STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

ed by Google

Perthes'

Handlexikon für evangelische Theologen.

Ein Nachschlagebuch

für das

Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie.

Zweiter Band.

(H — O.)

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1890.

40

E33827

BR95
P4
v.2

Alle Rechte, besonders auch das der Übersetzung, vorbehalten.

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

H.

H. = Hermannsburg°er Miſſion.

Haag, A. Gg Fch, ſeit 61 P der freiluth. Gemeinde in Baden-Baden, † $^{19}/_{3}$ 75. Seine Entlaſſung aus dem Pfarramte von Iſpringen 55 wegen Aufrechterhaltung ſtrengen Luthertums hatte eine lutheriſche Separation zur Folge; - war zeitweilig Miſſionsinſpektor in Berlin und lP in Stolpe. [NEK 75, 318; PrK 55, 709.] **B.** niederländiſche Reſidenzſtadt in der Prov. Südholland nahe der Nordſee, ſ. Haager.

Haager: - Geſellſchaft zur Verteidigung der chriſtlichen Religion, $^{19}/_{10}$ 1795 von fünf rGeiſtlichen Hollands (darunter Heringa°) geſtifteter Verein, der theologiſche Preisaufgaben ſtellt u. veröffentlicht. [Het Haagsche Genootschap etc. 85; RE] - Religionsgeſpräche, 1608 u. 1609 auf Bitte des Arminius° veranſtaltet, über den Arminianismus 1611 (collatio Hagiensis) ein remonſtrantiſches und kontraremonſtrantiſches Geſpräch, unter Beteiligung des Epiſcopius°. - Synode, die ſeit 50 jährlich im Haag ſtattfindende, von den zehn Provinzialſynoden und den drei theol. Fakultäten zu beſchickende Generalſynode der niederländiſchen Kirche.

Ha(a)gleitnerianer = Manhartianer°.

Haan, Wh, D., KR, * $^{25}/_{12}$ 01 zu Torgau, 39—76 eS in Leisnig, † $^{21}/_{5}$ 84 in Dresden. Bſ.: Kirchl.-ſtat. Handbuch ſ. d. Kgr. Sachſen 45; Lexikon des Kirchenrechts 60 u. a.

Haar [שֵׂעָר]. **A.** Während die Ägypter langes Haupt- und Bart- verachteten, ſtand ſolches bei den Hebräern in hohem Anſehen. Ein Abſcheren (Hiob 1, 20) und Beſtreuen desſelben mit Aſche (2 Sa 13, 19) galt als Ausdruck höchſter Trauer, ſeltener ungeordnetes Herabhängenlaſſen (Lv 10, 6; 21, 10). Die Männer ſchoren es bis Schulterlänge (Ez 5, 1. Hl 5, 2. 11), und die Naſiräer (Nu 6, 5) trugen langes - als Sinnbild der Lebensfülle (Pſ 68, 22). Gottes - wird mit ſchneeweißer Wolle verglichen (Pſ 147, 16). Das lange - Abſaloms (2 Sa 14, 26) ſoll wohl nur ſeine Verweichlichung andeuten. Kahlköpfigkeit galt für unſchön (Jeſ 3, 17. 24) und verfiel der Spottluſt (2 Kö 2, 23); graues oder weißes - heißt Krone der Ehren (Spr 20, 29). Pflege des -es mit Salben, Pulver und Goldſtaub, Kämmen, -nadeln und Spangen, Schmuck der Zöpfe mit Perlen und Steinen war auch den Juden bekannt (Pſ 23, 5. Mt 6, 17. Jdt 10, 3. 2 Kö 9, 30); Paulus und Petrus eifern dagegen (1 Ti 2, 9. 1 Pt 3, 3). Bei der Levitenweihe und bei den Ausſätzigen war das Scheren des Haupt-es zur Reinigkeitserklärung erforderlich (Lv 14, 8. 9. Nu 8, 7); ſ. Bart, Tonſur. **B.** Bnhter, D., ſeit 54 Prof. d. eTheol. in Utrecht, † $^{19}/_{19}$ 80 in Welp (Geldern). Bſ.: Reformationsgeſch. 56; K Geſch. 70—73.

Haarband [כּוֹבַע, *ἐπίτιον*], Spr 11, 22. Jeſ 3, 21. Ez 16, 12; irrige Überſetzung Luthers ſtatt Naſenring°.

Haas, 1. Cn Fch, eP in Ludwigsburg, * 01, 25—38 Miſſionar im aſiatiſchen Rußland und in Perſien, † $^{9}/_{3}$ 82. **2.** Joſ., ein Bauer, leitete die Anhänger des Thomas Pöſchl° und ſanktiſierte ſie ſo weit, daß ſie am Karfreitag 17 ein junges Mädchen aus ihrer Mitte, das ſich nach Chriſti Vorbilde freiwillig opferte, ſchlachteten. **3.** K, Konvertit, eP in Württemberg, ward durch die zerfahrenen Zuſtände ſeiner Heimatkirche 44 zum Katholicismus, durch die neuen Dogmen Pius' IX. aber zur eKirche zurückgeführt („Von Wittenberg nach Rom und von Rom zurück nach Wittenberg" 81); † $^{21}/_{12}$ 83 in Stuttgart. Hsg.: Sion; ſeit 80: Der unverfälſchte Luther, 15 Bdchn. **4.** Nl, Magn., * $^{25}/_{11}$ 1665 in Wunſiedel, 1686 eP in Machern, 1691 in Bloßwitz, 1701 D in Oſchatz, 1702 zweiter und 1703 erſter P in Bautzen, † daſ. $^{26}/_{7}$ 1715. Bſ. vieler asketiſcher Schriften (Getreuer Seelenhirt, St. Louis und Leipzig 70), Predigtſammlungen, einiger KLieder und einer unvollendeten Bibelkonkordanz (Bibl. Hauptſchlüſſel). **5.** Nl, * 1779 in Höchſtadt a. d. Aiſch, † 55 als biſchöflich-geiſtlicher Rat und rStadt-P von Bamberg. Verdient um die fränkiſche Geſchichte, Bſ. tüchtiger Beiträge zur Katechetik und Homiletik.

Haaſe, D1, Ende des 17. Jhdts. eP und S in Biala, OPr. [Altpreuß. Monatsſchr. 66, Hft. 7 u. 8, PrK 70, 451.]

Habaja [חֲבָיָה], Prieſterfamilie, Esr 2, 61.

Habakuk [חֲבַקּוּק, „Umarmung" *Ἀμβακούμ*], hebräiſcher Prophet aus Juda, Levit. Das durch „Reinheit der Sprache" und „Erhabenheit der Schilderung" (beſ. in Kap. 3) ausgezeichnete Buch - iſt im hebr. Kanon unter den 12 kleinen Propheten° das achte. **1.** Inhalt: Zwei dasſelbe Thema

(„das von Jahve über sein Volk durch ein fremdes Volk angedrohte oder geübte Gericht") verschieden behandelnde Teile: I. Kap. 1 u. 2. (z. T. Dialog zwischen dem Propheten und Jahve): -s Klage über das Verderben seines Volkes, Hinweis Jahves auf das von ihm durch die Chaldäer (1, 6) herbeigeführte Strafgericht, -s Vertrauen, daß Jahve dem Verderben Einhalt thun werde. Zusage Jahves: das übermütig verheerende Volk wird zur Schmach und zum Spott werden, der Gerechte aber durch sein gläubiges Vertrauen leben. II. (Kap. 3, psalmartiges Gebet): - erfleht den baldigen Vollzug des Gerichtes über die Widersacher seines Volkes. **2.** Abfassungszeit: Da die Chaldäer ihre Eroberungszüge nach dem Westen noch nicht (1, 6 ff.) bis nach Juda und Jerusalem ausgedehnt haben, so setzen die meisten das Buch in die Zeit Jojakims (Keil u. Delitzsch schon unter Josia, da 2, 20 von Zph 1, 7 und 1, 8 von Jer 4, 13; 5, 6 gekannt sei); Bleek hält Kap. 3 für etwas später als 1 u. 2, als „die Chaldäer z. T. schon Juda selbst bedrängten". [Kommentare: Delitzsch 43; Gumpach 60; Reinke (kath.) 70; Baumgartner 83; K. 2: Bredenkamp in StKr 89, 161 ff. — RE]

Habaner, im 17. Jhdt. in Ungarn eingewanderte, unter der Regierung Maria Theresias konvertierte Nachkommen der mährische^n Brüder aus Böhmen. [Jer 35, 3.

Habazinia [חַבַצִּנְיָה], Vater des Jeremia,

Habe: - **Dank** für diesen Morgen, V. 3 v. Großer Gott von alten Zeiten. - deine Lust am Herrn, V. 3 v. In dem Leben hier auf Erden.

Habel [הָבֶל] = Abel^o.

Haben wir uns selbst gefangen, V. 9 v. O Durchbrecher aller Bande.

Haberim [הַבֵּרִים], 2 Sa 20, 14, wohl schwerlich Eigenname, vielleicht nach Vulg.: viri electi.

Haberkorn, Pt, * 9/8 1604 zu Butzbach (Wetterau), 1633 Hof-P zu Darmstadt, 1643 S in Gießen, Gegner des Synkretismus, † 1676. [RE]

Haberl, Fz Xaver, * 12/4 40 in Oberalbenbach (Baiern), seit 71 rDomkapellmeister in Regensburg. Bf.: Magister choralis 63 u. ö.

Häberlin, 1. Js, * 19/8 08 in Tuttlingen, 31 in der Missionsanstalt zu Islington in England, bis 37 Missionar bei Kalkutta, 39—44 Agent der brit. Bibelges. in Kalkutta, † 12/11 49. **2.** J Baptist Ignaz, * 27/7 1760 in Horb, † 16/3 27 in Karlsruhe, seit 1788 rStadt-P in Freiburg, seit 12 geistl. Ministerialrat in Karlsruhe; Gegner d. Cölibats u. d. Konviktserziehung.

Habermann, Kirchentiederdichter = Avenarius^o.

Habert, Isaak, Bisch. von Vabres, Gegner Jansen^s, † 1668. Bf.: De gratia ex patribus graecis; De consensu hierarchiae et monar. u. a.

Habesch = Abessynien^o.

Habgier (Habsucht). Sie achten keines Rechten, spricht der Herr, sammeln Schätze von Frevel und Raube in ihren Palästen. Am 3, 10. vgl. Spr 27, 20. Prd 4, 8. Mch 2, 2. Beispiele: Mt 21, 38. Lc 12, 13; 15, 12. — Wer eilet reich zu werden, wird nicht unschuldig bleiben, Spr 28, 20; vgl. V. 22; 1 Ti 6, 9. Strafe: 2 Kö 5, 27. Spr 20, 21. Prd 2, 26. Mt 23, 14. Du schneidest, wo du nicht geäet hast, und sammelst, da du nicht gestreuet hast, Mt 25, 24. vgl. Pf 39, 7. Prd 6, 9. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen, Mt 6, 19. vgl. Dt 17, 17. Spr 23, 4. Kol 3, 5. Eph 5, 3. 5.

Hab' ich: - dich in meinem Herzen, V. 6 v. Jesu, deine tiefen Wunden. - dieses Gut im Herzen, V. 3 v. Jesus ist mein Freudenleben.

Habichhorst, As Dl, D. Dr., seit 1686 Prof. der Theol. in Rostock, † 30/8 1704. Bf. des Rostochium literatum.

Hab' ich: - keinen Heller, V. 3 v. Weicht ihr finster'n Sorgen. - Schwachheit und Gebrechen, V. 11 v. Jesu, allerliebster Bruder!

Habicht, A. nicht ganz zutreffende Übersetzung Luthers für אַיָּה (Adlerart) in Lv 11, 13. Dt 14, 12; richtiger steht das deutsche Wort - vielleicht für נֵץ in Hiob 39, 26. **B. Viktor,** Prälat, seit 75 GS der Provinz Oberhessen in Darmstadt, * 5/2 22 in Engelthal. Bf.: Hilfsbuch z. Verst. d. Bibel 78; Handbuch f. d. eKirche d. Großh. Hessen, 2. A. 89.

Hab' ich was nicht recht gethan, V. 4 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Habitus, theol., derjenige geistige Zustand, welcher den Menschen zu einer Thätigkeit nach einer bestimmten Richtung hin geneigt u. geeignet macht.

Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank, V. 2 v. Bis hierher hat mich Gott gebracht.

Habor [חָבוֹר], Stadt u. Gewässer in Assyrien, 2 Kö 17, 6. 1 Chr 6, 26. [10, 1.

Hachalja [חֲכַלְיָה], Vater Nehemias, Nh 1, 1;

Hachila [חֲכִילָה], Berg nahe bei der Wüste Sîph, 1 Sa 23, 19; 26, 1.

Hachmoni [חַכְמוֹנִי], Mannsname: a. 2 Sa 23, 8. b. 1 Chr 28, 32.

Hacke [מַגֵּרָה], ein beim Ackerbau^o und besonders bei der Weinbergkultur gebrauchtes Gerät (Jes 7, 25). Irrtümlich ist das Wort von Luther angewandt 1 Chr 21, 3 für מְגֵרָה = Säge.

Hackenschmidt, K, seit 82 lP in Straßburg (Els.), dort * 14/3 39. Bf.: Prolégomènes à la dogmatique luthérienne 62; Irenaei de opera et beneficiis Christi sententia 69; Etudes sur la doctrine chrétienne du péché 69; D. elsäss.-lothr. Kirche 71; D. Anfänge d. kath. Kirchenbegriffs 74; Üb. wahres u. falsches Lutbertum 77; D. röm. Bisch. im 4. Jhdt. 80; Warnung vor seelengefährl. Wesen 80; D. Kirche im Glauben des eChristen 81 u. a.

Hackes, Fch Bnh Rt, eP im Sächsischen, * 1760, † 17, Erbauungsschriftsteller. Bf.: Thanatologie od. Denkwürdigkeiten aus dem Gebiete der Gräber, ein unterhaltendes Lesebuch für Kranke und Sterbende [sic!] 1799, 4 Tle.

Hacket, Wb, Puritaner, Attentäter gegen Königin Elisabeth, 1591 gehängt und gevierteilt.

Hackmann, Jb, * 1610, † 30/8 1698 als Senior Ministerii und schwed. CR in Stade, tüch-

tiger Orientaliſt, als Carneas Bſ. lutheriſcher Streitſchriften.

Hackſpan, Dietrich, * $^{8}/_{11}$ 1607 in Weimar, Anhänger des Calixt°, Prof. der Theol. zu Altdorf, † $^{19}/_{1}$ 1659. Bſ. vieler theol. Abhandlungen.

Hada, ſpan., = Fee°.

Hadad, 1. [הֲדַד] König von Edom° (Ge 36, 35 ff.), beſiegte die Midianiter im Gefilde Moab. **2.** [אֲדַד], ein Edomiter aus königlichem Geſchlecht (1 Kö 11, 14—22), floh vor Joab° aus Maon nach Ägypten, wo Pharao ihm und ſeinem Anhang einen Landſtrich anwies. Nach David°s Tode kehrte er in die Heimat zurück. [Ibenius z. d. St.; de Roſſi, var. lectiones.] **3.** der Nachfolger des vorigen, 1 Chr 1, 50; Ge 36, 39 Hadar gen. **4.** [חֲדַד], einer der Söhne Israels, 1 Chr 1, 30. **5.** Gottesname, 1 Chr 4, 33 u. Keilſchr. [Schrader, Keilinſchr. u. A. T., S. 79; RE.]

Hadadeſer [הֲדַד עֶזֶר], König des ſyr. Staates Zoba° z. Z. David°s (2 Sa 10, 16. 19), lag mit dem König Thoi von Hamath° in Streit (8, 10. 1 Chr 18, 10) und wurde von David° beſiegt. Als Joab° gegen die Ammoniter° kämpfte, eilte er dieſen zuhilfe u. wurde abermals geſchlagen, 2 Sa 10, 16 ff. [W. Baudiſſin, Stud. z. ſem. Religionsgeſch. (76), 309; RE.]

Hadad Rimmon [הֲדַדרִמּוֹן], Ort in der Ebene Jesreel°, weſtlich von Thaanach°, nach Hieron. Maximianopolis. [Baudiſſin, St. z. ſem. R.; RE.]

Hadar [הֲדָר], falſche Lesart für Hadad°, Ge 25, 15. 1 Chr 1, 30.

Hadareſer [הֲדַרְעֶזֶר] = Hadadeſer°.

Hadaſa [חֲדָשָׁה], Stadt Judas, Joſ 15, 37.

Hadaſſa [חֲדַסָּה], Beiname d. Eſther, Eſth 2, 7.

Hadderſen, J, eP zu Hammelwarden (Oldenb.) a. d. Weſer, überſetzte 1523—33 die Bibel Luthers ins Niederdeutſche.

Haddington, ſüdſchottländiſche, 1172 von der Mutter Malcolms gegründete Abtei.

Hader 🖉 **1.** mit Gott: Nu 20, 13. Jeſ 58, 2. Jon 4, 9. Die mit dem Herrn hadern, müſſen zugrunde gehen 1 Sa 2, 10. vgl. Jeſ 41, 11; 45, 9. Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpfer: Was machſt du? Du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werk, Jeſ 45, 9. vgl. Jer 12, 1. Rö 9, 20. **2.** mit Menſchen. Pſ 55, 10. Spr 13, 10. Rö 1, 29. Ga 5, 20. Wer - anfängt, iſt gleich, als der dem Waſſer den Damm aufreißt, Spr 17, 14. vgl. Si 27, 16. Laß du vom -, ehe du darein gemenget wirſt, Spr 17, 14. vgl. Rö 13, 13. 2 Ko 12, 20. - ſ. Rechthaberei. Streit.

Haderwaſſer [מֵי מְרִיבָה], Nu 20, 13.

Hades [Ἀιδής], nach heidniſcher Anſchauung der Ort der abgeſchiedenen, ſchattenhaft lebenden Seelen, teilweiſe auch mit der Idee der Vergeltung; bei den Griechen zugleich Name des Gottes der Unterwelt (= Pluto). Im AT entſpricht dem - der Scheol°. Die Vorſtellung des - ging auch in die altchriſtliche Lehre über. Man dachte ſich den - als den Aufenthaltsort der Seelen im Zwiſchenzuſtand°e, d. h. in der Zeit nach ihrer Trennung vom Körper bis zu der Wiedervereinigung mit demſelben bei der Auferſtehung. In der Neuzeit tauchte die Vorſtellung von dem - wieder auf, beſonders bei Jung° Stilling; „Iſt ein abgeſchiedener Geiſt auf dem Wege der Heiligung aus der Zeit gegangen, und hat doch noch ein anderes an ſich, das er nicht in die himmliſchen Regionen mitbringen darf, ſo muß er ſo lange im - bleiben, bis er das alles abgelegt hat; allein er leidet keine Pein, außer der, die er ſich ſelbſt macht. Die eigentlichen Leiden im - ſind das Heimweh nach der für immer verlorenen Sinnenwelt"; ſ. Hölle; Eſchatologie. [RE.]

Hadewig, J Hch, Kirchenliederdichter, P zu Lübbecke um die Mitte des 17. Jhdts.

Hadid [חָדִיד], **1.** Haupt einer aus dem babyloniſchen Exil heimgekehrten Familie (Esr 2, 33. Nh 7, 37). **2.** Stadt im Stamm Benjamin Nh 11, 34), wahrſcheinlich identiſch mit Adida, 1 Mcc 12, 38.

Hadith, in der Sunna° geſammelte Ausſprüche Mohammed°s.

Hadlai [חַדְלַי], Amaſas Vater, 2 Chr 28, 12.

Hadoram [הֲדוֹרָם], **1.** Sohn Joktans (Ge 10, 27. 1 Chr 1, 21), vielleicht Repräſentant der Ἀδραμῖται, Ptol. 6, 7, 10. **2.** Sohn des Königs Thoi von Hamath (1 Chr 18, 10. vgl. 2 Sa 8, 10). **3.** Frohnmeiſter Rehabeams (2 Chr 10, 18. vgl. 1 Kö 12, 18). **4.** außerdem 2 Sa 20, 24. 1 Kö 4, 6. [RE.]

Hadrach [חַדְרָךְ], Stadt in Syrien od. Syrien [RE] ſelbſt (Sach 9, 1).

Hadrian, A. 1. römiſcher Kaiſer 117—138, erließ ein gegen die Hinrichtung der Chriſten an heidniſchen Feſten gerichtetes, neuerdings angefochtenes Reſkript. Opfer ſeiner Chriſtenverfolgung wurde der röm. Biſch. Teleſphorus zwiſchen 135 und 137. Daß - Chriſto einen Tempel habe bauen wollen, iſt eine Sage des 4. Jhdts. Die Juden, die ſich unter Bar Kochba erhoben, ſchlug er nieder, verbot ihnen die Beſchneidung und erbaute auf den Trümmern Jeruſalems die Aelia Capitolina. [Gregorovius 84; Funk, ThQ 79.] **B.** Päpſte: [RE] **2.** - I., 772—95; vom Langobardenkönig Deſiderius° bedrängt, erhielt er auf ſeine Bitte Hilfe von Karl dem Großen und ſoll von dieſem ganz Italien ohne die Lombardei, dazu noch Korſika, Venetien und Iſtrien als Geſchenk empfangen haben (774). Letzterer Behauptung widerſprechen die Zeugen aus Pipins Zeit, welche nur von einer Schenkung des römiſchen und ravennatiſchen Gebietes wiſſen. Thatſache iſt nur, daß Karl die Schenkung ſeines Vaters beſtätigte, amplius (= weiterhin, für die Folgezeit) confirmavit, wie - ſelbſt ſchreibt. Die Beſchlüſſe der Synode zu Frankfurt° über den Bilderſtreit° und Adoptianismus° mußte er anerkennen. [Cenni bei Muratori III, 2; Jugenheim 51; Haſſe 52; Scharpf 60; Abel 59 u. 62; v. Sybel, Hiſt. Zeitſchr. Bd. 44; Hirſch 73; Martens 81. 82 u. ThQ 86; Thelen 82; Funk, ThQ 82, IV; Engelen 82.] **3.** - II., 867—72, als 75jähr. Greis gewählt, trat in dem Eheſcheidungsprozeß

Lothars II. für Thietberga ein. Von Hinkmar° von Rheims mußte er sich eine Zurechtweisung wegen seiner Einmischung in politische Händel gefallen lassen. Durch seine Verhandlungen mit Cyrill° und Methodius° machte er die Slawenmission von Rom abhängig, aber die Oberhoheit über die Bulgarei ging an Konstantinopel verloren. **4.** - III., 884—885, †, von Karl dem Dicken nach Deutschland beschieden, auf der Reise in der Nähe Modenas August 885. **5.** - IV., t154—59, zunächst Freund, dann Feind Friedrichs I. Nachdem - die Widersetzlichkeit der röm. Bürgerschaft mit der Verhängung des Interdikts bestraft und dieses nur gegen Auslieferung Arnold°s v. Brescia aufgehoben hatte, krönte er Friedrich I., der zur Gefangennahme und Verbrennung Arnolds t155 seine Hand geboten hatte. Bald aber zerfiel er mit dem Kaiser, besonders infolge der neuen kaiserlichen Rechtsordnung des auf den ronkalischen Feldern 1158 abgehaltenen Reichstages, und wurde nur durch den Tod gehindert, denselben zu bannen. [Wolfram, Friedrich I. u. d. Konk. zu Worms 83; Scuttis, Die Mon. Sicula 69.] **6.** - V., $^{12}/_{7}$—$^{19}/_{8}$ 1276, aus der Familie Fiesco, war noch nicht einmal zum Priester geweiht; er versuchte den Wahlmodus umzugestalten. **7.** - VI., 1522—23, * 1459 in Utrecht als - Dedel, Dominikaner, Erzieher Karls V., lebte im Gegensatz zu Leo X. einfach und sittenstreng, verachtete, dem Studium des Thomas von Aquino ergeben, die Renaissance und zog sich so den Hohn und Haß des röm. Volkes zu. In Deutschland als Großinquisitor gefürchtet, hat er während seiner Amtsdauer 20 bis 30 000 Menschen verurteilt. Die Schäden der Kirche sah er ein und wollte sie heilen; doch das Kardinalskollegium durchkreuzte alle seine Reformpläne. † $^{14}/_{9}$ 1523. [Nippold, Hist. Tschb. 75; Bauer 76; Höfler 76 u. 80; Lepitre, Par. 80; Maurenbrecher, Geich. d. kath. Reform 80; Marchesi 82.] **C. Sonstige Personen: 8.** (Adrian), * um 450, Anhänger der antiochenischen Schule, soll Schüler des Chrysostomus° gewesen sein; schrieb „Einleitung in die göttlichen Schriften" (*εἰσαγωγὴ εἰς τὰς θείας γραφάς*), eine logische Sammlung von Erklärungen figürlicher biblischer Bezeichnungen (Migne, Patrol. graeca 98, übers. u. erl. von Fch Gößling 87). **9.** -, Patron von Lissabon, röm. Krieger und Märtyrer unter Maximian (Tag $^{8}/_{9}$). Sein Heiligenattribut° ist ein Ambos°, auf dem ihm die rechte Hand abgehauen wurde. Er wird als Schutzpatron der Brauer verehrt und auch gegen die Pest angerufen, weil er sich bei einer in Lissabon ausgebrochenen Pest sehr hilfreich erwiesen haben soll. **10.** -, röm. Abt, Gefährte des Theodorus° im 7. Jhdt., gründete in England Schulen und begünstigte das Studium der griech. Sprache. **11.** -, Patriarch von Moskau°, unter dem t702 das Patriarchat von Moskau sein plötzliches Ende erreichte.

Hadrumetum (Adrumetum), durch die an den Abt desselben von Augustin gerichteten Schriften „De gratia et libero arbitrio" und „De correptione et gratia" bekannt gewordenes Kloster.

Hadsch, die den Muselmännern vorgeschriebene Pilgerfahrt nach Mekka. [Kaaba°.

Hadschar el Aswad, der heilige Stein an der

Hadschi, Besucher der Kaaba°, als Seltenheit angestaunt, obgleich jeder Gläubige die Kaaba wenigstens einmal im Leben besuchen soll.

Hadschi Beiram, Stifter des Derwisch°ordens der Beirami, † t471.

Hadschi Bektasch, Stifter des Ordens der Bektaschi, † t357. [24. 6.

Hadsi [חַדְשִׁי], Flecken im Lande Gilead, 2 Sa

Hadu, anderer Name für Hödhr°.

Hadwig, Witwe Burchards II. von Schwaben, s. Ekkehard.

Haen, Galenus° de, Führer der Galenisten°.

Häfelin, 1. Fch, ePf u. De in Wädenswyl am Zürichsee, aus gleicher Familie mit 2, * $^{17}/_{1}$ 18, † $^{15}/_{11}$ 78, Schüler u. Hausfreund Schleiermachers, Mitglied der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft u. sehr verdient um das kirchl. Leben, innere u. äußere Mission, sammelte die Protestanten in der Diaspora von Baar (Kt. Zug) und Siebnen (Kt. Schwyz) zu Gemeinden mit Schulen und Kirchen; beredt, geistreich, treu. [Schweiz. Z. f. Gemeinnützigkeit 79.] **2.** J Kasp., D., S in Bernburg, * $^{1}/_{5}$ 1754, † $^{4}/_{4}$ 11, rationalistischer Homilet.

Hafen, J Baptist, rP, * $^{12}/_{6}$ 07 in Schörgiugen (Württ.), seit 5t P in Gattnau am Bodensee, † das. $^{27}/_{6}$ 70. Bf.: Möhler und Weissenberg 42.

Hafenreffer, Matth., D., * $^{24}/_{6}$ 1561 in Lorch im Remsthal, 1590 lHof-P und Prof. d. Theol. in Tübingen, 1617 Propst u. Kanzler in Tübingen, † $^{27}/_{10}$ 1619. Lehrer Val. Andreä°s. Bf.: Loci theologici 160t. [RE]

Hafert, En Ad, Prof. [PR 65, Nr. 40.]

Haferung, J Kaspar, * $^{14}/_{3}$ 1669 in Greußen, t702 lP das., 1713 AD in Wittenberg, 1726 oProf. der Theol. das., † $^{17}/_{5}$ 1745. Betonte mehr das innerliche Leben als formale Rechtgläubigkeit.

Häffelin, schloß als Bevollmächtigter Bayerns $^{5}/_{8}$ 17 das Konkordat mit Rom ab.

Haffner, 1. Isaak, seit 1788 eProf. d. Theol. in Straßburg, * $^{4}/_{12}$ 1751 das., t793 bis nach dem 9. Thermidor gefangen, weil er sich weigerte, seinen Glauben abzuschwören, † $^{27}/_{6}$ 36. Bf.: Hilfsquellen der Theologie (frz.) 04; Einleitung in die Bibel (rationalistisch) 19; Festpredigten 01, 2 Bde.; Predigten u. Homilien, 23, 26, 2 Bde. **2.** Dr., Domkapitular, Mai 86 als Nachfolger Ketteler°s zum Bischof von Mainz ernannt.

Häffner, J En Fch, 08—20 Organist in Upsala, * $^{2}/_{3}$ 1759 zu Oberschönau (Schmalkalden), † $^{26}/_{5}$ 33 in Upsala. Hzg.: Svensk choralbook (m. Wiederherstellung der alten Choralmelodieen d. 17. Jhdts.) 19 u. 21; Präludien dazu 22; 1 schwedische Messe im alten Stil 17.

Hafner, 1. Alphons, Bruder von 2, letzter Abt des Benediktinerstifts Ettal, * $^{16}/_{4}$ 1742 in Reute, trat 1761 ins Kloster, 1776 am Lyceum in Freising, 1781 Rektor des Lyceums in Stran-

ling, 1787 Abt, † 07 in S. Giustina b. Padua. **2.** Amilian, letzter Abt des Benediktinerklosters St. Magnus in Füssen°, * 25/12 1739 in Reute (Tirol), 1764 Priester, 1778 Abt. 14/1 03 fiel das Kloster durch die Säkularisation an Oettingen v. Wallerstein. - † 19/3 23 in Reute. [Steichele, Bistum Augsburg, S. 418.]

Hafnica Confessio = Havnica° conf., 1530.

Hafsa, Tochter des nachmaligen Kalifen Omar°, Gemahlin Mohammed°s.

Haftaren, Mehrzahl Haftaroth [הפטרות], Schlußlegenden, beim jüd. Gottesdienst an Fest-, Fast- und Sabbattagen vorgelesene Stücke aus den Propheten.

Häften, Jb, * 1588 in Utrecht, Benediktiner, 1618 Propst von Affligbem, Gründer der belgischen Kongregation B. Virg. Mariae, † 1648.

Haga, Cornelis de, * 1578 in Schiedam, 1611—1640 holländ. Gesandter in Konstantinopel, mit dem der Patr. Cyrillus° Lukaris 1621—1628 in Verbindung trat, 1645 Präsident des Hohen Rates; † 1654.

Hagab [חָגָב], **1.** eine nach Nu 13, 34. Jes 40, 22 sehr kleine Art von Heuschrecken° (Lv 11, 22). **2.** ein Tempeldiener, Esr 2, 46; Neh 7, 48.

Hagada = Haggada°.

Hagar [הָגָר], ägyptische Magd Abraham°s, Mutter Ismael°s (Ge 16, 1. Ga 4, 24 f.), dadurch Stammmutter der Hagariter oder Ismaeliten (Ge 16, 3—15; 21, 14—19). Die Verstoßung der - und ihr Aufenthalt in der Wüste sind häufig künstlerisch dargestellt worden, zB. im Camposanto zu Pisa von Gozzoli in seiner Geschichte Abrahams, von Guercino in der Brera zu Mailand, ihre Rückkehr von Pietro da Cortona in der Eremitage zu Petersburg, von Rembrandt: - in der Wüste (Galerie Schönborn in Wien) u. a. Auch in der neueren Plastik wurde - häufig dargestellt, so mit Ismael in einer Gruppe von Wittig (Nationalgalerie zu Berlin) und von Will. Theed. [RE]

Hagariter [הַהגְרִאִים], Name eines arab. Volkes, mit welchem die transjord. Stämme Krieg führten, 1 Chr 5, 10. s. Hagar. [RE]

Hagberg, K Pl, Prof. d. praktischen Theologie in Lund, † 37, tüchtiger Homilet, der im Lauf der Zeit immer mehr christlichen Boden gewann.

Hagel, ↻ Hiob 38, 22. Ps 18, 12 f. 147, 17. Hag 2, 18.

Hagel-: -feier, in der Altmark kirchlich begangenes und sehr hoch gehaltenes Fest, wesentlich Gebetsgottesdienst zur Abwendung des -s. **-kreuz,** im kirchl. geweihten Osterfeuer angekohlte, in Felder gestellte Holzkreuze zur Verhütung von Hagelschaden, Heuschrecken u. Mißwachs. **rSchutzpatrone gegen -schaden** sind Johannes° Baptista und Paulus° Apostolus.

Hagemann, Hn, Dr., rRR, Provinzial-Schul-R u. Domkapitular in Hildesheim, 55 oProf. d. Th. in Hildesheim, † 13/12 86. Bf.: Die röm. Kirche in den ersten drei Jhdten. 64.

Hagen, 1. Blanca Agathe Adelheid v., Porträt- u. Genremalerin, * 4/11 42 zu Breslau, schuf u. a.: Hagar u. Ismael. **2.** Is v. (Is ab Indagine), 1439—11/6 1469 Abt von Bursfelde°, entsagte, von Joh. v. Busch° bewogen, dem weltl. Leben und stiftete die Bursfelder° Kongregation. **3.** Is v. (Is ab Indagine), Astrolog und Theolog, † 1475 (u. A. um 1522) in Frankfurt a. M. als De an St. Leonhard; prophezeite aus den Sternen die Reformation der Kirche. **4.** Matthäus, Haupt der Waldenser° in Brandenburg, wurde 1458 der Gemeinschaft mit den böhmischen Taboriten°, besonders mit dem Winkeler Friedrich Reiser° überführt, zum Feuertode verurteilt. **5.** Pt (Petrus Hagius), Kirchenliederdichter, * 1569 auf d. Gute Henneberg bei Heiligenbeil in Ostpreußen. 1594 Rektor in Lyck, 1602 Rektor auf dem Kneiphof in Königsberg, † 31/8 1620, Lehrer Simon Dach°s.

Hagenau, Stadt im Elsaß, besitzt in der Kirche St. Georg eine flachgedeckte Pfeilerbasilika im frühromanischen Stil. Juni 1540 Religionsgespräch in -, auf dem die Veranstaltung eines weiteren Religionsgespräches nach 10 Wochen in Worms behufs christl. Vergleichung auf Grund der h. Schrift verabredet wurde. [RE; Moses 89.]

Hagenbach, K Rf, D., seit 28 oProf. d. eTheol. zu Basel, dort * 4/3 01, † 7/6 74; wurde 23 Privatdoz. in Basel, 29 oProf., war Präsid. des schweiz. protest. kirchl. Hilfsvereines. Bf.: Lehrb. d. Dogmengesch., 6. A. 88; Vorlesungen üb. Wesen u. Gesch. d. Reformat., 6 Bde. 34—43; Kirchengesch., 7. A. 84 ff., 7 Bde.; Encyklopädie u. Methodologie der theol. Wissenschaften 11. A. 84; Gesch. d. Entsteh. u. Schicksale der 1. Basl. Konfess., 2. A. 57; Grundlinien der Lit. u. Hom. 63; Oekolampad und Myconius 59; Die theol. Schule Basels 60; De Wette 50; Gedichte, 2. A. 63; Leitfaden z. christl. Religionsunterricht 50; Predigten 30—58. Hrsg.: Kirchenbl. für die ref. Schweiz 45—68. [Eppler 75; Finsler 74; NEK 74, 391; RE.]

Hager, 1. A., Dr., Konvertit, * 31/1 35 in Altenburg, 60—71 Oberlehrer in Schwerin, trat 73 zum Katholicismus über und wurde Redacteur der „Schles. Volkszeitung", † 9/5 83 in Breslau. [Näß 66 ff.; Rosenberg 66 ff.] **2.** Balthasar, * 1572 in Überlingen, Rektor des Mainzer Jesuitenkollegiums, † 1627 in Würzburg. Bf.: Sacrilegium Calvinisticum u. a.

Haggada, derjenige Teil der jüdischen Tradition°, welcher den geschichtlichen und prophetischen Inhalt der h. Schrift° behandelt, erbauliche Schriftauslegung, im Midrasch° niedergelegt. Der Inhalt derselben besteht in 1) Übersetzung und Erklärung der Bibel, 2) Ethik, 3) Dogmatik und Kultus, 4) Geheimlehre, zB. Kabbala, Dämonologie, Astrologie°, Zauberei°, 5) Gebete; ferner in den Naturwissenschaften, Geographie und Völkerkunde, Philosophie, Sprach- und Sittenkunde.

Haggai [חַגַּי, Ἀγγαῖος, Aggaeus, abgekürzt aus Hagarja wie Zachäus aus Zacharja], ein auch Esr 5, 1; 6, 14 genannter Zeitgenosse Serubabel°s, mit dem er aus dem Exil nach Jerusalem zurückkehrte. Das Buch -, gewiß nur

ein Auszug der wirklich gehaltenen Reden, ist im ATlichen Kanon das zehnte der zwölf kleinen Propheten°. **1.** Inhalt: Ermahnung -s an seine Volksgenossen zum Tempelbau, zur Abwehr der sonst eintretenden Strafe Jahves (1, 1—11); demgemäß wird der seit Cyrus unterbrochene Tempelbau nach drei Wochen wieder aufgenommen (1, 12—15); - beruhigt das Volk über den im Vergleich zum alten Tempel geringen Umfang des neuen und ermahnt zur unverdrossenen Arbeit (2, 1—9); Jahve wird die Unfruchtbarkeit von Volk, Vieh und Land aufheben (2, 10—19) und die weltlichen Reiche zwar stürzen, den Serubabel aber in Schutz nehmen (2, 20—23). **2.** Geschichtliche Verhältnisse: Die vier, zunächst an Serubabel und Josua gerichteten prophetischen Aussprüche, deren erster in einem geschichtlichen Nachtrage (1, 12 -15) den Bericht von seiner Wirkung enthält, fallen in den 6., 7. und (die 2 letzten am selben Tage) 9. Monat des 2. Jahres des Darius° Hystaspis. [Kommentare: Köhler 60; Reinke (kath.) 68; Pressel 72; Heynes 67; Denio (engl.), Dods

Haggäus = Aggäus°. [(engl.) 87; RE.]

Haggija [חַגִּיָּה], Sohn Simeias, 1 Chr 7, 30.

Haggi(ter) [חַגִּי], Sohn Gads, Nu 26, 15.

Haggith [חַגִּית], Gattin David°s, Mutter des Adonia°.

Hagiasma [*ἁγίασμα*], der nur den Geistlichen zugängliche Chor° der altchristlichen Kirche.

Hagiographen [כְּתוּבִים], bilden den 3. Teil des alttestamentlichen Kanon°s, welcher die Psalmen, Sprichwörter, Hiob, das Hohelied, Ruth, die Klagelieder, den Prediger Salomo, Esther, Daniel, Esra-Nehemia und die Chronik umfaßt. [Wohlstein 88.]

Hagiologie, mit der Biographie der Heiligen verknüpfte Heiligenlehre.

Hagiologium = Heiligenkalender°.

Hagion Oros [*ἅγιον ὄρος*] = Athos°.

Hagiopolita = Cosmas°.

Hagith [חַגִּית] = Haggith° 2 Sa 3, 4.

Hagius, Pt, = Hagen°, † 1620. [33.

Hagla [חַגְלָה], Tochter Zelaphehads, Nu 26,

Hagri [הַגְרִי], 1 Chr 12, 38.

Hagleitner (Haagleitner), Kaspar Benedikt, s. Manhartianer. [33, 7 f.

Hahiroth [הַחִירֹת], Thal in Ägypten, Nu

Hahn, A. 1. in der Orgel a. Teil der Windwage°; b. ein alter Registerzug, der einen als Verzierung an der Orgel angebrachten hölzernen Hahn dreimal krähen ließ. **2.** Symbol der Wachsamkeit und Buße, Attribut des Apostels Petrus (vgl. Mt 26, 34), häufig auf Kirchtürmen als Mahn- und Triumphzeichen für die (katholische, auf Petrus gegründete) Kirche; auf Gräbern als Symbol des Morgens der Auferstehung, auch des Kampfes gegen die Sünde. Auf Heiligenbildern findet sich der - fast nur bei St. Vitus°. Den Iraniern ist der - als Vertreiber böser Geister heilig. rSchutzpatron der Hähne und Hühner ist Gallus°. **B. 1.** Au -, D., eOCR, Vater von 6 und 8, seit 44 GS von Schlesien, * $^{27}/_{3}$ 1792 in Großosterhausen im Amte Sittichenbach, † $^{13}/_{5}$ 63 in Breslau; 19 aoProf. d. Theol. in Wittenberg, 20 S das., 21 oProf. und Mitglied der theol. Fakultät, 26 Prof. u. P in Leipzig, 33 in Breslau. Strenger Lutheraner, forderte er 27 den Austritt der Rationalisten aus der Kirche. Bf.: De gnosi Marcionis 20 u. 21; Marcions Ev. 23; Lehrb. des chr. Glaubens 28; Biblia hebraica; *Ἡ καινὴ διαθήκη* 40; D. Bekenntn. d. ev. K. u. d. ordinator. Verpflichtg. ihrer Diener 47; Pred. u. Reden unter den Bewegen. in Kirche u. Staat seit 30 geh., 52; D. Bekenntn. d. ev. K. in s. Verhältn. zu dem der Röm. u. Griech. 53, u. v. a. Hsg.: Theol.-kirchl. Annalen; Kirchl. Anzeiger (Ev. Kirchen- u. Schulbl.). [AK 63, 349, 593, 601, 609; Ev. Gemeindebl. 63, 105; RE.] **2.** Bnh, Domkapellmeister in Breslau, * $^{17}/_{12}$ 1780 zu Leubus (Schlesien), † 52 in Breslau. Komp.: kirchliche Gesangswerke. Hsg.: Gesänge zum Gebrauch beim sonn- und wochentägigen Gottesdienst auf kathol. Gymnasien 20. **3.** Chf Ul, D. Dr., 31 Stifter der eGesellschaft in Stuttgart, Mitglied des Centralausschusses f. innere Mission, Stifter des Sanitätsvereins u. s. w., † $^{6}/_{1}$ 81 in Stuttgart. Bf.: Gesch. d. mittelalterl. Ketzer, bes. im 11., 12. und 13. Jhdt., 46—50, 3 Bde. Hsg.: Blätter f. d. Armenwesen. [MJM 81, 358.] **4.** Fz Jf v., seit 1731 Weihbischof in Bamberg, * $^{13}/_{7}$ 1699 in Würzburg, 1741 Konservator der Universität Würzburg, streng kirchlich, aber milde, † $^{4}/_{7}$ 1748. Bf.: Chronicon Gottwicense 1732. **5.** Fch, S in Langensalza, * $^{25}/_{4}$ 11 in Seebach, † $^{4}/_{8}$ 87, gründete das Rettungshaus in Langensalza. **6.** Gg Lg, * $^{26}/_{4}$ 23 zu Königsberg, 37 ao, 67 oProf. der Theologie, NTlicher Exeget. Bf.: Theologie des NTs. 54; Doctrinae rom. de numero sacramentorum septenario rationes historicae 59; D. Lehre v. d. Sakramenten 64. **7.** H Joachim, M., eAD in Dresden, * 1679 in Grabow, † $^{21}/_{5}$ 1726, von dem Katholiken Laubler ermordet. **8.** Hch, Dr. med., Sekretär des Xaverius-Missionsvereins in Köln. Bf.: Gesch. der kath. Missionen seit Jesus Christus bis auf die neueste Zeit, 57—65, 5 Bde. **9.** Hch Au, * $^{19}/_{6}$ 21 in Königsberg, 45 Privatdozent für ATliche Exegese in Breslau, 46 in Königsberg als Hävernick°s Nachfolger, 51 ao, 61 oProf. in Greifswald, † das. $^{1}/_{12}$ 61. Bf.: Hiob 50; HL 52; Jes. Kap. 40—66 (3. Bd. des Kommentars von Drechsler°) 57; Prd. 60. Hsg.: Hävernicks Vorlesungen üb. d. Theol. des ATs. 48. [RE.] **10.** Hg, * 18, seit 41 Missionar im Namaqua- und Damaralande. Bf.: Grammatik der Hererosprache 54—56; Lexikon ders. 58. **11.** J Jb, D., S u. eOP in Bleicherode, † 59. [Gerlach 59.] **12.** J Ml, Begründer der Michelianer°, * $^{2}/_{2}$ 1758 in Altdorf bei Böblingen als Sohn eines Bauern, trat von 1780 an öffentlich in pietistischen Versammlungen auf, ging 1782 nach der Schweiz zu Lavater und Pfenninger, nach dem Elsaß und auf den Schwarzwald. Nach seiner Rückkehr nach Altdorf mehrte sich sein Anhang bedeutend. Nach dem Tode seines Vaters ging er als Verwalter des der Herzogin Franziska von Württemberg ge-

hörenden Schloßgutes nach Sindlingen 1794, hier bis an sein Ende (20/1 19) in großer Zurückgezogenheit lebend. Sein Plan, eine eigene Gemeinde zu gründen, blieb Illusion. Schriften, 15 Bde., Tübingen 19—41. Hauptwerk: Briefe von der ersten Offenb. Gottes durch die ganze Schöpfung bis an das Ziel aller Dinge, oder das System seiner Gedanken u. s. w. 25. Er lehrt in gnostischer Weise eine doppelte Schöpfung, zweifachen Fall Adams, die Wiedergeburt als einen fortschreitenden Prozeß, in der Eschatologie einen Zwischenzustand zur Reinigung der Seelen u. eine Wiederbringung aller, auch der böien Geister. [Haug, Michelianer, in Studien der ev. Geistlichkeit Württembergs 39; ZhTh 41; Palmer, Gemeinschaften u. Sekten Württembergs 77; Stroh 59; RE.] s. auch Chr Hoffmann, Kornthal, Michelianer. **13.** Js Samuel, 34—53 rheinischer Missionar in Ebenezer, Betbanien u. Bersaba (in Südafrika), 53 bis 75 Missionsprediger in Deutschland, seit 75 Emeritus in Stellenbosch (Südafrika), † 22/7 83 daselbst. **14.** Nt = Gallus°. **15.** Ph Mt, * 26/11 1739 in Scharnhausen bei Eßlingen, 1770 cP in Kornwestheim, 1781 in Echterdingen, wo er in der Nacht vom 1—2/8 1790 starb. Erfinder der Cylinderuhren. In Kornwestheim hielt er besondere Erbauungsstunden, teilte sie in bestimmte Abteilungen und bestellte einen Vorsteher, der die begonnenen Stunden selbständig fortsetzen mußte. Diesem Beispiele folgten verschiedene andere Ortschaften, sogar Stuttgart (die Brüder aus dem Herrenstande 1772—1773). — In der Trinitätslehre vertritt er die Subordination°stheorie. Die Erlösung stellt er dar als die höchste Opferung des Fleisches durch den Geist, wie später Menken°. Die Ewigkeit der Höllenstrafen bestreitet er, da im tausendjährig°en Reiche eine völlige Wiedervereinigung alles Geschaffenen mit Gott stattfinde. Bf.: Evv.-Pred. 1774; Erbauungsstunden über Eph., Kol., Bergpred. u. Off., Aufsätze über Dreieinigkeit u. a. [Barth, Süddeutsche Originale, H. 2—4, 29 ff.; Paulus 58; RE.] **16.** Th, * 3/9 09 zu Dobers in Schlesien, Organist an der Petrikirche in Berlin, † 21/12 64. Orgel- und Kirchenliederkomponist.

Hähn, Fch, * 16/6 1710 in Bayreuth, 1749 cFeld-P in Berlin, 1759 GS in Stendal, 1771 GS in Aurich, † daselbst 4/6 1789. Um die Erziehung machte er sich durch Hebung des Realschulwesens verdient, sowie auch durch die von ihm erfundene sogen. Litteralmethode.

Hähnel, 1. = Gallus°. **2.** E Jl, bedeutender Bildhauer, * 6/8 11 zu Dresden, widmete sich erst der Architektur, von 30 an in München, Florenz und Rom der Bildnerei, schuf u. a. die Gruppe: Eva mit Kain und Abel. **3.** J E, um 1730 Hoforgelbauer in Dresden, † in Hubertusburg, Erfinder des Combal d'amour.

Hahnenfeld, v., beteiligt am Königsberger° Religionsprozeß.

Hahnenlade, von Randebrook in Paderborn erfundene Orgelwindlade, in welcher der Wind aus dem Windkasten direkt in die Windführungen resp. Pfeifen tritt. [74f. s. Hahn.

Hahnenschrei [ἀλεκτοροφωνία], Mt 26, 34.

Hahn-Hahn, Ida, Gräfin von, * 22/8 05 in Tressow (Mecklenburg), 50 Konvertitin, 52 Gründerin des Klosters der Frauen° vom guten Hirten in Mainz, Schriftstellerin, † 12/1 80. [Haffner 80.]

Hai, * 969 n. Chr., † 1038, Sohn u. Nachfolger Scheiras, des Vorstehers der jüd. Schule in Pumpedita (Babylonien), talmud. Autorität. Bf. eines Kommentars zu dem schwierigsten Abschnitte der Mischna, eines Werkes über talmudisches Zivilrecht u. des Lehrgedichts „Mussar Hashel".

Haid, Herenäus, D., * 15/2 1784 in Greifenfeld (Bayern), † 7/1 73 in München, dort seit 18 rDom-P. Hzg.: Summa doctrinae christianae des Canisius°, Augsb. 33—45, 4 Bde.; Übersetzung des großen Katechismus des Canisius, 4. A. 46. Bf.: Die gesamte christl. Lehre in ihrem Zusammenhange in Katechesen vorgetr., 3. A. 44 ff., 7 Bde.

Haiderabad, Staat des mächtigsten der einheimischen indischen Fürsten. Der Mission lange verschlossen, wird - jetzt von der SPG, d. WM., ME., ABp. u. CB. bearbeitet in den Stationen: Sikanderabad°, Tschaderghat, Bolaram, Premur°, Hanumakonda°, Siroutscha u. a.

Hailbrunner = Heilbrunner°.

Hailmann (Heilmann), Lg, Dichter des in der Reformationszeit sehr verbreiteten Liedes: „Lobt Gott, ihr frommen Christen" (Ende 1526).

Haimo, 1. = Aimon°, † 1008. **2.** = Haymo°.

Hain A. [אֲלוֹן, ὄρος], bei vielen orientalischen und occidentalischen Völkern beliebte Kultusstätte. Bei den Patriarchen finden wir ganze -e oder auch einzelne merkwürdige Bäume, zB. Abrahams Terebinthen- bei Sichem und Hebron (Ge 12, 6; 13, 18; 14, 13; 18, 1), auch später noch (Jos 24, 26) heilig gehaltene Stätten des Gottesdienstes. Später begann Israel in dem -kultus im Gegensatz zur kanaanitischen Volksreligion etwas Heidnisches zu sehen (1 Kö 14, 23. 2 Kö 21, 7. Jes 57, 5. Jer 2, 20). s. Baumkultus. (Luther übersetzt אֲשֵׁרָה mit -; s. Aschera.) [RE.]

B. = Hein°.

Hainan, Insel, Außenstation von Kanton°, wo 84 durch einen Freimissionar ein Anfang mit ärztlicher Mission gemacht wurde u. jetzt die AP. u. CM. in Hoihau u. Pakhoi thätig sind.

Haingötze, 2 Kö 21, 7, s. Hain (A).

Haïti (Española, Hispaniola, Dominikanische Republik), hat röm.-katholisches Christentum als Staatsreligion, doch mit viel Heidentum untermischt; seit 17 auch von den Baptisten, seit 45 von den Methodisten missioniert; beide haben wenig Erfolge; mehr hat seit den 60er Jahren die Mission der amerik. Episkopalen unter Bischof Holly. [Hérivel 83.]

Haito, Bisch. v. Basel, † 836, = Abito°.

Haiz, Fidelis, rP Wessenberg°ischer Richtung, * 16/10 01 in Waldshut, 26 Priester, 42 Vorsteher des theol. Konviktoriums in Freiburg, 44 Domkapitular das., † 9/6 72 ebendas. Bf.: Verhältnis v. Kirche u. Staat, ZTh 44; Das kirchl. Synodalinstitut, ebd. 48; Leben Wessenbergs 65; Kath. Abendmahlslehre 71.

Hakeldama [Ἀκελδαμά], jüdisch-aramäischer Name eines Grundstücks bei Jerusalem, Mt 27, 7. 10. Apg 1, 19; s. Blutacker.

Hakem, 1. - I., Anf. des 11. Jhdts., Khalif aus dem Hause der Fatimiden, bedrückte Christen und Pilger in Palästina aufs äußerste. **2.** - II., 961—976, mächtiger ommijjadischer Khalif von Cordova°.

Haken [יָתֵד], Ex 26, an welche die Vorhänge der Stiftshütte gehängt wurden.

Hakenberger, Ag, 1610—28 Kapellmeister an der Marienkirche in Danzig. Komp.: Drei Sammlungen geistl. Kirchengesänge (3—12stimm.), darunter viele Motetten; 1 Samml. weltl. Lieder.

Hakodate, Hauptort der Insel Jeso (Japan°), Station der ME., ARC, CM., die sich auch der Ainu° annimmt.

Hakon der Gute, erster christlicher König von Norwegen (934—61), wurde, als er die Einführung des Christentums in seinem Lande befahl, vom Volke zu heidnischen Opfern gezwungen, gab dabei das Kreuzeszeichen, welches er über dem Becher schlug, für das Hammerzeichen Thor°s aus u. starb aus Reue über diese Verleugnung.

Hakoz [הַקּוֹץ], **1.** ein Aaronit, 1 Chr 25, 10. **2.** Urias Vater, Nh 3, 4. [2, 51.

Hakupha [חֲקוּפָא], ein Tempeldiener, Esr

Halacha [הֲלָכוֹת], „Regeln", derjenige Teil des Inhalts der nachkanonischen jüd. Tradition°, in welchem der Gesetzesinhalt enthalten ist, in der Mischna° niedergelegt und in der Gemara° weiter erörtert (Geseroth° u. Takkanoth°). Eine - wird festgestellt durch Abstimmung eines Ältestenkollegium°s und Synhedrium°s (Gittin V, 6). Die erste Sammlung verfaßte Rabbi Akiba° († 135); sein Schüler Rabbi Meir verbesserte sie wesentlich, aber erst das Werk des Rabbi Jehnda Hannasi in Tiberias wurde an den Schulen Palästinas, Babylons und in der gesamten jüdischen Diaspora offiziell. Der Stoff zerfällt in sechs Hauptordnungen (Sedarim), bestimmter in 63 Traktate (Massichtoth). [Hirschfeld 40.] s. Haggada; Talmud.

Halachisches Beweisverfahren, die Anwendung sieben logischer, zur Erweiterung der Halacha° dienender Gesetze, angeblich von Hillel° zuerst aufgestellt.

Halah [חֲלַח], eine von Sargon begr. Ansiedlung der aus Samaria geführten Israeliten, 2 Kö 17, 6; 18, 11. vgl. 1 Chr 6 (5), 26; s. Kalah.

Halasah, al, eine bei den vorislamischen Arabern aus der Mondgottheit Allât entwickelte Liebesgöttin, dann Göttin des Planeten Venus, identisch der Naila°. [stimmen).

Halbellig (veraltet) = einfüßig (von Orgel-

Halbe: - Orgel, eine Orgel° ohne 16′-Register. - Register, - Stimmen in der Orgel°, Stimmen, die nur durch die Hälfte der Klaviatur gehen u. gewöhnlich durch entsprechende Register in der anderen Hälfte ergänzt werden.

Halberstadt, A. Bistum, gegründet zwischen 770 und 814; die Bischöfe erhielten bei dem Sturze Heinrichs des Löwen die Landeshoheit und wußten ihr Gebiet ansehnlich zu mehren. 1641 wurde das Stift säkularisiert und als Fürstentum von 36 □Meilen Umfang 1662 von Brandenburg, dem es im Westfälischen Frieden zugesprochen war, in Besitz genommen; jetzt besteht - noch als eins der preuß. evangelischen Stifter. Der herrliche Dom ist in rein gotischem Stil erbaut; die älteren Teile stammen aus dem 13., der schöne, mit einem Umgang versehene Chor aus d. 14. Jhdt., das Stuckrelief Christus und Maria inmitten der Apostel gehört der romanischen Bildnerei an. [Lucanus, Dom zu -, 37.] Außerdem ist bemerkenswert die Liebfrauenkirche, eine gut restaurierte Pfeilerbasilika mit interessanten Stuckreliefs aus dem 12. u. Wandmalereien aus dem 13. Jhdt. Das Seminar für Kinderlehrerinnen° in -, geleitet von Frau Kayser, besteht seit 73. [Franz 53; Langenbeck 86; Gv Schmidt, 3 Tle., 84—87.]

B. Kd -, Dominikaner Ende des 13. und erste Hälfte des 14. Jhdts., namhafter Gelehrter, in der sächs. Provinz thätig. Bf.: Kommentare zu Josua und Hiob; Tripartitum per Abecedarium; Quadripartitum morale; De trivio; Lat. Übersetzung u. Fortführung der sächs. sogen. Lüneburger Chronik bis 1353.

Halbe Zeit, Off 12, 14. Zeit wird in diesem Zusammenhange gewöhnlich als ein prophetisches Jahr von 360 Sonnenjahren aufgefaßt, also eine - als eine Frist von 180 Jahren.

Halb-: -fasten = semijejunia°. -gedackte, halbgedeckte Stimmen, diejenigen Orgelstimmen, die zwar gedeckt sind, an welchen aber Röhren oder Tonlöcher die Deckung teilweise wieder aufheben.

Halbheit, Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? 1 Kö 18, 21. Beispiele: Ex 10, 24. 2 Kö 10, 28 f.; 17, 33. Zph 1, 5. Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück ꝛc., Le 9, 62. vgl. Mt 6, 24. 1 Ko 10, 21.

Halbig, J., Bildhauer, * 15/7 14 zu Donnersdorf in Unterfranken, † 28/6 82 in München, schuf u. a. einen gekreuzigten Heiland (Bronze) auf dem alten Friedhof in München, einen ähnlichen auf dem neuen Friedhof in Bamberg und die Passionsgruppe in Oberammergau.

Halbmeyr (Halbmayer), J., geistl. Liederdichter um 1600, soll eP in Vendersheim (Rheinhessen) gewesen sein. Seine Lieder sind Psalmenbearbeitungen.

Halb-: -prinzipal = Prinzipal° 4′. -säule, namentlich im frühgotischen Stil eine nur bis zur Hälfte ihres Umfanges aus einem Pfeiler oder der Mauer hervortretende Säule, wie man auch Dreiviertel- u. Siebenachtelsäulen kennt.

Haldane, James, sehr populärer schottischer Homilet, † 51. Als wohlhabender Gutsbesitzer mit dem Elend der z. T. sehr verkommenen Landbevölkerung bekannt geworden, durchreiste er wiederholt das nördliche Schottland, um durch ein ergreifendes Zeugnis von der Wahrheit des sola fide den deistischen Ideen zu begegnen. Von staatskirchlicher Seite deshalb angefeindet, verpflanzte er den Kongregationalismus° nach Schott-

land und wurde selbst P einer solchen Gemeinde zu Edinburg. [Haldane 52.]

Haldaniten, auch Apostolic Church, baptistische° Sekte in Schottland, begründet von den Brüdern Haldane°, zeichneten sich bei großer Gleichgültigkeit gegen die Lehre durch straffe Disziplin aus.

Halden, Engländer, Vertreter der methodist. Frömmigkeit in Genf°, begeisterte den P Malan°.

Haldrein, Arn (Arn v. Wesel), 1514 Lehrer an der Universität Köln, † 1534 als Kanonikus das., Polemiker gegen die Reformation. Bf.: Exegesis decalogi, Consulatio quadruplex super confessione Augustana.

Hale, William, aErzdechant von London, † Nov. 70, war als theol. Schriftsteller ausgezeichnet.

Hales, 1. Alvon = Alexander° (37) Halesius. **2.** John, * 1584 zu Bath, Lehrer der griech. Sprache zu Eton, † 1656. Anhänger Laud°s, verlor er bei dem Sturze desselben (1642) alle seine Präbenden und starb in Dürftigkeit. Seine Schriften (3 Bde.) wurden 1659 u. 1673 von Pearson, 1765 von Lord Hailes herausgegeben. [Foutanès in PR 86; RE.]

Halévy, Jacques Fromental Élie, seit 33 Prof. für Kontrapunkt und Fuge, seit 40 für Komposition am Konservatorium in Paris, * $^{27}/_{5}$ 1799, † $^{17}/_{3}$ 62 daselbst. Komp.: De profundis f. d. Totenfeier d. Herzogs v. Berry u. a.

Halez (Helez) [חֶלֶץ], 1 Chr 2, 39.

Halhul [חַלְחוּל], Stadt im Gebirge Juda (Jos 15, 58), jetzt Ruine nördlich von Hebron.

Hali [חֲלִי], Jos 19, 25, Grenzstadt v. Asser, in den Ruinen von 'Alia beim Dorfe M'alia im NO. von Akka. [Kariens, 1 Mcc 15, 23.

Halicarnassus [Ἁλικαρνασσός], Hauptstadt

Halieutik (von ἁλιεύς, Fischer), alter Name für die Theorie der Predigt, entstanden durch Mc 1, 17 (vgl. Lc 5, 10). Erst Göbel° (Methodologia homiletica 1672) und Baier° (Theologia homiletica 1677) gaben ihr den ihr spezifisches Wesen am besten bezeichnenden Namen „Homiletik°". Der von Stier vorgeschlagene Name „Kerviktik°", sowie Sickel°s - (Grundriß der - 29) erblickte in der Predigt einseitig nur die Verkündigung zur Gewinnung für das Reich Gottes und übersah, daß die Predigt auch ein kultischer Bestandteil der Kirche ist und daß der Prediger nicht nur missionarisch, sondern auch für Gemeinde und Kirchenverfassung zu wirken hat.

Halitgar, 817—830 Bisch. v. Cambray. Bf. eines Pönitentialbuches bei Pertz LX, 416. [R. v. Nostiz-Rieneck in ZTh 88, S. 193 ff.]

Hall, 1. John, Ire, * $^{31}/_{7}$ 29, seit 67 presbyterian. P in New-York, hervorragender Homilet. **2.** Rt, baptist. P im Cambridge und Bristol, † 31, bedeutender Homilet, verband mit umfassender allgemeiner Bildung glänzende Rhetorik und meisterhafte Behandlung der Sprache, wurde jedoch den praktisch christlichen Bedürfnissen seiner Gemeinde nicht immer gerecht. [Bp. Hall 86.]

Hall (Schwäbisch-), Stadt im württemb. Jagstkreis zu beiden Seiten des Kocher mit sechs eKirchen, worunter die spätgotische Michaeliskirche, 1525 erbaut, mit trefflichen Holzschnitzwerken, und einer neuen kathol. Kirche. $^{11}/_{9}$ 1610 fand in - die Erneuerung der prot. Union statt. Das Diakonissenhaus sowie ein neugegründetes Diakonissenhaus des Ev.° Bundes leitet P Faulhaber.

Hallâg, Stifter des pantheistischen Sufismus°, in Persien geb., aber im arabischen Irak erzogen, Schüler des Sufy Gonaid°, erklärte sich, von den Schiiten° beeinflußt, für eine Emanation Gottes, also als vom göttlichen Geiste beseelt, starb als Märtyrer seiner Überzeugung.

Hallbauer, Fch As, * $^{13}/_{9}$ 1692 in Allstedt (Thür.), 1715 Magister in Jena, 1731 Prof. eloquentiae, 1740 D. u. aoProf. der Theol., † $^{1}/_{9}$ 1750 in Jena, tüchtiger ev. Homilet. In seiner Schrift „Nötiger Unterricht zur Klugheit erbaulich zu predigen" (1728) trat - für die Rückkehr zu verstandesmäßiger Klarheit, Einfachheit und Erbaulichkeit der Predigt ein. [Döring I, 587 ff.]

Halle, A. Stadt im preuß. Rgbz. Merseburg, 90000 Ew. Die 1530—54 erbaute Liebfrauenkirche ist eine Hallenkirche spätgotischen Stils; in der Ulrichskirche ist ein wertvoller, mit Darstellungen Christi, Marias und mehrerer Heiligen geschmückter Schnitzaltar, ein Denkmal der nordischen Bildnerei des 15. Jhdts. Die Universität — 1691 durch Kurfürst Fch III. von Brandenburg errichtet — wurde 06 von Napoleon aufgehoben, nach dem Tilsiter Frieden wiederhergestellt, 12 abermals aufgehoben, 15 nach Vereinigung mit Wittenberg° dauernd wieder eröffnet. Die theol. Fakultät ist immer eine besonders besuchte gewesen. Das Diakonissenhaus in - mit 80 Schwestern ist gegründet 57, wird jetzt geleitet von P Jordan und der Oberin Luise Moll. In Verbindung damit steht das Martinsstift daselbst, welches Raum für 60—70 Personen aus allen Ständen hat u. zugleich Siechenhaus° für Männer und Frauen ist. Über die Franckeschen Stiftungen s. Francke, Au Hn. [Germann, Gesch. d. theol. Professuren in -, ZWL 88; Zahn, Dorfgemeinde, 63.] **B.** J Samuel, Prof. der Geschichte am Kadettenhaus in Berlin, * 1730 zu Bartenstein (Preußen), † $^{9}/_{1}$ 10 in Berlin. Bf.: Theoretische u. praktische Kunst des Orgelbaus 1779 u. a.

Halleluja [הַלְלוּיָהּ ἀλληλούϊα], ein in einer Anzahl von Psalmen, zuerst Ps 104, stehender Aufruf zum Lobe Gottes. Im übrigen wohl nur ein liturgischer Zusatz, gehört das - Ps 135, 3 und 147, 1 diesen selbst an. Wahrscheinlich wurde das - als Responsorium° oder Epiphonem von der Gemeinde gesungen und kam von der jüdischen Liturgie (3 Mcc 7, 13. Tb 13, 21) in die urchristliche. Die Ps 113—118 nannten die Juden das „Hallel°" und Ps 136 das „große Hallel". In die Kirchenmusik war das - schon zu Augustins Zeit in Italien allgemein eingeführt; später wurde sein Gesang so in die Länge gezogen, daß man schon seit dem 9. Jhdt. den Melodieen selbständige Texte (Sequenzen°) unterlegte. [Henrychowski 87; Ring in Expositor 89.]

Halleluja-Bande, Bezeichnung der Heilsarmee°; -mädchen, die weiblichen Offiziere derselben. [RE⁸ 66, 621.]

Halleluja: -bringe, V. 4 v. Wunderbarer König. -! deine Wonne, V. 7 v. Zion! gieb dich nur zufrieden. -! gelobt sei Gott, V. 5 v. Wir Christenleut' hab'n jetzo Freud'. -, Gott, heil'ger Geist, V. 3 v. Halleluja, Lob, Preis. -! Himmelan steig' dein Dank schon hier, V. 9 v. Himmelan, nur himmelan. -! ja und Amen, V. 2 v. Herr, dein Wort die edle Gabe. -jauchzt, ihr Chöre, L. v. Funk°; zuerst 1766. M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme. -! Jesus lebet, L. v. Sturm°; M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme. -, Lob, Preis u. Ehr', V. 1 u. 4 v. Halleluja, Lob, Preis. -, Lob, Preis und Ehr', L. nach Off 7, 12 zuerst 1698, Vf. unbekannt. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. -, Preis, Ehr' und Macht, V. 2 v. Halleluja, Lob, Preis. -, schöner Morgen, Lied v. Krause°; zuerst 1739. M.: Gott des Himmels und der Erden. -singst auch du, V. 10 v. Himmelan, nur himmelan. -, welche Höhen, V. 6 v. Herz und Herz vereint zusammen.

Hallenkirchen, Kirchen, deren Seitenschiffe zur Höhe des Mittelraums emporgeführt sind. Bauten romanischen Stils solcher Art sind die Kirchen zu Herford°, Paderborn° u. Mettlar°.

Haller, 1. Albrecht, * 9/10 1708 in Bern, bekannter Physiologe, Supranaturalist in der Aufklärungszeit; † 12/12 1777. Vf.: Briefe über die vornehmsten Wahrh. der Offenb. 1772. [Hundeshagen in Prot. Monatsschr. 58, 453; RE] **2.** Berchthold, Reformator Berns, * 1492 zu Aldingen bei Rottweil, † 25/2 1536 in Bern, Schulfreund Melanchthons (in Pforzheim), kam 1513 an die Schule in Bern, scholastisch gebildet, der Sprachen noch wenig kundig, aber von eisernem Fleiß; ein schüchterner Charakter, aber glänzender Redner. Er wurde Wyttenbach°s Helfer und Hausgenosse, 1520 sein Nachfolger als Chorherr und Leutpriester am Münster. Gegenüber dem Widerstande, den seine Predigt bei der Mehrzahl der Patrizier fand, bewog ihn sein Freund Zwingli zur Mäßigung und Beharrlichkeit, die er, seit 1524 der einzige evangelisch gesinnte Prediger der Stadt, trotz heimlicher Nachstellungen gegen sein Leben auch gegen die Wiedertäufer° bethätigte. 1525 hörte er auf, Messe zu lesen und machte mit seiner Verteidigung darüber auf dem Gespräche zu Baden 1526 Eindruck. Trotz der Badener Beschlüsse vom Rat zur evangelischen Predigt autorisiert, hatte er solchen Erfolg, daß vom Rat am 6—26/1 1528 die große Disputation eidgenössischer Gesandten und Theologen angeordnet wurde. Dem Siege Zwinglis, -s, Bucers folgte bereits 7/2 das Reformationsedikt. Briefe: Schuler u. Schultheß, Zwingli VII. VIII; Füßlin, Epp. Reformatorum, p. 85 sqq. 139. 156. [Kirchhofer 28; Kuhn, Reformatoren Berns 28; Vulliemin, Le Chroniqueur 36; Piper, Ev. Kal. 53; Pestalozzi 61; Sturler, Urkunden z. Bern. Ref. 62; Strickler, Aktensamml. z. schw. Ref.-Gesch. I, 78; Blösch, Ungedr. Brf. B. -s, Th. Z. a. d. Schweiz 86, 178 ff.; RE] **3.** J, P in Amtholdungen bei Thun, seit 1547 einer der Reformatoren in Bern. [Kuhn, Reformatoren Berns 28.] **4.** K Lg, Enkel von 1, * 1/9 1768 in Bern, wurde, ohne je eine Universität besucht zu haben, 06 Prof. der Rechtswissenschaften in Bern; bekannt als Restaurator seiner Wissenschaft nach mittelalterlich-feudalistischen Prinzipien wie als Konvertit. Der Übertritt (7/10 20), schon seit 08 vorbereitet, hatte -s Amtsentsetzung und Ausweisung zur Folge; † 20/5 54. Vf.: D. zweckmäßigste Mittel, Sekten zu bekämpfen und auszurotten 08; Polit. Religion od. bibl. Staatslehre 11; Satan u. die Revolution 35; Gesch. der kirchl. Revolution od. der protestant. Reform des Kantons Bern 36. [Tzschirner, Übertritt -s; Th. Schorer, Erinnerungen am Grabe -s 54.]

Halle'sche: - Jahrbücher, redigiert von A. Ruge°, seit 42 Organ der linken Seite der Hegel°schen Schule. -Melodieen, weltl. Volksgesangsweisen, die der Pietismus° schon im 17. Jhdt. den geistl. Liedern anpaßte; ihr eigentl. Schöpfer ist Freylinghausen°, der 1704 ein Gesangbuch mit eigenen und anderen Melodieen herausgab. -Predigtmethode, seit dem 18. Jhdt. immer allgemeiner verbreitet, s. Predigt, Geschichte. -s Waisenhaus, in der Vorstadt Glaucha Ende des 16. Jhdts. gegründet, s. Francke.

Halljahr = Jobeljahr°.

Hallohes [חַלּוֹחֵשׁ], **1.** Vater des Sallum, Sänger (Nh 3, 12). **2.** ein Volkshaupt z. Z. Nehemiä (Nh 10, 24).

Halloix, Pt, gelehrter Jesuit, * 1572 zu Lüttich, † 30/7 1656, hervorragender Patristiker. Vf.: Illustrium eccles. orient. script. libri 2, Douay 1633 u. 36; Vita S. Justini (1622), Dionysii, Camilli de Lallis, Origenis.

Haloën, atheniſches „Tennenfest" der Demeter° und des Dionysos°, sonst Thalysien° gen.

Hals-: -band, -kette [חֲלִיָּה], bei den Hebräern wie im ganzen Altertum beliebter Schmuck für Frauen und Männer. Das bei den Juden gebräuchliche - stellt sich dar sowohl als einfacher Metallring, als auch als ein in Form von Ketten oder Schnüren aus edlem Metall, kostbaren Steinen oder Perlen gefertigtes (Hl 1, 10), oft bis zum Gürtel reichendes Kleinod. Frauen trugen Riechfläschchen, Halbmonde (Jes 3, 18) u. s. w., zum Teil als Amulette°, daran. Auch als Zier von Tieren wurde das - verwandt; so trugen die Kamele der midianitischen Könige an einem solchen mondförmige Schmucksachen (Ri 8, 21. 26). [RE] -krause, z. T. noch von luth. Geistlichen als Amtstracht getragen, auch Peritrachelium gen., wahrscheinlich Überrest des Epitracheliums der gr.Kirche, welches bis zu den Füßen reichte. -starrigkeit, Jer 17, 23. Beispiele: Ri 2, 19. 2Chr 36, 13. Ne 9, 16. Jer 7, 24 ff. Wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Hab 2, 4. vgl. Ex 33, 5. Spr 28, 14; 29, 1. Jer 19, 15. Pochet nicht so hoch auf eine Gewalt, redet nicht halsstarrig. Ps 75, 6. vgl. Jo 5, 40. — rSchutzpatron gegen -übel ist Blasius°. -weihe, vorgenommen am

Tage St. Blasii° (3/2), indem ein Priester zwei brennende Kerzen unter den - des Gläubigen hält und den Heiligen anruft, -schmerzen von demselben fern zu halten.

Halt dich im Glauben an das Wort, B. 10 v. Auf, Seele, auf und säume.

Halte: - aus, Zion, halte deine Treu, B. 7 v. Fahre fort, Zion. - meinen Geist in Schranken, B. 5 v. Teures Wort aus Gottes Munde. -, o Seele, im Leiden sein stille, B. 3 v. Einer ist König. „- was du hast", pastoraltheol. Ztschr., begr. v. Öhler°, hsg. v. Sachsse°, 12 Hefte 8 Mk.

Haltia, Bezeichnung der Geister bei den Finnen°.

Halt: - ja deine Krone feste, B. 8 v. Ringe recht, wenn Gottes. - im Gedächtnis Jesum Christ, L. v. Günther° 1714. M.: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

Hält sich an sein Verdienst, B. 10 v. Versuchet euch doch selbst.

Ham (Cham) [חָם], **1.** Noahs jüngster Sohn (Ge 5, 32; 7, 13; 9, 22. 24), hatte vier Söhne, deren jüngster Kanaan° war, ist Stammvater der meisten afrikanischen Völker; diese sind in ihrem Stammvater - durch Noah verflucht (Ge 9, 27), sollen aber, wenn auch spät, das Heil erhalten (Ps 68, 32). **2.** Ägypten (Ps 105, 23. 27; 106, 22). **3.** Land der Susim (Ge 14, 5).

Hamadan, seit 77 Station der Amerikaner in Persien°, mit ärztlicher Mission. Von 78—84 bestand hier eine 25 Proselyten umfassende Juden-

Hamadathi = Medatha°. [mission.

Hamadryaden, Baumnymphen der Griechen.

Hamalus (Amulo) = Amolo°, seit 840 Bisch.

Haman [הָמָן], Ratgeber des Ahasverus, später gehenkt, stammte aus dem Geschlecht des Amalekiterkönigs Agag°; sein Vater war Hammadathi (Luther: Medatha°), seine Söhne Adalja (Est 9, 8. 14), Aridai, Aridathi u. Arisai (9, 9). ſ. Esther.

Hamann, 1. J Gg, Vatersbruder von 2, * 1697 in Wendisch-Ossig (Oberlausitz), † 14/7 1733 in Hamburg, Schriftsteller, soll (nach Otto, Lex. der oberlaus. Schriftsteller) der Verf. der geistlichen Lieder in Abr. Wiegners „Nötiger Feyertagsarbeit" (Leipz. 1724) sein. **2.** J Gg, der „Magus des Nordens", * 27/8 1730 zu Königsberg, Sohn des „altstädtischen Baders", 1752—55 Hofmeister in Riga, trat 1757 eine geschäftliche, aber erfolglose Reise nach London an, kam in unregelmäßiges Leben und so durch Besinnung auf die Bibel zum Wendepunkt seines Lebens. Er lebte 1757—59 in Riga, von da an in Königsberg als Autor und verwaltete nebenher, durch materielle Sorgen gezwungen, verschiedene kleine Ämter. 1787 ließ er sich pensionieren, besuchte einen begeisterten Verehrer und Wohlthäter Fz Kaspar Buchholtz von Wellbergen bei Münster und † dort nach kurzer Krankheit 21/6 1788. Als Religionsphilosoph vertrat - die dem Kriticismus Kant°s entgegengesetzte Richtung, die man kurz als die der Genialität bezeichnen kann. In der Schrift „Denkwürdigkeiten des Sokrates" entwickelt er der Vernunftaufklärung seines Zeitalters und der Philosophie gegenüber seinen eigenen Glaubensstandpunkt. „Unser eigen Dasein und die Existenz aller Dinge außer uns muß geglaubt und kann auf keine andere Art ausgemacht werden. Was man glaubt, hat nicht nötig bewiesen zu werden, und ein Satz kann noch so unumstößlich sein, ohne deswegen geglaubt zu werden. Der Glaube ist kein Werk der Vernunft und kann daher auch keinem Angriff derselben unterliegen, weil Glauben so wenig durch Gründe geschieht, als Schmecken und Sehen." Mit Vorliebe ergeht sich - in scharf absprechenden Urteilen über Philosophie und Kritik. Diese haben nach ihm nur die Bedeutung eines „Zuchtmeisters auf Christum", d. h. ihre einzige Aufgabe ist, durch skeptische Zersetzung aller Wissenschaft uns dem positiven Glauben unbedingt in die Arme zu treiben; sobald dieser entstanden ist, wird die „Magd ausgestoßen", d. h. der Vernunft das Wort entzogen. Philosophische Systeme sind ihm bloße Spinngewebe, Produkte der Eitelkeit, verfluchter Mechanismus. Nicht weniger abfällig urteilt er aber auch über die Orthodoxie, indem er sagt: Gesunde Vernunft und Orthodoxie sind im Grunde der Sache und der Etymologie ganz gleich bedeutend (d. h. gleich unnütz). Denn unsere Seligkeit hängt ebenso wenig von den Stufen der Vernunftmäßigkeit und Rechtgläubigkeit ab, als Genie von Fleiß, Glück von Verdienst. Der Grund der Religion liegt in unserer ganzen Existenz und außer der Sphäre unserer Erkenntniskräfte, die alle zusammengenommen den zufälligsten und abstraktesten Modum unserer Existenz ausmachen. Daher jene mystische und poetische Ader aller Religionen, ihre Thorheit und ärgerliche Gestalt in den Augen einer heterogenen, inkompetenten, eiskalten und hundemageren Philosophie. In seiner gegen Mendelssohn gerichteten Streitschrift „Golgatha und Scheblimini" beurteilt er Christentum und Judentum und stellt jenes weit über dieses. Seine Schriften sind hrsg. v. Roth (7 Bde. 21—25), Gildemeister (2 Bde. 57), Petri (4 Bde. 72—74), in einer Auswahl von Arnold (88) und Delff (73). [RE; Pfleiderer, JpTh 76; Grau, -s Stellung zu Religion u. Christentum, in Bew. d. Gl. 88.]

Hamansfest = Purimfest°.

Hamath [חֲמָת, Ἐμάθ, Ἀμάθ, Ἡμάθ], syr. Stadt am Orontes und den nördlichen Ausläufern des Libanons im Stamme Naphthali (Nu 34, 8. Jos 13, 5. Ri 3, 3), grenzte mit seinem Gebiet im S. an Damask° (Jer 49, 23. Sach 9, 2), im Osten an Zoba° (1 Chr 18, 3. 9. 2 Chr 8, 3). In frühester Zeit war - eine Kolonie der Kanaaniter (Ge 10, 18), mit deren König David auf freundlichem Fuße stand (2 Sa 8, 9. 1 Chr 19 [18], 9), von Jerobeam° II. durch Besiegung Benhadad°s III. kurze Zeit unter israelitische Herrschaft gebracht (2 Kö 14, 28), wurde es unter Hiskia von den Assyrern erobert (2 Kö 18, 34; 19, 3). [RE]

Hamathi(ter) [חֲמָתִי], kanaanitischer Volksstamm (Ge 10, 18), bewohnte Hamath°.

Hamberg, Th, Baseler Mission. in Hongkong, * 25/8 19 in Stockholm, taufte 52 den Apostel der Taipings Hung-Yin, † 13/5 54 in Hongkong.

Hamberger, 1. Gg Chf, * 26/8 1726 in Feuchtwangen, erst Prof. der Philologie und der Litteraturgeschichte, alsdann Bibliothekar in Göttingen. Bf.: Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfang der Welt bis 1500, 4 Tle., Lemgo 1756—64; Gelehrtes Teutschland, 3 Tle 1767. 68; De ritibus, quos Romana ecclesia a majoribus suis gentilibus in sua sacra transtulit 1751. **2.** Jl, Dr., Schulrat und Lycealprof. in München, * 3/8 01 in Gotha, 28—81 Religionslehrer am Kadettencorps in München, † 5/8 85. Bf.: D. Lehre d. dtsch. Phil. Jb Böhme 44; Stimmen aus dem Heiligtume chr. Mystik u. Theosophie 57, 2 Bde.; Physica sacra od. d. Begriff d. himml. Leiblichkeit 69; Lehrb. d. chr. Religion, 2. A. 64 (3. A. als: Die bibl. Wahrheit in ihrer Harmonie u. Gesch. 77); Christentum u. moderne Kultur, 3 Tle. 67—75; Gott u. s. Offenbgen in Natur u. Gesch., 2. A. 82 u. a. [LK 85, 1185 ff.; RE]

Hamburg, freie deutsche Reichsstadt, wurde 834 von Ansgar° als Erzbistum begründet, später mit Bremen° vereinigt. 1528 wurde die Reformation eingeführt, 1529 die -er Kirchenordnung von Bugenhagen° entworfen, 1531 angenommen, 1560 ein besonderes Corpus doctrinae, 1577 Annahme der Konkordienformel. Von Anstalten der Innere Mission sind zu nennen: Diakonissenhaus° Bethesda mit 29 Schwestern, 60 gegründet von Elise Averdieck, geleitet von P Gleiss und Oberin Dora Heiland. Das Diakonissenhaus Bethlehem, geleitet von P Mück. Das Kinderkrankenhaus°, Ecke der Bernhardstr. u. Stiftstr. Pflegegeld: 3,60 Mk. wöchentl. Aufnahmegesuche an Dr. Cordua, Burstah 40. Die Mägde°herbergen: 1. Marthas Stift, am Holländischen Brook 27. 2. St. Georg, Lange Reihe. Das Magdalenium° a. d. Hammer Landstraße. Die Auswanderermission° von P Dr. Kreusler, Paulstr. 3, und Kaufmann Tormöhlen, Gröningerstr. 13. Auswanderermissionar ist Sitzmann, St. Annen 14. Einen besonderen Zweig innerer Missionsthätigkeit bildet die Seemannsmission: Seemannsheim, St. Pauli, Pinnasberg 17. Von künstlerisch bedeutenden Kirchen besitzt - nur die 74 vollendete got. Nikolaikirche v. Gilbert Scott. [Tamm, Anfänge des Erzbistums Bremen- 88; Dreves, Annuae missionis -ensis a 1589—1781, 67; Adam, -s Kirchengesch. 88; Geffcken, D. kirchl. - vor 100 Jahren 60; RE]

Hame [חַכָּה, *ἀγκίστριον*], ein dem Fisch°fang dienender Angelhaken (Hiob 40, 20. Hab 1, 15). Das Prd 9, 12 erwähnte Gerät gleichen Namens ist ein Fangnetz°.

Hamel, 1. Adam, * in Bahn (Pommern), 1570 Prof. der Poesie und eP in Greifswald, 1582 Präpositus in Köslin, † 1592. Bf. mehrerer Lieder im Greifswalder Gsgb. von 1587 u. 1592. **2.** J, Jesuit, in der 2. Hälfte des 16. Jhdts., Lehrer zu Löwen, Gegner von Bajus° inbezug auf die Inspiration der heil. Schrift. **3.** Jl, Historien- und Porträtmaler, * 34 zu Dillenburg, schuf u. a.: Die Fußwaschung des Petrus 57; Grablegung Christi 58. **4.** Marie Pierre, Mitglied der „Commission des arts et monuments", * 24/2 1786 zu Auneuil (Oise). Bf.: Nouveau manuel complet du facteur d'orgues 49.

Hamelech = Hammelech°.

Hamelmann, Hn, Lic. theol., Reformator Westfalens, * 1525 zu Osnabrück, † 29/8 1595 in Oldenburg, wirkte als eP in Lemgo für die Reformation und als GS in Gandersheim und Oldenburg für Durchführung der Konkordienformel und der oldenburg. luth. Kirchenordnung von 1573. Bf. mehrerer Schriften, die für die Kirchengeschichte Westfalens wichtig sind. [RE]

Hamelus = Amolo°, † 852.

Hamerken, Ts = Thomas° a Kempis.

Ham haarez [עַם הָאָרֶץ], ist nach der nachkanonischen jüdischen Ansicht derjenige, welcher die Thora° nicht in vollem Umfange samt allen rabbinischen Satzungen erfüllt (Sota 22a); selbst wenn er Bibel und Mischna° liest und sich keiner Verbrechen schuldig macht, so steht er doch bei den Gesetzeskundigen und -beflissenen, den Peruschim° oder Chaberim°, in der höchsten Verachtung. Wenn Geräte nur eine Stunde sich in seiner Nähe befinden, sind sie unrein (Tosefta zu Para 3); man giebt ihm kein Zeugnis und nimmt keines von ihm an, offenbart ihm kein Geheimnis, überträgt ihm keine Vormundschaft, macht ihn nicht zum Aufseher über die Armenkasse und gesellt sich auf der Reise nicht zu ihm (Pesachim 49b). Er ist ausgeschlossen von der Auferstehung° (Kethuboth 111b), auch darf er keine Wohlthat empfangen. Weil ohne alles Bürgerrecht, ist der - dem sich abschließenden Teil der Gemeinde feindlich gesinnt. Empfohlen wurde, sich der Kinder des - anzunehmen (Sanhedrin 96a).

Hamilton, 1. James Al, Musiktheoretiker, * 1785 zu London, † 2/8 45. Bf. u. a.: Catechism of the organ. **2.** James, eP in London, † 67, Presbyterianer, der „Moore der Kanzel", ausgezeichnet durch blühende Sprache, sinnige Auffassung, umfassende Bildung, lebhafte Phantasie, plastische Anschaulichkeit der Rede. [Works, 6 vols. 68 ff.] **3.** Jb, Graf von Arran, 1542—54 der Reformation nicht feindlicher, aber schwacher Regent für die erst wenige Tage alte Tochter Jakobs V. von Schottland († 1542) Maria Stuart. Als Herzog von Chatellerault trat er mit seinem Sohne, dem Grafen Arran, wieder zu den Reformierten über und verschaffte diesen die von den Lords of articles erbetene Erlaubnis des freien Lesens der englischen und schottischen Bibelübersetzung für das Volk. Aber ein mit Heinrich VIII. abgeschlossener Vertrag, welcher für England vorteilhafter schien als für Schottland, machte ihn dennoch so verhaßt, daß er sich genötigt sah, sich an den Kardinal und die franz.-kath. Kirche anzuschließen. Seine bisherige Zugehörigkeit zur rfKirche schwor er 1543 öffentlich ab. **4.** Julius Patrik, * 1504, Reformator Schottlands, seit 1527, wurde nach einer Disputation mit dem Dominikaner Campbell, in der er sich zur Rechtfertigung aus dem Glauben bekannt hatte, als Ketzer verurteilt und erlitt in Andrews den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen

$^{28}/_{3}$ 1528. [Lorimer, Edbg. 57; Collmann, ZbTh 64; Köstlin in Ztsch. f. christl. Wissensch. 57; RE] **5.** Th Wt Kerr, Bisch. von Salisbury, eine der Hauptstützen der puseyitischen Partei in der anglik. Kirche, trat 68 zur rKirche über, * 08, † $^{1}/_{3}$ 69. **6.** 17 Begründer der Mission bei den Batlaping°.

Hamital [חֲמִיטָל], Weib d. Josia = Hamutal°.

Hamm, die hohe Schule zu -, wurde vom Gr. Kurfürsten gegründet, zählte im 17. Jhdt. c. 100 Studenten und ging 1781 ein.

Hammath (Luther: Hamath°) [חַמַּת], feste Stadt im Stamme Naphthali (Jos 19, 35), wahrscheinlich identisch mit Hammoth = Dor (21, 32) und Hammon (1 Chr 6, 61).

Hammelech [הַמֶּלֶךְ], ein von Luther irrtümlich für einen Eigennamen angesehenes Wort in Jer 36, 26 und 38, 6. Es bedeutet Sohn des Königs = Prinz.

Hammer, Nagel, Ambos, Zange als Heiligenattribute bezeichnen, außer bei Eligius, den Märtyrertod bzw. das Märtyrertum des Dargestellten durch eines der Werkzeuge. Der Hammer findet sich bei: Reinold°, Gervasius°; Nägel bei Pantaleon°, Theodula°, Severus°, Julianus°, Epimachus° und Dagobert; der Ambos bei Adrian; die Zange bei Apollonia°, Charitina°, Macra°, Agatha°, Christina° und Martina°.

Hammer, 1. Al, Dr. jur. und oProf. der Rechte in Bamberg. Bf.: De jure principis catholici circa sacra 1741. **2.** Fch Jl, Dichter, * $^{1}/_{6}$ 10 in Dresden, † $^{29}/_{3}$ 62 in Pillnitz. Hsg.: Leben und Heimat in Gott 61.

Hammerich, Fch, Dr. und oProf. in Kopenhagen, * $^{9}/_{3}$ 09, † $^{9}/_{3}$ 77; 48—50 Feldprediger. Bf.: Geschichte d. chr. Kirche 68; St. Birgitta, die nord. Prophetin u. Ordensstifterin, übers. 72; Älteste chr. Epik der Angelsachsen, Deutschen ꝛc., übers. 74; Die erlösten Seelen in ihrem Zwischenzustande zwischen Tod und Auferstehung, übers. 76.

Hammerschmidt, As, Kirchenkomponist des 17. Jhdts., seit 1639 Organist in Zittau, * 1611 zu Brüx (Böhmen), † $^{29}/_{10}$ 1675 in Zittau, Gegner des ital. Kunstgesanges in der geistlichen Musik. Komp.: Geistliche Konzerte v. 2, 3 u. 4 St. 1638; Geistliche Konzerte v. 4, 5 u. 6 St. 1641; XVII missae sacrae 5—12 st. 1663; Musikalische Andachten, geistliche Motetten und Konzerte v. 5, 6, 12 u. mehr Stimmen 1648 u. 1650 (2 Teile); Motettae unius et duarum vocum 1646; Musikalisches Bethaus; Musikal. Gespräche üb. d. Evangelium, 4—7 st. (2 Teile), 1655—56; Fest-, Buß- u. Danklieder (5 Sing- u. 5 Instrumentalstimmen, 3. Teil) 1659; Kirchen- u. Tafelmusik (geistliche Konzerte) 1662; Fest- u. Zeitandachten, 6 st. 1671.

Hammersteinscher Antrag, im deutschen Landtag 86 gestellt von dem Frhr. Wh. v. Hammerstein, Chefred. der „Kreuzzeitung" und seit 76 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, auf Befreiung der eKirche von der staatlichen Vormundschaft; in seinem Sinne arbeitet die von Ad Stöcker° hsg. Deutsche ev. KZ seit 87. [K v. Schwartz 88; K Köhler in Christl. Welt 89, 11 f.]

Hammon [חַמּוֹן], Grenzstadt von Asser und Naphthali (Jos. 19, 28. 1 Chr 7, 76), jetzt Hamul.

Hamon, Arzt u. f. 1646 Einsiedl. z. Port-Royal°.

Hamona [חֲמוֹנָה], Ez 39, 16 dereinstiger Name einer Stadt zum Andenken an die Vernichtung Gog's und seiner Heerscharen. [patron.

Hämorrhoiden heilt Fiacrius° als rSchutz-

Hamptoncourt: -Konferenz, von Jakob I. 1604 zu - berufen, um die Differenzen zwischen der Staatskirche und den Puritanern auszugleichen, aber ohne wesentlichen Erfolg. Das Edikt von - (1681) bot den aus Frankreich flüchtenden Hugenotten° Asyl in England.

Hamram (Hamran) [חַמְרָן], eines d. Kinder Disons, 1 Chr 1, 41. Ge 36, 28 Aran.

Hamuel [הַמּוּאֵל], eines d. Kinder Mismas, 1 Chr 4, 26. [12. Nu 26, 21. 1 Chr 2, 5.

Hamul [חֲמוּל], Sohn des Perez°, Ge 46,

Hamuliter [חֲמוּלִי], Nachkommen d. Hamul°, Nu 26, 21.

Hamutal [חֲמוּטַל], Weib d. Josia°, Mutter des Joahas°, 2 Kö 23, 31; 24, 18. Jer 52, 1.

Hanael, nach talmud. Vorstellung ein König der Engel° Gottes. [Jer 32, 7 ff.

Hanameel [חֲנַמְאֵל], Sohn des Sallum°,

Hanan [חָנָן], **1.** Benjaminit, zu den Kindern Sasak's gehörig, 1 Chr 9, 23. **2.** Sohn des Maecha°, Krieger Davids, 1 Chr 12, 43. **3.** zu den Nethinim gehörige Familie, Esr 2, 46.

Hananeel [חֲנַנְאֵל], Name eines Turmes zu Jerusalem, Jer 31, 38. Sach 14, 10. Nh 3, 1; 12, 39.

Hanani [חֲנָנִי], **1.** ein Prophet, Jehu's Vater, 1 Kö 16, 1. 2 Chr 16, 7; 19, 2; 20, 34. **2.** Nehemia's Bruder, Nh 1, 2; 7, 3. **3.** Sohn Immer's, Esr 10, 20.

Hananja [חֲנַנְיָה], **1.** Sohn Serubabel's, 1 Chr 3, 19. **2.** Eines der Kinder Sasak's, 1 Chr 9, 24. **3.** Sohn Heman's, 1 Chr 36, 4. **4.** Hauptmann Usia's, 2 Chr 26, 11. **5.** Sohn Bebai's, Esr 10, 28. **6.** Sohn Azur's, Jer 28, 1. **7.** Genosse Daniels (= Sadrach°), Dl 1, 6 ff.; 2, 17.

Hanau, Salomon Jehuda Leib Cohen, † $^{1}/_{9}$ 1746 in Hannover. Bf. hervorragender Werke über hebr. Grammatik, „digna quoque quae Christianis evolvantur" (Wolf, Bibl. hebr.).

Hanbaliten, eine der vier großen Schulen der Sonniten°.

Hancke, 1. Gottfr. Benj., Kirchenliederdichter, * in Schweidnitz Ende des 17. od. Anf. 18. Jhdts., Todesjahr unbekannt, war Accisesekretär in Dresden bis 1735. Seine geistlichen Dichtungen (Psalmen, Lieder, Texte zu Kantaten) führen meist den Namen Elegieen. [Hymn. Bl. 84, 34.] **2.** Mt, Kirchenliederdichter, * 1633 in der Nähe v. Breslau, † als Rektor d. Elisabeth-Gymnasiums u. Schulinspektor das. $^{24}/_{4}$ 1709.

Hand [יָד, χείρ], trat mit nachdrucksvoller Gebärde zum Wort bei einem Eid°e, beim Gebet°, bei der Bürgschaft°. Man legt die - auf den Mund zum Zeichen rascher Selbstbesinnung und Selbstzügelung (Hiob 21, 5; 29, 9; 39, 34. Spr 30, 32); der Schwerbetrübte legt sie auf das Haupt (2 Sa 13, 19) und der Angeklagte wäscht sie zum feierlichen Zeichen seiner Unschuld (Dt 21. 6. Mt 27, 24). Das Zusammenschlagen der Hände drückt freudiges Zustimmen oder ausbrechenden Unwillen aus (2 Kö 11, 12. Nu 24, 10), und das Geben der - ist Zeichen sympathischer Gemeinschaft (Ga 2, 9) oder auch der Unterwerfung (2 Chr 30, 8). Der Ausdruck: sein Leben in seine - stellen (Ri 12, 3. 1 Sa 19, 5; 28, 21. Hiob 13, 14. Ps 119, 109) bedeutet: bereit sein, es hinzugeben. Tote - (manus mortua), in der Rechtssprache besonders Kirchen- u. geistliche Stiftungen im Besitz von Vermögen, dessen Wert durch des Eigentümers Beschaffenheit dem allgemeinen Verkehr gleichsam abstirbt. Gegen Anhäufung von derartigen Gütern bestehen die sogen. Amortisation°sgesetze.

Handarbeitsschule, errichtet, um den Mädchen Fertigkeit in den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten (vorzugsweise Stricken, Stopfen, Nähen, Flicken und Namenzeichnen), deren Mangel oft völlige Verwahrlosung und Verfall des Wohlstandes in den Familien zur Folge hat, beizubringen. Sie wird von Schulkindern, Frauen, am meisten aber von nicht mehr schulpflichtigen jungen Mädchen besucht und schließt sich an die verschiedensten anderen Thätigkeiten zur Hebung des sittlichen u. christlichen Lebens an, besonders häufig in Mägdeberge°n. Die Methode ist entweder streng schulmäßig, Klassenunterricht mit gleichmäßigem Fortschritt aller Schülerinnen, oder man läßt in alter Weise jedem einzelnen Korrektur und Anweisung zuteil werden, was, da nur einem Notstand abgeholfen werden soll, schon um der Ungleichheit der vorhandenen Fertigkeit willen, vorzuziehen ist. Die Lehrerin muß unnachsichtig auf das Nützliche halten, nicht dulden, daß die Zeit auf Spielereien od. Luxusarbeiten verschwendet wird. Während der Lernzeit muß das ganze Interesse auf die Arbeit gerichtet, nicht durch Gesang, Lesen, Erzählen ꝛc. abgelenkt werden. Dagegen sind in Rücksicht auf die Kinderkräfte Erholungspausen zu gestatten. Unterstützt werden die -n hauptsächlich durch die besonders in Süddeutschland verbreiteten Haushaltungsschulen. [Dürre, Pädagogisches Wanderbuch, 58; Kehr, Gesch. d. Methodik III, 79; Rebe, Haushaltungskunde, 85; Reorganisation des Unterrichts in den weiblichen Handarb. 81.]

Handauflegung, 1. ein je nach der Anwendung der einzelnen hebr. Worte [שִׂית עַל, שׂוּם עַל, סָמַךְ עַל] sich bestimmender Ausdruck mit verschiedener Bedeutung. Die beiden ersten Wendungen werden symbolisch zur Bezeichnung einer übertragenden Mitteilung oder Zueignung gebraucht und finden ihre Stelle 1. beim Segen° (Absolution°, Trauung°), 2. beim Heilen von Krankheiten und 3. beim Zueignen des h. Geist°es (Taufe°, Konfirmation°). Das dritte hebr. Wort, in richtiger Übersetzung eigentlich „die Hand auf etwas stützen", enthält die Erklärung des Handauflegenden, daß er mit seiner - eine Bestimmung und Verpflichtung von sich auf etwas anderes übertrage. Daraus ergiebt sich die Anwendung des letzteren Wortes 1. bei Amtsübertragung°, 2. beim Verdikt°e gegen einen Verbrecher u. 3. beim Opferdienst°. Im nachkanonischen Judentum wurde durch - (סמיכה) dreier Älteste°n dem von einer Gemeinde zum Vorsteher einer Schule° berufenen Schriftgelehrte°n die Ordination° erteilt. Über die - in der christl. Kirche vgl. die einzelnen Artikel, auf welche eben verwiesen wurde. [RE; Dümmler, Die - in ZWL 89.] **2.** ▱ Der Herr sprach zu Mose: Nimm Josua zu dir, den Sohn Nun, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege deine Hände auf ihn, Nu 27, 18. Beispiele: Mc 8, 23; 10, 16. Apg 13, 3. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden, Mc 16, 18. vgl. Apg 8, 17; 19, 6. Die Hände lege niemand bald auf; mache dich auch nicht teilhaftig fremder Sünden, 1 Ti 5, 22.

Hand-: -ausgaben d. Bibel, s. Bibelausgaben. **-breite, 1.** ein kleines Maß (1 Kö 7, 26. vgl. 2 Chr 4, 5), daher übertragene Bezeichnung für eine sehr kurze Zeit: Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir (Ps 39, 6). **2.** In der hebr. Baukunst die Kragsteine, auf welchen die Balken aufliegen (1 Kö 7, 9).

Händefalten beim Gebet°, zuerst erwähnt von Papst Nikolaus° I. († 867), welcher es als ein Zeichen dafür erklärt, daß wir Knechte, Gefangene und Gebundene Christi sind, bereit zur Strafe und Züchtigung. Die wahrscheinlichste Erklärung des Ursprungs ist die, daß das - an Stelle des Ausbreitens und Erhebens der Hände beim Gebet (Nachahmung des gekreuzigten Christus) getreten ist, zumal Cyprian und Chrysostomus bei dem Ausbreiten viel störende Ausschreitungen rügen; dann würde der Zweck des -s größere Sammlung beim Gebet sein.

Handel, A. 1. derjenige Beruf°, welcher den Tauschverkehr der Natur- und Kunstprodukte vermittelt, zugleich auch Förderungsmittel des ideellen Verkehrs zwischen verschiedenen Völkern und Ständen ist. Tauschmittel ist das Geld°. Über den - bei den Israeliten s. Groß°- und Kleinhandel° [RE]; über den - nach nachkanonischer jüd. Auffassung s. Arbeit, Heidentum. **2.** ▱ Die mit ihren Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren - in großen Wassern, Ps 107, 23. **B.** englische Schreibweise für Händel° (2).

Händel, 1. Gf, * 17/11 1644 in Bayreuth (n. a. 1635), Kirchenliederdichter, † 11/9 1698 als Hof-P und GS zu Anspach. [Hymn. Bl. 89, 71. 91.] **2.** Gg Fch (engl. Handel), * 23/2 1685 in Halle a. S., wandte sich vom Rechtsstudium 1703 ganz der Musik zu, war bis 1709 in Hamburg, wurde 1710 Kapellmeister in Hannover, ging 1712 nach England, wo er mehr Anerkennung als in der Heimat fand, † 13/4 1759 in London und wurde in der Westminsterabtei begraben. - ist neben J Seb. Bach° der bedeu-

tendste Schöpfer klassischer prKirchenmusik und wurde auch durch eine 1751 eingetretene Erblindung nicht in seiner Schaffenslust gehemmt. Bach ist der Schöpfer des Chorals, - der des Oratoriums. Beide haben den streng einheitlich durchgeführten Gedanken im polyphonen fugierten u. figurierten Satze gegeben, aber -s Musik ist freier und leichter verständlich. Nach rasch aufeinanderfolgenden 42 Opern widmete er sich seit 1720 ganz der geistlichen Musik. Die bekanntesten seiner Oratorien sind „der Messias" 1741 (in 21 Tagen entstanden), „Saul", „Israel", „Samson" 1742; „Belsazar" 1744; d. „gelegentliche Oratorium" zur Feier des Siegs b. Culloden; „Judas Makkabäus" und „Joseph" 1746, „Josua" 1747, „Salomon" u. „Susanna" 1748, „Jephta" 1751.

Handel mit mir, V. 6 v. Ach Gott u. Herr.

Händewaschen (νίπτειν), in NTlicher Zeit den Juden vorgeschrieben; kam man vom Markte, so war eine noch gründlichere Reinigung (βαπτίζειν) erforderlich. Das - geschah mit geschlossener Hand (πυγμῇ Mc 7, 3). Sein Ceremoniell war peinlich genau geregelt. ſ. Waschungen.

Handfaß [כִּיּוֹר, λουτήρ], ein im Vorhof der Stiftshütte aufgestelltes ehernes Wasserbecken, an welchem die Priester vor dem Eintritte in das Heiligtum Hände und Füße waschen mußten (Ex 30, 18 ff.; 38, 8; 40, 7. 11. 30). Die Gestalt des -es ist nach den angeführten Stellen dunkel; vielleicht waren nach Ex 38, 8 Metallspiegel an demselben angebracht, vor welchen die Weiber zum festlichen Reigentanze sich schmückten. Wie alle Geräte der Stiftshütte, war es mit heiligem Öle geweiht (Ex 30, 28; 40, 11). Im salomonischen Tempel trat an die Stelle des -es das sogen. eherne Meer°. Einem anderen Zweck dienten die 1 Kö 7, 27—39 beschriebenen Wasserbecken°. [RE]

Händl, Jb = Jacobus Gallus°.

Händler, Pl, Historienmaler, seit 75 Lehrer an der Kunstschule zu Berlin, * 33 zu Altenweddingen (Magdeburg), malte u. a.: eine Kreuzigung (Kirche in Arnswalde); Christus und die Jünger zu Emmaus (Kirche in Schlawe); kreuztragenden Christus (Garnisonkirche in Posen); ungläub. Thomas (Kirche zu Tribsees in Pommern); Ecce homo; Kreuzigung (Kirche zu Apelerbeck); Auferstehung (Kirche in Moabit-Berlin); Predigt Pauli in Athen; Luther.

Handlungen, heilige, sind im AT als der Gottheit dargebrachte Leistungen Opfer°, u. zwar der Worte (Gebet°), der Entsagung (Gelübde°), der Kasteiung und Reinigung°. Sakramentale Bedeutung haben Beschneidung° u. Passahmahl°, doch auch das Sündopfer°; ſ. Liturgische -.

Hand-: -pauke = Tamburin°. **-pfründe** (beneficium manuale), das einem Geistlichen vorübergehend und auf Widerruf erteilte Nutzungsrecht einer Pfründe. **Biblische -schriften** ſ. Bibelhandschriften. **-spiegel,** Streitschrift Pfefferkorn's gegen Erasmus° von Rotterdam. **-trommel,** ein musikalisches Instrument des Orients, bestehend aus einem etwa -breiten Reifen aus Holz oder Metall, welcher mit einer dem Trommelfell gleichen Haut überspannt ist. Zur Vermehrung des Geräusches befinden sich am Rande Metallstückchen in Münzenform. Die -trommel wird mit den Fingern geschlagen; ihr Spiel dient besonders dem Ausdruck der Freude.

Handwerk, I. der in die ältesten Zeiten zurückreichende Erwerbszweig, war ursprünglich kein besonderes Gewerbe, sondern verblieb im Rahmen jedes einzelnen Hauses. Die Bibel setzt das Entstehen der -e mit dem Aufkommen der Städte in Verbindung und nennt als ältesten -er den Metallarbeiter° Thubalkain° (Ge 4, 22). Einen rasch sich vollziehenden Aufschwung der -e finden wir bei den Hebräern nicht: Die gärende Unruhe der Richterzeit und die vielfachen Kriege der Könige waren demselben hinderlich; daher die Hinzuziehung phönizischer Hilfe bei den Bauten Salomos (1 Kö 5, 6 ff. 2 Chr 2, 3 ff.), wie überhaupt das Kunst- der Hebräer ein von den Nachbarvölkern erlerntes war. Es stand in Israel in hoher Achtung und war wohl meistens Berufsarbeit des freien Juden; ein altjüdischer Spruch verlangte es von jedem und konnte die Antithese bilden: ein - nicht lernen sei Straßenräuberei lernen. Danach verstehen wir das -treiben des Paulus und vieler gepriesener Talmudgelehrten. In der Bibel sind von -ern erwähnt: Die Schmelzer°, Erzbildner°, Eisenarbeiter°, Steinschneider°, Maurer°, Tüncher°, Zimmerleute°, Tischler°, Steinmetzen°, Gerber°, Walker°, Bartscherer, Töpfer°, Färber°, Fischer°, Schmiede°, Weber°. Die einzelnen -e schlossen sich zusammen zu besonderen zunftartigen Innungen°. Über das - in nachkan. jüd. Vorstellung ſ. Arbeit. [RE; Delitzsch, -erleben zur Zeit Jesu, 68 u. ö.] **2.** ☞ [Wir] arbeiten und wirken mit unseren eigenen Händen. 1 Kö 4, 12. vgl. Apg 18, 3. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Ps 128, 2. vgl. Si 40, 18. Apg 20, 34. ſ. Gewerbe.

Han-Dynastie der Chinesen°, 206—265 n. Chr.

Hane, Ph Fch, seit 1730 D. und Prof. d. Theol. in Kiel, * 2/2 1696 in Belitz (Mecklenburg), † 27/9 1774. Bf.: Ignaz Loyola 1721; Hist. crit. Aug. Conf. 1732; Entwurf der Kirchengesch. NTs., 3 Tle., 1768—1772 u. v. a.

Haneberg, Dl Bonifatius, rTheolog, * 17/6 16 zu Tanne bei Kempten, 44 Prof. der hebräischen Sprache in München, 54 Abt des Benediktinerklosters daselbst, seit 72 Bisch. von Speier, sehr bedeutender und einflußreicher Theolog, † 31/5 76. Bf.: Geschichte der bibl. Offenbarung, 4. A. 76; Religiöse Altertümer der Bibel 69; Beleuchtung von Renans Leben Jesu 64 u. a. Aus seinem Nachlaß: Erklrg. des Joh.-Ev., hsg. von Schegg 78—80. [Magnus Jocham 74; Schegg 77.]

Hanecop, Cornelis, rfP Hollands, * um 1580, 1618 P in Breda, 1625 in Amsterdam, 1626 entsetzt und exkommuniziert, weil er die 5 Lehrsätze gegen die Remonstranten° für nicht zur Heilslehre gehörend erklärte; † Juli 1655.

Hanefiten, eine der 4 großen Schulen der Sonniten°.

Haner, 1. Gg, Kirchenhistoriker, * 28/4 1678 in Schäßburg (Siebenbürgen), studierte in Witten-

berg, 1694 Rektor in Schäßburg, 1736 P in Birthälm u. S der eLandeskirche A. B. in Siebenbürgen, † 14/12 1740. **2.** Gg Jeremias, Sohn von 1, * 17/4 1707, 1759 zweiter Nachfolger seines Vaters in Birthälm, † 9/8 1777. Seine Amtsführung war ein ununterbrochenes Streiten für seine Kirche und seines Volkes alte Rechte. **3.** J, aus Nürnberg, anfangs Luthers, dann Zwinglis und Ocolampads Anhänger, vertrat in seiner Schrift „Prophetia vetus et nova, haec est vera scripturae interpretatio" (1534) wieder den römischen Standpunkt der Rechtfertigungslehre, kehrte auch bald wieder gänzlich zur katholischen Kirche zurück, von 1544 an Dom-P in Bamberg. Die mit Wizel° 1534 gewechselten Briefe über die evangelische Rechtfertigungslehre hat letzterer in Epistolae duae Joh. Haneri et Georgii Wizelii de causa Lutherana 1534 veröffentlicht.

Hanes (Jes 30, 4), Stadt in Mittelägypten, das Ἀνυσις des Herodot, das heutige Hnés.

Hanff, J Mt, * 1630 in Wechmar bei Gotha, Kapelldirektor zu Eutin, später Domorganist in Schleswig, † 1706 daselbst, Komponist von Choralvorspielen.

Hangast, Hier. de, Mitglied der Sorbonne, † 1538 als Scholastikus des Kapitels von Le Mans. Bf.: De libero arbitrio, Paris 1521; De academiis in Lutherum 1531; Livre de lumière évangélique pour la Ste. Eucharistie 1534.

Hangtschau, Station der JC. und AP. mit ärztl. Mission in Tschekiang°.

Hanjang (gen. Seul, „Hauptstadt") auf Korea°, erste Station daselbst. Die Mission wurde von Dr. Allen, dem Missionsarzt der AP., begonnen und von anderen Gesellschaften, zB. den ME., fortgesetzt. Das NT. wurde von einem in Japan bekehrten koreanischen Edelmann Ridschutei ins Chinesisch-koreanische übersetzt; auch das NT. von Roß° ist sehr verbreitet.

Haniel [חניאל], **1.** Fürst des Stammes Manasse, Nu 34, 23. **2.** Sohn Ullas, 1 Chr 8, 39.

Hanife, arabische° Sekte, welche vor Mohammed bereits dem alten, in Fetischismus zurücksinkenden Glauben entsagt hatte (daher hanyf, Ungläubige), aber auch das früh eingedrungene Juden- und Christentum verwarf und sich zu einer einfach praktisch monotheistischen Lehre bekannte, nach welcher Allâh alleiniger Gott ist und die Dschinn, an deren Spitze er als Scheich steht, Vermittler zwischen ihm und den Menschen sind. Als Stifter ihrer Sekte und Vermittler ihrer monotheistischen Offenbarungen, die sie wahrscheinlich schon Islâm nannten, betrachteten sie Abraham°; vgl. Kor. 93, 7; 74, 5 mit 16, 121 u. 124. [Sprenger, Leb. u. Lehre d. Moh. (61—65), 1, 67; E Deutsch, Islam (73) 31; Vatke, Religiös. (88) 640.] Nach Dozy (Israeliten to Mekka, 64), sind die - ein Rest der Juden, die zur Zeit Davids und nach der Chronik von Tabari bei der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar° nach Arabien flohen.

Hankau in Hupe°, Station der LM., die hier und in der Umgegend 867 Kommunikanten gesammelt hat. Bibelfrauen und ärztliche Mission sind hier wirksam.

Hanke, **1.** Gf Benj., s. Hancke 1. **2.** K, zuletzt städt. Musikdirektor in Hamburg, * 1754 zu Roßwalde (Schleswig), † 35 in Hamburg, Komp. von Kirchenmusiken u. a. **3.** Mn, * 15/2 1633 in Borna (Schlesien), † 20/4 1709 als Rektor des Elisabethgymnasiums und Schulinspektor in Breslau, bedeutender Schulmann, auch Kirchenliederdichter.

Hankey, Station der LM. in der Kaplandmission° mit 3450 Seelen.

Hänlein, Hch K Alv., * 11/7 1762 zu Ansbach, 1786 theologischer Repetent und zeitweiliger Universitätsprediger in Erfurt, 1789 Prof. der Theol. in Erlangen, wurde hier 01 CR, 03 ord. Mitglied des Konsistoriums und auch Stifts-P daselbst, 08 erster ordentlicher OCR in München, 18 Direktor des protestantischen Oberkonsistoriums daselbst; 23 trat er an die Spitze der protestantischen Generalsynoden in Baireuth und 25 zu Kaiserslautern, † 15/5 29 in Eßlingen. Er vertrat eine entschieden positive Richtung. Mit Ammon°, später mit Paulus° leitete er seit 1793 das von Döderlein° begonnene theol. Journal. Bf.: Handbuch der Einleitung in die Schriften NTs u. a., 3 Bde., 1794—03.

Hanna (Anna) [חַנָּה], **1.** Mutter Samuel°s, Frau des Elkana. 1 Sa 1, 2 ff. Ihr ist das Gebetslied 1 Sa 2, 1—10 zugeeignet. **2.** Frau des alten Tobias°, Tob. 1, 9; 2, 19—23; 5, 25—29; 10, 3—10; 11, 6 f.; 14, 12—14. **3.** Frau des Raguel°, Tob. 7, 2 u. 3; 8, 17; griech. Edna. **4.** eine Asseritin, Tochter Phanuels, keusche Witwe, fromme Prophetin. Lc 2, 36 ff. [RE]

Hannas (Ananos), Sohn des Seth, 6 bis 15 u. Chr. Hoherpriester, von Quirinius eingesetzt, auch später noch, als er nicht mehr fungierender Hoherpriester war, von großem Einfluß, daher Lc 3, 2. Apg 4, 6 vor Kaiphas genannt.

Hanne, **1.** J Wh, Prof. d. Theol. in Greifswald, * 29/12 13 in Harber im Lüneburgischen, seit 51 eP im Hildesheimschen Dorfe Betheln, 54 in Salzhemmendorf, seit 61 Prof. d. Theol. und P zu St. Jakobi in Greifswald, vertrat einen gemäßigten Rationalismus, † 21/11 89 in Eppendorf bei Hamburg. Bf.: Rationalismus und spekulative Theologie 38; Schleiermacher als religiöser Genius Deutschlands 40; Der moderne Nihilismus und die Strauß'sche Glaubenslehre 42; Der ideale Protestantismus 45; Antiorthodox 46; Der freie Glaube und die theol. Halbheiten unserer Tage 46; Vorhöfe zum Glauben 50—51; Bekenntnisse od. drei Bücher vom Glauben 60; Geist des Christentums 67; Die christliche Kirche und ihre Stellung im Reiche der Sittlichkeit 68. **2.** K H Wh Rt, Sohn von 1, in Kolberg 71 zum Pfarrer gewählt, wurde wegen seiner Schrift: „Der ideale und der geschichtliche Christus", in der er die Gesinnung des Protestantenvereins° vertrat, nicht bestätigt. Ebenso erging es ihm in Dresden. 74 D in Waltershausen, 79 P in Eggendorf b. Hamburg, erhielt er 83 eine ernste Rüge, weil er in einem Vor-

trag die Dogmen von der Gottheit Christi und der Trinität auf heidnische Grundlage zurückgeführt hatte.

Hanneken, 1. Meno, * 1/2 1595 zu Bleyen (Oldenburg), 1619 Konrektor in Oldenburg, 1622 in Wittenberg, 1626 Prof. der philosophischen Moral in Marburg, 1627 der Theologie und des Hebräischen, 1646 S in Lübeck, † das. 17/2 1671. W.: Examen manualis catholici Mart. Becani 1637; Gramm. ebraea 1641 u. kleinere Schriften. **2.** Ph Lg, Sohn von 1, * 1637, 1667 Prof. der Theologie in Gießen, 1693 S, CR u. Prof. in Wittenberg. Strenger Lutheraner. W.: Epitome hist. Arianae; Annotata philol. in Josuam u. a.

Hannenberg, Gf, Jesuit, Anfang des 18. Jhdts. Verf. zahlreicher polemischer Schriften gegen die Evangelischen, gedruckt in Posen, Braunsberg und Kalisch.

Hannibaldus von Molaria, * im 13. Jhdt. zu Lyon, Dominikaner, Lehrer der Theologie in Paris, 1262 Card., † 1272 in Orvieto. Dem ihm befreundeten Thomas von Aquino widmete er seine Catena aurea. Der diesem lange Zeit zugeschriebene Kommentar zu den Sentenzen des Lombardus ist von - verfaßt.

Hannington, englischer Missionsbischof in Uganda (Afrika), † mit 50 Gefährten in der von König Mwanga 84 veranlaßten Christenverfolgung. [Dawson 87.]

Hanno = Anno°, Erzb. von Köln.

Hannover, 1. seit 66 preuß. Provinz, vorher von 13 an selbständiges Königreich. Lüneburg nahm 1527 die Reformation an, Calenberg 1540, bald darauf Bremen°-Verden und 1552 Stift Osnabrück°. Seit 57 bestehen hier und in Hildesheim exemte Bistümer für die rKirche. 62 versuchte man an die Stelle des rationalistischen, seit dem vorigen Jhdt. beliebten und verbreiteten Katechismus einen alten von Michael Walther°, dem Gegner Calixt°s (17. Jhdt.) verfaßten, einzuführen. Aber der Protest der vom rationalistischen Archidiakonus Baurschmidt° aufgestachelten Gemeinden siegte, und der bis dahin gebrauchte Landeskatechismus wurde beibehalten. Das Verlangen der Gemeinde nach Anteilnahme an der kirchlichen Leitung veranlaßte den König, von einer Vorsynode 63 eine synodale Kirchenverfassung bearbeiten zu lassen. Als - 66 an Preußen fiel, widerstrebten die Geistlichen der preußischen Union°, welche öfters als dritte evang. Konfession bezeichnet wurde. Trotz der Denkschrift des Oberkirchenrates (18/3 67), welche zur Beistimmung, wenn nicht zum Anschluß aufforderte, stellte sich - lieber unter das Kirchenregiment des Kultusministers zur Sicherung der kirchlichen Partikularrechte. Die „allgemeine lutherische Konferenz" (68) nahm einstimmig die von Kliefoth° formulierten Thesen an. („Es ist unzulässig, Kirchen durch gemeinsames Regiment ohne Übereinstimmung in Lehre u. Sakramentsverwaltung zu vereinigen." „Der Landesherr hat kein Recht, ihm zufallende Kirchengebiete ohne Rücksicht auf das Bekenntnis in eine Landeskirche aufzulösen" 2c.) Von den (85) 7 172 702 Einw. gehören 82 % zur ev.-luth. Kirche, 100 000 sind Reformierte, der Rest rkath., in Ostfriesland eine Anzahl Mennoniten°, in den Bezirken -, Hildesheim und Aurich etwa 15,000 Juden. [Übersicht der Besetzung der kirchl. Behörden u. Pfarrstellen 89.] **2.** Stadt, a. etwa 139,000 Einw., erhielt 1553 trotz dem widerstrebenden Herzog Erich († 1540) die Reformation und trat 1535 dem Schmalkaldischen Bunde bei. [Uhlhorn, 2 Bilder aus dem kirchl. Leben 67.] **b. Kirchen:** Jakobikirche (got., 14. u. 15. Jhdt.), Kreuzkirche (spätgot., 14. bis 16. Jhdt.), Christuskirche (dreischiffig, 64 vollendet), Schloßkirche (früher Kirche des Minoritenklosters) mit einer Kreuzigung von L. Cranach. In - befinden sich im Besitz des Herrn Fr. Habu Werke der Elfenbeinschnitzerei, die noch der altchristlichen Bildnerei entstammen. [Hahn, Fünf Elfenbeingefäße 62.] **c. Von Anstalten** der Inneren Mission in - sind zu nennen: Bethlehem, Kinderkrankenhaus°. Blinde°nanstalt, Hildesheimerstr. 43. Kostgeld für Angehörige der Provinz und des Landes Braunschweig jährl. 240 Mk., für andere 330—480 Mk. Eine Voranstalt der Blindenschule - ist in Röfsing° bei Nordstemmen. Henriettenstift, Diakonissenhaus° mit 198 Schwestern, 60 gegründet von Königin Maria von -, jetzt geleitet von P D. Büttner und der Oberin Anna Forcke. Es ist verbunden mit einem Krankenhaus, Siechenhaus, Kinderhospital und dem Magdalenium° in Kirchrode bei -. Marthahof (Buschstr. 6), Mägde°schule und -Herberge für Mädchen von 14—20 Jahren mit zweijähriger Ausbildungsdauer und einem jährlichen Kostgeld von 108 Mk., das bei guter Führung im zweiten Jahre erlassen werden kann. Die Eintretenden haben gute Zeugnisse über ihren Wandel, sowie über ihre körperliche und geistige Brauchbarkeit beizubringen. Rettungshaus° für Knaben in Rüblingen bei -, 50 gegründet, Pflegegeld 120 Mk; Meldungen an Postdirektor a. D. Warnecke in -, Rautenstraße 20. Siechenhäuser: für Männer das Siechenhaus des Stephansstiftes, in Verbindung mit der Diakonenanstalt. Aufnahmegesuche an den Vorsteher des Stephansstiftes, P Fricke. Kostgeld: I. Kl. täglich 3 Mk., II. Kl. 2 Mk., III. Kl. 1 Mk.; unter Umständen Ermäßigung. Bei der Aufnahme ist einzureichen: Geburts- und Heimatsschein, Führungszeugnis des Ortsgeistlichen; für Frauen Bethesda in Kirchrode, in Verbindung mit der Diakonissenanstalt Henriettenstift zu -. Aufnahmegesuche an den Vorsteher des Henriettenstifts, P D. Büttner. Kostgeld: I. Kl. tägl. 3 Mk. (eigenes Zimmer), II. Kl. (zwei Sieche in einem Zimmer) 2 Mk., III. Kl. (Verpflegung in Sälen) 1 Mk.: unter Umständen Ermäßigung bis zu 0,70 Mk. Der Betrag wird vierteljährl. an den Kassierer, Postdirektor a. D. Warnecke, eingesandt. Geburts- und Heimatsschein (Entlassungsschein) sind beim Eintritt der vorstehenden Schwester einzuhändigen. Stephansstift, Diakonenanstalt° bei -, 69 gegründet, jetzt geleitet von P Fricke. Es ist mit einem Rettungshause für Knaben- und einem Männer-Siechenhause verbunden. Eintritts-Bedingungen wie beim Rauhe°n Haus, dazu noch: 1. der Anmeldung sind beizufügen a) ein Un-

bescholtenheitszeugnis der bürgerlichen Obrigkeit, b) ein Fleißzeugnis des bisherigen Meisters oder Dienstherrn, c) ein amtliches Zeugnis darüber, daß der ersten Militärpflicht schon genügt ist oder daß man von derselben befreit bleibe; 2. Eintritt zu jeder Zeit frei; 3. vom Ablauf der Probezeit hängt Aufnahme oder Entlassung des Zöglings ab; 4. derselbe muß für das 1. Jahr mit Kleidung und Wäsche versehen und 5. ev.-luth. sein.

Hanoch [חֲנוֹךְ], **1.** Kains Sohn, Gründer der nach ihm benannten Stadt, Ge 4, 17. **2.** Sohn Rubens, Ge 46, 9. Ex 6, 14. Nu 26, 5. 1 Chr 5, 3. **3.** Sohn des Midian, Ge 25, 4. 1 Chr 1, 33.

Hanochiter, Abkömmlinge von Hanoch° (2), Nu 26, 5.

Hanon [חָנוֹן], König von Ammon°, Sohn des Nahas°, schändete Davids Gesandte, verband sich mit den Syrern und wurde von Joab° geschlagen, 2 Sa 10, 1—4; 1 Chr 19, 2—6.

Hans, Bruder -, mittelalterlicher Dichter der niederdeutschen Marienlieder. [Mnzloff 63.]

Hansch, Michael Gl, D., Mathematiker und Philosoph, daneben Theolog, * 22/9 1683, † als kaiserl. Rat 1749.

Hanschmann, J Gottlob, verdienter Schulmann und pädagogischer Schriftsteller, * 22/3 04 in Kleinbothen bei Grimma, seit 26 Lehrer in Leipzig, 46 Bürgerschuldirektor u. Seminarinspektor in Weimar, † das. 26/5 58. Bf.: Luther als klassischer Lehrmeister auf dem Felde der Katechese 56.

Hänsel, eP in Berlin [Nekrolog: PrK 74, 279.]

Hansen, 1. Fz Volkmar Rh, seit 64 eProbst und Hauptp am Dom in Schleswig, * 15, † 28/6 79. 43—50 P in Keitum auf Sylt, 52—62 Hofp der Königin Amalie in Athen. Bf.: Die Aufgabe Deutschlands; Die Union im Zusammenhange d. Zeitgeschichte 73 u. a. **2.** H Cn, dän. Architekt, * 20/4 03 zu Kopenhagen, † 2/5 83 in Hietzing bei Wien, baute u. a. eine romanische Kirche in Holbeck. **3.** Jörgen, eBisch. von Alsen, P zu Eken, * 12/2 02 in Tandslet, † 15/8 89. Bf.: Luther und Grundtvig. Hsg.: Dänische KZeitung 66—83. **4.** K Cn Konstantin, dän. Genre- und Historienmaler, seit 73 Vizedirektor der Akademie in Kopenhagen, * 3/11 04 zu Rom, † 27/3 80; schuf u. a.: Christus mit den zwölf Aposteln (Dom zu Roeskilde). **5.** Theodor Hch Fürchtegott, seit 79 GOKR und OHofp in Oldenburg, * 5/4 37 in Kiel, dort P seit 65. **6.** Theophilus Eduard, bedeutender Architekt, Mitglied der Akademie in Wien, * 18/8 13 zu Kopenhagen, baute u. a. die englische Kirche, die Gemeindekirche und die eKirche in der Gumpendorfer Straße in Wien. **7.** Woldemar Ad, eP. [Nekrolog in Mitteilungen u. Nachrichten f. d. eKirche in Rußland 82.]

Hansiz, Markus, Jesuit und Lehrer der Philosophie zu Gratz, * 25/4 1683 bei Völkermarkt in Kärnthen, † 5/9 1766 in Wien. Bf.: 3 Bände einer Germania sacra, enthaltend die Geschichte der Kirche von Lorch und der Bistümer Passau, Salzburg und Regensburg.

Hansonn, Cn Hch, Historienmaler, * 1791 in Altona, † das. 1/5 63, malte u. a. Madonna, Christus am Ölberg.

Hanssens, 1. Charles Louis Js, der ältere, 27—30 Theaterkapellmeister und Direktor des Konservatoriums in Brüssel, * 4/5 1777 zu Gent, † 17/4 71 in Brüssel. Komp. von 6 Messen u. anderen kirchl. Gesangswerken. **2.** Charles, Louis, der jüngere, berühmter belg. Komponist, * 12/7 02 zu Gent, † 6/5 52 in Brüssel. Komp.: Messen, 1 Requiem ꝛc.

Hanstein, Gf An Lg, * 7/9 1761 in Magdeburg, 1787 eP in Angermünde, 03 Oberdom-P und S in Brandenburg a. d. H., 04 OCR, Propst und erster P an der Petrikirche in Berlin, † das. 25/2 21. - ist Begründer der Luisenstiftung in Berlin (07). Auf Friedrich Wilhelms III. Unionspläne ging er 17 mit Begeisterung ein. Nebst Sack, Ribbeck, Hecker, Eylert u. a. war er auch zum Mitgliede der Kommission zur Bearbeitung der neuen Agende und zur Verbesserung der Liturgie ernannt. Seine Predigten waren sehr sorgfältig ausgearbeitet und zeichneten sich durch edle, reine Sprache aus.

Hanthaler, Chrysost., Cistercienser, * 14/1 1690 in Maribach (Oberösterr.), † 2/9 1754 als Bibliothekar u. Archivar im Cistercienserstift Lilienfeld. Bf. der Fasti Campilienses (Linz 1730—45, 4 Bde.), einer Geschichte seines Stifts sowie der babenbergischen Herzöge zu Österreich und Steyer.

Hantschungfu, ärztl. Stat. der CJ. in Schensi°.

Hantwill, Js v., aus der Normandie, vermutlich Lehrer an der Universität zu Paris. Bf.: Joh. Architbrenii opus, Par. 1517.

Häntzschel, J Gf, eKatechet u. P in Zittau, * 5/10 1707, † 5/9 1748, bekannt durch seine berüchtigte Polemik gegen das sogen. Marche°sche Gfgb. (1731).

Hanumakonda, Stat. d. ABp. in Haiderabad°.

Hanun [חָנוּן], Erbauer des Thalthors von Jerusalem, Nh 3, 13. 30.

Han-yu, chinesisch°er Philosoph des 8. Jhdts. n. Chr., teilte die menschlichen Naturen in gute, schlechte, mittlere und schwankende ein, deren keine wesentlich geändert werden könne.

Haoma, einer der aus der arischen Mythologie entlehnten Yazata°, Personifikation des Unsterblichkeitstrankes, der den Göttern im Opfer dargebracht wurde, verleiht, ähnlich dem indischen Soma°, Gesundheit, langes Leben, Sieghaftigkeit u. Nachkommenschaft. Ihm wurde von den geschlachteten (reinen) Tieren der Kopf, nach älterem Brauch die Zunge und das linke Auge geweiht, damit so die Lebenskraft des Tieres der guten Schöpfung Ahura°s erhalten bliebe.

Hapara (Happara, הַפָּרָה die Kuh), Stadt im Stamme Benjamin (Jos 18, 23); nach Eusebius hieß sie Aphrel.

Haphraim [חַפְרַיִם], Stadt in Isaschar (Jos 19, 19). Ἀφραιμ, Affarea, 6 Meil. von Legio.

Haphra (Hophra), [חָפְרַע], König v. Ägypten z. Z. Nebukadnezars, Jer 44, 30. Ez 17, 15.

Haphtaren [הַפְטָרוֹת], synagogale Lesestücke aus den Propheten, die neben den Paraschen° am Sabbat in bestimmter Reihenfolge vorgelesen wurden.

Hapi, ägypt°. Gott, den Nil personifizierend.

Häpinus = Äpinus°, † 1553.

Hapizez [הַפִּצֵּץ], eines der Kinder Ithamars, 1 Chr 25 (24), 15.

Happara = Hapara°.

Happel, J., eP in Heubach in Hessen, mit Arndt° und Buß° seit 86 Hsg. der Ztschr. f. Missionskunde und Religionswissenschaft.

Har = Horos°.

Hara [הָרָא], Landschaft in Assyrien, wohin Phul die Israeliten versetzte (1 Chr 5, 26). [RE.]

Harabba [הַרְהַבָּה], Stadt im Stamm Juda (Jos 15, 60). [rael (Nu 33, 24. 25).

Harada [חֲרָדָה], Lagerstätte der Kinder Is-

Haraditer [חֲרֹדִי], aus der Ortschaft Harad, nämlich Elika und Samma (2 Sa 23, 25).

Harald, 1. König der Jüten, schloß sich, in einem Erbfolgestreit hart bedrängt, an die Franken an, begünstigte infolgedessen die christliche Mission in seinem Lande und empfing 826 am Hoflager Ludwigs des Frommen zu Mainz mit Familie und Gefolge die Taufe. Unter seinem Schutz begann jetzt Ansgar° seine Missionsarbeit. Bald aber mußte - nach der ihm von Ludwig d. Fr. zu Lehen gegebenen Grafschaft Rüstringen an der Weser fliehen; nach Ludwigs Tode fiel er vom christlichen Glauben ab. **2.** - I. (Harfagar, d. i. Schönhaar), König v. Norwegen, 863—930, wo er die Regierung Erich Blodyxa (Blutbeil) überließ, † 933 in Drontheim. **3.** - Blaatand (Blauzahn), König von Dänemark († 986), wurde von Otto I. besiegt und ließ sich taufen (965). Er fiel im Kampfe gegen seinen heidnisch gesinnten Sohn Swen° Gabelbart.

Haran, 1. [חָרָן], Gegend im nördl. Mesopotamien°, *Kārrhai*, Carrae, wo Therach und Nahor° sich ansiedelten, als Abram° und Lot nach Kanaan zogen (Ge 11, 26 ff. u. ö.), war später ein wichtiger Handelsplatz (Ez 27, 23). [RE; Ritter, Erdk. XI, 291 ff.; Otter, Reise I, 115; Chwolson, Ssab. I, 303 ff.; Mannert, Geogr. d. Gr. u. Röm., 2. A. V, 205 ff.; Forbiger, Hdb. d. a. Geogr. II, 629 f.; Niebuhr, Reisebeschr. II, 910 ff.; Schrader, Keilinschr. u. A. T., S. 45.] **2.** Sohn Kalebs von der Epha (1 Chr 2, 46). **3.** [חָרָן], jüngster Sohn Therach°s (Ge 11, 26 ff.).

Hararíter [הַהֲרָרִי], 2 Sa 23, 11. 33. 1 Chr 12 (11), 34 f. [(Est 1, 10; 7, 9).

Harbona [חַרְבוֹנָא] Kämmerer des Ahasverus

Hardaschir, s. Maris.

Hardegg, † 79, Vorsteher der Tempelgemeinde° zu Haifa, sagte sich von den Templern los und gründete den Reichsbrüderbund°, da sich in der Gemeinde durch Chs Hoffmann°, den Stifter der Tempelgemeinden, ebionitisch-rationalistische Elemente eingefunden hatten.

Hardeland, 1. Au, * 20/9 14 in Hannover, 37 ins Missionshaus zu Barmen aufgenommen, 39 für die Dajaken-Mission nach Borneo gesandt, wo er von 42 an mit großem Erfolge arbeitete. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf dem Kap der guten Hoffnung, beendigte er seine dajakische Übersetzung des NTs. 48 kehrte - nach Deutschland, 50 wieder zu den Dajaken zurück (bis 56). Eine vollständige dajakische Bibelübersetzung, die Herausgabe einer Grammatik und eines Wörterbuchs trugen ihm von der Universität Utrecht die philosophische und theologische Doktorwürde ein. 56 nach Deutschland zurückgekehrt, trat er bereits im folgenden Jahre wieder in den Dienst der H. und wirkte als Missions-S 59 bis 63 in Afrika, war von 64 an jahrelang Inspektor der Reinstedter Anstalten und lebt jetzt zurückgezogen in Hannover. **2.** Jl, D., Bruder von 1, * 7/1 28 in Hannover, früher P von Lassahn im Lauenburgischen, seit 60 Nachfolger D. Graul°s in Leipzig. Besondere Verdienste erwarb sich - um das Schulwesen der Missionsgemeinden, die Organisation eines eingeborenen Klerus und die Förderung der Gemeinde zu kirchlicher Selbständigkeit sowie durch eine Gemeindeordnung, welche auf die Beitragspflicht der einzelnen Gemeinden begründet ist. 68 und 76 unternahm - Inspektionsreisen nach Ostindien.

Hardenberg, 1. Albert v. - (eigentlich Rizäus), * 1510 zu Hardenberg (Niederlande), mit Luther und Melanchthon befreundet, 1540 zu Brüssel wegen Ketzerei angeklagt, 1544 von Hermann v. Wied als Hof-P zu Kempen angestellt, seit 1547 Dom-P zu Bremen, 1561 nach einem Streit über die Ubiquität als Kryptocalvinist von den strengen Lutheranern vertrieben, 1567 S zu Emden, dort † 19/5 1574. [RE; Schweckendieck 59; Spiegel 69.] **2.** Fch Frhr. v. - (Novalis), Kirchenliederdichter, * in Wiederstedt 2/5 1772, † als Assessor zu Weißenfels 25/9 1801. Seine geistlichen Lieder sind innig und fromm, doch zu pathetisch und unklar, um wahre Kirchenlieder sein zu können. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende behandelt: Ich sag' es jedem, daß er lebt; Was wär' ich ohne dich gewesen; Wenn alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe. [Hymn. Bl. 84, 3.] **3.** Gg Lg von -, * 1720 in Wolfenbüttel, † 1786 in Halberstadt, Hymnolog, hinterließ im Mstr. zwei Registerwerke, eins mit 72 237 Liederanfängen (Bibl. des Domgymnasiums in Halberstadt), das andere mit 32 955 Anfängen (Geistl. Bibl. in Wernigerode).

Hardenberg'scher Streit, s. Hardenberg 1.

Harderwyck, Stadt in der niederl. Prov. Geldern, 1648 Universität bis 11.

Harding, 1. Stephan, 1109—34, Abt von Citeaux, gab dem Orden von Citeaux durch die Charta charitatis die Organisation und schrieb ihm die strenge Regel Benedikts vor. **2.** Ts, * 1512, † 1572, 1542 Prof. des Hebr. in Alford, floh als strenger Katholik unter Elisabeth nach Löwen, erhielt den Beinamen „Schild d. Papismus".

Hard(o)uin, Jean, gelehrter Jesuit, Bibliothekar und Lehrer der dogmatischen Theologie zu Paris, * 1646 zu Quimper (Bretagne), † 3/9 1729. Bf.: Conciliorum collectio regia maxima

(Kirchengesch.) 1715; Prolegomena ad censuram veterum scriptorum 1693 u. a. [RE]

Hard Shell Baptisten, amerik. Baptisten°, die alle kirchliche Vereinstätigkeit verwerfen.

Hardt, Hn v. d., theol. und histor. Schriftsteller, * 15/11 1660 zu Melle (Osnabrück), † 29/9 1746 in Helmstedt als Bibliothekar und Prof. der orientalischen Sprachen. Bf.: Magnum oecumenicum Constantiense concilium 1697 sqq.; Historia literaria reformationis 1717 u. a.

Hardui, seit 74 Station der ME. in Audh° in Vorderindien.

Hare, 1. Au William, eP in Alton-Barnes, England, † 1834, Vertreter der Low Church, durch einfache, warme Predigten wie durch ein geheiligtes Leben das Muster eines Landpfarrers. **2.** Charles Jl, Bruder von 1, eP in Lewis, Chichester, * 1795, † 55, einer der ersten Vertreter der Broad Church, gründlich gebildeter, z. T. von der gleichzeitigen deutschen Theologie beeinflußter Theolog, geistvoller Homilet, bekämpfte die Traktarianer° sehr energisch. [RE]

Harel [הָרְאֵל, *ἀριήλ*], eine Ez 43, 15 vorkommende Bezeichnung für den vier Ellen hohen, unter dem Feuerherd befindlichen Absatz des Brandopferaltar°s.

Harem, 1. [חָרֵם], Ortschaft im Stamme Naphthali (Jos 19, 38). **2.** [בֵּית הַנָּשִׁים, *γυναικεῖον*], von Verschnittenen beaufsichtigte Wohnräume der Frauen°. Einen solchen - hatten wohl nur Könige und Fürsten (2Kö 24, 15).

Härem, Pt Lorenz, Missionar, * 29/8 40 in Stavanger, † 22/3 78 in Christiania (Norwegen). Neben der Judenmission wandte - hauptsächlich der innere°n Mission sein Interesse zu und kultivierte besonders alles, was sich auf Pflege der männlichen Jugend (Lehrburschen- und Jünglingsverein, Studentenheim), Schriftenverbreitung („Lutherstiftung", „Monatsschrift für d. i M.", Zeitung „Vaterland"), Volkshochschulen u. Laienpredigt bezog. Hgs.: Judenmissionsblatt; Färbrelandet (das Vaterland). [LK 78, 356; MJM 79, 289. 337. 385.]

Hareph [חָרֵף], 1Chr 2, 51.

Häresiarchen heißen bei den Kirchenvätern die samaritanischen Pseudo-Messiasse Dositheus°, Simon° der Magier, Menander°, weil man sie als die Anfänger der gnostischen Irrlehren ansah. [Ittig 1703.]

Häres(i)e [*αἵρεσις* = Wahl; das Erwählte: Lehrart, Sekte], Irrlehre, Ketzerei. Ursprünglich ist *αἵρεσις* eine vox media (Apg 5, 17; 15, 5; 25, 5. Ga 5, 20. Tt 3, 10) und synonym mit *σχίσμα* (1Ko 11, 18 f.). Nachdem aber die kath. Kirche in Lehre und Verfassung sich relativ abgeschlossen, bedeutet - Absonderung inbezug auf Lehr- und Glaubensinhalt, während Schisma eine Spaltung wegen liturgischer, disziplinarischer oder kirchenpolitischer Meinungsverschiedenheit ist. [Corpus haereseologicum, 2 Bde. 58 u. 61; Kölling, Arianische - 74.] s. auch Heterodoxie.

Hareth [חָרֶת], ein Wald im Gebirge Juda (1Sa 22, 5.)

Häretiker (*αἱρετικός* Tt 3, 10) s. Häresie.

Harfagar = Harald° I.

Harfe [כִּנּוֹר], bei den Hebräern ein mit 8 bis 13 Saiten bespanntes Musikinstrument. Der Rahmen war entweder ein halbkreisförmiger Bogen oder aus zwei im Winkel aneinander befestigten Hölzern gefertigt. Gespielt wurde die - entweder mit der Hand oder mit einem Stäbchen.

Harfenregal, Regalwerk älterer Orgeln mit Pfeifen von kleinem gedeckten, oben mit Tonlöchern durchbrochenen Körper.

Hargol [חַרְגֹּל, *ὀρεομάχης*], von Luther beibehaltener Name für eine wahrscheinlich ungeflügelte und sehr große Art von Heuschrecken° (Lv 11, 22).

Harhajah [חַרְהָיָה], Vater des Usiel° (Nh 3, 8).

Harham [חַרְחַם], Vater Thikva°s (2Kö 22, 14).

Harhur [חַרְחוּר], einer der Nethinim°, Esr 2, 51. Nh 7, 53.

Hari, Gottheit der Sikh°.

Harihara, im Hinduismus° viel verehrte Kombination der beiden Götter Vishnu° u. Siva°.

Harik = Erich°.

Harim [חָרִם], nach 1Chr 25, 8 Bezeichnung der dritten Priesterklasse. Mit Josua und Serubabel aus dem Exil heimkehrend zählte sie 1017 Mitglieder. Denselben Namen führte auch ein nicht priesterliches Geschlecht.

Häring, Th, * 22/4 48 in Stuttgart, 76 eD in Calw, 86 oProf. in Zürich, 89 in Göttingen. Bf.: Das Bleibende im Glauben an Christus 80; D. Theol. u. der Vorwurf der doppelten Wahrheit 86; Zu Ritschls Versöhnungslehre 88. Hgs.: Theol. Studien aus Württemberg seit 80.

Hariolf, der Heilige, hat angeblich um 744 das Kloster Ellwangen° gestiftet, welches später Abtei, 1011 gefürstet, 1460 Propstei u. 03 säkularisiert wurde. - soll ein schwäbischer Edelmann und Benediktiner gewesen sein.

Hariph [חָרִיף], eigentl. Herbstregen, Eigenname in Nh 7, 24; 10, 19.

Harkadelt = Arkadelt°.

Harlemsische Bibelübersetzung = Charlemsis°.

Harlay de Chanvallon, Fz, Erzb. v. Rouen, später von Paris, * 1625, † 1695, Haupt der Partei, welche die königlichen Rechte gegen den Papst verteidigte. Er verbesserte das Pariser Brevier 1680—84.

Harleß, Gl Chf Ad, D. Dr., seit 52 Präs. d. prot. OKonsistoriums u. Reichsrat der bayer. Krone zu München, * 21/11 06 in Nürnberg, † 5/9 78; 33 aoProf. d. Theol., 36 oProf. zu Erlangen, 45 CR in Bayreuth, 47 Prof. u. P an St. Nikolai in Leipzig, 50 OHof-P und GKR in Dresden, Vertreter der positiven luth. Theologie. Als Homilet war - zwar „öfters zu viel Dialektiker, um ganz populär zu sein" (Christlieb), hat aber dennoch häufig genug auf seine Zeit bestimmenden Einfluß geübt; seine kernige, packende Diktion erinnert an die seines Vorbildes Luther. Auch als Kirchenliederdichter ist - bekannt. Bf.: Kommentar über d. Brief an d. Eph., 2. A.

58; Theol. Encyklopädie u. Methodologie vom Standpunkte d. prKirche 37; Christliche Ethik, 7. A. 75; Sonntagsweihe (Predigten), 7 Bde., 2. A. 4 Bde., 59—60; Kirche u. Amt nach luth. Lehre, 53; D. Ehescheidungsfrage, 61; Etliche Gewissensfragen u. s. w., 62; D. Verhältnis d. Christentums zu Kultur u. Lebensfragen d. Gegenwart, 2. A. 66; Aus dem Leben in Lied u. Spruch, 65; Aus Luthers Lehrweisheit, 67; Die kirchl.-relig. Bedeutung d. reinen Lehre von den Gnadenmitteln, 69; Geschichtsbilder aus d. Kirche Livlands v. 45 an, 2. A. 69; Jakob Böhme u. die Alchimisten, 2. A. 82; Staat u. Kirche, 70; An d. deutsch. Gemeinden evang.-luth. Bekenntnisses, 73; Bruchstücke aus d. Leben eines südd. Theol. 72, neue Folge 75. Hrsg.: Zeitschr. f. Protestantism. u. Kirche. [EK 79, 781; LK 79, 876; Stäblin in ZWL 80; RE]

Harma (Horma) [חָרְמָה], kanaanitische Königsstadt, welche dem Stamme Simeon zufiel, Nu 14, 45; 21, 3. Dt 1, 44. Jos 12, 44; 15, 30 u. ö.

Harmachis, ägypt. Gott, = Horos°.

Harmageddon [Ἁρμαγεδδών], nach Off 16, 16 Name des Ortes, an dem die Könige der Erde zum Kampfe gegen das Reich Gottes sich sammeln werden. Die wahrscheinlichste Deutung ist: Berg Megiddos (Ri 5, 19. Ez 39, 2. 4).

Harmenopulos, Konstantin, griech. Jurist des 15. Jhdts.; Bf.: De opinionibus haereticorum, qui singulis temporibus exstitorunt, et de fide orthodoxa, ed. Fichte, Helmst. 1612.

Harmensen = Arminius°, † 1609.

Harmenß van Rhin = Rembrandt°.

Harmon [הַרְמוֹן], wohl = Hermon°, Am 4, 3.

Harmonia, Einklang, Tochter des Ares° und der Aphrodite°.

Harmonia, 1. - Confessionum fidei orthodoxarum et Reformatarum vom Jahre 1581, angeblich von Beza° verfaßt, gleichsam Antwort auf die erste Sammlung evangelischer Bekenntnisse ohne C. F., welche 1580 die Trennung zwischen Reformierten und Lutheranern bewirkte. Die Sammlung enthält die Augsburgische Konfession, die Confessio Wuerttembergensis u. a. Der Name „Reformiert" wird im allgemeinen, wie besonderen Sinne angewendet und die Preisgebung des Prädikates „Katholisch" an die Papisten sehr beklagt. 2. - praestabilita, der Lehrsatz Leibniz' u. Wolffs, erklärt die Gemeinschaft des Leibes und der Seele so, daß jedes von beiden sich individuell entwickelt, Gott aber diese Entwickelung so geordnet habe, daß sie parallel miteinander gehen und immer zusammenstimmen.

Harmonica aetherea, eine Mixtur°.

Harmonie d. Evangelien, s. Evangelienharmonie. -gesellschaft = Harmonisten°.

Harmonika (Holz-, -baß), engmensurierte Labialstimme der Orgel, einem sanften Salicional ähnlich.

Harmonisierung einer Choralmelodie, das Hinzufügen von Nebenstimmen zur Melodie, wird verschieden sein müssen, je nachdem die - zur Begleitung° des Gemeindegesang°es dienen soll und für Instrumente bestimmt ist, oder einen Choral zum Chorgesang°e macht. Wenigstens in der Gegenwart, wo die Choräle selten absolut sicheres Eigentum der Gemeinde sind, wird die - des Gemeindechorals durchaus schlicht sein und ebensowohl auf den figuralen Reichtum einer Bachschen Orgelbegleitung (vgl. Spitta, Bach I, S. 309 ff. 584, II, S. 588 ff.) wie auf die Illustration jedes einzelnen Wortes durch - (u. Registrierung°) verzichten müssen. [Zimmer 87.]

Harmoni(s)ten, kommunistische Sekte in Nordamerika, pietistische Auswanderer aus Württemberg, siedelten sich in Pennsylvanien an unter Georg Rapp°, den sie als Patriarchen, Propheten und Hohenpriester verehrten, mit ihm auf die nahe bevorstehende Wiederkunft Christi hoffend. Seit 07 verpflichteten sich die - zur Ehelosigkeit, nachdem sie schon vorher völlige Gütergemeinschaft eingeführt hatten. 14 siedelten sie nach Indiana über und bauten die Stadt Harmony, woher sie den Namen - führen. Doch im Jahre 23 verkauften sie die Ansiedlung, die sich als ungesund erwiesen hatte, an den Schotten Owen° und erbauten unweit Pittsburg eine neue Stadt Economy. Dort fand sich ein Prophet Proli (eigentl. Bernhard Müller) ein, der binnen Jahresfrist durch Agitation für Wiedereinführung der Ehe und weltlicher Vergnügungen den dritten Teil der Gemeinde abtrünnig machte. Dieser Teil schied aus und ließ sich als Neujerusalemsgemeinde° in dem Dorfe Philippsburg nieder. Economy steht in hoher Blüte, doch ist durch die Ehelosigkeit die Zahl der - auf etwa 80 zusammengeschmolzen, während das Vermögen derselben auf 8 Mill. Doll. gestiegen ist. Vater Rapp starb 47. [J Wagner, Gesch. d. Harmoniegesellschaft, 33; Rauscher, G. Rapps Leb. u. Treib., Theol. Stud. aus Württb. 85 IV; C. v. Bonnhorst, Der Abenteurer Proli, 34; RE.]

Harmonistik, das Bemühen, die Verschiedenheiten der kanonischen Evangelien° auszugleichen, hervorgegangen aus der Annahme einer wörtlichen Inspiration° der h. Schrift, gepflegt besonders in den Evangelienharmonieen° eines Chemnitz°, Osiander° (letzterer nahm zB. eine dreimalige Heilung der Schwiegermutter Petri an), aber dadurch auch in ihrer Fruchtlosigkeit erwiesen und zum Anstoß für die Revision des Inspirationsbegriffes geworden.

Harmoniten = Harmonisten°. [

Harmonium (Expressivorgel), Tasteninstrument, Abart der 21 von Häckel in Wien erfundenen Physharmonika, seit 53 bekannt. Der Ton, durch Vibration von Metallzungen vermittelst durch Blasebälge komprimierter Luft erzeugt, reicht für größere Kirchen nicht aus, steht auch an Objektivität dem Orgel°ton bedeutend nach.

Harmonius, Sohn des Gnostikers Bardesanes°, dessen Lehren er durch Lieder u. Gedichte im Volke verbreitete.

Harms, 1. Klaus, D. Dr., eOCR, * 25/5 1778 in Dithmarschen, † 1/2 55, 06 D in Lunden a. d. Eider, 16 AD, seit 35 Haupt-P an St. Nikolai u. Propst in Kiel, seit 49 emeritiert. Den sogen. Thesenstreit° rief er 17

mit seinen 95 Thesen hervor, mit welchen er eine neue Ausgabe der Lutherschen begleitete. Als Homilet war - eine ebenso hochbedeutende als eigenartige Erscheinung: er fesselte durch gediegenen Inhalt seiner gedankenschweren Predigten, mit kernigem Witz verband er tiefen Ernst; seine Diktion zeichnete sich durch harmonische Schönheit und Rundung, durch Wohllaut u. poetische Färbung aus. Aber die biblische Lehre wurde oft zu wenig erläutert, da sich - an den Text meist nur sehr frei anlehnte, ja gelegentlich überhaupt auf Schrifttexte verzichtete. So eifrig er sich seit 17 an Luther heraufbildete, ganz hat er doch nie die seiner Predigt von früher her anhaftenden „Spuren rationalistischer Schönrednerei verwischen können" (Krauß). In seiner „Pastoraltheologie" gab er eine Menge praktischer, treffender Winke. Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gott woll' uns hoch beglücken. Bf.: Winter- u. Sommer-Postille, 08 u. 24, 6. A. 46; Christolog. Predigten, 21; Bergpredigt, 41; Pastoraltheologie 30, n. A. 88; Mit Zungen reden, StKr 33; Von der Heiligung, 33. [Lebensbeschr. von ihm selbst, n. A. 88; M. Baumgarten 55; Kastan 75; Lüdemann 78; Bebrmann 78; Bendixen, D. -ischen Thesen in Bew. d. Gl., 88; RE.] **2.** Lg Gg Detlef Th, seit 47 eP in Hermannsburg, früher Hilfs-P daselbst, * 5/8 08 in Walsrode, † 14/11 65. Er begründete in Hermannsburg eine eigene Missionsanstalt und war sehr thätig im Dienste der Mission. Als Homilet verstand er es meisterlich, der Denk- und Sprachweise des Landvolks sich anzupassen. Mit prophetischem Ernst und durch kein Bedenken einzuschüchterndem Freimut wußte - den Weg zum Herzen seiner Hörer zu finden; vor allem drang seine Anwendung des Textes stets besonders tief ein. Oft hielt er nach dem gewöhnlichen Gottesdienst noch eine besondere plattdeutsche Predigt. Bf.: Evang.- (8. A. 77) u. Epist.- (2. A. 75) Predigten; Katechismuspredigten 72; Auslegung der Psalmen, 4. A. 86; Die Augsb. Konf., 5. A. 76; Goldene Äpfel in silbernen Schalen, 10. A. 88; Geistl. Blumenstrauß, 3. A. 84; Brosamen aus Gottes Wort 78 f., 2 Bde.; D. Off. St. Joh., 3. A. 78; Weissagung u. Erfüllung 72; Bibl. Einleit. 79. Hsg.: Missionsblatt. [Th -, 5. A. 77; Gerbolt 84; EK 59, 385; Zum Gedächtnis d. - 66; NEK 65, 203. 66, 100. 526; PrK 65, 1054. 66, 16; RE.] **3.** Th, lP u. seit 65 Direktor des Hermannsburger Missionsseminars in Hannover, Bruder von 2, * 19, † 16/2 85, wurde, weil er sich gegen die Einführung der Civilehe° auflehnte, seines Amtes entsetzt und gründete eine separierte Kirche. Bf.: D. letzten Dinge, 3. A. 75; D. Heilsweg, 3. A. 77; Zu Jesu Füßen (Pred.) 77; Lebensbeschreibung des P Lg -, 5. A. 77; D. Charwoche 84. [Gerbolt 84; LK 85, 202 f.; EK 85, 297 f.] **4.** Th, Sohn und Nachfolger von 3, in Hermannsburg. **5.** eP in Sunderland, rief 84 die deutsche Seemannsmission° ins Leben.

Harmshope, Station der H. (mit 379 Bamalete-Christen) auf der Westgrenze Transvaal°s.

Harnack, 1. K Gv Ad, D., oProf. d. Theol. in Berlin, Sohn von 2, * 7/5 51 in Dorpat, 74 Privatdozent, 76 aoProf. in Leipzig, 79 oProf. in Gießen, 86 in Marburg, seit 89 in Berlin. Bf.: Z. Quellenkritik d. Gesch. d. Gnostizismus 73; Zeit des Ignatius u. Chronologie der antiochenischen Bischöfe, 78; Mönchstum und seine Ideale, 3. A. 86; Lehrb. der Dogmengesch., 2 Bde. 86 bis 87, 2. A. 88; Mn Luther, 2. A. 86; D. Apostellehre und die jüd. beiden Wege 86; D. Quellen d. sog. apost. Kirchenordnung 86; D. pseudocypr. Traktat de aleatoribus, die älteste lat. chr. Schrift 88; Grundriß d. Dogmengesch. 89; Das NT um das Jahr 200, 89. Hsg. (mit Schürer°): Theol. Litt.-Ztg. seit 81; Patrum Apost. opp. (mit v. Gebhardt u. Zahn, 3 Bde., 76—78); Ev. cod. graec. purp. Rossanensis (mit v. Gebhardt 80); Texte u. Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Lit. (mit v. Gebhardt) seit 82. [Wendt, -s Dogmengesch., 88; Koffmane in Kirchl. MSchr. 89.] **2.** Theodosius, Dr., * 5/1 17 in Petersburg, † 29/9 89 in Dorpat, 43 Privatdozent, 45 ao, 48 oProf. d. Theol. in Dorpat, 53 in Erlangen, seit 66 wieder in Dorpat. Besondere Sorgfalt widmete er in seiner prakt. Theologie der Geschichte der Predigt und der Homiletik, die er beide als historischen Teil der Homiletik zwischen den grundlegenden u. den konstruktiven setzt. Bf.: Die Idee d. Predigt 44; D. Grundbekenntn. d. ev.-luth. Kirche 45; De theol. practica recte defin. et adornanda 47; Zwölf Predigten 48; D. kl. Katech. Luthers in seiner Urgestalt 56; D. christl. Gemeindegottesdienst im apost. u. nachapost. Zeitalter 54; D. lKirche Livlands, 60; D. Kirche, 62; Luthers Theol. 62 u. 86; D. kirchl. rel. Lehre d. Bedeutung v. d. Gnadenmitteln (mit Harleß) 69; Praktische Theol., 2 Bde. 77 f.; Katechetik, 2 Bde. 82.

Harnepher [חַרְנֵפֶר], 1 Chr 8 (7), 36.

Harnisch, Cn Wh, Dr., eSeminardirektor u. Pädagog, Vertreter der streng-kirchlichen Richtung innerhalb der Pestalozzi°schen Schule, * 28/9 1787 in Wilsnack, † 15/8 64 in Berlin. Bf.: Handb. f. d. dtsche Volksschulwesen; Jugendschriften.

Harod [חָרוֹד], Quelle und Ort, wo Gideon lagerte (Ri 7, 1. 2 Sa 23, 25), unweit des Berges Gilboa und der Stadt Jesreel.

Harophiter [חֲרוּפִי, K'ri], Luther: Harochiter, 1 Chr 13 (12), 5.

Haroriter [הָרוֹרִי], 1 Chr 12 (11), 27.

Haroseth [חֲרֹשֶׁת], Ortschaft im nördlichen Palästina, Ri 4, 2; 13, 16, die große Ruinenstätte Harithijeh.

Harpe, Hch de la, seit 37 Prof. d. eTheol. [in Genf, † 80.

Harpesfield (Harpsfeld), Rt, engl. rTheolog, Gegner der Reformation, Prof. in Oxford, 1554 AD in Canterbury, † 1582 unter Elisabeth im Gefängnis. Bf.: Historia anglicana ecclesiastica 1622.

Harphius = Heinrich° von Harp.

Harrach, 1. Fd, Graf von, Landschafts- u. Geschichtsmaler, seit 73 Mitglied der Akademie

in Berlin, * 32 zu Rosnochau (Rgbz. Oppeln), schuf u. a.: Isaaks Opferung; die den Hirten verkündete Geburt Christi; die Verleugnung Petri; Versuchung Christi. **2.** Fz At, Gf v., 1709 bis 1727 Erzb. v. Salzburg, gewährte den Protestanten freie Religionsübung. **3.** K Ph, Graf, * 1795, † 25/11 78 in Breslau. Gründer des Schlesischen Konvikts zu Halle, Schwager des Fürstbischofs von Breslau, Grafen Sedlnitzky°. [RE]

Harre, meine Seele, L. v. Räder°, M. v. Malan°.

Harren, s. Hoffnung.

Harris, A. Howell, Volksprediger in Wales, † 1773, predigte unbeirrt durch alle Anfeindungen, unter freiem Himmel an Volksfesten, Märkten ꝛc. dem entsetzlich verkommenen Volke Buße, „ein wahrer Boanerges" (Christlieb). Autobiogr. (wälisch 1791, engl. 1792). **B.** Papyrus –, (von Ramses II., um 1320 v. Chr.), ein 3000 Jahre altes Zeugnis für die mosaische Religionsstiftung enthaltend. [Au Eisenlohr, D. große Pap. H. 72.]

Harsa [חַרְשָׁא], Esr 2, 52. 59. Nh 7, 53.

Harsdörffer, Gg Ph, * zu Nürnberg 1/11 1607, † als Ratsherr daselbst 22/9 1658, Stifter des Blumenordens. Seine geistlichen Lieder sind meistens trocken und nüchtern, auch in der Form mangelhaft, halten sich aber frei von dem süßlichen tändelnden Ton, der in seinen weltlichen Dichtungen vorherrscht. [Widmann 1707; Tittmann, Die Nürnb. Dichtersch. 47.]

Harsow, J Samuel, seit 1780 Organist an der Marienkirche in Berlin, † 1792, Komponist der Choralmelodie: „Gott ist mein Lied."

Hart, Salomon Al, engl. Maler, seit 65 Bibliothekar der Akademie in London, * April 06 zu Plymouth, † 11/6 81 in London, schuf u. a.: Hannah, die Mutter Samuels.

Härte, ☞ Allgemein: Den Nackenden lassen sie ohne Kleider gehen, u. den Hungrigen nehmen sie die Garben. Hiob 24, 10. vgl. V. 7 f.; 41, 15. Jes 46, 7. Beispiele: Ge 42, 7. 1 Sa 25, 10 f. 2 Kö 4, 1. Mt 18, 28. Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen u. nicht erhöret werden. Spr 21, 13. vgl. 1 Sa 25, 38. Ez 16, 49 f. Ein hart Wort richtet Grimm an. Spr. 15, 1. vgl. Hiob 22, 6. Mt 25, 24.

Härter, Fz Hch, seit 29 eP in Straßburg, dort * 1/7 1797, † 5/6 74; begründete 42 das straßb. Diakonissenhaus. Bf.: Katechism. od. Handbüchlein z. Überblick des ev. Religionsunterrichts in 60 Lekt. 56; Die Augsb. Konfession 38. [LK 74, 714 ff.; NEK 74, 529 ff., 549; Hackenschmidt 88; Röhrich 89; Reichard in Neue Christoterpe 89.]

Hartfelder, K, seit 82 Prof. am Gymnasium in Heidelberg, * 25/4 48 in Karlsruhe. Bf.: Werner v. Themar 80; Fünf Bücher Epigramme v. Celtes 81; Z. Gesch. d. Bauernkrieges 84; Briefwechsel des Beatus Rhenanus 86; Ph. Melanchthon 89; Gesch. d. Erzieh. u. d. Unterrichts im Zeitalter des Humanismus 89.

Hartherzigkeit, ☞ s. Härte.

Hartig, Lg, Orgelbauer in Züllichau, † 68.

Härting, Rf, seit 72 eP in Knauthayn, * 20/5 32 in Pegau, 69—72 Missionsvizedirektor in Leipzig, † 5/4 83. Hsg.: Blätter f. Mission; Bunte Bilder zu denselben.

Hartmann, 1. Ad, D., lP, KR u. De, Vorsitzender des bayerischen Missions-Zentralvorstandes, * 16/3 16 in Hareth, † 5/5 88 in St. Leonhard bei Nürnberg. **2.** Ant Th, * 25/6 1774, † 20/4 38 als eP u. CR in Düsseldorf. [AK 39, 286; Monatsschr. f. d. eKirche Rheinlands 45, 279 ff.] **3.** H, 1608 Kantor zu Coburg, † 1616, Komp. von Kirchenliedern. **4.** J Lg, D. u. eS in Rotenburg, * daf. 3/3 1640, † 18/7 1684. Bf.: Pastorale evangelicum, 1678 u. ö., unter vielfacher Benutzung der Politica ecclesiastica des W Zepper° in Herborn (1595); A H Franckes Collegium pietatis ist im wesentlichen Kommentar zu s Buch. **5.** Jl, D., seit 51 eD in Tuttlingen (Württemberg), * 1/9 06, † 9/12 79; zuerst D in Neuenstadt u. Böblingen, dann in Aalen. Bf.: D. Leben Jesu, nach den Evv. geschichtl. dargestellt 37—39; Gesch. d. Reformation in Württemberg 35; Älteste katechet. Denkmale der eKirche 41; Matthäus Alber 63; Joh Brenz 40 bis 42 u. 62; Erhard Schnepff, d. Reformator in Schwaben, Nassau, Hessen u. Thüringen 70. **6.** K Rt Ed v., * 23/2 42 in Berlin, Philosoph, dessen „Philosophie des Unbewußten" (69, 9. A. 82) den Willen mit dem Stoffe, die Vorstellung mit dem Geiste identificiert (in Fortsetzung von Schopenhauers Lehre). – fordert als Ergänzung für die Verzweiflung am Diesseits und Jenseits volle Hingabe an den Weltprozeß (zur Welterlösung = Weltvernichtung). Die Welterlösung besteht in Zurückgabe des Willens an das Absolute (allein Unbewußte), wodurch das Unrecht des Seins aufgehoben wird. Seine „Selbstzersetzung des Christentums" (2. A. 74) geißelt alle Konfessionen, am meisten das protestantenvereinliche Christentum. Von seinen andern Schriften sind noch zu nennen: Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins 78; Krisis des Christentums in der modernen Theologie, 2. A. 88; Das religiöse Bewußtsein der Menschheit im Stufengang seiner Entwickelung 81; Religion des Geistes 82. [– und das Christentum, Emden 82; Schütz 84; Schweizer, Nach rechts u. links 76; Biedermann in PR 82.] **7.** Ts, Kirchenliederdichter, 1604 D zu Eisleben. In der Liedertonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Willkommen, Held im Streite! **8.** – v. d. Aue (Owe), mittelhochdeutscher Dichter, * um 1170 in Schwaben, nahm teil an dem Kreuzzug von 1197. Bf.: Gregorius° vom Steine (Legende nach frz. Vorbild), hsg. v. Lachmann 38; Paul 73 u. 82; übers. v. Fistes, 2. A. 55; Pannier 83. **9.** der Arme, mittelhochdeutscher geistl. Dichter wohl des 12. Jhdts. Bf.: Gereimte Rede vom Glauben. [Reissenberger 71.]

Hartmut, 1. 872—883, Abt v. St. Gallen, verfertigte eine Landkarte (una mappa mundi subtili opere). **2.** – v. Kronberg, fränkischer Ritter, † 1549, erklärte sich 1521 für Luther, indem er durch Zuschriften den Kaiser für die Reformation zu gewinnen suchte und christliche Vermahnungen an die Bettelorden richtete.

Hartnäckigkeit, ☞ Ich weiß, daß du hart bist; u. dein Nacken ist eine eiserne Ader, u. deine Stirn ist ehern. Jes 48, 4. vgl. 2Kö 17, 14. — s. Halsstarrigkeit.

Hartog, G E, eP in Herford, † 16, bedeutender, pietistisch gerichteter Homilet. Seine in Westfalen heute noch viel verbreiteten Predigten zeichnen sich durch knappe, klare und eindringliche Sprache aus, sind übersichtlich gegliedert u. prägen sich deshalb leicht ein.

Harttmann, K Fch, Kirchenliederdichter, * 4/1 1743 zu Adelberg (Württemb.), Theolog aus d. Schule Ötingers, Lehrer Schillers an d. Karlsschule, zuletzt eP u. De in Lauffen am Neckar, † 21/8 15 in Tübingen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Endlich bricht der heiße Tiegel. [-, G. F., Charakterbild 61, 2. A. 64.] [4/8 15, † 13/7 85.

Hartung, Fch Wh, eP u. S von Zeitz. *

Hartwig II., Erzbisch. von Bremen im 12. Jhdt., verdient um d. Mission in d. Ostseeprovinzen°.

Harum [הָרֻם], Vater Aharhels, 1Chr 4, 8.

Harumaph [חֲרוּמָף], Vater Jedajas, Nh 3, 10.

Harun-al-Raschid (der Gerechte), 786 bis 809, * 766, der 5. Kalif aus der Dynastie der Abbassiden, fiel achtmal in das byzantinische Reich ein, † 23/3 809 in Tus. [Görres 88.]

Haruspices, etruskische, von den Römern frühzeitig adoptierte Wahrsager, welche Zeichen und Wunder deuteten, und nicht bloß, wie der Augur°, erkannten, ob ein Vorhaben, jetzt ausgeführt, Glück oder Unglück bringen werde, sondern aus dem Blitz, den Eingeweiden der Opfertiere die Zukunft bis ins Einzelnste lasen u. angaben, wie man die bösen Folgen unheilvoller Anzeichen abwenden sollte. Erst seit Claudius wurden sie zur Priesterschaft gerechnet; s. Pontifices.

Haruz [חָרוּץ], Vater der Meschullameth, der Frau des Königs Manasse, 2Kö 21, 19.

Harzburg, braunschweigischer Flecken an der Oker mit Kinderheilanstalt° unter Leitung von Braunschweiger Diakonissen. Arzt: Dr. Francke. Kostgeld: für 4 Wochen 30—45 Mark.

Hasabenia [חֲשַׁבְנְיָה], Nh 3, 10; 9, 5.

Hasabja [חֲשַׁבְיָה u. חֲשַׁבְיָהוּ], Name mehrerer Leviten, 1Chr 6, 30; 9, 14. Nh 11, 15. 1Chr 25, 3. 19. Esr 8, 19. 1Chr 26, 30; 27, 17. 2Chr 35, 9. Esr 8, 24. Nh 12, 21. 24; 3, 17; 10, 12; 11, 22.

Hasabna [חַשְׁבְּנָה], vielleicht aus dem vorigen Namen korrumpiert, Nh 10, 25.

Hasadjah [חֲשַׁדְיָה], Sohn des Serubabel (1Chr 3, 20).

Hasael [חֲזָאֵל, חֲזָהאֵל], Feldhauptmann Benhadad's II., ward von Elisa° zum König von Syrien berufen (1Kö 19, 15. vgl. 2Kö 8, 13), tötete Benhadad, stritt mit Joram° von Israel und Ahasja° von Juda um Ramoth° in Gilead (2Kö 8, 28; 9, 15), schlug und verwundete Joram und nahm Jehu° sogar alle Ostjordanländer ab (2Kö 10, 32. vgl. Am 1, 3 f.). Joas° von Juda sandte ihm Tribut, um Jerusalem° zu retten (2Kö 12, 18), und noch Joahas wurde von - angegriffen (2Kö 13, 3. 7; vgl. 24). [RE]

Hasajah [חֲזָיָה], Sohn Adajas (Nh 11, 5).

Hasan Basry, mohammedanischer Asket, † 728/29, wollte die Begierden durch Hunger besiegen.

Hasbadana [חַשְׁבַּדָּנָה], Nh 8, 4.

Hasbani, Quellbach des Jordan°.

Häscher ☞ s. Scherge.

Hase, A. [אַרְנֶבֶת], in vier Spielarten in Palästina vorkommend, nach jüdischem Gesetz unrein (Gründe: nach den einen die Geilheit, nach anderen die ekelhaften Krankheiten desselben, oder auch der Glaube, daß der Genuß seines Fleisches das Blut verdicke). In der christlichen Kunst ist der - Sinnbild des zu Gott zurückkehrenden reuigen Sünders, so zB. auf einem Marmorepitaph in den Katakomben, wo der - einer Taube entgegenläuft, welche einen Ölzweig im Schnabel hält.

B. Personenname: 1. Hch Au, D. u. oProf. der eTheol. in Greifswald. [Nekrolog AK 62, 401.] **2.** K Alfred v., D. GR, Sohn von 3, * 12/7 42, 65 eP in Weimar, 71 Divisions-P in Hannover, 76 Militär-OP in Königsberg i. Pr., 89 Hof- und Garnison-P in Potsdam. Bf.: Lutherbriefe in Auswahl u. Übers. f. d. Gemeinde 67; Wormser Lutherbuch 68; Sebastian Frank 69; D. Bedtg. d. Geschichtl. in d. Rel. 74; Herz. Albr. v. Preußen 79. **3.** K Au von, Wirkl. GR, * 25/8 00 zu Steinbach in Sachsen, prot. Kirchenhistoriker, seit 29 Prof. der eTheol. in Jena, seit 83 in den Ruhestand getreten, † 3/1 90. Bf.: Ev.-prot. Dogmatik, 6. A. 70; Gnosis oder evang. Glaubenslehre f. d. Gebildeten, 3 Bde., 2. A. 2 Bde. 69—70; Hutterus redivivus, 12. A. 83; Leben Jesu, 5. A. 65; Kirchengeschichte, 11. A. 86; Die beiden Erzbischöfe (Droste-Vischering u. Dunin) 39; Neue Propheten, 2. A. 60 f., 3 Hefte; Franz von Assisi 54; Katharina von Siena 62; Handbuch d. prot. Polemik gegen die röm.-kath. Kirche, 4. A. 78; Ideale u. Irrtümer, 2. A. 73; Gesch. Jesu 75; Des Kulturkampfes Ende, 3. A. 79; Kirchengesch. auf Grundlage akad. Vorlesungen, 1. Teil 85. [PK 73, 493.] **4.** Kd Wh, Architekt, Baurat in Hannover, * 7/10 18 zu Einbeck, restaurierte die Kirchen St. Godehard und St. Michael in Hildesheim, die Klosterkirche in Loccum, die Nikolaikirche in Lüneburg, und erbaute die Christuskirche in Hannover. Hzg.: Sammlung v. Zeichnungen ausgeführter Kirchen ꝛc. 73—76.

Haselbach, Ts (eig. Ebendorfer aus Haselbach), seit 1428 Prof. der Theol. in Wien, † 1464. Bf.: Sermones dominicales super epistolas Pauli.

Haseln, Ge 30, 37, = Mandelbaum°.

Hasem [הָשֵׁם], ein Gisoniter, 1Chr 12(11), 34.

Hasenclever, Wh, ehemaliger Lohgerbergeselle, dann Journalist, stand an der Spitze des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" nach Lassalle's Tod, * 15/4 37 in Arnsberg, † 89 im Wahnsinn.

Hasencamp, 1. Fch Arnold, * 1747 in Wechte (Teckleuburg), † 1795, Nachfolger seines

Bruders (s. 2) im Duisburger Rektorat, kämpfte gegen Umsturz und Rationalismus. Bf.: Über die verdunkelnde Aufklärung 1789; Briefe üb. Propheten u. Weissagungen, 2 Tle. 1791 ff.; Wahrheiten für ein braves Volk 1793. [RE] **2.** J Gerhard, Bruder von 1, * 1736 in Wechte, † 1777, 1766 Rektor in Duisburg, geriet in separatistische Kreise und manche Abweichungen von der Kirchenlehre. Bf.: 7 Programme De liberorum educatione 1767—70; Theses contra Socinum 1770 u. v. a. [Ehmann, Briefwechsel zwischen Lavater und - 70; Chs Hn -, Wahrheit zur Gottseligkeit 36; RE.] **3.** J Hch, jüngster der drei Brüder, * 1750 in Wechte, 1778 Rektor in Emmerich, 1779—33 rP in Dahle (Grafsch. Mark). [Chs Hn -, -s christl. Briefe, 4. A. 65.]

Haserensis anonymus, Vf. eines Fragments aus einem kirchenhistorischen Werk „De episcopis Eichstetensibus" (bei Pertz), vermutlich Kanonikus zu Eichstädt um 1705.

Hasert, Chs Ad, D. Dr., Prof. d. Pädag., seit 48 erst. Haupt-P an der Nikolaikirche in Greifswald, früher D daf., * 3/8 1793 in Stralsund, † 23/12 67. Bf.: Predigten 36. 38. [PR 65, 40.]

Hashagen, J Fch, D., * 4/10 41 in Leuchtenburg (Hannover), 71 lP in Bremerhaven, 79 Lehrer am Leipziger Missionshaus, 87 Stifts-P in Eisenach, seit 88 oProf. der Theol. und Univ.-P in Rostock.

Hasiel [חֲזִיאֵל], Nachkomme Simri's, 1 Chr 24 (23), 9. [Sintflut.

Hasisadra, der Noah der chald. Genesis, s.

Hasler = Haßler°, † 1612.

Haslocher = Haßlocher°, † 1726.

Hasmona [חַשְׁמוֹנָה], eine Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, Nu 33, 29 f.

Hasmonäer = Makkabäer°, gen. nach Asmonäus, dem Urgroßvater des Mattathias.

Hasner, Ld H, Ritter v. Artha, österr. Staatsmann, * 15/3 18 in Prag, wo er die Rechte studierte, übernahm 67 im Kabinett Auersperg die Leitung des Unterrichtsdepartements u. schuf trotz des Widerstandes des österr. Episkopats ein Volksschulgesetz; jetzt Mitglied des Herrenhauses.

Hasnua [חַסְנוּאָה], ein Benjaminit, 1 Chr 10 (9), 7. Nh 11, 9.

Haso [חָזוֹ], Sohn des Nahor, Ge 22, 22.

Hasor = Hazor°.

Haspinger, J, * 1776 in Gries (Tirol), Kapuziner des Klosters Klausing, 09 tapferer Kämpfer im tiroler Aufstand.

Hasra [חַסְרָה], Kleiderhüter, 2 Chr 34, 22.

Haß, bewußte Abneigung gegen eine Person oder Sache, Gegensatz der Liebe°. **1.** ♁ Allgemein: Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit -. Spr 15, 17. vgl. Ps 26, 5; 139, 21 f. Ga 5, 20. Beispiele: Ge 27, 41. Ri 11, 7. Ps 105, 25. 1 Mcc 11, 12. Siehe, daß meiner Feinde so viel ist, und hassen mich aus Frevel. Ps 25, 19. vgl. Ge 26, 24. Ps 69, 5; 109, 5. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger. 1 Jo 3, 15. vgl. Spr 26, 26. Jes 66, 5. Ez 35, 11. Ihr hasset und neidet, und gewinnet damit nichts. Jac 4, 2. vgl. Spr 10, 12. 1 Jo 2, 11; 4, 20. **2.** Hom.: Lc 14, 26: 1. Das Gebot Christi, um seinetwillen zu hassen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern; 2. unter welchen Umständen findet es seine Anwendung? (Schleiermacher 4, 535).

Hassan, Stat. in Maisur° mit Waisenhaus.

Hasse, **1.** Fch Rf, D. Dr., * 20/9 08 in Dresden, seit 49 oProf. d. eTheol. in Bonn, dort † 14/10 62. Bf.: Anselm, 2 Bde. 43 u. 52; Kirchengesch., 2. A. 72; Gesch. des A. Bundes 63; Grundlinien einer christl. Ireuik 82. [RE; Krafft 65; AR 63, 47.] **2.** J, Dr., rPropst d. Domkapitels zu Pelplin u. Generalvikar der Diöcese Kulm, * 22, † 5/9 69 in Hanau. **3.** J Ad, 1731—1763 Hofkapellmeister in Dresden, * 25/3 1699 zu Bergedorf (Hamburg), † 16/12 1783 in Venedig. Komp.: 5 Tedeums mit Orchester, viele Messen, 1 Requiem (f. August d. Starken), sowie Messenteile, Magnifikats, Misereres, Litaneien, Motetten, Psalmen, Kantaten ꝛc. **4.** Ns, 1650 bis 1660 Organist an der St. Marienkirche in Rostock, Komp. von Kirchenmelodieen.

Hasselt, Lh Js van (Hasselinus), * in Liège, † 1552 in Trient, wo er im Auftrage Karls V. am Konzil teilnahm, vielfach verwechselt mit J Hessel°. Bf.: De Noctarii Constantinopolitani facto super confessione; vielleicht auch Commentarius in epistolas S. Pauli.

Hassencamp, Fch Wh, D., * 10/8 19, 55 bis 85 eP in Ziegenhain und Elberfeld, hier auch S, 86 emeritiert. Vf. einer Kirchengeschichte Hessens im Zeitalter der Reformation.

Hassenpflug, **1.** H Dl Lg Fch, * 26/3 1794 in Hanau, seit 50 Minister in Kurhessen°, suchte die kirchlichen Verhältnisse im Sinne des Luthertum's zu ordnen. 55 nahm er, weil der Kurfürst Vilmar° als S von Kassel nicht bestätigte, seinen Abschied, † 10/10 62 in Marburg. Bf.: Die Superintendenten in der ersten Kammer 56; Kampf mit der Revolution in Kurhessen 61. **2.** K, Bildhauer, seit 68 Prof. der Bildhauerkunst in Kassel, * 5/1 24 daselbst, schuf u. a.: Simson und Delila.

Haß, Falschheit, Übermut, V. 6 v. Herz-allerliebster Gott.

Haßlacher, Pt, Jesuit, * 14/9 10 in Koblenz, † 5/7 76 in Paris, 44 P, 44—49 Dom-P in Straßburg, dann Missionsprediger in Deutschland, 58 in Berlin, 66 Superior des Jesuitenkollegs in der Rue Lafayette in Paris, während des Krieges in Bonn, von 73 an in Poitiers.

Haßler, **1.** H Leo, * in Venedig, 1585 Hofkapellmeister u. Organist des Grafen Ottaviano II. Fugger in Augsburg, 1601 Organist an der Liebfrauenkirche in Nürnberg, 1608 Musikus und Kammerorganist in Dresden, † 8/6 1612 in Frankfurt a. M., größter Komponist an der Scheidegrenze des 16. und 17. Jhdts. Komp.: Cantiones sacrae . . . 4, 8 et plur. voc. 1591, 1597, 1607; Missae 4—8 vocum 1599; Sacri concentus 5—12 voc. 1601, 1612; Psalmen u. christl. Gesänge, 4 st. „fugweis" 1607 (neue Partiturausgabe 1777); Kirchengesänge, Psalmen u. geistl. Lieder 4 st. „simpliciter" 1608,

1637; Litaney deutsch Hrn. Dr. Mart. Lutheri (7 st. f. Doppelchor) 1619, sowie einzelne Motetten in Sammelwerken. **2.** Jb, Bruder von 1, * 1565 in Nürnberg, 1601 Organist in Hechingen, wahrscheinlich daselbst gestorben. Komponist von Kirchenmusikstücken. **3.** Kaspar, Bruder von 1 und 2, * 1570 in Nürnberg, 1587 Organist daselbst, † 1618 in Gröningen; Komponist von Kirchenstücken. **4.** Kd Dieterich, * 13/8 03 in Altheim (Alb), studierte Theologie, 26 Prof. am Ulmer Gymnasium, 58 Konservator der Denkmäler, verdient um die Restaurierung des Ulmer Münsters, † 17/4 73 in Ulm. **5.** Lg Ant, D., * 1/1 1755 in Wien, † 22/12 25 in Rottenburg, Augustiner-Eremit, 1786 Prof. in Freiburg, 1795 P in Oberndorf, 17 Generalvikariatsrat in Rottenburg. Bf.: Exegetische Andeutungen über schwere Stellen des ABundes 22; Christl. Religionslehre u. Religionsgesch., 3 Tle. 07, 2. A. 29; Homilet. Repertorium, 5 Tle. 18—21.

Haßlocher (Haslocher), J Adam, * 24/9 1645 in Speier, 1670 eP in Weißenburg, 1689 Hof-P in Weilburg, † 9/7 1726, Kirchenliederdichter. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Du sagst: ich bin ein Christ.

Hassun, Erzbischof u. Patriarch v. Armenien°.

Hassunisten, die Anhänger Hassun°s, s. Armenische Kirche.

Hast, ☞ s. Voreiligkeit.

Hast auch in Christo mich erwählt, B. 5 v. Ich will von meiner Missetat.

Hast du: - **dann** die Perl' errungen, B. 6 v. Ringe recht, wenn Gottes. - denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken., B. 5 v. Jauchzet, ihr Himmel. - doch in deinem Wort, B. 5 v. Liebster Vater, ich, dein Kind. - doch selbst dich schwach gemacht, B. 13 v. Wir singen dir, Immanuel. - einmal in der Welt, B. 4 v. Sei getreu bis an das Ende. - ihn nicht vorlängst, B. 5 v. Du sagst, ich bin ein Christ. - schon vom Bach am Wege, B. 7 v. Lasset uns den Herren.

Hasub [חַשֻׁב], **1.** 1 Chr 10 (9), 14. Nh 11, 15. **2.** Nh 3, 11.

Hasuba [חַשֻׁבָה], Sohn Serubabels, 1 Chr 3, 20.

Hasum [חָשֻׁם], Esr 2, 19; 10, 33. Nh 7, 22; 8, 4; 10, 19.

Hasupha [חֲשׂוּפָא], Esr 2, 43.

Hatch, Edwin, aTheolog, * 1/9 35 in Derby, 58 D, 59 P, 59—68 Prof. in Toronto (Kanada), später Quebek u. Montreal, seit 84 Prof. d. Kirchengesch. in Oxford, † 10/11 89. Bf.: Gesellschaftsverfassung der christl. Kirchen im Altertum 81; deutsch von Harnack 83; Grundlegung d. Kirchenverfassung Westeuropas im frühen Mittelalter, deutsch von Harnack 88.

Hat: - **Christus** sich mir kundgegeben, B. 3 v. Was wär' ich ohne dich gewesen. - der Bienen Honig Saft, B. 8 v. Jesu, meiner Seelen Rub'. - dich Kreuz und Not betroffen, B. 5 v. Sei getreu bis an das Ende. - einer Glück und gute Zeit, B. 4 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. - endlich uns betroffen, B. 8 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. - er dich nicht von Jugend auf, B. 16 v. Ich singe dir mit Herz. - er doch selbst wohl auch das Seine, B. 11 v. Gieb dich zufrieden. - er es denn beschlossen, B. 8 (7) v. In allen meinen Thaten. - er nicht Gold, so hat er Gott, B. 9 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. [4, 5.

Hathach [הֲתָךְ], Höfling des Ahasverus, Esr

Hathor = Hathor°, ägypt. Göttin.

Hathat [חַתָּת], Kinder Athniels, 1 Chr 4, 13.

Hathirsatha [הַתִּרְשָׁתָא], Beiname Nehemias, Esr 2, 63. Nh 7, 70.

Hathor.

Hathor (Hathar, Af[a], Isis), ägypt.° Göttin des Lichts und der Fruchtbarkeit, Gattin des Osiris°, den sie umherirrend betrauert, identisch mit der babylonisch-assyrischen Istar°, in der letzten Zeit der griechischen Aphrodite° nachgestaltet. Mit ihrem Sohn Horus° auf dem Schoß ist sie nach Tiele ein Vorbild der Madonna mit dem Kinde.

Hathumar, erster Bisch. von Paderborn seit 800, † 2/8 815.

Hathumod, seit 852 Äbtissin von Gandersheim, * 840, † 22/11 874, Muhme Heinrichs I. [Biographie von Agius, Mon. Germ. SS. IV, 165—189; danach Rückerts „Leben der Hadumod", 45.]

Hatipha [חֲטִיפָא], Esr 2, 54.

Hatita [חֲטִיטָא], Esr 2, 42.

Hat mich in diesen Wochentagen, B. 3 v. So ist die Woche nun geschlossen.

Ha Tsewase, seit 72 Station der Bn. (mit 69 Bawenda-Christen) in Transvaal.

Hat sich eine Not gefunden, B. 5 v. Zween Jünger geb'n mit Sehnen.

Hattemisten, mystische Sekte in Holland, begründet von dem ehemaligen rfP Pontian van Hattem, lehrten, daß alle wahre Frömmigkeit in einer resignierten Ruhe in Gott bestehe, näherten sich den Hebräern und erhielten sich bis 1760 in Holland und Seeland.

Hatten, As Stanislaus, seit 37 Bisch. v. Ermland, * 31/8 1763 in Lemitten b. Wormditt, 1783—1786 im Coll. Germ. in Rom, 1792 Erzpriester in Mehlsack, 1800 Domherr in Frauenburg, stand in Sachen der gemischten Ehen auf Dunin°s Seite, wurde 3/1 41 in Frauenburg ermordet. [Fröhlich soll mein Herze.

Hätte vor der Menschen Orden, B. 5 v.

Hätt' ich nicht auf mir Sündenschuld, B. 17 v. Wir singen dir, Immanuel.

Hatti-Humayun (Hattischerif), „heilige Schrift", türk. Kabinettsordre, besonders bemerkenswert der - vom 18/2 56: Gleichstellung aller Nicht-Muselmanen mit diesen.

Hattil [חַטִּיל], zu den „Knechten Salomos" gehörende Familie, Esr 2, 57.

Hattin, Dorf, ungefähr in der Mitte des Westufers des Sees Genezareth, berühmt durch die Hörner von -, Kurun el Hattin, einen von O. nach W. etwa 700 Schritt langen Rücken mit einer niedrigen Kuppe an jedem Ende, welche nach einer lateinischen Tradition aus der Zeit der Kreuzzüge den mons beatus bilden, wo Jesus die Bergpredigt hielt. [Robinſ., Phyſ. Geogr. d. heil. Landes, 65, S. 21.]

Hattingen, Stadt von etwa 7000 Einw. im Rgbz. Münſter, mit Kinder-Geneſungs-Aſyl zu Haus Wallbaum bei -, Zweiganſtalt des Diakoniſſenhauſes in Kaiſerswerth°, nimmt erholungsbedürftige Kinder (vom 3. Jahre, Mädchen bis zum 15., Knaben bis zum 10. Jahre) auf, die durch Landluft, kräftige Nahrung und den Gebrauch der Ruhrbäder gekräftigt werden ſollen. Ausgeſchloſſen ſind epileptiſche, hautkranke, gänzlich gelähmte u. ſittlich verwahrloſte Kinder. Das monatlich vorauszuzahlende Koſtgeld beträgt für Kinder unter zwölf Jahren täglich 1 Mk., über zwölf Jahre 1,50 Mk. Kinder, die nur die Schulferien im Aſyl zubringen, zahlen ſämtlich 1,50 Mk., beglaubigt arme bis zum 12. Jahre 0,50 Mk., ſpäter 0,75 Mk. Der Anmeldung iſt ein ärztliches Zeugnis mit Altersangabe u. Beſcheinigung über Nichtvorhandenſein der obengenannten Gebrechen, ſowie über Zuträglichkeit der Ruhrbäder beizufügen; Anfragen ſind an die vorſtehende Diakoniſſe zu richten. Am Sonntag dürfen keine Kinder geholt oder gebracht werden.

Hattiſcherif = Hatti° Humayun.

Hatto = Atto°, Biſchofsname.

Hatton, John Liphat, ſeit 42 Kapellmeiſter am Drurylane-Theater, * 09 zu Liverpool. Komp.: „Hezekiah", bibl. Drama.

Hatton-le-Châtel, Ort Frankreichs, enthält in der Kirche den ſogen. Kalvarienberg von Richier, ein beſcheidenes Werk der von der mittelalterlichen Kunſtrichtung noch nicht ganz freien Bildnerei des 16. Jhdts.

Hattus [חַטּוּשׁ], **1.** 1 Chr 3, 22. Esr 8, 2. **2.** Nh 3, 10. **3.** Nh 10, 4; 12, 2.

Hatty-Humayun = Hatti°-Humayun.

Hatus = Hattus° 1.

Hätzer (Hetzer), Lg, aus dem Thurgau, rP am Zürcher See, zuerſt Anhänger Zwinglis, dann radikaler Bilderſtürmer und Wiedertäufer. Nach einem unſteten Leben voller Verfolgungen wurde er zu Koſtnitz wegen Doppelehe und Ehebruchs $^{9}/_{2}$ 1529 enthauptet. Bekannt iſt ſeine Überſetzung der Propheten des ATs 1527, die jedoch ſpäter durch die Lutherſche verdrängt wurde. [Keim, Jbb. f. dtſch. Th. 56, II.]

Haube des Chors (Chorhaupt) = Apſis°.

Hauber, 1. At Fch v., D., ePrälat u. GS in Ludwigsburg, * $^{14}/_{12}$ 06 in Stuttgart, † $^{14}/_{9}$ 83. Bſ.: Recht und Brauch der ev.-lKirche Württembergs 54—56; Ev. Hauspredigtbuch 67. [PR 83, 910 ff.] **2.** J Ml, * $^{7}/_{8}$ 1778 in Irſee (Jſarkreis), † $^{20}/_{5}$ 43 in München, 18 rP an der Frauenkirche, 19 Hofkaplan, 39 De, 43 Propſt an St. Cajetan; eifriger Seelſorger, tüchtiger Muſiker, Bſ. vieler erbaulicher Schriften. **3.** Jf, Maler und Kupferſtecher, * $^{14}/_{4}$ 1766 in Görisried (Allgäu), † $^{22}/_{12}$ 34 in München, wo er ſeit 08 Prof. an der Akademie war, malte mehr als 50 große Altarbilder, darunter einen lithographiſch weit verbreiteten „Chriſtus am Kreuz".

Haubts, Fz Aut, D., * $^{22}/_{4}$ 1745 in Lieſer a. d. Moſel, 1780 rKanoniker in Trier, 1790 erzbiſchöfl. Fiskal Bſ.: Utrum ecclesia in factis dogmaticis non revolatis infallibilis sit; Systema primaevum de potestate episcopali etc.

Hauck, 1. At, * $^{9}/_{12}$ 45 in Waſſertrüdingen (Mittelfranken), 75 eP in Frankenheim, 78 ao, 82 oProf. d. Theol. in Erlangen, ſeit 89 in Leipzig. Seit 77 Mithsg., ſeit 82 alleiniger Hsg. der 2. A. von Herzogs Realencyll. Bſ.: Tertullians Leben u. Schriften, 77; Entſtehung des Chriſtustypus in der abendländiſchen Kirche, 80; Vittoria Colonna, 83; Biſchofswahlen unter den Merowingern, 83; Kirchengeſchichte Deutſchlands, ſeit 86. **2.** Virgil = Haug° (5).

Haue = Hacke°.

Hauer, 1. Gg (Hawer, Hauerius, Haverius), rTheol., * 1484 in Türſchenreut (Oberpfalz), 1518 P an U. L. Fr., ſpäter an St. Moritz in Ingolſtadt, außerdem Prof. des kanoniſchen Rechts; † $^{22}/_{8}$ 1536. Bſ. einer wertvollen lat. Gramm. **2.** Rupprecht, Nürnberger Architekturmaler im 17. Jhdt., ſchuf u. a. innere Anſicht des Chors der St. Peterskirche in Rom.

Hauffe, Friederike, * 01 in Prevorſt (Württemberg), † 29, Somnambule, „Seherin von Prevorſt".

Haug, 1. J Fch, ſchwärmeriſcher Separatiſt am Hofe des Grafen Kaſimir von Wittgenſtein, Bſ. von Bd. 1 u. 8 der ſogen. Berleburger° Bibel, † 1753 in Berleburg. [Bonner Monatsſchr. 51, I.] **2.** K Lg, eP in Stuttgart, † $^{14}/_{7}$ 85. Bſ.: Darſtellung u. Beurteilg. der Ritſchlſchen Theol. **3.** Mn, hervorragender Orientaliſt, * $^{30}/_{11}$ 27 in Oſtdorf (Württemb.), † $^{5}/_{8}$ 76 in Ragaz. Bſ.: Die fünf Gâthâ°s, 58. 60; Essays on the sacred language, writings and religion of the Parsees, 62. **4.** Ml, kath. Dichter, verf. ein Lied zur Verteidigung der kath. Religion gegen die Neuerungen der Evangeliſchen, zuerſt Freiburg i. Br. 1525. **5.** Virgil (Haugk od. Hauck), Muſiker in Breslau um 1540; komp. 5 ſt. das Lied „Wir glauben all' an einen Gott".

Hauge, Hans Nielſen, Bauer in Norwegen, * $^{3}/_{4}$ 1771 zu Hauge im Kirchſpiel Thunö, ſeit 1797 pietiſtiſcher Laienprediger, † $^{24}/_{3}$ 24 auf ſeinem Gut bei Chriſtiania. Als Homilet trotz aller Anfeindungen ſeitens der orthodoxen Geiſtlichkeit, die ihm ſchließlich langjährige Kerkerhaft eintrugen, unermüdlich, brachte - mit ſeinen warmen, ergreifenden, aber pietiſtiſche Formloſigkeit aufweiſenden Predigten eine im Grunde evangeliſche, wirkſame Bewegung in das ſtagnierende Leben der norwegiſchen Kirche. [Bang, 2. A. 75; Belsheim 81; RE.]

Haugianer, Anhänger Hauge°s.

Haugk = Haug° (5).

Haugwitz, 1. J v., 1555—81 Biſch. v. Meißen (Johann IX.), reſignierte 1581, heiratete,

58 J. alt, 1582, † 1595 kinderlos. [O Richter, Döbelner Progr. 74.] **2.** Kv, P d. luth. Immanuelsynode°, † 21/2 82 in Bromberg.

Haulik v. Varallya, Gg, Kard. u. Erzb. v. Agram, k. k. GR, * 20/4 1788 zu Tyrnau, † 11/6 69.

Haunold, Chf, Jesuit, Prof. d. Theol. in Ingolstadt, † das. 1689. Bf.: Pro infallibilitate ecclesiae Romanae, 1654; Jurisprudentia judiciaria, 3 Abteilungen.

Haupt, 1. Au, * 25/6 10 zu Cunau i. Schl., 32 Organist an der franz. K., 35 an der Elisabeth-, 39 Nikolai-, 49 an der Parochialkirche in Berlin, 70 Direktor der kgl. Hochschule für Musik, Prof. u. Mitgl. der Akademie der Künste; größter Orgelspieler der Neuzeit. Hsg.: Choralbuch zum häuslichen Gebrauch für Pianoforte oder Orgel, 69. **2.** Erich, CR. * 8/7 41 in Stralsund, seit 88 oProf. d. Theol. in Halle, 78 in Kiel, 83 in Greifswald. Bf.: Erster Johannisbrief, 69; AT-liche Citate in den 4 Evv., 71; Joh. d. Täufer, 74; Sonntag u. Bibel, 77; Kirche u. theol. Lehrfreiheit, 80; Pilgerschaft und Vaterhaus (6 Pred.), 80; D. pädag. Weisheit Jesu, 81; Plus ultra, zur Universitätsfrage, 86. **3.** Hn, * 20/6 54 in Markt Bibart (Bayern), seit 85 Univ.-Bibl. in Gießen. Bf.: D. religiösen Sekten in Franken vor der Reformation, 82; Dtsche Bibelüberss. d. Waldenser u. Cod. Topl., 85; Gesch. des Joachismus, 85, ꝛc. **4.** Joachim Ld, 32 bis 77 eP in Görlitz, † 9/2 83. Bf.: Übersetzung des Hiob (47). Hsg.: Neues Lausitzisches Magazin.

Haupt-: -gottesdienst, der regelmäßige sonntägliche Gemeindegottesdienst° mit Liturgie und Predigt. **-kanal** heißt der weiteste Kanal im Orgelwerke, welcher den Orgelwind° aus dem Kropf° empfängt und in die Nebenkanäle° überführt. **-klavier, -manual,** bei Orgeln mit mehreren Manualen dasjenige, zu welchem die maßgebenden Grundstimmen gehören. **-lied,** der -gesang der Gemeinde an Fest- und Sonntagen, ursprünglich an Stelle des Graduale° (zwischen den beiden Lektionen) gesungen, jetzt meist zum Predigtlied°e geworden.

Hauptmann, A. [שַׂר, ἑκατόνταρχος u. s. w.], ein von Luther für militärische Befehlshaber der verschiedensten Grade, vom Anführer von 50 Mann bis zum Kommandanten ganzer Heere gebrauchtes Wort. Daneben wendet er die Ausdrücke: Oberster°, Ober-° und Unter-° an. Irrtümlich steht - in 2Kö 11, 4. 19 für Leibwächter und Jer 51, 27. Na 3, 17 für eine besondere Art von Kriegern. Seltener hat Luther - gesetzt für die Titulaturen: Geschlechtsoberhaupt, Satrap (Jes 36, 9. Dt 6, 7), Prokurator (1 Pt 2, 13), Prätor (Apg 16, 20 f.). - des Tempels [στρατηγός], nennt Luther den Befehlshaber der levitischen Tempelwache (Apg 4, 1; 5, 24. 26. 2 Mcc 3, 4). Der - zu Kapernaum (Mt 8, 5—13. Lc 7, 2—10) wird künstlerisch dargestellt im Kriegsgewande, vor Christus erscheinend, der von den Aposteln umgeben ist, während in einem in der Nähe befindlichen Palast ein Jüngling vom Bette aufsteht (Veronese im Dresdener Museum). **B.** -, Mz, * 13/10 1792 in Dresden, 15 Musiklehrer des Fürsten Repnin in Rußland, 22 Mitglied d. Hofkapelle in Kassel, 42 Kantor der Thomasschule in Leipzig, 43 Lehrer am Konservatorium, † 9/2 68; Kirchenkomponist.

Haupt-: -manual = -klavier°. **-prinzipal,** Prinzipal° 8′ des -manuals. **-schiff** = Mittelschiff° der Kirche. **-(Grund-)stimmen,** diejenigen Register einer Orgel°, die stets den Ton angeben, dessen Namen die betreffende Taste führt, abgesehen von der Höhe, welche von der Tongröße des angezogenen Registers abhängt. **-symbole,** bisweilen zusammenfassende Bezeichnung des Apostolischen, Nicänischen u. Athanasianischen Glaubensbekenntnisses. [Genzken 80.] **-verein, 1.** für christliche Erbauungsschr. in Berlin (C, Klosterstr. 65/67). **2.** für innere Mission in Hannover, seit 67, arbeitet gemeinschaftlich mit dem etwas älteren Evangelischen Verein das., mit dem er durch den Vereinsgeistlichen eng verbunden ist. Die Leitung hat der Abt von Loccum D. Uhlhorn. **-werk** einer Orgel heißt das Manual, mit welchem die kräftigsten Stimmen der Orgel verbunden sind.

Hauran, 1. [hebr. חַוְרָן, Luther Haveran, Ez 47, 14. 18], der Alsadamus des Ptolemäus (5, 15), jetzt Dschebel ed Deruz, Drusengebirge, die östliche Grenze von Basan° (Auranitis) nach der Wüste zu; die höchsten Erhebungen auf dem Plateau sind der Kleb, 1720 m, und der noch etwas höhere Dschenek, gleich den umliegenden Höhen vulkanisch und meist recht fruchtbar. [Wetzstein 60.] **2.** seit 82 evangelische Missionsstation in Palästina.

Hauranne, Jean Duvergier de, Abt v. St. Cyran, Freund Jansen°s, für den er gegen die Jesuiten energisch eintrat, † 1643.

Haurvatât, „Fülle", ein Genius des Wassers, einer der Amescha° çpenta, schon in den Gâthâs° Gott der Gesundheit und des langen Lebens, dann Verleiher des Wohlstands und Besieger des Hungers, eng verbunden mit Ameretât°. [J Darmesteter, Haurvatât et Ameretât, Ess. s. l. myth. de l'Av. 75.]

Haus, 1. (Eigentum°), das zum -stand° gehörende eigene -wesen, Wohnung und Wirtschaft. Seßhaftigkeit oder Heimat° ist von sittlichem Wert als Förderung des Familiensinn°es und der Vaterlandsliebe° gegenüber der modernen Heimatlosigkeit oder Freizügigkeit°. Besitzlosigkeit führt zu Güter- und Weibergemeinschaft, Kommunismus°. Auch das Erbrecht° ist begründet in der Zweckbeziehung auf die Kontinuität der Familie. **2.** [בַּיִת, οἶκος], das zum Wohnen für Menschen errichtete Gebäude (Lv 25, 29. Dt 28, 30). Doch wendet die Bibel das Wort auch auf die Behausung der Tiere an (Hi 8, 14; 27, 18; 39, 6 u. s. w.), desgleichen auf die zur Aufbewahrung von Vorräten dienenden Magazine (Ex 1, 11. 1Kö 9, 19. 2Chr 32, 28). Abschließend wird auch die Zusammenfassung aller oben erwähnten Gebäude schlechthin mit - bezeichnet; so ist - die Benennung für das gesamte Heiligtum u. die gesamte Königsburg mit allen zugehörigen

Räumen (Ge 12, 15. 1Kö 9, 10. 15. 2Chr 2, 1; 7, 12). Baustoffe für das - waren infolge des Mangels an holzreichen Wäldern Steine u. zwar entweder Ziegel°, zu deren größerer Festigkeit ein Mörtel aus grobem Sand u. Kalk, vielleicht auch Asphalt (Ge 11, 3) diente, od. Steinquadern, letztere besonders zu Prachtbauten (1Kö 7, 9. Jes 9, 10), ja sogar weißer Marmor (1Chr 29, 2. Hl 5, 15). Zu der inneren Einrichtung verwendete man das Holz des Maulbeerfeigenbaumes (1Kö 10, 27. Jes 9, 10), der Cypresse° (1Kö 5, 10), der Ceder° (1Kö 7, 2f. Jer 22, 14); Sandelholz (2Chr 9, 11) und Ölbaumholz (1Kö 6, 23. 31. 33) sind seltener zum Bauen gebraucht. Die Bauart des -es war je nach der Wohlhabenheit bedeutend verschieden; immer aber umschloß das höchstens 2—3stöckige Viereck des Gebäudes, übrigens durch Säulen u. vorspringende der Lüftung des Innern dienende Erker geschmückt, einen Hof°raum. Grundsteinlegung (Esr 3, 10f. Hi 38, 7), Aufsetzung des Giebelsteines (Sach 4, 7) und endgültige Einweihung des Hauses (1Kö 8, 63. Esr 6, 16) waren der Anlaß zu festlicher Freude. **3.** ☞ Im -e des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, Spr 3, 33; s. Haussegen. **4.** = Familie° (☞ Jo 24, 15: ich und mein - wollen dem Herrn dienen; Apg 16, 31: so wirst du und dein - selig). Über die Pflege des -es in diesem Sinne, über die christliche Entwickelung der Familie und des rechten Familiensinnes hat die Kirche zu wachen. [Ahlfeld, Was kann der Geistliche thun zum Wiederaufbau des -es in dem Herrn? 62; Lohmann, D. christl. -, 77; Ders., -andacht, 81; Müllensiefen, D. christl. -, 2. A. 80; Thiersch, Christl. Familienleben, 72.] **5.** Hom.: Ps 128: Die großen Vorzüge des häuslichen Glücks. Es ist das 1. unschuldigste, 2. veredelndste, 3. süßeste, 4. dauerhafteste, 5. allgemeinste (Schultz). Mt 13, 51—53: Habt ihr das alles verstanden? oder Gleichnis vom -vater: die wichtige 1. Frage, 2. Antwort (Arndt, Gleichnr. 2, 224). Mc 8, 1—9: Jesus Christus, der rechte -vater seiner großen Familie: Seine 1. liebende Sorge in allerlei Not, 2. weisliche Leitung hinüber zu Gott, 3. mächtige Hilfe zum täglichen Brot (Ahlfeld, Zeugn. 3, 308). Le 1, 57—80: Eine wahrhaft glückliche Familie ist die, wo 1. treue Liebe die Herzen der Gatten aneinander knüpft; 2. Gott den Eltern in ihren Kindern Freude bereitet u. erleben läßt, 3. frommer, gottesfürchtiger Sinn das - in Wahrheit zu einer Hütte Gottes bei den Menschen macht (Harteustein). 2, 41—52: Der Segen des Lebens in einem frommen -e: 1. Dem ganzen Leben wird die Richtung auf Gott gegeben durch die Sitte des -es nach fester göttlicher Ordnung; 2. die Eigentümlichkeit der Person erhält die rechte Pflege zum Leben in Gott und zur Erfassung ihres Berufes in der Gemeinschaft mit Gott; 3. wer seinen Lebensgrund in Gott gewonnen hat, wird durch die Zucht der treuen Liebe in einem Gott wohlgefälligen Wandel erhalten (Moll, Zeugn. 139). 10, 38—42: Das - zu Bethanien das Bild eines christlichen -es, weil 1. dort der Herr selbst der -freund ist, und 2. ihm gedient wird in werkthätiger Liebe und lebendigem Glauben (Baur). Jo 2, 4—11: Mit Christus kommt ins -: 1. Treue und Kraft, mit welcher man die Pflichten des -es erfüllt, 2. Liebe und Eintracht, die alle Verbindungen des -es zusammenhält, 3. Reichtum des Gemüts, der die Freuden des -es erweitert und heiligt, 4. himmlischer Trost, der die Leiden des -es mildert und tragen hilft (Schrader). Wie heißt der Weg zum häuslichen Glück? 1. Prüfe wohl, bevor du wählst. 2. Leiste mehr, als du forderst. 3. Dulde vieles, ehe du klagst. Und 4. was du thust, das thue nicht ohne Gott (Hille). Wohl dem -e, wo Jesus Christus allein das All in allem ist! 1. Da hört die Liebe nimmer auf; 2. da hat das Tagewerk muntern Lauf; 3. da wird die Freude fromm und rein, 4. das Leid nicht ohne Tröstung sein (Gerok). Das begnadigte -, in welchem Jesus als der von Gott gesandte Helfer waltet: 1. Er segnet und heiliget darin das Zusammenleben der Menschen auch in ihren Genüssen u. Freuden. 2. Er wehrt darin der Not und Verlegenheit, wenn seine Stunde gekommen ist. 3. Er macht das Irdische und Natürliche zu einem Zeichen und Träger seiner unsichtbaren göttlichen Gnade (Moll, Zeugn. 153). 14, 23: Im -e der Frommen 1. beraten sie, 2. beten freudig, 3. freuen sich herzlich, 4. dulden still gemeinschaftlich (Stephani). Apg 10, 25—32: Wie kommt die Gnade Gottes in Jesu Christo ins -? 1. Der heilige Geist bereitet den Weg; 2. der -halter Christi bringt die Gnade im Worte; 3. der heilsbegierige -vater nimmt sie auf (Ahlfeld, Zeugn. 2, 303). 16, 31: A. Das Bild eines christlichen -es: 1. Gottseligkeit ist die Seele der Verbindung aller Glieder einer christlichen Familie; 2. ein lebendiger Geist der Ordnung, der regen Pflichttreue verbreitet sich über sie; 3. aus ihr geht herzliche Einigkeit und Liebe hervor. B. Der Segen, der auf dem christlichen -e ruht. 1. Schon aus dem äußeren Bestand und Wohlstand eines -es bewährt das lebendige Christentum einen unermeßlichen Einfluß. 2. Viel größer u. herrlicher ist aber dieser auf die innere Zufriedenheit und Glückseligkeit seiner Bewohner. 3. Der Segen seiner Familienverbindung reicht auch in die Ewigkeit hinüber (Heer). Rö 12, 7—16: Der christliche -stand: ein jeder treu mit seiner Pflicht es meint, die Liebe aber ist's, die alle eint, der Heiland bleibt der stets begehrte Freund (Arndt). Kol 3, 14: Der Liebe Walten in einem christlichen -wesen: Sie 1. umfaßt alle mit herzlicher Teilnahme, 2. wirkt für alle Glieder mit treuer Sorge, 3. betet für die Glieder ihres Bundes mit heiliger Sehnsucht (Hesse). V. 16. Vom häuslichen Gottesdienst: 1. Die Notwendigkeit, 2. die Art und Weise, 3. der reiche Segen desselben (Müllensiefen 3, 38). 1Ti 2, 10: Die Würde u. Werke der -frau. Drei Tugenden sind es, in welchen sich diejenigen guten Werke, welche uns die Gestalt der wahren weiblichen Schönheit zeigen sollen, kundthun: 1. Die -fräulichkeit, 2. Demut, 3. Wohlthätigkeit (Wilmsen). Hbr 10, 25: Warum der öffentliche und der häusliche Gottesdienst Hand in Hand gehen

müssen. Weil 1. der häusliche dem erkannten, der öffentliche dem noch unerkannten religiösen Bedürfnisse mehr entspricht; 2. jener durch stille Abgeschiedenheit von der Menge, dieser durch kräftiges Zusammenwirken derselben andächtige Erhebung in eigentümlicher Weise fördert; 3. jener die Einheit in den Familien, dieser die der Kirche mehr erhält (Beyer).

Haus-: -altar, für eine Hauskapelle bestimmter kleiner Altaraufsatz. -andacht = -gottesdienst°. -besuchung = -visitation°. -basilika, ungebräuchliche Bezeichnung für den inneren Hofraum, das Atrium des römischen, Peristylion des griechischen Hauses, aus welchem nach der Ansicht mancher die christliche Basilika° sich entwickelt haben soll.

Hauschild, Wb E Fd Fz, Historienmaler, * $^{16}/_{11}$ 27 zu Schlegel (Rgsbz. Breslau). Hauptwerk: Die Kreuzigung Christi.

Hausdörfer, 1730—80 württemb. Orgelbauer in Tübingen, Erfinder einer der jetzigen Kegellade° ähnlichen Baßlade.

Hausen Jakob, Gg vom - (Jörg Blaurock), Schweizer Wiedertäufer des 16. Jhdts., stand mit Lg Hätzer°, Ts Münzer u. a. in Verbindung, soll 1527 od. 28 in Clausen a. d. Etsch verbrannt, n. A. 1529 noch in Appenzell aufgetaucht sein. Im „Aufbund etlicher schöner christlicher Gesang" (1583) sind zwei Lieder von ihm, welche Wackernagel° in sein deutsches Kirchenlied aufgenommen hat.

Hauser, 1. Ernestine, Beispiel einer erzwungenen Pseudo-Stigmatisation°; von ihrem Beichtvater zu Breisach in Baden 76 und von zwei barmherzigen Schwestern durch unsinnige Askese so weit gebracht, daß Ekstase u. Stigmata sich bei ihr einstellten, wurde sie jedoch zu rechter Zeit den Händen der Betrüger entrissen. **2.** J E, Gymnasiallehrer zu Quedlinburg, * 03 zu Dittchenroda (Quedlinburg). Bf.: Gesch. d. christl., insbesondere des eKirchengesangs 34.

Häuserweihe, eine am Epiphanientage gebräuchliche Sitte der kath. Kirche, die Häuser unter besonderen Gebeten und Gebräuchen mit Weihwasser auszusprengen.

Haus-: -frau, ⌂ s. Weib. -geister, den Manen, Laren und Penaten der Römer entsprechend; auch Herdgeister, unter den Namen Kobold, Wolterkens, Heinzelmännchen, mitunter auch mit Einzelnamen wie zB. im Niederrheinischen Hödeken (Hütchen), in Gestalt und Aussehen den Elfen u. Zwergen gleich, sollen, wenn gut behandelt, den Menschen Glück bringen, erzürnt aber, sich an ihnen durch allerlei Unfug rächen. (Span. Duende od. Duendecillo, schwed. Tomtekarl od. Tomtegubbe, norweg. Tomtevätte od. Toftvätte, russ. Domowoj.) -geistliche, Bezeichnung für die Geistlichen an geschlossenen Anstalten (Krankenhäusern, Gefängnissen u. dgl.), sei es, daß sie ausschließlich für diese vorhanden sind, oder deren Pastorierung im Nebenamt besorgen. -genossengeld = Häuslergeld°. -gerät [כְּלֵי־בַיִת, σκεῦος τοῦ οἴκου], die zur Einrichtung der Wohnräume dienenden beweglichen Dinge (Ge 31, 37; 45, 20. Mt 12, 29. Mc 3, 27. Lc 17, 31). Dahin gehörten alle Gefäße zum Backen° und Kochen°; ferner solche, welche dem Wein, Öl oder Wasser Aufnahme boten, sowohl irdene, als steinerne (Ex 7, 19. Jo 2, 6). In vornehmen Häusern waren Tischgeräte aus Gold u. Silber im Gebrauch (1 Mcc 11, 58). Natürlich war das Innere der Häuser durch Möbel ausgestattet; 2 Kö 4, 10 werden Bett°, Tisch, Stuhl und Leuchter genannt. — Teppiche bedeckten alle Zimmer, weshalb der Eintretende gehalten war, sich zuvor die Pantoffeln auszuziehen (Jdt 10, 4. Lc 7, 38). Um den Aufenthalt in dem Wohnzimmer auch während der kalten Jahreszeit erträglich zu machen, war in der vertieften Mitte desselben ein Wärme verbreitender Feuer°topf angebracht, den ein Teppich verdeckte.

Haus Gottes, aus dem AT vom Tempel entlehnte Bezeichnung der christl. Kirchengebäude; vgl. 2 Chr 5, 14; 7, 16. Bar 3, 24.

Hausgottesdienst, die Vereinigung der Glieder eines Hauses zu gemeinsamem Gebet, bei den Juden tägliche Gebete, besonders aber das Passahfest (Ex 12). Ebenso bei den ersten Christen (1 Pt 3, 7. 1 Ti 5, 8. 1 Ko 7, 5; aber auch Apg 2, 46; 5, 42). Später trat allmählich die Messe an Stelle des -es. Erst die Reformation nahm ihn wieder auf, Luther voran; er bestand in Schriftverlesung, Gesang, Gebet, Katechismusaufsagen, auch Predigt (Luthers „Hauspredigten"). Der eigentliche -, Hausandacht genannt, wurde besonders durch den Pietismus° gepflegt. Wurde er nachher auch zeitweilig durch den Rationalismus unterdrückt, so ist doch nicht nur als ein Rest davon das noch sehr verbreitete Tischgebet° anzusehen, sondern es werden in Pfarrhäusern, in vielen bäuerlichen, bürgerlichen und adeligen Familien, nicht minder in Herbergen u. ähnl. Anstalten morgens u. abends regelmäßige Hausandachten oder -e abgehalten. Ihre Pflege ist eine besondere Aufgabe der Seelsorge. Unterstützt wird der - durch zahlreiche, großenteils vortreffliche Litteratur: Dieffenbach (Hausagende), Löhe (Samenkörner), Arndt (Morgen- u. Abendsegen), Besser, Spengler u. v. a. ⌂ Ermahnet euch unter einander und bauet einer den anderen, 1 The 5, 11. - s. Gottesdienst. Hom.: s. Haus.

Haushalter, 1. ⌂ Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und - über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den -n, denn daß sie treu erfunden werden. 1 Ko 4, 1 f. vgl. Lc 12, 42; 16, 1. Ge 43, 16. 19 u. ö. **2.** Hom.: Lc 16, 1—9: Der ungerechte - am Rande seines Glücks: 1. Er stürzt sich entweder selbst vor Verzweiflung in den Abgrund, 2. oder sucht auf schmalem Pfade seinen Weg fortzusetzen, 3. oder er blickt aufwärts, nachdem er zuvor in sich gegangen ist, u. rettet seine Seele (Wolf). Das Gleichnis vom ungerechten -. 1. Worin wir meist dem ungerechten - gleichen u. doch nicht gleichen sollten. 2. Worin wir ihm gleichen sollten und doch so selten gleichen (Langbein). Der kluge - im Evangelio, ein Vorbild unserer christlichen Klugheit. Wie

er: 1. sind wir alle nur - über anvertraute Güter; 2. sollen wir alle einst Rechenschaft ablegen von unserm Haushalten, 3. die Gnadenfrist klug benutzen zu unserem Heile, 4. uns mit anderen in Verbindung setzen zur Befestigung unseres Heiles (Droysen).

Haushaltung, 🖉 Spr 24, 3. Si 42, 5—7. **-sschulen** kommen in Süddeutschland, besonders in Baden unter Protektion der Großherzogin Luise, häufig als Hilfseinrichtungen d. Mägdeherberge°n wie auch als selbständige Einrichtungen vor.

Haus-: -herr, 🖉 Bleibe du der oberste in deinen Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen, Si 33, 23. vgl. V. 20—22. 24. **-kapelle** im Gegensatz zu den öffentlichen Gotteshäusern die einzelnen Personen, Familien oder Anstalten zur Erbauung dienenden geweihten Räume. Früher waren sie häufig von bischöflicher Gewalt eximiert, durften aber nicht zu sakramentalen Handlungen benutzt werden. Beispiele sind die -kapellen Konstantins d. Gr., der fränkischen Könige -, Karls d. Gr., vieler Bischöfe; die sixtinische Kapelle des Papstes, die Schloßkirche in Wittenberg, ursprünglich -kapelle des Kurfürsten; Ste. Chapelle in Paris, die -kapelle Ludwigs d. Heiligen u. s. w. **-kaplan,** Kaplan°, welcher die geistlichen Funktionen an der -kapelle° zu versehen hat. **-kollekten** (zuerst 2Chr 24, 3) bedürfen besonderer obrigkeitlicher Genehmigung, in Preußen zB. der des Oberpräsidenten. **-kommunion** finden wir in der alten nordafrikanischen Kirche und bei anderen, welche die tägliche Kommunion für notwendig hielten; da das Abendmahl in den Gemeindeversammlungen nur Sonntags erteilt wurde, bekamen die Gläubigen gesegnetes Brot mit nachhause, wo sie es mit den Ihren nach dem Morgengebet genossen. Aber schon das Konzil von Oranges (441) gestattete nur, das Sakrament reuigen Büßern auf dem Totenbett zu reichen. Die tKirche hat -kommunionen ausdrücklich gestattet, wenn sie auch die Kirche als den Ort ansieht, an welchem das Abendmahl in der Regel zu feiern ist. Die rfKirche verlangt dagegen, daß das Abendmahl als Gemeindemahl in der Kirche gefeiert wurde, und verwirft deshalb die -kommunion. [RE]

Häuslergeld (Hausgenossengeld), kirchliche Abgabe° seitens der nicht grundbesitzenden Eingepfarrten an den Pfarrer.

Häuslichkeit, 🖉 s. Weib.

Hausmann, 1. Julie, Kirchenliederdichterin, lebt in Petersburg. **2.** Rt, eP, * um 1479 in Freiberg, 1519 P in Schneeberg, 1521—1532 in Zwickau, Freund Luthers und Georg°s von Anhalt, führte 1532 in Dessau die Reformation ein, 1538 als S nach Freiberg zurückberufen, † dort $^{8}/_{11}$ 1538. [RE; O. G. Schmidt 60; Preller in ZhTh 52, 3. Heft.] **3.** Rf, Agricola° (7). **4.** Valentin, * 1560, 1592 bis 1610 Komp. in Nürnberg, † 1610. **5.** Valentin Bartholomäus, * 1678 in Löbejün, 1689 Hofmusikus in Köthen, 1694 Amtsschultheiß zu Schalstädt und Organist, 1717 Bürgermeister das. [Gerber, N. Lex. II, 526—529.]

Hausmeister, Jb Au, * $^{6}/_{10}$ 06 in Stuttgart, † $^{17}/_{4}$ 60 in Straßburg, aus jüd. Familie, durch Hofacker erweckt, 25 getauft, 31 in den Dienst der Londoner Judenmission berufen, 32 in Straßburg, erlebte über 50 Taufen Bekehrter. Bf.: Merkwürdige Lebens- und Bekehrungsgeschichten . . . bekehrter Israeliten.

Hausrath, 1. Af, D., KR, * $^{31}/_{1}$ 37 in Karlsruhe, 60 Hilfs-P in Heidelberg, 64 Assessor im bad. Oberkirchenrat, seit 67 (72 o)Prof. der Kirchengesch. in Heidelberg. Bf.: Apostel Paulus, 2. A. 72; NTl. Zeitgeschichte, 4 Tle., 2. A. 73—77, 4 Bde., Bd. 1, 3. A. 79; Dav. Frdr. Strauß u. d. Theologie seiner Zeit, 2 Bde., 76 bis 86; Rel. Reden u. Betrachtungen, 2. A. 82; Kleine Schriften religionsgesch. Inhalts 83; als „George Taylor": Antinous, 6. A. 86; Klytia 5. A. 84; Jetta, 3. A. 84; Elfriede, 2. A. 85. **2.** Au, Vater von 1, eP in Karlsruhe, † 47.

Hausschein = Ökolampadius°.

Haus-: -segen, 🖉 Das Haus der Gerechten wird gesegnet, Spr 3, 33. vgl. Ps 128, 3, **-stand,** das zum Begriff der Familie° gehörige -wesen, -° und Eigentum, Kinder°, Dienstboten°. Das Ziel elterlicher Erziehung° ist die Selbständigkeit der Kinder, besonders bei Gründung eines eigenen -standes. **-tafel,** Anhang zu Luthers kl. Katechismus mit dem ursprünglichen Titel: „-tafel etlicher Sprüche für allerlei h. Orden u. Stände, dadurch dieselben als durch eigene Lektion ihres Amtes und Dienstes zu ermahnen". [W. Hoffmann, Pred. üb. d. -tafel, 59.] **-taufe,** im wesentlichen ein moderner Mißbrauch u. widersprechend den meisten tKirchenordnungen, gewöhnlich entschuldigt mit klimatischen Rücksichten; s. Nottaufe. **-tiere,** 🖉 Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig, Spr 12, 6. Hast du Vieh, so warte sein, Si 7, 24. vgl. Dt 5, 14. Ex 20, 10; 23, 12. Beispiel dafür: 2Sa 12, 3. Schutzpatron für -tiere ist Theodulph° von Rheims. **-tyrannei,** 🖉 Eifere nicht über dein frommes Weib; denn solches harte Aufsehen bringt nichts Gutes, Si 9, 1. vgl. V. 2; 4, 35. s. Ehemann. **-vater,** 🖉 So jemand die Seinen, sonderlich seine -genossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide, 1Ti 5, 8. vgl. Ge 30, 30; Hiob 5, 24. **-verhör** in Schweden = Gebetsverhör°. **-visitation,** die früher in der rfKirche herrschende Sitte des Besuchs aller Gemeindeglieder seitens des Predigers vor Ausspendung des h. Abendmahls.

Haut, die lutherische Übersetzung von עור (Ps 119, 83). Gemeint ist ein mit Wein gefüllter Schlauch, der in den Rauch gehängt wurde, um den Inhalt reif und milde zu machen.

Hautrelief = Hochrelief°.

Hautvilliers, Kloster des Kirchensprengels von Rheims, in welchem Gottschalk 849 eingekerkert wurde.

Hauy, Valentin, 1756—22, war einer der ersten, welche den Blinde°n anstaltliche Pflege u. Fürsorge zuwandten, regte in Berlin die Gründung einer Anstalt an und lebte mehrere Jahre in Petersburg seinem Berufe unter großen Schwierigkeiten.

Hâvanân, der Magier°, welcher die h. Haoma°-Pflanze im Mörser (hâvana) zerstößt, um den h. Opfertrank zu bereiten.

Häveker, J Hch, Kirchenliederdichter, * zu Calbe a. S. 1640, Scrivers Schwiegersohn, † als P und Inspektor in seiner Vaterstadt 1722.

Havelberg, Stadt in der preuß. Provinz Brandenburg, 945 von Otto I. als Bistum errichtet, hat in seinem Dom ein wichtiges Denkmal der norddeutschen Backsteinbauten gotischen Stils.

Havemann, Wl, * 29/6 1597 in Bremervörde, † 24/1 1672 in Stade als GS der schwedischen Herzogtümer Bremen und Verden, starrer Orthodoxer, der viel ärgerliche Fehden u. Zänkereien durchgefochten hat.

Haveran [חַוְרָן], Distrikt jenseit des Jordans, Umgegend von Bozra, Ez 47, 16. 18.

Haverland, Gerwin, D., westfäl. Minorit zu Anf. d. 16. Jhdts. aus Soest, später Provinzial des Ordens, † um 1535. Die unter dem Pseudonym „Dl v. Soest" erschienenen heftigen Streitschriften gegen die Lutheraner werden ihm zugeschrieben.

Häverniek, Hch As Chf, * 29/12 11 in Köpelin (Meckl.-Schw.), 32 Prof. in Genf, 34 in Rostock, 41 oProf. zu Königsberg, † 19/7 45, ein Gegner der übertriebenen AT. Kritik. Bf.: Handbuch der historisch-kritischen Einleitung i. d. AT, 36—39, 2. A. v. Keil 49—54; Komm. zum Buch Dl 32; Neue kritische Untersuchung über das Buch Dl 38; Kommentar zu Ez 43. [Ev. G. 46, Nr. 35. 36; Ztbl. f. d. ev.-luth. Kirche Mecklenburgs 49, Nr. 24. 25. 28.]

Havila = Chavila°.

Havirhajna = Ishti°, indisches Opfer.

Havnlea confessio, dänisches Glaubensbekenntnis, von H Tausen° verfaßt, 1530 den Ständen übergeben.

Havoth-Jair [חַוֹּת יָאִיר], Name von 60 Dörfern in Argob, Nu 32, 41.

Hawaii, die größte der Sandwich-Inseln, des nördlichsten Archipels Polynesien°s, aus vier großen und vier kleineren Inseln mit drei Felseilanden bestehend, bewohnt von den Kanaka°. Das Christentum wurde vom AB. leicht überall eingeführt. Der Schulunterricht verbreitete sich bald über alle Inseln, und bis 38 wurde von Bingham die Bibel übersetzt. Seit 62 ist Honolulu (Hafenstadt auf der zweitgrößten Insel Oahu) Sitz eines Bischofs der SPG. Dagegen haben auch die Katholiken, seit französische Kriegsschiffe (40) die Zulassung von katholischen Priestern erzwangen, etwa 1/3 des Volkes gewonnen. 63 übergab der AB., da er die Evangelisierung des Landes für vollendet hielt, alle Gemeinden der HEA., die aber nicht genügend für Bildung von Pastoren und Missionaren sorgen konnte, sodaß der AB. 77 durch Dr. Hyde eine Missionsschule (Nordpacific-Institut) in Honolulu gründete, welche Arbeiter für die äußere u. innere Mission bildet. — Wenn auch unter den Kanakas noch keine hohe Sittlichkeit oder Religiosität herrscht, so werden doch ziemlich große Summen für kirchliche Zwecke zusammengebracht; Kenntnis des Lesens und Schreibens ist im Volke allgemein verbreitet und eine reiche Litteratur geschaffen, zum Teil in englischer Sprache, die auch in den Schulen gelehrt wird. Der König Kalakaua besucht abwechselnd englische, amerikanische, auch katholische Gottesdienste. 52 begann die chinesische Einwanderung, 79 erstand eine chinesische Kirche, die sich durch tüchtige Evangelisten unter Leitung des amerik. Missionars Damon immer mehr ausbreitet.

Hayd, Stephan, * 13/7 1744 in Alberweiler (Schwaben), † 10/12 02 in Zwiefalten, 1768 rP, 1775 Prof. der NTl. Hermeneutik in Freiburg. Bf.: Introductio hermeneutica in Ni Ti libros 1777.

Haydn, 1. Fz Jf, * 31/3 1732 zu Rohrau a. d. Leitha, 1760—1795 Kapellmeister des Fürsten Esterhazy, von 1795 in Wien, † das. 31/5 09 in Wien. Komp.: „Die 7 Worte am Kreuze" (Instrumentalpassion); die Oratorien: „Die Schöpfung" und „Die 4 Jahreszeiten" (seine beiden größten Werke); „Il ritorno di Tobia" (Oratorium); 14 Messen, 2 Tedeums, 13 Offertorien, 1 Stabat Mater; Salve, Ave, geistliche Arien, Motetten u. a. **2.** J Ml, Bruder von 1, Konzertmeister und Domorganist zu Salzburg, * 14/8 1737 zu Rohrau, † 10/8 06 in Salzburg. Komp.: 24 latein. u. 4 deutsche Messen, 2 Requiems, 114 Gradualien, 67 Offertorien, Responsorien, Vespern, Litaneien, Kantaten, Oratorien, sowie 50 Präludien f. Orgel.

Haye, J de la, * 1593 in Paris, Franziskaner, † 1661 als Generalprokurator des Ordens. Bf.: Arbor vitae (2 große Predigtwerke); Komment. zur Apokalypse: Bibliotheca magna (5 Bde.) u. maxima (19 Bde.); Bibelkommentar aus den Vätern u. a. Kirchenlehrern.

Hayes, 1. Ph, Sohn von 2, seit 1777 Organist, Prof. und Doktor der Musik in Oxford, * April 1738 daselbst, † 27/8 1797 in London. Komp.: „Prophecy" (Oratorium), Psalmen, Anthems u. a. Hsg.: 1 Sammelwerk v. Kirchenmusiken. **2.** William, seit 1749 Doktor der Musik (Oxford), * 1707 zu Gloucester, † 29/8 1777 in Oxford. Komp. u. a.: Psalmen, Kanons, Mithsg. v. Boyces Cathedral Music.

Haym, 1. (Hennius), Gilles, Kapellsänger und Kanonikus zu Lüttich, zuletzt Kapellmeister beim Herzog von Pfalz-Neuburg. Hsg.: Hymnus S. Casimiri, 4—8 st. 1620; Motetta sacra, 4 st. (m. Continuo) 1640; 4 Missae solemnes, 8 st. 1645; 6 Missae 4 vocum 1651. **2.** Js, aus Themar, rP Ende d. 16. Jhdts., sehr verdient um den kath. Kirchengesang. Hsg.: 19 Weihnachtslieder 1590. Bf.: große Passion.

Haymairen, Magdal. [Hymn.-Bl. 86, 132.]

Haymo (Haimo, Aimo, Aymo), Bisch. von Halberstadt, * um 778, † 27/2 (28/6) 853, hervorragender Gelehrter. Bf.: (Kompilatorische) Exegesen, Homiliarium zur festlichen Hälfte des Jahres, Kirchengeschichte (Auszug aus Rufin). Ausg. bei Migne, Bd. 116—118.

Hayn, Henr. Luise v., brKirchenliederdichterin, * zu Idstein in Nassau 22/5 1724, † als Pflegerin d. ledigen Schwestern in Herrnhut 21/4 1782. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihr behandelt: Weil ich Jesu Schäflein bin.

Hayti, eine der großen Antillen, in eine kleine westliche und die doppelt so große östl. Republik (San Domingo) geteilt, trotz der herrschenden rKirche durch britischen Einfluß der evangelischen Mission geöffnet. Seit 17 errichtete die WM. eine Mission in der Hauptstadt Port au Prince, 45 die EB. eine in Jacmel; dazu kommen die AME. und ABp. Die bedeutendste Thätigkeit entwickelte jedoch die PE. durch einen farbigen Prediger, Holly°, unter den Schwarzen im Innern, sowie in der Hauptstadt, in der Südprovinz Jeremia und der Nordprovinz Gonaives.

Hazar [חָצֵר], **1.** Verbindungsform von חָצֵר, welches Luther mit Hof oder Dorf übersetzt. Gemeint ist eigentlich ein umhegtes Lager der Hirten- und Wanderstämme (Ge 25, 16), dann überhaupt eine feste Niederlassung oder ein kleinerer Ort ohne Mauern im Unterschied von größeren befestigten Städten (Lv 25, 31. Jos 13, 23). Häufig wurde - zur Bildung von Städteeigennamen verwandt. **2.** Blachfeld -, in der Nähe des Sees Genezareth, 1 Mcc 11, 67.

Hazaraddar [חֲצַר אַדָּר], Ort an der Grenze des Stammes Juda Nu 34,4. Jos 15,3.

Hazarenon [חֲצַר עֵינוֹן], Ort an der nördl. Grenze Palästinas, Ez 47, 17; 48, 1.

Hazargadda [חֲצַר גַּדָּה], Ort im südlichen Juda, Jos 15, 27.

Hazaribagh, außerhalb Tschutia Nagpurs liegende Station der SPG., seit 84 der GM.

Hazarim (Hazerim) [חֲצֵרִים, „Gehöfte",] Dt 2, 23, v Luther irrtümlich für einen Ort gehalten.

Hazarmaveth (Hazermaveth) [חֲצַרְמָוֶת], Landschaft Arabiens am Indischen Meere, Ge 10, 26. 1 Chr 1, 20.

Hazarsual [חֲצַר שׁוּעָל], Ort im Stamme Simeon, Jos 15, 28; 19, 3. 1 Chr 4, 28.

Hazarsusa (Hazarsusim), [חֲצַר סוּסָה und חֲצַר סוּסִים], Ort im Stamme Simeon, Jos 19, 5. 1 Chr 4, 31.

Hazart, Cornelius, Jesuit, rP in Antwerpen, † 1688, Bf.: Kathol. Christentum durch die ganze Welt ausgebreitet 5 Bde. (holländ.), deutsch 1678—1697.

Hazartichon [חֲצַר הַתִּיכוֹן], Ort an d. Grenze von Hauran, Ez 47, 16.

Hazerim = Hazarim°.

Hazermaveth = Hazarmaveth°.

Hazeroth [חֲצֵרוֹת], Plural von Hazar°, Station der Israeliten auf dem Wüstenzuge, Nu 11, 35; 12, 16; 33, 17 f. Dt 1, 1.

Hazezonthamar [חֲצְצֹן תָּמָר], Stadt im Stamme Juda, berühmt durch ihre Palmenwälder, später Engedi, Ge 14, 7. 2 Chr 20, 2.

Hazlelponi [הַצְלֶלְפּוֹנִי], 1 Chr 4, 3.

Hazobeba [הַצֹּבֵבָה], 1 Chr 4, 8.

Hazor [חָצוֹר], **1.** kanaanitische Königsstadt, Residenz Jabi..°s, Naphthali zuerteilt, fiel vor dem Untergang Israels in die Gewalt Tiglath-Pileser°s (Jos 11, 1. 13; 12, 19; 19, 36. Ri 4, 2. 1 Kö 9, 15. vgl. 2 Kö 15, 29), südlich von Kedes° in Tell Khureibe am Ostrand des Gebirges Naphthali°, gegenüber dem Nordende des Meromsee°s. [Robinson, NBF 479.] **2.** Zwei Städte im Südlande Judas, Jos 15, 23—25. **3.** Neu-, Stadt in Juda, Jos 15, 25. **4.** Stadt im Stamm Benjamin, Nh 11, 33. **5.** eine Gegend Arabiens, neben Kedar° gen., Jer 49, 28.

Hazorhadata [חָצוֹר חֲדַתָּה], Stadt, Jos 15, 25.

Hazziddim [הַצִּדִּים], Luther: Zidim, befestigte Stadt in Naphthali, Jos 19, 35.

Hea oder **Ea**, babylonisch°-assyrischer, wohl schon akkadischer° Wassergott, halb in Fischgestalt gedacht (bei Berosus: Oannes), Gemahl der Davkina°, Vater der Istar°; s. Sintflut.

Heah [הֵאָח], Interjektion der Freude, Ez 25, 3; 26, 2; 36, 2. Jos 44, 16. Ps 35, 21. 25.

Healdtown, Station der WM. (mit Lehrerseminar) in der Kafir°-M.

Heb auf dein Haupt, schau überall, V. 7 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

Hebe, A. Gott gebührende Abgabe° (I, 1). B. griech. Göttin der Jugend.

Hebel, J Pt., * 11/5 1760 in Basel, 1791 Sub-D an der Hofkirche in Karlsruhe, 1798 Prof., 05 KR, 19 Prälat, † 22/9 26 in Schwetzingen auf einer Reise. Bf. der Alemannischen Gedichte, vortrefflicher Volksschriftsteller in Claudius'° Art. Hrg.: Rheinischer Hausfreund (08 bis 11); Biblische Geschichten 22. [J Müller 70; ZprTh 85, 89—90.]

Hebenholz (Luther) = Ebenholz°.

Hebenstreit, J Pl, eTheolog, * 25/6 1664 in Neustadt a. d. Orla, 1715 P in Dornburg, † 7/5 1718 in Erfurt. Bf.: Systema theologicum, 3 Tle. 1707—17.

Heben und Weben, bei dem jüd. Opfer das Vor- und Rückwärtsbewegen des zu opfernden Gegenstandes als Darreichung an Jahve (Ex 29, 24. Lv 7, 30; 14, 12. 24. Nu 5, 25); s. Abgaben.

Heber, A. = Eber° (1.) **B.** Reginald, Bisch. des 16 gegründeten Bistums Calcutta, * 1783, † 26 [RE]

Hébert, 1. Ant Au E, franz. Genre- und Porträtmaler, 66—73 Direktor der frz. Akademie in Rom, seit 74 Mitglied des Instituts, * 7/11 17 zu Grenoble, schuf u. a.: Josephs Becher im Sack Benjamins 39; Der Judaskuß 53; Mater dolorosa. **2.** Gg J Baptiste, Sohn und Schüler von 1, * 20/8 47, schuf u. a.: Christus bei Maria und Martha; Die Ehebrecherin vor Christus. **3.** Th Mn, frz. Bildhauer, * 20/7 29 zu Paris, schuf u. a.: Hl. Jungfrau mit dem Kinde.

Hebeschulter [שׁוֹק תְּרוּמָה], ein bei d. Priesterweihe auf den Altar kommendes Stück des Ein-

ſetzungswidders (Ex 29. Lv 8). Später fiel die - dem die Opferung vollziehenden Prieſter zu (Lv 7, 34; 10, 14 f). Welches Stück am Tiere das von Luther mit - bezeichnete Fleiſchſtück war, iſt ſtreitig. [der du Thor.

Hebe weg die ſchweren Steine, V. 2 v. Jeſu,

Hebich, Sam., * 19/4 03 in Nellingen b. Ulm. † 7/6 66 in Stuttgart, Miſſionar der B., 34 in Mangalur in Oſtindien, 41 in Kannanur, wirkte mit großem Eifer und Segen, bis er 59 durch Krankheit zur Rückkehr gezwungen wurde. [Gundert im Miſſ.-Magazin 69 u. 70.]

Hebler, Mathias, eTheolog in Siebenbürgen, 1555 Stadt-P in Hermannſtadt, 1556 S, † 18/9 1571. Treuer Lutheraner. Bk. Bekenntnis von des Herrn Abendmahl 1561.

Hebopfer, beim Speis°-, Sünd°- u. Dankopfer° der für Jahve fortgenommene Teil, z. B. die Hebeſchulter°.

Hebräer, A. [עִבְרִים, עִבְרִיִּים], nach altteſtamentlicher Etymologie Nachkommen Eber°s, in der That wohl die „Jenſeitigen", von עֵבֶר, ein Name, den die Kanaaniter den einwandernden Israelit°en wohl beilegen konnten. Von בְּנֵי יִשְׂרָאֵל unterſcheidet ſich der Name ſo, daß er eigentlicher Name des Volks iſt, unter dem es auch die Fremden kennen, Israeliten dagegen der genealogiſche, der nur bei dem Volke ſelbſt herrſchend iſt: vgl. Ge 40, 15; 43, 32. Ex 1, 15. 19; 2, 7; 11, 13; 3, 18; 5, 3; 7, 16; 9, 1. 13; 21, 2. Dt 15, 12. 1 Sa 13, 3. 7; 14, 11. 21; 29, 3. [Archäologie: Broglie (Urſpr. d. Monotheismus) 87; Büdinger (Kulte) 74; Hupfeld (Feſte) 52; Mahler (Chronologie) 86; Modena (Riten) 69; Piepenbring (Urreligion) 89; Saalſchütz (Archäol.) 56; Spitzer (Sitten) 87. Geſchichte: Groner (Auswanderung) 82; Kittel (Herkunft) 88; Manfrin (- unter röm. Herrſchaft) 88. Sprache, Litteratur: Briggs (Hexameter) in Hebraica 88; Derſ. (Pentameter), ebd. 88; Bruch (Weisheitslehre) 51; Bruſton (Litt.-Geſch.) 81; Kennedy (Hebr. Bibel) 88; Steglich (Bücherweſen) 76; Strack 86; Wünſche (Rätſelweisheit) 80; ſ. auch Hebr. Sprache. Mythologie: Bergel 82 f.; Goldziher 76.] **B.** = -ſekte°.

Hebräerbrief, [πρὸς Ἑβραίους] ſeit etwa 200 Titel eines anonymen Schriftſtückes des NTlichen Kanons, das von der älteren alexandriniſchen Schule direkt (Pantänus) oder indirekt (Clemens, Origenes) dem Paulus zugeſchrieben und infolgedeſſen im Morgenlande früh in den Kanon aufgenommen, im Abendlande dagegen zwar früh gekannt und benutzt (Clemens Rom.), aber nicht als apoſtoliſch angeſehen (von Tertullian als Schrift des Barnabas citiert) und erſt Anfang des 5. Jhdts. auch hier als pauliniſch in den Kanon aufgenommen worden iſt. **1.** Verfaſſer: Der pauliniſche Urſprung iſt dem - erſt ſeit der Reformationszeit wieder abgeſprochen; Luther z. B. führte ihn auf Apollos zurück. Seit dem 17. Jhdt. wurden dieſe Zweifel wieder zurückgeſtellt; aber durch Bleek (28—40) iſt wohl endgültig, wenn auch bisher noch nicht unwiderſprochen (v. Hofmann u. a.) der Beweis des nichtpauliniſchen Urſprungs geführt. Früher hielt man den Verfaſſer für einen Schüler des Paulus, ſo daß der - das Dokument einer ſpäteren Entwickelungsphaſe des Paulinismus wäre; doch wird dabei die Lehreigentümlichkeit des -es nicht berückſichtigt. Erſt Riehm (58 f) führte die Anſicht durch, daß die Lehre des -es eine gereiftere Form des urapoſtoliſchen Judenchriſtentums ſei. Der Verfaſſer iſt ein Schüler der Urapoſtel (2, 3), doch offenbar kein geborener Paläſtinenſer, ſondern ein Helleniſt, der aber wahrſcheinlich ſchon vor ſeiner Bekehrung einer jüdiſchen Richtung angehört hat. Er iſt theologiſch gebildet, wie Paulus, aber nicht phariſäiſch-rabbiniſch, ſondern alexandriniſch. Wer dieſer Verfaſſer ſei, bleibt unentſchieden, doch hat nur die Barnabashypotheſe einen wirklich traditionellen Anhalt. Wohl nach der Mitte der ſechziger Jahre verfaßt, iſt der - nach der überlieferten Überſchrift an die hebräiſch (aramäiſch) als Mutterſprache redenden Juden gerichtet, alſo wohl beſonders an die Juden in Jeruſalem, als die Apoſtel teils geſtorben waren, teils die Stadt verlaſſen hatten. (Vereinzelte neuere Stimmen denken dagegen den - erſt gegen Ende des 1. Jhdts. oder gar noch ſpäter entſtanden und nach Rom gerichtet.) **2.** Zweck: Zwar hielten die Gemeinden noch am väterlichen Geſetze feſt, doch das Bewußtſein der Motive, welche dieſes Feſthalten urſprünglich gerechtfertigt hatten und welche auch Paulus als ſolche anerkennt, war erloſchen. Die Vorausſetzung hiervon, die Hoffnung auf die nahe Paruſie, wurde wankend, und es drohte eine Erſchütterung des Glaubens an Jeſu Meſſianität und allgemeiner Abfall vom Chriſtentum. Da hieß es, den entſcheidenden unvermeidlichen Schritt vollkommener Loslöſung der judenchriſtlichen Gemeinden von der nationalen und der Kultusgemeinſchaft mit dem Judentum zu thun. Hierzu fordert der - auf, indem er die Motive und die Verpflichtung dazu darlegt. **3.** Lehrgehalt: Der - iſt eine Quelle für die urapoſtoliſche Theologie° in der nachpauliniſchen Zeit. Er faßt das Evangelium als den Neuen Bund°, die Erfüllung des Alten Bundes auf. Die durch die Inſtitutionen und Prophetieen des ATs vorbereitete Erlöſung iſt durch Chriſtum vollbracht; an Stelle des Alten Bundes iſt der Neue getreten. Chriſtus, des göttlichen Weſens Ebenbild, iſt zeitweiſe bis unter die Engel erniedrigt, iſt nachher zur Herrlichkeit und zur Rechten Gottes erhöht, wo er als Hoherprieſter das durch ihn wiedergewonnene ewige Leben allen denen bewahrt und zuſichert, welche im Glauben das Heil ſich aneignen und in der Freudigkeit der Hoffnung bis ans Ende beharren. [RE; Kritiſches: Bleek 28; Gardiner im Journ. of the soc. of the bibl. lit. 87; Tobler in ZwTh VII, 351. VIII, 108; Wichelhaus 75; Wieſeler 61. Kommentare: Bleek 28—40 u. 68; Delitzſch 57; de Wette, 3. A. v. Möller 67; Kurtz 69; Ewald 70; Wörner 76; Lünemann, 4. A. 78; Kähler 80; Panck 82; Keil 85; Weſtcott 86; Bruce 88; Edwards, 2. A. 88; Godet 88;

Rendall 88; Weiß 88. Einzelnes: Amthor (1, 1—3) 28; Balfour (6, 1f.) 88; v. d. Boon Mosch (9, 14) 19; Crosby (10, 20—27) 89; Findlay (2, 5—9) 89; Jacobus (12, 17) in Presbyt. Rev. 88; Menken (11) 21; Otto (3, 1—6) 61; Regasco (1. 2) in Giorn. Ligust. 88; Storr (5, 11f.) 56; Fch Zimmer (einzelne Stellen) 82. Lehrinhalt: Field (apostol. Liturgik) 81; Jatho (Mos. Kultus) 76; Klostermann (Bibl. Weisſagung) 89; Moll (Christologie) 54; Riehm (Lehrbegriff) 59; Schmiedel (Paulin. Lehrbegr. u. -) 79; Steuer (Hoheprieſtertum Chriſti) 65.]

Hebräer-: **-evangelium**, ein aramäiſches Evangelium°, bekannt aus Bruchſtücken einer Überſetzung des Hieronymus, der es für das (urſprünglich hebräiſch) geſchriebene Matthäusevangelium hielt, und aus Fragmenten bei Clemens Alexandrinus, Origenes und Euſebius. Gebraucht wurde es von den ſyriſchen Judenchriſten. Sein Verhältnis zu den Synoptiker°n (ob deren Wurzel, — ſo Leſſing, Hilgenfeld — oder ihre tendentiöſe Überarbeitung) iſt noch nicht unbeſtritten. [Nicholſon 79; Hilgenfeld; NT extra can., 2. A. 84; Handmann 88] **-ſekte**, von Kand. Verſchooren und ſeiner ſprachkundigen Schülerin Mirjam Vos um 1730 geſtiftete Sekte, die verlangte, daß jeder Chriſt hebräiſch können müſſe, oft mit den Hattemiſten° verwechſelt.

Hebräiſche: - **Poeſie** [RE], ſ. Dichtung (1). - **Religion** = Religion Israel°s. - **Schrift** iſt aus einer abgekürzten Bilderſchrift hervorgegangen, aber wohl nicht aus den ägyptiſchen Hieroglyphen, ſondern aus altkanaanitiſchen Formen. Das hebräiſch-phöniziſche Alphabet (22 Buchſtaben) iſt dem der meiſten alten Kulturvölker identiſch; allgemein anerkannt iſt die Abhängigkeit der griechiſchen, etruskiſchen und römiſchen Buchſtaben von den phöniziſchen (Herod. 5, 58). Die - Schrift wurde mit verſchiedenen Charakteren geſchrieben, 1. in der jetzt gewöhnlichen **Quadratſchrift**, scriptio quadrata, auch aſſyriſche oder ſyriſche Schrift gen., 2. in den Charakteren der ſeit c. 134 erſcheinenden **Maccabäermünzen**, 3. in **ſamaritaniſchen** Charakteren, die der phöniziſchen und der Münzſchrift verwandt ſind. Das älteſte hebräiſche Denkmal iſt die 68 von dem Prediger F. H. Klein in Dibon gefundene Meſcha°-Inſchrift; nahe verwandt ſind die Züge der wahrſcheinlich aus der Zeit Hiskia°s ſtammenden, 80 entdeckten Siloah-Inſchrift, der alten Siegel, der phöniziſchen Inſchriften und der Münzen; die ſamaritaniſche iſt eine jüngere kalligraphiſche Umbildung dieſer althebräiſchen Schrift (Stade, Gramm. 26), und letztere wurde erſt nach Esra allmählich durch die aramäiſche Quadratſchrift [כְּתָב אֲשׁוּרִית] verdrängt; denn der Pentateuch kam 430 noch in der älteren Schrift zu den Samaritaner°n. Über das Alter der Schreibkunſt bei den Hebräern fehlen direkte Zeugniſſe, doch vgl. Ex 24, 4. 7; 34, 27. Dt 31, 9. 24. Ex 17, 14. Nu 17, 18; 33, 2. Dt 31, 22. Nu 5, 23. Dt 6, 9; 11, 20; 24, 1. 3. Ex 28, 9. 36. Joſ 8, 32; 18, 6ff. Ri 8, 14. Man ſchrieb mit einem Rohrgriffel [עֵט] Pſ 45, 2. Jer 8, 8, der mit dem Schreibermeſſer [חֹצֵב הַסֹּפֵר] Jer 36, 23, geſpitzt wurde und mit Tinte [דְּיוֹ] Jer 36, 18, die ſich in einem gewöhnlich vom Schreiber am Gürtel getragenen Tintenfaß [קֶסֶת הַסֹּפֵר], Ez 9, 2. 3. 11, befand, wahrſcheinlich auf Papyrus und geglättete Häute; graviert wurde in Holz, Stein und Metall mit dem Griffel [עֵט בַּרְזֶל, Jer 17, 1. Hi 19, 24, oder חֶרֶט, Jeſ 8, 1]. Die diakritiſche°n Zeichen ſtammen aus dem 7. oder 8. chriſtlichen Jhdt., noch jünger ſind die uns erhaltenen Bibelhandſchriften°. - **Sprache** [שְׂפַת כְּנַעַן, Jeſ 19, 18, im Gegenſatz zum Aramäiſchen auch יְהוּדִית, Jeſ 36, 11, 13. 2 Kö 18, 26. vgl. Nh 13, 24; erſt in den Apokryphen, im NT und bei Joſephus findet ſich *Ἑβραϊστί*,] iſt ein Zweig des Semitiſche°n, faſt identiſch mit der Sprache der älteren Einwohner Kanaan°s und der Phönizier°, und wurde, ohne doch eigentliche Dialekte zu bilden, nicht überall ganz gleich geſprochen (vgl. Ri 12, 6. Nh 13, 23f. Mt 26, 73); zudem nähert ſich der N mehr dem Phöniziſchen (nach W) oder dem Aramäiſchen (nach NÖ), der S dagegen dem Nordarabiſchen; dem N des Landes gehören an das Lied der Debora° und einige prophetiſche Stücke, beſonders vielleicht Hoſea°. Größer iſt der Unterſchied zwiſchen der proſaiſchen und dichteriſchen Diktion, und zwar unterſcheidet ſich dieſe teils in der Wahl der Elemente [אֵת = תַּחַת, חַי = יְחִידָה, דֶּרֶךְ = מִנְהָה, דֶּבֶר = דֶּרֶךְ], teils durch die Pluralſuffixe der Präpoſitionen und in der Syntax durch eine loſere Verbindung, durch das Fehlen des Artikels und der nota relationis אֲשֶׁר. Selbſt von der uns in den älteſten Stücken überlieferten Sprache unterſcheidet ſich diejenige der ſpäteren Zeit nur durch allmähliche Aufnahme aramäiſcher (chaldäiſche°r) Elemente, die zuerſt zur Zeit des Jeremia, ſeit dem babyloniſchen Exil, dann mehr und mehr begegnen; bei Daniel° und vielleicht ſchon früher (Pſ 45, 2 מְכֻתָּם = *πολιτεία*, Hl 3, 9 אַפִּרְיוֹן = *φορεῖον*). bringen auch Gräcismen ein. Als Gelehrtenſprache erhielt ſich das - noch lange nach dem Exil, in der Miſchna und ſelbſt bei mittelalterlichen Rabbinen. [RE; Albrecht in Ztſchr. f. ATl. Wiſſenſch. 88; Bartlett, Hebrew literature 89; Bonaparte, Hebrew nasal and guttural consonant letter (in the Academy) 82; Catlin, Hebraism. in the New Test. 87; Furrer 87; Geſenius, Hebr. u. aram. Wörterb.; Green, Grammar of the Hebr. lang. 89; Grill, Beitr. zur hebr. Wort- u. Namenerkl. (Ztſchr. f. ATl. Wiſſenſch.) 88; Halſmann, Hebr. Syntax 88; Kautzſch, Exercices hébreux 86; Mulles, Hebr. syntax 88; Scholz, Hebr. Laut- und Formenlehre 86; Schöttgen, Horae hebr. 1742; Soury, Et. hébr. 67; Strack, Hebr. Gramm. 85, franz u. engl. 86, Übungsſtücke dazu 87.]

Hebraismus, 1. im Gegensatz zum Judaismus, dem spätern jüd. Religionssystem, die ältere hebr. Religionslehre; **2.** alles aus der hebr. Sprache in die Schreibart der Hellenisten Übergegangene. [Guillemard 75 u. 79; Schilling 86.]

Hebriten [חִבְרִי], Nachkömmlinge Eber°s, Nu 26, 45.

Hebron A. 1. [חֶבְרוֹן], uralte Stadt im Stamme Juda, auch קִרְיַת־אַרְבַּע gen., Wohnort der -iter (Nu 3', 27), 7 Stunden südl. von Jerusalem in dem fruchtbaren Thal des Wadi esch Scheri'a gelegen; Abram° erwarb in der Nähe sein Erbbegräbnis (Ge 23), Josua° erstürmte die Stadt (Jos 10), Kaleb° vertrieb die Enakiter° daraus und besetzte sie dauernd (14, 6ff.; 15, 13f.). - wurde Priester- und Freistadt° (20, 7; 21, 11. 13). David° residierte hier nach Sauls Tode 7½ Jahre, Absalom° stützte sich auf - (2Sa 15, 9ff.), Rehabeam befestigte es (2Chr 11, 10. vgl. Nh 11, 25. 1Mcc 5, 65). Noch heute ist es neben Jerusalem, Tiberias und Safed eine der heiligen Städte der Juden. [Preiß, ZwTh 82, 353ff.] **2.** Sohn Kahats (Ex 6, 18. Nu 3, 19. 1Chr 7, 2. 18; 24, 12), Stammvater des Levitengeschlechts der -iter (Nu 3, 27; 26, 58. 1Chr 24, 19; 25, 23). Zu Davids Zeit war Eliel (1Chr 16, 9) der Oberste desselben, leitete Hasabja den Levitendienst im diesseitigen, Jeria im jenseitigen Jordanland (1Chr 24, 19; 21, 23—32). [Fergusson, The mosque at -, Letter in The Acad. 82.] **B.** Station der H. in Transvaal (mit 679 Christen).

Hechingen, Stadt im Fürstentum Hohenzollern°, birgt in seiner Kirche ein herrliches, wohl von Peter Vischer stammendes Grabmal des Grafen Eitel Friedrich von Zollern.

Heckel, 1. Au v., Historien- u. Genremaler, * 24 zu Landshut, † 29/10 83 in München, schuf u. a.: Judith mit dem Haupte des Holofernes; Die Tochter der Herodias. **2.** Erasmus, eins der drei weltlichen Mitglieder des kurpfälz. Kirchenrats unter Friedrich III., durch welchen dieser die Stellen der Superintendenten aufheben ließ. **3.** J Chf, * 22/9 1747 in Augsburg, seit 1780 lP daselbst, † 7/12 1798. Bf.: Versuch einer theol. Encyklopädie u. Methodologie (erste Anwendung dieser Doppelbezeichnung!); Bibel u. Gsb. für Kinder. Hg.: Neues Gsgb. f. d. ev. Gemeinden Augsburgs 1794.

Hecker, 1. Gerhard od. Hn, Augustiner-Provinzial in Erfurt, Lehrer Luthers, predigte seit 1519 als erster das Evangelium in Osnabrück. **2.** Hch Cornel., Kirchenliederdichter, * 1/9 1699 zu Hamburg, † als P zu Meuselwitz bei Altenburg 22/7 1743. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von seinen Liedern behandelt: Gott Lob! ein neues Kirchenjahr; Wort des höchsten Mundes. [Hymn. Bl. 86, 169.] **3.** J Jl, Pädagog, * 9/11 1707 in Werden (Ruhr), † 24/6 1768 in Berlin, Gründer der ersten Realschule in Berlin (1747), sowie Bearbeiter von zwei pädagogischen Reglements für die preußischen Volksschulen. [Ranke 47.]

Heckewelder, J Gl E, Missionar der Bg., * 12/3 1743 in Bedford, † 31/1 23 in Bethlehem (Pa), seit 1771 Missionar unter den Indianern, sehr verdient durch seine Forschungen über deren Sitten und Sprachen.

Heda, Wh, niederländ. Kirchenhistoriker, * um 1450 in Egmond, De in Arnheim, 1510 P in Utrecht, † 9/11 1525. Bf.: Historia episcoporum Ultrajectensium.

Hedderich, Phil., * 7/11 1744 in Bodenheim bei Mainz, † 20/8 08 in Düsseldorf, rKanonist in Bonn seit 1786, josephinischer Richtung. Bf.: Elementa juris canonici 1791. [Brück, Ration. Bestr. d. 3 rhein. Erzb. 65.]

Heddo, Bisch. v. Straßburg, teilte 740 seine Diöcese in sieben Distrikte, deren jede einen AD erhielt, eine Einrichtung, die vom Papst bestätigt wurde und sich bald verbreitete.

Hedinger, J Reinh., Kirchenliederdichter * zu Stuttgart 7/9 1664, † als Hof-P und CR daselbst 28/12 1704. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Welch eine Sorg' und Furcht!

Hedio (Heid), Kasp., Prof. der Theologie und Reformator, * 1494 zu Ettlingen (Baden), † 17/10 1552 zu Straßburg, wo er seit 1529 Prof. der Theol. und P war, wurde von Capito° für die Reformation gewonnen und beteiligte sich in Straßburg an der Abfassung der Confessio tetrapolitana°. Bf.: Chronicon germanicum; Chronic. Uspergense. [Spindler 64; Himmelheber in Stud. d. pr. Geistl. in Baden 81; RE.]

Hedonismus, die niedrigste Form des Eudämonismus°, dessen Prinzip die einzelnen Lustempfindungen und deren Intensität und Dauer sind (Cyrenaiker).

Hedschra (arab. „das Fortgehen"), die Flucht, d. i. die Übersiedelung Mohammed°s von Mekka nach Jathrib (Medina), die nachmals auf den 15/7 od. 16/7 622 angesetzt wurde und den Ausgangspunkt der Zeitrechnung d. Moslimen° bildet. Vgl. die Tabelle zur Umrechnung der mohammedanischen in die chr. Zeitrechnung von Wüstenfeld 54.

Hedwig, 1. die Heilige, Schutzpatronin Schlesiens. * 1174, Tochter des Grafen Berthold von Meran, Mutterschwester der h. Elisabeth°. Als Gemahlin Heinrichs des Bärtigen, Herzogs von Schlesien (seit 1186) bewies sie sich als pflichttreue und aufopfernde Gattin, Mutter und Fürstin. † in dem von ihr mit Hingabe ihres Brautschmucks erbauten Kloster Trebnitz 13/10 od. 14/10 1243, 1268 heilig gesprochen. Tag: 17/10. Bildlich dargestellt als Nonne, das Bild Mariä und Christi tragend, nebenan die Abzeichen ihres fürstlichen Standes. [RE; Becker 72.] **2.** - (poln. Jadwiga), * 1370, als Tochter Ludwigs v. Ungarn und Polen nach dessen Tode zur Königin erwählt, entsagte sie ihrem Bräutigam und vermählte sich mit dem litauischen Großh. Jagello°, weil er den Übertritt zum Christentum versprach, † 1399.

Heer, 1. Cn (gen. Rustenus), * 16/4 1715. † 1769 in Bonndorf, Benediktiner, 1740 bis 62 Bibliothekar in St. Blasien (Schwarzwald), hervorragend durch diplomatisch-historische Forschungen. 2. Justus, D., eP in Erlenbach, * 7/12 40 in Matt, † 29/6 86. Hsg.: Kirchenfreund (mit Riggenbach, Oettli u. Orelli in Basel).

Heerbrand, 1. Jb, * 17/8 1521 zu Giengen a. d. Brenz, † 22/8 1600. 1550 S zu Herrenberg, seit 1556 in Pforzheim mit Andreä bei Einführung der Reformation in Baden-Durlach thätig, wurde 1561 als Prof. der Theologie und S nach Tübingen berufen, 1590 Propst, Kanzler und herzogl. Rat, legte 1599 seine Ämter nieder. Bf.: Compendium theologiae, Tüb. 1573. [RE] 2. Ph, D., Bruder von 1, 1566 eP in Hagenau, † das. 1575.

Heere, stehende, statt der früher für den Notfall geworbenen Söldner-, nicht nur wegen der neueren Art der Kriegsführung notwendig, sondern auch für die sittliche und politische Volkserziehung ersprießlich.

Heermann, J, Kirchenliederdichter, * 11/10 1585 zu Raudten (Schlesien), 1611 eP zu Köben (Glogau) mußte 1634 wegen fortwährender Krankheitsfälle sein Amt aufgeben, † 17/2 (nach a.: 27/2) 1647 zu Lissa in Polen. Er hat sich um die Reinheit der Sprache im Kirchenliede große Verdienste erworben. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende Lieder von ihm behandelt: Ach Jesu, dessen Treu'; Früh morgens, da die Sonn' aufgeht; Gott Lob, die Stund' ist kommen; Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden; Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir; Jesu, deine tiefen Wunden; Lasset ab, ihr meine Lieben; O Gott, du frommer Gott; O Jesu Christe, wahres Licht; O Jesu, du mein Bräutigam; O Jesu, Jesu, Gottes Sohn; So wahr ich lebe, spricht dein Gott; Treuer Gott, ich muß dir klagen; Was willst du dich betrüben; Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott; Wo soll ich fliehen hin; Zion klagt mit Angst und Schmerzen; Du weinest vor Jerusalem. Als Homilet verstand - es meisterhaft, aus dem reichen Schatz eigener Erfahrung gebeugten Kreuzträgern Trost zu spenden in markiger, anschaulicher Sprache. [Mützell, Geistl. Lieder der eKirche 58; Wackernagel 56; Ledderhose. Leben -s 76; Schircks, desgl. in Z. f. chr. W. 52, 35 f.; Hymn. Bl. 85, 145 f.; RE]

Hefele, K Jos von, seit 69 Bisch. von Rottenburg, * 15/3 09 in Unterkochen (Württ.), 40 oProf. d. rTheol. in Tübingen, zuerst Gegner des Infallibilitätsdogmas, dem er sich jedoch 72 unterwarf. Bf.: Gesch. d. Einführung d. Christ. im südwestl. Dtschl. 37; d. Sendschr. d. Ap. Barnabas übers. u. erkl. 40; Kard. Ximenes, 2. A. 51; Konziliengeschichte, 7 Bde. 55 ff., 2. A. 73 ff.; Beiträge zur Kirchengesch., Archäol. u. Liturgik, 2 Bde. 64; Causa Honorii papae 70; Honorius u. d. 6. allg. Konzil 70 u. a. Hsg.: Chrysostomus-Postille, 3. A. 57; Patr. apostol. opp., 4. A. 55; Bonaventurae breviloquium, 3 A. 61.

Hefenträger (Trygophorus), J, * 1497 in Fritzlar, seit 1532 lP in Nieder-Wildungen, erster P der Reformation im Waldeckschen, † 1542.

Hefter, At Dv, * 17/8 19 in Dombrowo (Galizien), jüd. Herkunft, 46 in Berlin getauft, seit 47 Judenmissionar in Jerusalem, Pest, Memel, Posen, Frankfurt a. M., St. Petersburg, 88 pensioniert.

Heftigkeit ↺ s. Wut.

Hegai [הֵגַי, הֵגֵא], Eunuch Est 2, 3. 8. 15.

Hegariter = Hagariter.

Hegel, Gg Wh Fch, der bekannte Philosoph, Haupt der -schen Schule, * 27/8 1770 zu Stuttgart, 05 Prof. der Phil. in Jena, 06—08 in Bamberg Redakteur, 08 Gymnasialdirektor in Nürnberg, 16 Prof. der Phil. in Heidelberg, 18 in Berlin, dort † 14/11 31. - hat bestimmter und mit größerem Erfolge als Schelling u. Krause versucht, den Gegensatz des subjektiven und objektiven Idealismus, mit dessen einseitiger oder schwankender Fassung auch jene mangelhaften Bestimmungen des religiösen Verhältnisses zusammenhängen, prinzipiell aufzuheben zur höheren Einheit des absoluten Idealismus, welchem die Wahrheit weder im Subjekt noch im Objekt aufgeht, sondern in der Wechselbeziehung und -bewegung zwischen beiden so besteht, daß beide Seiten ebenso bejaht sind als gleichberechtigte Momente, wie zugleich aufgehoben zu bloßen relativen Momenten des einen absoluten Wesens des Geistes. Von höchster Bedeutung für das Verständnis der psychologischen wie der historischen Phänomene der Religion war es, daß - das religiöse Verhältnis als einen innergeistigen Prozeß erkennen lehrte, der sich nach immanenten Gesetzen von niederen zu höheren Stufen und Formen entwickelt, nach Gesetzen, die im Makrokosmos der Menschheit wesentlich dieselben sind, wie im Mikrokosmos der Individuen. Damit war der Schlüssel für ein wissenschaftliches Verständnis der Religionsgeschichte gegeben. Die Religionsphilosophie teilt - so ein, daß er im ersten Tril den Begriff der Religion entwickelt, im zweiten die bestimmte Religion darstellt, im dritten die Einheit von Begriff und Erscheinung in der absoluten Religion, im Christentum, aufzeigt. Die -sche Religionsphilosophie will die Religion als Wahrheit nachweisen, indem sie in ihr den Gang und die Bewußtseinsform erkennt, durch welche der Geist aus seiner natürlichen Gebundenheit zur wahren, in seinem Wesen geforderten Freiheit in Gott sich erhebt. Bf.: Differenz des Fichte-schen und Schellingschen Systems 01; Phänomenologie des Geistes 07; Wissenschaft der Logik 12—16; Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften 17; Rechtsphil. 20; Naturrecht und Staatswissenschaft 21; Ges. Werke, hsg. v. Marheineke, J Schulze, Gans, v. Henning, Michelet, H. Hotho, F. Förster, 18 Bde. 32—45. [Rosenkranz 44; Haym 57; Werner, -s Offenbarungsbegriff 87.]

Hegelin de Lapide, J, † 1496 in Basel, eiferte in zahlreichen Predigten mit heiligem Ernst für die Reform der Kirche.

Hegelsche Schule, die Schüler und Anhänger Hegel°s, besonders Theologen, doch auch Philologen, Historiker, Ästhetiker, teilten sich sofort nach drei Richtungen. Die einen suchten Hegels Bestimmungen mit der Orthodoxie zu vermitteln, andre benutzten sie zur Kritik und Weiterbildung der überlieferten Wissenschaft, noch andre gingen über Hegel selbst hinaus, entlehnten aber doch das Beste, was sie gaben von ihrem Meister. Hegel selbst hatte erklärt, daß durch seine Wissenschaft Friede auf Erden entstehen würde zwischen Theologen und Philosophen, und seine Schüler suchten dies Wort wahr zu machen, so Gabler°, dann K Daub°, der sich erst Kant, dann Schelling und den Mystikern angeschlossen hatte, aber in seinen letzten zwanzig Jahren, besonders an der Phänomenologie gebildet, ein begeisterter Anhänger der Philosophie Hegels wurde, ferner Marheineke°, Göschel°, Rosenkranz°, Conradi°, Erdmann°, Br Bauer° (bis 40) u. a. Der kritischen Seite gehörten vornehmlich Feuerbach°, Richter° und Dv Fch Strauß° an, strenger an den ursprünglichen Sinn der Hegelschen Philosophie sich anschließend auch Michelet°. Eine Fortentwickelung erstrebten besonders die Württembergischen Gelehrten Fd Cn Baur° und seine Schüler, V Vischer°, Zeller°, Schwegler°, Planck°, Köstlin° und Feuerlein°, dann Cuno Fischer°, Weiße°, der jüngere Fichte°, denen sich Ulrici° und andere anreihen. Von großer Bedeutung für die - Schule war namentlich das Erscheinen von Strauß' Leben Jesu (35), gleichsam das Signal zur Stellungnahme. Die - zerfiel (sagt Strauß im 3. Hft. s. Streitschriften) jetzt in eine Linke (Strauß), zu der dann noch eine äußerste Linke kam (Feuerbach, die Brüder Bauer u. a.), eine Rechte (Gabler, Göschel, Heinrichs, Erdmann) und ein Zentrum (Rosenkranz, Vatke, Conradi). Organ der ersten, der sogen. Junghegelianer, die bald das politische und soziale Gebiet bestritten, waren die von Ruge und Echtermeyer ¹/₁ 38 gegründeten Halleschen Jahrbücher (seit 41 Deutsche Jahrbb., seit 44 Deutsch-französische Jahrbb.); Organ der Althegelianer blieben die Jahrbb. f. wiss. Kritik. Extreme Ausläufer der ersteren, Schmidt (pseud. Max Stirner), Daumer, der Sozialdemokrat K Marx u. a verloren sich in den Kämpfen der Reaktion und Revolution, und nach 48 wurde die Aufmerksamkeit von der -, freilich aber auch von der Philosophie als Wissenschaft überhaupt, abgelenkt. Ein vollständiges Verzeichnis der Jünger der - hat Rosenkranz im 1. u. 2 Bdchen des „Gedankens" gegeben.

Hegemon, Pt, eP in Königsberg † 1568, heftiger Gegner Osiander°s und Funk's.

Hegemone, Führerin, eine der griech. Chariten. [s. Abt.

Hegemun, Vorsteher eines Klosters im Orient,

Hegenwald, Erhard, kommt in der Reformationszeit dreimal vor: als Berichterstatter über das Religionsgespräch in Zürich ²⁹/₁ 1523; als Dichter einer deutschen Bearbeitung des 51. Ps. „Erbarm dich mein, o Herre Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit", Wittenberg 1524; als Dr. med. in Wittenberg 1526 u. Stadtarzt in Frankfurt a. M. 1540. Identität wahrscheinlich, aber unbewiesen.

Hegesippus, altkatholischer, z. Z. des röm. Bischofs Eleutherus in alexandrinischen Bahnen wandelnder Kirchenlehrer, geborener Jude, c. 155 z. Z. des Bischofs Anicet in Rom lebend, schrieb c. 180 5 Bücher Ὑπομνήματα (Streitschrift gegen den Gnosticismus [nach Eusebius]. Buch 1—3: Gnosticismus und Beziehungen zu Heiden- und Judentum. Buch 4: häretische Apokryphen im Gegensatz zu kirchl. Schriften, einschl. Clemensbrief. Buch 5: Nachweis der Einheit und Wahrheit kirchlicher Lehre. Früher [zuerst von Hieronymus] für eine Kirchengeschichte gehalten infolge geschichtlichen Inhaltes von acht bei Eusebius erhaltenen Fragmenten). Der Meinung Schwegler's, - sei antipaulinischer Judenchrist, widerspricht die Anerkennung des Clemensbriefes mit dessen Hochachtung vor Paulus seitens desselben. [RE; Schultheß 32; Jeß in ZhTh 65; Hilgenfeld in ZwTh 76 u. 78; Nösgen in ZKG 78; Dannreuther, Nancy 78; Dunelm in Academy 87; de Boor 88.]

Heggelin, Ignaz Valerian, * ¹/₁ 1738 in Markdorf (Baden), † ¹/₂ 01 in Wurthausen, seit 1764 rP daselbst, Freund Sailer's und Lavater's. Bf.: Hundert väterliche Lehren für die wandernden Handwerksgesellen 1796.

Hegius, Al, * um 1433, † ¹/₁₂ 1498, hat als Vorsteher der Schule in Deventer die humanistischen Studien sehr gefördert; Erasmus°, Hermann v. d. Busche°, Mutian° waren seine Schüler.

Hegumenos = Abt° od. Prior°.

Heh = Heah°.

Heher [אנקה], ein nach Lv 11, 19 und Dt 14, 18 unreiner Vogel. Nach rabbinischer Annahme ist das hebräische Wort der Gattungsname der Reiher, von denen in den Sumpfgegenden und an den Flüssen Palästinas mehrere Arten häufig sind.

Heid = Hedio°, † 1552.

Heidanus (van der Heiden), 1. Abraham, * 1597 in Frankenthal (Pfalz), 1627 eP in Naarden, 1648 Prof. der Theol. in Leyden, 1676 wegen Verteidigung des Cartesianismus und Bekämpfung des theol. Scholasticismus abgesetzt, † 1678. Bf.: De sabbatho et de dominica 1658; Corpus theologiae christianae 1676. 1686. [RE] 2. Kaspar, Großvater von 1, * 1530 in Mecheln, 1563 rfP in Frankenthal, 1571 Präsident der Emdener, 1574 u. 1578 der Dordrecht'er Synode, bis 1585 in Antwerpen, † ¹/₅ 1586 auf der Reise in Bacharach. Starrer Calvinist.

Heide, A. [חרש, ὕλη] 1Sa 23, 15 f., in niederdeutscher Mundart für Wald gebraucht. Si 13, 23 ist Unland und Jer 17, 6; 48, 6 -kraut gemeint. B. s. Heiden u. Heidentum.

Heidegger, J Hch, rfTheologe, * ¹/₇ 1633 in Bärentschweil (Kt. Zürich), 1659 Prof. der Theol. in Steinfurt, seit 1665 zu Zürich, dort † ¹⁸/₁ 1698. Mit-Vf. der Formula consensus° Helvetici 1675 u. 1715. Er führte eine eifrige

Polemik gegen die kathol. Kirche, suchte aber zwischen Lutheranern und Reformierten eine Union zu erzielen. Bf.: Demonstratio de Augustanae conf. cum fide Ref. consensu 1664; Anatome Concilii Tridentini 1672; Historia papatus 1648; Manuductio in viam concordiae Prot. eccles. 1686; Corpus theologiae christianae, ed. Schweizer 1700, 2 Bde. [RE]

Heidelberg, 1. Universität, gegr. 1386 v. Pfalzgraf Ruprecht I., 03 von Karl Friedrich reorganisiert. Die große Bibliothek wurde 1622 durch Herzog Maximilian von Bayern größtenteils nach Rom gebracht u. der Vaticana einverleibt; zum Jubiläum 86 erhielt - von dort einen Katalog seiner einstigen Schätze. 1510 studierte Melanchthon° in -, 1518 Luthers Disputation, 1560 Religionsgespräch zwischen pfälz. u. sächs. Theologen zur Schlichtung des Sakramentsstreites. — Von den Kirchen -s ist besonders die spätgotische Heiliggeistkirche erwähnenswert, in welcher der Grabstein Ruprechts I. der Bildnerei des 15. Jhdts. angehört. [Stöcker, Theolog. Fakultät -s 1386—1886 86.] **2.** Station der Bn. (mit 80 Getauften) in Süd-Transvaal.

Heidelberger Katechismus, (Catechismus Palatinus s. Heidelbergensis) symbolische Bekenntnisschrift der reform. Deutschen, 1563 auf Veranlassung Friedrichs III. von Ursinus° und Olevianus° in drei Teilen (von des Menschen Sünde, Erlösung und Dankbarkeit) und 130 Fragen verfaßt von der Dordrecht°er Synode als Symbol anerkannt. [v. Alpen 1800; Wolters, StKr 67; Ullmann, StKr 63; Plitt, StKr 63; Schaff in ZhTh 64; Dalton 70; Kluckhohn, Friedr. d. Fromme 79; Beckhaus, Lehrbegriff, in ZhTh 38; Sudhoff, Olevian u. Ursinus 57; eine textkritisch genaue Ausgabe von Wolters 64.]

Heideloff, Karl v., * 27/7 1788 in Stuttgart, † 28/9 65 in Haßfurt, Maler u. Architekt, 22—54 Prof. an der polytechnischen Schule in Nürnberg, Restaurator des Bamberger Domes. Bf.: Ornamentik des Mittelalters 36—52; Baudenkmäler aus Schwaben.

Heiden, eigentlich Bewohner der Heiden, des Landes, nach dem lat. pagani von den germanischen Völkern übernommener Ausdruck für die (im Gegensatz zu den christlich gewordenen Stadtbewohnern auf dem Lande noch gebliebenen) Anhänger der alten Volksreligion. Bis zu den Kreuzzügen auch die Mohammedaner mit umfassend, bezeichnet jetzt der Ausdruck nur die Polytheisten°. Die Zahl der - beträgt gegenwärtig noch immer mehr als 800 Millionen. s. Heidentum.

Heidenchristen, die gläubigen Heiden°, welche in die urchristliche Gemeinde aufgenommen wurden. Als durch die antiochenische Mission dieselben zahlreich wurden (Apg 13, 14), forderten die Judenchristen°, daß dieselben Beschneidung und Gesetz annehmen sollten, um gleichberechtigte Genossen des Gottesreiches zu werden (15, 1—5). Das Apostelkonzil° wies diese Forderung zurück.

Heidenmission, die Hauptaufgabe der äußeren Mission°.

Heidenreich, 1. Esaias, 1556 ePf in Schweidnitz, 1568 P zu St. Elisabeth u. Gymn.-Prof. in Breslau, dort † 26/4 1589. Bf.: 46 Pred. über Dt 1568; 56 Heldenpred. Josua 1586 u. a. **2.** Jos, Bruder von 1, * 20/4 1532 in Löwenberg, 1573 D. u. Prof. d. Theol. in Frankfurt, 1581 ePf in Iglau, 1586 Mn Chemnitz' Nachfolger in Braunschweig, 1588 bis 1599 Prof. in Helmstedt, später wieder in Frankfurt, † 25/12 1613. Bf.: Sacrorum poematum l. V, 1577; Examinatio capitum doctrinae fratrum Waldensium in Bohemia et Moravia, 1580. **3.** Lorenz, Vater von 1 u. 2, * 1480 in Zittau, dort 1521 ePf, 1530 in Löwenberg, 1539 in Greifenberg, 1547 wieder in Zittau, † 21/11 1557.

Heidentum (Heidenwelt), Gesamtname aller Religionsformen der Heiden°.

1. Die Geschichte des -s ist somit der Hauptteil der allgemeinen Religionsgeschichte°. **a.** Die Frage nach dem Ursprunge des -s hängt eng zusammen mit der nach dem Ursprunge der Religion überhaupt. Die biblische und bis in die Gegenwart herrschend gebliebene Lehre darüber ist eine Depravationstheorie°. Erst neuerdings hat eine Anschauung weite Verbreitung und in der sogen. Wellhausen°schen Theorie geschichtliche Begründung gefunden, nach welcher auch die ATliche Religion sich aus dem - erst habe herausarbeiten müssen. **b.** Einheit besteht über die geschichtliche Stellung des späteren, nachexilischen Judentums dem - gegenüber, während über das Verhältnis der Israeliten der Patriarchen-, Richter- und Königszeit zum -, bes. zu den Kanaanäern z. B. die Meinungen noch weit auseinander gehen. Jedenfalls war zwar das hellenische - mit dem gesamten Hellenismus° seit Alexander d. Gr. siegreich in die nichtjüdischen Gebiete des Orients eingezogen, z. T. mit den dortigen orientalischen Kulten sich mischend und durchsetzend. So läßt sich der Kultus griechischer Gottheiten in den philistäischen und phönicischen Städten (Raphia°, Gaza°, Askalon°, Asdod°, Jope°, Caesarea°, Ptolemais°), in der Dekapolis° ꝛc. nachweisen. Das gesetzliche Judentum verstand es dagegen, wenn auch nicht vom Hellenismus, so doch vom hellenischen - sich frei zu halten, indem es die peinlichsten Schranken zur Abwehr alles heidnischen Wesens, insonderheit des Götzendienst°es u. der levitischen Unreinheit°, aufstellte u. dadurch mit dem Schutz vor dem - freilich auch eine unerträgliche Last erreichte. Nach Pesikta 46a sind Israel u. - auch in natürlichen Dingen gesondert. Weisheit, Sprache, Philosophie derselben ist ohne Wert. Nur Sadducäer° verehrten den Homer (Jadajim IV, 6). Die Weisheit der Juden verhält sich zu der der Griechen wie zehn zu eins (Kidduschim 49b). Mit Heiden darf kein Geschäft u. Handel abgeschlossen (Sanh. 75, Ber. r. 80), ihnen wenigstens zuerst nichts angeboten werden. Nach Aboda sara 13a b ist Handelsverkehr nur gestattet, wenn er zum Schaden der Heiden gereicht. Hillel°s u. Schammai°s Schulen verboten Öl u. Wein der Heiden. Es entwickelte sich eine raffinierte Kasuistik° über Reinheit u. Unreinheit heidnischer Speisen. Ehegemeinschaft war völlig verboten; schon mit einem

heidnischen Mädchen allein zu sein, war bei Todesstrafe untersagt, denn es galt als unrein. Selbst der Verkehr der Kinder war untersagt; denn sie würden nur Unzucht lernen. — Die Kinder einer Mischehe hießen Mamser°, Bastarde° und wurden als unreine Heiden betrachtet (Jebam. 45a u. 36). Nach Wajj. r. 30 lebt ein solcher Mamser nur 30 Tage. Auch thut der Jude dem Heiden nichts Gutes (Baba bathra 2). Wenn der Jude trotzdem ihm wohlthut, zB. seine Toten begräbt, thut er es nur, um Ruhe zu haben (Nasir 30). c. Das klassische - suchte sich dem eindringenden Christentum gegenüber nicht nur durch das äußere Mittel der im Interesse der Erhaltung der Staatsreligion angestellten Christenverfolgungen° zu behaupten, sondern zugleich durch eine vielgestaltige Polemik° u. durch die positiven Reformversuche des Neupythagoräismus° u. Neuplatonismus°. [Tzschirner 29; Kellner 66; Boissier, Par. 78; Réville, Paris 86.] Mit der Zeit aber offenbarte das Christentum immer mehr seine weltüberwindende Macht; ohne besondere Veranstaltungen gewann es immer weitere Ausdehnung, bis es 313 als Staatsreligion anerkannt wurde und damit den endgültigen Sieg zunächst über das klassische - errang. [Uhlhorn, Kampf des Christentums mit dem -; Maaßen, Gründe des Kampfes 2c., 82; Vikt. Schultze, Geschichte d. Untergangs des griech.-röm. -s, 2 Tle. 87.]

2. Beurteilung: **a.** AT: Der religiöse Dualismus zwischen - u. Nicht- tritt zuerst auf Ge 11: Die Sprachverwirrung bedeutet die Zerteilung der bis dahin einheitlichen Menschheit in eine Vielheit von Völkern, aus denen nur Glieder des einen Volkes dem bis dahin gemeinsamen Gott Gehorsam und Treue bewahren u. deshalb der Heilsoffenbarungen und Gnadenverheißungen dieses einen Gottes teilhaftig werden. Israel betrachtet sich daher Gott gegenüber als ein bevorzugtes Volk, als das Gottesvolk°, mit welchem Gott einen besonderen Bund° schließt. Bundeszeichen ist die Beschneidung. An den Segnungen dieses Bundes haben die Völker [גּוֹיִם] keinen Anteil; Gott selbst hält die Scheidung zwischen Israel u. dem - streng aufrecht; er wacht mit Eifersucht darüber, daß Israel die ihm gebührende Ehre nicht an die Götzen der Heiden wegwerfe. Darum giebt er dem Volke (Ex 20) sein Gesetz, durch welches die Absperrung von den Heiden vollständig wird, so daß Paulus es mit Recht als einen Zaun (φραγμός) u. eine Scheidewand (μεσότοιχον) gegen das - bezeichnet (Eph 2, 14). **b.** NT: Auch Jesus erklärte sich zunächst für den Messias allein des Volkes Israel°. Damit ist aber die Wiedergewinnung der Heidenwelt nicht auf ewig ausgeschlossen. Im Samen Abrahams sollen einst alle Geschlechter der Erde gesegnet werden (Apg 3, 25. Ge 22, 18). Damit ist freilich gesagt, daß zuerst das Volk Israel des Heiles teilhaftig werden soll, und vor der Gesamtbekehrung Israels bedurfte es erst eines ausdrücklichen Auftrages von Gott, auch Heiden zu werben. Dies geschah in dem Gesicht des Petrus und dem des Cornelius, dessen Bekehrung und Teilhaftigwerden des h. Geistes (Apg 10). Eine besondere und für die Auffassung der christlichen Kirche maßgebende Stellung nimmt Paulus ein. 1Ko 12, 2 nimmt er offenbar eine fremde Macht an, welche das Heidentum beherrscht, und zwar sind es nach den Vorstellungen des späteren Judentums (Dt 32, 17. Ps 96, 5. Bar 4, 7) Dämonen, welche die Menschen unter sich knechten. Der Teufel ist nach 2Ko 4, 4 θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου; aber für den Christen sind die heidnischen Gottheiten nur λεγόμενοι θεοί (V. 5), nicht wie sie die Heiden sich denken (8, 4; 10, 19), freilich Diener des Teufels (2Ko 6, 14—16), weswegen ihre Opfermahle beflecken (1Ko 1, 20 u. 21). Im Römerbrief nimmt Paulus lediglich den religiös-sittlichen Standpunkt bei der Beurteilung des -s ein, das um so mehr, wenn er wirklich Rö 1, 17 ff. nicht ausschließlich vom - spricht, sondern allgemein von aller ἀσέβεια καὶ ἀδικία. Er stellt seine Entwickelung unter den Gesichtspunkt eines göttlichen Gerichtes (Rö 1, 18—32), in dem sich Gottes Zorn über den Abfall des -s offenbart. Nach dem Grundsatze, daß auf gleiche Schuld gleiche Strafe folgen muß, gerieten die Heiden durch Sünden immer tiefer in Sünden. Sie schändeten sich selbst (1, 27), ergaben sich Wollustlastern (V. 24. 26) u. versanken in Finsternis u. Thorheit (V. 21 f.). All das mußte in ihnen die Sehnsucht nach Rettung erwecken. Indem also Gott die Heidenvölker ihre eigenen Wege im Gegensatz zur göttlichen Führung Israels gehen läßt, verzichtet er keineswegs auf ein pädagogisches Eingreifen in ihre Geschichte. Er will sie die letzten Konsequenzen ihrer Richtung ziehen lassen; gerieten sie dabei in immer tieferes Verderben, so mußte das in ihnen erregte Heilsbedürfnis um so größer sein (Rö 1, 7—13). c. Nach der nachkanonischen jüdischen Auffassung hat das - sich durch bewußte Verwerfung der Thora° von allem Heil°e u. jeder Gottesgemeinschaft° selber ausgeschlossen. Israel°, das Gottesvolk°, befindet sich unter ihm wie ein Lamm unter siebzig Wölfen. Darum sind die Heiden als Feinde zu vertilgen. Gott kümmert sich um sie nicht u. läßt sie thun, was sie wollen. Sie sind dafür vom ewigen Leben° ausgeschlossen, bleiben für alle Ewigkeit ohne Thora, von Gott verdammt. Die Thora bringt Israel Leben, den Heiden Tod. Selbst Thorastudium° wirkt Todesschuld. Ihre Gebete° finden keine Erhörung, ihre Buße° hilft nicht, ihre Almosen° sind kein Verdienst°. Ohne Beschneidung ist überhaupt kein Anteil an Gott möglich. Das - ist ganz von Gott verlassen, durch und durch von Sünde zerfressen und in Gemeinheit versunken. Was der Heide Gutes empfängt, das mißbraucht er zur Sünde; was er thut und spricht, ist Sünde; zur Sünde wird er erzogen. Für seine guten Werke erhält er sofort Lohn° in dieser Welt, nicht aber in jener. Fragt man nun, warum Gott die Gegenstände des Götzendienst°es nicht ausrottet, so antwortet Aboda sara IV, 7: weil Werke seiner Schöpfung darunter sind, Sonne, Mond und Sterne, und die Verehrer hiervon, wenn er das Übrige vernichtete, sagen würden: Seht, was wir anbeten, ist göttlich! Die Ge-

mara dazu erklärt, daß Gott der Welt ihren Lauf lasse, weil das - doch seiner Strafe gewiß ist. Die zuweilen bemerkbare Gebetserhörung der Heiden wird Ps. 22$^{a\,b}$ so erklärt: sie dient entweder zur Versuchung, um zum Mißbrauch seiner Langmut zu verleiten, damit er sie um so härter strafen könne (!), oder die Vorherbestimmung des Ereignisses fällt mit dem Gebetsmoment zusammen. Nach Ber. r. 66 erhält Gott die Welt um Israels willen; Israels Opfer ist eine Sühnung auch für der Heiden Sünden (Succa 55). Nach Ber. r. 28 erhalten die Proselyten° die Welt. Das übrige - wird jedoch erbarmungslos dem jüngsten Gericht° verfallen (Ber. r. 82, Deb. r. 2); es büßt im Gehinnom° seine und zugleich Israels Sünde. Im Zeitalter des Messias° erst wird das - sich drängen, Proselyten° zu werden, von der Herrlichkeit des neuen Reich°es angezogen und nach der Meinung Einiger angenommen, nach Anderen zurückgewiesen werden.

3. ✆ Der in vergangenen Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigenen Wege, Apg 14, 16. vgl. Rö 1, 21. Nämlich, daß die Heiden Miterben seien und mit einverleibt und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo, durch das Evangelium, Eph 3, 6. vgl. Jes 40, 15. 17. Apg 10, 45 f.

4. Hom.: Mt 19, 27—29: Die 1. unbewußt, 2. bewußt gereichten Gaben der Heiden an ihre christlichen Brüder (Steinmeyer 162).

Heider, 1. Fch Cn, * 1677 in Merseburg, 1706—41 eP in Zörbig b. Bitterfeld, † $^{25}/_{4}$ 1754 in Halle, dichtete: Ich komm' zu deinem Abendmahle. **2.** Gv, Kunstforscher, * $^{15}/_{10}$ 19 zu Wien, Pf.: Über Tiersymbolik und das Symbol des Löwen in der christlichen Kunst, 49; Die romanische Kirche in Schöngrabern; Der Altaraufsatz im Stift Klosterneuburg ꝛc.

Heidingsfeld, Ort Deutschlands, ausgezeichnet durch das den tiefsten Schmerz innig ausprägende Bildwerk der Beweinung des toten Christus in der dortigen Kirche, eine treffliche Arbeit des Bildhauers Riemenschneider aus dem 16. Jhdt.

Heidler, Hn, seit 76 Seminarmusiklehrer in Bromberg, * $^{20}/_{1}$ 34 zu Bennungen (Harz). Komp. von Orgelstücken ꝛc., † 90.

Heidsi-eibib, Mondgott der Hottentotten°.

Heigerlein = Faber° (13), † 1541.

Heil, das höchste Gut der Religion°, im Christentum die mit der Erlösung° aus dem ewigen Verderben verbundene Einsetzung in die Gotteskindschaft°, ein durch den Heiland vermitteltes Geschenk der göttlichen Gnade°, die die Rechtfertigung° und dadurch das - jedem bietet, der es im Glauben annimmt. **1.** Die indischen Religionssysteme sind durch ihre verschiedene Auffassung des -s charakteristisch von einander verschieden. Die alte Volksreligion hat als Grundbegriff der -slehre die Opfer°, der Brahmanismus° die Spekulation°. Die -slehre des Buddhismus°, der der Kosmologie° weit vorgezogene Hauptteil der Dharma°, gipfelt in den vier Sätzen vom Leiden°: von seiner Allgemeinheit, seiner Ursache, seiner Aufhebung im Nirvana°, und von der Methode zur Aufhebung desselben durch die Heiligung°. **2.** Das - [תְּשׁוּעָה, יְשׁוּעָה, σωτηρία] Israels beruht nicht in der eigenen Gerechtigkeit° des Volks, sondern in der Gnade Jahves, der es zu seinem Sohn gemacht hat (Dt 1, 31; 8, 5. Hos 11, 1. Jes 1, 2. Jer 3, 4. 19; 31, 9. 20), zu seinem Erbteil (Dt 4, 20; 9, 29; 14, 21. 1 Kö 8, 51. 53. Jer 12, 7. Jes 47, 6. Ps 28, 9; 33, 12; 78, 71; 94, 5. 14); zu seinem Eigentum (Ps 135, 4); zu seinem Priester u. Gesalbten (Hos 4, 6); zu seinem Jeschurun° (Dt 32, 15; 33, 5. 26. Jes 44, 2) und zu seiner Gattin (Hos 1—3. Ez 16, 8 ff.; 23, 4), so daß die einzelnen Glieder seine Kinder sind (Hos 2, 1. Jes 45, 11; 43, 6. Auf diese fortdauernde Gottesliebe baut sich die Hoffnung auf die Zukunft trotz des Volkes Sünde; denn Jahve rettet Israel um seines eigenen Namens willen, d. h. weil seine Offenbarung u. seine Heilszwecke mit dem Volke des Bund°es verknüpft sind (Jes 43, 21. 25 ff.; 48, 9. 11). Die subjektive Grundlage des Heils aber neben dieser objektiven der Gnade° ist der Glaube°. [H Schultz, ATl. Theol. (78) 298 ff.] **3.** Das von Gott von Ewigkeit beschlossene, von der Weissagung vorausverkündigte - ist nach Paulus verborgen gewesen, ein μυστήριον (1 Ko 2, 7. Rö 16, 25). Erkannt wird es in seinen Einzelheiten erst von der Gegenwart, nachdem es erfüllt ist (Rö 11, 25. 1 Ko 15, 51; 13, 2; 4, 1). Erfüllt aber ist es in der Sendung des Sohnes in der Fülle° der Zeit. Es besteht in der εἰρήνη, der Versöhntheit mit Gott u. der von dieser gewirkten inneren Befriedigung. **4.** Weil in der Vorstellung der nachtalmudischen jüdischen Theologie die Thora° die vollkommene und daher einzige Offenbarung° Gottes für alle Zeit und die ganze Menschheit ist, entströmt auch ihr allein alles - (Bammidbar rabba 1). Sie ist die einzige Quelle des ewigen Leben°s, aller Erkenntnis°, Erleuchtung°, Heiligung° und wahrhaftiger Beseligung. Buße°, Bekenntnis der Sünde°, Leiden°, Thorastudium° und Thoraerfüllung° sind der Weg, der zum -e führt. [Fd Lg Fischer, D. - der Welt, 58; Hänchen, Lehre vom -, 78; Schöberlein, Grundlehren d. -s, 48.] **5.** ✆ Ps 27, 1; 98, 2. Jes 49, 8. Ich will zu Zion das - geben u. in Israel meine Herrlichkeit, Jes 46, 13. vgl. Ex 14, 13. Ps 91, 16. Jes 60, 18. Heute ist diesem Hause - widerfahren, Le 19, 9. vgl. 1 Sa 11, 13. 2 Kö 5, 1. — 2 Sa 22, 36. (Ps 18, 36.) vgl. Apg 4, 12. **5.** Hom.: Ps 103, 17: Das uns widerfahrene - soll uns eine ernste Mahnung zur Buße sein, weil wir 1. es nicht verdient haben, 2. Gottes Gnade auch für die Zukunft gar sehr bedürfen werden (Köhler). Mt 2, 1—25: Die mannigfachen Mittel und Wege zu unserem -e: 1. die Verschiedenheit dieser Wege, 2. sie treffen in einem Hauptpunkt zusammen (Hauber). 22, 34—40: Was ist besser: um das - streiten oder es im Glauben ergreifen? 1. Streiten zerrüttet Herz und Gemeine, 2. Im Glauben grünen die toten Gebeine (Ablfeld, Zeugn. 3, 344). Le 15, 1—10: Jesus nimmt die Sünder an. Das ist eine 1. gewisse, 2. überaus tröstliche Wahrheit, 3. solche, die in der Welt viel Murren erregt, 4. aber über die der ganze Himmel sich freut (Uhlhorn). Jo 10, 11: Wie wir

durch Christum das Leben und volle Genüge erlangen sollen. Und zwar 1. nicht das leibliche, sondern das menschlich-göttliche, das ewige Leben u. 2. volle Genüge zum u. im Leben (Ebreuberg). Apg 4, 10—12: Auch für die Völker ruht das - allein in Christus: 1. außer ihm ist's nicht zu finden, 2. in ihm kann's nicht fehlen (Rückert). 5, 34—42: Kluges Abwarten beim Ergreifen des -s bringt uns um das -: 1. Jesus Christus ist beglaubigt genug, 2. daher ist jede abwartende Stellung zu ihm Sünde, 3. und solche Sündenstellung führt uns weiter von ihm weg (Ahlfeld, Zeugn. 2, 281). 1 Ko 15, 11—20: Der Strom des Lebens, wie er 1. ausgeht von dem Auferstandenen, 2. segnend u. befruchtend die Menschheit durchströmt, 3. sich ergießt ins Meer der ewigen Herrlichkeit (Palmer). Tt 2, 11—14: Der Aufgang in der Nacht: 1. die Erscheinung des -s für die Welt, 2. die Wirkung des -s im Leben der einzelnen Herzen (Hoffmann).

Heiland, A. [σωτήρ], der Heilende, Helfer, nach Wortbedeutung u. Sache = Jesus°. **1.** Von Gott: Ps 51, 16. Jes 43, 3. Zph 3, 17. 1 Ti 4, 10. Von Jesu: Lc 2, 30. 1 Jo 4, 14. Von Menschen: Ri 3, 9. 2 Kö 13, 5. **2.** Hom.: Jo 1, 35—51: Fragen: 1. Wie wirbt der - sich Jünger? 2. Wie kommt er den Seelen entgegen, die er sich zueigen machen will? Antwort: Kurz und gut, wahr und klar, mehr mit Thaten, als mit Worten, mehr mit Geist, als mit Buchstaben (Albertini).

B. **1.** K Gv, * 17/8 17 in Herzberg (Sachsen), seit 60 Prov.-Schulrat in Magdeburg, dort † 19/12 68, 50 Gymn.-Dir. in Ols, 54 in Stendal, 56 in Weimar. Wf.: Die Aufgabe des ev. Gymnasiums, 60 u. a. [ER 69, 104; Herbst 69.] **2.** (Hailand) Samuel, * 1/7 1533 in Basel, seit 1559 Prof. d. Ethik in Tübingen, zugleich Exborus des Stiftes, das unter ihm zu höchster Blüte gedieh, † 13/5 1592.

C. Orden des -es (ordo Salvatoris), **1.** = Birgittenorden°. **2.** = Canonici regulares Lateranenses°. **3.** regulierte Chorherren von S. Salvator in Bologna, im Anf. d. 15. Jhdts. gestiftet, 23 mit den can. reg. Lateranenses° vereinigt. **4.** französische regulierte Chorherren von „unserem Heiland" (Salvatoris nostri), 1623 von Pt Fourier in Lothringen gegründet. **5.** = Schwestern° des guten -es. **6.** = Schwestern° vom allerheiligsten -e.

Heiland,: - deine größten Dinge, B. 6 v. Einer ist's, an dem wir hangen. - deine Menschenliebe, L. v. Rambach°; zuerst 1735. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. - Immanuel, Lamm Gottes, B. 5 v. Du dreimal großer Gott.

Heilbronn, württemberg. Stadt, besitzt in der Kilianskirche einen schönen Schnitzaltar aus dem 15. Jhdt.

Heilbrunner (Hailbrunner), Jb, * 1548 in Eberdingen (Württemb.), † 1618 in Bebenhausen als Abt u. GS; 1575 eHof-P in Zweibrücken, 1581 GS in Amberg, 1585—1615 Hof-P in Neuburg, D., tüchtiger luth. Polemiker. Wf.: Widerlegung der Zwingl. u. Calvin. Lehre, 1590; Schwenkfeldio-Calvinismus 1597; Papatus acatholicus 1609. [Frank, Gesch. d. prot. Theol. I, 62; Wildt, Jb -, 59.]

Heil' du mich, lieber Herre, B. 2 v. Ach Herr, mich armen Sünder.

Heile mich, o Heil der Seelen, B. 3 v. Sei mir tausendmal gegrüßet.

Heiler, Güntber, * 13/4 1645 in Halle a. S., † 26/10 1707, 1666 eHof-P in Birkenfeld, 1669 S in Hanau, 1682 Haupt-P in Lüneburg, 1687 GS für Hinterpommern u. CR in Stargard, ließ die erste hochdeutsche Bibel in Pommern drucken und hat bleibende Bedeutung als pommerscher Chronist erlangt.

Heil'ge Einfalt, Gnadenwunder, L. v. Spangenberg°; zuerst 1741. M.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Heil'ger Geist: -, du Kraft der Frommen, B. 4 v. Gott, gieb einen milden Regen. - im Himmelsthrone, B. 6 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen.

Heil'ger Kelch, sei mir gesegnet, B. 8 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

Heilig (von Heil, eigentl. unversetzt und unverletzbar), urspr. in ausschließlich religiösem Sinne gebraucht, teils = sacer, sanctus, vom Gewöhnlichen abgesondert, für den Dienst des Göttlichen bestimmt, teils = קדוש, von Gott: überirdisch, von Irdischem: Gott geweiht; s. Heilige, Heiligkeit, Heiligung.

Heiligabend, Vorabend der großen kirchlichen Feste, bes. 24. Dezember.

Heilige, A. heilige Personen [ἅγιοι, Sancti] sind **1.** nach biblischer Lehre Propheten und Apostel als Werkzeuge des h. Geistes, und alle Christen, sofern sie durch den Glauben der Gemeinschaft Christi teilhaftig geworden sind. In der Off sind die -en die gottesfürchtigen Gottesknechte (7, 3; 19, 2 u. 5; 22, 3 u. 6), welche ihn in seiner himmlischen Wohnung° preisen (15, 4; 11, 13; 14, 7; 16, 9; 19, 7). Sie erfüllen vollkommen Gottes Willen, durch Sinnesänderung° von sündhaften Werken abgewendet (9, 20. 21; 16, 11), indem sie durch den Glaube°n an den Messias den Satan bezwingen (2, 7. 11 u. 17; 3, 5. 12 u. 21; 15, 2; 21, 7). **2.** Nach talmudisch-midraschischer Anschauung sind - große Gerechte° von vollkommener Sündlosigkeit° und -. Sie erhalten durch den Überfluß ihres Verdienst°es ihr ganzes Geschlecht. Abraham°, der einzige Gerechte° seiner Zeit, welcher den Vollzug der Gerechtigkeit° Gottes verhinderte, ist das Prototyp der -en. Deshalb dürfen -e niemals fehlen. Es folgen aufeinander Moses°, Josua°, Othniel°, Eli°, Samuel° u. s. w., später Akiba°, Rabbenn°, Ada ben Ahaba°, Abun°, Hoschaja°; große Weise° sind - zB. Hillel° und Schammai. Ihre Werke° halten die Züchtigungen von der Welt ab; zB. Zedekia°, Jeremia°, Gideon°. Ferner besänftigt ihre Fürbitte° den Zorn Gottes, schafft Tau und Regen, heilt Krankheiten und Nöte aller Art. Ja schon die Gegenwart der -en wirkt Wunder und Heilungen und wehrt dem Unheil, wie sie überhaupt die Fähigkeit, Wunder° zu thun, besitzen. Wie

ihre Werke u. Fürbitten, wirken auch ihre Leiden° und ihr Tod° stellvertretend für Andere. Doch ist von der Stellvertretung der Leiden des Messias° für das Volk nie direkt die Rede. Als Gottesvolk° ist ganz Israel° nach der nachkanonischen Auffassung eine Gemeinde der -n, deren Charakter durch nichts, auch nicht durch Sünde, ausgelöscht werden kann. Äußeres Zeichen hierfür ist die Beschneidung°. Auch der Schlechteste in Israel ist voll Mizwoth° und darum nicht profan wie der Heide. Ein Israelit kommt nicht in den Gehinnom°, weil er zu viele Mizwoth hat. Jeder hat seine Würde, wenn auch verschiedengradig, die dem Heiden fehlt. Israel muß geehrt werden. Wenn es im Talmud° gerügt wird, so wird der Name „Israel" nicht genannt. Gott hat es Mose° eingeschärft, Israel zu ehren, Jesaias hat sich versündigt, daß er sagte: „Unter einem Volk unreiner Lippen wohne ich." Dafür mußte er sterben, als die Säge an seinen Mund kam. Alle Propheten° waren wider Israel mit Ausnahme Joel°s. Dieses Strafen der Propheten ist Sünde, die gestraft wird. Gott selbst tadelt Israel nicht, damit sich die Heiden nicht freuen. **3.** In der kath. Kirche heißen - solche Personen, welche wegen ihrer besonderen Verdienste um die Kirche als Fürsprecher bei Gott besonders geeignet erscheinen und daher nach sorgfältiger Prüfung durch die congregatio rituum, eine röm. Kardinalskongregation°, auf Grund päpstlicher Bulle quasigöttlichen Charakter erhalten. Die kath. Kirche unterscheidet zwischen Seligsprechung (beatificatio) und Heiligsprechung° (canonisatio), je nachdem nur lokale oder eine unter Aufnahme in den catalogus sanctorum allgemeine gottesdienstliche Verehrung eintreten soll. ſ. -kultus. Der Protestantismus hat die Lehre von der Mittlerschaft der -n zwischen Gott und Menschheit und ihre Anrufung verworfen nach 1 Ti 2, 5, dagegen die ethische Verehrung der -n als christlicher Ideale gebilligt. Conf. Aug. art. XXI et Apol. Conf., p. 224: Triplex honos est probandus: primus gratiarum actio, quod Deus ostenderit exempla misericordiae; secundus confirmatio fidei nostrae; tertius imitatio primum fidei deinde ceterarum virtutum, quas imitari pro sua quisque vocatione debet. Natürlich stellt jedoch der Protestantismus seine eigenen Glaubenshelden und Zeugen denjenigen des Altertums, weil näherliegend, voran. **4.** - der letzten Tage = a. Mormonen°. b. = Hibbuliten°.

B. Das - [קֹדֶשׁ, τὸ ἅγιον] in der Stiftshütte° und im jerusalemischen Tempel° der größere der beiden Räume des eigentlichen Heiligtums, von dem kleineren, dem Allerheiligsten (Sanctuarium°) durch einen Vorhang geschieden. Er enthielt an der Nordseite den Schaubrottisch, an der Südseite den siebenarmigen Leuchter, in der Mitte den Räucheraltar.

Heilige: - **den** heil'gen Bund, V. 2 v. Betgemeinde, heil'ge dich. - Drei° Könige, die Magier, die nach Mt 2, 9 f. zur Anbetung° (3 b) des Christkindleins kamen, und deren Fest Epiphanias° ist. - du mein Gemüte, V. 2 v. Herr, du hast für alle Sünder. - Familie°, oft nur Maria mit dem Kinde. - mir das Gemüte, V. 4 v. Herr, es ist von meinem Leben. - Nacht, Darstellung der Geburt° Christi.

Heiligen-Attribute, die den Heiligen in mittelalterlichen bildlichen Darstellungen beigelegten Abzeichen. Man unterscheidet hauptsächlich 1. die teils historisch, teils nur symbolisch zu fassenden - des Märtyrertodes (Schwert°, Keule°, Beil° u. Axt, Lanze°, Wurfspieß und Hellebarde, Pfeile°, Fackeln°, Flammen u. Scheiterhaufen°, Hammer°, Nägel, Ambos, Zange, Mörser°, Rad°, Strick°, Stein° u. dgl.); 2. die - des Standes (des königlichen und fürstlichen Standes, der Krieger, Einsiedler, Ordensleute, Priester, Pilger, sowie weltlicher Berufsarten); 3. die Wunderattribute.

Heiligen-Geistes-Orden, 1. (Orden der Hospitalbrüder des Heiligen Geistes von Montpellier und Santa Maria di Sassia in Rom), gestiftet von Guido° von Montpellier für Hospitalritter unter Augustins Regel, von Innocenz III. 1198 bestätigt und 1204 zur Übernahme des Hospitals S. Marias in Saxia nach Rom berufen, 1700 in reguläre Chorherren umgewandelt. **2.** (Hospitaliter und Hospitaliterinnen zum Heil. Geist in Frankreich), 1254 gestiftet, dem - 1 affiliiert. Die Hospitaliterinnen, denen sich die 1212 gestifteten Schwestern zum Heil. Geist von Poligny anschlossen, werden wegen ihrer weißen Tracht vom Volke „weiße Schwestern" genannt und wirken noch jetzt in großer Zahl für Erziehung, Armen- und Krankenpflege. **3.** (Ordre des. Esprit), 1574 von Heinrich III. als Großmeister gestiftet, Mitglieder meist aus der Umgebung des Königs, große weltliche Vorrechte, geringe kirchliche Verpflichtungen; durch Ludwig Philipp definitiv aufgehoben. [Saint-Foix 1767.] **4.** (Kanoniker des Heil. Geistes), in Lothringen entstanden, 1588 bestätigt; Pflicht: klösterliche Askese und Unterricht. **5.** (Missionspriesterverein zum Heil. Geist), 1700 für Mission, Seminare und Krankenpflege gestiftet von Abbé Desplaces und Vincent le Barbier, 09 von Napoleon aufgehoben, 16 erneuert, 48 mit der Kongregation von unbefleckten Herz°en Mariä vereinigt, noch jetzt für Heidenmission in Amerika, Indien, China, Afrika thätig.

Heiligen-: -Grabes-Orden = Orden vom h. Grab°e -Herzens-Orden, ſ. heil. Herz° Jesu. -kalender, für alle Jahre geltende kirchliche Festverzeichnisse der röm. Kirche, ſ. Martyrologium.

Heiligenkreuz, 1. ehemalige Benediktinerabtei in Donauwörth, gegründet 1100, aufgehoben 03. **2.** Cisterzienserabtei an der Schwechat (Kreis u. d. Wiener Walde) 1134 von Leopold IV. gegründet, 1184 benannt nach einem angeblichen Span des heil. Kreuzes, welchen Leopold VI. dem Kloster schenkte; besitzt in der Cisterzienserkirche einen wichtigen, mit einem schönen Kreuzgang versehenen Gewölbebau spätromanischen Stils.

Heiligen-Kreuzes-Töchter, 1. 1625 von Frau von Villeneuve und P Guerin in Roge (Picardie) gestifteter Verein, 1640 Kongregation, in Frankreich, Belgien, Kanada für den Unter-

richt junger Mädchen thätig. **2.** 1634 von P Guerin zu demselben Zwecke gestifteter, noch bestehender weltlicher Verein ohne Gelübde. **3.** Von Marguerite Senaux de Garibal 1639 in Toulouse gestifteter Orden für Verbreitung christlichen Sinnes unter dem weiblichen Geschlecht und für Unterweisung armer Mädchen im Spitaldienst, 16 als Kongregation wieder anerkannt.

Heiligenkreuzthal, Cisterzienserinnenkloster im württemb. Donaukreise, 1227 gestiftet, benannt nach einem angeblichen Span vom heil. Kreuze, welcher dem Kloster geschenkt wurde, 04 säkularisiert.

Heilige°nkultus, nach Lehre der römischen und griechischen Kirche die den Heiligen auf Grund der beatificatio°, canonisatio (Heiligsprechung°) und intercessio sanctorum (Fürbitte°) erwiesene, kirchlich nicht gebotene, sondern nur angerateue Verehrung. Im Unterschiede von der nur Gott allein gebührenden Anbetung (*λατρεία*, adoratio) wird sie als Anrufung und Verehrung (*δουλεία*, invocatio) bezeichnet. Ein höherer Grad der gewöhnlichen *δουλεία* ist die *ὑπερδουλεία* (Marienkultus° und Verehrung der menschlichen Natur Christi). Der Beweis für den - wird aus der h. Schrift (Ge 18, 2; 19, 1; 32, 26 ff. Nu 22, 31. Jos 5, 14) und aus der Tradition (Kap. 6 der Apologie Justins des Märtyrers, Arkandisziplin), hergeleitet und dogmatisch in zwiefacher Weise begründet: a. Da Christus angebetet wird, so verdienen die Heiligen, als Strahlen seiner Herrlichkeit, Verehrung; b. der wechselseitigen, hauptsächlich durch Fürbitte (Rö 15, 30. 2 Ko 1, 11) vermittelten, irdischen Hilfeleistung der Glieder des Leibes Christi entspricht eine himmlische Fürbitte der Heiligen für die auf Erden Weilenden (Off 6, 9; 11, 16 f.). Nach protestantischer Auffassung wird der - als überflüssig (omnia in Christo melius et certius nobis sunt proposita), und als gefährlich (res maxime perniciosa), weil er leicht zur Idolatrie und zu Mißtrauen gegen Gott führt, verworfen. Den Heiligen ist Ehre nur zu erweisen, sofern a. Gott in ihnen ein Beispiel seiner Gnade hingestellt hat; b. wir uns an ihrem Beispiel im Glauben stärken können; c. wir dem von ihnen gegebenen Vorbild des Glaubens, der Liebe und der Geduld nacheifern sollen. Entstanden ist der - aus der schon seit Ende des 2. Jhdts. gebräuchlichen Feier des Gedächtnisses an die Märtyrer, empfohlen bereits von Basilius°, Gregor° v. Nazianz, Gregor° v. Nyssa, Ambrosius° u. a., gegen Vigilantius° v. Barcelona von Hieronymus verteidigt. Im Orient wurde bereits im 4. Jhdt. ein Allerheiligen°-Fest gefeiert. Allmählich kamen Schutz-° für einzelne Kirchen, Länder, Städte, Berufszweige und gegen gewisse Übel und Gefahren auf. [Broc de Segange 88, 2 Bde.] Zu den altchristlichen Märtyrern kam als Hauptheilige die Maria° hinzu; sodann — wie ganz analog der Charakter der Heiligkeit und Sündlosigkeit vom nachkanonischen Judentum mit der Zeit allen Personen der biblischen Geschichte zugeschrieben wurde — gelten alle biblischen Frommen, endlich auch die altkirchlichen Vorkämpfer der Rechtgläubigkeit (Athanasius°, Leo°, Ambrosius°, Augustin°, Martin° v. Tours ꝛc.) als -. Die Legendendichtung erfand überdies für das fromme Bedürfnis noch eine Anzahl -r. Waren derartige - zunächst nicht kanonisch, so wurde im Mittelalter eine wirkliche „canonisatio“ (Heiligsprechung°) päpstlicherseits in Anspruch genommen, die noch heute geübt wird. ſ. Heiligenlegenden.

Heilige°n-: -leben, Schrift Hermann°s von Fritzlar. -legenden wurden frühzeitig gesammelt und nach dem Kalender geordnet, woraus die Kalendarien°, Menologien° und Martyrologien° (v. Beda Venerabilis, Rhabanus Maurus, Notker ꝛc.) entstanden, wie auch die im Mittelalter mehrfach gesammelten Vitae Sanctorum, (so die „Legenda aurea“ von Jakobus° (24) de Voragine im Abendland, die Sammlung d. Simeon° Metaphrastes im Morgenland, gedruckte Vitae Sanctorum v. Aloys Lipomanus, 2 Bde., Rom 1551 bis 1560; Laurent. Surius, 3. Ausg., Köln 1618, 12 Bde. ꝛc.,) und als das ausführlichste Werk dieser Art die „Acta° sanctorum“ von J Bolland°, Antwerp. 1643, begonnen, von den sog. Bollandisten° fortgesetzt. Neuere Verzeichnisse der Heiligen giebt der Supplementband von Potthast's Bibliotheca historica medii aevi 68 u. Brinkmeier, Prakt. Handb. d. Chronol., 2. A. 82. -schein = Nimbus°, Glorie°. -schrein, in einer eigenen Kapelle aufbewahrter Schrein, welcher den Reliquienbehälter einschließt und nur bei feierlichen Prozessionen fortbewegt wird. -tage, die Tage, welche bei Beatifikation° und Heiligsprechung° vom Papste für die besondere Verehrung der einzelnen - bestimmt werden. Gewöhnlich wird der Todestag zum Tage der Heiligen gewählt. -verehrung = Heiligenkultus°.

Heiliger: - Abend° = Heiligabend°. -Bund, die am $^{10}/_{6}$ 1538 zum Schutz gegen etwaige Angriffe des Schmalkaldischen Bundes zu Nürnberg geschlossene Vereinigung des Kaisers Karl mit Ferdinand und den katholischen Ständen.

Heiliger Geist° (Spiritus sanctus), nach kirchlicher Lehre die dritte Person der Trinität°. **A.** Lehrentwickelung. **1.** Im AT ist die רוּחַ אֱלֹהִים (Ge 1, 3) zunächst die schöpferische Lebensmacht (Ps 104, 30 ꝛc.), der die Materie belebende und beseelende Hauch Gottes. Als der Gottesbegriff mehr ethisch gefaßt wurde, wurde auch der Geist Gottes als Quelle aller intellektuellen und ethischen Worte gedacht; er erscheint also als Geist der Einsicht und Weisheit (Ex 31, 3; 35, 31. Jes 11, 2), hauptsächlich aber als Geist der Prophetie und Weissagung (Nu 24, 2. 1 Sa 10, 6; 19, 20 ꝛc.) **2.** In der rabbinischen Theologie des nacherilischen Zeitalters ist der - geradezu das Offenbarungsprinzip und entspricht in dieser Beziehung dem alexandrinisch-jüdischen Begriffen *σοφία* und *λόγος*. Deutlicher noch ist in der nachkanonischen jüdischen Vorstellung der - eine Hypostase° Gottes, die ihn mit der Welt verbindet, bald als Femininum, bald als Masculinum bezeichnet, d. h. bald unpersönlich, bald persönlich gedacht; er wirkt Erleuchtung, oder tönt als Gottes Stimme vor oder

in dem Menſchen u. wird daher oft mit der Bath° Kol identifiziert. Er ſenkt ſich hernieder auf beſonders Erwählte, zB. Moſe°, die Propheten° und die Richter°; beſonders thätig iſt er in der Inſpiration° der h. Schrift. Geſchaffen iſt der - am erſten Tage. Moſe teilte ihn den Älteſten mit; die Weiſen° pflanzten ihn unter ſich fort; in beſonderem Glanze ruhte er auf Hillel°, Samuel° dem Kleinen u. Juda ben Baba als den einzig würdigen ihrer Zeit. Der letzte übermittelte ihn durch Ordination fünf Älteſten. **3.** Auch im NT wird das *πνεῦμα ἅγιον* mit der *δύναμις ὑψίστου* (Lc 1, 35) und der *σοφία* (Apg 6, 3, 10) identifiziert. **a.** Jeſus iſt nach ſeiner Lehre vom - geſalbt und wird als erhöhter Meſſias° denſelben ſeinen Jüngern mitteilen. **b.** Die Apoſtelgeſchichte betont die Thatſache einer ſolchen Geiſtesmitteilung (2, 16 ff.), infolge deren auch die Macht der Sündenvergebung° und Wunder° verliehen iſt (2, 38; 3, 19; 5, 31; 10, 43. — 2, 43; 5, 12; 6, 8; 8, 6—13). Die Teilnahme an dieſen Gütern iſt von der Sinnesänderung° abhängig. Vermittelt wird die Ausgießung des -s durch die Taufe° auf den Namen des Meſſias, des Herrn (vgl. 1. Petrusbrief). Wenn Lc ebenſo ſtark wie Paulus die Wirkſamkeit des -es betont, „ſo erſcheint derſelbe doch nur als Prinzip der evangeliſchen Verkündigung und der Gemeindeleitung, der Geiſtesgaben und der Weisſagung, nicht aber im pauliniſchen Sinne als Prinzip des neuen Lebens“ (Weiß). ſ. 1, 15—17. 41 u. 67; 4, 14 u. 18; 11, 13; 12, 10—12. Apg 1, 2—8 u. 16; 2, 4—11; 4, 8. 25 u. 31; 5, 3 u. 9; 6, 3. 5 u. 10; 7, 51 u. 55; 8, 29 u. 39; 9, 31; 10, 19 u. 44—46; 11, 12. 24 u. 28; 13, 2. 4. 9 u. 52; 15, 28; 16, 6—7; 19, 6; 20, 23 u. 28; 21, 4 u. 11; 28, 25. **c.** Nach Jo ſendet Gott nach der Vollendung des Werkes des Meſſias° den - als Chriſti Stellvertreter, der das begonnene Werk fortſetzt (7, 39; 16, 7; 20, 17 u. 21; 15, 26; 14, 16 u. 26. 1 Jo 2, 20 u. 27). In den johanneiſchen Chriſtusreden iſt der - perſönlich vorgeſtellt als der Tröſter, Anwalt und Schutzpatron (*παράκλητος*, advocatus; 3, 16—17; 14, 13—17 u. 26; 15, 26; 16, 7. 13—15 u. 28), ſonſt nicht (1 Jo 2, 20 u. 27). Er iſt der Geiſt der Wahrheit (14, 17; 15, 26 u. ö.) vermittelt befeſtigt und vollendet daher die Erkenntnis° und den Glaube°n der Jünger Chriſti. **d.** Nach Paulus [Gloël 88] wird der - im Gläubigen Prinzip eines neuen Lebens. Die Gotteskinder werden von ihm getrieben (Rö 8, 14. vgl. das *ἄγεσθαι πνεύματι* Ga 5, 18), ſeine Norm hat ſie von der Macht der Sünde befreit (Rö 8, 2) u. in ihnen einen neuen Lebenszuſtand bewirkt. Ausgeprägt iſt ſchon in den Theſſalonicherbriefen die Lehre von der Vermittelung des neuen Lebens im Chriſten durch den -, welcher den Menſchen von innen zur Heiligung treibt, wie das Wort des Apoſtels von außen her (1 Thc 1, 5). Er lehrt Freudigkeit in Trübſalen (1 Thc 1, 6) und iſt Prinzip der Gnadengaben (1 Thc 5, 19. 20). Nach alle dem iſt der dem Chriſten mitgeteilte Geiſt eine von dieſem unterſchiedene, objektive geiſtige Kraft (Rö 8, 16), welche uns treibt (V. 14) und in unſerer Schwachheit für uns bittet (V. 26 f.). [Guntel 88.] **e.** Wiederholt findet ſich im NT der Begriff der Sünde wider den -. Nach Hbr beſteht dieſelbe in Unglauben und Abfall vom Glaube°n und iſt eine Todſünde, die nicht vergeben werden kann, weil ſie von abſichtlichem Widerſtreben und verſtockter Bosheit zeugt (3, 12—19; 4, 6; 6, 4—6; 10, 26—28 u. 38—39; 12, 4. 16—17. 25); ähnlich 1 Jo 5, 14—17. Nach letzterem iſt die den Jüngern von Chriſto verliehene Macht der Sündenvergebung° davon abhängig, ob die Sünde eine Schwachheits- oder Sünde wider den - iſt. Und Jeſus ſelbſt lehrt, daß jede Sünde° vergeben werden könne, nur nicht die Sünde wider den - als das Zeichen endgültiger Verſtockung gegen die ſich aus den Werken des Gottesſohnes immer offenbarer kundgebende Gottesmacht (Mt 12, 31 u. 32). — In der Apg wird die Verſäumung der bis zur Wiederkunft des Meſſias gegebenen Bußfriſt als unverzeihbare Sünde wider den - angeſehen (3, 17 bis 23). Ebenſo lehrt der erſte Petrusbrief, daß hartnäckige Verſchließung gegen die Heilsbotſchaft auf ewig vom auserwählten Geſchlecht ausſchließe (2, 8; 3, 1; 4, 17 u. 18) und das Verderben des jüngſten Gerichtes verſchulde. **4.** Kirchliche Lehre (ſ. Trinität): Ein Charakteriſtikum der NTlichen Lehre iſt die Gleichſtellung des -es mit dem Geiſte Chriſti: ſei es, daß er auf Jeſum herniederfährt (Mt 3, 16) und ihm ohne Maß gegeben wird (Jo 4, 34), ſei es, daß er wiederum von Chriſto ausgeht und den Jüngern mitgeteilt (Jo 20, 22), oder ihnen als der „Tröſter“ verheißen wird (Jo 15, 26). Darauf ruht die kirchliche Lehre einerſeits von der Gottheit, anderſeits von der Perſönlichkeit des Geiſtes. Nachdem man in der chriſtlichen Lehre über die Offenbarungstrias hinausgehend eine immanente Trinität des Vaters, Sohnes und Geiſtes lehrte, mußte man das Verhältnis des letztern zu den beiden erſteren näher beſtimmen. Zuerſt ſtellten wohl Einige die *σοφία* als *πνεῦμα ἅγιον* neben das Wort (Theophilus: *Ὁ δὲ θεὸς διὰ τοῦ λόγου αὐτοῦ καὶ τῆς σοφίας ἐποίησε τὰ πάντα*), oder Logos und Geiſt galt, wenn auch nicht als vollkommen identiſch, ſo doch nur unweſentlich voneinander verſchieden (bei Juſtin iſt das Verhältnis zwiſchen Logos und Geiſt unbeſtimmt und fließend). Andere faßten den - auch nur als *δύναμις* des Logos. Schließlich aber mußte man den Geiſt, um den Begriff der Weſenstrinität zu erhalten, als eine vom Worte unterſchiedene Hypoſtaſe faſſen. So erſcheint bei Origenes der - als Hypoſtaſe, wird jedoch dem Vater u. dem Sohne ſubordiniert. Die Gottheit des -es wurde zuerſt von Athanaſius genauer beſtimmt. Der - iſt das Ebenbild des Sohnes, wie der Sohn das Ebenbild des Vaters iſt. An ihn ſchloß ſich Baſilius der Große und Gregor von Nyſſa an. Nach letzterem ſtellen wir uns vor, daß dieſe weſentliche, in einer beſondern Hypoſtaſe ſich darſtellende Kraft weder von der Gottheit, in der ſie ruht, noch von dem göttlichen Worte, dem ſie folgt, geſchieden werden könne; daß ſie

nicht aufhöre, sondern wie das göttliche Wort αὐτοκίνητον überall das Gute wählend und bei jedem Entschlusse ihn auszuführen mächtig sei. — Gegen die die Gottheit des -s leugnenden Pneumatomachen stellte das Konzil zu Konstantinopel 381 die Homousie des Geistes mit dem Vater und Sohne fest, wenn sich auch der Ausdruck ὁμοούσιος nicht direkt findet (τὸ κύριον, τὸ ζωοποιοῦν, τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ υἱῷ συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον, τὸ λάλησαν διὰ τῶν προφητῶν). Inbetreff des Ausganges des Geistes waren die Meinungen geteilt. Die griechischen Kirchenlehrer Athanasius und die beiden Gregore lehrten das Ausgehen des Geistes von dem Vater, ohne jedoch das Ausgehen von dem Sohne bestimmt in Abrede zu stellen, was Theodor von Mopsuestia und Theodoret thaten. Epiphanius und Marcell von Ancyra behaupteten das Ausgehen des Geistes von Vater und Sohn, und die abendländische Theologie (Augustin) schloß sich an diese Vorstellung an, die auf der 3. toletanischen Synode 589 dergestalt fixiert wurde, daß zu dem Nicaeno-constantinopolitanum der Zusatz filioque gemacht wurde. Inbetreff der Lehre vom Ausgange des h. Geistes blieb der dogmatische Unterschied der römischen Kirche, welche den Geist vom Vater und Sohne, und der griechischen, die den Geist vom Vater allein ausgehen ließ, trotz angestellter Ausgleichungsversuche (Synode von Florenz 1439) weiter bestehen. Die Reformation hat die frühere Lehre vom - ungeändert gelassen; die neuere, freier gerichtete Theologie dagegen faßt entweder im Anschluß an Schleiermacher den - als den christlichen Gemeingeist oder sieht im - die Selbstoffenbarung des unendlichen Geistes an den endlichen. [Kahnis 47, Guers 66; Gunkel 88; Koblbrügge 55; Kumper, Drei Seelen, 88; Moberly 68. — Sünde wider den -: Kächele 75; Kersten in Mittlgn. u. Nachr. f. d. ev.-luth. Kirche in Rußland, 88.]

B. 1. ☞ So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den - geben denen, die ihn bitten? Lc 11, 13. vgl. Nu 11, 17. Jes 11, 2; 44, 3. Ez 36, 27. Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? Ga 3, 2 (V. 14.) vgl. Jo 7, 39; 16, 7; Apg 2, 38. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Ga 4, 6. vgl. Mch 3, 8. 1 Ko 3, 16; 6, 19. Tt 3, 6. Derselbige Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Rö 8, 16. vgl. Rö 8, 26. 1 Ko 12, 3. 2 Ko 3, 6. Ga 5, 22. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem -, 2 Pt 1, 21. vgl. Ge 1, 2. Nu 11, 25. **2.** Hom.: **a.** Jo 3, 16—21: Wie erlangen wir den -? 1. Was hat Gott gethan, damit wir den - empfangen? 2. Was sollen wir thun? (Heubner). Jo 14, 15 bis 31: Mit dem Gefühle, daß das Gute das Höchste sei, kommt der - auf uns nieder. Da 1. leuchtet uns die erhabenste Wahrheit, 2. kommt die echte tugendhafte Gesinnung, 3. entglüht ungewöhnlicher Pflichteifer, 4. belebt wunderbare Kraft unser ganzes Wesen (Dräseke). Das aller Beherzigung u. aller Beachtung werte Lehrwort Christi über den -: Daß der Herr 1. durch jenes Lehrwort der Welt vorschiebt einen gewaltigen Riegel; 2. dadurch dem Herzen vorhält einen heiligen Spiegel; 3. dem Glauben aufdrückt ein bewährendes Siegel; 4. der Hoffnung darreicht himmeltragende Flügel (Wh Hofacker). V. 23—27: Der - begnadigt die Gläubigen mit den wahren Christengütern. 1. Er setzt sie mit dem Vater und Sohn in die Gemeinschaft, die sich niemand nehmen kann, 2. gründet sie in das Wort des Herrn, wie sie sich niemand gründen kann, 3. schenkt den Gottesfrieden, den sich niemand geben kann (Ahlfeld, Zeugn. 2, 223). V. 23—31: Von der Wichtigkeit der Weihe des -es: Wir müssen alle diese Weihe empfangen und wir können dieselbe empfangen (Riquet). V. 25—26: Das Erinnern an Jesu Wort, wie wichtig dieses Amt des -es sei. Dessen mache der - uns eingedenk durch den Hinweis auf 1. die Abfassung der Evangelien, 2. die Erhaltung der Kirche, 3. die Leitung jeder gläubigen Seele (Kögel). 15, 26—16, 4: Wie sich der - als ein Geist des Zeugnisses von Christo bewähret: Dadurch, daß er 1. unserem Glauben an Christus das Siegel der Gewißheit aufdrückt, 2. uns treibt, von Christo zu zeugen und mit solchem Zeugnisse die Feinde zu überwinden, 3. uns tüchtig macht, um des Namens Christi willen und zu einem Zeugnisse für ihn auch zu leiden (Langbein). 15, 26—26, 4: Das Zeugnis des -es von Christo in 1. dem Worte, 2. der Kirche, 3. den Gläubigen (Kliefoth). 15, 26—27: Nur des -es Werk kann unser Werk vollenden. 1. Die Notwendigkeit des -es zur Vollendung unseres Werkes, 2. die Art dieser Vollendung (Achelis 1, 45). 16, 7: Wie nur durch den Tod des Herrn der - kommen konnte. Durch denselben ist ergreifend in der Welt offenbar geworden: der vollkommen heilige Sinn 1. im Handeln, 2. im Leiden (Sydow). V. 1—15: Der Zusammenhang zwischen dem Hingange des Erlösers u. der Wirksamkeit des -es: 1. Der Zusammenhang im großen und ganzen, 2. findet derselbe auch statt für das christliche Bewußtsein des einzelnen? (Steinmeyer 66). 5—15: Das Werk des -es im Inneren des Menschen: 1. strafen, 2. trösten (Hauber). Die Verklärung des Erlösers in uns durch den -: 1. Die Art und Weise, wie wir des -es teilhaftig werden, 2. das besondere Verhältnis, in welchem der - zu dem Erlöser steht, 3. die Wirkungen, die der - in uns hervorbringt (Hoßbach). Eine Betrachtung über den -. Über 1. sein Wesen: wie sich dieser Geist Gottes von dem Geist der Welt unterscheidet; 2. sein Wirken: wie er sich aus einem Kinde der Welt ein Kind Gottes macht (Seiler). V. 12 bis 15: Die Verklärung des Herrn durch den -: 1. Was heißt das? Wir haben darunter die Erleuchtung der Gläubigen in ihrem Denken u. Wollen und die Ausbreitung seiner Sache in Weite und Tiefe zu verstehen. 2. Inwiefern ist

der Zusammenhang dieser Verklärung mit dem Tode des Herrn notwendig? In allen Beziehungen läßt sich zeigen, daß dieselbe nicht wohl möglich war, so lange er auf Erden leiblich wandelte. Sowohl die Verklärung, die sich auf seine Person, Worte, als auch die, welche sich auf seine heilige Sache bezieht, ingleichen auch die, welche darin besteht, daß sein Geist jetzt auch in solchen Gebieten herrscht oder mindestens in sie hineingedrungen ist, die früher von ihm unberührt geblieben (Erdmann). **b.** Apg 2, 1—13: 1. Wie der - nur auf die herabkommt, die einmütig bei einander sind, 2. wie er in ihnen waltet und wirkt (Schirmer, Feiert. 308). Die Gaben und die Gabe des -es: 1. Die Gaben sind verschieden, zu verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Personen und sind nicht notwendig zur Seligkeit; 2. die Gabe ist aber bei allen Christen und an allen Orten dieselbe und ist uns zur Seligkeit notwendig (Textor). Des -es Gang und Ordnung: Er geht 1. herab aus der Gnade des Vaters und des Sohnes, 2. hinein in das Herz im Glauben, 3. heraus aus dem Zeugnis von Jesu Christo (Ahlfeld, Zeugn. 2, 246). V. 1 bis 18: Was machte die Apostel fähig und empfänglich für den -? Die 1. Verwaistheit, in der sie sich seit dem Weggange Jesu befanden, 2. Erinnerungen und Erwartungen, mit welchen sie das Pfingstfest feierten, 3. Einmütigkeit, die bei dieser Feier unter ihnen herrschte, 4. außerordentlichen Naturerscheinungen, welche, während sie versammelt waren, sich zutrugen (Schede). 2, 1—42: Daß in unseren gottesdienstlichen Versammlungen der - sich im wesentlichen noch ebenso kräftig erweise, als am ersten christlichen Pfingstfeste: Wodurch bewies derselbe sich so kräftig an jenem Tage? Dadurch, 1. daß ein jeder in seiner Sprache hörte die großen Thaten Gottes verkündigen, 2. daß der Geist Gottes ein treffendes Zeugnis ablegte von Jesu Christo, 3. daß er auch mit heiliger Kraft eindrang in die Herzen der Menschen, daß sie fragten: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? (Schleiermacher 7, 419). V. 38—47: Wo wirkt noch in der Kirche des Herrn der - auf den Zeitgeist ein? Da, wo die 1. Lichtliebe, 2. Glaubenstreue, 3. Barmherzigkeit der ersten Gemeinde Jesu wohnt (Trautwetter). 19, 1—7: Die verschiedenen Arten, zu erfahren, daß ein - ist: 1. aus dem Unterricht der Schrift; 2. im Umgang und Leben mit Christen, 3. an unserem eigenen Herzen (Nitzsch 1, 164). Habt ihr den - empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Es ist das Werk des -es: 1. zwischen uns und unserem unsichtbaren Herrn u. Meister Gemeinschaft zu stiften, 2. uns miteinander zu einer Gemeinschaft in dem Herrn zu verbinden (Martensen, Pred. 145). **c.** Rö 8, 14—17: Der - ist die höchste Gabe, weil unsere Ehre und Krone vor Gott u. Menschen, und der heilige Quell eines würdigen und fruchtbaren Lebens und das sichere Unterpfand einer herrlichen Zukunft (Lüdemann). 1 Ko 2, 10—12: Der Ursprung des -es aus Gott ist die Gewährleistung für die Vollständigkeit seiner Wirkungen, weil 1. dieselben einzig in ihrer Art sind, 2. alles, was von ihm kommt, vollkommen, gewiß u. zuverlässig ist, 3. endlich aber auch die völlige Zulänglichkeit derselben für alle unsere geistigen Bedürfnisse (Schleiermacher 2, 231). 12, 1—11: Des Apostels Petrus Unterricht von den Gaben des -es: Von 1. der Gabe, 2. den Gaben des -es (Rothe I, 178). Woran erkennen wir es, daß der - in einem Menschen ist? Er ist da, wo 1. der Glaube, der Christum kennt, 2. wo die Liebe, die seine Gaben recht gebraucht, ist (Westermeyer). 2 Ko 3, 4—11: Das Amt des -es im Alten und Neuen Bunde: 1. Der erstere hat das Amt des Buchstaben, der da tötet, die menschliche Untüchtigkeit offenbart; 2. der letztere das des Geistes, der da lebendig macht, die rechte Tüchtigkeit in Gott gewährt (Palmié). 17, 3: Wie wir den - als den Herrn zu erkennen haben, der uns zur Freiheit führt: 1. Nur der Herr ist der Geist, 2. nur der - führt uns zur Freiheit (Schirmer). Ga 5, 16—24: Wandelt im Geist! Und zwar 1. in der Bekämpfung und Überwindung des Fleisches u. seiner Werke, die wider das göttliche Gesetz streiten, 2. im Fruchtbringen in den Werken des -es u. christlichen Tugenden, darin die Gläubigen das göttliche Gesetz halten (Sihler). 5, 22: Die Frucht des -es: 1. Ihre Einheit in der Mannigfaltigkeit, 2. ihre Mannigfaltigkeit in der Einheit (Achelis 2, 20). Eph 1, 9—14: Der - der Verheißung: 1. Den Ratschluß Gottes vollendet, 2. die Herrlichkeit Christi offenbart, 3. des himmlischen Erbes vergewissert er (Brückner). V. 15—19: O -, kehr bei uns ein! Diese Bitte ruft den - an um 1. Licht, 2. Kraft (Claus). 2 Ti 1, 6: Wie wir den Zustand unserer Angelegenheiten nach dem Geist, den uns Gott gegeben oder nicht gegeben hat, zu beurteilen haben: 1. Daß alles unter uns um so besser sein wird, jemehr der Geist der Furcht daraus verschwunden ist; 2. daß sich darin der Geist der Kraft, Liebe u. Zucht offenbart; 3. dieses beides in seinem gegenseitigen Verhältnis zu einander (Schleiermacher 3, 550). 1, 7: Der Geist Christi ist der Lebensgeist der Gemeinde des Neuen Bundes: Das 1. erwecke die rechte Feststimmung in uns, 2. treibe uns an, in diesem -e zu wachsen u. uns seinem Treiben völlig hinzugeben (Späth).

C. In der christlichen Kunst wird der - symbolisch durch eine Taube dargestellt.

Heilige Schrift, s. Schrift.

Heilige: -s Grab = Darstellung der Grablegung° Christi. -s Herz Jesu, ein besonders von den Jesuiten gepflegter Kultusgegenstand der rKirche; seit 1765 wird auch ein Herz-Jesu-Fest gefeiert. Nach seiner Auflösung (1773) suchte der Jesuitenorden sein Dasein unter dem Namen „Gesellschaft des heil. Herzens Jesu" zu fristen. 75 weihte Pius IX. die ganze Welt dem heil. Herzen Jesu. Den ganzen geschmacklosen, namentlich in Frankreich beliebten Kultus sucht man durch das Dogma von der menschlichen Natur Christi zu rechtfertigen. [Reusch, Die dtsch. Bischöfe und der Aberglaube 79.] - Skulpturen = Hieroglyphen°. - s Land = Palästina°. - Woche = Karwoche°. - Zeiten, s. Kirchenjahr.

Heilig Geist, der wohn' uns bei, V. 3 v. Gott der Vater.

Heilighaltung, ⌀ s. Heiligung.

Heilig, Herr Gott Zebaoth, V. 3 v. Großer Gott, wir loben dich.

Heiligkeit, 1. das Heilig°-sein als Eigenschaft. Dem Buddhismus ist - mit Seligkeit identisch und besteht im Zustande der Affektlosigkeit (Nirvana°). **2.** - Gottes [sanctitas], diejenige unter den göttlichen Eigenschaften, welche nach der ethischen Seite hin seine Besonderheit und Unterschiedenheit gegenüber der Welt in zentraler Weise ausprägt, die in Versöhnung, Erlösung und Gericht sich offenbarende Reinheit Gottes, daher nahe verwandt mit dem Begriff der göttlichen Herrlichkeit°. [RE] Hom.: Lv 19, 1—2: Von der -: 1. Was verstehen wir unter -? 2. Inwiefern ist Gott heilig und inwiefern sollen es auch die Menschen sein? 3. Die Verbindung der - Gottes und der - des Menschen (Saurin, dtsch. 4, 105). Rö 8, 2—4: Das Versöhnungswerk Christi als die Verherrlichung der - Gottes: 1. Das Versöhnungswerk in seinem Zusammenhange mit der göttlichen -; 2. die Nichtigkeit der Einwürfe, welche vermeintlich zu Ehren dieser - gegen das Wort von der Versöhnung erhoben worden sind (Müller, Zeugn. 142). **3.** „Se. -", ist ein Ehrentitel des Papst°es, der Sanctissime Pater (Allerheiligster Vater in Christo) in der Anrede, Sanctitas Vestra im Kontext genannt wird.

Heiligsprechung (Canonisatio), Aufnahme in den Kanon, das Verzeichnis der von der rKirche anerkannten Heilige°n, begründet (im Unterschiede von der eine lokale Verehrung meist lediglich gestattenden Seligsprechung, beatificatio°) die allgemeine Verehrung in der ganzen rKirche. Ihr muß die Seligsprechung vorangehen. Vollzogen wird sie nur an solchen, die durch heroische Tugenden (wie das Martyrium) ausgezeichnet und durch Wunder von Gott bewährt sind, und geschieht durch einen besonderen Kanonisationsprozeß (s. advocatus dei et diaboli.)

Heiligtums-: -buch, ein Verzeichnis der Kirchenschätze, meistens mit Abbildungen versehen. **-fahrt,** s. Aachen. **-stuhl,** ein außen an der Kirche befindlicher, kanzelartiger Balkon, auf welchem man Reliquien zeigte; so an der Kirche zu Creglingen in Württemberg und zu Biebrich bei Wiesbaden.

Heiligung, im weitesten Sinne aktiv die Heilighaltung (des Namens Gottes, des Feiertags ꝛc), passiv der Proceß des Heilig°-werdens. **A.** Begriff. **1.** Die - im Brahmanismus° glaubt das Volk durch Opfer° zu erreichen, die Philosophie° durch Spekulation°. Gegen beides als Heilswege erhebt der Hinduismus° Einsprache, indem er nur Hingabe an die Gottheit (Bhakti°) u. Tugend fordert (s. Erlösung, Inona, Lebensideal.) Im Buddhismus ist die - als Weg der Erlösung° vom Leiden° der vierte Punkt der Heilslehre° der Dharma°. Ihre Übungen (Dhyana) sind hauptsächlich folgende sieben „Schätze": Die vier ernsten Betrachtungen, der vierfache Kampf gegen die Sünde, die vier Wege zur Heiligkeit, die fünf sittlichen Kräfte, die fünf geistigen Organe, die sieben Arten der Weisheit, der erhabene achtteilige Pfad (dessen Glieder: Glaube, Entschluß, Wort, That, Leben, Streben, Gedanken, Sich-versenken, oder kürzer: Rechtschaffenheit, Sich-versenken u. Weisheit sind); daneben die Spekulation, die Selbsthypnotisierung durch das Anstarren von zehn kosmischen Kreisen, das Atemanhalten u. dgl., also ein kasuistischer Methodismus, der Ethisches, Physisches und Magisches durcheinander wirft. Stufen der - sind die Sotapanna°, Sakadagami°, Anagami° und Arhat°, die letztere nur den Mönchen zugänglich. **2.** Als einzige Quelle des Heil°s ist in der nachkanonischen jüdischen Vorstellung die Thora° Mittel der -. „Wie das Wasser den Menschen von seiner Unreinheit reinigt, so reinigt sie den Unreinen von seiner Unreinheit" (Schir rabba 4a). Der ihr innewohnenden läuternden Kraft kann niemand widerstehen, der sich mit ihr beschäftigt. **3.** Nach christlicher, besonders von Paulus begründeter Lehre ist die - [sanctificatio, ἁγιασμός] ebenso wie die Rechtfertigung° nicht sowohl eine Leistung des Menschen selbst, als vielmehr ein Werk des heil.° Geistes an den Menschen. So soll Rö 12 ff. nachweisen, wie eine - ohne Gesetz durch die Kraft des neuen Lebensprinzips des heiligen Geistes vor sich geht. Die altlutherische Dogmatik bezeichnet die - als die vierte Stufe der Heilsordnung° die „actio Spiritus S., qua severum virtutis studium in hominis justificati animo excitat" oder intransitiv der „status hominis, qui divinis viribus instructus legi divinae satisfacere studet" (Rö 6, 19. 1 Ko 6, 11. 2 Ko 7, 1); auf Erden ist sie stets unvollkommen. s. Deificatio, Christificatio, opera° supererogationis.

B. 1. ⌀ Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unseres Gottes. 1 Ko 6, 11. vgl. Dt 7, 6; 14, 2. Rö 6, 6. 1 The 4, 3. Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. Lv 19, 2, vgl. Nu 15, 40. 1 Pt 1, 15. Hbr 12, 14. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Jo 17, 17. s. Sabbat; Name Gottes. **2.** Hom.: Lc 9, 57—62: Drei Mächte, die den Menschen von Christo verscheuchen: 1. irdische Lust, 2. irdische Liebe, 3. irdisches Leid (Palmer). Jo 3, 16–21: Noch immer hat das Christentum zu kämpfen gegen 1. den Aberglauben, den die Gewohnheit aufrecht erhält, 2. den Unglauben, den die Weltliebe erzeugt, 3. die Lasterhaftigkeit, welche den sittlichen Ernst des Christentums haßt (Bürger). 21, 15—17: Wie der Herr die Seinen heiligt und weiht zum Dienste an seiner Gemeinde: Er 1. heiligt sie durch die Liebe, die er weckt, 2. weiht sie durch die Pflichten, die er fordert (Droysen). Rö 6, 1—16: Von der -: Wir sind als Christen 1. verpflichtet, in einem neuen Leben zu wandeln, 2. dazu nicht nur verpflichtet, sondern auch bevollmächtigt (Kögel, Römerbr. 101). 12, 1—6: Rein ab und Christo an, so ist die Sach' gethan (Knak). 13, 11—14: Der Apostel ermahnt uns Christen, aufzustehen vom Schlafe, weil

1. es schon Tag ist, Gnadentag um uns her durch das Licht des Evangeliums, 2. der Tag immer näher kommt, der große Tag des Gerichts und der Entscheidung (Stier). Eph 6, 10–17: Die Waffenrüstung, in der ein Streiter Christi Feld und Krone behalten muß: 1. thut's not, daß alle selbstgeschmiedeten Waffen geistlicher Ritterschaft ganz und gar abgeworfen werden; 2. muß man sich vom Scheitel bis zur Sohle in die göttliche Waffenrüstung hüllen; 3. darf man den Feind nicht allein abwehren, sondern derselbe muß mit dem Schwerte des Geistes angegriffen werden (Disselhoff). 1 Thc 5, 23–24: 1. Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch! 2. Getreu ist, der euch rufet, welcher wird es auch thun (Dryander, Ev. Prd. 1). [Heß, Was lehrt die Schrift über -? in Kirchl. Monatsschr. 88; Cl. Harms, V. d. -, 9 Pred. 33; Nitsch 63; Orwig 75; RE]

Heilmann, **1.** - von Crombach, Hof-P Wilhelm's von Nassau in Dillenburg, hat dort die Reformation eingeführt. **2.** J Dv, $^{13}/_{1}$ 1727 in Osnabrück, † $^{22}/_{1}$ 1764 in Göttingen, 1754 Rektor in Hameln, 1758 Prof. d. eTheologie in Göttingen. Bf.: Compendium theologiae dogmaticae 1761.

Heil-: -mittel ⌂ s. Arznei. -quell, s. -sbrunnen. [be's.

Heilsaneignung geschieht durch den Glau-

Heilsarmee [Salvation-Army], eine Abart des englischen Methodismus', wurde 78 von William Booth', der seit 65 mit Erfolg in einem verrufenen Stadtviertel Londons innere Mission getrieben hatte, begründet und militärisch organisiert, diszipliniert und uniformiert. General ist Booth selbst, die Gattin Adjutant, die älteste Tochter Feldmarschallin, sodann folgen die Mitarbeiter mit den verschiedenen Rangbezeichnungen der Offiziere. Auch der Kultus hat ganz militärische Formen von Exerzitien, Schlachten und Paraden. Das Hauptorgan, The War Cry erscheint wöchentlich in 300000 Ex. Die - nötigt hereinzukommen, sie wird aggressiv; kein Mittel ist zu verschmähen; da die Menge nicht anders zu gewinnen ist, gewinnt man sie durch Lärmen, Singen, Trommeln, Fahnen und Reklame. Kein Mittel ist anstößig, wo es gilt, Seelen zu retten: man muß die Menge plötzlich überfallen, bearbeiten, überlisten. Jede Form des Angriffs ist zulässig, aber auch jeder Gewonnene wird sofort wieder Mitarbeiter. 80 fiel ein Detachement der - unter Oberst Railton in Nordamerika ein und machte New-York zum Hauptquartier; 81 fiel ein anderes in Frankreich unter Führung der Feldmarschallin Miß Booth ein, 82 in die Schweiz, erlitt aber hier Niederlagen, 87 sind die Salutisten auch in Württemberg erschienen. 78 zählte die - 50 Korps mit 88 Officieren, 88 bereits 2413 Korps mit 6391 Officieren. Der englische hohe Klerus ist der - seit 83 entgegengetreten, ebenso einige Regierungen (Kanada, die Schweiz). [R. Schramm 83; Agenor Gasparin, Lisez et jugez 83; Sautter de Blonay 83; Malan 83; Klode 85; L. Pilatte 85; J. Pestalozzi 86; Dresbach, D. prSekten 88; RE]

Heilsbegier, ⌂ Am 8, 11 f. Lc 16, 16. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Mt 5, 6. vgl. Jes 49, 10. Lc 1, 53. Off 21, 6. Beispiele: Lc 2, 15; 3, 10. 12. 14; 10, 39. Apg 13, 42, 16, 30.

Heilsbronn, Städtchen in Mittelfranken, ausgezeichnet durch eine Cistercienserkirche mit einer Säulenbasilika (1132 gegründet) und der sogen. Heideckerkapelle, vom 13.–17. Jhdt. Grabstätte des Hauses Nürnberg-Hohenzollern, welche viele Kunstwerke enthält, wie: Glasmalereien, einen Schnitzaltar, welcher Ml Wohlgemuth', ein Sakramentshäuschen, welches fälschlich Adam Krafft' zugeschrieben wird, einen Altarschrein mit gemalten Flügeln von Hans Schäuffelin' ꝛc.

Heils-: -brunnen ⌂ Jes 12, 3; 49, 10. — 2Kö 5, 12. -lehre, s. Heil. -mittel = Gnadenmittel'. -opfer, s. Dankopfer. -ordnung (ordo sive oeconomia salutis). **1.** Bei der alten Kirche stand fest, daß der einzige Grund des Heil'es Jesus Christus sei, der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Man legte jedoch vor allem darauf Gewicht, daß die von Christo der Menschheit errungenen Güter auch von dieser wirklich in freier Selbstthätigkeit angeeignet wurden. Auf dieser Anschauung beruhte schon die Vorstellung von Sündenvergebung', Buße' und der Notwendigkeit guter Werke', die sogar in Werkheiligkeit' auszuarten Gefahr lief. Gleichwohl wurde auch in dieser Zeit der Glaube' als notwendige Bedingung der Heilsaneignung bezeichnet. Wenngleich im allgemeinen die freie Selbstbestimmung des Menschen betont wurde, so hielt man doch eine den freien Willen unterstützende göttliche Gnade' für notwendig. Die Vorstellung von einer wenn auch noch sehr bedingten Prädestination' Gottes findet sich gleichfalls in dieser Zeit. **2.** Die einfache Schriftlehre, wonach der Mensch durch die Predigt des Evangeliums zu Buße, Glauben und innerer Beseligung gelangen soll, gab dann aber den Scholastikern, noch mehr den prot. Theologen, besonders seit dem Auftreten des Pietismus', Anlaß zur Unterscheidung der Stufen, die der Mensch zurücklegen muß, um aus dem Zustand der Sünde und des Verlorenseins in den der Gotteskindschaft überzugehen. Als solche Stufen der -ordnung, nach altluther. Dogmatik des modus impetrandae salutis a religione christiana praescriptus oder besser des „modus, quo peccator ad salutem per Spiritum S. ducitur", werden seit Danovius' gewöhnlich angegeben: vocatio' (Berufung'), auditio', operationes spiritus (Gnadenwirkungen, nämlich: illuminatio, Erleuchtung', conversio od. poenitentia, Bekehrung', sanctificatio od. renovatio, Heiligung', perseverantia', unio' mystica cum deo). J. Hom.: Rö 11, 32. 33: Wie wir in der -ordnung die göttliche Weisheit bewundern müssen. 1. Wie es zum Wesen dieser göttlichen -ordnung und der Erlösung durch Christum gehört, daß Gott alles beschlossen hat unter

dem Unglauben; 2. wie hierin am allermeisten die göttliche Weisheit anzuerkennen und zu bewundern ist (Schleiermacher 2, 562). [Schröder, StKr 57; Seevers 78; Steinmetz 88; RE.]

[Heils-:] -ratschluß, Gottes ist **1.** nach der nachkanonischen jüdischen Soteriologie° eine notwendige Folge des midraschischen und talmudischen Gott°esbegriffes. Danach ist Gott sowohl der streng Gerechte als Elohim, als auch der Barmherzige als Jehova. Da er voraus-wußte, daß von Adam° Gottlose° und Gerechte° abstammen werden, daß selbst Adam wider ihn handeln werde, so bestimmte er gemäß seiner Gerechtigkeit° den Tod° als Strafe. Infolge seiner Barmherzigkeit jedoch gab er den Menschen eine gewisse Lebensdauer. Nach seiner Gerechtigkeit vertrieb er sie aus dem Paradiese, nahm ihnen die Schechina°, entriß sie der Gottesgemeinschaft°; nach seiner Barmherzigkeit hingegen ermöglichte er ihnen die Wiedererlangung des Verlorenen, indem er ihnen als Heilsmittel gewährte: Buße° und Thora°. Die Gesetzgebung, die Offenbarung° der Thora, ist also von Ewigkeit gefaßter -ratschluß Gottes; ebenso ist vor der Welt das Gan Eden° und der Name des Messias°, welcher die Erlösung° vollendet, geschaffen. **2.** Nach NTlicher Lehre der göttliche Wille, daß allen Menschen geholfen werde; s. Heil, Prädestination. [Schmid, StKr 87.] **-spiegel** (Speculum humanae salvationis), ein das ganze Erlösungswerk auf 52 Blättern typologisch darstellendes Buch aus dem 14. Jhdt. Handschriften im Stift Kremsmünster, in der Hof- und Staatsbibliothek zu München, in der Ambraser Sammlung, in der Hofbibliothek zu Wien und in verschiedenen Klosterbibliotheken. **-thatsachen**, die -taten Gottes an den Menschen als Gesamtheit und als Einzelnen, sind die Schöpfung°, Erlösung° und Heiligung°. Nach christlicher Lehre ausschließlich ein Werk der göttlichen Gnade°, werden sie von der nachkanonischen jüdischen Soteriologie° auf das Verdienst° der guten Werke° und des Glaube°ns zurückgeführt. Um des Verdienstes Abraham°s willen hat der Heilige seine Welt geschaffen; Noah°s Verdienst bewirkte ihre Errettung und Erhaltung. Die Erlösung aus Ägypten, die nach Mechilta 56b alle übrigen Wunder Gottes aufwiegt, wird durch die verschiedentlichsten Gründe erklärt; doch überall bleibt es das Verdienst, welches Gott dazu veranlaßt hat. Ebenso kann auch die letzte Erlösung° nur durch das Verhalten des Volkes bewirkt werden, indem es Buße thut und vollkommen die Thora erfüllt; nach Debarim rabba 2 wird Gott aus fünf Gründen dieselbe bewerkstelligen: Israels Not, seine Buße, das Verdienst der Väter, seine eigene Barmherzigkeit und das Ende. Entsprechend werden die göttlichen Gnadenerweisungen an den Einzelnen beurteilt. Abraham° verdiente Gottes Segen wegen seines Glaubens und seiner Werke, ebenso wurde Sara° deswegen von Gott der Heimsuchung gewürdigt. Jakob°s Verdienst bewirkte seine Errettung aus den Händen Esau°s; Lea° und Rahel° wurden Stammmütter Israel°s wegen ihres Hasses gegen Esau° und wegen des Schweigens, als Laban Lea dem Jakob gab; Joseph° wurde erhöht und geschmückt wegen seiner Keuschheit. Ebenso wird die Verleihung des Königtums an Juda u. die Auszeichnung des Stammes Levi auf die Verdienste der Stammväter zurückgeführt.

Heilung ⌀ **a.** Geistliche -: Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Ps 147, 3. vgl. Jer 3, 22; 30, 17; 33, 6. Hos 6, 1. 2Chr 30, 20. Jes 57, 18. Bitte um -: Ps 6, 3; vgl. 41, 5. Jer 17, 14. Quelle geistlicher -: Durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes 53, 5. vgl. 1Pt 2, 24. Unmöglichkeit geistlicher -: Ez 3, 19. (33, 9). **b.** Körperliche -: Nu 12, 13. vgl. Prd 3, 3. Jer 51, 8. 1Ko 12, 9. 2Kö 20, 5. Dt 7, 15. Mt 19, 2. Ph 2, 27.

Heimat, 1. beruhend auf dem Besitz von Haus° und Eigentum, ist von sittlichem Wert als Förderung des Familiensinn°es und der Vaterlandsliebe° gegenüber der modernen -losigkeit oder Freizügigkeit°. **2.** ⌀ 1Kö 8, 34. (2Chr 6, 25); s. Auswanderung. **3.** Hom.: Ps 39, 13: Laß dich durch die Fremde nicht um die - betrügen. Welches ist 1. die Fremde, 2. die -? 3. wie halten wir in der Fremde die - fest? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 371.) **Herberge zur -** s. Herberge. **-losigkeit** s. Freizügigkeit. **-mission** (home mission) = Innere° Mission.

Heimburg, Gregor v. (Heimburger), * in Würzburg Anf. d. 15. Jhdts., einer der Reformfreunde auf dem Baseler Konzil, später (1459) Gesandter Sigismunds v. Österreich auf dem Konzil zu Mantua, von Pius II. gebannt, von Sixtus IV. gelöst, † 1472 zu Dresden. Bf.: „admonitio de iniustis" etc. (gegen die Mißbräuche der Kurie gerichtet) 1608 u. d. T. „scripta nervosa iustitiaeque plena". [Merkel 56; RE.]

Heimchen, neugeborene Seelen, s. Berchta.

Heimdallr, in der germanisch°en Mythologie einer der Asen°, Wächter der nach Asgard° führenden Brücke Bifröst°, stößt bei Beginn der Götterdämmerung° ins Giallarhorn, daß Yggdrasill° sich entzündet, und kämpft gegen Loki°, bis beide fallen.

Heim-: -führung ⌀ 1Kö 13, 18. Ge 42, 37; 48, 21. Jer 41, 12. Sach 10, 10. — Rt 1, 21. 2Chr 33, 13. Ps 107, 8. **-gang, -kehr** ⌀ Lc 15, 18. Jes 49, 12. Jer 31, 16f. Sach 10, 9. — 1Sa 25, 35. Rt 1, 8. Jer 46, 16. Lc 8, 39. — Mt 2, 21. Lc 10, 17; 24, 52. **-mission**, die Indian Home Mission to the Santals°, von den aus der GM. ausgetretenen Skandinaviern Börresen u. Skrefsrud gegründet, mit Hilfsvereinen in England und Skandinavien. **-suchung, 1.** ⌀ Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? Hbr 2, 6. segnend: Ge 21, 1. Ex 3, 16. Lc 7, 16. Apg 15, 14. strafend: Jes 13, 11; 29, 6. Jer 5, 9; 23, 2. **2.** Hom.: Lc 19, 41: Über die Zeiten, darinnen der Mensch heimgesucht wird. 1. Wir sollen dieselben erkennen. 2. Wie und warum wir sie benutzen sollen (Dräseke 2, 293).

1Pt 3, 8—15: Des Christen Reichtum und Kraft auch in den traurigsten Zeiten der -suchungen. Er ist 1. reich an allem Guten, das geschaffen werden kann, 2. stark gegen alles Böse, das ihn treffen mag, und 3. ruhend ohne Furcht an seines Gottes Herzen (Fricke).

[Heim-:] -suchung Mariä (festum visitationis Mariae), am $^{8}/_{7}$ nach Lc 1, 39—56, zuerst in der abendländischen Kirche, seit 1263 als Ordensfest von den Franziskanern, seit dem Baseler Konzil 1441 allgemein in der Kirche gefeiert. -suchungsorden sind 1. die Klosterfrauen von der -suchung Mariä = Salesianerinnen° (les Visitandines), 1610 gestiftet; 2. die Kongregation der Schwestern von der -suchung Mariä, 1758 zu Cork von Miß Nano Nagle für freien Unterricht, Armen- und Krankenpflege gestiftet; 3. die Schwestern der -suchung, 1793 zu Thueys bei Aubenas von Maria Rivier und Schwester Chantal für Waisenerziehung, Armen- und Krankenpflege gestiftet. -tücke ⌂ s. Falschheit. -weh ⌂ Er 4, 18. vgl. Ge 30, 25 (31, 30).

Heims, Pl Gh, Marine-P, * $^{4}/_{5}$ 47 in Kopenhagen. Bf.: Rund um die Erde 85, 2. A. 86 u. a.

Hein (Hain), in der Formel „Freund -", die 1774 zuerst v. M. Claudius° eingeführte Bezeichnung des Todes als eines „guten Gesellen", wahrscheinlich dem niederdeutschen Ausdruck „-enkleid" = Totenkleid entlehnt, u. A. Abkürzung (niederdeutsch) von Heinrich, Heinz, einem beliebten Koboldnamen.

Heine, 1. Em, seit 45 rHof-P in Dresden, seit 53 Beichtvater Johanns von Sachsen und seiner Familie, * $^{24}/_{7}$ 06 und † $^{25}/_{1}$ 73 in Dresden. Bf.: 6 Fastenvorträge über gangbare Reden und Grundsätze der Welt 48. **2.** Gg, Kirchenliederdichter, 1672 D zu St. Moritz in Halle, seit 1685 P in Pommern, veröffentlichte 1693 „Christerbauliche Lieder". **3.** Hch, Dichter, * $^{13}/_{12}$ 1799 zu Düsseldorf, † $^{17}/_{2}$ 56 zu Paris, Führer der Schule des jungen Deutschlands mit ihrem Evang. von der Rehabilitation des Fleisches. [Meißner 56; Schmidt-Weißenfels 57; Nar - 68; Strodtmann, 2. A. 74.]

Heinecc(i)us, J Mi, seit 1720 Vize-GS in Halle, * $^{14}/_{12}$ 1674 zu Eisenberg, 1709 P in Halle, 1711 in Magdeburg, † $^{11}/_{6}$ 1722. Bf.: Eigentl. u. wahrh. Abbildung der alten u. neuen gr.kirche 1711; Prüf. der sog. neuen Propheten 1715; De veteribus Germanorum aliarumque nationum sigillis 1709, 2. A. 1729. [RE]

Heinichen, J Dv, seit 1718 Hofkapellmeister Augusts d. Starken in Dresden, * $^{17}/_{4}$ 1683 zu Krössuln (Weißenfels), † $^{16}/_{6}$ 1729 in Dresden. Komp.: Messen, 1 Requiem, Tedeum, Fugen 2c.

Heinicke, Sam., Erfinder der Lautsprechmethode für Taubstumme°, * $^{10}/_{4}$ 1729 zu Rauhschütz bei Weißenfels, ward nach einem bewegten Leben 1768 Kantor in Eppendorf, begründete hier seinen Ruf als Taubstummenlehrer, kehrte 1778 nach Sachsen zurück und gründete in Leipzig eine Taubstummenanstalt; † $^{30}/_{4}$ 1790. Bf.: Beobachtg. üb. Stumme 2c. 1778; Üb. d. Denkart d. Taubst. 1783; Wichtige Entdeckungen u. Beitr. z. Seelenlehre u. z. menschl. Sprache 1786. [Stötzner 74.]

Heinl(e)in, 1. J Jb, eGS u. Abt von Bebenhausen, * 1588 in Calw, † 1660, Freund Keplers, bearbeitete in den Württenberger Summarien die Propheten u. das NT. **2.** Pl, * $^{11}/_{4}$ 1626 in Nürnberg, dort seit 1655 Organist, † $^{6}/_{8}$ 1686. Komp. von Toccaten und Fugen.

Heinrich. A. Regenten. 1. - d. Löwe, Herzog von Bayern, seit 1146, Sohn -s des Stolzen, * 1129, stand im Kirchenstreit auf seiten des Kaisers, erweiterte Sachsens Ostgrenze durch glückliche Kriege gegen die Slawen, stiftete mehrere Bistümer und Klöster, eroberte ganz Mecklenburg und Vorpommern, wo sich nun das Christentum ausbreitete, unternahm 1172 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, geriet aber in Streit mit dem Kaiser, der ihn mehrmals verbannte, da er zu sehr auf seine errungene Macht pochte; † $^{6}/_{8}$ 1195 zu Braunschweig. [Böttiger 19; Prutz 65; Philippson 67 f., 2 Bde.] **2.** - d. Jüngere, 1514—1568 Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, * $^{10}/_{11}$ 1489, † $^{11}/_{6}$ 1568. Obgleich $^{28}/_{6}$ 1519 in der Schlacht auf der Soltauer Heide (Hildesheimer Stiftsfehde) geschlagen, erhielt - durch Karl V. fast sämtliche Hildesheimischen Stiftslande; auch am Bauernkriege nahm er als Beistand d. Landgrafen v. Hessen und d. Kurfürsten v. Sachsen teil und zog 1528 Karl V. gegen den Papst und Venedig zuhilfe. - war ein Feind der Reformation und wurde von Luther in der Flugschrift „Wider Hanns Worst" angegriffen; als er in den evang. Nachbarstaaten Aufruhr zu stiften und die suspendierte Achtserklärung gegen Braunschweig und Goslar zu vollstrecken suchte, ward er 1542 aus seinem Lande vertrieben, mit dem er sich erst 1553 wieder aussöhnte. In seinem Alter zeigte er sich der Lehre Luthers nicht abgeneigt. [Elster, - 45; Koldewey, Heinz v. Wolffenb. 83.]

Deutsche Kaiser und Könige. **3.** - I., 919—936, Sohn Ottos des Erlauchten von Sachsen, * c. 876, lehnte die ihm vom Erzb. v. Mainz angebotene Salbung durch Priesterhand ab, einigte Deutschland durch Vergleich mit den Herzögen und wurde durch Besiegung der Ungarn an der Unstrut 933, sowie der Wenden und Dänen, ein starker Hort der deutschen Missionsarbeit unter diesen Völkern; † $^{2}/_{7}$ 936 zu Memleben. [Waitz 63.] **4.** - II., $^{6}/_{8}$ 1002 bis $^{13}/_{7}$ 1024, Urenkel von 3, * 972, kirchlich fromm, Gründer des Bistums Bamberg°, gleichwohl aber die Kirche beherrschend, zog viele geistliche Güter, besonders reiche Klöster, ein und plante mit Benedikt° VIII., von dem er sich und seine Gemahlin Kunigunde° $^{14}/_{2}$ 1014 hatte krönen lassen, eine große kirchliche Reformation im Sinne der Mönche von Cluny, wurde aber durch seinen Tod an der Ausführung verhindert, † zu Grona bei Göttingen, 1146 von Eugen° III. heilig gesprochen. Er ist Patron von Bamberg (Tag $^{13}/_{7}$) und wird als Kaiser (s. Krone) dargestellt, eine Kirche° haltend, mit zwei Schwertern als Heiligenattributen. [Hirsch 62 ff.; Usinger

62; Cohn67.] **5.** - III., 4/5 1039—56, * 28/10 1017, Sohn und Nachfolger Konrads II., 1026 zum deutschen König designiert, 1028 gewählt, 1046 von Clemens II. zum Kaiser gekrönt. Erfüllt von dem Gedanken Karls d. Gr., eine Weltmonarchie zu gründen, war er zugleich voll Eifers für die kirchliche (kluniazensische) Reformation. Auf der Synode zu Sutri° (1046) beendete er das Schisma, indem er alle drei Päpste (Benedikt IX., Sylvester III., Gregor VI.) absetzte und in Clemens° II. zum zweitenmal einen Deutschen auf den päpstlichen Stuhl brachte. Auch die drei nächsten von ihm eingesetzten Päpste (Damasus° II., Leo° IX., Viktor° II.) waren Deutsche. Letzterem machte er weitgehende Konzessionen in Italien und empfahl seinem Rate auf dem Sterbebette seine Gemahlin Agnes, der er die Regentschaft übergeben hatte; † 5/10 1056 zu Bodfeld am Harz. [Stenzel 27; Will 59. 64; Steindorff 74. 81.] **6.** - IV., 1056—1106, * 11/11 1050, Sohn und Nachfolger von 5, zuerst unter Leitung seiner Mutter Agnes, dann des Erzb. Anno° von Köln und Adalbert°s von Bremen und durch deren entgegengesetzte Erziehung verdorben. Seine Regierung ist traurig berühmt durch seinen Kampf mit Gregor° VII., in welchem zu Canossa das Ansehen des deutschen Königtums zu Grabe getragen wurde (25—27/1 1077). Zwar suchte - dasselbe durch Einsetzung eines Gegenpapstes, Clemens° III. und Vertreibung Gregors aus Rom wiederzugewinnen, aber vergeblich: seine Fürsten setzten einen Gegenkönig nach dem andern ein (Rudolf° von Schwaben, Heinrich° [9] von Luxemburg), und Paschalis II. erneute den Bannspruch Gregors VII.; - † 7/8 1106 zu Lüttich. Der Bisch. v. Lüttich ließ ihn einstweilen beisetzen, - V. den Leichnam nach Speyer bringen, wo er fünf Jahre in einer ungeweihten Seitenkapelle des Doms in einem steinernen Sarg unbestattet ruhte, bis der Papst den Toten endlich vom Bann löste. [Söltl 23; Floto 55; Minkwitz 75; Mirbt in KGliche St., H Reuter gew., 87; Martens 88; Bonin, Diss. Jen. 89.] **7.** - V., 1106—25, Sohn von 6, * 1081, trat 1104 und 1105 als Geschöpf der päpstlichen Partei gegen den Vater auf, erkannte aber als Kaiser das durch Paschalis II. 1106 zu Guastalla erneute Prinzip, daß kein Laie die Investitur° erteilen dürfe, nicht an, zog nach Italien und vereinbarte zu Sutri° mit dem Papst ein auf Trennung der Kirche vom Staat hinauslaufendes Konkordat. Da dieses nicht ausführbar war, kam es zu neuem Streit, bis der Papst, vom Kaiser gefangen, die Investitur der Bischöfe und Äbte zugestand, worauf er die Freiheit erhielt und - 13/4 1111 krönte. Nach -s Heimkehr erklärte die Lateransynode 22/3 1112 das Investiturprivileg für ungültig, und die Synode zu Vienne that - Sept. 1112 in den Bann, den Gelasius II. und Calixt II. erneuerten. Nach dem 1121 zu Würzburg geschlossenen Reichsfrieden kam es auf Grund eines Kompromisses, die geistl. und weltl. Seite in den bischöfl. Ämtern zu unterscheiden, 22/8 1122 zum Wormser° Konkordat; - † 23/5 1125. [Gervais, H. V. und Lothar, 2 B. 41; Schum, H. V. und Paschalis II. 77.] **8.** - VI., 16/6 1190—97, Sohn Friedrichs I., * 1165, mächtig auch gegenüber dem Papste Cölestin° III., der ihn 15/4 1191 zu Rom krönte; † 28/9 1197. [Mücke 76; Töche, Jbb. d. dtsch. R. unter - VI. 67.] **9.** - VII. v. Luxemburg, 1308—24/8 1313, auf Anordnung Clemens° V. in Rom 1312 zum Kaiser gekrönt, entzweite sich später mit dem Papste, † wahrscheinlich an vergiftetem Abendmahlskelche. [Barthold 31; Dönniges 40f; Pöhlmann 75; Bnaini, Flor. 77; Irmer 81; Wnck 82; Sommerfeldt 88.]

Könige v. England. **10.** - I., Beauclerc, 1100—1135, 4. Sohn Wilhelms des Eroberers, * 1070, Nachfolger Wilhelms II., anfangs freundlich gegenüber dem Klerus, später mit Anselm° von Canterbury im Investitur°streit, der 1106 beigelegt wurde; † 1/12 1135 zu Lions in der Normandie. **11.** - II., Courtmantle, 1154—89, Sohn des Grafen Gf Plantagenet von Anjou und der Mathilde, Tochter von 10, * 5/3 1132, im Kampfe gegen seinen frühern Freund und Kanzler, den herrschsüchtigen Erzb. Ts Becket°, wurde - wegen dessen Ermordung (29/12 1170) mit dem Bann bedroht u. mußte sich dem Papst unterwerfen; † 6/7 1189. [Lyttleton, Lond. 1767, 3 Bde.] **12.** - III., 1216—16/11 1272, Enkel von 11, * 1(13)/10 1207, stand anfangs unter Vormundschaft des Grafen v. Pembroke, der mit Hilfe des päpstl. Legaten die rebellischen Barone unterwarf u. die ins Land eingedrungenen Franzosen vertrieb. **13.** - IV., Bolingbroke, 1399—20/3 1413, Sohn Johanns v. Lancaster, * 1367, ließ im Juni 1405 den aufrührerischen Erzb. von York, Richard Scrope, hinrichten, wies aber den Vorschlag des Parlaments, die geistl. Güter einzuziehen, zurück u. machte sich durch Verfolgung der Wiclifiten den Klerus geneigt. **14.** - V., 1413 - 1422, Sohn von 13, * 19/9 1381 zu Monmouth, gab aus Furcht vor dem Klerus diesem die wiclifitisch gesinnten Lollarden° preis; † 31/8 1422 zu Vincennes. [Goodwin, Lond. 1704; Pauli, Bilder a. Altengl., 2. A. 76.] **15.** - VI., 1422—1471, Sohn von 14, * 6/12 1421, lange Zeit vom Erzb. v. Wincheſter geleitet, willenlos bis zu seinem Tode, 21/5 1471 im Tower ermordet. **16.** - VII., 1485—21/4 1509, erster engl. König aus dem Haus Tudor, * 1457. [Bacon 1622.] **17.** - VIII., 1509—13/1 1547, Sohn von 16, * 29/6 1491, förderte die Reformation rein äußerlich, nachdem er, der „defensor fidei" gegenüber Luthers Abendmahlslehre 1522, der Urheber des Märtyrertodes des Humanisten Ts Morus° 1535 und der beiden Bibelübersetzer Frith° u. Tindal° (1533 u. 35), sich vom Papste Clemens VII. wegen dessen Weigerung, ihn von seiner Gemahlin Katharina° v. Aragonien zu scheiden, losgesagt hatte. 1534 wurde die päpstliche Gewalt über England aufgehoben und vom Parlament dem Könige übertragen. Es erfolgte eine wahre Brandschatzung des Klerus, 376 Klöster wurden aufgehoben, ihre Güter konfisziert, Mönche

und Nonnen verjagt. Trotzdem aber sollte neben der durch Th Cranmer° 1539 eingeführten, von ihm revidierten englischen Bibel auch die 1539 vom Parlamente bestätigten sechs Artikel des streng katholischen sogen. „blutige°n Statuts“ (Bloody Act) gültig bleiben; sie wurden 1540 sogar mit Gewalt zu Geltung gebracht, als mit -s fünfter Gemahlin Katharina° Howard die papistische Partei ans Ruder kam, wie überhaupt das Bestehen der einen oder der andern Religion abhängig war entweder von der Laune des Königs oder mehr noch von dem Einfluß seiner Weiber. [Brewer ed. Gairdner, Lond. 84; Pauli, Hist. Ztschr., B. 3; Hoffmann, Span. Heirat -s n. d. Ppstt., DEBl 83, V. VI; Borée 85; Spillmann, Engl. Märt. unt. - 87; Ehses, Hist. Jahrb. 88; Busch 89; Gasquet 89.]

Könige von Frankreich. **18.** - I., 1031 bis 1060, herrschte unter beständigen Kämpfen gegen den Adel und die in jener Zeit sich entwickelnde Macht der Geistlichkeit; † zu Vitri. **19.** - II., 1547—$^{10}/_{7}$ 1559, Sohn Franz° I., * $^{31}/_{3}$ 1518 zu St. Germain en Laye, verfolgte, beeinflußt durch die Konkubine seines Vaters, Diana v. Poitiers, und deren Freund v. Montmorency (Minister) den Protestantismus noch heftiger als sein Vater. **20.** - III., 1574—89, 3. Sohn des vor. und der Katharina v. Medici, * $^{19}/_{9}$ 1551 zu Fontainebleau, siegte 1569 bei Jarnac und Montcontour über die Hugenotten°, nahm teil an den Greueln der Bluthochzeit°, wurde $^{15}/_{2}$ 1574 zu Krakau zum König von Polen gekrönt, suchte die Pax° dissidentium zu umgehen, um dem Katholizismus Vorschub zu leisten, aber die Alternative: si non jurabis, non regnabis zwang ihn zur Anerkennung derselben. - verließ Polen $^{18}/_{6}$ heimlich, um nach dem Tode Karls IX. den franz. Thron zu besteigen, wurde $^{13}/_{2}$ 1575 zu Reims gekrönt, zerfiel mit den nach der Herrschaft strebenden kath. Guisen°, mußte jedoch $^{7}/_{7}$ 1585 zu Nemours mit der Ligue ein Abkommen treffen, das die Protestanten aller Rechte beraubte und sie aus Frankreich verbannte. Als er sich der Guisen° durch Mord entledigte, entband die Sorbonne das Volk vom Gehorsam gegen den König; dieser floh ($^{3}/_{4}$ 1589) zum König von Navarra (- 2t), wurde vom Papst dafür gebannt und, als Paris der Übergabe nahe gebracht war, vom Dominikaner Jacques Clément° im Lager zu St. Cloud $^{1}/_{8}$ 1589 erstochen. Der Klerus erklärte den Mörder der Märtyrerkrone würdig, Sixtus° V. pries in einem öffentlichen Konsistorium die Tugend des Königsmörders und schrieb die That dem göttlichen Beistand zu. **21.** - IV., 1589—1610, Sohn Antons von Bourbon und der Johanna d'Albret, * $^{13}/_{12}$ 1553 zu Pau, protestantisch erzogen, 1562 König von Navarra, 1567 nominelles, nach dem Tode Condés bei Jarnac ($^{13}/_{3}$ 1569) wirkliches Oberhaupt der Hugenotten°. Nach der Bluthochzeit° entging er dem Tode nur durch den Besuch der Messe, floh $^{3}/_{2}$ 1576 aus Paris, trat wieder an die Spitze der Hugenotten, erwirkte 1580 den vorteilhaften Frieden von Fleix, schlug in dem 1585 erneuten Bürgerkrieg $^{20}/_{10}$ 1587 die Königlichen bei Courtras, nahm - III. im Lager auf und wurde nach dessen Ermordung dem Salischen Gesetz zufolge König von Frankreich, trat, um sich den Thron zu sichern, $^{25}/_{7}$ 1593 in St. Denis zur kath. Religion über, wurde $^{27}/_{2}$ 1594 in Chartres gekrönt und zog $^{22}/_{3}$ in Paris ein. Infolge des Attentats eines Jesuit°en Chatel ($^{27}/_{12}$ 1594) wurde die Gesellschaft Jesu aus Frankreich ausgewiesen; indes sprach Clemens° VIII. $^{25}/_{9}$ 1595 - von allen kirchlichen Strafen los, 1596 unterwarf sich die Ligue und $^{9}/_{5}$ 1598 schloß Philipp II. zu Vervins Frieden mit -. Das Edikt von Nantes ($^{13}/_{4}$ 1598) gab den Hugenotten Gleichstellung mit den Katholiken; bedacht auf die Schwächung des Hauses Habsburg, wurde - $^{14}/_{5}$ 1610 in Paris von Fz Ravaillac erdolcht. [Péréfixe 1661, n. A. 22; Capefigue, Par. 34 f., 8 Bde.; Stähelin 56; Phlippson im Neuen Plutarch 74.]

22. - von Mecklenburg, einer der ersten Beschützer der Reformation, Mitglied des im Mai 1526 zwischen Ph von Hessen und J Fch von Sachsen geschlossenen Torgau°er Bundes. **23.** -, König von Polen, 1574—76 = -° III. (20) v. Frankreich. — Grafen von Reuß: **24.** - der Fromme, Stammvater der Fürsten Reuß, * 1040, † um 1120, wegen seiner Kirchenbauten in Weida u. a. O. der Fromme genannt. **25.** - XLII., Graf Reuß j. L. 02—18, verdient durch eifrige Fürsorge für Kirche und Schule; † $^{17}/_{4}$ 18. **26.** - XII., Graf von Reuß-Schleiz, Kirchenliederdichter, † 1784. Bf.: Nahrung des Glaubens an der Gnadentafel des Herrn. — **27.** - der Fromme, Herz. zu Sachsen, * $^{17}/_{8}$ 1473 als Sohn Albrechts des Beherzten, führte 1536 die Reformation in Freiberg durch J Schenk° und Justus Jonas° ein, trat dem Schmalkaldischen Bunde bei, trat 1539 in Dresden die Regierung an und ließ das Herzogtum durch Luther, Cruciger und Amsdorff sofort reformieren; - † $^{18}/_{8}$ 1541. **28.** - der Fromme, Herz. v. Schlesien und Polen, 1238—41, † $^{9}/_{4}$ 1241 im Kampfe gegen die Tataren bei Wahlstatt, Sohn Hedwig°s der Heiligen, begründete u. a. das Elisabethhospital in Breslau. **29.** - Raspe IV., Landgraf v. Thüringen, erst als Vormund seines Neffen Hermann II., 1241 in eigenem Namen, nachdem er die heil. Elisabeth°, die Witwe seines Bruders Ludwigs d. Frommen, nebst ihren Kindern von der Wartburg vertrieben hatte. Von der päpstlichen Partei $^{22}/_{5}$ 1246 zu Veitshochheim (Würzburg) zum Gegenkönig Konrads, d. Sohnes Friedrichs II., gewählt, wurde er spottweise der „Pfaffenkönig“ gen.; $^{5}/_{8}$ 1246 besiegte - bei Frankfurt seinen Gegner, † aber schon $^{17}/_{2}$ 1247 auf der Wartburg als letzter des thüring. Landgrafengeschlechts. **30.** -, Fürst der Wenden († 1127), Sohn Gottschalk°s (1), von Cruco° vertrieben.

B. Andere des Namens. **31.** - v. Albano, - v. Clairvaux, 1156 Cisterzienser, 1160 Abt in Hautecombe (Savoyen), 1179 Kard.-Bisch. v. Albano bekämpfte die Albigenser,

† 11/4 1189 in Arras. Bf.: De peregrinante civitate dei (unvollendet), bei Migne, Bd. 185 u. 204. **32.** -, Patriarch von Aquileja, war 1077 von König - mit Ring und Stab belehnt worden, mußte aber in Rom Papst Gregor VII. den Lehenseid leisten, wodurch er päpstl. Vasall wurde. **33.** - II., Bisch. v. Augsburg, † 3/9 1063, Schwabe, Kaplan -s III. und Propst in Goslar, 1047 Bischof, Vertrauter der Kaiserin Agnes. **34.** - von Beaufort, Card. und Bisch. v. Winchester, Sohn Js von Gent, Bruder Hchs IV. v. England, vermittelte 1417 zu Konstanz° den Kompromiß zwischen der päpstlichen und der Reformpartei, war 1427 päpstl. Legat beim Reichsheer auf dem vierten Kreuzzug gegen die Hussiten, krönte 1431 seinen Großneffen Hch VI. in Paris; † 11/4 1447. **35.** - von Brabant, * 1120 in Brüssel, † 1182 als Bisch. v. Lübeck, 1162 Abt des Benediktinerklosters in Braunschweig, 1172 Hofkaplan -s des Löwen während des Kreuzzuges. **36.** - II., Erzbisch. v. Bremen seit 1463, zugleich Bisch. v. Münster seit 1466, * 13/11 1440 in Blankenburg i. Th. als 2. Sohn des Grafen v. Schwarzburg, kam wegen fortwährender kriegerischer Verwickelungen nicht weit mit der angestrebten Reformation der Klöster; † 24/12 1496. **37.** - III., Erzbisch. v. Bremen seit 1567, lutherisch und verheiratet, seit 1574 auch Bischof v. Osnabrück, * 11/11 1550 als Sohn Herzog Franz' 1. v. Lauenburg, † 15/4 1585. **38.** - 1., Bisch. v. Breslau 1302 bis 1319, zuerst national gesinnt, von 1313 an starrer kirchlicher Eiferer, ließ Ketzer verbrennen, verfolgte die Beghinen°, erzwang die Zahlung des als Kopfsteuer verhaßten Peterspfennigs; † 23/9 1319. **39.** -, Graf von Champagne, * 1150, zeichnete sich auf dem dritten Kreuzzug vor Akko aus, wurde 1192 nach der Ermordung Konrads von Tyrus, dessen Witwe er heiratete, von den Baronen zum König von Jerusalem gewählt, erlangte aber nie die faktische Regierung; † 1197. **40.** -, (Eger) von Calcar, * 1328 in Calcar, 1365 Kartäuser, 1367—72 Prior in Monichhusen b. Arnheim, bis 1377 in Roermonde, bis 1384 in Köln, bis 1396 in Straßburg, † 1408 in Köln. Bf: Speculum peccatorum (ed. Hirsche 73); Psalterium B. M. V. 1691. **41.** - de Calstris = - (61) v. Löwen. **42.** - v. Clairvaux = -° (31) v. Albano. **43.** -, Truchseß von Dießenhofen, Geschichtschreiber, aus dem Thurgau, Kanonikus in Beromünster, Kaplan Js XXII. in Avignon, seit 1341 Kanonikus in Konstanz, † 1376. Bearbeitete und führte fort (bis 1362) die Libri XXIV ecclesiasticae historiae novae des Ptolemäus de Fiadonibus. [Höfler, Beitr. z. Gesch. Böhmens 64; Böhmer, Fontes rer. Germ., Bd. 4, 68.] **44.** - von Diessen°, † 1484. **45.** -, Graf von Flandern und Hennegau, * 1174, begleitete seinen Bruder Balduin° auf dem vierten Kreuzzug und folgte diesem, als er von den Bulgaren gefangen und getötet war, 1205 auf dem lateinischen Kaiserthron in Konstantinopel, † 1216 im Kampf gegen Epirus. **46.** - von Friemar (Frimaria, Heinrich Brimaria) = -° (74) v. Weimar. **47.** - von Gent = Göthals°, Scholastiker, † 1293. [Huet 38; Werner 78; Ehrle im Arch. f. MA. Lit. u. KG 85; RE] **48.** - von Gorkum, Vizekanzler der Universität Köln, lebte um die Mitte des 15. Jhdts. Vf. von Kommentaren zu Aristoteles und Lombardus; Tractatus de superstitiosis quibusdam casibus seu caerimoniis ecclesiasticis. **49.** - von Guise°, (5) † 1588. **50.** - von Herford, Geschichtschreiber, Dominikaner, † 1370 zu Minden. Vf. einer Chronik bis 1355, ed. Potthast 59. **51.** - von Herp (Herpf, Harphius), Minorit, mystischer Theolog; † 1477 in Mecheln. Bf.: Theologiae mysticae t. III, 1538. 1585; Directorium aureum contemplativorum; Sermones de tempore et de sanctis u. a. **52.** - von Hessen, der Ältere (auch - von Langenstein), 1363 Lehrer der Philosophie in Paris, 1375 Lehrer der Theologie u. Vizekanzler der Universität daselbst, seit 1390 Lehrer der Theologie, Mathematik u. Astronomie in Wien, † 11/8 1397. Bf.: Epistola pacis 1579; Consilium pacis de unione ac reformatione eccl. in concil. univarsali quaerenda 1381; De futeris periculis ecclesiae 1383 u. a. [Hartwig 58; Aschbach, Gesch. d. Wien. Univers. I. 65.] **53.** - von Hessen, der Jüngere, Kartäusermönch, Prior des Marienklosters zu Geldern, seit 1400 Rektor der Universität Heidelberg, † 1427. Vf. exegetischer Schriften. Eine viel gebrauchte Homiletik lieferte - in seinem, das damalige homiletische Wissen reproduzierenden tractatus de arte praedicandi. Eine jede aus thema, divisio, prothema, subdivisio bestehende Predigt soll danach auf der Vulgata basieren; thatsächlich wird aber der Schrifttext auf scholastische Manier mit Hilfe der patristischen Lehre vom viersachen (historischen, moralischen, allegorischen und anagogischen) Schriftsinn vergewaltigt, um das gerade zu behandelnde kirchliche Dogma heraus zu exegesieren. [Hartwig 58.] **54.** - von Hutingdon, Mitte des 12. Jhdts., AD in Hutingdon. Bf.: Historia Anglorum, von Julius Cäsar bis 1154. [RE] **55.** - von Kettenbach, aus Kettenbach in der Oberpfalz, Franziskaner, 1522 in Wittenberg Luthers Schüler, 1523 bei Franz v. Sickingen, † 1524 im Bauernkrieg. Bf.: Neue Apologie und Verantwortung Lutheri wider der Papisten Mordgeschrei, 1523, u. a. **56.** - von Knöringen, Bisch. zu Augsburg 1598—1646, * 3/9 1570 in Knöringen b. Burgau, eifriger Katholik, baute 1610—15 für Universität u. Jesuiten die Kirche in Dillingen, vernichtete den Protestantismus in Donauwörth, schloß sich 1609 der kath. Liga an, war Miturheber des Restitutionsedikts (1629); † 25/9 1646 in Dillingen. [Braun, Gesch. d. Bisch. v. Augsb. IV, 77—292.] **57.** - von Krolewitz, Dichter, aus Krollwitz (Meißen), dichtete 1252—1255 eine Paraphrase des Vaterunsers (ed. Lisch 39). **58.** - von Langenstein = -° (48) der Ältere von Hessen, † 1397. **59.** - v. Lausenberg,

Kirchenliederdichter, P zu Freiburg im Breisgau, dichtete 1415—1458 viele geistl. Lieder. **60.** - von Lausanne, Cluniacensermönch, seit 1116 Bußprediger im südl. Frankreich und Feind der Hierarchie, darauf nach dem Tode ihres Stifters Haupt der Petrobrusianer° (Heinricianer°). Zu Arelate gefangen, 1134 auf dem Konzil zu Pisa zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, erlangte er seine Freiheit wieder und predigte aufs neue. Gegen ihn traten der h. Bernhard und Hugo v. Rouen auf, und Eugen III. sandte den Legaten Alberich zur Unterdrückung der Ketzerei. - † 1149 in Haft des Bisch. v. Toulouse. [RE] **61.** - von Löwen (v. Calstris), Löwener Dominikaner des 14. Jhdts., Freund Tauler°s. Bf.: Epistola aurea: de sex quibusdam, quae faciant hominem immobiliter in divina unione persistere, ed. As Thun 1647. **62.** - v. Magdeburg = Tocke°. **63.** - I., Erzbisch. v. Mainz 1142—1153, von Eugen III. abgesetzt, weil er der Wahl Friedrichs I. entgegengewirkt hatte; sorgte eifrig für Klöster, Stifter und kirchl. Disziplin; † 1154. **64.** - II., Erzbisch. v. Mainz 1286—1288, begünstigte die Kämpfe gegen die Mainzer Juden, erstrebte Reform der kirchl. Zucht u. des Klerus, † aber schon $^{21}/_{8}$ 1288. **65.** - von Melk, didaktischer Dichter, ritterbürtig, trat als Laienbruder ins Kloster Melk, vielleicht Sohn der Dichterin Ava°. Bf: Von des Todes Erinnerung 1152—63, ed. Maßmann in Ged. des 12. Jhdts. 37; Pfaffenleben, ed. Haupt in Altd. Bll. 35. **66.** - von Montfort, Legat Gregor°s VII., 1070 Bisch. v. Chur, † 1078. **67.** - von Neuenstadt, Dichter, * zu Wienerisch-Neustadt, Arzt in Wien zw. 1297 u. 1318. Bf.: Von Gottes Zukunft (Christi Wiederkehr am jüngsten Tag). [Strobl 75.] **68.** - v. Nördlingen, mystischer Volksprediger, einer der hervorragendsten Gottesfreunde°, seit 1328 Seelenführer der Margarethe Ebner° und anderer Nonnen in und bei Nördlingen, später in Basel Mittelpunkt eines großen Kreises vornehmer Frommen, seit 1349 Wanderprediger, besuchte 1351 Christina Ebner°. Seine Briefe an diese bilden die älteste deutsche Briefsammlung (ed. Strauch 82.) Jahr und Ort seines Todes sind unbekannt. **69.** - von Offenburg, Ende des 15. Jhdts. Augustinerprior in Offenburg, Bf. von 2 deutschen Predigten über das Abendmahl. **70.** -, Vogt von Plauen, Hochmeister des Deutschordens, * zwischen 1360 u. 1370, rettete den Orden und Preußen vor polnischer Unterwerfung, wurde aber 1413 von M Küchenmeister gestürzt und gefangen, 1422 befreit, † 1429 in Burg Lochstedt am Frischen Haff [Fd Hahn im Triester Lloyd 55.] **71.** - II., Bisch v. Trient, 1274—1289. [Egger 85.] **72.** -, Bisch. v. Upsala, Apostel Finlands, Märtyrer 1158. Seine Mission schützte Erich° d. Heil. von Schweden. **73.** Institutor = - Krämer°. **74.** - v. Weimar, Augustiner, † 1340. Seine sermones de saeculis sind ungemein reich gegliedert, inhaltlich wertlos. **75.** - von Zütphen = - Moller°. **76.** - der Kardinal, früher Abt v. Citeaux, päpstl. Legat, kam 1181 nach Beziers und predigte einen förmlichen Kreuzzug gegen die albigensische Ketzerei. **77.** - der Lette, Chronist der Ostseeprovinzen, † 1227. Bf.: Origines Livonicae. **78.** - der Seefahrer, Infant v. Portugal, * $^{4}/_{3}$ 1394 zu Oporto, † $^{13}/_{11}$ 1460 in Sagres, Großmeister des Christusordens, berühmter Seefahrer. **79.** - der Teichner, didaktischer Dichter des 14. Jhdts. [Karajan 55.] **80.** J Baptist -, Führer der Ultramontanen in Mainz, dort * $^{15}/_{4}$ 16, 40 Privatdocent der Rechte in Gießen, 45 P in Mainz, daselbst 51 Prof. d. Dogmatik, 55 Domkapitular, 67 Domdekan. Bf.: D. Bestrebungen Ronges u. seiner Partei 44; D. kirchl. Reform 50; D. paritätische Staat u. d. Forderung d. Bischöfe d. oberrhein. Kirchenprovinz 52; D. wahre Kirche u. das sichtbare Reich Gottes auf Erden 55; Bonifatius 55; De immaculata conceptione 58; D. Reaktion des Fortschritts gegen d. Freiheit d. Kirche u. d. rel. Lebens 63; D. Beweise für d. Wahrheit u. Notwendigkeit d. Christentums u. d. Kirche, 2. A. 85; Christus, ein Nachweis seiner geschichtl. Existenz u. göttl. Persönlichkeit 64; Das erste dogmat. Dekret d. vatik. Konzils 70; Dogmat. Theol. 73—89, 7 Bde. Mit-Hsg.: D. Katholik (seit 50).

Heinrich Ernst, reg. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Kirchenliederdichter, * $^{7}/_{9}$ 1716. Sein Vater war der um d. Hymnologie verdiente Graf Christian Ernst; † $^{24}/_{10}$ 1778 zu Halberstadt.

Heinrichs, 1. J Hch, eS in Clötze, * 1765 in Hannover, † 50 als P in Burgdorf b. Hannover. Bf. von Komment. üb. d. paul. Briefe. **2.** K Fch E, D., eCR und (seit 27) P in Detmold, † $^{20}/_{12}$ 81.

Heinrici, K Fch Gg, D. CR, * $^{14}/_{3}$ 44 in Karkeln (Ostpr.), 70 Inspektor des Domkandidatenstifts in Berlin, 71 Privatdozent d. Theol. daf., 73 ao, 74 oProf. d. eTheol. in Marburg. Bf.: Die Valentinianische Gnosis und d. heil. Schrift 71; Erklärung der Kor.-Brfe. 80 ff.; Wesen u. Aufgabe d. ev.-theol. Fakultäten 85; Twesten 89.

He(i)nricianer, Anhänger Heinrich°s (60) v. Lausanne in der Gegend von Toulouse, verweigerten die Zehnten und verschmähten die kirchlichen Zeremonieen, wurden aber großenteils durch Bernhard° v. Clairvaux der Kirche wiedergewonnen.

Heinroth, 1. J Au Günther, seit 18 Universitätsmusikdirektor in Göttingen, * $^{19}/_{8}$ 1780 zu Nordhausen, † $^{9}/_{6}$ 46 in Göttingen. Komp. u. a.: 169 Choralmelodieen, 4 st. 29. Bf.: „Musikalisches Hilfsbuch f. Prediger, Kantoren u. Organisten" 33. **2.** J Cn An, Psycholog, * $^{17}/_{1}$ 1773 zu Leipzig, 12 Prof. der Psychiatrie in Wien, † $^{26}/_{10}$ 43 daf.

Heins (Heinsius), **1.** Mn, seit 1645 P in Frankfurt a. O., führte dort die Konfirmation wieder ein, † $^{2}/_{6}$ 1676. **2.** Pt, 1579—83 Kantor in Salzwedel, komponierte eine Reihe Kirchen- und Festlieder zu 4—6 Stimmen.

Heinse = Brück°, † 1557.

Heinsius = Heins°.

Heintsch, Joh Gg, Maler, * 1647 in Schlesien, † 1713 in Prag, schuf sog. Carlshofer Muttergottes in Prag und eine große Zahl kirchl. Gemälde, die alle von dem Streben nach edler Natürlichkeit und ernstem Studium der Klassiker zeugen.

Heintz, 1. Joh Lg, eGesandtschafts-P in Rom, früher P in Neustadt-Eberswalde, * 28/1 16 in Berlin, daselbst † 63. Bf.: Thomas Arnold. [NEK 63, 129 ff.] **2.** Wolfgang, Organist des Erzbischofs von Mainz, Freund Luthers, Mitarbeiter am ältesten deutschen Gsbg., Komp.

Heintze = Brück°, † 1557. [des 16. Jhdts.

Heinze, Gv Ad, seit 50 Kapellmeister der deutschen Oper in Amsterdam, * 1/12 20 zu Leipzig. Komp.: „Auferstehung" und „Sancta Cäcilia" (Oratorien), 3 Messen, Kantaten, Hymnen ꝛc.

Heinzelin von Konstanz, didakt. Dichter zu Ende des 13. Jhdts. Bf.: Ritter u. Pfaffe (Vorzüge der beiden Stände); Von den beiden Johannsen (Rangstreit zwischen dem Täufer und Evangelisten in Form einer Vision) ed. Pfeiffer 52.

Heirat ↗ s. Ehe. **-sbrief** = Ehevertrag°.

He(i)ricus v. Auxerre (Ericus), Benediktiner, Lehrer im Kloster Auxerre, dort * 841 u. † um 881. Bf.: Annales breves u. a. (in Monum. Germ., script. XIII).

Heiß, Sebastian, Jesuit, * 1571 in Augsburg, † 1614 in Ingolstadt, schrieb gegen Jb Heilbrunner eine Apologie des Papsttums und eine des Jesuitenordens.

Heisterbach, alte Cistercienserabtei im Siebengebirge, bemerkenswert wegen der um 1233 im spätromanischen Stil erbauten, jetzt als Ruine daliegenden Abteikirche, deren stattlicher, mit Umgang und Kapellenkranz reich ausgestatteter Chor sich an das mit zwei Querschiffen u. an den Längsseiten fortlaufenden Kapellen versehene Langhaus anschloß.

Heiterkeit ↗ s. Freude.

Heithun II., s. Sis.

Heito, Bisch. v. Basel = Atto° (3).

Hekatäus von Abdera, nach Josephus (c. Ap. I, 22) ein Zeitgenosse Alexanders des Großen und des Ptolemäus Lagi. Als Schriften von ihm werden erwähnt ein Werk über die Hyperboräer, eine Geschichte Ägyptens und bei Suidas noch eine Schrift *περὶ τῆς ποιήσεως Ὁμήρου καὶ Ἡσιόδου*. Unter seinem Namen existierte ein Buch „über die Juden", oder, wie es sonst genannt wird, „über Abraham", das im wesentlichen für ein Produkt der jüdischen Propaganda° gehalten werden muß. Einzelne der citierten Stellen machen den Eindruck der Echtheit, und es mögen dem Pseudohekatäus wirklich Stellen des echten vorgelegen haben. Das Buch wird schon von Pseudo-Aristeas citiert, fällt also noch in das 3. Jhdt. v. Chr. [P. Zorn 1730.]

Hekate, griechische° Göttin, Ausgestaltung der Selene°, die „dreigestaltige", da sie in allen Reichen der Natur, im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt wirkt; bei den übrigen Göttern hoch geehrt, gewährt sie den Menschen vielfachen Segen, Sieg, glückliche Seefahrt, Jagdbeute, Herden- und Kindersegen, Reichtum und Weisheit; aber sie ist auch Göttin der Zauberer, die im Mondlicht mit der Kraft der Gottheit erfüllte Kräuter finden, und, da sie auch den Mond in der Phase der Unsichtbarkeit repräsentiert, Göttin der Unterwelt (s. Trivia°), die Spukgestalten wie die Lamien° und die Empusa° sendet.

Hekatonchiren, Hunderthänder, Riesen mit 100 Armen und 50 Köpfen, Söhne des Uranos° und der Gäa°, wurden von jenem im Innern der Erde gefesselt, von Zeus gegen die Titanen° zuhilfe gerufen und bewachen seitdem die in den Tartaros° gestürzten Titanen. Sie heißen Ägäon oder Briareus, Kottos und Gyges und repräsentieren die gewaltige Macht des Wassers.

Hel [vgl. sanskr. kāli, got. halja], Loki°s Tochter von der Angurbodha°, ursprünglich die Dämmerung, doppelsinnig sowohl Licht als Dunkelheit, dann Göttin des Todes und Lebens, endlich Herrin in der dunkeln Unterwelt, dem nebelumwallten Totenreich Niflheimr°, wo sie unter einer Wurzel der Esche Yggdrasil° in ihrer Burg Helheimr wohnt.

Helam [חֵילָם], Stadt in der Nähe des Euphrat, wo David den Hadadeser schlug, 2 Sa 10, 16 f.

Helba [חֶלְבָּה], Stadt in Asser, Ri 1, 31.

Helbing, Albert, seit 89 Oberhof-P in Karlsruhe, * 37 in Oberacker b. Bretten, 74 Hof-P.

Helbon [חֶלְבּוֹן], Ez 27, 18, von Robinson in dem gleichnamigen Dorfe bei Damaskus wiedergefunden. [RE]

Helchia, Mannsname: a. Bar 1, 1; b. 1, 7.

Held, 1. Fz, * 19, 47 eP in Essingen, später in Klingersheim, begründete, krankheitshalber emeritiert, in Stuttgart 66 den „Stuttg. Kirchenboten", 67 das „Stuttg. Sonntagsbl." (jetzt 128 000 Aufl.). **2.** Hch, Kirchenliederd., Sachwalter zu Guhrau in Schlesien um 1650. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Gott sei Dank durch alle Welt; Jesu, meiner Seelen Licht; Komm, o komm, du Geist des Lebens. **3.** K Fch Wh, * 6/2 30 in Treptow a. d. Toll., 65 Prof. d. Theol. in Breslau, 66 in Bonn, † 30/5 70. Bf.: De opere Jesu Christi quid M. Lutherus senserit 60; Jesus der Christ 65; Moderne Weltanschauung u. Christentum 66 **4.** Mth, seit 1530 Vizekanzler und Rat Karls V., † 1563 zu Köln, wohin er sich, aus seiner Stellung verdrängt, zurückgezogen hatte. Als eifriger Katholik veranlaßte er den Kaiser zu schroffen Maßregeln gegen die Protestanten und führte im Nürnberger Bund 1538 eine Vereinigung der kathol. Stände herbei.

Heldai [חֶלְדַּי], 1. Amtmann Davids, 1 Chr 28, 15. 2. Sach 6, 10 = Helem, Sach 6, 14.

Held aus Davids Stamm, B. 6 v. Seelen-Bräutigam.

Helden-: -mut ↗ s. Todesverachtung. **-that** ↗ 1 Sa 17, 49. vgl. Ri 14, 13 f. 2 Sa 23, 15 f. (1 Chr 12, 17 f.).

Helder, Barthol., Kirchenliederdichter, * in Gotha, † als P zu Remstedt bei Gotha $^{28}/_{10}$ 1635. [Hymn. Bl. 86, 190.]

Helding, Mt (Sidonius), rP, * 1506 zu Langenenslingen, 1538 Bisch. in partibus von Sidon und Suffragan des Erzb. von Mainz, 1550 Bisch. v. Merseburg, später auch Kammerrichter in Speier, † 1561. Bf.: Catechismus Moguntinus sive institutio ad christianam pietatem u. a.

Heldring, Gerhard O, 27—67 P der ref. Gemeinde in Hemmen (Geldern), stiftete das Asyl Steenbeek u. a. Erziehungsanstalten, * 04 in Zevenaar (Geldern), † $^{11}/_{7}$ 76 in Marienbad, Gründer der UZ., stiftete zuerst mit Goßner° einen Verein zur Evangelisierung des niederländischen Indiens. Auf dem Gebiete der innere°n Mission war - in der mannigfaltigsten Weise (durch Bildung einer Gemeinde, Bekämpfung der Trunksucht, Hilfe in Hungersnot, Bücher- und Schriftenverbreitung, Heidenmission u. s. w.) thätig; die größten Verdienste aber hat er sich durch seine Fürsorge für die Magdalenen° erworben. Er durchzog predigend das Land, Zeugnis gegen das Laster und für die Rettung der Gefallenen ablegend, und gründete Anstalten, die sich bewahrend und rettend der weiblichen Jugend annahmen. [-, Leven en arbeid, Leiden 81; dtsch. v. Müller 82, Beets 76; Verscheidenheden (81); LK 82, 906 f.; MJM 79, 433.]

Heled [חֵלֶד], Held Davids, 2 Sa 23, 29, 1 Chr 12 (11), 30 Heled [חֶלֶד] genannt.

Helek [חֶלֶק], Sohn Gileads° (Nu 26, 30. Jos 17, 2), Stammvater d. -iter (Nu 26, 30).

Helem [חֵלֶם], s. 1 Chr 8 (7), 35. b. Sach 6, 14.

Helena, A. St., Insel westlich von Afrika mit 6241 Einwohnern. Die -mission, vom Basler Missionar Frey u. vom Baptisten Dr. Bertram (seit 45) begonnen, wird jetzt von einem Bisch. geleitet. **B. 1.** St., Mutter Konstantin°s d. Gr., der auf ihren Betrieb die Grabeskirche° u. auf dem Ölberge die Himmelfahrtskirche erbaute. Patronin v. Trier (nach der Legende ihrer Heimat), Tag $^{18}/_{8}$; † nach 326. Ihre Heiligenattribute° sind Krone°, Kreuz° u. Nagel°, in Hindeutung auf ihre Auffindung des Kreuzes Christi, oft auch eine Kirche°. Für die kirchl. Kunst ist sie als Erbauerin der Marienkirche zu Bethlehem° von Bedeutung. In künstlerischen Darstellungen erscheint - gewöhnlich als Kaiserin mit einer Krone auf dem Haupte und einem Kreuze in der Hand. Im Münster zu Bonn befindet sich ihre aus dem 17. Jhdt. stammende Bronzestatue. [RE] **2.** Schwester des Constantius, Gemahlin des Julian. **3.** St., eigentlich Olga, Witwe des Großfürsten Igor, 955 in Konstantinopel getauft. **4.** St., - v. Klöfde (Ellen v. Schedvi), in Schweden und Seeland als Heilige verehrt, wurde 1160 auf der Rückkehr von einer Wallfahrt ermordet, 1164 von Alexander III. heilig gesprochen. **5.** v. Rossow = Hroswitha°.

Heleph [חֶלֶף], Stadt im N. von Naphthali (Jos 19, 33). [1 Chr 12, 27; 28, 10.

Helez [חֶלֶץ], Held Davids, 2 Sa 23, 26.

Helfenstein, altes Grafengeschlecht, aus welchem Gebhard 1060—1088 Erzb. v. Salzburg° war, Ludwig V. 1525 in Weinsberg von den Bauern erschlagen wurde, Ulrich IV. eine Zeit lang lutherisch war, aber konvertierte. Ib Andreä führte in der Grafschaft - seit 1536 die Reformation ein.

Helfer, A. in Württemberg = Diakonus°; in der Brüdergemeine° Seelsorger. **B.** Fch Au, * $^{2}/_{9}$ 1800 zu Weißensee in Thüringen, 22 Organist in Lobenstein, 31 in Gera. Komp. von Orgelphantasieen und Fugen.

Helfert, Jf, * $^{28}/_{10}$ 1791 in Plan (Böhmen), † $^{9}/_{9}$ 47 in Jungbunzlau, 20 Prof. d. röm. und kanon. Rechts in Prag und fürsterzbischöfl. CR. Bf.: Hdb. d. Kirchenrechts 45, 4. A. 48; Rechte u. Verfassung der Altkath. in Österreich 27. 43; Von dem Kirchenvermögen, 2 Tle. 23—34. [Jf -, Biogr. Denkmal, 56.]

Helffenstein, K, eP in Hornbach, * $^{16}/_{8}$ 17 in Neustadt (H.), † $^{7}/_{3}$ 87. Hrg.: Ev. Kirchenbote (67—74.) [LK 87, 300.]

Helfferich, Cn Ad, * 10 in Schaffhausen, Prof. an der Kriegsakademie in Berlin, Bf.: Christliche Mystik 42

Helft mir Gott's Güte preisen, L. v. Eber° 1571. M.: Von Gott will ich nicht lassen.

Heliaden, in der griech.° Mythol. Töchter des Helios° u. der Klymene°, Schwestern d. Phaëton°, namens Aegle, Phaetusa und Lampetie, schirrten wider Zeus' Willen dem Phaëton den Sonnenwagen an und wurden, da sie den Tod des Bruders untröstlich beweinten, in Pappeln verwandelt; aus ihren Thränen entstand d. Bernstein.

Heliand, altsächsisches Epos aus der Zeit Ludwigs d. Fr., eine echt volkstümliche, formvollendete Messiade in einfacher, erhabener Darstellung, dabei voll tief empfundenen deutschen Christentums, Ausg. v. Schmeller, H. Rückert und Bartsch 76; Übers. von Kannegießer 47; Grein 54; Rapp 56; Simrock 82. [Vilmar 62; Grein 69; Sievers 75; Kelber, ZWL 81.]

Heling (Heiling, Helling), Mz, * $^{21}/_{9}$ 1522 in Friedland (Ostpr.), † $^{2}/_{10}$ 1595 in Nürnberg, studierte seit 1543 in Wittenberg, 1549 Rektor in Eisleben, 1555 S u. 1P an St. Sebald in Nürnberg, 1575 wider Willen emeritiert, hatte als angeblicher Philippist und Kryptocalvinist viel Anfechtungen zu erleiden. Bf. von Carmina bibl. Inhalts.

Heliodorus, **1.** Schatzmeister d. Seleukus III. Philopator, sollte 176 in Jerusalem den Tempelschatz an sich nehmen, wurde aber dabei auf wunderbare Weise geschlagen (2 Mcc 3, 6 ff.). Später vergiftete - den König, um die Herrschaft an sich zu bringen, wurde aber von Antiochus Epiphanes gestürzt. **2.** P in Aquileja und Bisch. zu Altino, an den der Brief des Hieronymus de amore solitudinis gerichtet ist. **3.** P in Antiochien um 400. Bf.: De naturis rerum exordialium (gegen die Manichäer

verloren). **4.** - aus Emesa, Bisch. v. Tricca in Thessalien um 390, vermutlich Vf. des griech. Romans Äthiopica; soll zuerst von den verheirateten Priestern Enthaltsamkeit gefordert haben. [RE] **5.** P in Poitiers, Gehilfe des Hilarius° bei dessen Kommentaren zu Hiob und Psalmen.

Heliogabalus (Elagabalus, eigentlicher Name des Sonnengottes zu Emesa in Syrien), ursprünglich Varius Avitus Bassianus, 218—222 röm. Kaiser, der sich hauptsächlich mit dem Kult des Sonnengottes, dessen Namen er annahm, beschäftigte, wurde seiner Schwelgereien und Ausschweifungen wegen durch einen Aufruhr um Thron und Leben gebracht. [RE]

Heliopolis (Sonnenstadt, hieroglyph. Name Pe-Ra, Haus d. Sonne, vulgär Anu, hebr. אוֹן), Stadt im alten Unterägypten, nordöstlich von Kairo, in deren Nähe die Sykomore, unter welcher d. hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten ausgeruht haben soll, ausgezeichnet durch ihren Sonnentempel, von dem jetzt nur noch ein Obelisk von 2433 (?) v. Chr. übrig ist, und auf welchen sich die Weissagung Jer 43, 13 bezog. [RE]

Helios, griech. Sonnengott, Sohn des Hyperion° und der Thia° oder Euryphaëssa, Bruder der Selene° und Eos°, der Allwissende und Allsehende, der besonders bei Eidschwüren angerufen wurde; Hauptsitz seines Kultes war Rhodos. Fortgebildet erscheint - in Apollon°, Dionysos° und Herakles°.

Helkai [חִלְקַי], ein Priester, Nh 12, 15.

Helkath [חֶלְקַת], Levitenstadt in Asser, Jos 19, 25; 21, 31. -=Hazzurim [ח" הַצֻּרִים], Acker der steinernen Messer, so gen. nach 2 Sa 2, 16.

Helkia, Vater der Susanna, Suf 2, 29. 63.

Hellanodiken, Kampfrichter bei den Olympien°.

Hellas, ursprünglich Stadt in Südthessalien, bei Homer der thess. Distrikt Phthia, dann die griech. Staaten ohne Peloponnes, bei den Römern [= Achaja.

Hellebarde = Lanze°.

Hellea [חֶלְאָה], Weib Assurs, 1 Chr 4, 5.

Hellenismus, **1.** die griech., durch Aufnahme der brauchbaren Elemente fremder, besonders der oriental. Kultur zur Weltkultur gewordene und sich auf alle Lebensgebiete erstreckende Kulturmacht. „Die Organisation der Staatsverfassung, Rechtspflege und Verwaltung, öffentliche Einrichtungen, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, die Gewohnheiten des täglichen Lebens bis herab auf Mode und Putz, alles hat er eigentümlich gestaltet und damit dem ganzen Leben, wohin er kam, den Stempel des griech. Geistes aufgeprägt (Schürer). Im jüd. Gebiete wurde der - nach seiner religiösen Seite und damit z. T. auch nach anderen Richtungen durch die Maccabäer° zurückgewiesen und konnte dort erst nach dem vespasianischen und hadrianischen Kriege durch die Römer gewaltsam eingeführt werden. Wie mächtig aber auch hier schon von Beginn der röm. Zeit der - geworden sein muß, zeigen viele in NT oder Mischna erwähnte griech. Einrichtungen (Staatsverfassung, Heerwesen, Festspiele°, Bäder°, Herbergen°, Bauweise, Kunst, Würfelspiel, Handel°, Münzwesen), wie namentlich die sprachlichen Verhältnisse s. Palästina; Eigennamen. Noch viel umfassender gewann der - schon lange vor der röm. Zeit in den nichtjüdischen Gebieten die Oberhand, hier namentlich durch das Eindringen hellenischer Kulte (s. Heidentum) und Festspiele°, sowie durch thätigen Anteil an der griech. Litteratur charakterisiert. **2.** (Hellenistisches Idiom), nach J. J. Scaligers und D. Heinsius' Vorgang Bezeichnung des Idioms der alexandr. Übersetzer des AT und der Schriftsteller des NT.; dasselbe zeigt in Wortbildung u. Satzbau ein hebräisch-jüdisches Gepräge und ist im Gegensatz zur attischen und alexandr. Schriftsprache der gemeine, seit Alexanders Zügen entstandene Volksdialekt. [Winer, Gramm. der NTlichen Sprachidioms, 8. A. 89; Fürst, Gesch. der bibl. Litt. u. d. jüd.-hell. Schrifttums 67; Bloch, Hellenist. Bestandteile im bibl. Schrifttum 82; Siegfried, ZpTh 86.]

Hellenisten, die unter griech. redenden Völkern zerstreut lebenden und das hellenistische Idiom (Hellenismus 2) sprechenden Juden (Apg 6, 1; 9, 29), jetzt die Kenner d. Altgriechischen. [RE]

Heller, **A.** = Quadrans°. **B.** 3 K Kb, P bei St. Lorenz in Nürnberg. [Zum Gedächtnis -s 86.]

Helles Licht erleuchte, B. 4 v. Schmückt das [Fest mit Maien.

Helling = Heling°, † 1595.

Hellinck (Hellingk, Helline), J, Ende d. 14., Anfang des 15. Jhdts. Komp. von 60 Chorälen, Messen, Motetten, weltl. Liedern.

Hell-: -pfeife, -pipe, alte offene Labialstimme 8'. -sehen, Wahrnehmung von räumlich und zeitlich entfernten Dingen, wie sie bei somnambulen und ekstatischen Zuständen vorkommen soll, wird vom Rationalismus zur Erklärung mancher bibl. Thatsachen verwendet.

Hellwig, K F. Lg, seit 03 Vizedirigent, Domorganist u. Gesanglehrer an Berliner Schulen, * 29/7 1773 zu Kunersdorf (Wriezen), † 24/11 38 in Berlin, schrieb auch Kirchenmusiken.

Helm, **1.** [כּוֹבַע, קוֹבַע], neben dem Panzer° unter den Schutzwaffen (s. Wehr° und Waffen) der Israeliten erst in verhältnismäßig später Zeit (Jes 59, 17. Wsh 5, 19. Eph 6, 17 ꝛc. In Spr 6, 11 u. 24, 34 ist der „gewappnete Mann nur ein mit dem Schild°e Ausgerüsteter"), meistenteils als Waffenstück nichtisraelitischer Kriegsleute erwähnt. Der eherne - des Saul°, sowie des Goliath (1 Sa 17, 38) war ein zur Ausrüstung besonders hochgestellter Anführer gehöriges Waffenstück. Von einer Ausrüstung des israelitischen Heeres mit -en wird uns in 2 Chr 26, 14 durch den König Usias berichtet. Dieselben werden jedoch kaum aus reinem Metalle bestanden haben. Allgemeiner war das Tragen von -en unter dem assyrischen und chaldäischen Heere (Ez 23, 24). Sie hatten meist eine kegelförmig zugespitzte Form und waren unten mit mehreren Reifen verstärkt oder geziert. **2.** (-dach), aus Stein oder aus mit Metall oder Schiefer gedecktem Holz auf-

geführtes pyramidales, gewöhnlich achtseitiges Dach eines Turmes, im romanischen und frühgotischen Stil meistens massiv, später in durchbrochener Arbeit, am schönsten in der deutschen Gotik, zB. in Freiburg, Eßlingen, Straßburg, in neuerer Zeit in den Türmen des Doms zu Regensburg, der Votivkirche in Wien und des Domes zu Köln. **3.** s. Glocke.

Helmbold, Wh Lg, Kirchenliederdichter, der „deutsche Asaph", * 13/1 oder 21/1 1532 zu Mühlhausen (Thür.), † als S und P an S. Blasii das. 13/4 1598. Er folgte der durch Nk Hermann angeregten didaktischen Richtung des Kirchenliedes, verfaßte zuerst vorzugsweise Schullieder für die gelehrten Schulen, dann eine Menge Kasualgedichte über biblische Stoffe, führte in das Kirchenlied den Refrain ein. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm bedeutet: Nun laßt uns Gott dem Herren; Von Gott will ich nicht lassen. [Thilo 51.]

Helmdach = Helm° (2).

Helmich, Sam., Kirchenliederdichter, Schloß- und Garnisonprediger in Glückstadt um 1750.

Helmichius, Werner, * 1551 in Utrecht, 1573 rfP das., 1591 in Delft, 1602 in Amsterdam, dort † 20/8 1608.

Helmle, 1. As († 45) und **2.** Lor., * 1783 zu Breitenau in Baden, † 15/3 49, zwei Brüder, die sich um die Glasmalerei dieses Jhdts. sehr verdient machten, lieferten hauptsächlich Glasmalereien für den Münster zu Freiburg i. Br.

Helmold, P zu Bosau bei Lübeck, Chronist der Slawen, † um 1170. Bf.: Chronicon Slavorum.

Helmreich, Pl, * 1579 in Wien, trat 1618 in Jena zur eKirche über, 1627 lS in Grimma, † das. 3/7 (nicht 20/6) 1631. Bf.: Clypeus Christianismi 1625; Speculum connubiale 1628.

Helmschrott, Jf Maria, Benediktiner, * 10/6 1759 in Dillingen, 1784 rP in Füssen u. Bibliothekar der Stiftsbibliothek daselbst, deren sämtliche Inkunabeln er beschrieb, nach der Säkularisation P in Munzingen (Ries), † 20/7 36 in Marktoffingen.

Helmstedt (Helmstädt), Kreisstadt im Hzgt. Braunschweig. Die Universität, 1576 v. Herzog Julius gestiftet, blühte besonders im 17. Jhdt., Krome von Westfalen hob sie 09 auf. [Kunhard 1797; Ludewig 76; Gesch. d. Julia Carolina 76.]

Heloise, Geliebte und Gattin Abälard°s.

Helon [חֵלֹן], Nu 1, 9; 2, 7; 10, 16.

Helsen, Abbé, Stifter einer belg. Nationalkirche°, im 19. Jhdt. auch apostolisch-katholische gen., welche sich bereits 37 auflöste.

Helsingfors, Hauptstadt des finn. Gouvernem. Nyland, besitzt eine 27 aus Åbo hierher verlegte Universität u. ein 67 gegründetes Diakonissenhaus.

Helt, Ad, * 13/11 in Stade, † 11/9 1662 in Altona, der einzige lP, welchen Tilly nach dem Restitutionsedikt in Stade duldete, 1639 abgesetzt, später Calvinist, schließlich Schwärmer. [Pratje 1754.]

Helth, Kaspar, Reformator von Klausenburg, * um 1520, errichtete dort auch die erste Druckerei, neigte später den Socinianern zu; † 1574 oder 1575.

Helvetica Confessio, 1. - prior oder Basiliensis posterior, eins der wichtigeren rfSymbol°e in 27 Artikeln, 1536 zu Basel durch Bullinger°, Myconius°, Grynäus°, Großmann° abgefaßt u. von Leo° Judae ins Lateinische übersetzt, am 26/2 1536 von den Abgeordneten aller Schweizer Kirchen unterzeichnet, wurde von allen rfKantonen bald angenommen. Es nähert sich in der Lehre vom Abendmahl der luth. Anschauung. **2.** - posterior, die bedeutendste unter allen reform. Bekenntnisschriften, verfaßt 1562—66 von H. Bullinger° auf Antrieb des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, der, wegen seines Übertritts zur rfKirche bedroht, sie als rechtfertigendes Glaubensbekenntnis auf dem Reichstag zu Augsburg vorlegte. In 30 Kapiteln will sie eine Vereinigung zwinglianischer und calvinischer Lehre zustande bringen. [Böhl 64; Fritzsche 66; Öhninger 78; T Witz 81; Göpfert 86; RE.]

Helvetien, s. Schweiz.

Helvetische: - Konsensformel = Formula Consensus° Helvetici. **-s Glaubensbekenntnis**, = Helvetica° confessio.

Helvetius, Claude Adrien, frz. Philosoph (Encyklopädist°), * 1715 und † 26/12 1771 zu Paris. Bf.: De l'esprit, Par. 1758 (n. A. 43, dtsch. v. Gottsched 1759, v. Forkert 1787; vom Parlament auf Anregung der Geistlichkeit öffentlich verbrannt); De l'homme, Lond. 1772, 2 Bde; dtsch. v. Wichmann 1774 u. a. Entschiedener Sensualist und Materialist, führt - alle Vorstellungen auf den Eindruck äußerer Dinge auf unsere Sinne zurück. Alle Thätigkeit entspringt der angeborenen Selbstliebe, dem Streben nach sinnlicher Lust und dem Abscheu vor sinnlicher Unlust. Es giebt keine unbedingt guten oder schlechten Handlungen, da Nutzen und Schaden, die alleinigen Wertmesser der Handlungen, relative Begriffe sind.

Helvicus (Helwig), Chf, seit 1610 Prof. d. Theol. und des Hebr. in Gießen, * 26/12 1581 zu Sprendlingen in Hessen-Darmstadt, † 10/9 1617. Hzg.: Theatrum historic. et chronolog. s. Chronologiae systema novum 1609 u. 1666. [RE]

Helvidianer, bei Augustin Anhänger des Helvidius°, zB. Bonosus°.

Helvidius, Antidikomarianit°, Schüler des mailändischen Arianers Auxentius, trat c. 380 in Rom als Bekämpfer der perpetua virginitas der Mutter Jesu auf; s. Hieronymus. [RE]

Helwig = Helvicus°, † 1617.

Helyot, Pierre (Klostername Hippolyt), Franziskanermönch zu Peipus bei Paris, * 1660 zu Paris, † 6/1 1716. Bf.: Histoire des ordres monastiques religieux et militaires 1714—1719.

Heman [הֵימָן], **1.** Sänger z. Z. Salomos, 1 Kö 4, 31. 33. vgl. Ps 89 u. 88. **2.** 1 Chr 2, 6 (streitig, ob beide dieselbe Person).

Hemann, K Fch, seit 88 aoProf. der Phil. u. Pädagogik in Basel, früher eP in der Pfalz,

* 30/9 39 in Grünstadt (Rheinpfalz). Bf.: E. v. Hartmanns Rel. d. Zukunft in ihrer Selbstzersetzung 73; D. Erscheinung d. Dinge in der Wahrnehmung 81; D. hist. Weltstellung d. Juden u. d moderne Judenfrage, 2. A. 82; D. rel. Weltstell. d. Juden 82; Üb. wiss. Versuche neuer Religionsbildungen 84; D. Urspr. d. Rel. 86; Die aristot. Lehre v. d. Freiheit d. menschl. Willens 87.

Hemath(i) = Hamath(i)°. [2 Chr 8, 3.

Hemath-Zoba [חֲמַת צוֹבָה], syrische Stadt,

Hemd, passende lutherische Übersetzung des hebräischen כְּתֹנֶת, Ri 14, 12 f. u. ö. Unrichtig Ps 109, 18 und 2 Mcc 12, 40.

Hemdan [חֶמְדָּן], Ge 36, 26.

Hemera (Tag), in der griech. Mythol. Tochter des Erebos° und der Nyx°.

Hemerobaptisten [*ἡμεροβαπτισταί*, täglich taufende], bei Eusebius (KG 4, 22) erwähnte Sekte, wohl die gnostisierenden Ausläufer der Jünger des Täufers Johannes°, die für das 2. Jhdt. aus den Clementinischen Homilieen nachzuweisen sind.

Heming = Hemming°. [

Hemmel, Sigmund, Kapellmeister des Herzogs Christoph von Württemberg, † 1569, Komp. von 151 vierstimmigen Tonsätzen zu den deutschen Melodieen des ganzen Psalters.

Hemmerlin, Felix (Malleolus), * 1379 in Zürich, dort Chorherr am Großmünster, dann Propst in Solothurn, Verfechter der Grundsätze des Baseler° Konzils, wurde er außerdem wegen Begünstigungen der Österreicher von den Eidgenossen verfolgt und erst in Konstanz, dann in Luzern gefangen gesetzt, † zw. 1457 u. 64 im Kerker. Schriften ed. Seb. Brant, Basel 1497. [Reber, Zür. 46; RE.]

Hem(m)ing, 1. Erzb. v. Upsala, weihte 1335 die erste lappländische Kirche zu Tornea. 2. M†, praeceptor Daniae, * 1513 zu Laaland, Schüler Melanchthon°s, P an der h. Geistkirche in Kopenhagen, Prof. des Griech. und Hebr., dann der Theol. u. Vizekanzler d. Universität, wegen seines 1576 edierten, von Sam. Andreä° in Marburg als krypto-calvinisch gedeuteten Glaubensbekenntnisses und als Gegner der Ubiquitätslehre auf Andrängen August°s v. Sachsen, des Schwagers des Königs, seiner Ämter enthoben, 1579 Kanonikus in Roeskilde, † 28/5 1600. Bf. zahlreicher theol. Schriften, als Homilet durch seine oft (lateinisch, deutsch, englisch, dänisch) erschienene Postille bekannt; doch ist sein ganzes Streben einseitig auf kunstvolle Gliederung der Rede gerichtet, worin er lange Zeit Vorbild für die dän. Prediger blieb. [RE]

Hemm-: -keile (-klötze, -stifte, auch Register- oder Sperrzapfen, Grenzstifte), viereckige eiserne oder messingene starke Stifte an beiden Seiten der Windlade° zur Verhütung des Über- oder Weiteraufziehens der Parallele°.

Hemor [חֲמוֹר], Hethiterfürst zu Sichem, Ge 33, 19; 34, 2. Ri 9, 28. Apg 7, 16.

Hemsen, J Tychsen, * 15/10 1792 in Wrixum auf Föhr, 23 aoProf. u. zweiter Univ.-P in Göttingen, † 15/5 30. Bf.: Die Authentie der Schriften des Ev. Joh. 23 (gegen Bretschneider°); Der Ap. Paul. 30. Hsg.: Stäudlins Gesch. u. Litt. der K.-Gesch. 27. [Neues vaterl. Archiv 30.]

Hemsterhuys, Fz, Philosoph und Archäolog, * 1720 zu Gröningen, † 1790 im Haag, erster Commis bei der Staatskanzlei der Vereinigten Niederlande. Bf.: Aristée ou de la divinité 1779; Lettres de Diocles à Diotime sur l'athéisme 1785 u. a. [Tydeman, Proeve eener lofrede op - 34; Grucker, Par. 66.]

Hen [חֵן], Sohn Zephanja°s, Sach 6, 14.

Hena [חֲנַע], Stadt in Mesopotamien, Jes 37, 13. 2 Kö 18, 34; 19, 13.

Henadad [חֲנַדָּד], Esr 3, 9. Ne 3, 18. 24; 10, 10.

Henckel, Elias As, Graf v., Kirchenliederdichter, * 16/5 1632; † 14/4 1700.

Henckel v. Donnersmark, Erdmann Hch, Graf, * 1681 in Oderberg, † 12/9 1752 in Pölzig (S.-Altenb.), Pietist. Bf.: Christl. Sterbestunden, 4 Tle. 1720 ff.

Hencsey, Lg, kam als kath. Schmiedegeselle aus Ungarn nach der Schweiz und stiftete, heimgekehrt in den vierziger Jahren, die Sekte der Nazaräer°.

Henderson, 1. Al, Theolog, * 1583, 1610 Prof. der Rhetorik u. Phil. in St. Andrews, wurde 1612 der presbyt. Gemeinde von Leuchars in Five als bischöfl. P aufgedrungen, wandte sich allmählich im Verlauf der so entstandenen Reibungen dem Presbyterianismus° zu und ward einer der nationalen Führer der Schotten°. Seit 1639 P in Edinburg, 1640 Rektor der Universität, mehrfach als politischer Unterhändler thätig, † 19/8 1646. [Aiton 36; Burton, Hist. of Scotland; RE] 2. Ebenezer, Agent der brit. u. ausländ. Bibelgesellschaft; * 17/11 1784 in Linn b. Dumfercline (Schottland), † 17/5 58 in Mortlake. [Thulia S. -, Lond. 59; RE]

Hendrik von Brederode, Anhänger Calvin°s, sammelte mit Ludwig von Nassau ca. 300 Anhänger (Bund der Dreihundert), welche später auf 2000 anwuchsen, gegen die Einführung der Inquisition° in den Niederlanden und gegen die Ratgeber u. Helfer eines solchen dem Eide Philipps II. von Spanien widersprechenden Gewaltschrittes.]

Heneke = Henichius°, † 1671.

Hengel, Wessel At van, Exeget, * 12/11 1779, † 6/2 71, Prof. zu Franeker, Amsterdam und Leiden. Bf.: Annotatio in loca nonnulla NT. 24; Comment. perpetuus in ep. ad Phil. 38; Interpretatio ep. Pauli ad Rom. 54 ff. [RE; Ps 71, Nr. 9 f.]

Hengstenberg, 1. E Wh, D., seit 28 oProf. d. eTheol. in Berlin, Begründer und Hsg. der Ev. Kirchenzeitung (seit 27), * 20/10 02 in Fröndenberg (Grfsch. Mark), 24 Privatdoz. d. Theol. in Berlin, 26 aoProf.; † 28/5 69. Bf.: Amrulkaisi Moallakah 23; Metaphysik d. Aristoteles, Übers. 24; Christologie d. ATs, 2. A. 54—57; Beiträge z. Einl. ins AT, 31—39, 3 Bde.; De reb. Tyriorum commentatio acad., 32; D.

Bücher Moses u. Ägypten, 41; D. Gesch. Bileams u. s. Weiss. 42; Komm. üb. d. Psalmen, 2. A. 49—52, 4 Bde.; D. Hsg. d. ev. K.-Ztg. geg. d. Erklärg. v. 15. Aug., 45; D. Offenbg. d. h. Joh., 2. A. 61 f., 2 Bde.; D. Opfer d. h. Schr., 2. A. 59; Üb. d. Tag d. Herrn, 52; D. Hohelied Sal. ausgel., 53; Für Beibehaltg. d. Apokr., 53; D. Proph. Jesaias, 54; D. Freimaurerei u. d. ev. Pfarramt, 54 f., 3 Tle.; Üb. d. Buch Hiob, 56; D. Duell u. d. chr. K., 56; D. Pred. Sal. ausgel., 59; Üb. d. Entlassg. d. Prof. Dr. Baumgarten, 59; Üb. d. Eingang d. Ev. St. Joh., 59; D. Ev. d. h. Joh. erläut., 2. A. 67—71, 3 Bde.; D. Weiss. d. Proph. Ezechiel, 67 f., 2 Bde. [Bachmann 76 u. 78; LK 69, 399. 417 ff.; NEK 70, 97 ff., 71, 806; EK 69, 737 ff., 72, 473; Ev. Gemeindebl. 76, 101; RE.] **2.** Wh v., seit 54 OHof- u. Dom-P in Berlin, * 9/3 04, 27 Erzieher der Prinzen Waldemar u. Adalbert von Preußen, † 25/9 80.

Henhöfer, Aloys, D., seit 18 rP in Mühlhausen in Baden, * 11/7 1789 in Völkersbach b. Karlsruhe, wegen Predigt von der freien Gnade exkommuniziert, trat 1823 mit der Familie seines Patronatsherrn von Gemmingen und einem Teile seiner Gemeinde zum Protestantismus über, 23 P in Graben, 27 zu Spöck und Stafforth, in stetem Kampf mit dem Rationalismus; † 5/12 62. Als Homilet (Christl. Mitteilungen) traf - den Volkston sehr glücklich und wußte durch Bilder u. s. w. trefflich zu illustrieren. Bf.: Chr. Glaubensbekenntnis, 22; D. bibl. Lehre vom Heilswege u. v. d. Kirche; D. Kampf d. Unglaubens mit Abergl. u. Glauben, 61. [Ledderhose 63; Frommel, 2. A. 80; AK 63, 54; NEK 63, 33. 66, 181; RE.]

Henichius (Henichen, Henele), Js, * 1616 in Wienhausen (Lüneburg), 1643 Prof. der Metaphysik und hebr. Sprache in Rinteln, 1645 S in Bardewick (Lüneburg), 1653 CR und S der Grfsch. Schaumburg und oProf. der Theologie in Rinteln, von den strengen Lutheranern wegen seiner calixtinischen Richtung heftig befehdet, † 27/9 1671. Bf.: Compendium s. theologiae.

Henke, 1. dänischer Missionar der BM., in Christiansburg thätig, † 32. **2.** E Lg Th, Dr., seit 39 oProf. der ev. Theol. in Marburg, * 12/7 04 zu Helmstedt, Sohn von 3, † 1/12 72; wurde 28 aoProf. d. Philos. u. d. theol. Vorbereitungswissensch. am Karolineum in Braunschweig, 33 der Theol. in Jena, 36 CR u. Direktor d. Predigerseminars in Wolfenbüttel. Als Homiletiker bietet - in seinen nachgelassenen „Vorlesungen über Liturgik und Homiletik" (ed. Zschimmer 76) wohl wertvolles gelehrtes Material und geistreiche, anregende Aphorismen in Fülle, doch tritt in der Art der Behandlung oft die Ansicht -s zutage, die Homiletik sei als Wissenschaft den anderen theologischen Disziplinen nicht völlig ebenbürtig. Bf.: Gg Calixt u. seine Zeit, 53—60, 2 Bde.; Papst Pius VII. 60; Luthers u. Melanchthons Verhältn. zu einander 60; D. Unionskolleg. zu Kassel im Juli 1661 61; Speners pia desideria u. ihre Erfüllung 62; Rationalismus u. Traditionalismus im 19. Jdht. 64; Z. Gesch. d. Luthertums u. der Union am Ende des 16. Jhdt. 65; Jb Fch Fries 67; Kasp. Peucer u. Nik. Krell 65; Konr. v. Marburg 61; D. Eröffnung d. Univ. Marb. 62; Z. neueren Kirchengesch., Akad. Red. u. Vorles. 67; Grundr. f. Vorles. 69; Neuere Kirchengesch. 75 ff., 3 Bde.; Ergebnisse u. Gleichnisse 74; Schleiermacher u. d. Union 69; E. deutsche Kirche 72. [Mangold 79; LK 72, 936; NEK 73; PrK 73, 345; RE.] **3.** Hch Ph Kd, rationalistischer Kirchenhistoriker der Aufklärungsperiode, * 7/7 1752 zu Hehlen in Braunschw., 1778 ao u. 1780 oProf. der Theol. und Direktor des theol. Seminars zu Helmstedt, 1800 GS in Schöningen, 03 Abt von Königslutter, 04 Vizepräs. des Kons. und Kurator des Karolineums zu Braunschw., † 3/8 09 in Braunschweig. Bf.: Allg. Gesch. d. chr. Kirche, 2. A. 1795—1820, 9 Bde. Hsg.: Magaz. f. d. Religionsphil., Exegese u. K. G. 1793—04; Archiv für die neueste Kirchengesch. 1794—99. [Wolff u. Bollmann 16; AK 52, 561; RE.] **4.** J Chf, P in Duisburg [Züge a. d. Leben v. -, 74].

Henkel, 1. Advokat in Kassel, verlangte 38 Abschaffung aller symbolischen Bücher in Kurhessen. **2.** Gg As, Sohn von 3, Seminarmusiklehrer in Fulda, * 4/2 05, † 5/4 71 das. **3.** Mi, bischöfl. Kammermusiker u. Gymnasialmusiklehrer, * 18/6 1780 zu Fulda, † 4/2 51. Komp. u. a.: Kirchl. Werke, Orgelstücke.

Henkel-: -kelch, -krug = ampulla°; -kreuz, s. Kreuz.

Henken, bei den Hebräern nicht als selbständige Todesstrafe, sondern nur als Verschärfung derselben geltend. Die aufgehängten oder gekreuzigten Leichname (Nu 25, 4. 5. Jos 10, 26) mußten vor Sonnenuntergang herabgenommen und begraben werden, um eine Verunreinigung des h. Landes zu verhüten (Dt 21, 22 f.).

Henne am Rhyn, O, Dr., Staatsarchivar in St. Gallen, dort * 26/2 28. Bf.: Allg. Kulturgesch. 77—79, 6 Bde.; Die Kreuzzüge 83 ff. u. a.

Hennel, engl. Kaufmann, Vf. des in deutscher Übers. von Dv Fch Strauß empfehlend bevorworteten Buches Researches on the origines of Christendom, Lond. 38.

Henner, Jean Jacques, frz. Maler, * 5/2 29 zu Bernweiler (Elsaß), schuf u. a.: die aus dem Bad steigende Susanna 64; der barmherzige Samariter; Christus im Grab 76; Johannes der Täufer; Magdalena.

Hennersdorf, = Katholisch°-Hennersdorf.

Hennig, K, Organist der Sophienkirche, * 23/4 19 zu Berlin, † 13/4 73. Komp.: Kantaten, Psalmen ꝛc.

Henning, 1. um 1570 Tischler u. Orgelbauer in Hildesheim, Erfinder oder Verbesserer d. Spanbälge°. **2.** Jb, * 26/5 1655 in Greifswald, dort 1669 Prof. der Moral, 1678 Prof. der eTheologie und P, † 29/9 1707. [Biederstedts Nachrichten 24.]

Henninges, Fch (nicht: Heninng), 1527 als strenger Papist aus Hamburg vertrieben, 29 lP in Lüneburg, 1540 lS das., verfaßte 1549 das Lüneburg. Bekenntnis; † 5/12 1563.

Hennius = Haym°.

Henoch, 1. [חֲנוֹךְ], Sohn Jareds, Vater Methusalahs (Ge 5, 18 ff.), lebendig zu Gott entrückt. Eine Wiederkunft -s, gleich der des Elias°, wurde z. T. in christlichen Kreisen (vgl. Ev. Nicodemi 25) für die Endzeit erwartet.. **2.** Das Buch -, eine wahrscheinlich ursprüngl. hebräische (od. aramäische, nach Volkmar und Philippi griechische), etwa im 2. Jhdt v. Chr. in Palästina entstandene Schrift, die schon v. den Verfassern des Buches der „Jubiläen°" und der „Testamente der 12 Patriarchen°" gekannt, im NT (Judä 14 f.), im Barnabasbrief (5; 16), und vielfach von den Kirchenvätern (als echte Schrift -s) citiert ist. Seit dem 9. Jhdt. verschollen, wurde sie 1773 von Bruce in der abessinischen Kirche wieder aufgefunden. **a.** Entstehung: Im Widerspruch mit v. Hofmann, Weiße, Philippi (die nur einen christlichen Verfasser annehmen), behaupten fast alle anderen Forscher die Zusammensetzung des Buches aus ganz verschiedenen Schriften, wie die sogen. „Bilderreden" (37—71), (nach Krieger, Lücke, Ewald, Dillmann, Köstlin, Hilgenfeld, Langen, Sieffert, Reuß, Volkmar) einem besonderen (nach Hilgenfeld u. Volkmar in Übereinstimmung mit v. Hofmann, Weiße, Philippi christlichen, nach den übrigen Forschern vorchristl.) Verfasser angehören. Die (nach ihrem Inhalte benannten) noachischen Bestandteile (54, 7—55, 2; 60; 65—69, 25) sollen (nach Dillmann, Ewald, Köstlin) nachträglich in die „Bilderreden" eingeschoben sein. **b.** Inhalt: - erfährt im Himmel durch ein Gesicht die Geschichte der künftigen Geschlechter, die ewige Verdammnis der Gottlosen und das ewige Leben der Gerechten (1—5). Die (wie in Ge 6) gefallenen Engel sollen nach Gottes Gebot bestraft und die Erde von deren Bosheit gereinigt werden (6—11). - verkündet auf Befehl der Engel den Gefallenen das Strafgericht, wird von diesen zur Fürbitte bei Gott bewogen, erhält aber in einem ihm die göttlichen Geheimnisse enthüllenden Gesichte abermals den Auftrag, das Strafgericht zu verkündigen (12 bis 36). Nach der ersten der drei Bilderreden sieht - den Aufenthaltsort der Gerechten, die Herrlichkeit des Herrn, die Erzengel Michael, Rafael, Gabriel, Fanuel, die Behälter der Winde, Hütte der Sonne und des Mondes u. s. w.; nach der zweiten wird er über das Gericht des „Auserwählten", des „Menschensohnes", nach der dritten über die Seligkeit der Gerechten, über Blitz und Donner, über das Gericht des „Menschensohnes" belehrt (37—71). „Das Buch über den Umlauf der Lichter des Himmels" (72—82), das „astronomische" genannt, berichtet über allerlei Astronomisches. In schrecklichem Gesichte sieht - die Greuel der Sintflut (83—84); in einer anderen Vision wird unter dem Bilde von Rindern und Schafen die Geschichte Israels bis auf des unbekannten Verfassers Zeit geweissagt (85—91). - macht Mitteilungen über die Weltwochen, in deren erster er selbst lebt, in deren letzter (10.) das Gericht stattfindet (92—93). In vielfachen Wiederholungen wird den Sündern Strafe, den Gerechten ein seliges Ziel in Aussicht gestellt (94—105). Aus dem wunderbaren Aussehen Noahs weissagt - die Sintflut (106—107). Er erhält durch einen Engel Aufschluß über das Höllenfeuer u. die Segnungen der Gerechten (108). [Dillmann, äthiop. Text 51, Übers. 53; Hofmann, ZDMG 52; Ewald 54; Köstlin, ThJ 56; Volkmar, ZDMG 60 u. 62; Philippi 68; Sieffert 68; Gebhardt in Merx Archiv 72; Wieseler, ZDMG 82; Schodde 82; RE.]

Henotheismus, erst von Max Müller° eingeführter, aber bereits in verschiedenen Anwendungen gebrauchter Ausdruck. Müller bezeichnet damit die von ihm angenommene älteste Form der Religion°, in der jedesmal der eben angerufene Gott als der höchste erscheint, ohne daß man überhaupt dabei an andere, ihn beschränkende Götter denkt. E. v. Hartmann° (82) nennt so die „Wesensidentität aller Götter", eine Indifferenz des Mono-, Poly- und Pantheismus (dasselbe, was Reville „Naturismus°" genannt hat). O. Pfleiderer° endlich bezeichnet so „die aus dem Polytheismus sich erhebende nationalbeschränkte Form des Monotheismus" bei den Semiten, besonders Israel. Asmus hingegen wollte die entwickelten polytheistischen Religionen der Indogermanen unter dem Begriffe - befassen, weil ihre Götter ineinander übergingen und füreinander gesetzt würden.

Henotikon, Edikt des oström. Kaisers Zeno, 482 zur Beilegung der monophysitischen Streitigkeiten erlassen. Es erklärte das Nicänische Symbol als allein zulässig, verdammte den Nestorianismus und Eutychianismus, legte aber wenig Gewicht auf das chalcedonische Konzil. Die Exkommunikation des Urhebers des -, Acacius, durch Papst Felix (484) veranlaßte ein Schisma zwischen der abendländischen u. morgenländischen Kirche (bis 519).

Henrici, Fch Cn, Kirchenliederdichter, * zu Stolpen $^{14}/_{1}$ 1700, † als Oberpostkommissarius und Kreissteuereinnehmer zu Leipzig $^{10}/_{3}$ 1764.

Henricianer = Heinricianer°.

Henricus, 1. de Hassia = Hch° v. Langenstein. **2.** Bigil, Franziskaner in Bamberg, Vf. von 12 Predigten üb. d. Kreuz Christi mit Verwertung von Bonaventura°s Lignum vitae.

Henri de Valois = Valesius°, Hch.

Henriette, Herzogin von Württemberg, geb. Prinzessin v. Nassau-Weilburg, * $^{22}/_{4}$ 1780 in Kirchheimbolanden, † $^{2}/_{1}$ 57 in Kirchheim u. T., bekannt durch ihre große Wohlthätigkeit: die Rettungsanstalt Paulinenpflege (26) für verwahrloste Kinder und das Krankenhaus Wilhelmshospital (40), beide in Kirchheim, gründete sie, ebenso eine Kleinkinderschule. [Ledderhose, - 67.]

Henriquez, Henrico, * 1536 in Oporto, Lehrer der Theol. in Salamanca und Cordova, jesuitischer Moralist, † $^{28}/_{1}$ 1608 in Tivoli (Italien), ergriff Partei gegen den portug. Jesuiten Molina° u. klagte dessen „Concordia", welche den Standpunkt des Augustinismus völlig preisgab, in Rom u. bei der Inquisition 1594 als pelagianisch an. Vf.: Summa theologiae moralis, 5. A. 1613 (seit 1603 auf dem Index).

Henry, 1. E, P der ref. Kirche der Friedrichsstadt in Berlin und Vorsteher des theol. Seminars der dortigen frz. Kolonie. [NEK 54, 118.]

2. William, amerik. Maler, * 31 in Süd-Carolina, seit 70 Mitglied der Nationalakademie in Newyork, schuf u. a.: Der Friede, den die Welt nicht geben kann.

Henschel, J Werner, Bildhauer, * 14/9 1782 zu Kassel, † 15/9 50 in Rom, seit 32 Prof. der Akademie zu Kassel. Hauptwerk: Die Erzstatue des h. Bonifatius in Fulda (42).

Henschen, G f, Jesuit, * 21/3 1600 zu Venrad in Geldern, † 11/9 1681. Gehilfe des Bollandus°, erweiterte den Plan des Bolland. Werkes und bearbeitete die griechischen, französischen und italienischen Heiligen. [Acta sanct., Bd. 7.]

Hense (Henzen), J Dl, Kirchenliederdichter, * in Westfalen, P in Fischbeck (Schaumburg), † 1753.

Hensel, 1. Kd, 1474 Stadt-P in Frankfurt a. M., bedeutender Volksredner, verteidigte das Dogma der unbefleckten Empfängnis Mariä, † 13/9 1505. **2.** Luise, Kirchenliederdichterin, * 30/3 1798 zu Linum bei Fehrbellin, Tochter eines P, trat 18 zur kathol. Kirche über (während ihre Schwester Wilhelmine [4] dem ev. Bekenntnis treu blieb), Erzieherin d. Kinder d. Grafen Leopold Stolberg; † 10/12 76. [Reinkens.] **3.** Wh, Maler, * 9/7 1794 zu Trebbin (Rgsbz. Potsdam), † 26/11 61 als Prof. der Akademie in Berlin. Von ihm u. a.: Christus u. die Samariterin, Christus vor Pilatus ꝛc. **4.** Wilhelmine, Schwester von 2, Dichterin, * 02 in Linum, 51—76 Vorsteherin des Elisabethstifts in Pankow. [Kirche.

Henthada, Station in Barma° mit baptist.

Hentschel, E Js, * 20/7 04 zu Langenwaldau bei Liegnitz, 22 Hilfslehrer am Seminar in Weißenfels, 33 kgl. Musikdirektor, † 14/8 75; pädagog. Musikschriftsteller.

Heortologie, (griech.) Festlehre, Lehre von den Festtagen; Heortologium, Festkalender.

Hepburn, Dr., Missionar in Japan°, zeichnete sich als Arzt und Verfasser des ersten japanischen Lexikons aus sowie als Mitübersetzer des NTs, das 79 in japanischer Schrift und mit lat. Buchstaben von ihm und Brown vollendet wurde.

Hephästos, griech. Gott des vom Himmel stammenden, auf Erden wirksamen Feuers, ein kunstreicher Schmied, Sohn des Zeus° und der Hera°; seine Gemahlin ist nach der Ilias Charis°, nach der Odyssee Aphrodite°, bei Hesiod Aglaïa°. Namentlich vulkanische Gegenden werden als seine Wohnsitze genannt; Stätten seines Kultus sind besonders Athen, Lemnos, Imbros, Samothrake.

Hephata [אֶתְפַּתַּח, aram., imp. ethpael], „thue dich auf", Mc 7, 34.

Hepher [חֵפֶר], **1.** Mannsname, a. Nu 26, 32 f.; 27, 1. Jos 17, 2 f. b. 1 Chr 4, 6. c. 1 Chr 12 (11), 36. **2.** Stadt in Südpalästina, Sitz eines kanaanitischen Königs (Jos 12, 17), später eines salomonischen Küchenamtes.

Hepheriter [חֵפְרִי], Abkömmlinge Hepher°s 1a, Nu 26, 32. [Manasse°, 2 Kö 21, 1.

Hephziba [חֶפְצִי־בָהּ], Mutter des Königs

Heppe, Hch Ldg Jl, D., Dr., seit 64 oProf. der Theol. in Marburg, * 30/8 20 zu Kassel, † 25/7 79; 49 Privatdoz.; 50 aoProf. Bf.: Histor. Untersuchungen über den Kasseler Katechismus vom J. 1539, 47; D. 15 Marburger Artikel ꝛc. als Faksimile veröffentlicht, 2. A. 64; Geschichte d. hess. Generalsynoden 47 f., 2 Bde.; Die Einführung d. Verbesserungspunkte in Hessen 49; D. Restauration d. Katholizismus in Fulda 50; D. konfessionelle Entwickelung der altprot. Kirche Dtschl. 54; Gesch. d. dtsch. Protest. in den Jahren 1555—81, 2. A. 65 f., 4 Bde.; Denkschr. üb. d. konfess. Wirren in der eKirche Kurhessens 54; D. Bekenntnisschr. d. altprot. Kirche Deutschl. 55; Dogmatik d. dtsch. Protest. im 16. Jhdt., 57, 3 Bde.; Gesch. d. dtsch. Volksschulwesens 58—60, 5 Bde.; Urspr. u. Gesch. d. Bezeichnungen ref. u. luth. Kirche 59; D. Text d. Bergischen Konkordienformel ꝛc., 2. A. 60; D. Bekenntnisschriften der rfKirche Dtschl. 60; Dogmatik der ev.-rfKirche 61; Beza 61; Entstehung u. Fortbildung d. Luthertums 1548 bis 76, 63; Melanchthon 67; 3. Gesch. der ev. Kirche Rheinlands u. Westfalens 67—70, 2 Bde.; D. Verfassung der eKirche im ehemaligen Kurhessen 69; Gesch. der theol. Fakultät z. Marburg 73; D. presbyteriale Synodalverfass. d. eKirche in Norddeutschl., 2. A. 74; Gesch. d. quietistischen Mystik in der kath. Kirche 75; Gebetbüchlein, 4. A. 76; D. Kirchengesch. beider Hessen 76. 78, 2 Bde.; Gesch. d. Pietismus in d. rfKirche 79. 81; Chr. Sittenlehre (ed. Kuhnert) 82. [LK 79, 767; PrK 79, 738; RE]

Her [Ἤρ], Vater Elmadams, Lc 3, 28.

Hera, älteste Tochter des Kronos° und der Rhea°, Schwester und Gemahlin des Zeus°, neben dem sie das weiblich fruchtbare Element darstellt, daher Göttin der Atmosphäre u. der Erde. In Eintracht mit Zeus, dem sie Ares°, Hebe° u. die Ilithyien° gebar, erscheint sie lieblich, die Erde befruchtend, die Ehe stiftend und schirmend, im Streit mit dem Gemahl dagegen, den Erscheinungen des Wolkenhimmels, Regen, Sturm ꝛc. entsprechend, finster, furchtbar und verderblich. Die Ilias nennt Argos, Mykenä und Sparta ihre Lieblingsstädte. Sie heißt βοῶπις, da sie anfangs neben dem Stier-Zeus unter dem Bild der Kuh verehrt wurde. Der Pfau ist ihr heilig;

Herablassung, ⊳ s. Antwort. [s. Argos.

Heraclitus = Heraklios°.

Heräen, Fest der Argiver, der Hera° zu Ehren alle fünf Jahre mit Wettkämpfen begangen. Siegespreis war ein ehrner Schild u. der Myrtenzweig. Auch in Elis, auf Ägina u. zu Stratonikea in Karien wurden - gefeiert.

Heraklas, heidnisch erzogen, kam durch die neuplatonische Philosophie zum Christentum, seit 232 Bisch. in Alexandrien, wo schon vorher Origenes ihn als Katechet verwandte; † 247 oder

Herakleitos = Heraklit°. [248. [RE]

Herakleon aus Alexandrien, * bald nach 160, Haupt der italischen Schule Valentin°s neben Ptolemäus°. Der Kirchenlehre sich nähernd, schrieb er den ersten Kommentar zum Ev. Joh., Fragmente ed. Grabe in Spicil. patr. et haeret. II, p. 86. Bruchstücke nach Origenes bei Hilgenfeld, Ketzergeschichte 84, 472 ff. [Vogt in Bibl. hist. haeresiol. I, 273 f.; Lipsius, ZwTh 67, I.]

Herakleopolis, im Altertum Stadt in Mittelägypten, an d. Stelle v. Ahnâs, in welcher das Ichneumon verehrt wurde.

Herakles, eine Sonnengottheit der Griechen, mit Apollon° aus derselben Naturanschauung erwachsen, aber zum Heros herabgesunken, da die göttlichen Wesen um so menschenähnlicher wurden, je humaner sich der Inhalt der Gottheit herausgestaltete, Sohn des Zeus° und der Alkmene°, einer Sterblichen, ein Abwehrer des Fluchs und alles Unheils, ein Erretter, der gegen die Mächte der wilden, ungebändigten Natur und deren Helfersbeser siegreich ankämpft, der selbst den Kerberos° ans Tageslicht führt und so beweist, daß über die standhafte Zuversicht des humanen, d. h. zivilisatorischen Zwecken dienenden Geistes selbst der Tod mit all seinen Schrecken keine Macht hat. In Parallele wird er gestellt mit dem tyrischen -, d. i. Melkarth°, und mit dem ägyptischen Som oder Dsom, dessen Vater Ammon ist; 2 Mcc 4, 19 ist der Gott - der Tyrer Melkarth.

Heraklios, 1. oström. Kaiser 610—641, nahm dem Perserkönig Chosroes II. das von diesem eroberte Vorderasien und erhielt im Frieden von dessen Sohn Siroes das von den Persern in Jerusalem erbeutete Kreuz Christi ($^{14}/_{9}$ 631, Fest der Kreuzeserhöhung). Im monotheletischen Streite erließ - ein Glaubensgesetz, daß trotz der zwei Naturen doch nur ein Wille in Christus sei, welches neue Spaltungen erregte. **2.** Schisma des - zu Rom (307 bis 309), hervorgerufen durch die Opposition einer von - geführten laxen und antibischöflichen Partei, welche die in der diokletianischen Verfolgung Gefallenen ohne förmliche Kirchenbuße wieder aufnehmen wollte. Die Streitigkeiten führten zu Mord und Aufruhr und zogen die Verbannung des röm. Bischofs Marcellus (307—309) durch Maxentius, sowie die seines Nachfolgers Eusebius und auch des - nach sich. Der weitere Verlauf der Spaltung ist unbekannt. [Lipsius, Chronol. d. röm. Bischöfe, S. 284; Langen, Gesch. d. röm. K. I, 379.]

Heraklit (Herakleitos), griech. Philosoph aus Ephesos, im Gegensatz zum lachenden Demokrit der „Weinende", der Dunkelheit seiner Lehre wegen ὁ σκοτεινός (d. Dunkle) gen., um 500 v. Chr. Vf. der „Musae", eines Werkes über die Natur der Dinge, in welchem er das Feuer als die Ursache alles Seins und Werdens annimmt, dessen Bruchstücke von Schleiermacher° und Bernays gesammelt sind; hsg. v. Schuster in Ritschls „Acta societatis philol. Lipsiensis", 73; v. Bywater, Oxf. 77. [Lassalle 58; Teichmüller, Neue Stud. zur Gesch. d. Begr., 76; Mohr 76; Pfleiderer 86.]

Heraklitische Briefe, neun angeblich von Heraklit" stammende Briefe, unter denen Bernays Stücke eines bibelgläubigen Verfassers zu erkennen glaubt. Ob dieser ein Jude oder Christ war, muß dahingestellt bleiben; immerhin macht die strenge Moralpredigt im siebenten Briefe die Zugehörigkeit zu den Schriften der jüdischen Propaganda° wahrscheinlich. [Pfleiderer, JpTh 87.]

Herard, Erzb. v. Tours 855—871, gab 858 die Capitula episcopalia (ed. Baluzius, Capit. reg. Franc. T. 1), Instruktionen für seinen Klerus inbezug auf Predigt und Errichtung von Schulen.

Herbart, 1. J., Kirchenliederdichter, * zu Sontheim vor der Rhön $^{6}/_{12}$ 1607, † als Inspektor und P zu der Tann $^{15}/_{3}$ 1686. **2.** J Fch, Philosoph, * $^{4}/_{5}$ 1776 in Oldenburg, † $^{14}/_{8}$ 41 in Göttingen, 05 Prof. der Philos. in Göttingen, 09—33 als Krugs Nachfolger Prof. in Königsberg, dann wieder in Göttingen. -, dessen Philosophie sich zum Christentum indifferent stellt, hat keine Religionsphilosophie geschrieben, sondern sich nur auf einzelne Andeutungen über religiöse Dinge beschränkt, doch ist eine Annäherung seiner Doktrin ans Christentum möglich, wie Tautes Religionsphilosophie (46. 52) u. Strümpells jüngere Schriften zeigen [Schöl 84]. - hat von der Religion stets mit großer Ehrfurcht gesprochen; er sieht in ihr das höchst wertvolle, ja unentbehrliche Heilmittel für das menschliche Gemüt, welches unter den Übeln des Lebens Stärkung, Trost, Erhebung von ihr empfängt. Auch als Stütze der Moral, als Hilfsmittel der sittlichen Erziehung ist ihm die Religion von hoher Bedeutung, und er erkennt daher auch der Kirche eine wichtige Aufgabe für Erhaltung und Befestigung der gesellschaftlichen Ordnung zu. Ruht sonach die Geltung der Religion in erster Linie auf ihrem praktischen Wert, so kommt ihr nach - daneben doch auch eine gewisse theoretische Begründung zu, nämlich mittels der ästhetisch-teleologischen Naturansicht. -s Metaphysik aber ist von der Art, daß sie den Gottesbegriff nicht nur nicht fordert, sondern für denselben keinen Raum hat. Großen Einfluß übte - auf die Entwickelung der Erziehung aus. Er machte die Psychologie zur Grundlage der Pädagogik, zu deren Ziel die Ethik. Hauptfaktoren der Erziehung sind: Regierung, Zucht und Unterricht. a. Die Regierung hat die negative Aufgabe, die natürliche Ungebundenheit der Erziehergewalt zu unterwerfen, und die positive der Pflege des Gemüts. b. Die Zucht besteht in der Einwirkung auf das Gemüt, Bildung und Veredelung des Charakters. Zuchtmittel: Beispiel des Lehrers; Gewöhnung; Entwöhnung. c. Der Unterricht soll zugleich erziehend sein, sein Gang analytisch und synthetisch. Zur Schule -s gehören Waitz, Ziller, Kern, Stoy; ferner Drobisch, Hartenstein, Taute, Strümpell, Allihn, Exner, Lott, v. Volkmann, R. Zimmermann. Vf.: Allg. Pädagogik 06; Hauptpunkte d. Metaphysik 06 u. 08; Hauptpunkte der Logik 08; Allgemeine praktische Philosophie 08; Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie 13; Lehrbuch der Psychologie 16; Die Psychologie, gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik 24 f.; Allgemeine Metaphysik 28 f.; Kurze Encyklopädie der Philosophie 31; Psychologische Untersuchungen 39 f. [Griepenkerl 32; Drobisch 34; Strümpell 34 u. 88; Hartenstein 38; Voigt 41; Ziller 71; Zimmermann 73; Thilo 75; Krüger 86; Wehrenpfenning in Dtsch. Ztschr. f. chr. W. 57; Holtzmann, ZwTh 81.]

Herbeck, J., 70—75 Direktor der Hofoper in Wien, * $^{25}/_{12}$ 31, † $^{28}/_{10}$ 77 das., schrieb auch einige Werke f. die Kirche.

Herbeds, die Lehrlinge der Magier°.

Herberge 1. fand man im Altertum bei Gastfreunden (Lc 2, 7) unter Zelten, in Höhlen u. s. f. (Ge 42, 27. Ex 4, 24. 2 Kö 19, 23); Gasthöfe in unserm Sinne gab es nicht, und auch die Karawanserein und Mensils waren in späterer Zeit nur in der Wüste, nicht für jüdische Reisende im allgemeinen in Gebrauch. In Palästina ist die - (פֻּנְדָּק = πανδοχεῖον, Lc 10, 34) ein Erzeugnis des Hellenismus°. [RE] Schutzpatron für gute - ist Julianus° Hospitator, Schutzpatronin der guten - für Verstorbene Germudis° von Nivelle.

Herbergen zur Heimat, unter christl. Hausordnung stehende Gasthäuser zur Aufnahme wandernder Handwerker errichtet, um diese vor dem schädlichen Einfluß der Wirtshäuser zu bewahren. Vielfach stehen mit den - Hospize° für Wohlhabendere in Verbindung. Sie sind zuerst 54 von Prof. Perthes° in Bonn gegründet. **a.** Einrichtung. Solche - sind notwendig in allen größeren Städten, sowie auch in kleineren, sobald sie an viel frequentierten Heerstraßen liegen. Für das Lokal ist von Wichtigkeit, ob dasselbe außer Herbergs- noch anderen Zwecken dienen soll. Ist zB. ein Hospiz damit verbunden, so müssen besser ausgestattete Zimmer für Reisende mit höheren Ansprüchen vorhanden sein. Die Verbindung der - mit den Jünglingsvereinslokalitäten kann nur von gutem Einfluß auf die Bewohner der ersteren sein. Häufig steht auch mit den - ein Kost- und Logierhaus für am Ort wohnende Gesellen und Arbeiter in Verbindung. Die beste Lage ist eine Nebenstraße im Verkehrsmittelpunkt. An Räumen enthalten die - außer der Hausvaterwohnung eine Gast- und eine Eßstube, die nötigen Schlafzimmer, Küche, Waschküche ꝛc. Der Herbergsvater muß als Beamter des Vorstandes mit festem Gehalt angestellt sein, nicht die Wirtschaft auf eigene Rechnung betreiben, damit Treue, nicht Eigennutz, sein Antrieb sei. Er wird meistens aus Brüderanstalten entnommen; zuweilen haben sich auch Handwerksmeister in den Beruf eingelebt. Die Hausordnung muß pünktlich eingehalten und streng auf Bezahlung gehalten werden. Weder Branntwein noch Kartenspiel ist zu dulden; Betrunkene werden nicht aufgenommen. Gute Zeitungen sollen in den - aufliegen und Gelegenheit zur Arbeitsvermittelung gegeben sein. Vorstand und Hauseltern müssen immer den Zweck der - im Auge behalten: sie sollen gute christliche Gasthäuser, vornehmlich für den Handwerker- und Arbeiterstand, aber keine Bekehrungsanstalten sein. Geistlicher Einfluß darf sich nur soweit wie in jedem christlichen Hause geltend machen. Zur Andacht (Lied, Schriftabschnitt, Gebet) wird niemand gezwungen, aber alle eingeladen. **b.** Ein Verzeichnis der -, ausgegeben vom Zentral-Ausschuß für innere Mission im September 1889, vom Rauhen Hause in Hamburg zu beziehen (100 Expl. 1 Mk., 1000 Expl. 6 M.), zählt folgende -en auf: (Die mit * bezeichneten -en haben Hospize, die mit † bezeichneten sind mit Vereinshäusern verbunden.) I. Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen: Bromberg (Lindenstr. 5), *† Danzig (Gr. Mühlengasse 7), Dirschau (Berliner Vorstadt 1), Elbing (Neustädtische Schmiedestr. 16), Fraustadt (Am kl. Exerzierplatze 439), Insterburg (Bahnhofstraße 25b), Königsberg (* Neue Dammgasse 8 u. † Hinteranger 1), Kreuz (an der Ostbahn), Marienburg (Ziegelgasse 80), Memel (Seemanns- u. Kaffeehaus, Holzstr. 30), Nakel (Brombergerstr. 25), Pinne (Schulstr.), Posen (Bäckerstr. 19). — II. Provinz Schlesien (Schlesischer Herbergsverband): *† Breslau (Holteistr. 6—8), Canth (Färberstr. 48), Festenberg (Kleine Kirchstr.), *† Freiburg (Neue Bahnhofstr. 9), † Glogau (Gryphiusstr. 15/16), *† Görlitz (Kahle 18), Goldberg (Junkernstr. 229), * Haynau (Stockgasse 153), *† Hirschberg (Greiffenbergerstr. 16), *† Landeshut (Schießhausstr. 309), † Lauban (Gartenstr. 21), *† Liegnitz (Goldbergerstr. 16), Neumarkt (Bahnhofstr. 221), † Neusalz a. O. (Friedrichsstr. 47), * Niesky (Muskauerstr. 11), Oppeln (Carlsstr. 14), Groß Wartenberg (Schulgasse), * Reichenbach i. d. Lausitz (Görlitzerstr. 39), † Sagan (Seminarstr. 3a), † Sprottau (Steinweg 1), Trebnitz (Magazinstr. 21), Zobten am Berge (Bergstr. 406). — III. Provinz Brandenburg (Brandenburgischer Herbergsverband): Angermünde (Jägerstr. 14), Beeskow (Mauerstr. 10), Berlin (*† Oranienstr. 105. 106, † Auguststr. 81, *† Müllerstr. 6, *† Koppenstr. 9, am Schlesischen Bahnhof), Bobersberg (Crossenerstr. 126), † Brandenburg a. H. (Hauptstr. 50), Calau (Am Schlagbaum 175c), *† Cottbus (Spreestr. 2), Crossen a. O. (Glogauerstr. 32), Cüstrin (Kommandantenstr. 100a am Trockenplatze), Drossen (Zielenzigerstr. 419), Fehrbellin (Hinterstr. 69/70), † Forst (Frankfurterstr. 23), *† Frankfurt a. O. Logenstr. 6a), Friedeberg (Wallgarten, zwisch. d. Landsberger u. d. neuen Thor), † Fürstenwalde (Herrenstr. 11), † Guben (Schulstr. 11), Lieberose, Niederlausitz (Hauptstr. 13), Lindow (Breitenstr. 37, gegenüber der Kirche), *† Luckenwalde (Dahmerstr. 24), † Neu-Ruppin (Ludwigstr. 50), † Potsdam (Junkerstr. 30), † Prenzlau (Lindenstr. 779), Rathenow (Mühlenplatz 165), Reppen (Schloßstr. 23), Seelow (Frankfurterstr. 222a), Sommenburg (Kleiner Kietz 139), Soran (Neustadt 19), Spandau (Falkenhagenerstr. 4), Strasburg i. d. Uckerm. (Königstr. 406), Strausberg (Jungfernstr. 67), Zehdenick (Rahmenstr. 4), † Ziebingen b. Frankfurt a. d. O. (Am Schloßpark). — IV. Provinz Pommern: † Anclam (Brüderstr. 431), Barth (Baustr. 87), Cöslin (Papenstr. 14), Demmin (Apollonienmarkt 5), Dramburg (Jägerstr. 208), Greifswald (Weißgerberstr. 14d), Jarmen, Kr. Demmin (Speicherstr. 155), *† Kolberg (Wilhelmstr. 7), Labes (Mühlenbergerstr. 273), * Pasewalk (Markt 256), Stargard (Gesellenh. z. H., Königstr. 45), *† Stettin (Elisabethstr. 46), Stolp (Bütowerstr. 713), Stralsund (Bleistr. 7), Swinemünde (Grenzstr. 42). — V. Großherzogtümer Mecklenburg (Mecklenburgischer Herbergsverband): Boitzenburg a. d. E. (Hamburgerstr. 349), Friedland (bei Bäckermeister Albrecht), Grevesmühlen (Bahnhofstr.), Hagenow (Pätowerstr.), Kralow (Plauerstr. 55), † Lud-

wigslust (Schloßstr. 31), Malchin (Am Mühlenthor), †Neubrandenburg (Gr. Wollenweberstr. 604), Neustrelitz (Zierkerstr. 29), Penzlin (Turmstraße 228), Ribnitz (Steinstr 72), *Rostock (Hartestr. 21), *† Schwerin (Bergstr. 60), Stargard (Mühlenstr. 49), Stavenhagen (am Kirchplatz), Sternberg (Ritterstr.), Teterow (Malchiner Vorstadt 48), Wesenberg (Vor der Stadt), Wismar (Schulstr. 2), Wittenburg (Faule Str. 63), Woldegk (Johannesstift vor dem Stadtthore). — VI. Provinz Schleswig-Holstein und freie Städte Hamburg und Lübeck (Nordelbischer Herbergsverband): Ahrensburg (Große Straße), *Altona (Blücherstr. 23), *Apenrade (Nordermarkt 420), Bordesholm (Unt. d. Linde), *Bredstedt (Norderberg 36), Burg, Süder-Dithmarsch. (11. Ou. No. 30), *Cappeln (Dehnhofstr. 4), Eutin (Lübeckerstr.), †Flensburg (Augustastr. 2), †Hadersleben (Schloßstr.), Hamburg (Zimmerstr. 2, Vereinshaus u. Hospiz: Zimmerstr. 4, St. Pauli, Hopfenstr. 3), *Heide (Am Bahnhof), *Husum (Osterende 84), *Itzehoe (Bahnhofstr.), *† Kiel (Gartenstr. 20), Lübeck (Obere Fischergrube 30, Vereinshaus u. Hospiz: Fischstr. 17), Marne (Westerstr. 181), *Neumünster (Mittelstr. 21), Plön (Fletbörnstr. 163), *Ratzeburg i. L. (Schrangenstr. 174), *Rendsburg (Holstenstr. 3), †Sande-Bergedorf (Große Straße), Schleswig (Domziegelhof), Sonderburg (Lilienstr. 3), *Tondern (Osterstr. 20). — VII. Provinz Hannover, Herzogtum Braunschweig, Großherzogtum Oldenburg, freie Stadt Bremen u. Fürstentum Schaumburg-Lippe (Niedersächs. Herbergsverband): Braunschweig (Julinsstr. 44), Bremen (†Concordia, Ansgaritkirchb. 6, Letzte Schlachtpforte 1, n. d. Kaiserbrücke), *Bremerhaven (Am Deich 69), Burgdorf (Rolandstr. 3), Celle (Bergstr. 42), Emden (Gr. Falbernstr. 3), Gifhorn (Lüneburger Chaussee 9), *Göttingen (Mühlenstr. 1A), Hannover (Am Bahnhof 11, Vereinsh. u. Hospiz: Prinzenstr. 12), Harburg (Langestr. 15), Hildesheim (Gartenstr. 6), Hoya (Lange Straße 172), *† Lüneburg (Wallstr. 4), Norden (Am Markt 381), Northeim (nahe dem Bahnhof), Oldenburg (Mühlenstr. 17), *Osnabrück (Alte Münze 40), Osterode a. d. H. (Obere Neustadt 300), Soltau (Wiesenstr. 325), Stadthagen in Lippe-Schaumburg (Schulstr. 13), Ülzen (Lüneburger Thor 719), Walsrode (Bergstr. 314A), Wilhemshaven (Mittelstr. 8). — VIII. Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt (Sächsisch-Anhaltinischer Herbergsverband): Aschersleben (Steinthor 21), †Bernburg (Nienburgerstr. 9), Bismark (Holzhäuser Chaussee), Burg (Oberstr. 72), Calbe a. d. S. (Querstr. 35), Cölleda (Johannisstr. 455), Cönnern (Poststr. 34), Coswig (Mittelstr. 5), Cöthen (Leipzigerstr., Ecke der Franzstr.), Dessau (Stiftstr. 11), Eisleben (Bucherstraße 12), *† Erfurt (Allerheiligenstr. 9), Gardelegen (Burgstr. 205), Genthin (Brandenburgerstr. 52), Halberstadt (Paulsplan 27), *† Halle (Mauergasse 6), Irxleben (Helmstedter Chaussee), Langensalza (Enge Gasse 2), †Leopoldshall-Staßfurt („Lutherhaus", Kirchstr. 6), Magdeburg (*† Trommelsberg 3, *† Bahnhofstr. 30), *Mühlhausen (Waidstr. 12a, Bahnhof), Naumburg (Neue Güther 16,, Neuhaldensleben (Schulstr. 4), †Quedlinburg (Auf der Worth 16), *Sangerhausen (An der neuen Waide 6), Stendal (Hoolstraße 3), †Tangermünde (Stendalerstr. 64), Torgau (Leipzigerstr. 95), Weißenfels (Kl. Neuestr. 5), †Wittenberg (Mittelstr. 1), †Zeitz (Voigtstr. 27), Zerbst (Brüderstr. 233). — IX. Königreich Sachsen (Herbergsverband im Königreich Sachsen): Auerbach i. V. (Steinbrunnstr. 4), Bautzen (Burglehn 9), Bischofswerda (Bautznerstr), Borna (Wittnitzerstr. 407E), Burgstädt (Karolinenstr. 299C), Chemnitz (*† Gartenstr. 18, Ecke, Hospiz: Friedrichsplatz 2), Döbeln (Zwingerstr. 323), Dresden (*Altstadt, Neuengasse 15, Neustadt, Glacisstr. 4/5), Elsterberg i. V. (An der Elster 32), Frankenberg (Querstr. 8), Freiberg (Wernerstraße 2), Glauchau (Hoffnung 11), Grimma (Nikolaikirchhof 493), Großenhain (Allee-Gäßchen 574), Kamenz (Theatergasse), Lausigk (Angerst. 214), Leipzig (*Ulrichsgasse 21 u. Vereinshaus Roßstr. 14, Gneisenaustr. 10), Leisnig (Niedermarktgasse 53), Löbau (Johannisstr. 69), Lößnitz, Erzgeb. (Hospitalstr. 555), Marienberg (Zschopauerstr. 602), Meißen (Lutherpl. 333, b. d. Stadtkirche), Mittweida (Tzschirnerplatz 191), Neustadt i. S. (Hospitalstr.), Oberlungwitz, Niederdorf (Abtei 64d), Oschatz (Gartenstr. 554D), Pausa i. V. (Obere Kirchgasse 158), Pirna (Schloßstr. 1), †Plauen i. V. (Amtsberg 8), Potschappel (Schulstr. 8T), Radeberg (Neuegasse 6), Reichenbach i. V. (Reichsstr. 2), Riesa (Gartenstr. b. d. neuen Bürgerschule), Rochlitz (Mühlgraben 319C), †Schandau (Sebnitzerstr. 91), Schwarzenberg (Alte Schneestr. 188), Stollberg Gartenstr. 28e), Treuen (Dunkelgasse 158), Waldenburg (Obergasse 22), Waldheim (Döbelnerstr. 37), Werdau (Ferdinandstr. 15), Wurzen (Torgauerstr. Ecke d. Albertstr.), Zittau (Böhmische Straße 6), Zwickau (Schulstr. 21). — X. Die Thüringischen Länder (Thüringischer Herbergsverband): Altenburg (Ecke der Geraer und Weststr.), Coburg (Zitzmann-Stiftuug am Heil. Kreuz), Eisenach (Schmelzerstr. 3), Gera (Schülerstraße 8), *† Gotha (Löwenstr. 2), *Greiz (Webergasse 25), Jena (Saalbahnhofstr. 709), Meiningen (am oberen Thore, Anton-Ulrichstr. 54), Neudietendorf (Gutshof), Schleiz (Gerbergasse B, 157), Sondersbausen (Schlössergasse 13), Weimar (Erfurterstr. 44). — XI. Provinz Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen u. Fürstentum Waldeck: Darmstadt (Gr. Ochsengasse 8), Frankfurt a. M. (Alte Mainzergasse 28—30, Hospiz u. †: Buchgasse 1), Friedberg i. Oberh. (Bahnhofstr. 369), Gießen (Westanlage 20), *† Herborn (Bahnhofstr.), Hofgeismar (Graben 275), Karlshafen (Weserstr. 40), *† Kassel (Hohenthorstr. 23), Mainz (Rentengasse 3), Marburg (Markt 19), *Pyrmont (Odorf), *† Wiesbaden (Platterstr. 2), Wildungen (Am breiten Hagen), Worms (Andreaspl. [Fruchtmarkt] 9). — XII. Provinz Westfalen und Fürstentum Lippe-Detmold (Westfälischer Herbergsverband): †Altena (Am Schloßb.), Bielefeld (Zimmerstr. 15, *Vereinsh. a. Altst. Kirchpl.), *Bochum (Königsstr.

19), Borgholzhausen (Freistr.), Detmold (Mühlenstraße 9), *Dortmund (Kapellenstr. 27), *† Gelsenkirchen (Kirchstr. 21), *Gütersloh (Breck 624), † Hagen (Weststr. 2), *† Hamm (Königstr. 13), † Hattingen (Bruchthorstr. 38½), Herford (Radewich 747b, Bahnhof), Höxter (Neuestr. 90, I. Viertel), *† Iserlohn (Wallstr. 1), *† Lippstadt (Vollmey 20), *Lüdenscheid (Wiesmannstr. 6), Minden (Marienwallstr. 10), † Münster (Sternstraße 31—34), Oynhausen (B. Schniedem. Fr. Müller), Paderborn (Neuhäuser Chaussee 293), Petershagen (Altstadt), Rheda (Langestr 194, am Markt), Schwerte (Kötterbach 32), Siegen (Kohlbett 286), *Soest (a. Wall 216, gegenüb. d. Bahnh.), *† Unna (Kloster- u. Schäferstr.-Ecke 12), *† Witten (Brüderstr. 1). — XIII. Rheinprovinz (Rheinischer Herbergsverband): *† Barmen (Bahnhofsstr. 16), Bonn (Burgstr. 14, am Münsterpl.), *Crefeld (St. Antonstr. 67), Duisburg-Stadt (Pootgasse 37), *† Duisburg-Hochfeld (Reichsstr. 173 nahe der eKirche), *† Düsseldorf (Gasth. z. Heim., Oststr. 69), *† Elberfeld (Kasinostr. 1), *† Essen a. d. R. (Bachstr. 11, beim Berg. Märk. Bahnhof), **M.-Gladbach (Vereinestr. 25, nahe der Post), *† Godesberg (Bonnerstr. 17), Kirn (In der Vorstadt B, 151a), Koblenz (Gemüsegasse 12), Köln (Rheinaustr. 11), Kreuznach (Schulgasse 9), Mettmann (Beckerhofstraße), *† Mülheim a. d. Ruhr (Friedrichstr. 15), *† Neunkirchen b. Saarbrücken (Bahnhofsstr. an der Bliesbrücke 49/50), Neuwied (Schloßstr. 8), Neviges (Wilhelmstr. 21), *Saarbrücken (Ludwigsplatz 9), † Sobernheim a. d. Nahe (Obere Großgasse C, 7), *† Solingen (Maltheserstraße), *† Weiel (Feldstr. 1126). — XIV. Königreich Württemberg, Großherzogtum Baden, Reichslande und bayerische Pfalz (Südwestdeutscher Herbergsverband): Freiburg i. B. (Elsässer Hof, Holzmarktplatz 21, Hospiz, Ev. Stift, Hermannsstr. 8), *† Göppingen (Kelleristr. 16), *Heidelberg (Lauerstr. 30 b. d. alt. Brücke), Heilbronn (Klosterstr. 11), † Kaiserslautern (Mühlstraße 18), *† Karlsruhe (Adlerstr. 23), Leonberg (Bahnhofstr. 17), Mannheim (U. 5), Metz (Rue Nexirue 15), *† Mülhausen (Elsässerstr. 12), *† Reutlingen (Unter-Metzgerstr. 119), † Straßburg (Freiburgergasse 3), *† Stuttgart (Gerberstr. 2a), † Ulm a. d. D. (Zeitblomstr. 7, nahe dem Bahnh.). — XV. Königreich Bayern, außer Pfalz (Bayerischer Herbergsverband): *† Augsburg (Bord. Pfaffengäßch. C. 71, nahe d. Dom), Bayreuth (Schulstr. 741), † Hof (Sigmundsgraben 350c), *† München (Landwehrstr. 13), Nürnberg (Radlerg. 10, a. w. Turm), Schweinfurt (Siebenbrückleinsgasse 10), Würzburg (Innerer Graben 57, nahe der Juliuspromenade). — XVI. Außerdeutsche Länder: Schweiz: *Basel (Engelhof, Nadelberg 4, Hospiz Stiftsgasse 1), *Bern (Gasth. z. Schlüssel i. d. Metzgerg. 72), *St. Gallen (Gallusstr. 38), *Genf (Auberge de famille, rue Bautte 11), Neuchâtel (Pension ouvrière, Rue des Moulins 18), Vevey (Am Gaterlet), Winterthur (Stadthausstr. 511), Zürich (Augustinerhof 2, b. d. kath. Kirche, Hospiz [Gasth. z. Widder] Rennweg 1). Niederlande: Amsterdam (De Hopp, Ruyterkade 75; De Kroon, Reguliersdwarsstr. 111; Zeemannshuis, Hendrikkade 116), Harderwyk (Gasthaus z. Heimat, Vyhestraat A. 169). England: *London (Dtsche. Herb., Young men's home, 28 Finsbury Square E. C.), London (Deutsche christl. Arb.- u. Bäckerherb. 90, Great Eastern Street. Shoreditch E. C. Dänemark: Kopenhagen (I. St. Peters Gjästehjem, St. Petersstr. 19; II. Missionshotel, Longangsirode 27), Nyköbing auf Falster. Rußland: St. Petersburg (Gesellenh. z. Palme, Maximilianstr. 20), † Reval (Domvorstadt am Falkenstege b. langen Hermann 67). Amerika: Newyork (Deutsches Emigrantenhaus, 16 State Street, Luther. Pilgerhaus, 8 State Street). [Augener 69; Rathmann 76; Perthes 83; Häpe, Kl. Bibliothek f. i. M., Hft. IX u. X; MJM. V, 85, S. 334; Rocholl, Dunkle Bilder a. d. Wanderleben 85; Hackebeil, Reisehandbuch f. christl. Handwerksgesellen 85.]

Herberger, Valerius, Kirchenliederdichter, * zu Fraustadt in Posen 21/4 1562, † als P am Kripplein Christi das. 18/5 1627. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Valet will ich dir geben. Für den Homileten - ist sein Beiname „der Jesusprediger" bezeichnend; alle seine Reden zeugen in populärer, herzlicher, freimütiger Sprache von Jesu und für Jesum. Seine reiche Phantasie ist nie um treffende Bilder verlegen, eine wunderbare Divinationsgabe verleiht - oft prophetische Kraft. Geistvoll weiß er die erbaulichen Momente des Textes auszunutzen und durch Citate wie Beispiele zu veranschaulichen. Da er hierbei oft drastisch und derb ward, nannte man ihn auch den evangelischen Abraham a Sta. Clara. Bf.: Die evangelische Herzpostille, hsg. v. Bachmann 53; Die epistolische Herzpostille 52; Geistreiche Stoppelpostille, De Jesu scripturae nucleo, n. A. 54; Passionszeiger, n. A. 58; Paradiesblümlein aus dem Lustgarten der 150 Psalmen, n. A. 58; D. himml. Jerusalem, ed. Ahlfeld 58; Geistliche Trauerbinden, hsg. v. Ledderhose 54. [Ledderhose, Sonntagsbibl. 51; Pfeiffer 77; Wh Krummacher in Zeugen der Wahrheit IV, 239 ff.; Henschel 89; EK 63, 996; RE.]

Herbert, 1. John Rogers, engl. Maler, seit 46 wirkliches Mitglied der Akademie in London, * 23/4 10 zu Maldon (Essex), schuf u. a.: Einführung des Christentums in Großbritannien 42; Christus und die Samariterin 43; St. Gregor unterrichtet Knaben im Gesang 45; Jesus seinen Eltern in Nazareth unterthan 47, im Haus der Lords mehrere Fresken a. d. AT (Moses mit den Gesetztafeln vom Sinai kommend); Bilder aus dem Leben der Maria Magdalena. **2.** Pt, Kirchenliederdichter, † 1571 als Konsenior der böhmisch-mährischen Brüder-Unität zu Eibenschütz; Mitarbeiter an d. Brüdergesangb. v. 1566.

Herberts, Hn, * 1540 in Grol (Niederlande), erst Mönch, seit 1566 rfP in Winterswyk, 1577 in Dordrecht, seit 1582 in Gouda, † 28/3 1607, hatte als Vorläufer der Remonstranten° schwere Kämpfe zu bestehen.

Herbertsdale, Nebenstation von Riversdale°.

Herbinius, Js, * in Pietschen (Schlesien), 1674 erster P der kirche in Wilna (Litauen), 1676 P in Graudenz, †. dort 1679, verdient um die eKirche Polens. Bf.: Oratio ad episcopos Daniae pro ecclesiis Poloniae; übersetzte Luthers Katechism. ins Polnische, auch mehrere deutsche Kirchenlieder.

Herborn, A. Kl, Minorit, * um 1480 in Herborn, † 15/4 1535 in Toulouse, 1524—1532 heftigster Gegner der Reformation in Hessen und am Rhein, besonders als P in Köln. [A. Nebe, - 68.] **B.** ehemalige Universität, als hohe Schule gestiftet 1584 durch Graf Johann den Ältern von Nassau-Dillenburg unter Beihilfe des Olevianus°, 1654 zur Universität erweitert, gelangte besonders unter Piscator° zu hoher Blüte; von Napoleon aufgehoben, wurde sie 17 in ein evang.-theologisches Prediger-Seminar umgewandelt. -er Bibel, verdeutscht u. ausgelegt durch Piscator°, Herb. 1602 f., Duisbg. 1684. -sche Kirchenordnung, von Olevianus verfaßt, ähnlich der niederländ., auf der Synode von 1586 angenommen.

Herbrechtingen (Württbg.), Rettungshaus 41 gründet. 90 Mark Pflegegeld.

Herbst, A. die Jahreszeit der Obst- u. Weinernte. Hom.: Ez 3, 22: Die Stimme Gottes an uns auf herbstlicher Flur spricht: 1. Kein Gott ist außer mir! 2. Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen! 3. Was der Mensch säet, das wird er ernten! 4. Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume! 5. Suchet, was droben ist! (Bürger). (Ohne Text): Wie wir als Christen den - betrachten sollen: Als 1. Prediger der Vergänglichkeit und Lehrer der Weisheit (nach Mc 4, 28 f.), 2. Verkündiger der göttlichen Gerechtigkeit und Ermahner zum Fleiße (nach Mt 7, 19), 3. Herold der göttlichen Güte und Führer zur Dankbarkeit (nach Apg 14, 17). (Bödeker.) **B. 1.** Fch Lg Wh, D. Dr., * 6/11 25 in Wetzlar, 67 Propst u. Direktor des Pädagogiums zum Kloster U.-L.-Frauen zu Magdeburg, 73 Rektor in Pforta, 76 emeritiert, 81 oHonorarprof. in Halle, dort † 20/12 82. Bf.: Matth. Claudius, Der Wandsbecker Bote, 4. A. 78; Histor. Hilfsbücher für obere Gymnasialklassen; D. klassische Altertum in der Gegenw. 52; Hist. Quellenb. zur A. Gesch. 68—75; Die neuere u. neuste Gesch. auf Gymn. 77; „Deutsches Litteraturblatt" 78 ff.; D. Bedeut. d. eKirche f. d. nationale Kultur 82. Hsg.: Encyklopädie d. neueren Geschichte 80—89, 4 Bde. **2.** Ed, österr. Staatsmann, * 9/12 20, im böhm. Landtag seit 61 einer der Führer der deutschen Partei, beantragte 11/6 67 Beschränkung des Konkordats, 30/12 67—12/4 70 Justizminister. **3.** Fd (später Ignaz), * 20/12 1798 in Meuselwitz, studierte Theologie, Jugendfreund K Hase°s, konvertierte 9/12 32, 34 zum P geweiht, 42 P in Giesing, seit 48 in Au b. München, † 11/6 in München. Bf. zahlreicher erbaulicher Schriften. **4.** (Autumnus) J As, * 1588 in Nürnberg, Kapellmeister des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, 1637 in Nürnberg, Komp. von fünfstimmigen Choralsätzen. **5.** J Gg, * 13/1 1787 zu Rottweil, † 31/7 36, erst Benediktiner, nach Aufhebung des Benediktinerordens Prof. in Tübingen. Bf.: Historisch-kritische Einleitung ins AT, hsg. von Welte 41.

Herbstzeitlose [חַבַצֶּלֶת], eine Hl 2, 1 und Jes 35, 1 vorkommende Pflanze aus der Familie der Liliaceen. Verschiedene Ausleger denken an die in der Ebene Saron und der Hügelregion Palästinas häufigen Narcissen und Krokusarten.

Herculanus, Benediktiner und Märtyrer, als Bischof dargestellt mit einem Schwert°e als Heiligenattribut°.

Hercules = Herakles°.

Herd, eigener. Es ist besser, geringe Nahrung unter einem bretternen eigenen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden, Si 29, 29.

Herden ihren Hirten: - hören, B. 4; - lieben, B. 2 v. Jesu, frommer Menschenherden.

Herder, J Gf, eTheologe, Denker u. Dichter, * 25/8 1744 zu Mohrungen i. Ostpr., studierte in Königsberg Theologie, Philosophie, Geschichte, Sprachen und die schönen Wissenschaften, war hier Lehrer am Friedrichskollegium, wurde 1764 an die Domschule in Riga versetzt, nahm 1769 seine Entlassung, um eine Reise ins Ausland zu machen, und folgte 1771 einem Ruf als CR u. S nach Bückeburg. Von hier wurde er 1776 als GS nach Weimar berufen, 01 Präsident des Konsistoriums und geadelt; † 18/12 03. - hat als Religionsphilosoph [Erdmann 66] alle die verschiedenartigen Elemente und Ansätze zu einer positiven neuen Weltanschauung, wie sie von Spinoza°, von Rousseau° und von Lessing° gegeben waren, nicht bloß äußerlich gesammelt, sondern auch wirklich innerlich in sich verarbeitet und so zu einheitlichen Momenten einer neuen Geistesrichtung verknüpft. Diese Verbindung bildete im ganzen ein sehr bestimmtes positives Prinzip einer von der Aufklärung ebenso sehr wie vom früheren Dogmatismus spezifisch verschiedenen Denkart, ein Prinzip, das nur eines geeigneten Bodens bedurfte, um sich als fruchtbarer Same einer neuen Welt der Ideeen zu entwickeln. In seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" verknüpfen sich Natur und Geschichte zur Einheit eines kosmischen Entwicklungsprozesses, in welchem von unten bis oben wesentlich dieselben Gesetze, nur in verschiedenen Stufen u. Formen ihrer Erscheinung herrschen. [Melzer 72.] In seiner Schrift „Metaphysik" polemisiert - gegen Kant°s Kritik der Gottesbeweise. Die Beweise für einen außerweltlichen Gott hält er zwar mit Kant für unmöglich, aber auch für unnötig. Denn der mit sich einigen Vernunft, die nicht das Gaukelspiel aufführt, daß sie als praktische wiederfordert, was sie als theoretische zunichte gemacht, ist ja Gott nicht das ferne Wesen, dessen Dasein so problematisch wäre, wie der Mann im Mond, das man erst künstlich erschließen, oder dann, wenn das natürlich nicht geht, moralisch postulieren müßte. Der mit sich einigen Vernunft ist vielmehr Gott° das Ursein, die höchste Vernunft, die sie in der Welt als gegeben anerkennen muß, weil sie eben selbst Vernunft ist. Ist nichts da, so ist nichts, und wir spekulieren, nicht seiend,

vergebens. Sind wir aber, empfindet unser Sinn, erkennt unser Verstand, giebt's eine Vernunft, die ihren Grund in sich selbst hat und weiß, daß sie ihn habe: wohlan, so ist auch eine höchste Vernunft, die den Grund des Zusammenhanges aller Dinge in sich hat und weiß, daß sie ihn habe. Diesem Gottesbegriff entspricht auch -s Begriff von der Religion°, seine Ansicht über die biblischen Urfagen°, seine Stellung zu den Wunder°n. Bestimmter u. gleichmäßiger, als über das Wunder hat er über das Wesen der Offenbarung° gedacht. Aufs entschiedenste aber protestiert - gegen den kirchlich-dogmatischen Begriff von der Inspiration°. In der Schrift „Religion u. Lehrmeinungen" stellt er das Christentum° über alle anderen Religionen, er bezeichnet es als die alleinige Menschheitsreligion. Auf die Bibel° weist er hin als auf den Ort, wo der Schatz des lauteren christlichen Goldes zu heben ist. In der Geschichte der Predigt hat sich -, „der universalste Geist, der seit Mosheim eine deutsche Kanzel bestieg" (Christlieb), einen bleibenden Namen gesichert dadurch, daß er vom ästhetischen Standpunkt aus gegen die rationalistische Entartung der damaligen Predigt wirksam reagierte. Vor allem suchte er den Homileten den ihnen mangelnden inneren Halt zu geben, indem er sich bestrebte, ihnen die erhabene Würde ihres Amts zum Bewußtsein zu bringen; dann lenkte er mit seinen eigenen Predigten wieder auf den rechten Weg zurück; gegenüber der rationalistischen Willkür brachte - die an den Text sich haltende Homilie aufs neue zu Ehren; gegenüber der farblosen, trockenen Diktion jener die inwendige Behandlung der Sprache, welche freilich mehr den genialen Klassiker als den christlichen Homileten verrät; seinen ästhetischen Scharfblick bekundet - in dem liebevollen Eingehen auf sonst unbeachtetes Detail des Textes. Auch wo er einen der landläufigen moralischen Stoffe wählt, tritt doch seine blendende Genialität, seine originelle Geistesfrische anziehend und anregend hervor; sein Ton ist packend, nur dem Hof gegenüber zu devot. Wenn trotz alledem noch heute oft genug über - abfällig geurteilt wird (zB. von Brömel), so liegt das daran, daß - in der That eine entschiedene, theologische Haltung mangelt. Er bekämpft den Rationalismus u. huldigt ihm doch durch Verflüchtigung der Schriftbegriffe und der Heilsgeschichte; ihm fehlt die spezifisch christliche Basis; er schaut die Schrift mit dem Auge des für das poetisch Schöne u. menschlich Wahre begeisterten Dichters und Philosophen an, nicht mit dem des heilsbedürftigen Sünders. Ein weiterer Fehler -s ist das Unstete, Springende in seiner Darstellung (Vilmar). Gegen Spalding° richtete - 1774 „An Prediger, 12 Provinzialblätter". Für die Erziehung [Kittel 78] war - sowohl durch seine praktische Thätigkeit an Schule und Gymnasium zu Weimar, durch Gründung eines Schullehrerseminars, als auch durch seine pädagogischen Schriften von Bedeutung, deren hervorragendste die „Schulreden" (die von Schule, Schulzucht, dem Lehrer, den Prüfungen, allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzen und der Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer handeln u. als eine Fundgrube pädagogischer Weisheit zu bezeichnen sind), „Regeln über den Schulunterricht", „das Ideal einer Schule" (danach teilt sich die Schule in drei Stufen: auf der ersten erfährt die Hauptausbildung Sinn u. Gefühl; auf der zweiten wendet sich der Unterricht an die Phantasie; die dritte vollendet die Ausbildung aller geistigen Kräfte mit besonderer Beachtung des Verstandes und der Vernunft. Danach teilt sich auch der Unterricht in drei Gruppen, die - als Natur, Geschichte und Abstraktion bezeichnet. Nach - ist die Humanität das Ziel der Erziehung. Vf.: Fünfzehn Provinzialblätter an Prediger 1774; Älteste Urkunde d. Menschengeschl. 1774 ff.; Erläuterungen zum NT 1775; Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten 1778; Stimmen der Völker 1778; (Salomons) Lieder der Liebe 1778; Maran Atha 1779; Briefe, das Studium d. Theol. betreff. 1780 f., ed. Laurent 65; Vom Geiste der hebr. Poesie 1782, 2 Bde.; Ideen z. Phil. d. Gesch. d. Menschheit 1784—91; Christl. Schriften 1794—1799, 5 Sammlg.; Christl. Reden u. Homilien, hsg. v. Müller 06; n. A. 28 u. v. a. Werke ed. Suphan 77—87, 32 Bde. [Augusti; Döring 23; Ring 31; Rosenkranz 44; E Gf - 46 f., 3 Bde.; Erdmann 66; Jegor v. Sievers 68 u. 69; Werner 71; Brömel, Hom. Charakterbild. 69, 74; Frank, ZwTh 74; Pfleiderer, JdTh 75; Haym 80—85; Schmidt 88; Baumgarten 88; Kronenberg 89; Pr. Mon. 59, 81, 165 u. ö. 63, 69; RE.]

Hereford, Hptstdt. der gleichnam. Grfschft. in Westengland, uralter Bischofssitz mit einer Kathedrale im sächsischen Stil, sieben Hospitälern und einem großen Krankenhaus.

Herero-: -land, Gebiet auf der Westküste Südafrikas, nördlich von Nama, bewohnt von den feigen, seit 40 von den „Orlam" unter Jonker Afrikaner° zum großen Teil unterworfenen, 63 aber wieder befreiten -. Die - mission mit Erlaubnis jenes Orlamhäuptlings 42 von der Rh. durch H. Hahn u. Kleinschmidt in Wiedhoek begonnen, zeitweilig durch innere Kriege und die Feindschaft des Häuptlings unterbrochen, seit 63 wieder gehoben und weiter ausgedehnt, durch das herrische Auftreten der im Jahre 81 wieder vertriebenen Jesuiten und algierischen Missionare beeinträchtigt, besitzt trotz des 80 wieder ausgebrochenen Rassenkrieges zwischen - u. Nama 1544 Getaufte in den Stationen: Otwimbingue°, Otjikango°, Okahandya°, Okoyondye°, Omburo°, Otjösazu°, Otjizewa°, Okombahe° und das von Brincker 79 ins Herero übersetzte NT.

Heres [חֶרֶס], Ort bei Sulloth, Ri 8, 13; Gebirge -, Ri 1, 35, Berg im Stamm Dan.

Heresbach, Kd v., Humanist, * 1496 zu Heresbach im Bergischen, † 1576 zu Wesel als Clevischer GR, vermutlich Vf. der Clevischen Reformationsordnung von 1562, unterschrieb als Gesandter die Augsburgische Konfession und arbeitete den neuen Reformationsentwurf von 1567 aus. [Wolters 67.]

Herford, Kreisstadt im preuß. Rgsbz. Minden, ehemal. Benediktinerinnenabtei, gestiftet 789 (n. A.

832), ward bei der Reformation der Stadt durch den Augustiner-Prior Dreier (1524—32) in ein evangel. Fräuleinstift umgewandelt. - besitzt im Münster eine der besonders Westfalen eigentümlichen Hallenkirche°n romanische°n Stils, ferner in der 1325 gegründeten Marienkirche gleichfalls eine Hallenkirche gotischen Stils mit einem gotischen Schnitzaltar, der aus dem Beginn des 15. Jhdts. stammt. [Hölscher, Reformgesch. d. St. -, 88.]

Hergenröther, 1. J Baptist, * 14/9 1780 in Bischofsheim (Rhön), † 15/6 35 in Bamberg, 18 Inspektor des Schullehrerseminars in Würzburg, 32 rStadt P in Bamberg. Bf.: Erziehungslehre im Geist des Christentums, 2. A. 30; Predigten f. d. Sonn- u. Festtage des kath. Kirchenjahres 36—38. **2.** Js, kath. Historiker, * 15/9 24 in Würzburg, dort 52 ao, 55 oProf. der Theol., seit 79 Card. u. päpstl. Archivar in Rom. Bf.: D. Lehre v. d. göttl. Dreieinigkeit nach Gregor v. Nazianz 50; De cathol. ecclesiae primordiis recentiorum protestantium systemata 51; D. Kirchenstreit seit der frz. Revolution 60; Neue Stud. üb. d. Trennung der morgen- u. abendländischen Kirche 64; D. frz.-sardinische Übereinkunft v. 15/9 64 65; Instruktion f. Beichtväter 65; Kirche, nicht Partei 65; Photius 67—69, 3 Bde.; Monumenta graeca ad Photium spect. 69; Die Irrtümer von mehr als 400 Bischöfen u. ihr theologischer Censor 70; Antijanus 70; Marienverehrung in den 10 ersten Jhdten. 70; Denkschrift üb. die an dem Papste &c. durch die Occupation Roms vollbrachte Gewalthat 71; Kritik der v. Döllingerischen Erklärung vom 28/8 71 71; Kath. Kirche u. christl. Staat, n. A. 74; Papst Pius IX. 76; Athanasius d. Gr. 76; Card. Manry 78; Papstalbum 78; Abriß d. Papstgesch. 79; Leonis X regesta 84 sqq.; Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, 3. A. 84 bis 86, 3 Bde. [Steiner in d. Epistop. d. Ggw. 82.] **3.** Ph, Bruder von 2, 68 Dozent der rTheol. in Würzburg, jetzt am Lyceum in Eichstett. Bf.: Bedeutg. der antioch. Schule auf exeget. Gebiete 66; Eucharistie als Opfer 68; Zwilehe 70; Unfehlbarkeit 70; Sonntagsheiligung 78.

Hergsheimer = Herzheimer, 16. Jhdt.

Heribert, Bisch. v. Köln, † 1022 (Tag 16/3), dargestellt, durch sein Gebet eine Regenwolke herbeirufend; Patron des fruchtbaren Regens; tüchtiger Homilet.

Hericus = Heiricus° v. Auxerre, † um 881.

Herigar, schwed. Stadthauptmann v. Birka am Mälarsee, von Ansgar° getauft, baute auf seinem Gute die erste christliche Kirche in Schweden (um 830).

Heriger, seit 990 Abt von Lobbes (Hennegau), † 1007. Bf.: Gesta episcoporum Tungrensium 979; Das Leben des h. Ursmar u. des h. Landoald: De corpore et sanguine domini etc [RE]

Heriman, Mönch in Helmershausen (Paderborn), 2. Hälfte des 12. Jhdts., Urheber des Evangeliariums Heinrichs des Löwen mit vortrefflichen Bildern.

Hering, 1. Au Gl Lg, * Okt. 1736, † 12/7 1770 als Hofgerichtsrat in Köslin, Dichter geistlicher Oden und Lieder. [Koch, Gesch. d. Kirchenl. VI, 300 f.] **2.** Hn, seit 78 oProf. d. Theol. in Halle, * 26/2 38 in Dallmin (Westprignitz), 69 AD in Weißenfels, 74 OP u. 75 S in Lützen. Bf.: D. Mystik Luthers 79; Dr. Pomeranus 88; Hilfsbuch z. Einf. in d. lit. Studium 88. **3.** K Ed, Organist u. Seminarmusiklehrer in Bautzen, * 12/5 09 zu Oschatz, † 25/11 79 in Bautzen. Komp.: „Der Erlöser", „Die heilige Nacht", „David", „Salomo", „Christi Leid u. Herrlichkeit": Oratorien; 1 Messe &c. (alles im Manuskript), außerdem (gedruckt) ein Choralgesangbuch für Schulen. **4.** K Gl, * 25/10 1766 zu Schandau i. S., seit 11 Kantor u. Seminarmusiklehrer in Zittau, † 4/1 53. **5.** K Wh, * 1790 in Freiberg, 31 eP und S in Großenhain in S., † 71 in Dresden. Bf.: Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 38; Gesch. d. Einführung der Reformation in Meißen 1539 39. [† 19/1 40.

Heringa, Jodocus, Prof. d. Theol. in Utrecht,

Heringsdorf (auf Usedom), mit einer Kinderheilstätte° des Dialonissenhauses Bethanien° in Berlin. Kostgeld: Täglich 1 Mk.

Heristall = Herstall°. [des Hauses.

Herkeios, Beiname des Zeus° als Schützer

Herkules, 1. Herzog von Ferrara, seit 1527 Gemahl der Renata° v. Este, einer Tochter König Lgs v. Frankreich, griff vielfach hindernd in die der Reformation zugewandte Thätigkeit seiner frommen Gemahlin ein. **2.** = Herakles°.

Herle, Wh v. = Meister Wilhelm°.

Herlin, 1. Au, frz. Maler, * 13/5 35 zu Lille, schuf u. a.: Antritt einer Missionsreise. **2.** Fch, altdeutscher Maler und Bildschnitzer, † 13/10 1491 zu Nördlingen; von ihm die Innenseiten des Hochaltars der Hauptkirche zu Nördlingen, die Flügel des Hochaltars in der Jakobskirche zu Rothenburg ob T. u. a.

Herlinge, (Herblinge, Härtlinge) [חֲרִישִׁים, חֲרוּצִים] die unreifen, herben Weintrauben, im AT wiederholt gebraucht als Bild teils der Sünde (so sprichwörtlich: die Väter haben - gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden Jer 31, 29. Ez 18, 2), teils der Sünder (Nun richtet . . . zwischen mir und meinem Weinberge . . . Warum hat er denn - gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? Jes 5, 4).

Herluin, Abt des Klosters Bec in der Normandie, der Lanfranc° aufnahm.

Herluka, d. Hl., adl. Jungfrau aus Schwaben, lebte 36 Jahre lang in Epfach (Oberbayern) nur der Wohlthätigkeit; † 1150 im Kloster Bernried am Starnberger See.

Hermagoras, angebl. Schüler des Evangelisten Markus und erster Bisch. von Aquileja, soll um 78 in Trient gepredigt haben.

Herman, Nl, = Hermann° (24), † 1561.

Hermangild = Hermenegild°.

Hermann, 1. - v. Altaich, Geschichtschreiber, * 1200, seit 1242 Abt v. Niederaltaich in Bayern, † 1275, vf. für die Kloster- und Reichsgesch. wichtige Annalen (1137—1273), ed. Jaffé in Pertz' Mon. Germ. hist. 17. **2.** - I., Bisch. v. Bamberg, † 25/6 1084, war an der Gründung des Klosters Banz beteiligt, begründete in Bam-

berg das Chorherrenstift St. Jakob; 1075 vom Papste wegen Simonie abgesetzt, ging er in das Kloster Schwarzach bei Würzburg. **3.** - v. dem Busche°, † 1534. **4.** - v. Fritzlar, wahrscheinlich Laie, Mystiker um 1340, Autor eines Lebens der Heiligen in Predigtform, bei Pfeiffer, Deutsche Myst. d. 14. Jhdts., Bd. I, 45.]RE] **5.** - von der Hardt, prTheolog, * 15/11 1660 zu Melle (Osnabr.), in Leipzig mit Au Hn Francke, in Dresden (1687) mit Spener in Verkehr, 1690 oProf. f. Orientalia in Helmstedt, 1699 auch Propst des Klosters Marienberg, 1702 Unterbibliothekar, wegen seiner freien exeget. Richtung 1727 aller akademischen Arbeiten enthoben; † 29/9 1746 zu Helmstedt. Bf.: Autographa Lutheri etc. 1690 sqq.; Magnum oecumenicum Constantiense concilium, 1697—1700, Bd. 7, 1742; Historia literaria reformationis 1717; Aenigmata prisci orbis, 1723; Memoria jubilaei reform. ev. in Brandenburg. eccl. 1739. [Tholuck, Akad. Leb. des 17. Jhdts., 54, S. 49 bis 61; RE.] **6.** - v. Köln = -° (15) v. Wied. **7.** - v. Lehnin, wahrscheinlich ca. 1300 Abt des Klosters Lehnin° im Rgsbz. Potsdam, unter dessen Namen von einem unbek. Bf. zu Anf. d. 18. Jhdts. eine Weissagung über die Geschicke Brandenburgs u. Lehnins erschien. [Gieseler 49; Hefter, Gesch. d. Kl. Lehnin 51; Hist.-pol. Bl. 55; Kollberg 61; Hilgenfeld 75; Sabell 78.] **8.** -, Bisch. v. Prag 1099—1122, Bf. des Homiliars des Bischofs v. Prag (ed. Hecht 63). **9.** - v. Reichenau = -° (16) Contractus. **10.** - v. Ryswijk, Mystiker in Südholland, wegen manichäischer Lehre 1512 im Haag verbrannt. **11.** - v. Sachsenheim, deutscher Dichter, † 1458. Bf.: Der goldene Tempel (Gedicht zu Ehren der Jungfrau Maria). **12.** - v. Salza, 1210—1239 Hochmeister d. Deutsch°ordens, sandte um 1227 auf Wunsch Konrads v. Masovien den Deutschmeister - Balk mit einigen Ordensrittern nach Preußen, vereinigte 1235 die Schwertbrüder mit dem Orden und vollzog 1236 zu Marienburg die Besitznahme Preußens für den Orden. **13.** - von Salzburg, der „Mönch von Salzburg", Benediktiner, dichtete ein Dreikönigslied und übertrug lateinische Hymnen ins Deutsche, 14—15. Jhdt. **14.** - v. Wartberg, Geschichtschreiber, Kaplan des Landmeisters v. Livland im 14. Jhdt., vf. eine für d. Gesch. des Deutschen Ordens wichtige Chronik bis 1378; in Script. rer. Prussic., Bd. 2, 63. **15.** - v. Wied, seit 1515 Kurfürst und Erzb. v. Köln, * 14/1 1477, ursprünglich Gegner der Reformation, stimmte auf dem Wormser Reichstag 1521 für die Ächtung Luthers, publizierte in seinem Lande das Wormser Edikt, erklärte sich auch auf dem Reichtag zu Augsburg 1530 gegen Luthers Lehre, suchte aber 1536 auf einer Synode seiner Kirchenprovinz eine Reform durchzuführen, und ließ, da dieselbe nicht gelang, von Bucer, Melanchthon u. a. 1543 einen Reformationsentwurf ausarbeiten, der größtenteils angenommen wurde, um dessentwillen er aber auf Appellation eines Teils der köln. Geistlichkeit v. Papst Paul III. 1546 abgesetzt wurde. Er verzichtete 25/2 1547 auf sein Erzbistum, wurde evangelisch, † 15/8 1552. [Ennen, Gesch. d. Ref. 49 u. Gesch. d. Stadt Köln, 4. Bd. 75; Drouven 76; Barrentrapp 78; Krafft, Theol. Arb. a. d. rhein. wiss. Pred.-Ver. 89; RE.]

16. Contractus, Geschichtschreiber, Sohn des Grafen Wolferat von Veringen, * 1013, im Kloster Reichenau erzogen, später Mönch daselbst, † 24/9 1054 auf dem väterlichen Gut zu Altshausen bei Saulgau. Bf.: Chronicon ... ad annum 1054, Basel 1529 u. 1536 (bei Pertz, Mon. Germ. V); De octo vitiis principalibus, ein an Nonnen gerichtetes Lehrgedicht; vermutlich dichtete er auch die Kirchengesänge Salve regina, Alma redemptoris, Veni sancte spiritus. [Hansjakob 75; RE.] **17.** - Italus = I - (20). **18.** - der Lahme = - (16) Contractus. **19.** - der Selige (- If od. - der Prämonstratenser), * 1145 in Köln, † 1246 im Kloster Steinfeld a. d. Eifel, krankhaft mystischer Schwärmer, Bf. einer Erklärung des HL. [Kaulen, 2. A. 83.]

20. I (Italus gen.), Kirchenliederdichter, ca. 1600. **21.** Kech, Archäolog, * 4/3 04 zu Frankfurt a. M., 32 Prof. d. Phil. in Marburg, 42 in Göttingen, † 31/12 55. Bf.: Gottesdienstl. Altertümer 46, A. 57; u. v. a. **22.** Koch, Monumentalmaler, * 3/1 02 zu Dresden, † 30/4 80 in Berlin, schuf u. a. das Deckenbild der Himmelfahrt Christi in der alten prKirche zu München, ein Altarbild der Wiederkunft Christi (62) ꝛc. **23.** Marian Anton, Prämonstratenser, Prof. der Theol. am erzbischöfl. Kolleg in Prag. Bf.: Selecta quaestiones canonicae theologicae 1705. **24.** Mth (Berrecoiensis, Berrecorensis), niederländ. Kontrapunktist, 1538 bis 1555 Domkapellmeister zu Mailand, * wahrscheinlich aus Warkenz od. Warkoing (Flandern). Komp. u. a.: Motetten u. „Cantuum 5 voc., quos motetta vocant" 1555. **25.** (Herman) N, Kirchenliederdichter, Kantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Mathesius°, † 3/5 1561. Er ist ein Vorläufer der neuen Richtung des Kirchenliedes zum Lehrhaften. Seine Lieder (ed. Lebderhose 55), in einfacher, schlichter Volksmanier, sind nicht mehr eigentliche Kirchenlieder, sondern mehr für Schule u. Haus, für die verschiedenen Lebensverhältnisse einer einzelnen Gemeinde bestimmt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Bescheer uns, Herr, das täglich Brot; Hinunter ist der Sonnenschein; Lobt Gott, ihr Christen alle gleich; Was willst du dich betrüben; Wenn mein Stündlein vorhanden ist; Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür; Erschienen ist der herrlich' Tag. Bf.: Ein Mandat Jesu Christi an alle seine getreuen Christen 1524 (anonym); D. Sonntagsevangelia in Gesänge verf. 1560; D. Historien v. d. Sintflut ꝛc. 1562. [Pfeifer 58; RE.] **26.** Wolfgang (Kyriander), † um 1560. Bf.: Persecutiones Ecclesiae 1541; In Passionem Domini Prosa Rythmica 1552 u. a. **27.** Zachar., Kirchenliederdichter, * 3/12 1643 zu Namslau im Fürstentum Breslau, †. 10/12 1716 als P u. Inspektor zu Lissa (Polen).

Hermannsburg, 1. Pfarrdorf im preuß. Rgbz. Lüneburg, Landkreis Celle, Sitz der 49 von P Harms° gegr. -er° Mission. **2.** Missions-

station in der engl. Kolonie Natal (Südafrika), 54 gegründet. **3.** Missionsanstalt in Südaustralien am Finkefluß, von Cooper Creek dorthin verlegt.

Hermannsburg°er Mission (abgek. H.), die „Bauern-Mission", das Werk des Pastors Lg Harms°, der, ursprünglich Mitbegründer der Norddeutsche°n Gesellschaft, eine eigne Missionsgemeinde zur Begründung von Missionskolonieen in streng luth.-konfessionellem Geiste sich heranbildete. Auf dem Missionsschiff Candace gingen 49 nach 4jähr. Vorbereitung die 12 ersten Missionare mit 8 Kolonisten nach Natal. Alle 4, dann alle 2 Jahre folgten weitere Kolonieen: 66 das Telugu-land in Indien, 75 Neuseeland und das Binnenland Australiens, 80 Persien. Unter Theodor Harms°, der 65 seinem Bruder Ludwig als Inspektor gefolgt war, folgten durch dessen Separation von der hannoverschen Landeskirche wegen der neuen Trauformel (78) auch für die Mission bange, aber glücklich überstandene Tage. Durch den Zulukrieg 79 gingen 13 Stationen zum Teil verloren. Seit 84 besteht eine neue Missionsordnung. Auf Theodor Harms († 15/9 85) folgte dessen Sohn, Kandidat Egmont Harms. Während die Kolonieen und die Gütergemeinschaft der Missionare heute aufgegeben ist, wird „das Panier des lutherischen Bekenntnisses" nach wie vor hochgehalten. Man zählt in Afrika im Zulu- und Basutodistrikt 51 Stationen, 60 Missionare, 10336 Christen; in Indien 10 Stationen, 11 Missionare, 27 Gehilfen, 860 Getaufte. Einnahme 84: 254852 Mark. Organ: Hermannsburger Missionsblatt. Inspektor: Egm. Harms. [Warneck 71f.; v. Lüpke, Allg. M.-Z., 77; Speckmann 76.]

Hermannsfeld (Meiningen), Rettungshaus° „Zum Fischhause" für 50 Knaben und 15 Mädchen vom 6. Jahre an. 1860 gegründet, Anstaltsunterricht, Überwachung bis zum 3. Jahre nach der Entlassung; Kostgeld: 100 Mark, 8,50 Eintrittsgeld und doppelter Anzug, 25 Mark für Konfirmationskleid (7 Stiftungen zum Wohle der Zöglinge).

Hermannstadt, Hauptstadt des siebenbürg. Sachsenlandes, ausgezeichnet durch die gotische eHauptkirche mit 73 m hohem Turm, die reform. und die ehemalige Jesuiten-, jetzt kath. Hauptpfarrkirche. [Roth, Bilder a. d. Gesch. d. -er Kapitels 87.]

Hermansen, Christen, D., seit 48 oProf. d. eTh. in Kopenhagen, † 19/10 82. [RE 82, 1053].

Hermanß, Wh, regul. Kanoniker in Kloster Stein bei Gouda, tüchtiger Redner u. Historiker, Freund d. Erasmus. Bf.: Expostulatio Christi morituri 1559 u. v. a.

Hermaphroditos, 1. Sohn des Hermes° u. der Aphrodite°. **2.** Titel eines Buches Beccadelli°s.

Hermas, 1. ein Glied der röm. Christengemeinde (Rö 16, 14). **2.** ein Bruder des röm. Bischofs Pius (139—154), nach dem Zeugnis des Muratorische°n Kanons Verfasser der prophetischen, unter die apostolische°n Väter gerechneten und im 3. Jhdt. z. T. dem NTlichen Kanon° zugezählten Schrift Pastor (ποιμήν) Hermae, die früher (zuerst bei Origenes) irrigerweise dem - 1 zugeschrieben wurde. Das griech. Original der Schrift ist im 19. Jhdt. in zweifacher Rezension (nach der Leipziger Handschrift ed. Auger u. Dindorf 56; nach dem Sinaiticus ed. Tischendorf 63; neuere Ausgabe von Gebhardt und Harnack 72, Hilgenfeld 87) zugänglich geworden. Den Inhalt bildet eine breite Bußpredigt, von einem Engel in Gestalt eines Hirten an Hermas gerichtet. Sie enthält 4 visiones, in denen die Kirche dem Verfasser als eine lehrende alte Frau (πρεσβυτέρα) erscheint, 12 mandata des Engels u. 10 similitudines oder Gleichnisse. Das Christentum erscheint bei - im gesetzlichen Lichte, wenn er lehrt, der wahrhaft Bußfertige könne mehr thun, als die Gebote Gottes verlangen, und sich ein höheres Maß göttlichen Wohlgefallens und ewiger Seligkeit erringen. Prophetismus, gespannte Erwartung der nahen Parusie Christi und Verheißung der Ausgießung heiligen Geistes zur Wiederbelebung der verweltlichten Kirche charakterisieren das Buch als einen Vorläufer des Montanismus°. Die Einheitlichkeit des Buches ist von Hilgenfeld angefochten, von Link nachgewiesen. [Jachmann 35; Hagemann, ThQ 60; Lipsius, ZwTh 65; Gaab 66; Zahn 67; Hollenberg 68; Behm 76; Brüll 82; Link 86. 88; Schenk 86; Hilgenfeld, ZwTh 87. 89; Dräseke, ZwTh 87; Funk, ThQ u. Litt. Rundschau 88; Hückstädt 89; Baumgärtner 89; RE]

Hermeias = Hermes° (1).

Hermen, Bilder des Hermes°, der in ältester Zeit unter dem Bild einer viereckigen, oben breiteren, unten schmäler zulaufenden Säule verehrt wurde, der man später den aufgerichteten Phallos und einen Kopf beifügte.

Hermenäen, athenisches Fest des Hermes°.

Hermenegild, St., vermählt mit der Ingundis, Tochter des Königs Sigbert von Austrasien, † als Märtyrer, auf Befehl seines arianischen Vaters, des westgot. Königs Leovigild, 586 hingerichtet; Tag 13/4: Heiligenattribut°: ein Beil im Kopfe.

Hermeneuten, denen in der alt. K. die Dolmetschung d. bibl. Lektionen oblag, gehörten dem gelehrten Laienstande an.

Hermeneutik, Theorie der Auslegekunst; biblische - also die spezielle Anwendung der allgemeinen - auf die Schriften des A u. NTs, nach rKehre von der Kirche unter oberster Autorität des Papstes vollzogen nach der Analogie des kath. Lehrbegriffs, nach prot. Lehre gemäß der facultas S. S. semet ipsam interpretandi (secundum analogiam fidei) zu vollziehen nach den Regeln der Geschichte und der Grammatik; s. Exegese. [Meyer, - des ATs 1799f.; Griesbach, - d. NTs 15; Schleiermacher 38; Clausen, dtsch. 41; Lutz 61; Doedes 67; Friedlieb 68; Immer, - d. NTs 73; Lange 78; Hofmann, hsg. von Volck 80; Zimmer, ES 84; Dungan, Cincin. 88; PS 59, 994; Valeton, Theol. Stud. 87; RE.]

Hermes, 1. (Hermeias), Gottheit der Pelasger°, Sohn des Zeus° u. der Maia°, identisch mit sârameyas, ursprünglich also der Hund der Götter, dann Gott des Windes, und diese Bedeutung erklärt alle seine Mythen, das Stehlen

von Apollo°s Kühen, das Töten des Argos°, seinen Kampf mit Stentor, wie seine Eigenschaften: er erscheint als Götterherold, als Weiden- und Herdengott, vereint jedoch auch List und Verschlagenheit in sich und ist der pfiffige Menschen- und Heroenfreund voll zauberhaft kluger Ratschläge. Als *διάκτορος* ist er die durch alle Gebiete der Welt hindurchgehende thätige u. ausführende Götterkraft, welche die praktische Sphäre des Lebens wie die wechselnden Zustände der Seele beherrscht, daher Gott der Musik, der Beredsamkeit (*λόγιος*) und der Philosophie, und als *ψυχοπομπός*, endlich Führer der Schatten in die Unterwelt. In Athen feierte man ihn bei den Hermenäen als Stifter der Palästren und Gymnasien, zu Tanagra als Abwehrer der Seuchen, in Arkadien als ländliche Gottheit. [Mehlis, Grundidee des - 75; Roscher, - der Windgott 78.] **2.** Des Apostels Paulus Schüler, Rö 16, 14. **3.** - *τριμέγιστος*, griech. Name des ägyptischen Gottes Thot, des Erfinders der Hieroglyphen, der Personifikation des Priestertums, der Kunst und Weisheit. Es gab 42 ihm zugeschriebene Bücher, von denen 36 die ägyptische Philosophie enthielten (Clem. Al. Strom. VI, 4, 37). Die spätern Platoniker bemächtigten sich dieses Pseudonyms für ihre Zwecke, doch ist nicht nachweisbar, daß auch die jüdische Propaganda° sich desselben bediente.

4. Gg -, kath. Theolog, Begründer des Hermesianismus°, * 22/4 1775 zu Dreyerwalde im Münsterschen, 07 Prof. d. Dogmatik in Münster, 19 in Bonn, † 16/8 31 das., übte an dem Tridentinum wissenschaftliche Kritik u. erkannte nur als wahr an, was von derselben geläutert war. Sf: Untersuch. üb. d. innere Wahrh. d. Christent. 05; Phil. Einleit. in die christkath. Theol., 2. A. 31; Positive Einl. in d. christkath. Theol. I, 2. A. 34; Christkathol. Dogmatik, ed. Achterfeldt 34—36, 3 Bde. [Esser 32; Elvenich 36. 38; Riedner 38; Bernhardi, Laoloon 42; (Bolzano) Prüfg. d. Phil. d. - 40; Lamparter, D. -sche Streit, in Theol. Stud. aus Württ. 88; RE.] **5.** Hn Dl, * 24/1 34 in Petznik b. Stargard, 1788 eP u. CR in Breslau, 1791 Präs. der immediaten Prüfungskommission in Berlin, † 15/11 07. **6.** J Au, eP, * 24/8 1736, 1760 P zu Horschendorf, 1765 zu Waren (Mecklenburg), 1777 P zu Jerichau, dann O-P in Dittfurth und Quedlinburg, seit 1780 S, † 9/1 22. Sf.: Handbuch der Religion 1779 (von Elisabeth°, Königin von Preußen, ins Französische übersetzt) u. a. **7.** J Ti, Bruder v. 5, Kirchenliederdichter, * 31/5 1738 zu Petznick bei Stargard (Hinterpommern), † als OCR, S und Pastor prim. an S. Elisabeth zu Breslau 24/1 21. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ich hab' von ferne, Herr.

Hermesianer, Anhänger v. Gg Hermes° (4) (Braun°, Achterfeldt°, Elvenich°, Baltzer°, Hilgers°) begründeten die Bonner „Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie" (32—53), wurden seit 35 teils abgesetzt, teils unterwarfen sie sich. Stupp, Die letzten -, 44 f.]

Hermesianismus, die Lehre des Gg Hermes° (4) und der Hermesianer°, eine Erkenntnistheorie, die mit Notwendigkeit auf den kathol. Glauben führen sollte, anfänglich unangefochten, bis 26/9 35 Gregor XVI. die Schriften des Hermes° verdammte und der Erzbischof von Köln, Droste°-Vischering, den Bonner Studenten verbot, die Vorlesungen der Hermesianer zu hören.

Hermiane, Sitz des abendl. Bisch. Facundus, der im monophysitischen Streite gegen die Verdammung der 3 Capitel schrieb.

Hermias, 1. ein dem 4. (?) Jhdt. angehöriger, sonst unbekannter Apologet°, Verfasser der Spottschrift: *Διασυρμὸς τῶν ἔξω φιλοσόφων* (irrisio gentilium philos.), worin er witzig, aber oberflächlich die Gedanken von 1 Ko 3, 19 ausführt ed. Menzel, Leyd. 40; Otto im Corp. apologetar. 72. [RE] **2.** Neuplatoniker in Alexandrien, Vorsteher der dortigen Schule, Vf. einer Vorschule zur Einleitung des Porphyrius. **3.** - Sozomenus = Sozomenus° IX.

Hermippus, Callimachius, unter Ptolemäus III. und IV., vf. viele Lebensbeschreibungen berühmter Männer. Seine Lebensbeschreibung des Pythagoras, von der Origenes (cont. Cels. I, 15) berichtet, es habe darin gestanden, daß Pythagoras seine Philosophie von den Juden entlehnt habe, könnte von den Juden zu Zwecken der Propaganda° interpoliert sein; doch der modifizierte Bericht des Josephus über diese Äußerung (c. Ap. I, 22) macht das unwahrscheinlich.

Hermodhr, einer der Asen°, d. liebreiche Gott.

Hermogenes, 1. treuloser Gefährte Pauli, 2 Ti 1, 15. **2.** platonisch gebildeter Maler in Nordafrika um 200, der die gnostische Emanationslehre, aber auch die Kirchenlehre einer Schöpfung aus nichts verwarf, weil beide Gott zum Urheber des Bösen machten. Er nahm nach Bericht Tertullians, der gegen ihn schrieb, eine ewige Materie (*ὕλη*) an, aus deren Widerstreben gegen den ordnenden u. bildenden Einfluß Gottes er das Böse erklärte. [Böhmer 32; Leopold 44; RE.]

Hermon [חֶרְמוֹן], **1.** der kleine -, ein Bergrücken, südl. vom Thabor°, der Dschebel ed-Dahi, 553 m hoch, erhielt seinen Namen durch Hieronymus infolge falscher Auffassung von Ps 42, 7 und 89, 13. **2.** der große -, der südlichste Teil des Antilibanon°s, östlich von den Quellen des Jordans, der von ihm hauptsächlich genährt wird, jetzt Dschebel es Schêch, 25 km lang und im Kasr-Antar 2860 m hoch, besteht meist aus Kalk und vulkanischem Gestein. Ps 68, 16 f. heißt er Berg Basan°s, worunter weder der Hesch°, noch der Hauran° zu verstehen ist. [RE] **3.** Station der P bei den Basuto (mit 687 Kirchengliedern).

Hermonymos, Gg, aus Sparta, 1471 als Gelehrter am Hof Sixtus' IV., dann in Paris der erste geborne Grieche, der das Griech. lehrte, Lehrer Reuchlin°s und des Budäus°.

Hermophilus, Haupt der Theodotianer°.

Hermopolis, Stadt an der Ostküste der griech. Insel Syra, Sitz des Nomarchen der Kykladen, eines rBischofs und eines griech. Erzbischofs.

Hernach laß mich gewinnen, V. 5 v. Es hat uns heißen treten.

Hernandez, 1. mexik. P, bekehrter Eingeborener, unterstützte 79 den Episkopalen Ribey bei der Organisation der Gemeinde in Mexiko. **2. Pablo**, seit 63 Lehrer am Konservatorium in Madrid, * 25/1 34 zu Saragossa. Komp.: Orgelschule; 6 Orgelfugen; Messe m. Orchester; 1 dsgl. Miserere u. Ave; 1 Tedeum m. Orgel, Lamentationen, Motetten ꝛc. **3. Rafael José María**, * 31/5 22 zu Madrid, Harmonieprofessor des Konservatoriums daselbst. Komp.: Hymnen, Kantaten, 1 Votivmesse (67 aufgeführt) u. a.

Herodes, 1. der Große, 37—4 v. Chr., Stifter der letzten jüdischen Dynastie, die auf die Maccabäer° folgte. * um 72 v. Chr., Sohn des Antipater°, von diesem zum Statthalter (στρατηγός) in Galiläa eingesetzt. **a.** Die Zeit der Kämpfe: Da die Aristokratie in der Hinrichtung des Ezechias durch - einen Eingriff in die Rechte des Synedriums sah, dem es allein zustehe, Todesurteile zu fällen, wurde - zur Verantwortung vor das Synedrium gezogen. Als man infolge der Bemühungen des berühmten Pharisäers Schemaja geneigt war, den - zu verurteilen, gab Hyrkan° II., der vom Statthalter Sextus Cäsar den Befehl erhalten hatte, ihn freizusprechen, dem - nach Aufhebung der Sitzung den Rat, heimlich Jerusalem zu verlassen. Er that es, kam aber bald darauf mit einem Heere zurück, um die ihm widerfahrene Schmach zu rächen. Nur den dringendsten Vorstellungen seines Vaters gelang es, ihn zur Umkehr nach Galiläa zu bewegen. Im Jahre 44 v. Chr. wurde er von Cassius zur Belohnung für seinen Diensteifer bei Aufbringung der Judäa zum Zwecke des Unterhaltes der syrischen Legionen auferlegten 700 Talente zum Statthalter von Cölesyrien ernannt. Nachdem er den Mörder seines Vaters, Malchus, bei Tyrus hatte umbringen lassen, vereitelte er den Versuch des Antigonus°, des Sohnes Aristobul°s II., sich Palästinas zu bemächtigen. Bedenklich wurde die Lage des -, als nach der Schlacht bei Philippi (42 v. Chr.) ganz Kleinasien in die Hände des Antonius° geriet. In Bithynien erschien vor demselben eine Gesandtschaft des jüdischen Adels (wohl Anfang 41), welche sich über - und seinen Bruder Phasaël° beschwerte. Doch wußte - durch sein persönliches Erscheinen die Klage zu vereiteln. Als Antonius (im Herbst 41) nach Antiochia kam, erneuerten die Juden ihre Klagen. Allein auf Grund des günstigen Zeugnisses, das Hyrkan II. den Brüdern gab, entließ Antonius die Juden unerhört und ernannte - und Phasaël zu Tetrarchen° von Judäa. Nach dem Einzug des Antigonus und der Parther in Jerusalem und der Gefangennahme Hyrkans II. und Phasaëls floh -, nachdem er seine Familie unter dem Schutze seines Bruders Joseph° in der Feste Masada zurückgelassen und bei Alexandreion mit den ihm feindlich gesinnten Juden noch einen Kampf bestanden hatte, nach Arabien. Da sich jedoch der Araberfürst Malchus° seinen Besuch verbat, ging - nach Alexandria und schiffte sich von dort nach Rom ein. Nachdem er hier durch des Antonius Gunst in feierlicher Senatssitzung zum König von Judäa erklärt war, landete er (39 v. Chr.) in Ptolemais, eroberte mit römischer Hilfe Joppe und Masada und ging an die Belagerung Jerusalems. Da aber die römischen Truppen einen Einfall der Parther in Syrien abzuwehren hatten, richtete er nichts Entscheidendes aus. Mittlerweile wurden die Parther durch Ventidius besiegt, und Sosius, dessen Nachfolger in der Statthalterschaft Syriens, erhielt von Antonius den Befehl, den - kräftig zu unterstützen. Dies war um so mehr nötig, als Joseph, der Bruder des -, von Antigonus besiegt und getötet, und die Anhänger des - von den Galiläern im See Genezareth ertränkt worden waren. Um seines Bruders Tod zu rächen, eilte - nach Galiläa, besiegte Pappus, den Feldherrn des Antigonus, bei Isana (in Samarien) und begann (im Frühjahr 37 v. Chr.) die Belagerung Jerusalems; während derselben feierte er seine Hochzeit mit Mariamme°. Nach der Eroberung der Stadt war er, drei Jahre nach seiner nominellen Ernennung in Rom, König von Judäa (37—4 v. Chr.). Nachdem er sich das jüdische Volk, das die Herrschaft des Halbjuden nur widerwillig ertrug, vollständig gefügig gemacht und die hasmonäische Familie, in deren Gliedern er seine natürlichen Feinde sah, gänzlich vertilgt hatte (Tod der Alexandra°, des Aristobul°, der Mariamme und des Hyrkan II., der Söhne des Babas° und ihres Beschützers Kostobarus°), war seine Herrschaft in Judäa gesichert. Unter Antonius erfreute sich - dank seiner Geschmeidigkeit und Biegsamkeit höher stehenden Personen gegenüber sowie der ihm zugebote stehenden Geldmittel der Gunst desselben in reichem Maße, wenn er auch auf dessen Befehl die phönizische u. philistäische Küste südlich vom Eleutherus (mit Ausnahme von Tyrus und Sidon), sowie die Landschaft Jericho an Kleopatra abtreten und von ihr in Pacht nehmen mußte. Nach dem Tode des Antonius begab er sich zu Augustus°, der seine Brauchbarkeit erkannte und sein Gebiet durch Schenkung einer Reihe von Städten vermehrte. **b.** Die Zeit des Glanzes: Von nun an (25—13) beginnt die Zeit des Glanzes der herodianischen Regierung, verherrlicht durch eine Menge von Bauten (Theater und Amphitheater, königlicher Palast, Ausbau der Burg Antonia, Neubau des Tempels zu Jerusalem) und Städten (Sebaste an Stelle des alten Samaria, Cäsarea, Antipatris, Kypros, Phasaelis, Agrippeion, Herodeion) und die Veranstaltung pomphafter Spiele. In Jerusalem und Cäsarea stiftete - vierjährige Kampfspiele, u. die alten olympischen Spiele hatten seiner großmütigen Unterstützung einen neuen Aufschwung zu danken. Um sich in den Augen der griechisch-römischen Welt als Mann von Bildung auszuweisen, umgab sich - mit einem Kreise griechisch-gebildeter Männer (Nikolaus Damascenus, Ptolemäus, Andromachus, Gemellus, Irenäus, Eurykles). Sein Verhältnis zu Augustus war das denkbar beste. Dreimal besuchte er den Imperator (18 oder 17, 10 und 8 v. Chr.) und wurde von ihm

mit der größten Auszeichnung behandelt. Den früheren Schenkungen fügte Augustus noch die Landschaften Trachon, Batanäa und Auranitis (23 v. Chr.), später Ulatha und Panias (20 v. Chr.) hinzu und erteilte - die Erlaubnis, seinen Bruder Pheroras° zum Tetrarchen° von Peräa zu ernennen. Gleichzeitig benutzte - die Gunst des Augustus dazu, den Juden in der Diaspora Sicherheit gegen alle Bedrückung und Schmälerung ihrer Rechte vonseiten der nichtjüdischen Welt zu verschaffen. So glänzend aber seine Regierung auch nach außen hin war, im Innern war sie keineswegs glücklich. Das Volk ertrug seine Herrschaft nur mit Murren, und die Pharisäer°, denen er trotz mancher Vergünstigungen wegen der griechenfreundlichen Gesinnung und des gesunkenen Ansehens des Synedriums verhaßt war, verweigerten zweimal den Eid der Treue. Die allgemeine Mißstimmung machte sich schließlich in einer Verschwörung Luft (c. 25 v. Chr.). Zehn Bürger verschworen sich, den König im Theater zu ermorden. Ihr Plan wurde verraten, und sie wurden zum Tode verurteilt. Durch ein Netz von Zwingburgen (Gaba, Esebonitis, Machärus, Sebaste, Cäsarea, Alexandreion, Herodeion, Hyrkania, Masada), durch ein Söldnerheer und strenge Polizeimaßregeln suchte sich - Land u. Leben zu sichern. Trotz dieser Strenge bekundete er auch Züge von Großmut und Milde (Erlaß eines Teiles der Abgaben, Einschmelzen des eigenen Tafelgeschirrs bei der großen Hungersnot im Jahre 25 v. Chr.). Aber für dergleichen Wohlthaten hatte das Volk nur ein schwaches Gedächtnis. c. Die Zeit des häuslichen Elendes (13—4). Im Jahre 23 hatte - die Söhne seiner geliebten Mariamme°, Alexander° und Aristobul°, nach Rom zur Erziehung gebracht und sie im Jahre 18 oder 17 wieder heimgeholt. Leider wurde das gute Einvernehmen zwischen Vater u. Söhnen durch die unablässigen Verleumdungen der Schwester des -, Salome°, und seines Sohnes erster Ehe, Antipater°, derartig getrübt, daß der Vater selbst vor Augustus in Aquileja als Ankläger seiner Söhne erschien. Kaum hatte dieser eine Versöhnung zustande gebracht, als -, durch ebendieselben Einflüsterungen bewogen, die Freunde seines Sohnes Alexander auf die Folter spannen und, auf deren falsche Aussagen hin, selbigen verhaften ließ. Auch diesmal wurde der häusliche Friede glücklich wiederhergestellt durch den kappadokischen König Archelaos°, den Schwiegervater Alexanders. Doch war die Versöhnung nicht von langer Dauer. Um das Unglück voll zu machen, kam auch ein nichtswürdiger Lacedämonier, Eurykles an den Hof, der den Vater gegen die Söhne und die Söhne gegen den Vater aufhetzte, so daß - den Alexander und Aristobul gefangen setzte und bei Augustus wegen hochverräterischer Pläne verklagte. Dieser gab - Vollmacht zu eigenem Vorgehen, riet ihm jedoch, zu Berythus einen Gerichtshof aus römischen Beamten und seinen Freunden niederzusetzen und von diesem die Schuld der Söhne untersuchen zu lassen. Der Gerichtshof sprach das Todesurteil. Alexander und Aristobul wurden zu Sebaste (Samaria), wo 30 Jahre zuvor ihrer Mutter Hochzeit gefeiert worden war, durch den Strang hingerichtet (wahrscheinlich 7 v. Chr.). Auch Antipater, den ältesten Sohn des -, ereilte sein wohlverdientes Geschick. Eines Mordanschlags gegen das Leben seines Vaters überführt, wurde er hingerichtet (4 v. Chr.). Fünf Tage danach verschied -, unbetrauert von den Seinen, gehaßt vom Volke. Er war bei allem Glanze seiner Regierung „doch nur ein gemeiner Mensch" (Hitzig II, 559). [Ewald 64—68; Grätz 60 bis 88; Hitzig 69; Schneckenburger 62; Hausrath 68—72; Keim 67—72; van der Chijs, Leiden 55; de Saulcy, Paris 67; Delitzsch 68; Kellner im Kath. 87; Duret in Kath. Schweiz. Bl. 87; Brüggemann 89; RE] **2.** - Agrippa° I., 37—44 n. Chr. **3.** - Agrippa° II., † c. 100 n. Chr. **4.** - Antipas, Tetrarch von Galiläa, 4 v. bis 39 n. Chr., Sohn - des Großen von der Samariterin Malthace, im NT und auf Münzen - gen., klug, ehrgeizig und prachtliebend, baute Sepphoris zum Schutze Galiläas, befestigte in Peräa Livias, das alte Betharamphtha, und heiratete die Tochter des Araberkönigs Aretas°, um vor dessen Feindschaft sicher zu sein. Am See Genezareth baute sich - seine Hauptstadt Tiberias, reich an prachtvollen Gebäuden und mit einer Verfassung nach hellenischem Muster. Mit Erfolg vertrat er die jüdischen Forderungen gegen Pilatus°, der anstößige Weiheschilde im Tempel zu Jerusalem hatte aufstellen lassen. Später beherrschte ihn Herodias°, die er nach Verstoßung der Tochter Aretas' heiratete. Gegen diese Ehe eiferte Johannes° der Täufer; deshalb und vor allem aus Furcht vor politischen Unruhen ließ ihn - in der Feste Machärus° einkerkern und auf Betreiben der Herodias hinrichten. (Mc 6, 17 ff. Jos., Antt. 18, 5, 2). Inzwischen hatte bereits Jesus in Galiläa zu lehren begonnen; - suchte sich seiner durch List vergeblich zu entledigen, später aber ging Jesus freiwillig nach Jerusalem; gefangen wurde er von Pilatus zu - gesandt, damit dieser ihm das Todesurteil spreche; - aber sandte Jesum zu Pilatus zurück. 36 schlug Aretas den -, der nun Hilfe bei Tiberius suchte; Vitellius° erhielt Befehl, gegen Aretas zu ziehen; bevor es jedoch zum Kampf kam, starb Tiberius, und - blieb ungerächt. Dem Ehrgeiz der Herodias aber hatte - auch noch den Verlust seiner Herrschaft und Freiheit zu danken; denn als Caligula dem Bruder der Herodias, Agrippa, die Tetrarchie des Philippus mit dem Königstitel verlieh, drang Herodias in ihren Gatten, ebenfalls um den Königstitel zu bitten. Er gab endlich nach und ging zu Caligula; aber Fortunatus, ein Gesandter des Agrippa, folgte ihm mit einer Anklage wegen mehrerer Vergehen auf dem Fuße. Zum Beweise war auf die Waffensammlung des - hingewiesen; diese konnte - nicht leugnen; daher glaubte Caligula dem Ankläger und verbannte 39 - nach Lugdunum in Gallien, dann nach Spanien. Seine Tetrarchie erhielt Agrippa. **5.** -

von Chalkis, 41—48 n. Chr., Bruder Agrippa° I., der ihm 41 die Landschaft Chalkis am Libanon mit dem Königstitel erwirkte. Diese hatte bis 40 v. Chr. dem Ptolemäus Mennäi gehört, darauf seinem Sohn Lysanias, der 34 v. Chr. auf Betrieb der Kleopatra getötet wurde, worauf diese den größten Teil des Landes erhielt. - war zuerst mit Mariamme, Enkelin - d. Gr., vermählt, von ihr hatte er einen Sohn Aristobul, der mit Salome°, Witwe des Tetrarchen Philippus°, verheiratet war. -' zweite Gemahlin war Berenike, Tochter des Agrippa I., von ihr stammt Berenikanos und Hyrkanos. - erhielt 44 n. Chr. die Aufsicht über den Tempel und den Tempelschatz. Auf seinen Münzen nennt er sich φιλοχλαίδιος. Er starb 48; sein Reich erhielt - Agrippa° II. **6. - Philippus**, Tetrarch, Sohn - d. Gr. und der Kleopatra, zeichnete sich durch Weisheit und Gerechtigkeit aus und erhob Bethsaida zur Stadt (Julias); † 34 n. Chr. Sein Land kam zu Syrien, dann an - Agrippa I.

Herodian, griech. Schriftsteller der röm. Kaiserzeit, Hauptquelle für die Zeit von Commodus° bis auf Gordian° III.

Herodianer, Anhänger und Diener des Herodes, durch ihre Sympathieen für Rom im Gegensatz zu den Pharisäern stehend. [RE]

Herodias, Tochter des Aristobul°, Schwester Herodes° Agrippas I. und Mutter der Salome, Gattin des Philippus, verleitete Herodes° Antipas, seine Gemahlin zu verstoßen und sich mit ihr zu verheiraten; sie forderte den Tod Johannes des Täufers, der gegen ihre Ehe geeifert hatte, war die Ursache der Feindschaft des Araberkönigs gegen ihren Gatten und brachte diesen durch ihren Ehrgeiz zuletzt um Herrschaft u. Freiheit; sie begleitete ihn nach Lugdunum. [RE]

Herodion [Ἡρωδίων], Freund des Apostels Paulus, Rö 16, 11.

Herodot, der Vater der Geschichte, * 484 v. Chr. in Halikarnassos, lebte, vom Tyrannen Lygdamis vertrieben, in Samos, dann, nach kurzem Aufenthalt in der Heimat, in Athen, seit 443 in Thurii (Unteritalien); † das. während des peloponnesischen Krieges. [Creuzer 1798 u. 03; Dahlmann 23; Heyse 27; Hoffmeister, Sittl.-rel. Lebensansicht des - 32; Blum 36; Kirchhoff 66.]

Heroische Tugenden, Tugenden, die, wie zB. freiwilliges Martyrium, den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichen, Voraussetzung der Heiligsprechung°. [an - 70.]

Herold, Th, P zu Roßleben. [Zur Erinnerg.

Herolt, J, Dominikaner in Basel um 1440, predigte eifrig gegen die Laster des Volkes und hinterließ weitverbreitete sermones discipuli (deutsch), die bis 1500 41 Ausgaben erlebten; - giebt als Inhalt des christl. Unterrichtes an: 1. die zehn Gebote, 2. die fremden Sünden, 3. die Hauptsünden, 4. die Werke der Barmherzigkeit, 5. das Vater Unser, 6. das Ave Maria, 7. den Glauben, 8. die Sakramente, 9. die Gaben des hl Geistes.

Heron, Märtyrer unter Severus°, Anhänger des Origenes°. [Euseb. KG. V.]

Heroopolis = Gosen°.

Herouville de Claye, Graf von, franz. General, militärischer Mitarbeiter an Diderot°s französischer Encyklopädie°.

Heros, Bisch. v. Arles, Gegner des Pelagius°, verfaßte 415 mit Lazarus, Bisch. v. Aix, eine Klagschrift gegen die Pelagianer°, über welche auf der Synode zu Lydda beraten ward.

Herp (Herpius) = Heinrich°(51) v -, † 1477.

Herrad von Landsperg, seit 1167 Aebtissin des Klosters Hohenburg (Elsaß), dort † $^{25}/_{7}$ 1195. Bf.: Hortus° deliciarum (ein Kompendium des Wissenswerten vom Standpunkte damaliger Frauenbildung) 1175. [Engelhardt 18.]

Herr, aller Herren! Tod und Leben, B. 3 v. Ich sterbe täglich und mein Leben.

Herrand, Abt zu Ilsenburg, seit 1089 Bisch. v. Halberstadt, † $^{23}/_{10}$ 1102 in Reinhardsbrunn, brachte Ilsenburg zu hoher Blüte, war an der Stiftung des Klosters Reinhardsbrunn beteiligt.

Herr, bewahr auch unsern Glauben, B. 8 v. Komm, o komm, du Geist.

Herr Christ,: - den Tag uns auch behüt, B. 2 v. Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür. - dir Lob ich sage, B. 8 v. Ich dank' dir, lieber Herre.

Herr Christe, nimm es gnädig auf, B. 2 v. Gott Vater, höre unsre Bitt'.

Herr, dein: - Auge geht nicht unter, B. 6 v. Herr, es ist von meinem Leben. -en Geist laß auf ihm ruhn, B. 4 v. O Jesu, Herr der Herrlichkeit. -e Rechte und Gebot', L. v. Denicke° 1637. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - Nam' ist hoch gerühmet, B. 5 v. Unser Herrscher, unser König. - Wort, die edle Gabe, L. v. Zinzendorf°; zuerst 1725. M.: O du Liebe, meiner Liebe.

Herr, der da ist und der da war, B. 2 v. Gott ruft der Sonne.

Herr, der du: - deines Eifers Glut, B. 2 v. Herr, der du vormals hast dein Land. - gut und fromm, B. 2 v. Ein Wetter steiget auf. - Mensch geboren wirst, B. 6 v. Dies ist der Tag, den Gott. - mir das Leben, L. v. Gellert°; zuerst 1757. M.: Nun ruhen alle Wälder. - vormals hast dein Land (Ps 85), L. v. Gerhardt°; zuerst 1653. M.: Herr, wie du willst, so schick's mit mir.

Herr! diese große Freundlichkeit, B. 4 v. O Gott, der du aus Herzensgrund.

Herr! dies sind die edlen Früchte, B. 7 v. Lasset uns den Herren preisen.

Herr, du hast: - deinen Namen, B. 3 v. Man lobt dich in der Stille. - für alle Sünder, L. v. Neumann°; zuerst 1718—20. M.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Herr, durch den Glauben wohn in mir, B. 7 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

Herr, du wollest Gnade geben, B. 4 v. Hilf, Herr Jesu.

Herr, du wollst uns vorbereiten (urspr.: sie vollbereiten), L. v. Klopstock°; zuerst 1758. M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Herr, eile, du mein Schutz, B. 6 v. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt.

Herrenchor, der für die Stiftsherren bestimmte Hohe Chor° im Altarraum, im Unterschiede von dem die Bierung einnehmenden Unterchor für die niederen Kleriker.

Herrenhausen, Dorf bei Hannover, Kinderheim, Kinder-Genesungsasyl mit Diakonissenpflege, gewährt schwachen und pflegebedürftigen Kindern, die zur Aufnahme in die Kinderheilstätten° nicht geeignet oder aus einer solchen entlassen sind, Unterkunft und Pflege. Kostgeld: 40 Pf. täglich.

Herrenried (Hasenried), Kloster an der oberen Altmühl, von Willibald° gegründet.

Herrens Här, eine der Heilsarmee° ähnliche Gründung in Dänemark.

Herr, entzünde mein Gemüte, V. 2 v. Womit soll ich dich wohl loben.

Herrera. 1. Francesco de -, el Viejo (der ältere), span. Maler, * 1576 zu Sevilla, † 1656 in Madrid, schuf das Jüngste Gericht (Sevilla). **2.** Francesco de -, el Mozo (der jüngere), * 1622 zu Sevilla, † 1685 in Madrid, Sohn von 1, Maler; Bilder von ihm in einigen Kirchen zu Madrid. **3.** Don Sebastian de Barnuevo, span. Maler und Bildhauer, * 1619 bei Madrid, † 1671 als Aufseher der Kunstwerke sämtlicher Paläste; malte: St. Hieronymus in der Wüste, Die Apost. Barnabas, Johannes auf Patmos, Der Täufer in der Wüste (Escorial).

Herr,: - **erbarm**, erbarme dich! V. 7 v. Großer Gott, wir loben dich. - ermuntre meine Sinnen, V. 6 v. Hallelujah, schöner Morgen.

Herrera de Mora, Don Angelo, s. Mora.

Herr, es: - **hat** dein treues Lieben, V. 8 (5) v. Schmücke dich, o liebe Seele. - hat noch keiner, V. 5 v. Unumschränkte Liebe. - ist ein Tag erschienen, L. v. Neumann°; zuerst 1735. M.: Ach, was soll ich Sünder machen. - ist von meinem Leben, L. v. Neumann°; zuerst 1724. M.: Freu' dich sehr, o meine Seele.

Herr! gieb mir diese dreierlei, V. 5 v. Ach, höchster Gott! verleihe mir.

Herr Gott, dich loben: - **alle** wir, L. nach Melanchthons: Dicimus grates tibi summe rerum, v. Eber° 1554. M.: Christum wir sollen loben schon. - wir, daß du die Pfeil und Wagen, V. 5; - wir, daß du uns zwar gestrafet, V. 6; - wir, die wir in langen Jahren, V. 4; - wir für deine großen Gnaden, V. 3 v.: - wir, regier, Herr, L. v. Franck°; zuerst 1674. M.: Nun danket alle Gott. - wir, wir preisen deine Güte, V. 2 v. Herr Gott, dich loben wir, regier. - wir, das v. Luther° 1529 verdeutschte und auch in der M. bearbeitete altkirchliche Te°deum laudamus.

Herr Gott, nun sei gepreiset, L. zuerst 1550, Bf. unbekannt. M.: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.

Herrgotts-: -bild = Kruzifix°. -häus-chen = Sakramentshaus°.

Herr Gott, so oft ich dies, V. 11 v. Welch eine Sorg' und Furcht.

Herrgottsrock, der in Aachen aufbewahrte heilige Rock° Christi.

Herr Gott Vater, mein starker Held, V. 5 v. Wie schön leuchtet.

Herr Gott, wir danken dir: -, **daß** du Land, V. 7; - und bitten, V. 8 v. Herr Gott, dich loben wir, regier.

Herr,: - **handle** nicht mit mir nach meinen Sünden, V. 3 v. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt. - Herr, ich weiß die Stunde nicht, V. 4 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein. - höre! Herr, erhöre! L. v. Schmolck°; zuerst 1715. M.: Nun ruhen alle Wälder.

Herrianer (Reformed Mennonites), eine Abart der Mennoniten°, speziell der Alt-Mennoniten, gegründet 11 durch J Herr; sie treiben den Bann° bis zum Äußersten und verlangen sichtbare Beweise der Wiedergeburt° als Vorbedingung der Taufe°.

Herr, ich: - **bitte** dich, erwähle, V. 9 v. Jesu, allerliebster Bruder! - glaube, hilf mir Schwachen, V. 12 v. Jesu, der du meine Seele. - habe mißgehandelt, L. v. Franck°. M.: g d fis g a b a g v. Crüger°, beide zuerst 1649. - muß es ja bekennen, V. 4 v. Jesu, der du meine Seele.

Herr Jesu Christ: -, **allein** du bist, V. 11 v. Mein Freund ist mein. -, das Elend mein, V. 6 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, das glaub' ich doch, V. 10 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, dein teures Blut, L. nach 1 Jo 1, 7 v. Olearius° 1671. M.: Nun laßt uns den Leib begraben. -, dich zu uns wend', L. (u. M.?) zuerst 1638. M. (g h d' h a g e' d') zuerst 1643 nachgewiesen, beide vielleicht von Wilhelm II. v. Sachsen-Weimar (1598—1662). -, die Seufzer mein, V. 12 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, du bist allein, V. 4 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, du höchstes Gut, du Brunnquell ꝛc., sieh doch, wie ich ꝛc., L. v. Ringwald° 1581. M.: (urspr. zu „Wenn mein Stündlein vorhanden ist") 1. g g fis g a b a g und 2. g f es d g g fis g, beide zuerst 1587. -, du machst es lang, V. 6 v. Es ist gewißlich an der Zeit. -e, Gottes Sohn! V. 15 v. Nun freut euch Gottes Kinder all'. -e, Gottes Sohn, V. 5; -, einiger Trost, V 11; -, erbarm dich mein, V. 2; -, groß ist die Not, V. 3 v.: -, ich schrei' zu dir, L. nach Jes 26, 16 zuerst 1627, Bf. unbekannt. M.: Aus tiefer Not. -, ich weiß gar wohl, L. v. Ringwald° 1586. M.: 1. e e a g e g a h 1609. 2. g g fis g a b a g v. Gg Rhonius° 1587. -, ich weiß kein' Rat, V. 8 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, mein's Lebens Licht, so zuerst 1650, urspr. O Jesu Christ ꝛc. -, mit Hilf' erschein', V. 13 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, verleih Geduld, V. 9 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'. -, wahr' Mensch und Gott, L. v. Eber° 1550. M.: Vater unser im Himmelreich. -, wenn es ist Zeit, V. 7 v. Herr Jesu Christ, ich schrei'.

Herr Jesu: -, **deine** Angst und Pein, L. nach Clausnitzers L.: Jesu, dein betrübtes Leiden, zuerst 1674, Bf. unbekannt. M.: Aus tiefer Not; V. 6 mit gl. Anf. -, der du angezündt, V. 9 (10) v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

[Herr Jesu:] -, dir sei Preis und Dank, L. v. Derschau° 1639. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. **-, du bist es allein**, B. 12 v. O auferstandner Siegesfürst. **-, Gnadensonne**, L. v. Gotter° 1697. M.: Herr Christ, der einig Gott's Sohn. **-, hilf**, dein Kirch' erhalt, B. 3 v. Ach bleib bei uns, Herr Jesu **-, ich**, dein teures Gut, B. 6 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht. **-, in der letzten Not**, B. 4 v. Herr Jesu Christ, dein teures. **-, komm**, du Gnadenthron, B. 6 v. Ach wundergroßer Siegesheld. **-, laß mein Herze sein**, B. 10 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt. **- leite meinen Gang**, B. 4 v. Brich an, du schönes Morgenlicht. **-, Licht der Heiden**, L. nach Lc 2, 22—32 v. Franck° 1646. M.: Herzlich thut mich verlangen. **-, nimm mich zu dir ein**, B. 13 v. Ich will von meiner Missethat.

Herrig, H., Dr., Dichter eines zuerst zum Lutherjubiläum in Worms aufgeführten Lutherfestspiels (83, 10. A. 88), * 10/12 45 in Braunschweig, lebt in Weimar. [Schlosser 84.]

Herr, komm in mir wohnen, laß mein'n Geist auf, B. 8 v. Gott ist gegenwärtig.

Herr, laß: - auch uns gelingen, B. 4 v. Herr Jesu, Licht der Heiden. **- dein** bittres Leiden, B. 5 v. Wenn meine Sünd mich kränken. **- deine** Liebe decken, B. 8 v. Heiland, deine Menschenliebe. **- es dir gefallen**, B. 8 v. Die Gnade sei mit allen. **- mich nicht vergessen**, B. 8 v. O Jesu, meine Wonne. **- uns doch**, den Reben gleich, B. 7 v. O welch ein unvergleichlich Gut.

Herr, lehr: -e mich bedenken, B. 5 v. Bedenke, Mensch, das Ende. **- mich stets mein End' bedenken**, B. 3 v. Wer weiß, wie nahe.

Herrliches Lämmlein, da, da wird man sehen, B. 7 v. Einer ist König.

Herrlichkeit, A. Gottes (majestas s. gloria Dei interna), **1.** in bibl. Sprache eigentlich der Lichtglanz, der Gott nach Vorstellung des ATs umschwebt, in der Dogmatik die ausschließliche Souveränität Gottes über die natürliche und geistige Schöpfung. **2.** Aus dem transcendenten Gott°esbegriff der nachkanonischen Juden ergiebt sich, daß die Gott umgebende - für niemandes Auge zu ertragen ist. Sie ist Licht, wie das Licht aller Sonnen (Bammidbar rabba 14), selbst für die Engel° nicht schaubar (Sifra 4b); in der Welt gegenwärtig kann sie nur in einer Wolke verhüllt erscheinen (Targ. jer. I); diese Wolke der - ist der Lichtleib Gottes, identisch mit seiner Persönlichkeit. In der Wohnung° Gottes steht der Thron der - (Bereschith r. 1), die ewige Stätte Gottes, mit Jakobs Bilde verziert (Targ. jer. I zu Ge 28, 12); der Fußschemel besteht aus Saphirsteinen (Targ. jer. II), ein Anblick wie der des reinen wolkenlosen Himmels. Von diesem Throne geht ein Licht aus, durch welches der Mensch geblendet wird (Targ. jer. I zu Ge 27, 1). Als Träger von Gottes - ist er an Heiligkeit ihm fast gleich, so daß man auf ihn schwören darf. Der Stuhl der - und sie selbst ruhen auf feurigem Grunde (Pesikta 20ab), von dem ein blendender Glanz ausstrahlt (Targume und Talmude), der auf Mose's Antlitz widerschien. Unter dem Throne der - fließt ein Feuerstrom, Dinur, aus welchem Engel° entstehen, die einen Lobgesang auf Gott erheben und dann verschwinden. Auch ewige Engel, wie die Chajjoth°, preisen seinen Ruhm, und die Cherubim° sind Träger der durch die Welt einherfahrenden himmlischen -. Vor seinem Throne stehen die sieben Engelfürsten, ferner 70 Engel, denen er seinen Entschluß verkündigte, die Sprachen der Menschen zu verwirren, und mit denen sich dann sein Wort auf die Erde herniederließ (Targ. jer. I zu Ge 11, 7), und die Engel des Angesichtes, nach der späteren jüd. Theologie schließlich noch 90 000 Myriaden anderer vornehmer Engel. — Der Begriff der - ist mit dem der Schechina° Gottes eng verbunden, ja wird häufig mit derselben identificiert.

B. - Christi. 1. Jesus besitzt nach seinem Selbstzeugnis und der Auffassung der ältesten apostolischen Überlieferungen nicht Gottes -. Dennoch ist er als der vom Geiste Gottes Gesalbte° und Erfüllte, als der Messias, erhaben über alle früheren Könige und Propheten (Mt 12, 41 u. 42. Mc 12, 36 u. 37), größer als der Tempel (Mt 12, 6), in ihm kommt Gott (Lc 1, 17 und 76); wer ihn aufnimmt, nimmt Gott auf (Mt 10, 40). Von unbedingter Hingabe an ihn ist die Seligkeit abhängig (Mt 5, 11; 8, 22; 10, 32—39; 11, 6; 25, 31—46). Doch liegt darin nicht, daß er mehr als ein Mensch, sondern nur, daß er der Messias° ist. Erst als der nach seinem Leiden und Tod von Gott erhöhte Messias wird er seiner Weissagung gemäße göttliche - besitzen (Mt 24, 30. Mc 8, 38), wie auch Allgegenwart, Allwissenheit, Allmacht und das Weltgericht° ausüben. Nach nrapostolischer Lehre ist er durch seine Auferweckung° zu gottgleicher - gelangt (1 Pt 1, 21 ꝛc.); dieselbe teilt er nach seiner Wiederkunft den Erwählte°n mit (4, 13; 5, 1. 10); s. Gottheit. **2.** Paulus bezeichnet die göttliche - Christi als *δόξα* (1 Ko 2, 8. 2 The 2, 14); sie hat er im Angesichte Christi bei dessen Erscheinen geschaut (2 Ko 4, 6), und er denkt sie sich im Gegensatz zur Materie als einen himmlischen Lichtglanz, ausgehend von einer überirdischen Lichtsubstanz. Aus ihr bestehen die Leiber der *ἐπουράνιοι* (1 Ko 15, 40 u. 41), aus ihr auch die verklärte Leiblichkeit Christi (V. 48), und ihrer sollen alle Gläubigen teilhaftig werden (Rö 5, 2; 8, 29. 1 Ko 15, 49). Jene verklärte Leiblichkeit ist nach des Apostels Auffassung eine pneumatische (1 Ko 15, 44), bei der der Leib vollkommenes Organ des *πνεῦμα* geworden ist, somit auch für Christum keine Schranke göttlicher Wirksamkeit. Nach den Thessalonicherbriefen besitzt Christus die - des Vaters (2 The 1, 9. 10. vgl. Mc 8, 38. Mt 24, 30) und wird in ihr am letzten Tage den Gläubigen offenbar (2 The 1, 7; 2, 14). **3.** Nach den Pastoralbriefen sind wir *κληρονόμοι* (Tt 3, 7) der göttlichen - in der Hoffnung (2, 13). Darin ist die Teilnahme an der Weltherrschaft Christi mit einbeschlossen (2 Ti 2, 12). **4.** Im Hbr wird von der dem Sohne

durch die Erhöhung verliehenen - zurückgeschlossen, daß er sie von Anbeginn besessen, wie überhaupt Gottgleichheit zu seinem Wesen gehört. Um dem Monotheismus nicht zu widersprechen, denkt der Bf. sich jedoch dieselbe als einen Abglanz von der - Gottes, der sich in ihm konzentriert habe.

C. - der Gläubigen. Das Leben der Gläubigen nach der Auferstehung ist ein Leben in der Gemeinschaft Christi (1 The 4, 17), ihr Zustand wird ein dem seinen analoger sein. Der Gedanke an ein irdisches Messiasreich ist ausgeschlossen; denn die Gläubigen rücken nach V. 17 dem Herrn nicht entgegen, um ihn auf die Erde zu holen, sondern er zieht sie zu sich herauf, und die Toten stehen auf zu einem himmlischen, nicht zu einem irdischen Leben. Durch die Auferstehung° gelangt der Gläubige nach Paulus' Lehre zur göttlichen -, der er bestimmt ist (Rö 5, 2; 9, 23. 1 Ko 2, 7. vgl. 2 Ko 4, 17. Rö 8, 18. 30. Eph 1, 18), und wird so Christo gleichgestaltet (Rö 8, 29. 1 Ko 15, 49. vgl. Ph 3, 21).

D. ✆ Gottes: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, Mt 6, 13. (1 Chr 30, 11). vgl. Ex 15, 7. Ps 145, 5 f. Jud 25. Jesu -: Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner - eingehen? Lc 24, 26. vgl. 1 Pt 1, 21. - Israels: Das Heil kommt von den Juden, Jo 4, 22. vgl. Dt 4, 7 f. - des geistlichen Amtes: Das ist je gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstliches Werk, 1 Ti 3, 1. - im Himmel: Laß mich deine - sehen, Ex 33, 18. vgl. Jo 17, 22. Rö 5, 2. 2 Ko 4, 17 ff. — s. Kirche. Vaterland.

E. Hom.: **1.** - Gottes. Rö 6, 3—4: Die - des Vaters als Oster- 1. in der Auferweckung des Sohnes, 2. in der Erweckung des Sünders (Kögel, Römerbr. 110). **2.** - Christi. Mt 8, 1—12: Die unscheinbare Erscheinung der - Christi. 1. Sie ist verborgen in tausend Wegen ihrer Wirksamkeit, 2. sie richtet und züchtigt die eigenen Kinder, 3. sie rührt und bewegt die Herzen der Fremdlinge (Harleß). Mc 16, 19 und Apg 1, 10. 11: Die -, die unserm Erlöser zuteil geworden ist nach seinem Verschwinden von der Erde. 1. Er sitzt zur Rechten Gottes, 2. wird wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten (Schleiermacher 7, 402). Lc 23, 44—48: Die - Jesu in seiner Todesstunde: 1. Wie Gott diese - bezeugt, 2. wie Jesus selbst seine - bewährt, 3. wie auch Menschen sie anerkennen (Riese). 24, 25. 26: Der göttliche Ratschluß über das Leiden und den Tod des Erlösers in dem Zusammenhange mit seiner -: 1. Worin denn diese - des Erlösers besteht; 2. wie ihn dann sein Leiden zu dieser - geführt hat (Schleiermacher 3, 207). Jo 1, 4. 5: Das Licht, das in der Finsternis scheint, eine Erscheinung der - Christi. Es erscheint hierin 1. die Macht des Lebens in Christo über den Tod in und außer uns, 2 das Gericht der Wahrheit in Christo wider die Lüge, die in der Welt herrscht (Harleß). 2, 1—11: Die - des Herrn Jesu, da er auf der Hochzeit zu Kana war: die That, die er dort gethan 1. ein Wunder, 2. ein Zeichen (Seiler). (Röntsch, - des Herrn 73.]

Herrlinger, Gf Ät, seit 83 eDe in Frauenstadt, * 29/9 41 in Biberach. Bf.: D. Theologie Melanchthons 79.

Herrmann (s. Hermann). **1.** Leibarzt des Kurfürsten August° von Sachsen († 1586), der ihn als Genossen Peucer°s mit diesem sowie mit Stößel°, Sagittarius° und Krakow° ins Gefängnis werfen ließ. **2.** Cn Ghf, * 8/2 1765 in Erfurt, 1790 aoProf. der Philosophie und D an der Reglerkirche daselbst, 03 GS in Heiligenstadt und erster eP seit der Gegenreformation, 16 CR in Erfurt, † 26/8 23. Bf.: Lehrb. der christl. Religion zum Gebrauch an Gymnasien 1796, 2. A. 1799. **3.** Em, Lehrer des Kirchenrechts, Dr., 72—78 eOKRP in Berlin, * 9/4 12 in Dresden, 36 ao, 42 oProf. in Kiel, 47 in Göttingen, 68 in Heidelberg; trat zurück, da CP Hegel ihm gegenüber vom Minister Falk gehalten wurde, † 16/4 85 in Gotha. Bf.: 3 Frh. z. Schwarzenberg 41; Üb. die neueste Bestreitung d. rechtl. Autorität des kirchl. Symbols 46; Üb. d. Stellung d. Religionsgemeinschaften im Staat 49; Üb. den verfassungsmäßigen Weg bei Einführung von Veränderungen in den Konsistorialeinrichtungen 51; Rechtsgutachten üb. d. Tragung d. durch Aufhebung d. Exemptionen den Pfarrländereien auferlegten Grundlasten 56; Rechtsgutachten üb. d. Entlass. d. Prof. Baumgarten 59; Zur Beurteilg. d. Entwurfs d. bad. Kirchenverfass. 61; Üb. d. Entwurf einer Kirchenordng f. d. sächs. Landesk. 61; Die notwend. Grundlagen einer die konsistoriale u. synodale Ordnung vereinigenden Kirchenverfass. 62; Das staatl. Veto bei Bischofswahlen 2c. 69. **4.** Hg Mz, Dr., Präs. der Landesregierg. u. d. Konsists. in Greiz, † 27/1 70. **5.** 3 Gf, Kirchenliederdichter, * zu Altjeßnitz bei Bitterfeld 12/10 1707, † als Oberhofprediger u. OCR in Dresden 30/7 1791. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Geht hin, ihr gläubigen Gedanken; Treuer Wächter Israel. **6.** Wh, prTheolog, seit 79 oProf. der systemat. Theologie in Marburg, * 6/12 46 in Melkow (Rgsbz. Magdeburg), Schüler Ritschls. Bf.: Die Metaphysik in d. Theologie 76; Die Religion im Verhältnis zum Welterkennen u. zur Sittlichkeit 79; Die Bedeutung d. Inspirationslehre f. d. eKirche 82; Warum bedarf unser Glaube d. geschichtl. Thatsachen 84; Der Verkehr des Christen mit Gott 86; Die Gewißheit d. Glaubens u. d. Freiheit d. Theol., 2. A. 89; Der Begriff d. Offenbarung 87. **7.** Zacharias, * 3/10 1643 in Namslau, † 10/12 1716 als Generalsenior der lKirche in Großpolen, sehr fruchtbar als geistl. Liederdichter im Geschmack des jüngeren schlesischen Dichterkreises.

8. - Joseph, Prämonstratensermönch im Kloster Reinfeld, Patron der Knaben, † 1236, Tag 11/4. Heiligenattribute°: Christus mit dem Beil° und ein Apfel.

Herr, mein: -en Geist befehl' ich dir, V. 6 v. Auf (In) dich hab' ich gehoffet. - Herrscher, o wie herrlich, V 6 v. Unser Herrscher, unser König. - Hirt, Brunn aller Freuden, V. 11 v. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Herrngebet = Vaterunser°. [Kielmann 83.]

Herrnhilfe, Heilanstalt für weibliche Kranke in Wildbad, Zweiganstalt von Ludwigsburg°.

Herrnhut, Gemeinde in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptmannsch. Löbau am Hutberg, deren Mitglieder -er gen. werden; 1722 von den Mährische°n Brüdern auf dem damaligen Rittergut des Grafen Zinzendorf°, Berthelsdorf, begründet mit zwei Bethäusern, einem Erziehungshause und drei Chorhäusern (für die Witwen und ledigen Brüder und Schwestern), von welcher bisher 115 Kolonieen (besonders in Amerika und Kapland) ausgingen; -er = Brüdergemeine°. -er Gemeindesitze und Erziehungsanstalten, die durch die Gemeinde gegründeten und nur von ihr bewohnten Sitze, wie -, Salem°, Gnadenfrei°, Sarepta°, boten den Weltmüden Asyle stiller Zurückgezogenheit. Gottesdienst, Lebensordnung und Kirchenzucht waren harmonisch hier vereint. Die Erziehungsanstalten Barby°, Niesky°, Königsfeld°, flößten selbst den Gegnern Achtung ein.

Herrnmahl = Abendmahl°.

Herrnschmid(t), J Dl, Dr., Kirchenliederdichter, * zu Bopfingen in Schwaben 11/4 1675, † als Prof. der Theol. und Mitdirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle 5/2 1723. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Gott will's machen, daß die Sachen; Lobe den Herren, o meine Seele.

Herrnworte, *λόγια κυριακά*, die anfänglich nur mündlich weiter verbreiteten und so den ältesten NTlichen Kanon° ausmachenden Aussprüche Jesu. Christus hatte zufolge seiner Aufgabe der Begründung des Reiches Gottes durch seine Selbstoffenbarung nichts Schriftliches hinterlassen (ein Brief von ihm an Abgar° ist erdichtet); aber da er zur Vollendung der ATlichen Gottesoffenbarung gekommen war, traten seine Aussprüche in der Schätzung seiner Gläubigen natürlich der ATlichen Schrift an die Seite. So sind die apostolischen (namentlich die urapostolischen) Schriften voller Anspielungen an - neben solchen an ATliche Stellen, gemäß dem Grundsatz 2 Pt 3, 2 *μνησθῆναι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν ἁγίων προφητῶν καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ὑμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου* (Beispiele bei Paulus: 1 Thc 4, 15; 5, 2. Ga 5, 14; 6, 2. 1 Ko 7, 10; 9, 14; 11, 24f. 1 Ti 5, 18); ein Citat aus den -n bringt bereits Apg 20, 35, mehrere der erste Clemensbrief (13, 1f.; 46, 7f.), der Barnabasbrief (4, 14; 7, 11), namentlich der sog. zweite Clemensbrief und die Didache, die sich selbst eine *διδαχὴ κυρίου διὰ τῶν ἀποστόλων* nennt. Noch Justin und Hegesipp stellen die - mit dem AT zusammen. Die kanonische Bedeutung der - stieg noch dadurch, daß die Kirche des 2. Jhdts. das Christentum als ein neues Gesetz° zu fassen sich gewöhnte. Aber die - hatten und behaupteten ihr Ansehen zunächst nur als mündliche Überlieferung, woraus freilich eine große Willkür in der Wiedergabe, Verknüpfung und Vermischung derselben folgte. Kanonische Geltung haben schriftliche Aufzeichnungen von -n erst durch die Evangelien° erlangt. [Resch 89.]

Herr: -, öffne mir die Herzensthür, L. v. Olearius° 1671. M.: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. -, regier zu allen Zeiten, B. 10 v. Kommt, laßt euch den Herren -, säubre doch von Eitelkeit, B. 8 v. Ach, höchster Gott! verleihe mir.

Herrschaft, 1. ihre Pflicht° ist es, die Dienstboten° als Hausgenossen rechtlich, billig u. human zu behandeln (Kol 4, 1. Eph 6, 9. Phlm 16). **2.** ☞ [Du] sollst nicht mit der Strenge über sie herrschen, sondern dich fürchten vor deinem Gott, Lv 25, 43. Gütige -: Hiob 31, 13. vgl. Hl 1, 3. Harte -: Ex 21, 20. vgl. V. 26f. Pflichten und Rechte der -: Sir 7, 23; vgl. 33, 30ff. Lc 17, 9. - s. Regierung. **3.** Hom.: 1 Ko 3, 21—23: A. Dem Christen ist alles unterthan: 1. die feindlichen Gewalten müssen ihm dienen, 2. auch die Güter des Lebens stehen ihm zugebote (Rothe, Nachgel. Pred. 17). B. Daß, wenn wir Christi sind und durch Christum Gottes des Vaters, auch alles uns gehören soll. 1. Das Euer, 2. das All, 3. das Ist (Nitzsch 5, 32).

Herrsche auch in meinem Herzen, B. 6 v. König, dem kein König.

Herrscher: -, herrsche, Sieger, siege, B. 8 v. O Durchbrecher aller Bande. - über Tod und Leben, B. 5 v. Lieber Gott, wann werd' ich.

Herr: -, segne und behüte mich, B. 5 v. O heilige Dreifaltigkeit. -, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, L. v. Gellert° zuerst 1757; M.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen. -, tröst' mir mein Gemüte, B. 3 v. Ach Herr, mir armen Sünder. -, unsere Gerechtigkeit, B. 2 v. Wo ist ein solcher Gott wie du. -, unser Gott, laß nicht zuschanden werden, L. v. Heermann° 1630. M.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen. -, unser Hort, B. 8 v. Gott ist mein Hort. -, unsre Sünd' erkennen wir, B. 2 v. Ach Herr, du gerechter Gott. -, verzeihe mir aus Gnaden, B. 5 v. Werde munter, mein Gemüte. - von unendlichem Erbarmen, L. v. Hiller°, zuerst 1729. M.: O, daß ich tausend Zungen hätte. -, was ich bin, ist dein Geschenk, B. 3 v. Für alle Güte sei gepreist. -, wenn mich wird die lange Nacht bedecken, B. 6 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. -, wer denkt im Tode dein, B. 2 v. Straf mich nicht in deinem Zorn. -, wer zu dir schreiet, B. 6 v. Jesu, meine Liebe. -, wie du willst, so schick's mit mir, L. v. Bienemann° 1574. M.: gfis gaagah zuerst im Straßburger Teutsch Kirchenampt 1525 zu Aus° tiefer Not. -, wir fallen dir zu Fuße, B. 3 v. Höchster Tröster. -, wir warten mit Verlangen, B. 9 v. Treuer Hirte deiner Herde. -, zermalme, brich und reiße, B. 6 v. O Durchbrecher aller Bande. -, zürne nicht, daß ich so bitte, B. 13 v. Wach auf, du Geist.

Herschel, s. 76 aStat. in d. Kafir°mission.

Herse (Thau), Tochter des Zeus° u. der Selene°.

Hersfeld, ehemalige Benediktinerabtei, 736 v. Bonifatius gegründet (erster Abt: d. hl. Lullus°), gelangte unter den Hohenstaufen zu hoher Blüte, verfiel aber besonders zur Reformationszeit, war 1513—15 mit Fulda° vereinigt und wurde

1648 säkularisiert. Die Stadt -, Kreisstadt im Regierungsbezirk Kassel, ist ausgezeichnet durch die um 1037 errichtete Klosterkirche, eine stattliche, flachgedeckte Pfeilerbasilika roman. Stils.

Hersleb, eBisch. v. Seeland, † 1757, hochbedeutender Homilet.

Herstall (Heristall), Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Familienbesitzung der Karolinger, kam im 18. Jhdt. durch Erbschaft an Preußen, wurde aber von Fch II. 1740 für 150000 Thlr an den Bisch. von Lüttich verkauft.

Hertel, **1.** J Wh, seit 1770 Sekretär der Prinzessin Ulrike und Hofrat zu Schwerin, * 21/12 1727 zu Eisenach, † 14/6 1789. Komp. u. a.: 8 Oratorien über verschiedene Momente des Lebens Christi. **2.** Matthäus, in der ersten Hälfte des 17. Jhdts. Organist in Züllichau. Hsg.: Examen organi pneumatici.

Hertford, **A.** die Synode zu -, 673, befestigte die rKirche in England. **B.** -, Herz. v. Somerset, Oheim des Königs Eduard VI., stand mit Cranmer an der Spitze der protest. Partei, der Vormundschaft des unmündigen Königs.

Hertha, s. Nerthus. [Barth 35 f.]

Hertling, Gg, Frhr. v., Dr., Prof. d. Phil. in München, * 21/8 43 in Darmstadt, rSozialpolitiker, hervorragendes Centrumsmitglied.

Hertogenbosch (Herzogenbusch), Fraterhaus der Brüder° des gemeinsamen Lebens, 1424 auf Wunsch der Stadt gegründet, mit blühender Gelehrtenschule (zeitweilig 1200 Zöglinge; 1623 von den Jesuiten° in Besitz genommen) und namhafter Buchdruckerei.

Hertoghs = Beneb. Duci°, * um 1480.

Hertz, Jens MI, Bischof von Ripen (Jütland), * 1766, † 25. Bf.: Sind in den Büchern der Könige Spuren des Pentateuchs und der mosaischen Gesetzgebung zu finden? 22; Det befriede Israel, Kopenh. 04.

Heruler, germanische Völkerschaft, zuerst am Schwarzen Meer, dann mit den Goten° vereint. Sie schlossen sich an Attila an, nach dessen Sturz sie wie die Rugier° ein Reich an der Donau gründeten. Mit Odoaker° zogen sie nach Italien, wurden 495 von den ihnen früher unterworfenen Langobarden besiegt; unter Anastasius II. ließen sie sich teilweise im oström. Reich an der Donau nieder, nahmen unter Justinian das Christentum an und verschwanden dann bald von dem Schauplatz der Geschichte. [Aschbach 35.]

Herumtreiber, ⌀ s. Vagabond.

Herväus, **1.** Natalis, gen. Brito, scotistischer Scholastiker, Dominikaner, erst Prof., 1309 Ordensprovinzial, 1318 Ordensgeneral, † 1323 zu Narbonne. Bf.: Kommentarien über die 4 Bücher der Sentenzen des Lombarden 1503; Tractatus de potestate eccles. et papali, Par. 1500. [RE] **2.** - von Bourg-Dieu (Déols), † 1145, Benediktiner-Prior das. Bf.: Commentariorum in Jesaiam prophetam libri n. a., bei Migne Bd. 158 u. 181. [RE]

Hervey-Inseln, aus neun Inseln bestehender Archipel Polynesien°s, deren größte, Rarotonga°, von einem rohen streitlustigen kannibalischen Volke bewohnt ist, evangelisiert zuerst von Williams° (21), dann von Buzacott, Pitman, Gill, die 50 die Bibel übersetzt hatten. Andere Inseln: Mangaia°, Aitutaki ꝛc. Die Penrhyngruppe° im N. ist von einem verwandten Völkchen bewohnt.

Hervor ging aus der Kammer sein, V. 3 v. Komm, Heidenheiland.

Herxen, Dietrich von, * 1381 in - bei Zwolle, 1410 von den Brüdern des Fraterhauses in Zwolle zum Rektor erwählt, † 1457. Bf.: De passione domini; De oratione dominica; Carmen devotum de laude virginitatis et castitatis.

Herxheimer (Hergsheimer, Hexamer, Hexhamer), Bnb, theol. Schriftsteller Mitte des 16. Jhdts., lebte in Landau und Edenkoben. Bf.: Das Fastnachtsküchlein 1554.

Herz, **A.** [RE] **1.** [לֵב, *καρδία*], als Sitz des Lebens im bibl. Sprachgebrauch Ausgangspunkt aller geistigen Regungen (= Gemüt); es ist Sitz der Freude (Ps 13, 6. Apg 2, 26), der Trauer (Jes 1, 5; 61, 1), der Furcht (Ps 77, 4), der Hoffnung (Ps 28, 7), der Liebe (Dt 6, 5. Ri 16, 15. Mc 12, 30. Apg 4, 32), des Gehorsams (1 Kö 3, 9), des Vertrauens (Spr 3, 5), der Frömmigkeit (Ps 119, 7. Apg 15, 9), der Rechtschaffenheit und aller Tugend (1 Kö 15, 3. Ps 51, 12. Mt 5, 8), aber auch der Sünde (Ge 6, 5; 8, 21. Mt 6, 21; 9, 4; 15, 19. Apg 5, 3), also des gesamten inneren Lebens, den Menschen verborgen, aber Gott offenbar (1 Sa 16, 7. Ps 44, 22. Apg 1, 24), bisweilen (1 Kö 2, 44. Hiob 27, 6. Prd 7, 23. Rö 2, 15) = Gewissen, als Heiligenattribut° und in den Katakomben°bildern Symbol der feurigen Liebe zu Gott. **2.** ⌀ Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über, Mt 12, 34. (Lc 6, 45.) vgl. Spr 28, 26. Jer 17, 9. **3.** Hom.: Ps 8, 5—7: Von den Widersprüchen in der menschlichen Natur: 1. Gegenüberstellung einiger der vornehmsten Widersprüche. 2. Von diesem Standpunkte ein Blick auf einige der wichtigsten Glaubenslehren, welche diese Widersprüche unserer Natur erklären und durch sie bestätigt werden (Theremin 3, 1). Spr 22, 11: Wer ein treues - hat und eine liebliche Rede, deß Freund ist der König: 1. ein treues -, 2. eine liebliche Rede. Aus beiden wird uns klar werden, daß diese Worte nicht etwa nur einen vorzüglich guten Rat enthalten, sondern daß sie alles zusammenfassen, was wir in dieser Hinsicht jeder von sich selbst u. jeder von allen fordern und erwarten können (Schleiermacher 4, 128). Mt 5, 1—8: Selig sind, die reines -ens sind. Diese Seligpreisung geht an 1. die -en der Christen; 2. die Kirche Christi (Harms, Vergpred. 80). 6, 19—21: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer -! 1. Die verschiedenen Schätze, auf die der Herr hindeutet; 2. was von dem Schatze, den wir erwählen, abhänge (Zimmer). 7, 15—23: Das Unersetzliche eines reinen -ens erweist sich am falschen Propheten 1. schon dadurch, daß er, um etwas zu wirken, etwas scheinen muß, wenigstens will, was er nicht ist, 2. noch mehr an dem Unvermögen des Baumes, andere Früchte zu bringen, als seine Natur erzeugt, 3. aber damit, daß vor

dem Gericht des Herrn gar kein Ersatz für das eine angenommen wird, was er fordert (Nitzsch 87). 15, 10—20: Das Menschenherz zeigt in seinem 1. Empfangen leicht aufnehmende Weichheit, aber auch unempfängliche Härte, 2. Hervorbringen ergiebige Fruchtbarkeit des Guten, wie üppiges Wuchern des Bösen, 3. Gewähren die schmerzlichste bleibendste Qual oder den süßesten, festesten Frieden (Schweitzer). Mc 12, 41—44: Der Herr sieht das - an! Das ist dem 1. Heuchler eine Warnung, 2. Stolzen eine Demütigung, 3. Sorglosen eine Erweckung, 4. Unvermögenden eine Beruhigung (Schrader). Lc 8, 4—15: In der Art, wie du Gottes Wort aufnimmst, erkennst du den Stand deines -ens zu Gott: 1. Feindschaft oder Gleichgültigkeit zeugt von innerem Tode; 2. schneller, flüchtiger Beifall zeugt von einem ungebrochenen -en; 3. Sorge, was unter dem Gehorsam gegen das Wort aus dir werden möchte, zeugt von einem geteilten -en; 4. stille, demütige Empfänglichkeit zeugt vom Stande der Gnade (Ahlfeld, Zeugn. 3, 94). Jesu Einteilung der menschlichen -en: 1. Die Gleichgültigen, 2. Flüchtigen, 3. Unlauteren, 4. Einfältigen (Rothe 1, 23); s. -=Jesu-Fest; -=Jesu-Kongregation. **B. Henriette -**, Freundin Schleiermachers, Jüdin, 17 getauft, * 5/9 1764 in Berlin, dort † 22/10 47.

Herzallerliebster Gott, L. v. Denicke° (?) 1661. M.: O Gott, du frommer Gott.

Herzberg, Stadt im preuß. Rgsbz. Merseburg, a. d. Weißen Elster mit einer schönen Kirche a. d. 13. Jhdt. Theologenkonvent 1578.

Herzeleid, ⚙ Allgemein: Eine lügenhaftige [Zunge] macht Herzeleid, Spr 15, 4. vgl. Ps 35, 12. Jer 2, 19. Rö 3, 16. Beispiel von -: Ge 26, 35. vgl. 1 Mcc 9, 41. Klage über -: Jer 10, 19. vgl. Bar 4, 11. s. Trübsal.

Herzen Mariä, Kongregation vom unbefleckten -, in Neuville b. Amiens zur Bekehrung der Neger 41 begründet v. Liebermann°, seit 48 mit dem Heiligen°-Geistes-Orden vereinigt als „Kongregation vom Heiligen Geiste und vom unbefleckten -", wirkt in 6 afrikanischen Missionsbezirken und in den französischen Kolonieen.

Herzens-: -einfalt, ⚙ s. Einfalt. -härtigkeit, ⚙ s. Verhärtung. - Jesu, deine Güte, V. 2 v. Wer das Kleinod will erlangen.

Herzfeld, Levi, Dr., jüd. Gelehrter, * 27/12 10 zu Ellrich am Harz, seit 79 Prof. in Braunschweig. Bf.: Schulbücher, Predigtsammlungen, Uebersetzung und Erklärung des Kobeleth; Geschichte des Volkes Israel v. d. Zerstörung des ersten Tempels bis zum Makkabäer Simon; Vorschläge zu einer Reform der jüd. Ehegesetze u. a.

Herz-Jesu-: -Fest, in der rKirche am ersten Freitag nach der Oktave des Fronleichnamsfestes gefeiert, gestiftet auf Veranlassung der Nonne Marie Alacoque°, von der Jesus selbst 1670 die Einsetzung gefordert und der er bei dieser Gelegenheit sein Herz gezeigt haben soll, auf Betreiben der Jesuiten° 1765 von Clemens° XIII. bestätigt, von vielen Theologen und der Synode zu Pistoja verworfen, von Pius° VI. in der Bulle Auctorum fidei verteidigt. [Rilles 73.] -=Kongregation, Kongregation vom h. Herzen Jesu (du Sacré-Coeur), ultramontane und mit einer gleichnamigen von Paccanari gegründeten Kongregation 1799 durch Pius VI. verbundene Vereinigung, die 1794 zu Löwen durch belgische Exjesuiten, die Abbés Charles de Broglie, Tournelly und Pey, in Erinnerung an das der Marie Alacoque° widerfahrene Wunder gestiftet wurde. Der Abt Beck und Kanonikus Binder zu Lautershofen verbreiteten sie in Deutschland. Überall verfolgt, zog sie sich nach Passau, 1796 nach Wien zurück und ging in den 14 restaurierten Jesuitenorden auf. Eine weibliche Abzweigung der - ist die 1800 von Magdalene Barat° in Paris gestiftete Kongregation der Damen des heil. Herzens (Dames du Sacré-Coeur), welche von Rt Paccanari organisiert wurde und vor allem den Unterricht der weiblichen Jugend zur Aufgabe erhielt. 22/12 26 von Leo° XII. bestätigt, wurden sie aus Deutschland 4/7 72 durch das Jesuitengesetz ausgewiesen, um in Frankreich um so mehr Anhang sich zu erwerben. 30/7 75 weihte der Papst die ganze Welt dem heiligsten Herzen, während gleichzeitig in Paris auf dem Montmartre der Grundstein einer Kirche zum heiligen Herzen gelegt wurde. [Speil 74.]

Herzlich: - lieb hab' ich dich, o Herr, L. v. Schalling° 1571. M.: c' h a g f e a g(is), vielleicht aus dem weltlichen Volksgesang, zuerst 1577. [vgl. Faißt, Monatsh. f. Musikgesch. 74, 24.] - thut mich verlangen, L. v. Knoll° 1599. M.: a d' c' h a g a zum weltlichen Liede „Mein G'müt ist mir verwirret" von Haßler° 1601, geistlich zuerst 1613.

Herzlichkeit, ⚙ Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich, Rö 12, 10. Beispiel der -: 2 Chr 30, 22. vgl. Ge 29, 13; 48, 10. Phl 2, 20. Sprache der -: 1 Ko 4, 14. vgl. Rt 1, 16 f. Dt 10, 19. - s. Brüderlichkeit.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, L. nach Augustins „Meditationes" Kap. 7, von Heermann° 1630. M.: a a a g e a h c' c' d' h von Crüger° 1640 (nach älterer Vorlage?).

Herzlosigkeit, ⚙ s. Lieblosigkeit.

Herz-Mariä-Fest, am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt in der kath. Kirche gefeiert, gestattet von Pius VII. 05.

Herzog. 1. Ed, 7/8 76 von der zweiten schweiz. Nationalsynode zum altkath. Bischof gewählt und 15/9 von Reinkens konsekriert. * 1/8 41 in Schongau (Ktn. Luzern), dort 68 Prof. d. Exegese, 72 altkath. P in Krefeld, 73 in Olten, 74 oProf. in Bern. Bf.: Üb. d. Abfassungszeit der Pastoralbriefe 70; Christkath. Gebetbuch, 2. A. 84; Gemeinschaft mit der anglo-amerikanischen Kirche 81; Religionsfreiheit in der helvet. Republik 84; Synodalpredigten und Hirtenbriefe 86; Thaddäus Müller 86; Bruder Klaus 87. Hsg.: Kathol. Blätter 73—76; Katholik 78 ff. **2.** J Fch, Kirchenliederdichter, * zu Dresden 9/8 1647, † als Rechtskonsulent daselbst 21/2 1699. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Nun sich der Tag geendet hat. **3.** J Gg, D. Dr., Prof., Orgelvirtuos, 55—88 Uni-

versitätsmusikdirektor zu Erlangen, * 9/9 22 zu Schmölz (Bayern), lebt in München. Komp.: Präludienbuch, Handbuch für Organisten, Orgelschule ꝛc. **4.** J Jb, D., 54—77 oProf. d. rTheol. in Erlangen, * 12/9 05 in Basel, 35 Prof. d. histor. Theol. in Lausanne, 47 oProf. in Halle, † 30/9 82. Bf.: J Calvin 43; Leben Oecolampads, 2 Bde. 43; Die romanischen Waldenser, 53; Abriß d. gesamten KGesch., 3 Bde. 76—82. Hsg.: Realencyklopädie für prot. Th. u. K., 22 Bde., 54—68; 2. A. 18 Bde., 76—88, mit Plitt und Hauck. [RE] **5.** Marian, rP in Einsiedeln, * 1758 in Münster (Ktn. Luzern), † 26/11 28, bekannt durch seinen Widerstand gegen die Franzosen 1798 und seine nachherige Fahnenflucht. **6.** Rt, seit 21/5 82 Fürstbischof von Breslau, * 17/2 23 in Schönwalde, 70 Propst an St. Hedwig in Berlin und fürstbischöflicher Delegat für Brandenburg u. Pommern, † 20/12 86.

Herzog des Lebens, du wolltest mich selber regieren, B. 4 v. Christe, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben.

Herzogenbusch = Hertogenbosch°.

Herzog unsrer Seligkeiten, L. v. Arnold°; zuerst 1700. M.: Eins ist not, ach Herr, dies Eine.

Herz und Herz vereint zusammen, L. nach Jo 14—17 v. Zinzendorf° 1725. M.: O du Liebe meiner Liebe.

Hesbon [חֶשְׁבּוֹן] (= Esbon), Stadt in Ruben, östlich vom Nordende des Toten Meeres, Residenz Sihons°s (Nu 21, 26; 32, 37. Dt 2, 26; u. auch später wieder moabitisch (Jer 48, 2), 900 m ü. d. M., jetzt Hesbân.

Hesch. Dschebel -, Höhenzug im Osten des oberen Jordan und des Huleesees, erstreckt sich vom Hermon aus in südsüdöstl. Richtung.

Hesed [חֶסֶד], 1 Kö 4, 10.

Hesekiel, 1. ATlicher Prophet, = Ezechiel°. **2.** Chs Fch, * 1794, † 14/4 40, ER u. eGS in Altenburg. [Nekrolog AK 40, 581.]

Heselen, J Fch, P in Semerov bei Schiebelbein. [MEP 58, 262.]

Hesenthaler, Magnus, Kirchenliederdichter, Honorarprof. in Tübingen, * 1621 in Hochdorf (Württemberg), † 3/4 1681 in Stuttgart.

Heser, Gg, Jesuit, * 1609 in Wegern bei Pyrau, † nach 1676, litterarisch besonders an dem Streit über den Verfasser der 4 Bücher von der Nachfolge Christi beteiligt; vf. außerdem Kommentare zu den Psalmen.

Heshusius = Heßhusius°, † 1588.

Hesiod, ca. 776 v. Chr., einer der ältesten u. berühmtesten Dichter Griechenlands, dessen „Theogonie", eine Darstellung der Mythen der Weltschöpfung, der Herkunft u. des Kampfes der alten und neuen Götter, nächst Homer für uns die beste Quelle der ältesten griech. Welt- u. Götteranschauung.

Hesion [חֶזְיוֹן], Großvater Benhadad°s I., 1 Kö 15, 18.

Hesir [חֶזִיר], 1 Chr 25 (24), 15. Nh 10, 20.

Hesmon [חֶשְׁמוֹן], Stadt in Südjuda, Jos 15, 27.

Hesperiden, griech. Symbol der Verjüngung des Taglebens aus dem Schoß des Meeres; s. Atlas.

Hess (s. Hesse), **1.** in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. Orgelbauer zu Ochsenhausen in Oberschwaben. Erbauer der Orgel in der Stiftskirche zu Stuttgart. **2.** Eobanus°, † 1540. **3.** Hch v., Maler, * 19/4 1798 zu Düsseldorf, † 29/3 63 in München, schuf u. a. eine Grablegung Christi in Lebensgröße für die Theatinerkirche in München, ein großes Altarbild der thronenden Maria mit acht Heiligen in der neuen Pinakothek, ein unvollendetes Abendmahl ꝛc., außer diesen Ölbildern die Cartons für die Glasgemälde des Domes zu Regensburg und zwei große Freskencyklen in der Allerheiligenkirche und in der Bonifatiuskirche zu München. **4.** Joachim, 1766 bis 10 Organist und Glöckner der Johanniskirche zu Gouda (Holland). Bf.: Luister van het orgel 1772; Korte shets van de allereerste uitvinding en verdere voortgang in the vervaardigen der orgeln 10; Disposition der merkwaardigste kerkorgeln 1774; Vereischten in eenen organist 1779. **5.** J, * 1490 zu Nürnberg, 1513 Sekretär des Bischofs Turzo von Breslau, wirkte als Kanonikus in Neiße und Breslau bis zu Turzos Tode (1520) im Sinne der Reformation, war dann Hof-P des Herzogs v. Öls, seit 1523 P in Breslau (1525 vermählt), beseitigte Meßkanon, Prozessionen ꝛc., ohne sich der Jurisdiktion des Bischofs zu entziehen, † 6/4 1547. Für das Armenwesen (innere° Mission) des Reformationszeitalters war - von großer Bedeutung, indem auf seine Anregung hin das Armenwesen Breslaus 1525 neu geordnet wurde. Unwürdige Bettler wurden ausgewiesen, wirklich Bedürftige den Spitälern zugewiesen. - selbst stand an der Spitze des „gemeinen Armenwesens zur Unterstützung Hausarmer" und veranlaßte 1526 den Bau des Allerheiligen-Hospitals. [RE; Kolde 46; Köstlin in Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schles., Bd. 6 u. 12.] **6.** J Jb, supranaturalistischer Theolog, * 21/10 1741 zu Zürich, 77 D, 95 Ober-P und Antistes das., † 28. Er war ein bedeutender bibelgläubiger Homilet. In seinen verstandesmäßig klaren, maßvollen Predigten betont er die Objektivität der Heilsgeschichte mit Vorliebe gegenüber ihrer rationalistischen Verflüchtigung; mit eingehendem, historischem Verständnis betont er die zielbewußt geordnete Entwickelung des Reiches Gottes. Bf.: Gesch. der drei letzten Lebensjahre Jesu 1768; Lebensgeschichte Jesu, 8. A. 22 f., 3 Bde.; Üb. d. Lehren, Thaten u. Schicksale d. Herrn, 4. A. 17, 2 Bde.; Gesch. u. Schriften der Apostel Jesu, 4. A. 20—22, 3 Bde.; Von dem Reiche Gottes, 3. A. 1796; Kern der Lehre vom Reiche Gottes, 2. A. 26; Gesch. d. Israeliten vor d. Zeiten Jesu 1776 ff., 12 Bde.; Bibelwerk, 23 Bde. [RE; Gaßner 29; Eicher 37.] **7.** Theod., seit 69 eP u. seit 79 Propst in Kiel, * 20/7 39 in Itzehoe, dort 65 P. Bf.: Z. kirchl. Verfassungsfrage 68; D. Unionsfrage u. die schleswig-holst. Landeskirche 70. Hsg.: Schleswig-holst. Kirchen- u. Schulblatt 68—71.

Heßberg, Wolff v., Amtmann auf Kulm-

berg, † 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg, veranlaßte Sebastian Frank° zur Abfassung des Traktats „Von dem greulichen Laster der Trunkenheit".

Hesse (s. Hes). **1.** an der Grenze des 18. u. 19. Jhdts. Orgelbauer zu Dachwig bei Erfurt. [Gerber, M. Lex. II, 661.] **2.** Adolf H., Orgelvirtuose, seit 31 an der Bernhardinerkirche in Breslau, * 30/8 09, † 5/8 63 das. Komp. u. a.: Präludien, Fugen, Phantasieen ꝛc. für Orgel, sowie: „Tobias" (Oratorium), Kantaten, Motetten. **3.** Eobanus°, Humanist, † 1549. **4.** E Bnh, GS, seit 72 OHof-P in Weimar, * 15/9 18 in Reinswalde (Niederlausitz), 58 D, 68 P in Breslau. Bf.: Fest- u. Zeitpredigten 75; Leitfaden zum Konfirmandenunterricht, 2. A. 82; Predigten u. Festreden 89. **5.** Fch Hn, Bruder von 4, * 20/9 11 in Baruth b. Bautzen, GKR, 42—78 oProf. d. eTheol. zu Gießen, † 23/10 88 zu Kehl. Bf.: De Psalmis maccabaicis 37; Predigten 42; Unsere Sache eine gerechte Sache 70; D. muratorische Fragment 73; Der terministische Streit 77; D. Entsteh. d. NTlichen Hirtenbriefe 82. **6.** Jean Bapt. Al, franz. Maler, * 6/9 05 zu Paris, † 7/8 79 das., schuf u. a. eine Flucht nach Ägypten, die Wand- und Deckengemälde in den Kirchen St. Severin, St. Sulpice, St. Gervais und St. Germain des Prés in Paris u. s. w. **7.** K Fch, * 1706 in Gräben, 1735 erster P an der Waisenhauskirche in Dresden, 1760 P an St. Afra in Meißen. Bf. des 4. u. 5. Decenniums (1731—50) von Löscher°s theol. Annalen.

Hessel, 1. Lh, Prof. d. Theol. zu Löwen, wurde 1551 zum Trienter Konzil geschickt und starb daselbst. **2.** Pt, * 15/12 1639 in Hamburg, seit 1671 eP das., † 20/12 1677 sehr geliebt wegen seiner Predigten und Seelsorge an Krankenbetten. [Hymn. Bl. 87, 185; 88, 48.]

Hesselberg, K, Theolog. [Seeberg, - 53.]

Hessels, J, Prof. der Theol. in der Prämonstratenser-Abtei du Parc bei Löwen, dann in Löwen, * 1522, 1563 zum Konzil nach Trient geschickt, † 1566 in Löwen. Bf.: Katechismus der Glaubenslehren, Löwen 1571 f.

Hessen, mitteldeutscher Landstrich, an beiden Ufern des Rheins und Mains gelegen zu verschiedenen Zeiten verschieden begrenzt. Es wurde 724 von Bonifatius° christianisiert (Sturz der Donnereiche bei Geismar) und mit Thüringen zusammen in vier Bistümer gegliedert. — Landgraf Philipp der Großmütige erklärte sich 1525 für die Reformation, schloß 1526 das Torgauer Bündnis, setzte zu Speier die Klausel der Religionsfreiheit der Fürsten durch, berief Lambert von Avignon u. beschloß die Homberger Kirchenordnung. 1530 unterschrieb Philipp die Augsburger Konfession, neigte jedoch zum Zwinglianismus, führte 1536 die Straßburger Konkordie ein, hielt sich seit 1540 an die Variata u. nahm in den Kirchenordnungen von 1539 und 1566 der Konkordie gemäß Stellung. Das Land wurde durch sein Testament unter seine vier Söhne geteilt mit der Verpflichtung für dieselben, die kirchliche Einheit in Lehre und Verfassung aufrecht zu erhalten. Zwei der Linien starben 1604 aus. So zerfiel - in -=Darmstadt und -=Kassel, die schon seit 1576 konfessionell auseinander gegangen waren. Moritz von -=Kassel (1592—1627) war (ebenso wie sein Vater Wilhelm IV., der auf mehreren Generalsynoden die Konkordienformel u. die ubiquistische Christologie hatte verdammen lassen) für die Verbreitung des Calvinismus eifrig bemüht. Er erließ gegen die Ubiquitätslehre die sog. Verbesserungspunkte, setzte die renitenten Theologen ab, unterdrückte die allenthalben entstehenden Aufstände mit Gewalt und berief 1607 eine Generalsynode nach Kassel, die sich unbedingt der rfKirche anschloß. Wegen dieses Vorgehens verklagte ihn sein Vetter Ludwig V. von -=Darmstadt beim Reichshofgerichte, das ihn seines Erbes verlustig erklärte, ein Urteil, das von den Kurfürsten von Sachsen und Köln durch Besetzung seines Gebiets, Vertreibung der rfGeistlichen und Wiedereinführung des Luthertums ausgeführt wurde. Moritz dankte zugunsten seines Sohnes Wilhelm V. 1627 ab. Dieser mußte Oberhessen, Schmalkalden und Katzenelnbogen an den Sohn Ludwigs V., Georg II., abtreten und wurde wegen seines Bündnisses mit Gustav Adolf geächtet. Nach seinem Tode (1637) gelang es seiner Witwe Amalie Elisabeth 1646 die abgetretenen Gebiete zurückzugewinnen, die jedoch lutherisch blieben. [Münscher, Gesch. d. hess. ref. K. 50; Strack, Konf. Stellg. d. hess. K. im Ztalt. d. Ref. 59; Kleinschmidt, Einführ. d. Ref. in - 67; Vilmar, Gesch. d. Konfess.-Bestandes d. ev. K. in - 60; Heppe, Gesch. d. hess. Generalsyn. von 1568 bis 1582. 47; Einführg. d. Verbess.pkte. 49 u. KG. beider - 76; RE] -=Darmstadt, erfuhr 22 nur in seiner Provinz Rheinhessen die Union°. Gegen die freiere Stellung der Geistlichen zu den Symbolen, die seit 38 herrschend wurde, trat be-Bickell in die Schranken; der von Vilmar 57 angefachte Streit, ob die hessische Kirche lutherisch oder reformiert sei, wurde durch Gutachten der Marburger Fakultät zugunsten der rfKirchenordnung entschieden. 73 kam es trotz vielfachen Widerstandes zur allgemeinen Einführung der Union. Die widerstrebenden Gemeinden traten aus der Landeskirche aus und retteten das reine Luthertum° in der „freien lutherischen Kirche in Hessen". — Das unter den Mainzer Bischöfen (bes. Kaiser † 49) zurückgetretene Bestreben des Ultramontanismus machte sich nach der von der Kurie zurückgewiesenen Wahl des Prof. Leopold Schmid aus Gießen, unter dem an dessen Stelle gesetzten Freiherrn v. Ketteler° um so mächtiger geltend, der 51 die kath. Fakultät zu Gießen auflöste und 54 von dem Minister Dalwigk eine „vorläufige Übereinkunft" erwirkte, die ihm unbeschränkte Herrschaft in kirchlichen Angelegenheiten gewährte. Erst 66 wurde sie vom Großherzog für nichtig erklärt, 71 Dalwigk gestürzt, Ketteler's Macht gebrochen. 74 wurden die Orden° von Unterricht und Erziehung ausgeschlossen, 73, 74, 75 fünf Kirchengesetze erlassen, die die Verhältnisse vor 50 wiederherstellten. Die preußischen Maigesetze° werden von - noch an Strenge übertroffen: Die Geistlichen haben einen vollständigen

Univerſitätscurſus durchzumachen; alle geiſtl. Orden werden aufgelöſt; ohne Erlaubnis der Regierung dürfen keine öffentlichen Plätze u. Wege zu kirchlichen Feierlichkeiten benutzt werden. Nach Ketteler's Tode (77) wurde erſt 86 der Mainzer Biſchofsſtuhl von Dr. Haffner° beſetzt. Mai 87 wurden Reviſionsgeſetze erlaſſen, in denen, doch nicht ſoweit wie von der preußiſchen Regierung, der Kurie entgegengekommen wurde: Die Errichtung eines Seminars und kath. Konvikte an Gymnaſien, nicht aber ſelbſtändiger Knabenkonvikte, iſt erlaubt; die Anzeigepflicht bleibt beſtehen, ebenſo das Verbot der Ordensgemeinſchaften. [Haſſenkamp, Heſſ. KG. ſeit d. Reform. 52; Kalbe, Heſſ. Volksſitten ꝛc. 88.] -=Kaſſel, ehemaliges Kurfürſtentum, ſeit 68 preußiſche Provinz, hat in ihrem hanauiſchen Gebietsteil ſeit 17 Union. Seit Falk° ſind die drei Konſiſtorien zu einem Geſamtkonſiſtorium (mit einem lutheriſchen, einem reformierten u. einem unierten Generalſuperintendenten) vereinigt, was die Abtrennung von 16 Gemeinden (die ſich dann weiter in die bei den „Verbeſſerungspunkten“ des Landgrafen Moritz verbleibenden „Meſſunger“ und die konſequent lutheriſchen „Homberger“ ſchieden) zur Folge hatte. Eine presbyterial-ſynodale Verfaſſung hat die ev. Kirche ſeit 87 erhalten. Die Katholiken ſtehen unter dem Biſchof von Fulda. -=Naſſau, ſ. Naſſau.

Heſſenmüller, K Gg, ſeit 59 eGS in Braunſchweig, * 6/1 03 in Wolfenbüttel, † 21/11 62; 26 Oberlehrer in Braunſchweig, 30 P der St. Ulrichgemeinde. Bſ.: Br. üb. Halle u. d. ökon. u. wiſſenſchaftl. Leb. eines Theol. Stud.; Homiletik des theol. Studs. 38; Heinr. Lampe 52; Dr. Mart. Luthers letzt. Wirken, Tod und Begräbn. 46; Joh. Diaz 47; D. Nachfolge Jeſu 56. Hsg. mehrerer Predigten Mühlenhaffs. [GL 63, 326; 64, 217 ff.]

Heßhuſius, Tilemann, * 3/11 1527 zu Niederweſel, ſtreng lutheriſcher Theolog und namhafter Kanzelredner, jedoch wegen ſeiner Streitſucht aus faſt allen ſeinen Ämtern, 1556 aus Goslar, 1557 aus Roſtock, 1559 aus Heidelberg, 1560 aus Bremen, 1562 aus Magdeburg, nach anderweitiger Thätigkeit 1573 aus Jena, zuletzt aus Königsberg als Biſchof von Samland 1577 vertrieben, † 25/9 1588 als Prof. in Helmſtedt. Bſ.: De servo arbitrio 1562; Examen theologicum 1570 u. ä.; De vera ecclesia 1572; Antidotum contra . . dogma Flacii . . quod pecc. orig. sit substantia 1572; Assertatio Christi 1574; Von Amt u. Gewalt d. Pfarrherrn, n. A. 54. [Leuckfeld 1716; v. Helmalt 59; Willens 60; RE.]

Heſſus = Eobanus° Heſſe, Humaniſt, † 1540.

Heſtia, bei den Griechen jungfräuliche Göttin des Herdes und des Herdfeuers, Tochter des Kronos° und der Rhea°, Schweſter des Zeus°, die jüngſte unter den olympiſchen Gottheiten und dem Homer noch unbekannt. Als Herdgöttin iſt ſie dann Spenderin des häuslichen Segens, Vorſteherin der (auf dem Herd dargebrachten) Opfer, bei der man ſchwur, die bei Verträgen vor allen Göttern angerufen wurde, die (am Herd) Aſyl gewährte. Wie Schutzgöttin des Hauſes, war ſie dann Schützerin jeder ſtaatlichen Vereinigung, u. darum hatte ſie im Prytaneion einen Altar mit ewigem Feuer.

Heſus, Eſus, Kriegsgott der Kelten°.

Heſychaſten, Ruhende (ἡσυχάζοντες), Mönche in den Klöſtern des Athosberges in Theſſalien, die ſich in den ekſtatiſchen Zuſtand des Gottſchauens zu verſetzen ſuchten. In ihren dunkelen, verſchloſſenen Zellen kauernd, die Augen ſtarr auf den Nabel gerichtet u. den Atem ſo lange als möglich anhaltend, verharrten ſie ſo lange, bis ſie ſich von einem hellen Lichtglanz umſtrahlt ſahen, dem unerſchaffenen göttlichen Lichte, das Chriſtus auf dem Berge Tabor umleuchtet hätte. Barlaamo, der dieſe Mönche Nabelſeelen (ὀμφαλόψυχοι) nannte, klagte ſie ditheiſtiſcher Ketzerei an; aber das Konzil zu Konſtantinopel 1341 u. drei weitere Synoden (bis zum Jahre 1351) unter dem Einfluſſe des Erzbiſchofs von Theſſalonich Gregorius Palamas, ihres Beſchützers, entſchieden zu ihren Gunſten. [Rechenberg 1693; Engelhardt 29 u. ZhTh 38, I; Gaß 44. 47; Stein, Wien 74; RE.]

Heſychia (Ruhe), Tochter der Dike°, bei Pindar.

Heſychius, **1.** ägypt. Biſchof, ſtarb in der Verfolgung des Maximinus 312 als Märtyrer. Vielleicht ſtammt von ihm die zweite Rezenſion der Septuaginta°. [Euseb. hist. eccl. VIII, 13, 7; RE] **2.** Presbyter zu Jeruſalem um 433, Bſ. exeget. u. homilet. Schriften. **3.** Presbyter, dann Biſchof und Patriarch zu Jeruſalem um 600; an ihn iſt Gregorii M. lib. IX, Kap. 4 gerichtet. **4.** Lexikograph zu Alexandrien, Ende des 4. Jhdts. (ed. Schmidt 58—68). [RE] **5.** -Illuſtris, byz. Geſchichtſchreiber, anfangs des 6. Jhdts., nach Suidas Vf. einer Chronik, von der ein Teil über die Altertümer von Konſtantinopel erhalten iſt. [RE]

Hetären, Buhlerinnen bei den Griechen, ſelbſt von Perikles, Sokrates u. Plato gebilligt. [Jacobs verm. Schr., Bd. 4. 30.]

Hetero-: -doxie, jede Abweichung vom kirchlich ſanktionierten Lehrbegriff, wobei die Richtigkeit der betr. Lehre nicht inbetracht kommt. -nomie, Gegenſatz zu Autonomie°, in der Kant°iſchen Terminologie diejenige Verfaſſung der menſchlichen Lebenshaltung, bei welcher der Wille einem fremden, außerhalb der Vernunft° liegenden Antriebe folgt, wie zB. im poſitiven Chriſtentum. -uſianer, Gegenſatz zu Homouſianer°, diejenige Partei, welche in den Arianiſch°en Streitigkeiten die Weſensungleichheit des Sohnes mit dem Vater behauptete, ſo viel wie Arianer°.

Heth [חֵת], Sohn Kanaans, Stammvater der Hethiter, Ge 10, 15; 23, 4; 25, 10 u. ö.

Hethiter [חִתִּי], ein Stamm Kanaan°s (Ge 10, 15—19), wohnten n. Ge 23 in Hebron, n. Nu 13, 30 neben den Jebuſiter°n und Amoriter°n auf dem Gebirge, n. Ri 1, 26 bis nach Bethel° hin; ſie wurden allmählich nordwärts gedrängt u. ſcheinen ſchließlich am Libanon° geſeſſen zu haben (1 Kä 10, 29. vgl. 2 Kö 7, 6). Zur Zeit David°s dienten die - Ahimelech° (1 Sa

26, 6) und Uria° (2 Sa 11, 3) im jüdiſchen Heer, und Salomo nötigte die - zu Frondienſten (1 Kö 9, 20 ff.). [Brown in Presb. Rev. 86, 277 ff.; Conder in Pal. Expl. Fund. 87, 183 ff.]

Hethlon [חֶתְלֹן], Stadt im damasceniſchen Syrien, Ez 47, 15; 48, 1.

Hetſch, Ph Fch, Maler, * 19/9 1758 zu Urach, † 31/12 39 zu Stuttgart, wo er Prof. an der Karlsſchule war, malte u. a. eine Himmelfahrt Chriſti.

Hettilo = Hezilo°, † 1079.

Hettinger, Fz, päpſtlicher Hausprälat, ſeit 57 oProf. d. rTheol. in Würzburg, * 19/1 19 in Aſchaffenburg, † 90. Bſ.: Apologie des Chriſtentums 85, 6. A. 85—87, 2 Bde.; Fundamentaltheologie, 2. A. 88; Das Prieſtertum d. kath. Kirche 51; Die Idee d. geiſtl. Üb. nach d. Plane des Ign. v. Loyola 53; D. kirchl. u. ſozialen Zuſtände v. Paris 52; Herr, den du liebſt, iſt krank (Krankenbuch), 3. A. 75; D. Liturgie d. Kirche 56; D. Recht u. d. Freiheit d. Kirche 60; D. Organismus d. Univerſitätswiſſenſchaften u. d. Stellung d. Theol. in demſelben 62; D. Kraft im Chriſtentum 61; D. kirchl. Vollgewalt des apoſt. Stuhles, 5. A. 79; Lebens- u. Litteraturbild v. Dr Fch Strauß 73; D. Theol. d. göttl. Komödie 79; D. göttl. Komödie 80; Kriſis des Chriſtentums 80; De theol. speculatione et mystica connubio in Dantes trilogia 82; Aus Welt u. Kirche, 2. A. 87 f., 2 Bde.; Aphorismen üb. Predigt u. Prediger 88; Dantes Geiſtesgang 88.

Hetto = Ahito°, Biſch. v. Baſel 820.

Hetzel, Wh, S der Kölner Diöceſe in Berlin, * 14/8 1789 zu Soldin, † 2/2 88 in Berlin. [PK 88, 163.]

Hetzer = Hätzer, † 1529.

Hetzkapläne, kath. Geiſtliche, welche im Kulturkampf° durch Wort und Preſſe das Feuer ſchürten und dem rkath. Volke einredeten, die Maßregeln des Staates ſeien eine neue neroniſche Verfolgung.

Heu [חָצִיר, χόρτος], oft von Luther im Sinne von Gras gebraucht (Jeſ 35, 7; 37, 27; 15, 6. Spr 27, 25). Das -machen im modernen Sinne kannte der Hebräer nicht, da die Herden faſt das ganze Jahr über auf den auch nach der Verdorrung bei jedem Regen wieder grünenden Weiden blieben. Als Stallfütterung brauchte er Häckerling, vermiſcht mit Wicken oder Gerſtenkörnern (Jeſ 30, 24). Dürres Gras und ausgejätetes Unkraut war bei dem Holzmangel in Paläſtina Feuermaterial (Mt 6, 30. Lc 12, 28).

Heubach, Ph Joach., Kirchenliederdichter, P zu Altenburg bei Jena um 1700.

Heubner, Hch Lh, D., Prof. d. eTheol., CR, ſeit 32 P, S u. erſt. Direktor d. Predigerſeminars in Wittenberg, * 2/6 1780 in Lauterbach bei Marienberg, † 12/5 53, wurde 08 dritt. D in Wittenberg, 11 aoProf. d. Theol., 13 zw. D, 25 AD. Er war ein entſchiedener Vertreter d. luth. kirchl. Symbole. Bſ.: Hist. antiquior dogm. de modo salutis tenendae et iustificationis seu veniae peccat. a Deo impetrandae instrumentis 05; Miraculorum ab Evang. narrat. interpretatio gramm.-historica asserta contra eos, qui a nat. caussis illa deducere conantur et ab ipsis scriptoribus sac. deducta esse affirmant etc. 07; Pred. wäh. d. Belagerg. in d. J. 13 u. 14 geh.; Pred. üb. d. ſieben Sendſchreiben, 2. A. 51; Kirchenpoſtille, 2. A. 57 f., 2 Bde.; Katechismuspred. 55; Prakt. Exkl. d. NTs. 56—59, 4 Bde.; Pred. üb. freie Texte 57—69, 2 Bde. Hsg.: Bibl. Real- u. Verballonkordanz, 18. A. 88. [-, Nekrolog. 53; Zum Gedächtnis - 53; EK 53, 289, 297; Mon. ev. luth. Preuß. 53, 137; Wachs 80; Koch 85; RE]

Heuchelei, 1. „die abſichtliche Hervorbringung eines guten Scheins, um andere über unſere Perſönlichkeit zu täuſchen" (Krug). **2.** ☞ Allgemein: Pſ 12, 3. vgl. 5, 10. Mt 15, 8 f. (Mc 7, 6 f. Jeſ 29, 13.) Beiſpiel der -: Jo 19, 15. vgl. Ge 31, 26 ff. (V. 38 ff.) Pſ 78, 36. Mt 21, 30. Strafe der -: Mt 7, 21. vgl. Spr 29, 5. Jeſ 29, 13 f. Verbot der -: Mt 6, 16. vgl. V. 2. 5. 1 Pt 2, 1. Jac 5, 12. Verhaltung über -: Lc 6, 46. vgl. Mt 7, 5. (Lc 6, 42.) Lc 12, 56. (Mt 16, 3.) **3.** Hom.; Mt 7, 13: Der Hang, gut zu ſcheinen: 1. die Natur, 2. der Urſprung, 3. die ſittliche Beſchaffenheit, 4. die unvermeidlichen Gefahren desſelben (Dräſeke 2, 266). 21, 28—32: Der - 1. Weſen, 2. Unfähigkeit zum Himmelreich (Arndt 167). 23, 27—28: Vor der - 1. müſſen wir dieſe Sünde näher kennen lernen, 2. von der Dringlichkeit der Wahrheit uns überzeugen (Arndt, Gleichnr. 5, 15).

Heuchler, ☞ Durch den Mund des Heuchlers wird ſein Nächſter verderbet. Spr 11, 9. vgl. Hö 3, 13 (Pſ 140, 4). Strafe des -s: Hiob 13, 16. vgl. 15, 34; 27, 8 ff. Jeſ 33, 14. = f. Heuchelei.

Heuglin = Hüglin°, eMärtyrer 1527.

Heulen, das nicht beabſichtigte Fortklingen eines Tones in der Orgel, verurſacht durch unvollſtändigen Verſchluß der Spielventile. Man unterſuche, ob die Ventilfeder abgeſprungen oder lahm geworden iſt, ob Fremdkörper zwiſchen Ventil und Kanzellenrand ſich feſtgeſetzt haben, ob die Bedeckung oder die Leitſtifte des Ventils ſchadhaft geworden oder die Abſtrakten zu ſcharf angeſpannt oder ſonſt in Unordnung geraten ſind.

Heumann, Chf Au, * 9/5 1681 zu Allſtedt (Weimar), 1717 Rektor der Gelehrtenſchule zu Göttingen, 1734 Prof. d. Litteraturgeſch., 1745 d. Theol., daſ. † 1/5 1764. Überſ. d. NTs, 2. A. 1750, 2 Bde.; Erklärg. desſ. 1750—63, 12 Bde., ſ. Unioniſtiſche Beſtrebungen. [RE; Caſſius 1768.]

Heune = Gigas°.

Heuniſch, Kaſpar, Kirchenliederdichter, * zu Schweinfurt 17/1 1620, † daſ. als S 1690.

Heuriſtik, der von der oratoriſchen Erfindung (de inventione) handelnde Teil der Rhetorik, welcher die Wahl des Hauptſatzes ſowie des redneriſchen Materials eines Vortrags betrifft. Die wichtigſten Regeln derſelben in der neueren Zeit ſind enthalten in Lamberts „Neues Organon", 1764: Bolzano, Wiſſenſchaftslehre, 37.

Heuſchkel, J Pt, * 4/1 1773 zu Harraß bei Schloß Heldrungen, 1794 Hoforganiſt und Kammermuſikus in Hildburghauſen, 26 in Wiesbaden, † 53 zu Biberich, Hsg. eines Choralbuchs mit neuen Melodieen.

Heuſchrecken, zur Ordnung der Geradflügler gehörige Inſekten. Die in über 40 Arten in Paläſtina vorkommenden, einen vierfachen Entwickelungsprozeß durchmachenden Tiere waren ſchon bei den Hebräern eine gefährliche Landplage, und das Eindringen gewaltiger, alle Ernteausſicht vernichtender Schwärme, namentlich der Wander-, wurde für ein von Gott geſandtes Strafgericht angeſehen (Ex 10, 4—19. Joel 1 u. 2). Nur andauernd naßkalte Witterung bewirkte die nachhaltige Vernichtung der -; aber auf dem Landſtriche, den die - kahl gefreſſen hatten, drohte noch Unheil durch die Krankheiten erzeugende Luftverpeſtung, die eine Folge des zurückgebliebenen Unrats und der Verweſung der nach Millionen zählenden verendeten Tiere war und iſt (Joel 2, 20). Das Speiſegeſetz hat den Juden nur die Lv 11, 22 erwähnten vier Arten zu eſſen erlaubt (Mt 3, 4. Mc 1, 6). Die Bibel weiſt viele Namen für - auf, und es muß zweifelhaft bleiben, ob darunter verſchiedene Arten, oder nur die Inſekten nach ihrem derzeitigen Entwickelungsſtadium zu verſtehen ſind. Von Luther beibehalten ſind die Namen in Lv 11, 22: Arbe° אַרְבֶּה, Selaam° סְלְעָם, Hargol° חַרְגֹּל, Hagab חָגָב. Einen anderen Namen hat Luther für die Joel 1, 4 u. 2, 25 erwähnten Arten gewählt, nämlich: Geſchmeiß° für חָסִיל, Käfer° für יֶלֶק, Raupe° für גָּזָם. Ihre Zubereitung zum Eſſen geſchah entweder durch Röſten, Kochen oder Backen, letzteres, nachdem die Tiere zu Mehl zermahlen waren. [RE]

Heusde, van, ſ. Gröninger Schule.

Heuſenſtamm, Sebaſtian v., ſeit 1545 Erzb. v. Mainz, Nachfolger Albrechts v. Brandenburg, der Reformation geneigt, † 17/8 1555.

Heut: - **als** die dunklen Schatten, B. 2 v. Wach auf mein Herz. -e geht aus ſeiner Kammer, B. 2 v. Fröhlich ſoll mein Herze. - geh'n wir aus Ägyptenland, B. 10 v. Erſchienen iſt der herrlich Tag.

Heu-thu, die Mutter Erde bei den Chineſen°.

Heut iſt: - **das** Jahr beſchloſſen, B. 7 v. Durch Trauern und durch Plagen. - der Menſch ſchön, jung und lang, B. 6 v. Kommt her zu mir, ſpricht Gottes. - des Herren Ruhetag, L. zuerſt 1646, Vſ. unbekannt. M.: Erſchienen iſt der herrlich' Tag. - er aus dem Grab herfür, B. 3 v. Der Hölle Pforten ſind zerſtört.

Heut: - **lebſt** du, heut' bekehre dich, B. 6 (3) v. So wahr ich lebe, ſpricht. - ſchleußt er wieder auf die Thür, B. 8 v. Lobt Gott, ihr Chriſten. - ſind wir friſch, geſund und ſtark, B. 6 v. Ich hab' mein' Sach' Gott. - triumphieret Gottes Sohn, L. v. Förtſch° 1607. M.: g g a h a g fis g, zuerſt 1681.

Heva [חַוָּה =] Eva°.

Hevi [חִוִּי], Kanaans 6. Sohn, Stammvater der Heviter°, 1 Chr 1, 15. Ge 34, 2. Ex 3, 17; 23, 23. Dt 7, 1. Joſ 3, 10. Ri 3, 3. 2 Sa 24, 7. 1 Kö 9, 20.

Hevila [חֲוִילָה], Sohn Kuſch°s, Ge 10, 7, = Küſte Arabiens gegenüber Meroe, Ge 2, 11; 25, 18. 1 Sa 15, 7.

Heviter [חִוִּי], kanaanitiſcher Volksſtamm, Ge 10, 15—19, dem u. a. auch Gibeon° gehörte, Joſ 9, 7; 11, 19, zog aus der Gegend von Sichem°, Ge 34, 2. 2 Sa 24, 7 nach dem Libanon u. leiſtete hier Israel Widerſtand, Joſ 11, 3. Ri 3, 3.

Hewet, A s, Märtyrer des Evangeliums in England, erlitt 4/7 1533 mit 3 Feith° in Smithfield den Feuertod.

Hexaëmeron = Sechstagewerk, die bibliſche Schöpfungsgeſchichte. - des Pſeudo-Epiphanius, ſ. Trumpp, Abh. d. k. k. Akad. d. Wiſſ. zu München, 82; Güttler, ThQ 88.

Hexamer = Herxheimer°, 16. Jhdt.

Hexapla [τὰ ἑξαπλᾶ], Bibel°ausgabe des Origenes°, die in ſechs Kolumnen nebeneinander 1. den hebräiſchen Text in hebr. Schrift, 2. denſelben in griech. Schrift, 3. die Überſetzung des Aquila, 4. die des Symmachus, 5. die Septuaginta°, 6. die Überſetzung des Theodotion° enthielt. Eine Ausgabe ohne die beiden hebr. Texte von demſelben hieß Tetrapla. Auch ſprach man von einer Octapla, da bei einzelnen Büchern des ATs noch zwei anonyme griechiſche Überſetzungen hinzukommen. Bruchſtücke geſammelt von: Druſius 1622; B. de Montfaucon, Par. 1714; Bahrdt 1769 u. 70; Frid. Field, Otium Norvicense, Oxford 67—75.

Hexapſalmium, ein beim ſonntägl. Gottesdienſt° in der gr.Kirche vom Lektor verleſener Schriftabſchnitt, der aus Sprüchen ſechs verſchiedener Pſalmen zuſammengeſetzt iſt, nämlich Pſ 3, 2. 3. 4. 6; 38, 2. 22. 23; 63, 2. 9; 88, 2. 3. 15; 103, 1. 2. 14—17; 143, 1—11.

Hexateuch, Bezeichnung des Pentateuchs mit Joſua. [Wellhauſen 85 u. 89; Halévy, Rev. des étud. juiv. 86; Kuenen, Theol. Tijds. 88.]

Hexen [ahd. hagazussa; mhd. hecse, hexse, hegxse, häxe, hesse; mndd. hagetisse, haghedisse; agſ. hägtesse, hegtisse, hägesse; nhd. ſchweiz. hägsch, nach Grimm eigentlich kluges, verſchmitztes Weib, zu an. hagr, geſchickt, klug, nach Weig. Waldweib, zum Walde fahrender Unhold, zu hag, Gebüſch, nach Heyne die das Landgut (hag, umhegte Ortſchaft) Schädigende, nach Simrock von hag, dem fanum der göttl. Jungfrauen od. Idiſen°, alſo:] urſprünglich den Hainprieſterinnen oder Walküren° verwandte Waldgöttinnen, niederd. daher bisweilen Walriderske, ſodaß es ſich leicht erklärt, warum ſie Wetter machen, durch die Lüfte reiten, an Gelagen teilnehmen, die der nach der Chriſtianiſierung der Germanen in den Teufel verkehrte Wuotan° abhält und ſich in die der Freya° heilige Katze verwandeln. Als die heidniſchen Bräuche u. Feſte bei Todesſtrafe verboten waren, kamen die treugebliebenen Anhänger des alten Glaubens nachts in den Wäldern zuſammen, und da hier nach germaniſcher Sitte namentlich die älteren Frauen die Ceremonieen ausübten, die Teilnehmer an den Feſten aber auch ſelbſt, um ſich vor ihren abergläubiſchen Verfolgern zu ſchützen, allerlei Märchen von Teufelsſpuk ausſprengten, kamen jene in den Geruch der Zauberei, die ſie, vom Teufel unterſtützt, ausübten. Agobert v. Lyon († 840),

Burkhard v. Worms († 1025) eiferten gegen den -glauben; aber die Kirche selbst autorisierte ihn, indem sie die Inquisition° gegen die - aufbot u. nun Hexerei und Ketzerei miteinander vermischte. [RE]

[Hexen-:] -fuß = Pentalpha°. **-hammer** (malleus maleficarum), ein von Jb Sprenger und Hch Krämer, den beiden von Innocenz° VIII. in Deutschland eingesetzten Inquisitoren, i. J. 1489 verfaßter Codex des Hexenprozesse°s, enthaltend alles in den Prozessen gesammelte Material, als förmlich dogmatisches System zusammengestellt. **-prozesse**, veranlaßt durch den im späteren MA. besonders infolge der Inquisition entstandenen -glauben, indem man, Ketzerei und Zauberei als zusammengehörig betrachtend, auch die letztere verfolgen und ausrotten zu müssen glaubte. Nicht nur auf katholischer, sondern auch auf protestantischer Seite war der Glaube an Hexerei und Teufelsbündnisse°, besonders der Weiber, ebenso fest wie der Glaube an den Teufel° selbst, und gerade z. B. der Reformation und bis zum 17. Jhdt. blühten die -prozesse ganz besonders in Deutschland, s. -hammer. Doch fanden sich schon damals neben den Verfechtern dieses Unwesens auch Männer, die in freierer Anschauung dagegen ankämpften, wie J Weyer (de praestigiis daemonum 1563), die Jesuiten Adam Tanner († 1632), Fch Spee († 1635), der Holländer Bekker° (die bezauberte Welt 1691) u. a. Gleichwohl kamen in Deutschland noch im 18. Jhdt. -verbrennungen vor (1775 im Stift Kempten), während in den rein kath. Ländern der Unfug noch länger dauerte, ja in Mexiko noch i. J. 77 fünf - verbrannt wurden. [Hauber 1738; Horst 18; Soldan 43, bearb. von Heppe 80; Wächter, Gesch. d. dtsch. Strafrechts, 45; Haas 65; Roskoff, Gesch. d. Teuf., 69; Reuß, Par. 71; Buchmann 73; Baldi 74; Rapp 74; Niehues 75; Nippold 75; Volk 82; Rhamm 82; Meier 82; Leitschuh 83; Meyer 84; Sauter 84; Pollack 86; Diefenbach 86; Jahn 87; Zeugin 88; Römer, -bulle, 89; RE.]

Hexhamer = Herxheimer°, 16. Jhdt.

Hey, Wh, Fabel- u. Kirchenliederdichter, * zu Leina unweit Gotha $^{20}/_{6}$ 1789, † als S zu Ichtershausen $^{19}/_{6}$ 54. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Christ, wenn die Armen noch einmal. [EK 54, 533. 537; Bütow 89.]

Heyd, Lg Fch, * $^{19}/_{3}$ 1792 in Bissingen a. d. Enz, seit 24 P in Markgröningen, dort † $^{9}/_{6}$ 42. Bekannt durch seine Arbeiten über heimatl. Gesch. (Gesch. d. Grafen v. Gröningen u. Gesch. der vorm. Oberamtsstadt Markgröningen 29).

Heydeck, Frb v., Rat Albrecht°s v. Preußen, begünstigte die Schwenkfeldianer° und ließ die Wiedertäufer° zahlreich nach Preußen, namentlich in den Bezirk Marienwerder eindringen.

Heyden, 1. Au Jb Th v., Maler, * $^{12}/_{6}$ 27 zu Breslau, schuf u. a.: H. Barbara als Schutzpatronin der Bergleute, 63; Luthers Zusammentreffen mit Frundsberg vor seinem Eintritt in den Reichstag zu Worms 66; Volksmenge vor der Schloßkirche in Wittenberg nach dem Anschlag der Thesen; Ein Märtyrer auf dem Scheiterhaufen. **2.** Sebald, Kirchenliederdichter, * 1494 zu Nürnberg, † als Rektor der Sebaldschule daf. $^{6}/_{7}$ 1561.

Heydenreich, Au Lg Cn, D. Dr., seit 37 eLandesbisch. d. Hzgts. Nassau, * $^{25}/_{7}$ 1773 in Wiesbaden, dort † $^{26}/_{6}$ 58; er wurde 1795 Rektor in Usingen u. P von Westerfeld, Haußen und Arnsbach, 1797 Rektor und Stadtvikar in Wiesbaden u. P d. Klosters Klarenthal, 01 P in Usingen, 09 zw. Stadt-P und Konsistorialassessor in Wiesbaden, 13 P in Dotzheim, 18 zw. Prof. in Herborn und CR, 25 erster Prof. daselbst. Bf.: Üb. Freiheit u. Determinism. u. deren Vereinigung, 1793; Übersg. u. Erklg. des Buchs d. Weish.; Comm. in priorem epist. Pauli ad Cor., 25. 27; Komm. üb. d. Pastoralbriefe Pauli, 26. 28; Quartalschr. f. Predigerwissensch., 25/26; Chr. Pred., 30. 32; Die eigentüml. Lehren d. Christents., 33—39; D. Ev. Marci, 34; Chr. Pred. auf alle Sonn- u. Festt. d. Kirchenjahres, 42; Einige Jahrgänge neuer Sonn- u. Festtagsperikopen, 43; Ev. Zeugnisse, 46 u. a. [AK 58, 1358 ff.]

Heyder, Fch Cn, Kirchenliederdichter * $^{30}/_{6}$ 1677 zu Merseburg, 1699 D zu Zörbig, nach d. Tode seines Vaters P daselbst.

Heykamp, Hn, jansenistischer Bisch. v. Deventer in Holland, weihte $^{11}/_{6}$ 73 Prof. Dr. Jf Hubert Reinkens aus Breslau zum altkath. Bisch.

Heylin, Pt, Presbyterianer, strenger Eiferer für Sonntagsheiligung°, erhob sich gegen ein Edikt Jakob°s I. von 1624 (Book of Sports) in welchem dem Volke gewisse Sonntagsvergnügungen gestattet wurden. Bf.: History of the Sabbath.

Heyling, Pt, abessin. Missionar seit 1635, aus Lübeck, wurde anfangs durch die Umtriebe der Jesuiten in seiner Thätigkeit gehindert, dann aber nach Vertreibung derselben zum abbessinischen Hofe gezogen und heiratete eine Verwandte des Königs. Seine weiteren Schicksale sind unbekannt. [Michaelis 1724; Pauli in Allg. Miss.-Ztschr. 76.]

Heynlin (Jde Lapide), Realist, * ca. 1434 in Basel, Lehrer in Basel u. Paris, 1477 Prof. u. Stifts-P zu Tübingen, 1480 Rektor des Chorherrenstifts in Baden-Baden, 1484 Domherr u. P in Basel, seit 1487 Kartäusermönch, † 1496. Bf. eines Kommentars zu den logischen Schriften des Aristoteles u. a. [RE]

Hezel, Fch, rationalistischer Theolog der Aufklärung°speriode, * $^{16}/_{6}$ 1754 in Königsberg (Franken), Professor zu Dorpat seit 20, daneben Rumfabrikant und Mühlenbauer, gab die Bibel mit Anmerkungen (12 Bde.) heraus; † $^{19}/_{6}$ 24.

Hezilo (Hecelo, Hettilo, Etbilo), Bisch. v. Hildesheim°, † $^{5}/_{6}$ 1079, vollendete den Bau des Domes, gründete das Kreuzstift daselbst.

Hezrai [חֶצְרַי], Held Davids, 2 Sa 23, 35. 1 Chr 12, 37.

Hezro [חֶצְרוֹ], 1 Chr 12 (11), 37.

Hezron [חֶצְרוֹן], **1.** Sohn Rubens (Ge 46, 9), Stammvater der -iter (Nu 26, 6). **2.** Sohn des Pharez, Mt 1, 3. **3.** Grenzstadt Judas, Jos 15, 3. 25.

Hia-Dynastie, die älteste der Chinesen

Hias-King, Buch über die Pietät, in seinem Kern von Kong-tse° stammend, zur klassischen Litteratur der Chinesen° gerechnet.

Hibbert, Rt, reicher Privatmann in London, † 49, Gründer der Hibbert-Stiftung „zur Förderung der unbehinderten Ausübung des eigenen freien Urteils in Sachen der Religion". Die Rente wurde von den 18 Kuratoren erst zu Stipendien für Theologen und Gehaltsaufbesserung freisinniger Geistlicher, seit 78 aber zur Veranstaltung von jährlichen Vorlesungen aus Philosophie, biblischer Kritik, Religionsgeschichte verwandt. (Vorträge von Max Müller, Oxford; Renan, Paris; Kuenen, Leyden; Pfleiderer, Berlin.)

Hibel, E. Theod. Liguoriner, Freund Hoffbauer°s.

Hickory = Mortonwille°.

Hicks, **1.** Elias, bildete 22 unter den Quäker°n in Amerika eine Partei, die sich vom historischen Christentum losriß und statt der Autorität der Schrift der Vernunft und dem Gewissen maßgebende Geltung zuschrieb. [J. Rowntree, Quakerism past and present, Lond. 59; EK 28.] **2.** George Edgar, Maler, * 24 zu Lymington (Hampshire), schuf u. a.: Rut. **3.** T s, amerik. Porträtmaler, * 23 in Pennsylvanien, schuf u. a.: Tod Abels 41. [gestiftet.

Hicksiten, Partei der Quäker°, von Hicks° (1)

Hid(d)ai [הִדַּי], Held Davids, 2 Sa 23, 30.

Hid(d)ekel [חִדֶּקֶל], Tigris, Paradiesesstrom, Ge 2, 14. Dl 10, 4.

Hidulphus, Bischof, bildlich dargestellt, aus einem Knaben den Teufel austreibend.

Hiel [חִיאֵל], Befestiger Jerichos, 1 Kö 16, 34. vgl. Jos 6, 26.

Hiemantes = Flentes°.

Hiemer, Eberhard Fch, * $^{24}/_{5}$ 1682 in Sachingen (Württemb.), 1716 Kirchenrat in Baireuth, 1718 Hof-P in Stuttgart, † das. $^{5}/_{6}$ 1727. Bf.: De moderatione theologica.

Hientzsch, J Gf, * $^{25}/_{6}$ 1787 zu Mockrehna, Prov. Sachsen, 17 Seminaroberlehrer zu Neuzelle, 22 in Breslau, 33 in Potsdam, 52 Direktor des kgl. Blindeninstituts in Berlin, † $^{7}/_{7}$ 56. Hsg.: Eutonia°.

Hierakas (Hieray), gelehrter Ägypter in Leontopolis Ende des 5. Jhdts., dessen Lehre, v. Arius und Epiphanius der Häresie beschuldigt, sich der origenistischen Lehrweise nähert. Er bildete einen Asketenverein; doch wichen die Mönche, die sich ihm anschlossen, später von der Strenge der Askese ab. [RE]

Hierapolis, Stadt in Groß-Phrygien, wo Epaphras° eine Gemeinde gründete (Kol 4, 13); von den Bischöfen derselben sind Paphias° und Apollinaris° bekannt.

Hierarchie, Priesterherrschaft, **1.** findet sich auf niederen Religionsstufen bereits bei den Azteken° und in Japan, dann bei den Römern (nicht bei den Griechen); s. Priester. **2.** Eine sehr ausgebildete - hatten die Brahmanen°, denen das ind. Kasten°wesen und die wohl von den Urbewohnern des Landes überkommene Vorstellung einer Seelenwanderung° zur Ausbildung ihrer Priesterherrschaft nicht minder, wie der (in der brahmanischen Spekulation° selbst entwertete) hohe Begriff vom Opfer° dienlich war. „Auf die Beachtung ihrer Kultusmittel, auf jede Verfehlung gegen die minutiösen Vorschriften des immer umfassender gewordenen Rituals werden die Strafsolgen in so und so vielen Neugeburten angedroht... Mit solchen Schreckensaussichten gaben sie ihren Forderungen und Ansprüchen Nachdruck und zwangen das Leben des indischen Volkes in den Bann ihrer auf den Privilegien der Geburtsstände beruhenden sozialen Lebensordnung und ihres pedantisch-rigorosen Priestergesetzes". (Pfleiderer.) Die weltgeschichtliche Reaktion gegen diese brahmanische - war die Gründung der Theokratie° des Buddhismus°. **3.** In der nachkanonischen jüdischen Epoche trat, als die Thora° den Opferdienst° verdrängte, an Stelle der priester°lichen - eine - der Schriftgelehrten° oder Weisen°, deren Lebensaufgabe das Thorastudium° ist. Im Vergleich zu ihnen ist der einfache Israelit Idiot und der ungelehrte ein Ham° haarez. Sie sind Träger des heil.° Geistes, von hohem Standesbewußtsein° erfüllt, in welchem sie sich die peinlichsten Regeln für Anstand° und Sitte geben. In Wunder°n gehorcht ihnen die Natur. Die Gemeinde° ist ihnen besondere Ehre schuldig, denn die Thora bedienen ist größer als sie lernen (Berachoth 44ª). Die Ehre des Rabbi° geht der des Vaters (Baba mezia II, 11), ja der des Königs, Priester°s und Prophet°en vor (Tosefta Hor. 2); ihn nach dem Tode schmähen heißt den Bann° verdienen (Ber. 19ª); wer ihn ehrt, ehrt die Schechina° selbst (jer. Erubin 9); wer ihn verächtlich behandelt, wird mit dem Tode bestraft (Sanhedrin Chel. 46). Die Weisen werden Schildträger Israel°s gen. (Ber. 27ᵇ), Lanze Israels, brennende Kerze (Ketuboth 7), Säulen, starker Hammer (Ber. 28ᵇ), Fürsten des Volks, Führer der Nation (Ketubim 7), Könige (Nasir 30), Väter der Welt, zB. Hillel° und Schammai° (Bereschith rabba 1), Berge der Welt (Schir rabba 23ᵇ). Die höchste Ehre ist, einen großen Rabbi zu sehen (jer. Kilajim 24); man muß ihn fürchten wie Gott (Kidduschim 31 ꝛc.); besondere Ehrfurcht wird ihm bei der Totenklage erwiesen (jer. Kil. IX). Die Gemeinde entrichtet für die Weisen alle Gemeindeauflagen, Zoll ꝛc. (Baba batbra 3), besorgt ihre Geschäfte (Schabbath 114ª), entschädigt sie für den Zeitverlust beim Rechtsprechen (Ketub. 36) und Unterricht, wenn der letztere auch nicht zu bezahlen sei (Pesikta 178ª). Die Verheißungen der Propheten gelten nur dem, der seine Tochter einem Lehrer der Schule° verheiratet, seine Geschäfte führt oder sonst ihn sein Vermögen genießen läßt (Berach. 34). Wenn ein Rabbi krank ist, erbietet ein frommer Israelit sich Gott, seine Krankheit zu übernehmen (Berachoth 12ᵇ). Doch die Wurzel ihrer Macht liegt in der Schule°, dem Mittelpunkt des geistigen Volkslebens, deren Vorsteher sie sind. Durch Handauflegung oder Ordination°, die von drei Älteste°n vollzogen wird, werden sie Vorsteher einer Gemeinde und erhalten somit dreifache Gewalt: 1. Gesetzgeberische Ge-

walt, die im Ältestenkollegium° repräsentiert wird; 2. richterliche Gewalt, repräsentiert a) durch das Sanhedrin° zu Jerusalem, das oberste Tribunal, b) durch die kleinen Sanhedrin in den Städten, c) durch das in jeder Gemeinde befindliche Dreimännergericht°. Strafmittel waren Bann° und Schläge. Mit dieser ungeheuren Gewalt war die größte Verantwortlichkeit verbunden; der geringsten Ungerechtigkeit drohte das Gebinnom°, das Annehmen des kleinsten Geschenkes machte unwürdig zum Richteramt; 3. Lehrgewalt, die sich streng an die Tradition° halten mußte; sie bethätigte sich meist in Überlieferung gegebenen Stoffs und Pilpul, kasuistische Erörterung der Halacha°. Die Lehrer der Schule° stuften sich ab in a) Talmud Chacham, b) Lehrer der Kleinen. Diese Lehrgewalt war autorisiert und gebeiligt durch die Anschauung, daß selbständiges Thorastudium° nicht zu vergleichen sei mit dem, welches von einem Lehrer angeleitet sei. **4.** Erst die christl. Kirche hat seit Dionysius° Areopagita Name und Begriff - gebracht. ſ. Amtsgewalt. Der röm. Katechismus sagt: „Die Priester werden mit Recht nicht nur Engel, sondern sogar Götter genannt, da sie Gott selbst vertreten . . . und die Gewalt, den Leib und das Blut unseres Herrn zu opfern und darzubringen und die Sünden zu vergeben, übersteigt alle menschliche Vernunft und Erkenntnis, geschweige daß etwas ihr Ähnliches auf Erden gefunden werden könnte", und das Tridentinum anathematisiert jeden, der leugnet, daß in der kath. Kirche eine göttliche - sei; ſ. Stände, hierarchische.

Hieraticum = Bema°.

Hierax = Hieraka°.

Hier: - **blickst** du zwar zuweilen, B. 6 v. Herr Jesu, Licht der Heiden. - durch Spott u. Hohn, B. 13 v. Seelen-Bräutigam. - fallen alle Sorgen hin, B. 20 v. Auf, Seele, auf und säume. - fällt und liegt es dir zu Fuß, B. 6 v. Mein Gott, das Herz. - geben wir und streuen, B. 4 v. Das Jahr geht still zu Ende.

Hiericho = Jericho°.

Hier ist: - **das rechte** Osterlamm, B. 5 v. Christ lag in Todesbanden. - das Ziel, hier ist der Ort, B. 19 v. Auf, Seele, auf und säume. - die Stadt der Freuden, B. 9 v. Ermuntert euch, ihr Frommen. - die Zeit der Gnaden, B. 4 v. Die Sünden sind vergeben. - doch nichts, denn Angst und Not, B. 4 v. Heut' triumphieret Gottes. - er in Angst gewesen, B. 6 v. Nun laßt uns den Leib. - in allem Überfluß, B. 21 v. Auf, Seele, auf und säume. - noch nicht ganz kund gemacht, B. 8 v. Frühmorgens, da die Sonn'.

Hier: - **komm** ich, mein Hirte, mich dürstet nach dir, B. 3 v. O Ursprung des Lebens. - legt mein Sinn sich vor dir nieder, L. v. Richter° 1698. M.: Zeuch meinen Geist, trifft meine Sinnen. - liegt es in dem Krippelein, B. 2 Ein Kind gebor'n zu Bethlehem. -, mein Arzt, sieh' auch ich Armer, B. 4 v. Liebster Jesu, in den Tagen. - muß ich auch im Thränenhaus, B. 3 v. Du weineſt vor Jerusalem.

Hierodulen, Tempeldiener. Bei den Kanaanitern gab es - beiderlei Geschlechtes. Eine große Anzahl von Weibern gaben sich als - (קְדֵשָׁה die Geweihte, d. h. dem unzüchtigen Dienste der Astarte) preis und lieferten ihren Erwerb an das Heiligtum der Astarte ab (vgl. Dt 23, 18) oder verwandten ihn zu Opfern, die für gewöhnlich in der Darbringung von Ziegenböcklein bestanden, weshalb diese auch ein gern angenommener Buhlerlohn waren (Ge 38, 17). Außer diesen weiblichen - gab es auch männliche (קָדֵשׁ), welche nach vollzogener Selbstentmannung mit dem Bilde der Astarte umherzogen, sich nach Weiberart zur Schändung preisgaben (Dt 23, 18. 1 Kö 14, 24; 15, 12; 22, 47. 2 Kö 23, 7. Hiob 36, 14) und ihren „Hundelohn" (Dt 23, 18) dem Heiligtume ablieferten. **2.** Trotz des ausdrücklichen Verbotes (Dt 23, 17), es solle in Israel als dem Jahve geweihten Volke keine - geben, gab es doch in Zeiten des Abfalls von dem Jahvedienste sowohl im Reiche Juda (1 Kö 14, 23 f.; 15, 12 f. ꝛc.), als auch im Zehnstämmereiche (Hos 4, 14) - beiderlei Geschlechtes. [Hirt 18.]

Hieroglyphen (griech. hl. Skulpturen oder Inschriften), die von den alten Ägyptern zur Aufzeichnung besonders religiöser Texte gebrauchte Bilderschrift, welche erst im 3. Jhdt. n. Chr. der koptischen wich. [Hieroglyphe°.

Hierogramma, geheime „Priesterschrift", bes.

Hierogrammatisten, „heilige Schreiber", bei den alten Ägyptern eine Priesterordnung, führten die chronikenartigen Tempelbücher und unterrichteten die Söhne der Priester.

Hierokles, 1. Statthalter v. Bithynien, trat durch seine (verloren gegangenen) λόγοι φιλαληθεῖς um 305 in den Dienst der heidnischen Polemik° gegen die Christen. [RE] **2.** Neuplatoniker in Alexandrien im 5. Jhdt., oft mit - 1 verwechselt.

Hieromantie = Hieroskopie°.

Hieromax = Yarmûk°, Nebenfluß d. Jordan°.

Hieromonachos, Mönch von priesterlicher Würde, im Gegensatz zum gewöhnlichen Mönch, der nicht zum Predigen und zu andern Funktionen, zu denen die Ordination° befähigt, berechtigt ist.

Hieronymianer, 1. = Brüder° d. gemeinſ. Lebens. 2. = Hieronymiten°.

Hieronymiten (Hieronymianer), **1.** (Eremiten des h. Hieronymus), um 1370 vom Portugiesen Vasco und Spanier Pecha (Franziskanern vom dritten Orden) aus regulierten Chorherren nach der Regel Augustins gestifteter, 1373 bestätigter, 1415 von der bischöfl. Gerichtsbarkeit eximierter Orden, der sich hauptsächlich mit gelehrten Studien beschäftigte. Er verbreitete sich besonders in Spanien und Amerika. Tracht: Rock weiß, Skapulier u. Kapuze schwarz, beim Ausgehen ein langer schwarzer Mantel. **2.** (Bettelbrüder des h. Hieronymus von der Kongregation des sel. Pt v. Pisa), gestiftet 1377 von Pt Gambacorti von Pisa bei Montebello mit einer von ihm bekehrten Räuberbande; die anfangs sehr strenge Regel wurde 1444 gemildert, 1568 durch die Regel Augustins ersetzt, worauf sich der Orden besonders in Italien, Tirol u. Bayern verbreitete, jetzt fast erloschen. **3.** (Eremitenorden des h. Hieronymus

von der Observanz od. von Lombardien), gegründet 1424 von Lope in der Diöcese Sevilla, dessen italienische Niederlassungen (seit 1429) selbständig blieben, während die spanischen 1595 in die - 1 aufgingen. **4.** (Eremiten des h. Hieronymus von der Kongregation von Fiesole), gestiftet 1360 von Graf Karl v. Montegranelli in Fiesole, 1406 bestätigt, 1668 aufgelöst. **5.** (Kongregation der apostolischen Kleriker vom h. Hieronymus) = Jesuaten°.

Hieronymitinnen, eine Nachahmung der Hieronymiten, gestiftet 1375 von Donna Maria Garcias, sind jetzt erloschen.

Hieronymus, **1.** Feldhauptmann des Antiochus Epiphanes, 2 Mcc 12, 2. **2.** St., Eusebius - Sophronius, occidentalischer Kirchenlehrer°; * zu Stridon in Dalmatien spätestens gegen 340, klassisch gebildet durch den Grammatiker Donatus zu Rom, getauft 360 von dem röm. Bisch. Liberius, scheint er infolge einer Reise durch Gallien (einjähriger Aufenthalt zu Aquileja 372 und Freundschaftsbund mit Rufin), die Rhein- und Moselgegenden zu dem Entschlusse gelangt zu sein, sich ganz der Theologie und Askese zu widmen, worin er noch durch einen Traum zu Antiochia (er sah sich vor den Thron des Weltenrichters gestellt) bestärkt wurde. Die Wüste von Chalcis (die syrische Thebais) ward sein Aufenthalt. Von Askese fast aufgerieben, ging er 379 nach Antiochia, wo er die Presbyterweihe empfing. Nachdem er mehrere Jahre in Byzanz zugebracht, lebte er von 382—85 wieder in Rom, wo er sich das volle Vertrauen des Bischofs Damasus° erwarb und in seinem Auftrag die Itala° revidierte († Vulgata). Vielfach angefeindet, zog er sich nach dem Tode seines Gönners (384) in den Orient zurück und ließ sich, nachdem er eine Exkursion nach Alexandria gemacht hatte, wo er vier Wochen die Schule des blinden Didymus besuchte, dauernd in Bethlehem nieder und gründete dort ein Mannes- kloster, dem er bis zu seinem Tode (30/9 420) vorstand, und ein Frauenkloster, dessen Vorsteherin die h. Paula° wurde. Er war der gelehrteste Theologe seiner Zeit, vorzüglich bewandert im Hebräischen und Chaldäischen (sein Lehrer war der Jude Bar Hanina). Als Exeget schrieb er zahlreiche Kommentare mit grammatisch-historischer, oft freilich doch auch stark allegorisierender Interpretation. Als Dogmatiker polemisiert er in maßlos leidenschaftlicher Weise gegen Lucifer° v. Calaris, Helvidius°, Jovinian°, Vigilantius°, Johannes° v. Jerusalem, Rufin° und die Pelagianer° (Epistola ad Ctesiphontem u. Dialogorum contra Pelagium libri III). Als Historiker hat er den zweiten Teil der Eusebianischen Chronik lateinisch bearbeitet und fortgesetzt. Sein Catalogus Scriptorum ecclesiasticorum, sive de viris illustribus ist eine anekdotenhafte Biographie der biblischen u. kirchlichen Schriftsteller (135 an der Zahl) von Petrus an bis auf seine Person zum Zwecke der Widerlegung des Vorwurfs, daß nur ungebildete Leute dem Christentum angehörten. Endlich gehört hierher die romanhafte Biographie der angeblichen Mönchspatriarchen Paulus° v. Theben, Hilarion°, Malchus°. Sein Onomasticon sive de situ et nominibus locorum Hebraeorum ist eine lateinische Bearbeitung der *Τοπικά* des Eusebius. Erhalten sind ferner die Übersetzung der Schrift des Didymus: De spiritu sancto und die von 70 origenistischen Homilien. Ausg.: Vallarsi, Verona 1734 ff.; Migne, Bd. 22—30. Auf dem Gebiete der innere°n Mission war - dadurch von, wenn auch mittelbarem, doch sehr großem Einfluß, daß der mit ihm durch asketisches Leben verbundene Kreis von Männern und Frauen (u. a. Fabiola°, Paula°, Pammachius) die Fremdenherberge und das Krankenhaus° vom Morgen- ins Abendland verpflanzte. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - finden sich u. a. auf dem Hieronymusaltar aus dem Jahre 1511, Belvedere zu Wien, ferner von Marco Basaiti und auf einem Kupferstich von Dürer, wo er als Übersetzer der hl. Schrift erscheint, von Andrea del Castagno (Akademie in Florenz), von Tizian (im Louvre und in der Brera), von Domenichino, Carracci ꝛc. Gedächtnistag 30/9; Heiligenattribute°: der Kardinalshut, ein Stein, als Zeichen der Kasteiung, ein Totenkopf, ein Löwe, Symbol der Einsamkeit, des Aufenthaltes in der Wüste und der Glaubensstärke. Er wird auch mit einem Buche in der Hand, oder schreibend abgebildet in Hindeutung auf seine schriftstellerischen Verdienste, daher er auch als Patron der Schulleute verehrt wird. [Schöne 64; Zöckler 65; Thierry, Paris 3. A. 67; Cutts, London 77; Nowack 75; Paucker 81; Götzer (Latinität), 2. A. 86; Martin 88; Pr. Mon. 67, 127; RE.] **3.** Bisch. v. Brandenburg, 1506—1521. **4.** - v. Prag (irrtümlich v. Faulfisch), 1399 Magister der freien Künste u. Baccalaureus d. Theol., 1410 Organisator der Universität Krakau, Freund und Gesinnungsgenosse von J Hus°, hatte auf der Univ. Oxford Wiclif's Lehre kennen gelernt und unterstützte Hus in seinen reformatorischen Bestrebungen. 1414 auch auf dem Konzil zu Konstanz° anwesend, wurde er ebenfalls gefangen gesetzt, widerrief zuerst (23/5 1415), ermannte sich dann und bekannte freudig 26/5 1416; 30/5 endete er auf dem Scheiterhaufen. [Heller 35; Helfert, Prag 53; Becker 58; Krummel, Gesch. d. böhm. Ref. 66.]

Hierophant, bei den Mysterien° Vorzeiger der Heiligtümer (im Tempel der Demeter zu Eleusis), erster Priester in Attika. Die -iden, Vorsteherinnen der eleusin. Mysterien, standen unter einer Oberpriesterin.

Hieroskopie (Hieromantie), Wahrsagung aus den Eingeweiden der Opfertiere, aus der Art, wie die Opferteile auf dem Altar verbrannten, besonders vor bedeutenderen Unternehmungen üblich.

Hierosolymitanische Bibelübersetzung, aramäische Übersetzung der evangelischen Lektionen wohl aus dem 6. Jhdt. Proben in Adlers NT vers. syr.

Hierothek = Reliquiarium, besonders wenn es einen Teil des Kreuzes Christi enthält.

Hierotheus, griech. Mönch, später Bisch. v. Ungarn°, begann um 950 die Christianisierung dieses Landes, unterstützt von dem Fürsten Gylas°

Hier ſind die: - **Siegespalmen**, B. 8 v. Ermuntert euch, ihr Frommen. - **ſtarken** Kräfte, B. 5. - **treuen** Sinnen, B. 6 v. Du, meine Seele, ſinge.

Hier: - **ſorg'** ich, fehlt es mir, B. 10 v. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! - **ſteh' ich vor** dir ſchuldbewußt, B. 2 v. Erneu're mich, o ew'ges Licht. - **ſteh' ich, wie** der Zöllner that, B. 2 v. O König, deſſen Majeſtät. - **ſuch'** ich nur, dort werd' ich's finden, B. 5 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage. - **trübe** deine Sinnen, o Menſch, B. 5 v. Gott Lob, nun iſt erſchollen. - **will** ich nun ewig wohnen, B. 8 v. Alle Menſchen müſſen ſterben. -, **wo** die Tugend öfters leidet, B. 4 v. Nach einer Prüfung kurzer Tage.

Hieſer [אִיעֶזֶר], Sohn Gileads, Stammvater der -iter, Nu 26, 30.

Hiezu erhalt' uns, Herr, dein Wort, B. 5 v. Gott Lob! ein neues Kirchenjahr.

Higden, Ralph, Benediktinermönch zu St. Werberg in Cheſter, † 1363. Bſ.: Polychronici libri VII (geht bis 1357 n. Chr.).

High-Church, Hochkirche, ſ. Anglikaniſche Kirche. - **Party** = Hochkirchliche° Partei.

Hibbuliten (**Läſtadianer, Heilige der letzten Tage**), ſpiritualiſtiſch-katholiſierende Sekte Finnlands, die das Gebet verwirft, Sündloſigkeit ſich zuſchreibt, für künftige Sünden Ablaß löſt und im Kultus Elſtaſen liebt.

Hii = Hy-Iona°, kleine Hebrideninſel.

Hikeſios, Zeus° als Schutzgott der Flehenden.

Hiketen [*Ἱκέται*] = Eceten°.

Hilarion, St., Schüler des h. Antonius°, * c. 288 zu Tabathe bei Gaza, † 371 auf Cypern, wird als Begründer des paläſtinenſiſchen Mönchtum°s von Hieronymus° geprieſen in ſeiner aus mancherlei nachweisbaren Reminiscenzen zuſammengeſetzten Romandichtung Vita -is. Tag $^{21}/_{10}$. Er wird in Felle gekleidet dargeſtellt, welche er von Antonius erhalten. Sein Heiligenattribut° iſt ein Drache, den er durch das Kreuzeszeichen verſcheucht hatte. [Israel, ZwTh 80.]

Hilarius, 1. D in Rom und Anhänger des Luciſer v. Cagliari um 380, galt z. T. als Bf. des unter dem Namen Ambroſiaſter° bekannten Kommentars zu den Pauliniſchen Briefen. [RE; Langen 86.] **2.** St., ſeit 429 Biſch. v. Arles, * um 403, Mönch im Kloſter Lerinum, Verteidiger der Selbſtändigkeit der gallikan. Kirche, † $^{5}/_{5}$ 449; Patron von Parma. Heiligenattribut°e: Schlangen°, teils, weil er die Gegend von ihnen befreit, teils als Symbole des beſiegten Heidentums; Opuscula ed. Salinas. [RE] **3.** - v. Leitmeritz, * daſ. 1413, 1451 Magiſter der freien Künſte in Prag, anfangs gemäßigter Utraquiſt, ſpäter ſtrenger Katholik und heftigſter Gegner der Utraquiſten°, 1462 Adminiſtrator des Domkapitels, 1467 päpſtlicher Legat in Böhmen, † $^{31}/_{12}$ 1468 in Piſen. Bſ.: Tractatus contra perfidiam aliquorum Bohemorum (gedr. 1485). **4.** - v. Poitiers (**Pictaviensis**), occidentaliſcher Kirchenlehrer°, als der Athanaſius des Abendlandes gefeiert und noch von Pius IX. 51 zum Doctor ecclesiae promoviert. Bald nach ſeinem Übertritt zum Chriſtentum wurde er (c. 350) Biſch. ſeiner Heimatſtadt Poitiers, aber 356 wegen Bekämpfung des Arianismus° nach Phrygien verbannt, wo er vier Jahre verweilen mußte. Als er 362 den mailändiſchen Biſch. Auxentius°, einen eifrigen Arianer, perſönlich ſeines Irrtums überführen wollte, nötigte ihn ein kaiſerlicher Befehl, Mailand ſofort zu verlaſſen; † 366. Als **Homilet** ahmt - Origenes nach, auch nach ſeite der Allegorie und Typologie. Durch ſein Streben, die dogmatiſche Terminologie der Griechen lateiniſch wiederzugeben, wird er oft unklar, doch lebt er in der Schrift und betont das „sola fide". Seine Stärke ruht in der ſpekulativen Dogmatik. Bſ.: Libri XII de Trinitate; Allegoriſierende Kommentare zu den Pſalmen, dem Evangelium Matthäi, polemiſche Gelegenheitsſchreiben (De Synodis sive de fide Orientalium, Contra Constantium Augustum, Contra Auxentium), Opera ed. Constant, Paris 1693, bei Migne, Bd. 9. 10. [Reinkens 64; Viehauſer 60; Hanſen 75; Baltzer 79; Zingerle, Wiener Std., Z. f. klaſſ. Phil. 86; Kl. philol. Abhandl. 87; Barbier 87; Förſter, StKr 88; RE.]

Hilarus, St., Biſch. v. Rom, 461—468, ſchon 449 als Legat ſeines Vorgängers Leo I. auf der Synode zu Epheſus, erreichte den Supremat des röm. Stuhls über die meiſten galliſchen und ſpaniſchen Biſchöfe. [RE]

Hilbert, E Jl, eER und Hof-P in Altenburg, † $^{1}/_{6}$ 70.

Hildabertha, oberbayer. Name der Freya°.

Hildburghauſen, Rettungshaus° für Knaben und Mädchen (aus dem ehemal. Herzogtum -) vom 6. Jahre an; 19 gegründet, für 17 Zöglinge, Unterricht in der Stadtſchule; Entlaſſung im 15. Jahre; Koſtgeld 100 Mk.

Hilde, Name der Freya° als Kriegsgöttin.

Hildebald, von Karl d. Gr. zum Erzbiſch. v. Köln erhoben, Begründer der gelehrten Studien daſ., verſchaffte 799 Köln den Rang einer ſelbſtändigen Metropole neben Mainz u. Trier, unterſchrieb 811 Karls Teſtament, reichte dem ſterbenden Kaiſer die Sakramente, † $^{3}/_{6}$ 818 (n. A. 819).

Hildebert, ſeit 1125 Erzb. v. Tours, * 1057 zu Lavardin bei Vendome, Schulvorſteher, dann Erz-D und Biſch. zu Mans, Gegner Hch°s von Lauſanne, der während -s Reiſe nach Rom deſſen Diöceſe in Aufruhr gebracht hatte, † 1134. Seine sermones ſind gekünſtelt und dogmatiſieren. Opera ed. Beaugendre, 1708, b. Migne Bd. 171. [Déſerviliers, Bull. de la Soc. archéol. du Vendemois 86; RE.]

Hildebold, 1259—1273 Erzbiſch. v. Bremen, ſuchte vergeblich die hamburgiſche Kirche dem Bremer Kapitel zu unterwerfen, erwarb die oldenburg. Grafſch. Wildeshauſen dem Brem. Erzſtift, † $^{11}/_{10}$ 1273 in Bremen.

Hildebrand, 1. = Gregor° VII., Papſt. [Stephens, - and his times, Lond. 88.] **2.** Gg Fch Jl, De und ſeit 66 eGS des Fürſtentums Göttingen, * $^{9}/_{4}$ 04 in Münden, † $^{25}/_{12}$ 78. 28 zweiter Inſpektor am Schullehrerſeminar in

Hannover, 30 zweiter P in Münden, 39 S in Göttingen. Bf.: Der neue Katechismus, 3. A. 62. **3.** Joachim, Schüler, Mitarbeiter und Nachfolger des Gg Calixt° in Helmstedt, † 1701. **4.** berühmte Orgelbauerfamilie: Ph - zu Stadtamhof b. Regensburg in der Mitte des 17. Jhdts. Zacharias -, der berühmteste mitteldeutsche Orgelbauer des 18. Jhdts., † c. 1760; sein Sohn J Gf - baute 1768 die berühmte Orgel der Michaeliskirche zu Hamburg.

Hildebrandismus, das von Gregor VII., (Hildebrand) ausgebildete und energisch vertretene Princip der Hierarchie°.

Hildegard, 1. Gemahlin Karls d. Gr., † 783; Tag $^{30}/_{4}$; Heiligenattribute°: Krone° und fürstliches Gewand. [RE] **2.** Gräfin v. Sponheim, Äbtissin des Klosters Ruprechtsberg bei Bingen, * 1098 zu Böckelheim, Freundin Bernhard°s v. Clairvaux, Apokalyptiker°in, † $^{17}/_{9}$ 1179. In ihren nicht erhaltenen Predigten (z. T. lat.) eiferte sie streng gegen die Laster des Klerus. Werke bei Migne Bd. 197. [Dahl 32; Schmelzeis 79; Roth, 80, OnBl. d. hist. Vereins f. Hessen 87 u. ZWL 88].

Hildegund, * in Köln, als Kind vom Vater in männl. Kleidung mit ins hl. Land genommen, nach großen Gefahren allein heimgekehrt, widmete sich in Speier gelehrten Studien, trat in das dort neu gegründete Cistercienserkloster u. † unerkannt das. $^{20}/_{4}$ 1188; genießt, obgleich nicht kanonisiert, lokale Verehrung.

Hilden, Erziehungsanstalt für Töchter aus mittleren und höheren Ständen, in der Nähe von Düsseldorf, eine Tochteranstalt des Diakonissenhauses Kaiserswerth° und jetzt von der Diakonisse Luise Korten geleitet. Die Erziehung ist eine familienmäßige, indem je 14 Zöglinge 1 Familie bilden. Die Zöglinge erhalten wissenschaftlichen, musikalischen, Handarbeits- und Turnunterricht; auch werden sie auf Wunsch der Eltern zu häuslichen Verrichtungen angehalten. Aufnahmezeiten sind Ostern und Michaelis; noch nicht ausgebildete Zöglinge dürfen während der Ferien in der Anstalt bleiben, die ausgebildeten werden nachhause geholt. Aufgenommen werden Mädchen vom zehnten Jahre an; bei der Aufnahme ist ein Schulzeugnis, Geburts- und Taufzeugnis und ein Zeugnis des Pfarrers über etwa schon genossenen Religions- oder Konfirmationsunterricht mitzubringen. Das Kostgeld beträgt 750 Mk. jährlich, es wird mit 187,50 Mk. vierteljährlich vorausgezahlt. Bei Austritt des Zöglings mitten im Vierteljahr wird für die fehlenden Monate das Kostgeld nur dann zurückgezahlt, wenn der Austritt durch Krankheit oder die Anstalt selbst veranlaßt ist. Die Wäsche wird für 60 Mk. jährlich in der Anstalt besorgt. Der englische Unterricht wird mit 0,75 Mk. pro Stunde besonders bezahlt, ebenso der musikalische Unterricht mit 1 Mk. pro Stunde für Anfänger, 1,50—3 Mk. für weiter Vorgeschrittene. Taschengeld im Betrage von 30—50 Mk. zur Anschaffung der Lehrmittel ꝛc. ist der Vorsteherin einzuhändigen, die darüber Rechnung legt und notwendigen Ersatz fordert. Kosten für Arzt und Heilmittel tragen Eltern oder Vormünder. Kleidung und Haltung der Zöglinge soll möglichst einfach sein; Urlaubsreisen sind nur ausnahmsweise gestattet.

Hilderich, König der Vandalen° 523—530, begünstigte als Sohn einer kath. Mutter die Katholiken.

Hildesheim, ehemaliges Bistum, gestiftet 818 durch Ludwig° den Frommen, wurde im 12. Jhdt. öfters zerstört, doch gelangte es bald wieder zur früheren Blüte und unter dem Bischof Konrad II. (1221—46) gar zur Reichsunmittelbarkeit. Im Anfange des 16. Jhdts. brach die sogenannte -er Stiftsfehde aus zwischen Bisch. Johann° IV. und mehreren Rittern und Fürsten (von Braunschweig, Kalenberg u. a.). [Delius 03.] Obwohl die Bischöflichen $^{29}/_{6}$ 1519 bei Soltau siegten, gelangten die Gegner (besonders nachdem Johann 1521 in die Reichsacht erklärt war) dennoch in den Besitz der Ländereien und führten die Reformation ein. 1542 wurde auch die Stadt - evangelisch und nahm Bugenhagen°s Kirchenordnung an. - wurde 03 säkularisiert und kam an Preußen, 07 an Westfalen, 13 an Hannover. [Lüntzel 58; Wachsmuth 63; Kayser, Einführg. d. Ref. in - 84.] Die Stadt - ist ausgezeichnet durch bedeutende Werke der Architektur, Skulptur und Malerei. Ein wichtiges Bauwerk eines edlen romanischen Stils ist der Dom; er hat uns in der ehernen, vom gelehrten und kunstliebenden und übenden Bisch. Bernward von - hergestellten Thür, welche mit 16 eigentümlichen, im Stil und in der Form noch schwerfälligen und unbeholfenen, in ihrem oberen Teil sich ganz frei von der Fläche ablösenden, im Ausdruck aber meist sehr lebensvollen, Vorgänge aus dem AT (von der Schöpfung bis Abels Tode) und aus dem Leben Jesu (von der Verkündigung bis zur Himmelfahrt) schildernden Reliefdarstellungen geziert ist, ferner in der ehernen, von demselben Meister stammenden, früher im Chor, jetzt auf dem Domplatz befindlichen, antiken Werken nachgebildeten, ebenfalls mit spiralförmig sich hinaufwindenden Reliefs überreich versehenen Bernwardsäule und in zahlreichen mehr dekorativen Werken interessante Denkmäler der romanischen Bildnerei des 12. Jhdts. erhalten. Sodann ist erwähnenswert die mit zwei Chören, von denen der östliche einen Umgang mit Apsiden hat, mit einem achteckigen Turm auf der Vierung und zwei Türmen an der Westfassade ausgestattete Godehardskirche und die durch sechs stattliche Türme, zwei Chöre mit Querschiffen und Apsiden, reiche bildnerische Darstellungen, besonders an den Chorschranken, und durch die überaus schönen, den Stammbaum Christi darstellenden Gemälde der Holzdecke ausgezeichnete Kirche S. Michael. [Kratz, Dom zu -; Cuno, D. Decke der St. Michaeliskl. zu - 88.]

Hilduin (St. Idou), Abt von St. Denis, übersetzte um 830 die angeblichen Schriften des Dionysius° Areopagita ins Lateinische. [Foß 86.]

Hildulf, angeblicher Bisch. von Trier, † 754 (?), erwähnt in der Legende von der Genoveva°, versetzte die Gebeine des heil. Maximin an einen besseren Ort und taufte mit seinem Bruder Erard von Regensburg die heil. Odilie°.

Hilen [חִילֵן], Priesterstadt im Stamm Juda, 1 Chr 7, 58 (6, 43).

Hilf, daß: - **alle** meine Wege, B. 8 v. Teures Wort aus Gottes Munde. - der losen Spötter, Hauf', B. 4 v. Wir Menschen sind zu dem. - durch dieser Mahlzeit Kraft, B. 9 v. O Jesu, du mein Bräutigam.

Hilf, daß ich: - **allezeit,** B. 2 v. Herzallerliebster Gott. - deinen Gnadenbund, B. 3 v. Herr, deine Rechte. - folge treuem Rat, B. 7 v. Hilf mir, mein Gott. - gar nicht wanke, B. 11 v. Herzlich thut mich verlangen. - meines Nächsten Ehr', B. 9 v. Herr, deine Rechte. - mit diesem Morgen, B. 4 v. Gott des Himmels. - nimmer eigene Rach', B. 6 v. Herr deine Rechte und Gebot'. - rede stets, B. 3 v. O Gott, du frommer Gott.

Hilf, daß ich sei von Herzen: - **fromm,** a. B. 13 v. Vor deinen Thron tret' ich hiermit; b. B. 19; - fest, B. 15; - klein, B. 18; - rein, B. 16; - schlecht, B. 17; - treu, B. 14 v. Mein Gott, das Herz.

Hilf, daß ich stets: - **mit** Reu' u. Schmerz, B. 2 v. Hilf mir, mein Gott. - sorgfältig sei, B. 7 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

Hilf, daß: - **ich zu** regieren wiss', B. 8 v. Das walt' Gott Vater und Gott Sohn. - keiner meiner Tage, B. 2 v. Wenn ich einst nach jenem Schlummer.

Hilf, daß wir: - **alle** deine Werk', B. 8 v. Heut' ist des Herren Ruhetag. - diesen Gnadenbund, B. 8 v. O welch ein unvergleichlich Gut. - fliehn die breite Bahn, B 4 v. Das alte Jahr vergangen. - keine Zeit noch Maß im Beten, B. 5 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. - suchen unsern Schatz, B. 9 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - von der Sünd' ablan, B. 4 v. Das alte Jahr vergangen.

Hilf deinem Volke väterlich, B. 5 v. Gott ruft der Sonne.

Hilf den: - **Deinen** und belehre, B. 6 v. Treuer Hirte deiner Herde. - Kampf des Glaubens kämpfen, B. 5 v. Höchster Tröster, komm.

Hilf du uns durch die Zeiten, B. 6 v. Das Jahr geht still zu Ende.

Hilfe 🕮 **1.** Göttliche -. Allgemein: Mit uns ist der Herr, unser Gott, den wir nicht verlassen, 2 Chr 13, 10. Jes 41, 10. 1 Kö 8, 57. Ps 90, 17; 109, 21; zur Ausbreitung des Evangeliums: 2 Ti 4, 17. vgl. Apg 11, 21; 14, 27. (15, 4); 15, 12; 21, 19; zu der Heiligung: Phil 2, 13. vgl. Ps 119, 8. 146. 173; in Krieg und Not: Jos 23, 3. Ps 60, 13. (108, 13). Ex 14, 14. Dt 1, 30. 1 Chr 18, 10. 2 Chr 32, 8; gegen ungerechte Anklage: Ps 35, 22 f.; Jesu -: Darin er gelitten hat, und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden, Hbr 2, 18. vgl. Mt 27, 42. Menschliche -: Esr 10, 4; - zur Heiligung: Ga 6, 1; Unzureichende -: 2 Kö 6, 27. vgl. 1 Sa 10, 27. Ps 60, 13; 108, 13; 146, 3; s. Beistand.

Hilferuf, 🕮 s. Anrufung.

Hilf: - **fernerhin,** mein treuster Hort, B. 3 v. Bis hierher hat mich Gott gebracht. - gnädig allen Kranken, B. 10 v. Herr, höre, Herr, erhöre! u. B. 13 (11) v. Nun laßt uns geh'n u. treten. -, Gott, daß ich in Zeiten, B. 6 v. Bedenke, Mensch, das Ende. -, Gott, daß ich sei stets bereit, B. 6 v. Gott Lob! mein Jesus macht mich rein. -, Helfer, hilf in Angst und Not, L. zuerst 1596, Bf. unbekannt. M.: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

Hilflosigkeit, 🕮 Jes 10, 3. Jes 47, 15. Hos 10, 3. Beispiel: Ps 107, 12. Jes 63, 5. Klage: Jer 8, 20. Ps 88, 5.

Hilf mir: - **auch** zwingen Fleisch und Blut. B. 11 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid. -, daß ich ganz bescheiden, B. 6 v. Gott, den ich als Liebe kenne. -, daß ich recht bedenke, B. 3 v. Herr, du hast für alle Sünder. - durch den Geist der Gnaden, B. 3 v. Ach mein Jesu, welch' Verderben. - Fleisch und Blut besiegen, B. 13 (11) v. Wer sind die vor Gottes. -, mein Gott, hilf, daß nach dir, L. v. Heermann° 1630. M.: Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit. - recht ins Herze fassen, B. 3 v. Herr, du hast für alle Sünder. - und segne meinen Geist, B. 13 v. Geh aus, mein Herz.

Hilf, o: - **Herr** Jesu, hilf du mir, B. 7 (4) v. So wahr ich lebe, spricht dein Gott. - Vater, unsern Seelen, B. 7 v. Gott, vor dessen Angesichte.

Hilfsgeistliche zur Unterstützung der ordentlichen Geistlichen; sie müssen die Ordination° empfangen haben und werden durch das Konsistorium bzw. mit Genehmigung desselben durch den Pfarrer berufen.

Hilf siegen über das, B. 14 v. Welch' eine [Sorg' und Furcht.

Hilfsstimmen = Füllstimmen° der Orgel.

Hilf uns, Herr,: - **an** allen Orten, B. 2 v. Hilf uns, Herr, in allen Dingen. - auf allen Seiten, B. 3 v. Hilf uns, Herr, zu allen Dingen. - aus allem Leiden, B. 4 v. Hilf uns, Herr, in allen Dingen. - in allen Dingen, L. nach Ps 118 v. Rinkart vor 1648. M.: Wie nach einer Wasserquelle. - in letzten Zügen, B. 5 v. Hilf uns, Herr, in allen Dingen.

Hilf uns, nach dem Besten streben, B. 6 v. Höchster Tröster, komm.

Hilgenfeld, Ad Bnh Chf Cu, RR, 50 ao, 69 Honorarprof. der eTheol. in Jena, * 2/6 23 zu Stappenbeck bei Salzwedel. Bf.: D. Clementinischen Recognitionen u. Homilieen 48; D. Evangelium u. d. Briefe Johannis, nach ihrem Lehrbegriff 49; Krit. Unters. über d. Evangelien Justins, die Clem. Homilieen u. die des Marcion 50; Die Glossolalie 50; Das Marcus-Evang. 50; Galaterbrief 52; Die apostol. Väter 53; Die Evangelien nach ihrer Entstehung u. geschichtl. Bedeutung 54; Die jüdische Apokalyptik 57; Der Paschastreit 60; Der Kanon u. d. Kritik des NTs in ihrer geschichtl. Gestaltung 53; D. Urchristentum in den Hauptwendepunkten seines Entwickelungsganges 56; Esra u. Daniel 63; Bardesanes 64; Messias Judaeorum 69; Hist. krit. Einltg. ins NT 75; D. lehninische Weiss. 75; Ketzergeschichte 84; Judentum u. Judenchristent. 86. Hsg.: Ztschr. f. wiss. Theologie (seit 58); NT extra can. receptum, 2. A. 76—84, 4 Tle.; Clementis Rom. epist., 2. A. 76; Barnabae ep., 2. A. 77; Hermae pastor, 2. A. 82 u. 87.

Digitized by Google

Hilgers, Bnh Jf, Anhänger von Hermes°, * 20/8 03 in Dreiborn (Eifel), 46 oProf. d. röm. Theol. in Bonn, 72 exkommuniziert, † 1/2 74 als Altkatholik in Bonn. Bf.: Üb. d. Verh. zw. Leib u. Seele 34; Darstellung d. Häresieen 37; Symbolische Theologie 41 u. a.

Hilkia [חִלְקִיָּהוּ], **1.** Vater Eljakims°, 2 Kö 18, 18, des Hofmeisters Hiskia°s. **2.** Hoherpriester unter Josia°, findet das Gesetzbuch im Tempel, 2 Kö 22 und veranlaßt die Kultusreform. **3.** Vater Jeremia°s, Jer 1, 1. — S. auch 1 Chr 26, 11. Nh 8, 4.

Hill, Rowland, bedeutender methodistischer, von Whitefield° beeinflußter Wander-P in England, † 1/4 33. Seine scharf pointierten, gehaltvollen Predigten fesselten ungeheure Haufen; seine ernstesten Freimut und praktischen Blick bekundenden Reden sprudeln von unerschöpflicher Laune und Satire über, doch mangelt ihnen oft eine zweckmäßige Anordnung; sie bieten eine Menge geistreicher Aphorismen, deren viele sich noch jetzt als geflügelte Worte vorfinden, machen aber oft einen zu exzentrischen Eindruck. Bf.: Village Dialogues. [Hübener, Lebensbeschr. I, 70; Charlesworth 77.]

Hill and Sons, 1755 durch den Deutschen J Schnetzler gegründete Orgelbauwerkstätte in London.

Hille, 1. Au Bartholomäus, Bisch. v. Leitmeritz seit 32, * 2/12 1786 in Schönau (Böhmen), † 20/4 65. Bf.: Soll die Scheidewand unter Katholiken u. Protestanten noch weiter fortbestehen? (anonym) 18, 4. A. 38; D. kath. Lehre vom Ablaß 26 u. a. **2.** J Gg, um 1740 Kantor und Schullollege zu Glaucha vor Halle, Erfinder von drei in den Kirchengebrauch übergegangenen Choralmelodieen. **3.** Wh, D., CR, seit 40 eGS in Helmstedt, * 16/9 03 in Beltheim a. O., † 2/10 80 in Wolfenbüttel. [RK 80, 972 f.]

Hillebrand, Jf, * 1788, erst rP, wurde Protestant, 17 ao, 18 oProf. d. Phil. in Heidelberg, 50 quiesciert, † 71. Bf.: Versuch einer allg. Bildungslehre; Dtsche. Nationallitt. 45 u. ö.

Hillel, 1. [הִלֵּל], Ri 12, 13. **2.** jüdischer Gesetzeslehrer und Weiser, 70 v. bis 10 n. Chr., berühmt wegen seiner Bescheidenheit, Milde, Weisheit und Tugend, Begründer der -ischen Schule°, einer milderen Richtung der Thorawissenschaft (Thorastudium°) gegenüber der Schammai°schen Schule. [Delitzsch, Jesus u. -, 3. A. 79; Kisch 77; RE] **3.** der Nasi, Nachkomme von 2, - im 4. Jhdt. Begründer der jetzigen jüd. Ära mit dem Sonnencyklus von 19 Jahren. **4.** ben Samuel, Arzt in Rom, Bologna u. Ferrara, † um 1192, machte in Italien Propaganda für die jüd. Philosophie.

Hillenius, Cornelius, **1.** * 20/2 1540 in Jorm (Holland), 1577 eP in Oudenarde, 1589 bis 1598 in Rotterdam, wahrscheinlich dort † 1598 oder 1599. Bf.: De Ziokentroost 1569. **2.** Sohn v. 1, * um 1568 in Norwich, 1596 rP in Alkmaar, als heftiger Gegner des Remonstranten 1610 abgesetzt, 1612 P in Gröningen, dort † 1632, schuf 1613 die Kirchenverfassung der Provinz Drenthe.

Hiller, 1. Fd v., Komp. u. Musikschriftsteller, seit 50 Dirigent der Konzertgesellschaft u. des Konzertchores u. Konservatoriumsdirektor in Köln, * 24/10 11 zu Frankfurt a. M., † 85 Komp.; D. Zerstörung Jerusalems u. Saul (Oratorien); Israels Siegesgesang (Kantate); Rebekka (bibl. Idyll), Psalmen, Motetten, Aus der Tiefe rufe ich (für Solostimme mit Klavier); Sanctus Dominus f. Männerchor, Op. 192; Super flumina Babylonis etc. **2.** Fch Conrad, Kirchenliederdichter, * 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, † als Kanzleiadvokat zu Stuttgart 28/1 1726. **3.** J Adam (Hüller), von 1789—01 Kantor an der Thomasschule in Leipzig, * 25/12 1728 zu Wendisch-Ossig (Görlitz), † 16/6 04 in Leipzig. Hgg. u. a.: 50 geistl. Lieder f. Kinder; Choralmelodieen zu Gellerts geistl. Oden; 1 Choralbuch; Kantaten rc. Ungedruckt blieben: D. 100. Psalm, 1 Passionskantate, 1 Trauermusik zu Ehren Hasses. **4.** Mth, * 13/9 1646 in Stuttgart, 1677 eD in Herrenberg, 1685 Prof. u. P in Bebenhausen, 1692 Prof. in Tübingen, 1716 Abt in Königsbrunn, † 3/2 1725. Bf.: Onomasticon sacrum 1708; Hierophyticon 1725 u. v. a. **5.** Ph Fch, Kirchenliederdichter, * zu Mühlhausen a. d. Enz in Württemberg 9/1 1699, 1748 P zu Steinheim, mußte, weil er die Stimme verlor, 1751 dem Amte entsagen; † 24/4 1769. Bf. von Erbauungsschriften und Liedern (ed. Ehmann 44).

In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Die Gnade sei mit allen; Die Sünden sind vergeben; Du reicher Trost der Armen; Herr von unendlichem Erbarmen; Jesus Christus herrscht als König; Mir ist Erbarmung widerfahren. [RE]

Hillin, hervorragender Trierer Erzb., von Volk und Klerus 1152 gewählt, † 23/10 1169, 1155 päpstl. Legat für ganz Deutschland, zugleich Vertrauter Kaiser Friedrichs I.

Hilmer, Gb Fch, Prof. d. Theol., kam, als Wöllner° auf eine andere Lehrart der Universität Halle° drang, mit Hermes selbst nach Halle, um eine Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, mußte aber infolge eines Studententumultes die Stadt schnell wieder verlassen.

Hilscher, Pl Cn, * 11/3 (u. A. 15/3) 1666 in Waldheim i. S., † 3/8 1730 als lP in Dresden-Neustadt, sehr fruchtbarer theol. Schriftsteller, vs. u. a. Über d. altkirchl. Disziplin; Zur Dresdener Kirchengesch.; Über Luthers Anwesenheit in Dresden.

Hilten, J, Franziskaner in Eisenach zu Anf. des 16. Jhdts., wurde wegen seiner Rüge der herrschenden Mißbräuche von seinen Mitbrüdern in das Gefängnis des Klosters eingesperrt; er prophezeite, daß 1516 ein anderer kommen würde, um sie zu zerstören, dem sie nicht widerstehen könnten, wie man in seinen Manuskripten fand.

Hilton, J, engl. Kirchenkomponist, 1628 Organist der Margaretenkirche zu Westminster, † wahrscheinlich 19/3(20?) 1657.

Hiltstein, Js (Hildstein), eP im 16. Jhdt. Hgg.: Geistl. u. christl. Gesänge aus der h. Schrift gezogen und zusammengebracht 1557. [Koch, Kirchenlied I, 449.]

Himerius, Erzb. v. Tarragona in Spanien um 390, bekannt aus einem Schreiben, in dem der Papst Siricius mehrere Anfragen des - über Kirchenzucht ꝛc. beantwortet.

Himeros, Wunsch, Begleiter des Eros°.

Himjariten (Homeriten), ein Araberstamm, dessen Königshaus um 100 v. Chr. jüdisch, unter Constantius durch Theophilus von Duc (arian.-) christlich, doch schon 629 mit dem ganzen Lande mohamedanisch wurde. Jetzt giebt es nur noch ca. 5000 jüd. Familien außer den mohamed. -.

Himinbiörg, „Himmelsberg", in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die 8. d. Himmelsburgen in Asgard°, an der Brücke Bifröst° gelegen, die Wohnung Heimdalls°.

Himioben, Hch Jf, rP, * 07 u. † 60 in Mainz. Bf.: D. Schönheit d. kath. Kirche, 18. A. 76. Hsg.: Kath. Sonntagsblätter (seit 42).

Himmel, A. 1. [שָׁמַיִם], bei den Hebräern nach poetischer Vorstellung die sich über die Erde ausspannende Zeltdecke (Ps 104, 2. Is 40, 22 u. a.), die am großen Gerichtstage zusammengenommen werden soll (Is 34, 4. Off 6, 14), oder ein krystallenes (Ez 1, 22), saphirähnliches (Ex 24, 10), einem metallenen Spiegel (Hiob 37, 18) vergleichbares, auf den höchsten Bergen als Säulen (Hiob 26, 11) ruhendes Gewölbe mit Thor (Ge 28, 17), Fenstern (Ge 7, 11) und Spalten für Wassergüsse und Blitze (Hiob 38, 25 f.). Regen (Manna-regen Ps 78, 23 f. Ge 7, 11 ff.), Schnee u. Hagel befinden sich in den über diesem Gewölbe befindlichen Vorratskammern (Hiob 38, 22), in denen auch die oberen Wasser (Ge 1, 7. Ps 104, 3; 148, 4) sind. **2.** Dem religiösen Bewußtsein aller Menschen (s. -sgottheiten) entsprechend auch von den Hebräern als Gottes Wohnstätte angesehen (Ps 11, 4; 29, 9. Mch 1, 2. Hab 2, 20 f.), obwohl es auch nicht an Stellen in der Bibel fehlt, in welchen diese Vorstellung als der unbeschränkten Überweltlichkeit Gottes nicht entsprechend aufgegeben erscheint (1 Kö 8, 27. Is 40, 12; 66, 1). In späterer Zeit stellte man sich den heil. Wohnort Gottes, den -, nach Ex 25, 9. 40; 26, 30 in seinem Ausbau der Stiftshütte oder dem Tempel ähnlich vor, und in der ganzen Bibel findet sich die Vorstellung von mehreren, später auf die Zahl 7 fixierten Himmeln (Eph 4, 10. Jo 14, 2. 2 Ko 12, 2. 4). Schwankend ist die Meinung, ob der Himmel ewig und unvergänglich (Dt 11, 21. Ps 89, 30 u. s. w.), oder nur diesem Weltäon angehörig sei (Is 13, 10. 13; 34, 4. 2 Pt 3, 13. Off 21, 1). Der Begriff von einem sogen. -reich° findet sich bereits im späteren Judentum ausgeprägt. **3.** Aus dem jüdischen targumischen Gott°esbegriff, welcher einen gewissen Dualismus° zur Folge hat, ergiebt sich eine scharfe Scheidung zwischen Erde° und -; daher der Streit zwischen den Hilleli'schen und Schammaitischen Schulen, was von beiden zuerst erschaffen sei (Bereschith rabba 1). Über die Anzahl der - sind die Rabbinen° nicht einig (Chagiga 12b); einige zählen zwei, andere sieben; das sind Vilun°, Rakia°, Schechakim°, Zebul°, Maon°, Machon°, Araboth° (Bereſch. r. 6, Bamm. r. 17). Sie sind voneinander so weit entfernt, daß man immer 500 Jahre wandern muß, um von einem zum anderen zu kommen, ebensoweit der unterste - von der Erde° (Pesachim 94b, Chagiga 13a, Ber. r. 4; 6. Tanch. Wejikhu 9). **4.** Hom.: Mc 16, 14—20: Der - 1. ein schönes Denkmal der Majestät Gottes; 2. ein unversieglicher Segensquell der Erde; 3. ein sicheres Unterpfand der Ewigkeit (Walther). Jo 1, 51: Der offene -: 1. Was das heißt? 2. Wie herrlich ist das! (Arndt, Gleichnisr. 6, 97). 52: Der Christ steht mit dem - schon auf Erden in steter und naher Verbindung. Denn 1. seiner Erkenntnis und seinem Glauben ist der - enthüllet; 2. in sein der Liebe geweihtes Herz senkt er sich mit Kraft und Frieden herab; 3. an jedem Orte, in jedem Augenblicke steht er froh harrend an seiner Pforte (Heer). Ph 3, 18—21: Vom Unterschiede der Bürger des -s und denen der Welt, 1. im Gegenstand ihrer Anbetung, 2. im Suchen ihrer Ehre; 3. im Ort, den sie zu ihrem Aufenthalte erwählen (Saurin, dtsch. 8, 59). [Ewald, Betrachtungen von - u. Hölle 1734; Kohlbrügge, Auf d. Weg n. d. - 73; Gebhardt, ZWL 86.]

B. 1. Fch Hch, seit 1795 Hofkapellmeister in Berlin, * 20/11 1765 zu Treuenbrietzen (Brandenburg), † 9/6 14 in Berlin. Komp. u. a.: Isaacco figura del redentore (Oratorium); Psalmen, 1 Vaterunser, Vespern, 1 Messe ꝛc. **2.** J., * 27/12 1581 in Stolpe Pommern, † 31/8 1642 als Prof. d. Theol. in Jena; Vf. vieler Streitschriften streng lutherischer Richtung.

Himmelan: -, **ach** himmelan, B. 9; - denk' ich allzeit, B. 6; -! die Welt kann dir, B. 3 v. Himmelan geht unsre Bahn. - erheb dich gleich, B. 4; - führt dich zuletzt, B. 8; - führt seine Hand, B. 7 v. Himmelan, nur himmelan. - geht unsre Bahn, L. v. Schmolck° 1731. M.: Jesus, meine Zuversicht. - ging Jesus Christ, B. 6; - hat er dein Ziel, B. 3 v. -, nur -. -! ich muß mein Herz, B. 4; -! mein Glaube zeigt, B. 7 v. Himmelan geht unsre Bahn. -, nur himmelan soll der Wandel gehn, L. v. Schöner°; zuerst 1806. M.: Seele, was ist Schöners wohl. -! ruft er mir zu, B. 5 v. - geht unsre Bahn. - schwing deinen Geist, B. 2 v. -, nur -. - schwing, dich mein Geist, B. 2 v. - geht unsre Bahn. - wallt neben dir, B. 5 v. -, nur -. - wird mich der Tod, B. 8 v. - geht unsre Bahn.

Himmel, Erde, Luft und Meer, L. v. Neander°. M.: Nun komm' der Heiden Heiland.

Himmel, Erd' und ihre Heere, B. 6 v. Sollt' ich meinem Gott.

Himmelfahrt, A. Christi, **1.** der Schlußakt des Erdenlebens Jesu, für den man Ps 47, 6; 68, 19 als Weissagungen, die Entrückung Henoch°s (Ge 5, 24) und des Elias° (2 Kö 2, 11) als Vorbilder, den Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste (vgl. Hbr 9, 7) als Typus anführt. Erzählt wird sie allein von Lucas (Lc 24, 50 ff. Apg 1, 9). Deshalb und weil sie den NTlichen Schriftstellern durchaus mit der Auferstehung° zusammenfällt als Christi Erhöhung° oder Verherrlichung, wird sie vielfach auch von solchen als

ungeschichtlich abgelehnt, welche die Auferstehung Jesu nicht leugnen. **2.** (ascensio), nach altprotest. Dogmatik als der dritte gradus des Standes der Erhöhung° Christi der „Actus gloriosus, quo is resuscitatus, secundum humanam naturam, vero, reali et per liberam oeconomiam locali motu, modoque visibili usque ad nubes et inde invisibili ratione, in commune beatorum coelum et ipsum Dei thronum sese evexit, ut regnum Dei, hostibus triumphatis, occuparet, clausum paradisum reseraret et permanentem in coelis sedem nobis pararet"; s. Jesus. **3.** Künstlerisch dargestellt wird die - erst v. 7. oder 8. Jhdt., manchmal mit der nur halb sichtbaren Gestalt Christi, deren obere Hälfte in Wolken gehüllt ist, wie bei Fiesole in der Akademie in Florenz, meistens mit der vollen Gestalt des Erlösers, wie bei Giotto in d. Arena in Padua, Perugino im Museum in Lyon, v. Correggio in San Giovanni Evang. in Parma (als Vision des Johannes), in der neuern Kunst zB. v. Schraudolph in der Neuen Pinakothek in München, Mengelberg, v. Gebhard in der Nationalgalerie ꝛc. **4.** ✆ Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott, der Herr, dennoch daselbst bleiben wird. Ps 68, 19. vgl. 2Kö 2, 11. (Si 48, 9). Mt 5, 8. Hbr 13, 14. Siehe, mein Knecht wird weislich thun und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein. Jes 52, 13. vgl. Jo 14, 28 f.; 16, 28; 20, 17. — Jo 3, 13. Apg 2, 34 ff. 1 Ti 3, 16. — Jo 14, 2; 17, 24. Rö 6, 8; 8, 34. — Hl 1, 4. Mt 5, 8; 6, 20. Jo 14, 6. s. Himmelfahrtsfest. **5.** Hom.: **a.** Mt 28, 16—20: Das Vermächtnis des auffahrenden Heilands: 1. Mir ist gegeben alle Gewalt. 2. Lehret alle Völker. 3. Lehret sie halten alles. 4. Ich bin bei euch alle Tage (Müllensiefen, Zeugn. 3, 108). **b.** Mc 16, 14—20: Die - des Herrn in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung für 1. das persönliche Leben des Herrn, 2. den Glauben seiner Jünger, 3. den Fortgang seines Reiches (Moll, Zeugn. 27). Wir steigen auf: Von der Gemeine auf Erden zu dem Haupte im Himmel: 1. Die Gemeine auf Erden; 2. das Band zwischen ihr und ihrem Haupte; 3. das Haupt selbst in seiner Herrlichkeit (Petri). Wie sich die Herrlichkeit des auffahrenden Erlösers in der Welt siegreich beweist: 1. in der Zurüstung und Aussendung seiner Boten; 2. in der Sammlung und Beseligung seiner Glieder; 3. der kräftigen Leitung und Bewahrung seiner Kirche (v. Burger). Der heil. Zusammenhang, in dem die Erhebung Jesu über die Erde mit seinem ganzen Leben und Wirken auf derselben steht: 1. mit seiner stillen Größe, 2. heiligen Wirksamkeit, 3. genauen Verbindung mit seinem Vater (Speyer). Das Ende der Erscheinung Christi mit dem Anfang derselben zusammengestellt: Das Verhältnis des Erlösers zu 1. seinen Zeitgenossen, unter denen er unmittelbar lebte und wirkte, 2. der ganzen menschlichen Natur und also auch zu allen Geschlechtern der Menschen in ihrer geistigen Entwickelung (Schleiermacher 2, 204). Das Königreich Christi: 1. angefangen durch die Auferstehung; 2. fortgegangen durch die Predigt des Evangeliums; 3. zustande gebracht durch die - (Münkel). Von Jesu Erhöhung: 1. die letzten Worte, 2. der letzte Auftrag, 3. die letzte Verheißung, 4. die letzte Drohung unseres großen Königs Jesu Christi, und im Aufblick auf ihn 5. einiges von seiner - und von seinem Leben im Himmel (Knak). Wir haben einen Heiland, der da ist zur Rechten Gottes. Ihm sind unterthan: 1. die Macht der Zeit, 2. die Mächte, die in der Zeit sich regen, himmlische Mächte und Mächte der Finsternis, die des Zeitgeistes, der Weltreiche, des Schicksals und der Umstände, denen die menschlichen Dinge unterworfen sind (Martensen, Prd. 125). V. 15—18: Das Vermächtnis des Herrn bei seinem Scheiden von der Erde: der Himmel, der sich den Menschen öffnen, und den sie für sich selber besitzen sollen (Spörri). V. 19: Was bedeutet das: „Christus sitzet zur rechten Hand Gottes?" Daß der Herr aus der Beschränktheit irdischer, zeitlicher, menschlicher Wirksamkeit eingegangen ist in die Ähnlichkeit der allgegenwärtigen, ewigen, der weder an Raum, noch an Zeit gebundenen Wirksamkeit Gottes (Elteſter). **c.** Lc 24, 50. 51: Möchten wir scheiden, wie Jesus schied: 1. Liebend und geliebt; 2. betend und erhört; 3. siegend und gekrönt (Beyer). **d.** Jo 14, 1—6: Der heimatliche und schreckensfreie Stand, in den der Herr durch seinen Heimgang zum Vater die Gläubigen versetzt. Er geht dahin, um uns zu rechten Bürgern zu machen, oder uns 1. die Fülle der Wohnungen zu zeigen, 2. jedem seine Stätte zu bereiten, 3. jeden zu seiner Zeit zu holen (Nitzsch 1, 153). 2 u. 3: Christi - verklärt unsere Erdenwallfahrt, indem sie uns 1. richtiger die Erde auffassen, 2. würdiger auf ihr wandeln, 3. leichter von ihr scheiden läßt (Lüdemann). Der trostreiche Gedanke, daß Christus durch seinen Heimgang zu Gott uns selbst eine Stätte im Hause des Vaters bereiten wollte: 1. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. 2. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten (Schirmer, Feiertage 258). 17, 11 bis 14: Der -segen der gläubigen Christen: 1. Der Herr ist im Himmel, und doch bei seiner Gemeinde in der Welt; 2. die gläubige Gemeinde ist in der Welt, und doch bei ihrem Herrn im Himmel (Ahlfeld, Zeugn. 3, 210). **e.** Apg 1, 1—11: Was stehet ihr und sehet gen Himmel? 1. Was diese Frage inbezug auf die Jünger Jesu bedeutet und sagen will. 2. In welchem Sinne sie an uns und die Mitlebenden gerichtet ist. 3. Was für eine ernste Mahnung sie in sich schließt (Schirmer, Feiertage 148). Der Christ mit Christo auf der Grenzscheide der streitenden und triumphierenden Kirche. 1. Er thut einen tiefen Blick in die Natur der beiden Reiche; 2. tröstet sich der Gnaden, welche der Herr der streitenden Kirche hinterlassen hat; 3. bittet, daß sein Ende eine Nachfahrt des Herrn werde (Ahlfeld, Zeugn. 1, 200). Lasset uns dem Herrn nachsehen, wie er hinaufsfährt gen Himmel, im ehrerbietigen Rückblicke auf sein ganzes, nunmehr vollendetes Erdenleben u. sein bienieden vollbrachtes Werk: mit 1. tief anbetender und hochentzückter Freude über die himm-

lische Herrlichkeit, die ihn aufnimmt; 2. dankbarer Erwägung der auch nach seinem Hingange fortdauernden Sorgsamkeit des Erlösers für unser Heil und seine heilige Sache; 3. himmlischem Sinne u. himmlischem Streben; 4. gläubiger Hoffnung u 5. christlicher Vorbereitung auf seine dereinstige Wiederkunft (Heydenreich). Das Licht der -, die Verklärung der Erde: 1. die Krönung des Herrn der Erde und seines Werkes; 2. die Weihe zu den Arbeiten der Erde; 3. die Bürgschaft für die höchsten Ziele der Erde (Meier). Wie sehen wir den Herrn heute auffahren? 1. Mit herzinnigem Danke für die Gaben und Verheißungen, die er uns hinterlassen; 2. mit freudiger Verwunderung über die Herrlichkeit seines Hingangs; 3. mit seliger Hoffnung auf die Wiederkunft, die er uns versprochen hat (Westermeyer). Der liebliche Standort, auf welchem der scheidende Erlöser uns in der Welt zurückgelassen hat. Wir haben: 1. über unsern Häuptern einen offenen Himmel; 2. vor unseren Augen eine selige Heimat; 3. unter unseren Füßen einen Weg, den des Herrn Fuß geheiligt und geebnet hat (Palmer). Wie haben wir es anzustellen, daß wir eine selige Nachfahrt haben? 1. Dem Herrn nachsehen; 2. das Herz ihm nachschicken; 3. Gottes Engel thun das übrige (Textor). Eph 1, 14: Was wir an unserm erhöhten Herrn haben und was wir ihm sein sollen. 1. Er ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung. 2. Wir sollen sein Eigentum werden, zum Lobe seiner Herrlichkeit (Lange). 4, 8: Die - Christi ein Triumphzug: Worüber triumphiert er? Über die Hölle. 2. Was folgt für uns daraus? Auch wir müssen mit dem Geiste des Bösen kämpfen und dürfen die Höllenfahrt nicht scheuen, damit wir gleich ihm über das Böse triumphieren und an seiner - teilnehmen (Nelle). Ph 3, 15—21: Himmelan! Denn einen andern Weg wandeln ist schmachvoll und verderblich! Himmelan streben ist allen würdig und heilbringend (Westermeyer). Hbr 6, 17—20: Die - Christi ist die letzte Bürgschaft unseres Einganges in das Reich der Herrlichkeit: 1. Es giebt ein verborgenes Reich der Herrlichkeit. 2. In dasselbe wirft unsere Hoffnung ihren Anker. 3. Christi Eingang in dasselbe macht diese Hoffnung zur Gewißheit (Ahlfeld, Zeugn. 2, 211). 8, 1. 2: Was Christus nach seiner Erhöhung für uns ist: 1. was er denn sei, dessen Pfleger unser Hoherpriester zur Rechten des Stuhles der Majestät gen. wird; 2. wie er nur eben zufolge dieser Beziehung der Pfleger dieser heiligen Güter und wahrhaftigen Hülle ist (Schleiermacher 2, 504). [Anger, De anno quo Jes. in coel. ascend. 30; Kinkel 41; Greve 68; Köllmann 85; Rieker in Th. Std. a. Württ. 86; Naumann, ZWL 89.] **6.** Nonnen von der - werden die von Stephan Haudry im 13. Jhdt. gestifteten Haudrietten genannt, zu den Hospitaliterinnen° oder Hospitalschwestern gehörig und im Dienste der chr. Barmherzigkeit stehend. **B.** - des Elias s. Elias, - des Henoch s. Henoch. - der Maria, in der rKirche seit dem 8. Jhdt., jetzt jährlich am $^{15}/_{8}$ gefeiert. In der griech. Kirche erwähnt sie zuerst als Fest Andreas von Kreta.

Himmelfahrt°s-: -fest, 1. (Ascensio Domini, frz. L'ascension, engl. Ascension-day), schon zu Augustins Zeiten zehn Tage vor Pfingsten in der Kirche gefeiert, wurde in Preußen unter Friedrich° II. abgeschafft, doch unter Friedrich° Wilhelm II. wieder eingeführt. In der rKirche wird am -fest die Osterkerze° (zum Zeichen, daß der Auferstandene von der Erde hinweggenommen ist) ausgelöscht. [Horn, Alter des -festes, Lit. Journ. 06.] Die Festpredigt am -fest hat dasselbe als Abschluß des Osterkreises, d. h. als Vollendung des Werkes Christi aufzufassen. **2.** ✆ Gott fähret auf mit Jauchzen ꝛc. Ps 47, 6 f.: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhl der Majestät im Himmel, Hbr 8, 1. vgl. Ps 110, 1 ff. Apg 5, 30 f. Rö 8, 16 f. — Mt 5, 12. Jo 12, 32. — Kol 3, 2. -kirche, auf dem Gipfel des Ölbergs von Konstantin d. Gr. erbaut. -ruf, Ascendit Christus hodie, s. Linke in Blätt. f. Hymnol. 87. [König.

Himmel, lobe prächtig, V. 2 v. Wunderbarer

Himmelreich, 1. [*βασιλεία τῶν οὐρανῶν*], ein das Reich° Gottes im Gegensatz zu irdischen Reichen bezeichnender Begriff. Nach Dl 2, 44; 7, 13 f. verstand man darunter das messianische Gottesreich, und so ging diese Vorstellung, nach dem Vorgange des Matthäus, in das NT über. **2.** ✆ Allgemein: Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles, Ps 103, 19. vgl. 145, 13. Dl 4, 31. Mt 6, 10; 13, 41. Jo 18, 36. Einleitung zum -: Mt 11, 28. vgl. Ps 95, 6. Mt 7, 13 (Lc 13, 24). Lc 14, 21. Teilnahme am -: Lc 12, 32. vgl. Dl 7, 18. Mt 8, 11 (Lc 13, 29); 26, 29 (Mt 14, 25). Bedingung der Zugehörigkeit zum -: Jo 3, 5. vgl. Mt 5, 3 (Jac 2, 5); V. 20; 7, 21. Lc 9, 62. Ausschließung von dem -: 1 Ko 15, 50. vgl. Mt 21, 43. Eindringen in das -: Mt 11, 12 (Lc 16, 16); vgl. 6, 33 (Lc 12, 31). **3.** Hom.: Mt 7, 24—27: Der Fortbau des -s: 1. wodurch geschieht er? 2. wie bewährt er sich? (Arndt, Gleichnisr. 2, 125). 10, 7: Das - ist nahe herbeigekommen: Wie sehr es noch immer not thut, daran zu erinnern, daß das - da ist in der Welt: 1. was diese Erinnerung sagen will, 2. wer die sind, denen auch unter uns dieselbe not thut (Rothe, Nachgel. Prd. 52). 11, 12: Dem - Gewalt anthun: 1. das - leidet Gewalt, 2. die Gewalt thun, die reißen es an sich (Arndt, Gleichnisr. 3, 40). 13, 24—30. 36—43: Das - nach dem Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen: 1. was ist der Weizen oder wie entsteht er? 2. was ist das Unkraut und woher sieht man das? 3. warum beides nebeneinander fortbestehe, 4. was zuletzt mit beiden geschehe (Harms, Winterpostille 215). 13, 31—32: Die äußere Ausbreitung des -s: 1. der kleine Anfang, 2. der großartige Ausgang des -s (Arndt 13). 33: Das - ein Bild des Sauerteiges: 1. das Wirken, das er abbildet; 2. das Ziel, das er in Aussicht nimmt; 3. die Arbeit, zu welcher es ermuntern soll (Ehlers). Die innere Wirksamkeit des -s: 1, wo, 2. wie, 3. was es wirkt (Arndt 43). 44—46: Die Herrlichkeit des -s: 1. an sich, 2. durch seine Wirkungen (Vers. 1).

45. 46: Das -, das dem Kaufmann gleicht: 1. das Suchen, 2. Finden, 3. Verkaufen und Kaufen (Ritzsch 5, 1). Mc 4, 26—29: Das stille Wachstum des -s: 1. ohne unser Zuthun, 2. unvermerkt, 3. stufenweise, 4. bis zur Vollendung (Arndt 29).

Himmels-: -anbeter = Coelicolae°. -brot = Manna°. -gegenden, ſ Weltgegenden. -gottheiten finden wir in den Naturreligionen zu allen Zeiten und an allen Orten, sobald sich die Anschauungen über den ersten sinnlichen Geisterglauben erheben. Bei den Azteken ist Teoul°, der Schöpfer und Lenker des Weltalls, ein -gott. Die Chinesen° stellen thian, den Himmel, als sinnlich-geistig allgemeine Macht an die Spitze ihrer religiösen Vorstellungen. In den Vedas ist Varuna°, der sich drehende Himmel, die höchste Einheit und weltbeherrschende Macht. Bel° und Osiris° sind wie ihre zahlreichen Modifikationen -gottheiten, die mit der mütterlichen Erde, als ihrem Komplement, alle Dinge zeugen. Bei den Germanen kämpft Tius° als Gott des leuchtenden -gewölbes mit den Dämonen der Finsternis, bei den Slawen nimmt Swarog°, der Herr der Götter, seine Stelle ein, und auf höher entwickelter Stufe sind auch Zeus° und Jupiter° Gebieter des Himmels und seines strahlenden Glanzes. **-königin 1.** [מַלְכַּת הַשָּׁמַיִם], Jer 7, 18; 44, 17 ff. = Astarte°. **2.** = Jungfrau Maria°. -leiter, Ge 28, 10—22, Sinnbild der Gottesgemeinschaft°. -pforte bei Wernigerode, ehem. Kloster d. Augustiner°-Eremiten; 1451 trat Proles°, der Vorgänger J v. Staupitz°s im Generalvikariat, hier als Novize ein. 1517 soll Luther° als Distriktsvikar das Kloster visitiert haben. -sonne, Seelenwonne, V. 4 v. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

Himmel, Wasser, Luft und Erde, V. 2 v. König, dem kein König.

Himpel, Felix v., Dr., seit 57 oProf. der kathol. Theol. in Tübingen, * 28/9 31 in Ravensburg, † 15/9 90. Bf.: D. Unsterblichkeitslehre d. ATs 57.

Himyariten = Himjariten°. [Rev. des étud. juiv. 89.]

Hin [הִין], Hohlmaß, der 6. Teil eines Bath°.

Hinajana, im Gegensatze zur Mahajana° die altgläubigen Glieder des modernen Buddhismus°, gehalten in Vaibheshika und Sautrantika.

Hinckelmann, Abrah., Kirchenliederdichter, * zu Döbeln in Sachsen 2/5 1652, † als Haupt-P an St. Katharinen in Hamburg 11/9 1695.

Hindernis ☞ 1 Ko 9, 12. vgl. Esr 4, 4. Sph 19, 7. Hom.: Lc 8, 4—15: Die verschiedenen Stufen der -se: 1. Die Stufen; 2. sie bemühen uns tief (Arndt).

Hindin, Hirsch°kuh.

Hindu, Bezeichnung der indischen Völker, in Indien selbst jedoch nur auf die Anhänger des Brahmanismus° angewendet.

Hinduismus, die letzte Entwickelungsstufe der indische'n Religion. Durch den dazwischengetretenen Buddhismus° war der hierarchisch-sacerdotale Brahmanismus° zurückgedrängt, und so trat im - die von diesem beiseite geschobene alte Volksreligion wieder in den Vordergrund, freilich gewiß mannigfach weitergebildet und umgestaltet, wie dies schon durch die vielerlei fremden Eroberungen Indiens (durch Griechen im 2. Jhdt. v. Chr., Skythen im 1. Jhdt. v. Chr. bis 544 n. Chr., Araber im 8. Jhdt. und durchgreifender 1000 n. Chr., Afghanen, Mongolen um 1400 und 1526, wo in Delhi das Reich des großen Mogol gestiftet wurde), sich von selbst ergab. Die wichtigsten Quellen für die Kenntnis des - sind die Purana°, besonders Vishnu- und Bhagavata-Purana, ferner die (angeblich 64) Tantra (Zauberbücher) der Sivaiten und der Kural°. Die Autorität einer h. Schrift° genießen die Veden°. Der Charakter des - ist die Zersplitterung in zahlreiche Sekten (die Hauptgruppen derselben sind der Sivaismus° und der Vishnuismus°) und wiederum das Ineinanderverlaufen derselben, welches in der Kombination der Götter im Ardhanari°, Harihara° und im Trimurti° seinen bezeichnenden Ausdruck findet. Der Hauptunterschied des - gegen den Brahmanismus liegt in der Vorstellung von der Heilsgung°, welch' letztere man durch Frömmigkeit (Bhakti°), nicht durch Opfer oder Spekulation, zu gewinnen sucht, und in dem Hervortreten der Persönlichkeit sowohl der Götter wie der als Inkarnationen der Götter angesehenen Sektenstifter (Guru°). Das Kasten°wesen dagegen ist im - nicht nur nicht beseitigt, sondern umgekehrt verschärft. Der Kultus ist ein buntes Gemenge der verschiedensten Elemente. „In Gedanken und Sitten mischt der Hindu das Aelteste mit jüngeren Elementen: altbrahmanische Riten, die in den Veden wurzeln, aus dem Buddhismus herübergenommene und den sektiererischen Religionen eigentümliche oder von den Urbewohnern stammende oder unter dem Einfluß des Islam gebildete Gebräuche. Dies alles durcheinander bildet die hinduistische Religion; hier verträgt sich alles und fließt alles zusammen. Und auch wo die religiösen Gemeinschaften geschieden bleiben, da sind sie gegenseitig höchst tolerant und haben nicht selten ihre heil. Stätten gemeinsam" (Chantepie de la Saussaye). Göttliche Verehrung genießen die altvedischen Götter wie Agni°, Indra°, Varuna°, daneben jüngere Gottheiten, wie Skanda° Kartikeya, Ganesa°, die Ahnen, vorzüglich aber Vishnu bzw. Siva, daneben Geister, die Sonne, der Ganges, u. Fetische (Bäume, Steine, besonders Pflanzen). Zahlreiche und prächtig geschmückte Tempel sind voller Götterbilder und Symbole (namentlich der Linga° ist häufig), vor denen als Opfer Blumen, Weihrauch, Speise oder Öl dargebracht werden. Blutige Opfer erhält nur Siva und Durga, das Keuschheitsopfer meist nur Vishnu und Durga. Im Unterschied vom Brahmanismus kennt der - einen öffentlichen Kultus, der an einer Reihe großer Feste (im Januar Sonnenfest, im März Karneval, im August Krishnas Geburt u. s. w.) in zahlreich besuchten religiös. Volksfesten mit Prozessionen, Festspielen, Musik u. dgl. gepflegt wird. Gegen den Buddhismus tritt das Fasten zurück und wird auf gewisse Tage eingeschränkt. — Mit dem Mohammedanismus ist der - eine Verbindung eingegangen in den Sekten der Kabirpanthi° und der

Sith°. [Lassen 47—61, 67—74; Monier Williams, Lond. 78; Curt in Trübners Orient. Series 80; Colebrooke, Lond. 37 u. 72; Wilson, Lond. 62; Wurm 74; Johnson, Lond. 73; Robson, Edinb. 74; Barth, Par. 79.]

Hinfälligkeit ☞ Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume, 1 Pt 1, 24. vgl. Hiob 4, 20. Ps 90, 5 f. Jes 40, 6 f. (V. 8). ſ. Vergänglichkeit.

Hingebung, christliche - an Gott, oder Liebe° zu Gott, ein Teil der kontemplativen oder religiösen Weisheit° oder des Gottesglaubens, das dankbare und folgsame Vertrauen auf die göttliche Führung. - ☞ a. an Gott: Begebet euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit, Rö 6, 13; vgl. 1 Chr 23, 19 (2 Chr 11, 16). Spr 23, 26. Rö 12, 1. b. an Jesum: Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben, Jo 11, 16; vgl. 13, 8 f. c. an Menschen: Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben, Ga 4; 15; vgl. 1 Kö 20, 3 f.

Hinhaltung, ☞ Sprich nicht zu deinem Freunde: Gehe hin und komm wieder, morgen will ich dir geben; so du es doch wohl hast, Spr 3, 28; ſ. Entschuldigung.

Hinkelmann = Hinckelmann°, † 1695.

Hinkmar, 1. Bisch. v. Laon, lehnte sich gegen seinen Oheim -° (2) von Rheims auf, erlag aber trotz der Hilfe Hadrians II. (869) und wurde wegen hochverräterischer Verbindung mit Deutschland auf Befehl des Königs geblendet; seine Absetzung bestätigte der Papst 876, gestattete ihm aber 878 wieder, Messen zu lesen; † 882. **2.** Erzb. von Rheims, 845—882, * um 806, der gewaltigste Metropolit der französischen Kirche. Sein Leben ist ein ununterbrochener, leider schließlich doch vergeblicher Kampf für die nationale Selbständigkeit der gallischen Kirche gegen das erdichtete neue pseudoisidorische Kirchenrecht. Schwach als Dogmatiker (doppelter Streit mit Gottschalk°), aber bewunderungswürdig als Kirchenfürst und Staatsmann, rang er mit zwei Päpsten, Nikolaus° I. (im Streit mit Rothad°) und Hadrian II. (im Streit mit -° von Laon), hier siegreich, dort unterliegend, um seine Metropolitanrechte und mit seinem eigenen Landesherrn Karl° d. Kahlen um die Freiheit der französischen Kirche. Noch 869 hatte er denselben gegen Hadrian° II. kühn verteidigt, leistete ihm jedoch, als er 875 dem Papste Johann° VIII. für die Kaiserkrone die Selbständigkeit seiner Kirche preisgab, auf der Synode zu Ponthion 876 kräftigen Widerstand. Auch in dem Ehestreit Lothar°s II. erhob er für das Recht Thietberga°s gewaltig seine Stimme; † $^{21}/_{12}$ 882 auf der Flucht vor den Normannen in Epernay. Bf.: De praedestinatione Dei et libero arbitrio (Verteidigung der Beschlüsse von Chiersy° 853); Collectio ex sanctis scripturis et orthodoxorum dictis; De una et non trina Deitate; Capitula synodica ad presbyteros parochiae suae; De divortio Lotharii u. a., Gesamtausg. v. Sirmond, Paris 1645; bei Migne Bd. 125 f.; auch führte er die Reichsannalen für 861—882 weiter, bei Pertz, Mon. I. [RE; Gaß 06; v. Noorden 63; Loupot 69; Förster 74; Vidieu 75; Sdralek 81; Schrörs 84; Büchting 87; Gundlach in ZKG 88.] ſ. Erigena.

Hinlopen, Jb, rP in Utrecht, der „Utrechter Gellert", † 03. Als tüchtiger Homilet bekämpfte er energisch den in manchen Kreisen Hollands noch fortlebenden scholastischen Geist.

Hinnom, Thal der Kinder - [גֵּי־בְנֵי־הִנֹּם], westlich u. südlich von Jerusalem (Jer 19, 6 u. ö.), Stätte des Molochdienstes z. B. des Ahas, Manassa u. Amon. Daher Gehinnom°, γέεννα. [Tobler, Dritte Wanderung, S. 348 ff.

Hinrichtung bei den Hebräern war Steinigung°, Erstechen mit dem Schwert u. Kreuzigung°.

Hinschius, Fz K Pl, GJustiz-R, Lehrer des Kirchenrechts, seit 72 oProf. in Berlin, * $^{25}/_{12}$ 35 zu Berlin, 68 oProf. in Kiel, auf der ev. Provinzial-Synode in Rendsburg 71 Führer der kirchlich freisinnigen Partei, 73—76 an der Abfassung der preuß. Kirchengesetze beteiligt. Bf.: Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland, 69—86; Das landesherrl. Patronatsrecht, 56; Beiträge zur Lehre von der Eidesdelation mit bes. Rücksicht auf d. kanon. Recht, 60; Die eLandeskirche in Preußen und die Einverleibung d. neuen Provinzen, 67; Die Stellung der deutschen Staatsregierung gegenüber den Beschlüssen d. vatikan. Konzils, 71; Die preuß. Kirchengesetze d. J. 73, 73; Die Orden u. Kongregationen der kathol. Kirche in Preußen, 74; Das preuß. Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes u. die Form der Eheschließung, 74; Die preuß. Kirchengesetze der J. 74 u. 75, 75; Das preuß. Kirchengesetz vom $^{14}/_{7}$ 80, 81; Das preuß. Kirchenrecht im Gebiet des allg. Landrechts 84; Das preuß. Kirchengesetz v. $^{21}/_{5}$ 86, 86; Staat u. Kirche (in Marquardsens Handbuch d. öffentl. Rechts d. Gegenwart) 83. Hsg.: Krit. Ausg. der pseudoisidor. Dekretalen, 63.

Hinterbliebene der Geistlichen und Kirchenbeamten, für welche das Provinziallonsistorium Sorge zu tragen hat, erhalten die Amtseinkünfte des Verstorbenen noch während der Sterbe°- und Gnadenzeit°.

Hinterindien, die östliche Halbinsel, von fünf Gebirgszügen durchzogen, zwischen welchen vier breite, durch die Ströme Irawaddi, Salwen, Menam und Mekong befruchtete Thalbecken in vielarmige Deltas auslaufen, ist hauptsächlich von vier Völkerfamilien bewohnt. Im W. herrschen die Barmasprachen vor; dann reichen die Thaisprachen vom Brahmaputra bis über den Menam hinaus. Dort unterbrechen sie eine, wahrscheinlich den Urinsassen des Landes eignende Gruppe von einsilbigen Sprachen (Mon-Anam) u. im äußersten Süden herrscht die malayische Zunge. Die Malayen huldigen dem Islam; sonst ist der Buddhismus Staatsreligion. Über die Mission in - ſ. die Namen der einzelnen Länder.

Hinterlage, bei den Hebräern Sicherstellung einer Schuld bei Mangel an Verschreibungen oder Schuldscheinen durch ein Stück des Eigentums. Der Empfänger haftete bei Vieh für

Diebſtahl, nicht aber bei beweglichen Gegenſtänden (Ex 22, 10 ff.).

Hinterſatz, in alten Orgeln ein mixturartiges Pfeifenwerk, zur Verſtärkung des Prinzipals (Präſtant), hinter dem es ſtand. [Prätorius, Syntagma 2, 102.]

Hintze, Joh., * 4/9 1622 in Bernau, ſpäter Stadtzinkeniſt in Berlin, Redacteur der Praxis pietatis melica (1666) unter Hinzufügung eines Anhanges eigener Melodieen, † 5/8 1702 in Berlin.

Hinunter: – **in** das tiefe Meer, B. 4 v. Ich ſag' es jedem, daß er lebt. – iſt der Sonnenſchein, die finſt're ꝛc., L. v. Hermann° 1560. M.: Wo Gott zum Haus nicht giebt ſein Gunſt.

Hiob [אִיּוֹב, *Ἰώβ*], **1.** der Held des Buches – (2). Nach talmudiſch-midraſiſcher Vorſtellung war er der einzige Gerechte° ſeiner Zeit, vollkommen in Thoraerfüllung° u. ein Muſter im Thoraſtudium°. Er iſt der rSchutzheilige gegen Ausſatz (Tag 6/8). In künſtler. Darſtellungen erſcheint – ſchon in den Katakomben und auf dem Sarkophag des Junius Baſſus als Vorbild des Leidens Chriſti, in ſpäterer Zeit auch als Vorbild der Geißelung, ſo bei Fra Bartolommeo (Uffizien in Florenz) und Dürer° (Frankfurt a. M., Städelſches Inſtitut). Darſtellungen aus ſeinem Leben finden ſich in den Fresken des Francesco da Volterra im Campo ſanto zu Piſa, ſowie (plaſtiſch) auf einem Reliquienſchrein des 14. Jhdts. im Muſée de Cluny und von Barend van Orley im Muſeum zu Brüſſel, unter den neueren von Begas (17) und Wächter (24, Muſeum in Stuttgart), ſowie von J. Hübner. **2.** Das Buch –, ein Litteraturerzeugnis der altisraelitiſchen Cholma, erhielt als ſolches ſeine Stelle im Kanon unter den Hagiographen. **a.** Sein Verfaſſer iſt unbekannt; der Talmud (Barajtha in baba bathra 14b), mehrere Kirchenväter und Rabbinen, auch Sebaſtian Schmidt, Michaelis und noch Ewald (58) dachten an Moſe, Gregor von Nazianz, dann Calmet u. a. an Salomo, Bunſen an Baruch, Carpzov an – ſelbſt. Jedenfalls war er Israelit, der, nach den Beziehungen auf das Leben im Oſten zu urteilen, im Oſten des Landes (nach Wetzſtein, Delitzſch: im Hauran) lebte. **b.** In die moſaiſche Zeit das Buch zu verlegen, erlaubt die Geſchichte der hebräiſchen Litteratur, ſpeziell der Cholma, nicht; ebenſo wenig aber iſt es im Exil (Geſenius, Umbreit, Knobel) oder gar im Lauf des 5. Jhdts., im perſiſchen Zeitalter, entſtanden (Vatke, A. Th. Hartmann): denn die Angelologie im Buch und ſonſtige Anlehnungen an den Parſismus führen nicht notwendig auf ſo ſpäte Zeit und erſt lange nach dem Exil, und ſicherlich noch nicht einmal unter Nehemia war der Geiſt der Juden wieder frei genug, ein dem – ähnliches Kunſtwerk zu ſchaffen. Für die ſalomon. Zeit erklären ſich Luther, Hävernick, Schlottmann, Delitzſch, Zöckler, für die Zeit des Jeſaja Nöldeke u. Hitzig, für die Zeit zwiſchen Jeſaja u. Jeremia Stickel, Bleek, Ewald, Schrader, Riehm, Dillmann, Reuß, für die Zeit des Jeremia Hirzel. 12, 14—25, Völkerdeportationen, weiſen auf die Zeit der aſſyriſchen Herrſchaft; Pſ 8, 5 iſt 7, 17 f. benutzt, Pſ 72 in c. 29; Spr 16, 15 ſcheint in 29, 23 f., Hoſ 2, 8b in 19, 8 erweitert, Jeſ 19, 5 iſt Original zu 14, 11, Jeſ 19, 11 ff. zu 12, 24 f., fraglich iſt die Originalität von Jer 20 u. Hi 3. **c.** Das Problem des Buches iſt die Schickſalsfrage: Wie kommt es, daß es trotz des gerechten Waltens Gottes dem Frevler oft wohl ergeht, während die Frommen leiden müſſen, obgleich doch (nach hebr. Anſchauung) Leiden Strafen für Sünden ſind? Eine eigentliche Antwort wird im Buch nicht gegeben, folgt aber aus dem Zuſammenhang: Hiobs Leiden iſt Prüfungs- und Zeugnisleiden; es wird alſo gläubige Ergebung in Gottes Hand empfohlen. **d.** Der Inhalt beſteht aus einem proſaiſchen Prolog, dem Gedicht ſelbſt und einem proſaiſchen Epilog. Der Prolog, 1—2, dient zur Orientierung des Leſers: Hiob, ein reicher Nomadenfürſt, wird vom Satan mit Genehmigung Gottes (אֱלֹהִים) auf die Probe geſtellt. Im Gedicht ſelbſt, 3—41, wirft –, ſeiner Kinder und ſeines Beſitzes beraubt, ſelbſt mit ſchweren Plagen (Elephantiaſis) überhäuft, Gott vor, daß er ihn ohne Grund quäle. Das veranlaßt die herbeigeeilten Freunde Hiobs, Eliphas, Bildad und Zophar, aus Tröſtern zugleich Ankläger zu werden und die Sache Gottes zu vertreten. So beginnt ein dreifacher Redecyklus, jeder durch Eliphas eröffnet. In den beiden erſten Gängen (4—14 u. 15—20) noch mäßig, mehr tröſtend und nur verſteckt anklagend, treten ſie, als Hiob ſeine Meinung feſthält und Gott vorwirft, daß er es dem Böſen gut gehen laſſe, im dritten Cyklus (21 ff.) mit einer Reihe unerwieſener Vorwürfe, mit der Beſchuldigung heimlicher Sünden auf, da ſie ihm offenbare nicht nachweiſen können. Die Entſcheidung der Streitfrage iſt eine doppelte. Elihu, ein jüngerer Freund Hiobs, entſcheidet (32—37) vom menſchlichen Standpunkte: Niemand iſt ſündlos, auch unbewußt ſündigt man; Leiden haben den Zweck, zu prüfen und zu läutern; zuletzt weiſt er darauf hin, wie es unmöglich ſei, Gott zu ſchauen; die Furcht Gottes, der Glaube, ſei des Menſchen Teil. Da erſcheint Gott im Gewitterſturm, legt – in der erſten Rede (38—39) eine Reihe Fragen über die Wunder der Natur, in der zweiten (40 u. 41) über die Weltregierung (Behemoth = Nilpferd, Leviathan = Krokodil) vor, und nun bekennt der Dulder demütig ſeine Ohnmacht u. ſeinen Mangel an Wiſſen. Im ausleitenden Epilog tadelt Gott die Gegner, erteilt – das Lob, verſtändiger geredet zu haben u. entſchädigt ihn mit doppeltem Erſatz für allen Verluſt. Das Buch bietet weder reine Geſchichte (Kirchenväter u. ält. Ausl.), noch iſt es frei erfunden (Reuß u. a.), ſondern benutzt einen in der Tradition gegebenen, ſeinen Zwecken entſprechenden Stoff. **e.** Hinſichtlich der Echtheit ſind Prolog und Epilog angefochten, beide aber ſind für das Verſtändnis des Buches unentbehrlich und nur als hiſtoriſche Darſtellung im Proſaſtil der Geſchichte geſchrieben. Die Echtheit von 27, 7 bis 28, 28 hat zuletzt Gieſebrecht, D. Wendepunkt des Buches – (79), beleuchtet; 40, 15—41, 26 werden von Ewald, Vatke, Simſon, Dillmann

wohl mit Recht angefochten [vgl. Studer, JprTh 75, 688 ff. und im Komm.; Budde, Beiträge z. Krit. d. -, 76]. Die Reden Elihus sind zweifellos erst später eingeschoben, um den Unschuldsbeteuerungen -s gegenüber die allgemeine menschliche Sündhaftigkeit zu betonen, stören aber den poetischen Zusammenhang in unverkennbarer Weise und schwächen die Reden Gottes ab, obgleich sie nicht wertlos sind (Gregor d. Gr., Beda, Herder, Umbreit), sondern viel Schönes und Wahres enthalten. [RE; Text: Bär 75; Kommentare: Hahn 50; Schlottmann 50 f.; Ewald, 2. A. 54; Hirzel, 2. A. v. Olshausen 52, 3. A. v. Dillmann 69; Delitzsch 64 u. 77; Merx 71; Hengstenberg 72; Hitzig 74; Reuß 78; Whedon, Newyork 80; Studer 81; Wright 83; Davidson 84; Curry, Newyork 88; Praktisch: Diedrich 58; Übersetzungen: Ebrard 58; Trenkapohl 60; Böttcher 85; Reuß 88. Kritisches: Studer 58; Berkholz 59; Räbiger 60; Volck 70; Budde 76; Giesebrecht 79; Droste, Ztsch. f. d. altt. Wiss. 84, 107 ff.; Knabenbauer, Ztschr. f. kath. Theol. 86, 546 ff.; Krummel, EK 86, 485 ff.; Szold 86; Shanks in Monthl. Interpr. 86, 269 sqq.; Foster in Old Test. Stud. 86; Kleinert in StKr 86, 267 ff.; Proby, Lond. 86; Gilbert 87; Cheyne, Lond. 87; Genung in And. Rev. 88; Preiß 88; Hutton im Expos. 88, 23 ff.; Fischer in PK 88, 714 ff.; Gensichen in EK 89, 15 ff.; Bradley, 2. A. 89.]

Hioën Thsang = Hiuentsang°.

Hion, 2 Kö 15, 29 = Ijjon°. [Dichter.

Hjort, V Cn, Bisch. v. Ripen, † 18, geistl.

Hippel, Th Gl v., Kirchenliederdichter, * zu Gerdauen in Ostpreußen $^{31}/_{1}$ 1741, † als Geh. Kriegsrat und erster Bürgermeister in Königsberg $^{23}/_{4}$ 1796.

Hippen, J Hch v., Kirchenliederdichter, * zu Wohlau in Schlesien, 1676 Limburg. Rat und Hofmarschall.

Hippios, Beiname des Poseidon°.

Hippler, Wendel, Anführer im Bauernkrieg°e, gebürtig aus dem Hohenlohischen, † nach 1525 in Neustadt a. d. Hardt.

Hippodrom = Zirkus, s. Festspiele.

Hippokrene, Musenquell auf dem Helikon°.

Hippolyt, 1. altkatholischer, der kleinasiatischen (?) Schule angehöriger Kirchenlehrer, Schüler des Irenäus (nach eigener Aussage bei Photius), Bisch. z. Z. des Alexander Severus 222—235 (nach Eusebius, der wie Hieronymus seinen Bischofssitz nicht kennt), als Presbyter gleichzeitig mit dem römischen Bischof Pontianus c. 235 nach Sardinien verbannt (nach dem liberianischen Papstkatalog vom Jahre 354), Anhänger des Novatian°ischen Schismas, † 258 als Märtyrer in Portus bei Rom (nach Prudentius, der das in der Krypta des - dargestellte Martyrium gesehen und besungen hat; seine Grabstätte aufgedeckt von de Rossi). Ein Verzeichnis seiner Schriften mit Ausnahme des Elenchus (wegen des für die röm. Kirche ärgerlichen Inhaltes?) samt einem von ihm aufgestellten 16jährigen Osterzyklus findet sich auf der Rückseite des Sessels einer 1551 zu Rom ausgegrabenen, ihn sitzend darstellenden Statue. Die wichtigste seiner Schriften ist *Κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος* (10 Bücher, 42 in Griechenland aufgefunden, deren erstes die früher dem Origenes beigelegten und unter dessen Schriften vorgefundenen Philosophumena bilden), ein parteiischer Bericht über die Zustände in der röm. Gemeinde am Anfange des 3. Jhdts., über Lebensstellung des Verfassers, sein und seiner Gegner Lehrsystem und Kämpfe, ist wichtig für die Geschichte der Häresieen (Gnostiker u. Monarchianer) und der Philosophie. Der Verfasser ist identisch mit dem Autor des von Photius auf Grund einer apokryphen Randbemerkung seines Codex dem römischen Cajus zugeschriebenen, sich im Schriftverzeichnis auf der Statue zu Rom vorfindenden Buches: *Περὶ τῆς τοῦ παντὸς οὐσίας.* Von Baur (ThJ 54) ist der Elenchus dem römischen Gajus zugeschrieben; Duncker und Schneidewin halten auf Grund des an der Statue zu Rom entdeckten Schriftverzeichnisses sowie der Identität des Verfassers letztgenannter Schriften an der Autorschaft des - fest. Zudem citiert Photius ein von - früher verfaßtes, dem Elenchus ähnliches, kürzeres, 32 Häresieen (von Dositheus bis Noëtus) behandelndes, von Epiphanius und Philastrius benutztes Werk, *Σύνταγμα κατὰ πασῶν αἱρέσεων* (nach Lipsius in lateinischer Bearbeitung vorhanden in dem als Libellus adversus omnes haereticos betitelten, gewöhnlich Pseudotertullian genannten Nachtrag zu der Schrift: De praescriptione haereticorum), mit dem der Elenchus vielfach übereinstimmt. Das gegen Noëtus gerichtete Fragment ist ein Bestandteil des Syntagma (?) oder des anonymen, die Artemoniten bekämpfenden (Auszüge bei Eusebius), von Photius irrig dem römischen Gajus zugeschriebenen sogen. kleinen Labyrinths. Fragmente seiner übrigen zahlreichen, leider verloren gegangenen Schriften (exegetisch: Kommentar zum Buche Daniel; polemisch: *Πρὸς Ἰουδαίους* gegen Gnostiker u. Monarchianer; dogmatisch: *Περὶ τῆς τοῦ πάντος οὐσίας*; *Περὶ τοῦ Ἀντιχρίστου*; *Περὶ τῆς ἀναστάσεως* (an die Kaiserin Severina); *Περὶ χαρισμάτων*; historisch-chronologisch: Chronikon; Osterkanon in der *ἀπόδειξις χρόνων τοῦ πάσχα*, gegen die kleinasiatische Praxis der Osterfeier) sind gesammelt von Fabricius 1716 und de Lagarde 58, bei Migne Bd. 10. Von - ist uns auch eine geistreiche, frische Taufrede am Epiphanienfest (*λόγος εἰς τὰ θεοφάνεια*) als erste entwickeltere synthetische Predigt im Occident erhalten. Das Schisma des - zu Rom um 220, wurde hervorgerufen durch die Opposition -s und seiner Anhänger gegen den röm. Bisch. Kallistus (217—222), einen freigelassenen Sklaven, der nach einem abenteuerlichen Leben (-, Elench. 9, 11 ff.) sich die Gunst des schwachen Bischofs Zephyrinus (199—217) erschlich und nach dessen Tode auf den röm. Stuhl gelangte. Seine Gegner beschuldigten ihn einer laxen Kirchenzucht und der noëtianischen Ketzerei. Besonders war es -, der ihn vom Standpunkt des Subordinatianismus° und Novatianismus° bekämpfte. Nachdem - exkommuniziert, begründete er in oder bei Rom eine schismatische Gemeinde, und erst unter Pontianus (230—235), dem zweiten Nachfolger des Kallistus,

Digitized by Google

einigten sich beide Parteien zu einer einmütigen Nawahl 235. [RE; Bunsen 52 f.; Döllinger 53; Baur, ThJ 53; Jacobi, Dtsch. Ztschr. f. christl. Wiss. 51—53; Kutsche, ThJ 54; Volkmar 55 u. 57; Overbeck 64; Bardenhewer 77; Funk, ThQ 81 u. 84; de Rossi 81; Bellesheim im Katbol. 82, 592 ff.; Funk in Hist. pol. Bl. 82, 889 ff.; Dräsele in JpTh 88; Erbes in JpTh 88, 611 ff.; Gwynn in Hermathena 88, 397 ff.] **2.** St., angeblich Märtyrer unter Decius. (Gedächtnistag: $^{13}/_{8}$.) Darstellungen seines Martyriums finden sich im Kapitelsaal zu Brauweiler (um 1200), ferner von Dierick Bouts in der Kathedrale St. Sauveur zu Brügge und auf einem Altarbild der altkölnischen Schule im Museum zu Köln; eine Marmorstatue von ihm, deren untere Hälfte aus altchristlicher Zeit stammt, im christlichen Museum des Laterans. **3.** Brüder der christlichen Liebe vom h. - sind eine von Sixtus V. bestätigte Kongregation, deren Mitglieder das Gelübde der Armut, christlichen Liebe, seit 1700 auch das der Keuschheit ablegen, entstanden aus einem freien Verein, den 1585 Bernhard Alvarez mit einem dem h. - geweihten Hospital für Armen- und Krankenpflege in Mexiko stiftete. [RE]

Hippo Regius, Stadt in Algerien, jetzt Bona°; hier war Augustinus° 391 Presbyter, 395 Bischof. Die Synode von 393 stellte dort ein Kanon°-verzeichnis auf.

Hipposthenes, Beiname des Poseidon°.

Hippus [Ἵππος], hellenische Stadt im Ostjordanlande am gleichnamigen Berge, zur Dekapolis° gehörig. Vielleicht identisch mit Susitha (סוסיתא), am östlichen Ufer des Sees Genezareth, wo heute noch die Ruinen von el-Hösn vorhanden sind. Pompejus hatte die Stadt von der jüdischen Herrschaft befreit, Augustus verlieh sie dem Herodes, nach dessen Tode sie wieder vom jüdischen Gebiet getrennt wurde. Im jüdischen Kriege wurde das Gebiet von - durch die Juden verwüstet, was die Juden in der Stadt mit dem Leben büßten. In der christlichen Zeit wurde - Sitz eines Bischofs.

Hira [חִירָה], Hirte, Ge 38, 1. 12. 20.

Hiram [חִירָם, חוּרָם], **1.** - I., König von Tyrus, David° und Salomo° befreundet, regierte 1023—990 (Winer), 1033—999 (Ewald) oder 980—947 (Movers), verschönerte seine Hauptstadt durch Prachtbauten und machte Insel-Tyrus zum Bollwerk für ganz Phönizien. Er unterstützte David und Salomo bei ihren Bauten (2 Sa 5, 11 ff.) und erhielt dafür von letzterem außer bestimmten Naturallieferungen 20 galiläische Städte (1 Kö 9, 14; 9, 10 ff.). Nach Ophir° fuhren Salomos und Hirams Schiffe gemeinschaftlich. [RE] **2.** Der Sohn eines tyrischen Erzgießers und einer Danitin, die in erster Ehe nach Naphthali verheiratet gewesen war; 1 Kö 7, 13 ff.

Hircanus = Hyrcanus°.

Hiroth = Hahiroth°.

Hirsch, 1. [אַיָּל Ἔλαφος], das vor Zeiten in Palästina dem Anschein nach ungleich häufiger als jetzt vorkommende jagdbare Edelwild (Dt 12, 15. 22. 1 Kö 4, 23), das Dt 14, 5 ausdrücklich als rein bezeichnet. Sowohl - als Hindin° boten dem Dichter wegen ihrer Kraft, Schnelligkeit und Anmut, wegen des sanften Blickes ꝛc. manches treffende Bild dar (Ps 18, 34. Hab 3, 19. Jes 35, 6. Kl 2, 9. 17; 8, 14. Spr 5, 19. Ps 42, 2). Das hebräische יַחְמוּר bezeichnet wohl den Damhirsch°. **2.** In der christlichen Kunst ist der - Symbol der heilsbegierigen Seele und der Taufe (Ps 42, 2), weshalb er häufig auf Taufbecken angebracht wird. Vier -e, um einen Hügel mit dem Lamme stehend, bedeuten die 4 Evangelisten. Seine spezielle Anwendung auf fromme Einsiedler, die ihr Leben fern von der Welt im Dickicht des Waldes verbrachten, erklärt sich außer durch Beziehung auf Ps 42, 2 auch durch die äußerlich zutreffende Ähnlichkeit. In dieser Bedeutung erscheint der - in den mittelalterlichen Waldlegenden, meistens weiß, mit einem Kruzifix zwischen dem Geweih. Er bewirkt die Umwandlung leichtsinniger Weltkinder in fromme Einsiedler, so die des St. Hubertus°, und die Rettung unschuldig Verfolgter. [RE]

Hirschau (Hirsau), ehemalige Benediktinerabtei Württembergs, c. 830 durch den Grafen Erlafried von Calw gestiftet, unter Graf Adalbert von Calw 1059 wieder aufgebaut, gelangte zu hoher Blüte unter Abt Wilhelm dem Seligen († 1091) [Helmsdörfer 74], der im Anschluß an die Cluniazenser Bestimmungen die constitutiones Hirsaugienses für seine Mönche verfaßte, die dann bald in zahlreiche Klöster, bes. Süddeutschlands, Eingang fanden. Von - scheinen die Laienbrüder° ausgegangen zu sein. Während des Investiturstreites waren die -er die Hauptstütze der päpstlichen Partei in Schwaben [Gisele 83]. 1457 wurde das Kloster in die Bursfelder° Kongregation aufgenommen. 1556 wurde - durch Hz. Christophs Klosterordnung in eine Schule zur Heranbildung evangelischer Geistlichen verwandelt. Diese wurde 1692 nach Zerstörung -s durch die Franzosen nach Denkendorf verlegt. Seitdem gab es bis 15 noch Titularäbte von -. [RE; Mayr in Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch. 80.] Der Ort besaß in seiner Kirche eine stattliche, flachgedeckte Säulenbasilika frühromanischen Stils. [Chr K 82, 143.]

Hirschberger: - Bibel, ed. Liebich u. Burg 1756. - Synode, 1744 von der Brüdergemeine gehalten.

Hirsche, Gg K, seit 63 Haupt-P in Hamburg, * $^{10}/_{4}$ 16 in Braunschweig, 48 P in Osnabrück, 55 Schul- und Seminar-Direktor in Braunschweig, 58 CR in Wolffenbüttel. Bf.: D. Wesen des chr.-rel. Lebens 72; Humanität u. Christentum 78; Prolegomena zu einer neuen Ausgabe d. Imitatio Christi 73—83, 2 Bde.

Hirscher, J Baptist v., liberaler rTheolog, seit 50 rDe in Freiburg i. Br., * $^{20}/_{1}$ 1788 in Altergarten bei Ravensburg (Oberschwab.), † $^{4}/_{6}$ 65, 12 Repetent in Ellwangen, 17 Prof. am ob. Gymnas. zu Rottweil, noch 17 Prof. d. Moral u. d. prakt. Theol. in Tübingen, 37 Prof. in Freiburg. Bf.: Üb. d. Verhältn. d. Evs. zu d. theol. Scholastik d. neuesten Zeit 23; D. chr. Moral,

4. A. 50; Katechetik, 4. A. 40; D. kath. Lehre v. Ablaß, 6. A. 55 u. a. [AK 65, 795 ff.; Mack in ThQ 66; Werner, Gesch. d. kath. Theol., 2. A. 89; RE]

Hirschwälder, Fz, D., Altkatholik, seit 74 Prof. in Bern, * 7/12 43 in Habelschwerdt, † 5/7 86.

Hirse [דֹּחַן], eine nur Ez 4, 9 erwähnte Pflanze, deren Frucht in Palästina entweder als Grütze verwandt oder, teils allein, teils mit anderm Getreide vermischt, zu einer geringeren Sorte Brot verbacken wurde. Die - lieferte oft drei Ernten im Jahre.

Hirsemontag = Blauer° Montag.

Hirt, A. 1. in der Bibel sowohl als Wander- wie als ansässiger - oft erwähnt. Den Herdenbesitzern diente eine Anzahl von -enknechten wohl nicht für Geld, sondern gegen Anteil an den Erzeugnissen der Herden. Da sie zugleich irgendwie Verlorenes ersetzen mußten (abgesehen von dem nachweislich den wilden Tieren zum Opfer Gefallenen, Ex 22, 13. Am 3, 12), suchten sie im eigenen Interesse den guten Bestand der Herden zu fördern (Ez 34, 4. 16. 12. Lc 15, 4 f. Jes 40, 11. Ge 33, 13). Sie übernachteten auf freiem Felde in Zelten (Ge 4, 20; 13, 12. 18. 2 Chr 14, 15 ꝛc.), während die Herden bei Nacht in Pferchen oder Hürden aus Stein (Nu 32, 16. 1 Sa 24, 4. Ps 50, 9. Mch 2, 12) sich befanden, zu deren noch größerer Sicherheit Türme (Mch 4, 8. 2 Kö 17, 9) erbaut wurden. Als Attribute des -en erwähnt die Bibel die -enflöte (Ge 4, 21. Hiob 21, 12), den langen -enstab (Mch 7, 14. Sch 11, 7); seine Begleiter waren die Schafhunde (Hiob 30, 1). Von irgendeiner Bewaffnung der -en zum Schutze gegen die wilden Tiere sagt die Bibel nichts; David trug nur eine Schleuder (1 Sa 17, 40). **2.** ☞ Wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme Jo 10, 4. vgl. Ge 29, 7. Jo 10, 2 f. 1 Ko 9, 7. Beispiele: Ge 30, 36; 37, 2. Ex 3, 1. Am 1, 1. In uneigentlichem Sinne: Ich will euch -en geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre u. Weisheit Jer 3, 15. vgl. 23, 4. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet Jo 10, 8. vgl. Jes 56, 10. Jer 50, 6. Sach 11, 5. Da werden die -en schreien, u. die Gewaltigen über die Herde werden heulen, daß der Herr ihre Weide so verwüstet hat Jer 25, 36. vgl. 23, 1 f. Ez 34, 8 ff. Sach 10, 3. Wo ist die Herde, so dir befohlen war, deine herrliche Herde? Jer 13, 20. Ez 34, 2 ff. **3.** Hom.: Jo 10, 12—16: Der gute -, welcher 1. die Not seiner Herde kennt, 2. ihr Helfer ist (Münkel). Was uns der Ausspruch Jesu: „Ich bin ein guter -e" zu Gemüte führen soll: Er soll uns erinnern an 1. unser Elend, so lange wir noch ohne ihn und außer seiner Gemeinschaft leben; 2. des Heilands treue Sorgfalt für jeglichen unter uns; 3. seine herzliche Bereitwilligkeit, einem jeden nach seinem ihm wohl bekannten Bedürfnisse die allerbeste Hilfe zu leisten; 4. die unerläßliche Bedingung, unter welcher allein man seiner Hilfe und einer herrlichen Vollendung sich versichert halten darf (Westermeyer). Jesus der gute -: 1. daß er das ist, 2. wozu uns das verpflichtet (Arndt, Gleichnisr. 3, 104). Der gute -e: 1. Die Kirche Christi ist die streitende, kämpfende, 2. aber auch zugleich die des ewigen Friedens auf Erden (Martensen, 116). Der gute -e unter dem Kreuze. Auch da 1. hat er das volle Herz für seine Gemeinde, 2. die volle -enweisheit, 3. breitet er seine Arme aus, die ganze Menschheit zu sich zu sammeln (Ahlfeld, Zeugn. 3, 109). Der gute -e: wie er seine Herde 1. ruft, 2. schützt, 3. sammelt (Müllensiefen, Zeugn. 1, 88). 27—28: Der gute - u. die gute Herde: 3 Bedingungen und 3 Verheißungen: 1. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich gebe ihnen das ewige Leben; 2. Ich kenne sie, und sie werden nimmermehr umkommen; 3. sie folgen mir, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen (Theremin 7, 155). **4.** Nach Jo 10, 2. 1 Pt 5, 2. Apg. 20, 28. Eph 4, 11 ist - (pastor°) kirchlicher Ausdruck für den Träger des geistlichen Amts. **5.** Titel einer dem Hermas° beigelegten Schrift. **B.** 3 Fch, D., * 14/8 1719 in Apolda, oProf. d. Theol. 1769 in Jena, seit 1775 in Wittenberg u. zugleich GS des sächs. Kurkreises, † 29/7 1789. ATl. Exeget, Orientalist. Wf.: Bibl. hebr. analytica, 1753, 2. ed. 1769; Vollst. Erkl. d. Spr. Sal. 1768; oriental. u. exeget. Bibliothek, 1772—76, 8 Bde.

Hirte: - deiner Schafe, L. v. Schmolck° 1715. M.: Jesu, meine Freude. **-nimm das Schäflein an**, V. 6. v. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem. [1678 gestiftet.

Hirten, Frauen° vom (zum) guten -,

Hirten-: -briefe, 1. = Pastoralbriefe°; 2. (literae pastorales) Schreiben eines Seelsorgers an seine Gemeinde, oder eines Bischofs bzw. Generalsuperintendenten an seine Geistlichen oder Gemeinden, hauptsächlich ermahnenden und belehrenden Inhaltes. s. Autonomie. Der gerade **-stab** (pedum° rectum) ist Ehrenabzeichen des Papstes, der krumme (Bischofsstab°) des Bischof°s. [Lind 63.] **-treue**, ☞ 2 Ko 12, 14 f. 3 Jo 4. Off 2, 10.

Hirzel, 1. Bnh, * 07, † Juni 47, seit 33 in Zürich Dozent des Sanskrit, 37 P in Pfäffikon (Kt. Zürich), 39 am Aufstande beteiligt, gab 45 das Amt auf, flüchtete 46 nach Paris u. starb dort an Gift. **2.** Hch, * 17/8 1766, † 7/3 33 in Zürich, Chorherr und Prof. der Kirchengesch. daselbst, sentimentaler Schriftsteller. Wf.: Briefe Eugenias an ihre Mutter, 09, 11 ff., 19 f. **3.** Hch, Sohn v. 2, 1794—43, rf P in Leipzig. **4.** Hch, eD in Zürich, † 71. [Nekrolog: NER 71, 360; PrK 71, 458.] **5.** Lg, Bruder v. 3, ATl Exeget, * 27/8 01 in Zürich, † 18/4 41, seit 32 an der Univ. Zürich. Wf.: Hioblomment. 39, 2. A. v. Olshausen 52, 3. A. v. Dillmann 69 (im Kurzgef. exeget. Hdb. zum AT).

Hiski [חִזְקִי], Benjaminit, 1 Chr 9 (8), 17.

Hiskia [יְחִזְקִיָּה, חִזְקִיָּה], **1.** König von Juda, nach gewöhnlicher Zeitrechnung 725—696, nach Riehm 715—686, nach Kamphausen 714 bis

686, Sohn Ahas'° (2Kö 18ff.), von Jesaja beraten und in einer Krankheit 713 geheilt, reinigte den Tempel, unterließ nach Befestigung der Hauptstadt den Tribut, den Ahas nach Ninive° gesandt hatte, und erbat sich Hilfstruppen von Tirhaka°. Sanherib° eroberte Juda, und sein Feldherr (Rabsake) belagerte Jerusalem. Die trotzige Aufforderung zur Übergabe ward auf Jesajas Rat abgelehnt, und bald darauf, 701, nötigte eine Pest die Assyrer zum Abzug. [RE; Kleinert, StKr 77.] Nach synagogaler jüdischer Lehre ist - von vollkommener Sündlosigkeit° gewesen. Wenn er über den Fall des Sanherib° einen Lobgesang angestimmt hätte, so wäre er der König Messias° geworden und Sanherib Gog° und Magog, wie überhaupt der Messias als ein anderer - angesehen wird. **2.** Ahne Zephanias, Zph 1, 1. **3.** Sohn Nearias, 1 Chr 3, 23. [Zentralindien. [-, London 88.]

Hislop, George, 44—63 Missionar in

Hispalis = Sevilla; s. Isidor.

Hispana (Isidoriana), Rechtssammlung°, deren erste Anfänge sich bis 439 verfolgen lassen. Daß Isidor° von Sevilla († 636) ihr Verfasser sei, ist unerwiesen. Im Anschluß an die Sammlung des Dionysius° Exiguus bringt sie im ersten Teile außerdem noch die Beschlüsse der spanischen (daher der Name) und solche von gallischen und afrikanischen Provinzialsynoden, die in Spanien anerkannt waren. Der zweite Teil mit den päpstlichen Dekretalen° geht bis auf Gregor I. Die - galt vielleicht als Codex des westgotischen Kirchenrechts nach dem Übertritt der Westgoten zum orthodoxen Glauben.

Hispania [Ἱσπανία], 1 Mcc 8, 3. Rö 15, 24. 28.

Hispaniola = Haiti°.

Historia: -eremitica (vitae patrum) Sammlung von Biographieen ägypt. Mönche, verf. von Rufinus°. -scholastica, s. Comestor. -syncretistica, 1682 von Calovius° verfaßt, eine Sammlung aller gegen ihn im synkretistischen Streite gerichteten Anklagen und Ausstellungen mit den erforderlichen Aktenstücken.

Historienbibel, eine Sammlung biblischer Geschichten zu einem bestimmten, meistens pädagogischen Zwecke, entweder in engem Anschluß an den biblischen Text oder in freier, selbst poetischer Form. s. Comestor. [RE; Reuß, D. dtsche. - vor Erfind. d. Bücherdrucks 55; Palm, eine mittelhoch deutsche - 67; Merzdorf 70; Gleisberg 85.]

Historisch-: -er Beweis° für das Dasein Gottes sieht in dem unmöglich zufälligen consensus gentium darüber den Beweis für die wirkliche Existenz Gottes. -e Schriften der Hebräer sind dem Titel nach und in Auszügen noch in den ATlichen Schriften erhalten, nämlich das „Buch der Kriege Jahves" (Nu 21, 14), das „Buch des Redlichen" (Jos 10, 13. 2 Sa 1, 18), eine „Geschichte Salomos" (1 Kö 14, 29), eine „Chronik der Könige Judas" (1 Kö 14, 19) und „Chronik der Könige Israels" (2 Chr 16, 11). Die ATlichen Geschichtsbücher sind Sammelwerke, in denen verschiedene Geschichtsdarstellungen von einer Hand teils nach eigenem Ermessen verarbeitet, teils wörtlich herübergenommen sind. -e Theologie, einer der Hauptteile der theoretischen Theologie° neben der thetischen oder systematischen; die exegetische Theologie wird ihr teils eingerechnet, teils selbständig zur Seite gestellt. s. Kirchengeschichte. -exegetische Schule = antiochenische° Schule.

Hita, Juan Ruiz, Priester, † 1350, Vf. allegorischer Dichtungen. [Clarus, Span. Litteratur 46. I, 398—427.]

Hitterdal, Ort Norwegens, wichtig durch seine mit reicher Ornamentik in den Details ausgestattete Kirche, einen Holzbau in dem in Norwegen eigentümlich gestalteten romanisch°en

Hittiter = Hethiter°. [Stil.

Hittorf, Jb Ignaz, Architekt, * 20/8 1792 zu Köln, † 25/3 62 in Paris, in der kirchlichen Baukunst° Vertreter des griechischen Stils, vollendete u. a. die Kirche St. Vincent de Paul in Paris.

Hittorp, Melchior, * um 1525 in Köln, † ebd. 1584, De der Kollegiatkirche St. Kunibert. Hsg.: Vetustorum eccl. patrum libri varii de divinis catholicae ecclesiae officiis, 1586.

Hitze, Dt 28, 22 Ausdruck für eine hitzige Krankheit, Jes 49, 10 für Kimmung°.

Hitzig, Fd, Dr., GKR, seit 61 o Prof. d. eTheol. in Heidelberg, * 23/8 07 in Hauingen bei Lörrach, † 22/1 75; 33 oProf. in Zürich. Vf.: Begriff d. Kritik 31; D. Proph. Jonas Orakel über Moab (Jes. 15 f.) 31; D. Proph. Jesaja 33; Komm. zu d. Psalmen (2 Bde., 2. A. 63); Kleine Proph. 4. A. 81, Jeremia 2. A. 66; Prd (2. A. ed. Nowack 85); Ez (2. A. ed. Smend 80); Dl (50), Hl (55), Spr (58) u. Hiob; Urgesch. u. Mythologie d. Philistäer 45; Üb. Joh. Marcus 43; D. Gesch. d. Volkes Israel 69 u. a. [RE; Steiner 82; Bassermann in lit. Beil. d. Karlsruh. Ztg. 80, Nr. 37—40; Knenucker, - Vorl. üb. bibl. Theol. 80; NEK 75, 80; PrK 75, 181 ff.]

Hitzler (Hizler), Dl, M., * 1576 in Heidenheim in Württemberg, P in Linz, eS in Kirchheim, zuletzt GS in Stuttgart, † 4/9 1635 in Straßburg, Kirchenliederkomponist.

Hitzschold (Hisolidus, Hisiolidus), Mt, Benediktiner, in Luthers Gefolge bei der Leipziger Disputation 1519, später eP in Mühlhausen, dann Stadt-P in Kreuzburg.

Hiuentsang (Hioën Thsang), chinesischer Pilger, wichtig für unsere Kenntnis des Zustands des Buddhismus° in der ersten Hälfte d. 7. Jhdts.

Hivi [חִוִּי], Sohn Kanaans, Ge 10, 17.

Hlidskialf, Odhinn°s Hochsitz in Asgard°, von dem aus er die ganze Welt überschaut.

Hlyn, Dienerin der Frigg°, rettet Unglückliche aus Gefahren.

Hnogel (Hnojel), Ant Adt, * 1/12 1799 in Brandeis, † 23/3 66 in Nimburg, rP, dann Prof. der Pastoraltheologie in Leitmeritz. Vf.: Christkath. Liturgik, 5 Tle. 35—42.

Ho, größte Station der Nd. auf der Sklavenküste° mit 218 Christen; zu - gehört auch Peki.

Hoachanas, seit 53 Station der Rh. in der Namamission° mit 307 Christen.

Hoang-ti, der „gelbe Kaiser", uralter chinesischer Kaiser, der in den Bambubücher°n oft erwähnt, aber im Shuking° nach der Bearbeitung Kong-tse°s absichtlich ignoriert wird, im Taoismus° neben Lao-tse° göttlich verehrt.

Hoba [חֹבָה], syrische Stadt nördlich v. Damask° (Ge 14, 15. Jdt 15, 4). Später soll dort eine Ebioniten°gemeinde gewesen sein, die an den jüdischen Religionsgebräuchen festhielt.

Hobab [חֹבָב], Sohn Reguels, Nu 10, 29. Ri 4, 11.

Hobbes, Ts, engl. Philosoph, Deist, * 5/4 1588 in Malmesbury, † 4/12 1679. -' Philosophie ist eine Tochter der Bacon°schen. Über Gott können wir nach - schlechterdings nichts wissen. Unwissenheit und Furcht, die ein dunkles Abhängigkeitsgefühl erzeugen, sind die psychologischen Wurzeln der Religion. Die Religionsgemeinschaft oder geformte Religion entsteht dadurch, daß die Menge unter Verzicht aller einzelnen auf eigene Meinungen die Feststellung gemeinsam geltender Worte und Handlungen der Gottesverehrung solchen einzelnen überläßt, zu welchen sie das Vertrauen hat, daß sie unter göttlichem Auftrag handeln. Diese religiösen Autoritäten müssen aber notwendig mit den politischen in denselben Personen vereinigt sein. Immer beruht die Geltung der relig. Autorität auf gesellschaftlicher Sanktion, und da mit der Gewalt öffentlicher Sanktion nur der Staat ausgerüstet ist, so ist der souveräne Repräsentant der Staatsgewalt zugleich die oberste religiöse Autorität, von welcher auch alle kirchlichen Handlungen so gut wie die der bürgerlichen Obrigkeit ausgehen. Die Begriffe des Guten u. Bösen beruhen nur auf der Festsetzung der Gesellschaft. Ebenso giebt es keine an sich wahre oder an sich falsche Religion; die von der Gesellschaft anerkannte und festgesetzte ist der rechte Glaube. Alles andere ist verwerflich, selbstverständlich auch die Glaubensfreiheit. Bf.: Elementorum philos. 1655—59; De natura humana et corpore politico 1650; Leviathan, or the Matter, Form and Power of a Common wealth Ecclesiastical and Civil 1651; Quaestiones de libertate 1656. Werke 1688, ed. Molesworth, lat. u. engl. 39—45, 11 Bde.

Hobein, Ed, Rechtsanwalt und Hofrat in Schwerin, † 28/5 82. Bf.: Buch der Hymnen, 81 (Übertragung alter lat. K.-Hymnen).

Hoboe = Oboe°, Zungenstimme.

Hobrecht (Obrecht, Obertus, Hobertus), berühmter niederländ. Kontrapunktist, 1492 bis 1504 Kapellmeister an Notre Dame zu Antwerpen, * um 1450 zu Utrecht, † um 1506. Komp. v. Messen, Hymnen, Motetten und einer Passion.

Hoburg, Cn, zuletzt Mennoniten-P in Hamburg, † 1675, der in Braunschweig und Lüneburg, unter seinem, sowie unter dem Namen eines Prätorius, Baumann, Säuberlich gegen luth. Geistliche u. gegen Symbolzwang gerichtete Schriften herausgab: Der Herzwecker, Spiegel der Mißbräuche im Predigtamt 1644; D. unbekannte Christus 1658; Theologia mystica.

Hoch, 1. Gg, seit 42 eMissionar, * 6/8 21 in Basel, † 2/4 65 in Frankfurt, von wo aus er in den beiden Hessen und Nassau, sowie in Hannover, Lübeck, Kiel u. in d. thür. Landen für d. Mission wirkte. **2.** J = Äpinus°.

Hochaltar, der in der Chornische um mehrere Stufen erhöhte Haupt-Altar° einer Kirche.

Hoch am Kreuze wird mein Sohn, V. 2 v. Siebe, mein getreuer Knecht.

Hochamt, die unter Assistenz der Leviten und Kleriker begangene Messe° mit Gesang und Zeremonieen.

Hochbüchler, Js Evangelista, * 1740 in Zell (Zillerthal), † 26/6 17 in Poloczk, bekannt durch seine Polemik gegen den irenischen Benediktiner Beda Mayr.

Hoche, J Gf, * 25/6 1762 (nicht 24/6 1763) in Gratzungen b. Nordhausen, † 7/8 36 in Gröningen als eOber-P u. S, Historiker.

Hoch-: -heil'ge That! Des Höchsten Rat, V. 6 v. Am Kreuz erblaßt, der Marter Last. **-herzigkeit,** ☞ s. Großmut. **-kirche** (High Church) = Anglikanische° Kirche.

Hochkirchen, Ant, Augustinereremit u. Kanoniker, † nach 1764. Bf.: Elementa juris Pontificii 1727; Syntagma juris ecclesiastici universi, 3 Bde. Lüttich 1762.

Hochkirchliche Partei [High-Church-Party] in England, hat ihre Vertreter in der hohen Aristokratie, verabscheut die Dissenter°s, eifert für die alten Formen in Verfassung, Kultus und Dogma und sucht die Verbindung von Staat und Kirche aufrecht zu erhalten.

Hochmann von Hochenau, E Chf, schwärmerischer Einsiedler, * um 1670 in Nürnberg, als Student der Rechte aus Halle, später aus der Wetterau vertrieben, durchzog über 10 Jahre lang Deutschland, um für „inneres Christentum" zu wirken, fand endlich eine Zuflucht zu Schwarzenau im Berleburgschen, † 1721. Bf.: Glaubensbekenntnis 1702 (Verwerfung d. Kindertaufe, des bestehenden Predigtamtes und der Ehe ꝛc.). Ant. Sinceri, notwendige Adresse u. Warnung ꝛc. [RE; Göbel, Gesch. d. chr. Leb. II, 809 ff.]

Hoch-: -meister, Titel d. Leiters d. Deutschorden°s. **-mut, 1.** ☞ Wie habt ihr das Eitle so lieb! Ps 4, 3. Gott wird das Eitle nicht erhören und der Allmächtige wird es nicht ansehen, Hiob 35, 13. vgl. Jes 3, 17. Ez 28, 17. Die Gläubigen behütet der Herr u. vergilt reichlich dem, der -mut übet, Ps 31, 24; vgl. 101, 5. Jer 49, 16. Pochet nicht so hoch auf eure Gewalt, Ps 75, 6. vgl. Spr 8, 13. Lc 12, 29; 16, 15. **2.** Hom.: Rö 12, 7—16: Warnung vor dem Trachten nach hohen Dingen: inbezug auf 1. den Genuß u. Besitz der Güter der Erde, 2. unsere Berufsthätigkeit, 3. das geistliche Leben: alles zugleich eine Mahnung, uns in Liebe und Demut herabzulassen zu den Niedrigen (Nitzsch 2, 12). **3.** In der christlichen Kunst wird der -mut als eine der thörichten Jungfrauen dargestellt, ihr Haar schmückend, mit einem Spiegel in der Hand, von Lionardo° da Vinci ohne Attribute, nur durch den Ausdruck gekennzeichnet. **-pflaster** [λιθόστρωτον], Ort, an dem Pilatus über Jesum

zu Gericht saß (Jo 19, 13), jedenfalls ein bestimmter, mit Steinplatten belegter Platz; einige denken an den Vorhof der Heiden im Tempel, andere an den öffentlichen Platz Xystus; wahrscheinlich lag das - aber vor dem Palast des Herodes, in dem Pilatus residierte.

Hochrelief, aus der Fläche herausgearbeitetes Relief°. [hinauf zu deiner Freude.

Hoch, so hoch du kannst erheben, B. 5 v. Auf,

Hochstaden, Kd v., 1238—61 Erzb. v. Köln, begann 1248 den Neubau des Kölner Domes.

Höchste Majestät, B. 5 v. Wer ist wohl wie du.

Höchster: - Gott, durch deinen Segen, L. v. Neumeister°; zuerst 1717. M.: Gott des Himmels und der Erden. - Priester, der du dich, L. v. Scheffler° 1668. M. nach der jambischen M. Von Adam her so lange Zeit v. M. Weiß 1531. - Tröster, komm hernieder, L. v. Liebig° 1768. M.: Warum sollt' ich mich denn grämen.

Höchstes Gut der Güter, B. 3 v. Allgenugsam Wesen.

Hochstetter, 1. As Adam, Sohn von 3, Homiletiker, * 12/7 1668, seit 1697 Prof., zuerst d. Eloquenz, dann d. Theol. in Tübingen, 1711 Hof-P in Stuttgart, später wieder Prof. in Tübingen, † 27/4 1718. Bf.: Commentariolus de recta concionandi ratione 701, ed. Sartorius 66. - findet sich mit der materiellen Homiletik ganz kurz ab, um dann in traditioneller Weise die formelle zu behandeln; freilich lehrt auch - noch die fünf usus und behandelt den Text nach logischen, grammatischen und oratorischen Regeln; aber es zeigt sich bei ihm doch schon die Tendenz, der Predigt einfachere, erbaulichere Gestalt zu geben. **2.** Cn, Bruder von 1, eGS u. Abt v. Bebenhausen, † 1732. **3.** J As, Pietist, * 1637, † 1720 als Abt v. Bebenhausen, Freund Spener°s. **4.** J Fch, Bruder v. 1, Propst zu Denkendorf, † 1720, tüchtiger Homilet.

Hochstift, reichsunmittelbares Bistum; i. Stift.

Hochstraten = Hoogstraaten°.

Hochwart, Laurentius (Tirschenreutanus), seit 1549 Domherr zu Regensburg, * 1493 zu Tirschenreuth in der Pfalz, † 1570, beteiligte sich als Orator des Bischofs von Regensburg am Trident°iner Konzil.

Hoch-: -werk, der die Seitenschiffe überragende Teil des Mittelschiffes einer Kirche, auch Lichtgaden gen., sofern er durch eine Reihe Fenster erleuchtet ist. -würdigstes Gut (Sanctissimum, Venerabile), in der Kirche die konsekrierten Elemente des Abendmahl°s.

Hochzeit, 1. die Heimführung der Braut durch den Bräutigam zum Beginn der Ehe°, zunächst ein Rechtsakt, ist bei vielen Völkern zugleich irgendein Kultusakt, wenn auch oft ohne Beteiligung des Priesters. So wird zB. bei den Juden bei der - die Frau im neuen Hause mit allerlei Gebräuchen empfangen, deren allgemeiner Sinn der ist, daß sie im Kultus der Familie ihren Platz hinfort neben ihrem Gatten hat, wie denn auch beim Opfer nicht bloß der Hausherr, sondern auch seine Gattin eine thätige Rolle spielt [Haas, Ind. Stud. V]. **2.** Bei den Hebräern fand die - gewöhnlich 10—12 Monate (bei Witwen 30 Tage) nach der von den beiderseitigen Eltern getroffenen Eheverabredung statt. Der bekränzten und verschleierten Braut° (Jer 2, 32. Ps 45, 10. Is 49, 18; 61, 10. Ez 16, 9 ff.) wurde der Bräutigam° gegen Abend von den Brautführer°n zugeführt, der sie dann unter Gesang und Tanz (Jer 7, 34; 16, 9; 25, 10; 33, 11. 1 Mcc 9, 37), von Fackelträgern begleitet (Mt 25, 1), in sein oder seiner Eltern Haus brachte. Die -feierlichkeiten dauerten sieben, bei Witwen drei Tage. In späterer Zeit ist den Juden die - am Sabbat u. an Fasttagen verboten; sie wird nur durch den Rabbi oder Synagogenvorsteher als Trauung° vollzogen. **3.** Die christliche -feier 1. soll anfangen mit der christlichen Einsegnung; 2. zu ihr soll Jesus eingeladen sein, 3. auf ihr soll alles geheiligt werden durch Gottes Wort und Gebet (Harms). **4.** Hom.: Jo 2, 1—11: Die christliche -feier 1. soll anfangen mit der christlichen Einsegnung; 2. zu ihr soll Jesus eingeladen sein, 3. auf ihr soll alles geheiligt werden durch Gottes Wort und Gebet (Harms). 14, 23—31: Pfingsten das -fest Christi mit seiner Gemeinde: 1. die -freude, 2. der -schmuck, 3. der -segen (Droysen). **5.** Die - zu Kana (Jo 2) [Brückner 67] wird in der altchristlichen Kunst, zB. auf Grabdenkmälern der Katakomben, sowie in Miniaturen des 10. u. 11. Jhdts. hauptsächlich als die Verwandlung des Wassers in Wein dargestellt, erst später die eigentliche - (zB. von Gh David um 1500 im Louvre) und zwar besonders häufig von den Venezianern des 16. Jhdts. als Schmuck der Klosterrefektorien, zB. von Veronese im Louvre zu Paris, in der Brera zu Mailand und im Museum zu Dresden, von Tintoretto in der Sakristei von Santa Maria della Salute zu Venedig, neuerdings von Steinle in einem Gemälde in Wasserfarben.

Höck, J = Alpinus°.

Hod [הוֹד], 1 Chr 8 (7), 37.

Hodadfasten, das 40tägige Fasten in der abessinischen Kirche.

Hoda(w)ja [הוֹדַוְיָהוּ], Mannsname: a. 1 Chr 3, 24. b. 6 (5), 24. c. 10 (9), 7. d. Esr 2, 40.

Hodderßen, J, * in Beckum b. Rothenkirchen, 1564 lP in Büttel (Osterode), übersetzte die meisten bibl. Bücher unmittelbar nach Luthers Vollendung derselben ins Niederdeutsche, 1523—1533, von Bugenhagen nachher als „Lübecker Bibel" zusammengestellt.

Hodegetik (Hodegese), Anweisung zum methodischen Studium der Wissenschaften. [Schelling. 3. A. 32; Scheidler, 2. A. 39.]

Hodenberg, Bodo v., Kirchenliederdichter, * 3/4 1604, † 20/9 1650 als Landdrost zu Osterode (Harz). Von seinen Liedern ist in der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons behandelt: Vor deinen Thron tret' ich hiermit.

Hodes [חֹדֶשׁ], ein Weib, 1 Chr 9 (8), 9.

Hodge, Charles, der „Tholuck Amerikas", * 1797 in Philadelphia, seit 20 Prof. am theol. Seminar zu Princeton (New-Jersey), trat für die

Digitized by Google

Old School (calvinistisch-orthodoxe) Schule ein, † 19/6 78. Bl.: Komm. z. Rö 36; Way of Life; Systematical Theology 71—72 (r. Dogmatik). Hsg.: Biblical Repertory and Princeton Review (25—71). [Al. A. -, The Life of Ch. -, Lond. 81.]

Hodges, Edward, Organist zu New-York, * 20/7 1796 zu Bristol, † 1/6 67 in Clifton. Bl.: An Essay on the cultivation of church-music 41.

Hödhr, in der germanischen Mythologie der blinde Bruder Baldrs, den er auf Anstiften Lokis wider seinen Willen mit einem Mistelzweig erschießt, ursprünglich Gott der Finsternis, entsprechend dem slawischen Czernobog, dann die winterliche, ethisch die nicht vom Verstand gezügelte Gewalt.

Hodja [הוֹדַוְיָה], **1.** Mannsname: Nh 8, 7; 9, 5; 10, 10. 13. 18 (fraglich, ob verschiedene Personen). **2.** Frauenname: 1 Chr 4, 19.

Hodsi = Hadsi.

Hodua [הוֹדַוְיָה], Nh 7, 43.

Hodza (Hodscha), Ml Miloslaw, eP zu Werbitz-Liptó-Szt Miklós (Oberungarn), † 26/3 70 in Teschen (öster. Schles.), Vorkämpfer der Kirche in der Slowakei, 67 von der magyarisch-unionistischen Partei seines Amtes entsetzt. [KZ 70, 292.

Hody, Humf., Prof. in Oxford, † 1706, lieferte in seinem Werke De bibliorum textibus originalibus etc. 1703 zuerst den Nachweis, daß die Tradition über die Entstehung der Septuaginta eine Sage ist.

Hoë von Hoënegg, Mth, * 24/8 1580 in Wien, † 7/9 1645 zu Dresden, 1602 Hof-P in Dresden, 1603 S in Plauen, 1611 P in Prag, seit 1613 LO-Hof P Johann Georgs von Sachsen, zuerst heftiger Gegner der Katholiken und Calvinisten (welche letzteren er als in 99 Punkten mit Türken und Arianern übereinstimmend erklärte), später 1631 auf dem Religionsgespräch zu Leipzig sehr versöhnlich gegen sie gestimmt. Bl.: Ev. Handbüchlein wider d. Papst 1603 u. ö. (neue A. 1871); Triumphus Calvinisticus 1615; Comm. in Apoc. 1671 u. a. [RE, vgl. dagegen Meusels Kirchl. Handl.]

Hoeven, A. des Amorie van der, Prof. d. eTheologie in Leiden, † 55, wie sein Sohn († 48) hervorragend begabter Homilet.

Hof [חָצֵר, αὐλή], in Palästina im Innern des Hauses vierecks befindlicher unbedeckter Raum, gut gepflastert, oft mit einem Brunnen und mit schattengebenden Bäumen versehen. Gern mit Säulenhallen und Galerien geschmückt, gewährte er den Bewohnern u. Gästen erfrischenden Aufenthalt. (Est 1, 5; 5, 1. Nh 8, 16. 2 Sa 17, 18).

Hofacker, 1. Lg, Prokurator, übersetzte und edierte die Schriften Swedenborgs zusammen mit Tafel (seit c. 30). **2.** Wh Fch Immanuel, Bruder von 3, * 10/6 05 zu Gärtringen, seit 35 eD in Stuttgart, † 10/6 48. Als Homilet wußte er freilich seine Hörer nicht so zu erschüttern, wie sein älterer Bruder Ludwig, dafür war aber sein religiöses Leben reicher entwickelt, seine Beanlagung und Durchbildung umfassender; er schließt sich enger an den Text an; seine Sprache ist nicht so populär, aber poetisch gefärbt und voll rhetorischen Schwunges; das oft ungestüme Wesen des Bruders erscheint bei ihm abgeklärt. [-, 72; RE] **3.** Wh Gv Lg, * 15/4 1798 zu Wildbad, eP in Rielingshausen bei Marbach, † 18/11 28, erst 30 Jahre alt. Die eigenartige Bedeutung -s als Homilet erhellt daraus, daß sein Predigtbuch bis 85 in 39 starken Auflagen verbreitet war. Von glühender Liebe zum Herrn und dem feurigsten Eifer, ihm Sünder zuzuführen, beseelt, bei aller Kränklichkeit immer wieder durch fleißiges Schriftstudium und inbrünstiges Gebet sich aufrichtend und begeisternd, verstand es - meisterlich, seine oft nach Tausenden zählenden Hörer durch seinen prophetischen Ernst bis ins innerste Mark hinein zu erschüttern, durch sein unabläßiges, eindringliches Werben für den Heiland zu gewinnen, durch sein tiefes, warmes Mitgefühl zu trösten. Seine Diktion ist schlicht, knapp, populär; die kunstlose, klare Anordnung meistens synthetisch; auf eingehende Erklärung des Textes legt er nicht viel Gewicht, bindet sich auch an die durch den Text gewiesene Richtung keineswegs immer; der Schwerpunkt liegt für ihn in der Anwendung. Auch beim Eingange hält er sich nicht lange auf. Der Hauptgegenstand aller seiner Predigten ist „Buße und Glauben an den Herrn Jesum, daß er der einzige Weg zum Leben sei"; alle hiergegen vom Standpunkt des natürlichen Menschen möglichen Ein- und Vorwände einer vernichtenden Kritik zu unterziehen, durch nachdrückliche Betonung der überschwenglichen Liebe Gottes die Sünder unwiderstehlich zur Buße und Bekehrung zu treiben, ist die besondere Gabe -s. Mit der „Milch des Evangeliums" suchte - dem religiös und sittlich erschlafften Leben seiner Zeit neue Kraft einzuflößen und würzte die dargebotene Speise mit reichen Citaten aus evangelischen Kirchenliedern. [Knapp, 5. A. 83; RE]

Hofbischof, der Hofkleriker an der Spitze einer Kollegiat-Stiftskirche.

Höfel, J, Kirchenliederdichter, * 24/6 1600 zu Uffenheim, † 8/12 1683 als Rats- und Stadtkonsulent in Schweinfurt.

Hoffart ✍ Hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1 Jo 2, 16. vgl. Mc 7, 22. Warnung vor -: Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demütigen giebt er Gnade. 1 Pt 5, 5. vgl. Spr 21, 4. Lc 1, 51. ↓ Hochmut.

Hofbauer, Cs Maria, Mitglied des Lazarianer-Ordens, * 1751 in Taßwitz (Mähren), 1776 Einsiedler, 1778 Bäcker in Wien, 1783 zu Rom in den Orden getreten, begründete 1785 ihn in Warschau, 1792 Ordensgeneral, seit 07 wieder in Wien, † 20, 86 beatifiziert. [Pösl 44; Müller 77; Haringer, 2. A. 80.]

Hoffenthal, Station der Bg. für die Eskimos in Labrador, bietet auch Arbeit unter indianischen und englischen Ansiedlern.

Hofferichter, Th, seit 84 Sprecher der freien Gemeinde in Magdeburg, eP, dann, dem Deutschkatholicismus zufallend, Sprecher d. fr. Gem. in Breslau, † 17/1 86. [KZ 86, 72.]

Hoffmann, 1. Albin, seit 72 KR in Greiz, * 31 in Crispendorf b. Greiz, dort 66 ePf. **2.** Ag Gl, Dr., eGKR, seit 26 oProf. der eTheol. in Jena, * 12/4 1796 in Wellsleben (Mansfeld), † 10/3 64. Bf.: Grammatica Syriaca 27; Entw. d. hebr. Altertümer 32; D. Buch Henoch 33 u. 38. [AK 64, 206; PK 64, 273; RE] **3.** Chf, Sohn von 8, seit 78 Vorsteher des deutschen Tempels in Jerusalem, * 15 in Leonberg, 53—55 Vorsteher der Evangelistenschule zu St. Chrischona bei Basel, in Verbindung mit Christoph Paulus° der Stifter der deutschen Tempelgemeinden° in Palästina. 54 fand eine Versammlung in Ludwigsburg statt, die sich an den deutschen Bund mit der Bitte wandte, bei dem Sultan um Überlassung von Land in Palästina und Gewährung von Privilegien zu intercedieren. Vom Bunde abgewiesen, kaufte man das Landgut Kirschenhardthof bei Marbach, um hier im Kleinen ein soziales Gemeinwesen mit Befolgung des mosaischen Gesetzes zu beobachten. 58 reiste - behufs Rekognoszierung des Terrains nach Jerusalem. Da das Resultat nicht befriedigte, erließ er 61 einen Aufruf zum Beitritt zu einem deutschen Tempel. Evangelische und Katholiken traten bei, und es erstand der deutsche Tempel mit - als Bisch., mit Priestern, Ältesten und Synoden. Später entstanden auch in Palästina die beabsichtigten Kolonieen (seit 69). 75 ließ - in Stuttgart eine größere apologetisch-polemische Schrift erscheinen (Occident u. Orient, kulturgesch. Betrachtg. vom Standpkt. der Tempelgem. in Pal.). In dem von ihm inspirierten deutschen Zentralorgane aller Tempelgemeinden, der „Süddeutschen Warte" hat sich - einem ebionitischen Rationalismus zugewandt durch Verleugnung und Bekämpfung der evang. Trinitäts-, Versöhnungs- und Sakramentslehre. In seinen „Bibelforschungen" steigerte er seine Polemik gegen die Kirchenlehre in cynischer Weise, † in Jerusalem 5/12 85. Bf.: Orient u. Occident 75; Das Christentum im 1. Jhdt.; Fortschritt u. Rückschritt 66—68; Mein Weg nach Jerusalem, 2 Bde. 81 bis 84; Bibelforschungen, 2 Bde. 82—84. [Strebel in Theol. Stud. a. Württ. 80, 167 ff.; Palmer, D. Gemeinschaften u. Sekten Württ. 77.] **4.** Dl, eTheolog, * um 1540 zu Halle, 1576 Prof. der Ethik und Dialektik in Helmstedt, 1578 Prof. der Theologie daselbst, Gegner der Ubiquitätslehre sowie der Philippisten und Humanisten, ließ sich zu Beleidigungen der philosophischen Fakultäten hinreißen, wurde deshalb 1601 seines Amtes entsetzt, aber 1603 rehabilitiert, † 1611 in Wolfenbüttel. Bf.: Pro duplici veritate Lutheri, a philosophis impugnata et ad pudendorum locum ablegata 1600; Super quaestione, num syllogismus rationis locum habeat in regno fidei 1600. [RE; Malleus impietatis -ianae 1604; Thomasius 44; Schlee 62.] **5.** Ew Fch, Dr., eOCR in Dresden, † 15/8 75; Vorsitzender des Zentralvorstandes d. Gust.-Adolf-Vereins, nahm an der Neuorganisation der oberst. Kirchenbehörde teil. **6.** Gf, Kirchenliederdichter, * 5/12 1658 zu Plagwitz bei Löwenberg (Schlesien), seit 1708 Rektor d. Gymnasiums in Zittau, † 1/10 1712. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Zieh hin, mein Kind. **7.** Gf, Dr., Prof. der Theol. und eS in Tübingen, * 1669 in Stuttgart, † 1727. **8.** Gl Wh, * 1771 in Ortelsheim bei Calw, stiftete 19 zu Kornthal° in Württemberg eine Gemeinde mit einer Verfassung nach apostolischem Vorbilde, † 20/4 46. [Zum Andenken an - 46; Kapff, D. württ. Brüdergem. Kornthal 39.] **9.** Hch Au (- v. Fallersleben), zuletzt fürstl. lippischer Bibliothekar zu Corvei, * 2/4 1798 zu Fallersleben (Hannover), † 29/1 74 auf Schloß Corvei. Bf.: Geschichte d. deutschen Kirchenliedes, 2. A. 54 u. a. **10.** J, seit 1427 als Johann IV. Bisch. in Meißen, vorher Prof. in Prag, seit 1409 in Leipzig, † 1451. **11.** J Gottlob, * 26/8 1758 zu Alt-Kemnitz bei Hirschberg, seit 02 Kantor in Jauer, † 11/6 23. Komp. von Chorälen. **12.** Lg Fch Wh, D., Sohn von 8, eOCR und OKR, GS der Kurmark, seit 71 O-Hof- und Dom-P in Berlin, * 30/10 06 in Leonberg bei Stuttgart, † 28/8 73; 34 P in Winnenden, 39 Direktor der Missionsanstalt in Basel, das. 43 aoProf. der Theol., 50 Ephorus in Tübingen, 52 Hof- und Dom-P in Berlin. Er war ein tüchtiger, von Bengel beeinflußter Homilet. Seine stets faßlichen, gediegenen Inhalt bietenden Predigten bekunden genaue Schriftkenntnis und Lebenserfahrung wie tiefen, eindringlichen Ernst. Bf.: D. Leb. Jesu v. Strauß, gepr. f. Theol. u. Nichttheol. 36; Ausleg. d. Großen Propheten 39; D. Missionsmagazin; Beleucht. d. Missionssache; Missionsstunden 48 u. 51; Missionsfragen 48; 11 Jahre in der Mission 53; Franz Xavier 69 u. a. Missionsschriften; Predigten (viele Sammlungen); Deutschl. einst u. jetzt im Lichte d. Wortes Gottes 68; Deutschl. u. Europa im Lichte d. Weltgesch. 69; Deutschland 70. [RE; LK 73, 688; 80, 180; NEK 73. 75, 608; 77, 685; DEBl 80, 163; Ev. Gemeindebl. 77, 263; Hoffmann 78; Baumgarten 69.] **13.** (Hofmann), Melchior, ein Kürschner aus Schwaben, eifriger, unstet umherschweifender anabaptistischer Prediger. Schon 1524 trat er in Dorpat auf, mußte aber, da seine Anhänger Bilder und Klöster stürmten, fliehen. Auch aus Stockholm, wohin er sich begab, vertrieben, wurde er in Wittenberg von Luther wegen seiner prophetischen Schwärmerei getadelt, predigte dann in Stockholm, von wo er wegen Nichtanerkennung der luth. Abendmahlslehre 1529 verwiesen wurde. In Straßburg wurde er Wiedertäufer und wirkte als solcher besonders in Emden. Seit 1533 verbreitete er seine prophetisch-apokalyptischen Ideen in Straßburg, weshalb er dort eingekerkert wurde, † 1543. Er lehrte, Christus würde in sieben Jahren wiederkommen, und hatte eine mystische Ansicht über die Menschwerdung Christi. Bf.: Ausleg. d. heiml. Offenbarung Joh.; Üb. d. Menschwerdung, wie das Wort Fleisch geworden; Vom gefangenen u. freien Willen u. a. [RE; Hermann 52; zur Linden 85; Gerbert, Gesch. der Straßb. Sektenbew. 89.] **14.** Melchior, der erste eP Schlesiens, 1518 Kaplan, seit 1526 P in Neukirch. **15.** Wh, Kandidat der Theol. in

Mülheim a. d. R., * 1670, † 1746, hielt, durch Hochmann° erweckt, von 1714—1750 pietistische Versammlungen ab, welche die Clever Synode vergebens zu hindern suchte. Bf.: Kurze Unterweisung f. kleine Kindlein; Der leidende Christ 1735. [Göbel, Geich. d. chr. Leb. III.] **16.** - v. Hoffmannswaldau, Cn, Kirchenliederdichter, * 25/12 1618 zu Breslau, kaiserl. Rat u. Ratspräsident daselbst, † 18/4 1679, Mitbegründer der zweiten schlesischen Dichterschule.

Hoffmannianer, Anhänger Melchior Hoffmann°s (12).

Hoffmeister, J, Generalvikar der Augustiner in Deutschland, * um 1508 in Oberndorf (Württ.), † 21/8 1547 in Günzburg, suchte die Protestanten für die rKirche wiederzugewinnen. Bf.: Dialogorum libri II 1538; Judicium de articulis conf. fidei Augustanae 1559; Loci communes; Articuli conciliati inter purioris doctrinae novos ministros 1519—46, 46. [Druffel 78 u. ZKG 79.]

Hoffnung, christliche, ein Teil der kontemplativen oder religiösen Weisheit° oder des Gottesglaubens, das Vertrauen auf die treue Erfüllung der göttlichen Verheißungen. **1.** Unter den biblischen [Lessing 58] Schriften hat 1 Pt die - als Mittelpunkt des Christenlebens. Das irdische Leben ist Aufenthalt in der Fremde (1, 17); das neue Leben ist Leben der - (3, 7); das Wesen des Glaubens besteht in - (1, 21). Als mit dem Tode Jesu die - auf die messianische Endvollendung den Aposteln schwand, wurden sie durch die Auferweckung desselben zu lebendiger - wiedergeboren (1, 3); seitdem beginnt das Leben der -; die Gewißheit der Endvollendung war mit der Auferweckung und Erhöhung° des Messias gegeben. Die Endzeit ist nahe (4, 5—7), damit die Errettung und Erlösung° baldigst zu erhoffen (1, 5). Die Anzeichen° der Wiederkunft° des Herrn und des jüngsten Gericht°es scheinen ihm schon vorhanden in den Leiden der Gegenwart (4, 17). Doch sind diese Leiden nur kurz (1, 6; 5, 10). Des Apostels - rückt das Endziel unmittelbar an den Anfang der Vollendung heran. Diese -, die in der durch die Offenbarung Christi dargebotenen Gnade unerschütterlich gegründet und vollkommen ist (1, 3—13), läßt den Christen schon in der Gegenwart die Wonne der zukünftigen Endvollendung° genießen und erfüllt ihn mit jubelnder Freude (4, 13), als wäre er bereits am Endziel. Leiden° erhöhen diese Freude (1, 6 u. 7). Durch die Wiedergeburt° tritt man in das Leben der -, welche dann wirksam für das gesamte sittliche Leben wird, weil die Erlangung der ersehnten Endvollendung von dem Verhalten des Menschen abhängig ist (1, 13; 2, 11; 4, 5—13; 5, 10). Auch nach Hbr ist die - die vornehmlichste Pflicht der Mitglieder des Neuen Bund°es (6, 17 f.) und besteht in der Zuversicht auf die Erfüllung der Verheißung, die auf dem wahrhaften Glaube°n, dem Vertrauen auf Gott, beruht. Ohne sie ist man nicht teilhaftig der Errettung des wiederkehrenden Messias. **2.** ⌂ Nun bleibet Glaube, -, Liebe, diese drei. 1 Ko 13, 13. Setzet eure - ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Pt 1, 13. vgl. Rö 12, 12. 1 The 5, 8. Hbr 10, 23. Der Gottlosen - wird verloren sein. Spr 10, 28. vgl. Hiob 8, 13 f. Jes 59, 9. Jer 14, 19. Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Jes 30, 15. vgl. Rö 5, 5. 2 Ko 3, 12. - auf Gott: Ps 9, 11. Jes 25, 9; 33, 2. Jer 14, 22. Mch 7, 7. Harre des Herrn, der wird dir helfen. Spr 20, 22. vgl. Ps 27, 14; 130, 7. Hos 12, 7. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft ꝛc. Jes 40, 31. vgl. Klgl 3, 25. 1 Jo 3, 3. **3.** Hom.: Mt 9, 18—26: Die - des Christen inbezug 1. auf ihn selbst, 2. auf seine Nächsten, 3. auf das Geschlecht der Menschen überhaupt (Hahn). Lc 1, 44—55 u. 67: Wie die Erwartung derer beschaffen sein müsse, welche auf eine herrliche Verklärung des Herrn hoffen. 1. eine gläubige, 2. gerechte, 3. auf das Geistliche gerichtete (Schleiermacher 7, 557). 8, 41 u. 49—56: Wie reich an - uns die Liebe macht! Sie hofft, weil sie 1. wünscht, 2. Liebe voraussetzt, 3. mehr als irdischer Stütze bedarf, 4. über zeitliche Trennung hinausreicht (Erler). 1 Pt 1, 3—9: In dem Auferstandenen wird unsere - lebendig: 1. die -, bewahrt zu werden vor dem Vergehen, 2. errettet zu werden vor der Anfechtung dieser Welt (Röthnaler) [RE]

Hoffnung: -, die mit hohem Haupte, V. 7 v. Urquell aller Seligkeiten. - kann das Herz erquicken, V. 4 v. Alles ist an Gottes Segen.

Hoffnungslosigkeit ⌂ Hiob 40, 28. Spr 24, 20. 1 Ko 15, 19. 1 The 4, 13. [Er] hat ausgerissen meine Hoffnung wie einen Baum. Hiob 19, 10. vgl. Ez 37, 11.

Hoffnungsthal, im russ. Gouvernement Cherson, separiert-luth. Gemeinde, gegründet 17 von Württembergern. [deine Wege.

Hoff, o du arme Seele, V. 6 v. Befiehl du

Hof-: -kapellen, mit besonderer Geistlichkeit brauchten die fränkischen Könige mit ihrem ambulanten Hoflager; nur ihr kam der Name Capella zu (von Cappa, der Mantelkapuze des h. Martin v. Tours, den sie als Reliquie und Nationalpalladium aufbewahrte). -kapläne (capellani aulici), ursprünglich die fränkischen -kleriker°, dann Hausgeistliche des Bischofs, jetzt eine Würde der rKurie in 3 Klassen (eine ist titular, die zweite sind die bei Pontifikationen Assistierenden, die dritte, die geheimen -kapläne, werden zu Aufträgen benutzt).

Höller, K Ad Cst, Ritter v., Geschichtsforscher, seit 51 Prof. d. Geschichte in Prag, * 26/8 11 zu Memmingen. Bf.: Die deutschen Päpste 39; Albert v. Beham u. Regesten Papst Innocenz' IV., 47; Die Geschichtschreiber der hussit. Bewegung 56—65; Magister J Hus u. der Abzug der deutschen Professoren und Studenten 64; Der deutsche Kaiser u. der letzte deutsche Papst; K V. und Adrian VI. 76; Die roman. Welt u. ihr Verhältnis zu den Reformideen des Mittelalters 78; Papst Adrian VI. 80; Don Antonio de Acuña, gen. der Luther Spaniens 82 ꝛc.

Höflichkeit (⌂ s. Anstand). Im Verkehr mit anderen fanden bei den alten Hebräern besondere Rücksichten statt. Beim Eintreten in das Haus des Fremden zog man die Schuhe aus (Ex 3,

5), wobei im vornehmen Hause ein Sklave Dienste leistete und Wasser zum Waschen der Füße brachte (Jo 1, 27. Ge 18, 4; 19, 2; 24, 32). Segensgrüße° und wechselseitige Erkundigung nach dem Wohlbefinden folgten (Ge 43, 27. Ex 18, 7. Ri 16, 15. 1 Sa 10, 4. 2 Kö 4, 26), wobei es die - erforderte, die Frauen unbeachtet zu lassen (Ge 18, 10). Von sich selbst spricht der alte Hebräer im Verkehr in der dritten Person, braucht auch wohl zur Bekundung seiner Bescheidenheit herabwürdigende Ausdrücke, wie Hund oder Floh (1 Sa 24, 15. 2 Sa 9, 8. 2 Kö 8, 13), während er den angeredeten Höherstehenden mit „mein Herr" (Ge 18, 3; 23, 6; 5, 8) oder „mein Vater" ehrt (2 Kö 2, 12; 13, 14); Aufstehn vor dem Höherstehenden bei seinem Eintritte, öfteres Verneigen im Gespräch mit ihm, wiederholte Bitten um sein Gehör war geboten. Für die natürlichen Bedürfnisse und Vorkommnisse gebot die - ignorierende Decenz (1 Sa 20, 26. Ri 3, 24. 1 Kö 14, 10; 21, 21). Den Scheidenden entließen Segenswünsche (Ge 31, 55. Tob 5, 23).

Höfling, J Wh Fch, seit 52 OCR in München, * 02 in Trossenfeld bei Bayreuth, 27 P in Nürnberg, 33 oProf. in Erlangen, 38 Mitbegründer der „Ztschr. f. Protest. u. Kirche", † 5/4 53. Bf.: Üb. d. Geist der prKirche 35; Grundsätze ev.-luth. Kirchenverfassung, 3. A. 53; Das Sakrament d. Taufe 46—48; De symbolorum natura, 2. A. 41; Von der Komposition d. christl. Gemeindegottesdienstes 47; Die Lehre der ältesten Kirche vom Opfer 51; Liturg. Urkundenbuch ed. Thomasius u. Harnack 54. [RE; Z. Gedächtn. -s 53; Ztschr. f. Prot. u. Kirche 53.]

Hofmann, 1. Augustin, Fürstabt von Einsiedeln, * 1556 in Baden (Schweiz), † 2/3 1629, Begründer der schweizerischen Benediktinerkongregation 1602. Bf.: Speculum poenitentiae 1597. **2.** Dl = Hoffmann° (4), † 1611. **3.** Hch J Fd Ml, Historienmaler, * 12/3 24 zu Darmstadt, seit 70 Prof. an der Akademie zu Dresden, schuf u. a.: Gefangennehmung Christi (Galerie in Darmstadt); Die Ehebrecherin vor Christo (Museum zu Dresden); Christi Predigt am See Genezareth (Nationalgalerie zu Berlin); Grablegung. **4.** J f Ant Vincenz, * 22/1 1800 in Innsbruck, † 20/4 63 in Brixen, 32 Prof. der Hermeneutik in Brixen, 54 Domkapitular. **5.** J, seit 1427 Bisch. v. Meißen, war 1409 an der Spitze der unzufriedenen Studenten von Prag° nach Leipzig gezogen, † 1451 in Stolpen. **6.** J Cn Kd (v.), D., seit 45 oProf. d. Theol. in Erlangen, * 21/12 10 in Nürnberg, 41 aoProf. in Erlangen, 42 oProf. in Rostock, † 20/12 77. Bf.: Weissagung u. Erfüllung 41—44, 2 Bde.; Schriftbeweis, 2. A. 57—60, 3 Bde. [dazu Kliefoth 59]; Schutzschriften f. eine neue Weise, alte Wahrheit zu lehren 56—59, 4 Hfte.; Die h. Schrift NTs, zusammenhängend untersucht 62—86, 11 Bde., aus dem Nachlaß: Theol. Ethik 78; Vermischte Aufsätze 78; Encyklopädie 79; Bibl. Hermeneutik 80; Zusammenfass. Untersuch. einiger NTlicher Schriften 81; D. bibl. Gesch. NTs 83; D. bibl. Theol. NTs 86. Mit-Hrsg.: Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche. [RE; LK 78, 937, 961; PK 78; EK 78, 62; Bold 78; Grau 79; Kelber in ZWL 88, 246 ff., (-s Lehre v. d. h. Schrift).] **7.** Kd, Chorherr und Propst am Kapitel zum großen Münster in Zürich, verfaßte 1521 (Egli 59) eine Klageschrift wider Zwingli. **8.** Melchior = Hoffmann° (13), † 1543. **9.** Rf Hg, D. Dr., seit 62 oProf. d. Theol. und Universitäts-P in Leipzig, * 3/4 25 in Kreischa b. Dresden, 54 Prof. in Meißen. Bf.: D. Wiederkunft Christi 49; D. Leben Jesu nach den Apokryphen 51; Symbolik 57; D. Lehre vom Gewissen 66; Predigten 69; Zum System d. praktisch. Theol. 74; Schulbibel, 2. A. 77; D. praktische Vorbildung d. Kandidaten auf d. Universität 81; Pred. üb. d. Vaterunser 81; D. freien christl. Liebesthätigkeiten u. d. Gemeinde 84.

Hofmeier, Fch Gv Ad, * 26/1 26 in Heldrungen, 52—63 eP in der Prov. Brandenburg, 63 wegen Kampfes gegen die Union abgesetzt, seit 68 Haupt-P in Lübeck.

Hofmeister, A. ein Titel, den besonders der Palastaufseher führt, ein dem fränkischen major domus vergleichbarer Hofbeamter. Unpassend giebt Luther den Titel - auch dem Obersten der Schlächter° und der Leibwache. Jer 39, 3 bezeichnet - den Vorsteher der Magier, der babylonischen Gelehrtenkaste (Dl 2, 48). Fälschlich steht - im 1 Chr 28 (27), 32 für „ein verständiger Mann" und Si 20, 4 für „Verschnittener°". **B.** Sebastian (eigentl. Seb. Wagner, gen. Dr. Baschion), schweizerischer Reformator, Barfüßermönch, * 1476 in Schaffhausen, schloß sich 1525 in Zürich an Zwingli an und wirkte in Schaffhausen für die Reformation, Prof. d. Hebr. in Bern, dann 1528 P in Zofingen, dort † 26/8 1533. [RE]

Hof-: -prediger, Titel evangelischer -kleriker°, früher Kabinettsprediger genannt; in Sachsen [Müller in ZWL 86, 518 ff.] auch noch nach dem Übertritt des Herrscherhauses für die Geistlichen der ev. -beamten (Gottesdienst in der Sophienkirche in Dresden) gebräuchlich. -rangordnung berührt besonders in England, wo zB. der Erzbischof v. Canterbury den kgl. Prinzen gleichsteht, die Kirche mit. In Deutschland stehen die kath. Würdenträger in weit höherem Range als die ev. [Hellbach, Hdb. des Rangrechts 04.] -schule = Schola° palatina.

Hofstätter, Hch, * 16/2 05 in Aindling (Oberbaiern), † 17/8 75 in Passau als Bischof, selbständiger, Rom gegenüber möglichst unabhängiger Kirchenfürst. [J. W. Hauptmann 75.]

Hofstede de Groot, Pt, seit 29 oProf. der rfTheol. in Groningen, Haupt der vermittelnden Groninger° Schule, * 5/10 02 in Leer, 72 emeritiert, † 7/12 86. Bf.: Disputatio qua ep. ad Hebraeos cum Paulinis epistolis comparatur 26; Disput. de Clemente Al. 26; Institutiones hist. eccles. christ., 2. A. 52; Institutio theol. naturalis, 4. A. 61; D. Unruhen in der niederländisch-ref. Kirche während der Jahre 33—39 ed. Gieseler 40; Encyclopaedia theologi christiani (mit Parnau) 44; D. Groninger Theologen, dtsch. 63; Basilides als erster Zeuge für Alter u. Autorität NTl. Schriften, dtsch. 67; Die

moderne Theologie in den Niederlanden 70; Opvoeding der Menschheid, Bd. 1, 3. A. 55; 3. Bd., 2. A. 55; Kort overzigt van de leer der zonde 56; Over de evangelisch-cath. godgeleerdheid als de godgeleerdheid der toekomst 56; De zending, eene voortgaande openbaring van god 60; Mededeelingen omtrent M. Claudius 61; Het evangelie der apostelen tegenover de twijfelingen en de wijsheid der wereld 61; J Wessel Ganzevoort 71; 50 jaren in de Theologie 72; Oudcatholieke beweging in het licht der kerkgeschiedenis 77.

Hoger, Erzbisch. v. Hamburg-Bremen seit 909, Nachfolger Adalgar°s, in der Schule des Klosters Alt-Corvey° gebildet.

Hogerbeets, eines der Häupter der ständischen Aristokratie in Holland, welche, da sie der Alleinherrschaft des Prinzen Moritz hindernd waren, 1618 gefangen genommen und zum Tode verurteilt wurden.

Hohburg, Cn, * 1607 in Lüneburg, † $^{24}/_{10}$ 1675 als P der Mennonitengemeinde in Hamburg, mystischer Theolog. Bf.: Spiegel der Mißbräuche; D. ärgerliche Christentum; Theologia mystica; Postilla mystica, Amsterd. 1655.

Hoheitsrechte des Staats über die Kirche = jus° circa sacra.

Hohelied, s. Hohes° Lied.

Höhen [בָּמוֹת], künstliche Anhöhen mit darauf stehendem Altar, auch בָּתֵּי דְּבָמוֹת, kleine sacella zu Ehren Jahves (illegal) oder anderer Götter (1Kö 13, 32. 2Kö 17, 29. 32; 23, 19. vgl. 1Kö 11, 7; 14, 23. 2Kö 21, 3; 23, 8). Die -, bei den Kanaanitern, Moabitern ꝛc. beliebte Kultusstätten (Nu 33, 52; 22, 41), waren auch den Israeliten, ganz abgesehen von dem Berge Sinai, oft heilige Orte; so wurde Jehovas erster Altar im heiligen Lande auf dem Berge Ebal errichtet (Dt 27, 5f. Jos 8, 30f.), und zwar bestanden solche Opferstätten auf - neben der Stiftshütte fort (Ri 6, 25f.; 13, 19f. 1Sa 9, 12f.; 20, 6f.) u. eine Zeit lang auch noch neben dem Tempel. Auf einer solchen Höhe stand wohl ein Altar, vielleicht umgeben von Gebäuden, die schlechtweg - od. -häuser genannt wurden. Jeder Höhe stand ein Priester vor; der Gottesdienst bestand neben dem Tieropfer besonders im Räucheropfer. Es werden auch - in Städten, ja sogar in Thälern genannt (Jer 19, 5; 32, 35. 2Kö 17, 9 u. ö.), die jedoch abgöttische Opferstätten waren. Bereits die ältesten Propheten bekämpften den -kultus (Am 7, 9; 8, 14. Hos 8, 11; 10, 8. Nah 1, 5); seit Hiskia griff die königliche Gewalt ein, namentlich unter Josia mit nachdrücklicher Wirkung, indem dieser im Gehorsam gegen das aufgefundene deuteronomische Gesetzbuch die levitischen -priester nach Jerusalem versetzte und die abgöttischen tötete (2Kö 23, 5). Nach dem Exil kam der -dienst° nicht wieder auf. [RE]

Hohenaltheim, Ort einer Synode (915), auf welcher der hohe Klerus den König Konrad° I. in seinem Plan, ein deutsches Reich zu gründen, gegen die widerstrebenden Herzöge unterstützte.

Hohenbaum, Jf Ant Fz - van der Moor, * $^{25}/_{6}$ 1718, † $^{18}/_{12}$ 1795, gelehrter Benediktiner in Rheinau, besonders Historiker.

Hohenburg (Odilienberg), Nonnenstift im Elsaß, von Ethico I. und seiner Tochter Odilia († 720) gegründet, die an dem Berge, auf dem das Stift liegt, das Kloster Niedermünster erbaute. 1140 führte die Äbtissin von Berg, Relindis, von Friedrich I. berufen, die Regel Augustins ein, und 1249 wurden die Äbtissinnen in den Reichsfürstenstand erhoben. Doch sind die Klöster seit dem 16. Jhdt. verfallen.

Höhendienst, die bei Naturvölkern übliche Anbetung auf Bergen als Sitzen der Götter und Dämonen; berühmte Kultberge waren zB. der Götterberg Meru (in indisch-pers. Mythen), bei den Juden (s. Höhen) der Sinai, der Garizim bei Sichem, der Moria bei Jerusalem, auf welchem der Salomon. Tempel errichtet wurde, bei den Griechen Olymp u. Parnaß, als Throne des Zeus und Apollon; ferner die Vulkane auf Lemnos und Sizilien, in Japan am Fusijama, die der Andeskette und auf Hawai ꝛc. Die den Heiden heiligen Berge wurden von den Christen meistens in den Bann gethan und als Schauplatz von Hexendienst, Teufelskultus ꝛc. verrufen, wie zB. der Brocken, Zopten ꝛc.

Hohenems, Rf v., Bf. einer Historienbibel°.

Hohenheim, Ph Aureolus Theophrastus Bombastus v. = Paracelsus°, † 1541.

Höhenkultus = Höhendienst°.

Hohenleuben (im Reußischen), Rettungshaus° für 50 Knaben und Mädchen von 6—12 Jahren; 53 gegründet, Anstaltsunterricht, Überwachung bis zum Ende der Lehrzeit; Kostgeld: 120 Mark für Inländer, 140 Mark für Auswärtige, 18 Mark Kleidergeld beim Eintritt.

Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, **1.** Al Leopold Fz Emmerich, Prinz v., Wunderarzt, seit 44 rTitularbischof in Großwardein (Ungarn), * $^{17}/_{8}$ 1794 zu Kupferzell (Waldenburg), † $^{16}/_{11}$ 49 in Vöslau (Wien), glaubte durch die Macht seines Gebetes Wunderkuren verrichten zu können, die aber öfters mißlangen. Er heilte in den Hospitälern zu Würzburg und Bamberg durch Gebet, setzte in Wien und Ungarn seine Wirksamkeit fort, während Rom sich vorsichtig zurückhielt. Bf.: Der nach dem Geist der kath. Kirche trachtende Christ 19 u. ö.; Predigten 39f., 4 Bde. u. a. [RE; Scharold 24; Pachtler 50.] **2.** Chlodwig, Fürst, Statthalter von Elsaß-Lothringen, * 19, ehemals bair. Ministerpräsident, bekannt durch seine Cirkulardepesche an die europäischen Mächte vom $^{9}/_{4}$ 69, in der er zur Erwägung stellte, ob nicht gemeinsame Maßregeln gegen etwaige bedenkliche Beschlüsse des Vatikanischen Konzils zu ergreifen wären. **3.** Gv Ad, Fürst v., * $^{6}/_{2}$ 23, seit 66 Card., sollte im Kulturkampf° Mai 72 als kaiserlicher Gesandter an den Vatikan nach Rom geschickt werden, aber der Papst verbot ihm die Annahme der Ernennung und forderte 76, daß er seine Güter in Franken verlasse u. in Rom lebe.

Hohenstaufen, deutsches Fürstengeschlecht, 1138 bis 1254 auf dem deutschen Königsthron, gen. nach der 1080 von Fch v. Büren erbauten Stamm-

burg bei Göppingen. Ihm gehörten an: Friedrich I. 1152—1190; Heinrich VI. 1190—1197; Friedrich II. 1215—1250; Manfred, Konradin. [Raumer, 5. A. 78; Zimmermann 65; Guibal 67.]

Hohenthal, Gſ, eAR und Dom-P, † 21/6 80. [Z. Gedächtn. an - 81.]

Hohenzollern, die ſeit 49 als Regierungsbezirk Sigmaringen preußiſch gewordenen ehemaligen Fürſtentümer Hechingen u. Sigmaringen, mit größtenteils katholiſcher Bevölkerung. Die Burg - iſt um 800 erbaut. Das Fürſtenhaus teilte ſich 1226 in die (katholiſch gebliebene) ſchwäbiſche Linie, deren Glieder jetzt den Rang preußiſcher Prinzen haben, und in die fränkiſche, die die Burggrafſchaft Nürnberg erhielt und durch die Belehnung Friedrichs VI. mit der Kurwürde Brandenburg° 1415 den erſten Schritt that zur Bildung des Königreichs Preußen° und zur Erlangung der wiederhergeſtellten deutſchen Kaiſerkrone. In kirchlicher Beziehung waren dieſe - ſtets unioniſtiſch gerichtet. [Paul 73; Kaul 84.]

Hoheprieſter, 1. [כֹּהֵן הַגָּדוֹל, ἀρχιερεύς], a. der oberſte Vertreter der Prieſter°, der geſalbte Prieſter (Lv 4, 3. 5. 16. vgl. Ex 29, 7. Lv 8, 12; 21, 10), auf deſſen Haupt heiliges Salböl gegoſſen wird, deſſen Kleidung nicht bloß wie die der Prieſter dem Ausdruck der Reinheit dient, ſondern den Gedanken an die Lichterſcheinung und die königliche Herrlichkeit° des Bundesgottes ſymboliſiert, vertritt und trägt Israel vor ſeinem Gott; daher das in königlicher Pracht goldglänzende Gewand mit buntem Farbenſchmuck (Ex 28, 4—36); daher am Ephod° die beiden Onyxe mit den Namen der Stämme Israels (Ex 28, 9—12), daher auf der Bruſttaſche die 4 Reihen Edelſteine mit den 12 Stammnamen (Ex 28, 17—29), daher der goldene Stirnreif mit der Inſchrift „heilig für Gott“ (Ex 28, 36 ff. Lv 8, 9), daher als Zeichen uneutweihter Natur der dem Haarſchmuck des Naſiräer°s ähnliche lilienförmige Kopfſchmuck, daher in der Taſche des Schulterkleides die Symbole der Erleuchtung, Urim und Thummim°, mittels deren er Orakel erteilt. Nie darf er einer Totenfeier beiwohnen (Lv 21, 11); nie einem Weibe nahen, an dem Unehre haftete (Lv 21, 7 ff. Ez 44, 22), um die Heiligkeit und Weihe Israels in ſeiner amtlichen Stellung als oberſter Stellvertreter des Volkes auszudrücken (Lv 4, 3; Nu 6, 22—27. Lv 9, 22. Ex 28, 38. Lv 10, 17). b. Sein Amt war ein erbliches und kam gewöhnlich an den Erſtgeborenen, der vom zwanzigſten Lebensjahr an es bekleiden durfte, falls ihm nicht die zum Eintritt in die Prieſterſchaft nötigen Erforderniſſe mangelten. Sein Leben mußte ganz rein ſein; er durfte nur eine israelitiſche Jungfrau heiraten, ſeine Mutter durfte nicht in Kriegsgefangenſchaft gelebt haben, er ſelbſt mußte ſich von jeder Verunreinigung, zB. bei Todesfällen in ſeiner Familie, ängſtlich fernhalten, indem er zu der Zeit das Heiligtum nicht verlaſſen ſollte (1 Sa 1, 9; 3, 2. Lv 21, 10—15). c. Die Amtsgeſchäfte des -s waren neben der Oberaufſicht über Gottesdienſt, Tempel und Tempelſchatz (2 Kö 12, 7 f.; 22, 4) die Darbringung des Sünd- und Brandopfers am großen Verſöhnungstag (Lv 16) und ſonſt irgend erforderlicher Sündopfer für das Volk zu anderer Zeit (Lv 4, 5. 16), ferner das täglich im Namen der Prieſterſchaft zu vollziehende Speisopfer, das der - ſtets aus eigenen Mitteln beſtreiten mußte, ſonſt natürlich auch jede andere prieſterliche Funktion, wenn er ſie irgend zu üben geneigt war. Ihm ſtand auch die Befragung Gottes durch das Urim° und Thummim, die Teilnahme am Obergericht und der Vorſitz im Synedrium° zu. d. Seine Amtstracht beſtand am großen Verſöhnungstage, weil dann der - der Vertreter des büßenden Volkes war, aus einem einfachen Anzug aus weißem Linnen; für andere Fälle hatte er ein Prachtkleid, welches aus mehreren Teilen beſtehend auf den Nachfolger forterbte und deſſen Anlegung gleichſam die Inveſtitur des neuen Beamten war, indem dieſer während der ganzen 7tägigen Amtsweihe mit demſelben bekleidet ſein mußte. Die einzelnen Teile des Prachtkleides waren der Turban°, der Gürtel°, der Oberrock°, der Leibrock°, das Amtsſchild°, das Diadem°. Letztere 4 Prachtkleider heißen die gewirkten Kleider (Ex 31, 10; 35, 19; 39, 1. 41) im Gegenſatz zu den andern unter den allgemeinen Begriff der heiligen Kleider fallenden; ſie wurden nur bei Verrichtung des Opferdienſtes getragen. e. Die hohe Stellung der - brachte es mit ſich, daß ſie in politiſchen Verhältniſſen des Landes zu allen Zeiten ein bedeutſames Wort mitzuſprechen hatten, auch daß oft Königstöchter mit ihnen vermählt wurden, und daß in ihrer Hand oft die Zügel der ganzen Landesregierung lagen. Jedoch erhielten erſt nach dem Exil die in der prieſterlichen Elohimquelle nur theoretiſch über ihre Genoſſen hervorgehobenen - als die einzigen wirklich ſelbſtändigen Vertreter des Volkstums immer größere Bedeutung neben den ohnmächtigen Vaſallenfürſten (vgl. Si 50. Esr 2, 63. Nh 7, 65). Wenn ihre Macht auch durch die griechiſchen Oberherren und das Synedrium° beſchränkt war, ſo war ſie doch befeſtigt durch das Prinzip der Lebenslänglichkeit und Erblichkeit und erreichte ihren Höhepunkt in dem Prieſterkönigtum der Hasmonäer°. Mit dem Sturz der hasmonäiſchen Dynaſtie wurde Lebenslänglichkeit und Erblichkeit aufgehoben. Denn die ſpäteren ausländiſchen Machthaber mußten Wert darauf legen, nur befreundete Männer in dieſe einflußreiche Stellung gelangen zu laſſen. Dieſer Umſtand, damit zuſammenhängend die Feilheit des ſpäteren -tums und die unwürdigen Intriguen ſeiner Vertreter hatten die -würde allmählich tief ſinken laſſen. Aber auch jetzt noch führten ſie den Vorſitz im Synedrium und rekrutierten ſich aus einzelnen bevorzugten Familien. f. Zur Römerzeit (von Herodes Regierungsantritt bis zur Zerſtörung Jeruſalems, 37 v. bis 70 n. Chr.) gab es nach Joſephus noch 28 -, von denen das NT nur Hannas°, Kaiphas° und Ananias° erwähnt. Von Herodes wurden eingeſetzt: Ananel aus Babylon (37—36 v. Chr.), Ariſtobul (35), der letzte Hasmonäer, Ananel (zum zweitenmal 34 ff.), Jeſus,

Sohn des Phabes, Simon, Sohn des Boethos (nach andern Boethos ſelbſt, jedenfalls der Schwiegervater des Herodes), Matthias, Sohn des Theophilus (5—4 v. Chr.), Joſeph, Sohn des Ellem, Joaſar, Sohn des Boethos (4 v. Chr.). Archelaus ſetzte ein den Eleaſar, Sohn des Boethus, Jeſus, Sohn des Sié, Joaſar zum zweitenmal. Quirinius (6 n. Chr.) ſetzte den Ananos oder Hannas ein (6—15 n. Chr.), Valerius Gratus (15—26) den Ismael (15—16), Eleaſar, Sohn des Ananos (16—17), Simon, Sohn des Kamithos (17—18), Joſeph, genannt Kaiphas (18 bis 36). Vitellius (35—39) ſetzte ein: Jonathan, Sohn des Ananos (36—37, ſpäter durch Felix getötet), Theophilus, Sohn des Ananos (37 ff.). Agrippa ſetzte ein: Simon Kantheras (41 ff.), Matthias, Sohn des Ananos, Elionaios. Herodes von Chalkis (44—48) ſetzte ein: Joſeph, Sohn des Kami oder Kemedes (= Kamithus), Ananias (47—59, im jüd. Kriege vom Volke ermordet). Von Agrippa wurden eingeſetzt: Ismael (59—61), Joſeph Kabi (61—62), Ananos, Sohn des Ananos (62), bekannt im jüdiſchen Kriege, Jeſus, Sohn des Damnaios (62—63), Jeſus, Sohn des Gamaliel (63—65, mit Ananos im jüd. Kriege ermordet), Matthias, Sohn des Theophilus (65 ff). Während des jüdiſchen Krieges 67—68 war vom Volke durch das Los erwählt Phannias oder Phineeſos, der letzte -. g. Auch nach der Amtsniederlegung ſtanden die ehemaligen - noch in hohem Anſehen. Überhaupt waren die wenigen Familien, aus denen die - gewählt wurden, ſo angeſehen, daß auch die Söhne der ἀρχιερεῖς eine beſondere Stellung einnahmen, wohl auch ſelbſt mit dieſem Titel belegt wurden, wie denn auch ſolche ἀρχιερεῖς genannt ſind, die ſich nicht im obigen Verzeichnis finden. [Baudiſſin 89.]

2. Schloß ſchon der Hellenismus ſeine Spekulationen an dem im -tum ſich verkörpernden Mittlergedanken an (Phil. ed. Giel. 466b, 509b), ſo hat im NT beſonders der Hebräerbrief Chriſtum nicht bloß als Apoſtel (Hbr 3, 1), ſondern beſonders als - gefaßt. **a.** Nach Hbr iſt der Meſſias°, um die Verheißung des Neuen Bund°es erfüllen zu können, der -, der neue Bundesmittler (διαθήκης νέας μεσίτης, 12, 24. vgl. 9, 15; 8, 6), der vollkommene Verſöhnung mit Gott herbeiführt. Das Amt des -s iſt alſo unzertrennlich von ſeinem Beruf (3, 1; 4, 14). Als - muß er aber aus Menſchen genommen werden und an der Schwachheit derſelben teilnehmen, damit er mit einer leidenſchaftsloſen, gegen die Sünder mild geſtimmten Gemütsverfaſſung (μετριοπαθεῖν) ſein Amt (τὰ πρὸς τὸν θεόν) zu ihrem Beſten verrichten könne; er war in allem den Menſchen gleich (2, 17), hatte Verſuchung zu erfahren (4, 15), Leiden zu erdulden (2, 18). Weil er aber der in ſeinem Weſen gottgleiche, präexiſtente Gottesſohn° iſt, ſo iſt ſein Leben auf der Erde eine Fleiſchwerdung°, eine ihm von Gott zum Heil der Menſchen auferlegte Erniedrigung. — Zwar war der - des Alten Bundes, indem er den Verſuchungen unterlag, zum Mitleid mit den Brüdern bewogen, aber er war nicht vollkommen. Jeſus, der - des Neuen Bundes, hingegen widerſtand ſiegreich jeder Verſuchung°, war heilig, ſündlos und unbefleckt (9, 14). Ferner war es Erfordernis, daß ein - wie Aaron (5, 4) berufen wurde. Jeſus hat ſich nicht ſelbſt dazu ernannt, ſondern iſt von Gott dazu berufen worden nach der Ordnung Melchiſedeks (5, 5—10), d. h. er iſt es nicht der Abſtammung nach geworden, als Nachkomme Judas und nicht Levis, ſondern wie Melchiſedek keinen Stammbaum hatte, ſo iſt auch Jeſus „ein andersartiger Prieſter" κατὰ δύναμιν ζωῆς ἀκαταλύτου. Dieſes unzerſtörbare Leben gab ihm das in ſeinem endlichen Leib wohnende πνεῦμα αἰώνιον (9, 14). Darum lebt er auch nach ſeinem Tode, den er in ſeinem Beruf erlitten, als der ewige - fort. Auf dieſe Weiſe iſt das bis dahin beſtändig wechſelnde -tum ein unwandelbares, an ihn geheftetes geworden (7, 23), alſo auch hierin vollkommen. Wie Melchiſedek ein Prieſter zu ſein aufhört (7, 3. 8), ſo auch er; er iſt - auf ewig (7, 17; 6, 20), wie es ihm Gott Pſ 110 durch einen Eid zugeſichert hat. Seine Sündloſigkeit, vor allem aber ſein ewiges -tum befähigt ihn dazu, durch Fürbitte°, eine prieſterliche Funktion, kräftig für uns einzutreten. Wenn aber Jeſus wahrhaft - iſt, ſo muß er auch ins Allerheiligſte (εἰς τὸ ἐσώτερον τοῦ καταπετάσματος), wie es der - jedes Jahr einmal thut, gegangen ſein. Das Allerheiligſte des Tempels war aber nur ein Abbild der Wohnung Gottes (8, 5), alſo unvollkommen; Jeſus aber iſt in das Urbild des Allerheiligſten, die Wohnung Gottes ſelber, gegangen (9, 24; 10, 21), wo er zur Rechten des Thrones der Herrlichkeit° ſitzt (8, 1), iſt alſo auch hierin Vorbild. Dort in der himmliſchen Gottesſtadt wohnt er vereint mit den Engeln, die Gott in ewiger Freude preiſen (12, 22—24), als ihr Herr (1, 3—6). Hier im Thronſaal Gottes iſt er der ewige König (1, 8. 13), der König der Gerechtigkeit und des Friedens (7, 2). Schließlich war die Darbringung eines Opfers Pflicht des -s (5, 1; 8, 3); die Opfer des Alten Bundes waren unvollkommen, Jeſus bringt ein vollkommenes, ſich ſelbſt durch ſeinen Tod°. **b.** Hieran knüpft die kirchliche Lehre vom -lichen Amt (officium sacerdotale) Chriſti an. Dasſelbe, eines der drei Ämter° Chriſti zur Vollendung ſeines irdiſchen Wertes, zerfällt nach ſymboliſcher Lehre der lutheriſchen und in der Hauptſache auch der reformierten Theologie in die satisfactio° und intercessio° coelestis. Nach Lehre der Arminianer, welche das hoheprieſterliche dem königliche°n Amt unterordnen, beſteht es darin, daß Chriſtus den Seinen in allen leiblichen und geiſtigen Nöten zuhilfe kommen will (Cat. Rac. qu. 476 munus sacerdotale in eo situm est, quod nobis in omnibus necessitatibus subvenire vult ac porro subvenit). Da er ſelbſt Menſch war, ſo hatte er für menſchliche Leiden ein volles Verſtändnis und ein größeres Mitleid. Dieſe Unterſtützung iſt ſein himmliſches Opfer (sacrificium). Obwohl Chriſtus als - ſchon im Tode bezeichnet werden kann, ſo iſt er es in eigentlichem und

wahrhaftem Sinne erſt im Himmel geworden u. vollzieht die expiatio peccatorum nostrorum. Uns hält Chriſtus von der Sünde ab, indem er uns an ſich den Lohn der Enthaltung von der Sünde vergegenwärtigt und uns zu dieſer Enthaltung ermuntert oder uns vor der Sünde warnt.

3. Hom.: Hbr 7, 23—25: Das -tum Chriſti: 1. der Mittler, 2. Vertreter, 3. Vollender iſt er, und darin offenbart ſich ſein ewiges -tum (Achelis 1, 100). [RE]

Hoheprieſterliches: - **Amt**, ſ. Hoheprieſter 2b. - Gebet, das Gebet Jeſu, Jo 17. [Schmieder 48.] [Wächter Israel.

Hoherprieſter, Jeſu Chriſt, V. 3 v. Treuer

Hoher Rat = Synedrium°.

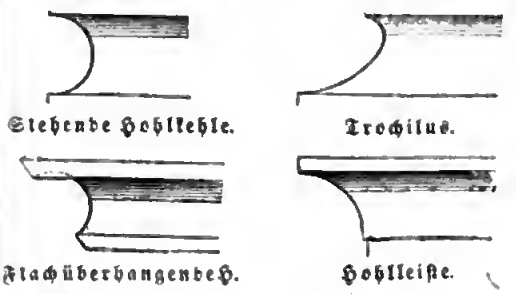
Hohelied [שִׁיר הַשִּׁירִים, d. h. nach Abenesra und Kimchi „ein Lied von den Liedern", sc. Salomos, nach Velthuſen u. Paulus „Kette v. Liedern", nach den meiſten „ſchönſtes der Lieder" sc. Salomos; Luther „das hohe Lied"; ᾆσμα ᾀσμάτων, canticum canticorum], eine im AT-lichen Kanon unter den Kethubim° die vierte Stelle einnehmende hebräiſche Schrift in acht Kapiteln. **1.** Sein Inhalt iſt „Liebe, Liebesſehnſucht und Liebesglück", meiſtens in Einzel- und Wechſelreden zweier Liebenden. Nach manchen jüdiſchen, ſowie den meiſten älteren chriſtl. Auslegern von Origenes an iſt in dem nur von geiſtiger Liebe handelnden Buche der Liebende entweder Gott (Jahve) oder der Meſſias (Chriſtus), und die Geliebte entweder die Gemeinde Gottes oder die einzelne gläubige Seele; ſo das Targum, Roſenmüller, Hengſtenberg, Keil. Allegoriſche Deutungen anderer Art (die übrigens ſicher nicht in der eigentlichen Abſicht des Dichters liegen, indes wie beim 45. Pſalm, einem Glückwunſch auf die Vermählung eines jüdäiſchen oder israelitiſchen Königs, ſehr alt ſind, jedenfalls älter als die Aufnahme des -es in den Kanon) haben unter den neueren verſucht: Roſenmüller (in den Scholien: Verkehr Salomos mit der Weisheit), Hug (das nach Auflöſung des Nordreiches noch zurückgebliebene Volk der Stämme wünſcht unter die Herrſchaft Hiskias als des zweiten Salomo zu kommen), Hahn (der israelitiſche König habe an den heidniſchen Völkern Miſſion zu üben) u. a. Eine Sammlung verſchiedener, auf verſchiedene Perſonen (teils Salomo, teils Hirten) und Verhältniſſe bezüglicher erotiſcher Einzellieder ſehen in dem Buche: Theodor von Mopſueſtia, Caſtellio, Grotius, Epiſcopius, Clericus, J. D. Michaelis, Herder, Bleek u. a. Nach Reuß beziehen ſich die 16 kleinen Gedichte des Buches auf dasſelbe Verhältnis, nämlich die Liebe des längſt erhörten Dichters zu ſeiner Auserwählten. Ewald und Hitzig behaupten die Einheitlichkeit des ein und dasſelbe Verhältnis ſchauſpielartig fortſchreitend darſtellenden Buches, das am beſten wegen der Mehrzahl der in den Wechſelgeſängen auftretenden Perſonen als Melodrama oder Singſpiel zu bezeichnen ſei; ſo beſ. auch Delitzſch: das in 6 Akte u. 12 Scenen zerfallende Buch ſchildert das Verhältnis zweier Liebenden, des Salomo und der Sulamith (= Sulamäerin, nach dem Flecken Sulem oder Sunem) „von dem erſten gegenſeitigen Entbrennen bis noch über die Vermählung hinaus". **2.** Verfaſſer: Nach anderen rühren die auf Sulamith bezüglichen Liebesbeteuerungen nicht von Salomo allein, ſondern von Salomo und einem Hirten, dem wirklichen Geliebten der Sulamith, her. Gegen Eichhorn, Bertholdt, Umbreit, Roſenmüller, Hupfeld u. a., die das Buch in das exiliſche oder perſiſche Zeitalter ſetzen, obwohl die Erwähnung von Thirza Kap. 6, 3 auf eine Zeit weiſt, in der das von Omri zur Reſidenz erhobene Samarien noch nicht beſtand — (Ewald: das erſte Jhdt. nach Salomo) — behauptet Bleek die Abfaſſung der Lieder durch einen, von Salomo unterſchiedenen Verfaſſer im Zeitalter Salomos; nach Delitzſch, Hengſtenberg, Keil u. a. iſt Salomo ſelbſt der Verfaſſer. [RE; Herder 1778; Ewald 26 u. 67; Delitzſch 51 u. 75; Hengſtenberg 53; Meier 54; Blaubach 55; Hitzig 55; Hölemann 56; Weißbach 57; Noack 69; Renan, 3. A. 70; Grätz 71; Schäfer 76; Joſeffy 77; Kohler 78; Reuß 79; Koſſowicz 79; Berfried 83; Kämpf, 3. A. 84; Schegg 85; Sanders 88; Stickel 88; vgl. Litt. Rundſchau 88, 193 ff.]

Hohesneujahr, volksmäßiger Name für Epiphanias° feſt ($^6/_1$). [phanias° feſt ($^6/_1$).

Höhlen, in Paläſtina außerordentlich häufig, wurden oft als Wohnung von Menſchen benutzt, ſelbſt noch dann, als ſchon längſt feſte Häuſer als Wohnungen dienten, namentlich in Kriegszeiten (Joſ 10, 16 f. Ri 6, 2. 1 Sa 13, 6. Ez 33, 27. 1 Mcc 1, 56). Räuber, Hirten u. Reiſende fanden in ihnen ein ſchützendes Obdach. Später war der Aufenthalt eines Eremiten in ſolchen - faſt immer der Anlaß und nächſtliegende Grund zum Bau eines Kloſters, indem neben der natürlichen Höhle des Eremiten viele künſtliche entſtanden, wobei die natürliche immer das eigentliche Heiligtum blieb. Daß man in den - Tote begrub, bezeugt bereits Ge 23, 19. Neuerdings haben die - in Paläſtina nach Seite der anthropologiſchen Forſchungen ein erhöhtes Intereſſe gewonnen.

Höhlen-: -bewohner, ſ. Horiter. Das -kloſter zu Kiew wurde unter Jaroslaw I. in der Mitte des 11. Jhdts. die Pflegeſtätte der ruſſiſchen Litteratur und eine Bildungsanſtalt für Geiſtliche. Der Mönch Neſtor ſchrieb hier ſeine ruſſ. Annalen. [Schlözer, Neſtors Annalen, 02.]

Hohl-: -flöte, eine im Manual wie Pedal viel angewandte Labialſtimme der Orgel, eine gute Grundlage und Füllung für die Gambenſtimmen. **-kehle**, ein eingezogenes Glied, eigentlich ein Halbkreis; ſ. die Abbildungen.



Hohmann, Cn H, * 7/6 11 in Niederwerrn bei Schweinfurt, seit 43 Seminarmusiklehrer in Schwabach, † 12/5 61. Hsg. von Musik-Unterrichtswerken und Komp. von Chorälen.

Hohn, ↗ s. Verhöhnung.

Höhne, Hch Emil Gv, Lic. Dr., eP in Zscheila b. Meißen, früher Prof. in Meißen, * 6/4 43 in Niederfähre. Bf.: Goldene Worte; Mancherlei Gaben; Der Religionsunterricht an höheren Schulen 90.

Hohnstein, Elger Graf v., Begründer des Dominikanerordens in Thüringen. [Koch 65.]

Hohoff, W., Prof. in Paderborn, Bf. von „Histor.-polit. Stud. üb. Protestism. u. Sozialismus" (81), worin der Reformation Atheismus, Nihilismus, Unwissenschaftlichkeit, Rückschritt in der Zivilisation ꝛc. zur Last gelegt wird.

Hojer, Kd, Kirchenliederdichter, Subprior zu Möllenbeck, um 1584.

Hokuing, Station der CM. in Fukien° mit ärztlicher Mission.

Hol, Rd, seit 63 Organist in Utrecht, * 11/7 25 zu Amsterdam. Komp.: David (Oratorium für Männerstimmen); Messen.

Holbach, Pl Henry Dietrich, Baron de, Encyllopädist°, extremer Materialist in Paris, ein „Gastwirt der Philosophie", * 1723 in Heidelsheim (Pfalz), † 1789. Bf.: Système de la nature, dtsch. 43; Morale universelle 1776 u. a. [RE]

Holbein, altdeutsche Malerfamilie, **1.** H, der ältere, * um 1460 zu Augsburg, † 1524 das. Hauptwerke: vier Tafeln im Dom zu Augsburg v. 1493, die Kirche S. Maria Maggiore (1499), die Basilika von St. Paul mit der Geschichte dieses Apostels und Votivbild von 1502 mit Scenen aus dem Leben Christi, alle drei in der Galerie zu Augsburg°, ein um 1500 gemaltes Altarwerk für das Dominikanerkloster in Frankfurt° a. M., das Altarwerk von 16 Tafeln aus dem Kloster Kaisheim in der Pinakothek zu München und in Augsburg vier Altarflügel von 1512 und der sogen. Sebastiansaltar in der Pinakothek (1516). **2.** H, der jüngere, Sohn von 1, * 1497 zu Augsburg, † 1543 in London, wo er seit 1526 im Dienste Heinrichs VIII. stand, schuf u. a. den Leichnam Christi (1521) und die acht Bilder der Passion Christi (1520—25), 1524 die berühmte Madonna des Bürgermeisters Meyer von Basel (in Darmstadt), von der die Dresdener Madonna eine Kopie ist, 1522 ein Andachtsbild im Kunstverein zu Solothurn. Ausgezeichnet war er in Zeichnungen für den Holzschnitt, worin er 91 Blätter zum AT und den berühmten Totentanz (50 Blätter, im Museum zu Basel°) schuf. [Woltmann, 2. A. 74.] **3.** Siegmund, Bruder von 1, † 1540 in Bern, schuf u. a. eine Krönung Mariä (Burg zu Nürnberg).

Holda (Hulda), germ. Göttin der Schönheit und des Wohlthuns, s. Freya.

Holder, Wh, lGS u. Abt von Maulbronn, * 1542 in Marbach (Württemberg), † 1609, Polemiker gegen Katholiken und Calvinisten.

Holdheim, Samuel, jüd. Theol., * 02 in Kempen, † 22/6 60 in Berlin, wo er seit 47 P der jüd. Reformgemeinde war. Bf.: Die Autonomie der Rabbiner 43. [Ritter, Gesch. d. jüd. Reformation III: - 65.]

Holdselig (↗ 2Sa 1, 23. Prd 10, 12) süßer Friedefürst, V. 3 v. Wo ist ein solcher Gott wie du.

Hölemann, Hn Gv, D. Dr., seit 67 ord. Honorarprof. d. ev. Theol. in Leipzig, * 8/9 09 in Bauda, † 28/9 86. Bf.: De interpretatione sacra cum profana feliciter conjungenda 32; Hbr. Anthologie 34; De bibliorum Dinteri ingenio exegetico 34; Comm. in ep. ad Philipp. 39; Nahumi oraculum 42; De ev. Joh. introitu introitus Geneseos angustiore effigie 55; D. Krone des HLs 56; D. Stellung St. Pauli z. d. Frage um die Zeit der Wiederkunft Christi 58; Bibelstudien 59—60, 2 Tle.; Die Einheit der beiden Schöpfungsberichte, Ge 1 u. 2. 62; Neue Bibelstudien 66; De justitiae ex fide ambabus in VTo sedibus 67; D. Reden des Satan in der h. Schrift 75; Letzte Bibelstudien 85. [LK 86, 1100 ff.]

Holk, Jch, kais. General im 30jähr. Kriege, der, obwohl Protestant, in Mitteldeutschland furchtbar wütete, † 19/4 1633 an der Pest zu Adorf oder Tirschenreut im Vogtland.

Holl, Frank, engl. Maler, seit 78 Genosse der Londoner Akademie, * 4/7 45 zu London, schuf u. a. Die Opferung Isaals; „Ich bin die Auferstehung und das Leben"; Familienscene: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es ge-

Hollacius = Hollaz°, † 1713. [nommen".

Holland (Niederlande), kirchengeschichtlich zuerst im 14. Jhdt. von Bedeutung durch die hier von Belgien aus sich verbreitenden Brüder° des gemeinsamen Lebens. Die Reformation wurde schnell aufgenommen, zuerst das Luthertum, dann der Calvinismus. Durch die Utrecht°er Union 1579 schlossen sich die sieben Provinzen zu einem politisch-religiösen Bunde zusammen. Der Calvinismus gelangte auf der Dordrechter° Synode 1618—19 zur Geltung, aber nicht praktisch zur alleinigen Herrschaft; früh gewährte man weitgehende Duldung (die Not-Civilehe° wurde hier schon im 16. Jhdt. eingeführt). Im 19. Jhdt. wurde die bindende Verpflichtung der (als solcher freilich 15 aufgehobenen) reformierten Staatskirche (der sogen. niederländisch-ref Kirche), wiederholt von Synoden beseitigt. Die Staatskirche hat 2 Mill. Mitglieder; ihre Spitze ist eine Synode, der gegenüber aber die Einzelgemeinden große Selbständigkeit besitzen. Gegen solche Latitudinarität trat Bilderdijk° auf, unterstützt von da° Costa, Cappadose° und de Cock, die die christlich°-reformierte (separierte) Kirche bildeten. Auch in der Landeskirche selbst, wo übrigens die liberalistische Tendenz noch zunahm, bildeten sich weiter rechts stehende Parteien, so die streng calvinistische Kuyper°s, die Mittelpartei, deren beide Richtungen von Oosterzee° u. Hofstede° de Groot vertreten wurden, und die Moderne°n mit Scholten° und Kuenen° an der Spitze. Die letzteren gründeten auch den Protestantenbund° in Holland, gegen den sich ein „konfessioneller Verein" bildete. Der konfessionelle Religionsunterricht wurde aus den staatlichen Volksschulen verbannt,

und das Universitätsgesetz° (76) schloß Dogmatik und praktische Theologie aus. Dagegen gründete die strengcalvinistische Partei die freie reformierte Universität in Amsterdam. Dieselbe geriet bald in Konflikt mit der Landessynode. Letztere weigerte sich, einen Kandidaten derselben zu prüfen, und die Universität wählte selbst eine Kommission dazu, ließ auch die Ordination durch einen der Ihrigen vollziehen. Die Gemeindeältesten versagten die Sittenzeugnisse für die Konfirmanden, weil diese auf kein Bekenntnis verpflichtet wurden. Der drohenden Suspension des Kirchenrates durch die Synode zu begegnen, beschloß man, dem Gesetz entgegen sollte die Verwaltungskommission der Kirchengüter auch in diesem Falle dem alten Kirchenrate untersteben. Dennoch übernahm nach Absetzung des Kirchenrates die Klassikalleitung die Verwaltung. Doch die Orthodoxen bemächtigten sich des Archivs und der Kirchenkasse und gestatteten der Klassikalleitung nicht den Zutritt. Das Disziplinarverfahren endete mit Absetzung aller Renitenten. Dieselben predigten nun privatim; an vielen Orten entstanden Tumulte, die zur Abtrennung der betreffenden Gemeinden von der Landeskirche und zur Bildung von separierten („dolierenden") Gemeinden führten. Der Amsterdamer Kirchenrat erklärte Dez. 86 seinen Austritt. [DEBl. 87, H. 2.] Auch in der lutherischen Kirche ist die moderne Richtung vorherrschend. Von ihr trennte sich 1791 die orthodoxe, „wiederhergestellt-lutherische" Kirche ab, jetzt 11000 Seelen; die zurückbleibende freisinnige „altlutherische" oder evangelisch-lutherische Kirche zählt etwa 60000 Seelen und ist seit 19 synodal verfaßt: sie besitzt seit 16 ein theologisches Seminar. [Fliedner, Kollektenreise, 31; Augusti 37; Köhler 56; Chantepie de la Saussaye, Leyd. 60; Hoffiede de Groot 70; Gloël 85.] Die katholische Kirche, 1795 staatlich emanzipiert, umfaßt etwa 1½ Million und ist dem entschiedenen Ultramontanismus ergeben. Die durch das Staatsgrundgesetz (48) zum Prinzip erhobene Glaubensfreiheit öffnete den Jesuiten die Thore. Die Klöster mehrten sich (14 nur 8, 61 schon 176). Die Protestanten gerieten in Aufregung, und das liberale Ministerium Thorbecke trat ab; doch blieb es beim alten. Die Altkatholiken, etwa 52000 Seelen, haben sich mit den deutschen Altkatholiken vereinigt. [Nippold 77.] Die Mennoniten zählen etwa 44000, die Brüderschaft der Remonstranten etwa 6000 Glieder. [RE]

Hollander, Cn (Christianus de Hollandia), 1557—1588 kaiserl. Kapellmeister, * 1520. Komp. von Liedern (1570) u. Motetten.

Holländer = Labadisten°.

Holländische Bibelübersetzungen gab es schon vor der Reformation (AT, Delft 1477). Dann wurde Luthers Bibel mehrfach ins Holländische übersetzt. Jb v. Liesfeld wurde für seine Übersetzung (1542) v. d. Spaniern mit dem Tode bestraft. Die sogen. Staatenbibel (1637), von acht Theologen unter Vorsitz des Waläus 1635 in Leiden vollendet, gehört zu den besten Übersetzungen; ihre Ausarbeitung war von der Dordrechter° Synode angeordnet. Neuere Übersetzungen von van der Vlaten 1789—96, 13 Bde., van der Palm 17 ff.; jansenistische (aus der Vulgata) Utrecht 1698 (NT) u. 1732.

Hollaz, Dv, **1.** „der letzte unverfälschte Wortführer altprotestantischer Dogmatik", * 1648 zu Wulkow (Pommern), 1670 lP in Pützerlin bei Stargard, 1680 Konrektor in Stargard, dann P in Kolberg, 1692 Propst in Jakobshagen, dort † 1713. Bf.: Examen theologicum acroamaticum 1707, 8. A. 1763. [RE] **2.** Sohn von 1, P in Günthersberg (Pommern), asketischer Schriftsteller der lKirche. Bf.: Beschreibung der Wiedergeburt u. d. geistl. Lebens 1737. Anweis. z. rechtm. Gebet 1747; Evangel. Gnadenordnung 1751 (n. A. 55); D. gebahnte Pilgerstraße nach d. Berge Zion 1771. (Ges Werke 1773, 2 Bde.)

Hölle, **A.** Frau -, ist Freya° als Holda°; s. Teufel. **B.** Lg, lP in Pölitz (Pommern) im 16. Jhdt. Bf. der Dramen: Freimut (Gleichnis vom verlorenen Sohn); D. Leben ein Traum.

Hölle, bei Luther noch Helle° (Bergeort) ist **1.** in der Bibel die Übersetzung des hebr. שְׁאוֹל (s. Scheol) Totenreich (Hades°), nur an einigen NTlichen Stellen Strafort der Verdammten. Diese - liegt tief unten in der Erde, tiefer als der Meeresgrund (Hiob 11, 8. Ps 139, 8), weshalb das Sterben ein Hinabfahren ist, die Wiederbelebung ein Heraufführen. Völker-, geschlechter- und familienweise wohnen die Toten in der -, eine Herde, deren Hirt der Tod ist (Ps 49, 15), ohne jedwede Lebensthätigkeit oder Geistesregsamkeit, weshalb die - auch mit Recht „die Stille" heißt (Ps 94, 17; 115, 17); so hat für den Israeliten der Gedanke an ein Wiedervereinigt-werden nichts Erhebendes (Ge 37, 35. 2 Sa 12, 23), zumal da mit allem Geistesleben auch der Gebetsverkehr mit Gott aufhört; es giebt dort keine Vergeltung, obschon die Schatten vor dem Allmächtigen zittern (Hiob 26, 5). Dem Aufhören alles Geisteslebens entspricht freilich nicht die Vorstellung von einem höheren Wissen der Toten und der damit zusammenhängenden Totenbeschwörung, die Hoffnung auf ein Schauen Gottes (Hiob 19, 25), die Ahnung von der einstigen Vernichtung des Todes und einer Auferstehung (Jes 25, 8; 26, 19). [Feuchtwang, Ztschr. f. Assyr. 89, 41 ff.] **2.** Im späteren Judentum erst kam die Vorstellung von einem besonderen und zwar dem vom Hades geschiedenen Strafort, dem Gehinnom°, auf, während die gefallenen Engel einst in den feurigen Pfuhl° im Mittelpunkte der Erde geworfen werden. Um die Zeit Christi nahm man bereits verschiedene Abteilungen im Hades° selbst an, getrennt durch eine Wand oder Kluft: in der einen herrscht große Pein (und zwar das nachkanonische Judentum denkt die - in der Regel als ewige, selten als ein Fegfeuer von bloß 12 monatlicher Dauer), die andere ist Abrahams Schoß (4 Mcc 13. Lc 16, 22 f.). Daneben trat die alexandrinisch-jüdische Auffassung im Anschlusse an Platos Ideenlehre auf: die abgeschiedenen frommen Seelen kommen sofort in den Himmel oder das Paradies, die Gottlosen in den Hades, der hier zum Gehinnom° geworden ist, das früher noch von ihm getrennt

war. — **3.** Auch im NT ist die Vorstellung von der - nicht abgeschlossen einheitlich. Bei Ausdrücken wie: Feuerofen° (Mt 13, 42. 50), ewiges Feuer° (Mt 25, 41. 46), äußerste Finsternis° (Mt 22, 13; 25, 30) ist der definitive Strafort gemeint. Andere Ausdrücke für - sind: Tiefe° (Rö 10, 7), Gefängnis (1 Pt 3, 19), ewiger Feuerpfuhl° (Off 20, 10) ꝛc. Die Annahme der - als Strafort war im NT von untergeordneter Bedeutung, da sie neben der Vorstellung der Auferstehung und Vereinigung mit Christo nicht aufkommen konnte; die Toten sind demnach die Schlafenden (1 The 4, 13), der Tod der letzte Feind (1 Ko 15, 26); sein Untergang und auch der der - im Unterschied von dem eigentlichen Strafort ist gewiß (Off 20, 14. Hbr 2, 14). Nach Jesu Lehre wird in dem jüngsten Gericht° die endgültige Strafe über die Gottlosen verhängt, die der Gegensatz zum ewigen Leben° ist (Mt 25, 46) und in der Entziehung desselben besteht. Sie ist das Verderben der vom Leibe getrennten Seele (Mt 10, 28. 39. Mc 8, 36). Die Seele dauert in der - fort in leiblosem, schattenhaftem Zustande; die Qualen sind nicht als sinnliche zu denken, weil nur die Frommen auferstehen (Mt 5, 22. Mc 12, 25). Das Feuer ist nur Symbol des göttlichen Zorngerichtes (Mt 3, 11), denn das Ende der Gottlosen ist schrecklicher als der schrecklichste Tod (18, 6. Lc 17, 2); ebenso ist die Finsternis Symbol der - (Mt 8, 12). Das Verderben ist folglich nicht Vernichtung; denn es wäre den Verdammten besser, daß sie nie geboren wären (Mc 14, 21). Das Feuer ist ewig (Mt 25, 41. Mc 9, 43 u. 48), verzehrt also nicht. Nie zu vergebende Sünde (Mt 12, 32) verlangt ewige Strafe (25, 46). **4.** Die dogmatische Vorstellung von der - hing jederzeit zusammen mit der verschiedenen Anschauung über Verdammnis°. Origenes glaubte noch an ein Aufhören der - bei seiner Annahme einer Apokatastasis°. In der folgenden Periode malten die Kirchenväter z. T. in grauenerregenden Bildern die Fürchterlichkeit der - und ihrer Strafen aus. Man dachte sich das Feuer als ein wirklich materielles. Immer allgemeiner wurde die Vorstellung von der Ewigkeit der -strafen. Das Mittelalter entwickelte diese Vorstellungen weiter. Nach Thomas Aquinas befindet sich die - unter der Erde und ist die äußerste Finsternis; es ist nur so viel Licht in ihr, um das zu sehen, was die Seelen quälen soll. Das Feuer ist ein materielles, von dem irdischen nur unwesentlich verschiedenes. Man unterschied in der - verschiedene receptacula: die eigentliche -, worin die Teufel und die Verdammten sich befinden und die Mittelzustände zwischen Himmel und -, nämlich Fegefeuer°, den limbus° infantium und limbus° patrum. Die Mystiker deuteten die Bestimmungen über - in geistigem Sinne als innere Zustände. „Vor der den -strafen beigelegten Ewigkeit° verschwand nicht bloß die paulinische Voraussetzung einer definitiven Vernichtung der Bösen, sondern auch die Vorstellung von der Apokatastasis“ (Holtzmann). [RE; Balfour, Bost. 67; Delepierre 77; Bautz 82.] **5.** In der christlichen Kunst wird die - erst im Mittelalter, und zwar als der feuerspeiende Rachen eines drachenartigen Ungeheuers dargestellt, im „Hortus deliciarum“ dagegen und von Orcagna in der Kapelle Strozzi von S. Maria Novella in Florenz als tiefer Kerker mit Stockwerken und Terrassen, von den Brüdern Lorenzetti im Campo santo in Pisa als Durchschnitt eines Berges mit Terrassen, zwischen denen Satan in Gestalt eines feurigen Riesen sitzt. **6.** ⌂ Gott wird meine Seele erlösen aus der -n Gewalt; denn er hat mich angenommen, Ps 49, 16. vgl. 1 Sa 2, 6. Hos 13, 14. Apg 2, 27. **7.** Hom.: Off 14, 11: Von den Strafen der -: 1. Beweis, daß die -nstrafe deutlich geoffenbaret sei, 2. Einwürfe der Vernunft und deren Widerlegung, 3. von denjenigen Menschen, welche die Gewißheit der ewigen -nstrafen zwar erkennen, dadurch aber nicht gerührt werden (Saurin, dtsch. 2, 161).

Hollen, Gottschalk, Augustiner in Osnabrück, * Ende des 14. Jhdts. in Corvey, † nach 1481. Häufig burlesk, klingt im übrigen seine Predigtweise merkwürdig an den Ton der rationalistischen Homileten an. Schr.: Sermones dominicales super epistolas 1517; Praeceptorium legis divinae.

Höllenfahrt. Von den mannigfachen heidnischen -sagen (z. B. - der Ištar, vgl. Pfleiderer, Religionsphil. II, 505 ff.) nach Motiv und Inhalt verschieden ist die christliche Lehre von der - Christi (descensus ad inferos). **1.** Dieselbe wird gewöhnlich 1 Pt 3, 19 (vgl. Eph 4, 9) gefunden, wonach Jesus nach seinem Tode zur Hölle niedergefahren sei und den dortselbst befindlichen Geistern das Evangelium gebracht habe; in seinem vom Körper getrennten Geist, der nur ἐν πνεύματι existierte, wirkte die ewige Gotteskraft, mit der er durch die Taufe gesalbt war. **2.** Jedenfalls knüpft daran das „descendit ad inferna“ des Apostolicum [Smith in Andover Review 89, 414 ff.] an, das sich bereits in der Formel der vierten Synode von Sirmium (359) findet. Auch die orthodoxen Väter der altchristlichen Kirche lehrten seit dem 2. und 3. Jhdt. auf Grund von Apg 2, 27. 31. Eph 4, 9. 1 Pt 3, 19 f. (verbunden mit Ps 16, 10), daß Christus nach seinem Tode in die Unterwelt (Hades) hinabgestiegen sei, um den dort sich aufhaltenden Seelen der Patriarchen ꝛc. die Thatsache der Erlösung zu verkündigen und sie zur Herrlichkeit des Himmelreiches zu führen. In der altprotestantischen Zeit wird die - lutherischerseits als der erste gradus des Standes der Erhöhung° Christi gefaßt, als der „verus, realis et supernaturalis motus, quo Christus, vinculo mortis eluctatus et redivivus, tota sua persona ad inferos se contulit, ut spiritibus malis et damnatis hominibus se victorem mortis demonstraret“. Ähnus° dagegen rechnet sie zum Stande der Erniedrigung°. Christus hätte in der Hölle Seelenqualen erlitten, während sein Körper im Grabe ruhte. Die Stelle 1 Pt 3, 18 f. wurde als kein Beweis für eine eigentliche - angesehen. Die Konkordienformel (Art. 19) entschied, die - sei ein Artikel, qui neque sensibus, neque ratione nostra comprehendi queat, sola autem

fide acceptandus sit. Nach symbolischer Lehre der reformierten Kirche ist sie der letzte Grad der Erniedrigung°. Die Bedeutung der - wird von Zwingli erstens so aufgefaßt, daß Christus wahrhaft gestorben ist und zweitens, daß virtutem redemtionis ejus ad inferos quoque pervenisse. Nach anderer Auffassung (Beza u. A.) ist die - nur Ausdruck des Begrabenseins Christi. Gemeinsame Anschauung der reform. und luth. Kirche in dem Colloquium Lipsiense° (1631) ist, daß der ganze Christus, Gott und Mensch, zur Hölle gefahren, den Teufel überwunden, der Hölle Gewalt zerstört und dem Teufel all seine Macht genommen habe. Nach römischer und griechischer Kirchenlehre ist die Seele Christi in den limbus° patrum hinabgestiegen und hat die auf Erlösung wartenden Frommen des ATs nach Überwindung der sie gefangenhaltenden Dämonen in den Himmel eingeführt. [RE; König 42; Güder 53; Engelhardt in Ztschr. f. Pr. u. K. 56; Zezschwitz 57; Köhler in Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 64; Schweizer 68; Huidekoper 73; Usteri 86.] **3.** künstlerisch wird die - im Mittelalter dargestellt entweder als Befreiung der Gerechten des ATs aus der Vorhölle, welche bald als feuriger Ofen, bald als der geöffnete Rachen eines Drachen, bald als Felsengrotte (z.B. bei Fiesole in San Marco in Florenz) gedacht ist, oder als das Gespräch zwischen Satan und dem Fürsten der Hölle behufs der Aufnahme Christi.

Höllenhund, in der german°. Mythologie Managarm°.

Hollensteiner, K, eP in Oldenburg (Holstein), * 6/8 40 in Grünstadt (Pfalz). Bf.: D. Bel. d. Reiches Gottes 73; Das Buch d. Bücher 80; Dreimal Fünfundneunzig Thesen 83.

Höllenstrafen, s. Hölle (4).

Holly, farbiger Prediger, von der PE. nach Port au Prince auf Hayti° geschickt, wandte seine Thätigkeit hauptsächlich den dem Fetischismus huldigenden Schwarzen im Innern des Landes zu, die noch Menschenopfer, Kannibalismus u. Schlangenverehrung trieben. 74 wurde - zum Bisch. der Hayti-Kirche geweiht und arbeitet nun an 8 Gemeinden mit 14 Priestern u. 414 Kommunikanten.

Holmes, **1.** Henry, Violinvirtuose, * 7/11 39 zu London. Komp. der Kantaten: Praise ye the Lord; Christmas. **2.** Rt, Dechant von Winchester, † 05. Hrsg.: VT graece cum variis lectionibus 1798—27, 5 Bde. (fortgesetzt von Parson).

Holofernes, oberster Feldherr Nebukadnezars im Buch Judith°.

Holon [ḥōlōn], **1.** Levitenstadt im Gebirge Juda, Jos 15, 51; 21, 15. **2.** St. in Moab, Jer 48, 21.

Hölscher, Hn Wh Hch, D., seit 85 eP an St. Nikolai in Leipzig, früher Studiendirektor in Loccum, * 22/4 45 in Norden.

Holst, Valentin v., lP in Fellin u. Köppo (Livland), * 08, † 6/4 60. Bf.: Predigten, 2. A. 71 ff., 2 Samml. [Leissius 62.]

Holste (Holstenius), Lucas, * 1596 in Hamburg, wurde, nachdem er 1624 in Paris zur rKirche übergetreten, in Rom Bibliothekar der vatikanischen Bibliothek, Auditor Rotae und Mitglied der Kongregation des Index, † 1661. Bf.: Codex regularum monasticarum 1661; Collectio veterum critic. monumentorum 1662; RE.]

Holstein, s. Nordalbingien.

Holsten, K J, D., seit 76 oProf. der eTheol. in Heidelberg, * 31/3 25 zu Güstrow (Mecklenb.), früher Gymnasiallehrer, 70 ao, 71 oProf. in Bern. Bf.: Zum Evangelium d. Paulus u. d. Petrus 67; D. Evv. des Paulus I, 80; D. prKirche u. d. theol. Wissenschaft 81; Die drei ursprüngl., noch ungeschrieb. Evangelien 85; Die synoptischen Evangelien nach der Form ihres Inhalts 86; Urspr. u. Wesen d. Religion 86; Ist die Theol. Wissen- [schaft? 87.

Holstenius = Holste°.

Hölty, Hn (Großneffe des Dichters Lg -), eP, Dichter, * 4/11 28 in Ülzen, † 14/9 87 in Rehburg. Bf.: König Saul (Tragödie) 65; Ges. Dichtungen u. a.

Holtzclau, Ts, * 23/12 1716 in Hadamar, 1736 Jesuit, † 1783 in Würzburg, Mitverf. der Theologia Wirceburgensis.

Holtzheuer, O, * 24/1 36 in Neuhaldensleben, seit 78 eS in Weferlingen. Bf.: Komm. zu Hbr.

Holtzmann, **1.** (Holzmann) Dl, Meistersänger in Augsburg und Wien. Bf.: Spiegel der natürlichen Weyßheit (nach dem Speculum Sapientiae des Cyrill von Thessalonich) 1571. **2.** Hch Jl, Sohn v. 3, seit 74 oProf. d. eTheol. in Straßburg, * 17/8 32 in Karlsruhe, 61 ao, 65 oProf. in Heidelberg. Bf.: De corpore et sanguine Christi 58; Kanon und Tradition 59; Die synoptischen Evangelien 63; Predigten 65 u. 73; Geschichte d. Volkes Israel (mit Weber) 67, 2 Bde.; Kritik der Eph.- u. Kol.-Briefe 72; Recht und Pflicht d. bibl. Kritik 74; D. Kirche d. 19. Jhdts. 73; D. Ansiedelung d. Christentums in Rom 74; Sonst und jetzt in Kirche u. Theol. 74; D. Gnosis u. das joh. Ev. 77; Der Streit um d. christl. Schöpfungslehre 78; Üb. Fortschritte u. Rückschritte der Theol. unseres Jhdts. 78; D. Pastoralbriefe 80; D. ersten Christen u. d. soziale Frage 83; Lehrbuch der hist.-krit. Einl. in das NT, 2. A. 86; D. Synoptiker 89; D. Apostelgeschichte 90. Hrsg.: Lexikon f. Theol. u. Kirchenwesen (mit Zöpffel), 2. A. 89 f. **3.** K Jl, D., seit 61 Prälat und rfOCR in Karlsruhe, dort * 6/8 04 und † 26/7 77; 27 Gymnasiallehrer, 47 Stadt-P in Heidelberg. Bf.: Kurze Geschichte der chr. Religion für den ev. Religionsunterricht im Großh. Baden 67. [Hitzig 74; LK 77, 369 f.; NEK 77, 137; PrK 77, 197.]

Holyoake, George James, Vertreter des Systems des „Secularism", welcher das soziale Leben auf der Grundlage sittlicher und wissenschaftlicher Bildung ohne die Kirche aufbaut, * 13/4 17 zu Birmingham, wirkte hauptsächlich für die rationelle Hebung der arbeitenden Klassen und veranlaßte auch die Evidence amendment act. v. 69 (eine der bürgerlichen Versicherung dieselbe Rechtskraft wie d. christl. Eid gewährende Bill). Hrsg.: The Reasoner, seit 46.

Holz, wurde von den alten Hebräern zum Haus°bau, zur Herrichtung der inneren Ausstattung des Hauses und der Hausgeräte°, sowie auch als Feuerungsmaterial verwendet. Bei der allmählich

wachsenden -armut Palästinas war man indes bald genötigt, seinen Bedarf an -material zum Zwecke des Haus- und Schiffbaues aus den angrenzenden Ländern zu beziehen, während als bestes Feuerungsmaterial später die -kohle°, sowie dürres Gras (Mt 6, 30) und Mist, namentlich Kamelmist, diente. Daß das - für einzelne Handwerke°, wie für das der Zimmerleute (Ex 35, 33), Tischler (Ex 37, 1. 10. 15. 25) und Böttcher unentbehrliches Rohmaterial war, ist natürlich. Als Werkzeuge der -bearbeitung werden in der Bibel genannt: die langgestielte Axt°, das kurze Beil° (Dt 19, 5. Pf 74, 5. 6), ferner Säge°, Hobel° und Zirkel° (Jes 10, 15; 44, 13).

Holzbauer, Ignaz, seit 1753 Hofkapellmeister in Mannheim, * 1711 zu Wien, † 7/4 1783. Komp.: Issacco u. Botulia liberata (Oratorien); 26 4 st. Orchestermessen, Motetten ꝛc.

Holz-: -bildnerei, s. Bildnerei. -bündel auf dem Rücken Isaak's, altchr. Sinnbild, bedeutet Errettung vom Tode im Glauben an den, der auch den dem Tode geweihten Isaak gerettet hat; später auf den kreuztragenden Christus bezogen.

Holzer, K Js, Dr., rDompropst in Trier, * 7/9 00 in Ehrenbreitstein, 32 Schulrat in Koblenz, 49 Domherr in Trier, † 4/4 85.

Holzfest, nach Josephus ein späteres jüdisches Fest, am 3. Elul° gefeiert, an welchem das Holz zur Unterhaltung des ewigen Altarfeuers in den Tempel geschafft wurde.

Holzhai, Gg, Jesuit, * 1571 in Westerrieden (Algäu), † 9/5 1646 in Ingolstadt, hervorragender Seelsorger. Vf. einiger erbaulicher und mehrerer Kontroversschriften gegen die Evangelischen.

Holzhausen, 1. Barth., = Holzhauser°. **2.** Fch Au, * 9/2 02, war 25 Privatdozent in Göttingen. Vf.: Joel 29; Eph 33; D. Protestantism. nach seiner gesch. Entstehung, Begründung u. Fortbild. 46—59, 3 Bde.

Holzhauser, Barthol., seit 1642 Generalvikar des Bischofs von Chiemsee in Bayern, 1613 in Langenau (Württemberg), † 1658 als P und De zu Bingen, stiftete 1640 die Kongregation der Bartholomiten° zur Heranbildung von Priestern.

Holzhuter, Ts, lTheolog, † 1585 in Gadebusch, 1565 lP in Wismar, Mitvf. d. Magdeb. Centurien (XII u. XIII).

Holzinger, Augustiner°mönch, Ratgeber Herzog Eberhards des Jüngeren von Württemberg und Gegner Reuchlin°s.

Holz-: -kirchen finden sich in Deutschland allgemein im 7. und 8. Jhdt. (eine solche aus dem 5. Jhdt. wird in Kurzenkimzig a. d. Donau gen.) und werden erst seit dem 10. Jhdt. durch Steinbauten ersetzt. In Skandinavien sind - noch viel länger in Gebrauch geblieben und künstlerisch gestaltet worden; daher stammt die Kirche zu Wang (Schlesien). [Dahl 37.] -klappern (crecellae, crepitacula ecclesiastica) vertraten in den drei letzten Tagen der Karwoche, wo das Läuten verboten ist, die Glocken.

Holzmann, 1. Apollonius, Franziskaner in der oberdeutschen Provinz des Ordens, * 1681 in Rieden (Schwaben). Vf.: Theologia moralis 1737 sqq., 2 Bde.: Jus canonicum 1749. **2.** Dl, = Holtzmann° (1), 1571.

Holzwarth, Fz Js, * 21/12 26 in Schwäb.-Gmünd, † 14/6 78 in Freiburg i. B., 51—57 Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen, später rP. Vf.: Stunden katholischer Andacht, 68 ff., 4 Bde.; Julian d. Abtrünnige 74. Hsg.: Handbücher f. d. priesterl. Leben 61—70, 17 Bde. u. a.

Holzwickede, (Kr. Dortmund), Rettungshaus° für Knaben und Mädchen.

Homagialeid, bischöflicher, im Kulturkampf° Dez. 73 verordnet, verpflichtet die Bischöfe zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze.

Homam [הוֹמָם], 1 Chr 1, 39 = Heman°, Ge 36, 22.

Homberger, Jerem., Kirchenliederdichter, aus Fritzlar gebürtig, eP in Grätz in Steiermark, 1589 vertrieben, † 1593 in Regensburg. [Wackernagel, Kirchenl. III, 1085 ff.]

Homberger Synode, eine Ständeversammlung mit Hinzuziehung von Geistlichen, 21/10 1526 in Ausführung des Reichstagsabschiedes v. Speier° von Philipp von Hessen berufen, um die hessische Landeskirche zu organisieren. Die von Lambert° verfaßte Reformatio Ecclesiarum Hassiae wurde angenommen, jedoch nicht eingeführt. (Originalurkunde verloren; nach Abschriften gedruckt bei Schminke, Monumenta Hassiae 2, 588 sq.; Richter, KOO d. 16. Jhdts. 1, 56 ff., in anderer Lesart bei Credner, Hess. Kirchenreformationsordnung 52.) Die Grundsätze derselben sind: die sichtbare Kirche muß die wahre, eine Gemeinde der Heiligen, sein. Zu ihr gehört nicht jeder Getaufte, sondern nur wer mit Unterwerfung unter die strenge, von der Gemeinde geübte Kirchenzucht die Aufnahme in die Gemeindelisten nachsucht. Die Einzelgemeinde hat drei Ämter: Episcopi (Pfarrer), Presbyteri, Diaconi. Die Landeskirche wird von der aus sämtlichen Pfarrern und einer gleichen Anzahl Laien bestehenden Synode regiert. Doch spielt auch wiederum das landesherrliche Kirchenregiment hinein. Die Grundgedanken werden bald auf Luther (Köstlin, Richter), bald auf Zwingli, Farel, die Waldenser (Bickell, Göbel), oder die Franziskanertertiarier (Ritschl, ZKG 2, 49 ff.) zurückgeführt. [RE]

Homburg, E Chf, Kirchenliederdichter, * 1605 zu Mühla bei Eisenach, Rechtskonsulent zu Naumburg, † 7/5 1681. In der Liederkontordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach, wundergroßer Siegesheld; Jesu, meines Lebens Leben.

Home, Dl Douglas, „der Hohepriester des englischen Spiritismus°", „der Cagliostro° d. 19. Jhdts.", * 33 in Edinburg, wurde Katholik.

Homel, Jsaak, protest. Märtyrer in Frankreich, gerädert 20/10 1684.

Homer, A. der berühmte sagenhafte Dichter der Ilias und der Odyssee, der Nationallehrbücher der alten Griechen, dessen Studium bei Julian dem Abtrünnigen die Neigung zu den alten Gottheiten nährte, Haupterkenntnisquelle der alten griechische°n Religion. [Nägelsbach, -ische Theol., 2. A. 61; Krenkel (Bibl. Parallelen zu -) Neue Jahrbb. f. Phil. 88, 15 ff.; Hild (Pessimismus bei -) in

Revue de l'histoire des relig. 86 sq.; Burr (Theophanieen) in Bibl. sacra 87, 521 sqq.]

B. (Homer) [חֹמֶר], israel. Hohlmaß, = 10 Bath°.

Homeriten = Himjariten°.

Homilet = Prediger°.

Homiletik, Kunsttheorie der Predigt.

Übersicht: 1. Name, 2 Begriff und Zweck, 3. Verhältnis zur Rhetorik u. Berechtigung, 4. Stellung im System der theologischen Disziplinen, 5. Einteilung, 6. Geschichte.

1. Der Name - ward an Stelle der so lange üblichen Bezeichnungen rhetorica sacra, ars concionandi, ars praedicatoria eingeführt von den lutherischen -ern Göbel° und Baier° in ihren Schriften Methodologia homiletica (Leipzig 1672) bzw. Theologia homiletica (Jena 1677). Der Etymologie nach (*ὁμιλεῖν*, nach Fick aus sanskritischem *ó-mil* „in Liebe verkehren", nach Graßmann von *ὁμοῦ*, nach Curtius und den meisten von *ὅμιλος* und dies aus *ὁμοῦ* und *ἑλίη*, agmen) liegt der Accent der Wortbedeutung auf dem „(in Liebe) verkehren". Diesen Sinn haben auch die NTlichen Derivata des Stammes *ὁμιλ* (*ὅμιλος* Off 18, 17. *ὁμιλεῖν* Lc 24, 14 f. Apg 20, 11; 24, 26. *ὁμιλία* 1 Ko 15, 33).

2. Begriff: -, *ὁμιλητική* (sc. *τέχνη*), die Kunsttheorie der Predigt°, hat die für diese geltenden Gesetze festzustellen, wissenschaftlich zu erörtern und den Prediger° über ihre Anwendung in der Praxis zu unterrichten. Die Frage, ob die - sich mit der Predigt überhaupt, also auch der Missionspredigt, oder aber allein mit der Gemeindepredigt zu beschäftigen habe, ist seit Schleiermacher meistens im letzteren Sinne beantwortet, wie das auch durch die historische wie etymologische Entwickelung des fraglichen Begriffs gerechtfertigt wird. - ist, genau genommen, einzig die Theorie der *ὁμιλία*, der Gemeindepredigt, während die Missionspredigt (*κήρυγμα*) bei ihrem besonderen Zweck auch eine besondere Theorie, Evangelistik oder Kerygtik, erfordert, die nur aber nicht mit Stier° (Kerygtik) und Sickel° (Halieutik) für das Ganze der Predigtwissenschaft gelten darf. Die Predigtwissenschaft als Ganzes zerfällt danach in Kerygtik (Teil der Missionslehre°) und - (Otto, Zezschwitz).

3. Das Verhältnis der - zur Rhetorik ist sehr verschieden bestimmt worden, je nach dem Zeitalter, der nationalen Zugehörigkeit und dem theologischen Standpunkt der Urteilenden. Die rKirche hat, wo sie, wie das namentlich seitens der französischen Prunkredner geschah, die Predigt zu besonderer Entwickelung brachte, dieselbe gleich ihrem ganzen Kult überhaupt möglichst prächtig auszugestalten gesucht, was ihr nur mit Hilfe der klassischen Rhetorik gelang. In der Schule der letzteren hatten überdies die Kirchenväter z. T. ihre homiletische Vorbildung empfangen, für die Kirche der Tradition ein Grund mehr, sich von der Rhetorik auch beherrschen zu lassen. Zudem wurde die Annäherung der kath. „Kanzelberedsamkeit" an die antike Rhetorik noch dadurch erleichtert, daß bei der schiefen Stellung der rKirche zur Schrift ihre Homileten dem Text meist eine ganz nebensächliche Bedeutung beilegten, nicht aber die Predigt aus ihm erwachsen ließen. Eine ähnlich dominierende Stellung wiesen die rationalistischen -er der Rhetorik an; mit dem besonderen Namen - auch ihren besonderen Charakter aufgebend, faßten sie die „Kanzel- oder Amtsberedsamkeit" als eine eigentümliche Art der Beredsamkeit überhaupt auf (ähnlich aber auch Schott°, Theremin°, Vinet°). Anderseits lehnten die pietistischen -er, Spener°, Lange° ꝛc. jede Verbindung der Rhetorik mit der - ängstlich ab (so in neuerer Zeit Stier°). Thatsache ist, daß Rhetorik und - sich zunächst auf vielen Punkten nahe berühren. Die Predigt als wesentlicher Bestandteil einer kultischen Feier muß, soll sie anders den Charakter derselben nicht stören, in ihrer Form bestimmten Gesetzen der Logik und Ästhetik genügen; wie sie, um nach beiden Richtungen hin das Gefühl der Hörer nicht zu verletzen, ausgestaltet werden muß, lehrt die Rhetorik. Außerdem bieten aber manche Kapitel der Rhetorik und der - deshalb Analoges, weil die Vorbedingungen für eine gute Predigt und eine ebensolche Rede vielfach dieselben sind: der Prediger wie der Redner muß eine umfassende allgemeine Bildung besitzen, den Sprachschatz seines Volkes beherrschen, durch eine rege Einbildungskraft zur anschaulichen Darstellung seiner Gedanken befähigt, ein tüchtiger Dialektiker und erfahrener Psycholog sein ꝛc. Dennoch sind Rhetorik und - prinzipiell zu trennen. Die erstere ist wesentlich Formenlehre, beschäftigt sich also mit dem Stoff der Rede nicht oder doch nicht viel. Die Predigt dagegen hat die Aufgabe, von Christo teils erbaulich, teils (mit Rücksicht auf die noch wenig geförderten Christen) erwecklich im Gottesdienst zu zeugen; sie muß also aus dem die stoffliche Basis bildenden Text erwachsen, ist auch hinsichtlich der Form durch ihren Stoff bestimmt. Dadurch erhält die - einen besonderen Charakter; wo freilich, wie bei den Rationalisten, der spezifisch christliche Gehalt der Predigt verloren geht, steht einer Absorption der - durch die Rhetorik wenig mehr im Wege. Ferner will die Predigt nicht, wie z. T. die weltliche Rede, nur einen vorübergehenden Erfolg möglichst rasch erzielen, wofür unter Umständen die bloße Überredung des Hörers schon genügt; sie will vielmehr eine über das Diesseits hinausgreifende Wirkung hervorbringen, welche nur dadurch erreicht werden kann, daß sie voll von der Wahrheit des Gehörten überzeugt. Dazu hilft ihr der Umstand, daß der Prediger als *συνεργὸς θεοῦ* redet (1 Ko 3, 9), weil das Schriftwort sich als Wort der Wahrheit selbst bezeugt. Demnach ist das Verhältnis zwischen Rhetorik und - so zu normieren, daß letztere sich der ersteren nur als eines Mittels zum Zweck bedienen darf, weshalb jedes Glänzenwollen mit Hilfe der Rhetorik, jede Anwendung rhetorischer Kunstgriffe als mit dem geheiligten Charakter der Predigt völlig unverträglich zu verwerfen ist. Die - hat die Rhetorik nur zur Voraussetzung (Palmer, Gaupp, Harnack, Baur). Nun hat man aber die Berechtigung der - sowohl in ihrer Trennung von der Rhetorik als auch in ihrer Vereinigung mit derselben bestritten, letzteres, indem man auf den alten Einwand rekurrierte, eine jede Theorie der Beredsamkeit leite nur zu der Kunst an, *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν* (Quinctilian, Inst.

orat. II, 16; Kant, Krit. d. Urteilskraft, § 53). Daß bei der Eigenart der christlichen Predigt dieser Grund nicht zutrifft, ist evident. Anderseits meinte man aus Mt 10, 19 folgern zu dürfen, daß, da der Geist des Herrn aus dem Prediger reden solle, eine auf die rednerische Schulung des Homileten abzielende Wissenschaft überflüssig wäre. Aber einmal handelt es sich in der fraglichen Stelle nur um die Verteidigung vor Gericht, nicht um die eine Hauptfunktion des geistlichen Amts bildende Gemeindepredigt, und dann hat der Prediger, mehr als jeder andere Christ, die heilige Pflicht, seine Fähigkeiten für den erwählten Beruf soweit als irgend möglich auszubilden. Wenn man schließlich meinte, die Natur allein vermöge die wahre Beredsamkeit zu lehren, weshalb eine Kunstlehre der Rede unnütz wäre, zumal sie eben weiter nichts bieten könnte als eine Reihe von Warnungen vor rhetorischen Fehlern, so ist dagegen zu sagen: Von der Natur kann man auf irgendeinem Gebiet doch nur so lernen, daß man sich über die Gesetze, nach welchen sie wirkt, klar zu werden sucht, um dann eventuell zur Erzeugung der gleichen Wirkungen befähigt zu sein. Und selbst wenn die - nur Kautelen zu bieten vermöchte, wäre sie doch als Wissenschaft berechtigt, da dieselben ja die Erkenntnis gewisser Regeln voraussetzen.

4. Im System der theologischen Disziplinen war die -, so lange es üblich war, die Geistlichen über die aus ihrem Amt erwachsenden Pflichten bzw. Thätigkeiten in einer „Pastoraltheologie" zu instruieren, natürlich dieser eingegliedert, wie jetzt noch oft in England und Amerika. Seit Schleiermacher° reiht man sie der praktische°n Theologie ein, innerhalb deren sie entweder, falls man vorwiegend den didaktischen Zweck der Predigt ins Auge faßt, mit der Katechetik zusammen behandelt wird, da sich beide mit dem Dienst am Wort beschäftigen (Nitzsch, Hüffell) oder, was wohl das richtige ist, neben der Liturgik erscheint, da sie wie diese die Lehre von den Bestandteilen des Kultus darstellt (Hagenbach, Henke ꝛc.).

5. Die Einteilung der - erfolgt trotz verschiedener Formulierung doch meist nach dem von Cicero (de oratore II, 27) angedeuteten Prinzip primum quid, deinde quomodo dicamus. Hierauf nämlich läßt sich die von der alten - vielfach acceptierte Gliederung der klassischen Rhetorik in die Kapitel von der inventio, dispositio, elocutio, memoria, pronuntiatio leicht reduzieren, da die inventio die Lehre vom Stoff, die anderen vier Teile die Lehre von der Form der Rede behandeln. Auch die - gliedert sich in einen materiellen und einen formellen Teil, denen ein prinzipieller vorauszugehen muß. Von diesem durch Schweizer zuerst wissenschaftlich sehr eingehend begründeten Schema meinten Harnack° u. Palmer° abweichen zu müssen, indem sie den Versuch machten, die materielle und formelle - zusammenzufassen; Harnack reihte obendrein noch das entschieden notwendige historische Material als besonderen Teil der - ein, während dasselbe bei Erledigung der Vorfragen (Name, Begriff, Berechtigung der - u. s. w.) zu behandeln ist. Die prinzipielle - hat den Begriff und die Aufgabe der Predigt°, ihr Verhältnis zur weltlichen Beredsamkeit und die erforderliche persönliche Ausrüstung des Prediger°s zu erörtern. Die materielle - hat zur Findung des für die einzelne Predigt passenden Inhaltes anzuleiten. Freilich liegt dieser Stoff ja schon in der Schrift beschlossen, ist also ein von vornherein gegebener; aber darum ist die materielle - doch nicht gegenstandslos; sie hat zu untersuchen, wie aus der Schrift mit Rücksicht auf die bestehende kirchliche Sitte, die besonderen Bedürfnisse einer Gemeinde, die Individualität des Homileten zu gewissen Zeiten des Kirchenjahres, bei besonderen Anlässen der geeignete Stoff für eine Predigt gewonnen werden kann, kurz, sie lehrt, was zu predigen sei. Die formelle - endlich erläutert das „Wie" der Predigt; sie umfaßt demnach etwa die Kapitel: Gliederung der Predigt (Thema°, Partition°, Eingang°, Schluß°), sachliche Ausführung der Predigt (Analysis°, Synthesis°, Amplifikation°, Individualisierung°, Übergänge°), homiletische Sprache (der rednerische Stil°, Figur°, Tropus°, die Bibliziität° der homiletischen Sprache) und endlich Vortrag der Predigt°.

6. Die Geschichte der - läßt sich, wenn man von einzelnen, namentlich auf die persönliche Ausrüstung des Homileten bezüglichen Winken bei Origenes, Cyprian, Arnobius ꝛc. absieht, etwa von Chrysostomus° und Augustin° an datieren. Dies ganze Gebiet wird dann durch das Reformationszeitalter in zwei völlig verschiedene Teile getrennt. **a.** Patristik und Mittelalter. Erst seit an die Stelle der schlichten Homilie die kunstmäßige synthetische Predigt trat und die Homileten sich mit Hilfe der antiken Rhetorik für ihren Beruf vorzubilden begannen, zeigte die christliche Kirche Interesse für eine Theorie der Predigtkunst, und zwar versuchte zuerst Augustin° dieselbe in spezifisch christlicher Weise systematisch auszugestalten, während Chrysostomus°, noch völlig im Bann der antiken Rhetorik liegend, ohne einem festen Plan zu folgen, von dem eigenen Schatz homiletischer Erfahrung anderen Homileten mitteilte. Augustins für angehende Prediger berechnetes Werk blieb bis zum Ende des Mittelalters neben den Winken Gregor°s d. Gr. für alle weiteren -er maßgebend. Doch sind dieselben in der ersten Hälfte des Mittelalters ungemein spärlich vertreten (Rhabanus° Maurus, Guibert° von Nogent, Arnulf° v. Lisieux, Alanus° v. Ryssel), weil bei der einseitigen Entwickelung des Kultus nach der liturgischen Seite hin die Predigt sehr zurücktrat. In der zweiten Hälfte dieser Periode bemühten zunächst wenigstens die Predigermönche und Scholastiker sich um Aufstellung einer Theorie der Predigt; aber aus dieser ganzen Zeit sind nur Bonaventura° (ars concionandi), ein dem Thomas° Aquinas zugeschriebener tractatus de arte praedicandi und Humbert° de Romanis nennenswert. Freilich durfte man kaum reiche Beiträge zur - von einem Zeitalter erwarten, in dem der Minorit Gilbert, als er de officio episcopi schrieb, das Predigtamt desselben völlig ignorieren konnte (13. Jhdt.). Man verlangte damals nicht theoretische Entwickelungen über das Wie, sondern Repertorien für das Was der Predigt von den -ern und solche

Stoffmagazine brachte das Mittelalter auch in Fülle hervor; Joh.° v. Werden, Joh. Herolt°, Jacob.° de Voragine, Cäsarius° v. Heisterbach, Nesfreth° und unzählige andere lieferten teils völlig fertige Predigten, teils Entwürfe bzw. allerlei Anekdoten, Legenden, Citate u. s. w. Vergeblich protestierten gegen diese homiletischer Trägheit so stark Vorschub leistende Manier Leute wie Nikolaus° von Clémanges; eine Wendung zum Besseren trat nur sehr allmählich ein infolge des durch die Kreuzzüge erzeugten geistigen Aufschwunges sowie infolge der regen Predigtthätigkeit der Mystiker und Vorreformatoren, z. T. auch der Mönche. Diese Änderung läßt sich schon bei Heinrich° von Hessen erkennen, ganz klar aber zu Anfang des 16. Jhdts. bei Reuchlin° und Surgant°. Erasmus° leitete dann von der - des Mittelalters zu der der **b. Reformationszeit** über. Nun ward von allen Funktionen des Geistlichen der Dienst am Wort am höchsten gestellt: damit gewann auch die Predigt die ihr gebührende zentrale Bedeutung im Kultus; ihr Inhalt ward jetzt streng schriftgemäß, Luther° bürgerte durch sein Beispiel die analytische, Melanchthon° die synthetische Predigt in der protestantischen Kirche ein, und man begann sich eingehend mit der - zu beschäftigen. Es entwickelte sich eine konfessionell gefärbte -; die Lutheraner faßten nämlich die Predigt vorwiegend als rednerische Leistung, die Reformierten als Exegese auf. Bald trat wieder ein Stillstand ein; nachdem Hyperius° sich das große Verdienst erworben, das Gebiet scharf abzugrenzen, innerhalb dessen die Rhetorik an den Aufgaben der - mitzuarbeiten berufen sei, ward sein segensreicher Einfluß von dem der protestantischen **Scholastik** verdrängt, die synthetische Methode immer ausschließlicher kultiviert. Da der Perikopenzwang den Stoff ein für allemal festgelegt hatte, wandte sich das homiletische Interesse immer einseitiger der Form zu und zeitigte geradezu monströse Früchte: aus den vier Predigtmethoden eines Schleupner° wurden bei Carpzov° schließlich 100; bald hatte man es auf ein dreifaches Exordium gebracht, von der für jede rechte Predigt damals unerläßlichen, aus den fünf genera der Reden bei Hyperius hergeleiteten fünffachen Nutzanwendung ganz zu geschweigen. Die Erbauung als praktisches Endziel der Predigt trat völlig zurück; auf der Kanzel ward heftige Polemik getrieben, irgendein dogmatisches Problem erörtert, der Text zum Objekt aller möglichen Künsteleien gemacht, kurz, die damalige - strebte nicht die wissenschaftliche Vorbildung, sondern mechanische Dressur des Predigers an. Bezeichnend für diese Formalistik ist es, daß viele Koryphäen der systematischen Theologie auch als -er exzellierten, so Quenstedt, Chemnitz, Baier, Hülsemann ꝛc. Die Reaktion hiergegen erfolgte seitens des **Pietismus**°, der eine schlichte, geistgesalbte, vor allem biblisch erbauliche Predigt forderte und bald neben Spener° und J. Lange° eine Reihe von Theoretikern fand, welche die - von jeder Verbindung mit der Rhetorik befreien wollten. Ein solches Streben mußte aber schließlich zu einer sehr bedenklichen Vernachlässigung der Form führen; zudem war das dem Pietismus zugebot stehende Stoffgebiet bei der einseitigen Betonung von Buße und Wiedergeburt ungemein eng begrenzt und konnte deshalb auch die pietistische Strömung in der - sich nicht lange behaupten zumal, als man in Deutschland die formvollendete **klassische** Litteratur Englands und Frankreichs schätzen gelernt und unter dem Einfluß der **Wolffschen** Philosophie auch von der Predigt mathematisch stringente Demonstration wie streng logischen Gedankengang zu fordern begann. Während aber dem ersten bedeutenden Vertreter dieser neuen Richtung, Mosheim°, die - sehr viel zu verdanken hat, da er sie historisch zuerst orientierte und dem besseren Geschmack durch den Hinweis auf ausländische Kanzelgrößen, wie Tillotson°, Saurin° u. s. w. zum Siege verhalf, trat bei den folgenden immer mehr die Tendenz zutage, den herrschenden flachen **Rationalismus**° in die Predigt hineinzutragen, so daß diese nach seiten der Form zwar gefördert, inhaltlich aber schwer geschädigt ward. Die damaligen -er nämlich leiteten, wie zB. Teller°, nur dazu an, aus dem Text durch die willkürlichste Exegese allen übernatürlichen Gehalt zu beseitigen und dafür die seichten „richtigen, vernünftigen Begriffe" jener Zeit einzuschwärzen. Der als Vermächtnis der pietistischen - im Bewußtsein der Kirche nun mit dem Begriff „Predigt" untrennbar verbundene praktische Endzweck wurde festgehalten, aber er brauchte nicht mehr spezifisch christlich zu sein; die Predigt hatte nur soweit Existenzberechtigung, als sie durch Aufklärung und Belehrung über gemeinnützige Dinge das Volk moralisch wie sozial fördern half (Töllner°, Spalding°, Marezoll°, Steinkart°). Eine relative Besserung trat in dem traurigen Zustande der - ein, als durch die **Kant**°sche Philosophie der rationalismus vulgaris mit seinen „Amtsreden" über Stallfütterung, Baumfrevel u. s. w. abgethan wurde und die Predigt in den damals vielbeliebten psychologischen Untersuchungen ein neues Stoffgebiet erhielt. Schott° wies nach, inwiefern die Beredsamkeit in der Psychologie wurzelte, Theremin°, wie sie „nach sittlichen Gesetzen sein und wirken sollte"; seit Reinhard° begann man auch der formellen - wieder größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber immer drohender wurde die Gefahr, die - könnte aufs neue in bloße Formalistik ausarten bzw. (zumal sie selbst von Schott und Theremin nur als eine besondere Art der Beredsamkeit überhaupt aufgefaßt ward) von der Rhetorik absorbiert werden. Da sicherte Schleiermacher° der bedrohten Wissenschaft ihr eigenes Gebiet, indem er sie dem System der theologischen Disziplinen als ebenbürtig eingliederte und wie Kl. Harms° die biblische Basis und den erbaulichen Endzweck der Predigt als ihre charakteristischen Merkmale fixierte. Von nun an herrscht ein reges Leben im Gebiet der -; instar omnium seien hier nur Stier°, Palmer°, Nitzsch°, Schweizer°, Harnack° genannt. — Die **außerdeutsche** protestantische - bietet nicht zu viel Beachtenswertes: aus **Holland**, wo seit Voetius die scholastische Manier sehr kultiviert ward, sei neben ihrem Gegner Vitringa° nur Oosterzee° gen.; wie arm **England** lange Zeit an tüchtigen -ern war, erhellt aus dem Umstande, daß dort das Werk des neben

Vinet° bedeutendsten -ers franz. Zunge Claude° bis in die Gegenwart hinein dominierte; freilich fehlten auch mancherlei verdienstliche Leistungen wie die eines Campbell° ꝛc. nicht. In neuerer Zeit haben die Beecher°, Spurgeon° ꝛc. in Amerika und England wertvolle Beiträge zur - geboten nicht in Form wissenschaftlicher Untersuchungen, sondern sehr verständiger praktischer Winke. — Die katholische - sowohl in Deutschland (wenn man von der Sailer°schen Schule absieht) als im Auslande lag (Fénélon°, Gisbert°) u. liegt (Schleininger°) noch heute ganz in den Fesseln der antilen Rhetorik, was schon in der untergeordneten Bedeutung des Textes sich zeigt. — Wissenschaftlich dargestellt hat die Geschichte der - zuerst Mosheim°; sie wird meistens mit der Geschichte der Predigt° zusammen behandelt, und auch da, wo dies nicht geschieht, sind die beiden einander ergänzenden Gebiete stets zu vergleichen. Die gegenwärtig verbreitetsten Lehrbücher der - sind katholischerseits Lutz 51; Jungmann, 2. A. 83, 2 Bde.; Stolz 86; evangelischerseits: Theremin, Beredsamkeit eine Tugend, n. A. 88; Palmer, 6. A. 87; Schweizer 48; Vinet, dtsch. v. Schmid 57; Baur 48; Bayer 61; Hagenbach 63; Henke 76; Krauß 83; Bassermann 85. [RE; J. W. Schmidt, Gesch. d. - 1800; G. Baur, Grdzüge d. - 48; Schuler, Gesch. d. Veränderungen d. Geschmacks im Pred. 1792 ff.: Schuderoff, Krit. d. - 1797; Flügge, Gesch. d. deutschen Kirch.wes. 1800; Ammon, Gesch. d. - 04; Paniel, Pragmat. Gesch. d. - 39; Lentz, Gesch. d. - 39; Schenk, Gesch. d. Kanzelberedsamk. 41; Nesselmann, Entwickelungsgesch. d. chr. Pred. 62; Kehrein, Gesch. d. kath. Kanzelberedsamk. 43; Nebe 79, 3 Bde.; Brömel 69—74, 2 Bde.; Beste 58—86, 3 Bde.]

Homiletische Seminare, Gesellschaften auf den meisten Universitäten, in denen junge Theologen zum Predigen angeleitet werden, meist unter Direktion des Universitätspredigers u. Professors der prakt. Theologie.

Homiliarium (homiliarius liber), Sammlung von Homilie°en von Kirchenvätern, die als Erklärungen der Evv. und Episteln vorgelesen werden, aufgenommen in das Breviarium° Romanum. Das älteste - hatte Paulus Diaconus auf Befehl Karls d. Gr. zusammengestellt. [RE]

Homilie [ὁμιλία], gottesdienstliche Rede, im engern Sinn die schlicht analytische, dem Text engstens sich anschließende Predigt°, bei der meistens die ἀκμή° und die Mitteilung der Partition° fortfällt. ὁμιλία (s. Homiletik) ursprünglich „der vertrauliche Verkehr" (1 Ko 15, 33), bzw. das vertrauliche Gespräch (Lc 24, 14 ff.) wurde später der Ausdruck für die erbaulichen Wechselreden bei den privaten, kultischen Versammlungen der Urchristen, in specie die der Schriftverlesung sich anschließende Paränese seitens des Gemeindevorstehers. Als dann seit Origenes die - sich von diesen Anfängen aus zu einer selbständigen längern kultischen Rede entwickelt hatte, trat sie als die auf einem dem Redner und den Hörern gemeinsamen (ὁμοῦ) Grunde sich aufbauende Gemeindepredigt in schroffen Gegensatz zum κήρυγμα, der Missionspredigt, einerseits, während sie andererseits von der unter dem Einfluß der antiken Rhetorik in die christliche Kirche aufgenommenen kunstvollen Prunkrede durch ihre ursprünglich schmucklose Gestalt sich unterschied, doch ward diese letztere Trennung, wie eine von Suicer (thesaurus ecclesiasticus 1682) citierte Stelle aus Photius zeigt, schon zur Zeit des Chrysostomus nicht mehr aufrecht erhalten; - hieß, so jetzt noch in der griechischen Kirche, die Gemeindepredigt, auch wenn sie die kunstvolle, synthetische Form des λόγος (oratio) aufwies. Im mittelalterlichen Sprachgebrauch alternierte demgemäß sermo° mit - häufig, bis im 14. Jhdt. die im Bewußtsein der Kirche allerdings nie ganz geschwundene (Augustin „de his verbis") Auffassung der - als einer einen besondern Text Vers für Vers erklärenden Predigt wieder zur ausschließlichen Geltung gelangte, wie der Titel einer jeden mittelalterlichen Postille° bezeugt. [tinen.

Homilieen, Clementinische, s. Clemen-

Homilies, book of, 1547 von Cranmer°, Latimer° und Ridley° verfaßt, bot eine evangelische Auslegung der Perikopen für den kultischen Gebrauch und erlangte in der anglikanischen Kirche normatives Ansehen. Wenngleich dem Kryptokatholizismus mancher Prediger jener Zeit gegenüber das book of - ein notwendiges Antidoton darstellte, so wurde nach Burnet (Hist. of the Reform. 679) doch auch die verwerfliche Sitte, die Predigt einfach abzulesen, durch dasselbe in der bischöflichen Kirche verbreitet.

Homilius, Gf Au, seit 1755 Musikdirektor der drei Hauptkirchen in Dresden, * 2/2 1714 zu Rosenthal (Sachsen), † 1/6 1785. Komp.: 1 Passionskantate 1775; Die Freude der Hirten (Weihnachtsoratorium); Choralbuch; außerdem (im Manuskript erhalten) 1 Passion nach Mc; 1 Jahrg. Kirchenmusiken, Motetten, Kantaten, fugierte Choräle. [Jhdts.

Homines intelligentiae, Adamiten° des 15.

Hommel, 1. Fch, * 13 in Fürth, 53—79 Bezirksgerichtsrat in Ansbach, um die Wiedereinführung des rhythmischen Chorals und Wiederbelebung des Psalmengesanges in der bayrischen prKirche verdient. Bf.: Die wahre Gestalt d. bayr. Landeskirche 50; Recht der Kirche, Union u. d. bayr. Landeskirche 53; Liturgie luth. Gemeindegottesdienste 51; Psalter f. d. Gesang eingerichtet, 2. A. 79; Geistl. Volkslieder, 2. A. 71. **2.** Dr., Prof. in München, Sohn von 1, * 31/7 54 in Ansbach, Kulturhistoriker und Assyriolog. Bf.: Abr. d. babyl.-assyr. u. israel. Gesch. bis zur Zerst. Babylons 80; Die Semiten u. ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte 81; D. sem. Völker u. Sprachen 83; Gesch. Babyloniens u. Assyriens 85.

Hommer, Jf Lg Aloys v., seit 24 Bisch. von Trier, * 4/4 1760 in Koblenz, † 11/11 36. [Ztschr. f. Philos. u. kath. Theol. 37.]

Hommius (Homminza), Festus, * 10/2 1576, † 5/6 1641, strengcalvinistischer Theolog, scharfer Gegner d. Remonstranten. Bf.: Narratio historia ortus et progressus controversiarum Belgicarum u. v. a.

Homobonus, Patron von Lyon u. Cremona, wo er Kaufmann war, † 1197 (Tag $^{13}/_{11}$). Auf Bildern hat er Kranke um sich und als Patron der Kaufleute, Schmiede und Schneider auch diesbezügliches Gerät als Heiligenattribut°.

Homoier (Homöer), Semiarianer°, die statt der früheren semiarianischen ὁμοιουσία auf der Synode zu Nike 359 die bloße Ähnlichkeit setzten.

Homoi- (Homö-): -usianer, -usiasten [ὁμοιουσιασταί], Semiarianer°, so genannt, weil sie die bloße Wesensähnlichkeit (ὁμοιουσία) des Sohnes mit dem Vater lehrten.

Homologia (ὁμολογία περὶ τῆς ὀρθῆς καὶ ἀμωμήτου πίστεως) = professio° fidei.

Homologumena [ὁμολογούμενα], bei Origenes und Eusebius die allseitig anerkannten Schriften des NTlichen Kanon°s (B. 6 f.).

Homor = Homer° (B).

Homousie [ὁμοουσία], die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater, wurde im Gegensatz zu Arianer°n und Semiarianer°n auf dem Konzile zu Nicäa 325 zum Dogma erhoben, auf dem Konzile zu Konstantinopel 381 noch fester begründet. Die Anhänger der - (Athanasius ꝛc.) wurden wohl Homousianer genannt. [rianer°.

Homöusianer (Homoiusianer°) = Semia-

Homunicianiten nennen Augustin° u. a. die Anhänger des Photinus° von Siomium wahrscheinlich in der Meinung, Photinus leugne die jungfräuliche Geburt Christi. Auch in anderer Beziehung kommt der Name - bei Augustin vor.

Hön (Honius), Cornelius, Ratsherr im Haag, Freund Johann Wessel°s, nahm sich nach dessen Tode seines literarischen Nachlasses an, gegen welchen Bettelmönche mit Feuer eiferten u. sandte, was er erlangen konnte, an Luther und Zwingli°. Luther gab eine Auswahl unter dem Titel farrago 1522 heraus. [Dörer in StKr 70, 407 ff.]

Honan, Provinz von China°, missioniert von der CJ. mit der Station Tschaukiakeu.

Honduras, Britisch, sumpfiger Küstenstrich auf der Halbinsel Yukatan, von Weißen, Negern, Mulatten, Kariben und Indianern bewohnt, seit 25 von der WM. missioniert, besonders in der Hauptstadt Belize°. Dann dehnten die Missionare ihre Arbeit auch auf die von Negern bewohnte Insel Ruatan, auf Spanier und Indianer in Korosal und Kariben in Stane Crek aus.

Hongkong, 42 an die Briten abgetretenes Inselchen im SO. Chinas°, mit der seitdem entstandenen Stadt Viktoria, Wohnsitz eines englischen Bischofs für Südchina. Die Mission wird seit 43 von der LM. (Dr. Legge), besonders durch Schulunterricht, der CM., B. (mit Mädchenanstalt) betrieben, auch von dem FB. unterstützt, der ein Findelhaus mit einem Prediger unterhält.

Honja (Menelaus), Hoheprieste°, Bruder Simons, verdrängte 171 den Hohenprieste° Josua (Jason) hielt sich aber nur mit Hilfe griech. Söldner gegen den Sohn des um diese Zeit ermordeten Onias III., Onias (IV.), beraubte 169 in einem Bürgerkrieg als Anhänger des Antiochus den Tempel u. sagte sich schließlich ganz vom Glauben der Väter los. Das gerade hierdurch neu angefachte Gottesbewußtsein führte zu den Makkabäerkriegen. - wurde 162 hingerichtet, als Antiochus, durch heidnischen Aufruhr abberufen, mit Judas Makkab einen Vergleich schließen mußte, der den Juden freie Religionsübung sicherte; s. Alcimus (1).

Honig. 1. [דְּבַשׁ, μέλι], wird in der Bibel oft erwähnt. Von den Hebräern in ausgedehntem Maße verwendet, bildete er einen der wenigen Exportartikel Palästinas. Gewiß ist zumeist an Bienen°- zu denken, sowohl an den wilden, dessen reiches Vorhandensein für Palästina sprichwörtlich (Ex 3, 8), wie an den - zahmer Bienen. Daß aber auch vegetabilischer -, der ausgekochte Fruchtsaft mancher Obstarten, namentlich der Datteln und der Weintrauben, den Hebräern nicht unbekannt geblieben war, machen Stellen wie Ge 43, 11. 2Kö 18, 32. Jer 41, 8. Ez 27, 17 wahrscheinlich. Man genoß den - entweder für sich allein oder in Beimischung zu Speisen und Getränken (2Sa 17, 29. Ez 16, 13. 19. Mt 3, 4. Mc 1, 6). **2.** In der altchristlichen Kirche ward - den Täuflingen nach dem Untertauchen nebst Milch dargereicht, um sie als Kinder Gottes zu erweisen. Beim Abendmahl benutzten manche Häretiker den - anstatt des Weines.

Hönig, Wh, * $^{28}/_{2}$ 40 in Hornberg (Baden), seit 67 eStadt-P in Heidelberg, lange Sekretär des Protestantenvereins. Hsg. d. Prot. Flugbl.

Hönigern, Dorf in Schlesien, dessen Kirche unter Kellner° 34 mit Militärgewalt der Union geöffnet werden mußte. s. Dragonade.

Höninghaus, Jl Vincenz von Paula, Schriftsteller, Konvertit. Bf.: Morgenröte des Friedens 28; Resultat neuer Wanderungen durch die protest. Litteratur 35 f., 3 Abtlgn. u. v. a. Hsg.: 38—43 Kath. Kirchenzeitung.

Honius = Hoen°, Gerhard.

Hönlein, Ml, Kirchenliederdichter, eHof-P in Rudolstadt, dort * 1643, † 1703.

Honorarium = Beichtgeld°.

Honoratus, 1. Abt des von ihm um 400 gestifteten Klosters auf der bis dahin unbewohnten Insel Lerinum, und dadurch Begründer des Mönchtums im südlichen Gallien. **2.** Bisch. von Arles, Patron von Toulon und Perpignan (Gedächtnistag $^{22}/_{12}$). Seine Heiligenattribute° sind Brote (Symbole der Mildthätigkeit), weshalb er auch als Patron der Bäcker geehrt wird.

Honoré, St., in der Provence, jetziger Name der alten Insel Lerinum, wo Honoratus° um 400 ein Kloster gründete, aus welchem Vincentius, Bisch. Hilarius v. Arles und Eucharius v. Lyon hervorgegangen sind; dessen Schule blieb inmitten der Stürme der Völkerwanderung ein Sitz geistiger Bildung und religiösen Lebens.

Honoris causa verleihen theol. Fakultäten oftmals für hervorragende Leistungen in Wissenschaft oder Praxis den Doktor°- oder Licentiat°entitel. Für den Doktorgrad ist dies in Deutschland jetzt das fast allein Übliche geworden. Den Licentiatengrad verleihen - Basel, Berlin, Breslau, Erlangen, Greifswald, Heidelberg (an Ausländer), Königsberg, Leipzig, Straßburg, Zürich.

Digitized by Google

Honorius, 1. weström. Kaiser, 395 bis 423, Sohn Theodosius' d. Gr., verfolgte hinsichtlich des Christentums die Bahnen des Vaters. Wichtig ist das Verbot der heidnischen Tempel 399 und die von ihm angeordnete Ausschließung der Heiden von Ämtern 416. Gegen die Donatisten erließ er 405 und 411 strenge Gesetze; † $^{27}/_{8}$ 423 in Ravenna. Päpste [RE]: **2.** - I., 625 bis 638, frommer, friedfertiger Mann, machte im Einvernehmen mit dem Kaiser Heraclius den Monophysiten, um sie zur Rückkehr in die Kirche zu bewegen, das Zugeständnis *eines* Willens in den beiden Naturen Christi, führte 631 das Fest der Kreuzerhöhung ein. Nach seinem Tode wurde er 680 vom Konzil zu Konstantinopel anathematisiert, was Leo II. und seine Nachfolger bestätigten. [Schneemann 64; Hefele, dtsch. v. Rump 70; Pennachi 70; Delicati 70; Ruckgaber 71; Willis 79.] **3.** - II. (a), 1061—1064, Gegenpapst Alexanders II. (vorher Cadalus, Bisch. v. Parma), von der vereinten tuskulanisch-deutschen Partei unter Leitung Wibert's zu Basel 1061 gewählt, behauptete sich anfangs mit Hilfe seiner Gönner; 1064 wurde er in der Engelsburg zu Rom von den Normannen zwei Jahre lang eingeschlossen. Er entkam zwar, wurde aber auf dem Konzil zu Mantua 1064 (1067 ?) abgesetzt. Doch behauptete er sich bis zu seinem Tode (1073). **4.** - II. (b), 1124—1130 (Lambert aus Fiagnano), freundlich gegen den nachgiebigen König Lothar, konnte trotz Bann und Kreuzzugspredigt Roger II. von Sizilien nicht an der Gründung eines mächtigen süditalischen Reiches hindern. [Liverani, Opere IV 59 und Lamberto da Fiagnano III 59; Friedberg in Forsch. z. dtsch. Gesch. 68.] **5.** - III., 1216—1227 (Cencius Savelli), krönte Friedrich II., der seine Innocenz III. gemachten Versprechungen erneuerte (Trennung Siziliens vom Reich, Anerkennung des Kirchenstaats, Freiheit bei den Bischofswahlen und Kreuzzug), aber in keiner Weise hielt. Er bestätigte 1216 die Dominikaner und 1223 die Franziskaner. Seine Dekretalen ließ er 1226 zur Compilatio quinta vereinigen. [Horoy, Hon. III. opera in Medii aevi bibl. patr. 79; Caillemer 81; Kalbe, Fch II. 88; Vernet 89.] **6.** - IV., 1285—1287 (Jb Savelli), erhielt das 1284 von den Römern Karl von Anjou entrissene Senatorenregiment, exkommunizierte 1286 Jakob v. Aragonien und verfolgte den Apostelorden. [Prou, Les registres de - 86 ff.] **7.** - v. Autun (Augustodunum), - Scholasticus, - Solitarius. - Inclusus, † um 1120 in Autun, wirkte als Homilet in mancher Hinsicht bahnbrechend durch sein speculum ecclesiae, das, eine Reihe ursprünglich wohl deutsch gehaltener Predigten bietend, von deutschen Predigern viel benutzt ward. Von Augustin, Gregor d. Gr. ꝛc. durchaus abhängig und so oft in allegorische u. typische Deutung verfallend, bot - anderseits manches Neue: er verwendete die Naturgeschichte und die heidnischen Mythen homiletisch; das Exordium' wurde bei ihm zu einer in sich abgeschlossenen Rede über einen besondern Text; zum Schluß folgten Bilder und Beispiele. Bf.: Elucidarium 1560 (Dogmatik). Werke in Bibl. Lugd. X, 963 ff.

Honorer, jüngere Form des Ahuna° vairya.

Honter, J., Reformator Siebenbürgens, * 1498 zu Kronstadt, veröffentlichte 1543 die Kirchenordnung für Kronstadt und, Stadt-P daselbst geworden (1544), eine Agende 1547, † $^{22}/_{8}$ 1549. Bf.: Sententiae Augustini excerptae; Sententia Nili monachi; Formula reformationis ecclesiae Coronensis. [RE; Teutsch im Arch. d. Vereins f. sieb. Landesk. 76.]

Hontheim, J Nt v. (Pseud. Febronius), Episkopalist, * $^{27}/_{1}$ 1701, seit 1748 Weihbischof in Trier, † $^{2}/_{9}$ 1790 in Montquintin (Luxemburg). Bf.: Historia Trevirensis 1750, 3 Bde.; De statu eccl. et legitima potestate Romani pontificis 1763 (1764 verboten, 1778 widerrufen); Febronii commentarius in suam retractationem 1781. [RE; Mejer, 2. A. 85.]

Honthorst, Gerard van, holländ. Maler, * $^{4}/_{11}$ 1590 zu Utrecht, * $^{27}/_{4}$ 1656 das., schuf u. a. die Befreiung Petri aus dem Gefängnis (Museum zu Berlin).

Hooft, Cornelius Peterson, Bürgermeister von Amsterdam, überreichte 1596, nach der erfolgten Befreiung der Niederlande, eine Denkschrift, welche jede harte Behandlung Andersgläubiger als unevangelisch bezeichnete. Den Predigern sollte eingeschärft werden, daß das NT nicht zur Verfolgung, sondern zur Belehrung der Irrenden vorhanden sei. Zwangsmittel seien der Bekenner einer unbedingten Gnadenwahl unwürdig, weil von diesem Standpunkte aus das religiöse Leben der menschlichen Einwirkung sich entzieht.

Hooght, Eberhard van der, rfP in Nieuwendam, † 1716. Hsg.: Bibl. hebraica 1705 u. ö.

Hoogstraten, Jb van, * um 1454 zu Hoogstraten in Brabant, studierte in Köln, wurde Dominikanerprior und Prof. der Theologie daselbst, dann Inquisitor, † $^{21}/_{1}$ 1527. Gegner Reuchlin's in dessen Streit mit Pfefferkorn', forderte er jenen auf die Anklage der Kölner Theologen wegen Ketzerei vor sein Gericht, wurde nach der Freisprechung desselben durch eine Untersuchungskommission zu Speier 1514 in die Prozeßkosten verurteilt (deren Beitreibung Franz von Sickingen 1519 gern übernahm), aber 1520 durch den Einfluß des mächtigen Magister sacri palatii S. Sylvester Prierias davon freigesprochen. Bf.: Cum divo Augustino colloquia contra enormes et perversos Lutheri errores 1521 f., 2 Bde.; Dialogus de veneratione et invocatione Sanctorum 1524; Epitome de fide et operibus 1525; Catholicae aliquot disputationes contra Lutheranos 1526; Adversus pestiferum M. Lutheri tractatum de christiana libertate 1526. [Cremans 69; Geiger, Reuchlin 71; Nolen 86.]

Hook, Walt. F., aP in Leeds, England, † 75, entschiedener Vertreter der Hochkirche. Obwohl -, eine durchaus nüchterne Natur, den lehrhaften Zweck der Predigt bei weitem dem erbaulichen bzw. erwecklichen überordnete, war doch seine homiletische Thätigkeit viel reicher gesegnet als die der meisten gleichzeitigen Anglikaner, und noch heute lebt der Geist -s in zahlreichen Anhängern fort.

Hooker, 1. Rch, engl. Theolog, * 1553 zu Exeter, † 1600 als eP zu Bishopsbourne in Kent. Bf: The laws of ecclesiastical polity 1594. (Sack 68: Works of -, 7. ed. Newyork 88.] **2.** Ts, bedeutender puritanischer Homilet in Connecticut, † 1647. **3.** Missionar der Herrnhuter, begann 1752 die Mission unter den Kopten in Ägypten, † 1782 in Kairo.

Hooper, John, Bisch. v. Gloucester, † 1555 als ev. Märtyrer den Feuertod. Als sehr populärer Homilet bekämpfte - „den römischen Aberglauben" unerschrocken in gewaltiger, oft derber Sprache.

Hoop-Scheffer, Jb Gysbertde, mennonitischer Theolog, * 29/9 29 im Haag, seit 60 Prof. am mennonitischen Seminar und seit 77 zugleich an der Universität in Amsterdam. Bf. (holländisch): Gesch. d. Mennoniten, 2. A. 69; Gesch. d. Reformation in den Niederlanden 73 (trsch. 86); Gesch. der Browonisten zu Amsterdam 81; Gesch. der Untertauchungstaufe 82. Hsg.: De Navorscher; Studien en Bijdragen; Doopsgezinde Bijdragen.

Hoorn, A. Fratresens in Holland, Niederlassung der Brüder° des gemeinsamen Lebens bis 1429, wo dieselben dort verschwinden. **B.** Philipp II. von Montmorency, Graf v., * 1522, ward mit Egmond° auf Befehl Herzog Alba°s 5/6 1568 in Brüssel enthauptet.

Hoornbeek, J, reformierter scholastischer Dogmatiker, * 1617 in Harlem, 1639 P in Köln, 1644 P u. Prof. in Utrecht, seit 1654 in Leiden, † 1666. Bf.: Theologia practica (Moral) 1698; Institutio studii theologici; Socinianismus confutatus; Disputationes antijudaicae; Summa controversiarum.

Hopefountain, seit 71 Station der LM. unter den Matebele.

Hopf, Gg Wh, Dr., Rektor der Handelsschule in Nürnberg, * 5/1 10 in Obernzenn (Mittelfranken), † 18/8 83. Bf.: Über Jugendschriften, 5. A. 74; Würdigung d. luth. Bibelverdeutschung 47 u. a.

Hopfensack, J Cn Wh Au, * 1/10 01 in Schloß-Bippach (Thür.), seit 30 Oberlehrer am Gymn. in Duisburg, † 6/2 74 in Cleve. Hsg.: Taschenbuch neuer geistl. Lieder 53 (n. A. 60). C Kraus, Geistl. Lieder im 19. Jhdt., 2. A. 79, S. 250 ff.]

Hopfgarten, Au Fd, Maler, seit 54 Prof. u. Mitglied der Akademie in Berlin, * 17/8 07 daselbst, malte in Wiesbaden die Begräbniskapelle der Herzogin von Nassau aus und schuf außerdem u. a.: Die Findung des Moses; Boas u. Ruth; die Rosen der h. Elisabeth, die Ausgießung des h. Geistes.

Höpfner, 1. Hch, D., * 22/11 1582 in Roßwein, † 10/6 1642 als S und Prof. in Leipzig, bildete mit Hoe° v. Hoenegg, Balduin° und Meißner in Dresden eine jährliche Konferenz zur Entscheidung theologischer Streitfragen. **2.** J Gg Cn, * 4/2 1765 in Leipzig, † 20/12 27, Theolog und Philolog, Rationalist. Hsg. (mit J Cn Wh Augusti): Exeget. Hdb. des ATs. 1777 bis 1800. Bf.: Epitome theologiae christianae 04, 2. ed. 19.

Hophni [חָפְנִי], Sohn Elis, 1Sa 1, 3; 4, 17.

Hophra = Haphra°.

Hopkins, 1. Edward John, seit 43 Organist am Temple Church in London, * 30/6 18 zu Westminster (London). Komp.: Anthems, Psalmen rc. Bf.: The organ 55. **2.** Mark, Kongregationalist, Leiter der theologischen Akademie zu Williamstown, Massachusetts, † 87, tüchtiger Homilet. **3.** Samuel, Begründer des Hopkinsianismus°, seit 1770 kongregationalistischer P in Newport (Rhode-Island), * 17/9 1721 in Waterbury (Connecticut), 1743 P in Barrington (Massachusetts), thätig für Abschaffung des Sklavenhandels, † 20/12 03. Bf.: The wisdom of God in the permission of sin 1759; An inquiry concerning the promises of the Gospel 1765; Dialogue conc. the slavory of the Africans 1766; A Systeme of doctrines contained in divine revelation 1791, 2 Bde.; A dialogue between a Calvinist and a Semi-Calvinist 05; Werke, Bost. 52, 3 Bde. [Autobiography of - 05; Fergusson 30; Patten 43; Park 52.]

Höpner, Cn Gottlob, * 7/11 1799 in Frankenberg bei Chemnitz, Musiklehrer in Dresden, Orgelkomponist.

Hoppin, Prof. am Yale College, Homiletiker. Bf.: The offin and work of the obristion ministry, 2. A. 70.

Hor, 1. [הֹר], Berg in Idumäa (Nu 20, 22; 21, 4; 33, 37 f.), 1329 m hoch, jetzt Dschebel Nebi. **2.** = Horos°.

Horae (canonicae), Gebetsstunden, die durch ihre Beziehung zum Leiden Christi bzw. das Gedächtnis daran der alten Kirche für geheiligt geltenden und demgemäß von dem einzelnen Christen durch stilles Gebet oder von der Gemeinde durch Gottesdienst auszuzeichnenden Stunden. Die aus dem Judentum überkommene Sitte, die dritte (9 Uhr), sechste (12 Uhr) und neunte (3 Uhr) Stunde durch Gebet zu feiern, erhielt eine genuin christliche Basis dadurch, daß dieses die Stunden der Verurteilung, Kreuzigung und des Verscheidens Christi waren. Die apostolischen Konstitutionen kennen (VIII, 34) schon drei weitere Horen: in der ersten Stunde (6 Uhr) hat man für den anbrechenden Tag zu danken, in der zwölften (6 Uhr abends) für den vergangenen Tag, in der Stunde des Hahnschreis (3 Uhr früh) für den anbrechenden Tag um Gottes Segen zu bitten. Schließlich schob man nach Maßgabe von Ps 119, 62 u. 164 noch eine siebente Gebetsstunde (Mitternacht) ein; die orientalische Kirche gab sich aber auch hiermit noch nicht zufrieden, sondern fügte auf Grund von Ps 9, 3 zu den sieben - als achte das completorium (9 Uhr abends), so daß man im ganzen folgende - beging: nocturnum°, matutina°, prima°, tertia°, sexta°, nona°, Vesper°, completorium°.

Horaia, soll nach den Sethiance°n Seth°s Weib geheißen haben; vielleicht daraus Norea verderbt. [Epiphanius haer. 39, 5.]

Horajoth [הוֹרָיוֹת], „Entscheidungen", 10. Teil des 4. Seder der Mischna°, betreffend die un-

absichtlichen, durch falsche Entscheidungen hervorgerufenen Vergehen des Synedriums, des Hohenpriesters und der Fürsten.

Hör' alle Welt, ich bin getreu, V. 3 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'.

Horam [הוֹרָם], kanaan. Kg. zu Geser, Jos 10, 33.

Horarien, Gebetbücher für Laien zu den horae°, welche passende Abschnitte aus dem Brevier, besonders die Horae B. M. Virg., s. Crucis et s. Spiritus nebst den 7 Bußpsalmen und das Totenamt enthielten; seit 1480 in Handschriften, mit künstlerischen Illustrationen in Miniaturmalerei, später auch in Drucken.

Hora-Singen, durch die horae° bedingter Teil des Chordienst°es.

Horb(e) (Horbius), J Hch, Schwager Spener°s, P und CR zu Trarbach, 1679 P u. S zu Windsheim in Franken, 1685 P zu St. Nikolai in Hamburg, * 11/6 1645 zu Kolmar, † 20/1 1695 zu Steinbeck bei Hamburg, hatte in Hamburg infolge der Errichtung Spenerscher Konventikel einen heftigen Streit mit dem orthodoxen P Mayer, welcher seine Entsetzung zur Folge hatte. Bf.: Historia Origeniana; Hist. Manichaeorum; Hist. haeres. Unitariorum etc. [Gefften, J Winkler 61; RE.]

Horche, Hch, ref. Separatist in Hessen, * 12/11 1652 in Eschwege, 1690—1698 Prof. der Theologie in Herborn, zuletzt in Kirchhain b. Marburg lebend, stiftete mehrere philadelphische° Gemeinden, † 5/7 1729. Bf.: Die Marburger Bibel. [Hochhuth 76; RE.]

Horeb [חֹרֵב], das Gebiet, in und an welchem der Sinai°-Berg lag, Ex 3, 1; 17, 6. 11 u. ö., im Dt (1, 6; 4, 10 u. ö.) Name für den Berg der Gesetzgebung.

Horebiten, Abzweigung der Hussiten°.

Höre, Jesu,: - noch ein Flehen, V. 8 v. Jesu, meiner Seele Leben. - und erhöre meine, V. 5; - und erhöre, wenn ich ruf', V. 6 v. Jesu, frommer Menschenherden.

Horen, A. in der griech.° Mythol. Göttinnen der Jahreszeiten, von denen Gedeihen und Fruchtbarkeit abhängt, bei Homer (namenlos) Dienerinnen des Zeus°, bei Hesiod (schon ethisch gestaltet) Töchter der Themis° von Zeus°: Eunomia°, Dike° und Irene°, bei den Attikern nur zwei: Thallo° und Karpo°. [Krause 71.] **B.** = horae°.

Höret und merkt, ihr lieben Kind', V. 11 v. Kommt her zu mir, spricht Gottes.

Horgidgad [חֹרְהַגִּדְגָּד], Nu 33, 32 f.

Hori [חֹרִי], **1.** Stammvater der Horiter°, Ge 36, 22. Dt 2, 22. **2.** Nu 13, 6.

Horios, Beiname des Zeus° als Schützers der Feldgrenzen.

Horiter, d. i. Höhlenbewohner, semitischer Stamm, ursprünglich in Edom ansässig; von den Edomitern zurückgedrängt, zogen sich die - in das Gebirge Seir zurück, wo sie in Höhlen wohnten. (Dt 2, 12. 22.)

Horlbeck, Cn Fch, eCR in Greiz, * 31/5 07 in Hohndorf, 54—72 Schulrat, † 22/8 87. Bf.: Pilgerstab. Hsg.: Luth. Gotteskasten. [LR 87, 475.]

Horma = Harma°.

Hormisdas, 1. Papst, 514—23, beseitigte das 484—519 bestehende Schisma zwischen Orient und Occident; der byzantinische Hof unterwarf sich seinen demütigenden Bedingungen. [RE; Schnürer, Hist. Jahrb. 89.] **2.** (Hormuz) I., König v. Persien, † 272, dem Mani geneigt.

Horn, A. 1. [קֶרֶן], von den Hebräern vielfach als Trinkgeschirr oder Blasinstrument verwandt; - ist überhaupt die kurze Bezeichnung mannigfacher Geräte von -förmiger Gestalt, auch wenn ein anderes Material bei der Bearbeitung Verwendung fand (Jos 6, 5). In übertragener Bedeutung ist das - für den Hebräer (danach auch in der chr. Kunst) Sinnbild starker Sieghaftigkeit, oft verbunden mit der Nebenvorstellung des Anschns, der Würde und Ehre. Danach sind die Ausdrücke zu verstehen: das - erhöhen, wachsen lassen, das - erheben, abhauen, zerbrechen, das - in den Staub stecken. **2.** ein Orgelregister mit -klang.

B. 1. Charles Edward, * 1786 zu London, † 21/9 49 in Boston. Komp. der Oratorien: D. Vergebung der Sünden; Satan 45; D. Weissagung Daniels 48; Christmas Bells (Kantate). **2.** Hch, * 1480 in Wernigerode, † 28/12 1553 als bischöfl. Generaloffizial u. Dechant in Halberstadt, der Reformation freundlich gesinnt, Urheber zahlreicher milder Stiftungen. [E. S. Schütze 1730; Gn Hch Delius im Wern. Wochenblatt 09; Gv Ebeling, -ii testamentum 77.] **3.** (Roh) J, Kirchenliederdichter, † 1547 in Jungbunzlau als Vorsteher d. böhm. Brüder-Unität. Hsg.: Brüdergesangb. 1544. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gottes Sohn ist kommen. **4.** J. F., D., seit 53 Rektor in Kiel, bekannt als Religionslehrer, * 21/3 03, † 18/6 80. **5.** K, RR, eP zu Friedland (Meckl.-Strelitz), einer der Stifter der allgem. deutsch. Burschenschaft, * 11/6 1794, † 8/4 79 zu Neubrandenburg. **6.** Pt, Fratrerherr zu Deventer 1479, dessen Aufzeichnungen, erhalten in einem noch ungedruckten Manuskript der burg. Bibliothek zu Brüssel Nr. 8849—8859, eine Hauptquelle für die Geschichte der Brüder° des gemeinsf. Lebens bilden. **7.** Ph, RR, eS in Eisfeld (Meiningen), † 20/6 88. **8.** Wh O. v. = Örtel°.

C. bei Hamburg, s. Rauhes° Haus.

Hornbach, ein von Pirmin° in der Diöcese Metz im 8. Jhdt. gegründetes Kloster.

Horne, Ts Hartwell, seit 19 aP in London, dort * 1780, † 23. Bf.: Introduction to the critical study and knowledge of the holy scriptures, 3 Bde., 10. A. 50 u. a.

Horneck, eP in London, gründete mit Smithies° um 1667 Vereine in London, um christliches Leben zu fördern, Arme zu unterstützen u. verwahrloste Kinder zu erziehen und war dadurch ein Vorläufer des Methodismus°.

Hornejus (Horney), Kd, Dogmatiker, Anhänger Calixt°s, * 25/11 1590 in Braunschweig, seit 1628 Prof. d. Theol. in Helmstedt, † 26/8 1649. Bf.: Compendium dialecticae sacrae, 12. A. 1666; Compendium theologiae 1655; Compendium hist. eccles.; In ep. cath. expos.; In ep. ad Hebr.; Defensio disputationis de

summa fidei 1647; Iterata assertio de necessitate fidei per caritatem operantis 1649; Repetitio doctrinae verae de nec. bon. oper. 1649. [RE.]

Hörnigk, Lg v., Kirchenliederdichter, * 1600 in Darmstadt, 1647 Konvertit, † 1667 als kurmainzischer Rat.

Horning, **1.** Af Wb, seit 42 ePf in Pfulgriesheim, * $^{28}/_{7}$ 11 in Eckwersheim, † $^{29}/_{12}$ 80 in Straßburg i. E. Bf.: Jakob Löffler; Unterricht über den Protestantenverein. **2.** Fch Tb, Bruder v. 1, seit 45 ePf, seit 65 auch CR in Straßburg, * $^{25}/_{10}$ 09 in Eckwersheim, Vertreter des Bekenntnisses gegen Rationalismus und Pietismus, † $^{21}/_{2}$ 82. [Wilh. -, - 85; LK 82, 101 ff. 125 ff.]

Hornisse [צִרְעָה], eine in vier Arten in Palästina vorkommende große Wespenart, welche, in großen Schwärmen auftretend, nicht ungefährlich ist. (Ex 23, 28. Dt 7, 20. Jos 24, 12. Wsh 12, 8.)

Hörnle, Basler Missionar, 32—37 in Persien° (in Tebris 2c.) erfolgreich thätig.

Hornung, Cbf K, eDe, seit 38 P in Ansbach, * $^{17}/_{3}$ 07 in Bayreuth, † $^{21}/_{12}$ 70. Hsg. (mit Brandt): D. ePf bei den Gräbern 40 ff., 3 Bde. Leselinsen 48. [von Cordova.

Hornveih, hat zum rSchutzpatron Pelagius°

Hornyansky, J. V. G., Mitbegründer des ev. Waisenhauses in Ofen, dort † $^{21}/_{5}$ 82. Hsg.: Prot. Jahrbb. aus Österreich 54—58; Ev. Wochenblatt.

Horolanus = Härlemann°, 16. Jhdt.

Horologium [ὡρολόγιον], das Brevier° der gr Kirche mit Gebeten für die einzelnen gottesdienstlichen Stunden, einem vollständigen Kalendarium und verschiedenen Anhängen für den Kultus.

Horonaim [חוֹרֹנַיִם], Stadt in Moab, Wohnsitz der Horoniter, Jes 15, 5. Jer 48, 3. 5. 34.

Horos (Hor, Har), Licht- und Sonnengott der Ägypter, später aber auch von Griechen und Römern verehrt, bei Herodot Sohn des Osiris und der Isis, besiegt den Typhon, den Mörder des Osiris und wird daher in ägypt. Inschriften „der Rächer seines Vaters" gen.; mitunter heißt er auch Hortma (d. i. Vernichter der bösen Mächte) oder - Harmachis (- am Horizont) und Hortebt (- d. Flügelausspanner) in bezug auf den Stand der Sonne, oder auch, als Kind, Horpechrot (griech. Harpokrates). Hauptsächlich wurde er in den Städten Edfu und Kos verehrt.

Horowitz, Ld, ungar. Maler, * 39 zu Nyony (Kaschau), schuf u. a.: Trauer d. Juden um Jerusalem.

Horrer, Gregr Adam, * $^{11}/_{5}$ 1754 in Weißenhorn (Ansbach), rP u. S in Weißensee (Thür.), † $^{9}/_{5}$ 22, Bf. mehrerer pädag. u. asket. Schriften, auch geistl. Lieder.

Horsa, Genosse des Hengist°.

Hörschelmann, **1.** Fd, D., seit 75 oProf. der Theol. in Dorpat, * $^{2}/_{1}$ 34 in St. Martens (Estland). Bf.: Halte, was du hast (Pred.) 88. **2.** Leopold, seit 88 GS von Estland, * 36. **3.** Max, Schloß-P, † $^{2}/_{3}$ 77 in Hapsel. [Mitt. u. Nachr. 77.]

Horsley, **1.** Charles Edward, Sohn von 4, * 22 in London, † $^{2}/_{8}$ 76 in New-York. Komp.: Gideon; David; Joseph. **2.** John Callcott, Maler, * $^{29}/_{1}$ 17 zu Brompton, schuf u. a.: den Karton: die Predigt des hl. Augustinus; das Freskobild: der Geist der Religion; die hl. Kommunion; das Altarbild: die heilende Barmherzigkeit Christi (für d. Kapelle im St. Thomashospital in London). **3.** Samuel, Gegner Priestley°s, aBisch. 1793 von Rochester, 02 v. St. Asaph, auch Mathematiker. (Herausgeber der Schriften Newtons), * 1733 in London, † $^{4}/_{10}$ 06 in Brighton. Seine klaren, bei aller Glut der Empfindung und aller Lebhaftigkeit stets logisch unanfechtbaren Predigten haben hinreißende Kraft; sie halten sich streng auf dem Schriftgrunde und in den Grenzen echt evangelischer Lehre. Werke, 6 Bde., Lond. 45. [RE] **4.** William, Kirchenkomponist, Organist in London, dort * $^{15}/_{12}$ 1774, † $^{12}/_{6}$ 58.

Horst, **1.** als Anhänger des Osiandrismus° $^{23}/_{10}$ 1566 enthauptet. **2.** J Kaspar, Judenmissionar, * 1715 in Alsfeld (Hessen), † 1795 als P in Lindheim.

Horstius (J Merlo), rP in Köln, 1597 in Horst bei Roermonde, † 1644. Bf.: Paradisus animae christianae; Victor christianus (Kommentar zur Imitatio Christi).

Hort, Fenton John Anthony, aTheolog, seit 78 Prof. der Theol. in Cambridge, * $^{23}/_{4}$ 28 in Dublin, 57 Vikar zu St. Ippolyts, 72 Dozent. Bf.: On μονογενὴς θεός in Scripture and tradition 76; On the Constantinopolitan and other Eastern creeds 76. Hsg.: The NT, n. A. 85, 2 Bde. (mit Westcott°).

Hortig, **1.** K Aut, seit 26 Prof. d. rTheol. in München, * 1774, † 47. Bf.: Handb. d. KG 26 f. **2.** (Hurtig, Horter), Kilian, 1611—18 rP in Aken.

Hortuli animae, Titel von Gebetbüchern des 14. u. 15. Jhdts.

Hortus deliciarum, ein 1160—1175, zum Gebrauch der Nonnen beim Jugendunterricht mit erklärenden Bildern von der Äbtissin Herrad° von Landsperg geschriebener Codex, bei der Belagerung von Straßburg (70) verbrannt.

Horus, der eigentliche ägyptische° Nationalgott, Sohn des Osiris° und der Hathor°, in verschiedenen Formen vorkommend. Sein Symbol ist die geflügelte Sonnenscheibe.

Hör' wie kläglich, wie beweglich, V. 5 v. Sieb, hier bin ich, Ehrenkönig.

Hosa [חֹסָה], Stadt zwischen Tor (Tyrus) und Asseb (Jos 19, 29). [b. Nh 12, 32.

Hosaja [חוֹשַׁעְיָה], a. Jer 42, 1; 43, 2.

Hosama [חוֹשָׁמָא], 1 Chr 3, 18.

Hosanna = Hosianna°.

Hosch, Lg, seit 01 P in Aidlingen, † $^{10}/_{6}$ 11.

Hoschaja, nach talmudisch-midrasischer Überlieferung ein großer Heiliger° u. Weiser der Juden.

Hoschangabad, seit 74 Station der Fr. in den Centralprovinzen°. [Pandschab°.

Hoschiarpur, seit 67 Station der AP. im

Hose (Büchse), die mit zwei Seitenlöchern versehene weitere, gedeckte, zum Fuße einiger Zungenstimmen der Orgel (zB. an der Vox humana mit -n) gehörige Röhre, in der als engere Röhre das mit dem Schallbecher verbundene Mundstück mit der freischwingenden Zunge steckt.

Hosea [הוֹשֵׁעַ Ὡσηέ], **1.** Fürst in Ephraim, 1 Chr 28 (27), 20. **2.** Nh 10, 23. **3.** Sohn Nuns = Josua, Nu 13, 9. 17. **4.** letzter König in Israel, 729—722 nach gewöhnlicher Rechnung, 730—722 nach Riehm und Kamphausen, Sohn Elas (2 Kö 17), tapfer und entschlossen, unterließ den Tribut an Assyrien und verband sich gegen Jesajas Mahnung mit Ägypten. Salmanassar legte deshalb den - in Fesseln, Samaria mußte sich nach dreijähriger Belagerung dem Sargon ergeben, und die Einwohner des Zehnstämmereichs wurden in die Sklaverei verkauft oder nach Assyrien ins Exil geführt. [RE] **5.** nur aus seiner Schrift bekannter Prophet, Sohn des sonst unbekannten Beeri (Hos 1, 1). Das Buch - ist im ATlichen Kanon das erste der kleinen Propheten. **a.** Inhalt: Es zerfällt in zwei Teile. Teil I (Kap. 1—3) in Prosa, erzählt und erklärt symbolische Handlungen, die - auf Befehl Gottes gethan habe: seine Heirat mit der hurerischen (aber wohl erst in der Ehe als hurerisch erkannten) Gomer, mit der er die Kinder Jisreel, Ungeliebte, Nicht-mein-Volk zeugt als Symbol für den Abfall des Volkes von Gott, woran aber die Verheißung künftiger Wiederannahme geschlossen wird (Kap. 1 f.), und seine abermalige Heirat mit einer Ehebrecherin (derselben Gomer, die ihm die Ehe gebrochen?), die er nötigt, sich für lange jedes Geschlechtsverkehrs zu enthalten als Symbol für die Weissagung, daß Israel für lange seiner Stützen beraubt sei und dadurch zur Buße getrieben werde. Kap. 3. Die gewöhnliche, von Hieronymus an datierende Auslegung sieht diese Handlungen nicht als wirklich geschehen, sondern als bloße Einkleidung an. Neuerdings (so von Ewald, Kurtz, Duhm, Wellhausen, Nowack) sind sie aber für geschichtlich und für den Anlaß des bei - zuerst sich findenden, später häufigen Bildes der Ehe vom Verhältnis Jahves zu Israel gehalten. Teil II (Kap. 4—14) Mahnreden in rhythmischer, nicht leicht verständlicher Sprache: Israels Schuld (Kap. 4—8) hat notwendig Strafe zur Folge (Kap. 9—11); bekehrt sich aber das Volk, so folgt Heil (Kap. 12—14). **b.** Geschichtliche Verhältnisse: Die Prophetie betrifft größtenteils das Reich Israel, wo - jedenfalls auch gewirkt hat. In 4, 3; 8, 14 vielleicht abhängig von Amos, muß - in der zweiten Hälfte der Regierung Jerobeams II. gewirkt haben (vgl. 1, 1), da nach 1, 4 das Haus Jehu noch regiert. Die Datierung nach den Königen Judas 1, 1, die - mit Jesaja und Micha gleichzeitig setzt, ist wohl späterer Zusatz; denn - „weiß weder von der dem Menahem durch Thiglath Pileser (Phul, 2 Kö 15, 19) gebrachten Hilfe noch von der Abtrennung des Ostjordanlandes z. Z. Pekachs (2 Kö 15, 29; Gilead: Hos 6, 8; 12, 12)." (Strack.) [RE; Text: Strack 75; Kommentare: Simson 51; Wünsche 68; Nowack 80; Scholz 82 (kath.); Cheyne 84; Einzelfragen: Kurtz 59; Löwe 63; Hull 67; Töttermann 79; Visser 86; Green in Presbyt. Rev. 86, 585 ff.; Cornill in Ztschr. f. ATl. W. 87, 285 ff.; Denie, Old T. Stud. 87, 270 ff. u. 88, 249 ff.; Murphy, ebd. 88, 319 f; Treitel 87; Sayce in Jewish Qu. Rev. 89, 162 sqq.]

Hosemann, seit 55 eP in Paris, * 15/9 05 in Kolmar, † 23/9 86 in St. Dié. Bf. von Liedern, Gesängen, Schriften (Abriß der dtsch. Reformationsgesch.; Betrachtungen über die Sakramente).

Hos(i)anna, 1. [הוֹשִׁיעָה־נָּא, aram. הוֹשַׁעְנָא, ὡσαννά], aus Ps 118, 25 entnommener Gebetsruf der Juden besonders am Laubhüttenfest. Der in Jerusalem einziehende Jesus wurde mit - begrüßt (Mc 11, 9 f. Mt 21, 9. 15. Jo 12, 13). **2.** Hom.: Mt 21, 1—11: Der Christ ruft seinem in den Tod ziehenden Herrn - zu. 1. im tiefsten Bewußtsein der großen Not und Gefahr, die er überall erblickt; 2. im festen Glauben an den, der helfen kann und will (Kniewel). Unser - dem Sohne Davids 1. ein - der Demut und Hilfsbedürftigkeit, 2. des Lobes und Dankes für die herrlichen, durch die Sendung des Weltheilandes uns zuteil gewordenen Gotteswohlthaten, 3. ein - der Treue und des Gehorsams (Nitzelnadel).

Hosianna!: - **Davids** Sohn kommt ꝛc., L. v. Schmolck 1712. M.: Meinen Jesum laß ich nicht. - Friedensfürst, B. 3; - komme bald, B. 5; - laß uns hier, B. 7. - lieber Gast, B. 4; - nah und fern, B. 8; - sei gegrüßt, B. 2; - steh uns bei, B. 6 v. -, Davids Sohn.

Hosius, 1. (Osius), seit 296 Bisch. v. Corduba, * um 256 in Spanien, † 357 od. 359, wurde von Konstantin d. Gr. zum Vermittler in den arianischen Streitigkeiten gewählt, wobei er aber gegen Arius Partei ergriff. Er veranlaßte die Berufung der Kirchenversammlung zu Nicäa (325) und präsidierte derjenigen zu Sardica (343), mußte, 355 verbannt, auf der zweiten Synode zu Sirmium (357) sich zur Unterschrift der arianisierenden Beschlüsse entschließen, anathematisierte aber noch vor seinem Tode den Arianismus. [RE; Gams, KG v. Spanien II u. III.] **2.** Stanislaus, Card. * 5/5 1504 zu Krakau, 1549 Bisch. v. Kulm, 1551 v. Ermland, gründete als heftiger Gegner der Reformation 1565 das Jesuitenkollegium zu Braunsberg, † 5/8 1579 bei Rom als Großpönitentiarius. Bf.: Confessio fidei catholica christiana (1551 der Synode zu Petrikau überreicht); Confutatio prolegomenorum Brentii 1558; De loco et auctoritate Rom. pontificis 1561 u. a. Opp. 1584, 2 Bde. [RE; Eichhorn 55; Hipler 79, 85 u. 79—88.]

Hospinian, Rf, seit 1588 rfP in Zürich, * 7/11 1547 zu Altorf b. Zürich, 76 Rektor, † 11/3 1626. Bf.: De origine et progressu rit. et cerem. eccl. 1585; Historia sacramentaria 1598. 1603; Concordia discors 1607; De monachis, 2. A. 1609; Hist. Jesuitica 1619; Werke, Genf 1681, 7 Bde. [RE]

Hospital, A. Kranken°-, Armen°- u. Siechenhaus°, hervorgegangen aus dem alten kirchlichen *ξενοδοχεῖον* (berühmt war das - des Basilius° in Cäsarea), im früheren Mittelalter in enger Verbindung mit dem Kloster°, geleitet von Spitalorden (-iter°n) und Laienpflegern (Begharden°, Alexianer°u) und in Städten eingerichtet. Namentlich Leprosenhäuser (Aussätzige°nasyle) waren häufig. In neuerer Zeit sind außer den bürgerlichen Organen (das Hôtel Dieu in Paris kam 1505 in städtische Verwaltung) katholischerseits die barmherzig°en Brüder und Schwestern, evangelischerseits die Diakonissen° thätig. **B.** Mi de l', Kanzler von Frankreich, * 1506 zu Aigueperse in d. Auvergne, † 13/3 1573, wirkte für Herbeiführung gegenseitiger Duldung zwischen Katholiken und Protestanten, weshalb er 1564 gegen Annahme der Tridentiner Beschlüsse auftrat und 1568 den Frieden von Longjumeau schloß. [RE; Villemain 62; Gruner 77.]

Hospitalbrüder des h.: - Antonius = Antoniusorden°. - Geistes v. Montpellier = Heiligen°-Geistes-Orden.

Hospitaliter (-mönche), die der Armen- und Krankenpflege sich widmenden Klosterbrüder, Ordensritter und Chorherren, zB. d. Antoniusorden°, die Barmherzige°n Brüder, d. Heiligen°-Geistes-Orden, der Johanniterorden°, der Deutschorden°, ferner: die - von Burgos, von Alfons VIII. v. Kastilien 1212 gestiftet, im 15. Jhdt. Ritter v. Burgos gen., 08 und definitiv 35 aufgehoben; die - der chr. Liebe Unserer l. Frau zu Boncheraumont, um 1280 von Guido v. Joinville gestiftet, 1294 nach Paris verpflanzt, 1300 bestätigt, im 17. Jhdt. eingegangen: die - Unserer l. Frau della Scala zu Siena, 1194 bestätigt, angeblich schon im 9. Jhdt. von St. Soror gestiftet. [RE; Biedenfeld, Urspr. v. sämtl. Mönchs- ꝛc. Orden I, 37.]

Hospitaliterinnen, den Hospitaliter°n entsprechende Frauen-Orden und Kongregationen, zB. der Heiligen°-Geistes-Orden; die - von der Barmherzigkeit Jesu, 1630 zu Dieppe gegründet; die - v. Burgos, 1417 gegründet, im 19. Jhdt. eingegangen; - des h. Joseph, 1638 in Paris für Waisenmädchen gegründet; - von d. chr. Liebe Unserer l. Frau, 1629 von Simonne Gaugain in Paris gestiftet, rasch weit verbreitet; die -. von Loches (Touraine), seit 1629; die - der h. Martha v. Pontarlier, seit 1687; die - von der Vorsehung in Maine, seit 20; die - Unserer l. Frau v. der Zuflucht, 1624 in Nancy gestiftet von Elisabeth de Rauxam. [RE; Biedenfeld, Urspr. ꝛc. 37; Henrion-Fehr, Allg. Gesch. d. Mönchsorden 45; Hervé-Bazin 89.]

Hospitius (Jaspis), Klausner bei Nizza, † 681.

Hospiz, Fremdenherberge, das altkirchliche *ξενοδοχεῖον*, im Orient schon im 4. Jhdt. weitverbreitet, durch Hieronymus auch nach dem Occident verpflanzt und an allen besuchteren Straßen eingerichtet, im Mittelalter an die Klöster° angeschlossen. Bekannte -e der Art sind die auf den beiden St. Bernhard, dem Mont Cenis, dem St. Gotthard u. a. Evangelischerseits sind im 19. Jhdt. verschiedentlich christliche -e als stille Gasthöfe mit christlicher Hausordnung im Anschluß an die Herberge°n zur Heimat entstanden; auch ev. -e für allein reisende Frauen.

Hosſa [חֹסָה], a. Stadt, Jos 19, 29 = Hosa°. b. Mann, 1 Chr 17 (17), 38; 27, 10. 11.

Hoßbach, 1. Pt Wh, D., * 30/3 1784 in Wusterhausen, 10 P zu Plänitz, seit 21 in Berlin, seit 30 S und CR, schrieb die Vorstellung der 12 Berliner Prediger im Agendenstreit° (25), † 1/4 46. Bf.: Andreä 19; Spener und seine Zeit, 3. A. 61; Predigten, 8 Bde. [RE] **2.** Theodor Js, Sohn von 1, * 1/7 39, seit 69 eP in Berlin, gab bei seiner Wahlpredigt für die Jakobigemeinde protestantenvereinliche Gesinnung kund u. wurde deswegen nicht bestätigt, aber 80, für die Berliner „Neue Kirche" gewählt, angenommen.

Hostie (hostia, „Schlachtopfer"), kleine runde Scheiben, aus ungesäuertem Weizenmehl gebacken, in der röm. und luth. Kirche statt des Brotes beim Abendmahl gebraucht. Nach rKehre ist der - der cultus latriae, qui vero Deo debetur, zu erweisen. An feierlichen Tagen, besonders am Fronleichnamsfeste (festum corporis Christi) wird die - bei Prozessionen zum Zwecke der Anbetung dem Volke gezeigt und umhergetragen und als ein Triumph der röm. Wahrheit über die Lüge und Ketzerei angesehen. Die protest. Lehre betrachtet die Anbetung der - als Abgötterei und Rückfall in das Heidentum. Die griech. Kirche verwirft sie gleichfalls. -nschachtel = Pyxis°.

Hotham [חוֹתָם], a. 1 Chr 8, 32. b. 1 Chr [12, 44.

Hother, anderer Name für Höhr°.

Hothir [הוֹתִיר], 1 Chr 26 (25), 4. 28.

Hotho, Hch Gv, Kunsthistoriker in Berlin, dort * 22/5 02, † 24/11 73. Bf.: Gesch. d. christl. Malerei 67—72.

Höting, Bnh, seit 82 Bisch. von Osnabrück, vorher Generalvikar, nach Sanktionierung der Kanossavorlage für Osnabrück als Bistumsverweser ohne Homagialeid° während des Kulturkampf°es März 81 angestellt, * 21.

Hotman (Hotomannus), François, frz. Jurist, Prof. d. Rechte in Basel, * 23/9 1524 zu Paris, † 12/2 1590. Bf.: Papae Sixti V. fulmen 1586 (Satire auf Papst Sixtus V.) [Dareste 77.]

Hotr, die Veden° recitierender Priester.

Hottentotten (Khoi-khoin = Mensch der Menschen), gelblichgraues Geschlecht der Eingeborenen Südafrika°s; im Kapland° seit 1737 Gegenstand eifriger Mission. s. Kaffern.

Hottinger, 1. Chr G, Dr., Bibliothekar in Straßburg, * 24/2 48 in Singen, christl. Volksschriftsteller und Beförderer d. inn. Mission. **2.** J Hch, rKirchenhistoriker und Orientalist, * 10/9 1620 in Zürich, dort 1642 u. wieder 1661 Prof., 1655 in Heidelberg, † 5/6 1667. Bf.: Thesaur. phil. s. clavis scripturae, 3. A. 1696; Juris Hebraeor. leges 1655; Hist. eccl. NTi 1651 sqq., 9 Bde. u. a. [Steiner 86; RE.] **3.** J Hch, Enkel von 2, 1710 Prof. der Theol. in Marburg, 1719 P in Frankenthal, 1723 P und Prof. in Heidelberg, dort † 1750. **4.** J Js,

Sohn v. 2, * 1/12 1652, 1686 D in Zürich, dort seit 1698 Prof. d. rTheol., † 18/12 1735. Bf.: Helv. KG 1698 ff., 4 Bde.; Von d. Zustande d. Seele nach d. Tode 1715; Unverfälschte Milch d. chr. Lehre 1716; Dissertatio irenica 1721: Hist. formulae consensus 1723; Fata doctrinae de praedestinatione et gratia Dei salutari 1727. [RE] **5.** Rk, ein fanatischer Schuster, warf 1523 in der Vorstadt Zürichs Stadelhofen ein großes Kruzifix um, wurde gefangen genommen und 1524 zu Luzern enthauptet.

Houbigant, K Fz, Oratorianer, Chiliast, * 1686 zu Paris, dort † 1783. Hsg.: Biblia Hebr. 1753, 4 Bde.

Houdon, Jean Antoine, Bildhauer, * 1740 zu Versailles, † 15/7 28 in Paris.

Houzé, Florentin, belg. Maler, * 12 zu Tournay, schuf u. a.: D. hl. Vincenz von Paula u. die Überschwemmten; Karl Borromäus bei den Pestkranken; D. hl. Augustin heilt sterbend einen Kranken; eine Kreuzigung Christi.

Hoväus (van Hove, van der Hoef), Antonius, Benediktiner der Egmonder Abtei, 1563 Abt von Echternach, † 9/10 1568. Bf.: de arte amandi deum 1566.

Hovesch, Rk, = Decius°, † 1541.

Howard, 1. Edmund, Herz. v. Norfolk, stand an der Spitze der kathol. Partei gegen Cranmer°. **2.** Katharina, Nichte von 1, Heinrichs VIII. von England fünfte Gemahlin seit 1540, wurde, obwohl mit ihr die papistische Partei ans Ruder kam, wegen angeblich vielfachen Ehebruchs 1543 hingerichtet.

Howe, 1. Missionar der LM. auf Tahiti, † 63. **2.** John, P zu London, Independent, † 1705. Warme, majestätische, packende, nur oft zu weitschweifige Sprache, seltene theologische Bildung, psychologischer Scharfblick, prophetischer Schwung wie mystische Tiefe der Gedanken lassen - als einen der bedeutendsten Homileten seiner Zeit erscheinen. [Calamy 1724.]

Howell Harris, P in Wales, wirkte um 1735 unabhängig von Wesley° aber in gleichem Geiste und bahnte den Methodismus° mit an.

Howley, Dr., Erzb. v. Kanterbury, lehnte 33 die Sanktion des Traktats ab, welcher den Puseyismus° herbeiführte.

Hörter, Stadt in Westfalen, besitzt am Petristift eine ev. Diaspora°erziehungsanstalt, gegründet 49, ist für Knaben und Mädchen im Regierungsbezirk Minden bestimmt; z. Z. 78 Zöglinge; Vorsteher: Inspektor Schloemann.

Hoya, Grafschaft, nahm 1538 die Reformation an, wobei J Timane (Tidomene) sich verdient machte.

Hoyer, Anna, geb. Oven (daher Anna Ovena), separatistische Schwärmerin, * 1584 in Coldenbüttel b. Tönning, Witwe des holsteinischen Statthalters - v. Hoverswort, † 1656 in Schweden.

Hrabanus Maurus = Rabanus° M.

Hroswitha = Roswitha°.

Hrymer, in der germ.° Mythologie der Fürst der Reifriesen. [kommen Ymir°s.

Hrymthursen, germanische Reifriesen, Nach-

Huahine, Stat. der LM. auf den westl. Gesellschaftsinseln°.

Hubal, der Planet Saturn, vor Mohammed° in der Kaaba° zu Mekka verehrt.

Hubald = Hucbald°.

Hübbe, K J Hch, * 17/12 1764 u. † 20/3 30 in Hamburg, 15 eP, beliebter Kanzelredner, vielseitiger Schriftsteller.

Huber, 1. J Lg, Kirchenliederdichter, * 6/9 1723 zu Großbappach in Württemberg, Oberamtmann in Tübingen, Gefangener auf Hohenasperg, † 30/9 1800 in Stuttgart. **2.** Js Nepomuk, altkath. Schriftsteller, seit 64 oProf. d. Philos. in München, dort * 18/8 30 und † 19/5 79. Bf.: Philosophie d. Kirchenväter 59 (60 auf den Index gesetzt); Scotus Erigena 61; Idee d. Unsterblichkeit 64; Papsttum u. d. Staat 70; Freiheiten d. franz. Kirche 70; D. Verh. d. dtsch. Philos. zur nationalen Erhebung 71; D. Lehre Darwins 71; D. Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung u. Doktrin, Wirksamkeit u. Geschichte 73; D. alte u. d. neue Glaube 73; D. ethische Frage 75; D. relig. Frage 75; Zur Kritik mod. Schöpfungslehren 75; D. Pessimismus 76. [LK 79, 335; NEK 79, 212; Zirngiebl 81.] **3.** Kd (Hubert), Gehilfe Bucer°s, Kirchenliederdichter, * 1507 zu Bergzabern im ehemal. Herzogtum Zweibrücken, 1531 D in Straßburg, 1563 durch die Lutheraner verdrängt, † 29/4 1577. [Röhrich 52 u. Mitt. aus d. Gesch d. eK. d. Els. III, 55.] **4.** Maria, „deistische Pietistin", * 1694 zu Genf, † 1759 zu Lyon. Bfn: Lettres de la religion essentielle à l'homme, distinguée de ce qui n'en est que l'accessoire 1739, 6 Bde. [Metzger 88.] **5.** Samuel, ursprünglich rP in Saanen (Bern) 1570 und Burgdorf 1581, wegen seines Widerspruchs gegen die Prädestination° 1588 abgesetzt, wurde lP in Derendingen b. Tübingen, 1592 in Wittenberg Prof., aber 1594 entlassen, weil er unter den Studenten Parteiungen hervorrief, indem er seine Kollegen Leser und Hunnius des Kryptocalvinismus° beschuldigte; † 22/8 1624 zu Osterwieck b. Halberstadt. Seine Lehre, daß alle Menschen zur Seligkeit prädestiniert seien, rief den sogen. -schen Streit 1588—95 hervor. [Götz 1707; J. A. Schmid 1708; Wiggers in ZhTh 44; Trechsel im Berner Taschenb. 54; RE.] **6.** V Aimé, sozialpolitischer Schriftsteller, * 10/8 00 in Stuttgart, 43—52 Prof. der roman. Sprache in Berlin, † 19/7 69 in Wernigerode. Bf.: Genossenschaftl. Briefe 54. Hsg.: Janus. [Elwers 72; LK 72, 881 ff.; 75, 297 ff.; Bausteine 70.]

Huberianismus, die Lehre Huber°s (5) über allgemeine Gnade.

Huberinus, Kaspar, * 21/12 1500 in Wilspach (Bayern), seit 1525 unionistischer P in Augsburg, Kirchenliederdichter, stimmte dem Interim v. 1551 zu, † 6/10 1553 in Öhringen. Bf.: Zehnerlei Arten zu predigen 1552. [RE]

Hubert, A. 1. Kd = Huber° (3), † 1577. **2.** (Herbert), Pt, Konsenior der böhm. Brüderunität, † 1571 in Eibenschütz, Kirchenliederdichter **B. St.,** Benediktinerkloster in Luxemburg, seit der Beisetzung der Leiche des h. Hubertus° 825 so gen., früher Monasterium Andagenense Ende des 7. Jhdts. gestiftet.

Digitized by Google

Hubertiner Chronist, Vf. der Chronik des Klosters St. Hubert°, Mitte des 11. Jhdts.

Hubertus, St., Bisch. von Lüttich, Patron von Lüttich, Jülich und Augsburg, † 727 (Gedächtnistag $^3/_{11}$). Er wird als Schutzpatron der Jäger, der Jagd und Jagdhunde und gegen Hundswut verehrt und dargestellt in Jägertracht einen weißen Hirsch° mit einem Kruzifix zwischen dem Geweih als Heiligenattribut, da ihm einst, als er am Karfreitag jagte, ein Hirsch erschienen sei, worauf - sich bekehrte und als Einsiedler im Ardennenwalde lebte. Auch erscheint er als Bisch. mit Buch und Jagdhorn. Auch seine Bekehrung, wie er vor dem Hirsch kniet, während oben in der Wolke ein Engel schwebt, wird häufig dargestellt.

Hübler, Buh, seit 75 GCReg.-R, 80 oProf. der Rechte in Berlin, * $^{25}/_{6}$ 35 in Kottbus, 69 oProf. in Freiburg, 70 in Berlin im Kultusministerium als CR, 72 vortragender Rat, 79 Unterhändler mit Jacobini. Vf.: De natura ac jure concordatorum 63; Z. Rev. v. d. rechtl. Natur d. Konkordate 65; D. Konstanzer Reformation 67; Der Eigentümer d. Kirchenguts 68; Eheschließung u. gem. Ehen in Preußen 83; Kirchl. Rechtsquellen 88; D. rel. Erziehung d. Kinder aus gemischten Ehen 88.

Hubli, Station in d. Südmarattha°-Prov., von 3 Müller bearb.

Hubmaier (Hübmaier, Hübmör), Balthasar, * Ende des 15. Jhdts. in Friedberg bei Augsburg (daher Friedberger, Pacimontanus gen.), der hervorragendste Führer der schweizerischen Wiedertäufer. Schüler Ecks, 1512 Prof. zu Ingolstadt, 1516 P zu Regensburg, dort antisemitisch thätig, seit 1522 als wiedertäuferischer Agitator in Waldshut, von dort vertrieben, seit 1525 in Zürich thätig, von wo er, nachdem er zum Widerruf seiner Lehren gezwungen war, sich nach Mähren begab. † $^{10}/_{3}$ 1528 in Wien auf dem Scheiterhaufen. Als glänzend begabter Homilet wirkte - mit reichem Erfolg für den Anabaptismus unermüdlich. Vf.: 18 Schlußreden 1524; Von dem christl. Tauf der Gläubigen 1525; Ein einfältiger Unterricht auf die Worte: das ist der Leib mein; V. d. Freiwilligkeit; 12 Art. des chr. Glaubens ꝛc. [RE; Schreiber im Taschenb. f. Gesch. u. Alt. 39 f.; Hosek 67 (czechisch); Nitzsche, Gesch. d. Wiedertäuf. 85.]

Hübner, 1. Joh, Rektor d. Johanneums in Hamburg, * zu Türchau bei Zittau $^{17}/_{2}$ 1668, † $^{21}/_{6}$ 1731. Vf.: Zweimal 52 bibl. Historien 1714 (u. ö.). **2.** Joh Nik, Kirchenliederdichter, P zu Tiannitz bei Halle, † 1726. **3.** Rich Benno, Maler, seit 71 Direktor der Dresdener Gemäldegalerie, Mitbegründer der Düsseldorfer Schule, * $^{27}/_{1}$ 06 zu Öls (Schlesien), † $^{7}/_{11}$ 82 in Loschwitz, schuf u. a.: Boas u. Ruth; Simson, die Säulen zerbrechend 32; Christus erscheint den Evangelisten (Altarbild der Kirche zu Meseritz); Hiob und seine Freunde; Samuel und der Hohepriester Eli; die große Hure Babylon (nach der Off); Christus (Stadtkirche in Meißen); „Sehet die Lilien auf dem Felde" (Altarbild der Marktkirche in Halle a. S.); Magdalena vor dem Leichnam Christi; D. Jesusknabe im Tempel; Stephanus vor dem hohen Rat; Hagar und Ismael; Disputation Luthers mit Eck.

Hübrig, Jerem., Kirchenliederdichter, * 1690 zu Friedeberg (Schlesien), seit 1736 P zu Schwerta, † 1775.

Hübsch, Hch, Architekt, * $^{9}/_{7}$ 1795 zu Weinheim (Baden), † $^{3}/_{4}$ 63 in Karlsruhe als Oberbaudirektor, vertrat in der kirchlichen Baukunst die romantische Richtung, schuf u. a. die katholische Kirche zu Bulach, die als prot. Kirche in Freiburg i. Br. wieder aufgebaute ehemalige Abteikirche Thennenbach ꝛc.

Huc, Evariſt Regis, seit 39 rMissionar in China. * 13, † 60 in Paris. Vf.: Voyage dans la Tartarie, le Tibet et la Chine, 5. A. 69, dtsch. 55; L'empire chinois 55, dtsch. 56; Le christianisme en Chine 58.

Hucarius, engl. Diakon, gab 1040 einen Auszug aus dem Pönitentiarbuche des Erzbischofs Egbert von York (8. Jhdt.) heraus.

Hucbald (Hugbald, Ubald), Abt und Lehrer im Kloster St. Amandus in Flandern, * um 840, † $^{21}/_{10}$ 930, machte sich besonders um die Musik verdient durch Einführung der gregorianischen Kirchentöne, einer einfacheren Tonschrift (mit Linien) und des Organums, d. h. eines Anfanges der Zweistimmigkeit. Vf.: Musica enchiriadis; Vita S. Lebuini.

Hudsonia, das zur Dominion von Kanada° gehörige weite Gebiet im W. von Labrador, in welches zuerst infolge der Anlage einer Ackerbaukolonie am Roten Fluß durch Lord Selkirk katholische Priester eindrangen, denen Missionare der CM. (Kaplan West 20), sowie der WM. und SPG. (39) folgten, die nun den größten Teil von - evangelisiert und etwa die Hälfte der 40000 Indianer gewonnen haben. Die Kolonie am Roten Fluß ist 69 eine eigene Provinz, Manitoba°, geworden, außer der noch 5 andere Diöcesen entstanden sind: 1. Assiniboia oder, nach der Hauptstadt, Qu'appelle°, 2. Saskatschewan°, 3. Moosonee°, 4. Athabaska°, 5. Die Diöcese des Mackenzie°-Stroms. — Neben den oben genannten Gesellschaften hat auch die MEC. viele Stationen, wie Norway°-Haus, Edmonton°; auch die CP. sind, besonders unter den Dakotas, thätig.

Hudtwalker, Senator in Hamburg, kirchlich-positiver Mann in den Zeiten des Rationalismus°, Gönner und Gesinnungsgenosse Wichern°s, Vorläufer der Männer der inneren Mission.

Huesca, Stadt Spaniens, ausgezeichnet durch die dreischiffige Kirche S. Pedro, eines der ältesten romanischen Denkmäler des Landes, noch aus dem 11. Jhdt. stammend, sowie durch einen in der Kathedrale befindlichen prächtigen Altaraufsatz aus Alabaster von 1520—1533.

Huet(ius), Pl Dl, rBisch., 1685 v. Soissons, 1689—1699 v. Avranches, * $^{8}/_{2}$ 1630 zu Caen, gründete daselbst 1670 eine Akademie der Wissenschaften, wurde 1670 Lehrer des Dauphin, 1699 Abt zu Fontenay bei Caen, seit 1701 im Professhause der Jesuiten zu Paris, † $^{26}/_{1}$ 1721. Vf.: Demonstratio evangelica 1679; De interpretatione 1661; Censura philosophiae Car-

Digitized by Google

tesianae 1689; Dissertations sur diverses matières de religion et de philosophie 1712 u. a. [Bartholmèß 50; Barach 62; RE]

Hufeisenbogen u. Hufeisenspitzbogen, maurische Bogen°formen, s. d. Figuren.

Hufeisenbogen.

Hufeisenspitzbogen.

Hüffell, J Jb Lg, D., ePrälat, seit 28 KR in Karlsruhe, * 6/5 1784 in Gladenbach (Hessen), † 26/6 56; er wurde 09 Vikar in Gladenbach, 17 P in Friedberg, 25 Prof. u. De in Herborn. Bf.: D. Schule d. Geistl. od. Ansichten u. Vorschläge einer zweckmäß. Erziehung d. ev. Geistl. 18; Üb. d. Wesen u. Beruf d. ev. chr. Geistl., 4. A. 43; Pred. 28; D. Staat, d. Kirche u. d. Volksschule 23; Unions-Katechism. d. Glaubens- u. Sittenlehre 2c. 27; Versuch z. näh. wissenschaftl. Begründg. d. göttl. Offenbg. 27; Des Lebens Weihe 26. [AR 56, 915ff.]

Hüffer, Hch Gg, * 26/7 1753 in Stromberg (Westfalen), Benediktiner, 03 rP in Liesborn, † 16/2 27, schrieb zahlreiche rErbauungsschriften und über Armenpflege.

Hufnagel, Wh Fch, seit 1782 oProf. d. Theol. in Erlangen, * 18/9 1754, 1791 P in Frankfurt a. M., Rationalist, † 7/2 30.

Hüftschurz, das älteste Kleidungsstück in wärmeren Gegenden; reiche und vornehme Personen trugen einen von dem des niederen Volkes durch kostbare Arbeit ausgezeichneten -.

Hug, J Lhd, seit 1791 oProf. d. rTheol. zu Freiburg, * 1/6 1765 in Konstanz, † 11/6 46. Bf.: D. mosaische Gesch. d. Menschen 1793; Üb. bibl. Einleitungswiss. 1797; De antiquitate cod. Vaticani 10; Untersuch. üb. d. Mythos 12; Üb. d. Hl 13; De conjugii christiani vinculo indissolubili 16; Einleitung in d. h. Schriften d. NTs., 4. A. 47, 2 Bde.; Gutachten üb. d. Leben Jesu v. Strauß, 2. A. 54, 2 Bde. Hgs.: Ztschr. f. Theol. (mit Hirscher u. a.) 39—42. [Maier 47; Werner, Gesch. d. kath. Theol., 2. A. 89;

Hugbald = Hucbald°. [RE]

Hugelius, Gegner Melanchthonischer Lehre, nach 1559 mit V. Strigel° auf dem Grimmenstein gefangen gehalten.

Hugenholtz, Ph. R., Dr., Stifter der freien Gemeinde in Amsterdam, † 16/8 89.

Hugenotten, etwa seit 1560 Name der französischen Protestanten wegen ihres Zusammenhanges mit Genf (s. Huguenots), nach der Volksetymologie so genannt von nächtlichen Zusammenkünften in einem Lokal, wo des Königs Hugo Geist spukte), die vorher Lutheraner, Religionaires, Christandins hießen. **1.** Durch Calvin und Beza von auswärts, geleitet nahmen die - immer mehr zu und fanden auch in Hofkreisen Anhang. Als das Haus Guise° gegen die protestantischen Bourbons die Oberhand gewann, erlitten die -, die bereits ein Bekenntnis (Conf. Gallicana° 1559) hatten, schwere Verfolgungen, die unter Franz° II. eine Empörung hervorriefen. Unter Karl IX. kam zwar 17/1 1562 ein Edikt zustande, das ihnen Gewissensfreiheit° und freie Religionsübung gestattete; doch das zu Vassy durch Herzog Franz v. Guise angestiftete Blutbad erregte 1562—1598 neue greuelvolle Religionskriege. Der erste endigte nach der für die - ungünstigen Schlacht bei Dreux (1/12 1562) mit dem Friedensedikt von Amboise (19/3 1563), das aber schon 1564 durch das Edikt von Roussillon wieder aufgehoben wurde. Obwohl nach dem 2. Kriege den - nach der Schlacht bei St. Denis (Nov. 1567) im Friedensschlusse von Longjumeau (März 1568) das Januaredikt bestätigt wurde, trieben die Gegner aufs neue zum Krieg; in diesem, dem 3., wurde zwar der bisherige Führer der - Prinz Ludwig I. Condé° meuchlings ermordet, aber an die Spitze trat sofort Heinrich v. Navarra° und des Ermordeten Sohn Heinrich Condé, unterstützt von Admiral Coligny°, und die - erhielten trotz mehrfacher Niederlagen im Frieden von St. Germain en Laye (8/8 1570) fast völlige Religionsfreiheit und 4 Sicherheitsstädte. Durch die Vermählung Heinrichs v. Navarra mit Karls IX. Schwester Margarete von Valois sicher gemacht, wurden die - durch die in der Hochzeitsnacht (23/24 Aug.) 1572 (Pariser Bluthochzeit°) auf Anstiftung der Katharina° v. Medici, Karls IX. Mutter, verübten Greuel zum 4. Kriege gereizt, den der Friede vom 24/5 1573 schloß. Nach Heinrichs III. 1574—1589 Thronbesteigung wußten sie sich in 3 aufeinanderfolgenden Kriegen (1575—1580) Religionsfreiheit zu erkämpfen; Heinrich° III. mußte vor der von den Guisen gestifteten Liga fliehen, und nur die Ermordung der Häupter derselben rettete sein Leben. Infolge des nun erhobenen Aufstandes seitens der Guisen° verbündete sich Heinrich III. mit Heinrich v. Navarra, wurde aber vor Paris von dem Dominikanermönch Clément ermordet 1589. Heinrich v. Navarra bestieg als einziger rechtmäßiger Erbe unter dem Namen Heinrich° IV. (1589—1610) den Thron und erließ 1598, obwohl er selbst zur rKirche übertrat, das Edikt von Nantes, in dem er den - völlige Religionsfreiheit zugestand. [Stähelin 56; Ebeling, 2. A. 69; Perrens 72; Sander 85; Baird 86.] **2.** Nachdem er aber durch Ravaillac gefallen (1610), wurde die Macht der - zerstört, indem Richelieu ihnen La Rochelle entriß (1628); doch sicherte er ihnen im Edikt von Nimes (1629) Gewissensfreiheit zu. [Martineau, Richelieu 70; de la Garde, Le duc de Rohan 84; Communay 85.] **3.** Ludwig XIV. war von Anfang an den - unfreundlich, plagte sie mit verschiedenen Maßregeln, seit 1681 mit Dragonaden°, und hob 1685 das Edikt von Nantes auf. [Holst in Hist. Ztschr. 66; Michelet, 3. A. 71; Steeg 80; Pascal 85; Bulliet, 2. A. 85; Schott 85; Bersier 86; Puaux u. Sabatier 86.] **4.** Auswanderung war verboten; trotzdem flüchteten etwa 3 Millionen (refugiés) ins Ausland. Die Zurückgebliebenen führten als Kamisarden, besonders unter Jean Cavalier, in den Sevennen als „Kirche der Wüste" einen verzweifelten Kampf

gegen den Katholizismus fort. [Weiß 53; Poole 80; Schickler 82; Combe 85; Baird 84; Wedeſind 86.] **5.** Die Verfolgungen im 18. Jhdt. waren gleich harte. Nichtsdeſtoweniger fanden ſich viele wackere Männer, die als Seelſorger u. Organiſatoren, ungeachtet der häufigen Martyrien ihrer Genoſſen, ſich um den franzöſiſchen Proteſtantismus verdient machten, ſo beſonders Anton Court° und Paul Rabaut°. Bezeichnend für die ſchlimme Lage der - und den Fanatismus ihrer Gegner iſt der 1762 zu Toulouſe erfolgte Juſtizmord des Jean Calas°. Etwas günſtiger wurde ihre Lage erſt durch das Edikt Ludwigs XVI. 1787 [Schott, Hiſt. Ztſchr. 89], und volle religiöſe Freiheit erlangten ſie während der Revolution (1789) durch ein Dekret der Nationalverſammlung und durch das Geſetz Napoleons (02). Seitdem ſind die Proteſtanten den Katholiken bürgerlich gleich geſtellt. ſ. Frankreich.

Hughes, Joſ, engl. P, gab 04 die Anregung zur brit. und ausländ. Bibelgeſellſchaft°.

Hugin, „Gedanke", einer der beiden Raben Odhins°.

Hüglin, Is = Heuglin°, † 1527.

Hugo, 1. v. Breteuil, ſeit 1031 Biſch. v. Langres, 1049 exkommuniziert, 1050 vom Bann befreit, † 1051 in Biterne, 1124 heilig geſprochen. Bſ: De corpore et sanguine Christi contra Berengarium. **2.** Capet, ſo gen., weil er als Laienabt des Kloſters St. Martin in Tours das geiſtliche Kleid, die Cappa, trug, ♂, 987 zu Rheims als König v. Frankreich gekrönt, Stammvater der Capetinger, † $^{24}/_{10}$ 996. **3.** - v. St. Caro (de St. Cher), Dominikaner, Card. * zu St. Cher (Dauphiné), † 1263 zu Orvieto. Von ihm ſtammt die Kapiteleinteilung der Bibel, in ſeiner Sacrorum bibliorum concordantiae (der erſten Konkordanz) zuerſt angewendet. Als Homilet lag - völlig im Bann der Scholaſtik, daher ſind ſeine sermones in annum dürr und wirkungslos. Bſ.: Correctorium Bibliae; Postilla in universa bibl. juxta quadruplicem sensum; Speculum ecclesiae. [RE] **4.** - d. Gr., ſeit 1049 Abt von Cluny, vermittelte in Canoſſa zwiſchen Kaiſer und Papſt, † 1109, 1120 heilig geſprochen. **5.** - de Flaviaco, † 1124 als Abt v. Canterbury. **6.** Abt v. Flavigny (Burgund), 1096 bis 1099, * 1065 in Verdun, dort † um 1153. Bſ.: Chronicon Virdunense (von Chriſti Geburt bis 1102, bei Pertz, Mon. Germ. 8). **7.** Benediktinermönch im Kloſter Fleury; † um 1120. Bſ.: Historia eccl. (in 2 Ausgaben); Brev. et succincta hist. Francorum; Actus modernorum regum Francorum; De regia potestate et sacerdotali dignitate. Bei Migne, Bd. 163. **8.** ſeit 1080 Biſch. von Grenoble, Patron von Grenoble, * 1053 in Chateauneuf, † 1132 (Gedächtnistag $^1/_4$). Er wird als Kartäuſer dargeſtellt mit der Biſchofsmütze. Seine Heiligenattribute° ſind: drei Blumen und ein Schwan als Symbol der Einſamkeit, oft auch ein Engel, der ihn vor dem Blitz ſchützt. **9.** Erzb. v. Lyon, an den Ivo°, Biſch. v. Chartres, in der Epiſtel 69 über den Inveſtiturſtreit ſchrieb. **10.** - de Payens ſtiftete mit Gottfried° von St. Omer 1118 den Templer°orden. **11.** - v. Reutlingen, Prieſter zu Reutlingen. Bſ.: Flores Musicae (didakt. Gedicht über den Kirchengeſang, 1488 gedruckt). **12.** - v. Schlettſtadt, gelehrter Franziskaner des 15. Jhdts. Bſ. eines Kommentars zu den Sentenzen des Lombarden, von Predigten, Unterſuchungen üb. bibl. Fragen ꝛc. **13.** - v. Straßburg, Dominikaner in Straßburg, Ende des 13. Jhdts. Bſ.: Compendium theol. veritatis. **14.** - v. Trimberg, 1260—1309 Magiſter und Rektor an dem Collegialſtift° der Theuerſtadt vor Bamberg, dichtete um 1300 die „Renner", didaktiſches Gedicht auf religiöſer Grundlage, im MA. Freidank°s „Beſcheidenheit" gleichgeſtellt, aber an Wert ihr nachſtehend. **15.** - v. St. Viktor (a Sto. Victore), Myſtiker und Scholaſtiker, * 1097 bei Ypern (Flandern), regulierter Kanoniker in St. Victor bei Paris, † 1141. Bſ.: De arca Noë morali; De arca Noë mystica; De vanitate mundi; De eruditione didascalia; De sacramentis fidei christianae; Summa sententiarum (von Denifle ihm abgeſprochen). Als Homilet bildete - ſich erfolgreich nach Auguſtin; er betonte namentlich den Literalſinn. Seine 100 sermones de variis ſind wohl unecht. [Liebner 32; Kaulich 64; Hauréau 86; Denifle im Arch. ſ. Lit.- u. KG 87; RE] **16.** - Is (Huck, Hugonis), gelehrter Prieſter u. kirchl. Humaniſt im Anf. d. 16. Jhdts., * um 1470 in Schlettſtadt. Bſ.: Quadrurium ecclesiae 1504. **17.** Lg K -, Prämonſtratenſerabt v. Eſtival und Pont-Saint-André, † 1739. Bſ.: Annales sacri et canonici ord. Praemonstr. 1734—36.

Huguenots, 1. die Genfer Eidgenoſſen (Ei[d]gnots, Aygno[ſen]), welche zur Zeit der Abwerfung der ſavoyiſchen Herrſchaft es mit den Schweizern hielten, nach ihrem Führer Beſançon Hugues gen. **2.** Danach Name der Proteſtanten in Frankreich (Hugenotten°).

Huhn, 1. Au Fd, ſeit 32 lP in Reval, * $^{10}/_{6}$ 07 in Riga, † $^{20}/_{10}$ 72; zündender Prediger. Bſ.: Aus dem inwendigen Leben, 3. A. 77; Samenkörner, Meditationen 72. [LK 72, 48 ff.] **2.** J Benj., GS zu Gotha, † 1744. Kirchenliederdichter. Hsg.: Gothaer Geſangb. 1731.

Hühner waren den alten Israeliten nachweisbar unbekannt; das 1 Kö 4, 23 erwähnte Geflügel werden Gänſe° und Enten° geweſen ſein, und wo in der Bibel (Dt 22, 6. Jeſ. 10, 14; 59, 5) Eier gen. ſind, ſind ſicher nicht -eier gemeint. In Indien heimiſch, kamen die - bald zu den Babyloniern, dann zu den Medern und Perſern, bei welchen der Hahn, als Herold des kommenden Morgens, als Vorbote des Lichtes heilig gehalten wurde. Mit dem Vordringen der Perſer nach Weſten iſt auch erſt das Huhn in den weſtlichen Ländern eingebürgert worden; ſo auch bei den Juden. Zur Zeit Chriſti war die -zucht in Paläſtina ſehr verbreitet (Mt 23, 37. Lc 13, 34) und der Hahnenſchrei in der dritten Nachtwache zur Beſtimmung der Zeit allgemein bekannt und verwertet (Mt 26, 34. 75. Mc 14, 30. 68. 72. Lc 22, 34. 60 f. Joh 13, 38; 18, 27).

Huhn [נֵץ], Eulenart, Lv 11, 17.

Digitized by Google

Hui, bei Luther: a. = wohlan, 2 Kö 3, 23. Sach 2, 6 f. Jer 20, 10. b. vom Roßewiehern, Hiob 39, 25.

Huitziloportli, Kriegsgott der Azteken°, in dessen Tempeln die Kriegsgefangenen geopfert wurden, dargestellt auf einer Bank sitzend, an deren vier Ecken sich Schlangen befanden; die Stirn war blau, Gesicht und Hinterkopf vergoldet, auf dem Haupte trug er einen Busch, am Hals einen Kragen von zehn Menschenherzen, in der rechten eine blaue Krule, in der linken einen Schild. [7 (6), 75.

Hukok [חֻקֹּק], Stadt, Jos 19, 34. 1 Chr

Hul [חוּל], Sohn Aram°s, Ge 10, 23, dann die Bewohner der Hule°-Niederung.

Hulagu-Khan, Herrscher des Mongolenreich°es in Persien, Sohn und Gemahl einer Christin, vernichtete 1258 das Khalifat von Bagdad und unterhandelte, um Hilfe gegen Ägypten zu erlangen, (vergeblich) mit den Päpsten u. Königen von Frankreich und England.

Hulda [חֻלְדָּה], **1.** Prophetin unter Josia°, von diesem bei Auffindung des Gesetzbuches um Rat gefragt, 2 Kö 22, 14 ff. 2 Chr 34, 22. **2.** germ°. Göttin der Anmut und des Wohlthuns, s. Freya.

Huldigung. 1. Nun hebe an zu freuen das Haus deines Knechts, 1 Chr 18, 27. vgl. 2 Sa 7, 28 f. Ps 12, 1 f. Durch mich regieren die Könige, und die Ratsherren setzen das Recht, Spr 8, 15 f. vgl. 1 Sa 10, 1. Spr 20, 28; 29, 14. Ich halte das Wort des Königs und den Eid Gottes, Prd 8, 2. vgl. Jos 1, 16 ff Spr 16, 12. So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, u. Gott, was Gottes ist, Mt 22, 21. vgl. Rö 13, 1. Tt 3, 1. 1 Pt 2, 17. **2.** Hom.: Spr 8, 2: Wie große Bedeutung es habe, vom Grunde des Herzens dem König zu huldigen: 1. die Voraussetzungen, worauf die rechte - beruht, 2. die Erwartungen, wozu sie berechtigt (Nitzsch 5, 81). [ost trocken.

Hulesee, Schilfsee des Jordan°, im Sommer

Hülfe. Hom.: Apg 6, 8—15; 7, 55—59: Gott verläßt die Seinen nicht 1. bei ihrem Wirken, 2. Kämpfen, 3. im Tode (Klaus). 11, 27—30: Von derjenigen -leistung in der Not, welche von dem Bewußtsein der christlichen Gemeinschaft ausgeht: 1. diese zu unterscheiden von der gewöhnlichen bürgerlichen Wohlthätigkeit, 2. wie sie immer wieder ein neues Band wird für die Gemeinschaft, von der sie ausgeht (Schleiermacher 3, 389).

Hullah, John, seit 58 Organist am Charter House in London, * 27/6 12 zu Worcester. Hgs.: The psalter 73; The book of praise hymnal 68; The whole book of psalms of tunes; Sacred music 67.

Hülle, D, eV in Berlin°, Leiter verschiedener Werke der Inneren Mission, besonders des „Evangelischen Vereins".

Hüller, J Adam = Hiller°.

Hülsemann, 1. J, seit 1646 Prof. d. Theol. und IV in Leipzig. * 26/11 1602 in Esens, Gegner Calixt°s, † 12/6 1661. Bf.: Dialysis apologetica 1649; Gewissenswurm 1654; Breviarium theologiae 1640 (später als Extensio brev. theol. 1655. 1667). [Tholuck, D. Geist. der Theol. 52; RE.] **2.** Wh, Kirchenliederdichter, * 7/8 1781 zu Soest in Westfalen, S der Synode Iserlohn und P in Elsey, † 1/2 65. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Vater, kröne du mit Segen.

Hulsius, 1. Ant, seit 1676 Prof. der ref. Theol. in Leiden, Gegner der Coccejaner°, * 1615. Bf.: Specimina theol. hypotheticae 1676. **2.** Hch, Vetter von 1, seit 1684 Prof. in Duisburg, Coccejaner, * 10/10 1654 in Kronenburg, † 29/3 1723. Bf. Systema theol. 1689 u. ö.; Melchisedecus 1706.

Hulst, Fz van, Ratsherr in Brabant, Inquisitor der Niederlande 1521 und 1525.

Hultzsch, Hn, Bildhauer, * 37 zu Dresden, schuf u. a.: Den Propheten Ezechiel; Luther; Melanchthon.

Humani generis conditor, Gregors° XIII. Bulle vom 1/4 1583, durch welche Erzbischof Gebhard° II. von Köln seiner Ämter u. Würden entsetzt wurde [Ysselt, De bello coloniensi 1584.]

Humaniora = die philologischen, altklassischen und verwandten Studien.

Humanismus, Komplex derjenigen neuen Bildungselemente, in denen das klassische Altertum im Abendland im 15. und 16. Jhdt. wieder auflebte. Wiewohl die Beschäftigung mit der altklassischen Litteratur im Abendland während des MAs. nie ganz unterlassen, ja von Karl d. Gr., Karl d. Kahlen, Alfred d. Gr. und den Ottonen gefördert, von Männern wie Erigena, Gerbert, Sylvester, Joh. v. Salisbury, Roger Baco ꝛc. gepflegt, im 12. und 13. Jhdt. durch einzelne maurische und byzantinische Gelehrte intensiver betrieben, von den Hohenstaufen begünstigt und im 14. Jhdt. in Italien v. Dante°, Petrarca°, Bocaccio° eifrig geübt worden war, nahm sie durch die enge Berührung von Griechen und Italienern auf dem Unionskonzil zu Florenz 1439 und besonders durch die Aufnahme zahlreicher, infolge der Eroberung Konstantinopels durch die Türken 1453 nach Italien geflohener byzantinischer Gelehrten in Rom einen solchen durch die um 1450 erfundene Buchdruckerkunst, noch verstärkten Aufschwung, daß sie jetzt nicht bloß als Mittel für gründliche theologische Bildung, sondern als selbständiges, allgemeines Bildungselement auftrat, ja mit Geringschätzung des Christentums und der Kirche und Überschätzung des Heidentums mit dem Aberglauben den Glauben vernichtete. Mit der gleichzeitigen Reformation trat der spätere - teils zum Bunde (gegen Scholastik, Aberglauben, Papsttum, Mönchtum), meist aber zum Kampfe zusammen infolge der Verschiedenheit ihrer Grundprinzipien (hier lebendiger, evangelischer, zur Seligkeit hinaufführender Glaube, dort totes, ins klassische Heidentum zurückführendes Wissen) und der Mittel ihrer Geltendmachung (hier Witz und Spott, dort das Wort Gottes). Doch hat der - ihr durch seine sprachlichen, philosophischen und allgemein wissenschaftlichen Bestrebungen, ganz besonders durch

sein eifriges Studium der Bibelsprachen unschätzbare Dienste geleistet, ja ihr überhaupt die Möglichkeit eines so schnellen und gewaltigen Erfolges gewährt. Er findet seine Hauptvertreter in Italien in Bessarion°, Pletho°, Bembo°, Pomponazzo°, Machiavelli°, Valla°, Picus°; in Deutschland in Paternus° Pistorius, Mutian°, Hutten°, Agricola°, Reuchlin°, Erasmus°; in England in Colet°, Morus°; in Frankreich in Budäus°, Faber°; in Spanien in Anton von Lebrija°. [Meiner, Lrb.-Beschr. berühmt. Männer aus d. Zt. d. Wiederherst. d. Wsch. 1795 ff.; Heeren, Gesch. d. klass. Lit. seit d. Wiederaufl. d. Wsch. 1797 ff.; Erhard 27; Voigt, 2. A 80 f.; Burkhardt, Kultur d. Renaiss. in Ital., 4. A. 85; Hagen, Dtschls. lit. u. rel. Zstd. im Zalt. d. Ref., 3 B., 2. A. 4.; Schröder 64 ff.; Geiger 83 u. in Hist. Ztschr. 75; Hartfelder 86 u. 89; Drews 87.]

Humanisten, 1. die Vertreter des Humanismus°. **2.** diejenigen Pädagogen, welche einer humanistischen = altklassischen, gymnasiastischen Bildung das Wort reden; Gegensatz: Realisten°, welche das Hauptgewicht auf die Realien° legen.

Humanität, die echte Menschlichkeit, hat als Wurzel die wahre Frömmigkeit°. [Hundeshagen 53; Laurent 67; Kritzler 67.]

Humann, J Jb, * 7/8 1771 in Straßburg, 33 Bisch. von Mainz, † 20/6 34 das. Bf.: Lehr- u. Gebetbuch für kath. Christen.

Humbeck, van, Unterrichtsminister in Belgien° im liberalen Ministerium Frère-Orban, das 78 nach dem Sturz des ultramontanen Ministeriums Malou ans Ruder kam. - säkularisierte die Schule, nahm dem Klerus jeden Einfluß auf sie und überließ den Religionsunterricht allein der Kirche und Familie. Als die im August 79 zu Mecheln versammelten Bischöfe beschlossen, in allen Gemeinden freie Kirchenschulen zu errichten und allen Eltern, die ihre Kinder in die Staatsschulen schicken würden, sowie den Lehrern dieser letzteren die Absolution zu versagen, verklagte die Regierung den Episkopat bei Leo XIII., beschuldigte diesen der Doppelzüngigkeit, da er ihr sein Mißfallen über das Verhalten der Bischöfe ausgedrückt, diese aber angespornt habe, bei demselben zu verharren, und brach 80 den diplomatischen Verkehr mit dem Vatikan ab. 84 mußte das Ministerium wieder einem ultramontanen weichen.

Humbert, 1. Card., 1051 Bisch. von Silva Candida, bestimmte Leo IX. zu scharfen Maßregeln gegen die Simonie und legte als dessen Gesandter in Konstantinopel die Bannbulle, welche die Exkommunikation gegen die griech. Kirche aussprach, in der Sophienkirche nieder, † 1061 od. 1073. Bf.: Libri III adv. Simoniacos. [Halfmann 83.] **2.** -de San Romanis, Dominikanergeneral, † 1277, bot als Homiletiker in de eruditione praedicatorum weder für die formelle noch für die materielle Homiletik viel Positives, bekämpfte aber die Mängel der scholastischen Methode, ungenügende Behandlung des Textes, Paradieren mit dialektischen Spitzfindigkeiten, zahllosen partes, subpartes und Citaten energisch. Seine zweite Schrift de modo prompte cudendi sermones entspricht dem Titel sehr wenig, da sie nicht zeigt, wie, sondern nur was den einzelnen Berufsklassen bei allen möglichen Anlässen gepredigt werden soll. Sie ist eigentlich nichts als ein kasuistisches Stoffmagazin. **3.** Fb, frz. Maler, * 9/10 42 zu Paris, schuf u. a.: Die hl. Jungfrau mit dem Kinde; Johannes der Täufer 74; Christus an der Martersäule 75; Die Ehebrecherin 77.

Humbelina, Schwester des h. Bernhard, soll den Orden der Bernhardinerinnen° (Cisterzienserinnen) gestiftet haben.

Humble, Gv Ad, Bisch. v. Wexiö, einer der bedeutendsten schwedischen Prediger hochkirchl. Richtung um 1800.

Humboldt, 1. Fch Wh Cn K, Frh. v., * 22/7 1767 n Potsdam, † 8/4 35 in Tegel, bekannter Staatsmann und Sprachforscher, als GStaats-R 08—10 verdient um Hebung des Volksschulwesens und Stiftung der Berliner Universität. **2.** Fch Wh Hch Al Frh. v., der bekannte Naturforscher, * 14/9 1769 in Berlin, dort † 6/5 59.

Hume, Dv, engl. Philosoph, Deist u. Skeptiker, * 1711 in Edinburg, dort 1752 Bibliothekar, später Gesandtschaftssekretär in Paris, wo er mit Rousseau Bekanntschaft machte, 1767 Unterstaatssekretär, zog sich bald darauf zurück und verbrachte seine letzten Lebensjahre in Edinburg, dort † 1776. Bf.: Treatise upon human nature; Essays moral and litterary; Enquiry concerning human understanding; Natural history of religion.

Humerale = Amictus°.

Humfrey (Humphry, Humphrys), Pelham, engl. Komp., seit 1672 Master of children und Komp. des kgl. Privatorchesters zu London, dort * 1647, † 14/7 1674. Komp.: Anthems ꝛc.

Humghrey, Lawerme, Prof. u. Präsident des Magdalen College in Oxford, † 1590, hervorragender Puritaner.

Humiliaten, ursprüngl. eine religiös-asketische Laienvereinigung, nach einigen von mailändischen Handwerkern (Webern), die in ihren Häusern u. bei ihrem Gewerbe verbleibend, seit dem 11. Jhdt. gegenseitige Erbauung unter Leitung des Bischofs pflegten, nach anderen von mailänd. Edelleuten, die aus der Gefangenschaft in Deutschland freigelassen wurden, weil sie „humiliati" (gedemütigt) waren. Im 12. Jhdt. traten sie unter Johann von Meda zum großen Teil zu mönchischen, in Zurückgezogenheit u. Gütergemeinschaft lebenden Genossenschaften zusammen. Da sie sich z. T. den Waldenser°n anschlossen, suchte sie Innocenz mehr mönchisch zu organisieren und bestätigte sie 1201 als drei, durch eigene Regeln unterschiedene Zweige. Pius V. hob sie 1571 auf, weil einige - sich gegen den Card. Carlo Borromeo° verschworen und gegen ihn 1569 ein Attentat versucht hatten. [Tiraboschi 1766; K. Müller 85; RE]

Humiliatinnen (nach ihrer ersten Oberin Clara Blassoni auch Blassonische Nonnen gen.), ursprünglich die Frauen der Mailänder Humiliaten°, bestehen noch jetzt in Italien. [Henrion-Fehr, Allg. Gesch. der Mönchsord. I, 45; Biedenfeld, Ursprünge ꝛc. II, 37.]

Digitized by Google

Hummel, 1. A Erdmann, * 11/9 1769 in Kassel, 11 Mitgl. des Senats der Akad. der Künste in Berlin, † 20/5 52, schuf u. a.: M. Luthers Leben u. Apotheose (12 Bl.). **2.** J Nepomuk, seit 20 Hofkapellmeister in Weimar, * 14/11 1778 in Preßburg, † 17/10 37 in Weimar. Komp.: Messen, Graduale, Offertorium, Kantaten.

Hummelchen, altes Orgelregister, das das Summen der Hummeln nachahmt.

Humor, im echten Sinne nur bei christlicher Glaubensfreudigkeit möglich (2 Ko 6, 10. 1 The 4, 13), ist leider der sogen. christl. Litteratur meist recht fremd, findet sich aber doch vorbildlich oft genug (Luther, Schuppius, Hamann, Claudius, Emil Frommel ꝛc.). [Meier, - und Christentum 76.]

Humphry(s) = Humfrey°.

Hümpler (Spr 26, 10), Stümper.

Humta [חֻמְטָה], Stadt in Juda, Jos 15, 54.

Hunan, Provinz China°s, seit 81 von der CJ. besetzt mit der Hauptstadt Juentschaufu.

Hund, A. 1. [כֶּלֶב], bei den Israeliten verhältnismäßig seltenes Haustier, im AT (weil als einer der noch heutzutage in den oriental. Städten herrenlos hausenden -e gedacht, deren einziges, freilich großes Verdienst im heißhungrigen Verzehren der Abfälle besteht) unrein (Jes 66, 3. Mt 7, 6. 2 Pt 2, 22) und Bild alles Gemeinen (1 Sa 17, 43. 2 Sa 3, 8; 16, 9), eine Bezeichnung der unreinen Heiden und sich in Geilheit entwürdigender Männer (Dt 23, 18), bzw. im höflichen Verkehre mit anderen die bis zu unterwürfiger Erniedrigung gehende Selbstbezeichnung (1 Sa 24, 15. 2 Sa 9, 8. 2 Kö 8, 13). Auch im NT wird der - mit Abscheu betrachtet und ist bildlicher Ausdruck für verworfene Menschen (Mt 7, 6. Ph 3, 2. Off 22, 15). Als Haustier finden wir den - in der älteren Zeit wohl nur als Begleiter der Hirten° (Hiob 30, 1. Jes 56, 10), als Jagd- allgemein bei Babyloniern, Assyrern und Ägyptern verbreitet (auch Spr 30, 31?). Luxushündchen treten erst sehr spät auf, zuerst erwähnt Tob 6, 1; 11, 9, z. B. Jesu aber wohl allgemein bekannt und gehalten (Mt 15, 27. Mc 7, 28). [RE] **2.** In der christlichen Kunst ist der - Sinnbild der Treue (häufig auf Grabdenkmälern) u. der Wachsamkeit gegen die Ketzerei. **B.** Mn -, † 1666 als Prof. der Theologie in Duisburg, Coccejaner.

Hundert, auch in der Bibel eine runde Zahl, die das denkbare Maximum in irgendeiner Hinsicht anzeigen soll. Prv 6, 3. Mt 13, 8. Mc 10, 30.

Hundeshagen, K Bnh Th, D., GKR, seit 67 Prof. der eTheol. in Bonn, * 20/1 10 in Friedewald bei Hersfeld, 43 ao, 45 oProf. in Bern, 47 in Heidelberg, † 7/8 72. Bf.: D. Konflikte des Zwinglianismus, Luthertums u. Calvinismus in der bernerischen Landeskirche von 1552—58 42; Deutsch. Protestantismus, 3. A. 50; Die Natur ꝛc. der Humanitätsidee 52; Der Weg zu Christo 53; Beitr. z. Kirchenverfassungsgesch. u. Kirchenpolitik I, 64 [dazu Prot. Mon. 64, 313]; Die Bekenntnisgrundl. der vereinig. ev. Kirche im Grhzgt. Baden 51; Mitteil. a. d. gesamten ev. K. zunächst Deutschlands 67; Ausgew. kleinere Schriften ed. Christlieb 74 f. [LK 73, 229 ff.; Christlieb 73; Riehm in StKr 74; RE.]

Hundswut wird geheilt durch Hubertus°.

Hundt, 1. K Gotthold Reichsfreiherr v., Heermeister und Restaurator der Templer°, * 1722 zu Mellrichstadt (Unterfranken), † 1776. **2.** Magnus, Polyhistor, Prof. in Leipzig, * 1449 in Magdeburg, † 1519 als Domherr zu Meißen, Kommentator Augustins und des Lombarden.

Hünenburg bei Osnabrück, Rettungshaus° für Knaben und Mädchen, 53 gegründet, für 40—50 Kinder, Beschäftigung mit Landarbeit, Pflegegeld 75—90 Mk.

Hunerich, Sohn des Genserich°, arianischer König der Vandalen° († 484), nahm 483 die Verfolgung der Katholiker wieder auf.

Hünerwadel, Sam. Gottlieb, * 31/1 1771, 09 Prof. d. Theol. in Bern, 33 dort P, † 6/12 48.

Hunfried, Graf von Mömpelgard, 1046 Erzb. v. Ravenna, † 24/6 1051.

Hungarica Confessio (Czongeriana), Symbol° der ungarischen rfKirche von geringerem Ansehen, auf einer Synode zu Czenger 1557 oder 1558 angenommen.

Hunger, A. 1. ☞ Wehe euch, die ihr voll seid, denn euch wird hungern, Lc 6, 25. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, Mt 5, 6. vgl. Jo 6, 35. **2.** Hom.: Mt 5, 1—6: Der - nach der Gerechtigkeit: 1. die Gerechtigkeit, 2. Verlangen nach ihr, 3. die Verheißung, welche diesem Verlangen gegeben wird (Harms, Bergpr. 54). **B.** At, * 1545 in Kehlheim, † 11/2 1604 in Ingolstadt, 1566 Prof. der kath. Theologie in Ingolstadt, später auch Inspektor und Prokanzler dieser Universität.

Hungerbuhler, Magnus, Mönch in St. Gallen, seit 1774 Vorsteher der Klosterbibliothek, deren Ordnung sein Verdienst ist.

Hungersnot ☞ Jes 3, 1. Beispiele: Ge 41, 55. 1 Kö 17, 12. 2 Kö 25, 3; ſ. Mißwachs.

Hunger-: -tod ☞ Jer 14, 18. Ankündigung: Jer 11, 22. Ez 6, 12. Mch 6, 14. — Klgl 2, 11 ff.; 4, 9. Ez 7, 15. **-tuch** (drap de faim, velum quadragesimale Fastentuch), ein seidener Vorhang, meist grau oder violett, der zwischen Hochaltar und Chor aufgezogen wird zum Zeichen, daß die vorösterliche Fastenzeit angebrochen; während der Vorlesung des Evangeliums, der Messe und des Schlußsegens wird derselbe zurückgezogen, am Karfreitag ganz entfernt. Diese Sitte, seit dem 12. Jhdt. im Schwange, ist jetzt nur noch in wenigen kathol. Kirchen (Paris, Trient, Münster, Dülmen u. a.) üblich. Kunstgeschichtlich bekannte derartige Tücher befinden sich in Güglingen (Württemberg) und im Museum zu Dresden.

Hunke, Jf, Lehrer an der Hofkapelle zu Petersburg, Komp. zahlreicher kirchl. Werke.

Hunna, Patronin der Wäscherinnen, weil sie für die Kirche und für die Armen unentgeltlich wusch. Ihre Heiligenattribute sind ein Stück Wäsche und Geräte; Tag: $^{24}/_{5}$.

Hunnäus, Augustin, * $^{29}/_{7}$ 1521 in Mecheln, † $^{10}/_{9}$ 1577 (n. A. $^{8}/_{9}$ 1578) in Löwen, verdient um bibl. Textkritik, Mithsg. der Antwerpener Polyglotte. Bf.: Catechismus catholicus 1570; De Sacramentis axiomata 1570 u. a.

Hunnius, 1. Ägidius, seit 1592 Mitglied der sächs. Kirchenvisitationskommission in Wittenberg, Mitbearbeiter der Visitationsartikel°, * $^{21}/_{12}$ 1550 in Winnenden (Württ.), 1576 Prof. in Marburg, vorher (seit 1574) D zu Tübingen, Verteidiger der Ubiquitätslehre Luthers u. energischer Vertreter des reinen Luthertums, † $^{4}/_{4}$ 1603. Als Homilet erklärte - zuerst den Text paraphrastisch, dann folgte eine doppelte Anwendung (Lehre, Erinnerung). Bf.: Bekenntnis von der Person Christi 1577; De persona Christi eiusque ad dexteram Dei sedentis divina maiestate 1585; Calvinus judaizans 1593; Antipareus 1594; Alter Antipareus 1599; Opp. ed. Garthius 1607—09, 3 Bde. [RE] **2. Ägidius**, Sohn von 1, seit 1624 GS in Altenburg, * 1594, † 1642. **3. Helferich Ul**, Sohn von 1, * 1583 in Marburg, dort Prof. der Rechte, konvertierte 1630 als Kanzleidirektor des Kurfürsten v. Trier, † 1636 in Köln. Bf.: Invicta prorsus et indissolubilia XII arg. 1631, dtsch. 1634. **4. Nk**, Sohn von 1, lutherischer Polemiker gegen den Katholicismus wie gegen alle Sekten, * $^{11}/_{7}$ 1585 in Marburg, 1612 S zu Eilenburg, 1617 Prof. in Wittenberg, 1623 Haupt-P und (1624) S in Lübeck, † $^{12}/_{4}$ 1643. Bf.: Demonstratio Ministerii Lutherani divini atque legitimi; Capistrum Hunnio paratum Lanceloto injectum; Examen errorum Photinianorum; Christliche Betrachtung der neuen Paracelsischen und Weigelianischen Theologie; *Διάσκεψις* de fundamentali dissensu doctrinae Luth. et Calvin.; Epitome credendorum (Dogmatik) 1625, ed. Brandt 44, dtsch. 2. A. 50; Consultatio 1632 (giebt den Rat, ein Collegium irenicum sive pacificatorium zur Schlichtung aller theologischen Streitigkeiten zu gründen); Niedersächs. Handbuch; Ausführl. Bericht v. d. neuen Propheten Religion ꝛc.; Anweis. des Catechismi D. Lutheri; Anweis. zum rechten Christentum. [Heller 43; RE.]

Hunold, Ml, Kirchenliederdichter, * $^{25}/_{10}$ 1621 zu Leißnig a. d. Freiberger Mulde, AD zu Rochsitz in Sachsen, † 1672. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Nichts Betrübters ist auf Erden. [Hymn. Bl. 86, 85.]

Hunolt, Fz, Jesuit, * in Siegen, † 1746 als Dom-P in Trier, für seine Zeit hervorragender Homilet. Bf.: Christl. Sittenlehre (Predigten), 6 Bde., Köln 1740 u. ö.

Hunt, William Holman, engl. Maler in Jerusalem, einer der Hauptmeister der Präraffaeliten, * 27 zu London, schuf u. a.: Das Licht der Welt; (Christus im Tempel lehrend); Auffindung Christi im Tempel.

Huntingdon, 1. Rt, D., * 1636, seit 1676 P in Aleppo, sammelte zahlreiche Handschriften. † 1701 als aBisch. von Raphon. **2. Selina, Gräfin v.**, die „Methodistenkönigin", seit 1746 Witwe des Grafen Theophilus v. -, Gönnerin Whitefields°s, erbaute 66 Kapellen, gründete 1768 ein Predigerseminar in Trevecca (Südwales), † $^{17}/_{6}$ 1791. [The Life of - 44; New 57.]

Huntington, Dl, amerik. Maler, 77 zum zweitenmal Präsident der Nationalakademie in New-York, dort * $^{14}/_{10}$ 16, schuf u. a.: Aus der Zeit der ersten Christenverfolgung; Der Traum der Gnade; Christiana flieht mit ihren Kindern aus dem Thal des Todes; Die Almosenspende; Frömmigkeit u. Thorheit; Die Samariterin am Brunnen; Die Krankenkommunion.

Hunzinger, K, eP in Rothenberg i. Odenwald, † $^{21}/_{5}$ 69 in der Heilanstalt zu Heppenheim. Bf.: D. Herr ist mein Hirte 60; Rechtfertigg. u. Glaubensleben 68.

Hupa (Huppa) [חֻפָּה], 1 Chr 25 (24), 13.

Hupe, A. Angola, Pseudostigmatisierte, 63 entlarvt. [Hygina 64, Nr. 16.] **B.** Provinz in China°, wo die Mission eine überaus segensreiche Thätigkeit entwickelt in den Stationen: Hankau°, Wutschang°, Itschang°, Itu° u. a.

Hupfeld, Hn Cn K Fch, D., seit 43 oProf. der eTheol. in Halle, * $^{31}/_{3}$ 1796 in Marburg, 25 aoProf. der Theol. in Marburg, 27 oProf. der orient. Spr., 30 oProf. der Theol. daselbst, bekämpfte 38 das Aufheben der Verpflichtung von Kirchenlehrern und Predigern in Kurhessen° auf die Bekenntnisse; † $^{24}/_{4}$ 66. Bf.: Üb. Begr. u. Methode d. sog. bibl. Einl. 44; Üb. Quellen d. Genes. 53; D. Psal. (55—61) 3. A. v. Nowack 88; D. heutige theol. u. mythologische Theol. u. Schrifterklärung 61; Ausf. hebr. Grammatik (unvoll.). [AK 66, 297; PK 66, 441 ff.; 69, 432; NEK 66, 305; Riehm 67; RE.]

Hupham [חוּפָם], Stammvater der -iter, Nu 26, 39.

Huppa = Hupa°, 1 Chr 25 (24), 13.

Hup(p)im [חֻפִּים], a. = Hupham°, Ge 46, 21; b. 1 Chr 8 (7), 12. 15.

Hur [חוּר], **1.** Sohn Kaleb°s, vertritt neben Aaron° den Mose, als dieser 40 Tage auf dem Sinai verweilt (Ex 24, 14). **2.** ein midianitischer König, Nu 31, 8. **3.** 1 Chr 4, 1 = Onan°. **4.** 1 Kö 4, 8. **5.** Neh 3, 9.

Hurai [חוּרַי], 1 Chr 12 (11), 32 = Hiddai°.

Huram [חוּרָם], = Hiram°.

Hurenregiment = Pornokratie°.

Hurerei, heidnischer Greul, aber mit dem Götzendienst auch in Israel heimisch geworden, 1 Kö 14, 23 u. ö. Zur Zeit der Apostel war die ganze Heidenwelt tief in - versunken, Rö 1, 24 ff. Darum darf es nicht befremden, daß die Apostel den Heidenchristen die - besonders verboten, Apg 15, 29. s. Prostitution.

Huri [חוּרִי], 1 Chr 6 (5), 14.

Hürlimann, 3 (Horolanus), 1556 rP u. De in Zug, 1562 Stadt-P in Luzern, † $^{16}/_{7}$ 1577, gelehrter Theologe Bf.: Leben Karls d. Gr. 1584; Calendarium orthodoxum 1560 u. a.

Digitized by Google

Hurter, 1. Fch Em v., rGeschichtschreiber, * 19/4 1787 in Schaffhausen, zuerst rfP, 08 in Beggingen, 10 in Löhningen, 24 in Schaffhausen, dort 35 Antistes und De, legte 41 sein Amt nieder, konvertierte 19/6 44 in Rom, wurde 46 bis 48 und wieder 52 Hof-R und kaiserlicher Historiograph, † 27/9 65 in Graz. Bf.: Gesch. Innocenz' III. 34—42, 4 Bde., 3. bzw. 2. A. 41—43; Der Antistes - v. Schaffhausen u. sog Amtsbrüder 40; Geburt u. Wiedergeburt, 4. A. 67, 2 Bde. (Rechtfertigung seines Übertritts); Gesch. Kais. Ferd. II. 50—64, 11 Bde.; Z. Gesch. Wallensteins 55; Wallensteins letzte Lebensjahre 62. [Hch v. - 76 f.] **2.** Hch v., Sohn von 1, * 25, Kirchendirektor bei den Elisabethinerinnen in Wien. Bf.: D. Konzil u d. Unfehlbarkeit 70; Der Raubzug nach Rom 71 ff.; Fch v. - und seine Zeit 76 f., 2 Bde. Hsg.: Schönheit u. Wahrheit d. kath. Rel. 71—78. **3.** Hg v., Sohn von 1, seit 57 Jesuit, seit 58 Prof. der rDogmatik in Innsbruck, * 11/1 32 in Schaffhausen. Bf.: Üb. d. Rechte d. Vernunft u. d. Glaubens 63; Nomenclator literarius recentioris theol. cath. 71—86, 3 Bde.; Theol. dogmaticae compendium, 6. A. 88 f., 3 Bde.; Medulla theologiae dogmaticae 3. A. 89.

Hurxthal, J Pt, Organist in Radevormwald im Bergischen, * 27/11 1762 zu Ründerat, † 30/9 33. Hsg.: Bierst. Choralbuch 10.

Hus (Huß), Js, Vorläufer der Reformation, * 5/7 1369 in Husinec (Böhmen), seit 1398 Prof. in Prag, seit 1402 zugleich P an der Bethlehemskapelle, dann Beichtvater der Königin, um 1405 Diöcesan-P, dessen Gutachten („De omni sanguine Christi glorificato") noch den Erzbischof Sbynko vermochte, die Wallfahrt nach Wilsnack zu verbieten, bestimmte er, seiner späteren Angabe nach, seit etwa 1402 durch Schriften Wiclif's beeinflußt, den König zu Maßregeln gegen die den altkatholischen Standpunkt vertretenden Deutschen und Polen an der Universität, die 1409 deren Übersiedelung von Prag nach Leipzig zur Folge hatten. Aber nun wurde die Reaktion mächtig; - wurde 18/7 1410 von Sbynko exkommuniziert, Prag 1411 mit dem Interdikt belegt; - verließ deshalb Prag auf Wunsch des Königs Wenzel, nachdem er dort 1412 gegen die Ablaß- und Kreuzzugspredigten des päpstlichen Kommissars aufgetreten und mit dem großen Bann belegt war. Aber auf dem Lande setzte er seine Predigten fort, bis er 1414 nach Kostnitz citiert wurde. Dort sogleich gefangen gesetzt, wurde er, da er nicht widerrufen wollte, besonders auf Anklagen seiner beiden Feinde Michael v. Deutschbrod und Stephan Palec vom Konzil verurteilt und am 7/7 1415 verbrannt. In seiner Lehre durchaus abhängig von Wiclif°, stand er doch viel mehr auf katholisch dogmatischem Boden, hielt zB. an der Brotverwandlungslehre fest und gestattete den Kelch erst auf Drängen seiner Parteigänger. Auch in der Rechtfertigungslehre schrieb er den Werken Bedeutung zu. Daß das Konzil zu Kostnitz° ihn doch verdammte, obwohl er manchen wiclifitischen Satz leugnete, lag auch an dem Haß, den er sich seitens der Deutschen als Führer der czechischen Nation zugezogen hatte. Auch als Homilet bekundete - stets den Reformator. Anfangs wandte er sich nur gegen die Laster der Kleriker und Mönche, so in den acht lateinischen, auf Provinzialsynoden gehaltenen Reden; später, nachdem er mit Wiclifs Lehren genauer bekannt geworden war, galt seine stets kühnere Polemik auch dem Papst und seiner Hierarchie (28 lat. Predigten vor Studenten über den Antichrist). Trotz des vom Erzb. Sbynko 1410 erlassenen Verbotes predigte - auch seiner Gemeinde die Notwendigkeit einer Reformation mit gewaltigem Erfolg und schrieb in diesem Sinne eine böhm. Postille über die evangel. Perikopen 1564. Seine Rede ist ganz schmucklos, klar, populär, in polemischen Partieen hinreißend. Stets steht - auf dem Schriftgrunde; geradezu Meister ist er in der praktischen Erklärung des Textes. Bf.: Tractatus de ecclesia 1413 (der dogmatische Stoff von Wiclif oft wörtlich entlehnt). [Zürn 36; Helfert 53; Lüders 54; Höfler 56. 64 u. 68; Becker 58; Krummel 68; Berger 71; Palacky 69; Denis 78; -ens letzte Tage 83; Loserth 83; Gottschick in ZKG 86, 354 ff; van der Haegen 87; Weil, Zschr. f. Numism. 87, 225 f. (Medaille auf -); Patera in Sitzungsber. d. kgl böhm. Gesch. d. Wiss. 88, 136 ff.; Lechler 90; RE]

Husa [חוּשָׁה], 1 Chr 4, 4.

Husai [חוּשַׁי], ein kluger u. getreuer Freund David°s, vereitelte den Rat Ahithophel°s, als Absalom° in Jerusalem einzog (2 Sa 15, 31 ff.), sowie später, als die Aufständischen gegen den König zu marschieren gedachten (17, 7 ff.).

Husam [חֻשָׁם], dritter edomitischer König, Ge 36, 34. 35. [21, 18. 1 Chr 12 (11), 29.

Husathiter [חֻשָׁתִי], Nachkommen Husa°s, 2 Sa

Huschke, Gg Ph Ed, D. Dr., seit 27 oProf. der Rechte (24 in Rostock) und GJustizrat in Breslau, * 20/6 01 in Münden, in Beziehungen zu Scheibel°, bekämpfte mit seinem „Theol. Votum eines Juristen" 32 die Union°, organisierte die Altlutheraner°, arbeitete deren Kirchenordnung aus, war seit 41 Direktor des OKKollegiums der lK. in Preußen, † 7/9 86. Bf.: Vorläufige Schutzwehr (2. A. 61) u. d. streitigen Lehren von der Kirche 2c. (63, beide gegen Diedrich°); Üb. den z. Z. der Geburt Jesu Chr. gehaltenen Census 40; Üb. den Sinn der Generalkonzession - v. 29/7 45, 46; Was lehrt Gott.s Wort üb. d. Ehescheidung 60; Beleucht. der Einwürfe dagegen 61; D. Buch mit 7 Siegeln Off 5, 1 ff 60. [KK 86, 181 ff.; RE.]

Hüsgen, Generalvikar des Domkapitels Köln, * 5/9 1769 in Giesenkirchen b. Gladbach, verwaltete seit 37 nach Abführung des Erzbischofes das Erzbistum, † 23/4 41. [8. 11.

Husim [חֻשִׁים], a. Ge 46, 23; b. 1 Chr 9 (8),

Huß, Js = Hus°, † 1415.

Hu(s)siten, Anhänger des Js Hus° in Böhmen, einigten sich nach der Gefangennahme ihres Stifters unter Führung des Prager P Jakob von Misa (Jakobellus, † 1429), der mit Hus' Zu-

ſtimmung den Kelchgenuß der Laien einführte. In dem nach König Wenzels Tode aus inneren und äußeren (Hus' Hinrichtung, Treubruch Sigismunds) Gründen entſtandenen Bruderkrieg (1420—36) ging die Mehrzahl der - in fanatiſchem Eifer weit über die Ziele und Ideen ihres Stifters hinaus, während ein Teil ſich in gemäßigten Schranken hielt, ſo daß bald eine Trennung in zwei Parteien (die ſtrengeren Taboriten u. die gemäßigten Utraquiſten (Calixtiner) ſtattfand. Eine dritte Partei, die „Waiſen", ſchied ſpäter aus den Taboriten als deren fanatiſchtes Element aus. Die Utraquiſten traten in die rKirche zurück, nachdem ſie 1433 die Baſeler Kompaktaten erlangt hatten. Nachdem die letzteren 1462 von Pius II. aufgehoben und der utraquiſtiſche König Georg Podiebrad 1466 von Paul II. gebannt war, wurden doch vom Landtage zu Kuttenberg 1485 den Utraquiſten ihre Sonderrechte gewährleiſtet. Die nicht zur rKirche zurücktretenden Taboriten und Waiſen wurden 1434 bei Böhmiſch-Brod geſchlagen nnd 1453 durch die Eroberung Tabors zerſprengt; ihre Reſte bildeten die böhmiſche n Brüder. [Krummel 66 u. 71; Palacky 69; v. Bezold 74; Denis 78; Tomek, Zizka, dtſch. 82; Preger 87; Haupt im Hiſt. Taſchenb. 88.]

Huſten, wird durch Quintinus geheilt.

Hut, A. (Haube, Stulpe), der Deckel gedeckter zinnener Labialſtimmen der Orgel, aus Orgelmetall, mit weißgarem Schafleder luftdicht gefüttert. **B.** Schwärmer, Freund Münzer's, namentlich in Süddeutſchland thätig.

Huta Bargot, Station auf Sumatra, mit einer Miſſion der Taufgeſinnten ſeit 71.

Hutberg bei Herrnhut, Ort der erſten Anſiedlung böhm. Brüder.

Huter, 1. Fz Xaver (Hueter), * 1749 in München, † 15/6 1790 in Straubing, 1773 rP. 1781 Propſt in Straubing. Bſ. (anonym): Von dem Verfall der Weltprieſter 1782. **2.** Jb, aus Tirol, organiſierte 1531 die mähriſchen Wiedertäufer zu einem einheitlichen Ganzen, weshalb ſie ſich nunmehr -iſche Brüder nannten. 1535 floh er vor der Inquiſition nach Tirol, wurde aber 1536 ergriffen u. 25/2 verbrannt.

Hüter,: - iſt der Tag noch fern? B. 2 v. Eine Herde und ein Hirt. - wird die Nacht der Sünden, L. nach Jeſ 31, 11 v. Richter 1704. M.: a h c' d' c' h a a, zuerſt 1704.

Huth, 1. Adam, Jeſuit, * 17/8 1696 in Orbe, † nach 1770 in Mannheim, Kanoniſt, Jeſuit. Bſ.: Jus canonicum 1731, 5 Bde.; Casus juridico-canonici de sponsalibus et matrimonio. **2.** Jb v. -, Edler v. Deſſendorf, * 25/2 1742 in Würzburg, † 5/7 13 in München, 1775 Kanonikus in München. Bſ.: Bildung der Prieſter 1784; Verſuch einer Kirchengeſch. d. 18. Jhdts., 07 u. 09, 2 Bde. u. a.

Huther, J Ed, D. Dr., ſeit 55 eP in Wittenförden, * 10/10 07 in Hamburg, 42 eReligionslehrer in Schwerin, † 17/3 80. Bſ.: Cyprians Lehre von der Kirche 39; Der Religionsunterricht in den Gymnaſien; D. Js-Briefe (4. A. 80; in Meyers Komm., Bd. 14).

Hutſchenruiſter, Wh, ſtädt. Muſikdirektor zu Schiedam (Rotterdam), * 25/12 1796 zu Rotterdam, † 18/11 78 daſelbſt. Komp.: Meſſen, Kantaten ꝛc.

Hütte, ⌂ Zelt für Hirten Jeſ 38, 12, oft bildlich für Wohnung überhaupt Lc 16, 9, auch für den Leib als Wohnung der Seele 2 Ko 5, 1. 4. ſ. Stiftshütte.

Hutten, 1. At Arnold van, * 12/5 1588 in Nymwegen, † als P der Remonſtranten daſ. 25/10 1663, heftiger Gegner der kath. Propaganda, Bſ. zahlreicher polemiſcher Schriften. **2.** Ul v., Humaniſt aus dem mutianiſchen Bund, fränkiſcher Ritter, * 21/4 1488 auf der Burg Steckelberg (Kurheſſen), 1504 dem Kloſter Fulda entflohen, trat mit Schwert und Feder in dem Kampf gegen Pedanterie, Mönchere und Gewiſſenszwang für die Reformation ein und beſchloß ſein unſtetes Leben nach dem Falle ſeiner Feſte Sickingen im Elend 29/8 (1/9) 1523 auf der Inſel Ufnau im Züricherſee. Bſ.: Triumphus Capnionis 1518 (für Reuchlin); Vadiscus od. d. röm. Dreifaltigkeit 1520 u. a. Mitw.: Epistolae obscur. vir. Werke od. Böcking 59—61, 5 Bde. u. 64—70, 2 Bde. Suppl. [Strauß, 4. A. 78; Hobrecht 85; Rade 87; Werckshagen 88; Boden 88; Lange 88; Thilötter in DEBl. 88, 77 ff.; Dreyer in PR 88, 381 ff.; Grundlehner, in Theol. Stud. 88, 139 ff.; RE]

Hüttenbrenner, Anſelm, * 13/10 1797 zu Graz, † 5/6 68 in Ober-Andritz (Graz). Komp.: Meſſen, Requiems.

Hutter. 1. Elias, * 1553 zu Görlitz, † um 1605 in Augsburg od. Frankfurt, gab 1596 den hebräiſchen Text des ATs. mit dreifacher Überſetzung heraus. [RE] **2.** (Hutterus, Hütter), Lhd, [Dogmatiker, der „redonatus Lutherus", nach dem Haſe ſeine Darſtellung der alt. lutheriſchen Dogmatik „-us redivivus" genannt hat, * 1563 in Nellingen b. Ulm, ſeit 1596 Prof. d. Theol. in Wittenberg, † 23/10 1616. Bſ.: Compendium loc. theol. 1610 u. o. ed. Tweſten, 2. A. 63; dtſch. v. Francke 37; Calvinista aulico-politicus; eine Concordia concors 1614 (gegen Hoſpinians Concordia discors); Disputationes XX de verbo Dei scripto et non scripto (gegen Bellarmin); Irenicum vere christianum (gegen Pareus); Loci Communes theol. 1619. [Gaß, Geſch. d. pr. Dogm. I, 54; RE]

Huxley, Ts, engl. Naturforſcher, Schüler Darwin's, führte die Ideen desſelben einſeitig und tendentiös weiter aus, lehrte zB., der anatomiſche Unterſchied zwiſchen Menſch und Gorilla ſei kleiner als der zwiſchen Gorilla und niederen Affen.

Huyſſen, Wh Fh Gotthelf, GR u. Militär-OP, * 9/2 22 in Nymegen, † 13/8 89 in Münſter (Weſtf.).

Huzvâreſch, Mittelperſiſch, = Pehlewi.

Hvare khſchaeta, in der iraniſchen Religion Perſonifikation der Sonne, gleich den höchſten Genien ameſcha, unſterblich; mit ſchnellen Pferden eilt ſie dahin, um die Yazatas durch ihr Leuchten im Kampf gegen die Mächte der Finſternis zu unterſtützen; ihre heiligende, reinigende

Kraft erstreckt sich selbst auf die Leichen, die man deshalb den Sonnenstrahlen aussetzte. - war in der Urzeit sicherlich wenn nicht der höchste Gott selbst, so doch dessen unzertrennlicher Begleiter.

Hwergelmir, Nifflheims Brunnen, s. Burí.

Hy = Iona°, kleine Hebrideninsel.

Hyacinth, A. [ὑάκινθος], nur Off erwähnter, rötlich glänzender Edelstein°. **B. St.,** polnischer Dominikanermönch, Missionar unter den Preußen°, † 1257. (Tag $^{15}/_{8}$). Seine Heiligenattribute° sind ein Hostienlelch und ein Marienbild, weil er solche, um sie zu retten, bei der Zerstörung von Kiew mitten durch die Tataren trug. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben befinden sich in der Galerie des Vatikans von Benozzo Gozzoli oder einem Ferraresen seiner Zeit, später von Leandro Bassano und von Carracci (im Louvre).

Hyacinthe, Père (eigentl. Charles Loyson), schwärmerischer Stifter einer katholisch-gallikanischen Nationalkirche, * $^{10}/_{3}$ 27 in Orleans, 54 Prof. der Dogmatik in Nantes, 56 Vikar in Paris, 58 Dominikaner, 62 Karmeliter, seit 64 hervorragender Prediger in Paris, strafte trotz des Verbots seines Ordensgenerals die Mißbräuche der rKirche, trat 69 aus dem Orden aus, verlangte eine Reform der Kirche, wurde exkommuniziert, ging für kurze Zeit nach Newyork, schloß sich 71 den Altkatholiken an, wurde in Genf 73 P, kehrte jedoch unzufrieden nach Paris zurück, eröffnete dort $^{9}/_{2}$ 79 die „Gallikanische Kirche", wirkt seit 84 als Reiseprediger. Bf.: La société civile dans ses rapports avec le christianisme; La famille 67; De la réf. catholique 72f., 2 Bde.; L'église cath. en Suisse 75; Réf. cath., catholicisme et protestantisme 73; L'ultramontanisme et la révolution 73; Les principes de la réf. cath. 78; Liturgie de l'église cath.-gallicane, 4. A. 83; Une apologie de l'inquisition 82.

Hyaden, das „regenbringende" Gestirn, zu dem scheinbar, d. h. für unsern Standpunkt, der hell glänzende Aldebaran gehört, wurden von den vorislamischen Arabern, besonders vom Stamm Tasm, göttlich verehrt.

Hyakinthien, Fest des Apollon°, besonders von den Dorern, zu Sparta und Amyklä in der Mitte des Sommers, wenn die Blumen in der Sonnenglut welken, zur Erinnerung an des Gottes Liebling Hyakinthos (Personifikation der Frühjahrsvegetation) gefeiert, den er mit der Wurfscheibe (Sonne) tötete.

Hyäne, als Aasfresser nach dem AT das unreinste aller Tiere.

Hybner, Pt, Prof. des Griech. in Bern, Abgeordneter der Reform. auf dem Mömpelgarder Colloquium ^{21}—$^{26}/_{3}$ 1586.

Hydraulos (Wasserorgel), ein von Ktesibios zu Alexandria 180 v. Chr. erfundenes orgelartiges Instrument, in dem die Windstärke durch Wasser reguliert wurde. [Bedos de Celles, Gesch. der Orgel, dtsch. v. Vollbeding 1793.]

Hydroparastaten = Aquarier°.

Hydrophorien, athenisches Fest, n. d. Sage von Deukalion° zum Andenken an die Flut gestiftet.

Hyginus, 1. Bisch. v. Corduba, trat zuerst gegen Priscillianus° auf. **2.** Papst um 137 bis 141, „der erste rBisch. im strengeren Sinne des Wortes" (Lipsius). [RE]

Hykšos, Hirtenvolk semitischer Abkunft (früher oft mit den Israeliten identifiziert), das um 2100 v. Chr. Unterägypten eroberte und Memphis zu seiner Hauptstadt machte. Erst nach fünf Jahrhunderten wurde von Oberägypten aus Memphis erobert und die - vertrieben. [Stern, Dtsche Revue 82, 75 ff.; La Civiltà Catt. 88, 414 sqq.]

Hylas, Liebling des Herakles°, Personifikation der früh welkenden Pflanzenwelt.

Hyle, [ὕλη], die Materie.

Hyliker, nach Ansicht gewisser Gnostiker° Menschen, welche des Pneuma° und der Psyche° bar, lediglich aus der Materie stammen und von deren Trieben bewegt werden, Fleischesmenschen.

Hylozoismus, eine Religionsphilosophie, welche die der Materie° innewohnende Lebenskraft gleich Gott setzt. [Spitzer 81.]

Hymenäus [Ὑμέναιος], **1.** 1 Ti 1, 20. 2 Ti 2, 17. **2.** griech.° Hochzeitsgott, Sohn des Apollon° und der Urania° oder der Kalliope°.

Hymnarium, Sammlung der rezipierten Hymnen, in das Breviarium° Romanum aufgenommen.

Hymnen, beim sonntäglichen Gemeindegottesdienst° in der grKirche vorgetragene Überarbeitungen der cantica (Ex 15. Dt 32. 1 Sa 2, 1 bis 10. Hab 3. Jes 26. Jona 2. Gesang der 3 Männer im feurigen Ofen. Lc 1, 68—79; 1, 46 ff.). Jede dieser dichterische Form tragenden - besteht aus 9 Oden; die Ode wieder setzt sich aus Versen zusammen, von denen der erste, εἱρμός (Zusammenfassung) gen., den Inhalt der ganzen Ode in extenso wiedergiebt, während die andern Verse, die sogen. Katabasien, die im Heirmos gegebene Disposition entwickeln. Der Heirmos wird im Charakter der Kantilene vorgetragen, die andern 8 verlesen. Von der 9. Ode wird nur der Heirmos vorgetragen, dann folgt das Magnificat Lc 1, 46 ff.

Hymnologie, Lehre vom Kirchenlied°.

Hymnus Ambrosianus = Tedeum°.

Hyneck, L., D. Dr., eP in Fischbeck, * $^{4}/_{7}$ 1795 in Schwarza, † $^{10}/_{5}$ 83. Bf.: Luther, Gedicht in 6 Gesängen 17; Gesch. des freien adeligen Jungfrauenstifts Fischbeck 56.

Hypatia, heidnische Philosophin, Lehrerin an der neuplatonischen Schule zu Alexandria, 415 vom christlichen Pöbel (vielleicht auf Betreiben des Bisch. Cyrill°) ermordet; Titelperson eines berühmten Romans von Kingsley°. [Hoche im Philol. 60; Wolf 79; Ligier 80; Kopallik 81; Meyer 86.]

Hyperbel, logischer Tropus°, der darin besteht, daß man für einen Begriff einen andern stark vergrößernden setzt, zB. den Jordan mit dem Munde ausschöpfen, Hiob 40, 18. Die - ist also eine Abart der Synekdoche°.

Hyperion, einer der Titanen, zeugte mit seiner Schwester Thia den Helios°, die Selene° u. Eos°; bei Homer Beiname des Helios.

Hyperius, Andr Gerh., seit 1541 luth., aber stark zur ref. Lehre neigender Prof. d. Theol. zu

Marburg, * 16/5 1511 zu Ypern, † 1/2 1564, berühmt als Exeget (paul. Br.), Dogmatiker (Methodus theologiae), erster Begründer der theol. Encyklopädie (De recte formando theologiae studio) und Homiletiker (De formandis concionibus sacris 1553, ed. Wagnitz 1781). - faßt die Predigt wesentlich als Exegese auf, weiß aber doch ihren eigentümlichen Charakter genau zu bestimmen. Von der profanen Rede unterscheide sie sich durch den Vortrag und vor allem den Stoff; die Gesetze der klassischen Rhetorik könnten somit nur für die dispositio, elocutio, memoria betitelten Kapitel der Homiletik gelten, nicht für die inventio und pronuntiatio; ebenso wenig sei die alte Scheidung der Predigten nach den tria genera causarum statthaft, sie müßten vielmehr nach 2 Ti 3, 16 geschieden werden in 5 genera, je nach ihrem Zweck: doctrina, redargutio, institutio, correctio, consolatio; hierzu trete als sechstes das genus mixtum. Jede Predigt gliedere sich in exordium, propositio, confirmatio, confutatio, conclusio. Am Ende dieses die allgemeine Homiletik bietenden ersten Buches redet - noch von der Amplifikation und den Affekten; im 2. Buch folgt dann die angewandte Homiletik, welche an zahlreichen Texten lehrt, zu welchem genus sie zu zählen und wie aus ihnen dementsprechendes Material zu gewinnen sei. [Mangold in Dtsch. Ztschr. f. chr. Wiss. 2c. 54; RE]

Hypochondrie, ♁ s. Schwermut.

Hypocriseos status, nach altlutherischer Dogmatik die condicio hominis, qui nonnisi externam virtutis speciem quaerit, eine Seite des Standes der Sünde°.

Hypodiakone werden von den großen Canones als Kirchenamt der alten Kirche angeführt.

Hypophonischer Gesang der Gemeinde erhielt sich in Responsorien° und Akroteleutien°.

Hypopiptontes [ὑποπίπτοντες] = genu° flectentes.

Hypostase, 1. Dogmatischer Ausdruck = Person, s. Trinität. **2.** Aus dem jüdischen transcendenten Gottesbegriff° ergab sich mit Notwendigkeit die Annahme von -n, welche zwischen Gott und der Welt vermitteln. Solche sind der Metatron°, das Wort (Memra°) Jehovas, die Herablassung (Schechina°) Gottes, der heilige° Geist, die himmlische Offenbarungsstimme (Bath° Kol.) [hypostaticus.

Hypostatischer Charakter = character°

Hypothek = Belastung eines Grundstück°s.

Hypsistarier, Sekte in Kappadocien, eine Mischung von hellenischem Heidentum und jüdischem Monotheismus nebst orientalischem Feuer- und Gestirndienst; Gegner der christl. Trinitätslehre (nach Gregor v. Nazianz, dessen Vater - war). s. Coelicolae, Euphemiten. [Ullmann 33; Böhmer 34; RE]

Hyrkan, 1. Johannes - I., Makkabäer, Sohn und Nachfolger Simon°s (135—105 v. Chr.) im Hohenpriester- und Fürstentum, verlor durch seinen Schwager Ptolemäus Eltern und Geschwister, wurde durch Antiochus° VII. Sidetes zur Kapitulation gezwungen, eroberte aber nach dessen Tode ganz Samaria und Idumäa, erneuerte das Bündnis mit Rom und blieb infolge der syrischen Thronwirren (Alexander° Zebinas, Prätendent gegen Demetrius II. u. Antiochus° VIII. Grypos) von Syrien unbehelligt und machte sich von syr. Oberhoheit völlig los. Da sich die Stadt Samaria feindselig gegen ihn gezeigt hatte, ließ er sie durch seine Söhne Antigonus° u. Aristobul° einschließen. Die beiden Entsatzheere, die Antiochus Kyzikenos auf den Notschrei der Samaritaner hin entsandte, wurden geschlagen, Samaria zerstört und Gießbäche darüber geleitet. Von den äußeren Ereignissen der Regierung -s ist nichts mehr bekannt. Im Innern war - keineswegs absolut, sondern ein Archon, dem die γερουσία, das spätere Synedrium, zur Seite stand (1 Mcc 12, 6. 2 Mcc 1, 10; 4, 44; 11, 27). Von größter Wichtigkeit für die innere Entwickelung war der jetzt zum erstenmal hervortretende Gegensatz zwischen pharisäischer und sadducäischer Partei, - hielt sich zu den Sadducäer°n. Die Geschichte seiner Zeit war in einem eigenen Geschichtswerk beschrieben, das 1 Mcc 16, 23 f. genannt, aber sonst unbekannt geblieben ist. **2.** - II., der letzte hasmonäische Hohepriester, von seiner Mutter Alexandra° zum Hohenpriester eingesetzt, durch seinen Bruder Aristobul° zur Resignation gezwungen, suchte diesen mit Hilfe des Araberkönigs Aretas° zu verdrängen, mußte ihm aber nach der Entscheidung des römischen Feldherrn Ämilius° Scaurus das Feld räumen. Nach der Eroberung Jerusalems durch Pompejus° (63 v. Chr.) behielt er das Hohepriestertum ohne den Königstitel, welches auch Cäsar ihm beließ. Doch führte - nur dem Namen nach die Regierung; in Wahrheit übte dieselbe der kluge, thätige Antipater. Vollends wurde er seiner politischen Stellung enthoben, als Antonius° (41 v. Chr.) den Herodes° und Phasaël° zu Tetrarchen° von Judäa ernannte. Beim Einfall der Parther 40 wurde er auf Betreiben des Antigonus° durch List in Jerusalem gefangen, verstümmelt und von den Parthern als Gefangener fortgeführt. 36 aus der Gefangenschaft entlassen, fiel er, fast achtzigjährig, als Opfer des Ehrgeizes des Herodes (30 v. Chr.).

Hystaspes, Vater des Darius, soll nach Ammianus Marcellinus (XXIII, 6, 32—33) bei den indischen Brahmanen die Gesetze der Weltbewegungen und reine religiöse Gebräuche gelernt haben. Unter seinem Namen war den Kirchenvätern eine griechische Schrift bekannt, die offenbar zu den Schriften der jüdischen Propaganda° gehörte. Es war darin nach Justin der Weltuntergang geweissagt, nach Clemens Alexandrinus bestimmt auf den Sohn Gottes hingewiesen. Lactantius sagt ausdrücklich, daß die Sendung desselben zum Weltgericht nicht erwähnt sei, woraus der jüdische Ursprung zu schließen ist. Die Abfassungszeit ergiebt sich daraus, daß einerseits das römische Reich schon als gottesfeindlich erscheint, anderseits Justin die Schrift schon kennt. [Walch in Comm. Societ. Gott. 1779; RE]

Hysteronproteron, grammatikalische Figur°, die das zeitlich Spätere voransetzt, weil es das Wichtigere ist.

Digitized by Google

J.

Ja [יָהּ], abgekürzte Form für Jahve°.

Jaasanja [(יְ)אַזַנְיָהוּ], a. 2Kö 25, 23. b. Jer 35, 3. c. Ez 11, 1. d. Ez 8, 11.

Ja, auch mir ſtrömt Heil und Segen, V. 2 v. Jeſu, Freund der Menſchenkinder.

Jabal [יָבָל], Sohn Lamechs, Begründer des Nomadentums (Ge 4, 20).

Jabbok [יַבֹּק נַחַל], öſtlicher Nebenfluß des Jordan° (Ge 32, 23. Dt 2, 37. Joſ 12, 2. Ri 11, 13), auch Zerka gen., mündet bei Dâmie, dem Karn Sartâbe gegenüber. [Pentz 88.]

Jabel, mecklenburg. Kirchſpiel, öſtl. von Waren.

Jabes [יָבֵשׁ], **A.** Stadt in Gilead, nach 1Sa 31, 11 ff. einen Nachtmarſch von Bethſean° entfernt, nach Euſeb. auf dem Gebirge, 6 röm. M. von Pella an der Straße nach Geraſa, hielt ſich ſtets zu dem Stamm Benjamin (Ri 21, 12 ff. 1Sa 11, 1 ff.; 31, 11 ff.). **B.** Vater Sallum°s (2Kö 15, 10).

Jabin [יָבִין] von Hazor°, kanaanit. König, von Debora° beſiegt, Ri 4; vgl. auch Joſ 11, 1. [RE]

Jablonski, 1. Dl E, ſeit 1693 rſHof-P zu Berlin, * 26/11 1660 zu Naſſenhuben bei Danzig, Sohn von 3, 1683 rſP in Magdeburg, 1686 P und Rektor in Liſſa, 1691 Hof-P in Königsberg, † 25/5 1741, tüchtiger Homilet, der aber gelegentlich zu ſehr auf theologiſche Spitzfindigkeiten ſich einließ. [RE] **2.** Pl E, P zu Liebenberg, ſpäter Prof. in Frankfurt a. O., * 28/12 1693 in Berlin, Sohn von 1, † 13/9 1757. Bſ.: Exercitatio hist. theol. de Nestorianismo; Pantheon Aegyptiorum etc. **3.** Pt (Figulus), P der zur böhm. Brüderkirche gehörigen Gemeinde Naſſenhuben bei Danzig, Freund und Schwiegerſohn des Comenius°, † 1670 als preuß. Hof-P in Memel.

Jabne [יַבְנֶה], Philiſterſtadt, 2Chr 26, 6. [1Mcc 4, 15; ſ. Jamnia.

Jabneel [יַבְנְאֵל], 1. Stadt in Juda (Joſ 15, 11). 2. in Naphtali (Joſ 19, 33).

Jabok [יַבֹּק] = Jabbok°.

Jaca (Jacca), Stadt in der ſpan. Prov. Huesca, Biſchofsſitz mit got. Kathedrale, 778 von Karl d. Gr. unterworfen, 1600 Sitz eines Konzils, von dem der röm. Ritus in Aragonien eingeführt ward.

Jachet = Arkadelt°.

Jachin [יָכִין, „er giebt Beſtand"], **A. 1.** Sohn Simeons, Stammvater der -iter (Ge 46, 10. Nu 26, 12). 2. Prieſter (1Chr 10, 10). **B.** Name der einen (freiſtehenden) Säule des an der Vorhalle des ſalomoniſchen Tempels ſtehenden, in Erz gegoſſenen Säulenpaares - u. Boas° (1Kö 7, 15—22. 41. 2Kö 25, 13. 16 f. 1Chr 19, 8. 2Chr 3, 15—17; 4, 12 f. Jer 27, 19. 52), deren Bedeutung die monumentale Erklärung d. Bundesgottes iſt, daß er nunmehr inmitten ſeines Volkes Wohnung genommen habe und von ſeinem Heiligtume aus ſeine Majeſtät fortan erweiſen werde.

Jäck, Mc Fidelis, rP, * 24/4 1768 in Konſtanz, 30 Regens in Mainz, dort † 7/4 45. Geſinnungsgenoſſe und Freund Weſſenberg°s. Bf. hymnologiſcher und katechetiſcher Schriften.

Jackſon, 1. Biſch. v. London [Nekrol. LR 85, 105.] **2.** J Adams, amerik. Bildhauer, * 25 zu Bath (Maine), ſchuf u. a. Eva u. Abel. **3.** William, Organiſt der Hortonlane-Kapelle und der Johanniskirche zu Bradford, * 9/1 16 zu Maſham, † 15/4 66. Komp. vieler kirchlicher Geſangswerke.

Jacob (ſ. Jakob), **1.** Benjamin, 1794 Organiſt der Surrey Chapel, * 1778 zu London, † 24/2 29. Komp.: National Psalmody (Pſalmen). **2.** Jl, Maler, * 25/4 11 und † 21/10 82 in Berlin, ſchuf u. a.: Bilder aus der Geſchichte Ludwigs d. Heiligen.

Jacobellus = Jakob° v. Mies.

Jacobi, 1. Bnb, OP, Präſes der Weſtfäliſchen Provinzialſynode [Mon. ev. K. Nr. 43, 206; BAK 43, 97.] **2.** Cbſ Gf, geiſtl. Liederdichter, * 29/4 1724 zu Stachelburg (Wernigerode), 1762 eP in Wernigerode, dann P in Magdeburg, 1773 CR u. GS in Halberſtadt, dort † 1/12 1789. **3.** Fch Hch, der „Glaubensphiloſoph", * 25/1 1743 zu Düſſeldorf, erſt Kaufmann, dann Jülich-Bergiſcher Hofkammerrat, GR zu Düſſeldorf, 04 Mitglied der Akademie in München, 07 ihr Präſident, † 10/3 19 daſ., ſuchte gegenüber dem ſyſtembildenden philoſ. Denken die Unmittelbarkeit des Glaubens zur Geltung zu bringen; „nie war es", ſagt er ſelbſt, „mein Zweck, ein Syſtem für die Schule aufzuſtellen; meine Schriften gingen hervor aus meinem innerſten Leben, ſie erhielten eine geſchichtliche Folge, ich machte ſie gewiſſermaßen nicht ſelbſt, nicht beliebig, ſondern fortgezogen von einer höhern, mir unwiderſtehlichen Gewalt." Seine philoſophiſche Bedeutung beſteht in der ſcharfſinnigen Polemik gegen die Einſeitigkeit des ſubjektiven Idealismus und abſtrakten Rationalismus und in der Betonung der unmittelbaren Erfahrung als der letzten Quelle der realen Erkenntnis. Sein Chriſtentum aber reduciert ſich auf den theiſtiſchen Gottesglauben. Für das Spezifiſche der chriſtlichen Erlöſungsreligion hatte er weder hiſtoriſches Verſtändnis noch religiöſes Intereſſe. - hat das denkwürdige Bekenntnis abgelegt, daß er mit dem Herzen ein Chriſt, mit dem Verſtande ein Heide ſei. Sein Verſtandesheidentum lag aber weit ab von der wirklichen heidniſchen Weltanſchauung, welcher die Natur nicht die gottloſe, ſondern die gotterfüllte, nicht Gott verbergend, ſondern Gott offenbarend iſt. Auf der einen Seite ließ ſein Verſtand ihn nicht über einen judenchriſtlichen Theismus hinaus- und durchdringen zu der Myſtik des eigentlichen chriſtlichen Gottesbewußtſeins; auf der andern

Seite hinwiederum ließ die Scheu seines Herzens vor jeder leisen Annäherung an Pantheismus ihn nicht zu einer tiefern und schönern Naturanschauung kommen. Bf.: Über die Lehre des Spinoza 1785; David Hume üb. den Glauben 1787; Sendschreiben an Fichte 1790; Üb. d. Unternehmen des Kriticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen 02; Von den göttl. Dingen 11 u. a. Werke 12—25. [Kuhn 34; Deycks 48; Zirngiebl 67; Zöppritz 69; Harms 76; Prot. Mon. 58, 54; 67, 238.] **4.** J Ad, † $^{12}/_{8}$ 46. [Nekrol. AK 49, 413.] **5.** J Fch, * $^{10}/_{1}$ 1712 in Wollershausen (Hannover), 1758 CR u. GS in Celle, † $^{21}/_{2}$ 1791. **6.** Justus Lg, D., CR, seit 55 oProf. der Kirchengesch. in Halle, * $^{17}/_{8}$ 15 zu Burg bei Magdeburg, 51 oProf. in Königsberg, † $^{31}/_{5}$ 88 in Halle. Bf.: Die Lehre d. Pelagius 42; D. kirchl. Lehre v. Trad. u. Schr. I. 47; Lehrb. d. KG. I. 50; D. Jesuiten 62; D. Lehre d. Irvingiten, 2. A. 68; Erinn. an Neander (82) u. an E. v. Kottwitz (82); Prof. Schlottmann, D. Hallesche Fakultät u. d. Centrumspartei, 83; Schleiermachers Briefe an die Grafen zu Dohna 87 u. a. Hrsg.: Neander's Wissenschaftl. Abhandlungen (51) u. Chr. Dogmengesch (57). [- 89; LK 88, 560; PK 88, 554.] **7.** Mi, Kantor in Lüneburg, † 1663, Komp. von 105 Melodieen.

Jacobini, Ludovico, seit 80 rKard.-Staatssekretär in Rom, 62 päpstl. Hausprälat, 74 Nuntius in Wien, * $^{6}/_{1}$ 32 zu Genzano (Campagna), † $^{29}/_{3}$ 87.

Jacobjon, Hch Fch, D. Dr., Kirchenrechtslehrer, * $^{6}/_{6}$ 04 in Marienwerder, 36 Prof. jur. in Königsberg, † $^{19}/_{2}$ 68. Bf.: Kirchenrechtl. Versuche 31—33; Gesch. d. Quellen d. KR 37 bis 44; Ev. KR d. preuß. Staats 64. - war Anhänger des konsistorial-presbyterialen Systems, erstrebte also eine freiere Verfassung unter Leitung des Staats.

Jacobus (s. Jakob[us]). **1.** Allemanus, St., Dominikaner, † 1491; Tag $^{1}/_{2}$, Schutzpatron der Glaser. **2.** - de Benedictis = Jacopone°. **3.** Modernus de Pinguento = Modernus°. **4.** - de Paradiso = Jakob° (13) v. Jüterbogk. **5.** - Vitriacus = Jakob° (26) v. Vitry.

Jacoby, K Js Hn, seit 68 oProf. d. eTheol. und (seit 71) Univ.-P in Königsberg (Pr.), * $^{30}/_{12}$ 36 in Berlin; Bf.: Zwei ev. Lebensbilder aus d. kath. Kirche 64; Liturgik d. Reformatoren 71—76, 2 Bde.; Staatskirche, Freikirche, Landeskirche 75; Jesus Christus u. d. irdischen Güter 75; D. Gestalt d. ev. Hauptgottesdienstes 79; Allg. Pädagogik 83; Luthers vorreform. Predigt 83; D. bischöfl. Amt in der eKirche 86; Predigten 71 u. 83.

Jacopo, 1. - Passavanti, Dominikaner in Florenz, bedeutender Homilet und Schriftsteller, † 1357. Bf.: Lo specchio di vera penitenzia. **2.** - de' Benedetti = Jacopone°. **3.** - da Ponte = Bassano°, Maler, † 1592. **4.** - Robusti = Tintoretto°. **5.** - Saboleto = Sadolet°.

Jacopone da Todi (Jacopo de' Benedetti), der Dichter des Stabat° mater, * c. 1250 zu Todi (Spoleto), Rechtsgelehrter daselbst, trat in den Orden der Franziskaner° ein, als Gegner Bonifatius'° VIII. bis 1303 eingekerkert, † $^{25}/_{12}$ 1306 in seiner Vaterstadt. Seine Gedichte gaben Schlüter u. Storck 64 in Auswahl heraus. [Ozanam, dtsch. v. Julius 53; Tobler in Ztschr. f. roman. Phil. 78; Percopo in Il propognatore 84—86; Tenneroni 87; RE.]

Jacotin (eigentlich Jb Godebrye), niederländ. Kontrapunktist, um 1479 Kapellan an Notre Dame in Antwerpen, † $^{24}/_{9}$ 1529. Komp. von Motetten.

Jacotot, Jean Js, Begründer der nach ihm benannten Unterrichtsmethode, * $^{4}/_{8}$ 1770 zu Dijon, zuletzt Prof. der franz. Sprache in Löwen; † $^{21}/_{7}$ 40 in Paris. Er geht von den Sätzen aus: „alle Menschen haben gleiche Intelligenz" und „alles ist in allem"; seine hierauf basierte, seit 18 entwickelte Methode fand Anhänger besonders in Frankreich, Belgien und der Schweiz, Gegner namentlich in Deutschland (Alberti, Schwarz u. a.); sie hat für den ersten Sprachunterricht viel für sich, sofern nicht vom Buchstaben zum Wort und Satz, sondern von dem lebendigen Satz, wie ihn das Kind bereits gebrauchen gelernt hat, zur Zergliederung in Worte und Buchstaben geschritten, Schön- und Rechtschreiben und eigentlicher Sprachunterricht (ohne Anwendung einer Grammatik) organisch angeschlossen wird. In Deutschland wurde -s Leselehrmethode seit 40 durch den Elementarlehrer Seltzsam in Breslau, später in veränderter Gestalt, nämlich auf Normalwörter begründet, durch Vogel in Leipzig eingebürgert und heißt hier Vogel-Böhmesche, auch Kehr-Schlimbachsche Methode. Bf.: Méthode d'enseignement universel, dtsch. v. Braubach 30.

Jadajim [יָדַיִם], 11. Abteilung des 6. Seder der Mischna°, handelnd von der Reinigung der Hände durch Waschen.

Jadassohn, Salomon, seit 71 Lehrer für Theorie, Komposition und Instrumentation am Konservatorium in Leipzig, * $^{13}/_{8}$ 31 zu Breslau. Komp.: Motetten, Psalmen 2c. mit und ohne Orchester; gründete 66 in Leipzig den geistl. Gesangverein „Psalterion". [12, 22.

Jaddua [יַדּוּעַ], Hoherpriester, Nh 10, 21;

Ja du kommst, dich mit den Deinen, V. 4 v. Jesu, Freund der Menschenkinder. [1 Chr 2, 55.

Jabez [יַעְבֵּץ], a. 1 Chr 4, 9. 10. b. Stadt,

Jael [יָעֵל], Weib des Keniters Heber, tötete Jabin's Feldherrn Sisera (Ri 4). s. Debora. [RE]

Jaelam [יַעְלָם], Sohn Esaus, Ge 36, 5. 14. 18; 1 Chr 1, 35.

Ja, er will gebeten sein, V. 8 v. Mache dich, [mein Geist.

Jaeser [יַעְזֵר], Levitenstadt Gileads, 2 Ml. westlich von Philadelphia, 3 nördl. von Hesbon (Nu 21, 32; 32, 1. 3. 35. Jos 21, 39. 1 Chr 7, 81 [6, 66]. 1 Mcc 5, 8. Jos., Arch. 12, 8. 1; bei Ptolem. Γαζωρός); später wieder in moabitischem Besitz (Jes 16, 8 f. Jer 48, 32).

Ja, es schallet allermeist, V. 2 v. Liebster Jesu, wir sind hier, deinen.

Jafa (Joppe) [יָפוֹ, LXX Ἰόππη, Ἰόπη, auch mit ω], Küstenstadt nördlich von Philistäa; ungewiß, ob je im Besitz Israels (Jos 19, 46. Ri 5, 17. 1 Kö 5, 9. 2 Chr 2, 15 f. Esr 3, 7. vgl. Jon 1, 3. 2 Mcc 12, 3 ff. Apg 9, 40), seit 76 evang. Missionsstation in Palästina° mit guten Schulen (Mädchenanstalt der Schottin Arnott seit 63, Knabenschule und Missionsspital des Fräulein Mangan seit 78).

Jaffé, Ph, Historiker * 17/2 19 in Schwersenz (Posen), † 5/4 70 in Wittenberge. Bf.: Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. v. 1198 51.

Jaffna (Jalpanam), Insel an der Nordspitze Ceylon°s, von Tamilen bewohnt, unter denen die Mission (CM., AB., WM.) nur langsam, durch unermüdliche Thätigkeit, namentlich des Schulunterrichts, Erfolge errang. Stationen: -, Point Pedro, Nallur°, Kopay, Tschundikuli°, Battikotta°, Tschawagatscheri, Manepi°, Tillipalli°, Udupitti°, Uduwille°, Mannar°.

Ja: - **freilich** bin ich zu geringe, B. 7 v. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken. -, für alles, das mich kränket, B. 4 v. Jesu, deine tiefen Wunden.

Jagd [צַיִד], bei dem großen Wildreichtum Palästinas ein lohnendes und, nach den im AT häufigen der - entlehnten Bildern zu schließen, ein gern betriebenes Geschäft (Lv 17, 13. Ex 23, 29. 1 Kö 13, 24. Ge 25, 28; 27, 3 f. Si 36, 21), sowohl zum Zwecke der Vertilgung schädlicher Raubtiere, als zur Erlangung von Wildpret, zB. der Gazellen und Hirsche (Dt 12, 22 f.) u. Rebhühner (1 Sa 26, 20). -geräte waren Pfeil und Bogen, Schlingen und Netze; man kannte die Anwendung von Fallen und die Herstellung oben verdeckter Fallgruben (Ps 9, 16. Ez 19, 4. 8); wahrscheinlich ist die Bekanntschaft der alten Hebräer mit der Dressur von -hunden (Spr 30, 31). [RE] -horn wurde häufig als Reliquienbehälter benutzt. -hörner aus dem 10. bis 12. Jhdt. finden sich zahlreich in den Kirchenschätzen, so das sogen. -horn Karls d. Gr. im Münster zu Aachen, zwei im Domschatz zu Prag, im Museum zu Gotha, im Musée de Cluny zu Paris ꝛc.

Jagello, Großfürst von Litauen, Sohn einer christlichen Mutter und Gemahl der christlichen Prinzessin Hedwig° von Polen, ließ sich taufen (1386) und führte seinem Versprechen gemäß das Christentum in Litauen ein, schlug 1410 den deutschen Orden bei Tannenberg, gründete das röm.-kath. Bistum Wilna, wurde aber vom Klerus der Hinneigung zur Lehre des Hus beschuldigt, zumal da er 1432 die Hussiten gegen die Ordensritter zuhilfe rief; † 31/5 1434.

Jagemann, 1. Cn Js, * 1735 zu Dingelstedt, 1752 Augustiner, entfloh aus dem Noviziat, erhielt in Rom die Priesterweihe, Beichtvater der Deutschen in Florenz, Direktor des kath. Gymnasiums in Erfurt, 1775 Privatbibliothekar in Weimar, trat zum Protestantismus über, † 5/2 04. **2.** Fd, Maler, * 1780 in Weimar, † 20 als Prof. das.; schuf u. a. Luther auf dem Reichstag zu Worms.

Jagenteufel, Rt, * um 1520 in Preußen, 1567 eP in Wittenberg, 1575 S in Meißen, 1576 Teilnehmer am Torgauer Konvent und Mitverfasser des Torgauer Buches, später Hof-P u. GS in Weimar, † 1583.

Jäger, A. 1. Gv, Maler, seit 47 Direktor d. Kunstakad. in Leipzig, dort * 12/6 08 und † 10/4 71; er war 30 in München, 36—37 in Rom, später in Weimar. Er widmete seine ganze Zeit der Kunst und behandelte fast nur relig. Stoffe, so: D. Gebet. des Mose währ. d. Schlacht (35); Die Sünderin zu Christi Füßen u. a. Vortrefflich sind seine Zeichnungen zur Cottaschen Bibel. [LK 71, 388.] **2.** J = Cretus° Rubianus, † nach 1539. **3.** B Au, P in Württemberg. [Pressel 68.] **4.** - v. Jägersberg, Chf Adam, Kirchenliederdichter, * 22/1 1684, langjähriger Hofbeamter d. Stolberg-Wernigerodeschen Grafenhauses, † 5/8 1759. [Hymn. Bl. 84, 89.] **B.** rSchutzpatrone der - sind: Hubertus° und Eustachius°.

Jagersfontein, Station der WM. in Oranje.

Jago, St. - de Compostella (Apostel Jakobus d. Ält.), der angebliche Gründer der span. Kirche, dessen Grab zu Ende des 9. Jhdts. einer der besuchtesten Wallfahrtsorte war; in den 70er Jahren des 19. Jhdts. ließ der Erzb. von Compostella nach den Gebeinen -s nachgraben und fand einen Sarkophag mit Skelettüberresten, die nach langer Prüfung 84 von Leo XIII. als Reliquien -s anerkannt wurden.

Jagow, Mth von, seit 1527 Bischof von Brandenburg°, * 1490, erst Dompropst v. Spandau, heftiger Gegner Luthers, trat aber 1539 als der erste Bisch. zur eKirche über, reichte 1/11 1539 Joachim II. und dem brandenb. Hof in Spandau, am folgenden Tag dem Berliner Magistrat das Abendmahl unter beiderlei Gestalt; heiratete 1541, † 1544 in Ziesar.

Jagstfeld, Gemeinde am Einfluß der Jagst in den Neckar, hat in Bethesda ein Kinder-Soolbad°, Zweiganstalt der Wernerschen Kinderheilanstalt in Ludwigsburg°. Kostgeld: Tägl. für Arme 0,70 Mk., Bad 0,50 Mk., für erwachsene Mädchen 1,00 Mk., für Bemittelte 1,10 Mk.

Ja, Gutes und Barmherzigkeit, B. 5 v. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

Jahaz = Jahza°.

Ja, Herr: -, **ich** bin ein Sünder, B. 2 v. Ich hab in guten Stunden. - Jesu, bei dir bleib' ich, B. 4 v. Bei dir, Jesu, will ich bleiben. -, lauter Gnad' und Wahrheit, B. 7 v. Womit soll ich dich wohl loben. -, mein Glück ist dein Gebot, B. 5 v. Ich komme, Herr, u. suche dich.

Jahn, 1. Fch Lg, Turnvater, verdient um die Pflege nationaler Erziehung, * 11/8 1778 zu Lanz bei Lenzen, † 15/10 52 in Freiburg. **2.** Gv, Direktor der Anstalten für innere Mission in Züllichow bei Stettin, zuerst Weißgerber, als solcher litterarisch thätig; * 13/2 18 zu Sandersleben in Anhalt, † 29/3 88. [LK 88, 340.] **3.** J, rTheolog freier Richtung, Orientalist, * 18/6 1750 zu Taswitz in Mähren, Prof. der Theol. in Wien, legte 07 sein Amt nieder, † 16/6 16 als Domherr in Wien. Bf.: Introductio in libros sac. VTi 04, 5. A.

25; Bibl. Archäologie 1797 ff., 2. A. 17 f.; Commentarius crit. in libros proph. VTi 15. **4.** (Janus) Mn, Kirchenliederdichter und Tonsetzer, * um 1620, 1653 Rektor in Sagan, 1663 P in Eckersdorf b. Sagan, 1668 vertrieben, † um 1682 als Kantor zu Ohlau in Schlesien. W.: 50 Deutsche Passionslieder 1652; Passionale melicum 1663.

Jahr, A. 1. [שָׁנָה], bei den Israeliten trotz der Bekanntschaft mit dem ägypt. Sonnen- das Mond- mit 12 Mondmonaten (1 Kö 4, 7. 1 Chr 26, 1. 15. Jer 52, 31. Ez 29, 1; 32, 1). Freilich mußte das Nicht-schritt-halten des Mond-s (354 Tage, 8 Stunden, 48′, 34,8″) mit dem Sonnen- (365 Tage, 5 Stunden, 48′, 46,1″) bald unerträglich werden, und so wird die Regelung des ungleichen Verhältnisses durch die etwa alle 2—3 -e erfolgte Einschiebung eines Schaltmonats schon in den ältesten Zeiten Palästinas ziemlich gewiß. Anzunehmen ist, daß die babyl.-assyr. Methode der Monatseinschaltung sehr früh in Palästina Eingang fand; eine fixierte Regelung desselben im Judentume gehört einer sehr späten Zeit an; noch in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten setzte eine bestimmte Kommission des Synedriums die Einschaltung eines Monats fest, und erst im 4. Jhdt. n. Chr. ward die noch bestehende -esregelung des griech. Astronomen Meton mit 19jährigem Cyklus üblich; s. Ära, -esanfang. **2.** ⛢ Fruchtbares -: Ps 65, 12; 72, 16. Unfruchtbares -: Jes 32, 10. Mi 6, 15. s. Ernte; Weinernte. **3.** Christliches -, s. Kirchen-. B. Eg Hch Gl, Kirchenliederdichter, * 30/1 01 zu Neudietendorf bei Gotha, 23—30 Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Neuwied am Rhein, dann Mediziner in Bonn.

Jahres-: -anfang [רֹאשׁ הַשָּׁנָה], ein in der Bibel verschieden bestimmter Zeitpunkt. Nach Ex 12, 2 sollte das (heilige) Jahr° mit dem Frühlingsmonat Abib oder Nisan beginnen; doch finden wir in der Bibel auch eine (bürgerliche) -rechnung von Herbst zu Herbst. Nach dem Exil begann das bürgerliche Jahr mit dem 7. Monat des altheiligen Jahres, und so wurde jetzt der 1. Tischri zum Neujahrsfest, wahrscheinlich eine Wiedereinsetzung des uralten, beim Jobel- und Sabbatjahr stets bewahrten -anfangs (Lv 25, 9. vgl. Jes 29, 1; 32, 10; 37, 30; s. Feste (2). **-feste**, s. Feste. Kirchenjahr. **-rechnung** einer Einzelkirche ist vom Gemeindekirchenrat° und, wenn die jährliche etatsmäßige Solleinnahme der Kirchenkasse mehr als 900 Mk. beträgt, von der Gemeindevertretung (Synodalordnung § 31, Nr. 9), sowie eventuell vom Patron° abzunehmen und 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auszulegen. **-wechsel. 1.** ⛢ Betrachtung des Irdischen: Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir, Hbr 13, 14. vgl. Hiob 14, 1 f. Lc 24, 29. Dank und Gelübde: 1 Sa 7, 12. Ps 73, 23. Klgl 3, 40. 1 Ko 15, 10. Lobpreisung: Ps 103, 1 ff. Hbr 1, 8. 1 Ti 6, 16. Mahnung: Dt 32, 7. Jer 17, 7. Mt 24, 42. Ga 6, 4 f. Segnung: Ps 23, 1; 62, 2; 121, 8. Jo 20, 19. Verheißung: Lc 12, 37. Ga 4, 6 f. 2 Ti 1, 12. **2.** Hom.: Dt 33, 3: Womit schließt der Christ das alte Jahr? Mit 1. einem Preis der Liebe Gottes, 2. getrostem Verlaß auf seine weitere Erbarmung, 3. dem Opfer des eigenen Herzens und Willens (Ahlfeld, Zeugn. 3, 36). Ps 90, 10. 12: Des Jahres letzte Stunden sollen angewendet werden zu: 1. dankbarem Aufschauen, 2. ernster Prüfung, 3. frommen Gelübden, 4. heil. Freude (Dräseke 4, 451). Die Ähnlichkeit zwischen dem Ende des Jahres und dem unseres Lebens. Beides 1. ist eigentlich kein Ende, sondern nur ein Übergang in ein Neues, 2. nötigt uns zum ernsten Rückblick in die Vergangenheit, 3. nimmt aus derselben vieles in die Zukunft hinüber, 4. zeigt uns, was wir an unserem Erlöser haben; 5. erweckt und treibt uns zum Gebete (Bomhard). 95, 6—8: Die Stimmen Gottes am -schlusse: „1. Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.“ 2. „Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.“ 3. „Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket euer Herz nicht“ (Dryander 167). 102, 26—28: Der Ruf des Ewigen beim -wechsel lautet: 1. Ich alt're nicht, wenn sich die Himmel wandeln, von meinem Throne rauscht der Strom der Zeit, 2. o lerne Ew'ges suchen, göttlich handeln! 3. Komm an mein Herz, wenn Menschen dich verlassen, und nimm einst teil an meiner Herrlichkeit (Schotten). Jes 25, 1: Der Herr hat Großes an uns gethan! Denn 1. hinter uns liegt des Jahres Sorge und Schmerz, 2. um uns blüht des Jahres reicher Segen, 3. vor uns stehen die Pforten eines neuen Lebensjahres, und 4. über uns glänzt freundlichmild des Himmels Heimatsland (Pöhlandt). Lc 2, 33—40: Thue Rechnung von deinem Haushalte im verflossenen Jahre deines Lebens! Von 1. deiner Erkenntnis des Herrn, 2. deinem Bekenntnisse zu ihm, 3. deinem Leben in ihm (Lager). Ph 1, 6—9: Was soll in den Wechseln unseres Lebens das Bleibende sein? Es wechsein: 1. die Verbindungen, 2. das Arbeitsfeld, 3. der Lebensweg; aber es bleibt: 1. die Liebe, 2. die Treue, 3. das Gottvertrauen (Hesse). 2 Pt 1, 10—15: Anleitung zu einer würdigen und gesegneten Feier des letzten Tages im Jahre. Blicket auf 1. die genossenen Wohlthaten, damit erfüllet werde euer Herz mit Dank, 2. die überstandenen Leiden, damit ihr euch stärkt im Vertrauen auf Gott, 3. eure sittliche Verfassung, damit ihr euch selbst kennen lernt, 4. auf die Vergänglichkeit des irdischen Lebens, damit ihr das ewige Leben ergreifet (Couard).

Jahreszeiten, 1. wurden von den Juden nur zwei unterschieden, Sommer [קַיִץ] und Winter [חֹרֶף] (Ps 74, 17. Jes 18, 6). Die Saat geschah im Winter, die Ernte im Sommer (Ge 8, 22). Zur genaueren Jahresbestimmung dienten die einzelnen Ernten, so die Gerstenernte (Rt 1, 22. 2 Sa 21, 9), die Weizenernte (Ge 30, 14. Ri 15, 1), die Weinernte (Lv 26, 5. Am 7, 1). **2.** Die **-predigt**, Festpredigt° bei Beginn einer Jahreszeit, ist deshalb vielfach mit Recht angefochten worden, weil der in ihr zu behandelnde Stoff richtiger auf die Predigten des Kirchenjahres über-

haupt sich verteilt (Schweizer, Palmer). Im Herbst aber ein besonderes Erntefest° zu feiern, ist unumgänglich notwendig.

Jahrwochen, daniel. s. Daniel.

Jahve, יהוה, ist ein alter Gottesname in Israel, seit dem Mosaismus° der feierliche persönliche Name° des Gott°es des Bund°es, galt aber später als ein verborgener Name, der seiner Heiligkeit wegen (vgl. Lv 24, 11. 16) nicht ausgesprochen werden durfte; schon der Prediger vermeidet ihn, der Sammler der zweiten Psalmensammlung vertauscht ihn mit Elohim°, die LXX setzen κύριος. Die masorethischen Vokale geben die ursprüngliche Aussprache nicht an, sondern setzen dafür die Vokale des statt יהוה zu lesenden אֲדֹנָי, woher das deutsche Jehova (seit etwa 1500) kommt; nach Diodorus Siculus und Origenes wäre die Aussprache Ἰαώ oder Ἰαή, nach Hieronymus Jabo, nach Philo Byblius Ἰευώ, nach Clemens Alex. Ἰαού, nach Theodoret hätten die Juden Ἀιά, die Samariter Ἰαβέ gesprochen. Seit Ewald ist die Aussprache - festgestellt. Ex 3, 14 zeigt den religiösen Inhalt, den man später in den Namen legte; die Wurzel ist היה = הוה, sein (leben), hoch sein, daher יהוה Hoher, Himmlischer (Ewald), od. vom Hiphil abgeleitet, Schöpfer, Lebensspender (Schrader, de Lagarde). Aus altsem. כיון = Saturn wollte Preiß (ZwTh 81, 210), aus ägyptischen Ideeen Lieblein (83) den Begriff und Namen - herleiten, indem er - „der Seiende" aus einem gleichbedeutenden monotheistischen Priestergott Chephera zu Heliopolis entstanden dachte; aber dieser Gott läßt sich gar nicht nachweisen. [Baudissin 74; König, ZkWL 86; Söder, ThQ 86.]

Jahvist, jahvistischer Erzähler im Pentateuch, schaltet in den Bericht des priesterlichen Elohisten Züge aus der Relation des älteren Elohisten ein, die jener überging; s. Pentateuch.

Jahza [יַהְצָה, יַהַץ], Stadt in Moab, nachmals zu Ruben gerechnet, aber den Priestern zugeteilt, an der Grenze des moabitisch-amoritischen Gebiets nach der Wüste zu (Nu 21, 23. Dt 2, 32. Jos 13, 18. Jes 15, 4. Jer 48, 21. 34).

Ja, ja,: - **ich** hab' im Glauben, V. 5 v. Herr Jesu, Licht der Heiden. - **mein** Herz will dich umfassen, V. 7 v. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

Jaina, Anhänger des Jainismus°, so gen. nach ihrer Verehrung des Jina°.

Jainismus, die Religion und Sekte der Jaina°, eine dem Buddhismus° nahe verwandte indische° religiöse Gemeinschaft, deren Wesen erst jetzt anfängt aufgehellt zu werden. Manche halten ihn für eine abtrünnige Sekte des Buddhismus (so Wilson, Lassen, Weber, Barth), andere (Colebrooke, Stevenson) halten umgekehrt jenen für eine Weiterentwickelung des -, wieder andere (Bühler, Jacobi, de Milloué) halten beide für voneinander unabhängige Fortbildungen des Brahmanismus°. Die Jaina existierten bestimmt bereits im 5. Jhdt. n. Chr., vielleicht schon Jahrhunderte früher, und leben gegenwärtig noch etwa eine halbe Million stark in Indien, wenngleich jetzt von den alten Jainamönchen erheblich unterschieden. „Die Jaina zerfallen in zwei Abteilungen, die mit weißen Kleidern (çvetâmbara) und die Nackten (digambara, wörtl.: die mit Luftkleidern), welche letzteren ihre Kleider jedoch nur bei der Mahlzeit ablegen. Mit den Buddhisten stellen sie das Nirvana° als Endziel hin, erklären die Devas° für den Wiedergeborenen unterworfene Wesen, scheiden sich in Geistliche nnd Laien, führen ihr Gesetz auf wenige Hauptgebote zurück, legen den Gläubigen die Beichte als Bedingung des priesterlichen Ablasses auf u. feiern jährlich ein großes Fest (paryûshana). Sie haben jedoch eine große Aversion gegen die buddhistische Reliquienverehrung. In ihrer Anbetung der meisten Hindugötter, besonders der drei Hauptgottheiten dieser Zeit und des Ganeça°, in ihrem Festhalten einer bestimmten Kasteneinteilung und in der Anwendung des Brahmanennamens auf ihre Priester im westlichen Indien sind sie nicht wesentlich verschieden von den Brahmanen°, um so mehr, als dieselben Zeremonieen bei ihnen in Geltung waren" (Tiele). Jedoch unterscheidet sich vom Brahmanismus° der - ebenso wie der Buddhismus durch Leugnung der Autorität der Veden°, an deren Stelle für den - ein eigener Kanon (Siddhanta°) tritt, sowie durch Beseitigung der exklusiven Stellung der Brahmanen; beide sind „Orden von Mönchen aus der Ritterklasse, nicht-brahmanische Asketen" (Chantepie de la Saussaye). Übereinstimmend mit dem Buddhismus behauptet der - von einem Königssohn (Vardhamana oder Jnatriputra, mit Beiname Jina, daher der Name - und Mahavira) gestiftet zu sein, und beide stimmen in vielen Punkten überein, wie in der Einteilung des Weltlaufs in enorme Perioden, in moralischen Anschauungen, namentlich in den Mönchsregeln u. s. w. Vom Buddhismus unterscheidet sich aber der - außer dem oben Genannten durch Anerkennung einer individuellen Seele (Atman°) und damit zusammenhängend durch Definition des Nirvana° als Befreiung für die Seele. [Weber, Indische Stud., Bd. 16 u. 17; Warren, Buddh. 75; Leumann in d. Act. d. Or. Kongr. 83.]

Ja, in meinem ganzen Leben, V. 4 v. Jesu, meiner Seele Leben.

Jair [יָאִיר], **1.** Geschlecht Manasse°s im Ostjordanland; - ist Urenkel („Sohn") Manasses, wird jedoch väterlicherseits von Juda abgeleitet, wohl weil beide Stämme z. T. verschmolzen (Nu 32, 41. 1 Chr 2, 21 ff.). Die Zeltdörfer -s [חַוֹּת יָאִיר] lagen [Wetzst. Reiseber. üb. Hauran (60), 82 f.] im heutigen Kanetra und Golan, im NW. des Ostjordanlandes. 1 Kö 4, 23 fehlen die Worte לוֹד־גִּלְעָד, welche die Zelte -s nach Gilead verlegen, in den besten Zeugen der LXX. **2.** Richter in Israel, einer der 6 sogen. kleinen Richter°, n. Nöldeke, Untersuch. z. Kritik d. ATs (69), 172 ff. 182 f. heros eponymus des -geschlechts in Gilead, vgl. Bleek, Einl. 4. A. 183 ff., wo es sich nachmals, wie es scheint, in Städten niedergelassen hatte; daher Städte -s, Jos 13, 30. Ri 10, 4. **3.** Vater des Mardachai aus dem benjamin. Geschlecht Kis, Esth 2, 5. **4.** [יָעִיר] aus Bethlehem, Vater des Elchanan, 2 Sa 21, 19. vgl. 1 Chr 21 (20), 5. [RE]

Jairus [Ἰάειρος], Oberſter der Schule, Mc 5, 22. (vgl. Mt 9, 18 ff.) [Göze 1763.] Die Auferweckung ſeines Töchterleins iſt im Mittelalter ſelten, in unſerem Jhdt. dagegen realiſtiſch von Richter (56, Berliner Nationalgalerie) und Ed. v. Gebhardt (64), in zarter Durchführung von Gabriel Max (75) dargeſtellt.

Jak, St., Ort Ungarns, ausgezeichnet durch eine mit reichem bildneriſchen Schmuck an den Portalen verſehene, originelle Kirche roman. Stils.

Jakchos, Beiname d. Dionyſos° in d. Myſterien.

Jaketan (Joktan) [יָקְטָן], Sohn Hebers, Ge 10, 25 f. [2. = Alcimus (1).

Jakim [יָקִים], 1. Prieſter, 1 Chr 25 (24), 12.

Jakmeam [יָקְמְעָם], A. Stadt in Ephraim, 1 Kö 4, 12. B. 1 Chr 24 (23), 19.

Jakneam [יָקְנְעָם], Stadt in Sebulon, Joſ 12, 22; 19, 11.

Jakob (ſ. Jacobus, Jakobus). **A.** Bibliſche Perſonen [יַעֲקֹב, Ἰακώβ] und Theologen. **1.** Sohn Iſaak°s, eigentlicher Stammvater des israelit. Volkes, der „Ferſenhalter“ (Ge 25, 26), oder der „Überliſter“ (Ge 27, 36), nachmals infolge eines ſiegreichen Ringkampfes höherer Art auch Israel [יִשְׂרָאֵל] „Gotteskämpfer“ gen., erwarb ſich durch Kauf oder Liſt den Erſtgeburtsſegen, der eigentlich ſeinem Zwillingsbruder Eſau° zukam, floh vor dieſem in die Heimat ſeiner Mutter Rebekka nach Charan° und hatte auf dem Wege dorthin ein göttliches Traumgeſicht zu Lus, einem Ort, den er unter dem Namen Bethel° zur Kultusſtätte zu machen gelobte. Im Hauſe Labans, des Bruders ſeiner Mutter, erwarb er durch je ſiebenjährige Arbeit zwei Weiber, Lea und Rahel, ſowie reichen Herdenbeſitz. Vor dem Neide Labans entwich er endlich heimlich, wurde jedoch, zumal Rahel die Orakelgötzen, Theraphim°, ihres Vaters Laban mitgenommen hatte, von dieſem verfolgt und am Gebirge Gilead° eingeholt; hier kam es zu einem Vertrage zwiſchen den entfremdeten Vettern. Mit ſeinen Weibern und Kindern (denn Lea hatte ihm Ruben°, Simeon°, Levi°, Juda°, Iſaſchar° und Sebulon°, Rahels Magd Bilha den Dan° und Naphthali°, Leas Magd Silpa den Gad° und Aſſer°, Rahel ſelber den Joſeph° geboren) gelangte er an den Jabbok°. Nachdem er ſich hier in nächtlichem Kampfe Gottes Segen errungen, kam es zu friedlicher Begegnung mit Eſau, worauf er ſich in Sichem° niederließ. Blutiger Zwiſt zwiſchen den Einwohnern und ſeinen Söhnen veranlaßten ihn jedoch, nach Bethel° überzuſiedeln, wo er nach Entfernung alles götzendieneriſchen Tandes (Ge 35, 2) den Bundesſegen empfing (35, 10 ff.). Auf der weiteren Wanderung nach Hebron° ſtarb Rahel bei der Geburt Benjamin°s unweit Ephrat°, das da Bethlehem heißt, in Hebron aber begruben er und Eſau ihren Vater Iſaak°. Von Hebron aus folgte er endlich ſeinem Sohne Joſeph nach Ägypten, lebte in Goſen°, von Pharao mit Ehrfurcht behandelt, noch 17 Jahre u. ſtarb, nachdem er ſeinen Söhnen einen prophet. Segen [Laud, Leid. 57; Kohler 67; Whitehouſe in Proceed. of de Soc. of Bibl. Arch., Bd. 8, 6 ff.] erteilt, im Alter von 147 Jahren. Joſeph ließ ihn darauf einbalſamieren und im Erbbegräbnis Machpela° beiſetzen. [Bernſtein, Urſpr. d. Sagen v. Abrah. ꝛc. 71; Wellh., Geſch. Isr. I, 374; E. Meyer, ZATW 86; Bruſton, daſ. 87; Dickerman, Old Test. Stud. 88; Peters, Journ. of the Soc. of bibl. lit. 88; RE.] Nach nachkanoniſcher jüd. Vorſtellung iſt - von vollkommener Sündloſigkeit°, ein Muſter in Thoraſtudium° und Thoraerfüllung°; ſchon im Mutterleibe hatte er mit Eſau° einen Streit über die Thora. Künſtleriſche Darſtellungen aus dem Leben -s finden ſich von Raffael in den Logen des Vatikans, von Giorgione (ſein Zuſammentreffen mit Rahel im Muſeum zu Dresden), auf einem Emailwerk des 12. Jhdts. (Schatzkammer von St. Stephan in Wien) und auf Glasfenſtern der Kathedralen von Chartres und Bourges, auch im Campo ſanto zu Piſa von Benozzo Gozzoli. Darſtellungen der von - im Traume geſehenen Himmelsleiter, als Vorbild des fleiſchgewordenen Logos und der Vereinigung des Himmels und der Erde aufgefaßt, zB. in einem byzantiniſchen Codex des 9. Jhdts., im „Hortus° deliciarum“ und von Raffael in der Stanza d'Eliodoro im Vatikan. **2.** jüd. Rabbi des 2. Jhdts. n. Chr. **3.** Rabbi - ben Chajim, ibn Adonja aus Tunis, gab zuerſt die kontrovers gebliebenen Lesarten (Chilluphin) der abend- und morgenländiſchen Handſchriften in der 2. Ausg. der Bombergſchen Rabbinenbibel. [Strack, Prolegomena, p. 38 sqq.] **4.** Meiſter -, Ciſtercienſer aus Ungarn, Führer der Paſtorellen°, fiel bei Bourges 1251. **5.** - Baradäus (Zanzalus, el Baradai), da er im Bettlerkleid umherzog, Mönch und Presbyter im Kloſter Phaſilta bei Niſibis, 541 von den Monophyſiten° zum Biſch. für Edeſſa und den ganzen Oſten geweiht, bewahrte die monophyſitiſche Kirche in Syrien und Armenien während der Verfolgungen unter Juſtinian vor dem Untergang; † 578, ſ. Jakobiten. [Kleijn, Leid. 82.] **6.** - Baſilikus, Adoptivſohn des Fürſten Heraklides von Samos und Paros, wurde auf ſeinen Reiſen mit Melanchthon befreundet und ſtrebte, 1561 zur Regierung gekommen, eine Reform nach evang. Prinzipien an; wurde 1563 ermordet. **7.** - de Benedictis = Jacopone° da Todi, † 1306. **8.** - v. Brescia, Großinquiſitor, erklärte für Ketzerei, was der Franziskaner - v. Marchia 1462 in einer Oſterpredigt zu Brescia ſagte, daß das am Kreuze vergoſſene Blut Chriſti bis zur Reaſſumtion durch die Auferſtehung außerhalb der hypoſtatiſchen Union mit dem Logos geweſen ſei und daher als ſolches nicht Gegenſtand der Adoration ſei. **9.** - v. Edeſſa, der „Ausleger der Bücher“, ſyr. Kirchenlehrer°, monophyſitiſcher Biſch. ſeiner Vaterſtadt 651—655, zog ſich aus Unwillen über die Nichtbeachtung der Kanones ins Kloſterleben zurück, † 708, hervorragend als Theologe, Hiſtoriker, Grammatiker, Überſetzer griech. Kirchenväter. Von ſeinen handſchriftlich vorhandenen zahlreichen Arbeiten iſt nur wenig gedruckt. [RE] **10.** - v. Gulik, Franziskaner, * in Jülich, Weihbiſchof des Utrechter Biſchofs Florens v. Wevelinkhoven, hatte ſich den

Titel eines Bischofs in partibus angemaßt, wurde 30/9 1392 hingerichtet. **11.** -, grBisch. v. Harkh, soll sich 1102 der Sekte der Thondracener angeschlossen haben; doch konnten ihn zwei Synoden keiner Ketzerei überführen. **12.** - v. Hoogstraten°, † 1527. **13.** - v. Jüterbogk, - der Kartäuser (Jacobus de Paradiso, Benedikt Stolzenhagen), * 1381 bei Jüterbogk, erst Cistercienser u. Prof. d. Theol. zu Krakau, seit 1441 Kartäuser, † 1465 als Prior in Erfurt, eifriger Gegner der Verweltlichung des Papsttums im 15. Jhdt., war auf dem Baseler° Konzil zugegen und eiferte in seinen Schriften „Petitiones religiosorum" etc. und „De negligentia praelatorum" gegen Verderbnis in der Kurie und für Oberhoheit der Konzilien. Doch ließ er das kirchl. Dogma unangetastet. [Kellner in ThQ 66; Ullmann, Ref. v. d. Ref. I. 66; RE.] **14.** - v. Limburg, Franziskaner, predigte 1517 in Marburg von der seit 500 Jahren eingerissenen Verfälschung des Evangeliums, wurde eingekerkert und redete noch aus einer Maueröffnung weiter zu den im Stadtgraben versammelten Zuhörern, bis man ihn endlich gänzlich verschwinden ließ. **15.** - v. Maerlant, † 1291. Bf.: Reimbibel in niederdeutscher Sprache. **16.** -, Bisch. von Maipherkat in Syrien, 6. Jhdt. Bf.: Liber thesaurorum, dogmatischen Inhalts. **17.** - v. Marchia, Franziskaner um 1450, Gegner der Anbetung des Blutes Christi, weshalb er mit den Dominikanern in Streit geriet, den auch eine Disputation vor Pius II. Weihnachten 1463 nicht schlichtete; s. - (8) von Brescia. **18.** - v. Mies (Miſa), Anhänger des J Hus°, * zu Miſa (Böhmen), P zu Trina, dann an der Bethlehemskirche zu Prag, spendete das Abendmahl, als Hus bereits in Konstanz war, mit Brot und Wein; † 1429. Bf.: Demonstratio communionem calicis in plebe christiana esse necessariam; Apologia pro communione plebis sub utraque specie u. a. [RE.] **19.** - v. Nisibis, der Große, syr. Kirchenlehrer°, Einsiedler, dann Bisch. v. Nisibis, Gründer der dortigen Theologenschule, nahm teil am Nicänischen Konzil, Verteidiger der Homousie°, † 338; Tag 15/7. Die ihm von Gennadius zugeschriebenen Sermones (ed. Antonelli. armen. u. lat., Rom 1756) gehören nach neueren Untersuchungen dem Aphraates° an. **20.** - v. Salza, 1/9 1520—24/8 1539 Bisch. v. Breslau, * 1481. In die Zeit seiner Regierung fällt die Einführung der Reformation in Breslau, die sich unter seinem milden und klugen Regiment ruhig vollzog. **21.** - v. Sarûg, syr. Kirchenlehrer, * 452 in Kurtam am Euphrat, 503 Presbyter, 519 Bisch. von Batnân im Gebiet von Sarûg, doctor Tibelita (oecumenicus), orthodox, obgleich auch von den Jakobiten° als Heiliger verehrt, † 521. Bf. poetisch bearbeiteter biblischer Stoffe, rhythmischer Homilieen und Hymnen, die die syr. Kirche noch benutzt. [Abeloos 67; RE.] **22.** - v. Tarantaiſe, St., Bisch. Heiligenattribut°: ein Bär an einen Pflug gespannt, Symbol des besiegten Heidentums. — Erzbischöfe von Trier: **23.** - I., 1439—56 (Frhr. v. Sirck), schon 1430 von einem Teile des Domkapitels zum Erzbischof gewählt, aber erst 1439 nach dem Tode seines Nebenbuhlers Ulrich v. Manderſtein bestätigt, auf Kosten der Kirche für seine Familie bedacht. **24.** - II., 1503—11, Markgraf von Baden, soll von einem Koblenzer Kürschner 27/4 1511 erschlagen sein. **25.** - III., 1567—81, geb. Herr v. Elz, hatte langwierige Kämpfe mit der Stadt Trier zu bestehen, vereinigte die Abtei Prüm° mit dem Erzstifte. **26.** - v. Vitry (Jacobus Vitriacus, de Vitriaco s. Vitreyo), * c. 1170 in Vitry s. S., c. 1200 Presbyter zu Argenteuil bei Paris, Kreuzprediger gegen die Albigenser und Sarazenen und 1217 Bisch. von Ptolemais, später Card. und 1228 oder 1230 Bisch. von Frascati und päpstl. Legat in Frankreich, † 30/4 1240 in Rom. Bf.: Leben der hl. Maria von Oignies; Historia orientalis. [Reuter, Aufklärung im MA. 2, 29; RE.] **27.** - de Voragine, rP, * 1230 zu Viraggio (bei Genua), trat 1244 in den Predigerorden, wurde 1267 Provinzial für die Lombardei, seit 1292 Erzb. in Genua, † 1298. Bf.: Legenda aurea; Mariale (160 Reden, die in alphabetischer Folge Eigenschaften der heil. Jungfrau preisen). [RE.] **28.** - Zanzalus = - (5) Baradäus.

B. Regenten. **29.** - I., der Eroberer, König von Aragonien 1213—76, Bekämpfer des sinkenden Islam°s in Spanien°. **30.** - III. von Baden, der erste Fürst, der vom Protestantismus zur rKirche zurücktrat (1590). [Kleinschmidt, - 75.] — Könige von England: **31.** - I., 1603—5/4 1625, als König v. Schottland (seit 24/7 1567) - VI., der älteste Sohn der Maria Stuart, * 19/6 1566 in Edinburg, verband England und Schottland zu einem Königreiche, schloß sich mit Eifer der aKirche an (sein Wahlspruch war: no bisehop, no king), verfolgte Presbyterianer und Puritaner und ergriff harte Maßregeln gegen die rMissionare, was die Katholiken zur Pulververschwörung° reizte. [Disraeli 16; Nichols 29.] **32.** - II., 1685—88, * 24/10 1633, 2. Sohn Karls I., Herzog von York, bigott kath., verkündigte 1687 allgemeine Religionsfreiheit, aber offenbar nur zugunsten der Katholiken; die Univ. Cambridge und Oxford mußte kath. Lehrer annehmen; 1688 befahl - seine Erklärung der Religionsfreiheit in allen Kirchen an gewissen Tagen zu verlesen; der Erzb. von Canterbury und sechs Bischöfe weigerten sich, wurden in den Tower geworfen und erst später freigegeben. Die Opposition rief Wilhelm° v. Oranien ins Land, und - floh, als jener bei Torbay gelandet war 22/12 1688, nach Frankreich; † 16/9 1701 zu St. Germain. [Clarke 16.] — **33.** - II., Kurfürst v. d. Pfalz, von der Simmernschen Linie, die nach dem Tode Otto Hchs, des letzten Fürsten aus der Heidelberger Linie, zur Regierung kam; † 1557; - war der rKirche ergeben. **34.** - III., König von Portugal 1521—57, stiftete auf der Universität Coimbra ein Jesuitenkollegium, das bald 100 Mitglieder zählte. **35.** - V., König von Schottland 1513 bis 13/12 1542, * 1512, Sohn -s IV. u. Margaretas, Tochter Hchs VII., Schwester Hchs VIII.; auf eine Aufforderung seines Oheims Hchs VIII.,

sich mit ihm zu verbinden, um die päpstl. Suprematie zu vernichten, ging - nicht ein, verband sich vielmehr mit dem Klerus, der seinen Eifer für die Erhaltung des Glaubens entflammte, ihm eine jährliche Gabe von 50,000 Kronen anbot und event. Hilfe im Kriege gegen England versprach; indessen entfremdete ihm seine Unterdrückung der Reformation den Adel, der ihn deshalb auf dem Feldzug gegen England verließ; s. Maria° Stuart.

C. 36. Fch Aug Leberecht -, Kirchenliederkomponist, * 25/6 03 zu Kroitzsch bei Liegnitz, seit 24 Kantor, Organist und Lehrer in Konradsdorf bei Havnau, † 20/5 84 in Liegnitz.

Jakobellus = Jakob° (18) v. Mies, † 1429.

Jakobiner, Dominikaner Frankreichs, so genannt nach ihrem Kloster St. Jacques zu Paris. Nach diesem ihren Versammlungsort nannte sich auch eine politische Partei der französischen Revolution.

Jakobiten, 1. syrische Monophysitenpartei, gen. nach Jakob (5) Baradai, der ihre Gemeinden wieder aufrichtete, dann wohl auch (mißbräuchlich) Bezeichnung der abessinischen, koptischen und äthiopischen Monophysiten, die wie die syr. Öl und und Salz beim Abendmahlsbrot anwenden. Die - halten fest an den drei ersten ökumenischen Konzilien und an den Beschlüssen der Räubersynode; ihre Dogmatik konzentriert sich in der Formel von einer Natur in Christo (ex duabus naturis, non in duabus); sonst nähern sie sich mehr als die übrigen monophys. Gemeinden der griech. Kirche; s. Jakobit.-syr. Kirche. **2.** Anhänger des 1689 abgesetzten Königs Jakob II. von England u. seines von den kath. Mächten anerkannten Sohnes (Jakob III.) und Enkels (des Prätendenten K Ed). [RE

Jakobitisch-syrische Kirche, die Jakobiten° Syriens. Sie war einem Patriarchen zu Guba (in Mesopotamien) unterstellt, dem ein Weihbischof zu Tagrit mit dem Titel Maphrian° (der Fruchttragende) zur Seite stand. Theologische u. klassische Studien wurden eifrig in ihr betrieben. Hauptvertreter der Wissenschaft waren Georg°, Bischof der Araber, und Gregorius Abulfaradsch°. Die - zählte Ende des 16. Jhdts. in Syrien, Mesopotamien und Babylon noch etwa 60 000 Mitglieder.

Jakobs, Gg, (wegen seiner Kleidung Blaurock gen.), Mönch aus Graubünden, seit 1525 eins der Häupter der schweizerischen Wiedertäufer, wirkte später in Graubünden und Tirol, 1529 verbrannt.

Jakobs-: -brücke, eine 45 Schritt lange, auf 3 Spitzbögen ruhende Brücke über den hier etwa 25 m breiten Jordan°, 3 km unterhalb seines Austritts aus dem Merom°see, wohl aus dem Anfang des 15. Jhdts. **-brüder,** Name der Wallfahrer zum Grab des Apostels Jakobus in Spanien. **-brunnen,** an der Nordostecke des Garizim°, etwas abseits von der Nabulusstraße, Jo 4, 5. [Robinson, Pal. III, 320 ff.; Conder, Tent Work I, 71 ff.; RE] **-leiter,** die von Jakob im Traum erblickte Himmelsleiter (Ge 28, 12). **-orden,** Orden des h. Jakob vom Schwert, Order militar de Santiago de Espada, gegründet 1170 zum Schutz der nach Compostella° Pilgernden, 5/7 1175 von Alexander III. bestätigt, 13 Ritter nach Art der Templer° mit einem von jenen gewählten Großmeister; 1522 verband eine Bulle Hadrians VI. das Großmeistertum mit der Krone; jetzt ist der -orden ein Hofordeu mit geistl. Gepräge, s. Jago. **-stab,** der Stab des h. Jakobus und der zu seinem Grabe Wallfahrenden.

Jakobsz = Lukas° van Leiden.

Jakobus (s. Jakob und Jacobus) [*Ἰάκωβος*], **1.** der Aeltere, Sohn d. Zebedäus°, Bruder des Johannes°, Vertrauter Jesu, später Haupt der Gemeinde zu Jerusalem, unter Herodes Agrippa 44 enthauptet (Apg 12, 2). Patron von Spanien (s. Jago), Tag 25/7. Er wird bildlich dargestellt mit einem Pilgerstab, oft auch Tasche u. Hut, zum Zeichen seines Missionseifers, lerner mit einem Schwert (Apg 12, 2), bes. auf spanischen Kirchenbildern reitend auf einem weißen Pferd. [RE] **2.** - der Jüngere, Sohn des Alphäus und der Maria (Mc 15, 47), ebenfalls einer der Zwölfe, soll nach Nicephorus im südwestlichen Palästina, dann in Ägypten gepredigt haben u. hier zu Ostracine gekreuzigt sein [Kellner im Katholik 88, 389 ff.], Tag 1/5. Er wird dargestellt mit einer Walkerstange. [RE] **3.** -, der Gerechte, Bruder° des Herrn, Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem, als verschieden von 1 u. 2 genannt: Mt 13, 55. Mc 6, 3. Apg 12, 17; 15, 13; 21, 18. 1 Ko 15, 7. Ga 1, 19; 2, 9. 12. Jac 1, 1. Jud 1, 1. [Schaff, Verh. d. - zu - Alphäi, 42.] Nach Jos. Ant. 20, 9, 1 (vgl. Hegesipp bei Euseb. 2, 33) wurde er vom Hohenpriester Ananos 62 vors Synedrium gestellt und gesteinigt. [Kössing 58.] Auf ihn wird von zahlreichen Gelehrten der -brief° u. von der Tradition die Liturgie des - zurückgeführt, die das älteste in Jerusalem gebrauchte liturgische Formular darstellen soll. Thatsächlich ist sie wohl, da ihre Verwandtschaft mit der 5. mystagogischen Katechese des Cyrill v. Jerusalem kaum angezweifelt werden darf, in Palästina (Jerusalem?) entstanden; das relativ hohe Alter ihres Kerns ergiebt sich aus dem Umstand, daß der Gemeinde noch wichtige Responsorien u. s. w. vorbehalten bleiben. Anderseits erscheint es doch evident, daß die Liturgie des - ihre jetzige Gestalt erst in späterer Zeit erhalten haben kann, denn Christus und der h. Geist teilen sich in das Prädikat *ὁμοούσιος* und die Jungfrau wird als *θεοτόκος* und *ἀειπαρθένος* bezeichnet. **4.** [*Ἰακώβ*], Schwiegervater der Maria, Mt 1, 15 f.

Jakobusbrief, einer der katholische°n Briefe des NTs., ein merkwürdiges Rätsel, das noch gegenwärtig die entgegengesetztesten Versuche der Lösung findet. Denn er gilt bald als das älteste, bald als eines der spätesten NTlichen Schriftdenkmale. Einheit herrscht nur in der Auffassung seines Charakters. „Der Christ, wie er sein soll (*τέλειος ἀνήρ* 3, 2) — das ist Gegenstand und Thema des Briefes . . dagegen ist von Gnade, Erlösung, Versöhnung so gut wie nicht die Rede. Nicht auf Christum, sondern auf die Heiligen u. Propheten des ATs wird als auf Vorbilder ver-

wiesen. Selbst den Namen Christi nennt der Bf. nur zweimal, bringt aber dafür mehr Reminiscenzen aus den Reden Jesu als ein andres apostolisches Sendschreiben, daher man in ihm die Bergpredigt unter den Episteln gefunden hat ... Die Versuche, den Brief irgendwie zu disponieren, sind alle mißglückt" (Holtzmann). Verschieden aber gedeutet wird der allgemein anerkannte Thatbestand, daß der Brief keinerlei Beziehungen auf Beschneidung und mosaisches Gesetz enthält. Daraus schließt die Mehrzahl der Forscher, daß der Brief noch vor Anbruch des Streites darüber geschrieben ist, während andre diesen Streit schon völlig ausgetragen denken. Auch außer dieser Erscheinung giebt es noch andere, die entgegengesetzt gedeutet werden: Der Versammlungsort der Gemeinde, *συναγωγή* genannt, wird teils auf die jüdische Synagoge gedeutet, an der die Christen nur mit teilnahmen, teils auf christliche Versammlungsorte, die noch jahrhundertelang so hießen. Aus dem Vorkommen der *πρεσβύτεροι* ohne *ἐπίσκοποι* schließt man hier auf graues Altertum, dort auf die Zeit des sich ausbildenden Amtscharakters. Das Vorherrschen weltlicher Gesinnung zeigt den einen das Noch-nicht-überwundensein, den andern das Wiedereindringen jüdischen Wesens. Das Zurücktreten der Christologie beweist den Einen hohes Alter („So wesentlich noch Lehre Christi u. so wenig noch Lehre von Christo", Beyschlag), den andern eine vorgerückte, bereits *ὁ κύριος* von Gott und Christus ohne Unterschied gebrauchende, zum Ausbau der Christologie nicht mehr genötigte Zeit. In den Ausführungen über das Verhältnis von Glauben und Werken (Kap. 2 [Weissenbach 71]) sieht man auf kritischer Seite eine Polemik gegen falschen Paulinismus, jedenfalls nicht möglich ohne Vorausgehen der paulinischen Lehre; auf apologetischer Seite wird die *πίστις* als durch die Lehre Jesu eingebrachter Begriff gefaßt. Gegen hohes Alter werden noch geltend gemacht: der Gebrauch paulinischer Terminologie u. Ausdrucksweise, Abhängigkeit von Hbr und 1 Pt; sachliche Verwandtschaft mit späteren Schriften (Clemens Rom., Hermas), Mangel einer ihn beglaubigenden Überlieferung (Justin, die Pseudoclementinen, die apost. Konstitutionen, Hegesipp ignorieren ihn) — sämtlich Einwände, welche die Apologetik als belanglos hinstellt. Bei Voraussetzung hohen Alters wird der – ziemlich allgemein Jakobus° dem Gerechten zugeschrieben (Schenkel: ein unbekannter Jakobus aus dem Ende der siebziger Jahre; Schleiermacher: ein Schüler des Jakobus); dann bietet sich als späteste Grenze der Abfassung das Todesjahr des Jakobus 62. Aus inneren Gründen setzt man die Abfassungszeit gewöhnlich noch vor den Apostelkonvent (Hofmann, Geß, Erdmann, Ritschl, Beyschlag, Lechler) u. vor Entstehung des antiochen. Heidenchristentums (Jäger), sodaß die Schrift die älteste des NTs ist (Bunsen, Mangold, Huther, Weiß). Nur Brückner hat die Abfassung z. Z. der vollen Wirksamkeit des Paulus behauptet. Bei Annahme der Unechtheit, weil dann der Brief für nachpaulinisch gilt, ist der früheste Termin 69 v. Chr. Zwischen 70 und 80 setzen ihn Schenkel, Blon, um 90 Hilgenfeld, v. Soden, ins 2. Jhdt. Baur, Schwegler, Zeller, Volkmar, Hausrath, W. Brückner. [RE; Kommentare: Gebser 28; Schneckenburger 32; Kern 38; Wiesinger 54—56; Boumann 66; Hofmann 76; Erdmann 81; Huther, 4. A. von Beyschlag 82, vgl. Gans, Üb. Gedankengang, -entwickelung und -verbindung 74. Praktische Auslegungen: Stier 45; Dräseke 51; Kögel 89; Lindemann 89. Lehrgehalt: Köfsing 67; Schmidt 69; Weiffenbach 71; Fritsch 75; Kuttner in ZwTh 87, 36 ff.; Lohoff in Bew. d. Gl. 88, 327 ff.; Usteri in StKr 89, 211 ff. Kritisches: Rückert im Katholik 86, 150 ff.; Krüger in Rev. chrét. 87, 605 ff. Text: Altlat. ed. Belsheim, Christiania 83; wendisch (1548) 67. Lat. Dichtung: Thümmel

Jaktan = Jaketan°. [72.]

Jakub, Almohadenherrscher, Sohn Jusufs, besiegte 1195 als Führer der spanischen Mauren die Kastilianer bei Alarcos.

Jalabert, Charles François, frz. Maler, * 1/1 19 zu Nimes, schuf u. a.: Die Verkündigung 53; Christus am Ölberg; Christus auf dem Meer wandelnd.

Jaldabaoth, Sohn des Chaos, der Weltschöpfer im System der Ophiten.

Jalkut, 1. ילקוט שמעוני od. ילקוט (- Schim'oni), ein aus über 50 z. T. jetzt verlorenen Schriften geschöpftes, dem Inhalt der ganzen hebr. Bibel folgendes Sammelwerk aus der 1. Hälfte des 13. Jhdts., vf. v. שמעון aus Frankfurt a. M.; ed. Salonichi 1521 u. 26 f.; Venet. 1566; Krakau 1595 f.; Frankf. a. M. 1685; Frankf. a. O. 1709. **2.** ילקוט ראובני על התורה, auch ר' ראובני גדול (- Rubeni), von Ruben ben Höschke aus Prag († 1673), Sammlung kabbalistischer Auslegungen zum Pentateuch. **3.** ילקוט חדש (neuer -), gleichfalls kabbalistisch, anonym (v. R. Israel), Lublin 1648.

Jalousie-Schweller in der Orgel°, eine dem Dach°- und dem Thürenschweller° ähnliche Einrichtung, bei der nur die drei dem Innern der Kirche zugewendeten Seiten durch Jalousieen geschlossen sind, welche sich bei Anwendung des Schwellerzuges langsam öffnen und schließen.

Jalpanam = Jaffna°.

Jama, indische Gottheit, Totenrichter.

Jamaika, eine der großen Antillen, 1494 entdeckt, 1655 von den Briten den Spaniern abgenommen. Erstere führten, da die Urbevölkerung von den Spaniern ausgerottet war, jährlich 5000 Neger ein. Die Mission wurde 1753 auf der jetzt verlassenen Plantage Karmel von der Bg. begonnen, die bis Ende des Jhdts. 900 Seelen taufte. Ihr folgten die WM., EB. (Burchell u. Knibb) u. a., bis die Missionsthätigkeit durch den blutigen Negeraufstand, der auf das Gerücht ihrer Freilassung hin entstand, unterbrochen wurde (31). Noch größer wurden die Schwierigkeiten nach der 38 wirklich erfolgten Freigebung der Neger. Die infolge der Abschaffung des Schutzzolles auf Zucker eingetretene Verarmung unter den Pflanzern und Arbeitern erschwerte die Selbständigmachung der jungen Kirchen. Wo diese dennoch beschlossen wurde (42 von den EB.), waren die Kosten für die kirchlichen Bedürfnisse

kaum aufzubringen. Ein Kalabar-Kolleg in Kingston begann 42 Pastoren zu erziehen, aber ohne bedeutende Erfolge. Dennoch ist jetzt - leidlich christianisiert. Die aKirche, von der SPG. und CM. unterstützt, pflegt 135000 Seelen in 88 Kirchspielen; der Gouverneur hat allgemeinen Unterricht in 569 Schulen eingeführt und unterstützt auch die Missionsschulen. Folgende Gesellschaften sind auf - thätig: 1. Eine 62 unter den Anglikanern gebildete Missionsgesellschaft mit 1950 Kommunik. 2. Die Bg. im südwestl. Teile der Insel auf 15 Stationen, deren bedeutendste Fairfield° ist. Nach dem Beschluß der Herrnhuter Synode von 79 soll Westindien mit seinen 40 Gemeinden eine in eine westl. u. östl. Konferenz geteilte unabhängige Provinz bilden. 3. Die WM. breitet sich von Kingston an der ganzen Küste hin aus mit 19264 Kgl. in 26 Stationen (einer Hochschule und theol. Seminar in York Castle). - bildet mit Hayti die westliche Konferenz der wesleyanisch-westindischen Kirche. — 4. Die UM. in Kingston° u. a. Plätzen. 5. Die EB. in Kingston°, Spanishtown°, Falmouth, Montego u. a. 6. Die Kongregationalisten waren durch die LM. (mit 6 Stationen und einem Seminar) und AMA. vertreten, die beide zurücktraten. Die Gemeinden haben jetzt eine kongreg. Union gegründet. 7. Die UP. (mit der größten Gemeinde in Hampden) pflegt auch die Bewohner der Caymans-J. im NW. 8. Die Disc. mit 6 Stationen im Gebirge.

Jamblichus, Begründer der syrischen Schule des Neuplatonismus°, † 330.

Jambres [*Ἰαμβρῆς*], sagenhafter ägyptischer Zauberer, 2Ti 3, 8; im Talmud u. den Apokryphen Mambres; s. Jannes.

Jambri [*Ἰαμβρί*], 1Mcc 9, 36.

Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen, V. 3 v. Eines wünsch' ich mir vor allem andern.

James, John Angell, eP in Birmingham, † 59, Kongregationalist, zeichnete sich als erfolgreicher Homilet von echt evangel. Richtung durch glühende Begeisterung für seine Sache und durch populäre Sprache aus. [Dale 62.]

Jammer, 🜍 2Kö 14, 26. Hiob 6, 2 f. Ps 25, 18. Jer 45, 3. s. Elend.

Jam moesta quiesce querela, berühmter Hymnus in exequiis defunctorum von Aurelius Prudentius°, wurde, deutsch für den evang. Gemeindegesang bearbeitet, nach seiner alten Melodie in der eKirche noch lange lat. gesungen, in Hamburg bis ins 18. Jhdt. bei allen Begräbnissen.

Jamnia [*Ἰάμνεια*], im AT u. bei den Rabbinen Jabne, Stadt in Cölesyrien, unweit der See, konnte nach Strabo einst mit seiner Umgegend 40000 kriegstüchtige Männer stellen. Judas Makkab. überfiel - und steckte Hafen und Flotte in Brand, aber erst unter Alexander Jannäus gehörte es zum jüdischen Gebiet. Pompeius machte - frei, Gabinius stellte es wieder her. Nachher gehörte - dem Herodes, dann seiner Schwester Salome, dann der Kaiserin Livia; zuletzt war es wohl Privatbesitz des Tiberius. Die Bevölkerung war überwiegend jüdisch, weshalb Vespasian die Stadt im jüdischen Kriege zweimal besetzen mußte.

Jamnicii (Grubenheimer), die böhm. Brüder, die sich vor der Verfolgung durch Podiebrad in Einöden und Höhlen verbargen.

Ja, Mund und Herze soll dir danken, V. 6 v. Herr von unendlichem Erbarmen.

Jan 1. v. Calcar (eig. J Stephanus), Maler, * um 1510 in Calcar (Cleve), 1536 u. 1537 in Italien, arbeitete in Tizians Manier. Rubens besaß ein von ihm hochgeschätztes Bild -s: Hirten bei der Krippe; Pflugfelder hat nach - eine Erweckung des Lazarus gestochen. **2.** - v. Leyden = Bockelssohn°.

Jannaconi = Jannaconi°, † 16.

Jäncke, J Dv, lTheol., * $^{9}/_{3}$ 1702 in Ravenstein, † $^{17}/_{6}$ 1752 in Krakow (Pommern), 1744 AD in Köslin, 1747 wegen Streitsucht entlassen, später P in Krakow, litterarisch sehr thätig.

Jandel, General des Dominikaner°ordens, den er aus einem Widersacher zum Verteidiger des Jesuitismus umwandelte, † 72.

Jandun, J von, Verfechter der imperialistischen Idee in Deutschland, vf. mit Marsilius v. Padua die Schrift „defensor pacis", Basel 1522; † 1328 am Hofe Ludwigs des Bayern.

Jane Gray, Schwiegertochter des Herzogs John Dudley von Northumberland, welcher Edward VI. vor dessen Tode 1553 vermocht hatte, - zu seiner Nachfolgerin zu ernennen. Der Haß gegen Northumberland bewirkte jedoch eine beschleunigte Anerkennung der rechtmäßigen Nachfolgerin Maria° (1553—58) der Blutigen. - wurde in den Tower geworfen und, erst 16 Jahre alt, hingerichtet.

Janequin = Jannequin°, 16. Jhdt.

Jangtschau, Stat. d. JC. in Kiangsu°.

Janjakobschristen, Richtung d. Mennoniten°.

Jänichen, J, Kirchenliederdichter, * zu Kamenz i. Sachsen $^{29}/_{9}$ 1659, † als Rektor d. luth. Stadtgymnasiums zu Halle $^{10}/_{10}$ 1731.

Jänicke, J, lP in Berlin, † 27, begründete 1800 seine Missionsschule, einen kleinen Berliner Missionskreis, veranlaßt durch die Christentumsgesellschaft° und die englische Missionsarbeit, besonders gefördert durch Oberforstmeister v. Schirnding in Dobrilugk. Etwa 80 Missionare dieses Kreises, unter ihnen Rhenius, Nylander, die beiden Albrecht, Schmelen, Pacalt, Gützlaff, traten in englische und niederländische Arbeit ein. Mit -s Tode, 27, verfiel die Schule mangels tüchtiger Leitung. [Wallmann, -s Missionare.] Das Institut diente der Basler° Mission zum Vorbild. -s Predigten sind durchweg kräftige Zeugnisse von Jesus, „dem wahrhaftigen Gott u. ewigen Leben". [EK 27, 180; 63, 1228; Ledderhose, n. A. 63.]

Janitores (mansionarii, ostiarii), Thürhüter bei den Kirchen der alten Christen.

Jammot, Anne François Louis, frz. Maler, * $^{2}/_{5}$ 14 zu Lyon, schuf u. a.: Auferweckung des Jünglings zu Nain 40; die Himmelfahrt der h. Jungfrau; Traum Christi am Ölberg 49; die h. Magdalena; die Frauen am Grab Christi 59; das Abendmahl; die Steinigung des Stephanus ꝛc.

Digitized by Google

Jan(n)aconi, Giuſeppe, Kirchenkomponiſt ſeit 11 päpſtlicher Kapellmeiſter an der Peterskirche in Rom, * 1741 daſelbſt, † 16/3 16. Komp.: je 1 Meſſe, Tedeum, Magnificat, Dixit Dominus u. Tu es Petrus zu 16 St.; 30 Meſſen bis zu 8 St. mit und ohne Orgel u. Inſtrum.; 48 Pſalmen mit u. ohne Inſtrumente, Motetten, Offertorien, Antiphonen ꝛc. (alles im Manuſkript, in römiſchen Bibliotheken).

Jannai, jüdiſcher Rabbi im 2. Jhdt. n. Chr., Zauberer°.

Jan(n)equin (Jennekin), Clément, belg. (od. frz.) Kontrapunktiſt d. 16. Jhdts. Komp.: Meſſen, Motteten, Pſalmen.

Jannes [*Ἰαννῆς*], einer der ſagenhaften ägypt. Zauberer, die vor Pharao mit Moſe konkurrieren wollten; 2 Ti 3, 8; ſ. Jambres. [RE]

Janoha [יָנוֹחָה], 1. Grenzſtadt Ephraims, Joſ 16, 6. 7, jetzt Jânum. 2. Stadt, nördl. von Kedes, 2 Kö 15, 29, von Tiglath-Pileſar erobert.

Janow, Mth v., Vorläufer der huſſitiſchen Bewegung in Böhmen, 1381 Kanonikus in Prag und Beichtvater an der Domkirche, eiferte gegen Sittenloſigkeit der Kleriker und Laien, drang auf tägliche Kommunion der Laien sub utraque, mußte 1389 widerrufen, † 30/11 1394 als Domherr zu Prag. Bf.: „Regulae V. et NTi“. [Zitte, Prag 1786; Palacky, daſ. 69; Neander, Wiſſenſch. Abhandl. 51; RE]

Janſen, 1. Miſſionar in Sierra Leone (16 bis 23), in Regentstown erfolgreich thätig (472 Kommunikanten). 2. Cornelius, D., * 1510 in Hulſt (Flandern), 1542 rP in Courtrai, 1564 Biſch. v. Gent, dort † 11/4 1576, einer der bedeutendſten kath. Exegeten d. 16. Jhdts. Bf.: Evangelienharmonie 1549, Kommen. zu den Spr (1567), Pſ (1568), Si (1569), Evv.-Harmonie (1571). 3. Cornelius, Begründer des Janſenismus°, * 28/10 1585 zu Acquoi bei Leerdam in Holland, wurde 1630 Prof. zu Löwen und lehrte ſtrengen Auguſtinismus° gegenüber dem Jeſuitismus, 1636 Biſch. von Ypern, † 6/5 1638. Bf.: Alexipharmacum (1630), Notarum spongia (1631) u. Mars gallicus (1635) gegen d. Reformierten; Augustinus s. doctrina St. Augustini 1640. [RE] 4. Erich, Anhänger der Läſare°. 5. F Fch Fch Lg, * 31/5 1785 zu Salzheierſum bei Hildesheim, 03 Kantor zu Rheden, dort † 28/1 32; Bf.: Evang. Kirchengeſangskunde.

Janſenismus, ein das 17. und 18. Jhdt. erfüllendes, von C. Janſen° (3) ausgehendes Streben, der laxen Jeſuitenmoral gegenüber einen ſchroffen Auguſtinismus° in der Kirche zur Geltung zu bringen. Janſen ſetzte in ſeinem Buche „Auguſtinus“ des Kirchenvaters Lehre von Sünde und Gnade auseinander in einer Weiſe, die den Jeſuiten äußerſt unbequem war, weshalb ſie bei Urban VIII. 1642 die Verdammung desſelben (Bulle In eminenti) durchſetzten. Doch traten nunmehr Jean Du° Berger de Hauranne, Abt von St. Cyran, Ant. Arnauld°, Doktor der Sorbonne, ſeine Schweſter Angelika Arnauld, Äbtiſſin von Port Royal des Champs, der Dichter Racine, der Mathematiker Blaiſe Paſcal°, der Bibelüberſetzer de Sacy°, der Kirchenhiſtoriker Tillemont°, Pierre Nicole°, Perrault u. a. energiſch für Auguſtins Lehre gegen die Jeſuiten auf, u. auch die Sorbonne, das Parlament und die franz. Geiſtlichkeit nahm gelegentlich für ſie gegen die Jeſuiten Partei. Innocenz X. aber verdammte 1653 fünf angeblich janſeniſtiſche Sätze als ketzeriſch, wogegen Arnauld, Paſcal u. a. ihre Angriffe gegen die Jeſuiten und die Autorität des Papſtes in Sachen der Wiſſenſchaft erneuten. 1661 erließ Ludwig XIV., bewogen durch ſeinen jeſuitiſchen Beichtvater Annat, einen Befehl, nach welchem alle Geiſtlichen, Mönche, Nonnen und Lehrer Frankreichs ſich durch Unterſchreibung eines Formulars gegen den - erklären mußten; wer ſich weigerte, wurde vertrieben. Gegen Port° Royal, den eigentlichen Herd des Janſenismus, ging man am ſchärfſten vor; der Erzb. Pérefixe verhängte über daſſelbe 1664 das Interdikt, und obwohl ſpäter Clemens IX. mildere Maßregeln für gut fand, indem man ſich dahin einigte, die verurteilten Sätze ſeien zwar verdammlich, aber nicht die Sätze Janſens, wurde, nachdem der Cas° de conscience neuen Streit aufgewirbelt und die Nonnen der Bulle Vineam° domini ſich widerſetzt hatten, das Kloſter 1708 von Clemens XI. auf Drängen der Jeſuiten aufgehoben und 1710 zerſtört. Das 1708 von den Jeſuiten durchgeſetzte Verbot des NTs von Quesnel° und die aus dieſem 101 Sätze verdammende Konſtitution Unigenitus° Clemens'° XI. 1713 rief neuen Streit hervor. Die Antikonſtitutioniſten°, darunter der Erzb. v. Paris, Card. Noailles°, verweigerten die Annahme der Konſtitution, bevor ſie der Papſt erläutert haben würde, und legten, als der Papſt mit Exkommunikation drohte 1817 Appellation an ein allgemeines Konzil ein (daher Appellanten°). Aber der Papſt forderte und erreichte zwiſchen 1718 und 1730 die (zunächſt bedingte, dann unbedingte) Annahme der Bulle Unigenitus (daher Acceptanten°). Nunmehr wurde der - gänzlich unterdrückt. [Leydecker, Traj. 1695; Dumas, Liège 1699; Gerberon, Amſt. 1700; Willens ZwTh 59; Domenech 6; Klein 63; Bouvier 64; Saint-Beuve 60 u. 65; Fuzet 77; Ricard 83; RE]

Janſſen, 1. Js, ultramontaner Hiſtoriker, * 10/4 29 in Xanten, ſtudierte rTheologie und empfing die Prieſterweihe, wurde aber Prof. der Geſchichte am Stadtgymnaſium in Frankfurt a. M. Bf.: Guſtav Adolf in Dtſchl. 65; Karl d. Gr. 67; Geſch. d. dtſch. Volkes ſeit dem Ausgang des Mittelalters 77—86, 5 Bde. (ultramontane Tendenzſchrift; dagegen beſonders Köſtlin, Luther u. - 83; Erwiderung von -: An meine Kritiker 82; Ein zweites Wort an meine Kritiker 83) u. a. 2. Pt, * 1698 in Maurs, 1723—32 rf P in Oberwinter, 1747 Prof. d. ſyſtemat. Theologie in Duisburg, † 1770. 3. Pt J Tb, Monumentalmaler, * 12/12 44 zu Düſſeldorf, malte u. a. eine Verleugnung Petri.

Janſſens, Jean François Joſeph, belg. Komponiſt, * 29/1 01 zu Antwerpen, † 2/2 35 daſelbſt. Komp.: 5 4 ſt. Orcheſtermeſſen, 1 Tedeum, Motetten, Pſalmen, Hymnen ꝛc.

Januarius, St, Bisch. v. Benevent, Schutzpatron von Neapel, † 304 als Märtyrer (Tag 19/9) zu Puteoli. Heiligenattribut°: neben dem Schwert°e ein glühender Ofen (l. Fackeln) und wilde Bestien. Der Leichnam sowie das Blut des Heiligen, welches fest ist und auch wieder flüssig wird, befinden sich in Neapel. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben, die sich fast nur in den Kirchen Neapels finden, von Domenichino, Ribera, Andrea da Salerno u. a.

Janum [יָנוּם], Stadt in Juda, Jos 15, 33.

Janus, A. 1. = Janu° (4). **2.** (Dianus), der Lichte, Helle, ein etrusk.° Himmels- u. Sonnengott, dessen Dienst früh zu den Sabinern, dann zu den Römern kam, später der Zeitgott, rück- und vorwärts schauend Anfang und Ende der alles bestimmenden Zeit, und, da ihm der Anfang schlechthin geweiht war, in allen Gebeten vor Jupiter angerufen. Wie er als Matutinus pater die Frühe heraufführt und den Tag eröffnet, so ist er Ursprung aller Bewegung, Eröffner alles Lebens und daher Claviger, Patulcius, aber auch Clusius, unter dessen Schutz alle Durchgänge und Hausthüren standen. Numa weihte dem - einen Tempel auf dem Forum, der in Friedenszeiten zum Zeichen, daß der Gott (der auch Quirinus genannt wird, also bei den kriegerischen Römern mit dem Kriege in Beziehung stand) mit den Scharen ausgezogen sei. Gewidmet waren ihm die Agonia des 9/1. **B.** Titel eines von Döllinger, Friedrich° und Huber 69 gegen das Unfehlbarkeit°sdogma gerichteten Buches.

Jao, sagenhafter Kaiser der Chinesen°.

Japan (chin. Dschipan, eig. Nippon, „Sonnenaufgang"), das lang verschlossene Ostreich Asiens, zieht sich als ein Inselbogen von der Mündung des Amur bis Korea° hin. Die bedeutendsten Inseln sind: Hondo, südlich davon Schikoku u. Kiuschiu, im N. Jeso (Jezo), zusammen von 36,7 Mill. eines einheitlichen Volkes bewohnt. Das Land ist vulkanisch, fruchtbar, von gemäßigtem Klima. Die Bevölkerung, dem Anschein nach aus einer Mischung von Mongolen und Malayen hervorgegangen, spricht eine dem finno-tatarischen verwandte agglutinierende Sprache. Das Reich wird von dem Mikado, Nachkommen des Dschinmu Tenno (Himmelssohnes, der 660 v. Chr. vom Himmel her in einem Boote auf Kiuschiu landete) regiert, dem aber im 12. Jhdt. die wirkliche Macht durch den Schogun (Reichsfeldherr) entrissen wurde, bis sie erst 68 dem jungen Mikado Muts-hito durch einen Staatsstreich wieder übertragen wurde. Die japanische° Religion war die alte Sintolehre, die 552 n. Chr. zum Teil vom Buddhismus verdrängt wurde. Das Christentum wurde im 16. Jhdt. zuerst durch Jesuiten verbreitet, später aber durch die schärfsten Maßregeln verboten und ausgerottet, ebenso alles Ausländische aus - verbannt. Erst im 19. Jhdt., besonders unter der Regierung Muts-hitos, fanden wieder europäische Neuerungen Eingang daselbst: 73 wurde durch ein Schulsystem der Unterricht Gemeingut des Volkes, 84 die Staatsreligion abgeschafft. 59 machten amerikanische Missionare die ersten Missionsversuche, nachdem sie zuerst in Jokohama die Sprache erlernt hatten (Dr. Hepburn°, Verbeck, Williams). 69 trat der AB. u. die CM. ein, 72 gründete die ARP. die erste Gemeinde Jokohama°, das seitdem samt dem nahen Tokijo° der Mittelpunkt der Missionsthätigkeit geblieben ist, wie auch Osaka° (wo vorzüglich der AB. und die CM. thätig sind), Nagasaki° im S. und Niigata° im N. des Reichs. Andere Stationen: Wadomura, Kanazawa°, Kobe°, Kijoto°, Okajama°, Hiroschima, Fukuoka, Akita, Sendai°, Hakodate°, Liukin°. Die Erziehung ist bei den -ern der bei den Chinesen° im wesentlichen gleich, beherrscht von Formalismus und Mechanismus.

Japanische Religion, von der chinesischen völlig unabhängig, der Sintoismus°, **a.** nennt zahlreiche, in ein undurchsichtiges, mythologisches Gewand gehüllte Gottheiten, zunächst eine Ordnung von 7 Geistern himmlischen Geschlechts, kosmogonische Mächte, von denen die 4 letzten Weiber haben; so werden der Himmel, die Erde, das Meer, im besonderen auch Japan geboren. Das 7. Ehepaar giebt auch den Göttern der 2. Ordnung das Dasein, den konkreteren Gottheiten, welche die Weltherrschaft ausüben; unter ihnen sind Sonne, Mond und Sturm die bedeutendsten Genien. Die Sonne, „der herrliche Geist des Glanzes der himmlischen Sonne", ist weiblich gefaßt und hat zahlreiche Söhne und Enkel. Vom Sonnengeist stammt in gerader Linie der Kami°. Neben dem Sonnenkami aber giebt es eine große Zahl vergötterter Naturkräfte und anderweitige Kami, Seelen Verstorbener. **b.** Kultus: Den Kamis sind zahlreiche Tempel, Mia°, errichtet. Ursprünglich hatte der Kamidienst weder Priester noch ein eigentliches Zeremoniell; man verehrte die Kamis einfach durch den Zustand körperlicher u. geistiger Reinheit und beging die ihrem Andenken gewidmeten Tage mit Gebeten und Opfergeschenken. Allmählich erst entwickelte sich eine Hierarchie, an deren Spitze der Mikado° stand, und ein förmliches Rituale mit Prozessionen, Litaneien und Opfergaben, öffentlichen Festen und Reliquiendienst; stets aber blieben Reinigungen heilige Vorschrift. Glaube an Zauberei herrscht in Japan allgemein. **c.** Fremder Einfluß. Zu dieser Erweiterung kam hinzu, daß der Sintoismus sich mit dem Buddhismus° zum Riobu-Sinto° vermischte; das Volk aber, unbefriedigt durch nebelhafte Theogonieen und Religionsmengerei, verehrt neben den Kamis die 7 Götter des Glücks, welche langes Leben, Reichtum, täglich Brot, Zufriedenheit, Klugheit, Ruhm und Liebe verleihen, ohne Priester am Hausaltar mit Opfern von Reisbrot, Fisch und Reisbranntwein. [Kühne, Japan. Relig., Kult. ꝛc. in „Aus allen Weltt." 70; Cassel, Japan. Sagen, 2. A. 85.] [leitet von Janß.

Japara, Station der Men. auf Java°, ge-

Japetos, einer der Titanen°, zeugte mit der Asia (Klymene°), der Tochter seines Bruders Okeanos°, den Atlas°, Prometheus°, Epimetheus und Menötios und steht als Vater des Prometheus an der Spitze der hellenischen Stammtafel. [Völcker, Mythol. des Japetischen Geschlechts 24.]

Digitized by Google

Japheth [יֶפֶת], 3. Sohn Noah°s, Stammvater der Japhetiten, Ge 10, 2 ff.

Japhia [יָפִיעַ], **A.** a. König zu Lachis, Jos 10, 3. b. Sohn Davids, 2 Sa 5, 15. **B.** Stadt Sebulons, Jos 19, 12; jetzt Jâfa (Dorf bei Nazareth).

Japhlet [יַפְלֵט], 1 Chr 7, 32 f; Japhleti, Nachkommen eines anderen - an der Südgrenze Ephraims, Jos 16, 3.

Japho (Joppe) [יָפוֹ], = Jafa°.

Jarchi = Raschi°.

Jareb [יָרֵב], Hos 5, 13; 10, 6 vorkommende, von Luther für den Namen einer Stadt gehaltene Charakterbezeichnung der assyrischen Könige = „der Streitführer"; welchen assyrischen König Hosea gemeint hat, ist schwer nachweisbar.

Jared [יָרֶד], Ge 5, 15. 18; 1 Chr 1, 2. Lc 3, 37. [16; 10, 18.

Jarib [יָרִיב], Priester z. Z. Esras, Esr 8,

Jariba = Joruba°.

Jarimar, wendischer Fürst auf Rügen°.

Jarmuth [יַרְמוּת], 1. Kanaan. Königsstadt in Juda, im NW. von Jerusalem, vielleicht das heutige Jarmuk. Jos 15, 35. 2. Stadt in Isaschar, Jos 21, 29.

Jarnsaxa, eine Jötunin°, von Thôrr Mutter des Magin nnd Modhi.

Jaroslaw, 1. 1019—1054 Nachfolger Wladimirs, unter dem sich das Christentum in Rußland befestigte. **2.** - II., romfreundlicher Großfürst von Rußland 1238—46. **3.** Herz. v. Schlesien-Oppeln, Bisch. v. Breslau, † 22/2 1201, Begründer des mit diesem Bistum verbundenen fürstlichen Besitzes.

Jarrow und **Wearmuth,** zwei Klöster Northumbriens, die unter einem Abt standen, c. 780 durch Bennet gestiftet.

Jasche, Valerius, lP, * 1624 in Kolberg, † 24/6 1684 in Stolp, 1663 Rektor, 1667 zugleich Vesperprediger in Kolberg, verdient als einer der ersten, welche dem Hexen°wahn nachhaltig entgegentraten.

Jäschke, Hch Au, Missionar der Bg. in Tibet, † 24/9 83 in Herrnhut. Bf.: Übersetzung der Bibel ins Tibetanische; Tibetanisches Lexikon (englisch, 2. A. 81).

Ja, sei gelobt Herr Jesu Christ, V. 4 v. Christi Blut und Gerechtigkeit.

Jason, 1. (Jesus), Hoherpriester, Bruder Onias' III., kaufte sein Amt von Antiochus IV. Epiphanes (2 Mcc 4, 7 ff.), wurde von Menelaos überboten, floh zu den Ammonitern nnd suchte 170 mit ihrer Hilfe vergeblich Jerusalem zu erobern, mußte, bei Aretas verklagt, nach Ägypten und endlich nach Sparta fliehen; † das. (2 Mcc 5, 5 ff.). **2.** Sohn Eleasars (1 Mcc 8, 17), Gesandter Judas Makkabis nach Rom. **3.** Gläubiger zu Thessalonich, Apg 17, 5. Rö 16, 21. **4.** - von Kyrene, Vf. der Quelle von 2 Mcc 2, 20 ff. [RE]

Jaspis, A. [יָשְׁפֵה, יָשְׁפֶה], Edelstein aus der Gruppe der Quarze, Ex 28, 20; 39, 13. Ez 28, 13, lebhaft rot, blau, gelb, auch bunt, häufig am Nil (Kalkiesel). **B.** At Sigismund, D., seit 55 eGS von Pommern, * 15/2 09 in Nossen, 45 P in Elberfeld, † 20/12 85 in Stettin. Bf.: D. Kraft d. Schriftworts, erwiesen in Erzählungen 45; Erinnerungen an eine Zeit, wo es trübe u. finster war, 2. A. 88; Lebensbilder aus der früh. Vergangenheit d. ev.-luth. Gem. zu Elberfeld 52; Sieben Briefe üb. d. Lef. d. Bibel, 4. A. 82; Bekenntnisse üb. mein Amtsleben 85; Winke zu Betrachtungen d. Todesleidens Jesu, 2. A. 87; D. Abbarufen d. Kinder Gottes (Gebetbuch) 87; Predigten 55 u. 88; Der kleine Katechismus Luthers, 60. A. 89. [EK 86, 5. 103. 649. 671; LK 80, 440; NEK 85, 497; 86, 6; PK 86, 18.]

Jassy, seit 1564 Residenz der moldauischen Fürsten, jetzt zu Rumänien gehörig. Die Synode zu -, 1642, sprach den Bann aus über alle Anhänger der calvinistischen Ketzerei.

Jasub [יָשׁוּב], a. Nu 26, 24. 1 Chr 8, 1. b. Esr 10, 29.

Jataka, ein Stück von Sutta°-Pitaka, eine Sammlung von 550 buddhistischen Fabeln; Übers. v. Rhys Davids 80.

Jatakarma, religiöse Gebräuche der Inder bei der Geburt. [Speyer 72.]

Jatba (Jotba) [יָטְבָה], Geburtsort der Mutter Amon°s von Juda, 2 Kö 21, 19.

Jathir [יַתִּר], Priesterstadt in Juda, Jos 15, 48; 21, 14. 1 Sa 30, 27. 1 Chr 6, 42.

Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre, L. v. Tersteegen° 1737. M.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; V. 2 mit gl. Anfang.

Jauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte, V. 8 v. Jesus Christus herrscht als König.

Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, V. 10 (9) v. Dies ist der Tag, den Gott.

Jaumann, Ignaz, rTheolog, * 20/1 1778, † 13/7 62 in Rottenburg a. N., wo er seit 14 De u. Stadt-P, seit 28 Dom-De war. Bf. eines größeren (2. A. 38) und eines kleineren Katechismus (3. A. 38) der christkath. Lehre.

Java (Dschawa), bewohnt von Javanern, Sundanesen, Maduresen und Malayen, Chinesen, Europäern rc., ist, trotzdem es noch fast ganz heidnisch war, als die Holländer 1594 die Portugiesen daselbst zu verdrängen begannen, und trotzdem schon 1728 ein P Werndli aus Zürich die Bibel ins Malayische übersetzte und damals ca. 100 000 Christen in und um Batavia gewesen sein sollen, jetzt fast ganz mohammedanisch, wenn auch die Javaner noch mehr von dem alten Aberglauben als vom Islam beherrscht sind. Erst in der letzten Zeit erkannten die Staatsmänner Hollands die Mission als ihre Bundesgenossin an, während sie bis dahin dieselbe ängstlich beschränkt, dem Islam aber Vorschub geleistet hatten. Jetzt arbeiten 23 Missionare unter der Leitung von acht niederländischen und einer deutschen Gesellschaft an der Evangelisierung Javas auf den Stationen: Batavia°, Depok°, Tjandjur, Buitenzorg, Sukabumi, Indramaju, Sumedang,

Tscheribon (die letzten 6 Stat. gehören der ZV. an und arbeiten unter Sundanesen mit dem von Coolsma übersetzten sundanesischen NT.) Tagal°, Probolingo, Purworedjo°, Samarang°, Djemo°, Japara°, Surabaya°, Modjowarno°, Kediri, Malang°, Bezuki°, Tschiakong°.

Java Comité (abgekürzt JC.), niederländische Gesellschaft für innere und äußere Mission, 51 in Batavia gegründet, jetzt von Amsterdam aus durch ein dort 55 gebildetes Hilfskommitee geleitet, mit dem einzigen bindenden Bekenntnis der Gottheit Christi. Organ: Geillustreerd Zendingblad und Java Cent.

Javan [יָוָן], **1.** Sohn Japhets, Ge 10, 2. 4. Jes 66, 19. **2.** Sach 9, 13. Dl 8, 21; 10, 20; 11, 2, Kollektivname der Griechen; Schol. ad Aristoph. Acharn. 104 *πάντας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρβαροι ἐκάλουν* = Jonier. **3.** Stadt in Arabien, Ez 27, 19. [RE]

Ja, Vater,: - **als** er suchte, V. 3 v. Wach auf, mein Herz. -, ja von Herzensgrund, V. 3 v. Ein Lämmlein geht.

Ja,: - **waren** gleich auf Seiten, V. 10 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - was soll ich mehr verlangen? V. 8 v. Eins ist not. -, wenn du gleich möchtest finden, V. 4 v. Zion klagt mit Angst. - wenn's auch schlimmer mit mir steht, V. 4 v. Ich steh' in meines Herren Hand. - wo ich bin, um was Revier, V. 10

Jagtfeld = Jagstfeld°. [v. O Jesu süß.

Jay, 1. Claudius le -, Savoyarde, trat 1534 dem Verein des Ignatius, dem späteren Jesuitenorden bei, als dessen Mitglied er auf Bitten Herz. Wbs IV. 1549 vom Papst nach Ingolstadt geschickt wurde, wo er eine theol. Professur erhielt; er und seine Genossen Salmeron u. Canisius sandten gegen die Beschwerden von Universität u. Stadtobrigkeit, daß sie ihre Schüler vom Gottesdienste zurückhielten u. statt dessen mit weltlichen Dingen beschäftigten, Schutz bei Wbs Sohn Albrecht. **2.** Guy Michelle -, Parlamentsadvokat, Mithsg. der Pariser Polyglotte 1645. [Rasch, Biblioth. sacra I, 350 sq.] [5. Jhdt.

Jazelich, Patriarch der chaldäischen Christen im

Ja,: - **zeuch** uns selber recht zu dir, V. 11 v. Mein Heiland nimmt die Sünde. - zeug in meinem Herzen, V. 7 v. Komm, Tröster, komm.

Ibadan, Station der CM. unter den Joruba° mit 435 Kirchengliedern.

Ibâdat, das kirchl. Recht im Islam°; es ist zunächst Glaubenslehre und enthält als solche sechs Hauptsätze, deren erste sind: „Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet."

Ibach, Rch, * $^{20}/_{10}$ 1766 in Lüttringhausen, 1794 Orgelbauer in Barmen.

Ibas, seit 435 Bisch. v. Edessa, syrischer Kirchenlehrer, zog sich als Dozent an der Gelehrtenschule seiner Heimat durch Übersetzung der Schriften Diodors u. Theodors ins Syrische den Verdacht nestorianischer Ketzerei zu, wurde 449 von der ephesinischen Räubersynode exkommuniciert, aber vom chalcedonensischen Konzil 451 restituiert, nachdem er der Verdammung des Nestorius beigestimmt hatte; † 457. Der Brief an den persischen Bischof Maris v. Hardaschir, der über diese Vorgänge berichtet (bei Mansi VII, 241), bewirkte seine erneute Verdammung auf dem fünften ökumenischen Konzil 553. [RE]

Ibbeken, Hn Gerhard, seit 76 eP in Abbehausen (Oldenburg), * $^{17}/_{11}$ 28 in Dalmenhorst (Oldenburg), 58 Rektor in Elsfleth, 57 P in Atens. Bf.: D. Leb. Jesu nach Mt 66; Die Bergpredigt, 2. A. 95.

Iberien = Georgien°. [des Satans.

Iblis (Diabolos), im Islam° häufiger Name

Ibn Esra = Aben° Esra.

Ibn Fozlan wurde 921 vom Kalifen Muktedir zu den Bulgaren an der Wolga gesandt, um die Einführung des Islams unter ihnen zu vollenden. [ordens Edhemi, † 777.

Ibrahim Edhem, Stifter des Derwisch°-

Ibzan [אִבְצָן], Richter° Israels aus Bethlehem° (Ri 12, 8 ff.), waltete seines Amtes 7 Jahr.

JC. = Het Java° Comité. [14, 3.

Icabod [אִי־כָבוֹד], Elis Enkel, 1 Sa 4, 21;

Ich: - **aber**, dein geringster Knecht, V. 11 (9) v. Wir singen dir, Immanuel. -, als ich nicht sahe, V. 4 v. Jesu, meine Liebe. - armer Mensch, ich armer Sünder, L. v. Tietze° 1663. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - armes Schäflein suche dich, V. 4 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast. - auch auf der tiefsten Stufen, V. 9 v. Jesus Christus herrscht als König. - bat dich mit Thränen, V. 3 v. Jesu, meine Liebe. - begehre nichts, o Herre, V. 3 v. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig. - bete an die Macht der Liebe, L. v. Tersteegen°. M.: Erquicke mich, du Heil der Sünder. - Betrübter komme hier, V. 5 v. Jesus nimmt die Sünder an.

Ich bin: - **allein** dein Gott und Herr, V. 2 v. Dies sind die heilgen zehn. - das Licht, ich leucht' euch für, V. 2 v. Mir nach, spricht Christus. - dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte, V. 6 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - dein, sprich du darauf ein Amen! V. 4 v. Eines wünsch' ich mir vor allem andern. - durch der Hoffnung Band, V. 3 v. Jesus, meine Zuversicht.

Ich bin ein: - **Gast** auf Erden, L. nach Ps 119, 19 u. Hbr 13, 14 v. Gerhardt° 1666. M.: Herzlich thut mich verlangen. - Glied an deinem Leib, V. 3 v. Wenn mein Stündlein. - Mensch ganz voller Sünd', V. 6 v. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ. - unnütz Knechte, V. 6 v. O Welt, ich muß dich lassen.

Ich bin: - **Fleisch** und muß daher, V. 4 v. Jesus, meine Zuversicht. - ganz getrosten Muts, V. 6 v. Jesus nimmt die Sünder an. - getauft auf deinen Namen, L. v. Rambach° 1734. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - Gottes, Gott ist mein, V. 13 v. Schwing dich auf zu deinem Gott. -, Herr, zu dir gekommen, V. 2 v. Thut mir auf die schöne Pforte.

Ich bin ja, Herr, in deiner: - **Hand**, V. 4 v. Ich komme vor dein Angesicht. - Macht, L. v. Dach° 1648. M.: f f a f f g g a von Albert°, $^{7}/_{4}$ 1648 bei Robertins Tode gedichtet.

Ich bin ja von mir selber nicht, V. 3 v. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn.

Ich bin: -, **mein** Heil, verbunden, V. 9 (8) v. O Welt, sieh hier dein Leben. - rein um deinetwillen, V. 14 v. Fröhlich soll mein Herze. -'s gewiß und sterbe drauf, V. 17 v. Also hat Gott die Welt. -'s, ich sollte büßen, V. 5 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - unten von der Erden, V. 4 v. Ach, mein Jesu, welch Verderben. - vergnügt, daß mich nichts kann, V. 8 v. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit. - von Seufzen müde, V. 4 v. Ach Herr, mich armen Sünder. - zufrieden, V. 5 v. Ich hab' von ferne, Herr. - zu meinem Heiland kommen, V. 2 v. Ich weiß von keinem andern Grunde. - zu schwach, aus eigner Kraft, V. 5 v. Ich komme vor dein Angesicht.

Ich bitt' durchs bitt're Leiden dein, a. V. 2 v. Herr Jesu Christ, wahr, b. V. 6 v. O Jesu, Gottes Lämmelein.

Ich bitte mir zu schenken, V. 4 v. Es hat [uns heißen treten.

Ich bitte nicht um: - **Ehr'** und Ruhm, V. 3 v. Gott, deine Güte. - langes Leben, V. 8 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte. - Überfluß, V. 2 v. Gott, deine Güte.

Ich bitt': - **noch** mehr, o Herre Gott, V. 2 v. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu. -, o Herr, aus Herzensgrund, V. 8 v. Durch Adams Fall.

Ich bleib' in Christo nun erfunden, V. 3 v. Ich weiß von keinem andern Grunde.

Ich dank' dir: -, **Christe**, Gottes Sohn, V. 13 (10) v. Warum betrübst du dich. -, lieber Herre, L. v. Kolrose° um 1535 zu der ursprünglich weltlichen M.: Entlaubt ist uns der Walde (g g fis g a fis d) aus dem 15. Jhdt. - schon durch deinen Sohn, L. zuerst 1586, Vf. unbekannt. M.: f f f b g a h c' v. M. Prätorius°.

Ich danke dir: -, **du** wahre Sonne, V. 5 v. Ich will dich lieben. - von Herzen, V. 8 (7) v. O Haupt voll Blut.

Ich: -, **dein** betrübtes Kind, V. 3 v. Wo soll ich fliehen hin. - denk' noch wohl an meinen Eid, V. 4 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. - entsage alledeme, V. 8. v. O du allersüßste Freude. - erschrecke, mächtig Wesen, V. 2 v. Abermal ein Jahr verflossen. - erwäg' es hin und her, V. 2 v. Jesu, meiner Seele Licht. - fall' in deine Gnadenhände, V. 4 v. Mein Jesu, dem die Seraphinen. - freue mich, so oft und viel, V. 14 v. Also hat Gott die Welt. - freue mich und bebe doch, V. 2 v. Wie wird mir dann, o dann mir sein. - fühle noch in mir die Sünde, V. 4 v. Ich weiß von keinem andern Grunde. - fühle wohl, daß ich dich liebe, V. 4 v. Hier legt mein Sinn. - fühl's, du bist's, dich muß ich haben, V. 3 v. Ich bete an die Macht der Liebe. - gebe dir, mein Gott, aufs neue, V. 5 v. Ich bin getauft auf deinen. - geh' zu deinem Grabe, L. v. Schmolck° 1715. M.: Valet will ich dir geben. - glaub' an dich, an dir kleb' ich, V. 2 v. Mein Freund ist mein. - glaub' an dich, mein Jesu Christ, V. 12 v. Lebt Christus, was bin ich betrübt. - grüße diesen lieben Morgen, V. 2 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben.

Ich habe: - **dich** empfunden, V. 4 v. Wenn alle untreu werden. - Jesu Fleisch gegessen, V. 10 (9); - Jesum angezogen, V. 9 (8) v. Wer weiß, wie nahe mir mein. - manchen Tag, V. 3 v. Die Nacht ist vor der Thür. - meiner Greuel Qual, V. 8 v. Ich will von meiner Missethat. - mich ergeben, V. 7 (5) v. Ich bin ein Gast. - nun den Grund gefunden, L. v. Rothe° $^{26}/_{8}$ 1728. M.: O, daß ich tausend Zungen hätte. - nun ein ewig Leben funden, V. 8. v. O Liebe, die den Himmel.

Ich hab': - **erhoben** zu dir hoch droben, V. 5 v. Die güldne Sonne. - es all' mein' Tag' gehöret, V. 8 v. Ich dank' dir schon. - es ja mein' Lebetage, V. 11 v. O daß ich tausend Zungen. - hie wenig guter Tag, V. 10 v. Ich hab' mein' Sach'. - in Gottes Herz und Sinn, L. v. Gerhardt° 1648. M.: Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit. - in guten Stunden, L. v. Gellert°. M.: O Welt, ich muß dich lassen. - mein' Sach' Gott heimgestellt, er mach's ꝛc. Soll ich allhier ꝛc., L. v. Leon° 1589, erweitert mit Strophen des Vfs. durch einen Unbekannten 1611. M.: g g g f b a g fis 1589 zum Lied „Ich weiß mir ein Röslein". - mich Gott ergeben, L., dessen 1. Str. aus Leon°s gleichlautendem Gedichte genommen, v. Siegfried° 3 Strophen hinzugedichtet 1627. M.: Herzlich thut mich verlangen. - oft bei mir selbst gedacht, L. v. Gerhardt° 1656. M.: Vater unser im Himmelreich. - von ferne, Herr, L. v. Hermes°. M.: Nun preiset alle. - vor mir ein' schwere Reis', V. 2 v. Herr (O) Jesu Christ, meins.

Ich: - **halte** Gott in allem stille, L. v. Franck° 1685. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - hang und bleib' auch hangen, V. 7 v. Auf, auf, mein Herz, mit. - hatte nichts als Zorn verdienet, V. 2 v. Mir ist Erbarmung. - höre der Posaunen Ton, V. 4 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht. - höre seines Seufzens Stimm', V. 2 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. -, ich und meine Sünden, V. 4 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - kämpfe gegen mein Verderben, V. 5 v. Ich weiß von keinem andern Grunde. - kann nimmer, nimmermehr a. V. 6. v. Meine Seel', ermuntre dich; b. V. 5 v. Seele, geh nach Golgatha. - kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, V. 9 (8) v. Herzliebster Jesu, was hast. - kenne wohl die Steine, V. 3 v. Ich weiß, woran ich glaube. - komme, Herr, und suche dich, L. v. Gellert° 1757. M.: An Wasserflüssen Babylon. - komme vor dein Angesicht, L. v. Gellert°. M.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. - komm' jetzt als ein armer Gast, L. v. Sieber° 1658. M.: Es ist gewißlich an der Zeit. - komm' zu deinem Abendmahl, V. 2 v. O Jesu, du mein Bräutigam. - lag in schweren Banden, V. 4 v. Wie soll ich dich empfangen. - lag in tiefer Todesnacht, V. 4 v. Ich steh' an deiner Krippen. - laß' doch nicht eher ab, V. 6 v. Liebster Vater, ich, dein Kind. - lebe zwar getrost, V. 12 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - leb' indes mit dir vergnüget, V. 12 (11) v. Wer weiß, wie nahe mir.

[Ich:] - **lebt'** in stolzer Ruh', V. 2 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht! - lief verirrt und war verblendet, V. 4 v. Ich will dich lieben. - lieg im Streit und widerstreb', V. 5 v. Ich ruf zu dir, Herr Jesu. - lieg' schon in deinen Armen, V. 2 v. Öffne mir die Perlenthoren. - lobe dich von Herzen, V. 4 v. O Jesu, meine Wonne. - muß noch mehr auf dieser Erden, V. 5 v. Hier legt mein Sinn.

Ich preise: - **deine** Güte, V. 3 v. Du Herr der Seraphinen. - dich, erforsche mich, V. 9 v. Am Kreuz erblaßt, der Marter Last. - dich, du Herr der Nächt' und Tage, V. 2 v. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet. - dich mit Herz und Munde, V. 2 v. So ist die Woche nun geschlossen.

Ich: - **rief** dem Herrn in meiner Not, V. 4 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - ruf' zu dir, Herr Jesu Christ, L. v. Agricola° 1529. M.: afgfdfga 1535. - rühm' von Herzen deine Güt', V. 3 v. Das walt' Gott Vater und Gott Sohn. - sag' es jedem, daß er lebt, L. v. Hardenberg gen. Novalis°. M.: Nun danket all' und bringet Ehr'. - sag' es jedem, jeder sagt, V. 2 v. Ich sag' es jedem, daß er lebt. - sank in Schmerzen und Krankheit danieder, V. 3 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret. - schlafe ganz vergnüget, V. 5 v. Der Sabbat ist vergangen. - schlafe, wache du! V. 7 v. Die Nacht ist vor der Thür. - schlief und wußte nichts von mir, V. 4 v. Das walt' Gott Vater und Gott Sohn. - schließe mich aufs neue, V. 2 v. Nun sich der Tag geendet, mein. - seh' auch nicht, warum ich sollt', V. 4 v. Lebt Christus, was bin ich betrübt. - sehe dich mit Freuden an, V. 5 v. Ich steh' an deiner Krippen hier. - seh', er machet alles neu, V. 2 v. Ist's, oder ist mein Geist entzückt. - sehne mich nach meinem Sohn, V. 4 v. Du bist zwar mein und bleibest mein. - sehne mich, nur dir zu leben, V. 7 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben. - selbsten kann und mag nicht ruhn, V. 8 v. Geh aus, mein Herz. - singe dir mit Herz und Mund, L. v. Gerhardt° 1653. M.: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. - sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, V. 11 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. - soll, wenn du, des Lebens Fürst, V. 7 v. Erinnre dich, mein Geist, erfreut. - steh' an deiner Krippen hier, L. v. Gerhardt° 1656. M.: Nun freut euch, lieben Christen, g'mein. - steh' in meines Herren Hand, L. v. Spitta°. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - steig' hinauf zu dir im Glauben, V. 8 v. Mein Jesu, dem die Seraphinen. - sterbe täglich, und mein Leben, L. v. Schmolck°. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - suche stets vor ihm zu stehen, V. 6 v. Ich weiß von keinem andern Grunde. - suchte Trost und fand ihn nicht, V. 4 v. Dein Wort, o Herr, ist milder Tau.

Ichthys [ΙΧΘΥΣ] = Fisch°. [Pohl, - Monument v. Autun 81.]

Ich: - **trau'** auf dich, o Gott, mein Herr, V. 2 v. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not. - traue seiner Gnaden, V. 4 v. In allen meinen Thaten. - umfange, herz' und küsse, V. 2 v. Sei mir tausendmal gegrüßet. - und mein Haus, wir sind bereit, L. v. Spitta°. M.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern. - verehre dich, o Liebe, V. 2 v. Ewge Liebe, mein Gemüte. - vergeb' all' ihre Sünden, V. 2 v. Tröstet, Tröstet meine Lieben. - war ein wilder Reben, V. 3 v. Zeuch ein zu deinen Thoren. - war noch im Glauben, V. 5 v. Jesu, meine Liebe. - war von Fuß auf voller Schand' u. Sünden, V. 6 (5) v. Herzliebster Jesu, was hast.

Ich weiß: -, **an** wen ich glaube, V. 4 v. Herr, der du mir das Leben. -, daß du der Brunn der Gnad', V. 2 v. Ich singe dir mit Herz. -, daß mein Erlöser lebt, das soll ꝛc., L. nach Hiob 19, 25—27 v. Gerhardt° 1667. M.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist. - in Jesu Blut und Wunden, V. 7 v. Wer weiß, wie nahe mir. -, mein Gott, daß all' mein Thun, L. nach Jer. 10, 23. Apg 5, 38 u. 39 v. Gerhardt° 1656. M.: Zu dich hab' ich gehoffet, Herr. - mir zwar nicht selbst zu raten, V. 6 v. Hier legt mein Sinn. - von keinem andern Grunde, L. v. v. Bogatzky°. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. -, was ewig dauert, V. 2 v. Ich weiß, woran ich glaube. - wohl, daß unser Leben, V. 4 v. Ach, was soll ich Sünder. -, woran (an wen) ich glaube, L. v. Arndt°. M.: Herzlich thut mich verlangen.

Ich: - **werde** dir zu Ehren alles wagen, V. 13 (12) v. Herzliebster Jesu, was. - werd' ihn auch lassen nicht, V. 4 v. Meinen Jesum laß ich nicht.

Ich will: - **alle** meine Tage, V. 12 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen. - daraus studieren, V. 13 v. O Welt, sieh hier dein Leben. - dein Diener bleiben, V. 11 v. Der Herr, der aller Enden. - dein Hallelujah hier, V. 20 (15) v. Wir singen dir, Immanuel. - dem Kummer wehren, V. 6 v. Ich hab' in guten Stunden. - dich all mein Leben lang, V. 7 v. Sei Lob und Ehr' dem höchsten. - dich hier auf Erden, V. 12 v. Der Herr, der aller Enden.

Ich will dich lieben: - **meine Krone,** V. 8 v. -. -, meine Stärke, L. v. Scheffler° 1657. M.: es g b es' b c' b as g bei (von ?) König° 1738. -, o mein Leben, V. 2 v. -, meine Stärke.

Ich will: - **dich mit** Fleiß bewahren, V. 15 v. Fröhlich soll mein Herze. - dir mit Freuden danken, V. 17 v. Warum willst du doch für morgen. - gehn in Angst und Not, V. 9 v. Auf den Nebel folgt die Sonn'. - hier bei dir stehen, V. 6 (5) v. O Haupt voll Blut. - ihr gar gerne lassen, V. 5 v. Sollt' es gleich bisweilen scheinen. - in der Zionsstille, V. 5 v. Hallelujah schöner Morgen. - mein Joch nun tragen, V. 5 v. Auf Gott nur will. - mich mit dir schlagen, V. 15 (11) v. O Welt, sieh hier dein Leben. - mit dem, was mein, V. 4 v. Ein Wetter steiget auf. - mit dir, mein Hort, V. 5 v. Die Nacht ist vor der Thür. - mit ihm zu Grabe gehn, V. 8 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - mit meiner starken Hand, V. 5 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'.

[Ich will:] - **nun** abgestorben sein, B. 11 v. Nun ist es alles wohlgemacht. -, o Herr, nach deinem Wort, B. 6 v. O frommer und getreuer Gott. - von deiner Güte singen, B. 14 (9) v. O daß ich tausend Zungen. - von deiner Lieblichkeit, B. 6 (5) v. Ein Lämmlein geht. - von meiner Missethat, L. zuerst 1653, Bs. unbekannt. M.: Aus tiefer Not schrei' ich zu dir. - von nun an sagen ab, B. 8 v. Ihr armen Sünder kommt zu Hauf. -'s vor Augen setzen, B. 11 (10) v. O Welt, sieh hier dein Leben. -, weil ich mit dir frei, B. 10 v. Jesu, meiner Seele Licht.

Ich: - würde sprechen: Bleib allhier, B. 11 v. Du bist zwar mein und bleibest mein. - zähle Stunden, Tag und Jahr, B. 2 v. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit. - zeig' euch das, was schädlich ist, B. 4 v. Mir nach, spricht Christus. - zwar will mich widmen, B. 2 v. Lieber Gott, wann werd' ich sterben. - zweifle nicht, ich bin erhöret, B. 8 v. Ich armer Mensch, ich armer.

Ida, A. - d. Hl., Frankin zur Zeit Karls d. Gr., kam als Witwe durch viele fromme Werke in den Ruf der Heiligkeit, † in Herzfeld an der Lippe. Ihre wunderthätigen Gebeine wurden 980 vom Bisch. Dodo v. Münster feierlich erhoben; Tag: $^{30}/_{11}$. **B.** 64—67 Station der Nigermission, jetzt infolge der Feindschaft des Königs aufgegeben. [Priscillian°.

Idacius, Bisch. von Emerida, Gegner des

Id-adha, das große Beirämfest°.

Idafeld, in der germ.° Mythologie ein in Asgard° in der Nähe von Gladsheim° gelegener Erholungsort und Sammelplatz für die Asen°, in dessen herrlicher Ebene sie mit den Einherjar° bei Gelag und Kampf selige Tage verleben.

Idaho, Territorium der Verein. Staaten von Nordamerika, von Missionar Spalding bearbeitet, der Bibelteile übersetzte, Lieder schrieb u. unter den Neperies und den Spokan erfolgreich thätig war.

Idatius, Geschichtschreiber der Westgoten (Chronicon).

Iddo [עִדּוֹ], **1.** Prophet = Jeddi° (2 Chr 12, 15; 13, 22; 9, 29). **2.** Ahinadabs Vater (1 Kö 4, 14). **3.** Sohn Joahs (1 Chr 7, 21). **4.** Aufseher der Tempeldiener (Esr 8, 17). **5.** Vater Berechia°s, Großvater des Propheten Sacharja (Sach 1, 1. 7), nach welchem Sacharja mit Ueberspringung seines Vaters (vgl. Ge 29, 5. 2 Kö 9, 20. 14) auch „Sohn -s" heißt, Esr 5, 1; 6, 14.

Idealismus, subjektive Form des Moralismus°, vertreten von der nachkantischen Philosophie, welche den abstrakten Gegensatz zwischen Vernunft und Sinnlichkeit, Pflicht und Neigung zu versöhnen und die leere Vernunftform durch den realen Inhalt der vernünftigen geschichtlichen Wirklichkeit zu erfüllen sucht. Nach Fichte ist der sittliche Trieb an sich „die Einheit der reinen, auf Freiheit gehenden, und des sinnlichen, auf das Materiale der Handlung gerichteten Triebes", woher die sittliche Aufgabe „in der unendlich fortschreitenden Annäherung des empirischen Ich an das reine (ideale) Ich" bestehe. Ähnlich Schiller, der die Tugend als „Neigung zur Pflicht" hinstellt. Der Standpunkt des - ist mit dem des Sensualismus° verwandt und den Gefahren der moralischen Schwärmerei° und des einseitigen Individualismus° ausgesetzt. [Hasenclever, DEBl 88.]

Idee, in der philos. Sprache der Gedanke als urbildlicher und zugleich schaffender, gestaltender, sofern er nicht durch Abstraktion von Gegenständen und Vorstellungen entsteht, sondern dem Werdenden zugrunde liegt und demselben vorangeht, welches selbst wieder in seiner Entfaltung die - nur selten oder niemals ganz erreicht.

Id-fitr, das kleine Beirämfest°.

Idhunn, in der germ.° Mythologie eine der Asinnen, personifiziert bei den skandinavischen Stämmen die Himmelswasser. Loki° führt sie nach dem bei den nordischen Stämmen noch zu Jötunheim° gehörenden Thrymheim°, bringt sie aber auch zurück. - erscheint dann als Göttin des sommerlichen Blätterschmuckes, sinkt in Schlaf, wird von den Göttern mit Winterschnee bedeckt u. erwacht als Schwalbe mit dem Grün des Baumes.

Idiomata, nach altlutherischer Dogmatik die unterscheidenden Wesenseigentümlichkeiten der beiden Naturen Christi, die notae substantiales, quae substantiae cuidam ut tali per se competunt, nec tamen ipsam substantiam constituunt; durch ihre zwar vera et realis, non autem essentialis communicatio für die empfangende Natur nicht eigentlich mehr -, sondern nur modi° perpetui. Die Lehre von der communicatio idiomatum geht auf Johannes Damascenus zurück, der die kirchlich normierte Lehre von zwei Naturen und zwei Willen in Christo dadurch zu einer Einheit zusammenzufassen suchte, daß er die göttliche Natur als das Personbildende auffaßte und das Verhältnis beider Naturen zu einander als einen τρόπος ἀντιδόσεως (communicatio idiomatum) und eine περιχώρησις (immeatio), d. h. gegenseitige Durchdringung bezeichnete. Dieser Anschauung schloß sich die griech. Dogmatik in der Folgezeit im ganzen an. (Nikolaus von Methone nennt auf Grund derselben auch den Leib Christi ein σῶμα θεῖον.) Nach symbolischer Lehre der Kirche geht die gesamte Fülle der göttlichen Eigenschaften Christi in Wirklichkeit auch auf die menschliche Natur über, so daß Christus auch als Mensch allmächtig, allgegenwärtig, allwissend und als Haupt der Gemeinde Gegenstand göttlicher Anbetung ist. Unter den drei genera proposition°um idiomaticarum unterscheidet man: 1. Das genus idiomaticum°: Die - der einen Natur gelten auch für die andere; 2. das genus apotelesmaticum°: Alle Erlösungsfunktionen sind zwar zunächst ἐνεργήματα der einen Natur, aber auch zugleich Handlungen der andern Natur. Infolge des Zusammenwirkens beider Naturen werden die ἐνεργήματα der einen Natur ἀποτελέσματα der ganzen Natur; 3. das genus majestaticum°: Der menschlichen Natur kommen göttliche Attribute zu (Jo 3, 13. Mt 18, 18. 20). Umgekehrt wird aber negiert, daß die Eigenschaften der menschlichen Natur auch der göttlichen zukämen (genus ταπεινωτικόν). Die altlutherische Dogmatik forderte die communicatio idiomatum als reale Folge (consequens reale)

der communio° naturarum, und hielt sie zum Erweise der Gottheit Christi und somit zur wissenschaftlichen Klarlegung und Rechtfertigung unsers Glaubens an seine vollkommene Gottheit und Menschheit, sowie zur Begründung der lutherischen Abendmahlslehre mit ihrer Allgegenwart des Körpers Christi für notwendig. Sie definiert sie als vera et realis utrinsque naturae consortio, qua altera natura alterius - communicata sibi habet, quatenus per naturae divinae aseitatem fieri licet, und sucht sie zu beweisen namentlich durch Kol 2, 9 (σωματικῶς, secundum corpus), ferner „ex illis Scripturae dictis, in quibus diversa enuntiata Christo, vel a persona, vel alterutra natura denominato, vel etiam naturis ipsis tribuuntur, quae praedicata signa sunt attributionis realis, ut cum Deus dicitur natus, passus, mortuus", sodann ab unionis natura, ab absurdo, und ab exemplis naturalibus („animae et corporis, ignis et ferri, quae etiamsi nonnihil dissimulata sunt, ratione rei tamen sive communicationis ipsius conveniunt"). Die rf. Kirche hat die Lehre namentlich infolge ihrer entgegengesetzten Abendmahlslehre verworfen.

Idiomaticum genus, nach altlutherischer Dogmatik als eine der drei Arten der Propositiones° idiomaticae diejenigen derselben umfassend, „quibus idiomata° alterutrius naturae concreto personae ab altera natura nominatae tribuuntur" (Rö 1, 3. 1 Pt 3, 18; 4, 1), meist jedoch nur infolge eines Mißverstehens des - und des genus maiestaticum°) in 3 species geteilt, nämlich in ἀντίδοσις° (alternatio), κοινωνία τῶν θείων (communio divinorum scil. idiomatum) und ἰδιοποίησις° (appropriatio, κοινωνία ἀνθρωπίνων).

Idiopolesis [ἰδιοποίησις, appropriatio, κοινωνία ἀνθρωπίνων], nach altluther. Dogmatik als eine Unterordnung (species) des idiomaticum° genus diejenigen propositiones° desselben umfassend, „quibus de concreto naturae divinae idiomata humana enuntiantur" (1 Ko 2, 8).

Idiota (ἰδιώτης, 1 Ko 14, 16), im apostolischen Zeitalter der dem Christentum Geneigte, auch zu dem exoterischen Gemeindegottesdienst° Zugelassene, aber ihr noch nicht durch die Taufe Eingegliederte. Die Bezeichnung - ist also gleichbedeutend mit der in späterer Zeit gebräuchlichen „Katechumene"; sie ist dem Sprachgebrauch der heidnischen Kultusgenossenschaften entlehnt, die unter - einen noch nicht Eingeweihten (ἀμύητος) verstanden, der indes gegen eine bestimmte Steuer die Erlaubnis erhielt, in ihrem Heiligtum zu opfern.

Idioten, Fürsorge für -. a. Idiotie bezeichnet alle Arten angeborener geistiger Schwäche, mit „Schwachsinn" die geringen, mit „Blödsinn" die höheren Grade des Übels; Kretinismus ist die mit körperlicher Mißgestalt verbundene Form der Krankheit. Mit der Idiotie sind häufig andere Leiden verbunden: Blindheit, Taubheit, Stummheit, Epilepsie. **b.** Geschichte: Die -pflege wird noch fast ausschließlich von der Barmherzigkeit der freien Vereine und Anstalten getragen. Große Verdienste um dieselbe hat der Schweizer Arzt Dr. Guggenbühl, der, durch dürftige Zeichen der Bildungsfähigkeit bei - angeregt, eine Anstalt für sie auf dem Abendberg bei Interlaken gründete, die zwar den gehegten Erwartungen nicht entsprach, aber doch anregend besonders auf Deutschland und die Schweiz wirkte. In Deutschland wurden die Anstalten in Hubertusburg (sächs. Staatsanst.), Marlaberg° und Stetten°, sowie in Ecksberg und Neuendettelsau° (Bayern) Vororte der weiteren Entwickelung, die aber erst durch P J. Disselhoffs Schrift (57) neuen Aufschwung nahm. Jetzt existieren in Deutschland 31 Anstalten, deren viele den Vereinen f. i. M. ihre Entstehung verdanken (zB. in München°-Gladbach, Scheuern°, Neinstedt°, Neuhaldensleben°, Potsdam°, Langenhagen°, Stettin°, Kiel°, Schleswig°, Schreiberhau°, Kraschnitz°, Neuerkerode°, Alsterdorf°, sowie die schon genannten). In den meisten -anstalten werden auch Epileptische° verpflegt. Seit 74 besteht eine Konferenz für -=Heilpflege (Organ: Zeitschrift f. d. -wesen). c. Einrichtung: Eine -anstalt bedarf einer dreifachen Gliederung: sie muß Pflegeanstalt sein für die Tiefstehenden, Erziehungs= resp. Unterrichtsanstalt für die noch Bildungsfähigen, Beschäftigungsanstalt für die meisten der aus der Schule Entlassenen. Die -anstalten bedürfen einer zahlreichen Zöglingschaft und großen Umfangs, wenn dem vielgestaltigen Elend Rechnung getragen werden soll. Die Leitung muß in pädagogisch bewährten Händen liegen; die medizinische Seite der Aufgabe hat nur den Wert einer Hilfsleistung. Da körperliche Verstimmungen u. Hemmungen sofort ungünstig auf die geistige Fassungskraft wirken, beansprucht die körperliche Pflege größere Achtsamkeit als bei gesunden oder auch blinden oder taubstummen Kindern. Die Lebensweise muß ärztlich geregelt werden. Der Schulunterricht muß so einfach und elementar wie möglich sein; die wichtigsten Lehrgrundsätze sind: Anschauung ist Anfang u. Grundlage alles Unterrichts; der Fortschritt von einem Gegenstande zum andern muß lückenlos sein; durch stete Repetition und Einübung muß der Lehrstoff befestigt werden. Alle Lehrfächer der Volksschule werden in einfacher Weise u. mit niedrigen Lehrzielen getrieben. Ein wichtiges Erziehungsmittel ist die Arbeit, die den Fähigkeiten der einzelnen angepaßt wird. Übrigens muß man sich hüten, den Angehörigen falsche Hoffnungen inbezug auf das Erziehungsresultat zu erwecken, da ein idiotisches Kind nie ganz wie ein normales wird. — In großen Städten hat man, um nicht schwachsinnige Kinder sämtlich in Anstalten (Internaten) unterbringen zu müssen, einzelne Klassen oder Schulen mit besonderem Lehrplan u. Beaufsichtigung in der Freizeit eingerichtet. Maßstab für die Resultate des Unterrichts ist, daß man - in christlicher Erkenntnis und sittlicher Reife soweit bringen kann, um sie konfirmieren und zum Abendmahl zulassen zu können. [Disselhoff 57; Brandes 62; Barthold 68; Pfleger 82; Zeitschr. f. d. -wesen 80; Sengelmann, Idiotophilus 85; Köhler, Päd. Encykl. I, 882; D. Verhandlungen d. Konferenzen f. -=Heilpflege.]

Idisen (ida. die Wissende), im Merseburger Spruch die Walküren°.

Idol [εἴδωλον], Götzenbild.

Idololatrie (Idolatrie) = Bilderdienst°.

Idon, St., = Hildulf°, † 754 (?).

Idros, Bnh v., Schreiber des reichen Bürgers Waldesius von Lyon°, dem er mit Stephanus de Ansa viele Bücher der hl. Schrift übersetzen half.

Idumäa, lat. Form für das Land der Edomiter°.

Jean, 1. - Charlier = Gerson°. **2.** - de belles mains, Erzb. v. Lyon, vertrieb 1170 die Waldenser aus Lyon. **3.** - de Matha, Stifter des Trinitarierorden°s 1198. **4.** - Petit = Johannes° Parvus.

Jeanne d'Albret, Erbin v. Navarra, 1525 bis 72, Gemahlin d. Herz. Anton v. Bourbon, unterzeichnete als polit. Haupt der Protestanten 1571 die Confession de la Rochelle.

Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, die Erretterin Frankreichs und des französischen Thrones aus den Händen Englands während des 15. Jhdts. Sie war die Tochter eines Bauern aus Dom Remy in der Champagne und empfing schon seit ihrem 13. Jahre himmlische Visionen, welche sie endlich in ihrem 17. Jahre aufforderten, Orléans, den letzten Stützpunkt Karls VII. jenseits der Loire, aus den Händen der Engländer zu befreien und Karl VII. nach Rheims zur Krönung zu führen. Sie folgte dem Rufe und vollbrachte an der Spitze des durch sie begeisterten Heeres in männlicher Rüstung ihre Mission. 1430 geriet sie indes in die Hände des Herzogs von Burgund und wurde von diesem den Engländern ausgeliefert, welche sie durch ein geistliches Gericht als Hexe verurteilen und $^{30}/_{5}$ 1431 verbrennen ließen. Ihre Familie ward später geadelt, sie selbst durch Wiederaufnahme des Prozesses rehabilitiert. [Quicherat, Par. 44—49; Hase, Neue Propheten 61; Wallon, Par. 60; Sickel, Hist. Ztf., Bd. 4; Eyselt 64; Beckmann 73; Semmig 85.]

Jearim [יְעָרִים], „Waldberg" = Chessalon°, [Jos 15, 10.

Jebamoth [יְבָמוֹת], 1. Abschnitt des 3. Seder der Mischna° mit Bestimmungen üb. die Leviratehe°.

Jeblaam (Jibleam), [יִבְלְעָם], der Ort, wo Ahasja fiel (2Kö 9, 27), nicht weit von Megiddo.

Jebus [יְבוּס], Hauptstadt der kanaanitischen Jebusiter (Ge 10, 16) auf dem 777 m hohen Berg Zion gelegen, wurde von David° erobert und zum Mittelpunkt des Reiches erhoben. Ge 15, 21. Jos 15, 63; 18, 28. Ri 19, 10 f. 2Sa 5, 6. 1Chr 11, 4 f. Jos 11, 3 ff. Ri 1, 21. [RE]

Jebusi [יְבוּסִי], Kanaans dritter Sohn, Stammvater der -ter (Ge 10, 6. 16. Ri 19, 11. 1Chr 12 (11), 5. Ex 3, 8. 17. Jos 3, 10; 9, 1). s. Jebus.

Jechanja (Jechonja), [יְכָנְיָה] = Jojachin°.

Jechiel, 1. [יְחִיאֵל], a. levitischer Sänger, 1Chr 10 (15), 18. 20; 17 (16), 5; b. ein Gersoniter, 1Chr 24 (23), 8; 30 (29), 8 u. ö.; davon -iter [יְחִיאֵלִי], 1Chr 27 (26), 21 f. **2.** nach talmudischer Vorstellung der Engel°, welcher über die wilden Tiere gesetzt ist.

Jechonja = Jojachin°.

Jedaja [יְדָיָה], 1. 1Chr 5, 37. 2. 1Chr 10, 10. 3. höchster Priester z. Z. Esras (Esr 2, 36). 4. Nh 3, 10. [Dscheida.

Jedeala [יְדִיעֲאֵלָה], Jos 19, 15, das heutige

Jedermann hat seine Lust, V. 5 v. Liebster Heiland, nahe dich.

Jedida [יְדִידָה], Mutter Josia°s (2Kö 22, 1).

Jedidja [יְדִידְיָה], Name des Salomo, auf Befehl Gottes ihm von Nathan vorbildlich beigelegt (2Sa 12, 25).

Jedinowerzi (Gleichgläubige), Zweigsekte der Starowerzi°, weichen von der orthodoxen Kirche nur in äußeren Zeremonieen und Lebensgewohnheiten ab.

Jedithun [יְדוּתִין, יְדִיתוּן], Levit u. Sänger Davids, (1Chr 17 (16), 38. 41. vgl. Ps 39, 1; 62, 1; 77, 1.

Jedoch ich dich nicht lehren will, V. 8 v. Herr Jesu Christ, ich weiß.

Jeduthun = Jedithun°.

Jeep, J, * um 1585 zu Dransfeld in Braunschweig, 1625 gräfl. Hohenlohischer Kapellmeister zu Weilersheim, † um 1650. Komp. von Psalmen und Kirchengesängen Luthers.

Jegeal [יִגְאָל], **a.** Nu 13, 8; **b.** 1Chr 3, 21; **c.** 2Sa 23, 36.

Je größer Kreuz, je näher Himmel, L. v. Schmolck° 1715. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. Die Verse mit gleichem Anfang.

Jehalleleel [יְהַלְלְאֵל], **a.** 1Chr 4, 16. **b.** 2Chr 29, 12. [26 (25), 2.

Jehasiel [יַחֲזִיאֵל], 2Chr 20, 14. vgl. 1Chr

Jehiskia [יְחִזְקִיָּה], Mch 1, 1 u. ö., = Hiskia°.

Jehojada = Jojada°.

Jehova (s. Jahve) **Vater**, Sohn und Geist, V. 5 v. Brunn alles Heils.

Jehovist = Jahvist°.

Jehu [יֵהוּא, *Joe*], **1.** Sohn Josaphats°, zehnter König von Israel, 885—857, ward auf Veranlassung Elisa°s vor Ramoth zum König ausgerufen (2Kö 9) zog, vom Heere unterstützt, nach Jesreel, tötete Joram° und vertilgte das Haus Ahab°s sowie die Baalspriester, vermochte aber nicht, die Entkräftung des Reiches im Innern zu beseitigen, die Schwäche nach außen zu verdecken. Das Land östlich vom Jordan, vom Aroer am Arnon bis nach Basan ging an Hasael° von Damask verloren. Ihm folgte Joahas°. [RE] **2.** Sohn Hanani°s, Prophet, weissagt wider Baësa. 1Kö 16, 17. **3.** 1Chr 2, 38.

Jehud [יְהוּד], Ort in St. Dan, Jos 19, 45.

Jehuda, 1. der Heilige, jüd. Rabbi, 137 bis 194 n. Chr., Sohn des Patriarchen R. Simeon ben Gamaliel II. „Als er starb, versammelten sich die Einwohner von achtzehn Städten und trugen ihn in die achtzehn Synagogen, und wunderbarerweise brach die Nacht nicht ein, bis das Begräbnis zu Ende war." **2.** - II., der Heilige, Enkel von 1, 220—240 Nasi zu Tiberias, † zu Sepboris, Vf. der Mischna°. **3.** - ben Baba, jüd. Gesetzeslehrer im 2. Jhdt.

n. Chr. **4.** - ben Jacheskel, jüd. Rabbi, 220—299 n. Chr. **5.** - ben Ilai, jüd. Rabbi im 2. Jhdt. n. Chr. **6.** - ben Tabai, altjüd. Rabbi. **7.** Hallevi, † 1150. Pf.: Kosri.

Jeiel [יְעִיאֵל], Stammvater der Benjaminiten in Gibeon, Urgroßvaters Saul°s, 1 Chr 10 (9), 35.

Jekabzeel [יָקַבְצְאֵל], Stadt, Nh 11, 25; = Kalzeel°.

Jelinek, Fz Xaver, Domchordirektor zu Salzburg, * 2/12 18 zu Kaurins (Böhmen), † 7/9 80 in Salzburg, Komp. kirchlicher Gesangswerke.

Jelpke, J Wh, Kirchenliederdichter, * 1717 in Braunschweig, 1747 Konrektor, 1761 Prof. am Coll. Carol., † 1763 das.

Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret, V. 5 v. Mein Friedefürst, dein freundliches Regieren.

Jemen, Teil von Arabien, wo Pantänus 190 ein vom Apostel Bartholomäus verkündigtes Evang. vorfand.

Jemini [יְמִינִי], kein wirklicher Eigenname, wie es nach Luthers gewöhnlicher Übersetzung, „Sohn -", „Mann -", „Kinder -", „Land -", scheint. Sondern das Nom gent. von בִּנְיָמִין heißt in Hebr. entweder בֶּן-יְמִינִי (1 Sa 9, 21; Ps 7, 1), oder mit dem Art. בֶּן-הַיְמִינִי (Ri 3, 15; 2 Sa 16, 11. 17; 1 Kö 2, 8), oder Plur. בְּנֵי יְמִינִי (Ri 19, 16; 1 Sa 22, 7).

Jemla [יִמְלָה], Michas Vater, 1 Kö 22, 8.

Jemna [יִמְנָה], Sohn Assers, Ge 46, 17. Nu 26, 44. 2 Chr 31, 14.

Jena, Universität, gestiftet 1547, im 16. u. 17. Jhdt. Sitz des strengen Luthertums. [Biedermann 58; Keil 58; Rückert, Ausgabe d. -schen Theol. 58; Martin, Thüring. Geschichtsquell. Bd. 6; Siegfried in PRE 89.]

Jennekin = Jannequin°.

Jenseits, Hom.: Ps 126, 1—6: Der Blick ins -: 1. Das - bedeutet uns Erlösung von allen Banden der Sünde. 2. Wir werden den Sinn unserer Lebensführungen begreifen (Müllensiefen, Zeugn. 2, 52).

Jensen, 1. Ad, Liederkomponist. * 12/1 37 zu Königsberg i. Pr., † 22/1 79 in Baden-Baden. Komp.: Jephtas Tochter, f. Soli, Chor u. Orchester; Der Gang der Jünger nach Emmaus, f. Orchester. **2.** As Detleo, D., seit 72 GS von Holstein, * 24/1 26 in Glückstadt, 55 lP in Herzhorn, 59 Mitgl. des Oberkonsistoriums, 66 Haupt-P in Kiel. **3.** Cn, lP, Begründer der Auswandereremission°, christlicher Volksschriftsteller. Pf.: Die kirchl. Fürsorge f. d. Auswanderer nach Amerika, 83; Jesus, der Sünder Heiland (Erzählungen), 2 Bde., 2 A. 82. **4.** Dv, dän. Bildhauer, seit 65 Prof. der Akademie in Petersburg, * 19/11 16 zu Kopenhagen, schuf u. a. das Relief: Christus bei Maria und Martha 41. **5.** H Rl As, * 24/1 02 in Flensburg, 31 Haupt-P in Golting, 45 P in Boren, † 7/6 50. Pf.: Versuch einer kirchl. Statistik des Herzogtums Schlesw., 4 Bde. 40—42; Schlesw.-Holst. Kirchengesch., od. Michelsen, 4 Bde. 73—79. **6.** Wh Gl Mn, kgl. Musikdirektor und Organist in Königsberg, † 42. Komp.: Choralbuch für die Prov. Preußen.

Jentzsch, 1. Fz, 82—83 im Dienst der Berliner Gesellschaft zur Beförderung der Mission unter den Heiden in Kanton (China) thätig, † 30/8 83 in Shanghai (China). **2.** Gv Ad Al, eS in Riga, † 6/6 85.

Jephiphja, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung ein Fürst der Engel°.

Jephtha [יִפְתָּח], **A.** Richter° Israels aus Gilead°, wurde als Bastard von seinen Brüdern aus dem väterlichen Hause vertrieben; als jedoch die Ammoniter° das Ostjordanland eroberten, über den Jordan drangen und Juda, Benjamin u. Ephraim 18 Jahre lang bedrückten, rief man ihn zurück. Er befreite Israel, verdarb sich aber die Siegesfreude durch ein verhängnisvolles Gelübde. Hengstenberg, v. Gerlach, Auberlen, P. Cassel lassen ihn seine Tochter dem Dienst des Herrn weihen; dem widerspricht das Wort עוֹלָה, Ri 11, 31. Er opfert seine Tochter, und diese „beweint ihre Jungfrauschaft", da Kinderlosigkeit im Orient dem Weibe zur Schande gereicht, sofern dasselbe seinen natürlichen Zweck verfehlt. Bald darauf führte die Herrschsucht des Stammes Ephraim° zu einem blutigen Bruderkriege, den - siegreich beendigte (Ri 12, 1 ff.) In der christlichen Kunst erscheint - zuweilen als Vorbild Christi, die Opferung seiner Tochter im Heilsspiegel als Vorbild der Darstellung Mariä im Tempel. Seine Geschichte zB. von Bastiano di Francesco (1483) auf dem Mosaikfußboden des Domes zu Siena dargestellt; -s Tochter zB. von Portaels, Henry Lehmann, Österley ꝛc. [Vernes, Rev. des étud. juiv. 89; RE] **B.** Stadt in Juda, Jos 15, 43.

Jephthael [גֵּי יִפְתַּח-אֵל], ein Thal auf der Nordgrenze Sebulon°s, Jos 19, 14. 27, Wadi Abilin bei el-Dschefât, dem Jotapata des Josephus. Es ist durch die Gefangennahme des Josephus durch Vespasians Heer berühmt geworden. Joseph. J. K. 2, 20, 6; 3, 7, 3—36; 8, 1; 3, 7, 7; 12; 35; 36. [Schultz in ZDMG III, S. 49 ff. Robinson N. F., S. 136 ff.]

Jephunne [יְפֻנֶּה], **a.** Nu 13, 6. **b.** 1 Chr 7, (8), 38.

Jerach = Jarah°.

Jerahmeel [יְרַחְמְאֵל], **a.** 1 Chr 2, 9. 25. 26. **b.** Jer 36, 26.

Jerahmeeliter [יְרַחְמְאֵלִי], wohnten im SO Palästinas, entweder ein Rest des aufgelösten Stammes Levi, „deren sich Gott erbarmet", oder Fremdlinge, die sich Israel angeschlossen hatten. [ZwTh 25, 356.] 1 Sa 27, 10 f. 1 Sa 30, 29. vgl. 1 Chr 2, 9. 25 ff. Nach Palmer [Schaupl. d. Wüstenw. 330 f.] erinnert an sie der Name des Wadi Rachame.

Jericho, [יְרֵחוֹ], Nh 7, 36; Esr 2, 34 = Jereho°.

Jeremia, 1. [יִרְמְיָה, יִרְמְיָהוּ, Ἰερεμίας], Sohn des Priesters Hillia aus Anathoth in Benjamin, ward im 13. Jahre des Josia (627), noch jung, vom Herrn berufen (1, 1. 6; 25, 3) und wirkte fort unter den Königen Joahas°, Jojakim°

und Jojachin°, dann unter Zedekia° und nach der Zerstörung der Stadt unter Gedalja°, bis ihn die jüdischen Empörer nötigten, nach Ägypten (Thachpanches) mitzuziehen. Die Zeit selbst drückte dem - den Charakter eines Unglückspropheten auf. Schon als er zuerst wider die eingerissenen Mißbräuche in Anathoth auftrat, wurde er genötigt, nach Jerusalem zu gehen (2, 2. vgl. 11, 21 f.; 12, 5 f.). Auch hier trat er gegen Götzendienst und Laster auf, drohte den Untergang des sündhaften Staates und wurde, da er zuletzt zur freiwilligen Unterwerfung unter die Chaldäer ermahnte, um dadurch die Zerstörung der Stadt abzuwenden, verfolgt, gemißhandelt, ja, als er durch eine symbolische Handlung, das Zerbrechen eines Kruges, die Zerstörung Jerusalems weissagte, von Pashur° ergriffen und ins Gefängnis geworfen (20, 1 f.), bald darauf, als er wiederum im Sinne des 25. Kap. gedroht hatte, von Priestern und falschen Propheten vor dem Volke verklagt und als todeswürdiger Verbrecher vor die Obersten geschleppt; hier retteten ihn einige Älteste, indem sie daran erinnerten, daß auch Micha° unter Hiskia derartige Drohungen habe laut werden lassen (26); Uria° aber, ein Zeit- und Gesinnungsgenosse des -, wurde von Jojakim getötet (26, 23). Im 4. Jahre Jojakims ließ - seine Reden durch Baruch° aufzeichnen und im Tempelvorhof vorlesen; aber Baruch mußte fliehen, und der König zerschnitt und verbrannte die Buchrolle, worauf - dieselbe nochmals anfertigen und sogar vermehren ließ (36). Als Nebukadnezar° jetzt heranzog und Jojachin ins Exil führte (597), richtete - eine Schrift an die Exulanten und ermahnte sie zum Gehorsam (29); die Chaldäer aber setzten Zedekia° als Vasallen auf den Thron. Unter ihm hatte - noch härtere Verfolgung seitens einer auf Abfall sinnenden Partei zu erdulden und verhieß, als Zedekia sich mit Pharao Hophra verband und nun die Chaldäer abermals heranzogen, denen Rettung, die sich den Chaldäern anschließen würden. Des Verrats angeklagt, kam er ins Gefängnis; doch befreite ihn der König, um ihn zu befragen, und ließ ihn zunächst im Vorhof des Gefängnisses halten, dann auf eine neue Anklage hin in eine schlammige Grube werfen, jedoch nochmals befreien und in den Vorhof bringen (37 f.). Als die ägyptisch-äthiopischen Hilfstruppen zerstreut waren und Nebukadnezar die Stadt erobert hatte, befreite er - und stellte ihm frei, mit den Exulanten nach Babel zu ziehen oder in Juda zu bleiben. Der Prophet nahm seinen Aufenthalt bei Gedalja° in Mizpa (40, 2—6), wurde aber, als nach 7 Monaten fanatische Juden unter Ismael° den Statthalter ermordeten, wider seinen Willen genötigt, mit den Empörern, welche die Rache Nebukadnezars fürchteten, nach Ägypten zu fliehen (41, 42 u. 43, 1—7); da weissagte er zu Thachpanches die Eroberung auch Ägyptens durch die Chaldäer (43, 8—12) und hielt eine Strafrede gegen die Juden (44), die auch in der Fremde am Götzendienst festhielten. Nach späterer Tradition (Tertull., Hieron.) wurde - zu Daphne vom jüdischen Pöbel gesteinigt (vgl. 2 Mcc 2, 4—8). Bildlich dargestellt wird - mit einem Zweige, auf seine erste Vision hindeutend (Jer 1, 11. 12). **2.** Der Inhalt des Buches - zerfällt in 2 Teile: I. 1 bis 45, Weissagungen über das jüdische Volk, nicht streng chronologisch geordnet, mit historischen Nachrichten durchwebt; II. 46—52, Weissagungen gegen fremde Völker; davon beziehen sich 46—49 auf Nebukadnezars Eroberungen, 50 u. 51 nehmen ihren Standpunkt am Ende des babylonischen Exils, 52 ist aus 2 Kö 24, 18 ff. entlehnt. Die LXX geben 46—51 in anderer Reihenfolge nach 25, 13 und fahren dann (griech. 32, 1) mit 25, 15 fort; oft auch weichen sie von dem (besseren) massorethischen Text ab (vgl. E. Kühl, Bh. der Mass. zur Sept. im Jer. 64 f.). Neuere bestreiten die Echtheit von 10, 1—16; 25, 11^{b}—14^{a}; 27, 7. 16—21; 33, 14—26; 39, 1—2. 4—13; 50; 51 und lassen 27—29, 30—33 u. 48 später überarbeitet sein. Ewald hält 1—49 mit Ausnahme von 10, 11; 25, 12 teilw.; 13, 26^{b}; 39, 1—2. 4—13 und Teilen der Verse 4, 11; 10, 16; 20, 21; 28, 1; 44, 22 für echt. Orelli hält 10, 1—16 „möglichenfalls" für echt u. läßt 39, 1—2. 4—10 aus 52 oder dessen Quelle entlehnte Einschaltung sein. Budde (ZwTh 23, S. 428 ff., 529 ff.) verlegt 50 und 51, 1—58 in spätere Zeit. Komm.: Neumann 56—58; Graf 62; Hitzig, 2. A. 66; A Scholz (kath.) 80; Schneedorfer (kath.) 81; Orelli 87; K Marti, Der Prophet - von Anat. 89. [Nägelsbach 50; Cuthe 77; Hahn 81; Zimmer, Aramaismi Jer. 80; Hughes 88; Schwally 88; Cheyne 89; Workman 89; Smith, Hebraica 87 ff.; Duff, Bibl. sacr. 86; Driver, Jew. An. Rev. 89; Ballantine, Old Test. Stud. 89; RE] **3.** Der Brief des -, in den LXX hinter den Klageliedern, in der Vulg. und bei Luther das 6. Kap. des Buches Baruch°, ist (der Form nach Jer 29, 4—23, dem Inhalte nach Jer 10, 1—16. vgl. Jes 44 nachgeahmt) eine an die Exulanten unter Nebukadnezar gerichtete rhetorische Darstellung der Ungereimtheit des Götzendienstes; die Schreibart ist besser als im Buch Baruch. Nach der Anführung 2 Mcc 2, 2 wollen ihn einige im maccabäischen Zeitalter von einem alexandrinischen Juden geschrieben sein lassen. Komm. im exeget. Handbuch 51. [Daubanton 88.] **4.** Die Klagelieder des -, s. Klagelieder. — **5.** Andere namens -: ein Mann aus Libna, Vater der Hamutal°, 2 Kö 23, 31; sonst 1 Chr 6, 24; 13, 4 10. 13; Nh 10, 2; 12, 1. 12. 34.

Jeremias II., seit 1572 Patriarch von Konstantinopel, * 1536, wurde 1584 wiederholt gestürzt, erlangte aber aufs neue seine Stellung u. vollzog in dieser durch Anerkennung des Metropoliten von Kiew als russischen Patriarchen die förmliche Trennung der griech. u. russ. Kirche; † 1594. Bf.: Censura orientalis ecclesiae tō Tle. (Antwort auf Zusendung der Augsburgischen Konfession durch Crusius°). [RE]

Jeremuth, Nh 11, 29, = Jarmuth°.

Jereon [יְרָאוֹן], Stadt in Naphthali, Jos 19, 38.

Jeria [יְרִיָּהוּ], Jeremias Gegner, Jer 37, 13.

Jerichau, 1. Anna Maria Elisabeth -

Baumann, Gattin von 2, Malerin, * 21/11 19 zu Warschau, † 11/7 81 in Kopenhagen, schuf u. a.: Die Geburt des Heilands; David mit seiner Herde; die christlichen Märtyrerinnen in den Katakomben zu Rom. **2.** Jens Ad, dän. Bildhauer, seit 49 Prof. an der Akademie in Kopenhagen, * 17/4 16 zu Assens auf Fünen, † 22/3 83 in Kopenhagen, schuf u. a.: Adam und Eva nach dem Sündenfall; Christus; die Auferstehung Christi.

Jericho. 1. [יְרִיחוֹ u. יְרֵחוֹ], Stadt, etwa 6 Stunden nordöstl. von Jerusalem°, 1½ Stunden vom Jordan° entfernt, in fruchtbarster Gegend. Josua eroberte - nach 7tägiger Belagerung (Jos 6), doch blühte es als offene Stadt bald wieder auf u. gehörte nachmals zum nördl. Reich (1 Kö 16, 34). Antonius schenkte die Balsamgärten von - der Kleopatra; diese verkaufte sie an Herodes, der die Stadt aufs neue befestigte. Ruinen bei dem Dorf Rihha oder Erriha. [Ritter, Erdk. XV, 1, 481 ff. RE] **2.** Station der H. (mit 230 Christen) in Transvaal.

Jerichow, A. Stadt im Rgsbz. Magdeburg, besitzt in der Klosterkirche eine bedeutende flachgedeckte, doch mit hohem, durch Nebenräume mit Apsiden erweitertem Chor, zwei Fassadentürmen und einer großen, säulengetragenen Krypta versehene Säulenbasilika romanischen Stils. **B.** Traugott Im, Kirchenliederdichter, * zu Löbau in der Oberlausitz, † als P der Vorstadt Oldenburg 1/9 1734 zu Bremen, wohin er sich zu einer Kur begeben hatte.

Jerobeam [יָרָבְעָם, Ἱεροβοάμ], **1.** - I., der Sohn Nebats, ein Ephraimit (1 Kö 11, 26), erster König des Zehnstämmereichs, n. gew. R. 975 bis 953, war von Salomo° beim Bau des Millo seiner Tüchtigkeit halber zum Aufseher über die Lastträger aus dem Hause Joseph gemacht, vom Propheten Ahia° bei zunehmender Entartung des Königtums zum Gegenkönig ersehen und floh vor Salomo zum Pharao Sisaq (Scheschonq). Nach des Königs Tode heimgekehrt, wurde er von seinen Landsleuten, da Rehabeam° auf die ihm vorgelegte Wahlkapitulation nicht einging, zum König der 10 abfallenden Stämme ausgerufen. Als solcher befestigte er Sichem° und Pniel° und wählte erst jenes, dann Thirza° zu seiner Residenz (1 Kö 14, 17). Um seine Unterthanen von dem Zentralheiligtum zu Jerusalem fernzuhalten, stellte er die alten Opferstätten des Volkes unter den Eichen und Terebinthen der Berghöhen wieder her, besonders die zu Dan° und Bethel° [Wellh. Gesch. I, 18 ff.; Ewald, Gesch. III, 472], machte Priester aus allerlei Volk (12, 31) und verlegte das Laubhüttenfest° auf den 15. Tag des 8. Monats (12, 32). Mit Rehabeam stand er während seiner ganzen 22jährigen Regierungszeit (1 Kö 14, 19) auf gespanntem Fuß (14, 30; 15, 6 f.). Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung hat - keinen Anteil am ewigen Leben° und ist auf ewig dem Gehinnom° und der Vernichtung verfallen. [Wächter 76; Pick, Luth. ch. Rev. 87 f.; RE] **2.** - II., Soter, König in Israel, Sohn Joas'°, 825—772?, stellte im N. und O. die davidisch-salomonischen Grenzen wieder her (2 Kö 14, 23 ff.), brachte selbst Damascus° und Hamath° wieder an sich und eröffnete friedlichen Verkehr mit den handeltreibenden Nachbarn. Prachtliebe und Üppigkeit tadelt Amos°. [RE] **3.** Knecht Salomos (1 Kö 11, 26).

Jeroham [יְרֹחָם], a. 1 Sa 1, b. 1 Chr 9 (8), 27. c. 1 Chr 10, 8 u. ö. [Homilet.

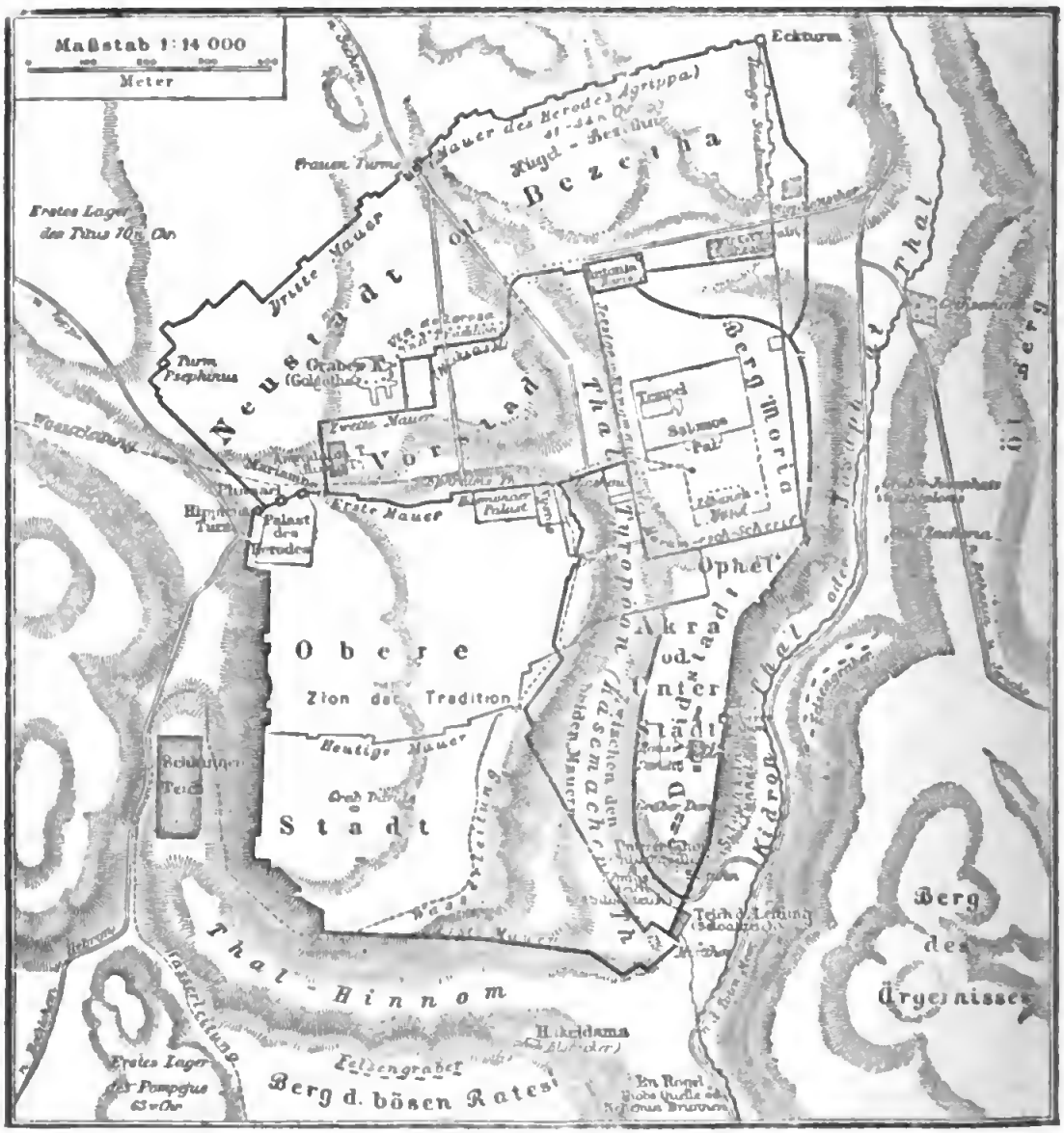
Jerfin, eBisch. v. Ribe, † 1634, hochbedeut.

Jerub-Baal [יְרֻבַּעַל], Beiname Gideon°s, Ri 6, 32; 7, 1; 8, 29; 9, 1 = Jerubbeseth, 2 Sa 11, 21.

Jeruel [יְרוּאֵל], 2 Chr 20, 16, ein Teil der Wüste Juda. [Robinson S. 433—487.]

Jerusalem, A. [יְרוּשָׁלַ͏ִם, יְרוּשָׁלַ͏ִם], Hauptstadt Palästinas, an der Grenze der Stämme Juda und Benjamin, unter 31° 47′ n. Br. u. 35° 13′ östl. L. v. Gr. auf mehreren Hügeln am Bach Kidron° gelegen. **1.** Geschichtliches. - hieß ursprünglich Jebus° und ward von David° zum Mittelpunkt des Reiches gemacht, vergrößert und verschönert (Stadt Davids). Eigentlich dem Stamm Benjamin zugeteilt, war sie doch stets im Besitze Judas. Salomo° schmückte sie mit einem Königspalast auf Zion° und durch den auf dem gebneten und durch hohe aus dem Thal aufgeführte Böschungsmauern erweiterten Gipfel des Moriah° errichteten Tempel. Schon Sisak°, ein Jhdt. später südarabische und philistäische Völker, dann Joas° plünderten -, Usia° hob das Ansehen der Stadt wieder, Hiskia° und Manasse° befestigten sie aufs neue und sorgten für ihren Wasserbedarf; aber 586 ward sie, die damals 17—18000 Einwohner hatte, durch Nebukadnezar zerstört. Nach dem Exil, von 538 an, wurde sie durch Serubabel°, Esra° und Nehemia° wieder aufgebaut u. befestigt; 70 n. Chr. verlor - seine politische Bedeutung nach Eroberung und Zerstörung durch Titus für immer. Hadrian baute die Stadt 136 als Militärkolonie wieder auf und nannte sie Aelia Capitolina. 637 fiel sie in die Hände der Araber, nach der Mitte des 11. Jhdts. in die der Seldschuken. Die Kreuzfahrer eroberten - 1099 und gründeten das Königreich -. Erster König wurde (1100) Balduin, Bruder Gottfrieds von Bouillon (Gottfried selbst hatte die Krone abgelehnt). Es wurde 1187 von Saladin erobert (Veranlassung zum dritten Kreuzzug°e) und blieb unter ägyptischer Herrschaft, bis Sultan Kamel es an Friedrich II. abtrat 1229 (im fünften Kreuzzuge). Allein um 1246 fiel es wieder in die Hände des Sultans Ejub° von Ägypten. Der letzte Rest desselben, Akko, fiel 1291. In ihrer Blütezeit soll die Stadt 120000 Einwohner gezählt haben. Synoden zu - fanden statt (außer dem Ältestenkonvent, Apg 15) im arianisch°en Streit 335 u. 349, im pelagianisch°en Streit 415, gegen die Severianer° 536, über den Dyotheletismus 634, gegen die Bilderstürmer 730; die Synode von 1672 [RE] wies die prot. Bestrebungen des Cyrillus Lucaris zurück. Das Patriarchat - [RE], auf Jakobus d. Gerechten zurückgeführt, mit der Auswanderung nach Pella erloschen und auch später hinter Cäsarea zurücktretend, wurde zu Nicäa

325 als Ehrenvorrang, zu Chalcedon 451 als wirkliches Patriarchat neben Antiochia begründet, hat aber ſo geringe Bedeutung gehabt, daß die Patriarchen lange Zeit in Konſtantinopel gewohnt haben und erſt 45 wieder nach - zurückgekehrt ſind. Ein von Rom abhängiges lateiniſches Patriarchat beſtand 1099—1187. **2.** Topographiſches. Um Zion u. Moria hatten David und Salomo eine erſte Mauer aufgeführt, eine zweite Mauer, von Hiskia u. a. erbaut, bezog den Tempelberg, die Vor- und die Unterſtadt mit ein; ſie wurde nach dem Exil wieder aufgebaut und hatte 12 Thore, darunter 5 aus früherer Zeit. Eine dritte Mauer, die die Neuſtadt mit ihren Villen und Gärten einſchloß, zog Herodes Agrippa 41—44 n. Chr. ſ. d. Abbildung. [Thenius 49; Tobler 54; Zimmermann 56; Altmüller 59; Jänicke 66; Hoffmann 82; Buhl, Kopenh. 86; Siegler, Milw. 87; Sir Ch. W., Lond. 88; Beſant u. Palmer, Lond. 88; Wilſon 89; Waal, Feſte d. Kjahrs in - gg. Ende des 4. Jhdts. 87; Manſſurov, Ruſſ. Ausgrab. in - 88; Wilſon, LK 75, 1260; Schick, Bibl. sacr. 87 f., Pal. Expl. Fund. 87, ZDPV 89; H. B. S. W. Pal. Expl. Fund. 87; Spieß, ZDPV 88; Brandt, DEBl. 88; Archer, Engl. hist. rev. 89; Clair, Pal. Expl. Fund. 89; Birch, daſ. 89; RE] **3.** Das jetzige - (arab. El-Kuds), eine Trümmerſtadt, ſeit 41 Sitz des von Friedrich Wilhelm IV. im Verein mit der engliſchen Krone gegründeten Bistums [RE], iſt ſeit 72 Sitz des Wali, zählt 18000 jüdiſche, 5000 muſelmaniſche, 9000 chriſtliche Einwohner und bildet die Hauptſtation der dort wirkenden evangeliſchen Miſſionen mit der Zionskirche ſeit 49, der St. Paulskirche für arabiſche Proteſtanten ſeit 74, einer Kapelle für die deutſche Gemeinde ſeit 71; mit vielen Schulen (darunter



Plan des alten Jeruſalem.

die Normalschule seit 78 und die von deutschen Lehrkräften bediente „Talitha Kumi" [110 arabische Mädchen] seit 68), mit dem Krankenhaus Kaiserswerther Diakonissen seit 51, Gobats und Schnellers Waisenhaus seit 60, Aussätzigenasyl seit 67, Kinderspital seit 72, ärztlicher Judenmission und den 380 Protestanten zählenden Filialen: Ramallah, Tajjibeh, Birzeit, Dschisea, nebst der Missionskolonie russischer Juden in Artuf seit 83. - besitzt in der Grabeskirche° und dem Felsendom, der späteren Moschee Omars zwei sehr bedeutende Denkmalskirchen°. **4.** Theologisches. Das nachkanonische Judentum dachte schon frühe das neue - als schon jetzt im Himmel vorhanden (vgl. Ga 4, 26. Hbr 12, 22. Off 3, 12; 21, 2—10), dorthin samt dem Paradies°e, in dem es ursprünglich gestanden, nach dem Sündenfall° entrückt, dem Abraham°, Mose° und Esra° im Gesicht gezeigt, und in der Endzeit wieder erscheinend (Apoc. Baruch 4, 2 ff. 4 Esr 7, 26; 10, 44 ff. Henoch 53, 6; 90, 28 f.). Nach der talmudisch-midraschischen Lehre bleibt - auch nach der Zerstörung des Tempel°s der Mittelpunkt, die Metropolis° der Welt, und wird es wieder in der That im messianisch°en Zeitalter als Hauptstadt des neuen Reich°es werden. Der Reichtum der ganzen Erde ist dann in ihm aufgespeichert. Der kostbarste Sapphir ist -s Schmuck. Während man in dieser Welt die Sabbatgrenzen von - mit Steinen und Bäumen bezeichnet, giebt man sie in der zukünftigen Welt durch Edelsteine und Perlen an u. s. w. Dann ragt es um drei Parasangen über seine gegenwärtige Höhe und wächst und erstreckt sich bis an den Thron der Herrlichkeit°; bis Damaskus im Norden, bis nach Jaffa am Meer, bis an den Okeanos dehnt es sich aus, so daß das ganze versammelte Volk darin wohnen kann. Und über die Stadt ragt am herrlichsten u. höchsten der neuerbaute Tempel empor. **5.** In der christlichen Kunst erscheint das himmlische - häufig an den romanischen Kronleuchtern zB. in den Domen zu Hildesheim und Aachen sinnbildlich dargestellt durch Dächer, Zinnentürme ꝛc., auch an Ciborien, Baldachinen und in Mosaiken zB. in S. Giovanni in Laterano u. S. Prassede zu Rom, sowie in Wandgemälden auf dem Nonnenchor des Domes zu Gurk aus dem 13. Jhdt. s. ewiges Leben°. **6.** Hom.: Mt 23, 37—39: Christus und -: in dem Lichte l. seines damaligen Thuns und Leidens, 2. seiner Weissagung (Nitzsch 5, 93). **7.** Kirche des neuen - = Swedenborgianer°.

B. J Fch Wh, * $^{22}/_{11}$ 1709 zu Osnabrück, 1742 Erzieher des Erbprinzen von Braunschweig, 1743 Propst, 1749 Abt, 1771 CR in Braunschweig, † $^{2}/_{9}$ 1789. Obwohl vielfach noch altorthodoxe Ansichten verratend, zeigt sich - in seinen doktrinären Predigten, die eigentlich mehr eingehende philosophische Abhandlungen sind, bereits vom Rationalismus stark beeinflußt; als Homilet sieht er seine Hauptaufgabe darin, das Volk über religiöse Fragen aufzuklären. Vf.: Betracht. üb. d. vornehmsten Wahrheit. der Rel. 1785, 2 Bde.; Briefe üb. d. mosaische Rel. u. Phil., 3 A. 1783; Von d. Kirchenvereinigung 1772; Nachgel. Schriften 1792, 2 Bde. [Koldewey, ZhTh 69; RE]

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, L. v. Meyfart° 1648. M.: d' a fis d fis g a h h a zuerst 1663, angeblich von Melch. Franck°.

Jerusalem-: -sfreunde, schwärmerische Sekte in Württemberg, wirkt für Wiedererrichtung des jerusalemitischen Tempels (nach Ez 46). -weg = Bittgang°. -=Verein, 52 auf Anregung des Bischofs Gobat zur Versorgung der eDiaspora in Palästina begründet, vom preußischen Königshause protegiert. Ausgaben 84: 26340 Mark. 2 Stationen, 1 Missionar, 6 Gehülfen und 3 Schulen.

Jesabel = Isebel°, dann symbolisch für eine sittenlose nicolaitische od. gnostische Sekte im 1. Jhdt. n. Chr. Vgl. Off 2, 20.

Jesaja 1. [יְשַׁעְיָהוּ, *Hoaiaṣ*], Sohn eines sonst unbekannten Amoz, lebte in Jerusalem, war verheiratet und hatte wenigstens 2 Söhne (1, 1; 7, 3; 8, 3. 18). Er trat im Todesjahre Usia°s auf (6, 1), wirkte unter Jotham°, Ahas° und Hiskia°, und lebte vielleicht bis zur Zeit Manasses, unter dem er nach bab. Jebamoth 49^{b}, Sanhedrin 103^{b} den Märtyrertod erlitten haben soll. Von der nachkanonischen jüdischen Theologie wurde - dem Messias° parallelisiert. Bildlich dargestellt wird - mit einer Säge in der Hand, als Hinweis auf die Sage von seiner Verwandlung in einen Baum, den König Manasse umsägen ließ. **2.** Der I. Teil des Buches -, Kap. 1—39, bezieht sich wesentlich auf Assur; a. 1—6 ist wider das sündhafte, götzendienerische, unbußfertige Volk gerichtet; b. 7—12 giebt den Immanueltrost in den assyrischen Gefahren, c. 13—23 Reden wider auswärtige Völker (13, 1 Babel; 14, 24 Assur; 14, 28 Philistäa; 15, 1 Moab; 17, 1 Damask; 17, 12. 18, 1 Äthiopien; 19, 1 Ägypten; 20, 1 Nillande; 21, 1 Meereswüste, Babel; 21, 11 Schweigen, Edom; 21, 13—17 Arabien; 23 Tyrus); die Stellung von Kap. 22 erklärt sich aus den Überschriften 22, 1 und 21, 1, 11, 13; d. 24—27 ein eschatologisch-apokalyptisches Gericht über die Weltmacht, dann das Gottesreich in Jerusalem; e. 28—33, Buch der Wehe, Reden gegen Samarien und die ägyptisch gesinnte Hofpartei in Juda, ein Wehe über Assur, Verkündigung des Heils für Jerusalem; f. 34—35, Gericht über alle Völker, besonders Edom; Israel kehrt durch die aufblühende Steppe heim; g. 36—39 historischer Abschnitt über -s Wirksamkeit unter Hiskia und z. Z. von Sanheribs Invasion. Der II. Teil, 40—66, eine Trostschrift für die babylonischen Exulanten, handelt in 3 durch refrainartigen Schluß gesonderten Abschnitten a. 40—48 vom Unterschiede Gottes und der Götzen, vom Sturz Babels und der Befreiung durch Cyrus; b. 49 bis 57 vom Leiden und der dereinstigen Herrlichkeit des Knechtes Gottes, Kap. 58—66, von den Bedingungen der Teilnahme am zukünftigen Heil, von Gericht und Welterneuernng, der Aufnahme auch der Heidenwelt und ewiger Verdammung der Gottlosen. Den ersten Verdacht gegen die Echtheit einzelner Stücke im 2. Teil äußerte J B Koppe, der Bearbeiter des Kommentars von R

Digitized by Google

Lowth, dann bestimmter J Chr Döderlein; den ersten ausführlicheren Beweis aber für die Unechtheit von 40—66 (Deuterojesaja) gab L J E Justi in Paulus' Memor. 4, 139 ff.; Abhandl. 1, 254 ff. Weitergeführt wurde der Verdacht von Eichhorn, de Wette, Gesenius, Hitzig, Ewald, Knobel, Bleek u. a., denen auch Tholuck beistimmt, während Hensler, Beckhaus, Jahn, Dereser, Greve, Kleinert, Hengstenberg, Hävernick, Schleyer, Herbst, Drechsler u. a. die Authentie verteidigten. Fast allgemein anerkannt ist gegenwärtig die Echtheit von 1—12; 14, 24 bis Kap. 18; 20; 21, 11—17; 22; 28—33; Kap. 19 verteidigen Ewald, Bleek, Knobel, Schrader, Kap. 23 Gesenius, Knobel, Cheyne, Schrader, A Kuenen, während Ewald und Bleek es anfechten. Die Echtheit von 13, 1—14, 23; 24 bis 27; 34—66 verteidigen nur die Anhänger der traditionell apologetischen Richtung, u. auch Delitzsch hat jetzt die Ansicht, daß 40—66 jesajanisch sei, aufgegeben, vgl. Messianic prophecies (80) 84; Komm. z. Ge (87) 8, ihm stimmt Orelli bei, der auch die Gründe gegen 34 u. 35, besonders gegen 36—39 (außer 37, 6 f.; 37, 21 bis 25; 39, 5 ff.) anerkennt. Wer 36—39, bei denen weder ein Zeugnis noch die Wahrscheinlichkeit zugunsten der Echtheit spricht, dem - nicht beilegt, muß ihm auch 40—66 absprechen u. in die 2. Hälfte des babylonischen Exils verlegen (G F Öhler u. a.), deren historischer Hintergrund vorausgesetzt, nicht geweissagt wird; dazu stimmt die Stellung des - im jüdischen Kanon, cf. baba bathra fol. 14, col. 2, zwischen Ezechiel u. dem Zwölfbuch, ein Hinweis, daß sein Buch später abgeschlossen ist als Jer. und Ezech. Ewald, Bleek, Klostermann, Nägelsbach, Cheyne und Bredenkamp fechten außerdem die Einheit auch des Deuterojesaja an, u. Klosterm. u. Bredenk. halten die Stellung von 36—39 als einen Beweis dafür, daß - schon dem Redaktor auch in 40—66 der redende Prophet war. Hinsichtlich der Komposition unseres Buches fand C H Cornill (Ztschr. f. d. altt. Wiss. 84), der Redaktor wollte die Weissagungen des Buches - chronologisch ordnen, stellte, was er nicht unterzubringen vermochte, als eine Art Prolog an den Anfang der Sammlung und befolgte innerhalb des chronologischen Rahmens Sachordnung, meist nach Stichworten. Komment.: Knobel im exeget. Hdbch.; Meier 50; Drechsler 54 ff.; Rennet 65; Delitzsch 66; Luzzatto 67; Whedon 86; Bredenkamp 87; Orelli 87; Knabenbauer, Par. 87; Smith, Lond. 89. Präparat.: Freund und Marx 74; Heiligstedt, 3. A. 85. Targum: Lewis 89. [Caspari 48; Stier 49; Ötinger 51; Böhl 61; Schultz, Begr. d. stellvertr. Leid. ꝛc. 64; Hosse 65; Becker 67; Ewald, Proph. d. AB 67; Spurgeon 67; Jacobssohn, Immanuel 68; Langhans (rel. Charakterbild) 72; Seinecke 72; Stade 73; Löhr (Echtheit) 79; Köstlin 79; Guthe 85; Hosse, Z. chr W. 57, 27; Cobb, Bibl. sacr. 82, 86; Oort, Theol. Tijdschr. 86 f.; Rawlinson, Monthl. Interpr. 86; Pick, Hebraica 87; Whitehouse, Expos. 87; Finderisen, ZKR, 87; Cheyne, Babyl. and orient. record. 87; Douglas, Presb. Rev. 88; Wright, Expos. 88; Duff, And. Rev. 88; Baudissin, StKr 88; Giesebrecht, daf. 88; RE] **3.** Die Himmelfahrt oder das Martyrium des - ist eine apokryph-jüdische Legende°, erwähnt als ἀπόκρυφον bei Origenes, vollständig erhalten nur in äthiopischer Übersetzung, ed. Laurence 19; die zweite Hälfte existierte auch in latein. Übersetzung, Venedig 1522, ed. Gieseler 32. Eine griech. Bearbeitung veröffentlichte Gebhardt 78. Inhalt: -° wird bei Manasse verleumdet und zersägt (Kap. 1—5). Ein Engel führt ihn in den siebenten Himmel, wo er die Sendung Christi sieht (Kap. 6—11). Der Inhalt zeigt die Nichtzusammengehörigkeit beider Teile. Nach Dillmann ist der erste Teil jüdischen Ursprungs, der zweite späteres christliches Produkt, was auch der Umstand beweist, daß in der latein. Handschrift nur der zweite Teil enthalten ist. [Gesenius 21; Nitzsch, StKr 30; Gieseler, Gött. Preg. 32; Gfrörer, D. Jahrh. d. Heils 38; Bleek, StKr 54; Langen, D. Jud. in Pal. 66; Dillmann 77; Renan 79.]

Jesaja, dem Propheten, das geschah, L. nach Jes 6, 1, („das deutsche Sanctus") u. M.: g g o c e g g a a g v. Luther 1526.

Jesajas, Abt in Ägypten z. Z. des Athanasius, hinterließ 29 größtenteils textlose, von allegorischen Künsteleien freie Homilieen an Mönche.

Jesana [יְשָׁנָה], Stadt auf dem Gebirge Ephraim, von Abia nach einem Siege über Jerobeam I. erobert (2 Chr 13, 19) und für kurze Zeit (1 Kö 15, 17) dem Reiche Juda einverleibt.

Jesanja [יֹאשַׁנְיָהוּ od. יְזַנְיָהוּ od. יַזַנְיָה], a. Jer 40, 8. 2 Kö 25, 23; b. Jer 35, 3; c. Ez 8, 11; 11, 1.

Jesbi [יִשְׁבִּי], richtiger Jesbibenob [יִשְׁבִּי בְנֹב], ein Philister, kämpft mit David° und fällt durch Abisai°, 2 Sa 21, 16 f.

Jeschurun [יְשֻׁרוּן], Schmeichelname für Israel (Dt 32, 15; 33, 5. 26. Jes 44, 2), um das Heil° Israels zu bezeichnen, charitativ gebrauchtes Deminutiv von יָשָׁר = יְשָׁר, rectulus, sc. populus, Aqu. Symm. Theod. εὐθύς; beabsichtigt ist wohl eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Namen יִשְׂרָאֵל.

Jesreel [יִזְרְעֶאל], **A.** Ἰσραηλ, Ἰσραηλα, Ἰεζραηλ, später Ἐσδρηλον u. Ἐσδραηλα], eine Ebene im Stamm Issaschar (Esdrelom), erstreckt sich, vom Karmel° im W., von Gilboa° und dem Dschebel Dahi (553 m) oder kleinen Hermon° im O. eingeschlossen, von SO. nach NW. Vom Kison° durchflossen, ist sie heute zwar sumpfig, aber sehr fruchtbar. Gegen O. steht sie durch den Einschnitt zwischen dem Gilboa und kleinen Hermon mit dem Jordanthal bei Bethsean° in Verbindung. In ihr liegen die Städte - (Zerin) und Megiddo°; vgl. Ri 6, 33. 1 Sa 29, 11. 1 Kö 18, 45; 21, 1 ff. 2 Kö 9, 15. Der Grund von - [עֶמֶק י״], Ri 6, 33. 1 Sa 31, 7. 1 Chr 11 (10) 7, ist der von Zerin ostwärts zwischen dem Gilboa u. kleinen Hermon nach Bethsean und dem Jordan hinabführende Teil der Ebene. **B.** Mannesname: a. 1 Chr 4, 3 b. Hos 1, 4.

Jeſſe [*'Ιεσσαί*] = Iſai°, Davids Vater, Mt 1, 5—6. Lc 3, 32. Apg 13, 22. Rö 15, 12. vgl. Ri 4, 17. 1 Sa 16, 1, 4, 11 ff.

Jeſſin, Adam, * 4/8 1793 in Schönberg (Schlesw.-Holſtein), 19 eD daſ., 29 P in Elmſchenhagen bei Kiel, † 18/7 74. Bſ.: De authentia epistolae Judae, 21; Offener Proteſt gegen die Einführung einer bindenden Agenda, 44; Überſ. u. Auslegg. d. Offenb. Joh., 64.

Jeſua = Joſua°.

Jeſu, allerliebſter Bruder, L. nach dem Gebet in Arnds „Paradies-Gärtlein" 1, 34 v. Gerhardt° 1661. M.: O, du ſchönes Weltgebäude.

Jeſuaten (Kongregation der apoſtoliſchen Kleriker des h. Hieronymus), religiöſe Laiengenoſſenſchaft für Krankenpflege, geſtiftet von J v. Colombini und Fz Mino in Siena, 1367 von Urban V. beſtätigt mit der modificierten Regel Benedikts, die ſpäter mit der Auguſtins vertauſcht ward (ſeit 1606 wurden auch Prieſter aufgenommen), aufgehoben 1668.

Jeſuatinnen, weiblicher Zweig der Jeſuaten°, von Katharina Colombini, einer Verwandten von deren Begründer, geſtiftet, beſtehen noch jetzt in Italien.

Jeſu, Brunnquell aller Gnaden, B. 4 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen.

Jeſu, deine: - Paſſion, L. v. Birken° 1653. M.: Chriſtus, der uns ſelig macht. - Stärke, B. 7 v. Wort des höchſten Mundes. - tiefen Wunden, L. v. Heermann° 1634. M.: Freu dich ſehr, o meine Seele.

Jeſu, dein' Lieb' iſt mehr denn ſüß, B. 3 v. O Jeſu ſüß.

Jeſu, der du: - hingegangen, B. 3 v. Gott giebt einen milden Regen. - Jeſus heißt, B. 7 v. Treuer Wächter Israels! - meine Seele, L. nach dem 8. Gebet III. Klaſſe in Arnds „Paradies-Gärtlein" v. Riſ° 1641. M.: d' c' b a b c' b a g. Weltlich 1642, geiſtlich 1662. - vorgegangen, B. 12 v. Jeſu, komm mit deinem Vater.

Jeſu, der Herzen Freud' und Wonne, B. 2 v. O Jeſu ſüß.

Jeſu, du: - Blum' und Jungfraun-Sohn, B. 13 v. O Jeſu ſüß. - edler Bräutgam wert, B. 9 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid. - engeliſche Zier, B. 6 v. O Jeſu ſüß. - haſt weggenommen, B. 6 v. Jeſu, der du meine Seele. - höchſte Gütigkeit, B. 7 v. O Jeſu ſüß. wer dein gedenkt. - Quell der Gütigkeit, B. 3 v. O Jeſu ſüß.

Jeſu: - erhöre meine Bitt', B. 19 v. O Jeſu ſüß. - Freund der Menſchenkinder, L. n. Lavater°. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. -, frommer Menſchenherden, L. nach Jo 10, 12—26, zuerſt 1675. Bſ. unbekannt. M.: Jeſu, meines Lebens Leben. -, geh voran, L. v. Zinzendorf° 1778. M.: Seelenbräutigam. -, gieb geſunde Augen, B. 9 v. Hüter, wird die Nacht. -, großer Wunderſtern, L. v. Neumeiſter° 1716. M.: Meinen Jeſum laß ich nicht. - habe ich geſchworen, B. 3 v. Jeſus ſchwebt mir in Gedanken. -, Haupt der Kreuzgemein', B. 4 v. Sieh', wie lieblich und wie fein. -, hilf, daß ich, B. 14 v. Seelenbräutigam. -, hilf ſiegen, du Fürſte des Lebens, L. v. Schröder° 1697. M.: Einer iſt König, Immanuel ſieget. Strophen mit gleichem Anfg.

Jeſujab v. Gadala, Patriarch 628—647, erlangte vom arab. Khalifen den erſten Freiheitsbrief der Neſtorianer°.

Jeſuiten, ſ. -orden. -geſetz, im Kulturkampf° 4/7 72 erlaſſen, verordnete die Aufhebung des Jeſuitenorden°s. -kniffe, ſ. -moral. -kollegien, Erziehungsanſtalten des Jeſuitenorden°s (4, b). -künſte, ſ. -moral [-künſte und Seelenfang am Krankenbett 88]. -moral, im 16. und 17. Jhdt. nach der Methode eines Raimund v. Pennaforte, Aſtefanus und Bartholomäus de ſta. Concordia (13. u. 14. Jhdt.) kaſuiſtiſch behandelt. Die alles zerlegende Kaſuiſtik wurde Handhabe einer erleichternden, völlig trügeriſchen Pflichtenlehre. Auch die Scholaſtik, welche bereits für die Moral eine Autorität der Tradition angenommen, hatte den - vorgearbeitet. Sie haben nur das traurige Verdienſt, das vorhandene zweideutige Material geſammelt und ſchulmäßig entwickelt zu haben. Von berühmten und berüchtigten Schriftſtellern auf dieſem Gebiete ſind zu nennen die Spanier und Portugieſen: Franz von Toledo oder Toletus, Immanuel Sa°, J Azor°, Greg. Valentin°, Gabr. Basquez°, Ts Sanchez°, Fz Suarez° aus Granada, At Escobar°, dann die Franzoſen Bauny°, Tambourin°, Raynauld°, der Italiener Vincenz Filliuti aus Siena und die Deutſchen: Pl Laymann° und Hn Buſenbaum°; ſ. Jeſuitenorden (4, a). Vier Maximen treten in der -moral beſonders hervor: Die Lehre vom Probabilismus°, der in Gewiſſensſachen eine ſelbſterwählte Autorität als oberſte Inſtanz zuläßt; die von der Intention° der Gedanken, gemäß der der Zweck das Mittel heiligt; die Diſtinktion von philoſophiſchen und theologiſchen (verzeihlichen und Tod-) Sünde°n u. die Lehre von der Reue° u. Beſſerung. Dazu kamen die laxen Vorſchriften für die Beichtväter, zB. nur leicht erfüllbare Pönitenzen aufzulegen, die Wahl der Buße dem Sünder zu überlaſſen, außerhalb der Beichte nicht an dieſe zu erinnern, wobei Tambourin hinzuſetzte: hoc notetur maxime pro confessariis mercatorum et principum. Nach dieſer Moral iſt es alſo nicht leicht möglich, überhaupt, oder doch wenigſtens ſchwer zu ſündigen, und ſelbſt dann war die Abſolvierung eine einfache. Das vernichtendſte Urteil über die Schriften der jeſuitiſchen Moraliſten fällte Pascal° in ſeinen kritiſchen und offenſiven „Provinzialbriefen", welche einen ſolchen Sturm der Entrüſtung über das ſchamloſe Treiben der Jeſuiten hervorriefen, daß ſelbſt die Päpſte ihren Tadel nicht zurückhalten konnten. Alexander VII. erklärte 1665 einige der ſchlimmſten Sätze für anſtößig; Innocenz XI. verurteilte in der Bulle von 1679 gegen 65 meiſt jeſuitiſche Sätze, und Alexander XIII. proteſtierte 1690 gegen die Lehre von der philoſophiſchen Sünde. Auf litterariſchem Gebiet behauptete ſich die -moral noch im 18. Jhdt. in Frankreich und Italien; ſie fand Verteidiger in Lacroix°, Zaccaria°, Stattler° († 1797), ſelbſt Buſenbaums Werk wurde neu herausgegeben, wenn auch nicht

immer gebilligt. In der Mitte des 18. Jhdts. wurde der Probabilismus durch den Piaristen zu Pisa Corsinus° bestritten, in Frankreich waren schon früher Proteste laut geworden. Durch das im Namen der Sorbonne 1716 herausgegebene Corpus doctrinae moralis sollte die -moral völlig entkräftet werden. Noch empfindlicher traf sie die anonyme, satirisch betitelte Schrift: Les hexaples sur la constitution Unigenitus, Amst. 1721.

Jesuiten(orden) (Gesellschaft Jesu, ordo societatis Jesu), geistl. Orden, dessen welthistorische Bedeutung in seiner zielbewußt und rücksichtslos durchgeführten Tendenz der Herstellung und Erhaltung der päpstlichen Allgewalt liegt.

1. Geschichtliches: - genannt, weil sein Stifter, Ignatius° v. Loyola, in einer Vision sah, wie Gott den Schutz des Ordens Jesu übertrug, fordert der Orden außer den drei Mönchsgelübden von seinen Gliedern noch das, „ihr Leben dem beständigen Dienst Christi und der Päpste zu widmen, unter dem Kreuzesbanner Kriegsdienste zu leisten, nur dem Herrn und dem röm. Oberpriester, als dessen irdischem Stellvertreter, zu dienen, so daß, was immer der gegenwärtige Papst und seine Nachfolger in Sachen des Heils der Seele und der Verbreitung des Glaubens ihnen befehlen, und in welche Länder er sie immer entsenden möge, sie ohne jegliche Zögerung und Entschuldigung sogleich, soweit es in ihren Kräften liege, Folge zu leisten gehalten sein wollten". Die Begründer des Ordens waren außer Loyola Peter Favre, Franz Xavier, Jakob Lainez, Simon Rodriguez, Alfons Salmeron u. Nikolaus Bobadilla 1534. Nach Erlangung der priesterlichen Weihen erhielten sie 27/9 1540 von Paul III. die Bestätigung. Bereits Julius III. erweiterte die Vorrechte erheblich. Die Ordensglieder hatten lediglich ihrem Oberen und dem Papste Gehorsam zu leisten; ausgestattet mit den Privilegien der Bettelmönche und der Weltgeistlichen zugleich, von aller weltlichen Gerichtsbarkeit und Besteuerung frei, alle Priesterfunktionen sogar während eines Interdikts zu vollziehen und eigenmächtig von allen Sünden und Kirchenstrafen loszusprechen berechtigt, mit unbeschränktem Erwerbsrecht ausgestattet, wurde der Orden ein furchtbares Machtmittel in der Hand seines Oberen, der über alle Ordensglieder unumschränkte Gewalt und zugleich das Recht erhielt, dieselben mit akademischen Würden zu bekleiden und als Lehrer der Theologie anzustellen. Kein Wunder, daß der - schnell wuchs. Nach dem Tode der Stifters zählte er bereits über 1000 Mitglieder (darunter allerdings nur erst 35 Professen) mit 100 Häusern in 14 Provinzen. Unter tüchtigen Generälen wie Lainez, Franz Borgia, Claudio Aquaviva, durch sein System, die Mitglieder von allen persönlichen Interessen loszulösen und ganz in seinen Dienst zu stellen, durch den Kampf gegen den Protestantismus, durch Energie in Jugendunterricht, Seelsorge u. Predigt, durch Beeinflussung der Fürsten, durch blendende Erfolge einer freilich völlig äußerlichen Mission° erlangte der - eine solche Macht, daß er schon Anf. des 17. Jhdts. 15500 Mitglieder zählte. Zu Spanien u. Portugal kamen Italien, Frankreich, dann Deutschland hinzu; für letzteres wurden Wien (1551), Köln (1556) und Ingolstadt (1556) die Zentralpunkte. Das erste Kollegium des -s in Polen wurde 1565 zu Braunsberg vom Bischof Hosius° gestiftet. Nach den Niederlanden kam der - zuerst 1542. Bald trat er hier zu der allgemeinen von den „Brüdern vom gemeinsamen Leben" angeregten kirchlichen Richtung u. später auch zu der verhältnismäßig unabhängigen Stellung des Erzstifts Utrecht in Gegensatz. Schroffer wurde der Gegensatz durch das Herüberspielen des französischen Jansenismus° nach den Niederlanden. Männer, wie Basbold Bosmeer, Peter Codde°, Cornelius Steemann spielen als Vertreter der nationalen Kirche eine hervorragende Rolle. Keinen Eingang fand der - in Rußland, Norddeutschland und Skandinavien. Auch in England wurden Niederlassungen des Ordens von Elisabeth nicht geduldet. Im 17. Jhdt. gelangte der - dadurch zu großer Blüte, daß der Ordensgeneral Aquaviva° (1582—1615) von Gregor XIII. das Privilegium des Handels in beiden Indien für den Orden erlangte, der nunmehr alle Erdteile mit seinen Faktoreien überschwemmte und die ausgiebigste Industrie in allen nur möglichen Gegenständen trieb, wogegen Urban VIII. und Clemens XI. vergebens zu wirken suchten. Besonders in Venedig hatte der - auf solche Weise so große politische Macht und so großen Reichtum gewonnen, daß die Regierung schon 1605 seinem weiteren Umsichgreifen Einhalt thun mußte, weshalb Papst Paul V. das Gebiet der Stadt mit dem Interdikt belegte, worauf dann die Vertreibung des -s folgte, besonders auf Betrieb Paolo Sarpis, des venetianischen Staatskonsultors († 1623). Der - durfte erst zurückkehren auf Verwendung des Papstes Alexander VII. (1657), dem die durch die Türkenkriege geschwächte Republik für Geldunterstützungen zu Dank verpflichtet war. [Capeletti, Venedig 73; Nürnberger, Hist. Jbb. d. Görr.-Ges. 83.] Überhaupt erregte teils die neiderweckende Macht des -s, teils die Gewissenlosigkeit, mit welcher er sie gebrauchte, dem Orden im 17. und 18. Jhdt. viele Gegner. Vorübergehend fand unter dem Generalat Vitellaschis (1615 bis 1645) sogar im - selbst ein Auflösungsprozeß statt, sofern sich die Professen der Verpflichtung zur Armut entbanden und die Allgewalt ihres Generals beschränkten. In Frankreich, wo schon vor seinem Einzug die Pariser Universität den ganzen - für unnütz erklärt hatte und wo er, 1562 gestattet, doch auf den Gebrauch seiner meisten Privilegien hatte verzichten müssen, geriet er in Verdacht, an der Ermordung Heinrichs III. teilgenommen zu haben. Bestimmter wurde ihm das Attentat seines Zöglings Châtel auf Heinrich IV. zur Last gelegt, weshalb die Jesuiten 1594 bis 1603 aus Frankreich verbannt wurden. Doch erst ihr Streit mit den Jansenisten° schädigte bedeutend ihr Ansehen. Der gänzliche Sturz des -s in Frankreich erfolgte aber erst 1764, weil der Pater Lavalette seinen geschäftlichen Verbindlichkeiten nachzukommen sich weigerte, ein daraus hervorgegangener Prozeß viele Mißbräuche klar-

legte, dem Verlangen nach Abstellung derselben der General Ricci aber das berühmte „Sint, ut sunt, aut non sint" entgegensetzte. Schon vorher, 1758, wurde der - in Portugal aufgehoben, weil er Paraguay nicht abtreten wollte und seine Mitglieder an dem Attentate auf Joseph I. schuld haben sollten. 1767 wurden in Spanien sämtliche Mitglieder des -s in einer Nacht verhaftet und nach Rom transportiert. Dem Vorgang Portugals folgten fast alle anderen europäischen Länder; nur Friedrich II. duldete sie in Schlesien, Katharina II. in Polen. 1773 hob Clemens XIV. den - durch die Bulle Dominus ac redemptor noster für ewige Zeiten auf, aber teils im geheimen, teils unter der Firma anderer Orden, bes. der Kongregation v. heiligen Herzen° u. d. Ordens der Redemptoristen° fortbestehend, wurde er von Pius VII. durch die Bulle Sollicitudo omnium (7/8 14) als auf einstimmiges Bitten der ganzen Christenheit wieder hergestellt. Doch konnte er sich anfangs dem Ansturm des Liberalismus gegenüber nicht halten. Die Julirevolution 30 vertrieb ihn aus Frankreich, und nach der Niederlage des Sonderbundes 47 mußte er aus der Schweiz weichen. Im Revolutionsjahr 48 wurde er selbst aus Österreich verdrängt. Doch seit der Restauration des Jahres 50 durfte er in alle katholischen und paritätischen Länder außer Bayern u. Sardinien zurückkehren, u. Pius° IX. warf sich, nachdem er mit seinem liberalen Regiment Fiasco gemacht, dem - vollends in die Arme. 60 aus dem Königreich Italien, 66 aus Venetien, 68 aus Spanien verjagt, nistete er sich in Tirol und den übrigen österreichischen Ländern unter dem Schutze des Konkordat°es ein. In Deutschland aber, wo er seine große Macht — 72 besaß er 280 Mill. Thaler Vermögen — zu politischen Umtrieben gegen das deutsche Kaiserreich mißbrauchte, sanktionierte der Reichstag 72 ein Gesetz, durch welches der - und die mit ihm verwandten Orden für das ganze Reich aufgehoben wurden. An seiner Spitze stand seit 53 Joh. Beckx° aus Belgien, dem 84 der Schweizer Anton Anderledy° folgte. Der gewaltige Erfolg des -s im 19. Jhdt. ist die Durchdringung nicht bloß der meisten übrigen Orden, sondern der ganzen Kirche mit seinem Geiste, dem Pius IX. ganz unterworfen war und dem sich auch Leo XIII. nicht hat entziehen können.

2. Die Organisation des -s beruht auf den constitutiones societatis Jesu von 1583; vgl. Institutum Societatis Jesu auctoritate Congregationis generalis XVIII (1757, 2 Bde.; u. A. 69). Grundprinzip des (von einem ehemaligen Soldaten gestifteten) Ordens ist der „Kadavergehorsam°" aller seiner Glieder gegen den General des -s, in dessen Hand zwar nicht die Gesellschaft als solche, aber jeder einzelne gegeben ist. Nur dem Papste verpflichtet, hat er die volle Regierungs- u. Jurisdiktion, ist aber beschränkt durch die ihm ebenso zur Beobachtung, wie zur Hilfe in schwierigen Fällen beigegebenen vier Assistenten u. einen Admonitor, der, wenn der General trotz seiner Abmahnung bei Mißgriffen oder einem der Ordensregel zuwiderlaufenden Leben verharrt, ihn vor den Generalkonvent bescheiden und hier auf Absetzung oder noch strengere Strafe anzutragen hat. Dies System gegenseitiger Überwachung durchdringt den ganzen Orden. Gewählt wird der General von den Provincialen, die er wiederum als seine Vertreter in den einzelnen Ordensprovinzen ernennt. Diese üben eine der des Generals analoge Gewalt aus. Ihnen sind die Profeßhäuser unterstellt, in welchen die Professen wohnen. Den untersten Grad des Ordens bildet das Noviziat, zu dem nur körperlich und geistig gesunde Personen nach 20tägiger Gastzeit zugelassen werden, und das in geregelter Tagesordnung (morgens 4 bis abends 9 Uhr) Andachtsübungen, niedere Dienstleistungen, phantastische Lektüre, harte Askese abwechseln läßt. Nach zwei Jahren leistet der Novize die drei Mönchsgelübde, die ihn gegenüber dem Orden binden, der seinerseits aber ihn ohne weiteres entlassen kann, und wird entweder weltlicher Koadjutor und übernimmt die Verwaltung wirtschaftlicher Angelegenheiten in den Ordenshäusern, oder er wird als Scholasticus approbatus in die von einem Rektor geleiteten Kollegienhäuser aufgenommen. Diese verlassen sie als Scholastici formati und widmen sich als geistliche Koadjutoren (coadjutores formati, spirituales), geistlichen Studien, Unterricht und Seelsorge. Nur die bewährtesten werden, nachdem sie etwa fünf Jahre allgemeine Wissenschaften studiert, fünf Jahre dieselben docieret, weitere fünf Jahre Theologie studiert, dann noch ein Jahr die Noviziatsübungen wiederholt haben, Professen der vier Gelübde, welche unter einem Superior in den Profeßhäusern von Almosen leben. Sie allein verwalten die höchsten Ämter und erscheinen auf dem zuweilen in Rom stattfindenden Generalkapitel. Die Kleidung des -s ist die der Weltgeistlichen; die Ordensregel erlaubt ausdrücklich die Kleidung nach „Landesgebrauch". Heilige aus dem - sind deshalb nur an besonderen Heiligenattribute°n erkenntlich; es sind: Ignatius° v. Loyola, Franciscus° Xaverius, Aloysius° Gonzaga, Franciscus° Borgia, Johannes° de Goto und Stanislaus° Kostka.

3. Das innere Getriebe des -s hat die großartigen Erfolge desselben ermöglicht, indem unter Verbürgung der ewigen Seligkeit [Terrien 74] alles darauf angelegt ist, einerseits alles eigene Wollen zu ertöten und in den Dienst des Generals zu stellen, anderseits jede Individualität sorglich zu pflegen und ihr den Platz anzuweisen, an dem sie am besten im Interesse des Ordens zu verwenden ist. In ersterer Beziehung wirkt alles in Hausregel und Leitung zusammen, um jenen „Kadavergehorsam" zu erzeugen. Der Jesuit muß niedrige, selbst ekelhafte Dienste so lange verrichten, bis er den Widerwillen dagegen überwunden hat. Eltern, Verwandte, Vaterland existieren für den Jesuiten nicht mehr. Geistliche Übungen nach Anleitung des schon von Paul III. gleichsam kanonisierten Büchleins von Loyola „Exercitia spiritualia", mit einer streng geregelten täglichen Selbstprüfung ertöten alle Sebstbestimmung völlig. Und wer sich etwa nicht fügt, unterliegt gewiß der scharfen Polizei der Genossen, die vermöge

der auf Wetteifer (aemulatio) beruhenden jesuitischen Disziplin zur Denunziation nur zu willig werden. Die genaue Kenntnis jeder Individualität wird teils durch dieses gegenseitige Sichbeaufsichtigen ermöglicht, teils durch die Verpflichtung, auch die geheimste Herzensregung im Beichtstuhl zu offenbaren und für jeden Brief die Erlaubnis des Oberen nachzusuchen. Peinlich genau geführte Konduiteulisten schildern dem General sämtliche Glieder des -s nach Namen, Alter, Beschäftigung, geistiger Befähigung und Interessiertheit, sodaß es dem - in beispielloser Weise gelingt, für die Lösung jeder Aufgabe den rechten Mann zu stellen.

4. Die Wirksamkeit des -s ist desbalb die denkbar vielseitigste; Wissenschaftspflege, Seelsorge, Jugendbildung, Handelsunternehmungen, Einfluß auf die Politik der Päpste und der Kabinette, auf die Volksvertretungen (Centrumspartei°), alles nebeneinander und alles dem einen Interesse des Absolutismus der jesuitisch geleiteten Papst-Theokratie unterthan. **a.** Die jesuitische Wissenschaft, die auf philosophischem Gebiet sich an Aristoteles, auf exegetischem an Hieronymus, auf dogmatischem an Thomas orientiert, ist eine streng katholisch-kirchliche. Ihre hervorragendsten Vertreter waren Masser°, Molina°, Serarius°, Balde°, Becanus°, Fch von Spee°, Bellarmin°, Ebermann, Gretser°, Sirmond°, Dionysius v. Petau, Kircher°, Busenbaum°, Mülmann°, Sa°, Sanchez°, Bourdaloue°, Harduin°, Hausiz°, J. Hartheim°, Tiraboschi°, Sailer° u. a. Aber auch für fern abliegende Studien hat der - Raum gehabt; so zählte er den Astronomen Secchi († 78) zu seinen Gliedern. [de Backer, Bibl. des écrivains de la compagnie de Jésus, Liège 53.] **b.** Eine ausgedehnte und verhängnisvolle Bedeutung hat der - auf dem Gebiet der Erziehung gehabt. Das Ziel aller seiner zahlreichen Kollegien war die Ausbildung einer schlagfertigen Geistlichkeit und einer unterwürfigen Laienschaft. Das System der aemulatio mit gegenseitiger Überwachung und Denunziation herrscht auch hier. Der Studienplan ist die 1586 von Aquaviva verfaßte ratio atque institutio studiorum societatis Jesu, die nach einigen Änderungen (zuletzt 32 durch General Roothaan) noch heute gilt (ed. Pachtler in Monumenta Germaniae paedagogica 87 sq., 2 Bde.). Hauptgewicht in formaler Beziehung wird auf ciceronianisches Latein u. Übung in der Rhetorik gelegt. Der Unterricht gliedert sich in studia inferiora (6 Gymnasialklassen) u. superiora (2 Lycealklassen), von welchen jene die Grammatica (3 Stufen: principia, rudimentum, syntaxis) u. Humanitas (2 Stufen: humanitas u. die zweijährige rhetorica) umfassen; diese ein dreijähriges Studium der aristotelischen Philosophie und ein vierjähriges Studium der scholastischen Theologie bieten. [Reinbold, Reinholds Leben 25, S. 5 ff.; Weicker 63; Kelle 76.] **c.** Auch den Kultus benutzt der - im Dienst seiner Interessen und pflegt Wundersucht und Aberglauben zur Befestigung der Priesterherrschaft. Für den - werden zu Beginn des Jahres, des Monats und der Woche besondere Meßopfer dargebracht. Namentlich suchte der Orden auf jede Weise den Marienkult zu steigern, führte den der h. Anna ein, welche von Thomas de St. Cyrillo in: de laudibus b. Annae als Großmutter Gottes gefeiert wurde [Oswalt 50], begünstigte das Wallfahrten-, Heiligen- und Reliquienwesen, sowie alle Wunderlegenden und Heilungen, schuf den Herz-Jesu-Kultus u. förderte die Hexenprozesse°. [Delrio, Disquisitiones magicae.] **d.** Großartige, aber freilich rein äußerliche, auf seiner Accommodation°spraxis beruhende Erfolge hatte der - in seiner Mission. Sein Mitbegründer Franciscus° (5) Xaver war einer der erfolgreichsten Heidenmissionare. Der - missioniert in China (Ricci° 1582), Japan, Vorderindien (Nobili 1606 trat als Brahmane auf) ꝛc. und begründete und verwaltete in Paraguay eine jesuitische Hierokratie 1610—1750. [Gothein 83.] **e.** Die eigentliche Domäne des -s ist aber die Beeinflussung der Politik gewesen. Der Papst selber ist unter seine Herrschaft gebunden. Namentlich Pius IX. (46—78) geriet so in Abhängigkeit, daß man neben ihm, dem „weißen Papst", den Jesuitengeneral (Roothaan° 29—53 und Beckx°, 53—84) den „schwarzen Papst" nannte. Daß auch Leo XIII. seinem Einfluß folgt, bewies er, indem er dem - 86 alle seine vor der Auflösung besessenen Vorrechte zurückgab. Auch auf die weltlichen Fürsten hat der - inneren Einfluß auszuüben vermocht. Vom Beichtstuhl aus beherrschten die Jesuiten in Frankreich die Bourbonen bis auf Ludwig XV., dessen Maitresse sie nicht gewachsen waren; in Deutschland waren sie die Seele der katholischen Partei im Dreißigjährigen Kriege und beherrschten die Kaiser Ferdinand II. u. III. völlig. Die vielfachen Konversionen fürstlicher u. sonst hochstehender Persönlichkeiten sind großenteils das Werk der Jesuiten. Im Parlament (Centrumspartei°), in der Presse (nicht bloß die jesuitische Civiltà cattolica), im Vereinsleben, überall herrscht der Ultramontanismus°, der neben dem Atheismus und Materialismus die schwerste Gefahr für lauteres Christentum ist, doppelt gefährlich, weil die mit Recht berüchtigte Jesuitenmoral° mit ihrem Probabilismus°, Intentionalismus°, ihrer reservatio° mentalis etc. ungeschwächt weiter herrscht.

5. Statistisches: Während es 41 überhaupt nur 3563 Jesuiten gab, zählt der Catalogus soc. Jesu novus 80 bereits 10521 Glieder, darunter 4559 Priester, darunter die meisten in den Provinzen Kastilien (909) und Deutschland (852), obwohl der - seit 72 im Deutschen Reich verboten ist. Gegenwärtig besitzt der - in 23 Provinzen und 3 Missionen mehr als 12300 Mitglieder. [Agricola 1727—54; Corpus institutorum soc. Jesu 1757, 2 Bde.; Wolf 63, 4 Bde.; Dallas, Lond. 16; Spittler 17; Lang, Gesch. d. J. in Bayern 19; Cretineau-Joly, 3. A. 59; Sugenheim 47; Buß 53; Rippold 67; Zirngiebl 70; Hoffmann 70; Bluntschli 72; Thelemann, 2. A. 73; Huber 73; J. Friedrich 81; Henne am Rhyn 88; Knie 88; Rosetti 88; Douarche 88; Eisele, D. zehn Gebote u. d. Je. 89; Koldewey 89; Falk im Kath. 88; d'Arvert, Rev. intern. de l'enseignem. 89; Reusch, Preuß. Jahrbb., 89. — Cavayron, Bibliographie histo-

rique de la Comp. de Jés., Par. 64; Sommervogel, Dictionn. des ouvrages anonymes et pseudonymes publié par des religieux de la Comp. de Jés., Par. 84, 2 Bde.; RE]

Jesuitenstil, der in den Kirchenbauten der Jesuiten bes. im 17. Jhdt. herrschende Barockstil°.

Jesuitinnen, eine von Isabella von Rosella in Barcelona gestiftete Verbindung von Matronen, durch ein Dekret Pauls III. unter die geistliche Pflege Loyolas gestellt, der sich ihrer aber bald zu entledigen u. 1549 durch die Bulle Licet debitum zu erwirken wußte, daß sein Orden nie mit der Leitung von Nonnen behelligt werden solle. [RE]

Jesu: - Jünger, wehrt dem Leide, B. 2 v. Hallelujah, Jesus lebet. -, komm doch selbst zu mir, L. v. Scheffler° 1657. M.: c' c' b a g f g a g 1784. -, komm mit deinem Vater, L. nach Jo 14, 23—24 v. Schultt° 1692. M.: Herr, ich habe mißgehandelt. -, laß mich endlich gehen, B. 15 v. Werde Licht, du Stadt. -, laß mich fröhlich enden, B. 5 v. Hilf, Herr Jesu, laß. -, laß zu jenen Höhen, B. 10 v. Endlich bricht der heiße Tiegel. - leben, Jesu sterben, B. 8 v. Jesus schwebt mir in Gedanken. -, lehr bedenken mich, B. 4 v. Jesu, deine Passion.

Jesu, meine: - Freude, meines Herzens ꝛc., L. v. Franck° 1655. M.: g g f e s d c v. Joh. Crüger° 1656. - Lebenssonne, B. 4 v. Schmücke dich, o liebe Seele. - Liebe, L. nach Jer 38, 5 v. Runge° 1661. M.: Jesu, meine Freude.

Jesu, meiner: - Seele Leben, L. v. Scriver°. M.: Jesu, meines Lebens Leben. - Seelen Licht, L. o. Held° 1659. M.: Christus, der uns selig macht. - Seelen Ruh', L. zuerst 1661, Bf. unbekannt. M.: Nun komm, der Heiden Heiland.

Jesu, meines Lebens Leben, L. v. Homburg° 1659. M.: d e fis d g fis e d v. Wolfgang Befunther° 1661.

Jesu, mein': - Freud', mein' Ehr' und Ruhm, B. 7 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid - Herr und Gott allein, B. 4 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid.

Jesum: - hab' ich eingesenket, B. 2 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - hab' ich mir erwählet, B. 6 v. Jesus ist und bleibt mein Leben. - laß' ich nicht von mir, B. 6 v. Meinen Jesum laß' ich nicht. - laß' ich nimmer nicht, B. 2 v. Meinen Jesum laß' ich nicht. - lieb haben ist sehr gut, B. 8 v. O Jesu süß. - will ich bei mir haben, B. 4 v. Jesus schwebt mir in Gedanken. - will ich lassen raten, B. 5 v. Jesus schwebt mir in Gedanken.

Jesu: - Name, Jesu Wort, B. 2 v. Jesus soll die Losung sein. -, nimm dich deiner Glieder, B. 4 v. Freuet euch, ihr Christen. -, o meine Süßigkeit, B. 9 v. O Jesu süß. -, reines Licht der Seelen, B. 8 v. Werde Licht, du Stadt.

Jesurun = Jeschurun°.

Jesus (s. - Christus), **1.** Bruder des Onias° III., Haupt der griechenfreundlichen Partei zu Jerusalem z. Z. des Antiochus° IV. Epiphanes. **2.** Sohn des Dammaios, Hoherpriester°. **3.** Sohn Gamaliel°s, Hoherpriester° und Führer der Ordnungspartei in Jerusalem z. Z. des jüdischen Krieges, wurde von Johannes von Gischala ermordet. **4.** Sohn d. Phabes, Hoherpriester°. **5.** Sohn des See, Hoherpriester°.

Jesus (Christus), der Stifter der christlichen Religion, führt diesen Doppelnamen als eine (im NT besonders von Paulus gebrauchte) Kombination des Personennamens Jesua = Josua („Gott hilft") mit dem Amtsnamen, dem hebr. מָשִׁיחַ = gr. *Χριστός*, d. i. der Gesalbte.

Übersicht: A. Leben Jesu 1. nach den Synoptikern 2. nach Jo. 3. Chronologisches B. Lehre Jesu. C. Christologie. I. Biblische Lehre. II. Kirchenlehre. 1. Geschichtliches. 2. Symbolische Lehre. III. Synagoge. D. Zu homiletischem Gebrauch 1. 🜍 2. Hom. E. Künstlerische Darstellungen.

A. Leben Jesu.

1. Leben Jesu nach den Synoptikern°n. Den ersten Abschnitt der evang. Geschichte bildet bei Mt u. Le die Jugendgeschichte Jesu, den zweiten bei allen dreien sein öffentliches Wirken in Galiläa, wo er sich am leichtesten Anhang verschaffen konnte (bei Jo in Judäa). Den dritten Abschnitt bildet die Leidensgeschichte. **a.** Jugendgeschichte. Um zu veranschaulichen, daß auch die Heidenwelt (Schätzung des Quirinius) zur Vervollständigung der Heilsökonomie beitragen müsse, wird -, dessen Eltern in Nazareth wohnen, so daß er selbst stets - von Nazareth heißt, in Bethlehem geboren, wodurch die Weissagung Mch 5, 1 erfüllt ist. Beide Darstellungen bei Mt und Le sind verschieden und selbständig entstanden. Dem Mt ist eigentümlich die Erscheinung der Magier, der bethlehemitische Kindermord, die Flucht nach Ägypten und die Rückkehr von dort nach dem Tode des Archelaos. Le verweilt bei der Geburt Js des Täufers, berichtet die Darstellung im Tempel und die Geschichte des zwölfjährigen Jesus in Jerusalem. Das Geschlechtsregister führt Mt bis auf Abraham, um (judenchristl.) Jesum als den Messias der Juden, Le bis auf Adam zurück, um (heidenchristl.) ihn als Heiland der Menschheit zu charakterisieren. **b.** Wirksamkeit in Galiläa. Mt schickt voran die Erklärung Jesu als des Messias („Das ist mein lieber Sohn", ein äußerer, bei Me und Le: „Du bist mein lieber Sohn", ein innerer Vorgang) und stellt ihn dar, wie er mit Lehre und Wundern erwartet wurde, indem er 5—7 in der Bergpredigt die Lehre, die Wunder 8—9 zusammenfaßt. - tritt bei ihm sofort als Gesetzesreformator auf. Nach Me, dessen Reihenfolge in der Darstellung die einfachste ist, erwählt - nach der Taufe durch Johannes und nach der Versuchung in der Wüste vier Jünger, geht mit ihnen nach Kapernaum und vollbringt hier zuerst Heilungen Dämonisch°er, wie wir sie auch später noch in der Kirche und früher schon im AT finden. Darauf wendet er sich nach Galiläa, und hier steigt sein Ruf durch die Heilung eines Aussätzigen und eines Gichtbrüchigen. Schon jetzt, als - den Levi vom Zoll beruft und mit ihm speist, regt sich die Opposition der Pharisäer°; sie wächst, als am Sabbat seine Jünger Ähren

raufen und er selber eine verdorrte Hand heilt. Nun wählt - zwölf Jünger, hält jetzt auch die Bergrede, die hier aber nur Ermahnungsrede ist, und in der er sich noch nicht für den Messias erklärt; und als darauf die Opposition immer allgemeiner wird, als ihn sogar seine Verwandten festnehmen wollen und die Pharisäer ihm den Vorwurf entgegenschleudern, er treibe die Teufel aus durch Beelzebub°, den Obersten der Teufel, als ferner auch Herodes° von ihm hört und ihn für den auferweckten Täufer hält, da geht er über den See Genezareth in ein Land, wo der Tetrarch keine Macht hatte; hier heilt er die Tochter der Phönizierin und speist die Viertausend. Nun aber naht die Zeit, wo er glaubt, Galiläa sei für ihn begeistert, und er geht daher nach Jerusalem. Auf dem Wege dahin fragt er seine Jünger, wofür man ihn halte, und bekommt von Petrus die Antwort: „Du bist der Christos“. Indessen will - noch nicht als Messias anerkannt werden und verbietet daher den Jüngern wie den Geheilten, von ihm zu reden; in der Geisterwelt freilich ist er von jeher bekannt, und die Dämonen rufen ihn daher mit messianischen Prädikaten an. Differenzen in der Anordnung des Stoffs sind dadurch bedingt, daß Mt die Bergrede an die Spitze stellt, Lc die Berufung der ersten Jünger abweichend erzählt und dann 9, 51 bis 18, 14, um den früheren Zusammenhang nicht zu unterbrechen, eine Einschaltung von Reden und Ereignissen macht, die alle noch auf galiläischem Gebiet spielen und bei Mt zum Teil im früheren Verlauf der Darstellung gegeben sind. Demnach ist der besondere Inhalt: Johannes tritt als Bußprediger auf (Mc 1, 1—8. Lc 3, 1—18. Mt 3, 1—12); die Taufe Jesu im Jordan (Mc 1, 9—11. Lc 3, 21 ff. Mt 3, 13 ff. Jo 1 nimmt die Taufe ähnlich wie Mt nicht Jesu, sondern des Täufers wegen an); die Versuchung (Mc 1, 12 f. Lc 4, 1—13. Mt 4, 1—11: Nach den Synoptikern wird Jesus zweimal versucht, in der Wüste und in Gethsemane. Die Blüte der Nation besteht in der Wüste die Versuchungen, denen das Volk erlegen war; sie knüpfen an an Sinnlichkeit, Eitelkeit und Herrschsucht, also an alles, was während seiner Wirksamkeit versuchend an ihn herantreten kann. Mt hat steigende Reihenfolge, Verwandlung der Steine in Brot, Herabsturz vom Tempel, Anbetung des Satans auf dem Berg, Lc macht eine Umstellung nach der Ansicht, daß der Berg in der Wüste liegen müsse; Mc drängt die Erzählung in zwei an sich nicht verständliche Verse zusammen); - lehrt nach Galiläa zurück (Mc 1, 14 f. Lc 4, 14 ff. Mt 4, 11) und beruft die Apostel Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes bei Capernaum (Mc 1, 16—20. Mt 4, 18 ff. Lc 5, 1—11 setzt dafür den wunderbaren Fischzug, der die Thätigkeit der Kirche darstellt. Nach Mt geht - mit seinen Jüngern nach Capernaum, um eine ATliche Weissagung [Jes 8, 23; 9, 1] zu erfüllen; Lc läßt ihn dahin gehen, weil er in Nazareth verstoßen ist, was er wohl veranstaltet, um das Leben Jesu mit dem Pauli zu parallelisieren, der auch, von den Juden abgewiesen, an die Heiden sich wandte; nach Mc begiebt der Herr sich nach Capernaum, weil er hier, im Wohnort seiner ersten Jünger, zumeist Anklang finden mußte). - tritt in der Synagoge zu Capernaum auf und heilt einen Dämonischen (Mc 1, 21—28. Lc 4, 13—37. Bei Mt fehlt dies; er eilt der Bergrede zu, die er nun hier einschaltet. Er entwickelt von Anfang an Jesu messianische Thätigkeit in Lehre, 5—7, und Wundern, 8 u. 9, und unterbricht deshalb die Ordnung; nach der Bergrede aber, als - bereits für den Messias erklärt ist, ist die Heilung eines Dämonischen zu unbedeutend). Nach Mc geht - an einen einsamen Ort, da man ihn in Capernaum festhalten will; dann hält er einen Umzug durch Galiläa, und hierhin fällt die Heilung von Petri Schwiegermutter (Mc 1, 29 f. Lc 4, 38 f. Mt 8, 14—17) und die eines Aussätzigen, dem er die Bekanntmachung verbietet; daß der Geheilte das Verbot übertritt, läßt Mt fort (Mc 1, 40—45. Lc 5, 12—15. Mt 8, 1—4). - kehrt nach Capernaum zurück und heilt einen Paralytischen mit den Worten: „Deine Sünden sind dir vergeben“, worauf sich zuerst die Opposition der Pharisäer regt; Mt stellt diese Opposition besonders Kap. 12 zusammen; daß der Kranke durchs Dach gelassen wird, fehlt bei Mt (Mc 2, 1—12. Lc 5, 16—26. Mt 9, 1 ff.). - beruft einen Zöllner, Matthäus od. Levi, speist bei ihm und wird deshalb von den Pharisäern getadelt (Mc 2, 13—17. Lc 5, 27 ff. Mt 9, 9 ff. im Kapitel der Wunderberichte, da er 10, 2—4 alle Apostel aufzählt, die Berufung also vorausgegangen sein muß). Da die Jünger am Sabbat Ähren raufen, wächst die Opposition (Mc 2, 23 ff. Lc 6, 1—5. Mt 12, 1 ff.). - heilt am Sabbat eine dürre Hand (Mc 3, 1—6. Lc 6, 6—11. Mt 12, 9 ff.), zieht sich auf einen Berg zurück, wählt zwölf Apostel und hält die Bergrede, die Mc fortläßt (Mc 3, 7 ff. Lc 6, 12 ff. Mt 5—7). - wird angeklagt, die Dämonen durch Beelzebub auszutreiben und erwidert diese Beschuldigung mit der Anklage des Verfahrens seiner Gegner als einer Sünde gegen den heil. Geist, d. h. nicht gegen den Sünder, sondern das Prinzip einer Gemeinschaft (Mc 3, 22 ff. Lc 9, 17—23. Mt 12, 24—32). Mutter und Brüder° wollen Jesum festnehmen; nach Mc, da sie an seiner Lehrthätigkeit irre werden; dieser Grund fehlt bei Mt, da er hier den Seinen von Kindheit an als Messias bekannt ist (Mc 3, 3—35; vgl. V. 21. Lc 8, 19—21. Mt 12, 46 ff.). - lehrt in Parabeln am Ufer des Sees (vom Säemann, vom Unkraut unter dem Weizen, vom Senfkorn und Sauerteig, Mc 4, 1—34. Lc 8, 4—18. Mt 13) und gebietet dem Sturm bei der Überfahrt, nach Ps 107, 25 ff.; damit verbunden ist die Heilung eines dämonischen Gadareners im transjordanischen Gebiet (Mc 4, 35 ff. Lc 8, 22 bis 39. Mt 8, 23 ff.), Heilung des blutflüssigen Weibes und der Tochter Jairi; Lc steigert dies Wunder in der Erweckung des Jünglings zu Nain, der schon eine Zeit lang tot ist; bei Jo endlich erweckt - den Lazarus°, der schon in Verwesung übergegangen ist (Mc 5. Lc 8, 40 ff. Mt 9). - kommt nach Nazareth, ohne Glauben zu finden, und thut daher keine Wunder; Lc giebt

Digitized by Google

diese Erzählung früher, da er aus ihr Jesu Auftreten in Capernaum erklärt (Mc 6, 1—6. Lc 4, 16—30. Mt 13, 53—58). Aussendung der Zwölf (Mc 6, 7—13. Lc 9, 1—6. Mt 10); Lc berichtet außerdem 10, 1—24 von einer Mission der 70 Sendboten, an die bedeutendere Verheißungen ergehen und deren Erfolge größer sind (heidenchristl.); Mt läßt die Rückkehr der Jünger aus, da er alle Aufträge an sie, auch die ans Ende seines Wirkens fallenden, konzentriert. Da Herodes Jesum für den auferweckten Johannes hält, so geben Mc und Mt nun nachträglich die Geschichte von der Enthauptung des Täufers; Lc giebt die Einleitung dazu, läßt aber die Geschichte selbst aus, da er das Schicksal des Johannes bereits 3, 19 f. berichtet hat (Mc 6, 14—29. Lc 9, 7—9. Mt 14, 3—12). Speisung der Fünftausend, eingeleitet bei Mc und Lc durch den Bericht, daß die Jünger von der Probesendung zurückkehren (Mc 6, 30—44. Lc 9, 10 ff. Mt 14); Überfahrt nach Bethsaida, - wandelt auf dem See (Mc 6, 45 ff. Mt 14; bei Lc fehlt diese Erzählung, die auch Jo 16 hat). Vorwurf der Pharisäer, daß die Jünger mit unreinen Händen essen, bei Lc in der Einschaltung (Mc 7, 1—23. Mt 15, 1—20. Lc 11, 37—54); - geht an die phönizische Grenze und heilt die Tochter einer Phönizierin (Mc 7, 24 ff. Mt 15; Lc giebt als Ersatz 7, 11—17); Speisung der Viertausend (Mc 8, 1—10. Mt 15; Lc hat nur eine Speisung). Die Pharisäer fordern ein Zeichen vom Himmel; daran schließt sich eine Rede Jesu über die wunderbare Speisung und die Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer; Lc giebt nur die Rede, da er auch die Speisung hier fortläßt (Mc 8, 11 ff. Lc 11, 29—36; 12, 1—12; Mt 16). Auf dem Wege nach Jerusalem fragt - die Jünger, wofür das Volk ihn halte, und wofür sie selber ihn halten; Petrus antwortet, er sei der Messias, und will ihn hindern, nach Jerusalem und in den Tod zu gehen; in den Zusammenhang paßt die Erzählung am besten bei Mc, da - hier noch nicht als Messias verkündet ist. Bei Lc fehlen die Worte: „Hebe dich von mir, Satan!" Mt allein hat die Einsetzung Petri zum Fels der Kirche (Mc 8, 27—9, 1. Lc 9, 18—27. Mt 16). Die Verklärung Jesu und daran anknüpfend ein Gespräch über Joh. d. Täufer, der den Vorläufer des Messias darstellt (Mc 9, 2 ff. Lc 9. Mt 17. vgl. Lc 7, 18—35). Heilung eines besessenen Knaben, den die Jünger nicht heilen konnten (Mc 9, 17—30. Mt 17. Lc 17, 5—10). Hierauf verkündet - sein bevorstehendes Leiden und seine Auferstehung (Mc 9, 31 f. Lc 9, 43 ff. Mt 17). Rangstreit unter den Jüngern, daran anknüpfend Reden und die Warnung vor Ärgernissen (Mc 9, 33 ff. Lc 17, 1—2. Mt 18; bei Mt fehlt, daß die Jünger jemand hinderten, in Jesu Namen aufzutreten; vgl. Lc 9, 49). Die Pharisäer fragen, ob die Ehescheidung erlaubt sei (Mc 10, 1—12. Lc 16, 16—18. Mt 19); - segnet Kinder (Mc 10, 13—16. Lc 18, 15—17. Mt 19); der reiche Jüngling (Mc 10, 17—31. Lc 18. Mt 19). - spricht abermals von seinem bevorstehenden Leiden (Mc 10, 32—34. Lc 18, 31—34. Mt 20); die Söhne Zebedäi bitten um die Ehrenplätze im messianischen Reich (Mc 10, 35—45. Lc 22, 24—30. Mt 20); Jesus heilt bei Jericho einen Blinden (Mc 10, 46—52. Lc 18, 35—43. Mt 20) und e. zieht in Jerusalem ein. Verfluchung des Feigenbaums (bei Lc eine Parabel 13, 6—9) und die Tempelreinigung (Mc 11. Lc 19. Mt 21). -, darüber zur Rede gestellt, antwortet mit dem Gleichnis vom Weinberg (Mc 11, 28—12, 9. Lc 20. Mt 21). Die Fangfrage, ob man den Zensus entrichten solle und die der Sadducäer über die Auferstehung; die Frage nach dem größten Gebot (Lc 10, 25—37), die Frage Jesu an die Schriftgelehrten, wie der Messias Davids Sohn sein könne, und seine Warnung vor den Pharisäern (Mc 12. Lc 20. Mt 22 u. 23). Lob der armen Witwe (Mt 12. Lc 21). - weissagt die Zerstörung Jerusalems und des Tempels (Mc 13. Lc 21. Mt 24); Entschluß der Juden, Jesum vor dem Fest gefangen zu nehmen (Mc 14. Lc 22. Mt 26). Maria salbt Jesum in Bethanien (bei Lc 7, 36—50 in anderem Zusammenhang eine ähnliche Erzählung); Judas läßt sich bestechen; - feiert mit den Jüngern das Passah°, Einsetzung des h. Abendmahls; er wird in Gethsemane gefangen, verhöhnt, von Petrus verleugnet (bei Mt und Mc in der Nacht, bei Lc morgens), verurteilt, gekreuzigt und begraben (Mc 15. Lc 23. Mt 27). Auferstehung° Jesu (Mc 16. Lc 24. Mt 28).

2. Leben Jesu nach Johannes. **a.** Infolge des Zeugnisses Johannis des Täufers von der göttlichen Natur des fleischgewordenen Logos° bildet sich der erste Jüngerkreis. Die Taufe selber wird nicht erzählt, aber aus dem synopt. Bericht darüber nimmt der Vf. eine dem Joh. zuteil gewordene Vision auf und gründet darauf das Zeugnis des Täufers. Da dieser auf Jesum als auf das Lamm Gottes hinweist, so folgen Jesu in Judäa noch aus dem Jüngerkreise des Täufers Andreas und ein Ungenannter, d. i. Johannes; bald danach trifft Andreas seinen Bruder Simon und ruft ihm zu: „Wir haben den Messias gefunden!" - nimmt den Simon auf und legt ihm sofort den Ehrennamen Kephas bei (vgl. Mt 16, 18). Außerdem schließen sich hier noch Philippus und (der den Synoptikern unbekannte) Nathanael dem Herrn an. **b.** Jesu Wirksamkeit bis zur letzten Reise nach Jerusalem, Kap. 2—6. Der Schauplatz wechselt; bald ist es Galiläa, bald Judäa und Jerusalem, bald Samaria. - erscheint auf der Hochzeit zu Cana und vollbringt, von seiner Mutter aufgefordert, das erste (gegen düstere Askese gerichtete) Wunder, 2, 1—11, dem Jo eigentümlich. Dann begleitet er seine Familie nach Capernaum, welches hier fester Wohnsitz derselben zu sein scheint (entsprechend dem synopt. Bericht von Jesu erster Wirksamkeit in Capernaum, der Heimat seiner Jünger), und unternimmt darauf die erste Reise nach Jerusalem zum Passah, 2, 13—23; hier vollzieht er schon jetzt die Tempelreinigung. Daran schließt sich die Entwickelung des jüdischen Unglaubens. Die Erscheinung Jesu war zu bedeutend, als daß die verblendeten Juden sie hätten begreifen können.

Digitized by Google

Diese Verblendung wird dargestellt durch den Besuch des Nikodemus bei Jesu. Dieser wirkt nun längere Zeit neben Johannes in Judäa. Es entsteht ein Streit der Johannisjünger mit einem Juden über die Reinigung, und daran schließt sich 3, 22—36 ein neues Zeugnis des Joh. über die Würde Jesu. Hierauf kehrt - nach Galiläa zurück, geht durch Samaria und hat bei Sichar ein Gespräch mit einer Samariterin, infolgedessen viele im Ort gläubig werden, 4, 1—42. In Galiläa, wohin er gelangt, obgleich er weiß, daß ein Prophet in seinem Vaterland nichts gelte, V. 44, heilt er den Sohn eines königlichen Dieners, 4, 43—54, das zweite Wunder (vgl. Mt 13. Mc 3). Zur Festzeit, wahrscheinlich wiederum zum Passah, unternimmt - dann eine zweite Reise nach Jerusalem und heilt hier einen Paralytischen am Teich Bethesda am Sabbat; die Juden murren darüber, und - hält darauf eine Rede, deren Hintergrund die Logosidee bildet. Zweck der Erzählung ist wieder der Nachweis des Unglaubens gegenüber einem offenbaren Wunder. Die folgende Erzählung setzt die Rückkehr nach Galiläa voraus. - begiebt sich in die Gegend jenseits des Sees Tiberias, begleitet von einem großen Volkshaufen und speist die Fünftausend; dann zieht er sich allein auf einen Berg zurück, weil er fürchtet, die Menge wolle ihn mit Gewalt zum Könige machen, und daran schließt sich die Überfahrt und das Wandeln auf dem See, nur daß hier das Ziel Capernaum ist. Das Volk fordert ein Zeichen, und - hält die Rede vom Lebensbrot mit Bezug auf die Speisung und Antecipation des h. Abendmahls. Viele seiner bisherigen Jünger werden jetzt abtrünnig, da ihnen die Rede vom Essen des Fleisches und Trinken des Blutes anstößig erscheint, 6, 60. Da fragt - die Zwölf, ob auch sie zurücktreten wollen, und Petrus antwortet: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ - erkennt das an, bezeichnet aber schon jetzt einen von ihnen als einen Teufel. **c.** Im zweiten Hauptteil der Thätigkeit Jesu wird die Schilderung des Unglaubens der Juden weitergeführt. - wird von seinen ungläubigen Brüdern aufgefordert, sich doch in Jerusalem zu zeigen. Er folgt, jedoch etwas später, erscheint in Jerusalem zum Laubhüttenfest und bewirkt durch sein Auftreten eine geteilte Ansicht der Juden, 7, 1 bis 52. Darauf folgt die Perikope von der Ehebrecherin, 7, 53—8, 11; - hält sein Urteil zurück und fordert auf, wer sich schuldlos fühle, solle den ersten Stein auf sie werfen. 8, 12—59 schließt sich daran ein Cyklus von drei Reden über Jesu höhere Natur und von der christl. Freiheit. Die Heilung eines Blindgeborenen und dessen ausführliches Verhör durch die Juden, 9, 1—34, zeigt von neuem den jüd. Unglauben in grellem Lichte. Als - zur Tempelweihe in Jerusalem lehrt, fordern die Juden ihn auf, frei herauszusagen, ob er der Messias sei; er antwortet bejahend und erklärt, in welchem Sinne er es sei; 10, 22—39, eng anschließend an 10, 1—18, wo er sich als den guten Hirten hinstellt. Vor den Nachstellungen seitens der Juden begiebt er sich in die Gegenden jenseits des Jordans, 10, 40 bis 42, und bleibt daselbst. Darauf folgt ein außerordentliches Wunder, die Auferweckung des Lazarus in Bethanien, 11, 1—46. Da dies Wunder großes Aufsehen erregt, so beschließen die jüd. Obersten die Verhaftung und den Tod Jesu; dieser aber zieht sich in die Wüste Ephraim zurück und erscheint dann wieder in Bethanien, 12, 47 bis 55. So erfolgt die Salbung Jesu an diesem Orte, 12—8. vgl. Mt 26, 6—13. Mc 14, 3—9. Lc 7, 36—50. So vereint Züge aus allen dreien. - zieht zum dritten Passahfest in Jerusalem ein; er erfüllt Sach 9, 9. **d.** Die Leidensgeschichte wird hier am ausführlichsten behandelt, und zwar die Verklärung vor dem Leiden, 13—17, dann die eigentliche Leidens- und Auferstehungsgeschichte. - wäscht am letzten Abend, den er mit ihnen zubringt, vor dem Mahle den Jüngern die Füße, woran sich Reden schließen nach den Instruktionsreden der Synoptiker. Die Einsetzung des heil. Abendmahls fehlt bei Jo, war aber dem Ev. wohlbekannt, da er bereits 6, 51 ff. Elemente daraus benutzt; es fehlt, da er den Todestag Jesu einen Tag früher ansetzt als die Synoptiker, nämlich nicht auf den ersten Tag des Passah, sondern auf den Rüsttag zum Feste. An das johanneische Abschiedsmahl, bei dem - den Verräter genauer bezeichnet, schließen sich Abschiedsreden, 13, 31 bis Kap. 17; dann geht er aus der Stadt in einen Garten am Ölberg jenseit des Baches Kidron und wird hier gefangen genommen. Der Seelenkampf fehlt als der höhern Würde Jesu nicht angemessen. - bietet sich freiwillig den Häschern dar; doch wird die That Petri erwähnt. Nun folgt 18, 12—19, 16 das Verhör zuerst vor Hannas, dem Schwiegervater des Hohenpriesters Kaiphas; hier aber wird nur die Verleugnung Petri erwähnt, das Verhör nicht fortgesetzt. Pilatus giebt nur gezwungen dem Drängen der Juden nach, so daß diese alle Schuld am Tode Jesu trifft. Bei der Kreuzigung trägt Jesus sein Kreuz selbst, erscheint also nicht so gebrochen in seiner Kraft wie bei den Synoptikern, und er zeigt auch im Tode höhere Geisteskraft. Seine Mutter empfiehlt er dem Lieblingsjünger. Aus dem Lanzenstich fließt Blut und Wasser (humor miraculosus), Blut inbezug auf den Erlösungstod, Wasser mit Bezug auf die Ströme lebendigen Wassers, die von Jesu ausgehen. Dann folgt der Bericht vom Begräbnis, der Auferstehung° und Erscheinung des Auferstandenen. Die Himmelfahrt° berichtet die Apg 1, 4—14. [Schubert, De infant. 15; Langsdorf, Geb. - 30; Gelpke, Jugendgesch. 41; Heß, 6. A. 1781 f.; Greiling 13; Pflaum 19; Paulus 28; Hase 29 u. ö.; Strauß 35 u. ö.; Renan; Tholuck 37; Theile 37; Marx 37; Ranschenbusch 37; Weiße 38; Kuhn 38; Krabbe 39; Francke 42; Ammon 42 ff.; Lange 44 ff.; Roos 48; Hofmann 50; Neander, 5. A. 52; Sepp, 2. A. 53 ff.; Lex 55; Wichelhaus 55; Lichtenstein 56; Bucher 57; Beltzer 60; Palm a. d. Holl. v. Scholten 62; Küß 63; Wizenmann 64; Weidemann 64; Lutbardt 64; Bersmann 65; Ziethe 65; Uhlhorn (krit.) 66;

Dienst, Gewißht. d. Tod. J. 66; Wennekendonk 67; Ibbeken 67; Stricker 68; Braun 68; Bonaventura 68; Bartholdi 68; Stadelmann 68; Presſensé 68; Clemens 69; Lommel 70 u. ö.; Noack 71; Schenkel, 4. A. 73; Werner 73; Loino 74; Keim 75 ff.; Licht 76; Lindenmeyer 76; Wittichen 76; Wünsche 76; Weiß 82; Volkmar 82; Rechenbach 82; Dulk 84; Beyschlag 85; Friedlieb 86; Row 86; Bovier-Lapierre 87; Pick, NJ 87; Grimm 88; Bernard, Mental charact. of the Lord 88; Clarke, Bost. 88; Schmeidler, Rel. Entw. J. 88; Wallings 89; — Pelſterff, Blicke i. d. letz. Lebenstg. d. Herrn 26; Uhlig, Geſch. d. letzt. Leid. J. 33; Isenberg, Todestag 68; Güder, - unt. d. Tot. 52; Ecklin, Heilswert d. Tod. J. 88. — Schloſſer, ZwTh 2, 133; v. d. Alm, PrK 64, 367; Köſtlin, Pr. Rev. 65, 349; Ewald, ZWl 86; Altherr, PK 87; Ayres, Bib. sacr. 87; Witte, N Christot. 88; Harper, Old Test. Stud. 88; Schulze, EK 88; Teichmann, ZprTh 88; Martin, Rev. de théol. et phil. 89. — Marius, Persönlichkt. - 81; Seydel, Ev. v. Jeſu ꝛc. 82.]

3. Chronologiſches. - war bei Empfang der Taufe (Lc 3, 23), „etwa“ 30 Jahr alt; der um einige Monate ältere Johannes trat (Lc 3, 1) im 15. Regierungsjahr des Tiberius, 782 od. 783 a. U. c., auf; Jeſus wäre alſo 753 od. 754 a. U. c. geboren. Aber dieſe Berechnung, wie die nach dem Tempelbau und dem Schatzungsbefehl, der in der gegebenen Form ſicherlich unhiſtoriſch iſt, iſt durchaus unſicher. Ausgehend von dem Dienſt der Prieſterklaſſe Abia um die Zeit der Empfängnis Joh. d. Täufers (Lc 1, 5), erhält man als Geburtsjahr Jeſu 749; dazu ſtimmt, daß Herodes († 750 a. U. c.) nach Mt 2, 19 bald nach dem betlehemit. Kindermord ſtarb, und daß 747 eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn im Sternbild der Fiſche ſtattfand, die, ein aſtrolog. Vorzeichen für die Geburt des Meſſias, die babylon. Magier veranlaßt haben wird, nach Jeruſalem zu ziehen. Kepler, De J. Chr. vero anno natalitio 1606; Jungt, Geburtsjahr Chriſti 69; Wieſeler, Beitrr. z. richt. Würdigg. d. Evv. N 2; Schürer, NTliche Zeitgeſch. 74.] Die Dauer des Lehramts Chriſti umſpannte zwei Paſſahfeſte (Jo 2, 13 u. 6, 4) ein drittes beſchloß dieſelbe. Da die Juden beim erſten Paſſah von den 46 Jahren, die der Umbau des herodianiſchen Tempels gewährt hatte, ſprachen (Jo 2, 20), fällt dieſes Feſt ins Jahr 780; demnach lehrte - öffentlich vom Herbſt 779 bis Oſtern 782, und ſtarb nach der am beſten beglaubigten johanneiſchen Darſtellung am Vorabende des Paſſahs, am 14. Niſan (ſo daß das Abſchiedsmahl auf den 13. Niſan, der Tod Jeſu in die Zeit des Schlachtens der Paſſahlämmer fällt). [Weigl 49; Graßmann 58; Kurtz 66; Caspari 69; Sevin 72, 2. A. 74; Lutterbeck, D. Jahre Chriſti nach alex. Anſatz ꝛc. 78; Ebersheim 86; Hernekamp, Neuſtadt i. Weſtpr. 88.]

B. Lehre Jeſu.

- weiß ſich als den Meſſias, der ſein Volk beglücken und befreien werde. Dem entſprechend führt er den Namen Sohn Davids als Nachkomme des glorreichen Königs, da er Israel wiederherſtellen will. Er betrachtet dasſelbe als ſein Erbe, das er nur nicht auf falſchem Wege an ſich reißen will (Mt 4, 8 ff.). Gegen Revolution erklärt er ſich unbedingt, da Unterthanenpflichten mit Pflichten gegen Gott nicht ſtreiten (Mc 12, 14 ff.). Und er iſt als Geſalbter der Sohn Gottes (vgl. Pſ 2), ausgerüſtet durch die Salbung° mit dem Geiſte Gottes in eminentem Grade. Aus Dl 7, 13 wurde der Name Menſchenſohn entnommen, der hier den Tierſymbolen der Weltreiche gegenüber die Theokratie bezeichnet, ſpäter aber auf den Meſſias als Vertreter der Gottesherrſchaft bezogen wurde. Aber - erklärte ſich für den Meſſias nicht am Anfang ſeiner Wirkſamkeit, wo er nur als begeiſterter Prophet auftrat, ſondern kurz vor ſeiner letzten Reiſe nach Jeruſalem, alſo am Wendepunkt ſeines Lebens (Mt 16, 13 ff.), und öffentlich trat er als Meſſias gar erſt beim Einzug in die Stadt hervor. Überblicken wir den Inhalt ſeiner Reden, ſo erſcheint - in ihnen als religiös-ſittlicher Reformator; er will eine höhere, von aller Äußerlichkeit gereinigte, rein geiſtige, religiös-ſittliche Ordnung ſchaffen. Das großartigſte Denkmal dieſer ſeiner Lehrthätigkeit iſt die Bergpredigt°, Mt 5—7, ſchön und gelungen auch in ihrer Zuſammenſtellung. Von der Erlöſung durch den Opfertod Jeſu iſt dagegen bei den Synoptikern faſt gar nicht die Rede; nur in wenigen Stellen, wo der Herr auf ſeinen Tod als notwendig hinweiſt, und bei der Einſetzung des h. Abendmahls wird darauf Rückſicht genommen. Lucas bemerkt aber ausdrücklich, den Jüngern ſeien dieſe Reden unverſtändlich geweſen, und läßt ihnen Kap. 24 eine Belehrung durch den Auferſtandenen zuteil werden, wonach die Notwendigkeit des Todes gezeigt wird an Stellen des ATs, aus denen hervorgeht, daß der Meſſias zur Erlöſung der Menſchheit habe leiden müſſen. Nach der Darſtellung der Synoptiker müſſen wir daher annehmen, daß - die Lehre von ſeinem Tode nicht zum Hauptgegenſtand ſeiner Reden gemacht hat. Nach dem Tode des Herrn und der Auferſtehung, die im Zuſammenhang mit ATlichen Stellen Glaubensinhalt wurde, nahm dann aber die judaiſtiſche Richtung Elemente auf, die über die gewöhnliche Anſchauung vom Meſſias hinausgehen, ſo die Erhöhung zur Rechten Gottes und die Wiederkunft zur Stiftung ſeines Reiches. Von dieſer Seite wurde dann auch der Ausdruck Sohn Gottes (Jahves) phyſiſch gefaßt, wie man denn hier auch andere wunderbare Geſtaltungen, meiſtens geſteigerte Darſtellungen des Waltens der ATlichen Propheten, auf - übertrug. [Mosheim 1740 ff.; Böhme 25; Stier, Reden d. Herrn 48; Hahn 56; Seydel 66; Heine 68; Brereton 68; Heß, Stufengang i. Jeſu Unterweiſ. d. Jüng. 69; LK 76, 705; Schnedermann, J. u. d. Phariſäism. 82: Noordtzij, Kampen 86; Grau 88; Flügel, Sittenlehre J. 88.]

C. Chriſtologie.

I. Bibliſche Lehre von der Gottheit Chriſti. **1.** „Daß die Darſtellung des Lebens Jeſu in den ſyn. Evv. von einer ausgebildeten Vorſtellung über das höhere Weſen Jeſu beein-

flußt sei, läßt sich nicht nachweisen" (Weiß). Seine Wunder werden auf die sich auf ihn herablassende Gottesmacht (Lc 5, 17) oder auf die ihm zuteil werdende göttliche Wunderhilfe zurückgeführt (Mt 15, 31. Lc 9, 43; 17, 15 u. 18). Erst nach seiner Auferstehung als der erhöhte Messias ist er allmächtig, allgegenwärtig (Mt 28, 17 bis 20). „Höchstens zeigt sich die Neigung, das Wunderbare im Leben Jesu sinnenfälliger aufzufassen." Zwar wendet - in seinem Selbstzeugnis selten die Bezeichnung Sohn Gottes an; doch nennt er Gott seinen Vater (Mt 7, 21; 10, 32 u. 33; 11, 25 u. 26; 15, 13; 16, 17; 18, 19 u. 35; 25, 34. Mc 8, 38; 14, 36. Lc 10, 21; 23, 34 u. 46) in anderem Sinne, als wenn er ihn Vater seiner Jünger nennt; er spricht von ihrem und seinem Vater. Mt 11, 27 = Lc 10, 22 nennt er sich ausdrücklich den Sohn, Mc 13, 32 stellt er sich Engeln und Menschen gegenüber; doch bezeichnet er hiermit kein Wesensverhältnis, sondern nur eine innige Liebesgemeinschaft°. Der Begriff der Gottessohnschaft ist dem AT entnommen; die Engel° gelten dort als Gottesfamilie. (Hiob 38, 7. Ps 29, 1; 89, 7); Israel ist der Sohn Jehovas (Ex 4, 22. Hos 11, 1. Jes 63, 16. Jer 31, 9 u. 20. Mal 1, 6) durch seine Auserwählung (Dt 14, 1 u. 2). Als der Messias° und König Israels ist nun - der vornehmliche Gegenstand von Gottes Liebe. Nur dieser Begriff liegt in der Bezeichnung Sohn Gottes bei den Synoptikern. Nur in diesem Sinne legt ihm das Volk den Ehrennamen Gottessohn bei (Mc 3, 11; 5, 7; 14, 61. Mt 4, 3 u. 6; 8, 29). - selbst deutet in dem Gleichnis von dem zu den Winzern gesandten Sohn (Mt 21, 37) nur auf seine Stellung als Messias hin, dem die Ausführung der göttlichen Ratschlüsse übertragen worden (11, 27), in welche er wie kein anderer eingeweiht ist (Mc 13, 32). Als Sohn Gottes, als Erwählter der göttlichen Liebe, ist er würdig, die ihm als Menschensohn° gegebene einzigartige Sendung des Messias° auszuführen. Nach seinem Selbstzeugnis erhält - erst nach seinem Leiden und Tod als der erhöhte Messias° das Wesen der Gottheit, Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, Herrlichkeit.

2. Dieselbe Anschauung ist die urapostolische, vertreten in der Apg, die ihn als den „Herrn" schlechthin bezeichnet (2, 20—36; 3, 19; 4, 29; 7, 59 u. 60; 11, 20—24; 15, 11), 1 Pt (1, 11—13; 2, 4—7 u. 13; 3, 12 u. 22 ꝛc.), Jac (5, 8 u. 9).

3. In der Off wird der Messias° einerseits zwar erst durch seine Erhöhung der Herrlichkeit Gottes teilhaftig, allwissend (1, 14; 2, 18; 19, 12); Gottes Engel sind seine Engel (1, 1; 22, 16; 1, 16 u. 20), sie beten ihn an und preisen ihn (7, 12; 5, 12—13. vgl. 1, 6; 7, 10); anderseits jedoch wird göttliches Wesen ihm als ursprünglich eigen gedacht (1, 17; 2, 8. vgl. 1, 14); ja er wird bezeichnet als die *ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θεοῦ* (3, 14).

4. In der joh. Theologie ist - der einzigartige Gottessohn, der von Gott Gesandte und von ihm Bevollmächtigte (Jo 3, 2; 4, 34; 5, 30 u. 43; 6, 38; 7, 18 u. 28; 8, 16. 26. 29. 40. 42. 47. u. 50; 9, 4. 16. 32 u. 33; 11, 42; 12, 44 bis 50; 13, 20; 14, 24; 17, 8). Johannes war der letzte der Gottgesandten (1, 6 u. 33; 5, 37); darum ist - der Gottgesandte in einzigartigem Sinne, der Messias°, vom Vater geweiht (10, 36), der eingeborne Sohn, *ὁ μονογενής* (3, 16 u. 18), mit Gott in einem einzigartigen Liebesverhältnis stehend (5, 20; 17, 23 u. 26). Als der Gegenstand von Gottes Liebe hat er die Vollmacht zu den messianischen Gotteswerken erhalten (17, 2—4 u. 13), deren Sinnbilder die Wunder° sind, die er nicht aus eigener Macht, sondern als Gottes Organ in Gottes Auftrage ausführt. Ebenso bleibt der Sohn im Vater in unveränderlichem, vollkommenem Liebesgehorsam (4, 34; 8, 29. 46 u. 55; 14, 31; 15, 10; 17, 10), wie auch der Vater im Sohn (10, 38; 17, 21; 14, 10—11). Diese gegenseitige persönliche Liebesbingabe nennt - Einssein (17, 21—30; 14, 7—10). Als das Organ göttlicher Offenbarung besitzt - eine vollkommene Gotteserkenntnis, die kein anderer außer ihm hat (10, 15; 17, 25). Dieselbe hat er in seinem vorzeitlichen Sein beim Vater geschaut (3, 11; 6, 46; 7, 29; 8, 38). Aus diesem Aufenthalt beim Vater ist er auf die Erde herniedergestiegen (3, 19; 9, 39; 12, 46), weil sein Beruf als Messias, den Menschen Heil und Seligkeit zu bringen, es erforderte (6, 38—40; 5, 22—29). ſ. Menschensohn, Logos.

5. - Christus hatte sich Paulo als Heilsmittler erwiesen in seiner Erscheinung als der von Gott erweckte und zum Himmel erhöhte Herr. So ist die Summa der Predigt des Apostels die Verkündigung Jesu Christi als des *κύριος* = Adonai (2 Ko 4, 5), als welchen ihn die Christen bekennen (1 Ko 12, 3. Rö 10, 9 f. Ph 2, 11. Kol 2, 6). Seine solenne Bezeichnung ist *Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν* (1 Ko 1, 9. Rö 1, 4; 5, 21; 7, 25), die Übersetzung des ATlichen Messiasbegriffes ins Heidenchristliche. Ihm unterthan zu sein, ist spezifisch christlich (Rö 14, 8); denn um zu herrschen, ist er gestorben und wieder lebendig geworden (1 Ko 3, 9. 2 Ko 5, 15). Sein Gebot gilt unbedingt (Ga 6, 2. 1 Ko 7, 10; 12, 25; 9, 14. 21), er ist vollkommen an Macht in der Gemeinde (1 Ko 5, 42. 2 Ko 10, 8; 13, 10), ihn hat sie als Richter zu erwarten (2 Ko 5, 10). Die Macht Christi erstreckt sich nach Paulus durchaus nicht allein auf religiöse Dinge, sondern er sitzt zur Rechten Gottes als der Weltherrscher (Rö 8, 34; 10, 12. vgl. Ga 3, 16), auf den der ATliche *κύριος*-Name ohne weiteres übertragen wird (1 Ko 2, 16; 10, 22. Rö 10, 13; 14, 6—9). Konsequenzen dieser Würde sind für Paulus göttliche Allwissenheit bei der Wiederkunft (1 Ko 4, 5), Anrufung seines *κύριος*-Namens (2 Ko 12, 8. 1 Ko 1, 2. Ph 2, 10) und göttliche Anbetung nach Joel 3, 5 in Rö 10, 12 u. 13. Weil es sich um die gottesmächtige Errettung aus dem Gericht durch Christum handelt, so wird er 9, 5 als *θεὸς ἐπὶ πάντων* gepriesen. Weil Gott Christum auferweckt (2 Ko 13, 4. Rö 4, 24. 25) u. ihm alles unterthan gemacht hat (1 Ko 15, 27), so ist klar,

daß er im letzten Grunde nur Vollstrecker des göttlichen Willens ist. Wie wir Christo angehören, so gehört er Gott an (1 Ko 3, 23); wie der Mann des Weibes Haupt ist, so Christus des Mannes (11, 3). Aus 1 Ko 8, 5 u. 6 erhellt, daß kein Unterschied in der Würdestellung zur Welt zwischen Gott und Christus gemacht wird. Letzterer führt die Weltherrschaft zur Heilsvollendung mit freiem Eingehen auf den Willen des Vaters; er giebt sie deshalb nach dem Gericht an den Vater zurück (15, 24) und ordnet sich ihm unter (V. 28). Wie dann fernerhin seine κυριότης beschaffen sein wird, darüber hat Paulus nicht spekuliert. Dieser verheißungsmäßig erschienene κύριος ist also auch bei Paulus nach dem AT Sohn Gottes (vgl. 1 The 1, 10). Das Evangelium handelt Rö 1, 3 περὶ τοῦ υἱοῦ, der aus dem Samen Davids hervorging. Als Sohn Gottes wird er auch 2 Ko 1, 19 u. 20. Ga 1, 16 bezeichnet. Nach Rö 1, 4 ist Christus durch die Auferstehung zum Sohn Gottes in Kraft (ἐν δυνάμει) eingesetzt, d. h. das in wirksamer Weise geworden, was er vorher bloß seinem Wesen nach war. Nach 1 Ko 15, 28 ist er der Sohn, dem der Vater alles unterthan gemacht hat (V. 24). 1 Ko 8, 6 wird er als Herr dem Vater gegenüber qualifiziert, mithin als Sohn, und Gott ist der Vater unseres Herrn Jesu Christi (2 Ko 1, 3; 11, 31. Rö 15, 6) schlechtweg, oder inbezug auf seine Auferweckung (Ga 1, 1. Rö 6, 4). Der Name „Sohn Gottes" bezeichnet bei Paulus ein spezifisches, persönliches Verhältnis zu Gott (Kol 1, 13. Eph 1, 6). Das Opfer, das uns Gott gebracht, soll als besonders groß bezeichnet werden dadurch, daß gesagt wird, Gott habe seinen Sohn für uns dahingegeben (Rö 5, 8. 10. 32. vgl. Ga 1, 1. Rö 6, 4). Durch das Sohnesverhältnis empfängt auch die göttliche Herrlichkeit Christi ihre weitere Begründung für Paulus. Der Sohn ist der Erbe, κληρονόμος, nach Ga 4, 7 und nach Rö 8, 17 sind die κληρονόμοι θεοῦ zugleich συγκληρονόμοι Χριστοῦ, und ihr Erbe ist nach dem Zusammenhang (ἵνα .. συνδοξασθῶμεν) die himmlische δόξα, wie sie Christus seit der Auferstehung besitzt. — Rö 1, 4 bezeichnet Paulus als die eine Seite des Wesens Christi das πνεῦμα ἁγιωσύνης worunter er augenscheinlich das πνεῦμα verstanden haben will, dessen Beschaffenheit die ἁγιωσύνη ist (gen. qual.) Diesen Geist hat Christus, so scheint es nach der Auffassung Pauli, nicht erst bei der Taufe empfangen, sondern er ist ein konstitutiver Faktor seines Wesens, dasjenige, was beim Menschen der paulinische νοῦς ist. Doch ist - nicht von Anfang der pneumatische Mensch, sondern der in ihm vorhandene relative Gegensatz zwischen der σάρξ und dem πνεῦμα ist erst durch die Auferstehung aufgelöst worden; durch sie wurde er εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν und Urheber eines pneumatischen Seins der andern (1 Ko 15, 44 bis 46; 20—23). — Auch in den Gefangenschaftsbriefen ist Herr die solenne Bezeichnung Christi (Eph 1, 3. 17; 5, 20; 6, 24. Kol 1, 3) und Christus vor seinem Herabsteigen auf die Welt im Besitz der göttlichen δόξα gewesen, d. h. der Gottes Wesen entsprechenden Erscheinungsform aus überirdischer Lichtsubstanz, wie Schmidt und Geß gegen Beyschlag gezeigt haben (Eph 4, 10). Nach der Auferweckung von den Toten hat ihn Gott zu seiner Rechten gesetzt (Kol 1, 18; 3, 1. Eph 1, 20) und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist (Ph 2, 9) nämlich den des κύριος (Adonai) (V. 10. 11), dem göttliche Ehre und Anbetung gebührt.

6. In Tt 2, 13 wird Christus (entgegen den Meinungen Geß' und Schenkels) als unser großer Gott und Erretter bezeichnet. Ihn feiert man in der Doxologie (2 Ti 4, 18); seinen Namen ruft man neben Gott und Engeln zum Zeugnis an (2, 22; 4, 1. 1 Ti 5, 21) und 2 Ti 1, 18 wird Gott und Christus nacheinander κύριος benannt.

7. Nach Hbr bildet der Begriff der Gottessohnschaft Jesu den Inhalt seines ganzen Wesens und auch seiner Gottheit. Der Inhalt des Bekenntnisses ist: Ἰησοῦς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ (4, 14). Als solcher ist er der letzte und höchste der Gottgesandten (3, 1), der Herr über das Haus der Theokratie (3, 5) der Erbe von allem (1, 2), auch der göttlichen Macht und Herrschaft (1, 8). Ihm ist „υἱός ohne Artikel bereits ganz zum Nomen proprium (1, 1; 3, 6; 5, 8; 7, 28), oder, richtiger ausgedrückt, zur spezifischen Wesensbezeichnung einer einzigartigen Person geworden" (Weiß). Der Sohnesname bezeichnet „ein anfangsloses, ewiges und also gottgleiches Wesen. Er ist dem Vf. also nicht mehr, wie sonst im A und NT, Bezeichnung eines eigenartigen Liebesverhältnisses zu Gott; sondern die auch sonst im NT vorkommende Anwendung des Sohnesbegriffes auf die ethische Wesensähnlichkeit mit Gott wird hier metaphysisch gewandt und macht den Sohnesnamen zur Wesensbezeichnung einer ewigen göttlichen Person, die wegen dieses ihres einzigartigen, alle Engel weit überragenden Wesens zum Messias, d. h. zu dem die messianische Vollendung bringenden Gottesboten und zum Herrn der vollendeten Theokratie in der messianischen Weltepoche bestimmt ist" (Weiß, B. Theol. S. 497). Dieses glaubte der Vf. in dem ATlichen Sohnesnamen zu finden, zumal es feststand, daß er durch seine Erhöhung° zur Teilnahme an der göttlichen Herrlichkeit° gelangt war. Der Vf. schloß vielmehr aus dieser Thatsache auf das Wesen Jesu zurück und suchte diesen Schluß durch Weissagungen zu bestätigen. Damit nun diese Vorstellung von der Gottgleichheit des Sohnes dem monotheistischen Gottesbegriffe nicht widerspreche, wird die ihm ursprünglich eigne Gottheit als ein Abglanz von der göttlichen Herrlichkeit gedacht, der auf ihn als ein gleich herrliches Wesen ausstrahlend, sich in ihm konzentriert (ἀπαύγασμα τῆς δόξης), so „daß sich so das ganze göttliche Wesen in ihm vollkommen ausgeprägt hat" (χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ). Diese Theorie ist unabhängig von, freilich verwandten, alexandrinischen Spekulationen. Ebenso wird von der ihm durch die Erhöhung verliehenen Allmacht° zurückgeschlossen, daß er seit Ewigkeit her dieselbe in der Schöpfung bethätigt habe und zwar so, daß einerseits Gott zwar durch den Sohn die Welt geschaffen (1, 2),

anderseits dieser aber dennoch dabei selbstthätig gewesen sei (1, 10). Ebenso wird von seiner Erhöhung zum Herrn des Hauses der vollendeten Theokratie zurückgeschlossen, daß er „dies Haus der Theokratie von Anbeginn bereitet hat“ (3, 4 bis 6). — Daher ist sein irdisch-menschliches Leben (Fleischwerdung°) eine Erniedrigung°.

II. Kirchenlehre 1. Geschichtliches. **a.** In der ersten Periode (vom apostolischen Zeitalter bis zum Tode des Origenes) finden sich schon bei den orthodoxen Vätern deutliche Hinweise auf die innige Durchdringung des Göttlichen und Menschlichen in der Person Christi. Der Anteil, den das eine oder das andere an der Bildung der Persönlichkeit hat, ist in dieser Zeit jedoch noch nicht scharf und klar definiert (Justin hebt gegen die Ebioniten° die jungfräuliche Geburt und anderseits gegen die Gnostiker° die wahre Menschheit Jesu hervor [*Οὐκ ἔστιν ὁ Χριστὸς ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπων, κατὰ τὸ κοινὸν τῶν ἀνθρώπων γεννηθείς.* Apol. I, 14 . . . . *διὰ παρθένους ἄνθρωπος ἀπεκηήθη*] und Irenäus gegen den Doketismus° die wahre Menschheit und gegen den Ebionitismus die wahre Gottheit Christi). Zurückgewiesen wurde die Anschauung der Ebioniten und Aloger°, die in Christus nur den Sohn Josephs und der Maria erblickten, die des gnostischen Doketismus, welcher eine wahre Menschlichkeit des Logos leugnete, oder das Göttliche und Menschliche in Christo nur äußerlich und mechanisch dadurch verband, daß bei der Taufe der Logos° (Christus) über den Menschen Jesus gekommen sein sollte [Cerinth, Basilides], oder behauptete, daß Christus wie ein Deus ex machina vom Himmel gekommen sei (Marcion [Tertullian de carne Christi: Odit moras Marcion, qui subito Christum de coelis deferebat]). Gleichfalls verworfen wurde die doketische Ansicht Valentins, daß Christus sich der Maria nur als eines Kanales zum Eintritt in das empirische Leben bedient habe (*Καθάπερ ὕδωρ διὰ σωλῆνος ὀδεύει*). Wenngleich im Gegensatze gegen die Häretiker die orthodoxen Väter auf Grund der johanneischen Stelle: *ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο* die Vereinigung des Göttlichen und des Menschlichen in Christo betonten, so entstanden doch je nach dem Einflusse verschiedener Vorstellungen und Denkweisen verschiedene Modifikationen der Lehre vom Gottmenschen. Die Kirchenlehrer vor Origenes (mit Ausnahme des Irenäus, der schon die vollkommene Menschheit Christi nach Leib, Seele und Geist gelehrt haben soll [Duncker, S. 207 ff.] und Tertullians, der den Ausruf des gekreuzigten Christus: „mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ als eine vox carnis et animae bezeichnet) waren sich nicht klar, inwiefern auch die menschliche Seele zu der Menschheit gehört habe. Erst Origenes lehrte, daß in Christo auch eine menschliche Seele gewesen sei als verbindendes Mittelglied des Logos mit dem Körper. Die Alexandriner lehrten zwar, daß Christus in einem menschlichen Körper auf Erden umhergewandelt sei, waren jedoch trotz ihres heftigen Widerspruches gegen gnostischen Doketismus doch selbst nicht ganz frei von demselben, indem Clemens den Körper Jesu als über die Einflüsse und Einwirkungen der Außenwelt erhaben darstellte (das Leiden ist nur ein scheinbares, da der leidende Erlöser keinen Schmerz empfand. Essen und Trinken sei Christo zur Erhaltung seines Körpers nicht notwendig gewesen, da derselbe durch eine heilige Kraft zusammengehalten wurde, sondern der Herr habe nur aus Accomodation an die menschliche Natur in sehr mäßiger Weise gegessen und getrunken) und Origenes ihm sogar die Eigenschaft vindizierte, verschiedenen Personen auf verschiedene Weise zu erscheinen (*Εἰσὶ γὰρ διάφοροι οἱονεὶ τοῦ λόγου μορφαί, καθὼς ἑκάστῳ τῶν εἰς ἐπιστήμην ἀγομένων φαίνεται ὁ λόγος . . .*). Das Verhältnis des Göttlichen und Menschlichen in Christo genauer als bisher dialektisch zu vermitteln, versuchte Origenes gleichfalls (nach ihm sind zwei Irrtümer zu vermeiden: a. den Logos außer Christum zu halten, als ob es zwei Persönlichkeiten wären, der Logos und der geschichtliche Christus; b. den Logos ganz in den Menschen einzuschließen, als ob er außer ihm überhaupt nicht vorhanden wäre [Ne quis tamen nos existimet per haec illud affirmare, quod pars aliqua deitatis filii Dei fuerit in Christo, reliqua pars vero alibi vel ubique . . . . .]) **b.** In der zweiten Periode (von dem Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) war die doketische Auffassung von einem Scheinleibe Christi vollständig überwunden (eine Spur von Doketismus findet sich nur bei Hilarius: Habens ad patiendum quidem corpus et passus est, sed non habuit naturam ad dolendum). Man hatte jetzt die richtige Mitte zu halten zwischen der wahren Gottheit und der wahren Menschheit Christi und sich davor zu hüten, auf eins oder das andere ein zu großes Gewicht zu legen. Wenn auch auf der Synode von Alexandrien im Gegensatze gegen den Arianismus die menschliche Seele als zur Menschheit Christi gehörend betrachtet wurde (Athanasius contra Apollin II, 3: *Ἄρειος δὲ σάρκα μόνην πρὸς ἀποχρυφὴν τῆς θεότητος ὁμολογεῖ, ἀντὶ δὲ τοῦ ἐσωθεν ἐν ἡμῖν ἀνθρώπου, τουτέστι τῆς ψυχῆς, τὸν λόγον ἐν τῇ σαρκὶ λέγει γεγονέναι . . . .*), so entstand wiederum die Frage, ob dieses nur von der menschlichen Seele, oder auch von dem höheren menschlichen Vernunftleben im Unterschiede vom göttlichen Geiste gelte. Letzteres wurde verneint von dem Apollinarismus°, bejaht von Athanasius, Gregor v. Nazianz und Gregor von Nyssa (Athanasius u. Gregor von Naz. betonten die Notwendigkeit der wahren, aus Seele und Leib bestehenden menschlichen Natur in Christo und lehrten zwei Naturen in dem Erlöser, in dem *ἄλλο καὶ ἄλλο*, nicht *ἄλλος καὶ ἄλλος* zu unterscheiden sei). In diese Zeit fällt auch die dogmatische und kirchliche Verwerfung des Apollinarismus°, Nestorianismus°, Monophysitismus°, Theopaschitismus° u. Monotheletismus°. **c.** In der dritten Periode (von Johannes Damascenus bis zur Reformation) suchte in der griech. Kirche Joh. Damascenus die

in der vorigen Periode kirchlich festgestellte Lehre von zwei Naturen u. zwei Willen in einer Person durch die Lehre von der communicatio° idiomatum zur Einheit zu führen. In der abendländischen Kirche schien die orthodox-kirchliche Lehre zeitweise bedroht zu sein durch den Adoptianismus° und den Nihilianismus°. Die Scholastik (Albert der Große und Thomas von Aquino) suchte die Christologie dialektisch zu begründen. Die Mystik erblickte in Christo als dem göttlichen Repräsentanten das wiederhergestellte Urbild der Menschheit und drang hauptsächlich darauf, daß Christus in uns lebendig werde (Ruysbroek: „Christus hatte seine Gottheit und Menschheit von Natur; wir aber haben sie in Liebe mit ihm vereinigt aus Gnaden". Tauler: „Darum sollst du Ein Sohn sein mit Christo, so mußt du ein ewiges Ausfließen sein mit dem ewigen Worte"). Die falsche Mystik hob die Geschichtlichkeit der Person Christi auf und erblickte in derselben ein bloßes Ideal der Menschheit. (Die Begharden: Dicunt se credere, quod quilibet homo perfectus sit Christus per naturam). **d.** In der vierten Periode (von 1517—1720) lehrten Katholicismus und Protestantismus gemeinsam eine göttliche und eine menschliche Natur in Christo. Innerhalb des Protestantismus gingen jedoch die Ansichten über das Verhältnis beider Naturen weit auseinander: α. die Lutheraner lehrten die communicatio° idiomatum und die Ubiquität° des Leibes Christi. In der lutherischen Dogmatik wurde die Lehre von der Gottmenschheit Christi weiter ausgebildet in der Lehre von dem status° exaltationis und exinanitionis, sowie der drei Ämter Christi; β. die Reformierten hielten die beiden Naturen streng auseinander, ohne jedoch die Einheit der Person zu zerreißen und leugneten eine Ubiquität des Leibes Christi, indem sie Christum seiner menschlichen Natur nach auf den Himmel beschränkten. (Um die der lutherischen Auffassung günstigen Bibelstellen zu beseitigen, half sich Zwingli mit der Allöosis°.) γ. Außerhalb dieser beiden Konfessionen stand Kaspar Schwenkfeld mit seiner als Eutychianismus verdammten Lehre von einem „glorifizierten und vergotteten Fleische Christi" („das Fleisch Christi ist ihm nicht kreatürlich; denn es ist aus Gott und zwar nicht nur so, wie Gott der Schöpfer alles Leiblichen ist, sondern in höherer Weise" . . . .; Christus ist [auch seiner Menschheit nach] der natürliche Sohn Gottes; denn „Gott hat dem Menschen Christo . . . . . seine Natur, Wesen und Selbständigkeit, göttliche Schätze und Reichtümer von Anfang an herrlich mitgeteilt). Es kommt ihm vor allem darauf an, die ungeteilte Einheit der Person Christi festzuhalten. δ. Die Wiedertäufer verfielen mit ihrer Anschauung: Christum carnem et sanguinem suum non e Maria virgine assumsisse, sed de coelo attulisse in den valentinianischen Doketismus° der ersten Periode. ε. Die Socinianer (Faustus Socinus und andere) lehrten zwar eine übernatürliche Zeugung des Jesus von Nazareth, erblickten in ihm jedoch einen bloßen Menschen, der mit Gott durch außerordentliche Offenbarungen in näherem Verhältnisse stand, nach seinem Tode von Gott erhöht worden ist und die von ihm gestiftete Gemeinde leitet (Cat. Rac. p. 45: Id solum, quod natura sit homo verus, olim quidem, cum in terris viveret, mortalis, nunc vero immortalis). ζ. Die Quäker und Mystiker betonten mehr den Christus in uns als den historischen, leugneten jedoch keineswegs die Menschheit und Menschwerdung desselben. **e.** In der fünften Periode (von 1720 bis zur Neuzeit) sah man a. in der Aufklärungszeit keinen spezifischen Unterschied zwischen - von Nazareth u. den übrigen Menschen, und in die Kirche drangen wieder socinianische u. ebionitische Anschauungen ein. Gleichwohl behielt die geschichtliche Persönlichkeit Christi eine hohe Bedeutung, wenn sie auch bald höher, bald trivialer gefaßt wurde (das Bekenntnis: „- von Nazareth war ein bloßer Mensch", läßt noch sehr verschiedene Stufen zu: vom Betrüger zum Schwärmer, von diesem zum heiteren Weisen und wieder von diesem zum außerordentlichen Gottgesandten, zum Propheten und Wundertäter, zum auferstandenen, in den Himmel erhöhten Menschensohn). b. Im Gegensatze gegen die eine Gottheit Christi verneinende Zeit hielt ein kleines Häuflein Frommer (Zinzendorf, Spangenberg, Bengel, Oetinger, Swedenborg, Haller, Hegner u. a.) fest an dem Glauben an die Gottheit Christi. c. Der Rationalismus hielt sich an die menschlich-historische Persönlichkeit Christi, wie sie sich in den mit Kritik gelesenen Berichten der Evangelien (hauptsächlich der synoptischen) darstellte. d. Die neuere Theologie seit Schleiermacher „hat mit Recht die Idee der Gottmenschheit als den Schlüssel protestantischer Theologie erklärt; es muß ihre wesentliche Aufgabe sein, die beiden Gegensätze des Göttlichen und Menschlichen in Christo als aufgehoben zu erkennen und die in Christo persönlich gewordene Einheit der göttlichen und menschlichen Natur zu ihrem theologischen Wurzelpunkte zu machen. Das heißt, es ist ihre Aufgabe, den historischen Christus ebenso sehr als einen wirklich idealen, wie den idealen als einen historischen zu begreifen". (Schenkel, Wesen des Protestantismus I, 357 f.) [G L Bauer 1800; Baur, D. christl. Lehre v. d. Versöhn. 38; D. christl. Lehre v. d. Dreieinigkeit u. d. Menschwerd. Gottes 41 ff.; Liebner 49; Nägelsbach 53; Hengstenberg, Chr. d. AT 55; Moll 55; Weiße 55; Thomasius, 3. A. 86 ff.; Dorner, Entwickelungsgesch. d. Lehre v. d. Pers. Chr., 2. A. 56; Sartorius, Lehre v. Chr. Pers., 7. A. 60; L. Schulze, Vom Menschensohn u. v. Log. 61; Schneckenburger 61; Beyschlag 66; Schellenberg, B. Nicäa bis Chalc. 68; Schmidt, Paulin. Chr. 70; Ritschl, D. christl. Lehre v. d. Rechtfert. u. Versöhn. 70 ff., 2. A. 82 f.; Schultz, D. Lehre v. d. Gotth. Chr. 81; Steinmeyer, Christol. Beiträge 81; Schultz 81; Böhl, Chr. d. AT 81; Arthur 86; Geß, Christi Person u. Werk 87; Grau 84 u. Selbstbewußtsein Jesu 87; Liddon, London 88; Pfleiderer, ZwTh 9, 241; Hutchinson, Monthl. Int. 86; Holtzheuer, KZ 89.]

2. Symbolische Lehre. Die röm. und griech. symbolische Lehre von der Gottmenschheit Christi bleibt bei den Bestimmungen des Chalcedonense stehen. Die reformierte

Kirche lehrt ein Nebeneinanderhergehen der Eigenschaften und Thätigkeiten der beiden Naturen in Christo in zwei Reihen. Trotz der Einheit der Person durchdringen sich beide Naturen keineswegs in dem Maße, daß die Proprietäten der einen Natur auch in den Besitz und den Gebrauch der anderen übergehen. Die lutherische Kirche fordert eine lebendige Durchdringung und ein wechselseitiges Partieipieren der beiden Naturen aneinander. In der Erlösung ist nicht eine Natur für sich wirksam, sondern in, cum, secundum atque per utramque naturam (Form. Conc. p. 773). Inkonsequent ist die lutherische Lehre darin, daß sie die Leidensfähigkeit der göttlichen Natur in Christo aufhebt. Nur per appropriationem d. h. sofern die göttliche Natur das Leiden der menschlichen Natur mittragen helfen will, steht sie im Zusammenhange mit dem Zustande der menschlichen Natur. Auf der andern Seite wird allerdings ausdrücklich im Gegensatze zu der reformierten Lehre: „Finitum non est capax infiniti" behauptet: „Natura humana in Christo capax est divinae" und der menschlichen Natur eine realis participatio an den idiomata majestatis divinae zugeschrieben. Es findet eine communicatio idiomatum° statt. Die altluther. Dogmatik betrachtet - 1. nach seiner Person (persona) und zwar hinsichtlich ihrer Naturen° u. den unterscheidenden Merkmalen (Idiomata°) derselben; 2. nach seinem Werk (opus salutare), umfassend die 3 Ämter° (munera) u. 3. nach seinem Geschick handelnd von den beiden Ständen° (status duplex).

III. Die altjüdische Synagoge richtete wider den Glauben der Minim° (Judenchristen) an - als Sohn Gottes eine heftige Polemik. „Es ist Einer, und es sind nicht Zwei; es ist Einer, das ist der Heilige, gebenedeit sei Er, denn es heißt von ihm: ‚Jehova unser Gott ist ein einiger Jehova', und nicht Zwei, denn er hat keinen שׁוּתָּף ihm Verbundenen in seiner Welt, auch ein Sohn ist ihm nicht, auch nicht ein Bruder ꝛc." (Koheleth rabba 70a). Ja dieser Glaube wird wie im Koran Gotteslästerung° genannt (Jer. Schabbath VI, 8d).

D. Zu homiletischem Gebrauch.

1. Ebenbild Gottes: Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene von allen Kreaturen. Kol 1, 15. vgl. 2 Ko 4, 4. Hbr 1, 3. -, Eck- u. Grundstein: Zu welchem ihr gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählt u. köstlich. 1 Pt 2, 4. vgl. Ps 118, 22. Jes 28, 16. 1 Ko 3, 11. Eph 2, 20. -, Erlöser: Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz hänget). Ga 3, 13. vgl. Jes 59, 20. Mt 20, 28. 1 Ko 1, 30. 2 Ko 1, 10. -, Friedefürst: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; u. er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst. Jes 9, 3. vgl. Apg 10, 36. Rö 5, 1. Eph 2, 14. -, Führer: Ich bin der Weg u. die Wahrheit u. das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Jo 14, 6. -, Gnadenstuhl: Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete ꝛc. Rö 3, 25. vgl. Hbr 4, 16. -, Gottessohn: Wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet. Hbr 5, 8. vgl. Mt 3, 17. 26, 63 f. Lc 1, 35. Rö 1, 4. -, Haupt der Gemeine: Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine. Kol 1, 18. vgl. Eph 1, 10. 22; 4, 15. Kol 2, 10. -, Hausfreund: Jesus und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit [zu Kana] geladen. Jo 2, 2. vgl. 12, 1 f. -, Heiland, Seligmacher: Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten u. Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Apg 5, 31. vgl. Mt 1, 21. Jo 4, 42. Hbr 7, 25. -, Helfer: Dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9, 9. vgl. Mt 27, 42. Hbr 2, 18. -, Herr: Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei. Mch 5, 1. vgl. Mt 12, 8. Rö 14, 9. 1 Pt 3, 22. Hbr 2, 8. -, Hirt: Ich bin ein guter Hirt. Ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe. Jo 10, 12. vgl. Ps 23, 1 ff. Ez 34, 16. Jo 10, 16. -, Hoherpriester: Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnis. Hbr 4, 14. vgl. 2, 17; 7, 26 f.; 9, 11. -, Kinderfreund: Lasset die Kindlein zu mir kommen u. wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Mc 10, 14. vgl. Mt 18, 5. 10. -, König: Sein Königreich ist unvergänglich, u. seine Herrschaft hat kein Ende. Dl 7, 14. vgl. Ps 72, 8 ff. Mt 4, 11. Jo 18, 37. -, Kreuzträger: Er trug sein Kreuz u. ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf Ebräisch Golgatha. Jo 19, 17. -, Lamm Gottes: Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu sich kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Jo 1, 29. vgl. Jes 53, 7. 1 Pt 1, 18 f. Off 17, 14. -, Lebensbrot: Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; u. wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Jo 6, 35. vgl. 5, 26; 6, 51. 1 Jo 1, 2. -, Licht der Welt: Die Finsternis ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzt. 1 Jo 2, 8. vgl. Jes 9, 2. Jo 1, 4 f.; 8, 12; 9, 5; 12, 46. -, Meister: Ihr heißt mich Meister und Herr u. sagt recht daran; denn ich bin es auch. Jo 13, 13. vgl. Mt 23, 8. -, Menschensohn: Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe u. unter das Gesetz gethan. Ga 4, 4. vgl. Lc 2, 51; 9, 56. Ph 2, 7. Hbr 2, 14. -, Mittler: Es ist Ein Gott u. Ein Mittler zwischen Gott u. den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus. 1 Ti 2, 5. vgl. Rö 5, 2. Eph 2, 18. Hbr 9, 15. -, Prophet: Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Jo 6, 14. vgl. Mt 11, 9; 21, 11. Lc 7, 16; 24, 19. -, Richter: Der

Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben. Jo 5, 22. vgl. Mt 3, 12. Jo 5, 27. Apg 10, 42. Jud. 14, 15. -, Sünderfreund: Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, u. nicht die Gerechten. Mc 2, 17. vgl. Mt 9, 10. 12. Lc 15, 2. Jo 19, 7. -, Überwinder: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Jo 16, 33. vgl. 19, 30. Off 5, 5; 17, 14. -, Versöhner: Nun hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig u. unsträflich, u. ohne Tadel vor ihm selbst. Kol 1, 22. vgl. 1 Pt 3, 18. 1 Jo 2, 2. Hbr 2, 17. -, Vorbild: Sintemal auch Christus gelitten hat für uns u. uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. 1 Pt 2, 21. vgl. Jo 15, 12. Ph 2, 5. 1 Jo 2, 6. -, Weinstock: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibet, u. ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Jo 15, 5. vgl. V. 1 f. 4. 6. — s. Lehre.

2. Hom.: Jes 9, 1: - die Geistersonne: Dreifach ist die Wirkung der Erdensonne. Sie spendet: Helle, Wärme, Lebensglück. Dreifach ist auch Christi Kraft, zu erleuchten, zu entzünden und belebend zu erfreuen (Kinkel). Jes 40, 5: Wie auch uns noch die Herrlichkeit in Christo offenbar werde. Es leuchtet diese Herrlichkeit uns entgegen: 1. in dem Leben Christi, wie es die evangelische Geschichte uns darstellt; 2. in dem Reiche, das - aufgerichtet hat auf Erden, und das auch unter uns noch besteht; 3. in den segensvollen Wirkungen seines Erscheinens, von denen die eigene Erfahrung uns Zeugnis giebt (Schrader). Mt 2, 1—12: Was können wir von den heidnischen Weisen lernen? Daß - uns, wie ihnen, sein soll: 1. das Ziel unserer Sehnsucht; 2. die Freude unseres Herzens und 3. der Gegenstand unserer Anbetung (Crüger). - der Stern unserer Geburt. 1. Wir sind für das Himmelreich vorher bestimmt, 2. - ist unser Leitstern auf der Wallfahrt des Lebens (Martensen, Prd. 20). Mt 4, 17: Laß dich heilen von dem Herrn, deinem Arzte. 1. Erkenne deine Krankheit; 2. laß dir von ihm die Arznei reichen; 3. zögere nicht mit ihrer Anwendung (Ahlfeld, Zeugnisse 3, 401). Mt 8, 23—27: Die Schiffahrt auf dem Meere. 1. - schläft, und es stürmt; 2. Jesus steht auf, und es wird ganz still (Münkel). Mt 9, 15: Jesus der Bräutigam: 1. Die Liebe des Bräutigams zur Braut; 2. die Liebe der Braut zu ihrem himmlischen Bräutigam (Arndt, Gleichnisr. 3, 173). Mt 11, 3: Daß - allein unser Seligmacher ist, und wir keines anderen zu warten haben. Zu betrachten die Gründe, welche: 1. aus seinem Leben; 2. aus seiner Lehre hergenommen sind (Schleiermacher 7, 3). Mt 12, 19—20: Daß Jesu Lehre und Betragen uns jeden Vorwand abschneide, unter dem wir uns seinen Forderungen entziehen könnten: 1. er ist uns nicht so unähnlich, er erhebt sich nicht so über uns, daß wir glauben könnten, seine Lehre gehöre nicht für uns; 2. er demütigt uns nicht so, daß wir die Hoffnung aufgeben müßten, seinen Forderungen Genüge zu leisten (Schleiermacher 7, 182). Mt 12, 46—50: Von den Anverwandten Jesu Christi. 1. Die Verwandten Jesu dem Fleische nach; 2. die Verwandten Jesu dem Geiste nach: a. die Natur desjenigen Bandes, das diese Familie vereiniget, b. die Stärke dieses Bandes; c. seine Wirkungen oder Wunder; d. seine Annehmlichkeiten; e. die Personen, die es unter einander vereinigt (Saurin, dtsch. 6, 183). Mt 16, 13—15: -, der Sohn Gottes. 1. Was heißt das? Wir glauben, daß Gott in ihm gewesen ist und noch immer in ihm wirkt, daß sein Wort Gottes Wort ist, sein Leben Gottes Leben, sein Friede Gottes Friede und seine Vergebung Gottes Vergebung ist; 2. Und was soll uns dieser Glaube? Ob wir ihn auch nicht ganz verstehen, wir sehen in ihm seine, Gottes Liebe. Lasset uns ihn lieben, wie er uns geliebt! Und in dieser Liebe werden wir durch Glauben uns vorbereiten zum Schauen! (Ellester). Mt 22, 41—46: Die größte Frage an die Menschheit: Wie dünkt dich um Christo? Wes Sohn ist er? Wir hören die Antwort der Welt, die Antwort Christi, die Antwort der Kirche (Frommel). Mt 23, 1—22: Einer ist unser Meister, nämlich -. 1. Das bezeugt sein Wort, darum sollen wir ihn hören; 2. das bezeugt sein Leben, darum sollen wir ihm nachwandeln; 3. das bezeugt sein Werk, darum sollen wir es fördern helfen; 4. das bezeugt seine Verherrlichung, darum sollen wir auf ihn vertrauen (Kintsch). Mt 23, 37: Jesum, die schützende Henne, sehen wir: 1. die Gefahren des Lebensweges; 2. der Schutz, den uns - gewährt; 3. das Verhalten, das wir deshalb zu beobachten haben (Arndt, Gleichnisr. 3, 117). Mt 23, 37 bis 39: - in Jerusalem: 1. in dem Lichte seines damaligen Thun und Leidens; 2. in dem Lichte seiner Weissagung (Nitzsch 5, 93). Mt 28, 18 bis 20: Wann, unter welcher Bedingung dürfen wir hoffen, daß - bei uns sein werde alle Tage bis an der Welt Ende? Wenn wir gut und fromm zu sein und zu handeln und immer besser und frömmer zu werden uns bemühen. Besonders ist er bei uns da überall, wo wir recht eigentlich damit beschäftigt sind, uns in unserer Frömmigkeit und Tugend zu stärken und zu fördern; dann da, wo wir in seinem Geiste Liebe zu üben bereit sind; ferner dann, wenn wir Schmerzliches, Übel tragen mit so demütig frommem, ergebenem Sinne, wie Er selbst; und endlich, wo wir andere lehren, zu halten alles, was Er uns geboten hat (Schick). Mc 16, 13—17: -, der Sohn Gottes. Auch wir sind Söhne und Töchter Gottes. Er aber war der rechte Sohn des himmlischen Vaters, mit dem der Vater immer zufrieden sein konnte. Und er wollte, daß wir alle Kinder Gottes würden, so wie Er (Uhlich). Lc 1, 31 f.: Daß - als der Sohn Gottes geboren ist: 1. Wie notwendig dies zusammenhängt auf der einen Seite mit unserem gemeinschaftlichen christlichen Glauben, 2. auf der andern aber auch mit der Liebe, durch welche der Glaube thätig ist (Schleiermacher 2, 55). Lc 2, 1—14: Gelobet sei unser Herr -! Denn: 1. Er ist gekommen in seines Vaters Namen und nicht in seinem eigenen. 2. Er wirkte in der Kraft dessen, der ihn gesandt hat. 3. Er führt

uns dorthin, von dannen Er gekommen ist (Steinhäuser). - ist der einzige Retter auch aus dem Elend dieser Zeit. 1. Diese Errettung erstreckt sich auf das ganze Volksleben; 2. auf das Haus; 3. auf die ewige Hilfe jedes einzelnen (Ahlfeld, Zeugnisse 2, 23). Lc 2, 15—20: - der einzige Grund unserer Seligkeit. 1. Wir finden die Ursache unserer Seligkeit nicht in uns; 2. auch nicht halb in uns und halb in Christo; 3. sondern ganz und allein in Christo; und 4. nur, wenn uns - die alleinige Ursache unserer Seligkeit geworden ist, kommt wahre Freude an ihm in unser Herz (Hofacker). Das Anschauen Christi: 1. sein Wesen; 2. seine Wirkungen (Theremin 8, 23). Lc 2, 21: Der Name -. In ihm ist das Heil — das weist auf die Not, aus der Er uns rettet. In ihm ist die Seligkeit — das weist auf das Glück, zu dem Er uns verhilft (Lisco). - gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Als einen solchen wollen wir heute seiner in dankbarer Erinnerung gedenken, der Unwandelbarkeit seiner Liebe uns bewußt werden, an Ihm unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft prüfen (Müllensiefen). Lc 2, 41—52: Unser Herr ist ein gewisser - u. geht auch eines sichern Weges durch unsere Menschheit: Laßt uns heute diesen Weg wieder besehen: Wie der Herr selbst, so ist auch sein Weg (Diedrich). Lc 3, 15—17: - ist der Christ. Denn er ist der Starke; er giebt den Geist, er hält Gericht (Luthardt). Lc 10, 38—42: - unser Eins und Alles. Er ist: 1. unser notwendiges; 2. unser gutes; 3. unser ewiges Teil (Arndt, Gleichnisr. 3, 236). Lc 11, 14—28: Christi Werk, das Werk des Teufels zu zerstören. 1. Das war sein Werk, als Er in Knechtsgestalt auf Erden war; 2. das ist sein Werk immer noch, nun Er zur Rechten Gottes erhöht ist (Souchon). Welches die Zeichen unserer -gemeinschaft sind: 1. Wahrhaftiger Glaube an seine Person; 2. entschiedenes Ergreifen seines Heils; 3. beharrliche Treue in seiner Nachfolge (Crüger). Lc 11, 21—22: Der Stärkere über den Starken: 1. die Bedeutung; 2. die Wichtigkeit dieser Wahrheit (Arndt, Gleichnisr. 5, 220). Lc 11, 23: Mit Christo oder wider Christum! 1. Wer ist der, der alle mit sich haben will; 2. Wer geht mit ihm? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 295). Lc 13, 10—13: - der Helfer. Er erscheint uns als ein bereitwilliger, mächtiger und vollkommener Helfer (Zimmer). Lc 19, 41—48: - vor den Mauern Jerusalems. 1. Die christliche Klage über das Verderben des Menschengeschlechtes; 2. „Halte dich an Gott u. du wirst Frieden finden!" (Martensen, Prd. 70.) Lc 23, 33 f.: Die Hoheit der versöhnenden Liebe Jesu. Hören wir auf Jesu Bitte, so vernehmen wir: 1. die Größe dieser Liebe; 2. ihre Reinheit aus der Begründung der Bitte (Achelis 1, 86). Lc 24, 13—25: Die Geschäfte des Auferstandenen. Er naht sich den Seinen. Er macht sie geistig-lebendig. Er verbindet sie zu einer Gemeine der Lebendigen (Petri). Lc 24, 50—53: - auf dem Ölberge in der Mitte der Seinen: 1. von seinem Vater gesegnet; 2. die Seinen segnend (Achelis 1, 8). Jo 1, 1—18: - der Anfang alles wahren Lebens: 1. als die vollkommene Offenbarung Gottes; 2. als das Lebenslicht der Welt; 3. als die Gnade und Wahrheit der Kinder Gottes (Kapff). Jo 1, 14: Sehen wir die Herrlichkeit Christi? Wir sehen sie da, wo wir die Gotteserkenntnis, die er offenbarte, in ihrer Reinheit leuchten, den Glauben, in dem er lebte, mit seiner ganzen Kraft herrschen, die Liebe, mit der er beglückte, die Fülle ihres Segens entwickeln sehen. Wo wir das in der Kirche des Herrn gewahren, da schauen wir seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingeborenen Sohnes vom Vater (Alt). Jo 2, 1—11: Worin erkennen wir die gottmenschliche Herrlichkeit des Herrn? 1. In seiner freundlichen und demütigen Herablassung; 2. in der Freiheit und Gebundenheit seines Willens; 3. in seiner helfenden Liebe; 4. in seiner Macht erneuernden und verklärenden Wirkens (Ernst). Jo 3, 30: - muß wachsen, wir aber müssen abnehmen. - muß in der Menschheit wachsen, sowohl in Absicht auf seine Würde, als auf seine Macht; alles menschliche Ansehen und Werk dagegen muß abnehmen (Jgdow). Jo 4, 21—26: Die uneingeschränkte Gottesverehrung, in die uns - versetzt: 1. es gilt nicht bloß aufgehobene äußerliche Schranken und ebenso wenig nichtige unbestimmbare Unendlichkeit des Gottesdienstes. Vielmehr will der Erlöser ihn von inneren Einschränkungen befreien und in den ganzen Umfang und Zusammenhang unseres selbstbewußten Lebens einführen; 2. daran, daß auch weder Glück noch Unglück, weder Gerechtigkeit noch Sünde, daß selbst die Sünde der Verehrung keine bleibende Grenze setzen soll, erkennen wir erst recht, wie - sein muß, der uns in die freie Anbetung versetzt (Nitzsch 6, 23). Jo 5, 23: Die Kämpfe unseres Glaubens an den Sohn Gottes. Es ist seine göttliche Würde, sein göttliches Mittleramt und seine göttliche Verehrung, der sich nur zu oft unsere Überzeugung versagt. Aber der Glaube an die göttliche Würde des Sohnes wird durch das freie Bekenntnis der weisesten u. frömmsten Männer aller Jhdte. unserer Kirche bewährt (Ammon). Jo 8, 68—69: - ist der Sohn Gottes. Wir weisen nach, daß dieser Satz wahr sei, indem wir zeigen, daß - wirklich imstande ist, unser ganzes Wesen mit allen seinen Kräften zu erlösen. Und gewiß, der Herr vermag das; denn wir finden an ihm die höchste Wahrheit, die vollendetste Schönheit, die reinste Liebe (Sulze). Jo 7, 14—17: Zeugnisse der Erfahrung für die Göttlichkeit der Lehre Jesu. Vor allem sieht es durch die Erfahrung fest, daß die durch Jesu Lehre erleuchtete Vernunft zur Ruhe und Befriedigung gelangt. Ferner, daß sich das der Lehre Jesu sich öffnende Herz von der Sünde reinigt. Daß weiter der von ihr geleitete Wille Mut und Stärke zur Tugend gewinnt. Und daß endlich das der Lehre Jesu huldigende Gemüt Ruhe und Frieden findet (Zimmermann). Jo 7, 18: - als Lehrer. Zu betrachten, wie sich uns - hier als der Lehrer der Menschen in seiner ganzen Vollkommenheit darstellt: 1. er stellt sich dar als einen von Gott Gesandten; 2. sagt er: daß als solcher nun seine Tugend und Trefflichkeit darin bestehe, daß er nur die Ehre dessen suche, der ihn gesandt

habe (Schleiermacher 4, 546). Jo 7, 37—39: -, der Brunnen des Heils. Zu betrachten die Worte des Herrn: 1. den Dürstenden sagt er: „Kommt zu mir"; 2. die gekommen sind und glauben an ihn, vernehmen sein Wort: „Trinket aus mir"; und ihre Seele soll satt werden aus der Fülle Gottes (Achelis 2, 69). Jo 8, 46: Die Heiligkeit Christi ist der Beweis für die Wahrheit seines Zeugnisses von seiner göttlichen Würde. Zu diesem Zwecke verständigen wir uns zuerst darüber, wie die Heiligkeit des Erlösers sich zu der Wahrheit seiner Lehre überhaupt verhält; sodann darüber, wie sich diese Heiligkeit zur Wahrheit seines Zeugnisses von sich selbst verhält (Müller, Zeugn. 113). Jo 10, 7—9: - die Thür zur Herrlichkeit: 1. die Versiegelung seines Hirtenamtes; 2. die Beweisung seiner Hirtentreue (Steinmeyer, Btr. 1, 101). Jo 11, 25. 26: - ist die Auferstehung und das Leben: 1. Ein Wort der Herrlichkeit über die Geschiedenen; 2. ein Wort des Trostes für die Gebliebenen; 3. ein Wort der Hoffnung für die Scheidenden (Kuuel). Jo 12, 32: Von dem Zuge zu Christo: 1. wodurch uns - zu sich zieht; 2. wohin er uns zieht (Theremin 4, 129). Jo 12, 35. 36: Die kurze Frist der segensreichen Thätigkeit Jesu. Wir betrachten sie mit demütiger Anbetung der Unerforschlichkeit Gottes in seinen Wegen; mit gebührender Bewunderung Jesu in der Freudigkeit bei seinem Werke; mit bescheidener Erinnerung an unsere eigene Benutzung der uns gegebenen Frist (Goldhorn). Jo 14, 27: Wie jedes einzelne Gemüt in dem Frieden Jesu eine unendliche Fülle der göttlichen Weisheit erkennt: 1. Was denn eigentlich der Friede Jesu ist; 2. ob nicht darin und darin allein die ganze Fülle der göttlichen Weisheit liegt, die sich an einem menschlichen Dasein offenbaren kann (Schleiermacher 3, 1). Jo 16, 13. 14: Wie der Geist der Wahrheit - verklärt. 1. dadurch, daß er uns aufs neue und immer heller mit dem Bewußtsein der göttlichen Würde desselben erfüllt; 2. daß er uns immer vertrauter macht mit seinem segensreichen Leben; 3. daß er uns die geistigen Schätze, welche Jesus uns zurückgelassen hat, immer mehr aufschließt und in den rechten Gebrauch derselben immer tiefer einweiht (Schleiermacher 2, 549). Apg 1, 6—11: Die Verheißungen Jesu bei seinem Scheiden: 1. daß er bei uns sein werde bis an das Ende der Tage; 2. daß er wiederkommen wird zum Gericht (Schleiermacher 2, 519). Rö 13, 11—14. Man muß Christum anziehen im 1. Glauben zu unserer Freude, 2. Leben zu unserer Heiligung (Rothe, Nachgel. Pred. 1). Hbr 4, 15: Daß die Gleichheit Jesu mit uns und die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater unzertrennlich miteinander verbunden, ja eins ist und dasselbe: 1. Er ist versucht worden, gleich wir, doch ohne Sünde; 2. wir konnten nicht einen solchen Hohenpriester haben, der nicht hätte Mitleiden haben können mit unserer Schwachheit (Schleiermacher 3, 427). 1 Jo 4, 49: Unsere Gemeinschaft mit dem am Kreuze vollendeten Sohn Gottes: 1. Wiefern wir alle uns solcher Gemeinschaft rühmen dürfen, und 2. was in und mit ihr selber von uns gefordert wird, damit sie zu einer heiligen Gemeinschaft führen möge, die durch die Ewigkeit währet (Westermeyer).

E. Künstlerische Darstellungen.

Die künstlerische Darstellung Christi beginnt erst mit der staatlichen Anerkennung des Christentums. Die ältere Kunst stellt ihn nur durch Symbole (Lamm°, Fisch°, Schiff°, Weinstock° ꝛc.), allegorisch (Orpheus°, Hirte°, auch unter dem Bilde typischer ATlicher Handlungen) oder durch Monogramme° (dazu die Buchstaben A° und O, IHS°) dar, wie solche symbolische Darstellungen auch seit dem 16. Jhdt. wieder vorkommen (als unbekleidetes Kind mit dem Kreuz° als Attribut, auch mit Apfel oder Schlange). Meist wird er sodann als der gute Hirte dargestellt, mit einem Schaf auf der Schulter, oder als Jüngling von idealer Schönheit (im Gegensatz zu Jes 52, 14 u. 53, 2). Infolge der nestorianischen und eutychianischen Streitigkeiten bildeten sich dann im 5. Jhdt. zwei Christustypen heraus, die angeblich von Christo selbst herrühren sollten: das Salvatorbild, auch das byzantinische gen., ausgezeichnet durch Ruhe und sanfte, erhabene Göttlichkeit des Ausdrucks, wird auf die Sage zurückgeführt, Christus habe dem Fürsten Abgarus von Edessa auf dessen Bitten seinen Gesichtsabdruck geschickt; das Ecce-homo-Bild, ein Christuskopf mit der Dornenkrone und dem Ausdruck tiefsten Schmerzes, bezugnehmend auf die Veronikasage, wonach - auf dem Wege nach Golgatha sein Antlitz in das Schweißtuch der Veronika drückte, und seine Züge darin haften blieben. (Eine zweite Gestalt der Sage: vergl. W. Grimm: „D. Sage v. Ursprung der Christusbilder".) — Trotz der größten Anfeindung, die die Bilderverehrung besonders seitens der griech. Kaiser zu erfahren hatte, finden wir doch schon früh neben einer Menge anderer Heiligenbilder eine ganze Kollektion sogen. historischer Bilder aus dem Leben Jesu, so vornehmlich: 1. die Geburt: das Kind in der Krippe, Maria, Joseph, die Hirten daneben, etwas entfernt ein Ochs und ein Esel (Jes 1, 3); zuweilen auch der Prophet Micha dabei, eine Schriftrolle haltend, mit Bezug auf seine Weissagung (5, 1). Beigefügt sind diesem Bilde öfter bezügliche Darstellungen aus dem AT, so Erschaffung der Eva, als Symbol der Entstehung der Sünde, von welcher - erlöst, der feurige Busch, auf die Jungfräulichkeit Marias deutend, die Bundeslade, weil Maria in ihrem Mutterleib den Erfüller des Gesetzes trug, Aaron°, vor dem grünenden Stab knieend. — 2. Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande: die Weisen knieend, über Marias Haupt ein achteckiger Stern. 3. Die Flucht nach Ägypten: Die Mutter reitet mit dem Kind, Joseph schreitet daneben, seitwärts zusammenstürzende Götzenbilder. 4. Christus als Knabe im Tempel: Schriftgelehrte, Maria und Joseph daneben. 5. Die Taufe im Jordan: -, Johannes mit einem Tierfell bekleidet, darüber der h. Geist als Taube. 6. - vom Teufel versucht: - segnend, der Teufel mit Fledermausflügeln. 7. - als Lehrer und Wunder-

thäter: mehrere Wunder aus dem NT, oft auch einige aus dem AT daneben dargestellt. 8. Der Palmeneinzug: - auf einem Esel, Kleider u. Zweige auf dem Weg, viel Volks und seine Jünger. 9. Die Fußwaschung, daneben die Bewirtung der drei Engel bei Abraham, Type dazu aus dem AT. 10. Das heil. Abendmahl: an der Brust des Herrn ruht Johannes; Judas Ischarioth° mit einem Geldbeutel; verbunden damit als Typen aus dem AT: Melchisedek (Ge 14, 18), dem Abraham Brot und Wein darreichend, der Mannaregen oder das Passahlamm. 11. - am Ölberg, - kniend im Garten Gethsemane, über ihm schwebt der Engel Chamuel°. 12. Geißelung und Dornenkrönung; Typen aus dem AT daneben: Elias vor Ahab und Daniel vor Nebukadnezar. 13. Die Stationen: Bilder, welche einzelne Scenen darstellen, die sich auf dem Wege vom Hause des Pilatus bis zum Calvarienberge ereigneten; davon „Kreuzwegandacht", eine Nachbildung dieser Stationen im Mittelalter. — 14. Die Kreuzigung, zuerst im 9. Jhdt. bildlich dargestellt: - auf den älteren Bildern ganz bekleidet, bis er im 14. Jhdt. nur ein Tuch um die Hüften hat. Neben dem Kreuz fängt Johannes oder Joseph v. Arimathia oder Nikodemus das Blut aus der Seitenwunde auf, oder es thut dieses der auferstandene Adam. Erst in späterer Zeit findet man durchweg am obern Ende des Kreuzes die Aufschrift J. N. R. J. (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum). Am Fuße des Kreuzes kniet Maria Magdalena, nebenan stehen Maria und Johannes, etwas zurück der Hauptmann u. eine Gruppe römischer Soldaten, die des Herrn Kleider teilen. Zu beiden Seiten sind die „Übelthäter" gekreuzigt, und am Himmel beweinen Sonne und Mond, oft als Engel dargestellt, das heilige Versöhnungsopfer. 15. Vesperbilder: Abnahme vom Kreuz und Grablegung, wo Johannes, Joseph v. Arimathia und Nikodemus zugegen sind. 16. Das heilige Grab: viereckig, drei schlafende Wächter daneben. 17. Die Auferstehung: - steigt mit der Kreuzesfahne aus dem Grab, die Wächter schlafen oder fliehen. 18. Die Himmelfahrt: oft nur die Füße des Heilands zu sehen, während der übrige Körper bereits von den Wolken verhüllt ist. 19. Das Weltgericht: rechts die Seligen, links die Verdammten. — Außerdem findet man Bildnisse Christi bei einer Anzahl Heiliger, so bei Joseph, der als Zimmermann das Kind führt, ferner beim heil. Simeon (Lc 2, 52 ff.), beim heil. Christophorus, der als Riese das Christuskind trägt, bei Augustin°, Anselmus v. Canterbury°, Antonius von Padua°, Katharina v. Siena, Katharina v. Bologna u. a. m.

Jesus Christus: - Gottes Sohn. B. 3 v. Christ lag in Todesbanden. - herrscht als König, L. v. Hiller°; M.: Alles ist an Gottes Segen.

Jesus-Christus-Orden, 1. = Christusorden°, 1317 gestiftet. **2.** geistl. Ritterorden, in Spanien 1216 von Dominicus gegr., ging später in die Kongregation d. hl. Pt, des Märtyrers, auf.

Jesus Christus: - unser Heiland, der den Tod, L. v. Luther° 1524. M.: aagahage 1535. -, unser Heiland, der von, L. nach Hus': Jhesus Christus nostra salus. v. Luther° 1524. M.: ehhahegggfis e 1524. -, wohn' uns bei, B. 2 v. Gott der Vater.

Jesu, sei mein' Speis' und Trank, B. 10 v. Jesu, meiner Seelen Ruh'.

Jesus: - er, mein Heiland lebt, B. 2 v. Jesus, meine Zuversicht. - funkelt mir im Herzen, B. 2 v. Jesus schwebt mir in Gedanken. -, Jesus, nichts als Jesus, L. v. Ludämilia° Elisabeth 1687. M.: Komm, o komm, du Geist des Lebens. - im Fried' regieren thut, B. 17 v. O Jesus süß.

Jesus ist: - das Heil der Welt, B. 2 v. Jesus ist der schönste Nam'. - das höchste Gut, B. 9 v. Jesus ist der schönste Nam'. - der Freudenwein, B. 3 v. Jesus ist der schönste Nam'. - der Lebensbaum, B. 8 v. Jesus ist der schönste Nam'. - der liebste Ton, B. 6 v. Jesus ist der schönste Nam'. - der schönste Nam', L. v. Scheffler° 1657. M.: Meinen Jesum laß ich nicht. - der süße Bronn, B. 5 v. Jesus ist der schönste Nam'. - für mich gestorben, B. 3 v. Alle Menschen müssen sterben. - mein ew'ger Schatz, B 4 v. Jesus ist der schönste Nam'. - mein Freudenleben, L. von Fritzsch° (?) 1666. M.: Ach, was soll ich Sünder machen. - mein Himmelsbrot, B. 7 v. Jesus ist der schönste Nam'. - mir nachgegangen, B. 4 v. Zween Jünger geh'n mit Sehnen. - und bleibt mein Leben, L. v. Gerlach° 1676. M.: Ach, was soll ich Sünder machen.

Jesus-Kind, Kongregation der Töchter vom -, von Anna Moroni aus Lucca in Rom gegründete klösterliche Genossenschaft (1673), deren Mitglieder sich hauptsächlich mit dem unentgeltlichen Unterricht armer Mädchen beschäftigen. Ordenstracht: Braunes Kleid mit weißer Kapuze.

Jesus lebt: - ich bin gewiß, B. 5 v. Jesus lebt, mit ihm auch ich. -, ihm ist das Reich, B. 2 v. Jesus lebt, mit ihm auch ich. -, mit ihm auch ich, L. v. Gellert° 1757. M.: Jesus meine Zuversicht. -, nun ist der Tod, B. 6 v. Jesus lebt, mit ihm auch ich. -, sein Heil ist mein, B. 4 v. Jesus lebt, mit ihm auch ich. -, wer unverzagt, B. 3 v. Jesus lebt, mit ihm auch ich.

Jesus-Maria-Orden, 1643 von Jean Eudes (Eudisten°) zur Erziehung von Geistlichen u. zur Abhaltung von Missionen gestiftet.

Jesus, meiner Jugend Leiter, B. 6 v. Jesus schwebt mir in Gedanken.

Jesus: - meine Zuversicht, L. nach Hiob 9, 25—27 von unbekanntem Vf. 1653, Trostlied der Kurfürstin Luise° Henriette v. Brandenburg (1627—67). M.: geahe'c'h v. Joh. Crüger (?) 1656. - nimmt die Sünder an! Saget doch, L. v. Neumeister° 1719. M.: Jesus, meine Zuversicht. B. 8 mit gl. Anf. - schrie zur neunten Stunde, B. 5 v. Christus, der uns selig macht. - schwebt mir in Gedanken, L. zuerst 1692, Vf. unbekannt. M.: Alle Menschen müssen sterben.

Jesus Sirach, das Buch -, eig. die Weisheit Jesus des Sohnes Sirach [σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιράχ] eine zu den ATlichen Apokryphen° gehörige Spruchsammlung, im hebr. Original noch von Hieronymus gekannt, ist etwa 190—170 v. Chr. entstanden und in griech. Übersetzung erhalten, übersetzt von dem 132 v. Chr. nach Ägypten gekommenen Enkel des Autors. Citiert wird sie im NT (Jakobusbrief), von Clemens Alexandr. und Origenes (als γραφή), von Cyprian (als Schrift Salomos), v. Hieronymus. Inhalt: Der Grundbegriff des Inhaltes bildet die (wahrhaft nur bei Gott vorhandene) Weisheit. Ihr Anfang ist die in der Gesetzeserfüllung sich beweisende Gottesfurcht. Dabei giebt der Verfasser eine Fülle von Verhaltungsregeln für die mannigfachsten Lebenslagen. [Bretschneider 06; Ewald, Jhrb. d. bibl. Wssch. 51, 125 ff.; Horowitz 65; Nesquet 74; Seligmann 83.]

Jesus soll: - **die** Losung sein, L. v. Schmolck°. M.: Meinen Jesum laß ich nicht. - in allem Leiden, B. 7 v. Jesus schwebt mir in Gedanken.

Jesu: - **stärke** deine Kinder, B. 4 v. Rüstet euch, ihr Christenleute. -, wahrer Friedefürst, B. 13 v. Treuer Wächter Israels. -, wahres Brot des Lebens, B. 9 (6) v. Schmücke dich, o liebe Seele. -, wie soll ich dir danken, B. 3 v. Freuet euch, ihr Christen alle.

Jether, Jethra [יֶתֶר, יִתְרָא], **1.** Vater d. Amasa°, 1 Kö 2, 5. 32. 2 Sa 17, 25. **2.** = Jethro°. **3.** Gideons Sohn, Ri 8, 20.

Jethla [יִתְלָה], Stadt in Dan, Jos 19, 42.

Jethriter [יִתְרִי], in Kiriath Jearim ansässiges Geschlecht des Stammes Juda (1 Chr 2, 53), aus welchem Ira und Gareb, zwei Krieger Davids, stammen (2 Sa 23, 28. 1 Chr 12, 40).

Jethro [יִתְרוֹ], Ex 3, 1; 4, 18, wo יֶתֶר Schreibfehler ist, der Schwiegervater Mose°s, nach seinem Titel = Excellenz, entsprechend arab. Imâm, Vorstand (sonst Reguel), war Priester in Midian°, d. i. hier im südöstl. Teil der Sinaihalbinsel (Ex 4, 27), unterstützte Mose durch seinen Rat (Ex 18). Er führt den Namen - in der älteren elohistischen Quelle, während ihn der Jehovist Reguel nennt. [Batte, Einltg. 86, 317; B. Stade, Gesch. 1, 130.] Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung hat - schon vor Moses Ankunft den Götzendienst° abgethan.

Jetur [יְטוּר], Sohn Ismaels, Stammvater der Ituräer°, Ge 25, 15. 1 Chr 1, 31.

Jetzer, J, Dominikanerlaienbruder, sollte 1507 dem Orden als Zeuge von Visionen der heiligen Jungfrau dienen, in welchen sie ihm offenbart hätte, daß sie in Sünden empfangen sei, verriet aber den Betrug der Obrigkeit.

Jetzt: - **aber hab'** ich Ruh', B. 2 v. Wenn dein herzliebster Sohn. - aber such' ich meine Ruh', B. 8 v. Nun bricht die finst're Nacht herein. - ist der Tag, da mich die Welt, B. 4 (3) v. Frühmorgens, da die Sonn'. - scheint die Welt dem neuen Sinn, B. 3 v. Ich sag' es jedem, daß er lebt. - schmecket mein Gemüte, B. 7 v. O Jesu, meine Wonne. - will ich mich fertig machen, B. 9 v. Welt, ade! ich bin dein müde.

Jeu, frz. 1. = Orgel°stimme; 2. einige Einzelstimmen; 3. Art der Registrierung.

Jewel, John, seit 1560 Bisch. von Salisbury, * 26/5 1522 zu Buden in Devonshire, † 1571. Bf.: Apologia eccles. anglicanae. [RE]

Jezabel = Isebel°.

Jezdegerd I., König v. Neupersien 399—419, den Christen günstig gesinnt.

Jezear [יְצְהָר], Ex 6, 18. Nu 3, 19 u. ö.

Jezer, der Trieb zum Bösen, zur Sünde, der im Menschen mit dem Trieb zum Guten nach midrasischer und talmudischer Vorstellung fortwährend kämpft; er bewirkt allgemeine Sündhaftigkeit° und ist der tückisch lauernde Feind der Menschheit. Er reizt besonders zu Götzendienst°, Abfall° von Gott und Fleischessünden. Nach Succa 52a hat er sieben Namen: der Böse, der Unbeschnittene, der Unreine, Feind, Anstoß, Stein, Verborgene. Frühe Heirat und Thorastudium° sind Gegenmittel wider ihn (Kidduschin 29b). Gott macht fortwährend auf ihn Jagd (Mechilta 75a), aber vergeblich. Niemand ist frei von ihm. Alle sinnlichen Eindrücke, die der Mensch empfängt, bestärken seine Macht. Wer ihn besiegt, ist ein „Held" (Schir rabba 16a).

Jezira [סֵפֶר יְצִירָה, Buch der Schöpfung], Hauptschrift der späteren jüdischen philosophischen Litteratur, von der Mythe dem Abraham, von Neueren meist R. Akiba († 120) zugeschrieben; ed. Meyer 30. [B. 3.

Jezri [יִצְרִי], 1 Chr 26 (25), 11 = Zori, **Igatpura,** Station der ME. in Puna°.

Igeal [יִגְאָל], Kundschafter, Nu 13, 7.

Igel [קִפֹּד, äthiop. kuenfas, Stachelschwein], in Palästina ebenso wie bei uns in abgelegenen Feldern und Wäldern lebend. Wenn daher die Propheten volksreichen Städten drohen, sie sollen Wohnungen für - werden, so wollen sie damit bildlich die Verödung derselben bezeichnen (Jes 14, 23; 34, 11. Zph 2, 14). Irrtümlich ist bei Luther אֲנָקָה, welches eine Eidechsenart (Lv 11, 30), und קָפוֹז, das wahrscheinlich die Pfeilschlange (anguis jaculus) bezeichnet (Jes 34, 15), mit - übersetzt.

Iglauer Kompaktaten, die °, 1436 v. Kaiser Sigismund im Iglauer Vergleich bei seiner Wahl zum König von Böhmen beschworenen Baseler Kompaktaten°.

Iglesia: - **de Jesus,** mexikanische, - Española, span. Nationalkirche mit wesentlich dem deutschen Altkatholicismus° gleichen Tendenzen, 81 konstituiert, jetzt etwa 10 Gemeinden.

Ignatius, 1. Bisch. v. Antiochien, einer der apostolische°n Väter, angeblich ein Schüler des Apostels Johannes, starb den Märtyrertod nach gewöhnlicher Ansicht 107, nach Aubé u. Völter 115, nach Harnack 138 in Rom (so nach den übrigens legendenhaften Acta martyrii S. Ign.) bzw. Antiochien (so nach dem byzantinischen Chronographen Malalas), Tag 1/2; Heiligenattribut: Löwen. Briefe des - sind überliefert 1. griechisch 12 (nebst einem Brief an -), 2. in kürzerer griechischer Rezension 7, 3. in syr. Übersetzung 3. (ed.

Cureton, London 49, Petermann 49). Gegenwärtig wird die längere Rezension allgemein für unecht gehalten; einzelne sprechen die Echtheit auch den beiden andern ab (so Baur, Hilgenfeld, Volkmar); andere (Bunsen, Lipsius, Ritschl) halten die syr., wieder andere (Uhlhorn, Düsterdieck, Zahn, Funk) die kürzere griech. Rezension für authentisch. Zur Entscheidung kommt wesentlich der Kampf gegen Judaismus und Doketismus, sowie die hierarchische Schätzung des Priesterstandes namentlich in den griech. Rezensionen in Betracht. Über die 2. Hälfte des 2. Jhdts. darf man mit der Abfassungszeit der beiden kürzeren Rezensionen wohl nicht hinabgehen. [Huther, ZhTh 41; Düsterdieck 43; Bunsen 47; dagegen Baur 48; Denzinger 49; Uhlhorn, ZhTh 51; Lipsius, ZhTh 56; Weiß, Ztsch. f. chr. W. 59, 374; Merx 61; LK 73, 594. 657; Zahn 74; Hilgenfeld, ZwTh 74; Dreher 77; Harnack 78; de Lagarde, Abh. Ges. z. Gött. 82; Funk 83; Killen, Lond. 86; Loon, Theol. Tijdschr. 86. 88; Völter, das. 86 f.; Rousseau, Rev. du monde lat. 87; Schmid, Kath. Schweiz. Bl. 88; Harris, Journ. of the soc. of bibl. lit. 88; RE.] **2. Patriarch v. Konstantinopel**, * 790 oder 796 als Sohn des Kaisers Michael, von Leo° dem Armenier entmannt und ins Kloster gesperrt, seit 847 Patriarch, tadelte Michael III. wegen seiner Lasterhaftigkeit, wurde deshalb 858 seiner Stelle zugunsten des Photius° entsetzt, wandte sich an den Papst Nikolaus I., und dieser sprach sich für ihn gegen Photius° aus (863). Wieder eingesetzt, geriet er mit Hadrian II. in Streit; † 878. Tag $^{23}/_{10}$. [RE] **3.** - **Loyola**, eigentl. Inigo Lopez de Recalde von Loyola, Stifter des Jesuitenorden°s, * 1491 in der span. Provinz Guipuzcoa, am Hof Ferdinands II. erzogen, bei Pampelona 1521 am Fuß verwundet, auf dem Krankenbett dazu begeistert, ein himmlisches Rittertum zu stiften, legte $^{15}/_{8}$ 1534 das Gelübde der Keuschheit u. Armut ab, lebte nach vollendeten theol. Studien seit 1537 in Venedig der Krankenpflege und sah den Kreis seiner Genossen $^{27}/_{9}$ 1540 von Paul III. als Gesellschaft Jesu bestätigt, deren erster General er selbst wurde; † $^{31}/_{7}$ 1556; 1662 v. Gregor XV. heilig gesprochen; Tag: $^{31}/_{7}$, Heiligenattribut°: das Jesuszeichen I° H S. In künstlerischen Darstellungen erscheint - in der Tracht der Jesuiten mit dem gen. Monogramm in einer Sonne auf der Brust oder auf einem von Engeln gehaltenen Täfelchen oder auch mit einem dornengekrönten Herzen, zuweilen mit dem Drachen der Ketzerei zu seinen Füßen. Im Belvedere zu Wien befindet sich ein Bild des - von Rubens, wie - aus den Besessenen die Teufel austreibt. **4.** Metropolit v. **Tobolsk**, Ende des 17. Jhdts., litterarischer Gegner des russischen Sektenwesens.

Ignatiuswasser, im 16. Jhdt. von den Jesuiten durch Eintauchen von Reliquien oder Medaillen fabriciert, sollte gegen alle Schäden Leibes und der Seele helfen.

Ignis purgatorius = Fegfeuer°.

Ignorantenbrüder (Ignorantins) = Schulbrüder°. [RE]

Igor, Großfürst von Rußland (Kiew) 912 bis 945, Sohn des Normannen Rurik, Gemahl der Olga°, einer Jungfrau normannischer Abkunft; schon zu seiner Zeit hatte Kiew eine Kathedralkirche.

Iguenots = Hugenotten°.

Igumen, der Vorsteher oder Abt° in griech. Mönchsklöstern.

Ihering, Seb. Ehh, ostfriesischer Beamter im 18. Jhdt. Bf.: Recht der Regenten über die biblische Manier zu leben.

Ihlée, Ed, Maler, Prof. an der Kunstakademie in Kassel, * 13 daselbst; Hauptwerk: Gründung des Hospitals zu Compiègne durch Ludwig d. H. 45; ferner Altarblatt für Warmbrunn in Schlesien; Christus beim Gastmahl Simons des Pharisäers ꝛc.

Ihlefeld A. (Ilfeld), Flecken in der Landdrostei Hildesheim, mit 1103 vom Grafen Ilger gestifteten Benediktiner- (später Prämonstratenser-) Kloster, das vom Abt Ts Stange 1544 in ein luth. Pädagogium verwandelt wurde. **B.** Kd, seit 86 eP in Bützow, * $^{21}/_{9}$ 37 in Rühn b. Bützow, seit 62 P, 73 Missionar in Ostindien, 78 Seminardirektor in Poreiar, übersetzte verschiedene theol. Schriften ins Tamulische.

Ihm hab' ich mich ergeben, V. 8 (9) v. In allen meinen Thaten.

Ihn: - **hab'** ich eingeschlossen, V. 6 v. Keinen hat Gott verlassen. - hat nun als den Seinen, V. 4 v. Am Grabe. -, ihn laß thun und walten, V. 8 v. Befiehl du deine Wege.

Ihr: - **aber** werd't nach dieser Zeit, V. 15 v. Kommt her zu mir, spricht Gottes. - Anschläg', Herr, zunichte mach, V. 4 v. Erhalt uns, Herr. - armen Sünder, kommt zu Hauf, L. nach Lc 15, 2 v. Laurenti° 1700. M.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. - Armen und Elenden, V. 5 (4) v. Nun jauchzet all', ihr Frommen. - auch dürft nicht trostlos beben, V. 3 v. Hallelujah. Jesus lebet. - aufgehobnen Segenshände voll Heil, L. v. Garve°. M.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. - Christen auserkoren, L. v. Werner° 1650. M.: Ich dank' dir, lieber Herre. - dagegen ruht in eurer Kammer, V. 3 v. O wie selig seid ihr doch. -, die ihr Christi Namen nennt, V. 8 v. Sei Lob und Ehr dem höchsten. -, die nun in Trauern geht, V. 6 v. Geht nun hin und grabt mein Grab. - dürft euch nicht bemühen, V. 7 v. Wie soll ich dich empfangen.

Ihre Sorg' ist für die Seelen, V. 14 v. Warum willst du doch für morgen.

Ihr: - **großen** Potentaten, V. 4 v. Nun jauchzet, all' ihr Frommen. - grünen Blätter in den Wäldern, V. 4 v. O daß ich tausend Zungen. - habt Ursach zu bekennen, V. 3 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder. - hellen Sterne leuchtet wohl, V. 2 v. Der lieben Sonnen. - Höllengeister, packet euch, V. 6 v. Der lieben Sonnen. - Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe, L. v. Bernstein vor 1699. M.: c' h a g a a a g g f e c zuerst 1704. - klugen Jungfrau'n alle, V. 3 v. Ermuntert euch, ihr Frommen. - Mächtigen auf Erden, V. 3 v. Nun jauchzet all' ihr Frommen. - Menschen, laßt euch lehren, V. 2 v. Du, meine Seele, singe.

[Ihr:] - Netze mag sie stellen, B. 5. v. Gott Lob, die Stund' ist kommen. - segnet Christi Schar hienieden, B. 2 v. Ihr aufgehobnen Segensbände. - sollt, so saget Gott, B. 4 v. Welch eine Sorg' und Furcht. - zieht mit Gotteskraft die Herzen, B. 3 v. Ihr aufgehobnen Segensbände.

I H S (für das griechische *I H Σ*), die drei ersten Buchstaben des Namens Jesu, Monogramm des Jesuitenorden°s, das auch In Hoc Signo vinces bedeuten kann, da Christus ihn einst in einer Vision damit gegen die wider den Orden erhobenen Schwierigkeiten gestärkt haben soll. Nach andern soll es auch Jesus Hominum Salvator oder Jesus Homo Sanctus oder In Hoc Salus heißen.

Ijar (Ijjar), der zweite (auf den Nisan folgende) Monat des israelitischen Jahres, vorexilisch

Ibleam = Jebleam°. [Siv.

Iiejassu (Iye Yassa), Schugun (Siogun), Kronfeldherr von Japan seit 1603, schuf eine neue Organisation des Landes, wonach die Christen von den Machthabern unterdrückt wurden; 1606 ward die Ausübung der christl. Religion verboten, 1614 wurden ganze Schiffsladungen von Jesuiten, Bettelmönchen u. einheimischen Priestern aus dem Lande gebracht; als einzelne zurückkehrten, wurde 1624 die Todesstrafe über alle fremden Priester verhängt. 1637 schien das Christentum ganz ausgerottet, doch fanden franz. Missionare 60 noch Nachfolger der ersten christlichen Missionare vor.

Ije Abarim [עִיֵּי הָעֲבָרִים], Station der Israeliten in der Wüste östlich v. Moab, nicht im Abarimgebirge° (Nu 33, 44 f.; vgl. 21, 11).

Ij(j)im, 1. [עִיִּים], **a.** Stadt in Juda (Jos 15, 29). **b.** Teil des Gebirges Abarim° (Nu 21, 11; 33, 44). **2.** [אִיִּים], böse Geister°.

Ij(j)on [עִיּוֹן] (Ejon, Hion), Stadt in Naphtali, 1 Kö 15, 20.

Imla [יִמְלָה], Vater des Propheten Micha i. Z. Ahabs (1 Kö 22, 8).

Immerthal, Hn, Kirchenliederkomponist, * 16/6 09 in Lübeck, seit 45 Organist an der Marienkirche daselbst.

Ina, „der Siegende", Beiname sowohl des Buddha°, wie des Mahavira°, dann Bezeichnung der von den Jaina° verehrten Asketen, die durch Überwindung der Sinnlichkeit sich über die Götter erhoben haben. Das Verhältnis zum - ist der Inhalt der drei höchsten Schätze (Triratna°) des Jainismus°.

Jireon [יִרְאוֹן], Jos 19, 38 = Jereon°.

Jirsik, J Valentin, D., seit 51 rBisch. von Budweis, * 10/6 1798 in Kácow (Böhmen), populärer dogmat. u. homil. Schriftsteller, † 23/2 83.

Itska [יִסְכָּה], Ge 11, 29, von den Rabbinen für Sarai gehalten, wahrscheinlich wohl Lots Weib, vgl. Ge 20, 12.

Jisreel [יִזְרְעֶאל], = Jesreel°.

Jissorie, nach talm.-midr. Sprachgebr. Strafmittel Gottes.

Jisti, bei den Parsen° Vater der Zweieinigkeit, aschâhura; s. Stwa.

Jithream [יִתְרְעָם], Sohn David°s von der Egla (2 Sa 3, 5). [4, 21; 14, 3.

Ikabod [אִי כָבוֹד], Enkel Samuels, 1 Sa

Ikarier, von Etienne Cabet° 48 in Texas angesiedelt, hatten nicht lange Bestand, da sie sich bald in der Verwirklichung der kommunistisch-philanthropischen Ideeen Cabet°s enttäuscht sahen. Nach 51 wurde eine neue ikarische Kolonie zu Nauvoo in Illinois gegründet; doch auch hier mißlang der Versuch.

Iken, Kd, D., * 25/12 1689 in Bremen, dort 1720 rP, 1723 Prof. am Gymnasium, 1741 Rektor der Hochschule, † 30/6 1753. Coccejanisch°er Theologe, besonders ATlicher Exeget. Bf.: Antiquitates hebraicae; Thesaurus novus theologico-philologicus.

Ikes [עִקֵּשׁ], 2 Sa 23, 26.

Ikonen [*eikónes*], die Bilder° Christi und der Heiligen (unterschieden von den Idolen°, Götzenbildern).

Ikonium, kleinasiatische (phrygische) Stadt am Taurus, wo Paulus eine christl. Gemeinde gründete (Apg 14, 1. 19; 16, 2. 2 Ti 3, 11), der Legende nach Geburtsort der h. Thekla. Die Synode zu - von 235 wie die von 256 beschloß Ungültigkeit der Ketzertaufe°.

Ikono-: -borschtschina, -borzen, „Bilderstürmer", russische Sekte, die Gott nur im Freien anbetet. -dulie = Bilderdienst°. -graphie, früher nur Nachweis u. Geschichte von aus dem Altertum stammenden Bildern (Visconti, „Iconographie grecque" 08 und „Iconographie romaine" 18—20; Bernoulli, „Röm. -" 82), jetzt auch die Beschreibung und Kunde der bildlichen Darstellungen und Darstellungsweisen, daher auch die Lehre von der Kostümierung und Bewaffnung, wie auch die Ikonologie, die Lehre von der Bedeutung der Bilder umfassend. [Alt, D. Heiligenbilder 45; Helmsdörffer, Christl. Kunstsymbol. u. - 70, 2. A.; v. Radowitz, - der Heiligen 52; Wessely, - Gottes u. d. Heiligen 74; Cloquet, Rev. de l'art. chrét. 87 sqq.] -klasten, Bilderverbrenner, -klasten, Bilderstürmer im Bilderstreit°. -latrie = Bilderverehrung°. -logie, die Lehre von der religiösen, moralischen und symbolischen Bedeutung der Bilder°. -stasis = Bilderwand°.

Ikorofiong, Station der UP. in der Altkalabarmission° mit sieben Außenstationen.

Ikunetu, Station der UP. in der Altkalabarmission°.

Ilâh [assyr. Ilu°, hebr. אֵל], der höchste, allgemein verehrte Gott der vorislamischen Araber°, ursprünglich das zeugende Prinzip des Himmels, dann die Sonne, bei Herod. 3, 8 Orotal°. Das spätere Allâh° ist aus al-ilâh entstanden.

Ilahiah, die Anhänger der Religion Akbar°s.

Ilai [עֵילַי], 1 Chr 12 (11), 29, = Zalmon°, 2 Sa 23, 28.

Ilanz, Bundesstadt Rhätiens, in der 1524 ein Artikelbrief erlassen wurde, welcher die ärgsten

Mißbräuche der Kirche abschaffte; auf dem Religionsgespräch zu - von 1526 errang Komander° gegen Abt Schlegel Freiheit der evang. Predigt.

Ildefon(su)s, seit 658 Bisch. von Toledo, bedeutender Kirchenfürst und Schriftsteller im span. Westgotenreich, * 607, Abt in Agli, † c. 669; Tag $^{23}/_{1}$. Schriften bei Migne, Bd. 96. Bildlich dargestellt wird - als Bischof, von Maria ein weißes Meßgewand empfangend, da er ein eifriger Verfechter der Lehre von der Jungfräulichkeit Mariä war; so von Soddoma (S. Spirito in Siena), von Rubens im Belvedere zu Wien, ferner in zwei Bildern von Murillo im Museum zu Madrid. [RE.]

Ilgen, K Dv, seit 01 Rektor in Schulpforta, * $^{26}/_{9}$ 1763 zu Sehna bei Eckartsberga, 1789 bis 1794 Rektor der Stadtschule zu Naumburg, dann Prof. der oriental. Sprachen zu Jena, † $^{17}/_{9}$ 34 in Berlin. Bf.: Über die Urkunden des jerusalemischen Tempelarchivs 1789; Natura atque virtutes Jobi 1798; Urkunden des ersten Buches Moses in ihrer Urgestalt 1798 u. a.

Ilinski, J Stanislaus, Graf, seit 53 Geheimrat, Kammerherr und Staatsmitglied der Universität Kiew, * 1795 auf Schloß Romanow (Polen). Komp.: 3 Messen, 2 Requiems, 1 Tedeum, De profundis, Stabat Mater etc.

Ilithyia, Beiname der Hera° und Artemis°, dann als Tochter des Zeus° und der Hera° selbständige Geburtsgöttin.

Illatio, in der Messe nach alten Ritualen der Ausdruck für praefatio°.

Illgen, C n Fch, Kirchenhistoriker, * $^{10}/_{9}$ 1786 zu Chemnitz, seit 25 Prof. der Theol. in Leipzig, † $^{4}/_{8}$ 44, gründete 17 die historisch-theol. Gesellschaft. Hrsg.: Ztschr. f. hist. Theol. 32—75. Bf.: Vita Laelii Socini 14; Symbol. ad vitam et doctrin L. Socini illustr. 26; Memoria utriusque catechismi Lutheri 29—30; Aonii Palearii de concilio universali et libero ep. 32; Histor. collegii philobibliei Lipsiensis 36—41; D. Verklärung d. ird. Lebens (Predigten) 23. [Lindner, ZbTh 45; RE]

Illing, P in Kitzingen, Gründer eines unterfränkischen Protestantenverein°s, vom bayerischen Oberkonsistorium gerügt, gab 73 nach.

Illorin, nördlichste Station der CM. unter den Joruba°.

Illuminaten, 1. Mitglieder des -ordens, einer unter freimaurerischen Formen auf deistischen Aufklärungsideeen gegründeten, von Prof. Adam Weishaupt° zu Ingolstadt gestifteten Genossenschaft (1776), griffen seit dem Beitritt des Frh. v. Knigge (1780) auch auf protestantische Kreise über, wurden aber, da der Stifter, obwohl Gegner der Jesuiten, doch deren Grundsätze für das innere und äußere Leben seines Ordens maßgebend machen wollte, ferner antimonarchische Grundsätze vertrat, 1785 von der bayer. Regierung aufgehoben. [H. Schmid, Gesch. d. kath. K. Dtschl. 74; Kluckhohn in „Augsb. Allg. Ztg." 74, Nr. 172 ff.; Brück, D. rat. Bestreb. 65; Findel, Gesch. d. Freimaur., 5. A. 83; RE] 2. = Alombrados°.

Illuminatio = Erleuchtung°.

Illuminatorium = Baptisterium°.

Illyricum, Küstenland am Adriatischen Meer, war röm. Provinz und wird Rö 15, 19 als Grenze der Paulinischen Missionsreisen erwähnt.

Ilmarinen, finnischer Gott, der himmlische Schmied.

Ilu, babylonisch°-assyrischer Gattungsname der Götter, semitischen Ursprungs (vgl. bN), eingesetzt für das akkadische An, auch wenn dies Name des Dingir sein sollte, und gebraucht zur Bezeichnung des höchsten Gottes (in Babel Bel° Beli, in Assyrien Asur°), den die entwickeltere Religion den übrigen Göttern überordnete.

Ilvaine, Charl. Pettit, eBisch. v. Ohio, † 73. Seine faßlichen, warmen, ergreifenden Predigten betonen stets die zentrale Bedeutung Christi.

Im, akkadischer Windgott = Raman°.

Imadeddin, 66 getaufter Moslim-Gelehrter in Amritsar°.

Imago dei = Ebenbild° Gottes.

Imâm, Name der mohammedanischen Dogmatiker, dann solcher Theologen (Ulêmas°), die als Vorbeter an der Spitze einer Gemeinde stehen. Der erste - der Gemeinde besorgt gewöhnlich Beschneidung, Trauung und Leichenbestattung, während dem ihm Unterstehenden das Amt des Mueddsin° zufällt. - ul Dschuma, Freitags-, ist der Scheich° einer Moschee°. Der - wird nach absolviertem Kursus von der Gemeinde gewählt und von der Behörde bestätigt. In der Türkei trägt er statt des bunten einen weißen Turban. - (Vorsteher des Volks) nannten sich auch die ersten Kalifen, jetzt heißen so die Fürsten einiger mohammed. Völker. Bei den Schiiten° spielen die zwölf mystischen -e eine bedeutende Rolle; denn während die islâmische Orthodoxie jedes Familienvorrecht unter den Gläubigen, also auch das von der Nachkommenschaft Mohammed°s hergeleitete, verwirft, behaupten die Schiiten, daß die Würde des -ats elf Sprößlingen der Familie Ali°s eigen gewesen sei; an den noch erwarteten zwölften -, el Mahdi°, knüpfen sich messianische Erwartungen.

Imâmat, Amt, Würde eines Imam°.

Imân, „Glaube", bezeichnet bei den Mohammedanern den spekulativen, die metaphysischen Beziehungen in der scholastischen Theologie abhandelnden, wie den praktischen Glauben, der in den Gesetzen der Moral und Jurisprudenz besteht, welch letztere die Theologie mitumfaßt; dann ist - auch das Glaubensbekenntnis im allgemeinen.

Imasdaser = David° (9) d. Armenier.

Im Augenblick wird sie erheben sich, V. 3 v. Jerusalem, du hochgebaute.

Imbrico, Bisch. v. Würzburg 1125—1147, hielt Otto° von Bamberg 1139 die Leichenrede (bei Pertz XIV, 747).

Imerina, Provinz Madagaskar°s, in der die LM. 58007 Kirchenglieder hat.

Im: - **Finstern** sei des Geistes Licht und Sonne, V. 10 v. Der Abend kommt. - Gefühl der tiefsten Schmerzen, V. 8 v. Endlich bricht der heiße Tiegel. - Geist und Wahrheit laß zu dir das Herz, V. 4 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. - Handeln, Wandeln, Essen, V. 13 v. O Jesu, meine Wonne.

Imhofer = Inchofer°, † 1648.

Imitatio Christi, eine dem Thomas° von Kempen zugeschriebene Erbauungsschrift, nach der Bibel das verbreitetste Buch der Welt, etwa 5000 mal aufgelegt; neueste Übersetzung mit Einleitung von Fromm 89. [Malon, 3. A.° 58; Kettlewell 77; Hirsche 73; Keppler, ThQ 80; Hölscher, Z. f. vaterl. Gesch. 86; Fromm 86 u. ZKG 88.]

Immaculata conceptio, s. Empfängnis.

Immakulateneid, eidliche Versicherung des Glaubens an die unbefleckte Empfängnis° Marias, von den Jesuiten und der Sorbonne als Bedingung der Zugehörigkeit gefordert.

Immanentia (*περιχώρησις* essentialis), nach altlutherischer Dogmatik die dritte, aus der aequalitas° und dem character° hypostaticus hervorgehende Beziehung in der göttlichen Trinität°, „qua una persona propter essentiae unitatem est in altera"; nach philos. Anschauung das Sein Gottes in der Welt als höchste Einheit derselben, da ohne sie nicht denkbar.

Immanuel [עִמָּנוּאֵל, Gott mit uns], Sohn Jesajas (Jes 7, 14), dann Bezeichnung des Gottmenschen, Mt 1, 23.

Immanuelsynode, eine 62 in Magdeburg zusammengetretene, vom Breslauer Oberkirchenkollegium sich trennende kirchliche Gemeinschaft der Altlutheraner°, die im Gegensatz zu den Breslau°ern lehren, daß es in der Kirche kein vom Predigtamte verschiedenes eigenes Amt des Kirchenregimentes gebe. Den Anstoß zu ihrer Bildung gab P Diedrich° in Jabel 58 durch seine Schrift „Wort und Wesen des Kirchenregiments", worin er den „äußerlich gesetzlichen, unevangelischen, chiliastischen und römischen Geist" des Oberkirchenkollegiums, die Gemeinde- und Synodalverfassung und die Kirchenzucht° heftig angriff. Die den Altlutheraner°n 45 erteilte Generalkonzession wurde der - vom preuß. Kultusministerium nicht zuerkannt.

Immaterialität, die von der Kirche gegenüber dem Materialismus behauptete Geistigkeit° der Seele und Gottes.

Immensitas, positiver Ausdruck für die Allgegenwart° Gottes, attributum, quo Deus nullis spatii carceribus circumclusus, ipsius spatii auctor est.

Immer, A. [אִמֵּר]. **1.** Name der 16. Priesterklasse (1 Chr 25 [24], 14), der zweiten von den vieren, die mit Serubabel aus dem Exile heimkehrten (Esr 2, 37. Nh 7, 40). Ob - Esr 2, 59 Personen- oder Ortsname ist, muß fraglich bleiben. **2.** ein Priester, Jer 20, 1. **B. Alt Hch, D.**, 56—80 oProf. der Exegese und Dogmatik in Bern, * 10/9 04 in Unterseen, † 24/9 84. Bl.: Schleiermacher als religiöser Charakter 59; D. Unsterblichkeitsglaube im Lichte d. Gesch. u. d. gegenwärtigen Wissenschaft 68; D. Konflikt zwischen dem Staatskirchentum und dem methodist. Dissentertum 1829 in Bern 70; D. Geschichtsquellen d. Lebens Jesu 73; Hermeneutik d. NTs. 78; NTliche Theol. 78. [PR 81, 717; 84, 368.]

Immergrün, Unterhaltungsblatt zur Förderung des christl. deutschen Familienlebens; Red.: O Brennekam°.

Immersion, Ein- und Untertauchen, daher die durch Untertauchen vollzogene Taufe, bei den Baptisten° -stause.

Immer will ich beten, ringen, V. 12 v. Urquell aller Seligkeiten.

Immina, St., Tochter des Herzogs Hedan II. v. Würzburg, trat ihr Stammschloß an den Bischof v. Würzburg ab, erneuerte das Frauenkloster Karlburg, † 750.

Immobilien, s. Grundstücke.

Immolatio, im altgallikanischen Ritus = praefatio°.

Immortalitas dei, Unsterblichkeit° Gottes, eine moriendi impossibilitas et vivendi necessitas.

Immunität, nach kanonischem Recht Freiheit der Kirche von allen Staatslasten. Als allgemeines Prinzip galt die - im Frankenreiche nicht; doch besaß die Kirche so zahlreiche spezielle Privilegien°, daß der Untergang des Frankenreiches mit durch dieselben herbeigeführt wurde. Zur Karolingerzeit heißt - 1. Freiheit von allen Staatslasten, ausgenommen Heerdienst und Königsquartier, dazu kam später 2. das Recht der Erhebung der Staatsabgaben im immunen Gebiete, und 3. Verbot an die Staatsbeamten, den immunen Bezirk zum Zweck der Vornahme von Amtshandlungen zu betreten, woraus allmählich eine völlige Exemtion des immunen Gebietes von der staatlichen Gerichtsbarkeit werden mußte. Thatsächlich ging die Kirche des späteren Mittelalters so weit, jede Steuerpflicht° gegenüber dem Staate kraft göttlichen Rechtes abzulehnen. In seiner Allgemeinheit und mit seinen sehr zahlreichen und tiefgreifenden Konsequenzen besteht jetzt in Deutschland kein privilegium immunitatis der Kirche mehr; doch sind die meisten heutigen Standesrecht°e der Geistlichen auf dasselbe historisch zurückzuführen. [RE]

Immutabilitas dei, Unveränderlichkeit° Gottes.

Imola, Innocenzo da, eigentl. J. Francucci, ital. Maler, * um 1494 zu -, † um 1550 in Bologna, schuf u. a. eine große Madonna mit den Heiligen Franziskus und Klara in der Pinakothek zu Bologna, eine heil. Familie mit Petrus und Paulus (1526) im Dom zu Faënza ꝛc.

Impanatio, **1.** das Einswerden des Leibes Christi mit dem gesegneten Leibe im Abendmahl, gelehrt von Rupert° von Deuz im Gegensatze gegen die orthodox-kirchliche Lehre (Unus idemque Deus sursum est in carne, hic in pane. Panem cum sua carne, vinum cum suo iungebat sanguine). Zu einer klaren Vorstellung kann man bei der vielfach variierenden Ausdrucksweise des Rupertus nicht kommen. Aus der Ansicht Ruperts bildete Johann° von Paris den scholastischen Begriff der -, demzufolge sich die corporeitas panis (paneitas) mit der corporeitas Christi verbinde. **2.** rBezeichnung der Abendmahlslehre.

Impeccabilitas, *ἀναμαρτησία*, die Unmöglichkeit zu sündigen, nicht ein Zwang, sondern die höchste Freiheit, welche in der Vereinigung mit Gott jede Möglichkeit zum Bösen ausschließt, wird außer Gott selber den Engeln, den Seligen und Christo zugeschrieben. (Von letzterem sagen die älteren Dogmatiker: non potuit peccare, indem sie ihm die - inhaesive — nicht imputative,

nostra enim peccata ei imputata sunt — beilegen; die neueren: potuit non peccare.)

Impeditio, nach altlutherischer Dogmatik ein Akt der göttlichen (Welt-) Regierung°, „quo Deus actionem creaturarum pro arbitrio suo constringit, ne effectum dent, quod vel naturali vel libera agendi vi alias efficerent"; Nu 22, 12 ff. Jos 10, 12. 2 Sa 17, 7 u. ö.

Imperativ, kategorischer, Kants° Bezeichnung für das der praktischen Vernunft immanente Sittengesetz, formal absolut verbindlich, inhaltlich formuliert als: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne."

Impersonalitas (*ἀνυποστασία*), nach altlutherischer Dogmatik als eine der proprietates individuales der in der unio° personalis mit der göttlichen Natur geeinten menschlichen Natur Christi die „carentia propriae subsistentiae" oder besser = *ἐνυποστασία* die „subsistentia humanae personae in natura *τοῦ λόγου* divina".

Impluvium, der Kirchhof, auch der das Kirchengebäude umgebende Platz.

Importartikel, aus Indien, Arabien, Phönizien, Babylon und Ägypten bezogen, bildeten den Hauptbestand des jüd. Handels°. Es waren edle und unedle Metalle, kostbare Bauhölzer, Elfenbein°; Edelstein°e, Weihrauch, Myrrhe, Cassia, Zimmet, Calmus, Galbanum, Räucherklaue, Narde, Aloe°holz, Safran, babyl. Prachtkleider, ägypt. Leinwand (Jos 7, 21. Spr 7, 16).

Impositio manuum = Handauflegung°.

Impostoribus, de tribus -, „von den drei Betrügern", Titel einer mittelalterlichen, Mose, Christus und Mohammed zwar nicht als Betrüger der Menschheit schildernden, aber die Religion als Naturprodukt darstellenden anonymen Schrift, 1598. [Rosenkranz 30; Genthe 33; Weller, 2. A. 76; RE.]

Impotenz, die nach latb. und ev. Kirchenrecht ein Ehehindernis° bildende Unfähigkeit zur Erfüllung der ehelichen Pflicht.

Imprimatur, die Formel der Druckerlaubnis seitens der kirchlichen Zensur°.

Improperien, am Karfreitag in der rKirche während der Adoration des Kreuzes übliche Gesänge, liebevolle Vorwürfe des Herrn an sein undankbares Volk enthaltend, 1560 nach der Komposition von Palestrina (8 st. f. 2 Chöre) zuerst in der päpstl. Kapelle zu Rom aufgeführt.

Impubertät, Mangel der Ehemündigkeit°, trennendes Ehehindernis°.

Impulsus (scl. ad scribendum), in der altprotest. Dogmatik ein Faktor der Inspiration°.

Imputation = Zurechnung°.

Imri [יִמְרִי], a. 1 Chr 10 (9), 4; b. Nh 3, 2.

Im: - schönen Hochzeitskleide, V. 3 v. Der du zum Heil erschienen. - sichern Schatten deiner Flügel, V. 8 v. Geht hin, ihr gläubigen. - Verweilen und im Eilen, V. 4 v. Gott will's machen.

Inachos, Vater der Io°, ältester König von Argos, Sohn des Okeanos° und der Thetis°.

In allen meinen: - Jahren, V. 2 v. So hab' ich nun vollendet. - Thaten, L. von Flemming° 1633. M.: g c' c' h a g g, handschriftlich 1723 od. O Welt, ich muß dich lassen.

Inana, *γνῶσις*, Wissen durch Erleuchtung, im Brahmanismus das Mittel der Heiligung°, an dessen Stelle der Vishnuismus Glauben (Bhakti°) setzt. -kanda = Spekulation°.

Inanda (Lindley), Station des AB. (mit Töchterseminar) in Natal°.

Inanitio, Erniedrigung° Christi.

Inatriputra = Mahavira, Stifter der Jaina°.

Inbrunst ☞ Seid brünstig im Geist, Rö 12, 11. vgl. Apg 18, 25. ſ. Andacht.

Incantatio, Anrufung böser Geister, um zu irgendeinem Zwecke ihre Hilfe zu erlangen, eine Art von Zauberei°. [geistl. Amtes.

Incapacität, Unfähigkeit zur Bekleidung eines

Incardinati (Cardinales) = Kardinäle°.

Incarnatio = assumptio° activa. [Illingworth, Expos. 86]; ſ. Inkarnation.

Incastratura, im Altar angebrachter Reliquienbehälter.

Incenſation, in der rKirche das Anzünden des Weihrauchs und Räuchern mit demselben bei feierlichen Messen, Prozessionen ꝛc.

Inceſt = Blutschande°.

Inchofer (Imhofer), Melchior, Jesuit, * 1584 in Wien, † 1648 in Mailand, wurde irrtümlich für den Urheber der gegen den Jesuitenorden gerichteten Satire: Lucii Cornelii Europaei monarchia Solipsorum ad virum clarissimum Leonem Allatium, 1645, gehalten. [RE; Kneschke, De autore libelli de mon. Solips. 11.]

In Christi Wunden schlaf' ich ein, L. v. Eber° (?) 1638. M.: Vater unser im Himmelreich.

Inclusi = Reclusi°, Zellenbewohner.

In coena Domini (Abendmahlsbulle, Bulla coenae domini), eine Formel des Bann°s, eine seit Ende des 13. Jhdts. am Gründonnerstag verlesene Bulle, die alle Hauptketzer feierlich exkommunicierte, beständig wachsend und erst im 17. Jhdt. abgeschlossen. Seit dem $^{28}/_{3}$ 1521 auch Luther und seine Anhänger umfassend, wurde sie von diesem 1522 derb durch seine Verdeutschung u. Glossierung: „die Bulle vom Abendfressen des allerheiligsten Herrn, des Papstes" abgefertigt. Die Verlesung derselben ist schon während der letzten Jahrhunderte mehrfach verboten gewesen u. wurde (wenigstens formell) 69 durch Pius IX. ganz außer Übung gesetzt. [RE; Le Bret, 2. A. 1772 f., 4 Tle.; Hausmann, Gesch. d. päpstl. Reservatfälle, 68; Reusch, D. Index der verbotenen Bücher I, 83.]

In commendam, ſ. commenda. [tes.

Incomprehensibilitas, Unbegreiflichkeit° Got-

Incorruptibilitas Angelorum, nach altluth. Dogmatik eins der die Natur der Engel° bestimmenden Attribute, „quod non habent in se ipsis principium corruptionis".

Incrementum acceptae justificationis. Für die symbol. röm. Rechtfertigungslehre°, daß die Gerechtfertigten durch Überwindung der fleischlichen Gelüste, progressive Heiligung u. Gehorsam gegen die göttlichen Gebote magis justificantur, wird als Schriftgrund Off 22, 11 angeführt.

Die Seligkeitsgewißheit des Menschen liegt nicht im Glauben, sondern in der Kirche, und auch hier ist sie nicht absolut, da kein Mensch gewiß sein kann, ob er für seine Sünde schon genug gethan hat.

Incubus, Beiname des Faunus°.

Inda oder Kornelimünster, ein von Ludwig d. Fr. bei Aachen für Benedikt° von Aniane gegründetes Kloster.

Indagine, Is ab, = Hagen° (2 u. 3).

Indaleni, Station der WM. (Lehrerinnenseminar) unter den Kafir in Natal°.

Indapur, Station in Puna°, von Narajan Scheschadri° bearbeitet.

In deine Seite will ich fliehen, V. 7 v. Freu dich sehr, o meine.

Indem du lebest, lebe so, V. 8 v. Komm, Sterblicher, betrachte mich.

In dem: - Leben hier auf Erden, L. v. Behme° 1656. M.: Gott des Himmels und der Erden. - Reiche deiner Ehren, V. 4 v. König, dem kein König.

In den heilgen fünf Wunden dein, V. 2 v. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh'.

Independenten = Kongregationalisten°.

Independenz (independentia), nach altluth. Dogmatik als Eigenschaft Gottes hinsichtlich seines absoluten Seins das „attributum, quo nomini quidquam debet, et ipse solus est rerum omnium auctor".

Inder (s. indische Religion). Die Erziehung bei den -n, über die das Gesetzbuch des Manu° Aufschluß giebt, ist teilweise durch die religiöse Denkweise derselben bedingt. Die Kinder sind den Eltern Liebe u. Gehorsam schuldig, vielmehr aber noch dem Lehrer. Öffentliche Schulen giebt es nicht; in den meisten Dörfern dagegen sind Lehranstalten für die Familien der höheren Kasten°, besonders der Brahmanen, die in denselben zu Lehrern, Ratgebern, Ärzten und Richtern herangebildet werden. Die Priester sind die alleinigen Lehrer des Volkes; sie unterrichten im Lesen, Schreiben und Rechnen. Geschrieben wird anfangs in Sand, später mit einem eisernen Griffel auf Palmblätter und zuletzt mit Tinte auf Platanenblätter. Höhere Schulen giebt es zu Benares, Trizur u. Nuddeah, in welchen die Schüler 12—20 Jahre zubringen müssen. Die fünf ersten Jahre sind sie bloß Zuhörer; später dürfen sie sich an den Disputationen beteiligen. Der vorzüglichste Unterricht besteht hier in dem Lesen der Vedas°.

In der: - ersten Tagesstund', V. 2 v. Christus, der uns selig macht. - Gerechten Hütten, V. 3 v. Willkommen, Held im Streite. - Schwachheit sei du kräftig, V. 2 v. Gott, den ich als Liebe kenne.

Indersdorf in Oberbayern, 1124 von Otto v. Wittelsbach als Propstei regulierter Augustiner-Chorherren gestiftet, später Salesianerinnenkloster, seit 54 Filiale der Barmherzigen° Schwestern mit Mädchen-Erziehungsanstalt.

In der Welt ist: - alles nichtig, V. 5 v. Warum willst du draußen stehen. - nichts zu suchen, V. 6 v. Lasset ab, ihr meine Lieben.

In des: - Gnadenreiches Grenzen, V. 3 v. König, dem kein König. - Herren Jesu Wunden, V. 3 v. Lasset ab, ihr meine Lieben.

Indes: - ist abgemessen, V. 5 v. Mein Herz, gieb dich zufrieden. -, mein Herze, sing u. spring, V. 7. v. Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

Indessen: - wacht der Engel Schar, V. 7 v. Herr Gott, dich loben alle wir. - will ich treulich kämpfen, V. 8 v. Hier legt mein Sinn.

Indes: -, wie über Land u. Meer, V. 9 v. Des Jahres schönster Schmuck entweicht. - will ich, mein Jesu, dich, V. 7 v. So ruhest du.

Indeterminismus, Theorie über die Freiheit° des Willens, welche lehrt, daß dieselbe in einem unbeeinflußten, folglich unbegründeten u. zufälligen Entschließen „aus abstrakter Unbestimmtheit oder Indifferenz heraus" (liberum arbitrium indifferentiae) sich ergebe. Diese Lehre „widerspricht dem logisch-metaphysischen Gesetz des zureichenden Grundes, beruht auf oberflächlicher psychologischer Beobachtung des Herganges der Willensbestimmung u. dient nicht zur Erklärung irgendeines sittlichen Phänomens"; auch ist sie unvereinbar mit der Möglichkeit einer sittlichen Anlage, Entwickelung und Charakterbildung durch Einfluß der Pädagogik u. Selbsterziehung; ferner leugnet sie die Erklärung der Handlungen aus dem Charakter, den danach zu beurteilen unmöglich wäre; schließlich widerspricht sie der christlichen Fundamentallehre von der allgemeinen Sündhaftigkeit°, der Wiedergeburt° u. Heiligung durch die erneuernde Kraft der göttlichen Gnade. Sie ist ebenso einseitig wie die Theorie des Prädeterminismus°, s. dagegen Determinismus°.

Index librorum prohibitorum et expurgandorum, Verzeichnis verbotener Bücher, von Paul IV. 1559 angelegt, zu Trient 1562 neu geregelt; 1571 einer besonderen Kommission übergeben. Der seit 19 wieder fortlaufende - unterscheidet Bücher, die überhaupt verboten sind, und solche, die nach Tilgung anstößiger Stellen noch gelesen werden dürfen. s. Bücherverbot. [Reusch 83—85. 86. 89; Sepp 89.]

Indianer, die der roten Rasse angehörigen Amerikaner, von Colombo - gen., mit schwarzem Haar u. Bart, kleinen, tiefliegenden Augen. Sie ernähren sich von Jagd, Fischfang und etwas Ackerbau, führen viel Krieg miteinander, mehr mit List als mit Tapferkeit, beobachten scharf und haben ein stark entwickeltes Rechtsgefühl. Sie verehren die Sonne, die geistige Macht (Manito) in den Tieren und hoffen auf ein besseres Leben in jenseitigen Jagdgründen. Ihre Sprachen sind als polysynthetische zu bezeichnen. - Territorium heißt das vom Arkansas durchströmte Gebiet in der Union°, das 37 den -n als beständiger Wohnsitz überlassen wurde unter Verpflichtung der Regierung, die Weißen fernzuhalten. Die zivilisierten Glieder der fünf Hauptstämme werden auf 63000 geschätzt, denen sich 24000 unzivilisierte beigesellt haben. Die Mission wird durch das zu einem tiefen Haß gesteigerte gerechtfertigte Mißtrauen der - gegen die Weißen sehr erschwert; dennoch haben die Missionare 150 Kirchen gebaut u. unterhalten Schulen. Das nörd-

lich vom -gebiet wohnende Jägervolk der Osagen läßt sich durch Quäker nur schwer zu seßhaftem Leben bewegen; dagegen sind folgende fünf Nationen christianisiert: Die Tschirokesen°, Kril°, Seminolen°, Tschokta° u. Tschikasa°. Diese fünf Stämme sind zivilisierter, besser unterrichtet und besuchen fleißiger die Kirche, als die sich dort eindrängenden Weißen, die noch immer durch gewaltthätiges u. ungesetzliches Vorgehen die - zu verdrängen suchen. Im W. des -territoriums sind noch viele „affiliierte" Stammesreste angesiedelt, unter denen die Mn., PE., ABp., Fr. ꝛc. missionieren.

Indian female Normal school Society, 52 gegründete Gesellschaft zur Heranbildnng von Lehrerinnen in Indien, unterhält Lehrerinnen-Seminare, Mädchenschulen, ärztliche Missionen, auch Zenana-Mission und Bibelverbreitung.

In dich: - hab' ich gehoffet, Herr! L. v. Reusner° (Reißner) 1533. M.: 1. e e h fis a g fis e vorreformatorisch, zuerst 1560. 2. g g d' d' c' h a g e fis g zuerst 1594. - **wollst** du mich kleiden ein, V. 11 v. Mein Gott, das Herz.

Indictio, Indiktion°, Römerzinszahl.

Indien, den alten Hebräern fast ganz unbekannt; erst Est 1, 1; 8, 9 kommt der Name הֹדּוּ für - vor. Produkte -s kamen aber schon früh, besonders seit Salomo°s Ophir°fahrten nach Palästina, besonders Affen, Aloe, Bedellion, Edelsteine. Über die Religionssysteme -s s. Indische° Religion, über die Mission in - die einzelnen Länder und Provinzen.

In diesem Lichte kannst du sehen, V. 3 v. Dies ist die Nacht.

In dieser letzt'n, betrübten Zeit, V. 2 v. Ach bleib bei uns, Herr Jesu.

Indifferentismus, aus Mangel an religiösem Interesse herstammende Gleichgültigkeit gegen die kirchlichen und konfessionellen Unterschiede.

Indigenat, Staatsangehörigkeit (vgl. Reichsgesetz vom $^1/_6$ 70), gegenwärtig Erfordernis für den Erwerb kirchlicher Ämter.

Indiktion (Römerzinszahl), die zur Zeitbestimmung seit 312 n. Chr. gebräuchliche, jetzt noch gelegentlich in Urkunden vorkommende Zahl, die auf der jährlich verkündeten kaiserlichen Verfügung (indictio) über die Höhe der Jahressteuer innerhalb der 15jährigen Steuerperiode beruht. Der -enzirkel umfaßt 15 Jahre. Man findet die - eines Jahres, indem man zur Jahreszahl 3 addiert und diese Summe durch 15 dividiert; der Rest ist die -, wobei 0 = 15 gilt. Die gebräuchliche -srechnung des Abendlandes ist die römische (indictio romana pontificalis), welche mit dem $^1/_1$ 313 beginnt (die kaiserliche, caesarea, beginnend mit dem $^{23}/_9$, ist durch Beda, † 735, verbreitet); in der griech. Kirche ist noch die byzantinische (graeca, constantinopolitana) gebräuchlich, die mit $^1/_9$ beginnt, s. Ära.

In dir: - mein Herz hat seine Lust, V. 14 v. O Jesu süß. - **will** ich mich stärken, V. 4 v. Auf Gott nur will.

Indische Religion als ein einheitliches Ganze giebt es nicht. Gewisse Grundzüge, z. T. bereits der Religion der Arier° zugehörig, bleiben durch die ganze Entwickelungsgeschichte Indiens hindurch dieselben; im übrigen existiert eine - nur in verschiedenen Entwickelungsformen als vedische°, Brahmanismus°, Buddhismus°, Jainismus°, Hinduismus° (Vishnuismus°, Sivaismus° u. dgl.). „In allen ihren Gestalten ist ihr eine Abneigung gegen die äußere Realität wesentlich. Ein Hang zum Mysteriösen wie zum Abstrusen offenbart sich in ihren rohen Symbolen, ihren subtilen Unterscheidungen, ihren oft nur scheinbar tiefen Spekulationen. Aber zugleich waren die Inder ernsthaft bemüht, nach dem Wesen zu greifen u. den Schein zu opfern; dieses Wesen haben sie aber nie als überweltlich gefaßt; den Glauben an die Einheit der Welt kann man als das Grunddogma der ganzen ind. Anschauung bezeichnen" (Chantepie de la Saussaye). „In ihrem letzten und seit mehr als einem Jahrtausend kaum veränderten Entwickelungsstadium stellt die - ein ebenso merkwürdiges, wie unerfreuliches Gemisch dar, in welchem grobe Mythologie und sinnlicher, mit grausamen Bräuchen verbundener Bilderdienst, wie er zum Sivakult gehört, die Hauptmasse bildet; darüber schwebt der verschwommene Pantheismus der brahmanischen Spekulation, deren Scholastik auch für die wüstesten Auswüchse der Volksreligion einen Platz im System ausfindig zu machen weiß; und nur als leise Unterströmung läßt sich noch eine Nachwirkung der besseren Züge des Buddhismus, seines sinnigen Denkens und zarten, milden Fühlens, wahrnehmen." (Pfleiderer.)

Individualisierung, Veranschaulichung einer Idee mit Hilfe der sie repräsentierenden einzelnen Begriffe bzw. Personen. Die - ist, allgemein gesagt, überall da am Platz, wo ein Kollektivum aufgelöst werden kann in einzelne, konkrete Realitäten, in denen sich die Wirklichkeit jenes Gesamtbegriffs darstellt (Palmer). Die - kann angewandt werden bei Begriffen und bei Urteilen. Soll ein Begriff individualisiert werden, so wird er entweder inhaltlich untersucht, d. h. es werden seine einzelnen charakteristischen Merkmale aufgesucht, oder es wird sein Umfang festgestellt, indem man die einzelnen von diesem Begriff mit umfaßten Artbegriffe vorführt (Krauß). Die - eines Urteils kann sich auf seine logische Berechtigung oder seine empirische Geltung beziehen. Im ersten Fall werden in konkreter Fassung die Bedingungen dargelegt, unter welchen man dem betreffenden Subjekt das betreffende Prädikat beilegen kann; nach seite der empirischen Geltung vollzieht sich die - so, daß man einzelne Fälle erörtert, in denen sich das betreffende Urteil als wahr herausstellt. So wichtig nun die - auch für die sachliche Ausführung der Predigt ist, so darf sie doch nur als Mittel zur Illustration gelten; sie führt die Rede über die individualisierte Vorstellung nicht hinaus und darf desbalb nie gebraucht werden, um Gedankengehalt zu ersetzen.

Individualismus, die theoretische und praktische Richtung, die im Gegensatz zu dem (das Ziel der Menschheitsgeschichte in der vollkommenen Ausbildung der Gattung suchenden) Sozialismus (und im Unterschiede von dem nur das eigene Wohl erstrebenden Egoismus) das Recht des Individuums und der Individualität° gegenüber der

Gesellschaft betont. Einseitig hervorgekehrt (Binet, Kierkegaard ꝛc.) ein Mangel, muß er, an sich durch das Vorhandensein individueller Verschiedenheit sachlich berechtigt, biblisch begründet (Mt 8, 22; 10, 30; 26, 26. Lc 15, 10) und geschichtlich bewährt, sich mit dem Sozialismus° zu einer höheren Einheit zusammenschließen. „Der Einzelne soll das Allgemeine im Eigenen und das Eigene im Allgemeinen begehren lernen." (Trendelenburg.) [Winter 80.]

Individualität, Eigenartigkeit des Einzelnen in der Gesamtheit, neben der Gemeinschaft° der menschlichen Anlage Hauptfaktor der sittlichen Freiheit° des Wille°ns. - und Gemeinschaft bedingen einander zur gegenseitigen Erhaltung, Förderung und Regelung. (s. Freiheit.) Die - entspringt den Verschiedenheiten 1. der Geschlecht°er, 2. der Temperamente° und 3. der Talent°e. — Die christliche Sittlichkeit° oder das christlich-sittliche Prinzip der Gotteskindschaft° und des Reich°es Gottes bildet den Menschen bei vollkommener Bewahrung seiner - zu einem organischen Glied der Gemeinschaft°.

Indivisibilitas (simplicitas) Angelorum, nach altlutherischer Dogmatik eins der Attribute der Natur der Engel°, „quod non sunt compositi ex partibus essentialibus".

Indoeuropäer, Indogermanen, das nach den beiden Endvölkern genannte, durch die vergleichende Sprachforschung erschlossene Stammvolk der Arier (d. h. Inder und Perser) und Wenden, der Germanen und Skandinavier, der Griechen, Römer und Kelten. Ihre Religion kann durch vergleichende Mythologie einigermaßen erschlossen werden. Zwar ob sie Mono- bzw. Henotheismus (M. Müller), oder ob sie ein hochstehender Polydämonismus (Tiele) gewesen ist, läßt sich nicht entscheiden. Jedoch müssen sie ihre Götter die „Himmlischen" (oder die „Leuchtenden") genannt haben (vgl. deva, deus, tivar, ob auch θεός?), hatten neben dem „Himmelsvater" (vgl. Dyaus-pitar, Ζεὺς πατήρ, Juviter) einen anderen hohen Gott, vielleicht den des Nachthimmels (Varuna, Uranos), der mit verwandten Göttergestalten den Charakter erhabener Reinheit, ordnender Macht und hoher Weisheit trägt, und eine Göttin (Ila, Ida, Iwa, Iris), und verehrten einen Feuergott, der ihnen das Feuer vom Himmel auf die Erde gebracht. Im Unwetter sahen sie den Kampf der Lichtgötter gegen die Mächte der Finsternis. Reste ihrer Religion bieten wohl noch die ältesten Bestandteile der Veden°. [Schwartz, Indogerm. Volksgl. 85.]

Indra, „Feindestöter", vedisch°er, noch im Hinduismus° verehrter Gott, der im Gewitter, unterstützt von den Marut° und gestärkt durch das Opfer° des Somatranks, die Wolkenschlange Ahi erschlägt und so den Regen schafft. s. Varuna, Vishnu. „Es ist die nicht eben tiefe und reine, aber doch im Grunde gesunde Religiosität eines kriegerischen Hirtenvolkes, die sich im -kultus ausgeprägt hat." (Pfleiderer.) [Gubernatis, Flor. 66.]

In dulci jubilo, Weihnachtslied aus dem 14. Jhdt., nach der Überlieferung Hch Suso († 1365) von himmlischen Jünglingen vorgesungen.

Indulgentia, röm. Genius° der Nachsicht.

Indulgenz = Ablaß°; -erklärung, 1672, gewährte allen Dissenters in England Duldung.

Indult, Einwilligung des Papstes, daß etwas gegen die bestehenden Kirchengesetze geschehen dürfe, zB. Vergebung der Benefizien.

Indur in Malva°, Station der Anglikaner und seit 77 der CP. mit Zenana-Arbeit.

Indurationis status, nach altlutherischer Dogmatik als eine Seite des Standes der Sünde° (status corruptionis) die condicio hominis, qui diutius peccando tandem desiit propositis ad virtutem incitamentis moveri; Mt 13, 14 f. Rö 1, 24; 9, 17; 11, 7 ff. 2 Ko 3, 14. Diese Induratio oder Verhärtung ist vonseiten Gottes aber nur ein actus judicialis, denn Deus non indurat homines causaliter aut effective, cordibus duritiem immittendo, sed judicialiter, permissive et desertive.

Industrieschulen, Schulen, die den Handfertigkeitsunterricht zum Gegenstande haben. Zum Zwecke des späteren Erwerbs ließen schon früher Francke° im Halleschen Waisenhaus, Rousseau, Pestalozzi°, Fellenberg in Hofwyl und Wehrli technische Dinge unterrichten, Gutsmuths behandelte die Handarbeit als gymnastische Übung, und Rettungshäuser, Blinden-, Taubstummen- und Idiotenanstalten lehrten der Eigenart ihrer Zöglinge entsprechend Handwerke. In Deutschland haben bisher die Volksschulen nur obligatorisch den Unterricht in weiblichen Handarbeiten für Mädchen; die besonders von dem Dänen Claussen-Kaas angeregten Hausfleißschulen haben in der Volksschule bisher nicht Eingang, wohl aber in Knabenhorte°n ihr Analogon gefunden.

Ineffabilis, Bulle Pius° IX., 54, welche die unbefleckte Empfängnis Marias proklamierte. - error, Bulle Clemens° V., 1311, welche die Bulle Clericis° laicos aufhob.

In eminenti, Titel einer den „Augustinus" des C. Jansen° verurteilenden Bulle Urbans VIII., 1642. [Mein Gott, das Herz.

In Ewigkeit geschieht das nicht, B. 23 v.

Infallibilität = Unfehlbarkeit°.

Infermentarii = Azymiten°.

Infinität (infinitas), nach altlutherischer Dogmatik eine Eigenschaft (attributum) Gottes in Beziehung auf sein Sein, „quo Deus limitibus nullis circumscribitur", näher bestimmt durch die Attribute der Ewigkeit° und Unveränderlichkeit°, der Simplicität°, Unermeßlichkeit° und Allgegenwart°.

Infirmarie, Krankenstube des Klosters.

Informationsprozeß (Informativprozeß, processus informativus), die durch die Kurie angestellten Nachforschungen über die vom Kapitel vorgeschlagenen Kandidaten für höhere Kirchenämter, namentl. Bistümer. [Lutterbeck 50.]

Infrabaß = Subbaß 16′ u. 32′, meist als Gedackt.

Infralapsarier, strenge Calvinisten, welche mit milderer Auffassung glaubten, daß die Prädestination° erst nach dem Sündenfall vor sich gegangen sei und der Sündenfall° nur von Gott vorausgesehen und deshalb seinem ewigen Ratschlusse eingereiht sei. Gegen ihre Gegner, die

Supralapsarier°, traten sie siegreich in der Dordrecht°er Synode auf.

In: - Freuden leben ewiglich, B. 11 v. Herr Jesu Christ, wahr'. - Frieden laß mich schlafen, B. 5 v. O Jesu, Gottes Lämmelein.

Inful(a), Bischofsmütze als Teil der bischöflichen Insignien.

Infulierte Äbte, die vom Papste mit der Erlaubnis zum Tragen der Infula° als Zeichen der Bischofswürde belehnten Äbte berühmter Klöster.

Infusio gratiae od. justitiae, rBezeichnung des Vorganges der römischerseits als medizinischer Akt Gottes gedachten Rechtfertigung°.

Inge, König von Schweden°, verbot 1075 den Götzendienst und wurde wegen seines treuen Festhaltens am Christentum von einer Volksversammlung zu Ulpsala 1080 vertrieben, kehrte aber nach Besiegung seines heidnischen Schwagers Blot-Swen° (1083) zurück und förderte das Christentum.

Ingeborg, Gattin Philipp°s II. August von Frankreich.

Ingegneri, Marco Ant., 1576 Kapellmeister der Hauptkirche zu Cremona, * um 1545 zu Venedig. Hsg.: Messen 1573; Madrigale, Sacrae cantiones, Responsoria hebdomadae sanctae.

Inghamiten, nach Benjamin Ingham, einem Freunde Wesleys, genannte herrnhutisch gerichtete Abzweigung der Methodisten°.

Ingolstadt, Stadt in Oberbayern mit 1472 gegründeter Universität, die 1800 nach Landshut, 26 nach München verlegt wurde, im MA. Hauptsitz der Scholastik; 1549 wurde die theol. Fakultät den Jesuiten übergeben. - ist ausgezeichnet durch die Liebfrauenkirche, eine hohe und kühne Hallenkirche, wie sie im 15. Jhdt. üblich waren (Backsteinbau). [Verdière 87.]

Ingolstetter, As, Kirchenliederdichter, * 1633 zu Nürnberg, Kaufmann daselbst, † als Herzogl. Württembergischer Rat $^6/_9$ 1711.

In Gottes Namen fang ich an, L. v. Liskow°; M.: Es ist das Heil uns kommen her.

Ingres, Jean Auguste Dominique, frz. Maler, * $^{15}/_9$ 1781 zu Montauban, † $^{13}/_1$ 67 in Paris, schuf u. a. die Übergabe der Schlüssel an Petrus (20, Louvre), das Gelübde Ludwigs XIII. (22, Kathedrale in Montauban), das Martyrium des hl. Symphorian (34, Kathedrale in Autun) und den zwölfjährigen Jesus im Tempel.

Ingressus = introitus°.

Ingulf, Bf. der Geschichte des Klosters von Crovland in Lincolnshire (bei Fell, Rer. Angl. script. vet. I. 84), * um 1030 in London, † 1109.

Ingweiler (Elf.-Loth.), Diakonissenhaus°, geleitet von P Hermann.

Inhambane, portugiesischer Landstrich Südafrikas nördlich vom Limpopofluß. Die -mission wird seit 83 von Missionaren der AB. betrieben, die hier, obwohl in ihrer Predigt auf Mongwe beschränkt, eine ostzentralafrikanische Mission begründen wollen und schon die benachbarten Stämme (Umzilas Reich, Makwakwa) aufgesucht und unter den Botswas Kambini gegründet haben.

In Hoffnung kann ich fröhlich sagen, B. 9 v. Hier legt mein Sinn.

Inhumanatio = assumptio° activa.

Injalbert, J Ant, frz. Bildhauer, * $^{23}/_2$ 45 zu Béziers (Hérault), schuf u. a.: Die Versuchung 77; Christusstatue.

Injati, Station der LM. unter den Matebele.

In: - jener Welt wird es noch besser hergehen; B. 9 v. Ihr Kinder des Höchsten. - Jesu Namen bin ich heute aufgestanden, B. 10 v. Ach Jesu, dessen Treu. [Lovola.

Inigo Lopez de Recalde = Ignatius° v.

In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet; B. 4 v. O Liebe, die den Himmel.

Initialen, die mit Arabesken, Tiergestalten oder bildlichen Darstellungen geschmückten Anfangsbuchstaben der Kapitel eines Buches.

Initiationshandlungen, nach Nitzsch (Prakt. Theol. II. 2, 403. 438) u. a. die liturgisch°en Handlungen der Einweihung, d. h. Taufe, Konfirmation und Ordination, im Unterschiede von den Akten der Kommunion (Gemeindegottesdienst) und der Benediktion (Trauung und Begräbnis).

Injunctum nobis, Bulle Pauls III., in welcher er 1543 die Beschränkung des Jesuitenorden°s auf 60 Mitglieder aufhob und demselben die Befugnis verlieh, sich selbst jede Konstitution zu geben, welche zur Erreichung seines Zweckes nötig sein würde, also die bisherigen Einrichtungen abzuändern, aufzuheben und neue einzuführen, aber als 4. Gelübde unbedingte Unterstellung der Gesellschaft Jesu unter den Dienst Christi und den Papst gebot.

Inkapacität, die absolute Unfähigkeit zum geistlichen Amte bei Ungetauften und dem weiblichen Geschlecht.

Inkaperuaner, verdrängten die Yunkas° und führten den Sonnenkult in Peru ein; auf einem hohen Berge bei Cuzco erhob sich ein prachtvoller Sonnentempel, der große Palast des Pachacamac°; am Fuß des Berges befand sich außer Vorratsräumen und Priesterwohnungen das Kloster der Sonnenjungfrauen, aus deren Zahl die Inkas, Nachkommen und Stellvertreter der Sonne, ihre Weiber wählten. Neben der Sonne wurden wie bei den Azteken° Geister, Guacas, verehrt.

Inkardination, 1. Übergabe der Kirchenverwaltung an einen fremden Geistlichen. 2. Aufnahme ins Kardinal°kollegium.

Inkarnation, die Fleischwerdung des Logos° (nach Jo 1, 14); in den Naturreligionen Einkörperung des Geistes, der Gottheit in Menschen- und Tierleiber. [Smith, Old Test. Stud. 86.]

Inklusionstheorie = Impanation°stheorie.

Inkompatibilität, die Unvereinbarkeit mehrerer Benefizien in einer Hand. Als beneficia incompatibilia galten gewöhnlich solche, die beide mit der Residenzpflicht° verbunden waren.

Inkorporation, durch das Tridentinum verbotene Einverleibung von Kirchenpfründen in Klöster oder Stiftungen. [RE]

Inkunabeln (Wiegendrucke), die ältesten Drucke (etwa bis 1500), enthalten u. a. die 36zeilige Bibel, die Ablaßbriefe von 1454 u. 1455. [Hain, Repert. bibliograph. 26—38.]

In kurzem wach' ich fröhlich auf, B. 5 (4) v. Frühmorgens, da die Sonne.

In: - meinem ganzen Leben, V. 13 v. O Jesu, meine Wonne. - meines Herzens Grunde, V. 3 v. Valet will ich dir geben. - mir selbst bin ich erstorben, V. 5 v. Jesu, der du Thor.

Inmittelst helf' er mir, V. 9 v. Ach Jesu, dessen Treu'.

Innascibilitas, eine der Gott Vater eigenen notiones personales significativae nach der altluth. Lehre von der göttlichen Trinität°.

Innere Mission, A. 1. Wesen. In denjenigen Erscheinungen des kirchlichen Lebens, die man heute mit dem Namen - bezeichnet, lassen sich drei Hauptströmungen unterscheiden, die einzeln auch schon in der Vergangenheit nachzuweisen sind, sich jetzt aber in der - zu gemeinsamer Wirksamkeit vereinigt haben: a. die Werke der Barmherzigkeit, die, seit Christus auf Erden wandelte, die Kranken heilte, die Hungrigen speiste, durch alle Hauptperioden der Kirchengeschichte bis auf unsere Tage geübt wurden; b. die freie Verkündigung des Evangeliums ohne kirchenamtlichen Auftrag, in der apostolischen Zeit wie auch noch in den ersten Jhdt.en gebräuchlich, erst durch die katholische Priesterherrschaft beschränkt, aber durch die Reformation unter gewissen Einschränkungen wieder zur Geltung gebracht. Allgemein anerkannt und wirksam ausgeübt wurde die Befugnis des Laien zur freien Darbietung des Gotteswortes außerhalb des Gemeindegottesdienstes erst in unseren Tagen durch die -. c. Die kirchlichen Reformversuche, darunter die Gegenwirkungen gegen die oft versuchte Trübung des Glaubensgrundes und der Lebenswirkung bei den Einzelnen und der Kirche im ganzen. Der bedeutendste u. wirksamste Reformversuch war die Reformation; in der nachreformatorischen Zeit stellen sich der Pietismus und die - als solche dar. Die - ist also (nach Schäfer) „diejenige kirchliche Reformbewegung des 19. Jhdts., welche den inneren Zustand der Kirche dadurch zu bessern unternimmt, daß sie die Werke der Barmherzigkeit ebenso wie die freie Verkündigung des Evangeliums dem Leben der Kirche einpflanzen und in ihr wirksam machen will." Der Name - ist zuerst von Prof. Lücke in Göttingen in einer 43 erschienenen kleinen Schrift öffentlich angewendet, gleichzeitig aber schon in dem Wichernschen Kreise in Hamburg in Gebrauch gewesen.

2. Geschichte. **a.** Die Liebesthätigkeit der apostolischen Kirche (etwa bis 100 n. Chr.) steht in vollstem Gegensatz zu der Lieblosigkeit der röm. u. griech. Welt. Die Juden übten zwar Barmherzigkeit gegen die Armen, doch war dieselbe noch von einer gesetzlichen (bestimmte Gebote, Armenzehnten) u. einer nationalen (es wurde zwischen Juden und Fremdlingen ein Unterschied gemacht, Schranke eingeengt. Anders im NT (Lc 10, 30). Christus will die Barmherzigkeitsübung als ein Kennzeichen seines Messiaswirkens angesehen haben (Lc 7, 22). Die sogen. Gütergemeinschaft, besser: unbedingte Opferwilligkeit der Gemeindeglieder in der apostolischen Zeit wird durch das familienartige Gepräge des damaligen Gemeindelebens erklärlich. Daß auch die sittliche Zucht gegen die Gabenempfänger nicht fehlte, zeigt u. a. die Ausschließung von Müßiggängern aus der Gemeinde (2 Thc 3, 6). Auch der Notstände ganzer Gemeinden nahm man sich an, so Paulus der jerusalem. Urgemeinde durch eine Kollekte bei den Heidenchristen (Rö 15, 26 f.). Der Notstand derselben Gemeinde wurde Anlaß zur Errichtung des Diakonen°amtes. Von Persönlichkeiten, die mit oder ohne Amt in der Liebesthätigkeit sich auszeichneten, sind zu nennen: der Apostel Paulus, der Diakon Stephanus, der Diakon und Evangelist Philippus, die Gemeindediakonissin Phöbe° (Rö 16). **b.** Die Liebesthätigkeit in der Zeit der Märtyrerkirche (etwa 100—300 n. Chr.) läßt sich durch das Wort „Gemeindepflege" charakterisieren, d. i. die Armenversorgung durch die kirchliche Gemeinde in der Weise, daß man den in Not Befindlichen beistand, ohne sie ihren Berufs- und Familienverhältnissen zu entziehen. Diese Art der Wohlthätigkeit konnte in jenen Zeiten der ersten Liebe genügen; wo jedes Christenhaus sich den fremden oder armen Brüdern öffnete, bedurfte man keiner Anstalten. Die Liebeswerke wurden entweder von Gemeindebeamten (Diakonen°, Diakonissen° und Witwen) oder von Gemeindegliedern ausgeübt, alles unter Leitung des Bischofs. Der Bischof war Kirchenvater und Armenvater und verwaltete die betr. Mittel unumschränkt. Bei der Armenpflege ist die dem Bedürfnis des Einzelnen sich anpassende Fürsorge (Individualisierung) bemerkenswert. Die sogen. Liebesmahle (Agapen) wurden immer mehr Armenspeisungen. Auch den niedrigsten Gemeindegliedern, den Sklaven, die innerhalb der Gemeinde den Freien gleichstanden, wie auch den bedrängtesten, den Märtyrern, stand man treulich bei; auch auf fremde Gemeinden, ja in Zeiten besonderer Not, zB. der Seuche, über die Grenzen der Kirchengemeinschaft hinaus erstreckte sich die Liebesthätigkeit. Von Persönlichkeiten sind aus dieser Zeit Cyprianus° u. Laurentius, Diakon zu Rom, beide † 258 in der Valerianischen Verfolgung, zu nennen. **c.** In der „Reichskirche" (etwa 300—600 n. Chr.) war das Eigentümliche der Liebesthätigkeit das Nebeneinander von Gemeindepflege u. Anstalten. Letztere (Klöster u. Hospitäler) kamen in demselben Verhältnis empor, wie die Gemeindepflege niederging. Den großen Notständen der damal. Zeit (bes. d. Massenarmut, Sklaverei ꝛc.), die die Zeichen einer untergehenden Welt waren, suchte man zunächst durch Gemeindepflege beizukommen. Die durch Schenkungen, Legate ꝛc. reiche Kirche spendete mit vollen Händen; die Arbeitskräfte (Diakonen, Diakonissen) wurden bedeutend vermehrt; der Bisch. ordnete sich als Verwalter des Kirchengutes den Ökonomus bei. Neben die trotz alledem unzureichende Gemeindepflege trat die bisher unbekannte anstaltliche Versorgung in zweifacher Weise: im Kloster und im Hospital. Mit den Klöstern, in denen die Armen der Umgegend gespeist wurden, waren oft Herbergen für Arme, Fremde, Elende verbunden. Die Hospitäler dienten außer den Kranken auch Armen, Fremden, Witwen, Waisen u. s. w.; den Dienst thaten besondere Beamte, Parabolanen (Todesverächter), Freiwillige oder Klosterleute. Berühmt war die

nach 370 gegründete Basilias vor Cäsarea und die um dieselbe Zeit von Ephräm° in Edessa errichtete Krankenanstalt. Doch reichte auch die großartigste Liebesthätigkeit der Kirche den damaligen Notständen gegenüber nicht aus; dieselbe ist sogar von der Schuld, das Bettelwesen großgezogen zu haben, nicht freizusprechen; auch der Staat, der damals zuerst durch Gesetze sich an der Armenfürsorge beteiligte, konnte dem Unwesen nicht steuern. Die wichtigsten Persönlichkeiten sind: Ephräm°, Basilius° d. Gr., Makrina°, Chrysostomus°, Olympias (Diakonissin und Freundin des vorigen), Ambrosius° v. Mailand, Augustinus°, Hieronymus°, Fabiola°, Paula°, Pammachius, Schwiegersohn der vorigen, ganz in ihren Bahnen wandelnd, die ältere und jüngere Melania, Paulinus° und Gregor° d. Gr. **d.** Im Mittelalter (etwa 600—1500 n. Chr.) entwickelte sich aus dem Nebeneinander von Gemeindepflege und Anstalt die Alleinherrschaft des Anstaltlichen. Unter den verschiedenartigen Erscheinungen dieser Art tritt hier vor anderen das klösterliche Hospital hervor, das hauptsächlich aus einem Krankenhause für die Klosterangehörigen, einem Hospiz für Fremde und einer Elendsherberge für die Armen bestand. Aus der letzteren gingen die Pfründhäuser in den Städten hervor, die dann wieder durch einzelne Stiftungen für Spezialzwecke ausgestattet und bereichert wurden, da die Insassen daselbst nicht den ganzen Unterhalt, sondern nur Wohnung und etwa ein bestimmtes Quantum Brot erhielten. Gegen Ende des Mittelalters kamen die städtischen Hospitäler auf, Stiftungen von Einzelnen, Korporationen oder der Bürgerschaft. Unter den Hospitälern für eine besondere Klasse von Kranken sind die für die Aussätzigen die bemerkenswertesten. Die Krankheit, durch die Kreuzzüge ins Abendland eingeschleppt, hatte so große Verbreitung erlangt, daß man die Zahl der Aussätzigenhäuser in der Christenheit auf 19000 veranschlagte. Durch die herrschenden Anschauungen von der Verdienstlichkeit des Almosengebens nahm das Bettlerunwesen so überhand, daß sich schließlich eine Art Bettlerzunft bildete, die ihre eigenen Ordnungen hatte. Auch die Bewohner der Pfründhäuser und anderer Hospitäler trieben Bettelei, ohne daß daran Anstoß genommen wurde. — In den Anstalten war gleichsam das Haus der Liebesthätigkeit hergestellt; die Orden und Genossenschaften können als das „Anstaltspersonal" gelten. Unter denjenigen Orden, deren einziger oder Hauptzweck irgendwelche Liebesthätigkeit war, sind vor allem die ritterlichen u. bürgerlichen Spitalorden° zu nennen. Im Vergleich mit den Orden nahmen die Beghinen° u. Begharden, sowie die Brüder° u. Schwestern vom gemeinsamen Leben eine unsichere und schwankende Stellung zur Kirche ein. Eine gewisse Verwandtschaft mit den letzteren haben die Alexianer (Lollbarden°). Dagegen hatten die Genossenschaften, welche der Armen- u. Krankenpflege mit dienten, rein weltlichen Ursprung, wenn auch meistens kirchliches Gepräge u. kirchliche Formen. Von unseren modernen Vereinen unterscheiden sich dieselben dadurch, daß die Mitglieder der Vereine, von dem bestimmten Zwecke, zu dem sie zusammentreten, abgesehen, nichts miteinander gemein haben, während die mittelalterl. Genossenschaften (Schutz-, Kaufmanns-, Handwerkergilden ꝛc.) den ganzen Menschen in Anspruch nahmen und erst von hier aus zur Verfolgung einzelner Zwecke übergingen. In den Zünften fand dies Genossenschaftswesen eine Ausbildung bis ins kleinste. Die Geistlichkeit hatte Ähnliches an den Kalanden (kirchliche Zusammenkünfte an den „Kalanden"). Unter den Persönlichkeiten, welche in diesem Zeitraum in Werken der Barmherzigkeit thätig waren, sind als die bedeutsamsten und eigenartigsten besonders zu erwähnen: Severinus°, der zwar der strengen Zeitordnung nach noch zu der vorigen Periode, nach der Art seiner Wirksamkeit aber zu den Vorboten des Mittelalters gehört, Karl° d. Gr., Franziskus v. Assisi, der auf die gesamte Liebesthätigkeit des Mittelalters dadurch großen Einfluß ausübte, daß er die die Zeit bewegenden Gedanken zusammenfaßte u. ihnen zur Durchführung im Leben verhalf; Elisabeth°, Landgräfin von Thüringen. **e.** Durch die Reformation wurde ein neuer Grund gelegt, auf dem ein Aufbau praktischer Einrichtungen errichtet werden mußte: die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit. Dadurch wurde dem Bettlerunwesen, das eine Folge der mittelalterlichen Armutspflege war, ein Ende gemacht; denn nach dieser Lehre war Bettlerpflege ebenso wenig verdienstlich wie irgendein andres Werk. Man gab nicht mehr Almosen, um selig, also belohnt zu werden, sondern weil man schon selig war und für die empfangene Gnade danken wollte. Der praktischen Verwirklichung dieser Grundsätze legte man die Erfahrungen der alten Kirche und die h. Schrift zugrunde. Es wurden Armenordnungen, entweder als Teil der Kirchenordnungen oder als selbständige Vorschriften aufgestellt, welche Verfügungen zur Unterdrückung, resp. Einschränkung des Bettelns enthielten. Um für die rechtschaffenen und willigen Armen einen Ersatz zu schaffen, wurde ein „gemeiner Kasten", in den alle kirchlichen Einnahmen flossen u. aus dem die Ausgaben bestritten wurden, oder ein besonderer „Armenkasten" eingerichtet. Kollekten, Einnahmen aus Legaten, Klostergütern ꝛc. lieferten die Mittel. Auch die erziehliche Einwirkung wurde im Auge behalten, indem man nichts ohne Prüfung des Zustandes gab u. die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen berücksichtigte. Für Kranke wurde in Spitälern und Siechenhäusern, auch in Isolieranstalten gesorgt. Die Armenpflege war nun wieder Sache der Kirchengemeinde; doch kamen die angebahnten Armenordnungen infolge der mannigfaltigen andersartigen Aufgaben jener Zeit zu keiner kräftigen Entfaltung; auch fehlte es an geeignetem Personal. Von Persönlichkeiten sind als die wichtigsten erwähnenswert: außer Luther° Bugenhagen°, der Vater vieler Kirchenordnungen, in denen die Armenordnungen ein wichtiges Kapitel bilden; Heß°, der Reformator Breslaus; Katharina Zell°; Andreä°. **f.** Im Zeitalter des Pietismus und Rationalismus (1650—1825) finden wir auf dem Gebiet der Liebesthätigkeit teils eine Wiederbelebung des

Erstorbenen, teils einen Ausbau einzelner, schon in der Reformation gegebener Anfänge. Zu dem ersteren gehörte das Dringen auf Glaubenswärme u. persönliche Heilserfahrung, womit die Erkenntnis von der Bedeutung der Persönlichkeit eng zusammenhing. Diese Erkenntnis mußte, um recht vielen zum Segen zu werden, die Arbeit in die Bahnen der Jugenderziehung leiten. Der Pietismus stellte als Ziel wieder den persönlichen Glauben auf, die Frömmigkeit, die sich in heiligem Wandel erweist, und zu diesem Zwecke verwertete Francke° besonders die Schulen. Man befolgte den richtigen Grundsatz: Erziehung zur Frömmigkeit; doch zeigte sich in der Anwendung desselben eine gewisse Engherzigkeit, die sich in beständiger Aufsicht, dem Mangel an Erholung ꝛc. äußerte. — Zu dem Ausbau reformatorischer Anfänge ist die Einrichtung kleinerer, auf Gesinnungsgenossenschaft beruhender Kreise innerhalb der Gemeinde zu rechnen. Solche Gemeinschaften bildeten sich in der Zeit des Pietismus, deren erster Zweck Privaterbauung aus Gottes Wort und deren Halt- und Mittelpunkte die Liebeswerke, wie Franckes Waisenhaus, waren. Dadurch wurde der Pietismus ein direkter Vorläufer des modernen Anstalts- u. Vereinswesens. Die wichtigsten Persönlichkeiten sind Francke°, Canstein°, Beata Sturm in Stuttgart (1682—1730), die mit hingebender Thätigkeit in Armen- und Krankenpflege ihre Zeit, Kraft und ihr Geld ganz in den Dienst Gottes und der Armen stellte, die Väter des Bunzlauer Waisenhauses Zahn° und Woltersdorf°, Urlsperger°, Kießling°, Hauge°, Oberlin°, Falk°, Pestalozzi°. g. In der Neuzeit sind sämtliche Hauptrichtungen der früheren Liebesthätigkeit vertreten: die Gemeindepflege der apostolischen Zeit, der Märtyrer- und Reichskirche, sowie der Reformation, das Anstaltswesen der Reichskirche, des Mittelalters und des Pietismus, das Genossenschafts- und Vereinswesen, das sich irgendwie in allen Hauptperioden der Geschichte der Kirche findet. Letzteres tritt besonders in der Form einer Gemeinschaft von Gesinnungsgenossen für bestimmte Zwecke auf. Kirche und Liebesthätigkeit suchen einander, wenn sie es auch noch zu keinem klaren, geordneten Verhältnis zu einander gebracht haben. Aus der in der Gegenwart zustande gekommenen Verbindung der Liebesthätigkeit mit den Reformbestrebungen und der freien Wortverkündigung ist die geschichtliche Erscheinung entstanden, die man - nennt. Charakteristisch für die Gegenwart sind auch die humanitären Bestrebungen außerhalb der Kirche, die Versuche, den Zusammenhang zwischen der Liebesthätigkeit und dem Evangelium zu lösen. Von Personen, welche für die - von Bedeutung sind, sind zu nennen: Zeller°, Spittler°, Kottwitz°, v. d. Recke-Volmarstein°, Chalmers°, Elisabeth Fry°, Amalie Sieveling°, Goßner°, Barth°, Wichern°, Fliedner°, Löhe°, Kapff°, Huber° (6), Heldring°, Bost°, Härem°.

3. Arbeitsfelder. Die mannigfaltige Arbeit der - läßt sich einteilen (so zB. Schäfer) in: 1. Erziehung und Unterricht von Kindern (Krippe°, Warteschule°, Sonntagsschule°, Waisenhaus°, Erziehungsverein°, Knabenarbeitsanstalt°, Knabenhort°); 2. Erziehung u. Bewahrung der Jugend (Handarbeitsschule° für Mädchen, Mägdeschule°, Mägdeherberge°, Fabrikarbeiterinnen°-Herberge, Sonntagsverein°, Lehrling°sheim und -verein, Herberge° zur Heimat, Jünglingsverein°, Verein° junger Kaufleute); 3. Rettung der Verlorenen (Rettungshaus°, Magdalenium°, Trinkerasyl°, Arbeiterkolonie°, Gefangenen°- u. Entlassenenpflege); 4. Bewahrung der Gefährdeten (Pflege der ev. Diaspora°, der wandernde°n Bevölkerung (s. Herbergen), Seemanns°- u. Auswanderermission°); 5. Pflege der Gebrechlichen u. Kranken (Blinde°, Taubstumme°, Idioten°, Epileptische°, Verkrüppelte°, Kinderheilstätten°, Krankenhaus°, Irrenhaus°); 6. Verbreitung christlicher Litteratur (Bibel°sache, Traktat°- und Schriftensache, Volksbibliothek°, Colportage°); 7. Kampf gegen soziale Notstände (Stadtmission°, Gemeindepflege°, Armenpflege°, Pflege in der Zeit der Seuche und des Krieg°es, Sonntagsfrage°, Schulfrage°, Wohnungsfrage°).

4. Arbeitskräfte. Hier kommen zunächst die Berufsarbeiter in Betracht, deren Bedeutung für die Arbeit in der -, vorausgesetzt, daß sie die für ihren Beruf nötige Begabung besitzen, kaum hoch genug angeschlagen werden kann. Barmherzigkeit mit dem Elend und Treue im Beruf sind die wichtigsten Erfordernisse; aber auch die Ausbildung darf nicht vernachlässigt werden. Außerdem gehören hierher: der Verein°, in dem mehrere persönliche Kräfte zu bestimmten Zwecken zusammengefaßt werden, die Anstalt°, die für viele Thätigkeiten der - das „Arbeitsfeld, die Werkstatt, die Bauhütte u. der Kampfplatz" (Schäfer) ist; der Vereinsgeistliche°, unter welchem Namen die theologischen Berufsarbeiter der - zu verstehen sind, die Diakonen° und Diakonissen°. [Rothert, 89; Schubert, Zukunft der -, 89; Die Werke der -, 89; Ehni, Sept conférences sur l'activité chrét. 89; ein Broschürencyklus über das Gesamtgebiet der - und Diakonie erscheint seit 90 in Zimmers Handbibliothek der prakt. Theol.]

B. Hom.: Mc 12, 41—44: (Am Jahresfeste des Vereins für -). Dem Urteil des Herrn über das Scherflein der Witwe liegen zwei Gedanken zugrunde: 1. daß wir arm werden müssen, um in rechter Weise geben zu können, 2. daß wir alsbald reich werden, sobald wir in rechter Armut gegeben haben (Müllensiefen, Zeugn. 4, 231).

Inneres: - Licht, - Wort (lumen, s. verbum internum), die Offenbarungsstimme nach den Inspirationsgemeinde°n.

Innerlichkeit, ☞ Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, Jer 31, 33.

Innigkeit, ☞ Vor allen Dingen habt untereinander eine brünstige Liebe, 1 Pt 4, 8; s. Inbrunst.

Innocentum festum = unschuldiges° Kinderfest.

Innocenz, 13 (14) Päpste. **1.** - I., der Heilige, 402—$^{12}/_{3}$ 417, aus Albano, mehrte die Autorität des rStuhls bedeutend, machte seine Oberhoheit über das seit der Teilung des Reiches zum Abendland gehörige, seit 379 aber zum östlichen Reich zurückgefallene Ostillyrien (Male-

donien, Mösien, Dazien) dadurch geltend, daß er dem Erzb. von Thessalonich seine Stuhlbesteigung anzeigte und ihm die stellvertretende Oberaufsicht über die illyrischen Provinzen übertrug. Dem Nachfolger desselben übersandte er 412 eine Bestallungsurkunde zum rVikar. Den Beschluß des sardicensischen Konzils übertrug er von der Person des Julius auf den rStuhl und erweiterte den Inhalt desselben dahin, daß alle „Causae majores" der Entscheidung des apostol. Stuhles unterlägen. Von den verschiedensten Seiten wurde sein Rat und seine Hilfe erbeten, 404 von einer karthagischen Synode gegen die Donatisten, von Theophilus v. Alexandria und Chrysostomus im origenistischen Streite, von Alexander v. Antiochia in Verfassungs- und Disziplinarfragen, 415 von der palästinensischen Synode zu Diospolis zugunsten des Pelagius, 416 von den afrikanischen Synoden von Mileve und Karthago behufs Verdammung desselben, so daß Augustin sagen konnte: „Roma locuta .... causa finita". [RE] **2.** - II., 1130—$^{24}/_{9}$ 1142, floh vor seinem Gegenpapst Anaklet II. nach Frankreich, wo er durch Pt v. Clugny und Bnh v. Clairvaux, auch von Kaiser Lothar anerkannt wurde. Letzterer führte ihn nach Rom zurück, ließ sich von ihm $^{8}/_{6}$ 1133 krönen und mit den matbildinischen Gütern belehnen, konnte ihn aber nicht zum Verzicht auf das von der Kirche im Wormser° Konkordat Errungene bringen. Bald nach Lothars Wegzuge wiederum von Anaklet II. und seinem Verbündeten, Roger von Sicilien, vertrieben, dann 1136 durch einen zweiten Zug Lothars wieder eingesetzt, konnte - erst nach dem Tode Anaklets auf dem 2. allgemeinen Lateran-konzil 1139 das Ende des Schismas verkündigen, Roger, der nach dem Tode Lothars 1137 sein Reich wieder erobert, doch vergeblich einen neuen Gegenpapst aufzustellen versucht hatte, bannen und die Lehren Arnolds von Brescia verdammen. Später mußte -, von Roger gefangen, diesen mit den eroberten Ländern als erblichem Besitz belehnen; † während eines Aufstandes der Römer gegen die weltliche Macht des Papstes. [Delannes, Paris 1741; Mühlbacher, Die streitige Papstwahl des Jahres 1130, 76; RE] **3.** - (III.), Lando Sitino, angebl. aus dem Geschlecht der Frangipani, 1178 von einer kleinen Partei nach dem Rücktritt Calixtus' (III.) als vierter Gegenpapst gegen Alexander III. gewählt, 1180 von diesem gefangen und nach Cava verbannt. [RE] **4.** - III., $^{8}/_{1}$ 1198—$^{16}/_{7}$ 1216, Lothar, Graf von Segni, * 1161 in Anagni, 1190 Card., der gewaltigste Papst des MAs., brachte, ausgezeichnet durch religiöse, sittliche und wissenschaftliche Bildung, politischen Scharfblick, rastlose Energie, Hingebung für die Kirche und die Theokratie und begünstigt von stetem Glück, als Beherrscher der ganzen christl. Welt das Papsttum auf den höchsten Gipfel seiner Macht, Vater der geistl. Inquisition°. Gleich 1198 von Konstanze, der Witwe Heinrich°s VI., zum Schützer, dann Vormund von dessen jungem Sohn Friedrich ernannt, entschied er sich nach langem Zögern, nach völliger Anerkennung seiner päpstl. Oberhoheit in Rom für Otto IV. von Braunschweig, der neben dem legitimen Prinzregenten Philipp von Schwaben von den deutschen Fürsten gewählt war, dem Papste große Konzessionen machte (Anerkennung des Kirchenstaats einschließlich Spoleto und größere Freiheit bei den Bischofswahlen) und sich zum erstenmale „König von Gottes und des Papstes Gnade" nannte. Nach der Ermordung Philipps 1208, und nach seiner Krönung durch - 1209, dem er noch weitere Zugeständnisse gemacht hatte, hielt Otto seine Versprechungen nicht, sondern eroberte, obwohl 1210 von - gebannt, einen großen Teil des Kirchenstaats und Süditaliens, mußte aber dem 1212 von - nach Deutschland gesandten und 1215 gekrönten 18jährigen Friedrich II. weichen. In Frankreich zwang - König Philipp II. August, der seine legitime Gattin, die dän. Prinzessin Ingeborg, 1196 verstoßen und Agnes von Meran geheiratet hatte, diese 1200 zu entlassen. In England bei der streitigen Wahl des Erzb. v. Canterbury zum Schiedsrichter angenommen, bestätigte - beide Kandidaten nicht, ließ dagegen seinen Freund Stephan v. Langthon wählen und verhängte infolge der Weigerung des englischen Königs Johann, diesen anzuerkennen, 1208 über ganz England das Interdikt, über den König den Bann; dieser, 1212 seines Reiches entsetzt, demütigte sich vor - und empfing 1213 Reich und Krone als päpstliches Lehn, mußte aber 1215 seinen darüber empörten englischen Großen die „magna charta libertatum" bewilligen, gegen die -, wenn auch vergeblich, protestierte. Auch in die politischen und kirchlichen Verhältnisse fast aller übrigen christlichen Länder griff - erfolgreich ein (wie in Spanien, Portugal, Polen, Livland, Schweden und Bulgarien), nachdem ihm schon 1204 durch die auf dem sog. Kreuzzug der Venetianer erfolgte Begründung des lateinischen Kaisertums der Orient von dem Kreuzheere unterworfen worden war. Werke bei Migne Bd. 214—217. s. Honorius III., Gregor X. [Hurter 41 ff.; Jorry, Par. 53; Gasparin, Par. 73; Deutsch 76; Schwemer 82; Ladenbaur in Ztschr. f. kath. Theol. 82; Brischer 83; Lindemann 85; Davidsohn, Phil. II. 88; Denisle, Les registres d'- 85; RE] **5.** - IV., Sinibald Fiesco, $^{24}/_{6}$ 1243 bis $^{13}/_{12}$ 1254, als Card. Freund, als Papst glühender Feind Friedrichs II. und seines Hauses. Infolge von Mißhelligkeiten nach Frankreich geflohen, erklärte er $^{16}/_{7}$ 1245 auf dem Konzil von Lyon den seit 1228 im Bann befindlichen Friedrich II. als Kirchenräuber und meineidigen Ketzer aller seiner Würden verlustig und ließ in Deutschland als Gegenkönig zunächst Heinrich Raspe, der schon 1247 im Kampfe gegen des Kaisers Sohn Konrad fiel, dann Wilhelm von Holland aufstellen. Nach dem Tode Friedrichs kehrte - nach Italien zurück, um Sizilien als Lehn in Besitz zu nehmen, wurde aber von dem herbeieilenden siegreichen Konrad IV. daran gehindert. s. Joachiten. [Berger, Les registres d'- 84; Tammen 86; RE] **6.** - V., $^{20}/_{1}$ — $^{22}/_{6}$ 1276, aus Moutier in Savoyen, Pt v. Tarentasia, Dominikaner, 1272 Erzb. v. Lyon, dann Card. u. Bisch. v. Ostia, Vf. zahlreicher kirchenrechtlicher Schriften,

versuchte die Union mit der griech. Kirche durchzuführen. [Turinaz 82; Béthaz 88; RE] **7.** - VI., $^{19}/_{12}$ 1352—$^{12}/_{9}$ 1362, * zu Brissac in Limousin, Stephan Albert, Bisch. v. Novon, 1340 v. Clermont, dann Card., Bisch. v. Ostia, Großpönitentiarius, residierte in Avignon, steuerte dem Verwaltungsunwesen der Kurie, ließ 1355 Karl IV. in Rom durch einen Kardinal krönen. [Stoy, D. vol. Bez. 81; RE] **8.** - VII., schismatischer Papst, $^{17}/_{10}$ 1404—$^{6}/_{11}$ 1406, * in Sulmone, Cosmus Meglioratí, Bisch. v. Bologna, Gegenpapst Benedikt's XIII., in Rom residierend. [RE] **9.** - VIII., $^{24}/_{6}$ 1484—$^{25}/_{7}$ 1492, Nachfolger Sixtus' IV., berüchtigt durch seine Nepoten- und Bastardwirtschaft, * 1432 zu Genua, J Batt. Cibo, Bisch. v. Porto, 1473 Card., ließ sich von dem Sultan Bajazet jährlich 40 000 Dukaten Verpflegungsgelder für dessen Bruder Dschem zahlen, welcher sich gegen jenen aufgelehnt hatte und in die Hand des Papstes gefallen war; nichtsdestoweniger ließ er einen Kreuzzug gegen die Türken predigen. Durch ihn wurden die Hexenprozesse eingeführt. Er hatte 16 Kinder, daher ipottweis Pater patriae gen. [Serdonati 29; RE] **10.** - IX., $^{29}/_{10}$—$^{30}/_{12}$ 1591, Antonio Facchinetti, * 1519 zu Bologna, Bisch. v. Nicastro, unter Gregor XIII. Patriarch von Konstantinopel, 1583 Card. [RE] **11.** - X., $^{15}/_{9}$ 1644—$^{7}/_{1}$ 1655, berüchtigt wegen seiner Abhängigkeit von Weibern, zB. seiner Schwägerin Donna Olympia Maidalchini, * $^{7}/_{5}$ 1574 in Rom, Giovanni Batt. Pamfili, Dalarius des Card. Fz Barberini in Frankreich, Card. und Patriarch von Antiochia. Der päpstl. Nuntius Chigi und später er selbst protestierte gegen den Westfälischen Frieden. - verdammte 1653 die ihm vorgelegten fünf Sätze aus Jansen's „Augustin". [RE] **12.** - XI., $^{21}/_{9}$ 1676—$^{12}/_{8}$ 1689, * 1611 in Como, Benedikt Odescalchi, erst Soldat, dann Geistlicher, 1647 Card., Legat von Ferrara, Bisch. v. Novara, bekannt durch seine energische Bekämpfung der Sittenlosigkeit bei Klerus und Laien und durch sein energisches Auftreten gegen die Anmaßungen Ludwigs XIV. und des franz. Klerus (den sogen. Gallikanismus). 1679 verdammte er 65 Sätze aus der Moral der Jesuiten, 1687 bestätigte er nur widerwillig das Verdammungsurteil der Inquisition über 68 Sätze des Molinos. Infolge seiner Bemühungen bewahrten die deutschen Fürsten u. J Sobiesti von Polen Wien vor der türkischen Eroberung. [Bonamici, Rom 1776; Gérin 69 u. in Revue des qu. hist. 74. 78. 86; Colombo 78; RE] **13.** - XII., $^{12}/_{5}$ 1691—$^{27}/_{9}$ 1700, * 1615 in Neapel, Anton Pignatelli, Bisch. von Faënza, Legat von Bologna, 1681 Card. u. Erzb., bekannt durch seinen Sieg über den Gallikanismus und seine Bekämpfung des Nepotismus. Er verurteilte 23 Sätze aus Fénélon's Schrift „Explication". [Campello della Spina 89; RE] **14.** - XIII., $^{8}/_{5}$ 1721—$^{7}/_{3}$ 1724, * 1655 in Rom, Michael Angelo Conti, 1695 Erzb. v. Tarsus und Legat i. d. Schweiz, 1698 in Lissabon, 1706 Card., friedliebend, untersagte den Jesuiten die Aufnahme neuer Mitglieder und griff in keiner Weise in den besonders von seinem Vorgänger Clemens XI. neu angeregten Kampf zw. Kaisertum u. Papsttum ein. [Meyer 74; RE]

Innovatio beneficii, jede Veränderung an einem Beneficium, gleichviel ob sie das Amt selbst oder die Pfründe betrifft.

Innsbruck, Hauptstadt des österr. Kronlandes Tirol, besitzt in der von Al Thuring und Marx della Bolla 1553—1563 aus Quadern erbauten Hofkirche zum h. Kreuz (Franziskanerkirche) das Grabdenkmal Maximilians I., eins der großartigsten Denkmäler der Plastik, einen Sarkophag aus Marmor, auf dessen Deckel der Kaiser im Ornat, lebensgroß aus Erz gegossen (von Lg del Duca) betend kniet, von den Figuren der Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mäßigkeit umgeben; die Seitenflächen, 24 Felder aus carrarischem Marmor, sind mit Reliefs (von Al Colin) geschmückt; ringsum stehen zwischen 10 Säulen aus rotem Marmor 28 überlebensgroße Erzstatuen von Helden und Frauen meist aus dem Hause Habsburg (von Pt Vischer, Stephan u. Melchior Godel, Gregor Löffler und H Leudenstreich). 23 Statuen von dem Habsburg. Hause verwandten Heiligen befinden sich jetzt in der silbernen Kapelle. Andre beachtenswerte Kirchen sind die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob (1721 vollendet), in italien. Stil, mit schönem Hochaltar und Marienbild von Lukas Cranach d. Ält., die Universitäts- od. Jesuitenkirche (1640), die Serviten-kirche (1614) u. die Kirche des h. J v. Nepomuk (1735) mit Gemälden von Knoller u. Grasmayer sowie Fresken von Schöpf. — Die Leopold-Franzens-Universität wurde 1677 von Leopold I. gegründet, sank 1782 zu einem Lyceum herab, wurde 1792 wiederhergestellt, 10 von Bayern aufgehoben, 26 restauriert, aber erst 58 durch eine theol. (jesuitische), 69 durch eine medizinische Fakultät vervollständigt.

Innungen, 1. bei den Hebräern die räumliche und gesellschaftliche Zusammenschließung der einzelnen Handwerke, jedoch nicht nach Art unserer Zünfte (Hiob 40, 25. Lc 5, 7. 10), vielmehr nur ein Zusammenrücken der Werkstätten u. Verkaufslokale des besonderen Handwerks in einzelnen Straßen, sodaß die Bewohnerschaft einer solchen bzw. nur aus Bäckern, Gerbern u. s. w. bestand und danach ihren Namen hatte. **2.** Freie-, an Stelle der früheren Zünfte getretene Korporationen der Handwerke, zur Selbsterhaltung gegenüber der Großindustrie der Fabriken.

Ino, Personifikation der Sonnenglut, s. Athamas.

Inobedientes, diejenigen Katholiken, die ihrer österlichen Pflicht (Ohrenbeichte u. Kommunion) nicht genügen; nach vergeblicher Mahnung verfallen sie der Kirchenzucht.

Inowrazlaw, Stadt im preuß. Rgsbz. Bromberg, hat eine städtische Soolbad-anstalt. Kostgeld: für eine ganze Kur incl. Bäder für Arme 40—60 Mark, für Bemittelte 120 Mark.

In partibus infidelium, Bezeichnung der nominellen Besetzung der im Gebiete der Ungläubigen verloren gegangenen Bischofssitze, Titulatur der Weihbischöfe, da Bischöfe für eine bestimmte Diöcese ordiniert sein müssen.

In pontificalibus, in voller Prieſtertracht.

Inquiſition (Inquisitio haereticae pravitatis, sanctum officium, Ketzergericht), das von der rHierarchie zur Aufſuchung und Vertilgung von Ketzer°n eingeſetzte Glaubensgericht. Schon der Byzantinismus° 382 u. ö. war gegen Häretiker, zB. die Manichäer, gerichtlich vorgegangen, Auguſtin hatte die gewaltſame Bekehrung der Ketzer verteidigt, Lucius° III. 1184 und Innocenz° III. hatten beſondere Maßregeln gegen dieſelben ergriffen; zum erſtenmal aber ſyſtematiſch wurde die - von Innocenz III. auf dem vierten Laterankonzil 1215 verordnet und auf der Synode zu Toulouſe 1229 genauer feſtgeſetzt. Die Verfolgung der Ketzer wurde zuerſt von durch die Biſchöfe dazu eingeſetzten Geſchworenen, ſeit Gregor IX. 1232 durch beſondere -ſtribunale in die Hand genommen und von den weltlichen Machthabern unterſtützt. Die -ſtribunale, gebildet von Dominikanern, hatten die Befugnis, gegen jeden Verdächtigen ohne Kläger und Zeugen durch Foltern vorzugehen. Die Strafe für hartnäckige Ketzer war der Scheiterhaufen, für reuige ewiges Gefängnis. Geringere Strafen waren Pranger und Staupbeſen; dazu traten als geiſtliche Disziplinarmittel Interdikt°, Bann°, Wallfahrten und Bußübungen, für Geiſtliche die Degradation. — In Frankreich brachen ſchon 1234 zu Narbonne und 1242 zu Toulouſe Volksaufſtände gegen die - aus; der Franziskanerlektor Delicieux° in Careaſſonne, der die - 1300 vor König und Papſt anklagte, fiel ihr ſelbſt zum Opfer. Doch ruhte ſie im 14. u. 15. Jhdt. hier ziemlich, wurde im 16. Jhdt. wieder belebt, 1559 den weltlichen Chambres° ardantes übertragen, aber ſchon 1560 den geiſtlichen Richtern zurückgegeben; den Hugenotten° gegenüber durch Dragonaden° und andere weltliche Maßregeln erſetzt, beſtand ſie bis 1772. [Molinier 80; Douais in Rev. des quest. historiques 81.] In Italien ſeit 1231 eingeführt, im 14. u. 15. Jhdt. gegen Spiritualen° und Fraticellen° viel geübt, wurde die - durch Paul° III. 1542 einer eigenen Kardinalskongregation, der „Sacra congregatio Romanae et universalis inquisitionis seu sancti officii" in Rom unterſtellt, die, für die Gegenreformation energiſch thätig, durch Sixtus V. 1587 reformiert, 08 von Napoleon I. aufgehoben, 14 von Paul VII. wiederhergeſtellt, noch 52 die Eheleute Madai wegen Übertritts zum Proteſtantismus zu den Galeeren verurteilte. Den frucht- und furchtbarſten Boden fand die - in Spanien, wo Eymericus° († 1399), ſpäter Torquemada° (ſeit 1483) und Arbués°, Ximenes° u. a. urſprünglich gegen die Maranos (Judenchriſten), ſeit 1492 auch gegen die Juden und Mauren vorgingen, große Autodafee°s veranſtalteten und nach einer Berechnung Llorentes 1481—1808 im ganzen 31 912 Perſonen wirklich, 17 659 im Bilde verbrannt und 291 450 Perſonen mit anderen Strafen belegt haben. Aufgehört hat die - hier erſt 34. [Llorente 17, 4 Bde., dtſch. v. Höck 20—22, 4 Bde. u. v. Gallois, 4. A. 55, 2 Bde.; Fereal 88.] Portugal hat die - 1536—1821 zu tragen gehabt. [Herculano 58 f., 3 Bde.] In den Niederlanden war die - ſchon im 13. Jhdt. geübt; ihre ſchreckliche Ausdehnung unter Karl V. und Philipp II. (1555—98) führte den Abfall des Landes von Spanien herbei. [Frederieq 89.] England wurde nur wenig von der - berührt; Wielif°, die Lollharden° und die Proteſtanten unter Heinrich VIII. und Maria hatten hier von ihr zu leiden. In Deutſchland erließ bereits der ſelbſt der Ketzerei beſchuldigte Friedrich II. 1220 u. 1232 harte Ketzergeſetze, und Konrad° von Marburg (ſeit 1231) büßte für ſeine grauſame - mit ſeinem Leben; aber erſt ſeit der Hexenbulle (Summis desiderantes affectibus) Innocenz'° VIII. 1484 und dem Hexenhammer der Inquiſitoren Inſtitor und Sprenger 1489 faßte ſie den vermeintlichen Hexen° gegenüber feſteren Fuß. [Zirngiebl 72; Rodrigo 76; Orti y Lara 77; Hoffmann 78 u. DEBl 81, VII; Wilmans in Hiſt. Ztſchr. 79; Ficker, Mitteilg. d. Inſt. f. öſterr. Geſchichtsforſchung 80, Bd. 1; Havet 81; Melgares Marin, Mad. 86; Lea, NY 87; Ribbeck in Ztſchr. f. vaterl. Geſch. 88; Fita, Bol. de la r. acad. de la hist. 88; Wattenbach, Abh. d. k. preuß. Akad. d. Wiſſ. zu Berlin 89; RE.]

J. N. R. J. = Jesus Nazarenus Rex Judaeorum.

Inſchriften, ſ. Epigraphik.

In ſeinem Blut erquick' ich mich, V. 4 v. Wenn dein herzliebſter Sohn.

Inſel, Luthers Überſetzung von ʾI; bedeutet allgemein „Wohnland" und iſt daher Jeſ 40 bis 66. Jer 31, 10 und Zeph 2, 11 ſchlechthin mit „Länder" zu überſetzen. Spezieller iſt ʾI allerdings Bezeichnung von Wohnland im Gegenſatz zum unwirtlichen Meer; in dieſem Sinne ſteht dafür bei Luther richtig bald Küſtenland (Jeſ 20, 6; 23, 2. 6. Ez 27, 15), bald - (Ge 10, 5. Pſ 72, 10. Jeſ 11, 11. Dt 11, 18. 1 Mcc 6, 29; 15, 1 u. ſ. w.). - der Seligen = Elyſion°.

Inſignien, Kenn- und Ehrenzeichen, Symbole einer Würde; die - der kath. Geiſtlichen ſind Stab, Ring, Inful, Pallium, die der prot. ein Kelch mit Strahlen oder eine Kirche; - ſind auch die Scepter der Univerſitätsrektoren und (in England) der Lord-Mayors.

In ſolchem: - Lichte ſiehet man, V. 11 v. Auf, Seele, auf und ſäume. - Schmuck, in ſolcher Zier, V. 3 v. Nun lieg' ich armes Würmelein.

Inſonderheit gieb mir die Kraft, V. 8 v. O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt.

Inſpiration (inspiratio, Eingebung, Erleuchtung), die Eingebung göttl. Gedanken in die menſchliche Seele.

Überſicht: 1. AT. 2. Nachkanon. ſüd. Vorſtellung. 3. Geſchichte des chriſtl. -ebegriffs. 4. Symbol. Lehre. 5. Homiletiſches.

1. Im AT führen die Propheten einzelne ihrer Weisſagungen ausdrücklich auf Gott zurück (Jeſ 5, 1. Jer 36, 2), ohne daß ſie jedoch dabei ihre ſelbſtändige Thätigkeit ausſchlöſſen (Jeſ 6; 1 Kö 22, 11 ff.). Erſt Philo° übertrug die Platoniſche Lehre von der göttl. μανία, dem Untergehen des menſchlichen Bewußtſeins im göttlichen,

auf die hebräiſchen Texte, und bald wurde auch der alexandriniſche Text für inſpiriert angeſehen.

2. Nach der nachkanoniſchen jüdiſchen Lehre iſt die heil. Schrift° unmittelbar von Gott durch - gegeben, vor allem die Thora°; manche Worte, zB. Hiob 41, 3, ſtammen direkt vom heiligen Geiſt. Aber auch auf die Propheten° läßt ſich die Schechina° nieder. — Koheleth rabba 63d werden Abſtufungen der - gelehrt; die - der Thora iſt am urſprünglichſten, und wenn Israel würdig geweſen wäre, hätte es keine andere Offenbarung nötig gehabt; ſie iſt genug, in ihr iſt alles angedeutet. Die Thora iſt demnach die h. Schrift an ſich, Propheten° und Hagiographen° nur Beſtandteile derſelben. Die ſpäteren Schriften ſind gewiſſermaßen ſchon Tradition°, Interpretation, durch - zweiten Grades von Gott gegeben. Moſe ſchaute in einen hellen, die Propheten ſämtlich in einen dunkeln Spiegel. Zwar ſind die Nebiim° und Ketubim heilige Beſtandteile der Thora, aber ſekundäre, die nur als Schluß oder Anhang einer Thoralekſung vorgeleſen wurden. „Für den Erlös heiliger Schriften kaufe man die Thora", nicht umgekehrt. In den Propheten° darf man beim Leſen Stellen überſpringen, nicht aber in der Thora°. Die Meinungsverſchiedenheiten über den Umfang des Kanon° im Talmud° beziehen ſich daher nur auf die Propheten, nie auf die Thora.

3. In der alten Kirche war es allgemeiner Glaube, daß die Propheten und Apoſtel gelehrt haben, getrieben vom heil. Geiſt (2Pt 1, 19 bis 21. vgl. 2Ti 3, 16 *πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος* etc. Vulg.: divinitus inspirata, daher: inspiratio, nach Baurs Vermutung von Tertullian in den dogmatiſchen Sprachgebrauch eingeführt). Den Hauptbeweis für die - fanden die Kirchenlehrer in der Erfüllung der Weisſagungen der Propheten und Chriſti. So Lactant. inst. div. 1, 4 und beſonders Origenes, der aber auch ſchon ein testimonium Spiritus Sancti, das Fühlen des *ἴχνος ἐνθουσιασμοῦ* beim Leſen, hervorhebt (de princ. 4, 1, 6). Die -stheorieen gingen von den Juden auf die Chriſten, vom AT auf das NT über. Die mechaniſche Vorſtellung, wonach im Anſchluß an Plato und Philo der Zuſtand des menſchlichen Organs als ein paſſiver und ekſtatiſcher gedacht wurde, vergleichbar der Lyra oder der Flöte (Juſtin, Athenagoras), wurde, nachdem ſie von den Montaniſten, die für den wahren Propheten die amentia forderten, auf die Spitze getrieben war, bald überflügelt von einer dynamiſchen -stheorie, nach welcher der Prophet ſich zwar auch ſchlechthin receptiv verhält, aber ſeine Geiſteskräfte nicht ſuſpendiert, ſondern vielmehr potenziert werden (Verfaſſer der Clement. Homilieen, Miltiades, Clemens Alexandrinus und beſonders Origenes [*θεοφορία*, c. Cels. 3, *θεῖος μετεωρασμός*, in Joann. 2, 49], auch ſpätere Kirchenlehrer, wie Athanaſius, Chryſoſtomus, Hieronymus und Epiphanius). Die Vertreter der letzteren Anſicht verwarfen auch die wörtliche Theopneuſtie, wie ſie die Ekſtatiker lehrten. Zwar ſei der Inhalt immer richtig, die Form aber (menſchliche Eigentümlichkeiten, Solöcismen, Hyperbata, abgebrochene Perioden ꝛc.) entſpreche der Knechtsgeſtalt der göttlichen Weisheit (Origenes in Joann. 4, Irenäus, Chryſoſtomus, Hieronymus und Auguſtinus, in Joann. tr. 1 u. de consens. evang. II, 12, 27 ff. etc.). Verſchiedene Grade der - behauptete nicht nur Origenes (c. Cels. 4), indem er dieſelben von dem ſittlichen Zuſtand des Empfängers abhängig dachte, Theodor von Mopſueſtia, indem er Salomo nur die Gabe der Weisheit (nicht der Weisſagung) zuſchrieb, und Novatian (de trin. c. 29), ſondern auch Ekſtatiker wie Philo (de vita Mos. 3, 23) und Tertullian (de monogam. c. 2 etc.). Man glaubte an eine fortdauernde -, deren die Väter auf den Konzilien ſich zu erfreuen hatten. Die Ausſprüche der Konzilien waren Ausſprüche des heil. Geiſtes (Placuit Spiritui sancto et nobis). „So reich die Scholaſtik in Entwickelung der übrigen Realbegriffe iſt, die das Gebiet der Offenbarung beſtimmen, und ſoviel wir ihr namentlich in Rückſicht auf die Feſtſtellung des objektiven Begriffs der Wunder verdanken, ſo ſpärlich fallen die Beſtimmungen auf dieſer Seite (-sdogma) aus. Man nahm es einmal als eine *ἀρχὴ πρώτη* an, die eines weitern Beweiſes um ſo weniger bedürftig war, als die ganze chriſtliche Kirche in dieſem Elemente ſich bewegte" (Rudelbach). Bei den Myſtikern fiel der -sbegriff mehr mit dem der göttlichen Erleuchtung im allgemeinen zuſammen. Man beſchränkte die - in dieſer Zeit nicht auf die heilige Schrift, ſondern ſchrieb ſie auch anderen Gebieten zu. („Eben ſolche außerordentliche u. unmittelbare Erleuchtung hat man dem Thomas, Scotus und andern Lehrern ehedem zugeſchrieben, da die vielen Erſcheinungen und Beſuche Gottes ſowohl, als andrer ſeliger und heiliger Perſonen noch gäng und gäbe waren." [Semler.] Nach myſtiſcher Lehre wurde der Fromme fortdauernd göttlicher Offenbarungen teilhaftig.) Nach altluth. Dogmatik iſt - eine actio eiusmodi, qua Deus non solum conceptus rerum scribendarum omnium, obiectis conformes, sed et conceptus verborum ipsorum atque omnium, quibus illi exprimendi essent, supernaturaliter communicavit intellectui scribentium, ac voluntatem eorum ad actum scribendi excitavit, alſo umfaſſend 1) einen impulsus° ad scribendum (mandatum externum et internus Spiritus S. impulsus), 2) eine suggestio° rerum (realis) et vorborum (verbalis) und zuweilen noch 3) eine ſchon in 2 liegende directio°, qua Spiritus S. animos in scribendo ab errore immunes servavit, notwendig bedingt durch das proteſtantiſche Material-, gefordert durch das Formalprinzip; gegenüber der revelatio, einer actio Dei universalis, bezeichnet als actio Dei specialis ad revelationem litteris consignandam und als ſolche behauptet gegen eine bloße assistentia et directio Spiritus S. des Calixt°, gegen den Zweifel des Muſäus° an der Verbal-, gegen eine bloße Miſchung des Göttlichen und Menſchlichen des Pfaff° und andere abweichende Meinungen, endlich geſtützt durch dieſelben Beweiſe wie die Offenbarung° und der Supernaturalismus°, d. h. durch die äußeren (hiſtoriſche u. diesbezügliche Worte der Schrift ſelbſt) und inneren (gottwürdiger Inhalt) Indicien für den noch nicht

Gläubigen u. durch das untrügliche testimonium° Spiritus S. für die Gläubigen. In der neueren Zeit wurde der -sbegriff durch die kritische Behandlung der h. Schrift mehr u. mehr erschüttert, u. der Rationalismus behauptete, daß auch Christus u. die Apostel in Dingen, die sich nicht auf das Wesen der Religion bezögen, geirrt haben könnten. Die Consensustheologie suchte durch eine mehr geistige Fassung des -sbegriffes denselben zu retten. Schon Herder° will in der Bibel nicht das Wunderprodukt der mechanischen - sehen, sondern ein von Menschen für Menschen geschriebenes Buch, das man menschlich, geschichtlich betrachten müsse, um in ihm die wahrste, edelste Menschlichkeit und eben damit zugleich göttliche Wahrheit zu finden, und nach Schleiermacher° ist Eingebung der allgemeine Ausdruck für das Gefühl der wahren Sittlichkeit und Freiheit, für das Erfüllt- und Bestimmtsein vom höheren Geist (vom „Genius"). „Die Schule Ritschl's hat die - geradezu aus religiösen Gründen verworfen, weil die Schrift, unter den Gesichtspunkt der - gebracht, der Bedeutung der Offenbarung, von welcher sie doch Zeugnis ablegen soll, vielmehr Eintrag thun würde, indem sie sich selbst an deren Stelle setzen, zwischen die wirkliche Heilsthat Gottes, deren unentratsames Dokument sie freilich bildet, und den heilsbedürftigen Menschen sich trennend einschieben, und, anstatt unsere Gedanken zu begrenzen und auf das Ereignis zu konzentrieren, nur Gelegenheit bieten würde, den angeblichen Orakeln unsere eigenen Einfälle unterzuschieben und mit dem Scheine göttl. Autorität zu schmücken" (Holtzmann).

4. Die symbolische Lehre von der - ist **a.** auf protestantischer Seite in dem Satze enthalten: „Der Bibel kommt wegen ihres göttlichen Ursprunges, der als - bezeichnet wird, eine sie von allen andern Schriften spezifisch unterscheidende Dignität zu, und derselbe göttliche Geist, dem sie ihren Ursprung verdankt, bezeugt denselben auch in den Gläubigen (testimonium spiritus sancti)" (Öhler). Die Form der Göttlichkeit der h. Schrift wurde erst nach der Reformation näher bestimmt als ein vom h. Geist diktiertes Gotteswort, wobei man unterschied: a. den impulsus ad scribendum, b. die suggestio verborum, c. die directio (Verhütung von Irrtümern). Die reformierte -slehre, enthalten in den 3 ersten Canones der helvetischen Consensusformel, behauptet die positive Assistenz und directio Gottes und die sakrosankte Integrität des Textes (ATlicher u. NTlicher Kanon bilden einen canon unicus et illabatus). Die der röm. Lehre von der - ähnliche arminianische besteht in dem instinctus spiritus sancti ad scribendum u. in der directio, wobei jedoch in adiaphoris das Vorkommen von Ungenauigkeiten zugestanden wird (Limborch). Grotius fand eine - bei den historischen Büchern überhaupt unnötig. Dem testimonium spiritus sancti waren die Arminianer abhold. **b.** Nach römischer Auffassung beruht die - wesentlich a. in einer negativen Einwirkung des heil. Geistes, der bei einer Wahrung der Selbständigkeit der Schriftsteller das Einschleichen von Irrtümern vermeidet, dann aber auch (nach Bellarmin) b. in einer Offenbarung künftiger Dinge (revelabat futura), oder auch nur in einer Anregung (excitabat, ut scriberent), Gesehenes oder Gehörtes niederzuschreiben, wobei der h. Geist das Eindringen von Irrtümern verhütet. Statt dieser nur negativen Assistenz des h. Geistes setzen andere katholische Theologen (so Perronne) eine positive.

5. ☞ Vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll. Spr 16, 1. vgl. 2 Ti 3, 16. 2 Pt 1, 21. Nehmet zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen alle eure Widerwärtigen. Lc 21, 14 f. vgl. Mt 10, 19 f. Jo 14, 26. Beispiel: Esr 7, 27. Nh 2, 12. Jer 1, 9. Apg 2, 4.

[Sonntag 10; Wordsworth 67; Curtis, NY 68; Kümmel 69; Sack 74; Hermann 82; Frantz 85; Schmid, Z. kath. Th. 86; Cramer, Utr. 87; Krogh-Tonning 88; Manly, NY 88; Horton, Lond. 88; Pierson, Philad. 88; Cave, Lond. 88; Rohnert 89 u. d. Glaubenslehren; RE.]

Inspirationsgemeinden in der Wetterau, schwärmerische Separatisten seit dem Ende des 17. Jhdts., die sich neben der h. Schrift auf die besondere Inspiration einzelner ihrer Mitglieder beriefen, hatten ihren Anfang in der Ankunft vertriebener Cevennenpropheten, Kamisarden°, in Halle 1713. Von dort zogen sie nach der Wetterau, wo die anfangs widerstrebenden Häupter der Separatisten, der ehemalige P Gruber° und der Sattler Rock°, bald gewonnen und die eifrigsten Förderer der Sache wurden durch Einrichtung von Gebetsgemeinschaften, durch reisende Brüder, die den Stillen im Lande geistlichen Zuspruch brachten, durch sogen. „Aussprachen" in ekstatischem Zustande. 1715 kam es jedoch zu einer Spaltung zwischen den wahren und falschen Inspirierten, von denen die ersteren sich eine Verfassung gaben 1716. Die Inspirationsgabe erlosch aber mehr und mehr; seit 1719 besaß sie nur noch Rock. Nach dem Tode Grubers (1728) und Rocks (1749), welcher vorher noch mit den Herrnhutern Anknüpfung gesucht hatte, die jedoch aus anfänglicher Verbrüderung in bittere Feindschaft übergegangen war, gingen die - sichtlichem Verfall entgegen. Noch einmal lebten sie 16 auf; der obrigkeitliche Druck zwang sie aber größtenteils zur Auswanderung nach Amerika; 55 wanden sie sich meist nach Iowa. [Göbel, ZhTh 54 u. 57; RE]

Installation (Installatio, institutio corporalis, investitura"), in der rKirche Einweisung in den Besitz des Amtes und der Temporalien°. geschieht z. T. (zB. in Bayern) unter staatlicher Mitwirkung; s. Einführung.

Instantius, Bisch., Anhänger d. Priscillianus°.

Institutentheorie, diejenige Theorie, welche das Eigentum am Kirchengut" der einzelnen kirchlichen Stiftung zuspricht. Aus dem römischen ins gemeine Recht übergegangen, ist die - in Deutschland die herrschende; sie gilt nur in denjenigen Ländern nicht, welche ausdrücklich die Gemeindetheorie° anerkannt haben. Das Vermögen der Einzelkirche zerfällt dann weiter, aber nur dem

Zwecke, nicht dem Eigentumsrechte nach, in fabrica° ecclesiae und beneficium (Pfründe°).

Institutio: - canonica, die päpstliche Bestätigung der staatlichen Ernennung eines Bischof°s. - corporalis = Installation°.

Instrumentum = testamentum°. - pacis (Friedensinstrument), Bilder des Gekreuzigten, die bei dem pax tecum in der rMesse als Zeichen gegenseitiger Liebe zum Küssen gereicht werden.

Insufflatio, beim Exorcismus° das Anhauchen mit dem h. Geist.

Insula Sanctorum wurde Irland wegen seiner blühenden Kirche genannt.

Integrität (integritas), die Eigenschaft der Schrift, unverändert auf uns gekommen zu sein, nach altluther. Dogmatik als wesentlicher Faktor der fides° humana: ea libri indoles, qua sincerum et incorruptum opus auctoris ad nos pervenit; a) totalis sive materialis, qua nullum e canonicis librum periisse constat, b) partialis sive formalis, qua nullus locus ita corruptus est, ut arte critica restitui non posset.

Intellektualismus, theol. Einseitigkeit, die die Religion mit Geringschätzung des Gefühls und Willens ausschließlich ins Denken verlegt, teils Gnosticismus, sofern dieser Religion und Philosophie verwechselt, teils Orthodoxismus, sofern er die Religion und Frömmigkeit in der Anerkennung von theol. Lehrsätzen sieht.

Intelligenz, „die spezifische geistige Bestimmtheit des menschlichen Personlebens". Ihre Ausbildung ist Pflicht°, und man soll sowohl möglichst viel allgemeine Bildung° zu erreichen, als auch in seinem Beruf°e Meister zu werden suchen, um etwas Neues darin hervorbringen und selbständig arbeiten zu können. Andere darin zu fördern ist je nach der Stellung nähere oder fernere Pflicht, in irgendeinem Grad und Umfang indes jeder normal entwickelten Persönlichkeit möglich.

Intentio ministri s. sacerdotis. **1.** Nach symbolischer Lehre der röm. u. griech. Kirche muß bei der Verwaltung° der Sakramente in dem P die intentio faciendi, quod facit ecclesia, vorhanden sein. Diese Absicht braucht zwar nicht eine bewußt vorhandene, soll aber auch nicht bloß eine gewohnheitsmäßige, sondern eine virtualis sein, „sodaß, auch wenn der Administrator des Sakramentes zerstreut ist, wenigstens die Kraft der unmittelbar vorhanden gewesenen Intention nachwirkt". **2.** Die evangelische Kirche lehrt, daß die Verwaltung° der Sakramente in keinem Zusammenhange stehe mit der -. Der Christ soll lediglich auf den Herrn schauen, der im Sakrament°e mit ihm verhandelt. Zur Administration der Sakramente sollen nur rite vocati Diener der Kirche zugelassen werden. In der reformierten Kirche wird auch die Nottaufe° verworfen.

Intention(alismus) (methodus dirigendae intentionis), Teil der Jesuitenmoral°, nach welcher jede, auch die sündige That nach der Absicht des Handelnden zu beurteilen ist („der Zweck heiligt die Mittel"). s. Reservatio° mentalis.

Intercessio, Fürbitte. **1.** Christi, - coelestis, zweites Moment des hohenpriester°lichen Amtes Christi, besteht in der perpetuierlichen „Geltendmachung seines Verdienstes bei dem Vater für die Menschen". Nach lutherischer Lehre gilt die - Christi für alle auf der Erde lebenden Menschen, weil alle die Erlösung erlangen können. Weil nun aber eine Differenz existiert zwischen denjenigen, die sich durch den Glauben an ihn sein Verdienst schon angeeignet haben, und denjenigen, welche desselben noch nicht teilhaftig sind, so wird die - unterschieden: a. als - generalis, qua orat Christus patrem pro omnibus hominibus, ut salutaris mortis suae fructus iis applicetur; b. als - specialis, qua orat pro renatis et electis, ut in fide et sanctitate conserventur atque crescant. Handelndes Subjekt ist hierbei Christus als der erhöhte Gottmensch. Die - ist eine wirkliche Thätigkeit (vera realis et propria) und nicht ein sinnbildlicher Ausdruck für subjektive Vorgänge in unserem Innern. Nach reformierter Lehre ist die - nicht sowohl wirkliche Thätigkeit, als vielmehr ein symbolischer Ausdruck eines fortlaufenden Verhältnisses. Sie ist die fortdauernde Wirkung des den Erwählten in dem Tod und der Auferstehung verbürgten Heiles und hat nicht mit dem Momente der Erhöhung des Herrn begonnen, sondern sie ist die ewige Selbstdarstellung der göttlichen Natur Christi, des λόγος. Die Arminianer lehren, daß die - von Christus kraft seines hoheprieſterlichen Amt°es ausgeübt wird und in der Abwehrung des göttlichen Zornes von den Sündern beruht. Eine eigentliche Fürbitte findet nicht statt, da dieses im Widerspruche zu seiner absoluten Macht stände. **2.** - sanctorum (μεσιτεία τῶν ἁγίων). Nach symbolischer Lehre der römischen u. griechischen Kirche legen die Engel oder die in den Himmel aufgenommenen Heiligen für die zu ihnen betende Menschheit Fürbitte bei Gott ein. Daß die Heiligen überhaupt die Anliegen der Gläubigen erfahren können, setzen die rBekenntnisschriften voraus. Über das Wie herrschen allerdings verschiedene Ansichten. Die einen behaupten, daß die Engel auf- und absteigend den Verkehr zwischen den Betern und den Heiligen vermitteln, die andern, daß die Engel mira quadam celeritate naturae ausgestattet seien und demgemäß zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten handelnd eintreten können. Eine dritte Behauptung ist die, daß die Heiligen alles in Gott schauen, und daß Gott selber dem betreffenden Heiligen, der um etwas gebeten wird, die Anzeige davon macht. Nach protestantischer Anschauung wird die Möglichkeit der Fürbitte der Heiligen zwar zugestanden (Apologie, S. 224, vgl. S. 228), jedoch die Notwendigkeit ihrer Anrufung verworfen.

Intercessor = Interventor°.

Interdikt (interdictum se. officiorum divinorum), ein Mittel der Kirchendisziplin° in der kath. Kirche, enthält 1. als örtliches - die Einstellung der kirchlichen Funktionen (mit Ausnahme von Taufe, Buße, letzter Ölung, Gottesdienst an hohen Festtagen, tägticher stiller Messe) für einen bestimmten Ort (Verhängung des -s über ganze Länder ist seit dem 16. Jhdt. abgekommen); 2. als interdictum ingressus ecclesiae den Ausschluß bestimmter Personen vom Kirchenbesuch. Das -

entstand im 11. Jhdt. und wurde zum letztenmal 1606 über Venedig verhängt. [Kober 57 u. im Archiv f. kath. KR 69; Schilling 59; Feßler, Wien 60; RE]

Interessen, Gesellschaft der kathol. -, ultramontaner Verein°, macht seit 24 auf jährlichen Kongressen in Italien Propaganda für die Wiederherstellung des Kirchenstaates und für die Herrschaft der Kirche über den Staat.

Interim, der Versuch einer Vereinigung protestantischer und katholischer Lehren zu einer für beide Teile annehmbaren Religion. Augsburger - 1548, auf dem nach Beendigung des Schmalkaldischen Kriegs eröffneten Reichstage zu Augsburg° 1547—48 unter Mitwirkung des Jl v. Pflugk, des Weihbischofs v. Mainz Ml Helding und des J Agricola entworfen und vom Kaiser genehmigt. Es gestand den Laienkelch und die Priesterehe, die eRechtfertigungslehre nur teilweise zu, erkannte den Papst nur als obersten Bischof an, bestätigte die Siebenzahl der Sakramente° und ließ den kath. Kultus, die kath. Feste und Fasten, die Heiligenverehrung bestehen. Nur die Kurfürsten v. Brandenburg und Pfalz und Moritz v. Sachsen nahmen es an, während alle übrigen Stände, protestantische wie katholische, es verwarfen. Doch ward es allmählich mit Gewalt eingeführt, besonders in den süddeutschen Städten, während in Norddeutschland, hauptsächlich in Magdeburg, alles wirkungslos blieb. ſ. Interimistischer Streit. [Schmid, Hist. interimistica 1750; Spieker, ZhTh 51; Frege 55.] Leipziger od. kleines -, 1549, auf Veranlassung Moritz' von Sachsen, welcher seine Landstände zur Annahme des Augsburger -s nicht bewegen konnte, von Wittenberger Theologen unter Leitung Melanchthons ausgearbeitet und gewaltsam eingeführt. Es ließ die kath. Zeremonie bestehen und gab den verschiedenen Lehrsätzen eine zweideutige, unbestimmte Fassung, so daß es nochmehr Unwillen erweckte als jenes. [Rossel, Theol. Schr. 47.] Regensburger -, eine von Bucer, Gropper u. v. Pflugk verfaßte Schrift, die $^{27}/_{4}$ bis $^{22}/_{5}$ 1541 dem Regensburger Religionsgespräch zugrunde gelegt wurde. [RE; Hering I. 36; Pastor 79; Vogt in ZhTh 87; Horning 87; Leva in Rivista storia ital. 88.]

Interimistischer Streit, hervorgerufen durch das Augsburger Interim°. Von Spottschriften und satirischen Münzen kam es zu ernster Erbitterung, als der Kaiser in den ihm unterworfenen Städten eine gewaltsame Einführung des Interims begann; an 400 abgesetzte Prediger zogen als Konfessoren durch die Länder, nur wenige fügten sich. Hamburg, Braunschweig u. Magdeburg bot den Vertriebenen Schutz. In eine schwierige Lage geriet Moritz° v. Sachsen. Das Verhalten Melanchthon°s gab zu triftigen Beschwerden Anlaß, besonders seine Nachgiebigkeit gegen Carlowitz°. Die Sache änderte sich infolge des Landtages zu Torgau° ($^{18}/_{10}$ 1548) und Leipzig° (Dezbr.). Der Kurfürst verlangte, daß vom Interim für annehmlich erklärt werden möchte, was zulässig sei; daher wurde die Kirchenordnung Herzog Heinrich°s vom Jahre 1539 von Bugenhagen°, Pfeffinger°, Forster°, G. Major° und Melanchthon° bearbeitet und 1549 vollendet. Doch seit der Einführung der neuen Agenden fanden sich in Kursachsen auch neue Konfessoren. Julius III. erneuerte das Konzil, der Kaiser verlangte Teilnahme der Evangelischen, und Moritz° wünschte, daß es unter dem Beisitz Theologen von vorn anfangen sollte. Melanchthon reiste 1551 mit einem neubearbeiteten Glaubensbekenntnis dahin ab, und die Württemberger trafen bereits unter Brenz° in Trident ein, als Moritz den Kaiser überfiel, die Synodalen aus Trident verscheuchte und so den interimistischen Maßregeln ein Ende machte.

Interkalar-: - früchte, Revenuen eines kirchlichen Benefiziums während der Vakanz, fließen gewöhnlich der fabrica ecclesiae oder den Witwenkassen zu oder dienen zu anderen kirchlichen Zwecken, wie Emeritenanstalten, Religionsfonds (Österreich), in Württ. u. Baden dem sog. -fonds.

Interludium = Zwischenspiel°.

Internationale, soziale Interessengemeinschaft im Unterschiede von der nationalen Zusammengehörigkeit, ist im besten Sinne des Wortes die christliche Kirche, der gegenüber die goldene -, d. h. die nationalitätslose Organisation der (bes. jüdischen) Goldmächte, die rote -, d. h. die sozialistische und anarchistische Agitatorenverbrüderung, und die schwarze -, d. h. die ultramontane Propaganda bes. des Jesuitenordens nur als un- und widerchristliche Weltmächte zu bezeichnen sind.

Internuntien, mit den Funktionen, aber nicht mit dem Range der Nuntien° bekleidete päpstliche Gesandte.

Interpellatio Christi = intercessio° (1).

Interpolation, die durch Einschaltung von Wörtern, Sätzen oder Abschnitten stattfindende Verfälschung des ursprünglichen Textes, schon im griech. und röm. Altertum, später von jüdischen und christlichen Gelehrten angewendet, um ihren Lehren und Meinungen größeres Ansehen zu verschaffen.

Interpretation = Exegese°.

Interregnum, in der deutschen Geschichte die Zeit vom Tode Konrads IV. bis zur Thronbesteigung Rudolfs von Habsburg, 1254—1273.

Interrogationes Mariae zwei (majores u. minores) gnostische Apokryphen obscönen Inhalts. (Epiph. haer. 26, 8). vgl. Fabricius cod. apocr. NTi I, p. 356.

Interrogatoria, Fragstücke, besonders beim [Beichtverhör.

Interstitien, die Zwischenräume, die zwischen jeder Weihe und der nächst höheren verfließen sollen, damit der betr. Kleriker erst seine Tüchtigkeit bewähren kann. [RE]

Interventor (Intercessor), Bistumsverwalter während einer Vakanz, stets nur für ein Jahr, nach welcher Zeit ein neuer Bischof gewählt oder das Volk sich selbst überlassen sein sollte.

Inthronisation, Einführung der Päpste u. Bischöfe ins Amt.

Intimatio, Abendmahlsvermahnung°.

Intitulati = Cardinales°.

Intoleranz, ☞ Lc 9, 53; 10, 10f. ſ. To- [leranz.

Intonation, 1. die Art d. Tonerzeugung. Eine gute - einer Orgel fordert, daß der Klang jeder Stimme rein, klar, rund, gleichmäßig, edel und

charakteristisch, dem Wesen des Registers entsprechend ist. 2. die Kunst, den einzelnen Registern die entsprechende Klangfarbe und überdem eine leichte, präcise Ansprache zu geben.

Introductorius in aeternum evangelium, Titel einer die Gedankenrichtung der Fratricellen° und ähnlicher sektiererischer Parteien ausdrückenden Schrift eines Apokalyptikers° d. 12.—13. Jhdts., die entweder von dem Franziskaner Gerhard° od. von dem abgesetzten Franziskanergeneral Johann° von Parma stammt.

Introduktion, mit Abnahme der Verpflichtung und Übergabe des Pfarrhauses und der Pfarrakten verknüpfte Vorstellung eines neuen Pfarrers vor der Gemeinde im Gottesdienst; s. Einführung.

Introitus der Messe, eine für jeden Sonntag bestimmte biblische Antiphonie, der ein Psalmvers und die kleine Doxologie beigefügt wird; das Gregorianische Ritual läßt dem - noch das Confiteor des Priesters und der Gemeinde vorausgehen.

Intrusion, die ungesetzliche Aneignung eines Beneficiums ohne Mitwirkung dessen, der zur Verleihung berechtigt ist.

Intuition, die unmittelbare Anschauung, neben der Reflexion eine berechtigte Erkenntnisquelle namentlich auf religiösem Gebiete, gleichsam eine geistige Sinnlichkeit neben dem Vorstande.

Inuus, Beiname des Faunus°.

Inventarien, kirchliche, die amtlich festgestellten Verzeichnisse des Besitzstandes einer Kirche (Pfarrei ꝛc.), in die die Zu- u. Abgänge an Liegenschaften und Mobilien eingetragen werden müssen.

Inversio, Umstellung, **1.** veränderte Wiederholung der einzelnen Worte oder Satzteile eines Textsatzes in der Motette, dem Kantaten- und Oratorienchor sowie in jeder weiter ausgeführten Vokalkomposition, durch die Kürze der Worte bedingt. **2.** grammatikalische Figur°, Hervorhebung eines Begriffes durch Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung.

Investitur ist Belehnung der Bischöfe mit (Hirten-)Stab und (Vermählungs-)Ring, welche vereinzelt schon in der Merowingerzeit, allgemein aber im 9. Jhdt. vom Landesherrn vollzogen ward; s. -streit. [RE]

Investiturstreit, Streit zwischen Papst und Fürsten um das ganze oder teilweise Recht der Investitur°, tobte in Deutschland zur Zeit der Päpste Gregor° VII., Paschalis° II. u. Calixtus° II. und endete mit dem Wormser° Konkordat. [Peiser 83; Schneider, Vertr. v. S. Maria del Turri 81; Gulcke, Deutschl. inn. K.-politik v. 1105—1111, Dorpat 82; RE.] In England kam es, nachdem Wilhelm der Eroberer sowie sein Sohn Wilhelm II. Rufus die Investitur ganz für sich in Anspruch genommen hatten, erst unter Heinrich I. Beauclerc (1100 bis 1135) zum -, der 1106 mit einer Einigung endete, nach welcher die Investitur mit Ring und Stab durch den König wegfallen, der Lehnseid aber vor der Konsekration geleistet werden sollte. [Klemm 80; Schmitz 84.] In Frankreich verzichteten die Fürsten seit dem Ende des 11. Jhdts. auf die Investitur, forderten aber den Lehnseid vom hohen Klerus.

Invitatorium, Einladung **1.** zum Gottesdienst im Kloster, besonders zum Frühgottesdienst (Matutin); **2.** im öffentl. Gottesdienst namentlich die Antiphonie, in welcher (nach d. Breviarium romanum) auf den Zuruf: „Venite, exultemus Domino!“ mit „Adoremus Dominum, qui fecit nos“ geantwortet wird.

In welcher Nacht ich lag so hart, V. 2 v. Ich dank' dir schon.

Io, die „Wandlerin“, in der griech°. Mythol. Tochter des Inachos° (des Jasos und der Peitho°), Priesterin der Hera zu Argos, Geliebte des Zeus° und deshalb von Hera° in eine Kuh verwandelt, die Argos° bewachen mußte. Als Hermes auf Zeus' Wunsch den Argos tötete, sandte Hera eine Bremse, die - verfolgte, bis diese in Ägypten ihre Menschengestalt wieder erhielt und den Epaphos gebar. Argos ist Hauptsitz des vordorischen Kultes der Hera, die hier als Kuh verehrt wurde; neben ihr erscheint - in derselben Gestalt, die Erdgöttin, dann, da die Hörner, die sie als Symbol erhielt, an den Mond erinnerten, Mondgöttin. [J Overbeck, De Ione telluris non lunae dea 72.]

Joab [יוֹאָב], **1.** Sohn des Zeruja° und Feldhauptmann David°s (2 Sa 8, 16), siegte über Abner° (2, 12 ff.) und schonte des Volks, erstach dann aber Abner (3, 20 ff.), welcher Michal° nach Hebron zurückgebracht hatte, unterwarf Edom, dessen König Hadad nach Ägypten floh (1 Kö 11, 15 ff.), besiegte die Syrer, die den Ammonitern zuhilfe eilten (2 Sa 10, 6 ff.), u. belagerte Rabba° (11, 1), veranlaßte durch das kluge Weib von Thekoa° den David zur Zurückberufung Absalom°s (13, 39 ff.; vgl. 14, 28 ff.), erstach dann aber den Aufrührer (18, 1 ff.) mit eigener Hand, ebenso den Amasa°, den er im Kampf gegen Seba° ablösen sollte (19, 10 ff.), dämpfte den Aufstand des Seba (20, 1 ff.), widerriet dem König die Volkszählung (24, 1 ff.) und trat während der Thronstreitigkeiten auf die Seite des Adonia°, welcher der von Nathan° geleiteten Partei Salomo°s weichen mußte (1 Kö 1); mit Adonia fiel auch -; er wurde auf Befehl Salomos von Benaja° am Altar Jahves erschlagen, 1 Kö 2. [Wellh. Text d. Bb. Sa 71; Bleek, Einltg. i. d. AT., 4. A., 224 ff.] **2.** Gründer einer Handwerkerkolonie (1 Chr 4, 14. vgl. Nh 11, 35) bei Lod (Lydda) und Ono (Kefr Ana). **3.** Esr 2, 6. Nh 7, 11. 1 Chr 2, 54. [RE]

Joachim. 1. St., nach dem Protevang. Jacobi Gemahl der heil. Anna, Vater der Jungfrau Maria. Man findet ihn auf Bildnissen mit der heil. Jungfrau als Kind auf dem Arm, nebenan ein Korb mit Tauben, darauf hindeutend, daß auch die Eltern Marias zu arm waren, um mehr bei der Geburt ihrer Tochter zu opfern. Julius° II. bestimmte als seinen Tag den $^{10}/_{3}$, Pius° V. hob ihn auf, Gregor° XV. setzte ihn wieder ein. **2.** -, Abt von Floris in Kalabrien, Apokalyptiker°, * 1130 in Celico bei Cosenza, Cistercienserabt in Corace, dann in Floris, † 1202. Bf.: Comm. in Apocalypsin, in Joremiam; Concordia vet. et novi test.; Psalterium decem chordarum; s. Evangelium aeternum Joachimiten. [RE] **3.** -,

ruff. Patriarch, recipierte Anf. des 18. Jhdts. die Lehrschrift des Mogilas°. **4.** -, Fürst v. Anhalt, AD und Dompropst zu Magdeburg und Merseburg, befahl 1534, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszuteilen, stellte Schüler Luthers als Prediger an und ließ dieselben, als Erzb. Albrecht und der Bisch. von Brandenburg ihnen die Weihe versagten, zu Wittenberg prüfen und ordinieren. **5.** - I., Nestor, 1499—$^{11}/_{1}$ 1535 Kurfürst von Brandenburg, unterdrückte die Reformation in seinem Lande, nötigte seine luth. gesinnte Gemahlin Elisabeth (5) zur Flucht und nahm bei seinem Tode seinen Söhnen das Versprechen ab, der rKehre treu zu bleiben. **6.** - II., Hektor, $^{11}/_{1}$ 1535—$^{3}/_{1}$ 1571 Kurfürst v. Brandenburg, * $^{18}/_{1}$ 1505, † in Köpenick, führte $^{1}/_{11}$ 1539 die Reformation in seinem Lande ein, war aber sonst in religiöser Beziehung sehr lau. [Müller, Ref. in Brandenbg. 39.]

Joachimiten, eine nach Joachim° von Floris benannte Sekte in Frankreich, Deutschland und Italien, sahen z. B. Friedrichs I. das Hohenstaufische Haus als dasjenige an, aus welchem der Antichrist° kommen würde, und wurden im 13. Jhdt. begeisterte Vorkämpfer der Kaiseridee gegenüber dem Papsttum. Aus ihrer Mitte stammt: „Postilla super Apoc." von Pt J de Oliva° († 1297) und „Arbor vitae crucifixae" 1305 von Ubertino° de Casale, Schriften, in denen das Papsttum furchtbar geschmäht wird. In Deutschland waren die - besonders stark um 1248 in Schwäbisch-Hall. In ihrem Sinne schrieb etwa um 1246 der Dominikaner Arnold, der vielleicht der Stifter der ganzen Sekte ist: Epistola de correctione ecclesiae (ed. Winkelmann 65), worin er Innocenz° IV. als Antichrist, Friedrich° II. als von Gott befugt, das Strafgericht an ihm zu vollziehen, bezeichnet. Der Untergang der Hohenstaufen 1268 machte der Sekte ein Ende, doch bildete sich noch in ihrer Mitte die Sage, Friedrich II. schlafe im Kyffhäuser, eine Sage, welche später auf Friedrich° Barbarossa überging. [Völter, ZKG IV, 3 und Abh. über d. deutsche Kaisersage i. d. Ztschr. von Voigt, B. 26, Riezler, B. 32 u. Brosch, B. 35; Häußner, Unsere Kaisersage 84; Gebhart, Rev. hist. 86.]

Joadda [יְהוֹעַדָּה], 1 Chr 9 (8), 36. [14, 2.

Joaddan [יְהוֹצָדָק], Mutter Amazia°s, 2 Kö

Joah [יוֹאָח], Kanzler Hiskias, 2 Kö 18, 18 u. ö.

Joahas [יְהוֹאָחָז], **1.** König in Israel, Sohn Jehu°s, 856—39, verlor selbst Städte diesseits des Jordans an die Syrer, welche die Verteidigungskraft des Landes mehr und mehr schwächten, 2 Kö 13, 1 ff. [RE] **2.** = שַׁלּוּם, König in Juda 608, jüngerer Sohn Josia°s, wurde, nachdem Necho gen Damask gezogen war, mit Umgehung seines älteren Bruders Jojakim° (Eljakim) vom Volk auf den Thron gehoben, dann aber von Necho ins Lager bei Ribba° gerufen und gefesselt nach Ägypten geschickt, 2 Kö 23, 31 ff. **3.** Ein Zeitgenosse des letzteren, 2 Chr 34, 8.

Joanez, Vicente, span. Maler, * 1523 zu Fuente la Higuera (Valencia), † $^{21}/_{12}$ 1579 zu Bocayrente, malte u. a. ein Abendmahl (Museum zu Madrid).

Joannes Zonaras, Geschichtschreiber nach 1180, schrieb über das Kirchenrecht.

Joannis, Gg Cn, * $^{4}/_{11}$ 1658 in Marktbreit (Franken), 1694 brandenburgischer eFeld-P, 1695 in Wien, 1702 Prof. d. Gesch. u. schönen Wissenschaften in Zweibrücken, † $^{23}/_{2}$ 1735. Bf.: Codex diplomaticus; Rerum Moguntiacarum vol. I u. II 1722.

João, = Johann° IV. von Portugal.

Joarim, 1 Mcc 2, 1, gräcisiert = Jojarib°.

Joas [יְהוֹאָשׁ]. **1.** König in Juda 878—38, Sohn Ahasja°s, ward von seiner Tante Joseba aus Athalja°s Händen gerettet (2 Kö 11, 2) und sieben Jahr alt durch den Hohenpriester Jojada auf den Thron gehoben. Den Abzug Hasael°s, der Jerusalem belagerte, erkaufte - um alle Schätze des Tempels und Palastes; dazu schwächten räuberische Einfälle der Philister und Edomiter das Land, und heidnische Kulte sowie Parteihader führten endlich zu einer Verschwörung, infolge deren der schlaffe - von zweien seiner Palastdiener ermordet ward. **2.** König in Israel, Sohn des Joadas, schlug die Syrer bei Aphek, eroberte die Städte diesseits des Jordans zurück, ein Werk des sterbenden Elisa°, besiegte auch Amazia° von Juda und eroberte Jerusalem, 2 Kö 13, 10 ff. **3.** [יוֹאָשׁ], Gideons Vater, Ri 6, 11; 7, 14. **4.** 1 Kö 22, 26. **5.** 1 Chr 3, 11. **6.** 1 Chr 4, 22. **7.** 1 Chr 13, 3.

Joasaph (Joseph), Patriarch von Konstantinopel, nahm teil am Unionskonzil zu Ferrara-Florenz (1438), um eine Einigung zwischen der griech. und lat. Kirche herbeizuführen und vom Abendlande Schutz gegen die Türken zu erlangen.

Job, 1. [יוֹב], Sohn Jisaschars, Ge 46, 13. **2.** [אִיּוֹב] = Hiob. **3.** J., Kirchenliederdichter, * zu Frankfurt a. M. $^{12}/_{10}$ 1664, † als Ratsherr und Baumeister zu Leipzig $^{5}/_{2}$ 1736.

Jobab [יוֹבָב], 1. Ge 10, 29. 2. Ge 36, 33 f. 3. König zu Madon, Jos 11, 1. 4. 1 Chr 9 (8), 9 u. ö.

Jobbé-Duval, Armand Marie Félix, frz. Maler, * $^{16}/_{7}$ 21 zu Carhaix (Finistère), schuf u. a.: Die Ohnmacht der hl. Jungfrau; Der Kalvarienberg; Martha u. Maria Magdalena am Grab Christi; Zwei Scenen aus dem Leben des h. Franciscus.

Jobeljahr [von יוֹבֵל, Horn, Posaune: שְׁנַת הַדְּרוֹר, Jahr der Freilassung], das je 50. von Herbst zu Herbst gerechnete, den Israeliten heil. Jahr, dessen Anbruch am 10. Tag des 7. Monats mit Posaunenschall verkündigt wurde. Die Bedeutung des -es bestand darin, daß in demselben möglichst der ursprüngliche Zustand aller sozialen Verhältnisse wieder hergestellt werden sollte. Daraufhin zielten besonders zwei Anordnungen: 1. sollte der gottverliehene Erbbesitz jeder Familie als ein der Idee nach unveräußerlicher derselben wieder zugestellt werden, falls er durch Verkauf oder widrige Verhältnisse verlustig gegangen war, und 2. sollte jeder leibeigene Israelit, dem Gedanken

entſprechend, daß ein aus Ägypten losgekaufter Knecht Gottes nicht ein Knecht von Menſchen ſein könne, in dieſem Jahre ſeine bürgerliche Freiheit wiedererhalten. Die in Lv 25, 11 f. enthaltene Beſtimmung, es ſollte im - nicht geſäet und geerntet werden, iſt als eine dem -e urſprünglich fremde Verordnung zu betrachten, vielleicht hineingetragen aus Analogie mit den Sabbatjahren und wohl nie ins Leben getreten, da durch ſie etwas volkswirtſchaftlich Unmögliches verlangt wird. Daß hingegen die beiden erſten Beſtimmungen des -es in der vorexiliſchen Zeit gehalten worden ſind, iſt unzweifelhaft (Lv 27, 16 f. Nu 36, 4. Rt 3, 4. Jer 32, 7 f. Ez 7, 12 f.; 46, 16 f.); für die einfacheren Verhältniſſe der älteren Zeit waren ſie ein wirkſames Mittel zur Bewahrung eines ziemlich gleichmäßigen Volkswohlſtandes. Daß aber früh auch ſchon eine ſchroffe oppoſitionelle Richtung gegen die Einrichtungen des -es ſich zeigte, beweiſen Stellen wie Jeſ 5, 8. Mch 2, 2. 4. Ez 45, 8 f., und daß in der nachexiliſchen Zeit die Einrichtung der -e überhaupt nicht mehr ins Leben trat, bezeugen die Talmudiſten.

Jobſt = Jodocus°.

Joch, A. 1. [מוֹטָה, Jeſ 58, 6. 9. Jer 27, 2; 28, 10. 12. Ez 30, 18, עֹל, Nu 19, 2. Dt 21, 3], Ackergerät, ſymboliſch = Laſt. ⛁ Ich ließ ſie ein menſchliches - ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen das - an ihrem Halſe tragen, Hoſ 11, 4. vgl. Jeſ 9, 4. Jer 2, 20. Mt 11, 29 f. **2.** im Kirchenbau ein von zwei Gurtbogen mit ihren Trägern begrenzter Teil des Gebäudes. **B.** Dr. Joh Gg -, * 1685 zu Rotenburg a. d. Tauber, ſeit 1709 S und Gymnaſialrat zu Dortmund, wo er durch Einführung der pietiſtiſchen Privaterbauungen mit ſeinen orthodoxen Kollegen in Streit geriet, ſpäter Prof. der Theol. in Wittenberg, wo ſeine Disputation „von der heilſamen Verzweiflung“ abermals einen langwierigen Theologenſtreit zur Folge hatte. [RE]

Jochanan, 1. jüd. Rabbi, † 278 n. Chr., der aus Liebe zur Thora° alle ſeine Äcker und Weingärten verkaufte, um ſich ungeſtört dem Thorastudium° hingeben zu können (Peſikta 178ᵇ). **2.** - ben Bag Bag u. **3.** ben Gudguda, jüd. Geſetzeslehrer im 1. Jhdt. n. Chr. **4.** - ben Nuri, im 2. Jhdt n. Chr. **5.** - ben Sakai, Rabbi 48—72 n. Chr. **6.** - Haſſandler, jüd. Geſetzeslehrer im 2. Jhdt. n. Chr.

Jochebed [יוֹכֶבֶד], Mutter Moſe's, Ex 6, 20.

Jode, Pieter de, **1.** sen., Maler in Antwerpen, * 1570, † ⁹/₈ 1634; malte u. a. ein jüngſtes Gericht. **2.** jun., Sohn von 1, Zeichner und Kupferſtecher, * 1606, † nach 1667 in Brüſſel.

Joed [יוֹאֵד], Nh 11, 7.

Jodocus, (Joſſe, Jobſt) St., † 668 (Tag ¹⁷/₈), ſollte König von Bretagne werden, als Eremit dargeſtellt mit einer Krone° als Heiligenattribut° zu Füßen, Patron der Feldfrüchte.

Joel [יוֹאֵל, Ἰωήλ], **1.** Sohn des Pethuel, aus dem Reiche Juda ſtammender (und wegen ſeiner Wertlegung auf Tempelkult und Opfer vielleicht dem Prieſterſtande angehöriger) Prophet. Bildlich dargeſtellt wird - mit einem Löwen neben ſich, weil er von einem ſolchen zerriſſen ſein ſoll. Das Buch - iſt im ATlichen Kanon in der Reihe der zwölf kleinen Propheten° das zweite. **a.** Inhalt: 1. Kap. 1, 2—2, 17: Aufforderung an die Bewohner des Landes zur Klage über eine ſchwere Heuſchreckenplage und zur ernſthaften Buße und Beſſerung (dieſe Heuſchreckenplage, nach Theodoret u. a. Weisſagung, nach Hier., Grotius, Bertholdt u. a. bildliche Bezeichnung feindlicher Kriegsheere, iſt nach den meiſten Neueren eigentlich zu faſſen als gegenwärtige Not); 2. Kap. 2, 18 bis 4, 8: Jahve wird die Plage entfernen, das Land mit reichem Ertrage ſegnen, ſeinen Geiſt ausgießen über alles Fleiſch unter wunderbaren Zeichen am Himmel und auf Erden, die Zerſtreuten Judas zurückführen und ſeines Volkes Feinde, namentlich Tyrus, Sidon und die Philiſter, beſtrafen; 3. Kap. 4, 9—21: Die heidniſchen Völker verfallen dem Gericht Jahves, aber Iſrael genießt ſeinen Segen und Schutz, Jeruſalem iſt hinfort heilig und unentweiht. **b.** Kompoſition: Das in poetiſch-lebendiger Sprache abgefaßte Buch enthält nicht mehrere ſelbſtändige Ausſprüche, ſondern bildet als zuſammenfaſſender Extrakt der verſchiedenen, wohl in Jeruſalem gehaltenen Reden -s an das Volk ein einheitliches Ganzes; ſeine von Ewald, Meier und Strack verſuchte Teilung in eine Ermahnung zur Buße (1, 1—2, 17) und eine verheißende Rede nach feierlicher Begehung des Bußfeſtes (2, 19 ff.), wobei 2, 18. 19a eine beide Reden verbindende hiſtoriſche Zwiſchenbemerkung -s ſei, wird von Bleek zurückgewieſen. **c.** Geſchichtliche Verhältniſſe: Nach Abravanel, Vitringa, Eichhorn, Roſenmüller, v. Coelln, Knobel, de Wette, Bleek wirkte - als älterer Zeitgenoſſe Amos' unter Uſia, da die bei - gegenwärtige Heuſchreckenplage bei Am 4, 6—9 als vergangene erſcheint (vgl. auch Joel 4, 4—6 mit Am 1, 6—10 inbetreff der von beiden als Feinde Judas genannten Phönizier und Philiſter). Nach Credner, Movers, Hitzig, Ewald, Meier, Keil, Orelli u. a. ſchrieb - höchſt wahrſcheinlich in den erſten Jahrzehnten des Königs Joas von Juda, da er, ſyriſche oder gar aſſyriſche Bedrängniſſe noch nicht kennend, nur Phönizier, Philiſter, Ägypter und Edomiter als Feinde Judas bezeichne, und Amos in 1, 2 (vgl. Joel 4, 16) u. 9, 13 (vgl. Joel 4, 18) -s Buch kenne. Nach Vatke, Hilgenfeld, Merx („ein nach 445 v. Chr. geſchriebener Midraſch“) iſt das Buch nachexiliſch. Komm.: Credner 31; Wünſche 72; Merx 79. [Montet 77; Pearſon 85; Keßner (Zeitalt.) 88; Redford, Monthl. Interp. 86; Matthes, Theol. Tijdſchr. 87; Davidſon, Expos. 88; Biſſer, Theol. Stud. 88; RE.] **2.** Samuels Sohn (1 Sa 8, 2. vgl. 1 Chr 7, 28). **3.** Rubenit (1 Chr 6, 8).

Joeſt, Jan - von Calcar°, † 1519.

Jogatsjarja, ein Teil der Mahajana°.

Johanan [יְהוֹחָנָן], 1. Fürſt in Juda (Jer 40, 8. 13. 2 Kö 25, 23). 2. 1 Chr 7, 9, 10.

Johann (ſ. Johannes, Jean). **A.** 23 Päpſte. **1.** - I., St., 523 — ¹⁸/₅ 526, * in Toscana, wurde 525 infolge eines ſcharfen Edikts Juſtins II. gegen die oſtrömiſchen Arianer von Theodorich zu

deren Gunsten an der Spitze einer Gesandtschaft mit Androhung von Repressalien nach Byzanz gesandt, u. nach seiner Rückkehr, wahrscheinlich weil er gegen die italische Gotenherrschaft intrigiert hatte, in den Kerker geworfen, in welchem er starb. Tag $^{27}/_{5}$. [RE] **2.** - II., 532—535, ein Römer, gen. Mercurius, billigte auf Wunsch Justinians I. die von diesem 533 als rechtgläubig dekretierte theopaschitische Formel. [RE] **3.** - III., 560—573, ein Römer, that viel für Verschönerung der Kirchen. [RE] **4.** - IV., 640—642, aus Salona, verdammte die monotheletenfreundliche Ekthesis des Heraklius und warnte 640 in einem Schreiben die Schotten vor pelagianischer Ketzerei. [RE] **5.** - V., 685—686, aus Antiochia in Syrien, Legat auf dem 6. ökum. Konzil. **6.** - VI., 701 bis 705, ein Grieche, wurde, als der Exarch von Ravenna ihn absetzen wollte, von den Römern verteidigt und bewog den Langobardenherzog Gisulf von Benevent durch Androhung göttl. Strafen zur Rückgabe der dem Exarchat entrissenen Städte. [RE] **7.** - VII., 705—707, ein Grieche. [RE] **8.** - VIII., 872—882, ein Römer, machte das Papsttum durch kluge Ränke fast ganz unabhängig vom Kaisertum, indem er dieses am Weihnachtstage 875 (gegen die berechtigten Ansprüche Ludwigs d. Deutschen) nach dem Tode Ludwigs II. unter der Bedingung der Autonomie des Kirchenstaates, Freiheit der Papstwahl und Unterstellung der Kirche Frankreichs und Deutschlands unter einen päpstlichen Primas auf Karl d. Kahlen übertrug. Von Photius ließ er sich durch die Aussicht auf die Bulgarei düpieren (879), wofür er ihn allerdings nachher bannte. Auch im Kampfe gegen die Sarazenen geriet er in große Not. 882 wurde er ermordet, nachdem er 881 noch Karl d. Dicken gekrönt hatte. s. Hinkmar. [RE] **9.** - IX. 898—900, * zu Tivoli, Benediktiner, stellte zur Besänftigung der deutschen Partei die Ehre des Formosus wieder her. [RE] **10.** - X., 914—928, Bisch. v. Bologna, Erzb. v. Ravenna, Buhle der Theodora und von dieser auf den Stuhl Petri berufen, krönte 915 den Lombardenkönig Berengar zum Kaiser, vertrieb die sarazenischen Seeräuber 916 aus Italien, versuchte auch der Pornokratie ein Ende zu machen. Marozia ließ ihn dafür im Gefängnis mit einem Kopfkissen ersticken. [RE] **11.** - XI., 931 bis 36, Sohn der Marozia und des Papstes Sergius III., seit 932 von seinem Bruder Alberich, dem Herrscher von Rom, gefangen gehalten. [RE] **12.** - XII., 955—964, Octavianus, Sohn Alberichs, Enkel der Marozia, Neffe -s XI., bestieg als 18jähriger, aber sittlich schon ganz verkommener Jüngling den päpstlichen Stuhl, mit welchem er die weltliche Macht seines Vaters vereinigte. Er ist der erste Papst, der als solcher seinen früheren Namen änderte, und zeigt zugleich die tiefste Stufe des Papsttums in der Pornokratie. - krönte 962 Otto I., der ihn 963 wegen seiner Ausschweifungen und verräterischen Absichten absetzen ließ; trotzdem nach Rom zurückgekehrt, wurde - $^{14}/_{5}$ 964 als Opfer einer Privatrache erschlagen. [RE] **13.** - XIII., 965 bis 972, ein Römer, Bisch. v. Narni, wurde ein Jahr lang von den Römern in Capua gefangen gehalten, bis ihn Otto I., der ihn eingesetzt hatte, wieder befreite. Auf dem Konzil zu Ravenna (967) erhielt - das ganze päpstliche Gebiet zurück, krönte Otto II. und dessen Gemahlin Theophania (972) und gründete das Erzstift Magdeburg. [RE] **14.** - XIV., 983 — $^{20}/_{8}$ 984, Pt, Bisch. v. Pavia und Erzkanzler Ottos II., von diesem eingesetzt, nach dem Tode desselben von Bonifatius VII. ins Gefängnis geworfen und ermordet. [RE] **15.** - (XV.), Sohn des Römers Robertus, nach wenig beglaubigter Nachricht als Nachfolger Bonifatius' VII. vier Monate lang Papst. **16.** - XV. (XVI), 985—96, ein Römer, Werkzeug des jüngeren Crescentius, opponierte vergeblich gegen die eigenmächtigen Eingriffe Hugo Capets in die Angelegenheiten der franz. Kirche. Gegen die wachsende Tyrannei des Crescentius rief er Kaiser Otto III. zuhilfe, starb aber vor dessen Ankunft. - vollzog 993 die erste päpstl. Kanonisation an dem Bisch. Ulrich v. Augsburg. [RE] **17.** - XVI. (XVII.), 997—98, * zu Rossano in Calabrien, Philagathus, ein von dem jüngeren Crescentius eingesetzter Gegenpapst Gregors V., früher griech. Lehrer Ottos III. und zuletzt Erzb. v. Piacenza, wurde 998 von Otto gestürzt, auf einem Esel verkehrt reitend durch die Straßen geführt, auf der Engelsburg gefangen gehalten und geblendet. [RE] **18.** - XVII. (XVIII.), 1003 von Johannes Crescentius eingesetzt, gen. Sicco, Römer aus der Mark Ancona, regierte nur $^{13}/_{5}$—$^{7}/_{12}$. [RE] **19.** - XVIII. (XIX.), 1003—09, von Johannes Crescentius eingesetzt, ein Römer, vorher Phasanus gen. [RE] **20.** - XIX. (XX.), 1024—33, Bruder Benedikts VIII., doch diesem an Charakter völlig unähnlich, gelangte als Laie und „Senator aller Römer" durch Bestechung auf den Stuhl Petri, wollte für Geld den Patriarchen von Byzanz als selbständiges Haupt der orient. Kirche anerkennen, wurde aber durch die allgemeine Entrüstung des Abendlandes daran verhindert. Er krönte 1027 Konrad II., beschützte Cluny u. traf mit Kanut d. Gr. v. Dänemark ein Abkommen wegen Verteilung der Pallien sowie Zahlung des Zehnten und des Peterspfennigs. [RE] **21.** - XXI. (XX.), 1276—1277, * zu Lissabon, Pt Julian, Arzt, 1275 Card. und Bisch. v. Tusculum, wurde zu Viterbo von der einstürzenden Zimmerdecke erschlagen; er nannte sich, obwohl er der 20. Papst seines Namens ist, - XXI., weil er entweder den fälschlich eingeschobenen - XV. oder die Päpstin Johanna mitzählte. [RE] **22.** - XXII., residierte in Avignon 1316—34, * 1244 zu Cahors, Jb v. Ossa, Kanzler Roberts von Neapel, Bisch. v. Fréjus, Erzb. v. Avignon, Card. und Bisch. von Porto; schlau und verschlagen, trotz seiner 72 Jahre von seltener Arbeitskraft und namentlich auf Füllung der päpstlichen Kasse bedacht. In den Streit zwischen Ludwig d. Bayer und Friedrich d. Schönen griff er ein, erklärte beide für unrechtmäßig gewählt und that Ludwig, welcher seiner Aufforderung, die Regierung niederzulegen, nicht nur nicht nachkam, sondern auch den Papst selbst anklagte und ab-

Digitized by Google

setzte, 1324 in den Bann. Nach einem unglücklichen Römerzuge 1328, auf welchem er einen Gegenpapst Nikolaus° V. hatte wählen lassen, mußte Ludwig - doch um Verzeihung bitten, erlangte sie aber nicht. In theologischen Dingen hatte - keine Erfolge; namentlich hatte er sich durch einige Lehren, welche sogar als ketzerisch verdammt wurden, die Franziskaner° zu Feinden gemacht und mußte zur Entscheidung der schwebenden Streitfragen 1333 eine Kommission einsetzen, starb aber noch vor der Urteilsfällung. [Bertrandy 54; Marcour 74; Martin in Rev. des qn. hist. 76; Verlaque, Par. 83; Mühling 83; Müller in Ztschr. f. KR 84; Preger 85; RE.] **23.** - XXIII., schismatischer Papst, 1410 bis 15, früher Balthasar Cossa, * in Neapel, Card.-Legat in Bologna, Nachfolger Alexanders V., den er vergiftet haben soll; auch soll er in seiner Jugend Seeraub getrieben haben. Von König Sigismund als Papst anerkannt, residierte er in Pisa und mußte, dem allgemeinen Verlangen nachgebend, 1414 das 17. ökum. Konzil nach Konstanz berufen. Dem Versprechen, seine Ansprüche auf die päpstl. Krone aufzugeben, wenn Gregor XII. und Benedikt XIII. dasselbe thäten, kam er $^{2}/_{3}$ 1415 nach, entfloh aber $^{20}/_{3}$ nach Schaffhausen, widerrief den Verzicht und wurde $^{29}/_{5}$ 1415 wegen Mord, Räuberei, Unzucht und Blutschande abgesetzt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Zu Freiburg verhaftet, wurde er auf Gottleben bei Konstanz, dann in Mannheim und Heidelberg gefangen gehalten. Martin V. kaufte ihn später um 30000 Goldgulden von Ludwig v. Baden los und machte ihn nach seiner Unterwerfung zum Card.-Bisch. v. Tusculi und Dekan des h. Kollegiums; † im Nov. 1419 zu Florenz. [Mansi-Lenfant, Amst. 1727; Revko 1782; RE.]

B. Theologen u. a. **24.** - v. Amsterdam, Reformator Bremens = Timann°, † 1557. **25.** - v. St. Arnulph, s. -° v. Gorz (36). **26.** - v. Avila°, † 1569. **27.** - v. Brügge = David° (11) Joriszoon, † 1556. **28.** - v. Chlum, böhmischer Ritter, treuer Anhänger Hussens auf dem Kostnitzer Konzil. **29.** - v. Chur, gen. v. Rütberg, nach Jundt Name des „großen Gottesfreunde°s aus dem Oberlande", der im Oberland (Basel) um 1357 eine „Gesellschaft" zur Verbreitung der Frömmigkeit gegründet habe, † c. 1382 als Klausner; nach Denifle ein Phantasiegebilde Rulman Merswin°s. [Lütolf, Jb. f. schweiz. Gesch. 77; ThQuartalschr. 76; Ehrle in Stimm. aus Maria-Laach 81; Jundt 90; RE.] **30.** - v. Cornwallis, Schüler des Pt Lombardus. [Planck, StKr 44.] **31.** - v. Dambach, Mystiker, Freund u. Konventbruder Taulers. Bf.: De deliciis paradisi. **32.** - v. Fidanza = Bonaventura°, † 1274. **33.** - v. Frankenstein, mittelhochdeutscher Dichter, dessen „Kreuziger" (1300) das Leiden Christi behandelt. **34.** - v. Gerson°, † 1429. **35.** - v. Goch°, † 1475. **36.** - v. Gorz, * zu Vendière bei Pont à Mousson, vereinigte sich mit einigen Freunden zum hl. Leben, da ihm alle Klöster, ja selbst die Reklusen zu gelockerte Disziplin hatten; Adalbert, Bisch. v. Mainz, überließ ihnen das verfallene Kloster Gorz, das - mit seinem Freunde Abt Einald verwaltete; sein Freund und Zeitgenosse Johann v. St. Arnulph, † 984, vf. seine Biographie, welche eines d. wichtigsten histor. Werke d. 10. Jhdt. bildet. **37.** - v. Gott = Ciudad°, † 1550. **38.** - v. Guadalupe, Franziskaner, stiftete um 1496 die Kongregation der Barfüßer (anfangs Brüder von der Kapuze od. vom h. Evangelium gen.), trugen einen engen, geflickten Rock und eine viereckige Kapuze und behielten auch nach Leos X. Verfügung den Namen Barfüßer, um sich von den Franziskaner°n strenger Observanz zu unterscheiden. **39.** - v. Hagen° (2 u. 3). **40.** - v. Jandun, Geheimschreiber Karls IV., mit dem Lehrer d. Theol. zu Paris Marsilius v. Padua Vf. des Defensor pacis, einer staats- u. kirchenrechtlichen Denkschrift, die sie 1325 zu Nürnberg dem Kaiser persönlich überreichten; 1326 folgten sie ihm nach Italien, wo - 1328 †. **41.** - v. Lastic, Johannitergroßmeister auf Rhodus, hatte eine fünfjährige Belagerung der Insel durch die Türken zu bestehen; † 1454. **42.** - der Eiserne, Bisch. v. Leitomischl, fanatischer Gegner von Hus, vom Kostnitzer Konzil 1415 als Legat nach Böhmen gesandt. **43.** - v. Leyden = Bockelsohn°, † 1536. **44.** - v. Lyon, nach der Legende der lombardisch-deutschen Abzweigung der Waldesier mit Waldez zusammen Gründer und Organisator jener Sekte im 12. Jhdt. **45.** - v. Maltitz, s. - (47). **46.** - v. Meda, Mailänder Edelmann, Stifter des Humiliaten°ordens, † 1535. **47.** - v. Maltitz, Bisch. v. Meißen, entschloß sich, von den Zeitverhältnissen gedrängt, von Witzel° unterstützt, um 1539 zu Reformen. **48.** - VI. v. Salhausen, Bisch. v. Meißen, Kirchenfürst von ernster kirchlicher Gesinnung, Freund des As Proles°, † $^{6}/_{6}$ 1503. [Pasig 67.] **49.** - v. Minden, Abt v. Bursfelde, 1433—39, Vorgänger -s von Hagen, bemüht um die Klosterreform. **50.** - v. Montson, Dominikaner. Gegner der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä, c. 1387. **51.** - Pt de Oliva, Haupt der strengen Franziskaner° in der Provence, † 1297, Apokalyptiker° von großem Einfluß auf das Volk. **52.** - v. Parma, Ordensgeneral der Franziskaner, 1257 gestürzt, s. Johannes (57). **53.** - Pareus, Franziskaner strenger Richtung, 1227 vom Pfingstkapitel zum Generalminister ernannt. **54.** - v. Paris (de Parrhisiis), Dominikaner u. Lehrer d. Theol. in Paris, giebt im tractatus de potestate regia et papali 1306 eine Widerlegung der Argumente derer, die sagen, daß der Papst in zeitlichen Dingen eine jurisdictio habe; da er in determinatio de modo existendi corpus Christi in sacramento altaris alio, quam is, quem tenet ecclesia, die Theorie der impanatio° erneuerte, wurde er v. Erzb. seines Lehramts entsetzt, † 1306. **55.** - v. Piano-Carpini, Führer der von Innocenz IV. an den mongolischen Großkhan Oktai° geschickten Franziskanergesandtschaft 1245. **56.** - v. Ragusa, Generalprokurator der Dominikaner, mit welchem der Hussite Rocyscana auf dem Konzil zu Basel 1433 acht Tage lang

über das Abendmahl, besonders über die Kommunion sub utraque disputierte. **57.** - v. Salhausen, s. - (48). **58.** - v. Salisbury, -es Saresberiensis, - Parvus, Gegner der päpstl. Hierarchie in England, † 1180, s. Johannes (66). **59.** - v. Schönhofen, Augustiner, verteidigte 1406 Ruysbroeck (schriftlich) gegen Gerson; † 1431. **60.** - v. Werden, Minorit in Köln um 1450, hinterließ eine Predigtsammlung dormi secure. **61.** - v. Wesel°, † 1489. **62.** - v. Wessel°, † 1481. **63.** - v. Wildeshausen, Dominikanergeneral 1239—1254, Gönner des jungen Th v. Aquino.

C. Regenten. **64.** -, Markgraf v. Brandenburg-Küstrin, * 5/8 1513 zu Tangermünde, † 13/1 1571, führte schon 1536 die Reformation ein und schloß sich dem Schmalkald. Bund an. Obgleich im Schmalkald. Krieg neutral, wirkte - dennoch aufs eifrigste für die Sache der Protestanten in Deutschland und lehnte das Interim° aufs entschiedenste ab, da Melanchthon° ihm schrieb: ich will auch durch Gottes Gnade für meine Person dies Buch, Interim genannt, nicht billigen, dazu ich viel großwichtiger Ursache habe ꝛc. **65.** -, Fürst der Bulgaren, unterwarf sich, um innerer Feinde mächtig zu werden, dem röm. Stuhl und empfing 8/11 1204 vom Legaten Innocenz' III. Königskrone u. Scepter; zugleich übersandte ihm der Papst eine mit dem Kreuze Christi und den Schlüsseln Petri geschmückte Fahne. **66.** -, Graf von Dillenburg, rief auf Bitten seiner Mutter, der Gräfin Juliane v. Stolberg, und auf Empfehlung des S Bernhardi von Siegen 1569 den aus Sachsen als Gegner des Flacius verjagten Mörlin° als Hof-P nach Dillenburg. **67.** -, König von England, 1199—19/10 1216, gen. - ohne Land (John Lack-land), * 24/12 1167, jüngster Sohn Hchs II., geriet wegen der Bischofswahlen in Streit mit Innocenz III., der 1208 das Interdikt über England und 1209 den Bann über ihn verhängte; von seinen Unterthanen verlassen, mußte - sein Reich dem Papst feierlichst schenken und 15/5 1213 von ihm als Leben zurücknehmen. Nach einem unglücklichen Krieg gegen Frankreich beschwichtigte er 15/8 1215 einen Aufstand der höheren Vasallen und der Geistlichkeit durch Gewährung der Magna charta. Als er dann durch Innocenz III. diesen Freiheitsbrief für nichtig erklären ließ und mit gemieteten Abenteurern die Barone überfiel, riefen diese Philipp II. v. Frankreich ins Land. - floh ins Cisterzienserkloster Swineshead, erkrankte hier (vergiftet?) und † auf Schloß Newark. **68.** -, Landgraf von Hessen-Braubach, rief 1646 den P Schuppius als Hof-P nach Braubach. Dieser folgte ihm auch nach Münster. **69.** - und - Lg, zwei Grafen von Nassau, welche 1616 zur rKirche übertraten und in ihren kleinen Gebieten, im Siegenschen und Hadamarschen, den rKultus einführten. - Lg wurde später in den Fürstenstand erhoben. — Könige von Portugal: **70.** - I., 1385—1433, kämpfte gegen die Mauren (seit 1415) und eroberte Ceuta. **71.** - II., 1481 bis 1495, * 1455, verzichtete 1486 auf das Placetum, worauf die Großen des Reiches erklärten, daß ein solcher Verzicht der Genehmigung der Stände bedürfe. **72.** - III., 1521—57, * 1502, führte die Inquisition ein und nahm in den asiatischen Besitzungen die Jesuiten auf, welchen er auf der Universität Coimbra bereits ein Kollegium gestiftet hatte, das bald an 100 Mitglieder zählte; die reichen Güter des Aviz- und St. Jago-Ordens vereinigte er mit der Krone. **73.** - IV., 1640—6/11 1656, Begründer der Dynastie Braganza, * 19/3 1604; da Urban VIII. jahrelang seine Anerkennung verzögerte, kam es zu einem gänzlichen Bruch des kirchlichen Verbandes mit Portugal. Komp.: 12 Motetten 1657; je 1 4 st. Magnifikat, 8 st. Dixit Dominus, 8 st. Laudate dominum, 4 st. Crux fidelis ꝛc. Bf. u. a.: Respuestas a las dadas que se pusieron a la missa, „Panis quem ego dabo" de Palestrina 1654. — **74.** - der Beständige, Kurfürst v. Sachsen, 1525—32, * 30/5 1468 in Meißen, verdankt seinen Beinamen der Beständigkeit, womit er sich auf den Reichstagen zu Speier 1526, 1529 und Augsburg 1530 zur Reformation bekannte; die von ihm angeordnete Kirchenvisitation 1528—29 begründete die evang. K. dauernd in seinem Lande; † 16/8 1532 zu Schweinitz. [RE] **75.** - von Savoyen, „der Bastard", durch Leo X. seit 1513 Bisch. von Genf°; da er eine Beschränkung der städtischen Freiheiten anstrebte, um den Herzögen von Savoyen die Herrschaft über die Stadt zu verschaffen, kam es zur Parteibildung zwischen Bischöflichen und Städtischen. **76.** - III., König v. Schweden 1568—92, * 1537, Sohn Gustav I. Wasa°s, † 1592, bestieg 1568 als Nachfolger seines Bruders Erich den schwed. Thron. Er wurde 1578 katholisch.

Johann: - **Albrecht** I. von Mecklenburg, Schwiegersohn des Herzogs Albrecht v. Preußen; üb. s. Beziehungen zur deutschen Reformation u. z. Herzogtum Preußen vgl. Tschackert, Altpreuß. Monatsschr. 86. - August, Fürst v. Anhalt-Zerbst, Kirchenliederdichter, * 29/7 1677, † 7/11 1742. - Friedrich, Herzog v. Braunschweig, seit 1665 Regent in Hannover, wurde 1651 in Italien kath., was die Einsetzung eines ersten apostolischen Vikars in Norddeutschland veranlaßte. - Friedrich d. Großmütige, 1532—47 Kurfürst v. Sachsen, * 30/6 1503 zu Torgau, † 3/3 1554 zu Weimar, entschiedener Anhänger der reinen luth. Lehre, wirkte durch Fürsorge für die materielle Lage der Geistlichen ꝛc., für die Konsolidierung der sächs. Landeskirche, vertrieb als Haupt des Schmalkald. Bundes den Herzog Hch v. Braunschweig, einen Gegner d. Reformation, aus seinem Lande und wurde dafür von Karl V. geächtet, unterlag im Schmalkaldischen Kriege bei Mühlberg 24/4 1547, wurde gefangen genommen und erst 1552 zu Innsbruck in Freiheit gesetzt. [RE] - Friedrich II., der Mittlere, Herzog v. Sachsen, * 8/1 1529 zu Torgau, † 7/5 1595 als Gefangener auf Schloß Steier, eifriger Verfechter des Luthertums, beschäftigte sich in der Gefangenschaft, in welcher er wegen

seiner Parteinahme für den geächteten Wh v. Grumbach vom Kaiser gehalten wurde, meist mit theolog. Arbeiten.

[Johann:] - Georg, Stammvater des Hauses Anhalt-Dessau, regierte über die anhaltischen Fürstentümer (Dessau, Bernburg, Köthen, Zerbst) stellvertretend 1587—1603 und calvinisierte dieselben 1597. - Georg, 1571 bis 1598, Kurfürst v. Brandenburg, * 11/9 1525, nahm eifrigen Anteil an der Vereinbarung der Konkordienformel und unterdrückte jede abweichende Lehre. Er haßte die Reformierten und ließ daher die Übergriffe der Jesuiten und der kathol. Reaktion geschehen, ohne ihnen entgegenzutreten. - Georg I., 1611—56 Kurfürst v. Sachsen, * 5/8 1585, † 8/10 1656 in Dresden, verlor wegen seiner Gehässigkeit gegen die Reformierten die Führerschaft der eReichsstände und stand dem Erzherzog Ferdinand gegen den calvinist. Böhmenkönig Fch V. von der Pfalz bei. Trotz seines Einspruchs wurde die Gegenreformation in Böhmen und Schlesien fortgeführt und durch das Restitutionsedikt 1629 sein Besitz der säkular. Stifter streitig gemacht, wogegen er vergeblich einen Konvent der Evangelischen nach Leipzig berief. Als das Heer der Liga sein Land verheerte, verbündete - sich widerwillig mit Gustav Adolf, schloß aber schon 30/5 1635 mit dem Kaiser den Frieden von Prag und fiel so von der protest. Sache ab, was seinem Lande vieles Unglück brachte und ihm und seinem Hause die Stellung als Haupt der deutschen Protestanten kostete. - Kasimir, Pfalzgraf bei Rhein, * 7/3 1543 zu Simmern, † 6/1 1592, Freund der Reformierten, unterstützte 1567 die franz. Hugenotten durch sein Heer, brachte auch, als er nach dem Tode seines Bruders Ludwig Vormund von dessen Sohn (Fch IV.) wurde, die Pfalz zur ref. Lehre zurück. - Philipp, Kurfürst von Mainz, wurde wegen seiner aufgeklärten Denkart inbezug auf Religionsangelegenheiten von Katholiken wie Protestanten hochgeachtet; er hatte rühmlichen Anteil an der Beförderung des Westfälischen Friedens; 1660 stiftete er den rheinischen Bund, in welchem sich zum erstenmale Katholiken für das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes vereinigten; - schickte seinen Geheimrat und Generalvikar v. Waldersdorf nach Rom, um eine Union anzubahnen; von kath. Seite wurden weitgehende Vorschläge gemacht, das prot. Dogma aber nicht sicher gestellt. - Sigismund, Kurfürst von Brandenburg, 1608—19, * 18/11 1572, trat 1613 zum Calvinismus über, † 23/12 19. [- 64; Schimmel 80; RE] - Wilhelm, Kurfürst v. d. Pfalz, 1690—1716, berücksichtigte die Klagen seiner prot. Unterthanen nicht, sondern ging auf die Vernichtung des Protestantismus in der Pfalz aus; auf Vermittelung der eStände kam jedoch 1705 die sog. Religionsdeklaration von Düsseldorf zustande, die völlige Religionsfreiheit gestattete.

Johanna (s. Jane, Jeanne), **1.** [*Ἰωάννα*], Sohn Resias, Lc 3, 27. **2.** Chusas Weib, Lc 8, 3. **3.** Jonas Weib, Mutter des Petrus, Jo 21, 16. **4.** - Papissa (Frau Jutte), nach einer, vom 13. bis 17. Jhdt. allgemein geglaubten, von Dv Blondel° (1649) als unhistorisch erwiesenen, von Spanheim und Kist (ZhTh 44, II) verteidigten, von Hase (KG) wenigstens für möglich gehaltenen Sage Päpstin zwischen Leo IV. und Benedikt III. 855, welche als Johann VIII. den päpstlichen Stuhl fast 2½ Jahre inne gehabt habe. Sie sei ein Mädchen aus Mainz (od. England?) gewesen, welches in männlicher Kleidung in Athen studiert und in Rom dann als Johannes Angelicus gelehrt habe; darauf Papst geworden, sei sie, von einem ihrer Kämmerlinge geschwängert, während einer Prozession niedergekommen und bald gestorben. Kurtz führt gegen die Geschichtlichkeit der Sage an 1. die unmittelbare Folge Benedikts III. auf Leo IV., welche die Annales Bertiniani, ein Brief Hinkmars und die Inschrift eines römischen Denars von 855 bezeugen; 2. ihr Fehlen bei Photius und Michael Cärularius, die sie gewiß ausgebeutet hätten; 3. ihr unsicheres erstes Auftreten bei Stephan von Bourbon um 1230; 4. ihr Fehlen in den ältesten Handschriften des Liber° pontificalis sowie denen der Chronik des Martinus Polonus († 1278). Er erklärt dieselbe (mit Döllinger) als eine um die Mitte des 12. Jhdts. vom Volkswitz zur Erklärung der ihm unverständlichen Gebräuche bei der Lateranprozession und des rätselhaften sechsfachen P auf einer weiblichen Statue (man erklärte: Pareo pater patrum papissae prodero partum oder Papa pater patrum peperit papissa papellum) erfundene Fabel, wobei der Papstname Johannes wegen seiner Häufigkeit und Mainz aus Antipathie gegen alles Deutsche gewählt sei, die schwierigste Frage aber, die Verlegung dieses Ereignisses gerade zwischen Leo IV. und Benedikt III., durch die Vermutung gelöst werden könne, „daß die Sage zuerst als Anhang zu einem Codex des Papstbuches, der mit der Biographie Leos IV. abschloß, eingetragen sein möge". [Smets 29; Bianchi-Giovini Mil. 45; Döllinger 63; Rhoidis, Pope Joan 86; RE.] **5.** - I., Gräfin v. Avignon, verwitw. Königin v. Sicilien, verkaufte 1348 die Grafschaft Avignon um 80000 Goldgulden an Papst Clemens V. **6.** - v. Valois, Stifterin des franz. Annunziatenordens°, c. 1500.

Johanneische Frage, das durch die der Überlieferung nach dem Apostel Jesu Johannes° (6) zugehörigen Schriften des NTs (Johannesevangelium°, Johannesbriefe° u. Offenbarung°) sowie durch die Nachrichten über die Person dieses Apostels aufgerollte Problem, über das bis zur Stunde noch nicht einmal in den Grundfragen eine Einheit erzielt worden ist. Es ist hauptsächlich streitig **1.** ob der Verfasser der Off identisch sein kann mit dem von Jo und 1—3 Jo. Bereits Dionysius v. Alexandrien stellte die Behauptung auf, daß der Vf. von Off nicht der von Jo sein könne, und schloß daraus, daß die Off nicht von Johannes stamme. In der ersten Annahme stimmt die neuere „Kritik" mit ihm überein und urteilt (de Wette): „In der NTlichen Kritik steht kein Ergebnis so fest als dieses"; und so wurde von diesem „entweder — oder" aus entweder die Echtheit der Off, oder die von

Jo behauptet. Die Hauptgründe sind: a. die gänzliche Verschiedenheit der Sprache und des Stils. Die Off hebraisiert stark, das Ev. ist eines der besser griechischen Bücher des NTs. Auch die Schulbegriffe des Evangelisten (*κόσμος, φῶς, σκοτία, ζωὴ αἰώνιος, ἀπόλλεσθαι* etc.) sind andere als die des Apokalyptikers (*οἰκουμένη, ὑπομονή, κρατεῖν τὸ ὄνομα, παντοκράτωρ, μαρτυρία Ἰησοῦ Χριστοῦ* etc.). b. Der Gesichtskreis ist in der Off durchaus judenchristlich, im Ev. über das Jüdische völlig hinausgeschritten. „Dem Ev. sind die Juden die Feinde und Gegner der Wahrheit; für den Apokalyptiker ist der Name Jude der Ehrenname der wahren Bekenner Jesu" (Holtzmann). — Trotzdem ist die Alternative „entweder — oder" von vielen nicht anerkannt. Namentlich Hase hat sie der Tübinger Schule gegenüber 55 für unrichtig erklärt; und seine Ansicht teilen so verschieden gerichtete Männer wie Eichhorn, Lechler, Weiß, Ritschl, Hofmann, Luthardt u. a. Man leugnet die Differenzen nicht, nimmt aber die Möglichkeit einer späteren Abklärung u. Reife des Apostels namentlich infolge der Zerstörung Jerusalems an und hebt mancherlei Berührungspunkte zwischen Off und Jo hervor (letzteres besonders Gebhardt). **2.** Weiter ist die Frage, ob die Tradition von einem ephesinischen Aufenthalte des Apostels Johannes richtig und mit der Abfassung der johanneischen Schriften durch den Apostel vereinbar ist. Die angebliche Überlieferung des Origenes, Johannes sei vom römischen Kaiser nach Patmos verbannt worden, wird allgemein als Schluß aus Off 1, 9 angesehen; ihr eignet also nach allgemeinem Urteil nur der Wert einer Hypothese, an die sich die späteren Nachrichten anschließen, diese Verbannung sei unter Domitian erfolgt (Victorin, Eusebius) und Johannes sei gar nicht gestorben, sondern schlafe (Hieronymus, nach Jo 21, 23). Aber eine Differenz der Kritik tritt ein bei den früheren Nachrichten über den ephesinischen Aufenthalt des Apostels. Der erste direkte Zeuge dafür ist Irenäus, der sich dafür auf das Zeugnis der kleinasiatischen Presbyter beruft, die noch mit dem Apostel Johannes verkehrt hätten. Nun gab es aber in Ephesus thatsächlich noch einen Presbyter Johannes, auf den sich Papias beruft; nach Dionysius v. Alexandrien wurden noch zu seiner Zeit in Ephesus zwei Johannesgräber gezeigt. Vielen neueren Kritikern erscheint dies Nebeneinanderbestehen zweier Johannes an demselben Ort mit ihrer Doppelgängerei („beides Jünger Jesu, spätere Autoritäten der Kirche Kleinasiens, uralt geworden, Begründer des Chiliasmus, nur daß des einen Schüler Polykarp, des andern Papias gebeißen hätte") unmöglich. Deshalb haben die einen (Guericke, Klostermann, Riggenbach, Leimbach) behauptet, Papias verstehe unter *πρεσβύτερος* den Apostel; umgekehrt meinen andere (Keim, Scholten, Holtzmann, Hausrath, Schenkel, Weiffenbach u. a.), der Apostel habe gar nicht in Ephesus gelebt und die Tradition davon sei nur durch Verwechselung mit dem Presbyter entstanden. — Unabhängig von dieser Entscheidung ist die Frage, ob die Osterpraxis° Kleinasiens die Entstehung des Evangeliums Jo in Ephesus zu denken gestattet. (Die Möglichkeit der Abfassung der Off in Ephesus wird zugegeben.) „Nach Eusebius haben die Kleinasiaten den 14. Nisan als den Tag des ins Christliche umgedeuteten Passahmahles (*τῆς τοῦ πάσχα σωτηρίου ἑορτῆς*) festgehalten (*οἱ τηροῦντες*), während die Römer, geleitet von dem rein dogmatischen und kirchenpolitischen Interesse, jede Verbindung mit der jüdischen Kultussitte abzubrechen und den Zusammenhang mit dem Judenchristentum auf diesem Punkt zu lösen, schon seit Xistus (um 120) vom jüdischen Kalendertag ganz absahen (*οἱ μὴ τηροῦντες*) und dafür an dem Sonntage nach dem Frühlingsvollmonde das *μυστήριον τῆς ἀναστάσεως* feierten" (Holtzmann). Für die kleinasiatische Feier wird als Gewährsmann von Polykarp sein Lehrer, der ephesinische Johannes, der „Jünger des Herrn" (gemeint ist doch wohl der Apostel) angerufen. Wer nun annimmt, daß es sich hier um die Feier des Abendmahles handelte, die an demselben Tage stattfinden solle, an dem Jesus das Abendmahl eingesetzt habe, muß behaupten, daß jener von Polykarp angerufene Johannes nicht der Verfasser des Evangeliums sein kann, da dieser das Abschiedsmahl Jesu mit der Einsetzung des Abendmahls in die Nacht vor dem jüdischen Passahmahl verlegt. „Dem Zusammenfallen des Abschiedsmahles Jesu mit dem jüdischen Passahmahle, welches der Quartodecimanismus festhielt, hat Jo 19, 30f. das Zusammenfallen des Todes Jesu mit dem jüdischen Passahopfer nachdrücklich entgegengestellt, somit der antiquartidecimanischen Jahresfeier ihre evangelische Begründung gegeben" (Hilgenfeld). Aber anderseits bleibt fraglich, ob man in Kleinasien mit *ἡ τοῦ πάσχα σωτήριος ἑορτή* wirklich eine Abendmahlsfeier analog der römischen beging, oder nicht vielmehr entweder den Todestag Jesu, was ganz zu der Zeitrechnung des Jo-Evangeliums passen würde (so Steitz, Lechler, Ritschl, Meyer u. a.), oder ein wirkliches Passahfest, das entweder noch als das nur mitgefeierte jüdische (Bleek), oder als ein umgedeutetes christliches, aber im Anschlusse an das jüdische gefeiertes Passahmahl (Schürer) bezeichnet wird. Unter letzterer Voraussetzung hätte die Osterpraxis° der Kleinasiaten überhaupt keine Bedeutung für die -. **3.** Fraglich ist weiter, ob die altkirchliche Bezeugung der johanneischen Schriften der apostolischen Abfassung des Evangeliums günstig ist oder nicht. I. Johannesevangelium.

Johannes (s. Johann). [*Ἰωάννης*, יוֹחָנָן].

A. Biblische Personen. 1. Vater des Mathathias, Stammvater der Maccabäer, 1 Mcc 2, 1. **2.** Eupolemos' Vater, 1 Mcc 8, 17. **3.** Gaddis, des Mathathias Sohn, 1 Mcc 2, 2. **4.** Hyrcanus, Simons Erstgeborener, 1 Mcc 13, 54. **5.** - Marcus°, Petri Freund und Genosse, Arg 12, 12. 25; 13, 5. 1 Pt 5, 13f. **6.** -, der Apostel Jesu, Bruder des Jakobus°, Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, also, falls letztere mit der Schwester der Mutter Jesu (Jo 19, 25) identisch ist, Vetter Jesu. Mit seinem Bruder wurde er vom Fischereigewerbe fort von

Jesu in seinen Jüngerkreis berufen (Mc 1, 19f.), und bildete mit diesem (die beiden „Donnerssöhne") und Petrus° den engsten Kreis der Vertrauten Jesu, und ist unzweifelhaft der Jünger, der im Johannesevangelium° als der Allervertrauteste Jesu eingeführt wird. Ga 2, 6. 9 erscheint er neben Petrus und Jakobus als eine der „Säulen" der Gemeinde, und auch im Anfang der Apg (3, 1f.; 4, 13) neben Petrus als Hauptzeuge des Evangeliums. Die durch die Tradition ihm zugeschriebenen NTlichen Schriften, die Off einer-, das Jo-Ev. und die Jo-Briefe anderseits, bieten ebenso wie die traditionellen Nachrichten über einen ephesinischen Aufenthalt des - bis in die Zeiten Trajans der neueren Kritik noch weit von einer allgemein anerkannten Lösung entfernte Probleme (s. Johanneische Frage). — In der rKirche wird er als Schutzpatron gegen Gift angerufen, weil sich das ihm in einem Becher dargereichte Gift in Gestalt einer Schlange ausschied. Seine Heiligenattribute° sind Adler° und Taube°. Er war Patron von Mecklenburg (Tag $^{27}/_{12}$). Als „- Evangelista ante portam Latinam" (Tag $^{6}/_{5}$) ist er Patron gegen Brandwunden, da er in siedendes Öl geworfen sei, was ihm nichts geschadet. Auch ist er Schützer der Fruchtbarkeit, weil, wo er mit seinem Liebeseifer wirkte, die Früchte des Feldes wie die des Geistes schöner emporblühten. Als Patron gegen kranke Füße gilt er wegen der Heilung des Lahmen (Apg 3, 1ff.). Künstlerische Darstellungen des - als Einzelgestalt finden sich von Correggio in der Kuppel von San Giovanni Evangelista in Parma und von Domenichino (Petersburg). Auf dem Flügelbild eines Triptychons von Memling (Johannishospital zu Brügge) wird er als Verfasser der Off, auf einer felsigen Insel sitzend, dargestellt, von Burgkmair (Pinakothek zu München) in derselben Eigenschaft. [Krenkel 71.]

7. - der Täufer (Joannes Baptista), Vorläufer Jesu, trat im Spätsommer 779 a. u. c. [Hausrath, Ztgesch. 1, 320] am Jordan, zwischen dem Kidron° und dem Toten Meer als Prophet und Geistesverwandter des Jesaja auf (Mt 3, 11. vgl. Jes 40, 3), brachte durch seine auf sittliche Weckung der Nation abzielende Wüstenpredigt: *Μετανοεῖτε, ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν* viele zum Eingeständnis ihrer persönlichen Verschuldung (Mt 3, 6. Mc 1, 5) und vollzog an ihnen das *βάπτισμα μετανοίας*, die Wassertaufe°, *εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν* (Lc 3, 3. Apg 13, 24; 19, 4). Nachdem er auch Jesus in den Kreis seiner Jünger aufgenommen hatte, wurde er von den Häschern des Herodes° Antipas ergriffen und auf die Feste Machärus geschleppt (Jos., Ant. 18, 5, 2). Von hier sandte er eine Gesandtschaft seiner Jünger an Jesus mit der Frage: *Σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν* (Mc 1, 22); wurde von Herodes oft zurate gezogen, dann aber enthauptet (Mc 6, 17ff. Mt 14, 3ff. vgl. Lc 9, 7ff.). Nach der Legende ist - * $^{24}/_{6}$, † $^{29}/_{8}$. Die Jünger - hielten ihre Gemeinschaft auch nach seiner Enthauptung aufrecht (vgl. Mc 2, 18. Apg 18, 25 dagegen werden hellenistische Juden gemeint sein, die auf ihren Festreisen durch - von Jesu gehört hatten). Infolge der Verwerfung des - durch die Juden antijüdisch, durch ihre eigene Verwerfung Jesu antichristlich, gerieten sie als Hemerobaptisten° unter gnostischen, als Sabäer° unter geradezu heidnischen Einfluß. Der Gedenktag -s, $^{24}/_{6}$, wurde schon von den alten Christen gefeiert, indem auf den Straßen große Feuer angezündet wurden, über welche die Leute sprangen, um Unglück abzuwenden, Mißbräuche, gegen welche die Synoden eiferten. Er ist Schutzpatron von Amiens, Avignon, Breslau, Florenz und Leipzig und wird dargestellt 1. als Einsiedler, in ein Fell gekleidet, mit einem Kreuzesrohr, ein Lamm im Arme oder auf einem Buche tragend (als Vorläufer Christi trug oder führte er ihn gleichsam in die Welt ein; das Buch deutet auf die Weissagung des ATs hin); 2. mit einem in die Wurzel eines Baumes geschlagenen Beil°e als Heiligenattribut°, in Hindeutung auf die Worte seiner Bußpredigt, Mt 3, 10. Wegen seines selbstgefertigten Kleides von Kamelshaaren gilt er als Patron der Schneider und wegen des Lammes als Patron der Schafe, der sie gegen die Drehkrankheit beschützt, dann als Patron gegen die Epilepsie überhaupt. Auch gegen Hagelschaden wird er angerufen, weil sein Tag in eine Zeit fällt, in welcher der Hagelschaden am meisten gefürchtet wird. Künstlerisch dargestellt ist er als Einzelfigur u. a. von den Brüdern van Eyck auf d. Genter Altarwerk, von Zeitblom im Museum in Stuttgart 1495 u. der Kirche zu Blaubeuren, von Lionardo da Vinci (Halbfigur) im Louvre, von Raffael (Aktfigur) in der Tribuna der Uffizien, von Tizian in der Akademie in Venedig, von Thorwaldsen in der Frauenkirche zu Kopenhagen, teils auch auf Bildern der heil. Familie, teils als Schutzheiliger der Taufkapellen auf Taufsteinen und als Patron v. Florenz wie zB. v. Ghiberti in Orsanmichele, von Donatelli in den Uffizien, im Dom zu Siena und in Santa Maria dei Frari zu Venedig, v. Bened. da Majano in den Uffizien; ferner in Scenen aus seinem Leben v. Rogier van d. Weyden im Museum zu Berlin, v. Rustici im Baptisterium zu Florenz, in der Kathedrale zu Rouen, als Erzgruppe v. Vincenzo Danti im Baptisterium zu Florenz; häufig ist die Enthauptung des - und das Gastmahl des Herodes auf einem Bilde vereinigt wie bei Memling im Johannesbospital zu Brügge. Bildercyklen aus d. Geschichte -s u. a.: Wandmalereien im Dom zu Braunschweig, 13. Jhdt.; die Bronzereliefs v. Andrea Pisano am Baptisterium zu Florenz; die zwölf Reliefs am Johannisaltar in der Opera del Duomo daselbst 1366; die Fresken v. Giotto in Santa Croce daselbst; das Taufbecken in der Unterkirche v. San Giovanni zu Siena; die Fresken von Simone Martini um 1340 in der Kapelle des päpstlichen Palastes zu Avignon, von Lorenzo da San Severino in San Giovanni Battista zu Urbino 1416; von Masolino in Castiglione d'Olona, um 1430, u. von Filippo Lippi im Dom zu Prato, sowie ein Cyklus in der Kathedrale zu Amiens 1531 ꝛc. Hom.: Mt 11, 2—10: Das Zeugnis des Hei-

landes von -: 1. die Veranlassung, 2. das Zeugnis selbst (Rothe I, 213). 11, 7: -, kein Rohr. 1. Welche Menschen dem Rohre gleichen, 2. wie - das gerade Gegenteil ist (Arndt, Gleichnisr. 4, 241). Lc 1, 57—80: Die Geschichte von der Geburt -: 1. die Geburt, 2. Namengebung, 3. das Reden des Stummgewesenen, 4. Zacharia Lobgesang (Kämpfe). Jo 1, 19—28: -, ein beständiger Vorläufer Christi nach seiner: 1. Person, 2. Lehre, 3. Taufe (Harms, Winterpostille 56). -' Zeugnis von Christo, ein Vorbild des unsrigen, lehrt uns: 1. daß menschliches Zeugnis von dem Erlöser desto wirksamer ist, je weniger derjenige, dem es obliegt, von sich selbst hält; 2. daß ein recht wirksames Zeugnis von dem Erlöser vorzüglich dasjenige darstellen muß, was noch durch ihn bewirkt werden soll (Schleiermacher 2, 284). Das Zeugnis des Täufers 1. von sich selbst, 2. von Christo (Rothe 1, 222). Über das Zeugnis -', 1. daß er sich die Stimme eines Predigers in der Wüste nennt, und 2. daß er zeugt von dem Erlöser als einem Unbekannten (Schleiermacher 3, 724). [Köhler 84; Kasten 87; RE.]

B. Andere. 8. - ab annunciatione, mitbeteiligt an Abfassung der Salmanticenses°. **9.** -, Patriarch von Antiochien, **a.** Chrysostomus°, † 407. **b.** der Kirchenfürst, unter dessen Vorsitz die morgenländ. Bisch. sich 431 zu einem Gegenkonzil versammelten, um Cyrill und seinen vornehmsten Gehilfen, Bisch. Memnon v. Ephesus, abzusetzen; 433 unterzeichnete - jedoch die Verdammung des Nestorius° und rächte sich, als die syrische Kirche über den Verrat ihres Patriarchen an jenem empört war, durch Absetzung der Widerstrebenden. s. Theodoret. **10.** - von Apamea, asketischer Schriftsteller der syr. Kirche des 6. Jhdts. **11.** -, griech. Katholikos von Armenien, 600 von Kaiser Mauritius für seinen Landesteil ernannt, als Armenier u. Georgier sich wegen des Chalcedonense spalteten, † 616. [Tschamtschean, Gesch. v. Armen. 2, 306. 324.] **12.** - Argyropulos°, † 1486. **13.** -, Bisch. v. Asia, jakobitischer Schriftsteller zu Anfang des 7. Jhdts. [Assemani, Bibl. orient. II.] **14.** - Ascunages°, um 550. **15.** - Aventinus°, Humanist, † 1534. **16.** - v. Avila°, † 1569. **17.** - bar Susan, jakobit. Patriarch von Antiochien, † 1073, Vf. einer Streitschrift über den Gebrauch von Salz und Öl bei Zubereitung des Abendmahlsbrotes. [Renaud, Lit. II, 64 u. Diss. praelim., p. 23. Assem. bibl. or. II, 144. 153. 356.] **18.** - Bessarion°, † 1472. **19.** - de Britto, Märtyrer des Jesuitenordens, 53 von Pius IX. selig gesprochen. **20.** - v. Brogni, Card.-Bisch. v. Ostia, Präsident des Konzils zu Konstanz. **21.** - Buridan(us°), † nach 1358. **22.** - v. Capistrano°, † 1456. **23.** - Cassianus° (1), † c. 440. **24.** - von Ceperano, notarius apostolicus, Vf. eines Lebens des Franziskus (Ann. Min. II, 240; III, 103). [ZkathTh 72; Ehrle, Quellenkunde d. ält. Franziskanergesch. II (83), S. 391 ff.] **25.** - Chrysorrhoas = -° (27) Damascenus. **26.** - Chrysostomus°, † 407. **27.** - Damascenus, angesehenster griech. Kirchenlehrer des 8. Jhdts., † c. 760 als Mönch in der Laura des h. Sabas zu Jerusalem, von den Bilderfeinden mit dem sarazenischen Namen Mansur geschmäht und auf dem Konzil zu Konstantinopel 754 dreimal verflucht, von den Bilderfreunden Chrysorrhoas gen. und noch heute von der orthodoxgriech. Kirche als letzter Kirchenvater verehrt. Seine Hauptschrift ist die *Πηγὴ γνώσεως*; ihr erster Teil (*Κεφάλαια φιλοσοφικά*) bildet die dialektische, der zweite (*Περὶ αἱρέσεων*) die historische Einleitung zum Hauptteile: *Ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως* (systematische Zusammenstellung der Glaubenslehren nach den Konzilien und den älteren Kirchenvätern, besonders den drei großen Kappadokiern). Die *Ἱερὰ παράλληλα* sind eine alphabetisch geordnete Sammlung klassischer Schriftstellen der Väter über dogmatische u. moralische Gegenstände. Außerdem verfaßte er Streitschriften gegen die Paulicianer, die Bilderstürmer ꝛc. und viele kirchliche Hymnen. Ausg.: Le Quien, Paris 1712; Migne, Bd. 94—96. Als bedeutender Homilet, von den Epigonen vielfach nachgeahmt, zeichnet sich - in den ihm zugeschriebenen Predigten (sicher echt die auf Chrysostomus, die hl. Barbara, die Marientage und Karfreitag) durch glühende Phantasie, objektive Haltung auch in der Polemik und Klarheit aus; seine Fehler sind Neigung zur Allegorie, zu Typen und dogmatischen Digressionen. Er wird als Bisch. oder Mönch dargestellt, mit Körben als Heiligenattribute°n, auch, wie Maria ihm die Hand anheilt, welche Leo der Isaurier hatte abhauen lassen, da - in einer Schrift den Bilderdienst verteidigt hatte. [Perrier 62; Grundlehner, Utrecht 76; Langen 79; RE.] **28.** - von Dara, jakobitischer Bisch. von Dara (bei Nisibis) im 9. Jhdt. Bf.: De resurrectione animarum, de hierarchia coelesti et ecclesiastica; de sacerdotio; de anima. [RE.] **29.** - Diaconus, **a.** Gegenpapst Sergius°' II. **b.** Mönch zu Cassinum im 9. Jhdt.; Vf. einer Lebensbeschreibung Gregors I. **30.** - di Dio = Ciudad°, † 1550, Tag °/₃. **31.** - Eleemosinarius, Patriarch von Konstantinopel, berühmt durch seine Wohlthätigkeit, † auf der Flucht vor den Persern auf Cypern 616. [RE] **32.** - von Ephesus, monophysitischer Bisch., lebte am Hofe Justinians zu Konstantinopel, „Zertrümmerer der Götzenbilder" gen., weil er auf einer Bekehrungsreise in Asien 90000 Heiden bekehrte und 96 christliche Kirchen baute. Vf. eines Geschichtswerks in drei Teilen, das die Jahre 571 bis 585 umfaßt. [RE] **33.** - Evangelista, s. - (6). **34.** - der Faster = -° (42) Jejunator. **35.** - v. Fidanza, eigentl. Name Bonaventura°s. **36.** - von Giskala (ben Levi), sammelte im jüdischen Kriege eine Schar von Eiferern oder Zeloten um sich und suchte den Josephus°, als dieser 66 den Oberbefehl über Galiläa erhielt, zu verdrängen, weil er in ihm einen Verräter mutmaßte. Als Vespasian nach Galiläa kam, warf sich - in die Feste Gischala; dieselbe mußte sich aber dem Titus ergeben, doch entkam - nach Jerusalem. Hier bildete er das Haupt einer Schreckenspartei, welche bald über

die Männer der Ordnung die Oberhand erhielt, diese vergewaltigte und ihre Führer tötete. Unter Simon Bar-Gorion (von Gerasa), der mit den Idumäern in die Stadt eingezogen war, und Eleasar erhoben sich die Jerusalemiten wider ihn; aber - überfiel des letztern Partei und hieb sie nieder; mit Simon schloß er Frieden und war dann neben diesem der unerschrockenste Verteidiger Jerusalems bei der Belagerung durch Titus. Als die Stadt und mit ihr auch er selbst in die Hände der Römer fiel, bat er um Gnade; es wurde ihm zwar das Leben geschenkt, doch ward er im Triumphzug des Titus mit aufgeführt und † dann im Gefängnis. **37.** - von Goch°, † 1475. **38.** - de Goto, Jesuit u. Missionar. Sein Heiligenattribut° ist eine Lanze° als Zeichen seines Märtyrertodes. **39.** - v. Guadalupe, um 1496 Stifter einer spanischen Franziskaner°-kongregation, der Barfüßer, s. Johann (38) v. Guadalupe. **40.** -, der Hoheprieſter, Enkel des Eljasib (Ny 12, 22), Mörder seines Bruders Jesus im Tempel, dessen Hoheprieſterwürde ihm der pers. Feldherr Bagoses versprochen hatte (Jos. Arch. 11, 7, 1). **41.** - von Husinet = Hus°. **42.** - Jejunator [*Νηστευτής*], der Faſter, * in Kappadocien, erlangte durch seine asketische Frömmigkeit die Patriarchenwürde 582—95; er legte sich den Titel ökumenischer Patriarch als wirkliches Prädikat bei, den er, trotz der Aufforderung des Papstes Gregor, der ihn als einen Eingriff in seine päpstl. Oberherrschaft betrachtete, nicht ablegte; von ihm sollen die Beichtordnung und die Instruktion für Beichtväter, die in den ältesten griech. Pönitentialbüchern enthalten sind, herrühren. [Pichler, Gesch. d. kirchl. Trennung II, 651 ff.; Hergenröther, Photius I, 178.] **43.** -, Bisch. v. Jerusalem, an den Hieronymus in der meletianischen und origenistischen Streitigkeit zwei Schriften richtete. **44.** -, Patriarch v. Jerusalem um die Mitte des 10. Jhdts. Vf. einer legendenhaften Biographie des - Damascenus. **45.** - ab indagine = v. Hagen° (2 u. 3). **46.** - Klimalos, Abt des Sinaiklosters, † 606, griech. Kirchenlehrer°. Sein *Κλιμαξ τοῦ παραδείσου*, die Lieblingslektüre frommer Mönche, ist eine Anleitung zur Vollkommenheit christlichen Lebens in 30 Stufen (ed. Raderus, Paris 1633; Migne, Bd. 88). **47.** - X. Beklos, Patriarch von Konstantinopel, wurde als Chartophylax von Michael Palälogus für die Union zwischen Orient und Occident herangezogen, lehnte aber, indem er die Lateiner für Ketzer erklärte, ab, kam im Kerker nach eingehenden Studien zur Sinnesänderung, wurde Patriarch und bewirkte auf der Unionssynode von 1274 eine Einigung, wenigstens für einige Zeit. Nach des Kaisers Tode 1283 ging er ins Kloster, sein abgesetzter Vorgänger Jf Galesius lehrte zurück, und dessen Nachfolger Ggius Cyprius verbannte - nach dem Olymp. Zurückgerufen und nochmals exiliert, † - 1298 im St. Georgs-Kastell in Bithynien. Schriften bei Leo Allatius, Graeciae orthod. script. I. II, Rom 1653; bei Migne, Bd. 141. **48.** -, Bisch. v. Konstanz, Schüler des Gallus, der ihm das ihm selber vom alemannischen Herzog Kunz angetragene Bistum überließ. **49.** - vom Kreuz, Vertreter der span. Mystik°, Stifter des Ordens der unbeschuhten Karmeliter°, eigentl. J de Yepes, * 1542 zu Ontiveros bei Avila, seit 1563 Karmeliter zu Medina del Campo, Genosse der h. Theresia im Streben nach Ordensreform, bildete 1564 eine neue Kongregation, deren Kloster er 1570 als Prior nach Manzera verlegte. Seiner Erfolge wie seiner Strenge wegen gehaßt und verfolgt, legte er 1582 seine Würde nieder; † 1591 im Kloster Ubeda infolge erlittener Mißhandlungen; 1726 kanonisiert. Schriften, ed. Sulzbach 30. [Zöckler, ZlTh 64. 1.] **50.** - de Leon, Patron der Köche, Tag $^{27}/_{11}$, gen. Bonus Coquus, dargestellt als Klosterbruder mit einem Buch°e als Heiligenattribut°. **51.** - Maro(n), Haupt der Maroniten°, Patriarch v. Antiochia, † 707. **52.** - von Matha, stiftete 1198 den Trinitarierorden zur Loskaufung Gefangener, † 1213, Tag $^{8}/_{2}$, dargestellt in Ordenstracht mit einem Stück Kette oder einem gefesselten Sklaven als Heiligenattribute°n. **53.** -, Abt v. Monte-Cassino, verlegte den Sitz des Klosters von Teano 915 nach Capua. **54.** - de Monte-Corvino, Franziskaner, 1295 erster Missionar in China, überwältigte die Nestorianer, erbaute in Kambalu (Peking) zwei Kirchen und übersetzte Psalmen und NT ins Mongolische. 1307 wurde - von Clemens V. zum Erzb. v. Kambalu ernannt; † 1328. **55.** - Moschus, griech. Kirchenlehrer°, Mönch eines Klosters zu Jerusalem, † 619, bereiste mit seinem Freunde Sophronius° Aegypten und den Orient. Seine Unterhaltungen mit namhaften Mönchen während dieser Reise hat er zu Rom im *Λειμωνάριον ἤτοι νέος παράδεισος* (Pratum spirituale) aufgezeichnet, ed. Cotelerius; bei Migne, Bd. 87. **56.** - von Nepomuk, Märtyrer 1393, Nationalheiliger Böhmens, Tag $^{16}/_{5}$, ist Schutzpatron gegen Verleumdungen, da er, bei König Wenzel von Böhmen verleumdet, sich lieber in die Moldau stürzen ließ, als daß er das Beichtgeheimnis der Königin Johanna verriet. [Abel, Legende vom h. - 55.] **57.** - von Parma, seit 1247 Franziskanergeneral, verzichtete, durch den Introductorius° kompromittiert, um der Inquisition zu entgehen, 1257 auf sein Amt. **58.** - Parvus a. (Jean Petit), Franziskaner aus der Normandie, Lehrer der Theol. in Paris, rechtfertigte in einer durch das Konstanzer Konzil als häretisch (1415) verworfenen Rede den Mord des Herzogs von Orleans durch den Herzog von Burgund. [RE] b. = - (66) von Salisbury. **59.** - Philoponus (Alexandrinus Grammaticus), griech. Kirchenlehrer° aus der ersten Hälfte des 6. Jhdt. Anfangs Lehrer der Grammatik zu Alexandria und tritheistischer Monophysit, wandte er sich später, obwohl der neuplatonischen Schule entstammt, dem Studium aristotelischer Philosophie zu und übertrug zuerst deren Kategorieen auf die christliche Theologie. Seine Schriften waren Norm für das philosophische Studium des ganzen griech. Mittelalters. Sein dogmatisches Werk *Διαιτητὴς ἢ περὶ ἑνώσεως* existiert nur in Excerpten bei Leontius By-

zantinus und - Damascenus. Die Polemik Contra Procli pro aeternitate mundi argumenta (18 Bücher) ed. Trincavellus, Venedig 1585; 7 Bücher *Περὶ κοσμοποιίας*, ed. Corderius, Wien 1630, behandeln das Hexaëmeron. Die Schrift *Περὶ ἀναστάσεως* (für die Seligen werden am jüngsten Tage neue Leiber und eine neue Welt geschaffen) ist verloren gegangen. [Trechsel, StKr 35; Rauck, Halleſche Encykl.; RE.] **60.** - der Presbyter, **a.** von Papias um 150 als Presbyter zu Ephesus und persönlicher Schüler Jesu erwähnt; s. johanneische Frage. [Keim, Jesus von Nazara 68; RE.] **b.** = - (61) der Priesterkönig. **61.** - der Priesterkönig, angeblich König eines mächtigen Christenreichs im Innern Asiens, ein Nestorianer namens „Presbyter Johannes", sollte nach den dem Bisch Otto von Freisingen durch den Bisch. von Gabala (in Palästina) im Jahre 1144 zugekommenen Nachrichten die Perser- und Medерkönige geschlagen und die Kreuzfahrer dadurch von großer Gefahr befreit haben. Seine Absicht, Jerusalem selbst zu hilfe zu eilen, sei leider durch den angeschwollenen Tigris verhindert worden. Zwanzig Jahre später tauchte ein (zuerst von dem Chronisten Alberich erwähntes) Schreiben des „Presbyters -" an die europäischen Fürsten in lateinischer Übersetzung auf, das trotz seiner unzweifelhaften Unechtheit so viel Glauben fand, daß Papst Alexander III. 1177 ein Antwortschreiben durch seinen Leibarzt Philippus absandte, dessen weiteres Geschick unbekannt ist. Als c. 1219 die Mongolen unter Dschingis-Khan nach Palästina vordrangen, glaubten die Kreuzfahrer sogar, der Nachfolger des berühmten Presbyters Johannes käme ihnen zu hilfe, sahen sich aber bitter enttäuscht. Trotzdem die von Innocenz IV. 1245 zu den Mongolen gesandten Glaubensboten berichteten, daß der letzte Presbyter Johannes im Kampfe gegen Dschingis-Khan Reich und Leben verloren habe, blieb der Glaube an die Existenz eines herrlichen christlichen Königreiches im fernen Indien bestehen. Nur suchte man es jetzt im afrikanischen „Indien", und die Portugiesen glaubten es endlich in dem christlichen Königreiche Abessinien entdeckt zu haben, weshalb sie dasselbe (bis ins 17. Jhdt.) Regnum presb. Joannis nannten. Barhebräus hatte den ersten - mit Ung- oder Owang-Khan, dem durch die Nestorianer bekehrten Fürsten des Mongolenstammes der Kerait, identifiziert, und diese Verwechselung blieb gültig, bis Oppert nachwies, daß alle diesbezüglichen orient. und occident. Nachrichten auf das 1125 gegründete Reich des Kur-Khan, des christlich gesinnten Fürsten des Stammes der Karakitai in der heutigen Mandschurei, zu beziehen seien, das aber schon 1208 von Dschingis-Khan zerstört wurde. Der dem Fürsten dieses Stammes beigelegte Titel „Presbyter" erklärt sich nach Ruysbroeks Angaben vielleicht daraus, daß fast alle männlichen Nestorianer im Inneren Asiens die Priesterweihe empfingen. [d'Avezac in Recueil de voyages 39; Schott in Ermans Archiv 64; Oppert 70; Zarncke 79.] **62.** -, Erzb. von Ravenna, lehnte sich gegen Nikolaus I. auf (861), unterlag aber trotz des kaiserlichen Schutzes. **63.** - von Rheims, Benediktinermönch, † 570, Heiligenattribut° ein gefesselter Drache, Symbol des überwundenen Götzendienstes. **64.** - de Rupescissa, Franziskaner, weissagte eine Wiederbelebung der Kirche, wurde von Clemens VI. 1350 zu Avignon als falscher Prophet und Ketzer ins Gefängnis geworfen, bald aber wieder entlassen. **65.** - Saba aus Ninive, asket. Schriftsteller der syr. Kirche des 6. Jhdts. Wf.: 4 Bücher vom Klosterleben. **66.** - von Salisbury, - Saresberiensis, auch - Parvus gen., seit 1176 Bisch. von Chartres, * 1110 zu Salisbury, Mönch im frz. Kloster Moutier la Celle, Kaplan des Erzb. Theobald v. Canterbury, 1156 Gesandter Heinrichs in Rom, Freund Beckets, bei dessen Ermordung er verwundet wurde, † 1181. Wf.: Policraticus s. de nugis curialium; Metalogicus; Entheticus de dogmate philosophorum, ed. Petersen 43; Biographieen von Becket u. Anselm. [Reuter 42; Schaarschmidt 62; RE.] **67.** - Scholasticus, **a.** = -° (46) Klimakos, **b.** Patriarch, * zu Sirimis b. Antiochien, Apokrisiarius in Konstantinopel, 564 Patriarch an Stelle des von Justinian abgesetzten Eutyches, veranstaltete in Antiochien die erste größere Kanonensammlung und schrieb eine theol. Rede über die Trinität, gegen welche - Philoponus auftrat; † 577. [RE] **68.** - Scotus, **a.** Bisch. der Wenden, ein Schotte, wurde von Adalbert von Bremen dem Wendenfürsten Gottschalk zur Bekehrung seines Volkes gesendet, Bisch. von Magnopolis (Mecklenburg), † das. 1066 als Märtyrer. **b.** = Erigena°. **69.** - von Sterngassen, Dominikaner in Straßburg, mystischer Volksprediger. **70.** - der Täufer = - (7) Baptista. **71.** - Teutonicus, zwei Dominikanermönche. **a.** -, berühmter Kanzelredner, Bisch. von Preßburg, legte seine Würde nieder, um in seinem Orden ganz der Beschauung zu leben, † als Ordensgeneral 1254; **b.** - Lector, Vf. der Summa confessorum, eine Sammlung von Gewissensfällen und ihre Entscheidung, † 1314. **72.** - Thaumaturgus, Bisch., Tag $^{31}/_{1}$. Bildlich dargestellt, Besessene heilend. **73.** -, Patriarch von Thessalonich, verteidigte anfangs des 8. Jhdts. die Bilderverehrung in einer zu Nicäa 787 anerkannten Schrift. [RE] **74.** - Trithemius°, † 1516. **75.** - v. Turrecremata = Juan de Torquemada°, † 1468. **76.** - de Vallibus (de Vallées), gründete 1334 die Franziskaner°-Observanten. **77.** - v. Vicenza, berühmter Volksprediger um 1230.

C. Byzantinische Kaiser. 78. - I. Tzimisces, 969—976, * c. 925 in Armenien, kämpfte siegreich gegen die Araber, unterstützte 963 Nikephoros Phokas bei seiner Thronbesteigung, ermordete ihn aber $^{11}/_{12}$ 969 auf Anstiften der Theophania und verbannte diese nach der Insel Prote; 970 verpflanzte er durch einen Vertrag den größten Teil der Paulicianer° nach Thracien, entriß den Bulgaren ihr Land, besiegte 971 den russ. Großfürsten Swätoslaw und eroberte ganz Syrien außer Jerusalem. Die Gesetzgebung unter - kennt bereits 58 mönchische Ansiedelungen auf

dem Athos. **79.** - II. Komnenos, 1118 bis 1143, Sohn des Alexios Komnenos, gen. Kalojohannes, kämpfte siegreich gegen den Sultan von Ikonium und unterstützte die Christen in Palästina; † auf der Jagd $^8/_4$ 1143. **80.** - III. Dukas Vatatzes, residierte 1222—55 während des lat. Kaisertums in Nicäa. **81.** - IV. Laskaris, Sohn Theodors II., folgte diesem 1259 zu Nicäa und wurde noch in demselben Jahr von Michael Paläologus geblendet und in den Kerker geworfen; † 1284. **82.** - V. Kantakuzenos, nach Andronikos' III. Tode (1341) Reichsverweser und Vormund für - Paläologus und Manuel, $^{21}/_5$ 1342 vom Heer zu Demotika zum Kaiser ausgerufen, während - Paläologus in Konstantinopel gekrönt wurde; zog sich nach hartnäckigem Kampfe gegen diesen 1356 in ein Kloster auf dem Athos zurück; † das. Bf.: Gesch. seiner Zeit (1320—57), in Corpus scriptorum hist. Byzant., Bd. 3, Bonn 28; Apologie des Christentums, pseudon. Christodulos. **83.** - VI. Paläologos, Sohn des Andronikos, * 1332, folgte seinem Vater 1341 unter Vormundschaft des -s Kantakuzenos, suchte im Occident vergeblich Hilfe gegen die Türken und wurde 1391 von seinem Sohn Andronikos gestürzt. **84.** - VII. Paläologos, folgte 1425 seinem Vater Manuel, suchte sich, von den Türken bedrängt, durch eine Union der abend- und morgenländ. Kirche zu retten, erschien auf dem Konzil zu Ferrara-Florenz; es wurden auch Vereinigungspunkte festgesetzt, aber die griech. Geistlichkeit sträubte sich dagegen und die angedrohte Exkommunikation zwang - zur Heimkehr; † 1448.

Johannesbriefe, drei zum NTlichen Kanon gehörige Schriftstücke, deren fragliches geschichtliches Verständnis ein Stück der johanneischen Frage ausmacht. Die beiden kleinen Briefe (2 u. 3 Jo) werden von Anfang an als ein Bruderpaar behandelt; sie haben untereinander mehrere Parallelen, auch ihr Zweck ist im allgemeinen der gleiche, nämlich die Stärkung der Leser in der Wahrheit und Liebe. Trotzdem hat wenigstens Späth angenommen, die Briefe stammten von verschiedenen Verfassern. Gewöhnlich wird ihnen ein einheitlicher Ursprung zugeschrieben. Fraglich ist dann aber das Verhältnis ihres Verfassers zu dem des ersten Briefes, dem von Jo und dem von Off. Die Apologetik identifiziert sie alle. Sonst sind die Standpunkte sehr verschieden. So soll 2 u. 3 Jo stammen a. vom Apostel Johannes, der sich *πρεσβύτερος* nenne (so die Apologeten); b. vom kleinasiatischen Presbyter (so die Mehrzahl der Alten, neuerdings Bretschneider, Ebrard, Renan, Reuß), wobei derselbe teils mit dem Apokalyptiker (Credner), teils mit dem Evangelisten (Thoma) identifiziert wird; c. von dem pseudonymen Verfasser der johanneischen Litteratur, der 2 u. 3 Jo noch im Namen des Presbyters geschrieben habe, während die Identifizierung mit dem Apostel in 1 Jo bereits beginne, im Jo-Ev. bereits vollendet sei (Lüdemann). Der briefliche Charakter dieser beiden ist zweifellos, nicht so die Adresse des zweiten. Es ist fraglich, ob die 2 Jo 1 genannte *ἐκλεκτὴ κυρία* Bezeichnung einer Frau ist, und in diesem Fall, ob deren Name *Ἐκλεκτή* (Clemens Al., Grotius, Wetstein) oder *Κυρία* (Beugel, Lücke, Düsterdieck, Bleek, de Wette, Brückner u. a.) lautet, oder ob der Name gar nicht genannt ist und *ἐκλεκτὴ κυρία* beides Gattungsnamen sind. Bei dieser Erklärung hat Knauer den Namen Maria aus Jo 19, 27, Volkmar Martha = *κυρία* erschlossen. Es ist aber überhaupt fraglich, ob nicht unter *κυρία* die Gemeinde (wegen ihres Verhältnisses zum *κύριος*, Eph 5, 32. Jo 3, 29) genannt sei (so Hofmann, Hilgenfeld, Ebrard, Baur, Huther, Thoma u. a.). Dabei ist wieder zweifelhaft, ob eine Einzelgemeinde (Weiß, Holtzmann), oder ob die ganze Kirche (Hilgenfeld, Lüdemann, Schmiedel) zu verstehen ist. Der dritte Brief sieht nach der Ansicht Verschiedener in V. 9 auf den zweiten zurück. Die Frage, ob beide dem ersten Briefe vorangehen oder folgen, gleichgültig bei Voraussetzung der Echtheit von allen dreien, ist wichtig bei teilweiser Verwerfung. So verwarf Schleiermacher 2 u. 3 Jo als Nachahmung von 1 Jo; umgekehrt sahen Baur, Hilgenfeld, Lüdemann in diesen Briefen Vorklänge des großen Briefs, der nach Thoma auf die beiden kleinen aufgepfropft ist. Am ersten Brief ist so ziemlich alles fraglich: sein Charakter als Brief, der vielfach geleugnet wird, da Briefeingang und Adresse fehlt; sein Verhältnis zum Evangelium (ob er Prolog desselben oder Begleit- und Widmungsschreiben zu diesem, etwa als homiletischer Aufsatz über seinen Inhalt, oder ein zweiter Teil des Evangeliums ist), der Zweck (ob Kampf wider die Irrlehre oder Paraklese), der Verfasser (ob ein Augenzeuge nach 1, 1 f.), sein Leserkreis (ob Ephesus oder mehrere kleinasiatische Gemeinden oder Gemeinden außerhalb Kleinasiens) und endlich seine Zeitlage und der Charakter der im Briefe vorausgesetzten Irrlehrer (ob Montanisten, Ebioniten, Doketen, Gnostiker nach der Weise Cyrills oder Basilidianer). [Kommentare: Braune 48; Sander 51; Düsterdieck 52—56, 2 Bde.; Lücke 56; de Wette, 5. A. v. Brückner 63; Huther, 4. A. 80; Maurice 67; Plummer 86; Westcott, 2. A. 86; Johnstone 88; Winkler 89. - zu 1 Jo: Komm.: Neander 51; Haupt 69; Jelf, Lond. 89. Praktisch: Wolf 51; Steinhofer 56; Biedebandt 68. Sonstiges: Treumann, Rhythm. Paraphrase 46; Erdmann (55); Luthardt (60) u. Stockmeyer (73) über die Struktur; Holtzmann, JpTh 82, 460 ff. (Verhältn. zum Ev.); Zahn 73 (Sündenlehre). zu 1 Jo 3, 9: Schäffer in Luth. Church Rev. 86, 310 ff.; Belling, StKr 87, 102 ff. zu 1 Jo 5, 7: Forster, Cambr. 67; Keppler, ThQ 86, 3 ff.; Brown in Expos. 87, 397 ff.; Schanz, ThQ 89, 175 f.]

Johanneschristen, die zuerst von dem Missionar Johannes a Jesu wieder entdeckte persische Sekte der Sabäer (Narr. orig. rituum et error. Christianor. S. Joannis, Rom 1652).

Johannesevangelium, das vierte Evangelium des NTlichen Kanons, um dessen Ursprung vom Apostel Johannes besonders es sich in der „Johanneischen Frage" handelt. **1.** Bezeugung: Dasselbe hat in der altchristlichen Litteratur schon vor

Justin eine Reihe von Anklängen; nirgends aber wird es citiert, auch nicht von Justin, bei dem seine Bekanntschaft sehr absticht gegen den häufigen Gebrauch der Herrensprüche der Synoptiker. Hieraus leiten die Apologeten einen sehr frühen und umfassenden Gebrauch der johanneischen Schriften im Leben der Gemeinde ab, während andere die Anklänge aus einer Gemeinsamkeit der Ideenwelt folgern. „Nicht Jo wird citiert, aber Johanneisches ist im Anzuge begriffen. Dem Sternennebel ist das fertige Gestirn so wenig vorangegangen, als etwa Raffael seinen cimbrischen Lehrern, aus deren Produkten uns noch heute raffaelische Gestalten, gleichsam im Werden begriffen, begrüßen" (Holtzmann). **2.** Charakter: Das - wird schon vor Clemens Al. im Gegensatze zu den Synoptiker°n das pneumatische genannt. Es unterscheidet sich von denselben zunächst formell: die Synoptiker bieten eine Geschichte Jesu in Anekdoten; bei Jo dagegen ist jedes einzelne Stück ein notwendiges Glied des Ganzen; sodann inhaltlich: Jo beginnt mit einer dogmatischen Erörterung über die Ewigkeit des Logos. In der Erzählung selbst „begegnen sofort neue Worte des Täufers an Abgesandte des Synedriums, neue Worte Jesu an Jünger, die vom Täufer am Jordan zu ihm treten, und so durchweg neue Situationen (zB. Jesus läßt taufen wie Johannes) und Vorkommnisse (zB. die Galiläer wollen ihn zum Könige machen, Griechen suchen ihn auf), Personen (die Samariterin, der Blindgeborene ohne Namen, Nathanael und Nikodemus selbst dem Namen, Lazarus und Thomas wenigstens der Bedeutung nach, die sie gewinnen) und Örtlichkeiten (Kana, Enon, Salem, Sichar, Ephraim, Bethanien am Jordan)." Es „verschwindet der gleichmäßige Stamm von Erzählungen, darin vorher die Synoptiker zusammengetroffen waren, und mit ihm eine große Reihe der gewichtigsten Momente des früheren Berichtes, wie die Versuchung in der Wüste, die Berg- und die Schiffpredigt, die Verklärung in Galiläa" (Holtzmann). Der Schauplatz des -s ist nicht wie bei den Synoptikern Galiläa, wohin nur drei Exkursionen episodisch berichtet werden (2, 12; 4, 43; 7, 1), sondern Judäa, speziell Jerusalem. Auch in der Zeitfolge herrscht eine große Differenz. Nach den Synoptikern hat Jesus nur ein Jahr lang öffentlich gewirkt, nach dem - dagegen hat er drei Passahmahle in der Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit erlebt, das erste (2, 1) und dritte in Jerusalem, das mittelste in Galiläa. Ferner fällt der Todestag Jesu nach den Synoptikern auf den 15., nach dem - auf den 14. Nisan; das jüdische Passahmahl, an dem nach den Synoptikern das Abendmahl eingesetzt wird, ist bei Johannes eine christliche Agape mit Fußwaschung. Die Tempelreinigung, die bei den Synoptikern an der Spitze der Leidenszeit steht, findet nach Johannes bei der ersten Passahfeier statt. In den Vordergrund der Erzählungen treten die Reden, die für die ersteren das Thema bilden. Die Erzählungen tragen durchgängig ein Doppelgesicht. „Kein Evangelium hat mehr symbolischen Charakter als dieses. Seine ganze Rede ist bildlich. Alles wird ihm zum σημεῖον, zum Bilde und Gleichnis unsinnlicher Thatsachen und Gedanken" (Luthardt); es ist „wie ein heiliger Midrasch vom Leben Jesu, überall auf das Symbol und den allegorischen Geist gerichtet, selbst in Namen, Zahlen und Zeichen" (Cassel). „In Jo allegorisiert nicht der Ausleger, sondern der Schriftsteller" (Merx). So die Verwandlung des Wassers in Wein zu Kana — ein Symbol der neuschaffenden Geistesmacht Christi. Mannigfaltig unterscheidet sich die Johanneische Theologie von der Begriffswelt der Synoptiker. Speziell ist das Christusbild ein anderes, charakterisiert durch den Prolog als das des Logos°. **3.** Echtheit: Aus dieser Eigenart im Aufriß des Lebens Jesu in Erzählungen, Reden, Schauplatz und Zeit u. in der Gedankenwelt, insonderheit der Christologie folgerte die mit Bretschneiders Probabilia 20 beginnende Kritik sowohl einen nicht apostolischen Ursprung, wie einen ungeschichtlichen Charakter, in beiden Punkten (anfänglich besonders von der Schleiermacherschen Schule) oft u. nachdrücklich widersprochen. Bretschneider selbst wurde 24 an seiner Behauptung irre. Eine neue Phase der Kritik eröffnete die Tübinger Schule, der zufolge einer der judaistisch beschränkten Urapostel unmöglich ein so geistig hohes Werk geschrieben haben konnte. Den Nachweis für die Unechtheit suchte Baur aus der Analyse des Evangeliums zu liefern. Die Geschichte Jesu sei nur die Form, unter der der Evangelist seine Logoslehre hätte begründen wollen. Das - sei „die Krönung aller Vermittelungsversuche, durch welche im 2. Jhdt. der Gegensatz des apostolischen Zeitalters überwunden und die Gründung der apostolischen Kirche ermöglicht war". „Mitten in die Gegensätze, welche das 2. Jhdt. bewegen, eingreifend u. dieselbe in eine höhere Einheit auflösend, hat das Evangelium rasch den Beifall aller Parteien gewonnen. Aus der gnostischen Zeitströmung hervorgegangen, berührt es sich mit dem Montanismus durch seine Lehre vom Paraklet, und im Osterstreit stellt es sich auf die Seite der röm. Observanz" (Weiß). Die Apologetik verteidigte vornehmlich die frühe Bezeugung, und hatte darin auch den Erfolg, daß man johanneische Anklänge bei und vor Justin anerkannte; ferner ist das Zugeständnis erreicht, daß das - judenchristlichen Ursprunges ist (Keim, Franke). Anderseits hat die Annahme der Unechtheit auch über die Kreise der eigentlichen Kritik hinaus Platz gegriffen, und umgekehrt ist wieder von mancher Seite die Echtheit behauptet, aber zu gleicher Zeit auch die Ungeschichtlichkeit. Abgesehen von mannigfachen Vermittelungen der verschiedenen Standpunkte sind in der Gegenwart die hauptsächlichsten Ansichten diese: 1. Das - ist apostolisch und durchaus glaubwürdig (Godet, Keil u. a.); 2. es ist apostolisch, der Stoff im ganzen glaubwürdig, jedoch in seltenen Einzelheiten durch die Subjektivität des Verfassers getrübt (Luthardt, Brückner u. a.); 3. das - ist apostolisch, aber es ist eine Darstellung der apostolischen Erinnerungen nach ideellen Gesichtspunkten und eine Wiedergabe der geschichtlichen Christusreden mit der johanneischen Er-

klärung und Deutung, so daß sie eine andere u. höhere Wiederbelebung erfahren haben, als eine bloß geschichtliche (Grau, Beyschlag, besonders Weiß); 4. das - ist eine „idealistische Geschichte" (eine Lehrschrift mit geschichtlicher Grundlage in einer stets im fließenden Übergang zur idealen Darstellung befindlichen Geschichtlichkeit); sein Ursprung ist in dem johanneischen Kreise zu suchen, doch stammt es nicht von Johannes selbst (Renan, Hase, Reuß, Weizsäcker, Schenkel); 5. das - ist eine rein ideale Darstellung eines christlichen Bewußtseins, das durch Philonismus und Gnosticismus gesättigt ist (so die gesamte fortschrittliche Kritik). [Kommentare: Tholuck, 4. A. 33; Matthaei 37; Maier 45; Diedrich 59; Hengstenberg 61—63, 3 Bde.; Bäumlein 63; de Wette, 5. A. v. Brückner 63: Erläuterungen des -s 66; Vetter 67; Bürger 67; Jonker, Amsterd. 67; Luthardt, 2. A. 76; Godet, 2. A. 77, dtsch. 77; Döring 80; Meyer, 6. A. v. Weiß 80; Keil 82; Plummer, Lond. 82; Wichelhaus 84; Hovey, Philad. 86; Wahle 87; Ryle, Lond. 87; Osc. Holtzmann 87; Whitelaw, Lond. 88. Praktisch: Besser 52; Lange 61; Couard 81; Thomas 86. Theosophisch: Joh., der große Ev. 86. Kritisches: Hauff 31; Bauer 40; Schneider 54; Riggenbach 66; Scholten, dtsch. 67; Hofstede de Groot 68; Stemler 68; Wittichen 68; Leuschner 73; Luthardt 74; Witting 74; Köstritz 76; Beyschlag 76; Thoma 82; Jacobsen 84; Bache 86; Evans, Lond. 88; Abbot, Boston 89; Baur, ThJ 1, 289; Hilgenfeld, ZwTh 2, 281 ff., 383 ff.; 25, 388 ff.; 32, 129 ff. Komposition: Luthardt 52; Keppler 84; Becker, StKr 59, 117 ff. Würdigung: Oosterzee 67; Wolff 70; Parallelen d. - u. Platons 87. Einzelfragen: Henle 84; Steck 85; Steinmeyer 86 bis 88, 4 Hfte.] [des Täufers.

Johannesjünger = Schüler Johannes° (7)

Johannes selbst, der's treulich meint, B. 12 v. Auf, Seele, auf und.

Johanngeorgenstadt in Sachsen, Exulantenkolonie böhm. Protestanten, 1654 mit Genehmigung Johann° Georgs I. gegründet, hat ein Rettungshaus° „Lazarusstift" für Knaben und Mädchen, 54 gegründet, Aufenthalt frei. [Blanckmeister, Von Platten nach - 88.]

Johannis-: -brotbaum (Ceratonia siliqua), zur Ordnung der Leguminosen und zur Familie der Cassien gehörig, in Palästina vielfach kultiviert; 20—30 Fuß hoch, mit immergrüner, dichter Laubkrone, trägt der -brotbaum etwa 40 kg. Früchte, aus deren zuckerhaltigem Mark man einen Honig° zum Einmachen anderer Früchte herstellte; die Schoten selbst wurden in Wein eingemacht u. von armen Leuten wohl auch in zuerst getrocknetem, dann geröstetem Zustande genossen; besonders jedoch wurde das -brot als beliebtes Futter für Schweine, Rindvieh, Esel u. Pferde gebraucht (Lc 15, 16); als solches war es wohl auch Exportartikel°. Der deutsche Name -brot hat seinen Grund in der Überlieferung, nach der es ein Nahrungsmittel Johannis des Täufers war. Der Bohnen bediente man sich als des kleinsten Gewichts, ↗ -fest, zu Ehren des Lieblingsjüngers Christi $^{27}/_{12}$ gefeiert, zu unterscheiden von dem -feste zu Ehren des Täufers $^{24}/_{6}$. Letzteres war in der alten Kirche ein beliebter Taufermin. -feuer, vermutlich aus dem Heidentum (Sonnwendfeuer) überkommener Brauch, am Abend des Johannistages, $^{24}/_{6}$, Feuer im Freien anzuzünden, um welches die jungen Leute tanzen und über das sie springen, eine Sitte, deren Ursprung und Bedeutung durch den Namen des Heiligen verdeckt ist. [RE] -fegen (-minne), der Wein, der an einigen Orten am Tage Johannis d. Evang. geweiht und zu dessen Andenken (Minne) getrunken wird. -stift a. in Berlin, Töchteranstalt des Rauhe°n Hauses, gegr. 58; b. in Schildesche, Rettungshaus für Knaben u. Mädchen; s. Sternenhaus.

Johanniten, Anhänger des Chrysostomus, die dessen Nachfolger nicht anerkannten; die von ihnen veranlaßten, von Rom unterstützten Unruhen wurden erst beschwichtigt, als Attius den Namen des Chrysostomus ins Kirchengebet aufnahm u. Theodosius II. die Gebeine desselben feierlich nach Konstantinopel überführen ließ.

Johanniter, 1. (Rhodiser, Malteser, Hospitalbrüder), geistlicher Ritterorden, 1048 zu Jerusalem von Kaufleuten aus Amalfi gestiftet, widmete sich erst der Krankenpflege und Beherbergung von Pilgern in einem Kloster am h. Grab; ihr Ordensgeneral Raimund du Puy 1118 ließ sie am Kampfe gegen die Ungläubigen teilnehmen; sie trugen auf ihren schwarzen Mänteln ein weißes, auf ihren Fahnen ein rotes Kreuz; 1310 von den Sarazenen verdrängt, ließen sie sich auf Rhodus nieder, 1530 auf Malta. Hier behaupteten sie sich, bis Napoleon I. 1798 Malta eroberte; der Großmeister Ferdinand von Hompesch verzichtete, der an seiner Stelle gewählte (griech.-kath.) Zar Paul I. wurde vom Papst nicht bestätigt, die 1800 von England eroberte Insel auch von diesem nicht herausgegeben. So verließ der Orden Malta und siedelte nach Catania, dann nach Ferrara, 34 nach Rom über. Die seit 05 ruhende Großmeisterwürde wurde von Leo XIII. 79 wieder hergestellt. Aufnahmefähig in den jetzt in zwei Nationen (die italienische mit den Großprioraten Rom, Neapel und Lombardei-Venedig, und die deutsche mit dem Großpriorat Böhmen) zerfallenden Orden sind katholische Adelige von mindestens 16 Ahnen und tadellosem Ruf. [Fallenstein, 2. A. 66 f.; v. Ortenberg 66; Spencer-Northbrole, dtsch. 74; Herrlich 74; Deladelle le Roul 83; Uhlhorn, ZKG 84; Drane, dtsch. 88; RE] **2.** In Deutschland 10 fäkularisiert, von Friedrich Wilhelm III. als „Kgl. preuß. -orden" in einen Verdienstorden für Adelige umgewandelt, ist der -orden durch Friedrich Wilhelm IV. 52 als evangelischer Orden für Krankenpflege in Krieg und Frieden erneuert. Der Herrenmeister ist ein preußischer Prinz (seit 83 Prinz Albrecht); Ehrenritter kann jeder zum älteren Adel gehörige evangelische Adelige guten Rufes werden; die Ernennung erfolgt durch den König. Rechtsritter werden aus denjenigen, die wenigstens 4 Jahre Ehrenritter gewesen sind, vom Kapitel gewählt. Protektor ist seit 89 Wilhelm II. Der Orden gliedert sich in 13 Provinzialgenossenschaften und

zählte 89 2281 Ritter. Die „dienenden Schwestern des -ordens“ sind Jungfrauen, welche vom -orden in sechsmonatlichem Lehrgange zum Diakonissendienst ausgebildet werden, um bei allgemeinen Landesnöten, wie Krieg und Seuchen, die in den Diakonissenanstalten entstehenden Lücken auszufüllen. Die Ausgebildeten treten ins Leben zurück, bis sie zum Dienst berufen werden. Die Anmeldung als -pflegerin geschieht beim Kommendator des -ordens der Provinz.

Johannsen, J Cn Gottberg, * 20/6 1793 in Nortorf (Schlesw.-Holstein), † 11/9 54 in Lütjenburg (Holstein), 18 D in Glückstadt, 25 Haupt-P an der Petrikirche in Kopenhagen, fruchtbarer theologischer Schriftsteller.

Johannstanz, Volkskrankheit des Mittelalters, ähnlich dem Veitstanz°, benannt nach Johannes° dem Täufer.

John, A. J, seit 27 AD an St. Petri in Hamburg, * 22/9 (nicht 10/9) 1796 in St. Georg bei Hamburg, † 15/7 65. [RE⁸ 65, 203.] **B.** St. = Mohales° Hoek.

Johns, St, Station der WM. in der Kafir°-mission, seit 73 Sitz des Bischofs Callaway (mit einem Kolleg in Umtata).

Johnson, Francis, Independent, Haupt der Amsterdamer Flüchtlingsgemeinde, † um 1620 in Emden.

Johnston, Al, schott. Maler, * 16 zu Edinburg, schuf u. a.: Lord u. Lady Russell empfangen das Abendmahl im Gefängnis 46; Tyndall übersetzt die Bibel 55.

Jojachin [יְהוֹיָכִין], König in Juda, Sohn Josakims°, übergab 597 Jerusalem dem Nebukadnezar, der einen Teil der Juden in die babylonische Gefangenschaft führte. Erst Evil Merodach° setzte 562 den - in Freiheit und zog ihn an seinen Hof, 2 Kö 24, 8 ff.; 25, 27 ff. [RE]

Jojada [יְהוֹיָדָע, *Ἰωδαέ*], **1.** Hoherpriester z. Z. der Athalja°, stürzte die Athalja, setzte den von Joseba° geretteten Joas° auf den Thron Davids, c. 878 (2 Kö 11; 12, 3. 7 ff.) u. wurde bei den Königen Judas begraben, 2 Chr 24, 15. [RE] **2.** Jer 29, 26. **3.** Vater Benaja°s, 2 Sa 8, 18. **4.** [יוֹיָדָע], Sohn und Nachfolger des Hohenpriesters Eljasib°, Nh 12, 10 ff., 22; 13, 28.

Jojakim [יְהוֹיָקִים], **1.** König in Juda, 608 bis 598, eigentlich Eljakim, wurde nach Beseitigung des Joahas° von Necho II. auf den Thron gesetzt, herrschte im Sinne der Ägypter, bedrückte die Unterthanen mit Steuern, wogegen Jeremia eifert, wurde 604 durch Nebukadnezar°, nachdem Necho bei Karchemisch° 606 besiegt war, chaldäischer Vasall, schloß sich dann abermals der ägyptischen Sache an und starb während der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer, 2 Kö 23, 36 ff. [Ewald, Gesch. III., 790; RE] **2.** Hoherpriester, Nh 12, 10. 12. **3.** Gatte der Susanna° (Sus. V. 1).

Jojarib [יְהוֹיָרִיב, *Ἰωαρίβ*], die erste der 24 Priesterklassen (1 Chr 25, 7; 10, 19. Nh 11, 10; 12, 6. 19. 1 Mcc 2, 1).

Joinville, Jean Sieur de, † um 1318, der erste bedeutende Historiker d. Franzosen, Teilnehmer am Kreuzzug Ludwigs IX. Bf.: Histoire de St. Louis (ed. Dufresne 1668, Petitot 19, Buchon 38).

Jokneam [יָקְנְעָם], Levitenstadt in Sebulon, nordwestlich von Megiddo° am Karmel, Jos 12, 22; 19, 11; 21, 34.

Jokohama, bedeutendste, vorherrschend presbyt. Missionsstation in Japan°. 77 haben sich hier die beiden amerik. Gesellschaften mit den UP. vereinigt und sind nun mit einem gemeinsamen theologischen Seminar einem gemeinsamen Presbyterium unterstellt. Außerdem missionieren hier die ARC., ME., ABp. (mit theol. Seminar u. Frauenmission) MCC. u. a.

Joktan [יָקְטָן], Sohn Eber°s, Ge 10, 25 ff., Stammvater der Araber. [RE]

Jolanta, Herzogin von Savoyen, verfolgte 1475 die Waldenser heftig.

Jolanthe, Prinzessin von Jerusalem, zweite Gemahlin des Kaisers Friedrich II., dem sie die Krone Jerusalems als Mitgift brachte.

Jolberg, Gattin des Dr. - in Nonnenweier (Baden), die bedeutendste Förderin der christl. Kleinkinderschule° in Deutschland.

Joma [יוֹמָה], 5. Abschnitt des 2. Seder der Mischna°, betreffend die Bestimmungen über den „großen Tag“ (Versöhnungstag) ed. Strack 88.

Jomambo, japan.° Orden der Bergpriester, Diener des Sintoismus°.

Jomelli, Niccolò, Komp. d. neapolitan. Schule, 1754 Hofkapellmeister in Stuttgart, * 10/9 1714 zu Aversa (Neapel), † 25/8 1774 das. Komp.: Isacco, Betulia liberata, Santa Elena al calvario (Oratorien); Kantaten, Messen, Psalmen, Gradualien, Responsorien, Dixit (8 st.); Miserere (8 st.); Laudate (m. 4 Solosopranen u. Doppelchor); In convertendo (mit 6 konzertierenden St. u. Doppelchor); Magnificat (mit Echo), 1 konzertierende Hymne an St. Peter f. Doppelchor.

Jona, A. (Hy, Hii, J, Jowa, Jona) jetzt Iolmkill d. h. Columbas Celle, kleine Hebrideninsel mit einem von Columba gegründeten Kloster. Die Äbte von - waren lange Zeit Oberaufseher der kaledonischen (schottischen) Kirche und ihrer Bischöfe. Der Name - (hebr. = Columba) entstand durch einen Schreibfehler aus Joua. **B.** [יוֹנָה], **1.** Vater des Apostels Petrus, Mt 16, 17. Jo 1, 42; 21, 15 = Johannes°. **2.** Prophet, Jon 1, 1. 2 Kö 14, 25, Sohn des Amitthai aus Gath-Hepher, wirkte z. Z. Jerobeams II. von Israel, Held des Buches - (C). Bildlich dargestellt wird - mit einem Schiff und Wallfisch daneben. Hinweis auf Jon 1, 15 u. 2, 1. 11 und nach Mt 12, 39. 40 auf die Auferstehung des Herrn. **3.** Rabbi (Abulwalid Merwan ibn Gannach), epochemachender Lexikograph am Anfang des 11. Jhdts. Sein großes Wörterbuch erschien arabisch zu Oxford seit 73. **C.** Das nicht prophetische, sondern rein erzählende Buch - nimmt im ATlichen Kanon unter den zwölf kleinen Propheten die fünfte Stelle ein. **a.** Inhalt: Um dem an ihn ergangenen

Befehle Jahves, der Stadt Ninive für ihre Bosheit den Untergang zu verkünden, sich zu entziehen, schifft sich der Prophet - (B. 2) in Joppe zur Fahrt nach Tarsis ein; zur Besänftigung eines von Jahve erregten heftigen Sturmes von den Schiffsleuten ins Meer geworfen, bringt er drei Tage und drei Nächte im Leibe eines ihn verschlingenden großen Fisches zu (Dankgebet wegen Rettung aus Lebensgefahr Kap. 2, 2—10); darauf ans Land gespieen, verkündet er Ninive den Untergang, den aber die ernste Buße der Niniviter zum großen Unwillen -s abwendet; unter Hinweis auf dessen Unmut über das Verdorren des „Wunderbaumes" rechtfertigt dann der Herr sein Erbarmen mit den „12 Myriaden Menschen und den vielen Tieren" Ninives. **b. Zweck:** Nach Hävernick, Delitzsch, Baumgarten, Keil, O. Wolff enthält das Buch einen von - selbst verfaßten, rein geschichtlichen Bericht über Ereignisse aus seinem prophetischen Leben, so daß es die älteste aller auf uns gekommenen prophetischen Schriften wäre; indessen (Bleek) deutet der Vf. durch nichts an, er wolle für den Propheten - gehalten werden. Gegen den von Sack, Welte, Kaulen, Hengstenberg u. a. auch abgesehen von Vf. und Entstehungszeit behaupteten (aber auch durch Mt 12, 39 ff. Lc 11, 29 ff. nicht zu erweisenden) rein geschichtlichen Charakter des Buches sprechen (Bleek) „unüberwindliche Schwierigkeiten" (die Buße eines so zahlreichen Volkes auf die Predigt eines fremden Mannes hin, zumal die weitere Geschichte dieses Volkes keine Spur solcher Umwandlung aufweist und die später gegen Ninive weissagenden Propheten Jesaja, Nahum, Zephanja keine Andeutung davon enthalten; das Fehlen genauer Angaben über die Namen und Verhältnisse der auftretenden Personen und genannten Orte; die während eines 72stündigen Aufenthalts im Bauche eines Fisches durch - vollzogene Dichtung eines Psalms als Gott preisender Danksagung für erfahrene Lebensrettung). Vielmehr ist der Zweck des Buches ein rein didaktischer: die Geltendmachung bestimmter religiös-sittlicher Anschauungen [so Kimchi, Semler, J. D. Michaelis, Herder, Hengstenberg, Strack, Bleek u. a.]; der Vf. predigt gegenüber dem „beschränkten religiösen Partikularismus" der Juden (erkennbar in der Begründung [4, 2] der Weigerung -s, nach Ninive zu gehen, in seiner Hoffnung, durch Verlassen des israelitischen Landes dem Gott desselben entgehen zu können, und in seinem Unwillen über Ninives Errettung) den „Universalismus der auch die Heiden umfassenden barmherzigen Vaterliebe Gottes" (bes. Kap. 4, 4. 9—11). Vielleicht verwandte er dazu eine in der Volksüberlieferung erhaltene alte -e Geschichte, die er für seinen Zweck ausgestaltete. Ein Zusammenhang der Erzählung von dem Verweilen -s im Fischbauche mit den griech. Mythen von Herkules° und Hesione° wie von Perseus° und Andromeda° (wie ihn Gesenius, de Wette, Rosenmüller u. a. annehmen) ist ganz unwahrscheinlich; noch mehr die Deutung Baurs auf den babyl. Mythus von Oannes° und auf das Trauerfest des Adonis°. [Jäger 40.] **c. Zeit:** Nach Bleek ist das Buch wegen der aramaisierenden Sprache u. des Unterganges Ninives im chaldäischen, vielleicht im persischen Zeitalter, nach Ewald und Strack („wegen Aufnahme des Buches in den Prophetenkanon") im 5. Jhdt., nach Hitzig in Ägypten unter Ptolemäus Lagi entstanden. **d. Kommentare:** Leusden, Utrecht 1656; Kaulen, kath. 62; Quandt, Amst. 68. [Zimmer 81; O'Connor 83; Bergmann 85; Böhme, ZATW. 87; Magnin, Par. 87; RE.]

Jonadab [יְהוֹנָדָב], **1.** Stammvater der Rechabiter°, 2 Kö 10, 15. 23. Jer 35, 6. **2.** Bruderssohn Davids, 2 Sa 13, 3. 32.

Jonam, Sohn Elialims, Lc 3, 30.

Jonas, 1. von Bobbio, Schüler Columban°s, beschrieb dessen Leben. **2.** Bischof von Orleans (821—844), Nachfolger Theodulf°s, treuer Anhänger Ludwigs d. Fr. in der Empörung der Söhne. Bf.: De institutione laicali (Moral für Eheleute); De institutione regia (an Ludwigs Sohn Pipin); Libri III de cultu imaginum (gegen den Bilderfreund Claudius von Turin), bei Migne, Bd. 106. [Amelung 88; RE.] **3.** Jst, Theolog und Kirchenliederdichter, * zu Nordhausen $^{5}/_{6}$ 1493, Prof. der Theol. und Propst an der Stiftskirche zu Wittenberg, später erster eS an U. L. Frauen zu Halle; infolge des Schmalkaldischen Krieges 1546 von dort vertrieben, 1551 Hof-P in Coburg, seit 1553 S zu Eisfeld, † das. $^{9}/_{10}$ 1555, ein treuer Freund und Gehilfe Luthers bei dessen Bibelübersetzung sowie bei seinen Bestrebungen zur Einführung und Hebung des deutschen Kirchenliedes. Eines seiner bekanntesten Lieder ist: „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält", nach Ps 124. Als Homilet zeichnete sich - durch praktischen Blick u. plastische Darstellung aus. (Predigt am Sarge Luthers.) [Briefe, ed. Kawerau 85; Preisel 62; Hasse 62; RE.] **4.** Lg, D., eP an der Nikolaikirche in Berlin, zuerst P in Schwerinsburg bei Anklam, * $^{11}/_{12}$ 1797 in Neustadt a. d. Dosse, † $^{19}/_{9}$ 59. Hsg. von Schleiermachers phil. Rd. u. Abhandlgen (35), Dialektik (39), Chr. Sittenlehre (43). [RER 59, 705; PR 59, 949. 1233.]

Jonas im Wallfisch war drei Tag, B. 8 v. Erschienen ist der herrlich Tag.

Jonathan, 1. [יְהוֹנָתָן], der erste Sohn Saul°s, schlug die Philister zu Geba° (1 Sa 13, 3), vollführte dann einen tapferen Handstreich (14, 1), worauf die Feinde von Michmasch° bis Ajalon° getrieben wurden, geriet durch ein unbesonnenes Gelübde des Königs in Lebensgefahr, ward aber vom Volke aus Sauls Hand gerettet (14, 1; 13, 45). Innige Freundschaft verband ihn mit David° (18, 3; 20, 8; 23, 18). Er fiel mit Saul in der Schlacht auf dem Gebirge Gilboa (31, 2 ff.). **2.** ein Sohn Gerson°s; er und seine Söhne waren Priester der Daniten, Ri 18, 30. **3.** ein Sohn Abjathar°s, 2 Sa 15, 36; 17, 17; 1 Kö 1, 42. **4.** Andere des Namens sind zB. der Sohn des Ananos, Hoherpriester°, und 2 Sa 21, 21. Jer 37, 15; 40, 8. Nh 12, 11. Esr 10, 15. **5.** - Apphus, jüngster Sohn des Matathias°, nach dem Tode seines Bruders Judas° Makkabi (161 v. Chr.) Hauptanführer der jüd.

Patrioten gegen die Syrer unter Bacchides, den er zum Frieden nötigte. Bei den Thronſtreitigkeiten zwiſchen Demetrius I. Soter u. Alexander Balas (152) trat er für letzteren ein, wurde dafür Hoherpriester, Feldherr und Meridarch, wurde 145 zum Anſchluß an Demetrius Nikanor gezwungen, ergriff dann, da jener ſeine Verſprechungen nicht hielt, Partei für Antiochus VI. und ſchlug in Galiläa ein Heer des Demetrius, befeſtigte Jeruſalem und wurde von Diodotos Tryphon, der ſich des Antiochus Krone bemächtigt hatte, durch Liſt gefangen und bald darauf (143) getötet. **6.** - ben Uſſiel, Targumiſt, ſchrieb ein paraphraſtiſches Targum über die prophetae priores et posteriores, nach Baba bathra c. VIII f. 134a (vgl. Succa f. 28a) der bedeutendſte Schüler Hillel°s.

Joner, Wolfgang, Abt in Kappel, Freund Bullingers und Zwinglis, verdient um die Bildung der Geiſtlichen.

Jones, **1.** Burne, engl. Aquarellmaler, ſchuf u. a. eine Verkündigung. **2.** Dv, Miſſionar der LMG. auf Madagaskar°, aus Tamatawe vertrieben, wirkte ſeit 20' in Tananariwo (durch Schulunterricht und Preſſe).

Jonge, Gvde, belg. Maler, * 28 zu Courtray, ſchuf u. a.: Notre dame de bon secours; Die Frömmigkeit 64.

Jonien, aſiat. Küſtenland am Ägäiſchen Meere, von handeltreibenden Griechen bewohnt, die die Juden zuerſt kennen lernten, weshalb ſie den Namen Javan für alle Griechen anwandten. Da ſich in - viele Juden niederließen, waren hier dem Chriſtentum die Wege geebnet.

Joniſch (ionicus modus), einer der Kirchentöne°, deſſen Leiter die leitereigenen Töne von c bis c' umfaßt, alſo dem heutigen C-Dur entſpricht.

Jongeling, Gaspar, kirchl. Schriftſteller des 17. Jhdts., * um 1605 in Antwerpen, † daſ. 1669. Bſ.: Notitiae Abbatiarum Ord. Cisterc. per Orbem univ. libri X, 1640, u. v. a.

Jophiel, Erzengel, Wächter des Paradieſes, bildlich dargeſtellt mit einem flammenden Schwert.

Jappe = Jaſa°.

Joram [יְהוֹרָם], **1.** König in Israel° 896 bis 84, Bruder und Nachfolger Ahasja°s, kämpft, mit Juda im Bunde und durch Eliſa° angefeuert, gegen die abgefallenen Moabiter (2 Kö 3, 4 ff.), ſchließt ſie nach Verwüſtung des Landes Kir-Hareſeth° ein, wird aber durch das Kindesopfer Meſcha°s zum Abzug bewogen. Hierdurch ermutigt, belagert Benhadad° Samaria, zieht jedoch, durch ein Getöſe in der Luft beunruhigt, plötzlich wieder ab, und - erobert auf der Verfolgung die Stadt Ramoth°. Infolge des Götzendienſtes der Iſebel° wendet ſich Eliſa vom Könige ab und geht nach Damask, wo durch eine Palaſtrevolution Haſael° König wird. Von Eliſa angeſtachelt, überzieht dieſer Israel mit Krieg. Bei Ramoth kommt es zum Kampf; - kehrt ſchwer verwundet nach Jesreel zurück; Jehu° wird zum König ausgerufen und tötet - nebſt ſeinem Neffen Ahasja von Juda°. **2.** König in Juda, Sohn Joſaphat°s, 894—886, Mörder ſeiner ſechs Brüder, verlor Edom (2 Kö 8, 20 ff.), und ſah Jeruſalem von arabiſchen Nomaden im Bunde mit den Philiſtern überfallen und beraubt. Ihm folgte Ahasja°. **3.** 2 Sa 8, 10. **4.** Lc 3, 29.

Jordaens, Jb, niederl. Maler, † 19/5 1593 zu Antwerpen, † 18/10 1678 daſelbſt, ſchuf u. a. eine Anbetung der Hirten (Muſeum zu Antwerpen).

Jordan, A. [הַיַּרְדֵּן u. Ps 42, 7. Hiob 40, 23 appellat. יַרְדֵּן, „der Herabſtürzende"], Hauptſtrom Paläſtinas, griech. Ἰορδάνης und Ἰόρδανος, arab. eſch Scheri a, Träukplatz, hat ſein Quellgebiet am gr. Hermon° und entſteht aus drei Bächen, dem ¼ St. nördlich von Hasbeiya, 2200' ü. M. entſpringenden Hasbany, dem am Tell el Kadi entſpringenden kleinen - oder Leddân und einem bei Banias 1210' ü. M. entſpringenden 3. Quellbach, tritt 3 Meilen ſüdlich von Tell el Kadi in den Bahr el Hule° oder Meromſee°, 2½ Meile weiter ſüdl., 60—75' breit, in den See Genezareth°, eilt dann durch den בִּקְעַת הַיַּרְדֵּן (Ge 13, 10 f. 1 Kö 7, 46), das Ghor° oder die Araba°, 80—90', bei Beſan ſogar 130—140' breit, in vielen Windungen dem 394 m u. M. gelegenen Toten Meere zu, in das er mit 2 ſeichten Armen mündet. 2 Brücken führen über ihn, die Jakobsbrücke° und 10 km unterhalb des Sees Genezareth Dſchisr Medſchamia, aus arabiſcher Zeit ſtammend. Seine Ufer bedecken Schilfröhricht und Tamarisken. Er fällt vom Fuße des Hermon bis zum Meromſee 437, von da bis zum See Genezareth 274, weiter bis zum Toten Meere 203, zuſammen 914 m. [Lynch, dtſch. v. Meißner 50; Hull, Pal. Expl. Fund 86] **B. 1.** engliſcher Orgelbauer des 18. Jhdts., wandte zuerſt Jalouſieſchweller° und freiſtehenden Spieltiſch° an. **2.** - von Quedlinburg, † 1380, bekämpfte als Homilet Ketzer und Myſtiker. **3.** Wh, Dichter, * 9/2 19 in Inſterburg, ſtudierte anfänglich Theologie, dann Philoſophie in Königsberg (K Roſenkranz) und Berlin, lebte in Leipzig, wurde aber, politiſch verdächtig, aus Sachſen ausgewieſen, begab ſich nach Bremen, Febr. 48 nach Paris, dann nach Berlin, wo er (für Freienwalde) ins Parlament gewählt u. Miniſterialrat in der Marineabteilung wurde. Nach Verſteigerung der deutſchen Flotte zog er ſich nach Frankfurt a. M. zurück. Bſ.: Erfüllung d. Chriſtentums 79; Andachten 77; D. Sebalds (Roman), 2. A. 86 u. a. [-, 89.]

Jordanes = Jornandes°.

Jordansfeſt = Waſſerweihe°.

Jordanus von Giano, Franziskanermönch, gehörte zu dem ſogen. Wattenkapitel 1221 und der von demſelben nach Deutſchland entſandten Miſſion.

Jörd, Odhinn°s erſte Gemahlin, ſtammt aus Jötunheim°, iſt Thôr°s Mutter und bezeichnet die Erde, entſpricht alſo der Nirdu° der Semnonen, der altnordiſchen Fiörgyn°.

Jörgen v. d. Düre = Apostanus°.

Joris(zoon) = David° Joriszoon.

Joriſſen, Matthias, * 26/10 1739 in Weſel, † 13/1 23 im Haag, wo er ſeit 1782 hochdeutſcher P ward, Bſ. der in der rfKirche ſehr verbreiteten „Neuen Bereimung der Pſalmen" für den Kirchengeſang, 1798 u. ö.

Joristen = Davidisten°.

Jorkami, nach talmudischer Vorstellung der Engel° des Hagels.

Jörmungandr, in der nord. Mythol. Name der Midhgardschlange°, s. Irmin.

Jornandes (Jordanes), angeblich Abt und Bisch. in Ravenna, Geschichtschreiber der Ostgoten, welcher um 550 in „De Getarum orig. et reb. gestis" einen aus anderen Quellen bereicherten Auszug aus Cassiodor° anfertigte und somit dessen verloren gegangene Geschichte der Goten ersetzte, † c. 555; gegen den Arianismus gerichtet, erstrebte er eine Verschmelzung der Goten mit den Römern. [RE]

Joruba (Jariba), (Okwölker gen. nach ihrem Gruß), bis 25 ein mächtiges Negerreich an der Westküste Afrikas zwischen dem 2° und 5° östlicher Länge, von den Fula und Haussa vernichtet, später wieder erstarkt mit der von Flüchtlingen gegründeten Hauptstadt Abeokuta („unterm Stein"). Die -Mission von der WM. (Freeman 42 in Abeokuta und Badagry) begonnen, seit 42 von der CM. (Townsend - 76, Crowther, Gollmer, Hinderer) sehr gefördert und nach Ake, Otta, Ischagga, Idschaje, Ibadan, Ojo, Ogboso, Illorin getragen, aber oft durch bittere Kämpfe der Stämme und Städte miteinander und mit den Sklavenhändlern gehindert und aufgehalten, wird seit 67 meist von eingeborenen Missionaren und Pastoren (seit 76 Johnson) betrieben und aufrecht erhalten, durch ASB. unterstützt, besitzt die durch Crowther ins - übersetzte Bibel und über 6000 Christen besonders in Abeokuta°, Oyo°, Ogbomoso°, Isegin°, Yaba°, Ganu° und den oben genannten Stationen, von denen auf die CM. 4396 fallen.

Josa [יוֹשָׁה], Sohn Amazias, 1 Chr 5, 34.

Josabad [יְהוֹזָבָד], **1.** Mörder des Joas°, 2 Kö 12, 22; 14, 5 f.; 2 Chr 24, 26; 25, 3 f. heißt er Sabad; **2.** häufiger Levitenname, 1 Chr 27, 4. 2 Chr 31, 13; 35, 9. Esr 8, 33; 10, 23. Nh 8, 7; 11, 16.

Josabeath [יְהוֹשַׁבְעַת] = Joseba°.

Josachar [יוֹזָכָר], Mörder Joas', 2 Kö 12, 22.

Josaphat, 1. [יְהוֹשָׁפָט], König in Juda 914—889?, Sohn Assa°s, in dessen frommem Sinn er die Regierung weiter führte, verband sich mit Ahab° zum Zuge gegen Ramoth, dessen Ausgang die Ammoniter, Moabiter und Meuniter (מְעוּנִים 2 Chr 20, 1) veranlaßte, in Juda einzudringen. Schon hatten sie die Höhen von Engedi° besetzt, da wurden sie im Lobethal° nach kurzem Kampf besiegt, und reiche Beute floß nach Jerusalem. Mit Joram° im Bunde, bekämpfte - dann die seit Ahab°s Tode abgefallenen Moabiter unter Mescha°. In Jerusalem gründete er einen obersten Gerichtshof, förderte den Volksunterricht und das Kriegswesen (2 Chr 17, 7 ff.; 19, 5 ff.), erneute im Bunde mit Ahasja° behufs der Ophirfahrten die Schiffsrüstungen zu Ezjongeber° (2 Chr 20, 36), lehnte aber, nachdem ein Sturm die Schiffe zerschellt, eine neue Aufforderung des israelitischen Königs ab, 1 Kö 22, 49 f., mit dem er trotzdem das Freundschaftsbündnis dadurch befestigte, daß er seinen Sohn Joram mit Athalja°, einer Tochter Ahabs, vermählte. [Ewald, Gesch. III, 509 ff.; Hitzig, Gesch. (69), I, 198 ff.; RE.] **2.** Vater Jehu°s, 2 Kö 9, 2. **3.** ein hoher Hofbeamter Davids, 2 Sa 8, 16; 20, 24. 1 Kö 4, 3. **4.** ein Held, 1 Chr 12, 43. **5.** ein levitischer Musiker, 1 Chr 16, 24. **6.** ein Amtshauptmann Salomos, 1 Kö 4, 17. **7.** Bisch. und Märtyrer, Tag $^{20}/_{9}$. Heiligenattribut° ein Beil° im Kopfe.

Josaphatsgrund [נַחַל יְהוֹשָׁפָט], Joel 4, 2. 12 (3, 7. 17); 4, 24 (3, 19) auch עֵמֶק הֶחָרוּץ, Thal der Entscheidung, ist die sonst Blachgrund° genannte Gegend, n. a. das Lobethal°, welches nach König Josaphat° Königs- oder - gen. sei, 2 Chr 20, 26.

Joscellin, Bischof von Poitiers, Freund Berengar°s von Tours.

Joseba [יְהוֹשֶׁבַע], Tochter Joram°s, Schwester Ahasja°s, rettet den jungen Joas°, ihren Neffen, vor den Nachstellungen Athalja°s, als diese die Familie ihres von Jehu° getöteten Sohnes Ahasja in Jerusalem auszurotten dachte. Nach 2 Chr 22, 11 war - Gemahlin des Hohenpriesters Jojada°.

Joseb-Bassebeth [יֹשֵׁב בַּשֶּׁבֶת], Haupt der Wagenkämpfer Davids, 2 Sa 23, 8.

Jose: - ben Chalepta, jüdischer Rabbi im 2. Jhdt. - Haglili, jüd. Gesetzeslehrer im

Josedech = Jozadak°. [1. Jhdt. n. Chr.

Josef = Joseph°.

Josenhans, Js, 50—79 Baseler Missionsinspektor, * $^{9}/_{2}$ 12 in Stuttgart, † $^{25}/_{12}$ 84. [Blätt. d. Erinn. 85.]

Joseph, 1. [יוֹסֵף], Sohn Jakob°s von der Rahel und Liebling seines Vaters, erregte den Neid seiner Brüder, die ihn, den 17 jährigen, zwar nicht töteten, aber an eine Karawane nach Ägypten (an Potiphar°) verkauften. Hier wurde er durch seine Traumdeutekunst dem Könige bekannt, der ihn, der jetzt 30 Jahre zählte, zum ersten Staatsbeamten erhob. Als solcher benutzte er eine 7 jährige Hungersnot dazu, die bisher unabhängigen Grundbesitzer in Kronbauern umzuwandeln, welche jährlich den Fünften als Erbzins abliefern mußten. Eben dieselbe Hungersnot führte auch seine Brüder nach Ägypten. Nachdem er sie hart auf die Probe gestellt hatte, verzieh er ihnen und veranlaßte sie, sich mit dem Vater in Ägypten niederzulassen, wo er ihnen das Weideland Gosen° anwies. Nach Ge 48, 5 wurde - von seinem Vater doppelt gesegnet, sollte also zwiefach erben und damit die בכרה erhalten (1 Chr 5, 1 f.), nach 48, 13 f. der jüngere Sohn -s (von der Asnath°), Ephraim°, mächtiger werden als der ältere, Manasse°; vgl. Jos 17, 14 ff. Da - sich hatte versprechen lassen, daß seine Gebeine in Kanaan begraben werden sollten, nahmen die ausziehenden Israeliten sie mit und bestatteten sie zu Sichem, Ex 13, 19. Jos 24, 32. [Ebers, Äg. u. d. Büch. Mos. 68, 311 ff.; A Köhler, Bibl. Gesch. d. AT 75, I, 152 ff.; Wächter 78; Goodenow, Bibl. sacr. 87; Steindorff, Ztsch. f. äg. Sprach. u. Altert. 89; RE] Nach B. Stade, Gesch. I, 160 ff., ist die Geschichte

-s genealogische Sage. Nach talmudischer Überlieferung ging -, vom Jezer° verlockt, in das Haus der Potiphera, um „seine Lust mit ihr zu büßen". Nur das Bild seines Vaters hielt ihn davon ab. Dafür aber, daß er den Jezer bezwang, ist er ein Held. In der älteren christlichen Kunst ist - nur in Bildercyklen des ATs dargestellt; später wählte man aus dem Leben -s vorzugsweise die Ereignisse zum Gegenstand künstlerischer Darstellung, welche eine vorbildliche Deutung zulassen, so - in die Grube geworfen, Vorbild der Höllenfahrt Christi (Armenbibel); - vom Vater zu den Brüdern gesandt, Vorbild des Judasverrats; sein Verkauf an die Midianiter, Vorbild der dreißig Silberlinge ꝛc. Darstellungen ohne vorbildliche Beziehungen von Benozzo Gozzoli im Campo santo zu Pisa, von Giulio Romano in Raffaels „Bibel" u. a. Am häufigsten wurde die Geschichte von Potiphars Weib, seltener die Wiedererkennung mit den Brüdern dargestellt; in der Neuzeit am bekanntesten die Darstellungen aus seinem Leben von Cornelius Overbeck, Veit und Schadow in der Casa Bartholdy zu Rom. **2.** [Ἰωσήφ] Pflegevater Jesu, Tag $^{19}/_{3}$. Sein Heiligenattribut° ist das Christkind und Zimmermannsgerät, daher er auch als Patron der Tischler und Zimmerleute gilt, zu denen er nach Mt 13, 55 gehörte. In künstlerischen Darstellungen erscheint - in der älteren Kunst als Greis an der Krücke, fast als Bettler, oder auch als etwa 50jähriger Mann mit braunem Haar und Bart; als Einzelfigur sind ihm Zimmermannswerkzeuge oder auch ein Lilienstab als Attribut beigegeben. Darstellungen aus seinem Leben von Bern. Luini (Erscheinung des Engels im Traume, Mt 1, 20; 2, 13 u. 19) in der Brera zu Mailand; in einem Relief über dem Portal von Notre Dame zu Paris (Reue wegen seines ungerechten Verdachtes gegen Maria) ꝛc. **3.** ein Vornehmer aus Arimathia, d. h. von Ramathaim oder Rama (1 Sa 1, 1. 19. vgl. Lc 21, 50. 1 Mcc 11, 34), Mitglied des hohen Rates in Jerusalem, soll nach der Legende in England das Evangelium verkündigt haben; Tag $^{17}/_{3}$. [RE] **4.** Katholicos v. Armenien, Märtyrer, † 454 nach dreijähriger Gefangenschaft. **5.** = Barsabas°. **6.** = Kaiphas°. **7.** - Kabi°, Hoherpriester. **8.** Sohn Gorions, ein Führer der Ordnungspartei im jüdischen Kriege 66—73, wurde von der Schreckenspartei unter Johannes° von Giskala ermordet. **9.** -, Sohn des Kami, Hoherpriester°. **10.** - I., König von Portugal 1750—1777, war einer der ersten Fürsten, der die Jesuiten° aus seinem Lande vertrieb (1758) und die Inquisition° wesentlich beschränkte. **11.** - II., römisch-deutscher Kaiser 1765—$^{20}/_{2}$ 1790, * $^{13}/_{3}$ 1741, Sohn Franz' I., Freigeist in religiösen Angelegenheiten, gewährte durch das Toleranzpatent auch den Protestanten bedingte Religionsfreiheit, suchte die Landeskirche vom röm. Stuhl zu lösen (Streit mit Pius VI.), kassierte viele Klöster, sorgte für geregelte Schulbildung und strebte danach, überall zu reformieren. Sein Werk war aber nicht von langem Bestand, da es zu übereilt und weniger von religiösem als vielmehr humanem Standpunkt betrieben wurde. s. Josephinismus. [Wolf, Pius VI. 02; Groß-Hafftinger 35; Pagaval, dtsch. v. Köbler 44; Arneth, Wien 67; Frank, Wien 82; Ritter 68; Riehl u. Rev. Reinöhl 81; Dove 83; Brunner, Die Mysterien d. Aufklär. in Öst. 69; Derf., - II. 85; Bauer, Gesch. d. Reise P. VI., Wien 1782.] **12.** - Wh, Prinz von Hohenzollern-Hechingen, Fürstbisch. v. Ermland, * $^{20}/_{5}$ 1776 in Troppau, † $^{20}/_{9}$ 36 in Oliva b. Danzig, errichtete 17 die theol. Lehranstalt in Braunsberg (seit 21 Lyceum Hosianum). **13.** (Josephi), Gg, um die Mitte des 17. Jhdts. Kapellmeister des Fürstbisch. von Breslau, Komp. geistl. Hirtenlieder des Angelus Silesius.

Josephi, 1. = Joseph (10). **2.** Jerem., Kirchenliederdichter, † als S in Sorau 1729.

Joseph in Ägypten verkauft ward, V. 8 v. Warum betrübst du dich.

Josephinismus, die von Joseph° II. befolgte kirchenpolitische Richtung, durch das 1781 erlassene Toleranzpatent eingeführt und bis zum Konkordat von 55 im wesentlichen in Österreich herrschend geblieben. Die rKirche blieb zwar so sehr privilegiert („dominante Religion"), daß Protestanten und nichtunierte Griechen, obwohl den Römisch-Katholiken bürgerlich gleichgestellt, nur exercitium religionis privatum hatten (Bethäuser ohne Türme und Glocken ꝛc., Verpflichtung zur Stolgebührenzahlung an die rKirche), aber anderseits sollte die österreichische rKirche Staatskirche werden, in Verfassungsfragen (1781), Klosterwesen (1782), Kultus (1783) ꝛc. wesentlich vom Staatsoberhaupte abhängig. In den belgischen Provinzen rief der - 1787 einen Aufstand hervor, der 1789 den Verlust dieser Provinzen für Österreich zur Folge hatte.

Josephiten, 1641 durch Jh Cretenet in Lyon gestiftete Kongregation von Priestern, deren Zweck Abhaltung von Missionen und Besorgung von Schulen und Kollegien ist.

Josephitinnen, fünf franz. weibl. Kongregationen: **a.** gestiftet 1638 zu Bordeaux von Marie Delpech de l'Etang für Erziehung v. Waisen. **b.** Schwestern des h. Joseph zu Le Puy, gestiftet 1650 vom Jesuiten Médaille für Krankenpflege. **c.** Schwestern des h. Joseph zu Cluguy, gestiftet 19 von Frau Javouhey für Unterricht u. Krankenpflege, wirkt bes. in Oberguinea. **d.** Schwestern des h. Joseph zu Lyon, gestiftet 21 v. Chatillon zur Pflege weibl. Gefangener. **e.** Schwestern des h. Joseph zu Albi, gestiftet 33 von Frau Vialar für Unterricht und Krankenpflege.

Josephsehe, Zusammenleben der Gatten unter Ausschluß der Geschlechtsgemeinschaft.

Josephs Gebet [Προσευχὴ Ἰωσήφ], nicht erhalten, bei Origenes (opp. ed. de la Rue IV, 84: in Go 3, 9 II, 15) als jüdisch bezeichnetes Pseudepigraph. In den citierten Stellen ist Jakob der Redende, welcher sich als obersten Engel, der den Uriel besiegt hat, hinstellt.

Josephs hast du erbarmet dich, V. 6 v. Warum betrübst du dich.

Josephson, Lg, eS in Barth, * 08, † $^{22}/_{4}$ 77, christl. Volksschriftsteller. W.: Brosamen u. a.

Josephsverein, kath. Verein° des 19. Jhdts. zur Unterstützung v. im Ausland lebenden Deutschen.

Josephus, 1. Flavius -, Sohn des Matthia, Priester aus Jerusalem, Geschichtschreiber aus der hellenistisch-jüdischen Litteratur°-Periode, * 37 n. Chr., erst Pharisäer, dann Sadducäer, Essener und Genosse des Einsiedlers Banus, endlich wieder Pharisäer, während des jüd. Krieges Befehlshaber von Galiläa, befestigte die Städte und will ein Heer von 100 000 Mann zusammengebracht haben (B. J. II, 20, 6—8). Gegen ihn bildete sich eine Opposition unter Johannes° von Giskala, der Mißtrauen gegen - gefaßt hatte und es dahin brachte, daß man den Beschluß faßte, - abzusetzen; dieser wußte indes den Beschluß rückgängig zu machen und sich Gehorsam zu verschaffen. Als Vespasian 67 in Galiläa einrückte, entschwand den Truppen des - der Mut, sie warfen sich in die Festungen. Die meisten zogen sich mit - nach Jotapata zurück, welches sie tapfer verteidigten. Vom Schlaf überwältigt, wurden die Wachen in einer Nacht von den Römern überrascht, die Stadt gestürmt und - gefangen; vor Vespasian geführt, weissagte er ihm seine spätere Erhebung zum Kaiser und wurde deshalb schonend behandelt. Seine Hauptwerke sind Ἰουδαϊκὴ Ἀρχαιολογία (Antiquitates), eine Darstellung der ganzen jüd. Geschichte, die vollständig erhalten ist, und die Geschichte des jüdischen Krieges von 66—73 n. Chr., die vielleicht im Auftrage Vespasians geschrieben wurde, von dem er ein Jahresgehalt bezog (Vita 76). Auch ist - der Hauptvertreter der jüd. Apologetik°, auf welchem Gebiete die Schrift contra Apionem die wichtigste ist. Die Stelle Antt. XVIII, 3, 3 über Christus blieb vom 4. Jhdt. an, wo Eusebius (KG 1, 11) sie citiert, inbezug auf ihre Echtheit das ganze Mittelalter hindurch unbezweifelt. Seit dem 16. Jhdt. entbrennt ein Streit um die Echtheit. Zunächst ist klar, daß wer die Worte ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν schrieb, ein Christ war; denn ἦν ist nicht ἐνομίζετο und kann nicht heißen: er war der Christus des Volksglaubens; - war aber kein Christ; folglich ist die Stelle mindestens interpoliert. Da aber nach Abzug der christliche Hand verratenden Sätze nur nichtssagende Phrasen übrig bleiben, ist wahrscheinlich die ganze Stelle unecht. Daß - absichtlich nicht von Christo gesprochen hat, ist plausibel genug, denn da er sein Volk in möglichst günstigem Licht erscheinen lassen will, spricht er möglichst wenig von den messianischen Hoffnungen seines Volkes, die gebildeten Lesern als Thorheit erscheinen mußten. [Müller 90.] Gesamtausg.: Havercamp, Amsterdam 1726; Dindorf 45—47; Bekker 55—56; Niese 85 ff.; Naber 88. [Böttger 63; Gerlach 63; Plaut 68; Bärwald, - in Galiläa 77; Böttger, Topograph.-hist. Lex. z. d. Schr. d. - 79; Bloch, D. Quellen d. - in s. Archäol. 79; Destinon, D. Quellen d. - 82; Loman, Theol. Tijdschr. 82; Clitzki, - u. d. Halacha 86; Naber, Mnemosyn. 86; Schemann, Quellen des -, Marb. Diss. 87; Poznanski 87; Lewinsky 87; Ohle, JpTh 88; Grünbaum 88; Rosenzweig 89; RE.] **2.** - Epaphroditus, ein Haupt d. Paulicianer°, † c. 775.

Joses, 1. Bruder Jesu, Mt 13, 55; 27, 26. Mc 6, 3. **2.** Bruder Jakobus' d. Jüng., Mc 15, 40. **3.** - (Joseph) Barnabas°, Apg 4, 36.

Josia(s) [יֹאשִׁיָּהוּ], König in Juda 638 bis 608, Sohn Amon°s, von der altgläubigen Partei geleitet, vollzog, nachdem 628 vom Hoheupriester Hilkia° das Gesetzbuch im Tempel aufgefunden war, eine umfassende Reinigung des Kultus, suchte dann Samarien sich zu unterwerfen und trat Necho II. von Ägypten, der am Karmel° gelandet war, gegenüber, wurde jedoch bei Megiddo° geschlagen und tödlich verwundet, 2 Kö 22 f. [RE] Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist - als Mitglied der Gemeinde der Heilige°n von vollkommener Sündlosigkeit°.

Josquin des Prés (auch Deprès, Despres, Depret, Deprez, Dupré, gewöhnlich mit dem Vornamen bezeichnet; latinisiert: Josquinus oder Jodocus, Jodoculus, ital. irrig Jacobo; der Familienname [v. d. Wiese] latein.: a Prato, a Pratis, Pratensis; ital.: del Prato), berühmter niederländ. Kontrapunktist, Kanonikus an Notre Dame zu Condé, * um 1450 wohl zu St. Quentin, † 27/8 1521 zu Condé. Komp.: Messen und Josse = Jodocus°. [Motetten.

Jost, 1. Isaak Marcus, * 22/2 1793 in Bernburg, 16 Direktor einer jüd. Privatschule, 35 der israelit. Realschule in Frankfurt a. M., † 25/11 60. Bf.: Gesch. der Israeliten 20—29; Allg. Gesch. d. isr. Volkes 32; Neuere Gesch. d. Isr. 46 f.; Gesch. d. Judent. u. seiner Sekten 57 ff. **2.** Th Aquinas, Dominikaner, * 25/12 1731 in Streitau b. Bayreuth, † 1797 in Landshut. Bf.: Kath. Katechism. f. Konvertiten 1780; Streitschriften gegen protest. Theologen u. v. a.

Josua A. [יְהוֹשֻׁעַ], **1.** der Sohn Nuns aus Ephraim, Mose°s Gehilfe, ursprünglich הוֹשֵׁעַ, siegte bei Raphidim° gegen Amalek° (Ex 17, 9 bis 13), begleitete Mose auf den Sinai (24, 13), war Kundschafter in Kanaan u. ermutigte das Volk zum Angriff (Nu 13 u. 14). Als Nachfolger Moses führte er am 10. Tag des 1. Monats des 41. Jahres nach dem Auszug aus Ägypten (Jos 4, 19) das Volk durch den Jordan, eroberte Jericho° und Ai° und das ganze Land mit Ausnahme der phönizischen und philistäischen Küste, brachte die h. Lade nach Silo° u. teilte Kanaan unter die Stämme Israels (Jos 18 ff.). Nachdem er auf dem Landtag zu Sichem vom Volk Abschied genommen (Jos 24), starb er 110 Jahr alt. [Stähelin, StKr 49, 349 ff.; RE] Nach B Stade, Gesch. I, 135, 161 ist - der Name eines nordwestlich vom Stammgebiete Benjamin°s wohnenden Clans, dessen Hauptstadt Timnat Serach war, die -sage selbst ein Reflex der Bildung des Stammes Benjamin. Nach talmudisch-midrasischer Überlieferung erhielt - die Thora° v. Mose° und war selbst ein Lehrer des Thorastudium°s. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des - finden sich schon in Mosaiken des 5. Jhdts. in Santa Maria Maggiore in Rom, vollständiger in einer das Buch - bis zum 10. Kap. in 20 Scenen darstellenden Pergamentrolle des 7. Jhdts. (Bibliothek des Vatikans), ferner in den Loggien des Vatikans 4 Scenen nach Raffaels Zeichnungen von Perino del Vaga. - mit Kaleb eine Weintraube an einem Stock tragend ist Hin-

weis auf das Glück im Christentum, wo Christus, der wahre Weinstock, den Seinen den Wein im Abendmahl darreicht. Auf Taufbecken bedeutet - eine fruchtbare Ebe. **2.** ein Bethsemiter, 1 Sa 6, 14. **3.** ein Oberster zu Jerusalem, 2 Kö 23, 8. **4.** der Hohepriester, welcher mit Serubabel die Juden aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückführte, Sach 3, 1 ff. Hag 1, 1; bei Esr 2, 2. Jesua, יֵשׁוּעַ. **5.** - ben Chananja, jüd. Rabbi im 1. u. 2. Jhdt. n. Chr. **6.** - ben Levi, jüd. Rabbi im 2. Jhdt. n. Chr.

B. Das Buch - erzählt die auf göttlichen Befehl vollzogene Eroberung (1—12) und Verteilung des gelobten Landes durch - (13—22) und giebt Bericht von -s (1) letzten Reden und Tod (23—24). Es liegen ihm dieselben Quellen zu Grunde wie dem Pentateuch°, mit dem es ursprünglich zusammenhing; Versuche genauerer Bestimmung derselben geben Vatke (86) 423, Dillmann, Nu-Dt-Jos 440 f.; der Zeit nach entstand es in jetziger Gestalt also bald nach dem Deuteronomium, wohl zwischen 599 u. 588 (Vatke). Komm.: Keil 63; Fay 70. [Hollenberg 76 und StKr 74; Wellh., JdTh. 76; Vilmar 82; Lloyd, Lond. 86; Budde, Ztschr. ATl. W. 88; Bissell, Journ. of the soc. of bibl. lit. 88; zu Jos X im bes. Barzilai 68; Siebert 69; Vogel 69; Palmer 87; Reckendorf, Ztschr. ATl. W. 87; Deane 89; RE]

Jotapata, Festung in Galiläa, von Josephus°
Jotba = Jatba°. [verteidigt.

Jotham [יוֹתָם], **1.** König in Juda. 757 bis 741, Sohn Usias° (2 Kö 15, 32), legte den abgefallenen und besiegten Ammonitern Tribut auf u. sorgte durch mancherlei Bauten für die Sicherheit des Landes. Als er durch Pekah° u. Rezin° zum Anschluß gegen Assyrien genötigt werden sollte, trotzte er, von Jesaja° angefeuert, erfolgreich den Angriffen beider. [RE] **2.** Der einzige Sohn Gideon°s, welcher dem von Abimelech° veranstalteten Blutbade entrann, hält den Sichemiten in einer Parabel ihre Thorheit vor, Ri 9, 5 ff. [RE] **3.** Ein sonst unbekannter Judäer, 1 Chr 2, 47.

Jötunheim, in der germ. Mythol. Wohnung der Riesen°.

Jötunn (Joten), germ. Riesen u. Zauberer, die über die Kräfte der Natur gebieten.

Jona = Jona°, kleine Hebrideninsel.

Jonbert, Jf, franz. Moralist, * 1754, † 24. [Monnet, Niort 88.]

Jouffroy, François, frz. Bildhauer, seit 63 Prof. der Skulptur an der Ecole des beaux-arts, * 1/9 06 zu Dijon, † 20/6 82 in Laval, schuf die Verfluchung des Kain 38; Christus u. die Apostel. [kirche in Jerusalem 1140—1149.

Jourdain, Erbauer der romanischen Grabes-
Journale, theol., s. Zeitschriften.

Jouy, Jf Nl, frz. Maler, * 09, schuf eine heil. Familie; Isaak u. Rebekka; das Gebet.

Jovi, dän. Häuptling, der für den minderjährigen Erich II. regierte, ein wütender Christenfeind, verjagte die christl. Priester und drohte jedem Christen mit dem Tode; als 855 Erich die Regierung selbst in die Hand nahm, wurden die Christen wieder geduldet.

Jovianus, Flavius Claudius, römischer Kaiser, † 364, hob als Christ die christenfeindlichen Bestimmungen seines Vorgängers Julian auf und beobachtete in den kirchlichen Streitigkeiten Milde. [RE]

Jovinian, römischer Mönch, * im Mailändischen, Bekämpfer der perpetua virginitas Mariae und der Werkgerechtigkeit, insonderheit des Mönchtums, der Askese, des Cölibates, der Fasten, 390 durch Siricius in Rom, dann auch in Mailand exkommuniziert und verbannt, † vor 400. (s. Sekten, Hieronymus.) [Lindner 39; Belling, ZKG 87; RE]

Jovius, Paulus, * 1483 zu Como, † 1552. Kanonikus zu Como und Bisch. zu Nocera. W.: Gesch. seiner Zeit; Gesch. der Visconti u. Gesch. der Türkei; Opera, Bas. 1578.

Jowa = Jona°, kleine Hebrideninsel.

Jowasynode, die „deutsche ev.-luth. Synode von Jowa und andern Staaten Nordamerikas", 54 von Neuendettelsau aus begründet, jetzt mit 275 Geistlichen und 450 Gemeinden, eigenem theol. Seminar (in Dubugue), vertritt mit Modifikationen im Gegensatz zur Missionssynode° in der Lehre von der Kirche und dem geistlichen Amt die Löhe°schen Ansichten von einer wesentlich sichtbaren Institution mit hierarchischer Stellung des Pfarrers, in der Stellung zu den Bekenntnisschriften die symbolische Geltung nur der Substanz der Bekenntnis, und behandelte den Chiliasmus als „offene Frage". [Fritschel, Mendota 78.]

Jozadak [יוֹצָדָק], Vater des Hohenpriesters Josua° (4), Esr 3, 2. vgl. 1 Chr 7, 15.

JP = Irish Presbyterian Church's-Mission.

Jpara = Tana°.

Jphigeneia, **1.** Beiname der Artemis°. **2.** Tochter des Agamemnon und der Clytämnestra, Schwester des Orestes, Heldin der griech. Sage.

Ir, **1.** [עִיר], Stadt, Ge 10, 11. **2.** 1 Chr 8, 12. **3.** südgerman. Schlachtengott = Tyr°.

Ira [עִירָא], 2 Helden Davids (2 Sa 23, 26 u. 38) und ein Priester vom Geschlecht Jairs (2 Sa 20, 26).

Irad [עִירָד], Sohn Henochs, Ge 4, 18.

Iram [עִירָם], Edomiterfürst, Ge 36, 43.

Iran, großes Tafelland in Asien, zu dem Afghanistan, Belutschistan und Persien° gehören; die Bewohner stammen von den Ariern ab und bilden einen Zweig des indogermanischen Urvolkes.

Iranische Religion, den Mazdaismus°, kennen wir aus dem Avesta° und Bundehesch°. **1.** Entstehung: Sie ist der altarischen Religion der Vedas° verwandt, welche die Iranier nach ihrer Absonderung von den Ariern zunächst unter allmählicher Aufnahme turanischer Elemente beibehielten, dann aber im Mazdaismus° oder Pärsismus° einer Reform unterzogen, die Zarathustra° zugeschrieben wird. Inschriften des Darius I. zeigen, daß der Mazdaismus zu seiner Zeit offizielle Religion Persiens war; wahrscheinlich aber ist er älter als das 8. Jhdt. (Tiele) u. verbreitete sich mit den arischen Stämmen von Baktrien aus über Medien und Persien. **2.** Götter-

lehre. Das Unbedingte wird wie in der chinesischen und indischen Religion noch als Substanz gefaßt; aber es tritt der Dualismus der Prinzipien im Kampf des Daseins hervor. Oberster Gott ist Ahura mazdâo, ihm zur Seite stehen die Ameścha çpenta°, die Yazata° und Fravaschis°, ihm gegenüber tritt Angro mainyus° mit den Daewas°, Drujas° und Pairikas°. **3.** Der Kultus soll den Frommen, den Mazdayaçnan°, gegen die Macht des Angro mainyus schützen; es giebt keine Bilder oder Tempel, nur heilige Feuerstätten, besonders an hohen Orten auf bloßer Erde, bisweilen zum Schutz gegen Wind und Wetter mit einem Dach versehen, wo Zaubersprüche u. Opfergesänge die Macht der bösen Geister brechen und die Menschen von ihrer Befleckung reinigen. Der Gläubige kämpft stets gegen das Böse u. fördert die Schöpfung des Ahura mazdâo durch Ackerbau und Pflege reiner Tiere und Pflanzen, durch Wahrheitsliebe, Fleiß und Wachsamkeit. Der äußere Kult lag in den Händen der Magier°. **4.** Eschatologie: Da Feuer, Wasser und Erde reine Elemente sind, werden die Leichen auf den Dakhmas° beigesetzt. Die Seelen gelangen über die Brücke Cinvat° ins Jenseit, entweder in die Unterwelt (duzakh) oder, von Dahmân geführt, in die Wohnung des Gesanges, den Aufenthalt Ahura mazdâos und der Heiligen, wo Çraoscha° oder Vohumanô sie empfängt. 3000 Jahre nach Zarathuštra erscheint der Heiland Çaoshyaç°, dann wird das Böse vernichtet, und es beginnt das ewige Reich des Ahura mazdâo. [F Spiegel, Eran. Altertumskunde, 71—78, 3 Tle.; Derſ., Arische Studien 74; Derſ., Altperſ. Keilinschr. 81; F Müller, Zend-Studien 63; Windischmann, Zoroastr. Stud. 63; F Justi, Gesch. d. alt. Persiens (bei Oncken) 79; Darmesteter, Ormazd et Ahriman 77; A Hovelacque, L'Avesta, Zor. et le Mazd. 78; K Geldner, Stud. z. Avesta 82; W Geiger, Ostiran. Kultur im Altert. 82.]

Irdisch. Hom.: Lc 14, 16—24: Der -e Sinn: 1. sein Wesen, 2. seine Stellung zum Reiche Gottes; 3. seine Verblendung; 4. seine Strafe (Arndt, 124). Apg 1, 4—11: Wie wir das -e suchen und das Himmlische finden: Wir suchen: 1. -es Wissen, 2. -es Glück, 3. -en Trost, und wir finden 1. himmlisches Licht, 2. himmlische Kraft, 3. himmlische Ruhe (Schwarz).

Irdisch waren die Gedanken, V. 4 v. Werde Licht, du Stadt.

Irenäus, 1. Bisch. v. Lyon, ein aus der kleinasiatischen Schule hervorgegangener Kirchenlehrer, * um 140 zu Smyrna, Schüler Polykarps, wirkte im Todesjahre desselben in Rom als Lehrer. Später Presbyter in Lugdunum, entging er der in Gallien wütenden Verfolgung unter Marc Aurel, da er sich während derselben in Rom befand als Überbringer eines den Montanismus° betreffenden Schreibens gefangener lugdunensischer Konfessoren an den röm. Bischof Eleutherus. Er wurde der Nachfolger des Opfers dieser Verfolgung, des Bischofs Pothinus von Lugdunum, im Jahre 170. † 202 als Märtyrer (Tag $^{28}/_{6}$). Sein Hauptwerk: *Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως* (adversus haereses) in 5 Büchern (vollständig erhalten in lateinischer Übersetzung in Tertullian: Contra Valentinianos; Fragmente des Originals bei Hippolyt und Epiphanius) behandelt in Buch I (unter Zugrundelegung von Justins *σύνταγμα*?) die Valentinianer aus den Schulen des Ptolemäus und Marcus und zum Schluß kurz die übrigen Gnostiker; Buch 2—5 polemisiert gegen die gnostische Häresie mit ausführlichem, jedoch nicht erschöpfendem Schriftbeweise. Zwei Briefe an den römischen Presbyter Florinus bekämpfen die Valentinianer. Durch das Sendschreiben an Blastus, sowie zwei Briefe an den röm. Bischof Victor im Namen sämtlicher Gallischer Gemeinden suchte er im Passahstreite zu vermitteln. Ausg.: Massuet, Paris 1700 fol.; Stieren 53; Havey, bei Migne, Bd. 7. [Dodwell, Oxon. 1689; Gervaise, Paris 1723; Prat 46; Grant 60; Böhringer, 2. A. II; Ziegler 68 u. 71; Guilloud, Lyon 76; Duncker 36; Kirchner, StKr 63; Loofs in KGl. Studien 87; Caspari, Tidsskr. f. d. ev. k. in Norge 87; Sanday, Journ. of Philol. 88; RE] **2.** griech. Rhetor am Hofe des Herodes°. **3.** Chf, der Flacianer, seit 1566 P zu Eisleben, von Herzog Wilhelm als Hof-P nach Weimar berufen, wegen seiner heftigen Flacianischen Polemik nach Neustadt a. d. Orla versetzt, 1572 abgesetzt und des Landes verwiesen, später Senior zu Horn in Österreich, von 1595 an verschollen. [RE]

Irene, 1. „Friede", eine der Horen° bei Hesiod. **2.** Märtyrerin (Tag $^{5}/_{5}$), angeblich von Timotheus getauft. Ihr Heiligenattribut° ist ein Schwert° und das Pferd, von dem sie geschleift wurde. **3.** griech. Kaiserin, durch Geist und Schönheit wie durch ihre Lasterhaftigkeit bekannt, Gemahlin des nachmal. Kaisers Leo° IV., regierte nach d. Tode desselben 780—802, * in Athen, † 803 in d. Verbannung in einem Kloster auf Lesbos, veranstaltete 787 das 7. ökumen. Konzil zu Nicäa, stellte den Bilderdienst° wieder her u. wurde dafür von der orthodoxen Kirche als Heilige verehrt.

Irenicus, Fz, Historiker u. Theolog, * 1495 in Ettlingen, † um 1559 in Gemmingen, Genosse Melanchthons, im Sakramentsstreit 1532 lutherischer Bekämpfer Zwinglis. Hauptwerk: Exegesis Germaniae 1518 u. ö.

Irenik, Untersuchung der letzten Gründe der konfessionellen Unterschiede zwecks Beilegung derselben, ein Seitenstück zu der Polemik. [Hasse 82; Brachmann, Bew. d. Gl. 89.]

Ir-hammelach [עִיר־הַמֶּלַח], = Salzstadt, Jos 15, 62.

Irheres [עִיר הַהֶרֶס], ägypt. Stadt = Heliopolis° = Bethsemes°, Jes 19, 18.

Iri [עִירִי], 1 Chr 8 (7), 7.

Irimbert, 1171—1177 Abt von Admont, Bf. von Kommentaren.

Iringsweg, in der germ. Mythol. die Milchstraße, gen. nach Iring, einem myth. Helden der Thüringer.

Iris, in der griech. Mythol. Personifikation des Regenbogens, die den Frieden in der Natur

wiederherstellende, den Verkehr vermittelnde Botin des Himmels zur Erde, bei Hesiod Tochter des Thaumas und der Okeanide Elektra.

Irisches Blutbad, 1641 angerichtet infolge einer Verschwörung der Katholiken, nachdem der politische und religiöse Haß der Bevölkerung Irlands durch den Klerus u. Adel (Roger Moore, Cornel. Maeguire, Sir Phelim O Neal), welcher seine Güter an England verloren hatte, aufs höchste aufgestachelt war. Die Zahl der ermordeten Engländer betrug ca. 20000. Der Klerus des kath. Erzbischofs von Armagh erklärte auf einer Synode diesen Kampf für einen rechtmäßigen; er behauptete den König Karl anzuerkennen, trotzdem er seine Verwaltung verwarf. Im nächsten Jahr richtete das Heer Cromwells ein gleiches Blutbad unter den Katholiken an; die englisch-protestantische Oberhoheit wurde wieder hergestellt.

Irland (Erin, Hibernia) hatte schon im 4. Jhdt. christl. Schulen und Klöster, die vom Morgenland aus gestiftet waren. Die Mission des rD Palladius (431) war erfolglos; 432 jedoch begann Patrik (eig. Sukkat aus Bonave in Gallien) die Ausbreitung des Christentums über die ganze Insel, u. in wenigen Jahren war das Werk vollendet, ohne daß trotz des Widerstandes der Druiden Märtyrerblut geflossen wäre. Erst die räuberischen Einfälle der Dänen im 9. Jhdt. schmälerten den hohen Glanz der Klöster auf der „Insula Sanctorum". Auf der Synode zu Drogheda 1152 unterwarf sich - der rDisziplin, und Hadrian IV. schenkte es Heinrich II., der 1175 die Unterjochung der Insel begann. Heinrich VIII. führte 1535 mit Hilfe des Erzbischofs Gg Brown seine Reformation ein; aber da er mit der engl. Liturgie auch die engl. Sprache im Gottesdienst einführen wollte, kam es zu zahlreichen Aufständen, die, von Rom und den Jesuiten unterstützt, unter Eduard VI. u. Elisabeth fortdauerten; trotz der 1601 vollendeten Unterwerfung -s blieb daher der größte Teil der Bevölkerung katholisch. 1634 wurden zwar die 39 Artikel angenommen, aber schon 1641 kam es zum irische'n Blutbad, welches Cromwell noch blutiger rächte. Da - für Jakob II. Partei ergriff, verloren die Katholiken 1727 ihre bürgerlichen Rechte, und die Orangegesellschaften erstrebten offen völlige Ausrottung des Katholicismus. Milderungen der drückenden Gesetzgebung traten erst 1778 ein, und seit 1791 forderte der Bund der vereinigten Irländer Rechtsgleichheit der Katholiken. 1795 entstand ein kath. Seminar zu Maynooth. Die aKirche -s wurde 1800 bei der Union -s mit England der engl. Kirche angeschlossen. 02 bildete sich die große kathol. Vereinigung für Emanzipation der Katholiken, bes. O'Counel agitierte dafür, und 29 gestattete die durch Peel und Wellington unterstützte Emanzipation'sbill gegen die Erklärung der katholischen Geistlichkeit, daß die Unfehlbarkeit des Papstes u. seine weltliche Machtstellung kein wesentliches Stück ihres Glaubens sei, den Katholiken den Eintritt in das Parlament, in Staats- und Militärämter. Doch mußten die Katholiken den Zehnten an die Staatskirche zahlen. Die Zehntenbill (38) legte allerdings denselben den Grundbesitzern (statt den Pächtern) auf. Doch Connel sah in einem selbständigen Parlament das einzige Mittel, dem Notstand in Irland abzuhelfen. Er gründete dazu die Repealassoziation (Widerrufsverein), veranstaltete Riesenversammlungen, wurde angeklagt, aber vom Pairshof freigesprochen. Die Vermächtnisbill und die Mainoothbill konnten das Volk nicht beschwichtigen. Hungersnot und Auswanderung lichteten die Katholiken, auch hatte die protestantische Mission Erfolg. Die Fenierbewegung, von Amerika ausgehend und mehr politischer Natur, brachte das Ministerium Gladstone zur Durchführung der Landbill (70), welche die Ruralverhältnisse regeln sollte, und der Kirchenbill (69), die der kathol. Kirche gegenüber der bischöflichen den Charakter der Staatskirche zusprach. Auch die Gründung einer kathol. Universität in Dublin (80) besänftigte das Volk nicht. Die „Nationalliga" und zahlreiche sogen. „Mondscheinbanden" terrorisierten die Grundbesitzer, welche Pacht forderten u. die Pächter, welche sie zahlten. Auch die Agrarreform von 81, welche alle rückständigen Pachtzinse der Staatskasse auferlegte, auch den Abschluß von Pachtkontrakten und die Bestimmung des Pachtzinses einem Agrargericht übertrug, besserte nichts. Selbst die päpstliche Vermittelung führte zu nichts. Die Kurie untersagte 83 den Bischöfen die Beteiligung an einer Geldsammlung für Parnell, doch nur der Erzb. Mc Cabe v. Dublin († 85) richtete sich danach. Die Attentate dauern fort. — Die bischöfl. Kirche hat unter 2 Erzbischöfen zu Armagh und Dublin 8 Bischöfe, die römische unter 4 Erzbistümern 24 Bistümer. [Mant 39; Beaumont 40; Collier 45; Murray 48; Shee 52; PM 66, 16; NCR 69, 203; Stokes 86, 2. A. 88; RE.]

Irlen, J, * 1597 in Siegen, † daf. 1653, 1622 Prof d. Theol. in Herborn, 1630 zugleich Inspektor u. Ober-P daselbst, seit 1645 in Siegen, besonders um Herborn durch seine Treue während des 30jähr. Krieges verdient.

Irmensäulen (Irminsûli), bei den Germanen hochragende Säulenschäfte oder Baumstämme, die, im heil. Hain errichtet, das Hauptheiligtum waren und vielleicht auch ein Bild des Gottes trugen. Die berühmteste stand bei der Eresburg, dem heutigen Marsberg (Stadtberge) in Westfalen und wurde 772 von Karl d. Gr. zerstört; s. Irmin.

Irmin, ein altes, wohl mit mythischen Vorstellungen zusammenhängendes Wort, das, in abd. Zeit dem lebendigen Verständnis bereits entrückt, als Vorsatz vor anderen Wörtern gebraucht wird, um deren Begriff zu steigern, zu erhöhen, zu verallgemeinern, so in irminsûl (Irmensäule), irmingot, großer Gott alles Volks, irminman, Menschenkind, irminthiod, großes, gesamtes Volk, auch iörmungandr.

Irokesen, Indianervolk in Nordamerika, seit Anfang d. 19. Jhdts. von d. rKirche missioniert.

Ironie, 1. sachlicher, der Metonymie verwandter Tropus, der darin besteht, daß man, um einen in der Rede schon vorbereiteten Begriff recht hervorzuheben, das Gegenteil des Erwarteten

ausspricht, wie es zB. Paulus 1 Ko 4, 8 ff. thut. **2.** ☞ vgl. Nu 16, 14. Apg 26, 28. 1 Ko 4, 8; s. Spott.

Iro-schottische = altbritische°, keltische° Kirche.

Irregularität, Mangel einer zur Erlangung der Priesterweihe von den Kirchenbestimmungen geforderten Eigenschaft. [Hinschius, KR 69, Bd. 1, 7—63; RE.]

Irreligiosität, Nichtanerkennung der Religion [als maßgebender Autorität.

Irrenhaus. Ein ebenso großes Übel, wie das zugrunde liegende Gehirn- oder Nervenleiden selbst, ist auch die noch heute vielfach angewendete unverständige Behandlung desselben, sowie die vorurteilsvolle Meinung über dasselbe. Als thatsächliche Ursachen sind anzusehen: erstere körperliche Leiden, die eine Rückwirkung auf Nerven u. Gehirn ausüben, lang andauernde geistige resp. Gehirnüberanstrengung oder plötzliche Erschütterung, nutzloses, planloses oder lasterhaftes Leben, endlich Vererbung oder Ehen unter Verwandten. **a.** Geschichte. Die erste für Irre eigens eingerichtete Anstalt ist das St. Lukas-Hospital in London 1751. Durch den frz. Arzt Pinel (1745—26), der den Kranken im Bicêtre (Zwangsarbeits- u. Irrenanstalt in Paris) die Ketten abnahm, wurde ein menschlicheres Verfahren gegen die Irren, die bisher ganz unsinnig, ja geradezu grausam behandelt worden waren, eingeführt, Anfang dieses Jhdts. von dem englischen Arzt Conolly noch konsequenter durchgeführt und ist jetzt als sogen. No-restraint-System (Heilverfahren ohne Anwendung von Zwang) überall zur Geltung gekommen. Unter den deutschen Irrenärzten der neuesten Zeit sind die bedeutendsten: Dr. Zeller in Winnenthal und Dr. Roller in Illenau (Baden). In der Heilanstalt für weibl. Gemütskranke in Kaiserswerth° genießen die Kranken Diakonissenpflege. **b.** Einrichtung und Arbeit. Die Einrichtungen des -s sind die des Krankenhauses mit denjenigen Abänderungen, welche der besondere Zustand dieser Krankenklasse fordert. Die Hauptsache ist: Versetzung des Kranken in solche Umgebung, welche ihm alle Schädlichkeiten fernhält und alle heilsamen Einflüsse zuführt. Der Kranke muß sich in der Anstalt heimisch fühlen, also alles Heilsame, das ihm die eigenen Verhältnisse boten, muß ihm auch hier geboten werden. Von diesem Standpunkt aus sind auch alle Irrenärzte, selbst die unchristlichen, die sich gegen Ausübung eingehender Seelsorge ablehnend verhalten, für Abhaltung von regelmäßigen Gottesdiensten. Frühzeitige Versetzung der Kranken in eine gut geleitete Anstalt ist der unverständigen Behandlung und der Laienvorurteile wegen, denen sie in der Heimat ausgesetzt sind, immer ratsam. Die Thätigkeit der Anstalt beschränkt sich, da es kein Mittel gegen Geisteskrankheit giebt, auf Hebung des Gesamtbefindens und des geistigen Behagens durch richtige Ernährung, Verdauung, Schlaf, Ruhe, Ordnung, Beschäftigung, Fernhaltung aufreizender Eindrücke. Die Beziehungen zur Außenwelt (Briefe, Besuche rc.) müssen unter ärztlicher Kontrolle stehen. Mit vielen Irrenhäusern sind Hilfsvereine verbunden. Auch hat man, besonders für leichtere Krankheitsformen, in Frankreich u. England lohnende Versuche mit den freieren Verpflegungsformen gemacht: Ackerbaukolonieen für Geisteskranke (Fitz-James bei Clermont mit 1000 Patienten) rc. Bei Antwerpen besteht seit Jahrhunderten eine starke Irrenkolonie, zuerst durch eine wunderthätige Heilige, die von den Kranken aufgesucht wurde, entstanden. [Koch, Psychiatrische Winke f. Laien, 80; Scholz 82 u. MJM 89; Dalhoff, Unsere Gemütskranken, 83.]

Irr' ich, sucht mich deine Liebe, V. 5 v. Jesu, meiner Seele Leben.

Irrlehrer, 1. ☞ Jes 9, 16. Mch 2, 11. 2 Ko 11, 13 ff. 2 Jo 7. — Mt 24, 5. Apg 20, 29 f. 2 Ti 4, 3. 2 Pt 2, 1 f. — Apg 15, 1. Ga 2, 4 f. 2 Ti 2, 17. Off 2, 15. — Mt 5, 19; 15, 14. 2 Ko 11, 15. Ga 1, 8 f. — Mt 24, 23. Lc 21, 8. 1 Ti 6, 3 ff. 2 Ti 3, 5. — **2.** Hom.: Kol 2, 1—3: Was uns Schutz wider die - gewährt: 1. der Gebetskampf, der zur Festigkeit; 2. die Festigkeit, die zur Einigkeit; 3. die Einigkeit, die zum Verständnisse; 4. das Verständnis, das zur Erkenntnis; 5. die Erkenntnis, die zur Treue gegen Christum führt (Kähler).

Irrtum, 1. ☞ Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, Ga 6, 7. Ge 43, 12. Hiob 38, 2. Mt 22, 29. — Apg 26, 9; 16, 27. — **2.** Hom.: Lc 23, 13—25: Der geheime Zusammenhang zwischen Sünde u. -, nach welchem die Sünde zuletzt sich selbst verblendet. 1. Die Sünde nimmt den Menschen so hin, daß sie ihn unfähig macht, der besseren Erkenntnis Raum zu geben, auch wenn diese, auf das stärkste bezeugt, ihm entgegentritt. 2. Wem das Auge getrübt ist für die höheren Dinge, der wird zuletzt auch blind in den Verhältnissen, welche dieser Welt angehören. 3. Die Sünde raubt dem Menschen so ganz alles Bewußtsein des Rechtes und Unrechtes, daß derselbe nach Schuld oder Unschuld gar nicht mehr fragt, wenn es gilt, seinen sündlichen Willen durchzusetzen (Kinkel).

Iruler, Bewohner der Nilagiri°.

Irving, Edward, der Stifter der Sekte der Irvingianer°, * 15/8 1792 zu Annan (Dumfries), 19 Chalmer°s Gehilfe zu Glasgow, 22 P der schott. Presbyterianerkirche in London, geriet auf die Lehre, daß der menschlichen Natur Christi ebenso wie der unsrigen die Erbsünde innegewohnt habe, aber durch die Kraft der göttlichen Natur überwunden u. getilgt worden sei, sah das geistliche Amt als mit höherem Charakter ausgestattet an u. kam zu der Überzeugung, daß die Charismen der apostolischen Zeit durch Gebet u. Glauben erneuert werden könnten und müßten. Im Frühjahr 31 stellte sich in seiner Gemeinde das Zungenreden u. Prophezeien ein, u. die Charismen wurden beim Gottesdienste zugelassen; 32 als Irrlehrer seines Amtes entsetzt, sammelte er, unterstützt von Drummond°, eine eigene Gemeinde nach apostolischem Muster. † 7/12 34 zu Glasgow. [Works, Lond. 65 ff.] Als Homilet ward - von seinen Zeitgenossen über alle gleichzeitigen Geistlichen gestellt. Seine gehaltvollen Predigten sind stets durchaus populär; die Sprache ist blühend, die Illustration oft zu reich, was bei -s ungemein lebhafter Phantasie nicht Wunder nehmen

darf; häufig erhebt sich seine Beredsamkeit zu bezaubernder Anmut und majestätischer Würde. [Jones, Lond. 35; M. Hohl 39; Reich, StKr 49; Wilks 54; ER 63, 1041; Oliphant, Lond. 65; Jacobi 68; Köhler 76; E. Miller, Lond. 78; G. Seesemann, Mitau 81; Roßteuscher (Irvingianer), Bas. 86; G. v. Richthofen, D. apost. Gem., ihre Entst., Verf. u. Gdste., 84; Guinneß 87; Tregelles 87; K(olde), LK 85 u. 88; Johansen, Odense 88; Nissen 90; RE.]

Irvingianer, von Irving° um 32 gegründete Sekte, nannten sich die apostolisch-katholische Kirche. Sie glaubten, daß die Charismen der apostol. Kirche durch Gebet erneuert werden könnten, und es stellte sich in der That die Gabe des Zungenredens in unverständlichen Sprach- und Redeformen, exaltierten Ausrufungen u. Weissagungen ein. Die sich bildende Gemeinde zeigte bald eine hochkirchlich-puseyitische Strömung und wurde in hierarchischen und liturgischen Formalismus eingezwängt. Vor allem sollte das Apostelamt erneuert werden. Allmählich gelang die Berufung von zwölf Aposteln durch die in göttlicher Erleuchtung aufstehenden Propheten, der erste wurde der Advokat Cardale°. Später wählten sie nach Eph 4, 11 Evangelisten und Hirten (od. Engel, Off 2, 1. 8); den letzteren ordneten sie je sechs Älteste und ebenso viel Diakonen unter. Im Vordergrunde ihrer Offenbarungen stand die Verheißung der angeblich unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft des Herrn. Sie haben eine von den Aposteln abgefaßte Liturgie, die eine Komplikation aus kathol. u. anglik. Elementen ist. Die Priester- und Opferidee tritt bei ihnen in den Vordergrund; auf prunkvolle priesterliche Kleidung legen sie viel Gewicht. Die rDoktrin von der unblutigen Wiederholung des blutigen Opfers sowie die Transsubstantiationslehre verwerfen sie, halten aber mit großer Strenge auf Entrichtung des Zehnten als durch Hbr 7, 4 den Christen zur Pflicht gemacht. Öffentlich traten die - 36 hervor durch eine apostolische Zuschrift an die Patriarchen, Bischöfe u. Vorsteher der Kirche Christi in allen Landen, sowie an die Kaiser, Könige u. Fürsten aller Nationen der Getauften (abgedruckt in Rheinwalds Acta eccles. 37, p. 793 sqq.). Auch in Deutschland und der Schweiz sind sie thätig; sie gewannen den Prof. d. Theol. in Marburg Heinrich Thiersch für sich und gründeten gegen 80 kleine Gemeinden, die bedeutendsten in Berlin, Stettin, Königsberg, Leipzig, Marburg, Kassel, Basel, Augsburg ꝛc. 57 aber fanden viele Absetzungen und Exkommunikationen statt, wodurch die Ausbreitung der - einen Stoß erhielt. 82 wurde der IP Alpers zu Gehrden in Hannover wegen irving. Ansichten abgesetzt, namentlich auch weil er sich von irving. Aposteln die sakramentale Versiegelung hatte erteilen lassen. Litt. bei Irving.

Isaac, 1. Hch = Isaak° (5). **2.** Stephan, * 1542 als Jude in Wetzlar, 1546 in Marburg getauft, 1565—1585 Prof. des Hebr. in Köln, trat 1584 zum reformierten Bekenntnis über, 1591 S in Bensheim. [Ennen, Gesch. v. Köln V, 421 ff.]

Isaak, 1. [יִצְחָק, יִשְׂחָק, *Ἰσαάκ*], d. i. der „Lacher", Sohn Abraham°s u. der Sara°, vermählte sich mit Rebekka, einer Tochter seines in Aram wohnenden Vetters Bethuel und ist durch seine Söhne Esau° und Jakob° Stammvater der Edomiter und Israeliten. Nach talmudisch-midraschischer Vorstellung ist - ein Heiliger°. Künstlerisch dargestellt wird aus dem Leben des - besonders seine Opferung als Vorbild des Opfertodes Christi, ferner seine Verheiratung mit Rebekka, zB. auf den geschnitzten Chorstühlen der Kathedrale von Amiens, sowie auch von Benozzo Gozzoli im Campo santo zu Pisa (Begegnung Eliesers und Rebekkas am Brunnen). [RE] — **2.** - v. Antiochien († ca. 460), Bf. einer Polemik gegen Nestorius und Eutyches, ed. Bickell 73. 77. [RE] **3.** - I., der Große = Sahak°. **4.** - II. Angelos, byzant. Kaiser seit 1185, 1195 von seinem Bruder Alexios gestürzt und geblendet, 1204 von einem Kreuzheer wieder eingesetzt; † 1204. **5.** Hch - (Isaac, Izac, Yzac; in Italien: Arrigo Tedesco, od. barbarisch latinisiert: Arrhigus), Kapellmeister des Kaisers Maximilian, * ungefähr um 1450, † spätestens 1518. Komp. von 5 sechs-, 7 fünf-, 25 vier-, 3 drei- und 6 zweist. Motetten, 58 viers. Officien, 34 Messen, 32 einzelnen Messensätzen, 11 Hymnen u. a.

Isabella 1. von Kastilien, Tochter Johanns II. von Kastilien und Leon, * $^{22}/_{4}$ 1451, vereinigte durch ihre Vermählung mit Ferdinand° dem Katholischen ihre Länder m. Aragonien (1469), setzte die Vertreibung der Mauren ins Werk, führte aber aus Politik und Glaubenseifer auch die Inquisition ein; † $^{26}/_{11}$ 1504 zu Medina del Campo. [Prescott, deutsch 43.] **2.** - II. Maria Luise, Königin von Spanien, Tochter Ferdinands VII., * $^{10}/_{10}$ 30, folgte $^{29}/_{9}$ 33 ihrem Vater unter Vormundschaft ihrer Mutter Maria Christine, lebte, seit $^{10}/_{10}$ 46 mit ihrem Vetter Fz d'Assisi Maria Ferdinand vermählt, bigotter Frömmigkeit und sinnlichen Genüssen und wurde, als sie eben mit Napoleon III. zugunsten des Papstes verhandelte, im Sept. 68 gestürzt. [- u. Pius IX.', Pr Mon. 56, 270.] **3.** Königin v. Ungarn, Witwe Zápolyas, sicherte nach dem Tode Peter Petrovitschs, des Vormundes des jungen Johann Sigismund (* 1540, † 1571), 1557 allgemeine Religionsfreiheit für Ungarn u. Siebenbürgen zu, ut quisque teneret eam fidem, quam vellet.

Isaeslav = Jaroslav°.

Isagogik = Einleitungswissenschaft. [Guericke, NTliche -, 3. A. 68.]

Isai [יִשַׁי], Davids Vater, = Jesse°, 1 Sa [16, 1.

Isaias = Jesaja°.

Isambul = Abu° Simbal, nubische Tempelstadt.

Isanagi, in der japanische°n Mythologie der mit seiner Gemahlin Isanami vom Himmel herabgestiegene Urvater der Menschen. Als das Leid der Sterblichen die sanfte Isanami in die Wohnung der ewigen Glückseligkeit zurücktrieb, hinterließ Isanagi den Seinen eine kreisförmige Scheibe von Silber, die so oft das reine Bild seiner

göttlichen Gefährtin zurückgestrahlt hatte, und empfahl ihnen, in diesen Spiegel blickend, stets die rechte Harmonie in sich herzustellen, um der Gottheit so ähnlich wie möglich zu werden. Daher die Spiegel in den Mias°. [mahlin Isanagi°s.

Isanami, in der japanische°n Mythologie Ge-

Isaschar, Issachar, Isachar [ישָׂשכָר keri perpet. יִשָּׂכָר], fünfter Sohn Jakob°s von der Lea; gutmütig träge (Ge 49, 14), wird er trotz seiner Kraft zum zinsbaren Knecht. Sein Stamm zählt Nu 1, 29 bereits 54 400 u. Nu 26, 25 sogar 64 300 Mann; er unterwarf sich die Kisonebene° (Jos 19, 17 ff.) und wohnte hier mit Manassiten untermischt (Jos 17, 11). Am Befreiungskampf unter Debora° nahm er (Ri 5, 15) Anteil, gab dem Lande den Richter Thola (Ri 10, 1), stellte zur Zeit Davids 87 000 Mann (1 Chr 7, 5), unterstützte den König auch sonst (1 Chr 12, 32), sei es durch astronomische (Bertheau) od. politische Klugheit und wird noch im Talmud wegen seiner Gelehrsamkeit gerühmt. [B. Stade, Gesch. I, 170.]

Isboseth [אִישְׁבֹשֶׁת = אִישְׁבַּעַל, 1 Chr 9 (10), 39], Saul°s Sohn, wurde nach der Schlacht bei Gilboa° von Abner° zu Mahanaim° zum König über Israel gemacht (2 Sa 2, 8 ff.), dann aber von jenem verlassen und von Baena und Rechob ermordet (2 Sa 4). [RE]

Ischagga, Stat. der CM. unter den Joruba°.

Ischarioth [Ἰσκαριώτης], s. Judas.

Ischim, nach talmudischer Vorstellung Engel° Gottes von bestimmter Würde, die mit den Propheten° reden und ihnen im Gesichte erscheinen.

Ischyrion, Märtyrer, † 253 in Ägypten infolge der decianischen Verfolgung, Tag $^{22}/_{12}$.

Isebel [אִיזֶבֶל], Gemahlin des Ahas°, Tochter des Ethbaal°, führte den Baalsdienst in Israel ein (1 Kö 16, 31 ff.), verfolgte die Propheten des Herrn (18, 3), trachtete auch dem Elia° nach dem Leben, bekundete ihre Gewaltthätigkeit namentlich dem Naboth gegenüber (21, 1 ff.) und wurde durch Jehu°, wie Elia geweissagt hatte, getötet, indem er sie aus dem Fenster stürzen ließ (1 Kö 21, 23. 2 Kö 9, 33).

Isegin, Missionsstation für die Joruba° mit 1 Kirche (36 Christen), aber 17 Moscheen.

Iselin, 1. Jb Chf, eTheolog in Basel, † 1737, Kirchenhistoriker. **2.** Wh, bis 76 eP der freien Gemeinde in Bern, † $^{24}/_{4}$ 82 in Basel. Hgg.: D. Christ.

Isenberg, K Wh, * $^{5}/_{9}$ 06 in Barmen, † $^{10}/_{10}$ 64 in Stuttgart, Basler Missionar, 30 von der kirchl. Missionsgesellschaft nach England berufen, erst Gobat°s Begleiter in Palästina und Abessinien, von 43 an in Bombay.

Isenbiehl, J Laurenz, rProf. zu Mainz, * 1744 auf dem Eichsfeld, geriet wegen abweichender Schriftauslegung von Jes 7, 14 mit seiner Kirche in Konflikt, wurde abgesetzt, 1778 sogar gefänglich eingezogen und widerrief 1779; † $^{26}/_{12}$ 18 in Östrich. [Brück, D. ration. Bestreb. in d. 3 rhein. Erzb. 65.]

Isenmann, Js, reformatorischer Theolog in Württemberg, 1525—1548 eP in Schwäbisch-Hall, † als GS von Tübingen, Freund und Schwiegervater von Brenz°.

Isensee, Au Lg Cn, * $^{5}/_{9}$ 1743 in Köthen, † das. $^{26}/_{5}$ 24 als Hof-P, Mithrsg. des köthenschen Gsgbs.

Iserlohn in Westfalen, hat got. Kirchen zu St. Cosmas und St. Pankontius mit roman. Resten; in beiden Schnitzaltäre u. Levitensitze.

Isewi, arab. Christusbekenner, offizieller Name der Christen in der Türkei.

Ishail [אִישׁ חַיִל], 2 Sa 23, 20. 1 Chr 12, 22, von Luther für einen Eigennamen gehaltene Bezeichnung für „Held". [Dekretalen.

Isidorische Dekretalen, s. Pseudoisidorische

Isidorus, 1. St., † 1170 zu Madrid, Tag $^{10}/_{5}$, dargestellt als spanischer Bauer; Heiligenattribut° ein Engel, der mit weißen Stieren das Feld pflügt, während der fromme Knecht betet. **2.** Presb., Abgesandter des Theophilus v. Alex., um den Streit zwischen J v. Jerus. u. Epiphanius zu schlichten 396. **3.** Sohn und Gesinnungsgenosse des Gnostikers Basilides; Vf. d. Schrift Ἠθικά. **4.** - Mercator od. Peccator, Pseudonym des Verfassers der Vorrede zu den Isidorischen Dekretalen. **5.** Metropolit v. Moskau, verfolgte eine romfreundliche Richtung und besuchte auch das Konzil von Ferrara (1438), von wo er als rCard. u. Legat zurückkehrte. In Moskau gefangen genommen und ins Kloster gesperrt, entfloh er; † 1463 in Rom. **6.** - von Pelusium (Peluſiota), Kirchenlehrer° der neualexandrinischen Schule, Priester u. Abt eines Klosters bei Pelusium in Ägypten, † ca. 450. Seine Schriften Contra Gentiles und Contra Fatum sind verloren, aber 2012 Briefe in fünf Büchern erhalten (ed. Billius, Par. 1585; Migne, Bd. 78). In der Exegese geht er auf den Wortsinn zurück. [Heumann 1754; Niemeyer 25; Glück 48; Bober 78; RE.] **7.** - von Sevilla (Hiſpalenſis), westgotischer, kompilatorischer Schriftsteller, * nach 550 zu Karthagena, 600 Erzb. als Nachfolger seines Bruders Leander, wie dieser um die Ausbildung der mozarabischen Liturgie verdient; † 636; Tag $^{15}/_{5}$; Heiligenattribut ein Buch. Künſtleriſch dargeſtellt wird er häufig als Bischof in weißem Kleide; in der Kirche S. Isidoro zu Sevilla findet sich eine sehr schöne Darstellung seines Todes von Juan de las Roëlas. Vf.: Originum s. Etymologiarum libr. XX [Dressel 74]; Chronicon (bis 627); Hist. de regibus Gotorum; Hist. Vandalorum et Suevorum; Catalogus de viris illustr. (Forts. v. Hieronymus); Sententiarum libr. III (Glaubens- u. Sittenlehre); Libri II de eccl. officiis; Contra Judaeos (Apologie) und eine Mönchsregel. Die Hispana° (oder der echte Isidor) ist nicht von ihm, Ausg. v. Arevalo, Rom 1797; Migne Bd. 81—86. [Hertzberg 74; RE.]

Isinder, Melchior, P zu Königsberg unter Herzog Albrecht, von diesem den ihres Amtes entsetzten, von ihm aber freundlichst aufgenommenen Osiander° und Funk° unterstellt, trat mit Staphylus°, Hegemon° und noch drei anderen Predigern gegen Funk und Osiander auf, die

vermittelnden Formeln der letzteren Partei beharrlich zurückweisend.

Isis = Hathor°, ägypt. Göttin, deren Kult zu Philä erst von Justinian I. (527—565) aufgehoben wurde.

Islâm, 1. „Unterwerfung, Hingabe an Gott", die Lehre Mohammed's, entlehnt von den Juden im großen und ganzen die Lehre von Gott° und den göttlichen Eigenschaften°, vom Satan°, von der Belohnung und Bestrafung im Jenseits wie vom Weltgericht, von den Christen dagegen nur den Glauben an Jesus als einen Propheten, während die gesamte Christologie, besonders aber die Trinitätslehre als abgöttisch verworfen und den Juden vorgerückt wird, daß sie die nur für bestimmte Zeit berechnete Thora° für immer festhalten wollen. Wie Mohammed um 616 eine Zeit lang die altarabischen Gottheiten al-Lât°, al-Uzzâ° und al-Manât° in seine Lehre als gharânik, als erhabene Wesen, aufnahm, so bebielt er auch die Kaaba° und die Dschinn° bei, die nun zu guten und bösen aber bekehrungsfähigen Engeln wurden. Die fünf Pfeiler (Gebote, Grundartikel) des -, in den der Gläubige durch den Akt der Beschneidung tritt, sind: 1. Annahme der beiden Hauptdogmen von der Einheit Allâh's und der göttlichen Sendung Mohammeds: „Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet", 2. Abhaltung der fünf täglichen, streng geregelten Gebete (morgens, mittags, nachmittags, abends und nachts, Hauptgottesdienst am Freitag), 3. Almosengeben, 4. Fasten im Monat Ramadhân°, 5. die Pilgerfahrt, besonders nach der Kaaba° in Mekka, zu der jeder freie Erwachsene einmal im Leben verpflichtet sein sollte. Verboten sind außer dem Genuß von Schweinefleisch u. vom Erstickten Wucher, Wahrsagerei u. Zauberei, Weintrinken und Glücksspiel. Heilige Schriften sind Koran° und Sonnah°. Die Weltanschauung des - ist so düster wie sein Gottesbegriff (Allâh°); das irdische Leben ist nichtig, ein vorübergehendes Spiel, das Elend der Welt nur durch die Qualen der Hölle übertroffen; der prädestinierten Gläubigen harrt dagegen das Paradies mit allen dem Orientalen schätzenswerten Freuden. [A Wolf, Muhammed. Eschatologie 72.] Die Moral des - steht der jüdischen an ernster Würde, der christlichen an edler Erhabenheit bei weitem nach, hat aber trotzdem unter den ehemals heidnischen Völkern immerhin Früchte gezeitigt. [P Krehl, Beiträge zur Charakteristik der Lehre vom Glauben im - 77.] Ein Unterschied von Staat u. Kirche existiert im - nicht, und das Studium der Ulemas° berechtigt daher zu allen juristischen und geistlichen Ämtern. Die bedeutendsten Sekten sind die Sonniten° und Schiiten°, die Morgiten°, Motaziliten° und Châridschiten°; reformatorisch traten die Wahhabiten° auf. [G K Niemann, Inleid. t. d. kennis v. d. Islam, 61; R Dozy, Het Islamisme 63; Derſ., De Israeliten te Mekka van Davids tijd tot in de 5. eeuw onz. tijdr., 64; A Sprenger, Leb. u. Lehre des Moh., 61 bis 65; A v. Kremer, Gesch. d. herrschend. Ideen des -, 68; Derſ., Kulturgesch. Streifzüge auf d. Gebiet des -, 73 und Kulturgesch. des Orients unter den Khalifen 75; Scholl 74; Garcin de Tassy, L'Isl. d'après le Coran, 74; Lüttke 78; Pichon 81; Hauri 82; Nöldeke 82; P Krehl, Leb. des Muh., 84; Au Müller 85; Poensen, Leid. 86; Goldzieher, Rev. de l'hist. des rel., 88; Blyden, NY. 89; Aschschahrastani, Religionsparteien und Philosophenschulen (arab. 42—46), deutsch von Haarbrücker 50f.] **2.** Seit 665 wurde von Ägypten aus durch die Sarazenen° und Mauren° Nordafrika, seit 711 Spanien°, seit 827 auch Sizilien° dem - erobert. Sogar die Küste Italiens und der Provence besetzten die Araber. Mitteleuropa wurde nur durch Karl Martells Sieg bei Poitiers 732 gerettet. Doch danken wir dem - die Blüte der Kultur und Wissenschaft in dem von Abdurrhaman I. begründeten Khalifat von Cordova°, die sich von da aus über das christliche Mitteleuropa verbreitete. Den Plan einer Mission in den Ländern des - (Afrika, Spanien, Sizilien) faßten zuerst die Franziskaner und Dominikaner im 13. Jhdt. Doch war sowohl der Versuch des Franciscus°, während der Belagerung von Damiette (1219) den Sultan Kamel zu bekehren, wie der Eifer des Dominikanergenerals Raimund° von Pennaforte († 1273), welcher zu Tunis und Murcia zur Vorbereitung seiner Ordensbrüder Anstalten für das Studium der orientalischen Sprachen gründete, erfolglos. Auch die drei Afrikareisen des Raimund° Lullus aus Majorka, sowie seine Ars magna, die er erdachte, um sarazenische Gelehrte von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen, brachten ihm nur Kerker und Mißhandlung.

Islamische Kunst, die den Mohammedanern, speziell den Arabern eigentümliche Kunst, die sich fast ganz auf die Baukunst beschränkte und den besonders aus religiöser Scheu hervorgerufenen Mangel jeglicher bildenden Kunst durch die überaus reichen Ornamentverzierungen der Arabesken° zu ersetzen suchte. Die kirchliche Architektur, eine seltsame, aber in ihren Kontrasten und eigentümlichen Kombinationen oft höchst reizvolle Mischung von mohammedanischen u. christlichen (meist byzantinischen) Elementen, kommt zum Ausdruck in der Moschee. Diese, ursprünglich ein unorganisches, von Säulenhallen viereckig umschlossenes Ganze, bestehend aus einer großen Bethalle mit einer Kanzel und Lesepult enthaltenden Nische (Kibla), einem Hof mit Brunnen u. einem oder mehreren schlanken Türmchen (Minarets), wurde später, meist mit Zugrundelegung der griechischen Kreuzform und Zuhilfenahme der flachen getäfelten Basilikadecke für den Innenraum und des byzantinischen Kuppelbaues für die Hallen, zu einem mehr einheitlichen Gesamtorganismus, der sich allerdings noch wesentlich, schon durch den von sehr schlanken, phantastisch verzierten Säulen getragenen, echt arabischen Hufeisen°- oder Kiel°bogen u. durch das sehr gewöhnliche Stalaktiten°gewölbe von einem Bauwerk byzantinische'n Stils unterschied. — Die Hauptdenkmale der - finden wir in Syrien (besonders in Jerusalem°, wo der Felsendom oder die Omarmoschee und die basi-

likenartige, wohl meist aus Bestandteilen christlicher Kirchen erbaute, siebenschiffige Moschee el Aksa erwähnt seien), ferner in Aegypten, in Spanien, wo die - vom 8. bis Ende des 15. Jhdts. in höchster Blüte stand und ihre Hauptschöpfung in der 19schiffigen, 786 begonnenen, heute in eine christliche Kirche umgewandelten Moschee v. Cordova hinterlassen hat, sodann in Persien (seit dem 8. Jhdt.), in Indien (seit dem 12.), in der asiatischen Türkei (seit dem 14.), endlich in der europäischen Türkei seit dem Ende des 15. Jhdts. Hier bildet die mächtige, dreikuppelige, aus der herrlichen Sophienkirche° (Ἁγια Σοφία) hervorgegangene Moschee „Aja Sofia" den Gipfel u. das bleibende Vorbild der ganzen -, die jetzt nur noch in den Synagogenbauten der Juden ein kümmerliches Dasein fristet. [Nippold in Prot. Mon. 64, 38.]

Island, eine zu Dänemark gehörige Insel, zuerst (vergeblich) missioniert von Thorwald, einem Isländer (981). Erfolgreicher waren die zwei Bekehrungsexpeditionen unter Mesnir° und Dankbrand° welche Olaf Tryggvason, König von Norwegen dorthin sandte (996 u. 997—99). Ausgerottet wurde das Heidentum aber erst von König Olaf° Haraldson (1016). 1055 wurde das Bistum Skalaholt, 1106 das zu Holar gestiftet, ohne daß bei dem hohen Ansehen der alten Landesrechte (Jus ecclesiasticum vetus s. Thorlaco Ketillianum, ed. Thorkelin 1776) Cölibat und geistl. Gerichtsbarkeit durchgeführt werden konnte. - gehörte bis 1103 zum Erzbistum Bremen, dann zu Lund, seit 1152 zum norweg. Erzstift Nidaros. Der Streit zwischen den norwegischen Königen, denen sich - 1256 unterworfen hatte, und der Hierarchie, welche die Gesetzgebung in weltlichen Dingen der Kirche nicht aufgeben wollte, endete erst 1297, und 1356 wurde das 1269 vom Bischof Arni Thorlaksson entworfene neue Kirchenrecht (Jus ecclesiast. novum s. Arnaeanum, ed. Thorkelin 1777) durch Magnus Eirikson förmlich anerkannt. 1397 vereinigte die Calmarische Union - mit Dänemark°, u. so erhielt auch - durch den Reichstagsbeschluß von 1536 die ev. Lehre als Staatsreligion. Bischof Oegmund Palsson von Skataholt trat sein Bistum an Gizur Einarsson († 1548) ab, dessen Nachfolger Martin Einarsson jedoch, da sich das Volk der neuen Lehre widersetzte, von dem rBischof Jon von Holar gefangen ward. Erst als dieser 1550 als Hochverräter hingerichtet war, unterwarf sich das Land dem König, u. die kirchenordnung fand nun gewaltsam Eingang. [Finnius Johannäus, Hist. eccl. Islandiae, 1772—78, fortgef. v. Petur Petursson, Havn. 41.]

Ismael [יִשְׁמָעֵאל], **1.** Sohn Abram°s und der Hagar°, wurde auf Sara°s Betreiben vom Vater in die Wüste geschickt, begrub diesen aber gemeinsam mit Isaak° und starb 137 Jahr alt (Ge 25, 9. 17). Er ist der Ahnherr von 12 Araberstämmen (25, 12—18) u. nach arabischer Sage in der Kaaba zu Mekka mit seiner Mutter begraben. [RE] **2.** Sohn Nethanjas, aus königlichem Geschlecht, ermordet Gedalja° und flieht mit dem Rest des jüdischen Volkes nach Ägypten, 2 Kö 25, 23 ff. **3.** 2 Chr 23, 1. **4.** 19, 11. **5.** Esr 10, 22. **6.** Zwei Hohepriester°, der eine 15—16, der andere 59—61 n. Chr. **7.** - ben Elisa, jüd. Rabbi im 2. Jhdt. n. Chr.

Ismaeliten, mohammedanische Sekte, nennen sich nach Ismail, dem Urenkel Ali°s im siebenten Grade, sind dem orthodoxen Islâm° fast ganz entfremdet und lassen dem Korân nur die Ehre der äußeren Form.

Ismail Pascha (63—79), seit 67 Chedive von Ägypten, vollendete 69 den Suezkanal, seit 73 fast ganz unabhängig von der Pforte, durch einen Beschluß der europäischen Mächte wegen seiner Verschwendung abgesetzt.

Isnardi, Paolo, Superior des Klosters Monte Cassino u. Kapellmeister zu Ferrara, * zu Ferrara. Komp. von Messen, Psalmen, Faxbourdons, Motetten ꝛc., 1561—1594.

Isny in Württemberg, bekannt durch Fagius°, Blaurer° und Elias° Levita, welche hier lebten. Die Benediktinerabtei, gegründet 1090, wurde 03 säkularisiert.

Isso, im 9. Jhdt. Abt von St. Gallen, zeichnete sich in der Arzneiwissenschaft aus.

Isop = Ysop°.

Isouard, Niccolò (auch nur Niccolò gen.), Kapellmeister des Malteserordens, * 1775 auf Malta, † 23/3 18 zu Paris. Komp.: Messen, Motetten, Psalmen, Kantaten ꝛc.

Ispahan, Station der Amerikaner in Persien°, mit einer Gemeinde von 103 Kommunikanten, ärztlicher Mission, Knaben- u. Mädchenschulen, Bibelkolportage und dem während einer Hungersnot 72 gegründeten Waisenhaus in der Vorstadt Dschulfa. Von 47—65 wirkte hier auch eine Judenmission.

Israel, A. 1. [יִשְׂרָאֵל nach dem etymologischen Mythus Ge 32, 19 „Kämpfer mit Gott", in der That „Kämpfer mit Gottes Hilfe"], ueben יְשֻׁרוּן, Dt 32, 15; 33, 5. 26. Jes 44, 2, Ehrenname Jakob°s, des eigentlichen Stammvaters des Volkes -, des 3. unter den Patriarchen, unter welchem der Stamm zur Zeit der Hyksosherrschaft 70 Seelen stark (Ge 46, 27) von Kanaan nach Ägypten zog. Hier behielt er im Lande Gosen° teils die nomadisierende Lebensweise bei (vgl. Nu 32), teils gewöhnte er sich an Ackerbau und seßhaftes Leben (vgl. Ex 1, 14. Nu 11, 5. Dt 11, 10), nahm, da er inmitten von Ägyptern wohnte (Ex 3, 22; 12, 33 ff.), auch deren kulturelle Fortschritte an und wuchs in 430 Jahren (Ex 12, 40 f. vgl. Ge 15, 30) zu einem starken Volk. Da Ramses II. dasselbe bedrückte (Ex 1, 8 ff.), führte es Mose° auf göttlichen Befehl unter Menephtah c. 1322 v. Chr. aus und lehrte es als erster der Propheten den bildlosen Dienst Jahve°s. 40 Jahre verweilte das Volk in der Wüste, dann eroberte Josua°, Moses Nachfolger, das gelobte Land und verteilte es unter die zwölf Stämme (s. Jakob, B. Stade, Gesch. I, 145 ff.) Naturkultus und Zwietracht in - ermöglichten es den Nachbarn zwar, - zeitweise und z. T. zu unterjochen; doch erweckte Gott dem bußfertigen Volke alsdann Richter°, welche es wieder befreiten.

Der letzte derselben war Samuel°, u. dieser gab dem Volk auf dessen Drängen in Saul° den ersten König, verwarf denselben jedoch u. salbte David°. Diesem folgte sein Sohn Salomo°, u. unter dessen Sohn Rehabeam°, dem nur Juda und Benjamin treu blieben, bildeten die 10 nördlichen Stämme unter Führung Jerobeam°s das Reich Ephraim, Samarien, das Zehnstämmereich, welches im Gegensatz gegen Juda auch - genannt wird. In letzterem folgte auf Jerobeam Nadab°, Baesa°, Ela°, Simri°, Omri°, Ahab°, Ahasja°, Joram°, Jehu°, Joahas°, Joas°, Jerobeam° II., Sacharja°, Sallum°, Menahem°, Pekahja°, Pekah° und Hosea°, unter welchem dem nördlichen Reich durch die Assyrer 722 ein Ende gemacht, das Volk ins assyrische Exil geführt wurde. In Juda folgten auf Rehabeam° die Davididen Abia°, Asa°, Josaphat°, Joram°, Ahasja°, dann dessen Mutter Athalja°, darauf ihr Enkel Joas°, dessen Sohn Amazia°, diesem Usia°, Jotham°, Ahas°, Hiskia°, Manasse° Amon°, Josia°, Joahas° oder Schallum°, Jojakim° u. Jojachin°, unter welchem 597 Nebukadnezar° Jerusalem eroberte und das Volk ins babylonische Exil führte. Die Statthalterschaft Zedekia°s endete 586 mit der Zerstörung Jerusalems, der Wegführung des Restes der Juden und der Einsetzung Gedaljas°, den Ismael° ermordete. 536 gestattete Cyrus nach dem Tode seines medischen Oheims Cyaxares II. den Juden die Heimkehr. Serubabel° und Josua° führten die erste Kolonie nach Jerusalem, welche 514 den 2. Tempel vollendete. 458 brachte Esra° Zuzug nach Palästina, und als 445 auch Nehemia° eintraf, wurden die Mauern, die Thore und die Burg wieder aufgebaut. [Ewald, Gesch. d. V. -, 3. A. 64 bis 68, 8 Bde.; Weber u. Holtzmann 67; Hitzig, Gesch. d. V. - 69; A Köhler, Lehrb. d. bibl. Gesch. AT. 75 ff.; Seinecke, Gesch. d. V. - 76 ff.; Wellhausen, Gesch. -s 78; B Stade, Gesch. d. V. - I, 81—88; Kittel 88; Grätz, Gesch. d. Jud., 13. Bd., 54 ff.; Dozy, D. -iten zu Mekka 64; Gerth, De -it. sacerdotio 74; Ehrmann, Gesch. d. -iten 80; Kessler, Chronologia iud. et primor. reg. 82; Wellhausen, Prolegomena 83, 3. A. 86; Mayer, Konstituierg. -s zum Volk 86; Ebersheim, Lond. 86; Pressel, Zerstreuung -s 87; Saint-Hilaire, Les grands figures d'- 87; Oxford, A short introd. to the hist. of ancient - 87; Renan, Hist. du peuple d'- 88, dazu Rev. des deux mond. 89; Strong (Tabernacle of -) 88; Cornill, Entsteh. d. V. - 88; Rothstein, Bundesbuch u. relgesch. Entw. -s 88; Castelli, Storia degli israeliti etc. 88; A., Fulness of the nations 89; Curtiss, Expos. 87; Zeydner, Theol. Stud. 87; Lyon, OTStud. 87; Kuenen, Theol. Tijdschr. 88; Chatelanat, Rev. chrét. 88; Ball, Babyl. and orient. record. 89; RE] **2.** Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist das Volk - als Volk der Thora° und Offenbarung° Gottesvolk°, Gemeinde der Heiligen°, von vollkommener Sündlosigkeit°. Über das Land - s. Palästina. **3.** - der Alpen, waldensische Gemeinden in den Thälern Piemonts, deren Ursprung auf Claudius v. Turin zurückzuführen ist. **4.** Neuer - heißen die Anhänger des Is Rabinowitsch°, ursprünglich Juden, die nach dem Vorbilde der urchristlichen jerusalemischen Gemeinde selbständige nationaljüdisch-christliche Gemeinden bilden wollen. Sie erkennen die Messiaswürde des Jesus von Nazareth an, behalten aber alle altjüdischen Sitten und Ordnungen bei, welche mit der ntl. apost. Verkündigung verträglich sind. Die ntl. Schriften sind mit Einschluß der paulinischen für sie dem AT. gleichwertig. Talmud aber und christliche Dogmengeschichte werden von ihnen nicht berücksichtigt. Taufe und Abendmahl werden nach dem Vorbild der Christen evangelischen Bekenntnisses als Heilsmittel angesehen, das Abendmahl aber als altjüdische Mahlzeit unter jüdischen Gebeten gefeiert. Beschneidung, Sabbat und Feste werden als nationale Institutionen beibehalten, Heidenchristen aber nicht dazu verpflichtet. 85 weihte die Gemeinde ihre neue Synagoge ein. [Frz. Delitzsch, Dokumente d. nationaljüd. christgläub. Bewegg. in Südrußl. im rabbin. Original mit dtsch. Übers. 84, u. Fortgesetzte Dok. 85.]

B. 1. Au, Schulrat in Zschopau, * 31/8 36 in Eibau, pädagog. Schriftsteller. Hrsg.: Sammlung selten gewordener pädagog. Schriften 79 ff. **2.** Gg, Senior der böhm. Brüder, mitbeteiligt am Vertrag von Sendomir° 1570.

Israels: - Hüter, Jesu Christ, V. 5 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - Schutz, mein Hüter und mein Hirte, V. 5 v. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.

Issaron [עִשָּׂרוֹן], ein Zehntel, als Getreide- od. Mehlmaß (Lv 14, 10; 23, 13. 17); nach LXX Nu 15, 4 Zehntel des Epha = עֵפָה.

Issaschar = Isaschar°.

Issel, E, seit 79 eP in Eichstetten (Baden), * 6/8 53 53 in Schotthausen b. Heidelberg. Bf.: D. Begriff d. Heiligkeit im NT 87.

Isselburg, Hch, D., rfP in Bremen, † 1628, Prädestinatianer.

Isserles, Moses, Rabbi in Krakau, † 1572, schrieb Zusätze zum Schulchan° Aruch.

Issos, Seestadt in Kilikien, berühmt durch den Sieg Alexanders d. Gr. über Darius 333 v. Chr. [Hilgenfeld, ZwTh 87.]

Isny, Konferenz zu -, 1695, hatte die als quietistisch verdächtigten Schriften der Frau v. Guyon zu prüfen.

Istar, babylonisch°-assyrische Göttin (akkadisch: Sukus), als Gemahlin Bels° Belit (Beltis; bei Herodot: Mylitta; bei Diodor: Semiramis) geheißen. Als Tochter von Hea° oder Sin° als Himmelsgöttin charakterisiert, erscheint sie eher als Göttin des fruchtbaren Erde in dem (meist als Teil des Izdubar°-Epos angesehenen) Mythus „die Höllenfahrt der -" (vgl. Schrader 74), nach welchem sie, um das Wasser des Lebens zu holen, in das „Land ohne Rückkehr" wandert, dort von der Erdgöttin gefangen gehalten, aber, weil nun die Fruchtbarkeit auf Erden aufhört, durch die Himmelsgötter befreit wird. Als kriegerische und wollüstige Göttin wird sie teils bewaffnet auf Löwen stehend, teils nackt oder als Mutter dargestellt. Ihre Identität mit der uralten ägypti-

schen Hathor° deutet entweder auf Entlehnung von dort oder auf gemeinsame Quelle. [Lenormant, La lég. de Somir. 72.]

Ist: - **auch** dein Herze felsenhart, V. 4 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt. - bereits schon jetzo hier, V. 13 v. Meine Seel', ermuntre dich. - Christus unser Leben, V. 10 v. Mein Herz gieb dich zufrieden. - denn dies unser erstes Mal, V. 2 v. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz. - doch, Herr Jesu, deine Braut, V. 4 v. Ermuntre dich, mein schwacher. - einer heute guten Muts, V. 5 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. - Ephraim nicht meine Kron', L. nach Jer 31, 20 v. Gerhardt° 1653. M.: Nun freut euch, lieben Christen g'mein. - er nicht nah, ist er nicht fern? V. 5 v. Der Herr ist Gott und keiner mehr. - euch das Kreuz bitter und schwer, V. 14 v. Kommt her zu mir, spricht Gottes. - gleich der Anfang etwas schwer, V. 14 v. Ich weiß, mein Gott. - gleich der Weg sehr enge, V. 6 v. Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

Ist Gott: - **für** mich, so trete, L. nach Rö 8, 31 v. Gerhardt° 1656. M.: Valet will ich dir geben. - mein Schutz, V. 14 v. Gott ist mein Lied. - versöhnt und unser Freund, V. 3 v. Das neugeborne Kindelein.

Isthmien, Festspiele der Hellenen, dem Poseidon° zu Ehren auf dem Isthmus von Korinth alle 2 Jahre (Isthmiade) im 1. und 3. Jahr einer Olympiade mit dem gymnischen Agon besonders im Wettlauf, Ring- und Faustkampf, Pankration und Pentathlon, dem Wagen- und Pferderennen, später auch mit dem musischen (rhetorischen, poetischen und musikalischen) Agon gefeiert. Der Siegerkranz bestand aus Eppich, später aus Fichtenzweigen, daneben wurde auch die Palme gereicht. [Krause, Die Pythien, Nemeen u. Isthm. 41.]

Ist: - **meine** Bosheit groß, V. 6 v. Wo soll ich fliehen hin. - mir Armut denn beschieden, V. 4 v. Soll ich mich denn täglich kränken. - nicht ein ungestörtes Glück, V. 4 v. Auf Gott, und nicht auf. - nun dein Herz dem Wege gleich, V. 2 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

Istob [אִישׁ טוֹב], 2 Sa 10, 6. 8, v. Luther für einen Eigennamen gehalten = Männer v. Tob.

Istrian, Stephan, slowenischer Bibelübersetzer im 16. Jhdt., übersetzte auch Schriften Luthers und Melanchthons.

Ist's: - **doch** deines Vaters Wille, V. 2 v. O Durchbrecher aller Bande. -, oder ist mein Geist entzückt, L. nach Off 21, 2—3 v. Fritsch (?) 1676. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - Werk von dir, so hilf zum Glück, V. 11 v. Ich weiß, mein Gott.

Ist unser Haupt im Himmelreich, V. 8 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ.

Isvara, in der altindischen Spekulation° (bes. der Yoga°) die Weltseele, die durch Emanation aus den beiden Urprinzipien, dem Sein u. dem Nichtsein, emaniert.

Iswi [יִשְׁוִי], 2. Sohn Sauls°, 1 Sa 14, 49.

Itala, altlateinische Bibelübersetzung, im AT nach der Septuaginta°, nur in der einzigen Stelle Augustin de doct. christ. 2, 11 (cf. 15) vorkommend, wo man, da italus statt italicus nicht gewöhnlich (jedoch auch sonst bei Augustin nachgewiesen) ist, mehrfach Textverderbnis (illa statt itala od.: in in ipsis autem INTERPRETATION IBVS[VS]ITATA sei durch fehlerhafte Auslassung des VS itata entstanden, und dieses las man itala) angenommen hat. Früher war der Name - gebräuchlich für alle Reste der altlateinischen Übersetzung bzw. Übersetzungen (vetus Latina); neuerdings nennt man so die von Augustin vorgezogene und aus seinen Bibelcitaten noch großenteils rekonstruierbare Recension derselben, die noch in einigen handschriftlichen Fragmenten erhalten ist, aber bald durch die Vulgata verdrängt wurde. s. lateinische Bibelübersetzung. [H Rönsch, 2. A. 75; Leo Ziegler, Die lat. Bibelüberss. vor Hieronymus 79; Bruchstücke einer vorhieron. Übers. des Pentateuch 83; Ranke, Antiquiss. VTi versionis lat. fragmenta Stutgard. nuper detecta 88; Düning. Quedlinb. -=Codex 88; Zimmer, der Galaterbr. im Altlat. Text 88 u. StKr 89; Linke, Stud. z. - 89.]

Italien, 1. wurde von Rom° aus christianisiert und sah seine kirchlichen Verhältnisse mit der Gründung des Langobardenreiches gesichert. Die Politik der Karolinger schuf den Kirchenstaat°, worauf, da nun Weltliches und Geistliches sich in - mehr als sonstwo mischten, bald die weltlichen Interessen ganz in den Vordergrund traten, die Sittlichkeit des Klerus aber und das religiöse Leben des Volkes mehr und mehr sank. [Hemans, Hist. of ancient christ. etc. in Italy 67.] **2.** Die Reformation berührte - nur vorübergehend. Zwar bildeten das „Oratorium° der göttlichen Liebe" (Gasper Contarini, † 1542, Sadolet, Caraffa), der Hof der Herzogin Renata v. Ferrara°, das Haus des Juan Valdés°, des Sienesen Aonio Paleario° Sammel- und Ausgangspunkte des Protestantismus: aber die Inquisition erstickte die Keime evang. Bewegung besonders unter Paul IV. und Pius V. Viele wurden landesflüchtig und wirkten auswärts segensreich; so Bernhard Ochino°, Petr. Vermilius, Vergerius° u. a. [Benrath, D. Quelle der ital. Ref.-G. 76: Gerdes 1765; M'Crie, Edinb. 27, dtsch. v. Friedrich; Leopold, ZhTh 43, II; Christoffel, Charakterbilder aus der Refgesch. -s 65; Cantù, Gli Eretici d'It., Tor. 65; Erdmann 76; Ricotti, Ist. della rivoluz., Tor. 74; Witte 78; Comba, Storia dei martiri della Riforma ital., Tor. 79, 81 u. Storia della riforma in -, Fir. 83.] **3.** Von nun an prägte sich der Haß gegen evang. Wesen auch in den bürgerlichen Gesetzgebungen aller italien. Staaten aus, bis endlich die politischen Umwälzungen in - eine Änderung hervorriefen. Im Königreich Sardinien trat mit der Restitution auch die Reaktion ein. Erst Karl Albert (31—49) stellte sich an die Spitze des nationalen Strebens zur Befreiung -s von der österreichischen Herrschaft. Er mußte abdanken; aber sein Sohn, Viktor Emanuel II., ließ seine Verfassung bestehen. Sein Justizminister Siccardi°

hob 50 die geistliche Gerichtsbarkeit auf; der Erzbischof Franzoni° wurde verbannt und die erzbischöflichen Stiftsgüter konfisziert. 55 wurde auch das Klostergesetz° durchgebracht. Die Verhängung des großen Bannes durch Pius IX. über die Urheber des Gesetzes regte das Volk wohl auf, doch ohne daß irgendwo Ruhestörungen stattfanden. Im Jahre 59 wurde die Lombardei dem Königreiche Sardinien einverleibt; Toskana, Modena und Parma schlossen sich an, im folgenden Jahre wurde auch das Königreich beider Sizilien und drei Provinzen des Kirchenstaates annektiert, sodaß das vereinigte - außer Venedig u. dem Kirchenstaate die ganze Halbinsel umfaßte. Die Jahre 66 und 70 brachten auch deren Einverleibung mit sich. Das österreichische Konkordat wurde sofort aufgehoben, die Jesuiten vertrieben, der Zehnte aufgehoben, die Kirchengüter eingezogen (67), die Orden, welche keine Erziehungs- u. andere gemeinnützige Anstalten leiteten, aufgehoben (70). Die an Mönche und Nonnen ausgezahlte Staatspension betrug 82 beinahe 11 Mill. Lire (330 für die Person). 73 wurden die theologischen Fakultäten an den Universitäten aufgehoben (alle 10 hatten nur 6 Theologen). Pius IX. verbot den Bischöfen, der Regierung die Berufungsbullen behufs Erlangung des Exequatur° vorzulegen, und entschädigte sie aus dem Petrespfennig. Leo XIII. strich 79 diesen Ersatz und gestattete die Einholung des Exequatur. — Da man das Civilehegesetz (seit 66) ignorierte, wurde 79 gesetzlich bestimmt, daß der Civilakt der kirchlichen Trauung vorangehen sollte; alle vorher nur kirchlich geschlossenen Ehen sollten nachträglich legalisiert werden. Im Januar 84 wurden auch die Güter der Propaganda (11 Mill. Lire) in eine Staatsrente konvertiert, sodaß nun das Einkommen der Propaganda einer hohen Staatssteuer unterliegt, auch eine Vergrößerung der Güter ausgeschlossen ist. Darum errichtete die Kurie im Auslande Filialen zur Verwaltung von Legaten und Schenkungen für die Propaganda. **4.** Die Evangelisation wurde, nachdem die Nation sich in ihrer Hoffnung auf Pius' IX. Freisinnigkeit (48) so getäuscht sah, mit mehr Erfolg betrieben. Doch trotz der garantierten Glaubensfreiheit kamen zB. in Toskana Fälle wie der Madiai°sche vor. Unter Viktor Emanuel II. hatte die Evangelisation mehr Freiheit; indessen war doch energisches Einschreiten der Regierung notwendig, um Wiederholungen der Greuel von Barletta, wo 17 Protestanten von dem fanatisierten Pöbel förmlich in Stücke gerissen wurden, zu verhindern. Im Jahre 82 gab es 180 kleine blühende evangelische Gemeinden in -, die meist aus bekehrten einheimischen Katholiken bestanden. Der Hauptfaktor der Evangelisation -s war die Waldenser°kirche, die seit 48 ihren Mittelpunkt in Turin hatte. 54 zweigte sich von ihr die Chiesa° libera ab, deren gemäßigtere Partei sich zur Unione delle Chiese libere vereinigte (70), während die vorherrschend darbystisch gefärbten Gemeinden eine eigene Kirchengemeinschaft, Chiesa° Cristiana, bildeten. Zu diesen drei nationalen Richtungen kamen noch die von England und Nordamerika stammenden methodistischen und baptistischen Parteien. Am $^1/_5$ 84 schlossen sich sämtliche evangelische Denominationen zu Florenz zu einer Konföderation behufs Anbahnung kirchlicher Einheit zusammen. Die Chiesa Cristiana nahm daran keinen Teil; die methodistischen und baptistischen Gemeinden schloß man aus. Die Waldenser und die „freie Kirche" stellten dann 85 eine Einigungsgrundlage fest, verschmolzen die theologischen Schulen von Rom und Florenz und bestimmten den gemeinsamen Namen „Evangelische Kirche -s" für die Vereinigung. Dem entgegen beschloß die Waldensersynode vom September 86, an dem Namen „Waldenser" festzuhalten. Wie die „freie Kirche" sich zu dieser Forderung stellen wird, ist noch abzuwarten. [Gavazzi, La risurrezione della chiesa crist. in It. 68; Nielsen, dtsch. Gotha 80; Chiesa cristiana libera in It., Flr. 87; Marcellino, Il romano pontificato nella storia d'It. 88; Richard, Notizie storiche sulla riforma rel. in It. 89; RE]

Italienische Bibelübersetzungen erschienen zu Venedig drei, zwei 1471 (die erste von dem Kamaldulenserabt Nicolo di Malberbi [Malermi], die zweite ist nur dem Titel nach bekannt) und eine 1530 von dem florentiner Flüchtling Antonio Bruccioli; die jetzt gebräuchlichste ist die von J Diodati von Lucca, Prof. d. Theol. in Genf.

Italus = Hermann°, J.

Itapuá (Villa della Encarnacion), Stadt in Paraguay, am rechten Ufer des Parana, vor Vertreibung der Jesuiten blühender Missionsort mit herrlicher (jetzt verschwundener) Kirche.

Itaweh, seit 63 Station der AP. im Duab° in Vorderindien.

Ite, missa est (sc. concio), Formel, mit der früher die Gemeinde nach dem Gottesdienst entlassen wurde; s. Messe.

Itha [עִתָּה], Stadt in Sebulon, Jos 19, 13.

Ithacius, Bisch. v. Sossuba, nahm, von der Synode zu Saragossa beauftragt, weltliche Strafmittel gegen Priscillian° in Anspruch u. bewirkte dessen Hinrichtung.

Ithai [אִתַּי], **1.** Held Davids, 2 Sa 23, 29. 1 Chr 12, 31. **2.** 2 Sa 15, 19 ff.; 18, 2. 5. 12.

Ithamar [אִיתָמָר], Sohn Aaron°s, Ex 6, 23; 28, 1 u. ö. Stammvater der Hohenpriester von Eli bis Abjathar z. Z. Davids. [mes°.

Ithyphallikos, Beiname des pelasgischen Her-

Itihasa, die altindischen Heldensagen Mahabharata und Ramayana, zu den Smriti° gerechnet und samt den Purana° oft als fünfter den vier Veden° angehängt, für die Kenntnis der altindischen Religion aber kaum von Bedeutung, da die schon 300 v. Chr. vorhandene Grundlage gerade in den religiösen Aussagen erst viel später interpoliert ist.

Itio in partes, beim Reichstag zu Regensburg die gesonderte Abstimmung der Römisch-Katholischen und der Evangelischen in Religionssachen.

Itschang, Stat. der CJ. und EC. in Hupe°.

Ittenbach, Fz, Maler, * $^{10}/_4$ 13 zu Königswinter, † $^1/_{12}$ 79 in Düsseldorf, schuf, abgesehen

von seiner Beteiligung an den Fresken der Apollinariskirche zu Remagen, die Heiligenbilder in der Quirinuskirche zu Neuß, zahlreiche Altarbilder in Öl (in der Remigiuskirche zu Bonn, Taufe Christi in der Garnisonkirche zu Düsseldorf u. a.) und eine heilige Familie in Ägypten (68, Nationalgalerie in Berlin).

Ittig, Ts, * 31/10 1643 in Leipzig, 1699 eP u. S das., seit 1698 oProf. d. Theol., † 7/4 1710, Patristiker, lutherisch-orthodox, milde.

Itu, Stat. d. EC. in Hupe° mit Spital.

Ituräa, von Aristobul und Antigonus 107 v. Chr. unterworfene Landschaft am Abhang des Libanon, deren Bewohner, räuberische Beduinen, zur Beschneidung gezwungen wurden; später wieder selbständig, wurde - von Pompejus unterjocht, von Augustus Herodes d. Gr. überlassen und war später (Lc 3, 1) in der Gewalt des Tetrarchen Philipp. Claudius vereinigte 50 n. Chr. - mit der Provinz Syrien. [RE]

Juan (= Johann) - **de Ávila°**, † 1569. [RE] - de Dio = Ciudad°, † 1550. - de Torquemada°, † 1468. [RE]

Jubal 1. [יוּבָל], Lamechs Sohn, Stammvater der Musiker, Ge 4, 21. **2.** = -oktav°.

Jubaloktav (Jubal) nannten ältere Orgelbauer die Oktave zum Prinzipal; die modernen Orgelbauer benennen damit eine Füllstimme, die der Hohlflöte 8′ entspricht.

Jubel 🜂 Wohl dem Volk, das jauchzen kann. Ps 89, 16. — Dt 32, 43. Ps 98, 4. 6. Jes 12, 6. — 1 Sa 4, 5. 2 Sa 6, 15. Est 8, 15.

Jubel-: -jahr, 1. = Jobeljahr°. **2.** (Jubiläum), eine kirchliche Feier der rKirche des MAs, beruhend auf dem Ablaßwesen°. Von Bonifaz VIII. mit Berufung auf ein 100 J. vorher ebenso geschehenes Ereignis i. J. 1300 eingeführt, sollte das - anfänglich alle 100 J., später nach Anordnung Clemens' VI. 1343 alle 50, dann nach Urban VI. 1389 alle 33, endlich nach Paul II. 1470 alle 25 J. gefeiert werden und hatte lediglich den Zweck, viele Menschen nach Rom zu führen, um den Seckel der Kirche durch Geldspenden zu füllen, indem der Papst bestimmte, daß alle, welche in diesem Jahre 15 Tage lang die Kirchen der heil. Apostel in Rom besuchten, Ablaß von allen Sünden empfangen sollten. Die Feier des -s beginnt am Christabend, indem der Papst die goldene Pforte, Jubelpforte, des heil. Petrus unter mannigfachen Zeremonieen öffnen läßt, und schließt am 24/12 des folgenden Jahres, indem die erwähnte Pforte wieder zugemauert wird. 75 wurde das 22. - gefeiert. Unabhängig bewilligen manche Päpste auch ein - bei ihrer Stuhlbesteigung. [Nöthen 75; Paulus 25; RE.]

Jubiläen, Buch der, ATliches Pseudepigraphon, altjüdische Legende°, bei Didymus Alex., Epiphanius u. Hieronymus citiert als τὰ Ἰωβηλαῖα oder ἡ λεπτὴ Γένεσις. Ausführlichere Mitteilungen darüber enthalten Syncellus, Cedrenus, Zonaras, Glycas. Eine äthiopische Übersetzung, die in diesem Jhdt. in Abessynien gefunden wurde, hat den Text vollständig. [Dillmann in Ewalds Jahrbb. 49. 51, äth. 59.] Ein großes Stück in lateinischer Übersetzung fand Ceriani in der Ambrosiana zu Mailand [Ceriani, Mon. 61]. Das Buch ist eine freie Erweiterung der Genesis (daher auch „die kleine Genesis" genannt). Besonderes Gewicht ist auf die Zeitbestimmung gelegt, die nach Jobelperioden (49 Jahre) berechnet ist, woher auch die Bezeichnung - stammt. Der Vf. vertritt im wesentlichen den pharisäischen Standpunkt, doch mit individuellen Abweichungen in manchen Einzelheiten. Die Sprache war ursprünglich hebräisch (Hieronymus). Die Zeit der Abfassung ist das 1. Jhdt. n. Chr. Der äthiop. und lat. Text stammen aus einer griech. Übersetzung (Dillmann l. c., Rönsch, ZwTh 71). [Jellinek 55; Beer 56; Rubin 70; Rönsch 74; Hilgenfeld, ZwTh 74; Schodde, bibl. sacr. 86 sq.]

Jubilate, Name des 3. Sonntags nach Ostern, genommen aus Ps 66, 1 f.: - Deo omnis terra, womit an ihm der Gottesdienst begann.

Jubiläum = Jubeljahr° (2).

Jubili, textlose Tonreihen, welche nach dem Halleluja der Messe als Ausdruck sprachlosen Entzückens bis ins 9. Jhdt. gesungen wurden, vielleicht Fortsetzung der Glossolalie.

Juchal [יְהוּכָל], Jer 37, 3; 38, 1.

Jucunda, Patronin von Alcala, Märtyrerin unter Diokletian, Tag 10/12, Heiligenattribute°: Krone° und Palme.

Jud(ä), Leo, * 1482 zu Gemar im Elsaß, D zu Basel, P zu Schlettstadt, 1518 in Einsiedeln, 1522 an der Peterskirche in Zürich, Anhänger und Förderer der Reformation Zwinglis, lat. Bibelübersetzer, † 19/6 1542 in Zürich. Bf.: Großer u. kleiner Katechismus. [RE; Pestalozzi in Prt. Mon. 60, 268.]

Juda, 1. [יְהוּדָה] vierter Sohn Jakob°s von der Lea; thatkräftig und edel, tritt bei seinen Brüdern für das Leben Joseph°s, in Ägypten für Benjamin ein, und auch Ge 38 zeigt er Gerechtigkeit und Selbstüberwindung [Kurtz, Gesch. I, 275 ff.]. Daher wird er mit Umgehung Ruben°s, Simeon°s u. Levi°s vom Vater den übrigen Brüdern zum נָגִיד (Fürsten) gesetzt, wogegen das doppelte Erbteil, das Vorrecht der Erstgeburt, Joseph erhält (1 Chr 5, 2). Sein Stamm ist schon Nu 1, 27 der stärkste (74 600), zählt Nu 26, 22 sogar 76 500 Mann und übernahm nach Josua°s Tode die Führerschaft. Sein Gebiet (Jos 15, 1 ff.) umfaßte den südlichsten Teil Kanaans mit Ausschluß Philistäas. Nach Saul°s Tode trennte sich - von den übrigen Stämmen und erkannte David° als Herrscher an, der in Hebron° seinen Einzug hielt. Erst nach 7½ jähriger Spaltung schlossen sich die andern Stämme an, und nun hatte - das Königtum, bis nach Salomos Tode der Neid Ephraim°s es dahin brachte, daß jene außer Benjamin° sich wieder von - trennten und ein selbständiges Reich, das Zehnstämmereich°, Ephraim oder Israel° im Gegensatz gegen - bildeten. Aus - entsprossen Othniel° und Ibzan°, vor allem der Messias°. Nach Wegführung der zehn Stämme und nach dem Exil heißt - das ganze Land Palästina, dann insonderheit die südlichste der drei Provinzen. Vgl.

B. Stade, Gesch. I, 157 ff. [Reinke 49; Hildebrandt 74; Soerensen 85; Matzat 80; Krieg 86; Page, Expos. 87; Schick, Pal. Expl. Fund 9; RE.] Nach talmudisch-midraſiſcher Vorſtellung iſt - von vollkommener Sündloſigkeit°. Gott ſelbſt veranlaßte ſeine Vermiſchung mit der Thamar°. **2.** Gebirge - [הַר יְהוּדָה], Joſ 15, 48 ff., vgl. 11, 21, die von N. nach S. ſich erſtreckende Verlängerung des Gebirges Ephraim°, von dieſem durch die Schlucht bei Michmas° getrennt, hat bei Hebron eine Höhe von 885 m, ſenkt ſich aber nach S. ſchnell ab, bis es als Gebirge der Amoriter (Dt 1, 7, 19 u. ö. Joſ 11, 3. Ri 1, 35), (jetzt er-Rakme) durch die Wadis Marra u. Fikre von dem ſüdlicheren Bergland geſchieden wird. **3.** Die Wüſte -, die Abdachung des Gebirges - (2) nach dem Toten Meer, iſt wild und unfruchtbar. Der Dſchebel Ferdis° erhebt ſich eine Meile ſüdöſtl. von Bethlehem etwa 104 m über das Tafelland, der Dſchebel Karantel° bei Jericho.

Judäa, der ſüdliche Teil Paläſtina°s, das Stammgebiet Judas, Benjamins und Simeons, Joſ 15; 18, 11 ff.; 19, 1 ff., nach der Trennung Reich Juda, Jeſ 19, 17, nach dem Exil Judäa oder jüdiſches Land genannt, 1 Mcc 3, 34. 2 Mcc 1, 10. Tb 1, 21. Mc 3, 7. Mt 2, 1; 3, 1, da es beſonders von Exulanten aus Juda wieder bevölkert wurde. Es beſtand aus dem dürren Südland, נֶגֶב, der Wüſte Juda° am Toten Meer, dem Gebirgsland Juda°, der Niederung, Sefela°, vgl. Joſ 15 u. 10, 40; 11, 16; 12, 8. Dt 1, 7. Jer 32, 44; 33, 13. [Quandt 73.]

Juda ben Baba, ein altjüdiſcher Rabbi, nach talmudiſch-midraſiſcher Überlieferung der einzig Würdige ſeiner Zeit, auf welchem die Offenbarungsſtimme von oben, die Bath Kol°, ruhte. ſ. Jehuda.

Judaismus, judaiſierende Richtung, Geltendmachung dem Judentum angehöriger Grundſätze, beſonders innerhalb des Urchriſtentums. [Müller, Sitzber. d. k. Akad. d. Wiſſ. 60; Grätz 67; Hermann, Par. 86; Schindler 86; Chaſtaud, Rev. de théol. et phil. 87; Schechter, Jew. Quart. Rev. 88; Großmann, NJ 88; Iſaacs, And. Rev. 88.]

Judaizanten, fortgeſchrittene Davidiſten°.

Judas [Ἰούδας, gräciſierte Form von Juda°], **1.** Bruder° des Herrn, Mt 13, 55. **2.** -, Sohn des Calphus, 1 Mcc 11, 70. **3.** -, Sohn des Sariphäns°, wiegelte kurz vor dem Tode des Herodes° das Volk auf, den Adler, den Herodes über dem Tempelthore hatte anbringen laſſen, herunterzureißen. Unter großem Tumulte wurde das Werk vollbracht, - infolgedeſſen lebendig verbrannt. **4.** -, Sohn Simon°s, wurde 135 v. Chr. mit ſeinem Vater in der Feſte Dok ermordet, 1 Mcc 16, 14—16. **5.** - Barſabas = Barſabas° (2). **6.** ein Damascener, Apg 9, 11. **7.** - der Galiläer (Gaulonite) aus Gamala, Apg 5, 37, bildete im Verein mit dem Phariſäer Sadduk in der Zeit, da Judäa nach Verbannung des Ethnarchen Archelaus unter eigenen Prokuratoren ſtand (6—41 n. Chr.) das Haupt einer antirömiſchen Zeloten-Partei und widerſetzte ſich dem von Auguſtus ausgeſchriebenen Cenſus, in dem er das Zeichen der Vernichtung Israels ſah; doch wurde der Aufſtand bald unterdrückt. Nach Joſephus wurden zwei Söhne des - 46 gekreuzigt, der dritte, Menahem, trat als Meſſias auf und wurde 60 hingerichtet. [RE] **8.** - Iſcharioth [אִישׁ קְרִיּוֹת, der Mann aus Karioth, Jer 48, 1. Am 2, 2], Jeſu Jünger u. Verräter, Mt 10, 4; 26, 14. Jo 12, 6. Mt 27, 3 f. vgl. Apg 1, 18 f. Bildlich wird - dargeſtellt auf den Abendmahlsbildern mit einem Beutel (Jo 12, 6), oft mit rotem Haar. [Abrah. a Santa Clara, - der Erz-Schelm 1686; Eilsberger 69; Hedberg 86; Auſtadt, Luth. Quart. 86; Kerſten, MNR 87; Suppe, Paſtoralbll. 88; RE.] **9.** - Lebbäus od. Thaddäus [betr. לֵב, Herz; ſyr. חֵד, Bruſt], Apoſtel Jeſu, Bruder des jüngern Jakobus, Sohn des Alphäus und der Maria, der Mutterſchweſter des Herrn, Mt 10, 3. Mc 3, 18. Apg 1, 13. Nach der abendländiſchen Tradition verkündigte er mit Simon bis zu ſeinem Märtyrertod den Perſern das Evangelium, nach Nicephorus (Hist. eccl. 2, 40) wirkte er in Paläſtina, Syrien und Arabien und † ruhig in Edeſſa. Nach ſyr. Legende ging er von Edeſſa nach Aſſyrien und fand auf der Rückreiſe in Phönizien den Märtyrertod. - iſt Patron von Goslar, ſein Tag in der griech. Kirche ^{16}. (^{22})/$_{8}$, in der röm. ^{28}/$_{10}$. Der traditionellen Meinung nach iſt er Vf. des Judasbriefs°. Dargeſtellt wird er mit einer Keule, weil er mit einer ſolchen erſchlagen ſein ſoll, oder mit einem umgekehrtem Kreuz, auf ſeine Todesart nach anderer Tradition hinweiſend. [RE] **10.** - der Makkabäer [von מַקָּבָה, Hammer], dritter Sohn des Mattathias°, trat nach deſſen Tode, unterſtützt von ſeinem älteren Bruder Simon°, an die Spitze der hasmonäiſchen Partei, beſiegte die ſyriſchen Feldherren Apollonios° (1) und Seron bei Bethoron, ſo daß Antiochus° IV. Epiphanes, an einem perſönlichen Eingreifen durch den Partherkrieg verhindert, den Reichsverweſer Lyſias beauftragte, den Aufſtand in Judäa zu unterdrücken. Aber die von ihm entſandten Feldherren Ptolemäus, Nikanor und Gorgias wurden von - 166 v. Chr. bei Emmaus geſchlagen, desgleichen Lyſias ſelbſt im nächſten Jahre bei Beth-zur, worauf - den Tempelberg beſetzte, 165 das Heiligtum wieder einweihte, 1 Mcc 4, 52, und Beth-zur zur Feſtung machte. Seine nächſten Kriege galten den auf ſein Glück eiferſüchtigen Nachbarn, den Edomitern, Bajanitern, Ammonitern; ſie alle wurden beſiegt. Unterdes war Antiochus° Epiphanes nach ſeinem unglücklichen Partherzug in der perſiſchen Stadt Tabä geſtorben (164 v. Chr.) und hatte ſeinen Feldherrn Philippus als Reichsverweſer und Vormund ſeines Sohnes Antiochus° V. Eupator hinterlaſſen. Statt deſſen bemächtigte ſich jedoch Lyſias der Perſon des Königs und der Herrſchaft. Antiochus V. und Lyſias zogen mit einem Heere von 100 000 Mann, dazu noch 20 000 Reitern und 32 Elefanten, gegen - zu Felde. Bei Beth-ſacharja fiel Eleaſar° (7), - mußte ſich zurückziehen, und Lyſias belagerte

Jerusalem; indes bei der Nachricht, daß Philippus gegen Antiochia heranrücke, schloß Lysias mit den Juden einen Frieden, in dem ihnen freie Religionsübung zugestanden wurde. Nach der Beseitigung des Philippus durch Antiochus und Lysias erhob sich ein neuer Thronprätendent, Demetrius° I. Soter. Er ließ Antiochus und Lysias ermorden (162 v. Chr.) und begann sofort die Verfolgung der nationalen Partei in Judäa. Eine Gesandtschaft der griechenfreundlichen Partei unter Alkimus beklagte sich bei ihm über Anfeindungen vonseiten der Makkabäer. Alkimus, zum Hohenpriester ernannt, kam mit syrischer Streitmacht unter Bachides nach Jerusalem und setzte sich in den Besitz der ihm zuerkannten Würde. Allein nach der Rückkehr des Bachides gelang es - wieder, eine Schar um sich zu sammeln, so daß Alkimus abermals die Hilfe des Königs in Anspruch nehmen mußte. Aber der von Demetrius entsandte Feldherr Nikanor wurde bei Kapharsalem besiegt und fiel bei Asada; Alkimus floh nach Antiochien. Nun schloß - mit den Römern ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis, fiel jedoch schon 161 in der unglücklichen Schlacht bei Elasa° (1 Mcc 9, 15), und ganz Judäa kam wieder unter syrische Herrschaft. ↗ Makkabäerzeit.

11. - Thaddäus = -° (9) Lebbäus.

Judasbrief, eine NTliche Quelle der urapostolischen Theologie in der nachpaulinischen Zeit, nach dem Eingange (*Ἰούδας Ἰησοῦ Χριστοῦ δοῦλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου*) früher wohl dem Apostel Judas° (9) Lebbäus (Winer, Schneckenburger), von der heutigen Apologetik dagegen dem Bruder Jesu und des Jakobus des Gerechten zugeschrieben, wird jetzt meistens für ein Erzeugnis des 2. Jhdts. erklärt. Die Zeitlage wird darnach verschieden gedeutet. Während in den hier geschilderten Irrlehren die Kritik ganz klar die freigeistige Gnosis der Karpokratianer° zu erkennen meint, welche die Wollust zu einem Kultus der Gerechtigkeit ausgebildet haben, sieht die Apologetik in ihnen nur einfach Bösewichter überhaupt, oder judaistische Irrlehrer (Credner, Grau, Wiesinger) oder Nikolaiten (Thiersch, Huther, Ewald, Sieffert). Mit dem zweiten Petrusbrief° ist der - in einer jüngst (Spitta) wieder schwankend gewordenen Weise litterarisch verwandt. Mit dem Jakobusbrief berührt sich der - nur in der judenchristlichen Grundlage, in eigentümlichen Lehren dagegen mehr mit dem zweiten Petrusbriefe, von dem ihn aber wieder Anklänge an den Paulinismus unterscheiden. [Hasse 1786; Häntein 04; Stier 50; Baljon, Theol. Tijdschr. 88; Williams, Philad. 89.]

Jude, der ewige = Ahasveros°.

Juden [*Ἰουδαῖοι*] heißen seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft die Israeliten° nach dem fast allein übrig gebliebenen Stamme Juda°. Der Name bezeichnet in NTlicher Zeit die sämtlichen Glieder des ATlichen Gottesvolk'es, sowohl die ihre (aramäische) Volkssprache weiter sprechenden, speziell in Palästina ansässig gebliebenen Hebräer°, wie die in der Diaspora° zerstreuten, griechisch redenden Hellenisten°.

Übersicht: I. Geschichte. A. Alte Zeit: 1. Vom Exil bis zur Zerstörung Jerusalems, 2. die - im römischen, 3. im neupers. Reich, 4. unter den Mohammedanern. B. Mittelalter: 1. Pyren. Halbinsel, 2. Italien und Byzanz, 3. Frankreich und Deutschland, 4. England. C. Neuere Zeit (↗ Emanzipation 3). II. Erziehung.

I. Geschichte. A. Alte Zeit. 1. Aus dem babylonischen Exil kehrten auf die von Kyros erteilte Erlaubnis 536 etwa 42000 Exulanten zurück, die unter Führung Serubabel°s u. des Hohenpriesters Josua° den Wiederaufbau des Tempels begannen und 516 vollendeten. Eine zweite Kolonie führte 458 Esra° nach Palästina, dem seit 444 Nehemia°, der Mundschenk Artaxerxes' I., zur Seite stand. Sie legten den Grund zur Ausbildung des Nomismus°. Das Land wurde als syrische Satrapie von dem jedesmaligen Hohenpriester regiert, wurde 322 von Alexander erobert und kam 320 unter ägyptische Herrschaft; viele - siedelten damals nach Ägypten über, wo unter Ptolemäus II. Philadelphos die Septuaginta° entstanden sein soll. Wieder unter syrischer Herrschaft erfuhren die - unter Antiochus III. (224—187) und Seleukus IV. (187—175) im allgemeinen eine milde Behandlung, während die religiöse Verfolgung unter Antiochus IV. Epiphanes (175—163) einen leidenschaftlichen Freiheitskampf entfesselte (↗ Makkabäerzeit), der mit der Anerkennung des neuen jüdischen Staates durch die Römer endete. Nunmehr herrschten über die - einheimische Herrscher, zuerst die Hasmonäer° (135—37) Johannes Hyrcanus°, der sich den Sadducäern anschloß (135—106), Judas Aristobulos (106—105), Alexander° Jannai (105—79), dessen Witwe Salome° Alexandra (79—70), ihr Sohn Hyrkanos, der von seinem jüngeren Bruder Aristobulus° gestürzt, aber durch Pompejus 63 wieder eingesetzt und zum Ethnarchen gemacht wurde. Cäsar ließ ihm nur die Hoheprieſterwürde und setzte Antipatros zum Landeshauptmann ein. Dessen jüngerer Sohn Herodes stürzte den Antigonus, Sohn des Aristobulus, der durch die Parther 40 zum Fürsten eingesetzt war, und begründete die Herrschaft der Herodäer (37 v. bis 70 n. Chr.). Herodes' I. des Großen (37—4) Erbe Archelaus wurde schon nach drei Jahren abgesetzt, das Land als römische Provinz proklamiert und von Philippus° 37 Jahre lang regiert, dann aber römischen Prokuratoren (Landpflegern) unterstellt, die den Prokonsuln von Syrien untergeordnet waren. Aber Herodes Agrippa I. (41—44) und sein Sohn Agrippa II. (von 49 an) regierten wieder als Könige, freilich nur dem Namen nach. 66 begann der jüdische° Krieg, der mit der Vernichtung der Selbständigkeit der - endete; die - leben seitdem alle in der Diaspora°.

2. Im römischen Reich versuchten die - wiederholt Empörungen; so unter Andreas und Lucuas 115 in Kyrene, 116 in Cypern und namentlich unter Bar°-Kochba 132 in Palästina. Trotzdem waren sie die einzigen, denen es im römischen Kaiserreich gelang, von der Unterthanenpflicht des Kaiserkultus° frei zu bleiben,

und auch unter dem byzantinischen Staatskirchentum behaupteten sie ihre Duldung u. selbst ihre eigene Zivil-Gerichtsbarkeit.

3. Die - im neupersischen Reich, hier schon vor Auflösung des jüd. Staats in den Euphratländern ansässig, erhielten Zuzug namentlich während der Kriege mit den Römern, und bald blühten in Ardschir, Apamia, Nahardea, Nares, Ktesiphon, Pumbedita, Sura, Machusa und Matamechassia reiche Gemeinden, die als „Exulanten" (גָּלוּתָא) unter einem von der Regierung abhängigen Exilarchen (Resch galuta), der gewöhnlich in Nahardea seinen Sitz und, so lange die Religionssachen von Palästina aus geregelt wurden, rein weltliche Befugnis hatte. Die Schulen zu Nahardea, Sura und Pumbedita überflügelten bald die des Mutterlandes, und R. Aschi in Sura (367–427) begann die Redaktion des babylonischen Talmud, die Maremar, Rabina, Mar bar R. Aschi u. a. abschlossen. Unter Jesdegerd II. (455–458) und Firuz (471–484) verfolgt, sollen babylon. - c. 490 unter Is Rabban nach Indien geflohen sein und den Freistaat Cranganor gegründet, 1510 von den Portugiesen vertrieben, aber sich in Kotschin niedergelassen haben. 511–518 erwirkte der Resch galuta Mar Sutra Freiheit der persischen -, unter Kobad (518–531) kam es zu neuen Bedrückungen, unter Chosru Nuschirwan zu ruhigeren Zeiten. Das religiöse Leben regelten jetzt die nach ihrer auf Gutachtengeben beschränkten Thätigkeit Saboräer genannten Schulhäupter. Es entstanden Zusätze zum Talmud, Midrasch-Sammlungen, gottesdienstliche Regeln, die noch jetzt feststehenden Gebete und die diakritischen Zeichen zum Schrifttext. Mit Chosru II. schlossen die paläst. - ein Bündnis gegen Kaiser Heraklios, halfen den Persern Jerusalem erobern, sahen sich aber in der Hoffnung, die heil. Stadt zurückzuerhalten, getäuscht, und bald brachte der Islam die - in Asien und Afrika unter seine Oberhoheit.

4. Die - unter den Mohammedanern in Asien und Afrika. Nach der Chronik von Tabari waren schon vor der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar viele - nach Arabien ausgewandert, und die Nachrichten arab. und byzant. Schriftsteller lassen in Übereinstimmung mit der jüd. Tradition darauf schließen, daß sich frühe ein weitverzweigtes jüd. Leben auf der Halbinsel entfaltete. In der Landschaft Jathrib saßen die unabhängigen Chaibar; in Jemen vermittelten die - den Handel zwischen Orient und Occident; im Norden trieben sie Ackerbau oder überließen sich dem Beduinenleben, religiös von den paläst. oder babyl. Schulen abhängig; s. Arabien. Mohammed° war den - erst geneigt; als sie aber seine Lehre anzunehmen sich weigerten und zu größerer Sicherheit mit den Kuraischiten sich verbündeten, vertrieb er 624 bis 628 die jüd. Stämme Banu Kaaiaka, Banu Nadhir, Banu Kuraiza und die Chaibar, mit denen er dann einen Bund schloß, den Omar brach, indem er viele verjagte, andere zum Islam zwang oder doch hart bedrückte. Mekka und Medina durften - nicht betreten. Da die Mohammedaner in den ihnen unterworfenen Ländern den Grund und Boden der Ungläubigen übermäßig besteuerten, wandten sich die - fast ausschließlich dem Handel zu und kamen besonders unter Harun al Raschid empor. In Babylonien und Ägypten begrüßten die - die Mohammedaner als ihre Befreier. Neben das rein politische Exilarchat war hier inzwischen die Würde des Gaon getreten, der in Religions- und Rechtssachen entschied und vom Khalifen (als erster Gaon Mar Isaak in Sura) bestätigt wurde. Midraschim°, Gesetzesstudium, synagogale Poesie und Kabbala° blühten jetzt empor, während gleichzeitig 761 unter Anan ben David die antirabbinische Sekte der Karäer° entstand. Das Chasarenreich (Kusarim°) stand einige Jahrhunderte unter einer jüdischen Regierung, wurde 969 von dem Großfürsten Swajatoslaw von Kiew besiegt und 1016 von Russen und Byzantinern aufgelöst. — Unter den Geonim ragen besonders Saadja°, Scherira und Hai († 1034) hervor, der die Mischna° erklärte und juristische Werke schrieb. Die Khalifen schützten die Gemeinden in den Euphratländern, u. Mohammed Almuktafi (1136–60) setzte in Bagdad wieder einen Exilarchen für das ganze Khalifat ein, um die Anstellung der Geistlichen und Richter und die Erhebung der Steuern zu betreiben. In Jemen zwangen die Schiiten die - 1172 zum Islam, den sie äußerlich annahmen. Die ägypt. - in Kairo, Alexandria, Damar, Machale u. s. w. standen unter einem vom Khalifen bestätigten Nagid, dessen Amt dem des babyl. Exilarchen entsprach. In Kleinasien, Syrien und Palästina zogen die - stets die dem Islam unterworfenen den christlichen Besitzungen vor; ihre Einheit löste sich, als infolge von Wahlstreitigkeiten die Würde des Resch galuta aufgehoben ward, doch verschlimmerte sich ihre Lage selbst da nicht, als die Mongolen 1258 mit der Eroberung Bagdads dem Kalifat ein Ende machten.

B. Mittelalter. 1. Pyrenäische Halbinsel. a. In Spanien, wo - schon als römische Bürger lebten, wurde das Einvernehmen zwischen Christen und - erst durch das Konzil zu Illiberis 320 gestört. Die arianischen Westgoten dagegen zogen die - unter völliger Gleichberechtigung in den öffentlichen Dienst, bis Reccared sie 590 beschränkte, Sisebut 612 u. Chintila 638 sie durch Glaubenszwang vertrieben. Als Roderich 711 den Arabern bei Xeres erlag, erhielten die - wieder Ruhe und gegen eine Kopfsteuer Religionsfreiheit und eigene Gerichtsbarkeit, worauf sie sich am öffentlichen Leben, an Philosophie, Philologie und Poesie aufs regste beteiligten. Der Arzt Chisdai ben Isaak, Nasi (Oberhaupt) der -, war unter den Khalifen Abdur Rahmân III. und Alhakim (961 bis 76) als Finanzmann thätig, und sein Nachfolger unter Haschim war Jakob ibn Gau, ein reicher Seidenspinner; Samuel ha Levi, gen. Hanagid, war um 1020 Minister in Malaga; Alfons VI. von Kastilien bediente sich jüd. Ver-

Digitized by Google

trauensmänner und garantierte den - Gleichberechtigung, während gleichzeitig Gregor VII. auf dem röm. Konzil von 1078 neue -beschränkungen durchführte. Im südl. Spanien wurden die - nach dem Fall von Cordova (1148) durch die Almohaden zum Islam bekehrt oder vertrieben. Die jüd. Litteratur stand jetzt in hoher Blüte (Jehuda ha Levi, † c. 1145; Abraham und Moses ibn Esra, Maimonides, Nachmanides zu Gerona, 1194—1268). Zu vereinzelten Verfolgungen kam es 1328 in Navarra und auf Anschuldigung der Brunnenvergiftung 1348 auch anderwärts; aber 1391 predigte der Erzb. v. Riebla in Sevilla gegen die -; viele entflohen vor dem aufgehetzten Pöbel meist nach Nordafrika, andere ließen sich zum Schein taufen; sie hießen Neuchristen (Anussim, Marannen). Seit 1412 mußten die - in besonderen Stadtvierteln (Juderias) wohnen, wurden durch äußere Abzeichen an der Kleidung entwürdigt und mehr und mehr bedrückt, bis sie 1480 der Inquisition verfielen und nach der Eroberung Granadas durch Ferdinand V. aus Dankbarkeit gegen Gott vom König auf Torquemadas Betrieb 1492 heimat- und besitzlos gemacht wurden. 300000 - flohen nach Afrika, Italien, der Türkei und besonders b. nach Portugal, wo Johann II. gegen ein Kopfgeld von 8 Goldstücken die Flüchtlinge 8 Monate aufnahm, dann aber, als das vom Klerus fanatisierte Volk ihre Vernichtung forderte, ihrem Schicksal überließ. Wer blieb, geriet in Sklaverei, die Kinder von 2 bis 10 Jahren aber schaffte man nach dem neuentdeckten St. Thomas. Emanuel d. Gr. ließ jene Sklaven frei, mußte aber, vom span. König gedrängt, $^{24}/_{12}$ 1496 gleichfalls den Ausweisungsbefehl unterzeichnen. Nunmehr richtete sich der Volksbaß gegen die Neu- oder Scheinchristen, von denen ^{19} u. $^{20}/_{4}$ 1506 in Lissabon allein 2000, u. a. gar 4000 ermordet wurden. Erst 1776 wurde in der portug. Hauptstadt das letzte Auto-da-fé abgehalten, 21 das Glaubensgericht für immer abgeschafft, und seitdem giebt es wieder - auf der pyrenäischen Halbinsel.

2. Italien und Byzanz. Konstantin erließ ein Gesetz, nach dem - ihre christl. Sklaven nicht mehr durch rituellen Akt ins -tum aufnehmen durften, Konstantius verbot Ehen zwischen - und Christen bei Todesstrafe und bedrohte Christen, die zum -tum zurücktreten würden, mit Güterkonfiskation. Von der persönlichen Neigung der Kaiser abhängig, wurden die - besonders durch Julian Apostata begünstigt, der ihnen sogar den jerusalem. Tempel wiederaufbauen wollte, um die Weissagung Mt 23, 38; 24, 2 zuschanden zu machen. Theodosius I. war duldsam gegen die -, Honorius beschützte sie gegen den Fanatismus christlicher Mönche, nahm ihnen dann aber die bürgerlichen Rechte; Theodosius II. verbot ihnen, neue Synagogen zu bauen und erließ 439 für ewige Zeiten das Gesetz, daß kein Jude oder Samariter ein öffentliches Amt bekleiden solle, aufgestachelt besonders dadurch, daß die - mehrfach den Arianern draußen und im Reich Vorschub geleistet hatten; die Konzilien aber eiferten gegen die - hauptsächlich, da der Sklavenhandel gänzlich in deren Hände gefallen war. — Im byzantin. Reich stellte Justinian die - den Ketzern gleich, schloß sie von allen Ehrenämtern aus und drang auf ihre Bekehrung; ebenso verfuhren Justinus II., Heraklius, Leo Isaurius, u. viele - flohen daher jetzt und später nach Ägypten oder ins Chasarenland (s. Kusarim), da sie außerhalb des Schutzes der Gesetze Pöbelfäusten preisgegeben waren. — Der Ostgote Theoderich ließ die - unangefochten, verbot ihnen aber Proselytenmacherei und Synagogenbau; ihre Liebe und Anhänglichkeit übertrugen daher die - auch auf seine Nachfolger, wie ihre tapfere Verteidigung Neapels gegen Justinians Feldherrn Belisar beweist. Auch die Langobarden schützten die -, wie anderseits Gregor d. Gr. ihnen echtrömisches Rechtsbewußtsein und christliche Liebe erzeigte. Nur durch Vernunft und Sanftmut, heißt es in seinen Briefen, müssen Andersgläubige sich aufgefordert sehen, uns zu folgen und uns nicht zu fliehen; aus ihren eigenen Büchern müssen wir sie belehren, um sie in den Schoß der Kirche aufnehmen zu können. Bei der Bekehrung eines - muß es heißen: „Ich opfere dir aus freiem Willen, und aus freiem Willen bekenne ich mich zu dir. Wer sich rauher Mittel gegen die - bedient, beweist, daß er seine und nicht Gottes Sache meint." Später mußten die ital. - jedem neuen Papst und Kaiser, ihren Schutzherren, huldigen, seit dem 13. Jhdt. Abzeichen tragen, seit dem 15., angeblich zu ihrem Schutz, in besondern Vierteln (Ghetto) wohnen. Völlig frei lebten sie in Venedig und Livorno, von Ferdinand I. geschützt. König Robert von Neapel, Alexander V. u. VI., Innocenz VIII. und andere Päpste waren ihnen gewogen, Gregor VII. dagegen und Innocenz III. ihre heftigen Gegner. Staatlich geschützt glänzten in Italien viele - durch Gelehrsamkeit, so Immanuel ben Salomo aus Rom (1320), der Freund Dantes, der Dichter der Mechabberot (Makamen), Moses de Rieti, Messer Leon, die Gesetzlehrer Jesaia de Trani und Jf Colon, die Philosophen Hillel ben Samuel, Juda ben Moses, Jochanan Alman, der Astronom Immanuel ben Jakob, und Elia del Medigo aus Kandia († 1493) war öffentl. Lehrer der Philos. in Padua; besonders aber blühte der Handel Italiens in den Händen der - empor. Von Sicilien wurden sie 1493 durch Ferdinand den Katholischen vertrieben.

3. Frankreich und Deutschland. Im Frankenreich genossen die - völlige Gleichstellung mit den Christen, wogegen schon die Konzilien zu Vannes 465 und Agdes 506 eiferten, aber erst durch die Konzilien zu Orléans 533, 538 und 545 wurden gemeinsame Mahlzeiten, gemischte Ehen und Aufnahme von Proselyten verboten, ja, am Osterfest sollte kein Jude durch öffentl. Erscheinen auf der Straße die Heiligkeit des Tages stören. So kam es schon 516 zu Feindseligkeiten, 576 zu Verfolgungen, und 629 befahl Dagobert allen - seiner Monarchie

bei Todesstrafe, bis zu einem bestimmten Tag die Taufe anzunehmen. Viele flohen, bis unter den Hausmeiern ruhigere Zeiten für die - kamen. Karl d. Gr. rüttelte die - sogar geflissentlich aus ihrer Lethargie auf und führte sie einer höhern Kultur entgegen, um ihre eigenartige Begabung seinen christlichen Unterthanen nutzbar zu machen, und schnell breiteten sich nun die - von Köln aus, wo sie seit den Römerzeiten lebten, über deutsche Landstriche aus. Schon im 9. Jhdt. erschienen sie in Magdeburg, Merseburg und Regensburg. Ludwig der Fromme überbot seinen Vater trotz aller Botmäßigkeit gegen die Hierarchie noch in der Begünstigung der -, gestattete ihnen Freizügigkeit durchs ganze Reich, Zinserhebung, die den Christen durch Kirchengesetze verboten war, den Sklavenhandel vom Ausland ins Reich, verbot der Geistlichkeit, Sklaven der -, auch wenn sie sich meldeten, zu taufen, und verlegte die Wochenmärkte vom Sabbat auf den Sonntag. Diese privilegierte Stellung aber erregte die Eifersucht und den Haß der Christen. Sobald daher die Königsgewalt sank, verfielen die - dem härtesten Druck des Klerus und der Barone; indem sie nun deren Territorien mieden und sich immer enger dem Reiche anschlossen, um dessen Schutz zu genießen, entstand die Vorstellung, daß die - im Reich Eigentum des Reiches seien, ein Begriff, der die Basis ihrer Rechtsstellung in Deutschland abgab. — Im romanischen Frankreich wurden die - von Philipp August 1180 eingekerkert, gegen 15000 Mark Lösegeld freigegeben und unter Nichtigerklärung aller Schuldforderungen von - an Christen ausgewiesen. Von neuem ihres Geldes bedürftig, rief der König sie 1198 zurück. Philipp der Schöne vertrieb sie 1306, Ludwig X. rief sie „auf allgemeinen Wunsch des Volkes" 1315 zurück; 1320 verfolgte man sie aufs neue, 1321, 1328, 1348 u. 1380 erlagen Tausende der Tortur und dem Dolch der Mörder, da man die verheerenden epidemischen Krankheiten, vor denen die - Mäßigkeit und Abgeschlossenheit schützte, auf von ihnen vorgenommene Brunnenvergiftungen schob. Nachmals wurden die - vielfach in die Verfolgungen der Hugenotten hineingezogen. — In Deutschland vertrieb Heinrich II. 1012 die - aus Mainz, 1066 ließ ihnen der Erzb. v. Trier die Wahl zwischen Taufe und Verbannung, und die Kreuzfahrer kehrten ihre Waffen oft genug zuerst gegen die deutschen - und vertilgten ganze Gemeinden in Trier, Speier, Mainz, Worms, Köln, Regensburg, Prag u. a. a. O. Heinrich IV. verpflichtete im Landfrieden von 1103 Fürsten und Bürger zur Verhütung ähnlicher Greuel, und seitdem ging der -schutz vom Kaiser als dem Vertreter des Reichs selber, in Vertretung vom Erzb. v. Mainz aus. Trotzdem mußte Konrad III. den Schutzbefehl Heinrichs erneuern, und aus diesem Schutze entwickelte sich dann die sogen. Kammerknechtschaft der -, da sie als servi camerae für jenen Schutz Abgaben an die Kammer zahlen mußten. Aber nicht nur das Reich, sondern auch die weltlichen und geistlichen Stände zogen sie zu solchen und ähnlichen Steuern heran, und bald galt die „Judenstatthaftigkeit" für ein einträgliches Privilegium der Städte. Gleich den fahrenden Frauen aber mußten die - besondere Abzeichen tragen, und aller Schutz hinderte nicht, daß bei der Begehrlichkeit nach ihren Reichtümern 1179 die - aus Boppard, 1196 aus Speier, Wien, Worms und Erfurt verjagt wurden. In Nürnberg kam es 1198 u. 1289, in Halle 1205, in Gotha 1212, in Erfurt 1221 u. 1266, in Mecklenburg 1225, in Breslau 1226 u. ö., in Fulda 1236, in Frankfurt a. M. 1241, in Belitz 1243, in Hildesheim 1258, in Weißenburg 1260, in Magdeburg 1261 und 1301, in Lorch 1276, in Bacharach 1283, in München 1285, in Bern 1287 und 1294, in Nördlingen 1290 u. 1384, in Kolmar 1292, in Weißensee 1303, in Prag und Wien 1305, in Süddeutschland 1309 und in Steiermark 1310 zu blutigen Verfolgungen; denn jede öffentliche Kalamität gab Veranlassung zum -mord. Der Hostienschändung verdächtigt, wurden die - 1289 von Volkshaufen unter Führung des fränk. Edelmannes Rindfleisch in Franken, Bayern und Österreich, von 1336—38 unter Armleder im Elsaß, in Schwaben und Franken heimgesucht, und als 1337 Bayern und Österreich von Heuschrecken geplagt wurde, fiel man über die - her, ebenso als der Schwarze Tod 1348 und 49 zahllose Opfer forderte und als das Baseler Konzil zur energischen -bekehrung auftrief. [Gierke, Gesch. d. - in Westfal. im MA. 78.]

4. In England erklärte Eduard der Bekenner die - und ihr Eigentum für Kronbesitz, und Wilhelm der Eroberer nötigte daher übergetretene - zur Rückkehr ins -tum. Das Volk haßte die -, die in ihrer regen Betriebsamkeit von den Machthabern unterstützt wurden; aber erst am Krönungstag des Richard Löwenherz, 3/9 1189, kam der Haß zum Ausbruch, als die - durch den Erzb. v. Canterbury als Zauberer mit ihren Huldigungsgeschenken zurückgewiesen wurden. Nur wenige - Londons entrannen dem Gemetzel. Johann ohne Land begünstigte die -, dann raubte er ihnen Hab' und Gut; Heinrich III. schützte sie, um ihnen dann den dritten Teil ihres Vermögens zu entreißen; in sieben Jahren erlegten damals die - 420000 Pfd. Sterl. Bitten um Erlaubnis zur Auswanderung wurden nicht erhört; erst Eduard I. vertrieb die - nach neuen Erpressungen 1290, und erst 1655 fanden auf Verwendung des gelehrten Manasse ben Israel aus Amsterdam bei Cromwell die - wieder Aufnahme in England. [Goldschmidt, Gesch. d. - in Engl. im 11. u. 12. Jhdt. 87; Schaible, D. - in England v. 8. Jhdt. bis zur Gegenwart 90.]

C. Neuere Zeit. Was Luther in seiner Schrift von 1523, „daß Christus ein geborner Jude sei", gesagt hatte, war bald vergessen. Noch immer beschuldigte man die -, Hostien zu schänden und Christenblut beim Passah zu gebrauchen, doch nahm man die Vertriebenen gewöhnlich stets bald wieder auf, ein Beweis, daß nicht der

Haß gegen die - als Feinde der Kirche, sondern der Neid auf ihre Reichtümer die Quelle der Volkswut war. In Brandenburg ließ Joachim 1510 zu Berlin 30 - verbrennen, die andern verbannte er; dann duldete man sie, Johann Georg verjagte sie 1573 abermals; dasselbe war ihnen 1551 in Bayern, 1555 in der Pfalz widerfahren, obschon man damals über 60 verschiedene Steuern von ihnen erhob. In Frankfurt a. M. setzte $^{22}/_{8}$ 1614 der Lebkuchler Vinzenz Fettmilch einen großen -mord in Scene, wurde aber $^{28}/_{9}$ 1616 mit seinen Spießgesellen hingerichtet. $^{30}/_{4}$ 1615 wurden die - in Worms ausgeplündert und dann verjagt. In den habsburg. Ländern hatte Ferdinand I. 1554 die Vertreibung der - aus Niederösterreich befohlen, 1561 wies er sie aus Prag, 1575 aus Wien aus, rief sie aber bald in beide Städte zurück. Rudolf II. verjagte sie 1594 aus Österreich, 1600 aus Wien und war ihnen dann wieder gewogen; Ferdinand II. erhob seinen Hof- Jb Bassewi als von Treuenburg in den Adelsstand; doch ordnete er auf Drängen der Geistlichen an, daß die - in Wien und Prag wöchentlich eine christliche Predigt hören sollten. Erst Leopold I. verjagte die - $^{28}/_{7}$ 1670 aus den österr. Erblanden, und der große Kurfürst nahm sie in Brandenburg auf. Vielleicht in Zusammenhang mit dem Eisenmenger°schen Buch erschienen unduldsame -ordnungen in Preußen 1730 u. 1750, in Bayern 1732, in Dresden 1746 u. 1772, in Österreich 1755; denn Leopold hatte die - bald nach 1670 zurückgerufen. In der Schweiz, wo sie nur in einigen Kantonen geduldet waren, vertrieb man sie 1616 aus Basel, 1622 aus Appenzell, 1634 aus Zürich, 1655 aus Schaffhausen. In Rußland ließ sie Peter I. erstmalig zu, Ellsabeth verbannte sie 1743, Katharina duldete sie. In Polen, wo sie so lange unangefochten gelebt hatten, brachen 1648 traurige Zeiten über sie herein; doch England, die Niederlande, Dänemark und Hamburg erschlossen sich ihnen. In der Türkei, wo namentlich span. - große Gemeinden in Konstantinopel, Salonichi, Smyrna, Adrianopel und Damaskus bildeten, verflachte sich die wissenschaftliche Geistesrichtung zur Kabbala. Politisch und geistig unfrei lebten die - in Arabien, Indien, in der Bucharei, Tatarei und in Abessinien. In Marokko wurden sie geduldet, in der Berberei und in Algier bedrückt. Erst das Toleranzedikt Josephs II. von 1782 bezeichnete auch für die - den Anbruch einer neuen Zeit, und zu ihrer Emanzipation° gab endlich die nordamerikanische Union das Signal. [Fränkel, Bekenntnis des Proselyten 41; Heman, Hist. u. rel. Weltstell. d. - 85; Grätz, Gesch. d. - 88; Krähe, Jüd. Gesch. 88 f.; Burge, Semites and Jews 89; Höhne, ZWL 86; Kracauer, in Z. f. Gesch. d. - in Dtschl. 87; Mc Giffert, Presb. Rev. 88; Loeb, Rev. de l'hist. des rel. 88; Berfier, Rev. chrét. 89.]

II. Die Erziehung war bei den - eine religiös-sittliche und geschah auf Grund des mosaischen Gesetzes und allein in der Familie und für die Familie. Öffentliche Unterrichtsanstalten gab es in Israel nicht; der Vater erzog seine Kinder allein. Der Unterricht erstreckte sich auf Gesetzesübung und Geschichtskenntnis. Die Knaben lernten außer Lesen und Schreiben das Handwerk des Vaters und machten Waffenübungen. Die Mädchen wurden für die Hauswirtschaft erzogen und in Handarbeiten geübt. Musik und Poesie wurden sehr gepflegt. Eine höhere Bildung als die häusliche wurde wenigstens zeitweise in den Prophetenschulen° in Jericho, Bethel, Gilgal, Rama und Gibea gegeben. Sie waren Pflanzstätten zur Heranbildung von tüchtigen Vorstehern, Richtern, Lehrern und Verwaltern. Nach der babylonischen Gefangenschaft gab es in manchen Städten Schulen für Knaben, in welchen meistens die Aufwärter bei den Synagogen Unterricht erteilten. Davon sind zu unterscheiden die höheren, in Jerusalem, Alexandria und anderen großen Städten später entstandenen Lehranstalten für die Schriftgelehrsamkeit, die Schulen der Rabbiner. Schulen für Kinder wurden erst kurz vor der Zerstörung Jerusalems eingerichtet.

Juden-: -christen, Anhänger Jesu aus dem Volke Israel; sie behielten das mosaische Gesetz° und die Beschneidung bei, sonderten sich daher ursprünglich von den Heidenchristen° ab. Selbst Petrus zog sich von diesen zurück, obgleich er den Anstoß zur Heidenbekehrung gegeben hatte, und mußte deswegen von Paulus getadelt werden (Ga 2, 13), s. Minim. [Beyschlag, DEBl. 81.] -frage, mit der Emanzipation° der Juden° beginnende, in neuester Zeit besonders von den Antisemit°en geschürte Bewegung, die Rechtsgleichheit der Juden zu beschränken oder zu beseitigen, auf volkswirtschaftlicher bzw. nationaler Seite durch das wirtschaftliche Übergewicht der Juden und ihre der Nation fremd bleibenden Rasseeigentümlichkeiten hervorgerufen, religiöserseits in die Frage übergeführt, wie Israel dem Christentum zu gewinnen sei. -genossen = Proselyten°. -hut, gelber, trichterförmiger Hut, seit dem 13. Jhdt. ein schimpfliches Abzeichen der Juden°, besonders in Nürnberg, wo kein Jude öffentlich erscheinen durfte außer im -hut und geführt von einem alten Weibe. -mission s. Mission. -schule = Synagoge°. -sekte, russ. Sekte° des 15. Jhdts., die das orthodoxe Christentum zu einem rationalistisch-kabbalistischen Ebionitismus zurückzubilden trachtete. Um 1470 gewann ein Jude Scharia (Zacharias) in Nowgorod zwei angesehene Popen Alexei und Denis (Dionys) für die Ansicht, daß Christus ein gewöhnlicher jüdischer Prophet gewesen und das mosaische Gesetz als göttliche Institution auch jetzt noch gültig sei. Durch großen Eifer für die kirchlichen Zeremonialgesetze u. strenge Beobachtung der Fasten kamen die beiden Popen in den Ruf ausgezeichneter Frömmigkeit, wirkten aber im geheimen um so eifriger für ihre Sekte. Auf den Zaren Iwan III. machten sie gelegentlich seiner Anwesenheit in Nowgorod 1480 einen so günstigen Eindruck, daß er sie nach Moskau nahm, wo es ihnen gelang, den Archimandriten

Zosima für sich zu gewinnen, den der Zar infolge ihrer Verwendung an die Spitze der ganzen russ. Kirche stellte. Die bilderstürmerischen Excesse seitens der Sektierer in Nowgorod unterdrückten die dortigen Erzbischöfe Gennadji und dessen Nachfolger Joseph Ssanin. Letzterer setzte es durch, daß der Zar 1504 eine Kirchenversammlung nach Nowgorod berief, welche die Häupter der Sekte zum Feuertode, die Verführten zur Klosterhaft verdammte. Zosima wurde in ein Kloster gesteckt, Alexei gelang es, sich im Besitz seiner Würden zu erhalten. Reste der Sekte erhielten sich bis ins 17. Jhdt.

[Juden-:] -spottbilder, im MA. öffentlich zur Verhöhnung der Juden aufgestellte Bilder; berüchtigt ist das 1475 am Brückenturm zu Frankfurt a. M. errichtete unflätige Steinbild, das erst 10 entfernt wurde. [Böhm, ZD-Kulturgesch. 56.] **-tum**, die Glaubens- und Lebensweise der Juden° seit ihrer Emanzipation°, im Unterschiede von dem ATlichen Mosaismus, und dem Talmudismus° und Rabbinismus° der nachchristlichen Zeit, die seit Moses Mendelssohn im allgemeinen mehr über den Talmud auf das AT zurückgeht und Einflüsse des christlichen Humanitätsideals nicht verleugnen kann, sich aber z. B. noch in orthodoxes und Reformjudentum mehr oder weniger scharf scheidet. **-zoll** mußten die Juden im MA. an vielen Orten für ihre Person zahlen, gewöhnlich in gleichem Wert wie für ein Schwein.

Juder, Matthäus, * 1528 zu Dippoldiswalde, P in Magdeburg an der Ulrichskirche, Mitarbeiter des Flacius° an den Centurien°.

Judi [יְהוּדִי], Jer 36, 14.

Judica, Sonntag vor Palmarum, gen. nach dem Introitus, Ps 43, 1.

Judicum, Buch der Richter°.

Judija [יְהוּדִיָּה], 1 Chr 4, 18.

Jüdischer Krieg (66—73 n. Chr.), der die Selbständigkeit der Juden° vernichtende Krieg. **a.** Die Juden, der Mißregierung der Prokuratoren müde, empörten sich 66 n. Chr. in Jerusalem. Es gelang den Aufständischen, nicht nur die Friedenspartei, die von Agrippa mit 3000 Reitern unter Jakim° unterstützt wurde, zu schlagen, sondern auch den Prokurator Gessius° Florus zu vertreiben, und da der Kriegszug des syr. Statthalters Cestius° Gallus erfolglos blieb, hatten die Aufständischen völlig gesiegt. Sie bereiteten sich nun auf den Angriff der Römer vor. **b.** Den Kampf eröffnete der röm. Feldherr Vespasian im Frühjahr 67 in Galiläa, das von Josephus° verteidigt wurde. Derselbe räumte das Land bis auf die Festungen, die aber bald genommen wurden; Josephus selbst hatte sich nach Jotapata geworfen und fiel mit dieser Feste den Römern in die Hände. Nachdem auch Gischala, von Johannes° von Gischala verteidigt, gefallen war, war Ende 67 ganz Galiläa unterworfen. **c.** Den Mißerfolg der jüd. Waffen schrieb das Volk den Führern zu. Unter Johannes von Gischata, der nach Jerusalem entkommen war, bildete sich eine Zelotenschar, die die Ordnungspartei verdrängte und in der Stadt ein Schreckensregiment führte, während Vespasian Peräa und Idumäa unterwarf; darauf ließ er Waffenruhe eintreten, als Neros Tod bekannt wurde. Jedoch mußte er wieder gegen Simon° von Gerasa zu Felde ziehen, um ihm seine während der Ruhe gemachten Eroberungen zu entreißen. Nachdem Vespasian zum Kaiser ausgerufen war, ließ er Titus in Palästina zurück und zog nach Rom. **d.** Mit vier Legionen und zahlreichen Hilfstruppen langte Titus am 14. Nisan 70 vor Jerusalem an; dort bestanden drei Parteien: Simon von Gerasa besaß die Oberstadt, Johannes von Gischala den Tempelberg, den inneren Tempel hatte Eleasar inne; letzterer wurde aber von Johannes überfallen und vernichtet. Titus griff die Stadt von der Nordseite an u. nahm nach 15 Tagen die äußerste dritte Mauer, nach weiteren fünf Tagen auch die zweite, wurde zwar wieder vertrieben, aber behauptete sie nach ferneren vier Tagen endgültig. Die gegen die Oberstadt und Antonia gerichteten Wälle wurden aber von Simon und Johannes zerstört. Da begann Titus die Stadt auszuhungern; infolge der nun entstehenden Hungersnot wurde der Widerstand schwächer, und die Römer stürmten die Antonia. Am 10. Ab gelang auch der Sturm auf den Tempelraum, wobei der Tempel zerstört wurde. Endlich, am 8. Gorpiaios (September) 70 fiel auch die Oberstadt, und damit war die Eroberung Jerusalems beendet. **e.** Noch waren Herodeion, Machärus und Masada in Händen der Aufständischen; die ersten beiden eroberte Lucius Bassus; das letztere, welches von den Sikariern besetzt war, nahm nach heftigem Kampf Flavius Silva, April 73 n. Chr. Damit war der Krieg zu Ende.

Judith, das Buch -, von der eKirche zu den Apokryphen° des AT gerechnet, erzählt eine abenteuerliche Legende. Holofernes, oberster Feldherr Nebukadnezar's, des Königs der Assyrer zu Ninive, will Persien, Westasien u. Ägypten, da diese Länder ihm auf seinem Zuge gegen Arpharad von Medien (Ge 10, 22) nicht Heeresfolge geleistet hatten, züchtigen. Alle Völker müssen sich ihm unterwerfen, ihre Kultusstätten werden zerstört, 1—3. Dann wendet er sich gegen die eben aus dem Exil heimgekehrten Juden und belagert Bethulia, wo bald völliger Wassermangel herrscht; durch - aber, welche den Führer der Feinde tötet, werden die Juden gerettet. Die Erzählung ist voller Verstöße gegen Geschichte und Geographie, daher auch unter den Protestanten nur von O Wolff (61) als glaubwürdig hingestellt; andere, zB. Grotius, halten das Werk für eine Allegorie, Reuß für eine paränetische Schrift aus der Makkabäerzeit, G Volkmar (57) denkt an die Zeit der Züge Trajans gegen die Parther; wahrscheinlich entstand es während des röm.-jüd. Krieges (Vespasian, Titus 67—70), um die Patrioten zur Ausdauer zu ermuntern. Gegen die Makkabäerzeit (Fritzsche, Ewald, Hilgenfeld, Nöldeke) scheint das Stillschweigen des Josephus zu sprechen. Zweifelhaft ist die Originalsprache; da Hieronymus (gegen Orig.

ad Afric.) in der praefac. ad lib. Jud. sagt, er habe ein chaldäisches Exemplar neben dem griech. (vgl. Grätz, Monatsschr. f. Gesch. und Wiss. des Judent. [79], 385), wollen einige ein aramäisches oder hebräisches Original annehmen. Komm. von Fritzsche im exeget. Handbuch 53; Scholz 87. [Volkmar, Handb. d. Einl. in die Apokr. 60; Wolff 61; Hilgenf. u. Lipsius in ZwTh 58. 59—61. 67; Neteler 86.] In der kirchlichen Kunst ist die Ermordung des Holofernes durch - ein besonders im 16. Jhdt. von Italienern und Deutschen häufig behandelter Gegenstand (z.B. von Lukas Cranach); eine Erzgruppe von Donatello, - und Holofernes darstellend, befindet sich in der Loggia dei Lanzi in Florenz.

Judson, Adoniram, zuerst Missionar der SPG., dann Baptist, gründete 13 in Rangun° eine baptistische Station, übersetzte das NT., hatte während des 24 ausbrechenden Krieges viel zu leiden, übersetzte 34 die ganze Bibel, † 50.

Jugatinus, röm. Heiratsgott.

Jugend, 1. ☞ Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner - trage, Klgl 3, 27. vgl. Prd 12, 1. 2 Ti 2, 22. 1 Pt 5, 5. **2.** Hom.: Ps 71, 17—18: Ein Rückblick auf unsere -zeit an heiliger Stätte. Er wird uns dann, wenn ein frommer Ernst diese Erinnerung durchdringet, zu 1. einem frommen Genusse werden, der hier um so dankvoller gegen Gott uns macht; 2. einer ernsten Prüfung, die hier um so beschämender auf uns wirkt; 3. einer heiligen Verpflichtung, die hier um so dringender für uns wird; und endlich 4. zu einem süßen Troste, der hier um so feierlicher zu unserem Herzen redet (Jakobi). Jes 40, 31: Die ewige -. Worin besteht sie? Sie ist 1. ein Aufschwung wie auf Geistesflügeln; 2. nicht ermüdende Liebe. — Wie gewinnen wir sie? Dadurch, daß wir 1. aus den Quellen der Ewigkeit schöpfen; 2. für die Zeit wirken und mit ihr vorwärts schreiten (Schwarz). Mt 18, 5. 6. Wir wollen: 1. der - behilflich sein zum freien Gebrauch des göttlichen Wortes; 2. sie erziehen zu der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt (Schleiermacher 4, 65). Lc 2, 22—32: Das aufblühende Geschlecht ist die Freude und Hoffnung guter Menschen. Denn in ihm schauen sie 1. die Entwickelung u. das rege Walten menschlicher Kräfte; 2. den Ausdruck glücklicher Unschuld u. heiterer Fröhlichkeit; 3. die Erneuerung u. Wiedergeburt des Menschenlebens; 4. herrliche Keime künftiger Früchte; 5. das Band, das ihr Dasein und Wirken an die Nachwelt knüpft (Tzschirner). Lc 2, 41—53: Die Entscheidungen der -. 1. Wann treten sie ein? 2. Wie werden sie wohl bestanden? 3. Worin zeigt sich das Wohlbestandensein? (Achelis 1, 78.) Jo 1, 43—51: Nathanael, das Vorbild des jungen Christen darin, wie er 1. sucht; 2. folgt; 3. findet (Sydow). 15, 26—16, 4: Wie viel es für uns wert sei, von Anfang bei Christo zu sein. Es giebt 1. den Frohen die beste Heiterkeit; 2. den Strauchelnden die beste Stütze; 3. den Traurigen den besten Trost; 4. den Verfolgten den besten Mut; 5. den Sterbenden die beste Hoffnung (Bödeker)

Jugendgottesdienst s. Sonntagsschule. [v. d. Goltz 88.]

Jugendlichkeit, 1. ☞ Dein Alter sei wie deine Jugend, Dt 33, 25. vgl. Hiob 36, 11. Ps 92, 15. Tob 8, 10. **2.** Hom.: Jo 21, 18: Dieses Wort des Herrn redet zu uns 1. von der falschen -, die wir meiden sollen, welche die Jugend nicht ziert u. das Alter schändet; 2. von der rechten Jugendfrische, die wir bewahren können bis in die Tage des Alters (Bleek).

Jugenheim in Rheinhessen mit Rettungshaus° für Knaben. [ganath°.

Juggernaut (Juggunaut) = Dscheg-

Juillerat, Clotilde, geb. Gérard, * 05 zu Lyon, frz. Malerin, schuf u. a.: Die heil. Elisabeth von Ungarn mit dem Bettler 41; Die hl. Therese v. Avila.

Jul, das altskandinav. Fest der Wintersonnenwende, die heiligen zwölf Nächte, dann nord. Name des Weihnachtsfestes, bes. noch in Mecklenburg als -fest gefeiert.

Jula, ältere Benennung einer Quinte $5^1/_3'$ der Orgel mit konischen Pfeifen; in älteren Orgeln heißen Spitzflöten 8', auch eine cylindrische, aus dem Prinzipal entnommene Quinte $5^1/_3'$ -.

Julia [*Ἰουλία*], **1.** Gläubige zu Rom, Rö 16, 15. **2.** Märtyrerin, wurde auf Corsika zwischen 440 und 445 gekreuzigt, weil sie nicht an einem heidnischen Opfer teilnehmen wollte. **3.** - Mammäa, des Kaisers Severus (193 bis 211) Mutter, Heidin verbliebene Gönnerin der Christen.

Juliana, Reklusennonne zu Lüttich, veranlaßte durch ein Gesicht die Einführung des Fronleichnamsfest°es.

Julianische: - Ära beginnt mit der Einführung des -n Kalenders 46 v. Chr.; - Periode, eine von Joseph Scaliger durch Multiplikation der cyklischen Zahlen 28, 19 und 15 gebildete Periode von 7980 Jahren, die nach julianischen Jahren zählt. Ihr 4714. Jahr ist das erste der christlichen Zeitrechnung.

Julianisten = Aphthartodoketen°.

Julianus, 1. St., - von Ancyra, Märtyrer, Tag $^7/_1$, Heiligenattribut°: glühender Helm (s. Fackeln), bisweilen auch noch ein Drache°. **2.** - Apostata, röm. Kaiser 361—63, Neffe Konstantin°s d. Großen, in dem durch dessen Söhne 337 veranstalteten Verwandtenmorde samt seinem Bruder Gallus verschont, studierte seit 351 in Nikomedien, Ephesus und Athen, wo in ihm die Überzeugung wachgerufen wurde, zum Wiederhersteller der väterlichen Religion bestimmt zu sein. Schon 351 in Nikomedien heimlich zum Heidentum übergetreten, ließ er sich 355 in die eleusinischen Mysterien einweihen. Während der Leitung des ihm von Konstantius gegen die Germanen anvertrauten Heeres erwarb er sich die Liebe der Soldaten in dem Maße, daß sie ihn zum Augustus ausriefen. Unterdes starb Konstantius. -, im ganzen Reiche als Kaiser anerkannt, begann alsbald die Glorie des Heidentums herzustellen. (Rückgabe der in Kirchen umgewandelten heidnischen Tempel, Wiederherstellung der zerstörten auf Kosten der Kirchen-

lassen, Rückerstattung der zu kirchlichen Zwecken aus dem Kommunaleigentum verwandten Geldmittel, Beförderung der Zerrissenheit der Kirche, Begünstigung der Häresieen, Verdrängung der Christen aus Staats- und Militärämtern, Gebot heidnischen Schulbesuches von seiten christlicher Kinder, Auszeichnung des Heidentums durch Wohlthätigkeitsanstalten, strenge Zucht und Askese.) Die begonnene Wiederherstellung des jüd. Tempels zum Zwecke der Vereitelung der Weissagung Christi in Mt 24, 2 wurde durch ein Erdbeben vereitelt. Schon standen infolge des lebhaften christlichen Widerstandes Verfolgungen zu befürchten, als - 363 im Feldzug gegen die Perser fiel; seine letzten Worte sollen gewesen sein: Tandem vicisti Galilaee! Von seiner im Winter 362/63 zu Antiochia abgefaßten Polemik *Κατὰ Γαλιλαίων λόγοι* (nach Cyrill in 3, nach Hieronymus in 7 Büchern) ist das erste Buch vollständig wiederherstellbar aus Cyrills von Alexandrien Widerlegung *Πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἁγίοις Ἰουλιανοῦ*, das zweite nur teilweise, das dritte so gut wie gar nicht. Eine Rekonstruktion des Ganzen ist veranstaltet von Neumann 80. [Neander 12; van Herwerden, Lyon 27; Wiggers, ZhTh 73; Strauß 47; Semisch 62; Mangold 62; Mücke 67—69; Naville, Neuchâtel 77; Rode 77; Auer, Wien 55; Rendall, London 79; Hecker 86; Gollwitzer 87; Largajolli, Piac. 87; Réville, Rev. de l'hist. des relig. 86; Rhein. Mus. f. Phil. 87; Zöckler, Bew. d. Gl. 88; Schwarz 88; King 88; Parisio 89; RE.] **3.** - Ceserini, * 1398 zu Rom, Protonotar, Auditor der Rota, Card., 1431 auf dem Reichstag zu Nürnberg, Vorsitzender des Konzils zu Basel, später in Ferrara, † 1444 als päpstl. Legat in Ungarn. [RE] **4.** Bisch. v. Eclanum, Pelagianer, occidentalischer Kirchenlehrer°, † nach 439. Als Gegner Augustins, den er amentissimum et bardissimum nennt, schrieb er Libri VIII contra Augustinum (wiederherstellbar aus Augustins Opus imperfectum contra Julianum, Reste bei Migne, Bd. 21). [RE] **5.** St., v. Emesa, † als Märtyrer 312, Tag $^{27}/_{3}$; Heiligenattribut° ist ein Nagel im Kopfe. **6.** Bisch. von Halikarnassus, Führer der Julianisten, auch *ἀφθαρτοδοκῆται* gen., mußte 519, seines Amtes entsetzt, nach Alexandrien fliehen. **7.** - Hospitator, Schutzpatron der Reisenden, Tag $^{7}/_{1}$; als Einsiedler Reisende über einen Fluß tragend, dargestellt mit einem Hirsch als Heiligenattribut°. **8.** St. (Pomerius), Erzb. von Toledo 680—90, Vorsitzender der 14. und 15. Synode zu Toledo, welche die Satzungen des Konzils zu Konstantinopel 680 bis 81 bestätigte. Bf.: eine Schutzschrift d. kath. Glaubens, die er in orthodoxer Weise auf Wunsch des Papstes abänderte; De orig. mortis, de fut. saeculo et fut. vitae contemplatione; Vita St. Ildefonsi Toletani; Libri III de demonstratione sextae aetatis s. Christi adventu; Hist. rer. gest. regis Wambae (bei Migne, Bd. 96).

Julias (früher Dorf Bethsaida°), eine der von Philippus (Herodes' Sohn) neugegründeten Städte, zu Ehren der Julia so genannt.

Jülich, mit Cleve, Berg° und Mark 1521 von Johann III. zu einem Herzogtum vereinigt, nahm die Reformation gegen den Willen des Landesherrn an; Johanns Sohn Wilhelm IV. trat 1541 der Augsburgischen Konfession bei, mußte jedoch im Vertrag zu Venlo 1543 auf jede Änderung in Religionssachen verzichten; indessen erstarkten die Evangelischen durch Zuzug, besonders aus den Niederlanden. 1610 wurde die erste Generalsynode gehalten, nachdem Brandenburg und Pfalz-Neuburg die Regierung übernommen hatten. [Koch 88.]

Jülicher, Ad, D. seit 89 oProf. d. Theol. in Marburg, * $^{26}/_{1}$ 57 in Falkenberg b. Berlin, 82 eP in Rummelsburg. Bf.: D. Gleichnisreden Jesu 88.

Julin, das erste auf der Insel Wollin im 12. Jhdt. gegründete Bistum.

Julitta, Märtyrerin in Kappadocien, Tag $^{15}/_{7}$; Heiligenattribute°: Schwert° und Stier.

Julius [Ἰούλιος], **1.** röm. Hauptmann, Apg 27, 1. 3. — 3 Päpste: **2.** - I., 337 bis 352, nahm sich des von der orientalischen Kirche verdammten Athanasius an und wurde vom Konzil zu Sardica 344 zur Appellationsinstanz für verurteilte Bischöfe des ganzen Reiches ernannt. Aber dieser Beschluß galt nur der Person des - und war nur augenblicklicher Notbehelf einer hartbedrängten Minoritätspartei. Er geriet daher bald in Vergessenheit; nur Rom vergaß ihn nicht; Tag $^{12}/_{4}$. [RE] **3.** - II., 1503—13, * zu Albezzola bei Savona, Neffe Sixtus' V., kriegerisch und kunstliebend, begann den Bau der Peterskirche. Ludwig XII. v. Frankreich, mit welchem er wegen der pragmatischen Sanktion v. Bourges in Streit geriet, und Maximilian, der die Gravamina der Deutschen gegen die Kurie aufsetzen ließ, beriefen gegen ihn ein Konzil nach Pisa 1511, das aber keinen Erfolg hatte. Auf dem 5. ökum. Laterankonzil 1512—17 that - den König v. Frankreich in den Bann und schloß mit Maximilian ein Konkordat. [Dusmenil, Par. 73; Brosch 78; Lehmann 74; Gebhardt 84; RE.] **4.** - III., 1550 bis 55, Joh. Maria Giocci, vorher Kardinallegat del Monte und Präsident des Tridentiner Konzils 1545, setzte dasselbe auf Drängen Karls V. fort. Sonst führte er ein unthätiges Leben; einen 14jährigen Affenwärter ernannte er zum Kardinal. [RE] **5.** - Africanus, Sextus, ein Libyer zu Emmaus, Zeitgenosse des Origenes, Vf. der ersten christl. Weltgeschichte. [Gelzer, - u. d. byzant. Chronographie 85; RE.] **6.** -, Herzog von Braunschweig, * $^{29}/_{8}$ 1528, jüngster Sohn Heinrichs, als Kind Domherr von Köln, 1553 Bisch. von Minden, 1560 vermählt mit Hedwig, der Tochter Joachims II. von Brandenburg, kam 1568 zur Regierung, führte sofort die Reformation ein, erließ die von Chemnitz und Andreä ausgearbeitete Kirchenordnung von 1569 und stiftete 1576 die Universität Helmstedt; † $^{13}/_{3}$ 1589 in Wolfenbüttel. **7.** - Cäsar = Banini°. **8.** - Echter° v. Mespelbrunn, † 1617. [RE] **9.** - Firmicus Maternus, occidentalischer

Kirchenlehrer°, bekämpft in seiner an die Söhne Konstantins d. Gr. gerichteten Schrift De errore profanarum religionum das Heidentum als Kreaturvergötterung und erweist aus dem Gebote Gottes an Josua, alle Kanaaniter auszurotten, die heilige Pflicht christlicher Regenten, allen Götzendienst gewaltsam zu unterdrücken. Ausgaben von Burfian 56; Halm, Wien 67; Migne, Bd. 12. **10.** - v. Pflug°, † 1564. **11.** - Severus, Feldherr unter Hadrian gegen Barkochba°. **12.** Rt Hch -, Arzt, verdient um das Gefängniswesen, * 3/10 1783 in Altona, 09 Arzt in Hamburg, bereiste 25 Großbritannien behufs Studiums der Gefängnisse und begründete die Gefängniskunde durch seine 28 in Berlin gehaltenen Vorlesungen; † 30/8 62 in Hamburg. Bf.: Vorles. über d. Gefängniskunde 28; Nordamerikas sittliche Zustände 39; Beiträge z. brit. Irrenheilkunde 44. Hg.: Jahrbb. d. Straf- u. Besserungsanstalten 29—33; Jahrbb. d. Gefängniskunde 42—48. Übers.: Üb. Strafe u. Strafanstalten (Oskar v. Schweden) 41.

Jumpers (Springer), Sekte der Quäker° in Cornwallis um 1760, von Harris Rowland und William Williams gestiftet, zeigten ihr Ergriffensein vom heil. Geiste durch konvulsivisches Springen und Tanzen, siedelten nach Amerika über. [RE]

Junckers, Goessen (Gossen, Gose, Gosen), auch Jonckers gen., holländ. Komponist des 16. Jhdts., von welchem fast gleichzeitig die beiden großen musik. Sammelwerke erschienen: Liber Ecclesiasticarum cantionum, Antw. 1553, und Evangelia Dominicorum, 1554.

Jundt, A Au, prTheolog, seit 84 aoProf. d. Kirchengeschichte in Paris, * 18/7 48 in Straßburg (Els.), 72 dort Gymnasiallehrer. Bf.: Essai sur le mysticisme spéculatif de Maître Eckhardt 71; Histoire du panthéisme populaire au moyen âge et au seizième siècle 75; Argumentandi ratio, qua ad def. adv. gentes christ. relig. Tertull. ... usus est 75; Les centuries de Magdebourg 83; Les amis de Dieu au 14. siècle 79; L'apocalypse mystique du moyen âge 86; Rulman Mersvin 90.

Jung, A. in der Steinmetzsprache: schwach. **B. 1.** (Junge, Jungius), * 21/10 1587 in Lübeck, Naturforscher, heftiger Gegner der Scholastiker, † 17/9 1657 in Hamburg. [Avé-Lallemant 82.] **2.** Cn, Kantor im schles. Charlottenburg. Komp. von Chorälen. **3.** J Hch = -Stilling°, † 17. [† 1683.

Junge, Chf, Orgelbauer in Sondershausen,

Jünger, Anhänger Jesu, bes. die Apostel° und der weitere -kreis, im NT μαθηταί genannt. [Kappeler, JpTh 88.] Hom.: Mt 7, 21—29: Wie scheidet der Herr unter denen, die für seine - gelten wollen? Er scheidet zwischen 1. dem Bekenntnisse des Mundes und dem des Lebens, 2. toten Werken und lebendigen Früchten, 3. dem Bauen auf Sand und dem auf den Felsen (Ernst). 16, 24: Die Vorschrift des Erlösers, daß, um seine - zu sein, der Mensch sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen müsse. 1. Das Bedenkliche, was nicht ausbleiben könnte, wenn wir diese Rede des Erlösers ganz, so wie er sie in dem damaligen Zusammenhange gesprochen, allgemein nehmen wollten; 2. die beständige gleiche, auch uns betreffende, auch uns eben so notwendige Wahrheit derselben, die wir zu Herzen nehmen sollen (Schleiermacher 3, 600). 28, 16—20: Der Herr entläßt bei seinem Abschiede von der Welt die Seinigen mit 1. der Überzeugung von seiner Macht, 2. dem Beruf zu seiner Verkündigung, 3. der Hoffnung auf seine beständige Gegenwart (ders. 7, 411). Lc 14, 25—33: Daß es nicht leicht sei, ein - Jesu zu sein, und daß viele es zu sein wähnen, die es nicht sind: ein Wort der 1. Warnung an die, welche solchem Wahne unterworfen sind, 2. Beruhigung an solche, denen ihr Herz sagt, daß sie - Jesu seien (ders. 1, 550). Jo 1, 45—51: Nathanael. Wie wird ein Mensch ein - Jesu? 1. „Komm und siehe!" 2. Wie muß der Mensch sich vorbereiten, um Christum zu sehen, wie er ist? (Martensen 165). 15, 14: Das Eigentümliche in dem Verhältnisse des Herrn zu seinen -n, daß sie seine Freunde sind, gerade wegen ihres Gehorsams. 1. Der Grund der Verschiedenheit dieser Freundschaft von allen andern in dem Inhalte dessen, was der Erlöser gebietet. 2. Wie genau eben das Verhältnis der Freundschaft zwischen ihm und uns mit diesem Gebote und seiner Erfüllung zusammenhängt (Schleiermacher 3, 107). 16: Christus unter seinen -n: Wenn der Herr sagt: 1. „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt, so stellt er uns damit das Wesentliche von dem Anfange seines Verhältnisses zu jedem einzelnen seiner - vor; 2. „ich habe euch gesetzt, daß ihr Frucht bringet", so enthüllt er uns damit nicht nur seinen ganzen Zweck bei diesen Verhältnissen, sondern auch seine ganze Arbeit an den -n; 3. „ich habe euch gesetzt, daß ihr Frucht bringet und eure Frucht bleibe", so führt uns dieses hin auf die Kürze und Vergänglichkeit seines Lebens auf Erden, über welche hinaus ihre Frucht eben dauern sollte, und also von seinem Wirken auf ihre Seelen inbezug auf die bald bevorstehende Trennung, bei welcher er sie seinem Vater übergeben mußte (ders. 4, 586). V. 13—16: Christus nennt seine - Freunde. 1. Welche Rechte damit uns gegeben werden, oder warum Christus uns so heißt; 2. welche Verpflichtungen uns hiermit auferlegt sind, oder in welchem Falle dieser Name auf uns Anwendung findet (Vögelin). 20, 19—31: Warum hat der Erlöser nach seiner Auferstehung sich nur den Seinigen gezeigt? Weil 1. jederzeit und auch noch vor seiner Auferstehung, da er sich aller Welt gezeigt, doch nur die Gläubigen in ihm den Erlöser gesehen hatten, 2. es jetzt nur noch darauf ankam, in seinen -n seinen Geist und die reinste Gestalt der Kirche auf Erden zurückzulassen; 3. der Erlöser durch die ausschließliche und vertrauteste Gemeinschaft mit seinen Jüngern endlich auch jeden noch übrigen oder möglichen Zweifel heben oder beseitigen wollte (Marheineke). Apg 1, 12—14: Die - nach dem Scheiden des Herrn

von der Erde. Wir nehmen an ihnen 1. einen kindlichen Gehorsam, 2. ein inniges Verbundensein in Liebe, 3. eine Vereinigung zu frommen Übungen, 4. ein stilles Warten wahr (Riquet).

Jungfern-: -kranz = Brautkranz°. **-regal** (Ripien-, Singendregal), altes Rohrwerk der Orgel mit 8- u. 4-Fußton, mit schwachen aufschlagenden Zungen und gedeckten mit Tonlöchern versehenen sehr kleinen Körpern.

Jungfrau = Magd°; rSchutzpatron der -en ist Andreas° Apostolus. [Wilpert, ZkathTh. 89.] Die heilige - = Maria°. **Elftausend -en**, s. Ursula. Die klugen und thörichten -en sind in der christlichen Kunst hauptsächlich plastisch, an den Portalen der Kirchen, besonders an den Brautthüren, dargestellt worden, so zB. in Frankreich in Notre Dame von Paris, in Amiens, Chartres und Reims, in Deutschland am nördlichen Portal des Münsters zu Straßburg, am Münster zu Freiburg, am Dom in Magdeburg, an der Brautthür der Sebalduskirche in Nürnberg, an der Heiligkreuzkirche zu Gmünd, am Dom zu Erfurt, Münster in Ulm 2c. Seltener wurden die zehn -en von der Malerei behandelt, zB. auf der Predella eines Altarbildes in der Marienkirche zu Parchim und in neuerer Zeit auf einem Bilde von Schadow im Städelschen Institut und von Seitz in S. Trinita de' Monti zu Rom. Hom.: Mt 25, 1—13: Die zehn -en: 1. Die notwendige Vorbereitung auf die Prüfung; 2. die Prüfung selbst; 3. ihr Ausgang (Theremin 5, 183). **-envereine**, den Jünglingsvereine°n entsprechende, zur Gemeindepflege° gehörige, von Diakonissen oder christlichen Frauen oder -en geleitete Vereine, die sich gewöhnlich Sonntags versammeln und ihren Mitgliedern (meist Fabrikarbeiterinnen°, Dienstmädchen 2c.) eine christliche Geselligkeit bieten sollen. [Schwanbeck 90.] [Schule.

Jungbegelianer, die Linke der Hegelsche°n

Jungk, E, eP, S u. geistl. R bei der Regierung zu Sigmaringen, † $^{89}/_{12}$ 69, Gründer d. ev. Gemeinde zu Linz a. R. u. d. erste ordinierte eP in den hohenzoll. Fürstentümern.

Jüngling, 1. ☞ Wie wird ein - seinen Weg unsträflich geben? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Ps 119, 9. vgl. Prd 11, 9. Tt 2, 6. 1Jo 2, 14. s. Jugend. **2.** Hom.: 2Ti 2, 22: Das Streben des -s. Fliehe die Lüste; jage nach: 1. Der Gerechtigkeit, 2. dem Glauben, 3. der Liebe, 4. dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen (Nitzsch 2, 125).

Jünglingsverein, von Geistlichen zu dem Zwecke begründet, die aus der strengen Zucht des Elternhauses entlassenen Jünglinge vor den Gefahren zu bewahren, die ihnen durch schlechte oder leichtsinnige Kameraden, durch die Verlockung öffentlicher Vergnügungen, durch die Giftlehren der Sozialdemokratie 2c. drohen. **a.** Solche Vereine, hauptsächlich für die Jugend des Handwerker-, Arbeiter- und Bauernstandes bestimmt, wurden in Deutschland zuerst durch P Mallet in Bremen (33) und Döring in Elberfeld (38) ins Leben gerufen; doch fanden die einzelnen Vereine erst einen festen Halt und Zusammenschluß durch den seit 47 erscheinenden Jünglingsboten und den 68 begründeten Rheinisch-westfälischen Jünglingsbund. Nun entstand ein Verein und ein Bund nach dem andern; die wichtigsten größeren -e sind: der rheinisch-westfälische (Präs. P. Krummacher in Elberfeld); der Ostbund (v. Ranke in Potsdam); der Nordbund (v. Oertzen in Hamburg); im Königr. Sachsen (Oberlehrer Frenzel in Bautzen); der süddeutsche (Reiff in Stuttgart); der elsaß-lothringische (Schäffer in Münster). Von Deutschland ist die -sache mit Erfolg auch in andere Länder verpflanzt. In Holland bestehen drei -e und ein Soldatenbund; in der Schweiz hat sich ein Maler Kölliker große Verdienste um die Jünglingssache erworben. In Frankreich teilen sich die Mitglieder, von denen viele auch den gebildeten Ständen angehören, in wirkliche (an die man inbetreff ihrer Glaubensreife und christlichen Ernstes strengere Anforderungen stellt als in Deutschland) und besuchende. In Genf ist der Sitz des seit 78 bestehenden internationalen Komitees für die -sache. In England, wo man gleichfalls einen innern Kern von „Bekehrten" und einen weiteren Kreis von sich nur äußerlich zum Verein Haltenden unterscheidet, hat die Jünglingssache durch die viel eifriger als in Deutschland betriebene Mission an den draußen Stehenden und die überhaupt viel regeren Vereinsbestrebungen eine reiche Entfaltung gewonnen. Doch hat die Vereinssache die weiteste Ausdehnung und größte Bedeutung wohl in Amerika gewonnen, wo man neben den Sonntagsschulen die -e als den wichtigsten Zweig der inneren Mission schätzt. Die Leitung der deutschen -e ist auch in Amerika meist in den Händen von Pastoren, die der englischen in Laienhänden. **b.** Einrichtung: An der Spitze steht als Vorstand ein Geistlicher oder Laie, der entweder als Begründer oder durch seine persönliche Begabung, Stellung 2c. von den Mitgliedern als Haupt anerkannt wird, ihm zur Seite vom Verein aus dessen Mitte gewählte Vorsteher. Aufgenommen werden gegen einen Monatsbeitrag von 25—50 Pf. alle, die den Statuten gemäß ein christlich-sittliches Leben zu führen versprechen, gleichviel welcher Lebensstellung. Alter: vom 18. Jahre aufwärts; doch nehmen manche -e wegen Mangel an Lehrlingsvereinen auch jüngere Mitglieder auf. Die einzelnen Vereine schließen sich zu Kreisvereinen, diese zu Bünden zusammen, an deren Spitze je ein Bundeskomitee steht. Ein Preßorgan dient den Vereinszwecken; ebenso unter dem Bundespräses ein berufsmäßiger Bundesagent. Als Vereinslokal ist nur ein eigenes oder vom Verein zu diesem Zwecke gemietetes Lokal zu empfehlen. An manchen Orten gehört zu den Vereinseinrichtungen auch eine Sparkasse und eine Unterstützungs- resp. Darlehnskasse für kranke oder in Not befindliche Mitglieder. Der - hat drei Hauptzwecke: 1. religiös sittliche Förderung, wozu Bibelstunden, der geistl. Teil der Vereinsfeste, Abendandacht 2c. dienen, sowie auch die

Beteiligung als Helfer an einer Sonntagsschule, bei der Schriftenverbreitung ꝛc.; 2. gesellige Erholung und Unterhaltung durch den Verkehr an den Vereinsabenden, Ausflüge, musikalische Übungen, Benutzung der Bibliothek, Lektüre der ausliegenden Blätter, Vorträge, Deklamationen ꝛc.; 3. berufliche Ausbildung durch Unterrichtsstunden etwa in Deutsch, Rechnen, Zeichnen, einfacher Buchführung ꝛc. — Eine ähnliche Einrichtung sind die katholischen Gesellenvereine°. [Hesekiel 64; Krummacher, MJM 79, 300; Krummacher 81 u. 82; Tiesmeyer 85; Seidel 85; Oertzen 86.]

Jüngst, Gf, D., * 19/10 1665 in Herborn, † 25/6 1726 in Bremen, wo er seit 1706 rfP und seit 1707 Lehrer an der Hochschule war; coccejanische Richtung. Hsg. der latein. Schriften Melchiors°.

Jüngste: -r Tag ✆ Ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, 1The 5, 2. vgl. Joel 3, 4. Jo 12, 48. **-s Gericht** = Weltgericht°.

Jung-Stilling, JHch, offenbarungsgläubiger Schriftsteller in der Aufklärung°speriode, * 20/9 1740 zu Imgrund in Nassau, studierte, nachdem er Schneider, Landmann, Schullehrer gewesen, mit Goethe in Straßburg Medizin, wurde 1772 prakt. Arzt in Elberfeld, 1778 Prof. der Landwirtschaft, Technologie und Viehartzneikunde an der Ritterak. zu Kaiserslautern, dann in Heidelberg, 1787 Prof. der Finanz- und Kameralwissensch. in Marburg, 06 in Karlsruhe, † 2/4 17. Werke 35—38; Lebensgeschichte 3. A. 62 (Universalbibliothek Nr. 663—67). [Bodemann 68 u. Sonntagsbibliothek 50; Frommel 71.]

Junias [*Iouvlas*], Rö 16, 7.

Junilius aus Afrika, im 6. Jhdt. Bf. einer dem Bisch. Primasius° gewidmeten Schrift De partibus divinae legis. [RE]

Junius, 1. Missionar, P, wirkte seit 1631 in echt evang. Weise auf der Insel Formosa. **2. Franciscus** (Du Jon), rfTheol., * 1545 zu Bourges, 1565 P in Antwerpen, 1568—73 Feld-P des Prinzen von Oranien, 1573 in Heidelberg, 1592 in Sedan, zuletzt in Leyden, † 1602. [EK 56, 737; RE.]

Junker, Cn, Kirchenliederdichter, * 16/10 1668 zu Dresden, † 19/6 1714 als Direktor des Gymnasiums zu Altenburg.

Juno (Jovino), Jupiter°s Gemahlin, ist die Himmelskönigin, Regina, aber nicht der Mond, da Sonne und Mond bei den Römern hinsichtlich der Verehrung ganz in den Hintergrund treten, auch nicht die Erde, die noch in der etruskischen Kupra° erscheint. - ist Genius° der Weiber, deren jedes seine eigene - hat, und damit ist sie Virginalis und Matrona, Schützerin der Jungfrau und Gattin, Jugalis als Göttin der Ehe, die sie auch selbst stiftet; als Domiduca leitet sie die Braut ins Haus des Bräutigams; als Unxia ist sie Göttin des Salbens der Thürpfosten bei der Hochzeit, als Cinxia löst sie den Gürtel, vermittelt die Empfängnis und führt als Lucina das Neugeborne ans Licht, wie sie als Opigena Beistand der Kreißenden ist. Geweiht waren ihr die Matronalia. Allgemeinere Bedeutung hat - als Sospita (Erretterin); anderseits war die Münzstätte in ihrem Tempel auf dem Kapitol, da sie als Moneta dem Münzwesen vorstand. Später galt sie für eine Tochter des Saturnus° und der Ops°, hieß deshalb Saturnia, und als solche ward sie Schwester des Jupiter°.

Junqua, Abbé in Bordeaux, als Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas exkommuniziert, erhielt den Polizeibefehl, die geistliche Tracht abzulegen, und wurde, da er nicht gehorchte, mit 6 Mon. Gefängnis bestraft.

Junta, apostolische, feudal-klerikale Partei in Spanien°.

Jupiter (richtiger Juppiter, weil aus Djovis pater zusammengezogen), oberster Gott der Römer°, Vater des Himmels, der Himmel selbst (daher sub Jove frigido) und Gott des Himmels, wie Indra° der Fulminator, der die Blitze schleudert; er ist Tonitrualis (Donnerer), sendet als Pluvius den befruchtenden Regen, heitert als Serenator den Himmel auf und bringt als Lucretius das Licht. Als Custos Urbis ist - zugleich eine ethische Macht, sofern ihm das ganze Rechtswesen, vor allem als dem Deus Fidius der Eid heilig ist. Als das unsichtbare Haupt des latinischen Städtebundes, als - Latiaris, wurde er auf dem Albanerberge, als - Capitolinus, als Optimus Maximus, seit den Tarquiniern und Servius Tullius ein Hort des römischen Staates, auf dem Kapitol verehrt. Er ist Helfer im Streit, Opitulator, steht als Stator fluchthemmend den Seinen zur Seite, verleiht als Feretrius Sieg, ist Beutespender (Prädator) und selbst Triumphator. Prodigalis ist er in den Stimmen der Vögel, die aus der Höhe kommen, und so auch Lenker des Vogelflugs; er beschützt die Grenzen, giebt als Pistor selbst das tägliche Brot und ist der Gott des sorgenbrechenden Weins. Verehrt wurde er ursprünglich mit Bezug auf das Blitzfeuer unter dem Bilde eines Kieselsteins, der beim Schwur nebst dem Scepter des Gottes herbeigeholt ward (daher per Jovem lapidem iurare). Heilig sind ihm alle Vollmondstage, die Iden, außerdem sämtliche Weinfeste, am 23/4 die Vinalia (als dem Beschützer der Reben), am 19/8 die 2. Vinalien, am 11/10 das Most- oder Heilefest, die Meditrinalia, nach vollendeter Lese, und (mit Acca° Larentia gemeinsam) die Larentalia des 23/12.

Jura (s. jus) **scilicet collegialia in sacra**, die von dem Kollegialsystem, das das staatliche jus° circa sacra auf die Oberaufsicht beschränkte, für die Kirche in Anspruch genommene Autonomie.

Juramentum calumniae = Gefährdeeid°.

Jürgens, K Hch, D., * 3/5 01 in Braunschweig, † 2/12 60 in Wiesbaden, lP in Stadtoldendorf, polit. u. theol. Schriftsteller. Bf.: Luthers Leben, 3 Bde. 46—47, u. v. a.

Jürgenshäuser, St. (Jürgenspitäler), mittelalterl. Pfleganstalten für Aussätzige und Pestkranke.

Jürgenssen, Au J, eGS in Moskau, * 5/9 30 in Riga, † 5/8 87.

Jurieu, Pierre, rfPolemiker gegen den Katholicismus und seine Verfolgungswut in Sedan, † 1713 zu Rotterdam. [RE]

Jurisdictio = Amtsgewalt°.

Juristen haben Ivo zum rSchutzpatron. ⌀ s. Anwalt.

Jus: - **ad rem** (- in re), Bezeichnungen des Rechtsverhältnisses zwischen dem für ein Kirchenamt Designierten und der ihm übertragenen Pfründe. - advocatiae, staatlicher Schutz. - appellationis ab abusu, zum - circa sacra gehörig. - canonicum = das kath. Kirchenrecht, codifiziert im corpus° juris canonici. - cavendi = Recht des Verbots, sobald die Kirche aus ihrer Rechtssphäre in die des Staates übergreift. - circa sacra, im Gegensatz zu dem - in sacra das bloße Kirchenhoheitsrecht des Staates ohne die Ausübung des eigentlichen Kirchenregiments. Es äußert sich als ius reformandi (staatliche Sanktionierung neuer Religionsgesellschaften), ius advocatiae (staatlicher Schutz) und ius cavendi oder inspiciendi (staatliches Aufsichtsrecht). Diese Unterscheidungen haben nur theoretischen Wert. Das im - circa sacra liegende staatliche Oberaufsichtsrecht über alle Kirchen u. Religionsgesellschaften wird namens des Landesherrn als Bestandteil seines Summepiskopat°es durch Staatsbehörden ausgeübt, in Preußen seit Verordnung vom $^{9}/_{8}$ 76 und $^{5}/_{7}$ 77 durch den Kultusminister, den Ober- und den Regierungspräsidenten. - confessionis, das der Kirche gemäß der ihr von Christo verliehenen Kirchengewalt° zustehende Recht, die öffentliche Lehre festzusetzen. - deportuum, Recht des Bischofs, die Einkünfte des ersten Jahres einer neubesetzten Pfründe einzuziehen. - devolutionis, Devolutionsrecht°. - dioecesanum, Recht des Bischofs zur Erhebung von Abgaben innerhalb seiner Diöcese. - exuviarum, das Recht auf den Nachlaß der Kleriker od. das Spolen°recht. - feretri = Bahrgericht°, ein Gottesurteil. - gistii vel metatus, der Anspruch der Fürsten an die Bischöfe, von denselben frei bewirtet und mit einem Gastgeschenk bedacht zu werden. - in sacra = Kirchengewalt, die im Gegensatz zum - circa sacra nur von in der Kirche stehenden Personen geübt werden kann. - inspectionis, Recht des Staats, vom Leben der Kirche Kenntnis zu nehmen. - optandi, früher die Befugnis, unter mehreren freien Pfründen sich die beste auszuwählen, jetzt das Recht der Kanoniker, in erledigte bessere Stellen des Stifts aufzurücken. - placeti regii (Plazet), das Recht, die Erlasse geistl. Behörden vor ihrer Publikation zu prüfen, von den deutschen Landesherren seit dem 15. Jhdt. geltend gemacht. - postliminii = Devolutionsrecht°. - primae noctis, im MA. das angebliche Recht der Grundherren, bei Vermählung weiblicher Höriger diesen in der Brautnacht beizuwohnen, erhielt sich als droit de culage, droit de prélibation am längsten in Frankreich. - primae precis, im MA das Recht des Königs, in jedem Stift die erste nach der Thronbesteigung erledigte Pfründe zu besetzen. - reformandi = Reformationsrecht°. - regaliae, von den franz. Königen beanspruchtes Recht, vakante Bistümer wieder zu besetzen und in der Zwischenzeit die Einkünfte derselben einzuziehen. - spolii = Spolienrecht°. - stolae = das Recht auf Stolgebühren°. - supremae inspectionis, staatliches Oberaufsichtsrecht über kirchliche Institutionen. - variationis, Variationsrecht°.

Just, St., Kloster in Estremadura, überühmt durch den Aufenthalt Karls V., s. Justus

Justi, K., Kunstgelehrter, Prof. der Kunstgeschichte in Marburg, dort * $^{2}/_{8}$ 32. W.: Die Verklärung Christi von Raffael u. a.

Justificatio = Rechtfertigung°.

Justina, 1. Märtyrerin, † 304, Tag $^{10}/_{6}$; Heiligenattribut° ein Einhorn°. Künstlerisch dargestellt ist - von Paolo Veronese in ihrer Kirche zu Padua, ferner von Moretto (im Belvedere zu Wien). **2.** Gemahlin Valentinians; Gegnerin des Ambrosius°, † 388.

Justiniani, Laurentius, St., * 1381 in Venedig, Augustinergeneral zu St. Georg auf der Insel Alga bei Venedig, seit 1433 Bisch. v. Venedig, 1451 Patriarch v. Grado, † 1455, 1562 selig, 1690 heilig gesprochen.

Justinian(us), oström. Kaiser $^{1}/_{8}$ 527 bis $^{13}/_{11}$ 565, eigentl. Uprauda, * 482 od. 483 zu Tauresium in Illyrien als der Sohn eines Bauern, wurde von seinem Oheim Justinus an den Hof gezogen und 527 adoptiert. Er verbot das Heidentum, hob 529 die Philosophenschule in Athen auf und befahl den Häretikern, bei Todesstrafe zur orthodoxen Kirche zurückzukehren. Um aber die Monophysiten zu versöhnen, ließ er, veranlaßt von seiner Gemahlin Theodora° († 548), die Führer der antiochenischen Schule 544 durch ein Edikt (tria capitula) verdammen; s. Dreikapitelstreit. Allein in Konstantinopel baute er 25 Kirchen, darunter die Sophienkirche, die heutige Hauptmoschee, an der 10 000 Arbeiter sechs Jahre beschäftigt waren, nahm aber auch die unumschränkte Herrschaft über die Kirche in Anspruch. In seinen letzten Jahren begünstigte er die Aphthartodoketen. [Ludewig 1731; Isambert, Par. 56; Kleyn, Theol. Stud. 86.]

Justinus, 1. ein den Ophiten° verwandter Gnostiker, dessen Lehre Hippolyt aus einem „Buche Baruch" schöpfte. Sein System ist eine Mischung Alttlicher Anklänge mit chald.-phönik. Mythen: Aus dem Urwesen (ὁ Ἀγαθός od. Κύριος = יהוה) emanierten ein männliches Prinzip pneumatischer Natur (Ἐλωείμ) u. ein weibliches (Ἐδέμ), das oben Mensch (psychisch), unten Schlange (hylisch) war. Beide bringen 12 ἄγγελοι πατρικοί, darunter Baruch, und 12 ἀγγ. μητρικοί, darunter Naas (= Schlange), hervor. Nachdem die ganze Weltschöpfung vollendet, verläßt Elohim die Edem und erhebt sich bis zum Lichtreiche des Agathos, der ihn zu seiner Rechten setzt. Aus Rache läßt nun Edem den im Menschen wohnenden Geist Elohims durch Naas peinigen, der Adam und Eva verführt, und dem auch Moses u. die Propheten der Juden und Heiden unterliegen, trotzdem daß Elohim den Baruch ihnen zuhilfe sendet. Erst Jesus widersteht in unerschütterlichem Ge-

horiam gegen Baruch dem Naas, der daher seine Kreuzigung herbeiführt. Aber Jesu Geist kehrt zum Vater zurück und ebenso der aller Frommen. **2.** - Martyr, der berühmteste Apologet° des nachapostolischen Zeitalters (Tag: 13/4). * ca. 100 von griech. Eltern zu Sichem (Flavia Neapolis), fühlte er sich zwar von platonischer Gottes- und stoischer Sittenlehre angezogen, aber befriedigt erst von Propheten und Aposteln, auf die ihn ein unbekannter Greis hinwies, mit dem er einst am Meeresstrande zusammentraf. Im 30. Jahre zum Christentum übergetreten, zog er sich durch seine glänzende Verteidigung desselben den glühenden Haß der heidnischen Gelehrten ꝛc. (Crescens°) zu, † 165 in Rom als Märtyrer. Seine beiden an Antoninus Pius gerichteten Apologieen (die zweite wahrscheinlich nur ein Nachtrag zur ersten), der Dialogus cum Tryphone Judaeo (freie Überarbeitung einer wirklich stattgehabten Disputation?) sind authentisch. Verloren gegangen bis auf wenige Fragmente ist das *Σύνταγμα κατὰ Μαρκίωνος* (Hauptbestandteil des von ihm selbst citierten *Σύνταγμα κατὰ πασῶν αἱρέσεων*? dessen verkürzte Wiedergabe Lipsius in Iren. I, 23–27 zu finden glaubte; neuerdings Hilgenfeld). Fraglich bleibt die Authentie bei den von Otto im zweiten Teile seiner Ausgabe als Addubitata angeführten Schriften *Λόγος παραινετικὸς πρὸς Ἕλληνας* (Cohortatio ad Graecos, Nachweis, daß die wahre Gotteserkenntnis sich nur bei Mose und den Propheten finde, von Völter [ZwTh, B. 26] dem Claudius Apollinaris v. Hierapolis zugeschrieben, von Dräseke ebenso wie die *Ἔκθεσις τῆς ὀρθῆς πίστεως* dem Apollinaris v. Laodicäa), *Λόγος πρὸς Ἕλληνας* (oratio ad Graecos, Nachweis der Unhaltbarkeit und Unsittlichkeit der heidnischen Vielgötterei, nach Nolte [ThQ 62] und Dräseke [JpTh 85] die von Eusebius und Hieronymus gerühmte Schutzschrift des Märtyrers Apollonius aus der Zeit des Kommodus), *Περὶ μοναρχίας* (Nachweis der Nichtigkeit des Polytheismus aus den Zeugnissen heidnischer Dichter und Philosophen selbst). *Περὶ ἀναστάσεως* (nach Procopius v. Gaza. Ein Fragment befindet sich in des Methodius v. Olympus Dialog über die Auferstehung [nach Zahn]). Als Theologe ist - Heidenchrist, von heidnisch-philosophischer Spekulation und Ethik und von alexandrinisch-hellenistischer Schriftauslegung beherrscht. Demgemäß ist sein Gottesbegriff teils pantheistisch, teils dualistisch aufgefaßt. Christus ist nur ein göttl. Lehrer der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens, der durch seinen Lebensgang, Tod und Auferstehung sich die Macht errungen u. am jüngsten Tage bewähren wird, die Gerechten u. Frommen mit unsterblicher Seligkeit zu beglücken. Die paulinische Lehre von Rechtfertigung und Sünde hat er nicht erfaßt; er kennt nur eine Werkgerechtigkeit, die in stoischer Ethik ihre Wurzel hat. Das Christentum ist ihm wesentlich Anbetung Gottes, tugendhaftes Leben u. Glaube an Lohn u. Strafe im Jenseits. Der heidnischen Philosophie gegenüber ist das Christentum die wahre Weisheit u. dem mosaischen Gesetz gegenüber das neue Gesetz. Der natürl. Mensch besitzt die Fähigkeit, vermöge der ihm angeborenen göttl. Vernunft christlich zu leben. Aber die göttliche Vernunft wohnt im Menschengeschlecht nur als *λόγος σπερματικός*; in Christus allein, dem menschgewordenen *λόγος*, wohnt sie als *ὁ πᾶς λόγος* (*τὸ λογικὸν τὸ ὅλον*). Er ist der wahre, vorweltliche Sohn Gottes, aber nicht ewig, sondern zum Zwecke der Weltschöpfung hervorgegangen aus Gott. Seine Logoslehre steht ohne Zweifel in Beziehung zu der des Johannesevangeliums, das, obwohl nirgends erwähnt, ihm bekannt war, ebenso wie die Paulinen. Der heilige Geist tritt bei - zurück, jedoch erscheint er als selbständiges, göttliches Wesen. Werke bei Migne Bd. 6; Otto, Corp. apol. 76ff. [Semisch 40 u. StKr 35; Otto 40; Stieren, ZhTh 42; Duncker 47; Volkmar, ThJ 55; Otto, ebenda 55; Duncker 48; Weizsäcker, JdTh 67; Willink 68; Thoma, ZwTh 75; Paul, JpTh 86; Aubé, Paris 75; v. Engelhardt 78; Stählin 80; Thümer 80; Dieckhoff 82; Zahn, ZKG 85; Freppel 85; Harris, Amer. journ. of phil., 86; Paul, JpTh 86; Purves, NY 89; RE.] **3.** - I., oström. Kaiser 518—1/8 527, * zu Tauresium in Illyrien als Sohn eines Bauern, Oberbefehlshaber der Leibwache, Nachfolger des Kaisers Anastasius, Gegner der Monophysiten, die er nur in Ägypten nicht anzugreifen wagte.

Justitia = Gerechtigkeit°. Nach symbolischer Lehre der älteren Symbole über Gnade° u. Freiheit° hubet voluntas libertatem in operibus et rebus deligendis, quas ratio et judicium de rebus sensui subiectis, reliquus est etiam delectus earum rerum et libertas et facultas efficiendae - e civilis. - originalis ist nach symbolischer Lehre der Kirche der in der similitudo Dei ausgeprägte, zu der menschlichen Natur nur als gratia superaddita hinzugekommene, durch den Sündenfall verloren gegangene status integritatis°. Der Mensch ist auch nach dem Sündenfalle im Besitze des göttlichen Ebenbildes und befindet sich im Zustande der jura naturalia. Eine wesentliche Verschlechterung seiner Natur ist nicht eingetreten. Nach prLehre ist die - originalis nicht nur etwas Accessorisches und Accidentielles der menschlichen Natur, sondern etwas zu ihrem Wesen Gehöriges (concreatu); sie äußert sich in einem harmonischen, leiblichen und geistigen Verhältnisse zu Gott. Ihr Verlorengehen im Sündenfalle hat eine Depravation der menschlichen Natur zur Folge gehabt; letzteres leugnet die griechische Kirche (Conf. Dos. decr. 14, p. 446).

Justus, 1. - Barsabas°, Apg 1, 23. **2.** Proselyt zu Korinth, 18, 7. **3.** Judenchrist zu Kolossä, Kol 4, 11. **4.** Mehrere Heilige, **a.** ein Knabe zu Complutum, † als Märtyrer unter Diokletian; **b.** Bisch. v. Straßburg; **c.** Bisch. v. Lyon im 4. Jhdt.; **d.** ein Römer, nach dem h. Augustin Missionar in England, † 627 als Erzb. v. Canterbury. **5.** - von Tiberias, jüdischer Geschichtschreiber der hellenistisch°-jüdischen Litteraturperiode, schrieb eine „Geschichte der jüd. Könige“ und eine „Geschichte des jüd. Krieges“. Beide Schriften sind nicht erhalten, aber erwähnt bei Photius und Josephus, der in seiner Vita heftig gegen ihn polemisiert.

Jufuf, 1. Almohaden°herrſcher, Sohn Abdalmumins°, verſuchte 1184 den Islam° über ganz Spanien° zu verbreiten, beſiegte die Kaſtilianer 1195 bei Alarcos, fiel aber in der Schlacht bei Santarem gegen Alfons I. von Portugal. — **2.** ben Taſchfin, Almoraviden°herrſcher, aus Marokko von den bedrängten ſpaniſchen Mauren zuhilfe gerufen, beſiegte die Chriſten in der Ebene von Salacca (1086), ſodann ſeine Bundesgenoſſen (1092) u. herrſchte nun über das ganze mohammedaniſche Spanien, eine kräftige Stütze des hinſinkenden Islam daſelbſt.

Juta [יוּטָה], Prieſterſtadt in Juda, 1¼ Meile ſüdlich von Hebron°, Joſ 15, 55; 21, 16, jetzt Jitta (n. Seetzen) oder Yatta (n. Socin), die *πόλις Ἰούδα*, Lc 1, 39.

Jüten, germaniſcher Volksſtamm auf der Halbinſel Jütland, kamen zuerſt mit dem Chriſtentum in Berührung, als Wilibrord° 696 die Eider überſchritt. Eine nachhaltigere Miſſion unter ihnen fand aber erſt unter Ludwig dem Frommen ſtatt: 823 durch Erzb. Ebo von Rheims, 826, nachdem König Harald° ſelbſt Chriſt geworden, durch Ansgar°.

Jüterbock, Jb, Kartäuſer in Erfurt, † 1465, als Homilet ein kühner Gegner des Papſttums.

Jütland, ſ. Jüten u. Dänemark.

Jutta v. Kranichfeld, Äbtiſſin v. Quedlinburg 1309—1347 (od. 48), verdient um die Hebung der Stadt Quedlinburg. [v. Erath, Cod. dipl. Quedl. p. 354—475.]

Juvenalis, 1. Biſchof und Märtyrer, Tag °/₅; Heiligenattribut°: ein Schwert° zwiſchen den Zähnen. **2.** - v. Jeruſalem ſtand im neſtorianiſche°n Streit zu Cyrill° v. Alex.

Juvencus, Caius Vettius Aquilinus, Presbyter, * ca. 330 in Spanien, für die chriſtliche Dichtung bedeutend durch ſeine Historia evangelica (4 Bücher), das erſte chriſtliche Epos, das ihm den Namen des „chriſtlichen Vergil" verſchaffte. Der Liber in Genesin iſt eine poetiſche Beſchreibung der Patriarchengeſchichte (bei Migne, Bd. 19). [Korn 70; RE.]

Jv = Jm = Raman°, akkad. Windgott.

Jvan, St., Einſiedler um 910, Tag °/₅; Heiligenattribut°: ein Pferd.

Jven, J Jb, * °/₆ 1775 in Priorsbof (Rheinprov.), † °/₇ 53 in Köln, 32 Domherr, 41—46 Generalvikar der Erzdiöceſe.

Jvo, 1. St., - Helori, * 1253, rP in der Bretagne, Gründer eines Spitals in Lobannec, † 1303, Patron d. Juriſten, Tag ¹⁹/₅. **2.** 1092 bis 1115 Biſch. von Chartres, - Carnotenſis, * ca. 1040, Schüler Lanfrancs, Kanonikus zu Neele, Abt zu St. Quentin, † 1116, 1570 kanoniſiert, Tag °/₅. Bſ.: Decretum, 17 Bb.; Pannormia, 8 Bb.; Werke ed. Migne, Par. 55. [Abry 41; Ritzle 63; RE]

Jwa [עִוָּא], Landſchaft, erobert von den Aſſyrern, 2Kö 18, 34; 19, 13.

Jwaldi, in der nord. Mythologie Vater der Zwerge, die Sifs Goldhaar, Odhinns Speer Gungni und Freyrs Wolkenſchiff Skidbladni ſchmiedeten.

Jzac = Iſaak°, Hch.

Jzatus, König von Adiabene°.

Jzdubar, der (vielfach mit Nimrod° u. Herakles identifizierte) Haupthelb eines babyloniſch°-aſſyriſchen Epos, das Smith (Chald. Geneſis 76) aus 12 ſchlecht erhaltenen Täfelchen der Bibliothek Aſurbanipal°s wiederhergeſtellt hat; als einen Teil der Dichtung ſieht man gewöhnlich die Höllenfahrt der Iſtar° an. Ob das Epos einen geſchichtlichen Kern habe (Smith, Delitzſch) oder Naturmythus ſei (Rawlinſon, Lenormant, Sayce, Tiele) iſt noch unentſchieden. [Gottes.

Jzidkiel, im Talmud ein Fürſt der Engel

K.

Ka, nach ägyptiſcher° Anſchauung das dem Menſchen bei Lebzeiten einwohnende, nach ſeinem Tode im Grabe weilende (ſ. Auferſtehung) u. durch den Totenkultus° gepflegte andere Selbſt des Menſchen, verſchieden von der eigentlichen Seele (Ba°).

Kaaba [Würfel], uraltes Heiligtum eines nordarabiſchen Stämmebundes, der Hauptſache nach ein ſchwarzer Stein, vielleicht ein Meteorolith, nach alter Tradition ein Heiligtum des Saturn (Schwarz iſt die Farbe dieſes Planeten). Mohammed° nahm das Idol in ſeine Religion auf, da er es nicht zu beſeitigen wagte; doch hieß es jetzt, der Stein ſei weiß geweſen, als Ismael ihn vom Engel Gabriel erhielt, und durch die Sünden der Menſchen ſchwarz geworden. Die - iſt jetzt ein im Tempel zu Mekka ſtehendes, aus ſchlecht behauenen Steinen erbautes, 13 m hohes Gebäude, nach der Tradition von Adam angelegt, durch die Flut zerſtört, von Abraham u. Ismael wieder aufgebaut. Den erſten hiſtoriſch nachweisbaren Bau unternahm der Koraiſchit Kaska. Im Innern der Halle befindet ſich an der Nordoſtecke der heilige Stein (Hadſchar el Aswad), in Silber gefaßt, da er einſt in einem Aufſtand zertrümmert wurde, der als Kibla° dient und von den Pilgern vor dem Betreten der - geküßt wird.

Kaab Ben Zuhair, arab. Dichter, verſpottete Mohammed in ſeinen Satiren, ward dann deſſen Günſtling und half ihm bei der Ausarbeitung des Koran, † um 661. Bſ. einer Lobkaſſide auf den Propheten, Carmen panegyricum in laudem Muhammedis, ed. Lette 1748, Freytag 23, Ausg. mit Komm. des Ahmed Alſhirvani, Kalkutta 16; Guidi 71 ff. [1534).

Ka(a)dan (Kaaden) = Cadan°. (Friede

Kabaſilas, 1. der Jüngere, Nk, ſeit 1354 Metropolit von Theſſalonich, Gegner der Werkheiligkeit. Bſ.: Sieben Bücher vom Leben in Chriſto, ed. Gaß 49. [RE] **2.** der Ältere, Nilus, Oheim von 1, ebenfalls Erzb. v. Theſſalonich, Gegner des röm. Primats. Bſ.: De primatu papae, ed. Flacius 1555.

Artikel, die unter K vermißt werden, ſind unter C, Ch zu ſuchen.

Kabatnik, Mt, böhm. Bruder, durchstreifte zur Auffindung von Gemeinden, die die apostol. Wahrheit bewahrt, von Konstantinopel aus Kleinasien, Syrien, das gelobte Land und Ägypten.

Kabbala [קַבָּלָה v. קִבֵּל, empfangen, = Überlieferung], in talmud. Zeit die neben dem schriftlichen Gesetz der Juden einhergehende halachische Tradition, aber auch die Gesamtheit der prophetischen Vorschriften in der Bibel, jetzt die mystische Religionsphilosophie der Juden des MAs., Metaphysik und Theosophie, deren Anfänge bis hinter Philo hinaufreichen, hervorgegangen aus einer älteren Geheimlehre und vom 13. Jhdt. n. Chr. an zum System abgeschlossen. Auf Grund jüdisch-hellenistischer (Philonischer) mit palästinensischer und babylonischer Forschung verbundener Spekulation stellte man frühe schon Betrachtungen über das Wesen und Wirken, den Thron und Hofstaat Gottes (מַעֲשֵׂה מֶרְכָּבָה), sowie über die Schöpfung und die physische Welt an (מַעֲשֵׂה בְרֵאשִׁית), teilte diese Lehre aber nur wenigen auserlesenen Personen mit (vgl. Mischna u. Gemara im Traktat Chagiga, passim). Jene, die Wissenschaft od. das Werk des Wagens (Ez 1), ist nach dem Talmud die חכמת האלהות, eine spekulative Theologie, diese, das Werk des Anfangs (Ge 1), die חכמת הטבע, eine spekulative Kosmologie; beide gewähren „einen Blick ins Paradies". Hiermit verband sich später persische Geisterlehre, Wahrsagerei, der Glaube an geheime Naturkräfte, an Sympathie und Astrologie. Als dann im MA., besonders in Spanien und der Provence, auf dem Aristotelismus eine jüd. Religionsphilosophie erwuchs, entfaltete sich ihr gegenüber die -, den Nimbus des Geheimnisses aufgebend, als besonderer Zweig jüdischen Wissens, und bald drang sie nicht bloß in die Schriften jüd. Gelehrten ein, sondern zeitigte auch eigene litterarische Produkte, die nun ebenso wie das bereits ältere „Buch der Schöpfung" (סֵפֶר יְצִירָה, s. Jezira) irgend einem großen Gelehrten der Vorzeit zugeschrieben wurden. Das Hauptwerk dieser Zeit ist das Buch Sohar°, das „Buch des Glanzes" (סֵפֶר הַזֹּהַר), das von der Sage einem Zeitgenossen des R. Akiba, dem R. Schimeon ben Jochai beigelegt wird, wahrscheinlich aber von dem span. Juden Mose von Leon im 13. Jhdt. verfaßt wurde. Wie hier so zeigt sich die - jetzt durchweg als eine religionsphilosophisch-mystische Exegese, als Spielerei mit Buchstaben und Zahlen, als Erörterung natürlicher und übernatürlicher Fragen; sie beschäftigte sich aber auch wie mit Moral, mit Legenden, Allegorieen u. Sentenzen mit Magie und Alchymie. Seit Raimund und Lullus wurden auch christliche Gelehrte auf die - aufmerksam; Giordano Bruno, J Picus von Mirandola, selbst Papst Sixtus IV. hielten sie für einen Gegenstand der Forschung, um das Christentum spekulativ zu begründen; Reuchlin verpflanzte ihr Studium nach Deutschland, wo besonders durch Jb Böhme ihre theosophischen Ideen auf die christliche Philosophie Einfluß gewannen. [Molitor, Phil. d. Gesch. 27; Franck, Par. 43, dtsch. v. Jellinek; Jellinek 51. 52; Mathers, - donudata, RŸ 87; Rubin 88; RE]

Kabinettsjustiz, ☞ Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Mch 7, 3.

Kabir, Stifter d. Kabirpanthi°.

Kabiren, die sieben großen Götter des phönizischen° Staatenbundes, an deren Spitze Esmun° steht; nach Tiele stimmen sie mit den sieben Helfern der schaffenden Götter Ptah° und Chnum° überein, nach andern sind sie altgriechischen Ursprungs (*καίω* = *καλέω*), da sie von den Pelasgern auf Lemnos und Samothrace als Söhne des Feuergottes (Hephästus°) verehrt und, obgleich in Zwerggestalt, mit großen Zeugegliedern dargestellt wurden, Herod. 2, 51; 3, 37.

Kabirpanthi, „Nachfolger des Kabir", eine indische Mischsekte aus Mohammedanismus und Hinduismus°, wohl gegen Ende des 15. Jhdts. von Kabir gestiftet. Sie lehrt Einheit Gottes und seine Verehrung ohne Bilder und ohne Kasten°-unterschied.

Kabul [כָּבוּל], Landschaft in Galiläa° mit 20 Städten, die Salomo° dem Hiram° abtrat, 1Kö 9, 11. vgl. 2Chr 8, 2 u. Jos 19, 27; nach Joseph vit. 43 lag die *κώμη Χαβωλώ* im Gebiet von Ptolemais°. [Robinson, NBF. 113.]

Kabzeel [קַבְצְאֵל], Stadt in Juda, Jos 15, 21. Nh 11, 25. 2Sa 23, 30.

Kačić-Miosić, Andrija, * 1690 zu Brist in Dalmatien, Franziskaner, Prof., päpstl. Legat in Dalmatien und der Herzegowina, Volksdichter, † 1760 im Kloster Zaostrog.

Kadapa (Cuddapah), Station im südlichen Telugu°-Lande, wo infolge der Bekehrung eines Mala Massenübertritte stattfanden, mit 220 Komm. und 5973 Chr. auf 105 Außenstationen.

Kadavergehorsam, die vom Jesuitenorden° seinen Mitgliedern als oberste Pflicht auferlegte strengste Subordination unter den Ordensgeneral. „Ein jeder sei überzeugt, daß diejenigen, welche unter dem Gehorsam leben, von der göttlichen Vorsehung durch Vermittelung ihrer Vorgesetzten sich ebenso bewegen und regieren lassen müssen, wie wenn sie ein Leichnam wären (perinde ac si cadaver essent)." Der - verpflichtet zur Unterwürfigkeit gegen den Ordensobern selbst dann, wenn dieser dem Untergebenen eine Handlung aufgiebt, die dessen eigenes sittliches Gefühl oder Urteil mißbilligt.

Kaddisch [קַדִּישׁ], Gebet in der jüdischen Liturgie am Ende der verschiedenen Teile des Synagogengottesdienstes, eines Lehrvortrages oder des Thorastudium°s.

Kade, O, Dr., Prof., großherzoglicher Musikdirektor in Schwerin, * $^6/_2$ 25 zu Dresden. Hsg.: Kantionale in 3 Teilen, 3. Tl. 80; Choralbuch f. Mecklenburg-Schwerin, 2. A. 86; Lutherkodex v. 1530; Walthers Choralbuch v. 1524.

Kades Barnea [קָדֵשׁ בַּרְנֵעַ], auch nur Kades, Ortschaft südlich von Palästina, wo sich die Israeliten lagerten, Ge 14, 7. Nu 20, 1. Ps 29, 8. Nu 32, 8; 34, 4. Dt 1, 2. 19; 2, 14. Jos 10, 41, jetzt Ain Kudes, ward von Rowlands

42 entdeckt und von Palmer (Schaupl. d. Wüstenw. 269 ff.) beschrieben, östlich von der Hebronstraße an der Wüste Zin° gelegen. [Wetzstein zu Delitzsch' Genes., 4. A.]

Kadhi, Richter, der Korporation der Ulèmas° angehörig, in der Türkei, wo das Richterwesen einigermaßen geordnet ist, mit festem Gehalt von der Staatsbehörde eingesetzt, nach dem Rechtsspruch der Muftis° richtend, in Persien vom Staate unabhängig, unbesoldet und daher in der Regel auch bestechlicher Beamter, gegen dessen summarischen, meist auf Körperstrafen lautenden Spruch ein Appell nicht möglich ist. In Mittelasien und Afghanistan werden die - aus frommen Stiftungen und dem Zakât° unterhalten.

Kadiri, Derwisch°orden, gestiftet 1165 von Abd ul Kadir Gilani°.

Kadlik, Fz. Maler, * $^{23}/_{11}$ 1786 und † $^{16}/_{1}$ 40 in Prag, schuf zahlreiche bibl. Bilder: Tod Abels, Opfer Noahs, Joh. d. Täufer, St. Magdalena, Tobias, Geburt Christi, Drei Männer b. Abraham, Pauli Abschied von Milet (32), St. Lucas u. v. a.

Kadlubek, Wincenty, * im 12. Jhdt. zu Karwow, Propst von Sandomir, 1208 Bisch. v. Krakau, seit 1218 Cistercienser zu Jedrzejow, † 1223, 1764 kanonisiert, Bf. einer lat. Chronik von Polen. [Kownacki, Warsch. 24; Bielowski, Lemberg 72; Ossolinski, Warsch. 82; Zeißberg, Wien 69.]

Kadmiel [קַדְמִיאֵל], Levit, Esr 2, 40.

Kädmon, angelsächsischer Dichter, Mönch im Kloster Streaneshalch (Northumberland), † c. 683. Bf.: Paraphrasis poetica Geneseos; Auszug Israels aus Ägypten, Daniel, Judith, Traumgesicht vom h. Kreuz u. a. (jedoch alles nur in Fragmenten erhalten). [Übers. v. Grein 63; Hammerich, Epik d. Angels. 74; Götzinger 60; Watson, Lond. 75; Sievers 75.]

Kadmoniter, Morgenländer, Ge 15, 19.

Kadmos, im griech. Mythus Sohn des phönik. Königs Agenor und der Telephassa, Bruder der von Zeus° entführten Europa°, wahrscheinlich als „Ordner" und Begründer der ältesten Kultur Böotiens eine lokale Gestaltung des „Drachentöters" Hermes°.

Kadytis, eine Herod. 2, 159; 3, 5 erwähnte Stadt, nach einigen Jerusalem, nach andern Gaza. [Wandel, Schulbl. f. d. Prov. Brandenbg. 88, 428 ff., 497 ff.]

Kaf, nach mohammed. Sage das die Welt umgebende Gebirge, hinter welchem das Nichts beginnt.

Käfer [יֶלֶק], bei Luther (Jer 51, 27. Joel 2, 7—9. Na 3, 16) für Heuschrecken.

Kafir, 1. „Ungläubige", Name der Nichtmohammedaner im moslemischen Asien und Afrika, besonders solche, die sich zu den vom Koran anerkannten 3 h. Schriften Thora, Psalmen, Evang. bekennen (alle andern sind Medschusi, Götzendiener); **2.** (Kaffern), der dunkelbraune, grausame, kriegliebende Bantuzweig Südafrikas zwischen dem Drakengebirge und indischen Ozean, der in viele Stämme wie die Amaxosa (mit den Gcaleka, Gaika, Tslambie), Abatembu, Amapondo, Pondumisi, zerfällt, durch zahlreiche, blutige Kriege im Innern und nach außen mit der ihn immermehr zurückdrängenden Kapkolonie (so in den Jahren 18, 34, 46, 50—53, 77) um seine nationale Selbständigkeit gebracht ist, wurde seit 1799 Gegenstand einer zwar durch die wilden Kämpfe oft gehinderten, ja fast ganz erstickten, schließlich doch fruchtbaren Mission. - und Hottentotten zeigen in ihren Religionen mehr Verwandtschaft untereinander als mit dem Kult der übrigen Afrikaner. Die Bezeichnung des höchsten Gottes, Utixo, haben die - von den Hottentotten entlehnt, und ihr Mythus von dem Schöpfer Unkulunkulu, dem Großgroßen, entspricht dem der Hottentotten von deren höchster Gottheit, dem Mondgott Heidsi-eibib. [Downes, Lahore 73.] Die -mission, 1799 von Dr. van der Kemp bei den Gaika begonnen, 1800 durch Kriegsgefahr unterbrochen, 16 durch die LM. (mit nun 7800 Anhängern, 1143 Kommunikanten in Kingwilliamstown und Pelton) aufgenommen, 18 von Tschumie aus von der FC. (mit nun 2951 Kommunikanten, 988 Kindern oder Katechumenen, 2642 Schülern in Lovedale, Macfarlan, Burnsbill, Pirie, Cunningham, Main, Duff, Tsolo u. vielen wissenschaftlichen Anstalten) und der mit ihr innig zusammenwirkenden UP. (mit nun 1642 Kommunikanten, 331 Taufkandidaten, 920 Schülern in 8 Stationen: Glenthorn, Emgwali, Mbulu, Adelaide, Columba, Malan, Somerset, Tarkastad) betrieben, hat ihre kräftigste Stütze in der meist unter Kolonisten, aber auch unter Eingebornen wirksamen WM. gefunden (die in 3 Distrikten 1. dem Grahamstown-Distrikt mit 5500 Kirchengliedern auf 25 Stationen, deren bedeutendste Grahamstown, Salem, Bathurst, Beaufort, Healdtown, Port Elisabeth, Uitenhage, Cradak, Peddie, d'Urban, Annshaw sind, 2. dem Queenstown-Distrikt mit 5200 Kirchengliedern in 13 Stationen: Lessyton, Cathcart, Molteno, Kamastone, Kingwilliamstown, Eastlondon, Mount-Coke, Tamara, Dordrecht, Mount Arthur, Tsomo, Butterworth; und 3. dem Clarkebury-Distrikt mit 3000 Kirchengliedern in 11 Hauptstationen: Clarkebury, Umtata, Buntingville, Shawbury, Osborn, Emfundisweni, Palmerton segensreich thätig ist). Daneben wirken noch die Anglikaner in St. Marks durch Waters, seit 65 in St. Andrews und St. Albans u. in den von ihnen gegründeten Bistümern: 1. Grahamstown seit 54 mit Herschel, St. Stephens, Trinity, St. Peters, St. Lukes, St. Matthews, 2. St. Johns, seit 73 unter dem Bisch. Dr. Callaway mit Umtata, St. Peters, St. Augustines, All-Saints, Clydesdale; die Bg. (mit nun 2774 Christen) 612 Kommunikanten in Silo, Gosen, Engotini, Baziya, Tinana, Elukolweni, Bethesda; die Bn., deren dortiger Superintendent Kropf die von Appleyard begonnene Übersetzung der Bibel ins Xosa-Kafir 84 vollendet hat, mit 274 Gemeindegliedern in Bethel, Wartburg, Emdizeni, Petersberg, Etembeni und die PM. mit 234 Getauften in Alival.

Kafir-Kongo = Bantu°.

Kaftan, 1. Jl Wh Mu, D., seit 83 oProf. d. eTheol. in Berlin, * $^{30}/_{9}$ 48 in Loit b. Apen-

rade, 73 Prof. in Basel. Bf.: Die Predigt d. Evangeliums im modernen Geistesleben 78; D. Wesen d. christl. Rel., 2. A. 88; D. Wahrheit d. christl. Rel. 89; Glaube u. Dogma, 3. A. 89; Predigten (D. Ev. d. Ap. Paulus 79; D. Leben in Christo 84). **2.** Th Cn Hch, D., seit 86 eOS von Schleswig, Bruder von 1, * 18/9 47 in Loit b. Apenrade, 73 D in Apenrade, 80 Reg.- u. Schulrat in Schleswig, 85 Kirchenpropst in Tondern.

Kager, J Matthias, Maler u. Kupferstecher, * 1566 in München, † 1634 in Augsburg, schuf u. a.: Hl. Andreas 1627; stach: Hl. Familie 1603, Anbetung der Hirten 1601, Der reiche Mann u. Lazarus 1603.

Kahal [קָהָל, russ. Kagal], „Versammlung", der Gemeinderat, der die Abgaben der Juden in Rußland für Armen- und Krankenpflege bestimmt, dann eine heimliche, systematisch geleitete Obrigkeit über alle jüd. Gemeinden im russ. Reich, eingreifend in die Kommune, das Schulwesen u. selbst in das Privatleben der jüdischen Familien. Den Besitz aller Nichtjuden als allgemeines Eigentum der jüd. Kommune betrachtend, verkauft der - gegen Quittung das Monopol, andere Personen oder deren Liegenschaften auszubeuten, und kein Jude wagt es, sich in ein Geschäft einzulassen, das den betr. Monopolinhaber im Alleinbesitz des Gegenstandes schädigen könnte. Seine Autorität behauptet der - teils durch seine Geldmittel, teils durch die vom Bethdin° verhängten Strafen, Geldstrafen oder Bann, der im westl. Rußland dem bürgerlichem Tode gleichkommt. [Braphmann, Wilna 70, u. Die hebr. Lokal- und allg. Vereine, franz. Petersb. 72; Schwabacher 83.]

Kahath [קְהָת], Sohn Levi°s, Stammvater Moses, Ge 46, 11. Ex 6, 16. Nu 4, 4ff. u. ö.

Kahathiter, Nachkommen Kahath°s, hatten als vornehmstes Levitengeschlecht die Besorgung des Allerheiligsten beim Zuge durch die Wüste. Nu 4, 4 ff.

Kahgyur, tibetanische Litteratur, s. Tripitaka.

Kâhin, der Seher (Priester) der vorislamischen Araber, = כֹּהֵן.

Kahl, 1. O, seit 67 eMiss., † 28/7 74 in Tritchinopoli (Indien). **2.** Wh, CR, Kirchenrechtslehrer, seit 88 oProf. d. Rechte in Bonn, * 17/8 49 in Kleinheubach (Unterfranken), 79 aoProf. in Rostock, 83 oProf. in Erlangen. Bf.: D. Selbständigkeitsstellung d. prKirche in Bayern gegenüber d. Staate 74; Üb. d. Temporaliensperre 76; D. deutschen Amortisationsgesetze 80; D. obere Kirchengesetz f. d. Großherz. Mecklenburg 80; Üb. Gewissensfreiheit 86; D. Verschiedenheit kath. u. ev. Anschauungen üb. d. Verhältnis v. Staat u. Kirche 86. Hsg.: Richters Lehrb. d. kath. u. ev. Kirchenrechts, 8. A. (mit Dove).

Kahle, 1. E Gf, S u. P am Altroßgarten zu Königsberg (Pr.), † 60. [Büttner 60; E Kahle 60; Nekrolog EG 60, 35.] **2.** K Hn Traugott, Lehrer am kgl. Waisenhaus und Seminar, Schloßorganist in Königsberg. Hsg.: Choralbuch für die eKirche in Preußen, vierstimmig gesetzt und mit Zwischenspielen versehen 46 u. kurzgefaßte Harmonielehre für Orgelspieler. **3.** Wh, CR, * 28/9 21, seit 79 eP u. S in Danzig, † 29/11 87.

Kahler, J, * 18/1 1649 in Wolmar b. Marburg, † 17/9 1729 in Pyrmont, seit 1683 oProf. d. Theol. in Rinteln. Bf.: Collegium theologicum, Üb. Lästerung d. Hl. Geistes, Unabänderlichkeit d. Erwählung, Zurechnung fremder Sünde u. a.

Kähler, 1. Lg Au [Mitteilungen üb. Leben u. Schriften EG 55 u. 56]. **2.** K Nl, * 28/9 04 in Freienfelde (Schleswig-Holstein), 55 erster Compastor an der Stadtkirche in Altona, † das. 3/4 71. Hsg.: Schlesw.-Holst. Schulblatt seit 39; Bf.: Entwurf zu einem neuen Landes-Katechism.; Dritter luth. Katechism. 46; Christl. Lehre nach Luthers kl. Katechism. 49; Predigten: Moses in Christo (Mt 5, 1—16) 46; Kolosserbr. 53; Epheserbr. 54; Philipperbr. 55. **3.** Mn K Au, seit 79 oProf. d. eTheol. in Halle, * 6/1 35 in Neuhausen b. Königsberg (Pr.), 64 aoProf. in Bonn, 67 in Halle. Bf: Paulus, der Jünger u. Bote Jesu v. Nazareth 62; D. schriftgemäße Lehre vom Gewissen ꝛc. 64; D. starken Wurzeln unserer Kraft 72; Au Tholuck 77; Jl Müller 78; D. Gewissen I 78; D. Wissenschaft d. christl. Lehre 83—87; D. Versöhnung durch Christum 85; NTliche Schriften in genauer Wiedergabe ihres Gedankenganges (Hbr 2. A. 89; Ga 84). **4.** Wolfg., seit 87 eS in Darkehmen, * 3/8 40 in Marienfelde b. Pr. Holland.

Kahnis, K Fch Au, tTheolog, * 22/12 14 zu Greiz, 42 Dozent in Berlin, 44 Prof. in Breslau, 48 Altlutheraner, 50 Prof. in Leipzig, das. † 20/8 88. Bf.: Dr. Ruge u. Hegel 38; D. moderne Wissensch. d. Dr. Strauß 42; Lehre v. h. Geist 47; Lehre v. h. Abendmahl 51; Die moderne Unionsdoktrin 53; D. Sache d. tKirche gegenüber d. Union (gegen Nitzsch) 54; Vindiciae pacis religionis Augustanae 55 f.; Symbolae apologeticae 57; De Angelo Domini 58; D. innere Gang d. deutschen Protestantismus, 3. A. 74; Luth. Glaubensl. 61 ff., 2. A. 75; Zeugnis v. d. Grundwahrheiten d. Protestant. geg. Hengstenberg 62; Christentum u. Luthertum 71; D. deutsche Reformation 72 ff. u. a.; D. tDogmatik histor.-genetisch dargestellt, 2. A. 74; D. Gang d. Kirche in Lebensbildern 81; Üb. d. Verhältnis d. alten Phil. z. Christ. 84. [Delitzsch, Für u. wider -, 63; LK 88, 608; PK 88, 624.]

Kaitlongo = Neuguinea°. [Moscheeen°.

Kaim, Diener und Wächter (Küster) bei den

Kairo, seit 54 Station der UP. in Ägypten° (mit Kapelle, in der türkisch und arabisch gepredigt wird, und Kostschulen), seit 72 von kathol. Seite durch Comboni (Gründer von Neger-, Knaben- u. Mädcheninstituten) und seit 82 von der CM. behufs einer Moslemmission besetzt (durch Frl. Whately und Klein).

Kairos, besonders in den griech. Ringschulen verehrter Gott des rechten Augenblickes.

Kaisarieh (Cäsarea), Station des AB. in Kleinasien°, mit höherer Mädchenschule in Talas, wo der freilehrende, aufgeklärte Dr. Avedis mit seinen 500 Anhängern sich 85 den Protestanten anschließen mußte.

Kaiser, A. [*Καῖσαρ*, Caesar], in der NTlichen Zeit noch nicht Bezeichnung einer Würde, sondern wirklicher Eigenname. In der Familie der Julier erblich, ging er nach dem Aussterben dieser Dynastie auf alle folgenden über, seit Hadrian jedoch mit der Beschränkung, daß nur der designierte Nachfolger des - sich ebenso nennen dürfe, nicht, wie früher, alle Familienmitglieder. Im NT kommen vor: Augustus (Lc 2, 1), Tiberius (Lc 3, 1. Mt 22, 17 f. Mc 12, 14 f. Lc 20, 22 f.; 23, 2. Jo 19, 12. 15), Claudius (Apg 11, 28; 17, 7), Nero (Apg 25, 8 f.; 26, 32; 27, 24; 28, 19. Phil 4, 22. Off 13, 18). Der zum Tode verurteilte römische Bürger konnte an den - appellieren (Apg 25, 10 f.), und da Judäa, zur Provinz Syrien gehörig, eine kaiserliche Provinz war im Unterschiede von den senatorischen, so konnte der - daselbst Schatzungen abhalten und Steuern erheben (Mt 22, 17 f. Mc 12, 14 f. Lc 20, 22 f.). **B. 1.** Gl Philipp Cn, * $^{6}/_{6}$ 1781 in Hof, † 1847 in Erlangen, wo er seit 16 Stadt-P, seit 22 Prof. d. Theol. war. Pf.: De revelatione universali 15; Entwurf e. Systems d. Pastoraltheol. 16; System d. christl. Rhetorik 16 u. a. **2.** Jb, zürcherischer P, als Märtyrer evang. Freiheit $^{29}/_{5}$ 1529 in Schwyz zum Feuertode verurteilt. **3.** Lb, † 1527, = Kaser°. **4.** Pt Lg, * $^{9}/_{11}$ 1788 in Mühlheim b. Offenbach, Bisch. v. Mainz, in friedlichem Einvernehmen mit der Regierung v. Hessen°-Darmstadt, † $^{30}/_{12}$ 48. **5.** Wh, S u. OP an St. Nikolai in Potsdam. [NEK 60, 209.]

Kaiserkultus, die göttliche Verehrung der römischen Kaiser. Schon Augustus hatte den - in Rom zwar abgelehnt, aber in den Provinzen in Verbindung mit dem Kultus der Roma befördert; spätere Kaiser (Alexander Severus, Elagabal) „hingen mit Fanatismus an der Idee, daß in ihrer Persönlichkeit alle Götterdienste der Welt vereinigt seien" (Zorn). Der Grund war nicht nur Cäsarendünkel, sondern das Bestreben, dem Pandämonium der römischen Staatsreligion° („Roma templum mundi totius") einen Halt gewährenden Mittelpunkt zu schaffen. Deshalb die Christenverfolgungen°, da die Christen den - ablehnten. Nur dem Judentum° gelang es, von demselben eximiert zu bleiben. — Dem römischen - entsprechend hatte der König bei den Ägyptern nicht nur die höchsten priesterlichen Rechte, sondern war, als Repräsentant der Gottheit, selbst Objekt der Verehrung, empfing bei seiner Krönung die Salbung°, und seinem Namen wurde die Aufzählung göttlicher Attribute („Leben, Gesundheit, Kraft") beigefügt.

Kaiserliche Schar [*σπεῖρα σεβαστή*], nach Apg 27, 1 der Name einer Kohorte in Cäsarea. Man hat dabei nicht an die von Nero aus römischen Rittern gebildete cohors Augustanorum zu denken und etwa es sich so vorzustellen, als ob deren Befehlshaber Julius auf der Durchreise durch Cäsarea aus Gefälligkeit Paulus und andere Gefangene mitnahm; auch wohl nicht an die sogenannte italische Kohorte (Apg 10, 1), welche als Kerntruppe in der Umgebung des Prokurators Festus war; es wird wohl eine aus Sebastenern gebildete Abteilung gewesen sein, statt *σεβαστή* also *Σεβαστήνη* zu lesen sein.

Kaisersagen, auf bestimmte Kaiser (wie Karl d. Gr., Hch d. Finkler, Otto d. Gr., Fch Rotbart, Fch II.) und Örtlichkeiten (w. d. Desenberg b. Warburg, d. Burg Herstella a. d. Weser, d. Südemerberg b. Goslar, d. Kyffhäuser b. Tilleda, d. Untersberg b. Salzburg 2c.) bezügliche Volkssagen, sind mitunter mythischen Ursprungs. [Häußner, Unsere Kaisersage, Berl. 84.]

Kaisersberg, Geiler° v., † 1510.

Kaiserswerth, die dem heil. Suidbert von Pipin zum Klosterbau eingeräumte Rheinau mit gleichnamigem Städtchen. Die -er Diakonissenanstalt mit 709 Schwestern, 36 von Fliedner° gegründet, wird geleitet von P D. Disselhof und der Oberin Minna Fliedner. Die hauptsächlichsten Eintrittsbedingungen sind: die Einsendung der zum Eintritt in jedes Diakonissenhaus° erforderlichen Papiere, wobei hier im Lebenslauf noch anzugeben ist, welchen Katechismus die Aufzunehmende gelernt, welche Kirchenlieder sie wisse, ob sie die wichtigsten bibl. Geschichten erzählen könne; 2. alle Probeschwestern müssen unverlobt sein; 3. die Reisekosten sind selbst zu bestreiten; 4. bei der nach vollendeter Probezeit erfolgten Einsegnung zur Diakonissin hat sich dieselbe wenigstens auf fünf Jahre zu diesem Amte zu verpflichten. In - werden auch junge Mädchen, welche besondere Neigung dazu haben, unmittelbar nach der Konfirmation als Diakonissenschülerinnen aufgenommen. Sie erhalten hier freien Aufenthalt und Unterricht, doch müssen die Eltern oder Vormünder, falls die Schülerin später austritt, der Anstalt eine Vergütung und zwar 7,50 Mk. für jeden Monat zahlen. Seit 51 arbeitet die Anstalt auch missionierend in Palästina (wo ein Krankenhaus und eine Mädchenschule mit 110 arabischen Mädchen bestehen), Syrien, Smyrna u. Ägypten. [Gundert 33.] Zweiganstalten sind das Siechenhaus in - u. die Heilanstalt für evangelische weibliche Gemüts- und Nervenkranke (Irrenhaus°) auf dem Johannisberge bei -. Leitender Arzt: Dr. Elsberger, Vorst. P G. Fliedner. Unheilbare und Epileptische werden nicht aufgenommen. Bei der Anmeldung ist die Einsendung eines ausführlichen ärztl. Zeugnisses, am besten auf Grund eines von der Anstalt eingeforderten Fragebogens, sowie der von dem Arzt und der Ortsbehörde ausgefüllten und unterschriebenen gleichfalls übersandten drei Schemata erforderlich, sowie eine genügende schriftl. Bürgschaft für die richtige Vorausbezahlung des Kostgeldes [I. Kl., Abteilung A für eine Kranke, die zwei Zimmer erhält, monatlich 250 Mk.; Abteilung B für eine Kranke, die ein Zimmer erhält, monatl. 200 Mk.; bedarf sie nach Ermessen des Anstaltsarztes einer Pflegerin für sich allein, sind noch besonders monatlich 25 Mk. zu zahlen. II. Kl. (zwei Kranke auf einem Zimmer) monatl. 120 Mk. III. Kl. (mehrere Kranke auf gemeinsamem Wohn- und Schlafzimmer) monatlich 50 Mk.] in vierteljährlichen Teilzahlungen und ein schriftliches Versprechen, die Kranke wieder zurückzunehmen, wenn

Digitized by Google

ihr Zustand längeres Bleiben in der Anstalt nicht mehr erlaubt. Für alle Kranken werden dem Vorstande 20—30 Mk. als Taschengeld für Kleidung, Schuhwerk ꝛc. eingehändigt, worüber Rechnung abgelegt wird. Auch die Anstalt zur Ausbildung von Kinderlehrerinnen° steht in Verbindung mit dem Diakonissenhaus zu -. Die Ausbildung für diesen Beruf geschieht unentgeltlich, und die Aufnahme erfolgt unter denselben Bedingungen wie in das Diakonissenhaus° zu -°, wenn die Aufgenommene sich verpflichtet, den Diakonissenberuf zu übernehmen. Auch kann die Ausbildung erweitert werden, indem hier auch Lehrerinnen für Volks- und höhere Töchterschulen herangebildet werden. Will die sich Meldende den Diakonissenberuf übernehmen, so hat sie auch erst eine Probezeit durchzumachen, nach deren Ablauf sie als Probeschwester aufgenommen und unterrichtet wird. Wer gleich in den Seminarlehrgang eintreten will, muß mindestens ein halbes Jahr unter Zahlung der Kosten denselben besuchen. Der Meldung sind die Schulzeugnisse beizulegen. Scheiden die Schülerinnen aus dem Lehrgange aus, ohne sich zum Diakonissenberuf zu verpflichten, so müssen sie das Unterrichtsgeld für die in der Anstalt zugebrachte Zeit nachzahlen, welches monatlich 36 Mk. resp. 45 Mk. beträgt. Sind sie nach ihrer Anstellung als Lehrschwestern vor dem Ablauf der kontraktlichen fünf Jahre zum Austritt gezwungen, so müssen sie für jedes an dieser Zeit fehlende Jahr $^1/_5$ der Seminarkosten zahlen. Der Lehrgang dauert für die Lehrerin der Kinderschule ein Jahr, der Volksschule zwei Jahre, der höheren Töchterschule drei Jahre. Für diejenigen, welche nicht Diakonissen werden wollen, gelten außer den gewöhnlichen Bestimmungen der Anstalten für Kinderlehrerinnen° noch folgende: die Kosten betragen jährlich 360 Mk. (vierteljährlich oder monatlich vorauszuzahlen); bei zu frühem Austritt ist das angegangene Halbjahr voll zu zahlen; Heimreise in den Weihnachtsferien ist nicht gestattet. Mit dem Diakonissenhaus in - ist ferner ein Waisenstift für Töchter von Pfarrern, Lehrern und aus anderen gebildeten Ständen, von 2—12 Lebensjahren verbunden. Sittlich verkommene Kinder finden nicht Aufnahme. Familienpflege ist eingeführt; je 12 Mädchen mit einer Diakonisse als Pflegemutter bilden eine Familie. Lehrdiakonissen erteilen den Unterricht in allen Gegenständen; Musik und fremde Sprachen sind fakultativ (nur für Begabte); am Unterricht in Handarbeiten und an den Haushaltsgeschäften müssen alle teilnehmen. Die Kinder werden für den Wirkungskreis ausgebildet, zu dem sie Neigung haben; vom 17. Jahre ab können die Befähigteren das Lehrerinnenseminar besuchen. Es werden nur bildungsfähige, körperlich gesunde Mädchen aufgenommen; bewähren sie sich nach irgendeiner Richtung nicht, so werden sie nach vorheriger Anzeige auf Kosten derer, die sie der Anstalt übergeben, zurückgesandt. Jedes unbemittelte Kind zahlt 180 Mk. jährlich bis zum 16. Jahre (bemittelte zahlen 300 Mk.; jährlich kann eine Lehrerstochter aus Rheinland u. Westfalen unentgeltlich, eine Pfarrerstochter für 90 Mk. aufgenommen werden); der Unterricht in der Musik kostet 15 Mk. jährl., ebenso viel für Sprachen; 15 Mk. einmal. Eintrittsgeld sind zu zahlen. Beim Eintritt ist einmal eine vollständige, vorschriftsmäßige Kleidung mitzubringen, welche die Anstalt später unentgeltlich ergänzt. Folgende Papiere sind einzusenden: Taufschein, Einwilligung d. Angehörigen und des Vormundes in die Aufnahme, die Bestimmung des Berufes durch die Anstalt und Zahlung des Kostgeldes, Totenschein der Eltern, seelsorgerliches Sittenzeugnis, Schulzeugnis und Schreibproben, ärztliches Attest; kurze Darstellung der Verhältnisse, vom Ortspfarrer verfaßt oder beglaubigt; Zeugnis der Obrigkeit über die Vermögenslosigkeit, wenn das Kind unentgeltlich aufgenommen werden soll. Auch das Magdalenium° in - wird von der Diakonissenanstalt geleitet. Aufnahmebedingungen wie in Brandenburg°. Kostgeld nach Übereinkunft. Eintrittsgeld: 15 Mk.

Käkias, Nordostwind der Griechen, mit flatterndem feuchtem Bart, weitem Gewand u. einer Wanne dargestellt, der Hagel entströmt.

Kakinada, Hafen im Telugu°lande, wo jahrelang ein Telugu°christ, Gabriel, wirkte, der sich später an die CB. anlehnte.

Kalah [כָּלַח], Gründung Nimrods°, Ge 10, 11, vier Std. nördlich von Mosul.

Kalanden, geistliche (nicht klösterliche, aber unter Aufsicht des Bischofs stehende) Gilden, die sich zu Anfang des 13. Jhdts. in Deutschland und Frankreich bildeten, um dem Einfluß der Bettelorden im Volke entgegenzuarbeiten, Verbrüderungen von Klerikern und Laien (Kalandsherren und Kalandsbrüdern) zu gemeinsamen Gebeten und Messen. Die Versammlungen fanden an den Kalenden jedes Monats (daher der Name der Gilden) statt in den Kalandshöfen, die durch Vermächtnisse bald sehr reich wurden. Aber deshalb entarteten die Vereinigungen; in der Reformationszeit wurden sie meistens aufgehoben, ihre Güter eingezogen. [J. Feller 1692; W. Wilda 31; Lebebur in Märkische Forsch. 50; Bierling in Ztschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72; RE]

Kalb, goldenes, nach Ex 3, 2 von Aaron auf des Volkes Andringen als Stier° in verjüngtem Maßstab verfertigt und ein Gegenstand abgöttischer Verehrung, während Moses auf dem Sinai war. Nach Ex 32, 5 soll das - den Gott bedeuten, der Israel aus Ägypten geführt hat, ist also eine bildliche Darstellung Jahves, ein Beweis, wie schwer sich Israel mit der bildlosen Verehrung eines Gottes vertraut machen konnte; nach Am 5, 25 ff. währte der Stierdienst die ganze Wüstenwanderung hindurch, und Jerobeam° I. stellte Stierbilder zu Dan und Bethel auf; s. Exhod (2). [RE] In der christlichen Kunst ist das - Symbol der Abgötterei oder der Geldgier.

Kalchreuter, Cn Fch, seit 71 eDe in Backnang, * $^{25}/_{11}$ 19 in Marbach am Neckar.

Kaleb [כָּלֵב], Sohn Jephunnes aus d. Stamm Juda°, Nu 13, 6; vgl. 32, 12. Jos 14, 6. 14, wo er ein Kenisſiter°, קְנִזִּי [Nöldeke, Unters. z.

Krit. d. AT (69) 177f.; Preiß, ZwTh 82, 353ff.], war einer der von Mose nach Kanaan gesandten Kundschafter, ermutigte das Volk zum Angriff, ward daher von Gott gewürdigt, das Land der Verheißung zu betreten und erhielt Hebron° und Umgegend.

Kalendarien, s. Acta martyrum.

Kalender (von lat. Calendae), Verzeichnis der nach Wochen u. Monaten geordneten Tage eines Jahr°es mit Angabe der Feste u. astronomischer Ereignisse (s. Jahr). In Rom ersetzte Numa 717 das alte albanische Jahr von 10 Monaten durch das Mondjahr von 355 Tagen (Januar = 29, März = 31, April = 29, Mai = 31, Junius = 29, Quintilis = 31, Sextilis = 29, September = 29, Oktober = 31, November = 29, Dezember = 29, Februar = 28 Tage), in das alle zwei Jahre nach den Terminalien (23. Februar) der Schaltmonat Mercedonius mit abwechselnd 22 u. 23 Tagen eingeschoben wurde, sodaß das -jahr 366¼ Tage betrug. Durch den hierin liegenden Überschuß und durch Nachlässigkeit der Pontifices° hatte sich 47 v. Chr. der - um 67 Tage vom tropischen Jahr entfernt, sodaß Julius Cäsar mit Hilfe des alexandr. Astronomen Sosigenes und des Scriba M. Flavius eine Reform des -s unternahm, indem er in das Jahr 708 a. U. c. (46 v. Chr.) 67 Tage zu zwei Monaten nach dem Mercedonius einschob; so kam der 1. Januar auf den ersten Neumond nach dem Wintersolstitium, das Frühlingsäquinoktium auf den 24. März; die mittlere Jahresdauer sollte 365¼ Tage betragen, daher auf je drei Jahre von 365 ein Schaltjahr von 366 Tagen folgen (der Februar mit 29 Tagen, Schalttag der Tag nach den Terminalien, d. i. der 24.). Dieser julianische - ging in die christl. Kirche über; da aber 129 Jahre desselben um ungefähr einen Tag zu groß sind, fiel schon z. Z. des Konzils von Nicäa (325) das Frühlingsäquinoktium auf den 21. März. Schon Pierre d'Ailly, Nk v. Cusa u. Regiomontanus (J Müller) machten Vorschläge zur neuen Reform des -s; aber erst Gregor XIII. berief behufs einer solchen eine besondere Kommission (Aloysius Lilius, Clavius, Pt Ciaconius, Ignatio Danti). Das Frühlingsäquinoktium fiel damals (1582) auf den 11. März. Um es nun den Bestimmungen des Nicänums gemäß auf den 21. zu bringen, ließ man nach einer Bulle vom $^{24}/_{2}$ 1582 auf den 4. Oktober gleich den 15. folgen, nahm als Jahreslänge 365 Tage, 5 St., 49′, 16″ an und bestimmte, in Berücksichtigung des hierin liegenden Fehlers, daß zwar jedes durch vier teilbare Jahr Schaltjahr, aber von den Schlußjahren der Jahrhunderte nur die mit 400 teilbaren Schaltjahre sein sollten. [Kaltenbrunner 76.] Eingeführt wurde dieser gregorianische - schon 1582 in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, Lothringen u. den kath. Niederlanden, in den kath. Teilen von Deutschland und der Schweiz 1583, in Polen 1586, in Ungarn 1587, in Dänemark 1699, und 1700 wurde auch im protestantischen Deutschland auf den $^{18}/_{2}$ gleich $^{1}/_{3}$ gezählt; 1701 folgten die meisten evang. Schweizerkantone, St. Gallen erst 1724, Glarus, Appenzell u. ein Teil von Graubünden behielten den alten - bis zur Staatsumwälzung 1798. England führte den neuen - 1752, Schweden 1753 ein; in Gebrauch ist der alte - (alte Stil) noch bei den Russen, Griechen u. bei den Slawen griech. Konfession, die also, da sie 1700 u. 1800 als Schaltjahre hatten, gegen den neuen Stil um 12 Tage zurück sind. — Nach altsynagogaler jüdischer Vorstellung war der - ein Geheimnis, in das die Weisen° vor ihrer Ordination° eingeweiht wurden (Ketuboth 112a). [Gumpach, Üb. d. altjüd. -, 48; Schmöger, Grundr. d. christl. Zeit- u. Festrechn., 54; Lewysohn, Gesch. d. jüd. -wesens, 56; Schwarz, D. jüd. -, 72; Nilles, Calendarium manuale, 81; Ratzinger, Hist. pol. Bl., 89; RE.]

Kali = Sakti°, Gemahlin Siwas.

Kalide, Th Erdmann, Bildhauer, * 01 zu Königshütte, † $^{26}/_{6}$ 63 zu Gleiwitz, schuf u. a. Madonna mit dem Kind.

Kalikut (Kolikodu), Station in Malabar°, seit 42 von Fritz missioniert, mit Waisenhaus und englischer Schule.

Kalkant, Bälgetreter bei der Orgel, in neuerer Zeit entbehrlich durch das Gebläse°. -englocke, der Registerzug°, durch welchen der Organist dem -en das Zeichen zum Beginn seiner Thätigkeit giebt.

Kalkar, Cn As Hn, D. Dr., Leiter der dänischen eMission in Kopenhagen, * $^{27}/_{11}$ 02 in Stockholm als Sohn eines Rabbiners, 23 Christ geworden, 42 Landprediger auf Seeland, † $^{3}/_{2}$ 86. Bf.: De cantico Deborae Jud. V. 33; De priore libro Samuelis 35; Lamentationes 36; Gesch. d. röm.-kath. Mission, dtsch. 67; Gesch. der chr. Mission unter d. Heiden, dtsch. 79—81. [LK 86, 161ff.; EK 86, 221; Saat auf Hoffn. 86; Kalkar 86.]

Kalki(n), der künftige Vishnu°.

Kalkutta, Hauptstadt von Bengalen°, 1700 noch ein ärmliches Dorf, zählt jetzt mit den Vorstädten 766 298 Einw. Die Mission, von Kiernander° begonnen, von Carey° fortgeführt, wird von der SPG. (die das 16 gegründete Bischofskolleg leitet), von der CM., der LM., FC., EB., WM., ASM. betrieben, durch Frl. Cooke, die seit 21 Mädchen zum Unterricht sammelte, sowie durch den Schotten Duff°, der sich um das Schulwesen verdient machte, durch Gründung von Hochschulen und die Presse (Bengalische Bibel, Bibel in Sanskritübersetzung, durch Carey, Yates u. Wenger vollendet) sehr gefördert. Zenana°-Mission, organisiert durch die Frau des LM. Missionars Mullens. Die Missionare aller Gesellschaften vereinigen sich in monatlichen Zusammenkünften behufs einträchtiger Leitung. Hauptstationen: 1. im westl. gelegenen Haura-Bezirk: Haura, Sirampur (mit Kolleg), Tschinsura, Mahanad, Ranigandsch. 2. Auf der Ostseite: Agarpara°, Barrackpur°, Barasat, Krishnapur, Kidderpur, Alipur°, Taligandsch°, Kaurapukar°, Barnipur, Mograhat, Hugulkhori.

Kallenbach, Gg E Gl, Organist in Magdeburg, † 32. Komp. von drei Choralmelodieen und Hsg. eines Choralbuches 19.

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, G zu suchen.

Digitized by Google

Kalley, Rt Reid, Dr. med., in den vierziger Jahren viel genannt im Zusammenhang mit der Protestantenverfolgung in Madeira, † 15/1 88 in Edinburg.

Kallinike, Witwe eines Manichäers im 4. Jhdt., auf deren Familie (zwei Söhne Pl u. J) die kath. Polemiker des 9. Jhdts. den Ursprung der Paulicianer zurückführen.

Kallinikos, Beschlüsse der Synode zu Konstantinopel, eine griechische Confessio° v. 1691.

Kalliope, Muse° der Epik und Wissenschaft überhaupt, mit Tafel oder Rolle und Stilus.

Kallirhoë, ein erst von Josephus erwähnter mineral. Kurort in der Nähe des Toten Meeres.

Kallisto, Tochter des Lykaon von Arkadien, Jagdgefährtin der Artemis°, von Zeus Mutter des Arkas, von Hera in eine Bärin verwandelt, die Artemis erlegte. Zeus versetzte sie als Arktos (Bärin) an den Himmel. Den Arkas erzog Maia°. Nach O Müller (Dorier 1, 372) ist - Attribut der arkadischen Artemis, die als Bärin vorgestellt wurde.

Kalmücken, Westmongolen° (in der Dsungarei Oirat gen.), der Religion nach Buddhisten, aber äußerst abergläubisch; ein Teil bekennt sich zum Islam u. auch das Christentum hat hier u. da Wurzel geschlagen.

Kalmus [קָנֶה, Acorus Calamus], ein zur Familie der Kolbenblütenpflanzen gehöriges Sumpfgewächs, das, in Indien und Arabien heimisch, in Palästina künstlich kultiviert zu sein scheint. Die Wurzel der 5′ hohen Pflanze wurde zur Bereitung von Salböl und Räucherwerk, auch zu medizinischen Zwecken benutzt (Ex 30, 23. Jes 43, 24. Jer 6, 20. Ez 27, 19. Hl 4, 14). In Europa wurde - zuerst 1574 durch Clusius (Wien) kultiviert.

Kalneh [כַּלְנֵה], Gründung Nimrods, Ge 10, 10, das Ruinenfeld 20 Std. nordöstl. v. Babel gegen den Tigris hin, gegenüber Bagdad, wo nachmals Ktesiphon entstand.

Kalpa, Weltzeitalter der buddhistischen Kosmo- [logie°.

Kalsapad, Stat. d. SPG im Süd-Telugu°-lande. [abgewehrt.

Kälte, wird durch Sebaldus als rSchutzpatron

Kalteisen, deutscher Theol., disputierte auf dem Baseler Konzil 1433 3 Tage lang mit Uldarich, einem orphanistischen Priester, über die freie Predigt.

Kalter Brand [γάγγραινα], bei Luther Krebs, eine nur 2 Ti 2, 17 erwähnte Krankheit. Sie ergreift das Nervensystem und führt gleichsam zur Verwesung bei lebendigem Leibe.

Kaltern, Stadt im südl. Tirol. Jungfrau v. K. = Maria von Mörl°.

Kalumnieneid = Gefährdeeid°.

Kalwitz = Calvisius°, † 1615.

Kam, Jos, niederländischer Missionar auf den Molukken°, entwickelte von 15—33 daselbst eine eifrige Thätigkeit unter Europäern und Mischlingen, „Apostel der Molukken" genannt.

Kama (Manmatha), im Brahmanismus° das Begehren (im Hinduismus° der Liebesgott), das nebst dem Thun (Karma°) die Fessel der sinnlichen Existenz ist und die Seelenwanderung° verursacht. „Auf dem Begehren beruht des Menschen Natur. Wie sein Begehren, so ist sein Streben; wie sein Streben ist, solche That thut er; welche That er thut, zu einem solchen Dasein gelangt er."

Kamaldulenser-Einsiedler, gen. nach Camaldoli°, in dessen Nähe, noch höher nördlich im Gebirge, Romuald° von Ravenna seine Einsiedelei Il Sacro Eremo gründete und seit 1018 andre Einsiedler um sich sammelte. Als Pt Damiani dessen Leben beschrieb und seine Klause schilderte, schlossen sich andre Gemeinschaften ihr an, so daß 1072 Alexander II. die unter einem Major stehende Gesamtheit als Orden bestätigte. Die Mönche trugen eine weiße Kutte mit weißem Gürtel und Skapulier, eine runde Kapuze und Schuhe. Die abgesonderten Zellen, in denen sie strenge Askese übten, verließen sie nur zum gemeinschaftlichen Gebet. Ihre gewöhnliche Nahrung war Wasser und Brot, zweimal wöchentlich etwas Gemüse, Fleisch war ganz untersagt; während der Fasten beobachteten sie 40tägiges Schweigen. Als sich um 1300 die Einsiedelei San Michele di Murano bei Venedig zu einem förmlichen Kloster erhob und dadurch der Benediktinerregel, die auch sonst dem Orden zugrunde lag, näher trat, stellten sich jenem Kloster die - Observanten, d. h. die der ursprünglichen Regel treu gebliebenen Einsiedler, feindlich gegenüber, und seitdem spaltete sich der Orden allmählich in die Kongregation der heil. Einsiedler von Camaldoli, die Kongregation von dem Berg della Corona, von Paulus Justinianus gestiftet, die (eremitische) Kongregation von Turin, 1601 von Al de Leva gestiftet, und die Kongregation Unserer lieben Frau von der Tröstung, 1626 in Frankreich gestiftet. Jetzt hat der -orden nur noch Sitze in Mittel- und Unteritalien und in Galizien. [Florentini 1579; Lucas 1587; Hastivillus 1631; Razzi 1600; De Minis 1605; De Grandis 1707; Ziegelbauer 1750; Mittarelli u. Costadoni 1755—73.]

Kamaldulenserinnen, ein jetzt aufgehobener Nonnenorden, für den der 4. Major der Kamaldulenser°, Rudolf, der (1102) auch die Ordensregel aufstellte, 1068 zu Mucellano das erste Kloster gründete. Die - trugen Rock und Skapulier von weißer Serge, darüber einen weißwollenen Gürtel, im Chor eine weiße Kutte und über dem weißen Schleier einen schwarzen.

Kamaldulisten = Kamaldulenser°.

Kamaon, ein kleiner Bezirk der „Nordwestprovinzen°" in Vorderindien. Die Mission in - wird von der LM. (mit 63 Kirchengliedern in Almora° und Ranikhet°) und der ME. (mit 115 Kirchengliedern in Stainithal°, Pithoragarh und Dwarahat und ärztlicher Mission) mit Erfolg betrieben.

Kambli, Kd Wh, seit 85 eP in St. Gallen, * 25/1 29 in Zürich. Bf.: Unser Glaube an ein ewiges Leben 73; D. sozialen Ideen d. Christentums 78; D. Eigentum im Lichte d. Ev. 82; D. Aufgabe d. Frauen in den relig. u. sozialen Kämpfen d. Gegenwart 83; D. Wundergeschichten in den Evv. 79; Fromm u. frei, Mitgabe auf d. Lebensweg 84 (mehrere Ausgaben); D. soz. Par-

teien u. unſere Stellung zu denſelben 87; D. Luxus 90; D. Stellung d. Frau im öffentl. Leben 90.

529—522.

Kambyſes, Sohn und Nachfolger des Cyrus°,

Kamehameha I., König der Sandwichinſeln, nahm chriſtl. Ziviliſation, aber nicht das Chriſtentum an; ſein Nachfolger - II. (ſeit 19) hob das Tabu (eine Art religiöſen Bann) auf u. ließ die Götzentempel zerſtören; von da ab fand die Miſſion Eingang im Lande und kann ſeit 51 als vollendet betrachtet werden.

Kamel, A. [גָּמָל, *κάμηλος*], ein den alten Hebräern nach zahlreichen Bibelſtellen bekanntes, wiederkäuendes Tier, Haustier der Ismaeliter (Ge 37, 15), Midianiter und Amalekiter (Ri 6, 5; 7, 12; 8, 21. 26. 1Sa 15, 3; 27, 9; 30, 17), der Sabäer (1Kö 10, 2), der Kadarener (Jer 49, 29. 32), ferner einzelner Nomadenſtämme im Süden von Paläſtina (1Sa 27, 9. 2Chr 14, 15), ſowie auch der Syrer, Meſopotamier, Aſſyrer, Meder (2Kö 8, 9. Jeſ 21, 7. Jud 2, 8; 3, 4. Tob 9, 3. 6; 10, 11; 11, 18). Abraham ſoll in Ägypten -e käuflich erworben haben und Jakob in Meſopotamien (Ge 12, 16; 24, 10f.; 30, 43; 31, 17; 32, 7. 15); ſonſt iſt als -beſitzer in der vorexiliſchen Zeit nur David genannt (1Chr 28, 30). In der nachexiliſchen Zeit ſcheint in Paläſtina die Verwendung von -en eine umfangreichere geweſen zu ſein, nachdem die heimkehrenden Juden 435 Tiere aus Babylon mitgebracht hatten. In Paläſtina werden als Haustiere wohl nur die einhöckerigen -e oder Dromedare heimiſch geweſen ſein, was eine Bekanntſchaft mit der zweihöckerigen Art ſicher nicht ausſchließt. Der Nutzen des Tieres iſt vorzugsweiſe ein zwiefacher: als Laſttier mit einer Tragfähigkeit von 4—5 Zentnern, von großer Ausdauer und Zähigkeit, dabei unendlich genügſam, was Futter und Tränkung anbelangt, war es und iſt es für Warentransporte von hervorragender Bedeutung (1Chr 13, 40. Jeſ 30, 6). Dann aber wurde es auch als Reittier allgemein verwendet, da eine edlere Species der -e als die als Laſttiere fungierenden in einem Tage 20 Meilen zurücklegen kann. Der Bequemlichkeit beim Reiten diente ein eigens konſtruierter -ſattel°. Als Reittier leiſtete es auch im Kriege oft nachdrückliche Dienſte (Ri 8, 21. 26. Jeſ 21, 7). Seine etwas zähe, ſehr fette Milch (Ge 32, 15) iſt im Orient als kühlendes Getränk ſehr geſchätzt, das Fleiſch zwar zähe, jedoch dasjenige des Höckers ein begehrter Leckerbiſſen; die Häute lieferten Stoff zu Sandalen und Waſſerſchläuchen, die Haare ſchon in alter Zeit zu Kleidern und Zelttuch (Mt 3, 4); der Miſt war ein ſchwer entbehrliches Feuerungsmaterial an Stelle des ſeltenen Holz°es. Den Israeliten war das - ein unreines Tier (Lv 11, 4) einesteils wegen ſeiner nicht ganz geſpaltenen Hufe, dann aber auch, weil es in ſeiner Geilheit ein Bild wilder ungezügelter Fleiſchesbegier darſtellt (Jer 2, 24); ſonſt iſt es wohl auch ein Bild der die gewöhnlichen Verhältniſſe überſteigenden Größe (Mt 19, 24; 23, 24). In der chriſtlichen Kunſt iſt es Symbol der chriſtlichen Demut und Geduld, zuweilen aber auch des Zornes. [RE]

B. (Alkamil), 1218—$^{8}/_{9}$ 1238 Sultan von Ägypten, gegen den Leopold VII. von Öſterreich während des vierten Kreuzzug°es vergeblich kämpfte, und durch deſſen Großmut er ſchließlich nur gerettet wurde. Im fünften Kreuzzug° trat er im Vertrag vom $^{1}/_{9}$ 1229 Friedrich II. die heiligen Stätten ab. [RE]

Kamelsſattel, ein auf dem Höcker anzubringendes, muldenförmiges Holzgeſtell ganz nach Art unſerer Damenſättel; eine Lederpolſterung macht das Reiten bequemer. Zum Schutze gegen Sonne und Regen hatte der - oft über ſich ein Palankin, ſodaß ein ſolcher - das Anſehen eines kleinen Gemaches hatte.

Kamenen (Camenae), altitalien. Göttinnen, ſingende und weisſagende Quellnymphen°, zB. Egeria, dann auch = Muſen°.

Kamerun (portug. camarao, Krabbe), ſeit 84 unter deutſchem Schutz ſtehender Landſtrich an der Weſtafrikaküſte öſtlich von Altkalabar. Die -miſſion, 58 von den aus Fernam de Po vertriebenen EB. durch Saker in Viktoria begonnen, drang auch ins Innere längs des -fluſſes vor, hat in vieler Beziehung (Überſetzung der Bibel ins Dualla, Bekämpfung der heidniſchen Greuel, Einführung von Gewerben) Tüchtiges geleiſtet und zählt 232 Kirchenglieder auf den Hauptſtationen: Bethel°, Belltown°, Mortonville°, Viktoria°, Bondſchongo°, Bukundu°.

Kami, der geheiligte Nationalheld Japan°s, ſtammt in gerader Linie vom Sonnengeiſt; der Sonnen- wandelte einſt auf Erden und begründete das japaniſche Herrſcherhaus, ſo daß alle Regenten, Mikado°s, himmliſchen Urſprungs ſind. Die andern -s ſind Seelen (Geiſter) Verſtorbener, die wegen ihrer Verdienſte um Japan als Heroen (Heilige) verehrt werden. Die jährlichen Feſte der großen -s beſtehen weſentlich aus Reinigungen.

Kamieński, Mt, erſter poln. Opernkomponiſt, * $^{13}/_{10}$ 1734 zu Ödenburg (Ungarn), † $^{25}/_{1}$ 21 in Warſchau. Komp. u. a. auch Kirchenwerke.

Kamiſarden (Camiſarden, entweder v. camiſe = Hemd, Bluſe, alſo = Bluſenmänner oder von camis = Landſtraße, alſo = Wegelagerer), iſt der Name der nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 in die Cevennen geflohenen Hugenotten, die hier einen langjährigen Guerillakrieg führten, bis ſie 1704 vom Marſchall Villars durch milde Zugeſtändniſſe zum Frieden gebracht wurden. [Litt. ſ. bei Hugenotten im 17. Jhdt.]

Kämme (Rechen, Scheiden), Holzſtäbe mit entſprechend tiefen Einſchnitten, in denen ſich beſonders lange Orgelteile, wie Stecher°, Winkel°, Wippen° und Abſtrakten° hin und her bewegen, die dadurch vor Schlottern oder Überwerfen geſchützt werden.

Kammer, apoſtoliſche, das päpſtl. Finanzdepartement; ſ. Kurie.

Kämmerer, bei Luther = סָרִיס u. *εὐνοῦχος* = Verſchnittene°r. In 2Mcc 3, 7 iſt nicht ein -, ſondern der höchſte Staatsbeamte gemeint, während in Apg 12, 20 das deutſche Wort (praefectus cubiculo) an ſeinem Platze ſteht.

Kammer-: -knechte, im MA die dem Kaiser zum Schutzzins verpflichteten Juden°. -koppel, diejenige Vorrichtung, welche die Klaviatur einer Orgel so weit verschob, daß die letztere in dem Kammerton transponiert werden konnte. -meister = Camerarius, † 1574. [l'Édit.

Kammern des Edikts = Chambres° de

Kammer-: -register, die Stimmen im Kammerton° gestimmter Orgelregister. -ton, die seit 85 allgemein angenommene Tonhöhe mit 435 Doppelschwingungen für a'. Der früher bei Orgeln gebräuchliche, um 1—1½ Ton höhere Chorton° wird auch im Orgelbau vollständig aufgegeben.

Kamon [קָמוֹן], Stadt in Gilead, Ri 10, 5, wenn mit Kamun, Polyb. 5, 70, 12 (neben Pella) identisch, zwischen Jabbok und Jarmuk

Kamönen = Kamenen°. [gelegen.

Kamosch [כְּמוֹשׁ], Nationalgott d. Moabiter° u. Ammoniter° (1Kö 11, 7. 2Kö 23, 13. Jer 48, 7. vgl. Ri 11, 24. Nu 21, 29), der unter Salomo° auch in Jerusalem verehrt ward, und dem Mescha° seinen Erstgeborenen opferte (Ri 11, 24). Er ist dem Moloch° verwandt°. [Schottmann, Siegessäule Mesas (70) S. 25—35; Hitzig, Inschr. des Mescha (70) S. 57—60; Derf., Vorles. üb. bibl. Theol., hsg. v. Kneucker (80) S. 19 f.]

Kampf, 1. ⛐ [Jakob] blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach, Ge 32, 24. vgl. Hos 12, 4. Geistlicher -: Hbr 12, 4. vgl. Mt 10, 34 f. (Lc 12, 51 ff.) 1Ko 9, 25. 2Ko 10, 3 f. Aufforderung zum geistlichen -: Phl 1, 27. vgl. 1Ti 6, 12. Hbr 12, 1. Jud 3. Lohn des geistlichen -es: 2Ti 2, 5. vgl. 4, 7 f. - s. Schlacht, Streit. **2.** Hom.: Mt 4, 1—12: Des Herrn - und Sieg, ein köstlich Vorbild für alle seine Jünger in 1. der Rüstung, 2. der Art des Kämpfens, 3. im Siege (Ahlfeld, Zeugn. 2, 58). 10, 34: Nicht Frieden, sondern das Schwert. 1. Was setzt das voraus? 2. Was schließt es ein? (Arndt, Gleichnisr. 4, 15). 34—48: Der Herr führt die Seinen nur durch - zum Frieden. 1. Denn als Freund des Lichts fordert er Liebe und Verbreitung des Lichts und rastloses Fortschreiten zum Vollkommenen; aber das geschieht nicht ohne -. 2. Als ein Freund des strengsten Rechtes und der reinsten Sittlichkeit verlangt er von den Seinen, Recht und Tugend innig zu lieben u. sein Tugendreich mutvoll zu erweitern; das nun geschieht nicht ohne - (Schweitzer). 26, 47—54: Nur der - nach brünstigem Gebete wird ein christlicher -: 1. Der Herr, der gebetet hat und einen lauteren - kämpft; 2. der Jünger, der das Gebet verschlafen hat und das Schwert zum Unheil zieht; und 3. noch einmal der Herr, der gebetet hat und das Unheil des Jüngers wieder gut macht (Ahlfeld, Zeugn. 2, 116). Mc 6, 17—29: Ringe nach einer festen Stellung in dem Herrn, deinem Gotte. Dazu soll uns verhelfen: 1. Der Mann auf fester, heiliger Höhe, 2. auf der schiefen Ebene; 3. das Weib im Abgrunde (derf. 1, 245). Lc 13, 22—24: Die Sammlung des Christen zu dem -eslaufe, der ihm verordnet ist: 1. In welchem Sinne der Herr sie begehrt; 2. die eigentümliche Strenge, mit der er auf dieser Forderung besteht (Steinmeyer, Btr. 2, 149). Jo 15, 26 bis 16, 4: Die Waffen im -e für und wider Christum: 1. Der Geist und des Geistes Kinder kämpfen mit dem Zeugnis von Christo; 2. die Welt streitet mit dem Schwert und anderen fleischlichen Waffen; 3. der Geist behält endlich doch den Sieg (Ahlfeld, Zeugn. 3, 247). Rö 12, 17—21: Der - des Christen mit dem Leben: 1. Worin besteht er? 2. Wie der Christ sich in diesem -e zu benehmen hat (Rothe 1, 112). 1Ko 3, 11—15: Wie sollen wir an dem -e der Gegenwart im Gebiet der Religion teilnehmen? Indem wir 1. entschieden verwerfen alles, was von dem einigen Grunde sich losreißt; 2. nach Frieden trachten und des Friedens uns erfreuen mit allem, was auf dem einigen Grunde ruht (Müller, Zeugnis. 305). 9, 24—27: Leide dich als ein guter Streiter Christi: 1. des -es Ziel, 2. Art (Ahlfeld, Zeugn. 1, 70). 1Pt 4, 12—19: - oder Frieden? 1. - ist allezeit ein schmerzliches Übel, aber dennoch wohl dem, der den rechten - nicht scheut. 2. Frieden u. Ruhe sind wohl jederzeit angenehm, aber wehe dem, der den Frieden mit Menschen erkauft durch Feindschaft mit Gott und Christo (Kluge).

Kämpfe bis aufs Blut und Leben, V. 3 v. Ringe recht, wenn Gottes.

Kämpfer, ein auf dem Kapitäl einer Säule oder auf einem Pfeiler ruhendes oder auch aus der Mauer hervortretendes bauliches Glied, welches einen Bogen trägt. [krolog AR 47, 214.]

Kämpffer, GRR u. S in Neustrelitz. [Re-

Kamphausen, Ad Hn Hch, seit 68 oProf. d. eThеol. in Bonn, * 10/9 29 zu Solingen, 63 aoProf in Bonn, thätiger Mitarbeiter an Bunsens Bibelwerk. Bf.: D. Lied Moses' 62; D. Gebet des Herrn 66; D. Chronologie d. hebr. Könige 83. Hsg.: Bleeks Einltg. in d. AT, 3. A. 70.

Kampschulte, Fch Wh, seit 60 oProf. der Geschichte in Bonn, Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit. * 12/11 31 in Wickede, † 3/12 72. Bf.: De Georgio Wicelio 56; D. Universität Erfurt in ihrem Verh. z. Reformation 58 ff.; De Joanne Croto Rubiano 62; J Calvin, seine Kirche u. sein Staat in Genf I. 69.

Kamtschatka, Halbinsel an der nördl. Ostküste von Afrika, durch Mososko, der mit 16 Kosaken einen Zug dorthin unternahm, bekannter geworden, 1697 der russ. Krone unterworfen. Die Bewohner, bräunlich gelblich, den Tschuktschen u. Aino ähnlich, von Fischen, Kräutern, Beeren, Wurzeln lebend, im N. Korjaken, im S. Kamtschadalen od. Itelmen, sind dem Schamanismus° ergeben. [Steller 1774; Erman, Reise um d. Erde, Bd. 3, 48; Kennan, Tent life in Siberia, Lond. 71.]

Kana, 1. [*Κανὰ τῆς Γαλιλαίας*], Flecken in Galiläa, unweit Kapernaum°, bekannt durch die Hochzeit zu -, Jos 2, Jo Arch. 13, 15, 1; vit. 16, und als Heimat des Nathanael°, wohl das heutige Kânet el Dschelîl (Chirbet Kana). **2.** [קָנָה], Ort, 2 Std. südöstl. von Tyrus im Stamm Aschers, Jos 19, 28. **3.** [נַחַל קָנָה

Jos 17, 9], Grenzbach zwischen den Gebieten Ephraim°s und Manasse°s = Rohrbach, nach Kiepert nicht der Abu Zaburabach (Nahr Iskanderune), sondern der Nahr el-Falaik, der etwa in der Mitte zwischen Kaisarive und Jafa mündet, wahrscheinlicher aber der Wadi Schair, einer der Zuflüsse des Zabura, zwischen Ebal° und Garizim° in nordwestlicher Richtung aus vielen Rinnsalen zusammenfließend. [Vgl. Robinf. Phyf. Geog. 107.] **4.** Station der H. (mit 493 Christen) und der P. in Transvaal.

Kanaan [כְּנַעַן, *Χανανάν*], Ge 10, 15, der jüngste Sohn Hams, dann Volks- und Landesname (Hof 12, 8. Pf 106, 38. Jef 23, 11. Zph 1, 11; 2, 5. vgl. Ge 11, 31; 12, 5; 13, 12; 16, 3 u. ö.), des westlich vom Jordan gelegenen Teils von Palästina mit Einschluß von Phönizien und Philistäa, ursprünglich dagegen wie auch in späterer Zeit wieder nur der fruchtbare Küstenstrich, das „Tiefland". Als Kanaaniter erscheinen im AT die Amoriter°, Hethiter°, Pheresiter°, Girgasiter°, Geschuriter°, Jebusiter° u. Chiwiter od. Heviter°, außerdem Sidonier° oder Phönizier° u. die zu Phönizien gehörigen Arkiter°, Siniter°, Arwaditer°, Zemariter° und Hamathiter°, welche sich, da sie zu gesichert und zumal ganz im N. wohnten, der Unterwerfung durch Israel entzogen (vgl. Ge 10, 25—19). Diese Kanaaniter sind als Einwanderer von S. her anzusehen u. sprachlich Israel engverwandt, obgleich diese späteren Ankömmlinge die Verwandtschaft mit den hamitischen Sitten folgenden Stämmen nicht anerkannten. Sie standen unter Königen u. betrieben Ackerbau u. Handel, als sie von Josua° bekriegt wurden. Bei hartnäckigem Widerstand hielten sie sich in einzelnen Gegenden bis auf David° u. Salomo°, andere Stämme, zB. die Hethiter und Heviter, wanderten nach ihrer Besiegung durch Israel aus. [v. Lengerke, Kenaan 43; Ewald, Gesch. Isr.; Hitzig, Gesch. d. V. Isr.; Grau, Sem. u. Indogerm., 2. A. 67; Röntsch, Indogerm.- u. Semitentum, 72; Conder, Pal. Expl. F. 87.]

Kanaanitische Religion, s. phönizisch-kanaan. [Religion.

Kanada, aus Oberkanada (Ontario) u. Unterkanada (Quebec) bestehend, ist von etwa 1,79 Mill. Katholiken u. 2,4 Mill. Protestanten (unter denen die Methodisten am zahlreichsten vertreten sind) bewohnt. In Quebec zählt man nur noch 11 071 Indianer, die größtenteils katholisch, zum Teil aber auch wesl. geworden sind. 547 in Ola angesiedelte Irokesen sind 69 von der rKirche zu den Wesl. übergetreten und haben ein von ihrem Häuptling übersetztes NT. In Ontario sind etwa 16 000 Indianer auf folgenden Stationen angesiedelt: Neu-Fairfield°, Walpole-Insel°, Sarnia, Muncey°, Manitoulin°-Insel, Shingwauk°, Nipigon°see u. a. Die Mohaqua am Grandriver, die Missisagua bei Credit und am Mudlake und Reissee, sowie die Odschibwä auf der Snake-Insel stehen unter Leitung der MEC.; doch ist neben dieser an vielen Stellen auch die SPG. thätig. In Neubraunschweig° leben noch etwa 1433 kath. Indianer.

Kanaka, die, Bewohner der Hawaii°-Inseln, sind ein den Tahitiern verwandtes Geschlecht, tapfer und verständig, aber in rascher Abnahme begriffen. Sie waren niemals Menschenfresser, trieben Fischfang u. Tauschhandel, verehrten Götter (Akua), auch durch Menschenopfer; Polygamie u. allerlei Laster herrschten allgemein und trugen viel dazu bei, das Volk zu entkräften.

Kanäle in der Orgel°, vierseitige, aus starken Brettern aus Kiefern- oder Tannenholz gearbeitete luftdichte Röhren, welche den Orgelwind aus den Bälgen° nach dem Innern der Orgel führen. Der Kanal, in welchem die Kröpfe° der Bälge münden, heißt Hauptkanal. Von demselben geben die Neben- nach den verschiedenen Windladen aus. Das Verhältnis der Weiten muß so berechnet sein, daß die Winddichte beim Übergange aus dem Hauptkanal in die Neben- sich möglichst wenig vermindert.

Kananäisches Weib, 1. in der christl. Kunst zB. von Palma Vecchio dargestellt nach Mt 15, 26, zuweilen auch die Tochter, aus deren Mund ein kleiner schwarzer Teufel hervorgeht. **2.** Hom.: Mt 15, 21—28: Das beschämende und doch so tröstliche Beispiel des kananäischen Weibes lehrt uns 1. zum Herrn Jesu schreien in jeglicher Not; 2. nicht verzagen, wenn er auch lange schweigt; 3. uns darunter recht üben lassen in der Demut (Langbein). Das kananäische Weib 1. den Sicheren ein strafendes, 2. den Angefochtenen ein ermutigendes Beispiel (Souchon). Das Evangelium vom kananäischen Weibe ein heller Glaubensspiegel. Er zeigt uns, wie der Glaube 1. bittet, 2. bittend ausharrt, 3. ausharrend sich demütigt, 4. demütig doch in sich klar ist, 5. im klaren, unerschütterlichen Vertrauen siegt (Schmeitzer). Was hat das kananäische Weiblein 1. von Natur, 2. vom Satan, 3. vom h. Geiste, 4. von Christo empfangen? (Löhe).

Kanarefenland = Kannaraland°.

Kanata (nicht zu verwechseln mit Kanatha°), zur Dekapolis° gehörige Stadt, welche nach Inschriften (von el Afine und Kerak) an der Stelle des heutigen Kerak lag. Auf einer Inschrift aus der Mitte des 3. Jhdts. n. Chr. wird - *κώμη* genannt, hat also die Rechte einer Stadt verloren. Die Stadt war wohl der röm. Provinz Arabien (105 n. Chr.) zugeteilt.

Kanatha (heute Kanawat, nicht zu verwechseln mit Kanata°), eine der Städte der Dekapolis°, wohl identisch mit dem ATlichen קְנָת. Die griech. Schreibweise schwankt zwischen *Κανάθα* und *Κάνωθα*; einmal kommt auch *Κεναθηνός* vor. Abgesehen vom AT wird - erst bei Pompejus genannt; es ist wohl auch von Gabinius restauriert. Herodes wurde bei - von den Arabern geschlagen. Ein christlicher Bischof von - wird bei den Konzilien zu Ephesus, Chalcedon und Konstantinopel genannt.

Kanawat, Dorf mit den Ruinen v. Kanatha°.

Kanazawa, Station der AP. in Japan° mit ärztlicher und Frauenmission.

Kandace, Titel der äthiopischen Königinnen zu Napata im N. von Meroë, Apg 8, 27. [RE]

Kandele, die von den Finnen zur Begleitung ihrer Zauberlieder gebrauchte Leier, dem Myth. nach erfunden von dem alten Gott Wäinämönen.

Kandi (Candy „Berg", singhales. Nura „Stadt"), befestigte Stadt im Innern Ceylons, ehemals Residenz der singhalesischen Könige, jetzt Sitz eines engl. Gouverneurs, hat vier brahman. und zwölf buddhist. Tempel; der bedeutendste der letzteren ist der Dalada Malagawa, in dem ein angeblicher Zahn Buddhas aufbewahrt wird (ein Stück Elfenbein statt der alten, 1560 von den Portugiesen zerstörten Reliquie). Seit 18 ist - Station der CM. (mit Kolleg seit 57), seit 41 auch der EB., seit 50 der WM. mit höherer Mädchenanstalt.

Kandidat, Bezeichnung für denjenigen, der sich um ein Amt bewirbt, hergenommen von Candidatus, mit einer toga candida bekleidet, die in Rom jeder anlegte, der sich um ein Staatsamt bewarb.

Kandler, Wh, Maler, * 16 zu Kratzau (Böhmen), schuf u. a.: die Bußpredigt des Jonas; die Wandgemälde in der Schloßkapelle zu Reichstadt und die Fresken in der kaiserl. Hauskapelle

Kandy = Kandi. [der Hofburg zu Prag.

Kanephoren, „Korbträgerinnen", Jungfrauen, die in Athen bei festl. Gelegenheiten das Opfergerät in kunstvollen Körben auf dem Kopf trugen.

Kang-hi, Kaiser der Chinesen° (17. Jhdt.).

Kangra, seit 54 Station der CM. im Pandschab°, in dessen Nähe das Heiligtum Dschwālāmukhi, ein über einem vulkanischen Feuerherd erbauter Tempel, das Ziel vieler Wallfahrer, liegt.

Kangwi, Station der Ogowe-Fluß-Mission.

Kanhpur, Station der SPG. (mit 233 Christen) und seit 71 der ME. (mit 168 Kirchengliedern) im Duab° in Vorderindien. Außer der Erinnerungskirche, die an der Todesstätte der 200 von Nana Sahib im Sipahiaufstand $^{15}/_{7}$ 57 Hingemordeten (darunter 4 Missionare von Fatehgarh°) erbaut wurde, ist hier noch eine höhere Bildungsanstalt und eine Industrieschule zu merken.

Kanje, seit 71 Station der LM. unter den Bangwaketse.

Kaninchen, bei Luther = שָׁפָן; indes das von Spanien aus verbreitete - soll noch jetzt in Palästina nicht heimisch sein; man wird vielmehr an den klugen, gesellig (Ps 104, 18. Spr 30, 26) lebenden Klippdachs zu denken haben, der in den Felsenklüften am Kidron, Libanon, am Toten Meere u. s. w. sehr gewöhnlich ist. Nach Lv 11, 5. Dt 14, 7 galt das Tier für unrein. Es gehört zur Familie der Vielhufer und bildet eine Übergangsstufe zu den Nagetieren.

Kan(n)ara (Kanaresen-Land). In Karnataka, dem Hochlande jenseits der westlichen Ghats, wird - gesprochen, grenzt also im S. und O. an das Tamil°, weiter hinauf an das Telugu°, im N. an das Marathi°. Die Kanaresen, unter denen neben dem Brahmanismus auch die Sekten der Dschaina° und Lingaiten großen Anhang haben, sind ausländischen Einflüssen weniger zugänglich als andere indische Völker. Abzweigungen vom -Volke sind die Badaga°, Kodaga°, Tulu°. Der Landstrich - besteht aus einem Distrikt von Malajalam°, dem Tulu°-Ländchen u. einem Kreise, in dem - gesprochen wird. Südkanara gehört zur Madras-, Nordkanara zur Bombay-Präsidentschaft. Die Bevölkerung besteht aus Mohammedanern, Dschainas und Katholiken. Die Mission, 34 in Mangalur° von der B. begonnen u. durch Gründung von Schulen, Übersetzung des NTs ins - und Tulu° (durch Mögling, Weigle, Ammann) gefördert, arbeitete erfolgreicher unter den Tulu-Palmbauern (Billawar) als unter den höheren Klassen. Stationen für die Tulu: Mangalur°, Mulki, Udapi, Karkala; für die Kodaga: Merkara und Anandapur, außerdem noch: Kundapur-Basarur und Honawar, Hauptstadt von Nord-Kanara. In Maisur° missioniert die LM., WM. u. a., in Südmaratha°-Provinz die LM. und B.

Kannanur, Missionsstation in Malabar° mit engl. Schule und Weberei. Die Mission 40 durch Hebich begonnen.

Kanne, J Arn, Philolog, * 1773 zu Detmold, 09 Prof. am Realinstitut in Nürnberg, 18 Prof. d. orient. Litt. in Erlangen, Mystiker und Misanthrop, † $^{17}/_{12}$ 24. Bf.: Mythol. d. Griech. u. Röm. 05; Allg. Mythol. 08, 2 Bde.; Pantheon d. natürl. Philos. 11; System d. ind. Mythe 13 u. a.

Kann ein: - **einiges** Gebet, B. 4 v. Betgemeinde, heil'ge dich. - Vater hier auf Erden, B. 2 v. Gott, gieb einen milden Regen.

Kannelierung, die aus lotrechten Furchen od. Cannelüren bestehende Verzierung des Säulenschaftes.

Kann: - **ich** nicht segnen mehr die Meinen, B. 7 v. Ich sterbe täglich, und mein Leben. - meine Harfe lieblich klingen, B. 4 v. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. -'s doch nicht ewig währen, B. 3 v. Mein Herz, gieb dich zufrieden. -'s sein, so gieb durch deine Hand, B. 4 v. Herr Jesu Christ, ich weiß.

Kannst du: - **bei** der Welt nicht weilen, B. 9 v. Zween Jünger geh'n mit Sehnen. - der Wesen unzählbare Heere, B. 4 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.

Kann uns doch kein Tod nicht töten, B. 8 v. Warum sollt' ich mich denn.

Kanon [*κανών*]. **A. Wortbedeutung:** urspr. Maßrohr, Richtschnur, daher im NT (Ga 6, 16. 2Ko 10, 13) Regel, und zwar anfänglich (nach 1Clem. 7, 2. Polycrates v. Ephesus bei Eus. KG 5, 24) Lebens-, aber schon von Tertullian (praescr. 37: carn. Chr. 2) an Glaubens-Regel, Lehrnorm (vgl. Iren. haer. 1, 9. 4; 10, 1. Clem. Strom. 1, 1; 7, 17; 4, 15); daher: das Normale, und zwar a. die h. Schrift° = *βιβλία κανονικά*, kanonische Schriften im Gegensatz zu den Apokryphen°; b. das Verzeichnis derselben, zB. Muratorischer° -; c. das kirchliche („kanonische") Recht im Gegensatz zum bürgerlichen Recht; d. die vorgeschriebenen Meßgebete (Meß-°); e. ein bestimmter Kirchengesang der griechischen Kirche; f. das Verzeichnis der kanonisierten Heiligen [Baur in ZwTh 58]. Nach altprotest. Dogmatik ist der - in historischer Beziehung der

„Catalogus librorum, auctoritate publica in ecclesia cum judaica tum christiana, sensim pro sacris et divinis proptereaque ad praelectiones publicas idoneis habitorum", in dogmatischer Hinsicht als göttlichen Ursprungs und daher höchste Norm der „Catalogus librorum, qui divinitus inspirati et fidei vitaeque norma sunt putandi."

B. Der ATliche -. **1.** - des ATs heißt die Sammlung heiliger Bücher der Juden als „Richtschnur" des Glaubens und Lebens. Die Synagoge und ältere christliche Gelehrte nahmen an, Esra u. die große Synagoge, כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה, hätten den gesamten - in seine jetzige Gestalt gebracht; indessen wurde zuerst der Hexateuch, die 5 Bb. Mose und Josua, gesammelt, die heiligste Tradition, das Gesetz, vgl. 2 Kö 22, dann Josua davon getrennt, so daß Esra das Volk feierlich auf den Pentateuch verpflichten konnte, den auch die Samaritaner allein als h. S. mitnahmen. Als man zur Zeit des 2. Tempels Trost in der Vergangenheit suchte, entstand die Sammlung der prophetisch-historischen Bücher, neben Josua Ri, Sa, Kö, und die der prophetischen Weissagebücher, nach der Entstehungszeit geordnet: Jer, Ez, Jes (wegen c. 40—66) mit dem Buch der 12 kleinen Propheten. Langsamer entstand die Sammlung des 4. Teiles, der Hagiographen. Kleinere Lieder- und Spruchsammlungen gab es gewiß sehr früh, unter Nehemia entstand der Psalter als Gesangbuch für die levitischen Sänger; dann wurden andere Bücher als kanonisch hinzugefügt, zuletzt auch Esra, Neh. und die Chronik; kein Buch aber kam nach der Makkabäerzeit in den -. Was sonst an heiliger Litteratur vorhanden war, bildete einen Anhang zur Septuaginta°, die Apokryphen°. Die gedruckten hebräischen Bibeln enthalten daher 1. die 5 Bücher der תּוֹרָה 2a. die 6 prophetae priores, נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים: Jos, Ri, 2Sa, 2Kö, 2b. die prophetae posteriores, נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים: Jes, Jer, Ez, 12 kleine Propheten, 3. die Hagiographen, כְּתוּבִים: Ps, Spr, Hiob, HL, Rt, Klgl, Prd, Esth, Dl, Esr, Nh, 2Chr; s. Massora, Talmud. **2.** Da nach der nachkanonischen jüdischen Anschauung in der Thora° die vollkommene Weisheit° Gottes enthalten ist, die implicite alles in sich birgt, so gelten die übrigen Schriften der h. Schrift° als durch Inspiration° nur zweiten Grades offenbart. Daher konnten sich im Talmud° Meinungsverschiedenheiten über den Umfang des -s bilden. So wird zB. Ezechiel angezweifelt (Edzordi zum Traktat Aboda sara), Jona (Bammidbar rabba, Parasche 18b), das Hohelied, Koheleth und Esther (Jadajim III, 5; IV, 6. Edujoth V, 3. Tosefta zu Jadajim, 2, Schabbath 30b, Pesikta 68b, Schir rabba 2a, Koheleth rabba 60 u. 83a). Die Zweifel wurden jedoch mit der Zeit sämtlich widerlegt, und die Anzahl der Bücher auf 24 festgestellt. Andere, die hinzugefügt werden sollten, aber zurückgewiesen wurden, heißen כתבים חצונים (Koh. r. 84c, Tanit. Wajj. Behaalothecha, § 15), welche zu lesen verboten war. [Fürst 68; Delitzsch, Kommentare.]

C. Geschichte des NTlichen -s.

Übersicht: 1. (1.—2. Jhdt.) Herrenworte, 2. Apostelschriften. 3. NT. 4. Begrenzung. 5. (3. Jhdt.) Sammlung (Peschito, Princeps, Muratorischer -). 6. Origenes. 7. Eusebius. 8. (4. Jhdt.) Morgenland. 9. Abendland. 10. Mittelalter. 11. Reformationszeit. 12. Bekenntnisschriften. 13. Symbolik.

1. 1. u. 2. Jhdt.: Die NTliche und apostolische Zeit kennt als Schrift- nur das AT. Jedoch traten in der Anerkennung unbedingter Autorität diesem schon in den apostolischen Schriften die mündlich überlieferten Herrenworte° an die Seite. Bis über die Mitte des 2. Jhdts. hatte die Kirche neben dem AT keinen andern - als diese; die bereits vorhandenen und wie viel auch gelesenen NTlichen Episteln°, Evangelien° und sonstigen Schriften galten nur als Privatschriften. Justin benutzte zwar unsere vier Evangelien, aber nur als Geschichtsurkunden; einen Evangelienkanon kannte er noch nicht. Ein solcher bildete sich erst, seit die vier Evangelien sich neben den Schriften des ATs als kirchliche Vorlesebücher ausschließlich Geltung verschafften, d. h. im dritten Viertel des 2. Jhdts. Der Evangelien- ist so der Grundstock des ganzen NTlichen -s. **2.** Eine Sammlung NTlicher Briefe um diese Zeit ist (gegen Ewald) unnachweisbar; die apostolische Autorität wußte die Kirche in ihrem Besitz auch ohne schriftliche Aufzeichnung. Erst als gegenüber dem Gnosticismus und Ebionitismus mit ihren Schriftumdeutungen u. Verfälschungen die Kirche den vollen Wert auch der apostolischen Schriften erkannte, wurden diese ebenfalls den Schriften des ATs gleichgestellt; so bei Theophilus von Antiochien (ad Aut. 3, 14). Nicht die Kirche, sondern ein Häretiker Marcion° stellte zuerst einen derartigen, auch Apostelschriften umfassenden - auf. **3.** So war es das Bedürfnis, den Häretikern gegenüber eine Norm apostolischer Autorität zu besitzen, was die Kirche veranlaßte, einen NTlichen - aufzustellen. Derselbe bildete in seiner sich einfach geschichtlich ergebenden Zweiteilung in Evangelien° und Episteln° (*τὰ εὐαγγελικὰ καὶ τὰ ἀποστολικά*) das völlige Widerspiel zu *νόμος καὶ προφῆται* des ATs, und machte zusammen ein Ganzes, das „Neue Testament", aus. Statt der mündlichen Lehrüberlieferung der Apostel bildete nun also die Gesamtheit der evangelischen und apostolischen Schriften den -. **4.** Im einzelnen war aber noch keine feste Begrenzung getroffen. Die Apostelgeschichte fand Aufnahme als unentbehrliche Geschichtsquelle für die Gründung der Kirche, obwohl ihr apostolischer Ursprung und ihre frühzeitige Benutzung in den Gemeinden nicht zu erweisen war. Die paulinischen Briefe sind dem Tertullian und Clemens zwar alle bekannt, aber schwerlich schon in unserer Ordnung. Den Hebräerbrief citiert er (pudic. 20) noch als eine Schrift des Barnabas; vom 2. Petrusbrief findet sich bei ihm und Clemens keine Spur, bei Tertullian auch nicht vom Jakobusbrief. Noch war der Begriff der „Apostel°" selbst kein streng begrenzter; schon deshalb war eine geschlossene Sammlung apostolischer Briefe in dieser Zeit noch nicht möglich. Auch findet sich bei Clemens neben

unſerer Apokalypſe noch der Hirt des Hermas als heilige Schrift angeführt. Es liegt alſo am Ende des 2. Jhdts. noch keine einheitliche Sammlung des NTs vor: alles, was mit der überlieferten Apoſtellehre im Einklang ſtand, wurde freudig anerkannt. Als man dann zur kritiſchen Prüfung der eigentlichen apoſtoliſchen Schriften gehen wollte, war man durch das Herkommen ſchon ſo beſchränkt, daß man ein unbeirrtes Urteil nicht mehr faſſen konnte. **5.** 3. Jhdt.: Im Anfange des 3. Jhdts. empfand man das Bedürfnis, zum gottesdienſtlichen Gebrauch nun auch die bisher nur einzeln vorhandenen Schriften des NTs in einer Sammlung handſchriftlich zuſammenzuſtellen. Handſchriften aus dieſer Zeit beſitzen wir zwar nicht mehr, aber die Peſchito° lehrt uns den - der damaligen ſyriſchen, die Princeps° den der afrikaniſchen, der Muratoriſche° - den der römiſchen Kirche kennen. Die gemeinſam von allen dieſen Kirchen zum - gerechneten NTlichen Schriften ſind die vier Evangelien, die Apoſtelgeſchichte, 13 pauliniſche Briefe, der 1. Johannesbrief. Für Annahme oder Verwerfung einzelner Schriften war überall weſentlich der Grundſatz der Apoſtolicität° beſtimmend. So blieb es im Abendlande durch das ganze 3. Jhdt. Selbſt die Novatianer beriefen ſich nie auf den Hebräerbrief, obwohl 6, 4; 10, 26 für ſie ſpräche. **6.** Unter einem neuen Geſichtspunkte behauptete Origenes die kanoniſche Autorität der *ἐξ ἐπινοίας τοῦ ἁγίου πνεύματος* geſchriebenen *θεῖαι γραφαί*. (princ. 4, 1. 9.) Er erklärte (serm. 46 in Matth.) ganz prinzipiell, daß nur ſolche scripturae zur prima et ecclesiastica traditio gehören, in quibus omnis christianus consentit et credit, die *ἐν πάσαις ἐκκλησίαις πεπιστευμέναι εἶναι θεῖαι* (Jo 1, 4. vgl. Celſ. 3, 45; princ. 4, 1), die *ὁμολογούμενα, ἀναντίῤῥητα*, oder *κοιναὶ καὶ δεδημοσιευμένα βιβλία* im Gegenſatz zu den *ἀπόκρυφα*°. Ihm gilt alſo nicht mehr die Apoſtolicität, ſondern die allgemeine Anerkennung als Maßſtab für die Kanonicität einer Schrift. Als *μόνα ἀναντίῤῥητα ἐν τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ* (Euſ. KG. 6, 25) treten die vier Evangelien u. in ihnen wieder die Herrenworte° an erſte Stelle. Zum Lucasevangelium gehören die *πράξεις* des Lukas. Er kannte 13 Paulinen außer dem nur mittelbar pauliniſchen Hebräerbrief. Von den Petrusbriefen ſagt er (bei Euſ. KG. 6, 25): *μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἴστω δὲ καὶ δευτέρα· ἀμφιβάλλεται γάρ.* Vom 2. u. 3. Johannesbriefe heißt es (ebda.): *οὐ πάντες φασὶν γνησίους εἶναι ταύτας.* Judas- u. Jacobusbrief citiert er oft als scriptura, doch gelten ſie ihm nicht als im eigentlichen Sinne apoſtoliſch. Neben der Apokalypſe hält er auch die als pastor Hermae bekannte Schrift für divinitus inspirata, freilich *οὐ παρὰ πᾶσιν ὁμολογουμένη*. (Rom. 10, 31.) **7.** Der -begriff des Origenes iſt für die Folgezeit entſcheidend geworden. Unter ſeinem Einfluß ſteht Euſebius, der bereits die ſieben katholiſchen° Briefe zuſammenfaßte und den Paulinen gegenüberſtellte. Auch im Abendlande findet ſich in der Stichometrie des Codex Claromontanus Name, Zahl und Ordnung dieſer Briefe ebenſo angegeben; im übrigen nimmt der Verfaſſer dieſes Verzeichniſſes aber noch den Paſtor, die Actus Pauli und die revelatio Petri auf. Gegen die Apokalypſe erhob ſich, zumeiſt wegen der grobſinnlichen Auffaſſung derſelben, die alexandriniſche Schule: Dionyſius ſprach ſie dem Apoſtel Johannes ab. Trotz ſolcher kritiſcher Einzeluntersuchungen brachen die Grundſätze des Origenes ſich immer mehr Bahn, ſo daß Euſebius (KG. 3, 3) abſchließend, die *ἐκκλησιαστικὴ παράδοσις* als *ἐκκλησιαστικὸς κανών* dafür aufſtellen konnte, welche Schriften als *ἐνδιάθηκα*, zur *καινὴ διαθήκη* gehörig, betrachtet werden ſollten. Der verſchiedenen Stellung ſeiner Zeit zu den für den - inbetracht kommenden Schriften gemäß ſonderte er nicht bloß *ὁμολογούμενα* und *παντελῶς νόθα*, ſondern ſtellte zwiſchen beide die *ἀντιλεγόμενα* oder *νόθα*. Anerkennung und Widerſpruch beziehen ſich hierbei nicht auf die Echtheit oder den innern Wert der Schriften, vielmehr auf ihre äußere Geltung und ihren kirchlichen Gebrauch. *Ὁμολογούμενα* nennt er demgemäß (KG. 3, 25) *τὴν ἁγίαν τῶν εὐαγγελίων τετρακτύν, οἷς ἕπεται ἡ τῶν πράξεων τῶν ἀποστόλων γραφή, . . . τὰς Παύλου ἐπιστολάς, αἷς ἑξῆς τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν καὶ ὁμοίως τὴν Πέτρου κυρωτέον ἐπιστολήν.* Die Zahl der Paulinen nennt er nicht: er will ſich über den Hebräerbrief nicht äußern. Ebenſo unbeſtimmt heißt es von der Apokalypſe: *ἐπὶ τούτοις τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν τοῦ Ἰωάννου. Ἀντιλεγόμενα* ſind: *ἡ λεγομένη Ἰακώβου καὶ ἡ Ἰούδα ἥ τε Πέτρου δευτέρα ἐπιστολή, καὶ ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου, εἴτε τοῦ εὐαγγελιστοῦ τυγχάνουσαι εἴτε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ.* Daran ſchließen ſich noch: *πράξεις Παύλου, ποιμήν, ἀποκάλυψις Πέτρου, ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολή* und *τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί*, die, als *νόθα* bezeichnet, von anderen gleich *παντελῶς νόθα* verſtanden werden. Der Clemensbrief gilt ihm ſelbſt zwar mehrfach als *ἀνωμολογημένη* (3, 38; 3, 16); doch übergeht er ihn, weil er nicht mehr allgemein gebraucht wird. **8.** In der Mitte des 4. Jhdts. ſprach ſich das Verlangen nach feſter Abgrenzung der *ὁμολογούμενα* ſchon ganz allgemein aus u. führt zunächſt im Morgenlande zu wiederholten Feſtſetzungen. Der (freilich beſtrittene) 60. - des Konzils zu Laodicea (363) gab ebenſo wie Cyrill von Jeruſalem in ſeinen Katecheſen (4, 20) ein Verzeichnis der allein zu leſenden *κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης*; ähnlich Athanaſius von Alexandria in der ep. feſtalis von 365, Gregor von Nazianz im 33. Carmen, Amphilochius von Ikonium in den Jambi ad Seleucum, Epiphanius von Conſtantia auf Cypern in de pond. et mens. 10 und Chryſoſtomus in der Synopsis vet. et. nov. test. (?). Jetzt wurden auch die *ὁμολογούμενα* als kanoniſche (*κανονικά*), d. h. durch den *κανὼν ἐκκλησιαστικός* (Euſ. KG. 6, 25) beſtimmte Schriften bezeichnet. Dieſe Schriften galten nunmehr als Lehrnorm, wie früher die mündliche

apostolische Überlieferung. Allgemein wurden zu Ende des 4. Jhdts. als kanonisch anerkannt: die vier Evangelien und die Apostelgeschichte, 14 paulinische (incl. Hebräerbrief) u. 7 katholische Briefe; dagegen die Apokalypse erst allmählich im fünften Jhdt., wo wir sie in den Bibelhandschriften° ℵ A C finden; vorher fehlt sie bei Cyrill, Gregor v. Nazianz, Chrysostomus, im - der Synode v. Laodicea und den Canones apost. Der Hebräerbrief wird seit Athanasius als paulinisch hinter die paulinischen Gemeindebriefe gestellt. So ist also, abgesehen von der Apokalypse, im Morgenlande der - in der 2. Hälfte des 4. Jhdts. so gut wie abgeschlossen, wenn auch offiziell, selbst im Trullanum, darüber nichts Festes bestimmt ist. **9.** Das Abendland übernahm vielfach nur die Ergebnisse der Arbeit des Morgenlandes. So finden wir die septem aliae epistolae neben denen des Paulus frühzeitig kirchlich rezipiert; auch wurde im 4. Jhdt., besonders infolge der Beschäftigung mit Origenes, der (anfangs abgelehnte) Hebräerbrief von Hilarius von Pictavium, Victorin, Lucifer von Calaris und Ambrosius von Mailand als paulinisch gebraucht. Durch Athanasius° und seinen - verbreitete sich die Vorstellung, daß bereits nach dem statutum der Apostel und ihrer successores nur die scripturae canonicae in der Kirche gelesen werden dürften. Die völlige Verschmelzung der abend- und morgenländischen Anschauung vollzogen noch am Ende des 4. Jhdts. Rufin und Hieronymus. Für sie bedeutete - die bereits abgeschlossene Sammlung der 27 normgebenden Schriften des NTs mit Apokalypse u. Hebräerbrief. Einzelne Einwendungen wurden nur noch als gelehrtes Beiwerk erwähnt. Augustin schließlich giebt in seiner Schrift de doctrina christiana (vgl. 2, 8) diesen Anschauungen die letzte Sanktion. Unter seinem Einflusse bestimmte das Konzil zu Karthago 397 im 36. -, wie schon zu Hippo 393, ut praeter scripturas canonicas nihil legatur sub nomine divinarum scripturarum, worauf die 27 NTlichen Schriften aufgeführt werden. Nur der Hebräerbrief scheint auch damals noch einige Gegner gefunden zu haben, denn er wird merkwürdigerweise den Pauli apostoli epistolae tredecim als eiusdem ad Hebraeos una besonders beigefügt. Erst 419 zählte man auf einem Konzil zu Karthago einfach 14 Paulinen. Offiziell für die ganze Kirche wurde auch im Abendlande nichts über den - bestimmt. **10.** Das Mittelalter wollte und konnte keine Prüfung der kanonischen Überlieferung vornehmen. Eugen IV. wiederholte in seiner Bulle von 1441 einfach den - des Augustin. Erst das Wiederaufleben der klassischen Studien rief bei Männern wie Thomas de Vio und Erasmus auch die früheren Bedenken gegen Hbr, Jac, 2 Pt, 2. u. 3. Jo wieder wach, wogegen das Tridentiner Konzil in seiner vierten Sitzung $^8/_4$ 1546 das decretum de canonicis scripturis erließ. Vergeblich forderte man eine Scheidung von *ὁμολογούμενα* und *ἀντιλεγόμενα*: die 4 Evv., die Apg, die 14 Paulinen mit Hbr an letzter Stelle, die Briefe des Ptr u. Jo, des Apostels Jac und des Apostels Judas, und die Off wurden ohne Unterschied als kanonische Schriften NTs bezeichnet. Ähnlich bestimmte 1645 Cyrillus Lucaris für die griechische Kirche in seiner confessio christianae fidei die Zahl der *κανονικὰ βιβλία*. **11.** Freier stellte sich die Reformation zum -. Doch war ihre Kritik mehr dogmatisch, als historisch bestimmt. So wollte Luther, was Christum nicht treibt, nicht als apostolisch anerkennen, und wenn es auch St. Paulus und St. Petrus lehrte. Darum „stößt er sich im Hbr an der Verwerfung der zweiten Buße, im Jac an der Gerechtigkeit aus den Werken, in der Off an den unverständlichen Gesichten, die Christum nicht treiben und doch so hoch von sich selber halten, im Judasbrief an seiner Bezugnahme auf Sprüche und Geschichten, die nicht in der Schrift stehen". Zwingli und Oecolampadius betonten die Notwendigkeit eines Unterschieds zwischen den biblischen Büchern; ersterer erklärte sich 1528 gegen die Off. Calvin wahrte den apostolischen Charakter des Hbr- u. 2. Ptrbriefes. Wirklich geschichtlich ging nur Andr. Bodenstein (Carlstadt) in seinem libellus de canonicis scripturis 1520 vor: er kennt drei ordines der NTlichen Schriften: summae (Evv., Apg), secundae (13 Paulinen, 1 Pt, 1 Jo) und tertiae et infimae auctoritatis (die 7 Antilegomena). Die Magdeburger Centurien schieden von den 7 Antilegomena den Hbr, Jac u. Judasbrief aus, Martin Chemnitz bezeichnete jene sieben als Apokryphen° im Sinne des Hieronymus. **12.** Die Dogmatiker des 17. Jhdts. wollten für diese Bücher, de quorum auctoritate a quibusdam aliquando fuit dubitatum, lieber den Ausdruck libri canonici secundi ordinis oder deuterocanonici gebraucht wissen, drangen damit aber nicht durch. In den Bekenntnisschriften findet sich diese Scheidung ebenso wenig wie überhaupt eine Aufzählung der kanonischen Bücher. Nur der Begriff des -s ist in der Form. Conc. scharf betont; sie sagt: „unam regulam et normam, secundum quam omnia dogmata omnesque doctores aestimari et iudicari oporteat, nullam omnino aliam esse quam prophetica et apostolica scripta V. et N. Ti." **13.** Der - der h. Schrift, wie er für die Symbolik in Betracht kommt, ist in den einzelnen Konfessionen verschieden. Für die römische Kirche ist derselbe durch das Tridentinum bestimmt. In der 4. Sitzung desselben wurde die Kanonicität der der Septuaginta angehängten Apokryphen des ATs ausgesprochen, und im NT wurden die 7 Antilegomenen der alten Kirche (Hbr, 2 Pt, 2 u. 3 Jo, Jac, Jud, Apok.) unter den Homologumenen promiscue aufgezählt. Denselben - hat die griechische Kirche auf Grund der Confessio° Dosithei. Die lutherische Kirche verwirft gemäß den Bestimmungen im Eingang der Konkordienformel°, daß allein die prophetischen und apostolischen Schriften Alten und Neuen Testaments Regel und Richtschnur der Lehre sein sollen, die Apokryphen des ATs, die zwar gut u. nützlich zu lesen seien, als kanonisch. Was die neutestamentlichen Antilegomenen betrifft, so wollte Luther den Unterschied derselben von den Homo-

Artikel, die unter A vermißt werden, sind unter C, K zu suchen.

logumenen beibehalten wissen, doch allmählich wurde dieser Unterschied aufgegeben. In der reformierten Kirche sprechen sich die Symbole entschieden gegen die Kanonicität der alttestamentlichen Apokryphen aus; doch werden sie für Bücher anerkannt, die utiliter ad aedificationem ecclesiae gelesen werden können. Inbezug auf den neutestamentlichen - findet sich keine Spur in den reformierten Symbolen von einer Unterscheidung der Homologumenen und Antilegomenen. [Keerl 52.] [AL. Bissel, Bibl. sacra 86; Sabatier, Rev. chrét. 87. NL. Weber 1791; Holtzmann 59; Credner 60; Hilgenfeld 62; Reuß. - 64; Grenier-Fajal 67; Claaß, (Progr.) 76; Overbeck 80; Harnack 85 u. 89; Chavannes, Rev. de théol. et ph. 86; Zahn, ZWL 86: Volkmar, ThJ a. d. Schw. 86; Weiß, ZwTh 87; Zahn 88 u. 89; Preiß, (Progr.) 89; RE]

Kanonen- und Dekretalensammlungen finden wir, da die Canones apostolici (85 bei den Griechen, 50 bei den Lateinern) in der Mitte des 5. Jhdts. zusammengestellt sein werden [ed. Ullzen 53], zuerst auf dem Konzil zu Chalcedon, die Beschlüsse der Synoden von Nicäa (325) u. Antiochia (332), vielleicht auch von Ancyra (314), Neocäsarea (314) u. Gangra (365) umfassend. Johannes Scholasticus vermehrte diese Sammlung in der Collectio canonum aus den apostol. Konstitutionen, und im Nomocanon wurden die betr. bürgerlichen Gesetze aus den Pandekten und Novellen Justinians beigefügt. Auf Grund der kirchenrechtlichen Festsetzungen des Concilium quinisextum (692) veranstaltete Photius 883 seine Sammlung, die Balsamon 1170 kommentierte, u. die in der griech. Kirche gebräuchlich blieb. Ein alphabetisches Syntagma, mit bürgerl. Gesetzen vermehrt, gab 1335 Matthäus Blastares; eine Sammlung aus diesen und ähnlichen Quellen veröffentlichte 1800 der Mönch Theodoricus vom Athos. Im Abendland entstanden aus Sammlung und Übersetzung griech. Konzilienbeschlüsse zuerst 439 die spanische oder Isidorische Sammlung, dann in Italien die translatio prisca (ed. Justeau in Bibl. iur. can. 1660), gegen Ende des 5. Jhdts. die Sammlungen des Dionysius Exiguus in Rom (u. die 50 apostol. Konstitutionen, Beschlüsse des Konzils zu Karthago, die gewöhnlichen griech. Stücke, b. Dekretalen von Siricius bis Anastasius II.); diese noch um einiges erweiterte Sammlung schenkte Hadrian (daher codex Dionyso-Hadrianeus) 774 Karl d. Gr., der sie als Codex canonum den Kapitularien zugrunde legte (ed. Richter in KR., 119). In Afrika sammelte 547 Fulgentius Ferrandus, D zu Karthago, die heimischen Kanones in der Breviatio canonum, die 690 Cresconius nach der Dionysischen Sammlung als Concordia canonum ordnete; in England bearbeitete Egbert von York dies vorhandene Material, und Hucarius lieferte 1040 aus ihm ein Excerpt. Mit einer fälschlich dem Isidor von Sevilla beigelegten span. Sammlung wurden später die Pseudoisidor°ischen Dekretalen verbunden. In der fränk. Collectio Acheriana (9. Jhdt.) und im Poenitentialis Halitgars von Cambray sind schon Bußbücher° und Kirchenväter benutzt. Kirchenrechtl. Kapitularien sammelte Ansegisus von Luxeuil, und Benedikt Levita, D in Mainz, nahm als erster in seine Bearbeitung dieses Werks die Pseudoisidorischen Dekretalien auf (840—847). Einen Abschluß der sich nun häufenden verwandten Werke machte das Decretum Gratiani°, welches bald allgemeine Geltung fand, ohne je bestätigt zu sein. Sammlungen der Dekretalen der folgenden Päpste ließ Gregor IX. durch Raimund von Pennaforte bearbeiten und publizierte sie 1234 als Decretalium Gregorii IX. compilatio. Bonifatius VIII. veröffentlichte 1298 die nachgregorianischen - als Liber sextus; ein Liber septimus ward unter Clemens V. begonnen, unter Johann XXII. 1317 als Constitutiones Clementinae vollendet. Von den hier nicht aufgenommenen Dekretalen, den Extravaganten, wurden 2 Sammlungen veranstaltet, die Extravagantes Joannis XXII. und die Extrav. communes, 74 Dekrete von Urban IV. bis auf Sixtus IV., beide erhielten als Teile des Corpus iur. can. ihre Bedeutung. [Maaßen 67; Lambert 68; Prot. Mon. 70, 388; Wasserschleben, Irische - 85; Lippert, - gallischer Konz. 88; RE]

Kanonik, die Kenntnis der Sammlung der h. Schriften, daher im Zusammenhang mit der bibl. Kritik.

Kanoniker, die Mitglieder des Domkapitel°s, d. h. der an der bischöflichen Kirche angestellte und in eine Matrikel (canon) eingetragene Klerus. Die Unterscheidung zwischen canonici numerarii (die am Bischofssitz residierenden und den Gottesdienst an der Kathedralkirche besorgenden) und canonici honorarii (die ein anderweites kirchliches Amt bekleidenden und nur an der Bischofswahl teilnehmenden -) ist in Bayern, Hannover und der oberrheinischen Kirchenprovinz unbekannt. **1.** An der Spitze der - steht der Propst°, in den hannöverischen und oberrheinischen Diöcesen ein Dekan°, der sonst die zweite Würde bekleidet; fernere Würden sind der poenitentiarius und der theologus, welche vom Bischof ernannt werden. **2.** Die Besetzung der übrigen Stellen erfolgt: a) in den alten preußischen Diöcesen für den Propst und die in ungeraden Monaten erledigten Kanonikate durch den König unter päpstlicher Bestätigung, für den Dekan und die in geraden Monaten erledigten Kanonikate durch den Bischof; b) in den oberrheinischen und ehemals hannöverischen Diöcesen abwechselnd einmal durch den Bischof°, einmal durch das Domkapitel°, stets auf Grund einer vom Landesherrn genehmigten Wahlliste, aus der er von den mindestens vier Kandidaten die personae minus gratae streichen kann; c) in den elsaß-lothringischen Diöcesen durch den Bischof mit Staatsgenehmigung; d) in Bayern für den Propst durch den Papst, für den Dekan und die in ungeraden Monaten erledigten Kanonikate durch den König unter bischöflicher, für die im Februar, Juni und Oktober erledigten durch den Bischof unter königlicher, für die im April, August und Dezember erledigten durch das Domkapitel unter bischöflicher und königlicher Genehmigung. **3.** Der neu Ernannte muß den Obedienzeid leisten und die professio fidei Triden-

tinae, sowie die Kapitelsstatuten beschwören. **4.** Voraussetzungen sind: Priesterweihe, zurückgelegtes 25. (in den oberrheinischen und hannöverischen Diöcesen 30., beim Pönitentiar stets 40.) Lebensjahr; besondere Auszeichnung in Seelsorge, kirchlicher Verwaltung, theologischem oder kanonisch-rechtlichem Lehramt; für Bayern Staats-, für Preußen Reichs-, für die oberrheinische Kirchenprovinz ferner Diöcesanangehörigkeit. **5.** Die Pfarrer von Berlin und der Dekan von Glatz sind kraft ihres Amtes Ehren- der Diöcese Breslau; in Münster und Breslau muß je ein Mitglied der theologischen Fakultät zum - ernannt werden. s. Staatsaufsicht.

Kanonisation = Heiligsprechung°. [RE] -sprozeß, geführt von einer seit dem 11. Jhdt. vom Papste zur Feststellung der Würdigkeit desjenigen, welcher der Heiligsprechung° teilhaftig werden soll, eingesetzten Kongregation von Kardinälen, Ärzten und Kanonisten, indem einer dieser Kommission als sogenannter advocatus° diaboli auftritt und die Verdienste des zu Kanonisierenden zu schmälern sucht. Die zu verschiedenen Zeiten angestellten Untersuchungen dauerten oft über ein Jahrhundert (bei Canisius° 250 Jahre).

Kanonisch, zum Kanon° (C 8) gehörig. -e Bücher, s. Kanon. -es Alter, die zur Erlangung eines hohen Kirchenamts nötige Anzahl von Lebensjahren. -es Leben = Vita° canonica. -es Rechtsbuch umfaßt das Decretum Gratiani°, die Dekretalen Gregors IX., den Liber sextus, auch die beiden Sammlungen der Extravaganten, ohne letztere Corpus juris clausum genannt; s. Kanonen u. Dekret. [RE]

Kanonissen, Kanonissinnen (Canonicae), Stiftsdamen, Damen, später meist unvermählte Töchter des Adels, welche sich zu einer Art von kanonischem Leben nach einer von Ludwig d. Fr. (816) eingeführten Regel verpflichteten. Nach 3jährigem Noviziat legten sie das Nonnengelübde ab (kanonisches Alter 25 Jahre) und wurden eingekleidet (mit Schleier, Kranz, Ring); dann auch weltliche, hauptsächlich adelige Damen, die, ohne durch ein Gelübde gebunden zu sein, zu einem gemeinsamen Leben zusammentraten.

Kanonist, Kenner und Lehrer des Kirchenrechts.

Kanonizität, die Geeignetheit einer biblischen Schrift für den Kanon°. - der h. Schrift, die Eigenschaft ihrer anerkannten Echtheit und göttlichen Eingebung, 2Ti 3, 16.

Kanonizomena [κανονιζόμενα], bei Athanasius Bezeichnung der ATlichen kanonischen Schriften.

Kanossa, Schloß der Markgräfin Mathildis°, in Italien am Nordabhange der Apenninen gelegen. Hier that König Heinrich° IV. schimpflich Buße. -vorlage, von den Liberalen erfundener Spottname der Gesetzesanträge, die im Kulturkampf° als I. Revisionsgesetz° durchgingen.

Kansu, Provinz im W. Chinas° mit den von der CM. besetzten Stationen Tsintschau u. Lantschau.

Kant, Im, Philosoph, * 22/4 1724 zu Königsberg i. Pr. als Sohn eines Sattlermeisters, habilitierte sich hier 1755 und hielt Vorlesungen über Mathematik und Metaphysik, seit 1760 außerdem über Theologie, Anthropologie und physische Geographie. 1770 wurde er oProf. der Logik und Metaphysik, 1797 legte er wegen Altersschwäche sein Lehramt nieder; † 12/2 04. - hat die Kritik zum wissenschaftlichen Prinzip erhoben und ist dadurch Begründer der neueren Philosophie geworden, welche die Erkenntnis° des eigenen Geistes des Menschen zum Ausgangspunkt und Schlüssel der Erkenntnis der Welt macht. Er hat das ganze Gebäude der alten Metaphysik zerstört und auf soliderem Grunde ein neues aufgeführt. Was er dem Verstandeswissen versagte, sollte das sittliche Bewußtsein wiederherstellen. Die eigentliche Intention seines Denkens drängt auf absoluten monistischen Rationalismus oder auf Erkenntnis der alleinigen Gesetzgebung der Vernunft im Reich der Natur und der Freiheit. Trotz ihrer Beschränkung aber auf das Erscheinungsgebiet kann unsere Vernunft es nicht lassen, über diese Schranke hinauszugehen, indem sie zum Bedingten das Unbedingte hinzudenkt. So entstehen die Vernunftideen der unbedingten Substanz oder Seele, der unbedingten Ursache oder Freiheit, und des unbedingten Inbegriffs der Realität oder Gottes. Die Ideen der Freiheit, der Seele, Gottes, denen die theoretische Vernunft keine objektive Realität soll beilegen dürfen, erhalten dieselbe vonseiten der praktischen Vernunft. Im Pflichtbewußtsein erscheint das Unbedingte als praktische Realität, als kategorischer Imperativ°, der von allen bloß bedingten Motiven unseres Handelns spezifisch verschieden, daher eine wirkliche Offenbarung des Übersinnlichen in unserer Natur bildet. Wie das Gesetz kein Objekt des Begehrens enthalten soll, so soll auch nach - das Motiv der Erfüllung desselben kein Affekt des Begehrens, keine Neigung sein, sondern ausschließlich die Achtung vor dem Gesetz als solchem. Das Sittengesetz verschafft uns völlige Gewißheit über die objektive Realität jener drei Ideen, welche die theoretische Vernunft dahingestellt sein lassen muß, nämlich der sittlichen Freiheit, der Unsterblichkeit und des Daseins Gottes. Diese drei Ideeen werden als notwendige Voraussetzungen des sittlichen Handelns postuliert. Der Begriff Gottes gehört nach - nur der Moral an. Die Religion° besteht nach ihm in der Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Entwickelt hat - seine Religionsansichten in der Schrift: Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, darin die Lehre vom radikalen Bösen°, Wiedergeburt°, Sohn Gottes°; Rechtfertigung° vor Gott durch den Glauben an den Sohn Gottes; Reich Gottes°; Religion oder positiver Kirchenglaube°; Religionsgeschichte°; moralische Bibelauslegung°; Gnadenwirkungen°; Gebet°; Wunder°; Taufe° u. Abendmahl°. Für die Erziehung war -, der außer seinen philosophischen Schriften auch eine „Pädagogik" hinterließ, von hervorragender Bedeutung. Durch seine Anregung wurde eine systematische Darstellung der Theorie der Pädagogik versucht. Er fordert eine dreifache Erziehung, die zum Gehorsam, zur Wahrhaftigkeit, zur Geselligkeit. Die notwendigste Aufgabe ist die Erziehung zur Wahr-

haftigkeit. W.: Allgem. Naturgeschichte u. Theorie des Himmels 1755; Meditationum quarundam de igne succincta delineatio (seine Doktordissertation) 1755; Principiorum cognitionis metaphysicae nova dilucidatio (seine Habilitationsschrift) 1755; Betrachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen 1764; De mundi sensibilis et intelligibilis forma et principiis 1770; Kritik der reinen Vernunft 1781; Kritik der praktischen Vernunft 1788; Kritik der Urteilskraft 1790; Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft 1794 u. a. Werke, hsg. v. Hartenstein, 38 f., 10 Bde.; Rosenkranz u. Schubert 38 ff., 12 Bde.; Kirchmann 74, 8 Bde. [Villers, Metz 01; Borowski 04; Wasianski 04; Jachmann 04; Ebalobäns, Hist. Entw. d. Phil. v. - bis Hegel 37, 5. A. 60; Mirbt, - u. s. Nachflg. 41; Saintes, Par. 44; K. Fischer, - 60, 2 Bde. u. Die zwei -schen Schulen 62; Reicke 60; Cousin, Par. 64; Prot. Mon. 64, 375; Paul 69; Kalich 70; Schmidtborn 77; Stahr 83; Romundt 83 u. 86; Fellenberg 83; Matthias 88; Katzer, JpTh 88; Frank, ZwTh 89.]

Kantate, mehrsätziges, aus Chören, Recitativen, Arien u. s. w. bestehendes, vom Orchester begleitetes Vokalmusikstück mit zugrunde liegender lyrischer Dichtung.

Kantianer, Anhänger und Nachfolger Kant's. [Stirl, Rev. de théol. et phil. 86.]

Kanton (eigentl. Kwangtschoufu), chines. Stadt von 800 000 Einw. mit 14 ev. Kirchen, bearbeitet von der LM., WM., AP. (mit einer Normalschule für Bibelfrauen und Dr. Kerrs Spital), CM., Bn., ABp. (mit einem theol. Seminar); auch der Allgemeine Missionsverein ist hier seit 85 litterarisch thätig. Zu den Außenstationen gehört auch die Insel Hainan.

Kantonnierter Pfeiler.

Kantonniert heißt eine Mauerecke oder ein eckiger Pfeiler (s. Abbild.), bei denen die Ecke mit einer Halbsäule (vorspringend oder in den Falz gesetzt) versehen ist.

Kantor, **1.** Leiter des Kirchenchors und Organist, im Orient schon früh als kirchlicher Beamter (ψάλτης, ψαλτῳδός) vorkommend, wurde im Abendlande erst angestellt, als durch Ambrosius der Kirchengesang gehoben und allgemein verbreitet wurde. [Zahn 71; Zimmer 85.] **2.** -, Pt. s. Petrus.

Kantoreien entstanden erst, als neben dem cantus firmus diskantierende, fauxbourdonierende Stimmen kirchliche Geltung fanden und nun an die Sänger höhere Anforderungen gestellt werden mußten. 1362 gründete Urban V. zu Toulouse eine Singschule (1 Singmeister mit 7 Knaben), die den von den Klerikern gesungenen gregorianischen Choral (Tenor) mit dem Diskant begleiteten, und bald hatten alle größeren Kirchen ihre - (Maitrisen), die zur Verallgemeinerung der Gesangspflege wesentlich beigetragen haben.

Kanusis, japan. Mönchsorden, direkt unter dem Mikado stehend.

Kanut, König von Dänemark, = s. Knut.

Kanzel (Predigtstuhl), nach den Cancellen gen., aus denen später der Lettner und die - entstanden, welche letztere in Italien im 11., in Deutschland erst im 12. Jhdt. vom ersteren getrennt, anfangs von Stein oder Holz in viereckiger, runder oder polygoner Form, die Brüstung gewöhnlich mit Statuen od. bibl. Reliefs geschmückt und von einem -deckel in Form eines Baldachins überdacht, hergestellt wurde. Die ältesten und durch Form od. Schmuck hervorragendsten sind in Deutschland: die - in Wechselburg (ambonenförmig), im Dom von Freiberg i. S. (blumenkelchförmig) um 1500, im Stephansdom in Wien von Meister Pilgram 1512, aus neuerer Zeit die der Kathedrale zu Brüssel ꝛc. An der Außenseite der Kirchen angebrachte ähnliche Balkone sind wahrscheinlich Heiligtumsstühle. -bruch, s. Predigt.

Kanzellen, **1.** = Cancellen; **2.** in den Schleifladen der Orgel heißen - die schmalen Räume, welche durch die quer in die Lade eingelassenen, etwa zollstarken Bretter (Schiede) gebildet werden in der Zahl der vorhandenen Tasten des betreffenden Werkes. Diese -räume werden nach oben geschlossen durch das die ganze Lade überdeckende Fundamentalbrett, oder jeder einzelne derselben durch einen Spund. Auch nach unten sind die - geschlossen durch Spunde, welche nur eine rechteckige Öffnung (die -öffnung) lassen zum Eintritt der Luft aus dem Windkasten in die -. -löcher sind die Öffnungen in den oberen -spunden einer Schleiflade, durch welche der Wind aus den - nach den Pfeifen treten kann.

Kanzel-: -paragraph, im Kulturkampfe (Reichsstrafgesetzbuch § 130a, erlassen 10/12 71) vom Deutschen Reichstage als Ergänzung des Strafgesetzbuches sanktioniert, worin bei Festungsstrafe bis zu 2 Jahren politische Agitationen auf der Kanzel untersagt wurden. -redner, nach Anschauung und Sprachgebrauch des Rationalismus = Prediger.

Kanzlei [בֵּית סֵפֶר֯יָא], Esr 6, 1 = Staatsarchiv. -, päpstliche, s. Kurie. -geld, Abgabe an den Papst für Ausstellung amtlicher Urkunden. -regeln, regulae cancellariae apostolicae, Anweisung der Päpste bei ihrem Regierungsantritt für die röm. Kurialbehörden zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Sie bewahrten seit Nikolaus V. im ganzen eine feste Form und sind noch heute ein schätzenswerter Teil des Kirchenrechts. [Rigantius, Comment. in Regulas Cancell. Apost. 1744; Ottenthal 88; Erler 88.]

Kanzler, bei Luther a. = מַזְכִּיר, Titel des Historiographen und Vorstandes vom geheimen Kabinett und Archiv (2 Sa 8, 16; 20, 24. 1 Kö 4, 3. 2 Kö 18, 18. 37. Jes 36, 3. 22. 1 Chr 19, 15 u. s. w.). b. = סֹפֵר, Vorstand des gesamten Reichsfinanzwesens (2 Kö 12, 10; 22, 3 f.); sein Rang war im Verhältnis zu dem des erstgenannten -s der höhere. 1 Chr 25, 6 ist סֹפֵר ein levitischer Schreiber und 2 Kö 25, 19. Jer 52, 25 der das Aufgebot der Kriegsmannschaft ausfertigende Schreiber des Feldhauptmanns gemeint. c. Esr 4, 8. 9. 17 ist - der Titel eines hohen persischen Beamten mit dem Sitze in Sa-

maria. d. Apg 19, 35 ist - [γραμματεύς] der Sekretär des Ratskollegiums einer Stadt.

Kapelle, **1.** ein zum Privatgebrauch, Gebet ꝛc. bestimmtes kleineres gottesdienstl. Gebäude, welches entweder als Einzelbau aufgeführt (wie Burg-, Grab-, Karner-, Votiv-) oder einen Teil der Kirche bilden (als Seiten-, -nkranz ꝛc.) oder auch in einem Wohnhaus angebracht sein kann. Berühmte -n sind: die Sainte Chapelle in Paris, 1242—47 von Pierre de Montereau, die Sixtinische des Vatikans ꝛc. Bei Luther heißen -n auch die an die Umfassungsmauern des Tempelvorhofs angebauten Zellen, welche als Versammlungsorte dienten (Jer 35, 2. 4; 36, 10). 2Mcc 1, 15 ist der heilige Bezirk eines heidnischen Tempels gemeint. **2.** Der Kirchenmusikchor an Kathedralkirchen. **3.** Die gesamte Kleidung der Priester und Ministranten, die bei feierlichen Anlässen angelegt wird. [RE] -nkranz, hauptsächlich in frz. Kathedralen (Kathedralenstil), aber auch im roman. Stil vorkommende, im Halbkreis den Chor umgebende, polygon gebaute Anzahl von Kapellen, meistens in ungrader, aber mitunter auch in grader Zahl, wie im Münster zu Freiburg, in der St. Barbarakirche zu Kuttenberg ꝛc.

Kaper [אֲבִיוֹנָה], bei den Alten die scharf pfefferartig schmeckende, als Appetit reizende Zuthat genossene (in Essig eingemachte) Frucht des -nstrauchs, Capparis spinosa, von dem bei uns die Blütenknospen gebraucht werden, Prd 12, 5.

Kapernaum, *Καφαρναούμ*, *Καπερναούμ*, *Καπαρναούμ* = Dorf Nachums, nachmals bedeutende Stadt in Galiläa, im alten Stammgebiet Naphthali, am See Genezareth°, nicht weit vom Einfluß des Jordan° in diesen, beim heutigen Tell Hum, ¾ St. vor der Jordanmündung, n. and. jetzt Khân Minje, kaum 1 St. südlich davon, am Nordende der Ebene Genezareth°, Mt 9, 1. Mc 2, 1 u. ö. [RE] Hom.: Mt 8, 1—13: Der Hauptmann zu -: 1. ein Vorbild des Glaubens; 2. ein Vorgänger der Heiden zur Seligkeit (Münkel).

Kapff, Sixt K v., D., Dr., OCR, seit 52 eStifts-P u. Prälat in Stuttgart, * 22/10 05 in Güglingen, † 1/9 79; 33 P zu Kornthal, 43 De in Münsingen, 47 De zu Herrenberg, 50 GS von Reutlingen u. Mitglied d. Oberkirchen- u. Oberstudienbehörde, ein tüchtiger Homilet. Die kunstlosen, populären Predigten -s bieten eine gesunde, kräftige, geistliche Hausmannskost, wiewohl ein pietistischer Beigeschmack durch die stete Behandlung von ins Gebiet der Heilsaneignung gehörenden Themen, sowie durch die Trennung zwischen Erweckten und Unerweckten hineinkommt. -s Sprache ist gemessen, erbaulich. Für die innere° Mission war - als Mitglied der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, als Redner auf den Kongressen für i. M. und als treuer u. eifriger Mitarbeiter Wicherns erfolgreich thätig. Bf.: 83 Predigten über d. alt. Ev., 3. A. 75; 80 Predigten über d. alt. Epist., 10. A. 67; D. Weg zum Himmel 67; Gewünschtes u. Geschmähtes 73; Passions-, Oster- u. Bußpredigten, 5. A. 66; Gebetbuch, 18. A. 77; Kürzere Gebete, 3. A. 57; D. Kommunionbuch, 18. A. 76; D. kleine Kommunionbuch, 22. A. 76; Anweisung zum Beten 61; außerdem viele kleinere Schriften. [Kapff, C., Lebensbild von -, 80f.; MJM 79, 145. 193. 241; LK 79, 872; 81, 16. 1211; EK 79, 790; 81, 344.]

Kaphthor [כַּפְתֹּר], **1.** Säulenknauf, Am 9, 1. Zph 1, 14. **2.** Geschlossene Blütenknospe, Ex 25, 31 ff. **3.** [כַּפְתֹרִים], früher allgemein = Kappadocien, jetzt = Kreta, Jer 47, 4. Am 9, 7. Ge 10, 14. Dt 2, 23. [RE]

Kapitäl, Knauf oder Knopf einer Säule oder eines Pfeilers. Im altchristl. Baustil wurde das korinthische - verwendet; aus dem dorischen - entstand das Würfel-, schon im byzantin. u. frühroman. Stil vorkommend, aus dem korinth. das Kelch°-, Glocken°- (spätromanisch), das Knollen- od. Knospen°- ꝛc. Die Formen der Ausstattung der -e sind äußerst verschieden, besonders im roman. u. gotischen Stil; die des Renaissancestils sind meistens Nachbildungen der antiken Säulenordnungen.

Kapitalien der Kirche, ein Bestandteil des Kirchengute°s; zur Ausleihung von - bedarf es der Genehmigung des Konsistorium°s, zur Kündigung und Einziehung übereinstimmenden Beschlusses der vereinigten Gemeindeorgan°e, sofern sie nicht zur zinsbaren Wiederbelegung erfolgt (Synodalordnung § 31, Nr. 2) s. Gemeindevertretung.

Kapitel, mit korporativen Rechten ausgestattetes Kollegium von Geistlichen; - an einer Kathedralkirche heißen Dom°-, an andern Kirchen Kollegiat°-. [Bonin 52.]

Kapitel-: -saal (-stube), Versammlungssaal der Mitglieder eines Dom- oder Ordenskapitels, in den Klöstern meistens ein ein- oder zweischiffiger, mit Malereien geschmückter, an der Ostseite des Kreuzgangs liegender Prachtsaal, im Innern mit einer steinernen Bank für die Mönche versehen, in England häufig zu einem selbständigen -haus geworden, wo der Propst oder Bischof bei der Morgenandacht ein - der Bibel (besonders aus Leviticus) vorlas, woran sich Ermahnungen und Rügen schlossen (daher die Redensart: „die Leviten, das -, den Text lesen"). -skonferenzen, s. Erzpriester.

Kapitonier, Sekte d. russ. Kirche.

Kapitular, der Kanoniker, Stifts- od. Domherr, als zum Kapitel° gehörig. -ien, Capitularia, in Kapitel eingeteilte Schriften, bes. Gesetzsammlungen der merovingischen u. fränkischen Könige, v. Ansegisus bis 827, v. Benedikt Levita bis 843 gesammelt, ed. Baluze, 1677, 1772 Mon. Germ. hist., Bd. 1 u. 2; s. Kanonen- u. Dekret-Samml. [RE] -vikar, der bischöfliche Stellvertreter der Diözesanregierung bei Sedisvakanz. Der -vikar ist vom Domkapitel° binnen acht Tagen nach Eintritt der Sedisvakanz, in Preußen und Elsaß-Lothringen unter Staatsgenehmigung, zu wählen und vom Papste zu bestätigen. Er muß Doktor des kanonischen Rechts sein, seine Amtsgewalt° ist eine jurisdictio vicaria, er soll nur die notwendigsten Maßnahmen treffen, insbesondere darf er nicht Stellenbesetzungen und Veräußerungen von Kirchengut, Pontifikalhandlungen vornehmen; s. Staatsaufsicht.

Kaplan [Capellanus], ursprünglich Geistliche der fränkischen Hofkapelle, die zugleich Sekretäre und Notare der Könige waren, u. deren oberster Archi- hieß, später jeder Kapelle°, in der morgenländischen Kirche Titel des Feldgeistlichen, der die mit der cappa bedeckten Reliquien trug, in der heutigen kath. Kirche der Gehilfe eines Geistlichen, in England der Hausprediger vornehmer Standespersonen, sowie der Hofgeistliche, der in der kgl. Kapelle predigt. In Nassau besteht der Titel - noch für Hilfsprediger. [RE]

Kapland, durch die Entdeckungsreisen Diaz' 1486 und Gamas 1497 bekannt geworden, seit 1652 von der ostindischen Compagnie durch den Holländer Jan von Riebeek mit 91 Kolonisten (in der späteren Kapstadt), seitdem aber mit meist losteren Elementen aller Nationen, besonders aber Hollands besiedelt, die, Boers oder schlechthin „Afrikaner" genannt, die Eingeborenen (Hottentotten, Kaffern, Mischlinge, Fingus) zu verdrängen, ja zu vernichten suchten, wurde den Holländern infolge eines Aufstandes der Boers 1795 von den Engländern entrissen, 02 wieder abgetreten, 06 wieder erobert und Gegenstand erfolgreicher Mission. Die -mission, 1737 von der Bg. (die jetzt 9289 Gemeindeglieder u. 1940 Kinder in 14 Schulen zählt auf den Hauptstationen: Gnadenthal°, Berõa°, Mamre°, Kapstadt°, Elim°, Wittewater°, Clarkson°, Witkleibosch°, Enon°) unter den Hottentotten durch G. Schmidt in der Bavianskluft° begonnen, 1744 unterbrochen, 1792 wieder aufgenommen und auf die Fingus (1835) ausgedehnt, seit 1799 auch von der nicht nur die Bekehrung, sondern auch die Hebung der von den Boers als Tiere betrachteten Hottentotten und Buschmänner° erstrebenden LM. (die nach 76 auf den Hauptstationen: Bethelsdorp°, Uitenhage°, Oudtshoorn°, Pacaltsdorp°, Graaf Reynet°, Hankey°, Cradok° über 10000 Christen hatte), durch Dr. van der Kemp°, Kicherer°, Edwards°, Campbell°, Pacalt°, Dr. Philipp°, der namentlich für die im Jahre 34 theoretisch, 38 praktisch erfolgte Befreiung der Schwarzen thätig war, energisch u. glücklich in Angriff genommen, seit 29 auch von der Rh. (mit jetzt 8713 Getauften, vielen Schulen und Pensionaten auf den Stationen: Amandelboom°: Schiersontein°, Stellenbosch°, Sarepta°, Worcester°, Tulbagh°, Saron°, Wupperthal°, Ebenezer°) und von der P. (Bissex in Wellington) wesentlich gefördert, seit 34 von der Bn. (mit nun 4000 Getauften, 1817 Kommunikanten auf den Stationen: Amalienstein° mit Zoar°, Ladysmith°, Riversdale° mit Mosselbag° und Herbertsdale°, Anhalt-Schmidt°) kräftig unterstützt, findet jetzt in den WM. (Shaw seit 15, über 6000 Christen), in der holländisch-rfKirche (mit 143000 Gliedern in 15 Gemeinden: Beaufort, George, Ceres, Kapstadt, Hermon, Malmesbury, Montagne°, Elandskloof, Frienersheim, Prinz Albert, Wellington, Zuurbraak, Fraisersburgh, Middelburg, Fransche Hoek) und in der 47 mit einem Bistum ausgestatteten und unter Gray°s Leitung emporgeblühten aKirche (mit 30 Missionaren) gegenüber den Fortschritten der Mohammedaner und Katholiken (8500 mit einem Bischof in Kapstadt) treue Helfer und Schützer.

Kapp, Cn, 40—44 oProf. d. Philosophie in Heidelberg, * 1790 zu Bayreuth, † 31/12 74 in Heidelberg. Bf.: Christus u. d. Weltgeschichte 23 (anonym); Über d. Ursprung d. Menschen u. Völker 29; Schelling u. die Offenbarung 43 (anonym) ꝛc. [Feuerbach, Cn - u. s. Leistungen, anonym Leipz. 39; Briefwechsel zw. L. Feuerbach

Kappe, s. Gewölbekappe. [u. -, daf. 76.]

Kappeler, Gg, P in Frauenfeld. [Thurgauische Beitr. z. vaterl. Gesch. 70.]

Kappenherren = Fraterherren°.

Kapper = Kaper.

Kapporeth = Gnadenstuhl°.

Kapsberger, J Hieronymus v., Komp. und Virtuose auf mehreren Instrumenten, lebte 1604 in Venedig, von Geburt Deutscher, † ca. 1650. Komp. u. a.: „Motetti passegiati", 2 Bücher latein. Gedichte d. Kardinals Barberini (Papst Urban VIII.) f. 1 St. mit Generalbaß 1624, 1633; „Die Hirten von Bethlehem bei der Geburt des Herrn" (recitativischer Dialog) 1630; „Missae Urbanae", 4—8 st., 1631; „Marienlitaneien" 1631; „Apotheose d. h. Ignatius v. Loyola" ꝛc.

Kapstadt, seit 83 Station der Bg. in der Kapland°mission, Sammelpunkt der versprengten Gemeindeglieder.

Kapurthala, Stadt des Pandschab°, dessen Radscha, zum Christentum übergetreten, seine ihm 59 angetraute christliche Gattin durch schlechte Behandlung zur Scheidung veranlaßte 66. Während diese nach seinem Tode 70 zur Erziehung ihrer Töchter nach England ging, ließ sich sein zweiter Sohn 74 taufen.

Kapuze (caputium), am Halse zugeknöpftes Kleidungsstück der Mönche, das zugleich als Schulterkragen und als Hut dient und oben spitz ausläuft.

Kapuzinade, derbe, satirische Strafpredigt nach Art der Kapuzinerpredigten.

Kapuziner (Einsiedler-Minoritenbrüder), 1525 von dem ital. Observantenminoriten Matteo dei Bassi in Urbino als Zweig des Franziskanerordens mit strengster Regel gegründet, als er erfuhr, daß der h. Franziskus eine Kapuze getragen habe; 1528 von Clemens VII. bestätigt, nahmen sie den anfänglichen Spottnamen - als Ehrennamen an. Durch ihre hilfreiche Wirksamkeit während der Pest in Italien 1528 zu Ansehen gelangt, verloren sie dasselbe durch den Übertritt des Generalvikars Bnh v. Ochino zur rfKirche und durch den Mangel an wissenschaftlicher Bildung; s. Kapuzinade. Die Tracht der - ist ein brauner Rock mit angenähter, viereckiger, spitzzulaufender Kapuze u. langem Manteltragen, ein Gürtelstrick u. ein daran hängender Geißelstrick. Außerdem tragen die Mönche einen langen Bart und, weil sie Barfüßer, Sandalen. Heilige, in Ordenstracht dargestellt, sind: Felix° a Cantalicio, Rainerius° u. Fidelis° von Sigmaringen. Die ersten -innen kleidete Karl Borromeo in Mailand ein, der auch den -orden in der Schweiz einführte, wo 1580 in Altdorf

das erste Kloster gestiftet wurde. [Michelangelo da Rossiglione 50; Lechner 63—65; da Casale 71 f.; da Pisa 1708; a Tugio 1740—52; Chronica provinciae helvet. ordinis S. Patris n. Francisci Capucinorum etc. 86; Baur 87; a Valentia 88; RE.] [stein 86.]

Kara, Jsf, Kommentator des Koheleth. [Ein-

Karäer, Karaïten [קָרָאִים, Schriftbekenner], jüd. Sekte in Südrußland, Galizien, der Türkei und Persien, verwirft die rabbinische Tradition, bekennt sich lediglich zu dem von Gott durch Mose gegebenen, jedem verständl. Gesetz, giebt jedem das Recht, dasselbe zu erklären u. räumt der Predigt eine hervorragende Stelle ein. Die Sekte steht im Zusammenhang mit den Sadducäern u. wurde in der Mitte des 8. Jhdts. von Anan ben David in Babylon gestiftet. Quellen: Gesch. d. - von Jepbet Hallevi um 1140; Eschkol Hakkopher von Jehuda ben Eliah Hadassi Habel; Mibchar von Aaron ben Joseph (Konst. 1690). [Wolff 1721; Pinsker, Liekute Kadmoniot, 60 (unkritisch); 3 Fürst 62 ff.; Geiger, JüdZWL 64 f.; Neubauer, Journ. asiat., 65; H Strack, Firkowitsch u. s. Entdeck., 76; RE.]

Karalene, 11 gegründetes evang. Schullehrerseminar im Kreise Insterburg in Ostpreußen.

Karantanen, slavische Völkerschaft im heutigen Kärnthen, deren Fürst Leitumar° 753 das Christentum einführte, stand unter bayrischer und seit 788 unter fränkischer Herrschaft.

Karantel, Dschebel -, Quarantana, nördlich vom Wadi Kelt, über Jericho, fällt als öde Klippe über 300 m in das Ghor° ab u. besitzt mehrere schwer zugängliche, uralte, jetzt meist verlassene Einsiedlergrotten. Eine Tradition aus der Zeit der Kreuzzüge bezeichnet ihn als Berg der Versuchung, wo Christus während seines 40tägigen Fastens vom Satan heimgesucht wurde.

Karatschi, Station der CM. in Sindh°, mit

Karbeas, s. Tephrica. [84 gläubigen Seelen.

Karcher = Karner°.

Kardec Allan (Jl Rivail), Franzose, bedeutendster Vertreter des Spiritismus.

Kardinal (clericus cardinalis), bis zum 11. Jhdt. ein an einer bestimmten Kirche fest angestellter Geistlicher, Kleriker an einer Landkirche (Intitulati, Incardinati). Von Leo IX. wurde - der dem cardo (Thürangel = Papst) am nächsten stehende Geistliche genannt, der also entweder -bischof (d. h. einer der sieben Bischöfe der römischen Metropolitandiözese) od. -presbyter (einer der Priester der 52 Pfarrkirchen Roms) oder -diakon (einer der vierzehn Diakone Roms) war. Alle diese bildeten das -kollegium, den Kirchen- und Staatsrat des Papstes, dem 1059 die Papstwahl übertragen wurde, und dessen Mitglieder, auch mit den höchsten weltlichen Ämtern bekleidet, im Laufe der Zeit immermehr ausgezeichnet wurden (so 1245 roten Hut, 1297 Purpurmantel, 1464 Vorrecht des weißen Zelters mit roter Decke und goldenem Zaum, 1644 Titel „Eminenz"). Seit 1431 fordert das -kollegium, dessen 70—71 Mitglieder von dem jeweiligen Papste gewählt werden, in einer von jedem Papste zu beschwörenden Wahlkapitulation ungeschmälerte Anerkennung seiner Rechte. Das geltende Recht (seit Sixtus V., 1586) gestattet höchstens 70—71 Kardinäle und zwar sechs -bischöfe, welche den sechs Bistümern der Metropolitanprovinz Rom, 50 -priester, welche den Hauptkirchen Roms und 14 -diakonen, welche der Armenpflege Roms vorstehen. Die Kardinäle residieren in Rom; Beförderung auswärtiger Kleriker zu Kardinälen unter Entbindung von der Residenzpflicht u. mit der Pflicht der Anwesenheit in Rom zu außerordentlichen Anlässen, insbes. zur Papstwahl°, bildet die Ausnahme. Die Ernennung der Kardinäle, deren vier Doktoren der Theologie oder des kanon. Rechtes und Mitglieder eines Bettelordens sein sollen, erfolgt durch den Papst, welcher die Disziplin über sie ausübt. Die Kardinäle sind röm. Fürsten, haben den Rang unmittelbar nach dem Papste, in fremden Staaten unmittelbar nach dem regierenden Fürsten, den Titel Eminenz, die Abzeichen des Purpurmantels, Saphirringes und roten Hutes, beziehen mindestens 4000 Fr. Gehalt, dürfen allein zu Legaten° a latere ernannt werden und sind Mitglieder der ökumen.° Konzilien. [Cristofori, Storia dei cardinali, Rom 88.]

Kardinal-: -abt, Titel der Äbte° v. Clugny und anderen großen Abteien. -bischof s. -. -dekan (Cardinalis decanus), der Vorsitzende des -kollegium°s. -diakon s. -. -kämmerer = Camerlengo°. -kollegium, die Gesamtheit der Kardinäle°. Die Organisation des -kollegiums beruht auf den von Sixtus V. 1586 getroffenen Bestimmungen; seine Spitze ist der -diakon (Bischof von Ostia), der -vikar ist Generalvikar des Papstes für dessen bischöfliche Gewalt, der -kämmerer Finanzminister, der -staatssekretär leitet die auswärtigen Angelegenheiten. Das -skollegium hat insbesondere das Recht der Papstwahl° und wirkt am Kirchenregiment entweder 1. in Ausschüssen („-skongregationen°") oder 2. im Plenum in „Konsistorien°", welche in der Regel ordentliche geheime, nur ausnahmsweise außerordentliche öffentliche sind zB. bei Einführung neuer Kardinäle, Publikation von Heiligsprechungen, Verkündung päpstlicher Allokutionen an die gesamte Christenheit, Empfang wichtiger Gesandtschaften; s. Sedisvacanz, Kurie, Bischof. -kongregationen, ständige Ausschüsse des -skollegium°s mit je einem Vorsitzenden und Sekretär u. einer Anzahl vom Papste ernannter Mitglieder. Die wichtigsten sind folgende congregationes: **1.** c. consistorialis für Prüfung von Bischofswahlen und Vorbereitung aller Sachen der -skonsistorien; **2.** c. concilii Tridentini interpretum mit ihren Nebenkongregationen super statu ecclesiarum (für die relationes status der Bischöfe°), super revisione synodorum und super residentia episcoporum: zur Auslegung der Beschlüsse d. Tridentinum° u. Entscheidungen diesbezüglicher Streitfragen; **3.** c. de propaganda fide („Propaganda°"); **4.** c. indicis librorum prohibitorum zur Reinhaltung der Litteratur von Werken, die den Glauben gefährden; **5.** c. super negotiis episcoporum et regularium zur Ueberwachung von Bischöfen, exemten Prälaten und Orden:

6. c. rituum für Liturgie u. Vorbereitung von Heiligsprechungen; 7. c. super negotiis ecclesiasticis extraordinariis zur Unterstützung des Kardinalstaatssekretärs; 8. c. indulgentiarum et reliquiarum für Buß- und Reliquiensachen; s. Kurie, Konfirmation.

[Kardinal-:] -shut, rotseidener gewirkter Hut, rechts und links mit je 15 seidenen untereinander verschlungenen Quasten behängter breitkrempiger Hut, den Kardinälen seit Innocenz IV. 1245 verliehen. **-staatssekretär** (Segretario di Stato), der Minister des Auswärtigen bei der Kurie. **-tugenden.** Zu den aus dem Altertum herübergenommenen weltlichen -tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Stärke fügte die christliche Kunst noch die drei sogen. theologischen oder himmlischen -tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung, wozu später noch andere hinzukamen, sodaß 12—14 -tugenden, meistens mit den ihnen entgegenstehenden Lastern dargestellt wurden, zB. am Mittelportal von Notre Dame in Paris, am nördlichen Nebenportal der Westseite des Straßburger Münsters und auf einem Teppich im Rathaus zu Regensburg (um 1400). Die drei theol. -tugenden erscheinen gewöhnlich als jugendliche weibliche Gestalten: der Glaube, weiß verschleiert mit Kelch, Kreuz oder Auferstehungsfahne, auch mit einem Schilde oder brennender Kerze (Eph 6, 16), endlich auch mit dem Schlüssel zum Himmelreich und einer das Apostolikum enthaltenden Schriftrolle (so bei Giotto in der Arena zu Padua) und dem Unglauben oder der Abgötterei als Gegenteil. Die Hoffnung, grün gekleidet, mit einem Patriarchenkreuz, seit dem 16. Jhdt. mit dem Anker. Ihr Gegenteil ist die Verzweiflung. Die Liebe, in der altchristlichen Kunst häufig mit Opferlamm u. Pelikan, später mit einem flammenden Herzen oder als eine ihr Kind liebkosende Mutter dargestellt, sowie auch als Nächstenliebe durch Almosengeben symbolisiert, mit dem Neide oder Geiz (zuweilen durch Judas Ischarioth personifiziert) als Gegenteil. Eine Darstellung der vier weltlichen -tugenden, zusammen mit den vier Flüssen des Paradieses, findet sich auf dem Taufkessel im Dom zu Hildesheim (um 1250). Von anderen, aus den sieben -tugenden hervorgehenden Tugenden werden dargestellt: die Demut als weibliche Gestalt, die mit einer Fackel dem Sünder zur Tugend leuchtet (so bei Giotto), der Friede, mit einem Ölzweige in der Hand vor dem Kreuze Christi kniend, die Geduld mit den Attributen eines Lammes oder Kreuzes u. a. **-vikar** (Cardinalis Vicarius urbis), der päpstliche Stellvertreter hinsichtlich des Bistums Rom. **-vizekanzler** (Sanctae Romanae ecclesiae Vicecancellarius), der Vorgesetzte der Röm. Kanzlei.

Kardonnerstag (althochd. cara = Leid, Trauer, Betrübnis), auch Grüner° Donnerstag gen., der Donnerstag vor Ostern (feria quinta), dem Andenken an die Einsetzung des Abendmahls geweiht, wurde v. den alten Christen durch allgemeine Kommunion gefeiert.

Kareah [קָרֵחַ], 2Kö 25, 23.

Karena, Quadragena, vom Bisch. od. Klostervorsteher bei strengeren Vergehen auferlegtes 40tägiges strenges Fasten, auch Name des Ablasses von dieser Buße. [RE]

Karenen (Karen = „erst, ursprünglich"), Bergvolk in Barma° mit einsilbiger Sprache, in mehrere Stämme zerfallend, mit den Ureinwohnern Chinas verwandt. Räuberisch, fehdelustig, trunksüchtig, betete es Dämonen an, erwartete aber, alten Überlieferungen zufolge, ein Buch, eine Offenbarung des Schöpfers, nahm daher die Mission, 28 in Tawoy von Kothabju° begonnen, mit Freuden und sehr gelehrig auf. Boardman, Wade, Mason evangelisierten es und gaben ihm die Bibel in drei Dialekten (Sgau, Bghai, Pwo). Trotz der Konkurrenz, die die Katholiken, der Buddhismus und auch die Irrlehren der Frau Mason der evang. Mission bereiteten, macht dieselbe (bes. die ABp. u. SPG.) bedeutende Fortschritte in den Stationen: Tawoy°, Rangun°, Maulmain°, Henthada°, Bassein°, Schwegyin, Taungu°, Lakon. — Seit 84 halten sich auch zwei Missionare der dän. Freikirche bei den - auf.

Karfreitag, 1. (ahd. cara = Leid; *ἡμέρα τοῦ σταυροῦ*, dies crucis, dies dominicae passionis, Paraskeve, Kreuzestag, stiller Freitag), zum Gedächtnis an den Kreuzestod Christi anfangs stets als Buß- und Fastentag gefeiert und zwar in Kleinasien am 15. Nisan ohne Rücksicht auf den Wochentag als *παρασκευή* zum Osterfest, welches als *πάσχα ἀναστάσιμον* im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Tagen, dem *πάσχα σταυρώσιμον*, gefeiert wurde. Im Abendlande wurde Ostern stets am ersten Sonntage nach dem ersten Frühlingsvollmonde und der Todestag des Herrn am vorausgehenden Freitage begangen. Das Konzil zu Nicäa 325 ordnete letztere Feier als allgemeine Sitte an. — Die Feier des -s ist immer sehr verschieden gewesen. In der rKirche findet am - keine Transsubstantiation, infolge dessen auch keine Messe statt. In der allen Schmucks beraubten Kirche wird nur die Leidensgeschichte vorgelesen u. eine große Fürbitte gesprochen. In der eKirche wird an einzelnen Orten der Gottesdienst am - ohne Orgelspiel abgehalten. [Freybe 77.] **2.** ✍ Es ist der Versöhntag, daß ihr versöhnet werdet vor dem Herrn, eurem Gott, Lv 23, 28. **a.** Die Versöhnung. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, u. deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich, Jes 44, 22. a. in Christo: An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, Kol 1, 14. vgl. Jes 53, 11. Rö 5, 8. 18. 2Ko 5, 18 f. 1Ti 2, 5 f. b. durch den Glauben: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben, Rö 3, 28. vgl. Apg 13, 39. Rö 3, 24 f. Ga 2, 16 f. **b.** Der Sohn Gottes. Sein Name soll Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden, Mt 1, 21. a. in der Erniedrigung: Jo 19, 5. vgl. Sach 13, 6. Lc 12, 50. Jo 12, 27 f.; 19, 30. b. in der Erhöhung: Ph 2, 9 ff. vgl. Hbr 2, 9 f. Off 5, 12. c. als unser

Vorbild: Lc 23, 34. vgl. Jo 15, 13; 16, 33. Rö 6, 10f. **3. Hom.**: Jes 53, 4—5: 1. Um euretwillen, um eure Missethat. 2. Um deinetwillen, o Herr, wollen wir alles thun u. leiden (Theremin, Kreuz Chr. 4, 117; Prd. 9, 117). Um unsertwillen. Dieses Wort findet seine Bestätigung durch 1. das Wort der Bibel, 2. das Bedürfnis des menschlichen Herzens, 3. die selige Erfahrung des Lebens (Müllensiefen, Zeugn. 4, 68). Mt 26, 36: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!" 1. Was den Erlöser zu dieser Klage bewog, 2. die Gewalt der Umstände, die den Grad seiner Traurigkeit bestimmten (Präseke 2, 135). 27, 31—54: Wie sieht der Gläubige den Kreuzestod Jesu an? Als ein Zeichen 1. des Gerichts, 2. der Vergebung, 3. des Sieges (Schirmer, Feiertage 152). 32—54: Christus auf Golgatha, welch ein Mensch! Was für eine Welt voll Schmerzen hat er zu tragen und doch was für ein Himmel voll Herrlichkeit wird an ihm offenbar (Otto). 45—50: Jesus am Kreuze. 1. Er leidet, 2. bittet, 3. stirbt für die Sünder, 4. o, wie werden wir durch diese Wahrheiten gedrungen, Gott und Jesum Christum wieder zu lieben, und zwar von ganzem Herzen u. mit allen unseren Kräften (Cramer). Lc 23, 26—31: Was für Thränen wir bei Betrachtung unseres leidenden und sterbenden Jesu vergießen sollen. 1. Worüber sollen wir weinen? 2. Warum sollen wir bei Betrachtung des Leidens Jesu vornehmlich unsere Sünden beweinen? 3. Auf welche Weise sollen wir sie beweinen? (Schlegel). 26—34: Wir lassen uns von dem Kreuze Christi drei Fragen beantworten: 1. Woher es uns kommt? (Von Gottes Gnaden.) 2. Was ist seine eigentliche Ursache? (Unsere Sünde.) 3. Welchen Segen wirkt es? (Rechtfertigung, Erlösung) (Petri). 27: Die Umgebung des sterbenden Erlösers: 1. das Volk, 2. Weiber, 3. Simon von Cyrene, 4. verspottende Priester, 5. röm. Hauptmann, 6. Johannes — Maria (Theremin 4, 43). 27—31: Welche Stimmung die Feier des Todes Jesu in uns hervorrufen soll. 1. Nicht bei sinnlichem Mitleiden der Leiden Jesu sollen wir stehen bleiben. Das lehren seine Worte: „Weinet nicht über mich!" 2. Rühren sollen wir uns dagegen lassen von wahrer Reue und ernster Buße. Das sagen seine Worte: „Weinet über euch und eure Kinder!" 3. Zu Thränen des Dankes sollen wir uns bewegen lassen darüber, daß er sein Leben hingab für die Seinen, und sollen 4. eben deshalb neuen Gehorsam u. rastloses Wirken in seiner Gemeinschaft geloben (Hagenbach). 33. 34: Das Geheimnis der Erlösung in ihrem Verhältnis zur Sünde u. Unwissenheit. 1. Wie das erlösende Leiden Jesu das Werk der Sünde war, 2. wie die erlösende Erleuchtung, die von ihm ausgeht, jene Entschuldigung der Sünde, die der Erlöser denen, die ihn leiden machten, in den Worten: „Denn sie wissen nicht, was sie thun", angedeihen ließ, je länger, je mehr aufheben soll (Schleiermacher 2, 430). 44—48: Die Kraft des Kreuzes. Es 1. demütigt das trotzige, 2. tröstet und beruhigt das verzagte Menschenherz (Martensen, Prd. 98). Der Anblick des sterbenden Erlösers macht uns anderen Sinnes: 1. Die Veränderung des Sinnes, 2. wie wir den umgewandten Sinn zu unserer Seligkeit festhalten wollen und darin beharren (Nitzsch 3, 149). 46: Christi letztes Wort an seinen himmlischen Vater. 1. Der Eindruck, den dieses Wort an und für sich auf jeden machen muß, der es in seinem Herzen bewegt, 2. zum besseren Verständnis die Verbindung desselben mit den früheren Worten am Kreuz (Schleiermacher 2, 151). Der sterbende Erlöser. Er stirbt 1. in vollem Bewußtsein seines hohen Berufs; 2. im kindlichen Aufblicke zum Vater, 3. in freudiger Gewißheit einer seligen Fortdauer, 4. in stillem Frieden (Knippenberg). 46—53: Worüber wir unter dem Kreuze des Herrn zu trauern haben? Darüber, daß 1. an diesem Kreuze der Beste unseres Geschlechtes sein reines und edles Leben geendet hat, 2. es die fanatische Gewalt menschlicher Bosheit u. Sünde war, welche diesem Besten unseres Geschlechtes einen solchen Untergang bereitete, 3. wie weit die fanatische Gewalt menschlicher Bosheit und Sünde, welche damals das Unerhörteste zu Wege brachte, auch unter uns entfernt ist, ihre verderbliche Herrschaft zu verlieren (Dünneber). Jo 1, 29: Die Aufopferung des schuldlosen Gottessohnes für die schuldige Menschheit. 1. Das Unbegreifliche, was darin liegt, wollen wir demütig anerkennen, 2. die hohe Liebe, die darin sich offenbart, wollen wir gerührt empfinden, 3. die ernste Erweckung, die daraus hervorgeht, wollen wir sorgsam beherzigen, 4. den Trost, den das Opfer Jesu uns gewährt, wollen wir im Glauben uns aneignen (Rupstein). 10, 17—18: Der freie, heilige, mutvolle Entschluß Jesu Christi, sein Leben zu lassen. 1. Mit großer Freiheit wurde dieser Entschluß gefaßt, 2. aus heil. Gesinnungen und Empfindungen war er hervorgegangen, 3. mit hohem Mute und bewundernswürdiger Seelenstärke wurde er hinausgeführt (Hansstein). 19, 16—30: Der Christ unter dem Kreuze Jesu. 1. Unsere Lebensstellung unter dem Kreuze Jesu, 2. die wahre Seligkeit ist das Wesen der Liebe (Schirmer, Feiertage 125). 30: Es ist vollbracht! I. 1. Der Ratschluß Gottes, 2. das Werk der Liebe Jesu Christi, 3. die guten Werke der Seinigen, die in ihm gethan werden sollten (Theremin 4, 65). II: Ein Wort der siegenden Freude über 1. das vollendete Werk der Erlösung, 2. den geleisteten vollkommenen Gehorsam, 3. die vollbrachten Leiden, 4. das Gute, das noch unfehlbar vollendet werden würde (Riquet). III. Die hohe Bedeutung des Wortes: „Es ist vollbracht!" Das heißt: 1. Die Weissagung ist erfüllt, 2. das Leiden ist vollendet, 3. das Erlösungswerk ist durchgeführt (Knippenberg). IV. Dies Wort war der Ausdruck 1. seiner ebenso schmerzlich, als wonniglich empfundenen Erlösung, 2. des Bewußtseins der gehaltenen Treue, 3. der Zuversicht, sein Werk hinausgeführt zu haben (Hönel). V. Das Siegeswort des sterbenden Erlösers als die Vollendungsthat seines Versöhnungswerkes. 1. Der siegesgewisse Rückblick des Herrn bei der Rechenschaft, die er

ablegt, 2. sein siegesfreudiger Ausblick bei dem Lohne, den er beansprucht (Schulze). Rö 5, 7. 8: Der Tod Christi, als die höchste Verherrlichung der Liebe Gottes zu uns: 1. Gott hat unserem Erlöser den Tod aufgelegt, als den allervollkommensten Beweis des Gehorsams, 2. nun werden durch diesen Gehorsam, wie er sagt, viele gerecht, 3. an diesem beiden zusammen erkennen wir die Vollkommenheit der göttlichen Liebe im Tode des Erlösers (Schleiermacher 3, 242). 5, 10: Der Tod Jesu Christi als Versöhnungstod für die Welt. 1. Das Wesen, 2. die versöhnende Macht des Todes, 3. wie wir selbst der Versöhnung gewiß sein und derselben uns trösten können (Schirmer, Feiertage 136). 1 Ko 1, 17 bis 19: Das Wort vom Kreuze als eine Kraft Gottes zur Seligkeit: 1. die Verkündung, Bedeutung vom Kreuzestod des Herrn, 2. das Wort vom Kreuze Christi eine Kraft zur Seligkeit (Derf. 148). 1, 21—25: Das Wort vom Kreuz: 1. die Gottesweisheit, 2. die Gotteskraft, die in der Thorheit des Kreuzes verborgen liegt (Dryander 137). Hbr 5, 7—9: Christus, der am Kreuze Sterbende, das trostvolle Vorbild der Leidenden und der Erlöser der sündigen Menschheit (Frenkel). 12, 1—2: Der am Kreuz ist meine Liebe: Denn so wie er 1. hilft mir doch niemand wider den Todfeind meiner Seele, 2. tröstet mich doch niemand in den schwersten Stunden meines Lebens (Lüdemann). 1 Pt 1, 18–21: Christi Tod unsere Erlösung. 1. Die Not, welche den Menschen drückt ohne die Erlösung, 2. das Opfer, welches Christus bringt für diese Erlösung, 3. die Absicht, welche Gott verfolgt mit dieser Erlösung (Brückner).

Karg, Gg (Parsimonius), * 1512 zu Heroldingen in Graubünden, 1539 P in Öttingen, 1553 in Schwabach, P und S in Ansbach, † 1576. Der nach ihm benannte -sche Streit 1563–70, in welchem er die Zurechnung der obedientia activa bestritt, wurde durch seinen Widerruf beendigt. [RE]

Kargheit ↻ 2 Ko 9, 6. vgl. Spr 11, 24.

Kargiliten = Cameronianer°.

Karien, vom Ägäischen und dem Mittelmeer begrenzte gebirgige Landschaft im Südwesten von Kleinasien mit den Städten Milet u. Halikarnaß.

Karim [כָּרִי], 2 Kö 11, 4. 19 הַכָּרִי וְהָרָצִים Bezeichn. d. Leibwache unt. den späteren Königen.

Karka [קַרְקָעָה], Stadt in Juda, Jos 15, 3,

Karkaphensische Bibelübersetzung, von den Jakobiten° in Mesopotamien gebrauchte Übersetzung jakobitischen Ursprungs, Rezension der Peschito° mit griech. Schreibart der Eigennamen; etymol. recensio Karkaphitarum: hoc est Syrorum in montanis habitantium.

Karkemisch [כַּרְכְּמִישׁ], Hauptstadt Gosan°s, Jes 10, 9. Jer 46, 2. 2 Chr 35, 20, am Euphrat, nach den neuesten Forschungen (Schrader, Keilinschr. S. 221 ff.; Fch Delitzsch, Wo lag das Paradies? S. 265 ff.) nicht identisch mit Circesium. [RE]

Karkor [קַרְקֹר], Ort jenseits des Jordans, Ri 8, 10; nach Eusebius das Castell Carcaria.

Karl, 1. von Anjou, * 1226, Graf von Provence, von seinem Bruder Lg IX. von Frankreich 1246 mit Anjou, 1265 vom Papst mit dem Königreich beider Sicilien belehnt, behauptete sich gegen Manfred, ließ Konradin enthaupten, veranlaßte durch seinen Despotismus die sicilianische Vesper (30/3 1282), worauf die Insel an Peter III. von Aragonien, den Gemahl von Manfreds Tochter Constantia, fiel und - nur Neapel behielt; † 7/1 1284.

Karolinger, 2. - Martell, „der Hammer", Sohn Pipins von Heristall, * c. 690, Majordomus des merovingischen Königshauses, 714—21/10 741, machte die kirchlichen Mittel der Ausbreitung seiner Macht nutzbar, indem er geistliche Ämter ihm ergebenen Laien übertrug, kämpfte 722 gegen die Friesen, 724 gegen die Sachsen, bewältigte 728 die Bayern, 730 die Alemannen, besiegte 732 bei Tours u. Poitiers, 737 bei Narbonne die Araber und rettete so die christlich-germanische Kultur vor dem Islam. Er unterstützte die Mission des Bonifatius und wurde von Gregor III., der ihm die Schlüssel von Rom übersandte, 741 gegen die Langobarden zuhilfe gerufen. [Breysig, Jahrbb. d. fränk. Reichs 69.] **3.** - I., der Große, Sohn Pipins d. Kl., König der Franken, 768 — 28/1 814, zuerst zusammen mit seinem Bruder Karlmann, nach dessen Tode (771) Alleinherrscher, seit 800 römischer Kaiser, der gewaltigste Herrscher im Abendlande, * 2/4 742 oder 747. Während seiner Regierung saßen auf dem Stuhle Petri nacheinander Stephan° IV. (III.), Hadrian° I., Leo° III. Alle drei mußten -s Oberhoheit anerkennen, während er in jedem „den Nachfolger Petri und das geistliche Haupt der Kirche" ehrte. Sein Ziel war eine einheitliche, die ganze Welt umfassende, christliche Theokratie, an deren Spitze er stünde, unterthan nur Gott und seinem Gesetz, nicht dem Papst. Er herrschte über Kirche u. Staat zugleich. Daher verband er mit der Eroberung von Ländern deren Christianisierung. Seine Eroberungszüge waren zugleich großartige Missionszüge, und der großartigste derselben war die 33 Jahre dauernd Unterwerfung und Bekehrung der Sachsen (772—804). Er leitete, nachdem er sich gegen Alkuins milden Rat zum Kriege entschlossen, dieselbe ein mit der Eroberung der Eresburg° und Zerstörung der Irmensäule°. Indes fielen die Sachsen bald wieder ab und zerstörten die von den - nachfolgenden Priestern errichteten, christlichen Stiftungen. Auch nach dem Reichstag zu Paderborn (777), auf dem sie hatten schwören müssen, bei erneutem Abfall Leben und Eigentum verwirkt zu haben, empörten sie sich bald wieder unter Widukind, schlugen die Franken am Berge Suntal und ermordeten die christlichen Priester. Zur Strafe dafür ließ - 4500 Sachsen zu Verden hinrichten und schrieb ihnen auf einem zweiten Reichstag zu Paderborn Gesetze vor, wonach der geringste Widerstand gegen kirchliche Satzungen mit dem Tode bestraft wurde (785). In demselben Jahre ließen sich die Sachsenfürsten Widukind und Al-

bion taufen. Allein Ruhe schaffte - erst dadurch, daß er 10000 Sachsenfamilien vertrieb u. ihr Land den Obotriten gab. Acht von - gegründete Bistümer pflegten das Christentum unter den Sachsen so sehr, daß schon unter Ludwig dem Frommen der Heliand° aus ihrer Mitte hervorgehen konnte. Durch Unterwerfung der Langobarden rettete - die Unabhängigkeit Roms und begründete durch Erneuerung der Schenkung Pipins die weltliche Macht des Papsttums, welches seinen Nachfolgern durch die Idee eines römischen Kaisertums so verhängnisvoll werden sollte. Mit der Unterwerfung der Avaren° begann - eine neue Missionsarbeit, die er hauptsächlich dem Bisch. Arno° von Salzburg übertrug. Die Eroberung der spanischen Mark (778—801) war zugleich eine Mission gegen den Islam°. Auch die Wissenschaft und Volksbildung verdankt - nicht geringe Förderung. Ein Kreis berühmter Gelehrter sammelte sich an seinem Hof (Paulus Diakonus° od. Warnefrid, Petrus° von Pisa, Paulinus° von Aquileja, Theodulf° von Orleans, und der bedeutendste von allen Alkuin°). Durch die Hofschule (Schola° palatina) wurde gelehrte Bildung unter den Großen des Landes verbreitet. Bei allen Klöstern und Kathedralkirchen ließ er Schulen errichten, freilich auf den Rat seiner Umgebung nur mit der Aufgabe einer lateinischen, nicht nationalen Bildung. Für die Entwickelung der Predigt war - seit 769 beständig thätig. Die Laien sollen fleißig Predigten hören (Kapitular 785, 789), der Klerus an allen Sonn- und Festtagen dem Volk in seiner Sprache, romanisch oder deutsch, predigen (Capitular 813), im Notfall ältere Reden benutzen (Tours und Aachen 813); in erster Linie soll die Predigt den Katechismus erläutern und den Hörern einprägen, Hauptthemata sind daher das apostolische und athanasianische Symbol, das Vaterunser, die wichtigsten Stücke der Dogmatik und Ethik, daneben herrschende heidnische Unsitten. Freilich wurde es auch (Tours 813) empfohlen, verdienstliche Werke zu fordern. Muster bzw. Formulare für die Ansprachen gab die admonitio generalis 802 und die exhortatio ad plebem; praktisch (allerdings nur sehr mangelhaft) gebildet wurde der Klerus in besonderen Schulen. Auf das Gebiet der inneren° Mission, namentlich der Armenpflege, übte - einen bedeutenden Einfluß aus. Inbetreff der Almosen ging er mit gutem Beispiel voran, machte großartige Schenkungen, schärfte das Gebot, den Zehnten an die Kirche zu geben, nachdrücklich ein. Der Zehnte wurde in drei Teile geteilt: für Kirche und Gottesdienst, für den Geistlichen persönlich, für Arme und Fremde. Mit der Bindung der Armenpflege an kleine übersehbare Distrikte war der Grundsatz aufgestellt, den - auch auf weltlichem Gebiete durchführte: jeder Grundherr muß für die von ihm abhängigen Leute sorgen. In Teuerungszeiten schrieb er eine Armensteuer aus. Das Betteln war ausdrücklich verboten. -s Armenpflege war keine rein kirchliche, sondern in gewissem Sinne der erste Versuch einer bürgerlichen und kam als solche 700 Jahre zu früh; sie war aber auch nicht rein bürgerlich, sondern trägt einen gemischten, staatlich kirchlichen Charakter. Nach seinem Tode zerfielen diese Anfänge wie sein Reich; auf die Armenpflege des Mittelalters hatten seine Anordnungen keinen dauernden Einfluß. - ist Patron von Frankfurt, Aachen und Hildesheim, Tag $^{28}/_{1}$. Er wird als Kaiser in der Rüstung mit Krone° u. Scepter, eine Kirche° haltend, dargestellt. Sein Heiligenattribut° ist ein Schwert°. [Einhard, Vita Caroli Magni in Mon. hist. germ. 2, 55, dtsch. v. Abel 50; Hegewisch 1791; Dippold 10; Gaillard, 2. A., Par. 10; Bredow 14; Capefigue 14; Lorentz 32; Phillipps, Almanach d. kais. Ak. Wien 56; Döllinger 64; Merchier, Mém. de la soc. etc. de St. Quentin 88.]

4. - II., der Kahle, Sohn Lgs d. Frommen und der Welfin Judith, * $^{13}/_{6}$ 823 zu Frankfurt a. M., erhielt 837 auf dem Reichstag zu Aachen das mittlere Francien, wurde 838 zu Kiersy-sur-Oise zum König gekrönt und zwang, mit seinem Stiefbruder Ludwig dem Deutschen vereint, Lothar zum Teilungsvertrag zu Verdun $^{10}/_{8}$ 843, der ihn zum Herrscher von Westfranken machte, wozu er im Vertrage zu Mersen ($^{7}/_{8}$ 870) noch die romanischen Teile von Mittelfranken erhielt. Von Papst Johann° VIII. erhielt er $^{25}/_{12}$ 875 die Kaiserkrone; da er hierbei aber die Freiheit der franz. Kirche preisgab, geriet er mit dem bisher königstreuen Metropoliten Hinkmar° von Rheims in Kampf. Nach außenhin geriet - ebenfalls in Not. Die Normannen, mit denen er einen schimpflichen Frieden geschlossen, und die er dann auf Bitten des Papstes vergeblich aus Italien zu vertreiben suchte, bedrängten sein eigenes Land von neuem, so daß er schnell zurückkehren mußte, aber in einem Weiler im Thal des Arc † er $^{6}/_{10}$ 877, von seinem jüdischen Leibarzt vergiftet. [Gfrörer, Gesch. der ost- u. westfränk. Karol. 48; Wenck, D. fränk. Reich 51; Dümmler, Gesch. d. ostfränk. Reichs, Bd. I, 62] **5.** - III., seit dem 12. Jhdt. der Dicke gen., jüngster Sohn Ludwigs d. Deutschen und der Welfin Hemma, * 839, erhielt Alemannien und das Elsaß, erbte nach dem Tode seiner Brüder Karlmann und Lg auch deren Länder, erwarb 879, vom Papst gegen die Sarazenen zuhilfe gerufen, das Königreich Italien, wurde im Febr. 881 von Johann° VIII. in Rom zum Kaiser gekrönt, vereinigte noch einmal Karls d. Gr. Reich unter seinem schwachen Scepter, da ihn 885 die westfränkischen Großen zum König wählten, wurde aber schon 887 von den deutschen Ständen zu Tribur abgesetzt; † $^{13}/_{1}$ 888 zu Neidingen a. d. Donau. [Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reichs. Bd. II, 65.]

Deutsche Kaiser. **6.** - IV., 1346—78, König v. Böhmen, Sohn Johanns v. Böhmen, Enkel Heinrichs VII., * $^{14}/_{5}$ 1316 zu Prag; $^{11}/_{7}$ 1346 zu Rhense als Gegenkaiser Ludwigs des Bayern erwählt, ordnete er sich dem Papst willig unter, ließ sich $^{26}/_{11}$ 1346 in Bonn, $^{25}/_{7}$ 1349 in Aachen, $^{6}/_{4}$ 1355 in Mailand zum König

von Italien, 5/4 in Rom zum Kaiser krönen u. erließ 1356 die Goldene Bulle°; † 29/11 1378 zu Prag. [Vita Caroli IV. ab ipso conscripta, bei Böhmer, Fontes rer. germ., Bd. I, 43; Pelzel 1780; Fridjung 76; Werunsky 77. 78. 80—82; Stoy, D. pol. Beziehh. zw. Kaiser u. Papst 1360—64, 80.] **7.** - V., 1519—1556, seit 1516 als - I. König v. Spanien, ältester Sohn Philipps von Österreich, * 24/2 1500 zu Gent, † 21/9 1558 im Kloster San Juste b. Placencia (Estremadura, Spanien), fanatischer Katholik und Gegner Luthers und der Reformation, hatte persönlichen Anteil an d. auf d. Wormser Reichstag stattfindenden Verurteilung Luthers und an dem Wormser Edikte, schrieb 1530 einen Reichstag nach Augsburg aus und trug dann beim Papst auf ein allgemeines Konzil an, um den Protestantismus zu unterdrücken, war aber 1532 gezwungen, im ersten Nürnberger Religionsfrieden demselben Konzessionen zu machen. Auf dem Regensburger Reichstag 1546 erklärte er die Führer der Protestanten als Rebellen in die Acht, hielt sich aber nur mit Mühe gegen d. schmalkald. Bundesgenossen und konnte erst, als dieselben wegen eines Einfalls des Herzogs Moritz v. Sachsen in d. Land d. Kurf. J Fch nach Sachsen zogen, ihrer süddeutschen Verbündeten Herr werden und den Schmalkald. Bund in der Schlacht b. Mühlberg a. d. Elbe 24/4 1547 endgültig vernichten. Nachdem - aber, um die Religionsparteien nach seinem Sinne zu vereinigen, ohne Erfolg das sogen. Interim° erlassen hatte, verbanden sich, durch neue Gewaltthaten bewogen, die prot. Fürsten aufs neue gegen ihn und veranlaßten auch den Abfall des Kurfürsten Moritz v. Sachsen, wodurch -s Macht für immer gebrochen wurde u. er in den Passauer Vertrag (2/8 1552) willigen mußte. Seine Memoiren (1550 geschr.) sind in portugies. Übersetzung erst kürzlich aufgefunden u. v. Kervyn de Lettenhove („Commentaires de Charles-Quint", Brüssel 62) veröffentl. [Jovius; Sleidanus, Sepulveda, Adriani 2c.; Sandoral „Vida y hechos del emperador Carlos V." 1604; später: Robertson, History of the emperor Charles V., Lond. 1769, 69, deutsch, Braunschw. 1795; Baumgarten, Gesch. -s, Stuttg. 85 ff.; Höfler, - I. (V.) Wahl, Wien 74; Lanz, Korresp. d. Kaisers -, 44—46; Gachard, Corresp. de Charles V. et d'Adrien VI, Brüssel 59; Rösler, Kaiserwahl -, Wien 68; Gachard, Retraite et mort de Charles-Quint au monastère de Juste, Brüssel 55; Stirling, D. Klosterleben -s V., a. d. Engl., Leipzig 52; Henne, Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique, Brüss. 58—60; Maurenbrecher, - u. d. deutsche Prot., Düsseld. 65; Rösler, Kaiserwahl -s, Wien 68; Krabbe, K. - u. d. Inter. 72; G. de Lera, Storia documentate di Carlo V in correzialone all' Italia, Veneb. 75 ff.; Mignet, Rivalité de Charles V. et François I., Par. 75; v. Druffel, Kaiser - u. d. röm. Kurie 1544 bis 46, Münch. 77; Ranke, Deutsche Gesch. im Reformationszeitalter, Leipz. 81; Mignet, Charles-Quint, son abdication, son séjour et sa mort au monastère de Yuste, Par. 82; Baumgarten 85 f.; Naſemann, DEB 87.]

Könige von England. **8.** - I., 27/3 1625 bis 30/1 1649, zweiter Sohn Jakobs I., * 19/11 1600 zu Dunfermline in Schottland, regierte jahrelang nach den verfassungswidrigsten Willkürmaßregeln und ohne Parlament, mußte dieses aber 1640 berufen, als die Schotten sich der Einführung einer neuen hochkirchl. Liturgie widersetzten u. mit franz. Hilfe einen Aufstand unternahmen, und begann, da er den auf Abdankung der altköniglichen Gewalt hinauslaufenden Forderungen der Volksvertretung nicht nachgeben wollte, den Bürgerkrieg, floh 27/4 1646 zu den Schotten, wurde von diesen für 400 000 Pfd. Sterl. dem Parlamentsheer ausgeliefert und 30/1 1649 vor dem Palast Whitehall in London öffentlich hingerichtet. [Cattermole 44 f., 2 Bde.; Gardiner, Lond. 82.] **9.** - II., ältester Sohn von - I., * 29/5 1630, † 6/2 1685; obgleich 5/2 1649 in Schottland zum König ausgerufen, 18/1 1651 zu Scone gekrönt, konnte er, durch Cromwell u. Ireton gehindert, erst 29/5 1660 von seinen Reichen Besitz ergreifen, führte sich aber gleich durch falsche Maßregeln, wie Wiederherstellung der bischöfl. Kirche, Amtsentsetzung der presbyt. Geistlichen, Einziehung der verkauften Ländereien der Kirche u. Krone 2c. ein. Seit 1669 beabsichtigte er mit Hilfe Lgs XIV. die kathol. Religion und die absolute Monarchie einzuführen, mußte aber die die Strafgesetze gegen Katholiken und Dissidenten aufhebende Duldungsoerordnung zurücknehmen u. der vom Parlament beschlossenen Testakte, welche die Katholiken v. allen öffentl. Ämtern ausschloß, zustimmen. Nachdem er einen Aufstand des Herzogs o. Monmouth u. der eifrigsten Protestanten 1682 schon vor dem Ausbruch erstickt hatte, glaubte er seine Feinde überwunden zu haben, wurde aber vom Schlage getroffen und trat noch auf seinem Sterbebette zur kathol. Kirche über. [Romney, Diary of the times of Charles II, hsg. v. Blencowe, Lond. 43; Macpherson, History of the Great Britain from the restoration of Charles II. etc., das. 73.]

Könige von Frankreich. **10.** - III., der Einfältige, Lgs II. jüngster Sohn, * 879, erst nach dem Tode des Usurpators Odo 898 anerkannt, überließ 911 dem Normannenhäuptling Hrolf (Rollo) Gangr die Normandie als erbl. Herzogtum, wofür dieser unter dem Namen Robert Christ wurde und des Königs Tochter Gisela heiratete. - † 929. [Borgnet in Comptes rendus de l'Acad. de Brux., Bd. 17.] **11.** - VII., der Siegreiche, Sohn -s VI. und der Isabeau, * 22/9 1403, 1418 Dauphin und Regent, im Kampf gegen die Engländer bis hinter die Loire getrieben, von Jeanne° d'Arc zum Sieg und nach Rheims geführt, erließ 1438 die pragmatische Sanktion o. Bourges, welche 23 Baseler Reformdekrete zum Reichsgesetz erhob und die Freiheit der gallikan.° Kirche begründete; † 22/7 1461. [Vallet de Virioille 62 ff., 3 Bde; Clément 74; du Fresne de Beaucourt 75, 2 Bde.] **12.** - VIII., 1483 — 7/4

1498, Sohn Lgs XI., * 30/6 1470 zu Amboise, kam, wie Savonarola° prophezeit hatte, 1494 nach Italien, um von Neapel Besitz zu nehmen, verließ aber Italien, ohne etwas für die Reformation der Kirche gethan zu haben, wie jener gehofft hatte. **13.** - IX., 1560—74, zweiter Sohn Hchs II. und der Katharina° v. Medici, * 27/6 1550. Unter ihm wüteten drei Hugenottenkriege und fand die Pariser Bluthochzeit° statt, die - öffentlich durch ein Lit de justice als Notwehr und auf seinen Befehl geschehen billigte; † 30/5 1574. [Desjardins, Douai 74; De la Barre-Duparq, Par. 75.] **14.** - von Neapel und Sicilien = - (1) v. Anjou.

Könige von Schweden. **15.** - VII., 1151—1168, Sohn des Sverker, Königs von Gotland, errichtete 1163 das Erzbistum Upsala und suchte die Ingrier und Esthen zum Christentum zu zwingen. Sein Streben, die Macht der Geistlichkeit zu beschränken, veranlaßte diese, Knut Erichson aus Norwegen herbeizurufen, der - in der Schlacht tötete und sein Nachfolger wurde. **16.** - IX., 1604—30/10 1611, jüngster Sohn von Gustav Wasa, * 4/10 1550); streng protestantisch, sicherte er das Fortbestehen der Reformation in Schweden. **17.** - XII., 1697 bis 11/12 1718, Sohn -s XI., * 27/6 1682, schloß im Nordischen Kriege 1707 mit Kaiser Jos I. den Altranstädter Vertrag, worin den Protest. Schlesiens die Zugeständnisse des Westf. Friedens bestätigt u. ihnen 120 entrissene Kirchen zurückgegeben und sechs neue bewilligt wurden.

Karl: - Alexander, Herzog von Württemberg, 1733—12/3 1737, trat, in Geldverlegenheit und unter Aussicht auf eine reiche Heirat von den Jesuiten bekehrt, 1712 zur rKirche über, mußte sich aber bei seinem Regierungsantritt feierlich verpflichten, außerhalb seiner Hofkapelle keinen kath. Gottesdienst im Lande zu dulden. - Ludwig, Kurfürst von der Pfalz 1648 bis 28/8 1680, zweiter Sohn Fchs V., * 22/12 1617, hob durch Sparsamkeit den Wohlstand seines durch den 30jährigen Krieg arg mitgenommenen Landes, restaurierte Kirchen und Schulen und sorgte für Wiederbesetzung der Pfarreien; 1652 veröffentlichte er die Kirchenordnung Fchs III. aufs neue; die rfKirche wurde in ihrem früheren Verhältnis wieder befestigt; den Lutheranern war er ein gerechter Regent u. unparteilich gegen die Katholiken; die Reformierten aber hatten in allen Teilen der Verwaltung das Übergewicht. - Philipp Theodor, Sohn Js Cns von Sulzbach, * 11/12 1724, folgte jenem 20/1 1733, seinem Vetter 1/1 1743 in Kurpfalz, Jülich u. Berg und erbte 1777 Bayern, bedrückte die Protestanten durch jesuitische Intoleranz und suchte in Bayern das stockkathol. Wesen zu fördern; † 16/2 1799.

Karli (Ekverah), Ort in der brit.-ostind. Präsidentschaft Bombay mit einem berühmten buddhistischen Höhlentempel mit hohen Säulen und vielen Skulpturen. [Fergusson, Rock-cut temples of Ind. 45; Lassen, Ind. Altert., Bd. 2, 2. A. 74.]

Karlmann, 1. austrasischer Majordomus, folgte 741 seinem Vater Karl Martell; er war sehr kirchl. gesinnt, legte 747 seine Gewalt nieder und trat in das Kloster Monte Cassino; an -s Hofe hatte Adelbert, das Haupt der dem Bonifatius feindlichen Partei, lange großen Einfluß; doch gab - dem Bonifatius den Auftrag, die austrasische Kirche zu ordnen, und - befahl 742 durch eigene Kapitularien jährliche Kirchenvisitationen; † 755 in einem Kloster zu Vienne od. Lyon. **2.** Pipins des Kl. jüngster Sohn, * 751, Bruder Karls d. Gr. und nebst diesem von Stephan III. zum König der Franken gesalbt, † 4/12 771. **3.** Sohn Lgs des Deutschen, * um 830, † 22/9 880 zu Ötting.

Karlstadt, ein gefangener Wiedertäufer, mit dem Ökolampad 1527 „betr. die Kindertaufe, die Obrigkeit und den Eidschwur" verhandelte.

Karlsburg, Stadt Siebenbürgens, besitzt im Dom ein edel durchgeführtes, reich verziertes Bauwerk des einfach romanischen Stils.

Karlshöhe, Rettungshaus° bei Ludwigsburg für 70 Zöglinge von 5—10 Jahren, 76 gegründet, Anstaltsunterricht, Pflegegeld 100 Mk. (vierteljährlich vorauszuzahlen), 26 Mk. Kleidungsgeld beim Eintritt (od. doppelter Anzug), 36 Mk. für Konfirmation. Kurkosten über 3 Mk. zahlen die Angehörigen; die Mädchen bleiben noch 1 Jahr nach der Konfirmation in der Anstalt; Besuche jeden ersten Sonntag im Monat; Kinder aus Ludwigsburg dürfen alle sechs Wochen bei ordentlicher Aufführung die Angehörigen besuchen; auswärtige dürfen mit Erlaubnis des Vorstehers die Osterferien zuhause verleben.

Karlsruhe, Haupt- und Residenzstadt des Großhzgt. Baden, ausgezeichnet durch die unter anderem auch eine 1468 von Niccolo Alunno° gemalte „Kreuzigung Christi" enthaltende Kunsthalle. - hat ein Diakonissenhaus° mit 108 Schwestern, 51 gegründet, geleitet von P Walter und Oberin Karoline Staib.

Karlstadt, 1. As Rs Bodenstein aus - in Franken, dort * vor 1483, 1504 Baccalaureus in Wittenberg, 1513 Prof. der Theol., erst Gegner Luthers, 1519 Genosse desselben bei der Leipziger Disputation, teilte 1521 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus, heiratete 20/1 1522, entwarf eine Kirchenordnung, 1523 P in Orlamünde, 1528 in Holstein, 1530 in Ostfriesland, 1532 P in Zürich, 1534 Prof. in Basel, † 1541 an der Pest. [Göbel in StKr 41; Jäger 56; Kolde in ZKG 86; RE.] **2.** = Draconites°.

Karlstein, Schloß in der böhm. Bezirkshptmsch. Horowitz, birgt in den Kapellen und der Kirche einige im gotischen Stil gehaltene Mosaik-Malereien. [Mikowec 58.]

Karma, im Brahmanismus u. Buddhismus das menschliche Thun, vom Begehren (Kama°) hervorgerufen, die den Menschen überlebende, „sittliche Kausalität, die Summe und das Resultat seines Lebens, wodurch wieder eine neue Persönlichkeit entsteht" (Chantepie de la Saussaye), die durch die Seelenwanderung° in ihr neues Leben eintritt, s. Nirvana, Unsterblichkeit. - Mimansa = praktische Mimansa°.

Karmakanda, indisch, praktische Philosophie°.

Karmann, Js, seit 85 eS in Schwetz, * 24/5 39 in Danzig, Mitarbeiter des neuen Gsgbs. f. Ost- u. Westpreußen.

Karmath (Hamdam Ebn Aschall el -i), vorgeblich der 7. Prophet seit Adam, stiftete um 891 die mohammed. Sekte der -ier, die auf strenge Sitten hielten und vielfach vom Koran abwichen.

Karmel [כַּרְמֶל], 1. die westl., von NW. nach SO. gerichtete Einfassung der Ebene Jesreel°, ein Kalkgebirge von etwa 50 km Länge, wohl bewässert und bewaldet, bis zum Gipfel (570 m) angebaut, erstreckt sich von den Quellen des Kison°, südlich vom Fluß bis zur Südseite des Golfes von Akka, wo auf dem Vorgebirge - das Elias-Kloster steht. Zahlreiche Klüfte u. Höhlen machten es zum Aufenthaltsort der Propheten, der Einsiedler und Mönche, wie denn Elias° hier mit den Baalspriestern stritt; jetzt Dschebel Mar Elias. [Oliphant, Pal. Expl. F. 86.] 2. Stadt im S. Judas, nördl. von Maon°, Jos 15, 55. 1 Sa 15, 12; 25, 2.

Karmeliterorden, ein seit 1238 aus dem Orient ins Abendland herübergekommener und hier zum Bettelorden umgebildeter Eremitenverein. Nach der Ordenssage ist der Prophet Elias der Stifter des -s, nach Papebroch (1668) aber fällt die Stiftung ins 12. Jhdt. und ist einem Kreuzfahrer Berthold aus Kalabrien zuzuschreiben, dessen Nachfolger Brocard vom Patriarchen Albrecht von Jerusalem 1209 eine Regel erhalten habe. 1224 bestätigt, wanderte der -, durch die Sarazenen bedrängt, 1238 nach Cypern aus; dann kam er nach Sicilien, Frankreich und Italien und nannte sich seit 1247 Orden der Brüder der h. Jungfrau vom Berge Karmel. Unter dem General Simon° Stock, der auch das h. Skapulier° einführte, gelangte er zu hoher Blüte. Während des päpstlichen Schismas von 1378—1428 spaltete er sich in die milderen Konventualen oder beschuhte Karmeliter, die 1431 von Eugen III. bestätigt wurden, und in die Observanten oder Barfüßer-Karmeliter, die Kongregation v. Mantua gestiftet durch Thomas Connecte. 1476 wurden durch Sixtus IV. die Tertiarier des Ordens begründet, 1452 durch den General Soreth die Karmeliterinnen, aus denen 1563 durch die h. Theresa die unbeschuhten Karmeliterinnen hervorgingen, welche Johann vom Kreuz später reformierte. Jetzt bestehen vier Zweige des Ordens nebeneinander. Die Ordenstracht ist ein schwarzer Rock, ein weiß u. braun gestreifter, später ganz weißer Mantel. Seit dem 15. Jhdt. trugen sie eine dunkelbraune Kutte und weißes oder graues Skapulier. Heilige aus diesem Orden sind: Cyrillus°, Angelus°, Albertus° Sieulus, Simon° Stock, Theresia° und Maria° Magdalena de Pazzio. [Chroniques de l'ordre des C. 87—89; Koch 89; Denifle im Archiv f. Litt. u. KG. d. MAs. 89; RE]

Karnal, Station der SPG. im Pandschab°.

Karneades, griech. Philosoph, Gründer der sogen. dritten Akademie (nach Cicero), * 214 v. Chr. zu Kyrene (Afrika), † 129 in Athen als Vorstand der Schule Platons, stritt gegen die stoische Lehre von der Gottheit und den Anthropomorphismus überhaupt.

Karneol, Edelstein, = Chalcedonier°, Sarder°.

Karner (Karcher), auf Friedhöfen befindlicher runder od. polygoner Einzelbau, der Beinhaus und Kapelle enthält. Es giebt deren hauptsächlich aus romanischer, weniger aus gotischer Zeit; besonders häufig in Österreich.

Karneval (ital. carnevale, = carne, vale, Fleisch, leb wohl! oder wohl = mittellat. carnelevamen), = Fastnacht°, dann die Zeit der Lustbarkeit vor den großen Fasten, gewöhnlich vom 6/1 bis Aschermittwoch, in Venedig vom Stephanstag (26/12), in Spanien vom Sebastianstag (20/1) an gerechnet, in Rom die letzten elf Tage, am Rhein die Woche, in Belgien, Frankreich, Österreich und Süddeutschland die letzten drei Tage vor Aschermittwoch, in Mailand bis Invocavit ausgedehnt, ursprünglich aus den von der Kirche umgedeuteten Saturnalien° entstanden und auf eine passende Zeit verlegt. [Fahne 53; v. Reinsberg-Düringsfeld, D. festl. Jahr 63.]

Karnies, ein aus einem konkaven und konvexen Teil zusammengesetztes bauliches Glied. -bogen, der Zopfzeit angehöriger Bogen, s. d. Figur.

Karniesbogen.

Karn Sartabe, ein nackter Kalksteinfelsen, 310 m ü. M., 567 m über dem Jordanthal, südlich vom Wadi Fari'a, der sich, südöstlich gerichtet, zum Jordan hinabsenkt, ist nach N. und S. weithin sichtbar und daher im Talmud neben dem Ölberg die zweite Station, wo Fackelsignale das Erscheinen des Neumondes anzeigen sollen, nach Robinson die Grenze zwischen dem oberen und unteren Ghor°.

Kärnten und Krain, schon durch h. Ruprecht mit dem Christentume bekannt gemacht, vollständig christianisiert nach Eroberung durch Karl d. Gr. durch Modestus und Fortunatus, zu Österreich gehörig seit 1335 und 1532 der Reformation durch den Domherrn von Laibach, Primus Tuber gewonnen, 1555 fast ganz ev., 1601 wieder katholisiert, zählt 17 ev. Gemeinden.

Karnul, Station der SPG. und ABp. im Süd-Telugu°lande, mit einer Normalschule in Nandijal

Karolinen, der westliche Archipel Mikronesien's, dessen wichtigste Inseln im O. Kusaie° und Ponape° sind; außerdem sind zu merken: Pingelap, Mokil u. a. Die Bevölkerung ist friedfertig, für Handel und Verkehr geschickt; 8—10 Sprachen werden auf den Inseln gesprochen. Von den zentralen - ist für die Mission besonders die Mortlock-(Lukunor-)Gruppe von Bedeutung, auf welcher durch Ponapeerlehrer sieben Gemeinden gesammelt und 84 das Mortlock-N.T. vollendet wurde. Auch mehrere der kleineren Inseln sind evangelisiert u. das große Ruk (mit 8000 E.) seit 79 dem Unterrichte geöffnet.

Karolinger, fränk Dynastie, die erst das Majordomat bekleidete, mit Pipin° d. Kl. 752 den Thron bestieg und sich durch Ludwig°s d.

Frommen Söhne in drei Linien teilte; die ital.-lothr. starb 875, die deutsche 911, die franz. 987 resp. 994 aus; s. Karl, Karlmann. [Warnkönig u. Gérard, Par. 62, 2 Bde.; Bonnell 66; Dopffel 89.]

Karolingische Bauweise, der v. Karl d. Gr. bis Ende des 10. Jhdts. herrschende frühromanische Stil, der vom byzant. bedeutend beeinflußt wurde. Hierher gehört Karls d. Gr. Pfalzkapelle in Aachen, das Baptisterium in Nimwegen, die St. Johanniskirche in Lüttich u. die Michaeliskirche zu Fulda.

Karolinische Bücher, = Carolini° libri.

Karow, K, * 15/11 1790, 18 kgl. Musikdirektor, 50 Seminaroberlehrer in Bunzlau, † 20/12 63. Komp. von Chorälen.

Karpo, attische Hore° des Herbstes.

Karpokrates (Karpokras), aus Alexandrien, im 2. Jhdt. Begründer eines mystisch-theosophischen Lehrsystems, welches namentlich durch seinen Sohn Epiphanes verbreitet wurde; s. Karpokratianer.

Karpokratianer, Ausläufer d. alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen. Ihr Stifter Karpokrates° beschrieb Gott als Einheit (*Μονάς*), zu der alles Endliche zurückstrebe. Aber die von Gott abgefallenen *ἄγγελοι κοσμοποιοί* (Weltgeister) verhindern dies Streben durch die religiösen Satzungen des Juden- und Heidentums. Was für die Heiden ein Orpheus, Pythagoras, Plato 2c., war für die Juden Jesus, der das jüdische Gesetz umstieß und die wahre Gnosis verbreitete; die Göttlichkeit Christi wurde demnach geleugnet, jedoch die Seele des Menschen für ein höheres, aus Gott geflossenes Wesen gehalten. Die wahre Religion bestand den -n theoretisch in der Gnosis, praktisch im Antinomismus; ein angeblich von Pilatus herrührendes Bild Jesu sollen sie auf heidnische Weise verehrt haben. [Gesenius 25; Fuldner in Ilgens 3 Denkschr. d. hist. theol. Gesellsch. 24, S. 180 ff.]

Karp Strigolnik, russ. Sektierer zu Nowgorod, klagte die Geistlichkeit, weil sie für die Erteilung der geistlichen Weihen den Bischöfen nach altem Herkommen eine Geldgebühr entrichtet hatte, der Simonie an (1375). Bei einem Volksauflaufe samt vielen seiner Anhänger (Strigolniki) ergriffen, wurde er im Wolchowstrom ertränkt. [v. Berytus in Thracien.

Karpus, 2 Ti 4, 13, nach Hippolyt Bisch.

Karrarich, König der Sueven°, trat 550 infolge einer wunderbaren Heilung seines Sohnes vom Arianismus zum Katholicismus zurück u. bekehrte unter Mitwirkung des h. Martin° von Braga° sein Volk.

Karrhä, südöstlich von Edessa gelegene Stadt in Mesopotamien mit einem uralten Tempel des Mondes, Ge 11, 31.

Karsten, 1. A. Fr. S. G., KR in Mecklenburg-Schwerin, seit 68 Mitglied der theol. Prüfungskommission, † 17/7 88 zu Parkentin. **2.** H. L. J., eKR, Präpos. zu Bilz (M.-Schw.), † 18/5 71. Hauptsekretär des „meckl. patriot. Vereins". **3.** H. R. A. J., D., Dr., eCR und (50—76) eS in Schwerin, * 20/5 01 in Rostock, 28—48 eP daselbst, † 20/3 82. W.: Lehrb. d. chr. Rel. f. d. ob. Klassen höherer Bildungsanstalten (38); Die letzten Dinge (3. A. 61); Populäre Symbolik (60—63) u. a. [RE^3 82, 247.]

Kartause (ital. Certosa), Kloster d. Kartäuser°-mönche, in seiner baulichen Anlage durch zwei Kreuzgänge ausgezeichnet, z. B. die Certosa von Pavia, Certosa von Florenz 2c.

Kartäuserorden, eine Kongregation, 1086 von Bruno von Köln im Gegensatz gegen das unsittliche Leben seines Erzbischofs durch Gründung eines Klosters in der Chartreuse, einer Gebirgsschlucht bei Grenoble, gestiftet und 1170 vom Papste bestätigt. 1134 stellte der fünfte Generalprior, Guigo († 1137), die consuetudines Cartusiae zusammen, wonach den Mönchen Stillschweigen u. Einsamkeit geboten ist. Später kam noch Enthaltung vom Fleischgenuß hinzu. Die Leitung haben der Prior und acht jährlich ernannte Definitoren. Zur Besorgung der weltlichen Geschäfte hat der - Laienbrüder, welche in conversi, donati und redditi zerfallen. 1234 entstanden die Kartäuserinnen, die mit keinem Manne sprechen durften, erloschen 1790. Die Tracht ist bei den Mönchen: eine weiße Kutte mit weißem Gürtel oder Strick und weiße Kapuze mit dem Skapulier verbunden. Als Stadtkleid wird eine schwarze Kutte oder ein schwarzer Mantel getragen, eine weiße Mozetta mit schwarzer Kapuze. Bei den Nonnen ist gleichfalls Rock, Wimpel und Skapulier weiß u. nur der Weibel schwarz. Heilige des -s sind: Bruno° und Hugo°. [Corbin 1653; Dubois 46; Lefevbre 84; Reichenlechner 85; Le Conteul 88 f.; RE] [21, 34.

Kartha [קַרְתָּה], Stadt in Sebulon, Jos

Karthago, Stadt in Nordafrika, zuerst 202 als christl. Bisch.-Sitz erwähnt, mit dem der Primat über die Bisch. der Provinz vereinigt war; seit der Eroberung durch die Vandalen (439) hatte - neben dem kath. auch ein arianisches Bistum; 533 eroberte es Belisar, der die Stadt nach seinem Kaiser Justiniana nannte, 692 wurde es durch die Mauren zerstört. Auf der 3. Synode zu - 1/9 256 wurde der Gebrauch der Ketzertaufe bestätigt: dort findet sich auch die erste sichere Spur der Austreibung des Teufels aus den neugeborenen Kindern; auf der Synode von 412 klagte der Diakon Paulinus von Mailand Cälestius als Häretiker an; auf der von 416 wurde die pelagianische Lehre feierlich verdammt; doch hielten die Afrikaner noch zwei Synoden 417 und 418 gegen Pelagius; die Synode von 397 stellte Verzeichnisse der bibl. Bücher auf, in welchen die von Hieronymus als apokryphisch bezeichneten Schriften zu den kanonischen gezählt werden; die von 252 rühmte sich zuerst der Leitung des hl. Geistes. Die Beschlüsse der älteren Synoden sind meist 419 wiederholt und von Dionysius° Exiguus im Codex eccl. african. zusammengestellt. [Nöldechen, ZWL 87.]

Karthäuser = Kartäuserorden°.

Karton (frz.), auf starkem Papier ausgeführte Kohle-, Kreide- oder Bleistiftzeichnung, besonders beliebt bei den Cinquecentisten (Leonardo da

Binci, Michel Angelo), in neuerer Zeit durch Cornelius, Overbeck, Schnorr, Kaulbach ꝛc. wieder in Aufnahme gekommen.

Karur, seit 62 westl. Stat. im Tamil°-Lande, [mit Waisenhaus.

Karwoche (Heilige Woche, Marterwoche), die dem Andenken an Jesu Leiden geweihte Woche vor Ostern°. [Wilkinson, aus d. Engl. 89.]

Karyäs, Hauptort der Mönchsrepublik auf dem Berge Athos°, in welchem auch die h. Synode abgehalten wird.

Karyophilos, ein Grieche, wurde 1691 von der Synode zu Konstantinopel wegen calvinischer Irrtümer, besonders in der Lehre vom Abendmahle, verurteilt.

Kaja Theodoros, seit 55 Herrscher der Amhara, seit 55 auch der Tigre in Abessinien°.

Kaschau, Stadt im ungar. Komitat Abaújvár, ausgezeichnet durch seine gotische Elisabeth-Domkirche, welche, im 14. Jhdt. begonnen, ein prachtvolles Portal an der Nordseite hat und ein schönes Sakramentshäuschen, wahrscheinl. aus dem 15. Jhdt., vier, mit Gemälden geschmückte Flügelaltäre, sowie viele kirchl. Altertümer enthält.

Kaschmir, herrliches Gebirgsthal, zum Pandschab° gehörig, mit der Hauptstadt Srinagar, seit 63 von der CM. aufgesucht, deren Bekehrte jedoch meist infolge heftiger Verfolgungen fliehen mußten. Erst nach dem Tode Dr. Elmslies, der sechs Jahre hier treu ausgeharrt hatte, 73 durften sich seine Nachfolger dauernd festsetzen, gründeten bald eine ärztliche Reisemission und übersetzten das NT. ins Kaschmiri.

Kaschin Usdum, ein isolierter Steinsalzrücken an der Südspitze des Toten Meeres, 1 Meile lang, ¼ Meile breit und 45 m hoch, oben von Kalkstein und Mergel bedeckt, voller Höhlen u. Spalten und Salzstalaktiten. (Seetz I, 428; II, 227, 240.)

Käse [חֲרִיץ v. חרץ schneiden], 1 Sa 17, 18; 2 Sa 17, 24. Hiob 10, 10. Zu Jerusalem bewohnten die -macher ein besonderes Thal. Die montanist. Sekte der Artotyriten verband den Genuß von - mit dem h. Abendmahl.

Kasielowski, Au Th, Prof., Maler, seit 61 Lehrer an der kgl. Kunstschule, * ²⁶/₄ 10 zu Potsdam, schuf u. a.: die Freisprechung der Susanne durch Daniel; die Propheten Elias u. Hesekiel (in der Schloßkapelle in Berlin); Christus am Ölberg 54; Taufe u. Auferstehung Christi 60; Christus u. die Jünger zu Emmaus (nach Schnorr); Tobias mit dem Engel Raphael; Christus, die Kinder segnend 76; Grablegung Christi.

Kaser (Kaiser), Lh, † ¹⁰/₈ 1527, früh mit Luthers Schriften bekannt, legte 1525 sein Pfarrvikariat zu Waizenkirchen (Bayern) nieder, ging nach Wittenberg, kehrte ans Sterbebett seines Vaters nach Raab zurück, wurde ergriffen und zu Passau verbrannt.

Kashar a. d. Mark, böhm. Bruder, bereiste mit Lukas v. Prag 1471 die Türkei u. Griechenland, um Gemeinden aufzusuchen, die die apostol. Wahrheit bewahrt hätten.

Kasimir, 1. Pfalzgraf, Sohn Fchs. IiI., verließ, als Kurfürst Lg VI. als eifriger Lutheraner die Calvinisten unterdrückte, die Residenz u. nahm in Kaiserslautern u. Neustadt a. d. H., seinem Erbteil, die flüchtigen Reformierten auf, unterstützte die Hugenotten mit Waffen u. stellte, als er von 1583—92 für seinen Neffen Fch IV. die Vormundschaft führte, den Calvinismus wieder her; s. Casimirianum. **2.** - I., König von Polen°, Enkel Boleslaws I., * 1015, trat, 1037 vom Volk vertrieben, zu Clugny in den Benediktinerorden, wurde 1041 zurückgerufen und befestigte das Christentum durch Anlegung mehrerer Klöster, † 1058. **3.** - Graf von Wittgenstein, zog, obwohl reformiert, Separatisten, Schwarmgeister und Sektierer an seinen Hof und in sein Land; aus dessen Kreise ging auch 1726 ff. die Berleburger Bibel hervor. [Winkel 50.]

Kasluchim [כַּסְלֻחִים], die Philister, ehe sie nach Kanaan zogen, Ge 10, 14; s. Kaphthor.

Kassandra, Tochter des Priamos, welche von Apollo die Gabe der Weissagung gegen das Versprechen, seine Liebe zu erwidern, erhalten hatte, als sie aber nicht Wort hielt, von ihm dadurch gestraft wurde, daß ihre Prophezeiungen keinen Glauben fanden. Nach der Zerstörung Trojas fiel sie dem Agamemnon als Beute zu und wurde v. Klytämnestra ermordet.

Kassation ⚖ s. Amtsentsetzung.

Kassel, Hptstdt. der preuß. Prov. Hessen-Nassau, besitzt in der Galerie ein sehr bedeutendes, die Blendung Simsons darstellendes Gemälde Rembrandt°s aus dem Jahre 1636. Ein Religionsgespräch zwischen Marburger und Helmstädter Theologen fand 1661 in - statt, blieb aber für die retigiöse Einheit ohne Erfolg.

Kassetten, die vertieften Felder einer Felderdecke.

Kassia [קְצִיעָה], die den Salben beigemischte aromatische Rinde von Cinnamon Tamel od. Albiflorum, Ex 30, 34. Ez 27, 19. Ps 45, 9.

Kastalia, griech.° Quellnymphe, Tochter des Acheloos, stürzte sich, vor Apollon fliehend, in eine Quelle am Parnassos und zerfloß darin; die kastalische Quelle befindet sich am Südabhang des Berges bei Delphi°, östlich vom Heiligtum; mit ihrem Wasser besprengten sich die nach Delphi Wallfahrtenden.

Kastanie, bei Luther für עַרְמוֹן, Ge 30, 37. Ez 31, 8 = Platane.

Kastanienhof auf der Ansgarhöhe, Rettungsh.° in Eppendorf°.

Kaste (vom port. casta, Geschlecht, für ind. dschâti, Stand) in Indien „ein Stand mit scharfen, unübersteiglichen Grenzen, zu dem man nur durch die Geburt die Zugehörigkeit erlangt" (ursprünglich varna, Farbe). Der Ursprung des -nwesens ist zweifelhaft, ebenso sein Alter. Nur die drei höheren -n (nämlich die Brahmanen°, d. h. die Priester, die Rajanyas oder Kschattriyas d. h. die Fürsten und Krieger, und die Vaisya oder Vic, d. h. die Ackerbauer) galten im Brahmanismus° als arisch, rein, doppeltgeboren (dvija), mit dem heiligen Gürtel angethan und

hatten an Veden° und Opfer° teil; die vierte -, die der (vielleicht urſprünglich nicht-ariſchen und in der Hautfarbe von den Ariern verſchiedenen, was den Namen Varna erklären würde) Sudra, d. h. Bedienten, war davon vollſtändig ausgeſchloſſen. Im Buddhismus° treten die -n zurück; nicht ſo bei den Jaina°. Und gar im Hinduismus° iſt die Zahl der -n auf mehrere hundert gewachſen, deren Glieder nicht untereinander heiraten, nicht miteinander eſſen u. dgl. Die außerhalb des -nverbandes ſtehenden verachteten Parias zerfallen auch noch in mehrere Klaſſen. Die Beſeitigung der -n erſtrebte neuerdings der Brahma°-Samaj; ſ. Mana-dharmaśastra, Hierarchie. [Schoebel, Paris 70; Weber, Ind. Stud. in d. Zſchr. f. d. Kunde d. ind. Altert.; Kern (Abh. d. Ak. d. Wiſſ., Amſterd. 71.)]

Kaſteiung (castigatio, Züchtigung), als Teil der Askeſe° freiwillige Erduldung gewiſſer zur Tötung der Sinnlichkeit übernommener Qualen; ſ. Buße; Faſten. Nach talmudiſch-midraſiſcher Lehre iſt die - ein notwendiges Zeichen wahrhafter Buße° und Bedingung zur Verſöhnung° mit Gott und zur Vergebung° der Sünden. R. Elaſar peinigte ſich in den Nächten bis aufs Blut und lag des Tags dem Thoraſtudium° ob (Baba mezia 84 ab). Dazu gehört Faſten° u. Enthaltſamkeit°, beſonders von ehelicher Gemeinſchaft.

Kaſtelnau, Pt v., herrſchſüchtiger Legat, deſſen Ermordung 1208 Raymond VI. v. Toulouſe zur Laſt gelegt wurde.

Kaſten, **1.** [תֵּבָה], in jetzt üblichem Sinn nur in 1 Sa 6, 8. 11. 15, ſonſt bei Luther die Arche Noahs und der Behälter, in welchem Moſes gefunden wurde (Ex 2, 3 תֵּבָה) dann Benennung der an der Umfaſſungsmauer der Tempelvorhöfe angebauten Zellen, welche im Gegenſatz zu den ſogen. Kapellen° als Vorratsräume dienten (1 Chr 10, 26. 33; 24, 28. 2 Chr 31, 11. Esr 8, 29. Nh 3, 30; 10, 3 ff.; 13, 4 f.). Ez 27, 24 heißt es: „mit Schätzen von gezwirntem Garn“ ſtatt: „- von Cedern gemacht“. **2.** (Kirchen-), das z. T. aus den Gottes- u. Armen- erwachſene kirchl. Gemeindevermögen, ſteht unter Verwaltung von aus der Gemeinde gewählten -vögten od. -herren, die in dieſem Amt der Aufſicht des Pfarrers unterſtellt ſind.

Kaſten-: -balg, ein von Marcuſſen 19 erfundener, von ſüddeutſchen Orgelbauern als eigentlicher Balg°, von norddeutſchen meiſt nur als Schöpfer für den Parallelbalg gebrauchter Orgelbalg, der nur den einen Nachteil geringerer Dauerhaftigkeit beſitzt. -herren, ſ. Kaſten (2). -lade, jede Windlade, welche für alle auf ihr ſtehenden Pfeifen einen gemeinſamen Windraum, -, hat; ſ. Orgel. -vogt, ſ. Kaſten (2). -weſen.

Kaſtor, einer der Dioskuren°. [ſ. Kaſte.

Kaſtraten (Hämmlinge), **1.** in zarter Jugend durch Ausrottung beider Hoden der Mannheit Beraubte. Durch das moſaiſche Geſetz war die Kaſtration an Menſchen und Tieren, durch das kanoniſche Recht wie durch päpſtl. Bullen die von Menſchen bei Strafe des Kirchenbannes verboten; trotzdem ward ſie in Italien behufs Erzielung guter Diskantſänger bis in die neuſte Zeit geübt. **2.** = Galli. **3.** ruſſ. Sektierer, = Skopzen°.

Kaſualien, geiſtliche, nicht regelmäßige Amtsverrichtungen wie Taufen, Trauungen, Beerdigungen; ſ. Kaſualrede.

Kaſualismus, die Theorie, daß Welt und Leben nur ein Zuſammenwirken von Zufällen ſei.

Kaſualrede, Predigt°, die den Zweck hat, bei einer Aufſehen erregenden Begebenheit, die weitere Kreiſe intereſſieren muß, bzw. ſie direkt betroffen hat, in dem nach bloß weltlicher Anſicht rein Zufälligen das Walten göttlicher Vorſehung nachzuweiſen. Die landläufige, trotz aller Schwankungen (vgl zB. Schott) doch faſt ſtets die - und die liturgiſche Rede° identifizierende Definition (ſo Palmer) iſt unzutreffend, da ſie außer Acht läßt, daß der - die Beziehung auf eine liturgiſche Handlung° fehlt (Krauß). -n ſind alſo bei beſondern Glücks- und Unglücksfällen zu halten, in Kriegszeiten, ferner bei der Einweihung eines neuen Gottesackers bzw. Gotteshauſes; kaſuell gefärbt müſſen ferner Antritts°- und Abſchiedspredigten° ſein, auch können infolge beſonderer Umſtände Anläſſe, die eigentlich eine liturgiſche Rede erfordern, für eine - Stoff bieten, zB. der Tod eines großen Mannes, die Aufnahme eines Neubekehrten in die chriſtliche Heilsgemeinſchaft u. ſ. w. Die - bietet dem Homileten beſondere Schwierigkeit 1. weil für ſie ein paſſender Text° nicht leicht zu finden iſt und 2. deshalb, weil hier mehr als ſonſtwo die individuelle Anſicht des Geiſtlichen hervortreten muß. Predigten in beſondern Gemeinden, vor einem fürſtlichen Hof, vor Militär- und Univerſitätsgemeinden, in der Diaſpora, in Kranken- und Zuchthäuſern können kaſuell gefärbt ſein; doch iſt dies durchaus nicht erforderlich, vielmehr ſind die Hörer in der Regel (Gefangene ſtets) zuerſt und zunächſt als heilsbedürftige Chriſten zu behandeln, die, gleichviel welches Standes und welcher Lage, vor ihrem Gott gleich ſind. [RE; Bertſch 68.]

Kaſuiſtik, **1.** die Lehre von der Kolliſion der Pflichten°, von problematiſchem Werte inſofern, als nur die Beurteilung des „objektiven Wertverhältniſſes der kollidierenden Anforderungen Sache der ſittlichen Einſicht“ (Pfleiderer) iſt, dagegen die „der ſubjektiven Dringlichkeit Sache der individuellen Gewiſſensinſtanz“ und daher ſich „allgemeingültiger Beſtimmung“ entzieht. **2.** Voller -, weil voller Geſetzlichkeit, war das nachkanoniſche Judentum. Das Geſetz° iſt für Israel° eingeſtandenermaßen eine ſchwere Laſt (עֹל תּוֹרָה, die man ſich aber zu erleichtern wußte von dem Satze Lv 18, 5 aus: der Menſch ſoll durch das Geſetz leben, nicht: am Leben ſchaden haben). So wurde ſelbſt heimliche Götzenanbetung geſtattet. **3.** ☞ Mt 23, 16 ff. [Adams, Thoughts on casuistry, NY. 67; Maurice, Casuistry 67; RE.]

Kaſyapa, in der ind. Mythol. ein ſpruch- u. zauberkundiger Weiſer, Sohn des Maritſchi, Erzeuger der Götter und Dämonen, Quelle aller

Wesen. Als die Erde, da nach Vernichtung der Herrschaft der Könige und Krieger durch die Brahmanen Zuchtlosigkeit und Unordnung einriß, ins tiefere Urmeer zurücksank, hielt - sie mit seinem Schenkel auf und machte auf Bitten der Erde die ihm von ihr genannten Nachkommen einiger Krieger zu Stammvätern der neuen (mythol.) Königsfamilien.

Katachrese, Stilfehler°, Mißbrauch von Bildern in der Rede. Die - entsteht a. wenn zu einem bildlichen als Subjekt gesetzten Ausdruck ein in den Rahmen dieses Bildes nicht passendes Prädikat gefügt wird et vice versa; b. wenn zwei bildliche Vorstellungen, die sich zu einem einheitlichen Bilde nicht ergänzen, in einem Satz verbunden werden.

Katafalk (ital. catafalco), das um einen Sarg errichtete, von einem Kerzen tragenden Gitter umgebene Trauergerüst, dann dieses allein mit den Verzierungen des Sargs, in der rKirche in Gebrauch gekommen, als die Leichen nicht mehr selbst in die Kirche getragen wurden, wo vor der Beerdigung die Vigilie, das Requiem und Libera stattfanden. [RE]

Katak, Hauptstation der GB. am Mahanadi in Bengalen° mit von Carey, Sutton u. Buckley übersetzter Bibel, Waisenhäusern und Predigerseminar seit 46, Zenana-Mission seit 82, höherer Schule seit 84.

Katakomben, altchristliche, meist nur im Abendland vom Ende des 1. bis 4. Jhdts. angelegte, unterirdische Begräbnisstätten, haben ihren Namen wohl ganz zufällig von der bestimmten, allein im Mittelalter bekannten, an der via Appia, in der Nähe des vom Kaiser Maxentius erbauten Zirkus „ad catacumbas" (*κατὰ κύμβας*, „bei den Schluchten") gelegenen Katakombe S. Sebastiano in Rom erhalten. Sie bestehen aus zahlreichen, regellosen, labyrinthisch verschlungenen, meist in schwarzen, porösen Tuffstein gehauenen, sehr schmalen, 20—60 Fuß unter der Erdoberfläche gelegenen Gängen oder Galerieen (cuniculi), die sehr oft in etwas weitere Grab-Kammern oder Kapellen (cubicula), den Ruhestätten der Vornehmeren (Patrone, Märtyrer oder, seit dem 3. Jhdt. Bischöfe), ausliefen, während die Leichen der Ärmeren in sehr engen, zahllosen, in die Seitenwände der Gänge nahe beieinander, ja sehr oft mehrere (2—5) Stockwerke übereinander eingelassenen Nischen (loculi mit einfach horizontaler, arcosolia mit gewölbter Decke) gebettet wurden. Die bedeutendsten der erst seit 1578 durch zufällige Entdeckung eines neuen Ganges in Rom der Vergessenheit wieder entrissenen und besonders durch Antonius Bosio (1593—1629), de Rossi (seit 49) u. a. eifrig durchforschten - finden sich, neben einigen im Orient (in 13 Städten), hauptsächlich im Occident (in 33 Städten) und zwar fast ausschließlich in (30) Städten Italiens, unter denen sich wiederum Neapel (mit Gennaro dei Poveri, S. Maria della Sanità, S. Maria della Vita) und besonders Rom (mit S. Domitilla, S. Pretestato, S. Priscilla, S. Lucina, S. Callisto, S. Sebastiano und S. Agnese) durch die Menge und Größe der hier aufgefundenen auszeichnet, und machen die oft aufgestellte Behauptung einer prinzipiellen Stellungnahme des ersten Christentums gegen jede Kunst durch ihre an Zahl geringen, doch nicht kunstlosen Sarkophage und ihre, zwar naturgemäß sich noch meist an die Antike eng anschließenden Wand- und Decken-Gemälde oder besser Dekorationen zunichte, ja zeugen im Gegenteil von einer alles der neuen Religion geradezu Widersprechende absondernden und schon nach Selbständigkeit ringenden Kunst. So finden wir zwar noch 1. der Antike entstammende symbolische Darstellungen, bei denen wir leicht a. unmittelbar und unverändert aus dem Heidentum herübergenommene und nur dekorativen Zwecken dienende (wie Amor und Psyche, die Dioskuren, den Bachischen Kreis ohne Bacchus, den Nereidencyklus ohne Nereus und Amphitrite, den Orpheus mit den Sirenen, die Granatäpfel der Persephone, ja selbst das schreckende Gorgonenhaupt), b. auch noch der Antike angehörige, doch schon in christlich religiösem Sinne umgedeutete (wie den sich stets verjüngenden, unvergänglichen Phönix mit dem Palmenzweig, den wohl infolge des Glaubens von der Unverweslichkeit seines Fleisches ein Sinnbild ewigen Lebens darstellenden Pfau, die den Sieg des Christentums über Sünde und Tod symbolisierende Palme, Kranz und Krone, den Ölzweig, das Zeichen des ewigen Friedens, den Anker, das Symbol der gläubigen Hoffnung, und endlich den durch sein Spiel alles bezwingenden Orpheus, wohl wegen der sich mit dem Fortleben nach dem Tode beschäftigenden Orphischen Mysterien), c. selbständig christliche unterscheiden können (so den Fisch°, die Taube, dann das Lamm und den Hirten, ferner das zuerst von Konstantin I. zusammengestellte und statt des labarum auf die Fahnen der Soldaten gesetzte Monogramm° Christi, das aus den verschlungenen Anfangsbuchstaben X und P bestand und seitdem bis ins Mittelalter hinein abergläubisch verehrt wurde; endlich das erst seit dem 5. Jhdt. in Anwendung kommende Kreuz°-Zeichen von verschiedener Gestalt). Neben den symbolischen aber nehmen schon 2. historische Darstellungen aus dem A und NT eine hervorragende Stelle ein. So sehen wir hier die Geschichte des Jonas, Daniel, der drei Knaben im feurigen Ofen, dann den guten Hirten (Lc 15, 5) in 150 Darstellungen, einen jugendlichen, mit einer Tunika oft auch mit Sandalen, Tasche und Stab ausgerüsteten, über die Schultern, selten auf dem Arme ein Lamm tragenden, von Schafen umringten Hirten mit lockigem Haar, ferner das Hochzeitswunder zu Kana, die wunderbare Speisung, die Auferweckung des Lazarus, auch Darstellungen der Verstorbenen, so namentlich die sogen. „Oranten", und endlich die ikonographischen Darstellungen, die zwar keine Porträtähnlichkeit für sich beanspruchen, sich aber im Laufe der Zeit zu bestimmten, nicht gern veränderten Typen

ausbildeten, so der Christus°-, Maria°-, Paulus°- und Petrus°-Typus. Diese finden sich besonders häufig in runden, zwischen Schale und Fuß zahlreicher Glasgefäße angebrachten Goldblättchen ausmoduliert, die man neben den sogen. Blutampullen° in den - aufgefunden hat. [Bosio, Roma sotterranea, 1633 (erste Publikation üb. d. -); Arringhi, Roma subterranea, dtsch. v. Baumann 68; Northcote-Brownlow, Roma sott. 69; Baumann, Roma sotteranea, 2. A. 79; Hansen, Kirkehistorie fra Roms Katakomber 68; Kugler, Älteste Kunstbildungen der Christen 34; Armellini 80; Roller, Les catacombes de Rome, Par. 82; Schultze 77 u. 82; Withrow, Lond. 88; Müller, Boll. dell' imper. inst. archeol. germ. 86; Hasenclever, JpTh 87; Wilpert, Röm. Quartalschr. f. christl. Altert. 88; RE; Hauptwerk: De Rossi, Roma sotteranea cristiana, Rom 64 ff., 2. A. 71.]

Katechese [von κατηχεῖν, entgegentönen], mündlicher Unterricht in Form von Frage und Antwort, bes. in der christl. Religion; s. Katechetik. [Probst 84. 86.]

Katechet [κατηχητής, κατηχιστής], in der alten Kirche Lehrer der Katechumenen°. -enschulen, zum Unterricht für zum Christentum übertretende gebildete Heiden bestimmt, die berühmteste in Alexandria, wo als -en Pantänus, Clemens, Origenes, Dionysios u. a. wirkten.

Katechetik, praktisch-theol. Wissenschaft von der Einführung der Jugend oder heidnischer Erwachsener in die christl. Lehre durch Unterricht in fragender Form (erotematischer, dialogischer Unterricht), in der alten Kirche noch nicht ausgebildet (vgl. Augustins De catechizandis rudibus), im MA. in der Einübung kirchlicher Formeln, Bekenntnisse und Gebete bestehend; ausgebildeter ist bereits Gersons Traktat De parvulis ad Christum trahendis. Nur einige reformatorische Sekten, bes. die Waldenser und die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens (Geert Groot), legten mehr Wert auf den religiösen Unterricht der Jugend. Ansätze zur - aber finden sich erst in Luthers Katechismen° und in den Schul- und Kirchenordnungen des 16. u. 17. Jhdts., worauf dann nach dem Vorgang von Spener und Francke die - seit Mosheim († 1755) fleißig, aber meist im Sinne der sogen. Sokratischen Methode bearbeitet wurde, so von dem Kantianer Gräffe und von Dinter°, bis Pestalozzi° die Einseitigkeit der Sokratiker betonte und hervorhob, daß man den Kindern vor allem etwas geben müsse, ehe man an begriffliche Verarbeitung gehen könne; s. Religionsunterricht. [Gräffe 1797; Thierbach 22; Plato 53; Theroth 71; Zezschwitz, 2. A. 72—74, 2 Bde.; Schütze, 2. A. 73; Kübel 77; Kraußold 80; Palmer, 6. A. 81; Lundgren, Stockh. 86; Scheele 86; Harnack 87; Hackmann, Mitteil. f. d. ev. K. Rußl. 88; Schulze, ZpTh 89; Buchrucker 89; Bather 89; RE]

Katechismus, ein in Fragen und Antworten abgefaßtes Lehrbuch, spez. des christl. Glaubens. Die ältesten deutschen Katechismen, vom Mönch Kero aus St. Gallen (Aufg. des 8. Jhdts.) u. dem Mönch Otfried zu Weißenburg (Mitte d. 9. Jhdts.) behandeln nur das Vaterunser, das Symbol u. ähnliche Stücke; andere stellten die Waldenser, Hussiten u. Wicliffiten auf, während die MAliche Kirche den Volks- und Jugendunterricht vernachlässigte; zahlreiche Katechismen hatte die Reformation im Gefolge. Der altkatholische -, von der Synodalrepräsentanz der Synode vorgelegt, bietet unter stetem Abdruck der Schriftstellen den Beweis, daß vom Glauben der alten Kirche keinerlei Abweichung stattfindet. Der anglikanische - oder Church-Catechism, 24 Fragstücke, wurde auf Befehl Eduards VI. in die Liturgie aufgenommen. [Jacobs, Rev. Luth. Ch., 88.] Die Antitrinitarier erkennen den Rakauer° - als symb. Buch an. Assembly-Catechism, auf Antrag der Synode zu Westminster abgefaßt, hat symb. Ansehen in der presbyter. Kirche Englands. Z Bader°s - von 1526, ist der früheste - der eKirche. Der Badische - von 36 ist veranlaßt durch die Union und selbst Unions-, ebenso der badische - von 55. Rt Barclays - von 1673, im Gebrauch bei den Quäker°n, ist aus lauter bibl. Stellen zusammengesetzt. Der Baseler - (ref.) v. Ökolampadius erschien 1534. Der Berner - (ref.) wurde 1552 von Megander verfaßt. Die böhmischen Brüder erhielten als ersten - die „Kinderfragen" von 1505. Bremer -, von Pezel verfaßt und in Bremen eingeführt und auch noch neben dem Heidelberger - hier noch bis ins 18. Jhdt. in Gebrauch. Brenz' -, die „Fragstücke d. christl. Glaubens für die Jugend zu Schw.-Hall", von 1527 f.; der - minor behandelt für die Kinder Glauben, Gebote, Vaterunser u. Nachtmahl, der - maior enthält die Auslegung für die Erwachsenen; 1529 ins Latein. übers. Die Brüdergemeinde gebraucht fast ausschließlich das in kurzen Sätzen mit Bibelstellen von Samuel Lieberkühn vf. Buch: „Der Hauptinhalt der Lehre Jesu Christi", Barby 1778. Bucers - ist eine auf Veranlassung des Rats zu Bern vorgenommene Überarbeitung des - Meganders v. 1537. Calvins - = Genfer -. Candidus' -, Fragstücke, daß die Jugend aus ihrem Catechismo auf sonderliche Fragen recht zu antworten gewiesen werde, 1585, beabsichtigte mit dem luth. - reformiert zu lehren; s. Zweibrücker -. Canisius' -, geschrieben auf Befehl Ferdinands I., 1544 als größerer - (Summa doctrinae et institutionis chr.), 1566 als kleinerer - erschienen, berechnet, den Lutherschen - zu verdrängen (daher Anti- gen.), faßt die christliche Lehre unter Glaube (Symb. ap.), Hoffnung (Vaterunser) und Liebe (Dekalog) zusammen und fügt vom jesuitischen Standpunkt die Lehre von den Sakramenten und christl. Pflichten bei. Nach Aufhebung des Jesuitenordens wurde er durch den - des Abt Felbinger verdrängt. Carranza°s - erschien 1558. Church-catechism = anglikanischer -. Ernestis - = Sondershausener -. Felbinger°s -, s. Canisius' -. Der französische - unter Napoleon I. stellte die Hingebung für den Kaiser unter die göttlichen Gebote. Der St. Galler -, ref., erschien 1527. Der Genfer -, rfGlaubensbekenntnis, wurde 1536 von Cal-

vin in frz. Sprache als Auszug aus seiner Institutio relig. christ. geschrieben. Eine neue Bearbeitung desselben ergab den jetzigen -, der 1542 franz., 1545 latein. (- Genevensis) erschien und von den Reformierten Frankreichs, der frz. Schweiz, der Niederlande und Ungarns acceptiert wurde. Der Geseniussche - (Kleine -fragen über den kleinen - Luthers 1638) wurde durch Beschluß des hannöverschen Konsistoriums vom $^{29}/_{8}$ 1639 in allen Schulen und Kirchen eingeführt, erhielt in vielen Gegenden Niedersachsens fast symb. Ansehen, wurde aber von Statius Buscher, P zu St. Ägidien in Hannover, heftig angegriffen. Der griech. - ist der sogen. größere - der Russen, Orthodoxa Confessio, 1643 von den Patriarchen zu Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem mit kanon. Ansehen ausgestattet; als Vf. gilt Pt Mogilas, Metropolit zu Kiew; er behandelt Glauben (Symb. Nic.), Hoffnung (Vaterunser) u. Liebe (Dekalog). Hallischer -, der größere - von Brenz. Hannöverscher - war zunächst der Geseniussche -; der Streit über denselben erneute sich, als $^{10}/_{11}$ 1723 Georg I. befahl, den Geseniusschen - in Bremen und Verden statt des - von Sötefleisch, von Höfer u. s. w. einzuführen; die Regierung hob $^{22}/_{2}$ 1724 das Gebot auf; s. Waltherscher -. 1790 wurde auf Grundlage des Lutherschen - der ältere Landes- abgefaßt. Eine Überarbeitung durch S Lührs, welchen die Fakultät Göttingen als „wohlgelungenes Werk" anerkannte, und den Georg V. als göttliche und königliche Gabe einzuführen befahl, erregte einen heftigen -streit, besonders geführt durch Baurschmidt°. Der Heidelberger° - von 1563 verdrängte die rKatechismen von Leo Judä wie von Calvin. [Schödde, Pred. üb. den -, 1754; Brands, RefKZ 87; RE.] Herrnhuter - = - d. Brüdergemeinde. Hessischer - entstand aus Luthers -, indem Landgr. Mz zu Kassel die luth. Fragen im 4. u. 5. Hauptstück durch die aus der Kirchenordnung entlehnten sogen. hess. Fragestücke ersetzen ließ. Ihm trat während des Kampfes der beiden Linien der hessen-darmstädtische - gegenüber, der die hess. Fragestücke neben die genuin luth. Bestandteile setzte. [Luius, Darmst. 68, Progr.; Heppe, KGeich. beid. Hess. II, 67 ff.] Judäs - erschien in Zürich 1533. Kaselius' - fand in der altenburgischen Kirche Aufnahme. Koldes - = Rudolstädter -. Lieberkühns - = - d. Brüdergemeinde. Luthers Katechismen wurden, nachdem Luther 1520 „Eine kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens und Vaterunsers" gegeben hatte, 1529 durch die auf Befehl seines Kurfürsten gehaltene Kirchen- und Schulvisitation von 1528 veranlaßt. Der - maior ist eine Anweisung für die Pfarrer, später unter die symbolischen Bücher der lKirche aufgenommen, besteht aus fünf Hauptabschnitten (Dekalog., apostol. Symbolum, Vaterunser, Sakrament der Taufe und Sakrament des Abendmahls). Dazu kam dann die Vermahnung zur Beichte und seit 1564 ein sechstes Hauptstück: „Vom Amt der Schlüssel" (nicht von Luther), welche beide in das Konkordienbuch nicht aufgenommen sind. Ausgaben von Lonicer 1529; Obsopoeus 1529; Augusti 24. Der - minor (Enchiridion), ebenfalls als Symbol° der lKirche ins Konkordienbuch° aufgenommen, besteht aus denselben fünf Hauptstücken wie der -° maior, nur in kürzerer Form, angemessen für den Volksunterricht. Dazu kommen noch Morgen-, Abend- und Tischgebete nebst der Haustafel. Ein Anhang, bestehend aus Trau- und Taufbüchlein u. einer kurzen Weise zu beichten für die Einfältigen, ist nicht in das Konkordienbuch aufgenommen. [Möncheberg 51; Harnack 56; Caspari, 5. A. 58, 14. A. 89; Dächsel 60; LR 74, 758 ff.; Stüler 78; Göpfert, Ztschr. f. deutschen Unterr., 88; Wörterbuch z. - 89; Mehliß 88; Nissen 89; Öhmte 89; Zeibig u. Hanicke, Präpar. 89; Ecke, Kirchl. Monatsschr., 89.] Meganders - = Berner -. Der Nowelsche - von 1570, bei der vierten Revision des Common Prayer Book 1662 diesem als Vorbereitung zur Konfirmation beigefügt. Der Nürnberger - erhielt Bedeutung bes. dadurch, daß Cranmer° ihn 1548 fast unverändert ins Englische übersetzen ließ. Ökolampadius' - = Baseler -. Petersburger -, von der bibl. Richtung unter Alexander I. beeinflußt. Pfälzischer - = Heidelberger -. Platonis -, Symbol° der griech. Kirche von 1764, sucht den Lehrbegriff der griech. Kirche in biblisch-evangel. Sinn zu modifizieren. Pommerscher -, giebt das sechste Hauptstück (von Beichte und Schlüsseln des Himmelreichs) in der Fassung von Knipstro. [Zezschwitz, System d. Katechetik, 2. A., II, 1, 336 ff.] Presbyterianischer - = Assembly Catechism. Die Quäker erhielten 1660 einen in Form eines Gesprächs zwischen Vater und Sohn angeblich von Gg Fox geschriebenen -, sodann 1673 den - von Barclay. Der Rakauer - (- Racoviensis), von den Antitrinitariern od. Unitariern und den Socinianern als symb. Buch anerkannt, wurde von Gg Pauli begonnen, von Faustus Socinus und Pt Statorius verbessert, von Valentin Schmalzius u. Hieronymus Moskorzowsky vollendet u. erschien 1605 in größerer u. kleinerer Gestalt, zuerst polnisch, dann auch deutsch u. lat. Der rheinpfälzische - ist veranlaßt durch die Union der eKirche; u. Unions- ist auch der neue rhein-pfälz. -, eine Bearbeitung des badischen - von 55 durch die rheinische Synode von 59. [Schulze, Glaubens- u. Sittenlehre auf Grundlg. d. ev. - d. rhein. Provinz.-Syn. 89; Guth, Präparat. ꝛc. 89.] Der römische - (- Romanus ad parochos, ex decreto concilii Tridentini et Pii V. Pontif. max. iussu editus et promulgatus), die authentische Darstellung des Tridentiner Lehrbegriffs, Symbol der rKirche, 1566 erschienen, vf. vom Erzb. Leon Marino, Bisch. Egidio Foscarari u. dem Portugiesen Fureiro, behandelt in vier Abschnitten das apost. Symbol, die Sakramente, den Dekalog und das Gebet; verbreiteter wurde jedoch der - des Canisius. Rudolstädter Landes- ist eine Bearbeitung des Koldeschen -. Russischer - ist die Orthodoxa confessio, s. griech. -; nach ihr ließ Peter d. Gr. 1723 einen kleinen - ausarbeiten, s. auch Petersburger -. Die Socinianer

benutzen den Rakauer -. Sondershauſener Landes- iſt der Erneſtiſche -. Den Straßburger - bearbeitete Bucer 1534. Thüringer - = Rudolſtädter -. Die Unitarier benutzen den Rakauer -. Birets ref. - erſchien 1543. Waldenſer-, ſ. böhmiſche Brüder-. [Zezſchwitz, - d. Waldenſer u. böhm. Br. 63; Goll, Prag 77.] Der Waltheriſche -, ſeit 1790 in Hannover benutzt, ſollte 62 revidiert an Stelle des Landes- wieder eingeführt werden; ſ. hannöveriſcher -. Weidemanns - wird beſonders in Meiningen neben dem Ackermanniſchen Spruchbuch gebraucht. Der Wittenberger - von 1571, philippiſtiſch, wegen der antiubiquitiſtiſchen Auslegung von Apg 3, 21 von den Gneſiolutheranern, von Chemnitz als calviniſierend angegriffen, von der wittenbergiſchen Fakultät in der „Grundveſte“ verteidigt. Der Züricher - (ref.) wurde 1534 von Leo Judä verfaßt. Der Zweibrücker - von 1588 diente der Calviniſierung des Landes; er ſchließt ſich dem Heidelberger - an; hineingearbeitet ſind die Fragſtücke des Candidusſchen -. [Ehrenfeuchter, Geſch. d. -, 57.] -predigten, ſ. Katechumenenunterricht.

Katechumenen [κατηχούμενοι], auch auditores, ἀκροαταί genannt, die auf die Taufe ſich vorbereitenden Perſonen, von Origenes in zwei Stufen geſchieden (1. die Empfänger privaten Unterrichts, 2. die ſchon zu den Gemeindeverſammlungen Zugelaſſenen), z. B. des Nicänums in drei Stufen gegliedert (1. ἀκροώμενοι°, audientes, 2. γονυκλίνοντες, genuflectentes°, auch im engeren Sinne κατηχούμενοι, 3. φωτιζόμενοι, competentes°). [Mayer 68; Weiß 69; Funk, ThQu 83. 86.] Nach altprotest. Dogmatik werden die -, auch wenn vor der Taufe° geſtorben, infolge der Wirkung des göttlichen Wortes der Seligkeit teilhaftig. -meſſe, der erſte vorbereitende Teil der Meſſe, nach welchem die - fortgeſchickt wurden, beſtand zuerſt aus Pſalmengeſang und Schriftvorleſung, wozu ſpäter noch mehr Gebete u. die Predigt kamen. -unterricht, anfangs nur die -meſſe, wurde zuerſt in Alexandria betrieben, doch ging die Katechetenſchule hier bald in eine wiſſenſchaftliche Lehranſtalt über; die chriſtl. Unterweiſung blieb Sache der Familie und der Paten° auch im MA. Erſt die Reformatoren ließen ſich den Jugendunterricht angelegen ſein, indem ſie, wie übrigens auch das Tridentinum vorſchrieb, die Gemeinden in allem unterrichteten, was zu wiſſen zur Seligkeit nottut, d. h. es wurde in beſonderen Katechismuspredigten der Katechismus ausgelegt. Erſt der Speneriſche Pietismus aber gelangte zu wirklichem -unterricht, d. h. zu einer einzig u. allein der Erbauung dienenden Kinderlehre.

Kategorie, allgemeiner Begriff, Begriffsſach; in der Philoſophie ſind -n die höchſten Gattungsbegriffe.

Kategoriſcher Imperativ, ſ. Imperativ.

Katenen (catenae ecclesiae oder patrum), Sammlungen von Bibelkommentaren aus den Schriften der Kirchenväter.

Katerkamp, Dr., J Th Hn, * 17/1 1764 zu Ochtrup, 19 Prof. der Theol. in Münſter, 23 Domkapitular, 31 Domdechant, † 34. W.: Kirchengeſchichte bis 1153. [RE]

Katharer [καθαροί, Gazari, Ketzer°], eine vom 11. bis ins 14. Jhdt. über ganz Europa ausgebreitete, in ihrer Blütezeit hierarchiſch geordnete, der Kirche äußerſt gefährliche und von ihr furchtbar verfolgte gnoſtiſch-dualiſtiſche Sekte. Der Name der Sekte iſt in den verſchiedenen Ländern verſchieden. Sie heißen Tiſſerands°, Patareni oder Paterini°, Publicani° (Popelikaner, Piphler), Bulgari°, Albigenſer°. Ihr Urſprung war durch die Mängel der Kirche bedingt, welche die religiöſen Bedürfniſſe des in dieſer Zeit mehr als früher geiſtig angeregten Volkes nicht befriedigte. In dem theologiſchen Syſtem der - ſtehen ſich eine unſichtbare himmliſche Welt, von dem guten (neuteſtamentlichen) Gott geſchaffen u. eine ſichtbare von dem böſen (altteſtamentlichen) Gott geſchaffen, gegenüber. Die Menſchen ſind den -n urſprünglich Mitglieder der himmliſchen Welt, die dann von dem böſen Gott verführt und daher von dem Erzengel Michael auf die Erde vertrieben wurden. Zu ihrer Erlöſung ſandte der gute Gott einen himmliſchen Menſchen Jeſus in einem Scheinleibe, um die Verſtoßenen in ihre himmliſche Heimat zurückzuführen, nachdem er ſie zur Buße und Reinigung ihrer ſelbſt gebracht. Die Sakramente und alle äußeren Symbole und Inſtitutionen der Kirche verwarfen ſie. Dagegen hielten ſie Gebet (Vaterunſer), Predigt, Abſtinenz° und Geiſtestaufe° für die einzigen Hilfsmittel zur Seligkeit. Gliederung: Die Gemeinden der - zerfielen in 1. Auditores, die nach einer längeren Prüfungszeit (abstinentia) unter feierlichen Zeremonieen (Übergabe des Vaterunſers, des Neuen Teſtaments, Händewaſchen ꝛc.) in die Reihe der Crezentz = credentes, catechumeni aufgenommen wurden und 2. Bos homes od. Bos Crostias = boni homines, boni Christiani (electi, perfecti), in deren Reihe der Katechumene durch die Geiſtestaufe oder das consolamentum° (Vorleſung des Johanneiſchen Evangelienprologs durch den Älteſten, Ancia°, Handauflegung der electi) aufgenommen wurde, nachdem er gelobt hatte, nur noch mit Sektengliedern umzugehen u. die Ehe und alle Fleiſchſpeiſen zu meiden. Die Aufnahme unter die electi geſchah meiſt erſt auf dem Sterbebett, worauf ſich die Aufgenommenen zur Endura° verpflichteten d. h. Speiſe u. Trank nicht mehr genoſſen. Die Blütezeit der - fällt ins 12. Jhdt., wo eine einheitlich geordnete Hierarchie (ein Papſt in Bulgarien, 12 magistri, 72 Biſchöfe) die über ganz Europa zerſtreuten Gemeinden leitete. Sogar ein -=Konzil konnte 1167 bei Toulouſe ſtattfinden. Die Kirche ging gegen die - teils mit friedlicher Predigt (Bernhard von Clairvaux°, die Dominikaner°), teils mit grauſamer Verfolgung (Albigenſerkreuzzug°) vor. Von Schriften aus der Mitte der Sekte ſind erhalten eine provençaliſche Überſetzung des NTs und ein „katharitiſches Rituale“ (ed. Cunitz 52). Polemiker gegen die - waren Alanus ab inſulis, Ebrard v. Betuna, Ermengard, Bonacorſi, Moneta v. Cremona, Rainerius Sachoni

1250 (ed. Gretser), Pseudo-Rainerius, Passauer Anonymus. [Schmidt, Par. 49 u. i. Beitr. z. theol. W. 51; Cuniz 52; Pevrat, Par. 70; Lombard, Genève 79; Douais, Par. 79; Steude, ZKG 80 u. 82; Clédat, NT 88; Döllinger, Beitr. z. Sektengesch. II. 89; RE]

Katharina, 1. St., - von Alexandrien, auch Ἀικατερίνη, die immer Reine, widerstand der Verführung Maximin°s, wurde deshalb ihrer Güter verlustig erklärt und verbannt, wegen der Bekehrung von zahlreichen heidnischen Rednern u. Philosophen 307 enthauptet, nachdem ein Rad, auf das sie hatte geflochten werden sollen, zerbrochen war. Tag $^{25}/_{11}$; - ist Patronin der Philosophen und gelehrten Schulen. Ihre Heiligenattribut°e sind Krone° und ein, meist zerbrochenes, Rad°. Das Buch° in ihrer Hand deutet auf ihre große Gelehrsamkeit hin. Wegen ihrer Weisheit wird sie auch als eine der vierzehn Nothelfer besonders gegen kranke Zungen angerufen. Künstlerische Darstellungen aus ihrem Leben finden sich in der St. Georgskapelle zu Padua (14. Jhdt.), von Masaccio in Fresken der Oberkirche St. Clemente zu Rom, in Reliefs in S. Chiara zu Neapel und im Kreuzgang zu St. Pauli in Leipzig. Auch ihre sogen. Vermählung (wie das Christkind ihr einen Ring an den Finger steckt) wurde häufig dargestellt, so von Memling auf dem Johannesaltar in Brügge, von Filippino Lippi in S. Domenico zu Bologna, von Correggio im Louvre und von Veronese in S. Caterina zu Venedig. [RE; Legende v. d. gnadenreichen Lebensführung ꝛc. 38; Prechtler, Sieg d. Gl. 69.] **2.** - v. Aragonien, Tochter Ferdinands II. v. Aragonien und der Isabella von Kastilien, Tante Kaiser Karls V., * 1483, 1501 mit Arthur von Wales, Sohn Heinrichs VII., vermählt; als jener vor Vollzug der Ehe starb, verheiratete Heinrich VII., um die Mitgift von 200 000 Goldgulden nicht herauszahlen zu müssen, - 1509 mit Dispens des Papstes Julius II. mit seinem zweiten, damals erst 12jährigen Sohn, dem nachmaligen Heinrich VIII. Dieser forderte 1529, von Neigung zu Anna Boleyn erfaßt, von Clemens VII. die Scheidung der kanonisch nicht gestatteten Ehe und trennte sich 1533 unter Zustimmung der engl. Geistlichkeit von -, da der Papst aus Rücksicht auf Karl V. die Scheidung verweigerte. - † 1536 in Kimbolton. Ihre Tochter ist die blutige Maria. **3.** - v. Bologna (Bononiensis), * 1413 in Bologna (Ferrara, Verona), trat in den dritten Orden des h. Franciscus und wurde bei Umgestaltung desselben in den Orden der h. Clara Vorsteherin des Klarissenklosters in Bologna; † $^{9}/_{3}$ 1463, kanonisiert 1724; Tag $^{9}/_{3}$. Brin. mehrerer Abhandlungen und des Buchs von den 7 geistlichen Waffen. Die Revelationes Catharinae Bononiensi factae werden ihr mit Unrecht zugeschrieben. [RE; Markus 68.] **4.** - v. Bora°, Gattin Luthers. **5.** - v. Genua, * 1447, Tochter des Vicekönigs von Neapel, Jakob Fieschi, trat nach dem Tode ihres verschwenderischen Gatten, eines genuesischen Edelmannes, den sie vor seinem Hinscheiden noch bekehrte, in den dritten Orden des h. Franziskus u. widmete sich namentlich der Pflege der Pestkranken im Spital zu Genua; † $^{14}/_{9}$ 1510, kanonisiert 1737, Tag $^{22}/_{9}$ u. $^{27}/_{1}$. Brin. von Abhandll. üb. d. Fegfeuer u. die Liebe zu Gott. [Maralotti 1551; Sintzel 44; -, Leben u. Schriften, dtsch. von Lechner 59.] **6.** - v. Medici, Königin von Frankreich, * $^{30}/_{4}$ 1519 zu Florenz als einzige Tochter Lorenzos v. Medici, Nichte Clemens' VII. und von diesem adoptiert, seit 1533 Gemahlin des nachmaligen Heinrich II., 1549 gekrönt, Mutter Franz' II. und Karls IX., für den sie die Regierung führte, indem sie aus Furcht vor den übermächtigen Guisen° zunächst die Hugenotten° und die Familie Bourbon°, dann aus Furcht vor diesen, besonders aber vor Coligny°, die kathol. Partei begünstigte, und in ihrer Besorgnis um ihre Macht die Pariser Bluthochzeit° veranlaßte. Heinrich III. entzog sich ihrer Macht und beseitigte die Guisen. - † $^{5}/_{1}$ 1589 zu Blois. [Reumont, 2. A. 56; Capefigue, Par. 56.] **7.** - v. Ricci (de Ricciis), * 1532 in Florenz, Priorin des Klosters Prato in Toscana, Vertraute Neri°s, † 1589, 1746 kanonisiert. Tag $^{13}/_{2}$. [Biogr. v. Razzi u. Guidi; Briefe ed. Gnaftin, Prato 48; RE] **8.** - v. Schweden, Tochter des Fürsten von Nericien und der heil. Brigitta°, in einer Josephsehe° vermählt, folgte, 18 Jahr, ihrer Mutter nach Rom und zog sich nach deren Tode in das schwed. Kloster Wadstena zurück; † $^{24}/_{3}$ 1381 das. als Äbtissin, kanonisiert 1474; Tag $^{22}/_{3}$. Heiligenattribute°: Krone° und fürstliche Tracht, oft auch Äbtissingewand u. eine Hirschkuh°, weil eine solche sie vor den Nachstellungen ihrer Freier errettete. [RE; Hammerich, St. Birg., dtsch. 72.] **9.** - v. Siena, die Hauptheilige des Dominikanerordens; * 1347 zu Siena als das 23. Kind eines armen Färbers, legte sie schon im 8. Jahr das Nonnengelübde ab. Sie lebte fast nur von Kräutern u. Früchten; in den Dominikanerorden eingetreten, sprach sie 3 Jahre lang außer in der Beichte kein Wort. Sie empfing die wunderbarsten Visionen, in welchen sie auch mit den h. Wundenmalen begabt wurde und Christus sein Herz mit dem ihren vertauschte. Gregor XI. bewog sie durch ihr Ansehen zur Rückkehr nach Rom; † das. $^{29}/_{4}$ 1380; 1461 kanonisiert; Tag $^{30}/_{4}$. Ihre Heiligenattribute° sind die Wundmale Christi, von ihm selbst eingedrückt, und ein Ring, den Christus ihr als Brautring gegeben. Künstlerisch dargestellt wird - als Dominikanerin, mit Kruzifix od. Lilie oder Buch in der Hand, zuweilen auch mit den Wundenmalen Christi an den Händen, oder mit einer Dornenkrone. Bilder von ihr besonders in Siena, dessen Schutzheilige sie ist, so von Sodoma in ihrer Kapelle von S. Domenico, von Pacchiarotto in S. Caterina, von Pinturicchio in der Bibliothek des Domes; außerdem ihre Verlobung mit dem Christkinde von Fra Bartolommeo im Louvre. Bf.: Briefe (ed. Tommasea 60, 4 Bde); Libor della divina dottrina. Werke ed. Gigli 1707—26, 5 Bde. [Malan, 2. A. 74; Hase 64; Butler, 2. A. Lond. 79; Olga v. Leonrod 80; Mignaty, Par. 86; Drane, dtsch. 87; Chirat 88.] **10.** - Howard, seit 1540 Königin von

England, fünfte Gemahlin Heinrichs VIII., benutzte als eifrige Katholikin ihren Einfluß zur Verfolgung der Anhänger der Reformation in England. **11.** - Parr, seit 1543 Königin von England, † 1549, sechste Gemahlin Heinrichs VIII., früher Lady Latimer, eine eifrige Protestantin, heiratete nach des Königs Tode den Admiral Thomas Seymour.

Katharinenrad, Radfenster, nach dem Rade der h. Katharina° (1) von Alexandria benannt.

Katharinus, Ambrosius, eigentl. Lancellotus Politus, * 1487 zu Siena, Dr. u. Prof. jur. daselbst, 1513 Advokat und 1516 Begleiter Leos X. nach Bologna, dann Dominikaner, 1546 Bisch. von Minori, 1552 Erzbisch. in Conza, † 8/11 1553. Bf.: Apologia pro veritate cath. et apost. fidei ac doctrinae adv. impia ac valde pestifera M. Lutheri dogmata 1520; Excusatio disput. c. Lutherum 1521; Speculum haereticorum c. B. Ochinum. Claves duae ad aperiendas intelligendasve s. scripturae perquam necessariae 1543; Adnotationes in excerpta quaedam de commentariis Cajetani; Defensio catholicor. pro possibili certitudine gratiae; Discorsi contro la dottrina e le profetie di Frà Gir. Savonaróla. [RE]

Katharisten = Katharer°.

Katharsis [κάθαρσις], Reinigung, Aussöhnung; üb. religiöse - s. Breede, Gesch. d. Begriff. d. -, Riga 80 ff.

Kathedrale (Kathedralkirche, v. griech. καθέδρα, „Lehrstuhl", bes. „Bischofsstuhl"), bischöfl. oder erzbischöfl. Kirche, jetzt = Dom oder Münster.

Kathedral-: -schule = Domschule°. -steuer (Synodalsteuer), eine jetzt meistens abgekommene Abgabe° des Klerus an den Bischof bei Zusammentritt von Diöcesansynoden.

Kathismen, beim sonntäglichen Gottesdienst° in der (griech.-)kathol. Kirche vom Anagnosten verlesene Schriftabschnitte, welche die Gemeinde sitzend mitanhörte, daher der Name -. Solcher - giebt es 20, nämlich Ps 1—8; 9—16; 17—23; 24 bis 31; 32—36; 37—45; 46—54; 55—63; 64—69; 70—76; 77—84; 85—90; 91—100; 101—104; 105—108; 109—118; 119; 120 bis 131; 132—142; 142—150.

Katholiken, die Glieder der katholisch°en Kirche. -verein, Mainzer -, Verein° mit ultramontanen Tendenzen, von Bisch. Ketteler von Mainz 71 gegründet; zählte 74 bereits 90 000 Mitglieder.

Katholikin [קתולקין], in der nachexilischen Zeit die Befehlshaber über den ganzen Tempel.

Katholikon, Gesamtbezeichnung der sogen. katholisch°en Briefe im Gegensatz zum Evangelikon und Apostolikon (Pauliner).

Katholikos, Titel des im Kloster Etschmiazin residierenden Patriarchen der arm. Kirche; der - wird auf Vorschlag der Erzbischöfe vom Zaren ernannt und hat das Vorrecht, das Salböl zu weihen.

Katholisch, allgemein: daher -e Briefe nach Clemens Alex. und Origenes nicht an einzelne Personen oder Gemeinden, sondern an einen größeren Leserkreis gerichtete (encyklische) Schreiben; seit dem 3. Jhdt. heißen so 1 Jo u. 1 Pt, seit dem 4. Jhdt. auch Jac, Jud, 2 Pt, 2 u. 3 Jo, und ihre Bezeichnung als - trug wesentlich bei zum Verstummen der Zweifel an ihrer Echtheit. Komm.: Jachmann 38; Braune 48; v. de Wette 87; v. Gloag, Introduction to the cath. ep. 87. - apostolische Kirche = Gemeinde der Irvingianer°. -e Kirche, eigentlich die „allgemein" christliche Kirche im Gegensatz zu den Häresieen und Sekten (s. Katholizismus), dann Bezeichnung der griechisch°- und römisch°-en Kirche, besonders im Gegensatz zur protestantischen. — In dem Beruf des Christentums, alle Völker in einem Geiste unter dem einen Haupt im Himmel zu einigen, war schon die Forderung der Einheit u. Allgemeinheit (Katholizität) der Kirche gegeben, da der inneren Einheit des Geistes die Einheit in der Erscheinung entsprechen mußte; aber frühe schon sah man diese Einheit nicht bloß durch Irrlehren, durch Unsittlichkeit und Abfall gefährdet, sondern glaubte leider die Katholizität auch durch Abweichung in Äußerlichkeiten, in Verfassung u. Kultus bedroht, und gerade destomehr, je mehr die Kirche im 2. Jhdt. thatsächlich durch Häresieen und Sekten gespalten wurde; nicht nur der unchristliche Geist, sondern auch die Form des Gottesdienstes, wenn von der überlieferten abweichend, schien von der einen, -n Kirche, dem Leibe Christi, und deshalb von der Gemeinschaft mit Christo zu scheiden. Sanktioniert wurde diese Auffassung durch Cyprian°s Schrift De unitate ecclesiae, und Ignatius von Antiochia sieht bereits in der monarchischen Stellung des Bischofs als des Repräsentanten Christi die Einheit der Kirche gewahrt, die nach Cyprian wie im Apostolat ihren Ausgangs-, so im Episkopat° ihren Stützpunkt hat. Schon 434 faßte Vincentius von Lerinum das Formalprinzip der -en Kirche in dem bis heute anerkannten Kanon „quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est" zusammen, so daß die universitas, antiquitas et consensus (unitas) die Merkmale des Katholizismus° abgaben. Wie man aber aus dem Bestand der Gegenwart einfach und ohne historisch-kritische Untersuchung auf das Altertum einer Lehre zurückschloß, so konnte anderseits der Bestand der Gegenwart, wo er zweifelhaft war, nur durch Synodalbeschlüsse festgestellt werden; und da es nun selbst auf ökumenischen Synoden auch Minoritäten gab, ja sogar eine Synode die Beschlüsse der andern aufhob, vor allem aber die ganze Kirche auf den Konzilien nie in gleichen Verhältnissen vertreten war, so drängte das Streben nach Katholizität fast von selbst zur starren Ausbildung des päpstlichen Supremats. Dieser gelangte trotz der Reformkonzilien und trotz des gallikanischen Ansturms zum Siege und wurde auf Betrieb der Jesuiten unter Pius° IX. durch das Vatikanum, welches den Papst zum unfehlbaren Regenten seiner Kirche machte, gegen alle Anfechtungen sichergestellt. -e Majestät (-er König), Titel der Könige von Spanien, Ferdinand IV., dem -en, von Alexander VI. wegen der Vertreibung der Juden und Mauren aus Spanien und der Einführung der Inquisition verliehen. -er Verein Deutschlands = Pius-verein°.

Katholizismus, dem Protestantismus gegenüber die im Laufe der ersten christlichen Jahrhunderte entwickelte Eigenart der morgen- und abendländischen Kirche, die dann besonders im Occident unter der Herrschaft der Päpste weiter ausgebildet und zu Trient (1545—1563) formuliert wurde, nach etymologischer Bedeutung das Thatsächliche der räumlichen Ausdehnung der Kirche und ihre Tendenz, die eine, allgemeine zu werden. Schon um 160 nannte sich die Kirche im Gegensatz besonders gegen gnostische Häretiker die katholisch°e, so daß nun die Voraussetzung, ihr Glaubensinhalt sei der wahrhaft christliche, in den Vordergrund trat und - fast gleichbedeutend mit Orthodoxie wurde; s. Katholizität. Wer dem vom Episkopat in Nachfolge der Apostel bewahrten Wahrheitsganzen anhing, war Katholik; wer sich vom Bischof lossagt, lehrt demnach Cyprian, sagt sich von der Kirche los und habere non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem. Extra ecclesiam nulla spes salutis. Die kathol. Kirche ist die alleinseligmachende. Ausgeschlossen vom Heil ist, wer sich von der Gesamtlehre des Episkopats abweichenden Meinungen hingiebt. Solcher Gegensätze aber gab es frühzeitig drei, nämlich häretische (Ebioniten, Gnostiker, Manichäer, die das Christentum durch jüdische od. heidnische Zuthaten verfälschten), heterodoxe (Monarchianer, Arianer, Nestorianer, Eutychianer, Pelagianer, die einzelne Dogmen abweichend auffaßten) und schismatische (Montanisten, Novatianer, Donatisten, die auf die kathol. Kirche als eine entartete herabsahen). In Verkennung des Verhältnisses des Geistigen zum Irdischen ließ die Kirche das religiös-ethische hinter das religiös-kirchliche Element zurücktreten und sah das Wesen des - in den Lehren von den Sakramenten, dem Priestertum, der Tradition und der Kirche; von hier aus einem geistlosen Mechanismus folgend, ließ sie alsbald die Sakramente aus Gnadenmitteln zu Heilsmitteln ex opere operato herabsinken und ersetzte die ethischen durch magische Wirkungen, im übrigen sich stets auf den Zusammenhang des Episkopats mit dem Haupt Christus berufend. Aber wie dieser Zusammenhang fingiert war, so war auch die Allgemeinheit der Überlieferung nur eine Fiktion, gedeckt durch Majoritätsentscheidungen der Konzilien. In Wirklichkeit waren nicht diese vom h. Geist, sondern der h. Geist war vom Episkopat abhängig, und dieser hatte seine Spitze in Rom. Von hier aus wandelte sich die hierarchische Leitung der Gemeinden in ausgesprochenen hierarchischen Absolutismus, in Geistesknechtung und Gewissensbedrückung. s. Ultramontanismus. [Bossuet, Doctrine de l'église cath., u. A. 1751; Baur, Gegenf. d. - u. Prot. 34; Thiersch, 2. A. 48; Pierson, Geschiedenis van het Roomsch-Katholicisme, Haarl. 68—72; Hase, Handbuch d. prot. Polemik geg. d. röm.-kath. Kirche, 3. A. 71; J. Delitzsch, Lehrsystem d. röm. K. 75; Rehmke 78; Nielsen, Inneres Leb. d. kath. K. 82; Nippold, Gesch. d. - 83 u. Kath. od. jesuitisch? 88; Gillow, Dictionary of the English catholics 86; Shea, Cathol. church in Colonial days 87; Rohrbacher u. Chantrel, Hist. univ. de l'égl. cath. 87; Alzog, Storia univers. della ch. c. 87; Bohner, The church and the faith 87; Scheeben, Kath. Dogm. 87; Kratz, Katholik od. Prot.? 88; Balmes, Prot. u. - 88; Hecker, The church and the age, NY. 88; Döllinger u. Reusch, Gesch. d. Moralstreit. i. d. röm.-kath. K. 89; Schenffler, Besitzstand d. röm. - 89; Werner, Gesch. d. kath. Theol. 89; Gaetani, Chiesa catt. 89; Mivart in Ninet. cent. 87; Brachmann in Bew. d. Gl. 88; Küntziger, Rev. de Belg. 88; Woker, Kath. 88.]

Katholizität, die Einheit und Allgemeinheit der (katholische°n) Kirche°; als Norm derselben in Verfassung, Kultus und Lehre wurde neben den apostolischen Schriften die in apostolischen Gemeinden fortlebende Tradition° angesehen, und da jene noch nicht gleich allgemein verbreitet und anerkannt waren, mußte diese selbst vor und zur Feststellung eines NTlichen Kanons über die apostol. Schriften gesetzt werden. Aus dem gemeinsamen, in Schrift und Tradition wurzelnden Bewußtsein aller christl. Gemeinden aber zog man die Regula fidei für Lehrentwickelung und Lehrbeurteilung, der gemäß sich dann allmählich das Taufbekenntnis zum Symbolum apostolicum als ältester Norm der - erweiterte; s. Katholizismus.

Katona, Steph., ungar. Historiker, * 19/12 1732 zu Bolyk, Jesuit, Prof., zuletzt Kustos der Bibliothek des Erzbisch. in Kalocsa, † 17/9 11.

Katra, „etwas Zahlreicher", bei den vorislamischen Arabern die Hyaden°.

Kattenbusch, Fch Wh Fd, seit 78 oProf. der eTheol. in Gießen; * 5/10 51 in Kettwig a. d. Ruhr. Wf.: Luthers Lehre v. unfreien Willen u. v. d. Prädestination 75; D. chr. Unsterblichkeitsgl. 81; Luthers Stell. zu den ökumen. Symbolen 83; Üb. rel. Glauben im Sinne d. Christentums 87.

Katze, ein in der Bibel nur Bar 6, 21 erwähntes Tier, obgleich Wild-n in Palästina heimisch waren. Die Haus- ist erst im 4. od. 5. Jhdt. u. Chr. von Ägypten aus, wo sie heilig gehalten wurde, nach Asien und den europäischen Ländern eingewandert.

Kauer, Fd, Wiener Singspielkomponist, * 5/1 1751 zu Klein-Thaya (Mähren), † 13/4 31 in Wien. Komp. von vielen Messen, Requiems, Oratorien, Kantaten ꝛc. [65, 203.]

Käuffer, Hof-P u. CR in Dresden. [NEK

Kauffmann, **1.** Gg Fch, Organist, * 14/2 1679 in Ostramondra, † 1735 in Merseburg. **2.** Maria Anna Angelika, Malerin, * 30/10 1741 zu Chur (Schweiz), † 5/11 07 zu Rom, malte u. a. auch einige biblische Gemälde, zB. Christus u. die Samariterin (Neue Pinakothek in München).

Kaufleute haben Nikolaus° zum rSchutzpatron.

Kauflichkeit ⛐ Apg 8, 18 ff.

Kaufmann, **1.** * 3/1 1766 in Berlin, Organist an der Parochialkirche daselbst, † 19/9 08, Orgelkomponist. **2.** Gg Fch, Hofkapelldirektor u. Organist zu Merseburg, * 14/2 1679 zu Ostramandra bei Kölleda (Thüringen), † März 1735 in Merseburg. Komp.: Harmonische Seelenlust (Choralvorspiele zu 2—4 St.); Orgel- u. kirchl. Gesangswerke.

Artikel, die unter K vermiß ...suchen.

Kaukasien, jetzt eine russische Statthalterschaft mit ca. 6 Mill. Einwohnern, Sitz zahlreicher, teilweise noch nicht erforschter Völkerreste. Die Mission in -, im Süden, dem früheren Königreich Georgien (Gurdschistan, Grusien), wohin 17 etwa 500 württembergische Familien vor dem kommenden Antichristen geflohen waren, in Schuscha von der B. (22—35) unter Tataren und Armeniern mit Erfolg betrieben (so trat 66 die Gemeinde von Schamachi zur lKirche über), wird jetzt bei voraussichtlicher Aufhebung des früher von der russischen Regierung erlassenen Verbots aller evangel. Missionen, von der amerikanischen Mission von Tebris in und um Tiflis versucht.

Kaulbach, 1. Fch, Maler, Mitglied der Akademie von Berlin, * 22 zu Arolsen, schuf u. a.: Adam und Eva finden Abel erschlagen. **2.** Wh, Maler, seit 47 Direktor der Akademie in München, * $^{15}/_{10}$ 05 zu Arolsen, † $^{7}/_{4}$ 74 in München, schuf u. a.: Die Zerstörung Jerusalems durch Titus 37—38; 39—46: Die Befreiung des h. Grabes durch d. Kreuzfahrer; Christus in der Vorhalle; ferner: Nero mit seinem Hofstaat, die Zeichnungen zu einem Totentanzcyklus, sowie satirische Blätter über kirchl. u. a. Verkehrtheiten ꝛc.

Kaulen, Fz Ph, seit 83 oProf. der rTheol. in Bonn, * $^{20}/_{9}$ 27 in Düsseldorf. Bf.: Linguae Mandschuricae institutiones 56; Die Sprachverwirrung zu Babel 61; Libr. Jonae 62; Gesch. d. Vulgata 69; Handb. zur Vulgata 70; Legende v. Hermann Joseph, 2. A. 80; Assyrien u. Babylonien, 3. A. 85; Einleitung in die h. Schriften A. u. NTs., 2. A. 87. Hsg.: Wetzer u. Weltes Kirchen-Lex., 2. A. (seit 80).

Kaupert, Gv, Bildhauer, Prof. am Städelschen Institut in Frankfurt a. M.; * $^{4}/_{4}$ 19 zu Kassel, schuf u. a.: Gruppe aus dem bethlehemitischen Kindermord; Susanna im Bad; Christus und mehrere Apostelstatuen (Basilika in Trier).

Kaurapunkar, Station der LM. mit 218 Komm. und 1242 Christen.

Kautz, Jb Fch, * in Bockenheim, seit 1524 P zu Worms, später wiedertäuferischen Ideen gewonnen, stellte 7 Thesen auf, deren Disputation durch seine Verbannung verhindert wurde, 1528 in Straßburg, 1529 vertrieben. [RE]

Kautzsch, Em Fch, seit 88 oProf. d. eTheol. in Halle, * $^{4}/_{9}$ 41 in Plauen, 72 oProf. in Basel, Mitbegründer des deutschen Palästinavereins. Bf.: De NTi locis a Paulo ap. allegatis 69; D. Echtheit d. moabit. Altertümer 76 (mit Socin); J Buxtorf d. Ä. 79; Gramm. d. Bibl.-Aramäischen 84; Übungsbuch zu Gesenius-hebr. Gramm., 3. A. 87; Predigten (mit Weiß) 87; D. Genesis mit äußerer Unterscheidung d. Quellenschriften 88 (mit Socin). Hsg.: Hagenbachs Encyklopädie, 10. u. 11. A.; Gesenius' hebr. Gramm. 22.—25. A. Mit-Hsg.: StKr.

Kauvin, Jean = Calvin°.

Käuzlein [כּוֹס], eine in Palästina vorkommende Eulenart. [Australien.

Kavel, P, Begründer der Immanuelsynode in

Kaweran, Gv, D., seit 86 oProf. der eTheol. in Kiel, * $^{25}/_{2}$ 47 in Bunzlau, 71 P in Langheinersdorf, 76 in Klemzig, 82 geistl. Inspektor am Kandidatenkonvikt in Magdeburg; Mitbegründer des Vereins für Reformationsgeschichte. Bf.: J Agricola 81; Kasp. Güttel 82; Üb. Berechtigung u. Bedeutung d. landesherrl. Kirchenregiments 87; De digamia episcoporum 89. Hsg.: Briefwechsel d. Just. Jonas 84 f., 2 Bde.; Luthers Werke Bd. 3. 4. 8 u. 12.

Kayser, 1. As, * um 1700 zu Ohorn in der Oberlausitz, um 1767 Orgelbauer in Pulsnitz. **2.** Au, Dr., seit 79 oProf. der eTheol. in Straßburg, dort * $^{14}/_{2}$ 21, † $^{17}/_{6}$ 85. Bf.: La philos. de Celse 43; De Justini M. doctrina 51; Das vorexilische Buch der Urgeschichte Israels u. s. Erweiterungen 74; D. Theol. d. ATs 86. [Engelmann 86; ThJ V, 522 f.; RE] **3.** Fch, D in Gernsbach. [Ledderhose 59.] **4.** Jb (auch Schlosser), * zu Uznach, P im Kt. Schwyz, wo er gegen die Heiligenverehrung predigte, darauf P in Schwarzenbach (Kt. Zürich), von der Landesgemeinde Schwyz gefangen und im Mai 1529 verbrannt. **5.** J Cn, * 1750 in Ohorn, 1776 Orgelbauer in Dresden. **6.** K Ad Fch Au, seit 85 eS in Osterode, * $^{1}/_{2}$ 43 in Fallersleben. Bf.: Chron. v. Wichmannsburg 78; Einf. d. Reform. in Hildesheim 83; Chron. v. Salzdetfurth 84; Missionspred. 84; Aus vergangenen Tagen d. Hildesheimer Neustadt 86; Ordn. d. theol. Prüfungen 90.

Kayûmarç, neupers. für Gayómart°.

Keasberry, Missionar in Malakka°, wirkte daselbst von 39—75, übersetzte die Bibel ins Malayische.

Kebar [נְהַר־כְּבָר], Fluß oder Kanal in der Landschaft Babylonien, an dem die 597 deportierten Juden zum Teil angesiedelt wurden, bis jetzt nicht nachgewiesen, aber jedenfalls verschieden

Kebla = Kibla°. [vom Chabor°.

Keble, John, eP zu Hursley (Hampshire), † 66, Traktarianer, bedeutender Homilet und geistlicher Dichter.

Kebsweib [פִּלֶגֶשׁ], Bezeichnung der bei den alten Hebräern häufigen Nebenfrauen; s. Ehe.

Keckermann, Barth., rfProf. d. Theol. in Heidelberg, † 1609. Seine Homiletik Rhetoricae ecclesiasticae libri duo war zeitweise stark verbreitet; - gelangt darin zwar nicht wesentlich über Hyperius hinaus, bekundet aber neben biblischer Richtung einen nüchternen Blick für das homiletisch Praktische. Als Endziel der Predigt stellt er das docere et movere affectus hin; demgemäß sind die Texte entweder lehrhaft oder praktisch bzw. beides zugleich; sie werden bei - viel glimpflicher behandelt, als das sonst in der Zeit des fünffachen usus üblich war. [RE]

Kedar [קֵדָר], Sohn Ismaels, Ge 25, 13; Stammvater der Kedarener°.

Kedarener [בְּנֵי קֵדָר], arab. Beduinen, Abkömmlinge Kedar°s (Ge 25, 13. Jer 2, 10 u. ö.); sie bewohnten die Gegend östlich vom Galiläischen Meer, waren gute Bogenschützen u. trieben Viehhandel bis nach Tyrus hin. Bei den Rabbinen heißen - alle Araber, die arab. Sprache daher לְשׁוֹן קֵדָר.

Kedemoth [קְדֵמֹת], Stadt in Ruben, Jos 13, 18; 21, 37.

Kedes [קֶדֶשׁ], **1.** Stadt in Obergaliläa (Naphthali), Freistadt und den Leviten zugeteilt, Jos 12, 22; 19, 37; 20, 7; 21, 32; Heimat Barak's (Ri 4, 6. 9 f. 1 Chr 6, 61. 2 Kö 15, 29. 1 Mcc 11, 63. 73), ¾ Meile nördlich vom Tell Khureibe, westlich von den Sümpfen, an die sich der Meromsee° anschließt. **2.** Stadt im Südland Judas, Jos 15, 23. **3.** Levitenstadt in Issaschar, 1 Chr 6, 57, auch קִשְׁיוֹן genannt, Jos 19, 20; 21, 28.

Kedeschen [קְדֵשָׁה und קָדֵשׁ] = Hierodulen°.

Kedorlaomer, Ge 14, 4, König von Elam°, machte sich die Städte des Siddimthales, wohl auch die Bewohner des Ostjordanlandes und des Gebirges Seir° tributpflichtig, unternahm dann im Bunde mit drei anderen Königen Mesopotamiens, um sich die Karawanenstraße aus Babylonien an den älanitischen Meerbusen zu sichern, einen neuen Zug gegen die Bewohner des Jordanthales und der Araba, führte auch Lot fort, wurde aber von Abraham° besiegt.

Kedron, Grenzstadt Judas, = Cedron°.

Kedusch̃a [קְדֻשָּׁה], Heiligung, jüd. Gebet der Gottesheiligung, ein Stück des Schmone° Esra.

Keetmannshoop, seit 66 Station der Rh. in der Nama°mission mit 360 Christen, darunter der letzte Namahäuptling (78).

Kegellade der Orgel, enthält für jede Stimme eine besondere Röhre (Registerröhre°), auf deren Boden Kegelventile sich befinden, die durch Stecher von unten gehoben werden; s. Orgel.

Kegila [קְעִילָה], Stadt in Juda, 1 Sa 23, 1 ff. Jos 15, 44.

Kehl, J Gg, Kirchenliederdichter, zuerst Informator am Waisenhause zu Halle, dann P im Oettingischen, wo er 1726 gestorben sein soll.

Kehlleiste, eine mit Kehlung° versehene hölzerne Leiste.

Kehlung, Gesimsprofil, das an die Balken oder Bretter vom Holzarbeiter angehobelt wird, meist aus zwei Plättchen bestehend, zwischen denen sich ein Karnies befindet.

Kehr, K, Dr., seit 84 Seminardirektor und Schulrat in Erfurt, 71 Seminardirektor in Gotha, 73 in Halberstadt, * 6/4 30 in Goldbach b. Gotha, † 18/1 85. Bf. u. a.: D. Praxis der Volksschule, 68 u. ö. Unter seiner Redaktion erschienen die „Pädagogischen Blätter für Lehrerbildung u. Lehrerbildungsanstalten", Gotha, seit 72.

Kehren, Jf, Maler, * 30/5 17 zu Hülchrath, Rgbz. Düsseldorf, † 21/5 80 in Düsseldorf, beteiligte sich u. a. bei Stilkes Fresken in der Kapelle zu Stolzenfels a. Rh. (46) u. schuf mehrere Altarbilder von tiefer Empfindung.

Kehre zu mir deine Güt', V. 4 v. Christe, wahres Seelenlicht.

Keil, A. 1. ungenaue Lutherische Übersetzung von מַגְזֵרָה 2 Sa 12, 31. 1 Chr 21, 3. Es ist ein eisernes Schneidewerkzeug von sensen- oder axtartiger Form. **2.** im Mundstück° einer Zungenpfeife ein Stückchen hartes Holz, dazu bestimmt, einzelne sonst lose Teile des Mundstücks in der Ruß festzuhalten. **B. 1.** ein aus Preußen nach Nordamerika ausgewanderter Mystiker, reorganisierte die Neujerusalemsgemeinde°. **2.** J K Fch, D. Dr., Staatsrat, 39—58 oProf. d. eTheol. in Dorpat, * 26/2 07 zu Ölsnitz in Sachsen, seit 59 in Leipzig litterarisch thätig, † 5/6 88 in Rödlitz bei Lichtenstein (Erzgebirge). Bf.: Apol. Versuch üb. d. Bücher d. Chronik u. Esra 33; Üb. d. Hiram-Salomonische Schiffahrt 34; D. Tempel Salomos 39; Einleit. ins AT, 3. A. 73; Handb. d. bibl. Archäol., 2. A. 75; Kommentare zu Kö (46), Jos (47), und in dem von ihm mit Delitzsch° herausg. „Bibl. Komm. üb. d. AT" Ge u. Ex (3. A. 70), Lv, Nu u. Dt (2. A. 70), Jos, Ri, Rt (2. A. 74), Sa (2. A. 75), Kö (2. A. 76), Esr, Nh, Est (70), Jer u. Klgl (72), Ez (2. A. 82), Dl (69), D. 12 kleinen Proph. (3. A. 88), Mcc (75); ferner Mc u. Lc (79), Jo (81), Briefe des Pt u. Jud (83), Hbr (85). **3.** K Au Gl, * 1745 zu Großenhayn bei Dresden, 1781 Magister, dann 2. Prof. d. Theol., Konsistorialassessor, Domherr, Präs. mehrerer gelehrt. Kollegien; † 18. Bf.: Elementa hermeneutices; Opus eul. acad. [RE]

Keil-: -bälge, eine Art Span- oder Spannbälge°, deren beide Platten an dem einen Ende, dem Kopfende, beweglich miteinander verbunden sind, während nur die beiden entgegengesetzten Enden sich einander zu, oder voneinander abbewegen können. Die beiden Längsseiten sind mit dreieckigen, die eine Schmalseite ist mit viereckigen Brettern (Spänen), welche mit den Platten und untereinander durch Roßsehnen befestigt u. durch Leder gedichtet sind, geschlossen. Der aufgezogene Balg gleicht einem Keil, daher der Name. — **-schrift**, eine wohl von den Akkader°n erfundene abgeschliffene Bilderschrift, aus zusammengesetzten Keilen bestehend. Gelegentlich auch von anderen Völkern (zB. Armeniern am Van-See) gebraucht, diente sie besonders 1. für das Altpersische, als alphabetische Schrift, seit Grotefend (02) entziffert, 2. für eine andere, noch unbestimmte und unentzifferte Sprache (gewöhnl. als die Sprache Susas, nach Oppert u. a. als medisch angesehen), 3. für das Babylonisch-assyrische, wobei das Schriftzeichen teils Worte, teils Silben (letztere oft mehr als eine), und zwar mehrfach dem Alladischen° Entlehntes bedeuten, darum in ihrer seit der Entdeckung der dreisprachigen Inschrift von Behistun durch Rawlinson (35) datierenden Entzifferung noch unsicher. [Schrader, Keilinschr. u. d. AT; Nowack, Ass.-bab. Keilinschr. u. d. AT 78; Bezold, Fortschr. d. -forschg. 89.]

Keim, K Th, D., seit 73 oProf. d. eTheol. in Gießen, * 19/12 25 in Stuttgart, 60 oProf. in Zürich, † 17/11 78. Bf.: Die Reform. der Reichsst. Ulm 51; Schwäb. Reformationsgesch. 55; Reformationsblätter d. Reichsstadt Eßlingen 60; A. Blarer 60; Freundesworte zur Gemeinde (Predigten) 66 f., 2 Bde.; Der geschichtl. Christus, 3. A. 66; Geschichte Jesu von Nazara 67—72, 3 Bde.; Übertritt Konstantins d. Gr. zum Christentum 62; Celsus' wahres Wort 73; Gesch. Jesu nach den Ergebnissen heut. Wissensch., 2. A.

75; Aus dem Urchristentum 78; Rom und das Christent. 81. [EK 78, 1020; PRE 78, 981; RE.]

Kein: - **Besinnen** kann ersinnen, B. 4 v. Wunderanfang, herrlich Ende. - dessser Dren' auf Erden ist, B. 6 v. Ach Gott, wie manches Herzeleid. - Durst noch Hunger wird uns schwächen, B. 6 v. Es ist noch eine Rub'.

Keine Klugheit kann ausrechnen, B. 3 v. Werde munter mein Gemüte.

Kein Elend kann unser Herz besiegen, B. 6 v. O Liebe, die den Himmel.

Keine Lust ist auf der Welt, B. 3 v. Jesu, komm doch selbst. [komm doch selbst.

Keinem andern sag' ich zu, B. 6 v. Jesu,

Kein Engel, keine Freuden, B. 14 (10) v. Ist Gott für mich.

Keinen: - **hat** Gott verlassen, L. zuerst 1611, angeblich von Katharina Großmann gedichtet u. von ihrem Sohne Großmann° „in Ordnung gebracht". M.: Herzlich thut mich verlangen. - tilgst du zum Verderben, B. 6 v. Ew'ge Liebe, mein Gemüte. [nimmt die Sünder.

Keiner Gnade sind wir wert, B. 2 v. Jesus

Kein: - **Erlöster** müsse sprechen, B. 3 v. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen. - Geld noch Gut errettet mich, B. 5 v. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht. - Hirt kann so fleißig geben, B. 3 v. Weg, mein Herz mit dem Gedanken. - Kreuz und Trübsal ist so tief, B. 13 v. Frübmorgens, da die Sonn'. - Menschenkind hier auf der Erd', B. 2 v. Gott Vater sende deinen Geist. - Mensch sich ja betrübe, B. 3 v. Ihr Christen auserkoren. - Ohr hat dies jemals gehört, B. 5 v. O Jesu, Jesu, Gottes. - Reisen ist ohn Ungemach, B. 3 v. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand. - Scepter, keine Krone, B. 3 (2) v. Nun jauchzet all', ihr Frommen. - See kann sich ergießen, B. 6 v. Weg, mein Herz, mit den Gedanken. - Sperling fällt, B. 13 v. Gott ist mein Lied. - Unglück ist in aller Welt, B. 2 v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - zeitlicher Verlust, B. 3 v. Erleucht mich, Herr, mein Lust!

Keiser, Rb, seit 1694 erst Kapellmeister, dann Kantor an der Michaeliskirche in Hamburg (1722 bis 1728 in Kopenhagen), * 1673 in der Nähe von Weißenfels, † 12/9 1739 in Kopenhagen. Komp.: Passionen, Motetten, Psalmen, Oratorien, Kantaten.

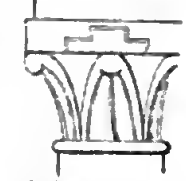
Keith, George, schott. P d. Presbyterianer, Anhänger der Quäker, Gegner der Baptisten u. Anglikaner, 1700 zur bischöfl. Kirche übergetreten, Bekämpfer seiner früheren Genossen.

Kelbe, R Au, Dr., eGS u. erster P an der Bartholomäuskirche in Blankenburg, * 18/12 09 in Braunschweig, † 3/8 72. W.: 12 Pred. zunächst als ein Zeugnis geg. d. Anklagen d. Hrn. Hanne 46; Über d. psych. Ursprung u. Entwickelungsgang d. Relig. 53.

Kelbes = Ademes°, Perat.

Kelch, Trinkgeschirr in Form eines abgekürzten, umgestürzten Kegels, kirchl. Bezeichnung für das beim Abendmahl gebrauchte Trinkgefäß, oft aus Gold und Silber und verziert, in Zürich nach der Reformation und auch bei den Cisterziensermönchen hölzern, zur Verhütung der Weinverschüttung seit Ausgang des 8. Jhdts. auch mit Saugröhren versehen. In der Ikonographie° u. Symbolik ist der - Sinnbild des Kreuzestodes Christi u. der christl. Kirche, Attribut des Glaubens. Der Domschatz zu Hildesheim enthält die wertvollsten -e roman. u. got. Stils, zB. den sogen. Bernwardskelch aus d. 14. Jhdt.

Kelch=: -entziehung, das Vorenthalten des -es bei der Laienkommunion, wurde anfangs von der Kirche mißbilligt, wo vereinzelt fromme Scheu einen Tropfen zu verschütten fürchtete, empfohlen erst, als die Transsubstantiationslehre kirchlich sanktioniert war; indessen setzen die Synoden von Dunelm 1220 und von Exeter 1287 den Laien- noch voraus. Zuerst beschränkten 1261 die Cistercienser den - auf die Priesterkommunion, und 1281 ordnete die Synode zu Lambeth den Spül- an, ungeweihten Wein zum Hinunterspülen der Hostie; doch bestätigte die -entziehung erst das Konzil zu Kostnitz 1414. Dogmatisch begründet wurde sie durch die Lehre von der concomitantia°. Im 15. Jhdt. regte sich zuerst in Böhmen eine lebhafte Opposition gegen die -entziehung (Jacobus von Misa und in der Folge auch Hus drangen auf die Notwendigkeit des Abendmahlsgenusses unter beiderlei Gestalt [sub utraque specie]). Das Konzil zu Basel bestätigte einerseits die kirchliche Lehre, derzufolge der Genuß unter einer Gestalt hinreicht, erhob andererseits aber keinen prinzipiellen Widerspruch dagegen, daß die Kirche das Abendmahl nötigenfalls unter beiderlei Gestalt verabreiche (Sancta vero mater ecclesia, suadentibus causis rationabilibus, facultatem communicandi populum sub utraque specie potest concedere et elargiri). In der Reformationszeit richtete sich der gemeinsame Widerspruch der Reformatoren gegen die -entziehung. (Confess. helv. II, c. 21: Improbamus illos, qui alteram speciem, poculum inquam Domini fidelibus subtraxerunt). -kapitäl, s. Abbildung. -krieg = Hussitenkrieg°. -löffel, in der griech. Kirche zum Herausnehmen der in den gesegneten Wein getauchten Hostien gebräuchlich. -tüchlein, das seidene, den - während des Hintragens zum Altar und der Katechumenenmesse verhüllende Tuch, von der Farbe der Kasel. -weihe erfolgt in der kath. Kirche durch den Bisch. unter vorgeschriebenen Gebeten durch Salbung mit Chrisma und Besprengung mit Weihwasser; nach ihr darf der - nur noch vom ordinierten Priester mit bloßen Händen angefaßt werden.



Kelchkapitäl.

Keldeer (Kuldeer, latinisiert Colidei vom keltischen Kele-de-servus Dei), keltische Weltgeistliche, meist 12 an der Zahl unter einem Prior, die sich angesichts des Untergangs des keltisch°en Kirchentums seit dem Ende des 8. Jhdts. zu gemeinsamem geistlichem Leben verbanden durch eine Regel, welche ihnen die Besorgung des öffentlichen Gottesdienstes und die Armenpflege auf-

trug und die Ehe gestattete, verbreiteten sich besonders in Schottland, wurden aber seit dem 11. Jhdt. durch reguläre Kanoniker verdrängt u. nur zu untergeordneten gottesdienstlichen Verrichtungen, wie Chorgesang, verwandt. Doch erhielten sie sich in Irland und Schottland bis ins 14. Jhdt., s. Altbritische Kirche.

Kelim [כֵּלִים], 1. Teil des 6. Seder der Mischna°, handelnd von den Geräten und ihrer Reinigung. [Scharlach gebüllter Stab.

Kelimalaza, Göze der Madagassen°, ein in

Kelle, 1. [כַּד], Jer 52, 18. 1 Mcc 1, 23 ein langgestieltes Gefäß zur Darbringung des Räucheropfers, sonst von Luther Löffel° gen. Die -n Mch 4, 2 sind Röhren, mittels welcher man den Lampen das Öl zuführte. **2.** ein zur Struktur der Zungenstimmen° der Orgel gehöriger Teil.

Kelledei = Keldeer°.

Keller, 1. Augustin, Dr., Führer der Schweizer Christkatholiken, * 11/11 05 in Sarmenstorf (Aargau), 34—56 Direktor des aargauischen Lehrerseminars, Vorkämpfer gegen die rKirche, † 9/1 83 in Lenzburg. **2.** Claus, Kirchenliederdichter, um 1530 in Basel oder Straßburg. **3.** Fd, Maler, seit 80 Prof. der Kunstschule zu Karlsruhe, * 5/6 42 daselbst, schuf u. a.: eine Himmelfahrt Mariä (Freskobild in der Jesuitenkirche zu Heidelberg) 70; Grablegung Christi. **4.** Hch Lg, Reformationshistoriker, seit 81 Staatsarchivar u. Archivrat in Marburg, * 28/3 49 in Fritzlar. Bf.: Gesch. d. Wiedertäufer und ihres Reiches in Münster 80; D. Gegenreform. in Westfalen u. am Niederrhein 81—87, 2 Bde.; Ein Apostel der Wiedertäufer (Denk) 82; D. Reformation u. d. älteren Reformparteien 85; D. Waldenser u. d. dtsch. Bibelübersetzungen 86; Z. Gesch. d. altev. Gemeinden 87; J. v. Staupitz 88. **5.** Jb, * 1568 in Säckingen, 1588 Jesuit, später Prof. der Theol. u. Philos., Rektor zu Ingolstadt und München, heftiger Gegner der Protestanten. Bf.: Mysteria politica. **6.** Ml = Cellarius°, 1536.

Keller- und Küchenmeister, aus den Geistlichen gewählter Klosterbeamter, der die Temporalien (das Vermögen) zu verwalten hat; er ist dem Abt untergeordnet, gehört aber zum Klostervorstand.

Kellner, 1. Ed Gv, seit 41 lP zu Schwirz, * 5/8 02 zu Pangau bei Kreuzburg, † 20/3 78; 26 P zu Hönigern°, 34 im Agendenstreit° abgesetzt und ins Gefängnis gebracht, 38 freigelassen. [ZK 78, 425.] **2.** Gg K, Bruder von 5 und 7, * 15/8 11, malte Fenster in der Spitalkirche zu Rothenburg o. T., die Fenster der Kirche zu Viersen (Düsseldorf), der Marienkirche daselbst, der Petrikirche rc. **3.** J = Cellarius°, † 1542. **4.** J Cbf, * 15/8 1736 zu Gräfenroda, Organist an der Hofkapelle und der lutherischen Kirche in Kassel; daf. † 03. Komp.: Choralvorspiele, Präludien und Fugen für Orgel, Kirchenkantaten, Passionsoratorien. **5.** J Gv Hn, Glasmaler, Bruder von 2, * 7/4 14, malte Fenster in der Kirche zu Steir (Nürnberg) und restaurierte mit seinem Sohn K die Fenster [illegible]er Münsters. **6.** J Pt, Organist zu Gräfenroda (Thüringen), * 24/9 1705, † daf. Hsg. u. a.: „Manipulus musicus“ (Orgelstücke), figurierte Choräle; ungedruckt blieben: 1 Karfreitagsoratorium, Kantaten (1 Kirchenjahrgang), Orgeltrios. **7.** J Stephan, Glasmaler, Bruder von 2, * 26/7 07. **8.** K Adam Hch, seit 82 oProf. d. rTheol. in Bonn, * 26/6 37 in Heiligenstadt (Rgbz. Erfurt), 67—74 Prof. am theol. Seminar in Hildesheim. Bf.: D. Buß- u. Strafverfahren gegen Kleriker in den 6 ersten chr. Jhdt. 63; Hellenismus u. Christentum 66; Verfassung, Lehramt und Unfehlbarkeit der Kirche, 2. A. 74. **9.** Rt, seit 84 eS in Hasselfelde (Harz), * 16/6 41 in Barbele (Kr. Wolfenbüttel).

Kellner v. Zinnendorf, J Wh, Kirchenliederdichter, * 15/1 1665 zu Ackendorf im Magdeburgischen, 1696 P zu Kieslingswalde i. d. Lausitz, lebte seit 1709 mit dem Titel eines Preuß. Hofrats in Halle, † 1738 im November. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Christe, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben.

Kelten, indoeuropäischer Volksstamm, der Sprache nach zwischen Italikern u. Germanen eine Mittelstellung einnehmend, in historischer Zeit in Gallien und Britannien ansässig; s. keltische Religion. [Zeuß, Die Deutschen u. ihre Nachbarstämme 37.]

Kelter, eine bei den Hebräern aus 2 Behältern oder Kufen bestehende Einrichtung zwecks Wein- und Ölgewinnung. Man gewann den Saft der Trauben oder der Oliven (Mch 6, 15), durch Treten mit den Füßen, und zwar geschah dieses in einer in den Felsen gehauenen, beispielsweise 8′ im Geviert großen und 15″ tiefen Grube, der sogen. oberen Kufe [בּוּרָה] (Jes 63, 2 f. Klgl 1, 15. Nh 13, 15). Durch ein Loch im Boden lief dann der gepreßte Saft in eine 2., niedriger gelegene und kleinere aber tiefere Kufe [יֶקֶב], aus welcher man den Most oder das Öl in Krüge oder Schläuche schöpfte (Hiob 32, 19. Mt 9, 17). Neben jedem Weinberge, also meistens außerhalb der Städte, lag die -vorrichtung (Off 14, 20). In der realistischen Kunst des MAs. wurde zuweilen Christus die - tretend dargestellt (Jes 63, 3. Off 19, 15) oder auch so, daß ihm das Blut ausgepreßt wird und aus der - in den danebenstehenden Kelch fließt. Auf einem in der Gumbertuskirche zu Ansbach befindlichen Bilde aus dem 15. Jhdt. steht Christus in der -, während unten die Hostien herausfallen, die der Papst in Kelchen auffängt. [RE]

Keltische: - Kirche, ist die alte Kirche in Irland und Schottland, die Tochterkirche der altbritischen° und deren Hauptsitze nach Romanisierung der Angelsachsen, erhielt sich in den Keldeern° bis ins 14. Jhdt. [Stokes, Ireland and the Celtic Church 88.] - Religion ist uns bei dem vorwiegend esoterischen Charakter derselben wenig bekannt. **a.** Götterlehre. Die Kelten verehrten personifizierte Naturmächte, einen Donnergott Taran°, einen Sonnengott Belen°, einen Kriegsgott Esus°, den Teutates°, die Göttinnen

Artikel, die [illegible]d unter C, Cb zu suchen.

Beliſana°, Arduina°, Andraſte°, Epona° u. a.; und zahlreiche Genien u. Feen, welche die Römer als Deae Matronae bezeichnen, bevölkerten Feld und Wald. **b.** Der Kult lag in den Händen der Druiden° und wurde in heiligen Hainen oder auf erhabenen Punkten vollzogen; aber auch Quellen, Seen, Felſen u. beſonders Inſeln, zB. Sena, Mona, Silura, galten für heilig. Dem Taran und Eſus fielen bis zur römiſchen Kaiſerzeit Menſchenopfer (Kriegsgefangene); aus dem Niederſtürzen, den Zuckungen, dem Fließen des Bluts des rücklings Erſchlagenen, aus Blut und Eingeweiden der Opfertiere, dem Flug und Geſchrei der Vögel, aus kosmiſchen Vorgängen und Träumen erkannte der Prieſter den Willen der Götter. Wahrſagerei pflegten die Druiden°. **c.** Sittlichkeit. Unbändig zügellos, zank- u. ſtreitſüchtig, kriegeriſch tapfer, aber ohne Ausdauer, lebten die Kelten unter frei gewählten Häuptlingen; einem hochmütigen Adel war die hörige Maſſe unterthan; Ackerbau galt als des freien Mannes unwürdig; die Frau hatte nur die Stellung des Sklaven. [Über die Druiden d. Kelt. 26; Diefenbach, Celtica 39 ff.; Derſ. Origines Europaeae 61; Bertrand, Rev. archéol. 82.]

Kemoſch = Kamoſch°. [RE]

Kemp, van der, Dr., Begründer der NZ. (1797) und ſeit 1799 ſelbſt Miſſionar im Dienſte der LM. im Kapland (in der Kapſtadt, dann im Graaf Reynet, dann in dem von ihm gegründeten Bethelsdorp). Von ſeinen Täuflingen geliebt, von den Koloniſten oft angefeindet und angeklagt, heiratete - eine losgekaufte Hottentottenſklavin, † 11 in der Kapſtadt.

Kempe, Stephan, Reformator Hamburgs, * in Hamburg, Franziskaner in Roſtock, 1523 durch Joach. Slüter der Reformation gewonnen, 1526 P des Franziskanerkloſters in Hamburg, 1527 P an der Katharinenkirche daſ., 1529 Teilnehmer am Geſpräch zu Flensburg, richtete 1530 zu Lüneburg die Reformation ein, † 1540.

Kempff, J., Kirchenliederdichter, * zu Staffelſtein, † 1625 als D an St. Auguſtin in Gotha.

Kempis, 1. Florentino a -, Organiſt an St. Gudula zu Brüſſel im 17. Jhdt. Hsg.: Meſſen und Motetten 1650. **2.** Thoma -, ſ. Thomas.

Kempten, früher gefürſtete Abtei, gegründet 752 (erſter Abt Andogarius), durch die Ungarn verwüſtet, durch Otto 1. neu erbaut; die durch Waibel Haſting u. a. in der Stadt - begründete Reformation wurde durch die Gegenreformation der Äbte Sebaſtian von Breitenſtein 1523—1535 und Wolfgang 1537 wieder vernichtet. 1632 wurde das Stift von den Schweden arg mitgenommen, 02 kam es an Bayern.

Kempter, K., Domkapellmeiſter zu Augsburg, * 17/1 19 zu Limbach (Schwaben), † 11/8 71 in Augsburg. Komp.: Meſſen; Gradualien; „Johannes d. Täufer", „Maria", „Die Hirten v. Bethlehem", „Die Offenbarung" (Oratorien). Hsg.: „Der Landchorregent" (Sammelwerk ſ. den Gebrauch kleiner Kirchen).

Kenaan = Kanaan°.

Kenan [קֵינָן], Sohn Enos, Ge 5, 9. 12.

Kenas [קְנַז], a. Ge 36, 11. b. Joſ 15, 17. c. 1 Chr 4, 15.

Kenath [קְנָת], **1.** der Weſtabhang des nördlichen Hauran. **2.** Stadt in Gilead (Nu 32, 42); nach Euſeb. zu Trachonitis (Arabien) gehörig; vgl. Ri 8, 11 Nobach.

Kenchreä [*Κεγχρέαι* od. *Κεγχρεαί*], öſtliche Hafenſtadt von Korinth, Apg 18, 18; Rö 16, 1; als erſter Biſchof von - wird Const. apost. 7, 46 Lucius gen.

Kenisſiter [קְנִזִּי], Ge 15, 19, kanaanitiſche Völkerſchaft. [RE]

Kenitter [הַקֵּינִי], die midianitiſche Gefolgſchaft Chobab°s (Nu 10, 29 ff.), nahmen nach der Eroberung des Landes Arad in Beſitz und hielten ſich teils eng zu Israel (vgl. Ri 4, 11. 17; 5, 24. 1 Chr 2, 55), teils nomadiſierten ſie unter den Amalekitern (Nu 24, 21 ff., 1 Sa 15, 6). [RE]

Kenneth, König der Skoten im 9. Jhdt., erbte 843 das Piktenreich und ſtellte in demſelben die keltiſch°e Kirche wieder her.

Kennicot, Benjamin, Orientaliſt, Prof. in Oxford, † 1783. Hsg. d. AT (nach üb. 600 hebr. Handſchr.), Oxf. 1776 u. 1780.

Kenntnis, ✆ ſ. Erkenntnis.

Kenoſe [*κένωσις*, exinanitio, Entäußerung], hat als Erniedrigung Chriſti, d. h. als Menſchwerdung durch freie That der Selbſtverleugnung, ihre bibl. Stelle, Ph 2, 5—9. **1.** Chriſtus war vor ſeinem Herabſteigen ins irdiſche Sein als *ἐπουράνιος ἐν μορφῇ Θεοῦ*. Doch weil er die ihm beſtimmte gottgleiche Würdeſtellung nicht für etwas hielt, das eigenmächtig an ſich zu reißen wäre (v. 6 *οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα Θεῷ*), ſo entäußerte er ſich (*ἐκένωσε*) ſogar deſſen, das er bereits beſaß, der *μορφὴ Θεοῦ*, und nahm die *μορφὴ δούλου* an. Er ward menſchenähnlich (*ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος*) und „in ſeiner geſamten Lebensdarſtellung als ein Menſch wie alle andern erfunden", unterworfen der Schwachheit des todesfähigen Fleiſches (vgl. Kol. 1, 22. Eph 2, 15). So erniedrigte er ſich bis zum Kreuzestode. (Ph 2, 8). **2.** Über das Wie der - entſtand 1616 Streit zwiſchen den ſchwäb. Theologen Oſiander, Nicolai u. Thummius und den heſſiſchen Mentzer und Feuerborn. Jene behaupteten, Chriſtus ſei auch als Menſch noch im Gebrauch (*χρῆσις*) ſeiner göttlichen Eigenſchaften, alſo zB. als Weltregent thätig geweſen, habe ſie aber vor den Menſchen verborgen. Dieſen (Kryptikern) gegenüber lehrten die Heſſen als echte Kenotiker, der erniedrigte Chriſtus ſei zwar im Beſitz, aber nicht im Gebrauch der göttl. Eigenſchaften geweſen. Die ſächſ. (wittenberg.) Theologen entſchieden 1625 (Decisio u. Apologia) zugunſten der Heſſen; doch habe Chriſtus allerdings zur Vollbringung der Wunder ſich ſeiner göttl. Allmacht bedient. [Bodemeyer 60.]

Kenotiker, die heſſiſchen Theologen als Vertreter der ſtrengen Kenoſe°; heute diejenigen, die der Konkordienformel° zuwider die Menſchwerdung des Gottesſohnes als Selbſtverendlichung und Selbſtbeſchränkung ſeiner Gottheit oder gar als

eine Umwandlung seiner göttlichen Wesenheit in menschliche hinstellen, zB. Lutheraner wie: Liebner, Hofmann, Thomasius, Luthardt, Kahnis, Delitzsch, Geß; Reformierte wie: J. P. Lange, Ebrard, Godet. [RE]

Kent, A. James, seit 1737 Organist in Winchester, * 12/3 1700, † 9/5 1776 daselbst. Hptg.: Anthems; Morning service; Evening service. B. das Mädchen von - = Barton°.

Kentauren, vielleicht die ältesten, Rosse züchtenden Einwohner Thessaliens, vielleicht nur Personifikation wilder Waldbäche, Ungetüme, halb Mensch, halb Roß, die (nach Pindar) von Ixion, der ein der Hera° ähnliches Wolkenbild umarmte, abstammen; auf Darstellungen der Dionysosfeste erscheinen sie als durch die Macht des Gottes gebändigte, von Eroten gelenkte Wesen; s. Chiron.

Kephalos, nach griech. Mythologie Sohn des Hermes° und d. Herse° (des Deion v. Phokis u. der Diomede), von Eos° mit der Gabe beschenkt, sich beliebig zu verwandeln.

Kepharel, nach talmudischer Lehre ein Fürst der Engel° Gottes.

Kephas [Κηφᾶς, Fels], Ehrenname des Petrus, von Christus ihm beigelegt, Mt 16, 16. Jo 1, 42. 1 Ko 3, 22; 9, 5; 15, 5. Ga 2, 9.

Kepler, J, Astronom, * 27/12 1571 zu Weil der Stadt in Württemberg, 1593 in Graz Prof. d. Mathem., 1598 wegen eines an seine ev. Glaubensgenossen während der Protestantenverfolgung gerichteten Trostbriefes ausgewiesen, 1601 Hofastronom Rudolfs II. in Prag, bestimmte zuerst das Geburtsjahr Christi durch Hinweis auf die Vereinigung des Jupiter und Saturn im Jahre 747 u. c., rettete 1620 nur mit Mühe seine alte, der Hexerei angeklagte Mutter, † 15/11 1630 in Regensburg. [Stark, ZhTh 53; Prot. Mon. 67, 368; Reitlinger 68; H Müller 70; Reuschle 71; Göbel 72; v. Hasner, Prag 72; Dvorsky 80; ZkathTh 87.]

Ker, A. John, Prof. d. eTheol. in Edinburg, † 86, Presbyterianer. Seine 72 in siebenter Auflage edierten sermons sind gedankenschwer und doch faßlich; seine schlichte, markige, pointierte Diktion ist anmutig; besonderen Scharfblick besitzt - für die erbaulichen Momente des Textes. [Expos. 86.] B. in der griech. Mythol. Verhängnis, Tochter der Nyx°; s. Keren.

Keralt, Tatarenstamm, südlich vom Baikalsee, im 11. Jhdt. von den Nestorianer°n großenteils bekehrt.

Keraï, Dorf an der Stelle des alten Kanata°.

Keraulophon, eine neuere Labialstimme der Orgel mit 8 Fußton, wird im Manual von engl. u. franz. Orgelbauern verwendet, hat cylindrische, metallene Pfeifenkörper mit Zinnkabien und von Prinzipalmensur Flötenklang mit leichtem, gambenartigem Strich.

Kerberos, in der griech.° Mythol. der vielköpfige, schlangenhaarige Hund der Unterwelt, dem nordgermanischen Garmr° entsprechend, bei Hesiod ein Sproß des Typhaon u. der Echidna°.

Kerem [כרם], ein Kollegium von Weisen°, welches über unentschiedene Fragen der Schrift°auslegung und die Halachoth° entschied.

Keren, bei den griech. Epikern Göttinnen des gewaltsamen Todes, durcheilen mit Ares, Enyo, Kydoimos und Eris das Schlachtfeld und liefern die Gefallenen in den Hades (s. Walküren): sie sind Töchter der Nyx und Schwestern des Thanatos, dann überhaupt Personifikation vernichtender Macht und des Leidens.

Keren-Happuch [קֶרֶן הַפּוּךְ], „Horn° der Augenschminke", ein Behälter für Schminke, ein aus Horn gearbeitetes Schminkbüchschen (Hiob 42, 14).

Keri [קרי], bei den Masoreten° Bezeichnung der nur am Rande vermerkten, aber statt der im Texte gegebenen (Kethib°) zu lesenden Lesart.

Kerioth [קְרִיּוֹת], 1. Stadt in Juda, Jos 15, 25. 2. der Moabiter, Jer 48, 41. Am 2, 2.

Kerithuth [כְּרִיתוּת], 7. Abschnitt des 5. Seder der Mischna°, betreffend das Gebot der Ausrottung u. die unabsichtlichen Übertreter desselben.

Kerker-: -hof, der Gefängnisplatz, in welchem Gefangene während leichterer Haft lebten und in dem die wachhabenden Soldaten sich aufhielten (Jer 32, 2. 8. 12; 33, 1; 37, 21; 38, 6. 13. 28; 39, 14 f.). Er gehörte zum königl. Palaste (Jer 32, 2. Nh 3, 25) u. war gegen den freien Platz am Tempel und vor dem Wasserthore durch das sogen. Kerkerthor° geschlossen (Nh 12, 39), welches also kein Stadtthor von Jerusalem ist; indes sind die Ansichten darüber sehr geteilt. — -thor [שַׁעַר הַמַּטָּרָה], ein Nh 12, 39 erwähntes Thor, welches den -hof° schloß.

Kerkopen, nach griech. Mythol. diebische, den Wanderern auflauernde Kobolde, von Herakles° überwältigt, aber wieder laufen gelassen.

Kerle, Jacobus de, niederländ. Kontrapunktist, Kapellmeister Kaiser Rudolfs II., * zu Ypern, lebte noch 1590. Komp.: Messen, Motetten, Moduli sacri (nebst Cantio contra Turcas); Te Deum laudamus; Sacrae cantiones 1575; Gebete für den guten Ausgang des Tridentiner Konzils.

Kerl(l) (Kherl, Cherle), J Kaspar, Orgelmeister, 1656—1673 Hofkapellmeister in München, * 1628 zu Gaimersheim (Ingolstadt), † 12/3 1693 in München. Komp.: Modulatio organico super Magnificat octo tonis; Sacrae cantiones; Messen; Missa nigra (nur in schwarzen Noten); Requiem.

Kern, A. an Labialpfeifen der Orgel die Zinn- oder Holzplatte, womit die obere Öffnung des Pfeifenfußes winddicht gedeckt ist. B. Cn Gottlob, Kirchenliederdichter, * 13/1 1792 zu Söhnstetten auf d. schwäbischen Alp, † 5/8 35 als P zu Dürrmenz-Mühlacker bei Pforzheim.

Kerner, Ag Justinus, Dichter, * 18/9 1786 bei Ludwigsburg (Württemb.), † 21/2 62 zu Weinsberg. Seine Phantasie zeigt sich meist von dämonischem Spuk stark beeinflußt. [Reinhard 2. A. 86; Du Prel 86.]

Kern-: -lieder, die nach dem Urteil der Hymnologie den allgemeinen Gesetzen des Kirchenliedes entsprechenden und daher für alle Zeit gesicherten Lieder. -spalte, die durch den - und das

Unterlabium gebildete Lichtspalte oder Stimmritze der Orgelpfeifen, durch die der Wind nach oben strömt und die Luftsäule im Körper der Pfeife in tonerzeugende Schwingungen versetzt.

Kero (Gero), um 750 Mönch in St. Gallen, Glossator der Benediktinerregel, Übers. des apostol. Glaubensbekenntnisses ins Alemannische. [Hattemer, Denkmale d. MA. 44; RE.]

Keruben = Cherubim°. [Homiletik°.

Kerygtik, von Stier eingeführter Ausdruck für

Kerzen beim Gottesdienst zu gebrauchen, eine im 4. Jhdt. schon in Aufnahme gekommene und auch außerhalb der rKirche nach der Reformation beibehaltene Sitte. -weihe, am Fest Lichtmeß° unter Gebeten und Segnungen vorgenommene Weihe der zum Gottesdienste bestimmten - in d. rKirche; eine andere -weihe findet am $^{3}/_{2}$, und die Weihe der Osterkerze am Karsonnabend statt.

Kesbiner, mohammed. Sekte = Nossairier°.

Keshub-Chunder-Sen = Tschander Sen, † 84.

Kesia = Kassia°.

Kesib [כְּזִיב], Stadt, Ge 38, 5, wahrscheinlich = Achsib° in Juda.

Kesita [קְשִׂיטָה], Ge 33, 19. Jos 24, 32. Hiob 42, 11, hebr. Münze, nach Gesenius = 4 Sekel.

Kesler, As, Kirchenliederdichter = Keßler (1).

Kessab, Außenstation des AB. in Kleinasien mit einem Missionar.

Kessel, bei Luther Übersetzung verschiedener hebr. Worte: כִּירַיִם (Lv 11, 35) [χαίκειον], דּוּד (1 Sa 2, 14. 2 Chr 35, 13. Jer 52, 18. Sach 14, 20 f.), סִיר (Jer 52, 19), קַלַּחַת (Mch 3, 3. 1 Sa 2, 14), aus Erz, teilweise aus Gold gefertigt und zum Dienst am Brandopferaltar verwendet. In Hiob 41, 11 hat Luther fälschlich - statt „Binsen" übersetzt.

Kesselfang, Gottesurteil, bei dem der Beklagte aus einem Kessel mit heißem Wasser einen hineingeworfenen Ring oder Stein mit bloßem Arm herausholen mußte, ohne Blasen zu bekommen; s. Ordalien.

Kesselring, Hch, seit 74 oProf. der eTheol. in Zürich, * $^{15}/_{7}$ 32 in Frauenfeld (Thurgau). Bf.: D. Aufgabe d. prKirche u. Theol. inbezug auf d. äußere Mission 84.

Kessels, Mth, holländ. Bildhauer, * $^{20}/_{6}$ 1784 zu Maastricht, † $^{3}/_{3}$ 36 in Rom, schuf u. a. einen heil. Sebastian, einen Christuskopf und eine kolossale Scene aus der Sintflut.

Keßler, 1. As, Dr., Kirchenliederdichter, * $^{17}/_{7}$ 1595 zu Coburg, Prof. der Logik und Inspektor d. Alumnen daselbst, 1625 S zu Eisfeld, 1633 S und Gymnasialdirektor zu Schweinfurt, endlich GS, CR, P und Scholarch des Gymnasiums zu Coburg, daselbst † $^{15}/_{5}$ 1643. **2.** Fch, seit 19 P zu Werdohl bei Iserlohn und S in Lüdenscheid, † $^{27}/_{6}$ 38 daselbst, Mitarbeiter am Natorp-Rinkschen° Choralbuch. Bf.: Der öffentliche Gottesdienst 32; Kurze u. faßliche Andeutungen einiger Mängel d. Kirchengesangs 32; Das Gesangbuch von seiner musikalischen Seite aus betrachtet 38. **3.** Gv Leop., 79 Landgerichts-Präs. in Tilsit, 82 in Königsberg (Pr.), * $^{31}/_{3}$ 29 in Lawischkehmen b. Stallupönen, seit 84 Präses der ostpr. Provinzial-Synode. **4.** (Chesselius, Abenarius), J Jb, * 1502 in St. Gallen, 1522 Schüler Luthers in Wittenberg, 1523 Sattler, hielt seit 1524 evang. Vorträge, 1535 eP in Rheinthal, 1537 Schulmeister in St. Gallen, dort 1542 P an St. Lorenz, 1571 Antistes der Geistlichkeit St. Gallens; † $^{15}/_{3}$ 1574. Bf.: Sabbata (eine St. Gallische Reformationschronik 1523—1539); ed. Götzinger in Mitt. z. vaterl. Gesch. 66—68. [Bernet 26; Meyer v. Knonau in Hist. Ztschr. 70; Götzinger in Mitteil. z. vaterl. Gesch. 72; RE.]

Kete (Prindsenssten), Station der Nd. auf der Sklavenküste° mit 1000 Einwohnern.

Kethib [כְּתִיב], bei den Massoreten die im Text zwar geschriebene, aber durch das Keri° zu ersetzende Lesart.

Kethubim [כְּתוּבִים] = Hagiographen°.

Kethuboth [כְּתוּבוֹת], 2. Teil des 3. Seder der Mischna°, betreffend die Verbindlichkeiten bei der Ehe. [Lande.

Keti, Stat. der B. unter Badagas im Tamil°-

Keto, griech. Meergöttin, Tochter des Pontos°.

Ketschwajo, Zulu°-Häuptling (seit 72), beeinflußt durch den Engländer Daun, † 84.

Ketteler, 1. Gf, vorletzter Heermeister des Schwertordens, trat 1559, von den Russen bedrängt, mit den Ordensländern Esthland, Livland und Kurland, die völlig evang. geworden waren, unter den Schutz Polens und wurde 1561 als Herzog von Semgallen und Kurland Lehnsmann Polens, † $^{17}/_{5}$ 1587. **2.** Wb II., 1553—57 Bisch. von Münster, als Propst an der Hauptkirche zu Münster, aber nicht P, auf den Rat des Herzogs von Cleve gewählt, suchte, der Reformation nicht abgeneigt, von Cassander unterstützt, eine vermittelnde Richtung zu finden und resignierte, da der Papst nicht einwilligte, ihn ohne bischöfliche Weihe regieren zu lassen. **3.** Wh Eman., Frh. v., seit 50 rBisch. von Mainz, * $^{25}/_{12}$ 11 in Harkotten (Westfalen), † $^{13}/_{7}$ 77 in Burghausen in Oberbayern; zuerst Jurist, 47 P zu Hopsten, 49 Propst an St. Hedwig in Berlin, anfänglich Gegner der Infallibilität, deren Proklamation er durch einen Fußfall beim Papste zu verhindern suchte, später Führer der Ultramontanen. In Mainz errichtete er 51 ein Priesterseminar und verbot den angehenden Geistlichen den Besuch der Gießener Universität, stellte bei der Bonifatiusfeier 55 in einem Hirtenbriefe die Reformation der Hinrichtung Jesu an die Seite, schürte den Kulturkampf° durch zahlreiche Streitschriften, begründete den Katholikenverein°. Bf.: D. Recht u. d. Rechtsschutz d. kath. Kirche in Deutschland, 2. A. 54; Freiheit, Autorität u. Kirche, 7. A. 62; D. Arbeiterfrage u. d. Christentum, 3. A. 64; Dtschl. nach dem Kriege v. 66, 7. A. 67; D. wahren Grundlagen des rel. Friedens, 3. A. 68; D. Recht d. Domkapitel u. das Veto der Regierungen bei den Bischofswahlen in Preußen u.

d. oberrhein. Kirchenprov. 68; D. allgem. Konzil, 5. A. 69; D. Angriffe gegen Gurys Moraltheol. 69; Was hat H. Prof. Nippold bewiesen? 70; D. unfehlbare Lehramt des Papstes, 4. A. 71; Die Zentrumsfraktion, 3. A. 72; D. Katholiken im Deutschen Reiche, 5. A. 73; Die preuß. Gesetzentwürfe üb. d. Stellg. d. Kirche z. Staat, 6. A. 73; Worte d. Belehrung u. Ermahnung an alle chr. Eltern üb. ihre Pflichten bei Vorbereitung ihrer Kinder z. ersten h. Kommunion, 3. A. 81; D. Kulturkampf 74; Kann ein Jesuit von seinem Obern zu einer Sünde verpflichtet werden? 74; Der Bruch d. Religionsfriedens, 2. A. 75; D. thatsächl. Einführung des bekenntnislosen Protestantismus in d. kath. Kirche 77; Warum können wir für Ausführ. der Kirchengesetze nicht mitwirken? 2. A. 76; D. großen sozialen Fragen der Gegenwart (Predigten) 78; D. Pflichten d. Eltern u. des Elternhauses unter den modernen Schulverhältn. (4 Pred.) 77; Predigten, 2 Bde. 78; Briefe 79. [Reinkens, 3. A. 77; Frh. v. - 75; Liesen, 3. A. 77; Nippold in DEBl. 78; Münz im Episkop. d. Gegenwart 82; PR 77, 641 ff.]

Kettenbach, Hch von, Franziskaner, 1521 P der Reformation in Ulm u. Schwaben, 1523 Apologet Luthers, 1523 und 1524 vielfach verfolgt, wahrscheinl. im Bauernkrieg umgekommen.

Kettler = Ketteler (1). [RE]

Kethubim = Kethubim°.

Ketura [קְטוּרָה], Abram°s Kebsweib, Ge 25, 1; ihre Söhne sind Stammväter arabischer Stämme.

[καθαρός]; s. Ketzerei.

Ketzer = Häretiker°, entstanden aus Katharer°

Ketzerei. 1. Im byzant. Staatskirchentum wurde die - (gefaßt als Abweichung von dem auf den vier ältesten ökumenischen Synoden° formulierten und staatlich sanktionierten Dogma) strafrechtlich verfolgt und mit Verbannung, Vermögenskonfiskation, Verlust von Amt u. Rechtsfähigkeit, ja mit dem Tode bestraft. Augustin in de civ. dei. verwirft zwar die Todesstrafe, postuliert aber für den weltlichen Staat die Pflicht, die Ketzer als Verächter Gottes und der Kirche nötigenfalls mit Gewalt wieder auf den rechten Weg zu bringen. Ebenso wie im byzant. galt auch im fränk. Reiche die - als bürgerliches Verbrechen. Als dann im späteren Mittelalter die Kirche auch die staatliche Jurisdiktion fast ganz in ihre Hand bekommen hatte, setzten Alexander° III. und Innocenz° III. Infamie und Güterkonfiskation auf die -, während Lucius° III. die Staaten mahnte, das bracchium saeculare gegen die Ketzer zu gebrauchen. Das exstirpare der Ketzer mit Feuer und Schwert war Forderung der Kirche: „Unzählige Ketzer wurden von unseren Pilgern mit ungemeiner Freude verbrannt", heißt es in einem Bericht über den von Innocenz III. ins Werk gesetzten Albigenserkreuzzug°. In den Gesetzen Friedrich°s II.: Ad decus 1220, Catharos 1232, Commissi nobis 1238, Inconsutilem 1238, Patarenorum 1239 finden wir die Forderungen auch staatlich anerkannt. Auch noch nach der Reformation fanden sie diese Anerkennung in den kathol. Staaten. So bezeichnete es Frankreich trotz seiner sonst bewiesenen Selbständigkeit gegenüber der Kirche als seine Rechtspflicht, die - gewaltsam zu beseitigen, eine Pflicht, der man in den Dragonaden, der Bartholomäusnacht u den Hugenottenkriegen in der furchtbarsten Weise genügte. Erst die Revolution gab auch den Protestanten Existenzberechtigung in Frankreich. In Österreich stand nach Staatsgesetz von 1707 für Böhmen, Mähren und Schlesien auf - die Todesstrafe, wofür 1726 Galeerenstrafe eintrat, falls nicht gerade ein (nach wie vor todeswürdiger) Abfall vom Christentum vorlag, s. Inquisition. **2.** Heute gehört das Einschreiten gegen - der inneren Kirchendisziplin° an. Die rKirche unterscheidet zwischen Häresie°, Schisma° und Apostasie° und beansprucht, ohne daß dieses staatlicherseits jedoch anerkannt wird, das Recht, wegen - auch gegen christliche Nichtkatholiken einschreiten zu dürfen; auch den Katholiken gegenüber ist das Einschreiten wegen - insofern beschränkt, als in Deutschland jetzt die Möglichkeit des Austritts aus der Kirche vom Staate gewährleistet ist. [Hahn, Gesch. d. Ketzer im MA. 50; Volkmar, Quellen d. Ketzergesch. 54; Öhler, Corpus haeresiologicum 56 sqq., 5 Bde.; Lipsius, Quell. d. ält. Ketzergesch. 75; Hilgenfeld, Ketzergesch. 84; Winkelmann, Mitt. f. d. österr. Geschichtsf. 88.] **3.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die - eine Todsünde°, für die es keine Vergebung° giebt, und welche Versöhnung° mit Gott ausschließt. Wer für sie Buße° thut, muß dennoch sterben (Aboda sara 17a).

Ketzer-: -gericht = Autodafee°. [Guidonis Practica inquisitionis haer. pravitatis, ed. Douais 86; Wattenbach, Sitzber. d. k. preuß. A. d. Wiss. 86.] **-meister,** von der Inquisition° in fast allen christlichen Ländern mit unumschränkter Vollmacht über Freiheit, Güter u. Leben von solchen eingesetzt, die wirklich od. angeblich vom Kirchenglauben abwichen. **-mütze,** die Carocha, eine mit Teufelsgestalten bemalte hohe, spitze Papiermütze, die der - auf dem Weg zum Scheiterhaufen trug. **-taufe,** die von -n vollzogene Taufe°. **1.** In der altchristlichen Kirche schon entstand die Streitfrage, ob die -taufe gültig sei, oder ob ein zur kath. Kirche Zurückkehrender nochmals getauft werden müsse. Letzteres behaupteten die orientalischen Kirchenlehrer sowie die alexandrinischen u. afrikanischen Bischöfe (Cyprian), drangen jedoch mit ihrer Ansicht nicht durch. In der röm Kirche bildete sich unter Stephanus der Grundsatz aus, daß die rite vollzogene Taufe von universaler Gültigkeit sei. **2.** Im Mittelalter (vom Tode des Origenes bis zu Johannes Damascenus) urteilten einzelne Kirchenlehrer, Athanasius, Basilius der Große und Gregor von Nazianz, im Geiste Cyprians, wenngleich Gregor die objektive Gültigkeit der Taufe ohne Rücksicht auf die Würdigkeit des Täuflings behauptete. Die röm. Anschauung der vorigen Periode wurde, wenngleich unter manchen Beschränkungen, durch Augustin zum endgültigen Siege geführt (Augustin: de

baptismo contra Donatistas). Die außerhalb der kathol. Kirche vollzogene Taufe sollte Gültigkeit behalten. Falls der Täufling jedoch nicht in den Schoß der kathol. Kirche zurückkehrte, so sollte durch die Taufe seine Sündenschuld nicht nur nicht gesühnt, sondern sogar noch vermehrt werden. (Nur nach donatist°ischer Ansicht erforderte die von einem Ungläubigen vollzogene Taufe die Wiederholung derselben seitens der Kirche.) **3.** Trotzdem trug die rKirche der Reformationszeit Bedenken, die Taufe der Protestanten anzuerkennen, um dieselben nicht als christl. Kirchengemeinschaft gelten zu lassen, und forderte eine bedingungsweise Wiederholung der Taufe. Indessen das Tridentinum erkannte die -taufe unbedingt an, freilich als eine Übernahme der Verpflichtung seitens des Täuflings, sich allen Geboten der (kath.) Kirche zu unterwerfen. Darüber, wie wohl das Sakrament der Taufe, aber nicht das des h. Abendmahls, der Ehe u. s. f. bei den -n anerkannt werden könne, schwieg die rKirche. Die Reformatoren blieben bei der Meinung Augustins. [RE] [1740.

Ketzler, Jerem., Kirchenliederdichter, Schlesier,

Keuchenthal, J, P zu St. Andreasberg, 1573 Hsgb. eines Gsgbs.

Keule 1. oder Streitkolben [הוּתָּה], Hiob 41, 20 (bei Luther „Hammer"), als Angriffswaffe erwähnt. **2.** als Heiligenattribut° pflegt die - den Märtyrertod durch die Hand von Heiden anzudeuten. Sie findet sich als historisches Attribut bei Timotheus°, Telesphorus°, Eusebius°, Nicomedes°, Eugenius°, Gervasius°, Adalbert° v. Prag, Fidelis° v. Sigmaringen, als symbolisches bei Vitalis°, Apollinaris°, Thaddäus° und Arcadius°.

Keuschheit, 1. diejenige Seite der Besonnenheit° oder Reinheit°, welche die geschlechtliche Genußsucht in tugendhafter Weise zügelt, d. h. den Naturtrieb nicht (kath.) unterdrückt oder vernichtet, sondern in den sittlichen Lebenszweck hineinbildet; für die leibliche Gesundheit° ersprießlich und von der Achtung der eigenen persönlichen Würde° geboten. **2.** In der christlichen Kunst wird die - entweder als Jungfrau mit blankem Schilde auf einem von Einhörnern gezogenen Wagen (so bei Giacomo Francia im Museum zu Berlin) oder als jugendliche Frau dargestellt, die von Engeln Krone und Palme empfängt, so bei Giotto (Unterkirche zu Assisi) oder mit einer weißen Lilie in der Hand. Zuweilen wird sie auch durch Joseph dargestellt, der vor Potiphars Weib entflieht. **3.** ☞ Ga 5, 22. Pf 4, 8. 1 Ti 4, 12; 5, 22. [RE] **-sgelübde,** dem das ganze Mönchstum beherrschenden Dualismus° gemäß von den geistlichen Orden als Enthaltung vom ehelichen Geschlechtsverkehr gefordert. **-sgerichte** = Zuchtgerichte°.

Keyl, E. G. W., P der Synode v. Missouri, Ohio u. a. St. [Köstering, St. Louis 82.]

Keymann, Cn, Kirchenliederdichter, * 27/2 1607 zu Pankraz in Böhmen, † 13/3 1662 als Rektor d. Gymnasiums in Zittau. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Freuet euch, ihr Christen alle; Meinen Jesum laß ich nicht.

Keyser, 1. Jb Rf, skandinav. Historiker, * 1/2 03 zu Christiania, 29 Lektor der Gesch. das., † 9/10 64. Bf.: Den norske Kirkes Historie under Katholicismen 56 sqq., 2 Bde. u. a. **2.** Nicaas de, belg. Maler, * 20/8 13 zu Sandvliet bei Antwerpen, malte u. a. eine Grablegung Christi.

Kezeph, nach talmudischer Anschauung ein [Engel° des Verderbens.

Kezia, A. [קְצִיעוֹת], Pf 45, 9, sonst Kassia°. **B.** [קְצִיעָה], Hiobs Tochter, Hiob 42, 14.

Kezîz [עֵמֶק קְצִיץ], ein nach dem Nordende des Toten Meeres gerichteter Grund, Jos 18, 21, in der Nähe des Achorgrund°es.

Khadd = Ceadda°, † 672.

Khalatlolu, Station der Bn. (mit 93 Getauften) in Transvaal.

Khama, seit 72 Bamangwato°könig, von Schulenburg getauft, die ev. Mission begünstigend.

Khamiesberg, Station der WM. in der Namamission°. [tarischer Herrscher.

Khan (Chan), Titel mongolischer und ta-

Khandalas, Buch der Vinaya°-Pitaka.

Khasi, Jägervolk in Assam° mit einsilbiger Sprache, 29—33 von den Engländern bekämpft. Die Mission seit 40 von den WCM. betrieben mit Schulunterricht und von Jones und Lewis übersetztem NT (AT schon begonnen) in den Stationen: Schillong°, Schella, Dschiwai°; 38 Gemeinden mit 2604 Kirchengl.

Kherl = Kerll°.

Khlesl (Klesel, Klesl), Melchior, * 1552 in Wien, 1568 Konvertit, 1579 rP und Dompropst in Wien, Universitätskanzler, 1580 bischöfl. Offizial von Passau, 1582 Hof-P in Wien, 1588 Bistumsverweser in Neustadt, Gegner der Protestanten, Wiederhersteller der rKirche in Österreich, 1615 Card., † 19/6 1630 in Wien. [Briefe, hsgb. v. Hammer-Purgstall 47—51, 4 Bde.]

Khoi-khoi (Mensch d. Menschen) = Buschmann.

Khorda-Avesta, jüngerer Avesta°, spätere Stücke der Avesta-Litteratur, in denen die Offenbarung teils in Form von Hymnen u. Gebeten, teils als gesetzliche Bestimmung, teils aber auch, und besonders in den Einleitungen, als historische Sage vorgetragen wird; es gehören dazu namentlich die Yaschts°.

Khsatrya, indische Kaste° der Krieger.

Khschatravairya (Schahrevar), der „unumschränkte Herrscher", einer der Ameschaçpenta°s, Herr der Metalle, später auch Genius der Mildthätigkeit.

Khulna°, Missionsstation in Bengalen° mit Presse und 208 Kirchengl.

KJ. = Congo° Inland Mission.

Kiangsi, Prov. im südöstl. China°, mit der Stat. Kiukiang°.

Kiangsu („Flußfülle"), eine der fruchtbarsten, weil wasserreichsten (östl.) Provinzen Chinas, mit der neuerdings bedeutendsten Handelsstadt des Landes: Shanghai°. Sonstige bedeutende Stationen: Sutschau°, Tschingkiang°, Jangtschau°, Nanking°.

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

Kibla, der Ort, nach dem die Mohammedaner beim Gebet das Gesicht wenden, ursprünglich Jerusalem, nach der Entzweiung des Propheten mit den Juden die Kaaba°; in den Moscheeen° nach der Gegend hin, wo Mekka liegt, ein mit Schnitzwerk verzierter Schrank, in dem die dem Gottesbause gehörigen Koranexemplare aufbewahrt werden.

Kiboſſa, Ort in Armenien, wo Konstantinus, der Stifter der Paulicianer, die erste Gemeinde gründete.

Kicherer, seit 1799 Missionar der LM. im Kapland (zunächst in der Kapstadt, dann am Zakfluß, nach seiner Rückkehr aus Europa (03) in Graaf Reynet).

Kidduſch [קִדּוּשׁ], Weihe, Heiligung, auch -hajom u. -a rabba, Bezeichnung der jüdischen Benediktion an Sabbat° und Festen, welche die Weihe des Tages ausspricht.

Kidduſchin [קִדּוּשִׁין], 7. Traktat des 3. Seder der Mischna°, betreffend die Bestimmungen über die Verlobung.

Kidron [קִדְרוֹן], Bach und Thal zwischen Jerusalem und dem Ölberg (2 Sa 15, 23 1 Kö 2, 37; 15, 13. 2 Kö 23, 4. Jer 31, 40) LXX. χειμαῤῥος, bei Joseph. auch φάραγξ, beginnt ½ Std. nordwestl. von Jerusalem, umgiebt die Stadt nördlich und dann östlich und verläuft dann südöstlich nach dem Toten Meer; südöstl. von der Stadt nimmt sie das Käsemacherthal° mit dem Wasser von Siloah° und das Hinnomthal° auf.

Kjebi, Station der B. Asantemission im Tschigebiet, zählt 925 Kirchenglieder auf 2000 Einwohner.

Kieſer, bei Luther fälschlich für יִצְהָר Jes [41, 19 = Ölbaum.

Kiel, **A.** Hptstdt. der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, mit einer 1665 von Cn Albrecht von Holstein gegründeten Universität (Christiana Albertina). Unter den Kirchen -s zeichnet sich besonders die 1240 erbaute Nikolaikirche aus. Vorsteher der Idioten°anstalt in - ist Meyer. Kostgeld I. Klasse 1000 Mk. jährl., II. Klasse 600 Mk., III. Klasse 360 Mk.; vierteljährlich vorauszubezahlen. **B. 1.** Fch, seit 70 Kompositionslehrer der Hochschule f. Musik in Berlin und Mitglied des dortigen Senats, * 7/10 21 zu Puderbach (Siegen). Komp.: 2 Requiems; Missa solemnis; Christus; Stabat mater; D. 130. Psalm; Tedeum. **2.** Tb, Kirchenliederdichter, * 29/10 1584 zu Ballstädt bei Gotha, † 1627 als P das.

Kielbogen.

Kielbogen, maurische Bogen°form, s. d. Figur.

Kien = Tschin°.

Kieran, Dr., Erzb. von Armagh u. Primas von ganz Irland, † 18/9 69 in Dundalk.

Kierkegaard, Sören Aaby, dän. Theolog, Gegner Clausen°s, * 5/5 13 in Kopenhagen, † 11/11 55. In seinen erbaulichen „Reden" wandte sich - nicht an die „offizielle" Kirche und Gemeinde, sondern wollte damit den einzelnen zu einem echten Christen heranbilden. Bf.: Entweder — oder, dtsch. 85; Zur Selbstprüfung, dtsch. 3. A. 81; D. Lilien auf dem Felde u. die Vögel unter dem Himmel, dtsch. 2. A. 85; Zwölf Reden, dtsch. 75; Einübung im Christentum, dtsch. 78; D. Krankheit zum Tode, dtsch. 87; Furcht u. Zittern, dtsch. 2. A. 86; Stadien auf d. Lebenswege, dtsch. 86; Zur Psychologie der Sünde, der Bekehrung und d. Glaubens, dtsch. 90; Zwei Schriften, dtsch. 90; D. Begriff d. Angst, dtsch. 90; Eine simple psychologisch-wegweiserische Untersuchung in der Richtung auf das dogmatische Problem der Erbsünde, dtsch. 90; Philosoph. Bissen oder ein Bißchen Philosophie, dtsch. 90. [Lüttke, Kirchl. Zustände in d. skandin. Länd. 64; Brandes 79; Gleiß, Aus d. ev. Norden 82; Bärthoid 76. 80 u. 86; LK 79, 213; Gaudig in Kirchl. Mon. 86; Schrempf 87; RE.]

Kiernander, hallischer Missionar in Kalkutta°, begann daselbst die Mission 1758, baute Kirche und Schule.

Kieſen, Lh, als Anhänger der Reformation auf Befehl des Bischofs von Passau 18/9 1527 hingerichtet.

Kieſer, Hg, seit 83 AD in Eisenach, * 21/9 43 in Langenwiesen (Schwarzb.-Sondersh.).

Kieſſer, J Jb, Maler, * 14/9 14 zu Trier, schuf u. a.: die thronende Madonna; die büßende Magdalena; der Sturz Lucifers ꝛc.

Kießling, J Tb (1743—24), ein Nürnberger Kaufmann, war durch ernstes, glaubenseifriges Wirken von hoher Bedeutung für die innere° Mission. Er gehörte in Nürnberg dem Kreise der Pietisten an, die sich um P Schöner sammelten, war Mitglied der Christentumsgesellschaft, hielt in Nürnberg eine Sonntagsschule und bot auch dem „österreichischen Zion" hilfreiche Hand, wozu er die Mittel aus seiner eigenen Kasse sowie durch die ihm persönlich und als Mitglied der Christentumsgesellschaft offen stehenden Verbindungen beschaffte. Mit den Summen, die er zusammenbrachte, wurden Arme unterstützt, Kirchen-, Schul- und Pfarrhäuser gebaut, Orgeln angeschafft ꝛc. Zur Belebung und Stärkung des Glaubens verbreitete er Bibeln und Schriften und vermittelte die Wahl tüchtiger Pfarrer. [Bodemann 55; Schubert 72.]

Kietz, Gv, Bildhauer, * 26/3 26 zu Leipzig, schuf u. a. eine durch Abgüsse sehr verbreitete Madonna.

Kiew, Hptstdt. d. gleichnam. russ. Gouvernements, eine der ältesten Städte Rußlands, 988 v. Wladimir d. Heil. zum Christentum bekehrt und von da an lange Zeit auch die geistliche Metropole des ganzen Landes, mit dem berühmten Kloster Petschersk, unter welchem sich das unterird. sog. Höhlenkloster, die Grabstätte zahlreicher Heiligen, befindet; dem goldgedeckten, 1008 gegr. Michaelskloster, welches ein 25 von Kaiser Nk geschenktes, mit Brillanten verziertes Bild des Erzengels Michael, des Schutzpatrons der Stadt, u. das silberne Grabmal d. hl. Barbara enthält; der 1037 gegr. Kathedrale d. hl. Sophia mit einem durch seine Größe und Ausführung

berühmten Altar; der auf Kosten des Warägers Simon erbauten Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä mit einem prächtigen Glockenturm; der 969 von Wladimir I. erbauten, von den Tataren zerstörten und wieder renovierten Zehntkirche zu Mariä Geburt; der auf dem höchsten Punkt von Alt- 1744 gegr. Kirche d. hl. Andreas d. Erstberufenen u. v. a. Kirchen.

Kihn, Hch, seit 79 oProf. der rTheol. in Würzburg, * 30/4 33 in Michelbach (Bayern). Bf.: D. Bedtg. d. antiochenischen Schule auf d. exeget. Gebiete 66; Theodor v. Mopsuestia u. Jun. Africanus als Exegeten 80; D. Ursprung d. Briefes an Diognet 82; Prof. Dr. J. A. Möhler 89; Weg zur Weisheit, ein Andachtsbuch f. Studierende u. Gebildete, 4. A. 86; Encykl. d. Theol. 90.

Kijoto, Mittelpunkt aller buddhistischen Sekten in Japan°, Station des AB. mit ärztlicher und Frauenmission und Lehrerseminar.

Kijun [כִּיּוּן], Am 5, 26, falsche Punktation für כִּיָּן = Saturn.

Kilajim [כִּלְאַיִם], 4. Abschnitt des 1. Seder der Mischna°, behandelnd die gesetzwidrige Vereinigung von verschiedenartigen Tieren, Pflanzen und Kleidern (Lv 19, 19. Dt 22, 9—11).

Kilham, Hanna, seit 20 mit dem Unterricht der Wolof-Neger in Senegambien beschäftigte Quäkerin, † 32 am Fieber.

Kilian, 1. (Kyllena), St., ein Irländer, Apostel der Thüringer und der Sage nach erster Bisch. von Würzburg, ließ sich gegen Ende des 7. Jhdts. mit 12 Genossen bei Würzburg nieder und bekehrte den Herzog Gozbert. Weil er aber dessen Ehe mit des Bruders Frau trennte, soll er nach einigen von dieser, nach anderen vom Herzog selbst 689 ermordet sein. Heiligenattribut°e: Schwert° u. Dolch. [Rion 34; RE.] **2.** Führer der Altlutheraner°. eine arab. Gegend.

Kilmad [כִּלְמַד], Ez 27, 23, wahrscheinlich

Kilmore, 1454 gegründetes Bistum in Irland.

Kimberley, Hptstdt. und Station der Bn. (mit 139 Kirchengliedern) der WM. u. der aKirche.

Kimchi, [RE] **1.** Dv, Sohn von 2, * 1190 zu Narbonne, jüd. Gelehrter, gemäßigter Gegner des Christentums, † 1240 in Narbonne. Bf.: Michlol; Sepher schoraschim. **2.** Jf, jüd. Schriftsteller um 1160, Vater von 1, Vf. von exegetischen u. polemischen Schriften. **3.** Moses, älterer Bruder v. 1. Bf.: Incessus Semitarum scientiae (Mehalach Schebila hadaat).

Kimmung [קִימָּה], b. Luther Jes 49, 10 „Hitze°“, eine durch Erhitzung der aufsteigenden dunstigen Luftschichten erzeugte Wasserspiegelung; dem Unkundigen mag durch die - leicht das Gefühl brennenden Durstes erregt werden, weshalb ihr ein Stechen zugeschrieben wird (Jes 49, 10).

Kindbett ⛢ s. Geburt; rSchutzpatron der -erinnen ist Vitalis.

Kinder, 1. bei allen zivilisierten Völkern der Gegenstand eifrigster Fürsorge der Eltern, die Ausbildung derselben die Grundlage jedes geordneten Staatswesens. Dabei ist unter den Völkern des Altertums ein wesentlicher Unterschied rücksichtlich der Pflichten den -n gegenüber nicht zu verkennen: denn während bei Griechen und Römern die - vorzugsweise nur als Subjekte, die später dem Staate Dienste leisten sollten, ins Auge gefaßt wurden, ist es bei den Hebräern ganz besonders das religiöse Moment und eben dasjenige der Jehovareligion, welches das Verhältnis von Eltern und Staat zu den -n reguliert. Entsprechend nämlich der praktisch pädagogischen Tendenz der Jahvereligion, ausgesprochen in Lv 11, 25; 19, 2, daß ein jedes Glied heilig sei und ein treuer Diener seines Gottes, konnte bei den Israeliten von vornherein von einem rohen Eingreifen der patria potestas dahingehend, voraussichtlich unbrauchbare Staatsdiener, beziehungsweise also schwächliche - auszusetzen, nicht die Rede sein; ein jedes Kind konnte ja ein treuer Gottesdiener werden u. war als solcher von vornherein, ohne daß eine förmliche Anerkennung seitens des Vaters, wie bei Griechen und Römern, vorausging, der Gegenstand einer sozusagen heil. Kindesliebe. - waren eine teure Gabe Gottes, zahlreiche - der Stolz des Juden (Ps 127, 3—5; 128, 3), -losigkeit für das Weib ein Unglück und eine Schmach. Das Neugeborene wurde gewaschen, mit Salz abgerieben, vielleicht eine Vorbedeutung der künftigen Reinheit, und in Windeln gewickelt; die erstgeborenen Söhne mußten im Tempel dargestellt und unter dem Gesichtspunkt der Gottangehörigkeit losgekauft werden (Nu 18, 5). Die Nahrung erhielt das Kind von der Mutter, wohl nur selten von Ammen (Ge 24, 59; 35, 8). Am achten Tage wurde der Knabe beschnitten (Ge 17, 12), mit welcher Zeremonie erst in späterer Zeit die Namengebung zusammenfiel (Lc 1, 59; 2, 21), während sie früher wohl durch die Mutter gleich nach der Geburt erfolgte. 40 Tage nach der Geburt eines Sohnes und 80 nach derjenigen einer Tochter brachte die Mutter ihr Reinigungsopfer dar; die Entwöhnung war Gegenstand fröhlicher Festesfreude (Ge 21, 8). Die weitere -erziehung° war in gleicher Weise auferbaut und getragen von religiös-sittlichen Gesichtspunkten. **2.** Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung sind die - bis zum Erwachen des Geschlechtstriebes von vollkommener Sündlosigkeit° und sicher vor der Macht des Jezer°, s. Eltern. Nach erreichter Mündigkeit sind die - völlig selbständig. **3.** Dem Christentum gelten die - als Erfüllung der Idee der Familie, ein Segen Gottes, deren Erziehung° die verantwortungsvolle Aufgabe der Eltern ist. Die Pflicht° der - ist es, ihren Eltern Ehrfurcht und Dankbarkeit zeitlebens zu erweisen und ihren Willen der sittlichen Autorität jener zu unterwerfen. Eine Ausnahme von letzterer Pflicht tritt ein bei widersittlichem Mißbrauch der elterlichen Autorität. Die Mündigkeit und äußere Selbständigkeit der - bildet ihre Grenze. Auch gegen Lehrer, Erzieher, Lehrherren und gegen das Alter überhaupt soll die Jugend ehrerbietig, bescheiden, dienstfertig u. folgsam sein; s. Geschwister. Schutzpatronin der - ist Ursula°. **4.** ⛢ Auch kennet man einen Knaben an seinem Wesen, ob er fromm u. redlich werden will, Spr 20, 11. vgl. Jes 54, 13. Ge 43, 27;

vgl. 50, 1. Spr 10, 1. Lc 1, 14. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, Eph 6, 2. vgl. Spr 1, 8 f. Kol 3, 20. 1 Ti 5, 4. Verlust von -n: 2 Sa 19, 4. Hiob 1, 18 f. Jer 10, 20; 31, 15; s. Kinderschaft. **5. Hom.:** Ex 20, 12: Von der Ehre der -: 1. Von wem die - ihre Ehre haben, 2. worin diese Ehre bestehe, 3. wie wir diese Ehre unseren -n nach dem Willen Gottes erweisen sollen (Huhn). Mt 18, 1—11: Der Engel im Kinde. 1. Inwiefern finden wir ihn darin? Im Kinde liegt ein geistiges, unsterbliches, weiter ein sittlich unbeflecktes, endlich auch ein glückliches u. beglückendes Wesen. 2. Was sollen wir daraus lernen? Wir sollen den Engel im Kinde erkennen, ihn hüten und uns selbst den Engel im Kinde wieder zu eigen machen (Sachse). Wie wir nicht in das Himmelreich kommen können, ohne umzukehren u. zu werden wie die -: 1. das Wesen des Himmel- oder Gottesreiches, 2. wie sollen wir werden wie die -? (Schirmer, Feiertage 363). 18, 2—3: Wie wir in Christo wieder - werden: 1. in welchem Sinne das gemeint ist, 2. die bedeutendsten Erscheinungen des kindlichen Lebens (Sydow). V. 3: Werdet wie die -. Wie 1. uns das ziemt, 2. sich das äußert, 3. wichtig das ist für das Himmelreich (Arndt, Gleichnisr. 4, 54). V. 10—14: Die Kleinen sind Gottes besondere Pfleglinge. 1. Über alle Kleinen halten Gottes Augen treue Wacht, 2. gieb du mit den deinen auch auf ihre Seelen endlich acht (Abtfeld, Zeugn. 2, 187). Lc 2, 41—52: Auch unsere - sollen unsere Lehrer sein. 1. Die Wahrheit dieses Wortes, 2. sein Einfluß (Dräseke 4, 480). 21, 41—52: Das Kind Jesus und seine Eltern. I. Das Kind Jesus, 1. ein Kind wie viele Kinder, 2. wie es nicht viele sind, 3, wie kein anderes Kind. II. Die Eltern Jesu, 1. wie nicht gar viele, 2. wie viele sind (Seeberg). Jo 10, 12—16: Die rechten Schätze, welche christliche Eltern ihren -n sammeln. Den Schatz 1. einer guten Erziehung, 2. des göttlichen Segens, 3. eines ehrlichen Namens (Köller). 1 Ko 14, 20: Werdet nicht - am Verständnis! Dieser Ausspruch ist 1. eine Warnung für die, welche wegen der Erhaltung ihrer bereits erlangten Religionserkenntnisse unbekümmert sind, 2. eine Belehrung für die, welche das Wesen des Glaubens in dem Hangen an dunkelen Ahnungen und Vorstellungen suchen, 3. eine Zurechtweisung derer, welche ihre Erbauung bloß auf die Regsamkeit des frommen Gefühls beschränken, 4. und überhaupt eine Rechtfertigung des redlichen Forschungsgeistes, den die Stifter unserer Kirche geweckt haben (Neander). [Kägi, Unsre - 84; Caven, Presb. Rev. 88; Heinrich, Kirchl. Monschr. 89.] Betende - in Schlesien, -versammlungen zu Gottesdiensten auf freiem Felde um 1707; teils aus dem Trieb der -, die schwed. Feldgottesdienste nachzuahmen, teils unter dem Einfluß des Pietismus entstanden und von den Pietisten als Gnade Gottes gerühmt, fanden sie trotz verschiedener Verbote starke Beteiligung, bis die Bewegung im Sande verlief. [Walch 1730; Hagenbach, Christoterpe 56.] Unschuldige -, s. Unschuldiges Kinderfest.

Kinder-: -bewahranstalt, s. Kleinkinderschule. **-chöre,** für den gottesdienstlichen Chorgesang° dem Männerchor wohl noch vorzuziehen, wenn auch nicht entfernt an den gemischten Chor heranreichend, waren früher in den eKirchen allgemein verbreitet, sind aber, seitdem die Schulen die Kraft der Lehrer und Schüler ganz in Anspruch nehmen, in ihren Leistungen sehr zurückgegangen. Um ihre Wiedereinrichtung u. Hebung hat sich neuerdings besonders Zimmer° bemüht.

Kinder, die der Vater soll, V. 14 v. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Kinder: -erziehung bei den Israeliten nicht auf Erreichung irgendwelcher äußeren Zwecke, sondern auf Heranbildung des innersten Kerns der Persönlichkeit abzielend; der Zweck war, die Kinder° den Weg des Heiles zu führen und ihr Ziel, dieselben zu treuen Dienern Jehovas zu machen. Der Anfang der - fiel in die Zeit, wo das Kind nach hebräischer charakteristischer Anschauung zu verstehen anfing, Gutes und Böses zu unterscheiden. Anfangs fiel sie der Mutter zu (Spr 6, 20; 31, 1), die Pflicht der ausdrücklichen Unterweisung über die Offenbarungsthaten Jehovas jedoch den Vätern (Ex 12, 24 f.; 13, 8. Dt 4, 9; 6, 7. 20 f.), die unterstützt oder auch vertreten werden konnten durch Wärter und Führer, in der königlichen Familie zB. auch durch Propheten (Nu 11, 12. 2 Kö 10, 1. 5. 2 Sa 12, 25); vom 12. Jahre an mußte der Knabe an den gottesdienstlichen Gebräuchen teilnehmen (Lc 2, 42). Nach dem Grundgesetz der alttestamentlichen Pädagogik, welche wir in den Sprüchen enthalten finden, etwas modifiziert auch im Sirach, also nach dem Grundgedanken, daß Furcht des Herrn aller Weisheit Anfang ist, begann die - mit der Unterweisung der Gottesgebote, machte kindlichen Gehorsam zur Pflicht (Ex 20, 12. Spr 1, 8. 9; 13, 1; 15, 5; 23, 22) oft unter Anwendung von körperlichen Strafen (Spr 10, 18; 13, 14; 22, 15; 23, 13; 29, 17), aber auch des strafenden Wortes (Spr 17, 10). Ein besonderer liebevoller Unterricht in den heil. Schriften muß notwendig mit der - verbunden gewesen sein, vielleicht ein öffentlicher; beides läßt sich indes nicht auf Schriftstellen gründen. Ein regelmäßiger Schulunterricht läßt sich jedenfalls erst um die Zeit von Christi Geburt auf Grund rabbinischer Nachrichten nachweisen. Besonders ausführliche Anweisungen über die - giebt das AT nicht und in noch geringerem Maße das Neue; doch muß die freundliche Art, wie Jesus die Kinder zu sich ruft (Mt 19, 14. Mc 10, 14. Mt 18, 5) und von ihnen spricht, die Grundlage NTlicher - bleiben und die christliche Haustafel (Eph 6, 1—4. Kol 3, 20. 21) der Fingerzeig sein, wie man auf der Grundlage weiterbauen soll, s. Erziehung. **-fest** ist in der Christenheit (besonders der germanischen) das Weihnachtsfest°. **Hom.:** Lc 2, 15—20: Die ernste Mahnung der Weihnacht, als eines geweihten -festes. Sie ist eine doppelte, indem sie uns 1. des Kindes eigentümliche Würde, und, darauf begründet, 2. der Erwachsenen heilige Verpflichtung gegen ein jüngeres Geschlecht vorhält (Steinacker). **-freund** ☞ vgl. Mt 18, 10. Mc 5, 41 f.; 10, 14 ff.

[Kinder-:] -gärten, Schöpfung Fch Fröbel°s, Anstalten für Kinder im vor-schulfähigen Alter, ins Leben gerufen teils aus Rücksicht auf die Familien (Armut, soziale Verhältnisse), teils behufs Umgestaltung des ganzen Erziehungswesens; s. Erziehung 21. [Fröbel, Pädagogik des -gartens, hsgb. v. Lange, 2. A. 74: Goldammer, 3. A. 74; Köhler, 2. A. 74; u. Praxis d. -gart., 2. A. 74 ff., 3 Bde.; Barth, Bilder a. d. -gart. 73; AELK 78, 317.] **-genesungsasyle**, Luftkurorte für Kinder, die der Erholung und Stärkung bedürfen. Hierher gehören die Ferienkolonieen und die Anstalten in Herrenhausen bei Hannover und Haus Wallbaum bei Hattingen a. d. Ruhr.

Kinder Gottes, s. Gotteskindschaft.

Kinder-: -gottesdienst = Sonntagsschule°. **-heilstätten**, gleich den Ferienkolonieen° zur Wiederherstellung der Gesundheit chronisch kranker und zur Stärkung schwacher Kinder in Bädern dienend; ferner giebt es -krankenhäuser° für heilbar kranke und -genesungsasyle° für solche Kinder, die nach Krankheit oder geistiger Arbeit Erholung und Stärkung bedürfen. -heilstätten in Bädern sind vorhanden in Thermal- (in Langenau°, Wildbad°, Königsborn°), Sool°- und Seebädern°. -heilstätten, die auch im Winter geöffnet sind, Winterkuren°. **a.** Geschichte. Der schon lange mit Anstaltspflege kranker Kinder vertraute Arzt Dr. Werner in Ludwigsburg richtete 61 in Jagstfeld° die Heilanstalt Bethesda ein, die aber jahrelang ohne Nachfolge blieb. Dagegen wurde die 68 begründete -heilanstalt in Rothenfelde° bei Osnabrück vielen ein Vorbild. Seitdem wurden in den deutschen Sool- und Seebädern wie auch Luftkurorten in rascher Folge -stationen eingerichtet. Auf Norderney° ist gegenwärtig ein Seehospiz für mehrere hundert Kinder errichtet. **b.** Einrichtung. Für ein -sool- oder -seebad ist ein Haus nötig mit Raum für 40—60 unterzubringende Kinder nebst ihren Pflegerinnen; die Umgebung muß den Aufenthalt im Freien gestatten. Die Anordnungen inbetreff des Heilverfahrens ruhen in der Hand des Arztes: Pflege und sonstige Arbeit wird vielfach von Diakonissen besorgt. Die Ferienkolonie kann entweder die Kinder etwa zu 30 an einem Ort vereinigen oder in kleinen Gruppen resp. einzelnen Familien unterbringen, jedoch immer unter Inspektion eines Lehrers oder einer Lehrerin. Bei den gesunden Kindern haben Lehrer resp. Lehrerin auf regelmäßige Tageseinteilung, Wechsel von freier Bewegung und gemeinsamen Unternehmungen zu achten und durch treue Aufsicht zu verhindern, daß die Freiheit zur Zügellosigkeit werde. [MJM 79, 216; Röstel 84 u. 85.] **-kommunion**, vom 3. bis 9. Jhdt. kirchl. Sitte, von Paschasius Radbertus° als unnötig bestritten, besteht heute noch in d. grKirche. [RE] **-krankenhaus** hat neben dem medizinischen Heilverfahren auch eine erzieherische Einwirkung auszuüben, besonders, wenn chronisch kranke oder siehe Kinder in denselben verpflegt werden. Dieser Umstand muß bei der Wahl des Pflegepersonals berücksichtigt werden. -krankenhäuser giebt es in Altona°, Bielefeld°, Celle, Erfurt, Gotha°, Hamburg°, Hannover°, Hattingen°, Ludwigsburg°, Lüneburg°, Stuttgart°, Stralsund°. **-kreuzzug**, wurde 1212 in Frankreich und Deutschland von 30000 Kindern unternommen; die meisten derselben verhungerten in Europa, die übrigen wurden als Sklaven in Ägypten verkauft. **-lehre**, der gottesdienstliche Katechismus°unterricht, wie er in einzelnen eLandeskirchen noch besteht. **-lehrerinnen**; die Anstalten zur Ausbildung von -lehrerinnen bilden einen Teil der Diakonissenanstalten, da der Kleinkinderunterricht ein Zweig der weiblichen Diakonie ist, welcher bei dem in den unteren Klassen herrschenden Notstand, der die Kleinkinderschulen, Krippen u. s. w. ins Leben gerufen hat, besonders der Pflege bedarf. Die Ausbildung von -lehrerinnen geschieht entweder in besonderen Seminaren, welche mit Diakonissenhäusern verbunden sind oder in eigens zu diesem Zweck errichteten Mutterhäusern. Zur Aufnahme gelangen evang. Jungfrauen im Alter v. 18—30 od. höchstens 32 Jahren, welche eine gründliche Elementarbildung und auch etwas musikalische Fertigkeit (Anlage zum Singen), sowie Kenntnis weiblicher Hand- und Hausarbeiten besitzen, sich einer guten Gesundheit u. eines heiteren, liebevollen Gemütes erfreuen. Deshalb sind bei der Meldung zur Aufnahme folgende Papiere beizulegen: Taufschein, Sittenzeugnis des Geistlichen, Abmelde- oder Heimatsschein der Ortsbehörde, Steuerzettel, Schulzeugnis, selbstverfaßter Lebenslauf, schriftliche Verbürgung für die Vorauszahlung des Kostgeldes. Der Lehrgang dauert gewöhnlich 1 Jahr (nur in Nowawes ½ Jahr) und ist nur da unentgeltlich, wo die -lehrerinnen zugleich den Diakonissenberuf übernehmen, was in Kaiserswerth° und im Oberlinhaus zu Nowawes möglich ist. Sonst wird ein bestimmtes Kostgeld verlangt, das gewöhnlich vierteljährlich vorausgezahlt wird. Für Kleidung und Bücher muß die Seminaristin selbst sorgen. Der Unterricht umfaßt in allen Anstalten: Religion, Deutsch, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Rechnen, Schreiben, Lesen, Zeichnen, Singen, Handarbeiten, Turnen, Gang des Unterrichts, Erziehungslehre und Fröbelsche Beschäftigungen, und die erworbenen Kenntnisse werden in der Kleinkinderschule dann praktisch gefestigt und verwertet. Auch können die -lehrerinnen auf besonderen Wunsch die notwendigsten Kenntnisse der Krankenpflege im Krankenhause der Diakonissenanstalt erlernen. Es bestehen gegenwärtig folgende Anstalten zur Ausbildung von -lehrerinnen: Diakonissenanstalt in Wehlheiden° bei Kassel, zu Kaiserswerth° (wo auch Lehrerinnen für Volks- und höhere Töchterschulen ausgebildet werden), Oberlinhaus° zu Nowawes, zu Dresden°, Frankenstein°, Neu-Torney bei Stettin°, Breslau°, Halberstadt°, Großheppach° (in Württemberg) und Nonnenweier° (in Baden). **-losigkeit** ist nach jüd. Anschauung ein von Gott verhängtes Leiden°. Nach Moëd katon 16 wird der Kinderlose bei seinem Tode besonders beklagt.

Kindermann, 1. altluth. P, von den Breslauern lange Zeit als Märtyrer und Vorkämpfer des separierten Luthertums gepriesen, wanderte, da er gegen Huschke° mit seiner Forderung eines reineren Luthertums nicht durchdringen konnte, mit Ehrenström° nach Amerika aus und schloß

sich der Buffalo°-Synode an. Ehrenström verfiel in wilde Schwarmgeisterei und ging als Goldgräber in Kalifornien zugrunde. **2.** Balthasar, Kirchenliederdichter, * 1636 zu Zittau, Rektor der Saldrischen Schule zu Brandenburg, 1667 D an der Johanniskirche in Magdeburg, 1672 P an der Ulrichskirche und zuletzt Assessor des geistl. Gerichts, Scholarch und Senior des Ministeriums das., † $^{12}/_{3}$ 1706. **3.** Erasmus, * $^{20}/_{3}$ 1616 in Nürnberg, Organist daselbst, Orgel- und Liederkomponist, † $^{14}/_{4}$ 1655.

Kinder-: -pflege, s. Kleinkinderschule (Württemberg u. Baden). [ER 40, 789.] -segen ⊘ Rt 4, 14f. vgl. Ps 68, 7. Spr 31, 29. Jes 54, 1. -tag = Unschuldiges° Kinderfest, $^{28}/_{12}$.

Kindertaufe (Pädobaptismus). **A.** Dogmatische Entwickelung, **1.** In der alten Kirche war die - bis in die Zeit Tertullians hinein nicht allgemein gebräuchlich. Die Stellen aus den Schriften des Irenäus, aus denen man auf die - schließen könnte, haben keine absolute Beweiskraft. Tertullian selbst erklärt sich gegen sie, da die unschuldigen Kinder noch keiner Sündenvergebung bedürfen (quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum?), während Origenes für dieselbe eintritt (Origenes nennt die - merkwürdigerweise einen von den Aposteln herrührenden Gebrauch). Von Cyprian allgemeiner in die afrikanische Kirche eingeführt, galt die - in der Mitte des 3. Jhdts. in der ganzen Kirche als allgemein anerkannter Gebrauch, gegen den kein Widerspruch erhoben wurde. **2.** Im Mittelalter galt nach Augustins Ansicht die - als notwendig. Durch die Taufe werden die Kinder von der ihnen anhaftenden Erbsünde° befreit. Ungetaufte Kinder sind der Verdammnis verfallen (Parvulus, etiamsi fidem nondum habeat in cogitatione, non ei tamen obicem contrariae cogitationis opponit, unde sacramentum eius salubriter percipit. „Seine Anschauungsweise war also ungefähr die, daß das Kind, wie es, ehe sein leibliches, selbständiges Dasein sich ausbildet, von den natürlichen Lebenskräften der leiblichen Mutter getragen werde, so vor der selbständigen geistlichen Entwickelung zu eigenem Bewußtsein in geistlicher Hinsicht getragen wurde von den höheren Lebenskräften jener geistlichen Mutter, der Kirche; eine Idee, welche, wenn die sichtbare Kirche ihrem Ideal entspräche .... eine gewisse Wahrheit haben würde" Neander). **3.** Im späteren Mittelalter war die - von der Kirche allgemein anerkannt und wurde als zum Heile notwendig erachtet. Nur Peter von Bruys und einige mystische Sekten dachten geringfügiger von ihr (die Paulicianer, Bogomilen, Katharer ꝛc. verwarfen sie). Die Wirkung der - besteht darin, daß in den Kindern die Erbsünde getilgt wird, wenn auch die concupiscentia (lex fomitis) in denselben (aber durch die Taufe gemildert) zurückbleibt. Die Paten übernehmen an Stelle der Kinder die Verpflichtung des Glaubens nach dem augustinischen Grundsatze: Credit in altero, qui peccavit in altero. Thomas Aquinas dehnte die Wirkung der Taufe°, insofern sie die Gnade zu tugendhaften Handlungen verleiht, auch auf die Kinder aus, und diese Anschauung wurde kirchlich durch die Synode zu Vienne (1311) bestätigt. Verworfen wurde die - von den Wiedertäufer°n. **4.** In der Neuzeit wurde von einer unbefangenern Exegese der protestantischen Theologen in der Bibel kein ausdrückliches Gebot für die - gefunden. Schleiermacher suchte den kirchlichen Gebrauch dadurch zu bewahren, daß er die Konfirmation als ein Supplement der Taufe betrachtete. [Luthardt 71.]

B. Symbolische Lehre. **1.** Nach symbolischer Lehre der römischen Kirche ist die Taufe° nicht nur an Erwachsenen, sondern auch an Kindern zu vollziehen. Der Wille der Kinder wird durch den der Kirche oder gläubiger Eltern ersetzt. Als Schriftgrund wird für die Berechtigung der - Mt 19, 14. 1 Ko 1, 16 und der Hinweis auf die am achten Tage nach der Geburt vorzunehmende Beschneidung geltend gemacht, sowie auch die Notwendigkeit derselben ad salutem betont. **2.** Die reformierte Kirche betrachtet jedes Kind christlicher Eltern nach 1 Ko 7, 14 als Gott geweiht und in dem Bunde mit Gott stehend. Die Berechtigung der - stützt sich auf den analogen Vorgang der Beschneidung. Notwendig zum Heile ist dieselbe jedoch keineswegs. **3.** Die lutherische, an der - festhaltende Lehre behauptet, daß die Verheißung der Seligkeit in ihrer Allgemeinheit sich auch auf die kleinen Kinder erstrecke, und daß erfahrungsmäßig Gott den getauften Kindern den h. Geist verleihe u. dadurch die Taufe billige. Da die Sakramente ad excitandam fidem bestimmt sind, so wird durch die Taufe in dem Kinde ein neues Lebensprinzip, der Same der Wiedergeburt eingepflanzt, durch den der heranwachsende Täufling zum bewußten Glauben kommen kann. Hutterus begründet daher die - so: a. Christus baptizari jussit omnes gentes, ergo et infantes; b. regnum Christi tantum cum vorbo et sacramentis existit; c. promissio salutis pertinet etiam ad parvulos, Mt 18, 14; 19, 14. Mc 10, 13; d. Deus ipse testatum fecit, se probare Baptismum parvulorum; e. baptismus successit in locum circumcisionis, Kol 2, 12." *11 u. 12.*

Kindervater, Joh, Kirchenliederdichter, * $^{4}/_{4}$ 1675 zu Kelbra in Thüringen, † $^{2}/_{10}$ 1726 als P und C-Assessor in Nordhausen

Kinderzucht ⊘ s. Erziehung. Hom.: Von den traurigen Folgen einer bösen -. 1. Die Laster der Kinder Eli; 2. die Nachsicht ihres Vaters; 3. die Unglücksschläge, wodurch dieselbe an ihm bestraft wurde (Saurin, dtsch. 10, 1). Eph 6, 1—3: I. Über die christliche -: 1. aus welcher Quelle der Gehorsam entstehen soll; 2. aus welchen Gründen ihn der Apostel empfiehlt (Schleiermacher 1, 628). 4. II.: Was dazu gehört, an der Jugend zu thun, daß ihr auf der einen Seite zur Zucht gereiche, auf der andern zur Vermahnung des Herrn (derf. 1, 612). Kol 3, 21: Über die christliche -: 1. Was die Warnung bedeutet, inbezug auf das, was wir den Kindern sein sollen; 2. von welcher Wichtigkeit sie ist für das, was die Kinder den Eltern sein sollen (derf. 1, 598).

Kindes-: -liebe ⊘ s. Kinder. -mord ⊘ Ex 1, 22. 2 Kö 25, 7. Mt 2, 16.

Kindheit ☞ s. Unmündigkeit. Hom.: Lc 2, 1—14: Unsere - im Lichte der Geburt Jesu. Wir sehen sie 1. unverkennbar angewiesen auf Mutterliebe und Elternpflege; 2. dabei unleugbar beschirmt durch Gottes besondere Obhut; 3. überdies beschenkt mit allen Anlagen zur Entwickelung der reiferen und veredelten Menschheit; 4. und ebendeswegen der unsichtbaren Welt verwandt, die uns früher oder später zu höherer Entfaltung u. Vollendung aufnimmt (Görwitz). 41—42: Ein Blick in die heilige - Jesu: ein Blick in sein 1. äußeres, 2. inneres Leben in ihr (Rothe 1, 239). Verein der heil. - Jesu, katholischer Verein° von Kindern zur Zahlung von Beiträgen (5 Pfennige) für heidnische Findlinge (in China u. s. w.) und zu täglichem Gebet eines Ave-Marias für dieselben.

Kindlichkeit ☞ Mt 18, 3. Mc 10, 15. 1 Pt 2, 2. Hom.: Mt 18, 1—11: Über die echte -. 1. Was ist unter ihr zu verstehen? Die wahre Geistes-, in welchem Worte verlorenes und neuzugewinnendes Glück in Eins zusammengefaßt ist; d. i. die kindliche Gläubigkeit, und mit ihr der offene Sinn, die freudige Empfänglichkeit und der lebendige Trieb, zu lernen, aufzunehmen, unser geistiges Leben umzubilden und zu bereichern. 2. Und woran soll uns dieses Wort mahnen? Unsere Natürlichkeit, unser mutiges Streben, unsere demütige Unterordnung unter das allgemeine Wohl, und Einordnung in das große Ganze uns zu wahren und, damit wir dies können, immerdar aus den heiligen Quellen zu schöpfen, aus denen wir unsere Jugend genährt, und aus denen unser ganzes Leben hervorgegangen (Kradolfer).

Kindschaft ☞ Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater. Ga 4, 6. vgl. Jer 3, 19. Eph 1, 5. 1 Jo 3, 2. — Jo 1, 12. Ga 3, 26. — Rö 8, 14. 1 Jo 3, 9 f. — Jo 8, 35. Rö 8, 17. s. Gotteskindschaft.

Kindscher, Ps, * $^{18}/_{10}$ 1800 in Dessau, dort 24 Musiklehrer, 54—71 in Köthen, † $^{2}/_{3}$ 75 in Wörlitz. Komp. v. Liedern, Motetten, Orgelstücken.

King, A. „Buch" (vgl. unser „Bibel"), Name der fünf von Kongtse° verfaßten bzw. redigierten allerheiligsten Schriften der Chinesen°: Yi-King°, Shu-King°, Shi-King°, Liki° u. Tschunthsien°. [Ausg. mit Ueberss. u. Erklär. v. Legge, The Chinese Classics, London, 7 Bde. 61 ff.] **B. 1.** Bryan, Haupt-P der Ritualisten, lebte in steter Fehde mit G. Allen°, trat 60 zurück. **2.** Charles, Chorvikar der Paulskirche, * 1687, † $^{17}/_{3}$ 1748. Komp.: Services, Anthems u. a. Kirchenwerke. **3.** Matthew Pt, * 1773, † Januar 23 in London. Komp.: The intercession (Oratorium).

Kingo, Ts, dän. Kirchenliederdichter, 1677 Bisch. v. Fünen, † 1703. Hsg. des „geistlichen Singechors" 1674. 81. [RE]

Kingsley, Charl., seit 44 Rektor (Haupt-P) in Eversley, zugleich 60—69 Prof. d. neueren Geschichte an der Universität Cambridge, 69 Kanonikus an der Kathedrale von Chester, 73 an Westminster, * $^{12}/_{6}$ 19 in Holne (Devonshire), eP in Eversley (England), Vertreter der Broad Church; † $^{23}/_{1}$ 75. In seinen Predigten verrät sich der feinsinnige, für alles Edle begeisterte Dichter der Hypatia (dtsch. 3. A. 82), wie der weitherzige, den sozialen Problemen nachgehende Philantrop. - giebt als Homilet in ungemein schlichter Sprache und Struktur den Hauptgehalt des Textes knapp und sehr klar wieder; die Illustration aus dem Menschen- und Naturleben ist meisterhaft, dabei gerät freilich - oft ins Gebiet der natürlichen Religion, doch verliert er auch hier die christliche Basis nicht. Seine Predigten sind z. T. ins Deutsche übersetzt; Dorfpredigten und Predigten ed. Krätzinger 84 u. 86; Aus der Tiefe ed. Köckritz 86. [NEK 75, 112; ZpTh 83, 196; Briefe ꝛc. hsg. v. s. Gattin, dtsch. von Sell 5. A. 88; Nielsen 88; RE.]

Kingston, Hauptstadt von Jamaika°, Station der WM. UM. EB. (mit Kalabar-Kolleg) UP. (mit theol. Kolleg).

Kingwilliamstown, seit 26 Station der LM., seit 50 der WM. unter den Kafir.

Kinkel, Gf, * $^{11}/_{8}$ 15 zu Oberkassel bei Bonn, 36 Dozent d. KG. in Bonn, 40 Hilfs-P in Köln, infolge seiner Vermählung mit einer geschied. Katholikin 43 seines Amts entsetzt, 48 gefangen, von K Schurz aus dem Spandauer Zuchthaus befreit, 66 Prof. d. Kunstgeschichte in Zürich, dort † $^{13}/_{11}$ 82. Bs.: Predigten 42.

Kinner, Sam., Kirchenliederdichter, Schlesier, c. 1650.

Kinnereth [כִּנֶּרֶת], Stadt in Naphthali, Jos 19, 35, in der Ebene Genezareth°.

Kinnim [קִנִּים], 11. Abteilung des 5. Seder der Mischna°, betreffend das Opfern von Tauben seitens der Armen (Lv 5, 1—10; 12, 8).

Kipa, erste Station der Nigermission° im mohammedanischen Reiche Nupe, in dessen Sprache auch, ebenso wie im Hausa das Evangelium verkündet wird.

Kir [קִיר], **1.** Distrikt des assyrischen Reiches, Am 1, 5; 9, 7. vgl. 2 Kö 16, 9. Jes 22, 6, die Gegend am Flusse Kur, *Κύρος*. **2.** [קִיר מוֹאָב, Jes 15, 1, קִיר חֶרֶשׂ, Jes 16, 11. Jer 48, 31, 36 und קִיר חֲרֶשֶׂת, 2 Kö 3, 25] neben Ar-Moab Hauptfestung in Moab, Vulg. murus coeti lateris, heut Kerak, 2 Mc 12, 17 *Χάρακα* oder *Χάραξ*. [RE]

Kirche [wohl von *τὸ κυριακόν*, *ἡ κυριακή*, nach Jacobson von curia, nach Wackernagel vom keltischen cyrch, Mittelpunkt ꝛc. s. Grävell 56], **1.** ursprünglich das -gebäude°, **2.** die christliche Gemeinschaft. (s. - u. Staat.)

Übersicht: A. I. Geschichtliches: 1. Apostolische Zeit, 2. Die ersten drei Jhdte., 3. früheres Mittelalter, 4. späteres Mittelalter, 5. Reformationszeit, 6. Neuzeit, 7. Gegenwart. II. Symbolische Lehre. B. Zu homiletischem Gebrauch. 1. ☞ 2. Hom. C. Künstlerische Darstellungen.

A. Begriff.

I. Geschichtliches. **1.** Apostolische Zeit. **a.** Jesus selbst hat nach der ältesten Ueberlieferung nichts gethan, um seine Jünger° zu einer geschlossenen Gemeinschaft zu vereinigen. Daß er dies aber dennoch für die Zukunft beabsichtigt hat, beweist sein Verheißungswort an

Petrus (Mt 16, 18). Aber er selbst hat (außer Taufe° u. Abendmahl°) keine bestimmten äußeren Ordnungen festgesetzt. Jesus gab der Gemeinschaft seiner Jünger überhaupt keine Organisation (Mt 23, 8—10; 20, 25—27) und verbot ausdrücklich, die irdische Entwickelung des Reich°es Gottes durch äußerliche Kirchendisziplin zu beeinflussen (Mt 13, 24—30. 47 f.); auch Mt 18, 15—18 giebt keine Vorschriften über Disziplin, sondern ermahnt zu unendlicher Nachsicht, wenn diese aber nicht helfe, zur Selbsterhaltung der Gemeinde. Die Verheißung Mt 18, 19 bezieht sich auf die ἐκκλησία, die - in dem ursprünglichen Sinne der Gemeinschaft mit Christo und untereinander in ihm. Für sie ist die Zeit des Messias° gekommen; wie Jehova verheißen hat, in ihrer Mitte zu sein (Joel 2, 27), so wird der erhöhte Messias unter ihnen sein und sie segnen (vgl. Ex 20, 24) und ihre Gebete erhören (Lc 1, 10). **b.** Durch den unerwarteten Tod Jesu wurde die Gefolgschaft des Meisters zunächst zersprengt; ihr Mittelpunkt, die Persönlichkeit ihres für den Messias° gehaltenen Herrn, fehlte. Aber die Kunde seiner Auferstehung und demnächst die eigene Erfahrung derselben führte die zerstreuten Jünger wieder zusammen; das Pfingstfest° wurde der Geburtstag der christlichen -. Als göttl. Siegel der Zugehörigkeit zur - galt, diesem Ursprunge entsprechend, die Begabung mit dem heilige°n Geiste, verliehen bei der Taufe°, an welche die Sündenvergebung und die Teilnahme an den Gnadengütern der messianischen Zeit geknüpft galt. Die älteste - war nach den im Grunde gewiß glaubwürdigen Nachrichten der Apostelgeschichte durch innige Gemeinschaft verbunden (Apg 1, 15; 2, 29. 37; 3, 17; 11, 29; 15, 1) in barmherziger Fürsorge für Witwen und Arme (6, 1), für welche oft die wohlhabenden Glieder vollkommen freiwillig (5, 4) der - ihr ganzes Vermögen hergaben (4, 37), und durch gemeinsame Mahlzeiten (2, 42) und Gebete (1, 14; 4, 24; 12, 12) in stehenden geschlossenen Zusammenkünften (4, 23 bis 31). **c.** Diese Urgemeinde hatte weder Absicht noch Veranlassung zu eigenen Organisationen; sie war nicht Anstalt, sondern lediglich Gemeinschaft, nämlich Gemeinschaft objektiv der Erwählung°, subjektiv des Glaubens an Jesum als den Christ. Dies rein religiöse Verhältnis zu Christo, welches die einzelnen Glieder dieser Gemeinschaft miteinander gemeinsam hatten, war das alleinige Gemeinschaftsband, das naturgemäß eine freiwillige Liebesgemeinschaft von der denkbar stärksten sozialen Bedeutung zusammenschloß, aber zu einer politischen, einer organisierten Gestaltung zunächst nicht den geringsten Anlaß bot. Zwar führte das schnelle Wachstum der Gemeinde schon bald zu einer gewissen Organisation derselben durch die Einsetzung von sieben Armenpflegern (6, 1—6) und später durch die Presbyter°, welche die äußeren Angelegenheiten der - verwalteten (11, 30; die äußeren Dienstleistungen wurden von den jüngeren Mitgliedern ohne ausdrückliche Beauftragung versehen [vgl. 5, 6. 10] und die Apostel° dienten der - allein in Gebet und Verkündigung des Gotteswortes [6, 2. 4], ohne eine außerordentliche Befugnis oder Begabung zu beanspruchen; auch übten sie keine -disziplin°). Aber diese Organisation ging in nichts über die eines gewöhnlichen Vereines hinaus. Die christliche - war zunächst nichts als die Gemeinschaft der von ihrem himmlischen Herrn selber zum Glaube°n an ihn erweckten und dadurch der Hoffnung der Erlösung° gewiß gewordenen messiasgläubigen Juden. **d.** Dies wurde erst anders, als zu den Judenchristen° auch Heidenchristen° kamen u. dadurch die - sich nicht mehr mit den gläubigen Juden deckte. Nun entstand in der Urgemeinde ein Streit über die (modern gesprochen) Bekenntnisgrundlage der -. Die Judaisten° verlangten Übertritt der gläubigen Heiden zum Judenchristentum; der Heidenapostel Paulus°, gestützt auf die Thatsache, daß Heiden den h. Geist empfangen hatten, ohne beschnitten zu sein, drang auf Freiheit der Heidenchristen vom jüdischen Gesetz, und wirklich wurde dieselbe auf dem Apostelkonzil° zugestanden. Während sonach für die Heidenchristen nunmehr allein der Glaube an Christum das Gemeinschaftsprinzip war, hielten die Judenchristen außer diesem für sich noch die Beobachtung des väterlichen Gesetz°es für notwendig. Paulus hat ihnen die Gesetzesbeobachtung unzweifelhaft zugestanden (vgl. 1 Ko 7, 17—24), aber jedenfalls nicht als etwas an sich Notwendiges, wie er das dem Petrus° gegenüber Ga 2, 14—21 ernst und nachdrücklich ausgeführt hat. Immerhin hatte die Regel: „ein jeder, wie er berufen ist" praktische Schwierigkeiten überall, wo Heiden- und Judenchristen zusammentrafen. Die Gemeinschaft in Christo verlangte gegenseitige Konzessionen (Rö 15, 5—7), sowohl seitens der gläubigen Juden (Ga 2, 12), wie, um deren gesetzliche Gebundenheit zu schonen, seitens der Heidenchristen. Deshalb ist den letzteren das Apostoldekret° aufgelegt worden: die Frage ist, ob, Apg 15 gemäß, noch zur Zeit u. unter Billigung des Paulus; jedenfalls ist es später von großer Bedeutung für die Gestaltung der christlichen - geworden als das Seil, an dem allmählich das mosaische Gesetz in die - hereingezogen wurde. **e.** Paulus selbst will jedenfalls von einer derartigen Einschränkung der christlichen Freiheit nichts wissen. Sein Begriff von der - ist ein durchaus idealer. Er bezeichnet sie 1 Ko 10, 32 neben Juden u. Heiden als die ἐκκλησία τοῦ θεοῦ. Sie ist von Gott berufen; ihre Glieder haben in der Taufe den h. Geist erhalten und sind durch diesen ἅγιοι geworden. Durch ihn ist sowohl der einzelne (1 Ko 6, 19), wie die ganze Gemeinde (3, 16) zu Gottes heiligem Tempel geworden (V. 17); alle sind eins in der Lebensgemeinschaft mit Christo (1, 2. Ga 3, 27 f.; 6, 15) und bilden einen einzigen Organismus, in dem jedes Glied dem Ganzen und somit auch dem einzelnen dient (Rö 12, 5), alle aber von ihrem Haupte, Christo, regiert werden (1 Ko 6, 15. Kol 2, 29), wie ein einziger Leib (12, 12. 27. vgl. Kol 1, 24). Dieser - ist es wesentlich, daß sie wächst, indem das bei der Taufe in jedem einzelnen geschaffene neue Leben sich nach allen Seiten bethätigt. So ist sie einem Bauwerk Gottes vergleichbar, an dem

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

die Apostel unausgesetzt arbeiten (1 Ko 3, 9). Der Grundstein desselben, der in jeder neuen Gemeinde von neuem gelegt wird, ist Jesus (3, 9. 10. 11. Rö 15, 20. vgl. Eph 2, 20); gefördert wird der Bau durch die verschiedenen Gnadengaben°. So soll die - das Maß des Mannesalters erreichen (Eph 4, 13. vgl. V. 15. 16), die Fülle° Christi und damit die Fülle Gottes selbst in sich aufnehmen (3, 19), bis schließlich Gott es ist, der in allen ihren Gliedern wirkt u. wohnt (4, 6. 1 Ko 15, 28). In ihrer organischen Einheit ist schon der Beruf der - zur Eintracht (εἰρήνη) ausgesprochen.

2. In den **ersten drei Jhdten.** ist der **Begriff** der - noch unausgebildet. „Der allgemeinere Charakter der Zeit vor Cyprian ist die abstrakte Unbestimmtheit. In ihr tritt eine in mannigfach schwankenden und ineinander verfließenden Zügen gezeichnete Vorstellung von der - auf. Mit den Aussagen der Kirchenlehrer dieser Zeit gerät man gewöhnlich in Verlegenheit, sobald man sich ihren Inhalt bis auf den Grund klarmachen will; denn nicht selten sieht man dieselben Väter bei anderen Gelegenheiten Konsequenzen umgehen oder geradezu zurückweisen, die sich, wofern man jene Urteile auf die empirische - als solche bezieht, aus ihrer Anwendung auf einzelne konkrete Fälle mit logischer Notwendigkeit ergeben; eine Wankelmütigkeit, die es zu keiner scharfen u. sicheren Fixierung ihrer Vorstellungen von der - kommen läßt." (Rothe.) Zunächst verschaffte sich die Idee der **Einheit** der - Geltung, jedoch meist mehr im paulinischen Sinne des einheitlich in der Mannigfaltigkeit der Glieder von Christo selbst regierten idealen Leibes Christi, der äußerlich die organisierte Einheit der episkopal verfaßten - sei (so besonders bei Cyprian, de unitate ecclesiae); damit werden aber zugleich die übrigen Prädikate des paulinischen Leibes Christi auf die äußere - übertragen. So sagt Cyprian: „Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem", und bereits Irenäus behauptet aufs schärfste die **Heilsnotwendigkeit** der -. „Der Satz quod extra ecclesiam nulla salus, oder de ecclesia, extra quam nemo potest esse salvus, wurde nicht erst im 4. Jhdt. von Augustinus zum erstenmal unter den donatistischen Händeln ausgesprochen, sondern es war dazumal nur eine konsequente Fortsetzung und Anwendung. Dieser Satz lag schon ganz bestimmt in jenem Dogma von der -, wie es seit Irenäus' Zeit ausgebildet war, daher auch schon dahin zielende Gedanken bei ihm vorkommen, obgleich noch nicht jene terroristische Formel" (Marheineke). In machtlosen Gegensatz gegen diese Veräußerlichung der - traten Gnosticismus, Montanismus, Novatianismus u. Donatismus.

3. Im **frühen Mittelalter** wurde die **Katholicität** der - gefährdet durch Pelagianismus, Manichäismus u. Donatismus. Durch den Pelagianismus mit seinem Individualismus, da er in der Menschheit keine solidarische Gemeinschaft sah, und mit seinem Puritanismus (ecclesiam hic esse sine macula et ruga). Der Manichäismus bildete durch die Scheidung der Electi von den Auditores eine ecclesiola in ecclesia, und die manichäische Kirche selbst stand als die eine auserwählte Lichtwelt dualistisch der hylischen Masse gegenüber. „Was die manichäische - im Verhältnis zur Welt ist, ist dann wieder der engere Kreis der Electi zu dem weiteren der Auditores, und was in diesem noch vielfach sich teilt und auseinandergeht, konzentriert sich in jenem erst zum inhaltreichen Einheitspunkt" (Baur). Endlich nach den puritanischen Anschauungen der Donatisten besteht die - nur aus der Gemeinschaft der Heiligen (sine macula et ruga). Sittlich unwürdige Glieder müssen aus der - schonungslos ausgestoßen werden. Diesen Richtungen gegenüber sicherte Augustin die Katholicität der -. Wenn aber die - in der Gesamtheit der Getauften bestehen sollte, so konnte notwendigerweise dieser empirischen - nicht das Prädikat der **Heiligkeit** zugesprochen werden. Trotzdem hielt man auch an diesem Merkmal fest und behauptete, die Heiligkeit der - werde nicht beeinträchtigt durch die äußerlich zu ihr gehörenden unreinen Glieder; die Heiligkeit der - sei aber eine werdende (Non sic accipiendum est, quasi iam sit, sed quae praeparatur, ut sit, quando apparebit etiam gloriosa). So wurde in der Unterscheidung von ecclesia pressa (der mit Welt und Satan kämpfenden -) und ecclesia triumphans der Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit wenigstens theoretisch zugegeben. Praktisch freilich wurde er nicht. Augustin gab in de civitate dei ein Programm, das länger als ein Jahrtausend die - gegenüber dem Staate durchzusetzen gesucht hat, und folgerte bereits aus Verbindung der Sätze: „extra ecclesiam nulla salus" und dem biblischen „coge intrare" (Lc 14, 23) die Notwendigkeit staatlichen Zwanges gegen die Ketzer. Der Sieg der - über das Heidentum und ihr Aufblühen unter staatlichem Schutze, dazu die Konzentration der - unter dem erwachsenden und erstarkenden Papsttum° thaten das Ihrige dazu, die verhängnisvolle Verwechselung der Idee der - mit ihrer empirischen Erscheinung festzuhalten.

4. Die mannigfachen Mißgestaltungen der Hierarchie d. späteren Mittelalters gingen zum großen Teile eben aus dieser Verwechselung hervor. Die allgemeine Anschauung war die, daß alles Heil und alle Wahrheit in der sichtbaren röm. -, zuoberst im Papste, vereinigt sei. Die - ist die Repräsentation des Göttlichen, des Himmlischen auf Erden; daher auch die ungemessenen Ansprüche auf unumschränkte Gewalt in eigenen und weltlichen Dingen (s. Kirche und Staat). Meinungsverschiedenheit herrschte in weiteren Kreisen nur darüber, ob der eigentliche Träger der kirchlichen Macht der Papst oder die Gesamtheit der Bischöfe wäre. In **Gegensatz** gegen diesen römisch-katholischen Begriff der - traten einerseits die ev. Vorgänger der Reformation: Wiclif°, Mth v. Janow°, Hus°, J v. Wesel°, J v. Wessel°, Savonarola°. (Nach Wiclif ist die - die Gemeinschaft der Prädestinierten; in der empirischen sichtbaren - sind freilich auch sittlich-unreine und unwürdige Glieder vorhanden; ein sichtbares Haupt der -

ist unnötig, da Christus das wahre Haupt ist. Nach Wessel ist die - die Gemeinschaft der Heiligen, zu der alle Frommen gehören, welche durch Einheit des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe mit Christo verbunden sind; die äußere Einheit der - unter einem Papste ist nicht notwendig.) Am schroffsten trat der Widerspruch gegen die röm. - und den -nbegriff derselben bei den schwärmerischen Sekten des Mittelalters hervor, während die Waldenser und die böhmischen Brüder die - ohne Rücksicht auf ihre historische Entwickelung auf rein apostolischer Grundlage erneuern wollten.

5. Erst die Reformation brachte den schon in den früheren Perioden vorhandenen Gegensatz zwischen äußerlicher u. innerlicher Auffassung des Begriffes der - zu offenem Durchbruche. Hatte die römisch-katholische Anschauung empirische - u. Reich° Gottes identificiert und nur die irdische ecclesia militans von der himmlischen ecclesia triumphans unterschieden, die erstere aber als die Gemeinschaft der Getauften gefaßt, welche unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem Papste, denselben christlichen Glauben bekennen und sich zu demselben Gebrauche der Sakramente verpflichten (Bellarmin: Nostra sententia est, ecclesiam unam et veram esse coetum hominum, eiusdem christianae fidei professione et eorundem sacramentorum communione colligatum, sub regimine legitimorum pastorum ac praecipue unius Christi in terris vicarii), so unterschieden die Reformatoren für das Diesseits eine sichtbare und eine unsichtbare -. Die - ist ihrem Begriffe nach die Gemeinschaft derer, die durch den Glauben an Jesum Christum, den menschgewordenen Sohn Gottes, miteinander verbunden sind. Diese Gemeinschaft aber ist ihrem innersten Wesen nach unsichtbar und kommt in der sichtbaren, in qua evangelium recte docetur et recte administrantur sacramenta (Confess. Aug. art. 7) nur unvollkommen zum Ausdrucke. Während nach katholischer Ansicht der Einzelne erst durch die - zu Christo gelangt, wird er nach protestantischer Vorstellung umgekehrt durch den Glauben an Christum erst ein Glied der (unsichtbaren) -. „Der Protestantismus fördert den Gehorsam unter Christus, und knüpft an diesen den Anteil des Einzelnen an der -; der rKatholicismus fordert dagegen den Gehorsam unter die Hierarchie und macht von diesem den Anteil abhängig, den der Einzelne an den Segnungen Christi hat" (Schenkel). Aus diesen verschiedenen Grundbegriffen der - ergeben sich die verschiedenen Anschauungen über -ngewalt und Hierarchie. Während nach römisch-katholischer Anschauung das irdische Haupt der - die Person des jeweiligen Papstes, als des Stellvertreters Christi, ist, u. sich der Klerus spezifisch von den Laien unterscheidet, verwirft die protestantische - sowohl den Primat des Papstes als den Unterschied der Priesterschaft von den Laien. Von dem allgemeinen geistl. Priestertum ausgehend, betrachtet letztere die Geistlichkeit als die von der - ordnungsmäßig berufenen (rite vocati) Lehrer und Diener, die als solche gewisse Rechte zu beanspruchen u. gewisse Pflichten zu erfüllen haben. (Die Quäker° und Wiedertäufer° verwerfen den Priesterstand an und für sich und damit zugleich auch den Lehrstand der - und machen das Recht und die Befugnis zu lehren und zu predigen allein von dem inneren Berufe abhängig.) In der späteren lutherischen Dogmatik wurde dann der Unterschied zwischen sichtbarer und unsichtbarer - weiter entwickelt. Die ecclesia invisibilis ist das regnum divinum sive communio sanctorum, per totum orbem dispersorum, fide salvifica et mutua dilectione conjunctorum; als solche ist sie: sancta, una, apostolica, catholica, infallibilis (columna veritatis), und außer ihr ist kein Heil, semper exserere se debet Ecclesiae visibili. Die ecclesia visibilis wird definiert als die societas externa piorum et impiorum, qui Christo nomina dederunt; es heißt von ihr: tantum veritatis salutisque habet, quantum participat ecclesiam invisibilem. Die ecclesia visibilis ist entweder über den ganzen Erdkreis verteilt (universalis), oder in bestimmte Grenzen eingeschlossen (particularis). Die - als Grund und Quell aller -ngewalt° wird, weil aus den drei hierarchischen Stände°n (status ecclesiasticus, politicus u. oeconomicus) zusammengesetzt, als ecclesia synthetica, weil durch die von ihr allein alle Gewalt empfangende und mit der Ausübung derselben betraute Behörde repräsentiert, als ecclesia repraesentativa bezeichnet; als solche wurde von der altprotestantischen Dogmatik stets ein allgemeines, freies Konzil angesehen. Der -nbegriff der Reformierten ist vom lutherischen nicht unterschieden, nur strebten sie energischer die sichtbare Darstellung der unsichtbaren - an. Mehr auseinander gingen beide -n in der -nverfassung°.

6. In der Neuzeit ging zunächst mit dem Untergange des kirchlichen Lebens auch das Bewußtsein des Wesens der - unter. Die Aufklärung des vorigen Jhdts. erblickte in jeder Wahrung kirchlicher Autonomie dem Staate gegenüber etwas Hierarchisches. Die - sank herab zu einer Zuchtanstalt des Staates, in der man höchstens die Nutzbarkeit des Predigtamtes anerkannte. Bei dem Verfalle des allgemein-kirchlichen Lebens war es aber natürlich, daß in einzelnen frommen und gläubigen Männern der Wunsch rege ward, Kirchlein in der - zu bilden, in denen sie ihre Anschauungen vom Christentum entwickeln könnten. So stiftete Zinzendorf die Brüdergemeine°, und Swedenborg° baute die - eines neuen Jerusalem in seine ideal-visionäre Welt. Kant wies auf die Bedeutung und Notwendigkeit eines sittlichen Gemeinwesens oder die Gründung eines irdischen Gottesreiches hin, doch fehlte dieser Auffassung das tiefere religiöse Lebensprinzip. Erst die neuere Theologie hat die Lehre von der - wieder aufgenommen und es versucht, dieselbe über die unvollkommenen Anfänge im Reformationszeitalter hinauszuführen. Schleiermacher nennt die - die aus innerem Gemeinschaftstriebe entstandene Gemeinschaft der Wiedergeborenen, die sich in deren stetiger Wechselwirkung auseinander bethätigt, wobei die unsichtbare - die Gesamtheit aller Wirkungen des Geistes in ihrem Zusammen-

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, CK zu suchen.

hange darstellt, die sichtbare - die mit Elementen der Welt und der allgemeinen Sündhaftigkeit gemischte Gesamtheit von Geisteswirkungen ausmacht. Hegels These von dem wesentlichen Ineinandersein von Religion und Sittlichkeit führt zur Verwerfung der Unterscheidung von - u. Staat (Marheineke, Strauß). So hat namentlich Rothe° ausgeführt: „So lange der einzelne nationale Staat seine Entwickelung (als Staat) noch nicht vollständig vollendet hat, deckt auch in dem Volk der Umfang der sittlichen Gemeinschaft als solcher, d. i. der staatlichen (politischen) Gemeinschaft, den der Gemeinschaft der Frömmigkeit rein als solcher (der rein religiösen Gemeinschaft) noch nicht vollständig u. besteht folglich in ihm notwendig neben dem Staat eine -, die jedoch ebenso notwendig in demselben Maße immer mehr zurücktritt und sich in sich selbst auflöst, in welchem der Staat sich der Vollendung seiner Entwickelung annähert." Umgekehrt ist eine immer weiter sich verbreitende Strömung für gänzliche Trennung der - vom Staate, wie diese in Nordamerika und in den Freikirchen durchgeführt ist. Zwischen diese Gegensätze tritt, z. B. noch herrschend, eine vermittelnde Anschauung, derzufolge - und Staat sachlich verschieden sind u. bleiben müssen, jedoch zueinander in lebendiger Wechselwirkung stehen. Die konfessionellen Lutheraner (Stahl, Hengstenberg, Löhe ꝛc.) haben im Unterschiede von dem -nbegriff der Reformation die Substanz der - nicht sowohl in der Gesamtheit der einzelnen Glieder der Gemeinschaft gesucht, als in der objektiven kirchlichen Institution.

7. Die **Gegenwart** stellt sich, bei aller Verschiedenheit im einzelnen, zum Begriffe der - etwa so: „Die - ist nach der Auffassung der Reformatoren innerlich die Gemeinde der Heiligen und als solche unsichtbar, äußerlich die Vereinigung der Gläubigen, in welcher das Evangelium richtig gelehrt wird und die Sakramente richtig verwaltet werden; demgemäß finden sich nach evang. Auffassung in jeder Gemeinde, in welcher diesen Erfordernissen genügt ist, die begrifflichen Merkmale der -, ohne daß es hierfür eines höheren regimentlichen Verbandes bedürfte", wie dies nach der **katholischen** Auffassung nötig ist, welche die - definiert „als die Gesamtheit derjenigen, welche durch das Bekenntnis desselben christlichen Glaubens und durch die Gemeinschaft derselben Sakramente unter dem Regimente der rechtmäßigen Oberen (Papst und Bischöfe) verbunden sind" (Zorn). Da sich die katholische - als una sancta **catholica** apostolica Romana ansieht, hält sie auch die Ketzer, wie alle Getauften des Erdkreises dem Regimente ihrer Oberen prinzipiell unterworfen, was aber staatlicherseits in Deutschland nicht anerkannt wird. Innerhalb der **evangelischen** - besteht zwischen Lutheranern und Reformierten insofern ein wichtiger prinzipieller Unterschied, als erstere für die Verfassung der - keine dogmatische, auf göttl. Ordnung beruhende Grundlage annehmen, sondern nur die Möglichkeit einer Anpassung u. Verschiedenheit nach zeitlichen und örtlichen Verhältnissen. Der in der katholischen - sehr wichtige Unterschied zwischen Klerus° und Laienstand ist der evangelischen -, welche allgemeines Priestertum lehrt, fremd.

II. Die **symbolische Lehre** von der - ist in den verschiedenen -ngemeinschaften grundverschieden. Die - ist nach **römisch-katholischer** Auffassung die äußere Lebensgemeinschaft derjenigen Menschen, welche den Kirchenglauben bekennen, sich zu den Sakramenten halten und dem Papst unterwürfig sind. Nach **griech.-katholischer** Lehre stimmt der Begriff der - mit dem des Romanismus im allgemeinen überein und unterscheidet sich nur durch die Verwerfung des römischen Primats. Nach **luth. u. reformierter** Lehre dagegen ist die - eine Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen, communio sanctorum, wobei sich die reformierte Lehre dadurch von der lutherischen unterscheidet, daß sie statt der objektiven Gnadenmittel, in denen sich die - zu erkennen giebt, die Bethätigung des Glaubens durch Werke der Liebe hervorhebt. Alle Konfessionen stimmen darin überein, daß sie die - 1. als die eine allgemeine u. apostolische, 2. als die heilige, untrügliche und allein selig machende, 3. als die immer siegende u. darum unvergängliche auf Grund des apostol. Symbols bekennen. Doch gemäß der Verschiedenartigkeit des -nbegriffs bestimmt sich auch der Sinn der notae u. affectiones der - in den verschiedenen Konfessionen verschieden. **Katholischerseits** wird die **Einheit** der - insofern behauptet, als es außer ihr keine wahre - gebe und sie sich stets in Lehre, Kultus u. Verfassung gleich geblieben sei. Diese Einheit hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung ist die Allgemeinheit oder Katholicität derselben. Ihre Apostolicität ist in der ununterbrochenen Fortdauer des von den Aposteln ausgegangenen Episkopats begründet. Nach **evangelischer** Lehre ruht die Einheit der - in ihrem einen, unsichtbaren Haupt, d. i. Christus; ihre Allgemeinheit besteht darin, daß sie alle wahrhaft Gläubigen umschließt; den Namen der Apostolicität verdient sie darum, weil ihre Diener das apostolische Wort predigen. Entsprechend den Auffassungen der Einheit, Allgemeinheit u. Apostolicität der - ergeben sich auch die Bestimmungen der übrigen notae derselben in den verschiedenen Konfessionen.

B. Zu homiletischem Gebrauch.

1. ☞ Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen, Mt 16, 18. [Das Haus Gottes] ist die Gemeine des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, 1 Ti 3, 15. vgl. 1 Ko 3, 9. Eph 4, 16. Kol 2, 19. Zustand der -: Rö 1, 8. Ph 1, 3 ff. 1 The 1, 8. — 1 Ko 1, 11; 6, 8.

2. Hom.: Ps 27, 12—14: Was verbürgt uns den Fortbestand unserer evangelisch-protestantischen -? 1. Schon der Grund der Lehre, auf der sie erbaut ist, sowie das rastlose Streben nach Licht und Wahrheit, das in ihr vorherrscht; 2. mehr noch das Glück der Glaubens- u. Gewissensfreiheit, das sie ihren Gliedern gewährt, sowie der Vorzug sittlicher Kraft, den sie vor anderen voraus hat; 3. vor allem aber der Schutz

des Allmächtigen, der sie länger als drei Jahrhunderte durch Schmach und Kampf siegreich geführt hat (Back). Mt 8, 23—27: Von den gegenwärtigen Gefahren der evangelischen -. 1. Die Gefahren unserer - sind nicht zu verkennen, 2. aber sie dürfen uns nicht entmutigen (Hahn). Die - Christi gleicht, so lange sie die kämpfende ist, dem Schiffe auf dem Meere. Denn 1. es erheben sich auch gegen sie verderbendrohende Stürme; 2. verzagte Gemüter schreien in Bangigkeit: „Herr, hilf, wir verderben!“ 3. der Herr bedräuet den Sturm u. rettet die Seinen; 4. auch den Ungläubigen wird dadurch des Herrn Herrlichkeit geoffenbaret, daß sie staunend anerkennen müssen, was er gethan (Lisko). 13, 24—30: Was erbitten wir von Gott im Hinblick auf die Zukunft unserer evangelischen -? 1. Daß sie, wenn es Gottes Wille und uns heilsam ist, als Volks- erhalten bleibe, und 2. daß er in ihr neues geistliches Leben erwecke, wodurch sie zum rechten Salze unseres Volkswohls werde (Teichmann). 13, 47—50: Die - sei 1. eine heilige, 2. allgemeine, 3. christl. (Müllensiefen, Zeugn. 1, 286). 28, 18—20: Das Ziel der christlichen -. Sie will 1. die Erleuchtung, 2. die Heiligung, 3. die Hoffnung ihrer Glieder gründen und fördern (Johannsen). Die Gewalt der christl. -. Sie ist 1. nicht weltlich, sondern geistlich; 2. nicht die des Menschenwortes, sondern die des Gotteswortes; 3. nicht die des Buchstabens, sondern die des Geistes; 4. nicht die des Zwanges, sondern der Freiheit (Johannsen). Mc 8, 1—9: Der Trost des verlassenen Kirchleins Christi: 1. das Bild desselben, 2. der Trost, auf den sich dasselbe verlassen kann (Rothe 1, 40). Lc 9, 43—56: Jesus u. seine Jünger, ein Vorbild der Erziehung der - durch den Geist Christi. Wir lernen diesen Geist Christi kennen als den Geist, der die äußerlichen, sinnlichen Gedanken von Christus und Christentum zerstört, der die Jünger und die - lehrt, die Leidensscheu, die Unduldsamkeit und den Rachegeist zu überwinden, der sie einführt in die Innerlichkeit der Demut und Liebe (Vögelin). 17, 20 f.: Worin die - Christi ihr Heil suchen soll. Mehr in 1. innerer Würde, als in äußerem Glanz, 2. in innerer Kraft, als in äußerer Gewalt, 3. in innerem Wachstum, als in äußerer Erweiterung, 4. in innerem Frieden, als in äußerer Ruhe (Schrader). Jo 4, 35: Mit welchen Empfindungen wir heute wieder die - des Herrn unter uns wachsen sehen. 1. Mit Empfindungen der Freude über die stille Macht des göttlichen Wortes an der kindlichen Seele; 2. der Besorgnis, daß diese Macht doch nicht stark genug gewesen sei oder wieder geschwächt werden möge; 3. der Zuversicht, daß Gott sein Werk behüten und dessen Gedeihen fördern werde, und dem Bewußtsein, daß wir alle zur Mitwirkung dabei berufen sind (Schwarz). 8, 31 bis 36: Was verbürgt der evangelischen - ihr freies Fortbestehen? 1. Nicht die Gewalt ihrer Waffen; 2. nicht der Geist der Bildung unserer Zeit; 3. sondern Festhalten an evang. Wahrheit; 4. Rückkehr zu evangelischer Frömmigkeit; und 5. ein darauf gegründeter Mut, der für das Evangelium alles opfern und dulden will (Gilbert). 14, 23—31: Das Wesen der - Christi und ihre segensreiche Kraft sind: 1. treue Liebe; 2. die Wahrheit; 3. das Wachstum in der Wahrheit; 4. der wahre Friede; 5. der rechte Kampf (Kniewel). Die - ist eine christliche. Denn Christus ist 1. ihr Stifter; 2. ihre Verkündigung; 3. ihr Segen; 4. ihr Zweck; 5. ihr Schutz und 6. ihr Ziel (Couard). 15, 18—25: Die - Jesu Christi unter dem Kreuz. Ihr zwiefacher Gegensatz zur Welt: 1. wie sie der Welt entnommen ist, um Christi zu sein; 2. wie sie von der Welt gehaßt ist, weil sie Christi ist (Luthardt). Apg 1, 21 f.: Worauf es überall bei einer richtigen Entwickelung der Einrichtungen in der christlichen - ankommt: 1. Das Verfahren, welches dabei beobachtet wurde; 2. was für eine Anwendung wir auch auf uns und auf eine dem angemessene Führung der christlichen Angelegenheiten davon zu machen haben (Schleiermacher 3, 574). 2, 38— 41: Die Gründung der ersten Christengemeinde: 1. Die göttliche Aussaat; 2. der empfängliche Boden; 3. die gesegnete Ernte (Baur). 38—47: Die erste christliche Gemeinde werde uns ein leuchtendes Vorbild in 1. der Sehnsucht nach wahrem Glauben; 2. ihrer treuen Benutzung der christlichen Heilsmittel; 3. ihrem schönen Gemeingeiste; 4. ihrer ungeheuchelten Frömmigkeit (Wilhelm). 41—44: Die - eine heilige. Weil wir in ihr leben, walten und wirken sehen den heiligen Geist des Glaubens, der Treue, der Furcht, der Kraft, der Liebe, der Freude (Couard). 41 bis 42: Die Erhaltung der christlichen - erfolgt auf dieselbe Weise, wie ihre erste Begründung, weil ebendasselbe, was damals geschah, noch jetzt geschieht, um sie in ihrem Bestand und in ihrer Verbreitung zu erhalten (Schleiermacher 2, 216). 41—47: Die wahre - Christi: 1. aus welchem Samen wird sie geboren? 2. auf welchem Grunde ruht sie? 3. in welchem Elemente atmet und gedeiht sie? 4. welche Einheit wohnt ihr inne? 5. in welchen Lebensbethätigungen erzeigt sie sich nach außen hin? 6. welchen Beruf erfüllt sie für die Welt? (Krummacher). 42—47: Die gesunde Gemeinde Christi, ein Spiegel zur Strafe der kranken. Die apostolische Gemeinde ist gesund in 1. ihrem innersten Leben u. Herzschlage; 2. der Bethätigung ihres Glaubens; 3. der Macht, welche sie ausübt auf die, so draußen sind (Ahlfeld, Zeugn. 1, 233). Das Bild der ersten Gemeinde, welche die Welt erobert hat. 1. Sie stand in der göttlichen Offenbarung; 2. sie war einig in dem einen Heile; 3. der Herr that täglich hinzu, die da selig wurden (derf. 2, 258). 3, 1—11: Die Armut unserer evangelischen -: 1. ist in mancher Hinsicht drückend, aber erniedrigt nicht; 2. ist in anderer Hinsicht vielen ein Anstoß, aber insofern schadet sie nicht; 3. verweist im Gegenteil auf den inneren Reichtum, den unsere - besitzt; 4. bestimmt dieselbe, an ihm alle Glieder teilnehmen zu lassen; und 5. befestigt uns so in der Treue, mit welcher wir an ihr halten müssen (Schwarz). Rö 14, 7—8: Von der Herrschaft Jesu über die -: 1. Der Zustand der Christen; 2. seine Verbindlichkeiten; 3. Neigungen; 4. Glückseligkeit (Saurin, dtsch. 8, 27).

Eph 6, 10—17: Die streitende -: 1. Wie ist in unseren Tagen ihr Zustand? 2. mit welchen Waffen sollen wir streiten gegen die Mächte des Unglaubens, der Verleugnung, der Gleichgültigkeit? (Martensen, Pred. 281). Ph 1, 6—11: Das Ziel der Wirksamkeit unserer evangelischen -: 1. Die Vollendung selbst; 2. der Weg, auf dem allein wir und die uns folgen werden als Arbeiter an diesem Werke etwas beizutragen vermögen zu dessen Vollendung (Schleiermacher 2, 739). Kol 1, 3—4: Die Stellung der evangelischen - zum Reiche Christi: 1. In welchem Verhältnis steht sie zu demselben? 2. welche Gebote ergeben sich daraus für den evangelischen Christen? (Schirmer, 12 Predigten 77). 1 The 5, 19—21: Worin unser Zurückbleiben gegen die erste Gemeine des Herrn gegründet ist und wodurch ihm kann geholfen werden: 1. Die Ursache liegt in nichts anderem als in der Vernachlässigung eben dieser Ratschläge des Apostels; 2. wovon jede Verbesserung notwendig ausgehen müsse (Schleiermacher 7, 427). Hbr 13, 7: Von der rechten Liebe zur eigenen -: 1. Versuch, diese rechte Liebe uns klar zu machen; 2. Erinnerung an die Schwierigkeiten derselben; 3. Überzeugung von ihrer Möglichkeit (Rothe, nachgel. Pred. 121). 1 Pt 2, 5—10: Die christliche - „der schönste Bau der Welt". Sie ist 1. eine wachsende -; Frage: wo sind die Bausteine? 2. ein vollendetes Heiligtum; Frage: wo sind seine Priester? (Zimmermann). Die - Christi der feste Dom, in welchem wir als lebendige Steine gebauet werden sollen: 1. Der Eckstein; 2. die Steine und der Bau; 3. der Gottesdienst darin (Ahlfeld, Zeugn. 1, 269). 9: Die - der Zukunft. Zwei Worte treten im Texte vor allen anderen hervor: Priestertum und Welt. Das eine beschreibt die Innenseite, das andere die Außenseite der zukünftigen -. Oder: das eine bezieht sich auf das Verhältnis derselben zu Gott, das andere auf das zur Welt. Das eine beschreibt den religiösen, das andere den sittlichen Charakter der - der Zukunft (Baumgarten). Off 3, 11: Die Herrlichkeit der evangelischen -: 1. Ihr Grund Christus; 2. ihre Säulen das Wort Gottes; 3. ihr Fachwerk die Gemeinschaft; 4. ihre Krone das Bekenntnis (Scheffer).

C. Künstlerische Darstellungen.

Schon die altchristliche Kunst hat die - häufig allegorisch dargestellt, besonders auf Bildern der Kreuzigung und Kreuzabnahme im Gegensatz zum Judentum; sie erscheint als gekrönte weibliche Gestalt mit Kreuzfahne und Kelch, während das letztere als Frau mit verbundenen Augen und zerbrochenem Stabe dargestellt wird, der die Krone vom Haupte fällt. Zuweilen wird die - auch als Arche Noah versinnbildlicht.

Kirche: freie - = Freikirche°. - der Wüste, Bezeichnung der nach Aufhebung des Edikt°s von Nantes ihre Gottesdienste heimlich abhaltenden franz. rfKirche. - Gottes = Weinbrennerianer°.

Kirchen-: -agende, s. Agende. -älteste, s. Älteste (4). -amt, s. Amt. -ärar = fabrica° ecclesiae. -bann = Bann°. -bau, ☞ Aufforderung: [Du] wirst glückselig sein, daß du dem Herrn, deinem Gott, ein Haus baueſt. 1 Chr 23, 11. vgl. V. 19. Hag 1, 8. Beispiel: 1 Ko 6, 1. 2 Kö 12, 14. — Deine Knechte wollten gern, daß sie gebauet würde, u. sähen gern, daß ihre Steine u. Kalk zugerichtet würden. Ps 102, 15. vgl. 2 Chr 2, 4 f. Ps 132, 3 ff. -baukunst, s. Baukunst. -besuch, Teilnahme am Gemeindegottesdienst°, bei den Katholiken eine Verpflichtung, jeden Feiertag durch Anhörung der Messe zu heiligen, deren Nichterfüllung an drei hintereinanderfolgenden Sonntagen mit -ausschluß bedroht wird; nach e'Lehre eine freie Äußerung des religiösen Sinnes und kirchlichen Bewußtseins. ☞ Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses u. den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps 26, 8. vgl. 23, 6. Lc 2, 49. [Lasset uns] nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern untereinander ermahnen, u. das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. Hbr 10, 25. Dt 12, 5. Ps 100, 2. 4. Jes 2, 3. Beispiel: Lc 2, 37; 21, 38. Apg 3, 1. Hom.: Lc 2, 41—52: Aufmunterung zu fleißigem -besuch. Denn 1. Wenn wir im jüdischen Tempel Jesum sehen, wieviel mehr Grund haben wir in unserer christlichen Kirche uns finden zu lassen! 2. Wenn Jesus bei jenem Gottesdienste so lange verweilt, wie sollten wir denn nicht an unserem völligen Gottesdienste teilnehmen von Anfang bis zu Ende! 3. Wenn Jesus im frühen Alter schon dem Gottesdienst beiwohnt, wie sollten denn unsere Kinder davon entfernt bleiben! (Harms, Winterpost. 141). Jo 6, 41—47: Warum auch unter denen, die noch zur Kirche kommen, so wenige sind, die zu Jesu kommen? 1. Nicht sowohl durch Disputieren u. Reflektieren kommt man zu Christo, sondern durch ein Gefühl des Herzens; 2. nicht sowohl durch ein dunkles Gefühl des Herzens, als durch einen Zug im Herzen; 3. nicht sowohl durch einen Zug im Herzen, der aus dem Herzen kommt, als durch einen Zug, eine Stimme Gottes, des Vaters, im Herzen; 4. nicht sowohl durch die Klarheit der Stimme Gottes, die im Herzen redet, als durch die Treue, mit der wir sie hören (Tholuck). -bill, irische, s. Irland. -blatt, Allgemeines, für das evang. Deutschland, auf der Eisenacher° Konferenz gegründet als amtliches Organ für Bekanntmachungen der deutschen Kirchenbehörden, redigiert von Schott (Stuttgart, Grüninger, jährlich 10 Mk.). -brand, ☞ Jes 64, 11. Ps 74, 7 f. -buch, 1. = Agende°. 2. Verzeichnis der kirchlichen Handlungen, die in einer Gemeinde verrichtet werden, bis zum Personenstandsgesetz° zugleich bürgerliche Urkunde. [Becker 31; Dove in Ztschr. f. -recht 73.] -buße, s. Buße. -chor, kirchlicher Sängerchor°. -diebstahl, s. -raub. Niedere -diener werden zu mechanischen Verrichtungen° ꝛc. in der Regel durch den Gemeindekirchenrat°, der zugleich die Disziplinargewalt über sie ausübt, unter Berücksichtigung der Vorschriften über Versorgung von Militärpersonen bestellt. Ihre Bestätigung erfolgt durch das Provinzialkonsistorium°. Die -diener waren in der alten Kirche Kleriker niederer Ordnung, jetzt sind sie Laien (Küster, Meßner, Sakristane, Glöckner, -hüter, Leichendiener, Totengräber). Ein wieder-

holt angeregter Streit, ob auch die Organisten und Kantoren zu den niederen -dienern zu rechnen seien, ist noch nicht ausgetragen. [Preising 54; Ladke 85.]

Kirchendienst, diejenigen Thätigkeiten des Geistlichen, welche die wirksame Darstellung, Mitteilung und Belebung des christlichen Geistes in der Kirche vermitteln; sie sind zu teilen in Kultus°, Liturgie, Katechese° und Pastoration°.

Kirchendisziplin (Kirchenzucht), die Verhängung von Rechtsfolgen wegen des Bruches u. zum Zwecke der Aufrechterhaltung der innerkirchlichen Ordnung. **A.** Geschichtliches: So wenig Jesus selber Anordnungen über - getroffen, übten sie auch die Apostel in der urchristlichen Gemeinde° nicht. Die Entlarvung der beiden Betrüger (Apg 5, 3—10) ist kein Akt der -. Die altkirchliche - hielt sich im Rahmen der Bußzucht°. Im fränkischen Reiche dagegen übte die Kirche eine Strafgerichtsbarkeit aus, nicht bloß über den Klerus, sondern in den Sendgerichten° auch über die Laien. Die - im späteren Mittelalter war sehr gelockert, da die Kurie, selbst moralisch gesunken, besonders infolge des Ablaßhandels° ihren Einfluß auf die Menge verloren hatte. Da die alten Mittel, Bann° und Interdikt°, zu häufig angewandt, nicht mehr wirkten, suchte der Klerus durch neue strenge Maßregeln (Bulle In coena Domini°, Inquisition°, Hexenprozeß°) gegen die unter dem Volke überhandnehmende Opposition vorzugehen und so sein Ansehen zu heben. Luther wollte die - einer „Sonderung der Glieder" übertragen, für die er jedoch die Leute nicht fand. Seinen Gedanken suchte Lambert v. Avignon auf der Homberger Synode 1526 für Hessen zu verwirklichen, doch ohne Erfolg. Mit Ausbildung der Konsistorialverfassung ging die - an die Konsistorien° über. Viel strenger ging die rKirche zu Werke, welche die - teils von der Obrigkeit (Zwingli), teils von dem Presbyterium, aber mit Polizeimaßregeln (Calvin) ausübte. [Galli 79; Meurer 83.] **B.** In der Gegenwart ist die - zwar ein amtliches Untersuchungsverfahren, aber keine eigentliche Gerichtsbarkeit° mehr, da sie keine Verbindlichkeit für das bürgerliche Recht hat. Nach der Auffassung des Staates ist die Ausübung der - sowohl über Kleriker als über Laien allerdings statthaft, aber nur da, wo die betreffende Handlung nicht in das Bereich des staatlichen Strafrechts fällt, also nur gegenüber delicta mere ecclesiastica, nicht mehr gegenüber delicta civilia und mixti fori; ferner ist sie durch die Möglichkeit eines Einschreiten's des Staates inbezug auf die Ausübung kirchlicher Ämter eingeengt; endlich sind die sehr verschiedenen und zahlreichen Disziplinarmittel°, welche der Kirche für ihre - zu Gebote stehen, vom Staate in Form und Maß mit gewissen Schranken umgeben, insbesondere dadurch, daß sie nicht die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte oder die Erfüllung positiver Vorschriften der Staatsgesetze verhindern u. im allgemeinen sich nicht gegen Leib, Vermögen, Freiheit u. bürgerliche Ehre richten dürfen. Anderseits stellt der Staat vielfach sein brachium saeculare zur Vollstreckung kirchlicher Disziplinarstrafen zur Verfügung. 1. Katholische Kirche: Während die Bußdisziplin als Teil der Seelsorge in der Hand des Pfarrers liegt, wird die eigentliche - in erster Instanz vom Bischof°, in zweiter vom Metropolitangericht, in dritter vom Papst ausgeübt. Die Disziplinarmittel° kommen namentlich zur Anwendung gegen Ketzerei° u. Simonie°. 2. Evangelische Kirche: In fast allen Ländern der deutschen Reformation ist die - umgestaltet, und zwar ist die - über Geistliche im Sinne der Selbständigkeit der Kirche den Staatsbehörden entzogen. Die - über Laien, welche in den deutschen Landeskirchen erst in jüngster Zeit wieder durch eingehende staatliche Vorschriften geregelt wurde, den Pfarrern und Konsistorien entzogen und den Presbyterien oder Gemeindekirchenräte°n übertragen. **a.** - über Laien. Gegen diese kommen die Disziplinarmittel° zur Anwendung im allgemeinen bei Verletzung der christlichen Gesinnung und Sitte, Verachtung des göttlichen Wortes und unehrbaren Lebenswandel, im speziellen bei Verschmähung der Taufe und Konfirmation für die gewaltunterworfenen Kinder, Verschmähung der kirchlichen Trauung, Eingehung einer kirchlich verbotenen Ehe, Erziehung sämtlicher Kinder in einer nichtevangelischen Religionsgemeinschaft. **b.** - über niedere Kirchendiener und Mitglieder der Gemeindeorgane bei Pflichtverletzungen, über Geistliche bei Verletzung der Standespflichten°. **c.** Zuständigkeit und Verfahren: α. Gegen Laien ergeht (Preuß. Ges. $^{30}/_{7}$ 80) seelsorgerische Mahnung durch den Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats, wenn diese vergeblich ist, schriftliche Mahnung durch den Gemeindekirchenrat u. schließlich formeller Beschluß desselben; hiergegen kann die Kreissynode bzw. deren Vorstand angerufen werden. β. Gegen niedere Kirchendiener sind in der Regel die Gemeindeorgane° zuständig, gegen Mitglieder des Gemeindekirchenrat°s und der Gemeindevertretung° der Kreissynodalvorstand, in zweiter Instanz das Konsistorium, und zwar, wenn es sich um Entlassung handelt, unter Zuziehung des Provinzialsynodalvorstandes; gegen Geistliche das Konsistorium in erster, der Oberkirchenrat in zweiter Instanz und zwar speziell in Preußen bei Disziplinarstrafen dogmatischer Natur unter Zuziehung des Provinzialsynodalvorstandes in erster, des Generalsynodalvorstandes in zweiter Instanz. Die partikularrechtlichen Vorschriften über das Verfahren (für Preußen Ges. v. $^{12}/_{5}$ 73 und v. $^{10}/_{7}$ 86) weichen im einzelnen sehr untereinander ab.

Kirchen-: -fabrik = Fabrica° ecclesiae. **-farben**, s. Farben (2). **-feste**, s. Feste, -jahr. **-freiheiten**, s. 1. Immunität, 2. Gallikanismus. **-gabe**, ✆ daß du eine freiwillige Gabe deiner Hand gebest, nachdem dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat. Dt 16, 10. vgl. Ex 25, 2. 1 Chr 17, 29. Spr 3, 9. Beispiel: Ex 35, 21 ff. 1 Chr 30, 3 f. Mc 12, 42.

Kirchengebäude (Kirche), der christliche Kultus°-Ort, „eine monumentale Symbolik der christlichen Ideen in der Anschauungsform des Raumes" (Pfleiderer). **A.** Geschichtliches. **1.** Über die - der ältesten Gemeinde haben wir keine ausreichenden Nachrichten. Es lag aber in der Natur der Sache,

daß mit dem Wachstum der Gemeinde Privathäuser für das Kultusbedürfnis nicht ausreichten. Die Versammlungslokale der Christen wurden immer größer und zahlreicher, vornehmlich während der ruhigen Periode vom Tode des Decius bis zum Ausbruch der diokletianischen Verfolgung (Euseb., KG 8, 1.). Die so lange für den Begriff „Gemeinde" gebrauchte Bezeichnung ἐκκλησία ging nun auf das christliche Bethaus über, das übrigens nur durch seine Bestimmung den Charakter der sacrosanctitas empfing. Die ecclesia sollte (Constitutiones apostolicae II, 57) orientiert sein, d. h. mit ihrer Hauptachse von West nach Ost liegen; zu beiden Seiten schlossen sich Pastophoria° an. An der Ostseite befanden sich die Sitze für den Klerus, in der Mitte der θρόνος des Bischofs, rechts und links von diesem hatten die Presbyter und weiterhin die Diakonen ihre Plätze. Vor dem Bischofsthron, nach dem Schiff zu, hatte der Vorleser einen erhöhten Standort inne; im Schiff selbst saß die Gemeinde in bestimmter Ordnung, Männer und Frauen getrennt. **2.** Der gottesdienstliche Raum der griechischen Kirche trug entweder das Gepräge der Basilika° oder des Zentralbau°es. Die der griechischen Kirche eigentümliche Bilderwand° trennt den der Gemeinde eingeräumten Teil der Kirche vom Altarraum. Diesem und der εἰκονόστασις vorgelagert ist ein durch Schranken nach Westen hin abgeschlossener Platz, der für die Teile des Kultus bestimmt ist, welche auch das Volk mit ansehen darf. An beiden Seiten dieses für die Funktionen der Priester und Diakonen reservierten Platzes erheben sich gewaltige Kandelaber, auch hat der Sängerchor hier seine Stätte. Der Altarraum enthält nach Norden zu (links) den Rüsttisch°, rechts das Diakonikum°, zwischen beiden den Altar, auf dem das Antimensium° ruht. Auf letzterm wieder liegt, von Leuchtern und Lampen umgeben, ein Kreuz, ferner das kostbar (oft mit edlen Metallen und Steinen verzierte) gebundene Evangelienbuch und endlich ein meist mit großer Sorgfalt künstlerisch geschmücktes Sakramenthäuschen, welches die geweihten Hostien umschließt. Außerdem sind als für die griechische Kirche charakteristische Kultusgeräte noch zu erwähnen das Dikerion°, das Trikerion°, der Diskus°, die heil. Lanze°. Der prächtige Ornat der Geistlichen ist streng nach ihrer Rangordnung (Anagnost°, Diakon°, Presbyter°, Bischof°) bemessen. **3.** Die mittelalterliche Kirche hat im romanisch°en und gotisch°en Baustil die Form einer charaktervollen, künstlerischen Aussprache nicht nur allgemein religiöser und christlicher, sondern mehr oder weniger zugleich spezifisch katholischer Ideeen gefunden. Hat die rKirche dieselben teilweise selbst wieder aufgegeben, weil sie im Jesuitenstil° eine ihr noch mehr zusagende Bauform erblickte, so hat die eKirche diese Stile vielfach (mehr oder weniger unprägend) erneuert, im übrigen aber sich der verschiedensten Bauformen bedient. Denn das - ist nach eLehre nicht eine den Gottesdienst objektiv heiligende Stätte, sondern ein durch den Gottesdienst selbst geheiligter Raum. „Gottes Wort ist es, das die Kirche macht, das ist der Herr über alle Örter" (Luther). Demgemäß brauchten die lGemeinden die schon bestehenden Gotteshäuser ohne weiteres zum Gottesdienste. Der Kirchen- und Bilderschmuck wurde nach Luthers Angabe beibehalten, sofern er nicht mit der evangelischen Anschauung im Widerspruch stand. Nach reformierter Anschauung hat das - nur den Zweck, Versammlungsstätte der Gemeinde zum Gottesdienste zu sein. Demgemäß eignet sich jeder akustische und die richtige Stellung des Lehr- und Lesepultes gestattende Raum zum -. Der Baustil ist gleichgültig. Der puritanische Rigorismus früherer Zeit, welcher jeglichen Bilderschmuck, Orgeln ꝛc. aus dem Gotteshause verbannte, ist einer milderen Auffassung gewichen, welche diese Dinge, sofern sie die Gemeinde nicht von der Verkündigung des göttlichen Wortes abhalten, gestattet. Der Rationalismus machte das Gotteshaus zum Hörsaale, dessen Haupterfordernisse lichte Halle u. gute Akustik sind. Beherzigenswerte Winke für den Bau und Schmuck der - gab 61 die Eisenacher Kirchenkonferenz. **B.** ☞ Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darin ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Apg 17, 24. vgl. Jes 66, 1. Fürchtet euch vor meinem Heiligtum. Lv 19, 30. vgl. 26, 11. Ps 93, 5. Off 21, 3. — 1Kö 8, 29. (2Chr 6, 20.) Ps 46, 5f.; 78, 69; 87, 1f. Dt 9, 17. **C.** Das - als Heiligenattribut° ist Hindeutung auf die Verdienste des Dargestellten um Erbauung von Kirchen oder Klöstern. [Litt. s. Baukunst.]

Kirchen-: -gebet, jedes liturgische Gebet°, speziell das allgemeine Fürbittengebet im Gemeindegottesdienst°. -gebote (praecepta ecclesiae), Satzungen (seit Canisius° fünf) der rKirche, die dem Dekalog gleichgestellt werden: 1. die gebotenen Feiertage zu halten, 2. alle Sonn- und Festtage eine Messe andächtig zu hören, 3. die Fastenzeiten und den Unterschied der Speisen gehörig zu beobachten, 4. wenigstens einmal im Jahr zu beichten und während der Osterzeit zu kommunicieren, 5. im tempus clausum° keine Hochzeiten zu feiern. -gefäße = Altargeräte°. [Lübke, G. A. 73.] -gelder, s. Kapitalien, Kirchengut.

Kirchengesang, ein die Erhebung der Gemeinde zu Gott und Hingabe an ihn ausdrückender Akt des Gemeindegottesdienst°es (s. Altargesang, Chorgesang, Gemeindegesang).

1. Teilweise aus der antiken Musik u. Psalmodie hervorgegangen, wurde der - in der griech. Kirche schon frühe gepflegt und entwickelt. Die später von Ambrosius in die abendländische Kirche verpflanzten Wechselgesänge (Antiphonie°en) sollen von Ignatius († 116) bereits in der antiochenischen Kirche eingeführt sein. In der Folgezeit lag der - lediglich dem geschulten Chore ob, während die Gemeinde auf denselben verzichten mußte, und entwickelte sich zu voller künstlerischer Vollendung. Instrumentalbegleitung wurde verschmäht, u. allein der Chorgesang galt als der Idee des Hohen und Reinen, über der Alltäglichkeit Stehenden entsprechend.

2. In der röm. Kirche **a.** gilt als eigentlicher Vater des -es Ambrosius, welcher die Anti-

phonie°en der lat. Kirche in das Abendland einführte. Über die Beschaffenheit des ambrosianischen -es ist nur schwer eine klare Vorstellung möglich, da die erhaltenen Melodieen (Te° Deum, Veni redemtor etc.) nur in gregorianischer Fassung erhalten sind. **b.** Der Wohlklang der auf die Sinnlichkeit wirkenden Töne des ambrosianischen -es ließ die Befürchtung aufsteigen, daß unter demselben die Wirkung des Wortes auf den Geist leiden könne, zumal im 6. Jhdt. der kirchliche Charakter desselben durch zunehmende Verweltlichung verloren zu gehen drohte. Da trat Gregor der Große als Reformator auf diesem Gebiete auf, führte die verkünstelte u. verfeinerte Sangesweise zu edler Einfachheit zurück und vindicierte insbesondere dem Worte die ihm gebührende herrschende Stellung. Zum Zwecke der Fixierung der neuen Gesangsart (cantus Romanus, firmus, choralis) erfand Gregor die sog. Neumen°. **c.** Die im Laufe der Zeit sich einstellenden Abweichungen von der gregorianischen Gesangesweise machten eine einheitliche Revision auf diesem Gebiete notwendig. Nachdem schon Pius V. ein verbessertes Brevier (1568) hatte erscheinen lassen, wurde durch Gregor XIII. Palestrina und Johann Giudetti mit der Revision der Choralbücher beauftragt, die jedoch definitiv erst unter Pius V. abgeschlossen wurde. Als Resultat dieser Bemühungen erschien das Antiphonar° 1610 und das Graduale° 1615, in denen der röm. - ein- für allemal unabänderlich bestimmt ist. „Wir können gewiß sein, daß in allen diesen neuen emendierten Ausgaben der gregorianischen Melodieen der alte Choral in der größtmöglichen Reinheit und wenigstens seinem Grundcharakter nach mit der größten Treue wiedergegeben ist. . . Nur ist man darüber nicht zweifelhaft, daß der alte Choral einen gewissen Numerus und gewisse Zierden hatte, die wir nicht mehr kennen, weil sie durch alte, ganz außer Gebrauch gekommene und für uns unverständliche Zeichen angedeutet waren. Auch ist die Begründung unserer Theorieen über die alten Kirchentonarten noch immer sehr mangelhaft. Zugleich hat dieser revidierte Choral, ungeachtet des entschiedenen Strebens nach Einfachheit, hie und da die langen Dehnungen, die einzelnen Silben und Buchstaben im Mittelalter ganz gegen den ursprünglichen syllabischen Charakter des gregorianischen Chorals angenommen hatten, nicht immer ganz vermieden." (Lüft, Liturgik 1, 231.) **d.** Die rKirche blieb aber keineswegs bei der Einfachheit des gregorianischen Cantus firmus stehen, sondern suchte entsprechend der Idee der Messengliederung aus einem Motiv, der Messenordnung u. Messenleitung, nach einem herrschenden Fundamentalgedanken die Form der Polyphonie, welche die für sich selbständigen Stimmen durch das Band der Harmonie einheitlich verbindet, für den Chor, bzw. die singende Gemeinde zu erfinden. So wurde neben dem Cantus firmus ein Discantus oder Cantus figuratus (figurae, Verzierungen) üblich, als dessen Erfinder man den Mönch Hucbald° (um 900) ansieht, welcher in seiner Schrift „organum" die Mehrstimmigkeit als „übereinstimmende Entzweiung mindestens zweier Sänger, wobei einer die rechte Melodie hält, der andere mit fremden oder passenden Tönen beibergeht, bei den einzelnen Schlüssen aber beide in Einklang oder Oktave zusammentreffen" theoretisch begründete und praktisch verwertete. Sein Unternehmen fand Unterstützung bei dem deutschen Mönche Reginus (um 920) u. dem Kluniazenserabte Odo. Freilich waren diese Versuche noch keineswegs ein polyphones Kunstwerk. Es blieb den nächsten vier Jahrhunderten vorbehalten, die Gesetze des Kontrapunktes zu fixieren und eine die vollständige Feststellung der Melodieen möglich machende Notenschrift° zu erfinden. Große Verdienste erwarben sich um die praktische und theoretische Ausbildung des mehrstimmigen -es die beiden niederländ. Tonschulen°. Die Verderbnis des musikalischen Geschmackes durch die zweite niederländ. Schule, welche den - in hohem Grade verweltlichte, veranlaßte einige Väter des tridentinischen Konzils, zu beantragen, die Figuralmusik überhaupt aus der Kirche zu verbannen. Daß dieser Antrag nicht durchging, war das Verdienst Palestrina°s. **e.** Im 17. Jhdt. entstanden aus der Anwendung des weltlichen Opernstils auf die erhabene Musik die sogenannten Oratorien° in der Tonschule° Palestrinas.

3. Wenngleich der lutherische Gottesdienst, dessen konstitutive Faktoren Wort u. Sakrament, Dank und Gebet sind, des Gesanges nicht notwendig bedarf, so ist der gemeinsame Gesang doch die natürlichste Ausdrucksweise der in Beziehung zu Gott, ihrem Herrn, tretenden Gemeinde. **a.** Luther hatte mit richtigem Blicke die hohe Bedeutung erkannt, welche die Musik für das Herz des Menschen hat, und war darauf bedacht, sich derselben als kräftigen und edlen Erbauungsmittels zu bedienen. Das Hauptstreben Luthers war dabei, der Volksgemeinde auch volkstümliche Melodieen zu schaffen. Man ging teilweise auf den latein. - der rKirche zurück, sowohl auf den ambrosianischen, dem man eine verklärtere Gestalt und reichere Fülle zu verleihen suchte, als auch auf den gregorianischen Cantus firmus, den man zum Gemeindegesange machte. Die Melodie des geistlichen Volksliedes wurde von der Gemeinde einstimmig, begleitet von dem mehrstimmigen Chorgesange (der Chor sollte der musikalische Führer der Gemeinde sein) gesungen. Die Orgel diente im Reformationszeitalter nur dem kunstmäßigen Chorgesange, nicht dem Gemeindegesange zur Stütze. Die Tonsetzer dieser Zeit (Rhaw°, Walter°, Kugelmann°, Rupff°, Agricola°, Calvisius° ꝛc.) legten die Melodie nicht in die Oberstimme des gemischten Chors, sondern in die Männerstimme, gewöhnlich in den danach genannten Tenor (= „Stimmführer"), zuweilen auch (Rhaws Motette „Ein feste Burg") in den Baß. Hierdurch wurde das musikalische Verständnis bei der großen Mehrzahl der Gemeinde erschwert. Die Melodieen für die neuen Kirchenlieder° (denn Luther war keineswegs zufrieden, die Weisen des gregorianischen Gesanges mit deutschen Texten zu versehen) fand man teils durch angemessene Umbildung der alten Weisen und Sequenzen, teils durch Herübernahme der mittelalterlichen geistlichen oder

profanen Volksgesänge. Die wenigen Originalmelodieen dieser Zeit stammen meist von den Liederdichtern selbst her (Luther°, Kugelmann°, Hermann°), oder von Männern aus dem Volke und sind der unmittelbare Ausdruck desselben Geistes, durch den das Lied selbst entstanden war. **b.** Erst gegen Ende des Reformationszeitalters wurden die Erfinder neuerer Originalmelodieen häufiger (Selnecker°, Nikolai°, Melchior Frank° ꝛc.). In dieser Zeit trat auch eine Änderung des musikalischen Geschmackes ein. Den im Reformationszeitalter streng voneinander geschiedenen Chor- und Gemeindegesang suchte man miteinander zu verbinden. Dieses Bestreben tritt in dem Choralbuche des württemberg. Oberhofpredigers Lucas Osiander° hervor, welches einen Chorgesang bieten will, der dem Gemeindegesang zur Zierde diene, der Gemeinde das Mitsingen ermögliche, ihren Gesang harmonisch erweitere und künstlerisch veredle. Die Blüte des lutherischen -es fällt in das Ende des 16. Jhdts. Der große Tonmeister Eccard° verbesserte und erneuerte denselben in hervorragendem Maße. Die Melodie wurde zum Zwecke der klareren Fassung aus dem Tenor (hohe Männerstimme) in den Diskant (hohe Frauen- u. Kinderstimme) verlegt. Die übrigen Stimmen begleiteten die Melodie als einfache Accorde, und die Orgel, deren Klänge dem gewaltigen Unisono des Gemeindegesanges viel besser als die wenigen Chorstimmen, das Gleichgewicht halten konnten, verdrängte mehr u. mehr den kunstmäßigen Chorgesang. **c.** Im pietistischen -e „weicht das liturgische Lied dem Erbauungs- u. Andachtslicde, dem dichterischen Erguß der Persönlichkeit, die zu dem Einzelnen redet; die Gemeindeweise, das kirchliche Volkslied weicht der das Herz bewegenden Arie, in welcher die bewegte Subjektivität sich Ausdruck giebt". **d.** Der Rationalismus betrachtet den -, dessen Bedeutung für die Hebung der Andacht er nicht verkennt, nicht sowohl als ein Glaubens- und Lebenszeugnis der Gemeinde, sondern vielmehr als ein Mittel der Erbauung und Belehrung. Das Lied wird vom Prediger ausschließlich nach der „vorhabenden Predigt" bestimmt, sodaß an jedem Sonntag ein anderes Lied gesungen wird. „Der zu einem singenden Lesen sich gestaltende Choral ist der einfachste und langsamste Gesang. Diese Einfachheit und Langsamkeit aber giebt ihm nicht nur die höchste Feierlichkeit und Würde, sondern auch die anerkannteste Tauglichkeit, von einer sehr zahlreichen Menge Volks, wenn es gleich im eigentlichen Verstande nicht musikalisch ist, abgesungen zu werden" (Knecht 1799). **e.** In neuerer Zeit kehrte man zu der Altväterspräche in Lied und Gebet zurück, indem man fühlte, daß die modernen Gesang- und Choralbücher, welche der empirischen Gemeinde accommodiert waren, nicht den Geist der Kirche Christi atmeten. Die deutsch-evangelische Kirche erhielt in dem „Eisenacher Gesang- und Choralbuch" ein Gesang- und ein Choralbuch, welches einerseits für die Reform des -es in den einzelnen Landeskirchen als Norm dienen sollte, anderseits einen Grundstock von Kernliedern zur Einbürgerung in allen Kirchen enthielt. Doch ist diese Sammlung nur in den wenigsten Landeskirchen eingeführt. Es bildeten sich verschiedene kirchliche Sängerchöre°.

4. In der reformierten Kirche sträubte sich Zwingli gegen jede Art von Gesang beim Gottesdienste („Wahre Anbeter rufen Gott im Geist und wahrhaftig an, ohn' alles Geschrei vor den Menschen"), nicht als ob er die Bedeutung und den Wert des Gesanges verkannt hätte, sondern weil ihm der Gesang als Ausdruck der Gefühle der in unmittelbarem Verkehre mit Gott stehenden Gemeinde gekünstelt und gesucht erschien. Seine Abneigung richtete sich nicht sowohl gegen den eigentlichen melodischen Gesang, als vielmehr gegen den Sprechgesang, wie er in der kathol. Kirche üblich ist. Ein Gesetz hat Zwingli aus der Entfernung des Gesanges nicht gemacht. Im allgemeinen wird man sagen dürfen, daß der Geist der rfKirche sich gegen den liturgischen Gesang, hauptsächlich den Sprechgesang, jedoch nicht prinzipiell gegen den - richtet. Infolge dessen hat sich auch der - im rfGottesdienste früh eingebürgert. Um die Einführung des -es in den deutsch-reformierten Gemeinden erwarb sich Zwick° besondere Verdienste. Calvin führte den von Marot° bearbeiteten, von Beza vervollständigten franz. Psalter in die Genfer Kirche ein, und in Zürich, wo sich die Abneigung gegen den Gemeindegesang am meisten erhalten hatte, wurde im Jahre 1598 der deutsche Liedgesang durch Ratsbeschluß eingeführt. An Zwick° schloß sich Lobwasser° an. Wichtig für den - sind auch die Arbeiten Goudimel°s. Da der Tenor in den Goudimelschen Tonsätzen in der Oberstimme liegt, so existiert musikalisch kein prinzipieller Unterschied zwischen reform. und luth. -e. Sollte auch anfänglich textlich der Gesang auf das gereimte Schriftwort beschränkt bleiben, so trug man gleichwohl später kein Bedenken, geistliche Lieder aufzunehmen. [chor.

Kirchengesangverein, freier kirchlicher Sänger-

Kirchengeschichte, die wissenschaftliche Darstellung der Entstehung u. Entwickelung der Kirche nach ihrem äußeren Verhältnis zur Welt, nach ihrem inneren hinsichtlich des Kultus, der Sitte, Lehre und Verfassung derselben. **1.** Im Anschluß an die Weltgeschichte pflegt man die - einzuteilen in alte, mittlere und neuere -. Nach den ihr eigenen Merkmalen dagegen zerfällt sie in eine erste Epoche bis zur Verstaatlichung unter Konstantin d. Gr., in eine zweite von da an bis zur Reformation; von dieser an beginnt eine dritte Epoche, die der Entstaatlichung der Kirche. **2.** Die Quellen der - sind einerseits Urkunden, sowohl litterarische (zB. die Dekretalen°, Konstitutionen°, Bulle°n, Breve°n, Hirtenbriefe°, die Akten der Konzilien, die kirchliche Fragen berührenden Kapitularien°, Friedensschlüsse, Reichstagsakten, Briefe, Symbole, Agenden, Liturgieen, Kirchenordnungen, Ordensregeln, Schriften der Kirchenlehrer ꝛc.), wie monumentale (Gebäude, Geräte, Gemälde, Skulpturen), anderseits Geschichtsdarstellungen (sowohl Kalendarien, Martyrologien, Nekrologien ꝛc.), wie Annalen, Chroniken, Legenden. **3.** Nennenswerte Kirchenhistoriker sind **a.** in der alten Kirche **α.** griechische: Eusebius°, der Hegesippus° benutzt, Sokrates°, Sozomenus°, Theodoretus°, Philostor-

gius°, Theodorus° Lector, Evagrius°; β. lateinisch: Sulpicius° Severus, Rufinus°, Orosius°, Cassiodorius° (mittelalterliche Hauptquelle), Hieronymus°, Prosper° v. Aquitanien, Idacius°, Marcellinus°; **b.** im Mittelalter: Gregor° von Tours, Beda° Venerabilis, Haymo° v. Halberstadt, Anastasius° v. Rom, Adam° v. Bremen, Ordericus° Vitalis; für die Papstgeschichte: Petrus° Pisanus, Pandulf°, Boso°, Martinus° Polonus, Ptolemäus° de Fiadonibus (Tolomeo von Lucca). [Wattenbach, Dtschl. Geschichtsquellen bis z. Mitte d. 13. Jhdts., 5. A. 85f.; Lorenz, Dtschl. Geschichtsquell. seit d. Mitte d. 13. Jhdts., 3. A. 86f.] **c.** Die Reformationszeit begann mit Parteischriften, den Magdeburger Centurien° unter Leitung von Flacius° lutherischer-, den Annalen des Baronius° römischer-, in Schriften von Hottinger°, Spanheim°, Basnage° reformierterseits. Die rKirche lieferte umfassende Materialiensammlungen (Alexander° Natalis, Fleury°, Bossuet°, Tillemont°, Heurion°, neuerdings Rohrbacher 78ff., Darras, Bareille und Fèvre 61ff.). In ultramontanem Sinne behandelten neuerdings römischerseits die - Stolberg°, Hergenröther°, Brück°, mehr wissenschaftlich Ritter (6. A. 62), Locherer (24—34), Döllinger°, Möhler°, Alzog°, Kraus°, Funk°. Auf protestantischer Seite wurde, nachdem Arnold° die Sekten gegenüber der Kirche vertreten hatte, eine objektive - von Mosheim°, die Quellenkritik von Semler°, die pragmatische Geschichtschreibung von Schröckh° begründet. Letztere Richtung, von Spittler, Henke°, Stäudlin°, Planck° vertreten, fand ihren Gegensatz in der rein quellenmäßigen Darstellung von E Ch Schmidt°, Gieseler°, Niedner°. Die neuere Darstellung der - datiert von Neander°, dem sich Hagenbach° anschloß. Vom luth. Standpunkt aus schrieben Guericke°, Hch Schmid°, Lindner°, Kurtz°, Sohm°; vom reformierten Herzog° und Ebrard°; ohne konfessionelle Interessen Baur°, Hasse°, Hase°, Möller°. Eine „Zeitschr. für -" giebt seit 77 Brieger° heraus. [Baur, D. Epochen d. kirchl. Geschichtschreibung 52; Ter Haar 70f.; de Smedt, Introductio generalis 76; Bratke, Wegweiser z. Quellen- und Litteraturkunde der - 90.]

Kirchen-: -gesetze, s. Gesetzgebung. **-gewalt**, s. Amtsgewalt. **-glaube**, Inbegriff aller positiven (in den symbolischen Büchern einer Religionsgemeinschaft enthaltenen) Glaubenslehren.

Kirchengut, Kirchenvermögen (patrimonium ecclesiae), jeder Besitz der Kirche oder einer Gemeinde an nutzbarem, durch Geschenke od. Vermächtnisse der Gläubigen entstandenem, ursprünglich zur Bestreitung der Kirchenbedürfnisse bestimmtem Eigentum. Er umfaßt sämtliche Kirchensachen°. **A.** Geschichtliches. Schenkungen geschahen im Frankenreiche durchgängig durch Prekarienvertrag°, den auch die Kirche zur besseren Ausnutzung ihres Grundbesitzes anwendete. Ende des 7. Jhdts. besaß die Kirche im fränk. Reich bereits ein Drittel des gesamten Grund und Bodens. Milde Gaben galten ohne weiteres als Schenkungen an die Kirche und trugen viel zur Vermehrung des -es bei. Einschränkungen der Kirche durch die Volksrechte (so war in Bayern zB. die Zustimmung des Herzogs zu den Schenkungen nötig) beantwortete die Kirche mit dem Bann°. Eigentumssubjekt waren die Bistumskirchen und Klöster, später erst die Parochieen°. Das daneben noch bestehende Privateigentumsrecht an Kirchen wurde erst unter Karl dem Großen ganz beseitigt. Nach dem Satze: „omnis ecclesia in ecclesiastica potestate permaneat" (Capit. Miss. von 802 c. 15) war Veräußerung des -es nur in den dringendsten Fällen oder zum Loskauf von Unfreien gestattet. Einziehung des -es zu Staatszwecken kam öfter vor; vielleicht wurden die großen Schenkungen der Könige stets mit der Klausel eventueller Rücknahme gemacht. [Waitz II, 252ff.] Nachdem durch das Mailänder Toleranzedikt die christliche Kirche aufgehört hatte, collegium illicitum zu sein, und als Korporation staatliche Anerkennung gefunden hatte, gewann sie damit zugleich auch rechtliche Vermögensfähigkeit. **B.** Geltendes Recht: 1. Die Erwerbsfähigkeit der Kirchen ist heute insofern beschränkt, als für Zuwendungen° an dieselben in vielfacher Hinsicht Staatsgenehmigung erfordert wird. 2. Auf die Frage, wer Eigentümer des -es sei, antworten a) die Gesamtkirchen°-, b) die Institutenº- und c) die Gemeindetheorie° verschieden. 3. Das - (res ecclesiasticae im weiteren Sinne) wird eingeteilt in a) geweihtes (res sacrae°) und b) gemeines oder weiheloses - (res ecclesiasticae° im engeren Sinne). Der Begriff - selbst bedeutet in einem engeren Sinne dasselbe wie fabrica° ecclesiae. 4. Über die Verwaltung° des -es bestehen in allen deutschen Staaten neue, sehr eingehende Vorschriften; dieselbe unterliegt in Preußen der Kontrolle durch besondere Ausschüsse der Kreissynode. 5. Veräußerungen von - bedürfen der Genehmigung des Konsistoriumº's, eventuell des Oberkirchenrats, Veräußerung von kirchl. Grundstücken° daneben auch der staatlichen Genehmigung. Spezialbestimmungen bestehen für kirchliche Kapitalien° und Grundstücke°. [Evelt 45; Uhrig 67; Poschinger 71; Schilgen 85; Meurer 85; Winterstein 88; Wellbecher 88; Felix, Einfl. d. Rel. auf d. Entwickelung d. Eigentums 89.]

Kirchenhoheit, s. Jus° circa sacra u. in sacra.

Kirchenjahr, die christliche Kultus°zeit, die „Symbolik der christlichen Idee in der Anschauungsform der Zeit" (Pfleiderer), die, in der öffentlichen Volkssitte objektiviert, als soziale Institution gilt und inbezug auf Heilighaltung der Ruhe- u. Feiertage unter dem Schutz der bürgerlichen Rechtsordnung steht. [Strauß 50; Bobertag, 2. A. 57; Alt, 2. A. 60; Werner 60; Mauke 63.] **A.** Geschichtliches: **1.** In der altkathol. Kirche galt als der durch besonderen Gemeindegottesdienst° auszuzeichnende Tag nach wie vor der Sonntag. Daneben machte sich indes die Tendenz fühlbar, der ganzen Woche kultische Bedeutung zu geben; an jedem Wochentage wurden die Gebetsstunden (horae) genau eingehalten; außerdem traten die dies° stationum besonders hervor. **2.** In der griech. Kirche wurden neben dem Sonntag auch die Wochentage in den Rahmen des Kultus hineingezogen, teils als dies° stationum, teils durch die Gebetsstunden°, deren die griech. Kirche (nach Ps 9, 3) acht zählt. Dem Osterfest wird die

Quadragesima° vorgelagert, die in der hebdomas magna (passionis), der Karwoche, ausklingt. Der Osteroktave (dominica in albis) tritt zur Seite die Pfingstoktave (κυριακὴ τῶν ἁγίων πάντων), das Allerheiligenfest, in welchem die Gedächtnistage der Märtyrer und Heiligen gipfeln. Das -jahr zerfällt in die beiden Festreihen des Herrn- und des Heiligenjahrs. Den Mittelpunkt des ersteren bildet das die Heilsthatsache der Auferstehung feiernde Osterfest. Diesem Herrnjahre, in welchem jeder Tag Zeuge ist von der in Christo der Menschheit erwiesenen göttlichen Gnade, steht das Heiligenjahr gegenüber mit der Reihe der Heiligen- und Märtyrergedenktage, welche im Allerheiligenfeste (κυριακὴ τῶν ἁγίων πάντων seit Chrysostomus) kulminieren und von denen jeder einzelne Zeugnis ablegt von der Wirkung, welche die Gnade Gottes auf den Menschen ausüben kann. **3.** In der röm. Kirche wird das - als das Jahr des Herrn durchgebildet. Der Geburtstag Jesu wird (im 4. Jhdt.?) auf den $^{25}/_{12}$ festgesetzt (s. Weihnacht), als Beschneidungsfest das Epiphaniasfest° am $^{6}/_{1}$ gefeiert. Als Vorbereitungszeit für das Fest der Geburt Jesu wird die seit Gregor dem Großen mit dem 4. Sonntag vor Weihnachten beginnende Adventszeit° angesehen. Der Anfang des -es wurde anfangs auf den $^{25}/_{12}$, seit dem 6. Jhdt. auf den ersten Adventssonntag fixiert. Neben den die Heilsthatsache bezeichnenden Herrentagen laufen die Marien- u. Heiligentage einher, durch die jedem Tage seine gottesdienstliche Prägung zuteil wird. Als höchstes aller Feste gilt seit dem 14. Jhdt. das Fronleichnamsfest°. **4.** Die evang.-luth. Kirche hält bezüglich des -es die überkommene Ordnung, falls sie im Einklange steht mit der evang. Heilswahrheit, fest. (Luther: „Und insonderheit soll man halten den Christtag, Beschneidung, Epiphaniä, die Osterfeier, Auffahrt, Pfingsten; doch abgethan, was unchristliche Legenden und Gesänge darinnen gefunden werden. Welche Feste also geordnet sind; denn man kann nicht alle Stücke des Evangeliums auf einmal lehren. Darum man solche Lehre ins Jahr geteilt hat.") Beibehalten werden die Herrnfeste (Advent, Weihnachten mit Beschneidung und Epiphanias, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis), als Gedenktage die Apostteltage, die biblischen Marientage und vielerorts das St. Michaelisfest, Allerheiligenfest und der Laurentiustag, jedoch nur von dem Gesichtspunkte aus, daß man an diesen Tagen der göttlichen Gnade sich erinnert, die sich an Heilig°en und durch sie gezeigt hat, nicht daß man sie um ihrer Leistungen und Verdienste willen (kathol. Kirche) feiert und anruft. **5.** In der reform. Kirche ist das - wenig ausgebildet. Die Perikopen, welche dem einzelnen Sonntage im Rahmen des Kirchenjahres seine Stellung verleihen, haben für den Prediger keine obstringierende Bedeutung. **6.** Die engl. Kirche folgt hinsichtlich des -s der geschichtlichen Vergangenheit, verwirft jedoch alle nicht biblisch begründeten Feste (Laurentius-, Nikolaustag 2c.). **B.** Hom.: Jo 1, 14—18: Worin liegt die eigentümliche Herrlichkeit des christlichen -es? 1. In der Macht des Religiösen überhaupt, in dessen Dienste das - steht, 2. in der Erhabenheit dessen, der die Sonne dieses Jahres ist, Jesu Christi! 3. in dem Segen, den es bietet (Köhler).

Kirchen-: -inventar, s. Inventar; **-jurisdiktion** = kirchliche Gerichtsbarkeit°. **-kantate,** von Zimmer° eingeführte Bezeichnung für kantate°nartige Werke, die zur kirchlichen Verwendung bestimmt und mit Heranziehung des Gemeindegesanges gedacht sind. **-kasse** soll nach der preuß. Synodalordnung § 24 von einem Rendant°en geführt werden. **-kasten** = Kasten°, Gotteskasten°. **-komponisten,** s. -musik. **-konferenz,** s. Konferenz u. Eisenacher° -konferenz. **-konvent,** in Württemberg durch Herzog Christoph 1644 eingerichtete, aus Geistlichen u. weltlichen Beamten bestehende Behörde zur Bestrafung kirchlicher Vergehen und Besorgung der -verwaltung, -polizei und Armenpflege. s. Andreä (1). **-lasten,** der durch Unterhaltung des Gottesdienstes, der -gebäude- und -diener erwachsende Kostenaufwand, s. Abgaben. **-latein,** vgl. Hoffmann, Gesch. des -lateins 80ff. **-leben,** durch Verleihung von -eigentum begründetes Leben. [Boß, D. -leben der stauf. Kaiser, Münch. Diss. 86.]

Kirchenlehrer, die Vertreter der kirchlichen Wissenschaft. **1.** Die altkathol. - (seit c. 170) bildeten die christliche Theologie als Wissenschaft unter besonderer Betonung des dogmatischen Interesses im Kampfe gegen judaisierende, ethnisierende, monarchianische Häretiker aus. Drei eigentümliche Richtungen oder Schulen entstanden unter ihnen, abgesehen von der wenig bekannten aus johanneischer Schule hervorgegangenen kleinasiatischen (Irenäus° und Hippolyt°). Die durch ihr theol. Seminar (Katechetenschule) zu Alexandria berühmte, durch klassische Bildung und Philosophie ausgezeichnete Alexandrinische Schule führte namentlich den Kampf gegen die unchristliche Gnosis (Pantänus°, Clemens° v. Alexandria, Origenes°, Dionysius° v. Alexandria, Gregorius° Thaumaturgus, Pamphilus° von Cäsarea, Hegesippus°, Sextus° Julius Africanus, Methodius° v. Olympus). Die nordafrik. Schule zeichnete sich im Gegensatze zum Idealismus und der Spekulation der Alexandriner durch Realismus u. praktische Tendenzen aus (Tertullianus°, Cyprianus°, Minucius° Felix, Commodianus°, Novatian°, Arnobius°, Victorinus° v. Pettau, Lactantius°). Die antiochenische Schule, ausgezeichnet durch kritische und grammatisch-historische Schriftauslegung, ist gestiftet durch die Presbyter Dorotheus° und Lucianus°. [Matter, Paris 20; Guericke 24; Hasselbach, Sedan 26; Simon, Paris 45; Vacherot, Paris 51; Koffmane 79).

2. Die orientalische Kirche des 4. und 5. Jhdts. hatte zwar nur wenige Theologenschulen, aber um so kräftiger war der Geist selbständiger Forschung und freier Produktion. Es war die Zeit der höchsten geistigen Blüte in der alten Kirche. Die alexandrinische Theologie spaltete sich seit dem Streite der beiden Dionyse in zwei Richtungen. Die altalexandrinische Schule (Eusebius° Pamphili) wandelte nach Beseitigung seiner exzentrischen Spekulationen ganz in den Bahnen des Origenes. Dasselbe that die neualexan-

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, G zu suchen.

Digitized by Google

drinische Schule; sie überwand den Subordinatianismus des Origenes und hatte eine Vorliebe für das Mysteriöse und die Allegorese. Demgemäß erschien ihr die Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen in Christus als ein undurchdringliches Geheimnis, dessen begriffsmäßige Zergliederung Profanation wäre. Infolge ihrer energischen Behauptung der untrennbaren Verbindung beider Naturen verlor sie das Bewußtsein ihrer Unterschiedenheit und verfiel so in die der antiochenischen Einseitigkeit entgegengesetzte Verirrung. Als namhafte Vertreter dieser Richtung sind zu nennen Athanasius°, Basilius° d. Gr., Gregor° von Nazianz, Gregor° von Nyssa, Apollinarios° der Jüngere, Didymus° der Blinde, Macarius° Magnes, Cyrill° von Alexandria, Isidorus° Pelusiota, Macarius° d. Große oder Ältere, Marcus° Eremita, Synesius° von Kyrene, Nemesius° von Emesa, Aeneas° von Gaza. Die antiochenisch-griechisch-syrische Schule vertrat die freie wissenschaftliche Richtung in der Theologie. Obwohl von origenistischem Geiste in ihrem Ursprunge angeregt, war sie in ihrer Entwickelung durchaus selbständig. Gegenüber der allegorischen Schriftauslegung der alexandrinischen Schule zeichnete sie sich aus durch grammatisch-historische Interpretation. Allem Mysteriösen abhold, strebte sie nach klarer, logisch durchdachter Ausbildung des Dogmas. Menschliches und Göttliches in Christo streng scheidend, suchte sie die Bedeutung der menschlichen Natur sicher zu stellen. Dieser Schule gehören an Eusebius° von Emesa, Diodor° von Tarsus°, Johannes° v. Antiochia (Chrysostomus), Theodorus° von Mopsuestia, Polychronius°, Theodoret° von Kyros. Die Theologie der nationalen ostsyrischen Schule (Seminare zu Nisibis und Edessa) war durchaus traditionell. Der dem orientalischen Geiste eigene Hang zur Theosophie, Mystik und Askese trat in ihr bedeutsam hervor. In der Exegese sympathisierte sie mit den Antiochenern; doch war ihr exegetisches Interesse nicht wissenschaftlich-kritisch, sondern praktisch-erbaulich. Zu ihr gehören Jakob° von Nisibis, Aphraates°, Ephraem° der Syrer, Ibas° von Edessa, Jakob° von Edessa. Anderweitige griechische - des 4. u. 5. Jhdts. sind Cyrill° von Jerusalem, Epiphanius° von Salamis, Palladius°, der h. Nilus°, des 6. und 7. Jhdts. der unbekannte Verfasser der den Namen des Dionysius° Areopagita tragenden Schriften, Johannes° Philoponus, Zacharias° Scholasticus, Leontius° von Byzanz, Maximus° Confessor, Johannes° Climacus, Johannes° Moschus, Anastasius° Sinaita.

3. Die occidentalischen - waren wegen ihres Bestrebens, den kirchlichen Lehrbegriff als eine feste Mauer gegen alle Willkür der Lehre aufzustellen, die Hauptvertreter der traditionellen Richtung. Vier verschiedene, aber sich doch vielfach berührende Richtungen entstanden im Abendlande; zunächst die genuin occidentalische, anknüpfend an Tertullian und Cyprian, aber auch an Vertreter der neualexandrinischen Schule. Hierhin gehören Julius° Firmicus Maternus, Lucifer° von Calaris, Cajus° Marius Victorinus, Hilarius° Pictaviensis, Zeno° von Verona, Philaster°, Priscillianus°, Martin° von Tours, Ambrosius°, der sogen. Ambrosiaster°, Pacianus°, Optatus° von Milevc, Tychonius°, Augustinus°, Paulinus°, Paulus° Orosius, Marius° Mercator, Prosper° Aquitanicus, Cäsarius° von Arelate. Eine zweite Gruppe bilden die durch des Origenes Schriften angeregten occidentalischen Theologen, Hieronymus°, der sich aber später der erstgenannten Gruppe anschloß, Rufinus°, Sulpicius° Severus, Vigilantius°, Petrus° von Ravenna (Chrysologus). Zu den pelagianischen -n gehören Pelagius°, Cölestius°, Julianus° von Eclanum. Vertreter der semipelagianischen Richtung, welche die abendländische Theologie mit synergistischen Elementen der antiochenischen Richtung vermischte, sind Johannes° Cassianus, Vincentius° Lerinensis, Eucherius° von Lyon, Salvianus°, Faustus° von Reji, Claudianus° Mamertus, Arnobius° der Jüngere, Gennadius°, Magnus Felix Ennodius°. Als Epigonen der Patristik sind zu merken Vigilius° von Tapsus, Victor° von Vita, Fulgentius° von Ruspe, Fulgentius° Ferrandus, Facundus° von Hermiane, Liberatus°. Unter den Päpsten ragen als - hervor Leo° I. d. Gr., Gelasius° I., Gregor I. d. Gr. Als Erhalter und Überlieferer patristischer Bildung erwarben sich unschätzbare Verdienste Boëtius°, Cassiodorus°, Dionysius° der Kleine.

4. Was die Entwickelung der orient. theolog. Wissenschaft ohne Beteiligung des Occidents anbetrifft, so erwachte um die Mitte des 9. Jhdts. im byzant. Reiche eine wissenschaftliche Rührigkeit und Thätigkeit, die mit den trostlosen Zuständen der Gegenwart und den noch hoffnungsloseren Aussichten auf die Zukunft in seltsamem Kontraste stand. Das gelehrte Streben dieser Zeit charakterisiert besonders die Wiederaufnahme der seit dem 6. Jhdt. fast gänzlich vernachlässigten klassischen Studien. Freilich seine geniale Produktivität hatte der griech. Geist eingebüßt. Das wissenschaftliche Streben beschränkte sich nur auf erläuternde Reproduktion und Gelehrsamkeit. Die Dynastieen der Makedonier 867—1057 (Bardas°, Basilius° der Makedonier, Leo° Philosophus, Constantin° Porphyrogenneta), der Komnenen (selbst Prinzessinnen, Eudokia und Anna Komnena, glänzten als Schriftstellerinnen), der Paläologen, sie alle waren Schützer und Förderer der Wissenschaften. Die kirchliche Legitimität des Aristoteles vertraten Johannes° Damascenus und Georg° v. Trapezunt im Gegensatz zu Gemistus° Plethо u. Bessarion°. Als bedeutende - außer Johannes von Damascus und Bessarion sind zu nennen: Theodorus° Studita, Photius°, Bartholomäus° v. Edessa, Simeon° Metaphrastes, Ölumenius°, Michael° Psellus, Theophylakt°, Philippus° Solitarius, Euthymius° Zygabenus, Suidas°, Eustathius°, Michael° Alominatus, Niketas° Alominatus, Nicolaus° von Methone, Johannes° Bekkos, Barlaam°, Gregorius° Palamas, Nicolaus° Kabasilas, Demetrius° Kydonius, Simeon° v. Thessalonich, Marcus Eugenicus°, Gennadius°. [Heeren 1797; Gaß 44. 47.] ſ. Kirchenväter.

Kirchenlied, das von der Gemeinde gesungene kirchliche Volkslied, eine Schöpfung der in der rKirche

nur widerstrebend duldeten, in der eKirche mit Freude u. Verständnis gepflegten Sangeslust. **1.** Der gemeinsame Charakter des evangelischen -es im 16. Jhdt. ist, daß es einerseits wahrhaftes geistliches Lied ist, durch das die Kirche selbst glaubt, preist und anbetet, und anderseits wahrhaftes Volkslied, dazu bestimmt, von der Gemeinde gesungen zu werden. Bei den neuen -ern ging man teilweise auf urchristliche Gesänge zurück: (Veni redemptor, Nun komm, der Heiden Heiland; Veni creator spiritus, Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist; Te Deum laudamus, Herr Gott, dich loben wir), teils auf die Sequenzen, die man wesentlich umbildete (Salve festa dies, Also heilig ist der Tag), teilweise auf lateinische Hymnen, die in freier Weise zu deutschen Liedern umgearbeitet wurden (Et in terra pax, Allein Gott in der Höh' sei Ehr'; O Lamm Gottes, unschuldig; Wir glauben all an einen Gott; Herr Gott, dich loben wir), teilweise auf deutsche geistliche Originallieder, die schon vor der Reformationszeit für sämtliche christliche Hauptfeste bestanden („In Gottes Namen fahren wir", ein Kreuzfahrerlied aus dem 12. Jhdt.); „Christ ist erstanden von der Marter alle", ein Osterlied aus dem 12. Jhdt.; Gelobet seist du Jesus Christ; Nun bitten wir den h. Geist, aus dem 13. Jhdt.; Christus fuhr gen Himmel; teilweise auf weltliche Volkslieder, die dem kirchlichen Gebrauche entsprechend umgebildet wurden („Von Gott will ich nicht lassen", ursprünglich ein Jägerlied; „Einmal thät ich spazieren"; „Ich hab' meine Sach Gott heimgestellt", urspr. ein Scheidelied; „Es ist auf Erd' kein schwerer Leiden"). Der Begründer des evangelischen Gemeindegesanges ist Luther°, der das - als ein Mittel zur Förderung der neuen Lehre und Belebung des Gemeindelebens pflegte und die geistliche Liederdichtung in der lutherischen Kirche zu hoher Blüte brachte. Die Liederdichter des Reformationszeitalters (Speratus°, Jonas°, Agricola°, Eber°, Spengler°, Decius°, Gramann°, Mathesius°, Alberus°) legten weniger Gewicht auf poetischen Wert und vollendete Form, sondern ihre Bestrebungen gingen vorzüglich dahin, ihre Gesinnungen — Glaubensmut und Bekenntnistreue — in einer allgemein verständlichen Sprache u. dem schlichten, volkstümlichen Tone, für den Luther als Muster gelten konnte, in ihren Liedern zum Ausdruck zu bringen und dem Volke mitzuteilen. — In der reformierten Kirche bot sich dagegen der Entwickelung des -es ein wenig günstiger Boden dar. Zwingli° verbannte die Kunst und somit auch den Gemeindegesang vollständig aus dem Gottesdienste und dichtete geistliche Lieder nur zum Zwecke häuslicher Erbauung. Durch den Einfluß einer etwas milder denkenden Partei (Zwick°, Blaurer°) hob sich zwar die Liederdichtung wieder etwas, verkümmerte aber allmählich gänzlich, nachdem durch den Einfluß Calvin°s der kunstmäßige Psalmengesang in den reformierten Gottesdienst eingeführt worden war (Beza°, Lobwasser°).

2. In der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. macht sich eine Ermattung in dem Entwickelungsgange der evangelischen Kirche geltend, die auch auf das - ihren Einfluß ausübte. Die Streitigkeiten um Reinheit der Lehre, die sich zwischen Lutheranern und Calvinisten erhoben, schlichen sich auch in die Lieder ein und gaben denselben einen lehrhaften Ton, der den idealen Schwung u. die Begeisterung der vorigen Periode nicht mehr aufkommen ließ. Auch kam durch die massenhafte Produktion etwas Handwerksmäßiges in die Dichtung, es entstanden viel wertlose Reimereien, welche die Kraft und Würde vermissen ließen, durch die sich die Dichter der Reformationszeit auszeichneten. Statt des objektiven Kirchenliedes wurden jetzt subjektive Gelegenheitsdichtungen geschaffen, die, mehr für Schule u. Haus bestimmt, garnicht in die Kirche drangen. Zu den besseren Dichtern dieser Richtung gehörten Hermann°, Ringwald°, Helmbold°, Selnecker°. Gegen Ende dieses Jhdts. gewann unter dem Eindruck der traurigen Zeitverhältnisse eine gewisse Mutlosigkeit Raum, welche sich neben Kreuz-, Trost- und Sterbeliedern hauptsächlich in Gebeten äußert, die die Sehnsucht nach Erlösung aus dem irdischen Jammer und nach dem Jenseits ausdrücken.

3. Im 17. Jhdt. können wir zwei Entwickelungsstadien des -es unterscheiden, von denen jedes eine Hälfte des Jhdts. einnimmt. In dem ersten, von Opitz beeinflußt, schließen sich die Sänger an Davids Psalmen an und geben in ihren Liedern der Not der Zeit und der Kirche Ausdruck (30jähriger Krieg) (Heermann°, Held°, Flemming°, Meyfart°, Rinkart°, Löwenstern°, Stegmann°, Wegelin°, Denicke°, Gesenius°, Clausnitzer°, Rist°, und die Königsberger Dach°, Alberti°, Thilo°, Weissel°). In dem zweiten verschwinden die Bekenntnislieder mehr und mehr, Erbauungslieder subjektiver Art treten an ihre Stelle. Auf der Grenze zwischen beiden steht Paul Gerhardt°, Wilhelm° II., Neumark°, Keymann°, Johann Franck°, Homburg°, Albinus°, Schirmer°; vollkommen in dem zweiten Stadium, in welchem das Hohelied Vorbild wird und in sentimental-mystischer Weise der Brautstand der Seele mit Christo besungen wird, stehen v. Birken°, Wegleiter°, Michael Franck°, Angelus° Silesius, Knorr°, Ludämilie° Elisabeth, Neumann°, an welche sich Speners Gesinnungsgenossen (Schütz°, Drese°, Rodigast°, Laurentii°, Günther°, Arnold°) anschließen sowie in Dänemark Kingo°.

4. Im 18. Jhdt. wurde das - namentlich in der pietistischen Schule immer subjektiver und artete zu Sentimentalität und allegorischer Spielerei aus (Freylinghausen°, Herrnschmidt°, Richter°, Emilie° Juliane, Schröder°, Winckler°, Deßler°, Gotter°, Crasselius°, Rambach°, Allendorf°, Lehr°), als orthodox-lutherische Dichter sind zu nennen Löscher°, Neumeister°, Schmolck°, Franck°, als Dichter aus der zwischen Orthodoxie und Pietismus vermittelnden Richtung Rothe°, Mentzer°, Hiller°, von Pfeil°. Die übertriebene Gefühlsschwärmerei der mystischen Schule erreichte ihren Höhepunkt in den Liedern der Brüdergemeine, deren Chorführer ihr Stifter, Graf Zinzendorf, war. Neben der Innigkeit und Begeisterung, die sich in vielen dieser Lieder ausspricht, läßt sich doch eine offenbare Verirrung nicht verkennen, die

Artikel, die unter A vermißt werden, sind unter C, G zu suchen.

sich sowohl in der völligen Vernachlässigung der Form um des Inhalts willen, als auch in der stark sinnlichen Darstellungsweise äußert.

5. Unkirchlichkeit und Rationalismus waren die charakteristischen Zeichen der Zeit in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. Diese Richtung wurde verderblich für die Entwickelung des deutschen Kirchenliedes. Zunächst wurden die schon vorhandenen Lieder, indem man sie durch Umarbeitung dem modernen Geschmack anpassen wollte, ihres ursprünglichen Gehalts beraubt und selbst der Inhalt bis ins Unkenntliche verzerrt. Trotz des Widerstandes der Gemeinden sowie des weniger Gebildeten, namentlich aber Herders und Schubarts, erhielt fast jede Stadt ihr eigenes Gesangbuch. Noch fühlbarer war der Einfluß, den die Glaubensarmut dieser Epoche auf die neue Liederdichtung ausübte. Die großen, deutschen Dichter, die in dieser Zeit die weltliche Dichtung zu einer nie dagewesenen Blüte brachten, vernachlässigten die geistliche gänzlich, und selbst die wenigen, die durch ihre Dichtungen das religiöse Leben zu beleben suchten, waren nicht frei von dem Einflusse der herrschenden rationalistischen Tendenzen. Die bedeutendsten geistlichen Dichter dieser Periode sind Klopstock° und Gellert°, denen sich zahlreiche Nachahmer anschlossen, wie dem ersteren: Cramer°, Functº, Schubart°, dem letzteren: Schlegel°, Reander°, Bürde° ꝛc.

6. Erst gegen Ende dieses und im Beginne des 19. Jhdts. begann wieder in weiteren Kreisen neues religiöses Leben zu erwachen, nachdem schon vorher Männer, wie Claudius, Liebich, Lavater u. a. gegen den herrschenden Rationalismus für das Christentnm und den alten Glauben eingetreten waren. Man begann die vorhandenen Gesangbücher zu sichten und neue herauszugeben, und Arndt° trat energisch für Reinigung der alten Kirchenlieder von den ihnen aufgezwungenen Verunstaltungen ein. Auch die romantische Dichterschule, deren bedeutendster Vertreter Novalis° war, trug zur Belebung des religiösen Lebens vieles bei, wenn auch ihre Dichtung sich durch Hinneigung zum mittelalterlichen Mysticismus oft in Phantasterei und tändelnde Empfindelei verirrte. So hob sich Hand in Hand mit der Wiederbelebung des religiösen Lebens auch die Kirchenliederdichtung wieder aus der Erschlaffung der vorigen Periode, wenn sie auch den Charakter kirchlicher Objektivität, der das geistliche Lied erst zum -e macht und der dem Reformationszeitalter in so hohem Grade eigen war, noch nicht wiedergewonnen hat.

7. Das Aufblühen des protestantischen -es in der Reformation wirkte auch auf die katholische Kirche derartig, daß von 1470—1631 62 Sammlungen deutsch-katholischer -er erschienen, von denen die bedeutendsten die von Vehe, Witzel, Leisetritt, Corner, Ulmberg waren, welch letzterer die Psalmen in deutsche Reime übersetzte 1582, und Eving, der 1583 eine Übersetzung der Messe herausgab. [Kehrein 59; Bollens 51; Beck 78; Meister und Bäumker 83.] ſ. Kirchengesang; Gesangbuch.

Kirchenmalerei, ſ. Malerei.

Kirchenmusik, zur Verschönerung des Kultus in den christl. Kirchen eingeführt, anfangs nur als Gesang, später mit Blas- u. Saiteninstrumenten als Begleitung, die seit dem 13. Jhdt. bis auf die Orgel aus der Kirche gewiesen, im 16. Jhdt. wieder allgemein wurden, bis um 1600 mit der Einführung des Basso continuo der erste Schritt zur eigentl. - geschah, und Ende des 16. Jhdts. auch die reine Instrumentalmusik eingeführt wurde. (Claudio Merulo und die beiden Gabrichi, Organisten der Markuskirche und die deutschen Meister Schütz, J. S. Bach ꝛc.) Der von Papst Gregor° d. Gr. eingeführte Gregorianische° Gesang hat sich, so weit es möglich, bis heute erhalten. Schon im 13. Jhdt. gab es bedeutende Contrapunctioni wie Magister Lestenus, Perotinus Magnus, Robert de Sabilone, Petrus (De truce), Johannes (de Garlandia) u. d. beiden Franco, und Theoretiker wie Franco v. Köln, Philipp v. Vitry, Js de Muris ꝛc. Meister wie Busnois, Dufay, Ockenheim, Hobrecht, Josquin° du Près, Pierre de la Rue, Brumel, Clemens von Pacha, Mouton, Fevin, Picherlare, Wilaert ꝛc., sowie die deutschen Pl Hofhaimer, Hch Isaak, Lg Senfl, Hs Leo, Haßler, Gallus, die Spanier Morales schufen ihre Messen, Motetten, Magnificats, alle a cappella in überkünstelter Form, bis durch das Tridentinum die mehrstimm. Musik aus der Kirche verbannt und der großartig einfache Palestrinastil geschaffen wurde, außer Palestrina von Nanino, Vittoria, den beiden Anario ꝛc. vertreten. In der sich in Deutschland zu höchster Blüte entwickelnden protest. - steht J S. Bach unerreicht da. Die größten Vertreter der neueren - sind Beethoven (Missa solemnis), Mozart (Requiem), Cherubini, Liszt u. Kiel. — -en, kirchliche Musikaufführungen, speziell die zuerst von Zimmer° mit seiner Chorschule° im Winter Sonnabend nachmittags eingerichteten musikalischen Andachtsstunden mit Gemeinde-, Chor- und Sologesang mit oder ohne Mitwirkung des Geistlichen, von Kirchenkonzerten unterschieden durch die liturgische Anordnung des Gesangstoffes.

Kirchen-: -obere, in der rKirche der höhere Klerus. **-ordnungen**, hinsichtlich der Verfassung und Verwaltung von den ev. Landesherren kraft ihrer Kirchenhoheit° erlassene Verfügungen. **-patron**, **1.** Schutzheiliger der Kirchweihe°. **2.** Inhaber des Patronatsrechts = Patron°. **-pfleger** = Kirchenrat°. **-pfründe** (Beneficium°) = Pfründe°. **-politik**, das von der Kirche andern - oder den Staaten gegenüber beobachtete Verfahren und die auf die Regelung der Beziehungen des Staats zur Kirche hinzielenden Verträge. Pflicht der auswärtigen - der beiden evangelischen Schwesterkirchen ist es, sich zu ergänzen und ihre gegenseitigen Vorzüge auszutauschen, der eKirche gegenüber anderen - würdevoll tolerant zu sein, gegenüber dem Staate, gehorsam und vertrauensvoll Konflikte zu meiden. „In einträchtigem Zusammenwirken einander ergänzend sollen Staat und Kirche gemeinsam arbeiten an der immer völligeren Verwirklichung des ewigen göttlichen Weltzwecks: des Gottesreiches° als des einheitlichen und allgemeinen Organismus der Gottmenschheit“ (Pfleiderer). (Jo 10, 16—21. Eph 4, 12ſ. 1 Ko 15, 28.) [Fried-

berg 72; Hahn 79; Jolley 82; v. Hammerstein 83; Bar 83; Majunke 86—87; Wiermann 86; Wendt 87; Kries 87; Hinschius 87.]

[Kirchen-:] -polizei = -disziplin°. -pragmatik, ein von den Regierungen der oberrheinischen° Kirchenprovinz vereinbartes, aber wieder zurückgezogenes Staatsgesetz, das alle die Punkte des Verhältnisses von Staat u. Kirche, welche die Kurie in der Bulle Provida sollersque nicht hatte regeln wollen, staatsseitig regeln sollte. [Meier, Z. Geschichte d. röm.-dtsch. Frage 79—85.] -provinz, Sprengel eines Erzbischof°s; zur röm. -provinz, die unter dem Papst steht, gehören alle exemten Bischöfe und Klosterprälaten, sowie die Erzbischöfe ohne Suffragane. s. Oberrheinische -provinz. -rat, **1.** in einigen ev. Kirchen (in Preußen durch die Gemeinde°- und Synodalordnung eingeführte) Vertretung der Gemeinde unter Vorsitz des Pfarrers. **2.** eine ständige Behörde, zB. der Ober-rat°. **3.** Ehrentitel verdienter Theologen. -raub, ↻ (s. Sacrilegium), 2 Kö 16, 8. Ps 74, 8.

Kirchenrecht, der Inbegriff derjenigen Sätze, welche sich auf die Rechtsverhältnisse der Kirchen- und Religionsgesellschaften beziehen.

1. Umfang: Geschichtlich bedingt ist das -, mehr wie jede andere Rechtsdisziplin, von den verschiedenartigsten Faktoren, da die christliche Kirche von Anfang an darauf hinstrebte, Weltkirche, nicht Kirche irgendeines Einzelstaates, zu sein. Aber ein allgemeines, alle Staaten umfassendes - kann es so wenig geben, wie es eine allgemeine Kirche° im juristischen Sinne giebt. Selbst ein gemeines deutsches - wird zu leugnen sein (vgl. Zorn gegen Friedberg und Richter-Dove); es giebt nur viel gemeinsames -, namentlich in der kathol. Kirche.

2. Prinzipielle Grundlagen: Denn der Grundbegriff „Kirche", an sich ein dogmatischer, ist nicht mehr, wie bis zur Reformation, juristisch einheitlich, zumal seit dem Durchdringen der Prinzipien der Parität° und der Gewissensfreiheit°. Zwar macht die katholische Kirche noch heute den Anspruch, „die Kirche" zu sein (Catech. Roman. 10, 18: quemadmodum haec una ecclesia errare non potest, eum a spiritu sancto gubernatur, ita ceteras omnes quae sibi ecclesiae nomen arrogant ut quae diaboli spiritu ducantur, perniciosissimis erroribus versari necesse est); aber dies ist ebenso wider die evangelische Überzeugung wie gegen die Wirklichkeit. Da der dogmatische Begriff der Reformation von einer einheitlichen Kirche (ecclesia invisibilis) seiner Natur nach für die juristische Regelung der ecclesia visibilis unbrauchbar ist, kann das - nur von der thatsächlich vorhandenen und rechtlich anerkannten Mehrzahl von Kirchen ausgehen und zur Grundlage nur den Begriff „Religionsverein" nehmen, der nicht nur die staatlich privilegierten Kirchen, sondern auch die Sekten° mit umfaßt.

3. Einteilung: Die Rechtsbildung des -s ist von Anfang an durch zwei, meist im Widerspruch miteinander befindliche Faktoren erfolgt, durch Staat und Kirche. „Das heutige Verhältnis von Staat und Kirche beruht auf dem Prinzipe der Souveränität des Staates, welcher auch die Kirche untergeordnet ist. Der Staat erzeugt durch seine Gesetzgebung bindendes -, soweit er kraft seiner Souveränität die Rechtsverhältnisse der Kirchen und Religionsgesellschaften selbst zu ordnen für geboten erachtet: staatliches -. Im übrigen aber gewährt er den Kirchen und Religionsvereinen heute in weitem Umfange die Freiheit autonomer Rechtserzeugung nach Maßgabe der allgemeinen Rechtsgrundsätze über Autonomie." Das - zerfällt somit in staatliches und autonomes. Andere, ältere Einteilungen (natürliches u. positives, öffentliches u. privates -) sind jetzt aufgegeben, doch vgl. jus° divinum u. humanum.

4. Methode: Die früheren Stoffeinteilungen (s. Rechtssammlungen, ursprünglich nach der Einteilung des Liber° extra, dann nach der der römischen Institutionen) sind längst veraltet. Gegenwärtig folgt jeder Schriftsteller seiner eigenen Methode. Naturgemäß ist die Teilung in Kirchenverfassung°, kirchliche Rechtsbildung° u. kirchliche Verwaltung°.

5. Quellen: Eine einheitliche Rechtsquelle fehlt dem - seiner Natur nach, s. Rechtsbildung.

6. Geschichte des staatlichen -s. (Zur Geschichte des autonomen -s s. Kirchenverfassung u. Kirchenverwaltung.)

a. Die Urkirche bis zum Mailänder Edikt (313) hatte ein staatliches - überhaupt nicht, da die staatliche Anerkennung des Christentums neben der römischen Staatsreligion° fehlte. „Das einzige - war das Strafrecht. Der Christ als solcher unterlag dem Strafgesetz; die Christengemeinden waren collegia° illicita und als solche verboten" (Zorn). Erst durch die im Mailänder° Edikt erfolgende rechtliche Anerkennung des Christentums wurden die Christengemeinden juristische Korporationen; von hier an datiert also die Geschichte des staatlichen -s.

b. Die seit 341 durch Konstantius und Theodosius voll zogene Erhebung des Christentums zur Staatsreligion° führte im Byzantinismus° zur Ausstattung der Kirche mit zahlreichen Privilegien° und anderseits zum Eingreifen des Staats in innerkirchliche Angelegenheiten, wie Berufung und Leitung der Synoden°, Lehrentscheidungen ꝛc. e. Die Wirren im untergehenden römischen Reich waren der Entwickelung des -s nicht günstig. Erst im Frankenreiche gewann es eine feste und abschließende Gestaltung. Hier galt für die Kirche das römische Recht, zum Teil in der Form der lex Romana Visigotorum oder des Breviarium Alaricianum. Neben die byzantinischen Privilegien° traten hier noch andere Verordnungen zugunsten der Kirche, so königlicher Schutz der Kirchen und Klöster, Heilighaltung des Sonntags u. dgl. Läßt sich so das fränkische - als eine Weiterbildung des byzantinischen betrachten, soweit Glaubenszwang und Glaubenseinheit, Privilegierung der Kirche und Beherrschung derselben durch den Staat in Frage kommen, so wurde doch anderseits im Merowingerreiche die Jurisdiktion des Papstes scharf abgelehnt und streng an der Landeskirche festgehalten. Gerade hierin vollzog sich zur Karolingerzeit eine schwerwiegende Änderung. Nachdem Karl Martell im Kampfe gegen die Mauren zu engerer Verbindung mit der Kirche genötigt worden war, und Gregor III. diese Verbindung zu seinen Gunsten ausgenützt hatte, begründete unter dem Schutze der Karo-

linger Bonifatius das feste hierarchische Unterordnungsverhältnis der fränkischen Kirche unter das Papsttum°. d. Auch für das heutige -gebiet es nur zwei Quellen: 1. Staatsgesetzgebung° und 2. Autonomie°. Im Kulturkampfe° wurden folgende das - bestimmende Gesetze gegeben: 1. Das Schulaufsichtsgesetz° im Febr. 72. 2. Die Ausschließung geistl. Orden° vom Unterricht und Aufhebung der marianischen Kongregationen°, Juni 72. 3. Der Kanzelparagraph°, Dez. 71. 4. Das Jesuitengesetz, $^4/_7$ 72. 5—9. Die preußischen Maigesetze°, 11., 12., 13., 14. Mai 73, ergänzt Febr. 74 (Zivilehe°), 20. 21. Mai 74. Die Reichsgesetze vom $^4/_6$ 74 u. Jan. 75 kamen ihnen zuhilfe. 10. Das Sperrgesetz° $^{22}/_4$ 75. 11. Die Auflösung sämtlicher Orden° $^{31}/_5$ 75. 12. Aufhebung des 15., 16. u. 18. Art. der Verfassung, $^{12}/_6$ 75. 13—17. Die fünf Revisionsgesetze°, 80—87.

7. Litteratur: a. Von Protestanten: Richter, 8. A. v. Dove u. Kahl 86; Hinschius 69—88; Friedberg, 3. A. 89; Frantz 87; Zorn 88; Ztschr. s. - von Dove u. Friedberg, seit 61. b. Von Katholiken: Walter, 14. A. 71; Philipps, Lehrb. d. -s, 3. A. 81 u. -, 8 Bde., 1.—3. A. 55—89; Vering, 2. A. 81; Schulte (Altkatholik), 4. A. 86; Scherer 86; Lämmer 86; Hergenröther 88; Archiv s. kath. - v. Vering.

Kirchenreformation = Reformation°.

Kirchenregiment. A. Ethisches: Pflicht° des -es bei der kirchlichen Gesetzgebung ist es, festzuhalten, daß alle äußeren Institutionen und Ordnungen nur als Mittel gelten und dienen dürfen für die religiös-sittlichen Zwecke des Kirchendienstes an den Gemeinden, deren geistliches Wohl nie äußerlicher Uniformität geopfert werden darf, kurz, es „soll in Wahrheit sein, was der Papst nur im Titel: servus servorum Christi". B. Rechtliches: 1. In der evangelischen Kirche ist das - Bestandteil des landesherrlichen Summepiskopates° und speziell in Preußen seit Ges. v. $^3/_6$ 76 Art. 21 ff. beschränkt auf Kultuspolizei, Bausachen, exekutivische Beitreibung kirchlicher Abgaben, Abgrenzung der Parochieen, Mitwirkung bei Besetzung kirchenregimentlicher Ämter oder bei Anordnung einer kommissarischen Verwaltung derselben. Organe zur Ausübung des -s sind der evangelische Oberkirchenrat und die Provinzialkonsistorien, während die synodalen Organe nur beratend wirken. Dem Landesherrn selbst vorbehalten sind: Sanktion landeskirchlicher° Gesetze, Ernennung von Superintendenten°, Generalsuperintendenten und Mitgliedern der Provinzialkonsistorien° und des Oberkirchenrat's, Ordens-, Titel- und Gnadensachen, Ernennung einer Anzahl von Mitgliedern zur General-° und zu den Provinzialsynoden°, deren Berufung und Schluß im Namen des Königs erfolgt und bei denen ein königlicher Kommissar anwesend ist. 2. In der katholischen Kirche wird das - durch den Papst° als prinzipiellen Inhaber der regimentlichen Seite der kirchlichen Amtsgewalt°, von den Bischöfen° nur auf Grund päpstlicher Übertragung ausgeübt. Die widersprechende Auffassung des Episkopalismus° ist durch die Constitutio Pastor Aeternus des Vatikanischen Konzils beseitigt und dem Papste zugleich das Recht zugesprochen worden, jederzeit in jeder Diöcese jede Funktion des -es zu vollziehen.

Kirchen-: -sachen, 1. früher die zur kirchlichen Kompetenz, wie Ehe, Taufe, Beichte, gehörenden Angelegenheiten. 2. jetzt alle zu kirchlichen Zwecken dienenden Sachen (res ecclesiasticae), d. h. nach rKehre a. die res sacrae, d. h. alle durch Benediktion° und Konsekration° dem Gottesdienst geweihten Sachen (nach grRechte -gebäude, -geräte, Kirchhöfe, die aber nicht geweiht werden), b. die res ecclesiasticae, alle übrigen zum -gebrauch dienenden Sachen, wie kirchliche Fonds, die Zehnten°, Stolgebühren°, frommen Stiftungen (res religiosae). [Wappäus 67; Meurer 85.] -satzung, die nicht auf Aussprüche der Bibel sich stützenden Gebote der Kirche; s. -gebote. -schändung, 1. Entweihung einer Kirche durch Zerstörung (exsecratio), die eine neue Konsekration erfordert. 2. Schändung einer Kirche durch Mord, Blutvergießen oder Unzucht (pollutio), die nur einer reconciliatio (Aussöhnung) durch den Bischof bedarf. -schatz, die Schatzkammer und die darin befindlichen Reliquien u. -geräte. s. -gut. -schmuck ☞ Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. Ps 93, 5. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars. Ps 118, 27. vgl. Nh 8, 15. Jes 60, 13. Beispiel: 2 Chr 3, 6. Lc 21, 5. -schriftsteller (scriptores ecclesiastici), alte -lehrer, deren Orthodoxie nicht in allen Punkten zweifellos ist und die deshalb von der rKirche nicht zu den -vätern gezählt werden. -siegel, wurden, um Fälschungen zu vermeiden, schon für die Empfehlungsschreiben angewandt, welche die ersten Christen, wenn sie ihren Wohnort wechselten, von ihrem Bischof mitbekamen. -slavisch, altslavische, altbulgarische, heute nur noch im Gottesdienst der gr. slav. Kirche gebrauchte Sprache. -spaltung = Schisma°. -sprache, nur beim Gottesdienste benutzte fremde Sprache, wie das Lateinische bei Römisch-Katholiken, das Slawonische bei Griechisch-Katholiken; auch der kirchlich-religiöse Stil in Anwendung der Muttersprache bei kirchlichen Feiern. -sprengel = Kirchspiel°.

Kirchenstaat, die weltliche Herrschaft der Päpste, wozu Rom, der ducatus Romanus, das Exarchat von Ravenna, die Sabina und Pentapolis, auch Teile von Kampanien und Tuscien gehörten. Die donatio° Constantini, wonach ganz Italien dem Papste geschenkt sein sollte, findet ihre Stelle unter den „Papstfabeln des Mittelalters" (Döllinger 63). Dagegen waren aber Rom und Umgebung bereits vor Pipin vom byzantinischen Reiche losgelöst und freies päpstliches Gebiet. Pipin, der die Verpflichtung übernommen hatte, die Kirche gegen die Langobarden zu schützen, nahm letzteren das Exarchat von Ravenna und übergab es 756 dem Papste, der ihn zum Dank zum Patricius Romanorum machte. Die enge Verbindung des -es mit dem Frankenreiche blieb ebenso gewahrt wie die Unabhängigkeit von Byzanz. Während schon durch die Kämpfe zwischen Staat und Kirche° im Mittel-

alter der - wiederholt gefährdet und verkleinert war, erschütterten ihn die politischen Bewegungen im 19. Jhdt. vollends. 04 wurde der - Pius VII. genommen, doch 14 von den Konföderierten ihm zurückerstattet. November 48 erfolgte Revolution in Rom, Flucht Pius' IX.° und Febr. 49 Proklamation der röm. Republik. Erst April 50 zog er, von Frankreich unterstützt, wieder in Rom ein. Nach dem Frieden von Villafranca 59, worin eine Konföderation der italienischen Fürsten unter päpstlichem Vorsitz geplant wurde, brach die Revolution in Romagna, einem Teil des -es, aus; anfangs wies der sardinische König Viktor Emanuel die ihm darüber angebotene Diktatur zurück; doch als der Papst trotz allen Widerstandes nichts erreichte (Broschürenkrieg°), besetzte jener 60 den ganzen vom Aufstand ergriffenen - außer Rom und Campagna. Die Septemberkonvention 64 verpflichtete Italien, diesen Rest zu schonen und einen Teil päpstlicher Staatsschulden auf sich zu nehmen; Frankreich sollte innerhalb zwei Jahren den - verlassen. Pius IX. jedoch gab seine Ansprüche nicht auf (Non possumus). 66 ernannte er die heil. Katharina v. Siena zur Schutzpatronin Roms. Als 66 Italien von Franzosen frei war, entstand unter Garibaldi°s Führung eine italienische Insurrektion. Da hielt sich auch Napoleon der Verpflichtung der Septemberkonvention für entbunden, schlug bei Mentana die Freischaren aufs Haupt und besetzte Rom. Nach Abberufung der Besatzung in das bedrängte Frankreich 70 und der Schlacht von Sedan jedoch wurde Viktor Emanuel einstimmig zum König ausgerufen und als Hauptstadt Rom verlangt. Nach vierstündiger Beschießung erfolgte den $^{20}/_{9}$ 70 unter dem Jubel des Volks sein Einzug in Rom. Eine Volksabstimmung im - ergab eine entschiedene Stimmenmehrzahl für die Annektion. Der Papst und die katholische Kirche verdammten (durch zwei Bullen vom $^{20}/_{9}$ 60 und $^{1}/_{11}$ 70) und verdammen noch jetzt dieses Vorgehen des italienischen Staates als Kirchenraub in der Empfindung, daß für eine so eminente spirituelle Macht wie das Papsttum eine territoriale Grundlage von höchster Wichtigkeit und daß die Unterwerfung seines Oberhauptes unter eine Staatsgewalt von größter Gefahr für seine spirituelle Unabhängigkeit ist. Die gegenwärtige Ordnung basiert auf dem sogen. Garantieengesetz°e. [Sugenheim 54; Hergenröther 60; Scharpff 60; Thainer 61f.; Brosch 80 bis 82; Hönsbroch, 2. A. 89; Friedrich im Dtsch. Merkur 89.]

Kirchen-: -steuern, 1. die von den Angehörigen der Kirche für kirchliche Zwecke (in Zuschlagsprozenten zur staatlichen Klassen- und Klassificierten Einkommensteuer) erhobenen Geldleistungen. In Bayern sind - unbekannt, in Preußen werden: 1. - der Einzelgemeinden° durch die vereinigten Gemeindeorgane° beschlossen und für die evang. Kirche durch das Konsistorium° u. durch den Regierungspräsidenten bestätigt, der auch über Reklamationen entscheidet; 2. - für die Provinz bedürfen der Bestätigung durch den Oberpräsidenten; 3. - für die gesamte Landeskirche der Form des landeskirchlichen° Gesetzes; die Form des Staatsgesetzes ist notwendig für solche - der Einzelgemeinde oder Provinz, welche 4 % der Klassen- und klassificierten Einkommensteuer übersteigen sollen. **2.** ⊘ Mk 17, 24 f. **-strafen**, gegen Kleriker und Laien angewandte Zuchtmittel. s. -disziplin. **-streich**, in Österreich Signal für die Truppen zum Kirchgang. **-stühle**, die (in rKirchen zugleich als Betschemel dienenden) Sitzbänke, in der grKirche nur für Altersschwache u. Kranke gebräuchlich. **-tag**, ein $^{22}/_{9}$ 48 in Wittenberg zur Bekämpfung des Liberalismus u. Ultramontanismus gebildeter ev. kirchlicher Verein, der, auf Antrag Wichern°s mit einem Kongreß für innere Mission verbunden, 48–72 wiederholt in verschiedenen deutschen Städten tagte. Der anfänglich vorgeschlagene -bund, der eine kirchliche Konföderation der im übrigen selbständig bleibenden Lutheraner, Reformierten, Unierten und Herrnhuter sein sollte, kam nicht zur Ausführung. Der Berliner -tag 53 wollte die Augustana von 1530 als für sämtliche Protestanten gemeinsame Urkunde hinstellen mit beliebiger Deutung des 10. Artikels. Der Versuch wurde sowohl von Schleiermacherianern als unionsfeindlich als auch von Lutheranern als Scheinwesen zurückgewiesen. Der Stuttgarter -tag 57 verlief in Streitigkeiten zwischen den Lutheranern und der unionistischen Mehrheit über Heidenmission und evangelische Katholicität. Erstere hielten sich seitdem fern. Ein auf der Berliner Oktoberversammlung° 71 gemachter Versuch, dem -tage die streng lutherischen Elemente zuzuführen, mißlang, und das Interesse an dem -tage schwand allgemein. [Entstehung u. bisherige Gesch. des deutschen ev. -tages 53.] **-titelbill**, in England 50 erlassen, verbot den Gebrauch kirchlicher, nicht in landesgesetzlicher Weise verliehener Titel. **-töne**, die als besondere Tonarten wie das moderne Dur u. Moll gefaßten Zusammenfassungen von Tonreihen der leitereigenen Töne, die, von den Griechen übernommen, anfänglich einfach numeriert, seit Hucbald° († 930) mit verkehrter Anwendung griech. Namen bezeichnet wurden. Es sind die sogen. authentisch°en Tonarten (deren Grenzton der Schlußton ist): 1. dorisch (von d–d′), 2. phrygisch (e–e′), 3. lydisch (f–f′), 4. mixolydisch (g–g′) und die plagal°en Tonarten (bei denen der Schlußton die Quarte des Anfangstons ist): 1. hypodorisch (a–a′), 2. hypophrygisch (h–h′), 3. hypolydisch (c–c′), 4. hypomixolydisch (d–d′). Dazu traten im 16. Jhdt. noch die authentischen -töne: 5. ionisch (c–c′) und 6. äolisch (a–a′), sowie die plagalen: 5. hypoionisch (g–g′) und 6. hypoäolisch (e–e′). **-trauer** besteht in Unterlassung des Glockenläutens und Entkleidung der Kirche von jedem Schmuck. **-trennung** = Schisma°.

Kirchenväter (patres ecclesiae). Die älteren Kirchenlehrer°, nach gewöhnlicher Zählung der Protestanten bis zum 6., bei den Katholiken bis zum 13. Jhdt. Die rKirche unterscheidet von ihnen die Kirchenlehrer° und die Kirchenschriftsteller°. In der christlichen Kunst werden die vier griechischen - (Chrysostomus, Basilius d. Gr.,

Athanasius und Gregor von Nazianz) gewöhnlich als griechische Bischöfe ohne Mitra, Buch oder Schriftrolle haltend, dargestellt, zB. in der Taufkapelle von S. Marco in Venedig, im Dom zu Monreale bei Palermo ꝛc. Die 4 lateinischen - (Hieronymus, Gregor d. Gr., Augustinus, Ambrosius) werden häufig als Pendants der Evangelisten dargestellt, so in Giottos Fresken in S. Giovanni Evangelista zu Ravenna, von Sacchi (im Louvre) auch mit deren Attributen: Hieronymus mit dem Menschen, Gregor mit dem Rind, Augustinus mit dem Adler, Ambrosius mit dem geflügelten Löwen; von Correggio als Ausleger der Evangelisten (S. Giovanni Evang. in Parma), von del Sarto in Verhandlung über das Trinitätsdogma, von Moretto vor der Madonna (Altarbild im Städelschen Institut) ꝛc. Gesamtausgaben der Werke der - sind: Dupont, Maxima bibliotheca veterum patrum 1677, 27 Bde (die Griechen in lat. Übers.); Gallandi, Bibliotheca vet. patrum 1765—81, 14 Bde.; Migne°, Patrologiae cursus completus. Die lateinischen - ediert in kritischen Ausgaben die Wiener Akademie (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, 66 ff., jetzt 20 Bde.). Übersetzungen ausgewählter - erscheinen als „Bibliothek der -“ unter Leitung von Reithmayr und Thalhofer 68—88, 420 Hefte.

Kirchenverfassung, A. Geschichtliches: **1.** Die ältesten Urkunden geben keine Anhaltspunkte für die Behauptung der katholischen Kirche (der sich evangelischerseits neuerdings Lechler, sowie Hatch und Harnack in ihren Darstellungen der ältesten - angenähert haben), daß bereits von Anfang an eine juristische - da gewesen sei. Der Vorrang der Apostel° kann, sowohl in den Einzelgemeinden, wie in der Gesamtkirche, nicht als juristischer erwiesen werden, da ihnen Mt 28, 19 f. nur ein Lehrauftrag gegeben wird. Das früheste Kirchenamt im juristischen Sinne ist das nach Apg 6, 1 ff. in Jerusalem eingesetzte kollegiale Amt der Ältesten°, neben das schon bald das der Diakonen° getreten sein muß. Erst im 2. Jhdt. bildete sich das monarchische Amt der Bischöfe° im Zusammenhange mit der Ausscheidung des Standes der Priester°. Die Gemeinde-Synoden°, schon im 2. Jhdt. gelegentlich versammelt, wurden seit dem 4. Jhdt. ordentliches Verfassungselement der Kirche, wodurch sich Metropolitanverbände° bildeten. Als letztentscheidende Autorität wurden, ihrer bevorzugten Stellung entsprechend, mehr und mehr die Bischöfe der bedeutendsten Gemeinden, die Patriarchen°, anerkannt, was im 4. Jhdt. zum Primat° des Bischofs von Rom führte. [Rothe 37; Ritschl 2. A. 57; Lechler 3. A. 85; Hatch dtsch. 83; Heinrici in ZwTh 76 f. u. StKr 81; Weingarten in Sybels hist. Ztschr. 81.] **2.** In der griechischen Kirche beanspruchten die byzantinischen Kaiser, welche durch die Salbung mit dem Myron priesterlichen Charakter erhielten, auch in den innern Angelegenheiten die oberste Autorität, doch mußten sie stets mit der Macht des Patriarchen rechnen, welcher die Mönche und damit das Volk auf seiner Seite hatte. Theodorus Studita suchte gegen die Eingriffe des Staates in die Kirche anzukämpfen, errang aber nur vorübergehende Erfolge. **3.** Das Frankenreich übernahm im wesentlichen diese -. Nur traten die Metropolitanverbände und namentlich die Provinzialsynoden bis zur Zeit Bonifatius' zurück hinter den Nationalkonzilien. Neu hinzu traten die Archidiakonen°, denen die Archipresbyter unterstellt waren. [Hatch, dtsch. 88.] **4.** Der Protestantismus hielt Staat und Kirche in ihren Grenzen und hielt bei seiner - die Mitte, jede Vermischung beider Gewalten abweisend. Anfangs übernahmen infolge des kirchlichen Notstandes Fürsten (Landesherren) und Magistrate als Notbischöfe die oberste Verwaltung der äußern kirchlichen Verhältnisse. Die innere dagegen leiteten die Konsistorien°. Eine Scheidung zwischen Klerus und Laien nach göttlichem Rechte hörte jetzt auf, nur nach menschlichem Rechte war eine hierarchische Gliederung der Geistlichkeit (Superintendenten, Pröpste) statthaft. So war und blieb die - territorialistisch bedingt: Papsttum und Kaisertum standen dem evangelischen Bekenntnis feindlich gegenüber; darum suchte es Schutz bei den Einzelstaaten. Hier, innerhalb der einzelnen Territorien bildeten sich rechtlich abgeschlossene Landeskirchen. Grundlage für den neuen Verfassungsbau wurde, seit Luther 1519 das katholische Papsttum, Bischofstum u. Priestertum verworfen hatte, die Gemeinde kraft des allgemeinen Priestertums aller Christen. Diese Grundlage, klar dargelegt in Luthers Hauptschriften von 1520—1523, nahmen auch die Reformierten an; nur begründeten sie ihren Verfassungsbau biblisch-dogmatisch, während die Lutheraner (außer Kliefoth) jede dogmatische Grundlage für die Verfassung verwarfen und verwerfen. Aber die Gemeinde erwies sich bald als nicht genügend geschickt, die ihr zugedachte hohe Bestimmung zu erfüllen, auch mahnte der Mißbrauch des hohen Gedankens vom allgemeinen Priestertum durch die Bauern und Wiedertäufer zur Vorsicht. So wurden denn, da auch für evangelische Bischöfe trotz Melanchthons Zureden sich wenig Geneigtheit zeigte, die Landesherren zugleich die eigentlichen Träger des Kirchenregiments. So entstand das landesherrliche Oberbischoftum, der Summepiskopat°. Nur wenige Fürsten erklärten wie Joachim° II. von Brandenburg: „coacti sumus, alienum officium, i. e. episcopalo in nos sumere“. Luthers ursprünglicher Absicht entsprach diese Entwickelung wenig; sie bildete sich aber auf Grund der geschichtlichen Ereignisse und der Abneigung Luthers gegen alle äußeren Verfassungsfragen, mit Notwendigkeit heraus. Das reformatorische Gemeindeprinzip wurde nur in den Städten mehr im ursprünglichen Sinne entwickelt, freilich auch hier bestimmt durch die bürgerliche Verfassung. Verbesserungen dieser mangelhaften - versuchte man in Anlehnung an die Lehre von den drei gottgeordneten Ständen (status politicus, ecclesiasticus, oeconomicus) durch das Territorial°-, Episkopal°- und Kollegial°-System.

B. Geltendes Recht: Die Grundlagen der geltenden - sind: **1.** auf katholischer Seite der Unterschied zwischen Klerus° und Laienstand, die

kirchliche Amtsverfassung (Amt° u. Amtsgewalt°) und die Kirchenversammlungen (Synoden); **2.** im evangelischen Deutschland der Summepiskopat°, die Konsistorial°- und die Synodalverfassung°. [Scheurl 62; Stahl 62; Mejer 64; Hundeshagen 64; Wasserschleben 72; Frantz 76; Lechler 54; Brandes 66; Heppe 68; Nitzsch 67.]

Kirchen-: -vermögen = -gut°. -versammlung = Konzil°. -visitation, Untersuchung des kirchl. Zustandes einer Gemeinde durch die kirchliche Obrigkeit oder deren Beauftragte. s. Visitation. Die sächsische -visitation 1527—1529 war auf Luthers Vorschlag angeordnet und von ihm in Gemeinschaft mit Melanchthon geleitet, ihr Resultat war Luthers großer und kleiner Katechismus und Melanchthons 1528 erschienener „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen". -vogt = Advocatus° ecclesiae. -wimpel, während des Gottesdienstes auf Kriegsschiffen aufgezogener Wimpel zur Fernhaltung jedes Besuchs. -würde = Dignitäten°. -zeitungen, s. Zeitschriften. -zucht = -disziplin°.

Kircher, Athanasius, * 2/5 1601 zu Geisa, 1618 Jesuit, Prof. der Mathematik u. Philosophie und orientalischen Sprachen in Würzburg, dann Lehrer der Mathematik und des Hebräischen in Rom, zuletzt mit Archäologie u. Hieroglyphen beschäftigt, † 30/10 1680 in Rom. [Brischar 78.]

Kirche und Staat in ihrem Wechselverhältnis. **A.** Geschichtliches. **1.** Für die NTliche Zeit gilt die apostolische Norm Rö 13, 1 ff. „jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat" (vgl. noch Mt 22, 21. 1 Pt 2, 13 ff. 1 Ti 2, 1 f.; dazu Martens, Staat u. Kirche 1 ff.). Daran hielt auch die Folgezeit fest: „Non respublica est in ecclesia, sed ecclesia in republica i. e. in imperio Romano" (Optatus); „so lange wir leben, bleiben wir eure besten Bürger" (Justin). Der Grundsatz: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apg 5, 29) diente zur Einschränkung des im übrigen unbedingten Gehorsams gegen die Obrigkeit nur in der, auch in den furchtbaren Christenverfolgungen° festgehaltenen Ablehnung der Verehrung der heidnischen Götter.

2. Völlig anders wurde das Verhältnis seit 341 durch Erhebung des Christentums zur Staatsreligion°, womit die Periode des Byzantinismus°, eines wechselseitigen Ineinandergreifens zwischen - und Staat, begann, charakterisiert durch zahlreiche kirchliche Privilegien° und anderseits durch staatliche Leitung auch innerkirchlicher Angelegenheiten. Aber schon in dieser Zeit regte sich wiederholt (zB. bei Athanasius, Ambrosius, Gregor von Nazianz, Chrysostomus) der Anspruch auf Überordnung der Kirche über die weltliche Gewalt.

3. Als geschlossenes, konsequent durchgeführtes System brachte diese Gedanken zuerst Augustin in seiner Schrift de civitate Dei vor. „Aus den Ruinen von Hippo hat sich die Katholicität der röm. Kirche entwickelt" (Ranke). Der weltliche Staat, die civitas terrena, auf sich selbst gestellt, wird zur civitas diaboli, zu einem magnum latrocinium, in welchem miseria und bellum herrschen statt felicitas und pax. Erst der Staat im Dienste der Kirche, der civitas Dei, wird aus einer civitas terrena zur civitas coelestis. Darum muß der Staat und der Kaiser nach den Weisungen der Kirche, d. h. des gottgeordneten Priesterstandes, regieren. Andernfalls sind die Unterthanen dem Staate nicht zum Gehorsam verpflichtet, denn Gottes Gebote stehen über den Geboten des Staates. — Mit diesen Ideen Augustins erstrebten und erreichten die Päpste die Weltherrschaft. Vorerst freilich wurden dieselben als Zukunftsprogramm beiseite gelegt.

4. Zur äußeren Ausbreitung und inneren Festigung nach den bewegten Zeiten der Völkerwanderung° trat die Kirche in Verbindung mit dem mächtigen Frankenreiche. Das Verhältnis gestaltete sich ähnlich wie einst im byzantinischen Reiche. „Die wechselseitige Durchdringung des kirchlichen und politischen Elementes, in deren Folge die weltlichen Herrscher ihre Macht auch in die kirchlichen Dinge erstrecken und die Würdenträger der Kirche eine Macht auch in dem weltlichen Gebiete bilden, ist das Charakteristische der im Frankenreiche entwickelten Verfassung" (Richter-Dove 56). Demgemäß galten die Frankenkönige als advocati ecclesiae, als Hüter des rechten Glaubens, der nötigenfalls erzwungen wurde. Anderseits trat in der Merowingerzeit das Bestreben, die kirchliche Selbständigkeit des Frankenreiches zu wahren, noch scharf hervor. Der König errichtete Diöcesen. Alle Einmischung des Papstes in die kirchliche Jurisdiktion war verboten; dieselbe wurde vielmehr in oberster Instanz von Nationalkonzilien geübt. Die Beschlüsse derselben bedurften aber wiederum der königlichen Bestätigung. Der König entschied auch über die Besetzung der Bischofsstühle: er gab den Metropoliten die Anweisung (praeceptio, praeceptum) zur Konsekration. Überhaupt war zum Eintritt in den Klerus° staatliche Genehmigung erforderlich.

5. Ganz verändert wurde dies Verhältnis zur Karolingerzeit. Die engen Beziehungen Karl Martells, und mehr noch Pipins zum Papsttum, die Wirksamkeit des Bonifatius im Frankenreiche, die Begründung des Kirchenstaates und Pipins Krönung durch Stephan° II. knüpften - immer fester aneinander. Karl der Große suchte die Rechte des Staates zu wahren; er beanspruchte die gerichtliche und militärische Oberhoheit über den vergrößerten Kirchenstaat. Die Kirche fügte sich. In Konsequenz des Satzes, daß der Papst der Bestätigung durch den fränkischen König bedarf, übersandte Leo III. die Akten seiner Wahl an Karl, dem er nach der Kaiserkrönung Adoration leistete. Die Kaiserkrönung am Weihnachtstage 799 war im Interesse der einheitlichen Gestaltung des Occidents unabweisbares Bedürfnis: „an Stelle der Fiktion des römisch-byzantinischen trat die gewaltige Realität des germanischen Kaisertums" (Zorn). Der Kaiser blieb Schirmherr der Kirche und der reinen Lehre; Bischöfe und Grafen zusammen repräsentierten die Staatsgewalt in der Universalmonarchie Karls des Großen, zu der die Idee der Weltherrschaft ebenso notwendig gehörte wie die Idee der all-

gemeinen Kirche. Der Kaiser war ἀρχιερεὺς βασιλεύς; unter ihm stand der Papst. Staat und Kirche wirkten zusammen; doch der Staat behielt das Übergewicht. Der Kaiser verbreitete mit Feuer und Schwert das Christentum; er ernannte Bischöfe°, berief und leitete Synoden° u. bestimmte auch über die Lehre.

6. Freilich nur die markige Persönlichkeit Karls konnte solche Erfolge erzielen; schon unter Ludwig dem Frommen verfiel dies Staatskirchentum; durch Pseudoisidor° wurde es völlig beseitigt. Die Kirche wünschte durchaus keine Trennung vom Staate; die innigste Verbindung sollte gewahrt bleiben, aber derart, daß die Kirche der ausschlaggebende Faktor war. Dieses in den pseudoisidorischen Dekretalen vorgezeichnete Programm führten die gewaltigen Päpste des Mittelalters aus. Weder die römische Pornokratie noch die Römerzüge der deutschen Kaiser konnten diese Entwickelung aufhalten. Gregor VII. brachte Heinrich IV. nach Canossa; Kaiser Friedrich I. hielt zu Venedig als gehorsamer Diener dem Papste Alexander III. den Steigbügel; Friedrich II. wurde zu Lyon von Innocenz IV. abgesetzt, und Bonifatius VIII. zeigte sich in kaiserlichem Schmuck den Pilgern als monarcha mundi. Seine Bulle Unam Sanctam enthält nur das Resultat der ganzen bisherigen Entwickelung. Uterque, heißt es da, est in potestate ecclesiae, spiritualis scilicet gladius et materialis. Sed is quidem pro ecclesia, ille vero ab ecclesia exercendus. Ille sacerdotis, is manu regum et militum, sed ad nutum et patientiam sacerdotis. Oportet autem gladium esse sub gladio et temporalem auctoritatem spirituali subesse potestati — — ergo, si doviat terrena potestas, indicabitur a potestate spirituali. . . . Porro subesse Romano Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, definimus et pronunciamus omnino esse de necessitate salutis.

7. Gregor VII. bezeichnete ganz im Sinne Augustins den Staat als Gebilde des Teufels (Briefe, l. 8, ep. 21); die Schriftsteller der Zeit feiern die Kirche als Quell des Lichts für alle weltlichen Dinge, wie die Seele hoch über dem Leibe, so stände die Kirche weit über dem Staate. Hatte noch der Sachsenspiegel (Bd. R. I, 1) ausgeführt, daß von den zwei Schwertern, die Gott der Christenheit zum Schutz gegeben, das geistliche dem Papst, das weltliche dem Kaiser zugehöre, so wurde jetzt die Unmöglichkeit eines solchen Nebeneinanderbestehens von geistlicher und weltlicher Macht, natürlich im Interesse der ersteren, bewiesen. „Dominus Petro non solum universam ecclesiam, sed totum reliquit seculum gubernandum", schrieb Innocenz III. (ep. II, 209). Praktisch ergab sich daraus die Forderung der Kirche an die Staaten, ihre Herrschaft als Lehen vom römischen Stuhle zu empfangen, was von England, Ungarn, Aragon, Neapel, Dalmatien, Corsika, Sardinien, Portugal und Norwegen thatsächlich geschah. Im Deutschen Reiche hat nur Albrecht I. dies Rechtsverhältnis anerkannt (Mon. G. L. II, 484), Kastilien und Frankreich lehnten es vollständig ab.

8. Im Kampfe mit letzterem unter Bonifatius° VIII. stürzte das hierokratische System des Mittelalters zusammen. Der Sturz war schon seit der Mitte des 12. Jhdts. vorbereitet, besonders durch das Erwachen des nationalen Staatsgedankens. Die Clarendoner° Beschlüsse von 1164 und die norwegische Volksbewegung gegen die Kirche unter Sverrir° sind interessante Belege hierfür. Wie hier, stand auch in Frankreich im Kampfe Philipps des Schönen mit Bonifaz VIII. das Volk aufseite des Königs und erklärte sich damit gegen die in der Bulle Unam Sanctam niedergelegten päpstlichen Rechtsanschauungen. Schon 1306 mußte Clemens V. von Avignon aus im Breve damit die Bulle widerrufen. Auch die erbitterten Streitigkeiten Ludwigs des Bayern mit Johann XXII. um die Unabhängigkeit der deutschen Kaiserkrone zeigten nur, daß das Papsttum seine Ansprüche nicht mehr durchzusetzen vermochte. 1338 erklärten es die Kurfürsten zu Rense als „Recht und alte Gewohnheit des Kaiserreichs, daß der einstimmig oder von der Mehrheit der Kurfürsten zum König Gewählte nicht der Ernennung, Genehmigung oder Bestätigung durch den apostolischen Stuhl für die Verwaltung der Güter und Rechte des Reiches oder für Annahme des Königstitels bedürfe". Die goldene Bulle von 1356 erhob dies Prinzip zum Reichsgrundgesetz, und der Papst mußte es ruhig geschehen lassen. Ebenso wahrten sich auch die Schweizer Eidgenossen 1370 im sogen. Pfaffenbrief das Recht eigener, unbehinderter Gerichtsbarkeit.

9. Zwar stellte das Trient°er Konzil noch einmal die mittelalterlichen Forderungen der Kirche in ganzem Umfange auf; doch hatte inzwischen die Zeit sich geändert. Die Absetzung der Königin Elisabeth von England durch Pius V. im Jahre 1570, die Nichtanerkennung des Königs Friedrich I. durch Clemens XI. im Jahre 1701 und die Ungültigkeitserklärung des Westfälischen Friedens in Innocenz' X. Bulle Zelo domus Dei blieben praktisch ohne Bedeutung; sie bewiesen nur, daß der Katholicismus im Prinzip keinen seiner Ansprüche aufgab.

10. Während es der Kirche verhältnismäßig schnell gelang, die im 18. Jhdt., zumal in Deutschland auftauchende episkopalistische Strömung zu überwinden, wurde sie von den Stürmen der französischen Revolution auf das heftigste erfaßt. Sie führten, speziell in Frankreich und Deutschland, am Anfange des 19. Jhdts. zu einer völligen Neugestaltung der katholischen Kirchenverfassung. In Frankreich wurde ohne Befragung des Papstes die katholische Kirche neu geordnet und durch die constitution civile du clergé de France vom 12/7 1790 jeder Kleriker auf die Staatsverfassung vereidigt. Die Weigerung der ca 50000 französischen Priester, den Eid zu leisten, und Pius' VI. Verdammungsurteil über die constitution civile veranlaßten die völlige Annullierung der Kirche und Einführung des Kultus der Vernunft. Erst 1795 wurde die Messe wieder gestattet und 1801 durch das Napoleonische° Konkordat die kirchlichen Verhältnisse wieder geordnet.

11. Auch in Deutschland ging durch den Luneviller Frieden und den Reichsdeputationshauptschluß° die alte Reichskirche zugrunde. Da es auf dem Wiener Kongreß zu keinem Reichskonkordat kam, sah sich die Kirche zu Einzelverhandlungen mit den Staaten genötigt. Diese führten für Bayern zum Bayrischen° Konkordat, für Preußen auf Grund der Unterhandlungen Niebuhr°s zu der als Staatsgesetz publicierten Bulle De Salute Animarum, 1820, durch welche unter vollständiger Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte die Verhältnisse in den westlichen Gebieten des preußischen Staates geregelt wurden. Ganz ähnlich wurden auch für Hannover nach anfänglich ergebnislosen Verhandlungen zwischen Consalvi° einerseits, von Ompteda und Leist anderseits durch die gleichfalls seit dem 2. Juni 1824 als Staatsgesetz geltende Bulle Impensa Romanorum Pontificum geordnete Zustände geschaffen. Württemberg, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Nassau gingen gemeinsam vor. Die „Deklaration" einer gemeinsam von ihnen 18 nach Rom geschickten Gesandtschaft wurde jedoch von Consalvi in dessen Schrift „Esposizione dei sentimenti di Sua Santità sulla dichiarazione dei principi e stati protestanti vinniti della confederazione Germanica" zurückgewiesen und dadurch die Unterhandlungen eine Zeit lang ausgesetzt. Erst der Erlaß der päpstlichen Bulle Provida sollersque, 1821, und Badens Bemühungen führten zu einem Endresultat, das in der Bulle Ad Dominici gregis custodiam von 27 ausgesprochen ist. Das Breve Re Sacra ordnete die Bischofswahlen wie in Preußen. Dadurch war ein modus vivendi hergestellt, wenn auch die Staaten dem Gedanken der „Deklaration" von neuem in einer gemeinsamen Verordnung vom $^{30}/_{4}$ 30 Ausdruck gaben, wogegen der Papst durch das Breve Pervenerat von ita pridem vom $^{30}/_{6}$ 30 protestierte. Hier wie in der Schweiz, wo aus der alten Diöcese Konstanz die Diöcesen Basel (28) u. St. Gallen (45) hervorgingen, mußte die Kirche zwar überall die staatlichen Hoheitsrechte anerkennen, hatte aber dafür den (namentlich später geltend gemachten) Erfolg, ebenfalls vonseiten der Staaten als „gleichberechtigte, selbständige, internationale Macht" anerkannt zu werden.

12. Das Jahr 1848 wußte die Kirche in ihrem Interesse auszunutzen. Die „Freiheit" der Kirche wurde nicht nur vom Liberalismus, sondern auch vom deutschen Episkopat in mehreren Denkschriften gefordert. Während Bayern, abgesehen von einigen Zugeständnissen an die Bischöfe, seiner Politik treu blieb, setzte in Württemberg und Baden die Kirche in den Konkordaten von 57 und 59 in der Hauptsache ihre Forderungen durch; allerdings kamen sie auch hier bei dem Widerspruch der Kammern und des Volkes nicht zur Ausführung. Hier wie dort ging man in der Folge autonom vor. In Österreich, wo man bisher streng an den josephinischen Ideen festgehalten hatte, wurde durch das Jahr 48 der Boden gelockert für das österr. Konkordat von 55, welches dem kanonischen System in einer die Kirche sehr befriedigenden Weise wieder Eingang verschaffte. Erst die neuen Staatsgrundgesetze vom $^{25}/_{8}$ 68 führten zur Beseitigung dieses Konkordats, die nach dem Vatikanischen Konzil auch formell ausgesprochen wurde. In Preußen kam Friedrich Wilhelm IV. der Kirche in ungeahnter Weise sowohl in der Mischehenfrage° wie in den übrigen kirchlichen Freiheitsforderungen entgegen, namentlich seit Errichtung der kathol. Abteilung des Kultusministeriums. Die Bestimmungen des Landrats waren durch die Verwaltungspraxis beseitigt; zudem wies man auf Art. 15 der Verfassung von 50, welcher die Selbständigkeit der Kirche garantierte. Auch in Mittel- und Südamerika, in Spanien, ja selbst in den ursprünglich protestantischen Ländern England, Schottland, in den Niederlanden und Luxemburg wußte sich die Kirche ohne Widerspruch des Staates mit ihren kanonischen Ansprüchen zu etablieren. Neue Bistümer entstanden, so besonders in den nordamerikanischen Freistaaten und den englischen Kolonieen. Nur die Errichtung eines Bistums Hamburg wurde unmöglich, ebenso die Erhaltung des neuerrichteten Bistums Genf. Der Syllabus° errorum 64 und das Vatikanische° Konzil bewiesen, daß die katholische Kirche sich auch bewußt war, bis zu welcher Höhe der Entwickelung sie gelangt sei.

13. Gegenwärtig ist das Verhältnis von - geregelt: in Württemberg durch Gesetz vom $^{30}/_{1}$ 62, in Baden, nach Ablehnung mehrerer kirchenstaatsrechtlicher Gesetze seitens der Kirche, durch ein der letzteren günstiges Gesetz vom $^{5}/_{5}$ 80, in Sachsen durch Gesetz vom $^{23}/_{5}$ 76, in Österreich durch die Gesetze von 74, die in scharfer Weise die Oberhoheit des Staates betonen. Die österreichischen Bischöfe fügten sich, trotzdem Pius IX. schon die Gesetze von 67 u. 68 in einer Allokution vom $^{21}/_{6}$ 68 als irrita prorsus nulliusque roboris erklärte. In Preußen vollzog sich die Neuordnung des Verhältnisses von - unter den schwersten Kämpfen. Nachdem durch Allerhöchste Kabinettsordre vom $^{8}/_{7}$ 71 die katholische Abteilung des Kultusministeriums aufgehoben, und durch Gesetz vom $^{11}/_{3}$ 72 die Staatsaufsicht über die Schulen im Prinzip wiederhergestellt war, erfolgten die entscheidenden Gesetze vom ^{11}—$^{13}/_{5}$ 73. Dazu kamen die Gesetze vom $^{20}/_{6}$ 75 und $^{7}/_{6}$ 76 über das Kirchenvermögen, und das Gesetz vom $^{31}/_{5}$ 75 über das Ordenswesen. Nur temporäre Bedeutung hatten die Kampfgesetze vom $^{20}/_{5}$ 74 u. $^{22}/_{4}$ 75. Schon am $^{20}/_{5}$ 73 überreichten die Bischöfe eine Denkschrift, worin die Gesetze vom ^{11}—$^{13}/_{5}$ für kirchlich unausführbar bezeichnet wurden, weil sie „die Rechte und Freiheiten, welche der Kirche Gottes nach göttlicher Anordnung" zukämen, verletzten. Auch Pius IX., welcher der Maigesetzgebung wegen schon 73 mit Kaiser Wilhelm in Briefwechsel getreten war, sprach in der Encyklica vom $^{5}/_{2}$ 75 die Ungültigkeit aus. Nur die Gesetze über das Kirchenvermögen wurden anerkannt. Die Antwort des Staates war die Aufhebung der Art. 15, 16, 18 der

Verfassungsurkunde, das (Sperr-)Gesetz vom $^{22}/_{4}$ 75 und das (Ordens-)Gesetz vom $^{31}/_{5}$ 75. Der nun ausbrechende Konflikt (Absetzung von Bischöfen, Pfarrvakanzen ꝛc.) wurde teilweise beigelegt durch die seit 80 wieder erfolgte Besetzung der meisten Bischofssitze, ferner durch die zur Wiederaufnahme der Seelsorge führenden Gesetze vom $^{14}/_{7}$ 80, $^{21}/_{5}$ 82 und $^{12}/_{7}$ 83. Noch romfreundlicher war der Gesetzentwurf vom Februar 86 gehalten, der unter den Bemühungen des Bischofs Kopp° von Fulda zu einem von der Krone unterm $^{21}/_{5}$ 86 sanktionierten „Friedensgesetze“ wurde: der Kgl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten und die Berufung an den Staat (appel comme d'abus°) sowie die spezielle Staatsaufsicht über die bischöflichen Vorbildungsanstalten für Kleriker wurden aufgehoben. Hingegen wurde seitens der Kurie die staatliche Anzeigepflicht bei Anstellung von Pfarrern nach Maßgabe des Gesetzes vom $^{11}/_{7}$ 83 zugestanden. [Hinschius 87 ff.] Für das deutsche Reich, abgesehen von der kirchenstaatsrechtlichen Entwickelung der Einzelstaaten, kommen in Betracht: Gesetz des Norddeutschen Bundes vom $^{3}/_{7}$ 69, worin „die prinzipielle Norm für die Ordnung des Religionsrechtes in Übernahme der Traditionen des Westfälischen Friedens als bindendes Recht für die Einzelstaaten“ festgesetzt wurde; Vorschriften des Strafrechts (R. St. G. B. § 130a) gegen die amtliche Agitation der Geistlichen; Gesetz vom $^{4}/_{7}$ 72, betr. das Verbot des Jesuiten- und verwandter Orden; Gesetz vom $^{4}/_{5}$ 74, betr. Ergänzung der Strafmittel der preuß. Gesetzgebung; Gesetz vom $^{6}/_{2}$ 75 über Eheschließung ꝛc. Einheitlich und festgeregelte Verhältnisse walten demnach zwischen - bis jetzt nicht ob.

14. In der evangelischen Kirche hat Luther energisch die Scheidung von - gefordert; nach ihm sollten beide selbständig nebeneinander wirken und dem Staate die Anerkennung als der von Gott geordneten souveränen Macht nicht geschmälert werden. Ein Hineinregieren des Staates in die Kirche war ihm gerade so zuwider wie das umgekehrte Verhältnis. „Wenn der Geistliche predigen sollte, wie der Fürst es wollte, so möge der Teufel predigen.“ [Ztschr. f. K. R. XII, 139 ff.] Diese Gedanken Luthers blieben bis in das 19. Jhdt. hinein unausgeführt: die geschichtliche Entwickelung der evang. Kirche führte zum Summepiskopat° des Landesherrn, und damit zu einem Aufgehen der Kirche in den Staat, einer Identificierung von Staat und evangel. Kirche. Die staatlichen Umwälzungen am Anfange unseres Jhdts. bedingten auch hier eine Änderung. Zwar blieb der Summepiskopat — außer in Österreich — überall bestehen, daneben aber suchte man durch Errichtung besonderer Kirchenbehörden neben den Staatsbehörden die Kirche selbständig zu machen. Der Landesherr war nunmehr 1. Staatsoberhaupt, und regierte als solches wesentlich durch die Staatsbehörden mit dem Ministerium als oberste Instanz; er war aber auch 2. summus episcopus und regierte als solcher durch die Kirchenbehörden mit den Oberkonsistorien° oder Oberkirchenräten° an der Spitze. Eine strenge Scheidelinie zu ziehen, war freilich nicht leicht. Als zweiter Faktor einer selbständigen Entwickelung der evang. Kirche wurde die Synodalverfassung ausgebildet.

B. Hom.: Mt 22, 15—22: Staat u. Kirche, Bürger und Christ. 1. Staat und Kirche sollen in einem friedlichen, freundlichen Verhältnisse zueinander stehen; denn der Staat bedarf der Kirche und die Kirche des Staates; darum darf weder der Staat die Kirche, noch die Kirche den Staat beherrschen wollen. 2. Der beste Christ wird auch der beste Bürger sein (Lang). 21. - in ihrem Verhältnisse zueinander. 1. In ihrem Entstehen wurde die Kirche angefeindet vom Staate; 2. in ihrem Wachstume strebte sie über den Staat hinaus; 3. nach Luther unterwarf sie sich dem Staate bald mehr, bald weniger; 4. jetzt soll sie neben dem Staate, jedoch hoffentlich nicht ohne ihn bestehen. (Schottin.)

Kirchfahrt, feierlicher Aufzug in der Kirche.

Kirchgang. ⌂ s. Kirchenbesuch. - der Wöchnerinnen, von den Müttern mit ihren neugeborenen Kindern behufs Danksagung und Fürbitte unternommener, in der rKirche mit besonderen Zeremonieen verbundener, in der pr. Kirche auf den 40. Tag festgesetzter Kirchenbesuch.

Kirchhof, um 1750 Kantor in Königsberg, Choralkomponist.

Kirchhöfe, die für das Begräbnis° bestimmten Plätze, sind Bestandteil des Kirchengut°s; nach sanitätspolizeilichen Bestimmungen des Staates dürfen - nur außerhalb der bewohnten Orte angelegt werden. Für Anlage und Unterhalt der - haben die Provinzialkonsistorien° nach den Grundsätzen von der kirchlichen Baulast° Sorge zu tragen. In Preußen besteht Freiheit der - von der (Grund-) Steuerpflicht°. Die - sind in den meisten Ländern konfessionslos, in Preußen konfessionell. Die katholische Kirche verweigert das Begräbnis auf einem katholischen -: Andersgläubigen, Exkommunicierten, Selbstmördern, im Zweikampfe Gefallenen, ungetauften Kindern und notorisch unbußfertigen Sündern, insbesondere wegen Verschmähung von Beichte, Abendmahl, letzter Ölung. In den meisten deutschen Staaten kann dies aber nur Versagung der zeremoniellen Teilnahme am Begräbnis° bedeuten. ſ. Begräbnisplatz.

Kirchhofer, 1. J., Dr., rfDe in Schaffhausen, dort * $^{15}/_{12}$ 1800, † $^{27}/_{2}$ 68. Bf.: Quellensammlg. z. Gesch. d. NTl. Kanons bis auf Hieronymus 44; Leitfaden z. Bibelkunde, 2. A. 60; -, Def. u. Pfarrer, Schaffh. 71. 72; NEK 71, 820. **2.** Melchior, * $^{8}/_{1}$ 1775 in Schaffhausen, † $^{13}/_{2}$ 53 in Stein, rfP, tüchtiger Kirchenhistoriker. Bf.: Myconius 13; Werner Steiner 18; B. Haller 28; Wh Farel 31; Schaffhauserische Jahrbücher 1519—1529, 2. A. 38.

Kirchliches Lehramt (ſ. Amt), hat in der kirchlichen Kunst als Attribute Buch, Bienenkorb und Götzenbilder. Das Buch findet sich bei: Chrysostomus°, Bonifatius°, Ludgar°, Albertus°, Magnus, Isidor° von Sevilla und Johannes° Bonaventura. Der Bienenkorb als Symbol der Beredsamkeit bei: Ambrosius°, Chrysostomus° und Bernhard° von Clairvaux. Götzenbilder, Schlangen und wilde

Tiere, als Symbole des durch das Christentum besiegten Heidentums, bei Posidonius° und Willehad°, Paternus° und Romanus°, Hilarius° von Arles, Columban°, Corbian° v. Freisingen und Jacobus° von Tarantoise.

Kirchlichkeit (☞ s. Kirchenbesuch). Teilnahme an der Kirche°, in der man erzogen, ist christliche Pflicht°. Trennung von der Kirche ist nur durch die persönliche Überzeugung gerechtfertigt, daß man in der Kirche in seinem religiösen Leben gehemmt werde. Hom.: Mt 10, 32 f.: Unser Verhalten gegen Kirche u. kirchliches Wesen ist ein Maßstab unseres Wertes überhaupt. Denn 1. Verachtung gegen Kirche und kirchliches Wesen zeugt von niedriger Gesinnung; 2. Lauheit von einseitiger Bildung; 3. warmer Eifer aber von wahrhaft frommem Sinne (Köhler).

Kirch-: -meister, Titel des die Rechtsgeschäfte der Kirche und die Unterhaltung der kirchlichen Gebäude besorgenden Kirchenvorstandes. -messe = -weihe°.

Kirchner, 1. Ant, seit 72 CR in Magdeburg, * 19/19 34 in Wittenberge (Prignitz), 62 eP in Stendal, 69 S in Sangerhausen. Pf.: Gedanken üb. christl. Erziehung 73 f. **2.** Fch, philos. Schriftsteller, * 1/6 48 in Spandau, Gymnasiallehrer in Berlin. Pf.: De deo omni praesenti eodemque personali 73; Üb. Freiheit des Willens 74; Leibniz' Stellung zur kath. Kirche 74; Der Mangel eines allgem. Moralprinzips in unsrer Zeit 77; Katech. der Sittenlehre 81; Üb. d. Grundprinzip des Weltprozesses 82 u. a. **3.** J Gg, Kirchenliederdichter, * zu Halle a. S. 26/5 1710, † als P zu U. L. Fr. daselbst 21/3 1772. **4.** Ti, * 6/4 1533 in Döllstedt, † 14/9 1587 als S in Weimar, 1568 gnesioluth. P u. Prof. in Jena, in demselben Jahre am „Gänsecolloquium" in Altenburg beteiligt, 1572 GS in Wolfenbüttel, 1573 in Gandersheim, 1574 in Helmstedt, 1579 abgesetzt, 1580 Prof. in Heidelberg, 1583 in Weimar — durch sein bewegtes Leben typisch für die Streittheotogen des 16. Jhdts. [lenium.

Kirchrode, bei Hannover°, besitzt ein Magda-

Kirchspiel = Pfarrei°.

Kirchweihe, 1. seit Konstantin d. Gr. übliche religiöse Handlung, wodurch der Bischof eine neuerbaute oder seit längerer Zeit dem gottesdienstlichen Gebrauche entzogene Kirche zum Gottesdienst geeignet macht, in den ev. Kirchen die feierliche Übergabe des Gebäudes zum Gottesdienst. **2.** In verschiedenen Gegenden findet unter dem Namen - (Kirchmesse, Kirmes, Kirb, Kilb) ein jährliches Erinnerungsfest an die vollzogene - statt. Wo im Volk noch der Gedanke an die eigentliche Bedeutung der - fortlebt, ist auch eine Festpredigt° am Platz, die sich am besten mit dem an die Kirche geknüpften Segen des Evangeliums beschäftigt. ☞ [Ich] habe dies Haus geheiliget, das du gebauet hast, daß ich meinen Namen daselbst hinsetze ewiglich, u. meine Augen und mein Herz sollen da sein allewege. 1 Kö 9, 3. vgl. Ge 28, 17. 1 Kö 8, 28 f. Ps 100, 4. Lv 8, 10 f. Nu 7, 10. Jo 10, 22. Hom.: Apg 8, 26—38: Das Glück, Gotteshäuser zu besitzen! 1. Dasselbe ward von jeher von den Besseren unseres Geschlechtes und wird noch heute tief empfunden; 2. freilich wird es von vielen auch nicht nach Gebühr gewürdigt; 3. desto lebendiger aber von denen empfunden und anerkannt, die es entbehren; 4. darum helft Gotteshäuser bauen den armen und bedrängten Glaubensgenossen, damit sie des Glückes, danach sich ihre Herzen sehnen, teilhaftig werden (Dünnebier). 9, 31: Gott hat der Gemeinde Frieden gegeben, auf daß sie sich baue zu einem Tempel seiner Ehre. 1. Gottes Gnade, 2. Forderung im Jahre 55 (Ahlfeld, Zeugn. 1, 307). Off 21, 2—8: Die Kirche gründet ein neues geistliches Leben in Christo, indem sie 1. Gott dem Herrn unter uns eine Wohnung baut, 2. alles Leid auflöst in Wonne, 3. alles Bedürfnis des gläubigen Gemütes stillt und 4. alle Gottlose aus ihrer Gemeinschaft verscheucht (Rothmaler).

Kirchweihfest [ἐγκαίνια], ein seit 148 oder 164 v. Chr. vom Makkabäer Judas und ganz Israel zum Danke für die Errettung der Volksfreiheit und Jehovareligion eingesetztes Freudenfest. Es fiel auf den 25. des 9. Monats, des Kislew, unseres Dezembers, und dauerte 8 Tage tang unter frohen Umzügen ähnlich dem Laubhüttenfeste, fröhlichen Gastmahlen und nächtlicher Illumination, welche auf die Erneuerung des Lichtes auf dem heiligen Leuchter und des Altarfeuers hindeutet, aber wohl nichts mit der Wintersonnenwende zu thun hat. Die Stiftung und erste Feier des Festes kommt in 1 Mcc 4, 52 f. und 2 Mcc 10, 5 f. vor und scheint sich sehr schnell überallhin verbreitet zu haben (2 Mcc 1 und 2). Besonders ausgezeichnet war das - durch den liturgischen Gebrauch des 30. Psalms und das Singen des Hallel°, was sonst nur an den 3 großen Festen geschah.

Kir-Hareseth = Kir° (2).

Kiri, einhorngestaltige Figur° vor den japan.° Mias°, Symbol des reinigenden Feuers.

Kirjath [קִרְיַת, Stadt], Städtchen in Benjamin, Jos 18, 28. Jer 48, 41.

Kirjathaim [קִרְיָתַיִם], **1.** Stadt der Emim, im Stammland Ruben (Ge 14, 5. Nu 21, 26; 32, 37. Jos 13, 19), dann unter moabitischer Herrschaft (Jer 48, 1. 3. Ez 25, 9), östlich vom Toten Meer, 1 Std. südwestlich von Atharot°, jetzt Kereijât, = Kirjath Chuzoth°. **2.** Stadt in Naphthali, 1 Chr 6, 61; auch קִרְיָתָן, Jos 21, 32.

Kirjath: - Arba [קִרְיַת־אַרְבַּע] = Hebron°, Ge 23, 2. Jos 14, 15; 15, 13; 20, 7; 21, 11. Nh 11, 25. - Baal [ק׳ בָּעַל], Jos 15, 60; 18, 14 = - Jearim. -=Chuzoth [ק׳ חֻצוֹת] = Kirjathaim°, Nu 22, 39. -=Jearim [ק׳ יְעָרִים], Stadt in Juda, an der Westgrenze Benjamins, auch -=Baala (Jos 9, 17; 15, 60; 18, 15. Ri 18, 12. 1 Sa 7, 1. vgl. 2 Sa 6, 2. Esr 2, 25 verderbt in ק׳ עָרִים); nach Euseb. und Hieron. 9—10 röm. M. von Jerusalem am Wege nach Lydda°, jetzt Kariet el Enab (mit merkwürdiger Kirche). [Robinson, Pal. II, 589 f.]

Digitized by Google

[Kirjath:] - Sanna [קִרְיַת סַנָּה, Gesetzstadt] = Debir°, Jos 15, 49. **-Sepher** [קִרְיַת סֵפֶר] = Debir°, Jos 15, 15f. Ri 1, 11f.

Kirioth = Kerioth°.

Kirk, John, Prof. der Pastoraltheologie in der Evangelical Union Theological Hall. [Kirk, Memoirs of - 88.)

Kirkaldy, Freund des Knox°, dessen Lebensabend er durch seinen Abfall zur Parteisache der Maria trübte.

Kirke (Circe), nach griech. Mythol. Tochter des Helios° und der Okeanide Parse°, mächtige Zauberin.

Kirkham, Rt, einer der ersten Methodisten°.

Kirkland, J Th, Dr., eP in Boston, † 40, bedeutender unitarischer Homilet.

Kir-Moab = Kir°. [in Basel.

Kiru, O, Lic., seit 89 Doc. der syst. Theol.

Kirnberger, J Ph, * 24/4 1721 in Saalfeld, Hofmusiker der Prinzessin Amalie, † 26/7 1783, Choralkomponist.

Kirsch, Gg Fch, Kirchenliederdichter, 1770 P in Titschendorf im Voigtlande.

Kirschenhardthof, Landgut bei Marbach, wo die erste kleine „Deutsche Tempel°gemeinde" gegründet wurde.

Kirst (Kirsten), Ml, Kirchenliederkomp., * Okt. 1682 auf Lossen (Brieg), 1698 Organist in Groß-Jängwitz, 1708 in Löwen, 1722 in Breslau, † 22/6 1742 das.

Kirsten, 1. Fch Gg, * 15/1 1769 in Dresden, dort 15 Hoforganist, † 10/8 25. **2.** J Gf, * 5/9 1735 in Luckau (Niederlausitz), 1789 Hoforganist in Dresden, † 15. Kantaten- und Motettenkomponist. **3.** Ml = Kirst°.

Kirtland-Mormonen (Altmormonen), kleinerer Teil der Sekte der Mormonen°, stehen unter Joseph Smith° dem Jüngern, dem Sohne des Stifters der Mormonensekte, schaffen alle Neuerungen ab und wollen das echte Mormonentum des Stifters wieder herstellen. Sie verwerfen die Polygamie u. alle später aufgebrachten Dogmen. Den ersten von dem Stifter zu Kirtland 34 erbauten Tempel haben sie wieder aufgebaut und tragen danach den Namen. Im Apr. 83 hielten sie in Kirtland ihre erste von 200 Deputierten beschickte Synode.

Kirubu, babylonisch°-assyrische Genien, welche die vier Wesen: Stier, Löwe, Adler und Mensch in sich vereinigen, das Vorbild der biblischen Cherubim°.

Kirwan, Walt. Blake, zuerst rProf. in Löwen, dann aDe in Killala, Irland, † 05, ungemein populärer Homilet, ausgezeichnet durch ungewöhnlichen psychologischen Scharfblick u. die Gabe gewaltig anpackender Paränese. [13, 21.

Kis [קִישׁ], Sauls Vater, 1 Sa 9, 1. Apg

Kischjon [קִשְׁיוֹן], Ort in Issaschar = Kedes 3.

Kislev [כִּסְלֵו, Χασελεύ], der etwa unserm Dezember entsprechende neunte hebräische Monat (Sach 7, 1).

Kismet, bedingungslose Unterwerfung der Mohammedaner unter das Schicksal.

Kison [קִישׁוֹן], Küstenbach an der Nordseite des Karmel° (Ri 4, 7. 13; 5, 21. 1 Kö 18, 40. Ps 83, 10), jetzt Nahr el-Mukatta, fließt mitten in der Ebene Esdrelom° aus mehreren Bächen zusammen, die teils im S., teils im NO. der Ebene entspringen und im Frühjahr oft übertreten, Ri 5, 20f. [Thomson, Land and Book 2, 141.]

Kiß, Au, bedeutender Bildhauer, * 11/10 02 zu Paprotzan (Oberschlesien), † 24/8 65 in Berlin, schuf u. a. die kolossalen Bronzegruppen des h. Michael und des h. Georg im Kampf mit dem Drachen (Schloßhof in Berlin).

Kisser, zu der Südwestgruppe der Molukken° gehörige Insel, auf welcher Missionar Bär 25 bis 41 thätig war.

Kist, 1. Florent Corneille, holländ. Musiker, * 28/1 1796 zu Arnheim, † 28/8 63 in Utrecht. Bf. u. a.: „De toestand van het protestantscho kerkgesang in Nederland" 40. **2.** Ns Cn, * 11/4 1793, P in Zoelen, seit 23 Prof. in Leiden, † 21/12 59. Bf.: De Commutatione, quam Constantino M. auct. sociotas obiit Christian. 18; Oratio do progressione ingenii humani in dogmatum hist. Christ. animadvertenda 23; Do Christelyko Kork op aarde, 2. A. 35, dtsch. 38; Neerlands Bededagen en Biddagsbrieven. Orationes etc. 53. Hsg.: Archief voor Kerkelyko geschiedenis 29—59.

Kistemaker, J Hyazinth, D., rTheol., * 15/8 1754 zu Nordhorn in der Grafschaft Bentheim, 1786 Prof. in Münster, 15 Kanonikus und CR, † 34. Bf. einer approbierten Übers. d. NT.

Kistenmacher, einer der Nachfolger Ziegenbalgs als Missionar auf Trankebar.

Kithim = Chittim°.

Kitron [קִטְרוֹן], Stadt in Sebulon, Sitz der Kanaaniter, Ri 1, 30.

Kitschi beiràm, das kleine Beirâmfest.

Kittan, 1. Gv, * 14/11 30 in Flößberg (Kgr. Sachsen), P in Schönfeld b. Großenbain, eifriger Förderer der Heidenmission u. des Gotteslasten°s u. geistl. Tonsetzer. Hsg.: Allg. Gebetbuch 83 (im Auftr. der allg. Konferenz). **2.** Rf, Bruder von 1, * 1/11 39 in Prießnitz b. Borna, 69 P in Neukirchen b. Krimmitschau, 76 Haupt-P der deutschen St. Gertrudgemeinde u. Hof-P in Stockholm, 83 S u. KR in Königsee (Schwarzb.-Rudolst.), 86 K- u. Schulrat in Rudolstadt. Bf.: Üb. kirchl. Armenpflege 84; Stell. d. eKirche zur Volksschule in d. Gegenwart 90.

Kittel, 1. Chf, Kirchenliederkomponist, * 1603 in Lauenstein, Organist in Dresden, † 9/10 1639. **2.** J Cn, seit 1756 Organist an der Predigerkirche zu Erfurt, * 16/2 1732, † 18/5 09 daselbst. Hsg.: Der angehende praktische Organist 01—08; Neues Choralbuch f. Schleswig-Holstein 03; Große Präludien f. Orgel; 2 variierte Choräle f. Orgel; 24 Choräle (mit 8 bezifferten Bässen f. jeden) 2c. **3.** Rf, seit 88 oProf. der eTheol. in Breslau, * 28/8 53 in Euingen (Württ.), 81 Gymn.-Prof. in Stuttgart. Bf.: Sittliche Fragen 85; Gesch. der Hebräer I. 88.

Kitthäer [כִּתִּים], Ge 10, 4 = Chittim°.

Kitts St., zu den Leeward-Inseln (Antillen°) gehörig, seit 1775 schon erfolgreich von der Bg. bearbeitet, dann auch von der WM. (durch Coke) und SPG. [in Columbia°.

Kittwanga, Stat. d. CM. unter d. Kitikischeer

Kinkiang, Stat. in Kiangsi°, von d. CJ. u. ME. besetzt.

Klaarwater, früherer Name von Griquastadt°.

Klage, ☞ Ps 119, 169. Prd. 3, 4. Rö 7, 24. - über Verstorbene: Ge 23, 2; 50, 10. Dt 34, 8. Apg 8, 2. s. Wehklage.

Klagelieder, 1. aus Anlaß vom Tode geliebter Menschen gedichtete Gesänge; wir haben - Davids auf den Tod Sauls und Jonathans (2 Sa 1, 19 bis 27) u. des Abner (2 Sa 3, 33 f.). Außerdem wurden bei jedem Todesfall im Trauerhause von den Klageweiber°n Klagegesänge erhoben (Mt 9, 23). [Budde, Z. f. AT. W. 82.] **2.** Das AT-liche Buch [אֵיכָה, d. h. „ach wie doch" (in hbr. Handschriften und Ausgaben; nach Klgl 1, 1; 2, 1; 4, 1) oder קִינוֹת Trauerlieder, Elegieen (Talmud, Rabbinen) od. θρῆνοι (LXX, griech. Kirchenväter) od. Lamentationes, Lamenta, Threni (Vulgata, lat. Kirchenväter)], eine aus 5 elegischen Liedern in 5 Kapiteln bestehende, im hbr. Kanon unter den Kethubim die sechste Stelle einnehmende, in der LXX und Vulgata hinter Jeremia befindliche hbr. Schrift. **a.** Inhalt: Kap. 1 f. 4 f.: Schilderung des infolge der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar über das jüdische Volk und Jerusalem gekommenen Elendes; Kap. 3: Klage über die persönlichen Leiden des Dichters. **b.** Verfasser: LXX, Vulgata, Talmud, Thargum, Josephus nennen Jeremia als Verfasser; so auch Bleek (wegen Übereinstimmung der Lieder mit Jeremias Weissagungen in Geist und Charakter, Inhalt und Stimmung wie Sprache), Keil, Orelli, Strack. Bezweifelt haben die Autorschaft Jeremias: von der Hardt, Ewald (Verfasser ein Schüler Jeremias in Ägypten), Thenius (nur Kap. 2 u. 4 von Jeremia), Bunsen (Verfasser: Baruch), Nägelsbach. **c.** Abfassungszeit: Unzweifelhaft fallen die Lieder in die Zeit nach der Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar° und zwar wohl nach der Verbrennung von Stadt und Tempel durch Nebukadnezar° (im Monat nach der Einnahme), obwohl Bleek letzteres verneint. **d.** Form: Die 4 ersten Kapitel sind alphabetisch (Kap. 1, 2, 4 je 22 Verse; Kap. 3 deren 66), Kap. 5 enthält 22 Verse ohne alphabetische Ordnung. Vgl. noch 2 Chr 35, 25 die Angabe, Jeremia habe - auf Josia gedichtet. Kommentare: Kalkar, Kopenh. 36; Engelhardt 67; Gerlach 68; Schneedorfer, (kath.), Prag 76; Raabe 80; Schönfelder (u. rabb. Ausleg.) 87. [Fl Höckner, ThQ. 77.]

Klagenfurt, Hptstdt. Kärntens, ausgezeichnet durch die Domkirche mit Altarblatt von D. Gran, die Stadtpfarrkirche zu St. Ägid, durch den bischöfl. Palast, in dessen Kapelle Fresken von Pichler und eine Golgathagruppe von Probst.

Klageweiber [מְקוֹנְנוֹת], eigens zum Anstimmen des Klagegesanges in einem Trauerhause aus Anlaß eines Todesfalles gedungene Frauen (Jer 9, 16. Mt 9, 23).

Kläglich schreien wir zu dir, B. 5 v. Treuer Wächter Israels!

Klagt mich mein Gewissen an, B. 9 v. Liebster Vater, ich dein Kind.

Klai, 1. = Clajus°, † 1592. **2.** J (Clajus), Kirchenliederdichter, † 1616 zu Meißen, P zu Kitzingen unweit Würzburg, † 1656.

Klaiber, 1. v., Dr., eOC- u. OStudien-R, Prälat, Kommentar d. Ordens d. württemberg. Krone, † 5/11 50 in Obertürkheim. **2.** Ch Beni., * 15/9 1795, seit 23 Prof. d. Theol. in Tübingen, dann P zu Stetten im Remsthal, † 36. Hsg.: Studien d. württemb. Geistlichkeit. **3.** J Gf, 25—66 Prof. in Stuttgart, * 15/9 1796, † 21/9 89.

Klapp, eP, in Osnabrück 75 wegen Agitation für den Protestantenverein° als P nicht bestätigt.

Klappstuhl = Faldistolium°.

Klarheit, ☞ 1 Ko 15, 41. 2 Ko 3. 9.

Klarinette, ein 8füßiges Rohrwerk° im Manual, welches den Ton des gleichnamigen Blaseinstruments nachahmen soll.

Klarissinnen (arme Frauen od. Damianistinnen), Orden, gestiftet 1212 von St. Clara° und ihrer Schwester Agnes unter Beirat des Franz von Assisi, der den Frauen die Damianskirche schenkte. Die - waren nach einer Ordnung strengster Observanz zum Leben in völliger Armut, in Fasten und Beten verpflichtet. Als Urban IV. eine gemilderte Regel für die Töchter des h. Franciskus bestätigte, teilte sich der Orden in - und Urbanistinnen. [Demore, dtsch. v. Lochner 57.] Die Ordenstracht ist ein enger grauer oder brauner Rock, ein weißer Gürtelstrick mit Knoten und weiße Wimpel; Kopf u. Stirn sind mit einem weißen Tuche bedeckt u. darüber ein schwarzer Weihel oder Schleier. Bei den Urbanistinnen ist mit der Wimpel noch das halbe Kinn verhüllt. Als Chorkleid gilt außerdem noch ein langer, weißer Mantel. Heilige, in Ordenstracht dargestellt, sind: Clara° und Katharina° von Bologna.

Klassikalsynoden [v. classes°], die innerhalb der rfKirche veranstalteten jährlichen Zusammenkünfte aller Presbyterien°, beschickt mit je einem weltlichen u. geistlichen Abgeordneten.

Klatsch, ☞ Ps 58, 8; 59, 8. Spr 17, 4; 25, 23.

Klatschen als Zeichen des Beifalls bei den Predigten berühmter Kanzelredner war Sitte bei den ersten Christen.

Klauer, Fz Gv, Kirchenliederkomponist, 47 Seminarmusiklehrer in Eisleben, † 25/11 54 das.

Klaus, Bruder -, = Einsiedler Nicolaus° v. d. Flüe.

Klause, jeder enge abgeschlossene Raum, bes. Einsiedelei oder Klosterzelle (daher Klausner, Einsiedler), mitunter mit einer Kapelle versehen wie zB. die aus dem 12. Jhdt. stammende Klus bei Goslar.

Klausen, Dorf im Rgsbz. Trier, ehemalige Benediktinerabtei, ausgezeichnet durch den das Leiden Christi schildernden Altar der Kirche, ein Werk der Holzschnitzerei des 16. Jhdts. Zu dem wunderthätigen Marienbild wird gewallfahrtet.

Klausenburg; der Landtag zu - 1557 organisierte Siebenbürgen zu einem selbständigen Fürstentum und proklamierte Religionsfreiheit.

Klausner = Einsiedler°, s. Klause.

Klausur, Verschließung, Absperrung, **1.** das Verbot für Mönche u. Nonnen, ohne Erlaubnis des Oberen auszugehen od. Besuche zu empfangen. **2.** der für die Klosterinsassen bestimmte, durch eine Mauer abgesperrte Raum des Klostergebietes, den die Klosterleute nicht ohne Erlaubnis verlassen, andere nicht ohne Erlaubnis betreten dürfen. Die geltenden Gesetze über die - enthält die Bulle Pius' IX. Apostolicae sedis vom $^{12}/_{10}$ 69. In Mönchsklöster dürfen darnach keine Frauen, in Nonnenklöster keine Männer eintreten; Mönche dürfen die - nur auf spezielle Erlaubnis und in Begleitung, Nonnen überhaupt nicht, außer bei Feuers- und Ansteckungsgefahr, verlassen.

Klavicöline, ein Rohrwerk der Orgel mit kleinen Messingzungen, wurde 30 von Beyer in Naumburg erfunden.

Klaviatur, eine Maschine bei Tasteninstrumenten, die meist aus einer Anzahl hölzerner Hebel besteht, welche mit den Fingern oder mit den Füßen niedergedrückt werden müssen, wenn Töne erklingen sollen. Die - für die Hände heißt Manual° u. besteht in der Regel aus 53 Hebeln (Tasten). Die - für die Füße heißt Pedal und enthält gewöhnl. 29 Tasten. -schrank (Spielschrank), der schranlartige Einbau in die Frontseite der Orgel, in welchem sich die Manuale, die Manubrien und das Notenpult befinden.

Klebitz, Wh, D in Heidelberg, wegen seiner Verteidigung calvinisierender Abendmahlsthesen vom GS Heßhusius gebannt und suspendiert 1559; als er nicht wich, kam es zwischen beiden zu einem gehässigen Streite, selbst auf der Kanzel, worauf sie von Kurfürst Friedrich III. d. Fr. exiliert wurden.

Klee, 1. Gg (Thymus), Kirchenliederdichter, * zu Zwickau, Schüler Melanchthons, eine Zeit lang Rektor zu Magdeburg, † 1561 zu Wittenberg. **2.** Hch, D., rDogmatiker, * $^{20}/_{4}$ 1800 zu Münstermaifeld, 23 P, 25 Prof. in Mainz, 29 in Bonn, 39 in München, † $^{28}/_{7}$ 40. Bf.: Die Beichte 27; Komm. zu Jo 29, Rö 30; Hbr 33; Encyklop. 33; Dogmatik 4. A. 61; Dogmengesch. 37 f.; Grundriß d. Moral, hsg. v. Himioben, 2. A. 47. **3.** Kaspar, * $^{10}/_{3}$ 1555 in Gerolshofen, † $^{13}/_{1}$ 1651 (nicht 1652) als eP der Ruprechtsau bei Straßburg (seit 1603). Bf.: Wegweiser zu dem seligen Leben 1603 u. danach viele Aufl.

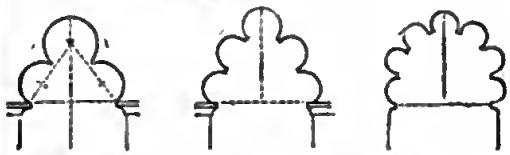
Kleeblatt, 1. in der christl. Kunst zuweilen Sinnbild der Dreieinigkeit, kommt auch als Ornament vor. **2.** spitzes - (Dreiblatt), im gotischen Baustil drei Spitzbogen, die sich in einem Dreieck oder in einem Dreibogen befinden (s. Abbild.).

Spitzes Kleeblatt.

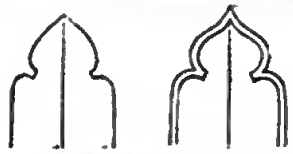
Kleeblattkreuz.

-bogen = Kleebogen°. -grundriß, bei dem Längenachse und Kreuzarme in der ganzen Breite mit dem Halbkreis schließen. -kreuz, ein Kreuz°, welches an den Enden kleeblattartig schließt (s. Abbild.)

Kleebogen (Kleeblattbogen), ein aus drei Kreisstücken gebildeter Bogen°, deren Zentren einem gleichschenkligen Dreieck entsprechen, romanisch als runder - (Nasen-, Fächerbogen), gotisch aus Spitzbogen, mit vielen Varianten (s. d. Figuren und Kragsturzbogen; Sternkleebogen).



Runde Klee- oder Nasenbogen, Fächerbogen.



Oben gespitzte Kleebogen.

Kleseker, Bnh, * $^{12}/_{1}$ 1760 in Hamburg, † $^{10}/_{6}$ 25 in Leipzig, seit 02 Haupt-P an St. Jacobi in Hamburg, starb auf der Reise nach Karlsbad; „Stabstrompeter des Rationalismus" gen. wegen seiner starken Stimme, gab viele Predigten heraus, zB. Predigten u. relig. Vorträge 1794 u. 06, 2 Bde.; Gethsemane, für Freunde einer vernünft. relig. Unterhaltung 1797 u. 15; Homilet. Ideen-Magazin 09—19, 8 Bde. u. s. w.

Kleider, 1. nicht nur die vor Kälte u. Hitze schützende Bedeckung des Leibes, sondern auch alles dem menschlichen Körper äußerlich zur Zierde Gereichende umfassend. [Hn Weiß, Kostümkunde, 60.] Das ursprünglichste und demnach einfachste Kleidungsstück ist ohne Zweifel der Hüftschurz° gewesen, aus dem sich der längere Schenkelschurz° entwickelte u. aus diesem wieder das zur Nationaltracht der Hebräer gehörige hemdartige Unterkleid; das notwendige Supplement zu diesem war das Oberkleid. Die Frauenkleidung war ihren Grundzügen nach dieselbe wie die der Männer und bestand im wesentlichen auch aus Unter- u. Oberkleid. Dabei herrschte indes, entsprechend der dem weiblichen Geschlecht anhaftenden Vorliebe für den Schmuck und besonders in Ansehung der ausgedehnten Prachtliebe des Orients eine mannigfache Verschiedenheit der einzelnen - und oft eine Verschwendung, welche besondere -gebote herbeiführte (Dt 22, 5), sowie auch oft den Zorn der Propheten erregte (Jes 3, 16—24). So trug man die von Wohlgeruch durchdufteten - in vornehmen und reichen Kreisen oft vielfach übereinander, von kostbaren Gürteln, Schärpen und Spangen gehalten u. aus den prächtigsten Stoffen, zB. Purpur, sehr fein gearbeitet u. ließ die wertvollen Stoffe lang nachschleppen (Jes 6, 1. Ps 104, 2. Dl 7, 9. Jes 47, 2. Jer 13, 22. 26. Na 3, 5. Jer 4, 30. 1 Ti 2, 9. 1 Pt 3, 3. Klgl 4, 5. Est 4, 6). Dabei waren die Braut- von den Witwenkleidern natürlich verschieden (Ge 38, 14. Jud 10, 2; 16, 9), ebenso wie die weißen Freu-

den- von den schwarzen Trauerkleidern (Pt 9, 8), u. die nur zeitweise getragenen Feier- im Gegensatz zu der alltäglichen Tracht (Jes 3, 22. Sach 3, 4. Ge 45, 22. Ri 14, 12 f. 19. 2Kö 5, 5. 22 f.). Für besondere Fälle waren Pelze°, Reise°- und Kriegsmäntel° üblich; s. Hoherpriester; Priester; Ornat. [RE] **2.** 🜍 Mt 6, 28 f.; 25, 36. Lc 12, 23. **3.** geistliche - s. Ornat.

Klein, 1. Cn Benjamin, * 14/5 1754 in Steinkunzendorf bei Rudolstadt, 1771 Chorpräfekt in Jauer, 1775 Signator zu Schmiedeberg, † 17/9 24 daselbst, Orgelkomponist. **2.** Hubert Bub, seit 20 Musikdirektor u. Gesanglehrer an der Universität zu Berlin, * 6/3 1793 zu Köln, † 9/9 32 in Berlin. Komp.: Jephta; David; Hiob (Oratorien); Messe; 8 st. Paternoster; 16 st. Magnificat (m. Tripelfuge); 6 st. Responsorien; 8 Hefte Psalmen, Hymnen u. Motetten f. Männerstimmen; Die Worte des Glaubens (Kantate). **3.** J, Evangelist, Monumentalmaler, Prof. u. Mitglied der Kunstakademie in Berlin, * 23 zu Wien, † 8/5 83 zu Venedig, schuf Wand- u. Glasmalereien. **4.** J Jf, * 24/8 1740 zu Arnstadt, † 25/6 23 in Kahla (Jena). Hsg.: Choralbuch 1785. **5.** J Wh, * 1765, † 48, war von bedeutendem Einfluß auf die Entwickelung der Blinden°fürsorge. Er steckte der Schulbildung bescheidene Ziele u. richtete sein Hauptaugenmerk auf Arbeit u. Fortkommen der Blinden im Leben. Der Blindenbildungsanstalt fügte er eine Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt hinzu. Er verfaßte mehrere für alle Folgezeit in diesem Fach wichtige geschichtliche und pädagogisch-methodische Schriften. **6.** Wh, cER in Nassau, † 10/12 71 zu Wiesbaden; Förderer d. äußeren Mission. [RE 72, 68.]

Kleinasien, zwischen dem armen. Hochland und dem Meere gelegen, wird von 6,1 Millionen Einwohnern bewohnt, von denen 4/5 Türken, der Rest Griechen, Armenier, Juden, Kurden, Tscherkessen u. a. sind. Die Mission in - wird nach schweren Verfolgungen hauptsächlich vom AB. jetzt sehr erfolgreich betrieben und zählt im westl. Teil 61 709 M. jährl. beisteuernde 1966 Kirchenglieder in 30 Kirchen auf den Stationen: Nikomedia°, Brusa°, Manisa°, Smyrna°, Marsowan°, Siwas°, Kaisarieh° (Cäsarea), in der südwestlichen Ecke (Cilicien und Nordsyrien) 3200 Glieder in 33 Kirchen auf den Stationen: Marasch°, Aintab°, Kessab°, Antiochia° und Uria°.

Kleiner, Gi, Kirchenliederdichter, * 29/11 1691 zu Rudelsdorf in Schlesien, 1723 P zu Seifersdorf, 1742 in Freiburg, dort † 1/2 1767.

Kleinert, Hg Wh P, D. Dr., seit 73 ER seit 77 oProf. d. Theol. in Berlin, * 25/9 37 zu Bielgutb b. Ötis, 68 aoProf. in Berlin. Bf.: Komm. zu den Proph. Obadja—Zeph. 68; Unterſuch. z. ATlichen Rechts- u. Litteraturgesch. I. 72; Luther im Verh. zur Wissensch. u. ihrer Lehre 83; D. revidierte Lutherbibel 83; Z. Gedächtnis J. A. Dorners 84; Abhandl. z. chr. Kultus- u. Kulturgesch. 89. Hsg.: Hertlings Abriß der Einleitung zum AT in Tabellenform, 4. A. 78.

Kleingedakt, s. Gedakt.

Klein-: -glaube, 1. 🜍 Ex 4, 1. Jos 7, 7. Mt 8, 24 f. Jo 6, 8 f. — Mt 14, 31. Mc 8, 8; 16, 4. Jo 6, 11 ff. — Ihr -gläubigen, was bekümmert ihr euch doch? Mt 16, 8; 8, 26. Lc 8, 25. **2.** Hom.: Mt 8, 23—27: Zuversicht und -glaube in der Schiffahrt Christi dargestellt. 1. Der Herr schläft, und die Jünger wecken ihn; 2. der Herr schilt die Jünger, und anbetend wird er von allen bewundert (Schleiermacher 4, 250). **-handel,** von den alten Israeliten schon mit großer Begabung, oft unter geschickter und rücksichtsloser Ausbeutung der Notlage anderer getrieben; daher denn die vielfachen gesetzlichen Bestimmungen gegen Wucher und Betrug (Lv 19, 35. Dt 25, 13 f.) und die häufigen prophetischen Rügen (Hos 12, 8. Am 2, 6; 8, 5. Mch 6, 10. Ez 45, 9 f. u. s. w.) gegen Unredlichkeit im Handelsverkehre. Stätten des -handels waren besondere Bazargassen (Jer 37, 21. 1Kö 20, 34. Mt 25, 9), freie Plätze an den Thoren und vor dem Tempel, ja selbst im Vorhofe desselben (Mt 21, 12 f. Jo 2, 13 f.).

Kleinkinderschule, eine Anstalt, in welcher Kinder vom zurückgelegten 2. bis zum 6. oder 7. Jahre, deren Mütter durch Fabrik-, Feld-, Haus°-arbeit an der eigenen Erziehung verhindert oder zu derselben nicht fähig sind, für jeden Werktag aufgenommen und erzogen werden. Die -n sollen nur da eingerichtet werden, wo ein wirklicher Notstand in dieser Beziehung vorhanden ist; sie dürfen nicht Zwangseinrichtung werden, um der elterlichen Trägheit Vorschub zu leisten. Die Einrichtung der -n soll bequem und für die zu erreichenden Ziele, gesunde körperliche und geistige Entwickelung, zweckdienlich sein. Je nach der Anzahl der Kinder leitet eine (vorgebildete) Lehrerin die -, oder es ist ihr noch eine Gehilfin gegeben. Die Kinder werden beschäftigt durch Spielen, die ersten Anfänge des Unterrichts, wie Erzählen von bibl. Geschichten, Anschauungsunterricht, Singen und Erlernen von Kirchenliedern u. s. w., doch ist eigentliches, schulmäßiges Lernen ganz ausgeschlossen; auch sind die Kinder an Reinlichkeit und Ordnung zu gewöhnen. Ein kleines Schulgeld wird meist erhoben. Die - hat auch, wie alle solche Institute°, mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen; die hauptsächlichsten liegen in der richtigen Behandlung der Kinder: die unruhige Schar muß gut regiert, aber nicht dressiert sein. Ferner stört der Eintritt von Zöglingen zu allen Zeiten; deshalb sind höchstens 4 Aufnahmezeiten jährlich einzurichten. [Lehrer 79; Ranke 86; Oberlin-Blatt, Ztsch. f. Kleinkinderpfl. u. Gemeindepflege; Meyer, Hosianna! Bibl. Erzähl. f. d. - 65; ER 29, 454; NER 69, 203; 70, 58; AR 71, 462; NER 71, 599; 75, 360; ER 77, 665; 78, 438.]

Kleinlichkeit, 🜍 Mt 23, 23 f.

Kleinmut, 🜍 s. Kleinglaube.

Kleinod, 🜍 1 Ko 9, 24. Ph 3, 14. [Popo.

Klein-Popo, deutsche Stat. der WM. unter den

Kleinschmidt, F. E., brP in Nieskv, Berlin, Gothenburg (Schweden), Zeist (Holland), † 31/5 82 in Neusatz a. O. Bf.: Predigtsammlung.

Klein-Tibet = Ladâkh°.

Klemm, 1. Cn, Kirchenliederdichter, * 1644 zu Dresden, † 1701 als P zu Döbeln. **2.** J,

* um 1593 zu Oederan, 1625 Hoforganist in Dresden, † um 1660. **3.** J Chn, * $^{27}/_{10}$ 1688 in Stuttgart, † $^{1}/_{10}$ 1754 in Tübingen, Sohn von 4, 1725 Prof. d. Theol., besonders bekannt durch seine Bemühungen um Vereinigung der beiden protest. Konfessionen. Schr.: Die nötige Einigkeit der protest. Kirchen 1719; Verteidigte Glaubenseinigkeit 1722; Irenisches Zeugnis 1724; Critica sacra 1739; Exercitia critica 1726. **4.** J Rdd, * $^{23}/_{11}$ 1655 in Herrenberg, † $^{18}/_{2}$ 1717 in Tübingen als Prof. d. Theol.

Klenze, Leo v., Architekt, * $^{29}/_{2}$ 1784 zu Bockenem bei Hildesheim, † $^{27}/_{1}$ 64 in München, wandte in der kirchlichen Baukunst° die hellenische Bauweise an.

Kleodemus, jüdischer od. samaritanischer Historiker aus dem 2. Jhdt. v. Chr. Seine Geschichte Israels (Fragment bei Euseb. Praep. ev. IX, 20) ist eine Vermischung orientalischer u. griechischer Sagen, ganz im Geiste der hellenistisch-jüdischen Litteratur°.

Kleomenes, Schüler des Noëtianers Epigonus° und neben dem Bischof Kallistus (217—222) Haupt der noëtianischen Partei in Rom, hatte eine der Richtung des Praxeas ähnliche Vorstellung von der Einheit Christi mit dem Vater.

Kleopas = Kleophas°.

Kleopatra, 1. Tochter des Antiochus III., Gattin des Ptolemäus V. Epiphanes. **2.** Gattin des Demetrius Nikator, dann des Antiochus VII. Sidetes, Mutter des Antiochus VIII. Grypos, von diesem vergiftet. **3.** Gattin des Ptolemäus Philometor und Mutter des Ptolemäus Lathyros. **4.** Tochter des Ptolemäus Philometor, 1 Mcc 10, 57 f.; 11, 12. **5.** Gattin des Gessius Florus. **6.** Tochter des Ptolemäus Auletes, Königin von Ägypten 51—30. **7.** Gemahlin des Herodes° u. Mutter des Philippus.

Kleophas [Κλεόπας], **1.** Gatte der Maria, der Schwester der Mutter Jesu, Bruder des Joseph, des Pflegevaters Jesu, Lc 24, 18. Jo 19, 25. Der Name ist identisch mit Alphäus°. **2.** einer der Emmaus-Jünger, auch unter die Zahl der 70 gerechnet.

Klerikalismus, die Gesamtheit der auf die Ausbreitung und Stärkung des Ansehens des Klerus gerichteten Bestrebungen.

Klerikat (clericatus), der geistliche Stand.

Kleriker (Clerici), die Glieder des Klerus°. Regulierte - (clerici regulares), Glieder der meist im 16. u. 17. Jhdt. von Priestern zur Reform des Priesterstandes gebildeten geistlichen Orden u. Kongregationen, übernahmen außer den Mönchsgelübden gewöhnlich noch ein viertes zu bestimmtem Dienst (Seelsorge, Jugendunterricht, Mission), s. die - des gemeinsamen Lebens in den Niederlanden, die Theatiner, Barnabiten, Somasker, Oblaten des h. Ambrosius, Piaristen, Väter der christl. Lehre, Väter und Priester vom Oratorium, Lazaristen, Eudisten, Bartholomiten und besonders die Jesuiten. Clerici non canonici (Petriner) verrichten in Haus- und Hofkapelle gegen bestimmtes Gehalt Gottesdienst, ohne von einer Kirche Einkünfte zu beziehen.

Klerisei (mittellat. clericia) = Klerus°, im verächtl. Sinne = Gefolge, Sippschaft.

Klerus (κλῆρος, die „Erwählten", ecclesia regnans) im Gegensatze zum Laienstande (ecclesia oboediens) ist **1.** in der rKirche der durch besondere Weihe zur Spendung des Meßopfers und Verwaltung der Sakramente berufene Stand. Diese Weihe, das Sakrament der Ordination° zum Priester°, verleiht zwar die mit dem character° indelebilis ausgestattete allgemeine Befähigung, aber noch kein bestimmtes einzelnes Amt (daher im MA. clerici° vagantes); nur durch letzteres tritt der Kleriker aus der allgemeinen hierarchia ordinis, der Gesamtheit der Ordinierten, in die hierarchia jurisdictionis, die Gesamtheit der geistlichen Amtsträger. Innerhalb des katholischen - giebt es sieben verschiedene Grade°; ferner unterscheidet man zwischen Welt- (saeculares) und Ordens°-. s. Kleriker. **2.** Die evang. Kirche verwirft den - als zur Vermittelung zwischen der Gemeinde und Christus notwendigen Stand, indem sie nur ein geistliches, von Gott eingesetztes und der Ordnung wegen von der Kirche geistliche Gewalt empfangendes Amt° anerkennt. **3.** Geschichtliches. Schon in der Zeit der letzten Merowinger und ersten Karolinger war der fränkische - entartet: der niedere lebte, wenn er unverheiratet war, in Unzucht, der höhere war durch Jagd, Krieg und wüste Gelage verroht. Bonifatius und Karl d. Gr. bahnten eine Reformation an, und Ludwig führte dieselbe weiter, indem er Chrodegang°s Regel revidieren und zum Reichsgesetz erheben ließ. Doch dauerte dieselbe unter der schwachen Regierung der nachfolgenden Karolinger nur kurze Zeit. Merklich zeigten sich jetzt im - scharfe Gegensätze von Reichtum, der, durch Zehnten, Vermächtnisse, Schenkungen, Belehnungen aufgehäuft, oft Notleidenden reichlich wieder gespendet wurde, und von elendester Armut, von Unsittlichkeit, die durch den seit Gregor VII. geforderten Cölibat gesteigert wurde, und sittenstrengster Askese, von hoher wissenschaftlicher und religiöser Bildung und tiefster Unwissenheit und Aberglauben. In politischer Beziehung übte der hohe - besonders Deutschlands einen durch seine den Fürsten gleiche Macht gewaltigen, aber infolge seines Strebens nach einem einigen, starken deutschen Reich heilsamen Einfluß aus, indem er sowohl die Anmaßungen des Papstes als des Kaisers scharf zurückwies (so Bruno d. Gr., Willigis von Mainz, Gebhard von Salzburg, Adalbert von Bremen, Anno II. von Köln). Im späteren Mittelalter verlor der - allmählich allen religiösen und sittlichen Ernst. Provinzialsynoden fanden selten oder nie statt; die Domkapitel sanken zu streng aristokratisch abgegrenzten Versorgungsanstalten der jüngern Söhne des Adels herab, in welchen sich die größte Weltlichkeit breit machte; die Prälaten suchten zu politischem Ansehen zu gelangen, und während sie in Frankreich hinter den Vertretern der Pariser Universität zurücktraten und in Spanien in Abhängigkeit vom Throne Ferdinands und Isabellas gerieten, spielten sie in England als abgegrenzter Reichsstand und in Deutschland als selbständige Reichsfürsten eine große

Rolle. In ſittlicher Beziehung war ſowohl der hohe als der niedere - ſo tief geſunken, daß man in Baſel ſchon an die Freigebung der Ehe dachte, was indes Gerſon verhinderte.

Kleſel, 1. Abraham, Kirchenliederdichter, * 7/11 1636 zu Frauſtadt in Poſen, † 13/4 1702 als Ober-P an der Kirche zum h. Geiſt in Jauer. **2.** Melchior = Khleſl°, † 1630.

Kleß, J, Kirchenliederdichter, * 2/3 1669 in Polenslo bei Zerbſt, Hof-P u. KR zu Weimar, † 28/10 1720.

Kleta, Schall, eine der Chariten° zu Sparta.

Kletteuberg, Suſanna Katharina v., eine von inniger Liebe zum Heilande erfüllte Chriſtin in der Aufklärung°speriode, ſtand mit Lavater, Moſer und Goethe in Beziehung, deſſen Mutter ihre Freundin war, und welcher ihre Bekenntniſſe in ſeinen Roman „Wilhelm Meiſters Lehrjahre“ verwebte, * 10/12 1723 in Frankfurt a. M., † 16/12 1774. [Lappenberg 49; Delitzſch, Philemon 3. A. 77; Meinhof, Z. kirchl. Wiſſ. 81.]

Kleuker, J Fch, ſupranaturaliſtiſcher Theolog der Aufklärung°speriode, * 24/10 1749 zu Oſterode am Harz, ſein 1778 Rektor zu Osnabrück, 1791 D, 1798 Prof. d. Theol. in Kiel, † 31/5 27. Hſf.: Zendaveſta 1776, n. A. 1786, Anhg. 1781; Platons Werke 1778 ff. Bf.: Üb. d. Nat. u. d. Urſprung d. Emanationslehre b. d. Kabbaliſten 1786; Brahman. Religyſt. 1797; Grundriß der theol. Encyklop. 1800 u. a. [RE]

Kleutgen, Jf, ſeit 34 Jeſuit, ſeit 43 in Rom Prof. am Collegium Germanicum u. Konſultor der Indexkongregation, * 11/11 11 in Dortmund, † 14/1 83 in St. Anton (Tirol). Bf.: D. Theol. der Vorzeit verteidigt, 2 Bde., 2. A. 67—73; Die Philoſophie d. Vorzeit, 2 Bde., 60—63; D. Ev. Mt 82 u. a.

Kleve, ſeit 1648 Gebiet Brandenburgs, ſeit 1650 Sitz des Labadismus°. [Sardemann, Geſch. d. Erſt. Weſeler Klaſſe ꝛc. 59.]

Kleyn, Lorenz Lg, holländ. Maler, * zu Demerara (Südamerika). Hauptſächliche Hiſtorienbilder u. a.: Elieſer u. Rebekka; Hagar u. Ismael; das Gaſtmahl Belſazars; die Samariterin am Brunnen: die Hochzeit zu Kana.

Klieber, Jb, Kirchenliederdichter, zu Nürnberg c. 1530.

Kliefoth, Th Fch Detlev, ſtreng lTheolog, * 18/1 10 zu Körchow in Mecklenburg, 40 P in Ludwigsluſt, 44 S in Schwerin, 50 OKR, 86 OKRP in Schwerin. Gegner der Durchführung der deutſchen Kirchengeſetze und der Zivilehe. Bf.: Einführung in die Dogmengeſchichte 39; Theorie d. Kult. d. eK. 44; Urſprüngl. Gottesdienſtordn. i. d. dtſchen. K. lBekenntniſſes 47; Wider Rom 52; Acht Bücher v. d. Kirche 54; D. Götting. theol. Fakultät u. die luth. Partei 55; Liturg. Abhandll. 54 ff., 8 Bde.; Komment. zu Sach. 61; Ez 64 f., 2 Bde.; Dl 68; Off 74; Chr. Eſchatologie 86; Predigten, 5 Sammlungen. Hsg.: Kirchl. Zeitſchr. 54—59 (mit Meier); Theol. Zeitſchr. 60—64 (mit Dieckhoff). [LK 83.]

Klimax, logiſche Figur°, welche die einzelnen Momente eines Begriffs ſo nebeneinander ſtellt, daß ſie in nach ihrer Bedeutung auf- (oder ab-) ſteigender Linie erſcheinen und das wichtigſte Moment klar hervortritt. Eine Abart des - iſt der Antiklimax°.

Kling, Cn Fch, * 4/11 1800 zu Altdorf in Württemberg, 26 D in Waiblingen, 32 Prof. d. Theol. in Marburg, 40 in Bonn, P in Ebersbach, De in Marbach, † 6/3 62. Bf.: Komment. zu Ko (in Langes Bibelwerk). [RE]

Klingebeil v. Grünewald, Jb, Kirchenliederdichter, um 1663 Salzamt-Hauptmann in d. Niederlauſitz.

Klingenberg, Fch Wb, ſeit 44 kgl. Muſikdirektor in Görlitz, * 6/8 09 zu Sulau (Schleſien), Komp. kirchl. Geſangswerke.

Klingende Stimmen der Orgel°, Regiſter mit tönenden Pfeifen zum Unterſchiede von den mechaniſchen Regiſterzügen.

Klio, Muſe° der Geſchichte, mit Rolle und Griffel oder Tuba dargeſtellt.

Klipſtein, Gg Gſ, * 24/9 1772 in Mühlhauſen (Thür.), Kantor und Organiſt in Ötis, † 15/1 36. Bf.: Rat- u. Hilfsb. f. Organiſten.

Klitſche, Th Fch, Konvertit, * 1799 in Magdeburg als natürl. Sohn des Prinzen Lg Fd v. Preußen und der Gräfin Marie Adelheid de la Grange, † 26/8 68. Bf.: Geſch. des Cölibats v. den Zeiten d. Apoſtel bis zum Tode Gregors VII.

Klitzke, ſeit 66 eP u. Vorſteher d. Berliner Findelhauſes in Honkong, † 8/7 81.

Klonowicz, Sebaſtian Fabian, poln. Satiriker, * 1551 zu Sulmierzyce in Großpolen, 1600 Bürgermeiſter in Lublin, wegen Hinneigung zur Reformation vom Klerus verfolgt, † 1608 im Hoſpital. Bf.: Victoria deorum; Judasbeutel. [Mierzynski 57.]

Klopf durch Erkenntnis bei mir an, V. 3 v. Ich will von meiner Miſſetbat.

Klöpfleinsnächte (Anklopfete), in Süddeutſchland die letzten drei Donnerstage vor Weihnachten, an denen abends Kinder und Arme an die Hausthüren oder Läden pochen, um Gaben einzuſammeln. [Schade, Klopfan, 55.]

Klopp, Onno, welfiſcher Hiſtoriker, * 9/10 22 zu Leer in Oſtfriesland, trat 74 zum Katholizismus über, dem er als leidenſchaftlicher ultramontaner Schriftſteller innerlich längſt angehört hatte.

Klöpper, 1. At Hch E, * 20/3 28 zu Weitenhagen bei Greifswald, ſeit 75 aoProf. d. Theol. in Königsberg i. Pr. Bf.: De origine epist. ad Ephes. et Col. 84; Exeget.-krit. Unterſ. über 2 Ko 70; Komm. zu 2 Ko (74), Kol (82), The (89); Pauliniſche Studien 87. **2.** Fch Wb, * 29/11 02 in Dortmund, Vater von 1, † 2/11 62, 36 P u. S in Bergen (Rügen), 56 P in Saal. Bf.: Wahre u. falſche Freiheit im Proteſtantismus 30; Liturgik der eKirche 41; Dicta Christi apocrypta in den „Berl. Jahrbb.“.

Klopreis (Kloprys), J, Pfarrvikar zu Büderich, Freund Clarenbach°s, wegen ſeiner evangel. Geſinnung in Köln ins Domgefängnis geſetzt, durch Vermittelung des Th Fabricius° (14) in der Neujahrsnacht zu 1529 befreit; ſ. Flüſterten.

Klopſtock, Fch Gl, der früheſte unter den deutſchen Klaſſikern des 18. Jhdts., * 2/7 1724 zu Quedlinburg, † 14/3 03, nachdem er längere

Zeit in Kopenhagen gelebt, als dän. Legations- u. badischer Hofrat zu Hamburg. Bf.: Messias; Geistl. Oden. Durch seine Gesänge, die in erhabener schwungvoller Sprache die religiöse Begeisterung ausdrücken, die ihn erfüllte, suchte er der herrschenden Irreligiosität entgegenzuwirken. Doch macht gerade die schwungvolle Sprache und der hohe Stil dieselben vielfach unverständlich, so daß sie nicht in das Volk gedrungen sind. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Auferstehʼn, ja auferstehʼn wirst du; Herr, du wollst uns vorbereiten; Selig sind des Himmels Erben; Wenn ich einst von jenem Schlummer; Wie wird mir dann, o dann mir sein; Zeige dich uns ohne Hülle. Werke v. Back 76 ff.; Borberger 79 ff. [Döring 25; Gruber 31; Pfeiffer, Goethe u. -, 42; Mörikofer 51; Strauß, 62 u. 66; RE.]

Klose, Hch, Kirchenliederdichter, Rektor des Magdalenen-Gymn. zu Breslau, † 6/3 1651.

Kloß, K J Cn, * 8/4 1792 in Mohrungen bei Eisleben, 39 Organist in Kronstadt in Siebenbürgen, dann Organist und Chordirektor zu Eperies in Ungarn, † 26/4 53 in Riga im Elend.

Kloster (claustrum, monasterium, coenobium), **1.** die von einer Ringmauer (äußere Klausur°) umgebenen, Mönchen oder Nonnen zu gemeinsamer Wohnung dienenden Gebäude, welche aus der -kirche, dem Kreuzgang und den diesen umschließenden Gebäuden, der inneren Klausur, bestehen und den Kapitelsaal mit Wohnsaal und Sprechzimmer, das Dormitorium (Schlafsaal), Refektorium oder Konviktorium, das Vestiarium (Kleiderkammer), ferner Wirtschafts- u. Vorratsräume, Schatzkammer, Archiv u. Bibliothek enthalten. In den Einzelzellen enthaltenden Klöstern fällt das gemeinschaftliche Dormitorium fort. **2.** Geschichtliches. Die ersten christlichen Klöster sind (nach Weingarten°) in Anlehnung an den Serapiskult° zu Anfang des 4. Jhdts. am Nil entstanden. Die ausschließliche Richtung auf das Jenseits charakterisierte sie: cognatio enim monachis in terra non est (Nov. J. 133, c. 3). In den Konzilsbeschlüssen von Chalcedon° (c. 4. 7. 8. 24) u. dann in den byzantinischen Rechtssammlungen finden sich einzelne Bestimmungen über das -wesen, so schon die Festsetzung einer Probezeit. Neben Mannsklöstern bestehen frühzeitig Frauenklöster, beide rechtlich dem Bischofe unterstellt. Im Abendlande, wo Ende des 4. Jhdts. die ersten Klöster nachweisbar sind, bildete sich, nicht ohne Zustimmung der Päpste allmählich eine fast ganz exemte -hierarchie aus, die prinzipiell erst zu Trient° beseitigt wurde. Päpstliche Exemtionen u. königliche Privilegien° begünstigten dieselbe. Neben dem Abte, der seit dem 6. Jhdt. außer der Bestätigung des Königs und des Bischofs auch noch der bischöfl. Benediktion bedurfte, stand ein Konvent der Mönche. Der Eintritt in ein -, für Frauen nicht vor dem 25. Lebensjahre, war nach einjähriger Probezeit ebenfalls nur mit Genehmigung des Königs gestattet. Eine allgemeine -regel gab es im Frankenreiche erst zur Karolingerzeit, als die Regel des Benedikt° von Nursia herübergenommen wurde. Doch hielt man sich frühe schon an die drei Mönchspflichten der paupertas, castitas und oboedientia. Durch die Regel des Benedikt wurde die fruchtbare Wirksamkeit des irischen Mönches Kolumban° seit 590 allmählich unterdrückt. Austritt aus dem - war zur Merowingerzeit wohl gestattet, nicht aber Verheiratung von Mönchen oder Nonnen. Bis ins 11. Jhdt. herrschte die Regel Benedikts im Abendlande; dann aber wurden auch die Klöster in die hierarchische Entwickelung des Mittelalters hineingezogen. Inmitten der milden, praktischen Benediktiner bildeten sich die Anfänge des Kluniazenserordenʼs mit den Gedanken Gregors VII. Ebenso vertraten die Kamaldulenser°, Kartäuser°, Prämonstratenser° und Karmeliter° die Interessen der Kirche gegenüber dem Staate. Das Cisterzienserkloster Clairvaux wurde Vorbild für 2000 Manns- und 6000 Frauenklöster. Eine eigenartige und abschließende Gestaltung fand das Kloster- und Ordenswesen in den Ritterorden° der Kreuzzüge, den Bettelorden°, besonders der Franziskaner° und Dominikaner°, und schließlich dem Jesuitenorden°. Rechtlich standen ursprünglich auch die Orden unter Aufsicht des Diözesanbischofs; allmählich aber erhielten sie infolge ihrer Verdienste um die Kirche eine solche Menge von Spezialprivilegien, daß sie der bischöflichen Macht fast ganz entzogen wurden. Eine selbständige Hierarchie des Ordensklerus trat so der Hierarchie des Weltklerus zur Seite. Im Tridentinum° versuchte man zwar, beide wieder zu vereinigen, doch vermochte man nicht, die Hierarchie des Regularklerus unter Äbten, Provinzialen und Generalen aufzuheben. Der frische Geist der Reformation drang bald auch in die Klöster, die mehr und mehr Sitze des krassesten Aberglaubens geworden waren; viele der Religiosen verließen dieselben, u. die Fürsten zogen die reichen Besitzungen der verlassenen Klöster teils begierig ein, teils verwendeten sie dieselben zur Dotation von öffentlichen Bildungsanstalten, zur Besoldung der Geistlichen oder zur Versorgung adeliger Fräulein. Die Aufklärung d. 18. Jhdts. wandte sich nicht zuletzt auch gegen die Klöster als Stätten des Aberglaubens, des Müßiggangs und der Unnatur. Schon Maria Theresia säkularisierte 80 Klöster in der Lombardei u. Jf II. hob die beschaulichen Orden, die weder Seelsorge, Krankenpflege noch Unterricht betrieben, auf und schloß 276 Klöster für männliche, 83 für weibliche Orden, so daß noch etwa 380 der ersteren, 50 der letzteren blieben. [Wolf, Aufhebg. d. Kl. in Innerösterreich, 71.] Die frz. Revolution erklärte die Klöster für Nationalgut, Ähnliches geschah in Oberitalien, unter Montgelas in Bayern, unter König Jf in Spanien, 10 in Preußen, dann in Rußland. In Italien aber stellte Pius VII. die während der frz. Herrschaft aufgehobenen Klöster wieder her, und bald mehrten diese sich auch in anderen Ländern. In Bayern sicherte das Konkordat von 17 das -wesen [Dürrschmidt, Klöster ꝛc. in Bayern, 74]; mit Preußen wurden ähnliche Konkordate stipuliert; Portugal hob 34 alle, Spanien 35 die (ca. 900) Klöster auf, deren Konvente weniger als 12 Mitglieder umfaßten;

England dagegen, Schottland, Irland, Nordamerika u. Mexiko erhielten neue Klöster in Fülle. Belgien hat mehr denn 1000; in Österreich, wo sie sich seit 20 mehrten, stellte das Konkordat von 55 die Ordensgeistlichkeit unter ihre Oberen; in Griechenland ließ die permanente Synode von 35 nur wenige Klöster übrig; die Wiedergeburt Italiens vernichtete das dortige -wesen (66) gänzlich; in Rußland werden sie seit Einziehung des Kirchengutes vom Staat unterhalten. In Deutschland wurden durch Reichsgesetz vom $^{4}/_{7}$ 72 die Jesuiten, Redemptoristen, Lazaristen, Väter vom h. Geist, sowie die Schwestern vom h. Herzen Jesu ausgewiesen, u. durch Gesetz vom $^{31}/_{5}$ 75 wurden in Preußen alle geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen aufgehoben, die sich nicht der Krankenpflege widmeten; s. Mönchstum, Orden. Bedeutende Klöster waren in Italien: Vivarium° (Wissenschaft), Monte-Casino° (Organisation), Bobbio° (Mission gegen Heiden u. Arianer); in Irland u. Schottland: Bangor° u. Jona (keltische Mission im Gegensatz zur röm.); England: Wearmouth (Wissenschaft); Frankreich: St. Denys, (Alt-)Corbie; Süddeutschland und Schweiz: St. Gallen°, Reichenau°, Lorsch°, Hirschau°; Mitteldeutschland: Fulda, Hersfeld, Fritzlar; Norddeutschland: Neu-Korvey. **3.** Geltendes Recht. Die Klöster sind die Niederlassungen eines Orden°s; ihre Einrichtung bedarf der Genehmigung des Papstes, Diözesanbischofs und Ortspfarrers. Für ihre Aufhebung gilt das Gleiche wie für Orden°. Jedes - ist selbständige Parochie, aber der Aufsicht des Diözesanbischofs unterworfen. Das Regiment über das - und die Kirchendisziplin° über die -angehörigen übt der -obere (Abt, Propst, Prior, Superior, Rektor); sein engerer Rat, das Kapitel, wird von dem -konvent, der Gesamtheit der -angehörigen, gewählt. Die Wahl des -oberen erfolgt durch das Kapitel und bedarf der bischöflichen, in Österreich auch der Staatsgenehmigung. [Helyot, Histoire des ordres religieux militaires n. A. 1792, 8 Bde., dtsch. 1753—56; Weber 2. A. 34 f.; Biedenfeld 37 u. 39; Fehr 45; Montalembert, Les moines d'Occident 5. A. 74—77, 7 Bde., dtsch. 60—68; Hinschius (Preußen) 74; Dürrschmidt (Bayern) 75; Keller (Frankreich) 80; Harnack 3. A. 86; Marchand 81 f.; Hervé-Bazin 89; Jung 2. A. 83; Mosandl 87; Schramm 88; v. Bertouch 88; RE]

Klosterberge, einst berühmtes Benediktinerkloster, dicht bei Buckau-Magdeburg, 937 von Otto I. gestiftet, 1565 in ein protest. Stift verwandelt, s. Bergen. Das Stift wurde 12 aufgehoben, der Fonds der Universität Halle überwiesen. [Gesta abbatum Bergensium, ed. Holstein 71.]

Kloster-: -brüder (conversi), Laienbrüder zur Besorgung der weltl. Geschäfte u. niederen Dienste des -s. -frau = Nonne°. -fräulein, ein im Kloster erzogenes, aber durch Profeß° noch nicht gebundenes und daher zum Rücktritt in die Welt berechtigtes Fräulein. -gang (Kreuzgang), um den -garten führender offener Bogengang. -gebäude, bilden ein Viereck u. umschließen einen Hof oder Garten. -geistlicher, ordiniertes Klostermitgl. mit den Rechten der Weltpriester, doch verpflichtet zu einer den Regeln seines Ordens entsprechenden Lebensweise. -gelübde = votum° sollemne. -gesetz, in Sardinien unter Viktor Emanuel II. am $^{9}/_{5}$ 55 erlassen, hob alle nicht der Predigt, dem Unterricht, der Krankenpflege gewidmeten Orden auf (von den 605 Klöstern 331); s. Kloster (2).

Klostergrab, Bergstadt in der böhm. Bezirkshauptmannschaft Teplitz, am Erzgebirge; die Zerstörung der prKirche von - (wie die Sperrung derjenigen von Braunau, Bezirkshauptmannschaft Königgrätz, Dez. 1617) gab die nächste Veranlassung zu den böhm. Unruhen und damit zum 30jährigen Krieg.

Kloster-: -hof (grangia), der Ökonomiehof des Klosters mit den landwirtschaftl. Gebäuden, lag vom Kloster getrennt. -kinder = Oblaten°. -kirche (Abteikirche), hat gewöhnl. ein kleines Langhaus, großen Chor u. große westl. Vorhalle.

Klostermann, Aug., seit 68 Prof. d. Theol. in Kiel, * $^{10}/_{8}$ 37 in Steinhude, 59 Lehrer in Bückeburg, 64 Repetent in Göttingen. Bf.: Vindiciae Lucanae 66; D. Mc-Ev. nach seinem Quellenwerte f. d. ev. Geschichte 67; Untersuch. z. ATlichen Theologie 68; Korrekturen z. bisherigen Erklärung des Rö-Briefes 81; D. Gemütsstimmung des Christen in Rö 5, 1—11 81; Probleme im Apostoltext 83; Üb. deutsche Art bei Mn Luther 84; D. Gottesfurcht als Hauptstück der Weisheit 85; D. Bch. Sa u. der Rö (in Strack u. Zöcklers Komm.) 87; Z. Theorie d. bibl. Weissagung u. z. Charakteristik des Hebräerbriefes 89.

Klosterneuburg, Stadt Niederösterreichs, Bezirkshauptmannschaft Hernals, mit dem ältesten und reichsten Augustinerchorherrenstift Österreichs, der Sage nach 1106 von Leopold d. H. gegr., im Besitz von mehr als $^{2}/_{3}$ der nächsten Umgebungen Wiens, ausgezeichnet durch die Kirche (von 1318) mit dem Grabmal des Stifters, zu dem die Wiener $^{15}/_{11}$ wallfahrten, dem sogen. Altar von Verdun, einem Meisterstück MAlicher Skulptur, und die Schatz- und Reliquienkammer.

Kloster-: -offizial, Mönch, der ein besonderes Amt in seinem - hat. -regeln = Mönchsregel°n. -schulen (scholae monasticae, claustrales), gegründet von Benedikt° von Nursia 529 n. Chr., bestanden später bei jedem Benediktinerkloster. Die Schüler wurden im 5. od. 7. Jahre aufgenommen, zuerst nur solche, die sich dem Klosterleben widmen wollten, später, als das Bedürfnis von Schulen größer ward, auch solche, die sich nicht dem Mönchswesen widmeten. Letztere, die sogen. Extraneer, bildeten die äußere Schule, in der nur elementarer Unterricht erteilt wurde. Lehrgegenstände der inneren Schule waren: Religion, Latein, Mathematik, Musik, Astronomie, Geographie, Naturkunde und Medizin, Geschichtschreibung. Als die Schulen der Benediktiner im 12. Jhdt. in Verfall gerieten, traten die Dominikaner und Franziskaner mit ihren Schulen auf, aus denen große Lehrer für Universitäten, Schulen und Kirchen hervorgingen, und an denen

außer den theologischen Wissenschaften auch die damals übliche scholastische Philosophie gelehrt wurde. Die bedeutendsten deutschen -schulen waren in St. Gallen, Reichenau, Fulda (v. Hrabanus° Maurus geleitet), Fritzlar, Neu-Korvey, Würzburg, Paderborn und Osnabrück, andere in Bec und Clugny. [Leon Maitre 66.]

[Kloster-:] -töchter Unserer lieben Frau = Jesuitinnen°. **-tracht** besteht im allgemeinen bei den Mönchen aus einem engen, groben Hauskleid, dem Chorkleid oder der Kutte (cappa), dem Skapulier (Schulterkleid), der Mozetta (Brustkragen) und dem Cucullus (Bearmerkappe oder Mütze), dem Almutium oder der Kapuze; bei den Nonnen aus dem Chorkleid, dem weißen Brusttuch oder Wimpel, dem Weihel (einem schwarzen Kopftuch) und dem Schleier. **-verweisung** (detrusio in monasterium), ein Zucht- und Strafmittel für verbrecherische oder häretische Kleriker nach Entziehung ihrer Standesvorrechte, seit dem 5. Jhdt. in Gebrauch, wurde lebenslänglich od. nur auf bestimmte Zeit ausgesprochen. **-visitationen**, Revisionen der Klöster, um die Sittenzucht zu fördern. [Geß, Die K. d. Hzg. Gz. v. Sachsen, 88.] **-vogt**, Vertreter der weltl. Interessen des -s und Abgeordneter desselben auf Provinziallandtagen. **-wesen**, s. Kloster, Mönchstum.

Klotho, Spinnerin, eine der Mören°.

Klötzchenkoppel (Froschkoppel), eine Koppelvorrichtung an älteren Orgeln, s. Schiebekoppel.

Klugheit, 1. ☞ Ein kluger Knecht gefällt dem Könige wohl. Spr 14, 35. vgl. 13, 16; 15, 14. Jac 3, 13. Nenne die Klugheit deine Freundin, Spr 7, 4. vgl. 1Kö 2, 3. Beispiele: 1Sa 18, 5. Dt 1, 20. Mi 25, 2. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine - ꝛc. Ps 111, 10. vgl. Mt 7, 24 f. (Le 6, 47 f.). Dein Wort macht mich klug. Ps 119, 104. **2.** Hom.: Mt 7, 24—29: Wollen wir klug oder thöricht sein? 1. Welches die rechte - in Beziehung auf das Heil unserer Seelen und welches ihr Segen ist; 2. welches die eigentliche Thorheit in Beziehung darauf und welches ihr Unsegen ist (Josephson). 10, 16: Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben: 1. Grund, 2. Beschaffenheit (Arndt 4, 188). Schlangen- und Taubeneinfalt in einem. Diese Forderung 1. nach ihrem wirklichen Inhalte, 2. ihrer sittlichen Notwendigkeit und 3. nach der Möglichkeit ihrer Erfüllung (Holtzmann). Le 6, 46—49: Die - des Christen in der Begründung seines Heils: 1. Die Ermahnung, welche der Herr erteilt; 2. die Verheißung, die er hinzufügt (Steinmeyer, Btr. 1, 152). 16, 1—9: Die - oder Gleichnis vom klugen Hausvater in ihren 1. Ansichten und Grundsätzen, 2. Thaten und Handlungen (Arndt, Gleichnisr. 2, 140). Worin haben die Kinder des Lichtes von denen dieser Welt zu lernen? 1. Die Zukunft mit ihren Sorgen und Gefahren zu bedenken; 2. die Vergangenheit mit ihren Erfahrungen u. Beobachtungen zu benutzen; 3. die Gegenwart mit ihren Kräften und Hilfsmitteln zu beherrschen (Grüneisen). Apg 5, 34 bis 42: Gläubiges Zugreifen ist besser als klügliches Abwarten: 1. Die - besiehet sich das Heil von ferne; 2. der entschlossene Glaube gehet in dasselbe ein (Ahlfeld, Zeugn. 1, 258).

Kluniazenser, Benediktinerkongregation von Clugny°, eine Vereinigung vieler Klöster, die die vom Abt Odo (927—941) verschärfte Ordensregel, die Consuetudines Cluniacenses, annahmen und im Abt von Clugny als Erzabt des Archimonasteriums ihr gemeinsames Oberhaupt sahen. Bindende Statuten für alle zum Orden gehörenden Klöster wurden erst von Abt Pt° d. Ehrwürdigen aufgestellt; dieselben charakterisiert der Geist der Strenge und des Gehorsams im Innern, der Wohlthätigkeit und Gastfreiheit nach außen. Beschäftigung, Andacht, Tracht, Speise war bis ins kleinste geregelt, an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten zu schweigen streng geboten. Der wachsende Hochmut der von den Päpsten durch freigebig gespendete Exemtionen ausgezeichneten -, deren Äbte den Bischöfen gleichgestellt u. dem röm. Stuhl unmittelbar verpflichtet waren, veranlaßte die Stiftung der Cisterzienser°. Endlose Streitigkeiten erwuchsen aus den Reformbestrebungen des Abtes Jean de Vesni d'Arbouge 1629 und aus der von Richelieu 1634 versuchten Vereinigung mit den Mauriner°n; dieselben endeten erst 1790 mit der Aufhebung der Abtei und des ganzen Ordens der -. Die Tracht der - war schwarz. Litt. s. Clugny.

Klüpfel, Engelbert (eigentl. J As), kath. Theolog, * 15/1 1733 zu Wipfelda in Franken, 1750 Augustiner-Eremit, 1756 P, 1758 Gymnasiallehrer zu Münnerstadt, 1763 in Oberndorf, dann Lehrer der Theol. in Mainz und Konstanz, 1767—95 Prof. d. Dogmatik in Freiburg, † 5/7 11; Anhänger der Josephinischen Richtung, Gegner der prot. Aufklärung (bes. Semlers). Hzg.: Nova bibliotheca ecclesiastica, seit 1775. Bf.: Institutiones theol. dogm. 1789 u. a. [Hug 11; Ruef 27.]

Klymene, Tochter des Okeanos° und der Tethys°, Gemahlin des Japetos°.

Knabenarbeitsanstalt, ein Institut, welches solche Knaben, die wegen Abwesenheit der Eltern oder ungenügender Beaufsichtigung ihre schulfreie Zeit mit unnützen Dingen zubringen, zu gemeinsamer Arbeit während dieser Zeit anhält und ihnen dadurch auch einen Verdienst gewährt. Erziehliche Einflüsse kommen hier natürlich nur soweit in Betracht, als sie durch die Arbeit nötig werden; deshalb aber können und dürfen sie auch nie ganz vernachlässigt werden. Der Leiter der Anstalt ist ein Handwerker; unter ihm sind mehrere Gehilfen, die andere Arbeitszweige vertreten. Das, was die Kinder verdienen, muß sorgfältig gebucht werden; sie erhalten es dann entweder bei der Konfirmation oder monatlich ausgezahlt. Muß ein Knabe ausgeschlossen werden, so verliert er natürlich seinen Verdienst an die Anstalt. Schwierigkeiten bietet der unregelmäßige Besuch der -; doch muß man dem vorbeugen, indem man die Arbeit den Knaben lieb zu machen sucht; sie darf deshalb nie zur Dressur werden und zu Überanstrengung führen, sondern muß auch gelegentlich durch Spiel, Marsch u. s. w.

unterbrochen werden. Hilft das alles nicht, so bleibt eben nur der Ausschluß übrig nach vorheriger Verwarnung der Eltern. [Armenpfleger-Kongreß zu Weimar 84, Nr. 3.]

Knaben-: -hort, eine Anstalt, welche solche Knaben, die wegen Abwesenheit der Eltern oder ungenügender Beaufsichtigung ihre schulfreie Zeit mit unnützen Dingen verbringen, aufnimmt und während dieser Zeit anregend beschäftigt. Da das erziehliche Moment hier die Hauptsache ist, so steht an der Spitze ein Lehrer. Der -hort soll dem Kinde das Elternhaus ersetzen; deshalb muß es hier arbeiten und spielen können. Obwohl eine Methode hier nicht entbehrt werden kann, darf dieselbe doch nie zu schulmeisterlichem Zwang werden. [-hort, Zeitschr. 83 ff.] **-seminare** (**-konvikte**), bischöfl. Schulen u. Erziehungsanstalten für künftige röm. Priester, sollen nach dem Tridentinum in jeder Diöcese vorhanden sein.

Knabl, Jf, Bildhauer, Prof. an der Akademie in München, * 17/7 19 zu Fließ (Oberinnthal), † 2/11 81 in München. Hauptwerk: Der Hochaltar mit der Krönung der Maria in der Frauenkirche in München; außerdem schuf er u. a.: Die Taufe Christi; Heiligenstatuen für den Dom zu Augsburg 54; Christus und die Apostel 55; Anbetung der Könige 56; drei Marienstatuen; d. hl. Benedikt; eine unbefleckte Empfängnis der Maria; eine hl. Anna; eine Krönung der Maria; den Hochaltar mit der Taufe Christi in der Pfarrkirche Haidhausen und an der Außenseite ders. eine Kreuzigung mit Maria u. Johannes.

Knade, Js, reformator. gesinnter P in Danzig 1518. [Quandt, 3. A. 89.]

Knak, 1. Gv Fch Lg, Kirchenliederdichter, * 12/7 06 zu Berlin, seit 50 P an der Bethlehemskirche daselbst, † 27/7 78 zu Dünnow bei Stolpmünde, verwarf Sydow° gegenüber das kopernikan. System zugunsten der bibl. Weltanschauung. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Laßt mich gehn, laßt mich gehn. [Wangemann 79; PSt 78, 675; 79, 1109.] **2.** Js, Sohn und seit 79 Nachfolger von 1, * 27/10 42 in Wusterwitz, Kr. Dramburg, 70 P in Zedlitz. Bf.: 17 lit. Festandachten 75; Psalmbuch f. lit. Sonntags- u. Wochengottesdienste 76; 7 lit. Passionsandachten 2. A. 68; Neue Zionsharfe 87, Melodieen dazu 88; 150jähr. Gesch. der böhm.-luth. Gem. zu Berlin. Hsg.: Mitteil. d. Berl. Frauenvereins f. China.

Knapp, 1. At, geistl. Dichter, seit 36 eD, dann Stadt-P in Stuttgart, * 25/7 1798 in Alpersbach, † 12/8 64 in Stuttgart; war zuerst Vikar in Feuerbach, 25 D in Sulz, 31 in Kirchheim, einer der ergebensten Anhänger und würdigsten Vertreter des württemb. Pietismus. Bf.: Chr. Gedichte 3. A. 43; Neuere Gedichte 34; Neueste Folge 43; Bilder der Vorwelt 62; Herbstblüten 59; Geistl. Lieder in einer Auswahl 2. A. 87; D. Leben v. Lg Hofacker 5. A. 83; Prosaische Schriften 70—75. Hsg.: Ev. Liederschatz, 2. A. 50; Christoterpe 33—53. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der du zum Heil erschienen; Einer ist's, an dem wir hangen; Eines wünsch' ich mir vor allem andern; Vor dir, Todesüberwinder. [RE; -, Lebensbild. Eigene Aufzeichn. 67; AK 64, 525; Gerok 79.] **2.** Gg Cn, Theolog. Vertreter d. bibl. Supernaturalismus, Sohn von 3, seit 1785 Direktor der Francke'schen Stiftungen in Halle, * 17/9 1753 zu Glaucha (Halle), 1777 ao, 1782 oProf. der Theol. in Halle, † 25 das. Bf.: Scripta varii argumenti, maximam partem exegetici atque historici 24; Vorlesungen über die christl. Glaubenslehre ed. Thilo 27; Leben u. Charaktere einiger gelehrter Männer des vor. Jhdts. 29. **3.** J Gg, Prof. und Direktor der Francke'schen Stiftungen in Halle, strenger Pietist, * 27/11 1705 in Öhringen, † 30/7 1771. **4.** Jf Nathanael, Sohn von 1, seit 81 Stadt-P in Stuttgart, dort * 18/1 39, 69 D in Crailsheim. Bf.: At - 66; Gv Fch Öhler 76; Gedichte 2. A. 84; Mn Luther als Kirchenliederdichter 83; Kaiserlieder 88. Hsg.: Ev. Liederschatz (v. At -) 4. A. 90. **5.** Nt, * 19/1 14 in Wittlich (Rheinprov.), † 28/7 65 in Trier, Kanonist, 41 Priester, bald darauf Geheimsekr. d. Bischofs Arnoldi, geistl. Rat, Offizial d. geistl. Gerichts, 60 Domherr. Bf.: Vollständ. kath. Eherecht 50 bis 52, 2 Bde.; D. Seelsorger als Zeuge vor Gericht 49.

Knauer, Jf, * 1/12 in Rothflössel (Schlesien), † 16/8 44 in Breslau, 20 Ehrendomherr in Breslau, nach Sedlnitzky°s Rücktritt (25/12 40) 27/3 41 zum Fürstbisch. v. Breslau gewählt, aber erst 9/2 43 präkonisiert.

Knauf = Kapitäl°.

Knaust, Hch, Kirchenliederdichter, * zu Hamburg, † um 1577 als Rechtspraktikant in Erfurt.

Knecht, A. 1. bei den Hebräern, s. Sklave. **2.** ✆ Ps 34, 23. Jes 42, 1; 52, 13; 65, 13; 66, 14. Sa 3, 6, 22. Jer 44, 21; 49, 3. s. Knechtschaft. **3.** Hom.: Lc 17, 7—10: Wir sind unnütze -e. Das mahnt: 1. Hoher, demütige dich! 2. Niedriger, erhebe dich! 3. Sünder, säume nicht! 4. Frommer, wanke nicht (Görnitz). 19, 12—20: Der faule -: 1. gleichgültig gegen das Reich Gottes; 2. scheinbar voll Eifer für das Christentum, im Grunde der Seele voll Trägheit; 3. das Christentum des Gefühls und der Einbildungskraft, bei dem der Wille müßig bleibt; 4. Einkehr in uns selbst (Martensen, Prd. 10). 1Ko 7, 23: Werdet nicht der Menschen -e! 1. Das Übel, dem die Warnung vorbeugen will; oder die unwürdige Neigung, der sie sich entgegenstellt; 2. ihr seid teuer erkauft; 3. wie wenig sie dem Gebet der Demut und Liebe Eintrag thue (Nitzsch 5, 12). Warnung vor selbstverschuldeter -schaft. 1. Inhalt, 2. Beweggrund der Warnung (Schleiermacher 2, 613).

B. Justin Hch, 07 Hofkapellmeister in Stuttgart, * 30/9 1752 zu Biberach (Württemberg), † 1/12 17 daselbst. Komp.: Die unterbrochene Hirtenwonne (Orgelsonate; Mirjam u. Deborah (Konzertduett); Psalmen, 1 doppelchör. Tedeum; Orgelstücke, Hymnen, 2 Choraldücher (württemberg. u. prot.-bayerisches) ꝛc. Bf.: Luthers Verdienst um Musik.

Knecht Jahves [עֶבֶד יי] ist nach der Grundanschauung Jes 40 ff. das Volk Israel (vgl.

41, 8 f.; 44, 1 ff und Jer 30, 10; 46, 27 f.), und zwar nach seiner empirischen Erscheinung, als der blinde und taube Knecht, der mit offenen Ohren nicht hört, 42, 18 ff., besonders aber nach seiner Idee als das seiner göttlichen Berufung entsprechende Volk, als שְׁאֵרִית יַעֲקֹב, als ein geweihter Same, der den Grundstock einer neuen Gemeinde bilden soll, 65, 8 f. In dieser Gestalt erscheint der leidende - in der babylonischen Zeit als Gottes geheiligtes Werkzeug, um die unerforschlichen Gedanken des Heils zu verwirklichen, als das prophetische Israel, an welchem in der Zeit der Not offenbar geworden war, daß „das innerste Geheimnis des erfolgreichen Wirkens für das Reich Gottes das aufopfernde Leiden, die stellvertretende Selbsthingabe sei". Daher aber verkörperte sich den Propheten der Jahves - zu einer Idealgestalt, zu einer prophetischen Persönlichkeit, welche Gottes Reich nicht bloß durch Wort und That, sondern durch die Liebeshingabe der eigenen Person, durch das stellvertretende Leiden zur Versöhnung des Volkes auferbaut, deren Tod nicht ein Schuldopfer wie die alten Tieropfer, 53, 10, sondern ein Versöhnungsmittel neuer Art ist, und so gewann der leidende - typische Bedeutung, Jes 52, 13—53, 12.

Knecht Ruprecht (v. ahd. Hruodperaht, der Ruhmglänzende, Beiw. Wodans), erscheint vor Weihnachten den ungehorsamen Kindern mit der Rute, den artigen mit Nüssen; er ist ursprünglich im Gefolge der Frau Berchta°, dann des Christkindes gedacht.

Knechtschaft, 1. des jüd. Volkes in nachkan. jüd. Vorst., s. Verbannung, Heidentum. **2.** ✆ unter Menschen. Lv 26, 17. vgl. Dt 28, 48. Jer 17. 4. — Jes 26, 13. Esr 9, 9. Ne 9, 36 f. Ps 38, 14 f. — Ihr seid teuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte. 1 Ko 7, 23. vgl. Ga 5, 1; der Sünde: Jo 8, 34. Rö 6, 16; 7, 15. 19. 2 Pt 2, 19. — Rö 6, 12. 20 f. s. Knecht

Knoph = Chnum°. [A 2 u. 3.

Kneucker, J Jb, D., seit 79 aoProf. der eTheol. in Heidelberg, seit 83 zugleich eP von Eppelheim, * 12/2 40 in Wenkheim (Baden). Bf.: Siloah 73; D. Buch Baruch 79; D. Anfänge d. röm. Christent. 81. Hsg.: Hitzigs Bibl. Theol. ATs 80.

Kniebeugen, 1. Ausdruck der Ehrerbietung gegen Menschen, 2 Kö 1, 13, wie der Anbetung von Götzen, 1 Kö 19, 18. Jes 45, 23. Ps 22, 30. 2 Chr 20, 18; 29, 29. **2.** als größte Demütigung nur den Büßenden in der altchristl. Kirche aufgetragen, später bei Empfang des Abendmahls und zur Begrüßung des Hochwürdigsten in der rKirche vorgeschrieben, auch in einzelnen ev. Gemeinden üblich.

Kniebeugungsordre, 38 von Ludwig° I. von Bayern erlassen, wonach auch das protest. Militär sich vor dem Sanctissimum beugen mußte, wurde 45 nach heftigen Beschwerden der Protestanten wieder aufgehoben und die rein militärische Salutation wiederhergestellt. [Döllinger 43; Harleß 43; Thiersch 44; Giech 42 u. 45.]

Kniee, haben Rochus° zum rSchutzpatron.

Kniewel, Fch, D., Choralkomp., * 1783 in Danzig. 25—47 P an der Marienkirche daselbst, dann Gründer einer separierten luth. Gemeinde u. Leiter derselben bis 54; † 59 in Berg b. Stuttgart.

Knigge, 1. Ad Fz Fch, Frh. v., Schriftsteller, Oberhauptmann u. Scholarch, * 16/10 1752 zu Bredenbeck (Hannover), † 6/5 1796, seit 1780 Mitglied des Illuminaten°ordens, für welchen er eifrig wirkte und nach dessen Aufhebung er unter d. Pseudonym Philo 1788 eine Schrift über denselben herausgab. [Gödeke 44; „Aus einer alten Kiste" 53; Kluckhohn in Augsb. Allg. Ztg. 74, Nr. 174—196.] **2.** At O, Maler und Kupferstecher, * 14/12 35 zu Berlin, das. † 5/3 83. Er schuf u. a.: Altarbilder in der Petrikirche in Berlin; die Heilung des kranken Weibes (Altarbild der Kirche des Elisabethkrankenhauses daselbst); Joseph v. Arimathia überbringt der Maria die Dornenkrone Christi.

Knille, O, * 10/9 32 in Osnabrück, Maler, schuf: Germania ruft das Volk zu den Waffen; Humanisten und Reformatoren u. a.

Knüller, As, * in Lübeck, 1685—1717 Organist an der Petrikirche in Hamburg, † 1724, Orgelkomponist.

Knipfer, Jl, seit 76 KR u. S in Eisenberg (Sachs.-Alt.), * 11/5 33 in Remsa b. Altenburg, 66 P in Altenburg. Bf.: D. Dichter d. Befreiungskriege 70; D. kirchl. Volkslied 75; D. geistl. Poesie u. d. Frauen 77; Beleuchtung d. Gsgb.-Entwurfs f. d. ev. luth. K. Sachsens 81; Persönl. Frömmigkeit u. kirchl. Gemeinsinn 89; D. Arbeit der Innern Mission an d. Gebildeten 90.

Knipperdolling, Bernt, münsterisch. Wiedertäufer°, † 23/1 1536. Er nahm seine Gesinnungsgenossen J Matthys und J Bockhold bei sich auf, wurde 1534 von seinem Anhange zum Bürgermeister gewählt, vertrieb als solcher seine Gegner und wurde später Statthalter des zum König erwählten J v. Leiden. Nach der Eroberung Münsters wurde er durch Zwicken mit glühenden Zangen von den Katholischen getötet und sein Leichnam in einem Gitterkorb am Lambertsturm aufgehängt. [Heresbachii hist. factionis Monasteriensis, ed. Bouterwek 66.]

Knipprode, Winrich von, der bedeutendste Hochmeister des deutschen Ordens (seit 1351), dessen Regierungszeit das goldene Zeitalter Preußens genannt wird, sorgte eifrig für Schulen und brachte den Orden in den Ruf großer Gelehrsamkeit; † 24/6 1382.

Knipstro, J, Reformator Pommerns, * 1/5 1497 zu Sandau in der Altmark, Franziskaner, der Reformation gewonnen, griff 1518 die Thesen Tetzels an, wurde deshalb ins Kloster Pyritz geschickt, gewann aber die Mönche und die Stadt für die gereinigte Lehre, predigte in Stettin, wo er sich 1523 verheiratete, wurde dann D in Stargard, P u. S in Stralsund, GS in Wolgast, † 4/10 1556. Bf. einer Agende 1544. [RE]

Knobel, An Wh, D. Dr., GRR, seit 39 oProf. der eTheol. in Gießen, * 7/2 07 in Tzschecheln unweit Sorau, 35 aoProf. d. Theol. in Breslau, † 25/5 63. Bf.: De Marci ev. origine 31; De carmine Jobi argumento, fine ac

dispositione 35; Komm. ü. d. Buch Koheleth 36; Prophetism. d. Hebräer 37; Ev. Vademecum f. Herrn Ewald in Tübingen 44; Völkertafel d. Genesis 50; Kommentare zu Jes (3. A. 61); Ge (5. A. v. Dillmann 86); Ex u. Lv (2. A. v. Dillmann 86). [AK 63, 396; PrK 63, 563. 605; Hesse 63; RE.]

Knoblauch [שׂוּם, σκόροδον], ein zur Familie der Lilienpflanzen und zur Gattung der Lauche gehöriges Zwiebelgewächs. In Ägypten, Syrien und Palästina wurde - in Mengen kultiviert u. war als Zuthat zu Speisen, aber auch roh ein außerordentlich beliebtes Essen, um dessen willen sich die Israeliten zB. nach der Wüste zurücksehnten (Nu 11, 5). Den Griechen und Römern war - im hohen Grade zuwider und die -esser ein Gegenstand des Ekels.

Knoblecher, Ignaz, Afrikareisender, * 6/7 19 zu St. Cantian in Unterkrain, apostolischer Vikar für Innerafrika, residierte seit 48 in Chartum; † 13/4 58 in Neapel. Bf.: Reise auf d. Weißen Nil, 2. A. 52.

Knochenfraß [רָקָב], wofür Luther Eiter setzt, eine bei verschiedenen Krankheiten° auftretende Fäulnis im Gebein (Spr 12, 4; 14, 30. Hab 3, 16).

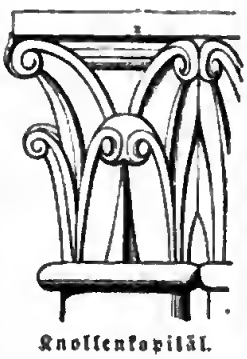
Knödel, K, Choralkomp., * 10/9 26 in Ipftingen, Musiklehrer in Eßlingen, 61 P zu Aſſumstadt in Württemberg, † 8/7 67 daselbst.

Knoderer, Hch, Minorit. [Eubel, Hist. Jbb. 88.]

Knoke, K, D., seit 82 oProf. d. eTheol. in Göttingen, * 10/10 41 in Schmedenstadt (Kr. Peine), 75 Seminardirektor in Wunstorf. Bf.: Z. Method. d. bibl. Gesch. 74; D. Christ u. das polit. Gepräge der Zeit 76; Gutachten üb. d. neuen Gesgb.-Entwurf 80; Üb. Katechismusunterricht 86; Päd. Ideale u. Irrtümer d. 17. Jhdts. 87; Prakt.-theol. Komm. zu den Pastoralbr. 87. 89; Grundr. d. prakt. Theol., 2. A. 89; Herr D. Achelis u. mein Grundr. d. pr. Theol. 90.

Knoll, 1. Chf = Cnoll°, † 1621. **2.** Jf (Ordensnamen At), * 17/7 1796 in Bozen, † 30/9 63 ebd., Kapuziner, 23 Lektor der Dogmatik in Meran. Bf.: Institutiones theol. theoreticae, 6 Bde., 2. A. 62—64. **3.** Kd, Bildhauer, Prof. an der Hochschule zu München, * 9/9 29 zu Bergzabern (Rheinpfalz), schuf u. a.: eine heil. Elisabeth mit ihren Kindern aus der Wartburg verstoßen.

Knolle, A. (Knospe), die zum Schmuck der Kapitäle verwendete, aus einem umgerollten Blatte bestehende Kriechblume des Übergangsstils und der frühen Gotik; ein damit geschmücktes Kapitäl heißt -nkapitäl, s. Abbildung. **B.** Lg, * 4/6 07 in Braunschweig, Kupferstecher. † 6/9 77. Hauptwerke: Magdalena nach Correggio°; Himmelfahrt Mariä nach Murillo, u. a.



Knollenkapitäl.

Knoller, Mn, Maler, seit 1760 Prof. an der Akademie von Mailand, * 8/11 1725 zu Steinach (Tirol), † 24/7 04 in Mailand, schuf u. a.: D. jungen Tobias, der die Augen seines Vaters heilt; Himmelfahrt Mariä; Christi Geburt; Einsetzung d. Abendmahls (Kirche zu Meran).

Knoodt, Fz Pt, Dr., seit 47 oProf. der Phil. in Bonn, altkath. Generalvikar, * 6/11 11 in Boppard, † 28/1 89. Bf.: De Cartesii sententia: cogito, ergo sum 45; Günther u. Clemens 53 f.; 5 Predigten üb. d. Kreuz- u. Meßopfer 75; A. Günther 81; D. Thomas-Encyklika 80.

Knöpfler, Alois, seit 86 oProf. der rTheol. in München, * 29/8 in Schomburg (Württ.), 80 Prof. d. Kirchengesch. in Passau. Hsg.: Rohrbachers Universalgesch. d. kath. Kirche Bd. 23, 83; Heseles Konziliengesch. 5. Bd. 2. A.

Knopf-: -regal = Apfelregal°, veraltete Zungenstimme der Orgel. **-ventillade,** eine von Chwatal 61 erfundene Windlade der Orgel, bei welcher jede Pfeife ihr eigenes knopfförm. Spielventil hat, ermöglicht geräuschloses Spiel u. leichtes Anziehen der Register zu jeder Jahreszeit.

Knopken (Knöpken), As, Reformator Livlands, wurde aus Pommern (Küstrin) als luth. Ketzer verjagt und kam 1521 nach Riga, wurde daf. AD und predigte mit Mäßigung die eLehre, † 18/9 1539. Er ist niederdeutscher Liederdichter. Hsg.: Rigaische Kirchenordnung von 1530, verbunden mit einem Gsgb. [Hymn. Bl. 88, 119.]

Knorr v. Rosenroth, Cn, Kirchenliederdichter, * 15/7 1636 zu Altrauden (Schlesien), GR und Kanzleidirektor zu Sulzbach in d. Oberpfalz, † 4/8 1689. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Der Gnadenbrunn fleußt noch; Morgenglanz der Ewigkeit.

Knospe = Knolle°.

Knoten [גְּבִישׁ], der runde Samenknoten des Flachses, Ex 9, 31 und die kleinen Früchte des Feigenbaumes, Hl 2, 13. **-säule,** dem romanischen Stil eigentümlich. s. Abbildung.

Knotensäule.

Knox, John, Reformator Schottlands, * 1505 zu Gifford Gate, gelehrter Exeget und Patristiker, predigte seit 1542 Luthers Sätze; 1553 floh er vor der katholischen Maria° (der Blutigen) nach Genf und kehrte 1555 zurück; bald darauf wieder gezwungen zu fliehen, übersetzte er in Genf die Bibel, bewirkte, 1559 nach Schottland zurückgekehrt, durch einen Volksaufstand die Einführung der Presbyterialkirche 1560, übte als gewaltiger Redner großen Einfluß aus und betrieb als Gegner der Maria° Stuart deren Absetzung; † 24/11 1572 als Pfarrer zu Edinburgh. Nach seinem Tode erschien seine History of the Reform., bis 1567 reichend. Als unermüdlicher Homilet zeichnete sich - aus durch populäre, hinreißende Sprache, unerschütterlichen Freimut, heiligen Ernst, prophetische Strenge, Besonnenheit und Wärme. Seine Predigt behandelte zunächst meist den Text in Form einer Homilie; dann folgte die meisterhafte praktische Verwertung desselben. Werke ed. Laing 46—64. [M'. Crie, Edbg. 11, dtsch. v.

Planck 17; Niemeyer, - u. die beid. Marien 24; Krummacher, K. u. Maria 57; Brandes 63; Warren 67; Lorimer, Lond. 75; Rogers 79; Taylor 85; Gosse, Lond. 89; RE.]

Knud = Knut°.

Knudsen, H, eP, Vorsteher der Anstalten zur Pflege von Krüppeln in Kopenhagen, dort * 13; 38—45 Missionar in Trankebar, † 10/2 86. [LK 86, 215 ff.; EK 86, 224.]

Knüpfer, Sebastian, Kirchenliederkomponist, * 1/2 1633 in Ascha (Niederbayern), 1657 Kantor der Thomasschule in Leipzig, † 1676.

Knut (Knud, Kanut), **1.** der Große, König von Dänemark, Sohn des Königs Swen Gabelbart, dem er 1014 in Dänemark, wo er dem Christentum zum Siege verhalf, 1015 nach dem Tod Ethelreds II. auch in England folgte; erwarb nach Olafs Ermordung 1028 auch Norwegen; 1026 wallfahrte er nach Rom u. bewirkte den Anschluß der dän. Kirche an Rom, um durch das gemeinsame Band des Christentums seine Reiche enger zu verbinden; † 1036 zu Shaftesbury. **2.** Dänischer Prinz, der vom Sachsenherzog Lothar die Wendenkrone erkaufte, aber schon 1131 ermordet wurde. Er war der letzte Herrscher des Wendenreiches, das sich jetzt auflöste und dessen einzelne Teile unter deutsche Herrschaft kamen.

Knutzen, Mth (Knutsen), fahrender Kandidat und Freidenker, der Offenbarung und Unsterblichkeit verwarf, * um 1645 in Oldenswort (Schlesw.-Holstein), war seit 1774 bemüht, doch ohne Erfolg, in Deutschland eine Sekte („Gewissener") zu bilden, in der das Gewissen als einzige Norm des Handelns gelten sollte. [Rossel, StKr 44.]

Koadjutor (Gehilfe), der vom Papste auf Vorschlag des Bischofs° und mit Zustimmung des Domkapitels° für einen behinderten Bischof zur Verwaltung des Amtes ernannte Vertreter. [RE; Held 48.] [SPG. und ABp. in Japan°.

Kobe, Station des AB. (mit Frauenarbeit).

Kobes, Alois, * 17/4 20 in Fessenheim (Elsaß), 48 zum Bisch. v. Methone (Modon) in part. inf. geweiht, nach Senegambien gesandt, seit 63 apostol. Vikar für Senegambien, † 11/10 72 in Dakar.

Koblenz, Hptstdt. des gleichnam. preuß. Rgsbzs. in der Rheinprovinz, ausgezeichnet durch die auf dem höchsten Punkt der Stadt gelegene Liebfrauenkirche mit 58 m hohen, im spätromanischen Stil gehaltenen Türmen; das Schiff wurde 1250, das Chor 1404—1431 vollendet. Die Kastorkirche wurde 836 durch Ludwig d. Frommen als Kollegiatstift gegründet, der gegenwärtige Bau roman. Stils 1208 begonnen, das Spitzbogengewölbe an Stelle der früheren Holzdecke 1498 beendet. Im nördl. Seitenschiff befindet sich das Grabmal der h. Ritza, einer Tochter od. Enkelin Ludwigs d. Fr.; im Chor stehen die Grabdenkmäler des Erzb. Kuno v. Falkenstein († 1388) u. Werners v. Königstein († 1418). Das Freskogemälde im Chor ist von J. Settegast 1848 f. ausgeführt. Die eFlorinskirche zeigt roman. Stil, während das Chor (v. 1356) got. Charakter trägt; Fresken von Zick zeigen die Fußwaschung und Hochzeit zu Kana. Die Johann- oder Jesuitenkirche wurde 1617 gebaut, die Karmeliterkirche mit einem Freskogemälde von Anschütz ist kathol. Garnisonkirche.

Köbner, J, P der Baptistengemeinde in Berlin, † 2/2 84.

Kobold [לִילִית], bei Luther Name für das dem Volksaberglauben angehörige, geflügelte Nachtgespenst weiblichen Geschlechts, das Jes 34, 14 Lilith° heißt.

Koch, 1. Au, Dr., Privatlehrer, * 18 in Helmstedt, † 4/2 82 in Oberlaufungen. Bf.: Komm. Phm 46; zum 1 The 49. **2.** Ed Em, eP in Erdmannhausen, früher Stadt-P und De in Heilbronn, † 27/4 71. Bf.: Gesch. d. Kirchenliedes u. Kirchengesanges, 3. A. 66—69. **3.** J = Coccejus°, † 1669. **4.** J Lg, * 1/11 1772 in Niederklein b. Amöneburg, † 2/5 53 zu Wiesbaden, 07 Prof. d. Kirchengesch. u. d. Kirchenrechts in Aschaffenburg. 16 nass. Kirchen- u. Oberschulrat in Wiesbaden (nass. Schuledikt 17), verheiratete sich 21 unter Zustimmung des Herzogs und wurde infolge Weigerung des kath. Pfarrers ev. getraut; in demselben Jahre trat er über; seit 37 Oberbibl. in Wiesbaden. Bf.: D. Kirchenfriede u. dessen dauerhafte Begründung 42 u. a. **5.** Kd, s. Wasser.

Kochba = Bar°-Kochba.

Köche, rSchutzpatrone der - sind Laurentius° und Johannes de Lyon°.

Kochen, A. eine der vorhistorischen Zeit angehörige und nach Virchow vor der Einführung des Ackerbaues zu setzende Kunst. Noch aus der Zeit des Renntieres und des Höhlenbären giebt es Scherben von freilich höchst durchlässigen Kochtöpfen; die ursprüngliche Art zu - wird nicht die über freiem Feuer sein, sondern in dem Hinzuthun von erhitzten Steinen zu der zu kochenden Substanz bestanden haben, oder aber, wie man es noch heute in Palästina findet, indem die erhitzten Steine in mit Thon ausgeschmierte Erdlöcher gelegt wurden. Gewöhnlich Arbeit der Frauen, wurde das - auch von Männern geübt (1 Sa 9, 22—24. Ge 18, 7; 25, 29. 34. Ri 6, 19. Le 17, 8). Als Kochgeräte kommen irdene oder metallene Töpfe und Kessel vor (Le 6, 21. Nu 11, 8. Jes 65, 4. Sach 14, 21. 2 Chr 25, 13); doch ist die Bekanntschaft mit feineren Geräten bei den Juden, auch wenn sie in der Bibel nicht Erwähnung gefunden hat, um so wahrscheinlicher, als man altägyptische kunstvoll gearbeitete Kochvorrichtungen und zB. auch bronzene Schöpflöffel, Bratspieße u. s. w. in den Gräbern gefunden hat. B. At Hch Mth, * 27/2 1776 in Kiel, † 21/8 47 zu Plön in Holstein. [AK 47, 1685.]

Kocher, Kd, Dr., * 10/12 1786 in Ditzingen bei Stuttgart, 27—65 Organist in Stuttgart; † 12/2 72. Komp. von Kirchenstücken. Bf.: Die Tonkunst der Kirche.

Köcher, J Chf, KR, * 27/4 1699 in Lobenstein, 1742 S in Braunschweig, 1751 oProf. d. Theol. in Jena, † 21/2 1772.

Kochhafe, Dv u. Nathan = Chyträus°.

Koch, Th de, Gegner Codde°s.

Kodaga, Abzweigung vom Kannada°-Volke, im Berglande Kurg (Kudagu) wohnhaft, sprechen einen eigenen, dem Malajalam angehörigen Dialekt.

Kodakal, Missionsstation in Malabar° mit Waisenhaus.

Kodde, **1.** van der -, drei Brüder, Begründer der Kollegianten°. **2.** Wh v. der (Coddäus), Hebraist, * 1575 in Leiden, Todesjahr unbekannt. Bf.: Notae ad grammaticam hebr. Mustini Navarri Morentini 1612; Hoseas propheta hebr. et chald. cum duplici versione latina etc. 1623.

Kogel [סְרִיחִים], bei Luther Ez 23, 15 = Mützen oder Turbane.

Kögel, Rf, eTheolog, * 16/9 29 zu Birnbaum (Prov. Posen), 54 P in Nakel, 57 im Haag, seit 63 in Berlin, 64 OCR, 73 Schloß-P, Ephorus des Domkandidatenstifts, 78 Mitglied d. OKR, 80 Oberhof-P u. GS der Kurmark, 84 Mitglied des Staatsrats; auch Kirchenliederdichter. Bf.: Lasset euch versöhnen mit Gott, 3 Bde. 70—74; Aus dem Vorhof ins Heiligtum (ATl. Pred.), 2 Bde., 2. A. 80; Erster Brief Petri, 2. A. 72; Brief Pauli an die Römer, 2. A. 83; Vaterunser in Predigten, 2. A. 81; Seligpreisungen, 2. A. 69; Wach auf, du Stadt Jerusalem 82; Vaterländ. u. kirchl. Gedenktage 87; Am Sterbebette u. Sarge Sr. Majestät d. Kaisers Wilhelm, 5. A. 88; Zur Erinnerung an den 18., 24. u. 25. Juni 88; Ethisches u. Ästhetisches 88; Der Brief des Jakobus in Predigten 89. Hsg.: Neue Christoterpe (mit Wh Baur u. Em Frommel) seit 80.

Koheleth [קֹהֶלֶת] = Prediger° Salomo.

Kohima, seit 81 Station der ABp. unter den Nagas in Assam°. In die Naga-Sprache ist ein Evangelium übersetzt, die Evangelien und mehrere Episteln ins Garo.

Kohl, Rt, eKR und S in Chemnitz, * 13 in Freiberg, † 31/12 81.

Kohlbrenner, Fz Seraph, geistl. Dichter, * 17/10 1728 in Traunstein (Oberbayern), † 5/6 1783. Bf.: D. hl. Gesang zum Gottesdienst in der kath. Kirche 1777.

Kohlbrügge, **1.** Hu Fch, Dr., * 15/8 03 in Amsterdam, zuerst 1P in Amsterdam, dann durch Calvins Schriften für den Calvinismus° gewonnen, 47 P der niederländ.-ref. Gemeinde in Elberfeld, † 5/5 75. Bf.: Comm. in psalm. XLV. 29; Betrachtungen üb. Mt 1. 41; Rö 7 in ausführl. Umschreibung, 3. A. 50; Drei Gastpredigten, 3. A. 55; Wozu das AT? 3. A. 55; 20 Pred. 57; 7 Pred. üb. Sach 3 3. A. 55; 7 Pred. üb. Jon 3. A. 55; 8 Pred. üb. Jo 3, 1—21 3. A. 55; Erläuternde u. befestigende Fragen u. Antworten zu dem Heidelb. Katech. 51; Pred. üb. 1Pt 55; 6 Pred. üb. Hbr 1 2. A. 55; D. verheißene Christus, 7 Pred. 2. A. 55; D. Amt d. Presbyter, 2. A. 70; 6 Pred., gehalten vor Eröffnung der Kriegsläufte 70; 9 Pred., geb. Sept. bis Nov. 71. 72; Auf d. Wege nach d. Himmel, 3. A. 73; Apg 2—10 in 25 Pred. 74; Passionspred. 75 u. 89; Osterpred. 76; Zacharias u. Elisabeth, 5 Pred. 77; Im Anfange war das Wort, 7 Pred. 77; D. Herrlichkeit d. Eingebornen vom Vater, Pred. 77 f.; Lobet den Herrn, Pred. 79; D. Stiftshütte u. ihre Geräte, Pred. 81; D. einige Trost im Leben u. Sterben, 6 Pred. 79; Wachet u. betet, 8 Pred. 83; Aus tiefer Not, 14 Pred. 84; D. Sprache Kanaans 86; Licht u. Recht, Pred. 87. [NEK 75, 350; Böhl 77; Erinnerung an - 75 u. 82; RE.]

Kohlen [גֶּחָלִים], Holz-, von den Hebräern zur Erzeugung starker Hitze verwandt (Spr 26, 21. Jes. 54, 16). Das -feuer diente zur Bereitung der Speisen, zum Braten von Fleisch und Fischen (Jes 44, 19. Jo 21, 9) und zum Wärmen (Jo 18, 18). Pfannen mit glühenden - gehörten zum Räucheraltar und Brandopferaltar (Tob 6, 9. 20; 8, 2. Ez 27, 3. Nu 4, 14. Jes 30, 14). In Jes 6, 6 ist die glühende Kohle ein glühender Stein.

Kohler, Cn u. Hieronymus (* 1714) zu Brügglen im Kanton Bern, Stifter der antinomistischen Brüggeler° Sekte, ersterer ein Tagelöhner, letzterer ein Wagner, mußten schon als Knaben wahrsagen, traten 1745 in der Erweckungsperiode als Propheten und Seher auf, weissagten die Geburt des Weltheilandes von einer übelbeleumundeten Person, Elisabeth Kißling, und die Nähe des Gerichts, wurden 1750 auf sechs Jahre verbannt; als sie ihr Unwesen weiter trieben, wurde ein Preis auf ihre Köpfe gesetzt, H - 1753 hingerichtet, Cn, in Neuenburg verhaftet, verscholl ganz. [RE]

Köhler, **1.** An Philipp, D., Dr., seit 68 oProf. der eTheol. in Erlangen, * 5/7 35 in Schmalenberg (Rheinpfalz), 64 oProf. in Jena, 66 in Bonn. Bf.: D. niederl.-ref. Kirche 56; Principia doctrinae de regeneratione in NTo obvia 57; Commentatio de vi ac pronunciatione sacrosanctae Tetragrammatis 57; Komm. üb. d. nachexil. Propheten 60—65, 4. Abteil.; Lehrb. d. bibl. Gesch. ATs 75—90; Üb. Berichtigung d. Luth. Bibelübersetzung 86; Üb. d. Grundanschauungen d. Buches Koheleth 85. **2.** Benj. Fch, geistl. Dichter, * 22/6 1730 in Döbeln, Prinzenerzieher, † 4/5 1796 als Reg.-R in Dessau. Bf.: Geistl., moral. u. scherzhafte Oden u. Lieder in 4 Büchern 1763. **3.** Cn, Maler, * 12/10 09 zu Werben in der Altmark, † 30/1 61 in Marseille. Hauptwerke: Findung Mosis 35; Mirjams Lobgesang 37; Hagar u. Ismael 44; Einzug Davids in Jerusalem 46; Aussetzung Mosis 48 u. a. **4.** E, * 20/8 1799 in Langenbielau, Oberorganist in Breslau, † 20/8 47. Orgel- und Liedertonw. **5.** Gg, Generalvikar der Diöcese Straßburg, * 22/6 06, † 17/3 84 in Straßburg. **6.** Gv Fd Rf, seit 90 Militär-OP in Metz, * 9/2 40 in Berlin, 67—69 Hilfs-P der Zwölf-Ap.-Gem. daselbst, in der er kirchliche Armen- und Krankenpflege einrichtete, 80 Divisions-P in Danzig, Gründer der dortigen Volksbibliothek und der Familienabende, langjähriger Vorsitzender des Ev. Vereins für Westpreußen. Bf.: Wunde Stellen; Christentum in d. Armee; Volkstümlichkeit der eKirche; Üb. d. Gewissen; Üb. chr. Familienabende; Üb. Dornen u. Disteln. **7.** J Cn, Mitte des 18. Jhdts.

Orgelbauer in Frankfurt a. M. **8.** J Fch, * 5/7 1756 in Brehna, seit 1791 lP in Taucha, dort † 18/2 20. Bf.: Repert. der theol. Litteratur der J. 1785—87; Ph. Melanchthonis epistolae quaedam ex autographo editae 02, u. v. a. **9.** J Gottlob Fch, geistl. Liederdichter, * 3/6 1788 in Stuttgart, seit 34 eP in Degerloch, † 22/2 55 in Stuttgart. Bf.: Lieder unter dem Kreuz, 3. A. 63 (von denen viele in Knapps Liederschatz). **10.** J Hch, Wolffianer in Jena. Bf.: Leibniz' Lehrsätze üb. d. Monadologie 1720, n. A. von Huth 1740. **11.** J Stephan (Ordensname Gregor), * 2/2 1733 in Weitersweiler, seit 1787 rProf. der Pastoraltheologie u. Liturgik in Mainz, † 09. Bf.: Anleit. zum prakt. Unterricht in der Pastoraltheologie, 3. A. 27; Anleit. f. Seelsorger am Krankenbette, 8. A. 45; Principia theol. liturgicae 1788. **12.** K, seit 82 OCR und GS in Darmstadt, * 6/5 32 in Gedern (Oberhessen), 63 Prof. und P in Friedberg. Bf.: Luther u. d. Juristen 73; Kirchenrecht d. eKirche im Großh. Hessen 84; Die Simultankirchen im Großh. Hessen 89. **13.** K Wh, großherzogl. hess. Prälat, S der Provinz Starkenburg, OCR, OP, * 15/4 1799, † 21/8 47 zu Darmstadt. [Nekrol. AK 47, 1177.]

Köhlerglaube, Autoritätsglaube, nach der Legende so gen., weil ein Köhler einem Theologen auf die Frage, was er glaube, antwortete: „Was die Kirche glaubt", und auf die weitere, was denn die Kirche glaube, entgegnete: „Was ich glaube".

Kohlhans, J Cf, Kirchenliederdichter, * 10/7 1604 zu Neustadt a. d. Haide (Coburg), Prof. in Coburg, † 9/8 1677.

Kohlreif, Gf, * 11(21)/10 1676 in Neustrelitz, † 13/6 1750 als CR in Ratzeburg. Bf.: Ratzeburg. Gsgb 1715 u. ö.

Kohlschütter, E Volkmar, seit 74 Vizepräsident des Landeskonsistoriums, GRR, OHofP in Dresden, dort * 31/10 12. 41 AD, 46 CR in Glauchau, 55 S in Dresden, † 20/11 89.

Köhnlein, Js, * 27/10 45 in Frankfurt a. M., seit 85 eP in Grünwettersbach b. Durlach.

Koi, ein Zweig d. Gonds°, v. Razu in Dummagudem° missioniert; Lc und Jo sind ins - übersetzt.

Koift, Oberpriester der Northumbrier im Anfang des 7. Jhdts., von Paulinus° bekehrt, schleuderte eigenhändig den Speer in den Götzentempel und befahl dem Volke die Verbrennung desselben, was das Volk, als die Rache Wodans nach der That -s ausblieb, wirklich that (627).

Koimbatur, Station der LM. bei Madras°, zugl. der Lp., m. 423 Chr.

Koinobiten = Cönobiten°.

Koitsch, Ch Jb, Kirchenliederdichter, * 1671 zu Meißen, Inspektor am Pädagogium zu Halle, † 1735 als Rektor zu Elbing. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Lasset uns den Herren preisen; O Ursprung des Lebens.

Kok, Adam, Kapitän der östlichen Griqua°, deren Hauptstadt Philipollis.

Kolen, J, = Coccejus°, † 1669.

Kokstadt, 63 gegründet, seit 77 Station der SPG. in der Griqua°-Mission.

Kokytos, Abfluß des Styx° in den Acheron°.

Kolar, Station in Maisur°; eine Freimissionarin, Frl. Anstey°, erzieht und versorgt hier 350 Kinder, seit 80 von amerik. Methodisten unterstützt.

Kolarbasus, nach Mißverständnis von Iren. I, 14, 1 lange als Gnostiker angeführt; Vollmar zeigte [ZhTh 58[, daß - כל ארבע, alle vier, d. h. die mystische Vierzahl der obersten Äonen bedeute, von denen der Gnostiker Marcus° seine Weisheit erhalten haben wollte.

Kolb, Fz, * 1465 in Lörrach, Reformator in Bern, dort † 11/11 1535. [Kuhn, Die Reformatoren Berns, S. 343].

Kolbe, 1. Fz, Jesuit, * 16/2 1682 in Prag, † 19/4 1727 in Plauian (Böhmen). Bf.: Quaestiones in evang. dominicarum textus continuatae 1720; Qu. theologico-ritualos 1721; Theses theol. de incarnatione 1722; Disputationes speculativo-theologicae, 8 Bde., 1740, u. v. a. **2.** K Wh, Maler, * 7/8 1781 zu Berlin, † 5/4 53 das., malte u. a. eine Himmelfahrt Christi (Schloßkirche zu Potsdam). **3.** Os, seit 72 kgl. Musikdirektor in Berlin, * 10/8 36, † 2/1 78 daselbst. Komp.: Johannes der Täufer (Oratorium). **4.** Wh, GS der luth. Gemeinden in Hessen, † 11/6 88 in Cassel. [Leben und Wirken -s 88.]

Kolbenheyer, Mz, seit 46 eP in Oedenburg, * 17/7 10 in Bielitz (Schlesien), † 4/1 84, gab deutsche Übersetzungen ungarischer Poesieen. Bf.: Unter d. Linden 72. [Neue fr. Presse v. 9. Jan. 84; D. Heimat 84, Heft 20.]

Kolberg, Stadt im preuß. Rgsbz. Köslin, ausgezeichnet durch die fünfschiffige Marienkirche, Backsteinbau des 14. und 15. Jhdts. mit bedeutenden Resten von Malereien an den Gewölben.

Kolde, 1. Au, seit 73 eP in Lissa b. Penzig, * 3/6 46 in Friedland (Oberschlesien),. Bf.: D. Krankenkommunion; Passionspredigten. Hsg.: Bogatzkys Schatzkästlein. **2.** K Ad J, Vater v. 1 u. 3, eP in Langenöls, * 6/12 16, † 10/5 86. Bf.: 80 KLieder u. 18 Psalmen mit Wochensprüchen 85; Züge aus d. Leben ev. Christen Schlesiens 84. **3.** Th, D., seit 81 oProf. der eTheol. in Erlangen, * 6/5 50 in Friedland (Oberschlesien), 79 aoProf. in Marburg. Bf.: D. Kanzler Brück 74; Luthers Stellung zu Kanzel u. Kirche 76; D. deutsche Augustinerkongregation u. J v. Staupitz 79; Friedrich d. Weise 81, Analecta Lutherana 83; Luther vor dem Reichstag in Worms 83; Mn Luther 84 ff.; D. Heilsarmee 85; D. Methodismus 86; Beiträge z. Reformationsgesch. 88. Hsg.: Melanchthons Loci 90.

Köler, Dv, hervorragender Tonsetzer des 16. Jhdts., aus Zwickau. Wichtigstes Werk: 10 Psalmen Davids, 4-, 5- u. 6st., 1554. [O. Kade in Allg. D. B. XVI. 467 ff.]

Kolh = Kols°.

Kolhapur, Station in Puna°, 53 vom Amerikaner Wilder besetzt, der sich 70 an die AP. anschloß, auch von der SPG. bearbeitet.

Kolikodu = Kalikut°.

Kolk [בור], Lv 11, 36 niederdeutscher Ausdruck für Grube = Cisterne.

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, G zu suchen.

Kollam = Quiton°.

Kollar, Jan., * 29/7 1793 in Mossocz, Ungarn. 19 eP in Pest. 49 Prof. der Archäologie in Wien, slowen. Dichter, † 24/1 52.

Kollatie, bibl. (Prophezei), ein 1523 vom großen Rat zu Zürich gegr. Institut zur öffentl. exeget. Erörterung über das AT.

Kollation = Landesherrlich°e Verleihung.

Kollator = Patron°.

Kollegialsystem, diejenige evang. Kirchenverfassung°s-Theorie, nach welcher das Kirchenregiment° prinzipiell von der Gemeinde, dem collegium, geübt wird, die ihre Rechte in Form eines stillschweigenden Verzichtes auf den Landesherrn überträgt. Samuel Pufendorff (de habitu rel. chr. ad vitam civilem 1686) war der Begründer dieser Theorie (auch später 1719 vertreten von Pfaff), die frühzeitig in reformierten und pietistischen Kreisen Anklang, aber erst im 19. Jhdt. auch praktische Verwendung fand. [RE]

Kollegianten, Nebensekte der Arminianer°, gestiftet durch die drei Brüder van der Kodde° in der Zeit der Verfolgung der Arminianer, verwarfen das geistliche Amt, ließen Predigt und Sakrament durch Laien verwalten und tauften in ihrem Taufort Rhynsburg (daher auch Rhynsburger genannt) nur Erwachsene durch Untertauchen. [RE]

Kollegiat-: -kapitel, Kapitel° an einer gewöhnlichen Kirche (nicht Kathedrale). -kirche, -stift, Gemeinschaft der Kleriker an einer nicht bischöflichen Stadtkirche, unter einem Propst oder De stehend.

Kollekten, 1. freiwillige Liebesgaben der Gläubigen (✆ Apg 24, 17. Rö 15, 26 f.), sind in Preußen, wenn sie in regelmäßiger Wiederkehr im Gebiete einer Kirchenprovinz erhoben werden sollen, 1. für die eKirche von d. Provinzialsynode°, 2. für die gesamte Landeskirche vom Oberkirchenrat° unter Zustimmung der Generalsynode anzuordnen und bedürfen, wenn sie außerhalb der Kirchengebäude eingesammelt werden sollen, staatlicher Genehmigung; dieselbe ist zu erteilen für - a) innerhalb des Regierungsbezirks vom Regierungspräsidenten, b) innerhalb der Provinz vom Oberpräsidenten, c) über den Umkreis der Provinz hinaus vom Kultusminister und Minister des Innern. (Synodalordnung § 65, Nr. 4 u. 8; General-Synodal-Ordnung § 13; Ges. v. 3/6 76, Art. 24, Nr. 7.) **2.** am Altar vor der Epistel° und nach der Intonatio° vom P gesungene oder gesprochne Gebete. -ton, s. Accentus°.

Kollektivzüge, die Registerstangen, durch welche ganze Gruppen von Register°n mit einemmale zum Erklingen gebracht werden. Diese Züge sind bei großen Orgeln sehr zweckmäßig.

Kollenbuschianer, Anhänger v. Collenbusch°.

Koller, bei Luther für כְּתֹנֶת Jes 3, 23, ein vom Halse herabhängendes kurzes Hemd° oder auch nach Apg 19, 12 schurzartige, bei der Arbeit umzunehmende Brusttücher.

Kölliker, Maler, hat sich in der Schweiz um den Jünglingsverein große Verdienste erworben.

Köllin, Kd, rTheolog, Gegner Luthers, * 1480 in Ulm, seit 1512 an der Kölner Universität, † 26/8 1536. Bf.: Epithalamii Lutheri eversio 1527 u. ö.; Adversus caninas M. Lutheri nuptias 1530 u. ö., u. v. a.

Kölling, 1. Hch, D., seit 73 S in Roschlowitz b. Pitschen (Oberschlesien), * 3/3 32 in Pitschen. Bf.: Presbyteriologia Dioeceseos Cruciburgensis 67; Jesus und Maria 75; D. theol. Wissensch. u. d. Kirche 79; D. erste Brief Pauli an Timotheus 82—87. **2.** Wh, D., * 11/6 36 in Pitschen, eP u. S in Pleß (Oberschles.). Bf.: Gesch. d. arian. Häresie, 2 Bde., 74 u. 83; Karwoche (Pred.) 76.

Kollision der Pflichten, ein durch besondere Umstände herbeigeführter Streit zwischen zwei Pflichten, die beide erfüllt werden sollen, von denen aber nur eine erfüllt werden kann; s. Kasuistik. [RE]

Kollmann, Aug Fch K, seit 1792 Organist an der deutschen Kapelle von St. James in London, * 1756 zu Engelbostel (Hannover), † November 24 in London. Komp.: Die Melodie d. 100. Psalms mit 100 Harmonisierungen.

Kölner, Wh Hch Dorotheus Ed, rTheol., * 25/3 06 zu Tüngeda (Gotha), 35 Prof. in Göttingen, 47 in Gießen. Bf.: Komm. zu Rö 34; Über den Geist ꝛc. des Paulus 36; Symbolik 37—44, 2 Bde.; Ordnung u. Übersicht der Materien der christl. KG. 64 u. a.

Kollonitsch. 1. Ld, Graf, * 26/10 1631 in Komorn, Malteser, Verteidiger Kreta°s gegen die Türken, seit 1695 Erzb. von Gran und Primas von Ungarn, † 10/1 1676. [Maurer 87.] **2.** Siegmund, * 30/5 1676, Erzb. von Wien, † 12/4 1751.

Köllreutter, Gv Ad, seit 80 eStadt-P, seit 86 zugleich De in Freiburg i. Br., * 16/6 45 in Sinsheim (Baden), 72 P in London, 77 in Berlin. Bf.: Aus den bad. Feldlazaretten 72; D. moderne Zeitgeist 78; Wessenberg 79; Reformation u. soz. Revolution 80; Union u. Konfession 83.

Kollucianisten, Spottname der Arianer, weil sie Geistesverwandte des Lucian seien.

Kollyridianerinnen, Sekte in Arabien im 4. Jhdt. Das Gegenteil der Antidikomarianer°, erwiesen sie der Maria durch Opferung von Kuchen (κολλυρίς) göttliche Ehre. [RE]

Kolm = Columba°, Apostel Irlands.

Kolmar, ehemalige freie Reichsstadt, hat uns in einigen Gemälden Schongauer°s (Madonna im Rosenhag in der Martinskirche, zwei Altarflügel und zahlreiche Kupferstiche im Museum) bedeutende Werke der Malerei des 15. Jhdts. aufbewahrt. [Rocholl, Einf. d. Reform. in - 75.]

Köln, A. die Stadt - war bereits eine Ansiedelung der Ubier, als die Römer am Niederrhein Fuß faßten. 355 nahmen die Franken von der Colonia Agrippinensis zuerst auf einige Jahre, dann 462 dauernd Besitz; sie wurde jetzt Residenz der ripuarischen Könige; doch bestanden Christen- und Heidentum in - nebeneinander, bis unter König Theuderich (511—533) der heil. Gallus die heidnischen Altäre stürzte, worauf - unter den Bischofssitzen entschieden in den Vordergrund trat; es war Hauptstadt der Ripuarier, aber nicht mehr

Königssitz der Austrasier. Im 7. Jhdt. erhöhte Bisch. Kunibert -s Ansehen, das unter Karl d. Gr. den Rang eines Erzbistums erhielt und jetzt in seinen Metropolitansprengel die Bistümer Lüttich, Utrecht, Münster, Minden und Osnabrück einschloß. Im 9. Jhdt. von den Normannen zweimal verheert, erholte - sich stets bald wieder durch reichen Handel. 870 kam es durch den Mersener Vertrag ans ostfränk. Reich, 911 wieder an Westfranken, 923 unter Hch I. mit Lothringen zum Deutschen Reich zurück. Bald sich regenden Übergriffen der Erzbischöfe (Anno°, Ph v. Heinsberg, Kd v. Hochstaden 1238—61, Engelbert v. Falkenburg 1261—74, Siegfried von Westerburg 1275 bis 1297) wehrten die durch Handel reich gewordenen „Geschlechter", stolz auf ihre in allmählicher Entwickelung errungene Reichsfreiheit, und auch im Huldigungseid schwur die Stadt dem Erzb. nur, ihm „so lange treu zu sein, als er sie in Recht, in Ehren und in ihren alten guten Gewohnheiten halten werde". 1396 siegten die Zünfte über die Geschlechter, und - erhielt nun eine demokratische Verfassung, die auch die Revolutionen von 1482, 1513, 1608 und 1681 im ganzen nicht änderten. Stolz darauf, allzeit eine treue Tochter der rKirche zu sein, führte - den heil. Petrus und die Legende: Sancta Colonia sanctae Ecclesiae fidelis filia im Siegel, vertrieb 1425 die Juden aus seinen Mauern u. versagte später Lutheranern, Calvinisten und Wiedertäufern den Aufenthalt; die 1388 gegründete Universität nährte diesen Geist der Unduldsamkeit. Noch 1788 schlug der Rat unter dem moralischen Druck der Geistlichkeit und des großen Haufens den Protestanten, die allmählich Eingang, aber nicht gleiche Rechte gefunden hatten, die Errichtung eines eigenen Betsaals ab, worauf der Erzb. Maximilian, duldsamer als die Väter der Stadt, ihnen ein vor der Stadt ankerndes Schiff als Kultusstätte anwies. Erst die franz. Republik gab den Protestanten das volle Bürgerrecht und Religionsfreiheit und gestattete auch den Juden den Aufenthalt in der Stadt. - ist ausgezeichnet durch zahlreiche bedeutende Denkmale der gesamten Kunst. Von Werken der Architektur ist am berühmtesten der dortige, seit $^{14}/_{8}$ 1248 erbaute, im Äußeren 532′ messende Dom [Boisserée, 2. A. 42; Görres 42; Schmitz 68 bis 77; Bock 70; Wiethase 84 ff.], dessen Ausbau 42 von Fch Wh IV. angeordnet, 80 vollendet wurde, der großartigste deutsche Bau gotischen Stils, dessen mit Umgang und Kapellenkranz reich ausgestatteter Chor schon 1322, dessen Quer- und fünfschiffiges Langhaus erst viel später vollendet wurden, während die beiden riesigen, überaus kühn angelegten Schlußtürme erst zur Vollendung gekommen sind. Auch bewahrt uns dieser Dom in dem Prachtschrein der heiligen drei Könige ein schönes Beispiel der romanischen, mehr dekorativen Kunst, in den trefflichen, anmutsvollen Statuen Christi, Mariä und der Apostel an den Chorpfeilern, in den sarkophagartigen, durch reiche Farbenpracht ausgezeichneten Grabdenkmälern (das schönste ist das des Erzbischofs Friedrich von Saarwerden, † 1414) und in der Erzstatue des Erzbischofs Kd v. Hochstaden sehr wertvolle Werke der gotischen Bildnerei, in den tüchtigen Wandmalereien, den schön gemalten Chorfenstern, den bedeutenden Darstellungen aus der Jugend- und Passionsgeschichte Jesu an dem von Wilhelm (von Herle) geschaffenen Klarenaltar und in dem überaus herrlichen, auf der Haupttafel die Anbetung der Könige, auf den Flügeln den heil. Gereon mit seinen Genossen und die h. Ursula mit ihren Gespielen darstellenden Altarbild Lochners kostbare Werke der gotischen Malerei, während uns die dortige (spätgot.) Peterskirche in dem „Martyrium Petri" und in einigen anderen Darstellungen Rubens interessante Gemälde aus dem 17. Jhdt. erhalten hat. Die übrigen bedeutenderen kirchlichen Baudenkmale sind im romanischen Stil erbaut. Das früheste, schon 1049 geweihte, später durch Überwölbung des Mittelschiffes und Veränderungen am Chor und den Querarmen etwas umgestaltete ist die Kirche S. Maria im Kapitol, deren Chor und Kreuzarme in höchst eigenartiger, zentralisierender Weise halbkreisförmig zusammengeschlossen u. von niedrigen, mit Kreuzgewölben versehenen Umgängen ganz umgeben sind. Eine ähnliche, noch schärfer ausgeprägte Anlage zeigen die im 12. Jhdt. entstandenen, innen und außen überaus reich ausgestatteten Kirchen der Apostel (1021 von Erzb. Heribert begonnen und von Pilgrim 1030 vollendet) und des heil. Martin (1172 v. Erzb. Philipp eingeweiht); dagegen verraten Strebebögen und Pfeiler, der Wechsel von Spitz- und Rundbögen u. a. an anderen Bauten, namentlich an der besonders wegen des später in zentraler, zehneckiger Anlage neu erbauten, von halbkreisförmigen Kapellen umringten Schiffes merkwürdigen Kirche S. Gereon (angebl. v. d. heil. Helena gegründet, von Anno I. umgebaut) den romanischen Übergangsstil. Die Cäcilienkirche stammt aus dem 10. Jhdt., die Pantaleonskirche (Pfeilerbasilika) mit ihren Fundamenten aus dem Jahr 964; geweiht wurde sie 980, im 17. Jhdt. neu eingewölbt; St. Andreas zeigt die verschiedensten Stilarten in buntem Gemisch, St. Georg wurde von Anno II. erbaut, 1067 eingeweiht; ursprünglich eine schlichte Säulenbasilika mit einer Krypta auf acht Säulen, erhielt die Kirche im 12. Jhdt. ein überwölbtes Mittelschiff; die Vorhallen stammen aus 1536. St. Ursula wurde von den Normannen zerstört, dann neugebaut, im 12. Jhdt. umgestaltet und in got. Zeit gewölbt. Die Minoritenkirche imponiert durch ihre rein got. Formen, die Jesuitenkirche entstand 1618—1629, die Mauritiuskirche 61—65.

B. Das Erzstift -, im kurrhein. Kreis aus dem Hauptgebiet längs des Rheins zwischen Jülich und Berg, einem Distrikt zwischen Jülich und dem Erzstift Trier, der Grafschaft Recklinghausen und dem Herzogtum Westfalen bestehend, hatte im Reichstag auf der rhein. Bank die erste Stimme. Der Erzb. von - war der dritte geistliche Kurfürst des Deutschen Reichs und Erzkanzler des heil. röm. Reiches in Italien sowie des Papstes; bei der Wahl des röm. Kaisers hatte er die zweite Stimme, außerdem das Recht, dem Kaiser zur linken, im Erzstift selbst sogar zur rechten Hand zu gehen.

Der Streit mit dem Kurfürsten von Mainz wegen der Kaiserkrönung wurde 1657 dahin entschieden, daß stets derjenige sie vollziehen solle, in dessen Sprengel sie stattfinde; wurde sie außerhalb der beiden Bistümer vollzogen, sollten beide geistl. Fürsten miteinander abwechseln. Das Domkapitel (status primarius gen.) nahm außer acht bürgerl. Priesterherren nur Mitglieder aus reichsunmittelbaren Häusern auf und hatte seinen Sitz in der Stadt -, wo sich auch die erzbischöfl. Kathedrale, das geistl. Hofgericht (Officialat) und das weltl. Hofgericht befanden. Die übrigen Ditasterien hatten ihren Sitz in Bonn. Des Erzbischofs Souveränität als weltl. Herrschers wird auf Bruno, den Bruder Kaiser Ottos I., zurückgeführt. Nach der Sage soll der heil. Maternus° (der Jüngling von Nain), ein Schüler des Petrus, erster Bisch. von - gewesen sein, die heil. Helena die Kirche zu St. Gereon gegründet haben. Erwähnt wird als erster Bisch. ein Maternus 313, einer der Richter in den donatistischen Streitigkeiten, der 314 auch die Akten des Konzils von Arles unterschrieb. Einer seiner nächsten Nachfolger, Euphrates, soll um 350 als Arianer abgesetzt sein. St. Kunibert (622—663) bereicherte - durch sein Verhältnis zum fränk. Herrscherhause und vermachte dem Stift Zeltingen und Rachtig a. d. Mosel sowie Rhense und Boppard. Unter Hildebold, dem Erzkaplan Karls d. Gr., wurde - zum Erzbistum erhoben; Bruno° (953) legte den Grund zu seiner nachmaligen Größe; dessen Nachfolger Fotkmar, Garo, Marinus, Heribert und Pilgrim (seit 1021) u. Hermann II. wirkten in seinem Geiste; Anno II. (1056—1075) war Kanzler Hchs III. und Vormund Hchs IV. Arnold II. von Wied (1151 bis 1156) erhielt vom Papste die unmittelbare Abhängigkeit der Metropolitane von Rom u. das Recht, den Kaiser in seinem Sprengel zu salben. Reinhold (Reginald) von Dassel (1159—1167) erhielt von Fch I., den er auf seinem Römerzug begleitet hatte, den Königshof in Andernach. Sein Nachfolger, Ph v. Heinsberg († 1191) erwarb im Streit Hchs des Löwen mit dem Kaiser den westl. Teil des alten Engern und Westfalen, und seitdem nannten sich die Erzbischöfe von - Herzöge von Westfalen und Engern. Die Kämpfe mit der Stadt -, infolge deren Engelbert II. (1261 bis 1274) seine Residenz nach Bonn verlegen mußte, die vielen Fehden, die Wikbolt v. Holte (1297 bis 1304), Hch v. Virneburg (1304—32), Walram v. Jülich (1332—49), Wb v. Geuney (1349—62), Ad II. v. d. Mark (1363—64), Engelbert III. v. d. Mark (1364—68) führten, belasteten das Erzstift mit Schulden, die Kuno von Faltenstein, der Erzb. von Trier, als Administrator nur zum Teil zu tilgen vermochte; dieselben wuchsen vielmehr unter Fch v. Saerwerden (1370—1414) durch den Erwerb des Gebiets von Linn. Unter Dietrich von Mörs (1414—62) trat Soest, um sich den erzbischöfl. Steuern zu entziehen, unter den Schutz Ads von Cleve und fiel 1449 nach hartem Kampf an die Grafschaft Mark. Ruprecht bei Rhein († 16/7 1480) unterlag den erzbischöfl. Ständen, die in dem Domherrn Hn von Hessen dem Stift einen Administrator bestellten, der 11/8 1480—1515 als Hn IV., der Friedfertige, den erzbischöfl. Stuhl inne hatte. Unter Hermann V. v. Wied (1515—46) starben Pt v. Flistedten° u. Ad Clarenbach° als eMärtyrer, 1542 ließ der Erzb. jedoch Bucer die luth. Lehre in Bonn öffentlich vortragen, so daß die Universität und der Klerus seine Absetzung bewirkten. Adolf III. v. Schauenburg (1546—56) und sein Bruder Anton (1556 bis 1558) suchten den Katholicismus wiederherzustellen; doch verblieben die weltlichen Gebiete meist dem Protestantismus. Valentin v. Isenburg (1567—77) hob die finanzielle Lage -s, Gebhard° v. Waldburg trat öffentlich dem Protestantismus bei, heiratete 1583 und wurde abgesetzt. Sein Kampf gegen Ernst° von Bayern endete mit dessen Sieg; doch schuldete jetzt das Erzstift allein 1 600 000 Thlr. an Bayern, dessen Truppen im Erzstift schalteten. Ernsts Neffe und Nachfolger Ferdinand° (1612—50) schloß sich der Liga an und wählte 1642 den bayer. Prinzen Maxim. Hch zum Koadjutor, wofür Bayern auf die Kriegsschuld verzichtete. Maximilian Heinrich, der 1650 als Erzb. folgte, erließ 1663 das -ische Landrecht, schloß mit Lg XIV. ein Bündnis, und Kaiserliche und Holländer besetzten das Erzstift, das erst 1679 im Nimweger Frieden herausgegeben wurde. Nach seinem Tode 1688 wurde sein Koadjutor Wb Egon von Fürstenberg° auf den erzbischöfl. Stuhl berufen; aber der Papst verwarf diesen, der nun mit den erzbischöfl. Schätzen nach Paris entwich, und bestätigte den Prinzen Joseph Clemens von Bayern (1688—1723), der als frz. Parteigänger im span. Erbfolgekriege der Reichsacht verfiel und von 1706 bis zu seiner Restitution im Utrechter Frieden 1715 in der Verbannung lebte. Sein prachtliebender, baulustiger Neffe Clemens August (1723—61), Sohn des Kurfürsten Maxim. Eman. von Bayern, zugleich Bisch. von Münster, Paderborn, Osnabrück und Hildesheim, stand mit seinen 12000 Mann, die er mit franz. Subsidien erhielt, im Siebenjähr. Kriege auf kaiserlicher Seite. Unter Maximilian Friedrich, Graf von Königseck-Aulendorf (1761—84), wurde die Akademie zu Bonn gestiftet, die 1786 Universität wurde; Maximilian Franz (1784—1801), Bruder Josephs II., trat der Emser Punktation bei und mußte 1797 vor den Franzosen fliehen; sein Nachfolger war Anton Viktor. 03 wurde das Stift säkularisiert, 21 durch die Bulle De salute animarum mit den Suffraganbistümern Münster, Paderborn und Trier (61 auch Osnabrück) wiederhergestellt. Auf Fch Au v. Spiegel (24—35) folgte Clemens August II. von Droste°-Vischering (35—42), dann J v. Geissel, diesem Paulus Melchers°. [Binterim u. Mooren 28—31; Ennen, Gesch. d. Ref. in - 49; Mehring, Die Bisch. u. Erzbisch v. - 42—44, 2 Bde.; Podesta, Sammlg. d. Verordnungen seit der Wiederherst. d. Erzb. - 51; Ley, -ische KG 83; Schneider, Röm. QSchr. f. christl. Altertumsk. 87; Kleinen, Einführg. d. Christent. in - 88.]

Kölner Konflikt, 35—42, entstanden infolge von Pius' VIII. Breve 25/3 30, welches kirchliche Einsegnung gemischter Ehen° nur dann erlaubte, wenn man sich zu katholischer Kindertaufe ver-

pflichtete. Der von der preußischen Regierung angegangene Erzbischof Spiegel von Köln beschränkte die Befolgung des Breve auf Belehrung u. Ermahnung; sein Nachfolger Clemens Droste° von Vischering jedoch gehorchte aufs strengste dem päpstlichen Erlaß (35) und wurde, da er nicht nachgiebig war, verhaftet; ebenso der Erzbischof Dunin° von Gnesen u. Posen, der ein gleiches that. Doch wurden beide von Friedrich° Wilhelm IV. gleich nach dessen Regierungsantritt aus der Haft entlassen. Überhaupt wurde der ganze Streit zur Befriedigung des Ultramontanismus° beendet. [Hase 39; Maurenbrecher 81.]

Kol-Nidre, Eingang eines jüdischen, alle Schwüre und Gelübde des folgenden Jahres annullierenden Gebets. [RE]

Kolobeng, seit 43 Station der LM. bei den Backwena, durch Livingstone gegründet.

Kolokolnik, russ. Glockenturm, von der Kirche abgesondert.

Kolombo, Hauptstat. der Mission auf Ceylon°, seit 45 anglik. Bistum, dessen Thomas-Kolleg u. theolog. Schule die SPG leitet, außerdem von der CM., EC., EB. und WW. bearbeitet. Die letzteren (namentlich Gogerly und Hardy), wirkten bedeutend durch ein Kolleg und Presse. Hier erschien 23 die erste singalische Bibelübersetzung, 76 eine neue vom Baptisten Carter. In der Umgebung von -, wo Tamil und singalische Bevölkerung zusammentreffen, sind noch die Stationen: Negombo, Kurena, Tschilaw, Puttalam zu merken.

Kolometrie, s. Stichometrie.

Kolonisation, vorzügliches Mittel zur Befriedigung des natürlichen Expansionstriebes und zur Erfüllung der sittlich pflichtmäßigen Kultur-Mission° großer Staaten, friedlich auf dem Wege von Staatenbündnissen° ermöglicht.

Koloquinte, ein dem Kürbis oder der Gurke ähnliches Gewächs, dessen apfelgroße Früchte zu Brech- und Purgiermitteln verwendet wurden. 2 Kö 4, 39 hat Luther im Anschluß an die Vulgata an den Feldweinstock gedacht. Die eierstabartigen Verzierungen an den inneren Tempelwänden und die Zieraten des ehernen Meer°es an seinem unteren Rande hatten die Form von -n (1 Kö 6, 14; 7, 24). Nach einigen Bibelauslegern soll unter dem öfters eine Gift°pflanze bezeichnenden בקעות die - verstanden sein.

Kolossä, im Altertum Stadt in Phrygien, eine der ersten Christengemeinden in Kleinasien, an welche der Apostel Paulus seinen Brief richtete.

Kolosserbrief, einer der Gefangenschaftsbriefe°, dessen Abfassung durch Paulus°, den die Überschrift nennt, ziemlich viel bestritten ist. Die Probleme, die der - der Forschung bietet, sind ziemlich zahlreich. **1.** Die Irrlehrer, gegen die er sich wendet, sind insofern unzweifelhaft jüdisch, als sie Beobachtung der Speise- u. Festordnungen (2, 16) und wohl auch der Beschneidung (2, 11) und des Gesetzes (2, 14) fordern; aber über die jüdischen Elemente hinaus fordern sie *ἀφειδία σώματος* (2, 23), also Askese in Speise und Trank, und zwar nicht wie die Asketen Roms bloß für die eigene Person, sondern allgemein. Diese Forderung entspringt einer dualistischen Weltanschauung, „welcher zufolge der dem irdischen Stoff entstammende Mensch zu niedrig ist, um unmittelbar mit Gott zu verkehren, daher der Vermittelung angelischer Kräfte bedarf. Wie also praktisch als Askese, so stellt sich die Irrlehre theoretisch als Verehrung der Engel dar. Sie verstieg sich in die transcendenten Regionen einer höheren Geisterwelt (2, 18) und führte in dieser Richtung Vorstellungen mit sich, durch welche die einzigartige Stellung Christi beeinträchtigt erschien (2, 19: *οὐ κρατῶν τὴν κεφαλήν*)." (Holtzmann.) Diese Irrlehre wird erklärt als 1. alexandrinischen Ursprungs (Schenkel, Koster); 2. essenisch (so gewöhnlich, auch Klöpper); 3. gnostisch, mit Cerinth verwandt (Mayerhoff, Ritzsch); 4. gnostisierender Ebionitismus (Baur, Sabatier, Lipsius); 5. teils ebionitisch, teils gnostisch (Renan, Hilgenfeld); 6. (unter Annahme einer späteren Überarbeitung des ursprünglichen Originals) ursprünglich: essenisch-christlich, überarbeitet: angelogisch-dualistische Spekulation (Holtzmann). **2.** Die Christologie des Briefes steht im Gegensatz und Kampf gegen die Engelverehrung. Aber es gilt Vielen als unpaulinisch, wenn hier Christus in einer den Übergang zur johanneischen Theologie darstellenden Weise als Mittelpunkt der Welt erscheint, „in welchem sich daher die Gegensätze der Engel- und Menschenwelt, und in letzterer wieder die des Juden- und Heidenchristentums auflösen müssen". Baur hielt daher den Brief für einen Versuch, die paulinische Lehre mit der Logoslehre auszugleichen; Andere sahen in dem paulinischen Gedankenkreis gnostische Christologie eingetragen. **3.** Auch die Stileigentümlichkeiten werden gegen die Echtheit bzw. Integrität des Briefes geltend gemacht. Der - enthält 34 NTliche und weitere 23 Paulinische Hapaxlegomena; viele bei Paulus gebräuchliche Wörter, besonders auch Partikeln, fehlen hier ganz. **4.** Diese Gründe haben seit 45 bei zahlreichen Kritikern Bedenken gegen die Echtheit, bzw. völlige Verwerfung des Briefes veranlaßt (so Baur, Schwegler, Planck, Köstlin, Hilgenfeld, Br. Bauer, Pfleiderer, Hausrath); für die Echtheit sind namentlich Reuß, de Wette, Bleek, Schenkel, Beyschlag, Renan, Weiß, Koster, Klöpper eingetreten. Eine neue Phase der Kritik hat nach Vorgang von Hitzig und Weiße Holtzmann eröffnet, indem er nachzuweisen versuchte, daß ein erster Brief zugrunde liege, den der Vf. des Briefes an die Epheser° interpoliert habe. Mit Modifikationen stimmen auch Hausrath, Pfleiderer, v. Soden u. a. dieser Hypothese bei. [Kommentare: Bähr 33; Steiger 35; Huther 41; Dalmer 58; Bleek 65; Klöpper 82; Lightfoot 86; Maclaren 87. Praktisch: Schleiermacher, Pred. Bd. 6; Kähler 53. Einzelfragen: Montin, Helsingfors 43 (Anwesenheit Pauli in Colossä); Henle 87 (zur Einleitung); Blom in Theol. Tijdschr. 82 (Irrlehre); Maelaren im Expositor 85—87; Dalmer 57 (Exkl. v. 1. 23).]

Kolping, Ad., rP in Elberfeld, aus dem Handwerkerstande stammend, gründete 45 die kathol. Gesellenvereine°, * $^{8}/_{12}$ 18 in Kerpen (Rheinpr.), † $^{4}/_{12}$ 65 in Köln. [Schäffer 80.]

Kolrose, J., Kirchenliederdichter, deutsch. Sprach-

lehrer zu Basel, wo er um 1560 gestorben sein soll. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ich dank' dir, lieber Herre.

Kols (Kolh), noch nicht hinduisierte Ureinwohner der gebirgigen Provinz Tschutia Nagpur°, vorherrschend aus kolarischen Stämmen bestehend (Mundari, Larka, Bhumidscha, Santals, Uran, Kharrias). Die Mission, von der GM. (Schatz, Batsch, Brandt) 44 begonnen, wurde nach Goßners Tode (58) so schwierig zu leiten, daß viele Missionare sich lossagten und im Anschluß an die SPG. weiter arbeiteten. Trotz vieler Hindernisse und der Missionsversuche der Jesuiten hat doch die GM. gute Erfolge aufzuweisen. Stationen: Rantschi°, Patrasburdsch, Gowindpur (od. Goßnerpur), Lohar-Dagga°, Takarma°, Hazaribagh°, Purulia, Tschaibasa.

Kolum = Columba°, † 597.

Kolumbien, vereinigte Staaten in Südamerika, haben seit 65 volle Kultus- u. Glaubensfreiheit.

Kolzim = Antoniusberg; s. Antonius der Einsiedler.

Koma-inu, hundsähnliche Figur vor den japan°. Mias°, Symbol des reinigenden Wassers.

Komander, 3 (Dorfmann), rP zu Igis in Graubündten, * vor 1490, 1523 Meß-P in Chur, 1525 P an der Hauptkirche daf., lehrte hier im Sinne der Reformation, siegte in der Disputation zu Ilanz mit seinen 18 Thesen, feierte 1526 das heil. Abendmahl sub utraque u. organisierte die eKirche Graubündtens, † Jan. 1557. Bf.: Confessio Rhaetica 1552; Katechismus, 1552 von Biveroni ins Romanische übersetzt. [RE]

Kombinationspedal heißt ein kleiner über den Pedaltasten aus dem Vorsetzbrett° herausreichender Hebel, bei dessen Niedertreten erst die Kollektivzüge° zur Wirkung gelangen.

Komburg, Schloß bei Schwäb. Hall, ausgezeichnet durch die nur noch in den Türmen romanische Benediktinerkirche, welche einen kostbaren Kronleuchter romanischen Stils und eine aus dem 13. Jhdt. stammende Altarbekleidung (Frontale) aus Gold mit getriebener Arbeit enthält.

Komm: - an, dir steht der Keuschheit Thron, V. 4 v. -, Heidenheiland. -, du selig Wesen, V. 6 v. v. Allgenugsam Wesen.

Kommendaturabt, ein Abt°, dem wider die Verordnung, daß ein Abt nur einer Abtei vorstehen soll, eine zweite oder dritte zur Verwaltung, in commendam, übergeben ward.

Kommenden, s. Commenda.

Kommentare, den ganzen Text zusammenhängend erklärende Auslegungen im Gegensatz zu den nur einzelne schwierige Stellen beleuchtenden Glossen° und Scholien°.

Kommenturei, der einem Ordensritter zur Verwaltung und Nutznießung überwiesene Grundbesitz.

Kommet alle, - her, V. 4 v. Jesus nimmt die Sünder.

Komm: - Gott Schöpfer, heiliger Geist, L. v. Luther° 1524. M.[g a g f g c' d' c' 1524. -! ist die Stimme deiner Braut, V. 6 v. Gott Lob, ein Schritt. -, heiliger Geist, erfülle, L. nach der lat. Antiphon Veni, sancte spiritus (11. Jhdt.), deutsch zuerst 1527, vielleicht von Luther°. M.: g c d g g 1527. -, heiliger Geist, Herre Gott, V. 1 ältere Übersetzung der lat. Antiphone Veni, sancte spiritus, zuerst 1511, V. 2 u. 3 von Luther° 1524. M.: d' e' d' h d' a h eis' d' 1524.

Kommission, hohe, englische Kirchenbehörde zur Durchführung der Uniformitätsakte°, von Elisabeth eingesetzt, 1641 aufgehoben.

Komm: -, lieber Herr, - es ist Zeit, V. 12 v. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen. -, mein Herz, in Jesu Leiden, L. v. Woltersdorf°. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. - nur mühselig und gebückt, V. 8 v. Mein Heiland nimmt die Sünder. -, o Christe, - uns auszuspannen, V. 6 v. O wie selig seid ihr doch. -, o -, du Geist des Lebens, L. v. Held° 1664. M.: h g a d' g a fis d 1693, angeblich von Joh. Christoph Bach°. -, o -, getreuer Hirt, V. 3 v. Eine Herde und ein Hirt. -, o mein Heiland, Jesus Christ, V. 5 v. Macht hoch die Thür. -, o Tod, du Schlafesbruder, V. 6 v. Du, o schönes Weltgebäude.

Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden, L. v. Nachtenhöfer° 1684. M.: Lobe den Herren, den mächtigen König.

Komm, Sterblicher, betrachte mich, L. von Sacer° 1665. M.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Kommt: -, ach kommt, ihr Gnadenkinder, V. 2 v. Herz und Herz vereint. - alle Sünder, kommt zu mir, V. 8 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. - her, ihr meine Waisen, V. 9 v. Auf Gott nur will. - her und fallt auf eure Knie, V. 2 v. Heut' ist des Herren Ruhetag. - her zu mir, spricht Gottes Sohn, L. zuerst 1530, Bf. unbekannt. M.: g g g d' c' d' h a, ursprünglich der dem 15. Jhdt. angehörige „Lindenschmidston", geistlich zuerst 1539. -, Kinder, (Christen) laßt uns gehen, L. v. Tersteegen°. M.: Von Gott will ich nicht lassen. V. 7 u. 8 mit gl. Anf. -, laßt euch den Herren [od. - und laßt euch Jesum] lehren, L. aus Mt 5, zuerst 1648, vielleicht v. Denicke°. -, laßt uns munter wandern, V. 10 v. Kommt Kinder, laßt uns gehen.

Komm, Tröster, komm hernieder, L. v. Laurenti° 1700. M.: Von Gott will ich nicht lassen.

Kommt's nicht heute, wie man will, V. 3 v. Auf den Nebel folgt die Sonn'.

Kommt: - unser Lebensende, V. 9 v. Die Ernt' ist nun zu Ende. -, zerknirschte Herzen, V. 5 v. Wort des höchsten Mundes.

Kommunion, Feier des heil. Abendmahl°s. -bücher, für die Vorbereitung zum h. Abendmahl bestimmte Andachts- u. Erbauungsbücher. -rede, liturgische, auf das Abendmahl vorbereitende Rede°. Die -rede hat die Fragen zu beantworten: Welchen Wert hat der Kreuzestod des Heilandes für uns, welche Wirkungen haben wir vom Genuß des Abendmahls zu erwarten, und wie genießen wir dasselbe würdig?

Kommunismus, 1. Gütergemeinschaft, Konsequenz der Leugnung der Notwendigkeit von Privatbesitz, Haus und Eigentum. [Biblische Kommunisten od. Antinomisten, Prt. Mon. 68, 289.] Der moderne - nahm seinen Anfang in Frankreich durch Babeuf°, wurde weiter ausgebildet

durch Fourier, Proudhon°, Cabet° und Louis Blanc, in Deutschland durch Weitling u. Stirner°. Bei der Parole: „La propriété c'est le vol" blieb er aber nicht stehen, sondern verlangte, daß alle Altäre umgestürzt werden sollten, alle Religion als eine Pest der Menschheit ausgerottet, Familie und Ehe, als die Wurzel aller Selbstsucht, aufgehoben, alle bestehenden Staaten umgestürzt, ganz Europa zu einer großen Sozialdemokratie umgestaltet werden sollte. Eine geheime kommunistische Propaganda verbreitete sich nun über ganz Europa. **2.** ☞ Lc 15, 31. Apg 4, 32. Wage es mit uns, es soll unser aller ein Beutel sein. Spr 1, 14.

Komm, verschleuß die Kammer, V. 4 v. Hirte deiner Schafe.

Kompaktaten, Baseler, Prager od. Böhmische -, der von den böhm. Ständen $^{30}/_{11}$ 1433 mit dem Baseler° Konzil geschlossene Vergleich, nach dem den Calixtinern der Kelch beim Abendmahl, ihren Priestern freie Verkündigung des Wortes Gottes, ihren Klerikern die Verwaltung des Kirchenguts zugestanden wurde; er wurde 1567 wieder aufgehoben; s. Hussiten.

Kompaternität, das in der geistigen, durch die Tauf- oder Firmpatenschaft hervorgerufenen Mitvaterschaft begründete Ehehindernis.

Kompatronat, das mehreren Gütern zustehende und von ihnen gemeinschaftlich auszuübende Besetzungsrecht einer Pfründe.°

Kompensation, wechselseitige Aufhebung der Wirkungen zweier einander gegenüberstehenden Ursachen oder ursächlichen Thatsachen, bes. im Rechtswesen. Die midrasisch-talmudische Theologie zB. lehrt, daß durch - des überschießenden Verdienst°es und der Sünde° der Mensch vor Gott gerecht° werde. -smixtur, eine gemischte Stimme der Orgel, erfunden von Fch Wille in Neuruppin.

Kompetenz, die zur Ausübung eines Amtes jem. zustehende Befugnis.

Kompitalische Spiele (Compitalia, Compitalicii ludi), bei den alten Römern jährlich an der Kreuzung von Hauptstraßen (compitum, Kreuzweg) den Lares° compitales zu Ehren gefeierte Spiele, die der Prätor besonders ansetzte. Opferdiener waren meist Sklaven. Augustus stellte den allmählich verweltlichten Dienst wieder her und bestimmte, daß die - zweimal im Jahr, im Mai und August, gefeiert werden sollten; neben den zwei Laren eines jeden compitum verehrte man nun auch den Genius Augusti.

Komplutensische Polyglotte, Bibelwerk, unternommen unter Aufsicht und auf Kosten des Card. Fz Ximenes de Cisneros, Erzb. von Toledo, besorgt von Demetrius Dukas aus Kreta, Aelius Ant. v. Lebrixa, Diego Lopez de Stunica, Fd Nunez de Guzman und Alph. von Zamora, 1514—1517 in Complutum° gedruckt von Arn. Wh de Brocario, 1520 mit Erlaubnis Leos X. veröffentlicht, 6 Bde. fol.; Bd. 1—4 AT, Bd. 5 NT, Bd. 6 hebr.-chald. Lexikon, Grammatik ꝛc. Das Werk bietet den hebr. Text des ATs, das Targum des Onkelos zum Pentateuch, die LXX, die Vulgata, das griech. NT, zum Targum und der LXX wortgetreue lat. Version.

Komposition, Ersatzleistung, eine im Mittelalter bestehende Sitte, nach welcher jeder Totschläger sein Verbrechen mit einer Vermögensbuße (Wergeld° oder Blutgeld) bei den Verwandten des Getöteten büßen mußte, um der Blutrache° zu entgehen.

Kompromiß, allgemeine Übereinkunft, speziell bei Bischofs- und Prälatenwahlen das Verfahren der Wählenden, ihr Wahlrecht für einen einzelnen Fall auf einen oder mehrere (compromissarii) zu übertragen, die dann statt der übrigen die Wahl vollziehen. Der - des niederländischen Adels ist der Geusenbund von 1566.

Komtalicio, St. Felix° a, bildlich dargestellt als Kapuziner mit dem Christuskind.

Konarski, Stanislaw, Reformator des poln. Schulwesens, * 1700 zu Zarzyka im Krakauischen, Piarist, seit 1730 Prof. der Geschichte und Rhetorik am Warschauer Piaristenkollegium, Gegner der Jesuiten, † $^{3}/_{8}$ 1773. Bf.: De emendandis eloquentiae vitiis 1741 u. a. [Sarg 65.]

Köndig, Raphael, gelehrter Cisterzienser aus Salmansweiler (Baden). Bf.: Elenchus privilegiorum regularium Cisterciensium 1729.

Kondukten, die zinnernen Röhren, die den Wind aus den Windladen° in solche Pfeifen überführen, welche nicht auf den Laden stehen, wie zB. die Prospektpfeifen°.

Könen, Fch, rDomkapellmeister u. Prof. in Köln, † $^{6}/_{7}$ 87.

Konferenz, allgemeine Besprechung, Beratschlagung. Die Dresdener -en wurden von den Delegierten der kgl. sächs., bayer., württemb., hannov. u. d. beiden mecklenburg. Regierungen abgehalten, um in den rein luth. Ländern zunächst eine Übereinstimmung in der Liturgie herbeizuführen. Die Eisenacher - wurde nach der erfolglosen evangelischen - in Berlin von Deputierten deutsch-evangelischer Kirchenregimente zur Besprechung von Kultus-, Disziplin- und Verfassungsfragen abgehalten. Auf ihr entstand das Allgemeine Kirchenblatt°. Die Evangelische - in Berlin fand 46 zum Zweck einer Konföderation der Protestanten statt. [RE] Ev.-kirchliche = Eisenacher° -. Die - für innere Mission (in Bayern) seit 66, verwandelte sich 86 in einen Landesverein für innere Mission. Organ: „Puckenhofer Blätter." Lutherische -en wurden von Lutheranern° außerhalb der Union abgehalten. Die 1. fand Juli 68 unter Harleß° zu Hannover statt mit dem Vortrag Kliefoths über die Unvereinbarkeit der Bestrebungen des Evangelisch°en Kirchentages mit lutherischen Prinzipien, die 2. 70 zu Leipzig, wo Luthardt Ähnliches entwickelte. In der engeren Versammlung zu Leipzig wurde beschlossen, dem landesherrlichen Kirchenregiment sich unterzuordnen, wenn man nicht im reinen Luthertum behindert werde; gegen Verächter kirchlicher Ehe u. Einsegnung sei kirchlich einzuschreiten. Die 3. allgemeine -, 79 zu Nürnberg gehalten, entschied, daß Landeskirche u. konfessionelle Schule gegenüber Freikirche u. Simultanschule beibehalten werden müsse.

Konfeß, Erklärung des Eintritts in einen geistl. Orden.

Konfessionell: -er Verein in Holland°, hält die jährlichen Generalversammlungen in Utrecht ab. Er ist gegen die Tendenzen des Protestantenbundes gegründet. -lutherische Theologie, die in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. neben der vermittelnden in Deutschland herrschende, streng auf dem Grunde Lutherscher Lehre stehende, antiunionistische theologische Richtung, deren Hauptvertreter: Harleß°, Hofmann°, Löhe°, Philippi°, Vilmar°, Keil°, Hengstenberg°, Luthardt°, Kahnis°, Stahl° u. a. sind.

Konfessions-: -losigkeit ist in Preußen bzw. Deutschland jetzt sowohl durch Aufhebung des Taufzwanges wie durch das den Austritt aus einer Kirche gestattende Gesetz vom $^{14}/_{5}$ 73 möglich. -wechsel, durch den Westfälischen Frieden gestatteter, von einem gewissen Alter° u. einer formellen Austrittserklärung abhängig gemachter Übertritt zu einer anderen, unterscheidenden Grundsätzen huldigenden Religionsgesellschaft. [RE]

Konfirmanden, in den eKonfessionen junge Christen, welche auf die Konfirmation° vom Geistlichen vorbereitet werden. -anstalten. s. Diaspora (B, 1). -unterricht, die der Konfirmation° vorangehende religiöse Unterweisung. Der -unterricht ist im Gegensatze zu dem Religionsunterricht° auf der Schule keiner staatlichen Kontrolle unterworfen. Nach der Gewerbeordnung vom $^{21}/_{6}$ 69 § 136, Abs. 3 dürfen jugendliche, d. h. noch nicht sechzehnjährige Arbeiter während der vom ordentlichen Seelsorger für den -unterricht bestimmten Stunden nicht beschäftigt werden. [Leberl, Verhält. des -unterrichts z. Reluntert. i. d. Volksschule 89.]

Konfirmation (Confirmatio). [RE] **1.** Kirchenrechtlich die kirchl. oder staatliche Anerkennung eines für ein Amt vorgeschlagenen Geistlichen. **2.** Die feierliche selbständige Erneuerung des Taufgelübdes nach vorhergegangenem Konfirmandenunterricht°, erst seit dem 12. Jhdt. ein von der Taufe getrennter Akt. In der kath. Kirche wird zur - das vollendete 7., in den meisten eKirchen das 14. Lebensjahr erfordert, jedoch unter Möglichkeit der Dispensation. Staatlicher Zwang zur - ist unbekannt; doch schreitet die Kirche im Wege der Kirchendisziplin° gegen diejenigen ein, welche ihre Kinder nicht konfirmieren lassen, die preußische Kirchenzuchtordnung vom $^{30}/_{7}$ 80 durch Entziehung der Patenschaft und des Wahlrechts sowie der Wählbarkeit zu Ämtern der Gemeindeorgane. **a.** Nach symbolischer Lehre der röm. Kirche ist die Firm[sel]ung das zweite der sieben Sakramente°. Das göttliche Einsetzungswort wird durch die Tradition auf Christus zurückgeführt, der den Gebrauch des Chrisma°s und die dabei gesprochenen Worte angeordnet haben soll. Als erste - sei die Ausgießung des h. Geistes am Pfingstfeste zu betrachten. Als Schriftgrund für die Berechtigung der - werden Apg 8, 17; 14, 22. 2Ko 1, 21 angeführt. Nach vorausgegangenem Gebete wird der Firmling vom Bisch. mit dem Chrisma° in Form eines Kreuzes auf der Stirn gesalbt. Das sakramentliche Wort lautet hierbei: Signo te signo crucis et confirmo chrismate salutis in nomine Patris et filii et Spiritus sancti. Darauf erhält der Firmling einen leichten Streich auf die Backe zum Zeichen, daß er als Streiter für Christus Widerwärtigkeiten ausgesetzt sein werde. In der - wird eine neue göttliche Gnade (firmitas iustitiae), die jedoch nur Vollendung der Taufgnade ist, mitgeteilt und in dem Einzelnen der character° indelebilis begründet. Die - wird gewöhnlich im 12., jedenfalls nicht vor dem siebenten Lebensjahre erteilt. Wie bei der Taufe° sind auch bei der - Paten nötig, die mit den Firmlingen in eine geistige, ein Ehehindernis bildende Verwandtschaft treten. **b.** In der griech. Kirche wird die - neben dem Namen *βεβαίωσις, τὸ μύρον τοῦ ἁγίου χρίσματος* genannt. „Die Form besteht nur in der Salbung als der *σφραγὶς δωρεᾶς πνεύματος ἁγίου*", welche Worte von dem Priester gesprochen und mit einem *ἀμήν* bekräftigt werden. Außer der Stirne werden auch noch die Augen, Nase, Ohren, Füße gesalbt. Die Vollziehung der - steht jedem Priester zu, der Bischof hat nur die Konsekration des *μύρον*. Die - wird im Zusammenhange mit der Taufe vollzogen. Die Zählung der - als selbständiges Sakrament wird wohl durch den Wunsch nach einer Siebenzahl der Sakramente° bedingt gewesen sein. **c.** In der ev. Kirche ist die - erst seit dem 18. Jhdt. (durch Spener) allgemein üblich, von der altluth. Dogmatik, obwohl nur ein ritus acceptus a patribus, quem ne Ecclesia quidem tamquam necessarium ad salutem requirit, quia non habet mandatum Dei, itaque discernendus a sacramentis (baptismo et coena S.), quae habent expressum mandatum Dei et claram promissionem gratiae, doch beibehalten. Sie ist ein dem Parochialzwang°e unterliegender Segensakt durch den Pfarrer. [Bachmann 52; Wolff 87; Bluet, Lond. 89; Caspari 89; Kliefoth, Lit. Abh. III. 56.] **3.** Confirmatio Angelorum, die von Gott gewirkte Befestigung der guten Engel° in ihrem ursprünglichen (d. h. guten) Wesen. **4.** - des Bischofs, die vom Papste einem neugewählten Bischof°e zu erteilende Bestätigung. Die - muß binnen drei, in den hannöverischen u. oberrheinischen Diözesen binnen eines Monats nach der Wahl unter Einsendung der Wahlakten nachgesucht werden. Der - geht ein Informationsprozeß voran, welchen im Auftrage des Papstes ein Nuntius oder anderer kirchlicher Würdenträger über die persönlichen und amtlichen Verhältnisse des Erwählten aufzunehmen und nebst der schriftlichen Ablegung des Glaubensbekenntnisses an die congregatio consistorialis, eine der Kardinalskongregationen°, einzusenden hat.

Konfirmationsrede, 1. liturgische Rede° bei der feierlichen Bestätigung des Taufbundes. Die - schließt den den Katechumenen erteilten Unterricht ab und führt dieselben als mündige Glieder in die Gemeinde ein. Daher hat die - zum Gegenstand die Pflicht u. Schwäche, den Glauben und Willen des Menschen, anderseits die Treue, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit u. den Ernst Gottes. **2.** ☞ Kinder Zions, freuet euch, u. seid fröhlich im Herrn, euerem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt. Joel 2, 23. vgl. Kol 2, 6f. 1 The

2, 13. B. 19 f. 3 Jo 4. Gebet: Pf 143, 8. Jo 17, 15. 17. 1 Thc 5, 23. 2 Thc 2, 16 f. Hbr 13, 20 f. Gelübde: Pf 119, 106. 109. Hbr 12, 28. Heiligung: 1 Ko 12, 31; 16, 13. Ph 2, 12; 3, 14. 1 Jo 2, 29. Hbr 12, 14. — Lc 10, 42. Jo 5, 24; 8, 31; 6, 68 f.; 14, 6. — Ge 32, 26. 2 Chr 15, 2. Jes 54, 10. Jer 7, 23. **3. Hom.**: Spr 23, 26: Mein Kind, gieb deinem Herrn dein Herz! Bedenke: 1. Wer es haben will; 2. wie du es ihm geben sollst; 3. was er daraus machen will (Ahlfeld, Zeugn. 2, 140). 1. Die einzelnen Übungen der Gottseligkeit; 2. Kampf gegen die Versuchungen; 3. Unterwerfung unter Gottes Schickungen (Müllensiefen, Zeugn. 2, 207). Jer 31, 3: Die Konfirmation im Gedächtnis der Liebe Gottes: 1. worin besteht das Lieben Gottes? 2. wie werden wir desselben gewiß? (Achelis 2, 13.) Lc 10, 20: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind! 1. Wer hat sie geschrieben? 2. Wozu stehen sie da? 3. Was haben wir zu thun, daß sie nicht ausgelöscht werden? (Ahlfeld, Zeugn. 1, 156). 12, 49. 50: Das Feuer, welches in den Herzen rechter Konfirmanden brennen soll. 1. Wer zündet es an, und was ist es für ein Feuer? 2. Welches ist der Herd, auf dem es brennt, und womit wird es genährt? 3. Welchen Segen strömt dieses Feuer aus? (Ders. 8, 163). 1 Ko 13, 13: Was wollt ihr mit hinein nehmen in euer weiteres Leben? 1. Glaube; 2. Hoffnung; 3. Liebe (Ders. 3, 139). Ph 2, 12—13: Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern: 1. Schaffet, arbeitet, ringet; und zwar 2. mit Furcht u. Zittern. 3. Gott wirket beides, das Wollen und das Vollbringen (Müllensiefen, Zeugn. 3, 218). 2 Pt 3, 18: 1. Wachset in der Gnade! 2. in der Erkenntnis unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi (Müllensiefen, Zeugn. 4, 220). 1 Jo 2, 28: Kindlein, bleibet bei ihm! 1. Kindlein, bleibet bei ihm; 2. wer bei ihm bleibet, soll eine Freudigkeit haben, und nicht zuschanden werden vor seiner Zukunft, wenn er geoffenbaret wird (Ders. 2, 151).

Konfitent = Beichtkind°.

Konföderation, Bezeichnung für die durch den eKirchentag erstrebte Vereinigung der Konfessionskirchen unter Bewahrung der unterscheidenden konfess. Merkmale.

Konformisten = Conformers°.

Konfu, Selassie Wolda, Abessinier, von der Chrischona°-Pilgermission ausgebildet, 73 Führer der Bibelchristen in Hamasien, † 76.

Konfucius = Kong-tse°.

Konfutation, von Flacius° ins Werk gesetzter Protest gegen alle Abweichungen von Luthers Lehre; s. Confutatio.

Kongell (Kongehl), Ml, Kirchenliederdichter, * 15/8 1646 zu Kreuzburg in Preußen, † 1/11 1710 als Bürgermeister in Kneiphof-Königsberg.

Kong-fu-tse = Kong-tse°.

Kongogebiet um den Kongofluß in Westafrika, in seinen Küstenländern schon 1484 von den Portugiesen entdeckt, seit 1578 erobert, seit 1490 Gegenstand der (katholischen) Mission, die, 1773 aufgegeben, 66 durch den apostolischen Präfekten Schwiedenhammer aufgenommen, 77 von der EB. durch Comber gefördert, in Salvador° und Makuta° ihre Hauptstationen hatte, ist jetzt nach seiner Erforschung durch Stanley (74—77) infolge der Errichtung des auf dem Berliner Kongreß (26/2 85) nach seinen Grenzen und sonstigen Verhältnissen bestimmten Kongo-Freistaates durch Leopold II. v. Belgien, seinen nunmehrigen Souverän, und die „internationale afrikanische Gesellschaft“ sehr wichtig geworden. Die Mission desselben, von evangelischen und katholischen Gesellschaften unternommen, wird besonders von den EB. (Leopoldsville°, Underhill°, Bayneston°, Wathen°, Arthington°, Lukolea°) und der KB., seit 84 der ASB. betrieben (Mukimwika°, Pallaballa°, Banza Manteka°, Mukimbungu°, Lukungu°, Stamo°, Bolobo°, Equatorville°).

Kongregation, im engeren Sinne = Kardinals°-, im weiteren Sinne für Brüderschaften und andere Vereine angewendet, bezeichnet eigentlich nur eine geistliche Verbindung zu bestimmtem christl. Zwecke u. unterscheidet sich vom Orden dadurch, daß ihre Glieder die Gelübde nur teilweise oder gar nicht ablegen. Derartige -en sind: Die Laienhospitalbrüder (1297), die Brüder der christlichen Liebe (1545), die Angeliken (1530), die Piaristen (1640) u. a. Ordenskongregationen bildeten sich innerhalb der Orden°, indem mehrere Klöster unter gemeinsamer Regel und gemeinsamem Vorstand zu Reformen und zur Verschärfung der Regel griffen. - des h. Officiums, seit 1542 Centrale der von Paul III. erneuten Inquisition° in Italien unter Caraffas Leitung. - zum heiligen Erlöser = Redemptoristen°.

Kongregationalisten [von congregation = Gemeinde], eine am Ende des 16. Jhdts. von Brown° (daher Browwisten) gegründete, später von Barrow° (daher Barrowisten gen.) vertretene Sekte innerhalb der rfKirche, zuerst in Middelburg auf Seeland, dann aber auch in England auftauchend, siedelten sich, 1594 von der Regierung verfolgt, in den Niederlanden, seit 1620 auch in Nordamerika an und veröffentlichten 1598 ihr erstes Glaubensbekenntnis: Confession of Faith of Certain Englisch People Exiled. Indem die - Kirche und Gemeinde vollständig identifizierten, lehrten sie, daß jede Gemeinde, da sie nur Christo u. seinem Worte unterworfen sei, sich selbst verwalten könne. Demgemäß war auch ihre Verfassung, deren Grundgedanken: 1. völlige Gleichberechtigung der Gemeindeglieder untereinander, 2. Unterordnung des Presbyterkollegs unter den Beschluß der Gemeinde, 3. völlige Unabhängigkeit der Gemeinden von jeder staatlichen sowie synodalen Überordnung (daher Independenten genannt) unter ihrem zweiten Begründer John Robinson° ihre Realisierung und Vervollkommnung fanden. Der Verfassung und Lehre entsprechend war der Kultus: jeder einzelne konnte in der Versammlung frei reden; die Festtage außer Sonntag wurden abgeschafft, ebenso alles Liturgische; selbst das Gebet des Herrn wurde als Hemmung des in der Gemeinde wirkenden h. Geistes ausgeschieden. [Walker, Lond. 1648; Hanbury, Lond. 39; Fletcher, Lond. 62; Wadding-

ton, Lond. 74; Weingarten, Die Revolutionskirchen Englands, 68; Dexter, The Congregationalism of the last 300 Years as seen in its Litt., Lond. 80; Hoop-Scheffer, Amstd. 81.]

Kongregationisten, Mitglieder einer Kongregation°.

Kongreß, 1. Berliner, 78, regelte die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nach dem Kriege mit Rußland: Rumänien, Serbien, Montenegro wurden unabhängig, Bulgarien fuzeränes Fürstentum, Ostrumelien autonome Provinz ꝛc. Für das der Pforte verbliebene Gebiet wurde für alle Konfessionen völlige religiöse und politische Rechtsgleichheit stipuliert. **2.** Wiener, 14 u. 15, zur Neugestaltung der seit Auflösung des Deutschen Reich°es verwickelten polit. Zustände in Europa. 15 ging aus ihm der Deutsche Bund° hervor. Die von Consalvi° verfochtenen Ansprüche des Papstes Pius° IX. auf Erneuerung des Deutschen Reiches, somit der alten geistlichen Fürstentümer, wurden unberücksichtigt gelassen, ebenso wie der Antrag Wessenberg°s, eine deutsch-katholische Nationalkirche zu gründen.

Kong-tse, „Lehrer aus dem Geschlechte Kong", früher gew. Kong-fu-tse (Meister Kong, Konfucius) gen., der eigentlich Tschung-ni heißende Reformator der alten Reichsreligion der Chinesen° (551—478 v. Chr.), ein Zeitgenosse Laotse°s. Aus vornehmer, aber verarmter Familie (den Tscheu°) stammend, lebte er zuweilen als Beamter, einmal auf vier Jahre als Minister in seinem Heimatstaate Lu, meist aber ohne Amt und teilweise in der Verbannung, gefolgt von wenigen treuen Jüngern, aber gelegentlich gehört und befragt von vielem Volk. Nicht als Neuerer, sondern als Wiederhersteller auftretend, als Charakter trotz seines Selbstbewußtseins bescheiden, aber schwankend, peinlich in Gesetzlichkeit, sammelte und redigierte bzw. verfaßte er die heiligen Bücher (King°) — auch der Kern des Hiao°-king geht auf ihn zurück — und begründete dadurch den Einfluß des Gelehrtenstandes in China wie (durch seine inhaltlichen Änderungen) den ethischen Naturalismus der chinesischen Staatsreligion. Nach seinem Tode wurde er immermehr in zahlreichen Tempeln und mit Opfern verehrt, seit 57 n. Chr. vom Kaiser neben Tschen, seit dem 7. Jhdt. nur noch allein. Sein Hauptapostel war Meng-tse, sein Hauptgegner Mih°-tie. Seine Gestalt ist das höchste Ideal des Volkes. Die Hauptquelle für Kenntnis seiner Person und Lehre ist das Lunyu°.

König, A. 1. [מֶלֶךְ, βασιλεύς], Bezeichnung eines Herrschers mit kleinerem oder größerem Machtgebiet, der seinen Willen in uneingeschränkter Weise ausüben kann. Auch nichtamtlich diesen Titel führende Personen, abhängige Fürsten (Mt 14, 9), Häupter von Provinzen (Off 17, 12) werden -e genannt neben dem -e von Assyrien (Jes 36, 4. 13), dem - der -e (2 Kö 18, 19. Ez 26, 7. Dt 2, 27) und den römischen Imperatoren (1 Pt 2. 13. 17. Off 17, 10). **2.** ☞ Die, so Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, Si 10, 24. vgl. 1 Sa 24, 9. Spr 24, 21. Mt 22, 21. 1 Pt 2, 17. Ich halte das Wort des -s u. den Eid Gottes, Prd 8, 2. vgl. Esr 6, 10. Darum, daß der Herr sein Volk liebet, hat er dich über sie zum -e gemacht, 2 Chr 2, 11. vgl. Wsh 6, 2ff. **3.** Hom.: Mt 28, 18—20: Vom -tume Jesu Christi. 1. Die Gewalt seiner Herrschaft; 2. die Ausbreitung seines Reiches; 3. die Gewißheit seiner gnadenreichen Nähe (Luthardt). Jo 19, 19—22: Jesus von Nazareth, ein -: 1. ein - am Kreuz; 2. am Kreuz ein - (Ahlfeld).

B. 1. D., eP in Frankfurt a. M., Stifter der „Pastor-König-Stiftung", * 1781, 16—23 eP in Bornheim, † 3/8 80. **2.** Arthur, seit 82 oProf. d. rTheol. in Breslau, * 4/6 43 in Neiße. Bf.: D. Echtheit d. Apg 67; D. Zeugnis d. Natur f. d. Dasein Gottes 70; Lehrb. f. d. kath. Religionsunterricht in den ob. Klassen d. Gymn.- u. Realschulen, 4 Kurse 3.—5. A, 85 ff.; Handb. f. d. kath. Religionsunterr. in d. mittl. Klass. d. Gymn. u. Realsch., 5. A. 90; Schöpfung u. Gotteserkenntnis 85; D. kath. Priester vor 1500 Jahren (nach Hieronymus) 90. **3.** Ed, D., seit 88 oProf. d. eTheol. in Rostock, * 15/11 46 in Reichenbach (Sachsen). Bf.: Hist.-krit. Lehrgab. d. hebr. Spr. I, 81; Offenbarungsbegriff d. ATs 82; Hauptprobleme der altisraelit. Rel.-Gesch. 84; Falsche Extreme in d. neueren Kritik des ATs 85; Beiträge z. positiven Aufbau der Religionsgesch. Israels 86—89. **4.** Gg, * 2/2 1590 zu Amberg (Pfalz), † 10/6 1654 als Prof. zu Altorf. Bf.: Casus conscientiae. **5.** Gv, Maler, * 21/4 08 zu Koburg, † 30/4 69 in Erlangen, schuf u. a. die große Zeichnung: Bonifatius predigt in Deutschland das Christentum, ferner 48 Darstellungen zu den Psalmen Davids u. 12 Scenen aus dessen Leben, 48 Darstellungen zu Luthers Leben. **6.** Hch Jf, Schriftsteller, * 10/2 1790 in Fulda, trat im „Rosenkranz eines Katholiken", 29, gegen das hierarchische Wesen des Katholizismus auf, geriet in Konflikt mit dem Klerus, wurde wegen seiner Schrift „Der Christbaum des Lebens", 31, in der er seine religiösen und kirchlichen Ansichten weiter ausführte, exkommuniziert und schloß sich der rfKirche an; lebte 19—40 in Hanau, 40—47 in Fulda, 47—60 in Hanau, dann in Wiesbaden; daf. † 23/6 69. **7.** J Balthasar, 1767 Kapellmeister in Frankfurt a. M. Hsg.: Harmonischer Liederschatz (über 2000 Melodieen). [Hymn. Bl. 84, 12.] **8.** J Fch, lDogmatiker, * 10/10 1619 zu Dresden, schwed. Hof-P, 1651 Prof. d. Theol. in Greifswald, 1656 S zu Mecklenburg und Ratzeburg, 1659 Prof. in Rostock, † 16.(20.)/6 1664. Bf.: Theologia positiva acroamatica 1664. **9.** Jf, geistl. Rat, seit 57 oProf. d. rTheol. in Freiburg (Br.), * zu Haufen an d. Aach. Bf.: D. Unsterblichkeit im Buche Hiob 55; D. Theol. der Psalmen 57; D. ATliche Königtum 63; D. Alter u. d. Entstehungsweise d. ältesten Buches d. Bibel, d. Pentateuchs 84; Beitr. z. Gesch. d. theol. Fakultät in Freiburg 84; Necrologium Friburgense 85—89. **10.** K Ph Jb, CR a. D. und zweiter Stadt-P, * 22/10 04 zu Dürkheim in d. Pfalz, † 10/5 88 zu Speier. **11.** Lg, Orgelbauer der zweiten Hälfte des 18. Jhdts., dessen Orgeln sich

durch die Schönheit des Pfeifenwerks und treffliche Intonation auszeichnen. **12.** Samuel, Kirchenliederdichter, * 1670 zu Gergensee (Bern), Anhänger des Chiliasten Petersen, in Bern als Pietist des Landes verwiesen, 1712 Hof-P in Büdingen, 1730 Prof. am Gymnasium zu Bern, † 30/8 1750. [Trechsel, Bern. Taschenb. 52; RE.]

König: -, **dem** kein - gleichet, L. v. Rambach° 1735. M.: Schmücke dich, o liebe Seele. - der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, B. 6 v. Jauchzet ihr Himmel. - der Ehren! dich wollen wir ehren, B. 3 v. Großer Prophete! mein Herze begehret.

Könige, d. h. drei, s. Drei° Könige. **Bücher der -,** in älteren Drucken des Grundtextes ein Buch, סֵפֶר מְלָכִים, LXX *Βασιλειῶν τρίτη, τετάρτη*, erzählen in drei Abschnitten: 1 Kö 1—11 die Geschichte der letzten Jahre Davids und die Salomos, 1 Kö 12 bis 2 Kö 17 die synchronistische Geschichte Judas und Israels, 2 Kö 18 bis 25 die Geschichte des allein noch übriggebliebenen Reiches Juda. Zweck der Bücher, die immerhin eine wichtige Geschichtsquelle bilden, ist nicht, geschichtliches Wissen, sondern religiöse Erkenntnis zu vermitteln. Der Verfasser giebt seine Quellen selbst an. Vorausgesetzt werden die Bücher Samuelis, deren Schluß der Verfasser nach einer Geschichte Salomos (1 Kö 11, 41), überarbeitete und zum Ausgangspunkt für seine Darstellung machte; er citiert ferner oft das Buch der Zeitgeschichte der - von Juda und desgleichen von Israel; eine besondere Quelle benutzte er wohl für die Zeit des Hiskia und Jesaja (2 Kö 18—20. vgl. Jes 36—39), ebenso für die Prophetensagen (Elia, Elisa), an denen man den Verfasser als einen am Deuteronomium u. Jeremias gebildeten, prophetisch gesinnten Priester vom Ende des babylonischen Exils erkennt; 2 Kö 25, 27 ff., die Haftentlassung Jojachins durch Evil-Merodach fällt ins Jahr 562; dagegen erlebte der Verfasser nicht die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat; die Formel „bis auf diesen Tag" (1 Kö 8, 8; 9, 21; 12, 19. 2 Kö 10, 27), welche gegen die Abfassung zw. 562 u. 536 zu sprechen scheint, findet sich auch in der offenbar nachexilischen Chronik, gehört also der Quelle an. Über die Person des Verfassers ist nichts bekannt; Hävernick, Graf u. a. vermuteten ohne ausreichenden Grund, Jeremia oder der Deuteronomiker habe die - geschrieben, oder aber Jeremia sei Verfasser der - und des Deuteronomiums. Komm.: Thenius 2. A. 73; Keil u. Delitzsch 65; J R Lumby, Lond. 86 f.; Klostermann 87. [Wellh. in Jahrbb. f. deutsche Theol. 75; Driver, Expos. 87; RE.]

Kön'ge werden ihren Mund, B. 3 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

König Jesu, streite, siege, Bf. unbekannt. M.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Königliches Amt Jesu (officium s. munus regium), eins der drei Ämter, mit denen Christus zur Vollendung seines Werk°es bekleidet ist. **1.** Nach altluth. Dogmatik dasjenige officium, „quo Christus omnia in coelo et terra gubernat ac imprimis Ecclesiam suam adversus hostes tuetur", danach wird ein dreifaches Regnum unterschieden: 1. potentiae sive naturae, 2. gratiae, 3. gloriae. Es kommt Christo seiner göttlichen Natur nach von Ewigkeit her zu. Von dem Augenblicke seiner Menschwerdung gebührt es auch seiner menschlichen Natur (Forma Conc. p. 773). Im status° exinanitionis hat er es meistenteils seiner menschlichen Natur nach nicht ausgeübt, und erst im status exaltationis° hat auch seine menschliche Natur participiert an der göttlichen Weltherrschaft. Sein regnum potentiae umfaßt alle Kreaturen und erstreckt sich auf Erhaltung und Regierung der Welt. In seinem regnum gratiae teilt er durch Wort und Sakrament den Menschen das göttliche Heil mit. Gott als heiliger Geist wirkt in den Gnadenwirkungen im Herzen des Menschen, natürlich ohne vom Sohne getrennt zu sein, der wiederum selbst den h. Geist sendet und in der unio mystica° in persönl. Vereinigung mit dem Erlösten tritt. Auf dieses regnum bezieht sich die zweite Bitte. In dem regnum gloriae ist schon jetzt gegenwärtig die göttliche Herrlichkeit Christi vor den Augen der Engel und seligen Menschen entfaltet; zu vollkommenster Ausbildung gelangt sie jedoch erst, wenn Christus erscheint, um das Reich des Antichrists zu vernichten und seine Gläubigen zu trennen von der sündigen Welt, dem Teufel, dem Tode und der Sünde (Cat. maj. p. 495). Dann wird die Identität des regnum gratiae und des regnum gloriae eintreten. **2.** Die reformierte Lehre bestreitet im Gegensatze zu der lutherischen einen Anteil der menschlichen Natur Christi (*λόγος ἐνσαρκος*) an dem regnum potentiae. Eine Weltherrschaft besitzt er nur insoweit, als der Verlauf der Kirche mit der allgemeinen Weltherrschaft in Beziehung steht. Seiner göttl. Natur nach (*λόγος ἄσαρκος*) besitzt er allerdings die Weltherrschaft. Eine mittelbare persönliche Thätigkeit des Gottmenschen tritt auf die Welt erst mit dem reditus ad judicium ein. Die königl. Wirksamkeit Christi in der Zwischenzeit ist hauptsächlich in den inneren Wirkungen d. h. Geistes enthalten. **3.** Die Arminianer legen auf das - ein Hauptgewicht. Es besteht ihnen in der Verleihung aller irdischen u. himmlischen Macht an Christus (Cat. Rac. qu. 457). Er ist der Stellvertreter Gottes u. herrscht über Leib und Seele, Tod und Grab, gute und böse Engel. Diese seine Herrschaft tritt er mit dem Momente seiner Himmelfahrt an. In der Auferstehung war sein Leib noch nicht verklärt. Seine Herrschaft endet und fällt wieder an den Vater zurück, wenn die Leiber der Seinigen verklärt werden und die Herrschaft des Todes überwunden ist. Kraft des königlichen Amtes ist ihm die Möglichkeit gegeben, den Seinen zu helfen (Cat. Rac. qu. 476; quemadmodum pro regio munere potest nobis in omnibus necessitatibus subvenire).

Königsberg, 1. Hptstdt. der preuß. Prov. Ostpreußen, 1256 nach Eroberung Samlands durch den Deutschen Orden auf dem Bergwald Twangste unter Ottokar von Böhmen gegründet, 1457—1525 Residenz der Hochmeister des Deutschen Ordens, hörte schon 1523 von den Dom-

herren Gg Schmidt u. Urban Sommer († 1543) evangel. Predigt; seit 1523 wirkten hier, vom Bisch. Gg v. Polenz begünstigt, als Reformatoren J Briesmann°, J Amandus († 1530 zu Goslar), Pl Speratus° u. Poliander°; 1524 gab der Rat eine eArmenordnung. 1525—1618 war - Residenz der Herzöge Preußens. Die Universität stiftete Markgraf Albrecht 1544; erster Rektor war Sabinus. Der -er Religionsprozeß (Muckerprozeß°) gegen die -er Geistlichen Ebel° u. Dieştel°, sodann die Stiftung der freien Gemeinde durch Rupp° sind die ortskirchengeschichtlichen Hauptereignisse des 19. Jhdts. für -. - besitzt von bedeutenderen kirchlichen Bauten nur den 1335 gegründeten Dom (Backsteinbau), an Anstalten der Inneren Mission das Krankenhaus der Barmherzigkeit, Diakonissenhaus° mit 228 Schwestern, 50 gegründet, jetzt geleitet von P Götz° und der Oberin Karoline Bürger, und ein Heimathaus für Mädchen. **2.** seit 68 Verbindungsstation der Bn. zwischen Natal und Transvaal.

Königsborn bei Unna, hat ein Kinder-Kurhaus mit Sool°- und Thermalbad. Kostgeld: für Arme 50 Mk., für Bemittelte 70—120 Mk. f. 4 Wochen.

Königsdorfer, 1. Bnh (Ordensname Cölestin), rP, * 18/8 1756 in Flotzheim (Donaukreis), † 40 in Donauwörth. Bf.: Gesch. des Klosters Donauwörth, 3 Bde. 19—20. **2.** Mn, Bruder v. 1, * 20/10 1752 in Flotzheim, rP, † 7/8 35 als P in Lutzingen b. Höchstedt (seit 1795). Bf.: Kath. Christenlehren, 2 Bde. 05, 6. A. 46; Kath. Homilien, 2 Bde. 17, 4. A. 37; Christl. Kinderzucht, 6. A. 55.

König, sei gepriesen, B. 6 v. Unumschränkte

Königsfeld, Gv Ad, Dr. med., GSanitäts-R in Düren, gewandter Übersetzer altchristlicher KLieder, * 08 in Kreuznach, † 9/5 83. Bf.: Lat. Hymnen und Gesänge aus dem Mittelalter, dtsch. 47 u. 65.

Königsfelden, ehemalige Abtei im Kanton Aargau, von der Kaiserin Elisabeth anfangs des 14. Jhdts. an der Stelle erbaut, wo Kaiser Albrecht I. ermordet wurde, 1528 aufgehoben. Die Klosterkirche besitzt in den Glasfenstern edle Werke der gotischen Glas-Malerei des 14. Jhdts.

Königs: -gesetz im AT Dt 17, 14—20, wichtig für die Bestimmungszeit des Deuteronomiums. **-grund,** s. Blachgrund.

Königshofen, Jb Twinger v., rP und Chronist, * 1346 zu Straßburg, 1386 P in Drusenheim, 1395 Kapitelherr in Straßburg, † 27/12 1420 zu Königshofen. Vf. einer Chronik.

Königskultus, s. Kaiserkultus.

Königslutter, ehemalige Benediktinerabtei in Braunschweig. 1010 als Nonnenkloster gestiftet, 1135 in ein Mönchskloster umgewandelt, im 30jährigen Kriege öfters zerstört, bemerkenswert wegen der aus früher Zeit stammenden, doch schon ursprünglich teilweise mit Gewölben versehenen u. mit einem stattlichen, zweischiffigen Kreuzgang ausgestatteten romanischen Kirche.

Königsmark, 1. H Chf, Graf v., schwedischer Feldmarschall, * 4/5 1600 zu Kötzlin (Mark), † 9/5 1663. **2.** Marie Aurora, Gräfin v. -, Geliebte Auguste II. von Sachsen, * 1663 zu Stade, 1698 Koadjutorin, 1700 Pröpstin der Abtei Quedlinburg, das. † 16/5 1728. [Corvin-Wiersbitzky 48.]

Königs-: -recht, s. -gesetz. **-thal,** Ge 14, 17, das Thal, wo Abraham mit Melchisedek zusammentraf.

Königtum, 1. in Israel, ursprünglich und eigentlich Gott als der das gesamte Volksleben leitenden Macht gehörig, unter der sich das Gemeinwesen als aristokratische Republik mit נְשִׂיאִים oder שָׁרִים (Ex 35, 27. Nu 13, 2. Jos 9, 15. 18; 22, 14. Ri 8, 14; 10, 18. Dt 20, 9. 1Kö 4, 2. vgl. 2Sa 14, 7; 20, 1ff.), und זְקֵנִים (Ex 24, 1. Nu 11, 16. Dt 29, 9. Jos 8, 33; 20, 4; 23, 2. Ri 8, 14) gliederte, wurde von Samuel° auf Wunsch des Volkes durch Salbung und Kuß des Propheten (1Sa 8; 9, 22ff.; 10, 1) auf Saul°, dann auf David als Stellvertreter Jahves, als sichtbare Repräsentanten des unsichtbaren Gottes-Königs übertragen. Dieser theokratische König sitzt zur „Rechten Gottes" (Ps 110, 1—3), ist Gottes Sohn (Ps 2, 6. 7 vgl. 2Sa 7, 14. Ps 89, 27), Messias°, Gesalbter in besonderem Sinne, so daß sich in sein Bild auch „priesterliche Züge verwebten" (vgl. 2Sa 6, 14ff. Ps 110, 4); aber der Prophet° als unmittelbarer Bote des Gottkönigs hat das Recht, auch einem Könige sein - abzusprechen (1Sa 15, 26; 16, 1ff.; 1Kö 11, 29ff.; 14, 10f.; 16, 1ff.; 21, 21 u. ö.). Das Doppelkönigtum in Ephraim u. Juda wurde anfangs nicht als ein Widerspruch mit dem Gedanken der Theokratie empfunden (vgl. 1Kö 11, 29f.; 14, 10f.; 16, 1f.; 21, 21ff.); erst als sich die sinnliche Gottesverehrung im Stierbild° gegen den reinen Monotheismus° in Juda mehr abhob und das Nordreich seinem Untergange sichtbar entgegen ging, richteten sich die Blicke der Frommen wieder auf das Haus Davids, u. die Herrscher in Ephraim erscheinen jetzt fast als Usurpatoren (vgl. Hos 8, 4; 13, 10ff. vgl. 1, 7; 2, 2; 3, 5); doch stellt auch in Juda das Königsgesetz° (Dt 17, 14—20) ernstliche Schranken auf gegen die einreißende Entartung des -s, vgl. 1Sa 12, 12, obgleich der tiefe Eindruck, den das - als solches machte, auch in der Zeit des Verfalls nie ganz erlosch (Jer 22, 24. Klgl 2, 9; 4, 20. Ps 72. vgl. 28, 8; 132, 10. 17; 144, 10), David bleibt das Ideal dieser Zeit (Ps 78, 69ff.), und der durch Gestalten wie Hiskia°, Josia° und Serubabel genährte Glaube, daß der Davidssohn Gottes Sohn sein werde, verläßt Israel nicht (Ps 89, 20—39; 122, 5). **2.** Nach talmudisch-midraschischer Lehre darf nur der König u. Hohepriester den Gebetsdienst° in knieender Stellung verrichten; bei einem gewöhnlichen Israeliten wäre dies Anmaßung. Doch wer sich des Thorastudiums° befleißigt, ist größer als ein König. Darum sind die Weisen° die Könige der Welt. [RE]

Koninck, Salomon, holländ. Maler und Radierer, * 1609 zu Amsterdam, † um 1668 daselbst, schuf u. a. die Berufung des Matthäus zum Apostelamt, die Reinigung des Tempels ꝛc.

Köning, Dv, geschätzter Musiklehrer in Amsterdam, * 19/9 20 zu Rotterdam, † 6/11 76 in Amsterdam. Komp. u. a.: „Domine, salvum fac regem" m. Orchester, Choräle ꝛc.

Konkani, Sprache im Konkan° (Niederland im W. der Ghats), wird auch bis Honawar in Nordkanara, wie auch von den Katholiken in Südkanara gesprochen.

Konklavist, Teilnehmer an einem Conclave°, der Begleiter eines Kardinals, der am Conclave teilnimmt.

Konkomitanz = concomitantia°.

Konkordanz, Zusammenstellung übereinstimmender Worte (Verbal-) oder Gedanken (Real-) aus einer oder mehreren Schriften. Die erste biblische Verbal-, ein sämtliche Wörter der Bibel mit Angabe der Stelle enthaltendes Lexikalwerk, war zur Vulgata (Hugo° de St. Caro); zum griechischen NT ist die von Erasmus Schmid (1638) in der Bearbeitung von Bruder (4. A. 89) z. Z. die beste (zur Ergänzung dienen die Concordantiae supplementariae von Zimmer); einen Auszug daraus gab Schmoller (3. A. 82). Zum hebr. AT sind die neuesten -en von Fürst (40) u. Banr (61); zur Septuaginta muß man sich noch mit dem unzuverlässigen Trommius begnügen; für die lutherische Bibel ist noch heute Lankisch (1677) brauchbar. Mehr Real- ist die von Büchner, 18. A. 88. [Bindseil, StKr 70; Grimm, StKr 75; RE.]

Konkordate, Vereinbarungen zwischen der Kurie und den Staaten. Die rechtliche Natur der - ist sehr bestritten, ob sie nämlich lediglich päpstliche Privilegien° sind, wie die Kurie selbst behauptet, oder Staatsverträge, wie die herrschende Lehre annimmt, oder ob sie Rechtscharakter nur vom Staate als staatliche Gesetze bzw. Verordnungen empfangen. [Sarwey, Doves Ztschr. f. K. R. 62 u. 63; Hübler ebds. 63 u. 64; Finl 79; Balve 2. A. 81; RE.] Aschaffenburger -, 17/2 1448, Separatvertrag Nikolaus' V. mit dem Kaiser Friedrich III. zu Wien, in welchem der erstere der deutschen Kirche die noch gelassenen besten Rechte entwand. Bayer. -, 17 geschlossen, aber erst nach Feststellung der Landesrechte (Religionsedikt) 21 eingeführt. Französische -, a. - Franz' I., eine unter günstigen Bedingungen (Ernennung der Geistlichen) die pragmatische Sanktion° von Bourges (1438) preisgebende Verordnung dieses Fürsten vom Jahre 1516. b. 15/7 01 mit dem päpstlichen Minister Consalvi abgeschlossen, Ostern 02 eingeführt. c. 25/1 13 zu Fontainebleau von Napoleon mit dem Papste geschlossen, durch welches die Einsetzung der Bischöfe der Willkür des letzteren entzogen wurde. d. 17, von der apostol. Kongregation gegen die Neigung Ludwigs XVIII. ertrotzt, durch welches das - v. 01 aufgehoben und das von 1516 an seine Stelle gesetzt wurde. Holländisches -, 27 geschlossen, aber nie zur Ausführung gekommen; in den Niederlanden wurde durch das - von 27 das Kolleg zu Löwen aufgehoben. Österreichisches -, 18/8 55, sicherte der kath. Religion alle Befugnisse, die das kanonische Recht ihr einräumte. Der Verkehr der österr. Prälaten mit Rom wurde unbedingt freigegeben. Keine päpstl. Anordnung bedurfte ferner des kaiserl. Placet. Der Religionsunterricht wurde unter Aufsicht der Prälaten gestellt, die unbeschränkt in Ausübung ihrer hierarch. Obliegenheiten sein sollten. An kath. Schulen durften nur kath. Lehrer sein. Alle kirchl. Rechtsfälle gehörten vor das kirchl. Forum. Dagegen sollten rein weltliche Rechtssachen des Klerus vor die weltlichen Gerichte kommen. Der niedere Klerus und der liberale Teil des Volkes trug dieses Gesetz mit Widerwillen; aber erst am 11/6 67 beantragte der Abgeordnete Herbst Wiederherstellung des bürgerl. Eherechts, Emanzipation der Schule von der Kirche, Gleichberechtigung der Konfessionen. Eine Remonstration des Kard. Rauscher° trug ihm einen kaiserl. Verweis ein, der ultramontane Botschafter bei der Kurie, Baron Hübner, wurde abgesetzt. Das Ministerium Auersperg arbeitete die Gesetze aus, und am 25/5 68 erhielten sie die kaiserl. Sanktion. Die Proteste des päpstl. Nuntius und alle Übergriffe der Kurie wies der Reichskanzler v. Beust zurück. Der widerspenstige Bischof Rudigier v. Linz wurde gerichtlich bestraft (aber vom Kaiser begnadigt). Mit dem Unfehlbarkeitsdogma wurde das Konkordat ganz aufgehoben [Jakobson 56]. Poln.-russ. -, 47 v. Pius IX. und Nikolaus I. geschlossen, durch welches die Wahl der Bischöfe dem Kaiser, ihre kanonische Einsetzung dem Papste zuerkannt wurde. Spanisches - 51, durch welches die kath. Religion mit Ausschluß jedes anderen Kultus auf ewige Zeiten anerkannt ꝛc. Wiener - = Aschaffenburger -. Wormser -, abgeschlossen auf dem Reichstage zu Worms 1122, bestätigt im Lateran 1123.

Konkordie, Wittenberger°, 25/5 1536.

Konkordienbuch, eine Zusammenfassung sämtlicher symbol.° Schriften der lKirche, 25/6 1580 publiziert. Es enthält die Augsburger° Konfession von 1530, die Apologie derselben, die schmalkaldische°n Artikel nebst dem Traktat Melanchthons, die beiden Katechismen° Luthers und die Konkordienformel° unter Voranstellung der drei ökumenischen Symbole°; als Anhang pflegen noch die sächsischen Visitationsartikel° zu stehen. Lat. Ausgaben des -s sind die von Tittmann 27; Hase, 3. A. 45; Franke 46; deutsch u. latein. in Müllers Sammlung: Die symbolischen Bücher der eKirche, 6. A. 86.

Konkordienformel [formula concordiae], Eintrachtsschrift, eine symbol. Schrift der lKirche. Die Grundlage der - bildeten sechs gemeinverständliche Predigten, 1573 verfaßt vom Kanzler Jakob Andreä, um die Gemeinde über die in der lKirche herrschenden Streitpunkte zu belehren. Auf Anregung des angesehensten Theologen Martin Chemnitz vom Verfasser überarbeitet, bildeten sie als sogenannte schwäbische° Konkordie mit der von Luk. Osiander 1576 verfaßten Maulbronner° Formel einen Einigungsentwurf, der auf Betrieb des Kurfürsten August v. Sachsen auf einem theologischen Konvent zu Torgau 1576 zu dem sogen. Torgauer° Buche umgearbeitet wurde. Alle diese Bearbeitungen wurden dann

später nochmals umgearbeitet, und so entstand 1577 die -, abgefaßt von Andreä, Chemnitz, Selnecker, Chyträus u. a. im Kloster Bergen bei Magdeburg (daher Bergisches Buch gen.). Der Zweck der - war, alle seit 1530 entstandenen Streitigkeiten zu schlichten und besonders die Gemeinde zum Frieden zu bringen. In doppelter Darstellung, zuerst als Epitome in gedrängtester Fassung, dann sehr ausführlich als solida declaratio, denen später 1580 noch eine Praefatio von Andreä als Berichtigung einzelner hinzugetretener Bedenken vorangestellt wurde, werden in zwölf Artikeln alle Streitigkeiten geschlichtet und besonders die lutherische Ubiquitätslehre, das Prädestinationsdogma u. der Synergismus° eingehend behandelt. Der Charakter dieser neuen Bekenntnisschrift entspricht dem Zweck, der sowohl ein volkskirchl. als ein wissenschaftlich-theologischer ist, u. die 9000 Unterschriften von Kirchenlehrern bürgen für die Besonnenheit und Mäßigung, Schärfe und Klarheit, die der - eigen sind. Nur einzelne Städte verweigerten die Unterschrift, ebenso Friedrich II. von Dänemark. [R. Hospinianus Tig. 1607 fol., dgg. Hutterus, Vitb. 1614 fol.; Anton 1779; Heppe 2. A. 60 u. Gesch. d. dtsch. Protest. 52, III. IV; Johannsen, ZhTh 53, III; Pressel, JdTh 77, I; Göschel 58; Frank 58—65; Heppe 60 u. ZhTh 57; LK 77, 481; RE.]

Konkubinat, dauernde geschlechtliche Verbindung geschlechtsreifer Personen ohne Eheschließung und ohne die rechtliche Folge der Ehe, von der rKirche erst auf dem Laterankonzil 1516 für strafbar erklärt. Das - war in der Zeit vor der Reformation unter dem Klerus fast zur Regel geworden und wurde oft aus materiellem Interesse von den Bischöfen gern geduldet; s. Gewissensehe. [RE]

Könneritz, Ed v., WGR, seit 74 Präs. des ev.-luth. Landeskonsistoriums in Dresden, † 12/8 75 auf d. Gute Weigsdorf (Lausitz). [NEK 75, 608.]

Könnt': - ein Mensch den Sand gleich zählen, B. 4 v. Herr, ich habe mißgehandelt. - ich's irgend besser haben, B. 2 v. Bei dir, Jesu, will ich bleiben.

Könnt'st du tausend Welten finden, B. 7 v. Weg, mein Herz, mit den Gedanken.

Konon, 1. Bisch. von Tarsus (Cilicien), lebte im 6. Jhdt., Anhänger des Johannes Philoponus°. **2.** Papst 686—687; mit seiner Erlaubnis ging Kilian° als Missionar nach Thüringen. [RE]

Kononiten, Anhänger d. Bisch. Konon°. [RE]

Konrad, A. Fürsten: **1.** - I., ostfränkischer Graf, deutscher König 911—918, versuchte, unterstützt vom hohen Klerus, vergeblich ein einiges deutsches Reich zu gründen. Er gehörte zu den fratres conscripti (die Anteil hatten am geistl. Segen der Brüderschaft) v. St. Gallen. [Stein 72.] **2.** - II., der Salier, deutscher König 1024—39, kräftiger Regent, aber für die Kirche ohne Interesse. [Pfenninger 80; Steuzel 27; Mücke 73.] **3.** - III., Hohenstaufe, deutscher König 1138—52, beschränkte sich auf Deutschland, † 15/2 1152 auf dem zweiten Kreuzzuge zu Bamberg, wahrscheinlich durch Gift, dort im Dome beigesetzt. [Bernhardi 83.] **4.** - IV., deutscher König 1250—54, Gegner Innocenz' IV. **5.** -, ältester Sohn Heinrich's IV., 1087 zum König gekrönt, später durch Mathilde° von Tuscien zum Abfall vom Vater verleitet, 1098 abgesetzt. **6.** Herzog v. Masovien, rief 1226 die deutschen Ritter gegen die heidnischen Preußen zuhilfe. **7.** -, Markgraf von Montferrat, kämpfte seit 1187 gegen die Sarazenen, † 28/4 1192 in Askalon, auf Befehl des „Alten vom Berge" ermordet. [Ilgen 80.] **8.** - von Wettin, Markgraf zu Meißen, Ahnherr des sächsischen Königshauses, verdientum die Christianisierung Sachsens, vollendete und bereicherte das von seinem älteren Bruder Dedo auf dem Petersberg gegründete Augustiner-Chorherrenstift, dort † 5/2 1156. [Schöttgen 1745.]

B. Geistliche ꝛc.: **9.** - v. Brundelsheim, Cistercienserabt, † 1321. Seine Soeci sermones sind warm und doch würdevoll gehalten; neben mystischen Ideen tritt oft ein bedenklicher Hang zur Allegorie hervor. **10.** - von Fußesbrunnen, Dichter, in der 2. Hälfte d. 12. Jhdts. Bf.: Kindheit Jesu (Legendendichtung) u. a. **11.** - von Heinersfurt, P und Dichter, erste Hälfte d. 13. Jhdts. Bf.: Von unser vrouwen hinvart u. a. **12.** - von Hochstaden°, † 1261. **13.** -, Bisch. v. Konstanz, † 976, tüchtiger Volksprediger. **14.** - von Lichtenau, Chronist, seit 1226 Abt des Klosters Urspera (Bayern), † 1240. Bf.: Chronicon. **15.** -, Card., Erzbischof von Mainz, 1161—1166, Bruder Ottos von Wittelsbach, Anhänger Alexander's III., 1177 Erzb. v. Salzburg, 1178 wieder in Mainz, treuer Anhänger des Kaisers, nahm 1197 am Kreuzzuge teil, † 25/10 1200 in Ungarn. [Will 80.] **16.** - von Marburg, ein Dominikaner, Beichtvater der h. Elisabeth°, nach deren Tod der erste Ketzerrichter Deutschlands. Nachdem er zwei Jahre mit grausamer Strenge sein inquisitorisches Amt verwaltet hatte, wurde er 1233 vom Grafen Sayn, gegen den er einen Ketzerprozeß angestrengt hatte, und anderen erschlagen. Als Volksprediger erwarb er sich bedeutenden Ruf. [Hausrath 61 u. Kl. Schr. 83; Henke 61; Beck 71; Winkelmann in Dtsch. Rundschau 81; Kaltner (kath.), Prag 82; RE.] **17.** - von Regenberg, Domherr zu Regensburg, * 1309, † 1374, deutscher Prosaiker d. Mittelalters. Bf.: Das Buch d. Natur (Quelle für den MAlichen Volksaberglauben). **18.** - (Cono, Cuno) v. Pfullingen, der Heilige, desgn. Erzbischof v. Trier, schon vor Antritt des Amtes durch Söldner des Grafen Theodorich von Trier 1/6 1066 erschlagen. **19.** - von Piacenza, Patron v. Piacenza, † 1351 (Tag 19/2), in Franziskanertracht dargestellt, mit kleinen Vögeln als Heiligenattribute°n. Als Jüngling hatte er einst unvorsichtigerweise auf der Jagd einen Wald angezündet, wofür ein armer Mann gefoltert wurde. Zur Buße dafür verkaufte er seine Güter u. trat in den Franziskanerorden. **20.** - von Reehberg, Abt d. Klosters v. Einsiedeln, 16. Jhdt. **21.** - von Waldhausen (Conradus ab Austria, de St[i]ekna), nach seinem Geburtsort, einem Dorfe in Oberösterreich,

gen., Augustiner, deutscher P zu Prag, † 1369. Angeblich der beredteste Prediger seiner Zeit, eiferte - mit gewaltigem Erfolg gegen die Laster des Volkes und die Schäden der Kirche, äußeren Werkdienst, die Ausschließung der Landessprache im kirchlichen Leben ꝛc. Bf.: Postilla studentium universitatis Pragensis.

C. der arme -, Bauernaufstand in Württemberg zu Luthers Zeiten; s. Bauernkrieg.

Konradi, Kasimir, eP u. De in Desenheim, † 49. [Nekrol. AK 49, 1134.]

Konradin, der letzte Hohenstaufe, von Karl von Anjou° bei Tagliacozzo besiegt, gefangen genommen und mit Wissen und Willen Clemens'° IV. $^{29}/_{10}$ 1268 hingerichtet.

Konsekration (consecratio), Weihe kirchlicher Personen und Geräte. **1.** - des neugewählten Bischof°s ist die nach Zustellung der päpstlichen Konfirmation°sbulle und vor der Inthronisation erfolgende feierliche Übertragung des ordo episcopalis u. der apostolischen Succession durch einen vom Papste beauftragten Bischof unter Assistenz zweier anderer Bischöfe. Die - findet unter feierlicher Handauflegung an einem Sonn- oder Festtage statt; der neue Bischof hat gleichzeitig den Obedienzeid° zu leisten. Mit der - beginnen die spirituelle Amtsgewalt° (potestas ordinis) des Bischofs und seine Reservatrechte; s. Ordination. **2.** - der Elemente beim heil. Abendmahl° besteht nach ev. Lehre in der recitatio verborum institutionis. Die luth. Kirche differiert mit der reformierten darin, daß in letzterer nach Calvin das Wort Gottes nicht eigentlich konsekratorisch, sondern nur ein Predigtwort (verbum instructionis) ist. Nach luth. Lehre ist die recitatio ein wirklicher Weihe- u. Segnungsakt, qua unio sacramentalis non efficitur, sed declaratur, und minister loco Christi legatione fungitur. In der rKirche ist das -swort beim Brote: Hoc est corpus meum (die Zusätze accipite et commendite sind unwichtig) und beim Weine: Hic est calix sanguinis mei, novi et aeterni testamenti, mysterium fidei, qui pro vobis et multis effunditur in remissionem peccatorum (die Ausdrücke aeternum und mysterium fidei beruhen auf Tradition).

Konsistorial-: -ordnung, kursächsische, Gesetz v. 1542 betreffs der Einsetzung eines bischöflichen, dem Kurfürsten zur Seite stehenden Konsistoriums, das über Kirchenzucht, Sitte, Lehre und Rechte wachen sollte mit dem Privilegium der Einsetzung der kirchlichen Beamten und mit dem der Ehegerichtsbarkeit. -rat, Titel der ordentl. Mitglieder eines Konsistorium°s; auch Ehrentitel für theologische Professoren. -verfassung, diejenige eKirchenverfassung°, nach der die Kirchenleitung von einem Konsistorium° ausgeübt wird. Jede Provinz hat ein Provinzialkonsistorium°; die Zentralbehörde heißt in Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin u. Oldenburg Oberkirchenrat°, in Bayern und Hessen Ober-, in Hannover und Sachsen Landeskonsistorium. Die -verfassung ist in den östlichen Ländern Preußens seit Ende des 16. Jhdts. durchgeführt, wurde Anfang des 19. Jhdts. aufgehoben, da die Provinzialkonsistorien mit den Kriegs- und Domänenkammern verschmolzen u. die Geschäfte des Oberkonsistoriums, welches der Vorgänger des Oberkirchenrat°es war, dem Ministerium des Innern und später dem Kultusministerium überwiesen wurden. Seit 15 traten allmählich die Konsistorien wieder ins Leben, 50 wurde für sie im Oberkirchenrat eine Zentralstelle geschaffen. Abänderungen der -verfassung bedürfen in Preußen der Form des Staatsgesetzes; der normale Modus für das Zustandekommen landeskirchlich°er Gesetze genügt nicht. [RE]

Konsistorium, 1. landesherrliche ev. Behörde zur Ausübung des Kirchenregiment°s. 1538 wurde das erste - zur Erledigung geringerer Ehe- u. Disciplinarsachen in Kursachsen errichtet; nach seinem Muster organisierten sich bis zum Ende des Jhdts. die übrigen. Ihnen war die Aufsicht über die Lehre und Sakramentsverwaltung, über die Amtsführung und den Lebenswandel der Geistlichen, sogar die Strafgerichtsbarkeit über kirchliche Personen übertragen. Die letztere forderte der Staat seit Mitte des 18. Jhdts. zurück, entzog dem - auch die Aufsicht über den Wandel der Geistlichen und wies Ehesachen weltlichen Behörden zu; s. Provinzialkonsistorium. **2.** In der rKirche die Versammlung des Kardinalkollegium°s sowie die bei jeder bischöflichen Kurie bestehende Gerichtsbehörde; s. Ordinariat. **3.** In der frz.-rfKirche ist consistoire = Presbyterium°. Das - Calvins war eine von Calvin 1536 in Genf eingeführte, aus sechs Geistlichen und zwölf Laienältesten bestehende Obrigkeit, die nach Art eines Inquisitionstribunals das sittliche, religiöse, häusliche und soziale Leben der Bürger überwachen und sie nötigenfalls streng, sogar mit dem Tode bestrafen sollte; 1538 gestürzt, wurde es von Calvin 1541 restituiert.

Konsole = Tragstein, Kragstein°, ein aus der Wand hervorragendes Glied, dazu bestimmt, andere Architektur zu stützen oder auch Bildsäulen aufzunehmen, über denen sich dann gern ein Baldachin erhebt.

Konstantia, Schwester Kaiser Konstantin°s d. Gr., stimmte sterbend diesen für die Eusebianer° um.

Konstantin (Constantinus), **A. Fürsten: 1.** - I., der Große, der erste christliche römische Kaiser 306 — $^{22}/_{5}$ 337, Sohn des Constantius° Chlorus und der Helena, * 274, 306 zum Kaiser ausgerufen, gewann nach der Besiegung seiner Mitregenten Maxentius (312), Maximus (320), Licinius (314 u. 323) die Herrschaft über das ganze röm. Reich. Seit 330 residierte er in Byzanz. Dem Christentum war er seit 311 geneigt, wo er das erste Duldungsgesetz gab. Diesem folgten 313 das Mailänder Edikt (Duldung aller Kulte des Reiches, Erlaubnis des Übertritts zum Christentum, Rückgabe der geraubten Kirchen) und 315—23 weitere Gesetze, durch die das Christentum Staatsreligion wurde. 331 trat er gegen den Arianismus auf. Bestimmend für seine Stellung zum Christentum war wohl wesentlich politischer Scharfblick. Die durch Eusebius' vita -i [Crivellucci 88] überlieferte Sage

führt sie auf eine Vision zurück. Vor der Schlacht gegen Maxentius 312 habe er nämlich in der untergehenden Sonne ein hellleuchtendes Kreuz mit der Umschrift τούτῳ νίκα gesehen, und in der Nacht habe der ihm erscheinende Christus ihm befohlen, dies Zeichen zum Feldzeichen zu machen. Gegen diese Erzählung spricht der Umstand, daß Eusebius in seiner Kirchengeschichte von dieser Vision noch nichts erwähnt. Auch die bis dahin unbeanstandet gebliebene Überlieferung, die kaiserliche Fahne (labarum) wäre schon auf dem Zuge gegen Licinius mit dem Kreuz und Monogramm Christi versehen gewesen, hat Jeep beseitigen zu können geglaubt durch Zurückführung des vermeintlich christl. auf das heidnische Venuszeichen, einen Kreis mit darunter stehendem Kreuze. Ebenso ist die Nachricht, daß - nach dem Siege über Maxentius sich eine Statue zu Rom aufrichten ließ mit der Inschrift: „In diesem heilbringenden Zeichen .. habe ich eure .. Stadt freigemacht" angefochten worden [Brieger, ZKG 4, dgg. Schultze ebd. 7]. Nach der zweifellos richtigen Überlieferung durch Eusebius, Ambrosius und Hieronymus ist - selbst erst auf seinem Totenbette durch Empfang der Taufe Christ geworden. Denn die im Decretum Gelasii erwähnte, geschichtlich zuerst im Liber pontificalis verwertete, demnächst 729 in Bedas Chronik und die Donatio -i aufgenommene Nachricht, daß - sich mehr als 20 Jahre vor seinem Tode vom Papste Sylvester habe taufen lassen, beruht auf einer Sage des 5. Jhdts., die sich im Anschluß an ein den Namen -s tragendes römisches Baptisterium bildete und deren Grundlosigkeit im 15. Jhdt. Äneas Sylvius u. Nikolaus v. Cusa, im 17. Jhdt. gelehrte französische Benediktiner nachwiesen. [Döllinger, Papstfabeln d. MAs. 63.] Tief hat das Christentum bei - nicht Wurzel geschlagen [Arendt, ThQ 34; Keim 62; Dieckhoff in Rost. Theol. Ztschr. 63; Zahn 76, dazu LK 76, 397 f.; Demetriades 78; Burckhardt 80; Brieger in ZKG 81; Jeep in Hist. u. phil. Aufsätze 84; Schultze in ZKG 85 f.; Görres in ZwTh 87, 72 ff.]. Er war ein grausamer, ehrgeiziger Tyrann und voller Eifersucht, wie u. a. die Hinrichtung seines Sohnes Crispus 326 und seiner zweiten Gemahlin Fausta [Görres in ZwTh 87, 343 ff.] beweist. Trotzdem nahmen die griechischen Christen ihn nach seinem Tode unter die Heiligen auf (Tag: $^{21}/_{5}$). Seine Heiligenattribute° sind Fahne u. Schwert, als Symbol des Sieges über die Feinde des Christentums. Künstlerisch dargestellt wird - meistens im Kostüm eines römischen Kaisers mit den von ihm eingeführten Insignien der christlich-kaiserl. Macht: Labarum (Fahne mit dem Monogramm Christi) u. Reichsapfel. Darstellungen aus seinem Leben aus dem 13. Jhdt. in der Kirche Quattro Coronati zu Rom; Darstellungen von ihm als dem Begründer der kirchl. Macht vor allem der Raffaelsche Saal des Konstantin im Vatikan; s. donatio° Constantini. [Manso 17; Burckhardt, 2. A. 80; Jeep 84; Brieger, ZKG, Bd. 4; Schultze ebd. Bd. 7 u. 8; Grätz in Monatsschr. f. Gesch. d. Jud. 86, 416 ff.; RE.] **2.** - II., Sohn v. 1, röm. Kaiser 337—340, Begünstiger des Athanasianismus, Herrscher von Gallien, Spanien, Britannien, verfolgte mit Gewalt das Heidentum, † 340. **3.** - IV. (Pogonatus), oströmischer Kaiser, 668—685, Sohn u. Nachfolger des 668 ermordeten Constans II., nahm teil an den monotheletische°n Streitigkeiten, berief 680 das 6. ökumen. Konzil nach Konstantinopel. **4.** - V. (Kopronymos, Ikonoklastes), byz. Kaiser 741—775, bekämpfte die Bilderverehrung und hob alle Klöster als Hauptsitze derselben auf.

B. Theologen: 5. - I., Papst 708—15. Justinian II. soll ihm bei der Begrüßung die Füße geküßt und so diese Sitte eingeführt haben. **6.** - (II.), nach Paul°s I. Tode von einer Adelspartei 768 als Papst aufgestellt, bald aber gestürzt und mit ausgestochenen Augen auf die Straße geworfen. Er wird nicht unter die Päpste gezählt, weil er nicht kanonisch gewählt war. **7.** - Chrysomalus, Mönch zu Konstantinopel, anf. d. 12. Jhdts., wirkte gegen die Schein- und Werkheiligkeit der damaligen Zeit. **8.** - v. Mananalis, Gnostiker aus der Nähe von Samosata, wollte, durch das NT begeistert, die Zeiten der apostolischen Kirche zurückführen, benannte die ihm anhangenden Gemeinden (von den Gegnern Paulicianer° gen.) mit dem Namen paulinischer; sich selbst nannte er seit 667 Sylvanus. **9.** - Philosophus = Cyrillus° (1), † 869.

Konstantinische Schenkung = donatio° Constantini. [Hauck in ZWL 88, 201 ff.; Scheffer-Boichorst in Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch. 89, 302 ff.; Friedrich 89; Martens 89.]

Konstantinopel, das alte Byzanz°, nach Eusebius° Pamphili 658 v. Chr. gegründet, von Konstantin° d. Gr. 330 zur Hauptstadt des röm. Reiches gemacht, im Mittelalter Sitz eines Patriarchen, 1453 von den Türken erobert, seitdem Hauptstadt des türkischen Sultans, dermalen 873000 Einwohner, darunter 152000 Griechen, 150000 meist kath. Armenier, 44000 Juden, 819 prot. Armenier u. a. **1.** - ist Hauptsitz des byzantinischen Kunststils, wie er sich in der Architektur namentlich an dem achteckigen, von zweistöckigen Umgängen umgebenen, an 4 Seiten durch Nischen erweiterten Zentralbau der Kirche St. Sergius und Bacchus, ferner an der um 900 errichteten Muttergotteskirche (Agia Theotokos), am großartigsten aber an der berühmten Sophienkirche°, dem Hauptbauwerk des Byzantinische°n Stils, zeigt. In der Malerei aber spricht er sich in den prächtigen, seit der Eroberung -s 1453 übertünchten, vor kurzem aber für einige Zeit ans Tageslicht gebrachten Mosaiken der Agia Sophia aus, woselbst sich an den Zwickeln der Hauptkuppel Cherubim, an den Wänden unter der Kuppel zwischen den Fenstern die Gestalten von Märtyrern, Bischöfen u. Propheten, an den Kuppelwölbungen der Empore unter andern Darstellungen der Ausgießung des h. Geistes, in der Vorhalle, im Bogenfeld des Hauptportals Christus auf prunkendem Thron, zu dessen Seite in prächtigem Gewand ein Kaiser, wohl Justinian I., nach orientalischem Zeremoniell kniet, zu seinen Häupten in Medaillons die Ma-

donna und der Erzengel Michael. [Salzenberg, Altchristl. Baudenkm. von - 54.] **2.** Synoden zu - fanden statt: 336 (entsetzte den Marcellus°); 338 od. 339 (entsetzte den Paulus und machte Eusebius° v. Nikomedien zum Bisch. der Hauptstadt); 360 (entsetzte Macedonius° und Cyrill° v. Jerusalem, schlug dem Hilarius° sein Gesuch, Zeugnis für die Wahrheit des Glaubens abzulegen, ab und veranlaßte den Bischof Ulfila° der arianischen Lehre beizutreten); 381 II. ökumenisches Konzil°; 382 (entsendet der röm. Synode eine Deputation mit einem Synodalbrief, welcher den orthodoxen Glauben an die Trinität betont, eine Gottheit u. Macht ꝛc.); 383 (ergebnislos); 393 (bestimmte, daß das Urteil mehrerer Bischöfe einer Provinz erfordert werde, wenn die Absetzung eines Bischofs gültig sein solle): 394 (fand statt wegen des Streites um das Bistum von Bostra; 448 (entsetzte Eutyches, begrüßte den Kaiser als „Hohenpriester"); 533 (wobei sich die monophysitischen Severianer unter anderen kirchlichen Autoritäten auch auf „den Areopagiten Dionysius" beriefen); 536 (entsetzte den Patriarchen Anthimus und bestimmte den Presbyter Mennas zu seinem Nachfolger); 548 (die Bischöfe reichten schriftliche Vota für die Verdammung der drei Kapitel ein, s. Dreikapitelstreit); 553 V. ökumenisches Konzil°; 555 (Victor v. Tunnuna, ein entschiedener Gegner der V. ökumenischen Synode, vom Kaiser verbannt); 595 (bestätigte den Cyriacus als ökumenischen Patriarchen); 597 (richtete nichts gegen die von dem armenischen Katholikos dazu gesandten Bischöfe aus); 754 (motivierte die Verwerfung der Bilder damit, das Abendmahlbrot sei das einzig wahre Bild des Erlösers, empfahl aber die Fürbitte der Maria); 786 (an der auch Abgeordnete des Papstes Hadrian° I. teilnahmen, stellte die Bilderverehrung wieder her); 815 (vernichtete die Beschlüsse des zweiten nicänischen Konzils); 842 (erhob die Beschlüsse von 787 von neuem zum Gesetz); 859 (unter dem Vorsitz des Photius, sprach über Ignatius, Patriarch v. -, das Urteil der Absetzung aus); 861 (proklamierte den Photius° zum rechtmäßigen Patriarchen); 863 (beschloß unter Photius über den Papst Nikolaus° Anathema u. Absetzung); 867 (Photius verhängte den Bannstrahl über den Papst, setzte Nikolaus° I. ab); 869 (sprach Anathema und Absetzung des Photius und Wiedereinsetzung des Ignatius aus [Concilium Oecumenicum VII bei Mansi XVI]); 879, gen. Pseudosynodus Photiana (von Papst Johann° III. beschickt, erklärte die Synode v. 869 für ungültig); 1341, 1345, 1351 (für die Hesychasten°; die letzte gab für Palamas° den Ausschlag); 1472 (Verdammung des Florentinischen Konzils); 1638 (verleumdete den Cyrillus° Lukaris, der den Tod dadurch erleiden mußte). [Fischer, De patriarchar. constant. catalogis 85.] **3.** Die Mission in - von der CM. 19 begonnen, 21 wegen des Fanatismus der Osmanen aufgegeben, nach Erlaß des Hat Humajun 56 durch Dr. Pfander und Kölle erneuert, infolge der von Pfander veröffentlichten Kritik des Islams („Wage der Wahrheit") vom Sultan 64 durch Verfolgung ihrer Anhänger u. Verbot jeglichen Druckes und Imports türkischer Bücher sehr gehindert und, 65 von der SPG., 77 von der CM. ganz aufgegeben, nachdem doch für die Verbreitung der Bibel eifrig gesorgt war, war seit 31 an der dortigen monophysitisch-armenischen Kirche, die sich schon zum großen Teil an Rom angeschlossen, infolge des Vatikanums (70) sich wieder von ihm getrennt hatte, von der AB. durch Goodell, Dwight und Schauffler mit Unterstützung eines armenischen Lehrers Peschtimaldschjan erfolgreich unternommen. Nach der infolge römischer und griechischer Intriguen erfolgten Absetzung ihres milden Patriarchen (39) und einer durch englischen Einfluß gehemmten Verfolgung gegen die Evangelischen, wurden diese durch eine heftigere Verfolgung 44 und durch die Exkommunikation u. Verfluchung aller Evangelischen seitens des Patriarchen Matteos (46) von der Regierung gezwungen, sich als „Protestanten" zu erklären (46) und als protestantische Kirche (mit 1007 Mitgliedern) durch einen Ferman anerkannt (50). — Trotz mancher später eingetretenen Wirren nimmt die Mission durch Herausgabe von Zeitblättern (seit 66) in Armenisch, Grälotürkisch und Armenotürkisch, durch Verbreitung der Bibelkenntnis, durch Begründung von Schulen und andern Anstalten (so das von Robert 63 in Bebek für 700 000 Mk. gegründete Kolleg mit 220 Jünglingen von 10 Nationen u. 6 Religionen und einigen türkischen Jungfrauen, so die Mädchenanstalt von Skutari mit über 100 Mädchen von 8 Nationalitäten, so das von Fräulein West 80 gestiftete christliche Rast- u. Kaffeehaus) und durch evangelischen Gottesdienst an 13 Orten (doch bei nur 150 Kommunikanten), außer der CM. und AB. noch von der FC. und LM. (die hier eine Judenmission mit Schulen u. ärztlicher Mission besitzen), von Quäkern (mit ärztlicher Mission seit 82) und besonders von deutschen Diakonissen° hilfreich unterstützt, einen gedeihlichen Fortgang.

Konstantinopolitanische: - Ära = Byzantinische° Ära. - Liturgie, angeblich auf Basilius d. Gr. und Chrysostomus zurückgehend, wird ihre jetzige Form kaum vor dem 7.—8. Jhdt. empfangen haben. Sie ist „eine eklektische, höfisch verfeinerte Komposition der traditionellen provinziellen Formen" (Harnack), die allerdings z. T. ein hohes Alter gehabt haben mögen. In Byzanz entwickelte sie sich zu einem von Priester, Diakon und Chor exekutierten, die Höhepunkte der Heilsgeschichte symbolisch darstellenden Kultusdrama, das von Cyrill° und Methodius° in die bulgarische, vom Großfürsten Wladimir 987 in die russische Kirche übernommen wurde und noch heute den Grundstock der griechisch-russischen Liturgie bildet. Theodorus Balsamon vindizierte ihr in seiner ἐξήγησις τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων um 1180 unbedingt normatives Ansehn, das sie im Gemeindegottesdienst° der griechisch-katholischen Kirche ja auch erlangt hat. -s Patriarchat, s. Konstantinopel (2). -s Symbol (Nicäno-s Glaubensbekenntnis), ein Symbol, das im Orient seit der Mitte des 5. Jhdts., im Occident etwa seit 530 dem zweiten

ökumenischen Konzile (381) zugeschrieben wurde und als Erweiterung des Nicänum°s galt, das aber nach Hort [Two dissertations 76] u. Harnack [in RE] das zwischen 362 und 373 von Cyrill° von Jerusalem auf Grund des Nicänums redigierte Taufbekenntnis der jerusalemischen Gemeinde ist. [RE; Hahn, Bibl. d. Symbole 2. A. 77; Caspari 66—79 u. in Ztschr. f. luth. Theol. 57; Langen, D. trinit. Lehrdiff. 76.]

Konstanz A. = Constantius°. B. Badische Stadt am Bodensee, besitzt in ihrem Dome eine flachgedeckte Pfeilerbasilika früh romanischen Stils. s. -er° Konzil.

Konstanze, Tochter Rogers II. und als solche Erbin von Neapel und Sizilien, Gattin Heinrichs VI. (1194).

Konstanzer: - Friede, Waffenstillstand zwischen Friedrich I. Barbarossa und den Lombarden 1183. - Konzil, $^{5}/_{11}$ 1414—$^{22}/_{4}$ 1418. Von König Sigismund und Johann XIII. berufen zur Reform der Kirche an Haupt und Gliedern, zur Beendigung des Schisma°s und zur Prüfung der Lehren Wiclif°s und Hus'°, hat es den traurigen Ruhm, letzteren verurteilt und verbrannt zu haben, ohne die Schäden der Kirche abzustellen. Die Abstimmung geschah nach Nationen, der deutschen, französischen, englischen, italienischen u. spanischen. Ein allgemeines Konzil wurde als über dem Papste stehend festgesetzt und die regelmäßige Wiederkehr der Versammlung nach je 10 Jahren beschlossen; die 3 Konkurrenzpäpste (Johann°, Gregor° u. Benedikt°) wurden $^{26}/_{5}$ 1415 abgesetzt. Trotz Sigismunds Vorstellungen, erst die Reform an Haupt und Gliedern vorzunehmen, wurde vor der Beschlußfassung Odo Colonna als Martin° V. zum Papst gewählt ($^{11}/_{11}$ 1417). Hierauf schloß Sigismund am $^{16}/_{2}$ 1418 das Konzil, nachdem er Franzosen, Deutsche u. Engländer durch halbe und zweideutige Zugeständnisse beschwichtigt und auf ein künftiges Konzil zu Pavia vertröstet hatte. [RE; Hübler 67; Siebeking 71; Lenz, König Sigismund 74 u. Drei Traktate 76; Caro 79 u. 80; Zimmermann, D. kirchl. Verfassungskämpfe 82; Concilium Const. 86; Ladewig, Regesta 86. 87; Finke 87; Tosti 87; Funk, ThQ 88.]

Konstitution, Staatsverfassung, Staatsgrundgesetz. **1.** Um den Widerstand der Bischöfe zu brechen, wurde $^{27}/_{11}$ 1790 beschlossen, daß alle Kirchenbeamten die nach der Revolution gegebenen Gesetze vom $^{13}/_{2}$, $^{14}/_{4}$ 1790 und vom $^{10}/_{12}$, $^{7}/_{11}$ 1789 als bürgerliche - des französischen Klerus bei Verlust ihres Amtes beschwören sollten. **2.** Hom.: Rö 12, 4—6: Die - soll mithelfen, alle Bürger des Staates zu einem gottseligen Ganzen zu verbinden: 1. ihre Aufgabe; 2. wie hat sie diesem Zweck genügt; 3. unsere Wünsche und Bitten für die Zukunft (Ahlfeld, Zeugn. 2, 284).

Konstitutionalismus, kirchlicher, Bezeichnung des in der eKirche entwickelten Repräsentativsystems. [Rothe 61; Schenkel 61.]

Konstitutionen der Apostel = Apostolische° -.

Konstitutionisten, Name derjenigen Jansenisten°, welche 1713 die Bulle° Unigenitus° vorbehaltlos annahmen.

Konstitutions-: -fest, z. Erinnerung an den Erlaß des Staatsgrundgesetzes. ☞ Ex 19, 6. 2Chr 15, 2. Ps 33, 12; 144, 15. — Ps 28, 9; 33, 22; 118, 25. Eph 1, 17 f. 2Ti 4, 22. — Jes 32, 8. Spr 8, 16 f.; 14, 34; 20, 28. — Eph 5, 15. 1Pt 2, 13 f. -streit, die Fortsetzung der Jansenistisch°en Streitigkeiten in Frankreich.

Konstruktiv, in der Baukunst das durch den inneren Zusammenhang der einzelnen Teile Bedingte, organisch auseinander Entwickelte, im Gegensatz zu dem bloß Dekorativen.

Konsubstantialismus, Theorie der Consubstantialitas°.

Kontemplation, contemplatio, Beschaulichkeit, eine religiöse Gemütsstimmung, die auf Betrachtung des eigenen Innern gerichtet ist.

Kontingenz: -beweis, ein aus dem Vorhandensein der Vernunft, dem (göttlichen) Geist im Menschen, das Dasein Gottes als des einzig möglichen Urhebers desselben begründender Beweis, zuerst aufgestellt von Hugo° Victorinus (De sacramentis 7—9), dann von Peter° von Poitiers. - der Sünde, als dogmatischer Begriff die bloße Möglichkeit ihrer Existenz oder Nicht-Existenz

Kontrabaß = Contrabaß°. [bezeichnend.

Konvent, die Versammlung stimmberechtigter Mitglieder in Klöster°n u. Orden°skongregationen.

Konventikel, pietistische Religionsversammlungen = collegia° pietatis.

Konventikel-: -akte, gebot 1664 allgemeine Teilnahme (auch aller Dissenters°) am Gottesdienst der Episkopalkirche° in England. -gesetz, eine schwedische, religiöse Laienversammlungen in außergottesdienstlichen Stunden gestattende Verordnung von 58.

Konvention vom März 51, eine zwischen den Bisch. Ketteler und dem Großherzog von Hessen-Darmstadt zugunsten jenes getroffene Vereinbarung.

Konventshaus, seit 1223 Aufenthalts- und Versammlungsort der Franziskaner° meist mit eigener Kirche und Begräbnisstätte.

Konventualen, 1. bei den Franziskaner°n u. Augustiner°n die der neuen, reformierenden Richtung der Observanten° nicht beigetretenen Mitglieder des Stammordens. **2.** alle Mönche und geistlichen Ritter mit Sitz u. Stimme im Konvent°.

Konventualprior, Leiter eines von einem Prior° abhängigen Tochterklosters. s. Dominikaner.

Konversion = Religionswechsel, Übertritt. Nachdem die rKirche durch die Reformation° gewaltige Einbuße in ihrem Bestand erlitten hatte, ging sie seit 1540 besonders durch den Jesuitenorden° darauf aus, durch List oder Gewalt das Verlorene wiederzugewinnen. Bereits im 16. Jhdt. gelang ihr eine Zahl von Übertritten (zB. Markgraf Jakob III. von Baden 1590), noch mehr im 17., wo zB. Christina°, die Tochter Gustav° Adolfs, und August° der Starke, Kurfürst von Sachsen, konvertierten. Unter den Konvertiten des 18. Jhdts. sind zu nennen: Herzog Karl Alex. v. Württemberg und Kurprinz Friedrich August II. von Sachsen, die durch die Jesuiten

bekehrt wurden, sowie Winckelmann°, den die Kunst zum Katholizismus führte. Im 19. Jhdt. führte romantische Schwärmerei für das Mittelalter eine Reihe von Malern, sowie Stolberg°, Fch Schlegel°, Adam Müller° der rKirche zu. Als Kryptokatholik° wurde der O-Hof-P Starck° in Darmstadt bezeichnet. Andere Konvertiten sind Ludwig v. Haller°, Jarcke°, Philipps°, Fch Hurter°, Gräfin Ida Hahn-Hahn°, Gfrörer°, Daumer°, Lämmer°, Onno Klopp°, Baumstark°, K Haas° u. Loocke°, die beide wieder ev. wurden, D. Hager°, Evers°. Neuerdings macht das rKonvertitenwesen die meisten Fortschritte in England und Nordamerika. [Räß 66 ff.; Rosenthal 66 ff.; Nippold, Welche Wege führen nach Rom? 69; Weitbrecht 90.] Übertritte von der röm. zur eKirche erfolgten in größerem Maße im Zillerthale. Ferner sind zu nennen die - von Goßner°, Henhöfer°, Graf Leop. v. Sedlnitzky°, Karl v. Richthofen°. -en jüdischer Knaben zur rKirche wider der Eltern Willen wurden 58 an Mortara° und 64 an Joseph Coën° vorgenommen.

Konvertieren, jemanden zum Abfall von seinem Bekenntnis oder seiner Religion bringen, oder (intransf.) abfallen.

Konvertit, der aus einer nicht kath. christl. Gemeinde zur rKirche Übergetretene, im weitern Sinne jeder, der sein Bekenntnis oder seine Religion wechselt; s. Konversion. ☞ s. Bekehrung.

Konvikt, auf Universitäten für das Zusammenleben der Theologie-Studierenden bestimmte Anstalt, zB. Johanneum in Breslau, Johanneum u. Melanchthoneum in Berlin; sonst der den Studierenden gewährte Freitisch.

Konvokation, seit dem 14. Jhdt. das aus Bischöfen u. nied. Klerus zusammenberufene Parlament der aKirche, dessen allzu große Selbständigkeit gegenüber König und Papst Heinrich° VIII. 1531 beschränkte, 1532 zeitweilig zu seinen Gunsten aufhob. [Schöll in ZhTh 53.]

Konzil, 1. allgemeines, ökumenisches (von der ganzen *οἰκουμένη γῆ* bzw. Vertretern aus derselben besucht), die wichtigste Kirchenversammlung (Synode°) des geltenden kath. Kirchenrechts. Zur Teilnahme sind berechtigt: alle Bischöfe, Kardinäle und Ordensgeneräle sowie Äbte mit Quasiepiskopalrechten; lediglich mit beratender Stimme: Theologen, Kanonisten (selbst weltliche) u. kirchliche Würdenträger. Stimmenmehrheit entscheidet. Berufung, Vertagung, Verlegung u. Schließung des -s sowie Vorsitz, Erlaß der Geschäftsordnung u. Bestätigung der Beschlüsse gebührt dem Papst, welcher nur diejenigen Vorlagen zu machen braucht, die ihm gut scheinen. Die vom Papst gebilligten Beschlüsse sind sofort für den ganzen Erdkreis bindendes Kirchenrecht. Von der rKirche werden als ökumenische -e anerkannt die -e zu Nicäa° (325, 787), Konstantinopel° (381, 553, 680, 869), Ephesus° (431), Chalcedon° (451), die Lateransynoden° (1123, 1139, 1179, 1274, 1512—17), die Synoden von Lyon° (1254, 1274), die Synode zu Vienne° (1311—12), das Florentiner° - (1439), das Tridentinum° (1545 bis 1563) und das Vaticanum° (69—70); die -e zu Pisa° (1409), Konstanz° (1414—18) und Basel° (1431—43) werden nur teilweise anerkannt. Die gr. Kirche erkennt nur die sieben ältesten -e als ökumenisch an. [Hefele 63 ff.] **2.** Nach altprotest. Dogmatik ist - als höchste Darstellung und bester Ausdruck der ecclesia° repraesentativa eine freie, von Fürsten zu berufende und zu leitende, aus den Vertretern der drei Stände (non solum episcopi et presbyteri sive doctores et pastores sed etiam politici et laici, doctrina, rerum divinarum et ecclesiasticarum peritia etc. conspicui) zusammengesetzte, auf dem festen Grund der h. Schrift stehende und über alle kirchlichen Angelegenheiten rechts- und gesetzeskräftige Beschlüsse fassende Versammlung, also ein „solemnis conventus doctorum et delegatorum ecclesiae, instigante et moderante Deo congregatorum, publicaque auctoritate convocatorum, ad rite expendendum et dijudicandum quaestiones exortas de dogmatibus fidei, moribus christianis et ritibus ecclesiasticis, ut gloria Dei propagetur, concordia in una fide stabiliatur, schismata, haereses et delicta publica avertantur"; zwar nie berufen, aber von den altprotest. Dogmatikern als Ideal der Zukunft immer wieder scharf betont.

Koolhaas, 1. Kaspar, aus röm. Familie, * 1536 in Köln, 1566 rP in Nassau u. Zweibrücken, 1574—77 Prof. in Leiden, 1582 wegen seiner Schrift De jure Christiani magistrator circa disciplinam et regimen ecclesiae, † 1615 in Leiden, Vorläufer des Arminianismus° in Holland. [RE] **2.** (Kohlhaas), Ml, Roßkamm, * 1521, bekannt durch seine Fehde mit Junker Tronka, in welche Luther schlichtend eingriff.

Kooperator, zeitweilig angestellter, unter der Aufsicht d. Parochus stehender Gehilfe des Pfarrers. in Hamberge bei Lübeck. Bf.: D. Scheidew. zw. Christent. u. Widerchristent. 43; D. grundrechtl. Konfusion in Staat, Kirche u. Schule 50; Ein Wort zur Verständig. 61; D. kl. Katechism. Lutheri ꝛc.; D. ev. Christent. in s. Verhältn. zu d. mod. Kultur 66; D. Osterbotsch. u. a. [LK 71, 407; NEK 71, 348; PrK 71, 464.] —

Koopmann, 1. Wh Hch, D., seit 55 eBisch. für Holstein, * 4/6 14 in Tönning, † 30/5 71 **2.** Sohn von 1, eP in Hamburg, mit Fries° Herausgeber des „Nachbar°".

Köos, einer der Titanen°.

Kopenhagen, Haupt- u. Residenzstadt Dänemarks mit der einzigen 1479 gestifteten, 1539 evangelisierten, 1786 erneuerten Landesuniversität, vielen Kirchen (Vor Frue Kirke, Heilige-Geistkirche, vor Frelsers Kirke u. a.) und Krankenhäusern (Frederikshospital, Kinderhospital, Johannisstift [für alte gebrechliche Personen] u. a.). - besitzt in zahlreichen Werken Thorwaldsen°s in der Frauenkirche hoch bedeutende kirchliche Denkmäler der Bildnerei des 19. Jhdts.; die bedeutendsten sind: über dem Portikus die berühmte Johannispredigt und im Innern die große NTliche Gruppe mit dazu gehörigen Reliefs, bestehend aus der Gestalt Christi und den zwölf Aposteln, den Reliefs der Taufe Christi und des Abendmahls, einer Caritas und einem Schutzengel. Über den Reichstag zu - 1536 s. Christian III.

Kopf, A. 1. [רֹאשׁ], im hebräischen Sprachgebrauche viel ausgedehnter als bei uns in bildlicher, übertragener Bedeutung verwendet. Als den Leib beherrschenden, edelsten Körperteil setzt der Hebräer, wie auch wir, den - einfach anstatt der Person oft da, wo es sich um die leitende Stellung einer Persönlichkeit handelt für Anführer, Vorsteher u. s. w.; die gleiche Anschauung führt zu Ausdrücken wie: Hüter meines Hauptes sein (1 Sa 28, 2), den - zerschmettern (Ge 3, 15. Ps 68, 22; 74, 13 f.; 110, 6), zerbrechen oder zerschmeißen. Eine zweite Reihe der bildl. Verwendung des Ausdruckes - ergiebt sich aus der in der Haltung des Hauptes beruhenden Andeutung des herabgestimmten oder erhöhten Lebensgefühles und zwar in gutem und schlimmem Sinne; dahin gehören Ausdrücke, wie: den - erheben, erhöhen (Ps 3, 4; 27, 6. Hiob 10, 15. Ps 110, 7. Sach 1, 21. Le 21, 28. Ri 8, 28. Ps 83, 3. Hiob 20, 6), den - hängen lassen beim Fasten und Beten (Jes 58, 5) oder auch bei der Trauer (Klgl 2, 10); aus Anlaß der letzteren verhüllt man auch wohl den - (2 Sa 15, 30. Jer 14, 3 f. Esth 6, 12) u. bestreut ihn mit Erde, Staub oder Asche (1 Sa 4, 12. 2 Sa 13, 19. Klgl 2, 10), während bei festlichen Gelegenheiten ein Salben des -es üblich war. Als Träger des Segens und Fluches endlich, der Verpflichtung und der Schuld tritt derselbe auf in den Redensarten: auf den - kommen, zurückkommen, vergelten, bringen, kehren, werfen (Ps 7, 17. Ge 49, 26. Dt 33, 16), ferner sein Blut auf jemandes - kommen lassen (2 Sa 1, 16; 3, 29. 1 Kö 2, 37), sowie feurige Kohlen auf den - jemandes sammeln (Spr 25, 22. Rö 12, 20). Das -schütteln ist Ausdruck des befremdeten Staunens, des Hohnes u. Spottes (2 Kö 19, 21. Jes 37, 22. Ps 22, 8; 44, 15 u. ö.). **2.** (Ruß), der Teil einer Zungenpfeife°, welcher im Stiefel° derselben sitzt und in welchem die zur Tonerzeugung erforderlichen kleinen Teilchen befestigt sind. **B.** Jos -, Bildhauer, * 10/3 27 zu Umlingen (Württemberg), schuf u. a. einen sitzenden Christus, eine Pieta für die kath. Kirche in Stuttgart, Joseph und Potiphars Weib.

Kopf-: -abhauer = Naga°. **-bedeckung** bei den Hebräern allgemein, bes. bei den Priester°n (Ex 28, 40; 29, 9; 39, 28); über die -bedeckung der Frauen (Jes 3, 19. Jdt 10, 3) s. Barett, Turban.

Köpfel, Köpflin = Capito°, † 1541.

Kopfweh, rSchutzpatronе gegen - sind Ottilia°, Bibiana° und Dionysius°.

Kopiaten, die zum niederen Klerus gerechneten, in Konstantinopel° eine eigene Gilde bildenden Totengräber. [RE]

Köpke, 1. Balthasar, * 7/6 1646 in Nennhausen b. Rathenow, † 28/7 1711 in Fehrbellin, rTheolog spenerischer Richtung. Bf.: Dialogus de tribus sanctorum gradibus 1680; Praxis catechetica 1691; Obedientia Dei 1701; Brevis introductio ad prophetas 1706 u. a. **2.** Gv, D., * 4/10 1773 in Medow b. Anklam, † 28/6 37 in Berlin als Dir. des Gymn. zum Grauen Kloster. Bf.: De statu et condicione Christianorum sub imperio Romanorum 27.

Kopp, 1. Gg, D., seit 87 rFürstbischof von Breslau, * 24/7 37 in Duderstadt, erst Telegraphist, seit 62 Priester, 72 Generalvikar u. Domkapitular in Fulda, 81 dort Bischof, seit 86 Mitglied des Herrenhauses; während des Kulturkampf°es in friedlichem Sinne thätig. [ADB 87, 647. 1229.] **2.** K, Bildhauer, seit 68 Prof. am Polytechnikum in Stuttgart, * 25 zu Wasseralfingen (Württemberg), schuf u. a.: Christus am Kreuz; Christus und Johannes als Knaben.

Koppe, 1. J Benjamin, seit 1788 CR u. 1. Hof-P in Hannover, * 13/8 1750 in Danzig, 1776 Prof. d. eTheol. in Göttingen, 1784 GS u. OCR in Gotha, † 12/2 1791. Bf.: N. T. graece cum perp. illustr. 1778 sqq. **2.** Lb, Torgauer Bürger, befreite in d. Osternacht 1523 neun Nonnen aus Kloster Nimbschen, darunter Kath. v. Bora°.

Koppel (copula), ein Nebenregister°, welches verschiedene Werke verbindet, so daß man beim Spiel auf einer Klaviatur auch die Tasten anderer mit herabdrücken kann. Als Manualkoppel° verbindet es die Manuale, als Pedalkoppel° das Hauptwerk mit dem Pedale.

Koppen, 69—86 cGS in Detmold, * 30/11 27 in Belmaden, Kr. Witzenhausen, 54 P in Berleburg, 57 in Detmold.

Köppen, 1. supranaturalistischer Prediger in der Aufklärung°speriode im Mecklenburgischen, verfaßte: Die Bibel ein Werk der göttl. Weisheit. **2.** Fch, Philosoph, * 24/4 1775 zu Lübeck, 04 Prof. in Landshut, seit 27 in Erlangen; dort † 5/9 58. Bf.: Philosophie des Christentums 03—15, 3 Bde.; Vertraute Briefe über Bücher und Welt 20—23, 2 Bde. u. a.

Kopronymos = Konstantin° V.

Kopten, die christl. Nachkommen d. Ägypter, sind zum größten Teil Jakobiten°, Monophysiten° oder Eutychianer°; nur ein kleiner Teil hat sich der griech. oder rKirche angeschlossen. Sie stehen unter einem Patriarchen von Alexandrien (Mutran el Islandjeh°) und dem Abuna° v. Abessinien, unter welchem wiederum zwölf Bischöfe stehen. Die Geistlichkeit ist nicht viel gebildeter als das Volk. In der ganzen koptischen Kirche herrscht viel Aberglaube und große sittliche Verkommenheit. [Buttler, Oxford 85.]

Koptische Sprache, Tochtersprache des alten Ägyptischen, verwandt mit den hamitischen und auch semitischen Sprachen, im Wortschatz und in den Schriftzeichen dem Griechischen nachgebildet, wurde vom 2. bis 17. Jhdt. n. Chr gesprochen. Die Litteratur besteht meistens aus Bibelübersetzungen, Legenden, Homilieen u. wenigen Schriften gnostischen Inhalts. [Abel 77.]

Kopulation = Trauung°.

Kora (Koranna, Goraqua), schlaffer, dem Trunke ergebener Hottentottenstamm Südafrikas am unteren und mittleren Oranje. Die -mission, 34 von der Bn. in Bethanien begonnen (Wuras), durch das Eindringen von Boers und Tschuana, zahlreiche Kämpfe mit diesen und den Engländern und ruheloses Herumwandern des Stammes beeinträchtigt, ja ganz gehindert, mit

Bethanien°, Puiel°, Saron° und Manussa°, ist nahe daran, eine Tschuanamission zu werden.

Korah [קֹרַח], **1.** ein Levit aus dem Geschlecht Jezears, des jüngeren Bruders Amrams, naht mit seiner Rotte, neidisch auf Aaron°s Ansehen, dem Heiligtum, um selbst Rauchopfer zu bringen, doch wird die ganze Schar durch Feuer getötet; es entsteht eine Plage, welche die Priester sühnen; Aarons Stab blüht. Nu 16 ist diese Geschichte mit der von Dathan° durchwebt, s. Ex 6, 21. 1 Chr 10, 15. Si 45, 22. [Ewald, Gesch. II, 180 ff.] Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung wird die Rotte zuletzt aus dem Gehinnom° steigen, um dem jüngsten Gericht° entgegenzugehen (Bammidbar rabba 18). [RE] **2.** Sohn Esaus v. d. Oholibama, Ge 36, 5. 14. [Delitzsch, Genes. II, 58.] **3.** -iten [קָרְחִים], Kinder Korah, levitische Sänger (2 Chr 20, 19) u. Thürhüter beim Heiligtum, 1 Chr 10 (9), 19. 31; 13 (12), 6; 27 (26), 1—19. vgl. Ps 42; 44 bis 49 u. ö.

Korakion, Presbyter, der sich mit den Anhängern des Bisch. Nepos v. Arsinoë nach dessen Tode von der alexandrin. Kirche trennte, von Bisch. Dionysius° d. Gr. aber belehrt, widerrief.

Korallen [λίθος], luthersche Übersetzung von פְּנִינִים in Klgl 4, 7, welches er sonst mit Perlen° übersetzt. Die Auslegung schwankt hierüber schon seit ältester Zeit, doch wird man am sichersten wohl an die rote Edelkoralle zu denken haben, welche im Mittel- und Adriatischen Meer häufig vorkommt und bei den Alten als wertvoller Schmuck geschätzt war. Man dachte sich die - als strauchartiges Gewächs, welches erst an der Luft steinhart würde. Auch bei dem hebräischen רְאֵמוֹת welches Luther Ez 27, 16 unrichtig mit Sammet übersetzt, denken einige Gelehrte an - und zwar an die schwarze Koralle.

Korân, das „Vorgelesene", das die Offenbarungen Mohammed°s enthaltende, in arabischer Sprache verfaßte, von Abû Bekr° gesammelte u. von Osman° berichtigte und herausgegebene Religionsbuch der Mohammedaner, schreibt sich selbst unmittelbaren göttlichen Ursprung zu und ist nach der Tradition von Urbeginn in der Urschrift im siebenten Himmel vorhanden gewesen, in der gesegneten Nacht Alkadar im Monat Ramadhân durch Gabriel dem Mohammed mitgeteilt. Er enthält 114 Suren oder Kapitel ohne systematische Ordnung u. behandelt, da der Islam° den Unterschied von Staat und Kirche nicht kennt, neben der Gottesverehrung auch das Staats-, Justiz-, Sanitäts- und Polizeiwesen. Das Lesen des - gilt den Moslimen für ein heilbringendes Werk. Dem gelehrten Studium des - liegen die Ulêmas° ob. Übersetzungen von Wahl 28; Sale 36; Kasimirski 40; Ullmann 40; Rodwell 61; Rückert 88; Wörterbuch von Rodockum ool Foorkan 11; Konkordanz von Flügel 42. [Th Nöldeke, Gesch. des Korâns, 60.]

Koranna = Kora°.

Korb [כְּלוּב, κόφινος, σαργάνη], bei den Hebräern verschieden nach Größe, Form u. Gebrauch, zum Aufbewahren v. Brot, Mehl, Obst, Fleisch, teils in der Hand, teils auf dem Kopfe getragen. Der -, in dem Paulus gerettet ward (Apg 9, 25), scheint ein solcher zum Tragen von Fischen gewesen zu sein.

Korban [κορβᾶν], umfassender Ausdruck für Opfer aller Art und Weihgeschenke, Mc 7, 11.

Korb-: -bogen (gedrückter Bogen), ein Rundbogen°, der aus drei oder mehr Teilen eines Kreisbogens mit ab- oder zunehmenden Durchmessern gebildet wird, häufig in der (bes. franz.) Frührenaissance; s. Figur. -fest, Darbringung der Erstlingsfrüchte zum Tempel, jedoch kein eigentliches Fest der Hebräer.

Korbbogen.

Kordes, Berend, * in Lübeck, † 5/2 23 als Bibliothekar in Kiel (seit 1792). Bf.: Ruth ex versione LXX interpretum 1793; M. J Agricola, Schriften, möglichst vollst. verzeichnet, 17.

Kore, „Jungfrau", Name der Persephone° in Eleusis.

Korea, gebirgige Halbinsel im Osten China°s, bewohnt von einem Volke, das den Japanern ähnlicher als den Chinesen ist, Ahnendienst treibt und den Genius des Reichs (Siatrik) anbetet. Schon früh drang der Buddhismus, später der sich zur Staatsreligion aufschwingende Konfuzianismus ein. 1784 fand die rKirche Eingang; aber erst 82 wurde infolge von Verträgen mit Amerika, England u. Deutschland das verschlossene Reich den Fremden zugänglich. Die Mission wird seit 84 in Hanjang° betrieben.

Koreisch, s. Kuraischiten.

Koresch [כֹּרֶשׁ], Kyros°, König der Perser, Esr 1, 1; 4, 5 u. ö. [Delattre in Muséon 88, 236 ff.]

Korfi, die Hauptkanzel in den Moscheen°.

Korfu, Insel im Jonischen Meer; von den Bewohnern sind c. 2700 Nichtchristen, der größte Teil gehört zur grKirche. - besitzt außer vielen Kirchen (darunter eine rkath. Kathedrale) auch ein Priesterseminar.

Koriander [גַּד], ein zu den Doldenpflanzen gehöriges, 1—2′ hohes, von den Alten als Würze der Speisen und als Arzneimittel gebrauchtes Gewächs. Die Würze besteht in dem feinen ätherischen Öle, das in dem Häutchen der Fuge jedes Gehäuses vorhanden ist. Mit dem kugelrunden, gelblichen Samen vergleicht die Bibel (Ex 16, 31. Nu 11, 7) das Manna°, um so passender, da die Juden den - bei sich selbst verwildert oder wild häufig sehen konnten.

Korinth, Κόρινθος, angeblich 1350 v. Chr. von Sisyphus gegründet, berühmte reiche und prächtige Handelsstadt auf dem Isthmus des Peloponnes zwischen dem Kon. u. Ägäischen Meere, mit der Festung Akrokorinth u. 2 Häfen, Lechäon u. Kenchreä. Künste und Wissenschaften blühten in -, dabei herrschte aber viel Luxus und großes Sittenverderben (κορινθιάζεσθαι = scortari). Nachdem - 146 v. Chr. durch Mummius zerstört war, gelangte es, bald wieder aufgebaut, rasch zu neuem Glanze und war zur Zeit des Paulus Sitz des Prokonsuls über Achaja. Paulus stiftete auf seiner zweiten Missionsreise bei seinem

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

1½ jährigen Aufenthalt (Apg 18) eine zahlreiche, meist aus gewesenen Heiden bestehende Christengemeinde. Frühzeitig dort eingetretene Spaltungen und jene Unsittlichkeit, die sich auch der Christen bemächtigt hatte (1 Ko 5, 1. 11; 6, 9 ff. 18; 7, 2; 11, 21), machten dem Apostel viel Kummer und veranlaßten zum großen Teil seine 3 (1 Ko 5, 9) Sendschreiben nach -, von denen aber nur 2 erhalten sind. In - schrieb Paulus seine Briefe an die Thessalonicher und Römer. Das alte - ist heute bis auf wenige Ruinen verschwunden. [PrM Bl 65; Walch, Antiqu. Corinth. 1761; Neander, Gesch. d. Pflegung d. chr. K., S. 292 ff.]

Korintherbriefe. Die beiden uns erhaltenen - (ein 1 Ko 5, 9 erwähnter ist verloren) gehören zu den Briefen des Apostels Paulus aus der Zeit vor seiner Gefangenschaft. Sprachlich u. inhaltlich eng miteinander verwandt, bilden sie eine unerschöpfliche Fundgrube meist ethischer Wahrheit, während andere Briefe Pauli wie der an die Römer mehr dogmatischen Inhaltes sind. **A. Der erste Brief.** **1. Veranlassung.** Der Apostel hatte die Stadt Korinth auf seiner 2. Reise zuerst besucht (Apg 18, 1 ff.) und seine Wohnung bei Aquila° und Priscilla°, zuletzt bei Justus aufgeschlagen. Von den Juden abgewiesen, hatte er sich zu den Heiden gewandt und aus ihnen eine große, aber meist arme Gemeinde gesammelt (1 Ko 1, 26 f.). Nach Pauli Weggang nahm das Gemeindeleben einen schismat. Charakter an. Apollos° begann eine weitgreifende Wirksamkeit zu entfalten und zog mit seiner glänzenden Beredsamkeit und alexandrinischen Schriftgelehrsamkeit eine große Schar Korinther an sich, die sich nach ihm nannten (1 Ko 1, 12) im Gegensatz zu dem Gründer der Gemeinde. Daneben fanden noch Judaisten Eingang, welche darauf ausgingen, in noch schrofferer antipaulinischer Tendenz das Ansehen des Apostels Petrus° zu heben (2 Ko 11, 5. 1 Ko 3, 4) und eine kephisische Partei bildeten (1 Ko 1, 12). Noch andere endlich nahmen ihre Parteibezeichnung von Christus (1 Ko 1, 12) und standen sowohl zu den Apollinern u. Petrinern als auch zu den Anhängern Pauli im Gegensatz. Dieses unchristliche Parteiwesen war es, was den Apostel zu seinem 1. Sendschreiben veranlaßte. **2. Inhalt.** Dieser ist ganz den Bedürfnissen der Gemeinde angepaßt und ebenso reichhaltig wie diese. Nach dem apostolischen Gruß (1, 1—9), der das Vorhandensein christlichen Glaubens in der Gemeinde trotz ihrer Zerklüftung anerkennt, wendet sich der Apostel bis Kap. 4 gegen das leidige Parteiwesen. Er rügt, daß man die Prediger des Evangeliums für die Urheber desselben halte, daß man nach fleischlicher Weisheit trachte (1, 10—2, 16) und ungeistlichem Dünkel Raum gebe (3—4). Im Einzelnen straft er weiter den Blutschänder in der Gemeinde (5), tadelt das unchristliche Prozessieren vor heidnischen Obrigkeiten (6, 1—9) und den Wandel der Unzüchtigen (6, 10—20). Von da an beantwortet er einzelne an ihn gestellte Fragen, über die Ehe (7), den Genuß des Götzenopferfleisches (8), Apostelrecht und apostolische Freiheit (9), das Wesen des Abendmahles und andere gottesdienstliche Fragen (10 bis 11), die Geistesgaben, die aus dem Geiste christlicher Liebe verwertet werden können (12—14), ferner die Auferstehung (15), deren Gewißheit (1 bis 34) und deren Wesen (35—58). Das Schreiben schließt mit Ermahnungen, für die armen Christen zu Jerusalem Geld zu sammeln, und mit Grüßen (16). **3. Ort und Zeit der Abfassung.** Der Brief trägt die Unterschrift: „von Philippi", ist aber unzweideutig in Ephesus geschrieben, denn Paulus sagt selbst, er werde noch bis Pfingsten in Ephesus bleiben (1 Ko 16, 8). Da er kurz vorher die Absicht ausgesprochen hat, bald über Macedonien nach Jerusalem zu gehen (1 Ko 16, 5), so fällt die Abfassung an das Ende seines dreijährigen Aufenthaltes in Ephesus in die Zeit vor Pfingsten 58. **4. Die Echtheit und Authentie** des Briefes ist selbst von der Tübinger Schule nicht angetastet worden. **B. Der zweite Brief.** **1. Veranlassung.** Dem ersten Briefe war Timotheus vorausgesandt (1 Ko 4, 17) und Titus nachgesandt worden (2 Ko 8, 5 ff.). Beide hatten dem Apostel neuere Nachrichten über das Leben und Treiben der Gemeinden mitgeteilt, namentlich auch über den Eindruck seines ersten Briefes. Die Wirkung desselben war z. T. erfreulich, sofern er Buße und Selbstbesinnung gewirkt hatte (2 Ko 2, 16; 7, 8), zum Teil aber auch betrübend, weil er die Gemüter erbitterte, so daß Paulus die Vorwürfe seiner Gegner widerlegen und die Gemeinde ernstlich warnen muß (2 Ko 1, 5 ff.; 3, 1 ff.; 6, 14 ff.; 13, 2 ff.). **2. Inhalt.** Er zerfällt in 3 Abschnitte: 1—7 erweist Paulus seine apostolische Autorität unter herzlicher, liebreicher Aussprache über den Erfolg seines ersten Schreibens, 8—9 ermuntert er zu einer Kollekte, welche Titus schon erfolgreich in Angriff genommen hatte, und 10 bis 13 wendet er sich gegen die Widersacher seines apostolischen Ansehns und Berufs, gegen falsche Apostel und fremde Eindringlinge. In diesem letzten Teil wird der Ton der apostolischen Rede schärfer; dies ist aber erklärlich aus dem Umstand, daß Paulus hier nicht zu der Gesamtgemeinde, sondern nur zu etlichen in ihrer Mitte in besonderer Erregung spricht. **3. Ort und Zeit der Abfassung.** Der Brief ist kurz nach dem ersten geschrieben. Als ihn Paulus verfaßte, waren Timotheus (2 Ko 1, 1) und Titus (7, 6) wieder bei ihm und er selbst auf der Reise in Macedonien begriffen (2, 13; 7, 5; 8, 8. vgl. Apg 20, 1). Darum dürfte Philippi, welches in der Unterschrift genannt wird, als Abfassungsort gelten können. Paulus trifft bald in Korinth ein und sendet den Brief durch Titus und zwei Brüder (8, 16) voraus, um noch vor seiner persönlichen Anwesenheit seine apostolische Würde gesichert zu haben und dann desto milder predigen zu können (13, 10). Der Brief fällt darum gleichfalls in das Jahr 58. **4. Echtheit u. Authentie.** Auch gegen den 2. Brief sind keinerlei ernste kritische Zweifel erhoben worden; dagegen glaubten manche Forscher aus der Verschiedenheit des Tones schließen zu sollen, daß der Brief aus mehreren Sendschreiben zu einem vereint worden sei (Semler aus 3, Weber aus 5 Briefen). Un-

erweislich ist aber ganz gewiß die Annahme, daß zwischen diesem und dem 1. - ein verlorener (also 4.) lag, auf welchen Paulus (2Ko 2, 3 u. ö.) Bezug nähme (Olshausen, Bleek, Beyschlag, Klöpper) und welchen Hausrath in den letzten 4 Kapiteln erkennen will. [Klöpper 70; Hausrath 70.] **C.** [Litteratur. **1.** zu beiden Briefen: Calvin (ed. Tholuck); Bullinger II. 1534 f.; W. Musculus 1559; Melanchthon 1568; Baumgarten 1761; Mosheim 1762; Morus 1794; Fritzsche 24; Flatt 27; Billroth 33; Rückert 36 f.; Olshausen 36; Jäger 38; De Wette 41, 3. A. 55; Osiander 47 u. 58; Neander (ed. Beyschlag) 59; Meyer 39, 4. A. 61; Kling (in Lange BW) 61; Besser 62 f.; v. Hofmann 64 u. 66; Robertson 68; Eylau, Zur Chronologie der - 73; Hagge in ZpTh 76; Beet 82; Räbiger, Krit. Unters. 86; Kay 87; Gould 88; Sadler 89; Zöcklers Hdbuch. 89. **2.** zum ersten: Nicolai 1757; Heidenreich 25; Bauer, Der Ursprung des - 51; Maier 57; Heinrici 80; Lias 86; Godet, Dt. v. Wunderlich 86; Bois, Adversaria critica 87; Ellicott 87. **3.** zum zweiten: Scharling 40; Bürger 60; Klöpper, Exeg.-krit. Unters. 69; Klöpper 74; Thijm, ThSt. 87; Langbeinrich 87. **4.** zu einzelnen Stellen: 1Ko 1, 12: Baur, ZTh 31, 61 ff.; Baljon, ThSt. 87, 256 ff. 1Ko 13: Roffhack 65. 1Ko 15: Morus 1782; van Hengel 51; Krauß 64; Frantz 67; Miller, Modern rev. 82; Lindeboom 82; Milligen, Monthley inter. 86, 294 ff.; Runge, JpTh 88, 121 ff. 2Ko 4, 16—18: Whitefield 82. 2Ko 5, 1—4: Wetzel, StKr 86, 303 ff. 2Ko 12, 1—10: Redslob 60, 64.]

Korinthische Parteien, s. Korinth u. Korintherbriefe.

Koriska (Mandschi), von Mbenga bewohnte Insel an der Westafrikaküste. Die -mission, 50 von den AP. durch Mackey aus Liberia begonnen, hat nach Begründung von Schulen und Übersetzung von 3 Evangelien, Apostelgeschichte und Ge in die Mbengasprache auf den Stationen Alongo u. Benita (auf dem Festland) 536 Kirchenglieder. [Jodocus°.

Kornbrand, rSchutzpatron gegen den - ist

Kornek, Fch Rf At, Maler, * 11/1 13 zu Breslau, schuf u. a.: Jakob u. Rahel; eine h. Familie; d. h. Anna mit ihrer Tochter Maria; d. h. Cäcilie.

Kornelimünster = Inda°, Kloster b. Aachen.

Körner, 1. Cbf = Cornerus°, † 1594. **2.** Cn Gf, Vater des Dichters -, Sohn von 6, * 1/1 1756 zu Leipzig, 1783—1790 OCR, bis 15 O-Appell.-R in Dresden, † 18/5 31 in Berlin als Geh. ORegierungsrat. [Jonas 81.] **3.** Fd, D. Dr., eKR, * 5/6 05 in Langenhennersdorf, 48—74 S in Frankenberg, † 18/4 87 als em. in Schleiz. Bf.: Tezel der Ablaßprediger 83. **4.** Gbf Wb, * 5/6 09 zu Tucha bei Halle, Gründer einer Buch- und Musikalienhandlung, Hrg. von Orgelwerken ꝛc., † 4/1 65. **5.** Hn Jf A., Dr., philosophischer Schriftsteller in Wiesbaden, Gründer (mit J. Ronge) vieler freireligiöser Gemeinden in Deutschland, † 14/10 82. **6.** J Gf, D., eS u. P an St. Thomä in Leipzig, * 16/9 1726 in Weimar, † 4/1 1785. Vater von 2, Großvater des Dichters.

Kornett, eine dreichörige Mixtur° im Manual 8 Fußton von kräftigem, füllendem Tone, auch zum Cantus° firmus vorzüglich geeignet.

Kornhaus [מַמְגֵרוֹת], lutherischer Ausdruck für die nicht einzeln stehenden, sondern sich an das Wohnhaus° anlehnenden Vorrats-Gebäude (Joel 1, 17); sicher gilt das von dem zum Tempel gehörigen - (Mal 3, 10).

Kornholt, Sekretarius der Stadt Harlem, † 1590, lehrte, daß es nicht nötig sei, an irgendeiner Particularkirche teilzuhaben u. das Abendmahl zu nehmen.

Korn-: -maß, 1Kö 18, 32 ungenau übersetzt; heißt richtig: eine Seah Aussaat, d. h. soviel Bodenraum als man mit einer Seah bestellen kann. **-städte** [עָרֵי מִסְכְּנוֹת], waren die Orte, in welchen sich die Magazine der aufgespeicherten Landeserzeugnisse befanden (2Chr 8, 4. 6; 16, 4. 17). Sie waren befestigt und ihre Eroberung für den Feind eine Notwendigkeit. **-thal** in Württemberg, eine von Gottl. Wilh. Hoffmann° (7) 19 gestiftete eGemeinde, mit umfassenden Erziehungsanstalten, der „konzentrierte Ausdruck des württembergischen Pietismus°“, die viel Anklänge an die Brüdergemeine hat. Die Gemeindeordnung von 21 schreibt vor: Tägliche gemeinsame Abendandacht, monatliche Abendkommunion, gemeinsamen Zug der Gemeinde zum Gottesacker am Ostermontag ꝛc. - hat ein Rettungshaus°, 23 gegründet für 90 Kinder von 10—14 Jahren; Pflegegeld 70—100 Mk., 30 Mk. Kleidungsgeld oder doppelter Anzug. Filiale Wilhelmsdorf, 30 gegründet für 70 Kinder von 6—10 Jahren. [RE]

Koromandel, seit 1705 nach der Eroberung durch die Dänen von der dänischen Kirche (Ziegenbalg 1705—1719, Plütschow, Gründler, Dal, Kistenmacher, Schultze und namentlich Fch Schwarz 1750—1758) und der „Society for promoting christian knowledge“ erfolgreich missioniert.

Körper, s. Leib.

Körperliche Requisite des Geistlichen. Wie schon das AT hierfür gesetzl. Normen aufstellte (Lv 21, 17 ff.), so bestimmte die rKirche: sacerdos ne sit deformis. Die eKirche ist hierin freier. Daß körperliche Gesundheit Grundbedingung zu geistl. Wirksamkeit ist, versteht sich von selbst; namentlich ist für Prediger gute Brust und normales Sprachorgan erforderlich. Manches läßt sich durch Übung erreichen, wie Turnen. [Schleiermacher üb. Univ. S. 126 f.]

Körper-: -schwäche, rSchutzpatron gegen - ist Ulrich°. **-verletzung**, von dem AT mit strengen Strafen gerügt, indem im allgemeinen der Rechtsgrundsatz der Wiedervergeltung, das jus talionis, galt (Lv 24, 19 f. Mt 5, 38), doch nur bei Verletzungen freier Männer, wenn der Verletzte unschuldig war, während der bei Raufhändeln durch einen Stein oder durch die Faust Verletzte nur Ansprüche auf Ersatz der Heilkosten und des ihm durch Arbeitsunfähigkeit zugefügten Verlustes bis zum Tage des ersten Ausgangs er-

heben konnte; anders war es bei Verletzung durch Waffe; doch fehlen hierüber gesetzliche Bestimmungen. Wurde ein schwangeres Weib verletzt, sodaß die Folge eine Fehlgeburt war, so hatte der Schuldige eine Geldbuße an den Mann zu entrichten; erlitt das Weib selbst Schaden, so trat das jus talionis in seiner ganzen Strenge ein (Ex 21, 22—25). -verletzungen an eignen Sklaven hatten unausbleiblich die Freilassung zur Folge, solche an Sklaven eines anderen irgendeine Geldbuße. Der Loskauf vom jus talionis durch eine Geldbuße wird wohl überhaupt bald eine allgemeine Praxis gewesen sein, wie im späteren jüdischen Recht.

Korporation, öffentliche, vom Staate anerkannte und als ständiges Glied seiner Rechtsordnung einverleibte geschlossene, organisierte Gruppe der Gesellschaft°. -sakte, ein vom englischen König Karl II. (1660—1684) durchgesetzter, alle Nonkonformisten° von jedem öffentlichen Amt ausschließender Parlamentsbeschluß von 1661, 28 beseitigt.

Korrektions-: -anstalt, geistliche = Demeritenhaus°. -häuser = Besserungs-, Rettungshäuser°, Arbeits- und Strafanstalten für verwahrloste Kinder oder Erwachsene. - nennt man gewöhnlich die vom Staate oder Privaten (St. Martin bei Boppard) gegründeten u. unterhaltenen Anstalten, während der Name für Anstalten d. i. Miss. nicht gebräuchlich ist.

Korrespondenz, kirchliche, für die deutsche Tagespresse, bsg. von P Brecht in Oberkochen, Organ d. Evangelische°n Bundes, monatl. 1 Nummer, für Mitgl. d. Bundes gratis.

Korte, Kortheim = Curtius° (2), † 1567.

Korten, Hn, OCR (seit 83), seit 61 Garnison-P und Militär-OP, seit 63 zugleich CR in Koblenz, dort Seelsorger der Kaiserin Augusta, * 24/9 16 in Rheydt, 42 eP in Flamersheim, 49 in Wahlscheid.

Kortholt, Cn, lKirchenhistoriker und Kirchenliederdichter, * zu Burg auf der schleswigschen Insel Fehmarn 12/1 1633, † als Prof. d. Theol. und Prokanzler d. Universität Kiel 31/3 1694. [RE]

Kortkamp, Jb, 1650 Organist, † 1700, schrieb Melodieen zum 3. T. der „Neuen Himmlischen Lieder" von Johann Rist.

Korum, Dr. aus Metz, Schüler der Innsbrucker Jesuiten-Fakultät, seit 81 Bisch. v. Trier.

Korvei, Kloster und Schule bei Höxter an der Weser, 822 von Ludwig dem Frommen und dem Benediktinerabt Adalhard als Abzweigung von Corbeia vetus (Corbie°) gegründet, bekannt außer durch seine Verdienste um die christliche Mission und Bildung durch seinen Abt Paschasius Radbertus (seit 844). [Nitzsche, Güter u. Einkünfte d. Reichsabtei - 86.]

Kos, dorische Insel im Ägäischen Meer, Heimat des Hippokrates und des Malers Apelles, berühmt durch vorzügliche Weine, Salben und Gewänder, von Paulus° auf seiner Reise nach Rom berührt (Apg 21, 1).

Kosch chei, Wintergenius der Slawen°, ein [böser Dämon.

Koscher (kauscher) = rein, heißt bei den Juden das, was diesen ihren Religionsgesetzen nach zu genießen oder zu gebrauchen erlaubt ist.

Koseba [כּוֹזְבָא], Ortschaft in der unteren Schlucht des Wadi Kelt, die jetzt Choziba heißt (1 Chr 4, 22), wahrscheinlich Achsib in Juda.

Kosegarten, **1.** J Gf Lg, Orientalist und Hymnolog, * 10/9 1792 in Altenkirchen auf Rügen, 23 Prof. in Greifswald, dort † 15/1 60. [Hymn. Bl. 88, 96.] **2.** Lg Theobul, Dichter, * 1/2 1758 in Grevesmühlen in Meckl., 1792 Prof. d. eTheol. u. P in Greifswald, † 26/10 18.

Köslin, Hauptstadt des gleichnamigen pommerschen Regierungsbezirks, hat im Elisabethstift ein Rettungshaus° f. Mädchen, 52 gegründet.

Kosmogonieen, die Anschauungen u. Systeme der Heidenvölker über die Entstehung des Kosmos, der Welt, im Morgenlande als Emanation°, im Abendlande als Evolution° gedacht, ohne den Begriff des Schöpfers der Welt, wie ihn die Bibel lehrt; s. Schöpfung. [Wuttke 51.]

Kosmologie, **1.** Die - d. brahmanischen Spekulation stellt neben eine (übrigens zurücktretende) theistische Schöpfung°stheorie bald hylozoistischen Pantheismus, bald abstrakt idealistischen Monismus oder Akosmismus. Letztere, offenbar spätere, Theorie galt als das höhere (esoterische) Wissen der vollkommenen Gnosis u. Mystik, die ältere realistische Theorie als das niedere, exoterische Wissen. „Die Schöpfung der Welt, welche der Veda als Werk Prajapatis gelehrt hatte, wird nach letzterer jetzt umgedeutet in die periodisch abwechselnde u. sich unendlich oft wiederholende Ausbreitung der Welt aus Brahma° und Zurückziehung in Brahma, beides, die Emanation wie die Resorption, in bestimmter Stufenfolge der Elemente: Äther, Wind, Feuer, Wasser, Erde. In diese Elemente gehen die einzelnen Seelen°, welche ebenfalls potentiell in Brahma enthalten waren, bei jeder neuen Evolution in der Art ein, daß sie, je nach ihren Werken in einer früheren Epoche, einen göttlichen oder menschlichen oder tierischen oder pflanzlichen Leib erhalten (s. Seelenwanderung). Aber sowohl die einzelnen Seelen als die Elemente, die aus Brahma hervor- u. in ihn zurückgehen, haben nach dieser Theorie reelles Dasein; natürlich kann dabei das Brahma, welches sie alle keimartig in sich enthält, nicht das reine, unterschiedslose Eins sein. Aber eben dies wird nun auf der Stufe des ‚höheren Wissens' als ein durch das Nichtwissen verursachter falscher Schein erkannt: als die Wahrheit gilt vielmehr hier, daß das Brahma attributlos, gestaltlos, unterschiedlos und bestimmungslos ist; man kann von ihm nur aussagen, daß es das Seiende, das Geistige und das Selige ist, im übrigen von allem, was wir kennen und nicht kennen, durchaus verschieden und nicht erkennbar. Aus dem bestimmungslosen einfach Einen kann aber auch keine bestimmte Wirklichkeit hervorgehen; sonach kann das ‚höhere Brahma' auch nicht Ursache einer wirklichen Welt sein, vielmehr ist sie bloß das Blendwerk (Maja°), welches Brahma als Zauberer aus sich heraus gesetzt, ohne selber davon irgendwie berührt zu werden; nur das ‚Nichtwissen' der mit den Sinnen behafteten Seele ist es, welches diese Scheinwelt für Wirklichkeit hält und das Viele für ein vom Einen unter-

schiedenes Dasein. Woher freilich dieser Schein, das Nichtwissen, dieser Sinnenbetrug zu erklären sei, darauf giebt die Vedante° so wenig eine Antwort als alle anderen idealistischen Systeme." (Pfleiderer). **2.** Die - des Buddhismus, ein Teil der Dharma°, aber hinter der Heilslehre° sehr zurückgestellt, auch ihrem Ursprunge nach wesentlich von der Yoga° entlehnt, kennt zahllose, einander folgende Weltzeitalter (Kalpa) und zahllose Weltsysteme (Sahvala), jedes mit Sonne, Mond und Erde, Himmel und Hölle, voneinander zwar getrennt durch die Lokanterika-Hölle, aber durch die Seelenwanderung° allen einzelnen Wesen jedes einzelnen Weltsystems zugänglich. **3.** Durch den jüdisch-targumischen Gott°esbegriff wird die - dualistisch gefärbt. Dieser Dualismus° erweist sich in der Vorstellung von der Schöpfung°, der scharfen Scheidung zwischen Himmel° und Erde° und der Annahme mehrerer Welten°.

Kosmologischer Beweis, einer der Beweise° für das Dasein Gottes, geht aus von der Beschaffenheit der Welt als einer Reihe zufälliger Existenzen, die ihren letzten Grund in einem Wesen haben muß, das nicht mehr zufällig sein kann (Aristot., Metaph. 12, 6); als Erfinder desselben wird gewöhnlich Diodor° v. Tarsus (κατὰ ελμαμένης bei Phot. bibl. 223) oder Johannes° Damascenus angesehen, der ihn (de fid. orth. 1, 3) zuerst formulierte (vgl. Augustin° de civ. Dei 8, 6). Nach Leibniz° lautet der - so: Es muß aus der Existenz der zufälligen Dinge auf ihren zureichenden Grund in einer notwendigen Substanz geschlossen werden, die als Grund von allem Möglichen und Wirklichen absolut vollkommen, d. h. die Summe aller positiven Realität ohne alle Schranken und Grenzen besitzen, also Gott sein muß. Nach Wolff° ist der - folgender: Wir existieren. Diese unsere Existenz muß eine zureichende Ursache haben. Diese Ursache kann, soll sie zureichend sein, nicht in einem Wesen liegen, welches wieder die Ursache seiner Existenz in einem andern hat. Es muß also ein notwendiges Wesen geben, welches keines andern Wesens zu seiner Existenz bedarf, sondern den zureichenden Grund seiner Existenz in sich selber hat, in dessen Wesen oder Möglichkeit also schon die Notwendigkeit seiner Existenz enthalten ist. Dieses notwendige Wesen muß das Ens a se ens simplex sein. Die Welt kann es nicht sein, denn sie ist zusammengesetzt, ebenso wenig die Seele, denn diese ist mit jener zusammengehörig. Beide sind also nicht das Ens a se, sondern haben ihren Grund in diesem, d. h. in Gott. Gott muß also nicht bloß existieren, sondern auch diejenigen Prädikate haben, welche notwendig sind, damit er als der zureichende Grund der Welt und der Seelen gedacht werden könne. Den Fehler des -es weist Kant° nach erstens darin, daß die nur innerhalb des Erfahrungsgebietes gültige Kategorie der Ursache über dieses hinaus dazu gemißbraucht wird, um zur Reihe der bedingten und zufälligen Ursachen eine unbedingte und notwendige hinzuzudenken; und sodann darin, daß dieses notwendige Wesen sofort identifiziert wird mit dem ens realissimum, womit der - einfach wieder auf den ontologischen° hinauskommt. [scher° Beweis.

Kosmotheologischer Beweis = Kosmologi-

Kosri, Titel einer berühmten Schrift des Rabbi Jehuda Hallevi um 1400, welche die Herrlichkeit und Erhabenheit der jüdisch-rabbinischen Religion über die mohammedanische u. christliche erweisen will.

Köster, Fch Bnhd, D. Dr., 40—59 eGS in Stade, * 30/7 1791 in Loccum, † 10/12 78 in Stade; zuerst Repetent in Göttingen, dann Studiendirektor in Loccum, 24 oProf. d. eTheol. in Kiel, 39 CR. Bf.: Die Psalmen nach ihrer stroph. Anordnung übers. 37; D. Christentum d. höchste Vernunft 25; Lehrbuch d. Pastoralwissenschaft 27; Buch Hiob u. Pred. Salomos 31; Erläuterungen d. h. Schrift 33; Die Propheten d. A u. NTs 38; Predigten und kleinere geistl. Reden 41; Auswahl geistl. Gesänge 43; Die biblische Lehre von der Versuchung 59 u. a. [LK 79, 42.]

Kosti, der heilige Gürtel der Magier°, den eigentlich jeder Parse vom 15. Jahre an tragen soll als Symbol des Bandes, das alle Mazdayaçna umschlingt.

Köstlich, was viel kostet, hohen Wert hat, heißt ☞ das Gold (Spr 8, 10), das Leben (Ps 90, 10), das Gerücht (Spr 22, 1), die Festigkeit des Herzens (Hbr 13, 9), die Liebe (1 Ko 12, 31), der verborgene Mensch des Herzens (1 Pt 3, 4), Gottes Gedanken (Ps 139, 17), der Meisias als -er Eckstein (1 Pt 2, 4).

Köstlin, 1. Gl, * 11/9 1785 in Nürtingen, 18 Prof. am theol. Seminar in Urach, 46 dessen Ephorus, † 11/11 54 in Tübingen. Bf.: De immortalitatis spe, quae in libro Jobi apparere dicitur 46. **2.** Hch Ad, D., seit 83 Prof. am Predigerseminar in Friedberg, * 4/9 46 zu Tübingen, 75 eP in Maulbronn, 78 in Friedrichshafen, 81 D in Stuttgart. Bf.: Aus ernsten Tagen (Skizzen und Feldpredigten) 71; Kandidatenfahrten, 2. A. 84; Gesch. d. Musik, 4. A. 88; D. Musik als christl. Volksmacht 78; Luther als Vater des eKirchengesanges 82; D. Begriff des geistl. Amts 85; Im Felde 86; Gesch. d. christlichen Gottesdienstes 87. Hsg.: Halleluja. [Denkschr. d. Predigersem. zu Friedberg 86, 214 ff.] **3.** Julius, D. Dr., CR, seit 70 oProf. d. eTheol. in Halle, * 17/5 26 in Stuttgart, 56 oProf. in Göttingen, 60 in Breslau. Bf.: D. schottische Kirche 52; Luthers Lehre v. d. Kirche 54; D. Wesen der Kirche, beleuchtet nach Lehre u. Gesch. des NTs, 2. A. 72; Luthers Theologie 63, 2 Bde.; Mn Luther 3. A. 83, 2 Bde.; Luthers Leben 82. **4.** Nathanael, * 17/9 1776 in Nürtingen, Bruder v. 1, 12 ao, 13 oProf. d. prakt. Theol. in Tübingen, 15 De, später OCR in Stuttgart, 35 Prälat u. GS in Tübingen, 48 quiesciert, † 9/3 55; bibl. Supranaturalist. **5.** K Reinhold, seit 63 oProf. d. Ästhetik in Tübingen, * 30/9 19 in Urach, 49 Privatdozent d. Theol., Vertreter der Tübinger° Schule. Bf.: D. Lehrbegriff des Ev. u. d. Briefe Jo 43; D. Ursprung u. d. Komposition der synopt. Evv. 51.

Kostnitz = Konstanz°.

Kostobarus, Idumäer, von Herodes° zum Statthalter v. Idumäa eingesetzt, mit Salome°, der Schwester des Herodes verheiratet. Da er die Söhne des Babas°, wohl weitläufige Verwandte der Hasmonäer°, bei sich verborgen hielt, wurde er infolge der Denunziation der Salome samt seinen Schützlingen ergriffen u. hingerichtet (25 v. Chr.).

Kot, ☞ Unrat, Mist, Morast, Bild d. Wertlosen, Verächtlichen, zB. Klgl 3, 45.

Kotar (Kuhschlächter), Bewohner der Nilagiri°.

Kotelmann, Louis Wh Js, Dr., seit 76 Augenarzt in Hamburg, * 20/8 39 in Demmin, 68—72 eP in Putbus. Bf.: D. Geburtshilfe bei den alten Hebräern 76; D. Körperverhältnisse der Gelehrtenschüler des Johanneums in Hamburg 79; D. Vivisektionsfrage 80; Ist die heutige Jugend der höheren Lehranstalten mit Schularbeit überbürdet? 81; Zur Gesundheitspflege des Mittelalters; Kulturgesch. Studien nach Predigten des 13., 14. u. 15. Jhdts. 90. Hsg.: Ztschr. f. Schulgesundheitspflege (seit 88).

Kotguru (Gurukot), seit 43 Station der CM. im Pandschab°, 43 von Prochnow gegr., wirkt besonders durch Schulen auf die unwissenden, der Vielmännerei und Menschenschlächterei anhängenden Bergstämme.

Kothabju, ein losgekaufter Karenen°sklave, früherer Räuber, evangelisierte nach seiner Rückkehr in die Berge unter seinem Stamme.

Kothe, Bnh, seit 69 Seminarmusiklehrer in Breslau, * 12/5 21 zu Gröbing (Schlesien). Hsg.: Musica sacra (Sammlung kirchl. Gesänge f. Männerchor), Orgelstücke, Motetten. Bf.: Die Musik in der kath. Kirche.

Köthe, Fch Au, eCR, S u. OP in Allstedt, theol. Schriftsteller, * 30/7 1781 in Lübben, † 23/10 50, war seit 10 ao, später oProf. in Jena. Bf. u. a.: Stimmen der Andacht 23; D. Psalmen 44; Luthers Totenfeier 46; Christl. Lieder 51. Hsg.: Auswahl aus Melanchthons Werken VI, 29.

Köthen, Kreisstadt im Hzgt. Anhalt, 40 ff., Versammlungsort der Lichtfreunde°.

Kött, Cbf Florentius, * 7/11 01 in St. Martin (Elsaß), seit 48 Bisch. v. Fulda, † das. 14/10 73. [Komp 74.]

Kotta, alte Königsresidenz auf Ceylon°, Hauptstation der CM. mit höheren Schulen seit 22.

Kottayam, seit 17 Hauptstation im Malajalam°lande, Sitz des syr. Bischofs, mit Kolleg, theol. Seminar und Presse.

Kotterus, Cbf, ein der Brüdergemeine° angehöriger Weißgerber in Sprottau um 1624, dessen Offenbarungen Comenius° herausgab.

Kottmeier, Ad, seit 74 eS in Rotenburg (Hannover), * 22/7 22 in Lamstadt (Rgbz. Stade), begründete 78 das Asyl zur Pflege Epileptischer in Rotenburg. Bf.: Gesch. d. Klosters Zeven; Hch v. Zütphen; Pb Melanchthon 60.

Kottos, einer der Hekatonchiren°.

Kottwitz, Hs E, Frbr. v., * 2/6 1757 in Tschepplau (Kr. Glogau), † 12/5 43 in Berlin, Schlesier, wurde für die innere° Mission sowohl durch seine Privatwohltätigkeit u. die industriellen Unternehmungen, durch die er der Not des Volkes abzuhelfen suchte, als auch hauptsächlich durch die in Berlin gegründete „freiwillige Beschäftigungsanstalt" von Bedeutung. Er sammelte etwa 100 durch die Zeitverhältnisse (06) brotlos gewordener Arbeiter in einer Kaserne, gab ihnen Arbeit, damit Brot, wohnte unter ihnen und predigte ihnen durch Wort und Wandel. Auch als die Stadt später die Anstalt übernahm, blieb - doch bis zu seinem Tode Seele derselben. Auch wirkte er anregend auf viele, später selbst thätig in die Zeitgeschicke eingreifende Männer, wie Tholuck°, Neander°, Stier°, Wichern° u. a. [Ritter 57; Jacobi, DEBl 85, 369—385.]

Kotzeluch (Konzeluch), **1.** J Ant, Kapellmeister der St. Veitskirche in Prag, * 12/10 1738 zu Wellware (Böhmen), † 3/3 14 in Prag; Komp. von Oratorien, Messen ꝛc. **2.** Ld, Vetter von 1, seit 1792 kaiserl. Hofkomponist in Wien, * um 1750 zu Wellware, † 7/5 11 in Wien. Komp.: Moses in Ägypten.

Kotzolt, Hch, Prof., Sänger u. Dirigent des Domchors zu Berlin; * 26/6 14 zu Schnellwalde bei Neustadt in Oberschlesien; † 3/7 81 zu Berlin; Komp.: Der 54. Psalm f. 4 Solost. u. 8st. Chor.

Kouan-Ti, Kriegsgott bei den Chinesen° [Imbault-Huart - in Revue de l'ist. de rel. 86, 129 sqq.].

Krabbe, A. (Krappe, Knolle, Bosse, Kriechblume) = Giebelblume°, nur dem gotischen Stil eigen, an den Kanten v. Giebeln, Fialen, Wimperchen ꝛc. in Zwischenräumen übereinander angebracht. (s. d. Abbildung.)

B. 1. Kaspar, * 20/10 1794 in Coesfeld, † 4/4 66 in Münster i. W., 28 Reg.- u. Schulrat in Münster, 41 Prov.-Schulrat, 58 Domdechant. Bf.: Bnh Overberg 31, 3. A. 64; De obligatione parochi instruendi juventutem 42; Geschichtl. Nachr. üb. d. höheren Lehranstalten in Münster 52. Hsg.: Mtsbl. f. kath. Unterrichts- u. Erziehungswesen 46—66. **2.** O Karsten, D. Dr., CR, seit 40 oProf. der eTheol. in Rostock, * 27/12 05 in Hamburg, † 14/11 73. Bf.: Üb. d. Ursprung u. d. Inh. d. apost. Konstitut. d. Clem. Romanus 29; Au Neander 52; D. Lehre von der Sünde u. vom Tode ꝛc. 36.; Vorles. üb. d. Leben Jesu 39; Gutachten üb. d. Kommissionsentwurf zu e. Verfass. f. d. ev.-luth. K. in Hamb. Staate 64; D. Universität Rostock im 15. u. 16. Jhdt. 54; Aus dem kirchl. u. außerkirchl. Leben Rostocks 63; Hch Müller u. seine Zeit 66; Dv Chyträus 70; D. eLandeskirche Preußens u. ihre öffentl. Rechtsverhältn. 49; Bemerk. üb. d. Stellung d. Apologetik z. h. Schrift 62; Üb. das in d. Sache des Prof. Dr. Baumgarten in Rostock erford. u. abgegeb. Erachten des großh. Mecklenb. Konsist. 58; D. luth. Bekenntnis ꝛc. 59; D. chr. Staat u. seine Aufg. in der Gegenwart 66; D. Mangel philos. Studien die wissenschaftl. Signat. unserer Zeit 70; Savonarola 62; Kail. Karl V. u. d. Augsb. Interim 72; Wid. d. gegenwärt. Richtung des

Staatsleb. im Verhältn. zur Kirche 73. Hsg.: Mecklenb. Kirchenblatt (begr. 44). [Bachmann, Z. Gedächtn. des -, 74; LK 74, 99 ff.; EK 74, 209 ff.; NEK 74, 122.]

Krafft, 1. Adam, berühmter Steinbildner, * wahrscheinlich zu Nürnberg um 1440, † wahrscheinlich zu Schwalbach 1507, schuf 1490—92 die Reliefs des Schreyerschen Grabmals am Chor der Sebalduskirche zu Nürnberg°, gleichzeitig mit diesen in Hautrelief die sieben Stationen auf dem Weg zur Johanniskirche und den Kalvarienberg mit den drei Kreuzen; ferner eine Passionsscene in der Sebalduskirche 1496 und das berühmte Sakramentshaus der St. Lorenzkirche in Nürnberg° 1496—1500, das große Relief in der Frauenkirche mit der von Engeln gekrönten Maria 1499, das Relief mit der Krönung Mariä in der Tezelkapelle der Ägidiuskirche und die große Grablegung Christi 1507 in der Holzschuherschen Kapelle auf dem Johanniskirchhof daselbst. [Wanderer, - u. seine Schule, 69.] **2.** Adam = Adam° (4b) von Fulda, Reformator Hessens, † 1558. [RE] **3.** Ad, landgräfl. Hof-P, Reformator im Waldeckschen, † nach 1543 in Marburg. **4.** J Cn Gottlob Leberecht, Prof. der ref. Theologie in Erlangen, * $^{12}/_{9}$ 1784, † $^{15}/_{5}$ 45, tüchtiger Homilet. Durch seine Predigten erwarb sich - das Verdienst, namentlich in theologischen Kreisen den vielfach gesunkenen Glauben an die Authentie der Schrift als der Urkunde der historischen Offenbarung Gottes neu zu beleben. Nach seinem Tode erschien: Chronol. u. Harmonie d. 4 Ev. ed. Bürger 48. [RE; AK 45, 854; 46, 1249.] **5.** J Gottlob, CR, S u. eP in Köln, * $^{11}/_{10}$ 1789 in Duisburg, † $^{5}/_{1}$ 30 in Köln. Bf.: D. Einheit d. protest. Kirche 17; Erbaul. Schriften f. Gefangene; Predigten, 2 Bde. (nach s. Tode hsg.) 30. **6.** Js = Crafftheim°, Leibarzt. **7.** J W, ref. Liederdichter, * 1696 in Allendorf, † $^{25}/_{11}$ 1767 in Marburg, Prof. d. cTh. **8.** Ul, berühmter Pred. zu Ulm, † 1516, predigte gegen Tetzel°. **9.** Wh, * $^{5}/_{9}$ 21 in Köln, 50 ao, 59 oProf. d. cTheol. in Bonn. W.: Topogr. Jerusalems 46; Kirchengesch. d. germ. Völker I. 54; Briefe u. Dokumente a. d. Zeit der Reformation 76. **9.** Wilhelmine, Gattin von - 4, † 33; Gehilfin ihres Mannes in seiner Thätigkeit für innere Mission.

Kraft, A. 1. D. C. F., rhein. P [PK 72, 785]. **2.** H, in Wittenberg, Buchdrucker, druckte 1572 u. 1574 eine Bilderbibel°, 1576 u. 1584 die eigentliche Prachtbibel des 16. Jhdts. **3.** J = Crato° v. Krafftheim, † 1585. **4.** J Melchior, * $^{11}/_{5}$ 1673 in Wetzlar, 1709 eP in Husum, 1736 CR auf Gottorp, † daf. $^{22}/_{7}$ 1751. Gelehrter Theologe. Bf.: Prodromus historiae versionis Germ. Bibliae 1716; Ausführl. Historie vom Exorcismus (Hauptwerk) 1750, u. v. a. **B.** ☞ Herr, du bist meine Stärke u. -, Jer 16, 19. vgl. Ps 27, 1; 71, 16.

Kräftig ist dein tiefes Schweigen, B. 7. v. Fortgekämpft und fortgerungen.

Kraft, Lob, Ehr' und Herrlichkeit, B. 8 v. Sieh, wie lieblich und wie fein.

Krafto, Bisch. v. Meißen°, Vorgänger Benno°s.

Kragh, T., eP in Ösby, zehn Jahre Missionar in Grönland, übersetzte einen großen Teil des ATs, Andachtsbücher u. Unterhaltungsschriften ins Grönländische, † $^{25}/_{5}$ 83.

Krag-: -stein = Konsole°. -sturzbogen (gerader Kleebogen), got. Bogen°form; (s. d. Figur).

Kragsturzbogen.

Krah, J Gottlob, * $^{25}/_{7}$ 1735 in Störmthal b. Leipzig, † $^{25}/_{10}$ 10 in Prießnitz als P (seit 1763), bekannt als modernisierender Umdichter geistlicher Lieder. Bf.: Neue geistl. Lieder zur Unterhalt. d. Privatandacht 1775; Prüfung d. Urteile üb. d. gewöhnl. Todesarten nebst geistl. Liedern 1789.

Krajek, Kd v., * $^{10}/_{5}$ 1540 in Jungbunzlau, Schirmherr und Pfleger der Brüderunität°.

Krain, A. österreich. Kronland, in welchem die Reformation° seit 1530 durch Primus Truber° eingeführt wurde. Mit Unterstützung des Barons Hans v. Ungnad° richtete dieser eine Druckerei für evangelische Schriften in Urach ein, die von 1560 bis 1565 bestand. [Dimitz, Urkunde z. Ref.-G. -s 68 u. Gesch. -s 74.] **B.** As, Erzb. von -, Vorläufer d. Reformation, † $^{16}/_{11}$ 1484 in Basel. [RE]

Krais, Fch Jl, eP in Ofterdingen, Glied d. Uhlandschen (schwäbischen) Dichterschule, * $^{29}/_{11}$ 07, † $^{30}/_{10}$ 78.

Krakau, Stadt Polens, vormalige Residenz, besitzt in zahlreichen Holzschnitzwerken und dem vielleicht von Vischer hergestellten ehernen Monument im Dom und in dem herrlichen Hochaltar v. Veit Stoß° in der Frauenkirche ausgezeichnete Denkmale der Bildnerei des 15. u. 16. Jhdts.

Krakewitz, Barthold v., Theolog, seit 1607 GS von Pommern, * 1582, † $^{7}/_{11}$ 1642 in Drigge auf Rügen; mutiger Vertreter des Protestantismus den Kaiserlichen gegenüber. Bf.: Komment. zu Hosea 1619.

Kraliczer Bibel, in böhm. Sprache, die Blahoslav, böhm. Bruder, nach dem griech. Urtext übersetzen ließ; 1579 erschien der 1., 1593 der 6. Bd., der das NT enthält.

Kramer, 1. Gv, Geh. Reg.-R., Prof. D. Dr., seit 53 Direktor der Francke°schen Stiftungen in Halle, * $^{1}/_{4}$ 05 zu Halberstadt, † $^{31}/_{7}$ 88. Bf.: Lebensbild Franckes u. a. [LK 88, 776.] **2.** Mz, Kirchenliederdichter, * zu Ammerswort in Holstein $^{27}/_{2}$ 1646, † als P zu Marne in Süderdithmarschen $^{22}/_{6}$ 1702. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Gott, gieb einen milden Regen.

Krämer, A. ☞ = Kaufmann, zB. Mt 25, 9. **B. 1.** Gg Lg, Orgelbauer, * 1711 zu Hasenreuthausen in Württemberg. **2.** Hch, von Innocenz° VIII. in Deutschland eingesetzter Inquisitor°.

Krämershoff (Krimmershof), J Wh, Orgelbauer, * 1770 zu Düsseldorf.

Krammer, Fz, kath. Theologe, * 1744 in Gajar (Ungarn), † $^{22}/_{10}$ 18, 1781 Prof. der Dogmatik und Patristik in Ofen, 1796 Domherr u. Stadt-P in Preßburg, 02 Domherr in Gran. Bf.: Institutiones historiae litterariae theologiae 1783—87, 3 Bde.; Examen schediasmatis de sola fide salvifica 1791.

Kranich, fälschliche lutherische Übersetzung von סוּס in Jes 38, 14. Jer 8, 7, welches Schwalbe heißt, während das von Luther mit Schwalbe bezeichnete folgende Wort der beiden Stellen עָגוּר wohl der Name des -s ist. Er kommt in Palästina in zwei Arten vor.

Kranichfeld, 1. Joh Wilh K., eV in Wolkenburg, * 1797 in Hohenfelden, Mitbegründer der Gnadauer und Muldenthaler Pastoralkonferenz, † 7/8 80 in Leisnig. **2.** Joh Rud., eV zu Hohenfelden (Weimar) Ende des 18. Jhdts. **3.** Mart., Kirchenliederdichter, Sohn der Dichterin v. Silberrad°, * 1535, wahrscheinlich lV am Harz, später in Frankenwald, † 1626. Nach A. Fabricius (Nachträge zur Reformationshistoria M. Sartorii ist er u. a. der Dichter folgender in der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons behandelten Lieder: Der am Kreuz ist meine Liebe; Halleluja, Lob, Preis und Ehr'.

Krankenhäuser. Neben der Armut ist der allgemeinste und am tiefsten ins Leben eingreifende Notstand die Krankheit. In vorchristlicher Zeit war die Krankenpflege nur Sache der Angehörigen; erst mit dem Christentum kam die Sorge für die Notstände im großen auf und damit die Gründung von Hospitälern. **1.** Geschichte. In altchristlicher Zeit richteten die Bischöfe und Kirchenlehrer Spitäler° ein, so Ephräm° d. Syrer 375 in Edessa; besonders bewährt war die 369 von Basilius d. Gr. errichtete und nach ihm benannte -kolonie vor Cäsarea in Kappadozien. Sie zählte viele, in Straßen geordnete Häuser, nahm Kranke u. Elende aller Art nebst Aerzten, Pflegern und den zum ökonomischen Betrieb nötigen Leuten auf und diente der ganzen christl. Welt zum Vorbilde. Ins Abendland brachte die -er Hieronymus°; das erste Krankenhaus in Rom gründete Fabiola°. Im Mittelalter ruhte die öffentliche Krankenpflege in den Händen der mehr ordensartig eingerichteten Genossenschaften (Johanniter°, Deutschorden°), sowie auch eigentlicher Mönche u. Nonnen (Elisabethinerinnen°), Bruder- u. Schwesterschaften, wie auch der Brüder° u. Schwester°n des gemeinsamen Lebens, Begharden° und Beghinen°. Von der Reformation° an kam die Krankenpflege in weltliche Hände, wobei das Los der Kranken, selbst als mit Ende des vorigen Jhdts. viel für Verbesserung der - gethan wurde, unter den Händen des schlechten Wartepersonals ein sehr trauriges war. Ein Umschwung zum Besseren trat erst mit Begründung der weiblichen Diakonie° 36 ein. Auch die Kriege unseres Jhdts. trugen zur Offenbarung der Schäden in der Krankenpflege u. damit zu ihrer Besserung bei (die ev. Johanniter, erneuert 52 durch Friedrich Wilhelm IV., die kath. Malteser°, erneuert 67, die vaterländischen Frauenvereine seit 66). In der katholischen Kirche sind für die Krankenpflege von Bedeutung die barmherzigen° Brüder (Johann von Gott in Spanien um 1540) und die barmherzigen Schwestern (Vincenz° v. Paul um 1600). **2.** Einrichtung und Arbeit. In der Bauart der - unterscheidet man verschiedene Systeme: Blocksystem (Unterbringung aller zur Anstalt gehörigen Räume in einem großen Gebäude), Pavillonsystem (Gliederung der Anstalt in eine Anzahl kleinerer untereinander in Verbindung stehender Häuser), Korridorsystem (für die Ventilation vorteilhaft) und Barackensystem (leicht gebaut, mit großen Ventilationseinrichtungen im Dach, seit den neueren Kriegen aufgekommen). Zur Ventilation macht man zuweilen auch künstliche Anlagen; zur Heizung verwendet man entweder Öfen oder zentrale Heizungsanlagen. Die Leitung pflegt in großen -n zwischen der ökonomischen Verwaltung und der medizinischen Direktion geteilt zu sein, die beide wieder einer oberen Verwaltungsbehörde oder einem Vorstand unterstellt sind. An den meisten -n sind Geistliche angestellt. Die Arbeit in ihnen teilt sich viersach: die ökonomische Verwaltung, die medizinische Behandlung, die Seelsorge, die Pflege. Die erste wird nach für Anstalten als praktisch erprobten Regeln geführt; die medizinische Behandlung liegt ganz in der Hand der Aerzte. Die Seelsorge besteht in der Innehaltung einer christlichen Hausordnung mit Morgen- und Abendandacht, Abhaltung von Gottesdiensten für Personal und Rekonvalescenten; kurze Andachten auf den Krankenstuben ꝛc. Die Pflege ist die Ausführung der ärztlichen resp. seelsorgerlichen Anordnungen. **3.** Gefahren. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Erhaltung eines guten Einvernehmens zwischen Verwaltung, Arzt u. Seelsorger; eine Störung desselben würde die gemeinsame Arbeit zum Wohle der Kranken unmöglich machen. Ferner pflegt in -n, in denen Lohnpfleger thätig sind, das Trinkgelderunwesen schlechte sittliche Zustände herbeizuführen. Von -n für bestimmte Klassen von Leidenden sind zu nennen: das Kinderkrankenhaus°, das Siechenhaus°. [Häser, Geschichte christl. Krankenpflege, 57; Nightingale, Die Pflege bei Kranken u. Gesunden, 61; Sick, Die Krankenpflege in ihrer Begründung auf Gesundheitslehre, 84; Kündig, Erfahrungen am Kranken- u. Sterbebette, 83; Windel, Beitr. a. d. Seelsorge f. d. Seelsorge, 72; Lindner, MJM 78, 193; Macher, Das Anna-Kinderspital in Graz, 73; Die Pflege unheilbar Kranker, eine Aufgabe d. kirchl. Armenpflege, Denkschr. d. Prov.-Ausschusses f. l. M. in d. Prov. Sachsen 84; Guttstadt, Krankenhaus-Lexikon f. d. Kgr. Preußen, 85—86.]

Kranken-: -heilung, nach mannigfachen Bibelstellen (Mt 9, 18. Mc 5, 23; 6, 5. 7. Lc 4, 40; 13, 13. Apg 9, 12. 17; 28, 8) durch bloße Handauflegung° erzielt. Im AT berichtet von einer solchen -heilung 2Kö 4, 34. -kommunion, Abendmahlshandlung an Kranken und Sterbenden. -salbung, Gebrauch der alten Kirche, s. Letzte° Ölung. -seelsorge, das wesentlichste Stück der Seelsorge überhaupt, sowohl in den Häusern als namentl. im Krankenhause° zu üben [Halte w. d. h. 88, 17 ff. 537 ff.] -taufe (baptismus° clinicorum), bei der die Täuflinge (clinici) nicht untergetaucht, nur besprengt wurden, darum von manchen für eine unvollständige Taufe gehalten ähnlich der Nottaufe°. -wärter (Parabolanen), in der alten Kirche ein Kirchenamt; 418 gab es in Alexandrien 600 -wärter.

Krankheit, 1. wird im AT als Reinigung° erfordernd angesehen, da sie Folge des göttlichen

Zorns über die menschliche Sünde (Ps 58, 1 u. ö.), wie der Tod den ganzen Leib, so einzelne Teile angreift und auflöst und den Charakter der Heiligkeit vernichtet; besonders gehört dahin die - der weiblichen Natur (Ge 3, 16 f.) und die des geschlechtlichen Lebens (Lv 12, 1 ff.; 15, 1 ff. Nu 5, 2 ff.), sowie der Aussatz (Lv 13; 14. Jes. 53. Hi); aber auch das ganze Gebiet der -. Daher müssen Priester (Lv 21, 17 ff.) u. Opfertier (Lv 1, 3. 10; 3, 1; 4, 3; 9, 2 u. ö.) makellos sein. Eine genaue medizinische Bestimmung der -en läßt sich nach den allgemeinen Angaben der Bibel nicht geben, eine Vollständigkeit der Aufzählung nicht erwarten; manche, zB. die Zahnkrankheiten fehlen gänzlich. Die Bibel nennt: Blattern°, Blindheit°, Fieber°, Pest°, Schwulst°, luthersche Ausdruck für eine schwindsuchtartige Krankheit, die er auch wohl Darre nennt, verschiedene Hautkrankheiten, wie Aussatz°, Drüse°, Grind°, Krätze°, das Schäbichte°, worunter man wohl eine Flechte zu verstehen hat, Fluß° oder auch Eiterfluß°, Blutfluß°, verschiedene Arten von Gichtbrüchigkeit°, worunter die Bibel auch Schlag, Starrsucht oder Katalepsie u. Rückgratsverkrümmung versteht, Knochenfraß° od. Fäulnis, mehrere Wurmkrankheiten, Ruhr°, Sonnenstich°, Wassersucht°, kalten Brand°, Epilepsie°, Mondsüchtigkeit°, Wahnsinn°, Karbunkeln°. [Reinhard, Bibelkrankheiten, 1767 f.; Stockmayer, - u. Evangelium 80; Zündel, - und Heilung, 88.] **2.** Nach talmudisch-midraschischer Lehre ist die - ein von Gott verhängtes Leiden° von sühnender Kraft. Die Größe der -en hängt von der Schwere der Sünde ab. Auf schwere Vergehen folgt Aussatz. Nach Bereschith rabba 72 starben die „ersten Frommen" alle an Unterleibskrankheiten, um damit ihre Sünden abzubüßen. Jakob° konnte ohne - nicht von der Erde scheiden, doch erbat er sich eine solche, die ihm Zeit ließ, sich mit seinen Söhnen zu beraten. **3.** Warum währet doch unser Schmerz so lange, u. unsere Wunden sind so gar böse, daß sie niemand heilen kann? Du bist uns geworden, wie ein Born, der nicht mehr quellen will, Jer 15, 18. vgl. Ps 30, 7 f. Jer 9, 21; 14, 19. Off 6, 8. Mahnung: Nu 21, 8. Wsh 16, 7. Off 3, 19. Tröstung: Hiob 33, 24 f. Jes 48, 10. Hos 13, 14. Vorhaltung: Ps 119, 75 f. Hbr 12, 11. **4.** Hom.: Mt 8, 5 ff.: Den Kranken gebührt der Gesunden treue Sorgfalt: 1. Worin dieselbe besteht; 2. warum sie den Kranken gebührt (Träsele 1, 27). 9, 1—8: Wann ist das Krankenlager gesegnet? Wenn es 1. den leiblich Kranken aufmerksam macht auf die tiefen Bedürfnisse seiner unsterblichen Seele; 2. ihn hinführt zu dem Arzte, welcher Leib und Seele zu heilen vermag; 3. mit dem Kranken auch die Gesunden zum Glauben erweckt und zum Preise Gottes ermuntert (Lager). Die - ist eine Schule, in die der Herr seine Menschen nimmt. 1. Die Ordnung der Schule; 2. die Schüler (Braune).

Kranold, J Gl Kuno, CR, seit 45 P in Osnabrück, * $^{15}/_{11}$ 13 zu Göttingen, † $^{17}/_{6}$ 72. Hss.: Kirchl. Wochenbl. [LK 72, 438 ff.]

Krantz(ius), At, D. Dr., eP in Hamburg, † $^{7}/_{12}$ 1517, nordischer Kirchengeschichtschreiber, sprach Bedenken über Luthers Thesen aus.

Kranz, 1. [עֲטָרָה, στέφανος], wofür Luther auch oft Krone gebraucht (Mt 27, 29). Heimkehrende Helden erhielten einen ehrenden - zum Lohne, ein Gebrauch, der auch in übertragener Bedeutung als Lohn für ein siegreiches Kämpfen in geistlichen Dingen vorkommt (1 Ko 9, 24 f. Jac 1, 12. 1 Pt 5, 4. Off 2, 10). Dem gemeinmenschlichen Gefühle nach wurden Kränze oft bei festlichen Gelegenheiten, Gastmahlen, Hochzeiten, auf das Haupt gesetzt, wenngleich sich für den israelitischen Kultus kein Beleg für die heidnische Sitte einer Bekränzung der Opfertiere°, Götterbilder°, Altäre° und Opfernden findet. Daß eine Nachbildung der grünen Kränze in Gold und Silber den Hebräern nicht unbekannt war, daß dieselben als Ehrenkränze für verdiente Männer (1 Mcc 10, 20; 13, 37) im Gebrauche waren und zur Zierde zB. an der Außenseite des Tempels aufgehängt wurden (1 Mcc 4, 57), beweist die Bibel und die rabbinische Tradition. **2.** In der kirchlichen Kunst ist der - das Symbol des ewigen Lebens, findet sich als solches auch unter den symbolischen Darstellungen an den Sarkophagen der Katakomben.

Krapf, J Lg, Dr., 37—55 Missionar im Dienst der Londoner kirchl. Missionsgesellschaft im östl. Abessinien und unter den Gallas, Entdecker des Nyassasees u. des Kilimandscharo 40, * $^{11}/_{1}$ 10 in Derendingen, † $^{27}/_{11}$ 81 in Kornthal. Aus Abessinien° 43 vertrieben, wirkte er 44 in Mombasa° und seit 46 bei den Wanika°. Bl.: Bibel- u. Traktatübersetzungen in die amharische, äthiopische, Galla- u. Suahelisprache; Reisen in Ostafrika in d. J. 37—55, 58. [Claus 82; LK 81, 1223 f.]

Krapp, Diedrich, Bildhauer, * $^{11}/_{12}$ 24 zu Bremen, schuf u. a.: Der h. Lukas u. Petrus; ein Relief der Bergpredigt über dem Portal der Rembertikirche in Bremen.

Kraschnitz bei Militsch in Schlesien, Diakonissenhaus°, 60 gegründet von Graf Adalbert v. d. Recke-Volmarstein, jetzt geleitet von der Oberin Selma, Gräfin v. d. Recke-Volmarstein. Diakonenanstalt°, 81 von Graf A. v. d. Recke gegründet, jetzt geleitet von Lehrer E. Schmidt. Sie ist verbunden mit einer Idiotenanstalt und einem Rettungshaus für Knaben u. Mädchen. Die Aufnahmebedingungen sind dieselben wie bei der Anstalt in Züllchow°.

Krätschell, Hn, seit 70 eS in Kyritz, * $^{14}/_{9}$ 15 in Berlin.

Kratz, Ed, Präsident des OKonsistoriums u. des Direktoriums der Kirche Augsburgischer Konfession in Straßburg, * 03, † $^{18}/_{1}$ 85.

Krätze, eine nur Dt 28, 27. 28. 35 erwähnte Hautkrankheit von unbestimmbarer Beschaffenheit; die bei uns unter diesem Namen bekannte Krankheit° ist nicht gemeint.

Kratzenstein, 1. Orgelbauer, † 1796 zu Petersburg, Erfinder der freischwingenden und durchschlagenden Zungen in der Orgel. **2.** Ed, seit langen Jahren Missionsinspektor der Bu.; Bf.:

Christliches u. Antichristliches 74; Kurze Gesch. der Bn. 78; Offenb. St. Johannis 78.

Kraus, 1. Fz Xaver, D. Dr., seit 78 oProf. d. rTheol. zu Freiburg i. Br., Archäolog, * 18/9 40 zu Trier. Bf.: Observationes criticae in Synesii Cyrenaici epistulas 63; D. Handschriftensammlung des Card. N v. Cusa 64; Studien üb. Synesios v. Kyrene 66; Die Kunst bei den alten Christen 68; Beitr. z. Trierischen Archäologie u. Gesch. I, 68; Die Blutampullen der röm. Katakomben 68; Üb. d. gegenwärtigen Stand der Frage nach dem Inhalte u. d. Bedeutung d. röm. Blutampullen 72; Das Spottkruzifix vom Palatin 72; Die christl. Kunst in ihren frühesten Anfängen 72; Lehrb. d. Kirchengesch., 3. A. 87; Üb. d. Studium der Kunstwissenschaft an den dtsch. Hochschulen 74; Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothringen 76—87; Gedächtnisrede auf J. Alzey, 2. A. 79; Synchron. Tabellen z. Kirchengesch. 76; Üb. Begriff, Umfang u. Gesch. d. chr. Archäol. 79: Charakterbilder aus d. chr. Kirchengesch. 77—79; Roma sotterranea, 2. A. 79; Synchronistische Tabellen zur christlichen Kunstgeschichte 80; Lg Spech, 2. A. 80; D. Miniaturen des Codex Egberti in der Stadtbibl. zu Trier 84; D. Wandgemälde der St. Georgskirche zu Oberzell auf d. Reichenau 84; D. Kunstdenkmäler des Großherzogt. Baden (mit Durm und Wagner) I, 87; Die Miniaturen der Manessischen Liederhandschrift 87. Hsg.: Briefe Benedikts XIV., 2. A. 88; Real-Encyklopädie der christlichen Altertümer 80. **2.** J B, Dr., langjähriger Rektor des Lyceums in Regensburg, daselbst † 30/1 88.

Krause, 1. Cäsar E Albr., Dr., eP in Hamburg, * 12/11 38. Bf.: D. Ev. d. Herzens 63—65; D. Gesetze des menschl. Herzens 76; Kant u. Helmholtz 78; Populäre Darstellung v. Kants Kritik der reinen Vernunft, 2. A. 82 u. a. Hsg.: Kants nachgelassene Werke 88. **2.** E (Pseudonym: Carus Sterne), Darwinistischer Naturforscher, * 22/11 39 in Zielenzig, lebt in Berlin. Bf.: Naturgesch. d. Gespenster 63; Werden und Vergehen, 3. A. 84; Krone d. Schöpfung 84; Aus dem Paradies 86; Die alte und die neue Schöpfung 89 u. a. **3.** H ch, Führer des kirchlichen Liberalismus in Preußen, * 2/6 16 in Weißensee b. Berlin, dort † 9/6 68. Mitbegründer des Berliner Unionsvereins 48 u. des dtsch. Protestantenvereins 64, Hsg. d. Prot. Kirchenztg. 52—68. [PK 68, 577 ff.; Späth 73.] **4.** J Fch, D., eGS, OCR u. OHofP in Weimar, * 1770 in Reichenbach (Vogtl.), 01 Prof. in Königsberg, † 20. **5.** J Gf, Kirchenliederdichter, * zu Greussen im Schwarzburgischen 29/7 1685, † als Haupt-P und S zu Dahma (zum GS in Lübben designiert) 25/9 1746. **6.** Jonath., Kirchenliederdichter, * zu Hirschberg 5/4 1701, S und P an St. Peter-Paul in Liegnitz (seit 1741), † 13/12 1762. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Halleluja, schöner Morgen. **7.** Jf, Prof. d. rTheol. in Braunsberg, dort * 26/1 40. Bf.: D. Lehre der h. Bonaventura üb. d. Natur d. körperl. u. geistigen Wesen 88. **8.** K Fch, Philosoph, Begründer des Panentheismus, * 9/5 1781 in Eisenberg, 14 Privatdozent der Phil. in Göttingen, 31 in München, dort † 27/9 32. - ging von Schellings Identitätsphilosophie aus, erkannte aber schon früh die Notwendigkeit, den Absolutismus mit dem Fichte'schen Subjektivismus zu einem System des absoluten Synthetismus od. Harmonismus (Panentheismus) zu verbinden, in welchem die Einseitigkeiten des Pantheismus und des gefühlsgläubigen Theismus gleichsehr überwunden und Natur und Ich als die in, durch und unter dem unendlichen Wesen bestehenden Teilwesen erkannt werden sollten. In der Selbstbeschauung des Ich, als dem allein unmittelbar Gewissen, in welchem über die Realität der Vorstellung darum kein Zweifel möglich ist, weil Erkennendes und Erkanntes hier unmittelbar dasselbe ist, nimmt - seinen nächsten Ausgangspunkt. Das Ich weiß sich als Ganzes im Verhältnis seiner Teilbestimmtheiten; es weiß sich aber nicht als alleiniges Ganzes oder als das Wesentliche, was ist, sondern es weiß andere gleichartige Ich oder Vernunftwesen und gleichartige Leiber oder Naturwesen außer sich, sich selbst also als begrenzt, als endlichen Teil, womit schon die Ahnung eines alle diese Teilganzen umfassenden absoluten Ganzen gegeben ist. Es weiß sich ferner nicht als Grund seines Selbstseins u. Sichselbstschauens, sondern es weiß sein Sein u. Grundsein selber wieder begründet in einem anderen und höheren. Der allbedingende Grund muß eins sein mit dem allumfassenden Ganzen, d. h. es muß Gott sein oder Wesen schlechthin, in welchem und durch welches alles ist, was ist. [Lindemann 39; Hoblfeld 79; Prockisch 80; Encken 81; Martin 81.] **9.** Ld Fch, D., eKR u. seit 05 P an St. Ulrich zu Augsburg, * 5/11 1757 in Augsburg, † 5/3 50. Bf.: Katech. Unterricht in d. chr. Glaubens- u. Sittenlehre. Hsg. eines neuen Gesangchs. f. d. ev. Gemeind. d. freien Reichsstadt Augsb. (1794). [AK. 51, 71. 569 ff.] **10.** Th, Direktor des Kirchenchors an St. Nikolai u. St. Marieen in Berlin, Musikdirektor in Berlin, * 1/5 30 in Halle (Saale). Komp.: Reformationsmotette (8 st.); Ps 23.

Krauß, 1. Alfred Ed, D., seit 73 oProf. der eTheol. in Straßburg, * 19/3 36 in Rheineck (Ktn. St. Gallen), 70 ao, 71 oProf. in Marburg. Bf.: D. Bedtg. der Schriftauslegung 62; Theol. Komm. zu 1 Ko 15. 64; D. Lehre v. d. Offenbarung 68; Predigten 74; D. dr. Dogma von d. unsichtbaren Kirche 76; Lehrb. d. Homiletik 83; Lehrb. d. prakt. Theol. I, 90. **2.** Jb Fch, Prof., eP und Orientalist, * 19, 17 Jahre in Jerusalem, seit 47 eP in Eden (Newyork), später wieder 16 Jahre in Jerusalem, seit 68 in Boston, dort † 14/12 83. **3.** Mn = Crusius[6] (3), † 1607.

Kraußold, Lg, Dr., CR u. eHaupt-P zu Baireuth, * 9/2 03 in Mistelgau bei Baireuth. Bf.: Beitrag zur Altarliturgie; Versuch einer Theorie des Kirchenlieds; Vom alten prot. Choral; musikalische Altaragende; historisch.-musik. Handbuch f. d. Kirchen- u. Choralgesang; Katechetik 2. A. 80; Theodorich Morung 79.

Kraut, die dem Menschen u. Vieh zur Nah-

rung dienenden Pflanzen Ge 1, 29; 3, 18, ein Bild der Vergänglichkeit Pf 37, 2. ſ. Gras.

Kräuter, Ph, Dr., Kantor und Musikdirektor zu Augsburg, dort * 14/8 1690 u. † 1741.

Krauth, Charles Porterfield, D. Dr., 70—80 Präsident des amerikanischen Generalkonzils, * 17/3 23 in Martinsburg (Westvirginia), 55—59 eP in Pittsburg, 68 Professor of intellectual and moral Philosophy in Philadelphia, † 2/1 83 daselbst. Hsg.: Lutheran. Bf.: Konservative Reformation 71. [LK, 83, 87 f.; EK, 83, 177 ff.]

Krautheimer, Mn, rP, * 1790 in Mainz, † das. 29/6 69. Bf.: Gründl. Unterweisung in d. kath. Rel. nach dem Plane des Petr. Canisius, 4. A. 45, 3 Tle.; Homilien 42 u. 43, 2 Bde.; Katechismus 46.

Krautwald, Valentin, Freund Schwenkfeldt's, Mystiker.

Krawutzky, Adam, seit 88 oProf. d. rTheol. in Breslau, * 2/3 42 in Neustadt (Oberschlesien). W.: D. Zähl. u. Ordnung d. h. Sakramente in ihrer gesch. Entwickelung 65; De visione beatifica in Benedicti constitutionem Benedictus Deus commentatio historica 68; Petrinische Studien 72 f.; Des Card. Bellarmin kleiner Katechismus 73.

Kreatur (ſ. Schöpfung.) Auch die - frei werden wird von dem Dienſte des vergänglichen Weſens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Rö 8, 21. vgl. 1 Ti 4, 4. Hom.: Rö 8, 18—23: Das ängſtliche Harren der -. 1. Die Eitelkeit und Nichtigkeit dieſer Zeit u. ihr Harren auf Erlöſung; 2. das Leiden und die Knechtſchaft der Kirche Chriſti und ihre Sehnſucht nach dem Reiche Gottes; 3. die Sehnſucht der leiblichen -, der Natur, nach Erlöſung (Martenſen, Prd. 262).

Kreaturen, bleibet fern, V. 6 v. Liebſter Heiland, nahe dich.

Krebs, A. bei Luther für Bruſtharniſch [θώραξ], Weh 5, 19. Eph 6, 14. 1 The 5, 8. Als Tier kommt der - in der Bibel nicht vor, - als Krankheit wird erwähnt 2 Ti 2, 17. **B. 1.** Ehrenfried Cu Traugott, 1780 Hoforganiſt zu Altenburg. Hsg.: Kirchengeſänge. **2.** J Gf, Hoforganiſt, † 03, Komp. von Kirchenwerken. **3.** J Jb, * 29/11 29 in Frankfurt a. M., 1Stadt-P, CR u. Senior ministerii das. **4.** J Lg, Vater von 1 u. 2, Lieblingsſchüler J S. Bachs, der ihn ſcherzweiſe den einzigen Krebs in ſeinem Bache genannt hat; * 10/2 1713 zu Buttelſtedt, ſeit 1756 Hoforganiſt zu Altenburg, † 1780. Komp. vieler, erſt jetzt gedruckter Orgelwerke. **5.** J Tb, das Haupt einer Familie berühmter Organiſten, Vater von 4, * 7/7 1690 zu Heichelheim, † 1760 zu Buttſtedt. Komp.: Kantaten, Motetten u. Orgelchoräle. **6.** P, ſeit 82 eS in Herrnſtadt, * 15/12 39 in Wohlau. **7.** K Au, 50—72 Hofkapellmeiſter in Dresden, * 10/1 04 zu Nürnberg, † 10/5 80 in Dresden. Komp.: Tedeum, Meſſen 2c. **8.** = Nt v. Cuſa, † 1464. [Adelgunda.

Krebsſchaden, rSchutzpatronin gegen - iſt

Krechting, münſteriſcher Wiedertäufer, † 1535.

Krecker-Droſtmar, Cn As o., CR im kath.-geiſtl. Konſiſt. zu Dresden und Examinator synodalis, † 21/8 69. [berger (?) um 1550.

Krezſchmer, Bnh, Kirchenliederdichter, Nürn-

Kredenz (römiſche Liturgie), ein auf der Epiſtel- oder Evangelienſeite des Altars, mit einem weißen, bis auf die Erde herabhängenden leinenen Tuche bedeckter Tiſch, auf welchem der Kelch mit Zubehör und die Meßkännchen nebſt zwei Leuchtern bei einem Hochamte° ſtehen, ſchon ſeit altchriſtlicher Zeit gebräuchlich.

Kreen, Ts = Chrön°, † 1630.

Krefeld, Kreisſtadt im Rgbz. Düſſeldorf, hat am Mariannenſtift (Bleichpfad 33) eine Mägde°herberge (dieſelben Bedingungen wie Marthashof in Berlin°) und beſitzt ein Hoſpiz für Reiſende, Antonſtr. 67.

Krehl, 1. Au Lg Gottlob, * 7/2 1784 in Eisleben, † 55 in Leipzig. D., Domh., Prof. d. eTh. Bf.: NTliches Handwörterb. z. Darſt. d. chr. Glaubens- u. Sittenlehre 43; D. Brief an die Rö 45; Observat. ad interpretes graec. ac lat. vet. libr. Job I. 34; Symbolae ad theol. NTi 45. **2.** Chf Ludolf Ehrenfried, Orientaliſt, ſeit 69 Prof. in Leipzig, * 29/6 25 in Meißen. Bf.: Rel. d. voriſlam. Araber 63; Lehre vom Glauben im Islam 77; Leben u. Lehre des Mohammed I, 84.

Kreibig, G, Lic., ſeit 85 eP u. S in Berlin, * 12/9 40. Bf.: Die Verſöhnungslehre 78; Rechtfertigung u. Verſöhnung 82; Die Rätſel d. göttl. Vorſehung 86.

Krejci, Jf, ſeit 65 Direktor des Konſervatoriums in Prag, * 6/2 22 zu Meiloſtin (Böhmen), † 10/10 81 in Prag, Komp. von Orgelſtücken, Meſſen 2c.

Kreide, ungenauer lutheriſcher Ausdruck für das hebräiſche גִּיר, welches er Jer 2, 22 richtiger mit Lauge überſetzt. Gemeint iſt Natron, welches namentlich in 2 ägypt. Natronſeeen gewonnen, ſchon in älteſter Zeit ein bedeutender Handelsartikel war. Es wurde zum Einbalſamieren der Leichen, zum Bleichen der Leinwand, als Seife zum Waſchen (Jer 2, 22) und auch mediziniſch vielfach verwendet; beim Schmelzen der Erze diente es als ſogenanntes Flußmittel.

Kreis-: -gemeine, die aus mehreren Einzelgemeinden° gebildete Stufe der Synodalverfaſſung°. Die -gemeinde, gleich der Einzelgemeinde juriſtiſche Perſon, umfaßt in der Regel einen Superintendenturbezirk (Diöceſe°); doch kann das Konſiſtorium° mit Zuſtimmung der Kreisſynode auch anderweitige Abgrenzungen treffen; rGemeinden bilden beſondere -gemeinden. Organe der -gemeinde ſind die -ſynode° und der -ſynodalvorſtand° (vgl. Preuß. Synodalordnung §§ 49—57, das geſetzliche Material für die übrigen deutſchen Länder bei Zorn, K.R. S. 389, Anm. 4; S. 392, Anm. 1). -ſynodalvorſtand, Organ der -gemeinde°, zuſammengeſetzt aus dem Superintendenten° als Vorſitzenden und vier durch Wahl° der Synode aus ihrer Mitte auf drei Jahre beſtimmten Beiſitzern (Aſſeſſoren), von denen mindeſtens einer ein Geiſtlicher ſein muß und den eventuellen Vorſitz° hat. Funktionen des -ſynodalvorſtandes: Be-

sorgung der Bureaugeschäfte in den Sitzungen der -synode, Redaktion der Protokolle und Zustellung an das Konsistorium°; Ausführung der von letzterem bestätigten Synodalbeschlüsse; Erstattung von Gutachten an dasselbe; Prüfung der Wahlen für die Gemeindeorgane°; Vorbereitung der Arbeiten der -synode; Entlassung von Ältesten° oder Gemeindevertretern wegen Verlustes der Wählbarkeit°, Ermahnung, Verweis und Entlassung derselben wegen grober Pflichtverletzung; Ernennung der Ältesten, wenn eine Wahl trotz zweimaliger Ansetzung nicht zustande kam; Entscheidung über „Einwendungen der Gemeinde gegen Wandel und Gaben" des für dieselbe designierten Geistlichen sowie über Einwendungen von zwei Dritteln der Gemeindeglieder; ferner bei nicht versammelter -synode Vertretung derselben, Entscheidung über Rekurse gegen Disziplinarentscheidungen von Geistlichen, sowie in eiligen Fällen Entscheidungen betreffs des Kassenwesens und der Anstalten für christliche Liebesthätigkeit; endlich in zweiter Instanz Prüfung der Rekurse gegen Entscheidungen der Gemeindeorgane betreffs Stimmliste°, Wahl° von Ältesten° oder Gemeindevertreter°n, Amtsablehnung oder -niederlegung durch dieselben.

[Kreis-:] -synode, Organ der -gemeinde°, zusammengesetzt aus dem Superintendenten° der Diöcese als Vorsitzendem, sämtl. Pfarrern (Anstalts-, Militär- und ordinierte Hilfsgeistliche nur mit beratender Stimme) und der doppelten Anzahl von Laienmitgliedern, welche auf 3 Jahre durch Wahl° der Gemeindeorgane bestimmt werden und, wenn sie noch kein Gelübde als Älteste° abgelegt haben, vom Vorsitzenden der -synode mit dem für die Mitglieder der Provinzialsynode° vorgeschriebenen Gelübde verpflichtet werden. Den Sitzungen° der -synode dürfen der Generalsuperintendent°, der Vorsitzende der Provinzialsynode und ein Kommissar des Konsistoriums beratend, andere Personen, teils kraft ihrer Stellung, teils nach Ermessen des -synodalvorstandes (Preuß. Synodalordnung § 56) als Gäste beiwohnen. Funktionen (Preuß. Synodalordnung § 53): Prüfung der Gemeindestatuten und Erlaß von Statuten° für die -gemeinde; Beschlußfassung über Vorlagen der Provinzialsynode° oder des Konsistorium°s, sowie über Anträge an diese; Aufsicht über die Verwaltung° des kirchlichen Vermögens in den Einzelgemeinden°, über Einrichtungen christlicher Liebesthätigkeit im Kreise, über sittlich-religiöse Zustände der Gemeinde und über Wandel der Geistlichen, Kandidaten und niederen Kirchendiener, mit dem Rechte, dieselben zu ermahnen und zu verwarnen sowie eventuell Disziplinarmaßregeln zu veranlassen; Verwaltung des Vermögens der -gemeinde°n und Aufstellung eines diesbezüglichen, vom Konsistorium zu genehmigenden Etats; Festsetzung der Zahl der Ältesten für die Einzelgemeinden°; Wahl° des -synodalvorstandes und von Mitgliedern zur Provinzialsynode; zweitinstanzliche Kirchendisziplin° über Laien und niedere Kirchendiener.

Kreiß, Ad, zw. eP zu Jung St. Peter in Straßburg, † 17/9 70 in Offenburg.

Krel, Sebastian, eS in Krain°, † 26/12 1567, thätig für die slowenische Litteratur.

Krementz, Ph, seit 85 rErzb. von Köln, * 1/12 19 in Koblenz, 67 Bischof von Ermland, auf dem Vatikanum Gegner der Unfehlbarkeit, nachmals ultramontaner Agitator im Kulturkampf°, unterdrückte mit Gewalt den Altkatholizismus° (Dr. Wollmann°, Prof. Michelis°) trotz des Einspruches der Regierung, die schließlich über ihn 1/10 72 wegen Ungehorsams gegen die Staatsgesetze die Temporaliensperre verhängte. Dagegen wurde 85 seine Inthronisation als Erzbischof von Köln von derselben Regierung anerkannt. W.: D. Haus Gottes 54; D. Stadt auf dem Berge oder Offenbarung u. Abfall 61; Israel, Vorbild d. Kirche 65; D. Ev. im Buche Ge 67; D. Leben Jesu, die Prophetie seiner Geschichte 69; Grundlinien z. Geschichtstypik d. h. Schrift 75; D. Leiden d. Kirche u. deren Urbild 77; D. Off des h. Johannes im Lichte des Ev. nach Jesu 83. [-, Lebensbild 85.]

Kremsmünster, Benediktiner°abtei in Oberösterreich, zu der 157 Dorfschaften gehören, 777 von Herzog Thassilo gestiftet, herrliche Stiftskirche mit prächtigem Portal und schönen Gemälden, Bibliothek von 30000 Bänden.

Krenäen, Quellnymphen der Griechen.

Krenkel, Peter Max, Dr., eTheolog, Privatgelehrter in Dresden. Bf.: Paulus, D. Apostel d. Heiden 69; D. Ap. Johannes 71.

Krenn, Fz, seit 69 Prof. am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien, * 26/8 16 zu Droß (Niederösterreich). Komp.: Messen; Kantaten, Oratorien (Bonifatius, die vier letzten Dinge); Tedeum ꝛc.

Krenzheim, Lh, schles. Kryptocalvinist, * 15/8 1532 in Irrhofen (Franken), 1572 P u. S in Liegnitz, 1593 wegen Calvinismus abgesetzt, 1594 P in Rognitz (Böhmen), 1595 in Trautenau, † 12/12 1598. Bf.: Summaria üb. etliche vornehme Weissagungen aus Mose, Psalmen und Propheten 1585; Chronologia 1576, 2 Bde. Fol.

Kreta, ital. Candia, Insel des Mittelländischen Meeres, das Kapthor des ATs, die Heimat der Philister. Die Schilderung der Bewohner von - Ti 1, 12 mit den Worten des Epimenides stimmt mit den Angaben anderer Profanhistoriker. Von Orten auf - werden in der Bibel erwähnt καλοὶ λιμένες Apg 27, 8, Gortyna 1 Mcc 15, 23, Lasaea Apg 27, 8, Phönix Apg 27, 12. Die chr. Urgemeinde auf - ist von Paulus begründet, Titus° ist nach der Tradition Bischof der ersten Christengemeinden von - gewesen.

Krethi [כְּרֵתִי], Kretenser, dann Philister° [פְּלֵתִי], d. h. semitisch-hamitische Einwanderer aus Kreta in das philistäische Südland, berühmt als Bogenschützen, daher neben den Plethi Leibwächter David°s, 1 Sa 30, 14. Ez 25, 16. Zph 2, 5. 2 Sa 8, 18; 15, 18; 20, 7. 23. [Behrend, Mgzin. f. d. W. d. Judentums 88.]

Kretin = elende Kreaturen, Menschen, die sich durch geistige Schwäche und körperl. Mißgestalt von andern unterscheiden, häufig in engen Alpenthälern. Die erste Anregung zur -enpflege gab Dr. Guggenbühl, ein schweizer Arzt. Jetzt hat sich die innere Mission der -en angenommen. s. Irrsinn.

Kretſchmar, Johs, Organiſt, Anfang des 18. Jhdts. Bf.: Melopoeia od. Komponierkunſt.

Kretſchmer, Edmund, ſeit 80 Dirigent der Vokalverein in der kath. Hofkirche u. kgl. Kirchenkomponiſt in Dresden, * 31/5 30 zu Oſtritz (ſächſ. Oberlauſitz). Komp.: Meſſen ꝛc.

Kretzſchmar, 1. Felix, ſeit 86 OCR, OHof-P u. GS in Gotha, * 28/5 35 in Köthen, 72 CR u. Militär-OP, 76 P in Königsberg (Pr.). Bf.: 14 Tage im Felde 72; D. Wirkſamkeit der Gemeindeorgane neben und mit d. freien Liebesthätigkeit 82. 2. Hn, Dr., akadem. Muſikdirektor zu Leipzig, * 19/1 48 zu Olbernhau, Komp. v. Poſtludien f. Orgel, Grabgeſängen, Motetten, Hymnen u. v. a.

Kreuel [מזלג, χρεάγρα], eine bei den Israeliten gebräuchliche dreizinkige Gabel° zum Herausholen von Fleiſchſtücken aus dem Kochtopfe (1 Sa 2, 13 f.), ferner zum Zurechtlegen und Umwenden des kochenden und bratenden Fleiſches bei der Zubereitung.

Kreuz, 1. urſprünglich ein freiſtehender Marterpfahl, an dem der Gerichtete geſpießt oder mit über dem Kopf erhobenen Händen gekreuzigt wurde, trat in ſpäterer Zeit je nach Lage des Querbalkens unter verſchiedenen Formen auf. Nachweisliche Formen ſind das ſchräge oder Andreas- (Burgunder) - (X), das zuſammengelegte, dreiteilige ägyptiſche oder Antonius- (crux commissa) (T), und das eingelaſſene, vierteilige lateiniſche - (crux immissa) (†). Letzteres war z. Z. Jeſu das allgemein

Griech. Kreuz.

Latein. Kreuz.

Andreaskreuz.

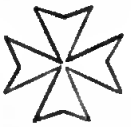
Ägypt. Kreuz.

Ankerkreuz.

Doppelkreuz.

Gabelkreuz.

Henkelkreuz.


Malteſerkreuz.

Kleeblattkreuz.

Krückenkreuz.

Lothring. Kreuz.

Päpſtl. Kreuz.

Patriarchenkreuz.

Sternkreuz.

Wiederkreuz.

gebräuchliche, an welches man auch bei der Kreuzigung° Jeſu zu denken hat, ſchon deshalb, weil in dieſer Form die von den Evangelien bezeugte Tafel über dem Haupte Jeſu am leichteſten vorſtellbar iſt. [RE; Zöckler 75; Bunſen 76; Fulda 78; Meyer in Abh. d. bayr. Ak. d. W. 81; Alberty in KMſchr. 89.] 2. In der chriſtlichen Kunſt Symbol des Opfertodes Chriſti und ſomit Sinnbild des Inbegriffs des Chriſtentums, zuerſt nur als Teil des Monogramm°s Chriſti, ſpäter auch als Einzelfigur dargeſtellt zB. in den Moſaiken° von S. Vitale und in Sant' Apollinare Nuovo zu Ravenna, ſowie mit ſymboliſchen Zuſätzen in den Moſaiken von S. Giovanni in Laterano zu Rom. Von den unzähligen Varietäten des -es, die man außer den oben genannten Formen noch unterſcheidet, ſind die gewöhnlichſten: Anker-, Doppel-, Dreifache -, Gabel-, Henkel-, Johanniter- oder Malteſer- (breitendig, mit an den Enden ſtumpfwinkelig ausgeſchnittenen Armen), Kleeblatt-, Krücken-, Patriarchen- ꝛc. Nach der Verſchiedenheit des Zweckes unterſcheidet man: Altar-, Buß-, Denkmal-, Feld-, Reliquien-, Prozeſſions- (meiſtens in lateiniſcher Form, prächtig geſchmückt, ſo mehrere im Domſchatz zu Köln), Weihe- ꝛc. [Stockbauer, Kunſtgeſch. d. -es 70.] 3. Kirchliche Verwendung. Bei kirchlichen Handlungen war das Zeichen des -es zu ſchlagen ſchon früh gebräuchlich. Bei dem deutſchen (d. h. von deutſcher Formel begleiteten) - wird mit dem vorgeſtreckten Daumen der rechten Hand Stirn, Mund und Bruſt berührt; bei dem lateiniſchen - berührt man mit der flachen Hand erſt Stirn u. Bruſt, dann die linke, hierauf die rechte Seite. Das von dieſem nur wenig abweichende griechiſche - hat wegen der dabei zu beobachtenden Fingerſtellung manche Streitigkeiten veranlaßt. Schon zu Tertullian°s Zeit findet ſich das gemalte oder aus Holz gefertigte -, zu Konſtantins des Großen Zeit ſah man es bereits auf den Marktplätzen Roms und anderer Städte aufgerichtet. Seit dem 9. Jhdt. etwa beſteht die Sitte, das - auf Gräbern anzubringen. 4. Das Wort vom - iſt eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir ſelig werden, iſt es eine Gotteskraft. 1 Ko 1, 18. vgl. Mt 10, 38; 16, 24. Ga 6, 14. ſ. Kreuzigung. 5. Hom.: Mt 10, 38: Wer dem Herrn ſein - nicht nachträgt, hat keinen Teil an ihm. 1. Welches iſt Chriſti - und unſer -? 2. Wie trug er es, und wie tragen wir es ihm nach? 3. Wie hängt an dieſem Nachtragen unſer Heil? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 139). Lc 9, 23: Das - tragen 1. durch Selbſtverleugnung; 2. durch

-tragen (Arndt, Gleichnisr. 4, 149). 23, 24 bis 28: Die Bedeutung des -es in der Christenheit. Es 1. ist ein Denkmal der Sünde, die hier auf ihrem Gipfel erscheint; 2. wird zum Throne der Liebe, die sich hier in ihrer höchsten Verklärung zeigt; 3. wird uns der Stuhl der Gnade, das Unterpfand der erbarmenden Liebe Gottes; 4. wird das bezeichnende Sinnbild unseres Berufes, den wir als die Kinder Gottes haben; und 5. es wird die Siegesfahne der Kinder des Reichs in allen ihren Kämpfen mit der Welt (Hönel). Jo 12, 20—32: Vom Zug des Gekreuzigten. Er zieht uns: 1. unter, 2. in sein -, 3. aus dem -e (Keim). Jo 19, 15—18: Das heilige Zeichen des -es ist 1. eine rührende Bürgschaft der ewigen Erbarmung; 2. ein heiliger Stab in schweren Prüfungen; 3. ein mächtiger Wecker zur ungesäumten Besserung (Wohlfahrt). 25: Wer ist es, der gern bei dem -e Jesu steht? 1. Wer Jesum lieb hat; 2. wer auch ein - zu tragen hat und es fromm zu tragen wünscht; 3. wer zu beten hat: Vater, vergieb mir! und das recht kindlich beten will (Baurschmidt). Jo 21, 18—23: Wie soll sich ein Christ zu dem ihm bestimmten -e schicken? Er soll sprechen: 1. Herr, wie, 2. wann, 3. weil du willst (Caspari). 1Ko 1, 23. 24: Das Wort vom -e Jesu Christi auf Golgatha: 1. den Griechen eine Thorheit, uns aber ein Baum der Erkenntnis; 2. den Juden ein Ärgernis, uns aber ein Baum des Lebens (Frommel). Hbr 10, 19. 23: Öfter schauet zum - hinauf, 1. ihr, die ihr im Glauben an Jesum Christum schwach seid, 2. die ihr in der Liebe zu ihm lau seid; 3. die ihr noch von der Liebe zum Eitlen gefesselt seid; 4. die ihr bei eurer Gerechtigkeit nicht das Bedürfnis der Gnade habt; 5. die ihr vor eurem Gewissen keine Ruhe habt; 6. welche zur Gemeinde der Leidenden gehört; 7. die ihr wider den Tod keinen Mut habt (Harms, Winterpostille 357). 1Pt 4, 12—19: Die -schule eine Himmelsschule. 1. Ohne - kein Weg zum Himmel; 2. im - der Himmel offen; 3. im Himmel des -es Krone (Kapff). [Theremin 35—37; Heermann 68; Oosterzee in Het eewig evangelie 68; Peip 69.]

Kreuz-: -abnahme, künstlerisch dargestellt meistens mit Jf v. Arimathia, Nikodemus, Maria Magdalena, Maria Joses, der Mutter d. Herrn, Johannes u. mitunter noch a. Jüngern, u. a. von v. Niccolò Pisano im Dom zu Lucca, v. Daniel da Volterra (nach Michel Angelos Erfindung) in Santa Trinità de Monti zu Rom, v. Fiesole im Leben Christi in d. Akademie zu Florenz, Perugino u. Fra Bartolommeo in d. Galerie Pitti, den niederländ. Malern Rogier v. d. Weyden in d. Kirche d. Escorial, Museum in Madrid u. Museum in Berlin u. Rubens in d. Kathedrale zu Antwerpen, den Spaniern Pedro Campaña in d. Kathedrale v. Sevilla u. Ribera in San Martino zu Neapel; als Relief v. Tenerani in San Giovanni in Laterano, als plastische v. Achtermann im Dom zu Münster 58 ꝛc. **-arme**, die nördlich und südlich von der Vierung auslaufenden Teile des Querbaues der Kirche.

Kreuzbach Söhne, berühmte Orgelbaufirma zu Borna in Sachsen.

Kreuz-: -bau (Querbau), das Mittelschiff einer Kirche. **-bild** = Kruzifix°. **-blume**, der sich kreuzförmig öffnende Blätterknauf auf d. Spitzen gotischer Giebel, Türme, Fialen ꝛc., entweder nach nur zwei Seiten ausladend und dann für jede Spitze passend, oder nach vier Seiten als Helm- auf freistehenden Giebeln, Türmen u. Fialen. s. Figur. **-brüder** = Geißler°. **-bulle** (Cruzada), Name der Bulle°, durch welche Calixt° III. 1457 allen denen Ablaß erteilte, die gegen die Mauren fechten oder dem König Heinrich von Kastilien einen Beitrag zu den Kriegskosten leisten würden. Die Könige von Spanien verkauften diesen Ablaß und erzielten bis 1753, wo der Unfug aufhörte, große Einnahmen.

Kreuzblume.

Kreuzburg, Stadt in Thüringen, ehem. Benediktiner- bzw. Augustinerkloster, spätromanische Stadtkirche, Chor 1215.

Kreuzdukaten (croisette), Dukaten mit dem Zeichen des Kreuzes, ließen die Könige von Frankreich seit Franz I. prägen.

Kreuzes-: -auffindung, -erfindung, Fest der r. u. gr. Kirche $^3/_5$ (festum inventionis crucis). **1.** an der durch Julia° entweihten Stelle sollen von Helena, der Mutter Konstantin°s d. Gr., das hl. Grab° und dabei drei Kreuze gefunden worden sein, von denen sich eins durch Wunder an einer kranken Matrone als Christi Kreuz beglaubigte. Es ward in Silber gefaßt; Splitter von ihm gelten als wertvollste Reliquien°. Im Abendland bürgerte sich das Fest der -auffindung erst im 6. Jhdt. ein, förmlich festgestellt ist es erst 1376 durch Gregor° XI. **2.** Kunstgeschichtlich. Die Legende von der -auffindung der Kaiserin Helena in Jerusalem, welche einen Teil des gefundenen Kreuzes nach Rom sandte (daher die dortige Kirche Santa Croce in Gerusalemme), den andern in Jerusalem ließ, wurde schon um 814 in der Wessobrunner Handschrift (Hofbibliothek in München) als Textillustration dargestellt, ferner von Angelo Gaddi in acht aus dem 14. Jhdt. stammenden Fresken des Chors von Santa Croce in Florenz, von Piero della Francesca im Chor von S. Francesco in Arezzo (um 1460), von Pinturicchio in der Chornische von Santa Croce in Gerusalemme und von Gentile Bellini (Akademie in Venedig). **-erhebung, -erhöhung**, Fest der rKirche $^{14}/_{9}$ (festum exaltationis crucis). Als Kaiser Heraclius 631 das vom Perserkönig 614 geraubte Kreuz Christi nach Jerusalem zurückbrachte und es in feierlicher Prozession auf seinen Schultern nach Golgatha hinaustrug, um es in der wiederhergestellten Kirche des hl. Grabes zu erhöhen, wurde das Fest der -erhebung für das Morgenland eingeführt; Honorius I. führte es bald darauf auch im Abendlande ein. **-probe**, ein mittelalterliches Gottesurteil°; wer zuerst die

kreuzförmig ausgebreiteten Arme sinken ließ, galt als schuldig.

[Kreuzes-:] -symbolik, -zeichen, s. Kreuz. **-verehrung**, in der gr. und rKirche in der Form des Küssens des Kruzifix°es gebräuchlich.

Kreuz-: -fahne, in ein - auslaufender, bewimpelter Stab in der Hand des auferstandenen Christus; s. Labarum. **-fahrer**, die Teilnehmer an den -zügen°. **-gang**, **1.** = Bittgang°. **2.** in Klöstern befindlicher, früher nur mit Holzdecke versehener, später gewölbter, vierseitiger, gewöhnlich in den von ihm umschlossenen Kloster- oder Kreuzgarten auslaufender Umgang zum Zwecke der Verbindung der angrenzenden Gebäude u. als Spaziergang der Klosterbewohner, in spätromanischem u. frühgotischem Stil häufig in den Arkaden ausgeführt. Der älteste -gang ist wahrscheinlich der San Vincenzio ad Anastasio bei Rom; die schönsten sind die spätromanischen v. San Giovanni in Laterano, v. San Paolo fuori le Mura in Rom, von Monreale auf Sizilien, v. Großmünster zu Zürich, v. St. Trophime (teils spätromanisch, teils frühgotisch), von Lilienfeld, Heiligenkreuz, Zwettl u. Klosterneuburg in Österreich im 13. Jhdt.; ferner der nördl. Flügel des roman. -ganges in Königslutter, die -gänge an St. Emmeran zu Regensburg und am Dom zu Trier (Übergangsstil). **-gewölbe**, entsteht durch zwei sich kreuzende Tonnen°gewölbe. **-groschen**, Groschen mit d. Zeichen d. Kreuzes, ließ Kurfürst Friedrich der Sanftmütige prägen. **-herren**, geistl. Ritterorden, wohl aus dem in Palästina gestifteten „bethlehemitischen Orden" hervorgegangen, nach Österreich, Böhmen, Mähren, Polen übergesiedelt und nach dem Muster der regulierten Chorherren zu Spitaldienst und Seelsorge verpflichtet, sind noch heute in Böhmen Inhaber reicher Pfründen mit den Abzeichen eines roten Kreuzes. **-kirche**, jede Kirche, welche im Kreuz gebaut ist, also ein nach beiden Seiten vorspringendes Querschiff hat (daher -schiff = Querschiff).

Kreuzgewölbe.

Kreuzige mein Fleisch und Blut, B. 8 v. Seele, geh nach Golgatha.

Kreuzigung, **1.** [ἀνασταυροῦν, kreuzigen], grausamste und entehrendste Form der Todesstrafe, nach Nu 25, 4. Dt 21, 22—23. Jos 8, 29 den alten Hebräern nicht unbekannt, in röm. Zeit in Judäa allgemein gebräuchlich für verurteilte Sklaven, Straßenräuber und Rebellen. Nach den verschiedenen Formen des Kreuz°es richtete sich die Art der Urteilsvollstreckung. Der - ging die Geißelung und Verhöhnung des Verbrechers voran (Mt 27, 26); er mußte selbst sein Kreuz nach der Richtstätte tragen, erhielt dort jedoch nach spezifisch jüdischer Sitte zur Milderung seines nun folgenden Leidens einen Betäubungstrank (Spr 31, 6 f. Ps 69, 22). Der seiner Kleider Beraubte wurde darauf, nachdem wahrscheinlich zunächst das Kreuz aufgerichtet war, daran erhöht und auf einem in der Mitte befindlichen Pflock oder Sitzholz (sedile) mit Stricken festgebunden, dann erst zwar nicht nach ägyptischer, wohl aber nach punisch-römischer, somit auch spätjüdischer Sitte festgenagelt; wie die Nagelung an den Füßen geschah, ist zweifelhaft; das in der christlichen Kunst übliche Fußbrett fehlt aber jedenfalls und ist nur eine aus ästhetischen Gründen berechtigte Hinzufügung der späteren Zeit. In dieser Lage blieben die Verurteilten, Hunden und Raubtieren, der Sonnenhitze und brennendem Durste ausgesetzt unter wahrscheinlicher Bewachung einer Militärabteilung bis zu ihrem frühestens nach sechs Stunden eintretenden Tode. Das in der Bibel erwähnte Beine-Brechen war eine mildere Form, den Tod rascher herbeizuführen; in der augusteischen Zeit erlaubte man auch den Verwandten, den Leichnam zur Bestattung herabzunehmen, was auch bei Jesu geschah unter Berücksichtigung jüdischer Art und Sitte, die Gekreuzigten nicht über Nacht gehenkt zu sehen (Dt 21, 23. Mc 15, 43. Jo 19, 31. 38). **2.** In der christlichen Kunst wird der Akt der - Christi seltener, häufiger der schon gekreuzigte Christus dargestellt, namentlich seit dem 17. Jhdt., so in dem im Dome zu Antwerpen befindlichen Bilde von Rubens die Aufrichtung des Kreuzes mit dem schon daran genagelten Heiland. In den älteren Darstellungen hat das Kreuz meistens die Form des lateinischen, über demselben Sonne und Mond, durch trauernde Engel personifiziert, am Boden Tellus und Oceanus. Im späteren MA. wird der Gegenstand realer aufgefaßt, der Heiland sterbend oder tot, mit der Dornenkrone, das Kreuz entweder lateinisch, aber kleeblattförmig, mit dem Titulus J N R J oder der vollständigen Inschrift am oberen Arm, auch mit den Symbolen der Evangelisten bezeichnet, oder ägyptisch = ohne Titulus. Häufig sind Nebenfiguren vorhanden: die Marien, Longinus, der Kriegsknecht mit dem essiggetränkten Schwamm, die vier um die Kleider losenden Kriegsknechte, ꝛc., so die schöne - von Luini (1529) in Santa Maria degli Angeli zu Lugano. Von Andachtsbildern, die - darstellend, ist am bedeutendsten das Freskobild von Fiesole im Kapitelsaal von S. Marco in Florenz, ferner das von Perugino in Santa Maria Maddalena bei Pazzi daselbst. Die in der Stadtkirche zu Weimar befindliche - von Lukas Kranach 1553 ist durch dogmatisch-persönliche Beziehungen bemerkenswert. [RE.] **3.** ☞ - Christi, Lc 23, 33. vgl. Ps 22, 17. Jo 19, 10. Apg 5, 30. Bildlich: Durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. Ga 6, 14. vgl. Rö 6, 6. Ga 2, 19; 5, 24. **4.** Hom.: (s. Karfreitag), Mt 10, 38: Von der - des Christen. 1. was darunter zu verstehen ist; 2. durch welche Mittel sie vollbracht werden kann; 3. wie groß ihre Herrlichkeit sei (Theremin 7, 109).

Kreuzlied, von den Kreuzfahrer°n gesungen. [Wolfram, Kreuzpredigt u. - in Ztschr. f. dt. Altert. 86]

Kreuznach, Badeort an der Nahe, hat am Viktoria-Stift eine Kinderheilanstalt°, eine der größten derartigen Anstalten. Kostgeld auf 30 Tage: für Unbemittelte 45 Mk., für Bemittelte 60 Mk. Raum für 600 Kinder.

Kreuz-: -nimbus, der Nimbus°, in welchem ein gleichseitiges Kreuz steht. **-orden** = -herren°. **-partikeln**, Splitter von dem angeblich durch Kaiserin Helena° aufgefundenen Kreuz Christi, in vielen rKirchen als kostbare Reliquien verehrt. **-pfennige**, Pfennige mit dem Zeichen des Kreuzes, ließ die Stadt Bremen prägen. **-predigt**, Volkspredigt zum Zwecke, Teilnehmer an den Kreuzzügen zu werben. Berühmt durch ihre -predigten sind zB. Bernhard° v. Clairveaux u. Peter° v. Amiens. [Wolfram, -predigt u. -lied in Zschr. f. dt. Alt. 86.] **-schnabel**, eine Vogelgattung (Loxia L), hat ihren gekrümmten Schnabel der mittelalterl. Sage nach davon, daß ein -vogel mit demselben die Nägel des gekreuzigten Heilands auszuziehen versuchte. Auch das rote Gefieder habe der -vogel an sich, seitdem er sich bei jenen Versuchen mit dem Blute des Heilands benetzte. **-thaler**, Kronenthaler mit dem burgundischen Andreas°kreuz. **-träger**, **1.** ✆ Mt 27, 32. vgl. Ge 22, 6. Jo 19, 17. **2.** = Geißler°. **3.** die Chorknaben oder sonstigen Personen, welche bei Leichenbegängnissen das Kruzifix vorantragen. **4.** = Cruciger°. **-tragung Christi**, Darstellung des sein Kreuz nach Golgatha tragenden Christus, entweder in größeren Passionscyklen oder in Einzelbildern, gewöhnlich in dem Moment aufgefaßt, wo der Heiland aus den Thoren der Stadt tritt. Solche Darstellungen von Nicolo Pietro de Gerini (um 1390) in der Sakristei von Santa Croce in Florenz, von Andrea di Firenze in S. Maria Novella daselbst, von Duccio in der Passion im Dom zu Siena (hier trägt Simon von Kyrene das Kreuz) und von Raffael (Lo Spasimo di Sicilia, Museum zu Madrid).

Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende, V. 12 v. Die güldne Sonne.

Kreuz-: -vorlage, die über die Umfassungsmauer des Langhauses vortretenden Teile des Querschiffes. **-weg**, der Weg, den der Herr bei seiner Kreuzigung ging, die via dolorosa, nachgebildet in den Leidensstationen rKirchen u. Länder nach den Angaben der Passionsgeschichten, beliebt namentlich s. 1686, wo Innocenz° XI. den Franziskanern einen darauf bez. Ablaß bewilligte und eine -andacht einer Pilgerfahrt nach Jerusalem gleichstellte. **-zeitung** = Neue preußische (†-)Zeitung, bedeutendstes Organ der streng kirchl. konservativen Partei in Preußen.

Kreuzzug, Kriegszug gegen Heiden od. Ketzer im Interesse der rKirche und daher vom Papste mit Plenarablaß° belohnt, so genannt wegen des roten Kreuzes, welches sich die Kreuzfahrer° auf die rechte Schulter hefteten. Meistens versteht man unter Kreuzzügen speziell jene großartigen Züge christlicher Abendländer zur Eroberung des heiligen Landes im MA. **1.** Der **Grund** derselben war die arge Bedrückung der Christen und der (seit dem 10. Jhdt. wegen der Erwartung des nahen Weltendes besonders zahlreichen) Pilger in Palästina, die unter der Fatimidenherrschaft (Hakem°) im 10. Jhdt. begann und unter der Seldschuckenherrschaft (etwa seit 1070) ihren Gipfel erreichte. Den Plan eines Kreuzzuges hatten schon Papst Sylvester° II. 999 und Gregor° VII. gefaßt, aber nicht ausführen können. Erst Urban II., veranlaßt durch den Hilferuf des griechischen Kaisers Alexius I. Komnenus, verwirklichte denselben auf dem Konzil zu Clermont 1095, wo sein Legat, Bischof Adhemar° von Puy, sich als der erste das Kreuz anheften ließ. Der **Erfolg** der Kreuzzüge war einerseits ein negativer (vergebliche Hinopferung von 5—6 Mill. Menschen, Mehrung des kirchlichen Aberglaubens [Reliquienschwindel°], aber auch religiöser Frivolität und Gleichgültigkeit und gefährlicher mittelalterlicher Sekten°), anderseits ein positiver (Aufschwung auf allen Gebieten des Lebens) [Bongar 1611; Wilhelm v. Tyrus, übers. v. E. u. R. Kausler 44; Michaud, dtsch. v. Ungewitter 28; Wilken 07 ff.; Sargent 67; Röhricht 74. 78; Kugler 80; L. Heeren 08; Hahn 59; Prutz 83; Henne am Rhyn 85; Röhricht, Hist. Tafdb. 75 u. ZKG VI, 4; Moffat 86; Ranke, WG VIII, 88.] **2. Erster** - 1096. Denselben eröffnete eine Schar unter Walter von Habenichts und eine bald darauf folgende unter Peter° von Amiens. Beide und mehrere andere Haufen wurden unterwegs aufgerieben. Einen Erfolg hatte erst der Zug unter Gottfried° von Bouillon, welcher durch Deutschland und Ungarn nach Konstantinopel° marschierte, nach Überwindung der von den Griechen bereiteten Schwierigkeiten nach Kleinasien übersetzte und Nicäa, Edessa, Antiochien und Jerusalem 15. Juli 1099 eroberte. Hier wurde ein Königreich errichtet (erster König Balduin, Gottfrieds Bruder, zu Bethlehem gekrönt 1100); ferner ein lateinisches Patriarchat, dem vier Erzbistümer unterstellt wurden. Infolge der hierdurch im Abendlande hervorgerufenen Begeisterung eilten 1101 drei neue Kreuzheere aus Deutschland, Italien und Frankreich herbei, um Bagdad als den Mittelpunkt des Islam zu erobern, wurden aber in Kleinasien vernichtet. [H. v. Sybel 81; Delbrück, Hist. Ztschr. Bd. 47]. **3. Zweiter** - 1147, veranlaßt durch den Verlust Edessas 1147, zustande gebracht von Papst Eugen° III. und Bernhard° von Clairvaux. Er wurde unternommen von Ludwig° VII. von Frankreich und Konrad° III. von Deutschland, war aber ohne jeden Erfolg. [Kugler 66 u. 83; Neumann 82; Hüffer in hist. Jhrb. 87.] **4. Dritter** - 1189, veranlaßt durch die Eroberung Jerusalem's durch Sultan Saladin°, angeregt durch Papst Gregor VIII. und ausgeführt von Kaiser Friedrich° I. Barbarossa, Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England. Friedrich ertrank bereits 1190 im Kalykadnus, nachdem er den Sultan von Ikonium besiegt und Ikonium erobert hatte, und an seine Stelle trat sein Sohn Friedrich von Schwaben. Derselbe eroberte mit Philipp und Richard Ptolemais (Akko) 1191,

reiste aber infolge ausgebrochener Zwietracht bald heim, und der französische König folgte ihm. Somit blieb Richard allein, erzielte aber größere Erfolge, als vorher alle drei Fürsten zusammen. Er erzwang von Saladin durch einen zweimaligen Sieg bei Joppe die Abtretung des Küstenstrichs von Joppe bis Akko und einen dreijährigen Waffenstillstand 1192. Durch eine Empörung seines Bruders Johann° wurde aber auch er zur Heimkehr gezwungen. [Röhricht, Hist. Z. B. 34; K. Fischer 70; Riezler, Forschgg. z. dtsch. Gesch, B. 10]. **5. Kinder-** 1212, Zug von 30000 Kindern (Knaben u. Mädchen), welche teils unterwegs von Hunger und Strapazen aufgerieben, teils als Sklaven nach Ägypten verkauft wurden. [Hagenbach in A. Knapps Christoterpe 53; Des Essarts, Paris 75; Röhricht, Hist. Z. B. 36]. **6. Vierter** - 1217. Denselben suchte Innocenz° III. vergeblich anzuregen; es gelang dies erst der gewaltigen Predigt Fulco's von Neuilly in Frankreich. Man eroberte erst Zara in Dalmatien für den venetianischen Dogen Dandolo (als Entgelt für die Überfahrt), dann Konstantinopel (lateinisches° Kaisertum, 1204—1261), wo mit Zustimmung des anfangs erzürnten Papstes ein lateinisches Patriarchat gegründet wurde. Einen neuen, aber wenig erfolgreichen Zug unternahm, von Honorius III. genötigt, König Andreas von Ungarn (1217) und Leopold VII. von Österreich. Ersterer kehrte jedoch schon 1218 heim, letzterer zog, unterstützt von einer kölnisch-niederländischen Flotte und vom (Titular-) König Johann von Jerusalem, gegen Sultan Kamel von Ägypten (1218), eroberte Damiette, konnte sich aber nach Durchstechung der Nildämme nur durch des Sultans Großmut retten (1221). [Streit 77; Hoogewey in Mitt. d. Inst. f. ö. Geschichtsforsch. 88.] **7. Fünfter** - 1228. Denselben unternahm Kaiser Friedrich° II., trotzdem er von Gregor° IX. wegen seines langen Zögerns gebannt war, und zwar mit einem nur kleinen Heer, hatte aber gleichwohl einen bisher nie erreichten Erfolg: Sultan Kamel° trat ihm freiwillig die heiligen Stätten ab. Am heiligen Grabe krönte sich Friedrich eigenhändig zum König von Jerusalem (als Gemahl seiner zweiten Frau Jolanthe von Jerusalem) und kehrte 1229 zurück. 1239 machte noch Theobald, König v. Navarra, 1240 Graf Richard v. Cornwallis (beide vergeblich) je einen Zug nach Palästina. [Kestner 73.] **8. Sechster** - 1248, veranlaßt durch die Eroberung Jerusalems seitens der Chowaresmier, der Söldner des Sultans Ejub von Ägypten, unternommen von König Ludwig dem Heiligen von Frankreich, der dadurch ein in einer gefährlichen Krankheit gethanes Gelübde erfüllen wollte. Ludwig zog über Cypern nach Ägypten, eroberte Damiette, wurde aber bei Kairo gefangen und von den Mameluken, in deren Hände er (nach Ermordung des Sultans) geriet, nur für ein Lösegeld von 800000 Byzantinern freigegeben. Mit dem Rest seines durch Hunger und Seuchen verringerten Heeres fuhr er nun nach Akko 1250, kehrte jedoch infolge des Todes seiner Mutter heim, 1254. **9. Siebenter** - 1270, unternommen von König Ludwig dem Heiligen von Frankreich, der mit dem Erfolg des vorigen -s unzufrieden war, gerichtet gegen Tunis. Eine Seuche, die den König selbst hinraffte 1270, machte aber auch diesen Zug erfolglos. 1291 fiel Akko, der letzte Besitz der Christen in Palästina, in die Hände der Ungläubigen.

Krey, J Bnh, * 6. od. $^{6}/_{12}$ 1771 in Rostock, 14 lP in Rostock, † $^{6}/_{10}$ 26 (ertrunken). Bf.: Die Rostockschen Humanisten 17 u. 18; Die Rostockschen Theologen 17; Beitr. z. Mecklenb. Kirchen- u. Gelehrtengesch. 18—23, 2 Bde.

Kriechblume = Krabbe°.

Kriecherei 🜲 Ga 4, 17. s. Schmeichelei.

Krieg, A. 1. als Selbsthilfe oder Notwehr zur Verteidigung des nationalen Rechtes bei Staatenkonflikten° sittlich berechtigt, wenn auch friedliche Beilegung anzustreben ist. Bei der Führung des -es gilt das Recht der Notwehr. Möglichst schonende Behandlung des Feindes ist eine sittliche und völkerrechtliche Forderung. Nach Erreichung des Zwecks des -es ist der Frieden°sschluß anzustreben. [Achelis 71; Hetzel in PrK 87; Baker 89.] **2.** 🜲 Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seid; und wenn ihr ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen; werdet ihr aber ihn verlassen, so wird er euch auch verlassen. 2Chr 15, 2. vgl. Ps 147, 10f. Jes 59, 17ff. Hbr 10, 38f. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. 2Ti 4, 7. vgl. Ps 77, 11ff. Jer 15, 11. Mch 7, 7f. s. Friedensfest. **3. Hom.**: Ex 17, 8—13: Wie ein gottesfürchtiges Volk - führen soll. 1. Die einen mit den Waffen in der Hand; 2. die andern mit Gebeten auf den Lippen (Kannegießer). Ps 46. (Am Bettage nach der -serklärung 1870.) Was ist es denn, was wir heute vor den Herrn bringen? 1. Unsere sorgenvollen, unruhigen, gebeugten Herzen; 2. unsere heiligen, begeisterungsvollen und opferfreudigen Gelübde; 3. aber vor allem auch unser volles, zuversichtliches, unerschütterliches Gottvertrauen (Stier). 1Ko 15, 56: Gottes friedebringender Segen in -szeit. Wie Gott mit Frieden in -szeiten segnen will, erfahren die, welche durch solche Zeiten sich erwecken lassen 1. zum lebendigen Glauben; 2. zu treuer Arbeit; 3. zu getrostem Mute (Petersen). Ph 1, 3—11: Welche geistlichen Wirkungen soll diese -sheimsuchung bei uns haben? 1. Die Liebe soll wachsen; 2. der Gebetsgeist soll gemehrt werden (Kannegießer). **4.** In der **christlichen Kunst** wird der Glaubens- meistens in der Gestalt des heil. Georg° dargestellt.

B. Pflege in Zeiten der Seuche und des -es. Die Notstände, welche - u. Seuche hervorbringen, haben viel Gleichartiges und setzen auch in neueren Zeiten ähnliche oder dieselben Kräfte zur Abhilfe in Thätigkeit. **a.** Geschichte. Die -snot erweist sich am wirksamsten in Schaffung dauernder Organisationen, die dann auch dem in Friedenszeiten durch Seuchen über das

unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

Land kommenden Elende zugute kommen. Während des Krim-es 54 wurden schon viel freiwillige, namentlich weibliche Kräfte (Florence Nightingale) im Dienste der Barmherzigkeit verwandt; doch war der Lombardische - 59 die eigentliche Geburtsstätte der neuen umfassenden Liebesthätigkeit im -e. Infolge des Notschreis, den der Genfer Henri Dunant in seinen „Erinnerungen an Solferino" erließ, kam die sogen. Genf°er Konvention zustande, der sich nach und nach alle Länder anschlossen, und durch welche der freien Liebesthätigkeit eine mächtige Anregung, sich unter ihrem Schutze zu entfalten, gegeben wurde. Im Schleswig-Holsteinischen -e waren schon Diakonissen°, Brüder des Rauhe°n Hauses, Diakonen° aus Duisburg und der Johanniterorden° neben den offiziellen -sanitätspersonen thätig. Nach und nach vollzog sich eine Einigung der seit 63 und 64 gegründeten Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, in deren Zentral-Komitee der Kaiser einen Regierungsvertreter ernennt: den Kaiserl. Kommissar und Militärinspecteur der freiwilligen Krankenpflege. Im deutschen -e 66 war zuerst die von Wichern° u. a. eingerichtete „Felddiakonie" thätig, aus jungen Leuten bestehend, die sich für gewisse Zeit zur Verfügung stellten. Seit 66 konstituierten sich aus schon im -e thätig gewesenen Frauen die vaterländischen Frauenvereine; in gewisser Weise die Spitze des Ganzen ist seit 69 das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz mit Sitz in Berlin. Im deutsch-französischen -e 70—71, als Fürst Hans Heinrich v. Pleß° Kgl. Kommissar war, fand eine außerordentliche Entfaltung der freiwilligen Liebesthätigkeit statt. Unter Delegierten des Fürsten Pleß, meist Johannitern, waren die evangel. und kathol. Genossenschaften, die Vereine für verwundete Krieger, die vaterländischen Frauenvereine, Felddiakonen u. a. zur Linderung der Not thätig. Die hier gesammelten Erfahrungen wurden in der Kriegssanitätsordnung von 78 niedergelegt, in welcher der Grundsatz, daß die freiwillige Liebesthätigkeit sich der staatlichen und militärischen einzugliedern und unterzuordnen habe, streng durchgeführt ist. Die zunächst für -szwecke geschaffenen Organisationen entfalten größtenteils auch eine ausgedehnte Friedensthätigkeit und stehen auch für Zeiten der Seuche zur Verfügung. **b.** Organisation. Die Vorbereitung im Frieden ist maßgebend für die Leistungsfähigkeit im -e Hierher gehört zunächst die Organisation. Durch die einheitliche Spitze, wie sie in dem Kaiserl. Kommissar 2c. gegeben ist, werden die drei großen Gruppen: Johanniter, religiöse Genossenschaften von Berufspflegern und Pflegerinnen (Diakonen, Diakonissen, barmherzige Brüder und Schwestern), Vereine vom roten Kreuz (Männer- u. Frauenvereine) zusammengefaßt und mit dem militärischen Organismus in Verbindung gesetzt. Die Organisation der beiden ersten Gruppen ist eine im wesentlichen abgeschlossene und bewährte; für die dritte jedoch ist noch größere Einheitlichkeit und Gleichartigkeit zu erstreben. — Ferner ist von Wichtigkeit die Gewinnung und Ausbildung eines tüchtigen Pflegepersonals. Im Johanniterorden und den religiösen Genossenschaften liegt schon von selbst das Streben nach Ausbreitung und Gewinnung neuer Kräfte, bei den letzteren auch nach technischer Ausbildung derselben. Die Vereine vom roten Kreuz sind für die eigentliche Pflege auf berufliche Kräfte angewiesen. Daher hat man weltliche Nachbilder der kath. und ev. Schwesternhäuser in den Pflegerinnen-Mutterhäusern und -Schulen geschaffen. — Endlich handelt es sich um Schaffung einer Friedensthätigkeit für diese verschiedenen Organe, die ohne eine solche erlahmen, versumpfen oder zerflattern würden, und um die nötigen sachlichen Vorbereitungen auf rasche Mobilisierung, Verbreitung der Kenntnis aller betreffenden Verhältnisse 2c. — Im Kriege hat die freiwillige Krankenpflege ihr eigentliches Thätigkeitsfeld im Rücken der Feldarmee und zwar bei den Etappenlazaretten, bei der Evakuation, in den Lazarettzügen 2c. Auch ist sie durch Sammlung von Geld und Naturalgaben, Versendung und Verteilung derselben und Vermittelung des Briefverkehrs zwischen den Verwundeten und ihren Angehörigen thätig. [Wichern 74; Criegern 83; Disselhoff, Jubilate 86; Moynier 83; Handbuch d. deutschen Frauenvereine unter d. roten Kreuz 81; Bartusch, MJM 79, 159.]

Kriege Jehovas, d. Buch der -, eine verloren gegangene poetische, im AT Nu 21, 14 erwähnte Schrift.

Krieger, 1. Adam, Hoforganist zu Dresden, * 7/1 1634 in Driesen (Neumark), † 30/6 1666. Komp.: Neue Arien (darunter „Nun sich der Tag geendet hat"). **2.** Adam, Kirchenliederdichter, Schlesier, c. 1700. [Hymn. Bl. 89, 70. 91.] **3.** J., Orgelkomponist, * 1/1 1652 zu Nürnberg, Musikdirektor u. Organist in Zittau, † 18/7 1735. **4.** J Gbf, Sohn v. 5, * 13/9 1687 zu Weißenfels, Nachfolger seines Vaters, Kirchenkomponist. **5.** J Ph, Bruder von 3, Hofkapellmeister zu Weißenfels, * 30/3 1649 zu Nürnberg, † 8/12 1725. Komp.: u. a. Musikalischer Seelenfriede (20 geistl. Arien) 1697.

Kriegs-: -dienst wurde von einem Teile der ersten Christen verweigert, die Degradation und Tod der Verletzung ihres Gewissens vorzogen. Die Kirchenlehrer rieten aber keineswegs dazu; im allgemeinen wurde der -dienst als Staatspflicht geleistet. Noch heute leisten verschiedene prot. Sekten wie Quäker° und Mennoniten° den -dienst nicht. Seit 90 werden die rKleriker, wenn sie bis zum 26. Lebensjahre die Priesterweihe erreicht haben, reichsgesetzlich nicht mehr zum aktiven Dienst herangezogen. **-mantel** [χλαμὺς κοκκίνη], ein weites, wollenes Oberkleid° der Soldaten und Befehlshaber, 2 Mcc 12, 35. Die Scharlachfarbe des -mantels deutete den röm. Offizier oder Feldherrn an, Mt 27, 28. 31, während die midianitischen Könige im Purpurmantel zu Felde zogen, Ri 8, 26. **-wesen bei den Hebräern.** Das hebr. Volk war ursprünglich kein kriegerisches, zu den Zeiten der Richter lieferte es nur Gefechte. Erst unter Saul° und

Davids beginnt wirkliche Kriegsführung, die nach dem Exil sich der griech. und röm. Weise näherte. Eigentümlichkeiten des hebr. -wesens sind Befragung der Urims und Thummim Ri 20, 27 f. und Opfer 1 Sa 7, 9 vor der Eröffnung des Kriegs, Mitnahme der Bundeslade, 1 Sa 4, 4, Zweikampf 1 Sa 17 f., Aufstellung des Heeres (Fußsoldaten und Reiter) in einer Linie oder in drei Haufen, Ri 7, 16, Legen eines Hinterhaltes, Jos 8, 2. 12 u. s. w. Die Behandlung der Besiegten war auch bei den Juden grausam; Fürsten und Anführer wurden meist getötet, Ri 7, 25, Gefangene als Sklaven verkauft oder hingerichtet, 2 Sa 12, 31, Weiber u. Kinder als Beute behandelt, Städte zerstört und verbrannt. Der Sieg ward mit Jubel 1 Sa 18, 6 und durch Denksteine 1 Sa 15, 12, sowie durch Niederlegung der Trophäen im Tempel 1 Sa 21, 9 gefeiert. Am Sabbat fand kein Angriff statt. -zug ☞ Wenn du aus dem Lager gehst wider deine Feinde, so hüte dich vor allem Bösen. Dt 23, 9. vgl. Nu 32, 27. 1 Kö 8, 44 f.

Krik (Muskolgi), im Indianer-Territorium südlich von den Tschirokesen angesiedelter Stamm, besonders durch die AP. (Boughridge übersetzte das NT. ins Muskolgi), ASM. und ASB. missioniert.

Krim, eine Halbinsel Südrußlands, auch als Halbinsel Taurien bezeichnet, z. Z. Christi auch von Juden bewohnt, an welche noch bedeutsame jüdische Inschriften erinnern, heute zahlreiche Moscheen und griechische Klöster aufweisend.

Kriminalverbrechen der Kleriker, urspr. vom bürgerlichen Richter beurteilt, dem Bischof nur die Amtsentsetzung vorbehalten, später nur durch geistl. Richter untersucht, nach den neuesten Gesetzen dem ordentlichen Strafrichter überwiesen.

Krimmersdorf = Krämersdorf.

Krios, einer der Titanen.

Krippe, A. (ital. Presepio), die von Franziskus von Assisi erfundene, zur Weihnachtszeit ausgestellte Darstellung der Geburt Christi mit Maria und Joseph, den Hirten und Ochs und Esel, meistens aus bemaltem Holze geschnitzt. **B.** - ist eine Kleinkinderbewahranstalt, welche Kinder von der vierten Woche bis zum dritten Jahre an allen Werktagen vom Morgen bis zum Abend aufnimmt und pflegt. Die Einrichtung solcher -n ist notwendig geworden durch die häufige Vernachlässigung, welcher die Kinder in den niederen Schichten des Volkes ausgesetzt sind, wenn die Mutter tagüber außer dem Hause arbeiten muß, die Eltern gestorben, oder die Kinder gar unehelich sind. Eine - kann nicht auf einen weiteren Wirkungskreis berechnet sein; doch giebt es zwei derartige Anstalten, das Kinderasyl des Vereins von Kinderfreunden in Stuttgart zu Rommelsbausen und das Rettungshaus in Kornthal; ferner werden in Kaiserswerth und Neu-Torney bei Stettin weibliche Waisen aufgenommen. Da die - die ihr anvertrauten Kinder pflegen soll, so muß die Einrichtung der Wohn- und Schlafräume, sowie die Auswahl des Spielzeuges und alles Zimmergerätes möglichst vorsichtig und immer im Hinblick auf die Gesundheit der Kinder getroffen werden. Aufgenommen werden nur gesunde Kinder und solche, die in der - erkranken, sind sofort zu entfernen. Meist wird ein kleines Kostgeld verlangt. Die Kinder werden morgens gebracht und abends abgeholt; während ihres Aufenthaltes in der - tragen sie eine besondere Kleidung. Die Erziehung richtet ihr Augenmerk auf gesunde bürgerliche und geistige Pflege, soweit letztere hier in Betracht kommt; die Berührung mit dem Elternhause und der Mutter bietet Gelegenheit zu günstiger Einwirkung auf dieselben. Es ist natürlich, daß die - mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; diese liegen namentlich in der notwendigerweise unregelmäßigen Frequenz (da die Kinder nur dann aufgenommen werden, wenn die Mutter wirklich verhindert ist, sich um sie zu kümmern), welche die Arbeitsverteilung erschwert; ferner in den Kinderkrankheiten, deren Entstehen oft tagelang nicht bemerkt wird, endlich in der Schwierigkeit der Voruntersuchung vor der Aufnahme. Unterstützt wird die - durch eine geordnete Gemeindepflege, welche die Kenntnis der Familienverhältnisse erleichtert, und durch ein Kinderhospital für erkrankte Zöglinge; das Pflegepersonal wird den Diakonissenhäusern und Marthaschulen entnommen. [Mettenheimer 81; Ranke, 7. A. 86.]

Kris, indianischer Volksstamm im Osten von Kanada, bei dem Polygamie und Heidentum schon fast ganz verschwunden sind. Sie besitzen die ganze von Mason u. Evans übersetzte Bibel.

Kris(c)hna, indischer Gott, der, mit Vishnu identificiert, im Vishnuismus die höchste Verehrung genießt. Person und Name findet sich bereits auf einer Inschrift um die Zeit Christi (vgl. Weber, ZDMG 9, 631); ja vielleicht ist - der Herakles, dessen Dienst Megasthenes c. 300 v. Chr. in Vorderindien verbreitet fand. „Aber erst als - als eine Avatara des Vishnu, besonders in der Gestalt des früher mit Brahma vereinigten Narayana angesehen wurde, verbreitete sich seine Verehrung durch das ganze Land. - wird im Epos als ein Halbgott dargestellt, der sich durch seine Heldenthaten, sein höheres Wissen und seine Wundermacht auszeichnet; später erscheint er als der höchste Gott. Die brahmanischen Theosophen machen ihn zu einem Brahmanenschüler, der sich mit mystischen Betrachtungen beschäftigt; demgemäß ist er in der Bhagavad-gita der Verkündiger einer ethisch-pantheistischen Lehre und erklärt sich selbst für den Allerhöchsten und den Erlöser. Später, namentlich in der Gita-govinda, werden vor allem die Legenden von seiner wunderbaren Geburt, von seinem Verkehr mit den Hirten und seinem üppigen Leben mit den Hirtinnen (s. Vallabha) in den Vordergrund gestellt, deren Andenken durch besondere religiöse Feste gefeiert wurde." (Tiele.) Die lüsterne Sinnlichkeit vieler den - feiernden Liebeslieder hat spätere Exegese durch allegorische Beziehung auf das Verlangen der Seele nach der Gottheit umzudeuten gewußt. Manche der Mythen von - sind auch in die Legende von Buddha übergegangen.

Krispus, Apg 18, 8. 1 Ko 1, 14, der Oberste der Judenschule in Korinth, v. Paulus getauft.

Krist, Gedicht Otfried°s v. Weißenburg i. Elf. 868, Ludwig dem Deutschen gewidmet, ein altsächs.-deutsches Leben Jesu in 5 Büchern, an poetischem Wert weit hinter dem Heliands° zurückstehend, aber ältestes lit. Denkmal für Endreim u. Strophenbau, im Gegensatz zum früher üblichen Stabreim, ed. Graff 31 (der den Namen - eingeführt hat), Kelle 56 u. 69; übers. o. Rapp 58.

Kriterien, subjektive (*Κριτήρια* sive *γνωρίσματα* divinarum revelationum), in der älteren Dogmatik seit Calovius Unterscheidungsmerkmale der übernatürlichen Offenbarung°en von den natürlichen oder gar teuflischen in ihrer Art (majestas quaedam singularis), ihrem Inhalt (vera, utilia vel salutaria) und ihrem Endzweck (salus hominum), von der neueren Dogmatik durch ebenso wenig stichhaltige objektive - ersetzt.

Krith [נַחַל כְּרִית], Nebenfluß des Jordan° (1 Kö 17, 3 f.), östlich von Samaria und עַל־פְּנֵי הַיַּרְדֵּן, nach Eusebius im Onom. s. v. Chorat (*Χόρρα*) im Ostjordanland, nach Thenius daher entweder der Wadi Rabschib oder der nördlichere W. Adschlûn, nach anderen, aber weniger wahrscheintich, der südlich von Karn Sartâbe° im Westjordanland mündende Wadi Fasail (W. Abiad) oder der Wadi Kelt an der Grenze v. Benjamin und Ephraim [Robinſ., Phyſ. Geog. 92], der in der Gegend von Michmas° u. Rama° zusammenfließt, Jos 16, 1; vgl. 18, 12 f.

Kriticismus nennt man seit Kant° diejenige philos. Denkart, welche bei ihren Spekulationen von der Untersuchung des Erkenntnisvermögens ausgeht; Gegensätze dazu sind Dogmatismus, der diese Untersuchung unterläßt, und Skepticismus, der an der Möglichkeit alles Wissens verzweifelt. [Riehl 86. II.]

Kritik, die wissenschaftliche Thätigkeit, welche es sich zur Aufgabe macht, von unbedingter Wahrheitsliebe geleitet, tendenzlos das Wahre zu erforschen. — Die bibl. Text- will durch Vergleichung der Handschriften die Urgestalt des Bibeltextes herstellen, die historische - beschäftigt sich mit der Prüfung geschichtlicher Daten oder Urkunden, die spekulative - untersucht die Wahrheit der Aussagen der Dogmatik und Ethik. Kennzeichnete die Wissenschaft des chr. Altertums und Mittelalters nur zu sehr ein -loses Tasten, so hat die Reformation im Verein mit dem Humanismus° die - ins Leben gerufen und damit erst wahre Wissenschaftlichkeit möglich gemacht. Auf die Perioden übertriebener - von der Aufklärungszeit bis etwa auf Dav. Fch Strauß° folgte in der eTheologie die Periode der besonnenen -, wie sie jetzt von allen theol. Parteien und Richtungen anerkannt und geübt wird. [Böttger, Baurs hist. - 40—41, III; Hahn, NTl. - 48; Mehring, spek. - 51; Holtzmann, bibl. - 74; Bassermann in prakt. Th. 87.] s. Bibeltext, Hermeneutik, Exegese.

Kritopulus, Metrophanes, ein dem Protestantismus geneigter Patriarch von Alexandrien, der 1625 ein Glaubensbekenntnis der griechischen Kirche abfaßte (lateinisch übersetzt und hsg. von J. Horneijus).

Kritz, Wh, D. Dr., * 22/1 1793 in Leipzig, † das. als lP der St. Johanniskirche 30/1 65, s. Zt. fast einziger Vertreter positiver Theologie in Leipzig. Bf.: D. ev. Lehre auf Grund der h. Schrift 51, 3. A. 68.

Kritzelmann, As, Kirchenliederdichter, * 1606 in Chemnitz, Cantor zu Altenburg 1638. [Hymn. Bl. 86, 171.]

Kritzler, Hn, Prof. in Herborn, Bf.: Humanität u. Christentum 66 ff.; D. dtsch.-ev. Kirche u. d. Gegenwart 69. [PK 78, 398.]

Kriwe, Oberpriester bei den Preußen (s. slaw. Rel.), hatte (nach Dusburg) das ewige Feuer in Romowe° zu unterhalten, nach einem Siege den Göttern ein großes Dank- und Brandopfer, zu dem ihm der 3. Teil der Beute (auch wohl Kriegsgefangene) übergeben wurde, darzubringen und den Hinterbliebenen eines Verstorbenen auf ihre Anfrage zu bezeugen, ob und wie er denselben in seiner Todesstunde an seiner Wohnung habe vorbeikommen sehen. Unter ihm standen die Tulissonen° und Ligaschonen°, vielleicht auch Waidelotten° und Sigenoten°.

Kriza, J, Bisch. d. Unitarier, * 12, † 19/9 75.

Kroatien erhielt das Christentum schon unter Kaiser Heraklius. Nachdem die Kirche -s lange Zeit zwischen dem röm. und griech. Glaubensbekenntnis geschwankt hatte, ward 1035 das letztere verdrängt. Die Reformation fand in - Eingang: indes gelang es den Bischöfen, 1607—1610 das Evangelium wieder auszurotten, so daß heute nur sehr wenige Evangelische noch in - zu finden sind.

Krodo, angeblich ein alter sächsischer Götze in Harzburg. [Delius 27.]

Krokodil, Hiob 40, 20—25 poetisch geschildert, Ez 29, 3 ff. als Symbol Ägyptens betrachtet.

Krolczyk, Adam, seit 60 Missionar der Bh. in China, * 26/2 26 in Masuren, zuerst eP in seiner Heimat, † 30/4 72.

Kromayer, Hieronymus, * 10/1 1610 in Zeitz, † 8/9 1670, Prof. der Theologie in Leipzig, eifriger Antisynkretist, der den Begriff des Fundamentalen auf alles ausdehnte. Bf.: Theologia positivo-polemica 1667.

Krone, 1. ein zu den Abzeichen der Königswürde gehöriges goldenes Diadem, welches man sich entweder als halbkreisrundes Goldband, das nur die Stirne schmückte (2 Sa 1, 10. 2 Kö 11, 12. Ps 132, 8), oder als eine wirkliche - mit mauerzinnenartigen Zacken oder künstlich ineinander geschlungenen, übereinander sich erhebenden Reifen (Sach 6, 11. 1 Mcc 11, 13. Off 19, 12) zu denken hat. Der Kopfputz in Est 1, 11; 2, 17 ist jedoch keine -, sondern ein spitz zulaufender Turban. Von der talmudisch-midraſischen Litteratur werden das König°tum, Priester°tum u. die Thora° mit drei -n verglichen, von denen die beiden ersten Privilegien des Hauses David° und Aaron° sind, die dritte für alle Juden übrig gelassen ist. **2.** - und Scepter, als Heiligenattribut°e zeigen die fürstliche Herkunft der Dargestellten an bei: Heraklius°, Karl° der Gr., Heinrich° II., Wenceslaus°, Sigismund°, Leopold°, Ludwig° IX., Oswald°, Edmund°, Eduard° dem Märtyrer, Eduard° dem Bekenner, Kanut°, Olaus°, Stephan°, Ferdi-

nand° III., Helena°, Hildegard°, Mathildis°, Adelheide°, Theophania°, Kunigunde° u. Katharina°. Heilige fürstlichen Ranges in klösterlicher Tracht zeigen an, daß der betreffende den fürstlichen mit dem klösterlichen Stand vertauscht hatte. Beispiele davon sind Jodocus°, Clodoaldus°, Ludovicus°, Franciscus° Borgia, Adelgunde, Gertrud° von Nivelle, Radegundis°, Editha°, Elisabeth°, Hedwig° und Elisabeth° von Portugal. Symbolisch zu nehmen sind die Insignien bei Jucunda°, Febronia° Susanna°, Margareta°, Katharina° v. Alexandrien, Ursula°, Lucia° und Cyriacus°. Meist sind sie nur Zeichen des Märtyrertodes, da die fürstliche Herkunft der Betreffenden nicht erwiesen ist. **3.** päpstliche - = Tiara°. **4.** - ✆ Jene [kämpfen] also, daß sie eine vergängliche - empfangen, wir aber eine unvergängliche, 1 Ko 9, 25. vgl. Spr 27, 24. Off 3, 11.

Krone mich mit deinen Gaben, V. 4 v. Herr, es ist ein Tag erschienen.

Krönlein, Missionar unter den Nama°, in deren Sprache er 83 die ganze Bibel übersetzte.

Kronos, Vater des Zeus°, Sohn des Uranos° und der Gäa°, der jüngste der Titanen, entthronte und entmannte seinen Vater und vermählte sich mit seiner Schwester Rhea°. (s. auch Ophion.) Da Gäa ihm prophezeit hatte, auch er werde von einem seiner Kinder gestürzt werden, so verschlang er diese; nur den Zeus, dessen Geburt sie auf Kreta abwartete, rettete die Mutter. Herangewachsen, nötigte Zeus unter Beihilfe der Metis° den -, die Verschlungenen wieder von sich zu geben, und besiegte mit seinen Brüdern den - und die übrigen Titanen. - befindet sich seit der Titanomachie im Tartaros°; nach anderen herrscht er mit Rhadamanthys° auf der Insel der Seligen. - ist offenbar selbst der Himmelsgott, ursprünglich Prädikat des Zeus°, des Kroniden, dann selbständig gefaßt als der finstere Nachthimmel, der die lichten Götter, seine eigenen Kinder, verschlingt, aber nicht vernichten kann. [Tiele in Theol. Tijdschr. 86.]

Kronstadt, Station der WM. in Oranje.

Krönung, 1. (✆ 2 Kö 11, 12. Ps 21, 4. Ez 16, 12. Hos 7, 5) der Fürsten findet meist mit religiösen Feierlichkeiten statt. [Deussen, Die - der abdl. Kaiser 85.] - des Papstes, s. Papstwahl. **2.** Die oberste Gliederung eines Bauwerkes. -sfest ✆ s. Huldigung.

Kroondal, Station der H. in Transvaal (mit 342 Bakwena-Christen).

Kropf, A. 1. Schutzpatronin gegen - ist Balbina°. **2.** - oder (Windbüchse) das viereckige Kästchen, welches am Kopfende der Unterplatte eines Balges° angebracht ist, durch das -= oder Büchsenventil° den erzeugten Orgelwind erhält und denselben nach dem Hauptkanal°e leitet. **B. 1.** At, D., * 22 in Potsdam, seit 45 im Dienste der Bn. in Bethel in brit. Kafferland, 67 S der dortigen Mission, 87 zum erstenmal wieder in Europa, um den Druck der von ihm von Grund aus neu bearbeiteten Kaffernbibel zu leiten bis 89, 89 wieder in Bethel. **2.** Mn, * 9/3 1701 in S. Leonhard a. Forst, † 27/1 1779 in Benstorf, Profeß des Benediktinerordens im Kloster Melk. Bf.: Comm. in cap. XV epist. prioris Sti. Pauli ad Cor. 1763; Bibliotheca Mellicensis 1747, n. A. 1755.

Kropp in Schleswig, hat ein [Predigerseminar für Amerika°, begründet von P Paulsen. Aufnahmetermin Ostern. Die sich Meldenden müssen zwischen 18 und 28 Jahren alt sein. Anmeldungen bis zum 31. Januar an Vorsteher P. Pfaff. Außerdem Diakonen°anstalt u. a.

Krosigk, Fch v., Dr. jur., kgl. wirkl. GR, eDompropst des Hochstiftes Merseburg, * 1784, † 7/3 71.

Kröte, unrichtige luth. Übersetzung von צב, *Χοιρογρύλλος* in Lv 11, 29; gemeint ist eine zu den Dornschwänzen gehörige Eidechsen°art, die heute noch im heil. Land häufig vorkommende Species Bufo panthorinus; sonst gebraucht Luther den Ausdruck - auch für Frosch°; eigentliche -n scheinen in der Bibel nicht erwähnt zu sein.

Krücke, Stimm-, Teil der Zungenpfeife° an der Orgel°, zum Stimmen der Zunge dienend.

Krückeberg, Wh, seit 88 Direktor der Berliner Stadtmission, * 25/4 49 in Chavra (Ostindien), 75 AD in Treuenbrietzen, 85 eS in Beelitz.

Krüdener, Barbara Juliane Baronin v., geb. v. Wietinghoff, * 21/11 1764 in Riga, entsagte der Weltlust und reiste, von schwärmerischer Liebe zum Gekreuzigten erfaßt, predigend und Gutes thuend, mit großem Erfolge in Europa umher, führte in der Schweiz den Konventikelpietismus ein, indem sie Empaytaz° für sich gewann. Auf den Zaren Alexander I. hatte sie eine Zeit lang größten Einfluß [Mühlenbeer, Etudes sur les origines de la Sainte Alliance 87]. Erst als Heilige verehrt, später verdächtigt und verlacht, starb sie, überall vertrieben, 25/12 24 in Karasu-Basar. [Brescius und Seiler 18; Eynard, Par. 49; PMSchr. 63, 195 ff.; Ziethe 64; Capefigue 66; (Jacob Lacroix), Par. 80; Kleinschmidt in Ztschr. f. G. u. Pol. 88; Balt. MSchr. 88, 315 ff.; Straßburger Post 85, Nr. 145 ff.; Wh Baur in Allg. D. Biogr. 17, 196 ff.]

Kruft = Kropta°.

Krug, A. lutherische Übersetzung verschiedener hebr. Worte für Gefäße von verschiedener Gestaltung und Bestimmung. In Ge 24, 14 f. u. Ri 7, 16 f. ist ein großes, irdenes Gefäß gemeint [כד *κάρα*], welches zum Wasserholen und zur Aufbewahrung von Mehl diente. Das hebr. צפחת steht zur Bezeichnung eines kleineren, wohl metallenen -es, den man auf Reisen als Trinkgeschirr mit sich führte (1 Sa 26, 12. 16. 1 Kö 19, 6), und 1 Kö 14, 3. Jer 19, 1. 10 sind flaschenartige Krüge gemeint, welche man zB. als Honiggefäße gebrauchte. Aus welchen Stoffen die Krüge verfertigt waren, bleibt an manchen Stellen unklar, so in Mc 7, 4. 8 und Ex 16, 33. **B. 1.** Fr. C., seit 85 eS in Gerstungen, * 20/9 43 in Kaltennordheim (S.-Weimar), Vorstandsmitglied der Thür. Konferenz f. Innere Mission. **2.** Lg, rGeistlicher, * 27/9 1769 in Würzburg, 1792 P in Salzburg, 10 in Werfen, † das. 17/11 37. Bf.: Beitr. z. Homiletik, 2 Bde. 22; Regeln d. geistl. Beredsamkeit 24. **3.** Wh Traugott,

° unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

Prof. der Philosophie in Leipzig, * 22/6 1770 in Radis b. Gräfenhainichen, † 12/1 42. Er popularisierte in zahlreichen Schriften die Philosophie und lehrte u. a. die Perfektibilität° d. Christentums.

Krüger, 1. Rat, Mitglied der Brüdergemeine° um 1732, Freund und Gehilfe Zinzendorf°s. **2.** Dl, rP, * 7/11 1763 in Breslau, † das. 2/9 33, 1798 Seminardirektor in Breslau, 10—32 Dom-P. Hsg. (mit Wh Harnisch°): Erziehungs- u. Schulrat 15—20. Bf.: Volksschulen u. Elementaruntern. 17; Predigtentwürfe 1798, 2 Bde.; Predigten 10—13, 3 Bde.; Kath. Andachtsbuch f. d. weibl. Geschlecht 26 u. ö. **3.** Ed, Dr., Musiktheoretiker, Bibliothekar und aoProf. an der Univ. Göttingen, * 2/12 07 zu Lüneburg, † 2/11 85. Hsg. (mit Herold°): Siona, Monatsschrift f. Liturgie und Kirchenmusik ꝛc. **4.** Gv, seit 89 aoProf. der eTheol. in Gießen, * 20/6 62 in Bremen. Bf.: Monophysitische Streitigkeiten 84; Lucifer, Bisch. v. Calaris 86. Hsg.: Hases Kirchengesch. II, 90. **5.** Hn, * 23/6 29 in Berlin, 61 D in Ebersdorf (Reuß), seit 64 lP in Dorpat, Potsdam, Altona, Königsfeld, 78 Gnadenfrei. **6.** K Au, Rektor in Königsberg, * 14/2 39 in Schöneberg v. W., pädagog. Schriftsteller. **7.** Wh, Architekt, * 29 in Hermersdorf (Kreis Lebus), baute Kirchen in der Umgebung von Berlin.

Krukenberg, K Em, seit 75 eS, seit 80 in Pr. Holland, * 5/4 43 in Tirschau, 67 P zu Gr. Thierbach.

Krüll, Fch Honorat, * 2/2 20 in Landshut, † 23/5 76 in Oppau (Pfalz) als rP. Bf.: Christl. Altertumskunde 56, 2 Bde.; Zehn Gebote der kath. Kindererziehung 59; D. h. Schrift üb. das Ende des Menschen 73.

Krummacher, 1. Ad, eHofprediger, † 5/2 84 in Wernigerode. [PrK 84, 179.] **2.** Em Wh, D., 41—76 rfP in Duisburg, * 7/5 1798 in Mörs, † 15/1 86 in Bonn, Sohn von 3. Bf.: Hirtenruf zur lebenden Quelle des Heils 30; Goldene Worte üb. d. teure Lehre von der freien Gnade 37; Katech. d. chr. Kirchengesch. 33; Tägl. Herzensmanna aus Luthers Werken, 2. A. 52; Dl -s Leben 38; Kleine Kirchengesch. 43; Expektorationen über d. Stud. d. Theol. 471; Ev. Hausschatz 53; Gebetbuch 53; D. Dogma von d. Gnadenwahl nebst Auslegung von Rö 9—11 56; Zur Charakteristik der neuesten kath. Polemik 58; Gideon 61; Heidelberger Katech., 8. A. 80. [NEK 86, 148; Hn -, Lebenserinnerungen 89.] **3.** Fch Ad, Kirchenliederdichter, getauft (Geburtstag unbekannt) 13/7 1767 zu Tecklenburg in Westfalen, 1800 Prof. der Theol. in Duisburg, 07 rfP in Kettwig, 12 GS in Bernburg, 24—43 P an St. Ansgarii zu Bremen, † 4/4 45. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Eine Herde und ein Hirt; Empor zu ihm, mein Lobgesang. Bf.: Hymnus an die Liebe, 2. A. 09; Parabeln, 9. A. 76; Üb. d. Geist u. d. Form ev. Geschichte 05; D. Kinderwelt, Gedicht, 2. A. 13; Das Festbüchlein, 2—5. A. 28—46, 3 Bde.; Apologieen u. Paramythieen 09; D. Bibelkatechismus, 14. A. 75; D. kleine Heidelb. Katech., 3. A. 73; Leiden, Sterb. u. Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi 17; Katechismus der chr. Lehre, 14. A. 69; D. chr. Volksschule im Bunde mit der Kirche, 2. A. 25; St. Ansgar, Die alte u. die neue Zeit 28; D. Hauptmann Cornelius 29; Leb. d. h. Joh. 33; D. Täubchen, 4. A. 59; Üb. die Krankenheilungen Jesu 45. [Möller 49; AK 45. 709 ff., Hymnol. Bl. 86, 80.] **4.** Fch Wh, D., Sohn von 3, seit 53 eHof-P in Potsdam, * 28/4 1796 in Mörs, 34 P in Elberfeld, 47 an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, Mitbegründer des ev. Kirchentag°s, † 10/12 68. Mit einer ungemein regen Phantasie und starker poetischer Gestaltungskraft begabt, rief er, ein geistvoller Homilet, in weiteren Kreisen wieder das Verständnis für den reichen Gehalt des von den Rationalisten mißachteten ATs. wach. Auf Grund des einfachen Berichtes der Schrift rekonstruierte sich -, auch die kleinsten Einzelheiten des Textes ausdeutend, alttestamentliche Personen und Episoden, um sie dann in greifbarer Plastik seinen Hörern vor Augen zu malen. Freilich ist diese Art von Schriftbenutzung oft bedenklich, die biblische Basis geht dabei zu leicht verloren; zudem wendet - zur Verwertung des ATs oft Allegorieen u. s. w. an, die er zu sehr ins einzelne verfolgt; bisweilen meint er irrigerweise im AT NTliche Anschauungen schon vollständig entwickelt zu finden; aber dennoch bleibt - eine bedeutende, durch und durch eigenartige, sympathische Erscheinung. Seine Sprache ist poetisch gefärbt und rednerisch wirksam, seine Methode die analytisch-synthetische. Bf.: Salomo u. Sulamith, 9. A. 75; Elias d. Thisbiter, 6. A. 74; Elisa 42—45; Blicke in das Reich d. Gnade, 3. A. 69; Theol. Replik 40; Der scheinbare Rationalismus vor dem Richterstuhle der heil. Schrift 41; Zeitpredigten 45—47, 7 Tle.; Neue Predigten, 3 Bde., 2.—3. A. 63—80; D. Sabbathglocke 51—58, 12 Bde.; Bunsen u. Stahl 56; D. kirchl. Osten u. Westen unseres preuß. Vaterlands 57; 3 Knox u. die Königin Maria 57; Des Christen Wallfahrt nach der himml. Heimat 58 f., 3 Tle.; David, der König v. Israel 67; Aus Gottes Wort, Andachten 65; Lieder im höheren Chor 71. [-, Selbstbiographie 69; M. -, Unsere Mutter (Gattin -s), 6. A. 90; EK 69, 488. 505; NEK 68, 801; 69, 192 ff. 213 ff. **5.** Gottfr. Dl, * 1/4 1774 zu Tecklenburg, rfP 01 in Wolfrath, 16 in Elberfeld, † 30/1 37, Bruder v. 3, Erneuerer des Calvinismus, Gegner der Union°. Entschieden reformiert, bekämpfte er durch seine Predigten, die als der ergreifende Ausdruck seiner innersten Überzeugung erscheinen, die seichte Moral des Rationalismus sehr nachdrücklich; seine Sprache ist bestimmt, freimütig, seine Methode eine kunstlose Verbindung von Synthese und Analyse; - eigentümlich ist das bisweilen zu weit getriebene Bestreben, auch den anscheinend unbedeutendsten Einzelzügen des Textes nachzugehen. [Lebensbild 80.] Bf.: Jakobs Kampf u. Sieg, 5. A. 74; D. Wanderungen Israels durch die Wüste, 4. A. 79; Tägliches Manna 11. A. 89; Predigtsammlungen (Beitr. z. Beantwort. d. Frage: was ist evangelisch? 28; Einige Pred. üb. d. ev. Lehre v. d. Rechtfertigung 31; 2. eHeiligung 31; D. hohenpriesterl. Segensformel

Artikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu

34; Hauspoſtille, n. A. 71; D. Weg z. Heiligkeit 36; D. Haupt d. Gemeinde 37; Gute Botſchaft 38; D. Sonne d. Gerechtigkeit 45). **6.** Hn, D., Sohn von 2, ſeit 77 CR in Stettin, * 28/5 28 in Langenberg b. Elberfeld, † 15/9 90 in Weingarten. Bf. von Volksſchriften. Hsg.: D. Brief an d. Römer in Predigten 77; Deutſches Leben in Nordamerika 74; Wichern 82; D. innere Miſſion u. d. Frauen 83; Lebenserinnerung eines geiſtlichen Veteranen 89. **7.** K, eP in Elberfeld, Präſes des weſtdeutſchen (rhein.-weſtf.) Jünglingsbund°es. Bſ.: Die eJünglingsvereine, Lebensbilder v. Freunden eJünglingsvereine 82. **8.** Marie, Tochter von 4, chr. Novelliſtin in Wernigerode. Bſ. u. a.: Unſere Mutter, 6. A. 90.

Krummel, Ld, Lic., ſeit 80 eP in Sandhauſen, * 6/3 in Emmendingen (Baden). Bſ.: Geſch. d. böhm. Reformat.; Geſch. d. Utraquiſten u. Taboriten 66—68; Die Probebibel 85; Die Evangelien d. Kirchenjahres 88; Die Epiſteln d. Kirchenjahres 89.

Krummhorn, ein Rohrwerk° von ſchwacher Intonation zu 8 und 4 Fuß von Zinn oder Metall°.

Krummhübel, Kur- und Erholungsſtätte bei Schmiedeberg im ſchleſ. Rieſengebirge, Auguſtabad mit chriſtl. Hausordnung, Hausverwalter Daniel Brey, Zimmer 1—3 Mk., Penſion 2, 50 Mk. täglich, Freiſtellen für Paſtorswitwen u. ſ. w.

Krummſtab = Biſchofsſtab°. -lehne = Kirchenlehne, weil die Belehnung mit dem - erfolgte.

Krumpach, Nk, letzter rP in Querfurt, überſetzte gleichzeitig mit Luther das Ev. Jo, d. Briefe Petri u. d. Paſtoralbriefe ins Deutſche 1520 ff.

Krüppel, ☞ Mt 15, 30. Mc 2, 3. 5. 10 ff. Lc 13, 10 ff. — Mt 18, 8.

Kruſe, 1. Js (Cruſe), rP in Roſtock, heftiger Gegner der Reformation, war bis 1531 Lehrer an der Roſtocker Univerſität. **2.** Wichmann, * 1464 in Stralſund, 1501—34 oProf. d. Theol. in Greifswald, Hauptgegner der luth. Lehre. Wertvoll ſeine große mit zahlreichen wichtigen Randnoten verſehene Bibliothek in Greifswald.

Krüth = Gereuth°, Ort einer Muttergotteserſcheinung im Elſaß.

Kruzifix, die Darſtellung d. gekreuzigten Heilands, früher ohne eigentlich ſchmerzlichen Ausdruck, der ſich erſt ſeit dem 13. Jhdt. immer mehr vertieft und gegen Ende des Mittelalters das Hauptmotiv wird, ſeit dem 13. Jhdt. mit der Dornen- ſtatt der bisher üblichen Königskrone, mitunter auch ſymboliſchen Figuren (wie Pelikan), dem Grabe Adams und Nebenfiguren (Maria, Johannes). [Stockbauer 70; Dobbert in Jahrb. d. kgl. preuß. Kunſtſamml. 80.]

Krypta (Gruft, Kruft), zuerſt die für die Feier des Abendmahls und die Verehrung der Märtyrer beſtimmte Grabkapelle in Katakomben, dann der in romaniſchen Kirchen befindliche, ſäulengetragene, meiſtens dreiſchiffige Raum unter dem Chor und der Apſis, der ſich mitunter bis unter die Vierung oder das Querſchiff erſtreckt oder als Grabſtätte der Stifter der Kirche u. a. unter den Weſttürmen gelegen iſt. Die - des Doms in Torcello iſt wohl die älteſte; die bedeutendſten ſind: die von St. Gereon in Köln, des Münſters in Bonn, der Dome in Gurk in Kärnten, in Speier, Naumburg, der Kathedrale in Chartres ꝛc.

Kryptiker, die Vertreter der Lehre, daß Chriſtus in verborgener Weiſe (*κρύψις*) nach dem Fleiſch Allgegenwart und Allmacht beſeſſen habe. Gegenüber den Kenotiker°n bezogen die -, d. h. die Tübinger Profeſſoren des 17. Jhdts. (Oſiander ꝛc.), die Erniedrigung Chriſti auf beide Naturen, während jene (Mentzer, Feuerborn) die Erniedrigung nur auf die menſchliche Seite bezogen und glaubten, daß Chriſtus ſich der Allmacht und Allgegenwart entleert (*κένωσις*) habe, ſie jedoch immer habe gebrauchen können. Nach den vergeblichen Einigungsverſuchen des ſächſiſchen Theologenkonvents zu Jena 1621 (amica admonitio), nach dem Verbote der beiderſeitigen Fürſten, den Streit zu erneuern, nach einem zweiten Konvent, berufen durch Kurfürſt Joh. Georg von Sachſen unter Vorſitz Hoës von Hoënegg, welche ſich in einer Solida declaratio und nach einer amica admonitio der Tübinger in einer necessaria et inevitabilis apologia für die Kenotiker erklärten, erlahmte der Streit 1627—28. [RE; Mentzer, necessaria et justa defensio; Thumm, acta Menzteriana.]

Krypto-: -calvinismus, geheime Begünſtigung der calviniſchen Abendmahlslehre ſeitens mancher lutheriſchen Theologen, beſonders von Melanchthon vertreten, der 1540 den 10. Artikel d. Conf. Aug. „quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in coena Domini et improbant secus docentes“ eigenmächtig änderte in: quod cum pano et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi. 1552 griff Joach. Weſtphal (lP in Hamburg) Melanchthon an, unterlag aber; desgleichen gewannen die Philippiſten° auch in Wittenberg, vertreten durch Crell und Peucer (Melanchthons Schwiegerſohn), die Oberhand; als ſie aber immer kühner u. offener weiterdrangen, wurde der Kurfürſt Auguſt mißtrauiſch gegen ſie und verlangte von ihnen ein unzweideutiges Bekenntnis zur lAbendmahlslehre. Als er an ihrer Weigerung die dem Luthertum drohende Gefahr erkannte, verbannte er die Philippiſten, ließ ihre Häupter einkerkern (Peucer zwölf Jahre lang), ordnete ein Dankgebet für den Sieg des reinen Luthertums an und ſtiftete eine Denkmünze 1574. Nach ſeinem Tode (1586) kamen die Kryptocalviniſten unter Chriſtian I. wieder auf, beſonders durch die Begünſtigung ſeitens des Kanzlers Crell°; aber nach dem Tode Chriſtians übernahm der ſtrenglutheriſche Herzog Friedrich Wilhelm von Sachſen-Weimar ſtellvertretend die Regierung u. ergriff die härteſten Maßregeln gegen den -calvinismus; ſeine Häupter wurden gefänglich eingezogen, alle Prediger, die nicht widerriefen, entſetzt und 1592 die Viſitationsartikel eingeführt. [RE; Mönckeberg 65; Gillet 60; Callinich 66; Henke 65; Kluckhohn 1574.] **-calviniſtiſcher Streit** um die Auslegung der Abendmahlslehre ſpielte nach dem Tode Melanchthon°s 1560 in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands namentlich

in Homburg, in der Rheinpfalz, wo der Kurfürst zuletzt reform. ward und durch Olevianus° u. Ursinus° den Heidelberger° Katechismus ausarbeiten ließ, besonders aber in Sachsen, wo er erst 1601 mit der Enthauptung Crell°s beigelegt wurde; s. Kryptocalvinisten.

[Krypto-:] -katholicismus, heimlicher Katholicismus, dem Calixt° vorgeworfen. -lutheraner, heimlich dem Protestantismus geneigte Katholiken. -papismus = -katholicismus, ward dem Calixt vorgeworfen, weil er das Christliche am Katholicismus anerkannt wissen wollte. Neuerdings zeiht man gewisse Vertreter der aKirche oder des Luthertums des -papismus, wie denn auch manche derselben (Strack°, Hunter°) nach außen Protestanten, heimlich aber Katholiken waren.

Krystall [קֶרַח], Name für den nach der Ansicht des Altertums durch Verhärtung des Eises entstandenen, zu Vasen und Bechern verarbeiteten Berg- (Ez 1, 22), der Hiob 28, 18 auch גָּבִישׁ genannt wird. Dagegen ist der Ez 27, 16 und Jes 54, 12 בַּדְּלַח erwähnte Edelstein° kein -, sondern ein feurig funkelnder Rubin, den die Syrer irgendwo als Tauschartikel erhalten haben mögen.

Ks(c)at(t)r(i)ya, indische Kaste° der Krieger.

Kschathra vairya, das „verwünschte Reich", der „unumschränkte Herrscher", frühzeitig Genius des Reichtums und der edlen Metalle, die er gut gebrauchen lehrt, daher Genius der Mildthätigkeit.

Ktistolater, eine Partei der Aphthardoketen°, die - lehrten, daß der unverwesliche Leib Christi ein geschaffener sei.

Kuba, die größte der vier großen Antillen, ist, da hier die rKirche herrscht, der eMission nur wenig zugänglich. Die PE. gründete 84 eine Mission in Havanna.

Kübel, 1. Lothar v., 67 Generalvikar, nach Vicari°s Tode (68) Erzbistumsverweser zu Freiburg in Baden°, ein Vorkämpfer des Ultramontanismus, * 22/4 23 in Litzlung (b. Sinzheim, Baden), † 3/6 81. [Album der jetzt reg. Erzbischöfe ꝛc., 2. A. 74.] **2.** Fz Ebh, seit 79 eDe in Eßlingen, * 10/5 35 in Kirchheim u. T. Hsg.: Süddeutsch. Schulbote. Bf.: D. soziale u. volkswirtschaftl. Gesetzgebung des ATs 70; Z. Stärkung des Glaubens (D. Gundert); Ev.-Predigten I, 89; D. Krieg in bibl. Beleuchtung 71. **3.** Rt Benjamin, seit 79 oProf. d. Theol. in Tübingen, * 12/2 38 in Kirchheim u. T., 70 1. Prof. in Herborn, 74 Stadt-P in Ellwangen. Bf.: Das ATliche Gesetz und seine Urkunde 67; Üb. christl. Charakter 73; Bibelkunde, 4. A. 86; D. christl. Lehrsystem nach der h. Schrift 73; Üb. christl. Erkenntnis u. ihre Bedeutung f. d. christl. Leben 73; Üb. d. Begriff der gesunden Lehre u. seine Bedeutung f. d. kirchl. Amt 73; D. stufenmäßige Entwickelung d. christl. Lebens 74; D. AT in seiner Bedeutung f. d. geistl. Amt 72; Umriß der Pastoraltheol., 2. A. 74; Predigten u. Schriftbetrachtungen, n. A. 79; Üb. christl. Nüchternheit 76; D. Ap. Paulus, ein Mann f. unsere Zeit 76; Gesammelte Vorträge 77; Die Kirche im Besitz der Wahrheit, 2. A. 82; Ist die Bibel Gottes Wort? 2. A. 78; Katechetik 77; Üb. d. bibl. Begriff der Wahrheit 79; Üb. d. Verh. von Glauben u. Werken bei Jakobus 80; Üb. d. Unterschied zwischen der positiven u. d. liberalen Richtung in der modernen Theol. 81; Ein Jahr aus Luthers Lehre 83; Üb. d. christl. Wunderglauben 83; Luther u. d. Bibel 83; Kl. Bibelkunde, 2. A. 86; Üb. d. Weisen u. d. Aufgabe einer bibelgläubigen Theol., 2. A. 90); Exeg.-homil. Handbuch z. Ev. d. Mt 89; Apologetik (in Zöcklers Handbuch, 3. A., 3. Bd. 90); Pastoralbriefe, Hbr, Off (in Strack u. Zöcklers kurzgef. Komm., 3. Bd. 88).

Kublai Khan, Herrscher des chinesischen Mongolenreich°es, begünstigte ebenso sehr Christentum und Islam, wie den Buddhismus, den er durch Einsetzung des ersten Dalai-Lama° neu organisierte (1260).

Kuchen [עֻגָה], ein feineres Backwerk von mancherlei Art, welches bei den Hebräern für den persönlichen Verbrauch, aber auch als Opfer sehr beliebt war. Die in der Bibel erwähnten - bleiben uns ihrer inneren Beschaffenheit nach sowie auch nach Art ihrer Herstellung im allgemeinen zweifelhaft; so die sogen. punktierten (1 Kö 14, 3) und die durchlöcherten - (2 Sa 6, 19. Lv 2, 4; 24, 5. Nu 15, 20). Die häufig auftretenden Namen: Rosinen-, Feigen- (1 Sa 15, 18; 30, 12. 2 Sa 16, 1. 1 Chr 13, 40), sowie auch die in Ex 16, 31 erwähnten - mit Honig weisen uns indes daraufhin, daß die Bestandteile derselben eben Feigen, Rosinen, Honig waren; nach 2 Sa 13, 6—9 wurden sie in einer Pfanne gebacken oder in Öl oder auch Butter gesotten, vielleicht unter Zusetzung von Milch, Nüssen und Mandeln.

Kuchenhebe [חַלָּה, ἄρτος], eine der vier gesetzlichen Hauptpflichten des israelitischen Weibes (Nu 15, 19—21). Die Minimalgröße der an den Priester abzugebenden - war 1/24 der ganzen Teigmasse. - beim Friedensdankopfer eine den Anteil des das Opferblut sprengenden Priesters an letzterem bezeichnende Hebe (Lv 7, 14). Es bedeutet auch den dem Priester zufallenden Teil von den Gaben des Nasiräers nach vollendeter Gelübdezeit (Nu 6, 19f.).

Küchenlatein (latinitas culinaria), das fehlerhafte Latein, wie es etwa in den Küchen zu Rom gesprochen ward; das - der Mönche verspotteten Reuchlin, Erasmus, Hutten, namentlich aber die epistolae° obscurorum virorum.

Küchenmeister, s. Kellermeister.

Küchler, 1. At, dän. Maler, seit 77 Mitglied der Akademie in Kopenhagen, * 2/5 03 daselbst, seit 51 Franziskanermönch, schuf u. a.: Christus heilt die Kranken; Christus erscheint nach der Auferstehung den Jüngern; Joseph erzählt seine Träume und andere streng kath. Kirchenbilder. **2.** K Alfred, seit 76 eS in Apolda, * 24/12 34 in Auma (S.-Weimar).

Kückenmühle, Diakonissenhaus und Idiotenanstalt bei Stettin°.

Kudelur, Hauptst. der Prov. Südarkot, schon 1728 hallische Station, 58 d. Lp. mit 510 Christen, seit 32 der SPG. mit 274 Christen.

Artikel, die unter A vermißt werden, sind unter C, K zu suchen.

Kuen, 1. Js, geistlicher Dichter, * 1606 in Moosbach (Oberbayern), † Nov. 1675 in München als rP. Bf.: Epithalamium Marianum 1636, 5. A. 1659; Tabernacula pastorum 1650; Munera pastorum, Hirtenambt 1651; Gaudia pastorum 1655. Durch Cl. Brentano mehrere Gedichte -s in des Knaben Wunderhorn. **2.** Ml, Augustinerchorherr, * 9/2 1709 in Weißenborn (Vorderösterreich), † 12/1 1765 als Propst (Michael III.) des Chorherrenstiftes zu den Wengen in Ulm. Bf.: Collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum variorum religiosorum ordinum 1756—68, 6 Fol.-Bde.

Kuenen, Abrah., seit 53 Prof. d. rfTheol. in Leiden, neben Scholten² Vertreter der krit.-freisinnigen Richtung, * 16/2 28 in Haarlem. Bf. u. a.: Historisch krit. onderzoek 61 ff. (dtsch. 85 ff.); De godsdienst van Israel 69 f.; De profeten en de profetie onder Israel 75; National Religious and Universal Religion 82 (dtsch. 83); De melechet des hemels 88. [PRE 78, 649 ff.]

Kufferath, 1. J Hn, seit 30 Musikdirektor zu Utrecht, * 12/5 1797 zu Mülheim a. d. Ruhr, † 28/7 64 in Wiesbaden. Komp.: Festkantaten, Motetten u. a. **2.** Louis, Bruder von 1, 36—50 Direktor der Musikschule zu Leeuwarden, * 10/11 11 zu Mülheim. Komp.: 14 st. Messe mit Orgel und Orchester ꝛc. [Lebens.

Kugelherren = Brüder° des gemeinsamen

Kugelmann, 1. H, * zu Augsburg, Meister des Kirchengesanges, Tubicinae Symphonarius des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu Königsberg, † 1542. Bf.: Concentus novi trium vocum Ecclesiarum nsui in Prussia precipue accomodati; Komponist der Choralmelodie „Nun lob, mein Seel, den Herren" (nach einer weltl. Mel.). **2.** Pl, Bruder von 1, den dieser nach Königsberg brachte. Hsg.: Etliche deutsche Liedlein geistlich und weltlich.

Kugler, 1. Fz Th, seit 33 Prof. an der Kunstakademie in Berlin, * 19/1 08 in Stettin, † 18/2 58, Kunsthistoriker. Bf.: Handbuch d. Kunstgeschichte, 5. A. 71 f. **2.** J, Kanonist, * 23/4 1654 in Tachau (Böhmen), † 22/2 1721 in Olmütz. Bf.: Opus theol.-canon. de sponsalibus 1705, später als Tract. theol.-canon. de spons. et matrimonio 1713, 3 Bde.

Kuh, A. die rote, deren Asche dem Sprengwasser° beigemischt ward, Nu 19, 2 ff. **B.** Ephraim Moses, jüd. Dichter, * 1731 in Breslau, † 2/4 1790, Freund u. Gesinnungsgenosse Lessing°s und Mendelssohn°s.

Kühl, 1. eP zu Oldensworth in Schleswig-Holstein, gab in dem von ihm redigierten „Evangelischen Gemeindeboten" Stellung für den Protestantenverein° kund, wurde von Pastor Decker denunziert, gab dann nach und legte die Redaktion des Blattes nieder. **2.** E, seit 87 aoProf. d. eTheol. in Breslau, * 29/4 61 in Wisbuhr b. Köslin (Pommern). Bf.: D. Verh. d. Massora zu LXX in Jer 82; D. Gemeindeordnung in d. Pastoralbriefen 85; Komm. zu Pt u. Jud (in Meyers Komm., 5. A., 12. Tl. 87); D. Heilsbedtg. d. Todes Christi 90.

Kuhlmann, Quirinus, Mystiker u. Schwärmer für Reformation u. Union aller Religionen und Wissenschaften, starb zu Moskau auf dem Scheiterhaufen 4/10 1689, nachdem er ganz Europa u. einen Teil Asiens predigend durchzogen. [Biogr. v.: Tschonrawar, dtsch. v. Fechner, Riga 73.]

Kuhlo, seit langen Jahren P am Elisabethkrankenhause in Berlin.

Kühmstedt, Fch, Orgelkomponist, Musikdirektor zu Eisenach, * 20/12 09 zu Oldisleben, † 10/1 58.

Kuhn, 1. Au Hn Th, D., seit 68 eGS von Helmstedt, * 2/11 11 in Wolfenbüttel, 38 P in Schlemecke (Amt Luther a. B.). **2.** Ebh, Organist, Gesanglehrer und Dirigent in Mannheim, Musikpädagog, * 6/2 1813 zu Eschelbach i. B. **3.** Gottlob, * 14/7 1729 zu Hermsdorf i. Schl., bedeut. schles. Orgelvirtuos u. Organist in Hirschberg. **4.** Js v., seit 37 oProf. d. rTheol. in Tübingen, * 20/2 06 in Wäschenbeuren, 32 Prof. in Gießen, seit 68 Mitglied der württ. Kammer der Standesherren, † 8/5 87. Bf.: Jacobi u. d. Philosophie seiner Zeit 34; Leben Jesu 38; Kath. Dogmatik 46 u. 57 (unvollendet); Philosophie u. Theol. 60; D. Natürliche und übernatürliche 64; D. chr. Lehre v. d. göttl. Gnade 68 u. a. [ThQ 87, 531 ff.; Werner, Gesch. d. kath. Theol., 2. A. 89; Al. Schmid, Wiss. Richtungen 62.] **5.** K, Dr., GRegierungs-R in Weimar, seit 90 erster Rat mit Direktorialfunktionen im Kultusministerium, Mitgl. d. Großh. Kirchenrats und der Eisenacher Kirchenkonferenz, * 5/2 40 in Weimar. Bf.: D. Volksschulgesetzgebung des Großh. Sachsen 75—82; 4 Kantaten-Dichtungen.

Kühn, 1. Au Fch K, OCR u. KR, seit 57 Mitglied des fürstl. schwarzb.-sondersh. Konsistoriums, * 10/5 13 in Billeben, 44 Privatdozent d. Philosophie in Halle, 48—87 lP in Bellstedt, Verteidiger des luther. Bekenntnisses. **2.** E Fch, D., CR, elP in Dresden, * 2/9 38 in Leipzig, Mitglied der Kommission für Revision d. luth. Bibeltextes. Hsg.: Schlottmann°, Bibl. Theologie 89.

Kuhnau, J, Bach°s Vorgänger als Kantor a. d. Thomasschule zu Leipzig, * 1660 zu Geising, † 5/6 1722, Erfinder d. modernen Klaviersonate. Bf.: Kirchenkantaten; Markuspassion.

Kühnaue, 1. J Cf, Organist zu Berlin, * 10/2 1735 zu Volkstedt, † 13/10 05 zu Berlin. Hsg.: Choralbuch. **2.** J Fch Wh, Sohn von 1, * 29/6 1780 zu Berlin, folgte seinem Vater in der Organistenstelle nach, † 1/1 48. Hsg.: 4 Auflagen des Choralbuchs seines Vaters.

Kühne, 1. Jer. Rt, Organist u. Orgelkomponist, * 1/5 07 zu Erfurt. **2.** Js, seit 88 Geistlicher des Ev. Vereins im Herzogtum Braunschweig, * 20/1 51 in Bodenstedt.

Kühnöl = Kuinoel°.

Kuhschlächter = Kotar°.

Kuinoel (Kühnoel), Cn, Prof. d. eTheol., GRR in Gießen, * 2/1 1768 in Leipzig, † 23/10 41, supranat. Exeget. Bf.: Erklärungen d. mess. Weissagungen; die Psalmen; Hosea; Comment. in libros NT. historicos 07—27. [RE; Knobel, Grabrede auf -, 41.]

vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

Kukuk [קָאָת, λάρος], ein Lv 11, 16. Dt 14, 15 erwähnter, nach dem Gesetze unreiner Vogel, der in Palästina in 2 Arten, unserm gewöhnlichen und dem mit einer Haube gezierten Strauß-, häufig anzutreffen ist. Manche Ausleger denken freilich in den genannten Stellen an die in Palästina nicht minder häufige Möwe, wozu jedoch ihre Erwähnung zwischen Eule und Falke nicht paßt.

Kulah, die zuckerhutförmige Mütze d. Derwische°.

Kuldeer (Colidei) = Keldeer°.

Kullijjet, die mit 2 Minareten gezierte Moschee°.

Kullmann, Ed Fz Lg, Böttchergeselle, Mitglied des rGesellenvereins zu Salzwedel, der während des Kulturkampf°es $^{13}/_{7}$ 74 ein Attentat auf Bismarcks Leben machte, * $^{14}/_{7}$ 53 in Neustadt-Magdeburg.

Kulm, seit 1243 eins der 4 Bistümer des [Preußenlandes.

Kulmbach, A. in Oberfranken, besitzt seltene kirchl. Geräte i. d. Petrikirche. [ChrK 86, 155.]

B. H v., (eigentl. H Wagner), Maler der altdeutschen Schule, † um 1522 in Nürnberg, schuf u. a. den Tucherschen Flügelaltar in der Sebalduskirche zu Nürnberg 1513 und eine Anbetung der Könige im Museum zu Berlin.

Kultur, die fortschreitende Vergeistigung der Welt. Trägt der schaffende und sich verbreitende Geist ein christliches Gepräge, so besteht eine christliche -. [JpTh 88, 55 ff.]

Kultur-: -examen, drastische Bezeichnung der in den Maigesetzen° 73 von den Theologen geforderten wissenschaftlichen Staatsprüfung in Philosophie, Geschichte und deutscher Litteratur. In dem 2. und 4. Revisionsgesetz° wurde es beseitigt. **-geschichte, christliche,** ein Teil der Kirchengeschichte, beschreibt den Fortschritt der chr. - und Sitte. [Ahrendts, Einleitg. in die - als theol. Disziplin 75; Kleinert, Beitr. zur - 88.]

Kulturkampf, von dem Abgeordneten Virchow zuerst gebrauchter Name für den die jüngste Vergangenheit erfüllenden Kampf zwischen Ultramontanismus und Staaten. **1.** In Preußen, bzw. im Deutschen Reiche bot zum - die Errichtung des Kaiserreiches unter einem protest. Fürsten ($^{18}/_{1}$ 71) den Hauptanlaß für den Ultramontanismus. Als „Festung des Protestantismus in Deutschland" ist Preußen nach der Civiltà cattolica „der Haupt- u. Todfeind Roms". Das Vatikanum° gab der preußischen Regierung Veranlassung $^{8}/_{7}$ 71 die gesonderte katholische Abteilung des Kultusministeriums aufzuheben; Äußerungen wie die des bayerischen rP Lechner, man wisse nicht, ob die deutschen Fürsten von Gottes oder des Teufels Gnaden seien, hatten die Einführung des Kanzelparagraph°en zur Folge. Ledochowski°s sich mit Reichsfeindschaft u. Unterdrückung des Deutschtums vereinigendes ultramontanes Streben wurde mit dem Schulaufsichtsgesetz° 72, der Ausschließung der Orden° vom Volksschulunterricht und der Auflösung der marianischen Kongregationen° bekämpft. Nach Änderung der Verfassungsurkunde vom $^{31}/_{1}$ 50 in Art. 15 (jetzt: „die ev. u. d. röm.-kath. Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staates unterworfen. Mit der gleichen Machtgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitze u. Genusse der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds") und Art. 18 (Aufhebung des staatlichen Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrechtes bei Besetzung kirchlicher Stellen; „im übrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Vorbildung, Anstellung u. Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disziplinargewalt fest") wurden Mai 73 die Maigesetze° erlassen. Die darin geforderte Anzeige der angestellten Geistlichen wurde von den Bischöfen durchgängig unterlassen, weshalb der kirchl. Gerichtshof 74—77 Ledochowski°, Martin°, Förster°, Brinkmann°, Melchers° und Blum° entsetzte. Die Unterlassung der Anzeige beraubte zahlreiche Gemeinden ihrer Geistlichen u. rief dadurch in den breiten Schichten der kath. Bevölkerung eine durch die Zentrumspartei und die Kaplanspresse genährte tiefgehende Erbitterung hervor, die in dem Attentat Kullmann°s gegen Bismarck $^{13}/_{7}$ 74 einen typischen Ausdruck fand. Dies u. die der Kampfesweise des Papstes (Weihnachtsallokutionen°, Encyclica Quod° nunquam $^{5}/_{2}$ 75) veranlaßte Regierung und Landtag das Sperrgesetz°, den Ausschluß sämtlicher Orden° außer der sich der Krankenpflege widmenden und die Aufhebung des 15., 16. u. 18. Artikels der Verfassung zu verfügen. Dies und das den Altkatholiken° gegebene Recht brachten den Streit auf seinen Höhepunkt (75), dem jedoch bald der Rückschlag folgte: der Papst Leo° XIII. war versöhnungswillig (Masella°, Jacobini°, Melchers°) und die preußische Regierung kam auch ihm in dem ersten Revisionsgesetz° $^{14}/_{7}$ 80 entgegen. Die seit 73 ledig gewordenen Bischofsstühle wurden neu besetzt (Höting°, Drobe°, Gleich°, Korum°, Korr°, Herzog°) und die Gesandtschaft° beim Vatikan erneuert (Schlözer°) 82. Noch weitere Zugeständnisse machte das zweite u. dritte Revisionsgesetz° $^{31}/_{5}$ 82 und $^{11}/_{7}$ 83. Blum° und Brinkmann° wurden begnadigt. Das Erzbistum Köln trat Krementz°, Posen Dinder° an. Das Entgegenkommen ging so weit, daß Bismarck den Papst zum Schiedsrichter in einem Streit mit Spanien um die Karolineninseln machte; und gegenseitige Geschenke besiegelten das Friedensverhältnis. Das vierte u. fünfte Revisionsgesetz° schließlich räumten dem Ultramontanismus sämtliche Forderungen ein. So endete der - zugunsten der katholischen Kirche, die in demselben ein erstarktes Selbstbewußtsein, eine extrem katholische Wissenschaft, eine stramme kirchliche Partei, ein übermächtiges Papsttum gewonnen hat. Der Staat trug als Gewinn lediglich das Eingreifen des Papstes gegenüber dem Zentrum zugunsten des Septennats davon. Als Reste der -gesetzgebung bestehen noch die Anzeigepflicht des Episkopats, das Einspruchsrecht des Staates (aber beide stark beschnitten), die Aufhebung der kath. Abteilung im Kultusministerium, die Regelung des Austritts aus der Kirche, das Gesetz über die Vermögensverwaltung des kirchlichen Vermögens vom $^{20}/_{6}$ 75, die $^{19}/_{4}$

75 vollzogene Aufhebung der Artikel 15, 16 u. 18 der Verfassungsurkunde vom $^{31}/_{1}$ 50, das Kanzelparagraph-Gesetz vom $^{10}/_{12}$ 71, das Jesuitengesetz vom $^{4}/_{6}$ 72. Eine Gesetzesvorlage, die Zinsen der gesparten Gelder unter gewissen Klauseln der rKirche zu übergeben, brachte das Zentrum, als die gerechten Forderungen der röm. Kirche nicht befriedigend, 90 zu Fall. — Ein ähnlicher Kulturkampf spielte sich in der oberrheinischen Kirchenprovinz ab. [Keller 83 (bis 76) u. 84; Rolfus u. Sickinger, Kirchengeschichtl. 80—82; v. Kremer-Auenrode 76—80 (beide bis Ende 77); Hahn 81 (bis dahin); Schulte 82; Siegfried 82 (beide bis 82). — Sohm 73; Sybel 74; Rößler 76; v. Öttingen 76; Reichensperger 76; Schröder 76; Martens 77; Mücke 70 und 82—88; Hase 79; Schulte 79; Schlottmann u. Jacobi 82; Meier 82; Jacobi, 2. A. 82 u. 83; Jolly 82; v. Bar 83; Bachem, 4. A. 85; Wiermann, 2. A. 86; Majunke 86, Volks-A. 90; Fabri 87; Beyschlag 87; Lipsius 87.]

2. In Belgien veranlaßte der Sturz des klerikalen Ministeriums und die Ministerpräsidentschaft von Frère-Orban 78 einen -. Das Unterrichtsgesetz von $^{1}/_{7}$ 79, das die Schulaufsicht dem Klerus entzog und den Religionsunterricht aus der Staatsschule ausschied, beantworteten die belgischen Bischöfe 79 mit Androhung der Exkommunikation der Lehrer u. Lehrerinnen an Staatsschulen u. der Eltern, die ohne zwingende Gründe ihre Kinder in dieselbe schickten. Leo XIII. billigte nach Winkelzügen („Spitzbüberei" nannte sie Frère-Orban) $^{5}/_{8}$ 80 dies Verhalten des Klerus; die belgische Regierung rief darauf ihren Gesandten am päpstlichen Stuhl zurück. Die ultramontane Mehrheit bei den Neuwahlen 84 erreichte die Wiedereinsetzung Malous, der den Religionsunterricht in der Staatsschule und die Gesandtschaft beim Vatikan wiederherstellte; und wenn ihm auch noch 84 der gemäßigtere Bernaert folgen mußte, so ist Belgien doch um so mehr unter ultramontaner Herrschaft, als die Parlamentswahlen 88 die Ultramontanen wiederum erheblich stärkten.

3. In Frankreich leitete der Unterrichtsminister Jules Ferry einen - ein, indem er im März 79 zwei Gesetze einbrachte, die den Kongregationen das Recht, höhere Schulen und Pensionate zu unterhalten, untersagen und allen vom Staate nicht anerkannten Kongregationen die Leitung von Schulen und den Unterricht darin verbieten sollten. Erst nach heftigen Kämpfen im Senat und nach ziemlicher Umgestaltung kam 86 das Volksschulgesetz zustande, welches den Religionsunterricht aus der Volksschule strich und vom Unterricht in den Staatsschulen die Geistlichen ausschloß. Inzwischen hatte der Präsident der Republik bereits die Ausweisung der Jesuiten $^{29.-30}/_{6}$ 80 und den nicht anerkannten Kongregationen (seit $^{18}/_{10}$ 80) angeordnet; der konfessionelle Charakter der Friedhöfe war aufgehoben 82, und das Ehescheidungsgesetz 84 hatte die Wiederverheiratung Geschiedener gestattet.

Kulturstaat (Humanitätsstaat), moderner Begriff eines Idealstaates, wonach es die Pflicht der Obrigkeit° ist, das Recht des Allgemeinen und das Wohl (die Zweckerfüllung) des Besonderen praktisch zu vermitteln.

Kultus, das praktische Verhalten des Menschen gegenüber der Gottheit, neben dem Gottesbewußtsein eine Hauptseite aller Religion, die, wo jenes gering entwickelt ist, fast das ganze Wesen der Religion ausmacht. **1.** Allgemeines. Jeder -, als ein Wechselverhältnis zwischen Gottheit u. Mensch, hat eine doppelte Seite; er ist erstlich ein Handeln des Menschen gegen Gott (sacerdotale Seite) als Akt der Huldigung oder der Bitte; und er ist die Empfindung eines Handelns Gottes am Menschen (sakramentale Seite) als Gewißheit der gnädigen Annahme der Huldigung oder der gewährten oder versagten Erhörung des Gebetes. Irgendwie tragen alle -handlungen diese beiden Merkmale an sich, wie verschieden sie auch im einzelnen sich gestalten. Eine umfassende religionsphilosophische und religionsgeschichtliche Untersuchung des - fehlt übrigens z. Z. noch. **2.** Der kirchliche - ist die zur festen Sitte gewordene Bethätigungsweise der christl. Frömmigkeit in der Feier der versammelten Gemeinde, die zur gegenseitigen Erbauung dient (s. Kirchendienst) und in Thun und Empfangen, Gottesdienst und Gottesgenuß, Opfer und Gnadenmittel besteht. Der - vollzieht sich durch Wort und Handlung sowohl in dem regelmäßig wiederkehrenden Gemeindegottesdienst° als auch in den kasuellen Weiheakten der Taufe°, Konfirmation°, Trauung°, Ordination° und Begräbnis°. Ort des - ist das Kirchengebäude°; die Zeit des - regelt das Kirchenjahr°. [Ehrenfeuchter 40; Kliefoth 44; Alt, 2. A. 51—60; Harnack 78; Köstlin 86.] s. Liturgik.

Kultusstätten, heilige Orte mit Altären und Heiligtümern sind der Altlichen Urzeit° die Riesenberge von Basan u. Seir, besonders der Sinai° (Ri 5, 4. Ps 36, 7; 68, 16). Die Therebinten u. Eichen der Urväter, Steinhaufen nach heiliger Zahl (Jos 4, 9. Ex 24, 4), hervorgegangen aus den gesalbten Steinen der Erzväter, die alten Orte nationaler Weise wie Bethel°, Gilgal°, Sichem°, Beerseba° u. hochgelegene Orte wie Mizpa°, Rama° und Gibea°, Orte, deren „Höhen" bis auf Salomo den größten Gottesmännern als Stätten des Gottesdienstes galten (1 Sa 9, 12 f. vgl. Jos 24, 25. Ri 2, 5; 20, 1; 18, 27; 21, 2. 4; 6, 24 f.; 11, 11; 17; 18. 1 Sa 7, 5; 14, 35; 15, 21; 10, 3. 8; 11, 15; 16, 2; 20, 6. 2 Sa 5, 3; 15, 7 f. 12. 32; 24, 25. 1 Kö 1, 9; 3, 3 ff.). Zwar erscheint den späteren Geschichtschreibern diese Kultusfreiheit als Frevel (vgl. Jos 22, 10 ff. 29. 1 Kö 12, 31. 2 Kö 12, 3), aber „ihre Quellen stehen mit dieser Auffassung im schroffsten Widerstreit" (H Schultz); (vgl. Ex 20, 24 ff. Jes 19, 19. Dt 27, 5 ff. 1 Kö 3, 2 f.). Als Zentralheiligtum wird aber auch einer sehr frühen Zeit schon die Bundeslade°, die Lade des Herrn, gegolten haben, die Israel den Sieg sicherte, u. in der man die besondere Gegenwart des Furchtbaren u. Heiligen fürchtete (1 Sa 4, 5 ff.; 6, 14. 19 ff. 2 Sa 11, 11); die Stiftshütte° des priesterlichen Referenten im Pentateuch

*tikel, die unter K vermißt werden, sind unter C, Ch zu suchen.

jedoch ist „ein idealer Ausdruck für den heiligen Ort in Israel, geschildert nach dem Vorbild des Tempel°s Salomos", dagegen wurde in der Richterperiode das einfache Stiftszelt zu einem fester gegründeten Gotteshaus in Siloh°, im Gebiet des herrschenden Stammes (Ri 18, 31; 19, 18. 1 Sa 1, 9; vgl. 2, 13 f. 22), und hier war der geistige Mittelpunkt Israels bis nach dem unglücklichen Kriege Eli°s gegen die Philistäer. Dann finden wir die Reste der Priesterschaft in Nob°; David brachte die Lade in seine Stadt, u. damit war die Heiligkeit Jerusalem°s dauernd besiegelt, während jeder fremde Dienst, besonders nachmals der bei den Stierbilder°n zu Dan° und Bethel° (im nördl. Reich) als sündhaft galt.

Kumanen (Kunen), asiatisches Steppenvolk, welches in Ungarn einfiel, 1089 teilweise zum Christentum bekehrt, erst im 14. Jhdt. völlig christianisiert. [mansa°, 7. Jhdt.

Kumarila Bhatta, Hauptvertreter der Mi-

Kümmel [כְּמֹן, κύμινον], ein in Palästina seit alters kultiviertes Küchengewächs, zu den Doldenpflanzen gehörig, aber durch faserige Wurzel und pfirsichblütrote Blüten von unserm - zu unterscheiden; er wurde auch medizinisch verwendet. In Jes 28 ist das von Luther „Wicken" genannte Gewächs vielmehr der Schwarz-°.

Kümmell, Ph K Cn, D., S der lutherischen Diöcese in Oberhessen, KR a. D. und OP an der Pfarrkirche zu Marburg, * 2/12 09 zu Münchhausen b. Marburg, † 23/4 88.

Kummer, ☞ Ge 3, 17. 1 Sa 1, 16. s. Betrübnis.

Kumulierung der Benefizien, die durch Kirchengesetz verbotene Anhäufung von Pfründen in einer Hand. [in Tibet°.

Kunâwar, d. Engländern unterthanes Ländchen

Kündig, Eucharius, * 15/7 1795 in Basel, dort seit 24 eGeistlicher, † 30/3 75, ausgezeichneter Seelsorger. Bf.: Erfahrungen am Kranken- und Sterbebette 56, 6. A. 88.

Kundmann, K, Bildhauer, seit 72 Prof. in Wien, * 15/7 38 in Wien. Er schuf: D. barmherz. Samariter; Lasset die Kindlein zu mir kommen (Relief). [ChrK. 84, 81.]

Kundschafter, Männer, die in fremdes Land geschickt werden, um die Art desselben oder die Stellungen eines feindlichen Heeres zu erforschen. Jos 2, 1; 7, 2 ff.; 1 Sa 26, 4.

Künftig wird die Zeit erscheinen, B. 6 v. Jesu, der du Thor.

Kunhardt, Lg Hch, D., * 1/6 1788 in Stade, † 23/3 71 als D an St. Jakobi in Hamburg, verdient durch Studium der asketischen Litteratur, besonders in der deutschen lKirche. Seine einzigartige Bibliothek vererbte er der Hamburger Stadtbibliothek.

Kunibert, St., Bisch. von Köln 623 (?) bis 663 (?), aus Lothringen stammend, Erzieher u. Ratgeber Sigeberts III. von Austrasien, wahrscheinlich Erbauer der Klemenskirche in Köln.

Kunigunde, Heilige, Gemahlin Heinrich°s II., † 3/3 1040 (Tag 3/3), legte vor der Hochzeit mit Zustimmung ihres Bräutigams das Gelübde bleibender Keuschheit ab und trat nach dem Tode des Gemahls 1025 in das Kloster zu Kaufungen. Ihre Heiligenattribute° sind Krone°, Kirche° und Pflugschar, letztere, weil sie, um sich von dem Verdacht der Untreue zu befreien, über eine glühende Pflugschar gegangen. Künstlerische Darstellungen auf einem Altarbild in Rechlitz (um 1500) und auf einem Schnitzaltar in der Sebalduskirche in Nürnberg.

Kunkin, eP, Ehreninspektor, * 19/6 1793 in Pirmasens, † 7/2 87 in Buchsweiler. [PK 87, 303 f.]

Kunnur, Stat. der ARC. im Tamil°-Lande.

Kunsch, E, rHofprediger des Gr. Kurfürsten, von diesem mit beauftragt, die konfessionellen Streitigkeiten zwischen Reformierten und Lutheranern in Berlin zu schlichten.

Kunst, derjenige Beruf°, welcher die Schönheit° darstellt durch plastische Gestaltung (Bildhauerei, Baukunst, Architektur), Farbe (Malerei), Töne (Musik), Gebärde (Mimik, Theater), Worte (Poesie). Da die - in normaler Ausübung von sittlichem Wert ist und als Bildungs- und Erziehungsmittel der Gesellschaft dient, so ist es die Pflicht des Staates wie der Kirche, dieselbe zu fördern und zu bewachen. Ihren innigen Zusammenhang mit der Religion, aus der die - herausgewachsen ist, erweist die Geschichte. [Augusti 41—46; Piper 47—51; Lübke, 6. A. 74; Garrucci 72—80; Kraus 80; Portig 79 f.; Az, 2. A. 84; Ztschr.: Christl. -blatt, begr. v. Grüneisen, fortgeführt v. Merz, seit 58.] Geschichtliches. **1.** Im Judentum konnte die - wegen des Gesetzes (Ex 20, 4 f. Dt 4, 16 ff.; 27, 15) nicht aufkommen; nur die Herodianer wagten einzelne Bildwerke anzubringen, zB. Herodes° d. Gr. einen goldenen Adler am Tempel. Aber als Pilatus° sein Heer mit den Legionsadlern in Jerusalem einziehen ließ, erhob sich ein Volksaufstand, und Vitellius° vermied jüdisches Gebiet, um nicht durch den römischen Adler es zu beflecken. Selbst die in Palästina geprägten Münzen° entbehrten des Kaiserbildes. **2.** Die antike, griechisch-römische - hat auf Grundlage des Heidentums das denkbar Größte geleistet. In der Bildnerei glänzen Phidias, in der Malerei Apelles, in der Poesie Homer, Aeschylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Pindar, Plautus, Terenz, Virgil, Horaz, in der Redekunst Demosthenes und Cicero. Der Bankrott der heidnischen Weltanschauung führte auch den Zusammensturz der antiken - herbei. Die anfängliche -feindlichkeit der alten Kirche, welche doch in den Katakomben genug -denkmale hinterlassen hat, erklärt sich aus dem Gegensatz gegen das antike Heidentum überhaupt. **3.** Die - des Mittelalters weist in allen ihren Zweigen (Architektur, Malerei, Musik, Poesie) wie Stilen (Romanik, Gotik, Renaissance) ein inniges Zusammengehen mit Kirche und Religion auf. - u. Kirche durchdringen sich so, daß die Grenzen beider völlig ineinanderlaufen. Die kath. Kirche des Mittelalters errang ihre Erfolge und behauptete ihre Herrschaft über die Geister wesentlich durch die -, welche von der Kirche gänzlich in ihre Dienste genommen, ja zur Magd der Kirche erniedrigt wurde und darum viel von ihrer Herrlichkeit einbüßte. **4.** Die Reformation hat der - da-

durch den größten Dienst geleistet, daß sie dieselbe aus den Fesseln des Kirchentums befreite und sie wieder auf sich selbst stellte. Die Folge war, daß die - einen neuen Aufschwung nahm und sich um so erfolgreicher in den Dienst des Wortes Gottes stellte. **5.** In neuerer Zeit ist die - im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Aufklärung° wieder zur Antike zurückgekehrt (Winckelmann°, Lessing°) und hat sich teilweise völlig von der Kirche emanzipiert. Dennoch steht die christliche, ja selbst die kirchliche - in der Gegenwart auf einer sehr hohen Stufe. Die großen Maler, Dichter, Komponisten, Plastiker u. s. w. des 18. und 19. Jhdts. haben die Motive ihrer bedeutendsten Werke wesentlich dem Christentum zu verdanken. Die eKirche der Gegenwart charakterisiert durchweg das Bestreben, die - ihrem Zwecke dienstbar zu machen (Verein° für kirchliche -). [Berthel, ZhTh 40, III; Schuchardt 51; Waltmann 66; Thausing 76; Portig II, 79 f.; Lindau 83; Fuchs in Halte w. d. hast 88, 481 ff.; Petzold, EK 89, 25 ff.; CbrK 81, 152 ff.; 84, 126 ff.

Kunstfleiß ⌀ s. Gewerbe.

Künstler, A. ⌀ Ex 31, 2 ff. 1 Kö 7, 14. **B.** Hn, * 34 in Naumburg a. S., seit 37 P in Tilsit.

Kunth, J Sigism., Kirchenliederdichter, * zu Liegnitz $^{5}/_{10}$ 1700, † als S zu Baruth in der Oberlausitz $^{7}/_{9}$ 1779. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Es ist noch eine Ruh' vorhanden.

Kuntze, 1. Au, eP der Elisabethgem. in Berlin. [NEK 62, 689 ff.] **2.** J Emil, Dr., eJustizrat, Prof. der Rechte in Leipzig, * $^{25}/_{11}$ 24 in Grimma, Förderer der inneren Mission in Wort u. Schrift. **3.** K, Seminarmusiklehrer zu Delitzsch, * $^{17}/_{9}$ 17 zu Trier, † $^{7}/_{9}$ 83. Komp.: Motetten, Psalmen, Sprüche. Bf.: Die Orgel u. ihr Bau.

Kunwald, Mth, 1467 zum Prediger der böhm.-mährischen Brüder erwählt, später zum Bisch. geweiht.

Kunzen, 1. Ad K, Sohn und Nachf. von 3 als Organist in Lübeck, * $^{22}/_{9}$ 1720 in Wittenberg, † 1781. Komp.: Oratorien, Kirchenkantaten und Motetten. **2.** Fch Lg, Sohn von 1, seit 1795 Hofkapellmeister in Kopenhagen, * 1761 od. 1763 zu Lübeck, † $^{28}/_{1}$ 17 zu Kopenhagen. Komp.: Melodieen zu geistl. Liedern; Das Halleluja der Schöpfung (Kantate). **3.** J Pl, Organist, * $^{30}/_{8}$ 1696 zu Leisnig i. S., † $^{20}/_{3}$ 1757 zu Lübeck. Komp.: Passionsoratorien und Kirchenkantaten; Belsazar (Oratorium).

Kupang, Hauptstadt von Timor° und Station der RG.: hier und in Babau hat sich die Zahl der Christen bis 2700 gemehrt. Das NT ist übersetzt und gedruckt.

Kupelian, Patriarch von Armenien°.

Kupelwieser, Ld, Historienmaler, * $^{17}/_{10}$ 1796 zu Piesting bei Wiener-Neustadt, † $^{17}/_{11}$ 62 in Wien, schuf u. a. einen großen Teil der Fresken in der Altlerchenfelder Kirche.

Küper, K. R., D., seit 55 Hof-P und P der deutsch-ref. Gemeinde in Stettin, * $^{17}/_{9}$ 12 in Castrop (Westfalen), † $^{16}/_{4}$ 88. Bf.: Prophetentum des AB. 69; Priestertum des AB. 66.

Kupfer wird ⌀ nur Si 50, 3 gen., kommt aber unter dem Namen Erz° in zahlreichen Legierungen vor.

Kupffer, Alf, Rt, eStadt-P an d. Trinitatiskirche in Mitau. [AR 46, 1537.]

Kuppel, die Überwölbung eines runden oder polygonen Raumes, entweder als Halbkugel oder flacherer Kugelteil (Flach°-) oder mit dem Querschnitt einer flachen halben Ellipse (Kesselgewölbe) hergestellt. Eine oben abgeschnittene - heißt abgebrochene - und die dadurch entstandene Oeffnung Nabel, eine bis zum Scheitel polygone - heißt Helmgewölbe. Von besonders umfangreichen -n sind zu erwähnen: die auf vier mächtigen Pfeilern ruhende - der Sophienkirche in Konstantinopel, die achteckige des Domes zu Florenz von Brunellesco, die runde der Peterskirche in Rom von Michelangelo ꝛc.

Küpper, J Ad, D., eGS der Rheinprovinz. [Mon. ev. KRh 50, 191 ff.]

Küppers, At Hn, Bildhauer, seit 76 Lehrer des Zeichnens und Modellierens an der Bonner Universität, * $^{22}/_{2}$ 42 zu Koesfeld, schuf u. a.: Auferweckung des Lazarus; Die Söhne Jakobs bringen dem Vater den blutigen Rock Josephs; Die hl. Helena.

Kupra, etruskische° Göttin, die Gattin des Tina, deren Dienst eine gewisse Ähnlichkeit mit dem der argivischen Hera° hatte, die also wohl die Mutter Erde war.

Kuraischiten, arab. Stamm, welcher mit dem erblichen Besitztum der Schlüssel zur Kaaba° die weltliche Herrschaft über Mekka verband.

Kural, indisches Spruchgedicht in tamilischer Sprache, Ratschläge für verschiedene Lebensverhältnisse enthaltend, um 800 n. Chr. entstanden, eine Quelle für Kenntnis des Hinduismus°.

Kuratgeistlicher = Curatus°.

Kuratoren, die Aufseher (trustees), welche Wesley über die von ihm erbauten Kapellen der Methodisten setzte.

Kurban beirâm, das große Beirâmfest°.

Kürbis [קִיקָיוֹן *κολοκύνθη*], eine Jon 4, 6—10 genannte, sehr schnell wachsende, aber eben so schnell auch verdorrende, in Palästina vielfach verbreitete Pflanze, welche auch heute noch als Ueberdeckung von Lauben im Gebrauche ist. Manche Ausleger denken an den zu den Wolfsmilchpflanzen gehörigen Ricinus, der ebenso schnell wächst wie der -, oft 30' hoch wird und dichten Schatten gewährt, freilich nicht zum Überspannen einer Laube sich eignet, was indes die Jonasstelle sprachlich notwendig auch nicht fordert.

Kurche, ein bei den alten Preußen verehrter segenspendender Gott des Ackerbaues, dessen jährliches Fest nach einer Urkunde von 1249 das Erntefest war.

Kurella, Ludovik v., poln. Historienmaler, * $^{18}/_{8}$ 36 zu Warschau, schuf u. a.: Der Tod des Moses.

Kuren, seit 1230 freiwillige Bekenner des Christentums; s. Kurland.

Kurfürst, Titel derjenigen deutschen Fürsten, die das Recht hatten, den Kaiser zu wählen, vier

weltliche und drei geistliche, nämlich die Erzbischöfe° von Mainz, Trier, Köln. Großer - heißt der - Friedrich° Wilhelm von Brandenburg.

Kurhessen, s. Hessen.

Kurialisten, Gegner der Episkopalisten° innerhalb der rKirche.

Kurie, eigentlich zu Beratungen bestimmtes Versammlungshaus, daher auch Rathaus, Kapitelhaus, hauptsächlich aber die Wohnung eines Chorherrn oder eines nicht im Kloster wohnenden Geistlichen. **1.** Bischöfliche: umfaßt das Domkapitel°, den Generalvikar°, das bischöfl. Ordinariat°, die Erzpriester°, Weihbischöfe° u. den Koadjutor°. **2.** Römische (curia Romana): alle im Dienste des Papstes stehenden Behörden, im weiteren Sinne sämtliche Behörden 1. der gesamten rKirche, 2. der Römischen Kirchenprovinz, 3. der Römischen Diöcese und 4. des Kirchenstaates; im engeren Sinne die Organe der regelmäßigen päpstlichen Kirchenregierung. Gesamtname aller Behörden der päpstlichen Regierung, deren Mitglieder nur der höheren Geistlichkeit angehören und welche aus folgenden Abteilungen besteht: Signatura gratiae (für die vom Papst allen besorgten Sachen), Signatura justitiae (Justizbehörde für den Kirchenstaat), Cancellaria (für die vom Papst und Cardinalskollegium ausgehenden Sachen), Dataria (entscheidend in öffentlichen Gnadensachen), Poenitentiaria (entscheidend in geheimen Gnadensachen), Camera (Finanzverwaltung), Rota (oberster Gerichtshof) und Consistorium (entscheidend über dogmatische und liturgische Fragen, auswärtige Beziehungen, Bischofsernennungen und Pfründenverleihungen). [Bengen 54; Banix 59; Woker 78.]

Kurland ward dem Christentum durch die Schwertritter Mitte des 13. Jhdts. gewonnen, Kirchenregiment beim Bistum Riga. Die Reformation ward unter Walter von Plettenberg eingeführt und unter Gotthard Kettler befestigt 1556. Erste Kirchenordnung 1570. Neuerdings leidet in - die lKirche unter russ. Bedrückung. Unter den 500 000 Einwohnern sind 400 000 luth., 50 000 kath., 400 ref.

Kurowski, Domherr, im Kulturkampf° 74 zur Stellvertretung Ledochowski°s zum geheimen apostolischen Legaten vom Papst eingesetzt, wurde Okt. 75 ermittelt und zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurteilt.

Kurrende, ein Schülerchor, meist von Knabenstimmen, der zu gewissen Stunden und Tagen auf den Straßen oder in Häusern geistl. Lieder und Motetten sang, besonders in der Reformationszeit blühend, jetzt großenteils eingegangen, mit Glück besonders in der Ev. Chorschule° für Königsberg neu belebt, und nach deren Vorgang von der Berliner Stadtmission im Dienst der inneren Mission verwertet.

Kursachsen, seit Friedrich° dem Weisen und seinen Nachfolgern, sowie seit Moritz° und „Vater" Augusts° Vormacht des Protestantismus in Deutschland. Infolge der unklugen und schwachen Politik der Johann George sowie des Übertritts Augusts° des Starken verlor - seine dominierende Stellung unter den deutschen Mächten.

Kursächsische Kirchenordnung, die sogen. Generalartikel, 1580 von „Vater" August° gegeben, noch heute Basis der kirchl. Gesetzgebung in Sachsen.

Kurschat, Fch, Dr., eP u. Prof. der litauischen Sprache in Königsberg (Pr.), † 25/8 84.

Kürschner, lat., = Pellicanus°.

Kurtz, Jhch, D., Staatsrat, 50—70 oProf. der lTheol. in Dorpat, * 13/12 09 in Montjoin bei Aachen, 35 Gymnasiallehrer in Mitau, † 26/4 90 in Marburg. W.: Bibel u. Astronomie, 5. A. 65; Beitr. z. Verteid. u. Begründung d. Einheit u. Echtheit des Pentateuchs 44; D. mosaische Opfer 42; D. Einheit d. Ge 46; Symbolik d. Stiftshütte 51; D. ATliche Opferkultus 62; Gesch. d. A. Bundes, 2.—3. A. 58—64; Lehrb. d. h. Geschichte, 17. A. 89; Christl. Religionslehre, 14. A. 89; Lehrb. d. Kirchengesch. f. Studierende, 11. A. 90; Abriß d. Kirchengesch., 11. A. 86; Handb. d. allg. Kirchengesch. I, 3. A. 53 f.; II, 56; Bibl. Gesch., 42 A. 89; D. Ehen der Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen 57; D. Söhne Gottes in 1 Mos. 6, 1—4 58; D. Ehe des Propheten Hosea 59; Z. Theol. d. Psalmen 65; D. Brief an d. Hebr. 69.

Kuruman, Station der LM. unter den Batlaping, durch Hamilton gegründet, blühte unter Moffat (21—70) empor (mit 628 Kirchengliedern, Seminar, Presse).

Kurumbar, als Zauberer gefürchtete Bewohner der Nilagiri°. [80 der CM. auf Ceylon°.

Kurunegala, seit 43 Station der EB., seit

Kurverein v. Rhense° 1338.

Kurze, Rch Günther, seit 89 P in Bornshain b. Gößnitz (S.-Altenburg), * 8/2 50 in Kahla, Gründer und Vorsitzender der jährlich in Roda in der letzten Juniwoche tagenden Thür. Missionskonferenz.

Kurze Oktave ist eine ebenso unpraktische Einrichtung des Pedales in alten Orgeln, wie die gebrochene Oktave°.

Kurz ist mein irdisch Leben, V. 2 v. Gott Lob, die Stund' ist kommen.

Kurzsichtigkeit ☞ s. Blindheit.

Kusaie, die östliche Insel der Karolinen°, von der aus sich seit 52 die Mission ausbreitete, seit 80 Sitz der Seminare für die Gilbert°- und Marschall°inseln. [Äthiopien (1. Eden).

Kusch [כּוּשׁ], Sohn Ham°s, Ge 10, 6 =

Kuschan Rischathaim = Cusan° R.

Kuß, ein gemeinmenschliches Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit zwischen Liebenden (Hl 1, 2), vertrauten Freunden (1 Sa 20, 41) und Verwandten (Ge 29, 11. 13; 33, 4; 48, 10. 1 Kö 19, 20. Tob 10, 13). Der - war in Palästina gemäß der den Orientalen eignenden ausgebildeteren Höflichkeitsform noch weit mehr üblich als bei uns; es wird in der Bibel außer dem noch jetzt allgemein im Orient verbreiteten - auf den Bart (2 Sa 20, 9) auch derjenige auf die Hand erwähnt (Si 29, 5), ja sogar der Fuß- (Lc 7, 45), der in Jes 49, 23 als Huldigungs- der unterworfenen Völkerfürsten erscheint. Heidnische Nationen warfen den abgöttisch verehrten Himmelskörpern -bände zu (Hiob 31, 27), während man die Götzenbilder selbst zu küssen sich

nicht scheute (1 Kö 19, 18. Jos 13, 2). Der in den ersten Christengemeinden übliche - der Liebe (1 Pt 5, 14) oder heilige - (in den paulinischen Briefen) ist der Ausdruck der über alle sinnlichen Verhältnisse erhabenen heiligen Brudergesinnung, den man sich bei Begrüßung und vor oder nach der Kommunion gab. Nach talmudisch-midrasischer Anschauung werden die Gerechten°, zB. Mose°, durch einen - Gottes aus dem Leben hinweggenommen.

Küssen des Altars oder des Kruzifixes, in der rKirche seitens des Klerus wie auch der Laien gebräuchlich.

Kußtäfelchen, ein aus Elfenbein oder edlem Metall bestehendes, mit einer Reliefdarstellung od. Emailmalerei geschmücktes Reliquientäfelchen, das seit dem 13. Jhdt. vor der Kommunion den Gläubigen zum Kuß gereicht wurde, am häufigsten aus gotischer Zeit vorhanden, zB. im Dom zu Köln (16. Jhdt.), in St. Georg, St. Gereon, St. Ursula daselbst ꝛc.

Küster, A. (Custos), Meßner, Sakristan, Sigrist, ist der niedere Kirchendiener, dem die Besorgung der Reinlichkeit und Ordnung der Kirche obliegt. Das Amt ward namentlich auf Dörfern früh mit dem Schulmeisteramt verbunden. [Das e-amt in SchBl. f. d. Prov. Brdbg. 89, 297 ff.] **B. 1.** Eliefer Gl, Kirchenliederdichter, * 1732 zu Watzum, † 1799 als P und GS in Braunschweig. **2.** Hn, Hof- und Domorganist, Prof. d. Musik zu Berlin, Komp. u. Musikschriftsteller, * 14/7 17 zu Templin, † 17/3 78 zu Herford in Westf. Komp.: Orgelpräludien, Psalmen und Choräle. Bf.: Händels Israel in Ägypten 34. **3.** Samuel Cu Gs, D., * 18/9 1762 in Dom-Havelberg, 1797 eP u. S an Friedrichswerder in Berlin, beteiligt an der Einführung der Union, † 38. Bf.: Luther 17; Jesus Christus, der Sohn Gottes 19; D. christl. Hausaltar 33; Gesch. der Bibelübersetzung 23.

Kustoden, Vorsteher der Kustodeien, in welche die Provinzen des Missionsgebietes der Franziskaner im 13. Jhdt. zerfielen.

Küstrin, H, Markgraf v. -, stand im Schmalkaldischen Kriege aufseiten des Kaisers, war später mit Moritz v. Sachsen gegen denselben verbündet.

Kuthäer [Χουθαῖοι, rabbinisch כּוּתִים] hießen bei den Juden die Samaritaner als gemischt mit Kolonisten aus der assyrischen Provinz Kutha (2 Kö 17, 24. 30), nach altsynagogaler Vorstellung des Götzendienstes verdächtig.

Kutsching, Station der SPG. auf Borneo°.

Kutschker, J Rf, D., rCard., seit 76 Fürst-Erzb. von Wien, * 11/4 10 in Wiese (Österr.-Schlesien), 35—52 Prof. d. rMoral in Olmütz, † 17/1 81. Bf.: Die gemischten Ehen, vom katholisch kirchl. Standpunkt betrachtet, 3. A. 42; Das Eherecht d. kath. K., 4 Bde. 56—59.

Kutte, Mönchstracht, weites, langes geschlossenes Gewand mit weiten Ärmeln und Kapuze°, nach Form und Farbe bei den einzelnen Orden und Kongregationen verschieden.

Kuttenberg in Böhmen, mit der Geschichte des Hussiten°tums eng verbunden; 9/1 1420 wurden 1500 hussit. Einwohner getötet, 4/10 1441 wurde auf einer Synode zu - die böhm. Konfession angenommen, 1485 Religionsfriede von -, wodurch der Streit der Utraquisten° und Subunisten° sein Ende fand.

Kutzialflöte, eine alte Flötenstimme d. Orgel.

Kützker, Joach., gewöhnl. Slüter° gen., Vorkämpfer der Reformation in Rostock, † 19/5 1532.

Kuyper, Abraham, D., seit 80 Prof. der Theol. an der Freien Universität Amsterdam, früher rfP, 67 in Utrecht, 70 in Amsterdam, Führer der streng-calvin. Partei in Holland°. („Die Erwählung ist unf. Trost"), 74—77 Mitglied der Generalstaaten. Hsg.: Junius, Opusc. theol. 82; Standaard (Tageblatt); Héraut (Wochenblatt). Bf.: Dagen van goode boodschap 87 sq.; De drie Formulieren van eenigheid 83; De twaalf Patriarchen 87; Gomer voor den Sabbath 89; Het werk van den Heiligen Geest 88 sq.; Honig uit den rotsteen 80; Ons Program 79; Revisie der Revisie-Legende 79; Tractaat van de reformatie der kerken 83; Tractaat van den Sabbath 90; Uit het Woord 84—86. [DeKZ 88, 247 ff.; Böhl 88.]

Kuzmány, K, D., seit 60 eS, erster P der Gemeinde zu Thuroz St. Martin, * 06 in Brics im Sobler Komitat, † 14/8 66 im Bade Stuben. [AK 66, 574.]

Kuznets, slawischer° Feuergott, eine Art Vulkan°, ein kunstreicher Schmied, zugleich ein siegreicher Bekämpfer der Dämonen.

Kwagogela, Station der WM. in der Mission der östlichen Griqua°.

Kwakn, Ph, seit 1765 als Missionar in der Goldküste°mission 50 Jahre thätiger, in Oxford herangebildeter Neger.

Kwala Kapuas, 66 von Zimmer gegründete Station auf Borneo°, mit Seminar bis 78, da es nach Depot° verlegt wurde.

Kwangtung, die Südprovinz China°s, war anfangs der einzige Missionsboden, da die Hauptstadt Kanton° einen für den Handel mit Europäern geöffneten Hafen besaß. Die Landbevölkerung besteht aus Punti (Niederländern), den von NO. eingewanderten roheren Hakka („Gästen", Hochländern) und den im O. vorherrschenden listigen und gewandten Hoklo. Aus all diesen Volksstämmen, bes. aus den Hakka und Hoklo, sind Gemeinden gesammelt; die unabhängigen Urbewohner, Miautz, sind noch nicht besucht worden. Stationen außer Kanton: I. der Bn.: Nanchoung, Kanghau, Fumui u. a. II. der B.: Longheu, Lilong°, Kbitschhung, Futschukpai, Njenhangli° u. a. III. der EP.: Swatau°, Ngangsu. Neben den EP. wirken die ABp. seit 62 mit ärztlicher Frauenmission, theologischem Seminar und 19 Bibelfrauen, unter Leitung einer Miß Fielde. IV. der W-M.: Fatschan° u. Schin Kwan Poklo°.

Kwanyin, im chinesischen Buddhismus° der Gott (auch als Göttin gedacht) der Barmherzigkeit und Gebetserhörung.

Kweitschau, Provinz China°, seit 77 von der CJ. besetzt mit der Station Kweijang.

Kybele, Landesgottheit der Phryger, Erdgottheit, dann Symbol des Mondes und der Fruchtbarkeit, die „große Mutter", die in vielen Gegenden

' die unter K vermißt werden, sind unter C, Cz zu suchen.

Kleinasiens orgiastisch verehrt wurde, dann auch in Griechenland, wo sie mit Rhea° identificiert wurde, und in Rom Eingang fand.

Kyelang, Station der Bg. in Tibet°, wo 65 Erstlinge getauft wurden.

Kyklopen, Söhne des Uranos° und der Gäa°, Gewitterriesen, die dem Zeus die Blitze schmiedeten, Ungeheuer mit nur einem Auge. Von Uranos in den Tartaros geworfen, verhalfen sie Kronos° zur Herrschaft, wurden aber auch von diesem in Banden gehalten, bis Zeus° sie im Kampf gegen die Titanen° befreite. Apollo tötete sie, da sie dem Zeus den Donnerkeil geliehen, mit dem er Äskulap° erschlug. Sie heißen Arges, Steropes und Brontes. Nach Homer leben sie als gesetz- und sittenlose Riesen, Söhne des Poseidon°, auf Trinakria von Viehzucht.

Kyllena = Kilian°, Apostel der Thüringer.

Kymäus, J., Kirchenliederdichter, war 1537 eP zu Homberg in Hessen.

Kynewulf, 1. 756—786 König v. Wessex. **2.** angelsächsischer Dichter des 8. Jhdts.; sein Hauptwerk ist „Christ", seine Legenden tragen schon mehr römisch-kirchlichen Charakter (deutsche Uebers. von Grein 63).

Kypros, 1. Gemahlin Agrippa°s I. **2.** Mutter Herodes' des Großen. **3.** Tochter Herodes' d. Gr. und Mariamnes, der Tochter Hyrkans. **4.** Eine von Herodes dem Großen zu Ehren seiner Mutter gegründete und nach ihr genannte Stadt in Judäa.

Kyrenaica, Landschaft Nordafrikas, z. Z. Christi mit Kreta eine Provinz, öfters Ausgangspunkt und Sitz der Empörungen, welche von der dort ansässigen Judenschaft gegen die Fremdherrschaft gemacht wurden, so besonders unter Vespasian und Trajan.

Kyrene [*Κυρήνη*], griechische Kolonie in Nordafrika von dorischen Ansiedlern 631 v. Chr. von Thera aus gegründet, in der Landschaft Kyrenaika° oder Pentapolis. Zuerst monarchisch regiert, seit 432 v. Chr. demokratisch, dann von Tyrannen, wurde es 308 v. Chr. von den ägyptischen Lagiden in Besitz genommen; von dem König Ptolemäus Apion 117—96 v. Chr. wurde es den Römern vererbt. Dieselben richteten es 74 als Provinz ein, 36 schenkte es Antonius einer Tochter der Kleopatra, 27 wurde es als Senatsprovinz mit Kreta verbunden. In - bestand eine der größten Judengemeinden der Diaspora°. Die Einwohner waren z. Z. Sullas besonders in Bürger, Ackerbauer, Metöken u. Juden eingeteilt. Letztere besaßen hier das Bürgerrecht. [Marquardt, Röm. Staatsverw. I, 298 ff.]

Kyrie eleison [*Κύριε ἐλέησον*], liturgische Formel nach Mt 20, 30. Mc 10, 47, schon in der alten griech. Kirche gebräuchlich, von Sylvester° I. in die lateinische Liturgie eingeführt, seit Gregor d. Gr. mit dreimaliger Wiederholung, von Luther beibehalten. Aus dem - entwickelten sich die Leisen° und aus ihnen das deutsche religiöse Volkslied. Nach der Litanei hat Luther 1529 gedichtet: -, Christe eleison ꝛc.

Kyrie Gott: - heiliger Geist, V. 3 v.: - Vater in Ewigkeit, L. nach dem lat. Kyrie summum (Kyrie, fons bonitatis), zuerst wahrscheinlich 1541, Vf. unbekannt.

L.

Laach, ehemals Benediktinerabtei (Abbatia Lacensis) an der Westseite des -er Sees (Rgsbz. Koblenz), 1093 gestiftet, 02 aufgehoben und in eine große Meierei verwandelt. Die mit sechs Türmen ausgestattete Abteikirche, ein Gewölbebau spätromanischen Stils (Pfeilerbasilika), wurde 59 restauriert.

Laacke, K., † $^{8}/_{4}$ 90, eP an St. Jakobi in Berlin. Bf.: Das Glaubensringen in der röm.-kath. Kirche zu Sailers Zeit 75; Kirchen- und Pfarrwesen der eKirche Preußens in seinen Rechtsverhältnissen 84.

Labadie, Jean de, Mystiker und Separatist, * $^{13}/_{2}$ 1610 zu Bourg sur Gironde in Guienne, war Jesuit zu Bordeaux, trat 1639 aus dem Orden und lebte 11 Jahre lang als Prediger seiner aus dem Studium der heil. Schrift und Berührung mit der quietistischen Mystik hervorgegangenen Lehre in Paris, Amiens u. a. O., bis er $^{16}/_{10}$ 1650 öffentlich zur rfKirche übertrat. Nach siebenjähriger Wirksamkeit als rfP zu Montauban floh er, von den Jesuiten verfolgt, zuerst nach Orange, dann nach Ofen und wirkte schließlich mit glänzenden Erfolgen in Middelburg auf Seeland. Von hier aus geriet er seiner noch immer zur Mystik neigenden Lehre und eigentümlichen Reformgedanken wegen mit der rfKirche in Konflikt; die Synode entsetzte ihn 1669, und er stiftete zur Ausführung seiner Ideen eine eigene Sekte, die „Labadisten"°, auch „Holländer" genannt. Ausgewiesen, ging er nach Amsterdam, wo die gelehrte Jungfrau Anna Maria v. Schürman zu seiner Lehre übertrat, lebte dann lange Zeit mit seinem Anhang in dem Stift Herford unter dem Schutz der Pfalzgräfin Elisabeth und ließ sich schließlich, auch von hier durch ein Mandat des Reichskammergerichts vertrieben, in Altona nieder; † $^{13}/_{2}$ 1674 das. In seiner Lehre tritt neben schließlich ganz augustinischer Anschauung von Sünde und Gnade die quietistische Mystik fortwährend hervor, was auch in seinen Schriften, besonders in „La pratique de l'oraison mentale et vocale" (1656) und im Manuel de piété, dtsch. v. Tersteegen zum Ausdruck kommt. [Lit. s. u. Labadisten; RE.]

Labadisten (Holländer), separatistische Sekte der rfKirche, gestiftet durch Labadie° zu Middelburg auf Seeland 1669. Von hier vertrieben, gingen sie mit ihrem Führer nach Amsterdam, wurden aber von der durch ihre Bekehrungsversuche bedrohten rfKirche gezwungen, sich in das Stift Herford unter den Schutz der Pfalzgräfin Elisabeth zu begeben. Hier, bald im Streit mit

der Geistlichkeit und angegriffen von den Behörden wegen ihrer Anstoß erregenden Bräuche beim Abendmahl und im Privatleben der einzelnen (heimliche Verehelichung der drei Häupter Labadie, Yvon [† 1707] u. Dulignon), unmöglich geworden, ließ sich ein Teil mit ihrem Stifter in Altona nieder, von wo sie nach Labadies Tode auf das drei Gemeindemitgliedern gehörige Schloß Waltha in Westfriesland übersiedelten; von hier machten sie erfolglose Kolonisationsversuche nach Surinam und Nordamerika hin. Nach dem Tode ihrer großen Führer verfiel die Gemeinde mehr und mehr, bis sie nach dem Verlust des Schlosses Waltha ganz unterging 1744. In ihrer Lehre trat der quietistische Mystizismus nach Labadies Tode mehr zurück und machte einer Annäherung an reformierte Lehr- und Kultusformen Platz. Die - lebten klösterlich zusammen in Gütergemeinschaft von ihrer Hände Arbeit. [Berkum, Sneer 31; Göbel, Gesch. d. chr. L. in d. rhein.-westfäl. K. 52; Heppe, Gesch. des Piet. ꝛc., Leiden 79; Ritschl, Gesch. d. Piet. 80; RE.]

Laban [לָבָן], 1. Schwiegervater Jakob°s, Ge 27—31. 2. Ort der arab. Wüste, Dt 1, 1.

Labarum, Feldzeichen Konstantin°s d. Gr., aus einem vergoldeten Speer mit einer Querstange bestehend; über letzterer ein Kreuz aus Gold und Steinen, in dem sich das Monogramm Christi befand, daher auch - das Zeichen des christlichen Kreuzes überhaupt bedeutet. An der Querstange hing das seidene Fahnentuch mit dem Bildnis Konstantins und seiner Kinder.

Labat, Jean Baptiste, Missionar und Reiseschriftsteller, * 1663 zu Paris, 1685 Dominikaner, ging 1694 nach Martinique, 1696 nach Guadeloupe, wurde später Generalprokurator der Mission seines Ordens in Ostindien und kehrte 1705 nach Europa zurück; † 8/1 1738 in Paris. Bf.: Nouveau voyage aux îles de l'Amérique, Par. 1722, 6 Bde.; Nouvelle relation de l'Afrique occidentale, das. 1728, 5 Bde. u. a.

Laberenz, Gs, rTheologe, * 9/5 02 in Fulda, dort † 12/3 75, Prof. d. prakt. Theol., 44 Subregens, 46 Regens und Domkapitular, 73—74 Bistumsverweser. Bf.: De vera libri Jonae interpretatione 36; Kath. Homiletik 44; Grammatik d. hebr. Sprache 67.

Labial-: -bärte (Labien-, Kasten-, Unterleistenbärte), Bärte, welche die Orgelpfeifenöffnungen vollständig umschließen. **-pfeifen,** die Pfeifen einer Orgel°, bei denen die Luft in dem Pfeifenkörper durch Brechung der verdichteten Luft an einer scharfen Kante in Schwingung gebracht, der Ton also am Labium° ohne Hilfe eines Blattes oder einer Zunge erzeugt wird; derselbe heißt meist Flötenton, daher die -stimmen auch Flötenstimmen genannt werden.

Labia mea heißt abgekürzt im liturg. Gesang der Messe die Eingangs-Antiphone Ps 51, 17: Domine, labia mea aperies.

Labien, die Teile einer Labialpfeife° unmittelbar über und unter dem Ausschnitte. Sie gehören zu den tonbildenden Teilen der Pfeife und werden bei den größeren, im Prospekt° stehenden Zinn- oder Metall°pfeifen an ihren Rändern etwas ausgetrieben (ausgeworfene -).

Labrador, Halbinsel Nordamerikas im Westen der Hudsons-Bai, Arbeitsfeld der Brüdergemeine (seit 1771) mit 1250 Christen, darunter 463 Kommunikanten, auf 6 Stationen: Hoffenthal 1782, Zoar 64, Nain 1771, Okak 1776, Hebron 30, Rama 71. Haven und Drachar vollzogen 1776 die erste Taufe, Kohlmeister, Weiz u. a. übersetzten bis 71 die ganze Bibel. Einheimische Prediger sind noch nicht herangebildet; die Trunksucht ist an der Küste der Missionsarbeit vielfach hinderlich.

Labre, Benedikt Jos, von Pius IX. heilig gesprochener franz. Bettler, lebte in Rom 15 Jahre lang in schmutzigster Armut, † 1783, 36 Jahre alt. [Aubineau 79.]

Labuan, kleines Eiland bei Borneo°, das 46 als Kohlenstation an die Briten abgetreten wurde.

Labyrinth = Bittgang°.

Lachaise, François d'Aix de -, * 25/8 1624, Provinzial des Jesuitenordens, seit 1675 Beichtvater Lgs XIV., bearbeitete diesen, den Papst zu bewegen, gegen Molino wegen seiner die Kirche gefährdenden Lehre einzuschreiten; † 20/1 1709. Die Gärten seines ihm vom König geschenkten Landhauses Montlouis im W. von Paris wurden 04 unter dem Namen Père - in einen Begräbnisplatz umgewandelt.

Lachat, Bisch. v. Basel-Solothurn, geriet mit der Diöcesankonferenz wegen des im Priesterseminar gebrauchten Lehrbuchs der Moral von Gury in Streit, exkommunizierte auch die P Egli (71) und Gschwind (72), weil sie das vatikan. Dogma nicht annahmen. Da die Diöcesankonferenz dessen Verkündigung verboten hatte, setzte sie den Bischof ab und zwang ihn durch Polizei, seine Residenz zu verlassen. Die ihm anhangenden Geistlichen (bes. im Berner Jura) wurden abgesetzt. Die Aufstände im Jura, die der Klerus erregt hatte, wurden mit Militärgewalt unterdrückt und 69 Geistliche exiliert. - erhielt mit der Ernennung zum apostol. Vikar 84 das neu zu gründende Bistum Tessin.

Lachesis, Erlosung, eine der Mören°.

Lachis [לָכִישׁ], Stadt in der judäischen Niederung, Grenzfestung gegen Ägypten (Jos 15, 39; 19, 5. 2Kö 14, 19. 2Chr 11, 19; 25, 27. Mch 1, 13. vgl. 1Kö 9, 19; 10, 26), ein Ort der heiligen Sonnenrosse (2Kö 23, 11. vgl. Mch 1, 13. 2Kö 18, 14. Jer 34, 7. Nh 11, 3); 3 Meilen von Eleutheropolis, jetzt Umm Lâkis.

Lachmann, K, Kritiker, * 4/3 1793 zu Braunschweig, seit 18 Dozent in Königsberg, 25 in Berlin ao, 27 oProf. d. Philol., 30 Mitglied d. Akad. d. Wiss., das. † 13/3 51. Vom NT (kl. Ausg. 31, 3. A. 46; gr. Ausg. 42—50, 2 Bde.) stellte er den im 3. u. 4. Jhdt. von der orientalischen Kirche anerkannten Text wieder her.

Lachner, Fz, berühmter Komp., besonders Kontrapunktist, seit 52 Generalmusikdirektor in München, * 2/4 03 zu Rain (Oberbayern), † 90. Komp.: Moses; Die vier Menschenalter (Oratorien); 1 Requiem; D. solenne Messe; Stabat mater; eine Reihe Messen, Psalmen, Motetten ꝛc.

Lacht der finstern Erdenkluft, V. 9 v. Jesus, meine Zuversicht.

Lackmann, Pt, Kirchenliederdichter, Schüler A. H. Franckes, * 10/2 1659 in Lübeck, † 17/10 1713 als Oberpfarrer zu Oldenburg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ach, was sind wir ohne Jesum.

Lacombe, Barnabitenpater, 1681 in Gex, später in Thornon, Beichtvater der Frau von Guyon°, in der er bald seine „Gnadenmutter" erkannte; als er nach Paris versetzt wurde, begleitete diese ihn auch dahin. Ein ausgezeichneter Prediger wurde - von Neidern der Ketzerei des Molinos° und unerlaubter Verbindung mit der Frau v. Guyon angeklagt, 1687 verhaftet, und 10 Jahre durch verschiedene Gefängnisse geschleppt, worüber er wahnsinnig wurde; † 1699 im Irrenhaus zu Charenton. Vt.: Analyse de l'oraison mentale (1688 verboten).

Lacome-d'Estalenq, Pl Jean Jacques, Komp., * 4/8 38 in Houga (Gers). Komp.: Psalmen f. 1 u. mehrere St. m. Orgel.

Lacordaire, Jean Baptiste Henri Dominique, rP in Paris, * 12/5 02 zu Recey sur Ource, 27 P, † 21/11 61. Mit Lamennais, Montalembert u. s. w. vertrat er im L'Avenir (begründet 30) unter der Flagge einer liberalen kath. Theologie den politischen Radikalismus; nach des Papstes donnernder Philippika gegen den L'Avenir 32 aber stellte er seine glänzende, Tausende von Hörern herbeiziehende Beredsamkeit in den Dienst des Ultramontanismus, dessen Dogmatik er von der Kanzel von Notre-Dame aus kräftigst in Schutz nahm. 40 ward - Dominikaner und verteidigte nun in gleicher Weise die Inquisition. Dennoch blieb seine politische Richtung dieselbe; auch in seiner Predigt traten immer wieder seine sozialistischen Tendenzen hervor, was schließlich seinen offenen Bruch mit den Ordensobern herbeiführte. 60 wurde er in die franz. Akademie aufgenommen; † 21/11 61 in Sorrèze, wo er eine Schule leitete. Ges. W., 9 Bde. 72 ff. [Montalembert 62 u. 81; Chocarne, 6. A. 80; Bleibtreu 73; Richard 2. A. 83; Maxime de Montrond 78; Reguier 81; Comte 82; Nicolas 86; Broglie 89; RE.]

Lacrima Christi in Vendôme gehört zu den berühmten Reliquien des 11. Jhdts.

Lacroix, Claudius, * 1652 in Dahlem (Limburg), † 2/6 1714 in Köln, Jesuit, Moralist. Hauptwerk: Theologia ntorum ab H. Busenbaum primum tradita, letzte A. Bologna 1760.

Lactantius, Lucius Coelius Firmianus, altkatholischer Kirchenlehrer, Italiener, der unter Arnobius in Afrika studiert hatte, von Diokletian als Lehrer der Rhetorik nach Nikomedien berufen, 301 zum Christentum bekehrt, Erzieher des Sohnes Konstantins d. Gr. Crispus, † c. 330, genannt der christliche Cicero (wegen der Reinheit und Eleganz seines Stils), Chiliast und Manichäer, ist der Verfasser der Institutiones divinae in 7 Büchern (Apologie des Christentums) und der Epitome div. iust. (Auszug daraus mit einigen neuen Gedanken). Das Buch De mortibus persecutorum [Kehrein 77] bietet Beschreibungen von Christenverfolgungen und von der sich an den Verfolgern stets offenbarenden göttlichen Nemesis; De ira Dei bildet einen Versuch, Gerechtigkeit und Güte Gottes im Gegensatz zur Unfähigkeit der heidnischen Philosophen zu vereinen, De opificio Dei beweist die Weisheit Gottes an dem Bau des menschlichen Leibes. Nach Hieronymus war er auch Dichter (Gedicht über den Vogel Phönix, dessen Selbstverbrennung er als Symbol der Unsterblichkeit auffaßt). Ausg.: Bünemann 1739; Lebrun u. Lenglet-Dufresnoy, Paris 1748; Fritzsche 42 u. 44; bei Migne Bd. 6 f. [Alt 39; Overbach 58; Bertold 61; Kotze 61; Rothfuchs 62; Müller 75; Meyer 78; Mecchi 75; Wehner 85; Heinrich 89; Martens, Bew. d. Gl. 88; RE.]

Lacticinia, Milchspeisen, nach kirchl. Sprachgebrauch alle von Säugetieren gewonnenen Nahrungsmittel, deren Genuß in der großen Fastenzeit verboten ist. [RE.]

Lacturcia, röm. Genius der Samenbildung [am Getreide.

Lada, Frühlingsgöttin der Slawen°, Gemahlin Lado°s.

Ladakh (Klein-Tibet), ein Teil des Pandschab°, mit der Hauptstadt Le°, wo von der eigenen Regierung das Kastenwesen, Heilighaltung des Rindviehs und Ähnliches eingeführt wird, wogegen die Mission der CM. und der Bg. (seit 85) anzukämpfen sucht.

Ladanum [לֹט], nach Ge 37, 25; 43, 11 ein Erzeugnis Kanaans, das schon in der Patriarchenzeit durch ismaelitische Karawanen nach Ägypten ausgeführt wurde. Es ist das aus den Ästen, Zweigen und Blättern der Cistrosen ausgeschwitzte dunkelrote und wohlriechende Gummiharz, das im Altertum zu Salben, Räucherwerk und als Arzneimittel reiche Verwendung fand. Man gewann das Produkt durch Rechen, welche statt mit Zähnen mit ledernen Riemen ausgestattet waren, oder las es von den Bärten der Ziegen ab, die zum Abweiden der Blätter in die Büsche getrieben wurden. [RE.]

Lade = Windlade°.

Ladegast, Fch, seit 46 Orgelbauer zu Weißenfels, * 30/8 18 zu Hochhermsdorf in Sachsen.

Ladenberg, Adt v., preuß. Staatsmann, * 18/2 1798 zu Ansbach, Juli bis Nov. 48 interimistischer, dann bis Dez. 50 wirklicher Kultusminister, bei der Begründung des Oberkirchenrat°es beteiligt; † 15/2 55.

Ladensack, J M1, * 1724 in Merseburg, † 10/6 1790 in Altona, Schneider, pietistischer Separatist in Hamburg, dann in Altona, bekannt geworden durch die in seinem Hause gehaltenen Konventikel.

Ladinos, in Zentral-Amerika die christl. Indianer und Mischlinge.

Ladislaus, König v. Neapel, 1386—1414, Sohn Karls d. Kl. von Durazzo, * 1376, erlangte mit Hilfe Bonifatius' IX. allmählich die Oberhand über die Anhänger Lgs II. von Anjou, bemächtigte sich während streitiger Papstwahlen der Herrschaft im Kirchenstaat, verlor dieselbe aber durch seine Niederlage bei Rocca Secca 19/5 1412; 1413 eroberte er Rom von neuem; † 6/8 1414.

Ladislaw, der Heilige, König v. Ungarn° 1077 — $^{29}/_{6}$ 95, beseitigte die Reste des Heidentums in seinem Lande.

Lado, Frühlingsgott der Slawen°, entspricht mit seiner Gemahlin Lada den germanischen Gottheiten Frevr° und Freya°, Göttern der Liebe, Ehe und Fruchtbarkeit.

Ladronen (Marianen), im N. der Karolinen gelegener Archipel Mikronesien°s, dessen größte Insel, Guajan, 1668 von den Spaniern kolonisiert wurde und jetzt von Mischlingen bewohnt ist. Die Bonin-Inseln, im N. der -, von englisch redenden Mischlingen bewohnt, werden neuerdings zu Japan gerechnet und von Missionaren der SPG. besucht.

Lady chapel, die der h. Jungfrau geweihte Scheitelkapelle in englischen, besonders gotischen Kirchen.

Ladysmith, seit 59 Station der Bn. in der Kaplandmission° mit 401 Getauften.

Laeda [לָעֶדָה], Enkel Juda°s, 1 Chr 4, 21.

Laedan [לָעְדָן], Mannsname, a. 1 Chr 7 (6), 26. b. 23, 7—9; 26, 21.

Lael [לָאֵל], Vater Eliasaph°s, Nu 3, 24.

Lafage, Juste Adrien Lenoir de, Musikschriftsteller, * $^{29}/_{9}$ 01 zu Paris, † $^{8}/_{9}$ 62 im Irrenhaus zu Charenton (Paris). Bf.: Cours complet de plain-chant 55—52, 2 Bde.; Nouveau traité de plain-chant 59 u. a.

Lafiteau, Pierre François, Bisch. v. Sisteron u. Prinz v. Lurs (1719—1764). [Bérengier 87.]

Laforce (Dptmt. Dordogne), hat seit 48 vom cP 3 Bost° gegründete Anstalten für Verlassene, Verkommene, Epileptische, Blödsinnige.

La Fosse, Charles de, frz. Maler, * 1636 zu Paris, † $^{13}/_{12}$ 1716 daselbst, schuf u. a. die riesigen Fresken in der Kuppel des Doms der Invaliden (1705) mit dem Hauptbild des heil. Ludwig, der Christus das Schwert darbringt, mit dem er die Feinde der Kirche besiegt.

Lagarde, Pl Ant de (eigentl. Böttticher), Orientalist, * $^{2}/_{11}$ 27 zu Berlin, Gymnasiallehrer, seit 69 Prof. der oriental. Sprachen in Göttingen. Bl. bzw. Hsg.: Didascalia apostolor. syriaca 54; Reliquiae juris ecclesiastici antiquissimae syriace (56) u. graece (56); Hippolyti Romani quae feruntur omnia graece 58; Titi Bostreni quae ex opere contra Manichaeos edito in codice Hamburgensi servata sunt graece 59; Titi Bostreni contra Manichaeos libri IV syriace 59; Clementis Romani recognitiones syriace 61; Libri VTi apocryphi syriace 61; Constit. apost. graece 62; Anmerkungen zur gr. Übers. der Prov. 63; D. 4 Evv. arabiich 64; Clementina 68; Gesammelte Abhandl. 66; D. Pentateuch koptisch 67; Materialien z. Gesch. u. Kritik des Pentateuch 67; Genesis grsece 68; Hieronymi quaestiones hebraicae in libro Geneseos 68; Prophetae chaldaice 72; Hagiographa chaldaice 74; Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi 74; Psalterii versio memphitica 75; Psalmi 1—49 arabice in usum scholarum editi 75; Psalterium, Job, Proverbia arabice 76; Semitica 78f.; Orientalia 79f.; Symmicta 77—80; VTi ab Origene recensiti fragmenta apud Syros servata quinque 80; Deutsche Schriften 78—81; Die latt. Übersf. d. Ignatius 82; Ankündigung einer neuen Ausg. d. griech. Übers. d. ATs. 82; Librorum VTi canonicorum pars prior graece 83; Probe einer neuen Ausgabe der lat. Übersetzungen des ATs. 85; D. revidierte Lutherbibel 85; Catenae in evv. aegyptiaca quae supersunt 86; Onomastica sacra 2. A. 87; Novae psalterii graeci editionis specimen 87; Agathangelos u. d. Akten Gregors v. Armenien 87 u. a.

Lage, Kd v., * 1631 in Repshold (Ostfriesland), seit 1672 OHof-P u. GS in Weimar, dort † $^{4}/_{12}$ 1694.

Lägel, J Gl, seit 15 Kantor u. Musikdirektor in Gera, * $^{13}/_{12}$ 1777 zu Flößberg b. Borna (Sachsen), † $^{5}/_{6}$ 43. Komp. von Kirchenkantaten.

Lager, A. (blindes Gehäuse) nennen die Orgelbauer das Gestell, auf dem die verschiedenen Orgelteile ruhen, wie das Balg-, Windladen-. **B.** Die Ordnung des israelit. -s auf der Wüstenwanderung giebt Nu 2, vgl. Dt 23, 2—14. Die -stätten giebt Nu 33, vgl. Bunsen im Bibelwerk, Bd. V.

Lagos, seit 61 Hauptstadt des britischen, jetzt „Goldküste" genannten Küstenstrichs Westafrikas, Sammelplatz verschiedener Völkerschaften (81) von 37452 Einwohnern (111 Weiße, 10000 Mohammedaner, 8000 Christen), Stützpunkt der CM., WM. und ASB. Jene, 52 hier begonnen, zählt nach Begründung einer höhern Schule und einer Töchterschule 3710 Kirchenglieder (1340 Kommunikanten) in acht Gemeinden, von denen vier selbständig sind, in - selbst und den Außenstationen: Ebute, Muta, Otta, Lele, Ode Ondo. Zur WM. gehören 910 Kirchenglieder unter drei Pastoren, zur ASB. 125.

Lagstätter, Hu, Maler, * 08 zu München, † $^{25}/_{12}$ 83 in München, malte u. a. Altarbilder für Kirchen in Oberbayern u. Kartons für Kirchenfenster (darunter einige für den Kölner Dom).

Laguéronnière, Ls Etienne Arthur Dubreuil Hélion, Vicomte de, frz. Diplomat, * 16, † $^{23}/_{12}$ 75. Bf. der anonymen Schrift Le Pape et le Congrès 59 im Broschürenkrieg°, in der er zwar die Unabhängigkeit des Papstes, aber nur innerhalb Roms als zweckmäßig darstellt.

Lahad [לָהַד], Urenkel Sobal°s, 1 Chr 4, 2.

Lahai, bekehrter Limbaprinz, förderte die Mission bei seinem Volk. [in Tibet°.

Lahaul, den Engländern unterthanes Ländchen

Lahemi [לַחְמִי], Bruder Goliath°s, 1 Chr 20 (19), 5.

Lahmam [לַחְמָם, nach a. Codd. לַחְמִים], Ort im St. Juda, Jos 15, 40.

Lähmung ⊘ Mt 12, 10. 13; 11, 5; 21, 14. Jo 5, 5. 8. 9. Schutzpatron gegen - ist Wolfgang°.

Lahore, seit 49 Station im Pandschab°, 1. der AP. (mit einer kleinen organisierten Gemeinde seit 53, großem Spital und Schule), 2. seit 67 der CM. (mit einer Gemeinde unter Leitung des Bekehrten Kadschu, einer tüchtigen Predigerschule

seit 70 und Normalschule) und 3. der ME. seit 81. Sitz einer Zenana-Mission.

Laibach, Hptstdt. des österr. Kronlandes Krain, ausgezeichnet durch die Domkirche zu St. Nikolaus mit schönen Gemälden und Fresken von Quaglio u. Langus, die Jakobs- u. Ursulinerinnen- u. die 52 eingeweihte evang. Kirche im byzant. Stil. Die Errichtung des Bistums erfolgte 1460. Auf dem -er Kongreß 21 regelte u. a. Fch Wh III. mit der Kurie die Kirchenverfassung der preußischen (meist

Laibung = Leibung°. [kath.) Westprovinzen.

Laien [von λαός, Volk], in der kath. Kirche die Nichtgeistlichen im Gegensatz zum Klerus°.

Laien-: abt = Säkularabt°. **-altar** (altare crucis od. laicorum), der durch Einschiebung des den Hauptaltar verdeckenden Lettners nötig gewordene, unter dem großen Scheidebogen zwischen Chor und Schiff befindliche Altar. **-beichte,** die von einem - angenommene Beichte, wird von der rKirche schlechthin gemißbilligt, während die lKirche dem - im Notfall gestattet, Absolution zu erteilen. **-brüder** und **-schwestern** (fratres conversi, sorores conversae), seit dem 10. Jhdt. Mitglieder eines Klosters, die dessen weltliche Angelegenheiten zu besorgen haben und nur zum Gehorsam verpflichtet sind. **-chor,** der für die Laien bestimmte Unterchor. **-investitur,** s. Investitur, Investiturstreit. **-kelch,** von der rKirche nur bei Krankenkommunionen ohne geweihten Wein als Spülkelch gereicht; s. Kelchentziehung. **-kommunion** (reductio ad communionem laicam), Laisierung, Versetzung in den Stand der Laien, Folge der Degradation, wodurch der Geistliche wie Amt und Pfründe so auch alle Standesvorrechte verliert, so daß er gleich den - auch nur außerhalb der Altarschranken die Kommunion empfangen darf. Seit die rKirche auf dem Tridentinum den Grundsatz vom character indelebilis, den die Priesterweihe verleihen soll, ausgebildet hat, können Presbyter und Bischöfe wohl als - behandelt, aber nicht unter dieselben versetzt werden. Verbrecherische oder häretische Priester werden daher nach der Deposition im Kloster gefangen gehalten. [RE.] **-pension,** die durch einen - von einem Kirchengut bezogene Pension, bisweilen zB. den Nachkommen von Gründern frommer Stiftungen vertragsmäßig ausgesetzt. **-pfründe,** in der eKirche eine geistl. Pfründe, die im Besitz eines - ist, zB. die Domherrenstellen in Sachsen. **-präbenden,** Pfründen, die nichtpriesterlichen Mönchen zugewiesen wurden, auch auf Lebenszeit ausgesetzte Unterstützungen aus Klosterfonds. **-predigt,** s. Wackernagel in EK 88, Baumgarten) in Die christl. Welt 88. **-priester,** Leutpriester, kath. Weltgeistliche im Unterschied von Ordensgeistlichen. **-schwestern,** s. -brüder. **-spiegel** (Speculum populare), Ulrich Tenglers Rechtsbuch von 1509, giebt im 2. Buch als Muster eines förmlichen Prozesses einen Streit zwischen dem Teufel und der Menschheit, die von der heil. Jungfrau verteidigt wird. **-stand,** Gegensatz zum Klerus°. **-taufe,** s. Taufe. **-zehnten,** der im Besitz von - befindliche Zehnten, vom Laterankonzil 1179 für alle Zukunft, aber wirkungslos verboten.

Lajisch [לַיִשׁ] = Lais°.

Laillier, J., Magister der Sorbonne, erhob sich 1484 gegen die verderbliche hierarchische Zwangsherrschaft, mußte aber seine Sätze 1486 auf Befehl d. Bisch. v. Paris abschwören.

Lainez (Laynez), Jb, Genosse des Loyola und zweiter General des Jesuitenordens, * 1512 zu Almanario, † 1565, begleitete 1537 den Loyola nach Italien und wirkte dort durch Predigt und Stiftung von Kollegien für den jungen Orden. Auf dem Konzil zu Trient war er für den Papst thätig; 1558 wurde er General und redigierte in dieser Stellung die Konstitutionen und Deklarationen.

Lais [לַיִשׁ], **A.** älterer Name für Dan°, Ri 18, 7. 14. **B.** Phaltis Vater, 1 Sa 25, 44.

Laisa, Ort bei Asdod, s. Elasa.

Laisierung = Laienkommunion°.

Laitner, P, eCR u. Prof. der Moral- und Pastoraltheol. in Wien, * in Pressburg, † $^{4}/_{10}$ 55 in Neuwaldegg bei Wien.

Lakeman, Nl, D., 1461 Provinzialminister der Franziskaner in der Ordensprovinz Sachsen, Gegner d. Wilsnack°er Hostienkultus; † $^{16}/_{11}$ 1479.

Lakhnau (Lacknow, Lucknow), viertgrößte Stadt in Vorderindien, Hptstdt. d. Prov. Audh, Station der CM. (mit 268 Getauften, Zenana- und Reisepredigt und Schulen), der ME. (mit 161 Getauften, Presse, Hochschule und Frauenmission) und der WM. (mit 8 Schulen) in Audh°.

Lakon, Station der Lao°-Mission mit einem vom König von Siam geschenkten Spital; auch 3 Karenen°-Gemeinden mit 163 Komm. besitzen

Lakschmi, Gattin Vishnu°s. [hier seit 82.

Lakticinien = Lacticinia°. [19, 33.

Lakum [לַקוּם], Ort im St. Naphtali, Jos

Lalande, Ml Rd de, Hofmusikdirektor Ludwigs XV., * $^{15}/_{12}$ 1657 zu Paris, † $^{19}/_{7}$ 1726, Komp. von 60 Motetten.

Lalitavistara, eine Dharma°, die ganz unhistorisch die Biogr. Buddha°s erzählt. [Übers. v. Foucaux in d. Annales du Musée Guimeb, Bd. VI.]

Lalitpur, seit 84 Station des AB. in Bandelkhand° in Vorderindien.

Lamaismus, die in Tibet herrschende Abart des Buddhismus°. Schon unter König Srongtsan Gampo im 7. Jhdt. war letzterer nach Tibet gekommen, gelangte aber erst im 15. Jhdt. unter Tsonkhapa zur Blüte. In der Lehre unterscheidet sich der - vom älteren Buddhismus namentlich durch Annahme himmlisch-typischer Buddha (Dhyani°-Buddha), in der Verfassung durch eine ausgebildete Hierarchie, deren Repräsentanten (der Dalai°-Lama an der Spitze) als Inkarnationen göttlicher Wesen gelten, im Kultus endlich durch dessen Vorhandensein und weite Ausdehnung. „Viele Klöster mit einer verhältnismäßig enormen Zahl von Mönchen, Kirchenglocken, Rosenkränze, Heiligenbilder, Reliquien, Fasten, Kirchenmusik, Prozessionen, Taufe haben bei frommen Katholiken den Gedanken hervorgerufen, der Teufel habe hier zum Spott eine Karikatur des Christentums geliefert" (Chantepie

de la Sauſſaye). Viel verbreitet ſind außerdem Amulette u. Gebetsmaſchinen°. [Schlagintweit 63.]

Lamartine, Marie Louis Alphonſe de, frz. Dichter und Staatsmann, * 21/10 1790 zu Mâcon, Dptmt. Saône et Loire, empfing in der Jeſuitenſchule zu Bellay die Keime der romantiſch-ſentimentalen, oft myſtiſchen, aber nie recht erwärmenden Religionsſchwärmerei, die ſeine Dichtungen kennzeichnet; † 1/3 69. Oeuvres von Goſſelin, 36—40, 13 Bde., 45—49, 8 Bde.; Didot 49 f., 14 Bde., dtſch. v. Herwegh, Diezel u. a. 39—50, 30 Bde. [Pelletan 68; J. Janin 69.]

Lambert, 1. von Aſchaffenburg = - (4) von Hersfeld. **2.** - von Avignon, Fz, Reformator Heſſens, * zwiſchen 1485 u. 1487, † 15/4 1530. Zuerſt Franziskanermönch in Avignon, wo er durch bibliſch begründete Bußpredigten Eindruck machte und aus Luthers Schriften tiefe Eindrücke empfing, lernte er in einer Disputation mit Zwingli zu Zürich über die Fürbitte der Heiligen 1522 ſich an den einigen Mittler Chriſtus halten. 1523 hielt er in Wittenberg bibliſche Vorleſungen und vermählte ſich als einer der erſten ehemaligen Mönche; dort und dann in Straßburg lebte er in drückender Not. 1526 wurde er vom Landgrafen Philipp berufen, die heſſiſche Landeskirche zu organiſieren. Auf der Homberger° Synode ſetzte - durch ſeine feurige Beredſamkeit die von ihm entworfene Kirchenordnung durch. 1527 wurde - Lehrer an der neugegründeten Marburger Univerſität. Bf.: Lat. Komm. zu HL (1524), Hoſ (25), Lc (25), Joel (25), Am, Obadja, Jon (25), Mch, Na, Hab (25), den 4 letzten Propheten (26), zu Chr, Kö u. Apg (26); Comm. de sacro conjugio adv. pollutissimum perditionis coelibatum 1524; Comm. de causis excaecationis multorum saeculorum 1524; Farrago omnium fere rerum theologicarum 1525; De fidelium vocatione in regnum Christi 1525. [Baum 40; Haſſenkamp 60; Stieve 67; Ruffet 75; RE.] **3.** v. Brunn, Fürſtbiſch. v. Speier 1364—71, v. Straßburg 1371—74, v. Bamberg 1374—98, Benediktiner, * zw. 1320 u. 1330, † Juli 1399. **4.** - von Hersfeld, * in Thüringen, ſeit 15/3 1058 Benediktinermönch in Hersfeld, daſ. † 1088. Bf.: Annales, gedruckt 1525, in Pertz' Mon. Germ. hist., Bd. 3 u. 5, dtſch. von Buchholz 19, von Heſſe 55, reichen bis 1077 und bilden eine der wichtigſten Geſchichtsquellen. [Lefarth 72; Delbrück 73; RE.] **5.** Biſch. von Maſtricht, St., Nachfolger ſeines Lehrers Theodard 668, mußte ſich 674 vor dem Hausmeier Ebroin ins Kloſter Stablo begeben, wurde 681 durch Pipin von Heriſtal wieder eingeſetzt, wirkte für die Chriſtianiſierung Zeelands und ward 17/9 (Gedächtnistag) 708 ermordet. - iſt Patron von Lüttich und Münſter, ſein Heiligenattribut° eine Lanze°. **6.** Kardinalbiſchof von Oſtia, päpſtl. Legat, hielt, nachdem 1122 zu Worms das Konkordat unterſchrieben war, ein feierliches Hochamt, gab dem Kaiſer zum Zeichen ſeiner Abſolution vom Bann das Abendmahl, abſolvierte auch das Heer vom Bann und vollendete ſo den Frieden zwiſchen Staat und Kirche. **7.** - le Bègue, Stifter des erſten belannten, mutmaßlich nach ihm benannten Beghinen°hofes zu Lüttich um 1180, P u. berühmter Volksredner. **8.** Charles François de St. -, Philoſoph, * 1716, † 03. Bf.: Catéchisme universel, 1797 (ſchließt ſich an Helvetius° an, deſſen Prinzipien mildernd u. die unauflösliche Verbindung des Glücks des einzelnen und der Geſamtheit betonend). **9.** J Hch, Philoſoph, * 26/8 1728 zu Mülhauſen im Sundgau, 1764 Mitgl. d. Akad. d. Wiſſ. in Berlin, † 25/9 1777 daſ. Bf.: Neues Organon, 1764 (von Kant beſ. hochgeſchätzt) u. a.

Lambertini, Prosper = Benedikt° XIV.

Lambethanische 9 Artikel, von Whitaker° und Perkins° verfaßte Theſen zur Einführung der calviniſtiſchen Prädeſtinationslehre als Lehrnorm an der Univerſität Cambridge, dem Erzbiſchof John Whitgift in ſeinem Palaſt zu Lambeth, einem Kirchſpiel und Stadtteil von London, 1598 vorgelegt und von ihm gebilligt, wurden von Eliſabeth verworfen. Die Puritaner blieben ihnen treu. [RE]

Lambillotte, Louis, Kirchenkomponiſt und Muſikſchriftſteller, um 22 Kapellmeiſter am Jeſuitenſtift zu St. Acheul. Komp.: 4 gr. Meſſen, Motetten, Marienhymnen f. gr. u. kl. Feſte, 2 ſt. Cantica. Hrg.: Musée des organistes 42—44, 2 Bde. Bf.: Antiphonaire de St. Grégoire 51; Quelques mots sur la restauration du chant litnrgique 55; Esthétiqne, théorie et pratique du chant grégorien restauré d'après la doctrine des auciens et les sources primitives 55.

Lambo, Knut, Organiſt, * 25/5 1714 zu Glückſtadt; kaufte ſich für 4000 Mk. die erledigte Organiſtenſtelle an St. Nikolai in Hamburg 1755; † 3/5 1783 (ſein Nachfolger war ſein Sohn Ph En Hch -, † 03). Bf.: Oden mit Melodie.

Lambruschini, 1. Jean Baptiſte, Bruder von 2, Biſch. v. Orvieto, vorher Generalvikar von Genua, gewährte den Jeſuiten Zuflucht, verweigerte Napoleon den Eid und wurde nach Frankreich deportiert; † 07. **2.** Luigi, Card., * 7/5 1776 zu Genua, Barnabit, war mit Conſalvi auf dem Wiener Kongreß, wurde 19 Erzb. v. Genua, 23 Nuntius in Paris, wo er Karl X. in ſeinen abſolutiſtiſchen Neigungen beſtärkte, unter Gregor XVI. Card., 36 Staatsſekretär, Vertreter des päpſtl. Abſolutismus, Gegner des Hermeſianismus und im Streit wegen der gemiſchten Ehen Sieger über die preuß. Regierung. Nach Gregors Tode unterlag er in der Papſtwahl gegen Maſtai (Pius IX.). Seit 47 Biſch. von Porto, Santa Rufina u. Civita Vecchia, 2. De d. h. Kollegiums und Großkanzler aller Orden des h. Stuhls, mußte er 48 vor dem Haß des Volks fliehen; † 18/5 54 zu Rom als Haus-Card. des Papſtes. Bf.: Opere spirituali, Rom 36; Sull' immacolato concepimento di Maria, 43 u. a. [RE]

Lamech [לֶמֶךְ], a. Ge 4, 18. b. Ge 5, 25.

Lamennais, Hugues Félicité Rt de, frz. rTheolog, * 19/6 1782 zu St. Malo (Bretagne), trat 11 in den geiſtl. Stand, 16 P; zunächſt

Anhänger des Absolutismus (Essai sur l'indifférence en matière de religion, Par. 17 bis 23), Herausgeber des Journals l'Avenir u. der Schrift Paroles d'un croyant, 34 (dtsch. v. Börne 34), geriet er mehr und mehr auf den Boden des Sozialismus; † 27/2 54 zu Paris. Oeuvres, 2. A. 44—47, 10 Bde.; Oeuvres posth. 55—58, 5 Bde.; Briefwechsel ed. Forgues 2. A. 64 u. du Bois de la Villerabel 86. [Renan, Rev. des deux mond. 57; Blaize 58; Guérin, Rev. chrét. 86; Janet 89; RE.]

Lamenta = Klagelieder°.

Lamentationen, Stücke aus den Klageliedern Jeremiä, die in der rKirche in der Liturgie der Karwoche gesungen werden; auch in der eKirche hat man versucht, sie daselbst anzuwenden (Ludecus, Lukas Loisius, M Selneccer, Schoeberlein).

Lamentationes = Klagelieder°. - obscenorum virorum, Verteidigungsschr. Ortuin°s.

Lamettrie, Julien Offray de, atheistischer Philosoph, * 22/12 1709 zu St. Malo (Bretagne), studierte Medicin, schrieb, da er, als Arzt bei der Belagerung von Freiburg selbst erkrankt, bemerkte, wie die geistige mit der körperlichen Kraft schwinde, seine Histoire naturelle de l'âme 1745, u. die gegen die Ärzte gerichtete Satire La politique du médecin Machiavel 1746, die beide wegen ihres atheistischen Inhalts verbrannt wurden. Vom Klerus wie von den Ärzten verfolgt, begab sich - nach Holland, dann, auch hier wegen seiner Schrift L'homme-machine 1748, verfolgt, zu Friedrich II., der ihn als Vorleser anstellte und zum Mitglied der Akademie machte, † 11/11 1751. Bf.: (siehe oben) L'homme-plante 1748 u. a. [Quépat 73.]

Lamezan, Jf v., deutscher Jesuit, hervorragender Kanzelredner, * 4/2 16 in Linkenstein (Baden), † 7/1 73 in Koblenz, 51 rP in Münster, 55 in Köln, 60 in Münster, 63 in Feldkirch, 65 in Mainz, 68 in Aachen, 69 in Koblenz. Bf.: (6 Pred. über) die Hauptmomente des Lebens 70; (8 Fastenpred.) „Wollet nicht lieben die Welt" 72, 2. A. 82; (18 Reden über) die Vollkommenheiten Gottes 82.

Lamia, Beiname d. Statthalters Älius°.

Lamien, von Hekate° gesandte schöne, gespenstische Frauen, die Jünglingen das Blut aussaugen.

Lamm, in der ältesten christlichen Kunst Darstellung Christi (oft umgeben von zwölf anderen Lämmern), gewöhnlich auf einem Hügel stehend, von dem die vier Flüsse des Paradieses (symbol. d. Evangelisten) hervorgehen, vom Nimbus umgeben, das Monogramm Christi auf dem Kopfe nebst Auferstehungskreuz oder Hirtenstab, als Symbol des Opferlammes, das der Welt Sünde trägt. Mitunter hat das - vor der Brust einen Kelch, in welchen das Blut fließt (wie auf dem Genter Altarbild der Brüder van Eyck), oder es hat sieben Hörner oder sieben Augen (mit Bezug auf die Off). Johannes der Täufer trägt als Vorbote Christi ein - im Arm oder auf einem Buche, unter dem die Weissagungen des ATs zu verstehen sind, die in Christo ihre Erfüllung fanden. Auch Abel° und die h. Agnes° werden mit einem - zur Seite oder im Arm dargestellt. Das Trullanische° Konzil bestimmte, künftig (wovor man in älterer Zeit eine heilige Scheu hatte) den Erlöser in seiner Menschengestalt darzustellen, nicht mehr in Gestalt seines Sinnbildes, des -es. In der griech. Kirche bezeichnet man aber noch heute mit dem Worte - das Abendmahlsbrot, u. sowohl in protest. wie kath. Gegenden sieht man auch jetzt noch vielfach zur Osterzeit Gebäck in Form eines -es oder derartige Bilder in Wachs, welche letzteren, unter dem Namen Agnus Dei in der rKirche sogar vom Papste geweiht u. verschenkt werden. [Martigny, Étude archéologique sur l'agneau et le bon pasteur, 60). Schutzpatron d. Lämmer ist Johannes° Baptista. — - Gottes, ⛥ Ihre Leuchte ist das -, Off 21, 23.

Lämmer, Hg, Konvertit, * 25/1 35 in Allenstein, 57 Privatdozent d. eTheol. in Berlin, Pf. einer gekrönten Preisarbeit über vortridentinische Theologie, trat 58 zum Katholizismus über, 61 Subregens, 64 Prof. d. rTheol. in Braunsberg, noch 64 in Breslau, 82 päpstl. Protonotar. Bf: Misericordias Domini 61; Clem. Alex. de logo doctrina 55; De theologia romano-catholica ... antetridentina 57 (dtsch. 58); Papst M I. u. die byzantinische Staatskirche seiner Zeit 59; Analecta Romana 60; Monumenta Vaticana 61; Z. Kirchengesch. d. 16. u. 17. Jhdts. 63; In decreta concilii Ruthenorum Zamorciensis animadv. 65; Coelestis urbs Jerusalem 66; Meletemata Romanorum mantissa 75; De martyrologio Romano 78; Institutionen des kath. Kirchenrechts 86. Hsg.: Anselmi libri II Cur deus homo 57; Eusebii Pamph. histor. eccl. 59—62; Scriptorum Graeciae orthodoxae bibl. selecta I. 65.

Lämmermann (Lamormain), Wh, Jesuit, * ca. 1560 bei Luxemburg, † 22/2 1648, als Beichtvater Ferdinands II. Haupturheber der Bedrückungen gegen die prot. Böhmen, bef. des Restitutionsedikts; soll 100 000 Protestanten „bekehrt" haben.

Lammisten, die mennonitischen Galenisten°, deren Kirchen das Symbol des Lammes tragen.

Lamormain = Lämmermann°.

Lampadarius, 1. Js, byzantin. Kirchenkomponist und Musiktheoretiker im 14. Jhdt., Kapellsänger a. d. Sophienkirche zu Konstantinopel. Bf.: Τεχνολογία τῆς μουσικῆς τέχνης. **2.** Pt, Komp. d. griech. Kirche, * um 1730 zu Tripolitza (Morea).

Lampe, A. als Heiligenattribut Symbol nächtlicher Andachtsübung. Ewige - = Arme°-Seelen-Licht. **B. 1.** Fch Ad, rKirchenliederdichter, * 19/2 1683 zu Detmold, 1720—27 Prof. in Utrecht, † 8/12 1729 als P an St. Ansgarii in Bremen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Mein Leben ist ein Pilgrimstand. Seine zahlreichen Predigten zeichnen sich durch Biblizität, Betonung der praktischen Momente des Textes u. Klarheit aus; doch wirken die häufigen Typen wie die weitschweifige Analyse der einzelnen Textesworte störend. [AK 49, 334; Göbel, Geschichte II; Thelemann 68; RE.] **2.** Hch, erster eP in der Stadt Braun-

schweig. [Heffenmüller 52.] **3.** J Gg, seit 1783 eP der deutschen St. Petrigemeinde in St. Petersburg, begründete mit Dr. Guckenberger den Verein zur Krankenpflege bei Armen; † 5/6 13.

Lampenfest, der Neith° zu Ehren jährlich in einer bestimmten Nacht gefeiert; brennende Lampen leuchteten durch ganz Ägypten, wohl eine Symbolisierung der Geburt des Lichts aus dem Dunkel.

Lampenscherf, J, rKanonikus in Aachen, früher Divisions-P in Düsseldorf, dann Reg.- u. Schulrat in Sigmaringen, † 18/9 70.

Lamperen, Ml v., seit 59 Bibliothekar des Brüsseler Konservatoriums, * 20/12 26 zu Brüssel. Komp.: 1 Bd. kirchl. Werke.

Lampert, J Wh Fch, seit 09 eP in Ippensheim, * 20/3 1784 in Lipprichhausen, † 31/1 61. Bf.: Wintergrün, Sonntagsschulbl.; M. Ippesheim: D. Landmann u. a. [AK 61, 363. 380.]

Lampetianer = Messalianer°.

Lampetie, eine der Heliaden°.

Lamprecht, 1. gen. der Pfaffe, Dichter von geistlichem Stande, lebte in der ersten Hälfte des 12. Jhdts. am Niederrhein. Bf.: Alexanderlied, ed. Maßmann, Dtsche. Ged. d. 12. Jhdts., Bd. I, 37 (nach einer Straßburger, überarbeiteten Hdschr.); Diemer, Dtsche. Ged. d. 11. u. 12. Jhdts. (ursprünglicher, am Schluß verkürzter Text nach einer Vorauer Hdschr.) **2.** - v. Regensburg, Franziskaner, Ende des 13. Jhdts., Bf. der mystisch-allegor. Dichtung Tochter von Syon (Vermählung der Seele mit Gott) u. eines Lebens d. h. Franciscus in Versen.

Lamuel [לְמוּאֵל], Attribut des Königs Salomo nach Spr 31, 1. 4.

Lamy, 1. Bnh, Oratianer, * 1644, Lehrer d. Theol. und Phil. in den Ordenshäusern zu Saumur, Grenoble und Rouen, † 1715. Bf.: Apparatus bibl. 1656; Harmonistik d. Evv. 1689 u. 1699; Beschreibung des Tempels 1715. **2.** Fz, Apologet, * 1636 in der frz. Prov. Perche, erst Soldat, seit 1658 Mauriner in St. Remy. Bf.: Connaissance de soi-même 1694; verteidigte die christl. Religion mit philosoph. Gründen gegen Spinoza und die Jesuiten.

Lancaster, Js, Begründer des nach ihm genannten Unterrichtssystems, * 25/11 1771 in London, eröffnete 1798 in einer Londoner Vorstadt eine Elementarschule, für die er, angeblich ohne von den ähnlichen Versuchen Bell°s u. a. zu wissen, die Methode des gegenseitigen Unterrichts erfand. Von Georg III. und andern Gönnern, bes. auch von Corston und Fox unterstützt, die einen Verein zu seinen Gunsten gründeten, hatte er 11 schon 95 -schulen gegründet, in denen 30000 Schüler von in einer bes. Normalschule ausgebildeten Lehrern unentgeltlich Unterricht erhielten. 13 überließ er die Anstalten dem Verein, gründete in Tooting eine eigene Schule, die auch wissenschaftl. Zwecke verfolgte, mußte aber 16 bankerott nach Amerika entweichen, wo Bolivar, der Präsident von Columbia, seine Sache förderte. Nach dessen Abdankung 29 um alle Früchte seiner Bemühungen gebracht, lebte er seit 33 in Montreal (Kanada) von seiner Hände Arbeit; † 24/10 38 in Newyork.

Lanceae et clavorum festum, Fest der h. Lanze°, auf Ansuchen Karls IV. für Deutschland und Böhmen auf den Freitag nach dem ersten Fastensonntag angesetzt.

Lancelot, Dan. Claude, Grammatiker, * 1615 zu Paris, 1640—1660 Vorsteher d. Schule zu Portroyal, war dann Erzieher des Prinzen Conti und lebte im Kloster St. Cyran bis zu dessen Zerstörung; † 1695 zu Quimperlé. Vf. hist. Bemerkungen zur Bibel des Vitre.

Lancelotti, Giovanni Paolo, Rechtsgelehrter zu Perugia, * 1511, vf. auf Veranlassung Pauls IV. Institutiones jur. can. 1563 u. ö., die jedoch wegen ihres Gegensatzes zum Tridentinum nicht approbiert wurden; † 1591. [RE]

Land, ⊘ Segen: Dt 8, 7 ff.; 28, 12. Prv 10, 17. Jes 45, 8; 60, 18. Unsegen: Darum frißt der Fluch das -; denn sie verschulden es, die darin wohnen. Jes 24, 6. vgl. Dt 29, 27. Jes 24, 19. Jer 23, 10. Vaterland.

Landau, Nl v., Cisterzienser in Otterberg (Pfalz) im 14. Jhdt., schrieb vier Bücher Predigten u. d. T.: Novi sermones. Zwei Bücher erhalten: gelehrte theologische Abstraktionen ohne packende Beredsamkeit.

Landaur-Majuri, Station der ME. in Garhwäl, Erholungsstation für Soldaten.

Land-: -bau, ⊘ s. -wirt. -bischof = Chorbischof°. -dekan (decanus ruralis), = Erzpriester°.

Landelin, St., Missionar Belgiens im 7. Jhdt., wahrscheinlich ein Angelsachse, soll Gehilfe des Amandus gewesen sein, nach den Bollandisten Schüler Audeberts von Cambray, dann Räuber, aber bekehrt und Stifter der Klöster Lobbes und Crepin; † 686.

Landelle, Charles, frz. Maler, * 2/6 21 zu Laval (Mayenne), schuf u. a.: Die h. Frauen, die zum Grab Christi wandeln 45; Fra Angelico da Fiesole 42; Christus u. die Apostel; Johannes u. Petrus 50; die Ruhe der h. Jungfrau 50; die Vorahnung der h. Jungfrau 59; die in Babylon gefangenen Frauen v. Jerusalem 59; Traum u. Tod des h. Joseph 75.

Landenberger, At, De in Urach, Volksschriftsteller.

Landerer, Maximilian Alb., D., seit 52 oProf. zu Tübingen, * 14/1 10 in Maulbronn, † 13/4 78; 41 aoProf. in Tübingen, nach Baurs Tode 1. Superattendent des theol. Seminars. Bf.: Zur Dogmatik (ed. Weiß u. Buder 79); Predigten (ed. Lang 80); Neueste Dogmengesch. (ed. Zeller 81). [Worte der Erinn. an - 78; Wagenmann in JdTh 78; Hermann in Theol. Stud. a. Württ. 80 f.; PK 78, 403 ff.; RE]

Landes-: -fürst, ⊘ Ihr Fürst soll zu mir nahen. Jer 30, 21. vgl. Dt 17, 15. Jer 1, 10. Sch 6, 13. s. Geburtsfest. Gedächtnisfeier. König. **-gemeinde** (Gesamtgemeinde, Landeskirche°), ist die sämtliche Provinzialgemeinden° umfassende höchste Stufe der Synodalverfassung° (vgl. für die 9 alten Provinzen Preußens Generalsynodal-Ordnung vom 20/1 70, für die übrigen

deutschen Länder das Gesetzesmaterial in Zorns Kirchenrecht 390, Anm. 4). Die Organe der -gemeinde sind: Generalsynode°, Generalsynodalvorstand° u. Generalsynodalrat°. Verpflichtungsurkunden der -gemeinde, welche gleich den Einzelgemeinden° juristische Person ist, bedürfen der Unterschrift des Oberkirchenrat°s, der Beidrückung seines Amtssiegels und des Vermerkes, daß der Generalsynodalvorstand bei dem Beschlusse mitgewirkt hat.

[Landes-:] -herr = -fürst°. -herrliche Verleihung (Kollation), der für Besetzung° geistlicher Ämter die Regel bildende Modus, wird in den verschiedenen deutschen Staaten verschieden durch den Landesherrn selbst oder durch die Konsistorialbehörden ausgeübt und ist in der preußischen Landeskirche so geordnet, daß einmal Ernennung durch das Konsistorium°, das andere Mal Wahl° durch die vereinigten Gemeindeorgane erfolgt. Beschwerdeinstanz ist der Oberkirchenrat°. Den deutschen Ständen war auf dem Reichstage zu Speier° 1526 gestattet worden, nach eigenem Ermessen -kirchen zu organisieren. Mit der Ausführung ging das Kurfürstentum Sachsen voran u. wurde das Muster. Nachdem im Okt. 1525 in Wittenberg der Gottesdienst in deutscher Sprache eingeführt, seine Gestalt durch Luthers „Deutsche Messe und Ordnung d. Gottesd. zu Wittenberg fürgenommen" 1526 veröffentlicht und durch eine Visitation Melanchthons 1527 der derzeitige kirchliche Zustand genauer erkundet worden war, gab Luther 1528 den „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen" heraus. Demgemäß wurde durch die Kirchenvisitation° 1528/29 im gesamten Kurfürstentum eine schonende Reform des Kultus nach dem Grundsatze „nur was der h. Schrift widerspricht, ist abzuschaffen" durchgeführt, eine wirkliche geistliche Versorgung der Gemeinden durch die Einsetzung unterrichteter Prediger und Schullehrer, unter Aufsicht von Superintendenten°, ermöglicht, für eine kirchliche Kranken- und Armenpflege gesorgt. [Burkhardt 79.] In Hessen ließ sich die vom Landgrafen Philipp berufene Ständeversammlung zu Homberg° (Okt. 1526) durch Lambert° zur Annahme einer auf das Gemeindeprinzip basierten Kirchenordnung bewegen; aber schon 1528 wurde sie nach kursächsischem Muster umgebildet. [Martin 04; Bach 32; Denhard 47; Credner 52; Hassenkamp 52 ff.; Kolbe 71; Heppe 76.] Nach diesem Vorbilde wurde die evang. Kirche auch organisiert in Brandenburg-Ansbach°, Nürnberg°, Braunschweig-Lüneburg°, Ostfriesland°, Schleswig°, Holstein°, Schlesien°, Preußen°. Frühzeitig siegte die Reformation in Magdeburg°, Braunschweig°, Bremen°, Lübeck°. -kirchentum, ein historisch gewordener, nicht rechtlich fixierter Begriff. Gemäß der historischen Entwickelung gelten in der Gegenwart als -kirchen fast überall in den deutschen Staaten die evang. und röm.-kath., dazu in Preußen, Baden und Hessen auch die altkatholische Kirche. Rechtlich hat nur das Landrecht II, 11, § 17 für die -kirchen die Bezeichnung als „privilegierte Korporationen". Darin ist — nicht im Gegensatz gegen die staatlich gewährleistete Gleichberechtigung aller Religionsgesellschaften — ausgesprochen: 1. Die Staatskasse dotiert zum großen Teil die -kirchen und deren Diener; 2. der Staat richtet bei seinen Institutionen (Heer, Straf-, Krankenanstalten ꝛc.) landeskirchlichen Gottesdienst ein; 3. der Religionsunterricht in den höheren und niederen Schulen wird nach dem Bekenntnis der Landeskirche erteilt (Simultanschulen° sind Ausnahme); 4. die Universitäten, besonders die theologischen Fakultäten ruhen auf landeskirchlicher Grundlage; 5. die Geistlichen der -kirchen gelten als Staatsbeamte; 6. der Staat unterstützt ev. die Kirche bei Eintreibung der kirchlichen Steuern und Durchführung kirchlicher Erlasse; 7. die Kirche erhält Steuer°vorrechte; ihre Diener Vorrechte bezüglich der Militärpflicht°; 8. auf Heilighaltung der kirchlichen Festtage wird, so weit sie anerkannt sind, vom Staate gehalten; 9. in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen ist die -kirche auch im Parlament besonders vertreten, ꝛc. -kirchliche Gesetze sind diejenigen, welche der -herr als Summepiskopus° der eKirche erläßt. Der Regelung durch -kirchliche Gesetze ausschließlich sind in Preußen folgende Materien vorbehalten (General-Synodalordnung vom $^{20}/_{1}$ 76, §§ 7, 8): Kirchenverfassung°; Besetzung° kirchlicher Ämter und Voraussetzungen° für Bekleidung derselben, Ordination°, kirchliche Lehrfreiheit; Kirchendisziplin° über Geistliche, niedere Kirchendiener und Laien; Kultusordnung, insbesondere Liturgie und Trauung, Einführung und Abschaffung allgemeiner kirchlicher Fest- und Feiertage; Kirchensteuern° für die gesamte -kirche; „andere Gegenstände der kirchlichen Ordnung, deren allgemeine kirchengesetzliche Regelung heilsam erachtet wird". Der normale Modus des Zustandekommens eines -kirchlichen Gesetzes ist in Preußen (und analog in der übrigen deutschen -kirche) der folgende: Nach a) Beschlußfassung der Generalsynode und b) Erklärung des Staatsministeriums, daß gegen Zweckmäßigkeit und rechtliche Zulässigkeit des Gesetzes nichts zu erinnern sei, ist dasselbe c) dem Könige als Summepiskopus° zur Sanktion vorzulegen, nach erfolgter Sanktion d) vom Präsidenten des Oberkirchenrat°s zu kontrasignieren u. sodann e) im kirchlichen Gesetzblatt (unter Aufnahme der Erklärung zu b in die Verkündungsformel) zu publizieren, worauf f) 14 Tage, nachdem das betreffende Stück des Gesetzblattes in Berlin ausgegeben ist, die Rechtskraft beginnt, sofern das Gesetz selbst nicht einen anderen Anfangstermin der Rechtskraft bestimmt. Besondere Fälle: 1. Zustimmung der Volksvertretung in Form eines Staatsgesetzes ist erforderlich a) zur Abänderung der Konsistorial°- und Synodalverfassung; b) unter Umständen zur Anordnung von Kirchensteuern°. 2. Mitwirkung der Provinzialsynode: a) für alle Gesetzesentwürfe kann, b) für solche, die die Kultusordnung betreffen, soll und c) für solche, welche nur eine Provinz betreffen, muß die Vorlage vom Oberkirchenrat an die Provinzialsynode gebracht und deren Zustimmung eingeholt werden. 3. Ein Vetorecht der Einzelgemeinde° besteht gegen die Einführung neuer agendarischer Ordnungen betreffs der Verwaltung

der Sakramente und gegen die Einführung neuer Gesang- und Religionslehrbücher und Katechismuserklärungen, selbst wenn General- und Provinzialsynode diese Einführung beschlossen haben.

[Landes-:] -konsistorium, s. Konsistorialverfassung. **-trauer**, ☞ Jer 25, 10 f. Ez 7, 27. Am 5, 16; 8, 10. Dt 34, 8. 1 Kö 14, 18. 2 Chr 35, 24. **-verein für innere Mission der evang.-luth. Kirche im Königreich Sachsen**, seit 67, hat eine über das ganze Königreich sich erstreckende Organisation geschaffen (Zweigvereine, Wanderversammlungen), wie sie sonst in Deutschland nirgends zu finden ist. Organ: „Bausteine", seit 68. Präsident: Graf Otto Vitzthum v. Eckstädt.

Landfriede (Constitutio pacis, Pax instituta, iurata), Institution zur Beseitigung der Fehden und Sicherung des öffentlichen Friedens im MA. im Anschluß an den Gottesfrieden, Treuga° Dei. [Eggert 76.]

Landgraff, Joh Fch, Organist zu Erfurt, * 21/5 1683 zu Schloß-Vippach, † 2/4 1744 zu Erfurt, Vf. von vielen ungedruckten, heute unbekannten Kirchenstücke.

Landhagen, Kaspar Hn, S in Lüneburg, Lehrer Au Hn Francke°s.

Landhandelsverkehr, bei den Juden trotz spekulativer Veranlagung und trotz der günstigen Lage ihres Landes als Durchgangsstation zwischen Phönizien und Assyrien-Persien einerseits und Arabien, Ägypten anderseits nicht zu dauernder Größe gelangt, ein Umstand, für dessen Erklärung dieselben Gründe vorliegen, wie für den Seehandel°. In der vorsalomonischen Zeit hören wir nur von dem Handel des Stammes Issaschar, der aber mehr ein Transithandel von Damaskus nach Phönizien und Ägypten war. Unter Salomo fand ein zeitweiliger Aufschwung statt, indem von den sogen. Kaufleuten des Königs ein schwunghafter Großhandel mit ägyptischen Rossen betrieben wurde (1 Kö 10, 28. 2 Chr 1, 16 f.). In der nachsalomonischen Zeit jedoch war Palästina nur noch Handelsmarkt für fremde Völker.

Landi, Steffano, Kirchenkomponist, päpstl. Kapellsänger um 1630. Komp.: Missa in benedictione nuptiarum; 4 st. Psalmen 1629; 1 Bch. 4—5 st. Messen a cappella.

Landleben. Hom.: Ge 1, 15: Die zum Glücke des -s notwendigen Erfordernisse: 1. Einfalt des Geistes, Herzens und im ganzen Betragen; 2. Arbeitsliebe; 3. religiöser Sinn (Cellérier). Ps 104, 27. 28: Wie offenbart sich Gott dem Landmann auf dem Felde? 1. Als Herr, 2. Vater und Versorger (Weitinger).

Lando, Papst 913—914. [7. Jhdt.

Landoald, St., Missionar in Belgien im

Landpfleger, im AT bei Luther = פַּחַת, u. zwar in Esr, Nh, Est, und Dt, während dies Wort in den andern Büchern des AT auch mit Herr, Hauptmann, Gewaltiger, Fürst wiedergegeben ist. Es ist der Titel der obersten Verwaltungsbeamten, der Könige, welche von sehr verschiedener Machtvollkommenheit, immer aber den Satrapen untergeord[illegible]ren (Dt 3, 2. Est 3, 12). Zur Zeit der Perserherrschaft, denn auch chaldäische, assyrische und syrische Beamten führen diesen Titel, war ein - über das ganze westeuphratische Reichsgebiet gesetzt (Esr 5, 3. 6; 6, 6. 13. Nh 3, 7), dem für die besondern Provinzen, so auch für Judäa, einzelne Pechas oder - untergeben waren; so führte zuerst Serubabel (Esr 5, 14; 6, 7 u. ö.) dieses Amt für Palästina, dann Nehemia (Nh 5, 14; 12, 26). Naturallieferungen, welche auch in Geld umgewandelt werden konnten, und Ehrengeschenke der Audienzsuchenden (Mal 1, 8) bildeten den Unterhalt dieser -; daß daneben auch despotische Erpressungen vorkamen, bezeugt Nh 5, 14 f. In Est 1, 3 ist - fälschliche Übersetzung von פַּרְתְּמִים = Herrenkinder, Adelige. Im NT bei Luther = ἡγεμών, Bezeichnung der Statthalter kaiserlicher Provinzen (legatus Augusti pro praetore), welche ihr Amt meistens mehrere Jahre hindurch bekleideten und nach Gutdünken abberufen wurden (Le 2, 2); aber auch Bezeichnung der procuratores, welche, sich aus Rittern oder Freigelassenen rekrutierend, die selbständige Verwaltung einer Provinz führten, dabei aber den vorigen untergeordnet waren. Hierhin gehören die - Pilatus, Felix, Festus, welche mit dem Sitze in Cäsarea und nur z. B. der Feste nach Jerusalem ziehend, dem legatus Augusti von Syrien unterstanden. Trotzdem hatten sie eine ziemlich freie Stellung, eine Militärmacht um sich, Jurisdiktion über Leben und Tod, Verwaltung der Einkünfte u. s. w. [RE]

Landrecht, 1. im MA das gemeine Recht im Gegensatz zu Stadt- u. Hofrechten sowie Lehnsgewohnheiten, geltend in den Landgerichten, wo unter Königsbann gerichtet wurde. **2.** Landesgesetzgebungen der Neuzeit, die an Stelle des gemeinen Rechts getreten sind, wie das preußische, österreichische, badische -, zugleich Quelle des Kirchenrechts, da seine Urheber nach dem Territorial- u. Kollegialsystem die Kirche als selbständig nicht anerkannten. Das Kirchenrecht° im preuß. - ist enthalten im 11. Titel des 1., das Eherecht° im 1. Titel des 2. Teils. [Boche, Der preuß. legale Pfarrer, hsgb. von Altmann 5. A. 85.]

Landsberg bei Halle, Stadt im Kreise Delitzsch, ist bemerkenswert durch die auf einem Felsen befindliche Doppelkapelle° eines ehemaligen Schlosses aus dem Ende des 12. Jhdts.

Landshut, im bayr. Rgsbz. Niederbayern, besitzt in der 1477 vollendeten Martinskirche eine mächtige, aus Backsteinen erbaute Hallenkirche im gotischen Stil; andere Kirchen sind die Jodokuskirche von 1338, die Heiligegeist- od. Spitalkirche, ein einfacher Hallenbau von 1407—1461.

Landsperger, Justus, gelehrter Kartäuser, † 1540, Freund und Lehrer des Konvertiten Surius°.

Landtag. ☞ Berufung: Jos 24, 1. 1 Sa 10, 17. Mch 6, 9. Kol 3, 17. Gebet: 1 Kö 8, 57 f. Ps 90, 17. Hos 6, 1. 1 Ti 2, 1 f. Gelübde: 1 Chr 13, 18. Ps 61, 6; 108, 14. Rö 14, 19. Segnung: Dt 28, 6 f. Ps 144, 15. Jer 32, 39. Spr 24, 3 f. Vorhaltung: Mt 5, 14. Am 5, 6. Ph 2, 1 ff. 2 Pt 1, 55 ff.; s. Reichstag.

Landtiere, 1. in der Bibel die vernunft- u. sprachlosen Tiere° im Gegensatze zu dem Menschen, im allgemeinen Sinne alle größeren Vierfüßler, im besonderen die Haustiere (Ge 1, 25; 3, 14; 9, 10). **2.** die „Tiere° des Feldes" „der Erde" (Ge 1, 25; 9, 10). Dieser Ausdruck bezeichnet alle im Freien lebenden Vierfüßler, bisweilen auch alle größeren vierfüßigen - mit Einschluß der Haustiere (Ge 1, 30; 9, 2) und noch häufiger speziell die Raubtiere°. Unter den „Tieren des Feldes" sind meistenteils die von vegetabilischer Kost sich nährenden Tiere, zB. Gazellen°, Hirsche°, Steinböcke° ꝛc. zu verstehen. **3.** Die kleineren Kriechtiere heißen entweder רֶמֶשׂ (Ge 1, 24. 25. 28; 9, 2), „was sich regt", od. שֶׁרֶץ „das Gewimmel, das auf der Erde wimmelt".

Landulf, Stifter der Pataria° v. Mailand.

Landvogt, bei Luther der Bezirksvorsteher im Zehnstämmereich (1 Kö 20, 14 f.) und der gewöhnl. Fürst genannte Satrape Dl 6, 1 f., im NT = ἀνθύπατος, ein Titel, der genau dem römischen proconsul entspricht. Letzterer war zur Zeit Christi die Benennung der Statthalter der senatorischen Provinzen im Gegensatz zum legatus Augusti, der einer kaiserlichen Provinz vorstand.

Landwidi, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die 12. und letzte der Himmelsburgen in Asgard°, „Landweite", mit hohem Gras bewachsen, Vidhar°s Wohnung.

Landwirt, Wer seinen Acker bauet, der wird Brots die Fülle haben, Spr 12, 11. vgl. 2 Chr 26, 10. Si 20, 30. Fauler -: Spr 20, 4; 24, 30 f. -schaft, s. Ackerbau.

Lanfranc, Scholastiker, * 1005 (?) zu Pavia, studierte in Bologna, ward Benediktiner in Bec unter Abt Herluin, 1042 Scholastikus an der hier von ihm gestifteten Klosterschule, 1062 Abt zu Caën, 1070 Erzb. v. Canterbury, Gegner des Berengar° von Tours, † 28/5 1089, Tag 21/6. [RE] Er wird als Bischof dargestellt, eine Monstranz und einen Teufel als Heiligenattribute° in Hindeutung auf seinen siegreichen Kampf gegen Berengar. Opera ed. D'Achery, Par. 1648; Giles, Oxf. 44 f., 2 Bde, bei Migne Bd. 150. [Charma 50; Crozals 77; RE]

Lanfranco, Giov., ital. Maler, * 1580 zu Parma, † 29/11 1647 bei Rom, schuf u. a. den heil. Ludwig, die Armen speisend (Akademie in Venedig).

Lang, 1. Gg Hch, eTheologe der Aufklärungszeit, * 25/11 1740 in Öttingen, 1779 S in Hohenaltheim, 1789 CR u. Hof-P in Regensburg, † 15/8 05 od. 06. Bf. hauptsächlich Predigten, zB.: Die Pflicht des christl. Menschenfreundes, andern gern einen vergnügten Tag zu machen, 1791. **2.** Hch, seit 71 rP in Zürich, * 14/11 26 zu Frommen bei Balingen, † 18/1 76, beteiligte sich 48 an der Revolution und floh nach der Schweiz, 51 P zu Wartau a. Rh., 63 zu Meilen (Schweiz), Vertreter des liberalen Protestantismus, namhafter Homilet. Bf.: Religiöse Reden 72—74; Stunden d. Andacht 62—65; Versuch einer chr. Dogmatik 2. A. 68; D. Religion im Zeitalter Darwins 74; E. Gang durch d. chr. Welt 2. A. 70; Rel. Charaktere 62; D. Leben d. Ap. Paulus 66; D. Leben Jesu u. d. Kirche d. Zukunft 72; M. Luther, ein relig. Charakterbild 70; Zur kirchl. Situation d. Gegenw. 73. Hgg.: Zeitstimmen aus d. rKirche d. Schweiz 59—71; Reform (seit 72). [Biedermann, Zür. 76; Mayer, -, Basel 77; LK 76, 95; PrK 76, 154. 471. 518. 994.] **3.** Jb Fz, eCR, Dein Hof, * 2/2 1799 in Floß, † 23/7 69 in Muggendorf. **4.** J Jb, Kirchenliederdichter, * 25/7 1646 in Nürtingen, † 23/2 1690 als P in Stuttgart. **5.** J Ml, D., * 9/2 1664 in Etzelwang (Oberfranken), † 10/1 1731 in Prenzlau, 1697 Prof. d. eTheol. in Altorf, 1709 wegen pietistischer u. chiliastischer Heterodoxie entlassen, bald darauf Ober-P in Prenzlau. Bf.: Kern des wahren Christentums, 1694—96, 2 Bde. **6.** Lg, deutschamerikan. Maler, * 14 in Württemberg, schuf u. a.: Jephtas Tochter. **7.** Mth, Erzb. v. Salzburg, * 1469 zu Augsburg, Dompropst das. u. zu Konstanz, 1505 Bisch. v. Gurk, 1511 Card., 1514 Koadjutor von Salzburg, war 1518 auf dem Reichstag zu Augsburg, wohin er, einer Reform anfangs nicht abgeneigt, Staupitz berief, bekämpfte dann die Evangelischen, unterdrückte den Aufstand von 1523, trat 1524 der Liga, 1525 dem Bund gegen den Bauernaufstand bei und war 1530 zu Augsburg einer der heftigsten Gegner Luthers; † 1540.

Langbecker, Eman Cn Gl, Hymnolog u. Kirchenliederdichter, * zu Berlin 21/8 1792, † 24/10 43 als Hofstaatssekretär d. Prinzen Waldemar daselbst. Bf.: Gesangbuchblätter aus d. 16. Jhdt. 38; Leben u. Lieder v. P Gerhardt 41; Lebensgesch. der Anna Maria Gerhardt 42. Hgg.: J Crügers Choralmelodien 35.

Langbein, Bnh Ad, D., eOCR, seit 54 Hof-P in Dresden, * 15 in Wurzen, † 17/7 73; 50 P in Chemnitz, 53 CR in Dresden. Bf. v. Predigten u. Erbauungsbüchern.

Langchor, der quadratische oder oblonge Teil des Altarhauses im Gegensatz zum runden oder polygonen Chorschluß.

Langdong, Rd, zuletzt Organist in Armagh, † September 03 das. Hgg.: Divine harmony (Psalmen u. Anthems, Sammelwerk) 1774.

Lange, 1. Abraham, * 1565, 1589 ev. Stadt-, 1593 Hof-P in Altenburg, 1618 Hof-P in Weimar; † 24/12 1615. **2.** Ant Cn, * 12/8 30 in Apenrade, eS in Teltow. **3.** C, Kirchenliederdichter, * zu Danzig 3/1 1650, † 20/8 1727 als Ratsherr daselbst. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Unter allen großen Gütern. **4.** Fch, Dr., Prof. d. Architektur in Marburg, bekannt durch d. geleit. Restaurg. d. St. Elisabethk., * 3/4 11 in Kassel, † 1/9 70. **5.** Fch At, Philosoph, * 28/9 28 in Wald b. Solingen, 70 Prof. in Zürich, 72 in Marburg, † das. 21/11 75, Vertreter u. gewissermaßen Begründer des philosoph. Neukantianismus°, dessen Religionstheorie ziemlich genau in der Mitte zwischen denen von Fries° u. Feuerbach° stehen dürfte; theoretisch der letzteren, praktisch der ersteren näher verwandt, hat er mit den beiden jedenfalls den allgemeinen Standpunkt gemein:

die schroffe Scheidung zwischen Gemüt und Verstand, Praxis und Theorie, Ideal und Wahrheit. Auch nach ihm gehört die Religion nur in das Gebiet der praktischen Ideale und hat mit der Welt des Seienden, der objektiven Wahrheit so wenig zu schaffen als die eigentliche Dichtung. Alles Ideale ist bei - ein Produkt unserer dichtenden Phantasie, welche auf verschiedenen Wegen, der Kunst, der Religion und der Philosophie, über die Wirklichkeit hinausstrebt, sie bald in einem einheitlichen Weltbild zu ergänzen, bald durch das Bild einer schöneren und besseren Harmonie zu korrigieren sucht. Das Wesen der Religion sieht - in einer Erhebung des Gemüts über die beengende Schranke und den drückenden Zwang des Wirklichen zu einer Welt der unwirklichen, eingebildeten Ideale. Dabei spricht er doch anerkennend von dem hohen unersetzlichen Wert u. der bleibenden Bedeutung der Religion, die nur ihrer Fesseln u. Verunstaltungen durch den Dogmatismus und Hierarchismus entkleidet werden dürfte, um ihre segensreiche Mission unter den Kämpfen und Krisen der Gegenwart so gut wie je zu erfüllen. Bf.: Geschichte des Materialismus 66, 3. A. 76. **6.** Hieronymus Gg, Kantor zu Frankfurt a. d. Oder, * zu Havelberg (Prignitz), † 1/6 1587 in Breslau. Komp.: Cantiones sacrae 1584; Cantiones aliquot sacrae 1580. **7.** Jb, GS von Livland. [Berkholz 84.] **8.** Joachim, [Theol., * 26/10 1670 zu Gardelegen, 1696 Konrektor in Köslin, 1697 Rektor am Friedrichswerderschen Gymn. in Berlin, P in der Friedrichsstadt, 1709 Prof. d. Theol. in Halle, † 7/5 1744. Verteidiger des Pietismus, vf. neben vielen anderen Schriften einen Bibelkommentar und gegen die Orthodoxen den Antibarbarus orthodoxiae etc., Abfertigung des Timotheus Verinus 1719, sowie die sogen. Hallesche lat. Grammatik. In seinen Schriften Oratoria sacra 1707, de concionum mensura und de concionum forma bekämpft er den Formalismus der bisherigen protestantischen Homiletik u. strebt vom pietistischen Standpunkt aus eine biblisch erbauliche Erneuerung derselben an. Auch als Kirchenliederdichter ist er bekannt. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: O Jesu, süßes Licht. [Selbstbiogr. 1744; RE] **9.** J, * 5/11 1630 in Wiedhausen (Oberpfalz), † 1700 in Hamburg, wo er seit 1682 eP an St. Petri war; heftiger Gegner der Pietisten, in seinen vielfachen theol. Streitigkeiten formlos und grob. **10.** J Cn, Kirchenliederdichter, * zu Leipzig 24/12 1669, Prof. in Gießen, † als GS zu Idstein in Nassau 10/12 1756. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Mein Herzens-Jesu, meine Lust. **11.** J Hch, Organist an der Stephanskirche in Bremen, * 1784 daselbst. Hsg.: Melodieen zum neuen Bremer Gesangbuche 14; Choralbuch zum neuen bremischen Gesangbuch 21. **12.** J Lobegott Fd, * 26/9 1798 in Colmnitz (Erzgeb.), 28 aoProf. d. Philos., 39 oHon.-Prof. d. Theol. in Leipzig, † 21/11 52. Bf.: Anleit. zum Studium d. christl. Theologie nach den Grundsätzen des bibl. Rationalismus 41; Apologie des christl. Offenbarungsglaubens 23. **13.** J Pt, D., seit 54 oProf. d. eTh. in Bonn, * 10/4 02 in Sonneborn, 32 eP in Duisburg, 41 oProf. für Kirchengesch. und Dogmatik in Zürich, 75 OCR, † 9/7 84. Bf.: Leben Jesu, 3 Bde. 44—47; Chr. Dogmatik, 3 Bde. 49 bis 52; Gesch. d. Kirche, 1. T.: D. apostol. Zeitalter, 2 Bde. 53—54; Vermischte Schriften, 4 Bde. 40—41; N. F., 3 Bde. 60—64; Kirchliche Hymnologie 43; Psychologie in der Theol. 73; Grundriß d. theol. Encyklopädie 77; Grundriß d. bibl. Hermeneutik 78; Grundriß d. chr. Ethik 78; Bibelkunde 81; dazu Predigtsammlungen, geistliche Dichtungen lyrischen und didaktischen Inhalts. Hsg.: Theol.-homilet. Bibelwerk 57—77; darin Bf.: Ge, „Trilogie des Ex, Lv u. Nu", Mt, Mc, Jo, Rö, Off. [LK 84, 694; PrK 84, 653; RE.] **14.** Js, aus Erfurt, Augustiner mit Luther zugleich und mit diesem eng befreundet, 1518 mit ihm in Heidelberg, 1519 zur Disputation in Leipzig, verließ 1522 das Kloster in Erfurt und wurde eP der dortigen Augustinerkirche; † 1548. **15.** K Hch, Dichter geistl. Lieder, * 9/9 1703 in Juliusburg (Öls), † 17/2 1753 als Subrektor u. Bibliothekar in Lübeck. Bf.: 100 geistl. Oden 1731. **16.** Rt, Bruder von 8, * 11/11 1659 in Gardelegen, † 29/4 (nicht 19.) 1720 in Brandenburg a. Havel, Pietist, in Hamburg suspendiert, 1692 in Berlin bei Spener, 1693 bis 1695 als lP der schwed. Gesandtschaft in Wien, 1695 Ober-P in Derenburg b. Halberstadt, 1705 S in Brandenburg. **17.** Rf, Musikpädagog, seit 51 Seminarmusiklehrer zu Köpenik (Berlin), Komp.: Evangelisches Choralbuch mit Vor- und Zwischenspielen; Choräle in älterer u. ursprüngl. Form f. Männerchor 3 u. 4 st. 55; 3 geistliche Männerchöre 63; 2 Chöre aus dem Weihnachtsevangelium f. Männerchor, gem. Chor u. 3 st. Kinderchor 65; Adventshymnus f. 4 st. Männerchor, op. 13; Musikstücke f. d. Orgel und die Violine; 12 Vorspiele f. d. Orgel ꝛc. **18.** Rf v., Humanist, Chorherr in Münster, brachte von einer ital. Reise viele Klassiker mit und reformierte die Schule in Münster; 1504 wurde an derselben sogar ein Lehrer d. Griech. angestellt. [Parmet 69; Cornelius, D. münster. Human.] **19.** Samuel Gottlieb, * 5/4 1767 in Ohra bei Danzig, 1798 aoProf. d. Theol. in Jena, in demselben Jahre dann in Rostock, † das. 15/6 23, Kantianer. Bf.: System d. theol. Moral 03; Versuch einer Apologie der Offenbarung 1794. **20.** Samuel de, Orgelvirtuose, 76—85 Lehrer am Konservatorium zu Köln und Leiter des dortigen Männergesangvereins, * 27/2 40 zu Rotterdam. Komp.: Sonate über den Choral: Aus tiefer Not schrei' ich zu dir; Sonate Nr. 2 über den Choral Ein' feste Burg ist unser Gott; Präludium u. Fuge ꝛc.

Langemack, Gregor, **1.** * 10/11 1671 in Ütersen (Holstein), † 1/6 1737 in Stralsund, 1703 D, 1717 AD u. 1721 lP an der Nikolaikirche in Stralsund. Bf.: Historia catechetica 1729—40; Historie der Augsburger Konfession **2.** Sohn von 1, * 10/6 1724 in Stralsund das. 23/12 1779, 1752 D, 1755 AD, 17

an der Nikolaik. das. Hzg.: Stralsunder Gsgb. Bf.: De voluptate ex religione capienda.

Langen, 1. Jf, altkatholischer Historiker, seit 67 oProf. d. rTheol. in Bonn, * 3/6 37 in Köln, nach dem Vaticanum exkommuniziert. Bf.: Das vatikanische Dogma von dem Universalepiskopat u. der Unfehlbarkeit des Papstes 71—76; Die trinitarische Lehrdifferenz zwischen der abend- und morgenländischen Kirche 76; Geschichte der röm. Kirche bis auf Leo den Großen (81) u. bis auf Nikolaus I. (85). **2.** Rf v. = Lange° (18).

Lange Nacht, bei den Juden der Tag vor dem Versöhnungsfest°.

Langenau, Ober- u. Nieder-, zwei zusammenhängende Dörfer im preuß. Rgsbz. Breslau (Stahlquelle, Moorbäder, Molken) mit der Kinderheilanstalt Siloah, von Diakonissen geleitet, Kostgeld 6 Mk. wöchentlich.

Längen-: -bau, ein Bau, in dem die Längenrichtung vorherrscht, im Gegensatz zum Zentralbau, zB. die Basiliken, die meisten Hallenkirchen ꝛc. -gurt (Longitudinalgurt), jeder der Länge der Kirche nach gespannte Gurt eines Gewölbes.

Langenhagen (Hannov.), besitzt eine Idioten°-anstalt, Kostgeld 360 Mk.

Langenmantel, Lg v., Maler, * 4/4 54 auf dem Michaelsberg bei Kelheim, schuf u. a.: Die Predigt Savonarolas gegen die Verschwendung.

Langensalza, Kreisstadt im preuß. Rgsbz. Erfurt, mit Rettungshaus° für Knaben (zunächst des Kreises -) vom 6. Jahre an; 58 gegründet; für 35 Kinder ist Raum, Anstaltsunterricht, Aufsicht bis zum Ende der 4jähr. Lehrzeit; Kosten: 180 Mk. Pflegegeld (Ermäßigung), 45 Mk. beim Eintritt (oder 2 Anzüge und Wäsche), 45 Mk. zur Konfirmation. [Hessen, † 1397.

Langenstein, Hch v., = Heinrich° (52) von **Langerhans,** Rf, * 13/5 1634 in Stade, † 29/1 1684 in Hamburg, 1666 lS der Grafschaft Sponheim u. lP in Trarbach, 1671 P in Stade, 1677 D u. 1680 Haupt-P an St. Nikolai in Hamburg. Bf.: De propagatione animae humanae.

Langethal, Hch, eKR u. AD in Keilhau b. Rudolstadt, wo er mit Fröbel eine Erziehungsanstalt gründete, † 22/7 79.

Langhans, 1. Ed, Bruder von 2, * 20/4 32 in Guttannen (Berner Oberland), 76 Privatdozent, 80 oProf. d. eTheol. in Bern. Bf.: Hdb. d. bibl. Gesch. u. Litt. 75—81, 2 Bde.; Ueber Religion u. Moral 76; D. sittl. Natur des Menschen 87; Calvin 88; D. Götter Griechenlands im Zusammenhange d. allg. Religionsgesch. 89. **2.** E Fch, seit 76 oProf. d. Theol. in Bern, Führer der schweizerischen Reformbewegung, * 2/6 29, † 17/4 80. Bf.: Pietismus u. Christentum im Spiegel der äußern Mission, 1. T. 64; Pietismus und äußere Mission vor dem Richterstuhl ihrer Verteidiger 66; Das Christentum u. s. Mission im Lichte der Weltgeschichte 75. [Zur Erin. an -, Bern 80.] **3.** Urbanus, Kirchenliederdichter, * in Schneeberg, wo er anfangs Kantor war, 1554 D zu Glaucha im Schönburgischen, dann D in Schneeberg. [Hymn. Bl. 84, 7. 26.]

Langhaus, der entweder aus einem Langschiff oder aus Mittelschiff und Seitenschiffen bestehende bauliche Hauptkörper einer Kirche.

Langhton = Langthon°, † 1228.

Langlois, Wh, stiftete im 13. Jhdt. im Anschluß an die Augustiner den Ordo Vallis-Scholarium in einem Thale bei Langres.

Langmut, 1. ✆ Gottes. Ge 32, 34. Hiob 33, 29 f. Jon 4, 2. Ez 18, 23. — Jes 57, 11. Rh 9, 30. Mt 21, 33 ff. Rö 2, 4. Jesu -: Lc 9, 56; 22, 48. Jo 7, 6. Menschliche -: 1 Ko 13, 4. **2.** Hom.: Lc 13, 6—9: Die - Gottes: 1. ihre Größe; 2. Dauer; 3. ihr Grund; 4. gewisses Ende (Arndt 212). 1. Habt ihr die verlangten Früchte getragen? 2. Hinweis auf Gottes Barmherzigkeit und heiligen Ernst (Theremin 6, 277). 1. Das strenge Urteil, welches dieser Bitte vorhergeht; 2. das gnädige Erbieten, welches sie einschließt; 3. die ernste Drohung, welche sie nicht ausschließt (Ehlers).

Langobarden (Longo-, Lom-barden), germanische Völkerschaft, zogen 569 aus den Donauländern unter Alboin° nach Italien und gründeten hier das arianische -reich. Erster katholischer Herrscher war Aribert° 642. Den Päpsten gegenüber behaupteten sie eine größere Selbständigkeit in geistlicher Gerichtsbarkeit, Verwaltung des Kirchengutes und Wahl- und Bestätigungsrecht, weshalb schon Zacharias, später Stephan III. und endlich Stephan IV. die Franken gegen die - aufriefen. Karl d. Gr. vernichtete ihr Reich 774. Hauptquelle: Paulus Diaconus°. [v. Koch-Sternfeld 30; Tamassia, Longobardi etc., Bologna 88.]

Langrand-Dumonceau, As, * 5/12 26 zu Bossem bei Lüttich, Finanzmann, der, vom katholischen Adel unterstützt und von Pius IX. in den Grafenstand erhoben, zur „Katholisierung" des Kapitals eine katholische Bank anlegte; schon 72 nahm diese ein Ende mit Schrecken. - wurde 11/3 72 vom Brabanter Assisenhof in contumaciam wegen schwindelhaften Betrugs zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Langres, Stadt Frankreichs, mit einer bedeutenden kreuzgewölbten Kathedrale spätromanischen Stils mit korinthischen Pfeilerkapitälen. Eine Synode zu - fand 859 in Sachen Gottschalks statt.

Langsdorff, K v., seit 65 eOCR in Karlsruhe, früher De in Neckarbischofsheim, 57 P in Auggen, † 20/1 71 in Achern.

Langt(h)on, Stephan, Card., 1207 von den in Rom anwesenden Deputierten des erzbischöflichen Kapitels von Canterbury auf Anregung Innocenz' III., der einen ihm ergebenen Primas von England haben wollte, ohne Anfrage beim Könige Johann° von England zum Erzbischof gewählt, aber durch den Widerstand des Königs bis 1213 von seiner Diöcese fern gehalten. 1215 legte er dem Könige die Magna charta zur Unterschrift vor, † 1228. Ihm wird die Kapiteleinteilung der Bibel zugeschrieben.

Languet, Hubert, * 1518 zu Viteaux (Burgund), floh als Protestant 1542 nach Deutschland, diente unter dem Kurfürsten Au[illegible], stand mit Pfalzgraf Kasimir, P[illegible],

Melanchthon u. a. in Verbindung und schrieb unter dem Namen Junius Brutus 1577: Vindiciae contra tyrannos; † 30/9 1581. Briefe ed. Camerarius 1646. [Philibert de Lamare 1700; Chevreul, 2. A., Par. 56; Blasel 72; C Scholz 75; RE.]

Lankisch, 1. Fch, Bf. einer ausgezeichneten, grundlegenden hebr.-griech.-deutschen Bibelkonkordanz (Leipzig u. Frankfurt 1677, und in zahlreichen Auflagen). **2.** Ml v., Kirchenliederdichter. [Hymn. Bl. 89, 70.]

Lanze, 1. Bei den Israeliten wahrscheinlich die von dem gewöhnlichen Spieße verschiedene, durch רֹמַח bezeichnete Stoßwaffe (s. Wehr und Waffen). Sie ist die spezielle Waffe der Judäer und Gaditen im Unterschiede von den spießbewaffneten Naphthaliten (1Chr 13 [12], 8. 24) und war bei den nacherilischen Juden eine Hauptwaffe (Nh 4, 13). Mit רֹמַח werden sonst im AT die Speere der Baalspropheten, mittelst deren sich dieselben selbst verwundeten (1Kö 18, 28; Luther „Pfriemen"), sowie die Speere der Ägypter zur Zeit Pharao Nechos (Jer 46, 4) und diejenigen des zu dem Heere des Skythenfürsten Gog gehörenden Kriegsvolkes (Ez 39, 9; bei Luther „lange Spieße") bezeichnet. Als Wurfgeschoß wird diese Waffe niemals erwähnt. **2.** (Wurfspieß, Hellebarde) als Heiligenattribut, bezeichnet entweder speziell den Tod des Dargestellten durch die -, so bei Lambertus, Kanut, Demetrius, Coronatus, Johannes de Goto, Eulogius und Gengulphus, ferner bei Donatian und Rogatian (Schwert und Lanze); oder findet sich nur als allgemeines Zeichen des Märtyrertodes, so bei Enmeran. **3.** Die heilige - zu besitzen, rühmten sich die deutschen Könige; sie ist jetzt in Prag. Nach den Bollandisten ist dies aber nur die - Konstantins mit einem Teil der Kreuznägel. Von der echten h. -, die die h. Helena entdeckt hatte, und die man im ersten Kreuzzug wiederfand, soll die Spitze aus Konstantinopel durch Balduin II. nach Venedig verpfändet und von da nach Paris, der Schaft aber nachmals als Geschenk nach Rom gekommen sein; s. Lanceae festum. **4.** Der griech. Kirche eigentümliches Kultusgerät, ein lanzenförmiges Messer, mit welchem beim Zurüstungsakt des Abendmahls „das Lamm durchstoßen", d. h. eins der Abendmahlsbrote auf beiden Seiten geritzt wird.

Lanzettbogen, hoher, schmaler Spitzbogen.

Lao, Bewohner der Laos-Länder nördlich von Siam, charaktervoller, abergläubischer Stamm, dessen König die Presbyterianer in seine Hauptstadt Tschiengme einlud. Nach seinem 70 erfolgten Tode nahm die Mission einen noch freieren Aufschwung (78 ein Toleranzedikt, das die Christen von der Sonntagsarbeit freisprach) in den Stationen Tschiengme und Lakon.

Laodicea, kleinasiat. Stadt auf der Grenze von Lydien und Karien, früher Diospolis, dann Rhoas, von Antiochus II. seiner Gattin Laodice zu Ehren - genannt, hatte eine jüdische Gemeinde (Off 1, 11; 3, 14), an die Paulus einen Brief richtete (Kol 4, 16), den manche Kritiker für unsern Epheserbrief halten. Die zwischen 360 und 370 zu - abgehaltene Synode hatte es mit der Kirchenzucht, dem Verhältnis zu den Ketzern zu thun; der 60. Kanon zählt die kanonischen Bücher auf; im AT fehlen Jdt, Tob, Wsh, Si, Mcc, im NT die Off.

Laodicenserbrief, s. Laodicea, Epheserbrief. [Anger 43; Sartori 53.]

Laoling, Station der MRC. in Schantung.

Laon, Stadt Frankreichs, Dptmt. Aisne, zeigt in der großartigen Kathedrale ein noch unter dem Einfluß des romanischen Stils entstandenes Werk frühgotischer Architektur. [s. Laten.

Laos [λαός], in der alten Kirche = Gemeinde;

Lao-tse, chinesischer Weiser, * 604 v. Chr., Verfasser des Tao-te-king und Begründer oder Erneuerer des Taoismus, der ihn neben Hoangti göttlich verehrt. Er wurde von Koug-tse als der Höherstehende geschätzt und besucht, war in seiner Lehre aber von jenem durch Weltentsagung und Geringschätzung der Gesetzlichkeit unterschieden. [Remusat 20; Rotermund 74.]

Laphystios, Beiname des Zeus als Wintergott; s. Athamas.

Lapide, Cornelius a, † 1637.

Lapidoth [לַפִּידוֹת], Gatte d. Debora, Ri 4, 4.

La Place, Josua de -, = Plaeäus.

Lappland, von den Schweden 1279 erobert und allmählich christianisiert. Die erste Kirche wurde in Tornea errichtet und von Bischof Hemming von Upsala geweiht (1335).

Läpplein [צִיצִת, גְּדִלִים], lutherische Benennung der Quasten, welche von den Juden an einer purpurblauen Schnur an den 4 Ecken des Oberkleides getragen wurden (Nu 15, 37f. Dt 22, 12); sie waren das äußere Abzeichen der Zugehörigkeit zum Volke Jehovas und schlossen als solches die stete Mahnung an den Träger in sich, dieser Zugehörigkeit sich würdig zu erweisen, weshalb auch die Pharisäer es liebten, außergewöhnlich große - zur Schau zu tragen (Mt 23, 5).

Lapsi, Gefallene, wegen einer Todsünde aus der Gemeinde Ausgeschlossene, dann diejenigen, die während einer Verfolgung ihren Glauben verleugnet hatten; s. Felicissimus; Donatisten; Meletianischer Streit. Die Synode von Ancyra stellte 314 in 7 Kanones die Bußdisziplin gegen die - fest. [RE] [- hominum, Sündenfall.

Lapsus: - angelorum, Fall der Engel.

Lardner, Nathanael, D., Bekämpfer des Deismus, * 1684 zu Hawkhurst (Kentshire), 1729—1751 Dissenter-P in London, † 1768. Bf.: Credibility of the Gosp. Hist. [RE]

Laren, A. im römischen Glauben gutgesinnte Genien. [Schömann, Opuscul. acad., Bd. I, 56.] **B.** Al Mac, Baptist, P in Manchester; ein geborner Redner, ungemein geist- und phantasievoll, hat - in seinen sehr viel verbreiteten Predigten, die in allen ihren Teilen formell wie inhaltlich die gleiche quellfrische Genialität bekunden, Meisterstücke geliefert. Auch den häufigst behandelten Stoffen weiß er neue Seiten abzugewinnen, durch frappante Ideenverbindungen die Hörer immer wieder zu fesseln.

Digitized by Google

Larentalia, Fest des Jupiter° und der Acca Larentia, $^{23}/_{12}$. [authropen 1795.

Larevelliere-Lepeaux, Stifter der Theophil-

Largot, frz. = Quintstimme° $1\frac{1}{3}'$.

Larka, Zweig der Kols°.

La Rochelle, im frz. Dptmt. Niedercharente, einer der den Hugenotten 1570 eingeräumten Sicherheitsplätze, 1628 nach tapferer Verteidigung Richelieu übergeben. Auf der rfSynode zu - 1571 wurde das 1559 zu Paris entworfene, 1561 zu Poissy dem König überreichte Glaubensbekenntnis aufs neue bestätigt (Confession de la Rochelle); eine andre Synode tagte in - 1607. Jetzt ist - Bischofssitz.

La Rue, 1. (Larue), Charles, Jesuit u. P am frz. Hof, * 1643 zu Paris, † 1725. Bf.: Oraisons funèbres. **2.** Pierre de (Pt Platensis, Pierchon, Pierson, Pierazzon), niederländ. Kontrapunktist, 1492—1510 Kapellsänger am Hof v. Burgund. Komp. zahlreicher Messen, Motetten u. a. [Genien°.

Larven, im römischen Glauben bösgesinnte

Lasa [לָשַׁע], Stadt in Peräa, am Ausgang der Schlucht des Zerka Main, Ge 10, 19, später Kalirrhoe.

Lasalle (La Salle), Jean Baptiste de, Stifter der Ignorantenbrüder°.

Läsare („Leser", vom eifrigen Lesen der Bibel und der Schriften Luthers), pietistische Gemeinschaft in Schweden seit 03. Die - wurden vielfach von der Staatskirche belästigt. Erich Jansson führte sie zu religiöser Schwärmerei, und nun verwarfen sie alles außer der h. Schrift. 46 wanderten sie zum großen Teil nach Amerika aus. [Berggren, Überblick üb. d. kirchl. Verhältnis Schwedens 84.] [12, 18.

Lasaron [לָשָׁרוֹן], kanaanit. Königsstadt, Jos

Lasaulx, 1. Amalie von, Gegnerin des Unfehlbarkeitsdogmas, Schwester von 2, * $^{19}/_{10}$ 15 in Koblenz, seit 49 Oberin der barmherzigen Schwestern am St. Johannes-Hospital in Bonn, wo sie sich der Anerkennung des Dogmas widersetzte, wurde vertrieben und starb aus Gram über die der kathol. Kirche von dem Papste angethane Vergewaltigung $^{28}/_{7}$ 72; für ein christliches Begräbnis sorgten die Altkatholiken in Bonn. [Reinkens 78; Erinnerungen an - 3. A. 81; Schirmer 88.] **2.** E v., kathol. Philolog, * $^{16}/_{8}$ 05 zu Koblenz, 35 Prof. in Würzburg, 44 zu München, als Ultramontaner Febr. 47 seines Amts enthoben, 49 zurückberufen; † $^{9}/_{5}$ 61. Bf.: Gesch. u. Philos. d. Ehe b. d. Griech. 52; Sokrates 57 (Sokrates als Vorbild Christi); Prophet. Kraft d. menschl. Seele 58 u. a. [Holland 61.]

Lascaris, Konstantin, griech. Gelehrter, kam 1454 nach Italien und an den Hof des Herzogs Fz Sforza, lebte dann in Rom als Günstling des Card. Bessarion, später als öffentlicher Lehrer des Griech. zu Neapel u. Messina, † 1493.

Las Casas°, Bartholom., † 1566.

Lasch, K J, Prof., Maler, * $^{1}/_{7}$ 22 zu Leipzig, schuf u. a.: Christus zu Emmaus.

Laschene = Lisene°.

Lasitius, J (Jan Lasicky, Lasiczky), rf. poln. Schriftsteller, * 1534 in Großpolen, von König Stefan Bathory (1575—86) oft in politischen und kirchlichen Geschäften verwandt, Gegner der Jesuiten. Bf.: De origine et rebus gestis Fratrum Bohemorum libri VIII, handschriftl. in Herrnhut, Prag, Götting. Lib. VIII. ed. Comenius, Lissa 1649, Amsterd. 1660.

Lasius, 1. Chf, Melanchthonianer, Gegner der Flacianer, * in Straßburg, 1537 Rektor in Görlitz, 1543 P in Greußen, abgesetzt P in Spandau, vertrieben S in Lauingen, abgesetzt in Augsburg, S in Kottbus, † 1572 in Senftenberg. **2.** Fch, lP, KR und S in Berlin, * $^{14}/_{10}$ 06, † $^{28}/_{6}$ 84. [LK 84, 675.]

Laskaris = Lascaris°.

Laski, Jan - (Js a Lasco), **1.** * 1466, Oheim von 2, Erzkanzler von Polen, 1510 Erzb. von Gnesen und Primas des Reichs, unter Sigismund I. mehrfach diplomatisch thätig; auf dem Laterankonzil von 1513, wo er die Christenheit gegen die Türken aufrief, erhielt er vom Papste für sich und seine Nachfolger die Würde eines Legatus natus Sedis apostolicae; † $^{19}/_{5}$ 1531. Hsg. kirchlicher Statuten u. a. [Zeißberg 75.] **2.** Gründer der rfKirche in Ostfriesland und am Rhein, * 1499 auf dem Schlosse Lask in Polen, zuerst Propst von Gnesen, wurde als Anhänger der Reformation aus Polen verjagt 1536, kehrte, nachdem er in England, Dänemark und Deutschland verschiedentlich Superintendenturen u. Pfarrstellen bekleidet hatte, auch Kirchenordnungen aufgestellt und den Emdener Katechismus verfaßt, 1556 in seine Heimat zurück und wurde Vorsteher der evangelischen Gemeinden Klein-Polens; die Bibel übersetzte er ins Polnische; † 1560. Kuyper, Amst. 66; Bartels 60; Schweckendieck, Emd. 47; Dalton 81; RE.]

Lassalle, Fd, Sozialdemokrat, * $^{11}/_{4}$ 25 zu Breslau, beteiligte sich seit 48 an den Aktionen der liberalen Zeitströmung; da er aber hier mit seinen sozialistischen Idealen kein Glück hatte, wandte er sich an den Arbeiterstand. 63 entwickelte er die Grundgedanken seiner Welterlösungstheorie, und es konstituierte sich infolge dessen der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein°", dessen Präsident - wurde und bis zu seinem (infolge eines Pistolenduells) $^{31}/_{8}$ 64 erfolgten Tode verblieb. [Brandes 77.]

Laß: - **alle**, die regieren, B. 5 v. Herr, höre. Herr, erhöre! - allen Trost verschwinden, B. 3 v. Komm, Tröster, komm. - aller Welt ihr Gut und Geld, B. 15 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist. - alles fallen, wie es fällt, B. 11 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht. - auch dies Jahr gesegnet sein, B. 3 v. Gott ruft der Sonne. - auch meine Lieben, B. 3 v. Hirte deiner Schafe. - dein Auge ja nicht gaffen, B. 9 v. Ringe recht, wenn Gottes. - deine Kirch' und unser Land, B. 9 v. O Gott, der du aus Herzensgrund. - deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, B. 9 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken. - dein' Engel mit mir fahren, B. 9 v. Freu dich sehr, o meine.

Laß deinen: - **Segen** auf mir ruh'n, B. 7 v. Mein erst Gefühl. - Weg mich wieder

freudig wallen, V. 5 v. An dir allein, an dir hab' ich gesündigt.

Laß deiner: - **Seelen** Höllenqual, V. 2 v. Herr Jesu, deine Angst. - Wunden teures Blut, V. 4 v. O Vater der Barmherzigkeit.

Laß deines guten Geistes Licht, V. 3 v. Ein reines Herz, Herr.

Laß: - **dein Herz** mir offen stehn, V. 7 v. Seele, geh nach Golgatha. - dein Wort mir einen Spiegel, V. 9 v. Teures Wort aus Gottes Munde. - dem Fleische nicht den Willen, V. 10 v. Ringe recht, wenn Gottes. - den Fürst der Höllen, V. 8 v. Brunnquell aller Güter. - den Geist der Kraft, Herr Jesu, V. 9 v. Ach! was sind wir ohne Jesum.

Laß dich: - **dein** Elend nicht bezwingen, V. 6 v. Gieb dich zufrieden. - erbitten, liebster Freund, V. 2 v. Wo willst du hin, weil's Abend ist. - erleuchten, meine Seele, V. 2 v. Dies ist die Nacht, da mir. - halten und umfassen, V. 3 v. Vor dir, Todesüberwinder. - nicht den Satan blenden, V. 5 v. Zion klagt mit Angst.

Laß die: - **Nacht** auch meiner Sünden, V. 3 v. Gott des Himmels. - Predigt wohl gelingen, V. 5 v. Herr, es ist ein Tag erschienen.

Laß: - **diesen** Vorsatz nimmer wanken, V. 7 v. Ich bin getauft auf deinen. - dies sein ein Jahr der Gnaden, V. 2 v. Hilf, Herr Jesu.

Laß die Welt: - **denn** sich bemühen, V. 9 v. Warum willst du doch für morgen. - nur immer neiden, V. 4 v. Sollt' es gleich bisweilen scheinen. - und Teufel wüten, V. 5 v. Jesus ist und bleibt mein Leben.

Laß: - **die Zungen** brennen, V. 3 v. Schmücket das Fest mit Maien. - dir nichts am Herzen kleben, V. 21 v. Ringe recht, wenn Gottes. - dir seine Majestät, V. 11 v. Seele, was ermüdst du dich. - dir süße sein die Küsse, V. 6 v. Gott will's machen. - doch diese Sicherheit, V. 7 v. Jesu! meiner Seele Licht. - doch nicht den Geist der Seelen, V. 6 v. Hüter, wird die Nacht. -, dreimal großer Gott, V. 10 v. Du dreimal großer Gott - du mich Gnade finden, V. 4 v. Ich hab' in guten Stunden. - endlich deine Wunden, V. 8 v. Wenn meine Sünd'.

Lassenius, J., Prof. in Kopenhagen, * 26/4 1636, † 22/8 1692. Als bibelfester, orthodoxer Homilet zog er in seinen gehaltvollen Predigten wider Rom zu Felde; seine Wärme berührt wohlthuend, störend wirkt der häufige Gebrauch von Emblemen.

Lasset: - **ab,** ihr meine Lieben, L. nach Ge 48, 21 v. Heermann° 1636. M.: Wie nach einer Wasserquelle. - die Kindlein kommen, L. von Becker°; M.: Aus meines Herzens Grunde.

Lasset uns den Herrn preisen: - **o ihr** Christen, L. v. Rist° 1641. M.: e' d' e' h c' d' e' d' d' 1698. - und vermehren, L. nach Ps 72, 18—19 v. Koitsch° 1704. M.: Jauchzet all mit Macht, ihr Frommen.

Lasset uns mit Jesu: - **leben,** V. 4; - leiden, V. 2; - sterben; V. 3; - ziehen, L. v. Birken° 1652. M.: [illegible]ms den Herren preisen. [V[illegible]ne Sonne.

Lasset uns nur [illegible] bringen,

Laß ferner: - **dich** erbitten, V. 8 (7) v. Nun laßt uns gehn. - mich behüten, V. 4 v. Du Herr der Seraphinen.

Laß ja: - **ferne** von mir sein, V. 5 v. Christe, wahres Seelenlicht. - nichts in mir sein, V. 4 v. Du wesentliches Wort.

Laß: - **jede** hoh' und niedre Schule, V. 9 v. Wach auf, du Geist. - in Furcht mich vor dich treten, V. 3 v. Thut mir auf die schöne Pforte.

Läßliche Sünden, nach rLehre (des Thomas Aquinas) Sünden praeter legem, die sich also nicht wie die Todsünden (contra legem) in einer Abkehr von Gott, sondern in einem falschen Verhalten gegen ihn bethätigen; sie schwächen den Stand der Gnade, ohne ihn aufzuheben, und verdienen zeitliche Strafe.

Laß: - **Liebster,** mich erblicken, V. 3 v. Schatz über alle Schätze. - meinen Stand, darin ich steh', V. 15 v. O Jesu Christ, mein schönstes.

Laß mich: - **an andern** üben, V. 7 v. Wenn meine Sünd'. - an meinem End', V. 7 v. O Gott, du frommer. -, Baum des Lebens, bleiben, V. 5 v. Öffne mir die Perlen Thore. - bei Zeit mein Haus bestellen, V. 4 v. Wer weiß, wie nahe mir. - Davids Glück erleben, V. 8 v. Jesu! allerliebster Bruder! - deine Liebe schmecken, V. 7 v. Herr, du hast für alle Sünder. - deinen Ruhm, V. 6 v. Wer ist wohl wie du. - dein Schäflein ewig sein, V. 7 v. Ihr armen Sünder kommt zu Hauf. - dein sein und bleiben, L. nach Ps 119 v. Selnecker° 1572. M.: Herzlich thut mich verlangen. - denn gesund erwachen, V. 7 v. Herr, es ist von meinem Leben. - den Tag vollenden, V. 7 v. Ich dank' dir, lieber Herre! - des Nächsten Haus und Gut, V. 10 v. Herr deine Rechte und Gebot'. - diese Freude schmecken, V. 6 v. Unerschaffne Lebens-Sonne. - diese Nacht empfinden, V. 10 v. Werde munter, mein Gemüte. - die Sünde meiden, V. 12 v. O Jesu, meine Wonne. - Gnade vor dir finden, V. 5 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen. -, Herr, von dir nicht wanken, V. 6 v. Unsre müden Augenlider. - heut' und allezeit, V. 4 v. Licht vom Licht erleuchte mich. -, Jesu, deinem Worte, V. 2 v. Jesu, komm mit deinem Vater. - in dir den Vater preisen, V. 6 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben. - in Liebe heilig leben, V. 10 v. Herr von unendlichem Erbarmen. - keine Lust noch Furcht von dir, V. 4 v. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu. - meinen Namen schauen, V. 9 v. Ew'ge Liebe, mein Gemüte. - meine Tage zählen, V. 6 v. Ach, mein Jesu, sieh ich trete. - mit Freuden ohn' alles Neiden, V. 6 v. Die güldne Sonne. - mit jedermann, V. 5 v. O Gott, du frommer Gott. - nicht in Sünden fallen, V. 6 v. Herr, es ist ein Tag erschienen, - vom großen Gnadenteil, V. 3 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

Laß mir: - **dein** allgemein Erbarmen, V. 7 v. Herr von unendlichem Erbarmen. - deine Güt' und Treue, V. 3 v. Wunderbarer Gnadenthron. - ja nicht widerfahren, V. 5 v. Jesu! allerliebster Bruder! - stets sein, V. 3 v. Fünf Brünnlein sind. -, wenn meine Augen brechen,

L. v. Zinzendorf°. M.: Die Tugend wird durchs Kreuz.

Laß: - **mit** Beten und mit Wachen, V. 8 v. Treuer Hirte deiner Herde. - nur dein Herz im Glauben ruhen, V. 6 v. Es ist nicht schwer, ein Christ. - nur indessen helle scheinen, V. 4 v. Dies ist die Nacht. - nur nicht den Geist ermüden, V. 5 v. Gott, den ich als Liebe kenne.

Lasso, 1. Fd, Sohn v. 3, Hofkapellmeister zu München, † 1609. Hzg.: Cantiones sacrae suavissimae 1587 (Motetten); Magnum opus musicum seines Vaters mit seinem Bruder. **2.** Fd, Sohn v. 1, Enkel v. 3, 1616—1629 Hofkapellmeister d. Herzogs v. Bayern, * 1562, † 1636. Hzg.: Apparatus musicus (8 st. Motetten für 2 Chöre). **3.** Orlando di - (Orlandus Lassus, Roland de Lattre), einer der größten Komponisten des 16. Jhdts., seit 1562 Hofkapellmeister in München, * 1520 zu Mons (Hennegau), † 14/6 1594 in München. Komp.: Psalmi Davidis poenitentiales 1584; Patrocinium musices (I. 21 Motetten, II. 5 Messen, III. Offizien, IV. Passion, Vigilien ꝛc., V. 10 Magnifikats); 100 Magnifikats; ca. 1200 Motetten (Cantiones sacrae etc., 516 im Magnum opus musicum 1604); 46 Messen, dazu die ungedruckten über Je suis déshérité (4 st.), Triste départ (5 st.), On me l'a dit (4 st.) u. a. [Delmotte, dtsch. 37; Bäumker 78.] **4.** Rf, Sohn v. 3, Organist, seit 1587 Gesang- und Kompositionslehrer der Münchener Hofkapelle, † 1625. Hzg.: Cantiones sacrae, 4 st. 1606; Moduli sacri ad sacrum convivium, 2—6 st. 1614; Virginalia eucharistica, 4 st. 1616; Alphabetum Marianum (57 Antiphonen) 1621, sowie ungedruckt 3 Messen u. 3 Magnifikats.

Laß: -, **o Herr,** mit Freuden, V. 7 v. Allgenugsam Wesen. -, o Seele, es nur gehen, V. 8 v. Was von außen und von innen. -, o Sonne der Gerechten, V. 4 v. Überwinder, nimm die Palmen. -, Schönster, meine Seele, V. 11 v. O Jesu, meine Wonne. - sein dein Feu'r in uns gedämpft, V. 4 v. Es fähret heute Gottes Sohn. - sie sein mein' Freud' im Leid, V. 16 v. O Jesu Christ, mein.

Laßt mich: - **gehen,** laßt mich laufen, V. 2 v. Unter Lilien jener Freuden. - gehn, laßt mich gehn. L. v. Knak° 40. M.: gffe v. Voigtländer 43.

Laß toben, würgen, wie er will, V. 26 v. Auf, Seele, auf und.

Laßt: - **sein** Antlitz sich verstellen, V. 5 v. Weicht ihr Berge. - uns zum Himmel bringen, V. 5 v. Der Herr fährt auf gen Himmel.

Laß uns: - **dein** edle Balsamkraft, V. 4 v. O heilger Geist, kehr. - doch mit dir auferstehn, V. 9 v. O auferstandner Siegesfürst.

Laß unser: - **aller** Sünden, V. 6 v. Willkommen, Held im Streite. - Haus gegründet sein, V. 4 v. Ich und mein Haus, wir sind bereit. - Werk geraten wohl, V. 4 v. Die helle Sonn' leucht jetzt herfür.

Laß uns: - **hier** indessen, V. 9 v. Schmückt das Fest mit Maien. - ja das Sündenkleid, V. 5 v. Morgenglanz der Ewigkeit. - im Herzen und Gemüt, V. 6 v. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich. - recht und redlich handeln, V. 7 v. Treuer Hirte deiner Herde. -, so lang wir leben hier, V. 8 v. Wir Menschen sind zu dem. - so vereinigt werden, V. 10 v. Herz und Herz vereint. - stets dein Zeugnis fühlen; V. 4 v. Komm, o komm, du Geist. - zum Himmel bringen, V. 5 v. Gott fähret auf gen Himmel.

Lassus, 1. Architekt, Vertreter der romantischen Richtung in der Baukunst° Frankreichs. **2.** = Lasso° (3).

Laß vergehen das Gesicht, V. 3 v. Meinen Jesum laß ich nicht.

Last, bei Luther = נְשָׂיא Jes 13—23; 30, 6 u. ö. oder מַשָּׂא Spr. 27, 3 = Ausspruch, Predigt, wobei der Doppelsinn des Wortes freilich auch den Gedanken von Bedrohlichem, Lastendem zuläßt, weshalb das Volk nach Jer 23, 33 f. die ihm lästigen Unheilsverkündigungen Jeremias witzelnd und spottend „die - Jahves" nannte.

Laster, moralisch-psychische Krankheitszustände, die sich aus den Leidenschaften° „bei unnatürlicher Entartung der Reizbarkeit des Triebes°" ergeben. Zu unterscheiden sind - der Schwachheit (sinnliche Genußsucht, Trägheit und Feigheit) und - der Bosheit (selbstischer Hochmut, Herrschsucht, Grausamkeit ꝛc.).

Lästerung Pf 41, 7. 1 Pt 4, 14. 2 Pt 2, 2. 12. Beispiele: Le 22, 65; 23, 39. Jo 10, 33. Apg 13, 45. Strafe: Apg 18, 6. s. Gotteslästerung.

Lât (al-Lât), vormohammedanisches Heiligtum des Stammes Takif im oberen Teile von Nahla. Symbol der Gottheit war ein viereckiger weißer Stein, der durch feierliche Umzüge verehrt wurde. [J. Hamilton, Sinai, the Hedjaz and Soudan (57) S. 150.]

Laetare, der 4. Fastensonntag, nach dem Introitus - Jerusalem (Jes 66, 18) genannt, heißt auch als mittelster Fastensonntag Mittfasten, wegen der Lektion von der wunderbaren Speisung Brotsonntag, und Rosensonntag, weil der Papst an - die goldene Rose zu weihen pflegt.

Lateau, Louise, eine seit 68 der Stigmatisation° teilhaftig gewordene Jungfrau zu Bois d'Haine in Belgien. * 30/1 50 in Bois d'Haine als Tochter eines Eisenbahnarbeiters, verlor sie allmählich das Bedürfnis nach Speise, Trank und Schlaf, blieb trotzdem frisch und gesund und arbeitete wie in gesundem Zustande. Prof. Lefebvre aus Löwen, der die Stigmatisation als übernatürliche Heiligkeitsmanifestation ansah, wurde von Prof. Schwann aus Lüttich bekämpft, bis eine medizinische Kommission von Brüssel als Thatsache eine besondere Krankheit, genannt stigmatische Neuropathie, konstatierte, ferner, daß die Kranke wahrscheinlich in somnambulem Zustande Speisen genieße und ihre Schlaflosigkeit nichts anderes sei als eine Sinnentäuschung. 75 verbot die Schwester der - dem katholischen Klerus das Haus, mußte ihn jedoch bei der darauf folgenden Erkrankung der - herbeiziehen. Seit die Stigmatisierte jedoch, da sie für den abgesetzten Bischof Dumont von Tournay Partei nahm, exkommuniciert wurde,

verloſch ihr Ruhm; † 83. [Lefevbre Louv. 70; Rohling 74; Majunke 74; Johnen 75; Schwann 74; Warlomont, Brüx. 75; Cornet 75; Johnen 3. A. 75; Ahrenhold 75; Jox 2. A. 84; Berens 78; Rebbert 78.]

Lateiner, die abendländiſchen Chriſten im Gegenſatz zu den byzantiniſchen (morgenländiſchen).

Lateiniſche: - Bibelüberſetzungen gab es nach den Citaten der Kirchenväter (Tertullian, Cyprian) ſchon im 2. Jhdt.; Hieronymus kennt nur eine, aber ſehr verſchieden überlieferte. (Im Galaterbrief fand Zimmer deutlich unterſcheidbar 1. die älteſte Form, Princeps, in Citaten bei Tertullian und Cyprian erhalten; 2. die zu Hieronymus Zeiten am meiſten verbreitete Recenſion derſelben, die Communis, die die erſtere im Streben nach Wörtlichkeit noch überbietet, in den Bibel-Handſchriften° d e g und im Text des Victorinus und Ambroſiaſter erhalten; 3. die Itala, die mehr auf Deutlichkeit und Latinität Wert legt und eine Reviſion der Communis nach anderem griechiſchen Texttypus darſtellt, nur in Fragmenten und zahlreichen Citaten Auguſtins erhalten.) Auguſtin ſcheint mehrere anzunehmen, zieht aber den anderen die Itala° vor. Da der Text derſelben durch Interpretationen, Emendationen und Interpolationen allmählich verderbt war, ſchrieb Hieronymus die Vulgata°. Als mit dem neubelebten Studium des Griechiſchen und Hebräiſchen die Mängel der Vulgata hervortraten, entſtanden neue - Verſionen, ſo die des engl. Biſch. u. Card. Adam Eaſton († 1397), das AT außer Pſ, verloren gegangen wie die auf Veranlaſſung Nikolaus' V. durch Gianozzo Manetti († 1459) hergeſtellte Überſetzung von Pſ u. NT. Im Reformationszeitalter fügte Erasmus ſeinem griech. NT 1516 eine - Verſion bei; enger an die Vulgata ſchloß ſich Beza (1. A. 1556) an, ebenſo der Dominikaner Sanctes Pagninus, der 1528 die ganze Bibel nach dem Grundtext erſcheinen ließ. Eine Ausgabe derſelben mit Anmerkungen und Änderungen durch Servet kam auf den Index. Viel gebraucht wurde die Ausgabe des Rt Stephanus 1557 (NT nach Beza). Wörtlich, aber unbeholfen iſt die Überſ., die Card. de Vio Cajetanus ſeit 1530 anfertigen ließ, ſorgfältiger die Züricher - Bibel (1543), begonnen von Leo Jud, vollendet von Bibliander und Pellikan, NT nach Erasmus, revidiert durch Gualther, Apokryphen von Cholinus bearbeitet. Klaſſiſch lateiniſch iſt die Überſ. von Caſtellio, 1542—1551, während der ſpaniſche Dominikaner Ts Malvenda in ſeiner unvollendet gebliebenen Überſ. ſo ſklaviſch dem Urtext folgt, daß er ſein Latein durch Gloſſen erklären muß. Wörtlich iſt auch die auf Veranlaſſung von Fch III. v. d. Pfalz 1575—79 durch Tremellius u. a. gegebene Verſion, beſte Ausg. 1624; Piscator benutzte dieſe Überſ. in ſeinen Kommentarien und ſtellte ſeine Verbeſſerungen daneben, 1601—16, 1643—45, 1646. Möglichſt wörtlich überſetzt J Coccejus in ſeinen Kommentaren, freier dagegen Jean le Clerc, AT 1693—1731, NT 1700. In der lKirche entſtand 1696 die - Bibelüberſetzung des Seb. Schmid, in der rKirche die von Houbigant, 1753, der wie der Leipziger Theolog Dathe, 1773—89, einen Mittelweg zwiſchen Wörtlichkeit und gutem Latein ſucht. Unvollendet iſt die Arbeit von Schott in Jena u. Winzer in Leipzig (NT 05, 4. A. v. Baumgarten-Cruſius 39; Pentateuch 16). Als das Latein aufhörte, Sprache der Wiſſenſchaft zu ſein, ſchwand das Bedürfnis nach -n Bibelüberſetzungen. [RE] - Kirche, die röm.-kath. Kirche im Gegenſatz zur morgenländiſchen oder griech.-katholiſchen. [RE] -s Kaiſertum (1204 bis 61), die von Balduin von Flandern während des vierten Kreuzzug°es in Konſtantinopel gegründete abendländiſche Herrſchaft. -s Kreuz (Biſchofskreuz), Kreuz°, deſſen unterer Arm länger iſt als die übrigen. - Sprache, Kirchenſprache der rKirche, beibehalten, um durch italieniſche Prieſter und päpſtliche Kreaturen die Kirchen aller Länder in Abhängigkeit von Rom halten zu können, angeblich freilich, um die Einheit der Kirche zu ſichern und das Heilige nicht durch Hinabſteigen in die Volksdialekte zu profanieren.

Lateran (domus Lateranorum), Beſitz einer alten röm. Familie, von Nero konfisciert, von Konſtantin dem Papſt Sylveſter geſchenkt, Reſidenz der Päpſte bis zum Avignoner Exil. Nach der Rückkehr bezogen ſie den Vatikan; der -palaſt wurde für Kunſtſammlungen geräumt. -kirche, die an den -palaſt von Konſtantin angebaute Kirche, eine durch vier Säulenreihen in fünf Schiffe geteilte, von Innocenz reſtaurierte Baſilika, die eigentliche Pfarrkirche Roms und des Papſtes, nach der Giebelinſchrift Sacrosancta Lateranensis ecclesia omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput, im Beſitz zahlreicher angeblicher Reliquien: der Köpfe des Paulus und Petrus, der Tiſchplatte, an der Chriſtus das letzte Mahl feierte u. a. -ſynoden (lateraniſche Konzilien), in der -kirche abgehaltene Synoden, unter denen fünf von der rKirche als ökum. Konzilien betrachtet werden. Die erſte hielt Martin I. 649 gegen die Ekthesis° des Heraklius und den Typos des Konſtantius. Auf einer andern von 745 wurde Adalbert° von Zacharias ungehört verdammt. Die von 1123, die **1.** -ſynode gen., von Calixt II. berufen, von c. 300 Prälaten beſucht, zählt als 9. ökum. Konzil; ſie beſtätigte das Wormſer Konkordat u. erließ Beſtimmungen gegen Simonie und Prieſterehe. Die **2.**, 1139 von Innocenz II. berufen und von c. 1000 Prälaten beſucht, beendigte das durch die Wahl des Gegenpapſtes Anaklet II. herbeigeführte Schisma, that Anaklets Beſchützer Roger von Sicilien in den Bann, annullierte alle Handlungen Anaklets, verdammte Pt v. Bruys u. Arn v. Brescia als Ketzer und ſchärfte das Verbot der Simonie. Die **3.**, 1179 von Alexander III. berufen, erließ 27 Kanones über Kirchenzucht und Disziplin der Geiſtlichen, erforderte für Gültigkeit der Papſtwahl Zweidrittelmajorität, verfügte, daß die Albigenſer mit den Waffen unterdrückt und zu Sklaven gemacht werden ſollten, und verbot u. a. den Geiſtlichen jeden außeramtlichen Verkehr mit dem weiblichen Geſchlecht. Die **4.**, 1216 von Innocenz III. berufen, von den Patriarchen von Kon-

stantinopel und Jerusalem, einem Abgeordneten von Antiochia, einem D von Alexandria, 71 Erzbischöfen, 412 Bischöfen, 800 Äbten u. vielen Gesandten der Könige und Fürsten besucht, bildet den Gipfelpunkt päpstlicher Macht, sanktionierte die Transsubstantiationslehre, verdammte die Albigenser, Amalrich von Bena und Joachim v. Florus, versuchte eine Union mit den Griechen und rief zu einem Kreuzzug auf; auch die Einrichtung der Inquisition datiert von hier. Die **5.**, 1512—1517, von Julius II. berufen, that Ludwig XII. in den Bann, schloß mit Maximilian I. ein Konkordat und stellte sich später auch zu Frankreich freundlich, indem es mit Franz I. ein Konkordat schloß, welches die pragmatische Sanktion aufhob, aber dem Könige das Recht der Ernennung aller Bischöfe und Äbte seines Landes gab. Ferner trug sie den Bischöfen zum Schutz gegen ketzerische Lehren die Pflicht der Bücherzensur auf, stellte die Lehre von der Immaterialität, Individualität und Unsterblichkeit der menschlichen Seele dogmatisch fest, regelte die Rangordnung der Patriarchen, die Provinzialsynoden, bestätigte die Immunität der Geistlichen, ordnete das Aufgebot an, bestimmte die verbotenen Grade der Heiraten u. s. w. Die **6.**, 1725 von Benedikt XIII. berufen, billigte die Konstitution Unigenitus; eine **7.** schrieb Pius° IX. für Dez. 69 aus. [RE]

Latermann, Js, * $^{2}/_{1}$ 1620 in Zellershausen b. Coburg, † 1662 als österr. Feldprediger, luth. Theolog, Synkretist, 1645 bei dem Thorn°er Gespräch, 1647 aoProf. d. Theol. in Königsberg, 1653 GS in Derenburg b. Halberstadt, dort bald darauf wegen Unsittlichkeit suspendiert; er war die Veranlassung des heftigen synkretist. Streites zwischen Königsberg u. Helmstedt 1647—22.

Laterne, ein kleiner durchbrochener Aufsatz auf einem Kuppel- oder Turmdache.

Latimer, 1. Hugh, engl. Reformator, seit 1535 Bisch. v. Worcester, * um 1490 in Thurcaston, Grafsch. Leicester, † $^{16}/_{10}$ 1555 den Feuertod. Als sehr populärer Homilet (er fesselte seine Hörer stundenlang) ausgezeichnet durch Schriftkenntnis, schlichte, klare, packende Sprache, Freimut (oft derben) Witz, Meister in praktischer Verwertung des Textes legte - für die evangelische Wahrheit das kräftigste Zeugnis ab. Bf.: (mit Ridley° u. Cranmer° 1547) Book of homilies°; Opera ed. Corrie 45. [Mürdter 68; Demans 69; RE] **2.** William, Humanist, * 1489, Fellow in Oxford, studierte in Padua Griechisch u. unterstützte Erasmus bei seiner 2. Ausg. d. NT.

Latinae feriae, uraltes latinisches Fest zu Ehren des Jupiter Latiaris auf dem Mons Albanus gefeiert, an dessen Fuß der Hain der Ferentia° lag. Als nach der Vereinigung Roms mit dem Latinerbund Jupiter Latiaris Schutzgott des Bundes wurde, wurden die Opfer gemeinsame Bundesopfer; das Fest selbst fiel in den Anfang des Jahres u. wurde vom Bundesvorstand ausgeschrieben und mit Gladiatorenspiele°n und Wettkämpfen begangen.

Latitudinarier (Weitherzige), gemäßigte Richtung der engl. Hochkirche, suchte in den Parteikämpfen der Puritaner mit den Episkopalen im 17. Jhdt. zu vermitteln, indem sie an der Episkopalkirche festhalten, aber die Fortschritte der Geschichts- u. Naturwissenschaften nicht ignorieren und in der Moral den Rigoristen gegenüber minder strenge Grundsätze befolgt wissen wollte. Zu ihnen gehörten u. a.: Cudworth, Wbichcot, Worthington, Wilkins, Burnet, Tillotson, Spencer. [Churton 61; Tulloch, Rath. Theol. II. 72; RE]

Latomus, 1. Bartholom., * um 1491 zu Arlon (Luxemburg), Lehrer des Latein. in Trier, dann Prof. d. Rhetorik in Köln, Prof. in Paris, † 1570 als kurtrierischer Rat in Koblenz. Bf. polemischer Abhandlungen gegen Andreä u. Bucer. [RE] **2.** Jb (Jacques Masson), rTheolog u. Domherr zu Löwen, * zu Cambron im Hennegau, † 1544; gegen ihn schrieb Luther von der Wartburg aus Rationis Latomianae confutatio, da - an dem Urteilspruch der Löwener Theologen über Luther beteiligt war. **3.** Jb, Vetter von 2, Domherr zu Löwen, † 1596; edierte des vor. Schriften. **4.** Jb, Jurist, Zeitgenosse Luthers, verließ um äußeren Vorteils willen die eKirche u. soll zu Löwen in Verzweiflung gestorben sein.

Latona = Leto°.

Latour, Jean de, Card., Bisch. v. Auvergne, * 1763, † Ende Juli 51. [AR 51, 1506.]

Latria, „Dienst", spez. Gottesdienst, Anbetung. s. Heilige.

Latrocinium Ephesinum = Räubersynode° zu Ephesus 449.

Latter-day-Saints, Beiname d. Mormonen°.

Latussek, Dl, * $^{1}/_{1}$ 1787 zu Bralin (Kr. Poln.-Wartenberg), † $^{17}/_{8}$ 57 in Breslau als Weihbischof (seit 38), 15—17 Feld-P des VI. Armeecorps, 26 Erzpriester in Wansee, 31 Domherr in Breslau, 39 Domdechant, 45 Dompropst; von den Ultramontanen wegen seiner versöhnlichen Haltung vielfach angefeindet.

Lau, 1. Gg J Th, seit 55 eP in Ottensen bei Altona, * $^{11}/_{1}$ 13 in Schleswig, † $^{20}/_{12}$ 73. Bf.: Gregor I. d. Große 55; Gesch. d. Einführg. u. Verbreitg. der Reformat. in den Hzgt. Schleswig-Holstein bis zum Ende d. 16. Jhdts. 67. **2.** Sam., Kirchenliederdichter, * $^{12}/_{10}$ 1703 zu Neukirch bei Elbing (Preußen), † als S der Grafschaft Wernigerode $^{14}/_{11}$ 1746. **3.** Wh, * $^{2}/_{10}$ 1739 in Danzig, † 1782 als eP in Deutsch-Thierau (Ostpr.), Verbesserer geistl. Lieder. Bf.: Beitrag zu veränderten Kirchengesängen 1781; Prot. Übersetzung der Psalmen nach gewöhnl. Kirchenmelodien 1782.

Laub, Hardenack, O Kd, D., 54—77 eBisch. v. Viborg (Jütland), * 05, † $^{27}/_{8}$ 82 in Kopenhagen. [AR 82, 719 f.]

Lauban, Kreisstadt im preuß. Rgsbz. Liegnitz, mit einem 1220 gestifteten Kloster der Magdalenerinnen (mit Krankenanstalt); - wurde 1427 u. 1431 von den Hussiten verwüstet, 1640 von den Schweden geschleift.

Laube [עֲלִיָּה], Ri 3, 20. 24. 25 Bezeichnung für das Obergemach des hebräischen Hau°es. Si 14, 26 das Gezweig eines Baumes.

Laubhüttenfest [חַג הַסֻּכּוֹת], Ex 34, 23 f. Lv 23, 34. Dt 16, 23, das Fest° des Herbstes in Israel, daher der Naturfreude und des Danks bei der Ernte von Obst, Öl und Wein, bei lustigem Wohnen in Laubzelten in den abgeernteten Gärten vom 15. Tischri an gefeiert, wird erst Lv 23, 43 in einen nicht besonders geeigneten historischen Zusammenhang mit der Geschichte des Wüstenaufenthaltes gebracht. Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist die Laubhütte ein Sinnbild des göttlichen Schutzes über Israel°. [RE]

Laubwerk, die aus den Blättern einheimischer Pflanzen bestehende Verzierung der got. Kapitäle.

Lauch [חֲצִיר], eine Nu 11, 5 erwähnte, zur Familie der Liliaceen gehörige Pflanze, nach der die Israeliten sich in die Wüste zurücksehnten. Man wird wohl nicht an unsern Schnitt-, sondern an den Porré oder Winter- (Allium Porrum) zu denken haben, der bei den Alten eine beliebte Würze der Speisen, namentlich der Fische und des Fleisches, war; der ägyptische - wurde für den besten gehalten.

Laud, William, seit 1633 Erzb. v. Canterbury, Gründer der hochkirchl. Richtung in England, * 7/10 1573 zu Reading in Berkshire, Gegner der Presbyterianer und Puritaner, Vertreter des kirchl. u. staatl. Absolutismus, 1621 Bisch. v. St. Davids, 1628 Bisch. v. London, betrieb als solcher und dann als Erzbischof eine rituelle Restauration im Geiste der rKirche und veranlaßte 1639 einen Aufstand der Schotten, denen er seine Liturgie aufdrängen wollte. 20/5 1640 beschloß nach Auflösung des kurz vorher berufenen Parlaments die Konvokation der Bischöfe unter -s Vorsitz, aber gegen dessen Rat die 17 Kanones, welche die unumschränkte Königsgewalt und das Hochkirchentum als einzig wahre Form der Kirche feststellten. Als im Nov. 1640 das Parlament wieder zusammentrat, wurde - vorm Oberhaus des Hochverrats angeklagt, 1/2 1641 in den Tower gebracht und, da das Oberhaus zögerte, von den Gemeinen als schuldig am Ausbruch des schottischen Krieges zum Tod durch den Strang und zur Vierteilung verurteilt, aber zum Schwert begnadigt und 10/1 1645 zu Towerhill enthauptet. Theological Works, Oxf. 49—53, 6 Bde. [Baines, Lond. 55; Farquharhook, das. 75: Benson, das. 87; RE]

Laudamus, ein Teil des Gloria in d. Messe, kommt schon im 4. Jhdt. in d. kath. Kirche vor; die evang. Kirche hat es übernommen, es wurde vom Priester angefangen und von der Gemeinde vollendet, später vom Chor mit dem Organisten gesungen.

Lauda, Sion, Salvatorem, Anfangsworte der Sequenz des Ts v. Aquino auf das Fronleichnamsfest; dtsch. v. J v. Salzburg: Lob, o Zion, deinen Schöpfer. [RE]

Laudemium, Abgabe, die im Lehnsverband dem Lehnsherrn für die erteilte oder erneute Investitur entrichtet wurde.

Lauderdale, John Maitland, Graf v., ein Schotte, erst eifriger Presbyterianer, dann Royalist, unter Karl II. Mitglied des Kabal°-Ministerium; als Herzog v. - (seit 1672) strenger Verfolger der Anhänger des Covenant°; † 1682.

Laudes (ital.: Laudi), Hymnen°, schlicht gesetzte Motette°n. [Bäumker, - u. Vesper v. 4. bis 7. Jhdt., im Kath. 88; RE.]

Laufenstein, Hch, Maler der älteren Düsseldorfer Richtung, * 36 zu Hiddensen, schuf u. a.: d. h. Vincenz v. Paula 65; Christus am Kreuz 68; die hl. Elisabeth stellt die Waisenkinder unter göttlichen Schutz 74.

Lauf der Welt doch aus den Händen, B. 20 v. Ringe recht, wenn Gottes.

Läufer, A. Gegensatz von Binder°. **B.** [רָץ], bei Luther königliche Trabanten und Reichsboten (1 Sa 22, 17. 2 Sa 15, 1. 2 Chr 30, 6. 10. Hiob 9, 25. Est 3, 13. 15). Jes 30, 16. 1 Kö 4, 28. Mch 1, 13 = schnellaufende Pferde und Jes 60, 6; 66, 20 = Kamele und Dromedare.

Laufet nicht hin und her, eilet zur Quelle, B. 5 v. Einer ist König.

Lauf-: -gang, schmale Galerie, inner- und außerhalb der Kirchen. -graben, nennen die Orgelbauer eine Röhre, welche der Breite nach durch den Pfeifenstock läuft und den Wind aus der Kanzelle durch die Schleife nach den einzelnen Pfeifen leitet.

Lauge, luthersche Übersetzung von בֹּר, בֹּרִית, ein Reinigungsmittel sowohl zum Waschen des Körpers (Hiob 9, 30. Jer 2, 22) als auch der Kleider (Mal 3, 2); nebenbei wurde es als Flußmittel zum Ausschmelzen der Metalle aus dem Erze verwendet (Jes 1, 25); nach Jes 1, 25 wird man wahrscheinlich an die viel kohlensaures Natron enthaltende Asche der Salzkräuter zu denken haben, welche zwischen Jaffa und dem Karmel häufig waren.

Laugée, Désiré François, franz. Maler, * 25/1 23 zu Maromme (Seine-Inférieure), schuf u. a. die Wandgemälde in der Kirche St. Pierre et Paul zu St. Quentin und 76 die Wandbilder aus dem Leben des hl. Dionysius in der Kirche S. Trinité zu Paris.

Lauheit, Lauigkeit. Hom.: Lc 23, 6—12: Das Leiden des Herrn vonseiten der -. Das Leid, welches er 1. durch Pilatus, 2. durch Herodes empfunden hat (Steinmeyer 1, 83). Jo 3, 14—22: Daß doch alle Lauen warm würden zur Ehre Gottes, ihres Heilandes. 1. Die Lauheit ist der Christen schlimmster Stand; 2. reiß dich heraus, der Herr beut dir die Hand. (Ahlfeld, Zeugn. 2, 345.) Off 3, 14—21: Von der - im Christentum: 1. was ist - und warum wird die Kälte ihr vorgezogen? 2. wie genau die Beschuldigung der - im Christentume, welche unser Erlöser der Gemeinde zu Laodicäa macht, uns trifft; 3. die gefährlichen und unglückseligen Folgen dieser - (Lavater).

Launoy, 1. Jean de, Dr. der Sorbonne, * 21/12 1603 zu Val-de-Sis, † 10/3 1678 zu Paris, Verteidiger der gallikanischen Kirchenfreiheiten und der Superiorität der allgemeinen Synoden über die Päpste. Hsg.: Heiligenlegenden. **2.** Kanonikus in Paris unter Heinrich° III., heftiger Gegner der Hugenotten.

Laura, Platz, Dorf, dann die Mönchsansiedelungen um die Zelle des Vorstehers, daher auch = Kloster; die erste - soll der h. Charito 340 zu Pharan am Toten Meer gegründet haben.

Laurencin, Fd Pt, Graf, Musikschriftsteller, * 19 zu Kremsier (Mähren). Bf.: Zur Geschichte der Kirchenmusik 56.

Laurens, Jean Pl, frz. Maler, * 29/3 38 zu Fourquevaux (Haute Garonne), schuf u. a.: Christus u. der Engel des Todes; Christus heilt einen Besessenen; Die Vision des Hesekiel 69; Der hl. Bruno weist die Geschenke des Grafen Roger v. Calabrien zurück 74; Die Exkommunikation Roberts des Frommen; Der Teich Bethesda; Der Tod der h. Genoveva.

Laurent, **1.** Bruder - = Malaval°, Hn. **2.** J Th, Titular-Bisch. v. Chersones, apostolischer Vikar v. Hamburg und Luxemburg. [K Möller 40.]

Laurenti, Laurentius (Lorenz Lorenzem), Kirchenliederdichter, * zu Husum 8/8 1660, † als Musikdirektor und Kantor am Dom zu Bremen 10/8 1722. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach Gott, mich drückt ein schwerer Stein; Du wesentliches Wort; Ermuntert euch, ihr Frommen; Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf; Komm, Tröster, komm hernieder; Nun ist es alles wohl gemacht; O Mensch, wie ist dein Herz bestellt; Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin; Warum willst du doch für morgen.

Laurentii, Gg Ml, * 2/8 1670 in Wiegleben (Gotha), 1719 D in Greiz, † das. 10/11 1724. Bf.: Kurze Erklärungen des NTs in Tabellen 1704—26 u. ö. (Apg u. Off fehlen).

Laurentius, **1.** St., Patron von Merseburg, Nürnberg und Rotterdam, D zu Rom, † als Märtyrer 258, weil er dem Präfekten als die verlangten Kirchenschätze seine Armen vorstellte, Tag 10/8. Sein Heiligenattribut° ist ein glühender Rost, worauf er gebraten wurde, weshalb er auch als Patron der Köche verehrt wird; ebenso ist er Patron gegen Feuersbrunst und Rückenschmerzen. Künstlerische Darstellungen seiner Legende zB. von Masolino in der Kollegiatkirche zu Castiglione di Olona, von Fiesole in der Kapelle S. Lorenzo des Vatikans, von Tizian in der Jesuitenkirche zu Venedig, neuerdings auch von Lehoux (74 im Luxembourg). **2.** Gegenpapst des Symmachus°, 498—514, Archipresbyter in Rom, gewählt von der dem Henotikon geneigten Partei; Theoderich, dessen Schiedsspruch man anrief, entschied für den zuerst und mit den meisten Stimmen gewählten Symmachus. **3.** Gehilfe und Nachfolger des rAbtes Augustin°, bekehrte und taufte den Angelsachsen Eadbald° von Kent. **4.** - v. Brindisi, * 22/7 1559 in Brindisi, † 22/7 1619, Kapuziner, 1590 Provinzial in Toscana, dann in Venedig, 1598 Generaldefinitor des Ordens, 1599 Erbauer des Klosters auf dem Hradschin in Prag, 1602 Ordensgeneral. Strenger Asket, schwärmerisch fromm, hinreißend beredt. 1783 selig, 1881 heilig gesprochen. **5.** Bisch. v. Novara, um 500 (Mellifluus). Wie sein Beiname und die wenigen uns erhaltenen Homilieen bekunden, war - ein tüchtiger Homilet. **6.** - de Portugallia u. J de Plano Carpini, Vorsteher der vom Konzil zu Lyon 1245 beschlossenen Missionsgesellschaft der Franziskaner. **7.** Laurentii = Laurenti°, † 1722. **8.** - Valla°, † 1457. **9.** Cn, seit 1732 Hoforganist zu Altenburg, dort † 1750, Komp. ungedruckter Orgelwerke. **14.** Giustiniani, Patriarch von Venedig (1380—1455), künstlerisch dargestellt als Bischof, Wohlthaten spendend, auch auf einem neuerdings gefundenen Temperabild von Gentile Bellini (1465, Akademie in Venedig). **11.** Jb, * um 1585 in Amsterdam, dort auch seit 1621 P, † 1644, Exeget u. heftiger Apologet, besonders gegen den Jesuiten Sandäus. Bf.: Apologia catechesis Heidelbergensis 1627; Explicatio locorum difficilium in epistolis Paulinis 1624 u. v. a. **12.** Kaspar. Bf.: Corpus et syntagma fidei 1612. **13.** J Mn (- v. Schnifis, geistl. Dichter, * 24/8 1633 in Schnifis (Vorarlberg), erst Schauspieler, dann Priester, 1665 Kapuziner, † 7/1 1702. Bf.: Mirantisches Flötlein od. Geistl. Schäfferey 1682: Vielfärbige Himmels-Tulipan, 5. A. 1753. [Goedeke I. 476.]

Lauretanische Litanei, Anrufung d. Maria, im 13. od. 14. Jhdt. in Loretto entstanden, von Sixtus V. durch die Bulle Reddituri empfohlen, aber nicht in die kirchl. Liturgie übergegangen; doch sind Indulgenzen an ihren Gebrauch geknüpft.

Laurin, John Mac, eP in Glasgow, † 1754. Seine z. T. etwas breit angelegten Predigten bekunden die männlich energische Denkarbeit, die bedeutende rhetorische Begabung und den christlichen Ernst dieses sehr predigteifrigen Homileten. Works, ed. Goold 60.

Lausanne, Hptstdt. des schweizer. Kantons Waadt, ausgezeichnet durch die 1000—1275 erbaute Kathedrale in gotischem Stil, in der Okt. 1536 die Disputation stattfand, welcher Calvin, Farel und Viret beiwohnten, und welche die Einführung der Reformation in der von den Bernern eroberten Landschaft zur Folge hatte. Zu erwähnen ist auch die St. Françoiskirche, in die sich 1449 das Basseler Konzil flüchtete, und ihre schönen Fassade halber die St. Lorenzkirche. Der Bischofssitz wurde von dem alten Aventicum durch Bischof Marius zwischen 585 und 594 nach - übertragen. 1536 besetzte Bern das ganze Waadtland und trat in die Rechte des Bischofs ein. — Heinrich° (60) v. -, † 1149.

Lauschner, Alfred, * 12/4 39 in Breslau, seit 75 eOber-P u. S in Steinau a. O.

Läuse nennt Luther als Ursache der Landplage Ex 8, 12 ff.; die LXX übersetzen Stechmücken, und mit ihnen stimmt Philo überein, wie auch neuere Reisende Mücken als lästigste Plage Ägyptens schildern.

Lausitz wurde seit der Völkerwanderung von Slawen bewohnt, die Heinrich I. 929 tributpflichtig machte, Otto I. 968 zum Christentum bekehrte und dem Bistum Meißen unterstellte; s. Sorben. [Kalich, Reform. i. d. -, 67.]

Laus: - tibi, Christe, die liturg. Responie der Gemeinde in d. alt. Kirche, in der röm. der

Miniſtranten, auf die Lektion des Evangeliums in der Meſſe; in der eKirche wird es gewöhnlich vom Liturgen geſprochen, worauf der Chor oder die Gemeinde das Amen ſingt oder ſpricht.

[Laus:] - tibi, Domine, wird im liturg. Geſang der Mette u. Veſper in d. kirchl. Trauerzeit an Stelle des Halleluja am Schluß der Eingangsantiphone geſungen; in d. evang. Liturgie wurde es durch ein Eingangslied der Gemeinde erſetzt. - **ſtultitiae** s. *ἐγκώμιον μωρίας*, ein die Scholaſtik, die Mönche und den Klerus ſatiriſch behandelndes, Thomas Morus gewidmetes Buch des Erasmus° 1511.

Lautenbach, Kd (Kunz), * 1534 in Motzlar (S.-Weimar), 1557 lP in Straßburg, ſpäter in Heidelberg, wo er die Bibliothek ordnete, 1585 in Frankfurt, † daſ. $^{18}/_{4}$ 1595. Bſ.: Überſetzung des Joſephus 1571, 18. A. 1736; Spiegel geiſtl. Lebens 1590; Icones Evangeliorum 1587 u. v. a.

Lautenſack, Muſiker und unklarer Myſtiker in Nürnberg, auf deſſen Anſchauungen das Syſtem Valentin Weigel°s zurückgeht.

Lautenſchlager, Ottmar, * $^{27}/_{7}$ 09 in Amberg, † $^{24}/_{8}$ 78 als rP am St.-Joſephs-Spital in München; Jugendſchriftſteller.

Lauterbach, 1. Ant, * $^{13}/_{1}$ 1502 in Stolpen (Sachſen), † $^{18}/_{7}$ 1569 als S in Pirna (ſeit 1539), ſtand in nahem Verkehr mit Luther u. Melanchthon, ſchrieb Luthers Predigten und zeichnete die Tiſchreden auf. Dieſe Aufzeichnungen bilden den Kern von Luthers Colloquia (H. P. Rebenſtock 1571 u. Bindſeil 63—66) u. Tiſchreden (Auriſaber 1566). **2.** J, * $^{16}/_{8}$ 1531 in Liebau (Oberlauſitz), 1553 Rektor in Heilbronn, † daſ. $^{11}/_{10}$ 1593; gekrönter Poet. Bſ.: Cithara Christiana Psalmodiarum sacrarum l. 7, 1587.

Lauterkeit, ✆ Spr 20, 9. Aufforderung zur -: Mt 10, 16. 1 Ko 5, 8. Ph 1, 10; 2, 15. Beiſpiele: Jeſ 63, 8. Jo 1, 47. 2 Ko 1, 12; ſ. Reinheit. [13, 9; ſ. Reinigung.

Läuterung, ✆ Pſ 66, 10. Jeſ 48, 10. Sach

Lauxmann, Rch, * $^{3}/_{3}$ 34 in Schönaich, 74 Stadt-P an der Stiftskirche in Stuttgart, † $^{20}/_{1}$ 90 daſ., gehörte ſeit 85 dem Zentralvorſtand des Guſtav-Adolf-Vereins an. Bſ.: Mn Luther, 1. bis 3. A. 83.

La Salette, Ort einer Muttergotteserſcheinung°, im Iſère-Departement in Frankreich, wo angeblich die h. Jungfrau zwei Kindern von 15 und 11 Jahren erſchien und eine wunderkräftige Quelle entſpringen ließ, wurde ſeit 46 ein beliebter Wallfahrtsort mit vielen Wunderheilungen.

Lavater, 1. J Kaſpar, Phyſiognomiker, offenbarungsgläubiger rfP d. Aufklärung°speriode und Kirchenliederdichter, * zu Zürich $^{15}/_{11}$ 1741, † daſelbſt als P, infolge eines Schuſſes, den er durch einen franzöſiſchen Soldaten empfangen, $^{2}/_{1}$ 1801. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ſind folgende ſeiner Lieder behandelt: Auferſtanden, auferſtanden; Auf Gott nur will ich ſehen; Fortgekämpft und fortgerungen; Jeſu, Freund der Menſchenkinder. Viel geleſen ſind ſeine „Worte des Glaubens". Als Homilet war er bedeutend. Unter ſeinen glaubensarmen u. -ſchwachen Zeitgenoſſen ſtellte der von feurigſtem Verlangen nach dem Heilande beſeelte, in der Schrift und für dieſelbe lebende - „ein heilſames, providentielles Ferment" (Chriſtlieb) dar. Ein Mann von ſeltener Gemütstiefe u. innigſter Empfindung, wandte ſich - vorwiegend an das Gefühl ſeiner Hörer; nicht ruhige Didaskalie wollte er bieten, nicht überzeugend beweiſen, ſondern ſeine begeiſterte Sehnſucht nach perſönlicher Gemeinſchaft mit dem Herrn auch den Hörern einhauchen. Das Chriſtentum nämlich galt - als etwas „Spürbares"; jeder Gläubige ſollte es an ſich ſelbſt erfahren, daß der Herr, wie einſt als der Welterlöſer, ſo jetzt als der Weltenlenker mit den Seinen in direkten Verkehr trete; dieſe Gnade müßte aber durch unerſchütterliches, zuverſichtliches Beten u. tugendhaften Wandel errungen werden. Das Zentrum der Predigt -s bildete das in Chriſto erſchienene ewige Leben; wie ſich die Hoffnung auf dasſelbe in Werken der Liebe bekunden müßte, wie ſich die chriſtliche Dogmatik u. Ethik wechſelſeitig bedingten, das legte - ſeiner Zeit aufs neue klar. -s Darſtellung war gewandt, bisweilen zu breit; die Sprache durchaus volkstümlich, von gewinnender Wärme, kindlich treuherzig, aber gegebenenfalls auch männlich feſt und unerſchrocken. Nur wo - von ſeinem Gefühl übermannt ward, zeigte ſich manches Bedenkliche; ſeine Phantaſie nahm einen zu hohen Flug, ſein Pathos ſteigerte ſich bis zum ungeſunden Uebermaß, die Diktion ward abgeriſſen, fragmentariſch; gelegentlich nahm er wohl auch zu der Form des Hexameters ſeine Zuflucht. Dem Inhalt des Textes wurde - meiſt gerecht; vor allem behandelte er die Heilsgeſchichte trefflich, der ſcharfblickende Pſychologe verſtand es dabei meiſterlich, das natürlich Menſchliche und das übernatürlich Göttliche zuſammenzuſchauen. Von ſeinen zahlreichen Predigten ſeien hier nur die über das Buch Jonas und die drei Pfingſtpredigten 1787 erwähnt. Bſ.: Ausſichten in die Ewigkeit 4. A. 1782; Predigten (über Jon 2. A. 1782, Philemon 1785 f.); Dichtungen, Poeſieen 1781; Abraham u. Iſaak 1776; Jeſus Meſſias, n. A. 38; Joſeph v. Arimathia 1794; Jeſus Meſſias od. die Evv. u. die Apg in Geſängen, n. A. 35—37; Pontius Pilatus 1782—85; Nathanael 1786; Betrachtungen üb. d. wichtigſten Stellen d. Evv. 1783—90; Ev. Handbuch 1791; Handfibel f. Leidende 7. A. 45; Nachdenken über mich ſelbſt, n. A. 40; Worte des Herzens, n. A. 89; Chriſtl. Hausbuch 5. A. 73; Phyſiognomiſche Fragmente 1775—78. [Sack, Geſch. d. Pred. 75; Chriſtlieb, desgl. 88; Herbſt, Bibl.-chriſtl. Denkw. II, 32; Bodemann 56; Thierſch 81; Nitzſch 57; Muncker 84; Hoſäus 88; Prot. Mon. 59, 169.] **2.** Lg, rfAntiſtes in Zürich, * $^{1}/_{3}$ 1527, † $^{15}/_{7}$ 1586, behandelte in Reihen guter Predigten ganze Bücher des ATs.

Lavergne, Claudius, frz. Glasmaler und Kunſtſchriftſteller, * $^{9}/_{12}$ 14 zu Lyon.

Lawes, 1. Henry, Bruder v. 2, ſeit 1625 Mitglied des Chapel Royal, * Dezember 1595, † $^{21}/_{10}$ 1662 in London. Bez.: A paraphrase upon the psalmes of David 1637; Choice psalmes put into musik for threo voices 1648

(zusammen mit William -). **2. William**, 1603 Mitglied der Chapel Royal zu London, † 1645. Komp.: Anthems u. a. kirchl. Gesänge (in Boyces „Cathedral music").

Lawrence, Lord John Laird Mair, erst. Präsid. d. Londoner School Board u. Vorstandsmitglied mancher chr. Vereine, * 4/8 11 in Richmond, † 27/6 79 in London. Gefeiert als Retter Indiens 57, wurde er Vizekönig von Indien 63, in d. Haus des Lords berufen 69.

Layard, Austen Henry, engl. Archäolog, * 5/3 17 zu Paris, begann 45 die Ausgrabungen bei Nimrud, 48 bei Mossul und in den Trümmern von Babylon, 70—80 war er Botschafter in Konstantinopel. Bf.: Niniveh and its remains 48, dtsch. v. Meißner; Niniveh and Babylon 53, dtsch. 56.

Laymann, Pl, Jesuit, * 1575 zu Innsbruck, Lehrer der Phil. u. Moraltheologie zu Ingolstadt, München, Dillingen, Bamberg u. Köln, † 1635 zu Konstanz, bedeutend als Kasuist, dessen Moralsätze aber die Bulle Innocenz' XI. v. 1679 mit der Exkommunikation belegte. Bf.: Moraltheologie 1625. 1723; Jus canonicum u.

Laynez = Lainez°. [Repertorium 1644.

Layol(l)e (dell' Aiolle, Ajolla), François, Komponist des 16. Jhdts. zu Florenz. Komp.: Motetten, Messen, Psalmen.

Layritz, P Eugen, * 13/11 1707 in Wunsiedel, 1731 Konrektor in Neustadt a. d. Aisch, dann Direktor des Seminars der Brüdergemeine in Barby, erhielt 1775 die Bischofsweihe, † 31/7 1788. Bf.: Gedanken üb. christl. Kindererziehung.

Layritz, Fch, Dr., Hymnolog, seit 46 zu Schwaningen (Ansbach), * 30/1 08 zu Memmersdorf (Franken). Hsg.: 117 geistl. Melodien, meist aus d. 16. u. 17. Jhdt. 2c. 39 (200 Choralmel.); Kern des deutschen Kirchenliedes von Luther bis Gellert 44; Kern d. deutschen Kirchengesangs (Sammlung v. 200 Chorälen, meist a. d. 16. u. 17. Jhdt.); Die Liturgie eines vollst. Hauptgottesdienstes 2c. 49. 61 2c.

Lazaristen, von Vincenz v. Paula 1624 gestiftete, von Urban VIII. 1631 bestätigte Kongregation von Missionspriestern für das niedere Volk, gen. nach dem ihnen 1632 zuerteilten Kollegium St. Lazarus in Paris, von der Revolution aufgehoben, 04 wiederhergestellt, 09 abermals aufgehoben und 16 von neuem restituiert. In Polen gewannen sie als Väter der Mission großen Einfluß.

Lazarus [*Λάζαρος* = Eleasar°, אֶלְעָזָר], **1.** der arme - und der reiche Mann (Lc 16, 20 ff.), in der neueren Kunst nur selten dargestellt (so von Biennourry); häufigere Darstellungen dieses Gleichnisses finden sich bei den venezianischen Künstlern des 16. Jhdts. (zB. Bonifazio Veneziano, Giacomo Bassano u. a.), sowie auch schon in Bilderhandschriften des 11. Jhdts. Hom.: Lc 16, 19—24: Der reiche Mann und der arme -. 1. Es liegt wenig daran, ob man glücklich oder unglücklich gelebt hat, wenn man nur selig stirbt; 2. wie man selig stirbt (Theremin 6, 171). [Hargrove, Christ. Reformer 87.] **2.** Freund Jesu, von ihm auferweckt (Jo 11, 1. 11. 43; 12, 1), Tag 17/12. Künstlerische Darstellungen der Legende, daß - später von den Juden mit seinen Schwestern in ein Schiff ohne Ruder und Segel gesetzt und von Christus nach Massilia geführt wurde, wo er das Evangelium predigte, finden sich in der Kapelle Santa Maddalena der Unterkirche zu Assisi von Puccio Capanna, in der Kapelle Rinuccini von S. Croce zu Florenz v. Giovanni da Milano 2c. Hom.: Jo 11, 32—45: Der Herr vor dem Grabe des -: 1. sein Grimm, 2. Dank (Blumhardt). V. 41—53: Fernsichten vom Grabe des auferweckten -: Wir sehen da hinein in 1. die Gnade und Macht des Lebensfürsten, 2. die tiefe Verderbtheit des menschlichen Herzens und 3. in das Geheimnis unserer Erlösung (Deichert). 43: Auferweckung des -: 1. der wirkliche Tod des - zeigt uns, daß viele unter uns eines geistigen Todes gestorben sind; 2. das Hineilen Christi zum Grabe, daß auch für uns in Christo Befreiung von der Sünde zu finden ist; 3. die Auferweckung des - zeigt uns die Mittel des Erlösers, uns vom geistigen Tode zu retten (Theremin 3, 143). **3.** Gegner des Pelagius°. **4.** Patriarch von Jerusalem seit 1332, später als Häretiker angeklagt und verurteilt.

Lazarusorden, wohl schon vor 1150 in Jerusalem gestifteter Orden zur Pflege von Aussätzigen, deren Oberer bis 1253 selbst aussätzig sein mußte. Während der Kreuzzüge zum Ritterorden geworden, nach denselben nach Frankreich (Boigny b. Orleans) verlegt, artete der - aus, wurde 1490 von Innocenz VIII. aufgehoben, 1565 von Pius IV. wiederhergestellt, in Savoyen 1572 mit dem Orden des h. Mauritius, in Frankreich 1608 mit dem Orden Unserer lieben Frau vom Berge Karmel vereinigt, in der franz. Revolution aufgehoben. [Ratzinger, Gesch. d. kirchl. Armenpflege 2. A. 84; Uhlhorn, D. chr. Liebesthätigkeit II. 84.]

Lazerges, Jean Raymond Hippolyte, frz. Maler, * 5/7 17 zu Narbonne, schuf u. a.: Tod d. h. Jungfrau 53; Abnahme vom Kreuz; Ecce homo; Bestattung des h. Sebastian; Susanna im Bad; Stabat mater; Auferstehung Christi 75, sowie monumentale Malereien in der Wallfahrtskirche au bon secours bei Rouen, in der Kapelle des Klosters der Frauen der Vorsehung zu Rouen.

Lazier, Volk im heutigen Kolchis, von Iberien aus christianisiert. Ein Fürst Tyathus ließ sich 520 in Konstantinopel taufen.

Laz Palmas = Maryland°.

Lazzaretti, Dv, ehemaliger Fuhrmann, kehrte 72 nach seiner Heimat Toskana zurück und behauptete, von Karl d. Gr. abzustammen u. vom Apostel Petrus, der ihn mit einem Kreuze auf der Stirn gezeichnet habe, mit Aufträgen an den Papst betraut zu sein. Anfangs fand er wenig Beachtung; doch ließ man ihn gewähren, weil er die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes für seine Hauptaufgabe erklärte. Seine Anhänger, ca. 40000, erbauten auf dem Monte Labro eine Kirche mit dem heil. Davidsturme; -, der heil. David, übergab sie zwei Priestern. Bis zum 31/12 90 wollte er allgemeine

Gütergemeinschaft in ganz Italien, später in allen Ländern einführen. In Arcidesso, dem Geburtsorte -s, sollte der Anfang gemacht werden; doch verlor der h. David bei dem am $^{18}/_{5}$ 78 geplanten Überfalle sein Leben. Vergebens erwarteten seine Anhänger die von dem Sterbenden verheißene Auferstehung am dritten Tage.

Lazzari, 1. Dominika, eine seit 34 der Stigmatisation° teilhaftig gewordene Tirolerin. **2. Donato** = Bramante°.

Le, seit 85 durch Einfluß der engl. Regierung Arbeitsfeld der Bg. in Ladakh im Pandschab°.

Lea [לֵאָה], Labans älteste Tochter, Jakobs Weib, Ge 29, 16 u. ö. Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung wurde - durch ihr Verdienst° gewürdigt, Stammmutter Israel°s zu werden; sie haßte Esau°s böse Werke.

Leadbeater, englischer P, trat 84 in Ceylon förmlich und feierlich zum Buddhismus über. Einige Tage darauf wurde er von der Frau Blavatzky° für den Theosophismus° gewonnen.

Leade, Jane, * 1623, seit 1671 Witwe, 1699 erblindet. † $^{19}/_{8}$ 1704 in London; Schwärmerin, Stifterin d. „philadelphische°n Gesellschaft", hatte viele Visionen, deren Offenbarungen sie durch kleine Schriftchen verbreitete. [Hochhuth, ZhTh 65.]

Leander, St., Erzb. v. Sevilla, † 597, älterer Bruder des Isidorus° Hispalensis, hochverdient um die Katholisierung der Westgoten u. die Ausbildung der mozarabische°n Liturgie, auch theologischer Schriftsteller (bei Migne, Bd. 72). [Görres, ZwTh 86.]

Lebana [לְבָנָה] Esr 2, 45 u. [לְבָנָא] Neh 7, 48, zu den Nethinim° gehörende Familie.

Lebaoth = Beth°-Lebaoth.

Lebbäus, Judas, Apostel Jesu (Mt 10, 3. Mc 3, 18) = Thaddäus; Schleiermacher, Strauß u. a. zweifeln die Identität an.

Lébègue, Nl Antoine, Hoforganist in Paris, * 1630 zu Laon, † °/, 1702 in Paris. Komp. von Orgelstücken.

Leben. Übersicht: A. 1. Natürliches -, 2. Pauli Lehre, 3. ✆, 4. Hom. B. 1. Ewiges -, 2. Lehre Jesu, 3. Jo, 4. Off, 5. Paulus, 6. Pastoralbr., 7. Hbr, 8. Nachkanon.-jüd. Lehre, 9. ✆, 10. Hom. C. Vollkommenes - Gottes.

A. 1. Natürliches -, Inbegriff gewisser Erscheinungen, Thätigkeiten und Bewegungen, die wir an den Organismen (Tieren u. Pflanzen) wahrnehmen. Den Israeliten galt das Blut° als Sitz des -s, und da dieses Gott gehörte, war ihnen verboten Blut zu essen. Da das menschliche - Selbstentfaltung in Verwirklichung eines sittlichen Zweckes ist, so ist sittliche Entwickelung - im höchsten Sinne. Das leibliche - erlischt, wo die physische Kraft den äußeren -shemmnissen nicht mehr gewachsen ist; das geistige, höhere - aber schließt ein unendliches Ziel in sich, ist demnach selbst ein unendliches Streben und gewinnt schon hier mit jedem Schritt der Entwicklung im Sittlichen selbst mehr und mehr den Charakter eines ewigen -s; s. Wiedergeburt, Tod. — **2.** Nach Paulus ist das Grundgesetz der göttlichen Gerechtigkeit, nach welchem die Gerechtigkeit des Menschen mit - belohnt wird, auch im Christentum aufrecht erhalten. Allerdings ist die Gerechtigkeit eine aus Gnaden geschenkte, und so auch das - ein Gnadengeschenk (Rö 5, 21; 17, 18. 23), welches empfangen wird in Christo. Dieser aber wurde auferweckt durch den Geist, der seinem Wesen nach ζωοποιόν ist (1 Ko 15, 45. 2 Ko 3, 6. Rö 8, 2); wer von den Christen sich ihm hingiebt, in dem wirkt er ebendasselbe, wie in Christo, nämlich - (V. 6. 13. Gal 6, 8). Dieses in ihm gewirkte Geistes- aber ist um der ihm eignenden Gerechtigkeit willen über den leiblichen Tod erhaben (Rö 8, 10). Aus diesem Grunde hat der leibliche Tod für den Christen jede Bedeutung verloren (8, 10); dieser kann ihn nicht von der Liebe Gottes und von Christo scheiden (V. 38; 6, 8—10) und ist deshalb ein κοιμᾶσθαι (1 Ko 7, 39; 11, 30; 15, 6. 18. 20. 51. vgl. 1 The 4, 13—15). In den Gefangenschaftsbriefen ist das - des Gläubigen als ein durch den Glauben bedingtes Einwohnen Christi in demselben gefaßt (Phl 1, 8. 21; vgl. 1, 19. Gal 2, 20. Eph 3, 17). Es ist eine Neuschöpfung in ihm (Eph 2, 12. 15; 4, 24), durch die er geheiligt wird (Kol 3, 12; vgl. 1, 2. 4. 12. 26. Eph 1, 1. 15. 18; 2, 19; 3, 8. 18; 4, 12; 5, 3; 6, 18. Phl 4, 21. 22), die aber entwickelungsfähig und -bedürftig ist. Christus muß immer wieder von neuem Wohnung im Herzen machen (Eph 3, 17), bis er alles in allen geworden (Kol 3, 11; vgl. 1, 28; 2, 6. 7. Phl 4, 1. 7). Er muß den Gläubigen stärken (Eph 3, 16. 17; 4, 23) zum Erdulden von Trübsal (Phl 3, 10. Kol 1, 24), ihn immer wieder erneuern (3, 9. 10. Eph 4, 22. 24; vgl. 5, 26; 27, 1. 4. Phl 1, 11) zum Vollbringen guter Werke (Eph 2, 10. Kol 1, 10). Vom Gläubigen wird nur verlangt, daß er sich der an ihm wirkenden Gnade nicht verschließe (1, 23; 2, 7). Im besonderen erscheint das neue - des Christen als eine mittelbare Folge des Todes Christi (Eph 5, 25—27. Kol 1, 22). **3.** ✆ Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des -s, daß man meide die Stricke des Todes, Spr 14, 27. vgl. Pf 21, 5; 91, 16. Spr 10, 27. Wenig und böse ist die Zeit meines -s, Ge 47, 9. vgl. Pf 90, 10. Wsh 2, 1. Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2 Ko 5, 15. vgl. Rö 6, 11. 1 The 5, 10. 1 Pt 4, 2. Bedingung des -s: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein - in euch, Jo 6, 53; vgl. 8, 12; 14, 6. Phl 1, 21. — **4. Hom.: a.** Ge 28, 10—22: Jakobs Reise, unsere -sreise: 1. die Beschwerden, 2. Tröstungen, 3. Pflichten (Theremin 9, 141). Ex 13, 18: Der Weg durch die Wüste, Ähnlichkeit mit dem menschlichen -: 1. beide eine beschwerliche Reise durch die Wüste; 2. beide voll unbeschreiblicher Segnungen; 3. beide führen zu dem von Gott verheißenen Lande (derf. 4, 193). Pf 90, 10: Die wahre Schätzung des -s: 1. wie über-

haupt das menschliche - zu beurteilen sei; 2. was das Ende dieser Untersuchung unseren Empfindungen am heutigen Tage für eine Richtung giebt (Schleiermacher 7, 185). Mt 6, 25—27: Die Sorge für das -. Ein Blick 1. in unser Herz, von wo der Druck erwächst; 2. gen Himmel, zu welchem der Glaube sich aufschwingt; 3. in die Gruft zu unseren Füßen, daß an der Überwindung des Todes der Glaube seine Macht empfinde (Müllensiefen, Zeugn. 3, 185). 8, 23—27: Das christliche - eine Schiffahrt mit Christo durch das Weltmeer: 1. die Beschaffenheit des Schiffes, in welchem Christus mit seinen Jüngern sitzt, u. der Sturm, welchen das Schiff zu bestehen hat; 2. die Befreiung desselben aus dem Sturme u. die Stille, die der Herr nach dem Sturme eintreten läßt (Palmié). Das Evangelium dieses Sonntags als ein Bild des christlichen -s: 1. das Schiff: der Glaube an Christum; 2. das Meer: die Welt; 3. Sturm und Wellen: die Leiden, die den wahren Bekenner Christi treffen; 4. das Schlafen Christi: der Verzug der Hilfe; 5. unser Beten weckt ihn; 6. er wendet sich zuerst mit einem Vorwurf an uns; 7. danach wendet er sich zu unserer Widerwärtigkeit mit seinem Machtgebot, daß die sich lege; 8. da ward es ganz stille (Harms, Winterpostille 197). Unser - eine Überfahrt nach der Küste des ewigen -s mit Christo. Sie 1. fängt mit Ruhe an; 2. geht mit Sturm weiter; 3. schließt durch die Gnade des Herrn mit seliger Stille (Ahlfeld, Zeugn. 3, 413). 11, 28—30: Vorwärts! denn der Weg, den ihr beschreiten sollt, ist 1. kein Gesetzesweg, sondern ein Weg der Gnade; 2. kein Weg einer drückenden Beschränkung, sondern göttlich-freier Bewegung; 3. kein Sorgenweg, sondern ein Weg erheiternder Aussicht (Krummacher). 2—10: Nur der hat Adventsfreude, dem die große -sfrage der Menschen im Herzen brennt. 1. Welches ist diese -sfrage? 2. In wem wird sie uns beantwortet? 3. Wie gelangen wir dazu, jene Frage ernstlich zu thun? (Ahlfeld, Zeugn. 3, 16). 28—30: Eine Anweisung zum leichten -. 1. Von welcher Last muß das - erleichtert werden, um leicht zu sein? 2. Mit welcher Last muß das - beschwert werden, um nicht leichtsinnig zu sein? (Kögel). 25, 1—13: Wer auch läuft und läuft zu schlecht, der versäumt sein Kronenrecht. 1. Es ist nicht genug, den Lauf nach dem himmlischen Kleinode anzutreten; 2. wir müssen auch wachsame Vorsicht u. Treue im Lauf beweisen (Sabel). Den Christen soll das ganze - eine Wartezeit auf die Zukunft des Herrn sein: 1. ihr Stand und ihre Rüstung; 2. ihr Verhalten, da der Herr mit seiner Zukunft verzieht; 3. ihr verschiedenes Los, wenn er kommt (Ahlfeld, Zeugn. 3, 378). Lc 2, 15—20: An der Geburtsstätte Jesu lernen wir das - höher als sonst würdigen, weil hier 1. der Anfang desselben aus dem Gebiete des bloßen Naturlebens in das Gebiet der göttlichen Thätigkeit versetzt; 2. die Fortdauer desselben, statt unter die bloße Obhut der Menschen, unter den unmittelbaren Schutz der göttl. Vorsehung gestellt; 3. die Bestimmung desselben aus der Verhüllung der äußerlichen Umstände in das Licht zweifelloser Gewißheit gehoben; 4. das Verhältnis desselben zum - anderer über die Schranken des Familienbundes zu weltbürgerlicher Gemeinschaft erweitert erscheint (Francke). 3, 10—18: Die drei Hauptfragen, welche für das gesamte Erden- die höchste u. wichtigste Bedeutung haben. 1. Wo kommen wir her? 2. Wo gehen wir hin? 3. Was sollen wir denn thun? (Rintsch). 7, 11—17: In der Geschichte der Auferweckung des Jünglings zu Nain finden wir des Christen -s-büchlein gezeichnet, wie es niedergeschrieben ist auf den drei Hauptblättern, deren bedeutungsvolle Inschriften sind: des Christen 1. Not, 2. Trost, 3. Hilfe (Scheffer). 10, 42: Eins ist not. 1. Es muß einen einzigen Zweck geben, dem alle übrigen untergeordnet sind; 2. die -saufgabe, die alles beherrschen soll, ist eben die, die wir hier aus Jesu Wunder annehmen (Rothe, Nachgel. Prd. 30). 24, 13: Die Reise der zween Jünger nach Emmaus als ein Bild unserer -sreise. 1. Wir gehen aus, nicht wissend unser Los, da nahet unvermerkt ein göttlicher Gefährte. 2. Er bindet uns von tausend Zweifeln los und lässet Trost erblüh'n im Schmerz der Erde. 3. Herr, bleibe bei uns auch im Abendgrau'n! Da fällt der Schleier, Glaube wird zum Schau'n! (Schottin). 13—35: Die Geschichte unseres inneren -s in Beziehung auf den Erlöser: 1. das allgemeine Gesetz, welchem es in dieser Beziehung unterworfen ist; 2. die Hilfsmittel, die zur Entwickelung u. Vollendung desselben führen sollen (Grüneisen). Jo 3, 1—15: Der Adel des -s im Christentum als geschichtliche Lehre zeigt sich 1. in dem gesellschaftlichen, 2. religiösen - (Krause). 16—21: Das christliche - ist das gesegnete, das unchristliche - ist dem Fluche verfallen: 1. das Wesen des christlichen -s ist himmlische Seligkeit, welche entspringt aus der göttlichen Liebe im Vereine mit dem menschlichen Glauben; 2. das Wesen des unchristlichen -s ist die Unseligkeit, welche hervorgeht aus dem göttlichen Gericht in Verbindung mit dem menschlichen Unglauben (Palmié). 21, 18—23: In den Worten des Herrn an Petrus: „Was geht's dich an? Folge du mir nach!" liegt die ganze -sweisheit eines Christen geoffenbart. 1. „Was geht's dich an?" heißt uns glauben recht; 2. „folge mir nach!" lehrt uns leben fein. Gott schenke uns beides (Rühle). 6, 1—15: Er giebt der Welt das -. Das sehen wir erfüllt im Reiche der 1. Natur, 2. Gnade, 3. Herrlichkeit (Seeberg). 10, 17. 18: Wie es auch für uns ein Ruhm ist und ein Vorzug, wenn wir Macht haben, unser - zu lassen, weil nichts so sehr als dieses uns über 1. alle Gewalt des Irdischen erhebt, 2. das Unbedeutende unserer Werke beruhigt (Schleiermacher 4, 778). 17, 17—19: Die wahre Weihe des -s 1. tritt uns auf das Herrlichste aus dem Vorbilde Christi entgegen; 2. gestaltet sich in uns, wenn wir uns durch die Wahrheit des Wortes Gottes heiligen lassen (Spaeth). Jo 14, 1—6: Der -sgang des Christen ist ein Heimgang. Der Weg des Herrn und seiner Jünger führt 1. in des Vaters Haus; 2. zur Gemeinschaft des seligen -s, 3. durch die Nachfolge un-

seres Herrn Jesu Christi (Moll, Zeugn. 193). 16, 23—33: Das - Christi ein Hingang zum Vater. Das Bild unseres -s erinnere uns an 1. die erhabene Bedeutung, die unserem - verliehen ist; 2. hohe Verpflichtung, die dasselbe uns auferlegt; 3. den segensreichen Zweck, den auch traurige -sereignisse haben; 4. die beseligende Aussicht, wodurch das Ziel des -s uns geheiligt wird (Rupstein). Apg 1, 1—11: Der Heiland auf dem Ölberge, ein Bild des Höheren, wodurch das Christentum geweiht wird. Oder des -s Weihe durch 1. Liebe, 2. Gebet, 3. Kampf und 4. seine himmlische Vollendung (Frenkel). 27, 27—36: Das menschliche -, eine Schiffahrt: 1. es tragen uns in - die Wogen der Zeit; 2. es wechseln Stille und Stürme miteinander ab; 3. es geleiten uns sichere Sterne und treue Genossen; 4. einen festen Anker haben wir an Glauben und Hoffnung; 5. und wir finden alle endlich einen friedlichen Hafen (Klemm). Rö 14, 7. 9: Von heil'ger -s- u. Sterbenskunst: 1. was giebt dem - Wert, 2. was verleiht im Sterben Trost (Lütkens). 2 Ko 3, 4—11: Der Geist Jesu ist der Geist echten -sinnes, der Geist 1. der -sachtung, 2. -sweisheit, 3. des -smutes, 4. der -shoffnung (Goldhorn). 4, 16: Welcher ist unser Geistesgewinn im Wechsel der Jahre? 1. Erfahrung, 2. Grundsätze, 3. frischer, erhöhter -smut, 4. Todesfreude (Kollenbauer). 6, 1—10: Das ganze irdische - des Christen, eine Passionszeit: 1. Wahrheit, 2. Folgerungen dieses Satzes (Rothe 1, 335). Eph 1, 3—8: Der innige Zusammenhang unseres -s mit Christo: unsere 1. Erwählung vom Anfange, 2. Verordnung zur Kindschaft am Ziele, 3. Erlösung mitten in der Zeit (Grüneisen). 4, 1—10: Die Lehre von dem -sziele des Menschen: 1. Gott ist es, der jedem Menschen sein -sziel gesetzet hat; 2. dieses -sziel kann kein Mensch überschreiten; 3. aber ein jeder kann es auf unzählige Art verkürzen (Lesz). 5, 1—9: Wann wird unser - zu einem süßen Geruche, der mit dem Todesopfer Jesu Christi emporsteigt? Dann, wenn die 1. Dünste u. Nebel der Sünde zur Erde fallen und verschwinden, 2. gereinigten Lüfte der Gerechtigkeit zum Himmel hinaufwehen (Arndt). Hbr 11, 13—16: Wozu wir mehr und mehr im flücht'gen - kommen sollen: 1. zur Erkenntnis, daß wir nur Gäste und Fremdlinge auf Erden sind; 2. zum Begehren und Suchen eines besseren Vaterlandes; 3. zum Schauen von ferne, und 4. zum lebendigen Glauben: Gott hat uns eine Stadt bereitet (Wirth). 12, 1: Unser -, ein Kampf mit Gott. Ein Kampf mit 1. dem Tode, 2. Bösen in uns, 3. außer uns, und mit 4. mancherlei Kreuz und Leiden (Riquet). 1 Pt 3, 8—15: Grundregeln des brüderlichen -s in dem Herrn: 1. Einigkeit in dem Herrn, 2. Selbstverleugnung aus ihm, 3. stilles Hoffen auf ihn (Ahlfeld, Zeugn. 1, 257). 1 Jo 5, 11—13: Wer den Sohn lieb hat, der hat das -. 1. Was heißt das? 2. In diesem Zeugnis liegt eine unumstößliche Gewißheit für unseren Glauben; 3. die Mahnung, die der Apostel daran knüpft (Dryander).

b. (Neues -) Mt 5, 1—12: Der Stufengang des christlichen -s: 1. Bereitung; 2. Bezeugung; 3. Vollendung (Brückner). Mc 16, 1—8: Christi Auferstehung u. unser Auferstehungs- sich gegenseitig bestätigend: 1. an seinem -, Sterben und Auferstehen erkennen wir die Notwendigkeit unseres ewigen -s; 2. an der Wirklichkeit unseres neuen -s erkennen wir die Wahrheit seiner Auferstehung (Müllensiefen, Zeugn. 1, 73). Lc 24, 1—3: Daß unser neues geistiges - dem - der Auferstehung des Herrn auch in dem Geheimnisvollen und Unerforschlichen ähnlich sei: 1. der Anfang, 2. der ganze Fortgang dieses neuen -s, solange wir hier auf Erden sind (Schleiermacher 3, 253). Kol 3, 1—4: Das - in Gott ein - 1. in tiefer Verborgenheit, aber nicht, ohne offenbar zu werden; 2. in Ruhe, aber nicht ohne tägliche Mühe und Arbeit; 3. im Himmel, aber nicht ohne reichen Segen für die Erde (Palmer). 3—4: Von dem verborgenen - mit Christo: 1. der Weg zum wahren -, 2. die Beschaffenheit desselben (Theremin, Prd. 6, 237). 1 Pt 6, 3—9: Aus dem Grabe Christi quillt ein -strom, der bis in das ewige - fließt: 1. aus dem offenen Grabe des Herrn wird das neue - geboren; 2. in den Anfechtungen und Leiden wird es bewährt; 3. in der Wiederkunft des Herrn wird es vollendet (Ahlfeld, Zeugn. 1, 164).

B. 1. Ewiges - beginnt seiner Natur nach schon im irdischen Dasein (A); im engeren Sinne aber wird das zukünftige ein ewiges - genannt, da mit dem Tode die Schranken fallen, welche einem normal sittlichen Fortschreiten hinderlich sind. **2.** Nach Jesu Lehre empfangen die Gerechten nach ihrer Auferstehung° zur Zeit der Endvollendung° durch ihren Eintritt in das vollendete Gottesreich° nicht irdisches, sondern himmlisches, engelgleiches, ewiges -; freilich wird dieses - in der Schrift nicht ohne Leiblichkeit gedacht (Mc 12, 24—26). In diesem - schauen die Vollendeten unmittelbar Gott (Mt 5, 8), der Gegensatz zwischen Himmel und Erde ist aufgehoben. — Nach urapostolischer Lehre tritt man in ein neues - durch Wiedergeburt° ein. Dieses heil. - der „Hoffnung°" ist entgegengesetzt der Sünde, welche das vorchristliche - erfüllt, der sinnlichen Begierde (1 Pt 1, 14; 2, 11; 4, 2 u. 3) und der Lieblosigkeit (1, 18; 2, 1). Die Wiederkunft° Jesu wird den Erwählten das ihnen zugesicherte Besitztum, κληρονομία, bringen, welches ewiges - und ewige Herrlichkeit gewährt (1, 3; 4, 6). Nach dem Jakobusbrief erhalten die Gerechten im jüngsten Gericht° für ihre Leistungen ewiges - (2, 5). **3.** Nach Jo bringt Jesus als der Messias° das höchste Heilsgut, das Heil im Gottesreich, welches im ewigen - besteht (20, 31. 1 Jo 1, 3—4). Dasselbe wird nicht bloß als jenseitiges und zukünftiges, sondern schon als gegenwärtiges und diesseitiges gedacht. Der Gläubige besitzt es (3, 36; 5, 24; 6, 47 u. 54; 20, 31. 1 Jo 3, 14; 5, 12—13) und kann es durch den Tod nicht mehr verlieren (11, 25); der Tod ist für ihn aufgehoben (6, 50—51 und 58; 8, 51—52; 11, 26). Hiernach ist die Auferstehung° nicht mehr Bedingung, sondern Folge des Besitzes des ewigen -s. Es besteht „in der lebendigen anschauenden Erkenntnis° Gottes, wie

sie Christus von Ewigkeit her (als der Gottessohn°) gehabt hat" (Weiß) und den Menschen offenbart (5, 26; 6, 57; 17, 1—3. 1 Jo 1, 1—2). Dies höchste Gut den Menschen zu bringen, darin besteht die Sendung Jesu von Gott. Gott giebt das - in seinem Sohne (1 Jo 5, 11), darum nennt sich Christus selber das - (11, 25; 14, 6; 1 Jo 5, 20), das Brot des -s (6, 33 ff.), das lebendige Brot (6, 51), was er selber hat, nämlich - in sich selbst (6, 57; 5, 26; 8, 38; 3, 12—13). Darum sind seine Worte (1 Jo 1, 1) lebendiges Wasser (4, 10 u. 14; 7, 37—38), die unvergängliche Speise (6, 27), Worte des ewigen -s (6, 68), das - selber (6, 63), vgl. Erkenntnis. — Anderseits beginnt nach der Wiederkunft° Jesu aber auch ein himmlisches - der Vollendung° (14, 2—3), an dem die Ungläubigen keinen Teil haben (7, 34; 8, 21; 13, 33), sondern nur die Gläubigen (12, 26; 17, 24). **4.** Nach Off ist das ewige - (s. Vollendung) ein - voller Heiligkeit im himmlischen Jerusalem; die Seligen schauen Gottes Angesicht (22, 4), Gott wohnt in ihrer Mitte (21, 3; 7, 15; 21, 22; 22, 3). Die Stadt dieser neuen Welt ist Gottes Tempel, „kein Gegensatz des Himmels und der Erde", die Herrlichkeit Gottes ist darin ausgestreut (21, 18—21), ewiger Tag herrscht (21, 23—25; 22, 5), es giebt keine Not u. kein Leiden mehr (21, 4; 7, 16—17). Das ewige - wie die Errettung° ist ein freiwilliges Geschenk Gottes, doch kann man desselben, wenn man sich nicht würdig erzeigt, wieder beraubt werden (3, 5; 22, 12 u. 15). **5.** Weil - dem Paulus etwas Wesentliches an Gott ist (Rö 9, 26; 14, 11. 2 Ko 3, 3; 6, 16. 1 Th 1, 9), so ist die höchste Belohnung, welche Gottes Gerechtigkeit austeilt, Teilnahme an diesem Gut, ewiges - (Lv 18, 5. Ga 3, 12. Rö 10, 5). So erscheint es bei Paulus immer im prägnanten Sinne (Ga 6, 8. Rö 2, 7; 5, 21; 6, 22 u. 23), in dem es auch bei Jesus, Petrus und Jacobus genannt wird. Nach den Gefangenschaftsbriefen haben die Menschen ursprünglich teil am göttlichen - gehabt; durch Selbstverschuldung sind sie desselben verlustig gegangen (Eph 4, 18 ἀπηλλοτριωμένοι τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ). Das von Christo im Menschen gewirkte - erscheint 2, 15 als ὁ καινὸς ἄνθρωπος, der dem alten entgegengesetzt (4, 22. Kol 3, 9. vgl. Rö 6, 6), als das Bild Gottes bezeichnet wird (4, 10; vgl. 4, 24). Aber es ist das -, welches die Gläubigen mit dem erhöhten Christus führen werden, noch verborgen (Kol 1, 5. 27; vgl. 3, 3) und wird erst mit diesem, als dem Urheber, offenbar werden (3, 4). **6.** Nach den Pastoralbriefen ist das - Gegenstand der Christenhoffnung (Tt 3, 7. 1 Ti 6, 12). Es ist von Gott durch alle Propheten verheißen (Tt 1, 2), aber erst Christus hat durch das Evangelium ζωὴν καὶ ἀφθαρσίαν gewirkt (2 Ti 1, 10); vermittelt wird diese ὄντως ζωή (1 Ti 6, 19) durch die Auferstehung und darf nicht spiritualistisch umgedeutet werden (2 Ti 2, 18). Erlangt wird es durch den Glauben (1 Ti 1, 16) als ein Siegespreis im Kampfe (6, 12). **7.** Nach Hbr wird in dem jüngsten Gericht den Gerechten Errettung° der Seele und ewiges Leben° in der himmlischen Gottesstadt zuteil, woselbst sie Gottes Angesicht schauen u. ewigen Sabbat feiern (1, 11 u. 12; 2, 10; 3, 18 u. 19; 4, 3—9; 6, 2; 10, 34; 11, 9—16 u. 34—35; 12, 14. 22 u. 28; 13, 14), d. i. die Vollendung° des Heils. **8.** Als Prinzip des -s gilt dem nachkanonischen Judentum das Gesetz°. Es heißt der einzige Weg zum - (vgl. dagegen Jo 14, 6), hat die Kraft zu töten und lebendig zu machen (vgl. dagegen Ga 3, 21. Hbr 4, 12. 2 Ko 2, 16), ist das Brot - u. die Haggada° der Wein - (dagegen Jo 6, 35. Mt 26, 26—28) u. der Baum (dagegen Off 2, 7) des -s, denn es hat die Kraft der Erleuchtung°, Heiligung°, Beseligung° und verleiht das - in der zukünftigen Welt. **9.** Ihr sollt mich sehen: denn ich lebe, und ihr sollt auch leben, Jo 14, 19; vgl. 12, 26. Rö 6, 23. 1 Jo 5, 11. Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum - führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden, Mt 7, 14. vgl. Mc 10, 29 f. Jo 17, 3. Tt 3, 7. Sie sind den Engeln gleich, und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung, Lc 20, 35 f. vgl. Mc 12, 25. 1 Jo 3, 2. Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen, Jo 7, 34. **10.** Hom.: Mt 28, 8—10: Was wissen wir vom künftigen -? Daß 1. es ein künftiges - giebt; 2. dort eine Vergeltung sein wird: daß jeder seinen Himmel, aber auch seine Hölle mit hinüberbringt in die andere Welt; 3. daß die Seligkeit in der anderen Welt vorzugsweise bestehen muß in dem Glücke, welches wir gewinnen durch Glaube und Liebe (Schede). Mc 16, 10—14: Von dem Unglauben in Absicht auf Dinge der anderen Welt. Es giebt einen 1. sehr heilsamen und notwendigen, 2. aber auch einen sehr verderblichen Unglauben dieser Art (Schleiermacher 7, 218). Lc 10, 25: Was muß ich thun, daß ich das ewige - ererbe? 1. Was ist ewiges -? 2. richten wir obige Frage auch an uns? 3. wie diese wichtigste aller Fragen zu beantworten ist (Riese). Jo 20, 11—18: Welches ist der Segen unseres Glaubens an ein ewiges -? Er 1. tröstet beim Hingange unsere Lieben, 2. erleichtert uns einmal den eigenen Abschied aus dem Erdenleben, 3. ermuntert uns zu einem wahrhaftig christlich-frommen Sein und Leben (Hartenstein).

C. Vollkommenes - Gottes (vita perfectissima), nach altluther. Dogmatik als Attribut Gottes hinsichtlich seines absoluten, mit Bezug auf das vollkommene Wissen modifizierten Seins der status efficaciae summae cum perfectissima conscientia coniunctus; Jes 40, 28. Jer 10, 10 ff. Apg 14, 15; 15, 18.

Leben: Brüder° des gemeinsamen -s von Groot († 1384) gestiftet.

Leben, das den Tod, B. 2 v. Wer ist wohl wie du. [Tod, wo ist dein Stachel.

Lebendig Christus kommt herfür, B. 3 v. D

Lebens-: -abend. Hom.: Apg 27, 39—44. Pauli Schiffahrt. Der Schiffbruch und die Landung. Der -abend des Menschen: 1. Der Schiffbruch — das Sterben; 2. die Landung — das selige Erwachen (Müllensiefen, Zeugn. 3, 160). **-alter** (Altersstufen), in der mittelalterlichen

Kunst häufig symbolisch dargestellt, zB. in humoristischer Weise in den Reliefs an der Empore der Annakirche zu Annaberg, wo die 10 -alter vom 10. bis 100. Jahr bei dem Manne durch ein vierfüßiges Tier, bei dem Weibe durch einen Vogel charakterisiert sind, in den Wandmalereien des Doms zu Braunschweig, wo 8 -alter: Kindheit, Knabenzeit, Jugendzeit, Blütezeit, Mannesalter, reiferes Alter, Greisenalter und Tod allegorisch dargestellt sind.

[Lebens-:] -baum, der Baum° im Paradiese°, dessen Früchte dem, der sie genoß, Unsterblichkeit gaben, Ge 2, 9; 3, 22. vgl. Off 2, 7; 22, 2 u. bildlich Spr 11, 18. 30; 13, 12; 15, 4. Ob ein öfters dargestellter Baum auf babylonischen Cylinderabbildungen den -baum bedeuten soll, ist ungewiß; jedenfalls für den Sündenfall° bietet die chaldäische Genesis° keine Parallelen. Auf verwandter Anschauung aber beruht im indischen Mythus der Bodhi°baum, unter dem Buddha° sieben Wochen fastete. -beschreibung, Schilderung des Lebenslaufes eines Menschen, seiner geistigen und sittlichen Entwickelung. Vgl. Stephen, Essays in Ecclesiastical Biography, 5. A. 67; Smith u. Wace, Dictionary of christian biography 77 ff. -brot, ☞ Jo 6, 33. -fürst, so lieb und labe, B. 6 v. Herzog unsrer Seligkeiten. -gefahr, ☞ Klgl 5, 9. Lc 8, 23. Apg 27, 20. 2 Ko 11, 26. — 1 Kö 18, 4. Jer 38, 13. Jon 2, 4 ff. 11. Lc 8, 24. Apg 9, 25. s. Genesung. -ideal, verschieden nach der Stufe religiöser Erkenntnis, sieht der Chinese in der Wahrung des vollkommenen Gleichgewichts. Die Arier (Indoeuropäer) setzen bei konkreter Anschauung der sie umgebenden Natur den -zweck in eine energisch wirkende Thatkraft, die Iranier daher in einen Kampf für die gute Schöpfung des Ahuramazda und gegen das Reich des Angromainyus. Dem übrigen verwandt ist namentlich das -ideal der germanischen° Völker, während bei den Kelten jugendliche Zügellosigkeit, bei den Slawen ein auffallender Mangel an Tiefe der Empfindung, an Phantasie und sittlichen Trieben das -ideal weitaus niedriger gestaltete. Eine künstlerisch schöne Ausgestaltung des gesamten - war das Ideal der Griechen; bei den Römern trat die praktische Seite in den Vordergrund, und daher sind sie als Träger des Rechtsbewußtseins bis auf unsere Zeit von Bedeutung geblieben. Die ägyptische Religion, in der Mitte stehend zwischen der fetischartigen Tierverehrung wilder Völker und der geläuterten religiösen Anschauung der Hellenen zeitigte und nährte die Neigung zum Symbolisieren, und daher suchte man sich durch Prozessionen, die mit Libationen und Lustrationen verbunden waren, durch geheime, oft mit sinnlichen Ausschweifungen verknüpfte Weihen den Weg im Kreise der Seelenwanderung zu sichern. War das Selbstbewußtsein der alten Inder dem der Iranier noch eng verwandt, so ist das brahmanische - ideal die Erlösung° der Seele° aus den Banden der sie durch die Seelenwanderung° festhaltenden Sinnenwelt, vollzogen durch einander sich geradezu aufhebende und doch unbefangen für verschiedene Lebensalter nacheinander vorgeschriebene Mittel der Heiligung°: erst Vedenstudium und werkthätiges Leben, dann im Einsiedlerleben erst Askese und Kontemplation, zuletzt die alle Thätigkeit aufhebende Selbsterkenntnis der Mokscha°. Die letztere ist zwar ein Fortschritt über die rituelle Gesetzlichkeit; aber mit der Entwertung des Zeremonieenwesens wird zugleich die sittliche Pflichterfüllung bedeutungslos, und an ihre Stelle tritt die leere Negation. Das sittliche Leben gerät in ein Schwanken zwischen asketischer Entsagung u. sinnlichem -genuß. Im Gegensatz zu den Ariern beharrte der semitische Stamm in der abstrakten Sphäre und rang deshalb danach, auf religiösem Gebiet eine abstrakte Einheit herauszubilden und diese Einheit im sittlichen Bewußtsein wiederzuspiegeln. Dem entspricht die Unterordnung des eigenen Willens unter den von den Gestirnen verkündeten Willen der Götter, der astrologische Gedanke, der bis in die Neuzeit nicht hat verdrängt werden können. Aber zu einer höheren, allgemeineren Auffassung des Göttlichen gelangten erst die Hebräer, und ihr -ideal ist es, dem Bunde° mit Gott gerecht zu werden, das Gesetz° zu erfüllen, um des Heil°s Jahves teilhaft zu werden. Wie aus der Verschmelzung der arischen und semitischen Weltanschauung endlich die christliche hervorging, so ist in dieser auch die konkretere (arische) mit der abstrakteren (semitischen) -auffassung geeint, das -ideal des Christentums ein Gotte wohlgefälliges Leben um seiner selbst willen, die Tugend als Pflicht, die Erfüllung des höchsten Gebots: Du sollst Gott lieben über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, um in Realisierung dieses -ideals ein Reben zu werden an dem Weinstock, der da ist Christus. -klugheit, ☞ Mt 10, 16. Rö 12, 11. Kol 4, 5. — Lc 16, 8. -mittelpreis, bei den Hebräern den Geldwert° bedingend und nach den ATlichen Angaben (Hos 3, 2. 2 Kö 7, 1. 16) höher, als bei den übrigen Völkern des Altertumes, abnorm hoch in Zeiten der Teurung (2 Kö 6, 25. Off 6, 6). -philosophie, nach christlicher Auffassung der vertrauende Glaube°. [Grau, D. Glaube, die wahre - 81.] -rettung, ☞ s. Rettung. -strafen setzt das ATliche Gesetz fest für jedes bewußt-absichtliche Heraustreten aus dem Bund°e der Heiligkeit°. Vollzogen wurde die Strafe durchs Schwert oder durch Steinigung, geschärft durch Anhäufen von Steinen über dem Leichnam, durch Verbrennen oder Aufhängen der Leiche (Nu 25, 4. Dt 21, 22. vgl. Ga 3, 13. Dt 21, 23). Ungesetzliche oder aus der Fremde entlehnte -strafen waren das Zersägen (2 Sa 12, 31), Zerstücken (1 Sa 15, 33), Herabstürzen vom Felsen (2 Chr 25, 12. Lc 4, 29), Totprügeln (Hbr 11, 35. 2 Mcc 6, 13); erwähnt werden außerdem in der Bibel als fremde -strafen das Lebendigverbrennen (Dl 3, 6; 11, 15), der Sturz in die Löwengrube (Dl 6), das Ersticken in heißer Asche (2 Mcc 13, 5), Kreuzigen, Ersäufen und der Tod durch wilde Tiere (1 Ko 15, 32). Vgl. 2 Kö 15, 16; 8, 12. Hos 14, 1. Jes 13, 16. Na 3, 10. Ps 137, 9. -überdruß, ☞ Prd 2, 17. -zweck ist dem frommen Israeliten der nachkanonischen Zeit durch sein höchstes Gut°, das Gesetz°, be-

stimmt als Erfüllung des letzteren (משׁנה תורה und תלמיד). So ist es die Weise des Gesetzes: Brot mit Salz essen, Wasser spärlich trinken, auf der Erde schlafen u. kümmerlich leben, und mit dem Gesetze sich abmühen. Thust du dies: wohl dir, du hast es gut. ʃ. -ideal.

Leberbeschauung, im AT (Ez 21, 26 [21]) als eine bei den Babyloniern übliche Art der Wahrsagerei° erwähnt. Ob in Ge 4, 5 eine Anspielung auf diese - gemeint ist, läßt sich nicht direkt nachweisen.

Lebeuf, Jean, seit 1740 Mitglied der Pariser Akademie, * 6/8 1687 zu Auxerre, † 10/4 1760 daselbst. Bf.: Traité historique et pratique sur le chant ecclésiastique 1741.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, V. 2 v. Meine Lebenszeit verstreicht.

Leb' immerhin, so lang' er will, V. 16 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht.

Leblois, Gg Lg, seit 53 eP in Straßburg (Els.), dort * 21/6 25, überaus fruchtbarer Schriftsteller, von dessen französisch geschriebenen Büchern am verbreitetsten sind: Notre Père qui es aux cieux 2. A. 55; De la communion 2. A. 68; L'oeuvre de la réforme 2. A. 58; A propos de la comète de 1858 2. A. 59; L'intolérance 2. A. 60; La foi de l'église et le ministre chrétien 2. A. 60, dtsch. 61; La mission de la femme 3. A. 70; De la prière 2. A. 68; Qu'est-ce qu'une église chrétienne? 78, dtsch. 78; Les Bibles et les initiateurs religieux de l'humanité 83—88, 7 Bde.

Leb' oder sterb' ich, bin ich dein, V. 5 v. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh'.

Lebona [לְבוֹנָה], Stadt in Ephraim (Ri 21, 19) an der Nabulusstraße, nordwestlich von Silo°, jetzt Lubban (Lebben).

Lebourg, Charles Au, frz. Bildhauer, * 29/11 30 zu Nantes, schuf u. a. den h. Jakobus.

Le Bret, J Fch, Historiker u. Theolog, * 19/11 1732 in Untertürkheim (Württemb.), † 6/4 07 daf. als Kanzler, Prof. d. eTheol., Abt zu Lorch u. Propst d. Georgenkirche. Bf.: Pragmat. Gesch. der Bulle coena domini u. ihrer fürchterlichen Folgen für Staat u. Kirche 1769, 2 Tle.; Samml. der merkwürdigsten Schriften betr. Aufhebung d. Jesuitenordens 1773; Orat. II de jure principis evang. circa vicarios apost. 1793 u. v. a.

Lebrija, das alte Nebrissa, Stadt in Spanien, Geburtsort des Älius° Antonius v. -, (* c. 1442).

Lebrun, Louis Sébastien, seit 10 Gesangsdirektor der kaiserl. Kapelle in Paris, * 10/12 1764, † 27/6 29 daselbst. Komp.: Tedeum 09; Messe solennelle ꝛc.

Lebt: - Christus, was bin ich betrübt, 1. L. von Schade° 1692. M.: Heut' triumphieret Gottes Sohn; 2. V. 15 (7) v. Frühmorgens, da die Sonn'. - doch mein Jesus in der Höh', V. 3 v. - Christus, was bin.

Lebuin (Liafwin), angelsächs. Missionar bei den Friesen und Sachsen, Erbauer der Kirchen zu Wulpen und Deventer, forderte die Sachsen, welche diese Kirchen zerstört hatten, auf einer Versammlung zu Marklo auf, das Christentum anzunehmen und entging dem Tode nur durch den Schutz eines Edeln; † 776.

Lebus, Stadt im preuß. Rgsbz. Frankfurt, 1325—1373 Sitz der Bischöfe von -, die vorher in Görlitz, später in Fürstenwalde residierten. [Wohl-

Lechi = Lehi°. [brück 29 ff.]

Lechler, 1. Gotthard Viktor, D. Dr., GKR, seit 58 oProf. der Theol. in Leipzig, * 16/4 11 zu Kloster Reichenbach in Württemberg, † 26/12 88. Bf.: Gesch. d. engl. Deismus 41; D. apostol. u. nachap. Zeitalter 3. A. 85; Gesch. d. Presbyterial- u. Synodalverfass. 54; De Thoma Bradwardino 62; Rt Grosseteste 67; D. Kirchenstaat u. d. Opposition gegen den päpstl. Absolutismus im Anfange d. 14. Jhdts. 70; Komm. zu Apg in Langes Bibelwerk, 4. A. 81; Joh. v. Wiklif u. die Vorgesch. d. Reform. 73; Urkundenfunde z. Gesch. d. chr. Altertums 86; J Hus 90. Hsg.: Wiclifs Tractatus de off. pastorali (63), Trialogus u. Suppl. Trialogi (69); Beitr. z. sächs. Kirchengesch. (mit Dibelius, seit 82). **2.** K, D., ePrälat u. GS in Ulm, * 20, Bruder von 1. Bf.: D. Konfessionen in ihrem Verhältnis zu Christus 77; Predigten 79; Brennende Fragen 82; D. Gotteshaus 83; D. Taufpatenschaft 86; D. dtsch.-ev. Kirchenbund 90. [RE 88, 1280.]

Lechner, 1. rP in Bayern, fanatischer Agitator am Beginne des Kulturkampfes. **2.** Lb, Komponist, Kapellmeister in Stuttgart, von Geburt Tiroler. Komp.: Motectae sacrae 4, 5 et 6 vocum 1576 (darunter 1 doppelchör. Motette zu 8 St.); Sacrae cantiones, 5—6 st. (2 Bücher) 1581; Epithalaminm 24 vocum 1582; Liber missarum, 5—6 st. (m. einigen Introitus) 1584; 6 st. Bußpsalmen 1587; 1 4 st. Passion m. Zugrundelegung der alten Choralmelodie. **3.** Pt, Benediktiner, * 7/8 05 in Pfaffenhofen (Bayern), † 26/7 74 in Scheyern als Prior. Hsg.: Sion, seit 32. Bf.: Leben der Heiligen aus dem Orden der Kapuziner 63—65, 3 Bde.

Le Clerc, 1. seit 1523 fanatischer Anhänger der religiösen Libertiner Frankreichs, aufs grausamste dafür gestraft. **2.** Jean le Clerc°, † 1736.

Lecocq, Alexandre Charles, frz. Operettenkomponist, * 3/6 32 zu Paris. Komp.: La chapelle au couvent (kirchl. Gesänge f. Frauenst.).

Lecointe, Charles Jf, frz. Maler, * 23/2 24 zu Paris, schuf u. a.: der verlorene Sohn; der barmherzige Samariter; Flucht nach Ägypten; zwei Episoden aus dem Leben d. h. Genovefa.

Lecomte de la Croix, Jean, Reformator, ſ. Rev. de théol. et de phil. 86.

Lecomte du Nouy, Jules Jean Antoine, frz. Maler, * 10/6 42 zu Paris, schuf u. a.: Dem Pharao werden die ägyptischen Plagen verkündigt 72; die Bekehrung der Galeerensklaven durch den h. Vincenz von Paula; Christinnen am Grab der h. Jungfrau; Hiob u. seine Freunde.

Lecomte-Vernet, Charles Hippolyte Em., frz. Maler, * 21 zu Paris, schuf u. a.: Die Heimsuchung Mariä; die h. Katharina von Alexandrien; Laßt die Kindlein zu mir kommen.

Lectio, Schriftvorlesung im Gottesdienst, fand **1.** schon in den Synagogen statt; die Masso-

reihen führten in die Handschriften statt der 669 älteren Paraschen°, פָּרָשִׁיוֹת, in die das Gesetz für den Kultus geteilt wär, die wahrscheinlich auf babylon. Brauch beruhenden 53—54 großen Paraschen des Pentateuchs als Sabbatperikopen ein und fügten dazu synagogale Lesestücke aus den Propheten, die Haphtaren, הַפְטָרוֹת, wie wohl auch gleichzeitig die 446 סְדָרִים des AT, unter denen sich 155 für den Pentateuch befinden. Denn da Paraschen und Haphtaren, wie sie bestimmt festgesetzt waren, an ihren Sabbaten in den Synagogen vorgelesen wurden, so brauchte man in Babylonien, wo das Gesetz in einem einjährigen Cyklus zum Vortrag kam, jene 54 großen Paraschen, die im Talmud von Jerusalem deshalb auch fehlen, in Palästina dagegen, wo der Cyklus der Gesetzesvorlesung ein 3 bis 3½ jähriger war, die 155 Paraschen der Massora, die Sedarim, deren Zahl der Talmud von Jerusalem auf 175 erhöhte. Die Haphtaren sind Schlußvorlesungen aus den Propheten. **2.** Die christliche Gemeinde hielt sich mit ihrer - anfangs ans AT; dann aber benutzte man außer dem NT auch Apokryphen, Antilegomena und selbst die Acta martyrum, bis endlich der Kanon° des NT feststand. In ältester Zeit las man die begonnene Schrift in den aufeinanderfolgenden Gottesdiensten bis zu Ende (- continua) und schaltete nur in den Festzeiten besonders geeignete Abschnitte ein. Aus letzterem Brauch entstand die Sitte, an jedem Sonntag für ihn bestimmte Stücke zu lesen. Die Auswahl derselben soll der h. Hieronymus getroffen haben; schon die Konzilien von Braga 561 und Toledo 563 forderten für die gesamte Kirche einheitliche Norm. Die lKirche hat das so entstandene Perikopen°system festgehalten, die ref. Kirche kehrte zur - continua zurück; die griech. Kirche liest die 4 Evv. im Laufe des Kirchenjahrs, die rKirche jeden Sonntag Epistel u. Evangelium, wozwischen Psalmstellen recitiert werden, früher auf dem Ambon, jetzt die Ep. links, das Ev. rechts vom Altar; die rfKirche beginnt den Gottesdienst mit der -, die lKirche giebt sie vor der Predigt nach dem Sündenbekenntnis u. der Kollekte.

Lectionar(ium), Verzeichnis der Episteln u. Evangelien für die einzelnen Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres, katholischerseits in das Missale° aufgenommen, bei den Evangelischen oft als Anhang in den Bibelausgaben abgedruckt.

Lectisternium, religiöse Feier der Römer, 399 durch die Sibyllinischen Bücher veranlaßt, darin bestehend, daß man den Göttern wie zu einem heil. Mahl Pfühle (lectus, pulvinar) ausbreitete, auf diese ihre Symbole oder Büsten legte u. dann ihnen Opferspeise vorlegte. Das ordentliche - wurde auf dem Kapitol bei den röm. Spielen dem Jupiter, der Juno und Minerva zu Ehren abgehalten; ein außerordentliches - fand bei glücklichen und unglücklichen Staatsereignissen statt.

Lector = Anagnost°.

Lectorium = Lettner°.

Lecturae, Schriften über das jus romanum und canonicum, die die eigene Ansicht des Interpreten, nicht, wie die Glossen, eine fortentwickelnde Anwendung des älteren Rechts auf neuere Verhältnisse gaben. — - schrieben: Baldus, Pt de Ancharono, Js ab Imola, Al Tartagnus, Barbatia Siculus, Pt Sandeus, Franc. de Accoltis.

Lecurieux, Jacques Jf, frz. Maler, * 13/8 01 zu Dijon, schuf u. a.: D. h. Ludwig in Damiette; Die Auferweckung der Tochter des Jairus; Verlobung der Rebekka; Der hl. Bernhard von Clairveaux; Vincenz von Paula nimmt einem Galeerensklaven die Fesseln ab; Der hl. Bernhard predigt den Kreuzzug; Verherrlichung der hl. Genoveva; Eine christliche Seele 64.

Leddân, Quellbach des Jordan°.

Ledderhose, K Fch, seit 59 eP u. De in Neckarau (Mannheim), * 21/10 06 zu Mannheim, 36 P in St. Georgen (Schwarzw.), 51 in Brombach (Wiesenthal), emerit. 23/7 88, † 30/9 90 in Sulz (Lahr). Bf.: Luther 36, 3. A. 83 (frz. 37); Spangenburg 46 (frz. 50, holl. 64); Bogatzky 46; Melanchthon 47 (engl. 57); Matheſius 49; Christl. Biogr. 50ff., 7 Bdchn.; Beata Sturm 54; Myconius 54; J Heermann 57, 2. A. 76; Fch Kayser 59; J Tb Kießling 62; Melanchthons Leben u. Auswahl seiner Schriften 62; Henhöfer, Predigten u. Leben 63; J Jänicke 63; Chf, Herz. v. Württemb. 66; Henriette, Herzogin v. Württemb. 67; J Jb Moser 71; Flattich 5. A. 73; J Rd Weiz 76; Predigten 84; Gräfin Erdmuthe Dorothea v. Zinzendorf 87; Gg Fch v. Baden-Durlach 90 u. v. a. kleinere populäre Schr. missionsgesch. u. biogr. Inhalts. Hsg. des Kalenders: Der Volksbote aus Baden. [Z. 50jähr. Amtsjub. des -, Bas. 80; Z. Andenken an -, das. 90.]

Leder, **1.** [עוֹר], ein von Luther nur 2 Kö 1, 8. Mt 3, 4. Mc 1, 6 gebrauchter Ausdruck. Indes ist vom - noch in vielen anderen Stellen der Bibel die Rede, wo Luther Haut, Fell gesetzt hat (Lv 11, 32; 13, 48—59; 15, 17. Nu 31, 20 ꝛc.). Das meiste - wurde aus den Fellen der opferbaren Tiere gewonnen, da nur bei wenigen Opfern die Haut mit verbrannt wurde; aber auch die Felle wilder Tiere wurden verwendet zu Zelten, Kleidung, Waffen, Schläuchen und anderem Geräte. Das Färben des -s war den Hebräern bekannt nach Ex 25, 5; 26, 14; 35, 23. **2.** Im Orgelbau dient - zur Fütterung, d. h. Belederung einzelner Teile, zur weicheren Tonerzeugung, als Befestigungsmittel (-scharniere, -stiefel, -muttern, -nägel).

Ledochowski, Graf Mieciſlaw, seit 66 Erzb. von Posen-Gnesen, * 29/10 22 in Klimuntow (Diöcese Sandomir), 40 P, Hausprälat und Protonotar Pius' IX., 61 Erzb. von Theben in partibus und Nuntius in Brüssel, suchte am Beginn des Kulturkampfes Nov. 70 den preuß. König in Versailles zur Wiederherstellung des Kirchenstaates zu bewegen. Während des vatikanischen Konzils° zum Primas von Polen ernannt, suchte er dortselbst mit Hilfe der Jesuiten das Deutschtum in den Schulen zu unterdrücken. Dies Treiben hatte das Schulaufsichtsgesetz° zur Folge, dessen Befolgung jedoch - den Religionslehrern verbot. Die Regierung aber bestrafte seine Übertretung mit Amtssuspension und verbot auch, die von - errichteten Privatschulen zu be-

ſuchen. April 74 wurde er wegen Widerſpenſtigkeit gegen die Maigeſetze° ſeines Amtes entſetzt und zu Gefängnisſtrafe verurteilt. Im Feb. 76 nach Rom übergeſiedelt, wurde er vom Papſt zum Card. ernannt, März 84 päpſtlicher Sekretär der Bittſchriften-Kommiſſion, als welcher er in Rom dauernden Wohnſitz haben mußte. [Ograbiszewski, in Dtſchl. Epiſkopat 74.]

Lee, 1. Anna, Prophetin der Shakers°, * 1736 in Mancheſter, Frau eines Schmiedes, verkündete ſeit 1768 unter den Quäkern ſich als Weib des Lammes, welches den zu erwartenden Meſſias gebären würde, wanderte 1774 nach Amerika aus, † 1784. **2.** Edward, ſeit 1531 Erzb. von York, * 1482 zu Lee-Magna (Kent), Kaplan und Almoſenier Hchs VIII., 1529 Kanzler der Kirche von Salisbury, † 13/10 1544 zu York, bekannt durch ſeine kritiſchen Bemerkungen zu Erasmus' Bibelüberſ. 1519. **3.** James Prince, Dr., aBiſch. von Mancheſter, † 25/12 69. **4.** mormoniſcher Biſch., 77 wegen Mitbeteiligung an einer Niedermetzelung eines großen Einwandererzuges (57) zum Hochgericht geführt.

Leeton, Dämon bei den Slaven°, der Mahr° oder Alb° der Germanen.

Lefébure, Louis François Henri, frz. Unterpräfekt in Verdun, * 18/2 1754 zu Paris, † 40. Komp.: Kantaten und Oratorien.

Lefébure-Wely, Louis James Alfred, Organiſt an St. Sulpice in Paris, * 13/11 17, † 31/12 69 daſelbſt. Komp.: 2 Orgelmeſſen; Orcheſtermeſſe; Après la victoire (Kantate).

Lefebvre, Charles, frz. Maler, * 10/10 05 zu Paris, † 19/5 82 in Wien, ſchuf u. a.: Ecce homo 55; Der hl. Ludwig landet in Damiette 59; Die büßende Magdalena; Erziehung der hl. Jungfrau durch ihre Mutter 75; Abſchied des Petrus und Paulus vor ihrem Märtyrertod 76, ſowie Wandmalereien in der Kirche St. Louis en l'Ile.

Lefevre, 1. Pt Pl, Adminiſtrator, rBiſch. von Zela und Koadjutor von Detroit, „der große Miſſionar", * 30/4 04 zu Ronters (Weſtflandern), ſeit 28 in Amerika, † 4/8 69. **2.** - d'E(s)taples = Faber° Stapulenſis, † 1536.

Legaten und Nuntien, Abgeſandte des Papſtes zu ſeiner Stellvertretung. Nach dem Dekretalenrecht giebt es 1. legati a latere, die aus den Cardinälen genommen werden, 2. legati missi, ſpäter nuntii apostolici benannt, den legatis a latere unterſtellt, 3. legati nati, ein Ehrenvorrang, geknüpft an die erzbiſchöflichen Sitze von Gneſen-Poſen, Köln, Salzburg und Prag. Zur Zeit der päpſtlichen Allgewalt traten die - der Macht des Epiſkopats entgegen, ſo daß man ihr Erſcheinen höchſt ungern ſah. Seit dem 12. Jhdt. ſuchten die Herrſcher von England, Schottland und Frankreich ſie ganz fern zu halten. Gegen die 1582 in Köln, 1586 in Luzern, 1600 in Brüſſel eingerichteten ſtändigen Nuntiaturen proteſtierte der Epiſkopat am Schluß des 17. und im Anfang des 18. Jhdts., dann energiſch nach Errichtung der Nuntiatur in München 1785 auf dem Emſer Kongreß°. Heutzutage beſtehen an den Höfen in München, Wien, Liſſabon, Madrid und in Paris Nuntiaturen im Botſchafterrang. Auch bedient ſich die Kurie in neuerer Zeit zu Unterhandlungen der internuntii, geringeren Ranges als die Nuntien. [Seld 1787; Luxardo 78; RE]

Legationen, die Provinzen des Kirchenſtaates, denen ein Legat° vorſtand.

Legenda aurea, Legenden°ſammlung des Jakob° a Voragine, ed. Gräſſe 2. A. 50.

Legende, 1. Umſchrift auf Münzen, Siegeln, Schüſſeln und ſonſtigen Geräten. **2.** Was in der Kirche geleſen werden ſoll, ſpez. Auszüge aus den Acta martyrum u. sanctorum, daher **3.** eine Erzählung aus dem Leben eines Heiligen mit dem Nebenſinn des Wunderbaren; ſ. Legenda aurea; Bollandiſten. [Uſener in JpTh 87; RE] Jüdiſche -n ſind vielfach gen., vollſtändig erhalten aber nur das „Buch der Jubiläen°" und das „Martyrium Jeſajä°", legendariſche Fortſetzungen heiliger Geſchichten und Umdichtung heil. Perſonen. Wahrſcheinlich ſtammen auch die älteſten chriſtlichen Schriftwerke über Adam°, Abraham° und Moſes° von jüd. Originalen her. **4.** - wird neuerdings auch für Muſikwerke gebraucht, deren Text oder Programm eine Heiligenſage iſt.

Leg' ich mich ſpäte nieder, B. 6 (7) v. In allen meinen Thaten.

Legio, 1. fulminatrix, die chriſtliche Legion, die das Heer Marc° Aurels im Kriege gegen die Markomannen 174 durch einen infolge ihres Gebetes entſtandenen Gewitterregen vom Tode des Verdurſtens errettet und ſo den Kaiſer zum Chriſten gemacht haben ſoll. Wider die Geſchichtlichkeit dieſes Berichtes ſpricht die 177 von Marc Aurel angeordnete Chriſtenverfolgung, ſowie die Exiſtenz einer fulminatrix genannten Legion ſchon in früherer Zeit. [Overbeck, Stud. z. Geſch. d. alten Kirche I. 75; Keim, Rom u. d. Chriſt. 81.] **2.** Thebaica, chriſtliche, im Orient ſtationierte Legion. Nach den Märtyrerſagen ſoll ſie (6600 Mann) vom Cäſar Maximian infolge der Weigerung, gegen die Glaubensgenoſſen zu kämpfen, nach zweimaliger Dezimation in den Augustüs Acaunensibus (dem heutigen Maurice im Kanton Wallis) mit ihrem Anführer, dem hl. Mauritius°, niedergehauen worden ſein. Kern dieſer im 5. oder 6. Jhdt. in einem Briefe des Biſchofs Eucherius von Lyon vorkommenden Sage bildet (nach Rettberg) das von Theodoret berichtete Martyrium des hl. Mauritius, der als Tribunus militum mit 70 Soldaten zu Apamea in Syrien hingerichtet wurde. Gegen die Geſchichtlichkeit des Berichts traten auf: Baulacre 1746; de Bochat 1747; Spreng 1756; Fußlin 1765; dafür: Pierre de Rivaz 1799; Schmitt 52; Braund 55.

Legiſten, Erklärer (Gloſſator°en) des römiſchen Rechts, Verteidiger des kaiſerlichen Anſehens im MA.; ſ. Dekretiſten.

Legitimation als Akt, wodurch uneheliche Kinder ehelich geborenen gleichgeſtellt werden, erfolgt durch nachherige Ehe zwiſchen Vater und Mutter des unehelichen Kindes (legitimatio per subsequens matrimonium) oder durch Konzeſſion des Regenten (l. per rescriptum principis) auf Geſuch des Vaters, oder, falls dieſer ſeinen Wunſch teſtamentariſch ausgedrückt hat, des Kindes, reſp.

der Mutter (l. per testamentum). Hatte das Konzil zu Poitiers (1078) den illegitim Geborenen den Eintritt in den geistl. Stand versagt, so konnte demnach die irregularitas ex defectu natalium durch das subsequens matrimonium gehoben werden, wie anderseits auch päpstl. Dispens selbst zu höheren Weihen (außer zum Card.) den Weg ebnen kann.

Legnano, Ort in der ital. Prov. Mailand, wo $^{29}/_{5}$ 1176 Friedrich I. von den Lombarden geschlagen wurde.

Legrand, W, eP in Basel, * 1793, † $^{17}/_{5}$ 74 in Riehen b. Basel; langjähr. Vorsteher des Alumneums in Basel und Mitbegründer d. protest. kirchl. Hilfsvereins (Gust.-Adolf-Vereins) f. d. Schweiz. Bf.: Die kirchl. Not. unf. protest. Glaubensgenossen in d. Nähe u. in d. Ferne 44.

Legrenzi, Giovanni, seit 1665 Kapellmeister an San Marco, * um 1625 zu Clusone (Bergama), Komp. v. Konzerten, Motetten, Kantaten u. Sonaten.

Legros, **1.** Alphonse, franz. Maler und Radierer, Prof. am University College in London und am South Kensington Museum, * $^{9}/_{5}$ 37 zu Dijon, schuf u. a.: Das Abendgebet 59; Die Steinigung des Stephanus. **2.** Pierre, Bildhauer, * 1656 in Paris, † 1719 in Rom, in der Bildnerei° Nachahmer Berninis. Hauptwerke: Triumph d. Religion (Hauptaltar der Jesuitenkirche in Rom), Verklärung d. h. Lg v. Gonzaga (Collegio Romano); D. h. Stanislaus Kostka auf dem Sterbebette; Kolossalstatue d. h. Dominicus (Peterskirche); Thomas und Bartholomäus (San Giovanni im Lateran); Die h. Theresia (Karmeliterkirche zu Turin).

Legt Gott mir seinen Segen bei, V. 6 v. Das walte Gott, der helfen kann.

Lehabim [לְהָבִים], Nachkommen Mizraims°, **Leben** = Lehn°. [Ge 10, 13, = Libyen.

Lehi [לְחִי], Ort, bekannt durch Simsons Sieg über 1000 Philister, Ri 15, 9.

Lehmann, **1.** E Gottlob, Lic., seit 83 P in Zwenkau, * $^{9}/_{9}$ 35 in Altenburg (S.-Altenburg), 69 Direktor der inneren Mission in Leipzig, 77 P in Eythra. Bf.: D. Werke der Liebe 2. A. 83; Bilder aus d. Leben Jesu 75; Festreden vom Gebiete der inneren Mission 75; D. christl. Haus 2. A. 81; Ges. Vortr. üb. Inn. Miss. u. soz. Fragen 83. **2.** Gf Wh, Begründer u. erster P (bis 79) der Berliner Baptistengemeinde, † $^{21}/_{2}$ 82. **3.** Hch Bruno, seit 59 eP in Schedewitz, * 27 in Katzenberg b. Meißen. Bf.: Renan wider Renan 64; Zu einem Zeugnis (Predigten) 73. Hsg.: Meufels Kirchl. Handlexikon (mit Haack). **4.** J Gb, seit 57 Musiklehrer am Seminar zu Elsterwerda, * $^{26}/_{1}$ 21 zu Ponsdorf bei Finsterwalde (Niederlausitz), † $^{14}/_{9}$ 79. Hsg.: Choralbuch 69; Liturgieen f. Männer- u. gem. Chor 61; Geistliches u. Weltliches 64; Kleine Orgelbaukunde 68. **5.** K E Rf Hch, Maler, seit 75 Prof. an der Akademie der schönen Künste zu Paris, * $^{14}/_{4}$ 14 zu Kiel, † $^{21}/_{2}$ 82 in Paris. Er schuf u. a.: Tobias u. der Engel Raphael; die Tochter Jephtas 36; die Heirat des Tobias 37; die Wandmalereien: die Ausgießung des hl. Geistes (in der Kapelle der Kirche St. Merry); die Himmelfahrt Mariä (in der Kirche St. Louis en l'Ile); die Geißelung Christi (in der Kirche St. Nicolas zu Boulogne), Jeremias ꝛc. **6.** W. F., Präsident der Synodalkonferenz und der Ohiosynode, * 20 in Markgröningen, 46 Prof. an der Capital University in Columbus (Ohio), dort † $^{1}/_{10}$ 80. Hsg.: Luther. K.-Zeitg. 60 ff.

Lehmus, **1.** J Adam (eig. Lehms), Kirchenliederdichter, * $^{2}/_{1}$ 1707 zu Rothenburg ob d. Tauber, seit 1762 S daselbst, † $^{13}/_{9}$ 1788. Trotz seiner dichterischen Begabung wußte er den Volkston nicht zu treffen, und die Lehrstreitigkeiten zwischen Pietisten und orthodoxen Lutheranern mischen sich häufig in seine Lieder, weshalb auch dieselben, namentlich da die Sprache zuweilen schwerfällig ist, nicht ins Volk gedrungen sind. **2.** Th., eDe in Ansbach, * $^{2}/_{10}$ 1777 in Soest, † $^{16}/_{3}$ 37, geistvoller bibelgläubiger Homilet. Seine besondere Stärke lag in überzeugender Didaktik; an dem Rationalismus übte er vernichtende Kritik, anderseits wußte er aber auch die neue, evangelische Bewegung von den in Bayern ihr z. T. anhaftenden pietistischen Elementen zu emanzipieren.

Lehn (Leben), dingliches und vererbliches Nutzungsrecht an einer Sache, gegen das Versprechen der Treue vom Eigentümer übertragen; bes. auf solche Weise verliehene Grundstücke; s. Feudum ecclesiasticum.

Lehnerdt, J K, Dr., eGS und Dom-P in Magdeburg, * $^{11}/_{4}$ 03 in Wilsnack (Pr. Brandenb.), † $^{16}/_{10}$ 66; 32 aoProf. der Theol., 34 oProf., 38 zugleich P in Königsberg (Pr.), 50 Prof. in Berlin. Bf.: Quaestionum Johann. specimen I. Illustratur loc. ex epist I. Joan. Cap. 5, V. 14 sqq. 32; Kritik d. kirchenhist. Methode Neanders. [AK 67, 73 ff.]

Lehnin (ehemals Lenyn), Marktflecken im preuß. Rgsbzk. Potsdam mit Ruinen des vom Markgrafen Otto I. 1180 gestifteten Cistercienserklosters Himmelpfort (Fürstengruft der Askanier). Joachim II. hob das Kloster 1542 auf und entließ die Mönche mit einem Gnadengehalt von 30 Fl.; $^{18}/_{4}$ 71 befahl Kaiser Wh den Wiederaufbau der Klosterkirche. [Hefster, Gesch. d. Kl. - 51; Sello 81.] -sche Weissagung, angeblich von Mönch Hermann°, gehört zu den Falsifikaten der Unionsbestrebungen° der Kirche im 17. Jhdt., beklagt das Aussterben der Askanier u. das Emporkommen der Hohenzollern. [Wilken in Allg. Ztschr. f. Gesch. 46; Giesebrecht ebd. 46; Borst 48; Gieseler 49; Hefster 51; Kollberg 2. A. 61; Hilgenfeld 75; Sabell 79; Pröhle 88; Schramm 88.]

Lehnsgeld = laudemium°.

Lehoux, Pierre Adrien Pascal, franz. Maler, * $^{9}/_{5}$ 44 zu Paris, schuf u. a.: Martyrium des hl. Laurentius; Der h. Stephanus 77; Johannes der Täufer 79.

Lehr, **1.** Em, seit 75 eP in Frilcht b. Ems, * $^{13}/_{9}$ 48 in Runkel. **2.** Ld Fz Fch, Kirchenliederdichter, * $^{9}/_{9}$ 1709 zu Kronenberg b. Frankfurt a. M., † $^{26}/_{1}$ 1744 als D an der luth. Kirche in Köthen zu Magdeburg auf einer Reise. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Lehramt, Schul', Kirch' erhalten, B. 3 v. He'st mir Gott's Güte preisen.

Lehrbegriff, der Komplex der religiösen Anschauungen eines biblischen Buches bzw. Schriftstellers. Die biblische Theologie° giebt eine systematische Darstellung aller einzelnen -e.

Lehr du und unterweise mich, B. 2 v. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

Lehre der zwölf Apostel = Didache° (B).

Lehrer ✆ Unterwinde sich nicht jedermann - zu sein; und wisset, daß wir desto mehr Urteil empfangen werden, Jac 3, 1. vgl. Prd. 1, 18. Beispiel: 2 Sa 12, 25. Esr 7, 11. Prd 12, 9. Apg 15, 22. Pflichten: Spr 4, 10f. Rö 2, 18; 12, 7. 1 Ko 12, 28. Segen: Pf 84, 7. Dl 12, 3. s. Unterricht.

Lehrfreiheit, eine im Zusammenhang mit der Idee des bekenntnislosen Rechtsstaats ausgebildete Forderung der Neuzeit; weder das Altertum noch das MA. kannte die -. Wie die Römer das Christentum als Religio illicita verfolgten, wie die christl. Staatsgewalt später die letzten heidnischen Philosophenschulen schloß, so rechtfertigte Augustinus selbst die Anwendung des Zwanges mit dem mißdeuteten Befehl des Evangeliums: Compelle (coge) intrare (Lc 14, 23), und der milde Melanchthon forderte die Staatsgewalt zur Unterdrückung der gottlosen Ansichten eines Kopernikus auf, und er sowohl wie Calvin billigten die Hinrichtung des Antitrinitariers Mi Servet. Die rKirche schreibt dem Papst allein das Recht zu, die Grenzen der - zu ziehen, daher ihr Einschreiten gegen Giord. Bruno, Galilei, die Quietisten, Jansenisten, Hermesianer u. a. Anders stellt sich das neuere Staatsrecht seit Lg Grotius u. Sam. v. Pufendorf selbst in kathol. Staaten, indem es - fordert, soweit der Lehrende der Sittlichkeit und der Religion als solcher nicht Abbruch thut und dem Staatsinteresse nicht zuwider ist, und seit Friedrich d. Gr., der Gründung der nordamerikan. Union und der franz. Revolution erkannten auch die Staaten, zumal wo ihre Unterthanen verschiedenen Konfessionen angehörten, daß sie keine Glaubensnorm vorschreiben dürften, sondern Glaubensfreiheit und daher auch - in den umschriebenen Grenzen gewähren müßten. Freilich nicht ohne Kampf errangen nun die Universitäten die Geltung von Freistätten der Wissenschaft; Thomasius mußte aus Leipzig, Wolf aus Halle weichen, H v. d. Hardt wurde in Helmstedt zum Schweigen gebracht, auf Kant u. v. a. lastete der Druck des Wöllner°schen Edikts, und der Fichte-Forbergsche Atheismusstreit trieb Fichte von Jena nach Berlin; es erfolgten 19 die Karlsbader Beschlüsse gegen die Universitäten und ihre -; in Frankreich wurden unter Karl X. die histor. Vorträge Guizots und die philos. Cousins verboten; Biedermann in Leipzig, Prutz in Berlin, Vischer in Tübingen sahen ihre - beschränkt, bis das Jahr 48 die Fesseln derselben sprengte, obgleich in Mecklenburg freilich noch 58 M. Baumgarten seine Rostocker Professur verlor. Die eKirche hielt lange daran fest, daß die Symbole die feste Norm für die Lehre bilden müßten, und erst als die Lehrentwickelung vielfach über die Bekenntnisse hinausführte und nun die Richtungen scharf auseinandertraten, wurde es unmöglich, die alte Strenge, welche die Kirche für den Jugendunterricht und die Kanzel noch fordert und teilweise übt, häufig aber vermissen laßt, auch für die Universitäten festzuhalten. [Cooper 55; Riehm 80; Haupt 81; Herrmann 2. A. 89.]

Lehrlingsdaheim und Lehrlingsverein. Das - dient zur Beherbergung solcher Lehrlinge, die am fremden Orte, nicht mehr wie früher, von den Meistern beherbergt werden. Zuerst wurden Einrichtungen zu diesem Zwecke im Rauhen Hause und in den Wernerschen Anstalten in Reutlingen getroffen. Aufgenommen werden unbescholtene, gut beleumundete Handwerkslehrlinge, junge Fabrikarbeiter, Laufburschen ꝛc. von 14—18 Jahren. Das - gewährt denselben eine gute Schlafstelle, Speise zu den gewöhnlichen Mahlzeiten und einen familienartigen Anhalt. Für richtige Verwendung des Feierabends und Sonntags sorgt der Lehrlingsverein, an dem auch außerhalb des -s wohnende Lehrlinge teilnehmen können und der seinen Mitgliedern Fortbildung durch Unterricht im Singen, Zeichnen, deutscher Sprache, Rechnen, Realien, sowie Unterhaltung durch Erzählen, Vorlesen, Gesang und eine geeignete Bibliothek bietet. Am Sonntag findet entweder ein besonderer Hausgottesdienst oder gemeinsamer Kirchgang statt. Das - darf nicht durch Aufnahme verdorbener Knaben zum Rettungshaus werden. Zucht und Ordnung muß aufrecht erhalten und doch nicht pedantisch der Frohsinn gedämpft werden. Das Wichtigste ist Pflege des Gemeingeistes und Unterstützung seitens der Eltern und Lehrherren. Rauchen ist zu verbieten. -e existieren in Stuttgart° und Magdeburg°. [Berichte d. versch. Anstalten; Kepp, MJM 78, 319; Schnabel, MJM 83, 361.]

Lehr mich wachen, beten, ringen, B. 6 v. Ach mein Jesu, welch Verderben.

Lehr-: -texte der Brüdergemeine, s. Losungen. **-union**, Einigung in der Lehre, welche die konfessionellen Gegensätze hinter dem aufgezeigten Consensus zurücktreten läßt oder in eine höhere Einheit auflöst. [Komm, Gott, Schöpfer.

Lehr uns den Vater kennen wohl, B. 6 v.

Leib 1. ist die Naturbasis und das Werkzeug der Persönlichkeit, und daher ist die Schonung und Erhaltung des eigenen (Selbsterhaltung°, Gesundheit°, Beherrschung°; Gegensatz Selbstmord°) wie des fremden -s Pflicht des Christen. Ausnahmen bilden Notwehr° und Selbstaufopferung° im Dienst höherer Zwecke. — Nach der brahmanischen Sankhya°lehre ist der jeweilige zeitliche - der sichtbaren Existenzweise der Seele zu unterscheiden von einem durch Eingehen der Seele° in die Materie entstandenen unkörperlichen Urleibe. — Nach der nachkanonischen jüdischen Vorstellung ist der Körper des Mensch°en aus Staub von verschiedenen Ländern gebildet, das Haupt aus Israel°, der - aus Babel ꝛc. Zunächst formlos u. ungeschlacht erhielt er mit der Zeit seine vollendete Gestalt. Anfangs doppelgeschlechtlich, wurde er erst durch Loslösung des Weibes verschiedengeschlechtlich. Der - vereinigt sich mit der Seele° erst nach der Geburt. Ihm wohnt der Trieb zur

Sinnlichkeit° und Sünde° inne; nach Berachoth 60b, 61a-b jedoch hat der Mensch zwei Nieren, von denen die eine zum Guten, die andere zum Bösen rät. s. Auferstehung, Verklärung. **2.** ✆ Bedürfnisse: Spr 17, 1. 1 Ti 6, 8. Hbr 13, 5. Wert: 1 Ko 6, 15. 19. Verklärter -: 1 Ko 15, 49. - Christi: Rö 12, 5. 1 Ko 12, 13. Eph 4, 16. **3.** Hom.: Mt 6, 28—30: Die Sorge für den - soll bestehen darin, daß wir 1. seine Glieder heiligen, 2. seiner Schwachheit Herr werden, 3. seiner Erlösung warten (Müllensiefen, Zeugn. 3, 196).

Leibbrand, K Au, eDe in Stuttgart, † 1/12 74. Hsg.: Kirchen- u. Schulblatt für Württemberg.

Leibeigenschaft = Sklaverei°.

Leibes-: -gebrechen, die zur Verrichtung des geistl. Amts unfähig machen, s. Irregularität. -strafen waren im israelitischen Strafrecht ursprünglich auf ein ziemlich enges Maß beschränkt, und zwar kommen hierbei in der älteren Gesetzgebung vorzugsweise nach dem jus talionis gehandhabte Verstümmelungen in Betracht (Lv 24, 19 f. Ex 21, 23 f. Dt 19, 16 f.; 25, 11 f.), welche erst in letzter Zeit als Strafe für Aufrührer und Verräter üblich waren. Auch Schläge mit dem Stock erscheinen in der älteren Zeit nur im Hausrecht gegen Kinder und Sklaven gebräuchlich (Spr 13, 24; 23, 13 f. 2 Sa 7, 14. Si 23, 10; 30, 12; 42, 5), wenn auch das Gewohnheitsrecht sie schon damals bei Streithändeln und Verleumdungen gegenüber neuvermählten Frauen zur Ausführung kommen ließ (Spr 10, 13; 17, 10; 19, 25. 29; 26, 3. Si 31, 38. Jer 20, 2; 37, 15. Dt 25, 1; 22, 18; 21, 18), wobei jedoch nach der jüngeren Gesetzgebung die Praxis galt, nie mehr als 40 Schläge aufzuzählen, weshalb die penibele Gesetzesgerechtigkeit immer nur 39 Schläge vindizierte. Im späteren jüd. Strafrecht hatten Stockschläge, verhängt vom Synedrium, den niederen Stadtgerichten, auch von den Synagogenvorstehern, ein weites Gebiet der Anwendung: als Begleitstrafe der Hinrichtung, für Übertretungen zeremonieller Satzungen, Ungehorsam gegen die Weisungen des Synedriums und religiöse Verirrungen. Verschärfungen waren die Schläge mit Wüstendornen (Ri 8, 7. 16), Peitschen (1 Kö 12, 11. 14. 2 Chr 10, 11. 14) und Skorpionen, stachlichten Knotenstöcken oder mit voll Sand gefüllten und mit Stacheln versehenen ledernen Werkzeugen, alle jedoch nicht im strafrechtlichen Gebrauch. In 2 Mcc 7, 7 wird auch die assyrische Tortur des Abziehens der Kopfhaut mit den Haaren erwähnt. [RE]

Leiblichkeit, s. Leib, Verklärung.

Leibniz, Gf Wh (seit 1709) Freiherr v., * 6/7 1646 in Leipzig, Philosoph, Jurist, Diplomat, Historiker, Theolog und Mathematiker, wohl nächst Aristoteles der genialste Polyhistor, der je gelebt. Schon 1663 disputierte er in Leipzig de principio individui zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde in Altdorf, wurde 1670 Rat am höchsten Gerichtshofe des Kurfürstentums Mainz, 1676 Bibliothekar in Hannover, veröffentlichte 1684 in den Actis eruditorum die von ihm erfundene Differentialrechnung, bereiste 1685 bis 1690 Deutschland und Italien im Auftrag des Herzogs Ernst August von Hannover und bewog 1700 den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg (späteren König) zur Stiftung der Societät der Wissenschaften in Berlin, zu deren erstem Präsidenten er selbst ernannt wurde. Für die Religionsphilosophie kommt besonders in Betracht sein Werk: Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal (1710). 1712—1714 war er in Wien, wo er für den Prinzen Eugen von Savoyen seine Monadologie schrieb (dtsch. 1720). 1715—1716 arbeitete er an den annales Brunsvicenses, † 14/11 1716 in Hannover. Im Gegensatz zu der materialistischen Atomenlehre suchte er die Gründe aller Erscheinungen in unteilbaren, unsichtbaren Substanzen (Monaden), die alle zusammen in prästabilierter Harmonie die Welt bilden, u. ist bestrebt, die cartesianische° Philosophie in seinem System zu verbessern und weiterzubilden, wodurch er dem christlichen Rationalismus vorbaute. Besonders tritt er gegen Locke°'s Philosophie u. gegen Clarke° auf und behauptete Übereinstimmung der Philosophie und Offenbarung. Werke ed. Klopp 64 ff. [Ludoviei 1737; Schulze 27; Guhrauer 42; Pertz 46; Rommel 47; Colani in d. Revue de théol. et de phil. chrét. 56; Julian Schmidt in Grenzboten 60; Klopp in Ztschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 60 f.; Pichler, Theologie des - 69; Pfleiderer 70; Kirchner 73 u. 76; Wiegand in Ztschr. f. Phil. u. phil. Kritik 80; Merz 86; Martin, -ens Ethik 86; Glöckner, Gottesbegr. bei - 88; Dieckhoff, - Stellg. z. Offenb. 88; RE]

Lejbowicz, Jankiew, = Frank°, Jb.

Leibschmerzen heilt nach rAberglauben Erasmus oder Brixius° von Tours.

Leibung (Laibung), die innere Fläche eines Bogens, auch Fenster- und Thürgewandes.

Leicester, Rt Dudley, Graf v., Günstling der jungfräulichen Königin Elisabeth von England, * 1533; nach seines Vaters, des Herzogs von Northumberland, Hinrichtung (1553) im Tower eingeschlossen, erwarb er hier die ihm sehr unzweideutig entgegengebrachte Gunst der Elisabeth, wurde 1558 trotz seiner Geistesbeschränktheit Geheimer Rat, 1564 Graf von - u. Baron von Denbigh, betrieb den Tod der Maria Stuart und wurde 1585 Oberbefehlshaber der englischen Truppen in den Niederlanden; seiner Willkürherrschaft wegen im Dez. 1587 abberufen, erhielt er trotz seiner militärischen Unfähigkeit den Oberbefehl über das Heer, das die Hauptstadt während der Gefahr der span. Invasion schützen sollte; † 4/9 1588.

Leicester codex zum NT, vgl. Harris, NJ 87.

Leichen wurden bei den Hebräern gewaschen (Apg 9, 37), in Tücher gewickelt (Mt 27, 59. Mc 15, 46) od. mit Binden umwunden, in die man Spezereien band (Jo 11, 44; 19, 39), und im offenen Sarg (Lc 7, 14) auf einer Bahre unter lautem Wehklagen noch am Tage des Hinscheidens zu Grabe getragen (Jer 9, 17). Oft folgte eine Trauermahlzeit. Jede Berührung des Toten und selbst Teilnahme an der Trauermahlzeit verunreinigte (Nu 19, 11). Nach talmudisch-midraschischer Vorstellung hat der Leichnam nach

dem Tod°e noch die Empfindung, daß der Wurm an ihm nage, ja er hat Bewußtsein, bis die Bahrdecke den Sarg verhüllt, oder bis er vollständig verwest ist; die - der Gerechten u. Mittelmäßigen ruhen in Frieden, die der Gottlosen° nicht; diese zerfallen bald, jene erst eine Stunde vor der Auferstehung; s. Begräbnisplatz, Totenbestattung. Ägyptischer Gott der -bewahrung u. -belebung ist Thot°. -predigt, -rede, liturgische Rede° bei einer Bestattung. Da die -rede nicht um des Toten, sondern um der Überlebenden willen gehalten wird (Krauß), ist eine Strafpredigt hier ebenso wenig am Platz als ein Panegyrikus; auf das Leben des Verstorbenen darf nur insoweit eingegangen werden, als er für die Gemeinde Bedeutung gehabt hat. Stets aber hat die -rede den Zweck, den Trauernden Trost zu spenden, ihren vielleicht infolge des Todesfalls gesunkenen Glauben frisch zu beleben, damit sie christliche Ergebung zu bethätigen und christliche Hoffnung zu hegen fähig seien. Die Schrift bietet hierfür eine Fülle von tröstenden bzw. ernst mahnenden Gedanken, und aus diesem Schatz hat der Geistliche auch da zu spenden, wo man vielleicht das liturgische Formular für ausreichend halten könnte, bei der Bestattung von Selbstmördern und noch im zartesten Alter stehenden Kindern. Im ersten Fall ist ein mahnendes, die Sünde, nicht den Sünder verurteilendes, im anderen ein tröstendes Wort unerläßlich.

Leichner, Eckard, Kirchenliederdichter, * 15/1 1612 zu Salzungen, † 20/6 1690 als Prof. der Medizin und Stadtphysikus zu Erfurt.

Leichtsinn, die gesetzlose Grundform der ausgearteten natürlichen Sündhaftigkeit°, welche gesteigert zu irreligiöser Gottlosigkeit° wird. Hom.: Mt 25, 1—15: Vom -. Er spielt mit 1. der Versuchung, 2. dem Heiligsten, und kann also auch 3. in der Zukunft des Herrn nicht bestehen (Theremin 2, 145). [Fahre fort, Zion.

Leide dich, Zion, leide ohne Scheu, B. 2 v.

Leiden, A. Stadt in der niederl. Prov. Südholland, deren Universität 8/8 1575 von Wilhelm von Oranien gestiftet wurde, besitzt in der fünfschiffigen Peterskirche (von 1315) und der im Grundriß einem griech. Kreuz ähnelnden Pankratiuskirche zwei Bauten spätgotischen Stils und bewahrt uns im Stadthaus ein treffliches Werk Lucas'° von -, Das jüngste Gericht.

B. 1. - galt den Hebräern als Strafe für begangene Sünde, und die älteren Propheten erklären daher das - des Volks aus seinem Abfall von Jahve, aus dem Naturdienst, wie Jesus seine Macht, Sünden zu vergeben, den Juden durch die Heilung des Gichtbrüchigen erhärtet (Mc 2, 1—12. Lc 5, 16 ff.). Gerade seit der Kultusreform unter Josia° entstand nun bei solcher Voraussetzung ein Widerspruch zwischen dem Schicksal des Volks u. seinem moralischen Wert, da jetzt mit dem Einfall der Chaldäer die unglücklichste Periode in der Geschichte Israels begann. So entstand der von Jer 31, 29 f. und Ez 18, 2 bekämpfte Glaube, daß die Kinder für die Sünden der Väter leiden müssen. Ein dritter Standpunkt brach sich am Ende des Exils Bahn und stellt sich dar im Deuterojesaja, der beweist, daß das moralische Prinzip, welches der wahre Theokrat vertritt, selbst nach seinem Tode fortlebt und durch diesen sogar verbreitet wird. Gleichzeitig und in den Kreisen der Chokma vielleicht schon früher trat dann eine freiere Richtung auf, welche das Problem, vom theokrat. Standpunkt losgelöst, unter allgemein menschl. Gesichtspunkt zu lösen sich bemühte, aber keine wahre Lösung fand, vielmehr für das praktische Leben gläubige Ergebung in Gottes Hand empfahl, da von ihm alles weise, obgleich dem Menschen oft unbegreiflich geordnet sei, so das Buch Hiob°. Kohelet empfiehlt für die kurze Spanne des Lebens Lebensgenuß mit dem einzig sittlichen Zwange, daß Gott noch in diesem Leben Rechenschaft über unser Thun von uns verlangen wolle. **2.** Vom christlichen Standpunkt aus wird nach Rö 5, 1 f. das - so gefaßt, daß Unglück wie Glück nur dazu dienen, den Menschen zu läutern, wie nach Rö 8 weder Glück noch Unglück den Christen von der Liebe Gottes entfernen können. (Eine andere Ansicht finden wir Jo 9, 2 f., wo dargethan wird, daß die - nur Mittel seien, um die Werke Gottes und seine Allmacht in desto helleres Licht zu setzen.) Dem entspricht die ganze urapostolische Lehre. Weil man durch Nachahmung u. Nachbildung des Vorbildes Christi Nahrung für das durch die Wiedergeburt erlangte neue Leben empfängt, so muß der Christ auch - in der Welt erdulden (1 Pt 2, 21; 4, 13; 3, 9). Dies - muß er ertragen wie Jesus, unschuldig und geduldig (2, 19—22). Es läutert das Herz und prüft die Lauterkeit desselben (4, 12), erwirbt daher Lob, Preis und Ehre vor Gott (1, 7 f.). Durch unschuldiges - entsündigt man der Sünde (3, 14—22). Ja dieses Verhalten im - kann selbst dem Feinde zum Segen gereichen (3, 15 bis 18). - um Christi willen schändet nicht, sondern ehrt (4, 14—16). Ja - erhöhen die selige Freude der Hoffnung° (1, 6 f.; 4, 14). — Der Jakobusbrief lehrt, daß - eine Prüfung des Glauben°s und Gottvertrauens sind. Geduld u. Bewährung im - führt zur Errettung° u. Heilsvollendung. Darum soll man die - für Freude achten (1, 3—12; 5, 11). Anhaltendes - erfordert besondere Stärke (5, 7—10), zB. Armut (1, 9). Mittel zur Überwindung der Prüfungen ist Gebet° und Fürbitte°; s. Jesus. [Pressensé, Mystery of Suffering, 68; Harnisch 81.] — **3.** Nach der talmudisch-midrasischen Soteriologie° ist das - neben Buße° und Versöhnungstag° das Mittel zur Versöhnung° mit Gott. Erst zu den Dulдern bekennt sich Gott als ihr Gott (Bereschith rabba 94). Jeder, der 40 Tage ohne - geblieben ist, hat seine Welt, d. h. die zukünftige Seligkeit verloren. Nur vermittelst der Züchtigungs- ist Israel° zu seinen Heilsgütern, dem Lande Kanaan, der Thora°, dem ewigen Leben° gekommen (Mechilta 79b). Der Mensch soll sich darum über die - mehr freuen als über das Glück, denn wenn er sich alle Tage seines Lebens im Glücke befände, so würde ihm seine Sünde° nicht vergeben (Tanch. Jithro 16). Daher werden die Gerechten° ge-

priesen, denen in dieser Welt etwas von der Art geschieht, wie den Gottlosen° jener Welt (Horajoth 10b). Aus diesem Grunde erbat sich auch Isaak° - von Gott, um das Gericht° der zukünftigen Welt von sich abzuwenden (Pesikta 171b). Sühnende -, die den einzelnen treffen, sind Krankheit°, Armut° und Kinderlosigkeit°. Aber Gott verhängt auch - über das ganze Volk, wie die Verbannung° und Zerstörung des Tempel°s und Jerusalem°s. Das schwerste -, welches alle Sünden sühnt, ist der Tod°. — Doch giebt es auch Sünden°, für die es schlechthin keine Vergebung giebt, wie Ketzerei°, Ehebruch° und Blutschande°, die durch kein -, selbst nicht den Tod gesühnt werden können. Wie gute Werke° und Fürbitte° der Gerechte°n und Heilige°n wirkt auch das - derselben stellvertretend; alle - der Patriarchen kamen dem Volke Israel° zu gut (Schemoth rabba 44); auch Hiob°s - (21 u. Beresch. r. 57). Gott hat den Ezechiel° in seiner Barmherzigkeit für alle gezüchtigt, damit er ihre Sünden büße (Sanhedrin 39a). Rabbis dreizehnjähriges Zahnweh bewirkte, daß diese Zeit hindurch keine Frau im Kindbett starb und keine Schwangere abortierte (Tanchuma, Wajechi 3). Auch der Messias° muß - erdulden, um vollkommen gerecht und heilig zu werden, doch ist von einer Stellvertretung dieser - nicht die Rede. Um der Prophezeiung Jes 53 gerecht zu werden, nach welcher der Messias für sein Volk leiden und sterben muß, nahm man einen zweiten Messias, den Sohn Josephs, oder Ephraims an (Succa 52a), nach Bammidbar rabba 14 aus dem Stamm Manasse°, dem eigentlichen Messias untergeordnet u. in seinem Dienste; doch ist dies spätere Anschauung. **4.** Für den Buddhismus° ist das - der Mittelpunkt der ganzen Heilslehre°. „Wie der Buddha selbst nicht durch eigenes Unglück getrieben wurde, der Welt zu entsagen, sondern wie ihn gerade in der glücklichsten Lage das Gefühl des Jammers der Existenz überfiel, so sind es auch nirgends besondere, individuelle -, wofür er Trost bietet. Das -, das der Buddha heilen will, ist immer das allgemeine, nie ein individuell bestimmtes“ (Ch 1, 413), es ist die menschliche Existenz selbst. Seinen Ursprung entwickelt die verworrene Formel der Nidana°; seine Aufhebung ist das Nirwana°, die Erlösung, zu der ein kasuistischer Methodismus der Heiligung° führt. **5.** ☞ Ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden, Spr 15, 33; vgl. 11, 31. Segen des -s: Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden, Mt 5, 4. vgl. Spr 22, 4. Rö 8, 18. Ga 3, 4. Trost im -: Wisset, daß eben dieselbigen - über eure Brüder in der Welt gehen, 1Pt 5, 9. vgl. Ps 34, 20; 77, 11. 2Ko 1, 7. Unschuldiges -: Es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Übelthat wegen, 1Pt 3, 17; vgl. 14. Prd 4, 1. Apg 7, 24. Verhalten im -: Leidet jemand unter euch, der bete, Jac 5, 13. vgl. 1Pt 4, 16. 19. Vertrauen im -: Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott, Ps 7, 2. vgl. 52, 10. Hof 6, 1; s. Schmerz. **6.** Hom.: Mt 5, 1—4: Selig sind, die da - tragen, denn sie sollen getröstet werden. 1. Wer? 2. Wann? 3. Wie? (Harms, Bergrede 27). 1—12: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden. 1. Sehen wir uns unter den -enden um; 2. ob viele seien, die um Christi und der Gerechtigkeit willen leiden; 3. viele werden es nicht sein, woher kommt das? 4. aber doch finden sie sich, und sie werden sich noch ein mal zahlreicher finden, 5. die alsdann auch ihren Trost allezeit zur Hand finden (derf. 119). Hbr 12, 11: Alles -en ist Strafe: 1. weshalb? 2. das so betrachtete -en trägt eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit (Theremin, Kreuz Ch. 1, 215; Prd. 6, 215).

C. Von künstlerischen Darstellungen der „Die sieben - der Maria“ genannten Begebenheiten (Prophezeiung des Simeon, Flucht nach Ägypten, Verlust Jesu im Tempel, Verrat des Judas oder Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung oder Himmelfahrt Christi) sind die bedeutendsten von Hans Memling in der Pinakothek zu Turin, von Jan Mostaert in der Liebfrauenkirche zu Brügge, von Pourbus in der St. Jakobskirche daselbst und von Guffens und Swerts in Wandgemälden der Kirche Notre Dame und St. Nikolas in Antwerpen.

Leiden: - **bringt** empörte Glieder, V. 3; - fördert uns're Schritte, V. 6 v. Endlich bricht der heiße Tiegel. - ist jetzt mein Geschäfte, V. 3 v. Gott, den ich als Liebe kenne. - macht im Glauben gründlich, V. 7; - sammelt unsr'e Sinne, V. 4 v. Endlich bricht der heiße Tiegel.

Leidensbrüder = Passionisten°.

Leidenschaften, 1. durch die Gewohnheit gesteigerte Untugenden°, die den Willen knechten, u. aus welchen sich bei unnatürlicher Entartung der Reizbarkeit des Trieb°es die moralisch-psychischen Krankheitszustände der Laster° ergeben. — **2.** Hom.: Jac 1, 15: Von den -. Sie sind 1. unserer Tugend, 2. unserem Glück gefährlich (Theremin 2, 114).

Leiden stimmt des Herzens Saiten, V. 5 v. Endlich bricht der heiße Tiegel.

Leidenszeit = Passionszeit°.

Leiding, Gg Dietrich, * $^{23}/_{2}$ 1664 zu Bücken (Grafschaft Hoya), tüchtiger Organist an St. Ulrich, St. Blasii u. St. Magni in Braunschweig, † $^{10}/_{5}$ 1710.

Leidrad, seit 798 Bisch. von Lyon, vorher Bibliothekar Karls d. Gr. u. De des Münsters zu Zürich, † 813, eifriger Gegner des Adoptianismus°. (Schriften bei Migne, Bd. 99.)

Leier, in der christlichen Kunst Symbol der Lobpreisung Gottes und Christi, auch der christlichen Zuversicht.

Lejeune, 1. Claude oder Claudin (auch nur Claudin gen.), frz. Tonsetzer des 16. Jhdts., einer der bedeutendsten Harmonisten der Psalmmelodieen der frz.-rf.Kirche, 1581 Maître de musique des Herzogs v. Anjou, * um 1530 zu Valenciennes, † $^{23}/_{9}$ 1600 in Paris. Hsg.: Psalmenwerke. **2.** Henry, engl. Maler, * 20 zu London, schuf u. a.: Simson seine Bande zerreißend; Joseph, der den Traum des Mundschenken Pharaos auslegt; Boas u. Ruth; Die

Klage um Saul 46; Die Bergpredigt 51; Die Schwestern des Lazarus 61.

Leif der Glückliche, Sohn Erich°s des Roten, Entdecker Vinland°s, erster Missionar in Grönland, wohin er an der Spitze einer Expedition von Olaf° Tryggvason gesandt wurde (1000). Er ist der Begründer einer 400 Jahre lang blühenden grönländischen Kirche.

Leighton, Sir Frederick, engl. Maler u. Bildhauer, seit 78 Präs. der Kunstakademie, * 3/12 30 zu Scarborough (Yorkshire), Schüler Steinle°s, schuf u. a.: Der Stern von Bethlehem 62; David und Jonathan 68; D. h. Hieronymus; Elias in der Wildnis schlafend. [A. Lang, Lond. 85.]

Leihen galt bei den Hebräern einem armen Volksgenossen gegenüber als religiöse Pflicht (Dt 15, 7—11), und von geliehenem Gelde Zinsen, oder bei der Rückgabe geliehener Lebensmittel Aufschlag zu nehmen (was den Fremden gegenüber erlaubt war), war gesetzlich verboten (Ex 22, 25. Lv 25, 36 ff.). Der Verleiher konnte sich für das Ausgeliehene durch Forderung eines Pfand°es sicherstellen. Gleichwohl gab es doch bei den Hebräern Leute, die sich an die gesetzlichen Bestimmungen nicht kehrten und wucherische Zinsen nahmen (Ps 15, 5; 109, 11. Spr 28, 8. Ez 18, 8. 13. 17).

Leimbach, K Lg, Lic. Dr., Gymn.-Dir. in Goslar, Theolog u. christl. Pädagog, * 12/4 44 in Treysa. Bs.: Z. Abendm.-Lehre Tertullians 74; D. Papiasfragment 75; Geibel 77; D. deutschen Dichter d. Neuzeit 84 ff.; Schulreden 86.

Leimoniaden, Wiesennymphen der Griechen.

Leinenhemde [יְרִיעָה, βύσσος], ein in der Bibel selten erwähntes, wohl nur bei Vornehmen gebräuchliches Kleid°ungsstück, welches noch unter dem Unterkleid°e getragen wurde; s. Flachs.

Leins, Carl v., Architekt, * 14 zu Stuttgart, seit 58 Prof. am Polytechnikum daselbst, vertritt in der kirchlichen Architektur° eine von der hellen. Bauweise beeinflußte Renaissance. Eins seiner Hauptwerke die Johanniskirche in Stuttgart.

Leinweber, haben Severus zum rSchutzpatron.

Leipoldt, Wh, eP zu Unterbarmen. [AK 42, 129.]

Leipzig, zweite Stadt des Königreichs Sachsen, hat eine 4/12 1409 nach Abzug der Deutschen von Prag° gegründete Universität, die 1539 durch Moritz unter Zuziehung von Cruciger u. Medler reformiert wurde; die Nikolaikirche wurde um 1170 erbaut und 1513 erneut. Auf der Stelle des Paulinums stand ehedem eine Zwingburg, die 1224 zerstört u. durch ein Dominikanerkloster ersetzt wurde, dessen Gebäude nach der Säkularisation von 1545 der Universität zufielen. Die Kirche, von Luther durch eine Predigt eingeweiht, enthält den Grabstein des 1307 in der Thomaskirche (1221 als Klosterkirche vollendet, 1482 und 86—89 umgebaut) ermordeten Markgrafen Diezmann und andre Epitaphien. Die Peterskirche, 1190 gegründet, 1507 umgebaut, wurde nach ihrer Zerstörung im 30jährigen Krieg 1710 wieder zum Gottesdienst eingerichtet, 86 abgebrochen und durch einen gotischen Neubau an anderer Stelle ersetzt. Die „Lutherische Mission" in - bildet für den Dienst in der äußern Mission aus; Missionsgebiet Indien.

Leipziger: - **Colloquium,** 3—28/3 1631, Unionsversuch der deutschen Kirche, eine Privatverhandlung am - Fürstenkonvent unter Vorsitz Hoës v. Hoënegg, ohne Erfolg, da Hoë aus Furcht vor seinen lParteigenossen bald wieder schroff gegen die Reformierten vorging. - **Disputation, 1.** zwischen Eck° und Karlstadt°, zur Schlichtung ihres Streits über Gnade u. freien Willen von Luther vorgeschlagen, begann am 27/6 1519 und wurde zwischen Eck und Luther° über verschiedene kirchliche Lehren bis zum 16/7 fortgesetzt, nachdem Eck mit Bruch des von Miltitz° für die kirchliche Partei gegebenen Versprechens, zu schweigen, Luther angegriffen hatte. Dieser leugnete die biblische Begründung und das jus divinum des Papsttums und bewies dessen späte Entstehung, worauf Eck, geübt wissenschaftlich zu folgern, ihm das Selbstzeugnis der Kirche entgegenhielt und fragte, ob er mit Hus° leugne, daß die rKirche die Wahrheit habe. Was ihm nun neu aufging, sprach Luther aus: die Kirche könne irren, und das Costnitzer° Konzil habe geirrt, indem es alle hussitischen Sätze als ketzerisch verdammte. Der Ketzer war überführt. — Dies Gespräch brachte Melanchthon° auf Luthers Seite. **2.** Disputation von 27, in welcher Prof. Hahn° die Behauptung aufstellte, die Rationalisten seien aus der Kirche zu entlassen. [(Hase), die - Disputation 28.] - Interim° 1549. - **Konvent,** 1631 zwischen den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen und dem Landgrafen von Hessen abgehalten, um sich gemeinsam der Vollziehung des Restitutionsedikts zu widersetzen.

Leisen, kurze gereimte geistl. Verse in deutscher Sprache, deren jede Strophe mit dem Refrain Kyrie eleison endete, wurden in der 2. Hälfte des 9. Jhdts. im deutschen Volke gedichtet und bilden den Anfang des deutschen Kirchenliedes; erhalten ist ein Gesang auf d. h. Peter in althochdeutscher Sprache.

Leisentrit, J - v. Julisberg, † 1527 in Olmütz, † Novbr. 1586 in Bautzen, 1549 Domherr, 1559 Dechant das., 1560 Generaloffizial über die Lausitz, 1561 administrator ecclesiasticus und bischöfl. Gewalt, begegnete dem Protestantismus sehr maßvoll. Bs.: Geistl. Lieder u. Psalmen 1567, 2 Tle.

Leiser = Leyser°.

Leisring, Volkmar, Kirchenkomponist, seit 1626 P zu Buchfahrt, * um 1590 zu Gabstedt b. Buttstedt (Thüringen), † 1637 in Buchfahrt. Komp. u. a.: Brautlied 1609; Taedae Nuptiales 1624; Cymbalum Davidicum 1619; Strenophoniae 1628.

Leist, Dr., 28—83 eP in Meitzendorf, * 31/8 04, † 17/4 84 in Halle (vgl. Fritz Reuter, Ut mine Festungstid). [PrK 84, 430.]

Leite mich nach deinem Rat, V. 2 v. Dennoch bleib' ich stets an dir.

Leit-: -leisten (-stifte), Drahtstifte, welche verschiedene kleine, vielbewegte Orgel°teile allezeit in ihrer richtigen Lage zu erhalten haben, zB. an den Spielventil°en, an den Manualtasten ꝛc.

Leitmeritz, Stadt im nördl. Böhmen, deren Bistum nach dem Eingehen der böhm. Suffraganbistümer während der Hussitenkriege aus den von Fd II. der Congregatio de propaganda fide zugewiesenen Einkünften errichtet und 1654 von Innocenz X. anerkannt wurde. Rf v. Schleinitz wurde 1655 als erster Bischof in Rom geweiht. 1784 wurden mit der Diöcese - die Kreise Bunzlau und Saaz vereinigt. Bemerkenswert ist die 1054 erbaute Kathedrale.

Leit mich mit deinen Finger, B. 8 v. Komm, Tröster, komm.

Leitomischl, Ort im östl. Böhmen, 1263 zur Stadt erhoben, wurde 1334 Suffraganbistum der zum Erzbistum erhobenen Prager Diöcese; die Hussiten nahmen die Stadt 1425 und hoben das Bistum auf; Leopold I. stellte es 1664 wieder her.

Leit uns mit deiner rechten Hand, B. 7 v. Nimm von uns, Herr.

Lektion = Lectio°. **-ston** = Accentus°.

Lektor = Anagnost°.

Leland, John, bedeutender, baptist. Laienprediger in Cheshire, Massachusetts, † 41. Seine geistesfrischen, packenden Predigten beschäftigen sich vorzugsweise mit der Wiedergeburt.

Leloir, 1. Jean Baptiste Au, frz. Maler, * 27/7 09 zu Paris, schuf u. a.: Ruth u. Naemi; die klugen und die thörichten Jungfrauen; die h. Cäcilie; das Abendmahl; eine Christenfamilie den wilden Tieren preisgegeben; Maria u. Johannes nach dem Tod Christi 55; die Abreise des jungen Tobias 57; Vermählung der h. Jungfrau, sowie Malereien in den Kirchen St. Germain l'Auxerrois, St. Mary u. St. Jean zu Belleville 74. **2.** Louis Au, Sohn und Schüler von 1, * 15/3 43 zu Paris, dort † 29/1 84; schuf u. a. die Aquarelle: der bethlehemitische Kindermord 63; Daniel in der Löwengrube; das Ringen Jakobs mit dem Engel; die Versuchung des heil. Antonius 2c.

Lelong, Jacques, seit 1688 Mitglied der Kongregation des Oratoriums, * 19/4 1665 zu Paris, † 1721 als Bibliothekar am Oratorium St. Honoré. Wf.: Bibliotheca sacra, Par. 1707 (Verzeichnis der Übers. u. Ausg. d. Bibel), dann 1723 u. 1778 ff., 5 Bde.; Bibliothèque historique de la France 1719.

Le Maistre = Le Maitre°.

Leman, Jacques Edmond, frz. Maler, * 15/3 29 zu l'Aigle (Orne), schuf u. a.: die Ruhe der h. Jungfrau.

Lemberg, Hptstdt. von Galizien, Sitz eines griech. unierten, eines armenischen u. eines rErzbischofs. Das griech. Bistum, 1539 von Halicz nach - verlegt, trat 1700 der Union bei und wurde 07 Erzbistum. Das armen. Bistum, 1365 gestiftet, stand unter dem Patriarchen von Etschmiadsin, hat sich aber 1624 dem rStuhl unterworfen. Das rErzbistum, 1375 zu Halicz errichtet, kam 1414 nach - und schließt die Bistümer Przemisl und Tarnow ein. Bemerkenswert sind die Dominikanerkirche mit einem weit und breit verehrten Marienbild und prachtvollen Grabmonumenten poln. Großen, die 1350 bis 1460 im got. Stil erbaute lateinische u. die aus dem 14. Jhdt. stammende armen. Kathedrale, die griech. unierte Stauropigiankirche im byzant. Stil, eine orthodox-griechisch-unierte Kapelle und der im italien. Stil 1740—1749 erbaute griech.-kath. Dom. Im ganzen hat - 27 Kirchen und zwar 18 lateinische, eine armenische u. 8 griech.-kath. Klöster haben in - die Bernhardiner, Dominikaner, Karmeliter, Benediktinerinnen, die Barmherzigen Schwestern; auch ein armen. Frauenkloster und ein ruthenisches Basilianerkloster ist vorhanden. Die Universität wurde 1784 von Jf II. gegründet, 17 von Fz I. restauriert.

Lemgo, Stadt in der Grafschaft Lippe, die sich mit Glück dem 1602 dort eingeführten Calvinismus widersetzte, ausgezeichnet durch die beiden alten lKirchen. Das Jungfrauenstift (mit einer Äbtissin an der Spitze) besteht seit 1306.

Lemme, Lg, seit 90 oProf. d. eTheol. in Heidelberg, * 3/8 47 in Salzwedel, 81 aoProf. in Breslau, 84 oProf. in Bonn. Wf.: Verhältn. d. Dogmatik zur Kritik 74; D. Evangelium in Böhmen 77; D. religionsgeschichtl. Bedeutung des Dekalogs 80; D. echte Ermahnungsschreiben Pauli an Timotheus 82; Sünde wider d. h. Geist 83; D. Pflege d. Einbildungskraft 84; D. Macht d. Gebets 87; D. Erfolg d. Predigt 88.

Lemmens, Nicolas Jacques, Orgelvirtuose, seit 49 Prof. des Orgelspiels am Konservatorium zu Brüssel, * 3/1 23 zu Zoerle-Parwys (Belgien). Komp.: Improvisationen, Sonaten, Stücke 2c. f. Orgel

Lempenzeder, Balthasar, Maler, * 29/10 22 in Haidhausen b. München, † 27/11 60 in München. Schuf u. a.: Kain u. Abel 52; Madonna 53; Kartons für Kirchenfenster: Mariä Vermählung u. Anbetung d. heil. 3 Könige 54; St. Paul u. St. Peter 55; St. Joseph u. K Borromäus 56; malte: Pfingstfest, Himmelfahrt Mariä, König David.

Lemuren, im römischen Glauben individuell gedachte Genien°.

Lemuria, röm. Gespensterfeier, 9., 11., 13. Mai.

Lenäen, das Kelterfest, in Athen im Monat Gamelion (Januar) gefeiert.

Lenäos, Kelterer, Beiname des Dionysos°.

Lenau, Nf (Niembsch v. Strehlenau), österr. Dichter, * 13/8 02 zu Czatad in Ungarn, † 22/8 50 in der Irrenanstalt Oberdöbling bei Wien, nähert sich in seinem „Savonarola" 37, dem evang. Glauben. [Burkhard°.

Lendenweh, heilt als rSchutzpatron der heil.

Lenepveu, Jules Eugène, frz. Maler, 73 bis 78 Direktor der frz. Akademie in Rom, * 12/12 19 zu Angers (Loire), schuf u. a. die Ölbilder: d. h. Saturnin 47; die Märtyrer in den Katakomben; Moses tränkt die Schafe der Midianiterinnen; d. h. Jungfrau auf Golgatha 61; das Fronleichnamsfest in Venedig 2c., sowie Wandmalereien im Marienhospital zu Angers, in d. Kapelle der h. Jungfrau u. in verschiedenen Kirchen.

Lenfant, Jacques, rf Theolog, * 13/4 1661 zu Beaufje, P an der frz. Kirche in Heidelberg, floh beim Einfall der Franzosen in die Pfalz u. wurde P der frz. rfGemeinde in Berlin, Hof-P der Königin Sophie Charlotte u. OCR; † 7/8

1728. Bf.: Histoire des conciles de Constance 1714, 2. A. 1727; Histoire du concile de Pise 1724; Histoire de la guerre des Hussites et du concile de Bâle 1729; Übers. des NT (mit Beausobre).

Lengerich, Fz Hn, D., eS in Demmin, Förderer der geistlichen Musik, * 29/1 05, † 3/12 89.

Lengerke, Cäsar v., Exeget, 29—51 Prof. d. Theol. u. d. orient. Sprachen in Königsberg, * 30/3 03 in Hamburg, † 3/3 55 zu Elbing. Bf.: Kommt. zu Dl 35, u. den Ps 47, Kenaan 44 u. a.

Lenk deine wahre Furcht, V. 13 v. Welch' [eine Sorg' und Furcht.

Lennig, Adam Fz, * 3/12 03 in Mainz, † das. 22/11 66 als Domdechant u. Generalvikar, rühriger Ultramontaner, berief 54 die Kapuziner, 59 die Jesuiten nach Mainz. Bf.: Betrachtungen üb. d. bittern Leiden Jesu Christi 67, u. Betrachtungen üb. d. Vaterunser u. den engl. Gruß 69, beide von seinem Neffen Mousang° herausgegeben.

Lenocinium = Kuppelei°.

Lenoir, Al At, frz. Architekt, * 21/10 01 zu Paris, Hsg. Monuments religieux du moyen-âge 40—47; Architecture monastique 52—56 etc.

Lenormant, François, Archäolog, * 17/1 37 zu Paris, Bibliothekar an der Bibliothèque nationale das. Bf.: Recherches archéolog. à Eleusis 62; La voie sacrée élensienne 64; Manuel d'histoire ancienne de l'Orient 68 f., 3 Bde.; 6. A. 76; dtsch. v. Busch, u. v. a.

Lens, As Cornelis, niederländ. Maler, * 31/3 1739 zu Antwerpen, Prof. das., dann in Brüssel, † 30/3 22 das.; schuf Darstellungen a. d. heil. Gesch. in der Alexianerkirche zu Lier, die Verkündigung in St. Michael zu Gent, Gesch. der h. Magdalena in der Magdalenenkirche in Lille u. a.

Lentulus, Publius, angeblich Amtsvorgänger des Pilatus, soll an den Senat einen Brief mit einer Charakterdarstellung und Schilderung der Gesichtszüge Jesu gerichtet haben, der im 1. Bd. der Magdeburg. Centurien, in Mi Neanders Aprocrypha und in Grynäus' Mon. patrum orthodoxographa abgedruckt, aber als unecht nachgewiesen ist. [Gundermann, ZwTh 86.]

Lentzen, J Hch, D., * 13/12 02 in Ginnick b. Düren, † 17/3 75 in Öckhoven (Rgsbz. Düsseldorf) als rP (seit 33). Bf.: De Pelagianorum doctrinae principiis 33; Krit. Darst. d. theoret. Grundsätze de la Mennais 37; Erkennen und Glauben 48.

Lenz. 1. Cn Dv, * 26/12 1720 in Köslin, † 14/3 1798 in Dorpat, seit 1779 GS Livlands; Anhänger des Pietismus, aber Gegner d. herrnhutischen Extravaganzen, gegen welche sein Hauptwerk: Gedanken üb. 1 Ko 1, 18, 1750. **2.** Fch, eGS des Fürstentums Blankenburg, † 25/3 67. Bf.: Gesch. d. chr. Homiletik; D. chr. Dogmengesch.; Kinderfreund s. Schulen; D. ev. Treue am Hausaltare; Ansgar 65; Dr. Martin Chemnitz. [AG 67, 812.] **3.** Jb, Sohn von 1, Dichter, * 12/1 1751 in Seßwegen (Livland), † 1/12 1776. Bf.: Versöhnungstod Christi 1766 (à la Klopstock); Begräbnis Christi 1768 u. v. a. **4.** Max, seit 88 oProf. der mittleren u. neueren Geschichte in Breslau, * 13/6 50 in Greifswald, 81 ao, 86 oProf. in Marburg. Bf.: Briefwechsel Philipps d. Großmüt. mit Mn Bucer 80—90, 3 Bde.; Mn Luther 83; Luthers Korrespondenz u. literar. Thätigkeit auf d. Wartburg 83; D. Rechenschaftsbericht Philipps d. Großmüt. üb. d. Donaufeldzug 1546, 83; Drei Traktate aus d. Schriftencyklus des Konstanzer Konzils 76 u. a.

Lenzburg, Bnh Eman, * 29/11 1723, † 14/3 1795 als Fürstbisch. zu Lausanne, gelehrter Kenner und Erforscher der Landesgeschichte.

Leo, A. Dreizehn Päpste. **1.** - I., d. Große, 440—461, Sohn des Quintian von Tuscien, 418 päpstl. Legat zur Bekämpfung der Pelagianer in Afrika, dann D in Rom, als Papst Begründer des weltbeherrschenden Universalepiskopats. Mit ganzer Seele ging er auf die schon zur Zeit Cölestins geläufige Beziehung der πέτρα in Mt 16, 18 auf die Person Petri ein und stellte die Theorie auf, daß die Worte Petri und des Papstes gleicherweise inspiriert seien, das Infallibilitätsdogma im Keime. Im Orient wie im Occident machte er seine Autorität geltend. Afrika nahm seine strengen Rügen (445) wegen der eingerissenen Mißbräuche widerspruchslos hin; afrikan. Kleriker appellierten fortan unbeanstandet nach Rom. Den vom Erzb. Hilarius v. Arelate abgesetzten Bischof Celidonius v. Besontio restituierte er u. beraubte Hilarius des Metropolitanrechtes. 445 erwirkte er vom weström. Kaiser Valentinian III. ein Staatsgesetz, das jede Widersetzlichkeit gegen den von Gott eingesetzten Universalprimat des Papstes als Majestätsverbrechen strafte. Im Orient erstieg sein Ansehen eine kaum erhoffte Höhe durch den Sieg, den seine Dogmatik im eutychianischen Streite (Epistola dogmatica ad Flavianum) auf dem Konzil zu Chalcedon° 451 errang. Da aber seine Legaten hier den beanspruchten Vorsitz nicht erhielten, verließen sie, als trotz ihres Einspruchs über die Rangverhältnisse der Patriarchen verhandelt werden sollte, die Sitzung und legten Protest ein gegen den in ihr beschlossenen 28. Kanon mit Berufung auf den 6. nicänischen, dessen Anfang nach römischer Fälschung lautete: Ecclesia Romana semper habuit primatum. Die Weigerung -s, den ersteren zu bestätigen und die Androhung des Bannes über die griechische Kirche bewirkte die Annullierung desselben durch den Kaiser 454 u. Anerkennung dieser Bestimmung vonseiten des konstantinopolitanischen Patriarchen Anatolius. 452 rettete - Rom vor den Horden des Hunnenkönigs Attila; aber 455 wurde es trotz seiner Fürbitte bei dem Vandalenkönige Genserich von dessen Scharen 14 Tage lang geplündert. Als Kirchenlehrer° verfocht er die Rechtgläubigkeit gegen Manichäer, Priscillianisten, Pelagianer, Eutychianer. Von seinen Schriften besitzen wir 96 Sermones u. 173 Briefe. Die geistvolle Schrift De vocatione gentium wird ihm ebenfalls zugeschrieben. In den Sermones war Augustinus sein Vorbild, den er an eleganter, prägnanter u. doch anmutiger Sprache oft übertrifft, an Gedankentiefe nicht erreicht. In seinen ohne eingehende Schrifterklärung frei sich entwickelnden,

skizzenhaften Predigten bekundet er ein starkes hierarchisches Bewußtsein; Zeitfragen werden in seinen Festpredigten oft geschickt und ansprechend behandelt. Er ist Patron von Bayonne (Tag $^{10}/_{11}$), sein Heiligenattribut° ein Buch oder eine Rolle in Hindeutung auf seine schriftstellerische Thätigkeit. Ausgaben seiner Werke: Ballerini, Ven. 1753; bei Migne, Bd. 54—56. [Arendt 35; Perthel 43 und ZbTh III; Saint-Cheron, Par. 46; Böhringer, Bd. 12.] **2.** - II., Aug. 682 bis Juli 683, ein Sicilier, regulierter Chorherr, dann Card., bestätigte die ihm zugesandten Akten des Konzils von Konstantinopel (680) trotz der darin nachdrücklich ausgesprochenen Verdammung des Papstes Honorius° u. führte die Besprengung des Volkes mit geweihtem Wasser ein; Tag $^{28}/_{6}$. **3.** - III., $^{26}/_{12}$ 795—$^{11}/_{7}$ 816, ein Römer, Card.-P; durch Bestechung Papst, bei einer Prozession 799 von Nepoten Hadrians I. gemißhandelt, floh zu Karl d. Gr. ins Lager bei Paderborn. Bei diesem wegen Meineids u. Ehebruchs verklagt (vielleicht nicht ohne Grund, da Alkuin die Berichte darüber schnell verbrannte), aber ehrenvoll unter sicherer Bedeckung nach Rom entlassen, leistete er dem Kaiser auf einer von diesem trotz des Widerstandes der Bischöfe abgehaltenen Synode den Reinigungseid und krönte denselben am Weihnachtsfeste 799 in der Peterskirche (nach Kurtz infolge eines für Karls Schutz gegebenen Versprechens). In dem Streit um das filioque billigte er den Lehrinhalt dieses Zusatzes, wollte ihn aber nicht ins Symbol aufnehmen; sein Tag $^{12}/_{6}$. [Martens 81.] **4.** - IV., $^{27}/_{1}$ 847—$^{17}/_{7}$ 855, ein Römer, Benediktinermönch, Card.-P; ohne kaiserliche Zustimmung geweiht, entschuldigte - sich in unterwürfigen Worten bei Kaiser Lothar I. Er befestigte Rom, brachte einen Bund italienischer Städte gegen die Sarazenen zustande und besiegte letztere 849 bei Ostia. In seinen Bullen stellte er hochmütig seinen Namen vor den des Adressaten, Tag $^{17}/_{7}$. **5.** - V., $^{29}/_{10}$—$^{6}/_{12}$ 903, aus Priapi bei Ardea, ward von Christophorus verdrängt, † im Gefängnis. **6.** - VI., 928 bis $^{3}/_{2}$ 929, ein Römer. **7.** - VII., 936—$^{13}/_{7}$ 939, ein Römer, berief Odo von Clugny behufs Besserung der Klosterzucht nach Rom. **8.** - VIII., 963—965, als päpstl. Protoscriniarius auf einer von Otto I. berufenen Synode zu Rom an Stelle des lasterhaften Johann XII. gewählt, gestand jenem urkundlich die Einsetzung des Papstes und der Bischöfe zu und wurde nach Ottos Abzug von Johann zur Flucht genötigt; als Johann $^{14}/_{5}$ 964 starb u. die Römer Benedikt V. wählten, eilte der Kaiser abermals nach Rom und setzte - wieder ein; doch dieser starb schon März 965. **9.** - IX., 1049—$^{19}/_{4}$ 1054, wegen seiner Abstammung aus dem Elsaß „elsässischer" Papst gen., vorher Bruno, Bisch. von Toul; Vetter Kaiser Heinrichs III. und von diesem auf dem Reichstag zu Worms im Dez. 1048 eingesetzt, nahm er im Hinblick auf das Schicksal seiner Vorgänger Clemens° II. und Damasus° II. die Wahl nur zögernd u. unter der Bedingung nachträglicher Zustimmung seitens des röm. Volkes und Klerus an. (Ein späterer Bericht, wonach er barfuß und in Pilgerkleidern in Rom eingezogen sein soll, sagt: Wahl.) Erst als diese erfolgt war, ließ er sich $^{12}/_{2}$ 1049 in Rom weihen. Eifrig auf die Reform der Kirche bedacht, verbesserte er zunächst mit Hilfe Hildebrands die völlig erschöpften päpstlichen Finanzen, hielt, stets umherreisend, viele Synoden ab zur Ausrottung der Simonie und schuf einen tüchtigen römischen Klerus. Auf einem Feldzuge gegen die Normannen (1053) wurde er von diesen gefangen u. mußte sie vom Banne lossprechen, worauf Rt Guiscard ihm als Lehnsherrn huldigte. Vom byzantinischen Kaiser forderte er die Herausgabe alles zur Schenkung Konstantins gehörigen Besitzes und vollzog durch seine Gesandten die Spaltung der abend- u. morgenländischen Kirche. Berengar von Tours wurde von ihm verdammt. [Hunkler 51; Spach 64; Delarc 76.] **10.** - X., $^{19}/_{3}$ 1513—$^{1}/_{12}$ 1521, zweiter Sohn des Lorenzo v. Medici, * $^{11}/_{12}$ 1475, eig. Giovanni, erhielt, 7 Jahre alt, die Tonsur u. war von 13 Jahren Card., „ein Renaissancepapst im eminentesten Sinn", dem das Wort zugeschrieben wird: „Wieviel die Fabel von Christo uns und den Unseren genützt habe, ist allen Jahrhunderten hinlänglich bekannt." Er begann seine Regierung mit der Aufhebung des Reformkonzils von Pisa u. schloß 1517 das letzterem entgegengesetzte fünfte Laterankonzil. Mit Franz I. von Frankreich vereinbarte er 1515 das Konkordat von Bologna, welches die pragmatische Sanktion Karl°s VII. aufhob. Um die päpstliche Kasse zu füllen, schrieb er Ablässe aus und rief so Luther auf den Kampfplatz. [Roscoe 06, dtsch. v. Glaser 06; Audin, 5. A. Par. 70; Hergenröther 84 ff.] **11.** - XI., $^{1.26}/_{4}$ 1605, Al Oktavian v. Medici, * 1535 in Florenz, Erzb. u. Card. **12.** - XII., $^{28}/_{8}$ 23 bis $^{10}/_{2}$ 29, Annibale della Genga, * $^{22}/_{8}$ 1760, 1782 D, 1793 Prälat und Erzb. von Tyros, 1794 päpstlicher Nuntius in Augsburg, 05 ao°Nuntius beim Regensburger Reichstag, 16 Kardinal, ein das hierarchische Prinzip fanatisch vertretender Papst, der die Inquisition°s-Gefängnisse wiederherstellte, das Jubeljahr 25 mit reichem Ablaß feierte, Gebete für die Ausrottung der Ketzer anordnete, die Ghettomauern Roms wieder herstellen ließ. [Montor, Paris 43; Köberle 46.] **13.** - XIII., Joachim Pecci, Card. u. Erzb. von Perugia, * 10, $^{10}/_{3}$ 78 zum Papst erwählt. Ostern 78 erneuerte er in der an alle Patriarchen, Primate, Bischöfe gerichteten Encyklika die im Syllabus° ausgesprochene Verdammung der Irrtümer der Gegenwart, betonte die Infallibilität und die Notwendigkeit eines Kirchenstaates. Bemerkenswert sind seine Friedensbemühungen nach Beendigung des Kulturkampf°es. 84 richtete er eine Encyklika gegen die Freimaurer°. [Franciscis, Paris 84; Cesare, Rom 87.]

B. Oströmische Kaiser. **14.** - I., der Große (Thrakier), $^{7}/_{2}$ 457 bis Jan. 474, vom Patriarchen Anatolius gekrönt, exilierte die Monophysiten u. setzte gemäßigte Dyophysiten zu Patriarchen ein. **15.** - II., Enkel d. vor., erhob seinen Vater Zeno zum Mitregenten, † Nov. 474, von diesem vergiftet. **16.** - III., d. Isau-

rier, 717—741; fanatischer Ikonoklast, verbot er 728 den Bilderdienst°, befahl die Vernichtung aller Bilder und erregte dadurch den Bilderstreit. **17.** - IV., der Chasare, Enkel d. vor., 775 bis 780, milderte, obwohl Ikonoklast, die Strenge der Edikte gegen den Bilderdienst. **18.** - V., der Armenier, 813—$^{25}/_{12}$ 820, Verfolger des Bilderdienstes. **19.** - VI., der Weise (Philosophus), 886—911, Sohn Basilius' I., Zögling des Photius°, lasterhaft und unfähig, die Reichsgrenzen zu schützen. Als homiletisches Kuriosum allein haben die von - verfaßten, aber nicht gehaltenen geistlichen Reden voll dürrer Dogmatik und heftiger Polemik Wert.

C. 20. - von Achrida, Metropolit v. Bulgarien, beteiligte sich 1053 an dem Sendschreiben d. Patr. Mi Cärularius an den Bisch. J v. Trani in Apulien, worin er die Lateiner der ärgsten Ketzereien beschuldigte und die abendl. Bisch. beschwor, davon abzulassen. **21.** - Jud(ä)°, † 1542. **22.** - Sacellarius (Zahlmeister) = Theodorus° Studita.

D. 23. Gottlob Ed, D., eEK u. S in Waldenburg, * 03 in Trautzschen, † $^{7}/_{5}$ 81. **24.** Hch, GR u. seit 30 oProf. der Geschichte in Halle, * $^{19}/_{3}$ 1799 in Braunsdorf im Rudolstädt., † $^{24}/_{4}$ 78. Bf.: Üb. d. Verf. d. lombard. Städte 20; Entwickelung der Verfassung der lombard. Städte 24; Geschichte der ital. Staaten 29—30; Studien u. Skizzen zur Naturgesch. des Staates 33; Zwölf Bücher niederl. Geschichten 32—35; Lehrbuch der Universalgeschichte 35—44; Herr Dr. Diesterweg u. d. deutsch. Universitäten 36. [LK 78, 484 ff.; PK 78, 397.] **25.** Leonardo, seit 1717 Kapellmeister an Santa della Solitaria in Neapel, * 1694 zu San Vita degli Schiavi (Neapel), † 1746 in Neapel. Komp. u. a.: die Oratorien: La morte d'Abele, Santa Elena al calvario, Santa Chiara u. Il santo Alessio; mehrere Messen, Credo, Dixit, Miserere, Magnifikat, Responsorien, Motetten, Hymnen u. s. w. **26.** Rf, eGS (52—79), Hof-P, GS u. GKR in Rudolstadt, daselbst * $^{6}/_{5}$ 06, † $^{16}/_{1}$ 83. [LK 83, 102 f.]

Leodegar(ius), St. (St. Léger), * 616, Erzdiakon und Abt in Poitiers, 659 Bisch. v. Autun, von Childerich II. ins Kloster Luxeuil verbannt; nach Childerichs Tode stellte der Hausmeier Ebroin den Chlodwig als König auf, während - zu Dagobert hielt. Als Ebroin darauf Autun belagerte, lieferte - sich aus, wurde geblendet, an Lippen und Zunge verstümmelt und im Walde bei Arras 678 enthauptet. Er ist Patron von Luzern; Tag $^{2}/_{10}$; Heiligenattribut: ein Bohrer.

Leon, A. Stadt Spaniens, besitzt in der reich mit plastischen Werken ausgestatteten Kirche S. Isidoro einen Bau des dortigen romanischen, in der durch reiche gotische Glasmalerei ausgezeichneten Kathedrale einen schönen Bau des gotischen Stils. **B. 1.** J, Kirchenliederdichter, * zu Ohrdruf in Thüringen, zuerst Feld-P, lehrte in Königssee und Groß-Mühlhausen, seit 1575 eP in Wölfis, dort † 1597. **2.** Luis de -, spanischer Exeget und Dichter im 16. Jhdt. wurde wegen einer Bibelübersetzung ins Spanische von der Inquisition zur Rechenschaft gezogen, jedoch freigesprochen, † 1591. [Wilkens 66; Reusch 73.]

Leonardo (da Porto Mauritio, da Vinci), s. Lionardo.

Leonberg, Stadt im württemb. Neckarkreis, besitzt ein Magdalenium°. Aufnahmegesuche an das Diakonat -. Beizufügen: Bürgschaft für die Bezahlung. Kostgeld: für Württembergerinnen jährlich 60 Mk., für Nicht-Württembergerinnen 120 Mk. Einmaliges Kleidergeld 30 Mk.

Leone Allacci = Allatius°.

Leonhard, A. St., bei Braunschweig, Rettungshaus f. Knaben u. Mädchen. **B. 1.** St., Eremit bei Limoges, † 559, Tag $^{6}/_{11}$; gilt als rSchutzpatron bei Geburtswehen, weil durch sein Gebet das Leben der Gemahlin König Theodeberts von Austrasien bei einer schweren Niederkunft gerettet wurde. - ist auch Patron der Gefangenen. **2.** v. Utino, Prof. in Bologna, † 1470. Als Homilet verfährt er stets nach demselben scholastischen Schema: Thema, Belial erregt Zweifel an der Wahrheit desselben, wird von Moses und Thomas v. Aquino mit zahllosen Subdivisis und profanen wie biblischen Citaten widerlegt. Doch muß man die streng logische Ordnung und das Bestreben, Vernunft u. Schrift in Einklang zu bringen, sowie das nicht schlechte Latein anerkennen. Am besten sind seine 48 Fastenpredigten. **3.** J Mi, * $^{23}/_{5}$ 1782 in Gräfenwörth (Niederösterr.), † $^{19}/_{1}$ 63 in Wien, 06 rP, 12 Hofkaplan, 17 Domscholaster, 28 Generalvikar u. Weihbischof in Wien, 35 Bischof von St. Pölten, resigniert u. 36 apostol. Vikar der kaiserl. Heere. Bf.: Verfassung der Militärseelsorge in den österr. Staaten 42.

Leonhardi, Gv, Lic., tP in Zschaitz (Sachsen), * 26 in Dresden. Bf.: Missionsgesch. der alten Kirche, 2. A. 70; Gang zum Altar (s. Konfirm.), 2. A. 76; Zu Jesu Füßen (Predigten) 80, 2. A. 83; Am hl. Herde (mit Wh Wiener), Hausand., 2. A. 84; Leben d. Mutter in Gebet u. Lied 85. Hsg.: Altarreden (Kasualreden) 80 ff.; Pastoralblätter f. Homiletik (seit 59); D. Predigt d. Kirche (seit 89).

Leoni, Leone, Kirchenkapellmeister zu Vicenza im 16. u. 17. Jhdt. Hsg. u. a.: je 1 Bch. 6 st. u. 8 st. Motetten 1603, 1608; 2 Bücher 2—4 st. Motetten mit Orgelbaß 1603, 1611; „Omnis psalmodia solemnitatum 8 vocum" 1613, sowie einzelnes in Sammelwerken.

Leonides, Vater des Origenes, wahrscheinlich Rhetor, † um 193 als Märtyrer in Alexandria.

Leonistae, Waldenser, nach dem Ursprung derselben aus Lyon (Leona).

Leontius, 1. v. Byzanz, griech. Kirchenlehrer° am Ende des 6. Jhdts., Advokat zu Konstantinopel, später Mönch zu Jerusalem. Seine Schriften sind gegen Nestorianer, Monophysiten, Apollinaristen gerichtet. Die Scholia sive Liber de sectis (bei Migne I, 86) sind eine historisch-polemische Zusammenstellung aller Häresieen bis zu seiner Zeit. [Loofs 87.] **2.** Bisch. v. Cäsarea in Kappadocien, weihte 302 Gregorius illuminator zum Patriarchen der armen. Kirche.

Leontopolis, ägypt. Stadt mit einem jüd. Tempel. Zur Zeit Antiochus' V. Eupator war der Hoheprieſtersſohn Onias IV., als er ſah, daß er in Jeruſalem keine Ausſicht habe, zur hohenprieſterlichen Gewalt zu gelangen, nach Ägypten gekommen. Hier erbat und erhielt er von Ptolemäus VI. und ſeiner Gemahlin Kleopatra einen alten verfallenen Tempel zu –, der ein Heiligtum der *ἀγρὸν Βούβαστις* geweſen war. Dieſen baute Onias zu einem Heiligtum nach dem Muſter des jeruſalemiſchen Tempels aus und richtete mit den anweſenden Prieſtern einen ſtändigen Kultus ein, der von 160 v. Chr. bis 73 n. Chr. beſtand. Die Juden der ägyptiſchen Dialpora° beſuchten zwar den Tempel, doch erkannten ſie nicht ſeine Gleichberechtigung mit dem in Jeruſalem an.

Leopard, bei Luther Hl 4, 8 = נָמֵר (LXX *πάρδαλις*), das ſonſt ſtets Parder, Felis pardus, bedeutet.

Leopardi, Giacomo, Graf, ital. Dichter, * 29/6 1798 zu Recanati (Mark Ancona), † 14/6 37, dehnte ſeinen Peſſimismus auf das religiöſe Gebiet aus.

Leopardo, Aleſſandro, Bildhauer in Venedig, Ende des 15. Jhdts., in der Bildnerei° der oberitalieniſchen Schule angehörig. Sein Meiſterwerk iſt das Grabdenkmal des Dogen Andrea Vendramin im Chor von S. Giovanni e Paolo zu Venedig.

Leopold, **A.** Fürſten von Öſterreich: **1.** – IV., St., Markgraf, * 29/6 1073, fromm, milde und gerecht, ſtiftete u. a. die Klöſter Neuburg, Mariazell und Heiligenkreuz, erwies ſich dem erſten Kreuzzug förderlich, † 1136. Von Innocenz VIII. 6/1 1485 heilig geſprochen, iſt er Landespatron v. Öſterreich, Tag 15/11. Er wird dargeſtellt mit fürſtlichen Inſignien (ſ. Krone), eine Kirche° als Heiligenattribut haltend. **2.** – VII., Führer eines deutſchen Heeres im 4. Kreuzzuge. **3.** Erzherzog, * 19/10 1586, Sohn Konrads v. Steiermark, 1605 Biſch. v. Paſſau, ſeit 1607 auch von Straßburg, verteidigte 1619 Wien gegen Matthias von Thurn, bekriegte 1621 die proteſtant. Graubündner und befehligte 1622 im Elſaß gegen den Grafen von Mansfeld. 1626 legte er ſeine Bistümer nieder u. heiratete Claudia v. Medici; † 3/9 1633. **4.** – Wilhelm, Erzherzog, Sohn Ferdinands II., * 6/1 1614, 1629 Biſch. v. Halberſtadt und von ſeinem Vater kraft apoſtoliſcher Proviſion zum Erzb. v. Magdeburg ernannt, durch den Prager Frieden von 1635 aber genötigt, letztere Würde an Sachſen abzutreten; indeſſen behielt er die ihm von ſeinem Bruder übertragenen Bistümer Paſſau u. Straßburg, zu denen 1637 noch Olmütz kam. 1639 focht er gegen Banner in Sachſen u. Thüringen, 1642, Hoch- und Deutſchmeiſter geworden, in Schleſien gegen Torſtenſon, der ihn 2/11 bei Breitenfeld ſchlug, worauf – das Kommando abgab. 1645 entſetzte er Brünn u. war 1646 ſpan. Generalgouverneur in den Niederlanden; 1647 u. 1650–54 focht er gegen die Franzoſen. † 29/11 1662 zu Straßburg. **5.** – II., J Jſ Fz Fd K, Großherzog v. Toskana, * 5/10 1797, Bruder Joſephs II. v. Öſterreich, folgte ſeinem Vater Ferdinand III. 17/6 24, verſuchte in kirchlicher Beziehung in deſſen Fußtapfen zu wandeln und die Landeskirche von Rom unabhängig zu machen. Doch gelang ihm dies trotz der eifrigen Hilfe des Biſchofs Scipio v. Ricci nicht, die Hierarchie ſiegte auch hier; † 29/1 70. [Münch in ſ. Denkw. z. Geſch. S. 303 ff.; Potter, Leben u. Mem. d. Scipio v. Ricci, 26; Baldaſſeroni, Flor. 71.]

B. 6. Jſt Fch Günther, D., ſeit 66 ev. OCR in Hannover, * 25/11 1795 in Urbach, † 26/6 75; 22 Hofkaplan in Hannover, 39 CR u. erſter Hof- u. Schloß-P, 41 GS für Hoya u. Diepholz, 68 ohne Amt. [LK 75, 643.]

Leopoldiniſches Diplom, Vertrag Siebenbürgens mit dem Hauſe Öſterreich v. 4/12 1691, wodurch dieſes das Fürſtentum überkam unter der Bedingung, in Sachen der Religion u. Kirche den beſtehenden Rechtszuſtand nicht zu ändern.

Leopoldsville, Station der EB. in der Kongofreiſtaatmiſſion°, 83 durch Stanley gegründet.

Leovigild, König der Weſtgoten°, der 585 die katholiſchen Spanier mit Gewalt zum Arianismus bringen wollte. [Görres (ZbTh 73; JpTh 86.)]

Lepanto, Stadt nördl. am Eingang des korinthiſchen Meerbuſens, wo 7/10 1571 Don Juan d'Auſtria als Oberbefehlshaber der von Pius V., Ph II. v. Spanien u. der Republik v. Venedig ausgeſtatteten Flotte einen glänzenden Sieg gegen die ottomaniſche Macht errang.

Leporius, Mönch, ſtellte 426 Behauptungen auf, welche die Einheit der Perſon Chriſti aufzuheben ſchienen, wurde von Auguſtin widerlegt und bekannte ſich zur Auguſtiniſchen Lehre.

Leporro, Station der H. in Transvaal (mit 567 Bakwena-Chriſten).

Lepſius, K Rch, D. Dr., Ägyptolog, GO Reg.-R., OBibliothekar u. (ſeit 46) Prof. in Berlin, * 23/12 10 in Naumburg, Überſetzer des Mc in die Nubaſprache, † 10/7 84. [LK 85, 694; NEK 84, 483.]

Lepton, kleinſte griech. Münze, ein halber röm. Quadrans, Mc 12, 42. Lc 12, 59.

Le Quien, Ml, Dominikaner, ſ. Quien.

Leribe, Station der P. bei den Baſuto.

Lerida (Jlerda), Stadt in Katalonien, Sitz eines Biſchofs; Synoden zu – waren 523, 546 und 1129.

Lerinum, Kloſter auf einer Inſel an der Küſte der Provence, von Honoratus°, dem nachmaligen Biſch. v. Arles, 410 geſtiftet, blühte beſonders unter Abt Adalbert (1066–1102); 1505 wurde es den Benediktinern unterworfen. Die Inſel St. Honorat (im Altert. Lerina), 3 km im Umfang, iſt Eigentum des Biſch. v. Fréjus, der hier eine Ackerbaukolonie angelegt hat.

Lernbegier, ☞ Spr 2, 10 ff. Jac 1, 19. Hiob 29, 16. Mc 4, 10. Si 47, 16. ſ. Aufmerkſamkeit.

Le Romain = Mignard°.

Lesarten, orientaliſche und occidentaliſche – im AT, unterſcheidet man, ſeit ſich auch die babyloniſchen Gelehrten mit der Geſtaltung des überlieferten Textes beſchäftigten und nun eine doppelte Reihe von – teils in den babyloniſchen, teils in den paläſtinenſiſchen Handſchriften° entſtand. Ab-

gedruckt am Ende der rabbinischen Bibel Bombergs, hat sich ein im 7. Jhdt. gesammeltes Verzeichnis dieser 216—220 Varianten erhalten, die sich bloß auf Konsonanten, noch nicht auf diakritische° Zeichen beziehen und das AT mit Ausnahme des Pentateuchs berücksichtigen. Eine zweite Variantensammlung, dem 10.—11. Jhdt. angehörig, etwa 900 Stellen, umfaßt die - des R. Aharon ben Ascher (Vorsteher zu Tiberias) und des R. Jakob ben Naphthali (Vorsteher einer babylon. Schule) und bezieht sich außer Hl 8, 6 (Abteilung der Wörter) lediglich auf Accente und Vokale. Abgedruckt in den rabbinischen Bibeln von Bomberg° und Buxtorff°, am besten im 6. Bd. der Londoner Polyglotte°, dann 1705 bei van der Hooght. [S. Bär u. H. Strack, Die Dikduke ha-teamim des Ahron ben Moscheh ben Ascher ꝛc. 79; D. Ginsburg, The massorah compiled fr. manuscr. 80, 83, 85; E le Savoureux, Études historiques et exégétiques sur l'AT. 87.]

Leschoma, Station der P unter den Barotse, durch Bafutochristen begründet.

Lesebuch, zuerst durch den freiherrlichen Schulmeister Eberhard v. Rochow („Kinderfreund" 1776) den Schulen gegeben, nach dessen Absicht es die Lücke zwischen Fibel und Bibel ausfüllen sollte. Wilmsen („Deutscher Kinderfreund") stellte das realistische Prinzip in den Vordergrund, Diesterweg behandelt das - vor allem als Sprachbuch. — Zerenner brachte schon 29 einige Proben aus den Werken deutscher Dichter und Denker, während die realistischen Stoffe nur einen kleinen Platz einnahmen. Diese Richtung brach sich immer mehr Bahn; das verbreitetste Buch dieser Art wurde der „Preußische Kinderfreund" von Preuß u. Vetter (36). Der Lesestoff soll danach so angethan sein, daß ihn auch das ältere Kind, ja ein Erwachsener, noch mit Interesse liest. Die preußischen Regulative brachten Anklänge an die Wilmsensche Richtung. Denn das - sollte ja für die einfache Volksschule zugleich die Grundlage des Unterrichtes in den Realien bilden; aber auch die moralistischen Tendenzen v. Rochows waren vertreten. In dieser Art waren das Münsterberger u. d. Wetzelsche Lesebuch bearbeitet (55). — Nach den Allg. Best. von 72 sollen „die Lesebücher ein volkstümliches Gepräge tragen und durch ihren gesamten Inhalt den erziehlichen Zweck der Schule fördern. Unter diesen verdienen diejenigen den Vorzug, welche in der Form korrekt sind und nicht eigene Ausarbeitungen der Herausgeber, sondern Proben aus den besten populären Darstellungen der Meister auf diesem Gebiete geben, während sie sich von kirchlichen und politischen Tendenzen freihalten." Dieser Art sind Lesebücher von Ed. Bock, Böckler u. Fritze, Büttner, Dietlein, Engelien u. Fechner, Gabriel u. Supprian, Günther u. Strübing, Haupt und Scharlach, Jütting u. Weber, Keck u. Johannsen, Vogel, Wetzel u. a. bearbeitet, die sich durch klassisch volkstümlichen Stoff und in der äußeren Ausstattung durch vortreffliche Illustrationen auszeichnen. Die Methode anlangend setzen die Allg. Best. folgendes fest: „Ziel für die Mittelstufe ist die Befähigung der Kinder, ganze Sprachstücke in gebundener und ungebundener Rede, in deutscher und lateinischer Schrift ohne Anstoß und sinnrichtig zu lesen. Auf der Oberstufe sind die Kinder dahin zu führen, daß sie schwierigere Sprachstücke, deren Inhalt ihrem Lebenskreise nicht zu ferne liegt, leicht und mit Ausdruck vom Blatte lesen, Diktate dieser Art fehlerfrei niederschreiben und auch größere Sprachstücke wiedergeben können." Fertiges Lesen ist das Ziel für die erste Lesestufe, aber nicht das letzte. Es muß nicht bloß mechanisch-geläufig, sondern auch logisch-richtig und zugleich euphonisch gelesen werden. Dies kommt zur Erscheinung durch sinngemäßen Ausdruck, Stärke des Tones u. angemessene Klangfärbung. Das schöne, ausdrucksvolle Lesen wird weniger durch Regeln als durch das Beispiel zu erlernen sein. Euphonisches Lesen verlangt aber, wie leicht zu ermessen, auch Vertiefung in den Inhalt. Bei der unterrichtlichen Behandlung des -stoffes unterscheidet man a. kursorisches u. b. statarisches Lesen. a. Durch häusliche Vorbereitung wird der Stoff teilweise zur Aneignung. Der Lehrer hat das Häusliche durch einige Fragen zu kontrollieren, nachdem dies geschehen, den Hauptgedanken zu entwickeln und dabei die nötigen Erklärungen einzufügen. Bei geschlossenem Buche finden die Versuche der Reproduktion statt; sie geschehen abschnittweise auf dahingehende Fragen oder Aufforderungen des Lehrers. b. Das statarische Lesen vollzieht sich an solchen Sprachstücken, welche einer eingehenderen Besprechung seitens des Lehrers nicht entbehren können. Dieselbe soll den Kindern den Inhalt voll und ganz erschließen. Es sollen aber auch geeignete Stücke memoriert werden, damit sie etwas ins Leben hinausnehmen, woran sie sich später noch erfreuen. Der Gang für die Behandlung wird folgender sein müssen: 1. Vorbereitung, 2. Kontrolle derselben, 3. Beseitigung sprachlicher und sachlicher Schwierigkeiten durch erläuternde Besprechung, welcher bei einzelnen Stücken ein Vorlesen des Stückes voranzugehen haben wird. Darauf 4. die Aneignung des Inhalts durch Lösung bestimmter Aufgaben. — Hilfsmittel für die Hand des Lehrers: Dietlein, Gosche u. Polack Aus deutschen Lesebüchern; Friesicke, Der poet. Memorierstoff; Eberhardt, Die Poesie u. d. Volksschule; W. Dietlein, Die Poesie u. die Volksschule; Werner, Prakt. Anleitung ꝛc.; Wunderlich, Deutsche Musterstücke; Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen; Leimbach, Ausgewählte deutsche Dichtungen (wohl das Beste). — Die Einführung in die Litteratur. Die Allg. Best. wollen „einige Nachrichten über die Dichter der Nation geben, jedoch diese Mitteilungen auf die Zeit nach der Reformation beschränkt wissen." Mechanisches Einlernen von Namen und Zahlen wird dabei nicht gefordert werden dürfen, sondern es soll beim 30jährigen Kriege auf Paul Gerhardt und gleichzeitige Dichter hingewiesen werden. Aus dem Gespräche Friedrich d. Gr. mit F. Gellert erhält man ein anschauliches Bild über diesen Dichter. Die Dichter der Freiheitskriege sind mit ihrer Zeit enge verwachsen, Claudius und Hebel werden bei der Besprechung ihrer Heimat Erwähnung finden. Nur von den bekanntesten Dichtern oder Repräsentanten

von Dichterschulen sind Biographieen zu geben. Für die mehrklassige Volksschule werden 10—12 Biographieen ausreichend sein. — Litterarische Hilfsmittel für die Benutzung des -s: Nowack, Der Unterricht im Deutschen ꝛc., 3,50 Mk.; Richter, Anleitung, 3 Mk.; Büttner-Schwochow, Der Sprachunterricht, 2,40 Mk.; Kehr, Theoretisch-praktische Anweisung, 3,60 Mk.; Otto, Das -, 3 Mk. — Von Kommentaren zu bestimmten Lesebüchern nennen wir nur Kriebitzsch. [19, 40.

Lesem [סֶלֶם], Stadt = Lais° (Dan°), Jos

Lesen, bei den Israeliten trotz des mangelhaften Unterrichts°es schon frühe und in weitern Volkskreisen ziemlich weit verbreitet, wenn auch nicht jedermanns Sache. - der h. Schrift s. Bibelverbot; nach nachlan. jüd. Vorstellung s. Thorastudium, Gebetsdienst.

Leser, s. Läsare, Hauge.

Lese- u. Schreibunterricht in der Volksschule. **1.** Methoden (der geschichtlichen Entwickelung des Leseunterrichtes folgend). **a.** Die (nach den Allg. Best. ausgeschlossene) Buchstabiermethode lehrt den Schüler Lautzeichen oder Buchstaben, deren Laut er abstrahieren muß. Die Fehler dieser Methode sind: sie geht von Zeichen aus statt von der Sache, verdunkelt durch die Benennung desselben den Laut (zB.: Be—a—ze—ha = Bach!) giebt einfachen Sprachlauten mehrsilbige Bezeichnungen (zB. sch = Es—Ce—Ha). **b.** Die Lautiermethode, die (nach Ickelsamer, Olivier u. a.) insonderheit Heinrich Stephani († 51 als Schulrat in Augsburg) pflegte, lehrt die Schüler die in einem Worte vorhandenen Laute erkennen, auffassen und nacheinander aussprechen. Geschieht dies einigermaßen geläufig, so können die Kinder lesen. Die Mängel dieser Methode sind: die Sprechübungen werden vernachlässigt; es wird von Zeichen statt vom Worte ausgegangen; die Kinder müssen sämtliche Laute behalten, bevor sie Lautverbindungen kennen gelernt haben u. lernen mit dem Lesen nicht auch zugleich schreiben. **c.** Dagegen verbindet die von J Baptist Graser° († 41 als bayerischer Schulrat) begründete Schreiblesemethode Schreiben und Lesen. Durch das Schreiben prägen sich Form und Laut des Buchstabens fester ein, und die Thätigkeit der Kinder wird zweckmäßig in Anspruch genommen, was — abgesehen von der Bewahrung vor Langerweile — besonders in einklassigen Schulen wird geschehen müssen, wo 3—4 Abteilungen nebeneinander zu beschäftigen sind; die Rechtschreibung kann nur gewinnen, da durch vielseitige Übung die Wortbilder sich fester einprägen. Es bietet diese Methode Vorübungen für Auge, Ohr und Hand. Die Vertreter derselben haben in ihren Schulfibeln gezeigt, wie sich das Unterrichtsverfahren im einzelnen gestaltet. Dahin gehören die Fibeln von Hästers, Lüben u. Nacke, Theel, O Schulz, Dietlein, Fix, Büttner, Bock, Schiermann, Wernecke. Anleitungen schrieben: Büttner, Bock, Dietlein, Schierhorn, Wernecke. **d.** Die analytische (Jacotot°sche) Methode zeigt den Kindern statt der Buchstaben ganze Silben oder gar Wörter. Die Schüler abstrahierten die Laute u. lernten durch vielseitige Übung u. methodisch-praktische Anordnung des Lesestoffes lesen, ohne daß ihnen die Laute zum klaren Bewußtsein kamen. Die Grundsätze Jacotots fanden Beachtung; aber die Methode war zu schwer, und man sann deshalb auf Vereinfachung. Man ging nicht mehr vom Satze aus, sondern von einem Worte und so entwickelte sich allmählich **e.** die Normalwörtermethode, begründet von Vogel (Leipzig); ausgebildet von Böhme, Thomas, Kehr u. Schlimbach, Klauwell, Jütting u. Fechner. Der durch das Normalwort bezeichnete Gegenstand wird zunächst angeschaut und besprochen. Derselbe kann entweder in seiner natürlichen Gestalt vorgezeigt oder auch im Modell oder durch Zeichnung veranschaulicht werden, worauf dann einerseits ein Nachzeichnen des an der Wandtafel vom Lehrer gezeichneten Bildes, anderseits das Zerlegen und Zusammensetzen des Normalwortes in seine Lautbestandteile zu folgen hat. Nun schreibt der Lehrer das Wort an und bespricht die einzelnen Buchstaben und ihre Teile, worauf das Nachschreiben des Wortes versucht u. geübt wird. Dann werden die aus dem Normalwort gebildeten Lautgruppen gelesen und geschrieben. Was irgend zur Belebung des Unterrichts und Erfrischung der Ermattenden geschehen kann, wird hier zur Anwendung gelangen können (Rätsel, Verschen, Erzählungen und Lieder). — Sollen die Vorzüge dieser Methode dem Schreiblesen zugute kommen, dann ist darauf zu achten, daß letzteres durch Vorübungen des Auges und der Hand vorbereitet werde und sich an konkrete Gegenstände anlehne. Erst Sachen — dann Worte! Selbstredend hat sich das Schreiben und Lesen zunächst auf die kleinen Buchstaben zu beschränken. **2.** Das Ziel des Unterrichts im Lesen u. Schreiben für die Unterstufe scheint schwer erreichbar. Innerhalb eines Jahres sollen die Kinder einfache Sätze und kleine Lesestücke in Schreib- und Druckschrift lesen, sowie Druck- in Schreibschrift übertragen können. Im zweiten Schuljahr sollen die eingeführten Lesebücher durchgearbeitet und lateinische Druckschrift erlernt werden. Als Momente für die Behandlung sind zu beachten: Das gute Vorlesen seitens des Lehrers, das Nachlesen vonseiten der Schüler, die Einführung in den Inhalt, das Einlesen und die Wiedergabe des Inhalts als freie Reproduktion im Anschluß an leitende Fragen des Lehrers, sowie das Vortragen memorierter Stücke von einzelnen Schülern und vom Chore. Auch schriftliche Übungen schließen sich an.

Lesley, Jf, schottischer Geistlicher und Geschichtsschreiber, * 1527, † 1587.

Lestie, Henry David, seit 64 Leiter des National College of music in London, * 15/6 22 daselbst. Komp.: Tedeum u. Jubilate 46; Immanuel 53 u. Judith 58 (Oratorien); Holyrood 60 u. The daughter of the isles 61 (Kantaten); Let God arise (Festanthem).

Leß, Gf, supranaturalistischer Theolog der Aufklärungsperiode, * 31/1 1736 zu Konitz, 1761 aoProf. d. Theol. am Gymnasium in Danzig, 1762 in Göttingen, 1765 oProf., D., CR u.

GS; † 23/8 1797. Bf.: Beweis d. Wahrheit d. chr. Rel. 1768; Üb. d. Religion, 2. A. 1786; Christl. Moral 1777; Versuch einer prakt. Dogmat. 1779.

Lesser, Al, poln. Maler, * 14 zu Warschau, schuf u. a.: Davids Dank für seinen Sieg über Goliath; Abschied Heinrichs v. Liegnitz von der h. Hedwig; Auffindung des Leichnams der Wanda.

Lessing, 1. Gotthold Ephraim, * 22/1 1729 zu Kamenz, † 15/2 1781 als Hofrat u. Bibliothekar zu Wolfenbüttel. Seine Weltanschauung war ein durch den Leibnizschen Individualismus belebter und vergeistigter Spinozismus, ein idealer Monismus. - hat die Aufklärung° vollendet, indem sein kritischer Verstand noch schärfer sah als sie; er hat sie überwunden, indem er sie über ihre eigene Schranke aufklärte. Religionsphilosophischen Wert haben folgende seiner Schriften: Die Fragmente eines Ungenannten; Streitschrift gegen den Hamburger Hauptpastor Götze; Erziehung des Menschengeschlechts; Religion Christi und christliche Religion (ein Fragment); Nathan. - behauptet, daß die Bibel nicht das Christentum, daß der Buchstabe nicht der Geist und endlich, daß überhaupt Geschichtswahrheiten kein Beweis für ewige Vernunftwahrheiten sind. Die Bibel enthält wohl Religion, aber sie ist sie nicht. Der Glaube° kommt nicht aus der Bibel. Dennoch huldigt - nicht dem abstrakten unhistorischen Rationalismus°, der im Historischen keine Vernunft findet, weil er die Vernunft sich nur als die geschichtslos immer sich selbst gleiche und von Anfang fertige Größe vorzustellen vermag. Die positiven Religionen sind nach - nur notwendige Entwickelungsstufen des menschlichen Verstandes oder der natürlichen Religion. Keine dieser kann als Offenbarung° im kirchlichen Sinne gelten, da bei jeder mit ihrer Wahrheit auch Irrtum mit unterläuft. Aber die Ausbildung geoffenbarter Wahrheiten in Vernunftwahrheiten ist durchaus notwendig, weil dem menschlichen Geschlecht damit geholfen sein soll. Die geoffenbarte Wahrheit soll zur selbst gedachten Vernunftwahrheit werden. Die Religion Christi ist - die, welche Christus selbst als Mensch erkannte und übte, die christliche Religion dagegen die, welche Christum für mehr als einen Menschen hält und zum Gegenstand der Verehrung macht. Erstere ist aufs klarste in den Evangelien gelehrt, diese ungewiß und zweideutig. Der Mensch soll nicht nach Absichten handeln, aber gemäß seiner individualischen Vollkommenheit. Die Vollkommenheit der Menschheit resultiert - nur aus der aller einzelnen. Um die unendliche Vervollkommnungsfähigkeit des Individuums zu realisieren, glaubt er dasselbe zu endloser Fortdauer bestimmt, die er sich in der Form der Seelenwanderung denkt. Mit der gegen die damalige Orthodoxie gerichteten Behauptung, daß Festhalten an Lehrsätzen noch keine Religion sei, war - ein (unabsichtlicher) Bahnbrecher für die Gefühlstheologie° Schleiermachers. [Schwarz 54; Weber 71; Biet. Müller 75; Bärthold 77; Prot. Mon. 55, 232; 63, 379; Steck in Pred. d. Gegenwart 87; Romann in Kirchl. Mon. 88.] **2.** J G f, Vater v. 1, * 24/11 1693 in Kamenz (Sachsen), das. † 22/8 1770 als Ober-P, gelehrter Theologe. Bf.: Sonderbare Hausandacht; Hes.: Kamenzer Gsgb. 1729, 2. A. 1732. **3.** K Fch, Maler, * 15/2 08 zu Breslau, † 5/6 80 in Karlsruhe, schuf u. a. die Hussitenpredigt 36 (Nationalgalerie), Gefangennahme d. Papstes Paschalis durch Heinrich V. 40; Hus zu Kostnitz 42 (Städelsches Institut), Hus vor dem Scheiterhaufen 50 (Nationalgalerie), Verbrennung der Bannbulle durch Luther 53; Anschlag der Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg u. a.

Lessius, Lnh, seit 1572 Jesuit, * 1554 zu Brecht in Brabant, seit 1585 Lehrer der Theol. in Löwen, wo seine (und seines Kollegen Hamel) pelagianische Lehrweise ein Verdammungsurteil der Fakultät traf; eine vom rStuhl verheißene Schlichtung des hieraus entstandenen Streits ist nie erfolgt. - † 5/1 1623 in hohen Ehren. [Gieseler, KG III; Linsenmann, Ml Bajus 67.]

Leßner, J Mc, * 7/6 1646 in Feldkirchen (Bayern), 1704 Stadt-P in Lauf, † 24/9 1724 das., Dichter geistlicher Lieder.

Lestines = Liptinae°.

Lestrange, Augustin° de -, Trappist.

Le Sueur, 1. Eustache, frz. Maler, * November 1617 zu Montdidier (Dep. Somme), † 30/4 1655 zu Paris, schuf u. a. eine Reihe von Bildern aus dem Leben des hl. Bruno (Louvre zu Paris). **2.** Jean François, * 15/7 1760 zu Drucat-Plessiel (Abbeville), seit 14 kgl. Ober- u. Hofkapellmeister in Paris, † 6/10 37 daselbst. Komp. u. a.: 1 Weihnachtsoratorium; 3 Messes solennelles; die Oratorien Deborah, Rachel, Ruth et Naëmi, Ruth et Booz; 3 Tedeums, einige Motetten; 2 Passionsoratorien; 1 Stabat mater. Bf.: Essai de musique sacrée ou musique motivée et méthodique 1787.

Letech [חֵצִי] (Lethech), Hohlmaß für trockene Dinge, = 1/2 Chomer oder 5 Bath.

Lethe, in der späteren griech. Mythol. Fluß in der Unterwelt, aus dem die Seelen der Verstorbenen vor ihrem Eintritt ins Elysium Vergessenheit der irdischen Mühsale tranken.

Leto (röm. Latona), in der griech.° Mythol. Tochter des Titanen° Köos und der Phöbe, Geliebte des Zeus° und von ihm Mutter des Apollon° und der Artemis°, eine Nachtgöttin. Von Hera° verfolgt, fand sie Zuflucht auf der schwimmenden Insel Delos, die seitdem auf 4 Säulen fest ruht. Kultusstätten: Lykien, Delos, Kreta, Athen.

Letsie, schwacher Basutofürst, Nachfolger Moscheschs, der Mission günstig. Sein Land ist seit 83 britische Kronkolonie unter einem Gouverneur.

Letten, Volksstamm in Rußland, bildet mit den Litauern, Schmuden (Samogitiern) und alten Preußen den lettischen (litauischen) Zweig des baltischen Astes der Indoeuropäer, ein friedliches Hirtenvolk, das dem deutschen Orden untertan und dadurch dem Luthertum zugeführt wurde, während die Litauer der poln. Herrschaft u. dem poln. Katholizismus anheimfielen. Die von Ramm 1530 besorgte Übersetzung des Dekalogs und der von J Rivius († 1586) übersetzte Katechismus Luthers gelten für die ältesten Denkmäler lettischer Litteratur.

Lettner (lectorium), die in Italien schon im 11. Jahrh., in Deutschland erst später an die Stelle der Kanzellen oder Chorschranken tretende Scheidewand zwischen Chor u. Mittelschiff, welche oben eine geräumige Emporbühne mit Lesepult hatte. Bedeutende - sind in Deutschland: der in Maulbronn (spätroman.), im Dom zu Naumburg, in der Pfarrkirche zu Gelnhausen (frühgotisch), im Dom zu Halberstadt und Havelberg (spätgotisch), im Dom zu Hildesheim 1596; in Belgien: in der Peterskirche zu Löwen und der Kirche zu Dixmuyden; in Frankreich: in St. Etienne du Mont zu Paris u. Ste. Madeleine zu Troyes.

Letzner, J, * $^{29}/_{11}$ 1531 in Hardogsen (Fürstentum Göttingen), 1589 lP in Ilber (Grubenhagen), † $^{26}/_{2}$ 1613, besonders verdient als braunschw.-lüneb. Chronist.

Letzte: - Dinge, s. Eschatologie. [Lange, Beitr. z. Lehre v. d. -n, 41; Althaus 58; Karsten, 3. A. 61; Luthardt 61, 3. A. 85; Reuß 70; Guinness, Light for the last days, 88; Sievers u. Steinmetz 88; Spencer, Five last things, 2. A. Lond. 88.] - Ölung, Sakrament d. röm. u. griech. Kirche, besteht darin, daß der Priester Augen, Ohren, Nase, Mund und Hände eines ernstlich Erkrankten (bei männlichen Personen auch die Füße) mit geweihtem Öl bestreicht und dabei Gott um Gnade für die mit diesen Organen begangenen Sünden bittet; biblisch begründet aus Jac 5, 14f. -r Wille = Testament[6].

Leu, 1. Bisch. v. Sens, betend vor einem Feuer dargestellt, welches er so gelöscht haben soll. **2.** Jf, Führer der Ultramontanen in der Schweiz, * $^{1}/_{6}$ 1800 zu Ebersol (Luzern), setzte, 30 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, auf der Volksversammlung zu Rußwyl $^{5}/_{11}$ 39 eine Revision der Verfassung in ultramontanem Sinne durch. Als Mitglied des Erziehungsrats und der geistl. Kommission errichtete er ein Lehrerseminar in St. Urban und setzte $^{24}/_{10}$ 44 die Berufung der Jesuiten an die Seminare und ans Luzerner Lyceum durch, wodurch er den Kanton in den Bürgerkrieg stürzte; † $^{20}/_{7}$ 45, von Jb Müller ermordet. [Siegw. Müller 63.] **3.** Jf Burkard, * $^{30}/_{8}$ in Schongau (Kt. Luzern), † $^{22}/_{1}$ 65 in Luzern, Theologe, 33 P u. Prof. d. Dogmatik u. Apologie in Luzern, 46 nach Berufung der Jesuiten entlassen, 48 wiederangestellt als Prof. d. Kirchengesch., 57 infulierter Propst des Stiftes im Hof u. Domherr des Bistums Basel. Bf.: D. Jesuiten in Luzern 48 (Pseud. Jf Imhof); Clemens XIV. u. die Jesuiten 53; Allg. Theol. 48; Lehrb. der spez. kath. Dogmatik 64.

Leubus, Flecken im preuß. Rgsbz. Breslau, mit dem ältesten Kloster Schlesiens, 1053 von König Kasimir I. für die Benediktiner gestiftet, 1175 von Herzog Boleslaw den Cisterciensern übergeben, 10 aufgehoben, seit 17 Irrenanstalt.

Leuchte [נֵר], in übertragener Bedeutung oft in der Bibel verwendet als Bild der Fortdauer frischen, kräftigen Lebens (Ps 18, 29. Spr 31, 18; 42, 3. Jes 43, 17) sowohl einer Person als auch des Hauses und Geschlechtes (1Kö 11, 36; 15, 4. 2Kö 8, 19. 2Sa 21, 17. Ps 132, 17). Auch das Wort und Gesetz Gottes wird eine - genannt (Ps 119, 105. Spr 6, 23. Jes 2, 5; 51, 4), sowie auch das dem Menschen von Gott verliehene Geistesleben.

Leuchter, A. 1. bei den Römern meistens als Standleuchter (Kandelaber), entweder aus einem sich auf einer von Tierfüßen gebildeten Basis erhebenden Schafte oben mit einem Teller oder einer Scheibe zur Aufnahme der Lampen oder aus einem mit mehreren Armen versehenen Schafte, an denen die Lampen mit Ketten aufgehängt werden (Lampadarius gen.), bestehend, oder als unbeweglicher Marmorkandelaber mit Feuerbecken auf der Spitze im Tempel oder auf den Treppenwangen aufgestellt (im Vatikan, Museum zu Neapel, Louvre zu Paris, Glyptothek in München), im Mittelalter gleichfalls als aus Messing, Bronze oder edlem Metall bestehende Stand-, welche in den Kirchen als Altar- od. Oster- (für die Osterkerze), wie in Italien in San Cesareo zu Rom u. San Domenico Maggiore zu Neapel u. v. Andrea Riccio in San Antonio zu Padua, außerdem in Königslutter, Wechselburg ꝛc., oder als Arm-, dem siebenarmigen - in Jerusalem (auf dem Triumphbogen des Titus zu Rom dargestellt), wie im Münster zu Essen (romanisch), im Dom zu Braunschweig, od. als Hand-, Kron-, Rad-, wie im Dom zu Hildesheim, 11. Jahrh., mit der Darstellung des himmlischen Jerusalem, im Münster zu Aachen (spätromanisch), in der Benediktinerkirche des Schlosses Komburg bei Schwäbisch-Hall. **2.** der - im Heiligen der Stiftshütte [מְנוֹרָה] war siebenarmig und aus reinstem Golde (Ex 25, 31f.; 26, 35; 37, 17f.; 40, 24f. Num 8, 1f.); es erhob sich auf einem Postament von unbestimmbarer Qualität ein gerade emporsteigender Schaft, aus welchem an drei übereinanderliegenden Stellen je zwei Arme halbkreisförmig ausliefen, an deren oberstem Ende eine Öffnung zum Einlassen der mit Olivenöl gefüllten Lampen sich befand. Alle Arme wiesen blütenkelchartige Verzierungen und Knäufe auf, lagen sämtlich in einer Fläche und erhoben sich in sanfter Rundung bis zur Höhe des Schaftes. Der - stand auf der Südseite der Stiftshütte dem Schaubrottisch gegenüber und zwar so, daß die einzelnen Lampen dem eintretenden Beschauer nicht eine breite, entgegenstehende Fläche boten, sondern eine Linie, deren Richtung eine von vorn nach dem Vorhang des Allerheiligsten hin laufende war. Der - soll 3 Ellen hoch gewesen sein u. brannte jedenfalls die ganze Nacht hindurch, wahrscheinlich aber auch am Tage (Ex 27, 21; 30, 7f.); Nebengeräte waren Lichtschnäuzchen u. Löschnäpfe, ebenfalls aus reinem Golde, sodaß der Wert des Ganzen wohl 100000 Mk. war. Im Heiligen des salomonischen Tempels standen 10 goldene -, nach dem Vorbild des mosaischen gefertigt, 5 an der rechten, 5 an der linken Seite (1Kö 7, 49. 2Chr 4, 7. 20) von Ost nach West, während ebenso je 5 - parallel den Langwänden des Heiligtums aufgestellt waren. Diese salomonischen - nahmen die Chaldäer mit nach Babylon; sie wurden auch von den heimkehrenden Exulanten wahrschein-

lich nicht mitgebracht (Esr 1, 7 f.), da im Tempel des Serubabel nur ein goldener - Aufstellung fand (Si 26, 22); derselbe kam später in den herodianischen Tempel und schließlich als Beutestück nach Rom. In 1 Chr 29, 15 ist auch von silbernen -n die Rede; über deren Gestalt und Verwendung wissen wir indes nichts. Der - im Heiligtume Jehovas symbolisiert seinem inneren Gehalte, seiner Aufstellung und Beschaffenheit nach das von der Gottheit ausgehende Licht, und weil Licht auch Leben und Heil ist, das von Jehova auf sein Volk ausgehende Licht, Leben und Heil; die Siebenzahl als heilige Bundeszahl weist symbolisch auf den leben- und glückspendenden Bund Jehovas mit seinem Volke hin. Diese ursprüngliche symbolische Anschauung erleidet in späterer Zeit vielfache Erweiterungen; so symbolisiert Sach 4 der - das Bundesvolk selbst, eine Anschauung, welche die Grundlage bildet zu Off 1, 20; 2, 15. **B.** Hch, D., * 1558 in Melsungen, 1585 lP in Kirdorf, 1588 lP u. S in Marburg, 1608 Hof-P u. S in Darmstadt, † das. $^{16}/_{8}$ 1623. Bf.: Erklärung d. Pred. Sal. 1603; Alcoran od. Türkenglaube 1604, 1611; Antiqua Hessorum fides christiana et vera 1607.

Leucht uns selbst in jener Welt, V. 6 v. Morgenglanz der Ewigkeit.

Leucius u. **Carinus**, zwei mit Christo auferstandene Heilige (Mt 27, 52), deren Bericht über Christi Aufenthalt im Hades den 2. Teil des sogen. Ev. Nicodemi (Jo 19, 39) bildet mit der Überschrift Descensus Christi ad inferos. - gilt als Schutzpatron gegen Seitenstechen, weil auf bloßem Leibe getragene Säckchen, in denen sich die Asche des Heiligen befand, unfehlbar davon befreiten.

Leuckfeld, J Gg, * $^{4}/_{7}$ 1668 in Heringen b. Nordhausen, 1702 lOber-P in Gröningen b. Halberstadt, † das. $^{24}/_{4}$ 1726. Verdient u. bekannt durch seine histor. Arbeiten über Walkenried (1706), Gandersheim (1706), Blankenburg a. H. (1708), Michaelstein (1710), Ilfeld (1710) u. s. w.

Leuderich = Leuterich°, Bischof v. Bremen.

Leukothea, Ino° als hilfreiche Meergöttin, s. Athamas°.

Leupold, **1.** Missionar in Benares°. **2.** Simon, * 1517 in Prettin, herzogl. mecklenb. Sekretär, 1543 beteiligt an der plattdeutschen Übers. des NTs v. Lg Dietz, 1542 Kanonikus v. St. Nikolai in Rostock, † wahrscheinlich 1583; durch rastlose Thätigkeit, bes. Kirchenvisitationen, um die luth.-kirchl. Verhältnisse Mecklenburgs sehr verdient.

Leuschner, Cölestin, D., eCR, seit 89 S u. Ober-P in Gr. Wanzleben b. Magdeburg, * $^{7}/_{8}$ 29 in Pforta, 60 P in Droyßig, 65 D, 69 P in Merseburg, Schriftführer des Ev. Bundes seit dessen Begründung 86. Bf.: Das Ev. Joh. (gegen Keim u. Scholten) 73.

Leusden, J, Hebraist, * $^{26}/_{4}$ 1624 zu Utrecht, † $^{30}/_{8}$ 1699 als Prof. das. Bf. grammatischer und lexikalischer Schriften; Hg.: Novum testam. graec. trajectum 1675; Versio septuag. interpr. 1683; Biblia hebraica sine punctis 1694.

Leute, gute, boni homines, Bezeichnung der Katharer° u. Lollarden° in Frankreich u. England.

Leuterich, Bisch. v. Bremen, der dem aus Hamburg vertriebenen Ansgar° ein Obdach versagte. † 846.

Leuthard stand 1000 in einem Dorfe il pago catalaunico auf, schied sich, von einem Traum erschreckt, von seiner Frau quasi ex praecepto evangelico, zertrümmerte in der Kirche das Kreuz und das Bild Christi, wie er sagte, auf göttl. Offenbarung hin, hatte großen Anhang und ertränkte sich in einem Brunnen, als der Bischof Gebuin ihn als einen Wahnsinnigen behandelte und die Leute zur Kirche zurückkehrten.

Leutlein [βάρβαροι], in Apg 28, 2. 4 lutherische Benennung der Bewohner Maltas.

Leutpriester, der keinem Orden angehörende rPriester.

Leuwigild = Leovigild°, westgotischer König.

Levana, röm. Göttin, die die Erziehung der Kinder beschützte.

Leveller (Gleichmacher), politisch-kirchl. Partei Englands im 17. Jahrh., aus den Independenten° hervorgegangen, welche auf Grund des Naturrechts die Volkssouveränität und die freie Kirche im freien Staate mit Gleichberechtigung aller kirchlichen und unkirchlichen Richtungen forderten, trotz ihres hohen sittlichen Ernstes, begründet von einem amerikanischen baptistischen Geistlichen Roger Williams, zur Blüte gebracht durch John Lilburn.

Levi [לֵוִי], **1.** 3. Sohn Jakob°s von der Lea, wird wegen der Blutthat, die er mit Simeon° im Bunde an den Sichemiten verübte, um die Entehrung der Dina zu rächen, Gen 34, 25—31, vom Vater verflucht, Ge 49, 5—7; doch verwandelt sich der Fluch in einen Segen, als nach der Verschuldung des Volkes mit dem goldenen Kalbe die Leviten° auf Mose°s Ruf die Strafe an den Abgöttischen vollziehen, Ex 32, 26 ff. [Kurtz, Gesch. II, 313.] Nach B Stade, Gesch. I, 152 ist Levi Gentilicium von Lea (Wildkuh). Nach talmudisch-midrasischer Lehre erhielt der Stamm - die Auszeichnung des Priester°tums infolge seines Verdienst°es, weil er in Ägypten an der Beschneidung° festhielt. **2.** des Matthäus Zuname, Mc 2, 14. Lc 5, 27. **3.** Sohn Melchis, Gen 31, 17. 18; 34, 25 u. ö.

Leviathan [לִוְיָתָן], Hiob 40, 20 bis 41, 25 beschriebenes, ungeheures Tier, worunter wir nach den ziemlich genauen Angaben des Dichters das Nilkrokodil zu verstehen haben. Wenn es auch im Altertum in Palästina noch vereinzelt Krokodile gegeben haben soll, so wird man nach der genauen und feinen Beobachtung in den Hiobstellen, die auf ein öfteres Anschauen gegründet sein muß, doch darauf gewiesen, daß der Dichter seine Tierkenntnisse hinsichtlich des - in Ägypten gesammelt hat; man braucht dabei nicht an Oberägypten, die jetzige Heimat der Krokodile, zu denken, da im Altertum dieselben selbst im Delta häufig waren. Im Jesaias und mehreren Psalmen (Ps 74, 14; 68, 31) ist das Krokodil die Versinnbildlichung des Königs von Ägypten oder des Landes und seiner Macht selbst. Sonst steht - überhaupt als allgemeine Bezeichnung ungeheurer Wassertiere und Schlangen (Ps 104, 26),

besonders für ein himmlisches Schlangenungeheuer, das danach strebt, Sonne und Mond zu vernichten; im Buche Henoch ist es mit dem Behemot dazu bestimmt, die in der Sintflut umgekommenen Geschöpfe zu fressen, während es nach 4 Esr 6, 49. 52 am fünften Schöpfungstage geschaffen wurde, um einstens bei dem großen Gastmahle im Paradiese von den Gerechten verspeist zu werden. Nach Jes 27, 1 gab es gar zwei -, einen weiblichen und einen männlichen; letzterer sollte im Kampfe mit dem Behemot untergehn, während ersterer schon im Anfang von Gott geschlachtet und eingesalzen sei; nebenher geht die Vorstellung, daß der - der Satan sei, der von Gott zu Anfang verschnitten sei, damit er nicht die Welt mit bösen Dämonen bevölkere. In der nachtanonischen jüdischen Vorstellung ist der - eine fabelhafte Tiergestalt, die die Schöpfung° zu vernichten drohte; darum schlachtete Gott den weiblichen -, um die Vermehrung dieser Ungetüme zu verhüten; das Fleisch wird in der zukünftigen Welt zum Mahl der Gerechten° verwendet (Bathra 74—75); der männliche - dient Gott zum Spiele (Aboda sara 3 b). Nach Pesikta 188 bekämpfen sich auf Gottes Geheiß - u. Behemoth°, um einander zu vernichten.

Levi bar Sisi, altjüd. Weiser und Rabbi.

Levinus, Bisch. v. Irland, Missionar von Brabant, † 656 als Märtyrer; Tag $^{14}/_{11}$; Heiligenattribut°: eine Zange°.

Leviratsehe (Schwagerehe von levir), vom mosaischen Gesetz zur Sicherung des Familienerbgutes vorgeschrieben (Ge 38. Dt 25, 5), besteht darin, daß der überlebende Bruder die Witwe eines kinderlos gestorbenen Hebräers heiratet und der älteste Sohn dieser Verbindung den Namen des Verstorbenen im Geschlechtsregister fortführt, daher auch sein Erbgut erhält (vgl. Mt 22, 24 ff.). Der Schwager, der sich der - weigerte, mußte dies vor den Ältesten erklären; das Leviratsrecht ging dann (Rt 4, 7—12) an den nächsten Verwandten über. Ähnliches findet sich bei den Persern, Indern, Afghanen und im Kaukasus. [Redslob 36.]

Levita, 1. Benedikt° -, Vorläufer Pseudoisidors. **2.** Elias, eigentl. Elia Levi ben Ascher, gen. Bachur, hebr. Grammatiker, * um 1472, Lehrer seit 1504 in Padua, dann in Venedig, 1512 in Rom, wo Card. Egidio sein Schüler war, 1527 in Venedig, 1540 in Isny, dann wieder in Venedig; † 1549 daselbst. Bf.: Bachur (hebr. Grammat.) 1518; Meturgeman (Wörterbuch zum Targum) 1541 u. a.

Leviten, Nachkommen Levi°s, zunächst dessen Söhne Gerson, Kahath und Merari, dann deren Geschlechter u. der von Mose° in seinem Stamm geschaffene priesterliche Stand (Ex 28, 1 ff. vgl. Nu 1, 53; 3, 25 ff.; 4; 18, 2—6), in welchem die Würde Israels als des Gottesvolks einen amtlichen Ausdruck gewinnen sollte. Daß die priesterl. Würde Levis wirklich auf Mose zurückführt, folgt aus der Geschichte der Richterzeit; denn wie Levi in der Sage (Ge 34, 25. 29; 49, 5) in höchst ungünstigem Lichte erscheint, so zeigt uns die Periode der Richter einen solchen Verfall in Levi, daß damals keine Bevorzugung entstanden sein kann (Ri 17, 7 ff.), während doch anderseits ein levitischer Priester erst einem Heiligtum Jahves die rechte Weihe giebt (Ri 17, 10; 18, 4), auch die Amtsführung levitischer (aaronitischer) Familien an dem großen Volksheiligtum in Siloh° allein zu Recht besteht (Ri 19, 18; 20, 18. 27; 21, 5. 19. 1 Sa 1, 3 ff.) u. neben aller Freiheit u. Willkür hinsichtlich der Kultushandlungen in den einzelnen Stämmen und Städten durchweg als die eigentl. Priesterschaft die levitische gilt, deren Erbteil, die Feuerspeise Jahves, nicht willkürlich erweitert werden darf (Jos 13, 14. 33; 18, 7. 1 Sa 2, 28; vgl. 12 ff. Dt 33, 8 ff.). Freilich aber wird Levi kaum in histor. Zeit ein Stamm in dem gewöhnl. Sinne gewesen sein, sondern eine größere Familie (Aaron) mit mehreren Hauptzweigen gebildet haben, die in Siloh ihren Hauptsitz hatte, deren zerstreute Glieder jedoch an den kleineren Heiligtümern, in Bethlehem, Dan u. a., in einer ziemlich unsicheren u. würdelosen Stellung sich befanden; denn die ideale Darstellung der Levitenstädte (Jos 21, 1—42), gehört der priesterl. Elohimsquelle an. Erst als Jerusalem° Zentralpunkt des Kultus wurde, erhielt die Priesterschaft an dem glänzenden Tempel eine höhere Stellung, obwohl - bis Josia° fortfuhren, auch den Höhenkult zu versehen (2 Kö 23, 9). Dazu kommt, daß bis zur Tempelgründung das Priesteramt sicherlich nicht alleiniges Vorrecht der - war; ehe Micha den - gewinnt, hat er seinen Sohn zum Dienst geweiht (Ri 17, 5); Gideon°, Samuel°, Elia° vollziehen Opferhandlungen (Ri 6, 20. 26; 8, 27. 1 Sa 9, 12; 16, 5. 1 Kö 18, 30 ff.) und auch David, der in Bethlehem ein Familienopfer feiert (1 Sa 20, 6), legt außer den - seinen Söhnen und anderen Angesehenen priesterliche Würde bei (2 Sa 8, 18; 20, 26. 1 Kö 4, 5) und zeigt sich selbst dem Volk in priesterlichem Charakter (2 Sa 6, 14. vgl. Ps 110.) Von jetzt an bieten die Levitenpriester, die כֹּהֲנִים הַלְוִיִּם des Dt (10, 8; 17, 9. 18; 18, 1—8; 21, 5; 24, 8; 31, 9. vgl. Jos 3, 3; 8, 33. Jer 33, 21 ff.) in den Zeiten der Zersplitterung und Willkür der Volkseinheit festen Halt, entscheiden endlich das religiöse Übergewicht Judas über Israel und geben der heiligen Ordnung erst in der idealen Elohimsquelle, dann in dem den realen Verhältnissen sich anlehnenden Deuteronomium Gesetzesgestalt. Aus der in Anbetracht der decimierten Volkszahl übergroßen Menge der -, sowie aus der Beteiligung der meisten -familien am Höhenkult entwickelt sich dann die Scheidung von Priestern und -, welche die Priesterschrift im Pentateuch voraussetzt (Ez 40, 45 f.; 43, 19; 44, 9 ff.; 48, 11), anordnet, während ursprünglich alle - das Recht auf das Priestertum und seine Einkünfte (Jos 13, 14. 33; 18, 7. 1 Sa 2, 28. Dt 18, 6 ff.; 33, 8 ff.), bestimmte Familien das Recht auf das Ober- oder Hohepriestertum, freilich ohne politischen Einfluß und Selbständigkeit, haben (vgl 1 Kö 2, 26. 1 Sa 2, 31. 35; 14, 3. 2 Sa 15, 24. 2 Chr 26, 20); und so betrachtete auch noch Josia die Sache, indem er auch den levitischen Höhenpriestern ihre Einkünfte anwies. Jetzt aber son-

dert sich (seit Ez) zunächst theoretisch (Ez 44, 18 ff. 29 ff. Ez 28; 29; 39) der Priesterstand aus dem großen levitischen Kreise, und die - erscheinen dann nach dem Exil in der That nur noch als Tempeldiener und Gehilfen der Priester°. Zum Dienst verpflichtet waren sie (Nu 4, 3. 23. 30; vgl. 8, 24 ff.) vom 25.—50. Jahre, so zwar, daß die Zeit vom 25.—30. Jahr als Lehrzeit aufgefaßt ward, und sie wurden zu demselben besonders geweiht (Nu 8, 5—22). [Saalschütz, Mosaisches Recht, 1, 89 ff.; Küper, Priestertum des Alten Bundes, 65; Wellhausen, Gesch. I, dageg. Delitzsch, Luthardtsche Zeitschr. 80, 286 f.]

Leviticus = 3. Bch. Mose; s. Pentateuch.

Lévy, 1. Em., frz. Maler, * 29/8 26 zu Paris, schuf u. a.: das Laubhüttenfest in einer jüd. Familie des Mittelalters 52; Noah verflucht den Ham 55; Ruth u. Naemi 64. **2.** Henri Léopold, frz. Maler, * 23/8 40 zu Nancy. Hauptwerke: Gefangener Hebräer auf den Trümmern v. Jerusalem 69; Herodias mit dem Haupt Johannis des Täufers; Vier Scenen aus dem Leben des h. Dionysius. **3.** Mz Abraham, Orientalist, * 11/8 17 zu Altona, seit 43 erster Lehrer an der jüd. Religionsschule zu Breslau, † 22/2 72 als Prof. das. Bf.: Gesch. der jüd. Münzen 62 u. a.

Lewis, 1. Missionar und Bibelübersetzer bei den Khasi°. **2.** Edmonia, amerikan. Bildhauerin, * 43, schuf u. a.: Madonna mit dem Kind. **3.** John Frederick, engl. Maler, * 14/7 05 zu London, † Aug. 76 das., schuf u. a.: Ostertag in Rom.

Leybach, Ignace, seit 44 Organist d. Kathedrale zu Toulouse, * 17/7 17 zu Gambsheim (Elsaß). Komp. u. a.: „L'organiste pratique" (1 gr. Orgelschule, 3 Bde. zu 130, 120 u. 100 St.) und Motetten mit Orgel.

Leyezon nobla, Gedicht der Waldenser aus dem 15. Jhdt., gen. nach den Anfangsworten (leyezon, lectio, Predigt), Aufforderung zur Buße und zum christl. Leben enthaltend. [Herzog, Die rom. Waldenser, 53; ZhTh 64 f.]

Leydecker, Melchior, rfTheolog, * 1642 zu Middelburg, P in verschiedenen Gemeinden Seelands, seit 1679 Prof. d. Theol. in Utrecht; † 1721; Gegner der Föderaltheologie des Coccejus. Bf.: Synopsis controv. de foed. et testam. Dei, quae hodie in Belg. moventur. [Bockelsjohn°.

Leyden, Stadt, = Leiden°. Z von - =

Leydenburg, seit 66 Station der Bn. (mit 699 Getauften), seit 75 auch der Anglikaner in Transvaal°.

Leyser, 1. Fch Wh, Sohn v. 5, * 4/8 1622 zu Leipzig, † 25/7 1691 als Dom-P in Magdeburg. **2.** J, Sohn von 5, * 30/8 1631 in Leipzig, eine Zeit lang P in Schulpforta, trat für die Polygamie ein (die Schriften wurden vom Henker verbrannt), wurde, seines Amtes verlustig, dän. Feld-P, † 1685 auf der Straße zwischen Paris u. Versailles. **3.** Kaspar, * ca. 1527 zu Winnenden (Württemb.), 1550 das. P, dann Stadt-P in Nürtingen, drang mit seinem Schwager Andreä energisch auf strafferе Kirchenzucht; † ca. 1555. **4.** Polykarp I., Sohn von 3, * 18/8 1552 zu Winnenden, 10/7 1576 in Tübingen D., 1577 P, S und Prof. der Theologie in Wittenberg, 1587 in Braunschweig, dann wieder in Wittenberg, 1594 Hof-P und CR in Dresden, † 22/2 1610 daselbst. **5.** Polykarp II., Sohn von 4, * 20/11 1586 zu Wittenberg, 1610 Prof. u. D. das., 1613 Prof. in Leipzig, dann CR in Merseburg, S in Leipzig, † 15/1 1633. **6.** Polykarp III., Sohn von 1, * 1/7 1656 in Halle, P in Magdeburg, S in Wunstorf, 1708 GS in Celle, † 11/10 1725. **7.** Siegmund, Orgelbauer zu Ende des 17. Jhdts. zu Rothenburg a. d. T., wahrscheinlich Erfinder des Orgelregisters Piffaro. **8.** Wh, Sohn von 4, * 20/10 1592 in Dresden, 1621 S in Torgau, 1627 D. u. Prof. in Wittenberg, 1646 Domherr, 1647 Dechant zu Meißen, † 6/7 1649. Bf.: Summarium locor. theol.; Systema thetico exegeticum u. a.

Lhassa (Hlassa, „Göttersitz"), Hptstdt. von Tibet und Sitz des Dalai Lama, der in dem befestigten Kloster Potala bei - residiert. Andere Klöster bei - sind Depang, Sara und Galdan, Laprang und Ramotsche in der Stadt: alle zeichnen sich durch Reichtum aus, machen aber trotz der vergoldeten Kuppeln und der vielen Bilder Buddhas und anderer Heiligen nicht den Eindruck des Großartigen.

Li, ein Verwandter des Hung-Siu°-theum, des Urhebers der Taipingbewegung in China.

Liafwin = Lebuin, † 776.

Libanius, Sophist des 4. Jhdts., * ca. 315 zu Antiochia am Orontes, in Athen als Rhetor gebildet, Lehrer u. Freund des h. Basilius und Chrysostomus; 346, der Magie beschuldigt, aus Konstantinopel verwiesen, lehrte er in Nikomedien, 351 wieder in Konstantinopel; - blieb Heide, war aber tolerant gegen das Christentum, † 391 zu Antiochia. Bf. der berühmten, an Theodosius I. gerichteten Rede zum Schutze heidnischer Tempel *Περὶ τῶν ἱερῶν*. Reden, ed. Reiske, 1791; Briefe, ed. Wolf, Amsterd. 1738. [Sievers 68.]

Libanon [לְבָנוֹן], arab. Dschebel Libnân, „weißes Gebirge", erstreckt sich an der Nordgrenze Palästinas von NO. nach SW. 160 km der Küste parallel, wird durch das Querthal des Litani (Leontes) von den Höhen Galiläas getrennt und fällt im N. in dem Nahr el Kebir schroff ab. Seine höchsten Erhebungen hat er bei Beirut und Tripolis in Dschebel Machmal, 3052 m und im Dar el Kodib 3063 m. Nach O. fällt der - steil zur Bekaa (Cölesyrien°) ab, der Westabhang ist reicher gegliedert, gut bewässert und stark bevölkert. [Drake, Unexplored Syria 73; Fraas, Drei Monate am -, 76.]

Libation, Trankopfer der Römer, bestehend im Ausgießen einiger der Gottheit gewidmeten Tropfen bes. des Weines. Die Griechen brachten die - (*σπονδή*), die auch sie auf das Opfertier oder das brennende Opfer gossen und bei allen feierlichen Verträgen vollzogen, besonders beim Uebergang vom Gastmahl zum Trinkgelage.

Libellatici, diejenigen, die sich in den röm. Christenverfolgungen von den Beamten einen

Schein (libellus) ausstellen ließen, daß sie an den heidnischen Opfern teilnähmen; sie galten den Strengern als Lapsi.

Libelli pacis, die von Märtyrern u. Konfessoren den Lapsi zur Wiederaufnahme in die Gemeinde ausgestellten Friedensbriefe. Gegen dieselben eifert Tertullian u. das Konzil zu Elvira. (Vgl. Schisma des Felicissimus.)

Libellus paschalis, der Brief, in dem der Patriarch von Alexandrien den Gemeinden den Ostertermin des Jahres mitteilte.

Liber, A. römischer Gott, von einigen als Befreier aus Banden und Leid, von anderen als Gott des Kindersegens gefaßt, wahrscheinlich aus Griechenland entlehnt und dem Dionysos° identisch, ein Gott des üppigen Gedeihens bei Menschen und Vieh wie auf dem Feld, besonders Gott des Weines (s. Jupiter°) und als solcher auch Bacchus genannt. **B.** = Buch. - Davidis, vom Bisch. Mineva († 544) entworfen, enthält Bußordnungen für die englische Kirche. - diurnus Romanorum Pontificum, zwischen 685 u. 752 veranstaltete Sammlung von Formularen für die päpstliche Geschäftsleitung, ed. Garnerius 1680; Ch G Hoffmann 1733. - extra (sc. decretum Gratiani°), Gesetzbuch der rKirche, auf Befehl Gregors IX. und auf Grund der Rechtssammlungen von 1139—1234 durch Raimund° von Pennafort zusammengestellt. Die Bulle Rex Pacificus vom $^5/_9$ 1234 verordnete, daß das Buch als gleichwertig und gleichzeitig in allen seinen Teilen tam in iudiciis quam in scholis als offizielles Gesetzbuch gebraucht werde. Vielfach sind nur die Entscheidungen der früheren Dekretalen gegeben; die Weglassung der pars decisa wird durch c. i. (et infra) angedeutet; s. Kirchenrecht, Glossen, Corpus iuris canonici, Clementinen. - mysteriorum = Sacramentarium°. - passionalis, Sammlung von Lesungen über die Heiligen, aufgenommen in das rBreviarium°. - pontificalis (gesta pontificum Romanorum), Quelle der Geschichte des römischen Primates. Dieses hervorragende Werk römischer Erdichtungen und Interpolationen, dessen Abfassung man früher irrtümlich dem röm. Bibliothekar Anastasius zuschrieb, enthält die Papstgeschichte von Petrus an bis zu Stephan VI. (885—891). Neben diesem Papstbuche sind noch drei sich mit ihm so nahe berührende Papstkataloge vorhanden, daß sie entweder als seine Quellen, oder als Ausflüsse aus ihm gelten müssen: Der Catalogus Liberianus, abschließend mit dem Jahre 354, der Catalogus Felicianus bis auf Felix IV. († 530) und der Catalogus Cononianus bis auf Konon (687) reichend. Nach Lipsius ist der Felicianische Katalog die Grundlage der ältesten Gestalt des Papstbuches, nach Waitz, der die erste Redaktion desselben sich über die Päpste bis Konon (687) erstrecken läßt, ist es der Liberianische Katalog, während der Felicianische ein verstümmelter, interpolierter Auszug daraus und der Kononianische eine wertlose Kompilation beider ist. Letzterer Ansicht ist auch Duchesne; er läßt daher das älteste Papstbuch mit Felix IV. (530) schließen. Ausg.: Bianchini, Rom 1718—35; Vignoli, Rom 1724—55; Migne, Bd. 127 bis 129; Duchesne, Paris 84. [Schelstrate, Rom 1688; Duchesne, Paris 77 u. in d. Revue des quest. hist., Paris 79; Lipsius 69 u. ȝƤȚh 79; Waitz in Hist. Ztschr. v. Sybel 80; Grisar, ZtathTh, 87.] - sextus und septimus, jener ein päpstliches Gesetzbuch, der großen Dekretalensammlung Gregor°s IX. als 6. Buch beigefügt, auf Befehl Bonifatius° VIII. v. Erzb. Wh von Embrun, Bisch. Berengar von Béziers und Vizekanzler Rch von Siena veranstaltet und mit der Bulle Sacrosanctae ecclesiae vom $^3/_3$ 1298 nach Paris und Bologna gesandt. Das Buch enthält die Dekretalen° der zwölf Päpste von Innocenz° IV. bis Bonifaz VIII., u. dazu noch 88 regulae iuris von dem Legisten° Dinus. Alle Dekretalen von 1234—1298 gelten als ein zusammenhängendes, gleichwertiges u. gleichzeitiges Ganzes. Von Bonifaz VIII. sind nur einige decretales reservatae beigefügt; s. Kirchl. Rechtssammlungen, Glossen, Corpus iuris canonici, Clementinen. Der - septimus, vom Mönch Pt Mt von Lyon am Ende des 16. Jhdts. geschrieben, giebt die Dekretalen von Gregor XI. bis Sixtus V. und ist nicht ins Corpus can. aufgenommen. Ein anderer - septimus, die Arbeit einer von Gregor XIII. und Sixtus V. beauftragten Kommission, enthielt auch die Tridentiner Beschlüsse, wurde deshalb in einzelnen Landeskirchen, zB. der französischen, nicht anerkannt und unterdrückt. - status animarum, Kirchenbuch, Liste der in einer Parochie während eines Jahres Geborenen, Getauften, Konfirmierten, Getrauten u. a.

Libera, römische Göttin, Gemahlin des Liber, wie dieser aus Griechenland entlehnt u. mit der Demeter° identisch.

Libera collatio (jus provisionis), durch den Bischof vollzogen, obgleich durch staatliche Mitwirkung beschränkt, bildet im rKirchenrecht die Regel für die Besetzung° der Ämter.

Liberalia, röm. Fest des Kindersegens, $^{17}/_3$.

Liberalismus, religiöser, vgl. Krüger 69 u. Riff 77. Der kathol. - konnte es zwar im 19. Jhdt. zu keiner hohen Blüte bringen, da der Ultramontanismus zu sehr gedieh; aber es fehlte doch nicht an mystischen Richtungen mit friedlichen Gesinnungen gegen die prKirche (Sailer°, Wittmann°, Diepenbrock°), auch nicht an solchen, die sich bis zum Protestantismus hindurcharbeiteten (Boos°, Goßner°, Lindl°, Lutz°), sowie an wirklich freisinnigen u. radikalen (Wessenberg°, v. Baader°, Hirscher°, Schmid°, Theiner°, Lamennais°, Lacordaire); in Italien trat eine vermittelnde Richtung auf mit dem Streben nach Aussöhnung zwischen König und Papst (Liverani°, Passaglia°, Curci°); alle aber wurden durch die Gewalt der rKirche unterdrückt.

Liberalitas, röm. Genius der Freigebigkeit.

Liberatore = Alumno°.

Liberatus, Archidiakon zu Karthago, afrikan. Kirchenlehrer°. Sein Breviarium causae Nestorianorum et Eutychianorum (ed. Garnier, Par. 1675; Migne, Bd. 68) ist eine Hauptquelle für die Geschichte der christologischen Streitigkeiten.

Liberia, Negerrepublik an der West-(Pfeffer-) Küste Afrikas, seit 22 von Amerika aus mit dortigen Freisklaven besiedelt, 47 für selbständig erklärt und in vier Kreise (Mesurado, Bassa, Sinu, seit 54 Maryland) geteilt, doch wenig lebenskräftig. Die -mission, 27 von der Basler Gesellschaft ohne großen Erfolg begonnen, dann von amerikanischen fortgeführt, namentlich von bischöfl. Methodisten (27 Kirchen, 2337 Kirchen-, 171 Probeglieder in vier Distrikten: Monrovia, St. Pauls-Fluß, Ober-Buchanan, Sinu u. Kap Palmas), v. Baptisten (26 Kirchen, 1928 Kommunikanten in drei Stationen), von Presbyterianern, jetzt meist durch farbige Missionare (651 Kommunikanten), von der bischöfl. Kirche (Missionare: Payne, Auer, Penick, Ferguson; 567 Kommunikanten, Hauptstationen: Kap Palmas, Kap Mount, Bassa), seit 60 von der Mission der lutherischen Generalsynode (Station: Mühlenberg, Missionar Day, 120 Getaufte, 70 Kommunikanten) umfaßt über 15000 Christen und besitzt das NT in der Gebetssprache.

Liberianischer Katalog, nach Waitz die Grundlage der ältesten Gestalt des Liber° pontificalis. [Mommsen, Abhandl. d. sächs. Ak. d. Wiss. 51.]

Liberius, Papst $^{22}/_{5}$ 352 — $^{23}/_{9}$ 366, ein Römer, wegen seines Festhaltens an der nicänischen Rechtgläubigkeit von Kaiser Konstantius 355 nach Beröa verbannt. Aber das Volk blieb ihm treu und nahm ihn 358, nachdem er sich durch Unterschrift einer semiarianischen Glaubensformel Erlaubnis zur Rückkehr erkauft hatte, mit Freuden wieder auf. Der in seiner Abwesenheit von Konstantius ernannte Gegenpapst Felix II. wurde verjagt.

Libertiner, **1.** Name für eine Anzahl auswärtiger Juden, welche in Jerusalem eine eigene Synagoge hatten (Apg 6, 9). Es werden wohl römische Freigelassene jüdischer Nationalität gemeint sein, die, seit dem Eroberungszuge des Pompejus als Kriegsgefangene nach Rom gebracht, später von ihren Herren die Freiheit erhalten hatten u. nach Judäa zurückgekehrt waren. Dieselben schlossen sich darauf in der Heimat zu einer Synagoge zusammen, und ihr Name vererbte sich auch auf ihre Nachkommen. **2.** (Libertinisten), pantheistisch-antinomistische Sekte, um 1530 von Coppin aus Lille gestiftet, besonders in Frankreich ausgebreitet, bezweckte Emanzipation des Fleisches und Ähnliches, fand auch in Genf Anhang u. wurde hier 1555 von Calvin unterdrückt.

Liberum arbitrium = freier Wille°; s. Freiheit.

Libethriden, Beiname der Musen°.

Libitina, röm. Göttin der Lust (Lubentina, Lubentia), aber auch des Todes, daher später mit Venus und Proserpina identifiziert.

Libna [לִבְנָה], **1.** Stadt in der judäischen Niederung, n. einig. südl. von Lachis°, Jos 15, 42. 2Kö 8, 22. 2Chr 21, 10. 16, n. and. drei Meilen nordwestlich davon am Tell es Säfiye, 2Kö 19, 8. Jes 37, 8. **2.** Das Nu 33, 20 genannte, s. Lagerstätten.

Libni [לִבְנִי], Gersons Erstgeborener, Ex 6, 17.

Liborius, Bisch. von Mans, Patron von Paderborn, † gegen Ende des 4. Jhdts. (397 ?), Tag $^{23}/_{7}$. Seine auf Bitten des Bischofs von Paderborn dorthin geschafften Reliquien heilten Wassersüchtige und am Stein Leidende, daher er auch als Patron gegen Steinschmerzen u. Wassersucht gilt. Bildlich dargestellt wird er in der Hand ein Buch haltend, auf welchem kleine Steine liegen.

Libraei, bei Luther = Bibliothek° (2 Mcc 2, 13). In den „Denkwürdigkeiten Nehemias°", eines von Nehemia gewiß nicht geschriebenen Buches, wird die Gründung einer National- berichtet, in welcher alle Schriften über die Könige und Propheten, sowie die Werke Davids und Briefe von Königen über Weihgeschenke gesammelt waren, alles dieses jedoch nicht mit dem Zweck, den ATlichen Kanon zu vermehren. Sie wurde wahrscheinlich im Tempel aufbewahrt (1Mcc 14, 49).

Libri: - Carolini = Karolinische° Bücher. **- poenitentiales** = Beichtbücher°. **- symbolici** = Symbol°e.

Libussa, sagenhafte böhm. Priesterin, angeblich Gründerin von Prag und † 738.

Libyen, Land westlich von Ägypten (daher ältester Name für Afrika), 2Chr 14, 9; 16, 8.

Licentia concionandi, s. Prüfung.

Licentiat (licentiatus, Genehmigter), akademischer Grad°, in Deutschland fast nur noch von den theologischen Fakultäten verliehen, verleiht die Berechtigung (licentia), sich um den Doktorgrad zu bewerben.

Licet ab initio, Bulle Pauls III. von 1542, organisierte die röm. Inquisition nach span. Muster zur Ausrottung der protest. Ketzerei.

Lichfield, Stadt in der engl. Grfsch. Stafford, zeigt in der mit zwei schlanken Façadentürmen und einem Turm auf der Vierung ausgestatteten Kathedrale ein prächtiges Baudenkmal got. Stils.

Licht, **A. 1.** in der Bibel oft als Bild gebraucht, Bezeichnung der Reinheit (Ps 104, 2. 1Ti 6, 16), der Rettung und des Trostes (Ps 27, 1. Mch 7, 8), der aufgehenden Erlösung (Jes 9, 2; 49, 6. Lc 2, 32 u. ö.). Bei Jo ist das Wesen Gottes Licht (1, 5) und der Logos° daher ein Scheinen des Lichts in die Finsternis, d. h. in die von Gott abgewandte Welt. [Braun, Bew. d. Gl. 87.] **2.** ⌂ Natürliches -: Schöpfung des -s: Ge 1, 3. vgl. V. 16. Jes 45, 7. Jer 31, 35. — Apg 12, 7. vgl. Ex 10, 23. Apg 22, 6. Geistliches -. Allgemein: Das Gebot ist eine Leuchte, und das Gesetz ein -. Spr 6, 23. vgl. Ps 36, 10; 97, 11. 2Ko 6, 14. Von Gott gebraucht: So ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein -. Mch 7, 8. vgl. 1Jo 1, 5. Von Jesu gebraucht: Es ist das - noch eine kleine Zeit bei euch. Jo 12, 35. vgl. Jes 9, 2. Von Menschen gebraucht: Ihr seid allzumal Kinder des -s, und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. 1The 5, 5. vgl. Mt 5, 14. Jo 5, 35. Wandel im -: Die Heiden werden in deinem -e wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Jes 60, 3. vgl. Jo 12, 35. Eph 5, 9. 1Jo 1, 7.

s. Jesus Christus. **3.** Hom.: Ex 2, 1—10: Der Retter ist da, und wir wissen es nicht. Das - der Welt ist aufgegangen. Im untergehenden Alten keimt der neue Geist, und der bessere Geist der Zukunft ist schon geboren. Aber er wird nicht auf der Höhe der Welt geboren, sondern in unbekannten tiefen Thälern, und in den stillen, öden Hütten der Armut und Niedrigkeit. Das Göttliche und Große, das eine neue Zeit heraufführen will, treibt wohl erst hin im Strome des verderblichen Zeitgeistes, muß still dulden, die Schmach seines Zeitalters endlich mittragen. Aber wir sehen das Göttliche genährt und gepflegt durch den Geist der Familie, und herangebildet durch den Geist seiner Zeit, den er später bekämpft. Darum habt ihr den rettenden Geist der Zukunft groß zu ziehen, Christen (Bracker). Mt 5, 14—16: Ihr seid das - der Welt! Das heißt: Ihr sollt besonders durch Sanftmut, Barmherzigkeit, Friedfertigkeit und Geduld der Welt voranleuchten (Blumhardt). Lc 2, 22—32: Die Ähnlichkeit zwischen dem -e der Sonne und dem des Evangeliums hinsichtlich 1. des Ursprungs; 2. der Wirkung; 3. der Dauer von beiden (Schotten). Jo 1, 5: 1. Das - scheinet in der Finsternis 2. und die Finsternis haben es nicht begriffen (Rothe, nachgel. Prd. 156). Rö 13, 11 bis 14: Die große Zeitfrage auf dem Gebiete der christlichen Kirche: Was ist -? 1. - ist nicht eine Leugnung Christi, sondern das Bekenntnis zu ihm; 2. nicht eine Überschätzung, sondern Demut und Erleuchtung der Vernunft; 3. nicht eine Erschütterung, sondern Festhalten des Unwandelbaren; 4. nicht Befreiung vom Gesetze Gottes, sondern von der Sünde (Gilbert). 13, 11—14: Lasset uns anlegen die Waffen des -s. Denn so gebührt es uns 1. als Kindern des -s; 2. Gegnern der Finsternis; 3. Herolden eines kommenden ewigen Tages (Kögel, Römerbr. 316). Kol 1, 9—14: Der Ruf zum -e bedeutet: 1. Weil ihr das - habt, so habt das - lieb, auf daß ihr die Fülle des -s empfanget! 2. Haltet das - fest und kämpfet für dasselbe wider alle Obrigkeit der Finsternis! 3. Wandelt im -e (Kluge). - und Recht, s. Urim.

B. Wb, eP, * 1/2 07, Erweckungsprediger, gründete Rettungshäuser in Züllsdorf u. Wulkow. Hsg.: „Der kleine Sammler", Kindermissionsblatt, das der Berliner Mission c. 200000 Mark in 20 Jahren zuführte, † 7/4 87 in Berlin.

Lichtauslöscher, Sekte in der Osttürkei°.

Lichte werden in der kath. Kirche vor Beginn der Messe angezündet, gewöhnlich weiße, von Wachs, gelbe nur bei schwarzen oder violetten Paramenten, s. Farben; sie werden auf Lichtmeß geweiht; s. Kerzen.

Lichtenau, Stat. d. Bg. auf Grönland° mit [Lehrerseminar.

Lichtenberg, 1. Gg Chf, Physiker, Philosoph der Aufklärungszeit, * 1/7 1742 in Oberramstädt bei Darmstadt, † 24/2 1799 als Prof. in Göttingen. Schriften 9 Bde. 1800—05. **2.** K Wb Fz, Dr. jur., eCP in Hannover, thätig bei Einführung der Gemeinde- und Synodalordnung, † 26/6 83 in Suderode. [LK 83, 633 f.; NEK 83, 478.]

Lichtenberger, Fch Au, D., seit 77 oProf. d. prTheol. in Paris, * 31 in Straßburg, dort 64 oProf., 73 P in Paris. Bf.: Histoire des idées religienses en Allemangne depuis le milieu du XVIII. siècle 73. Hsg.: Encyclopédie des sciences religienses (seit 77).

Lichtenstein, 1. die Herren v. -, gewährten von 1526 den Wiedertäufern, für deren Evang. sie sich gewinnen ließen, in Mähren Schutz. **2.** Fch Wb Jb, P in Kulmbach, Kapitelsenior, Distrikts-Schulinspektor und Mitglied der theol. Prüfungskommission; * 5/10 26, † 24/2 75. [Erinnerung an - 75.] **3.** K, kath. Weltgeistlicher, * 25/8 16 in Zeil im württemb. Allgäu, † 11/1 66 in Weingarten (Oberschwaben), 39 Priester, gründete 49 die Erziehungsanstalt Neutrauchburg (Allgäu), welche 56 der Jesuitenanstalt Feldkirch Platz machen mußte; 60 P u. De in Weingarten.

Lichtenstern, Diakonenanstalt° in Württemberg, 36 von C. Zeller gegründet, jetzt von P Burk geleitet, ist verbunden mit Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen und bildet Lehrer aus. Die Aufnahmebedingungen für letztere sind folgende: Bei der Meldung sind einzureichen 1. selbstverfaßter und -geschriebener Lebenslauf, 2. Schulzeugnisse und solche vom Ortspfarrer oder andern als christlich gesinnt bekannten Männern, 3. ärztliches Gesundheitszeugnis, 4. Tauf-, Heimat-, Impfschein, 5. Erklärung, ob der Bewerber nach seiner Ausbildung mit zweijähriger Aussendung (auch ins Ausland) einverstanden ist oder nicht, 6. Erlaubnis der Eltern oder Vormünder zum Eintritt. Kostgeld: Württemberger, die in die zweijährige Aussendung willigen, zahlen 100 Mk. jährl., beim Eintritt noch nicht 16jährige 150 Mk.; die, welche Staatsunterstützung erhalten, überlassen dieselbe an die Anstalt; Ausländer zahlen 200 Mk.; für Unbemittelte tritt Ermäßigung ein, wenn genauer Vermögensnachweis geführt wird. Die Zöglinge haben mitzubringen drei Anzüge, Wäsche und Bett; sie schaffen sich selbst an Lernmittel und Kleidung (für 5 Mk. jährl. wird ein Bett geliefert).

Lichterrechen, ein unter dem Triumphbogen quer über den Chor gelegter Balken von Holz oder Eisen, der bis zu 50 Lichter trug oder ein auf Säulen ruhender, zu demselben Zweck bestimmter Balken.

Licht-: -freunde, rationalistischer Verein, von den Predigern Uhlich und König begründet nach der Maßregelung Sintenis'° durch das Konsistorium (40). Die -freunde hielten ihre Versammlungen in Köthen ab. Auf der Versammlung von 44 bewies Wislicenus durch die Frage, ob Geist oder Schrift Norm des Glaubens sein solle, daß der Rationalismus nicht mehr auf kirchlichem Boden stehe. Dagegen ließ Schleiermachers Schule eine Erklärung mit 88 Unterschriften ausgehen („Dämmerlinge"). Die -freunde gründeten freie° Gemeinden, fraternisierend mit den Deutsch-Katholiken und Junghegelianern in Halle (Wislicenus), Königsberg (Rupp), Magdeburg (Uhlich), Nordhausen (Baltzer°). In Sachsen wurden ihre Versammlungen 45 verboten; in Preußen wurden sie geduldet (Toleranz-

edikt 47), aber 48, da sie an der revolutionären Bewegung teilnahmen, polizeilich bewacht u. teilweise aufgehoben. Die Inschrift an ihrem Totenacker in Berlin, die die Auferstehung leugnete, wurde erst 80 weggeschafft. [Propst 55.]

[Licht-:] -gaden, Fensterstockwerk. **-gottheiten** erscheinen als Sonnen°- und Mondgottheiten wegen des mächtigen Einflusses der Gestirne auf das gesamte Erdenleben schon früh in den Naturreligionen°. In den Veda°s gehen die besonderen Göttergestalten (s. Deva) vielfach ineinander über, da alle gleichmäßig das himmlische -prinzip und den Geist, der als Hintergrund des Lichtes vorgestellt wird, in sich ausprägen; doch tritt nachmals Mitra° besonders hervor. Im Avesta° ist Ahuramazda° Gott und Schöpfer des Lichts, und in den altsemitischen Religionen, besonders bei Babyloniern und Arabern, gehen die Gestirngottheiten z. T. in Gottheiten des -s über, sobald die Vorstellung vom Zeugungsprozeß (unter arischem Einfluß?) hinter die religiös gestaltete Anschauung der reinen -macht zurücktritt; namentlich der Baal°- und Astarten°dienst wird auf diese Weise -kult und ist als solcher bereits in den ATlichen Büchern des assyr. Zeitalters (Dt, Jer, Ez, Kö) erwähnt (vgl. 2 Kö 17, 16 ff.; 23, 4 ff. Ez 8, 17. Jer 7, 18), s. Neso. Ägyptische Gebärerin des -s ist die das Alleben der Natur repräsentierende Neith°, -gottheit dann Isis in der Gestalt der Hathor°. Die Germanen° waren dem -kult ihrer asiatischen Heimat auf der Wanderung nach Europa treu geblieben; noch immer standen die lichten Mächte des Himmels an der Spitze der religiösen Anschauung, die tivas (Himmlischen) und vaneis od. vanir (Glänzenden, Strahlenden), und ebenso ist bei den Griechen Zeus° (rad. div.) der Gott des Himmels und seines strahlenden Glanzes.

Licht ist sein Kleid, B. 3 v. Gott ist mein Lied.

Licht-: -messe (Mariä Lichtmeß, festum candelarum, festum Symeonis), Fest der kathol. Kirche zum Gedächtnis der Darstellung Jesu im Tempel, der Reinigung Marias u. an Symeons Lobgesang, stammt aus dem Orient und soll von Gelasius 494 in Rom eingeführt sein; die Kerzen°weihe und andere Gebräuche, bezogen auf Lc 2, 32, haben ihren Ursprung wohl in der röm. Sitte, in den Tagen des scheidenden -es das Licht des neuen Jahres zu heiligen. **-spalte** = Kernspalte°.

Licht vom Licht, erleuchte mich, L. v. Schmolck° 1715. M.: Meinen Jesum laß ich nicht.

Licinius, 1. röm. Kaiser, 307 von Galerius an Severus' Statt zum Beherrscher des europäischen Teiles des Orients erhoben, vermählt mit Konstantia, der Schwester Konstantins, besiegte den Maximin, der sich auf der Flucht entleibte. Infolge seiner Feindschaft mit Konstantia gänzlich den Interessen der heidnischen Religion zugewandt, wurde er im Jahre 323 von Konstantin besiegt und 324 mit dem Tode bestraft. [Antoniades 84.] **2.** Cajus Mucianus, röm. Statthalter von Syrien (67—69), während Palästina davon abgetrennt und dem Vespasian° als eigene Provinz übergeben wurde. Im Jahre 69 führte er zur Bekämpfung des Vitellius° ein Heer aus Syrien nach Rom, wo er zwar erst nach dem Tode des Vitellius eintraf, dann aber eine Zeit lang die höchste Gewalt in Händen hatte. **3.** Marcus - Crassus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina (54—53 v. Chr.). Trotz seiner Niederlage gegen den parthischen Feldherrn Surena° wurde ihm von letzterem Frieden angeboten. Als sich aber - zum Zwecke der Verhandlungen unter geringer Bedeckung zu Surena begeben wollte, wurde er von einer parthischen Schar ermordet.

Liddon, Henry Parry, D. Dr., * 20/8 29 in Stonebam, 75 oProf. d. Theol. in Oxford, seit 82 Kanonikus in London, Hochkirchler, hochgeschätzter Homilet.

Lidmila = Ludmilla°.

Liebau, Fch Wh, Kirchenkomponist, seit 22 Organist zu Quedlinburg, * 14/11 02 zu Wickerode (Stolberg), † 27/6 43 in Quedlinburg. Komp.: u. a. D. 84. Psalm, f. 4 Solost., Chor u. Orgel, Op. 15; Präludium u. Fuge in B-dur f. Orgel; Die Reue des Petrus (Oratorium).

Lieb' aus deinem ganzen Herzen, B. 6 v. Urquell aller Seligkeiten.

Liebe, 1. eine Seite der christlichen Tugend°, „die Gemeinschaft° bildende Kraft, welche auf dem natürlichen Trieb des Mitgefühl°s beruht und zur sittlichen Grundtugend wird durch die Lauterkeit der Selbsthingebung an die Gemeinschaft und durch die Treue der Festhaltung der Gemeinschaft" (Pfleiderer). Die - beweist sich sowohl im Empfangen (Dankbarkeit°), als auch im Geben (Gütigkeit°, Wohlwollen°, Wohlthätigkeit°). Der höchste Grad der - zeigt sich in der „vollen Aufschließung des ganzen Personlebens in Freundschaft° und Ehe°". Die allgemeine Menschen-° ist nur potentielle -. Die - „bewährt sich als wirkliche Tugend" in der Treue°, die, drohendem Bruche vorbeugend, sich als Geduld°, Milde°, Verträglichkeit°, und in dem Versuch, die gestörte Gemeinschaft wiederherzustellen, sich als Versöhnlichkeit°, Großmut° und Edelsinn° erweist (Feindes-). - zu Gott ist die „dankbare und folgsame Hingebung° an die göttlichen Führungen" (Pfleiderer); s. Frömmigkeit. [Luthardt, ZWL 87; Kambli, ThZ a. d. Schw. 88.] - im indischen System, s. Bhakti.

2. Biblische Lehre. **a.** Jesus bringt keinen neuen Gottesbegriff°; jedoch offenbart sich in ihm in vollkommener Weise die - Gottes, des Vater°s. In dieser - besteht das innerste Wesen Gottes. s. Kindschaft. Da nun das Prinzip des Gesetz°es die Forderung der Gottähnlichkeit ist (Lv 11, 44), so verleiht das Aufnehmen der - Gerechtigkeit° vor Gott. Allumfassende schlechthinige - auch gegen Feind und Widersacher macht den Menschen zum Genossen des Gottesreich°es (Mt 5, 48). Ausnahmslose absolute - zur Menschheit wird von ihm ebenso wie - zu Gott verlangt (Mt 5, 6—19; 6, 4); es giebt keine größeren und kleineren Gebote, sondern nur eins, das der - (22, 36). Darum faßt er das ganze Gesetz in dem Gebot zusammen, jedem einzelnen als gleichberechtigtem Wesen zu dienen (7, 12). Die Größe der - kann nur nach der Größe des

Opfers für einen andern gemessen werden (Mc 12, 41—44), ohne Opfer ist sie wertlos (Mt 5, 46). Opfer für den Feind und Fremden, ohne Vergeltung oder Anerkennung zu erwarten, selbstverleugnende, selbstlose Liebesübung allein ist wahre - der Gotteskinder (Lc 14, 12—14; 10, 29—35. Mt 5, 7), ähnlich der - Gottes (5, 44 u. 45). Die - der Reichsgenossen untereinander ist selbstverständlich (5, 22—24 u. 47), wenn auch Beweis der Gotteskindschaft und - zu Jesus (12, 50; 25, 35—40). Diese wahrhafte - vergiebt absolut die Sünden und Verschuldung anderer (6, 12; 18, 21 u. 22) dem Vorbilde Gottes gemäß (5, 44 u. 45), ist sanftmütig (5, 4), versöhnlich (5, 22—24 u. 39) und friedfertig (5, 9 u. 40—42). Jesus ist das Vorbild° der - (11, 29). Selbstüberschätzung ist das Gegenteil der - (Mc 7, 22); darum soll niemand sich höher achten als einen anderen (Lc 14, 7—11), sondern herablassend zum Geringsten sein (Mc 9, 36 u. 37). Darum ist Tugendstolz ein Greuel vor Gott (Lc 16, 15) und das Richten über einen andern schlechthin verboten (Mt 7, 1—5. Lc 18, 10—14). Dieser Bescheidenheit und Selbstlosigkeit ist auch zuwider Ehr- und Herrschsucht und Mammonsdienst (Mt 20, 25; 23, 7 bis 10. Lc 22, 25); im Gottesreiche dient einer dem anderen (Mt 20, 26 u. 27. Lc 22, 26). Ohne Selbsterniedrigung keine - (Mc 9, 33 bis 35); Jesus ist auch hierin das vollkommenste Vorbild (10, 45). **b.** Nach Jo ist Gottes Wesen die -, die in Jesu Person (Gottessohn°) sich offenbart, vor allem in seinem Tode°; dies ist der spezifisch neue Inhalt der Gottesoffenbarung° Jesu, der ein Gegenstand der durch Christus vermittelten Erkenntnis° ist (13, 14—15 u. 34; 15, 12. 1 Jo 3, 16; 4, 17). — Die - zu Christus oder die Gemeinschaft° mit ihm vermittelt die Gottesgemeinschaft° und die Gotteskindschaft°. — In der - besteht die Gerechtigkeit°, die aus der - Gottes hervorgeht; vgl. Gemeinschaft° der Gläubigen. **c.** Der Mittelpunkt der apostolischen Vorschriften Pauli ist die -. Sie ist zunächst die - der Christen untereinander (1 The 4, 9 u. 10; 4, 6; 5, 26 u. 27. 2 The 3, 6 u. 15), dann - zu allen Menschen (1 The 3, 12; 5, 15. 2 The 3, 5). Sie ist ihrem Wesen nach unvergänglich (1 Ko 13, 8); sie ist Norm für das Streben nach höheren Gaben (12, 31; 14, 1. 39) und deshalb von höchster Bedeutung für die Gemeinde (vgl. 1 Ko 14, 5 u. 12), speziell als - zu den Glaubensgenossen, um derentwillen alle Brüder sind (Rö 12, 10. Ga 6, 10. vgl. 1 The 4, 9. 10). Sie entsteht durch Einheit des Strebens nach dem Besten des Nächsten (Rö 15, 5. 1 Ko 1, 10. 2 Ko 13, 11), sichert den Frieden und wehrt Spaltungen ab (1 Ko 1, 10; 11, 18; 12, 25. 2 Ko 13, 11) und soll sich auch auf die anderen Menschen erstrecken (Rö 12, 18. 19—21. 1 Ko 4, 12. 13; 13, 4. 5. 2 Ko 6, 6. Ga 5, 22. 23. 1 The 5, 14). Ihr symbolischer Ausdruck ist der heilige Kuß (1 Ko 16, 20. 2 Ko 13, 12. Rö 16, 16. 1 The 5, 26). In den Gefangenschaftsbriefen lehrt Paulus, daß das Ziel der Christenheit nur durch das Streben in der einen - erreicht werden kann (Ph 2, 2); nur durch sie können die Herzen vereinigt werden (Kol 2, 2) und einträchtig sein (3, 14. 15. vgl. Eph 4, 2. 3. Ph 4, 2). In ihr wächst allein die Gemeinde (Eph 3, 18; 4, 15); sie ist selbstlos (Ph 2, 3. 4) und demütig (Eph 4, 2. Kol 3, 12). **d.** Nach urapostolischer Lehre ist das christusgläubige Israel, das Gottesvolk, der Gegenstand der - Gottes, die das höchste Glück gewährt (1 Pt 1, 10 ff.; 2, 9 f.; 3, 7; 4, 10; 5, 10 ff.). Ebenso sind die Christen untereinander Brüder in - (2, 17; 5, 9 u. 12). - ist der Mittelpunkt des christlich sittlichen Lebens (1, 22; 3, 8), d. h. - ohne Heuchelei, Murren (4, 9) und Selbstsucht (2, 1), Bosheit, Neid, Verleumdung und Lüge; dagegen soll sie mitfühlend und barmherzig sein (3, 8), unvergänglich, ausdauernd, grenzenlos im Geben und Vergeben (1, 22; 4, 8). Symbolischer Ausdruck der - ist der Kuß°. Wahre - erweist sich in Demut, d. h. Fügen in Gottes Willen (3, 8; 5, 5 u. 6) und Hochachtung des Nächsten (2, 17), ferner in Sanftmut (3, 4 u. 15), in selbstvergessenem Dienen u. Unterordnung (5, 5) und haushälterischem Verwalten der von Gott empfangenen Gaben (4, 10). Dazu kommt Gehorsam gegen die Obrigkeit° und sanftmütige - und Gottergebenheit in der Ehe°. Böses soll man mit Gutem und Segen vergelten (2, 23; 3, 9). In dem Jakobusbrief tritt das spezifisch neue -verhältnis des Volkes der Erwählung° zu Gott zurück. Gott gilt als der Vater in ATlichem Sinne (1, 2—27; 3, 9; 5, 16 bis 18 ꝛc.). Darum wird auch des Werkes, Leidens und Tod°es Jesu nicht als Mittel der Errettung° und Sündenvergebung° gedacht. — Dagegen wird als Forderung Gottes aufgestellt, daß der Mensch in vollkommener Selbstvergessenheit der Weltliebe abstirbt und Gott in schlechthiniger - anhängt (1, 10—27; 2, 5; 4, 4 u. 5; 5, 1 u. 2). Reichtum° ist hinderlich, Armut förderlich. Halbheit des Strebens, Geteiltheit der Seele ergiebt Unbeständigkeit in sittlichem Handeln, Unvollkommenheit, während doch Vollkommenheit gefordert wird (1, 4; 3, 2), Befleckung des Herzens (4, 6—8) und Erschütterung im Glauben° und Gottvertrauen. Nach 2 Pt gehört die - (ἀγάπη 1, 7), besonders die Bruder- (φιλαδελφία) zu dem Wesen der christlichen Gerechtigkeit°, die auf Grund des neuen Kindschaftsverhältnis notwendig geworden ist.

3. Nach altlutherischer Dogmatik ist - Gottes (amor, benignitas, bonitas relativa) das „attributum, quo Deus summum bonum cum rerum universitate communicare ab aeterno voluit", ursprünglich sich kundgebend in der Schöpfung und Erlösung und nur nach der Verschiedenheit dieser Kundgebung, nicht nach ihrer stets gleichen und auf alles Erschaffene sich erstreckenden, auf der gratuitas, sanctitas und immensitas beruhenden Beschaffenheit zerfallend: I. inbezug auf das obiectum primarium sive adaequatum, d. h. Gott selbst, in amor naturalis sive necessarius, II. inbezug auf das obiectum secundarium, d. h. die Kreatur, in amor 1. universalis sive generalis (zu allem Ge-

ſchaffenen), 2. particularis sive specialis (zu den vernünftigen Geſchöpfen), 3. specialissimus (zu den Frommen); häufig noch nach menſchlicher Art zu zahlreichen Modifikationen (*χάρις, φιλανθρωπία, οἰκτιρμός, μακροθυμία, ἀνοχή, χρηστότης*) abgeſtuft.

4. ♁ a. Gottes. *α.* Gottes - zu Jeſu: Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in ſeine Hand gegeben. Jo 3, 35. vgl. Pſ 89, 28. Mt 3, 17. Jo 15, 9. *β.* Gottes - zu den Menſchen: Die - Gottes iſt ausgegoſſen in unſer Herz durch den heiligen Geiſt, welcher uns gegeben iſt. Rö 5, 5. vgl. 8, 38 f. Eph 2, 4. 1 Jo 4, 16. *γ.* Erweiſungen von Gottes -: Ich habe dich je und je geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer 31, 3. vgl. Dt 23, 5. 1 Jo 3, 2; 4, 10. b. Jeſu. *α.* Jeſu - zu Gott: 1 Jo 2, 5. vgl. Jo 4, 34; 12, 49 f. *β.* Jeſu - zu den Menſchen: Jo 15, 13. Lc 23, 34. Eph 5, 2. 1 Jo 3, 16. vgl. Jo 13, 1. Lc 22, 15. Jo 18, 8; 19, 26 f. c. Des Menſchen. *α.* Allgemein: Die - iſt von Gott; und wer lieb hat, der iſt von Gott geboren, und kennet Gott. 1 Jo 4, 7. vgl. 1 Ko 13, 8. Ga 5, 22. 1 Ti 1, 5. *β.* - zu Gott: So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt nicht die - des Vaters. 1 Jo 2, 15. vgl. Pſ 18, 2; 97, 10. 1 Jo 5, 3. *γ.* Aufforderung zur - zu Gott: Behaltet euch in der - Gottes. Jud 21. vgl. Dt 6, 5. Joſ 23, 11. 1 Jo 4, 19. *δ.* Segen der - zu Gott: Wir wiſſen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten dienen. Rö 8, 28. vgl. Ex 20, 6. Ri 5, 31. Pſ 5, 12. *ε.* - zu Jeſu: 1 Pt 1, 8. Lc 7, 41 ff. Jo 14, 21. Eph 3, 19. vgl. Mc 14, 1. Lc 24, 29. Jo 12, 3; 21, 15. *ζ.* Segen der - zu Jeſu: Gnade ſei mit allen, die da lieb haben unſeren Herrn Jeſum Chriſtum unverrückt. Eph 6, 24. vgl. Mt 26, 13. Jo 14, 21; 16, 27. *η.* - zu Menſchen: So ihr das königliche Geſetz vollendet nach der Schrift: - deinen Nächſten als dich ſelbſt, ſo thut ihr wohl. Jac 2, 8. vgl. Jo 13, 34. 1 Pt 4, 8. 1 Jo 4, 21. *ϑ.* Beiſpiel der Nächſten-: Phm 5. vgl. 1 Sa 16, 21. 1 Kö 5, 1. 1 The 2, 8. *ι.* Wirkung der Nächſten-: Die - decket auch der Sünden Menge. 1 Pt 4, 8. vgl. Rö 13, 10. 1 Ko 8, 1. 1 Jo 4, 12. *κ.* Feindes-: Segnet, die euch verfolgen; ſeguet und fluchet nicht. Rö 12, 14. Mt 5, 46 f. Lc 6, 27 f. Rö 12, 21. vgl. Lc 22, 51; 23, 28. Apg 7, 59. 1 Ko 4, 12. *λ.* Vaterlands-: Jer 8, 21. Ri 21, 3. Jeſ 22, 4. Jer 13, 17. vgl. Lc 19, 41. 2 Sa 10, 12. Pſ 137, 5 f. Rö 10, 1. — ſ. Ehe. Selbſtliebe.

5. Hom.: Ex 20, 5 u. 6: Von dem -eifer des Herrn unſeres Gottes: 1. wer auf denſelben eigentlich Anſpruch machen darf; 2. um wen die - unſeres Gottes aber in der That eifert; 3. woran wir dieſen ſeinen -eifer erkennen (Huhn). Mt 5, 44—48: Die - Gottes iſt die Schule, in welcher wir die heilige ſelbſtloſe - lernen: 1. der Lehrer; 2. die Schüler; 3. das Ziel der Schule (Ahlfeld, Zeugn. 3, 255). 6, 21: (Lc 11, 28. Prd 11, 3): Die - iſt die Wurzel des Lebens: wie du 1. liebſt, ſo lebeſt du; 2. lebſt, ſo ſtirbſt du; 3. ſtirbſt, ſo fähreſt du (Harms). Mt 15, 21—28. Mc 14, 3—9. Lc 7, 37; 10, 38—42. Jo 20, 11—17: - zu Jeſu in einem Reihe bibliſcher Gemälde. Die 1. geſchäftige, 2. dienſtvolle, 3. ſchwärmeriſche, 4. heldenmütige, 5. ſterbende -, 6. die - über das Grab hinaus, 7. die unſterbliche - (Dräſeke 4, 1). Mt 18, 23—25: Die vergebende -: 1. warum wir vergeben ſollen; 2. wie wir zu vergeben haben (Arndt, Gleichniſſe 2, 98). 22, 34—40: Die - iſt des Geſetzes Erfüllung. 1. Ein Gott, eine -, ein Geſetz. 2. Ein Herz, eine -, eine Erfüllung (Ahlfeld). 34—46: Das vornehmſte Gebot: 1. wie tief es geht und wie weit es reicht; 2. daß wir zu ſeiner Erlernung u. Übung den größten und vornehmſten Lehrmeiſter haben, und 3. daß es auch das heiligſte Gebot iſt (Hauber). Mc 12, 28 bis 34: Das vornehmſte Gebot iſt dasjenige der - zu Gott. Denn 1. es bezieht ſich auf das Höchſte, was in eines Menſchen Herz kommen kann; 2. es wurzelt in der Tiefe des menſchlichen Weſens und umfaßt das ganze Menſchengemüt; 3. es iſt die Grundlage und der Inhalt der ganzen Sittenlehre des Chriſtentums, und 4. in ſeiner Erfüllung liegt die höchſte Seligkeit (Bernh.). Welches Verhältnis der Erlöſer vorausſetzt zwiſchen der - zu Gott von ganzer Seele und der - zu dem Nächſten als uns ſelbſt: 1. das Geſpräch, in dem der Erlöſer dieſe Antwort giebt, um ſeine eigentlichen Gedanken dabei zu erforſchen; 2. wie es in dieſer Beziehung mit unſerm eigenen innern Bewußtſein ſteht, ob wir darin auch die Nennung des Erlöſers auffinden können (Schleiermacher 3, 765). Lc 6, 32—35: Von der Regel unſeres Erlöſers über die -: 1. was leichtlich falſch gedeutet und zu falſchen Vorſtellungen führen kann; 2. der eigentliche und ganze Sinn dieſer Worte des Erlöſers (derſ. 3, 615). 7, 36—50: Wie die - zu Chriſto in einem Herzen entſteht: 1. aus der Hoffnung, Vergebung der Sünden bei ihm zu erlangen; 2. aus der Gewißheit, Vergebung erlangt zu haben (Palmer). Die - zum Herrn: 1. ihre Äußerung; 2. ihr Grund (Arndt, Gleichniſſe 2, 83). 10, 23: Das Evangelium von der -: 1. Quelle der -: Freude und Luſt am Vollkommenen; 2. Weſen der -: die hilfreiche That; 3. Lohn der -: das ewige Leben (Dräſeke 4, 153). 23—27: Die barmherzige -: 1. wann iſt die thätige - möglich? 2. wie erſcheint ſie in der Wirklichkeit? (Arndt, Gleichniſſe 2, 112). 24, 15. 27. 32: Die ſuchende - des Auferſtandenen als die Quelle unſerer -: Sein Suchen und Finden will 1. uns ſeine - offenbaren, 2. unſere - vollenden (Schulze). Jo 3, 16—21: Alſo hat Gott die Welt geliebt. 1. Was heißt „Welt“ und wie iſt Gott dazu gekommen, die Welt lieb zu haben? 2. Der Glaube war die Bedingung, unter der den Menſchen die - Gottes zugute kommen ſollte; 3. ſie ſollen das ewige Leben haben (Müllenſiefen, Zeugn. 2, 63). Das Vaterherz Gottes: 1. die - desſelben; 2. was ſie in uns wirken müſſe (Riquet). 16—18: Die Hingabe des eingeborenen Sohnes iſt die Krone der - Gottes: 1. wen giebt er? 2. wohin, 3. woraus, 4. wozu giebt er ihn? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 26). 13, 1: Die - Jeſu zu den Seinigen als eine - bis ans Ende: 1. was es

überhaupt sei, bis ans Ende lieben und wie vollkommen sich solche - in Jesu offenbare; 2. daß Christus diese - auch an uns und durch uns erweisen wolle (Nitzsch 6, 79). V. 1—15: Der Herr zeigt, welcher Art seine - zu den Seinen sei. Sie ist aber derart, daß selbst Petrus davor zurückschreckt, und doch hören wir, daß wir uns in dieselbe einleben müssen, daß sie für uns der Quell einer neuen Sinnes- und Handlungsweise in Christi Kirche werde (Diedrich). 19, 25—27: Des Gekreuzigten schönes Vermächtnis an die Seinen als das Band ihrer -: 1. es allein knüpft; 2. bewahrt unser -sband (derf.). 21, 15—19: Hast du mich lieb? Durch diese Frage will der Herr 1. uns Anlaß geben, unser Inneres zu prüfen; 2. uns einen würdigen Gegenstand bieten, an dem sich unsere - üben soll (Müllensiefen, Zeugn. 4, 82). Rö 8, 37: Die siegreiche - überwindet 1. die Sünde; 2. das Leiden; 3. den Tod (Theremin, Zeugn. 5, 207). 13, 8—10: Die - als Schuldnerin. 1. Sie bleibt dem Gesetz nichts schuldig; 2. weiß sich dem Nächsten immerdar verschuldet (Kögel, Römerbr. 306). Die - leistet, was das Gesetz nicht erhalten kann. Die - ist des Gesetzes Erfüllung, denn 1. das Gesetz ist eine Vielheit von Geboten und Verboten, die uns verwirrt; die - ist aber nur eine, die uns überall sicher leitet; 2. das Gesetz verflucht und verdammt jeden, der auch nur ein Stück übertritt; die christliche - dagegen sucht den Schwachen zu stärken; 3. das Gesetz gebietet als eine uns fremde Macht; die - dagegen ist unser verklärter Geist selbst; 4. das Gesetz droht und verheißt, um uns zum Gehorsam zu treiben; die - aber ist in sich schon selig (Schweizer). 1 Ko 13: Von dem Werke der -. 1. Alles, auch das Höchste in der Welt, ist nichts ohne -; 2. die - selbst aber ist das Größeste von allen (Ziese). Die Herrlichkeit der -: 1. ihr unersetzlicher Wert; 2. ihre unüberwindliche Macht; 3. ihre unvergängliche Dauer (Graue). Die - eine Königin aller Gaben. Denn 1. alle Gaben sind wertlos, wenn sie nicht die - regiert; 2. die - übertrifft sie alle an herrlichen Eigenschaften; 3. wenn zuletzt die verschiedenen Gaben aufhören, wird die - alles in allem sein (Rüling). V. 1—13: Die Herrlichkeit der -. Sie 1. übertrifft, 2. überwindet, 3. überdauert alles (Keim). V. 1 ff.: Die - als das Eine Notwendige: wie wir uns durch die - für 1. Gott, 2. die Welt einen Wert erhalten, und 3. wie nur durch die - unser irdisches Leben in eine wirkliche Beziehung mit dem Ewigen kommt und uns dieses sichert (Rothe 1, 122). V. 13: Die - ist größer als der Glaube und die Hoffnung, weil 1. sie beiden zugrunde liegt; 2. sich in ihr der Glaube bewähren muß; 3. sie ewig und unvergänglich ist. Aber in diesem Leben muß sie doch eng mit beiden verbunden sein, und es gilt das Wort der Schrift: wer glaubt, wird selig (de Wette). Von dem Verhältnis der - zum Glauben und zur Hoffnung: sie sind 1. gleich, denn sie bleiben; 2. ungleich, denn die - ist größer als Glauben und Hoffen (Achelis 1, 33). 2 Ko 5, 14—15: Vom Eindruck der - Jesu in das Herz der Gläubigen nach 1. der Heftigkeit des Verlangens und den Empfindungen; 2. den verschiedenen Personen; 3. den Tröstungen, die uns dieser Eindruck geben kann; 4. den allgemeinen Verbindlichkeiten (Saurin, dtsch. 10, 35). 1 Pt 4, 8: Die - deckt der Sünden Menge: 1. ihre hohe Aufgabe; 2. ihr mitfolgender Lohn (Steinmeyer 125). 1 Jo 3, 13—18: Drei Worte von der -: 1. Es ist im letzten Grunde nur - oder Haß, kein Drittes; 2. die - ist eine ewige, auf Erden nicht zu erfüllende Aufgabe; 3. wer leben will, der muß gelernt haben, an den Herrn Christum zu glauben (Ehrenfeuchter). V. 16: Die höchste Offenbarung der -: 1. worin sie besteht; 2. wozu sie verpflichtet (Achelis 2, 8). Die Macht der göttlichen -, wie sie 1. in dem Sohne Gottes sich erzeigt hat; 2. sich auch in uns erzeigen soll (Mader). 4, 9—16: Die wahre -: wie sie 1. von Gott ausgeht; 2. in das Menschenherz hineingeht; 3. durch die Welt hindurchgeht; 4. in der Freudigkeit auf den Tag des Gerichts ihre Vollendung erreicht (Thomasius). V. 12—16: Wie nahe einander christliches Glaubensbekenntnis und die göttliche - angehen, oder wie voll diese an jenem beteiligt sei: 1. einmal hat doch der Glaube seinen Gegenstand und das Bekenntnis seinen Inhalt, und der besteht seinem eigenen Wesen nach in der göttlichen -; 2. dann muß der -, mit welcher wir lieben, ein unerschöpflicher Quell gegeben sein, und das ist der christliche Glaube; 3. es kommt aber das Zweifache hinzu: ein wichtig Stück des Bekennens ist die - mit der That. Und ein wichtig Stück der - ist das Bekenntnis zur Wahrheit (Nitzsch). V. 16 bis 18: Die Vollkommenheit der -: 1. was ist es eigentlich, was der Apostel angiebt als das Zeichen der Völligkeit der -; 2. was meint er damit, und wie hängt es zusammen, daß das, wovon er redet, nur durch die Völligkeit der - kann bewirkt werden (Schleiermacher 4, 483). Jac 2, 8—13: Die - das Wesen des christlichen Lebens. Sie ist desselben 1. Anfang, 2. Fortgang, 3. Vollendung (Müller). Off 2, 4—5: Mahnung des Herrn an die echte -: 1. Die zwiefache, allgemeine und besondere Rüge, daß wir früher mehr - hatten und daß jetzt unserem Eifer die - fehlt; 2. die zwiefache Folge, die Notwendigkeit, durch den Gedanken, wovon wir gefallen sind, uns zur Buße treiben zu lassen, und die Möglichkeit, die echten Werke zu thun (Nitzsch 5, 22).

Liebe, Cu, Organist und Kirchenkomponist, seit 1696 Rektor an der Stadtschule zu Zschopau, * $^{5}/_{11}$ 1654 zu Freiberg (Sachsen), † $^{5}/_{9}$ 1708. Komp.: u. a. Die Leichenarie „Es ist nun aus mit meinem Leben".

Liebe, die du: - Kraft und Leben, V. 4 v. Liebe, die du mich zum. - mich erloren, V. 2 v. Liebe, die du mich zum. - mich zum Bilde, L. v. Scheffler° 1657. 4. Str.: „Liebe, die du Kraft und Leben" von unbekanntem Dichter zugefügt. M.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

Liebe, die für mich: - gelitten, V. 3 v. Liebe, die du mich zum. - gestorben, V. 6 v. O du Liebe meiner Liebe.

Liebe, die mich: - **ewig** liebet, V. 6; - **hat** gebunden, V. 5; - **wird** erwecken, V. 7 v. Liebe, die du mich zum Bilde.

Liebe, die mit: - **ihren** Armen, V. 4; - Schweiß und Thränen, V. 2; - so viel Wunden, V. 5; - starkem Herzen, V. 3 v. O du Liebe meiner Liebe.

Liebedienerei (Augendienst°), Art d. Heuchelei°.

Liebe: - **die sich** tot gekränket, V. 7 v. O du Liebe meiner Liebe. -, **die** sei Lob gesungen, V. 7 v. Ew'ge Liebe, mein Gemüte. -, **hast** du es geboten, V. 9 v. Herz und Herz vereint. - **kann** uns alles geben, V. 2 v. Unter allen großen Gütern. -, **laß** mich dahin streben, V. 8 v. Ew'ge Liebe, mein Gemüte. - **Leute**, traut beständig, V. 5 v. Was von außen und von innen.

Lieberkühn, Samuel, Judenmissionar der Brüdergemeinde°, wirkte unter den Juden in England und Böhmen mit Erfolg 1740—1756.

Liebermann, 1. Fz Ld Br, D., Generalvikar des Bistums Straßburg, * $^{12}/_{10}$ 1759 zu Molsheim bei Straßbg., 1785 Seminardirektor in Straßburg, 1789 P in Ernolsheim, verweigerte der Zivilkonstitution den Eid, mußte 1793 flüchten, wurde Regens des Seminars zu Allerheiligen u. besuchte 1795 als bischöfl. Kommissar heimlich seine Gemeinde. 01—03 P am Straßburger Münster, wurde er, der Teilnahme an einer royalistischen Verschwörung verdächtig, 04 verhaftet, dann Regens des Seminars zu Mainz, 23 Generalvikar in Straßburg, † 44, bemüht um die Bildung des Klerus. Bf.: Institutiones theol. dogm. 19, 5 Bde. **2.** Ld, * $^{12}/_{10}$ 1759 in Molsheim, † $^{11}/_{11}$ 44 in Straßburg, 1782 eP, 1792 wegen Eidesverweigerung Landes verwiesen, 01 P in Straßburg, 05 geistl. Rat u. Superior des Seminars in Mainz (die späteren Bischöfe Räß°, Weis° und Geissel° waren seine Schüler), 24 Domkapitular u. Generalvikar in Straßburg. Bf.: Institutiones theologicae 19—27, 5 Bde., 6. A. 44, 10. A. 64. [3 Guerber, - 80.] **3.** Max, Berliner Maler, schuf u. a. Christus im Tempel 79.

Liebes-: -**brüderschaft** = Familisten°. -**gabe** 🜍 2 Kö 4, 42. — s. Kollekte. -**gemeinschaft** (s. Liebe, Gemeinschaft). Nach nachkanonisch jüdischer Lehre steht Gott zur Thora° in dem Verhältnis der -gemeinschaft. „Meine Tochter, das ist die Thora". [Wajjikra rabba 20.] Er liebt sie glühend wie ein Vater sein Kind, vermag sich nicht von ihr zu trennen und zieht ihr überallhin nach. Als er sie den Juden gab, verpflichtete er dieselben, überall, wohin sie zögen, ein Heiligtum für ihn zu bauen, damit er bei seinem Lieblinge wohnen könne. [Schemoth rabba 33.] -**gottheiten** sind allen Naturreligion°en gemein, die vom bloßen Fetischismus sich bereits zur Anerkennung ethischer Wesenheiten erhoben haben. Bei den Japanern gehört der Genius der Liebe zu den sieben Hausgöttern, denen man bei geeignetem Anlaß in der Hauskapelle ohne Beisein eines Priesters opfert; indischer -gott ist Kāma u. auch Çri oder Lakṣmī, die Gattin Vischnus, ist als Segensspenderin überhaupt dann Göttin der Liebe. Höchst ausschweifend war der Kult der assyrisch-babylonischen -göttin Beltis (Ištar), der phönik. Astarte, der früh bei den Juden Eingang fand (2 Kö 23, 4 ff.; v. Gelzer, Z. f. äg. Sp. u. Alt. 75, S. 128 ff.), und -göttin ist auch die assyr. Anatu oder Anunit, die, wie es scheint (Jos 19, 38. Ri 1, 33), durch die Hyksos zu den Ägyptern kam, welche sie als Anata verehrten (de Vogüe, Mélanges d'archéol. orient. 68, p. 47), und bei den Persern als Anāhita Aufnahme fand. Die Astarte aber nahmen als Mond- und -göttin die Ägypter in ihren Götterkreis hinüber und identifizierten sie, die Göttin mit den Kuhhörnern, mit der Zeit, in der der Mond seine Sichel zeigt, mit der Nacht, in der Göttin Athor (Hathor), und gerade durch diese „fremde Aphrodite", wie Herodot sie nennt, gelangte dann der Dienst der gehörnten Astarte bis tief nach Ägypten hinein. Bei den vorislamischen Arabern waren Wadd u. Suwa Gottheiten erotischer Natur. Die Germanen sahen in Freyr° oder Frô und Freyja° -gottheiten, die Griechen besonders in der Aphrodite°, die Römer in der ihr nachgebildeten Venus°. -**kuß**, s. Kuß. -**mahl** = Agape°. -**thätigkeit**, s. Barmherzigkeit. [Uhlhorn, Christl. -thät. in d. alt. K. 81.] -**werk** 🜍 Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, Mt 18, 5; vgl. 12, 11 f. Mc 9, 41. Lc 13, 15 f. Beispiel eines -werks: Er griff das Kind [des Obersten Jairus] bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha, kumi; das ist verdolmetschet: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. Und alsobald stand das Mägdlein auf und wandelte, Mc 5, 41 f. vgl. Mt 14, 19 ff. Mc 9, 25. Lc 7, 21. — s. Armenpflege. -**zauber**, s. Zauberwesen.

Liebet jemand in der Welt, V. 2 v. Jesu, meiner Seelen Ruh'.

Liebetrut, Fch, Dr., eP in Wittbriezen, † $^{17}/_{10}$ 81 in Charlottenburg. Bf.: Die Ehe nach ihrer Idee u. gesch. Entwickelg. 34; Der Tag des Herrn u. s. Feier 37; Dr. J. Tob. Beck u. s. Stellung zur Kirche 57 u. v. a. [-, 34 Jahre im Schul- u. Pfarramt 65.]

Liebe, zeuch uns in dein Sterben, V. 11 v. O Durchbrecher aller Bande.

Liebhard = Camerarius°, † 1574.

Liebich, 1. Ehrenfried (Liebig), Kirchenliederdichter, * $^{12}/_{9}$ 1713 zu Probsthayn bei Liegnitz, † $^{23}/_{12}$ 1780 als P zu Lomnitz bei Hirschberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Gott ist gegen., sein Herz, sein Vaterherz; Höchster Tröster, komm hernieder. **2.** Gf Siegmund, Kirchenkomp., Direktor der fürstl. Reußischen Kapelle in Schleiz, * $^{22}/_{7}$ 1672 zu Frankenberg (im Meißnischen), † $^{1}/_{8}$ 1727 in Schleiz. Komp.: 2 Jahrg. über die Evangelien u. a.

Liebknecht, Wh, * $^{29}/_{3}$ 26 zu Gießen, Litterat. Mitbegründer und Leiter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei°.

Liebkosung 🜍 Mc 10, 14 ff. — s. Herzlichkeit.

Liebler, J Buh, Kirchenliederdichter, * zu Bischofsheim a. d. Tauber, Franziskanermönch zu Babenhausen, studierte nach seinem Übertritt zur eKirche Theologie, † $^{7}/_{4}$ 1746 als P zu Obernessa unweit Weißenfels.

Lieblichgedackt, Angenehmgedackt, von älteren Orgelbauern Stillgedackt, Gelindgedackt, Humangedackt gen., eine Orgelstimme, die sich von den gewöhnlichen Gedackten durch engere Mensur und weicheren lieblicheren Ton unterscheidet.

Lieblichkeit ☞ Eure Rede sei allezeit lieblich, u. mit Salz gewürzet, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollt, Kol 4, 6. vgl. Phl 4, 8.

Lieblosigkeit ☞ Es begab sich ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog; und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit ꝛc., Lc 10, 31 f. vgl. Mt 25, 45. Strafe der -: Verflucht sei, wer einen Blinden irren macht auf dem Wege, Dt 27, 18. vgl. 1 Jo 3, 14. 17. Vorhaltung: Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet, 1 Jo 4, 20. vgl. Hiob 22, 7. 9. 1 Ko 13, 1 ff. — s. Unbarmherzigkeit.

Liebner, K Th At, D., seit 56 GKR im Minist. d. Kultus und öffentl. Unterrichts, Vizepräs. d. ev. Landeskonsist. und OHof-P in Dresden, * 3/8 06 in Schkölen bei Naumburg, † 24/6 71 in Meran (Tirol), wurde 28 Mitglied des Predigerseminars in Wittenberg, 32 P in Kreisfeld bei Eisleben, 37 Prof. der Theologie und Univ.-P in Göttingen, 44 Prof. in Kiel, 51 in Leipzig, daselbst 53 erst. Univ.-P und Direktor des homil. Seminars, 54 CR. Er war ein Hauptvertreter der sogen. Vermittelungstheol. Bf.: Hugo von St. Viktor (32); D. chr. Dogmatik aus d. christol. Princ. dargest. (49); Kurze Denkschrift u. Anspr. an d. Visitatoren (57) u. a. Hsg.: Jahrbücher für deutsche Theol. (seit 56). [Rütling, Michael, Meier, Zur Erinn. an -, 71; LK 71, 484; NEK 71, 415. 548 ff.]

Lieb(st)er: - Gott, wann werd' ich sterben, L. v. Neumarn° um 1690. M.: Freu dich sehr, o meine Seele. - Heiland, nahe dich, L. v. Tersteegen°. M.: Mache dich mein Geist bereit.

Liebster Jesu: - in den Tagen, L. nach Lc 8, 43; zuerst 1714. M.: Jesu, der du meine Seele. -, laß uns leuchten, V. 10 v. Werde Licht, du Stadt. -, wir sind hier, deinem Worte, L. v. Schmolk° 1704. -, wir sind hier, dich und dein Wort, L. v. Clausnitzer° 1668. M.: h g a d' h g a v. Ohle° 1664.

Liebster: - Immanuel, Herzog der Frommen, L. v. Fritsch° 1670. M.: f' f' f e' d' c' d' b a g f, zuerst 1675. - Vater, ich dein Kind, L. v. Tiehe° 1664. M.: Christus, der uns selig macht. - Vater! willst du dich, V. 3 v. Liebster Vater, ich dein Kind.

Lieder, A. geistliche, s. Kirchenlied u. Gesang. Hom.: Ps 33, 1—3: Die Verherrlichung des Erlösers durch neue -. 1. Kraft ihres Ursprungs, da sie nur aus neugeschaffenen und heilerfüllten Herzen kommen; 2. vermöge ihres Sinns und Inhalts, als die Zeichen der höchsten Befriedigung, die dem Menschen hienieden zu erlangen möglich ist; 3. vermöge ihrer langen und tiefen Einwirkung auf die Mit- und Nachwelt; 4. als die lebendigen Bündnisse des Heiligen mit dem Lieblichen und Schönen. (Nitzsch 1, 129.) **B.** Missionar der CM. unter den Kopten in Ägypten (26—60), selbst vom Patriarchen unterstützt.

Lief ich gleich weit, V. 2 v. O Gott u. Herr.

Liefland = Livland°.

Liegnitz wurde schon 1524 unter Herzog Fch II. durch Kasp. Schwenkfeldt reformiert; wiedertäuferische Unordnungen, die dessen Freund Fabian Eckel verursachte, unterdrückte Fch mit Gewalt, worauf die Reformation durch die Kirchenvisitation von 1527 und die Kirchenordnung von 1534 befestigt wurde. Gg Rf trat 1614 zur rKirche über, kehrte aber 1623 zur lKirche zurück. Im Frieden von 1648 wurde der status von 1618 wiederhergestellt, die eKirchen aber, welche die katholisch-kaiserl. Reaktion weggenommen hatte, erhielten die Protestanten erst durch die Altranstädter Konvention zurück.

Liegt nicht alle Welt im Bösen, V. 18 v. Ringe Recht, wenn Gottes.

Ljeschie, im Volksglauben der Russen behaarte Waldgeister beiderlei Geschlechts, die sich groß und klein machen können und die Leute im Walde überfallen.

Liesfeld, Jb v., holländ. Bibelübersetzer 1542 (schon 1523 war Luthers NT ins Holländische übersetzt und zu Amsterdam gedruckt), starb 1545 auf dem Schafott, weil er die Randbemerkung aufgenommen, „daß das Heil der Menschen einzig und allein von Christo herrühre".

Lievland = Livland°.

Lifu, eine der Loyalitätsinsel°n, auf der die Mission nach langjährigen Verfolgungen durch die Franzosen nur um so schöner aufblüht, mit Lehrerschule und Bibelübersetzung.

Liga (span.) = Ligue°.

Ligarius, J, lP u. eifriger Vorkämpfer der Augsb. Konf. in Ostfriesland u. den Niederl. gegen die Reformierten, * in Nesse (Ostfriesl.), 1566 P in Antwerpen, 1569 in Nesse, 1577 Hof-P in Aurich, 1586 in Woerden (Holland), 1591 in Emden, † 21/1 1596 in Norden. Bf.: De rechtgloovige predikanten van Ostfriesland 1593.

Ligaschonen, Priesterschaft der alten Preußen (s. slaw.° Rel.), dem Kriwe° untergeordnet, thätig bei der Leichenbestattung.

Lightfoot, Js, Orientalist, * 1602 zu Stock in Staffordsh., 1630 P zu Asle, 1642 in London, 1643 zu Munden, 1653 Vizekanzler der Univ. Cambridge, † 1675 als Kanonikus zu Ely, großer Kenner jüd. Philos. und Litteratur. Bf.: Horae hebraicae et talmudicae. Opera, Utr. 1699 f.

Ligue (Liga, Bund), Bezeichnung mehrerer politischer Bündnisse. Auch religionsgeschichtlich von Bedeutung sind: **1.** Die - von Cambrai, 1508 zwischen Julius II., Ludwig XII., Maximilian und Ferdinand von Spanien geschlossen zur Demütigung Venedigs, löste sich 1510 auf. **2.** die heilige -, Okt. 1511 zwischen Julius II., Ferdinand und Venedig geschlossen zur Beförderung der Kirche, d. h. der Papstmacht, löste sich mit dem Tode des Papstes auf. **3.** die h. -, ein am 10/8 1538 von dem kaiserlichen Orator Dr. Held gegen den Schmalkaldischen Konvent zu Nürnberg zusammengebrachter kathol. Bund, dessen Teilnehmer Georg v. Sachsen, Albrecht v. Brandenburg, Heinrich und Erich v. Braunschweig, König

Ferdinand und der Erzb. v. Salzburg waren; ihrer Wirksamkeit wurde durch den Waffenstillstand von Frankfurt 19/4 1539 ein Ziel gesetzt. 1541 ward die - vom Kaiser erneuert u. auch der Papst aufgenommen. **4.** die heilige -, Jan. 1585 im Schloß Joinville zwischen Philipp II. von Spanien, den Herzögen v. Guise° und Mayenne und dem Card. Bourbon zur Ausrottung der Hugenotten° geschlossen. Da Heinrich° III. 1584 den protest. Heinrich° (IV.) v. Navarra als rechtmäßigen Nachfolger bezeichnet hatte, wenn er Katholik würde, sagten die Verbündeten dem Oheim des letzteren, dem Card. Bourbon, die Krone zu; die - löste sich 1594 auf, nachdem Hch IV. kathol. geworden war. **5.** die kathol. -, der protest. Union gegenüber 10/7 1609 zu München von den Bischöfen von Würzburg, Konstanz, Augsburg, Passau und Regensburg unter Leitung Maximilians von Bayern geschlossen, durch die kathol. Stände des bayr. und schwäb. Kreises und die drei geistlichen Kurfürsten und, nachdem 1611 Maximilian mit der Union Friede geschlossen, 1613 durch den Kaiser und die Häuser Sachsen verstärkt; sie löste sich, durch Gustav Adolf gebrochen, vor dem Frieden von 1648 auf.

Liguori, Alfonso Maria de, Stifter der Liguorianer (Redemptoristen), * 26/9 1696 zu Neapel, erst Jurist, 21/8 1722 P, gründete 1732 zu Villa-Scala mit päpstl. Genehmigung einen klösterl. Verein des allerheiligsten Erlösers (Congregazione del San Redentore) für Mission u. Volksunterricht, wurde 1762 Bisch. von Santa Agata de Goti und zog sich 1775 in die von ihm gestiftete Kongregation zu Nocera bei Pagani zurück; † 1/8 1787 das., 16 selig, 26/5 39 heilig gesprochen (Tag 2/8), 23/5 71 zum Doctor ecclesiae proklamiert. Werke, Tur. 45, 2 Bde.; dtsch. 42 bis 47, 42 Bde. [Giatini, Rom 15, dtsch. Wien 35; Jeankard, Louv. 29, dtsch. 2. A. 57; Rispoli, Neapel 34; Dilgskron 87.]

Liguorianer (Redemptoristen), Orden, bestimmt zur Seelsorge und zum Schulunterricht der ärmsten Klassen des Volkes, gestiftet 1732 durch Liguori°, förderte besonders den Marienkult und schloß sich in seinen Prinzipien eng an den Jesuitenorden an. Seit 1785 wurden die - durch Klem. Maria Hoffbauer° in Warschau begründet und faßten damit in den cisalpinischen Ländern festen Fuß.

Likhatlong, seit 40 Station der LM. unter den Barolong, dann zu West-Griqua geschlagen, jetzt zur Stella-Republik gehörig.

Liki (das), heiliges Buch der Chinesen° mit allgemeinen Anstandsvorschriften, von mehreren li-(= Ritual-)Büchern (zB. Ili, Beamtenritual, Tscheuli°) allein unter die 5 King aufgenommen, ungefähr z. Z. Christi zusammengestellt. [Engl. Übers. v. Legge, Bd. 27 f. der Sacred books of the East.]

Lilburn, John, Haupt der engl. Leveller, 1638 wegen Verbreitung von puritanischen Schriften zu ewigem Gefängnis verurteilt, floh, trat ins Parlamentsheer, wurde Oberst in Cromwells Heer, von diesem wegen seines Radikalismus des Landes verwiesen.

Lilie, 1. [שׁוֹשַׁן, in pausa שׁוּשָׁן od. שׁוּשַׁנָּה, pl. שׁוֹשַׁנִּים], in mehreren Arten im Orient heimisch; Hl 2, 1 u. ö. Vgl. Σοῦσον bei Dioscor. 3, 116; Athen. 12, 1. Als Heiligenattribut ist die - Symbol der Keuschheit. Emblem des heil. Antonius von Padua. **2.** Hom.: Mt 6, 28 bis 30: Das lehrhafte Bild der - auf dem Felde: 1. die Züge, 2. Anwendung des Bildes (Steinmeyer, Btr. 1, 169).

Lilien, Gg = Lilius°.

Lilienfeld, Stadt in Niederösterreich, besitzt in der schon unter Anwendung des Spitzbogens erbauten, mit einem prächtigen Kreuzgang ausgestatteten Cistercienserkirche ein treffliches Werk des romanischen Übergangsstils.

Lilienthal, 1. Mi, Theolog, * 8/9 1686 zu Liebstadt i. Pr., D in Königsberg, † 22/1 1750. Hgg.: Theol. u. exeg. Bibliothek 1740; Bibl. Archivarius d. h. Schr. 1745. **2.** Th Chf, Sohn von 1, supranaturalistischer Theologe in der Aufklärungsperiode, * 8/10 1717 zu Königsberg, 1744 das. aoProf. der Theol., 1746 P, † 7/2 1781. Bf.: Die gute Sache der göttlichen Offenbarung.

Lilin [לִילִין], pl. v. Lilith°.

Lilith [לִילִית], Jes 34, 14, ein weibliches Gespenst, welches nachts (לַיְלָה) unstet umherschweift, nach den Thalmudisten ein dämonisches gepuntes Weib mit langen Haaren, das den Kindern nachstellt, nach Späteren ein Weib Adams, mit dem er die Dämonen, die bösen Geister°, erzeugte, das noch umherspukt, Männer beschläft und Kinder mordet, bei den Zabiern sogar in der Mehrzahl vorhanden. [Buxtorf, Lex. talm. 1140; Lorsbach, Mnf. f. bibl. u. orient. Litt. 1, 88 ff.]

Lillius, Gg (v. Lilien), Kirchenliederdichter, * 14/4 1597 zu Dresden, † 27/7 1666 als Propst an St. Nikolai in Berlin, Paul Gerhardts Propst und Mitkämpfer im Bekenntnisstreit.

Lilong, Station der B. in Kwangtung°, mit Prediger- und Lehrerseminar.

Limas, Station der H. (mit 26 Baharutsa-Christen) in Transvaal.

Limba, Negerstamm Westafrikas. Die -mission, 80 durch den Wesleyaner Booth in Fouralaria begründet, durch den als Prinzen bekehrten, dann aber auf den Thron verzichtenden Labai sehr gefördert, besitzt 65 Kirchenglieder, 64 Taufkandidaten, 1500 Zuhörer und 2 limbaische Evangelien.

Limborch, Ph van, arminianischer Dogmatiker, * 19/9 1633 in Amsterdam, 1657 P zu Gouda, 1667 in Amsterdam, 1668 Prof. der Theol. am Remonstrantenkolleg das., † 1712. Bf.: Institutiones theol. christ. 1686; De veritate rel. christ. 1687; Historia Inquisitionis 1692; Komm. zu Apg, Rö und Hbr.

Limburg 1. a. d. Hardt, Stadt Westdeutschlands, bemerkenswert wegen der noch vorhandenen Ruinen der schon 1030 von Konrad II. erbauten Klosterkirche, einer einfachen und doch großartigen Säulenbasilika romanischen Stils. **2.** a. d. Lahn, besitzt in dem im Innern, im Langhaus und dem mit einem Umgang versehenen Chor durch Emporen und Triforien reich gestalteten, im Äußeren

durch zwei Façadentürme auf der Westseite, einen Kuppelturm auf dem Querschiff und vier Treppentürme an den Ecken desselben ausgezeichneten Dom ein überaus reich entfaltetes Werk des romanischen Übergangsstils.

Limbus: - **infantum** oder puerorum, nach symbolischer Lehre der rKirche Aufenthaltsort der ungetauft sterbenden Kinder. Die Kinder entbehren der visio Dei. - **patrum**, Aufenthaltsort der auf Erlösung wartenden Frommen des ATs, die durch den descensus° Christi ad inferos befreit wurden.

Limnaden, Teichnymphen der Griechen.

Limnander de Nieuwenhove, Armand Marie Guislain, * 22/6 14 zu Gent. Komp. u. a.: 1 Tedeum, Requiem, Stabat Mater etc.

Limoges, Hptstdt. d. frz. Dpt. Obervienne, hat uns in seiner gotisch. Kathedrale St. Etienne in zahlreichen Email°arbeiten interessante Werke der mehr dekorativen roman. Bildnerei erhalten.

Link, Wenzel, eP, † 1547 = Link.

Lincoln, Stadt Englands, besitzt in der an den Bogenzwickeln der Trisorien reich mit anmutigen Reliefs ausgestatteten Kathedrale einen mächtigen got. Bau des 13. Jhdts. (1186—1324).

Lincus, Wenc. = Link°. [Jhdt. erbaut.

Lindaniſſa, dänische Festung in Estland, im 11.

Lindanus, Wh Damasus, seit 1588 Bisch. von Gent, * 1525 zu Dortrecht, Prof d. rTheol. zu Löwen und Dillingen, De im Haag, † 1588, Polemiker gegen den Protestantismus in Panoplia evangelica.

Lindau, Stadt (seit 05) im bayr. Rgsbz. Schwaben und Neuburg, auf einer Insel im Bodensee, trat 1530 als freie Reichsstadt der Reformation bei. Auf derselben Insel befand sich ein gefürstetes freiweltliches Frauenstift, das angeblich schon 866 bestand und 03 aufgelöst wurde. [Boulan 72; Grube 74; Bumüller, D. Bodensee 77.]

Lindberg, Orientalist in Dänemark, beschuldigte Clausen° des Bruchs des Amtseides und wurde dafür seiner Stellung entsetzt.

Linde, A. übersetzt Luther Jes 6, 13 אַלּוֹן (Eiche), Hos 4, 13 לְבֹנָה (Storaxbaum). **B.** Fch, KR u. (seit 73) Dc in Neustadt a. d. Aisch, * 18/6 11 in Regensburg, † 14/11 86.

Lindemann, 1. J, Kirchenliederdichter, von 1580—1630 Kantor zu Gotha. Er soll aus der Familie der Mutter Luthers stammen. **2.** Js, Kantor zu Gotha, * um 1550 daselbst. Hsg. eines musikalischen Sammelwerks Ende des 16. Jhdts., in dem er weltlichen Liedern deutsche Kirchenlieder als Texte unterlegte und von dem bis jetzt nur 1 St. aufgefunden: Amorum Filii Dei Decades duae. **3.** Wh, Dr., der „katholische Vilmar", rP zu Niederkrüchten (Rheinprovinz), * 17/12 28 zu Schönnebeck bei Essen, † 20/12 79. Bf.: Geschichte d. deutsch. Litteratur, 4. Aufl. 76 u. a. [LR 79, 1247.]

Lindenau, Pl, seit 1537 der erste eHof-P in Dresden, * 1489 in Chemnitz, Benediktiner daselbst, 1523 eP in Zwickau, 1524 verheiratet, † um 1544. [Gg Müller 80.]

Lindenberg, 1. H. W., eP seit 89 in Lübeck, dort * 2/6 22. **2.** J K, D., seit 72 S in Lübeck, dort * 29/7 1798.

Lindenhof, Diakonenanstalt zu Neinstedt°.

Lindenschmit, Wh, Maler, seit 75 Prof. d. Historienmalerei an der Münchener Akademie, * 20/6 26 daselbst, schuf u. a.: Luther als Kurrendschüler im Hause der Frau Cotta; Stiftung des Jesuitenordens in Rom 68; der junge Luther bei Andreas Proles; Luthers Unterredung mit Cajetan in Augsburg.

Linder, Js, AD in Basel. [Nekrolog, NRK 54, 36; A. G. Linder, - 80.]

Lindia, Beiname der Athene° auf Rhodos.

Lindigkeit, ⌀ f. Gelindigkeit.

Lindisfarne, britische Insel, wurde im 7. Jhdt. Sitz des von Oswald° gegründeten Bistums -.

Lindl, Ignaz, rP in Baindlkirch, Bayern. Um 12 etwa auf den Standpunkt von Sailer und Boos gelangt, begann -, nachdem er so lange vergeblich den fordernden Willen Gottes verkündet, nun die frohe Botschaft von der erlösenden Liebe des Heilandes zu predigen und zwar bald mit unerhörtem Erfolg. - erwies sich als ein ungemein begabter Volksprediger; seine Diktion war von blendender Eleganz, aber durchaus populär; sie besaß hinreißenden Schwung u. durchschlagende Kraft; tausende von Hörern entflammte - mit seiner glühenden Begeisterung für die evangelische Wahrheit. Von seinen Obern deshalb angefeindet, ging - 19 nach Petersburg, später nach Südrußland; da er aber immer mehr in unklare Mystik und chiliastische Phantasieen geriet, mußte er 24 nach Deutschland zurückkehren; in Barmen trat er zu einer eSekte von Chiliasten über.

Lindley = Inanda°.

Lindner, 1. Fch, seit 1574 Kantor und Musikdirektor an der Ägidienkirche zu Nürnberg, * c. um 1540 zu Liegnitz (Schlesien), † wahrscheinlich vor Ausgang des Jhdts. zu Nürnberg. Hsg.: Sacrae Cantiones etc. 1585; Continuatio Cantionum Sacrarum etc. 1588; Missae quinque etc. 1590; Corollarium Cantionum sacrarum etc. 1590; Magnificat etc. 1591. **2.** Fch Wh, Pädagog, * 11/12 1779 zu Weida, 04 Lehrer an der allgem. Bürgerschule, 15 ao, 25 oProf. der Katechetik und Pädagogik zu Leipzig; schied 44 aus dem Schulamt; † 3/11 64 zu Leipzig. - suchte das Christentum in symbolgläubiger Auffassung zum Prinzip der Erziehung zu machen u. bei allem Unterricht die genetische Methode anzuwenden. Bf.: De methodo genetica 08; De finibus et praesidiis artis paedag. secundum principia doctr. christ. 25; Lehre vom Abendmahl 31; Lehrbücher üb. Religion, Gesang u. a. Da man auf seinen Plan, die Freimaurerei° nach christl. Prinzipien zu reformieren, nicht einging, schied er aus dem Orden und schrieb: Mac Benac, er lebet im Sohn, oder das Positive der Freimaurerei 17, 3. A. 19. **3.** J Gbf, * 11/9 1729 in Schmolsin b. Stolpe, 1750 Magister in Königsberg, 1755 Rektor in Riga, 1765 Prof. der Dichtkunst in Königsberg, 1772 dritter Hof-P daf., 1775 C- u. Sch.-R, † 20/3 1776. Angeblich Vf. der „Geistl. Lieder" (Berl. 1772), die

aber wahrscheinlich von Th Gl v. Hippel herrühren. **4.** Wh Br, theol. Schriftsteller, Sohn von 2, * 14 zu Leipzig, 46 aoProf. das., 59 wegen Entwendung seltener Drucke aus der Bibliothek abgesetzt und zu 6jähr. Gefängnisstrafe verurteilt, 63 begnadigt. Bf.: Lehrb. d. christl. KG, 48 bis 54, 3 Bde.

Lindpaintner, Pt Jf v., Komponist und Dirigent, Hofkapellmeister in Stuttgart, * $^{8}/_{12}$ 1791 zu Koblenz, † $^{21}/_{8}$ 56 in Nonnenhorn a. Bodensee. Komp.: 6 Messen, 1 Stabat Mater, Oratorien, Kantaten.

Lindsay, Al Will., eProf. der Theol. in Edinburg, † 84, Kongregationalist, bedeutender Homilet. **2.** Theophil, Anhänger des späteren englischen Unitarismus im 18. Jhdt., reichte mit seinen Anhängern eine Petition bei dem Parlamente ein mit der Bitte um Verpflichtung der aGeistlichen auf die h. Schrift allein, wurde damit abgewiesen, trat aus der Landeskirche aus u. gründete 1774 zu London eine unitarische Gemeinde, † 08.

Linerhaus, Rettungshaus b. Altencella°.

Linga(m), männliches Glied, im Hinduismus° häufiges Symbol Siva°s, von den Lingaiten° als Amulett getragen.

Lingaiten, von Basaba im 12. Jhdt. gestiftete, aus dem niederen Volk sich rekrutierende Gemeinschaft des Sivaismus° im Süden Indiens, so genannt, weil ihre Glieder immer einen Linga als Amulett bei sich tragen.

Lingard, John, D., engl. Historiker, * $^{5}/_{2}$ 1769 zu Winchester, 10 Präses des neuen Kollegs zu Ushaw bei Durham, 11 P zu Hornby, † $^{13}/_{7}$ 51. Bf.: Hist. of Engl. 19 ff., dtsch. 28; Antiquities of the Anglosaxon church, 4. A. 58, dtsch. 47 u. a. auch eine (anonyme) Übers. d. NT 36. Den ihm 17 bei einem Aufenthalte in Rom von Leo XII. angebotenen Cardinalshut lehnte er ab.

Lingen, Grafschaft des ehemaligen westfäl. Kreises, wurde 1542 unter Graf Konrad reformiert, 1548 von Karl V. erobert und dem Katholicismus zurückgegeben. Der Friede von 1648 sicherte den Besitz dem Hause Oranien, das die rKonfession einführte und den rPriestern den Aufenthalt untersagte. Die Kirchenordnung von 1687 wurde 1702 unter preußischer Herrschaft bestätigt, 1717 den Katholiken das exercitium publicum wieder zugestanden und allmählich eine der kirchl. Verwaltung der übrigen Provinzen analoge Ordnung eingeführt.

Link, **1.** Ad, seit 90 aoProf. d. Theol. in Königsberg, * $^{20}/_{4}$ 60 in Koblenz. Bf.: Christi Person u. Werk im Hirten des Hermas 86; D. Einheit des Pastor Hermae 88. **2.** (Linck, Lincus), Wenzeslaus, * $^{5}/_{1}$ 1483 zu Kolditz im Meißnischen, Generalvikar der Augustiner-Observanten nach Staupitz, Freund und Mitschüler Luthers, stellte 1521 den Austritt aus dem Orden frei, legte 1523 sein Amt nieder und wurde eP zu Altenburg; † $^{12}/_{6}$ 1547 als P an der Kirche zum h. Geist in Nürnberg, auch als Kirchenliederdichter bekannt. [Hymn. Bl. 85, 19; Kohlschmidt 87; Bendixen, ZWL 87.]

Linke, Js, D., seit 87 eP in Pfarcke̊lar im Altenburg., Hymnolog, * $^{16}/_{6}$ 47 in Friedersdorf bei Zittau, Sachsen, ist bemüht, den Gesamtschatz der latein. Hymnologie zu sammeln. Bf.: Brot u. Brocken 76; Wann wurde das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" verfaßt? 86; Mn Rinkarts geistl. Lieder, Leben u. Werke 86. Hsg. (mit Fischer°): Blätter für Hymnologie 83 ff.

Linköping, Hptstdt. des schwed. Läns Östergotland, besitzt in seinem Dome, einer im Übergangsstil erbauten Hallenkirche von großer Pracht der Ornamentik, ein hervorragendes Beispiel der nordischen Baukunst des 12. Jhdts.; der Turm wurde 1747—1756 aufgeführt.

Linley, Ts, Violinsolist am Drurylanetheater in London, * 1756 zu Bath, † $^{7}/_{8}$ 1778 in Grimsthorpe (Lincolnshire). Komp. u. a.: Let Godarise (Orchester-Anthem); The song of Moses (Oratorium).

Linnarz, Rt, seit 88 Seminarmusiklehrer in Alfeld (Prov. Hannover), * $^{29}/_{9}$ 51 zu Potsdam, Orgelkomponist.

Linnen, s. Flachs und Baumwolle.

Linokana, Station der H. (mit 227 Baharutsi-Christen) in Transvaal.

Linos, im griech.° Mythus ein schöner Hirtenjüngling, der früh vom Tod dahin gerafft wird, wie Narkissos, Hyakinthos und Hylas Personifikation der in der Blüte verdorrenden Vegetation; in Theben erscheint er als Sänger der Urzeit. [Ambrosch, De Lino 29; Lasaulx, Üb. d. -klage 42; Brugsch, Adonisklage und -lied 52.]

Lins, Samuel Fch, Kirchenliederdichter, um 1700.

Linsen [עֲדָשִׁים], eine sehr beliebte Speise der alten Hebräer (Ge 25, 29 ff. 2Sa 17, 28); zu Brot verbuk man sie nur in Zeiten der Teuerung (Ez 4, 9).

Linton, James D, engl. Maler in Aquarell, * 40 in London, malte u. a.: Die Fußwaschung am Gründonnerstag; das Ave Maria 77.

Lintorf bei Ratingen (Düsseldorf), besitzt als Trinkerasyle ein Männerasyl mit 27 Plätzen (Vorst. P. Hirsch in -, Pflegegeld 150 Mk. jährlich) und die Kuranstalt Siloah für Trinker aus gebildeten Ständen mit 25 Plätzen. Vorsteher w. o. Aufnahme-Bedingungen und Hausordnung wie in Nieder-Leipa°. Pflegegeld: I. Kl. monatlich 150 Mk., II. Kl. 100 Mk. Beide Anstalten haben einen Anstaltsarzt.

Lintsi-Schule, buddhistische Philosophenschule in China, die die ganze Außenwelt (auch Buddha und Dharma°) nur im menschlichen Geist bestehend denkt.

Linus [Λίνος], nach 2Ti 4, 21 frommer Christ, nach der Tradition 12 Jahre Bischof von Rom.

Linz, Bistum, früher ein Teil der Diöcese Passau°, deren österr. Teil von Jf II. 1783 nach dem Tode des Fürstbisch. Firmian selbständig gemacht und 1785 mit dem Bischof Graf Ct Js v. Heberstein besetzt wurde. Der -er Friede vom $^{24}/_{6}$ 1645 beendigte den Krieg des Fürsten Gg Rakoczi von Siebenbürgen mit Fd III. als

König von Ungarn und sicherte den Protestanten die im Wiener Frieden von 1606 und auf dem Presburger Landtag von 1608 garantierte Religionsfreiheit auch in kathol. Territorien. Der Presburger Reichstag von 1647 bestätigte den Traktat, doch gelang es den Ränken der Jesuiten, die verheißene Rückgabe von 400 evang. Kirchen auf 90 zu beschränken.

Linzner, Gg, Kirchenliederdichter, * zu Camenz i. d. Oberlausitz, um 1680 Privatlehrer in Breslau.

Lioba, Gehilfin des Bonifatius um 730, Vorsteherin des Klosters Tauberbischofsheim.

Lionardo (Leonardo), **1.** de Porto Mauritio, rMissions-P, Stifter der Brüderschaft zum Herzen° Jesu, * 1676 in Ligurien, 1796 selig gesprochen. **2.** - da Vinci, Maler, Bildhauer und Baumeister, * 1452 zu Vinci (Schloß bei Florenz), † 2/5 1519 in Cloux bei Amboise. Zu seinen frühesten Werken gehören die Verkündigung in den Uffizien zu Florenz°, das kleine Freskobild einer Madonna mit dem Kind in S. Onofrio in Rom und die Anbetung der Könige in den Uffizien. 1496—1498 entstand das weltberühmte, in Öl auf die Wand gemalte Abendmahl im Refektorium von S. Maria della Grazie in Mailand°, 1499 in Florenz der Karton zu einem Altarbild der h. Familie für die Servitenkirche, jetzt in der Akademie zu London° befindlich.

Lipan, unweit Böhmisch-Brod; in d. Schlacht bei - 30/5 1434 wurden die Taboriten° von den Kalixtiner°n unter Meinhard von Neuhaus geschlagen, und beide Protop°e fielen.

Lipomani, Aloysius, Bisch. v. Modena, dann von Verona und von Bergamo, * 1500, einer der drei Präsidenten des Tridentinums, 1556 päpstl. Legat in Polen, † 1559. Vf. v. Katenen zu Ge, Ex u. Pf.

Lipp, Jf v., Dr., seit 48 rBisch. v. Rottenburg, * 24/8 1795 in Holzhausen (Oberamt Gaildorf), † 8/8 69; wurde 19 P, 21 Repetent in Tübingen, 24 Oberpräzeptor in Gmünd, 25 Prof. in Ehingen, das. 45 De und Stadt-P u. Verl. d. T. KK. [LK, 69, 343.]

Lippe, Fürstentum, zwischen der Weser u. dem Teutoburger Wald, christianisiert durch Karl d. Gr., der zum Schutz des Christentums in diesen Gegenden das Bistum Paderborn errichtete. Die Reformation fand schon 1525 Eingang in Lemgo u. bei den Augustinern zu Lippstadt u. wurde von Ph v. Hessen u. Jobst v. Hoya als Vormündern der Söhne des streng römisch gesinnten Grafen Simon († 1536) durch J Timann und Adrian Buxschoten eingeführt; die von diesen 1538 entworfene Kirchenordnung wurde von Luther gebilligt und von den Ständen angenommen. 1571 erschien die noch jetzt gültige, von J van Eyten, dem GS von Detmold, entworfene lKirchenordnung. Durch den GS Dreckmeyer wurde seit 1602 auf Befehl des Landgrafen Simon VI. der Calvinismus eingeführt; nur die Stadt Lemgo setzte durch 11jährigen glücklichen Kampf durch, daß Simon VII. ihr freie Ausübung des luth. Kultus gestattete. 1684 wurde eine rfKirchenordnung für das übrige Land erlassen. 49 entstand unter der Reaktion einer mehr pietistisch-orthodoxen Richtung gegen den Rationalismus eine „neue evangelische Gemeinde" zu Lemgo, u. der Heidelberger Katechismus trat wieder an die Stelle des Werthschen Leitfadens. 51 wurde - mit einer demokratischen Kirchenverfassung versehen, die jedoch schon 54 aufgehoben wurde, um der alten rfKirchenordnung von 1684 wieder Platz zu machen. 78 fand die erste rfLandessynode statt. Katholiken und Lutheranern wurde Religionsfreiheit u. Gleichberechtigung zuerteilt. [Falkmann u. Preuß, -sche Regesten 60 ff., 2 Bde.; Falkmann, Gesch. d. Fürstent. - 47 ff., u. Graf Simon VI. 69; Clemm, Beitr. z. -schen KG, 60.]

Lippenwerk, 🖒 Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Mt 6, 7. vgl. 7, 22 f. — s. Falschheit, Pharisäismus.

Lippert, 1. Jf Erwin, Ritter v. Granberg, Architekt, * 26 zu Arad in Ungarn, restaurierte den Dom in Raab 57—62, die Krönungskirche in Preßburg 67, die Deutschordenskapelle in Wien, richtete die Elisabethkirche in Wien ein, baute das Frontispiz des Doms in Gran aus und errichtete Kirchen in Olmütz, Kremsier ꝛc. **2.** Jl, * 12/4 39 in Braunau (Böhmen), 71 Direktor der Oberrealschule in Budweis, 75 Generalsekretär des Vereins für Verbreitung von Volksbildung in Berlin, seit 88 in Prag. Vf.: D. Seelenkult; D. Religionen d. europäischen Kulturvölker; Christentum u. Volksglaube; Gesch. d. Priestertums; Kulturgesch. d. Menschheit.

Lippi, 1. Fra Filippo, ital. Maler, * um 1412 zu Florenz, † 9/10 1469 in Spoleto. Unter seinen Wandgemälden sind die wichtigsten die im Chor des Doms zu Prato aus dem Leben des h. Stephanus u. Johannes des Täufers; ferner die Fresken im Dom zu Spoleto mit dem Tod und der Krönung Mariä, unter den Tafelbildern eine Madonna und Krönung Mariä in der Akademie zu Florenz°, eine das Kind verehrende Maria im Museum zu Berlin, ein Johannes d. Täufer und eine Verkündigung in der Nationalgalerie zu London°. **2.** Filippino, Sohn von 1, Maler, * um 1458 zu Prato, † 18/4 1504 in Florenz, schuf außer den von Masaccio begonnenen, von ihm vollendeten Fresken der Kapelle Brancacci in S. Maria del Carmine zu Florenz°, das Freskobild in S. Maria sopra Minerva zu Rom: Triumph des h. Thomas über die Häretiker (um 1489), sowie (1487—1502) die berühmten Fresken in der Kapelle Strozzi von S. Maria Novella in Florenz°, und von Staffeleibildern die Erscheinung der Maria vor dem h. Bernhard (Kirche der Badia in Florenz) und eine von Hieronymus und Dominikus verehrte Madonna in der Nationalgalerie zu London°.

Lippomanus, Aloysius, päpstl. Legat = Lipomani°.

Lippspringe, Ort im preuß. Rgsbz. Minden, hat ein Magdalenium°, Vorst. P R. Schneider.

Lipsiacum (Lipsiense) **colloquium** = Leipziger° Kolloquium.

Lipsius, 1. Justus (Joest Lips), Philolog u. Historiker, * 18/10 1547 in Oberyssche bei Brüssel, 1567—1569 Sekretär Granvellas in Rom, war dann in Löwen und Wien, 1572 bis 1574 Prof. d. Geschichte in Jena, dann in Köln, 1579 in Leiden, wo er zur rfKirche übertrat, 1602, nachdem er zur rKirche zurückgekehrt war, in Löwen; † 23/9 1606 das. als Hofhistoriograph. Bf.: De una religione u. Politicorum libri IV (kath. zelotisch), De constantia in malis publicis, 1575 (stoisch); außerdem Klassikerausgaben. **2.** K Hch Adt, Philolog, * 19/1 05 zu Großhennersdorf, 27 Konrektor in Gera, 32 Religionslehrer an der Thomasschule in Leipzig, 47 das. Konrektor, 61 Rektor, † 9/7 61. Bf.: Bibl. Gräcität 63. **3.** Rch Adt, fTheolog, * 14/2 30 zu Gera, Sohn von 2, 59 aoProf. in Leipzig, 61 Ordinarius in Wien, 65 in Kiel, 71 in Jena. Bf.: Paulinische Rechtfertigungslehre 53; De Clementis Romani ep. ad Cor. priore 55; Üb. d. Verh. des Textes der 3 syr. Briefe des Ignatios zu den übrig. Rezens. 59; Gnostizismus 60; Quellenkritik des Epiphanius 65; Chronologie der röm. Bischöfe 69; Glaube u. Lehre 71; Pilatus-Akten 71; Quellen d. röm. Petrussage 72; Ursprung d. Christennamens 73; Quellen d. ält. Ketzergesch. 75; Ev. prot. Dogmatik 76; Dogmatische Beiträge zur Verteidigung u. Erklärung meines Lehrbuches 78. Als Vertreter des kritisch-spekulativen Theismus stellt er die schroffe, an At Lange° anschließende Form der Erkenntnistheorie auf, daß jede Erkenntnis objektiver Wahrheit, jede Wissenschaft also, keineswegs bloß die Religionswissenschaft, unmöglich sei. Seit 75 redig. - die Jahrb. f. prot. Theol.

Liptinä (Lestines), Ort bei Cambray, an welchem 743 die zweite austrasische Synode von Karlmann° abgehalten wurde; darin wurden die Beschlüsse der ersten bestätigt und durch Bestimmungen über römische Ehehindernisse erweitert; s. Bonifatius.

Liquoristischer Streit, entstand in Schweden, als 1560 großer Weinmangel eintrat, über die Frage, ob auch andere Getränke beim Abendmahl verwendbar seien. Die Synode entschied 1563 gegen die Liquoristen, die auch andere Flüssigkeiten (Bier, Met, Wasser) zulassen wollten.

Liro (Lirone), heute St. Marguerite (Gefängnisstätte Marschall Bazaines), war der Sitz vieler Asketen in der ersten Christenheit.

Lischka, J Chs, Kirchenbildermaler d. 17. Jhdts., † 1729 in Prag. Es existieren von ihm u. a.: Glorificierung der h. Ursula in der Ursulinerinnenk.; St. Theresia u. St. Walpurgis in der Minoritenk. bei St. Jakob in Prag; Heil. Magdalena (Stiftsk. in Plaß), Stephan, Benedikt, Bernardus Ludgaris u. Juliana (Stiftsk. in Sedlitz).

Lisco, 1. Em Gv, Sohn von 2, D., eP in Berlin (Neue Kirche), dort * 19/1 19 u. † 8/2 87. Mitbegründer der PK u. des deutschen Prot.-Vereins, veranlaßte 68 die Erklärung v. Knak°; gegen ihn 72 Disziplinarverfahren wegen seiner Forderung der Freigabe des Apostolicums im kirchl. Gebrauch; s. Sydow. [PK 87, 141. 149. 160.] **2.** Fch Gv, eTheolog, * 12/2 1797 zu Brandenburg, seit 14 P in Berlin, 39 D., † 5/7 66. Bf.: Predigten 28, 30; Parabeln Jesu 32, 5. A. 61; Bibel mit Erklärung 52 f.; D. chr. Kirchenjahr 34 f., 2 Bde., 4. A. 46; Bibl. Betrachtgg. über Joh. d. Täufer 36; Wunder Jesu Christi 44; Katechismus 56; Christl. apostol. Glaubensbekenntnis 51; Scheidelehren 45; Dies irae 40; Stabat mater 43; Zur K.-Gesch. Berlins 57; Ceremonialgef. d. ATs 42; Heilslehre d. Theol. 52; Einleitg. i. d. Bibel 61.

Liscow, Salomo, Kirchenliederdichter, * zu Niemitzsch in d. Niederlausitz 25/12 1640, † als D in Wurzen 5/12 1689. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: In Gottes Namen fang ich an; Meines Lebens beste Freude; Schatz über alle Schätze.

Lisene (Lesine, Laschene), äußerlich an den, besonders romanischen, Gebäuden angebrachte pilasterartige glatte Streifen, die ersten Anfänge des im gotischen Stil entwickelten Systems der Strebepfeiler, zur Verstärkung, aber auch zur Belebung größerer Mauerflächen.

Lisieux, Sektierer in Orleans = Lisoi°.

Lismanini, Fz, * auf Corfu, Beichtvater der Königin Bona, der Gemahlin Siegmunds I. von Polen, und Franziskanerprovinzial, trat mit Orchins Schriften, dann 1551 mit Socin bekannt geworden, 1553 auf einer amtlichen Reise in der Schweiz zur eKirche über und verheiratete sich. Geächtet, durfte er zwar 1556 nach Polen zurückkehren, mußte es aber seines Socinianismus wegen 1558 abermals verlassen. † 1563 als herzogl. Rat in Königsberg (infolge häuslichen Unfriedens durch Selbstmord).

Lisoi (Lisieux), Geistl. zu Orléans, Haupt einer rationalisierend mystischen, den Paulicianern verwandten Sekte, die die übernatürliche Geburt Jesu doketisch leugnete, Taufe und Abendmahl verwarf, 1022 von der Synode zu Orléans verdammt und dem Scheiterhaufen übergeben wurde. [Hahn, Ketzergesch., 50.]

Lissa (poln. Leszno), Stadt im preuß. Rgsbz. Posen, 1548 entstanden aus dem der Familie Leszczynski gehörigen Gut Leszczynko, auf welchem viele der von Ferdinand I. vertriebenen böhmischen Brüder Schutz fanden, im Dreißigjähr. Krieg durch Zuzug schlesischer u. böhmischer Flüchtlinge Hauptsitz der böhmischen Brüder, die hier ihre berühmteste Schule, an der 1630 Comenius Rektor war, sowie ihr Seminar, ihre Seniorat und ihr Archiv hatten.

Lissabon (in ältester Zeit Olisippo), 1147 durch Alfons I. von Portugal mit Hilfe französischer, englischer und deutscher Kreuzfahrer erobert und zur christlichen Stadt, von Eugen III. zum Bistum gemacht, besitzt eine im 16. Jhdt. von Lübecker und Hamburger Kaufleuten gebildete evangelische deutsche Gemeinde, die unter dem OKR in Berlin steht.

List, ☞ Hiob 5, 12. vgl. Apg 13, 10. Ge 27, 35; 3, 1. Ex 1, 10. Lc 16, 3 ff.

Listenius (Listen, List), Gg, Dichter von drei geistl. Lieder im 2. T. der Kolerschen christl. Hausgesänge (Nürnberg 1570), v. Wackernagel (IV, 589 ff.) wieder abgedruckt.

Liſzt, Fz, berühmter Pianiſt und Komponiſt, ſeit 75 Präſident der ungariſchen Landesakademie zu Peſt, * 22/10 11 in Raiding b. Ödenburg (Ungarn), † 31/7 86 in Bayreuth. Komp.: Graner Feſtmeſſe; 2 Orgelmeſſen (C-moll u. A-moll); d. 13., 18., 23. u. 137. Pſalm; Requiem (für Männerſt. u. Orgel); Paternoſter; Ave Maria; Ave maris stella; Ave verum; Tantum ergo; O salutaris; Chriſtus (Oratorium); D. Glocken d. Straßburger Münſters u. D. h. Cäcilia (Kantaten).

Litae, griech. Perſonifikation der Gebete, folgen der Ate°.

Litanei, in der alten Kirche jedes Gebet und ſelbſt der ganze Gottesdienſt, jetzt in der kath. Kirche ein Gebet, das bei Bittgängen abwechſelnd vom Geiſtlichen oder einem Vorbeter und der Gemeinde geſprochen oder geſungen wird. Den Anfang bildet immer der Bittruf Kyrie eleison! Den Schluß der Vers: „Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, erbarm dich unſer!" Sie iſt von Mamertus, dem Biſch. v. Vienne 452 als die kleinere - eingeführt, die Gregor d. Gr. zur Litania septiformis oder maior erweiterte. An kaſuellen Buß- u. Bettagen hat ſie auch die kirche in der Bearbeitung der -en von Luther (1529) hier und da beibehalten. In der rkirche ſind eigentlich ſanktioniert 1. die Allerheiligen-, 2. die Lauretaniſche° - u. 3. die - des Namens Jeſu aus dem 15. Jhdt.

Litauen, Großfürſtentum ſeit Ringold° (1230), nahm ſehr ſpät das Chriſtentum an. Der erſte (1252) getaufte Großfürſt war Ringolds Sohn Mindowe°, welchem ſein chriſtlicher Sohn Wolſtinik° († 1266) folgte. Seitdem verſchwand das Chriſtentum aus - bis zur Zeit Gedimin°s (1315 bis 1340), deſſen Nachfolger Olgerd° für die griechiſche Kirche gewonnen wurde. Aber erſt Olgerds Sohn Jagello° führte das Chriſtentum im Lande ein (1386) und gründete das Bistum Wilna.

Literae: - canonicae = - formatae. - commendatitiae, Empfehlungsſchreiben des Biſchofs für Geiſtliche ſeiner Diöceſe an auswärtige Prälaten. - dimissoriales = Beichtbriefe. - encyclicae, Rundſchreiben des Papſtes an die Biſchöfe inbezug auf allgemeine Verhältniſſe der Kirche. - formatae (- epistolae formatae, canonicae, *γράμματα τετυπωμένα*), kirchliche, in beſtimmter, nur den Kundigen vertrauter Form verfaßte Begleitſchreiben (- communicatoriae), beſonders die den reiſenden Chriſten ſeit Mitte des 2. Jhdts. mitgegebenen Empfehlungsbriefe (*συστατικαὶ ἐπιστολαί* 2Ko 3, 1 f. Tertullian, De praesc. haeret. 20). - uncioles = Uncialen°.

Litchane, Station der LM. bei den Bakwena, 66 durch Price begründet.

Litolff, Henry Charles, Pianiſt, Komp. u. Muſikverleger, 41—44 Kapellmeiſter in Warſchau, * 6/2 18 zu London. Komp.: Ruth et Booz (Oratorium) u. a.

Litotes, logiſcher, der Syneldoche° verwandter Tropus°, der darin beſteht, daß man für einen Begriff einen anderen ſtark verkleinernden ſetzt, zB. Jeſ 1, 8 Häuslein im Weinberge. Die auf den Redner ſelbſt bezogene - heißt Tapeinoſe° od. Meioſe° zB. ich aber bin ein Wurm, Pſ 22, 7.

Litteraturzeitung, Zeitſchrift, die von den neueſten Erſcheinungen der Litteratur Nachricht giebt; ſo die Leipziger Acta Eruditorum (1682 bis 1776), die Göttinger Gelehrten Anzeigen (ſeit 1753), eine Fortſetzung der Göttingiſchen Zeitungen von gelehrten Sachen (1739—1752), die Halliſche gelehrte Zeitung (1766—1792), die Gothaiſche (1774—04), die Erfurter (1781 bis 1796), die Erlanger (1790—1797), die Nürnberger (1790—1798), die Erlangiſche - (1799 bis 02), die allgemeine deutſche Bibliothek (hsg. v. Nikolai, Berl. 1765—1792, 106 u. 21 Bde., Kiel u. Hambg. 1792—1796, 107.—118. Bd. u. als Neue allg. dtſch. Bibliothek Kiel 1793 bis 01 u. Berl. 02—06, 107 Bde. u. Anhang), die Allgemeine - (redig. v. Chr. Schütz, Jena 1785 bis 03) und Halliſche - (04—49); die Jenaiſche - (04—48), die Leipziger - (1800—34), die Heidelberger (08—72, 65 Bde.), u. Wiener Jahrbb. d. Lit. (18—49, 128 Bde.), das Leipziger Repertorium d. Lit. (19—60), die in Berlin herausgegebenen Jahrbb. f. wiſſenſch. Kritik (27—46, 40 Bde.), die Münchener Gelehrten Anzeigen (35—60, 51 Bde.), das Litterariſche Zentralblatt f. Deutſchl. (ſeit 50), die Jenaer - (ſeit 74), das Magazin f. d. Lit. des Auslandes (Berl. 32 ff.), das Theol. Litteraturblatt (begr. v. E. Zimmermann, fortgeſ. v. K. Zimmermann, 24—72, 49 Bde.), die Kathol. -, dann Allg. -, zunächſt f. d. kath. Deutſchl. (Wien 54—73, 20 Bde.), das Theol. Litteraturblatt von F. H. Reuſch (Bonn, ſeit 66); die Theol. - v. Schürer (Leipz. ſeit 76), Luthards Theol. Lit.-Bl. u. a.

Liturgie, derjenige Teil des Gottesdienſt°es, welcher in gebundener Form „das objektive Moment des geſchichtlich gegebenen und ſtetigen kirchlichen Gemeindebewußtſeins" vertritt, „unreflektierte Empfindung und Anſchauung" hervorruft und „der myſtiſch-äſthetiſchen Seite der chriſtlichen Frömmigkeit dient". (Pfleiderer.) Die Liturgia Clementis, die älteſte der uns erhaltenen -en, ſtammt aus Syrien. Die katholiſche - des Abendlandes hatte urſprünglich in jeder Provinzialkirche ihre eigene Ausgeſtaltung. Das die ganze Kirche beherrſchende Streben nach Einheit, das Eintreten der fränkiſchen Könige und Miſſionare, dazu die Überlegenheit Roms auch in liturgiſchen Dingen bewirkten aber ſeit Gregor d. Gr. die allmähliche Verdrängung der -en der Provinzialkirchen durch den ordo Romanus, die Gregor VII. mit Beſeitigung der ſpaniſche°n evollendete. Quellen: Für die afrikaniſche - ſind nur Notizen bei Auguſtin; für die galliſche - Meſſen aus der 2. Hälfte des 5. Jhdts. (ed. Mone 50) ſowie des Missale° Gothicum, Sacramentarium° Gallicanum, Missale° Francorum und Gallicanum vetus; für die ſpaniſche - die mozarabiſche° -, für die engliſche - zwei von Warren (London 79 u. 81) u. vier von Maskell (Oxf. 82) herausgegebene Miſſalien; für die römiſche - das Sacramentarium° Leonianum, Gelasianum und Gregorianum und das noch jetzt gültige Missale° Romanum von 1570 vor-

handen, dem das Breviarium°, Pontificale°, Ceremoniale° und Rituale° und die Decreta authentica congregationis sacr. rituum zur Seite treten. Der Charakter der - ist in der römisch-katholischen Kirche bedingt durch die Zeit des Kirchenjahres, in welcher dieselbe gehalten wird, sowie durch jedesmalige Veranlassung und jedesmaligen Zweck. In der Adventszeit, Fastenzeit vor Ostern, an den Ferialtagen zur außerösterlichen Zeit, an den Vigilien (mit Ausnahme der Vigilien vor Epiphanias, Himmelfahrt und Pfingsten), am Feste der unschuldigen Kinder (falls es nicht auf einen Sonntag fällt) in den Privat-Votiv-Messen und in der Totenmesse fällt das Gloria in excelsis fort. In den Fasten- und Quatemberzeiten fällt das Halleluja im Graduale fort, während es vom Sonntage Quasimodogeniti bis Trinitatis zweimal gesungen wird. Diejenigen -en, welche nicht der ausschließlichen Verherrlichung Christi dienen (- der Märtyrer, Konfessoren, Frauen u. Jungfrauen oder -en, die den Charakter einer feierlichen Bitte tragen: - in den Ferialtagen, Privat-Votiv-Messen, die Missa pro sponsis, die missa Requiem), ermangeln des Credo. Man unterscheidet -en für Sonn- u Festtage des Kirchenjahres (missae de tempore), - auf die Gedenktage der Heiligen (missae de sanctis), missae votivae („pro diversis rebus", „pro aliquis locis", „pro propagatione fidei") und die missa pro defunctis (Requiem). Der Gang der gottesdienstlichen Handlung gliedert sich: Vorbereitungsakt: a) Vorbereitung der liturgischen Personen; b) Vorbereitung der liturgischen Stätte; der zweite Akt (signalisiert durch die Salutatio) leitet schon über zum Gemeindegottesdienst, d. h. zum eigentl. Gottesdienst. A. Wortgruppe. a. Eingang. α. Introitus mit Psalmus und Gloria Patri, β. Kyrie, γ. Gloria in excelsis; b. Schriftlesung. α. Salutatio, Kollekte, β. Epistel, γ. Graduale mit Versus und Halleluja (od. Tractus), δ. Sequenz, ε. Evangelium, ζ. Laus tibi Christe; c. Credo. B. Opfergruppe. a. Darbringungs-(Zurüstungs-)Akt. α. Salutatio, Offertorium, β. Opfergebete über dem: α' Brot, β' Wasser, γ' Wein, γ. Epiklese, δ. Reinigung (Händewaschen: Recitation von Ps 26, 6—12), ε. Gebet um Annahme und Segnung der Gaben, ζ. Secreta (Fürbitten für die in die Opfergemeinschaft Einzuschließenden); b. Weihe-Akt. α. Salutatio, Praefatio, β. Canon missae (Consecratio), α' „Te igitur" für die Kirche, β' für die, welche die - gestiftet oder bestellt haben, γ' Konsekration (Verba testamenti), Elevatio, adoratio, ε' Gebet um gesegneten Genuß, ζ' Commemoratio pro defunctis, η' Commemoratio pro defunctis, ϑ' Commemoratio für die Lebenden, ι' Pater noster; c. Spendungs-(Nießungs-)Akt. α. Salutatio, Gebet mit Fractio panis u. Immissio in calicem, β. Agnus Dei, γ. Bitte um würdigen Empfang, δ. Nießung, ε. Absolution, ζ. Kommunion; d. Danksagungs-Akt. α. Salutatio und Postcommunio, β. Salutatio und Ite missa oder Benedicamus, Kollekte, Segen, γ. Salutatio, Initium Jo 1, 1—14, Deo gratias. — Die Reformatoren beschränkten den Inhalt der - auf Schriftverlesung, Gebet und Gesang. Luther selbst gab 1526 seine „Deutsche Messe oder Ordnung des Gottesdienstes", worin noch viele Bräuche der rKirche beibehalten, aber die lat. Sprache und Privatmesse beseitigt, die Predigt zum Hauptstück des Kultus, das Abendmahl sub utraque angeordnet und diesem die Beichte als Vorbereitung hinzugefügt war. Ohne namhafte Erfolge strebte in neuerer Zeit die Eisenacher Kirchenkonferenz eine größere Übereinstimmung der verschiedenen -en der einzelnen eLandeskirchen an. Die rKirche beseitigte fast den ganzen liturgischen Altardienst; s. Agende. Gemeindegottesdienst. [Daniel, Codex liturgicus 51; Hennen, Trierische - d. 16. Jhdts. 88; Ehrensberger, Bibliotheca liturgica manuscripta 89; Freeman, The principles of divine service 89; Colvile, Catechism. on the liturgy 89; Ullman, Evang. luthersk liturgik 89; Hyvernat, Röm. Of. f. chr. Altert. 88.]

Liturgik, Wissenschaft, die sich mit der Ordnung des christl. Kultus beschäftigt. [Schleiermacher, Ideen üb. d. Zusammenhg. v. Rel. u. Kunst; Gaß, Üb. d. chr. Kult. 15; Better, Lehre v. chr. Kult. 39; Klöpper 40; Ebrard 43; Kliefoth, Theorie d. Kult. d. eK. 44, u. Ursprüngl. Gottesdienstordnung, 2. A. 58 f.; Bähr, D. pr. Gottesdienst 50; Schöberlein, D. eGottesdienst 54, u. Wesen d. chr. Gottesd. 60; Hagenbach 63; Henke 76; kath.: Schmidt 32; Marzohl u. Schnelter 34 ff.; Lüft 44; Hepp 53; Fluck 53 ff.]

Liturgische: - Bücher = Kirchenbücher°, s. Liturgie. [Brambach, Psalterium 87.] - **Rede** = Predigt. -r **Gesang**, s. Cantus, Accentus. [Prahl u. Heinebuch, Liturgiske Melodier 89.] -r **Gottesdienst**, in der lKirche aus Gesang und Gebet bestehend, während die Predigt fehlt. [Lonicer 89; Kämmerer, LK 89.] - **Sprache** = Kirchensprache°, s. Liturgie.

Lituus, der oben gekrümmte Stab der Augur°n, womit sie den geweihten Gesichtskreis (templum) für die Vogelschau abgrenzten und einteilten.

Litwinowicz, griech.-unierter Erzb. v. Lem- [berg, † 4/6 69.

Litzau, Jan, niederländ. Orgelkomponist und Organist an der ev.-luth. Kirche zu Rotterdam, * 2/9 22 daselbst.

Liudger (Ludger), St., ein Friese, erster Bisch. von Münster, * um 744, † 26/3 809 zu Billerbeck, vollendete die Bekehrung der nördlichen Friesen und stiftete die Abtei Werden. Sein Heiligenattribut° ist ein Buch, weil er einst. zum Kaiser Karl beschieden, erst sein Gebet im Brevier auslas. [Behrends 43; Hüsing 79; Pingmann 79.]

Liudprand, 1. König der Langobarden 712 bis 744, eroberte 728 Ravenna und die Romagna, zog 731 Karl Martell gegen die Araber zuhilfe und demütigte 742 die von Gregor II. unterstützten Herzöge von Spoleto und Benevent, die von ihm abgefallen waren. **2.** (Luitprand), * c. 922 aus vornehmem langobard. Geschlecht, lebte am Hofe Hugos, dann Berengars von Italien, war 949 dessen Gesandter in Konstan-

tinopel, ging 955 nach Deutschland, folgte 961 Otto I. nach Italien, ward 962 Bisch. von Cremona und nahm 963 teil an der großen Synode zu Rom; † 972. Bf.: Antapodosis (gegen Berengar und seine Gemahlin Willa), 6 Büch., die Jahre 886—949 umfassend, 958 bis 962 geschrieben; De rebus gestis Ottonis 960—964; De legatione Constantinopolitana. Opera bei Pertz in Mon. Germ. hist., Bd. 3. [Köpke 42.]

Liukiu-Inseln, missioniert von der MEG. [(Japan°).

Liutprand = Liudprand°.

Liutwin (Lutwin), geistl. Dichter des 13. Jhdts., besang die Gesch. v. Adam u. Eva und vom Kreuzholz Christi im engen Anschluß an die latein. Legende.

Liverani, liberal-katholischer Anhänger der kirchenpolitischen Irenik im 19. Jhdt., päpstl. Hausgeistlicher, offenbarte in seinem Buche: il papato, l'imperio ed il regno d'Italia 61 die Übelstände am päpstlichen Hof und hielt für das einzige Mittel die Wiederaufrichtung des heiligen römischen Reichs durch den König von Italien, welcher, vom Papste beauftragt, auch den Kirchenstaat verwaltet. In Florenz zurückgezogen lebend, erhielt er 73 die lange erbetene päpstliche Verzeihung für seinen „Irrtum".

Livia Drusilla, Gemahlin d. Kaisers Augustus, * 55 v. Chr., † 29 n. Chr. [Blaze de Bury in Rev. d. doux mondes 74, p. 591 sqq.]

Livias = Beth°-Haran.

Liviathan = Leviathan°.

Livin(us), St., ein Irländer und Schüler des Erzb. Augustin, missionierte in Brabant; c. 659 bei Gent erschlagen. [Rettberg, KG II, 509.]

Livingstone, David, engl. Missionar und Afrikareisender, * 19/3 13 in Blantyre bei Glasgow, ging 40 im Dienst der Londoner Missionsgesellschaft nach dem Kapland, drang 49 mit Oswell und Murray von Kolobeng aus durch die Wüste Kalahari bis zum Ngamisee vor, gelangte 51 auf einer neuen Reise an den Oberlauf des Sambesi, zog 53—56 quer durch den ganzen südlichen Kontinent vom Sambesi bis Loanda und zurück bis Quilimane und entdeckte im Nov. 55 die Viktoriafälle des Sambesi. Seit März 58 durchforschte er mit seinem Bruder Charles († 29/11 73) im Auftrag der engl. Regierung den Mittel- und Unterlauf des Sambesi nebst dem Schire, den er bis zu seinem Ursprung aus dem Nyassasee verfolgte, langte hier 16/2 59 an und entdeckte darauf den benachbarten Schirwasee. Seinen Hauptzweck, die Eingeborenen dem Sklavenhandel zu entfremden und für Landbau (Baumwollenkultur) zu gewinnen, erreichte er nicht, kehrte daher 64 nach England zurück und trat im Jan. 66 seine letzte große Entdeckungsreise an, auf der er 1/5 73 zu Ilala am Südufer des Bangweolosees starb. Seine Leiche wurde 18/4 74 in der Westminsterabtei beigesetzt. Bf.: Missionary travels and researches in South Africa 57, 2 Bde., n. A. 75, dtsch 59, 2 Bde.; Narrative of an expedition to the Zambosi and its tributaries 65, dtsch. 65 f.; The last journals of -, ed. H. Waller 74, dtsch. 75. [Stanley, How I found - 72; R. Andree, -, 3. A. 69, 2 Bde.; NEK 74, 91.]

Livingstonia, seit 75 Station der schottischen Kirche in Ostafrika am Njassa°.

Livland, ursprünglich von dem esthnischen Stamm der Liven bewohnt, wurde seit Mitte des 12. Jhdts. durch den Handelsverkehr mit Bremer Kaufleuten christianisiert; 1186 errichtete der Mönch Meinhard eine Kirche zu Ykeskola, an die sich bald eine Burg schloß; 1191 wurde Meinhard als Bisch. der Kirche in - geweiht; doch schritt die Bekehrung des Landes nur langsam vorwärts. Meinhards Nachfolger, der Abt Berthold aus Loccum, fiel sogar 1198 in einer zwar siegreichen Schlacht seines Kreuzheeres, und erst Bisch. Albrecht v. Apeldern (1198—1229), der 1200 Riga gründete, sicherte das gewaltsam eingeführte Christentum durch Stiftung des Schwertordens (1202), dem er 1207 ein Drittel des eroberten Landes abtrat. Während dem Bisch. die Oberherrlichkeit über den Orden vom Papst zugesichert wurde, ließ sich jener im Winter 1205 bis 1206 von Kaiser Philipp mit - belehnen, das somit ein Teil des Deutschen Reiches wurde. Nach Albrechts Tode wurde Riga vom Metropolitanverbande mit Bremen gelöst und 1246 zum selbständigen Erzbistum erhoben; der Schwertorden vereinigte sich 1237 mit dem Deutschen Orden, und - erhielt fortan einen Landmeister, Hn Balk als den ersten. Trotz des Vordringens der Reformation in -s Städten (in Riga° wirkten seit 1521 As Knöpken, seit 1522 Silvester Tegetmeier) und das Beispiel des Hochmeisters, der den deutschen Orden in Preußen 1525 säkularisierte, blieb der Heermeister Walther v. Plettenberg (1494—1535) dem Katholicismus äußerlich treu, verwandelte aber - in ein weltl. Herzogtum unter polnischer Oberhoheit. Im Landtagsabschied von Wolmar 1554 erhielten endlich die Protestanten freie Religionsübung zugesichert. Die Kirchenordnung für Riga hatte 1530 J Briesmann entworfen (die für Reval erschien 1561, wurde aber 1572 durch die kurländische ersetzt). Bis 1562 war der Katholicismus völlig verdrängt, aber nun regten sich unter polnischem Schutz die Jesuiten, bis die schwed. Herrschaft dem Protestantismus seine alten Rechte zurück und in der von Gv Ad 1632 gestifteten Universität Dorpat° eine neue Stütze gab. Eine neue Kirchenordnung erschien 1632, eine neue Agende 1633; die Bibel wurde ins Lettische und Esthnische übertragen. Im 18. Jhdt. verfiel das christliche Leben in - trotz fortdauernder Kirchlichkeit, bis die Herrnhuter es von neuem erweckten. Als aber 35 das russische Gesetzbuch auch in - eingeführt war, begann die orthodoxe Staatskirche 41 durch ihre Emissäre eine durch Versprechungen und Zwang unterstützte Proselytenmacherei; 67 wurde die russ. Sprache zur offiziellen erhoben, und in neuester Zeit ist - völlig dem erbarmungswürdigen Schicksal der übrigen russ. Ostseeprovinzen anheimgegeben; s. Estland. [Kienitz 47 ff., 2 Bde.; Helmsing, Ref. Gesch. -s 68; Bröndstedt, D. russ. K. in - 88.]

Lizentiat = Licentiat°.

Llorente, Don Juan Antonio, span. Historiker, * 30/3 1756 zu Rincon del Solo, 1779 P, 1782 Generalvikar des Bistums Calahorra, 1785 Kommissarius des heil. Officiums in Logroño und 1789 dessen Generalsekretär in Madrid, verlor aber diese Stelle 01 wegen seiner reformatorischen Bestrebungen. 05 setzte er sich durch die auf Wunsch Godoys gegen die baskischen Fueros verfaßte Schrift Noticias historicas sobre las tres provincias basconyadas wieder in Gunst und wurde 06 Kanonikus der Hauptkirche in Toledo, 07 Ritter des Karlsordens. 09 durchforschte er im Auftrag König Josephs die Archive der Inquisition, leitete dann die Aufhebung der Klöster und verwaltete die konfiszierten Güter. Nach der Niederlage der Franzosen verbannt, lebte er in großer Armut in Paris und wurde wegen seiner frivolen Portraits politiques des papes auf Drängen des Klerus 22 aus Frankreich ausgewiesen; † 5/2 23 in Madrid. Bf.: Histoire critique de l'inquisition d'Espagne 15—17, 4 Bde., deutsch v. Höck 21 f. [Autobiogr. (R. Nelleto) 18.]

LM. = London° Missionary Society.

Lo (Lohe), Pt, * 1530 zu Elberfeld, förderte als Kaplan des Elberfelder P Snute 1552 die Reformation, mußte daher entfliehen und wurde von Fz II. von Waldeck als Kaplan in Mengeringhausen angestellt, 1558 auf die Beienburg gezogen. Als nach der ePredigt des J. Volmar der Amtmann von Elberfeld, J Kettler, offen auf die Seite der Reformation trat, begab sich - 1561 abermals nach Elberfeld, wurde zwar verhaftet, aber auf Betrieb der Fürstin Anna entlassen und predigte nun seit 1566 in Elberfeld die reine Lehre; † 12/9 1581 als Vikar das. [Bouterwek, Reform. im Wupperthal 67; Heppe, Gesch. d. eK. in Rheinland u. Westf., 1. Bd. 67.]

Loammi [לֹא עַמִּי], Hoseas zweiter Sohn, Hos 1, 9.

Loando (S. Paolo de -), Hauptstadt von Angola und Station der Angolamission°.

Loango, Landschaft an der Westküste v. Südafrika, früher von katholischen Missionaren z. T. christianisiert, jetzt ins Heidentum zurückgefallen.

Lob, 1. ♁ Gottes. Allgemein: Mt 21, 16. vgl. Ps 63, 5 f.; 145, 1 f. Jes 25, 1. Aufforderung zum -e Gottes: Lobet den Herrn, denn unsern Gott loben, das ist ein köstliches Ding; solches - ist lieblich und schön, Ps 147, 1. vgl. Neh 9, 5. Ro 15, 6. Off 19, 5. Ausdruck des -es Gottes: Off 15, 3. vgl. 1 Chr 17, 36. Ps 72, 18 f. Eph 1, 3. Beispiel des -es Gottes: Apg 16, 25. vgl. 1 Ko 5, 7. Lc 19, 37. Apg. 2, 47. Jesu -. Apg 19, 17. vgl. Mt 21, 9. Mc 7, 37. Eines Menschen -: [Fromm sein] bringt ewiges -, Weh 4, 1. vgl. 2 Ko 12, 11. — s. Lobpreisung. **2.** Hom.: Ps 19, 1—4: Lasset uns von der Natur lernen, Gottes -lied zu singen, nicht mit Worten, sondern mit Werken, durch tugendlichen Sinn u. tugendreiches Leben (Köber). 33, 1: Von der Art und Weise, Gott zu loben. Das - Gottes steht dem Gerechten wohl an, weil es 1. vernünftig, 2. thätig, 3. demütig, 4. edel und erhaben ist (Saurin, dtsch. 8, 1). 103: Lobe, meine Seele: 1. wofür? 2. wie? (Ahlfeld, Zeugn. 2, 39).

Lobach = Lobbes°.

Lobbes, Kloster im Hennegau, gestiftet vom h. Landelin mit s. Z. bedeutender Gelehrtenschule.

Lobeck, Chn Au, Philolog, * 5/6 1781 zu Naumburg, seit 14 oProf. in Königsberg, † 22/9 60 das. Bf. u. a. Aglaophamus seu de theologiae mysticae Graecorum causis 29, 2 Bde.

Lobe den Herren: - den mächtigen König der Ehren, L. nach Ps 103, 1 v. Neander° 1679. M.: g g d' h a g fis e d e fis g a g zuerst 1665. -, der alles so herrlich, V. 2; -, der deinen Stand, V. 4; -, der künstlich und fein, V. 3 v. -, den mächtigen; -, o meine Seele, L. nach Ps 146 v. Herrnschmidt° 1714. M.: g d g g fis g a h c' h a zuerst 1714. -, was in mir ist, V. 5 v. -, den mächtigen.

Lob, Ehr': - der heiligen Dreifaltigkeit, V. 4 v. Ein Kind geboren zu Bethlehem. - sei Gott im höchsten Thron, V. 15 v. Vom Himmel hoch. - und Dank sei dir gesagt, V. 8 v. Christum wir sollen loben. - und Preis sei dir gesagt, V. 14 (11) v. Warum betrübst du dich. - und Preis sei Gott, V. 3 v. Nun danket alle Gott.

Löber, 1. Chf, Bf. einer luth. Dogmatik 1711 (neu hsg. v. C. F. W. Walther, St. Louis-Mo. 72). **2.** Ghf, * 24/10 1722 in Ronneburg, 1768 lGS des Fürstentums Altenburg, † 22/3 1799. Hsg.: Altenburger Gsgb. 1780 (mit zwei eigenen Liedern). **3.** Rch, D., seit 74 CR u. eHof-P in Dresden, * 12/3 28 in Kahla (Thüringen). Bf.: D. innere Leben, 2. A. 74; Alte Wahrheit in neuer Gestalt, 2 Bde. 74 u. 81; Sein u. Werden; Gottesgedanken, nicht populär, sondern einfach.

Lobethal, 1. [עֵמֶק בְּרָכָה], ein Thal, zwei Meilen von Jerusalem, wo Josaphat° den Sieg wider die Moabiter und Ammoniter davontrug, 2 Chr 20, 26, s. Josaphatsgrund°, vielleicht Kapharbarucha bei Eusebius. [Robinson, Pal. III, 868], jetzt Wadi Bereikut, westlich von Thekoa. **2.** seit 77 Station der Bn. (mit 333 Getauften) in Transvaal.

Lobethan, J Kd, rfP, * 29/9 1688 in Hebel (Hessen), 1714 Hof-P in Weimar, 1720 CR, S u. Ober-P in Köthen, † das. 29/11 1735. Hsg.: Neu vermehres u. neu eingerichtetes Gsgb., Köthen 1733, später noch öfter (nicht zu verwechseln mit den „Köthnischen Liedern" 1733, der jüngeren Pietistenschule).

Lobgesang ♁ für Gott: Jes 24, 16. vgl. Ex 15, 2. Ps 57, 10. Hbr 2, 12. Tob 13, 21. Jer 30, 19. Aufforderung zum -: Gott ist König auf dem ganzen Erdboden; lobsinget ihm klüglich, Ps 47, 8. vgl. 1 Chr 17, 23. Jer 20, 13. Eph 5, 19. Beispiel eines -es: Ex 15, 21. vgl. Ri 5, 1 f. Lc 2, 13 f. - für Jesum: [Die Engel] sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichtum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob, Off 5, 12. - für einen Menschen: 1 Sa 18, 7. — s. Loblied. Ambrosianischer -, der Hymnus Te deum laudamus,

gewöhnlich dem Ambrosius° von Mailand zugeschrieben, Übers. eines alten morgenländischen Hymnus; in Luthers Übertragung von 1533: Herr Gott, dich loben wir. - der drei Männer im Feuerofen, Zusatz zu Daniel°.

Lobkowitz, Nk v., Oberstlandschreiber, den Hus für sich gewonnen hatte.

Loblied ⌂ Nh 12, 46. vgl. Ps 144, 9. Is 42, 10ff. — - für Jesum: Off 5, 9. — s. Lobpreisung.

Lobo (Lopez, Lupus), Duarte, portug. Komp., um 1600 Kapelldirektor der Hospitalkirche in Lissabon, † das. in hohem Alter. Komp. Magnificats, Messen, Antiphonen, Psalmen 2c.

Lobopfer, im hebr. Kult eine Art Dankopfer°, dargebracht für unverhofft empfangene Gnadenerweisung, Lv 7, 12; 22, 29.

Lob, Preis und: - **Dank**, Herr Jesu Christ, B. 7 v. Ermuntre dich, mein schwacher. - Dank sei dir, B. 2 v. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe. - Ehr' und Herrlichkeit, B. 7 v. In dich hab' ich gehoffet.

Lobpreisung ⌂ Ps 147, 12. vgl. Is 49, 13. Rö 15, 11. Off 5, 13.

Lob sei: - **dem** allmächtigen Gott, L. von Weiße° 1531. M.: Vom Himmel hoch. - dir, Ehr' und Herrlichkeit, B. 7 v. Auf dich hab' ich gehoffet. - dir, Jesu, Gottes Sohn, B. 4 v. Das ist ein teuer wertes Wort. - Gott dem Vater g'than, B. 8 v. Nun komm der Heidenheiland.

Lobsinger, H., Orgelbauer in Nürnberg, * daselbst 1510, † nach 1570, wird von einigen für den Erfinder der Spanbälge mit einer Falte gehalten.

Lobstein, Pl, seit 84 oProf. d. eTheol. in Straßburg, * 25/7 50 in Epinal. Bf.: D. Erbit Calvins 77; Petrus Ramus als Theologe 78; La notion de la préexistence du Fils de Dieu 83; La doctrine de la sainte Cène 89; Le dogma de la naissance surnaturelle du Christ 91. Hsg.: Corpus reformatorum Bd. 23—32.

Lobt Gott, der: - **auch** dies gute Werk, B. 6; - in uns durch den Geist, B. 5; - uns erschaffen hat, B. 3 v. Bringt her dem Herren Lob und Ehr'.

Lobt Gott: - **er** giebt uns seinen Sohn, B. 4 v. Bringt her dem Herren Lob und Ehr'. -, ihr Christen, alle gleich (allzugleich), L. von Herman° 1560. M.: f c' c' c' c' d' c' b a v. Hermann 1554 zu „Kommt her, ihr liebsten Schwesterlein". -, ihr starken Seraphim, B. 7; - und rühmet allezeit, B. 2 v. Bringt her dem Herren Lob und Ehr'.

Lobt ihn mit Herz und Munde, B. 5 v. Von Gott will ich nicht lassen.

Lob und Dank sei dir gesungen, B. 2 v. Werde munter mein Gemüte.

Lobwasser, Ambros., Kirchenliederdichter, * 4/4 1515 zu Schneeberg in Sachsen, † 27/11 1585 als Prof. der Rechte und Hofgerichtsassessor zu Königsberg, bearbeitete nach Marot°s Muster den Psalter in deutscher Sprache 1573 z. Zwecke des Kirchengesangs in der rfKirche.

Locarno (Luggarus), Ort im Kanton Tessin am Lago Maggiore, erhielt (1531—1548) von Zürich aus die rfLehre, die Giovanni Beccaria öffentlich predigte; 1555 mußten die Locarner Protestanten nach Zürich fliehen, wo sie eine eigene eGemeinde bildeten. [Prt. Mon. 64, 56.]

Loccum (Lucca, Abbatia Luccensis), Cistercienserkloster bei Minden, 1163 vom Grafen Wulbrand v. Hallermund gestiftet, nahm 1593 die Augsburgische Konfession an u. erhielt vom braunschweig. Herzoge sein Fortbestehen in alter Unabhängigkeit zugesichert; seine eÄbte wurden Schatzräte und erste Mitglieder der hannöverschen Prälatenkurie. - besitzt ein Predigerseminar und in der 1240—1250 erbauten, gut restaurierten Abteikirche eine Pfeilerbasilika des Übergangsstils mit geschnitzten Altarschreinen aus dem 15. Jhdt. und einem neuen Wandgemälde von Österley über dem Altar. [Weidemann 22; Düsterdieck 62; Schuster 76; Uhlhorn 89.]

Locherer, Nepomuk, D., * 21/8 1773 in Freiburg i. B., seit 30 Prof. d. rTheol. in Gießen, dort † 26/3 67. Bf.: Gesch. d. chr. Rel. u. K. (8 Bd. bis 1073, Ravensb. 24 ff).

Lochner, 1. Jb Hieron., Kirchenliederdichter, Bruder von 2, * 1/3 1649 zu Nürnberg, † 26/7 1700 als schwed. KR, GS und P an der Domkirche in Bremen. **2.** Kasp., Kirchenliederdichter, * 2/4 1634 zu Nürnberg, † 29/3 1697 als P in Fürth. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Was giebst du denn, o meine Seele. **3.** Stephan, * zu Konstanz, † 1451 in Köln, trat in der Malerei in die Fußtapfen Wilhelms von Herle. Sein Hauptwerk ist das sogen. Dombild in Köln°, gemalt nach 1426.

Loci: - **classici** = Beweisstellen°. - communes, Titel der dogmatischen Hauptschrift Melanchthons (1521). - theologici = Articuli° fidei.

Locke, John, engl. Philosoph, * 29/8 1632 in Wrington bei Bristol, studierte Philosophie, Naturwissenschaft und Medizin, war 1664—1665 Legationssekretär in Berlin, 1668 Begleiter des Earl von Northumberland in Frankreich und Italien, dann Erzieher des Grafen Shaftesbury, 1675—1679 in Frankreich, hauptsächlich in Montpellier, 1683—1688 in Holland, lebte zuletzt in der Grafschaft Essex, † 28/10 1704. - ist der Begründer des modernen Empirismus und Materialismus. Bf.: Essay concerning human understanding 1690. Vernünftigkeit des Christentums, wie es in der Schrift überliefert ist 1695. Religionsphilosophie: Es giebt keine angeborenen Ideen, die Seele ist ursprünglich tabula rasa; alle ihre Vorstellungen gewinnt sie aus der äußeren und inneren Erfahrung, alle ihre Erkenntnis aus der Kombination dieser einfachen Vorstellungen. Die Gottesidee ist dem Menschen nicht angeboren noch notwendig eigentümlich. Die Erfahrung lehrt das Gegenteil, es giebt Völker, bei denen der Gottesbegriff nicht vorhanden ist. Bei uns entsteht der Gottesbegriff aus Erfahrung und Reflexion. Wir erschließen die Existenz des idealen Wesens aus dem Dasein der Welt und unser selbst. Denn

dieses setzt eine Ursache voraus, welche in einem höchst mächtigen und zugleich in einem höchst intelligiblen Wesen liegen muß. Eine bestimmtere Erkenntnis des göttlichen Wesens hält - für unmöglich. Die übernatürliche Offenbarung hält er für möglich und im Christentum wirklich gegeben; doch betont er, daß dieselbe in keinem Widerspruch mit der Vernunft stehen darf. Denn diese ist uns unmittelbar gewiß und Grundlage aller unserer Erkenntnis. Auf dem Gebiete der Erziehung war - als Begründer unserer heutigen medizinischen Pädagogik von großer Bedeutung. Seine Hauptverdienste liegen in seinen pädagogischen Werken, deren bedeutendstes „Some thougts concerning education" ist. Die Vorzüge seiner Pädagogik liegen in der Berücksichtigung der Individualität der Schüler, Auswahl des Lehrstoffes nach Nützlichkeitsrücksichten, Erleichterung des Lernens, Betonung der Zucht und Charakterbildung. Dagegen fehlte er darin, daß er die Einzelerziehung im Hause dem allgemeinen Schulunterricht vorzog, daß er den Ehrtrieb zu sehr betonte und ästhetischen Sinn und Gemütsleben unterschätzte. [King, n. A. 58; Schärer 60; Fox Bourne 76.]

Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, B. 12 v. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken.

Loculi, Grabesnischen in den Katakomben, waren fachartig übereinander ausgehauen und wurden, nachdem die Leiche darin abgesetzt, zugemauert oder mit einer Steinplatte, die mit Inschriften und christlichen Symbolen versehen war,

Locus = Topos°. [hermetisch verschlossen.

Lod [לֹד], Lydda, jetzt Ludd, ½ M. NOM. von Ramle, ein großer Flecken in Benjamin, später Sitz einer rabbinischen Schule, Nh 7, 37; 11, 35. 1 Chr 8, 12. Esr 2, 33, bei den Römern Diospolis. [lead, 2 Sa 9, 4. 5.

Lodabar [לוֹדְבָר od. לאֹדְבָר], Stadt in Gi-

Lodenstein, Isidorus (Jodocus) von, Urheber des rfPietismus, * um 1620 zu Delft, 1644 P zu Zoetemer, 1650 zu Sluys, 1652 zu Utrecht, † 1677. [Ritschl, Gesch. u. Pietismus i. d. ref. K. 80.]

Loder, Fch Wh, Kirchenliederdichter, * ¼, 1757 in Regensburg, studierte d. Rechte, 1795 Hofrat in Ohrdruff, † ²¹/₅ 23. In E Waldaus „Geistl. noch ungedruckte Lieder" (1781) sind 40 Kirchenlieder von ihm enthalten.

Löder, Hch, Klosterreformator, zum Windsheim°er Kreise gehörend, apostolus Wesphaliae gen., † 1493.

Loen, J Ml v., * 1695 zu Frankfurt a. M., † als preuß. GR und Regierungspräs. zu Marburg. Wf.: (pseudonym Gottlob v. Friedenheim) Einzig wahre Religion 1750 (im Sinne der Aufklärung und des Eudämonismus unionistisch gerichtet).

Löffler, 1. Fch Simon, eTheolog, * ⅝ 1669 zu Leipzig, Neffe von Leibniz, 1695 P zu Probstheida, † 1748. Wf: Specimen exeges. s. de operariis in vinea; Diss. de literis Bellerophonteis u. a. **2.** Jh Cn, eDe, Bezirksschulinspektor, seit 85 in Heidenheim (80 in Blaufelden), Vorstand des theol. Verein°s in Württemberg, * ⅝, 33, † ²³/₆ 87. Wf.: Die kirchl. Zeitfrage. [PR 87, 934 ff.] **3.** Josias Fch Cn, Rationalist, * ¹⁸/₁ 1752 zu Saalfeld, 1777 P an der Hofgerichtskirche in Berlin, 1778 Feld-P, 1783—1788 Prof. der Theol. und P zu Frankfurt a. O., 1792 D., seit 04 Hsg. des (von Teller begründeten) Magazins f. Prediger, † 16 als GS zu Gotha. [Döhring, Deutsche Kanzelredner 30.]

Loftr, Name des Loki° als Luftgott.

Log [לֹג], kleinstes Maß für Flüssigkeiten, Le 14, 10. 12. 15. 24.

Logan, John, eP bei Edinburg, † 1788. Seine vielbewunderte poetische Begabung bekundete - auch in der blendenden Diktion und dem klassischen, künstlerischen Ebenmaß seiner Predigten.

Logau, Fch v., Epigrammatiker, * ⅝ 1604 zu Brockut in Schlesien, † ²⁴/₇ 1655 zu Liegnitz; seine Epigramme tragen das Gepräge eines kräftigen Gemüts und eines hohen sittlichen Adels. Ausg. von Ramler u. Lessing 1759, 2. A. 1791; von G. Eitner 70; von Simrock 74.

Loge (ital. Loggia), an einer Langseite offene Bogenhalle oder Laube, entweder als Gebäude für sich, zB. die Loggia dei Lanzi in Florenz, oder als Galerie im oberen Stock eines Gebäudes, zB. die von Bramante unter Julius II. begonnenen Loggien des Vatikans in Rom mit Raffaels herrlichen Malereien und die Loggia im Obergeschoß der Pinakothek zu München mit Malereien von Cornelius.

Loggia = Loge°.

Logia [λόγια] = Herrenworte°.

Logik, Lehre von den Normalgesetzen des Denkens. [Hartsen, Unters. üb. - 69 (Kritik des teleolog. Bew. f. d. Das. Gottes); Beck, Christl. Lehrwissensch., Tl. 1, 2. A. 75.]

Logismus = Vernunftschluß.

Logos [דָּבָר יְהוָה, λόγος κυρίου], Wort Gottes zu den Propheten im weitesten Sinn, Zeugnis der Offenbarungsreligion, schon im AT (Ps 147, 15. Jes 55, 11), besonders aber in den Apokryphen, oft personifiziert. Jo nennt daher, um das uranfängliche Wesen des Gottessohn°es zu bezeichnen, denselben mit dem ATlichen Ausdrucke λόγος, das Wort (1, 1. 1 Jo 1—2; 5, 20; 2, 13—14 ꝛc.), welches von Uranfang an das Mittel der Schöpfung und Offenbarung gewesen, s. Memra. Seine Fleischwerdung° ist nicht wie bei Paulus eine Erniedrigung, sondern er sollte dadurch den Menschen offenbart (1 Jo 3, 8) und so verherrlicht werden (Jo 11, 4; 17, 10). Als Fleisch ist er der Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung, er hat nicht Fleisch angenommen, sondern ist Fleisch geworden (1, 14) und als solches menschlich geboren (1, 45—47; 7, 41 u. 52; 2, 1; 7, 3 u. 10; 19, 25—26). „Die Vorstellung von der Geistesmitteilung bei der Taufe° ist in der Fassung des Evangelisten mit diesen Voraussetzungen nicht unvereinbar, wenn auch nicht ausdrücklich mit ihnen vermittelt" (Weiß). [Ochs, Joh. -begriff; Mylius 83.] -lehre. **1.** Vor- und außerchristliche

-lehre. [LK 73, 127 ff.] Dachte man sich Gott einerseits als rein geistiges, über alles Endliche erhabenes Wesen, so mußte man anderseits den sich offenbarenden und mitteilenden Gott in eine bestimmte Beziehung zu der Welt bringen. Dieses führte zu der Idee eines Organs, durch das Gott die Welt schafft, auf dieselbe wirkt u. sich ihr offenbart, und das einerseits mit Gott auf das Innigste verbunden und doch anderseits von ihm irgendwie unterschieden gedacht werden mußte. Abgesehen von der indischen Weisheit und der Zendlehre (das Schöpferwort Brahmas ist Om; in der zoroastrischen Lehre erscheint Honover als das weltschaffende Wort, als unmittelbare Uroffenbarung des Gottes Ormuzd) liegt eine der -idee einigermaßen parallele Vorstellung in den ATlichen Personifikationen des Wortes (דָּבָר יְהוָה) u. der Weisheit (חָכְמָה), die sich in der apokryphischen Zeit zu konkreteren Gestalten verdichteten (im Buche der Weisheit tritt die Personifikation besonders stark hervor, so daß dieselbe in eine eigentliche Hypostase überzugehen scheint), sowie in der Philonischen -lehre („Philos Logologie ist die unmittelbare Vorhalle des christlichen Logosbegriffs" [Semisch]). Philo unterscheidet von dem ὄν an und für sich den *λόγος τοῦ ὄντος*, den er auch *δεύτερος θεός* (*θεός* ohne Artikel), *υἱὸς πρεσβύτερος*, *υἱὸς μονογενής*, *πρωτόγονος* nennt. Der - ist die *ἰδέα τῶν ἰδεῶν* (Sitz der Idealwelt) und das Organ der göttlichen Offenbarungen und Theophanieen. Er ist die *ἀρχὴ καὶ πηγὴ καλῶν πράξεων*. Er unterscheidet zwischen dem *λόγος ἐνδιάθετος* und *προφορικός*, wenn er auch die Ausdrücke nur in anthropologischer Beziehung braucht. *Ἐν ἀνθρώπῳ δ' ὁ μὲν [λόγος] ἐστὶν ἐνδιάθετος, ὁ δὲ προφορικός, καὶ ὁ μὲν οἱά τις πηγή, ὁ δὲ γεγονὼς ἀπ' ἐκείνου ῥέων*. Der göttliche - ist dem menschlichen analog. Aus der göttlichen Idee desselben entfaltet sich alle geistige und sinnliche Wirklichkeit; als Naturkraft gedacht, durchdringt er die Welt und ist ihr als Weltgeist immanent. Die häufige Personifikation des - führt Philo an einzelnen Stellen zur Idee einer wirklichen Hypostase desselben. Damit ist die Form vorgebildet, in welche das Christentum den belebenden Geist hineinlegte. **2. Die christlich-johanneische -lehre.** Das Charakteristische der christlichen -lehre liegt darin, daß der von der paulinischen Lehre nur im Ausdruck verschiedene - (der Ausdruck *λόγος* findet sich bei Paulus noch nicht in der johanneischen Bedeutung, wohl aber die Präexistenz Christi [Kol 1, 15—17; 2, 9]) nicht mehr abstrakte Idee, sondern historische Wirklichkeit u. religiöse Wahrheit und deshalb die Quelle der christlichen Theologie ist. (Philo hatte zwar die -idee durch die Verbindung derselben mit dem Messiasbegriffe zu einer praktisch-religiösen zu machen versucht, doch war die Verbindung nur lose und der Messiasbegriff selbst kein im jüd. Sinne historisch verwirklichter. „Die Messiasidee ist in Philo zur toten Kohle geworden; nur das Phlegma ist geblieben" [Dorner]. Bei Philo ist der - *υἱός πρωτόγονος*, bei Johannes *υἱὸς μονογενής* und nicht bloß „vermittelndes Prinzip, sondern auch selbständiger Weltschöpfer" [Bucker].) **3. Das kirchliche Theologumenon vom - bis auf Origenes.** Die christliche -lehre ging über die praktisch-religiöse Bedeutung des *σάρξ* gewordenen - hinaus u. suchte das in der historischen Offenbarung Hervortretende auch als im Wesen Gottes selbst begründet zu begreifen. Der Ebionitismus entfernte sich von der christlichen -lehre, indem er die -idee durch die Bestreitung der göttlichen Natur Christi aufhob. Der Monarchianismus beseitigte den Unterschied zwischen dem Vater und Sohne, wenngleich derselbe die wirkliche Offenbarung Gottes in Christo nachdrücklichst urgierte. Der Gnosticismus brachte die -idee in Zusammenhang mit der Äonen- u. Emanationslehre. Zwischen den höchsten Gott und den - wird noch der *νοῦς* eingeschoben, aus dem der - emaniert, und dann weiter die *πρόνησις*, *σοφία*, *δύναμις*, *δικαιοσύνη* und *εἰρήνη*. Diese sieben bilden mit dem *θεὸς ἀόριστος* die erste Ogdoas. Justin, Tatian, Theophilus, Athenagoras, Clemens von Alexandria suchten durch aus dem Menschen- und Naturleben entnommene Analogieen die Existenz des - und sein Verhältnis zum Vater zu veranschaulichen. (Tatian: Der - existierte [*ὑπέστησε*] erst immanent in dem Vater, ging aber auf dessen Willen aus ihm heraus [*προπηδᾷ*] und wurde so *ἔργον πρωτότοκον* des Vaters, *ἀρχὴ τοῦ κόσμου*. Die Zeugung geschah *κατὰ μερισμόν*, nicht *κατὰ ἀποκοπήν*. Theophilus: *Ἔχων οὖν ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ λόγον ἐνδιάθετον ἐν τοῖς ἰδίοις σπλάγχνοις, ἐγέννησεν αὐτὸν μετὰ τῆς ἑαυτοῦ σοφίας ἐξερευξάμενος πρὸ τῶν ὅλων*. Bei Clemens ist der - nicht nur das gesprochene, sondern auch das sprechende Schöpferwort Gottes. Er ist das *πρόσωπον* Gottes, die *λαθικηθὴς μαζὸς τοῦ πατρός*. Er steht höher als der Mensch und Engel, ist doch gleichwohl dem Vater subordiniert. Durch den *λόγος* hat Gott die Welt geschaffen u. der - selbst ist *ὁ τοῦ κόσμου καὶ ἀνθρώπου δημιουργός* u. *παιδαγωγός* des Menschengeschlechts. Neben der persönlichen Vorstellung des - läuft bei Clemens noch die allgemeinere einher, welche denselben als identisch mit dem höheren Geistes- und Vernunftleben, dem Leben der Ideen überhaupt faßt. Photius beschuldigt den Clemens, einen doppelten - gelehrt zu haben, von dem nur der geringere irdisch erschienen sei. „Auf der einen Seite bekundet Tertullian das Bestreben, die vollkommene Gleichheit zwischen Vater und Sohn festzuhalten, auf der anderen Seite wird aber die Ungleichheit so offenbar zugestanden oder vorausgesetzt, sie spricht sich überall so merklich und gleichsam unwillkürlich aus, sie wurzelt endlich so tief in der ganzen Ansicht und Redeweise, daß sie unbedenklich für die eigentlichste und innerste Vorstellung Tertullians angesehen werden kann" [Schwegler]. Nach Baur besteht das Epochemachende der tertullianischen -lehre darin, daß er zur Bezeichnung des Persönlichen das Wort „Sohn" statt „Wort" aufstellt. Bei Irenäus ruht der Glaube an den

Sohn lediglich auf der παράδοσις. Der - ist ihm sowohl Vernunft [Weisheit] als Wort. Der Vater ist das Unsichtbare des Sohnes, der Sohn das Sichtbare des Vaters oder mensura Patris filius, quoniam et capit eum.) **4. Die origenistische -lehre.** War schon durch den tertullianischen Ausdruck „Sohn" das Persönliche des - deutlicher hervorgehoben, so faßte Origenes den - als lebendige Hypostase, als Inbegriff der Ideen und als selbständige persönliche Weisheit Gottes. Der Sohn ist das Organ der Weltschöpfung. Die Zeugung des - ist eine ewige gewesen, weil Gott nicht angefangen habe Vater zu sein wie menschliche Väter. Übrigens kommt selbst Baur „bei Origenes nicht ins Klare, ob er den Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeugt werden lasse oder nicht; es finden sich sowohl für das eine als für das andere Behauptungen, die nicht ganz zusammenzustimmen scheinen". „Origenes vereinigt daher die beiden entgegengesetzten Lehrbegriffe, den athanasianischen und den arianischen, im Keime in sich." Origenes lehrte den Subordinianismus° des Sohnes unter den Vater. Seine Bestimmungen führten zu Mißverständnissen und wurden die Ursache großer Streitigkeiten; s. Jesus. [Atzberger, -lehre d. h. Athanasius; Duncker, Z. Gesch. d. chr. -lehre 48; Heinze, Lehre v. - i. d. griech. Phil. 72.]

Logothet, Beamter der griech. Kirche, Rechnungsführer, Siegelbewahrer und Mitglied des Gerichts.

Lohar-Dagga, 71 gegr. Station für Urau- [Christen mit Aussätzigenasyl.

Lohe, Pt, Reformator in Elberfeld, † 1581, = Lo°.

Löhe, Js Kd Wh, seit 37 lP in Neuendettelsau, * 21/9 08 in Fürth, † 2/1 72; er war streng luth. gesinnt, wurde 60 wegen dieser Gesinnung suspendiert, blieb jedoch in der Landeskirche. Für die Einbürgerung der inneren° Mission hat - das meiste gethan. Seine Thätigkeit für dieselbe als P von Neuendettelsau erstreckte sich auf ein doppeltes Gebiet: das Missionshaus für Amerika und das Diakonissenhaus. Zunächst betrieb er die Gründung der „Gesellschaft für i. M. im Sinne der luth. Kirche", deren Konstituierung 50 erfolgte. Sie gruppierte ihre Arbeit in verschiedene Abteilungen, deren erste sich mit Versorgung lutherischer Glaubensgenossen in Amerika beschäftigte. In dem erst in Nürnberg, dann in Neuendettelsau bestehenden Missionshaus wurden junge Leute für das Pfarramt in Amerika ausgebildet. Die zweite Abteilung beschäftigte sich mit Schriftenverbreitung. Ferner handelte es sich um den 54 konstituierten lutherischen Verein für weibliche Diakonie. Das Diakonissenhaus wurde gegründet und erhielt bald eine Reihe von Filialen in Neuendettelsau selbst: eine Blödenanstalt, Magdalenium, Rettungshaus, Krankenhäuser 2c. Eine Kapelle bildete den Mittelpunkt. Die Schuleinrichtungen erweiterten sich zu einem Mädchenpensionat. Paramentik und geistliche Musik wurden gepflegt. Er empfahl die Bereicherung des luth. Gottesdienstes aus dem kath. Liturgieenschatz, stellte in seinen „Rosenmonaten heiliger Jungfrauen" seinen Diakonissinnen kath. Legenden als Vorbilder christlichen Lebens hin, nahm auch eine Krankensalbung vor (letzte Ölung). Als Homilet vertiefte sich - mit Vorliebe in das aus dem Text ihm entgegenleuchtende Bild Christi und „malte nun, was er sah, hier nach den Gruppen der Sonntagsevangelien, Bilder an Bilder, dort aus der Epistel Gedanken an Gedanken korallenartig reihend" (Christlieb). Geht nun - auch oft zu sehr ins einzelne und auf das applikative Material zu wenig ein, so erscheint er doch in seinen Predigten als ein psychologisch sehr erfahrener Seelsorger, dessen Wärme seine Hörer gewinnen mußte. Als Perikopenfreund hinterließ - zwei Postillen. Bf.: 7 Pred. 35; Pred. üb. d. Vaterunser, 5. A. 90; Prüfungstafel u. Gebete für Beichte u. Abdm., 6. A. 88; Samml. liturg. Formulare 39; Samenkörner d. Gebetes, 37. A. 89; Rauchopfer für Kranke u. Sterbe, 4. A. 85; Conrad, eine Gabe für Konfirmanden, 6. A. 77; Agende f. christl. Gemeinden d. luth. Bekenntnisses, 3. A. 84; Drei Bücher v. d. h. Kirche, 2. A. 45; Haus-, Schul- u. Kirchenbuch f. Christen luth. Bekenntnisses, 4. A. 75; Zuruf aus der Heimat an die deutsch-luth. Kirche Nordamerikas 45; Erinnerungen aus d. Reformationsgesch. v. Franken 47; Evangelienpostille, 5. A. 87; Vorschlag zur Vereinigung luth. Christen f. apostol. Leben, 2. A. 57; Aphorismen üb. d. NTlichen Ämter 49; Etwas üb. d. Niederlassungen im Saginaw-Thale 49; D. bayer. Generalsynode v. 49, 49; Unsere kirchl. Lage im prot. Bayern 50; Kirche u. Amt, neue Aphorismen 51; D. ev Geistliche, 2 Bde., 4. A. 75; Laienagende, 2. A. 53; Von d. weibl. Einfalt, 9. A. 86; D. Liturgie der brandenburg.-nürnberg. Kirchenordn. 54; G. Olearius' Anweisung zur Krankenseelsorge, 2. A. 71; Epistelpostille f. d. Sonn- u. Festtage, 3. A. 78; Hausbedarf christl. Gebete, 2. A. 64; Klein, Sakramentales f. Tauf-, Beicht- u. Abendmahlstage; 7 Vortr. üb. d. Worte v. Kreuz, 2. A. 68; Rosenmonate heil. Frauen 60; Von d. Barmherzigkeit 60; Traktate f. d. Seelsorge I—VI 60; Evangelienbuch, Episteln u. Evangelien samt Kollekten 61; Meine Suspension im Jahre 60, 62; Raphael, Betbüchlein f. Reisende, 62; Gutachten in Sachen der Abendmahlsgemeinschaft 63; Martyrologium zur Erklärung d. Kalendernamen 68; Etwas aus der Gesch. des Diakonissenhauses 79. Hrsg.: Kirchl. Mitteilungen aus u. über Nordamerika; Korrespondenzblatt der Diakonissen 2c. [Christlieb, Gesch. d. Pred. (88); Nebe, desgl. (79); Brömel, Hom. Char.-Bilder; -s Leben 81; Letzte Stunden 2c. 72; AK 72, 80; EK 73, 865. 889. 1097; Ev. Gemeindebl. 78, 180; LK 72, 24. 43; 73, 678; MJM 82, 136.]

Lohet, Simon, Orgelkomp., hrzgl. württemberg. Hoforganist zu Stuttgart, * um 1550, † vor 1617. Komp. u. a.: 20 Fugen, 1 Canzone, 2 Choralbearbeitungen.

Lohmann, 1. Bnh, D., seit 84 Militär-ober-P des IV. Armeecorps (80 des X.) und CR in Magdeburg, * 18/6 30, 66 Feldober-P, 68 CR in Wiesbaden, † 8/7 86. Bf.: Ethische

Studien aus Frankreich 72; Luther u. die Soldaten 83. **2.** Cn Bogislaw Rf, seit 76 1P zu Wahrenholz, * 28/12 25 zu Winsen a. A., † 15/12 79 in Görbersdorf (Schlesien); 53 P zu Fürstenwalde, 65 in Springe, 66 zu Muden. Hsg.: Hannov. Pastoral-Korresp. Bf.: Kurze Fragstücke zum kleinen Katechismus 58; Luth. Synodalblatt 61—62; Lutherische und unierte Kirche 67; Von Luthers Tode bis zur Konkordienformel 68; D. neue Schulaufsichtsgesetz 72; D. kirchl. Krisis unserer Tage 75; Die luth. Separation in Deutschland 78. [Lk 79, 1247.]

Lohmeyer, Cn Hch, Rektor zu Schildesche b. Bielefeld (Westfalen). Hsg.: Evangelisches Choralbuch f. Kirche und Haus (371 Choräle ꝛc.) 61; „Kleine Zionsharfe" (Sammlung von 259 Choralmelodieen ꝛc.).

Lohmüller, J, eifriger Verbreiter der Reformation in Livland, Stadtschreiber in Riga, stand seit 1522 mit Luther in brieflichem Verkehr, † wahrscheinlich vor 1560 in Königsberg.

Lohn 1. empfängt nach ATlicher Anschauung, wer dem Bunde° mit Jahveh treu bleibt, u. ähnlich lehrt die kath. Kirche Extra ecclesiam nulla salus, worin freilich das Verhältnis der Gnade eingeschlossen sein sollte; nach der Gedankeneinheit der Schrift (Mt 5, 12; 10, 41; 20, 1 ff.; 25, 14 ff. Lc 19, 11 ff. Jo 5, 29) bezeichnet - die aus bethätigter sittlicher u. religiöser Tüchtigkeit erwachsende subjektive Beseligung, während nirgend von einer nicht im Verhältnis zur inneren Heiligung stehenden Gabe die Rede ist. [Neveling, Theol. Arb. a. d. rhein. wiss. Pred. Ver. 87.] **2.** Da nach nachkanonischer jüdischer Anschauung die Gottesgemeinschaft° durch das Verhalten der Menschen zur Thora° bedingt ist, so ist die Thora Mittlerin der Liebeserweisung Gottes gegen die Menschen, wenn sie sie erfüllen (Tanchuma zu Behaalothecha 2), während jede Übertretung Strafe mit sich bringt (Schabbath 32b, 33a, 55a); kein Tod° ohne Sünde°, keine Züchtigung ohne entsprechendes Vergehen, gemäß der Gerechtigkeit° Gottes. Gott giebt sich in der Thora selbst die Norm des Verhaltens. „Schon ehe ich die Gebote gab, habe ich zuvor bestimmt, welchen - ich euch für dieselben geben würde" (Mechilta 70a). „Weshalb hat uns Gott das Gebot gegeben? nicht dazu, damit wir es thun und - empfangen?" (Sifre 35a). Es giebt nicht ein einziges Gebot, auf dessen Erfüllung nicht alsbald der entsprechende - folgte (35b), und umgekehrt Strafe auf jede einzelne Thatsünde°; s. Heil. Leiden. **3.** ⌂ Da es Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter und gieb ihnen den -, Mt 20, 8. — s. Gerechtigkeit. **4.** Hom.: Mt 10, 40—41: Der - der Aufnahme des Herrn: 1. wie Christus denselben als einen überschwenglichen geschildert hat; 2 Warnung vor der thörichten Beschränkung seines seligmachenden Umfangs (Steinmeyer, Btr. 2, 1). Off 22, 18: Der - des Herrn. Ein jeder erhält den - des Herrn, je nachdem seine Werke gewesen sind: 1. ob der Text eine solche Anwendung leidet; 2. welches der eigentliche und wahre Sinn desselben sei (Schleiermacher 2, 371).

Löhner, J, Nürnberger Musiker u. Organist, * 21/12 1645 daselbst, † 7/4 1705. Komp. u. a.: 8 Melodieen im Nürnb. G.-B v. 1677 (mit Vorrede v. Saubert): 21 Melodieen in Arnschwengers „Heilige Psalmen u. Christl. Psalmen" 1680; 51 Melodieen in der poetischen Bearbeitung v. Dr. H. Müllers „Geistlichen Erquickstunden" 1691 u. a.

Löhnis, Jonathan Ml Athanasius, * 22/8 1788 in Erfurt, † 7/8 55 in Gießen als Prof d. orient. Sprachen an der kath. Fakultät. Bf.: Grundzüge d. bibl. Hermeneutik u. Kritik 39; Land u. Volk d. Hebräer 44.

Lohnpreis, nach Ri 17, 10 für einen Hauspriester nebst freier Kleidung und Nahrung zehn Silberfekel; nach Tob 5, 15 (griechischer Text) für einen Reisebegleiter außer freier Kost eine Drachme°. Zur Zeit Christi erhielten Tagelöhner durchschnittlich einen Denar° (Mt 20, 2). Als Pflegegeld läßt der barmherzige Samariter dem Wirte zwei Denare zurück (Lc 10, 35). Der - hing von dem derzeitigen Geldwert°e ab.

Lohnsucht ⌂ Da antwortete Petrus (pharisäisch?) und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Mt 19, 27. vgl. Lc 15, 29.

Lohr, Missionar in Raipur°.

Löhr, J As Cn, * 13/8 1764 in Halberstadt, 1787 eP in Dehlitz b. Halle, 1793 in Altenburg-Merseburg, 13 Ober-P in Zwenkau, † 23/6 23 in Leipzig. Bf.: Warum wirkt d. Predigtamt so wenig auf die Sittlichkeit? 1792; besonders aber unter dem Pseud. J. K. Müller, K. Fr. Schmidt od. Philadelphus Alethes viele tüchtige Jugendschriften.

Lois [Λωΐς], Christin, des Timotheus Großmutter, 2 Ti 1, 5.

Loizkenbrüder, Name der Flagellanten° nach ihren Loisen, Leisen, d. i. Gesängen.

Lokantarika, buddh. Hölle, s. Kosmologie.

Loki, der germanische Feuergott° (sanskr. lûg, lat. luc..., ahd. liuhan), Bruder, dann Busenfreund Odhinn°s und in den alten Mythen noch eng mit diesem und Thôrr° zur Trias verbunden; er kämpft (als Luftgott Loftr) mit gegen die Winterriesen und überlistet sie (als kühler Frühlingswind) mit seinem Pferde Svadilfari (der kalte Wind). Als dann aber der Kampf der Naturmächte auf ethisches Gebiet übertragen ward, erscheint - als der böse Gott und, indem er sich der Thursin Angurbodha° vermählt, als Vater der zerstörenden Mächte, des Fenrir°, der Midhgardschlange und der Hel°, als Anstifter des Mordes Baldr°s; er schilt die Götter als ihr böses Gewissen, wird verfolgt, gefesselt, bricht aber im letzten Kampfe los, um in der Götterdämmerung° gänzlich zugrunde zu gehen.

Lokko, Port, Hauptstützpunkt d. Temnemission.

Lokkum = Loccum°.

Lokmân, nach arab. Sage ein Weiser vor Mohammed°, bald König von Yemen, bald Prophet, bald abessin. Sklave. Die unter seinem Namen gehenden arab. (den Äsopischen ver-

wandten) Fabeln ed. Erpenius 1615; Rödiger, 2. A. 39; Schier, 2. A. 39; Derenburg 50.

Lokodscha, Stat. der Niger°mission, Sammelpunkt der Christen aus dem 65 durch den Nupekönig zerstörten Gbebe, seit 84 Sitz einer Missionspresse, die bisher das NT und Teile des ATs in der Sprache der hier auch zahlreich getauften mohammedanischen Hausa gedruckt hat.

Lolch, Mt 13, 24 f. erwähntes Unkraut unter dem Weizen und Hafer. Viel Nässe ist der Entwickelung des -s sehr günstig, der des Weizens dagegen sehr nachteilig, was wohl die Ursache zu der im Altertum geglaubten Fabel von der Verwandelung des Weizens in - gewesen ist. Die Alten benutzten die Pflanze zu Arzneimitteln und Hühnerfutter.

Lolettaner, Partei der Observanten°.

Loll(h)arden (lullen = leise singen), eine 1300 bei Gelegenheit einer Seuche in Antwerpen entstandene geistliche Brüderschaft, welche sich die Krankenpflege und Totenbestattung angelegen sein ließ. Nach ihrem Schutzheiligen hießen sie Alexiusbrüder oder, weil sie in Zellen wohnten, fratres cellitae. Sie verbreiteten sich schnell, verfielen aber bald dem Verdachte der Ketzerei und so der Verfolgung der Inquisition und erhielten erst 1347 durch Gregor XI. wieder eine bedingte Existenzberechtigung. [RE]

Lomb, * $^{21}/_{12}$ 04 in Fulda, † das. $^{26}/_{6}$ 62 als kath. Domkapitular. Bf.: Comment. in Ep. ad Hebr. 43; Christkath. Moral 44; Bibl. Hermeneutik 47.

Lombard, Al, eBankier in Genf, Wohlthäter, Seele d. Vereins f. Sonntagsheiligung°, † $^{29}/_{5}$ 87.

Lombarde, der, = Petrus° Lombardus. [RE]

Lombarden = Langobarden, germanische Völkerschaft.

Lombardi, Alfonso, gen. Cittadella, Bildhauer in Ferrara° und Bologna°, * 1488 in Lucca, † 1537.

Lombardo, ital. Künstlerfamilie, die im 15. und 16. Jhdt. die Baukunst und Bildnerei Venedigs beherrschte. **1.** Antonio, Bruder v. 4; von ihm Reliefs in S. Antonio zu Padua°. **2.** Girolamo, arbeitete 1534—1560 in Loreto, wo er mit seinen Söhnen das prachtvolle Hauptportal der Casa santa und die Madonna über der Mittelthür derselben schuf. **3.** Pietro; Hauptwerk das nach 1476 entstandene Grab des Dogen Pietro Mocenigo in S. Giovanni e Paolo. **4.** Tullio, Sohn von 3, 1478—1459, Bildhauer, schuf u. a. das große Altarrelief in S. Giovanni Crisostomo sowie Reliefs in S. Antonio zu Padua°.

Lombardus = Petrus° -.

Loménie de Brienne, Etienne Charles de, Card., * 1727 zu Paris, 1760 Bisch. von Condom, 1763 Erzb. von Toulouse, 1788 Erzb. von Sens, verminderte als solcher, der Aufklärung zugethan, die Klöster u. errichtete Schulen und Hospitäler. 1787—1788 als Premierminister Borgänger Neckers, wurde er 1788 Card., leistete zwar 1790 den konstitutionellen Eid, nahm auch den Titel eines Bischofs im Depart. Yonne an, wurde aber trotzdem Ende 1793 von der Revolutionspartei zu Sens verhaftet; † $^{15}/_{5}$ 1794 im Gefängnis.

Lommatzsch, **1.** Karl Gottlieb, D., seit 32 Prof. (später 2. Direktor) am Wittenberger Predigerseminar, * $^{29}/_{9}$ 02 in Großschönau, † $^{19}/_{5}$ 82 in Lichtdorf. Hsg.: Origenis opera. **2.** Siegfried, D., * $^{21}/_{1}$ 33 in Berlin, dort seit 79 aoProf. d. Theologie. Bf.: Schleiermachers Lehre vom Wunder 72; Luthers Lehre vom eth.-relig. Standpunkte aus 79.

Lommler, Fch Wh, D., seit 29 S und Hof-P in Saalfeld, * $^{1}/_{10}$ 1774 in Ernstthal (Hildburgh.), 19 erster eS in Heldburg, † $^{3}/_{5}$ 45. Hsg.: Luthers deutsche Schriften, 3 Bde. 16—17; Prakt. Predigerzeitung (Beibl. zur AK). [Nekrolog AK 46, 560.]

London wurde, als sich die Sachsen zum Christentum bekehrten, 604 zum Bistum erhoben; Alfred d. G. machte es zur Hauptstadt des Landes, und Wh I. entzog den Bischöfen jede Jurisdiktion in Zivilsachen. Die Einführung der Reformation trug namentlich infolge Aufhebung der zahlreichen Klöster ($^{2}/_{3}$ des Areals der City waren damals mit kirchl. Gebäuden bedeckt) viel zum Emporblühen der Stadt bei. Als die Religionsverfolgungen in Frankreich u. die bürgerlichen Zerwürfnisse in Flandern viele Familien veranlaßten, nach - auszuwandern, wurden trotz königlicher Verbote die Vorstädte erweitert, und 1711 ordnete ein Dekret die Erbauung von 50 neuen Kirchen in - und diesen Vorstädten an, da von den 85 durch den Brand von 1666 zerstörten Kirchen nur 49 von Wren wieder aufgebaut waren. Am $^{20}/_{6}$ 46 wurde in - die große Evangelische Allianz gestiftet. Unter den Werken der Architektur steht obenan die in dem von Frankreich aus beeinflußten gotischen Stil errichtete Westminsterkirche, deren polygon angelegter, mit Umgang und Kapellenkranz reich versehener Chor von 1245—1269, deren Kapelle Heinrichs VII. aber erst von 1502—1520 in dem durch überreiche Ornamentation gekennzeichneten spätgotischen, dem sogen. „perpendicular style" neu erbaut worden ist, und die uns in den lebensvollen, um 1290 von Torell gegossenen Grabmälern Heinrichs III. und Eleonorens treffliche Werke der gotischen, in den von Torrigiano hergestellten Monumenten Heinrichs VII. und dessen Mutter solche der Bildnerei des 16. Jhdts. erhalten hat. Sie ist 161,5 m lang, im Querschiff 61,86 m breit und im Hauptschiff 31,1 m hoch. [Stanley, Historical memorials of Westminster Abbey, 4. A. 76.] Der gotischen Epoche angehörig sind auch die Grabmäler der Templerkirche. Der zweite, höchst bedeutende Bau ist die im ital. Renaissancestil von Wren 1675—1710 an Stelle der 1666 abgebrannten gotischen Kathedrale in Gestalt eines Kreuzes neu erbaute mächtige Paulskirche. 152,4 m lang, 76,2 m breit und von einer Kuppel überragt, die 32,9 m im Durchmesser hat; die Spitze des Kreuzes erreicht eine Höhe von 111,25 m. Zu erwähnen sind von den übrigen Kirchen -s: St. Bartholomew's in West Smithfield, mit Chor und Kreuzschiff aus dem 11. Jhdt. und

frühenglischem Portal; die Rundkirche der Tempelherren, St. Saviours in Southwark, mit Chor und Kreuzschiff aus dem 13. Jhdt., eins der bemerkenswertesten Denkmäler des frühenglischen Stils; die 1354 erbaute Kirche in Austin Friars, die 1550 der niederdeutschen Gemeinde geschenkt wurde. Von Denkmälern der Malerei enthält außer einer „heiligen Familie" Lionardos in der Akademie u. der „Madonna del passeggio" in der Bridgewater-Galerie die Nationalgalerie die bedeutendsten, so von Orcagna ein großartiges Altarbild, dessen Hauptbild die Krönung der Jungfrau darstellt, von Filippo Lippi zwei Gemälde, Johannes der Täufer mit sechs Heiligen und eine Verkündigung, von Filippino Lippi ein herrliches Bild, die von den heiligen Hieronymus u Dominikus angebetete Madonna, von Gozzoli eine thronende Madonna mit dem Kinde, von Pallajuolo das Martyrium des heil. Sebastian", von Pier della Francesca ein höchst wirksames, die Taufe Christi in reicher Landschaft schilderndes Altarbild, von Luini oder vielleicht von Lionardo selbst eine heil. Familie, die sogen. „vierge au basrelief" und Christus unter vier Pharisäern, die von Michelangelo wohl entworfene, von seinem Schüler Sebastiano del Piombo 1519 ausgeführte „Auferweckung des Lazarus", von Correggio ein mächtig wirkendes „Ecce homo" und ein kleines Bild, die heil. Familie, so einige, das Leben und Leiden Jesu schildernde Stücke des Hochaltars zu Liesborn von einem unbekannten Meister, so endlich eine unvollendet gebliebene Madonna Michelangelos bei M. Labouchère in -. Reich ist - an religiösen Gesellschaften. Die 3 größten Missionsgesellschaften (Church, Wesleyan und - Missionary Societies) verausgaben jährlich 607000 Pfd. Sterl. Die City-Mission (innere Mission) verfügt über 46000 Pfd. Sterl.; ähnliche Mittel stehen den Vereinen für Neubau von Kirchen und Unterhaltung von Geistlichen zu Gebote. Die „Britische und ausländ. Bibelgesellschaft" verfügt jährlich über 220000 Pfd. Sterl. und verbreitet von - aus Millionen von Bibeln (in 200 Sprachen); der Traktätchenverein hat jährlich 145000 Pfd. Sterl. Einnahme; s. auch Heilsarmee. - hat ferner weit über 1000 Wohlthätigkeitsvereine, von denen, die Armensteuer eingerechnet, jährlich 7000000 Pfd. Sterl. milden Zwecken gewidmet werden, 137 Krankenhäuser und 71 Dispensaries (Anstalten, die ärztliche Hilfe bieten). [Stanhope, Monastic - 87; The religious census of - 89.]

Londoner: - evangelische Allianz°, gestiftet 46. - Polyglotte°, Lond. 1657, 6 Bde.; Suppl. 1669, 2 Bde., besorgt von Brian Walton, giebt die Pariser° Polyglotte wieder und außerdem noch verschiedene Grundtexte äthiopischer Übersetzungen mit latein. Version sowie eine pers. Übers. des Pentateuchs.

London Missionary Society (LM.), Londoner (Heiden-) Missionsgesellschaft, begründet am $^{21}/_{9}$ 1795 durch eine Vereinigung von Geistlichen und Nichtgeistlichen aus den Independenten, Presbyterianern, Methodisten und Bischöflichen. „Die Verschiedenheiten der Kirchenverfassung sollten (wie das auch die Statuten besagen) von dem größeren, edleren und bedeutungsvollen Christennamen verschlungen werden." Ein kongregationalistischer Zug wurde deshalb, je länger desto mehr, der - eigen. Cooks Entdeckungen lenkten den Blick der Gesellschaft auf die Südsee. Am $^{4}/_{3}$ 1797 landete das Missionsschiff „Duff" mit 29 Missionaren auf Tahiti. Diese wie die umliegenden Inseln wurden, anfänglich unter vielen Mühen, besonders durch die Arbeit des „Südseeapostels" John Williams († 39) gewonnen. (84: 20 Stationen.) Weitere Arbeitsgebiete wurden: Südafrika seit 1798 (van der Kemp, Moffat, Livingstone), 04 Indien (Mullens, Scherring), 07 China (Morrison, Milne, Medhurst, Legge), 07 Westindien und Britisch Guyana, 18 Madagaskar, 17—40 die Burjäten in Sibirien (40 verbot ein Ukas die weitere Arbeit), 71 Neu-Guinea, und ferner Ostafrika am Tanganjika-See. Man zählte 84: 148 Miss. u 16 Missionsfrauen; 2540361 Mark Ausgaben; 2472873 Mark Einnahmen. Organ: The Chronicle of the London Miss. Soc.

Löner, Kaspar, Kirchenliederdichter, * 1493 in Markt-Erlbach, seit 1524 erster eP zu Hof im Voigtlande, seit 1545 in Nördlingen, dort † $^{8}/_{1}$ 1546.

Loug, Jole, Oratorianer † (1721), theol. Schriftsteller. Bf.: „Bibliotheca sacra", ed. Börner u. Masch 1778 (wertvoller Beitrag zur Bibelkunde).

Longhena, Baldasare, ital. Architekt und Bildhauer, * um 1604 zu Venedig, † $^{18}/_{2}$ 1682 daselbst, baute u. a. von 1631 an die imposante Kirche S. Maria della Salute, ferner die Kapelle Bendramin der Kirche S. Pietro di Castello und die Kirche der Scalzi.

Longinus, 1. St, röm. Hauptmann unter dem Kreuz Christi (Lc 23, 47). Tag $^{15}/_{3}$. Heiligenattribute°: Lanze° und Drachen. Künstlerisch dargestellt ist - von Guilio Romano (im Louvre) auf einem Bilde der Geburt Christi als Ritter mit der Lanze, mit der er dem gestorbenen Christus die rechte Seite durchbohrt haben soll, und in einem Kristallgefäß das Blut desselben auffangend. **2.** = Dlugosz°, † 1480. **3.** Beiname des Statthalters Cassius°.

Longitudinalgurt = Längengurt°.

Longley, Charles Ts, Dr., seit 62 eErzb. v. Canterbury, Primas v. England u. Metropolitan, * 1794 in Rochester, † $^{8}/_{10}$ 68 auf Addington Park. Er besaß große Duldung in rel. Dingen.

Longner, Ignaz von, * $^{8}/_{3}$ 05 in Friedrichshafen, 32 rP, 56 Domkapitular in Rottenburg, dort † $^{12}/_{3}$ 68, eifriger Vertreter Roms gegenüber dem Josephinismus.

Longobarden = Langobarden°. [RE]

Longus = Saxo° Grammaticus.

Lonicerus, Js, * 1499 in Artern, Augustiner, 1521 Magister in Wittenberg, 1527 ev. Prof. d. Theol. in Marburg, † $^{29}/_{8}$ 1569, schrieb in Luthers Auftrag 1520 die bekannte Streitschrift gegen Alveld°, widmete sich später vorwiegend Übersetzungsarbeiten.

Loofs, Fch, Dr., ſeit 88 oProf d. eTheologie in Halle, * 19/6 58 in Hildesheim. Bf.: Z. Chronol. der auf d. fränkiſch. Synod. d. h. Bonifatius bez. Briefe der bonifaziſchen Briefſamml. 31; Antiquae Britonum Scotorumque eccles. 82; Leontius v. Byzanz I, 87; D. Handſchriften d. lat. Überſ des Irenäus (in KGſch Stud., Reuter gewidmet) 88; Leitfaden ſ. ſeine Vorleſungen üb. Dogmengeſchichte 89.

Lope de Vega (Don Lope Felix de Vega Carpio), ſpan. Dichter, * 25/11 1562 u. † 21/8 1635 zu Madrid, trat nach einem ſchickſalsſchweren Leben 1611 in den Orden tercera de San Francisco, wurde 1618 apoſtol. Protonotar beim Erzbistum Toledo und von Urban VIII. 1628 zum Ritter des Johanniterordens ernannt. Bf.: der Epopöen Angelica u. La Jerusalén conquistada, c. 400 Fronleichnamsſpiele u. v. a [Montalvan, Madr. 36; Holland, Lond. 17; Damas Hinard, n. A Par. 61; Lafond, Par. 57.]

Lopengula, Matebelefürſt, nahm neben der evangel. Miſſion auch Jeſuiten auf.

Lopez. 1. Duarte = Lobo°. **2.** de Recaldo = Loyola°.

Lorch, 1. Dorf in Oberöſterreich, an der Stelle des alten Laureacum, wo 304 der Centurio Florianus den Märtyrertod fand, ein uraltes Bistum, das im 8. Jhdt. nach Paſſau verlegt wurde. [Hanſiz, Geſch. v. -; Dümmler, Piligrim v. Paſſau 54.] **2.** Stadt im württemb. Jagſtkreis, mit einem auf dem 340 m hohen Marienberg gelegenen Benediktinerkloſter, das 1102 von Fch v. Hohenſtaufen geſtiftet, 1525 von den Bauern zerſtört, 1531—1537 wiederhergeſtellt wurde.

Lorenz, 1. Mönch zu St. Vannes, ſtiftete 1618 in Frankreich die Benediktiner-Kongregation der Mauriner (oder von St. Maurus), die, von Gregor XV. 1621 und von Urban VIII. 1627 beſtätigt, ſich ſchnell ausbreitete und durch den erſten General, Gregor Tariffe 1638—1648, wiſſenſchaftliche Tendenz erhielt. **2.** - Lorenzen = Laurenti°, Laurentius. **3.** Otto, ſeit 72 eP in Brieg, * 29/12 43 in Pontwitz (Schleſien). Bf.: Der Römerbrief 84; Das Lehrſyſtem im Römerbrief 84; Andachtsbuch aus Luthers Hauspoſtille 84; Aus der Vergangenheit der ev. Kirchgemeinde Brieg 85—90. **4.** Ottomar At Hg, Dr., ſeit 89 eP (82 D) in Erfurt, * 25/1 55 in Wettin. Bf.: Zum Lutherfeſt 83; Erfurter Lutherfeſtalmanach 83; Hch v. Mell 86; Gv Adolf in Erfurt, kirchl. Volksſtück 89; D. Reformation bei den Reglern, kirchl. Volksſtück 90.

Loret(t)o, Stadt in der ital Prov. Ancona mit der Casa santa, d. i. dem angebl. Wohnhaus der Jungfrau Maria, das 1295 von Engeln aus Nazareth nach - gebracht worden ſein ſoll, berühmter Wallfahrtsort, ausgezeichnet durch eben jene „Caſa Santa", deren überaus reiche und herrliche Marmorausſchmückung von Andrea Sanſovino (ſo die ſchönen Reliefs: Die Verkündigung 1523, die Geburt Chriſti 1528) und ſeinen Schülern (namentlich Pericoli) hergeſtellt worden iſt. [RE]

Lorinſer, Fz, rTheolog, ſeit 69 Domkapitular in Breslau, * 13/9 21 in Berlin. Bf.: Lehre von d. Verwaltung des Bußſakraments, 2. A. 83; Das Buch der Natur, 2. A. 32. [1563.

Loriti, Hch, Humaniſt, = Glareanus°, †

Lörs, Arn, rfP in Soesbeck (Kleve), † daſ. 1718. Hsg.: Geiſtl. Bündlein chriſtl. Geſänge u. Sioniſche Lieder 1704 u. Neue geiſtl. Geſänge 1708 — populär und bibelmäßig, aber ohne Schwung.

Lorsbach, Gg Wh, * 29/2 1752 in Dillenburg, 1778 Rektor in Siegen, 1791 Rektor des Gymnaſiums in Herborn, 1793 oProf. d. Theol., 12 oProf. in Jena, † daſ 30/6 16. Bf.: Neue Beiträge zu den Apokryphen des NTs. 07.

Lorſch, Marktflecken in der heſſ Prov. Starkenburg, mit der 764 geſtifteten, 1621 zerſtörten Abtei - (Lauriſſa), in deren architektoniſch intereſſanten Marienkapelle (bunte Kirche) Lg der Deutſche und Lg der Jüngere beigeſetzt ſind.

Lo-Ruhamma [לֹא רֻחָמָה], Hoſeas Tochter, Hoſ 1, 6.

Los, in den Naturreligionen auf die verſchiedenſte Weiſe um Rat gefragt (Werfen von Steinen, Stäbchen, Pfeilen u. ſ. f.), iſt im AT [RE] nur in dem einen Fall Lv 16, 8 geſetzlich vorgeſchrieben, aber auch die Urim° u. Thummim waren -e, und auch ſonſt gilt das - als einfachſtes Mittel zur Erkundung des göttl. Willens (Joſ 7, 14ff.; 14, 2; 16, 1. 1Sa 14, 42. 1Chr 24, 5. Spr 16, 33; 18, 18. vgl. Apg 1, 26). Kirchlich fand das - nur in der alten Brüderkirche bei Beſtellung von Geiſtlichen und Biſchöfen Anwendung; bei den Herrnhutern entſchied es ſelbſt in menſchlichen Lebensverhältniſſen (Heiraten) als göttliches Gebot. Erſt die Synode von 48 ſchränkte den Gebrauch des -es weſentlich ein; ſ. Ordalien.

Löſch, Fd, P an St. Ägidien in Nürnberg. [Z Gedächtnis an - 81.]

Löſch: - **alle** Laſter aus in mir, B. 7 v. O Jeſu, du mein Bräutigam. - aus, Herr, deinen großen Grimm, B. 3 v. Herr, der du vormals haſt dein Land. - aus in mir des Fleiſches Wuſt, B. 3 v. Ach, höchſter Gott, verleihe mir.

Loeſche, Gg K Dv, D., Dr., ſeit 87 oProf. der eTheol. in Wien, * 27/8 55 in Berlin, 80 P in Florenz. Bf.: De Augustino Plotinizante 80; Lutherlieder 83; Florenzer Predigten 84; E Mz Arndt 84; Amos Romensky 89.

Löſcher, 1. J Kaſpar, ſeit 1687 D. und Prof. der Theol., GS u. C-Aſſeſſor zu Wittenberg, * 8/6 1636 zu Werden im Voigtland, 1668 S zu Sondershauſen, 1676 P in Erfurt, 1679 S in Zwickau, 1683 Senior in Danzig, † 11/7 1718. **2.** Valentin E, Sohn v. 1, Kirchenliederdichter, * 29/12 1673 zu Sondershauſen, Vorkämpfer d. Orthodoxie in d. pietiſtiſchen Streitigkeiten, † 17/2 1749 als OCR und S an der Kreuzkirche zu Dresden. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons iſt von ihm behandelt: O König, deſſen Majeſtät. Trotz ſeiner Neigung zu ſcholaſtiſchem Formelkram, gelehrten Explikationen, nicht recht paſſenden Allegorieen und Vergleichen

ermangelt - doch als Homilet nicht erbaulicher Wärme und Kraft; vor allem bekundet er einen bewundernswerten Freimut ſelbſt dem katholiſch gewordenen Hof gegenüber. Hſg.: Unſchuld. Nachrichten (antipietiſtiſche Ztſchr.); Timotheus Verinus. Bf.: De causis linguae hebr.; Vollſt. Reformationsakta. [Engelhardt 55; RE]

Löſe, erſtgeborner Bruder, V. 3 v. Unter Lilien jener Freuden.

Löſegeld, bei den Hebräern die gewöhnlich geſetzlich normierte, in Ausnahmefällen den Vermögensverhältniſſen des Löſenden angemeſſene, den Prieſtern zu entrichtende Geldſumme behufs Löſung (Lv 27) gottgeweihter Gegenſtände. Das - betrug für das männliche Geſchlecht im Alter von 1 Monat bis zu 5 Jahren 5, von 5—20 Jahren 20, von 20—60 Jahren 50 und über 60 Jahre 15 Silberſekel°, und den verſchiedenen angegebenen Lebensſtufen entſprechend für das weibliche Geſchlecht 3, 10, 30, 10 Silberſekel°. Opferbares Vieh durfte nicht gelöſt werden. Wurde das gelobte Stück durch ein beſſeres oder ſchlechteres vertauſcht, ſo verfielen beide Tiere dem Heiligtume (Lv 27, 33). Häuſer und nicht opferbares Vieh wurden entweder für den vom Prieſter fixierten Taxpreis unter Hinzulegung eines Fünftels des Wertes gelöſt, oder für die einfache Taxe verkauft. Das - für Äcker richtete ſich nach der Ausſaat (für 50 Jahre Ausſaat von einem Chomer° Gerſte = 50 Silberſekel°), und nach den Jahren, die noch bis zum Jobeljahr°e waren. Verſchieden iſt die Anſicht über nicht eingelöſte Äcker, die nach einigen im Jobeljahr° an den Gelobenden, nach anderen den Prieſtern zufielen (Lv 27, 20 f.).

Löſer, **1.** Curt. [Hymn. Bl. 88, 54.] **2.** Pt, Theolog; Wertvolles aus d. Nachlaß d. -, ed. Fch v. d. Oſten-Sacken u. Hn Odenwald 53, mit Vorw. v. Tholuck.

Los-Inſeln, Sitz einer Miſſionsſtation unter den Snſu.

Loskiel, Gg Hch, * 7/3 1740 in Kurland, † 22/1 14 als Biſch. der Brüdergemeinden in in Pennſylvanien. Hſg.: mehrere Gſgbb. für Brüdergemeinden; beſ. aber d. Erbauungsb.: Etwas fürs Herz auf dem Wege zur Ewigkeit 01 u. dann ſehr oft.

Lösner, Chſ Fch, * 11/6 1734 in Leipzig, † daſ. 18/11 03, beſ. verdient um die Kenntnis der NTlichen Gräcität.

Löffel, Ad, Dom-P zu Güſtrow, † 27/12 87, Schriftführer des mecklenburg. Gotteskaſtens.

Loſſius (Lotze), Lukas, Muſiktheoretiker, Sammler des wichtigſten Quellenwerks für den liturg. Geſang der eKirche, * 18/10 1508 zu Bacha (Kurheſſen) a. d. Werra (daher oft Fachensis gen.), † 7/7 1582. Hſg.: Psalmodia, hoc est Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta 1579.

Loſſow, Arn Hn, Bildhauer, * 24/10 05 zu Bremen, † 3/2 74 in München, ſchuf u. a.: Madonnenſtatue.

Loſungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde, jedes Jahr neu gewählt und herausgegeben, ſind Bibelſprüche aus dem A und NT nebſt einer Strophe aus dem Brüdergſgb., woran die öffentliche und Privaterbauung an jedem Tag ſich anlehnen ſoll.

Lot [לוֹט], Harans Sohn, Sarahs Bruder, Abrahams Neffe, Ge 11, 26. 29; 12, 4 u. ö. -s Weib ward nach Ge 20, 26 in eine Salzſäule verwandelt, die nach Lynch [Bericht, S. 198 f.) vor einer tiefen Felſenſpalte bei Kaſchm° Usdum gezeigt ward und auf einem 40—50' hohen Piedeſtal 40' hoch ſich erhob; vgl. Wsh 10, 7; Jos. Arch. 1, 11. 4. [RE]

Lota, Kolonie von 80 Engländern im ſüdlichen Chile, von der SAM. für ihre Miſſionsthätigkeit ins Auge gefaßt. [1 Chr 1, 38.

Lothan [לוֹתָן], Seirs Sohn, Ge 36, 20. 22.

Lothar, **1.** - I., deutſcher Kaiſer 843—855, älteſter Sohn Ludwigs d. Frommen, * um 795, 817 Mitkaiſer, erhielt 820 auch Italien, regierte dies Land ſeit 822 als König und empfing 823 vom Papſt die kaiſerl. Krönung. Im Nov. 824 erließ er die Konſtitution -s, die in neun Artikeln die Gemeinſchaftlichkeit des kaiſerlichen und päpſtlichen Regiments in Rom, die Gültigkeit des ſaliſchen und langobardiſchen neben dem röm. Recht, jedes in ſeinem Kreiſe, beſtimmte u. den freien Römern die Papſtwahl übergab, während ein Beſtätigungsrecht des Kaiſers nicht ausdrücklich erwähnt wurde. Als Ludwig 829 ſeinem von ſeiner zweiten Gemahlin Judith geborenen Sohn Karl Alemannien beſtimmte, empörten ſich die Söhne erſter Ehe, und - ſtieß den Vater vom Thron, die Deutſchen befreiten Lg jedoch, und - verlor 831 die Regentſchaft. 833 ſiegten die Söhne durch den Verrat auf dem Lügenfeld und ließen den Vater auf -s Betrieb im Okt. 833 zu Soiſſons ſchimpflich Kirchenbuße thun. Jetzt fielen aber die Brüder von dem übermütigen - ab, der im Vertrag zu Blois, Juni 834, nur Italien als Unterkönigreich behielt. Als er nach des Vaters Tode die Monarchie beanſpruchte, ſchlugen ihn die Brüder 25/6 841 bei Fontenoy in Burgund. Im Vertrag zu Verdun, 11/8 843, erhielt - außer der Kaiſerwürde und Italien nur das fränkiſche Stammland Auſtraſien mit den beiden Hauptſtädten Rom und Aachen. Gegen Ende ſeines Lebens zog er ſich ins Kloſter Prüm i. d. Eifel zurück; † 29/9 855 daſelbſt als Mönch. **2.** - II., der Sachſe, deutſcher Kaiſer 1125—3/12 1137, zeigte ſchon bei ſeiner Wahl ſeine Nachgiebigkeit gegen den Klerus, indem er d. geiſtl. Inveſtitur vor d. weltl. zuließ und den Lehenseid durch kirchl. Reſervationen abſchwächte; in dem Kampfe Innocenz' II. mit ſeinem Gegenpapſt Anaclet II. entſchied er ſich für erſteren, den er nach Rom zurückführte, wo er ſich von ihm 1133 zum Kaiſer krönen ließ; 1136 unternahm er einen zweiten Römerzug, eroberte ganz Süditalien, † auf der Heimkehr in einer Alpenhütte Tirols. [Jaffé 43; Ulich, D. dtſch. Kirche unter - 85.] **3.** - II., fränk. König, zweiter Sohn von - 1, Herrſcher des nach ihm benannten Lothringen (Lotharii regnum) (855—869), ſtrengte gegen ſeine Gemahlin Thietberga zugunſten ſeiner Buhlerin Walrade einen Eheſcheidungsprozeß an, in dem

er, obgleich die zwei Synoden zu Aachen (859 bis 860) u. ebenso die von ihm bestochenen Legaten des Papstes Nikolaus I. auf der Synode von Metz (863) zu seinen Gunsten entschieden, doch zuletzt unterlag, da für seine Gemahlin u. deren gerechte Sache mächtige Beschützer eintraten, wie Hinkmar von Rheims, Ludwig d. Deutsche und Karl d. Kahle, besonders aber Papst Nikolaus° I. und darauf auch Hadrian II.; † 869 zu Piacenza am Fieber.

Lothringen, Card. v. = Charles u. Louis von Guise° (1 und 7).

Lotichius, Pt, Reformator v. Hanau-Münzenberg, * Jan. 1502 in Niederzell b. Schlüchtern, † 23/6 1567 in Hanau.

Lotiakane, seit 51 Station der WM. unter den Barolong mit 309 Kirchengliedern.

Lotterie, behandelt in einer ethischen Studie Linsenmann in ThQ. 86.

Lotti, Antonio, Komp., seit 1736 Kapellmeister an San Marco in Venedig, * um 1667 in Hannover oder in Venedig, † 5/1 1740 in Venedig. Komp.: Il voto crudele, L'umiltà coronata, Gioa, Giuditta; Oratorien, Messen, Motetten, Misereres ꝛc.

Lotto, Lorenzo, ital. Maler, * um 1480, † in Loreto bald nach 1554; seine Hauptbilder befinden sich in den Kirchen S. Spirito, S. Bernardino, S. Bartolommeo in Bergamo° und in S. Domenico zu Ancona.

Lotus, Pflanze (Wasserlilie), in mehreren Mythologieen symbolisch behandelt, Nelumbium speciosum.

Lotze, **1.** E, seit 74 Hof-P, S und OKR in Gera, * 19/9 27 in Roda. **2.** Rf Hn, Dr., 44—81 oProf. der Philosophie in Göttingen, * 21/5 17 in Bautzen, Ostern 81 oProf in Berlin, dort † 1/7 81. Bf.: Metaphysik 41; Mikrokosmus, 3 Bde. 56—64. Angeregt von Kant°, Fichte°-Schelling°-Hegel° sowie Herbart°, entwickelt er nach Wiederaufnahme der Leibniz°schen Monadenlehre das System des „teleologischen Idealismus", in welchem die metaphysischen Grundbegriffe aus dem innerlich und äußerlich Erlebten entwickelt sind. -s Metaphysik geht zwar vom Pluralismus aus, hebt diesen aber schließlich so entschieden in absoluten Monismus auf, daß hier die Gottesidee gerade den unentbehrlichen Abschluß der ganzen metaphysischen Welterklärung bildet. Das Wesen der einfachen Wesen (Monaden) besteht nach - darin, die Träger, Ausgangs- u. Zielpunkte alles Wirkens und Leidens zu sein. Deshalb bezeichnet er sie als seelische Wesen, die sich selbst entwickeln, indem sie in der Veränderung ihrer Zustände ihr identisches Sein behaupten. Jede einzelne Monade wirkt real auf andere und leidet real von anderen. Diese reale Wechselwirkung der Monaden ist nun auch der Stützpunkt für -s metaphysischen Gottesbeweis. Das absolute Weltprinzip kann nach - weder als Materie gedacht werden, was ein dunkler und widerspruchsvoller Begriff ist, aus welchem sich die geistige Welt nie erklären ließe; noch auch als bewußter Geist, da unbewußte Geisteszustände nur als Hemmungen und Schranken eines bewußten Geisteslebens bei einem endlichen Geisteswesen vorkommen, an sich aber der Begriff des Geistes den des Bewußtseins in sich schließt. Der Sehnsucht des Gemüts, in Gott das Höchste als Wirklichkeit zu denken, kann keine andere Gestalt des Daseins als die der Persönlichkeit genügen. Mit dieser steht nach - auch das andere notwendige Moment des Gottesbegriffs, die Unendlichkeit oder Unbeschränktheit durch anderes, in keinem Widerspruch; denn es ist nicht so, daß das Ich erst entstünde durch den Gegensatz zu einem außer ihm seienden Nichtich; sondern weil es an sich schon seiner Realität in sich selbst inne ist, stellt es sich auch in Gegensatz zum Nichtich. Der Gedanke der Persönlichkeit Gottes erfordert also nicht die Annahme eines Realen außer ihm, durch das er beschränkt wäre, sondern nur die Erzeugung einer Vorstellungswelt in ihm, zu welcher er als zu seinen Zuständen sich im Gegensatz befindet. - nimmt eine Mehrheit von Welten an, indem Gott verschiedenen Geisterwelten auch verschiedene Weltordnungen erscheinen läßt, von denen die eine nicht innerhalb des Bereichs der anderen zu betrachten ist, dennoch aber ein Übergang von der einen zur anderen möglich ist. Der Weltzweck kann nach - nicht in der Herstellung irgendeines Thatbestandes, einer Ordnung im Verlauf der Ereignisse, einer Form des Zusammenhangs nnd der dialektischen Entwickelung gesucht werden (bei welchen formalen Thatsachen man immer fragen kann, warum gerade sie und nicht andere in der Welt sein sollen), sondern nur in der Realisierung der höchsten Worte, d. h. eines solchen Inhalts, welcher das Gefühl höchster Lust oder Seligkeit gewährt. In einem Liebeswillen Gottes ist daher der Grund zu finden sowohl der Schöpfung der Geisterwelt, in deren Innerem die eigene Herrlichkeit Gottes ein unendlich vervielfachter Genuß werden konnte, wie auch der Ordnung der Erscheinungen, welche dieses Erzeugnis zu vermitteln imstande wären. Unter diesem Gesichtspunkt ist dann die einheitliche schöpferische und regierende Thätigkeit Gottes in die unerschöpfliche Produktion von Formen zu setzen, die auf den vorgesetzten Zweck der allgemeinen Lust berechnet scheinen, deren jede aber unmittelbar einen speziellen Wert darstellt, der für Gott selbst Inhalt einer ganz bestimmten Lust ist und von den endlichen Geistern annähernd nachgefühlt wird. Damit erst erfüllt sich der Begriff des höchsten Prinzips mit lebendigem Inhalt, für den man die allerdings unzureichenden Namen der schöpferischen Phantasie, sofern sie Formen hervorbringt, oder des göttlichen Gemüts, sofern der Wert dieser Produktionen zugleich Gegenstand des göttlichen Selbstgenusses ist, brauchen kann. [LK 81, 671; Bartels 84.]

Lötzen (in O.-Pr.), Rettungshaus° für (100 bis 120) Knaben; 68 gegründet; Unterricht in der Anstalt; Meldungen an Vorstand P Trinker.

Loudun, Hauptstadt im frz. Dpt. Vienne, Sitz eines 10/9 1616 eröffneten Kongresses, in welchem Hchs IV. Witwe, Maria v. Medici,

auf des Prinzen von Condé Forderung Glaubensfreiheit zusagte und der junge König versprach, niemals das Tridentinum anzuerkennen, sondern stets für die gallikanische Kirchenfreiheit einzutreten.

Lousenberg, Hch v., Dichter geistl. Lieder im 15. Jhdt., die von echter Frömmigkeit und inniger Andacht zeugen, besonders „Buch der Figuren" u. „Spiegel menschlichen Heils", deren beide Handschriften $^{24}/_{8}$ 70 mit der Straßburger Bibliothek verloren gingen.

Louis, St., Sitz einer kathol., seit 69 der evang. „Pariser" Mission in Senegambien.

Lourdes, Ort einer Muttergotteserscheinung°, in den Pyrenäen, wo 58 die Jungfrau Maria einer Hirtin Bernadette Soubirous erschienen sein soll als l'Immaculée Conception mit der Forderung, eine Kapelle für sie zu errichten, wurde nach dem deutsch-franz. Kriege ein sehr besuchter Wallfahrtsort der die heil. Jungfrau um Hilfe gegen die Deutschen anflehenden Franzosen.

Lovedale, Station der FC. (mit Seminar seit 47, großer Erziehungsanstalt, Druckpresse, Telegraph, 500 Schülern u. ärztlicher Mission) unter den Kafir.

Löw, 1. Jm, seit 78 Oberrabiner in Szegedin, dort * $^{20}/_{1}$ 54. Bf.: Aramäische Pflanzennamen. **2.** J Adam, * $^{25}/_{2}$ 1710 in Großneuhausen (Thür.), 1740 eAD in Weißenfels, 1745 OCR u. GS in Gotha, † das. $^{19}/_{1}$ 1773. Bf.: Die ganze Religion Jesu 1757; etwa 20 Bde. Predigten. **3.** J Jb, Organist zu Lüneburg, * 1628 zu Eisenach. Komp.: geistliche Konzerte 1660.

Low church Party (Evangelical church Party), methodistische Richtung der anglikanisch°en Kirche, steht in der Missionsarbeit u. s. w. (im Gegensatz zur Hochkirche) mit den Dissenters in Verbindung, vertritt die Selbständigkeit der Kirche gegenüber dem Staat, die evangelische Freiheit gegenüber dem Orthodoxismus. Aus ihrer Mitte ging die sogen. Sprechersbibel° hervor.

Löwe, A. 1. nach zahlreichen Bibelstellen ein den Hebräern in allen seinen Gewohnheiten bekanntes, also damals noch in Palästina heimisches Raubtier; und zwar war es der persische -, der etwas kleiner als der Berber -, doch von gleicher Wildheit und Menschen und Vieh gefährdender Furchtbarkeit in dem Dickicht der Jordanufer (Jer 49, 19; 50, 44. Sach 11, 3), auf dem schluchtenreichen Libanon, Antilibanon und Hermon (Hl 4, 8) und in der Wüste nach Ägypten zu (Jes 30, 6) hausend, oft der Schrecken ganzer Landstriche wurde (2 Kö 17, 25 f.). Seine Kraft und Wildheit, seine lauernde Katzennatur, seine stolze Kühnheit, seine Majestät leihen dem Dichter treffliche Bilder und Vergleichungen. Man jagte ihn, abgesehen von einzelnen mehr oder weniger sagenhaften Heldenthaten Simsons (Ri 14, 5 f.), Davids (1 Sa 17, 34 f.) und Benajas (2 Sa 23, 20), mit Bogen und Pfeil, zu Fuß oder zu Wagen; gewöhnlich aber dienten im Altertume Fallgruben (Ez 19, 4. 8) und starke Netze (Ez 19, 8) dazu, seiner Herr zu werden. Gefangene -n bändigte man auch, während man wilde in Gruben (Dl 6) und Zwingern hielt. **2.** In der israelitischen Ornamentik finden wir den -nleib nur verwertet am Throne Salomos und am fahrbaren Wasserbecken. Symbol der Kraft aber ist er häufig in der Bibel, auf Heiligenbildern und in Legenden. Auch wo er als Träger von Kanzeln und Chorstühlen oder als Wächter des Heiligtums erscheint, ist der - ein Sinnbild der Stärke. Zuweilen jedoch ist er historisches Beiwerk, so bei den Propheten Daniel und Joel, wie bei verschiedenen Heiligen; bes. ist der - Attribut des Marcus, s. Evangelisten.

B. 1. Au, Kirchenliederdichter, * zu Osterfeld, wurde 1694 P in Naumburg (Saale). **2.** Joel, jüd. Exeget und Hebraist, † $^{11}/_{2}$ 02 in Breslau. Bf.: Psalmenkommentar. **3.** J K Gf, 21—66 städt. Musikdirektor in Stettin, * $^{30}/_{11}$ 1796 zu Löbejün (Köthen), † $^{20}/_{4}$ 69 in Kiel. Komp.: Die Festzeiten; Die Zerstörung Jerusalems; Die Siebenschläfer; Die eherne Schlange; Die Apostel v. Philippi (a cappella); Palestrina; Hiob; Das Sühnopfer des Neuen Bundes; Das Hohelied Salomonis; Die Heilung des Blindgeborenen (a cappella); Johannes der Täufer (a cappella); Die Auferweckung d. Lazarus (Oratorien). Bf.: Musikal. Gottesdienst; Methodische Anweisung zum Kirchengesang u. Orgelspiel 51.

Löwen, Bezirkshptstdt. d. belg. Prov. Brabant, birgt in S. Peter zwei treffliche Altartafeln Stuerbouts aus dem 15. Jhdt., eine d. Marter des heil. Erasmus, die andere das Abendmahl darstellend. Die Universität, 1426 v. Johann IV. v. Brabant gegründet, im 16. Jhdt. von 6000 Studierenden besuchter Hort der antijesuitischen Theologie, 1793 aufgehoben, 17 wiederhergestellt, 34 staatlicherseits aufgehoben, wurde 35 vom Klerus als „freie Universität" für ultramontane Propaganda wiederhergestellt.

Löwenstein, Fürst K, * $^{21}/_{5}$ 34, Führer des ultramontanen deutschen Adels.

Löwenstern, Matthäus Apelles v., Komponist und Kirchenliederdichter, * $^{20}/_{4}$ 1594 zu Polnisch-Neustadt im Fürstentum Oppeln, Kaiserl. Rat und Staatsrat des Herzogs von Münsterberg-Öls, † $^{11}/_{4}$ 1648. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

Löwenthal, Missionar in Puschawar°, Übers. d. NT ins Paschtu.

Lowth, Rt, aGeistlicher, * $^{27}/_{11}$ 1710, 1741 Prof. d. Poesie in Oxford, begleitete 1749 die Söhne des Herzogs v. Devonshire auf den Kontinent, stieg nach seiner Rückkehr schnell empor, wurde 1754 D., 1755 Bisch. v. Limerick, 1766 von St. Davids, dann von Oxford und 1777 von London; † $^{3}/_{11}$ 1787. Bf.: Praelectiones de sacra poesi Hebraeor. 1753, n. A. v. Rosenmüller 15; Komm. z. Jes. 1778, dtsch. v. Richerz 1779 ff., 4 Bde.

Loxias, der „Dunkle", Beiname des weissagenden Apollon°.

Loy, J Wh, * $^{3}/_{4}$ 1752 in Weißenburg, 1779 eP in Lauttirch, † das. Dez. 05. Bf.: Das prot. Eherecht, 2 Tle., 1793 ff.

Loyalitäts-Inseln, nördl. von Norfolk° gelegen, von größtenteils evangelisierten Melanesiern

bewohnt, missioniert von der LM., welche seit 53 die Inseln Mare°, Lifu°, Uvea° besetzte.

Loyola, Ignatius von - (Don Iñigo Lopez de Recalde), Stifter des Jesuitenorden°s; * 1491, war er zuerst Page Ferdinands des Katholischen, wurde bei Pampelona 1521 schwer verwundet, vertrieb sich die Zeit während des Krankenlagers mit Lesen von Heiligengeschichten, welche ihn innerlich umwandelten, verschenkte sein ganzes Vermögen, begann sich von Grund auf mit der Wissenschaft zu beschäftigen, studierte zu Complutum, Salamanca und Paris, faßte mit sechs gleichgesinnten Freunden den Plan, den Jesuitenorden zu gründen, und wurde der erste General desselben (1541), † 31/7 1556; 1609 wurde er selig-, 1622 von Gregor XV. heilig gesprochen. Briefe, hsgb. 74, 3 Bde. [Ribadaneira, Neap. 1572; Maffei Rom. 1585; Genelli 48; Gumpach 45; Ritter, Hst. Ztschr. 75, IV; Rietschel 79; Wieser, Ztsch. f. kath. Th. 83, IV; von Druffel 79; Baumgarten 80; Gothein 85; Weicker, DEBl 88.]

Loyson, Charles = Père Hyacinthe°.

Lozeleur, Pt L. de Villiers, * um 1530 in Villers b. Ryssel, Hof-P u. GR Wilhelms I. v. Oranien, † Nov. 1590 in Schloß Westhoven b. Walcheren.

Lp. = Evangelisch°-lutherische Missionsgesellschaft in Leipzig.

Lubbertus, Sibrandus, rfTheolog zu Franeker, * 1556 zu Langworden (Friesland), † 10/1 1625, mit Gomarus° Hauptgegner des Arminius und der Dordrechter Synode.

Lübeck, A. als Lubice von dem christl. Wendenfürsten Gottschalk (1039—1066) erbaut, 1138 von den Rugiern unter Race zerstört, 1143 vom Grafen Ad II. auf einem Werder zwischen Trave und Wackenitz neuerbaut, kam 1157 an Hch d. Löwen, der 1163 den 940 gestifteten Bischofssitz von Oldenburg, von dem Schwerin und Ratzeburg vorher abgetrennt wurden, nach - verlegte, den Dom erbaute und das Recht beanspruchte, die Bischöfe an Stelle des Kaisers zu investieren. Der Einführung der Reformation widersetzte sich seit 1524 der Rat unter dem eifrig katholischen Bürgermeister Ns Bröms; aber vor einem Volksaufstand 30/6 1530 mußte dieser fliehen, und die Reformation wurde 1531 eingeführt. Bugenhagen organisierte das neue Kirchenwesen; die von Curtius 1560 verfaßte Formula consensus (-sche Formel) mußte bis 1685 von allen Geistlichen unterschrieben werden und bewahrte - vor dem Kampf der Lehrstreitigkeiten. Der letzte eBischof aus dem holsteinischen Hause erhielt 02 das Bistum als Fürstentum. Die 1585 an Stelle der Bugenhagenschen getretene, im Auftrage Fz' II. von Sachsen-Lüneburg durch As Pruchenius verfaßte Kirchenordnung blieb bis 60 für -, bis 62 für Travemünde in Kraft, worauf Gemeindevertretung in der Kirchenverwaltung eingeführt wurde. Die Reformierten erhielten 25 bürgerl. Gleichberechtigung und erbauten 26 eine eigene Kirche. [RE] - ist ausgezeichnet durch die großartige Marienkirche, einen mächtigen Backsteinbau gotischen Stils, der in zwei den Einzug Christi nach Jerusalem und die Grablegung darstellenden, tief empfundenen Tafelbildern Overbecks interessante Denkmäler der Malerei des 19. Jhdts. birgt, während uns der auch wegen einer der gotischen Bildnerei entstammenden Erzgußdoppelplatte bemerkenswerte Dom in einem 1491 wohl von Hans Memling ausgeführten, Darstellungen der Passionsgeschichte bis zur Kreuzigung, die Verkündigung und mehrere Heilige zeigenden großen Altarflügelbilde ein treffliches Werk der Malerei des 15. Jhdts. erhalten hat. [Milde, Denkm. bildender Kunst in - 43—47.] **B. 1.** Hch, seit 29 Hofkapellmeister im Haag, * 11/2 1799 zu Alphen (Holland), † 7/2 65 im Haag. Komp.: 1 Psalm f. Solo, Chor u. Orchester 63. **2.** Vincentius, Organist u. Orgelkomponist, seit 1706 an der Nikolaikirche zu Hamburg, * 1654 zu Paddenbüttel (Bremen), † 9/2 1740 in Hamburg.

Lubenti(n)a, röm. Göttin der Lust = Libitina°.

Lubieniecki, Stanislaus, Socinianer, * 29/8 1623 in Rakow, 1648 Adjunkt in Siedliska, dann P in Cbarkow, floh im Schwedenkriege nach Krakau, wo er sich vergebens um Religionsfreiheit für seine Glaubensgenossen bemühte, fand dann Aufnahme bei Fch III. in Kopenhagen, lebte, von der Geistlichkeit hier verdrängt, in Hamburg, † 1675 daf. Bf.: Historia Reformationis Poloniae 1685.

Lubienski, Cst Graf, rBisch v. Sejny (früher Gouv. Augustowo), nach Sibirien verbannt, † 16/6 69 in Nischnij-Nowgorod.

Lubim [לוּבִים 2Chr 12, 3; 16, 8. Na 3, 9, לִבִּים Dt 11, 43], die Libyer.

Lübke, Wh, Kunsthistoriker, * 17/1 26 zu Dortmund, Prof. am Polytechnikum und an der Kunstschule zu Stuttgart. Bf.: Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters 52; der Totentanz in der Marienkirche zu Berlin 61 u. v. a.

Lübker, Fch, Pädagog, * 18/8 11 zu Husum, † 10/10 67 als Rektor in Flensburg. Bf.: u. a. Beiträge z. Theol. u. Ethik d. Euripides 63; Kaiser Julians Kampf u. Ende 64; Grundzüge der Erzieh. f. d. dtsche. Haus 65 f. Für die Erziehung war - als Reorganisator des Gelehrtenschulwesens in Schleswig sowie durch seine Schrift „Organisation der Gelehrtenschule" 43 von Bedeutung. Nach seiner Ansicht ist das Prinzip der Gelehrtenschule wesentlich ein historisches; auch hebt er besonders die Privatlektüre der lateinischen und griechischen Klassiker hervor.

Lübkert, J Hch Bnh, D., * 6/12 1798 in Reinfeld (Holstein), 35 eSchloß- u. Garnison-P in Glückstadt, 54 P in Bergstedt, † daf. 21/2 58, gelehrter Theologe der liberalen Richtung. Bf.: Versuch e. kirchl. Statistik Holsteins 37; De haeresi Priscillianistarum 40; Lehrb. f. den Religionsunterricht 38.

Lubkin, Prokopi, Suslows Nachf. als der Christus der „Gottesmenschen"°, † 1732.

Lubu, Name der Priester bei den Galla°.

Luca, Antonin de, rCard.-Bisch. von Palestrina und Vizekanzler der rKirche, * 28/12 05 in Bronte (in Sicilien), Präfekt der Studien-

kongregation, Chef der apostolischen Kanzlei, Vorstandsmitglied der Archive und Bibliothek des Vatikans, † 29/12 83.

Lucanus = Lucianus°. [Silvanen° gefeiert.

Lucaria, röm. Hainfest, 19. u. 21. Juli, den

Lucas (s. Lukas), Fz, kath. Theologe, * 1530 in Brügge, † 19/2 1619 in St. Omer als De des dort. Kapitels (seit 1602). Bf.: Comment. in quatuor evv., 2 Bde. 1606; Commentarii supplementum in Lucam et Joannem, 2 Bde. 1612 u. 1616. Hsg. im Auftr. d. theol. Fak. Löwen e. neue Ausg. der Vulgata 1573 od. 74, sehr wertvoll.

Lucca, 1. = Loccum°. **2.** Hptstdt. der gleichnam. ital. Provinz, ist durch zahlreiche Werke der Kunst ausgezeichnet. Die bedeutendsten und interessantesten Denkmale der Architektur sind die in einem überaus reich gestalteten, von der pisanischen Bauart beeinflußten romanischen Stil erbauten fünfschiffigen Basilikakirchen S. Michele und S. Frediano. Ein Altar und zwei Grabmäler Jacopos della Quercia in der letzteren, sowie ein die Kreuzesabnahme darstellendes Relief Nicola Pisanos und zahlreiche schöne Skulpturen Civitalis im dortigen Dom legen Zeugnis ab von der italienischen Bildnerei verschiedener Epochen, während mehrere höchst vortreffliche Werke Bartolommeos (so eine thronende, von Heiligen und musizierenden Engeln umgebene Madonna im Dom, ein herrliches, oben den von Engeln umschwebten Gottvater, unten d. hh. Magdalena und Katharina von Siena darstellendes Bild u. eine „Madonna della misericordia" in S. Romano) uns die Herrlichkeit der italienischen Malerei des 16. Jhdts. erkennen lassen.

Lucensis, Santes Pagninus, † 1541, der eigentliche Begründer einer Einleitung°swissenschaft. Bf.: Isagogae ad ss. litt. liber unus, Lugd. 1536 fol., Col. 1540 fol.

Lucentius, Tit. - Carus, röm. Dichter u. Philosoph (Epikuräer) vertritt in seinem Lehrgedicht De rerum natura den atheistischen und materialistischen Standpunkt, † 15/10 55 n. Chr. durch Selbstmord. [betsstunde (hora).

Lucernarium, die auch Vesper° genannte Ge-

Lucia, St. **A.** Jungfrau und Märtyrerin zu Syracus, † 304, Tag 13/12, abgebildet als schwarze und weiße Nonne, ihre ausgestochenen Augen in einer Schale haltend. Ihr Heiligenattribut° ist ein Schwert° im Halse oder in der Hand. Sie wird als Patronin gegen Augenübel verehrt. Künstlerische Darstellungen ihrer Legende von Altichiero und Jacopo d'Avanzo in vier Fresken in der Kapelle S. Giorgio zu Padua. **B.** eine der britischen Windward°-Inseln, mit 3000 Anglikanern unter 38 551 Einw. Eine Dame, Lloyd († 85), wirkte hier durch Schulen unter den Negern.

Lucian(us), 1. der Märtyrer, * um 220 in Samosata, altkatholisch°er Kirchenlehrer, Presbyter und Mitbegründer der antiochenischen Theologenschule, Lehrer des Arius, Anhänger des Paulus v. Samosata (mehr aus anti-römischen, als dogmatischen Interessen), † 312 in der Verfolgung des Maximinius in Nikomedien. (Auszug der apologetischen Rede vor den heidnischen Richtern bei Rufin). Er ist Vater der arianischen Lehre, schrieb eine kritische Rezension A und NTs (offiziell anerkannt in dem antiochenischen und konstantinopolitanischen Sprengel nach Hieronymus, daher den Schriften Theodorets und Chrysostomus zugrunde liegend). Der Dialog Philopatris (Nachweis der Kläglichkeit der olympischen Götter und satirische Anempfehlung des unbekannten Gottes zu Athen, vgl. Apg 17, 23) wird von Geßner wegen der Verhöhnung des orthodoxen Christentums u. der nicänischen Rechtgläubigkeitsformeln sowie der Hinweise auf ein wachsendes Mönchstum und einen siegversprechenden Perserzug dem Zeitalter Julians, von Ehmann dem des Arianers Valens, von Niebuhr wegen der darin erwähnten Eroberung Ägyptens und Kretas (unter Deutung von Perser = Sarazenen u. Skythen = Bulgaren) dem des Kaisers Nicephorus Phocas (963—969) zugeschrieben. [Geßner 1714; Ehmann, Stirms St. d. ev. Geistlk. Württ.s II, 47; Niebuhrs kleine Schrr. II, 73; Kellner 66; RE.] **2.** Lucanus), Schüler des Marcion, Haupt einer gnostischen Sekte, lehrte als die drei ewigen Prinzipien das gerechte, das gute und das böse Wesen, verwarf die Ehe und den Auferstehungsglauben und nahm als tertium quiddam eine ganz neue Substanz in der Zukunft an. **3.** griech. Philosoph, * um 125 in Samosata, erwarb als Rhetor ein großes Vermögen und wurde nach Verlust desselben unter Mark Aurel Prokurator in Ägypten. Voller Sarkasmus gegen die Populärmythologie und den traditionellen Kult, den Aberglauben und die mystische Schwärmerei der Zeit, wird er der Voltaire seiner Zeit genannt; besonders verhöhnte er die Gutmütigkeit u. Wohlthätigkeit der Christen, griff aber auch die Blößen des Heidentums an und versetzte, freilich auf Kosten des religiösen Gefühls, der alten Religion die härtesten Schläge. Opera, Flor. 1496; v. Bekker 53; v. Fritzsche 60—74. [Jacob 32; Struve 49; Hermann in ges. Abh. 49; Plank, StKr 51; Hoffmann 57; RE.] **4.** Oberkammerherr des Kaisers Diokletian, an den Bisch. Theonas schrieb, daß es von dem größten Werte wäre, wenn ein christl. Kammerherr die Aufsicht über die kaiserl. Bibliothek erhielte und bei Gelegenheit litterarischer Gespräche den Kaiser behutsam und allmählich von der Wahrheit der christl. Religion überzeugen könnte.

Lucidus, Presbyter im 5. Jhdt. in Gallien; strenger Prädestinatianer, lehrte er eine Prädestination auch zum Verderben und mußte 475 auf der Synode zu Arles widerrufen. [RE]

Lucifer, 1. nach dogmatischer Anschauung Gregors I. der von Gott gut geschaffene, von ihm jedoch freiwillig abgefallene Engel. In der scholastischen Periode wurde nach Jes 14,12 der Satan mit - identifiziert, so daß nun auch die Bezeichnung des Teufel°s als - eine konstante bleibt. **2.** - v. Calaris (Cagliari) in Sardinien, occidentalischer Kirchenlehrer°, 354 Bisch. und Gesandter des Liberius an Konstantius, um die Berufung eines Konzils (nach Mailand) zu erwirken; von dieser Synode verbannt, lebte er später in Ägypten, dann in Antiochia; † zu

Cagliari 371; 03 heilig gesprochen. Als unbeugsamer Eiferer für nicänische Rechtgläubigkeit protestierte er gegen die Wiederaufnahme reuiger Arianer und Semiarianer und bildete mit seinen fanatischen Anhängern die Sekte der Luciferianer°. In seiner Schrift Ad Constantium Augustum pro sancto Athanasio libri duo (360) schilt er den Kaiser wegen seines an Athanasius begangenen Unrechtes mit maßloser Bitterkeit. Dem Todesurteil entgegensehend, schrieb er im Exil die Trostschrift: Moriendum esse pro filio Dei (361), ferner De regibus apostaticis und De non conveniendo cum haereticis. Der Tod des Kaisers befreite ihn vom Exil. Ausgaben: Coleti, Venedig 1775; Migne, Bd. 15. [Hartel 86; Krüger 86; RE.]

Luciferianer, 1. die von Bisch. Lucifer v. Calaris gegr. Sekte, welche die novatian. Grundsätze über kirchl. Reinheit erneuerte und sich bis ins 5. Jhdt. erhielt. **2.** (Teufelsanbeter), eine Entartung der Katharer im Mittelalter, bei welchen der Dualismus in exzentrischer Form auftrat. Nach ihnen hat Lucifer, der ältere Sohn Gottes, von Michael, dem jüngeren, aus dem Himmel vertrieben, die Welt geschaffen, wird aber dereinst in sein Reich zurückkehren und Michael in die Hölle verstoßen. Jesus halten sie für einen falschen Propheten, seinen Tod daher für einen verdienten.

Lucilius, Bassus, Statthalter von Palästina, nachdem Jerusalem 70 n. Chr. erobert war. Er nahm ohne Schwierigkeit die letzten Festungen der Juden, Herodeion u. Machärus, ein.

Lucilla, Führerin der Donatisten°, Gegnerin des Bisch. Cäcilian 311.

Lucius, 1. [Λούκιος], Gläubiger zu Rom, Apg 13, 1. Rö 16, 21. **2.** St., der Legende nach britischer König, soll schon um die Mitte des 2. Jhdts. von Eleutherus° christliche Glaubensboten erbeten haben und von denselben mit seinem Volke bekehrt worden sein. Nach der schweizerischen Legende hätte er die Krone niedergelegt, erst in Augsburg, darauf in Chur das Evangelium verkündet und sei dann um 180 gesteinigt worden. Tag $^{3}/_{12}$. Er wird mit Krone°, Scepter, Reichsapfel und einem Schwert° als Heiligenattribut° abgebildet. Drei Päpste. **3.** - I., $^{25}/_{9}$—$^{28}/_{10}$ 252, wurde verbannt; † $^{4}/_{3}$ 253 nach seiner Befreiung u. Rückkehr als Märtyrer. [RE] **4.** - II., $^{12}/_{3}$ 1144 — $^{25}/_{2}$ 1145, Gherardo Caccianemici aus Bologna, Augustiner-Chorherr bei St. Giovanni vom Lateran, von Honorius II. zum Card., von Innocenz II. zum Bibliothekar und Kanzler der rKirche ernannt, Feind der röm. Kommune, die sich von der weltlichen Macht des Papsttums losgesagt hatte, wurde in einem Aufruhr durch einen Steinwurf getötet. [RE] **5.** - III., Ubaldo Allucingoli aus Lucca, 1140 Card.-P von St. Praxedas, 1158 Card.-Bisch. v. Ostia, $^{7}/_{9}$ 1181 Papst, zu Velletri gewählt, von den Römern verjagt, † $^{24}/_{11}$ 1185 zu Verona, nachdem er auf einem Konzil Rom die Ketzer (Waldenser) und Arnoldisten mit dem Banne belegt hatte. [RE] **6.** - Coelius Firmianus = Lactantius°. **7.** - Quietus, mauritanischer Fürst u. Feldherr Trajans, unterdrückte den Aufstand der Juden in Mesopotamien mit barbarischer Grausamkeit. Zum Lohn erhielt er die Statthalterschaft von Palästina. **8.** (Lutz), Lg, prTheolog, * $^{2}/_{3}$ 1577 in Basel, 1601 D in Baden, 1604 Konrektor in Heidelberg, 1610 Prof. d. Logik in Basel, † das. $^{10}/_{6}$ 1642. Bf.: Compendium theologiae 1598; Historie des Ordens der Jesuiter 1620; Nov. Test. germanice redditum 1628. **9.** Ph Fd, eP in Sesenheim, † $^{12}/_{10}$ 85 in Straßburg.

Lück, Stephan, Domkapitular in Trier, * $^{9}/_{1}$ 06 zu Linz a. Rh. Hsg.: Theoretisch-prakt. Anleitung zur Herstellung eines würdigen Kirchengesangs 56; Sammlung ausgezeichneter Kompositionen f. d. Kirche 59.

Lücke, Gf Cn Fch, D., seit 27 oProf. der eTheol. in Göttingen, CR u. Titularabt zu Bursfelde, * $^{23}/_{8}$ 1791 zu Egeln bei Magdeburg, † $^{14}/_{2}$ 55, wurde 13 theol. Repetent in Göttingen, 16 Dozent in Berlin, 18 aoProf. der Theol. in Bonn, 19 oProf. das. Bf.: De eccl. Christianorum apostol. 13; Grundriß d. neutest. Hermeneutik u. ihrer Gesch. 17; Komm. üb. d. Schriften d. Evangelisten Jo 20—25; Synopse 18 u. 42; Quaestiones ac vindiciae Didymianae 29—32; Narratio de Jo. Laur. Moshemio 37. Hsg.: D. Apologie d. Augsb. Konfession, lat. u. deutsch 18. [PrK 55, 225 ff.; Prt. Mon. 55, 145; DZtschrW 55, 161.; Ehrenfeuchter, in StKr 55; RE.]

Lucretius, Metropolit von Braga, s. Priscillianisten.

Lucrezia Borgia°, Gemahlin d. Giovanni Sforza v. Pesaro, der als Mörder seines Schwagers Giovanni Borgia galt. [Gregorovius 74.]

Lud [לוד], Sohn Sems, Ge 10, 22.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, Kirchenliederdichterin, * $^{7}/_{4}$ 1640, Tochter d. Grafen Günther zu Rudolstadt, † $^{19}/_{8}$ 1672 als Braut d. Grafen Cn Wb v. Schwarzburg-Sondershausen. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende ihrer Lieder behandelt: Jesus, Jesus, nichts als Jesus; Schaff in mir, Gott, ein reines Herz. [ZtschrW 55, 20 ff.]

Lüdecke, Fz, seit 90 eS in Neustettin, * $^{20}/_{1}$ 35 in Schweissin (Hinterpommern).

Ludecus, (Lüdeke), Matthäus, Bisch. zu Havelberg, Kanonikus und De des dortigen Kapitels, * um 1540 zu Wilsnack, † 1606 in Hamburg. Hsg.: Missale; Vesperale; Psalterium Davidis.

Lüdemann, 1. Hn, Sohn v. 2, Prof. d. Theol. in Bern, * $^{15}/_{3}$ 42 in Kiel, dort 78 aoProf. Bf.: Die Anthropologie d. Ap. Paulus 72. **2.** K Pt Matthias, D., KR, seit 41 oProf. der eTheol. in Kiel, dort * $^{9}/_{7}$ 05, † $^{15}/_{1}$ 89. Bf.: D. sittl. Motive d. Christent. 41; D. Wes. des prot. Kult. 46; Erinn. an Kl. Harms 78. [PrK 81, 73. 129; 84, 997.]

Luder, Pt, erster Humanist Erfurts (1460). [Wattenbach 69.]

Lüders, H Hch, * $^{24}/_{2}$ 1677 zu Relling; 1706 Organist in Flensburg, dort † 1740. Komp.: 1 Jahrgang Kirchenkantaten u. 1 Passionsoratorium.

Ludgar, St. = Liudger°, † 809.

Ludgardis, St., Cisterzienser-Äbtissin in Brabant, * 1182 zu Tongern, † 1246, Tag $^{16}/_{6}$, wird in Ordenstracht, erblindet, dargestellt, als Heiligenattribut° Christus am Kreuze vor sich, der sie mit einem Arm umschlingt.

Ludger, St., † 809 = Liudger°.

Ludhiana, Stat. d. AP. im Pandschab°.

Ludim [לוּדִים], Sohn Mizraims, Personifikation für Lydien, Ge 10, 13. Esr 66, 19. [RE]

Lüdke, Fch Germanus, * $^{19}/_{4}$ 1730 in Stendal, † $^{5}/_{3}$ 1792 in Berlin als eAD an St. Nikolai (seit 1762). Bf.: Über Toleranz u. Gewissensfreiheit 1774; Vom falschen Religionseifer 1767 u. a.

Ludmilla (Ludmila, Lidmila), Gemahlin des Böhmenfürsten Borziwoi° und Großmutter des h. Wenzel, war, seitdem sie getauft (871), im Verein mit ihren Söhnen Spitihnew u. Wratislaw eine eifrige Beschützerin der böhmischen Kirche. Sie wurde auf Befehl ihrer heidnischen Schwiegertochter Drahomira ermordet $^{16}/_{9}$ 920, später kanonisiert und in Prag beigesetzt; Schutzheilige Böhmens.

Ludolf, 1. Erzb. v. Magdeburg, 1192 bis 1205. [Kohlmann 85; Vogel 87.] **2.** Mystiker, aus Sachsen, um 1300 Dominikaner, dann Kartäuser in Straßburg, spendete mit Tauler während der Pest 1348 den Kranken die Sakramente. Bf. eines Lebens Christi. **3.** Hiob, Orientalist, * $^{15}/_{1}$ 1624 zu Erfurt, bereiste den größten Teil Europas, 1652 gothaischer Legationssekretär am Regensburger Reichstag, 1654 Hofmeister der gothaischen Prinzen, 1675—77 Kammerdirektor in Altenburg, 1681 beim Kurf. v. d. Pfalz, 1690 Präsident des Collegium imperiale historicum, † $^{8}/_{4}$ 1704 zu Frankfurt a. M. - soll 25 Sprachen verstanden haben. Bf.: u. a. Historia aethiopica 1681 u. ö.; Grammatica amharicae ling. 1698; Lexicon amharico-lat. 1698; Lexicon aethiopicum, 2. A. 1699. [Juncker 1710.]

Ludovici, Gf, Kirchenliederdichter, * $^{26}/_{10}$ 1670 zu Baruth, Dorf in d. Oberlausitz, † $^{21}/_{4}$ 1724 als Direktor d. Gymnasiums in Koburg.

Ludovicus, Bisch. von Toulouse, † 1297 (Tag $^{19}/_{8}$); dargestellt als Franziskanermönch. Heiligenattribute°: drei Kronen°, da er aus den königlichen Häusern von Neapel, Sicilien und Jerusalem stammte, oft auch eine Blume (s. Lilie) am Munde, welche nach seinem Tode daraus gewachsen sein soll. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben von Simone Martini in San Lorenzo in Neapel.

Ludwig. A. Regenten. Römische Kaiser. **1.** - I., der Fromme, 3. Sohn Karls d. Gr., * 778 zu Cassineuil am Lot, röm. Kaiser und König der Franken 814—840, schützte die Mission Ansgar°s, besonders durch Gründung des Bistums Hamburg (834), wußte aber seine Rechte gegenüber den Päpsten Stephan V. und Paschalis I. nicht völlig zu wahren. Letzterer, dem er die Schenkung seines Vaters (einem Diplom von 817 zufolge) noch vermehrt haben soll, mußte allerdings doch ein kaiserliches Gericht anerkennen (823), Eugen II. und Gregor IV. infolge des kraftvollen Eingreifens von -s Sohn Lothar sogar die Constitutio° Romana. Gregor trat aber bei der Empörung der Söhne des Kaisers auf die Seite dieser und der mitverschworenen Prälaten (Wala°, Agobard°, Ebo°) und versuchte auf dem Reichstag zu Worms (833) auch die kaisertreuen Bischöfe zum Abfall zu verleiten, sogar unter Androhung des Bannes. Allein dieselben erklärten sich für unabhängig vom Papst. Trotzdem war - am nächsten Morgen verlassen, mußte sich gefangen geben, zu Compiegne Kirchenbuße thun und abdanken (833). Von - dem Deutschen befreit (834), leitete er auf der Synode zu Diedenhofen (835) ein schweres Strafgericht gegen die mitverschworenen Kleriker ein, dessen Ende er aber nicht mehr erlebte. [Funk 32.] **2.** - II., Sohn Lothars I., röm. Kaiser und König von Italien 855—875, * um 822, von Sergius $^{15}/_{6}$ 844 zum König der Langobarden, von Leo IV. $^{8}/_{4}$ 850 zum röm. Kaiser gekrönt, erhielt bei seines Vaters Abdankung Italien. - wollte in dem Ehestreit seinem Bruder Lothar II. durch einen Zug nach Italien zum Siege über den Papst Nikolaus I. verhelfen, versöhnte sich aber bald mit diesem. † $^{12}/_{8}$ 875 bei Brescia. **3.** - III., * 880, Sohn Bosos von Niederburgund, von Karl dem Dicken adoptiert, erhielt 899 die langobardische Königskrone und Febr. 901 auch von Benedikt IV. die röm. Kaiserkrone, wurde 905 von Berengar von Friaul überfallen, geblendet und nach Arles zurückgeschickt; † 928. **4.** - IV., der Bayer, 1314—$^{11}/_{10}$ 1347, Sohn -s des Streugen v. Oberbayern, * 1282; unter ihm entbrannte der 4. große Kampf zwischen Kaisertum und Papsttum mit Johann° XXII., Benedikt° XII. und Clemens° VI. [Mannert 12; v. Weech 60 u. Hist. Ztschr., Bd. 12; Riezler, Gesch. Bayerns, II, 80 u. die sit. Widersacher d. Ppstt. z. Zt. - d. B. 74; Marcour 74; Preger 77 u. die Anfänge d. kirchl.-pol. Kampfes 82; Müller 79; Altmann 86; Ehrle, Arch. f. Lit.- u. KG 86; Seidenberger 89.] — Ostfränkisch-deutsche Könige. **5.** - I., der Deutsche, der beste Sohn -s d. Fr., * 805, wurde durch den Teilungsvertrag von Verdun (843) Herrscher von Ostfranken, wozu er in dem Vertrag zu Mersen $^{27}/_{1}$ 870 noch die deutschen Teile von Mittelfranken erhielt. Sonst ein tüchtiger Regent, wahrte er gegen den Papst Johann° VIII. wenig sein Recht, so daß dieser sein rechtmäßiges Erbe, die Kaiserkrone, Karl d. Kahlen übertragen konnte. Dem Apostel des Nordens, Ansgar°, verlieh er 846 das Bistum Bremen, † $^{26}/_{2}$ 876 zu Frankfurt. [Dümmler 62.] **6.** - II., der Jüngere, 2. Sohn des vor., 876—$^{20}/_{1}$ 882. **7.** - III., das Kind, 900—911, letzter Karolinger in Deutschland, * 893 zu Öttingen, Sohn des Kaisers Arnulf, auf Betrieb Hattos v. Mainz gewählt, der auch die Regierung in Händen behielt. — Könige von Bayern. **8.** - I., $^{12}/_{10}$ 25—$^{10}/_{3}$ 48, Sohn von Maxim. Jf, * $^{25}/_{8}$ 1786 zu Straßburg, als eifriger Katholik zwar dem Ultramontanismus° gewogen und darin noch bestärkt von seinem Minister Abel° (Verkehr der Bischöfe mit dem Papste ohne Staatsaufsicht, Einführung der

Redemptoristen°), war er doch tolerant gegen die Protestanten in der Frage der gemischten Ehen°, gegen das Luthertum° im besondern, was er auch in der Abschaffung der Kniebeugungsordre° bewies. 47 fiel sogar die ultramontane Partei samt Abel in Ungnade wegen ihrer Haltung in dem Skandal mit Lola Montez. $^{19}/_{8}$ 48 entsagte er wegen der Revolution dem Throne; † $^{29}/_{6}$ 68 in Nizza. **9.** - II., $^{10}/_{8}$ 64—86, * $^{25}/_{8}$ 45 zu Nymphenburg, Sohn Maximilians II., Gegner des Ultramontanismus°, veranlaßte den Eintritt Bayerns in das neue deutsche Kaiserreich. — Könige von Frankreich. **10.** - VII., 1137 bis 1180, stand mit Kd III. an der Spitze des von Bernhard v. Clairveaux zustande gebrachten Kreuzzug°es. **11.** - IX., der Heilige, 1226—$^{25}/_{8}$ 1270, * $^{25}/_{4}$ 1215 im Schloß Poissy, unternahm 1248 einen Kreuzzug°, eroberte Damiette und den größten Teil Ägyptens, wurde gefangen, mußte sich um 8000 Goldbyzantiner (c. 100 000 Mk. Silber) loskaufen und schloß einen 10jährigen Waffenstillstand; 1251 landete er bei Akka°, besetzte Tyrus und Cäsarea und blieb bis 1254 in Palästina; heimgekehrt ordnete er u. a. die Verhältnisse der Kirche zum Staat durch eine pragmatische Sanktion. Ein neuer Kreuzzug gegen Tunis kostete ihm das Leben. Bonifatius VIII. kanonisierte ihn. (Tag $^{25}/_{8}$.) Heiligenattribute: Kreuzstab od. ein Kreuz auf dem Ärmel. Gewöhnlich wird er dargestellt mit Krone° u. Lilienscepter, eine Dornenkrone in der Hand, in Hindeutung auf sein gottseliges Leben. Künstlerische Darstellungen aus dem Leben -s finden sich in Glasmalereien der Abteikirche zu St. Denis; auch ist neuerdings seine Apotheose gemalt worden von Paul Balze. Gewöhnlich wird er dargestellt mit der Dornenkrone des Heilands, die er in Konstantinopel vom Kaiser Balduin empfing, in der andern Hand ein Schwert oder Krone u. Scepter zu seinen Füßen. **12.** - XI., 1461—$^{30}/_{8}$ 1483, Sohn Karls VII., * $^{3}/_{7}$ 1423 zu Bourges, opferte 1462 Pius II. die pragmatische Sanktion und erhielt den Titel rex christianissimus; $^{16}/_{5}$ 1478 erließ er ein für die Waldenser günstiges Edikt. **13.** - XII., 1498—$^{1}/_{1}$ 1515, * $^{27}/_{6}$ 1462 in Blois, Urenkel Karls V., ließ auf dem von ihm berufenen Nationalkonzil von Tours 1510 die pragmatische Sanktion wieder herstellen. **14.** - XIII., 1610 bis $^{14}/_{5}$ 1643, Sohn Hchs IV., * $^{27}/_{9}$ 1601 in Fontainebleau, regierte unter Vormundschaft seiner Mutter Maria v. Medici, s. Loudun, dann geleitet von Card. Richelieu. [Polenz, Gesch. d. franz. Calvinism. 69, Bd. 5.] **15.** - XIV., 1643 bis $^{1}/_{9}$ 1715, Sohn d. vor., * $^{5}/_{9}$ 1638, bethätigte trotz seiner in späteren Jahren zur Schau getragenen bigotten Frömmigkeit seinen Wahlspruch L'état c'est moi auch gegenüber d. Kirche, indem er im Streit um die Regalien (seit 1673) die Deklarationen der Sorbonne von 1663, die Grundsätze des Gallikanismus, durch die déclaration du clergé de France 1682 bestätigte, im Streit um das Asylrecht 1688 sogar Avignon wegnahm u. den Hugenotten° gegenüber das Edikt von Nantes aufhob. **16.** - XVI., 1774—1793, * $^{23}/_{8}$ 1754, Enkel -s XV., seit $^{16}/_{5}$ mit Marie Antoinette vermählt, erließ 1787 das Edikt von Versailles, worin den französischen Protestanten volle bürgerliche Freiheit und teilweise religiöse Duldung zugesprochen wurde. $^{5}/_{5}$ 1789 Eröffnung der Reichsversammlung, $^{17}/_{6}$ Nationalversammlung, $^{5}/_{10}$ wurde er gezwungen aus Versailles nach Paris überzusiedeln, $^{21}/_{6}$ 91 mißglückter Fluchtversuch, $^{14}/_{9}$ sein Eid auf die Verfassung, $^{10}/_{8}$ 92 seine Gefangensetzung in den Temple, $^{21}/_{9}$ wurde er seines Thrones für verlustig erklärt, $^{21}/_{1}$ 93 hingerichtet. [Capefigue 44; Dahlmann, Fr. Rev. 43; v. Sybel, Revolutionsz. 65.] **17.** - I., 1790—06 Landgraf, 06—$^{9}/_{4}$ 30 Großherzog von Hessen-Darmstadt, * $^{14}/_{9}$ 1753 zu Prenzlau, Förderer kirchlicher Interessen, gab $^{17}/_{10}$ 20 seinem Lande eine konstitutionelle Regierung. [Rinck 53.] Kurfürsten v. d. Pfalz. **18.** - III., 1410 bis 1436, Sohn des Königs Ruprecht, * 1376, nahm am Kostnitzer Konzil teil, hielt Johann XXIII. in Heidelberg gefangen und geleitete Hus auf den Richtplatz. Anfangs Sigismund treu ergeben, schloß er sich später der Opposition an und entzog sich dem Reichskrieg gegen die Hussiten. **19.** - VI., 1576—1583, Sohn Fchs III., * $^{4}/_{1}$ 1539; am Hofe Philiberts von Baden streng lutherisch erzogen, führte er das Luthertum in der Pfalz wieder ein, unterzeichnete trotz manchen Bedenkens 1579 die Konkordienformel, reformierte die Universität Heidelberg lutherisch, entsagte dann aber weiteren Maßregeln, da das Land dem Calvinismus treu blieb. **20.** - I., der Springer, Landgraf v. Thüringen seit 1056, * 1042, † 1123 als Mönch in dem von ihm gestifteten Kloster zu Reinhardsbrunn. Könige von Ungarn. **21.** - I., d. Große, 1342—$^{11}/_{9}$ 1382, * $^{5}/_{9}$ 1326, förderte die Kultur seines weiten Reichs durch Verbreitung des Christentums. **22.** - II., 1516—1526, Gegner der Reformation, vermählte sich 1521 mit Maria, Schwester Karls V., die von ihrem Prediger für die ev. Lehre gewonnen wurde; - fiel in der Schlacht bei Mohacz gegen Soleiman II. $^{29}/_{8}$ 1526.

B. 23. - von Granada, der span. Chrysostomus, * 1504, seit 1523 Dominikaner, gelehrter Wiederhersteller des verfallenen Klosters Scala coeli bei Cordova, Provinzial in Portugal; † 1588 im Kloster St. Domingo bei Lissabon. Seinen feurigen, schwungvollen Predigten fehlt es oft an klarer Gliederung, auch sind die Bilder zu sehr gehäuft. **24.** - von Leon (Luis Ponse de Leon), spanischer Dichter, * 1527 oder 1528 in Belmonte, 1543 Augustiner zu Salamanca, D., kam wegen kritischer Bemerkungen zur Vulgata 1572 zu Valladolid in den Kerker der Inquisition, wurde aber 1578 freigesprochen. † 1591 als Generalvikar seines Ordens. [Wiltens 66; RE] **25.** J Adam Jb, Orgelschriftsteller, * $^{1}/_{10}$ 1730 zu Scharneck (Bayreuth). Vf.: Versuch von den Eigenschaften eines rechtschaffenen Orgelbauers 1795; Gedanken über die großen Orgeln, die aber deswegen keine Wunderwerke sind 1762; Traktat von den unverschämten Entehrern der Orgeln 1764. **26.** J Melch., P. [v. Engelhardt, Erinnerg. an - 84; A. Ludwig, - 85.]

Ludwigsburg, zweite Residenz in Württemberg, mit der Diakonenanstalt° Karlshöhe, 76 gegründet, jetzt von P Rupp geleitet. Sie ist verbunden mit einer Kinderanstalt und einem Männerkrankenhaus. (Adresse ist: „An das Inspektorat der evang. Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe b. Ludwigsburg [Württemb.]“.) Außer den Eintrittsbedingungen des Rauhen Hauſ°es kommen hier noch folgende hinzu: 1. Aufnahmezeit im Okt., Meldungen vor dem 1/9 einzureichen. 2. Notwendiger Austritt steht frei, doch ist der Vorsteher über die Zeit in Kenntnis zu setzen; der Vorstand hat das Recht der Entlassung unbrauchbarer Brüder; bei unberechtigtem Austritt kann Kostenersatz verlangt werden. 3. Jährlich nur 6—8 Brüder aufgenommen. Die Dr. Wernersche Kinderheilanstalt° in - sorgt für Pflege, ärztliche, wundärztliche und orthopädische Behandlung armer kranker, insbesondere chronisch kranker Kinder, mit ihren Zweiganstalten „Maria-Martha-Stift“ für verkrüppelte° Mädchen, Thermal-Badeanstalt „Herrn-Hilfe“ in Wildbad°, und Soolbadeanstalt Bethesda in Jagstfeld°. Vorstand, Anstaltsarzt und Hausvater: Medizinalrat Dr. Werner. Kostgeld: täglich 0,31 Mk. für arme, 0,50 Mk. für bemittelte Kinder. Eintrittsgeld 4 Mk., Austrittsgeld 2 Mk.

Ludwigslust mit dem Stift Bethlehem, Diakonissenhaus° mit 150 Schwestern, 51 gegründet von Frl. Helene v. Bülow, geleitet von derselben u. P Dr. Krabbe.

Lufft, Hs, Buchdrucker in Wittenberg, gab 1534 die erste Lutherſche Bibelübersetzung heraus und druckte auch fast alle andern Schriften des Reformators, * 1495 in Wittenberg, 1550 Ratsherr, 1563 Bürgermeister, † 3/9 1584.

Luftlufi, Station der WM. auf den Samoa°-inseln mit Seminar.

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, B. 5 v. Gott ist gegenwärtig.

Luftgottheiten und -geister finden sich in den meisten Naturreligion°en. Bei den Azteken war Quetzalcoatl Gott der Luft, sein Orden, dem man von Jugend auf angehören mußte, der allerbedeutendste; Râman ist bei den alten Iraniern Genius der Luft, bei den Ägyptern Schu, ein Sohn des Ra, Personifikation von Wind und Luft, bei den Germanen Loki als Lostr, und bei den Slawen Swentowit ein Gott des Luftkreises; s. Wind-, Sturmgottheiten.

Lugano, Ort im schweizerischen Kanton Tessin, ausgezeichnet durch die nach Bradamantes Plan erbaute, aber unvollendete St. Lorenz- od. Stiftskirche (mit schönem Schnitzwerk), die Kirche Santa Maria degli Angioli (mit einer Kreuzigung von B. Luino), die Kirchen Santa Marta und San Rocco, besaß eine kleine rfGemeinde, die aber 1620 durch ein gräßliches Blutbad gänzlich vernichtet wurde. [Leiden°.

Lugdunum = Lyon°; - Batavorum = Leiden°.

Lüge, ⌀ Der Gerechte ist der - feind. Spr 13, 5. vgl. Ps 119, 163. — Ge 3, 4 f. 1 Kö 3, 22. 2 Kö 5, 25. Mt 21, 27. — Hiob 6, 28. Rö 9, 1. 2 Ko 11, 31. 1 Ti 2, 7. Lüget nicht untereinander. Kol 3, 9. vgl. Ps 34, 14. Eph 4, 25. Jac 3, 14. [Heinroth 34; Locke, Begriffsbest. d. - 86.]

Luger, Fch Pl, 45—84 eP in Lübeck, dort * 17/4 13. Bf.: Üb. Zweck, Inh. u. Eigent. d. Rede des Stephanus 38; Pestalozzi 45; v. Lüb. Schullehrerseminar 57; Aus der Zeit und für die Zeit (Prd.) 70; Christus unser Leben (5 Prd.) 55—86; D. Brief des Jakobus 87.

Luggarus = Locarno°.

Lügumkloster, Flecken in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Tondern, mit einer schönen Kirche des 1173 gestifteten, 1548 aufgehobenen Cisterzienserklosters.

Luhith [לוּחִית], moabit. Stadt, Jes 15, 5.

Lühr, K, seit 83 eP in Gotha, * 10/12 49 in Neukirchen (Holstein), 77 D in Eckernförde, 81 wegen des dogmatischen Inhalts einer Broschüre vom Amt suspendiert, aber vom Ministerium wieder eingesetzt. Bf.: Kleinere theol. Broschüren (üb. ein neues Gsgb. in Sch.-Holst., üb. eine neue Gottesdienstordnung), Predigten über das Temperament.

Lührs, 1. At, D., seit 59 eS in Peine bei Braunschweig, * 2/4 04 in Marschkamp b. Bremerhaven, † 22/10 71; P in Scholen (Grafsch. Hoya), 42 AD in Klausthal, 49 S in Holtorf b. Nienburg. Hsg.: Kirchenfreund 35; Chr. Sonntagsbl. 44. Bf.: Neuer hannov. Katechism.; Katechismusschule 63; D. Wiedertäufer 48; D. Katechismusstr. im Kgr. Hannover 62; D. Union in Alt-Pr. 67; Schutz- u. Trutzw. wid. d. Baptisten 71 u. a. [LK 71, 819.] **2.** Fch, seit 88 eS in Nienburg a. d. Weser, * 9/8 35. Bf.: Dispositionen üb. den neuen Hannoverschen Katechismus 77.

Luigi, Desanctis°, 08—69.

Luini (Luvini), Bernardino, ital. Maler, * um 1470 zu Luino am Lago Maggiore, schuf u. a. eine Madonna mit den Heiligen Antonius und Barbara (1521) in der Brera, das Freskobild einer Verspottung Christi in der Ambrosiana in Mailand°, einen Freskencyklus im Monastero Maggiore daselbst und als seine schönsten Fresken die in S. Maria degli Angeli in Lugano°, darunter die Passion von 1529, sowie die in der Madonnenkirche zu Saronno.

Luis de Granada = Ludwig° v. Granada.

Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg, rfKirchenliederdichterin, * 17/11 1627 im Haag, Tochter des Prinzen Hch Fch v. Oranien, 27/12 vermählt mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg, † 10/9 1667 in Berlin. Sie dichtete für die häusliche Andacht Lieder voll Gottvertrauen und Demut. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihr behandelt: Jesus meine Zuversicht; sonst wird ihr zugeschrieben „Ich will von meiner Wissenschaft“ Neuerdings bestreiten Preuß 60 und Medem 80. 82, daß sie gedichtet.

Luitprand, Bisch. von Cremona, † c. 970, s. Liudprand°.

Lukanos = Lucianus° (2).

Lukaris = Cyrillus° (6), † 1638. [RE]

Lukas, 1. [Λουκᾶς], ein Kol 4, 14. 2 Ti 4, 11. Phm 24 genannter Heidenchrist aus der Umgebung des Paulus, Arzt und der Tradition nach Maler [Simcox im Expositor 88, 152 ff.],

der Überlieferung zufolge Verfasser des -evangelium°s und der Apostelgeschichte°. Sein Heiligenattribut° ist ein Ochse, Symbol der hohenpriesterlichen Würde, weil sein Evangelium mit der Erzählung vom Tempeldienst des Priesters Zacharias beginnt. Als Schutzpatron wird er von den Malern angerufen (Tag $^{18}/_{10}$). In der christlichen Kunst wird - entweder sein Evangelium schreibend oder die Madonna malend dargestellt, so von Raffael in der Akademie von San Luca in Rom, von Rogier van der Weyden in der Pinakothek zu München; auf einem spätgotischen geschnitzten Altar der Katharinenkirche zu Lübeck finden sich acht Scenen aus seiner Legende. [RE] **2.** - David, preußischer Chronist († 1583), benutzte in seiner Chronik noch die Schrift Christian°s von Oliva: Liber filiorum Belial. **3.** - van Leiden (- Jakobsz), Maler und Kupferstecher, * 1494 zu Leiden, † 1533 daselbst, schuf das jüngste Gericht im Museum zu Leiden°, auch eine Maria mit dem Kind in der Pinakothek zu München und eine Heilung des Blinden in der Eremitage zu Petersburg. **4.** - von Prag war 1494 unter den böhm. Brüdern thätig. **5.** - von Tuy (Tudensis), 1239 Bisch. v. Tuy (im span. Gallien), vorher D im Kloster St. Isidor zu Leon, † 1288. Bf.: u. a. Chronicon Isidori (fortgef. bis 1236, bei Schott Hispania illustrata); Vita S. Isidori (in Acta sanct.). [RE]

Lukasevangelium, das dritte der synoptische°n Evangelien. **1.** Sein Verfasser nennt sich nicht, ist aber von altersher als der Paulusschüler Lukas° (1) überliefert. Gegen diese Tradition erheben sich aus dem - selbst keine Zweifelgründe; nur die augenscheinliche Identität des Verfassers des -s und der als dessen Fortsetzung gedachten Apostelgeschichte° haben neuerdings an ihrer Richtigkeit zweifeln lassen. Als geborener Grieche erweist sich der Verfasser durch das geringe Interesse, das er den eigentlich jüdischen Angelegenheiten entgegenbringt, namentl. den Auseinandersetzungen Jesu mit dem Gesetz, sowie durch seine gute griechische Schreibart, für die es u. a. charakteristisch ist, daß er niemals aramäische Worte anführt und die Orte sämtlich mit griechischen Namen nennt. **2.** Das - wird von der Tradition in ein ganz ähnliches Verhältnis zu Paulus gesetzt, wie das Markusevangelium° zu Petrus, weil „Lucae digestum Paulo adscribere solent" (Tertullian). Nach Origenes hat Paulus sein Werk gut geheißen, nach Euseb. es mit der häufigen Wendung *τὸ εὐαγγέλιόν μου* citiert. Nun ist heute darüber kein Zweifel, daß das nicht möglich ist — nur noch wenige (Thiersch, Godet) denken Paulus irgendwie bei der Abfassung des -s beteiligt —; die Frage nach dem Verhältnis des Lukas zu Paulus wird also vielmehr die nach dem Paulinismus des -s. In dieser Hinsicht aber ist gerade das - interessant inbezug auf die Frage nach der Richtung bzw. dem Parteistandpunkte der Synoptiker. Nach gewöhnlicher Ansicht bietet das - einfach eine von einem paulinischen Christen gegebene Darstellung des Geschichtsstoffes, der auf die Darstellung des ganzen ohne Einfluß geblieben sei. Nach der Tübinger Schule ist der Paulinismus im Sinne einer Parteistellung hier vertreten, aber doch bereits als abgeschwächter, konziliatorischer Paulinismus (so Holtzmann: „Das Paulinische des -s besteht einfach im Universalismus, dem zufolge das ganze Leben Jesu in einen erweiterten Rahmen gebracht wird"); einen extremen Paulinismus fand Baur (bittere Judenfeindschaft, Satire auf Petrus), gemäßigter Volkmar, ebenso Scholten und Witzeisen, die aber das - durch einen (judenchristlichen) Redaktor überarbeitet sein lassen. Umgekehrt hat Ritschl wegen der offenbar vorhandenen judenfreundlichen Züge das - sogar als petrinisch bezeichnet, und andere (Schwanbeck, Reuß) wenigstens seinen Paulinismus ganz verflüchtigt oder zurücktreten lassen. Aus diesen Widersprüchen kann man wohl den Schluß ziehen, daß eine Tendenz des -s nirgends zu spüren ist. **3.** Für die Abfassungszeit ist dadurch der terminus a quo gegeben, daß Lc 21, 20; 19, 43 f. die Zerstörung Jerusalems als geschehen voraussetzt. Im übrigen schwanken die Annahmen zwischen 70 u. 120. [Kommentare: Bornemann 30; Holtmann 70; Riddle, New-Y. 82; Lindsay, Blackie 86; Sadler, Lond. 87; Dumas et Marion, Par. 87; Whitehead, Lond. 87; Godet, 3. A., dtsch. 2. A. 89. Praktisch: Diedrich 62; Rijle, Amsterd. 66 f.; Wunderlich (nach Quesnel) 77; Isolin 81 (Geschichten); Spence u. Lang (Pulpit Comm.), Lond. 89. Textkritisches: Ceriani, Mon. sacr., Mailand 61; Ranke 74; Belsheim, Cod. Vindobon. 85; Gräse in StKr 88, 522 ff. Einzelne Stellen: 1, 11—13: Blumhardt 65; 1, 35: Brown im Expositor 88, 293 ff.; 9, 18: Simcox ebendas. 86, 159 f.; 10, 4 ff.: Sträbl in Theol. Ztschr. a. d. Schw. 87, 116 ff.; Reiseberichte: Jacobson in ZwTh 86, 152 ff.; 15, 11—32: Martens im Bew. d. Glaubens 87, 98 ff.; 16, 1—14: Riedner 27; Gelpke 29; Meier 77 u. 85; 22, 19: Plummer im Expositor 88, 441 ff.; 23, 8—12: Süskind im Bew. d. Glaubens 86, 81 ff.; 24, 13—35: Steude ebd. 86, 121 ff.; Schluß: Wolsey in Bibl. sacr. 82, 593 ff. Kritisches: Scholten, dtsch. 81; Litzinger 83; Jacobsen in ZwTh 88, 129 ff.; Halcombe, Lond. 88 (Umstellungen).]

Lukian(os) = Lucian°.

Lukolela, Station der EB. am oberen Kongo in der Kongofreistaatmission°.

Lukuas (so bei Eusebius 4, 2; bei Dio Cassius 68, 32 dagegen Andreas), Anführer der aufständischen Juden v. Cyrene unter Trajan° (115), die die gräßlichsten Greuel verübten (nach Dio Cassius ermordeten sie 220 000 Menschen) und die die Nicht-Juden aus Cyrene vertrieben, welche nach Alexandria flüchteten und dort die Juden ermordeten. - wurde von Marcius Turbo geschlagen, sein Aufstand unterdrückt.

Lukungu, seit 82 Station der KJ., seit 84 der ASB. in der Kongofreistaatmission°.

Lulab, zu einem einzigen Zweige vereinigter Myrten-, Palm- und Weidenzweig für die Bejophorie°. [Friedländer, Jew. Qu. Rev. 89.]

Lulli = Lully°.

Digitized by Google

Lullus, 1. Lieblingsschüler des Bonifatius° u. (seit 754) dessen Nachfolger im Mainzer Erzbistum; ein Angelsachse von Geburt, gründete 768 das Kloster Hersfeld; † 17/10 786. [Biogr. im Mainzer Brevier; RE.] **2.** Raimundus (Ramon Lull), * 1234 in Palma auf Mallorca, führte anfangs ein wüstes, seit 1266 ein asletisches Leben, wurde Missionar und erfand eine angeblich ihm durch Offenbarung enthüllte und nach seiner Meinung unfehlbare Kunst, die Ars magna Lulli, durch Vernunftgründe Andersgläubigen die Wahrheit der christlichen Religion zu erweisen; seit 1291 erprobte er dieselbe wiederholentlich, aber stets vergebens, in Tunis; † 1315 an den Folgen erlittener Mißhandlungen. Opera omnia ed. Salzinger, 1721 ff., 10 Bde. [Erdmann, Grundr. d. Gesch. d. Phil., 2. A. 69, Bd. 1, § 206; Helfferich 58; RE.]

Lully (Lulli), Jean Baptiste, frz. Opernkomponist, seit 1653 Hofkomponist Ludwigs XIV., * 1633 zu Florenz, † 22/3 1687 in Paris. Komp.: Tedeum, Miserere u. a.

Luminaria, auf die Oberfläche der Erde mündende Luft- u. Lichtlöcher der Grabeskammern in d. Katakomben°.

Lumper, Gf, Benediktiner im Kloster zu Billingen, Prior u. Prof. das., * 1747 zu Füssen im Allgäu, † 5/9 01. Bf.: Historia theol. critic.; De vita, scriptis et doctrina ss. patrum.

Luna, A. römische Mondgöttin, ist Diana°. **B.** Pt de -, 1394 Gegenpapst Benedikts XIII., aus Aragonien, 1375 Card., 1394 gewählt, behauptete sich gegen die Konzilien von Pisa und Konstanz und unter span. Schutz bis zu seinem Tode in der seiner Familie gehörigen Burg Peniscola, die er für den Sitz der Kirche erklärte und von wo aus er die Welt verdammte. [Hefele, Konziliengesch. VI.]

Lund, A. dänisches Bistum, 1065 v. Svend Estrithson gegründet, seit 1098 Erzbistum; der letzte rBisch. von - war Johann, der aus Dänemark floh und 1538 Bisch. v. Konstanz wurde. Die Stadt - ist merkwürdig wegen des mächtigen Domes, einer reich gegliederten, gewölbten Pfeilerbasilika romanischen Stils. **B.** Frederik Cn, dän. Maler, seit 77 Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen, * 14/2 26 daselbst, schuf u. a. die Deckengemälde im Dom zu Viborg.

Lundius, Js, * 11/2 1638 in Flensburg, 1664 D in Tondern, † das. 13/2 1686, gelehrter Archäolog. Bf.: D. alten jüdischen Heiligtümer, Gottesdienste u. Gewohnheiten, 2. A. hsg. v. Muhlius 1701.

Lüneburg empfing die Reformation unter Herzog E d. Bekenner; der Landtag zu Scharnebeck entschied sich 1527 für dieselbe, worauf E 1530 den Urbanus Rhegius als GS berief; die Herzöge Hch u. Wb verliehen - 1564 eine Kirchenordnung (Richter II, 285) (s. Corpus° doctrinae Wilhelmin.), die 1619 durch eine andere bis zur neuen Kirchenverfassung Hannovers gültige ersetzt wurde. Die Stadt - besitzt in der Johanniskirche einen fünfschiffigen Hallenbau des 14. Jhdts. in rein got. Stil; die Nikolaikirche (14. Jhdt.) zeichnet ihr großartiges Mittelschiff aus. Das Kinderhospital in - steht unter Leitung von Hannoverschen Diakonissen. Kostgeld: 1,25 Mk. täglich. Für Arme Ermäßigung oder Erlaß. [Wrede, Einf. d. Ref. in -, 87.]

Lüneburgische Artikel, lutherisch-orthodoxe Bekenntnisschrift, infolge der Hardenbergischen Abendmahlsstreitigkeiten vom Konvent der niedersächs. Städte zu Lüneburg 1561 unterschrieben, aufgenommen in das Corpus° doctrinae Brunswigiense, vf. v. Joach. Mörlin.

Lünemann, Gl, D., * 17/4 19 in Göttingen, seit 51 aoProf. d. Theol. das. Bf.: De epist. quam Paul. ad Ephes. dedisse perhibetur 42; Dissertatio de litter., quae ad Hebr. inscribuntur 53; Briefe a. d. Thess. 50 u. ö.; Hebr. 55 u. ö., u. a.

Lünette, ein halbkreisförmiges Feld, zB. das Bogenfeld über einer Rundbogentur = Tympanon.

Lüneviller Frieden, 9/2 01, abgeschlossen zwischen der frz. Republik und Österreich, nahm Deutschland alle linksrheinischen Besitzungen; zur Entschädigung der Erbfürsten wurden durch den Reichsdeputationshauptschluß die geistl. Fürstentümer säkularisiert.

Lüning, Frd, Frh v., * 15/2 1755 in Köln, † 18/2 25 in Corvey, 1795 zweiter Fürstbisch. das. bis zur Säkularisation 02, 17 Bisch. von Münster.

Lunssendörffer, Albrecht Mn, Organist zu Nürnberg, * um 1620, † gegen 1690.

Lunula, der benedicierte Behälter für die Hostie in der Monstranz.

Lun-yn oder **Lün-Yü,** eines der vier Shu° der Chinesen°: Aussprüche des Kong-tse°, eine Hauptquelle für die Kenntnis von dessen Person und Lehre.

Luoya, Gottheit, Schöpfer bei den Finnen°.

Lupercalia, römisches Fest des Faunus°, ein Sühnfest zur Reinigung des Landes, der Einwohner und des Viehes am 15/2 bei Annäherung des Frühlings mit altertümlichen Bräuchen gefeiert, die zum Teil an die Zeit erinnern, wo dem Gotte Menschenopfer fielen. Bei den - fungierten die Quinctier, nach dem Beitritt der Hügelrömer auch die ihnen beigegebenen Fabier.

Lupercus, Beiname des Faunus°, lupersi, dessen Priester.

Lüpke, 1. Ant, * 1775, † 3/4 55 in Osnabrück, 27 Subdelegierter des rBischofs für Osnabrück, 29 Generalvikar, 41 apostol. Provikar der nord. Missionen. **2.** Fch Wh, seit 66 AD in Kammin (Pommern), thätig als Liturgiker u. Chorregent des Camminer Domchors. Bf.: Hymnarium Camminense. **3.** K v., Hermannsburger Missionsinspektor, † 22/6 81 in Bielefeld. [EK 81, 633.]

Lupold von Bebenburg, seit 1353 Bisch. v. Bamberg, bestätigte durch De iuribus regni et imperii Romanorum den vom Frankfurter Reichstag 1335, dann vom Kurverein zu Rense verteidigten Grundsatz, daß der deutsche König päpstlicher Bestätigung nicht bedürfe, † 22/12 1362.

Lupus, 1. St., * ca. 383 zu Toul, Rechtsanwalt, trennte sich nach siebenjähriger Ehe von seiner Gattin, der Schwester des h. Hilarius,

ging ins Kloster Lerinum, wurde 426 Bisch. v. Troyes u. ging 429 mit Germanus von Auxerre nach England, um gegen den dortigen Pelagianismus zu wirken. **2.** Cn (Wolf), * 1612, Augustiner aus Ypern, Lehrer d. Philosophie in Löwen u. Köln, † 19/7 1681 in seinem Kloster. Bf. eines Komment. zu den Konzilien, 1666, 5 Bde.; Akten und Scholien zu dem Konz. v. Chalcedon u. Ephesus, 1682. **3.** Duarte, port. Komp. = Lobo°. **4.** Servatus -, 842 Abt von Ferrières, * 805, Schüler des Raban. Maurus in Fulda, stand auf Gottschalk's Seite, † um 862. Bf.: De tribus quaestionibus u. a. Opera bei Migne. [Weizsäcker, JdTh 59; RE.]

Lus [לוּז], **1.** älterer Name für Bethel°; **2.** eine Stadt der Hethiter°, Ri 1, 24—26; **3.** nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ein Knochen am menschlichen Rückgrat, welcher nach der Auferstehung° der Ausgangspunkt des neuen Leibes sein wird (Bereschith rabba 28).

Luscinius, Othmar, Humanist, * 1487 in Straßburg, rP an St. Moritz in Augsburg, anfangs der Reformation geneigt, dann ihr heftigster Gegner, † 1533.

Lust, **1.** Reflex der Befriedigung der Triebe im Empfindungsleben, daher, oft empfunden, selbst wieder Reizmittel des Trieblebens und demnach so verschieden wie höhere und niedere Triebe, also auch Vermittlerin zwischen Sinnlichkeit und Sünde, anderseits aber ebenso in virtute voluntatis signum (Aristot. Eth. Nic. X, 4, p. 1174, b 31: *τελειοῖ δὲ τὴν ἐνέργειαν ἡ ἡδονὴ οὐχ ὡς ἕξις ἐνυπάρχουσα, ἀλλ' ὡς ἐπιγιγνόμενόν τι τέλος, οἷον τοῖς ἀκμαίοις ἡ ὥρα*, vgl. Preiß, De ethico Attica 72, p. 22). Dem Stoicismus erschien die - als sittliche Schwachheit; sie ist höchstens ein Zuwachs (*ἐπιγέννημα*) zu dem gelingenden Streben nach dem, was mit unserer Natur harmoniert; die Cyrenaiker, Aristipp und seine Schule, priesen dagegen die - als das Vollgefühl des Lebens, als das Ziel alles menschl. Strebens, u. bei den Epikureern ist die - gar das Prinzip der Ethik, was die Stoiker in den Worten des Hierokles bei Gellius, Noct. Att. IX, 5 kritisierten: *Ἡδονὴ τέλος, πόρνης δόγμα, οὐκ ἔστι πρόνοια οὐδέν, πόρνης δόγμα.* Das Christentum verdammt nicht die - als normale Erscheinung des sinnlichen Lebens (Hochzeit zu Kana), verurteilt dagegen die Lust (s. concupiscentia) als die das Leben bestimmende Macht der Sinnlichkeit. In neuerer Zeit hat Kant wieder die - gegen das Sittengesetz in schroffen Gegensatz gestellt, indem er als Quelle der Sittlichkeit, zugleich aber auch als ein die Unlust hervorrufendes Gebot den kategorischen Imperativ bezeichnen zu müssen glaubte, gegen den Schiller spottet: Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider mit Neigung, Und so wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft bin. [RE] **2.** ✍ Habe deine - an dem Herrn: der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Ps 37, 4. vgl. Spr 14, 9. Jer 26, 8. Sündliche -: Rö 1, 26. Tt 3, 3. 1 Pt 4, 3. — Rö 7, 7 f. 1 Ti 2, 22. Jac 1, 14 f.

Lustbarkeit, ✍ Hiob 21, 12. Jer 31, 13. — Jes 5, 11. Spr 23, 20.

Lüsternheit, **1.** der krankhafte Zustand, in dem das Empfindungsleben so vom Sinnlichen durchdrungen und beherrscht ist, daß der Mensch sich in beständiger sinnlicher Gereiztheit befindet; s. Lust. **2.** ✍ Ex 20, 17. Ga 5, 17. — Sünde der -: Nu 11, 33. Spr 1, 32.

Lustig, Jb Wh, Organist in Gröningen, * 21/7 1706 zu Hamburg, † nach 1772.

Lustnau (O.-A. Tübingen) mit dem Ratungshaus° Sophienpflege, verbunden mit einem Blindenhause, 1840 gegründet, für 40 Kinder; Pflegegeld 80 Mk. für Bezirksangehörige, für andere 100 Mk.

Lustrationen, feierliche Reinigungen° und Waschungen°, in vielen Religionen, bei. in der römischen, ein Hauptteil des Kultus, vollzogen bei verunreinigenden Veranlassungen, Blutvergießen, Wochenbett, Berührung einer Leiche x.: s. Lustrum.

Lustrum, feierliches Sühn- und Reinigungsopfer der Römer, als Suovetaurilium am Schlusse des (fünfjährigen) Census für das gesamte Volk dargebracht. Die Opfertiere, ein Schwein (sus), ein Schaf (ovis) und ein Stier (taurus), wurden dreimal um das auf dem Marsfeld versammelte Volk geführt und dann geopfert; dann = Zeitraum von fünf Jahren. [u. Flaccus°.

Lustseuche heilen als rSchutzpatrone Hiob° **Lutero**, Giov. di Niccolo -, = Dorf°, **Lutgardis** = Ludgardis°. [† 1541.

Luthardt, **1.** Au Emil, Regierungsrat in Augsburg, * 2/7 24 in Moraldsweisach, konservativ-christl. Schriftsteller, Bruder von 2. Bf.: Kritik des Liberalismus; Armenpflege u. Unterstützungswohnsitz u. a. **2.** Chs E, D. Dr., Domherr, lTheolog. * 22/3 23 zu Maroldsweisach in Unterfranken, 54 aoProf. zu Marburg, 56 oProf. in Leipzig, 65 KR. Bf.: D. Joh. Ev. 52 f., 2. A. 75 f.; Lehre v. d. letzten Dingen 61, 2. A. 70; Lehre v. freien Willen, 63; Dogmatik 65, 4. A. 73; Apologet. Vorträge 64 u. 68, dann öft.; Ethik Luthers, 2. A. 75; Johann. Urspr. d. 4. Ev. 74, 2. A. 75; Predigtsamml. u. a. Hsg.: (seit 68) Allg. luth. Kirchenztg. [Winter 89.

Luther, Mn, Reformator Deutschlands und Vater fast der gesamten Reformation, * 10/11 1483 (1484? [StKr 71. 73. 74]), † 18/2 1546. **1.** Leben. Aus einem Bauerngeschlechte stammend, Sohn des armen Bergmanns (später wohlhabenden Hüttenbesitzers u. Ratsherrn in Mansfeld) Hs - aus Möhra und der Margarete geb. Lindemann (Ziegler? [StKr 81]), wurde er in Eisleben geboren, wuchs unter strenger Zucht seiner gottesfürchtigen Eltern in Mansfeld auf, besuchte 1497 die Lateinschule in Magdeburg, 1498—1501 in Eisenach (unter Trebonius°). Von seinen Verwandten wenig unterstützt, erwarb er sich als Kurrendeschüler sein Brot u. die Aufnahme in das Haus der Frau Cotta°. 1501 besuchte er die Universität zu Erfurt, um Philosophie zu studieren, 1502 wurde er Baccalaureus, 1505 begann er als Magister über aristotelische Physik und Dialektik zu lesen. Mit dem humanistischen Poetenkreise, darunter Crotus Rubianus° u. Joh. Lang, pflegte er eifrigen Umgang. Durch

einen „Schrecken vom Himmel“ (Gewitter am $^{2}/_{8}$ 1505) und Gewissensangst getrieben, trat er am $^{17}/_{7}$ 1504 ins Augustinerkloster zu Erfurt, wo er durch auferlegte Demütigungen und freiwillige leidenschaftliche Askese an eigener Werkgerechtigkeit zu verzweifeln lernte und durch einen Mönch und seinen Generalvikar Staupitz° auf den Glauben an den Sünderheiland und auf die h. Schrift hingewiesen wurde. $^{2}/_{5}$ 1507 erhielt er die Priesterweihe; erst hierbei sah er seinen Vater wieder, der sich nur widerstrebend in den Schritt seines Sohnes fand. 1508 als Professor an die Universität Wittenberg berufen, vertiefte er sich in die Scholastiker, las seit 1509 als baccalaureus ad biblia über Römerbrief und Psalmen u. lernte 1510 (1511?) auf einer Romreise in Ordenssachen römisches „heiliges“ Wesen verabscheuen. 1512 promovierte er zum Doktor der Theologie. 1516 gab er die erste eigene Schrift heraus: Auslegung der 7 Bußpsalmen. Er wurde nachhaltig beeinflußt durch die Mystik Taulers und der „Deutschen Theologie°“ (die er 1516 herausgab) und durch Augustin (Roos, Aug. u. L., 76). So vorbereitet, begann - das Werk der Reformation, ohne schon selbst diese zu beabsichtigen oder zu ahnen, noch als ein treuer Sohn der Kirche, am $^{31}/_{10}$ 1517 (am Vorabend der Kirchweihe der Wittenb. Schloßkirche, die man durch Publikationen zu verherrlichen pflegte) durch die an der Thür der Wittenberger Schloßkirche veröffentlichten 95 lateinischen Thesen zu einer Disputation über die Kraft des päpstlichen Ablasses°. [Weiner 86.] Diese Thesen, gemeint als Bekämpfung willkürlicher Veräußerlichung desselben durch Tetzel°, schrieben dem päpstlichen Ablaß nur deklarative Bedeutung zu, sprachen aber dem Papste die Gewalt der Sündenvergebung ab. Es war ein grundstürzender Angriff gegen das Papsttum selbst [Bratke 84; Geß in ZKR 88]. Die Thesen im Fluge durch Deutschland, ja Europa zu verbreiten, „schienen die Engel selbst Botendienste zu thun“. Der ersten litterarischen Gegner, Tetzel° und Wimpina°, Eck°, Prierias°, erwehrte sich - mit leichter Mühe. $^{26}/_{4}$ 1518 verteidigte er in einem Augustinerkonvent zu Heidelberg, wo er unter den Studierenden einige der späteren Häupter der süddeutschen Reformation, wie Bucer°, Brenz°, Schnepf°, Billicanus°, gewann, die Hauptsätze des Augustinismus. Vom Papste zur Verantwortung nach Rom citiert, auf Verwendung des Kurf. Friedrich d. Weisen dem Legaten beim Augsburger Reichstage, Card. Cajetan°, überwiesen, behauptete er sich mit seiner Berufung auf die Schriftlehre gegen die Autorität der Kirchenfürsten und der Scholastiker (^{12}–$^{15}/_{10}$ 1518), legte vor Notar u. Zeugen eine Appellation a papa male informato ad papam melius informandum ein und kehrte ungestraft heim. — Durch die Diplomatie des päpstlichen Nuntius v. Miltitz° wurde - in der Unterredung zu Altenburg (Jan. 1519) zu einer Beilegung des Streits willig gemacht, zu der er das Seinige that durch einen demütigen Brief an den Papst und die Veröffentlichung eines „Unterrichts auf etliche Artikel u. s. w.“, worin er seinen Widerspruch auf den Ablaß beschränkte, über diesen aber bei seiner Überzeugung blieb. Er ließ den Streit ruhen, aber auch für die Gegner mußte Miltitz dies zusagen. Eck° griff dennoch - an, worauf dieser an der zwischen Eck und Carlstadt verabredeten Leipziger° Disputation (Juli 1519) sich beteiligte, wo er zu der ihm selbst bisher unbewußten Konsequenz der Rechtfertigung durch den Glauben gedrängt wurde: zu der Behauptung der Fallibilität der Kirche, und damit zum offenen Bruche mit derselben. Gegen den so überführten Ketzer wirkte Eck in Rom die Bulle „Exurge Domine“ ($^{15}/_{6}$ 1520) aus, die über Luther und seine Anhänger, falls sie nicht in 60 Tagen widerriefen, den Bann aussprach. Dagegen gewann - durch diese Disputation die Humanisten für sich, die, wie Pirkheimer°, Hutten°, in beißenden Satiren über seine Gegner herzogen. - selbst aber legte 1520 in seinen drei großen Reformationsschriften° „An kais. Majestät und den christl. Adel deutscher Nation von des christl. Standes Besserung“, „De captivitate babylonica ecclesiae“, „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ positiv die ganze Fülle der Folgerungen aus der Glaubensgerechtigkeit u. dem allgemeinen Priestertume dar. [Hermens 80.] Als die Übersendung der letzten und mildesten dieser Schriften nebst einem treuherzig-demütigen, aber glaubensgewissen Briefe den Papst nicht zu versöhnen vermochte, bot - denselben mit einer Entgegnung „Contra execrabilem Antichristi bullam“ u. ä. offen Trotz, wiederholte seine Appellation von 1518 an ein allgemeines Konzil und sagte sich durch die feierliche Verbrennung der Bannbulle, „die den Heiligen des Herrn betrübet“, am $^{10}/_{12}$ 1520 für immer vom Papste los. — Einen leidenschaftlichen Streit ohne allgemeine Bedeutung hatte - mit Emser°. — Die vom Kaiser Karl° V. beabsichtigte Durchführung des Banns gegen - durch das weltliche Schwert verhinderte -s Beschützer Friedrich° der Weise. Die auf dem Wormser° Reichstage versammelten Stände lehnten es ebenfalls vorerst ab, einzuschreiten; - wurde durch ein gnädiges kaiserliches Schreiben zur Verantwortung vor sie citiert, mit Zusicherung freien Geleits („libere venire, stare, redire“). Gehorsam ging er, Tod und Teufel trotzend, am $^{2}/_{4}$ 1621 nach Worms; auf Sickingens Ebernburg, wo des Kaisers Beichtvater Glapio ihn zu einer halben Unterwerfung bereden wollte, ging er nicht. Am $^{17}/_{4}$ stand er, nach einer im Gebetsringen verbrachten Nacht, vor Kaiser u. Reich, demütig, aber fest. Zum Widerruf seiner Bücher aufgefordert, erklärte er nach eintägigem Bedenken betreffs seiner Angriffe gegen Lehren wie Mißbräuche der Kirche wie gegen einzelne sein Nein, man widerlege ihn denn mit der h. Schrift oder anderen hellen Gründen. [Forschgg. z. dtsch. Gesch. Bd. 26, Hft. 1; Elter, Lpzr. Universitätsschriften 86.] Die Kirche wollte nicht disputieren, sondern richten; die Stände nötigten dem Kaiser weitere Verhandlungen ab, in denen - sich der Drohungen wie der Verheißungen fetter Pfründen mit Apg 5, 38 f. erwehrte. [Brieger 83; Elter 86.] Karl V. hielt ihm die dem deutschen Kaiser gebührende Treue; ungefährdet trat - am $^{26}/_{4}$ den Heimweg an und wurde auf Geheiß seines Kur-

fürsten als „Gefangener, Ritter Georg“ auf die Wartburg in Sicherheit gebracht. Dies rettete nicht nur sein Leben vor der Acht (s. Wormser° Edikt), sondern auch sein Wirken vor Überstürzung und Gewaltsamkeit, somit Ausartung in Revolution. Vielmehr lernte er nun von seinem „Patmos“ aus als unbeteiligter Zuschauer solche Verirrungen in dem Bilderstурm° in Wittenberg (März 1522) kennen und verurteilen. Seine eigenen evangelischen Erkenntnisse, die ihm in schrittweiser Entwickelung durch den Drang der Ereignisse abgenötigt waren, vervollständigte u. vertiefte er hier durch ruhige Überlegung u. Schriftstudium. Früchte dieser Arbeit waren u. a. der erste Teil der Kirchenpostille und die Perle seiner Werke, die Übersetzung des NTs., hsg. Sept. 1522 (nachdem Melanchthon es durchgesehen) ohne seinen Namen. [Henke, - u. Melanchthon 60.] — Heftige Polemik führte er „Wider den neuen Abgott in Halle“, d. h. die Ausstellung des Reliquienschatzes mit Ablaß, die Erzb. Albrecht v. Mainz befohlen. [Volters 77 u. DEBl II; Erdmann, L. u. d. Hohenzollern, 83, - auf d. Wartb.; Köhler 1798; Witzschel 76.] Um dem Bilderstурm Einhalt zu thun, eilte er, des Kurfürsten Schutz nicht achtend, da „wer mehr glaube, hier mehr schützen werde“, nach Wittenberg, unterwegs in Jena als gelehrter Ritter mit Keßler° über Zwingli u. Luther fröhlich sich unterhaltend. Durch tägliche, ernstliche Predigt wurde er binnen acht Tagen des Sturmes Meister, gegen den weder Melanchthon noch der Kurfürst Rat gewußt. Die einmal vollzogene Abschaffung der Messe erkannte er an. Nun wieder in Wittenberg verbleibend, vom Kurfürsten als ungerecht Verurteilter geschirmt, giebt er dem evang. Gottesdienst Gestalt durch die Schriften „v. Ordnung d. Gottesdienstes“, „Taufbüchlein“, „Formula missae et communionis“ 1523, „Deutsche Messe“ 1526. 1524 reiste er im Auftrage seines Kurfürsten nach Jena, um dem Unfug, den Karlstadt° dort angerichtet hatte, zu steuern, erließ auch an die beiden Prediger Butzer und Capito in Straßburg, wohin der Schwärmer sich demnächst begeben hatte, ein Warnungsschreiben („An die Christen zu Straßburg“) und ein zweites gegen Karlstadt selbst: „Wider die himmlischen Propheten von den Bildern u. Sakramenten“ (1525). In demselben Jahre wurde er auch veranlaßt, sich gegen die Agitation Thomas Münzers in Thüringen zu wenden, welche bald eine gefährliche Ausdehnung erreichte, da er durch seine Lehre von der evangelischen Freiheit der Christen die Bauern Süddeutschlands zu einem furchtbaren Aufstande gegen den Adel aufzuhetzen vermocht hatte. Jetzt trat - energisch gegen diese Bewegung auf, predigte, daß „das Evangelium die Seelen frei mache, nicht aber Leib und Gut“, reiste selbst beschwichtigend und ermahnend durch die Städte Thüringens, appellierte in der Schrift: „Ermahnungen zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben“ an die Gewissen der Bauern und Fürsten und forderte endlich, als alles vergebens blieb, die Fürsten zu schonungslosem Vorgehen „wider die räuberischen u. mörderischen Bauern“ auf, was denn auch geschah. Während solcher ausgedehnten praktischen Wirksamkeit, fehlte es in diesen Jahren auch nicht an litterarischen Fehden. So hatte Heinrich VIII. von England ihn 1522 in seiner Schrift über die sieben Sakramente in der schnödesten Weise angegriffen, wurde aber durch -s derbe Antwort zum Schweigen gebracht. Indes war der Streit hiermit nicht beendigt, denn jetzt griff Erasmus° v. Rotterdam, welcher sich Hch VIII. verpflichtet fühlte, -s Lehre vom unfreien Willen an in seiner Schrift: *Διατριβή* de libero arbitrio (1524), worauf - (Dez. 1525) in dem Buche „De servo arbitrio“ aus seiner reichen Erfahrung antwortete. [Hering 85.] Erasmus schrieb eine leidenschaftliche Gegenschrift, doch glaubte -, darauf nicht mehr antworten zu müssen (S. Plitt, ZLTh 66, 479 ff.: Städelin, StKr 75, III. bei Walch XVIII, S. 1944 ff., vgl. 106 ff., Müller 32; Lütkens 58; Kattenbusch 75; Weber in JdTh 78; Millaud, Par. 84], ebenso wie er es verschmähte, auf die Schmähschriften Murner's etwas zu erwidern. Die nächsten Jahre brachten wieder anstrengende, aber auch lohnende Arbeit, indem - mit Melanchthon zusammen eine eingehende Kirchenvisitation in Sachsen vornahm, deren Resultate (1528) Melanchthons Schrift: „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen“, worin den Pfarrern Vorschriften für Lehre und Predigt gegeben waren; auch gaben die bei der Visitation gemachten trüben Erfahrungen über die Unwissenheit des Volkes in religiösen Sachen dem Reformator die Veranlassung zur Abfassung seiner beiden Katechismen (1529). [Burkhardt, Sächs. K.- u. Schulvisit. 1524—45, 79.] Im Jahre 1525 hatte - sich mit Katharina v. Bora vermählt, einer Nonne aus dem Kloster Nimtschen, welche dem nach außen so viel und anstrengend beschäftigten Manne eine glückliche und erquickende Häuslichkeit schuf. Unterdes hatte auch die Reformation in der Schweiz mächtige Fortschritte gemacht, u. es war der natürliche Wunsch der Protestanten, mit den reformierten oberländischen Städten in Verbindung zu treten. Allein - erklärte sich gegen einen solchen Bund, da man über die Abendmahlslehre schon vorher mit den Reformierten in Streit geraten war u. sich nicht hatte einigen können (1526 -s Schrift: „Sermon vom Sakrament, wider die Schwarmgeister“ und 1528 „Bekenntnis v. Abendmahl“). Da brachte Philipp v. Hessen 1.—3. Okt. 1529 das Kolloquium zu Marburg° zustande, auf welchem - jedoch sich auf den Wortlaut der h. Schrift steifte und eine Einigung so verhinderte. Im selben Jahre hatte - die „Schwabacher Artikel“ entworfen, durch deren Unterschrift die Reformierten sich mit den Protestanten verbrüdern sollten, doch konnte dieselbe nicht erreicht werden. An dem 1530 stattfindenden Reichstage von Augsburg konnte - nicht teilnehmen, da er sich noch in Acht und Bann befand und der Kurfürst ihn deshalb zu Coburg zurückgelassen hatte, von wo aus er durch Briefe und Schriften seine Glaubensgenossen zum Ausharren ermahnte. [Zitzlaff 82; Morris, Philad. 82.] Von hier aus unterhandelte er auch mit Butzer inbetreff der Abendmahlslehre, so daß

1536 in der „Wittenberger Konkordie“ eine Einigung mit den Reformierten erzielt wurde. 1537 hatte - im Auftrage des Kurfürsten für das eben ausgeschriebene Konzil von Mantua die „schmalkaldische“n Artikel“ als protestantische Bekenntnisschrift ausgearbeitet. In den letzten Jahren seines Lebens beteiligte sich - wenig am öffentlichen Leben, da es auch nicht nach seinem Sinne war, daß sein Lebenswerk in so ausschließlicher Weise in die politische Agitation hineingezogen wurde. Er hatte sich schon müde gearbeitet und sehnte sich oft nach einem friedlichen Tode. 1545 verließ er wegen des ungezügelten Treibens der Jugend Wittenberg und kehrte erst zurück, als der Magistrat versprach, dem Unfug zu steuern. Anfangs 1546 von den Grafen v. Mansfeld nach Eisleben gerufen, um zwischen ihnen schwebende Streitigkeiten zu schlichten, starb er in der Nacht zum $^{18}/_{2}$ sanft und ruhig. Seine Leiche wurde in der Schloßkapelle zu Wittenberg beigesetzt. [Förstemann 46; Pasig 46; Köthe 46; Jahn 46; Küchenmeister, -s Krankengesch., 81; Köstlin, 7. A. 89.] - hinterließ eine Tochter, Margarete, und drei Söhne, J, * $^{7}/_{8}$ 1526, Rat bei den Söhnen des Kurf. J Fch, dann im Dienst Albrechts von Preußen, † $^{28}/_{10}$ 1575 in Königsberg; Mn, * $^{7}/_{11}$ 1531, Theolog, † $^{3}/_{8}$ 1565; Pl, * $^{28}/_{1}$ 1533, kursächsischer Leibarzt, † $^{5}/_{2}$ 1593 zu Leipzig. -s männliche Nachkommenschaft erlosch 1759 mit Mn Gottlob, Rechtskonsulenten in Dresden. [Nobbe 71.]

2. Die wichtigsten Ausgaben der Werke -s sind: Die Wittenberger (12 Bde. dtsche, 7 lat. Schrftn.), die Jenaer (8 dtsche, 4 lat. Bde., ergänzt von Aurifaber), die Altenburger 1661 bis 1664, 10 dtsche. Bde., die Leipziger 1729—40, 23 Bde., die Halleiche von Walch (1740—51, 24 Bde.; neue Aufl. 81 ff.), die von Irmischer u. a., am vollständigsten die noch unvollendete Erlanger (dtsche Schr. 26—51, 67 Bde.; 2. Aufl. von Enders 61 ff.; lat. Schr. 29—73, 23 Bde.). Von der großen Weimarer, auf 35—40 Bde. berechneten Ausg. erschienen bisher Bd. 1—4, 6, 8 u. 13. Die Vollendung des Ganzen steht in c. 10 Jahren in Aussicht. -s „Briefe, Sendschreiben und Bedenken“ wurden von De Wette (25—28, 5 Bde., der 6. Bd. von Seidemann 56), der „Briefwechsel“ von Burkhardt 66 u. von Enders 89, seine „Politischen Schriften“ von Mundt (44 und 68), seine „Kirchenpostille“ von Frank (44 und 72), seine „Tischreden“ von Förstemann und Bindseil (46—48, 4 Teile), seine „Geistlichen Lieder“ von Ph. Wackernagel (56), seine ersten Vorlesungen über Psalmen von Seidemann (76, 2 Bde.) herausgegeben. Eine Erzstatue -s wurde 21 zu Wittenberg, eine noch großartigere 68 in Worms nach dem Modell von Rietschel errichtet. [Dietz, Wörterbuch zu -s deutschen Schriften 67 ff.; Hackenschmidt, Wahres u. falsches -tum 77.]

3. Als Homilet steht - unerreicht da. Meisterhafte Behandlung der Muttersprache, die überzeugende Kraft tiefinnerster, persönlicher Erfahrung, genügende allgemeine Bildung, genaueste Schriftkenntnis, die Gabe plastischer Darstellung und einzigartiges Verständnis für den Charakter seines Volkes; die Bedürfnisse seiner Zeit machen ihn katexochen zum Vorbild für alle Homileten. -s vorreformatorische Predigt hält sich auf scholastischem Grunde, seit 1517 ändert sie sich nach Inhalt wie Form. Der Hauptinhalt ist nun natürlich die Rechtfertigung durch den Glauben, seine Predigt wird der ergreifende Ausdruck der schwer erkämpften felsenfesten eigenen Überzeugung -s. Die Form seiner Rede ist die Homilie, der Text liefert Thema und Disposition, ohne daß die organische Einheit fehlte; -s Methode ist die analytische. Die Allegorie verwirft er, der „sensus literalis thut's“. In der erbaulichen Anwendung des Textes ist - Meister. Er hinterließ eine deutsche Kirchenpostille über alle Perikopen des Kirchenjahrs, 1522—1527 ediert und für nicht genügend vorgebildete Geistliche bestimmt, sowie eine Hauspostille 1544. Letztere entstand aus Ansprachen, die der sonst unermüdliche Homilet 1532 bis 1534, durch Kränklichkeit von der Kanzel ferngehalten, an seine Hausgemeinde richtete. Hier wie in den übrigen zahlreichen Predigten (Erl. Ausg. Bd. 1—20; 45—50) zeigt sich - von Augustin, Tauler und der „Deutschen Theologie“ stark beeinflußt. [Jacoby, -s vorreformat. Pred. 83; Jonas 52; Nebe, Schmidt, Rothe, Christlieb, Gesch. d. Pred.; Richter, - als Pred. 83; Porta, Pastorale Lutheri; Gessert, D. ev. Pfarramt i. -s Ansichten 26; in d. Ztschr. „Halte, was du hast“ Arbeiten v. Nebe Bd. 7, Egelhaaf Bd. 7 und Kalckreuter Bd. 6.] Eine Homiletik -s stellte aus den hie und da bei - sich findenden trefflichen homiletischen Winken Conrad Porta in seinem Pastorale Lutheri 1586 zusammen. [Jonas 52.]

4. Auch als Kirchenliederdichter hat - reformatorisch gewirkt. Er ist der Schöpfer des evang. Gemeindegesanges, durch welchen die Ausbreitung der neuen Lehre nicht minder als durch die Predigt gefördert wurde. Um das deutsche Kirchenlied zu heben und durch dasselbe das unwissende Volk in die evang. Wahrheit einzuführen, schuf er nicht nur eigene Lieder, sondern auch Bearbeitungen teils alter lateinischer Hymnen, teils deutscher geistlicher Volkslieder, teils waren seinen Liedern einzelne Bibelstellen, besonders aus den Psalmen, zugrunde gelegt. Charakteristisch für seine Dichtungen ist die kräftige, volkstümliche Sprache, die ebenso gut den Ton der frommen kindlichen Einfalt, als den des festen mannhaften Glaubensmutes zu treffen weiß. Ein besonderes Merkmal der Dichtung -s ist die Objektivität in Glauben und Bekenntnis, die seine Lieder zu wahren Kirchenliedern macht; nicht persönliche Empfindungen sprechen sich darin aus, sondern es ist das Glaubens- und Bekenntnislied der ganzen Gemeinde. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende behandelt: Ach Gott vom Himmel, sieh darein; Aus tiefer Not schrei' ich zu dir; Christ lag in Todesbanden; Christum wir sollen loben schon; Christ unser Herr zum Jordan kam; Der du bist drei in Ewigkeit; Dies sind die heiligen zehn Gebot'; Jesaia, dem Propheten, das geschah; Es spricht der Unweisen Mund wohl;

Jesus Christus, unser Heiland; Ein' feste Burg ist unser Gott; Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort; Es woll' uns Gott genädig sein; Gelobet seist du, Jesus Christ; Gott der Vater wohn' uns bei; Gott sei gelobet und gebenedeiet; Herr Gott, dich loben wir; Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist; Komm, heiliger Geist, Herre Gott; Komm, heiliger Geist, erfülle; Kyrie, eleison, Christe eleison; Mensch, willst du leben seliglich; Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin; Mitten wir im Leben; Nun bitten wir den heil'gen Geist; Nun freut euch, lieben Christen, g'mein; Nun komm, der Heiden Heiland; Vater unser im Himmelreich; Verleih uns Frieden gnädiglich; Vom Himmel hoch da komm' ich her; Vom Himmel kam der Engel Schar; Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit; Wir glauben all' an einen Gott; Wohl dem, der in Gottes Furcht steht. Komponiert hat - die von ihm gedichteten Lieder: Ein' feste Burg ist unser Gott [Linke 85]; Jesaia, dem Propheten, das geschah: Aus tiefer Not ruf' ich zu dir; Vom Himmel hoch da komm' ich her; Ein neues Lied wir heben an; Mit Freud' und Fried' fahr' ich dahin; Mensch, willst du leben seliglich; Es spricht der Unweisen Mund wohl ꝛc. [Rambach 13; Köstlin 82; Schleußner 83; Achelis 83; Dibelius, Beitrr. z. sächs. K.-G., S. 169.]

5. Auf dem Gebiet des Erziehungswesens führte - einen großen Umschwung herbei. Er gab in seinen Schriften vollkommene Anweisung für die Erziehung. Da dieselbe nämlich auf der häuslichen Zucht beruhe, so sollen die Eltern die Kinder nicht vernachlässigen, sondern sie nach Gottes Gebot und in der rechten Gottesfurcht erziehen. Übertriebene Strenge und allzu große Nachsicht seien zu vermeiden; ebenso sollen die Kinder nicht „mönchisch" erzogen, ihnen ihre harmlose Fröhlichkeit u. Munterkeit nicht genommen, sondern dieselben durch den Verkehr mit Altersgenossen gepflegt werden. Auch die körperliche Erziehung sei nicht zu vernachlässigen. Bewegung in freier Luft und angemessene Leibesübungen seien durchaus notwendig, es empfehle sich dafür das Ritterspiel. In gleicher Weise wirkte - auch für das Unterrichtswesen. Er drang darauf, daß neue Bildungsanstalten für das niedere Volk errichtet wurden, und wurde so der eigentliche Gründer der allgemeinen Volksschule. Wichtigster Unterrichtsgegenstand in derselben war die Religion, deshalb wurde fleißiges Lesen der heil. Schrift empfohlen, die - durch seine Übersetzung dem ganzen Volke zugänglich machte; in den beiden Katechismen wurden die Hauptlehren der Kirche dargeboten. Neben Religion wurden Sprachen gelehrt, die zum Verständnis und Gebrauch der Muttersprache wichtig schienen; dabei wurde das größte Gewicht nicht auf die Grammatik, sondern auf die Übung gelegt. Außerdem wurden noch Geschichte, Mathematik, Dialektik (Logik) u. Musik als Unterrichtsgegenstände beibehalten.

[Vogel, Bibl. biogr. Luth. 51; Katalog der -=Litt. v. 83, ersch. b. Hinrichs, Lpz. 84; Ukert 17, 2 Bde.; Pfizer 36; Jäkel 40 ff.; Genthe 41 ff.; Jürgens 46 f., 3 Bde.; Mathesius 52, n. A. 83; Hahnemann 65; Maurer 3. A. 70; Hch Lang 70; Köstlin 75; Taunide, -sagen 83; Burk 83; Pressel 83; Rudolph 84; Kolde 84 ff.; Harnack 86; Bayne, Lond. 87; Martin 87; Plitt 3. A. 87; Hoff, Lausanne 87; Dieckhoff 87; Evers 88; Keferstein 88; Stein 88; Werckshagen, - u. Hutten 88; eine Schmähschrift gab Majunke, Mangold, Theol. Arb. a. d. rh. wiss. Pred.-Verein 86; Tschackert, Altpr. Mtsbl. 87; Oncken, Allg. 89; ZWL 89; PrK 89 (-spiele).]

Lutheraner, ursprünglich Spottname d. Anhänger Luther°s, von Eck und Hadrian VI. als Ketzerbezeichnung gebraucht; neuerdings Name der konfessionell lutherisch gerichteten Glieder der unierten und lutherische°n Kirchen. Die - innerhalb der Union° thaten sich seit 48 in lutherischen Provinzialvereinen und 49 zu einem Gesamtverein° zusammen zum Zweck der Erhaltung rein-lutherischen Bekenntnisses; geschlossen traten sie in dem Evangelische°n Kirchentag zu Wittenberg vor, doch ohne Erfolg. Ebenso zeigte sich in der Berliner Oktoberversammlung° 71 ihre Unverträglichkeit mit den Unierten. 73 kamen sie infolge der Maigesetze° in der ersten allgemeinen Berliner evangelisch-lutherischen Augustkonferenz zusammen, wurden jedoch von oben herab gemaßregelt. Ihre Organe sind: Die „Evangelische Kirchenzeitung°", das „Volksblatt für Stadt u. Land", an dessen Stelle 78 die „Allgemeine konservative Monatsschrift" und der „Reichsbote°". Die - außerhalb der Union (besonders in Bayern, Sachsen, Hannover, Mecklenburg, Schleswig, Ostseeprovinzen, Skandinavien, Österreich, Frankreich, Innerrußland, Polen) betonten in ihren lutherischen Konferenzen° die Unvereinbarkeit der Konfessionen. Organe: Zeitschrift für Protestantismus und Kirche 68—76, Luthardtsche „Allgemeine ev.-luth. Kirchenzeitung". s. Altlutheraner.

Luther-: -denkmalstiftung, aus dem „Überschuß der Beiträge zum -denkmal in Worms entstanden, 20000 Gulden groß, für evang. Studenten der Theologie. -jubiläum, 10/11 83 zur Feier des 400jährigen Geburtstags Luther's trotz angedrohter Gegendemonstrationen der Katholiken in allen protestant. Ländern mit großer Begeisterung gefeiert. Tausende von -jubelschriften erschienen, -bilder und -statuen wurden verbreitet. Festpredigten u. Festreden wurden gehalten, Aufführungen v. -festspielen (Herrig°, Devrient°, später Trümpelmann° [Adelberg 88; Erdmann 88; Besser 89; Trümpelmann 89]) fanden statt. Das Siemering°sche Standbild -s in Eisleben wurde enthüllt, eine kritische Ausgabe der Werke -s begonnen, die „Deutsche -stiftung" (bestimmt, die Erziehung von Söhnen u. Töchtern ev. Pfarrer u. Lehrer zu fördern) und der „Verein für Reformationsgeschichte" begründet. Die englische Staatskirche schloß sich von der Feier aus, dagegen wurde in Washington eine Nachbildung der Wormser -statue enthüllt, und auch in Italien wurde Luther von der liberalen Presse gefeiert. [Schlosser 84.]

Lutherische Kirche, im Unterschiede von der reformierte°n Kirche die von der Wittenberger Reformation ausgegangenen, wider Luther°s Willen nach ihm genannten [Heppe 59; Ritschl in ZKG 77] protestant. Kirchengemeinschaften. **1.** Charakter: Die -, in welcher der germanisch-christliche

Geist zuerst seine Reife und Mündigkeit erhielt, hat weniger in Verfassung und Kultus, als aber in der Ausbildung der Lehre die wahre Mitte einzuhalten gesucht und unterscheidet sich diesbezüglich von der katholischen und r. Kirche in hauptsächlich folgenden Punkten: die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen als Wesen und Kern des Christentums will die katholische Kirche schauen, die lutherische glauben, die reformierte verstehen. Indem die kathol. Kirche dem Menschlichen und Irdischen den Charakter des Göttlichen beilegt u. darum im Begriff der Kirche lehrt, sie sei eine sichtbare, äußerliche, als solche die allein seligmachende, in der Entwickelungsgeschichte der Kirche die Bibel richtet nach der Tradition, im Sakrament die Anschauung desselben vertritt als opus operatum etc., die reformierte dagegen ganz entgegengesetzt Irdisches und Göttliches voneinander zu trennen sucht u. darum über der Betonung der unsichtbaren die Bedeutung der sichtbaren Kirche verkennt, in den Sakramenten die übersinnliche Gnade und das irdische Element auseinanderhält ꝛc., sucht die - die Einseitigkeiten zu vermeiden und das beiden zugrunde liegende Wahre zu lebensvoller Einheit zu verschmelzen. Sie verwirft die falsche Tradition, die nicht mit der h. Schrift in Einklang gebracht werden kann, hält fest an der Bedeutung der sichtbaren wie der unsichtbaren Kirche; in der Lehre von der Person Christi behauptet sie volle Gottheit und volle Menschheit in lebendiger Vereinigung und „beziehungsreicher Gegenseitigkeit" beider Naturen, läßt in den Sakramenten die objektive That Gottes wie die subjektive Selbstbestimmung des Menschen bestehen u. erkennt die Prädestination als bedingt durch das Vorherwissen Gottes. [Göbel, Eigentl. d. luth. u. reform. K., 37; d'Aubigné, dtsch. v. Merschmann 61; Rudelbach 39; Wiggers, Kirchl. Stat. I; Stahl 59; Hundeshagen, Beitr. z. Vf.-Gesch. ꝛc., 64.] **2.** Geschichte. Die Bekenntnisschriften der - sind im Konkordienbuch° zusammengestellt. **a.** Die Konkordienformel gelangte im 17. Jhdt. zu allgemeiner Anerkennung und leitete ein Zeitalter scholastischer Orthodoxie ein, in welchem die Theologie in dem Streit der Kryptiker° und Kenotiker gegen die ersteren vorging, sowie in dem synkretistische°n und Lütkemann°schen Streit; bald jedoch artete die Orthodoxie in einen toten Orthodoxismus aus, welcher über dem äußeren Bekenntnis das innere Herzenschristentum vernachlässigte. Dagegen erhob sich der Pietismus°. Dennoch gab es eine Reihe tüchtiger Gottesmänner, welche die Notwendigkeit einer Herzenstheologie erkannte und als gesunde Mystik durch Schriften zu verbreiten suchte (Arndt°, Gerhard°, Prätorius°, Herberger°, Lütkemann°, Müller°, Scriver°, Fritsch°, Rabtmann°, Andreä); bald aber brachen unkirchlicher Mysticismus, Separatismus und Theosophie hervor (Böhme°, Arnold°); den größten Aufschwung nahm das Kirchenlied°, welches in fließenderer Form sich subjektiver gestaltete, u. die Musik, welche in ähnlicher Weise fortgebildet wurde. [Tholuk 59. 61. 63.] **b.** Vor der Aufklärungsperiode war fast die ganze - in die Richtungen des Pietismus° und der Orthodoxie zerspalten, von welchen die erstere eine mehr praktisch-erbauliche, die letztere eine mehr wissenschaftliche Theologie° hervorbrachte; jedoch fehlte es nicht an vermittelnden unionistischen Bestrebungen. Das Kirchenlied° wurde immer mehr zum geistlichen Liede, die geistliche Musik° erhob Sebastian Bach auf den Höhepunkt ihrer Entwickelung. Das religiöse Leben der - im 18. Jhdt. wurde namentlich durch den Pietismus hervorgerufen u. offenbarte sich in zahlreichen Erbauungsstunden (betende° Kinder in Schlesien), in thätiger Liebe (Francke°, Woltersdorf°, Canstein°), in einer Fülle asketischer Schriftsteller (Porst°, Nitsch°, Rambach°, Schmolck°, Hollaz°, Rieger°, Starck°, Fresenius°, Steinmetz°, v. Bogatzky°, Moser°), in mehreren populären Bibelerklärungen° und in dem erwachenden Eifer für die Heidenmission°. **c.** Der Deismus° und Unitarismus machte im 18. Jhdt. während der Aufklärungsperiode von England aus auf dem Festlande bedeutende Propaganda und zeitigte in Deutschland, wo der französische Naturalismus durch Friedrich II. von Preußen Eingang gefunden hatte, in dem Freimaurerbunde° und dem Rationalismus°, der in die Theologie eindrang, ihre Früchte. Zwar suchte der preußische Minister Wöllner° den aufklärungssüchtigen Zeitgeist zu unterdrücken, auch stellte sich in der Theologie der Supranaturalismus dem Rationalismus gegenüber; zwar fanden sich auch Anhänger der Ötinger°schen u. Dutoit°schen Mystik, aber alle Bemühungen waren nicht imstande, die durch die Philosophie u. Litteratur unterstützten Aufklärungsbestrebungen zu vernichten. [Noack 55; Bialloblotzky u. Sander 29; Ficker 47; Tholuck 39; Kahnis 74; Haffner 64; Tittmann 24; Stäudlin 26; Hoffmann 64; Frank 75; Lichtenberger, Par. 73; Landerer 81; Gottwick, N.-York 83.] Trotzdem gab es hinsichtlich des religiösen Lebens Kreise, die in ihrer Mitte den alten Glauben bewahrten, ihre geistliche Nahrung in den glaubensfesten Schriften der Vorzeit suchten und bei der Verwässerung der Gesangbücher das alte Kirchenlied° im Hausgottesdienste ertönen ließen. Auch in den höchsten Kreisen standen noch manche im alten Glauben der Kirche: ein Lavater°, Jung°-Stilling°, Hamann°, Oberlin°, eine Susanne von Klettenberg° u. a. **d.** Die durch Aufklärung u. Rationalismus ziemlich geschwundenen Unterschiede zwischen lutherisch und reformiert wurden durch die Union° in Preußen wieder lebendig und führten zur Abtrennung der Altlutheraner° von der preußischen Landeskirche. Innerhalb der Union wie in den lutherisch gebliebenen Landeskirchen wurde nun mehr und mehr ein bewußtes (Neu-)Luthertum gepflegt, zuerst besonders von den lutherischen Konferenzen in Leipzig (seit 43) unter Rudelbach und später Harleß. Auf den Kirchentagen zu Wittenberg 49 u. 51 bildete sich ein Zentralverein unter Göschel. Das Luthertum fand besondere Pflege in Mecklenburg° (Kliefoth°, Krabbe°), Hannover (Harms°, Petri°, Münchmeyer°, Uhlhorn°), Hessen (Vilmar), Sachsen° (Luthardt°, Kahnis°, Liebner°), wo sich infolge der liberalen

Entschlüsse der ersten evang.-luth. Landessynode 71 eine evang.-luth. Freikirche konstituierte, deren bald fünf (Dresden, Planitz, Chemnitz, Frankenberg, Krimmitschau) wurden, mit denen sich die Dissidentengemeinde°n Süddeutschlands verbanden. In Bayern (Harleß², Thomasius°, Löhe²) setzte Harleß°, seit 52 Präsident des lutherischen Oberkonsistoriums, eine Reorganisation der - durch, indem er ein neues Gesangbuch einführte und strenge Kirchenzucht handhabte. Die hierdurch hervorgerufene Unzufriedenheit beschwichtigten die 57 zu Anspach und Bayreuth abgehaltenen Generalsynoden². In Baden machte sich nach Einführung der Union gegen den aufkommenden Rationalismus strenges Luthertum trotz Verfolgung und Strafe (Eichhorn°, Ludwig°, Haag°) geltend, erstarkte zeitweilig (Ullmann²), wurde jedoch schon in den sechziger Jahren wieder zurückgedrängt. In Heidelberg sagte sich daher unter Max Frommel° eine altgläubige Gemeinde von der Landeskirche los. In Hessen°-Darmstadt wurden durch Staatsmaßregeln die separistischen Lutheraner in den siebziger Jahren bekämpft; die widerstrebenden Gemeinden traten als „freie - in Hessen" aus der Landeskirche aus.

Lutizier oder Wilzen°, wendische Völkerschaft, von Albrecht dem Bär bezwungen ca. 1133.

Lütkemann, Joach., * 15/12 1608 zu Demmin, 1643 Prof. d. Philos. u. P in Rostock, wo er durch seine VII propositiones metaphysices 1643, in welchen er behauptete, daß Christus während seines Todes nicht wahrer Mensch gewesen sein könne, weil dann die versöhnende Wirksamkeit desselben aufgehoben wäre, mit seinem Amtsgenossen Cothmann in Streit geriet; letzterer wies diese Ansicht als ketzerisch zurück und bewirkte -s Vertreibung aus Rostock, von wo er als GS nach Wolfenbüttel ging; hier erschien seine Schulordnung 1651, seine Kirchenordnung 1657; † 16/10 1655. Bf.: „Vorschmack der göttlichen Güte". Vom ird. Paradiese. Seine Predigten sind biblisch, klar gegliedert und vollstümlich.

Lütkemüller, Lg Pl Wieland, Konvertit, * 8/2 10 in Papenbruck (Prignitz), † 12/10 57 in Teschen (Österr.-Schlesien), Pfarrerssohn, 31 Altlutheraner, 40 Landeskirchler, 42—52 eP, 52 wegen der Schrift „Von dem Zustande nach dem Tode bis zur Auferstehung" abgesetzt, 53 kath.

Lütkens, Fz Jl, * 21/10 1650 in Dellien (Lauenburg), 1687 Propst u. CR d. Petrikirche in Berlin, 1704 Hof-P in Kopenhagen, † 12/8 1712. Als tüchtiger Homilet wirkte er im Geiste Speners.

Lütolf, Alois, D., Prof. d. Theol. und Chorherr zu St. Leodegar in Luzern. [Erinner. an -, Luz. 80.]

Lu-Tschu = Liukiu°.

Lutterbeck, J Ant Bnh, D., * 23/4 12 in Overbeck b. Münster, seit 44 oProf. d. rTheol. in Gießen°, nach 70 altkatholisch gesonnen, † 30/12 82 in Gießen. Bf.: D. NTlichen Lehrbegriffe, 2 Bde. 52; Die Clementinen u. ihr Verhältnis zum Unfehlbarkeitsdogma 72; Leopold Schmid über die religiöse Aufgabe der Deutschen 75.

Lutterloh, K, seit 86 eS in Seesen, * 2/8 39 in Vollstedt (Braunschweig).

Lüttich, ehemals zum westfäl. Kreise gehöriges Bistum, dessen Bischöfe als deutsche Reichsfürsten den Titel Herzöge von Bouillon führten; es stand unter dem Erzbist. Köln und wurde der Sage nach im 3. Jhdt. von Maternus in Tongern gestiftet. Servatius I. verlegte den bischöfl. Sitz nach Mastricht, Hubert († 727) 720 nach -, doch erst Everaclus (Heraklius, 960—972) nannte sich Bischof von -. Die von diesem und einem in - lebenden flüchtigen griech. Bischof Leo gegründete Schule blühte besonders unter Notker († 1007) und Wazo († 1048), seitdem schwand der Glanz wissenschaftlichen Lebens in -. 1794 wurde das Bistum von Frankreich besetzt, im Lüneviller Frieden an Frankreich abgetreten. Durch Vertrag vom 20/2 15 kam es als souveränes Fürstentum an den König der Niederlande; seit Gründung des Königreichs Belgien gehört es diesem an. [Fabricius 1792; Hénaux, Histoire du pays de Liège, 3. A. 76.] Die Stadt - besitzt in der 1016 begonnenen, 1538 vollendeten, in einem von gotischer Bauart noch sehr beeinflußten, stark dekorativen Renaissancestil erbauten Kirche St. Jacques und in dem mächtigen, der späteren romanischen Bildnerei entstammenden, nach 1112 von Lambert Patras gegossenen, dem ehernen Meer des salomonischen Tempels nachgebildeten, auf zwölf Stieren ruhenden, außen mit fünf trefflich ausgeführten Reliefdarstellungen (Johannes Buße predigend, die Zöllner taufend, Christi Taufe u. s. w.) versehenen Taufbecken (v. 1112) in der Kirche S. Barthélemy (fünfschiffige Basilika aus dem 12. Jhdt. mit zwei byzant. Türmen) bedeutende Werke der Architektur und Bildnerei. Erwähnenswert sind auch die gotische Kathedrale zu St. Paul, z. T. aus dem 13. Jhdt., vollendet 1528, mit einer unter W. Geefs Leitung in Holz geschnittenen Kanzel, die Martinskirche (jetziger Bau von 1542) als Geburtsstätte des Fronleichnamsfestes, die 979 geweihte Heilige-Kreuzkirche und die 987 gegründete Kirche St. Denis (a. d. 15. Jhdt.) mit großen figurenreichen Altar.

Lüttke, Mz, seit 82 eS in Schlenditz, * 30/4 38 in Eickel b. Bochum. Bf.: Kirchl. Zustände in den skandinav. Ländern 64; Ägyptens neue Zeit 73; D. Islam und seine Völker 78.

Lutz, **1.** J v., bayer. Staatsminister, * 4/12 26 zu Münnerstadt in Unterfranken, 1/1 63 Sekretär im Privatkabinett des Königs Max, unter Ludwig II. Dez. 66 Kabinettschef, 1/12 67 Justiz-, dann auch Kultusminister, seit 71 nur letzteres bis 90, energischer Gegner der ultramontanen Herrschaftsgelüste. **2.** J Evangelist Gg, * 12/2 01 in Burg (Bayern), 23 rP, trat 32 mit seiner Gemeinde Karlshuld zur eKirche über, im Herbst desselben Jahres wieder zurückgetreten, 58 wegen Irvingianismus exkommuniziert, † 9/7 82 als irvingianischer „Evangelist". **3.** J Lg Samuel, seit 33 oProf. d. Theol. an der Berner Akademie, * 2/10 1785 in Bern, † 21/2 44. Vorlesungen üb. bibl. Dogmat. u. Hermeneut., ed. Rütschi u. A. Lutz, 47—49. [RE; Berner Taschenb. 55; Fch Lutz, - 63.] **4.** (Lucius), Samuel, rP, * 15/8 1674, 1703 P in Yverdon, 1726 in Amsoldingen, 1738 in Diesbach, das.

† 25/5 1750; pietistischer Richtung. [RE; Hagenbach, KG., 9. Vorles.; Trechsel, Berner Taschenb., 58; Kahnis, ZhTh 69.]

Lützel, Joh Hch, Prof., Musikdirektor u. seit 60 Organist zu Zweibrücken, * 30/8 23 zu Iggelheim (Speier). Hsg.: Kirchl. Chorgesänge; Trauerklänge ꝛc. 55; 30 Choralgesänge 55; Evangel. Chorgesänge zu den versch. Festen des Kirchenjahres f. 4 st. Männerchor ꝛc. 53; Choralbuch zum Pfälz. ev.-prot. Gsgb. (222 Choräle) 59; Geistliche Männerchöre; Chorgesangbuch, Kirchen- u. Schulchöre 74. 80; Zwei- u. dreist. Chorgesänge m. Orgel- u. Harmoniumbegleitung 78; Der praktische Organist 76 f.

Lützen, Stadt im Kreise Merseburg; Schlacht 6/11 1632, in der Wallenstein besiegt ward und Gustav Adolf siegend fiel.

Lützow, K, Kunsthistoriker, * 25/12 32 zu Göttingen, Prof. an der Akademie in Wien. Bf.: Meisterwerke der Kirchenbaukunst 71.

Luvini = Luini°.

Luxeuil = Luxovium°. [Seebaß, ZKG, 86.]

Luxor (d. alte Theben), seit 84 Station der UP. in Ägypten°.

Luxovium (Luxeuil), ein um 585 von Columban gegründetes Kloster in den Vogesen. [Delacroix, Luxeuil, 75.]

Luzern, Stadt in der Schweiz, entstand im Anschluß an eine von dem fränk. Edlen Wigbard gestiftete Kirche und Abtei, die Pipin d. Kl. dem Kloster Murbach i. Els. schenkte. 1291 trat dies Kloster die Stadt - an Albrecht von Habsburg ab, aber 7/11 1332 schloß - sich dem Bund der Waldstätte an, mit denen es bei Sempach kämpfte. Der Reformation feind, war - Mittelpunkt der kathol. Interessen, und wenn sich auch innerhalb der Regierung seit dem 18. Jhdt. eine liberale Richtung geltend machte, blieb doch das Landvolk streng ultramontan. 41 wurde sogar die liberale Regierung gestürzt, die neue Verfassung (Verzicht des Staates auf sein Placet in Kirchensachen, Abhängigkeit des Kantonatsbürgerrechts von kath. Bekenntnis) dem Papst zur Genehmigung vorgelegt. Die Hochschule wurde 44 den Jesuiten überliefert (Leu°).

Luziferianer = Luciferianer°.

Lwow, Alexei Fedorowitsch, Violinist, Kapellmeister der Hofsängerkapelle d. Kaisers Nikolaus, * 25/5 1799 zu Reval, † 28/12 70 im Gouvernement Kowno. Komp.: Psalmen, kirchl. Gesänge ꝛc. Bf.: Über den freien u. nicht symmetrischen Rhythmus des altrussischen Kirchengesanges 59.

Lyäos, Sorgenbrecher, Beiname d. Dionysos°.

Lyceum, dem Apollo Lykeios° geheiligter Ort bei Athen (λύκειον) mit dem Gymnasium und schattigen Hainen, jetzt meist = Gymnasium°.

Lycia [Λυκία], kleinasiatische Landschaft, Apg 27, 5. [32; s. Lod, Diospolis.

Lydda [Λύδδα], Küstenstadt in Dan, Apg 9,

Lydia [לוּדִים, Λυδία], 1. kleinasiatische Landschaft, Jer 46, 9. 2. gläubige Purpurkrämerin, Apg 16, 14.

Lydisch, Kirchentonart° (Authentus tritus) mit f als Grundton.

Lydius, 1. Balthasar, * ca. 1577 zu Udstadt bei Darmstadt, Sohn von 4, 1602 P zu Streefkerk, 1608 zu Dordrecht, † 1629, Gegner der Remonstranten. Bf.: Waldensia. [RE] 2. Joh, Sohn von 1, P zu Dordrecht, † um 1688. [RE] 3. J, * ca. 1577 in Frankfurt, Bruder von 1, 1602 P zu Oudewater, † 1643. Hsg.: Werke v. Clemanges, Wessels u. a. [RE] 4. Mn, Vater von 1 u. 3, * 1539 od. 40 zu Lübeck, 1579 P in Amsterdam, 1585 Prof. in Franeker, † 27/8 1601. [RE]

Lyeschie, Wald- u. Sturmgeister d. Slawen°, entsprechen dem Pan° und den Satyrn°; ihr Hochzeitszug ist der Sturm, der Wirbelwind ihr Brauttanz. [schaft, Apg 14, 6.

Lykaonien [Λυκαονία], kleinasiatische Land-

Lykäos, Beiname des Zeus nach seinem heil. Hain bei Lykäon in Arkadien.

Lykeios, Beiname des Apollo°, entweder = Lichtgott oder auf den Wolf (λύκος) bezüglich, der in Arkadien als Symbol des Gottes galt.

Lykopolis in Oberägypten, dessen Bisch. Meletius der Urheber der meletianischen Spaltung in Ägypten ist.

Lykurgos, Al, grErzb. von Syra u. Tino, † 1/11 75; war der bedeutendste Vorkämpfer des Unionsgedankens in der orient. Kirche.

Lyncker, K Th Gg Au Wh, KR, seit 59 De in Speier, * 1/1 16 in Niederhohenbach (Birkenfeld).

Lynkurer [לְשֶׁם], ein nur Ex 28, 19; 39, 12 genannter Edelstein°, LXX λιγύριον, Vulg. ligurius.

Lyon (Lugdunum), jetzt Hptstdt. des frz. Dpt. Rhône, hatte früh eine christl. Gemeinde; schon 177 erlitt der Bischof Photinus hier während einer Verfolgung den Märtyrertod; Irenäus verbreitete von - aus das Christentum über Gallien. Die Burgunder, deren Hauptstadt - 407 wurde, entsagten nach dem Religionsgespräch von 499 dem Arianismus. 534 kam es durch Chlotar wieder ans Frankenreich. 736 eroberten es die Sarazenen. Durch den Vertrag von Verdun kam es an Lothar und von diesem an dessen Sohn Karl. Nach dessen Tode gehörte es zum Königr. Burgund, mit dem es 1034 an Deutschland kam. Unter Friedrich II., der auf dem 13. ökumenischen Konzil zu - 1245 nochmals gebannt und abgesetzt wurde [Karajan, Gesch. d. Konz. v. - 1245, 50], verloren die deutschen Kaiser die Herrschaft über Arelat, und die Erzbischöfe begaben sich nun (1274) unter den Schutz der Könige von Frankreich. 1274 hielt Gregor X. zu - das 14. ökumenische Konzil ab, auf dem eine (vorübergehende) Einigung mit der griech. Kirche zustande kam, indem sich die Griechen scheinbar dem Papst unterwarfen und das filioque annahmen. [Hefele, Konziliengesch. 6.] Philipp der Schöne erhob 1313 die Baronie - zu einer Grafschaft, deren Gerichtsbarkeit er den Erzbischöfen in Gemeinschaft mit den Konsuln der Stadt überließ. 1560—63 hatten die Hugenotten - inne, doch die Metzelei von 1572 vernichtete hier die Macht der Reformierten, die 1685 völlig ver-

trieben wurden. Erwähnenswert sind die Primatialkirche St. Jean, ein zu Ende des 12. Jhdts. begonnener, 1476 vollendeter gotischer Bau mit vier Türmen u. einer 10000 kg schweren Glocke (von 1662), die Kirchen von Ainay (z. T. a. d. 6. Jhdt.), St. Nizier, St. Irenée (über einer Krypta a. d. 2. Jhdt.) und St. Bonaventura. [Clerjon, Hist. de -, 29—35, 4 Bde.; Monsalcon, Hist. monument. de -, 66—70, 8 Bde.]

Lyoner Verein zur Verbreitung des Glaubens, ein röm.-kath. Verein° seit 22, der die Piuspusgenossenschaft° sowie die übrigen Seminare und Mönchsorden mit Geld, Gebet u. durch Herausgabe der „Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens in beiden Welten" unterstützt.

Lyra, 1. Justus Wh, seit 78 lOber-P zu Gehrden (Hannover), * 23/3 22 zu Osnabrück, † 30/12 82. Bf.: Die liturg. Altarweisen des lutherischen Hauptgottesdienstes 73; As Ornithoparchus u. dessen Lehre von den Kirchenaccenten ꝛc. 77; Choralmelodieenbuch f. d. tamulischen Gemeinden des Leipziger Missionsgebiets. [LK 83, 72; EK 83, 448.] **2.** Nikolaus v. (Lyranus), Doctor planus et utilis, * zu Lyre i. d. Normand., 1291 Franziskaner zu Verneuil, Lehrer in Paris, 1325 Ordensprovinzial, † 22/10 1340. Bf.: Postillae perpetuae in V. et NT. 1471—72 u. ö. (Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset). [RE]

Lyrik, s. Dichtung.

Lysanias v. Abilene, Sohn des Ptolemäos Mennäos, folgte diesem 40 v. Chr. als βασιλεύς od. Tetrarch [Jos. B. J. II, 11, 5; Ant. XX, 7, 1; vgl. Lc 3, 1] und wurde 34 von Antonius auf Anstiften der Kleopatra ermordet, die einen Teil seiner Besitzungen erhielt. [Keim, Jes. v. Naz. I, 619.]

Lyschynski, Kasimir, der Atheist, wegen seiner religiösen Paradoxieen schon als Jüngling aus der Jesuitenschule zu Wilna ausgewiesen, 1680 Richter zu Brzeski in Litauen, bekannte sich in einer Kritik der Beweise fürs Dasein Gottes als Atheist, wurde auf dem Reichstag 1688 verurteilt, 1689 enthauptet u. mit seinen Schriften [verbrannt.

Lyser = Leyser°.

Lysias, 1. Feldhauptmann d. Antiochus Epiphanes, 1 Mcc 3, 22; 4, 26 ff. 2 Mcc 11, 1—12, schloß nach der Schlacht von Bethzur Frieden, der den Juden Religionsfreiheit gewährte. 161 wurde er mit Eupator von Demetrius ermordet. **2.** Zuname des Oberhauptmanns Claudius°, Apg 23, 26; 24, 7. 22.

Lysimachus, 1. des Hohenpriesters Menelaus Bruder, 2 Mcc 4, 39 ff., wurde, als Stellvertreter jenes in Jerusalem zurückgelassen, von dem über die Tempelräubereien erbitterten Volk erschlagen. **2.** Verfasser eines Fragmentes (Jos. c. Apion I, 34—35), worin noch abgeschmacktere Märchen über den Ursprung der Juden berichtet werden als bei Manetho°, vielleicht identisch mit dem alexandrin. Verfasser der Θηβαικὰ παράδοξα u. Νόστοι, der etwa im 1. Jhdt. v. Chr. lebte.

Lysius, Hch, D., * 24/10 1670 in Flensburg, † 16/10 1731 in Königsberg in Pr., 01 aoProf. der Theol. daselbst auf Speners Vorschlag, 1707 oProf., 1721 Senior d. theol. Fak., 1715 auch CR u. Hof-P. [14, 6; 16, 1. 2 Ti 3, 11.

Lystra [Λύστρα], Stadt in Lykaonien, Apg

Lytton, Station der SPG. in Columbia°, mit Frauenschule, St. Pauls Missionsheim ꝛc.

M.

Ma = Ma(a)t°.

Maacha (Maecha) [מַעֲכָה], **A.** Personenname, **1.** Sohn Nahors, Ge 22, 24. **2.** Absaloms Mutter, 2 Sa 3, 3. **3.** Mutter Abia°s (1 Kö 15, 2), Enkelin Absaloms, Tochter der Thamar (2 Sa 14, 27), welche Uriel von Gibea geheiratet hatte (2 Chr 13, 2), behielt die einflußreiche Stellung der Königin-Mutter, die sie erst unter Asa° verlor°. **B.** syrische Gegend östlich vom Jordan, unterhalb des Antilibanons, Jos 12, 5; 13, 13. 2 Sa 10, 6. 8.

Maachath [מַעֲכָת], Amoriterstadt, Dt 3, 14.

Maadja = Maasia°.

Maai [מָעַי], Nachkomme Asaphs, Nh 12, 36.

Maakathiter [מַעֲכָתִי], Grenzvolk Basans, am Hermon, Dt 3, 14. [Jos 15, 59.

Maarath [מַעֲרָת], Ort im Gebirge Juda,

Maasdyk, Hch van, erst rP, dann eP. [-, 2. A. 74.]

Maaseh [מַעֲשֶׂה], Thoraerfüllung°. - egel [מַעֲגָל], Stierdienst°.

Maaseroth [מַעֲשְׂרוֹת], der 7. Traktat des 1. Seder der Mischna°, bestimmt den Zehent an die Leviten.

Maaser scheni [מַעֲשֵׂר שֵׁנִי], die 8. Abteilung des 1. Seder der Mischna°, betreffend den 2. Zehent, der in Jerusalem verzehrt werden mußte, Dt 14, 22 ff.

Maasia (Maasja, Nh 10, 9) [מַעַזְיָה], Levitengeschlecht, Nh 10, 9. 1 Chr 25 (24), 18.

Maasim tobim [מַעֲשִׂים טוֹבִים], gute Werke°.

Maaß, 1. 3 F. C., eS in Neuwied. [Nekrol. NEK 64, 271.] **2.** Nl, einer der ältesten bekannten deutschen Orgelbauer zu Anf. d. 16. Jhdts., lebte am Hofe des Königs v. Dänemark.

Ma(a)t, ägyptische° Göttin der Regel, des Rechts, der Wahrheit, führt wie Hermes die Toten in die Unterwelt. Symbol: Straußfeder am Kopf.

Maaz [מַעַץ], 1 Chr 2, 27.

Mabang, wesleyan. Station im Reich Ribbe.

Mabellini, Teodulo, ital. Komponist, Prof. a. d. kgl. Musikschule in Florenz, * 7/4 17 zu Pistoja. Komp.: Eudossia e Paolo; Der letzte Tag Jerusalems (Oratorien), Messen, Motetten, Hymnen, Psalmen, Tedeums ꝛc.

Mabillon, Jean, Benediktiner, Begründer d. Diplomatik°, * 23/11 1632 zu St. Pierremont (Reims), † 27/12 1707 in St. Germain des Près. Bf.: De liturgia gallicana libri tres 1685, n. A. 1729; Acta Sanctorum ord. Bened. 1668 bis 1702, 9 Bde.; Annales ord. Bened. 1703—39, 6 Bde.; De re diplomatica libri VI 1681; Vetera analecta 1675—85, 4 Bde.; Museum Italicum 1687—89, 2 Bde. [Taſſin, Gelehrtengeſch., 1784 I; Malan 43; Jadart 79; RE]

Mably, Gabr. Bonnet de, frz. Geiſtlicher u. Hiſtoriker, * 14/3 1709 in Grenoble, † 23/4 1785 in Paris. Oeuvres 18.

Mabuſe, Jan van (eigentl. Jan Goſſaert), niederl. Maler, * um 1470 zu Maubeuge (Mabuſe), † 1/10 1532 zu Antwerpen, malte u. a. eine Anbetung der Könige (Howard Castle in England), eine thronende Madonna in der Pinakothek zu München.

Macarius, ſ. Makarius.

Macarthy, Flußinſel an der ſenegambiſchen Küſte, ſeit 32 Miſſionsgebiet der Wesleyaner, hat ſeit 48 nur Eingeborene (Sierra Leone-Chriſten) zu Miſſionaren und 800 Gemeindeglieder.

Macaulay, Js Babington, Lord of Rothley, berühmter engl. Geſchichtſchreiber, * 25/10 1800 zu Rothley-Temple, † 28/12 59 in Kenſington. Bf.: History of England from the accession of James II, Lond. 48, dtſch. v. Beſeler 49 ff., 12 Bde., v. Paret 50 ff., 11 Bde. [Trevelyan, Life and lettres of -, dtſch. von Böttger 83; Kinkel, -, ſ. Leb. u. ſ. Geſchichtswerke, Baſel 79.]

Maccari, Ceſare, ital. Maler, Prof. a. d. Akademie von San Luca in Rom, * 9/5 40 zu Siena, ſchuf u. a.: Die Kreuzabnahme u. Fresken in der Kapelle del Sudario in Rom.

Maccaroniſche Predigt°en [von ital. Maccaroni = Hanswurſt], in der Landesſprache, mit lateiniſchen Brocken untermiſcht.

Machiavelli, humaniſtiſcher, florentiniſcher Staatsmann und Hiſtoriker († 1527), der in ſeinem Buche „Principe“ eine Chriſtentum und Moral umſtoßende Realpolitik empfahl. [Villari, Fir. 81; Tomaſſini, Tor. 83.]

Maccovius (Makowsky), J, * 1560 zu Lobzenic (Polen), ſeit 1614 Prof. in Franecker, ref. Dogmatiker, führte die ſcholaſtiſche Methode in die Theol. ein, wurde deshalb von Amaſius° der Häreſie beſchuldigt, aber von der Dordrechter Synode unter Mißbilligung ſeiner Methode freigeſprochen, † 24/6 1644. [RE] Bf.: Loci communes theol.

Macduff, John Roß, D. Dr., * 23/5 18 in Bonhard (Perthſhire), der ſchott. Kirche angehörend, ſeit 55 P in Glasgow, gleich bekannt als P u. geiſtl. Dichter. Ins deutſche iſt von ſeinen vielen Schriften überſetzt: Der Gnadenſtuhl 78; außerdem viele einzelne Lieder.

Macedo = Clovio°, † 1578.

Macedonianer = Pneumatomachen°.

Macedonien [*Μακεδονία*], ſeit 148 v. Chr röm. Provinz (Apg 16, 9. 10; 18, 5; 19, 21 u. ö.), fiel 395 an das oſtrömiſche Reich, gehört jetzt zur Türkei°. Seine Bewohner ſind größtenteils griechiſch-katholiſch und ſtehen unter den Erzbiſchöfen von Salonichi, Seres, Koſtendil u. Uskub.

Macedonius, 1. Haupt der Pneumatomachen°, 341 von den Arianer°n in Konſtantinopel als Biſchof gewählt, 348 vertrieben, kehrte 350 zurück, ſchloß ſich den Semiarianern an, wurde 360 auf der Synode zu Konſtantinopel abgeſetzt, † bald darauf. **2.** Biſch. v. Apollonias in Lydien [Duchesne in Bullet. de corresp. hellénique 87, 311 sqq.]. **3.** kaiſerl. Miniſter, hob das Edikt gegen die Priscillianiſten° auf. [RE]

Macfarlane, Miſſionar in Neuguinea°.

Macfarren, 1. Gg Al, engl. Muſiker, Direktor der kgl. Kunſtakademie, * 2/3 13 zu London. Komp.: Johannes d. Täufer, Die Auferſtehung, Joſeph (Oratorien), Christmas (Kantate), Services, Anthems, Pſalmen. **2.** Walter Cecil, Bruder v. 1, ſeit 73 Dirigent der Konzerte der Akademie, * 28/3 26. Komp. kirchl. Geſangswerke.

Machard, Jules Louis, frz. Maler, * 39 zu Sampans (Jura), ſchuf u. a. die h. Cäcilie.

Machärus [talm. מכור], Bergfeſtung an der Südgrenze Peräas, 1158 m über dem Toten Meer, von Alexander Jannäus angelegt, von Gabinius 59 zerſtört, von Herodes wieder aufgebaut, von Lucilius Baſſus 71 n. Chr. geſchleift. Johannes° d. Täufer wurde hier enthauptet (Mt 14, 3) vgl. Joſ., B. J. 7, 6, 1 ff.; Plin., H. N. 5, 16; jetzt Makaur.

Machault (Machau[t], Machaud), Guillaume de, Troubadour, * um 1284 zu Machau b. Rethel (Champagne) (?), † nicht vor 1369. Komp.: Motetten; Meſſe.

Machbanai [מַכְבַּנַּי], 1 Chr 13 (12), 13.

Machbena [מַכְבֵּנָא], Enkel Kalebs, 1 Chr 2, 49.

Mach das Kreuze ſüße, V. 8 v. Schmückt das Feſt mit Maien.

Mache: - dich, mein Geiſt bereit, L. nach Mt 26, 41 von Freyſtein° 1697. M.: Straf mich nicht in deinem Zorn. - Licht aus Finſternis, V. 5 v. Liebſter Jeſu, wir ſind hier.

Mache mich: - bereit zu dienen, V. 16 v. Wer ſind die vor Gottes. - einfältig, innig, abgeſchieden, V. 7 v. Gott iſt gegenwärtig. - von allem frei, V. 3 v. Liebſter Heiland, nahe dich. - zum guten Lande, V. 4 v. Thut mir auf die ſchöne Pforte.

Mach End', o Herr, mach Ende, V. 12 v. Befiehl du deine Wege.

Macherathiter [מַכְרָתִי], Einwohner von Macherah (unbek.), 1 Chr 12 (11), 36.

Mache zuſchanden alle, die dich haſſen, V. 2 v. Herr, unſer Gott, laß nicht zuſchanden.

Mach: - immer ſüßer mir den Himmel, V. 5 v. Wer weiß, wie nahe mir. - in mir deinem Geiſte Raum, V. 14 v. Geh aus, mein Herz.

Machir [מָכִיר], **1.** Sohn Manaſſes, Vater Gileads, Ge 50, 23 u. ö.; übertr. für Manaſſe, Ri 5, 14. **2.** Einwohner Lodabars, 2 Sa 9, 4 f.; 17. 27.

Machiriter [מָכִירִי], Nachkommen Machir°s (1), Nu 26, 29.

Machmas [מִכְמָשׁ] = Michmas°.

Mach mir stets zuckersüß den Himmel, B. (5) v. Wer weiß, wie nahe mir.

Machnadbai [מַכְנַדְבַּי], Esr 10, 40.

Machna-Ebene, die östliche, äußerst fruchtbare, östlich von Sichem gelegene Erweiterung des Thales zwischen Ebal° u. Garizim°, schließt mit einer die Wasserscheide zwischen dem Meere und dem Jordan bildenden Erhebung ab, Ge 33, 19; 35, 2. 4; 48, 21 f.

Machol [מָחוֹל], **1.** Geschlecht, aus welchem die Dichter Heman, Chalcol u. Darka stammten, 1 Kö 5, 11 (4, 31). **2.** althebr. Saiteninstrument.

Machold, 1. E, Bildhauer, * 14 zu Coburg, beteiligte sich an der Restauration des Doms in Bamberg 35—37, schuf Dekorationsarbeiten für die St. Paulskirche in Eßlingen, für die Schloßkapelle in Stuttgart ꝛc. **2.** (Macholdus), J, thüring. Musiker, wahrscheinlich zu Erfurt oder Mühlhausen. Komp.: 5 st. Passio D. N. Jesu Christi (nach Mt) 1593.

Machon, nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung der sechste Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm befinden sich die Kammern des Schnees, Hagels, Taus, Regens, des Sturmwindes und Dunstes.

Machpela [מַכְפֵּלָה], eine Höhle bei Hebron, Erbbegräbnis Abraham°s, sein einziger Grundbesitz im Lande der Verheißung, Ge 23, 9 u. ö.

Machschirin [מַכְשִׁירִין], „tauglich Machendes", 8. Abschnitt des 6. Seder der Mischna°, vom Einfluß der verschiedenen Flüssigkeiten auf Früchte bezüglich ihrer Verunreinigung, Lv 11, 34. 38.

Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt', L. u. M. (f a b c' c' b a g, nach älterer Vorlage) von Rhein°, Dez. 1628.

Machsor (Cyclus), liturgisches Gebetbuch für die jüdischen Feiertage, enthält namentlich die von spanischen und deutsch-französischen Juden (1000—1300) stammenden Festgesänge (Piubim), in verschiedenen Ländern in sehr abweichenden Rezensionen, ed. Heidenheim 1800. [Jung, Syn. Poesie 65 u. 67.]

Macht, ✍ Ich habe es alles -, es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles -; es soll mich aber nichts gefangen nehmen, 1 Ko 6, 12. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus, Ph 4, 13. vgl. 2 Ko 12, 9; s. Allmacht.

Macht: - eure Lampen fertig, B. 2 v. Ermuntert euch, ihr Fromme. - hoch die Thür, die Thor' macht weit, L. nach Ps 24, 7 von Weissel° 1642. M.: a c' b a g f g a g zuerst 1704; B. 4 mit gleichem Anfang.

Machtholf, G i Fch, * 10/6 1735 in Sulzfeld, † 7/1 1800 in Möttlingen, wo er seit 1763 P war, treuer Geistlicher, Original und in den christlichen Kreisen Württembergs so bekannt wie Flattich. [Lederhose, -.]

Macht, Ruhm und Hoheit immerdar, B. 3 v. Erinnre dich, mein Geist erfreut.

Machutius, St., Bisch., † 564 (Tag 15/11), wird als rSchutzpatron gegen die Schwindsucht geehrt, weil die Berührung seiner Reliquien angeblich Schwindsüchtige genesen ließ.

Mack, Prof. d. rTheol. in Tübingen, wurde von der Regierung von Württemberg° in eine Dorfpfarrei verwiesen, weil er sich gegen den Befehl, gemischte Ehen einzusegnen, erklärte.

Mackay, 1. Dr., Missionar der CP. in Tbamsui°, führt ein Wanderleben und errichtet überall, auch unter den Ureinwohnern, Kapellen u. sammelt Gemeinden. **2.** Al, seit 76 Missionar der CM in der Ukerewe°-Mission, 78—82 Vorsteher der Miss.-Station in Uganda, schuf eine Schriftsprache der Eingeborenen und übersetzte in diese Sprache einen großen Teil der Bibel; † anfangs Febr. 90 in Usambiro.

Mackeda [מַקֵּדָה], Sitz eines kanaanitischen Königs in der Niederung Judäas, von Josua zerstört (Jos 10, 28 f.; 12, 16); nord- oder südwestl. von Eleutheropolis (Bêt-Dschibrin); in der Nähe befand sich eine Höhle (15, 41), wohin die von Josua bei Gibeon° geschlagenen Kanaaniterkönige flohen (10, 16—29).

Mackenzie, seit 61 Bischof von Zentralafrika, versuchte eine Mission unter Mangandscha° in Magomero am Schirwasee, † 62.

Mackenzie: - Memorial Fund, Gesellschaft für Heidenmission, die ihre Sammlungen (70- bis 80000 Mk. jährlich) der Society° for the Propagation of the Gospel zuführt. Organ: Net. -=Strom. Die Diöcese des -stromes ist die größte, aber auch ödeste Diöcese von Hudsonia°. Die Mission wurde von Hunter unter den Indianern des Slawe-Sees begonnen, für die auch die Evang. in Slawe gedruckt sind. Seit 62 ist auch das Tukudh-Völkchen am Yucon-Fluß durch Macdonald christianisiert worden und besitzt das NT in seiner Sprache. Auch den Eskimos am Polarmeer wird das Evangelium gepredigt in Fort Macpherson und Rampart-Haus, während die Forts Simpson, Resolution und Rae Mittelpunkte für die Indianer des Slawe-Sees sind. Im ganzen pflegt die CM. 10500 Indianer (1030 Kommunik.).

Mackey, Missionar der AP. in Liberia, begründete 50 die Koriskomission°.

Mackonochie, Al Heriot, seit 62 P in St. Albans, dann in Holborn (London), extrem hochkirchlich, wegen seines Romanisierens wiederholt verurteilt, aber wegen seiner Armenfreundlichkeit überaus verehrt, * 11/4 25 zu Farnham in Hampshire, 15/12 87 im schottischen Hochgebirg erfroren. [LR 88, 117.]

Maclear, Station der FC. in Ostafrika am Südwestufer des Nyassasees.

Macnaught, Pfarrer in Everton, England. [PR 56, 1174.]

Macra, St., † als Märtyrerin unter Decius oder in der diocletianischen Verfolgung 303. Sie wird dargestellt entweder wie ihr die Brüste abgerissen werden, oder mit einer Zange° als Heiligenattribut° in der Hand.

Macrae, P von Greenock, wurde 79 von der

„uniert-presbyter. Synode“ in Schottland seines Amtes entsetzt, weil er die Ewigkeit der Höllenstrafen verneinte.

Macrina, Schwester des Basilius und des Gregor von Nyssa, Heilige. [RE]

Macrinus, röm. Kaiser 217—218, Mörder Caracallas.

Macrorie, Bisch., Gegner des freigeistigen anglikan. Bischofs Colenso°.

Macwell, Dr., Missionar in Taiwanfu°.

Madagaskar (Nosin Dambo, „Schweinsinsel“), Insel im Indischen Ozean, an der Küste Ostafrikas, von diesem durch seine Fauna, Flora und seine den Malayen verwandte Bevölkerung verschieden. Diese, nicht unbegabt, aber in rohen Aberglauben, Zauberei, Ahnenkult, Unsittlichkeit versunken, zerfällt in viele, verschiedene Dialekte einer Sprache redende Stämme (von denen die der Howa, der Betsimasaraka und der Sakalawa die bedeutendsten sind), gliedert sich in Adelige, Freie und Sklaven und steht nach vorübergehender Herrschaft der Portugiesen, Franzosen, Engländer, ja eines Polen Benjowski° seit 90 unter dem Despotismus eines eingeborenen Howafürsten. — Die Mission auf -, unter Radāma° I. (10—28) nach Abschaffung des Sklavenhandels von der LMG. durch Jones° in Tamatawe unglücklich (18), in Tananariwo (20) glücklicher begonnen, konnte nach dessen Tode (28) von seiner allem Ausländischen feindlichen, doch anfangs von Cameron für die Mission gewonnenen Nachfolgerin Ranawālona (28—61) durch ein strenges Verbot alles Christlichen (35), ja selbst durch eine blutige, an Martyrien reiche, von den eine Entthronung der Königin erstrebenden Franzosen hervorgerufene Verfolgung (57) nicht erstickt werden, gedieh im Gegenteil nach Ranawalonas Tode (61) unter dem milden, toleranten Radama II. (61 bis 63), dem der Franzose Lambert $^1/_3$ seines Reichs abschwindelte, trotz jesuitischer Gegenarbeit immer mehr und breitete sich unter dem Schutz seiner Gemahlin und Nachfolgerin Rasoherina (63 bis 68), einer getauften, aber glaubensschwachen Christin, von der Hauptstadt Tananariwo aus so sehr aus, daß sie seit 64 von der 74 schon wieder weichenden LMG. (in Wohimare und Andovoranto°), der SPG. (seit 74 unter einem Bischof), der Fr. (seit 67 unter Sewell°), der Ng. (seit 66 in Nordbetsileo) unterstützt werden mußte, zu denen unter der 69 von Andriambelo getauften Nachfolgerin Ranawālo II. (seit 68), die sehr bald die königlichen Haus- und Nationalgötzen (darunter den Kelimalapa°) vernichten ließ und beim Volke große, wenn auch nur ganz äußere Nachahmung erregte, als treue Helferin die Hochkirche hinzutrat. So nimmt denn die Mission nach Abschaffung mancher Mißstände (des starren Despotismus, der Grausamkeit im Kriege, der Sklaverei seit 77, der Vielweiberei und Freiheit der Ehescheidung) und Einführung manches Guten (seit 81 Schulzwang und allgemeine Militärpflicht) guten Fortgang, seit 83 nur durch die Eroberungsgelüste der scheelsüchtigen Franzosen zuweilen gehindert, zu deren Bekämpfung die jetzige, in der Quäkerschule gebildete, 83 getaufte Königin Ranawalona III. ihr Volk aufgefordert hat. Von den dort wirkenden Gesellschaften zählt 1) die Hochkirche (im Jahre 78) 22 880 Kirchenglieder mit 57 180 Anhängern und 159 Schulen, für die 13 000 Mk. Schulgeld bezahlt wird unter 852 Predigern und 14 Evangelisten; 2) die LMG. 60 581 Kirchenglieder mit 199 283 Anhängern, die jährlich 39 089 Mk. beisteuern, 94 007 Schüler in 1007 Schulen, die 8106 Mk. Schulgeld zahlen, in den Provinzen: I. Imerina mit Tananariwo nebst dessen Filialen: Ambatonakanga (31), Amparibe (61), Analakely (61), Ambohipotsy (63), Ankadibewawa (63), Ambohitantely (64, jetzt den Fr. gehörig), Ampamarinana (64), Andohalo (64), Farawohitra (68), Ambohimanga (62), Isotry (67), Tsiafahy (69), Ambohibeloma (63), Isoawina (68), Bonijongo (71) mit zusammen 58 007 Kirchengliedern unter 19 Missionaren und 722 ordinierten Pastoren; II. Betsileo° mit 2574 Kirchengliedern, 5 Missionaren, 34 Pastoren in Sandra (Fiomarantsoa 69), Imanadriana (69), Ilalangina (70), Jarindrano (64), Ambohimandroso (79), Amositra (68) und 219 Außenstationen; III. Tamatawe und den dazu gehörigen Stationen; 3) die Fr. 4000 Mitglieder, 19 000 Anhänger in 118 Landgemeinden unter 15 Pastoren, 14 Evangelisten und 90 Schulen mit 5000 Kindern; 4) die Anglikaner 2500 (?) Kirchenglieder, 70 Katechisten unter 9 Missionaren und 3 eingeborenen Predigern in Tananariwo, Ambatoharana (81), Ramainandro (82), Mahanoro (84), Andoworanto (74), Tamatawe (64), Foule Point und Wohimare° (beide jetzt zerstört); 5) die Ng. I. in Nordbetsileo mit den Hauptstationen: Betafo (67), Abobimasina (70), Soawina (70), Masinandreina (69), Sirabe (69), Loharano (70), Manandona (70), Fandriana (71); II. in Mittelbetsileo mit Ambatofinandrahana, Fenoariwo, Fihasinana (75); III. in Südbetsileo mit Fianarantsoa (78), Tsaraindrana, Soatanana 35 000 Kirchenbesucher, 6446 Getaufte, 1678 Taufkandidaten in 217 Gemeinden und 30 000 Schüler in 214 Schulen unter 5 ordinierten Predigern, 120 ausgebildeten, 511 geringer ausgestatteten Lehrern. Dazu kommen auf der Westküste unter den Sakalawa Morondawa (74) und Tullear (83). Die auf die Erfolge der evangel. Mission scheel sehenden Jesuiten rühmten am 1. Juli 82 ihre 80 905 Getauften unter 48 Priestern, 8 Schulbrüdern, 20 Schwestern und ihre 19 103 Schulkinder vor dem Papste als die einzig wahren Christen -s.

Madagassen (Malagassen, Malgaschen), Bewohner von Madagaskar°.

Madai [מָדַי], Sohn Japheths°s, Ge 10, 2, = Medien (Est 1, 3. 2Kö 17, 6 u. ö.).

Madaura, Stadt in Ostindien, wo der Jesuit Nobili° 1606 als angeblicher Brahmine auftrat; s. Accommodation 2.

Madden, Rch Rt, engl. Regierungsbeamter, * 1798 zu Dublin, † $^5/_3$ 1886 daselbst, wo er seit 1850 Sekretär des Bureaus für Darlehensfonds war. Bf.: The life and martyrdom of Savanarola; Galileo and the inquisition; The

shrines and sepulchres of the old and new world, u. a.

Mader, Gg, Historienmaler, seit 68 Mitglied der Akademie in Wien, * 9/8 24 zu Steinach in Tirol, † 20/6 81 in Bad Gastein, schuf u. a.: Wandgemälde aus dem Leben der h. Jungfrau (in der Kirche zu Bruneck im Pusterthal), Fresken in den Kirchen zu Steinach, zu Kematen im Pfitscher Thal und in Ischl; ein Altarbild: Tod des h. Joseph.

Maderna, Carlo, ital. Baumeister, * 1556 zu Bissone in der Lombardei, † 1629, baute in Rom die Vorhalle der Peterskirche, die Kirche S. Maria della Vittoria, S. Andrea delle Valle, die Fassade von S. Giacomo degli Incurabili u. a.

Madhi, „der von Gott Geleitete", Beiname des von den Schiiten° erwarteten zwölften der mystischen Imâme°, an dessen Erscheinen sich messianische Erwartungen knüpfen.

Madhva, unter den Brahmanen des Südens sehr verbreitete hinduistische Sekte, ein philosophischer Vishnuismus°, gestiftet von - oder Ânandatîrtha, einem Landsmann, Zeit- u. Gesinnungsgenossen des Ramanuja°.

Madhyamika, eine extrem idealistische, die Substanz und die Realität der Sinnenwelt leugnende Richtung der Mahajana°, die auf den großen Lehrer Negerjune (* ca. 100 n. Chr.) zurückgeführt wird.

Madiai, Francesco u. Rosa, toskanisches Ehepaar, welches wegen Bibellesens zu vierjähr. Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Nur dem englischen Einfluß verdankte es die Begnadigung zu Landesverweisung (53). [Mitteil. üb. d. -sche Angelegenheit 52; Rönneke, 2. A. 88; Pr. Mon. 53, 228; ER 52, 93, 102; 53, 16.]

Madlseder, P. Nonnos, * um 1735, † 3/4 1797 in Andechs (Bayern), Komponist vieler geistl. Werke. [Mhste f. Musf.-Gesch. III, 129.]

Madmanna [מַדְמַנָּה], **1.** Stadt in Juda, Jos 15, 31. **2.** Mann aus Juda, 1 Chr 2, 49.

Madmen [מַדְמֵן], Stadt in Moab, Jer 48, 2.

Madmena [מַדְמֵנָה], Stadt in Benjamin, unweit Jerusalem, Jes 10, 31.

Madon [מָדוֹן], kanaanitische Königsstadt, Jos 11, 1; 12, 19.

Madonna, Bezeichnung der Maria als Gegenstand der Verehrung und Anrufung, schon in der altchristlichen Kunst häufig auf Katakombenbildern sowie auf Sarkophagen dargestellt. In den folgenden Jahrhunderten bildete sich in der Darstellung der - ein strenger byzantinischer Typus aus, bis Cimabue° eine lebensvollere und mildere Auffassung der - und des Kindes zur Geltung brachte, namentlich durch seine den späteren Künstlern zu einem mehr und mehr vervollkommneten Vorbilde dienende - in S. Maria Novella. Der - beigegebene Symbole sind: Sonne und Mond (Off 12, 1), ein Stern auf ihrem Schleier, Lilie u. Rose ꝛc.; Attribute des Christkindes: Weltkugel, Apfel, Granatapfel, Ähren, Trauben, Vögel u. a. Ohne das Kind erscheint die - entweder als Himmelskönigin oder als Fürbitterin der Gnade (Mater misericordiae) oder als schmerzensreiche Mutter (Mater dolorosa); mit dem Kinde gleichfalls als Himmelskönigin, in der Renaissancezeit häufig das Kind anbetend (ähnlich in der Neuzeit von Deger°). Die - in der Glorie erscheint mit dem Kinde auf dem Arme auf Wolken schwebend, von einer Mandorla oder Glorie umgeben, als Nebenpersonen entweder Engel, so von Fiesole in den Uffizien und bei Ottaviano Nelli zu S. Maria Nuova zu Gubbio, oder Johannes der Täufer, Kirchenväter und Heilige; so ist eine sehr figurenreiche Darstellung die von Lippo Memmi im Palazzo Publico zu S. Gimignano. Raffaels Madonnen repräsentieren das Ideal reinster Mutterliebe; in seiner Sixtinischen - (im Museum zu Dresden) liegt der Nachdruck mehr auf dem Kinde als dem fleischgewordenen Logos, ähnlich in einer Menge anderer Andachtsbilder. Von Votivbildern für bestimmte Gnadenerweisungen sind zu erwähnen: ein Hauptbild von Andrea Mantegna (im Louvre zu Paris), von Tizian (im Belvedere zu Wien), von Correggio, von H Holbein d. J. (Original in Darmstadt), von Raffael die - di Foligno (im Vatikan) u. a. [Öttinger, Iconographia Mariana od. Vers. e. Litt. d. wunderthät. Marienbilder, 52; Eckl, Die - als Gegenstand christl. Kunstmalerei u. Skulptur, Brixen 83; V. Schultze, Archäol. Stud., Wien 80, S. 177—219 u. ZDV 84, VII; Liell, D. Darstellungen d. Jungfr. M. auf d. Kunstdenkm. d. Katak. 87; Hasenclever 76; Schultz 78.]

Madras, die britische Hauptstadt der Koromandelküste mit 406 000 Einw., worunter 80 000 Mohammedaner, 19 000 Kath., 7000 Protest., 16 000 Europäer u. Halbeuropäer. Die Mission begann 1726 mit dem Hallenser Schultze, welchem der Bibelübersetzer u. Liederdichter Fabricius folgte, wird von der SPG., Lp., kirchl. Gesellschaft (Rhenius° 14), WM., FC. (Anderson 37), EC. (die beiden letzteren besonders für den höheren Unterricht thätig), sowie von EB., ABp. u. CP. betrieben. Von der FC. wurde eine ärztl. Mission begründet. Im W. von - missioniert seit 53 eine amerik. Mission. Die Söhne des Missionars Dr. Scudder trennten sich 57 von der AB. und wirkten, auf die ARC. gestützt, in Arkot (Arkadu°) und zusammen mit der SPG., die ihre Thätigkeit fortsetzte, in den Stationen: Velur°, Arni, Tschittur° u. a. An der Eisenbahn, die - mit der Malabarküste verbindet, liegen die drei Stationen der LM.: Tripatur°, Selam°, Koimbatur°, an der Südbahn von - nach Tandschaur: Sadras°, Wülupuram, Kudelur°, Panurutti°, Pattambakam, Tirukowilur°, Tiruwannamalei°, Sidambaram°.

Madrazo, Don Federico de, span. Maler, Prof. an der Akademie zu Madrid, * 12/8 15 zu Rom, schuf u. a.: Die Frauen am Grab Christi; Gottfried v. Bouillon wird zum Könige v. Jerusalem ausgerufen 39.

Madrid, Hauptstadt Spaniens, besitzt eine große Zahl höchst bedeutender Denkmale kirchlicher Malerei der verschiedenen Epochen. So bewahrt das Museum ausgezeichnete Werke Raffaels, wie die sogen. „Perle", ein großartig aufgefaßtes Ma-

donnenbild, wie die h. Familie, gen. „Madonna della lucertola“ (mit der Eidechse) od. „Madonna unter der Eiche“, wie die, ursprünglich 1513 für eine von Augenkranken gern aufgesuchte Kapelle gemalte, dann für S. Domenico in Neapel bestimmte Madonna del Pesce, die sich gnädig zu dem jungen, einen Fisch darbringenden, demütig flehenden und von einem Engel umschwebten Tobias von ihrem Throne herniederbeugt, während im Hintergrunde der h. Hieronymus in das Lesen eines Buches vertieft erscheint, wie endlich eine dramatisch sehr bewegte, für das Kloster della Spasmo zu Palermo geschaffene und daher „lo Spasimo di Sizilia“ genannte Kreuztragung; von Tizian die das Haupt Johannis auf einer Schale tragende Tochter der Herodias; von Velazquez de Silva einige religiöse Darstellungen, wie eine Krönung der Madonna, schließlich mehrere Werke von Murillo, Pereda, Careno de Miranda.

Madura, Station der Tamil°-Mission, mit höherer Schule, ärztlicher Mission u. Lehrerinnen-[seminar.

Maecha = Maacha°.

Maechathi [מַעֲכָתִי], 2 Sa 25, 23.

Maeseia [מַעֲשֵׂיָהוּ] = Maseja°.

Maets, K, * 25/2 1597 in Leiden, streng calv. Theol., 1629 P in Middelburg, 1640 oProf. d. Theol. in Utrecht, † daf. 20/4 1651; revidierte die holländ. Übers. d. NTs.

Mafeking = Mohales° Hoek.

Maffei, Francesco Scipione, Marchese, * 1/9 1675 zu Verona, studierte im Jesuitenkollegium zu Parma, trat 1698 zu Rom in die Akademie der Arkadier ein; Forscher auf dem Gebiet d. christl. Epigraphik. Bf.: Verona illustrata; Ars crit. lapid. Hsg.: Werke des Hilarius v. Poitiers 1730, des Hieronymus (mit Vallarsi) 1734 ff. † 11/2 1753 zu Verona.

Mafikeng, seit 51 Station der WM. unter den Barolong°.

Mafra, Flecken in Portugal, ausgezeichnet durch das portugies. Eskorial, ein riesenhaftes Kloster, welches das span. an Ausdehnung noch übertrifft.

Mafrian (Maphrian), bei den Jakobiten der dem Patriarchen zunächst stehende Bischof; dessen Residenz Tagrit am Tigris, dann Mosul war. Er hatte die Gerichtsbarkeit in Chaldäa, Assyrien und Mesopotamien, s. Abulfaradsch.

Mägadhi = Päli°.

Magaud, Dominique Antoine, franz. Maler, seit 59 Direktor der Kunstschule in Marseille, * 4/9 17 daselbst, schuf u. a.: Episode aus dem bethlehemitischen Kindermord 42; Abnahme Christi vom Kreuz 45; Mater dolorosa 52; D. h. Bernhard predigt den Kreuzzug in Vezelay 64; Paulus in Athen; Gefangene Christen 44.

Magazinbalg, ein Orgel°balg, der mit 2 Falten nach allen 4 Seiten aufgeht, mit Schöpfbälgen unter der Unterplatte.

Magbis [מַגְבִּישׁ], ein Ort, n. a. ein Mann, Esr 2, 30.

Magd, in der Bibel oft noch in der ursprüngl. Bedeutung „Jungfrau“ auftretend; meistens Bezeichnung der Dienerin (Ge 16, 1; 25, 12; 29, 24 ꝛc.), oder eine der Höflichkeit° entspringende demütige Selbstbezeichnung; s. Gesinde.

Magdala [*Μαγδαλά*], Stadt in Naphtali, Mt 15, 39 ꝛc., jetzt Medschdel, s. Migdal-El.

Magdalena [*Μαγδαληνή*], „die aus Magdala° Stammende“, Beiname der Maria° (2), Mt 27, 56. 61. Lc 8, 2. Jo 19, 25; 20, 1. 18.

Magdalenerinnen (Magdalenen-Nonnen, Schwestern von der Buße der St. Magdalena, weiße Frauen, Madelonnettes, Filles de la Madeleine), um 1200 in Deutschland gestifteter Orden zur Besserung gefallener Mädchen, der sich besonders in Italien und Frankreich verbreitete.

Magdalene Sibylle, **1.** Kurfürst v. Sachsen, Gem. J Ggs I., * 01/12 1586 als Tochter Herzog Albrecht Fchs v. Preußen, † 12/2 1659, eifrige fromme Protestantin, begeisterte Verehrerin Gustav Adolfs. **2.** Tochter v. 1, * 20/12 1617 in Dresden, 1634 mit Kronpr. Cn v. Dänemark, 1652 mit Herz. Fch Wh II. v. S.-Altenb. verm., † 9/1 1668; vf. ein Ges.- u. Gebetbuch u. dichtete geistliche Lieder. **3.** Ureukelin v. 1, Tochter d. Landgr. Lg VI. v. Hessen-Darmst., verm. 1673 mit Herz. Wh Lg v. Württemberg, 1676 verwitwet, führte bis 1693 die Regentschaft für ihren Sohn mit großer Treue, † 11/8 1712 in Kirchheim. Bf.: Lieder u. Andachtsbücher.

Magdalenium, Anstalt zur Rettung, bzw. Bewahrung sowohl derjenigen Gefallenen, die aus der Sünde ein Gewerbe machen, als auch der leichtsinnigen oder unerfahrenen Mädchen, die in der Großstadt in schlechte Hände fallen, der aus dem Gefängnis° Entlassenen, der alleinstehenden Arbeiterinnen, der verwahrlosten oder mißratenen Mädchen, die dem Elternhaus entlaufen ꝛc. Geschichte: Nur in zwei Zeitaltern ist ernstlich die Magdalenenarbeit aufgenommen worden: in der altchristlichen Kirche und in der Reformationszeit. In der Neuzeit haben sich um die Förderung dieses Werkes besonders P Fliedner° und P Heldring° verdient gemacht. Ersterer gründete 33 im Anschluß an seine Arbeit im Gefängniswesen das erste - Deutschlands zu Kaiserswerth, verpflanzte diese Thätigkeit auch an andere Orte und beschaffte namentlich durch Erneuerung der weiblichen Diakonie Arbeiterinnen für dieselbe. Jetzt giebt es in Deutschland gegen 20 Asyle (in Berlin°, Brandenburg°, Bernburg°, Boppard° a. Rh., Brandenburg° a. d. H., Breslau°, Frankfurt° a. M., Glückstadt°, Hamburg°, Gernsbach°, Kaiserswerth°, Hannover°, Leonberg°, Lippspringe°, Neuendettelsau°, Dresden°, Straßburg°). Außer Fliedner haben sich besonders S Bastian° in Bernburg, P Schlosser° in Frankfurt a. M. und GS Baur° in Koblenz um die Magdalenensache verdient gemacht. Der Holländer Heldring° gründete 48 in Steenbeck ein Asyl, das vielen anderen zum Muster diente, und wirkte für die Ausbreitung und das öffentliche Zeugnis weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus. Auch die rKirche entfaltet in den Klöstern zum guten Hirten eine erfolgreiche Thätigkeit. **2.** Organisation: Um einer größeren Anzahl von Zöglingen ausreichende und regelmäßige Arbeit ver-

schaffen zu können, muß das - in einer Stadt oder deren Nähe liegen oder Zweig eines größeren Anstaltsganzen sein. Die am meisten betriebene u. zweckmäßigste Arbeit ist das Waschen; daneben wird die gewöhnliche Hausarbeit event. etwas Land- u. Gartenarbeit gethan. Die ganze Anstalt muß, wenn sie nur 10—15 Zöglinge hat, wie ein einfaches Wohnhaus eingerichtet sein. Nur muß, um nachteilige Beeinflussung des einen Zöglings durch den anderen zu vermeiden, in einem gemeinsamen Schlafsaal jede Bewohnerin ein abgeteiltes Schlafkämmerchen haben und in dem Mittelgang zwischen beiden Zellenreihen die Aufseherin schlafen. In größeren Anstalten ist ein familienartiges Zusammenwohnen je einer kleineren Anzahl mit einer Aufseherin bzw. Diakonissin zweckmäßig. Der Aufenthalt im - sollte durchschnittlich zwei Jahre dauern. Zur Herstellung von Freiplätzen, zur Unterbringung der Zöglinge in der Anstalt, sowie zur Hilfeleistung bei der späteren Besorgung von Stellen ꝛc. sollten in allen Städten Magdalenenhilfsvereine gebildet werden. An der Spitze muß außer einem Komitee, welches die äußeren Angelegenheiten leitet, ein Pastor von seelsorgerlicher Tüchtigkeit stehen, der durch Gottesdienste bzw. Bibelstunden, Einzelgespräch ꝛc. auf die Zöglinge geistlich einzuwirken versteht. Der Hausmutter müssen, je nach der Zahl der Zöglinge, genügende Hilfskräfte beigegeben sein. Die Arbeit im - ist eine dreifache: Gewinnung der Zöglinge für die Anstalt, die Arbeit an ihnen innerhalb und Fürsorge nach der Entlassung außerhalb derselben. Für das erstere giebt es zahlreiche Mittel: Artikel u. Aufrufe in den Zeitungen oder, wie in England, sogen. „Mitternachtsversammlungen", in denen man ins Asyl einladet, Einwirkung der Gefängnisgeistlichen auf die Züchtlinge, der Diakonissen auf die Kranken in den Hospitälern ꝛc. Die Arbeit im - besteht außer der schon erwähnten religiösen Einwirkung in der Aufrechthaltung einer sorgfältig bedachten Lebensordnung, tüchtiger Arbeit, namentlich auch in Stärkung des Bewußtseins der Selbstverantwortlichkeit u. Freiwilligkeit. Für die Entlassenen wird durch sorgsame Auswahl einer Dienstherrschaft, sowie durch Beratung und Hilfe in sonstigen wichtigen Dingen gesorgt. Magdalenenhilfsvereine sind: die kathol. Klöster „zum guten Hirten", deren Mutterhaus zu Angers bei Nancy, das Versorgungshaus des Frl. Lungstras in Bonn, Rettungsanstalten für solche, die schon zu alt fürs Kinderrettungshaus und zu jung fürs - sind (Elim bei Mörs, Abteilung d. Martinstifts in Leipzig, Pniel in Loschwitz bei Dresden, Eppendorf bei Hamburg), und alle Vereine und Anstalten, welche der Erziehung und Bewahrung der weiblichen Jugend dienen. Der Verein von Freundinnen des jungen Mädchens in Genf, der auch in Berlin einen Zweigverein hat, ist speziell zur Beratung der weiblichen Jugend gestiftet. Von England aus ist der Kampf gegen die Prostitution als gesetzlicher oder geduldeter Einrichtung neuerdings von Fr. Josephine Butler angeregt und auf dem Festlande besonders eifrig durch Prof. Aimé Humbert in Neuchâtel u. Hof-P Stöcker in Berlin, sowie von Frhrn. v. Gemmingen gefördert worden (Kontinentaler Bund. [Herbst 67; Baur u. Bastian, D. Magdalenensache 76; Niemann, MJM III, 83, 121; Michelsen, MJM IV, 84, 182; Schlosser, MJM IV, 490 ff.; Dalton, Der soziale Aussatz, 84.]

Magdalius, Jb v. Gouda, Dominikaner, * Mitte 15. Jhdts., † 1520 in Köln, hervorragender Gelehrter als Hebraist und Textkritiker. Bf.: Correctorium Biblii 1508; Compendium Biblii, in quo continentur 257 versus, quibus totus fere Biblii textus comprehenditur u. v. a.

Magdeburg, A. Hauptst. d. preuß. Prov. Sachsen, besitzt in dem, mit polygonem Umgang und Kapellenkranz ausgestatteten, um 1209 begonnenen Chor des in seiner jetzigen Gestalt erst im 14., zum Teil im 15. Jhdt. vollendeten Domes eines der frühesten, noch von romanischer Architektur beeinflußten Bauwerke gotischen Stils, das uns in dem mit Apostelgestalten und anderen Figuren reich gezierten Grabmal des Erzbischofs Ernst vom Jahre 1495 ein Jugendwerk Peter Vischers erhalten hat. [Clemens, Mellin und Rosenthal, Dom zu - 30 ff.; Die Kanzel im Dom zu -, Chr. K. 84, 119. 154.] Durch Otto I. wurde 968 zur Christianisierung der Wenden das Erzbist. - gegründet; 1648 säkularisiert. Von den 44 Erzbischöfen -s sind die bedeutendsten: Norbert° (1126—34), Stifter des Prämonstratenserordens, Wichmann (1152—92), Albrecht° II. (1513—45), zugleich Kurfürst von Mainz. Des letzteren Versuche, den Eingang der Reformation (seit 1524) in - zu hemmen, waren vergeblich. 1526 schloß sich - dem Torgauer Bündnis an; 10/5 1631 von Tilly zerstört. [Lehmann, 3. A. 39; Kawerau 86; Rathmann, 4 Bde., 1800 ff.; Hoffmann 43 ff.; Walter 45; Jänicke 69; Guericke, Gesch. d. Belagerung ꝛc. -s, 2. A. 87; Hülsse, Einf. d. Reform. in -, 83; Köhler, D. Erzbist. - u. d. Polit. Karls IV., 85; Hertel, Neujahrsblätter, D. Gegenref. in -, 86; Regesta archiep. M. 86; Uhlirz, D. Erzb. -, 87.] Lehrlingsdaheim° in - (Trommelsberg 3), Kostgeld 270 Mk. jährlich. -er Centurien [Schulte, Jahresb. d. Philomathie in Neisse, 77; Wennrich 74], s. Centurien, -er.

B. 1. Hiob, * 1518 in Annaberg (nicht Meißen!), 1543 Subrektor in Meißen, 1569 wegen Flacianismus° abgesetzt, 1570 Rektor in Lübeck, † 20/2 1595 (nicht 1593 od. 1597!) in Freiberg i. S. Bf.: *Θώμας ἀγίας καὶ ἀποστολικαί* 1562 (eine Art bibl. Theologie); Carmina sacra 1612 u. v. a. **2. Joach.**, * 1525 zu Gardelegen (Altmark), † nach 1583. Bf.: 20 christliche und tröstliche Tischgesänge, mit 4 St. ꝛc. 1572. **3. J.**, Bruder von 2, † 9/1 1565, an St. Katharinen zu Hamburg. Bf.: Der Psalter Davids gesangsweiß in teutsche Reime verfaßt 1565.

Mägdeherberge, Anstalt zur Bewahrung alleinstehender, stellenloser Mädchen. Die erste derselben entstand zu Paris 47, die erste in Deutschland 54, v. P. Fliedner in Berlin° (Marthashof) gegründet, dessen Herberge vielen gleichartigen zum Vorbild diente. Jetzt giebt es deren in folgenden

Städten: Königsberg°, Danzig (Frauengasse 42), Elbing, Stettin (Ernestinenhof bei Stettin, Neu-Torney), Breslau° (Marthastift), Frankenstein (im Diakonissenhause), Görlitz (Bautzenerstr. 30), Liegnitz (Jauerstr. 5), Berlin°, Frankfurt a. O.; Erfurt (Hirschlachufer 45), Magdeburg (Walloner Berg 6), Frankfurt° a. M., Wiesbaden (Paulinenstift im Nerothal), Celle, Hannover°, Altona°, Bielefeld (Christinenheim, Zimmerstr.), Barmen (Zeughausstr.), Bonn (Marthashof, Kölnerstraße 10), Elberfeld (Teichstr.), Düsseldorf°, Köln (Herkulum 15), Krefeld°, München (Lindwurmstr. 45), Würzburg (Neubaustr. 40), Chemnitz°, Dresden (Neustadt, Holzhofg. 13), Leipzig (Reudnitz, Kohlgartenstr. 19), Stuttgart°, Karlsruhe (Waldstr. 91), Darmstadt°, Colmar i. E. (St. Guidanstr. 31), Mülhausen (Klarag. 17), Straßburg (Elisabethengasse), Bremen°, Hamburg°. — Die -, deren Zweck es ist, den Dienstmädchen zeitweiligen Aufenthaltsort und Gelegenheit zur Vermietung zu bieten, nimmt nur aus ihren Papieren als unbescholten erkannte Mädchen auf. Es wird ein Kostgeld gezahlt, das, wo die Mädchen bei der Hausarbeit helfen, danach ermäßigt wird. Durch Annoncen und Plakate wird auf den Bahnhöfen ꝛc. auf die - aufmerksam gemacht. In den Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen muß für stete Aufsicht gesorgt sein. Verwandte Einrichtungen sind die Handarbeitsschule°, Haushaltungsschule°, Jungfrauenverein° (Sonntagsverein°), Fabrikarbeiterinnen°herberge. [Schlosser, D. Fürs. f. d. kons. weibl. Jugend d. Arbeiterstandes 75.]

Mägdeschule, meistens mit der Mägdeherberge° verbundene Anstalt zur Ausbildung von Dienstmädchen, zuerst von Fliedner in Berlin° (Marthashof) gegründet. Außerdem sind zu nennen: Berlin° (Amalienhaus), Breslau° (Marthastift), Düsseldorf°, Dresden, Erdmannsdorf, Erfurt°, Frankfurt° a. O., Hannover°, Leipzig, Liegnitz, München°, Nürnberg°, Stuttgart°. Durch die Verbindung mit anderen Anstalten (Krippe°, Warteschule°, Diakonissenhaus°) wird den Mädchen die zu ihrer Ausbildung notwendige mannigfaltige Gelegenheit zur Übung in allen Hausarbeiten geboten. Aufgenommen werden nur konfirmierte Mädchen von gutem Rufe. Mit den praktischen Arbeiten gehen Lehrstunden Hand in Hand. Die Anstalt muß einigen Einfluß auf die Unterbringung in Dienst behalten, um ihre Zöglinge vor Stellen zu bewahren, welche die Erfolge der Erziehung in Frage stellen würden. Eine Gefahr liegt in der Vereinigung der Mägdeherbergen mit den -n und in dem schädlichen Einfluß, den die Bewohnerinnen der ersteren auf die der letzteren ausüben könnten; doch kann demselben durch Aufsicht und lokale Einrichtungen vorgebeugt werden. Ferner hüte man sich vor einseitiger Bevorzugung der Arbeit, worauf schon der Name „Marthastiftung" hinweist. Die -n vermieten ihre Zöglinge meistens nur unter gewissen Bedingungen, wie zB. das Amalienhaus deren folgende hat: 1. Die Herrschaft muß dem Mädchen den Besuch zweideutiger Vergnügungslokale, bes. der Tanzböden, wehren, dagegen an freien Abenden den Besuch der -, sowie vierzehntägigen Kirchgang gestatten, 2. demselben nicht Kostgeld, sondern volle Beköstigung geben, 3. zum Sparen anleiten, 4. der - gestatten, Auskunft über das Mädchen zu erbitten, 5. etwaige Kündigung der Oberin mitteilen. [Frommel, MJM 79, 461; Schlosser, Fürs. f. d. konfirm. weibl. Jugend d. Arbeiterst. 75; Lehmann, Erziehung d. Töchter d. Arbeiterst., Hamburg.]

Magdiel [מַגְדִּיאֵל], edomitischer Fürst, Ge 36, 43. 1 Chr 1, 54.

Mag die Welt in Mißgeschick, V. 5 v. Stark ist meines Jesu Hand.

Mager, K, Pädagog, verdient um das Bürgerschulwesen, * 1/6 10 in Gräfrath b. Solingen, † 10/6 58 in Wiesbaden.

Magerstedt, Ad Fch, Dr., eP u. CR in Sondershausen, † 13/4 79.

Mag es doch indessen hier, V. 4 v. Dennoch bleib' ich stets bei dir.

Maghreb, das Abendgebet im Islam°.

Magier [*μάγοι*], die Priester der Iranier°, ohne deren Beistand man keine wichtigeren religiösen Handlungen vornahm (Herod. 1, 132), daher von großem Einfluß auf das Privat- und Staatsleben, wahrscheinlich ein medischer (Herod. 1, 101), vorsemitischer und vorarischer Priesterstamm in Westasien, dessen Haupt, רַב־סָג (Jer 39, 3. 13), am babylonischen Hof lebte (nach Lenormant u. a. von omga, erhaben, der schon akkadische Ehrentitel der Gelehrten und Priester, doch hat akkad. mah [groß, hoch] mehr Ähnlichkeit mit dem sem. mâg, pers. magus, baktr. môghu; die Iranier leiteten das Wort natürlich von ihrem eigenen maga [Größe] her). Klassen und Dienst. Die - lebten in kastenartiger Abgeschlossenheit; die unterste Stufe nahmen die Herbeds (Lehrlinge) ein; über ihnen standen die Mobeds (Meister) u. Desûrmobeds (vollendete Meister). Der Feuerpriester als solcher heißt Athrava° (ind. atharvan), der Zaota (skr. hôta) liest die heiligen Texte vor und leitet die gottesdienstliche Handlung, der Hâvanân zerstößt die h. Haoma°pflanze im Mörser (hâvana), um den geweihten Trank zu bereiten, der Atarevakhscho° besorgt den eigentlichen Feuerdienst, indem er die Flamme speist; der Frabereta° trägt, was zum Opfer gehört, herbei, auch Rauchwerk und Spezereien; als Diener fungiert der Raçpi. Kleidung. Die - tragen das Priesterkleid (sadero°), den heiligen Gürtel (kosti°), eine Hülle (ponom°) vor dem unteren Teil des Gesichts, damit nicht ins heilige Feuer geblasen werde, Säcke an den Händen, um jede Verunreinigung zu verhüten, und statt der Schuhe, die am Feuerort ausgezogen werden müssen, eine Art Sandalen, da der Parse auch nicht 3 Schritt weit ohne Fußbekleidung gehen soll. Die (Mt 2, 1f.) erwähnten - waren aus dem Morgenlande kommende Männer, welche der Sternkunde nicht fremd gegenüberstanden. Schon im NTlichen Idiom gebt der Begriff der - als Sternkundiger über in den von Zauberern, falschen Propheten (Apg 8, 9), wie auch in der röm. Kaiserzeit Chaldäer u. Zauberer schlechthin identisch waren. [Thieß, Üb. d. - u. ihren Stern, 1790; RE]

Magila, Station der Un. in Ostafrika, von Sansibar aus durch Tozer begründet.

Magin, „Stärke", Sohn Thórrs von der Jarnsaxa, tritt nach der Götterdämmerung° an des Vaters Stelle.

Magirus, **1.** Johann Jakob, * 26/6 1564 in Vaihingen, Kirchenliederdichter, 1602 Abt im Kloster Lorch, † das. 7/6 1624. **2.** Johann, * 26/8 1537 in Backnang, † 4/7 1614 in Kannstadt, 1567 Prälat in Maulbronn, 1578 Propst in Stuttgart. Vf. einer Menge Streitschriften und Festpredigten.

Magister: - **generalis** = General°. - **historiarum** = Petrus° Comestor, † 1198. - **sacri palatii**, urspr. Lehrer der Diener des Papstes und der Kardinäle, dann päpstlicher Hofprediger und oberster Bücherzensor, seit Dominikus° stets ein Dominikaner. Der bekannteste - ist Prierias°. [RE] - **scholarum**, Leiter d. Domschulen°. - **sententiarum** = Petrus° Lombardus.

Magna Charta, die erste Grundlage der engl. Verfassung, bestehend in einer, von den engl. Großen dem König Johann° 1215 abgezwungenen Zusicherung ihrer bisherigen Freiheiten, gegen die Innocenz° III. vergebens protestierte. [Lau 57.]

Magnentius, Flavius Magnus, nach des Konstans Tode Usurpator in Gallien (350 bis 353), begünstigte, um die Völker zu gewinnen, in den germanischen Provinzen das Heidentum und sonst überall den Athanasianismus, jedoch erfolglos.

Magnesia (Manisa°), Stadt in Kleinasien, an deren Christengemeinde Ignatius° einen Brief schrieb.

Magni, Pietro, ital. Bildhauer, * 17 zu Mailand, † 9/1 77 daselbst, schuf u. a. den auferstandenen Heiland und den sterbenden Abel.

Magnificat, das Canticum beatae Mariae virginis (Lc 1, 46—55), eines der drei cantica° maiora, in der rKirche in der Vesper gebräuchlich und darum mit Melodieen in allen acht Kirchentonarten. [RE]

Magnus, **1.** (Magnoald, Maginold, Mangold), Schüler des Gallus°, Benediktinermönch, der Apostel des Algäus, Gründer des Klosters Füssen am Lech, † 666 (Gedächtnistag 19/8). Die Nachrichten über sein Leben sind sehr unzuverlässig, weil sagenhaft. Seine Heiligenattribute sind wilde Bestien oder Schlangen, weil er überall die wilden Tiere u. den Götzendienst bekämpfte. Auf späteren Bildern erscheint er als ein Schafe hütender Knabe, dem ein Engel zehn Pfund Goldes schenkt, damit er seinem innern Berufe zum geistlichen Amte folgen könne. Wegen seiner Vertreibung der Raupen und Schlangen durch das Kreuzeszeichen wird er als Patron gegen Raupen geehrt. [RE] **2.** - d. Gute, König von Norwegen, schüttelte 1035, von der nationalen Begeisterung d. Landes für seinen unglücklichen Vater Olaf Haraldsohn unterstützt, das Dänenjoch ab. **3.** -, Fürst v. Mecklenburg, zugleich Bisch. v. Schwerin im Anf. d. 16. Jhdts., wirkte eifrig für die Einführung einer eKirchenverfassung. [Wiggers, KG Mecklenburgs 40.] **4.** Johann Sam., Kirchenliederdichter, Schlesier, um 1700. **5.** Valerianus, Kapuziner, * 1587 in Mailand, † 29/8 1661 in Salzburg, 1640 apostol. Missionar f. Deutschland, Polen u. Ungarn, seit 1655 in heftigem Streit mit den Jesuiten über schriftl. Publikationen ohne Erlaubnis der Propaganda°.

Magog [מָגוֹג], s. Gog (2).

Magola, Missionsstation in Neusüdwales°, auf welcher seit 75 ein frommer Farmer durch Schulen und Arbeit c. 50 Schwarze bekehrte.

Magomero, seit 61 Station der Un. (für befreite Sklaven Ostafrikas), von Mackenzie begründet.

Magpias [מַגְפִּיעָשׁ], Nh 10, 20. [gründet.

Magrephah und **Maschrokitha**, zwei Musikinstrumente, die angeblich zu Christi Zeit im Tempel von Jerusalem gebraucht sein sollen (das erstere eine Art Windorgel, das zweite eine Doppelflöte).

Magur [מָגוֹר], Name Pashurs, von Gott durch Jeremia ihm beigelegt, Jer 20, 3.

Magusäer, die Anhänger des unbedingten Dualismus, wurden 227 nach Wiederherstellung des pers. Reiches unter den Sassaniden vertrieben. Auf Grund ihrer Anschauung entwickelte Mani° seine Lehre.

Magyaren, „Söhne der Erde", ugrofinnischer Volksstamm, wurden durch den einheimischen Fürsten Gylas° um 950 mit dem Christentum bekannt. Dasselbe erhielt durch die Bemühungen des Bisch. Pilgrim° v. Passau (um 970) immer mehr das Übergewicht über das Heidentum, zumal der Herzog Geisa° (972—997) und seine Gem. Sarolta°, Gylas Tochter, die christliche Mission begünstigten. Geisas Sohn, Stephan° d. Heil. (997—1038), vollendete die Christianisierung der - und vollzog einen dauernden und durchgreifenden Anschluß an die Papstkirche (Erzbistum Gran°); s. Ungarn [Mailath, Gesch. d. -, 2. A. 52; Feßler, Gesch. d. Ungarn, 2. A. v. Klein 68.]

Mahabharata, ind. Epos, s. Itihasa.

Mahadeva, „höchster Gott" = Siva°.

Mahajana, die siwaistische Form des Buddhismus° in Unterscheidung von der Hinajana°, den Altgläubigen, im 2. Jhdt. n. Chr. entstanden. Die Mahajanisten, wieder in Yogatschârja und Madhyamika° sich spaltend, vertieften sich in allerlei Spekulationen über die drei Körper Buddhas, über die Leerheit, über einen höchsten Gott (Adibuddha°) u. s. w., wobei diese Schule mehrfach in scharfen Gegensatz zu den echt buddhistischen Anschauungen trat. Sie erklärt oft das Nirwana° des Herrn nur als Schein und macht aus Buddha den Gott der Götter; sie bleibt nicht bei dem passiven Mönchsideal stehen, sondern stellt die aktiven Peremita, vor allem Barmherzigkeit, obenan, zieht also das Handeln wieder dem Nichthandeln vor; sie wischt die scharfe Grenzlinie zwischen Mönchen u. Laien aus und bewegt sich also in der Richtung vom Mönchsorden zu einer wirklichen Gemeinde; sie unterscheidet drei Heilswege (Vehikal, Jana):

den der Hörer (Frömmigkeit), den der Pratyekabuddha (Philosophie und Askese), den der Bodhisatwa° (Barmherzigkeit gegen alle Wesen), läßt aber schließlich (wenigstens ist dies die Lehre des Saddharma Pundarika) diese drei Wege in den einen Weg der Bodhisatwa, wozu also alle bestimmt sind, zusammenfließen; sie legt endlich allerlei Verrichtungen, zB. dem Baden im Ganges und dem Zauberwesen, wieder hohe religiöse Bedeutung bei.

Mahalaleel [מַהֲלַלְאֵל], **1.** ein sethitischer Patriarch, Ge 5, 12 ff. 1 Chr 1, 2. Lc 3, 37. **2.** Mann aus dem St. Juda, Nh 11, 4.

Mahalothiter, 2 Sa 21, 8 = Mehalothiter°.

Mahanaim [מַחֲנַיִם], **1.** Ort der Engelvision Jakobs, später Stadt jenseits des Jordan, zwischen den Stämmen Gad und Manasse, zu ersterem gehörig, aber von demselben den Leviten abgetreten, Residenz Isboseth°s, Asyl David°s auf der Flucht vor Absalom, Ge 32, 2. Jos 13, 26. 30; 21, 38. 2 Sa 2, 8. 12. 29; 17, 24. 27; 19, 33. 1 Kö 2, 8; 4, 14. 1 Chr 7 (6), 66. **2.** Station der H. in Transvaal (mit 102 Christen). [Buddha°s.

Mahapurusha (d. höchste Wesen), Beiname

Mahar, Dorfknechte, Kaste im Maratho°lande.

Mahaseja [מַחְסֵיָה], Großvater Baruch°s (1), Jer 32, 12.

Mahath [מַחַת], Levit, 2 Chr 29, 12; 31, 13.

Mahavira (Beiname wie Jina°), dann gewöhnliche Bezeichnung des Heiligen u. Stifters der Jaina°, Vardhamana oder Jnatriputra.

Mahe, Insel der Seyschellen°gruppe, seit 75 Station der CM. (mit Schulen).

Mahela [מַחְלָה], zwei Weiber aus dem St. Manasse, a. Nu 26, 33; 27, 1; 36, 11. Jos 17, 3. b. 1 Chr 8 (7), 18.

Maheli [מַחְלִי], levitisches Geschlecht, Ex 6, 19. Nu 3, 20. 1 Chr 6, 4 u. ö. Esr 8, 18.

Maheliter [מַחְלִי], Nachkommen Maheli°s, Nu 3, 33; 26, 58.

Mahendra, Sohn des Asoka°, buddhistischer Missionar der Insel Ceylon.

Maherai [מַחְרַי], Kriegsoberster Davids, 2 Sa 23, 28. 1 Chr 11, 30; 27, 30.

Mahesioth [מַחֲזִיאוֹת], ein Hemaniter, 1 Chr 26 (25), 4.

Mahesiter [מַחֲזִים], wahrscheinlich korrumpierter Geschlechtsname, 1 Chr 12 (11), 46.

Mahlon [מַחְלוֹן], Sohn Elimelechs und Naemis, Rt 1, 2. 5.

Mahlzeit im Unterschied vom Gastmahle nennt die Bibel das regelmäßig wiederkehrende, täglich mehrmalige Genießen von Speise. Und zwar hat der Hebräer drei tägliche -en, wenigstens derjenige, welcher frühe an die Arbeit geht (Spr 31, 15), während die übrigen sich mit zwei -en begnügten, die eine zu Mittag, die andere gegen Abend; die Haupt- war jedesfalls diejenige, welche am Abend genossen wurde, Ex 16, 12. Ri 19, 21. Prv 5, 11. Das griech. ἄριστον, eigentlich das Frühstück (Jo 21, 12. 15), versteht Luther mit Recht vom Mittagsmahle (Lc 11, 37; 14, 12. Mt 22, 4), während das δεῖπνον allemal das Abendmahl oder die Hauptist (Tb 8, 1. Lc 14, 12. 16 f.; 17, 8. Jo 13, 2. 4. 1 Ko 11, 20 f.; vgl. 19, 9. 11). Ursprünglich saß der Hebräer auf einem Stuhle beim Essen (Spr 23, 1), das Bekanntwerden der griechisch-römischen Sitte, auf einem triclinium, welches für 3—5 Personen eingerichtet war, neben dem Eßtische zu liegen, ließ die althebräische Art schnell verschwinden und der neuen Platz machen; z. B. des NTs wenigstens lag man allgemein, auch in Bürgerkreisen, zu Tische (Jo 21, 20), wobei auf die Ungenauigkeit der deutschen Bibel, welche immer von einem Sitzen spricht, aufmerksam gemacht sein mag (Mt 9, 10; 26, 7. Mc 6, 22; 14, 3. 18. Lc 5, 29; 7, 36 f.; 14, 10. Jo 12, 2; 13, 23). Daß ferner auch die jetzige morgenländische Art des Essens, welche in einem Hocken um einen niedrigen Tisch oder einem auf den Boden gelegten Leder besteht, in das hohe hebräische Altertum hinaufreicht, darf nicht bezweifelt werden. Die mannigfachen Speisen (Rt 2, 14. 1 Sa 25, 11. 18. 2 Sa 16, 1; 17, 28 f. 1 Kö 4, 22. Nh 5, 18) wurden mit der Hand ohne Messer, Gabel und Löffel gegessen, weswegen das Händewaschen vor und nach der Mahlzeit geschah; ein Segensspruch oder Dankgebet eröffnete und schloß die - (1 Sa 9, 13. Mt 14, 19; 15, 36; 26, 26 f. Apg 27, 35. 1 Ti 4, 3 f. Dt 8, 10). Die strengeren Juden blieben bis zur Zeit des ersten Gebets (9 Uhr) nüchtern (Apg 2, 15); an Sabbaten nahm man um die sechste Stunde das ἄριστον. [RE]

Mahmud = Mohammed°.

Mähren, südslawische Völkerschaft, deren Christianisierung nach ihrer Unterwerfung durch Karl d. Gr. vom Erzbistum Salzburg° aus betrieben wurde (Arno°). Ihr Großfürst Rastislaw° befreite sie vom fränkischen Joche (Mitte des 9. Jhdt.) und gründete mit Hinzunahme des Avarenreiches das großmährische Reich. Um dessen politische Selbständigkeit zu stützen, suchte er durch Berufung der byzantinischen Glaubensboten Cyrillus° und Methodius° ein unabhängiges slawisches Kirchentum zu gründen. Methodius wurde erster Erzb. der mährisch-pannonischen Kirche mit dem Sitz in Welehrad°. Nach dessen Tode (885) wurde Gorasd Erzb., der aber bald vertrieben wurde. Darauf blieb der Stuhl 14 Jahre lang (bis 899) unbesetzt und 908 wurde das Mährenreich von den Magyaren° zerstört. [Wattenbach 49; Dudik, Brünn 60; Kapp, D. Christianisierung d. - u. Böhmen, ZhTh 64 u. 67. Weitere Litt. bei Cyrill.]

Mährische Brüder = Böhmische Brüder°. [Deutsch, D. mährischen evang. Kirchengem. u. ihre Seelsorge i. d. Refzt., Jahrbb. d. Ges. f. Gesch. d. Prot. i. Österr. 88, 145 ff.]

Mahu, 1. Stephan, berühmter deutscher Kontrapunktist d. 16. Jhdts., Kapellsänger Fds I. Komp.: u. a. Lamentationen; Choralmelodieen;

1 8 st. Da pacem; 2 4 st. Magnifikats (handschriftlich). **2.** Tobias, s. Hymn. Bl. 88, 172.

Mahujael [אֲחוּיָאֵל], Nachkomme Kains, Ge 4, 18.

Mai, A. Monat, nach Maja, der Mutter des Merkur, benannt. Andere Namen: Wiesen-, Gras-, Blüten-, Rosen- od. Wonnemonat. **B.** (Majo), Angelo, kathol. Historiker, seit 38 Card. und seit 19 Vorsteher der vatikanischen Bibliothek, * 7/5 1782 in Schilpario bei Bergamo, trat 1799 in den Jesuitenorden, † 9/6 54 in Albano. Hzg.: Scriptorum vet. nova collectio. Rom 25 ff., 10 Bde.; Spicilegium Romanum 39 ff., 8 Bde.; Nova patrum bibliotheca 44 ff., 7 Bde.; Vet. et Nov. Test. ex antiqnissimo codice Vat. 58 f. [RE]

Maia, 1. in der griech.° Mythol. älteste Tochter des Atlas° und der Pleione, Geliebte des Zeus°, dem sie in einer Höhle des Kyllene den Hermes° gebar; ward mit ihren Schwestern ins Sternbild der Plejaden versetzt. **2.** -, Beiname der Fauna°. **3.** - = Maya°, Buddhas Mutter.

Majano, 1. Benedetto da -, Architekt und Bildhauer, Bruder von 1, * 1442 zu -, † 1497 od. 1498. In der Bildnerei° sind seine bedeutendsten Werke: die Marmorkanzel in S. Croce zu Florenz°, sowie die Täfelungen in der Sakristei derselben Kirche, ferner Skulpturwerke in Siena, Florenz, Neapel ꝛc.; in der Architektur ist sein Meisterwerk der Palazzo Strozzi in Florenz. **2.** Giuliano da -, Architekt u. Bildhauer, * 1432 zu Majano (Oberitalien). Sein schönstes Werk ist die Porta Capuana in Neapel, auch von ihm mit Bildwerken geschmückt.

Maier, 1. Adt, seit 41 oProf. d. rTheol. in Freiburg (Br.), * 11 in Billingen (Baden), † 31/7 89. Bs.: Kommentare zu Jo (43 ff.), Rö (47), 1 u. 2 Ko (57—65), Hbr (61); Einleitung in d. Schrr. des NTs 52. **2.** -, J = Eck°. **3.** -, J Fch, Choralkomponist, seit 31 Schulmeister der separ. Gemeinde Kornthal (Stuttgart), * 4/9 02 zu Degersheim (Württemberg), † 26/11 80 in Kornthal. **4.** Jl Jf, Konservator der musikal. Abteilung der Münchener Bibliothek, * um 25. Hzg.: Klassische Kirchenwerke alter Meister 45. **5.** Willibald Apollinar, D., * 19/3 23 in Pfalzpaint b. Eichstädt, † 9/6 74 in Regensburg, 46 rP, 54 Redakteur d. „Dtsch. Volkshalle" in Köln, 55 v. „Deutschland" in Frankfurt a. M., 60 Domvikar u. Domkapitular in Regensburg. Bs.: Gedanken über die Restauration der Kirche in Deutschland 59; Liturg. Behandlung der Allerheiligsten außer der Messe 60.

Majestät (majestas sive gloria). **1.** Die - Gottes ist der Totaleindruck der göttlichen Eigenschaften° auf das menschliche Bewußtsein. Nach altprotest. Dogmatik wird die - Gottes definiert als 1. interna: der „complexus omnium perfectionum, quae sunt in infinita Dei natura", als 2. externa: die „summa Dei perfectio, quatenus a naturis intellegentibus agnosci colique debet", also verschieden von ihrer Verherrlichung in der Schöpfung. **2.** ✍ Dir gebühret die - und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank, 1 Chr 30, 11. vgl. Hbr 1, 3. Jud 25. — s. Gesalbter.

Majestaticum sive *αὐχηματικόν* genus, nach altprotest. Dogmatik als eine der drei Arten der propositiones° idiomaticae diejenige derselben umfassend, „quibus natura humana attributis divinis effertur", Jo 3, 13; 5, 27. Mt 28, 18. 20. Rö 9, 5. Ph 2, 10, auch *βελτίωσις, μετάδοσις* scl. *αὐχημάτων, δόξασις, ὑπερύψωσις*, largitio, melioratio, unctio und exaltatio genannt.

Majestätisch Wesen, möcht' ich recht hoch preisen, P. 4 v. Gott ist gegenwärtig.

Majestäts: -beleidigung ✍ Den Obersten in deinem Volk sollst du nicht lästern, Ex 22, 28. vgl. Hiob 34, 18. Prd 10, 20. Beispiel: 2 S: 16, 5. **-brief**, ein Dokument des Kaisers Rudolph II., das, 12/7 1609 herausgegeben, den böhmischen Ständen unbedingte Religionsfreiheit zuerkannte; seine Beiseitesetzung durch Matthias' veranlaßte den 30jährigen Krieg. [Gindely, Prag 58; RE.]

Maigesetze, im Kulturkampf° am 11., 12., 13., 14/5 73 vom preuß. Landtag erlassen, forderten als Bedingung für die Anstellungsfähigkeit katholischer Geistlichen: deutsche Nationalität, Maturitätszeugnis, 3 j. Studium auf deutscher Universität, Kulturexamen°; hoben die bischöfl. Knabenseminare und Konvikte auf; das Universitätsstudium ersetzende Priesterseminare stehen unter staatlicher Aufsicht; Kandidaten sind vom Oberpräsidenten der Provinz zu bestätigen; der Austritt aus der Kirche ist gestattet; Exkommunikation darf nur in der Gemeinde verkündigt werden; Kirchenzucht beschränkt sich nur auf mäßige Geldstrafen, Freiheitsstrafen (Demeritenhäuser°) bis höchstens drei Monate, doch nur, wenn der Verurteilte sich freiwillig fügt; Kirchendiener können durch richterl. Entscheidung abgesetzt werden; ein königl. Gerichtshof für kathol. Angelegenheiten mit entscheidender Autorität wird eingesetzt. Ergänzt wurden die - am 20., 21., 74 vom Landtage, wonach ein erledigter Bischofssitz innerhalb eines Jahres neu besetzt sein muß und binnen zehn Tagen von einem Bistumsverweser zu verwalten ist, widrigenfalls einem weltlichen Kommissar die Verwaltung des Diözesanvermögens übergeben wird. Am 4/5 74 wurde das Reichsgesetz erlassen, daß bestrafte und sich dann noch nicht fügende Kirchendiener interniert oder auch aus dem Deutschen Reich verwiesen werden sollen. — Jan. 75 wurde die Zivilehe° obligatorisch und für das staatsrechtliche Gebiet die geistliche Gerichtsbarkeit aufgehoben. [Hinschius 74 u. 75.]

Mailand, A. die durch köstliche Denkmäler der gesamten Kunst aller Epochen ausgezeichnete Hauptstadt der Lombardei. Unter den Werken der Architektur steht obenan der mächtige, 1386 begonnene und 13 vollendete, in spätgotischem Stil, z. T. nach dem Vorbild deutscher Bauten, hauptsächlich von dem deutschen Architekten Henrich von Gmünd ganz aus weißem Marmor, doch in nicht streng organischer

Weise aufgeführte Dom mit einem fünfschiffigen, doch in drei Stufen sich senkenden Langhaus, einem dreischiffigen Querhaus und einem Chorumgang. [Franchetti 21; Rupp u. Bramati 23.] Wichtig wegen ihres hohen Alters ist die wohl noch aus altchristlicher Zeit stammende, später mehrfach umgebaute, doch die ehemalige, nach Art der Baptisterien° zentrale und zwar quadratische Anlage deutlich zeigende Kirche S. Lorenzo, deren schlanke Kuppel sich kühn über dem sich in vier großen, Galerieen tragenden Halbkreisnischen erweiternden Mittelraum erhebt. Dem Renaissance-Stil gehört der von Bramante° in früher Zeit aufgeführte, von einer flachen Kuppel überspannte Chor- und Querschiffbau der Kirche S. Maria delle Grazie an, die uns in einer Kapelle ein reich bewegtes Bild Ferrari°s, die Kreuzigung, in ihrem Refektorium das hochberühmte, von Lionardo° da Vinci in Ölfarben auf die Wand desselben gemalte und infolge dieses und mancher anderer Umstände leider sehr stark mitgenommene, ja von zwei unbedeutenden Meistern später übermalte, nach langer Zeit erst wiederherzustellen gesuchte „Abendmahl" erhalten hat. Weitere herrliche Werke der Malerei finden wir in S. Maurizio (die mehrere Heilige, Passionsscenen u. Legenden darstellenden schönen Fresken Luinis), in S. Simpliciano (eine anziehende „Krönung der Jungfrau" von Borgognone°), in der Ambrosianischen Bibliothek (eine „Verspottung Christi" von Luini), in der Galerie der Brera (eine treffliche „Krönung Mariä" von Gentile da Fabriano°, eine von Engeln umschwebte Madonna Suardis, eine anmutsvolle, von musizierenden Engeln umringte Madonna Alunno°s, eine vortreffliche Madonna mit dem Kinde u. vier Heiligen von Francesco Francia°, ein den Christus aus seinem „Abendmahl" darstellender Originalkarton Lionardos, mehrere Fresken und eine Madonna des jungen Luini, eine lebhaft bewegte Darstellung des Märtyrertodes der h. Katharina von Ferrari°, eine h. Familie von Solario und ein ausgezeichnetes Jugendwerk Raffaels, die „Sposalizio", d. h. die „Vermählung Mariä" aus dem Jahre 1504). Interessante Denkmäler der Bildnerei hat uns die in romanischem Stil erbaute, durch das mit gegliederten Pfeilern und weiten Kreuzgewölben versehene, vor dem Chor trotz des Fehlens eines Kreuzschiffes ein Kuppelgewölbe tragende Langhaus und durch ein großes, pfeilergetragenes u. ebenfalls mit Kreuzgewölben überdecktes Atrium ausgezeichnete Kirche S. Ambrogio in einem, mit zahlreichen, Einflüsse der Antike verratenden Reliefdarstellungen (so an der Vorderseite Christus lehrend unter den Aposteln, darüber ein Medaillonbild der beiden Verstorbenen, zu dessen Seiten die Anbetung der Könige und die drei jüd. Jünglinge vor dem sie zur Anbetung seines Götzenbildes ermahnenden Nebukadnezar) reich geschmückten, der altchristlichen Zeit entstammenden Sarkophage und den noch sehr unbehilflichen Steinskulpturen der Kanzel aus frühromanischer Zeit erhalten. Außerdem bewahrt dieselbe Kirche in den etwas schwerfälligen und nicht streng genug angeordneten Mosaiken der Apsis, welche Christus inmitten der Erzengel Michael u. Gabriel und der Heiligen Gervasius u. Protasius, zu seiner Rechten die Stadt - und die an Pulten sitzenden h. Ambrosius° und Augustinus, zu seiner Linken die Stadt Tours und die Bestattung des h. Martin durch Ambrosius darstellen, und in der Bekleidung des von Wolvinus hergestellten Hochaltars aus dem Anfang des 9. Jhdts. merkwürdige Werke der altchristl. Malerei. Über die Einführung des Christentums in - existieren nur sagenhafte Nachrichten. Zu Ansehen gelangte die Mailändische Kirche erst durch ihren Bisch. Ambrosius° († 397). Lange bewahrte sie ihre Selbständigkeit neben Rom, die sich besonders auch in einer von der römischen° abweichenden Liturgie (s. Mailänder Liturgie) zeigte. Hohe Macht erreichte die Mailändische Kirche unter Erzb. Aribert° († 1045). Unter seinem kaiserl. gesinnten Nachfolger Guido entstanden heftige innere Kämpfe, in denen sich der mit dem Erzb. verbündete Adel u. die Bürgerschaft gegenüberstanden. Die letztere suchte und fand Hilfe in Rom: 1059 sandte Nikolaus II. Damiani° als Legaten nach -, der die Unterwerfung der mailänd. Kirche unter die Kirche von Rom zustande brachte. Seitdem ist - ohne kirchengeschichtliche Bedeutung geblieben, bis es durch seinen Erzb. Borromeo° († 1584) sich noch einmal zu vorübergehendem Glanze erhob. Von den zu - abgehaltenen Synoden verdienen folgende Erwähnung: 345 (Photius° verdammt), 355 (Athanasius° verworfen), 679 (Monotheletismus° verurteilt), 1565, 1569, 1573, 1576, 1579, 1582 (über Gegenstände der Disziplin in der Kirchenprovinz -). [Giulini, 10 Bde., - 1760 ff.; Cantù, 2 Bde., - 44; Cusani, - 62; RE.]

B. -, Jb = Meiland°.

Mailänder: - Edikt 313, s. Edikt° v. Mailand. [Keim, D. röm. Toleranzed. s. d. Christent., Theol. Jahrbb. 52.] - Liturgie, in vielen Zügen von der römischen verschieden. Charakteristische Merkmale derselben sind die ingressa (Ps 43 u. 21), die an die alte Bedeutung des προσφορά erinnernde Art des Offertorium°s und die Epiklese des h. Geistes, in der die eigentliche Konsekrationskraft liegt. Die Autorschaft wird fälschlich Ambrosius° (3) zugeschrieben.

Maillard, Olivier, Franziskaner in Paris, † 1502. Als Schwankprediger sehr beliebt, war er doch oft abgeschmackt, ja indecent; seine nach scholastischer Methode gehaltenen Reden mischten Latein u. Französisch durcheinander. [Schmidt, ZhTh 56.]

Maillet, Jacques Leonard, frz. Bildhauer, * 12/7 23 zu Paris, schuf u. a. dekorative Bildwerke in den Kirchen St. Severin, St. Clotilde, St. Leu 2c.

Maimanfinh in Bengalen°, hat seit 69 baptistische Prediger, von der AuB. in Viktoria unterstützt, 57 Kirchengl.

Maimbourg, Le, frz. Kirchenhistoriker, * 1610 in Nancy, wegen seiner Sympathieen für den Gallikanismus 1682 aus dem Jesuitenorden ge-

stoßen, Hof-Historiograph in der Abtei St. Victor, dort † 13/8 1686. Bf.: Traité historique de l'établissement et des prérogatives de l'église de Rome et de ses évêques 1685, n. A. 31; Werke 1686 f., 14 Bde. Auswahl v. Migne 46.

Maimonides (eig. Mose ben Maimon, arab. Abu Amram Musa ibn Abdallah), jüdischer Philosoph, * 30/3 1135 in Cordova, seit 1165 Leibarzt Saladins in Kairo, † 13/12 1204. Seine Schriften (am bekanntesten „Moreh nebuchim", Führer der Irrenden, gedruckt 1480, arab. u. frz. ed. Munk 56–66) bearbeiten und systematisieren das talmudische Judentum durch die aristotelische Philosophie.

Mainardi, Agostino, Prediger zu Chiavenna im Veltlin, Gegner Camillo Renato's inbezug auf die Abendmahlslehre, † 31/7 1563.

Mainangesetz, das dritte Revisionsgesetz°, so genannt wegen seiner Bestätigung von dem auf Schloß Mainau im Bodensee sich aufhaltenden preußischen König.

Mainberger, J K, Organist zu Nürnberg und seit 1796 Direktor des städtischen Musikchors daselbst, * 1750, † 22/4 15. Komp.: 2 Jahrgänge sonntägl. Kirchenmusiken; gegen 25 größere Festmusiken; Die Auferstehung u. Himmelfahrt Jesu v. Ramler (Oratorium) u. a.

Maindron, Etienne Hippol., frz. Bildhauer, schuf u. a.: Christus am Kreuz: 32 Statuen für die Kathedrale in Sens; ein Marmorrelief in der Kathedrale zu Rheims.

Mainooth = Maynooth°.

Mainot(t)en, Volksstamm auf der Halbinsel Morea, behaupteten ihre heidnische Religion bis ins 9. Jhdt.; sie wurden vom Philosophen Konstantin bekehrt.

Mainpuri, seit 43 Station der AP. im Duab° in Vorderindien mit Lehrerinnenseminar.

Maintenon, Françoise d'Aubigné, Marquise von -, * 27/11 1635 in Bordeaux, stammte aus einer Hugenottenfamilie, bekehrte sich auf Martinique zum Katholicismus, heiratete 1652 den Dichter Scarron, als dessen Witwe sie die Mätresse und 1685 die heimliche Gemahlin Ludwigs XIV. wurde; Stifterin der Erziehungsanstalt von St.-Cyr, † dort 15/4 1719.

Mainz, Hauptstadt der hessischen Rheinprov., ausgezeichnet durch den überaus großartigen Dom, ehemals eine mächtige, im Innern 415' lange, mit zwei an den Seiten durch vier Rundtürme flankierten Chören, einem Querschiff, zwei Kuppeln über diesem und dem Ostchor ausgestattete, flachgedeckte Pfeilerbasilika frühromanischen Stils, die nach einem Brande 1081 mit hohen, in der Folge wiederum neu erbauten Gewölben, später auch mit einem neuen, im romanischen Übergangsstil errichteten Westchor und Querraum versehen wurde, in den östlichen Teilen dagegen die alte, wohl aus dem 11. Jhdt. stammende Anlage zeigt und in zahlreichen Grabdenkmälern tüchtige Werke sowohl der gotischen (so das Peters von Aspelt) als auch der Bildnerei° des 15. (so das des Erzbischofs Konrad III. von 1434 u. Diethers von Isenburg von 1482) und des 16. Jhdts. (so das des Erzbischofs Albrecht von 1548) bewahrt hat. [Emden, Dom zu - 57.]

Mainzer Katholiken-Verein, 71 gegründet vom Bisch. Ketteler°, sachte durch seine Wanderversammlungen d. relig. Fanatismus an; zählte 74 bereits c. 90 000 Mitglieder.

Majo, 1. Francesco di (gen. Ciecio di -), Kirchenkomp., * 1745 zu Neapel, † 1774 in Rom. Komp.: 5 Messen, Psalmen, Gradualien, Salve. 2. - = Mai°, Kardinal.

Majolus, die regulierten Kleriker d. hl. -, gestiftet von Girolamo Emiliani aus Somasco 1532, = Somasker°.

Major, A. 1. Vorsteher eines Klosters, j. Abt. 2. (Minister, Rektor), Name des Vorstehers bei den franz. Stammgenossenschaften der Waldenser, den Barmherzigen° Brüdern und den Kamaldulenser°n.

B. 1. Gg (Meier), * 25/4 1502 zu Nürnberg, seit 1529 Rektor in Magdeburg, 1535 P in Eisleben, 1536 Prof. in Wittenberg, seit 1550 S zu Eisleben, † 28/11 1574 in Wittenberg. Philippist, Mitarbeiter des Interims, rief durch den Satz, daß zur Seligkeit die guten Werke notwendig seien, den Majoristischen Streit (1551—62) hervor. Seine Gegner Amsdorf° u. Flacius° behaupteten das Gegenteil. Beide Teile, im Ausdruck anfänglich schroff, gaben nach, und - nahm 1562 seinen Ausdruck zurück. Als Homilet zeichnete sich - durch klare, maß- und wirkungsvolle Sprache aus. [Frank, ZwTh 63: RE.] 2. -, Js (Große), Kirchenliederdichter, * 26/12 1564 zu Reinstedt bei Orlamünde, † 4/1 1654 als Prof. der Theologie zu Jena. 3. - (Mair), John, berühmter Theol. zu Glasgow, anfangs des 16. Jhdts. Lehrer in Knox und Hamilton zu St. Andrews, stand in dogmatischer Beziehung den evang. Lehren fern, teilte aber die Grundsätze der allgemeinen Konzilien des 15. Jhdts., ihre Superiorität über den Papst betreffend. 4. Karl Forsyth, * 02 in Remel, 34 eP in Straßburg, 43—45 preuß. Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel, 50 rel. Hof-P in Halberstadt, dort † 52, Dichter zahlreicher geistl. Lieder. [Mon. ev. K. Rh. 43, 244.]

Majorat, die Erbfolgeordnung, die sich nach der früheren Geburt bestimmt, ist sittlich berechtigt, wie überhaupt das Erbrecht.

Majorbaß, 32' Pedalstimme = Contrabaß' (Untersatz°).

Majorianus, Julius Valerius, 457 n. Chr. weström. Kaiser, regierte weise, wurde 461 von Ricimer gestürzt.

Majoristischer Streit, die Kontroverse der luth. Theol. Gg Major° mit M Amsdorf° 1551 bis 1562 über das Verhältnis des Glaubens zu den guten Werken.

Mair = Major° (3).

Maistre, 1. Js Marie, Graf de, erster und schärfster Vertreter des franz. Ultramontanismus der Neuzeit, * 1/4 1754 zu Chambéry, 03 sardinischer Gesandter in Petersburg, 17 Staatsminister in Turin, daf. † 26/2 21, verbreitete durch seine Schriften Considérations sur la France 1796, Du pape 19, Lettres sur l'in-

quisition Espagnole 20, De l'église Gallicane 21, Les soirées de St.-Pétersbourg 21 seine Ansichten über Unfehlbarkeit, absolute Herrschaft des Papstes, über die Reformation als Grund des allgemeinen Übels in Frankreich. Werke: Lyon 64 u. 75. [Glaser 65; Margerie, Par. 86.] **2.** -, Matheus (Le Maître), Tonsetzer der altniederländischen Schule, 1554—1568 Kapellmeister der kurfürstl.-sächs. Kantorei zu Dresden, * anfangs des 16. Jhdts., † anfangs 1577. Komp.: Magnificat, Catechesis numeris musicis inclusa, Teutsche Gesänge, Motetten, Officia de nativitate et ascensione Christi, Messen, Officien, Antiphonen u. a.

Maisur, 1. ein hinter Kannada° u. Kodagu sich bis zu den Ostghats ausdehnendes Reich, nach dem Fall Tipus von den Briten dem letzten Sprößling der Radscha-Familie übergeben, seit 32 wieder von engl. Kommissaren verwaltet, hat 5½ Mill. Einwohner, von denen 209 000 Mohammedaner, 20 000 Katholiken sind. Die Mission (in den Stationen: Bangalur°, -°, Hassan°, Schimoga°, Tumkur°, Gubbi°, Kolar°, Bellari°) hat bis jetzt unter den Kanaresen° erst geringe Erfolge aufzuweisen. **2.** Station im Reiche -°, mit höherer Schule u. Zenana-Arbeit.

Maitreya, der künftige Buddha°.

Maitrise, bis zur Revolution die französische kirchliche Chorschule°, seit 1794 durch die Konservatorien ersetzt.

Majunke, Pl, seit 84 rP in Hochkirch (Glogau), * ¹⁴/₇ 42 in Groß-Schmograu (Schles.), zuerst Kaplan, dann (71—84) Chefredakteur der „Germania" in Berlin. Bf.: Gesch. d. Kulturkampfes i. Preußen 86; Geschichtslügen, 6. A. 86; Luthers Lebensende 90; D. histor. Kritik über Luthers Lebensende 90.

Majuskeln (Bibel-)Handschriften°, die mit Uncialen° (großen Buchstaben) geschrieben sind. Die späteste datierte Majuskel ist ein Evangeliar von 995.

Makapan, seit 80 Station der WM. in Transvaal (Watkies und Weavied wirkten hier).

Makarismen [*μακαρισμοί*], Seligpreisungen, bes. Mt 5, 1—10.

Makarius, 1. St., der Große oder Ältere, der Ägypter, * c. 300, Schüler des heil. Antonius, neualexandrinischer Kirchenlehrer°, Gründer einer Einsiedler°kolonie in der sketischen Wüste (s. Mönchtum), wegen starren Festhaltens an nicänischer Rechtgläubigkeit von Kaiser Valens exiliert, † 391 (Gedächtnistag ¹⁵/₁). Seine Schriften (50 Homilieen, viele Apophthegmata, Briefe und Gebete, hsg. v. Pritius 1698 mit einem Nachtrag von Floß 50; Gildemeister, Fragm. d. - 66 u. 67, bei Migne, Bd. 34, ins Deutsche übersetzt von Gf Arnold 1702) atmen warme Mystik, nähern sich vielfach Augustins soteriologischen, aber auch pelagianischen Gedanken (s. Porphyrius). [Lindner 46; Förster, JdTh 73; RE.] **2.** -, der Jüngere oder der Alexandriner, strenger Asket in der nitrischen Wüste, daselbst † 404 im Rufe der Wunderthätigkeit (Gedächtnistag ²/₁). Wird vielfach mit - (1) verwechselt. Sein Heiligenattribut° ist eine Lampe° als Symbol unausgesetzter Andachtsübungen. [RE] **3.** -, Magnes, neualexandrinischer Kirchenlehrer°, Bisch. von Magnesia (c. 403). Seine 67 wieder aufgefundene, in die Form eines Berichtes über die Disputation mit einem heidnischen Philosophen gekleidete Apologie des Christentums „Apokritikos" (hsg. von Blondel, Par. 76) richtet sich wahrscheinlich gegen Porphyrius. [Duchesne, Par. 77; Möller, ThZ 77; Zahn, ZKG II; Wagenmann, JdTh 78; RE.] **4.** -, großer Schriftkenner, hielt zu Edessa Schule; von ihm erhielt Lucian° seine Bildung.

Makaz [מַקָּץ], Stadt in Palästina, vielleicht in Dan, 1 Kö 4, 9.

Makchabeng, seit 68 Station der Bn. in Nord-Transvaal.

Makea, Königin von Raratonga°.

Makeb [*Maxéδ*], feste Stadt in Gileaditis 1 Mcc 5, 26. 36, Cod. Al. *Maxés*, Vulg. Mageth.

Makeda [מַקֵּדָה], Stadt im Stamm Juda, Jos 10, 10; 12, 26.

Makkabäer [*Μακκαβαῖοι*], Abkömmlinge des Judas° Makkabäus. Mattathias°, von dessen Urgroßvater das Geschlecht auch das der Hasmonäer° heißt, übergab bei seinem Tode 166 die Führung des Krieges gegen Syrien dem Judas°, dem dritten seiner fünf Söhne; ihm folgte 160 Jonathan°, der jüngste der Brüder, diesem 143 der älteste, allein noch übrige, Simon°, ihm 135 sein Sohn Johannes Hyrkan° I., dann 106—105 dessen Sohn Aristobul°, 105—79 dessen Bruder Alexander Jannäus°, 79—69 dessen Witwe Alexandra, unter der ihr Sohn Hyrkan° II. Hoherpriester war; dem Bruderkrieg zwischen diesem und Aristobul machte Pompejus 63 ein Ende, indem er Hyrkan als Ethnarchen einsetzte. Diesen stürzte 40 Antigonus°, Aristobuls Sohn, 37 ward Antigonus durch Herodes° mit Hilfe der Römer beseitigt. [de Saulcy, Histoire de -, Par. 80; Curtiß, The name - 76.] Künstlerische Darstellungen aus dem Leben des Judas Makkabäus kommen schon in den Malereien der Bibel von St. Paul (885 n. Chr., Klosterbibliothek von S. Paolo fuori le Mura) vor, sowie auf geschnitzten Chorstühlen von 1366 im Dom zu Bremen, Darstellungen des Martyriums der sieben Brüder und ihrer Mutter (2 Mcc 7) auf einem Schnitzaltar von 1494 im Rathaus zu Brüssel und auf dem spätgotischen sogen. -kasten in der Andreaskirche zu Köln.

Makkabäerbücher zählt die eKirche zu den Apokryphen°. Das bedeutendste ist das 1. Buch, welches, nach dem Tode des Johannes Hyrkanus, 16, 24, vor Beginn der Streitigkeiten zwischen Rom und den Juden, also im ersten Drittel des letzten Jhdts. v. Chr. in hebr. Sprache verfaßt, die jüd. Geschichte von 175 bis 135, vom Regierungsantritt des Antiochus Epiphanes bis zum Tode des Hohenpriesters Simon, erzählt. Josephus hatte schon die griech. Übersetzung vor sich, vielleicht war auch das von den Kirchenvätern erwähnte Original (Hieron., Prolog. galeat.) eine Bearbeitung für die aramäisch redenden Juden. Anscheinend aus guten

schriftlichen Quellen geschöpft (vgl. 9, 22), sorgfältig in der (nach der seleucidischen° Ära berechneten) Chronologie, ist es, wenngleich in den Verhältnissen auswärtiger Völker nur mangelhaft orientiert, eine der wertvollsten Quellen für die Geschichte des jüdischen Volkes. [Rosenthal 67.] — Das 2. Buch gehört einer späteren Zeit an; es giebt in griech. Sprache zunächst zwei fingierte Schreiben der Palästinenser an die ägypt. Juden mit Einladungen zur Mitfeier der Tempelweihe, 1, 1—10ª; 1, 10ᵇ—2, 18, dann, 2, 19 bis 15, 39, einen Auszug aus einem Werk des sonst unbekannten Jason von Cyrene, 2, 23 ff., beginnend mit dem Ausgang des Seleukus IV. Philopator, reichend bis zum Siege des Judas Makkab. über Nikanor, 160, im ganzen wenig glaubwürdig; Josephus benutzt es noch nicht, doch vgl. Hbr 11, 35 mit 2 Mcc 6, 19. 28. — Das 3. Buch, am Anfang defekt, frühestens im 1. Jhdt. vor und spätestens im 1. Jhdt. n. Chr. entstanden, erzählt in griech. Sprache eine Märtyrerlegende, nicht makkab. Geschichte: Ptolemäus IV. Philopator will nach seinem Siege bei Raphia 217 in das Allerheiligste eindringen, wird aber auf das Gebet des Hohenpriesters betäubt und gelähmt, beschließt, seinen Zorn darüber an den alexandrinischen Juden auszulassen, wird jedoch durch wunderbare Fügung deren Wohlthäter. Nach Ewald, Hausrath, Reuß ist es veranlaßt durch die Lage der Juden unter Caligula. Erwähnt wird es erst canon. apostol. 85 und bei Theodoret. — Das 4. Buch, besser *περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, eine von Sixtus° Senensis (Bibl. sancta, Ven. 1566, S. 61 ff.) beschriebene, nachher verbrannte Schrift, die die Geschichte des Johannes Hyrkanus° in griech. Sprache erzählte, zeigt an den Leiden des Eleasar und der sieben Brüder, 2 Mcc 6 u. 7, daß frommes Wollen die Affekte beherrscht, und ist wohl vor der Zerstörung Jerusalems von einem stoisch gerichteten alexandrinischen Juden geschrieben, um zu gesetztreuem, frommem Leben zu ermahnen. Komm.: Keil (1. u. 2. Buch) 75; Grimm (1.—4. Buch) 53 ff. [Grätz, Ztschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 77; Breymann, Introduct. aux 2 livres des - 68; Kasten, D. hist. Wert d. 2. B. d. - im Vergl. z. 1. 79; Hoffmann, *Σαρβανὲ ἐλ* (Name d. 1. Buches bei Orig.; Eus., H. e. 6, 25), Mag. f. d. Wiss. d. Judent. 88.]

Makkabäer-: -fest, [*πανήγυρις τῶν Μακκαβαίων*], wurde seit dem 4. Jhdt. zum Gedächtnis der 2 Mcc 7 erwähnten heldenmütigen Mutter und ihrer sieben Söhne am 1/8 kirchlich gefeiert, verschwand aber seit dem 13. Jhdt. -**(Hasmonäer)geld**, von Simon im Jahre 143 oder 142 n. Chr. geprägte, noch jetzt in verschiedenen Exemplaren erhaltene Geld°münzen (Mc 15, 6) mit eigentümlicher Prägung und verschiedenartigen Emblemen (Zweige, Opfergefäße, Weinblätter u. Trauben, eine dreiseitige Lyra, ein Trinkgefäß, Doppelfüllhorn mit einem Granatapfel u. s. w.). Sie nennen in althebr. Sprache Namen und Stellung ihrer Gründer, sowie Prägungs- u. Befreiungsjahr. Ihr Wert ist als Sekel°, Halbsekel, Viertelsekel angegeben. -**zeit**. Wie für alle Völker Vorderasiens, so beginnt auch für Palästina mit dem Auftreten Alexander's des Großen eine neue Epoche. Dessen Plan war, ein Weltreich zu stiften, das durch Einheit der Sprache, Sitte, Bildung zusammengehalten würde. Alle Völker sollten mit hellenischer Kultur gesättigt, und so auch das jüd. Volk hellenisiert werden. Am Anfang des 2. Jhdts. finden wir Palästina von einem Kranze hellenischer Städte umgeben (im Westen: Anthedon, Gaza, Azotos, Apolloma, Stratons-Turm, Ptolemais, im Norden: Seleucia am See Semechonitis, im Osten: Hippos, Gadara, Pella, Dion, Gerasa, Antiochia an der Kallirhoe, Philadelphia an Stelle des alten Rabbath Ammon). Anderthalb Jahrhunderte lang war so griech. Sprache und Bildung langsam in Palästina vorgedrungen. Als aber die syr. Könige, gleich als wenn der Hellenisierungsprozeß zu langsam vorwärts schritte, plötzlich und gewaltsam dem jüd. Volke hellenisches Wesen aufdrängen wollten, da besann sich das Volk auf sich selbst und erhob sich zu siegreichem Kampfe gegen die syr. Bedränger, um sich seine Eigentümlichkeit zu bewahren. Dies geschah unter Antiochus° IV. Epiphanes (175—164 v. Chr.). Zu seiner Zeit gab es in Jerusalem zwei Parteien. An der Spitze der nationalgesinnten stand der Hohepriester Onias° III., an der Spitze der griechenfreundlichen Partei, die dem Hellenismus° in Judäa möglichst rasch zum Siege verhelfen wollte, des Onias Bruder Jesus° (Jason). Dieser erwirkte von Antiochus gegen das Versprechen erhöhten Tributes die Absetzung des Onias und Erlaubnis zur Gründung eines Gymnasiums und Ephebeions in Jerusalem. Jason ward Hoherpriester, errichtete unterhalb der Burg ein Gymnasium, und die Jugend von Jerusalem übte sich nach griech. Weise im Ringkampf. Von Tag zu Tage gewann der Hellenismus mehr Boden in Judäa. Nach dreijähriger Thätigkeit wurde Jason von seinem Parteigenossen Menelaos° verdrängt und zur Flucht gezwungen. Gegen das Versprechen abermaliger Erhöhung des Tributes wurde diesem von Antiochus Epiphanes die hohepriesterliche Würde übertragen: er war seinem Vorgänger gleich an griechenfreundlicher Gesinnung. Im Jahre 170 gelang es jedoch Jason, der nicht auf das Hohepriestertum verzichtet hatte, sich durch einen Handstreich Jerusalems zu bemächtigen und seinen Nebenbuhler zur Flucht zu nötigen. Dieses Ereignis war für das Land verhängnisvoll. Antiochus sah nämlich in dem Erfolge Jasons einen Abfall Judäas von seiner Oberhoheit, überschwemmte auf der Rückkehr aus Ägypten (Ende 170) ganz Palästina mit seinen Truppen, richtete in Jerusalem ein furchtbares Blutbad an u. plünderte den Tempel. Zwei Jahre später (168) unternahm Antiochus abermals einen Zug gegen Ägypten. Ärgerlich über den Mißerfolg dieses Zuges (der röm. Feldherr Popilius° Länas hatte ihn zur Rückkehr gezwungen) beschloß er, da er die Feindschaft der Juden kannte, zur Entschädi-

gung für seine gescheiterten ägyptischen Pläne, gegen sie einen entscheidenden Schlag zu führen. Er sandte seinen Feldherrn Apollonios° mit einer Armee nach Judäa. Dieser ließ gelegentlich einer Truppenmusterung in Jerusalem die durch das militärische Schauspiel herbeigelockte Menge überfallen und niedermetzeln und die Stadt plündern. Die Truppen blieben im Lande u. überwachten die Ausführung des von Antiochus erlassenen Befehls, daß der Tempeldienst, die Feier des Sabbats und der übrigen Feste, die Beschneidung aufhören sollte. Der Tempel wurde auf alle erdenkliche Weise entweiht, die heiligen Bücher zerrissen und verbrannt, Altäre errichtet, auf denen den heidnischen Göttern geopfert werden sollte. Wohl gaben viele in dieser Verfolgung leichten Kaufs den Glauben der Väter preis (1 Mcc 1, 52); aber groß war auch die Zahl derer, die für ihren Glauben mit Freudigkeit in den Tod gingen. Die Erzählung 2 Mcc 6, 18 bis 7, 42 ist zwar ein Produkt späterer Sage, giebt uns aber doch ein Bild von dem Glaubensmut, der einen Teil des Volkes beseelte. Indes nicht nur im Dulden, sondern auch im Handeln bewies das Volk, daß ungeahnte Kraft in ihm schlummerte. Denn jetzt erhob sich ein Kampf gegen die syr. Herrschaft, der einzigartig in der jüd. Geschichte dasteht. Mattathias°, Priester in dem Städtchen Modein, Urenkel des Hasmonäus°, nach dem die ganze Familie den Namen der Hasmonäer erhalten hat (nach Joseph., Antt. XII, 6, 1) eröffnete ihn, u. seine Söhne Judas°, Jonathan°, Simon° führten ihn fort bis zur Abschüttelung des syr. Joches u. zur Freiheitserklärung Judäas. Unter Johannes° Hyrkan I. erfreute sich Israel eines Glanzes, wie nie zuvor seit Davids und Salomos Zeiten. Seitdem jedoch neigte der Glücksstern der Hasmonäer seinem Untergange zu. Aristobul° I., Alexander° Jannäus, Alexandra° sind die Repräsentanten des sinkenden -reiches, bis endlich der Bruderkampf zwischen Aristobul° II. u. Hyrkan° II. demselben den Todesstoß giebt und es in die Gewalt des allbeherrschenden Rom bringt (63 v. Chr.). Quellen: -bücher. Josephus. [Vgl. die Darstellungen der jüd. Gesch. von Ewald, Herzfeld, Hitzig, Grätz, Schürer; — Lewin, Die Makkabäische Erhebung bis zum Tode Juda d. Makk. 67; Conder, J. Macc. and the Jewish war of independence, Lond. 79.]

Makkabäische Psalmen heißen diejenigen Psalmen, welche nach der Meinung gewisser Ausleger in der Makkabäerzeit° entstanden sind. Nach Hitzig und Olshausen stammt aus dieser Zeit ein großer Teil des Psalters, nach Reuß „die allermeisten Ps.“, nach Giesebrecht Ps 40. 44. 74. 79. 83, nach Delitzsch 74 und 79. [Jong, Leyd. 57; Ehrt 69; Ztschr. f. ATl. Wiss. 86 und 87.]

Makkeda = Makeda°.

Makkoth [מַכּוֹת], 5. Traktat des 4. Seder der Mischna°, enthaltend Bestimmungen über die Geißelung.

Makololo, Tschuanastamm am Sambesi; eine Mission der LM. unter Price mißglückte 59/60.

Makom [מָקוֹם], jüd. Gottesname, s. Absolutheit.

Makowsky = Maccovius°. [RE]

Makrianus, Günstling des Valerianus°, den er seit 257 von einem Gönner der Christen zu deren Verfolger umstimmte.

Makrina, 1. St., Schwester Gregor°s von Nyssa und Basilius° d. Gr., widmete sich nach dem Tode des ihr bestimmten Bräutigams geistlichen Betrachtungen und Werken der Barmherzigkeit in ihrem klösterlich eingerichteten Landgute am Irisflusse in Pontus. 2. Großmutter von 1, welche z. Zeit der letzten Verfolgungen viel Ungemach erduldete.

Makuta, Station der seit 80 durch Comber° dort thätigen Kongomission°.

Makwakwa, Volk Südafrikas, nördlich von den Inhambane°.

Malabar, britische Provinz Vorderindiens, mit 2,4 Mill E., schließt auch noch den auf den Ghats gelegenen Distrikt Wajanadu ein. Die Einwohner, namentlich der niederen Kasten (Mapillas°), sind meistens von mohammedanischen Handelskolonisten bekehrt; auch die kathol. Kirche hat sich seit 1498 hier ausgebreitet. 1792 fiel das Land an die Briten, und 39 begann die B. die Mission durch Gründung von Schulen, litterarische Arbeiten 2c. auf den Stationen: Kannanur°, Talatscheri°, Tschombala°, Kalikut°, Kodakal°, Palghat°.

Malachbel, der Baal° zu Tadmor oder Palmyra in der syr. Wüste, als Sonnengott (Helios), neben der Mondgottheit Aglibol° verehrt.

Malachias, Weissagungen des h., erschienen zuerst 1595 in dem zu Venedig erschienenen Buche Signum vitae (Gfröter, Prophetae pseudepigr. vett.) des Benediktiners Wion, welcher dem h. Malachias, Bisch. zu Armagh, † 1148, die - in Gestalt kurzer Devisen mit dem Inhalte einer Charakteristik sämtlicher Päpste von Cölestin II. 1143 bis an das Ende der Welt, an Zahl 111, zuschreibt. Diese Devisen, immer aus der vorpäpstlichen Zeit an Namen, Stammort, Mönchsorden, Wappen 2c. anknüpfend, teils zutreffend, teils auch nicht, fallen hinsichtlich ihrer Abfassung in das Jahr 1590 und zwar in die Zeit der Papstwahl nach Urbans VII. Tod, als der Verfasser den Card. Simoncelli aus Orvieto (urbs vetus; Devise: de antiquitate urbis) auf den päpstlichen Stuhl bringen wollte. An den Namen des h. Malachias anknüpfend, an welchem der h. Bernhard die Gabe der Weissagung gerühmt hatte, begann er die Reihe der Päpste mit einem Zeitgenossen des Malachias; da es sich aber um einen erst zu erwählenden Papst handelte, suchte er Anknüpfungspunkte in der vorpäpstlichen Zeit. Im Anschluß an die - erschien eine angeblich von dem Dominikaner Ciaconius verfaßte Ausdeutung der ersten 74 Päpste. Ob Wion oder ein anderer der Verfasser ist, ist fraglich. [Menetrier, Par. 1689; Weingarten, StKr. 57; Harnack, ZKG III; RE.]

Malachim, nach talmudischer Anschauung Engel° Gottes von bestimmter Würde.

Malajalam-Land (oder Malanadu, Bergland), die von Ausläufern der Westghats durchzogene schmale Küste von Trivandram bis Tschandragiri, bewohnt von Malajalen, die einen Dialekt des Tamil mit Sanskrit-Beimischung reden und noch mehr als andere indische Völker in Kasten zersplittert sind, regiert von etwa 20 Radschas. Noch zwei dieser alten Dynastieen bestehen in ihrer angeerbten Herrlichkeit: die von Trawankor und die von Kotschi, beide stark bevölkert, von Moslims, Christen, Juden und Hindus bewohnt. — Nachdem Trawankor unter britischen Schutz gekommen und Dr. Buchanan daselbst Nachrichten über die syrischen Kirchen gesammelt hatte, begann die CM. die Mission durch Gründung eines Kollegs und Entsendung des ersten Missionars, Norton, 16. Dieser ließ sich in Alapula°, Bailey°, Fenn° und Baker° in Kottayam° nieder. Diese, sowie auch Peet°, wirkten durch Unterricht, Gründung von Schulen, Übersetzung des NT. ins - (durch Bailey°) und Presse mit gutem Erfolge unter Heiden und Syrern. Wenn auch in der syr. Kirche im S. viel Parteiung herrscht und eine Erweckung, die 73 unter den Syrern zu sahen begann, auf Abwege geriet (Bildung einer fanatischen Sekte, d. „Sechs-Jahr-Leute“), geben doch die Beschlüsse der Synode von 70 (betr. Ausbildung der Geistlichen, Gründung von Schulen, Bildung eines Kirchenrats aus Geistlichen und Laien), sowie die Bildung einer Reformpartei, die gegen Heiligenverehrung, Gebete für die Toten und Gebrauch der syr. Liturgie protestiert, neue Hoffnungen für die syr. Kirche. Da die Zahl der Christen in der engl. Mission 79 auf 20000 stieg, wurde Speechly als Bisch. über dieselben geweiht. Stationen außer den oben genannten: Mawelikara, Mundakajam°, Tiruwilla, Alway, Tritschur, Kunnankulam. — In Malabar° wird die Mission hauptsächlich von der B. betrieben.

Malakka, 1. von Malayen u. Waldmenschen (Papuas?) bewohnte Halbinsel Hinterindiens, auf welcher trotz des engl. Einflusses keine kräftige Mission zustande gekommen ist. Der Radscha von Dschohor, von engl. Missionaren erzogen und großer Europäerfreund, obwohl strenger Mohammedaner, schenkte 84 anglik. wie auch engl. presbyt. Missionaren Boden zum Bau von Kirchen u. Missionshäusern. Die drei „Straßen-Niederlassungen“ (Straits Settlements), von Chinesen bewohnt, stehen seit 67 unter dem brit. Kolonialamte. Stationen: Pinang°, Martadschum°, Perak°, -°, Singapur°. **2.** meistens von Chinesen bewohnt, von 15—44 Station der LM., jetzt der SPG.

Malakomen (Milchesser, weil sie auch in den Fasten Milch genießen), spiritualistisch-gnostische Sekte in Rußland, entstanden im 18. Jhdt., verwerfen die Priesterweihe und verflüchtigen den Begriff von Taufe und Abendmahl zu bloß geistigen Vorgängen.

Malan, 1. Hch Abrah. Cäsar, Komp., Pfarrer und Vorsteher der von ihm gegr. Sekte „Église de témoignage“, * 7/7 1787 zu Genf°, † 8/5 64 das. Hzg.: Chants de Sion. Recueil de cantiques de louange etc. 27. [RE] **2.** Stephan, seit 57 Prof. am Waldenser Kollegium zu Latour, * 23, † 20/10 87.

Malang, Station auf Java° mit ärztlicher Mission; von hier aus werden auch die heidnischen Bewohner des Tengergebirges besucht.

Mala-Pareia, s. Elur.

Malaval, Hn (Bruder Laurent), quietistischer Mystiker in Frankreich, der während mehrern Jahre in der festen Überzeugung lebte, daß er verdammt sei, und diese eine Überzeugung mit Geduld und Heiterkeit ertrug.

Malcham [מַלְכָּם], 1 Chr 9 (8), 9. s. Malchom.

Malchija [מַלְכִּיָּה], **1.** Esr 10, 31. Nh 3, 11. **2.** Assistent Esras und Versiegler des erneuerten Bundes, Nh 8, 4; 10, 4. **3.** Jer 21, 1; 38, 1 u. ö.

Malchiel (Melchiel) [מַלְכִּיאֵל], Enkel Asers°, Ge 46, 17. Nu 26, 45. 1 Chr 7, 31.

Malchion, Presbyter, geübter Dialektiker und früherer Rhetor, der in einer öffentl. Disputation auf der 3. Synode zu Antiochia Paulus° von Samosata entlarvte 269. [3, 18.

Malchiram [מַלְכִּירָם], Enkel Jojakims°, 1 Chr

Malchisua [מַלְכִּישׁוּעַ], Sohn Sauls°, 1 Sa 14, 49; 31, 2. 1 Chr 9 (8), 33; 10 (9), 39; 11 (10), 2.

Malchom [מַלְכֹּם], ammonitischer Abgott, auch von den Israeliten bis zu Josias Zeit durch Kinderopfer verehrt, Jer 32, 35; 49, 1. 3. Zph 1, 5. 2 Kö 23, 13. vgl. 1 Kö 11, 5. 33, sonst Milkom.

Malchus 1. [*Μάλχος*], Knecht des Hohenpriesters, Jo 18, 10. **2.** - = Kleodemus°.

Malcolm III., Schottenkönig, 1057—13/11 1093, begann die durchgreifende Unterwerfung seines ganzen Landes unter die römische Kirche hauptsächlich infolge seiner Vermählung mit der eifrig papistischen englischen Prinzessin Margarete.

Malder, J, * 17/8 1563 zu Leeuwe-St. Pierre (S.-Brabant), 1596 Prof. d. rTheol. in Löwen, 1611 Bisch. v. Antwerpen, † 21/10 1633, gelehrt und mildthätig. Bf.: De virtutibus theologicis 1617; De fine et beatitudine hominis (Moral) 1623; De ss. Trinitate (Dogmatik) 1634; Comment. in cant. cant. 1628, u. v. a.

Maldonatus, J, rExeget, Spanier von Geburt (* 1533) studierte er zuerst die Rechte, dann Theologie, bekleidete ein Lehramt zu Salamanca und Rom, wurde 1562 Jesuit und als erster seines Ordens Prof. an der Sorbonne. 1570 unternahm er eine freilich erfolglose Missionsreise nach Lothringen. Dann in Paris der Erbichleicherei und Häresie angeklagt, wurde er zwar freigesprochen, doch zog er sich verbittert ins Jesuitenkollegium nach Bourges zurück, wo er 5/4 1583 †. Bf.: Kommentar zu den 4 Evangelien 1596 u. a. [ThQ 55; Prat, Par. 56; RE.]

Maleachi [מַלְאָכִי, *Μαλαχίας*, abgekürzt aus מַלְאָכִיהוָה „Bote Jehovas“], nach LXX u. a. (vgl. Hier. Cyrill. Alex.) ein Engel (*ἄγγελος*); nach den Hebraei z. B. des Hieronymus, nach Vitringa, Simonis Onomasticon, Ewald, Hengstenberg und Nöldeke symbolische Bezeichnung des

menschlichen Verfassers des Buches - (vielleicht Esras); nach den meisten Eigenname eines nur aus seinen Büchern bekannten hebr. Propheten. Das ganz den gesetzlichen Geist der nachexilischen Zeit atmende Buch - ist in der Sammlung der 12 kleinen Propheten° und der Nebiim° überhaupt das letzte. **1.** Inhalt: 1) Kap. 1, 2 bis 2, 9: Nach einem aus der Vergleichung Israels mit dem verwüsteten Edom gezogenen Schluß auf die Liebe Jahves zu ersterem tadelt - in streng gesetzlicher Strafpredigt besonders die gesetzwidrigen Opfer: 2) Kap. 2, 10—16: Rüge der zugunsten einer heidnischen Ausländerin ihre (israelitische) Frau verstoßenden Juden; 3) Kap. 2, 17—3, 6: Den an der Gerechtigkeit Jahves Zweifelnden verkündet - das plötzliche Erscheinen des Herrn in seinem Tempel zum Gericht und zur Läuterung besonders unter den Söhnen Levis; 4) Kap. 3, 7—12: „Rüge der Nachlässigkeit in der Darbringung der gesetzlichen Zehnten"; Eifer in derselben werde Jahve mit Fruchtbarkeit des Landes segnen; 5) 3, 13—24: Der Tag Jahves wird die Frevler vernichten, aber die Moses Gesetz haltenden Verehrer Gottes herrlich belohnen: ihm worauf sendet Jahve den Propheten Elia, um Väter und Söhne zu vereinen. **2.** Geschichtliche Verhältnisse: Der ohne „hohen Flug der Begeisterung dialogisch gehaltene Lehrvortrag" (Strack) gehört in die Zeit nach Haggai und Sacharja, nach Nägelsbach, Köbler, Schrader, Strack in den Zeitraum zwischen dem ersten und zweiten Aufenthalte Nehemias zu Jerusalem (vgl. Nh 13); nach Ewald: kurz nach der Wirksamkeit des Esra u. Nehemia; nach Hitzig: „in die 7 Jahre des Bagoses, welche sich bis zum Jahre 374 erstrecken"; nach Bunsen: gegen 403 v. Chr.; nach Vitringa, Jahn, Rosenmüller, Bertholdt, Hengstenberg, Hävernick, Keil: „z. Z. der zweiten Anwesenheit Nehemias in Judäa, nicht vor dem 32. Jahre des Artaxerxes Longimanus (433 v. Chr.)"; nach Bleek, Maurer, Herbst, Reinke: z. Z. der Statthalterschaft eines der dem Nehemia vorangehenden persischen Landpfleger. Kommentare: Ewald 40; Umbreit 46; Reinke, kath. 56; Pusey, London 60 f.; Schegg 62; Köhler 65; Preßel 70; Bergström, Lund 68; Hitzig, 4. A. 81; Lange 76; Keil, 2. A. 73. [Sänger 67; Böhme, Ztschr. f. alttestl. Wiss. 87; RE.]

Maleach-Jahve = Engel° des Herrn.

Malebranche, Nicole, franz. Philos., * 6/8 1638 zu Paris, studierte Philos. u. Theol., wurde 1660 Mitglied der Kongregation des Oratorium°s; 1699 Ehrenmitglied d. Akademie der Wissensch., † 13/10 1715. Bf.: De la recherche de la vérité (Hauptwerk); Traité de l'imagination (- bildet mit den darin enthaltenen Ansichten in d. Gesch. d. Philos. den Übergang von Cartesius zu Spinoza); Conversations chrétiennes; Traité de la nature et de la grâce; Traité de la morale; Entretiens sur la metaphysique et la religion; Entretiens d'un philos. chrétien et d'un philos. chinois sur l'existence et la nature de Dieu. Werke: Par. 1712; hsg. v. Simon, Par. 59—71, 4 Bde. [Blampignon, Par. 61; Ollé-Laprune, Par. 70; André, Tours 86; Müller, StKr 86.]

Maler, A. Schutzpatrone der - sind Lucas° der Evangelist u. Lazarus°. Die Begeisterung für das Mittelalter führte im 19. Jhdt. viele - zum Katholizismus, zB. Overbeck, Schadow, die Brüder Veit und Riegenhausen, während Cornelius°, obwohl Katholik, doch gerecht war gegen den Protestantismus. [gehört.

B. Basutofürst, dem die Stadt Gerlachshoop°

Malerei, religiöse, bei den Israeliten wenig bekannt und geübt. Die Jer 22, 14 erwähnten, mit Mennig° rot angestrichenen Palastwände waren höchstwahrscheinlich Tüncherarbeit, während die Bilder von Gewürm u. vierfüßigen Tieren in Ez 8, 10 wohl Basreliefs, vielleicht rot angestrichen gewesen sind. Die nur Ez 23, 14 erwähnten Wand-en°, Bilder von Kriegern mit Gürteln und Turbanen, waren gewiß chaldäischen Ursprungs. Die - ist die dem Wesen des Christentums am meisten entsprechende, von ihm auch von Anfang an geübte, in der Folge aber mit besonderer Vorliebe gehegte und gepflegte bildende Kunst.

Übersicht. A. Altchristliche Zeit. I. erste Periode; II. zweite und dritte Periode; a. Mosaik, b. Miniaturen, c. dekorative Werke. B. Mittelalter. I. romanische Epoche, a. in den außeritalischen, nordischen Ländern, 1. Miniaturen, 2. Wandgemälde, 3. Glasmalerei; b. in Italien. II. gotische Epoche, a. in den außeritalischen Ländern, 1. Wandgemälde, 2. Glasmalerei, 3. Miniaturen, 4. Tafelmalerei, b. in Italien. C. Neuere Zeit. I. 15. u. 16. Jhdt.: a. in Italien, 1. im 15. Jhdt.: α) toskanische Schule, β) paduanische, γ) mailändische, δ) venetianische, ε) umbrische, ζ) neapolitanische; 2. im 16. Jhdt.: α) Leonardo da Vinci, β) Michelangelo, γ) die übrigen Florentiner, δ) Raffael Santi, ε) Correggio, ζ) die Venetianer; b. in den außeritalischen Ländern, 1. in den Niederlanden, 2. in Deutschland, 3. in Frankreich, 4. in Spanien; II. im 17. u. 18. Jhdt.: a. in Italien, 1. Eklektiker, 2. Naturalisten; b. in Spanien; c. in den Niederlanden, 1. Schule von Brabant, 2. Holländische Schule; III. im 19. Jhdt.

A. I. Während sich in der ersten Periode der altchristlichen Zeit die - auf die in inniger Anlehnung an die Antike entstandenen, zunächst nur dekorative, dann durch den Geist der neuen religiösen Ideen beeinflußte und die volkstümliche Gestalt des Christentums treu wiederspiegelnde symbolische, später auch historische Darstellungen aufweisenden Wandgemälde der Katakomben° beschränkte, erhielt sie seit dem 4. Jhdt. in der zweiten und dritten Periode in der Ausschmückung der nun sich allenthalben erhebenden christlichen Kirchen ein größeres und weiteres Feld ihrer Thätigkeit, die sich jedoch a. nun hauptsächlich in den auch der Antike entnommenen, etwas schwerfälligen und anmutslosen, aber feierliche Würde, heiligen Ernst und infolge der dazu verwendeten kostbaren Stoffe glänzendste Pracht atmenden Mosaik°-arbeiten äußerte. b. Ferner legen die schon in der Antike häufig angewandten Miniaturen° in Pergamentschriften und c. die, namentlich durch byzantinische Einflüsse in Aufschwung gekommenen, infolge der Neigung zum Malerischen und zu bunter Farbenpracht sehr beliebten, herrlichen dekorativen Werke (silberne oder gol-

dene zur Bekleidung von Thürflächen, Fußböden, Altarschreinen u. s. w. verwandte Platten, goldgestickte Teppiche und strahlende Prachtgewänder, so besonders in Rom, Mailand und Venedig) deutlich Zeugnis ab von der allmählichen Entwickelung und dem Charakter der - während dieser ganzen Epoche. **B.** Im Mittelalter konnte die - I. in der darauffolgenden, von Korporationen, Genossenschaften eingeengten, von der Kirche in jeder Weise patriarchalisch beherrschten, dem Hervortreten der Individualität des Einzelnen sehr ungünstigen romanischen Periode, in der Kunst und Wissenschaft nur in den engen und dumpfen Klostermauern ihr Dasein fristen, keinen neuen Aufschwung nehmen, keine neuen Ideen schöpferisch zum Ausdruck bringen. So wird ihr Gepräge bestimmt durch den engen Anschluß an die aus der altchristlichen Zeit treu überlieferten, von der spätern, schon erstarrten Antike sehr beeinflußten, durch den noch ungefügen, germanischen Geist wenig modulierten Formen und den symbolisierenden, von kirchlicher Tendenz und Tradition streng festgesetzten und beschränkten Inhalt. Den Mittelpunkt desselben bildet stets das Erlösungswerk, an den sich nun in anmutig phantastischer Weise zahlreiche, tiefsinnige, dem Alten Testament, der Antike (Sagen, Personifikationen von Sonne, Mond, Monaten, Jahreszeiten, Flüssen, Tugenden, Lastern, Wissenschaften; Sirenen, Centauren, Satyrn als Symbole der Verführung, des Lasters), der nordischen Heldensage, ja selbst dem deutschen Tierepos entnommene Beziehungen anreihen. Außerdem wird sie charakterisiert durch den diesem Inhalt angemessenen, feierlich ernsten, würdigen, doch nach Zeit, Ort und den Stufen der Entwickelung verschieden gearteten Stil und durch die willige Unterordnung unter die Gesetze u. Raumverhältnisse der damals vorherrschenden, die bildenden Künste ganz in ihren Dienst nehmenden Architektur. a. Die ganze Entwickelung können wir leicht verfolgen in den Ländern diesseits der Alpen schon 1. an den auch in dieser Periode häufig angewandten, zunächst durch die rohe Nachahmung der Antike, dann durch die Anlehnung an die formgewandte byzantinische Kunst, schließlich durch die lebensvollere, feinere Auffassung gekennzeichneten Miniaturen°, 2. hauptsächlich aber an den großartigen, meist vom blauen Hintergrunde sich scharf abhebenden, durch reiche Ornamentverzierungen klar und rhythmisch gegliederten Wandgemälden der romanischen Kirchen, so in St. Savin°, Schwarzrheindorf°, Brauweiler°, Soest°, Braunschweig° und Hildesheim° und auch 3. an den, leider in nur geringer Zahl aus dieser Zeit uns erhaltenen, farbenprächtigen Glasgemälden. b. Italien dagegen zeigt sowohl in seinen Mosaik°en als in seinen riesigen Wandgemälden zunächst starke Einflüsse des byzantinischen Schematismus, der jedoch in der Folge durch die ihnen von dem Geiste eines Torriti° und Taf°, eines Cimabue° und Duccio° eingehauchte Lebenskraft, Naturfrische und edle Schönheit siegreich überwunden wird. Erhalten sind uns Wandgemälde dieser Art in Parma°, Florenz°, Assisi° und Siena°. II. Die folgende, von tiefen, in der Freiheit von hierarchischen Fesseln, im feurigen Minnedienst, im innigen Marienkultus, in Scholastik und Mystik und in dem Erwachen der nationalen Poesie sich aussprechenden Empfindungen mächtig erregte gotische Epoche mußte notwendigerweise auch den Charakter der - umgestalten, der denn auch in den jugendlich anmutigen, schlanken u. zarten, schön gelockten, bold lächelnden, von reich gefalteter Gewandung leicht umhüllten idealen Gestalten „inniges Empfinden, glühende Begeisterung, schwärmerische Hingebung" und doch willige Unterordnung unter das jetzt noch strenger architektonisch gestaltete Ganze zeigt. a. Während aber in den außeritalischen, nördlichen Ländern 1. die Wandgemälde der Kirchen infolge der gotischen Architektur sehr zurücktraten und uns auch nur in sehr geringer Zahl erhalten sind, so in Brauweiler°, Ramersdorf°, Köln°, Soest°, Wienhausen°, Kolberg°, Marienwerder°, Mühlhausen°; 2. wurde statt derselben die mosaikartige und daher etwas schwerfällige aber durch den blendenden Glanz glühender Farben mächtig wirkende Glas-, besonders in Frankreich, sehr gepflegt. 3. Hauptsächlich aber lassen uns die Miniaturen° und 4. namentlich die Werke der besonders in Deutschland mit großem Erfolg geübten Tafel- den Charakter der gotischen Periode deutlich erkennen. Während jedoch in Böhmen in dieser Zeit die Tafelbilder eines Wurmser°, Kundze° und Theoderich°, wie wir sie heute noch in Prag°, Wien° und Mühlhausen° sehen, noch etwas verschwommen, breit, ja zuweilen plump in den Formen sind, zeigen die Nürnberger und namentlich die Kölner Werke eines Wilhem° und Lochner°, einen durchaus edlen Ausdruck und eine entschiedene, scharfausgeprägte, dabei doch zarte Formbildung. b. In Italien gelangte die - der gotischen Epoche von den bedeutendsten Geistern mit großer Vorliebe gepflegt, nicht, wie im Norden, von den Regeln und Gesetzen der Architektur beschränkt, in den durch großartige Komposition, kühne Freiheit und edle Behandlung ausgezeichneten, mächtigen Gemälden der weiten Wandflächen u. Gewölbefelder der Kirchen zu hoher Blüte, die uns besonders Toskana in seinen beiden großen Schulen von Florenz und von Siena zeigt; jene das Wesentliche, Bedeutsame und Entscheidende frisch, lebendig und wahr, ja oft mit Vernachlässigung der Einzelheiten energisch, kühn und großartig zum Ausdruck bringend, hat uns in Florenz°, Padua°, Assisi°, Rom°, Pisa°, London großartige Werke ihrer Hauptvertreter Giotto°, Gaddi°, Spinello°, Pietro°, Orcagna° hinterlassen; diese, mehr mit der nordischen Kunst verwandt, zeigt in ihren uns besonders in Siena°, Berlin°, Florenz°, Orvieto° und Rom° erhaltenen Werken eines Simone° und Lippo Memmi°, eines Angelico° eine feinere Durchbildung des Einzelnen und einen tiefinnige Empfindung atmenden, seelenvollen Ausdruck. **C.** Der Charakter der - der neuern Zeit spricht sich aus in dem Verlassen des mittelalterlichen, symbolisierenden Idealismus und in der Herrschaft des durch nochmaliges Zurückgehen auf die Antike, namentlich aber durch inniges, tiefes

Studium der gesamten Natur (Anatomie, Perspektive, Licht- und Luftwirkungen, Farben) hervorgerufenen Realismus der Darstellung, in der gänzlichen Freiheit von den Fesseln kirchlicher Tendenz und Tradition und der ganz selbständigen, sich frei der Seele und Phantasie des aus innerm Triebe und der Lust am Schönen und Erhabenen künstlerisch schaffenden Individuums entringenden Auffassung u. originellen Behandlung der Stoffe. I. So erreichte sie denn im 15. u. 16. Jhdt. eine ungeahnte Höhe. a. In dem diese neuen Prinzipien zuerst zur Geltung bringenden Italien zeigt die - des 15. Jhdts. einen durch Schöpfung großartiger Fresken herangebildeten „freien monumentalen Stil" und eine, durch das eifrige Streben der verschiedenen Künstlerindividualitäten nach Naturwahrheit hervorgebrachte Vielseitigkeit. α) So tritt uns in den in London°, Castiglione° di Olona, Florenz°, Prato°, Spoleto°, Rom°, Pisa°, Monte° Falco (bei Foligno), S. Gimignano°, Paris°, Orvieto°, Monte° Oliveto (bei Siena), Perugia°, Cortona°, Berlin°, Arezzo°, Urbino° und Borgo° S. Sepolcro erhaltenen Werken der zur toskanischen Schule gehörigen Meister Uccello°, Masolino°, Masaccio°, Filippo Lippi°, Botticelli°, Filippino Lippi°, Roselli°, Gozzoli°, Ghirlandajo°, Signorelli°, Berocchio°, Pallajuolo°, Credi°, Francesca°, Signorelli° und Perugino° das wirkliche Leben deutlich und ernst, doch vom Genius der Kunst verklärt und veredelt entgegen. In der früher durch Weichheit und Anmut ausgezeichneten - Oberitaliens machte sich nun mehr und mehr eine gewisse Strenge des Ausdrucks und Schärfe der Formen geltend, wie sie sowohl β) die uns in Padua°, Verona°, Paris°, London°, Rom° erhaltenen Gemälde der zur paduanischen Schule gehörigen Maler Squarcione°, Mantegna°, Melozzo°, γ) als die der Mailänder Schule (besonders Suardi° und Fossano°) zu Mailand°, Pavia° u. Berlin° als auch die Werke eines Bartolommeo° u. Luigi° Vivarini zu Venedig zeigen. δ) Doch seit Bellini und namentlich seit der Bekanntschaft mit der um diese Zeit in Flandern entdeckten Öl- weht in der nun das Kolorit zum schönsten Glanze, zur höchsten Kraft und zur feinsten Klarheit bringenden venetianischen Schule ein milderer u. sanfterer Hauch, der sich deutlich in den in Berlin°, Antwerpen°, Palermo°, Venedig°, Wien° befindlichen Werken eines Antonello°, Giovanni und Gentile Bellini°, Carpaccio° u. Conegliano° bemerkbar macht. ε) Eine eigentümliche Verbindung und Verschmelzung des tief religiösen Empfindungslebens der früheren Epoche und der realistischen Auffassungsweise der jetzigen finden wir in den Gemälden der zur umbrischen Schule gehörigen Meister Alunno°, Pietro Perugino°, Pinturicchio°, Giovanni lo Spagna°, Santi°, Francia°, Costa°, Giacomo° und Giulio Francia° zu Perugia°, Karlsruhe°, Mailand°, Rom°, London°, Florenz°, Spello°, Siena°, Spoleto°, S. Giacomo°, Berlin°, Cagli°, Bologna°, München° und Dresden°. ζ) Starke flandrische Einflüsse, insbesondere eine herrliche landschaftliche Schönheit zeigt die Schule von Neapel, deren Hauptvertreter Antonio Solario° ist. 2. Doch wenn die italienische - schon bis jetzt zu hoher Blüte gelangt war, so verhält sich das bisher Erreichte zu den wunderherrlichen, durch die idealste Schönheit, die edelste Erhabenheit, die größtmögliche Vollendung ausgezeichneten, unsterblichen Schöpfungen des 16. Jhdts., ihres goldenen Zeitalters, wie eine ahnungsvolle Verheißung zur glänzendsten Erfüllung, die sich nicht durch allmähliche Entwickelung in einem einzigen Genius konzentrierte, sondern durch regen Ideenaustausch der verschiedenen Schulen gleichzeitig in mehreren, gleich vollkommenen Meistern zur Erscheinung kam. α) So tritt uns zunächst entgegen der vielseitig begabte Lionardo° da Vinci mit seinen zahlreichen Schülern und Nachfolgern Luini°, Salaino°, Beltraffio°, Marco d'Oggione°, Melzi°, Ferrari°, Andrea Solario°, Bazzi°, Beccafumi°, Pacchia° und Carotto°, deren Werke alle durch eine anmutige, zuweilen aber schon stereotyp gewordene Milde und Weichheit des Ausdrucks u. ein schönes Kolorit ausgezeichnet sind; β) so der als Architekt, Bildhauer, besonders aber als Maler gewaltige Michelangelo° Buonarotti nebst vielen, teils seine eigenen Entwürfe ausführenden, teils die gewaltigen, erhabenen Formen seiner Kunstwerke mechanisch nachahmenden Schülern u. Nachfolgern wie Sebastiano del Piombo°, Pontormo°, Venusti°, Volterra°, Vasari°, Salviati°, Bronzino°, Taddeo° und Federigo Zuccaro°, γ) so die übrigen, selbständig schaffenden Florentiner Meister wie Bartolommeo°, Albertinelli°, del Sarto°, Franciabigio°, Puligo°, Rosso de Rossi° und Ridolfo Ghirlandajo°; δ) so der unsterbliche Raffael° Santi und seine Schule, deren Vertreter allerdings sehr oft entweder zu übergroßer Kraftentfaltung oder zu starrem, leblosem Manierismus neigten, so Romano, Penni, Sabbatini, Cambiaso, Ramenghi, dela Vite, Garofali, Dosso Dossi u. a.; ε) so der geniale Meister Correggio und seine leider meist in stereotypen Manierismus verfallenden Schüler, deren bedeutendste Mazzuola° und Baroccio° sind; ζ) so endlich die in dieser Epoche durch das wundervolle, goldig leuchtende Kolorit von geradezu entzückender Schönheit und durch den bezaubernden Ausdruck der ruhigsten, heitersten, sonnigsten Daseinslust, einer olympischen Glückseligkeit zu höchster Vollendung gekommenen venetianischen Maler wie Giorgione° und sein Schüler del Piombo°, Palma vecchio°, Tiziano°, Bonifazio°, Campagnola°, Savoldo°, Rumanino°, Lotto°, Piazza°, Bonvicino°, Regillo° (Pordenone), Bordone°, Moroni°, Robusti° (Tintoretto) und Paolo° Veronese. b. In den außeritalischen nordischen Ländern erreichte die - des 15. u. 16. Jhdts., trotz des glänzenden Aufschwunges, den sie am Anfang durch den hohen Genius des die neu ans Licht gezogene Öl- zu größter Vollkommenheit führenden und ideale Erhabenheit, naturfrische Anmut und reales Leben zu edler Schönheit verbindenden Huberts van Eyck°, infolge ihrer durch die gotische Architektur bewirkten Beschränkung auf Miniaturen und kleine Tafelgemälde an Flügelaltären und infolge der ganzen

damaligen, derberen, allzu realistischen, Kunst und Künstler nicht recht würdigenden, also auch nicht anregenden, mehr an bauschiger, phantastischer, unschöner Pracht Gefallen findenden und auch durch die Reformation von tiefern und wichtigeren Dingen bewegten Geistesrichtung nicht die hohe Vollendung der italienischen. Charakterisiert wird sie durch eine kleinliche, oft unschöne Auffassung und Durchbildung der meist durch bauschige, faltige Trachten noch mehr verunzierten Formen und Gesamthaltung, durch ein allzu scharfes Betonen des oft bis ins kleinste Detail in ganz naturalistischer Weise geschilderten Unwesentlichen u. Nebensächlichen, aber auch durch den ansprechenden Ausdruck tiefen Empfindens, offenherziger Biederkeit und gediegener Wahrhaftigkeit, durch die überaus reiche Mannigfaltigkeit individuellen Lebens und die große, durch die bessere Ausbildung des Kupferstichs und Holzschnittes noch geförderte Volkstümlichkeit. 1. In den damals durch Handel und Gewerbe blühenden Niederlanden kamen diese neuen Prinzipien zunächst und zumeist zur Geltung und zwar in Flandern in den Werken der Geschwister Hubert, Johann, Lambert und Margaretha van Eyck° und ihrer Schüler und Nachfolger Christophsen°, v. der Meeren°, Justus v. Gent°, v. der Goes°, v. der Weyden°, des älteren und jüngeren, Memling°, Gerhard David°, Messys°, v. Orley°, v. Schoreel°, Coxcie°, Lombard°, Floris°, Venius°, Moro° und Pourbus°, in Holland in denen des Albert v. Ouwater°, Gerhard v. Harlem°, Geertgen v. St. Jans°, Bouts°, Engelbrechtsen°, Lucas v. Leiden°, Bosch°, Patenier° und Herri de Bles°. 2. Auch Deutschland konnte sich diesen flandrischen Einflüssen nicht verschließen, die am frühesten und stärksten in den Gegenden des Niederrheins, so in Köln°, Calcar°, Liesborn° (London°), aber auch in Ober- und Mitteldeutschland eindrangen und sich in den Werken eines Moser°, Herlen°, Schongauer°, Zeitblom°, Schaffner°, Holbein° (Vater und Enkel), Burgkmair°, Amberger°, Manuel°, Pacher°, Wohlgemuth°, Dürer° (seine Schüler, besonders Pencz°, Hans v. Kulmbach°, Beham°, Grünewald° und Altdorfer°) und Lucas Cranach° bemerkbar machen. 3. Auch die damalige - Frankreichs ließ sich, namentlich in den Miniaturen, von der flandrischen Kunst beeinflussen, wie es die uns in Paris°, Aix° und Villeneuve° erhaltenen Arbeiten zeigen, verfiel jedoch sehr bald in Manierismus. 4. Die - Spaniens wurde erst im 16. Jhdt. durch Berührung mit der niederländischen einigermaßen selbständig, so in den Bildern Morales°, schließt sich aber seit Berruguete° an die Vorbilder der italienischen Koryphäen, so in den Werken eines Campana°, de Vargas°, Joanez°, oder an die der Venetianer an, so in den Gemälden Coellos° u. Navarretes°. II. Das 17. und 18. Jhdt. brachte es in der - noch zu einer ungeahnten Blüte, die sich hauptsächlich nach dem gänzlichen Verlassen der Tradition auf dem Boden des Naturalismus entfaltete, am Ende des 18. Jhdts. aber allmählich hinwelkte. a. In Italien suchte man die durch die Reformation bedrohte Macht und Herrlichkeit der alten Kirche selbst mit den Mitteln der wiederum in ihren Dienst genommenen, ihren Grundideen jetzt aber eigentlich widersprechenden - zu stützen und zu festigen und ging nach dem leeren Manierismus des ausgehenden 16. Jhdts. entweder noch auf die Vorbilder der altberühmten Meister zurück, 1. so die Eklektiker Campi°, Procaccini°, die 3 Caracci° (Lodovico, Agostino und Annibale), Domenichino°, Reni°, Guercino°, Sassoferrato°, Allori° und Dolci°, oder sank ganz einem leidenschaftlichen Naturalismus in die Arme, 2. so die eigentlichen Naturalisten wie Amerighi°, Spagnoletto° u. a. b. In Spanien erreichte die - dieser Epoche durch den Ausdruck starker Leidenschaftlichkeit, tief religiösen Eifers, ja Fanatismus und durch die großartige Ausbildung des Kolorits ihre höchste, aber auch sehr kurze Blüte, wie wir sie an den Schöpfungen eines Roëlas°, de Herrera°, Zurbaran°, Cano°, Velazquez°, Murillo°, Careño de Miranda° und Ribalta° sehen. c. Die höchsten Triumphe aber feierte die - dieser Epoche in den Niederlanden, wo sowohl 1. die noch mehr am Alten hängende und vom Katholizismus noch immer wieder Anregung empfangende, naturalistisch angehauchte Schule von Brabant, der Männer wie Rubens° und Anton v. Dyck° angehören, 2. als auch die streng naturalistische, dem Katholizismus feindlich gegenüberstehende holländische Schule, deren Hauptvertreter Hals°, v. der Helst°, namentlich aber Rembrandt° und seine Schüler (v. der Eeckhout, Bol, Flinck u. a.) bilden, deutlich Zeugnis ablegen von frischer, durchaus originaler Lebenskraft. Das seit Winkelmann und durch dessen Genius wieder erweckte Verständnis der antik hellenischen, idealen Schönheitsformen blieb auch auf die dem Geiste der Antike sonst ferner stehende - nicht ohne Einfluß und gab derselben für kurze Zeit am Anfang des 19. Jhdts. in Meistern wie Carstens, Wächter und Schick in Deutschland, David und Ingres in Frankreich ein streng klassisches, antikisierendes Gepräge, welches erst infolge des Erwachens des nationalen Bewußtseins in den Freiheitskriegen und der daraus hervorgehenden Romantik, d. h. des schwärmerischen Zurückschauens und Zurückgehens auf die nationale Vergangenheit, durch das begeisterte, besonders von den Deutschen Cornelius°, Overbeck°, Veit°, Schadow°, Schnorr°, Koch° und Führich° in Bonn betriebene Studium der unsterblichen Werke jener großen, italienischen Meister des 16. Jhdts. einem wahrhaft idealen, großartigen und monumentalen Charakter Platz machte. Mit der Ausführung der herrlichen, wundervollen Fresken aus der Geschichte Josephs von Cornelius°, Overbeck°, Veit° und Schadow° im Jahr 16 in der schönen, vom deutschen Konsul Bartholdi in wahrhaft edler Weise zur Verfügung gestellten Casa Bartholdi auf dem Monte Pincio und bald darauf mit der Schöpfung der köstlichen Freskobilder aus Dantes göttlicher Komödie, Ariosts rasendem Roland und Tassos „Jerusalem" in der Villa Massimi in Rom von Schnorr°, Veit°, Koch°, Overbeck° und Führich° begann auf einmal eine neue Blüte der -, welche sich nach der Rückkehr dieser Männer nach Deutschland namentlich in

den drei großen Schulen, in der bedeutendsten, von Ludwig I. von Bayern in jeder Beziehung unterstützten, durch einen kraftvollen, gleichsam plastischen und architektonischen, kurz monumentalen Stil ausgezeichneten Münchener (Cornelius°, Heß°, Schraudolph°, Führich°, Kuppelwieser°, Schnorr°, Rottmann°, Rethel°, Kaulbach°, Genelli° und Schwindt°), in der zweiten, mehr innige und zarte Empfindung durch die feinste, der Natur abgelauschte Durchbildung des Details und das zaubervolle Kolorit in den Ölgemälden zum Ausdruck bringenden Düsseldorfer (Wilhelm Schadow°, F. Lessing°, Bendemann°, Hildebrandt° u. a.) und in der weniger bedeutenden, der vorigen ähnlichen, doch infolge des Mangels an Gelegenheit zur Ausführung größerer Werk, auf das Genre hingewiesenen Berliner Schule (Kolbe°, Wach°, Klöber°, Begas° u. a.) allseitig in herrlichster Weise entfaltete und uns besonders in Rom°, Lübeck°, Frankfurt°, Wien°, München°, Speyer°, Remagen° und Berlin° wundervolle Zeugnisse ihrer Schönheit hinterlassen hat. Eine eigentümliche Richtung hat die von dem in Italien verbliebenen u. zum Katholizismus übergetretenen Friedrich v. Overbeck° begründete, ganz in der Vergangenheit, in der Zeit des Mittelalters lebende und in ihrem Geiste schaffende, meist tief religiöses Empfinden in ihren Werken zum Ausdruck bringende sogen. Schule der „Nazarener" (außer Overbeck°, noch Veit° und Steinle°) eingeschlagen, deren Hauptschöpfungen sich in Rom, Lübeck u. Frankfurt befinden. Ähnlich wie in Deutschland, nur etwas später, ging in Frankreich die streng idealistische, antike Auffassung in die mehr romantische über, und diese hat in Géricault°, Scheffer°, Steuben°, Delacroix°, Flandrin° u. a. ihre Hauptvertreter gefunden. In Belgien hat sich sehr bald ein edler Realismus geltend gemacht; die - Englands hat sich zwar auch ziemlich reich entfaltet, jedoch sich meist den niedern Gattungen, dem Genre, Landschaft, Portrait und Tierstück zugewendet und ist so als kirchliche - wenig fruchtbar geworden. Im Grunde ist es erstaunlich, wie vielfältig trotz aller Hindernisse und Gegenströmungen und trotz mangelhafter Unterstützung und Nachfrage noch heute die - gepflegt wird. Ist auch die Zahl derjenigen Maler, die sich ausschließlich der - widmen, gering, so um so größer die Zahl solcher, die neben anderen Zweigen mehr oder weniger auch die - pflegen. So konnte vorliegendes Lexikon mit Nennung ihrer hauptsächlichsten religiösen Werke aus Deutschland (einschl. der Schweiz u. Österreich) aufführen: Andreä, Arnold, Balmer, Baumeister, Baur, Begas (3), Bendemann, Benz, Bertling, Bewer, Böcklin, Böter, Clasen (2), Cornicelius, Däge, Deger, Diethe, Dietrich, Dürr, Ehrhardt, Fitger, Frank, Fuchs, Gebhardt, Gentz, Gonne, Gräf, Gräfle, Grosse, Grund, Guthers, Hagen, Hamel, Händler, Harrach, Hanschild, Heckel, Heyden, Hofmann, Hopfgarten, Hübner, Jacob, Iblée, Kandler, Kasselowski, Kaulbach, Keller, Kiessler, Klein, Knigge, Kornel, Langenmantel, Lasch, Lauenstein, Lehmann, Liebermann, Marterſteig, Max, Maver (2), Mengelberg, Menz, Menzel, Michael, Moßdorf, Mücke, Müller (5), Neber, Nieper, Niessen, Noack, Oer, Önicke, Oppenheim, Österley, Otto, Pauwels, Pfannschmidt, Pigleim, Plattner, Plockhorst, Rethel, Rieser, Risse, Rosenfelder, Röting, Salles, Sayfstätter, Schick, Schmid, Schmidt, Schmitz, Schobelt, Schönherr, Schrader, Schröder, Schuback, Schubert, Schultz, Seibertz, Seitz (2), Sohn, Souchon, Spangenberg, Steinbrück, Steinhausen, Steinle, Strähuber, Sy, Thiersch, Thoma, Tom Dieck, Trentwald, Wagner, Walther, Wanderer, Welter, Wenker, Wieschebrink, Wolfe, Wörndle v. Adelsfried, Wurzinger, Zimmermann. In Frankreich blüht die - dem Umfange nach außerordentlich; unser Lexikon nennt von Künstlern: Amaury-Duval, Baudry, Becker, Bellel, Bézard, Bida, Biennourry, Bin, Bonnat, Brandon, Brisset, Cabanel, Cazes, Coninck, Cormon, Dantan, Dauban, Dehodeneq, Delaborde, Delaunay, Detouche, Doré, Dumas, Dupain, Etex, Ferrier, Flandrin (2), Gervex, Giacomotti, Gide, Gigoux, Glaize (2), Grellet, Hébert (2), Henner, Herlin, Humbert, Jalabert, Janmot, Joblée-Duval, Jouy, Juillerat, Landelle, Langée, Laurens, Lazerges, Lecointe, Lecomte du Nouy, Lecomte-Vernet, Lecurieux, Lefebvre, Legros, Lehoux, Leloir (2), Leman, Lenepveu, Lévy (2), Machard, Mader, Magaud, Mazerolle, Melin, Melingue, Mercié, Merson, Meynier, Michel, Monchablon, Moreau, Mottez, Müller, Norblin, Ponguilly-l'Haridon, Pérignon, Perrault, Pichon, Pillard, Puvis de Chavannes, Ramus, Ribot, Richomme, Roberts, Renot, Roux, Rudder, Santai, Schopin, Signol, Steinheil, Thirion, Timbal, Toudouze, Vetter, Viardot. Von englischen Malern der Gegenwart, die die - gepflegt haben, erwähnt unser Lexikon: Armitage, Bedford, Clark, Cope, Corbould, Crowe, Dickee, Dobson, Gale, Gordall, Hart, Herbert, Holl, Horsley, Jones, Lejeune, Leighton, Linton, Marks, Marshall, Millais, Morris, Pickersgill, Poynter, Prinsep, Redgrave, Rossetti, Sant, Stanhope, Thomas, Watts, Wyld, Wynfield. Von Italienern werden genannt: Agnoni, Balze (2), Barzaghi-Cattaneo, Consoni, Ferrari, Garagnin, Maccari, Morelli, Mussini, Ussi, Zona; von Belgiern: Chauvin, Clupsenaar, Coomans, Geefs, Guffens, Houzé, Jonghe, Markelbach, Meunier, Portaels, Thomas, Verlat, Vriendt; von Holländern: Bing, Kleyn, Sadée, Schaepkens (2), Sinkel; von Dänen, Schweden und Norwegern: Blackstadius, Bloch, Dorph, Hansen, Jerichau, Küchler, Lund, Petersen, Röd, Thomsen, Winge; von Iren und Schotten: Elmore, Johnston, Paton, Perow, Thorburn; von Polen und Ungarn: Horowitz, Kurella, Lesser, Munkacsy, Simieradzki, Zichy; von Spaniern: Mercadé, Ribera, Vera; von Amerikanern: Cobb, Craig, Ehninger, Flagg, Gardner, Henry, Huntington, Lang, Page, Rothermel, Satterlee, Weir. [Kugler, Kunstgesch., 5. A. 72; Schnaase, 2. A. 86 ff.; Lübke, Vorschule z. Stud. d. kirchl. Kunst, 6. A. 73; Kraus, D. christl. Kunst in ihren frühesten Anff. 73; Garrucci, Storia dell' arte cristiana, Prato 75 ff.; Frantz (kath.), Gesch. d. christl. - 87 ff.; Pohl, D. altchristl. Fresko- u. Mosaik- 88; Münz,

Etudes sur l'hist. de la peint. et de l'iconogr. chrét., Par. 80; Weideloff, MAliche Kunst in Schwaben (o. J.); Schnaase, Niederländ. Briefe 34; Michiels, Hist. de la peint. flamande, Brüss. 46; Passavant, Christl. Kunst in Spanien 53; Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. niederl. -, dtsch. v. Springer 75, u. Gesch. d. ital. -, dtsch. von Jordan 69 ff.; Lanzi, Storia pitt. Ital., 2. A. 48 ff.; Lübke, Gesch. d. ital. - v. 4.—16. Jhdt. 78 ff.; Förster, Gesch. d. dtsch. Kunst 51 ff., und Gesch. d. ital. Kunst 69 ff.; Meyer, Gesch. d. frz. - 67; Dohme, Kunst und Künstler d. MAs. u. d. neuen Zt, 76 ff., u. des 19. Jhdts., 82 ff.; Dohme, Bode u. Janitschek u. a., Gesch. d. dtsch. Kunst 85 ff.; Woltmann-Woermann, Gesch. d. - 78 ff.; Rooses, Gesch. d. Malerschule Antwerpens, dtsch. v. Reber 80; Reber, Gesch. d. neueren dtsch. Kunst, 2. A. 84; Rosenberg, D. Berliner Malerschule 79, und die Münchener Malersch. 87; RE.]

Malherbi (Malermi), Nicolo di, Kamaldulenserabt, vf. 1471 eine Italienische° Bibelübersetzung in strengem Anschluß an d. Vulgata.

Malichus, Emporkömmling in Judäa (ca. 43 v. Chr.). Da ihm Antipater° bei seinem Streben nach Macht und Herrschaft im Wege stand, ließ er ihn durch den Mundschenken Hyrkan°s II. vergiften. Im Begriff, sich zum König von Judäa aufzuwerfen, wurde er auf Herodes'° Befehl bei Tyrus ermordet.

Malikiten, eine der 4 großen Schulen der
Maliuke = Mandiego°. [Sonniten°.
Malitiosa desertio = Böswillige Verlassung°.
Malk, der Moloch° der Phönizier.
Malkam, der Moloch° d. Ammoniter, Zph 1, 5.
Malleolus = Hemmerlin°.

Mallet, Fch Lg, 17 P an d. Michaelskirche und 27 an d. Stephanikirche in Bremen, * 4/9 1792 in Braunfels, † 9/5 65. Hsg.: Bremer Kirchenbote (32—47); Bremer Schlüssel (48 bis 50); Bremer Post (57—60). Bf.: Pred. 59; Altes u. Neues 64, 2. A. 69 u. a. Als ungewöhnlich begabter Redner wußte - selbst da, wo er völlig unvorbereitet sprach, eine Fülle von Gedanken, jeden in der rechten Form und am rechten Ort, zu geben; sein Redestrom floß zuerst leise und langsam, dann in erhabener Majestät dahin, bis er schließlich in gewaltigem Schwung alles mit sich fortriß. Seine Sprache war pathetisch, packend, populär, künstlerisch abgerundet u. warm. Am besten sind seine Kasual- und liturgischen Reden. [Hupfeld 65; Meurer 66; Willens 72; Zum Gedächtnis -s 65; PK 65, 434; EK 72, 993. 1001. 1035; NEK 65, 203. 513. 534. 551. 566. 586. 599. 619. 633. 648; RE.]

Malleus maleficarum = Hexenhammer°.

Mallinkrodt, Hn v., Vertreter der Centrumspartei° im Reichstage am Beginn des Kulturkampf°es, fanatischer Gegner der Maigesetze°; * 5/9 21 in Minden, 60 Regierungsrat in Düsseldorf, 67—72 in Merseburg, † 26/5 74. [Berger 74; Mertens 80.]

Mallothi [מַלּוֹתִי], Sänger Davids, 1 Chr 26 (25), 4.

Malluch [מַלּוּךְ], **1.** Levit, 1 Chr 6, 29 (7, 44); **2.** Versiegler des erneuerten Bundes, Nh 10, 4; 12, 2.

Malmö, Stadt Schwedens, hat von bemerkenswerten kirchlichen Bauten nur die Petrikirche aufzuweisen, einen dreischiffigen Backsteinbau gotischen Stils. [Getauften) in Transvaal.

Malakung, seit 67 Station der Bn. (mit 71
Malan, ultramontaner Minister in Belgien°, † 11/7 86.

Malta, unter brit. Herrschaft stehende Insel im Mittelmeer, wurde 15 von der engl.-kirchl. Missionsgesellschaft gleichsam zum Missionsemporium des Orients erhoben durch Einrichtung von Druckerpressen und Schriftendepots. Wichtiger für d. Christianisierung des Orients wurde das daselbst 46 gegr. - Protestant College durch Heranbildung womöglich eingeborener Missionare, Aerzte, Schullehrer ꝛc. [das hebr. Chomer°.

Malter, übersetzt Luther Lv 27, 16. Lc 16, 7

Malteser, 1530—1798 Name d. Johanniter°. [Flauti, Neapel 86.]

Malthake, Gemahlin des Herodes°, Mutter des Archelaos° und Antipas°.

Malua, Station der LM. auf den Samoainseln°, mit Seminar.

Malva, Tafelland, Nordabfall des westlichen Windhja, etwa 1900 QM. mit 3½ Mill. Einw., steht unter der Zentralindischen Agentschaft. Die Mission wird durch die AP., An. und EP. in Gwaliar°, Indur° und anderen Stationen betrieben.

Malvenda, Ts, spanischer Dominikaner, * 1566, † 1628; 1600 als Korrektor des Breviers und Missales von Baronius nach Rom berufen. Bf.: Annales ordinis fratrum praedicatorum (unvoll.). Hsg.: Übersetzung des ATs (unvoll.). [RE]

Malzeichen, s. Denkmäler, Körpermäler. [RE]

Mamachi, Ts Maria, Dominikaner, ausgezeichneter Kenner des christl. Altertums, * 1713 auf Scios, † 1792 in Rom. Bf.: Origines et antiquitates christianae.

Mamas, St., historisch unbekannt, † ca. 274.

Mamboja, seit 79 Station der EM. am Uterewe bei Wagurus.

Mamercus (Mamertus), Claudianus, St., Bisch. von Vienne, † 11/5 475, führte, als die Stadt von Überschwemmungen, Erdbeben und Feuersbrunst heimgesucht wurde, den Bittgang° vor Himmelfahrt an. [Rönsch, ZwTh 87.]

Mamiani della Rovere, Terenzio, Graf, * 1800, † in Rom als Vizepräsident des Senats 21/5 85. Bf.: Teorica della religione et dello stato 68; La religione dell' avvenire 79; Critica della rivelazione 80, u. a. im Sinn eines rationalistisch-deistischen Unitarismus.

Mammaea, Julia, Mutter des Alexander° Severus.

Mammas (Ammas) = Mutter, Bezeichnung der Vorsteherin des ersten Frauenklosters.

Mammillarier, eine Partei der Wiedertäufer° in Holland.

Mammon [*Μαμ(μ)ωνᾶς*, aram. מָמוֹנָא, entweder (von אמן) = Gegenstand des Vertrauens, oder (nach Ges., Keil ꝛc. von טמן) =

verborgner Schatz]. Lc 16, 9. 11. 13. Mt 6, 24 Personifikation des irdischen Besitzes als eines Götzen. [Bezold, The etymology of -, Akademy 88; RE.]

Mammonsdienst, d. h. das Trachten nach irdischen Gütern (Mt 6, 24), nicht nur das Schätzesammeln (6, 19 u. 20), sondern auch das irdische Sorgen (Mt 6, 25—32), ist der Gerechtigkeit des Reich°es Gottes, welche in Liebe° und Selbstverleugnung besteht, entgegengesetzt. Den Reichtum nach Gottes Willen zu verwalten ist möglich, wenn auch schwer (Lc 16, 1—9. Mt 25, 14—28); er ist der Erfahrung gemäß ein Hindernis (Mc 10, 23—25. Lc 16, 19—31) und muß nötigenfalls aufgeopfert werden (Mc 10, 21). Dasselbe gilt von jedem äußeren Gut, Herz und Hand, Symbolen der unentbehrlichsten Güter (Mt 5, 29 u. 30), der Ehe (19, 10—12), den Familienbanden (Mt 10, 37. Lc 14, 26), dem eigenen Leben (10, 39).

Mampuru, Bruder Sekuluni°s, im Kriege gegen ihn von den Boers gefangen und gehenkt.

Mamre, 1. [מַמְרֵא], Amoriter u. Bundesgenosse Abrams, Ge 14, 13. 24. Nach ihm hat der Terebinthenhain - bei Hebron, der Aufenthaltsort Abrams, seinen Namen, Ge 13, 18; 18, 1; 23, 17 u. ö. [Rosen, ZDMG XII, 504 ff.] **2.** seit 08 Station der Bg. in der Kaplandmission° mit 1843 Seelen.

Mamser [מַמְזֵר] = Bastard°.

Mamuralia, Schildschmieden, röm. Fest° des Mars°, $^{19}/_{3}$.

Mamusa, 41 als Missionsstation unter den Kora von einem Pariser Missionar gegründet, vom Häuptling Moschen zusammengehalten, jetzt Außenstation der LM. in Taung.

Man [מָן] = Manna°.

Manu-dharma-sastra, das dem mythischen Manu° zugeschriebene, nach Williams der Hauptsache nach aus dem 5. Jhdt. v., nach Burnell aus dem 4. Jhdt. n. Chr. stammende Brahmanische Gesetzbuch mit bürgerlichen, zeremoniellen und ethischen Vorschriften ohne Unterschied. Er enthält u. a. Vorschriften über die Geburtszeremonieen, die Riten bei Aufnahme der Jünglinge in den Kasten°verband, über das dann folgende Noviciat des Brahmanen°, sein nachmaliges Hausvaterleben u. dgl. „Im allgemeinen atmet es den Geist einer soliden und praktischen Sinnlichkeit, welche auf lange Zeit dem Bedürfnis der Menge genügen mochte“ (Pfleiderer). s. Brahma. [Übers. engl. v. Böhler in Bd. 25 der Sacred books of the East, frz. v. Loiseleur Deslongchamps, Paris 33; dtsch. v. Stenzler 49.]

Manado, Station der NZ. in Minahasa°.

Managarmr, der germ.° Höllenhund, der vor der Gnipahöhle liegt, wird in der Götterdämmerung° von Tyr° getötet.

Manahath [מְנַחַת]. **A.** Enkel Seirs, Ge 36, 23. 1 Chr 1, 40. **B.** Ort an der Grenze Judas gegen Dan, 1 Chr 9 (8), 6.

Mananalis bei Samosata in Syrien, Geburtsort des Constantinus, Stifters der Sekte der Paulicianer°.

Manargudi, seit 21 Station der WM. im Tamil°-Lande mit höherer Schule.

Manasse [מְנַשֶּׁה], **1.** der ältere Sohn Joseph°s. Sein Stamm ist Nu 1, 34 f. der kleinste von allen, 32200, dagegen Nu 26, 29 ff. schon 52700 Mann stark; die eine Hälfte siedelte sich östlich vom Jordan, die andere nördlich von Ephraim° an (Nu 32, 39 ff. Jos. 13, 8 ff.), wo sie ihren Besitz jedoch nie bis zum Meere ausdehnen konnte und vielfach mit Kanaanitern untermischt blieb. Es entsprossen dem Stamm außer Jair° namentlich Gideon° und vielleicht auch Jephta°. Vgl. Stade, Gesch. I, 148 ff. **2.** König in Juda, 695—640, Sohn Hiskia°s, erneute den Götzendienst, verfolgte die Propheten u. Anhänger Jahves (2 Kö 21, 1 ff.), ward in Ketten nach Babel geführt (2 Chr 33, 11—14) und herrschte erst nach wiedererlangter Freiheit besonnener, legte Besatzungen in die festen Örter, baute die 2. Mauer und schloß einen Vertrag mit Psammetich I. von Ägypten, der das assyrische Joch bei Momenphis abgeschüttelt hatte und nun Asdod°, Gaza° und Askalon eroberte. Nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung hat - keinen Teil am ewigen Leben°. [RE] **3.** Esr 10, 30. **4.** Gatte Judiths, Jdt 8, 2. **5.** Weltlich gesinnter Erzbischof v. Rheims, an dessen Treiben Bruno°, der Stifter des Kartäuserordens, Ärgernis nahm.

Das Gebet -, bei Luther unter den Apokryphen°, steht nur in einigen Handschriften der LXX und ist auf Grund von 2 Chr 33, 11 bis 13 von einem späteren Juden aus verschiedenen andern Psalmen nach der LXX kompiliert. Angeführt wird es zuerst in den constit. apostol. 2, 22, kann aber aus vorchristlicher Zeit stammen. [Müller 1733; Fritzsche, Kl. exeg. Handb. 51.]

Manât, al-, Mondgöttin der vorislamischen Araber, und zwar als dunkler Mond, besonders bei den Ausiten und Hazragiten unter dem Symbol eines schwarzen unförmigen Steins verehrt.

Manathiter [הַמְּנַחֲתִי], aus Manahath° (B), 1 Chr 2, 54.

Manches Herz, das nicht mehr da, V. 4 v. Aller Gläubgen Sammelplatz.

Mancini, Francesco, Komp., seit 1728 erster Hofkapellmeister in Neapel, * 1674, † 1739 daselbst. Komp.: L'arca del testamento in Gerico; Il laccio purpureo di Raab; Il genero umano in catena; Elia; L'amor trionfante della morte di Cristo (Oratorien); 8 st. Magnificat.

Mancinus, Ts, eKirchenkomponist, 1591 bischöfl. Halberstädter u. fürstl. Braunschweigischer Kapellmeister, * 1560 vielleicht zu Grüningen. Komp.: Passio Domini nostri Jesu Christi; das Leyden und Sterben unsers Herren Jesu Christi: mit Personen ꝛc. 1620 (2 Passionsmusiken nach Mt u. Jo).

Manda de chaje, Äon der Mandäer°.

Mandäer, esoterischer Name der Sabäer°, nach ihrem Hauptäon Manda de chaje (= γνῶσις τῆς ζωῆς). [RE]

Mandala, im Rigveda°-Buch.

Mandaleh, Residenz von Barma° und Missionsstation der SPG. daselbst, hatte, als die

Mission abgebrochen wurde, schon eine gedeihliche Schule und 28 Christen. [mit ärztl. Mission.

Mandapasalei, Station d. Tamil°-Mission

Mandata de providendo, durch das Tridentinum beseitigte päpstliche Anweisungen auf erledigte Pfründen, ursprünglich als Empfehlung, dann als Befehl gefaßt.

Mandate = Fastenbriefe°.

Mandel, Ed, Kupferstecher in Berlin, dort * 15/2 10, † 20/10 82. Berühmtester Stich: Rafaels Madonna Sistina.

Mandelbaum, Amygdalus communis L., in Palästina schon in ältester Zeit (seinen Namen לוּז trägt die Stadt Lus: vgl. noch Ge 30, 37. Nu 17, 8) gepflanzter und geschätzter (Ge 43, 11) Fruchtbaum. Er blüht mit weißer Blüte bereits im Januar und Februar (vor der Entwickelung von Blättern) und heißt darum der „Wachende" [שָׁקֵד], worauf das Bild Jer 1, 11 beruht. Prd 12, 5 [Todd im Journ. of the soc. of bibl. lit. 86, 13 ff.] bezieht sich wohl auf das weiße Haar als einzigen Schmuck des Greisenalters, falls nicht der Vorfrühling gemeint ist, dem ein kurzer, für alte Leute gefährlicher Nachwinter folgt. Da der zeitig Knospen tragende - als Wächter der Blumen gilt, wird auf dem Stammbaum Christi Maria in einer Mandelblume sitzend dargestellt mit der Mandelfrucht, dem Symbol der Menschwerdung. [RE]

Mandelscheidt, Nk, Orgelbauer, * 2/4 1580 zu Trier, † 2/4 1662 zu Nürnberg.

Mandeville, Bnh v., englischer Deist, Arzt in London, * 1670 in Dordrecht, † 1733. Bf.: Free Thoughts on Religion u. a.

Mandinga, mohammedanische Neger, südöstlich von Senegambien°.

Mandorla, eine Glorie in Form eines erst stumpfen, in der gotischen Zeit oben und unten spitzen Ovals, die sogen. mystische Mandel, in Salvatorbildern, Verherrlichungen der Madonna und, zur Zeit der Renaissance, auch anderer Heiligen angewendet.

Mandra (Klause), alte Bezeichnung für Kloster°, daher Mandrit, Mönch. [nesen°.

Mandshu, jetzt regierende Dynastie der Chi-

Manelfi, Pietro, Bischof der venetianischen Wiedertäufer° um die Mitte des 16. Jhdts.

Manen, die Wohlwollenden, bei den Römern die göttlich verehrten Genien° der Verstorbenen, die man euphemistisch so nannte, um ihren Zorn nicht zu erregen. Auf sie bezieht sich jenes De mortuis nil nisi bene, eine Vorschrift nicht der Humanität, sondern abergläubischer Furcht.

Manepi, Station der AB. auf Jaffna° mit

Manes = Mani°. [ärztlicher Mission.

Manetho, ägyptischer Hauptpriester unter Ptolemäus I. u. II., schrieb eine bei Georgius Syncellus (8. Jhdt. n. Chr.) in Bruchstücken (Josephus, contr. Ap. 1, 14—16, 26 f.) erhaltene wertvolle ägyptische Geschichte, deren chronologisches Schema [Lepsius, Ztschr. f. ägypt. Sprache 82, 103 ff.] noch heute zugrunde gelegt wird.

Manfred, Halbbruder Konrad°s IV., * 1231, Vormund von Konradin°, dessen Rechte er gegen Innocenz° IV. verteidigte; unter dessen Nachfolger Alexander° IV. bestieg er den Thron beider Sicilien, die er sich unterworfen hatte, 1258; fiel 1266 bei Benevent. [Marathe.

Mang („Trommler"), niedrigste Volksklasse der

Mangaia, eine der 9 Hervey°-Inseln, von deren 6 Häuptlingen sich nur einer dem Christentum fernhält.

Mangalur, Station der B. im Kannada°-Lande, mit Predigerseminar, engl. Schule, Presse und 1500 Christen.

Mangandscha, Bantuvolk Ostafrikas am Schirwasee. Die -mission 61 war von der Un. durch den zum Bischof Zentralafrikas geweihten Mackenzie mit der Gründung von Magomero begonnen, aber nach heftigen Kämpfen mit den benachbarten Adschawas und nach dem Tode des Bischofs 62 von Tozer nach Sansibar verlegt. [in Jaia°.

Mangan, Frl., Leiterin eines Missionsspitals

Mangel, ✓ Ps 23, 1. Lc 22, 35. Apg 4, 34. f. Not. Hom.: Jo 2, 1—11: Von der Hochzeit zu Kana: Jesus hilft unserem -: 1. die Bedingungen, unter denen er es thut; 2. die Art und Weise, wie er es thut (Theremin, Prd. 7, 65). Rö 2, 17—29: Was fehlt mir noch? wenn ich 1. getauft bin und ein Christ heiße; 2. die Predigt höre und die Bibel lese; 3. das Abendmahl mit feiere und dabei fromme Werke unterstütze (Kögel, Römerbr. 35).

Mangold, **1.** K Lg Amand, Komp., seit 48 Hofmusikdirektor in Darmstadt, * 9/10 13 das. Komp.: Abraham, Israel in der Wüste (Oratorien). **2.** Wh Jl, CR, seit 72 oProf. der eTheol. in Bonn, * 20/11 25 in Kassel, 57 ao. 63 oProf. in Marburg, † 1/9 90. Bf.: De monachatus originibus et causis 52; D. Irrlehrer der Pastoralbriefe 56; D. Römerbrief u. d. Anfänge der röm. Gem., 2. A. 81; Hencke 79. Hsg.: Bleeks Einl. in d. NT, 3. A. 75.

Mangu, Großkhan der Mongolen († 1257), wurde durch eine Gesandtschaft Ludwigs IX. von Frankreich unter Wilhelm° von Ruysbroek vergeblich zur Bekehrung und Begünstigung christl. Mission in seinem Reiche aufgefordert (1253).

Man halte nur ein wenig stille, B. 3 v. Wer nur den lieben Gott.

Manhartianer (Manhartisten), nationale Partei von Tiroler Katholiken unter Führung des Kaplans Haagleiter° von Hopfgarten 14—26, die sich dem von Napoleon eingesetzten Koadjutor von Salzburg nicht unterwerfen wollten, genannt nach ihrem Versammlungsorte, einem Gute Manhart; 25 unterwarfen sie sich der Belehrung des Fürsterzbischofs Gruber, an den sie der Papst verwiesen hatte.

Man hat: - dich sehr hart verhöhnet, B. 4 v. Jesu, meines Lebens Leben. - genug zu thun, B. 7 v. Welch eine Sorg' und Furcht.

Mani, Stifter des Manichäismus°. Nach den um 320 entstandenen ursprünglich syrischen, heutzutage vollständig nur noch in einer sehr korrumpierten lateinischen Übersetzung vorhandenen Akten einer Disputation zwischen dem Bischof Archelaus von Kaskar (in Mesopotamien) und Manes oder Manichäus, die aber sicher nur eine in dialogische

Form gefaßte katholische Polemik sind, ist der Urheber des Manichäismus Scythianus, ein sarazenischer Kaufmann z. Z. der Apostel. Sein Schüler Terebinthus (später nannte er sich Buddas) schrieb, von ihm veranlaßt, vier Bücher (Mysteria, Capitula, Evangelium, Thesaurus), die bei seinem Tode in die Hände eines Freigelassenen Cubricus (Corbicus) gelangten. Dieser bildete die darin enthaltene Weisheit weiter fort u. trat unter dem Namen Manes als Stifter einer neuen Religion auf. Infolge einer mißglückten Wunderheilung ins Gefängnis geworfen, entfloh er, fand Zuflucht auf dem mesopotamischen Schlosse Arabion, wurde später auf Befehl des persischen Königs lebendig geschunden und seine ausgestopfte Haut öffentlich zur Warnung ausgestellt. — Andere Nachrichten geben die persischen Quellen des 9. u. 10. Jhdts. (bei de Sacy, Paris 1794) und die aus eigenen Schriften -s und seiner Anhänger geschöpften Data arabischer Quellen des 10. und 11. Jhdts. (an-Naddims Litterargeschichte Kitab al Fihrist, herausgegeben von Flügel u. Rödiger 71; al-Scharastanis Geschichte der religiösen und philosophischen Sekten, herausgegeben von Cureton, London 42, dtsch. von Haarbrücker 51; al-Birunis Chronologie der orientalischen Völker, herausgegeben von Sachau 78). Nach ihnen war -s Vater, Fatak, einer vornehmen Perserfamilie in Hamadan (Ekbatana) entsprossen, heiratete eine arsacidische Fürstin und nahm seinen Wohnsitz in der parthischen Hauptstadt Ktesiphon, wo er zu den Mogtasilah° (Mandäer oder Elkesaiten) übertrat. Sein Sohn - glaubte durch eine göttliche Offenbarung zum Stifter einer neuen Religion geweiht zu sein und trat 24jährig am Krönungstage Königs Schapurs (Sapores) I. im Jahre 242 in Persien auf, um dieselbe öffentlich zu verkündigen, fand aber so wenig Anklang, daß er mehrere Jahre hindurch das Vaterland meiden mußte. Schapurs Bruder (Peroz) und Nachfolger (Hormuz I.) waren ihm günstig gesinnt, um so feindlicher Bahram (Varanes) I., der ihn 276 kreuzigen, schinden und seine ausgestopfte Haut am Stadtthore aufhängen ließ. — Keßler kombiniert die arabischen Data mit denen der Archelausakten folgendermaßen: Der dort genannte Scythianus ist der aus Parthien (= Scythien) kommende Fatak. Terebinthus ist eine griechische Korruption des aramäischen tarbitha (Zögling); ursprünglich Nomen appellativum für Fataks Sohn wurde es mißverständlich als Nomen proprium gefaßt und gelangte so zur Geltung eines persönlichen Mittelgliedes zwischen beiden. Das lateinische Cubricus wird eine Entstellung seines ursprünglichen Namens sein, den er bei seinem Auftreten mit dem Namen - (Mana rabba, einer der höchsten mandäischen Äonen, wird ungefähr mit dem christlichen Begriff „Paraklet" identisch sein, als welchen sich - ausgab) vertauschte. Der Name Buddas scheint Beziehungen zum Buddhismus anzudeuten. Die vier Bücher des Terebinthus lassen sich unter den sieben Hauptschriften -s wiederfinden (nach einer persischen Quelle führt das „Evangelium" den Titel Ertenki-Mani). [Flügel 62; Keßler 76; RE.]

Mania, etruskische° Göttin der Unterwelt.

Manichäismus, ein auf persischem Dualismus ruhendes, mit Elementen buddhistischer Ethik versetztes Religionssystem, das um die Mitte des 3. Jhdts. in Persien auftauchte. Mit dem Gnostizismus teilt der - zwar Emanation und Doketismus, unterscheidet sich aber von ihm durch vollendeteren Dualismus, durch noch entschiedenere Ignorierung der christlich-soteriologischen Ideen und durch das Streben, eine eigene Kirche zu bilden. **1.** Ursprung: Über den Stifter des - berichten die griechischen und lateinischen Kirchenväter nach den um 320 ursprünglich syrisch geschriebenen „Akten" einer Disputation, die der Bisch. Archelaus v. Kaskar in Mesopotamien mit Mani° gehabt haben soll. (Migne Pg. gr. T. 10). Doch enthalten diese viel sagenhaften Stoff. **2.** System: Obwohl die Lehre Manis später eine verschiedene Ausbildung erfuhr, woraus sich die abweichenden Berichte über dieselbe erklären, so ruht sie doch überall auf magusäischem Dualismus. Wie im Parsismus Ahriman und seine Dews dem Ormuzd mit seinen Amschaspands und Izeds, so steht hier „Gott in seinem Lichtreiche dem Dämon mit dem Reiche der Finsternis entgegen; gut und bös ist als solches Licht und Finsternis. Nach langen inneren Kämpfen vereinte sich das dämonische Reich zum Kampfe gegen das Lichtreich. Die Weltgeschichte beginnt mit diesem Kampf. Der Erstgeborene Gottes, der Urmensch (ὁ πρῶτος ἄνθρωπος), kämpft mit den fünf reinen Elementen (helles Licht, belebendes Feuer, klares Wasser, heitere Luft, linder Wind) gegen das Reich der Finsternis, wird niedergeworfen und zwar gerettet, aber ein Teil seines Lichtes (seine Lichtrüstung), wird in die Finsternis hinabgerissen. Zur Wiederaufnahme desselben läßt Gott durch die Mutter des Lebens (ζῶν πνεῦμα) das Weltall sich gestalten. Die Lebenskraft darin, die Weltseele, ist das von den Banden der Finsternis gehaltene Licht. Zu seiner Erlösung gehen zwei neue Himmelsmächte von Gott aus: Jesus und der heil. Geist. Jener als Sonne und Mond, dieser als Äther zieht die Lichtkräfte der Erde an sich. Um sie festzuhalten, zeugte der Dämon den Menschen nach des Urmenschen Bilde, in ihm als Mikrokosmus das klarste Licht und seine eigene Finsternis vereinend. Aber das Licht bricht sich in den Erzeugungen; die Menschheit, obwohl ihrer Lichtseele trotz der Naturnotwendigkeit des Bösen im Fleische die Freiheit einwohnt, unterliegt den Verlockungen der Materie und den Vorspielungen des Dämon (Judentum und Heidentum). Da erscheint Jesus selbst auf Erden, wie er einst schon als Adam erschienen; sein Leib und sein Leiden ist nur scheinbar, aber ein Sinnbild des ganzen gefesselten Lichts (Jesus patiabilis). Jesus hat durch seine Lehre und Anziehungskraft die Freimachung des Lichts begonnen, aber schon die Apostel haben ihn jüdisch mißverstanden. Die heiligen Schriften der Kirche sind teils vom Dämon gefälscht, teils von unbekannten Menschen verfaßt. Mani ist gekommen, das Geheimnis des Weltzusammenhanges zu offenbaren u. die Mittel der Befreiung zu sichern. Daher nur in seinen

Schriften die volle Wahrheit (Hase). Ziel und Aufgabe für jeden Menschen ist die Herrschaft des Geistes über das Fleisch, Erlösung der Lichtseele aus dem Kerker des Leibes und Rückkehr derselben in die ewige Heimat der Lichterde. Erreicht wird dieses Ziel durch vorgeschriebene Entsagungen, die zusammengefaßt sind im signaculum oris, manuum et sinus. Das erstere verbietet jede animalische Nahrung und berauschende Getränke, das zweite jede Verletzung des Tier- und Pflanzenlebens, wie überhaupt jede Beschäftigung mit der Materie, das Dritte jede sinnliche Lust und geschlechtlichen Umgang. Die Seelen der Menschen, die diesen Pflichten ganz genügen, kehren beim Tode zur seligen Heimat zurück; die sie nur mangelhaft erfüllten, müssen zur Nachholung des Versäumten eine Seelenwanderung (Metempsychosis) in andere Leiber (von Tieren, Pflanzen oder Menschen) durchmachen, während der unenthaltsame Rest dem Satan und der Hölle verfällt. Diese Lehre Christi hätten die Apostel jüdisch mißverstanden, in Mani aber sei der verheißene Paraklet erschienen, der sie wieder rein verkünde. Das AT verwarfen die Manichäer als dämonische Fälschung, vom NT hielten sie besonders die Paulinischen Briefe hoch wegen der Lehre von der seufzenden Kreatur sowie des Gegensatzes von Fleisch und Geist, verwarfen aber die Apg. Als seine echten Vorläufer sah Mani an Adam, Seth, Noah, Abraham, Buddha u. Zoroaster. **3.** Verfassung und Kultus: An der Spitze der manichäischen Gegenkirche stand ein Stellvertreter Manis, „Iman" oder Papst, der zu Babylon residierte. Die Geistlichkeit bestand aus 12 Magistri u. 72 Bischöfen nebst einer Anzahl Presbyter und Diakonen. Die Gemeinde teilte sich in Auserwählte (Electi oder Perfecti), die zur strengsten Einhaltung des dreifachen Signaculum verpflichtet waren, und in Katechumenen (Auditores), welche den ersteren die notwendigen Nahrungsmittel, besonders Oliven, verschafften und für ihre Teilnahme an den Geschäften und Freuden des Lebens durch die Fürbitte derselben Ablaß erhielten. Der Kultus war einfach. Der Sonntag war ein Fasttag, Manis Todestag das Hauptfest des Lehrstuhls (βῆμα). Taufe u. Abendmahl, jene mit Öl, dieses mit Brot ohne Wein, gehörten zum Geheimkultus der Electi. **4.** Ausbreitung und Geschichte: Trotz der nach Manis Tode im persischen Reiche gegen seine Anhänger ausbrechenden Verfolgung breiteten sie sich nach allen Himmelsgegenden aus (Syrien, Palästina, Ägypten, Afrika, Italien, Spanien). Um 290 bereits soll Diokletian in einem Edikt dem Prokonsul von Afrika befohlen haben, die Vorsteher dieser Sekte samt ihren Büchern zu verbrennen, ihre Anhänger mit dem Schwerte hinzurichten oder nach Konfiskation ihrer Güter in die Bergwerke zu schicken. Die allgemeine religiöse Toleranz unter Konstantin dem Großen kam auch dem - zugute. Aber seit Valentinian I. wurden wiederholt strenge Edikte von den Kaisern gegen ihn erlassen. Justinian bedrohte die manichäische Ketzerei im Gesetze mit dem Tode. Zugleich bekämpfte ihn litterarisch der Bischof Titus von Bostra (c. 370) in 4 Büchern „gegen die Manichäer", deren Stifter er statt *Μάνης* lieber *Μανιχαῖος* nennen wollte (herausgegeben von de Lagarde 59). Der bedeutendste Vertreter des nordafrikanischen - war Faustus von Milevе. Seine Polemik gegen die katholische Kirche widerlegte Augustin, der früher selbst dieser Sekte angehangen, in 33 Büchern. Einen anderen Vertreter Felix trieb er in zweitägiger Disputation in Hippo so in die Enge, daß er über Mani u. dessen Lehre das Anathema aussprechen mußte. Die Vandalen vollends (Hunerich) verfolgten die afrikanischen Manichäer aufs grausamste. Die italische Kirche war bis z. Z. Gregors des Gr. († 604) von ihnen bedroht. Seitdem verschwinden sie im Abendlande, bis im 11. Jhdt. verwandte Richtungen wieder auftauchen (Katharer); auch im Orient ist dieses im 9.—12. Jhdt. der Fall. In den von Mohammedanern beherrschten östlichen Grenzländern verbreiteten sie sich sehr stark bis nach China und Indien hin (nach Angabe arabischer Geschichtschreiber). Das Wort „manichäisch" im dogmatischen Sprachgebrauch faßt nur den Grundgedanken des - von dem Bösen als einer ewigen Substanz u. seiner Identifizierung mit der Materie. Wenn Schleiermacher den - als natürliche Ketzerei am Christentum auffährt, so versteht er darunter jede Auffassung, für die es keine Erlösungsfähigkeit des Menschen giebt, weil das Böse zu seinem Wesen gehört. (Fragm. d. Schriften Manis bei Fabricius, Bibl. gr. V. Quellen: außer den oben angeführten Acta disputationis cum Manete von Archelaus und den orientalischen Berichten, Gegenschriften des Titus Bostrensis (um 360), Epiphanius u. Augustin. — de Beausobre, Amstd. 1734; Baur 31; Schneckenburger, StKr 33; Zingerle, Tüb. Quschr. 41; Flügel 62; Geyler 75; Trechsel, Bern 32; de Wegnern 27; v. Zittwitz, ZhTh 73; Dräseke in ZwTh 87, 439 ff.; Allard in La controverse 87, 184 ff.; Keßler 76 u. 89; RE.)

Manipel (manipulum), ein am linken Arme mit Bändern befestigter Teil des Priesterornats, von der Farbe des Meßgewandes, in der Mitte und an den Enden mit gestickten Kreuzen.

Manisa (Magnesia), 70—84 Stationen der AB. in Kleinasien, jetzt nur Frauenstation.

Manitius, Cn Theophil, Kirchenliederdichter, * 24/9 1710 zu Plötzin in d. Mittelmark, † als Feldprediger in Magdeburg, 14/7 1741. wohl derselbe -, der als Kandidat nebst M. Widmann 1730—1735 mehrere Reisen unter den Juden in Polen, Böhmen, Deutschland, Dänemark und England zur Judenmission unternahm.

Manitoba, Provinz in Hudsonia mit der Hauptstadt Winnipeg, in der seit 25 Cochran unter Mischlingen und Heiden missionierte; sonstige Stationen: Fort Alexander, Fairford, Fort Francis.

Manitoulin-Insel, Station der SPG. in Ober-Kanada mit von Omeara und Jakobs für die Odschibwä übersetztem NT. [Naturreligion.

Manitu, der große Geist in der amerikanischen

Man: - **kann** so manchen Fehl, V. 3 v. Welch' eine Sorg' und Furcht. - **lernet** nur dadurch, V. 9 v. Versuchet euch doch selbst. - **lobt** dich

in der Stille, L. zuerst 1697. Bf. unbekannt. M.: Nun lob', mein Seel', den Herren.

Manmatha = Kama°.

Man muß: - hier stets auf Schlangen gehen, V. 2 v. Es kostet viel ein Christ. - wie Pilger wandeln, V. 4 v. Kommt Kinder, laßt uns gehen.

Mann, A. der Versorger, Repräsentant und das natur- und schriftgemäße (1 Ko 11, 3. Eph 5, 22 ff. Kol 3, 18. 1 Pt 3, 1; 5 f.) Haupt der Familie. Seine Herrschaft im Hause soll er mit vernünftiger Besonnenheit, Großmut u. Zartheit behaupten und ausüben (Eph 5, 25—33. Kol 3, 19. 1 Pt 3, 7). Der Individualität seines Geschlecht°es ist eigen „die Spontaneität, die Richtung aufs Objektive im Denken und Wollen" (Pfleiderer), Pflichtgefühl, aktive Tugenden, Heroismus der universellen Humanität; sein naturgemäßes Wirkungsfeld ist das öffentliche Leben.

B. 1. K Fch, seit 59 eDe und Stadt-P in Eppingen (Baden), * 22/9 06 in Königsbach, † 1/12 69. Bf.: Jubel-Büchl. d. ev. Reformat. in Württemb. 36; D. Augsb. Konf. ꝛc. 42; Ev. Konfirmationsunterricht 42; D. Bibel als d. Wort des leb. Gottes 55. [RER 70, 14.] **2.** Rudolf O, eP in Zerbst, * 9/7 12 in Dessau, † 1/6 82.

Man(na) [מָן, *μάννα*, Ex 16, 15 abgeleitet aus מָן הוּא], das noch heute von den Arabern gesammelte „Himmels-", eine aus einer Tamariskenart, Tamarix manifera (ar Tarfa), besonders nach reichlichem Frühlingsregen auströpfelnde weißliche, klebrige Flüssigkeit, die von den Arabern vor Sonnenaufgang gesammelt und so wie Honig verwendet wird. Verwandt mit diesem natürlichen Tamarisken- ist das biblische - (Ex 16, 14 ff. Nu 10, 11. 33; 11, 6 ff.; 21, 5), das nach Ex 16, 35 und Jos 5, 12 während der ganzen vierzigjährigen Wüstenwanderung dem Volke Israel das Brot ersetzte. Vorbildlich weist das - auf das „rechte Brot vom Himmel", Jesum Christum (Jo 6, 30—58), auf das „verborgene -", die von Christo den Gläubigen gegebene himmlische Speise (Off 2, 17) hin. -regen (Ex 16) ist schon in der altchristlichen Kunst in den Malereien der Katakomben des Calixtus dargestellt, auch als ein von den Israeliten in den Kleidern aufgefangener Regen bläulicher Körner, später als ATliches Vorbild des Abendmahls, so in der Armenbibel und dem Heilsspiegel, ferner von Dierick Bouts auf einem manieristischen Bilde des 16. Jhdts. in der St. Severinskirche zu Köln, und das -lesen von Nicolas Poussin im Louvre zu Paris. [RE]

Mannar, Stat. d. WM. auf Jaffna°.

Mannbarkeit, ☞ 1 Ko 13, 11. Eph 4, 13. Hbr 5, 14.

Männer, die drei° - im feurigen Ofen, in der altchristlichen Kunst (zB. in den Katakomben) häufiger, in der späteren selten dargestellt, entweder als Jünglinge, von Flammen umgeben, die Hände zum Gebet ausstreckend, oder als Kinder, knieend oder singend in einem Ofen, während ein Engel schützend über ihnen schwebt.

Männerschiff, das für die Männer bestimmte südliche Seitenschiff einer Kirche.

Mannhardt, 1. Jb, seit 36 Prediger der Mennonitengemeinde in Danzig, * 01 in Hanerau, † 12/5 85. Hrsg.: Mennonitische Blätter. **2.** J Wb, * 14/2 1760 in Heppach (Württemb.), 1781 M., dann Gutsbesitzer, † 20/11 31 in Hanerau (Holstein). Mennonit, für die Wiederbelebung des geistlichen Lebens zu Anf. des Jhdts. von nicht geringer Bedeutung.

Mannheim, hat ein Diakonissenhaus° mit 24 Schwestern, 84 gegründet, geleitet v. P Greiner.

Mannheimer, Isak Noa, jüd. Theolog u. Kanzelredner, * 17/10 1793 in Kopenhagen, † 18/3 65 in Wien, 23 P in Berlin, 24 in Wien, Begründer u. Leiter vieler wohlthätiger Anstalten, als jüd. Kanzelredner epochemachend. [G Wolf 63.]

Manning, Henry Edward, Kard., Primas der rKirche in England, * 15/7 08 in Totteridge, 30 aP, 40 AD in Chichester, schloß sich dem Pusevismus an, wurde 50 katholisch. Bf.: True history of the Vatican concil 77 (dtsch. 79) u. a.

Männlichkeit. Hom.: Lc 2, 1—4: Jesus das vollendete Muster edler -: 1. das Eigentümliche oder die notwendige Grundlage einer edlen - in seinem festen Charakter, 2. ein Musterbild edler - in seinem Streben und Wirken, in seinem männlichen Dulden und endlich 3. in der Krone aller Musterhaftigkeit, in seiner Frömmigkeit, in seinem Einssein mit Gott (Koeler).

Mannus, in der Mythologie der alten Germanen der Sohn des erdgeborenen Gottes Tuisco.

Manoah [מָנוֹחַ], Vater Simson°s, Ri 13, 2.

Mans, le, Stadt Frankreichs, ausgezeichnet durch seine Kathedrale, ein Bauwerk mit einem schönen Langhaus in romanischem, mit einem herrlichen, später angebauten Chor in gotischem Stil, das uns in den starren Statuen der Portale Werke der romanischen Bildnerei am Ende des 12. Jhdts., in den prächtigen Glasfenstern treffliche Denkmale gotischer Glasmalerei zeigt.

Man senkt dich ein nach vieler Pein, V. 2 v. So ruhest du.

Mansfeld, Grafschaft, jetzt zur Provinz Sachsen gehörig. [Krühne, Urkundenbuch der Klöster der Grafschaft - 88.] **1.** Agnes v. -, s. Agnes (2). **2.** Albrecht III., Graf, * 18/6 1480 in Leipzig, Freund Luthers, an fast allen wichtigen Ereignissen der Reformation persönlich beteiligt, erklärte sich 1525 mit seinem Bruder für Einführung der Reformation in der Grafschaft -, † 4/2 1560 in Leutenberg. **3.** E II. Pt v. -, * 1580 zu Luxemburg, illegitimer Sohn von E I., einer der kühnsten Feldherren im 30jährigen Krieg, katholisch erzogen, 1610 zur rKirche übergetreten, kämpfte gegen Tilly, Don Gonzalez de Cordova, Wallenstein, † 29/11 1626 in dem bosnischen Dorfe Rakowitza.

Mansi, J Dominicus, italienischer Historiker, * 16/2 1692 zu Lucca, dort Mitglied der Kongregation der Clerici regulares Matris Dei, 1765 Erzb., † 27/9 1769. Hrsg.: Index universalis (Annalen des Baronius); Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio 1729 ff., 31 Bde. [Zatta 1772; RE]

Manſinam, Station der UG. auf Neuguinea° (auf dem Eilande Manaſwari gelegen), auch von Geißler bearbeitet.

Manslonarii = Ostiarii°, Küſter.

Manslonaticum, auf dem Lyoner Konzil 1274 verbotene, vom Tridentinum wieder geſtattete Geldentſchädigung des rPriesters an den Biſchof ſtatt der ihm obliegenden Bewirtung desſelben auf ſeinen Viſitationsreiſen. ſ. Abgabe.

Man ſoll ein Kind des Höchſten ſein, V. 4 v. Es koſtet viel ein Chriſt. [cenus.

Manſur, Spottname des Johannes° Damas-

Manſus, eig. das einem Hörigen überwieſene Gut, dann der einer Kirche als dos zur Fundation gegebene abgabenfreie Teil des Grundbeſitzes derſelben.

Mantegna, Andrea, ital. Maler u. Kupferſtecher, * 1431 bei Padua, † 13. 1506 in Mantua. Sein früheſtes und berühmteſtes Werk iſt der mit andern Schülern ausgeführte Freskencyklus in der Kirche der Emeritani zu Padua°; ferner die Fresken in der Camera degli Sposi des Caſtello die Corte zu Mantua°; von Staffeleibildern ſind am bedeutendſten: das dreiteilige Altarbild in S. Zeno zu Verona (um 1460), ein heil. Georg in der Akademie zu Venedig (1465), die Madonna della Vittoria (1495) im Louvre zu Paris, eine thronende Madonna in der Nationalgalerie zu London, der Leichnam Chriſti im Muſeum zu Berlin° und die Pieta in der Brera zu Mailand.

Manteka, Station d. ASB. im Kongo°gebiet.

Mantel, in Luthers Bibelüberſetzung nicht nur Bezeichnung für Kleidungsſtücke (Oberkleid, כְּסוּת, χιτών; Kriegs- מְגִיל; Talar, στολή; Umſchlagetuch מִטְפַּחַת), ſondern auch für Schleier (צָעִיף, Ge 24, 65; 38, 14. 19) und Lagerteppich (שְׂמִיכָה, Ri 4, 18).

Mantel-: -griff, Berührung eines ausgebreiteten Tuches durch zwei Kontrahenten, jüdiſche Ceremonie beſ. bei Verlöbniſſen. **-kinder,** die Kinder derjenigen Eltern, die erſt nach der Geburt der erſteren kirchlich getraut wurden, wobei das Kind durch Verbergen unter dem Mantel der Mutter legitimiert wurde.

Manthra ſpenta, im Mazdaismus° ein Genius, die heilige Schrift, das heilige Wort, alſo eine Art Logos°, nach dem Farvardin-yaſcht, vgl. Vd 19, 48, die Seele des Ahuramazda°, im letzten Fargard des Vendidâd ſogar als heilende Macht zum Yazata° des heiligen Opferſpruchs oder der Zauberformel perſonifiziert.

Mantik, die Kunſt des Wahrſagens, ein hervorragendes Merkmal der babyloniſch°-aſſyriſchen Religion, von da zu den Griechen gelangt, aber auch ſonſt den heidniſchen Religionen eigen [Öhler, Üb. d. Verh. d. ATlichen Prophetie z. heidn. - 61.]

Manton, Ts, bedeutender puritaniſcher Homilet in London, † 1677. Seine oft zu weitſchweifigen Predigten ſind gehaltvoll, gründlich, populär, bilderreich; ſie reißen nicht hin, ſondern überzeugen.

Mantova, Benedetto de -, Mönch zu San Severino in Neapel, Schüler Juan Valdés und Vf. der 1542 (binnen 6 Jahren in 60 000 Exemplaren) erſchienenen Schrift: Del beneficio di Giesù crocifisso verso i Christiani, Tiſchendorf, Orig.-Ausg. mit dtſch. Überſ., Lpz. 55. [Benrath, ZKG I. H. 4.]

Mantra, die Lieder in den Veden°.

Man trägt eins nach dem andern hin, V. 7 v. Ich hab' mein' Sach' Gott.

Mantua, Stadt Oberitaliens, ausgezeichnet durch die 1472 nach dem Plane des Leo Battiſta Alberti begonnene Kirche S. Andrea in edlem Renaiſſanceſtil. In - fand ein Konzil ſtatt 1064 (1067?), auf welchem Papſt Alexander II. anerkannt und der kaiſerliche Papſt Honorius II. abgeſetzt wurde. Ein zweites Konzil unter Pius° II. 1459 war ein Fürſtenkongreß zur Beſchlußfaſſung eines Kreuzzuges gegen die Türken, wo Pius zugleich die Appellationen vom Papſte an ein freies Konzil verdammte. Ein von Paul III. für 1537 nach - ausgeſchriebenes Konzil, für welches die Schmalkaldiſchen° Artikel und die zweite Baſeler° Konfeſſion abgefaßt wurden, unterblieb. [Lindner 65.]

Mantuanus, Baptiſta, Karmelitermönch, in Mantua, † 1516.

Manu, der vishnuiſtiſche Noah (ſ. Sintflut), mythiſcher (von W. Jones aber für hiſtoriſch gehaltener, mit Minos und Menes kombinierter und ins 13. Jhdt. v. Chr. gerechneter) Verfaſſer des bekannteſten altindiſchen Geſetzbuches (Mana°-dharma-sastra).

Manual(e), die Klaviatur° für die Hände. Gregorianiſches - heißt eine Einrichtung der Orgel, durch die zur Begleitung des Altargeſanges einzelne Stimmen aus einem der Manuale auf eine beſondere Klaviatur übertragen werden können.

Manualiter, ohne Pedal zu ſpielen.

Manualkoppel, eine Vorrichtung in der Mechanik der Orgel, welche die Klaviaturen oder die Abſtrakturen zweier Manuale ſo verbindet, daß beim Spielen des einen die Traktur des andern mitgeht, die auf letzterem gezogenen Regiſter mitklingen. [in Transvaal.

Manuane, Station der H. (mit 517 Chriſten)

Manubrien, die Regiſterknöpfe° zu beiden Seiten des Spielſchrank°es, welche durch Anziehen die entſprechenden Regiſter zum Erklingen und durch Abſtoßen zum Schweigen bringen.

Manuel, 1. - I. Komnenus, byzantiniſcher Kaiſer (1143—1180). Seiner Treuloſigkeit wird das Unglück des zweiten Kreuzzuges zugeſchrieben. Unter ihm fanden vergebliche Unterhandlungen der Päpſte Hadrian IV. und Alexander III. zur Beſeitigung der Kirchenſpaltung, ſowie die beiden Synoden zu Konſtantinopel 1156 und 1166 ſtatt, deren Beſchlüſſen er mit Staatsgewalt Geltung verſchaffte. Auch ſchaffte er trotz des Widerſtrebens der Geiſtlichkeit die in der Abſchwörungsformel für moslemiſche Konvertiten enthaltene Verfluchung des Gottes Mohammeds ab. **2.** Niklas, gen. Deutſch, Maler, Holzſchneider und Dichter, * 1484 zu Bern, † 30/4

1530 daselbst, als Satiriker und Polemiker lebhaft für die Verbreitung der Reformation thätig. Von ihm mehrere Gemälde im Museum zu Basel°, sowie ein Totentanz in 46 großen Freskobildern an der Kirchhofsmauer des Dominikanerklosters zu Bern. [Grüneisen 37; Rettig 62.]

Manushi-Buddha, s. Dhyani-Buddha.

Manutius, Pl, Buchdrucker und Gelehrter, * 12/6 1512, leitete den Druck der Kirchenväter in Rom, † 6/4 1574 zu Venedig.

Manz, Felix, ein humanistisch gebildeter, eifrig für die Verbreitung seiner Sekte in der Schweiz thätiger Wiedertäufer, 1527 auf Befehl der Züricher Obrigkeit ertränkt.

Manzoni, Alessandro, italienischer Dichter, * 7/3 1785 zu Mailand, † 22/6 73, nach seiner Verheiratung ein gläubiger Katholik. Bf.: Inni sacri, eines der schönsten Werke ital. religiöser Lyrik; Osservazioni sulla morale catholica (gegen Sismondi) u. a.

Mão, in der iranisch°en Religion der Mondgott, bewahrt den Samen des Göschurûn°.

Maoch [מָעוֹךְ], Vater des König Achis von Gath, 1 Sa 27, 2.

Maon, 1. [מָעוֹן], ein Teil der Wüste, מִדְבַּר, die Trift Juda (1 Sa 23, 24 f.), auch ein Ort daselbst (Jos 15, 55), südlich von Hebron°, jetzt Main; Nabal°, der bei Karmel° seine Besitzungen hatte, wohnte das. (1 Sa 25, 2). **2.** Stdt. in Edom, östl. von Sela°, jetzt Maan (Ri 10, 12). Daher die -iter, nichtisraelit. Stamm, Ri 10, 12. 1 Chr 4, 41. 2 Chr 26, 7. Esr 2, 50. Nh 7, 52. **3.** Sohn Samais, 1 Chr 2, 45. **4.** nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung der fünfte Himmel°, von der Erde aus gezählt; in ihm wohnen die Engel°.

Maori, Eingeborene Neuseelands°, sind ein polynesisches Volk, leidenschaftlich u. streitlustig, aber edel angelegt. Die Männer sind stark u. schlank, die Frauen kleiner, das Gesicht wohlgebildet, Hautfarbe olivenbraun. Sie lebten vom Landbau, sowie auch von Fischfang und Menschenfresserei, verehrten viele Götter, auch ihre Häuptlinge und Priester. [Bischof.

Maphrian = Mafrian°, höherer jakobitischer

Mapillas, Bevölkerung von Malabar°.

Mapoch, Matebelefürst, Bundesgenosse Mampurus, wurde von Boers gefangen, sein Volk als Dienstkaffern zerstreut.

Mappa, Altartuch.

Mara, 1. im Buddhismus: der Versucher, den samt seinen drei Töchtern (Begierde, Sorge, Lust) Buddha° siegreich bestand. **2.** [מָרָה], Stationsort Mose°s, vielleicht Hawara, 16½ Wegstunden südlich von Ajun Musa, woselbst der Boden stark natronhaltig, das Wasser daher oft übelschmeckend ist, Ex 15, 23. **3.** selbst beigelegter Name der trauernden Naemi, Ruth 1, 20.

Maranatha [μαραναθά = aram. מָרָנָא אֲתָא], aram. = „unser Herr kommt" 1 Ko 16, 22.

Marannen = Neuchristen°.

Maranos, die der Gewalt weichend äußerlich zum Christentum übergetretenen spanischen Juden des Mittelalters, z.B. die Familie des Maimonides°.

Maranus, Prudentius, Mauriner, Appellant, * 14/10 1683, † 2/4 1762. Hsg. der Werke Cyrills v. Jer., Cyprians u. Justins. Bf.: Divinitas D. n. Jesu Chr. manifesta in scripturis et traditione 1746.

Marasch, seit 54 Station des AB. in Kleinasien, mit einem großen theologischen Seminar (seit 59), einem Missionsverein (seit 65), Mädchenseminar (seit 82) und den nahen Kirchen in Albustan, Hadschin und Zeitun, das, 78 von den Missionaren vor Vernichtung bewahrt, jetzt getauften Mohammedanern Zuflucht bietet.

Maratha-Land. Die Bombay-Präsidentschaft, deren Unterthanen zum größten Teile zum Maratha-Volk gehören, hat 478 849 qkm und 16 454 414 Einw. Die Marâthi sprechenden Bewohner sind ein kräftiges, unabhängig gesinntes Bergvolk, das unter dem Parteiführer Siwadschi seine Freiheit von den Moslim erkämpfte und mehrere einzelne Reiche gründete, die von den Briten in langen Kämpfen (02—18) unterworfen wurden. Die Bauern heißen Konbi; unter ihnen stehen die Mahar (Dorfknechte), noch tiefer die Mang (Trommler). Im Konkan wird zwar auch noch Marathi gesprochen, doch auch nördlich von Goa eine eigene Sprache, das Konkani°. — Die Mission wird in der Hauptstadt Bombay° und Umgegend von der AB., CM, FC., EC., ME., EB., SPG. betrieben, in Dekhan° von der CM., AB., SPG., An. in Puna° von der FC. und SPG.

Marathonianer = Pneumatomachen°.

Marana, slavische° Gottheit des Winters.

Marbach, 1. J, * 24/6 1521 in Lindau, † 17/3 1581 in Straßburg, studierte seit 1539 als Haus- u. Tischgenosse Luthers in Wittenberg, 1545 ID in Straßburg, 1552 das. auch oProf. d. Theol., eifriger Vertreter des strengsten Luthertums in Straßburg als P, Prof. u. Präsident d. Kirchenkonvents in Straßburg (Els.) 1545 bis 1581, gewann die Geistlichkeit° Straßburgs für die Konkordienformel, betrieb die Beseitigung des rfGottesdienstes. [Trenß 57; Horning 87; Röhrich, Gesch. d. Ref. im Els. III. 32; Reuß, Notes pour servir à l'histoire de l'église franç. de Strasb. 80.] **2.** Jo, Dr., seit 72 lP u. S in Eisenach, * 5/6 29 in Steben b. Friedberg i. d. Wetterau. Bf.: Hessisches Dichterbuch 56; D. h. Weihnachtszeit 2. A. 63; Sulamit (Das HL) 63; Fünf Reden 73; Gesch. d. dtschn. Predigt vor Luther 74; Katechismus der chr. Rel. 3. A. 87. Hsg.: D. dtsche. Predigt 73 f.

Marburg, Stadt im preuß. Rgbz. Kassel, besitzt in der durch Grabmäler der gotischen Bildnerei ausgezeichneten Elisabethkirche das früheste und so überaus wichtige Beispiel einer Hallenkirche gotischen Stils. [ChrK 82, 161. 167.] Hier lebte die hl. Elisabeth° und ihr rigoroser Beichtvater, der Ketzermeister Konrad° v. -. 1458—1499 u. 1567—1604 residierten hier die Landgrafen von Hessen. Die Universität, die erste protestantische, wurde 30/5 1527 von Philipp d. Großmütigen gestiftet, 1541 von

Karl V. bestätigt, 1625—1648 mit Gießen unter Hessen-Darmstädtischem Regiment vereinigt. Anfangs mild philippistisch, galt die Universität schon seit den Bestrebungen des Hunnius°, die württembergische Ubiquitätslehre einzuführen, namentlich aber seit Einführung der Verbesserungspunkte durch Landgraf Moritz (s. Hessen) u. Beschickung der Dortrecht°er Synode als reformiert. [Heppe 73.]

Marburger: - **Bibel**, von Erich u. Scheffer 1712 in Marburg herausgegeben in Luthers Übersetzung mit Einleitung u. Inhaltsangaben unter Benutzung der Auslegungen der Guyon°, später durch die Berleburger° Bibel verdrängt. - **Kirchenordnung** von 1527, enthält nicht die in Hessen eingeführte Kirchenverfassung, sondern ist eine private Kompilation aus Schriften Luthers. [Brieger 81.] - **Kollegium**, ein vom ^{1}—$^3/_8$ 1529 von Philipp v. Hessen auf Betreiben Zwinglis veranstaltetes Religionsgespräch zwischen den Anhängern Luthers und Zwinglis, die Herstellung eines politischen Bündnisses zwischen den deutschen Evangelischen bezweckend. Es erschienen dazu Luther, Melanchthon, Jonas, Agricola, Brenz, Osiander, Bucer, Hedio, Zwingli und Ökolampad. Am 1. fanden Privatgespräche zwischen Luther und Ökolampad, sowie zwischen Zwingli und Melanchthon statt, in denen man sich in allen Punkten bis auf das Abendmahl einigte. Dieses wurde am 2. öffentlich besprochen; eine Einigung kam aber nicht zustande, da Luther bei der wörtlichen Auffassung der von ihm auf den Tisch geschriebenen Worte (hoc est corpus meum) beharrte u. Zwinglis Erklärung von Jo 6, 63 zurückwies. Einig war man nur in der Verwerfung der Messe und der Kelchentziehung, sowie in der Überzeugung, daß Leib und Blut Christi geistlich genossen werden müsse. Am 3. endigte das Gespräch damit, daß Luther die dargebotene Hand Zwinglis mit den Worten zurückwies: „Ihr habt einen andern Geist als wir." Am 4. wurden auf Betreiben des Landgrafen die 14 Artikel zusammengestellt, über die man einig war, sowie ein 15. Artikel über das Abendmahl. Man schied voneinander mit dem Versprechen gegenseitiger Liebe und Gebet um den rechten Verstand, aber nicht brüderlicher Gemeinschaft. [2 Faksimiles der Urkunde, hrsg. v. Heppe 54.] Der Nutzen des - Kolloquiums war die Ermöglichung der Wittenberger Konkordie und die Anerkennung der Reformierten als Konfessionsverwandte. [Usteri, StKr 83, II; Schmitt 40; Heppe, ZhTh 48, 52; Schirrmacher 76; Erichson 80; Egli 84; Foster in Bibl. sacra 87, 363 sqq.] - **Religionsgespräch** = -° Kolloquium.

Marcarius von Rom (Gedächtnistag $^{19}/_1$). Er wird als Einsiedler dargestellt mit zwei Löwen als Heiligenattribut°en, die ihm zur Strafe für ein fleischliches Vergehen ein Grab graben.

Marc Aurel (**Antoninus Philosophus**), römischer Kaiser 161—180. Edel gesinnt, Anhänger der Stoa, verfolgte er das Christentum, das er nicht verstand, indem er ein Edikt erließ, nach welchem die Verbreiter einer die Ruhe des einzelnen und des Staates gefährdenden Religion mit dem Tode bestraft werden sollten. Darob erhoben sich blutige Christenverfolgungen°; man begann damals die Christen aufzuspüren und zu martern; die Schutzschriften des Melito° von Sardes, des Justin° (zweite Apologie) u. des Claudius° Apollinaris an den Kaiser blieben ohne Wirkung; die angebliche Sinnesänderung zugunsten der Christen infolge des von der legio° fulminatrix bewirkten Wunders ist ungeschichtlich. [Noël de Bergers, Par. 60; de Champagny, Les Antonins, Par. 63, dtsch. v. Döhler 76; Renan, Par. 82; Waddington, Par. 67; Lipsius, ZwTh 74 u. JpTh 78; Hilgenfeld ZwTh 74. 79; Egli, ZwTh 82; Gebhardt, ZhTh 75; Wieseler, StKr 80; Myers, Fortnigtly Review 82; Reville 80; RE.]

Marcella, einem berühmten röm. Geschlecht angehörend, wurde mit ihrer Freundin Melania° v. Hieronymus für das asketische Leben gewonnen.

Marcellianer, Anhänger des Bisch. Marcellus° v. Ancyra.

Marcellin, Jean Esprit, frz. Bildhauer, * 22 zu Gap (Hautes-Alpes), schuf u. a.: Die Dornenkrönung Christi; St. Paul. u. St. Joh. 76.

Marcellina, Schwester des Ambrosius°.

Marcellinus, **1.** - **Lentulus**, römischer Statthalter von Syrien und Palästina (59 bis 58 v. Chr.). **2.** römischer Bischof, 296—304, soll mit seinen Presbytern und späteren Nachfolgern im Bistum, Melchiades°, Marcellus°, Sylvester°, in der Diokletianischen Verfolgung Christum verleugnet und den Göttern geopfert haben. Diese Behauptung der Donatisten bestreitet Augustin. Der Felicianische Papstkatalog berichtet nur, daß - thurificatus geworden sei, später aber, von Reue ergriffen, das Martyrium erduldet habe. Auch dieses ist ungewiß. [RE]

Marcello, Benedetto, Komponist, 1738 Kanzler in Brescia, * $^1/_8$ 1686 zu Venedig, † $^{24}/_7$ 1739 in Brescia. Komp.: u. a. Estro poetico harmonico (Paraphrasen d. 50 ersten Psalmen v. Girolamo Ascanio Giustiniani); Giaos (Oratorium); 1 Messe, 1 Salve Regina, 1 Miserere, Lamentationen u. a. [Busi, Bologna 84.]

Marcellus, **1.** Prokurator von Juda 36 bis 37 n. Chr. **2.** - I., Bisch. v. Rom 307 bis 309, soll auf Befehl des Kaisers Maxentius den Märtyrertod gestorben sein. (Gedächtnistag $^{16}/_1$). Seine Heiligenattribut°e sind eine Krippe und ein Esel, weil Maxentius ihn zu niedrigen Stallarbeiten herabgewürdigt hatte; vielleicht sind sie auch nur symbolisch zu nehmen. [RE] **3.** - II. (Cervini), Papst ^{9}—$^{30}/_4$ 1555; nach ihm hat Palestrina seine „Missa Marcelli" (1555) genannt. [RE] **4.** Bisch. v. Ancyra in Galatien c. 314, eifriger Gegner der Arianer, wurde wegen seiner sabellianisierenden Logoslehre in Konstantinopel 336 abgesetzt, in Rom 341 für rechtgläubig erklärt, dagegen in Antiochia verdammt, in Sardica 343 verteidigt, schließlich in Arles 353 und Mailand 355 verurteilt, † um 375. Schr.: De subiectione domini Christi (gegen Asterius°). Fragm. s. Schrr., hrsg. v. Rettberg 1794. [Klose 30; Zahn 67; RE.]

Marchesi, Pompeo, Cavaliere, ital Bildhauer, * 1790 zu Mailand, † 6/2 58 daſ., ſchuf u. a.: Die gute Mutter od. Das Karfreitagsfeſt, koloſſale Marmorgruppe, in d. Kirche San Carlo zu Mailand.

Marchia, Jb v., Franziskaner, welcher 1462 durch die Behauptung, daß das am Kreuze vergoſſene Blut Chriſti bis zur Auferſtehung außerhalb der hypoſtatiſchen Union mit dem Logos geweſen und deshalb nicht Gegenſtand der Adoration ſei, einen Streit zwiſchen den Dominikanern und Franziskanern entfeſſelte, der ſchließlich auch vor den Papſt kam, aber nie entſchieden wurde.

Marchicae confessiones tres werden in der Mark die drei rſBekenntnisſchriften: Confessio° Sigismundi° (Marchica), Colloquium Lipsiense° u. die Declaratio Thorunensis° genannt. [Hernigs 1778.]

Marcia, Konkubine des röm. Kaiſers Commodus, war dem Chriſtent. zugethan; die Chriſten wurden nicht beunruhigt. [Aubé, Le christianisme de –, Par. 79; Görres, JpTh 84.]

Marcian, Flavius, oſtröm. Kaiſer 450 bis 457, vermählt mit Pulcheria, der Schw. d. Kaiſ. Theodoſius; unter - fiel die Partei des Dioskur u. Eutyches in Ungnade, u. ihre Gegner wurden aus der Verbannung zurückberufen; - berief 451 das 4. ökum. Konz. nach Chalcedon.

Marcion, Repräſentant einer auf überſpanntem Paulinismus ruhenden, ſchroff dualiſtiſchen Form der Gnoſis, aus Sinope in Pontus (nach Pſeudo-Tertullian und Epiphanius durch den Biſchof dieſer Stadt, ſeinen Vater, exkommuniziert), † um 170. Er kam in Rom um 140 in Berührung mit dem ſyr. Gnoſtiker Cerdon°, der ſeinen ethiſch-praktiſchen Lehren einen gnoſtiſch-metaphyſiſchen Unterbau gab. So ſchuf er ſein Syſtem, in dem Gerechtigkeit und Gnade, Geſetz und Evangelium, Judentum und Chriſtentum einen unbedingten Gegenſatz bilden. In ſeinen ἀντιθέσεις (Fragmente bei Hahn 23) ſtellte er den Gegenſatz dar zwiſchen dem von ihm verworfenen AT und dem NT, von dem er nur zehn Pauliniſche Briefe und ein verſtümmeltes Lukasevangelium annahm (ſ. Kanon). Dem Myſterienweſen und der allegoriſchen Interpretation ebenſowie dem gnoſtiſchen Emanatismus und der Unterordnung der Piſtis unter die Gnoſis abgeneigt, trat er als Reformator des bereits einer judaiſierenden Geſetzlichkeit ſich zuneigenden Kirchentums auf und ſchuf ein wohlorganiſiertes Kirchenweſen, in dem die Perfecti ſtrenge Askeſe übten, während die Katechumenen davon noch frei waren. Der kath. Kirche näherte er ſich in Leben und Lehre, wurde aber deſto heftiger bekämpft; doch hielten ſich ſeine Anhänger bis ins 7. Jhdt. Inbetreff ſeines Syſtems ſind die Anſichten verſchieden. Die älteren Polemiker (Juſtin, Rhodon bei Euſebius, Tertullian und Irenäus) ſcheinen nur zwei Prinzipien (ἀρχαί) zu kennen, die als θεὸς ἀγαθός und θεὸς δίκαιος ſich gegenüberſtehen. Letzterer, der Demiurg u. Judengott, der eine Gerechtigkeit vertritt, die nur Lohn und Strafe kennt, giebt den Juden ein ungöttliches Geſetz und die Verheißung eines irdiſchen Meſſias. Da erſcheint unvermittelt und plötzlich, vom Erbarmen getrieben, der gute Gott in einem Scheinleibe als Chriſtus und verkündigt das Evangelium von der ſündenvergebenden Liebe. Wer an Chriſtum glaubt und aus freier Liebe zum guten Gott ein heiliges Leben führt, wird ſelig. Nach einem Scheinleiden predigt er im Hades den empfänglichen Heiden, verſtößt in denſelben den Demiurgen und beruft Paulus zum Apoſtel. Dagegen berichten die ſpäteren Häreſiologen (Hippolyts Elenchus, Epiphanius, Theodoret und beſonders Esnig), daß - drei ἀρχαί gelehrt habe: den ἀγαθός, den δίκαιος und die ὕλη mit ihrem Herrſcher (πονηρός, διάβολος), von denen die beiden letzteren ſich die Herrſchaft über den Menſchen ſtreitig machen. — Entweder haben alſo die älteren Kirchenväter ſich bei ihrer Polemik auf das ihnen Wichtigſte, ſeine Entgegenſetzung des ATlichen und NTlichen Gottes beſchränkt, oder ſeine Schüler (ſ. Marcioniten) haben ſeinem Syſtem dieſe Geſtalt gegeben. Quellen: Just. apol. I, 26—58; Iren. I, 27, 2—4; Hippol. Philos. VII, 29 sq.; Tert. adv. Marc.; Epiph. haer. 42. [Hahn 23; Riſch 46; Hilgenfeld 50; Boickmar 52; Meyboom, Leid. 87; Neumann, ZhTh 34; Baljon, StKr 87; Hilgenfeld, ZwTh XXV.]

Marcioniten, Jünger des Marcion° (Apelles°, Lukanus, Prepon°), ergänzten in verſchiedener Weiſe die unbeſtimmt gelaſſenen ſpekulativen Sätze ihres Meiſters aus verſchiedenen gnoſt. Syſtemen. Die - beſtanden als kirchl. Partei unter mancherlei Spaltungen bis ins 6. Jhdt.

Marcionitiſcher Kanon, ſ. Kanon, Marcion.

Marcius, Philippus, röm. Statthalter von Syrien und Paläſtina (61—60 v. Chr.).

Marco Polo, berühmter venetianiſcher Reiſender, ſchloß ſich 1272 17jährig den zwei von Gregor X. an Kublai-Chan nach China abgeſandten Dominikanermiſſionaren an.

Marcoſianer (Marcoſier), Schüler des Marcus°, gehören ebenſo wie die Saturnianer zu denjenigen Gnoſtikern, die durch Magie das zerriſſene Band mit der Gottheit wieder anzuknüpfen ſuchten; ſie führten Bilder und Weihrauch im Gottesdienſt ein und unterſchieden eine zweifache Taufe, eine auf den pſychiſchen Chriſtus und eine auf den pneumatiſchen.

Marcus, **1.** - Ambivius, 9—12 n. Chr., Prokurator von Juda. **2.** - Aurelius, ſ. Marc Aurel. **3.** - Eremita (Asketes), neualexandriniſcher Kirchenlehrer°, Einſiedler° der ſketiſchen Wüſte, † c. 410. Bſ.: 9 myſtiſch-asket. Traktate (bei Migne, Bd. 65), wegen ihrer Betonung der Rechtfertigung aus d. Glauben auf den rIndex geſetzt. (Gedächtnistag 25/3). Seine Heiligenattribut°e ſind ein Engel, der ihm das Sakrament in einem Löffel reicht, und eine Hyäne mit einem Widderfell, welches ſie ihm aus Dank, daß er ſie ſehend gemacht, gebracht und dabei verſprochen haben ſoll, nie die Schafe eines armen Mannes zu rauben. [Ficker, ZhTh 68; RE.] **4.** - Eugenicus, Erzb. v. Epheſus,

griech. Kirchenlehrer°, Vertreter des Patriarchen von Antiochien auf dem Konzil zu Ferrara°-Florenz°, verweigerte trotz der Drohungen des Papstes die Unterschrift der Einigungsurkunde, setzte den Kampf gegen die rKirche bis zu seinem Tode †447 fort. Bf.: Streitschriften gegen die Florentiner Union (bei Migne, Bd. 160); *Περὶ ἀσθενείας ἀνθρώπου* (Begründg. der Lehre von d. Ewigkeit der Höllenstrafen, hsg. v. Jahn, ZhTh IX). [RE] **5.** Js -, der Evangelist. **a.** - war der Sohn einer Maria in Jerusalem, bei der die ersten Christen sich zu versammeln pflegten (Mc 12, 12), also Jude, mit seinem Vetter Barnabas° Begleiter des Ap. Paulus auf dessen ersten Reise, verließ ihn in Perge u. ging nach Jerusalem zurück (13, 5. 13); deshalb auf der zweiten Reise des Ap. nicht mitgenommen, bereiste er mit Barnabas Cypern (Apg 15, 37 f.). Später erscheint - wieder in Begleitung des Paulus (Kol 4, 10. Phil 24) und 2Ti 4, 11 bittet dieser den Timotheus, den - mitzubringen. **b.** Das von - verfaßte Evangelium ist eine Hauptquelle für die urapostolische Theologie° der nachpaulinischen Zeit, s. Synoptische Evangelien. Es „erweist mit deutlicher Rücksichtnahme auf die schwersten Bedenken dagegen aus der Selbstdarstellung Jesu in Wort, Werk und Schicksal seine Messianität" [Komm.: de Wette, 3. A. 46 u. 88; Michelsen, Amst. 67; Weiß 72; Keil 79; Lange, 4. A. 84; Meyer-Weiß, 7. A. 86; Chadwick, Lond. 87 u. NY. 88; Rice, 3. A., Philad. 88; Exell 88. Prakt.: Schleiermacher 35; Dietrich 64; Marées 69; Heydenreich 74; Wenger 78. Kritisches: - Saunier (Quellen) 25; Hitzig, J. - u. s. Schr., Zür. 43; Hilgenfeld (Kompos., Urspr., Charakter) 50 u. ZwTh 64. 66. 79. 84; Baur (Urspr., Char.) 51; Köstlin (Urspr., Kompos.) 53; Zeller, ZwTh 65; Klostermann (Quellenwert) 67; Volkmar (- u. d. Synopsis) 69 u. 76; Reboul (Zur Erforschung d. - Ev.) 76; Weissenbach (Papias-Fragm. üb. -) 78 u. ZpTh 82; Wittichen (Zur -frage), ZpTh 79; v. Hofmann, ZWL 81; Suppe, Pastoralbll. 87; Robinson, NY. 88. Einzelne Stellen: Böhme (10, 32—34), JpTh 87; Dietrich (14, 72), Rev. d. théol. 88; Runze (10, 45), ZwTh 89.] **c.** Von späteren Nachrichten über - ist die wichtigste die des Papias (bei Eus. III, 39), daß er der Hermeneut des Petrus geworden sei; ferner die des Eus. (II, 16), daß er in Alexandria gewirkt u. dort wohl als Bisch. gestorben sei; sehr jung ist die apokryphische Sage, daß sein Leichnam nach Venedig° gebracht worden sei, weshalb ihn diese Stadt zum Schutzpatron der Republik erwählte (Gedächtnistag $^{25}/_{4}$). **d.** Sein Heiligenattribut° ist ein Löwe, in Hindeutung auf die in seinem Evangelium (Kp. 1, 13) erwähnte Wüste oder auch als Symbol seiner königlichen Würde. Er ist der rSchutzpatron gegen unbußfertigen Tod wegen einer von Papst Gregor an seinem Gedächtnistage angeordneten Prozession zur Abwendung der Pest. **e.** In künstlerischen Darstellungen erscheint - entweder als erster Bisch. von Alexandria in bischöflicher Tracht oder als Patron von Venedig oder als Patron des Klosters S. Marco in Florenz. [V. Schultze, D. Kl. S. Marco in Florenz 88.] Scenen aus seinem Leben von Bellini (Brera in Mailand), da Conegliano (Museum in Berlin), Iullio Lombardo (Reliefs, Scuola di San Marco in Venedig), Giorgione (Seesturm von -, Georg und Nikolaus gestillt), Bordone (Akademie in Venedig), endlich in aus dem 12. Jhdt. stammenden Mosaiken der San Zeno-Kapelle in der Markuskirche zu Venedig (sein Martyrium). **f.** Die Liturgie des -, eine der Hauptquellen für die Geschichte des griech.-kath. Gemeindegottesdienst°es, dürfte alexandrinischen Ursprungs sein. Sie zeichnet sich durch besonders präcise, knappe Fassung aus. Wenn auch bestimmt nicht von -, muß sie doch verhältnismäßig früher Zeit angehören, da der Gemeinde noch eine Reihe wichtiger Responsorien vorbehalten bleibt. Sie wurde von der monophysitischen Kirche der Kopten u. Äthiopen z. T. adoptiert und hat sich bei ihnen bis zum heutigen Tage erhalten. **6.** -, Gnostiker aus Palästina, Stifter der Marcosianer°, verschmolz Valentin°s Lehre mit pythagoreisch-kabbalistischer Zahlen- und Buchstabenmystik. **7.** -, rBisch., $^{15}/_{1}$—$^{7}/_{10}$ 336, ist nicht näher bekannt. [RE]

Marcussen, Jürgen, Orgelbauer in Apenrade, * $^{10}/_{5}$ 1781, erfand die Kastenbälge.

Marder übersetzt Luther Jes 34, 14 צִיִּים „Steppentiere", s. Ohim°.

Mardin, seit 61 Station des AB. in der Osttürkei°, Hauptsitz der Jakobiten, mit 12000 Christen, einem theologischen Seminar (seit 70) und sieben Kirchen (von denen eine sich in Mosul° befindet), nimmt trotz der vom päpstlichen Patriarchen 68 versuchten Zurückdrängung der dortigen Protestanten einen gedeihlichen Fortgang.

Mardochai [מָרְדֳּכַי], Vetter der Königin Esther°, Est 2, 5; 8, 1.

Mare, A. zu den Loyalitätsinseln° gehörig, zuerst von der LM. besetzt (54 durch Joues), die trotz der Gegenmaßregeln des franz. Kommandanten, der die protestant. Häuptlinge verbannte ꝛc., gute Fortschritte machte, auch das NT, Psalmen, Mose übersetzte. 84 wurde die Aufsicht über die Protestanten einem Pariser Priester übertragen, auch die Mare-Bibel verboten und diese Maßregeln erst auf Fürbitte der P gemildert. **B.** de la, Wh, Franziskaner, griff 1285 Thomas v. Aquino in einem Reprehensorium an.

Maréchal, Charles Laurent, frz. Glasmaler, * 01 zu Metz, schuf u. a.: Hiob, sowie Glasmalereien für die Kathedrale von Metz, für die Kirchen St. Vincent de Paul, Ste. Valère, St. Augustin in Paris.

Marenzio, Luca, Komp., seit 1595 Organist der päpstl. Kapelle in Rom, * um 1550 zu Coccaglio (Brescia), † $^{22}/_{8}$ 1599 in Rom. Komp.: u. a. 2 Bücher 4 st. Motetten; Sacri concenti, 1 Bch., 5—7 st.; 1 Jahrg. Motetten f. alle Kirchenfeste; 6 st. Kompletorien u. Antiphonen.

Mareotis, See im Süden von Alexandrien; auf einer Anhöhe über demselben ließen sich die Therapeuten° nieder.

Mares, Bisch. v. Hardaschir, = Maris°.

Maresch(a) [מָרֵאשָׁה], Festung im St. Juda, südlich von Eleutheropolis, jetzt Meraſch, Jos 15, 44; Assa° besiegte hier den Ägypterkönig Serach, 2 Chr 14, 9 ff. Nahe dabei liegt die Stelle von Moresch(h)eth Gath [מוֹרֶשֶׁת גַּת], Heimat Micha's (1, 15), wofür Luther auch -geschrieben hat.

Mareschall, Samuel, Tonsetzer der rfKirche, seit 1576 Organist am Münster zu Basel, * 1553 (54?) zu Tournay, † c 1641. Komp.: Der gantz Psalter Von Herrn Ambrosio Lobwasser D.

Maresius (des Marets), Samuel, „der rfCalov", seit 1643 Prof. d. rfTheol. in Gröningen; * 1599 in d. Picardie, 1624 Prof. in Sedan, 1632 P in Mastricht, † 1675 in Gröningen. Bf.: Systema theol. 1673 u. a. [RE]

Maret, Bisch. v. Sura i. p., veröffentlichte 69 als De der theol. Fakult. Paris eine antiinfallibilistische Schrift: Du concile général et de la paix religieuse (später widerrufen).

Marezoll, J Gl, S in Jena, seit 03 CR, S u. Prof. in Jena, * $^{25}/_{12}$ 1761 in Plauen, 1789 Univ.-P u. Prof. in Göttingen, 1794 P in Kopenhagen, † $^{15}/_{4}$ 28 in Jena. Bf.: D. Christent. ohne Gesch. u. Einkleidg. 1787 (anonym); Andachtsbuch f. d. weibl. Geschl. 1788 f.; D. Bestimmg. d. Kanzelredners 1793; Pred. (versch. Samml.). Als Homilet an Zollikofer gebildet, erreicht - sein Vorbild trotz mancher Vorzüge (freimütiger Ernst u. sorgfältig gefeilte Sprache) bei weitem nicht; die Predigt faßt er vom schroff rationalist. Standpunkt aus als belehrende Unterhaltung über Fragen der (natürlichen) Religion auf.

Margaloth, Vater des Matthias° (3).

Margareta, A. Heilige: **1.** - von Antiochia in Pis., Märtyrerin unter Diokletian (Gedächtnistag $^{13}/_{7}$), nach der Überlieferung durch Verrat des eigenen Vaters. Ihre Heiligenattribute° sind Krone°, Palme°, Schwert° und ein gefesselter Drache; letzterer soll sie in ihrem Kerker geängstigt haben; symbolisch ist er Ausdruck des von ihr besiegten Heidentums. Sie wird als Patronin der glücklichen Geburten geehrt, weil sie eine der vierzehn Nothelferinnen ist oder weil ihr bei ihrem Martyrium von eisernen Kämmen zerrissener Leib auf ihr Gebet wunderbar heilte. Künstlerische Darstellungen von ihr hauptsächlich von Raffael im Belvedere zu Wien und im Louvre zu Paris, von Giulio Romano im Belvedere zu Wien und (zwischen den Heiligen Hieronymus und Franziskus) von Moretto in S. Francesco zu Brescia. **2.** - v. Schottland, 1070 Gemahlin des Königs Malcolm III. von Schottland, * 1046, sehr fromm u. mildthätig, suchte die schottische Kirche der römischen zu nähern; † 1093 (Gedächtnistag $^{10}/_{6}$); kanonisiert 1251. **3.** - de Cortona, Franziskaner°nonne, † 1297 (Gedächtnistag $^{22}/_{2}$). Ihr Heiligenattribut° ist ein Hund, weil sie durch einen solchen als Lustdirne zu dem Grabe ihres Buhlen gezerrt wurde, worauf sie sich bekehrte. B. Fürstinnen: **1.** - von Orléans, Herzogin v. Alençon u. Königin v. Navarra, Schwester König Franz' I. von Frankreich, * $^{11}/_{4}$ 1492 zu Angoulême; $^{1}/_{12}$ 1509 mit Herzog Karl von Alençon vermählt; 1527 zum zweitenmale mit Hch d'Albret, König von Navarra, führte nach dessen Tode 1544 die Regierung allein; - neigte zum Protestantismus, wie aus ihrer Schr.: „Miroir de l'âme de la pécheresse" erhellt, trat aber nie offen zur eKirche über, † $^{21}/_{12}$ 1549 auf Schloß Orthey in Bigorre, nachdem sie sich vorher noch ausdrücklich zum kathol. Glauben bekannt hatte. [Durand, Par. 48; Freer, Lond. 55; Lotheisen 85; RE.] **2.** - von Österreich, Tochter des Kaisers Maximilian I. und Marias von Burgund, * $^{10}/_{1}$ 1480, vermählt 1497 mit Infant Juan von Spanien, nach dessen Tod 1501 mit Herzog Philibert II. von Savoyen; 1507 nach dessen Tod Regentin der Niederlande, die sie klug regierte und sorgsam gegen die Reformation abzusperren suchte; † $^{1}/_{12}$ 1530 in Mecheln. [Altmeyer, Brüss. 41; Quinsonas, Lyon 60.] **3.** - von Parma, illegitime Tochter Kaiser Karls V., * 1522, 1536 mit Alessandro de Medici vermählt, 1538 zum zweitenmale mit Ottavio Farnese, Herzog von Parma und Piacenza; 1559 von Philipp° II. zur Statthalterin der Niederlande ernannt, war eine strenge Kath., legte 1567 bei Albas Ankunft ihre Würde nieder; † 1586 in Ortona. **4.** - von der Saal, Hoffräulein der Herzogin von Rochlitz, der Schwester des Landgr. Philipp° von Hessen, wurde $^{4}/_{3}$ 1540 dem Landgr. mit Genehmigung seiner rechtmäßigen noch lebenden Gemahlin Christine († 1549) zur linken Hand angetraut. [Heppe, Urkundl. Beitr. zur Doppelehe 2c. in d. hist.-theol. Ztschr 53.]

Margarita (*μαργαρῖτις*), in der griech. Kirche das Gefäß zur Aufbewahrung der geweihten Hostie. -e, diejenigen Stückchen der -, welche für die Kranken aufgehoben wurden. [RE]

Marggraff, J, Architekt, * 30 zu Altomünster (Oberbayern), restaurierte die Heiligkreuzkirche in Schwäbisch-Gmünd, die Kirchen zu Frankenstein (Preuß.-Schlesien) und Schellenberg (Bayern).

Mar Hanna, Kloster der Maroniten°.

Marheineke, Ph Kd, seit 11 eP an der Dreifaltigkeitskirche und oProf. der eTheol. in Berlin, * $^{1}/_{8}$ 1780 in Hildesheim, 05 Univ.-P und aoProf. in Erlangen, 07 in Heidelberg, 09 oProf. daselbst, † $^{31}/_{5}$ 46 als CR. - galt nach Hegel's Tod als Haupt der Hegelschen Rechten. Als Homiletiker suchte - durch seine „Grundlegung der Homiletik" der Kirche wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß die Predigt nicht abstrakte, dogmatische Untersuchungen zu bieten habe, sondern vermöge ihres besonderen Charakters zunächst auf Erbauung abzielen müsse. Bf.: Syst. d. Katholicismus 10 ff.; Gesch. d. dtsch. Ref. 16, 2. A. 31 ff., 4 Bde.; Grundl. d. Dogm. 19, 2. A. 27; Institt. symb. 12, 3. A. 30; Entwurf der prkt. Theol. 37; D. Re-

formation 46; nach s. Tode v. Steph. Matthies u. W. Batke hsg.: Vorless. üb. d. christl. Moral, Dogm., Symb. u. DG 47 ff. [Weber 57; RE]

Maria, A. Biblische Frauen [*Magdalα*, מִרְיָם]: **1.** -, die Mutter Jesu (Unsere l. Frau, Nôtre Dame), nach den Evv. verlobt mit dem Zimmermann Joseph von Nazareth, wird von dem h. Geist mit dem Messias befruchtet und gebiert ihn zu Bethlehem. Das NT führt nur wenige Züge aus ihrem Leben an (Mt 1, 19. Lc 2, 35. Jo 19, 25), dagegen enthalten die apokryphischen Evangelien deren unzählige; s. Joachim, Anna. Auf letztere gründet sich der Marienkultus° der rKirche. Der Entwickelungsgang dieses Kultus stellt sich in der Geschichte der Marienfeste° dar. [Genthe 52; Frantz 54; Nicolas 56 f.; Krüger-Bethusen 64; Seabury, NY. 68; Lehner 81; Walsh, Hartford 87; EK 87, 801 ff.; Loofs, ebendas. 88, 143 ff.; Benrath, DEBl. 89, 20 ff.; Sommervogel, Biblioth. Mar. de Compagnie de Jésus, Par. 85; Kolb, Wegweis. in d. marian. Litt. 89; RE.] Von Begebenheiten aus dem Leben der - werden künstlerisch dargestellt [Hasenclever 76; Schultz 78]: a. Die Geburt der -, zB. das Mosaik der Tribüne von - in Trastevere zu Rom von Pietro Cavallini (14. Jhdt.), von Taddeo Gaddi in der Kapelle Baroncelli in S. Croce zu Florenz, von Pietro Lorenzetti im Dom zu Siena, Dom. Ghirlandajo (Fresko in S. Maria Novella zu Florenz), Girolamo del Pocchia (S. Bernardino in Siena), Andrea del Sarto (Fresko in S. Annunciata in Florenz) und Dürer. b. Darstellung der - im Tempel, zB. von Andrea Orcagna als Relief (Orsanmichele in Florenz), von Carpaccio (Akademie in Venedig), Francia (Fresco im Rathaus zu Cesena), Tizian (Akademie in Venedig) ꝛc. c. Vermählung oder Verlobung der -, zB. von Raffael in seinem Sposalizio (Brera zu Mailand) und Perugino (Museum in Caen), die den Vorgang vor der Vorhalle eines Tempels geschehend darstellen; ferner von Taddeo Gaddi, Fiesole, Francia Bigio u. Ghirlandajo, bei denen der Vorgang in eine Landschaft verlegt ist. d. Verkündigung der - durch den Erzengel Gabriel, wird entweder als einfache Begebenheit dargestellt, zB. bei Tizian (Dom zu Treviso) oder als Mysterium der Inkarnation, in welchem Fall die Darstellung häufig Teil eines Altarwerks ist und die Inkarnation (bes. seit dem 15. Jhdt.) meistens symbolisch angedeutet ist durch das Einhorn, den Pelikan, Phönix ꝛc. Derartige malerische Darstellungen von Giov. Santi (Brera in Mailand), Fiesole (Confraternita del Gesù in Cortona, S. - Novella und S. Marco in Florenz), Simone Martini, Niccolo Alunno, Fra Bartolommeo; plastische von Benedetto da Majano, Luca della Robbia, Donatello (S. Croce in Florenz) und Veit Stoß (Lorenzkirche in Nürnberg). e. Heimsuchung der -, besonders in größeren Cyklen aus ihrem Leben dargestellt, u. a. als Flügelbild von Rubens' berühmter Kreuzabnahme. f. Abschied Christi von - vor seinem Gang nach Golgatha, zB. von Veronese (Uffizien zu Florenz) und von Dürer in seinem Leben der -. g. Erscheinen Christi vor seiner Mutter nach der Auferstehung, zB. von Guido Reni. h. Tod der -, zB. von Orcagna (Relief in Orsanmichele in Florenz), Filippo Lippi (Fresken im Dom zu Spoleto); ferner am Südportal des Straßburger Münsters, wo die sterbende - von Aposteln umgeben ist, von Fiesole (Uffizien), von Taddeo Bartoli in der Kapelle des öffentlichen Palastes zu Siena, von Filippo Lippi und von Ghirlandajo in S. - Novella; im späteren MA. auf einem Schnitzaltar der Kilianskirche zu Heilbronn (1498), von Dürer im Leben der -, von Holbein d. ä. (Galerie in Prag) u. Mn Schaffner (Pinakothek zu München). i. Die Himmelfahrt der -, entweder in ideal dogmatischer Auffassung (Aufnahme in den Himmel, assumptio) oder realer als Schluß ihres irdischen Lebens dargestellt, zB. von Fra Bartolommeo (Museum in Neapel), Andrea del Sarto (Palazzo Pitti), Moretto (Dom in Brescia 1526), die Assunta von Tizian (Akademie in Venedig), von Palma Vecchio (Akademie in Venedig), Guido Reni (Pinakothek zu München), Dürer u. a.; von neueren Malern von Overbeck (56, Dom in Köln), Schrandolph (Dom zu Speier), Veit (Dom zu Frankfurt), Bonnat u. a. k. Krönung der -, seltener als bloßes Faktum (so von Lippi in den Fresken zu Spoleto, von Raffael u. Dürer), meistens als Symbol der triumphierenden Kirche, von Heiligen umgeben, dargestellt. Bemerkenswert sind unter diesen Darstellungen: von Giotto das Altarbild in der Kapelle Baroncelli von S. Croce, eine Komposition im Louvre und ein Freskobild in S. Marco zu Florenz; von lo Spagna in S. Giacomo bei Spoleto, im Palazzo communale zu Todi u. im Municipio zu Trevi; von Filippo Lippi in der Akademie in Florenz und im Dom zu Spoleto, von Botticelli, Bellini u. a. Plastisch ist der Gegenstand behandelt worden von Pt Vischer auf der Grabplatte des Henning Goden in Erfurt, von Veit Stoß in der Marienkirche zu Krakau, Ml Pacher auf dem Schnitzaltar der Pfarrkirche zu Gries bei Bozen (1471), in neuerer Zeit auf dem Hochaltar von Knabl in der Frauenkirche zu München. — Von Bildercyklen aus dem Leben der - sind außer diesen Darstellungen zu erwähnen: die Fresken von Giotto in der Arena zu Padua, von Sodoma und Beccafumi in S. Bernardino zu Siena, von Luini in der Kirche zu Saronno, die Reliefs von Andrea Sansovino und seiner Schule an der Casa santa von Loreto, die Wandbilder im Chor des Kölner Doms und acht Bilder von Zeitblom im Schloß zu Sigmaringen. [Lit. s. Madonnenbilder.] — Hom.: Lc 1, 46–55: Welches ist die wahre Ehrenkrone der -? 1. Der Kranz auf ihrem Haupte ist die Demut, in welcher sie wandelte; 2. der helle Edelstein darauf ist die Gnade Gottes, der sie zur Mutter seines Sohnes erwählt hat; 3. die Perlen daneben sind der Glaube und die Treue, mit der sie an diesem Sohne gehangen hat (Ahlfeld, Zeugn. 1, 132). **2.** - Magdalena°, nach Mc 16, 9 vertrieb

Jesus sieben Dämonen aus ihr; die Tradition identifiziert sie mit jener Sünderin, welche Jesus im Hause des Pharisäers salbte, Lc 7, 36ff.; daher Patronin reuiger Freudenmädchen°; ferner Patronin von Marseille (Gedächtnistag $^{22}/_{7}$; Bekehrung $^{1}/_{4}$). Bildlich dargestellt wird sie als Büßende, in einer Hand das Salbengefäß, in der anderen einen Totenkopf; langes, schönes Haar macht sie besonders kenntlich. Die bedeutendsten künstlerischen Darstellungen der - sind: v. Giovanni da Milano, 1379, in der Kapelle Rinuccini v. Santa Croce, später von Raffael, v. Mabuse im Museum zu Brüssel, von Paul Veronese im Louvre von Paris, in der Brera zu Mailand und d. Pinakothek in Turin, ferner ein Vorgang im Haus der Martha (Lc 10) v. Giov. da Milano, Jacopo Bassano und nach einer Zeichnung von Fra Bartolommeo im Museum zu Berlin, Scenen aus ihrer Legende in den Fresken von Gaudenzio Ferrari in San Cristoforo zu Vercelli und in der Magdalenenkapelle der Unterkirche von Assisi (Puccio Capanna zugeschr.), am häufigsten als Büßerin mit Kruzifix°, Schädel oder Geißel, wie von Correggio im Museum zu Dresden, von Tizian, Guido Reni und Batoni in Dresden. [RE] Hom.: Lc 7, 36—50: - Magdalena: 1. Die viel lieben, denen wird viel vergeben werden; 2. die wenig oder nichts glauben, denen wird nichts vergeben werden (Martensen, Prd. 174). **3.** - von Bethanien, Lazarus'° u. Martha°s Schwester, Jo 12, 3. Lc 10, 42. Hom.: Lc 10, 38—42: Christus in Bethanien: 1. Untersuchung darüber, wie Martha und - sich gegen den Herrn verhielten; 2. das Verhalten des Herrn gegen die Schwestern (Steinmeyer 143). **4.** -, Kleophas' Weib, Jo 19, 25. **5.** -, Mutter des (Johannes) Marcus°. [Teichmann, D. Marien d. NT. 53.]

B. Heilige: 6. - von Ägypten, Einsiedler°in am Ölberge (Gedächtnistag $^{2}/_{4}$). Sie wird unbekleidet, aber von ihren langen Haaren ganz bedeckt, oft auch als Mohrin° abgebildet. Nach einem ausschweifenden Leben wurde sie durch den Anblick des hl. Grabes bekehrt und lebte 47 Jahre in der Wüste; † unter Theodosius d. Jüngeren. Künstlerische Darstellungen aus ihrem Leben finden sich in Glasgemälden der Kathedralen von Chartres u. Bourges, von Giotto (Bargello in Florenz) und von Puccio Capanna in der Magdalenenkapelle der Unterkirche zu Assisi, von Timoteo della Vite in der Pinakothek zu Bologna, von Ribera im Museum zu Dresden ꝛc. **7.** - von Oignies (Brabant), Augustinerin, † 1213 (Gedächtnistag $^{10}/_{6}$); durch eine Menge Visionen u. Wunder berühmt. Da ihr Gebet die Schmerzen der Gebärenden erleichterte und stillte, gilt sie als Patronin glücklicher Geburten. **8.** - Magdalena de Pazzis, Karmeliterin, † 1607 (Gedächtnistag $^{27}/_{5}$). Ihre Heiligenattribute° sind ein brennendes Herz, ein Kruzifix u. eine Dornenkrone, welche sie zur Kasteiung unter dem Kopftuch trug. Auf anderen Bildern erscheint sie mit - abgebildet, welche ihr einen weißen Schleier überreicht, oder mit Christus, von ihm das Sakrament empfangend.

C. Fürstinnen: 9. - Elisabeth, Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach, Kirchenliederdichterin, geb. Prinzessin v. Schleswig-Holstein, * $^{26}/_{7}$ 1628, vermählt 1651 mit Markgr. Georg Albr. von Brandenb.-C., † $^{10}/_{9}$ 1666 zu Bayreuth. **10.** - die Katholische (Bloody° Mary), Königin von England (1553—$^{17}/_{11}$ 1558), Tochter Heinrichs VIII. u. seiner Gemahlin, der span. Katharina (v. Aragonien), * 1516, war fanatisch kathol.; sie ließ bei ihrem Regierungsantritt Hchs VIII. blutiges Statut° erneuern und die Häupter des Protestantismus in den Tower werfen. Nicht bloß diese erlitten den Märtyrertod (Cranmer°, Ridley, Latimer, Ferrar, Hooper), sondern ganze Scharen von Bekennern des Evangeliums wurden in die Flammen getrieben; sie starb infolge von Liebessehnsucht nach ihrem Gemahl Philipp II. an Schwermut, wozu sich noch Wassersucht gesellte, nachdem sie fünf Jahre gewütet hatte, s. Knox, Elisabeth (7). [Homel, Par. 62; Mürdter, Engl. Restt. u. Märtyrr. 69.] **11.** -, Herzogin von Mecklenburg, 74 durch Heirat in das russ. Kaiserhaus gekommen, widerstand der sonst üblichen Sitte des Übertritts zur griech. Kirche. **12.** - Theresia, Kaiserin von Österreich (1740—1780), verordnete, daß keine Hexe und kein Zauberer mehr verbrannt werden sollte; obwohl streng kathol., beförderte - die theol. Studien. **13.** - II. da Gloria, Königin von Portugal, Tochter des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien u. d. Erzherz. Leopoldine v. Österreich, * $^{4}/_{4}$ 19 zu Rio de Janeiro, wurde $^{2}/_{5}$ 26 Königin von Portugal und Braut ihres Oheims Dom Miguel, der sich den Thron aneignete und bis zu seinem Sturz (33) ein klerikal-mönchisches Schreckensregiment führte. Da wurde - zur Königin ausgerufen; † $^{15}/_{11}$ 53. **14.** - (Guise), Witwe Jakob°s V. und Mutter -° Stuarts, * $^{22}/_{11}$ 1515, übernahm 1554 die Regierung in Schottland, erneuerte, streng kathol., bald nach ihrem Antritt die Ketzergesetze u. gab den Protestantismus den heftigsten Verfolgungen preis. Der zur Sicherung desselben geschlossene Bund (Covenant°) des Adels 1557 vermochte nichts auszurichten (der Prediger Walter Mill zu Perth wurde 1559 verbrannt); erst als ein allgemeiner Aufstand ausbrach unter Führung des John Knox° u. Elisabeth von England den Aufständischen zuhilfe kam 1559, weil Franz II. von Frankreich mit seiner Gemahlin - Stuart, der schottischen Regentin, seiner Schwiegermutter, Hilfstruppen sandte, ja sogar sich den englischen Königstitel anmaßte, war der Sieg des Protestantismus zugleich mit dem Tode der Regentin $^{10}/_{6}$ 1560 entschieden. **15.** - Stuart, Tochter Jacob°s V. und der -° (14), Gemahlin Franz' II. von Frankreich, * $^{8}/_{12}$ 1542, bestieg 1561 den schottischen Thron, und mit ihr kehrte auch der Katholicismus zurück. Obwohl sie bei ihrem Regierungsantritt nichts an der kirchlichen Verfassung zu ändern versprach, verweigerte sie den Beschlüssen des Parlaments von 1560 die königl-

liche Bestätigung, führte am Hofe kathol. Gottesdienst ein und verbündete sich nach ihrer Vermählung mit dem kathol. Lord Darnley (1565) mit Frankreich, Spanien und dem Papste zur gewaltsamen Wiedereinführung des Katholicismus. Von den Führern des Protestantismus, Knox° an der Spitze, mit Bothwell zusammen des Mordes ihres Gatten, der ihren Liebling und Geheimsekretär Riccio ermorden ließ und so sich ihren Haß zuzog, angeklagt, entfloh sie mit Bothwell, der ihr zweiter Gemahl wurde; gefangen gesetzt, entsagte sie dem Thron zugunsten ihres Sohnes Jacob VI. und floh, durch den jungen in sie verliebten George Douglas befreit, Hilfe suchend zu ihrer Todfeindin Elisabeth° v. England, wo sie nach 20jähriger Gefangenschaft, des Gattenmords und eines vermeintlichen Hochverrats (gegen Elisabeth) angeklagt, $^{8}/_{2}$ 1587 enthauptet wurde. [Strickland, Lond. 73; Gauthier. Par. 75; Opitz 79; E Becker, in d. Gießner Stdd. auf dem Gebiete d. Gesch. I, 81; Gerdes 85; Mignet, Par. 50; Weber, Gesch. d. akath. Kk. u. Sekt. in Großbrit. 19; Maurenbrecher, Engl. Ref. Z.-A. 56; Gädeke 79; Pauli, Hist. Ztschr. B. 42; Breßlau, D. Kassettenbriefe M. St.s im Hist. Taschb. 82 u. Hist. Ztschr. B. 52; Cardauns, Dtsch. Jb. d. GGf. B. 3—5 (82 u. 84); Gädeke, Hist. Ztschr. Bd. 50.] **15.** - Christine, Königin und Regentin von Spanien, * $^{27}/_{4}$ 06 zu Neapel, Tochter Franz' I., Königs beider Sicilien, seit $^{11}/_{12}$ 29 (die 4.) Gemahlin Ferdinands VII. († $^{29}/_{9}$ 33), neigte sich offen der liberalen Partei zu und erregte dadurch den Unwillen der Apostolischen; infolge einer Volksbewegung dankte sie $^{10}/_{10}$ 40 ab; † $^{22}/_{5}$ 78 in Le Havre. **16.** -, Gemahlin des Königs Ludwig von Ungarn, Schwester Karls V., nach dem Tode ihres Gemahls Nachfolgerin Margareta°s von Österreich als Statthalterin der Niederlande, * $^{19}/_{7}$ 1505, † $^{18}/_{11}$ 1558; Kirchenliederdichterin; - war der Reformation geneigt.

D. Sonstige Frauen: **17.** -, die Römerin = Marozia°, † c. 945. **18.** - von Jesus = Agreda°, † 1665. **19.** - à la Coque, † 1690 = Alacoque°.

Mariaberg, Idioten°anstalt in Württemberg Zweck der Anstalt: Blödsinnige Kinder durch Unterricht und Heilung möglichst lebensfähig zu machen, unheilbaren eine Unterkunft zu bieten, älteren Entlassenen oder Eingetretenen Gelegenheit zu angemessenen Arbeiten zu geben. Kostgeld jährl. für Nicht-Württemberger (1. Klasse) 750 Mark, für bemittelte Einheimische (2. Kl.) 450 Mark, für Arme (3. Kl.) 100—120 Mark.

Mariae b. Virg. de mercede pro redemptione Captivorum = Mercedarier°.

Mariamne, **A. 1.** Enkelin Hyrkan°s II., zweite Gemahlin des Herodes°, der sie, weil er sich von ihr betrogen glaubte, hinrichten ließ (29 v. Chr.). **2.** dritte Gemahlin des Herodes°, Tochter eines Priesters aus Alexandria, der von Herodes zu eben der Zeit, da er die Tochter heiratete, zum Hohenpriester ernannt wurde. **3.** Gattin des Archelaus°, wegen Glaphyra verstoßen. **4.** Tochter des Agrippa°. **5.** Gattin des Herodes° v. Chalkis. **B.** Turm am Palast des Herodes.

Mariana, Juan, gelehrter Jesuit, * 1537 zu Talavera (Toledo), 1561 Lehrer in Rom, 1565 in Sicilien, 1569—1574 in Paris, 1574 bis 1623 in Toledo, daselbst † $^{17}/_{2}$ 1624. Bf.: De rege et regis institutione 1598 (Erweisung der Probabilität des Tyrannenmords); De las enfermedados de la Compañia y de sus remedios (abfällige Kritik der Einrichtungen des Jesuitenordens); Scholia in vetus et novum testamentum 1619. [RE]

Marianen = Ladronen°.

Marianer (Ritter der heil. Jungfrau Maria), ein geistl Orden, der nur aus Adeligen bestand, wurde 1233 zu Bologna gestiftet vom Dominikaner Bartolommeo von Vicenza zur Hilfeleistung für Bedrängte; ihre Ordensregel gestattete ihnen sehr viele Freiheiten, daher auch ihr Name „Fröhliche Brüder"; Camillo Volta, ihr letzter Ordensmeister, † 1589 zu Bologna. [RE]

Marianische Kongregationen (Erzbruderschaften° der hl. Familie Jesus-Maria-Joseph), religiöse Vereine° des 19. Jhdts. für katholische Gymnasiasten.

Mariano, Raffaele, Religionsphilosoph, * $^{5}/_{9}$ 40 in Capua, 71 Schriftsteller in Rom, 85 Prof. d. Kirchengesch. in Neapel. Bf.: Il problema religioso in Italia 72; Roma nel Medio Evo 73; La libertà di coscienza 78; La religione per gl'Italiani 78; Cristianesimo Cattolicismo e Civiltà 79 (deutsch 81); Giordano Bruno 81; Das jetzige Papsttum und der Sozialismus 82; La Stato e l'insegnamento della Religione 86; La Storia della Chiesa 87; Il processo storico della Chiesa 88; La Persona del Christo 89; Il Monachismo nel passato e nel presente 86; Studii critici sulla Filos. della Relig., I. Max Müller, II. Hartmann, III. Pfleiderer 87; Le Apologie nei primi tre secoli della Chiesa 88; Buddismo e Cristianesimo 90; Costantino Magno e la Chiesa cristiana (in „Nuova Antologia" 90).

Marianus, **1.** - Scotus, Mönch zu Köln, Fulda u. Mainz, † 1086. Bf.: Chronicon (bis 1082 (Mon. Germ., T. VII). **2.** Stifter des Schottenkloster°s St. Jakob zu Regensburg 1067.

Marienburg, Stadt in Westpreußen, berühmt durch das prachtvolle Schloß der ehemal. deutschen° Ordensmeister, welches aus dem Hochschloß, dem ältesten, 1335—1341 umgebauten Teil, dem sich die Kirche mit der Annakapelle anschließt (Mosaik der Maria als Schutzpatronin d. deutschen Ritterordens, 1340, 71 restauriert), dem Mittelschloß, 1351—1382 erbaut, mit dem großen Remter (mit Glasgemälden), dem kleinen Remter und dem architektonisch berühmten Konventsremter besteht.

Marien-: -feste (Frauentage°), die in der rKirche zu Ehren der Jungfrau Maria als Gottesgebärerin angeordneten Feste: **a.** Größere: Das - der unbefleckten Empfängnis°, Mariä Geburt°, M. Verkündigung°, M. Heimsuchung°, M. Reinigung° (Lichtmeß), M. Himmelfahrt. **b.** Kleinere: M. Namensfest°, M. Darstellung°

(Opferung), M. Verlöbnis° (Vermählung), Erwartung°, sieben Freuden° M., sieben Schmerzen° M., M. Schneefeier°, M. vom Berg Karmel°, M. vom Verdienst° (v. d. Erlösung der Gefangenen), M. Hilfe°, M. Rosenkranz°, M. Schutz°.

[Marien-:] -kultus, nach symbolischer Lehre der römischen Kirche der der Jungfrau Maria als Mutter Gottes (*θεοτόκος*) und Himmelskönigin erwiesene Heiligenkultus°, der von einzelnen Orden (Jesuiten°, Lignorianer°) bis zur Erhebung derselben zur Göttin gesteigert worden ist. Die Jungfrau Maria ist, ebenso wie Jesus Christus, von dem peccatum originale° ausgenommen und hat nicht nur Christum ohne Befleckung empfangen — immaculata conceptio activa (auch protestantische Lehre) —, sondern ist selbst in dem Leibe ihrer Mutter Anna ohne Erbsünde empfangen worden (immaculata conceptio passiva). Zum Dogma ist diese Lehre $^{8}/_{12}$ 54 durch die Bulle Ineffabilis Deus von Pius IX. erhoben worden. Bis zu dieser Zeit galt nur als Glaubenssatz, daß Maria ex speciali Dei privilegio ohne Thatsünden geblieben sei. Als Schriftbeweis werden neben anderen Stellen hauptsächlich Ge 3, 15 („ipsa" conteret caput tuum) u. Lc 1, 28 geltend gemacht, und der Traditionsbeweis stützt sich darauf, daß diese Lehre zwar nicht explicite in der alten Kirche vorgetragen sei, jedoch implicite in dem Freibleiben der Maria von allen Sünden enthalten gewesen sei. Nach der neueren rDogmatik ist Maria thatsächlich „Miterlöserin" (ut nobis peccatoribus sua intercessione conciliaret Deum). Die Conf. orth. der griechischen Kirche nennt die Maria *πάναγος παρθένος*, in deren Mutterschoße „der *λόγος* unter Mitwirkung des heil. Geistes von dem Reinsten ihres Blutes das Fleisch annahm", statuiert jedoch eine Ausnahme derselben von der Erbsünde ebenso wenig, wie sie deren unbefleckte Empfängnis im Leibe der Mutter Anna behauptet. [Benrath, Z. Gesch. d. -, StKr 86; Falk, - am Mittelrhein. b. z. J. 1000, D. Katholik 88; Grillenberger, Z. - im MA, Studd. aus d. Benedikt.-O. 86; Lehner, D. - in d. 1. Jhdtn. 86; Lomnitz (ktb.), Madonna- u. Astartekultus, Klausenb. 85.] **-psalter** heißt der Rosenkranz° deswegen, weil er ebenso viel Ave° Maria als der Psalter Psalmen enthält und ursprünglich den Laien zum Mitbeten der kanonischen Stunden (Horae°) dienen sollte. [RE] **-tage** = -feste°.

Marienwerder, A. Stadt in Westpreußen, hat im Dome Reste der sonst ziemlich beschränkten gotischen Wandmalerei erhalten. In - befindet sich ein Rettungs°- und Waisenhaus f. Knaben und Mädchen vom 5. bis 14. Jahre, 28 gegr. Monatl. Pflegegeld 9 Mk. **B. Jo**, * 1343, † $^{10}/_{9}$ 1417 in -, 1374 De der Artistenfakultät Prag, P und Domherr, 1387 P in -, 1388 De des pomesanischen Domkapitels. Bf.: Biogr. d. h. Katharina; Über die Feste; Septilitium (bisher nur letzteres veröffentlicht in Annal. Bollandina II, 381).

Marilley, Bisch von Genf° z. Z. d. Konflikts.

Marina, Einsiedler°in (Gedächtnistag $^{18}/_{6}$). Sie wird in Mönchskleidern abgebildet mit einem Kind auf dem Arme. Um sich nicht von ihrem Vater zu trennen, folgte sie demselben in Mannskleidern in ein Kloster. Hier, als Pater Marinus lebend, wurde sie durch eine vornehme Dame angegeben, Vater ihres Kindes zu sein. Aus dem Kloster gestoßen, klopfte sie so lange an die Pforte desselben, bis sie endlich wieder aufgenommen und zu den niedrigsten Arbeiten gebraucht wurde. Erst nach ihrem Tode kam ihr Geschlecht an den Tag. [Acta S. Marinae ed. Usener 86.]

Marinus, 1. Einsiedler° in der Nähe von Rimini im 4. Jhdt., Patron der Maurer und von St. Marino. Sein Heiligenattribut° ist Maurergerät als Zeichen seines früheren Standes. **2.** - I., Papst, 882—884 (in manchen Papstverzeichnissen = Martin° II.), exkommunizierte den Photius°, setzte den von seinen Vorgängern abgesetzten Card.-Bisch. Formosus° von Porto wieder in sein Amt ein. [RE] **3.** - II., Papst 942—946 (= Martin° III.), Reformator des Klerus u. Mönchtums, Werkzeug des „Fürsten u. Senators aller Römer" Alberich° II. [RE]

Maris, 1. Bisch. v. Chalcedon, Schüler des Lucian°. **2.** - (Mares), Bisch. v. Hardaschir (= Seleucia am Tigris), eifriger Nestorianer, bekannt durch den von Ibas° v. Edessa an ihn gerichteten Brief, worin gegenüber Cyrill° v. Alex. u. seinen Anhängern die Rechtgläubigkeit des Diodor° u. Theodorus° angelegentlich verteidigt wird.

Marissa, LXX. *Μαρισά*, = Marescha°.

Maritzburg, Station der WM., FC. und An. (seit 69 Sitz des Bisch. mit einem Kolleg).

Mariuccia = Marozia°, † c. 945

Marius, 1. St., Märtyrer zu Rom, † 270 (Gedächtnistag $^{19}/_{1}$). Er wird als Einsiedler dargestellt mit einem Hahn als Heiligenattribut°. Letzterer soll bei einer feierlichen Herumtragung seiner Reliquien auf dieselben aufgeflogen, und zur Strafe dafür stumm und flügellahm geworden sein; wahrscheinlich ist er aber nur Symbol der Wachsamkeit für die reine Lehre. **2.** St., Bisch. v. Aventicum (Waadt) 573 bis 581, eifrig thätig für den Anbau des in den damaligen Kriegen der Burgunder gegen die Franken verödeten Landes, suchte dem eingerissenen kirchl. Verderben zu steuern, verlegte s. Bischofssitz von dem verlassenen Aventicum nach Lausanne; † $^{31}/_{12}$ 593 (Gedächtnistag $^{4}/_{2}$). Bf.: Chronicon (455—581). [Arndt 75; RE.] **3.** Kd, eines der drei weltl. Mitglieder des kurpfälz. Kirchenrats unter - III., durch welchen dieser die Stellen der Superintendenten aufheben ließ. **4.** Lhd, * 1587 od. 88 in Goes (Zeeland), † $^{19}/_{10}$ 1652 in Amsterdam, gelehrter rTheologe, wollte Kommentare f. d. ganze hl. Schrift liefern: 1. Bd. Pentateuch 1621, weitere 20 Bde. im Mskt.

Mark, A. vormalige Grafschaft in Westfalen, seit 1203 von Grafen von - regiert, 1394 mit Kleve vereinigt, fiel 1609 provisorisch (bei der Teilung der Jülichschen Erbschaft), 1666 definitiv an Brandenburg; 07 an Frankreich gekommen, 08 zum Großherzogtum Berg° geschlagen, wurde

die - 13 wieder mit Preußen vereinigt. Die Einführung der Reformation in der - wurde je nach der Gesinnung des Hofes bald gehindert, bald gefördert. Die erste lGemeinde bildete sich in Lippstadt 1524. Die Organisation der märkischen Kirche erfolgte durch Wolfg.° Wh von Pfalz-Neuburg. [Natorp, D Grassch. - 59; Landwehr, D. kirchl. Zustände d. - unter d. Gr. Kurf., Forschgn. z. Brandenb.-Pr. Gesch. I, 1, 181 ff.] **B.** -, J, reformiert-coccejanischer Exeget des ATs, † 1731. Bf.: Kommentar zu den kleinen Propheten.

Markelbach, Al, belg. Historienmaler, * 1/8 24 zu Antwerpen.

Markesas-Inseln, aus in eine nördliche u. eine südliche Gruppe zerfallenden, vulkanischen Inseln bestehender Archipel Polynesien°s, bewohnt von einem hübschen und gefälligen, aber trägen und lasterhaften Volke, bei dem Menschenfresserei u. zügellose Liederlichkeit allgemein sind. Die Evangelisierung ist hier noch am wenigsten vorgeschritten trotz verschiedener von der LM. gemachter Versuche, besonders seitdem 42 die Inseln von Frankreich annektiert und die Evangelischen ausgeschlossen wurden. Jetzt sind durch Abgesandte der HEA. sowie durch einen franz. Prot. Sarran etwa 500 Markesaner in vier Kirchen gesammelt; auch sandte die P. 85 einen Evangelisten von Tahiti, und 73 wurde das NT vollendet.

Markgröningen, Waisenhaus° für evang. Mädchen von 7—10 Jahren; 73 gegründet. Anmeldungen sind vom 1/3—15/4 an die königl. Kommission für die Erziehungshäuser in Stuttgart° zu richten.

Märkische: - Kirchenordnung, 1687 angenommen, verdrängte die Zweibrücker von 1612. - Konfessionen = Marchicae° confessiones tres. [RE]

Märklin, Cn, * 23/6 07 in Maulbronn, † 18/10 49 in Heilbronn, 30 Vikar in Brackenheim, 33 Repetent am Stift in Tübingen, 34 D in Calw, 40 Prof. am Gymn. in Heilbronn, als liberaler württemb. Theolog heftigen Angriffen ausgesetzt. Bf.: Über d. Ehe 30; Volksbild. u. Erzieh. 36; Armenwesen u. s. Behandlg. 40; Darstellg. u. Kritik d. modernen Pietismus 39; Spekulat. Theol. u. eKirche 40. [Strauß 51.]

Markomannen, s. Legio° fulminatrix.

Marks, A. 1. Missionar der SPG. in Burma°, wurde 68 daselbst von dem Könige, der ihm Haus, Schule u. Kirche baute und seine Prinzen zum Unterricht schickte, zugelassen u. hoch geehrt, nach einigen Bekehrungen aber gezwungen, das Land wieder zu verlassen. **2.** -, Henry Stacy, engl. Maler, * 29 zu London, schuf u. a.: der hl. Franziskus u. die Vögel. **B.** -, St., seit 55 Station der WM. (mit 1891 Fingu) in der Kafirmission, von Waters begründet.

Markulf, Mönch in Franken, c. 660. Bf.: Formelbuch (Sammlung von Beispielen für Urkunden in geistl. u weltl. Geschäften), Migne, Bd. 87. [Palacky, Prag 42.]

Markull, Fch Wh, seit 47 kgl. Musikdirektor in Danzig, * 17/2 16 zu Reichenbach (Elbing), † 30/4 87 in Danzig. Komp.: Johannes der Täufer; Das Gedächtnis der Entschlafenen (Oratorien); Der König von Zion (Oper); D. 86. Psalm ꝛc.

Maerlant, Jb, niederländ. Dichter, † 1291. Bf.: Weltchronik (Leid. 57 ff.); Reimbibel° (beg. v. David, Brüss. 58 ff.).

Marlorat, Augustin, seit 1560 P in Rouen, * 1506 in Bar-le-Duc (Lothringen), 1524 Augustinerpriester, 1533 Klostervorstand zu Bourges, mußte wegen seiner Hinneigung zur Reformation 1534 nach Genf fliehen, 1549 P in Crossier (Lausanne), 1559 in Paris, nahm teil am Kolloquium zu Poissy 1561 und an dem Hugenottenaufstand zu Rouen 15/4 1562 (infolge des Bluthades zu Vassy 1/3), deswegen nach der Eroberung der Stadt gefangen genommen, zum Tod verurteilt und hingerichtet 31/10 1562 zu Rouen. Bf.: NT cath. expositio ecclesiast. 1561; Expos. eccl. in psalmos et cantica cant. 1585. [RE]

Marmor [שֵׁשׁ, שַׁיִשׁ], von den alten Israeliten zu architektonischen Zwecken, Säulen u Quadern, benutzt (Hl 5, 15. 1 Chr 29, 2. Est 1, 6). Er wurde wohl aus Arabien nach Palästina eingeführt. Daß man verschiedenfarbige -arten in der späteren Zeit verwandte, ist mit fraglichem Recht aus Est 1, 6 gefolgert worden. Luther übersetzt die noch nicht genügend erklärten, neben dem weißen - hier erwähnten Steinarten בַּהַט, סֹחֶרֶת, יָרֵד mit „grüner, gelber, schwarzer Marmor" und den lapis candidus et mundus (Tb 13, 22) ebenfalls mit -. (Vgl. Bertheau zu Est 1, 6).

Marnas [מַרְנָא, Herr], Hauptgott v. Gaza°, semitischen Ursprungs, später helleniſiert („Ζεὺς Κρηταγενής").

Marnix, Ph van -, Herr v. St. Aldegonde, Oranien°s Freund und Ratgeber, * 1538 zu Brüssel, ausgezeichneter Staatsmann, Theologe, Satiriker und Dichter, begeisterter Anhänger der Reformation im Sinne Calvins, † 15/12 1598. Theol. Werke, Haag 71, 2 Bde. Bf.: Bienenkorb der hl. röm. Kirche 1569. [Broes, Amsterd. 38 ff.; Juste, Haag 58; Frédericq, Gent 82; RE.]

Maron, 1. St., c. 400, von dem die Maroniten° ihren Namen haben und den sie als ihren vorzüglichsten Heiligen verehren. **2.** -, J, seit 676 Bisch. v. Botrus, * in Strun (Antiochien), wurde Mönch und P im Kloster d. hl. Maron° und übte in geistl. wie in weltl. Dingen großen Einfluß unter den Maroniten aus: † 707.

Maroniten, monotheletische Sekte° im Libanon°. Seitdem der Dyotheletismus auf dem 6. ökum. Konzil zu Konstantinopel 680 zur Alleinherrschaft erhoben war, erhielt sich nur in einem Winkel Asiens ein Rest des Monotheletismus°. Seine zerstreuten Anhänger sammelten sich um das Kloster des hl. Maron° im Libanon° und erkannten den Abt dieses Klosters als ihr kirchliches Haupt an. Sie nannten sich - und erhielten sich in kirchlicher und politischer Unabhängigkeit von Byzantinern und Sarazenen.

Während der Kreuzzüge (1182) schlossen sie sich unter Abschwörung ihres Monotheletismus und Anerkennung des röm. Primats, jedoch mit Beibehaltung ihres alten Ritus, der Liturgie in syr. Sprache, des Abendmahls unter beiderlei Gestalt für die Priester, der abendländischen Kirche an. Nach der Florentiner Union erneuerten sie (1445) ihren Anschluß u. nahmen 1736 auf einer Synode im Kloster War-Hanna auch die dogmatischen Bestimmungen des Trienter Konzils an. 60 wurden die -, deren Zahl Lamartine auf 200000 schätzte, von den Drusen fast ganz aufgerieben. Doch behielten sie freie Wahl des Patriarchen, der nur vom Papste bestätigt wird und diesem alle zehn Jahre Rechenschaft über den Stand der Kirche ablegt. [Kunstmann, D. - u. ihr Verhältn. z. lat. K., ThQ 45; RE.]

Marot, 1. Clément, franz. Dichter, * 1495 zu Cahors, bearbeitete auf Calvins Antrieb den Psalter französisch zum Zwecke des Kirchengesang[o]s 1541, † 1544 zu Turin. [Vitet, Par. 68; Bovet, Hist. du psautier des églises réformées, Neuchâtel 72; Douen, Par. 78; RE] **2.** Samuel, Dr., eOCR, seit 1798 P in Berlin, * 11/12 1770 in Magdeburg, Kirchenliederdichter, † 16/10 65. [PrK 65, 914.]

Marozia (Mariuccia), Tochter der älteren Theodora, vornehme, buhlerische, einflußreiche Römerin während der Pornokratie[o], † um 945 im Gefängnis. (s. Sergius III., Johann X., XI., Alberich, Leo VII.)

Marperger, Bnh Wt, Kirchenliederdichter, * 14/3 1682 zu Hamburg, † 28/3 1746 als Oberhof-P und OCR in Dresden.

Marpingen, Ort einer angeblichen Muttergotteserscheinung[o], im Regierungsbezirk Trier, wo die h. Jungfrau Juli 76 drei 8jährigen Mädchen erschien, bald allein, bald mit großem Gefolge, war der Sammelplatz vieler Gläubigen, die von der Heilkraft einer wunderthätigen Quelle Gebrauch machen wollten. Nachdem das Vormundschaftsgericht die Kinder zu dem Geständnis gebracht hatte, daß alle ihre Erzählungen auf Unwahrheit beruhten und sie in ein Besserungshaus gebracht hatte, hob das Kreisgericht zu Saarbrücken infolge einer Appellation der Eltern dies Urteil als nicht begründet auf, erkannte jedoch die Erscheinungen als „schändliche Täuschung" an, zu der die Kinder durch den Einfluß der Eltern wie durch das Verhalten der Geistlichkeit gebracht waren. [NEK 76; Im neuen Reich 76.]

Marpurg, Fch Wh, Musiktheoretiker, seit 1763 kgl. Lotteriedirektor in Berlin, * 1/10 1718 zu Seehausen (Altmark), † 22/5 1795 in Berlin. Komp. u. a.: Orgelstücke, geistliche Lieder, 1 unvollständige 4st. Messe.

Marquesas-Inseln = Markesas[o].

Marquetterie, Holzmosaik. [Rawal[o] Pindi.

Marri, Gesundheitsstation in der Nähe von

Marrilac, Charles de, Erzbisch. v. Vienne und Montluc, Bisch. v. Valence, deckte auf der Notabeln-Versammlung zu Fontainebleau (Aug. 1560) die Gebrechen der Kirche freimütig auf, verlangte ein Konzil und mißbilligte die Hinrichtung der Hugenotten.

Mars, Kriegsgott der Römer (nach Mommsen mavors, maurs, mors, also Todesgott, nach Roscher von mar, glänzen, Sonnengott, nach Preller = mas, die männliche Kraft), der Mittelpunkt des italischen Gottesdienstes, der Hüter der Scharen seines Volks, Genius[o] der Gemeinde, dem das ver sacrum[o] heilig ist. An - und seinen Specht knüpft sich die älteste italische Weissagung; sein Wolf ist Wahrzeichen der röm. Bürgerschaft, ihm war in Rom wie bei allen latinischen und sabellischen Stämmen der erste Monat heilig. Seine Priester hießen nach dem Zauber- und Kriegstanz, den sie aufführten, Salii. Gefeiert wurde ihm das Neujahr des 1. März und das große Kriegerfest in diesem Monat, welches am 27. Febr. durch das Pferderennen, die Equirria, eingeleitet und am 14. März, dem Tage des Schildschmiedens, als Mamuralia[o], am 19. März, dem Tage des Waffentanzes, als Quinquatrus, und am 23. März, dem Tage der 1. Trompetenweihe, als Tubilustrium begangen ward; am 19. Oktbr. war das Armilustrium, das Fest der Waffenweihe (s. Feste). Sein Heiligtum stand auf dem Palatinus. [Roscher 74; Robiou, Par. 74.]

Marsay, Charles Hector, Marquis de, franz. Mystiker, * 1688 zu Paris, 1712 vermählt mit einem Fräulein v. Callenberg[o], führte ein unstetes Leben, Mithsg. der Berleburger[o] Bibel, † 1746 zu Ansbleben. [Goebel, Gesch. des christl. Lebens 2c. 52; RE]

Marschall, Joach. Wh [Hymn. Bl. 89, 91].

Marschall-Inseln, zu dem östl. Archipel von Mikronesien[o] gehörig, teilen sich in eine östl. Inselkette, Ratak, und eine westl., Ralik genannt. Die Insulaner, unerschrockene Seefahrer, sprechen eine gemeinsame Sprache. Seit 85 steht die Gruppe unter deutschem Schutz. Die Mission wurde in Ebon[o] begonnen; das NT ist übersetzt und im Drucke begriffen. Die evangelisierten Ratak-Inseln sind: Medschuro, Arno, Mili u. a., mit je einer Kirche. Die Aufsicht wird, wie bei den Gilbert-Inseln, von Kusaie[o] aus geführt.

Marsden, Mitglied der engl. kirchl. Missionsgesellsch., Apostel der Neuseeländer 1814.

Marseille (Massilia), Stadt Südfrankreichs, deren erste Christengemeinde der h. Lazarus 63 gegründet haben soll. Die ersten Klöster bei - stiftete Cassianus[o], der Semipelagianer[o], daher Semipelagianer = Massilianer[o].

Marsena [מַרְסְנָא], ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14.

Marshall, 1. James, engl. Maler in Dresden, * 38 zu Amsterdam, schuf u. a.: Vorbereitung zur Dornenkrönung Christi; Ahasverus weist den Heiland von der Schwelle. **2.** Steph., Kaplan Cromwells, sehr bedeutender Homilet. **3.** William Calder, engl. Bildhauer, * 13 zu Edinburg, seit 52 Mitglied der Londoner Akademie, schuf u. a.: Rebekka 43; Der christl. Märtyrer 71; Ruth.

Marsham, John, ref. biblischer Archäologe des 17. Jhdts., Gegner Spencer[o]s. Bf.: Canon chronicus.

Marsilius, 1. Ficinus, s. Ficino. **2.** v. Inghen, Mitbegründer und erster Rektor der Univ. Heidelberg 1386, † 1392, eifriger Vertreter des Nominalismus. **3.** v. Padua, Verteidiger der kaiserl. Universalmonarchie gegen die Ansprüche der Kurie unter Johann XXII., tritt in der von ihm gemeinsam mit Johann° v. Jandun verfaßten Denkschrift „Defensor pacis" 1325 für die Oberhoheit des Staates und die Reformation der Kirche ein. Mit Ludwig d. Bayer 1326 in Italien, starb er als dessen intimster Berater nach 1342 zu München. [Friedrich, ZKG 69; Labanca Padua 82; RE]

Marsow, Hn, erster eP in Dorpat, * in Riga, 1523—29 in Dorpat, 1529 in Reval, später nach Dorpat zurückberufen, † 1555.

Marsowan, Station des AB. in Kleinasien, mit einem Missionsverein zur Evangelisierung der Umgegend (68), theolog. Seminar u. Mädchenanstalt (seit 65), mit einigen.

Marsus, Beiname des Statthalters Vibius°.

Martadschum, Station auf Malakka°, seit 78 von der SPG. bearbeitet, hat seit 77 neben starker kath. Mission auch eine kleine chinesische Gemeinde.

Martel, franz. Kultusminister, erließ $^{9}/_{12}$ 76 ein Dekret, welches jedem Konsistorium anheimgiebt, als Bedingung des kirchl. Wahlrechts nur die Zustimmung zu der Conf. de Bois in irgendeiner Weise zu verlangen.

Martène, Edmond, gelehrter Mauriner°, * zu St.-Jean de Löne bei Dijon $^{22}/_{12}$ 1654, durchforschte 1708–24 viele Klöster und Kirchen zur Entdeckung von Dokumenten des großen Maurinerwerkes „Gallia christiana", † $^{20}/_{6}$ 1739 zu St.-Germain de Prés. Bf.: Commentarius in regulam s. pat. Benedicti; De antiquis monachorum ritibus; Thesaurus novus anecdotorum; Veterum scriptorum et monumentorum hist., dogm. et moral. ampliss. collectio. [RE]

Martens, As = Martini° (3), † 1561.

Martensen, H Lassen, D., seit 54 eBisch. von Seeland, * $^{19}/_{6}$ 08 in Flensburg, 45 Hof-P, 50 oProf. der eTheol. in Kopenhagen, † $^{4}/_{2}$ 84 daselbst. Als Homilet zeichnete sich - durch Faßlichkeit, Gediegenheit und harmonische Ruhe aus. Bf.: Christl. Dogmatik 49, dtsch. 3. A. 86; Grundrids til moralphilosophiens System 50, 3. A. Kopenh. 79; Die christl. Taufe, dtsch. 2. A. 60; Christl. Ethik, dtsch. 5. A. 87; Katholizismus u. Protestantismus 74; Jb Böhme, dtsch. 82; -s Briefwechsel mit Dorner 87; Predigten 59 ff. [LK 84; -, Aus meinem Leben 84; ZpTh 86; RE]

Marter, ⊘ s. Qual. - Gottes (Christi), wer kann dein vergessen, L. v. Zinzendorf° um 1750. M.: Herr u. Altster deiner Kreuzgemeine.

Marterfleck, J. Kirchenliederdichter, * zu Ballstedt b. Gotha $^{14}/_{10}$ 1628, † als herzogl. Hofinspektor zum Friedenstein in Gotha $^{11}/_{1}$ 1663.

Marterfteig, Fch Wh, Historienmaler, seit 48 Mitglied der Akademie in Berlin, * $^{11}/_{3}$ 14 zu Weimar, schuf u. a.: Übergabe d. Augsburger Konfession; Luthers Einzug in Worms 60; Vertreibung der Salzburger Protestanten 64; Verurteilung von Hus; 6 Bilder aus dem Leben Luthers. [ChrK 81 u. 86.]

Marterwoche = Karwoche°.

Martha [*Μάρθα*], Lazarus' Schwester, Jo 11, 1. 5. Lc 10, 38. 40. Hom.: Lc 10, 38—42: Jesus und die Schwestern in Bethanien: 1. in der geschäftigen - bildet sich die rastlose Emsigkeit und Thätigkeit ab; 2. neben der über ihren irdischen Geschäften das Höhere vergessenden - finden wir die heilsbegierige Maria. Ihr schien jetzt nur eins not: die möglichst vollständige Benutzung der kostbaren Augenblicke, da der große Lehrer in ihrer Nähe weilte; nicht war sie träge; 3. der tadelnde, lobende und verheißende Herr. Sein Tadel mild. Sein Verlangen: Sorge für das ewige Heil (Zimmermann). In künstlerischen Darstellungen erscheint - als Patronin der Häuslichkeit und des thätigen Lebens, mit einem Löffel in der Hand und dem Schlüsselbund am Gürtel; zuweilen der Drache (Tarasque) zu ihren Füßen, den sie durch Besprengung mit Weihwasser gefesselt haben soll. Die meisten Darstellungen aus ihrem Leben befinden sich in der Kathedrale St. Marthe der nach dem Drachen benannten Stadt Tarascon, darunter sechs von dem Franzosen Vien. [Arabische Kirche.

Marthad, König von Yemen (330—350): s.

Marti, K, Lic., seit 85 eP in Muttenz, zugleich Dozent in Basel, * $^{25}/_{4}$ 55 in Bubendorf (Baselland). Bf.: Jeremia 89; D. richtige Standpunkt z. Beurteilung der abweichenden theol. Anschauungen 90.

Martianay, J, gelehrter Benediktiner, * $^{20}/_{12}$ 1647 zu St.-Sever-Cap (Gascogne), † $^{16}/_{6}$ 1717 zu St.-Germain des Prés bei Paris. Hsg.: Opp. Hieronymi 1693 ff. Bf.: Défense du texte hébreu et de la chronologie de la Vulgate 1689. [RE]

Martin, A. Päpste: 1. - I., 649—653, verdammte 649 auf der 1. Lateransynode den Monotheletismus sowie die beiden Unionsdekrete Konstans' II., Ekthesis° u. Typos°; deshalb mit dem Kaiser in Konflikt, wurde er zuerst wegen Hochverrats zum Tode verurteilt, dann begnadigt und nach Cherson verbannt, wo er in Hunger u. Elend $^{16}/_{9}$ 655 starb, ohne von seinem Bekenntnisse zu lassen. Gedächtnistag $^{12}/_{10}$. **2.** - II. = Marius° I. **3.** - III. = Marius° II. **4.** - IV., Franzose, früher Simon de Brione, Papst 1281 bis 1285, schwach, Karl v. Anjou ergeben, verlor die Lehnsherrlichkeit über Sicilien 1282 und fügte durch den im französischen Interesse gegen Peter III. von Aragonien und die Sicilianer geschleuderten Bann der Kirche schweren Schaden zu. **5.** - V., Papst $^{11}/_{11}$ 1417—$^{20}/_{2}$ 1431, früher Kardinal Otto Colonna, Gegenpapst Clemens° VIII., beendete das große Schisma°, löste das Konzil von Konstanz, welches ihn gewählt hatte, auf, nachdem er die einzelnen Staaten, statt durch eine allgem. Kirchenreform, durch Konkordate zufriedengestellt, berief (1423) ein Scheinkonzil nach Pavia, welches er bald nach Siena verlegte und $^{20}/_{2}$ 1424 schloß. - † $^{20}/_{2}$ 1431 kurz vor Beginn des Basel°er Konzils, das er, gedrungen durch die öffentliche Meinung und das Bedürfnis einer mächtigen Hilfe gegen die Hussiten, auf März 1431 ausgeschrieben hatte. (s. Brüder des gem. Lebens, Dominikaner, 3 XXIII., Rechtssammlungen, Reformkonzilien, Servitenorden, Vatikan.)

B. 6. russischer Mönch, Armenier von Geburt, trat ca. 1150 mit liturgischen (die Taufe und das Schlagen des Kreuzes betr.) Reformvorschlägen auf, die er später widerrief. **7.** Erzbisch. v. Braga° seit ca. 560, vorher Abt von Duma, hochverdient um die Katholisierung der arianischen Sueven°, † 580. Bf. mehrerer eth.-asketischer, liturg. (Migne 73 f.) u. kirchenrechtl. (Mansi IX) Schriften, sowie einer kulturgeschichtl. wichtigen Bauernpredigt: De correctione rusticorum (ed. Caspari, Christ. 83). [RE] **8.** - v. Cochem, berühmter geistl. Volksschriftsteller, † 10/9 1712 in Bruchsal. Bf.: Katechismus; Für Kranke und Gebetbuch für Soldaten 1698; Gebetbuch für heilige Zeiten 1704; Leben Christi (Hauptwerk) 1689 u. ö. **9.** - v. Mainz, Mitglied des Geheimbunds der Gottesfreunde°, wurde 1393 als Ketzer zu Köln verbrannt. **10.** - v. Tours, occidentalischer Kirchenvater°, * ca. 319 zu Sabaria (Pannonien) von heidnischen Eltern, wurde er im 10. Jahre wider deren Willen Katechumen, mußte aber nach des Vaters Willen Soldat werden. Im 18. Jahre getauft (der Sage nach, weil ihm Christus im Traume erschienen wäre, bekleidet mit der Mantelhälfte, mit der er tags zuvor einen frierenden Bettler zugedeckt hatte), lebte - ca. 370 bei Hilarius in Poitiers, dann bei seinen Eltern (Bekehrung seiner Mutter und zahlreichen Volkes), dann, von den dort herrschenden Arianern vertrieben, in Mailand, hierauf als Einsiedler auf der Insel Gallinaria bei Genua, und nach des Hilarius Rückkehr aus dem Exil wieder in Poitiers; 375 wurde er vom Volk zum Bischof von Tours gemacht. Als solcher griff er 384 in den Priscillian°ischen Streit ein und gründete bei Pictavium das älteste gallische Kloster Licugé, wo er ca. 400 starb. Sein Gedächtnistag ist der 11/11, das Martinsfest, auf das viele heidnische Gebräuche übertragen sind, zB. Martinsgans, Martinstrunk. Infolge der ihm (von s. Biogr. Sulpicius Severus u. Gregor v. Tours) zugeschriebenen Wunder wurde sein Grab Wallfahrtsstätte, seine Kappe die Heeresfahne der fränkischen Könige (s. Kapelle). Die ihm vindicierte Confessio de s. Trinitate ist unecht. Er wird in Rittertracht dargestellt, zu Pferde, seinen Mantel für einen Bettler mit dem Schwerte zerteilend. Als Heiligenattribut° hat er eine Gans, weil eine solche ihn dem Volke verraten, als er sich nach der Bischofswahl versteckt hatte, daher er als Patron der Gänse gilt. Er wird ferner als Schutzpatron der fröhlichen Gelage u. Zecher verehrt, weil Kaiser Maximinus ihm bei einem Gastmahle den Becher zuerst soll haben reichen lassen. Weil er einen ekelhaften Aussätzigen durch einen Kuß heilte, gilt er als Patron gegen die Pest; endlich ist er Patron von Frankreich, Würzburg u. Mainz. Ein Cyklus von Darstellungen aus seinem Leben von Simone de Martino° in der Unterkirche zu Assisi, später auch häufig von le Sueur u. a. franz. Malern behandelt. [Besser 55; Duvuy, Schaffh. 55; Montrond 64; Reinkens 3. A. 76; Chammond, Par. 74; Lecoy de la Marche, Par. 82; Prot. Monatsbl. 68; RE.]

C. 11. Kd, Dr., seit 56 rBisch. von Paderborn, * 18/8 12 zu Geismar (Eichsfeld), 44 Prof. d. rTheol. in Bonn; 73 erhob er Protest gegen die Maigesetze, wurde Jan. 75 seines Amtes entsetzt und auf die Festung Wesel gebracht, von wo er im Sommer 75 nach Holland entfloh, lebte zuletzt in stiller Zurückgezogenheit zu Mont St. Guibert, das. † 16/7 79. Bf.: Lehrb. d. kath. Religion 44; Lehrb. d. kath. Moral 50; Bischöfl. Wort an die Protest. Deutschlands u. s. w. 69. [Schreiber 79; Rebbert 79; LK 79, 743.] **12.** St. -, Ls Claude de, Theosoph, † 05. Bf.: Des erreurs et de la vérité; L'homme de désir u. a. **13.** -=Pachoud, franz. rkP, wurde 66 wegen seiner liberalen Anschauungen vom Pariser Konsistorium seines Amtes entsetzt; die Regierung genehmigte aber die Entsetzung nicht.

Martina, St., Märtyrerin, * 230 (Gedächtnistag 30/1) unter Alexander Severus. Ihre Heiligenattribute° sind Scheiterhaufen (s. Fackeln) u. Zange°.

Martineau, James, unitarischer Geistlicher, * 21/4 05 zu London, seit 68 Prof. am Manchester New College in London, apologetischer Schriftsteller.

Martinelli, Ts Maria, Augustiner, seit 73 Card., gefürchteter Gegenkandidat des jetzigen Papstes, * 3/2 27 zu Lucca, † 21/8 90 zu Rom.

Martini, 1. = Martino°, † 1344. **2.** = Martinius°, † 1630. **3.** (Martinus, Martens), As, aus Rostock, 1552 lP an St. Jacobi das., 1557 infolge theol. Streitigkeiten abgesetzt, Hof-P in Kolding, 1559 wieder in Rostock, 1561 Prof. d. Theol., † 25/9 1561, Streittheologe von unversöhnlicher Härte. **4.** Chf Dv Ant, D., * 23/4 1761 in Schwerin, † 1/9 15 in München, 1789 Prof. d. Theol. in Rostock, 04 oProf. der prot.-theol. Fak. in Würzburg u. OCR, 07 in Altdorf, 09 Prof. d. Gesch. u. Mitgl. d. Akad. in München. Bf.: Versuch e. pragmat. Gesch. des Dogmas v. d. Gottheit Christi in den ersten 4. Jhdt. 1800; Einführg. d. christl. Rel. als Staatsreligion 13. **5.** Cyriacus, * 28/7 1633 in Reval, 1657 lP in Elbing, das. † 3/3 1682, tüchtiger Homilet, hinterließ 21 Druckschriften, meist Predigten. **6.** Giambattista (gew. Padre - gen.), Musikhistoriker u. Kontrapunktist, 1725 Kapellmeister an d. Franziskanerkirche in Bologna, daselbst * 25/4 1706 und † 4/10 1784. Komp. u. a.: 4 st. Litaneien u. Marien-Antiphonieen m. Orgel u. Instrumenten ad lib. 1734; 2 Bücher Orgel- (Klavier-) Sonaten 1742 u. 1747, sowie (ungedruckt) Oratorien u. Messen. **7.** Jean Pl Egide (eigentl. Schwarzendorf), 1734 Mitglied d. Studienkommission d. Konservatoriums in Paris, * 1/9 1741 zu Freistadt (Pfalz), † 19/8 16 in Paris. Komp. u. a.: 2 Festmessen, 2 Requiems, 6 2st. Psalmen m. Orgel.

Martinius (Martini), Matthias, ref. Theolog, seit 1610 Prof. d. Theol. u. Rektor des Gymn. zu Bremen, * 1572 zu Freienhagen (Waldeck), 1595 Hof-P zu Dillenburg, 1596 Prof. in Herborn, 1607 P in Emden, 1618 Abgeordneter auf der Dordrechter Synode, † 1630 zu Kirchtimke bei Bremen. Bf.: Christ. doctr. summa capita; Methodus ss. theologiae etc. [RE]

Martino (Martini), Simone di - (früher irrig Memmi genannt), in der Malerei° Hauptmeister der Schule zu Siena, * 1283 zu Siena, † 1344 in Avignon. Von ihm Tafelbilder in der Akademie und Wandmalereien im Palazzo publico in Siena°, andere in S. Francesco zu Assisi°; ferner in der päpstlichen Kapelle zu Avignon Fresken aus dem Leben Johannes des Täufers und des h. Martialis, zwei Madonnen im Museum zu Berlin°.

Martinszell = Dietramszell°.

Martinus, 1. - Gallus, Chronist, vf. ca. 1130 ein Chronicon Polonorum. **2.** - Polonus, aus Troppau, † 1278 als designierter Erzb. v. Gnesen. Bf.: Chronica summorum pontif. imperatorumque (bis 1277; bei Pertz, Mon. 22), „von allen romanistischen Geschichtswerken des MAs. das verbreitetste und unwahrste" (Weingarten). **3.** As - = Martini° (3).

Martinuzzi, Mönch, Bisch. v. Großwardein, führte für den unmündigen Sohn Zapolyas in Siebenbürgen die Regierung, verfolgte die Protestanten aufs blutigste, lieferte das Land an Kaiser Ferdinand aus, 1551 ermordet.

Martius, Wh, Dr., seit 85 eCP in Dommitzsch a. Elbe, * 18/2 46 in Erxleben b. Magdeburg, seit 85 Vorstandsmitglied des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Bf.: Die speziellen Aufgaben der Inneren Mission in dem neu erwachten Kampfe gegen die Trunksucht 84; Die zweite deutsche Mäßigkeitsbewegung oder der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und die Enthaltsamkeitsvereine 86; Das Rote und das Blaue Kreuz 87; Die jetzigen deutschen Mäßigkeitsbestrebungen und ihre Vertretung durch Fachblätter 88; Die christliche Nüchternheit 88; Die innere Mission 82.

Marty = Aretius°, † 1574.

Martyn begann die Mission in Persien°.

Martyr Petrus, s. Petrus° Martyr.

Märtyrer (*μάρτυρες*) heißen nach Apg 22, 20. 1Pt 5, 1 diejenigen Bekenner des Christentums, welche wegen ihrer Glaubenstreue mit dem Tode bestraft worden sind (s. Confessor). **a.** Wegen der großen Anzahl der - in der Zeit der Christenverfolgungen° der röm. Kaiser wird diese Epoche der KG. auch die der -kirche (100 bis 325) genannt. Das Martyrium galt schon frühe als sündentilgend und den Mangel der Wassertaufe reichlich ersetzend (s. Bluttaufe). Die Todestage der -, als Geburtstage zu einem höheren Leben (natalitia martyrum) aufgefaßt, wurden seit dem Ende des 3. Jhdts. gefeiert u. die Reliquien der - öffentlich verehrt. Im 4. Jhdt. war die Zahl der - bereits so groß, daß man ein Martyrum° omnium festum einführte (s. -, die vierzig; -, die zehntausend; Vigilantius). [Fliedner, D. Buch d. - u. and. Glaubenszeugen der eK., v. d. App. bis auf uns. Zt., 52 ff. 3 Bde.; Pressensé, Gesch. d. 3 ersten Jhdte. d. christl. K., 4. Tl., 65; Hausrat, NTliche Ztgesch., 73 f., Gaß, D. -tum u. dessen Idee, ZhTh 59. 60; Aubé, Actes des martyrs Scillitains, Par. 81; Usener, Acta mart. Scillit., 81 (vgl. ThLZ 82); Egli, Altchristl. Studien, Zürich 87; Dillmann, Apokr. -geschichten, Sitzungsb. d. preuß. Ak. d. Wiss., 87; RE.] **b.** In der Geschichte der Missionen finden sich vereinzelte oder zahlreicher auftretende Beispiele von -n. **c.** Im ZA. der Reformation sind durch den Verfolgungseifer der rKirche eine reichliche Menge Protestanten zu -n geworden. Seit dem Wormser Edikt begannen in Deutschland die Verfolgungen lutherischer „Ketzer"; so im Herzogtum Sachsen, in den Niederlanden (Voes°, Esch°, Thorn°), Holstein (Heinrich° v. Zütphen), Köln (Klarenbach°, Flysteden°); besonders heftig wüteten sie in Ungarn (Buchführer°), in Österreich (Tauber°), in Bayern (Käser°, Carpentarius°), in Kostnitz (Hüglin°) seit dem Regensburger Bündnis° 1524 und dem Bauernaufruhr° 1525, angefacht auch durch die Erbitterung aus Anlaß der Packsche'n Händel; s. England, Frankreich. [Flacius Illyr., Catalogus testium veritatis; Volkert u. Brock, - d. eK., 45; Fliedner, Buch d. -, 2. Bd.; Das gute Bek. der - z. Lyon 54; Alexander, D. engl. - 88; Weber, D. -tum der 3 Bisch. Cranmer, Ridley, Latimer, Pr. Mon. 53; Spillmann, D. engl. - unter Heinrich VIII., 87.] **d.** Weil in der nachkanonischen jüdischen Anschauung Liebe zur Thora° die einzige Form der Frömmigkeit°, so gelten diejenigen, welche - um der Thora willen werden, als ausgezeichnet vor Gott. In Religionsverfolgungen muß man für die leiseste Forderung des Gesetz'es den Tod erleiden können. Denn den -n wird die höchste Seligkeit im jenseitigen Leben zuteil; ein besonderer Grad der Herrlichkeit° wird ihnen verliehen (Pesachim 50a). Feigheit gilt als Verrat vor Gott. **e.** Hom.: Mt 2, 16—18: Die ersten -: 1. der Grund ihres Todes; 2. der Erfolg ihres Hinganges (Steinmeyer 1). 19, 29: Vom christlichen -tum. Der christliche - thut das Schwere, leidet alles Schmerzliche 1. um des Namens Jesu, 2. des ewigen Lebens wegen (Theremin 2, 25). 20, 20—23: Die Bluttaufe: 1. wann hat Jesus sie eingesetzt? 2. was hat er mit ihr uns verkündet? (Arndt, Gleichnisr. 6, 1).

Martyrer=: -akten = Acta° martyrum. **-ära** = Diokletianische° Ära. **-blut.** Von Origenes und vor demselben von Clemens wurde dem -blut eine versöhnende, sühnende, reinigende Kraft zugeschrieben (Origenes: *Τάχα δὲ καὶ ὥσπερ τιμίῳ αἵματι τοῦ Ἰησοῦ ἠγοράσθημεν ... οὕτως τῷ τιμίῳ αἵματι τῶν μαρτύρων ἀγορασθήσονταί τινες*).

Märtyrer, die vierzig, 40 röm. Soldaten, welche Licinius zu Sebaste 320 durch Frost umbringen, dann als Leichen verbrennen ließ, und von denen nur einer verleugnet haben soll (Gedächtnistag 9/3). [RE]. -, die zehntausend, die Christen, welche in der diokletianischen Verfolgung 303 zu Nikomedien hingerichtet worden sind (Gedächtnistag 18/6).

Märtyrertum, ☞ Du weißt, daß wir um deinetwillen geschmähet werden, Jer 15, 15. vgl. Ps 16, 2 f. Hbr 10, 34. Ankündigung des -s: Die Verständigen im Volk werden viel andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeit lang, Dl 11,

33. vgl. Jo 16, 2 f. Apg 9, 16. Beispiel des -s: [Herodes] schickte hin und enthauptete Johannem im Gefängnis, Mt 14, 10. vgl. 1 Kö 19, 10. Jer 26, 8. Apg 5, 41. Lohn des -s: Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben, Jac 5, 11. vgl. Ps 9, 13. Mt 5, 12; 10, 39.

Martyrium, sowohl die Marter als auch das Grab eines Märtyrers und die einem solchen geweihte Kirche.

Martyrologien, Verzeichnisse d. Märtyrer u. anderer Hl. nebst ihrer Lebensbeschreibung; die verschiedenen - werden aufgezählt von Potthast in d. Bibliotheca historica medii aevi 62. [fest°.

Martyrum omnium festum = Allerheiligen-

Mar(u)duk (akkad. Amarutuki), babylonisch°-assyrischer Gott des Sonnenglanzes und Sieges über die Dämonen, der Hauptgott Babels, dort in seinem großen, von Nebukadnezar prunkvoll erneuerten Heiligt. Esagila° verehrt. [Tiele, Die Nootdtempel von Babel, Alad. v. Wet, Amst. 86.]

Marullus, 37—41 n. Chr. Prokurator v. Juda.

Marut, vedische° Sturmgötter, die unter Rudra°s Führung dem Indra° in seinem Kampf gegen Ahi° beistehen.

Maruthas, St., Bisch. v. Takrit (Mesopotamien), Kirchenlehrer der syrischen Schule, 403 in Konstantinopel, um durch die Hilfe des Arcadius den Kg. Jezdegerd° milder gegen die Christen zu stimmen; † 415. Bf.: Geschichte d. pers. Märtyrer, dtsch. v. Zingerle, Innsbr. 38. [RE]

Marwitz (Brandenburg), Rettungshaus° für Knaben, 57 gegründet, 24 Kinder haben Raum; jährl. Pflegegeld 180 Mk., Vorsteher: Ober-P Schüler in Kremmen.

Marx, **1.** Ad Bnh, Musiktheoretiker, seit 32 Universitätsmusikdirektor in Berlin, * 15/5 1799 zu Halle, † 17/5 66 in Berlin. Komp. u. a.: Evang. Choral- u. Orgelbuch, Melodienbuch dazu 32; 2 Motetten f. 6 st. Männerchor; der erste Psalm f. 4 st. Männerchor; die Oratorien Johannes der Täufer u. Moses; Hymne f. 4 Singst. m. Orchester. Hsg. von verschiedenen Werken v. Bach. **2.** E, Orgelbauer in Berlin, * 1728, † 1799. **3.** K, * 5/5 18 in Trier, Redakteur der Rheinischen Zeitung, nach deren Unterdrückung der Deutsch-frz. Jahrbücher (43) und des Vorwärts (44). Mehrere Male aus Frankreich u. Deutschland ausgewiesen, ging er nach London, wurde Leiter des dirigierenden Komitees der von ihm 66 ins Leben gerufenen internationalen Arbeiterassoziation° mit diktatorischem Ansehen; † 14/3 83 in London. Bf.: Zur Kritik der polit. Ökonomie 59; D. Kapital 3. A. 83. [Groß 85; Adler 87.] **4.** Lothar Fz Ph, * 19/11 1764 in Mainz, † 21/10 31 in Frankfurt a. M., 1787 rP, von 02 an Dir. der Kirche zu U. L. Fr. am Berge in Frankfurt, strenger Katholik, außerordentlich wohlthätig, sehr fruchtbarer Schriftsteller. Vollständ. Verzeichn. seiner Schriften Allg. D. Biogr. XX, 549 f.

Marx, St., Insel an der Gambiamündung, seit 20 Missionsfeld der Wesleyaner.

Maryland, **1.** wo 1634 sich unter Lord Baltimore die ersten Kath. ansiedelten, ist heute noch vorwiegend kath.; die Zahl der Kath. beläuft sich jetzt auf 7 Millionen, mit 1 Card. in Newyork, 13 Erzb., 64 Bisch., ca. 7000 Kirchen, 1 Univ. zu St. Louis, ca. 80 Colleges u. 300 Klöstern. **2.** (Cap Palmas), seit 57 d. vierte Bezirk der Liberia°republik.

März-: **-dekrete** von Ferry, s. Frankreich u. Kulturkampf. **-feld**, die Heeresversammlung der alten Franken im März (Campus martius).

Masaccio, eig. Tommaso di Guidi, ital. Maler, * 21/12 1401 in S. Giovanni am Arno, † 1428 zu Rom, schuf die Fresken aus dem Leben der h. Katharina in S. Clemente zu Rom und die Wand- und Außenpfeilerbilder in der Brancaccikapelle von S. Maria del Carmine zu Florenz°, soweit sie nicht von Lippi° herrühren.

Masada [*Μασάδα*], Festung° an der Westküste des Toten Meeres, der Landzunge gegenüber, vom Makkabäer Jonathan° ca. 145 angelegt, von Herodes d. Gr. ausgebaut; letzte Zuflucht der Juden im Krieg 66—73, von Flavius° Silva 73 erobert. [Tuch 63.]

Masasi, seit 76 Station der Au. an der Ostafrikaküste, von Sansibar aus begründet, 82 von Zulus überfallen, jetzt in Blüte.

Masch [מַשׁ, beim Chron. מֶשֶׁךְ], Sohn Aram°s (Ge 10, 23), Nordost-Mesopotamien.

Maschal [מָשָׁל], Spruch, s. Poesie. [Lange, D. Entw. d. eth. Anschauung in d. hebr. Maschaldichtung des Sal., Koh. u. d. Siraciden, Hall. Diss. 88.] [Engel° des Verderbens.

Maschchith, nach talmudischer Vorstellung ein

Maschrokitha, s. Magrephah.

Maschto(h)oz (Mesrob [RE], Mesrop, Mjesrob), St., Erfinder der jetzigen armen. Schriftzeichen, Miturheber der armen. Bibelübersetzung, Nachfolger des „Katholikos" Sahak, * um die Mitte d. 4. Jhdts., war erst Staatssekretär des Kath. Nerses, lebte einige Zeit als Asket in der Einsamkeit, predigte dann im Auftrage Sahaks das Evang. im Lande; † 441.

Maseja (Maseja) [מַעֲשֵׂיָה], **1.** Priester zu Zedekias Zeit, Jer 21, 1; 29, 25; 35, 4; 37, 3; **2.** Jer 29, 21; **3.** verschiedene nachexilische Personen, Esr 10, 18. 21 f. 30. Nh 3, 23; 8, 4. 7; 10, 26; 11, 5. 7; 12, 41 f.

Masek, Vincent, Organist an St. Nikolaus in Prag, * 5/5 1755 zu Zvikovec (Böhmen), † 15/11 31 in Prag. Komp. u. a.: Messen.

Masella, päpstl. Nuntius in München, verhandelte in Kissingen mit Bismarck° über Friedensschließung im Kulturkampf°.

Mashith [מַשְׁחִית], von Luther nach der LXX als Eigenname übersetzt, 2 Kö 23, 13; richtig: Berg des Verderbens (הַר־הַמַּ) von dem Ölberg, weil dort mehrere heidn. Götter verehrt wurden.

Masirevic, S, seit 64 Patriarch u. Metropolitan von Serbien, † 19/1 70 in Carlowitz.

Masius, **1.** As, Rat des Herzogs Wilhelm v. Kleve, * 30/11 1515 zu Lennich (Brüssel), † 7/4 1573 zu Kleve. Mithsg. d. Antwerpener Polyglotte 1569 ff. Bf.: Komm. u. Übers. zu Josua 1574. [Briefe des -, hsg. v. Losse 86]. **2.** Ph, Kirchenliederdichter, * zu Burg (Insel Fehmarn), † als Rektor d. Kathedralschule in Schwerin 13/6 1714.

Masliza, russ. = Butterwoche°.

Masloth [*Μασαλώθ*, *Μαισαλώθ*], Ort (befestigte Höhlen?) in Galiläa unweit Arbela, 1 Mcc 9, 1 vgl. Jos. vit. 37; Antt. 12, 11, 1.

Masolino (eig. Tommaso di Cristoforo Fini°), ital. Maler, * 1384 zu Panicale am Arno, † 1447; schuf die Fresken aus dem Leben der Maria in der Kollegiatkirche zu Castiglione° di Olona (Lombardei).

Mason, 1. John Mitchell, bedeutender presbyterianischer Homilet in Newyork, † 29. Seine Predigten boten in fast mustergültigem Stil bei sehr geschickter Verwendung des Textes Ausführungen von zwingender Logik, gegebenenfalls von hinreißender Wirkung; übrigens forderte - entschieden freien Vortrag der Predigt. [Ed. Mason, Works of -, 4 Bde., 32.] **2.** William, Musikschriftsteller, Kanonikus an der Kathedrale in York, * 1725 zu Hull, † 5/5 1797 in Aston. Hsg.: A copious collection etc. (Zusammenstellung der Bibeltexte, welche als Anthems komp. wurden) 1782, nebst einem vorausgeschickten Essay on cathedral music; On instrumental church music; On parochial psalmody. Komp.: Anthems. **3.** Missionar bei den Karenen°.

Masora (Masoret) = Massora°.

Maspero, Gaston, frz. Ägyptolog, * 23/6 46 zu Paris, 74 Prof. am Collège de France, 81 Gründer einer Schule für ägyptische Archäologie in Kairo, lebt seit 86 wieder als Prof. in Paris. Bf.: L'archéologie égypt. 87; Histoire ancienne des peuples d'Orient, 3. A. 84 (dtsch. v. Pietschmann 77) u. a.

Maße der Hebräer gehen ebenso wie das Gewichtssystem auf Babylon als Ursprungsort zurück; die biblischen Berichte sind jedoch zu unbestimmt gehalten, um eine festere Fixierung der - zu gestatten. Die Bibel kennt als Längenmaße die Elle°, den Fuß°, den Stab°, die Rute°, die Strecke Wegs und die Tagereise°; als Hohlmaße kommen vor: Homer° oder Chomer, Epha°, Seah°, Issaron°, Omer°, Kab° als Hohlmaße für trockene Gegenstände und Bath°, Schalisch°, Hin u. Log° als Flüssigkeits-; alle diese - kennen wir wohl nach ihrem gegenseitigen Verhältnisse, aber sehr unvollkommen nach ihrem absoluten Gehalte. Im NT finden wir auch griechisch-römische Maßbestimmung; genannt wird das Getreidemaß Choinix (Off 6, 6), der Metretes (Jo 2, 6), ein Flüssigkeitsmaß, der Xestes und der Modius (Mc 7, 4. Mt 5, 15. Mc 4, 21. Lc 11, 33). ☞ Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht mit der Elle, mit Gewicht, mit -, Lv 19, 35 f.

Massa [מַסָּה]. Ort in der Wüste, Ex 17, 7. Dt 6, 16.

Massa: - candida (sancta) wurden die 153 Märtyrer genannt, welche in der Valerianischen Verfolgung zu Utika in einer Grube mit ungelöschtem Kalk verbrannt wurden (Gedächtnistag 24/6). - perditionis, s. Prädestination.

Massaini, Tiburcio, Kontrapunktist d. 16. Jhdts., * zu Cremona, † nach 1605. Komp.: Messen, Motetten, Magnifikats 2c.

Massalianer = Messalianer oder Enchiten°.

Massawe, seit 70 Station der SM. in der Mission Abessinien°s.

Massenet, Jl Em Frédéric, seit 78 Kompositionsprofessor am Konservatorium in Paris, * 12/5 42 zu Montaud b. St. Etienne (Loire). Komp. u. a.: „Maria Magdalena" (bibl. Drama) 73; „Eva" (Mysterium) 75; „Die Jungfrau" (bibl. Legende in 4 Scenen).

Massett, Station der CM. unter den Haidas auf Königin-Charlotte-Insel (Diöcese des Bisch. von Columbia°).

Mäßiger Jesu, deine Weise, V. 8 v. Heilig[ster Jesu.

Mäßigkeit, s. Enthaltsamkeit.

Mäßigkeitsvereine, zur Bekämpfung der Trunksucht, in ihrer Heimat Nordamerika (seit 13, Höhepunkt 26, Wiederbelebung 76) u. England (erste Versammlung 29/6 31 zu London) Temperenzler, oder nach einem Führer Teetotalers (Livesey, Reminiscences of Early Teetotalism., 68), in Skandinavien und Norddeutschland (s. 85) Guttemplerlogen, Goodtemplerorden genannt. Sie haben freimaurerische Tendenz und fordern das Enthaltsamkeitsgelübde vom Genusse aller alkoholischen Getränke, deren Verfertigung und Vertrieb ihnen schon für sündhaft gilt; ja einzelne gestatten sogar beim Abendmahle nur ungegorenen Fruchtsaft. In Deutschland wurden sie begründet durch den 35 von Friedrich Wilhelm III. berufenen Amerikaner Rob. Baird (erster - in Ritzebüttel 15/12 37) und erreichten 45 ihren Höhepunkt. Während die eine Partei nur das „Alkoholgift" bekämpfte, den Branntwein als durch höllische Kunst erzeugtes Satansblut bezeichnete und auch den Tabaksgenuß für Sünde hielt (Hauptvertreter: Vetter in Schlesien, Thümmel in der Rheinprovinz u. Dr. Kranichfeld in Berlin, welcher selbst die Kuhpocken-Impfung Teufelswerk nannte), verlangte die andere Partei neben der Enthaltung vom Branntweingenusse auch Einschränkung des Wein- und Bierbedarfs. (Hauptvertreter: Böttcher in Hannover, Dr. Wald in Königsberg, Frh. v. Seld). Einen gleichen Grundsatz zeigen die katholischen „Mäßigkeitsbrüderschaften", durch Bürgermeister Dr. Stüve in Osnabrück u. Kaplan Selny begründet, welche auf Befürwortung des Fürstbischofs Melchior von Diepenbrock 51 von Pius IX. bestätigt und mit besonderen Ablaßprivilegien versehen wurde. Die evangelische Bestrebung war von wenig Erfolg begleitet, 84 traten die letzten zehn Vereine zu einem „Zentralverband christlicher -e in Deutschland" zusammen (Vorstand: P Dr. Rindfleisch in Trutenau; Organ: Zentralblatt). Seit 48 nahm sich die J. M. mit Eifer der Sache an. Ihre Hauptvertreter: Wichern° u. B. A. Huber° verwarfen das Gelübde und führten den Kampf mehr indirekt durch Errichtung von Herbergen°, Jünglingsvereine°n, Beeinflussung der Gesetzgebung 2c. Nach dem Vorbilde Amerikas gründete sie Trinkerasyle° zu Lintorf° (Rheinprovinz), Sophienhof° (Mecklenburg), Rickling° (Schleswig), Niederleipa° (Schlesien) und Köthen° (Brandenburg) um dem verheerenden Einfluß des Lasters zu steuern, den Dr. Bär (Der Alkoholismus), Dr. Nasse (Der Alkoholmißbrauch und der Irr-

sinn), v. Oettingen (Moralstatistik), Stursberg (Die Bekämpfung der Völlerei) u. Dr. Martius, sowie viele andere schlagend nachweisen. Eine andere Mäßigkeitsbewegung findet in dem „Werk des blauen Kreuzes“ (21/9 77 in der Schweiz gegründet) seine Vertretung, welche nur Beschränkung im Genusse geistiger Getränke verlangt. Ein durch Unterschrift gegebenes Versprechen völliger Enthaltung fordert sie nur (n. Mt 5, 29. 30) von Trinkern, die den festen Willen haben sich zu bessern und (n. 1 Ko 9, 19. 20) von ihren aktiven Mitgliedern, welche sich dem Dienste der Rettung der „schwachen Brüder“ widmen. Indirekt wirkt der - auch in Deutschland u. Österreich durch die Presse, Vorträge, Vereine, Errichtung von Kaffeeschenken u. s. w. Eine Reform des Schankwesens betreibt der „Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“. Asyle des blauen Kreuzes bestehen in Trélex°, Wadt° und Pilgerhütte, Basel°. Die seelsorgerische Erfahrung lehrt, daß dieses Werk der Barmherzigkeit, diese Gewinnung dem Worte Gottes mit seinem Gesetz und Evangelium, bestehend in der Stärkung des menschlichen Willens, ein äußerst segensreiches ist; s. Alkoholismus.

Massikin [מזיקין], Beschädiger, Gesamtname der jüd. Dämonen°.

Massilia in Gallien, war eine griechische Kolonie, die von Griechenland aus auch christianisiert wurde; bei - gründete J Cassian° zwei Klöster, eins für Männer und eins für Frauen, und förderte hierdurch das Klosterleben im südl. Frankreich.

Massilianer (Massilienses) = Semipelagianer°, nach ihrem Hauptsitz Massilia° benannt.

Massillon, Jean Baptiste, seit 1717 Bisch. v. Clermont, * 24/6 1663 zu Hyères (Provence), trat 1681 in die Kongregation des Oratorium°s, 1669 Direktor des Seminars St. Magloire zu Paris, 1704 Hof-P Ludwigs XIV., 1719 Mitglied d. Akademie, † 18/9 1742. Der „Racine der Kanzel“, gleich groß als Prunkredner wie als Volksprediger. Seine Sprache ist bald elegant, künstlerisch vollendet, bald volkstümlich schlicht, stets voll Wohllaut, Adel, Herzlichkeit, packend, daher auch evangelischem Gefühl sympathisch. Der Inhalt seiner Predigten ist freilich nicht immer logisch unanfechtbar; auch werden einzelne Gedanken rhetorisch zu weit ausgesponnen, bzw. kehren im Lauf der Rede zu oft wieder, aber der Totaleindruck ist stets durchaus harmonisch und ungemein ansprechend, daher -s Predigten noch heute in Frankreich allen Gebildeten als Stilmuster gelten. In psychologischen Schilderungen ist - Meister, vor allem aber ist sein echt christlicher, ernster Freimut zu bewundern; die höfisch devote Manier Bossuets ist ihm fremd, - rang selbst einem Louis XIV. das Bekenntnis ab: So oft ich andere Geistliche hörte, war ich zufrieden mit ihnen; wenn ich aber - höre, bin ich unzufrieden mit mir selbst. Werke 16 Bde. 1745, hsg. v. Blampignon, Bar le Duc 86, 4 Bde.; Ausgew. Pred. hsg. v. Lutz 89. [Theremin, Demosthenes u. - 45; Blampignon, Par. 79 u. 84; RE.]

Matzl, Fz Xaver, D., * 9/12 1800 in Straubing, † 3/5 52 in Passau als rk. P. Hsg.: Erklärg. d. NTs., 13 Bde., 31—50, praktisch-erbaulich, weit verbreitet; Bf.: 20 Bde. Predigten.

Masson, Pt, s. Morel.

Massora [מַסֹּרֶת, מָסֹרָה = traditio? über die Erklärung des Wortes de Lagarde, Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss., 82], eine zur Fixierung u. Konservierung des urspr. unvokalisierten ATlichen Bibeltextes (s. Masorethische°r Text) von den Masorethen° unternommene Sammlung von kritischen, grammatischen und lexikalischen Bemerkungen, welche nach Einführung der masorethische°n Punktation erheblich bereichert und gew. an den Rand (- marginalis) oder an den Schluß (- finalis) des Manuskripts gestellt wurden. Die - marginalis zerfällt in die - parva (Keri und Wörterzählungen enthaltend) und die - magna (erklärende Sätze, Vers- u. Wörterverzeichnisse ꝛc. bietend); die - finalis stellt eine Art masorethischen Wörterbuches dar. Das -studium, für eingehende und korrekte Bibelforschung unerläßlich, wird erleichtert durch besondere Anleitungen zum Gebrauch der -. [Buxtorf 1665; Josef b. Dav. Heilbronn, Amst. 1765; Worms 1766.] Das älteste (schon im 12. Jhdt. citierte) u. wichtigste Handbuch der - ist das nach seinen Anfangsworten Ochla w'ochla benannte, von Frensdorff 64 hsg. Neuere Ausgaben der -: El. Levita (1536), hsg. v. Semler 1772; Bär und Strack 79; Ginsburg, Lond. 80 ff., vgl. Bär, ZDMG 86. [Frensdorff, Masor. Wtbch. 76, vgl. Strack, StKr 78; Strack, Prolegg. crit. 73; Geiger, Z. Gesch. d. -, Ztschr. f. jüd. Wiss., Bd. III; RE.]

Masorethen heißen diejenigen jüdischen Gelehrten der Schulen von Tiberias u. Babylon, welche in der Zeit vom 6.—11. Jhdt. für die Sammlung des vorhandenen krit. Apparates u. die Feststellung der Lesung des ATlichen Bibeltextes (s. Masorethischer° Text) thätig waren. Um dieselbe für alle Zeiten sicher zu stellen, führten sie die sogen. Masorethische° Punktation ein. [Becher, Hebr. Stud. 82.]

Masorethische: - Punktation, zu einer Zeit entstanden, in der die hebr. Sprache schon lange nicht mehr gesprochen wurde. Zwischen dem 6. und 8. Jhdt. n. Chr. wurden in den jüdischen Schulen der ursprünglichen Konsonantenschrift Vokale und Accente beigefügt, durch welche die traditionelle Aussprache hauptsächlich zum Zwecke des synagogalen Vortrages festgesetzt wurde. Die - Punktation hat sich in zwei in der Hauptsache wesentlich übereinstimmenden Systemen entwickelt, dem palästinensischen (tiberiensischen) und assyrischen (babylonischen). Letzteres ist erst in letzter Zeit bekannt geworden. In der -n Punktation ist uns nur diejenige Aussprache des Hbr. erhalten, wie sie zu der Zeit des Aussterbens der Sprache° üblich war, u. hiernach sind alle ATlichen Bücher gleichmäßig vokalisiert. -r Text heißt der von den Masorethen (besonders Aharon° b. Mose b. Ascher) festgestellte, seitdem in strenger Gleichmäßigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte, noch jetzt recipierte Text des ATs. Die ältesten

-n Texte, ein Prophetencodex von 916 u. das ganze AT von 1009 befinden ſich in Petersburg. Die erſte gedruckte - Bibel erſchien 1488 zu Soncini. Der recipierte Bibeltext iſt enthalten in der von Jb b. Chajjim hsg. Biblia rabbinica Bombergiana, Venet. 1524 f. Um die kritiſche Konſtituierung des Bibeltextes durch d. Verwertung der Maſſora° hat ſich S. Bär° in den ſeit 69 mit Fz Delitzſch° hsg. Einzelausgg. der ATlichen Bücher verdient gemacht. [Stade, Ztſchr. f. ATl. Wiſſ. 84; The massoretic Text, Church Quarterly Review, 87.]

Maſſuet, 1. Renĕ, gelehrter Mauriner, * 1665 zu St. Ouen bei Bernay, trat 1685 in die Benediktiner Kongregation, 1703 in St. Germain des Prés, † 11/1 1716 zu Paris. Hsg.: Irenaei opera 1710; Annales ordinis s. Benedicti, Bd. V. [RE] **2.** - = Wigan Harvey°.

Maßwerk, ein beſonders im gotiſchen Stil vorkommendes, aus Kreiſen und Kreislinien beſtehendes Ornament, das anfangs nur als ein auf zwei Spitzbogen ruhender Kreis, dann in den ſogen. Naſen, dem Vierblatt und Vierpaß, dem Dreiblatt und dem Dreipaß ꝛc., in der ſpäteren Gotik in Fiſchblaſen und Schneußen und dem ſogen. Eſelsrücken als buntes - weiter ausgeführt wurde, am reichſten in Radfenſtern und Fenſterroſe°n.

Maſſys (Meſſys, Matſys, Metſys), Quinten, niederländ. Maler und Kunſtſchmied, * vor 1460 zu Löwen, † 1530 in Antwerpen°, ſchuf u. a. das Triptychon der Klage um den Leichnam Chriſti (Muſeum zu Antwerpen°), die Altartafel der h. Familie im Muſeum zu Brüſſel, und im Muſeum zu Berlin° eine thronende Madonna mit dem Kind und den h. Hieronymus in der Zelle.

Maſtai Feretti = Pius° IX., Papſt, † 78.

Maſtich = Maſtix°.

Maſtix (Maſtich) [אֵטֶם Ez 27, 17, ῥητίνη, resina], das aus dem -baum (σχινός, Suſanna 54, falſch Luther: Linde) pistacia lentiscus ausfließende weiße Harz, beſonders in Gilead gewonnen. Es wurde nach Ägypten und Tyrus ausgeführt und galt als Heilmittel für Wunden.

Maſtricht, Pt v., * 1630 in Köln, † 1706 in Utrecht, bedeutender rfTheologe. Wf.: De fide salvifica syntagma theoretico-practicum 1671 (vorzügliches Werk über die Frage: Separation od. Kirche?)

Maſulipatnam (Matſchilibander), Station d. kirchlichen Miſſion (Noble 41—65) im Telugu°lande, mit Hochſchule, Preſſe, Seminar; Zenanamiſſion.

Maſuma, öffentl. Vergnügungen, wozu man Sklaven auf ſchmachvolle Weiſe verwendete, verboten Konſtantin und Theodoſius I.

Maſuntus von Uricita, von den Vandalen° verbrannt.

Mat = Maat°, ägyptiſche Göttin.

Matamoros, Manuel, * 9/10 35 zu Lepe (Huelva), als politiſcher Flüchtling in Gibraltar von Ruet° für das Evangelium gewonnen, wurde das Haupt der ePropaganda, 60 mit Jugendgenoſſen unter der Anklage einer geheimen Geſellſchaft zum Umſturze der Kirche verhaftet, 62 zu neunjähriger Galeerenſtrafe verurteilt. Durch Vermittelung der ev. Allianz ſowie des preuß. Herrſcherhauſes wurde dieſes Urteil in neunjähr. Verbannung abgeändert; † 31/7 66 zu Lauſanne; ſ. Evangeliſation. [-, 2. A., Berlin 63; Greene 67; PR 60. 61. 64. 66; NEK 62, 66; RE.]

Matatiele, Station der SPG. (ſeit 77 für die Griqua°) und der P. (für Baſuto°).

Matebele, Zuluvolk Südafrikas, zwiſchen Limpopo und Sambeſi. Die -miſſion, von der LM. 59 durch Moffat unter dem Despoten Moſilekatſi begonnen, hat trotz Begründung zweier Stationen: Injatinud und Hopefountain das Räuberleben der - wenig beſchränken können; ſ. Banyai.

Mater dolorosa = Schmerzensmutter°.

Materia: - Baptismi, ſ. Taufe. - Coenae Sacrae, ſ. Abendmahl B. 3. - Resurrectionis, ſ. Auferſtehung I, 5d. - Sacramenti, ſ. Sakrament.

Materiale peccati originis, ſ. Erbſünde.

Materialprinzip: - der Dogmatik — bei den verſchiedenen Dogmatikern verſchieden — „muß das Weſen des Chriſtentums ſelbſt ſein, d. h. die Gottesgemeinſchaft in Chriſto, welche ihre Wirklichkeit in der Glaubensgerechtigkeit hat und ſich auf Grund derſelben als Lebensgerechtigkeit vollzieht" (Luthardt). — - des Proteſtantismus, neben dem Formalprinzip° der Grundſatz, daß der Menſch gerechtfertigt werde aus Gnaden um Chriſti willen allein durch den Glauben, Apol. II, 69 u. ö.; C. Aug. XX; Art. Smalc. II, 304 ꝛc.

Mater matuta, die etruſk.°, ſpäter auch röm.° Göttin der Geburt und des jungen Tageslichts, hatte einen berühmten Tempel zu Cäre; ihr Feſt (Matralia°) am 11/6.

Maternus, 1. St. -, Biſch. von Köln°. Die Legende macht ihn zum Schüler des Ap. Petrus, von dem er mit 2 Genoſſen zur Heidenbekehrung über die Alpen geſchickt worden ſei (Gedächtnistag 14/9). Angeblich der auferweckte Jüngling zu Nain, habe er in Gallien für das Chriſtentum ſo eifrig gewirkt, daß infolge deſſen die drei Bistümer Köln, Trier und Utrecht entſtanden ſeien. Daher hat er als Heiligenattribut° eine Kirche° mit drei Türmen oder drei Inſuln, eine auf dem Haupt und zwei auf dem Evangelienbuche. **2.** -, erſter hiſtoriſch nachweisbarer Biſch. v. Köln°, ca. 313. **3.** -, Jl Firmicus, ſ. Firmicus (1). **4.** - Piſtorius, bedeutender Humaniſt Erfurts, Haupt der „Poeten" bis zum Auftreten Buſch°s 1504; ſ. Humanismus, Mutian.

Matha, Jean de, Stifter der Trinitarier°, [† 1213.

Mathan [מַתָּן], **1.** Baalspriester, 2Kö 11, 18; **2.** Vorfahr Jeſu, Mt 1, 15.

Mathania [מַתַּנְיָה] = Zedekia°, Jojachins Vetter, 2Kö 24, 17 u. ö. [Esr 10, 33.

Mathatha [מַתַּתָּה], Haſums Nachkommen,

Mather, 1. vollendete die Hinduſtanibibel, ſ. Mirzapur. **2.** Cotton-, kongregational. Homilet in Boſton, † 1728. Ungemein predigteifrig, wird - doch oft exzentriſch, zudem iſt ſeine Beweisführung oft zu umſtändlich.

Matheſius, J., ſeit 1532 Rektor, ſeit 1545 P in Joachimsthal, * 24/6 1504 zu Rochlitz i. S., 1529 als Student in Wittenberg Luthers Haus- und Tiſchgenoſſe, † 6/10 1565. Als Homilet war - ſchlicht, herzlich, geiſtvoll und darum ſehr populär, zudem ſehr fruchtbar. Bſ.: Bergpoſtille (für Bergleute) 1562; Postilla prophetica (über meſſianiſche Partien d. ATs); 17 Predigten üb. Luthers Leben (1562—64) 1566 u. ö. (die erſte vollſtändige u. zuverläſſige Lutherbiogr.). [Balth. - 1705; Ledderhoſe 49; Löſche, Jahrbb, d. Ges. f. Geſch. d. Prot. in Öſterr. 88; RE]

Mathew, iriſcher Kapuziner, wirkte ſeit 33 als Mäßigkeitsapoſtel mit vielem Erfolge, † 6/12 56. [Maguire, Lond. 82.]

Mathilde, **1.** d. Heil., ſeit 909 Gemahlin des deutſchen Königs Heinrich I., Wohlthäterin der Armen, Gründerin von Klöſtern, † 14/3 968 in dem von ihr geſtift. Kloſter zu Quedlinburg. (Gedächtnistag 14/3.) Ihre Heiligenattribute° ſind die kaiſerlichen Inſignien (ſ. Krone), oft auch noch eine Kirche. **2.** Markgräfin von Tuscien, Tochter der Beatrice°, eifrige Freundin und Beſchützerin Gregor°s VII., † 1115. Um ihre Güter der Kirche zuzuwenden, lebte ſie in klöſterlicher Entſagung zweimal in Scheineche. Nach ihrem Tode erhoben Papſt und Kaiſer Anſprüche auf die z. T. aus Reichslehen beſtehende Erbſchaft, die nach langem Streite geteilt wurde. [Pauneborg 72; Toſti, Rom 86.]

Mathura, ſeit 42 Station der CV., ſeit 61 der CM. im Duab°, mit 50 Chriſten; Geburtsort Kriſchnas und Wallfahrtsort.

Mathuriner = Trinitarier°, Orden zum Loskauf chriſtlicher gefangener Sklaven.

Mathurinus von Nantes (Gedächtnistag 9/11), Schutzpatron gegen Wahnſinn (wegen vieler Wahnſinnsheilungen) und Patron der Schulleute (wegen ſeines Eifers um den Schulunterricht).

Matina (matutinum), eine der horae°, 3 Uhr früh. [Grützner°.

Mattale, Baſuto°-Häuptling, miſſioniert von

Matſys = Maſſys°.

Matralia, Feſt der Mater° matuta am 11/6.

Matred [מַטְרֵד], Ge 36, 39. 1 Chr 1, 50.

Matrimonium clandestinum, nach kanoniſchem Recht jede ohne kirchliche Einſegnung, ohne Aufgebot oder formlos ohne Zeugen abgeſchloſſene Ehe; das - iſt ſeit dem Tridentinum (sess. 24), wo letzteres publiciert iſt, ungültig, während es früher nur als ſtrafbar galt.

Matronalia, das römiſche Weiberfeſt, am 1/3; bekränzt zogen die Frauen zum Tempel der Juno° Lucina auf dem Esquiliniſchen Hügel und flehten unter Darbringung von Blumen um eheliches Glück.

Matrone, ♀ ſ. Weib.

Matroſe, ♂ ſ. Schiffer.

Matſchilibander = Maſulipatnan°.

Matſys = Maſſys°.

Mattathias = Matthathias°.

Mattei, Mario, ſeit 32 rKardinal, Biſch. von Oſtia u. Velletri, erſter De des h. Kollegiums, * 6/9 1792 zu Pergola, † 7/10 70 in Rom.

Matteo de Baſſi, ſ. Baſſi, ſtiftete 1528 die Einſiedler° = Minoriten (Kapuziner°).

Matter, Jacques, ſeit 46 Prof. am prot. Seminar zu Straßburg, * 31/5 1791 zu Alteckendorf (Elſaß), 21 Gymn.-Dir. in Straßburg, 32 Generalinſpektor der Univerſität Paris und 45 aller Bibliotheken Frankreichs, † 26/6 64 zu Straßburg. Bſ.: Essai historique sur l'école d'Alexandrie, 2. A. Par. 40 ff.; Histoire critique du gnosticisme, 2. A. 43 f.; Histoire de la philosophie 51; Philosophie de la religion 54; Morale, philosophie des mœurs 60; St. Martin, philosophe inconnu 62; Emm. de Swedenborg 63 u. a.

Matters, Patriarch v. Armenien, exkommunicierte 46 die Evangeliſchen in Konſtantinopel.

Matthaei, **1.** Cn Fch, ſeit 05 Prof. d. klaſſ. Litt. in Moskau, * 4/8 1744 zu Gröſtha (Thür.), 1776 Prof. in Moskau, 1789 Prof. in Wittenberg, † 26/9 11. Hsg.: NT gr. et lat., Riga 1782 ff., 2. A. 03 ff., 3 Bde. (beruht beſ. auf einigen einſeitig überſchätzten Moskauer Handſchr.). **2.** Kd, Kirchenkomponiſt u. Muſikgelehrter, ſeit 1654 Kantor a. d. Altſtädtiſchen Kirche u. Schule in Königsberg, * 1610 zu Braunſchweig.

Matthanja = Zedekia°. [3, 24.

Matthath [*Marθάτ*], Großvater Marias, Lc

Matt(h)athias [*Ματταθίας*], **1.** Urenkel des Hasmonäus°, Prieſter in dem Städtchen Modein (nordweſtl. v. Jeruſalem) ſamt ſeinen fünf Söhnen (Johannes°, Simon°, Judas°, Eleazar°, Jonathan°), weigerte ſich, dem Gebot des Antiochus° Epiphanes, den heidniſchen Götzen zu opfern, Folge zu leiſten, erſchlug einen Volksgenoſſen, der dieſes that, und zerſtörte den heidniſchen Altar ſeiner Vaterſtadt. Nunmehr flüchtete er mit einer Schar Getreuer ins Gebirge. Von dem ihnen nachgeſandten ſyriſchen Kriegsvolk entdeckt und angegriffen, wurden ca. 1000 bis auf den letzten Mann niedergemacht, da ſie am Sabbat nicht zum Schwerte greifen wollten. Die übrigen beſchloſſen, fortan, falls ſie am Sabbat angegriffen würden, den Kampf nicht zu ſcheuen. - ſtarb 166 v. Chr., ohne daß ein entſcheidender Schlag gegen die Syrer von ſeiner Seite ausgeführt worden war; ſ. Makkabäerzeit. **2.** Sohn Simon°s, wurde mit ſeinem Vater 135 v. Chr. in der Feſte Dok ermordet. **3.** 1 Mcc 16, 14. Vorfahr Jeſu, Lc 3, 25.

Matthäus, **1.** [*Marθαῖος*, entw. nach Keil aus מַתִּתְיָה, oder nach Ewald und Hitzig aus מַתִּתְיָה = Treumann (Grimm, Üb. d. Namen d. -, StKr 70)], Apoſtel, identiſch mit dem von Jeſus berufenen Zöllner Levi (Holtzm., Weiß u. die meiſten gegen Sieffert, Neander, Ewald, Reuß), Mc 2, 14. Lc 5, 27, Sohn eines Alphäus nach Mc 2, 14. Von dem ſpäteren Leben des - iſt nur ſicher, daß er vor dem jüdiſchen Krieg ſeine apoſtoliſche Thätigkeit in Paläſtina aufgab. Die Sage berichtet, er habe dann in Äthiopien für die Ausbreitung des Evang. gewirkt und ſei dort als Märtyrer geſtorben; ſein Leichnam ſei 954 nach Salerno gebracht worden, wo ſein Grab gezeigt wird. (Gedächtnistag in d. rKirche 21/9, in

d. gr.Kirche $^{10}/_{11}$.) Auf - wird von der Tradition durchweg und einstimmig das erste kanonische Evangelium zurückgeführt, das ihm aber heute fast allgemein abgesprochen wird. s. Synoptische Evangelien. Komm.: Luther, hsg. v. Walch Bd. VII, Erl. Ausg. Bd. 43—45, v. Eberle 2. A. 77, v. Müller 88; Calvin, bsg. v. Tholuck 35; Fritsche 26; Olshausen 30; Grashof 34; Arnoldi (kath.) 56; Schegg (kath.) 56; Meßner 57; Nast 60; Vetter 69; Ewald, 2. A. 71; Gärtner 72; Aßmann 74; Wichelhaus 76, 2. A. 85; Weiß 76; Keil 77; Reuß 77; Lange, 4. A. 78; Dunwell, Lond. 78; Schanz (kath.) 79; Pölzl (kath.) 80; Brunet, Lauf. 80; Valdes, aus d. Span. ins Engl. übers. v. Betts, Lond. 82; Sadler, Lond. 82; Meyer-Weiß, 7. A. 83; Bisping (kath.) 83; Michel, Lond. 84; de Wette 85; Nösgen 86; Ridderwold, Christiania 86; Broadus, Philad. 87; Skeat, Cambr. 87; Kübel 89; Holtzmann 89; vgl. Steinmeyer, Apologet. Beiträge 66 ff. Praktisch: Menken 22; Kohlbrügge (nur 1. Kap. - als Handschr. gedr.) 44; C. W. Rieger 44 ff.; Diedrich 64; Burger 65; Zimmermann 66; Darby 77; Dieffenbach 79; Morison, Lond. 88. Kritisches: Sieffert (Ursprung) 32; Schneckenburger (Urspr.) 34; Kern, Tüb. Ztschr. 34 f.; Lachmann, StKr 35; Olshausen (Urspr.) 35; Schott (Authenticität) 37; Rördam (Urspr.) 39; Harleß, Fabula de M. syro-chald. conser. 41; Köster (Kompositi.), Pelts Mitarb. 41; Bleek, Beitr. z. Ev. Krit. 46; Fz Delitzsch (Entstehung) 53; Luthardt (Kompositi.) 61; Weizsäcker, Untersuch. üb. d. ev. Gesch. JdTh 64; Weiß, D. Redestücke des ap. -, JdTh 64; Zahn (Papias), StKr 66; Hilgenfeld, D. -ev. unters., ZwTh 67 f.; Ewald, Jb. d. bibl. Wiss. 69; Schanz, kath. (Kompositi.) 77; Weissenbach (Papias) 74 u. JpTh 77; Guisan (Papias), Lauf. 77; Wieser, kath. (Plan u. Zweck) 78; Beyschlag (Einheit) 81; Schanz (kath.), - u. Lc, ThQ 82; Jacobsen, JpTh 85 (Papias) u. JpTh 86 (- od. Mc?); Hilgenfeld (Papias), ZwTh 86; Gla, kath. (D. Originalspr.) 87; Böhme, Progr. d. Stolper Gymn. 87. Ältliche Citate: Anger 61; Haupt 71; Massebieau, Par. 85. — Pressel, Philol. Miscell. üb. d. Ev. - 65. — Lipsius, Begriff d. Himmelreichs b. -, JpTh 78. Einzelne Stellen: 2, 23: Hitzig, ThJ 1; 4, 1—11: EK 87; 5—7 (Bergpr.): Tholuck 33. 72; Ringnalda, Utrecht 58; Achelis 76; Steinmeyer 86; (prakt.: Behrmann 77; Thiersch 78; Polstorff 78); Feine (Verh. d. Texte), JpTh 85; 5, 17—20: Bassermann 76; 5, 17—19: Ewald, ZWL 86; 6, 11: Meyer, Nachr. v. d. kgl. Ges. d. Wiss., Gött. 86; 6, 13: Dole, Andover Review 87; 6, 13b: Mangold 86; 7, 6: Ahrens, JpTh 87; 11: EK 89; 12, 38—45: Dods, Expositor 88; 13, 1—23: Redslob 72; 17, 24—27: Dods, Expositor 88; 18, 10 f.: Matheson, Monthly Interpret 86; 20, 1—16: Endres, ZWL 87, u. Usteri, Th. Ztschr. a. d. Schweiz 88; 24 u. 25: Dorner 44; Meyer 57; Cremer 60; Freybe 68; Pünjer, ZwTh 78; Hornburg (D. christl.-soz. Bedtg. d. Gleichn.), Kirchl. Monatsschr. 88; 24, 30: Hofmann 49; 25, 1—13: Krummel, EK 88; 25, 31—46: The son of man in his revelation to the race, NY. 88; 26, 45: Aars, Tidskr. f. d. ev. luth. Kirke in Norge 86; 26, 45: Chase, Journal of the soc. of bibl. lit. and exeg. 88, u. Dodwall, The Classical Review 88; 26, 64: Andrews, Journal of the soc. of bibl. lit. and ex. 88; 28, 16: Hofmann 56. — Dods, The parabl. of our Lord by St. -, Lond. 86. [RE] - wird bildlich dargestellt mit einem Beutel, auf den ehemaligen Zöllner deutend, einem Beil oder Winkelmaß, einer Lanze oder Hellebarde, weil er vom König Hirtakus von Äthiopien mit einer solchen Waffe ermordet sein soll. — Als Evangelistenzeichen hat er einen Menschen oder Engel neben sich, hinweisend auf den Anfang seines Evangeliums, der durch das Geschlechtsregister auf die menschliche Abstammung Jesu hinweist, entnommen aus Ez 1, 10. — Von künstlerischen Darstellungen aus der Legende des - ist zu erwähnen die von Andrea Orcagna im Refektorium des Hospitals San Matteo in Florenz. **2.** - Paris, seit 1219 Benediktiner in St. Albans (England), schonungsloser Gegner des röm. Stuhls, voll Teilnahme für Kaiser Fch II.; † 1259. Bf.: Historia maior Angliae, 1066 bis 1259 (bis 1235 a. d. Chronik d. Roger de Wendower [† in St. Albans 1237], Lond. 40), fortgef. v. Risbanger bis 1273, hsg. v. Wats, Lond. 1640 u. ö. [RE] **3.** - v. Krakau, Theolog im 14. Jhdt., ist der Meinung, „daß die communitas der Christen gar wohl dürfe über den Papst das Urteil fällen, wenn es offenbar ist, daß er sich verfehlt, und wenn es erwiesen ist, daß er unverbesserlich ist".

Matthäuspur = Takarina°.

Mattheson, J, Musikschriftsteller, 1715—28 Musikdirektor am Hamburger Dom, * $^{28}/_{9}$ 1681 zu Hamburg, † $^{17}/_{4}$ 1764. Komp. u. a.: 24 Oratorien u. Kantaten, 1 Passion (nach Brockes), 1 Messe.

Matthews, St., Station der WM. (mit 1400 Kommunikanten) in der Kafir°mission.

Matthews-Bibel, s. Tyndal.

Matthiä, Cn, D., * 1584 in Eppenbörden (Süderdithmarschen), 1618 oProf. d. Theol. in Altorf, 1622 S u. Haupt-P in Meldorf, 1629 Prof. in Soron (Seeland), 1641 P der evang.-luth. Gemeinde im Haag bis 1645, † $^{22}/_{1}$ 1655 in Utrecht. Bf.: Typica totius theologiae sacrae delineatio 1629; Systema theologiae 1639 u. ö.; Historia patriarcharum 1647 u. v. a.

Matthias, 1. [מַתִּתְיָה, Geschenk Gottes], Apostel und Jünger Jesu, wurde durch das Los an die Stelle des Judas Ischarioth zur Ergänzung der Zwölfzahl gewählt (Gedächtnistag $^{24}/_{2}$, im Schaltjahr $^{25}/_{2}$). **2.** Sohn des Ananos, Hoherpriester°. **3.** Sohn des Margaloth°, wiegelte kurz vor des Herodes° Tode die Juden auf, den Adler, den Herodes über dem Tempel zu Jerusalem hatte anbringen lassen, herunterzureißen. Unter großem Tumulte wurde das Werk vollbracht. Zur Strafe für diesen Frevel wurde - lebendig verbrannt. **4.** Sohn des Theophilus, 5—4 v. Chr. Hoherpriester°. **5.** - Corvinus, König von Ungarn 1458—$^{6}/_{4}$ 1690, Sohn des

3 Corvinus Hunyades. **6.** Deutſcher Kaiſer 1612—19, Sohn Maxim. II., * 24/2 1557, ſeit 1593 als Statthalter in Öſterreich Bedränger der Proteſtanten, zwang 1608 ſeinen Bruder Rf, ihm Mähren, Ungarn, Öſterreich abzutreten; die prot. Stände verweigerten jedoch die Huldigung, bis er 19/5 1609 ihren Forderungen freier Religionsübung nachgab. Als - 12/6 1612 zum Deutſchen Kaiſer gewählt war, ſtanden ſich die Konfeſſionen ſchroffer denn je gegenüber, und als - 3/4 1617 die Union und die Liga aufheben wollte, fand er kein Gehör. Kinderlos u. kränklich, machte er 1617 ſeinen ſtreng kath. Vetter Ferdinand° zum König von Böhmen, der alsbald die Prot. zu verfolgen begann; infolge deſſen brachen jene Unruhen aus, welche das Vorſpiel des 30jähr. Krieges wurden. - † 20/3 1619.

Matthies, Kd Stephan, D., * 5/4 07 in Hildesheim, † 13/3 56 in Zehlendorf b. Berlin, 32 Privatdoz. d. Theol. in Greifswald, 44 ord. Prof., 48 Mitgl. der Nationalverſ. in Frankfurt a. M. Bſ.: Erkl. des Gal.-Br. 33, des Eph.-Br. 34, Phil.-Br. 35; Propädeutik der NTl. Theol.

Matthieſen = Matthys°. [36 u. a.

Matthis, Meiſter = Matthes Zell°, Reformator Straßburgs.

Matthiſon-Hanſen, H, ſeit 32 Organiſt am Roeskilder Dom, * 9/2 07 zu Flensburg. Komp. u. a.: „Johannes" (Oratorium); Pſalmen, Kirchenkantaten, Orgelpräludien u. Poſtludien, variierte Choräle, Orgelſymphonieen.

Matthys (Matthieſen), Jan, ein Bäcker aus Harlem, fanatiſcher, ſozial-revolutionärer Wiedertäufer°, fiel 5/4 1534 bei der Belagerung von Münſter bei einem Ausfall.

Mattigkeit, ⌓ Die Sonne ſtach Jona auf den Kopf, daß er matt ward. Jon 4, 8. vgl. Ri 16, 16. 1Sa 14, 31.

Matty, Balthaſar, ePf, 30 u. 48 ſuſpendiert und verhaftet, ſeit 71 wieder Mitglied der heſſiſchen Ständekammer, † 7/1 83 in Alzey.

Matuta, ſ. Mater matuta.

Matutine, Frühmeſſe; ſ. Mette.

Mau, 1. D., ePf in Schönkirchen (Holſtein), † daſ. 13/6 61. **2.** Ed K, Propſt zu Burg in Süderdithmarſchen, verdient um die Hebung der Liturgik und inneren Miſſion in Schleswig-Holſtein, * 19/9 14 zu Propſteierhagen, † 16/9 88. **3.** Hch Au, Sohn von 1, * 20/11 06 in Hollingſtadt (Schleswig), 36 ao, 39 oProf. d. Theol. in Kiel, † 21/8 50 an der Cholera. Bſ.: Vom Tode, dem Sold der Sünde; Comm. de norma judicii extremi 41; De christologia N. T. observationes 43.

Maude, Hendrik, * ca. 1360 in Dordrecht, Prophet unter den Brüder°n des gemeinſamen Lebens, † ca. 1430 im Kloſter Sion zu Beverwijk. Seine Schriften ſind erſt ſeit 54 bekannt.

Mauermann, 1. Fz Laurenz, * 19. od. 20/1 1780 in Neuzelle (Niederlauſitz), † 25/10 45 in Dresden, 17 rPf in Leipzig, 27 Hofkapellan u. Präſes des kath.-geiſtl. Konſ. in Dresden, 41 apoſtol. Vikar v. Sachſen und Biſch. v. Rama i. p. i., vorzügl. Prediger. **2.** Ignaz Bnh, Bruder v. 1, * 9/2 1786 in Neuzelle, † 14/9 41 in Schirgiswalde (Sachſen), 07 Katechet in Auſſig, 08 rPf, 14 Schuldirektor in Leipzig, 15 kgl. Kapellan in Dresden, 19 Domherr v. Budiſſin (Bautzen), apoſtol. Vikar v. Sachſen, Biſch. v. Polla i. p. i., 31 Domdechant v. Budiſſin, ſehr verdient um Kirchen und Schulen der in Sachſen lebenden Katholiken.

Maug, ſ. Wiedertäufer.

Maukiſch, J, Kirchenliederdichter, * 14/9 1617 zu Bärtelsdorf bei Freiberg i. S., † 9/8 1669 als P an d. Dreifaltigkeitskirche in Danzig.

Maulbeere, Maulbeerbaum [שִׁקְמִים], ein ſchon früh aus den mediſch-pontiſchen Gegenden nach Paläſtina verpflanzter Fruchtbaum mit rotſchwarzen, wohlſchmeckenden Früchten (1 Mcc 6, 34 wird der Saft der - als „Blut" bezeichnet). Der Saft giebt, mit Honig und Gewürzen vermiſcht, gern genoſſenen Fruchtwein. Es iſt ungewiß, ob der in 2Sa 5, 23 f. 1Chr 15, 14 f. erwähnte Hain von Bakabäumen im Thale Rephaim bei Jeruſalem ein Hain von -bäumen war, wie Luther und Rabbinen annehmen. Wo Luther ſonſt -baum überſetzt, iſt der -feigenbaum gemeint (Lc 17, 6), für welche beiden Bäume nach dem älteren griechiſchen Sprachgebrauch nur ein Ausdruck *συκάμινος* exiſtierte.

Maulbeerfeigenbaum [שִׁקְמִים; *συκάμινος* Lc 17, 6, LXX Joſ., griech. Dichter; *συκομορέα* Lc 19, 4; ficus sycomorus vera Forsk.], deſſen Geſtalt und Blätter den Maulbeerblättern, deſſen Früchte den Feigen gleichen, ſtammt aus Ägypten und iſt noch jetzt in Syrien u. Paläſtina häufig. Die unverdauliche, nur von geringen Leuten gegeſſene Frucht (Am 7, 14) wächſt aus dem Stamm und den größeren Äſten hervor. Der - gedeiht beſ. in Ebenen und Niederungen mit trockenem Boden (1 Kö 10, 27. 1 Chr 27, 28). Das leichte, aber ungemein dauerhafte Holz des dicken, knotigen, 12—15 m hohen Stammes diente beſ. als Bauholz (Jeſ 9, 9); ſ. Maulbeerbaum. [RE]

Maulbronn, Flecken im württemb. Neckarkreis, hat ein ſehr umfangreiches, ehemaliges Ciſterzienſerkloſter (1146 gegründet, 1504 von Ulrich von Württemberg annektiert, 1557 reformiert; heute beſteht dort ein niederes theologiſches Seminar), welches zu den großartigſten u. intereſſanteſten Denkmälern der roman.-got. Kunſtperiode gehört. (Die Kloſterkirche, eine Pfeilerbaſilika, 1178 voll., mit d. „Paradies" als Vorhalle, der Kreuzgang, das Refektorium, das Herren- u. Kapitelhaus ꝛc.) [Hartmann 75; Paulus 82; Chr. K. 82.] - iſt bekannt durch zwei -er Kolloquia: 1) 10.—15/4 1564 zwiſchen Pfälzer (Olevianus°, Urſinus°, Daten°, Boquin°, Ebem°, Erastus°, Xylander°) und Württemberger Theologen (Andreä°, Brenz°, Bidembach°, Lc Oſiander°) abgehalten zur Verteidigung reſp. Unterdrückung der Calviniſierung der Pfalz, im Beiſein von Chriſtof° v. Württemberg und Friedrich° III. von der Pfalz. Die Theologen verbitterten ſich gegenſeitig, die Fürſten traten ſich näher. [Klunzinger, ZhTh 49.] 2) Jan. 1576 zwiſchen württembergiſchen und badiſchen Theologen, welche die

-er Formel festsetzten, eine der Vorarbeiten der Konkordienformel°; sie war auf die schwäbische° Konkordie Andreäs (1574) u. die Erörterungen dazu von Chemnitz und Chyträus gegründet u. redigiert von Le Osiander° u. Bidembach°. Nachdem sie im Sept. 1576 von einer nochmaligen Konferenz württemb., badischer u. hennebergischer Theol. approbiert war, wurde sie auf dem Konvent zu Torgau 1576 in das fg. Torgische° Buch aufgenommen. D. -er Formel u. d. Torg. B. bsg. v. Semler 1760. [Heppe, Gesch. d. Konkordienform. 57; JpTh 66, 640—711; RE.]

Maul-: -esel (Bastard von Hengst und Eselin) und namentlich **-pferd** od. **-tier** (Bastard von Esel und Stute) [פֶּרֶד], bei den Hebräern anfänglich aus dem Auslande (Armenien) importiert, später wohl trotz des gesetzlichen Verbotes (Lv 19, 19), Bastarde zu züchten, in Palästina selbst gezogen und vielfach als Reit- (2 Sa 13, 29; 18, 9), Last- und Arbeitstier (Sach 14, 15. 1 Chr 12, 40) benutzt. [RE]

Maulmain, Station der ABp. und SPG. in Barma°, mit ärztlicher Frauenmission.

Mault, Missionar in Travankor°.

Maulwurf [חֲפַר פָּרוֹת], eine in Palästina vorkommende, unserem Maulwurf (talpa europaea) an Gestalt ähnliche Feldrattenart, der sogen. Blindmoll (spalax typhlus). Luther übersetzt so nach den alten Übersetzern und Rabbinen Lv 11, 30 תִּנְשֶׁמֶת, was nach neueren Bibelforschern richtiger = Chamäleon ist.

Mauren sind die zum Islam° bekehrten Berbern; s. Alcantaraorden, Alfons I., Nordafrika.

Maurenbrecher, K Pt Wb, seit 84 oProf. d. Gesch. in Leipzig, bes. Reformationshistoriker, * 21/12 38 in Bonn. Bf.: Karl V. u. d. dtsch. Protestanten 1545—1555 65; England im Reformationszeitalter 66; Don Carlos, 2. A. 76; Stud. u. Skizzen z. Gesch. d. Reformationszeit 74; Königtum und Verfassung in Preußen 78; Gesch. d. klass. Reformation I, 80; D. preuß. Kirchenpolitik u. d. Kölner Kirchenstreit 81.

Maurer, A. [חָרָשֵׁי קִיר], 1 Chr 14, 1 genannte israelitische Handwerker. Der Schutzpatron der - ist Marinus°. **B. 1.** Cn Fch, seit 74 Direktor der städt. Töchterschule Landau (Pfalz), * 26/1 46 in Agnetheln (Siebenbürgen). Bf.: Besitzergreifung Siebenbürgens; Merksteine im Leben der Völker 1492—1880. **2.** Fz Jf Valentin Dominik, D., * 14/2 1795 in Rottweil, 20 rP in Rottenburg und Repetent in Tübingen, 21 zum Protestantismus übergetreten, 26—33 Lehrer an der Thomasschule in Leipzig, 43—67 an verschiedenen Orten Württemb. eP, † 18/1 74, ATl. Exeget, Bf. von Kommentaren u. eines hebr.-chald. Wörterbuchs **3.** Hch, * 31/10 34 in Bad Schwalbach, seit 79 De u. Prof. in Herborn. Bf.: D. Brief Pauli an die Phil. (80), an die Kol. (83) in Betrachtungen ausgelegt; Z. 300-jähr. Gedächtnis der Stiftung der Hohen Schule Johannea zu Herborn 84; Union u. Bekenntnis in der Nassauischen Landeskirche 87; Gott mit uns (Prd.) 89. **4.** -, Jakobine, die Ehefrau eines auf dem Lernerhofer in S. Leopoldo in Brasilien angesiedelten Deutschen, genoß unter den religiös verwahrlosten Kolonisten ihrer Umgebung den Ruf einer gottbegnadeten Seherin und Wunderthäterin. Sie gründete 72 eine Gemeinde mit kommunistischer Verfassung; sie selbst als der wieder erschienene Christus verrichtete alle kirchlichen Amtshandlungen. Seitens der „Ungläubigen" aber erfuhren die Anhänger der - Mißhandlungen; einige der eifrigsten Parteigänger des weiblichen Christus wurden sogar von der Polizei eingesperrt. In der Nacht vom 25.-26/2 74 richtete die gläubige Schar ein furchtbares Blutbad unter den Gegnern ihres Gottesreiches an; erst am 2/3 machte das aufgebotene Militär, als die - gefallen war, der Sache ein Ende. **5.** K Kd Lg, RR, * 24/4 19 in Lauenstein (Oberfranken), 76 lP und De in Bergzabern. Bf.: Die Prinzipien der Prot. u. d. unierte Kirche der Pfalz 63; Katechism. d. chr. Glaubens u. Lebens 65; Andachtsbuch des protest. Vereins der Pfalz 70; Andachtsbuch des deutsch. Protestantenvereins 74; Neuer Jesuitenspiegel 68. Hsg.: Union (seit 63).

Maurice, A. Frederik Denison Maurice, zuletzt Prof. der Moralphilosophie in Cambridge, vorher Prof. d. Theol. am Kings College in London, trat vom Unitarismus zur aKirche über, † 72. Bf.: Theological Essays u. a. [Dorner, JdTh 61; RER 72; ZpTh 87.] Als Homilet machte sich - einen Namen durch seine in der Kirche zu Lincolns Inn, London 51 und 53 gehaltenen Vorträge über „Patriarchen und Gesetzgeber des ATs" und „Propheten u. Könige des ATs." **B.** -, St., Ort im Kanton Wallis, wo Maximian der späteren Sage nach auf einem Zuge gegen die Bagauden eine ganze christl. Legion von 6600 Mann, die Legio Thebaica°, samt ihrem Anführer Mauritius° niederhauen ließ (285), weil sie sich weigerten, den Göttern zu opfern u. ihre Glaubensgenossen zu verfolgen.

Mauriner (Congregatio S. Mauri), eine 1618 durch Bénard° in Frankreich gebildete, nach dem h. Maurus° genannte Benediktinerkongregation, die durch Pflege der Wissenschaft, der Predigt und des Jugendunterrichts sich ausgezeichnet hat. Ihre ineinander greifende, gut organisierte wissenschaftliche Arbeit hat unvergängliche Werke (Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 1678, D'Achery, Spicilegium veterum aliquot scriptorum 1653 ff., die Gallia Christiana 1715, sowie die Ausgaben von kirchl. Schriftstellern) ermöglicht. Die bekanntesten Glieder des Ordens, der seinen Hauptsitz zu St.-Germain-des-Près (Paris) hatte und dessen wissenschaftliches Arbeiten Mabillon (de studiis monasticis 1702) gegen die Trappisten verteidigte, sind Mabillon°, Montfaucon°, Martène°, D'Achery°, Calmet°, De° la Rue, Ruinart° u. Dom Brial°. In der Revolution mit allen andern Orden untergegangen, ist die Kongregation 37 in der Abtei Solesmes wieder aufgerichtet worden und giebt seit 52 das Spicilegium Solesmense heraus. [Dom le Cerf, Haag 1726; Taffin, Par. 1726; Herbst, ThQ 33, 34; RE.]

Mauritii, Anna Maria, Tochter des P Mn -, der um 1670 in Effringen (Baden-Durlach) lebte, Dichterin vieler geistl. Dichter. Bf.: Ausgeschüttete Salbe oder geistliche Liebesgedichte 1708; einige davon in Freylinghausen°s Gsgb.

Mauritius, A. 1. Patron von Magdeburg, † als Märtyrer zu St. Maurice° 285 (Gedächtnistag $^{22}/_{9}$). Er war Anführer der christlichen Legio° Thebaica und wird als rSchutzpatron gegen Podagra verehrt, weil seine Reliquien mehrere Leidende davon befreit hatten. In künstlerischen Darstellungen erscheint er als römischer Krieger mit Fahne° und Palme°, zuweilen auch, wegen seiner afrikanischen Herkunft, als Neger. Darstellungen aus seinem Leben von Grünewald und Heemskerk in der Pinakothek zu München. [RE] **2.** -, oström. Kaiser 582—602, stand mit Gregor° d. Gr., der ihm sehr ergeben war, in gutem Einvernehmen, bis eine Spannung eintrat, weil - dem byzant. Patriarchen den Titel episcopus universalis gestattete. **B.** Insel im indischen Ozean, östlich von Afrika, 21 QM. groß; nach der Eroberung durch die Engländer 10, der Freisprechung von 90 000 Negersklaven 34 und der Besiedelung mit arbeitsamen indischen Kulis lebt hier eine meist Bengali oder Tamil redende Bevölkerung von 377 000 Seelen. — Die Mission auf - wird außer von Katholiken (mit nun 50 Priestern für 90 000 Christen), evangelischerseits (unter Leitung eines Bischofs in Port Louis° und eines Kirchenrats) seit 55 hauptsächlich von der EM. (die durch Unterricht in Tamil, Bengali, Hindi, Hindustani, Orissa und Chinesisch auf den Stationen: Port Louis, Plaisance und 5 Pastoratsstellen der Eingeborenen 1385 Getaufte, 621 Kommunikanten und 1361 Schüler zählt), aber auch von der SPG. (die in Tamil und Telugu lehrt u. in Port Louis, Pamplemousses, Bambous 1700 Getaufte hat) und von der UP. (mit 69 Getauften, sie lehrt nur in der Tamilsprache) erfolgreich betrieben.

Mauritzin, Anna Maria, Kirchenliederdichterin, Tochter eines P im Gebiet v. Baden-Durlach, um 1700.

Maursmünster, Stadt im Elsaß, ausgezeichnet durch die große, von drei mächtigen Türmen flankierte Vorhalle der dortigen ehemal. Benediktiner-Kirche im romanischen Stil. - verdankt seinen Ursprung dem ältesten Kloster des Elsaß, das unter Childebert II. im 6. Jhdt. gegründet u. 1789 aufgehoben wurde.

Maurus, 1. St., Schüler des Benedikt° von Nursia, soll 543 dessen Orden nach Frankreich verpflanzt u. als erstes frz. Kloster Glanfeuil gegründet haben; † 584. (Gedächtnistag $^{15}/_{1}$). Er wird als Abt mit dem Bischofsstabe, auf dem Wasser gehend abgebildet, weil er auf Befehl Benedikts den Placidus aus einem See errettet hat. Weil er sich dabei keinen Schnupfen zugezogen, gilt er als Patron gegen diese Krankheit; s. Mauriner. [RE] **2.** Rt, Kirchenliederdichter ca. 1550, soll in Darmstadt P gewesen sein. **3.** Rhabanus°, † 856.

Maury, Jean Siffrein, seit 1794 rKardinal, * $^{26}/_{6}$ 1746 zu Vauréas (Venaissin), 1785 Mitgl. d. Akademie; 1789 in die Nationalversammlung gewählt, trat er an die Spitze der monarchischen Partei als der bedeutendste Gegner Mirabeaus; 1791 in Rom, 1794 Erzbisch. von Nicäa i. p., 1799 Gesandter Ludwigs XVIII. am röm. Hof, 10 Erzbisch. von Paris, vom Papst nicht bestätigt, gab nach der Restauration seinen Sitz auf und ging zu seiner Verantwortung nach Rom, wo er in der Engelsburg 6 Monate gefangen gehalten und nur gegen Verzichtleistung auf seine geistlichen Würden freigelassen wurde; † $^{11}/_{5}$ 17. Bf.: Essai sur éloquence de la chaire, Par. 10; n. A. 50. [Aus -s Leben von s. Neffen L. S. -, StKr 31; Ders., Par. 27; Poujoulat, 2. A., Par. 59; Hergenröther 79; Ricard, Par. 87.]

Maus übersetzt Luther den jedenfalls das ganze (nach Lv 11, 29. Jes 66, 17 unreine) Mäusegeschlecht umfassenden hebräischen Ausdruck עַכְבָּר. Schutzpatronin gegen Mäuse ist Gertrud° von Nivelle.

Mausim [אֱלֹהֵי מָעֻזִּים, Gott der Festungen = Kriegsgott], Abgott, dessen Verehrung Antiochus Epiphanes von den Juden erzwingen wollte, Dl 11, 38.

Mauvillon, Schriftsteller der Aufklärungsperiode, griff nicht nur den göttlichen Ursprung, sondern auch die Sittenlehre des Christentums an, † 1794 in Braunschweig. Bf.: D. einzig wahre Syst. d. chr. Religion 1787.

Mawer(ius), Ts, * 1536 in Tribel (Schlesien), 1559 od. 1560 Protestant, 1565 Rektor d. Michaelisschule in Lübeck, 1570 P an der Michaelisk. das., in demf. J. GS v. Verden u. Lübeck, † $^{10}/_{8}$ 1575, führte das Luthertum erst gründlich ein durch seine Visitation 1573; machte viele lat. Gedichte.

Maweth, nach talmudischer Vorstellung ein Engel° des Todes, der die Sünder bestraft.

Max, 1. Eman, Bildhauer in Prag, * 10 zu Burgstein (Böhmen), schuf u. a.: die böhmischen Apostel Cyrillus und Methodius (Teynkirche in Prag); Grabmal der von Meuchelmördern getöteten h. Ludmilla (Dom zu St. Veit in Prag). **2.** Gabriel, Maler in München, Neffe von 1, * $^{23}/_{8}$ 40 zu Prag, schuf u. a.: Märtyrerin am Kreuz 65; Junge Christin in der Arena; die Barmherzigen Schwestern; Christus erweckt Jairi Töchterlein; Christuskopf auf dem Schweißtuch der h. Veronika; Maria Magdalena; Judas Ischarioth; Christus am Kreuz; Christus heilt ein Kind. [Klemt 87.]

Maxcy, Jonath., Präsident der Brown Universitw, Providence, Neuengland, sehr bedeutender baptist. Homilet, † 20. Seine gehaltvollen, anregenden Predigten sprechen mit ihrer maßvollen, geglätteten Diktion, der es gelegentlich an majestätischer Würde nicht fehlt, ungemein an.

Max Jacob, christl. Name des Aphraates°.

Maxentius, Sohn des Kaisers Maximian, von den Prätorianern 306 zum Augustus ausgerufen, vom Senat anerkannt, beherrschte nach Verdrängung des Cäsars Severus das römische Reich neben Maximinus, Licinius und Konstantin

bis 312, wo er von letzterem in der Schlacht an der Milvischen Brücke besiegt wurde und auf der Flucht im Tiber ertrank.

Maximianisten, Anhänger des D Maximian, den eine donatist. Synode zu Karthago 393 an Stelle seines Gegners, d. Bisch. Primian von Karthago, den sie absetzte und in Bann that, auf den bischöfl. Stuhl erhob; eine Gegensynode zu Bagai fällte ein entgegengesetztes Urteil.

Maximianus Herculius (Marcus Aurelius Valerius), 250 n. Chr. * bei Sirmium, 286 röm. Kaiser, dankte $^{1}/_{5}$ 305 ab, wurde 310 zu Massilia getötet; s. Legio Thebaica.

Maximilian, 1. - I., „erwählter römischer Kaiser", 1493—$^{12}/_{1}$ 1519, Sohn Fchs III., * $^{22}/_{3}$ 1459 z. Wiener-Neustadt, ließ gegen die Kurie die Gravamina der Deutschen zusammenstellen u. auch in Deutschland eine pragmatische Sanktion ausarbeiten, schloß aber später, als das von ihm und Ludwig XII. nach Pisa° 1511 berufene Konzil nach Lyon flüchten mußte u. die Franzosen in Italien Unglück hatten, mit Julius° II. ein Konkordat auf dem 5. ökumen. Laterankonzil° 1512—1517. Um Italien friedlich seiner Herrschaft zu unterwerfen, dachte - einmal flüchtig daran, der Nachfolger Julius° II. zu werden. [Chmel, Urk., Briefe u. Aktenst. z. Gesch. -s 45; Klüpfel 64; Ulmann 84; -s Verh. zum Papstt.: Jäger, Abhh. d. Akad. d. Wiss., Wien 54; Böhm 73; Ulmann, ZKG 79. 84 u. 88 (Festschr. d. Univ. Greifsw.).] **2.** - II., deutscher Kaiser, 1564— $^{12}/_{10}$ 1576, Sohn Ferdinands I., * $^{31}/_{7}$ 1527 zu Wien, hatte durch seinen Lehrer Wolfg. Severius u. seinen Leibarzt Crato v. Crafftheim° evangelische Ideen eingesogen u. ließ den Protestanten in seinen Landen völlige Freiheit. Allein da er selbst aus polit. Rücksichten den Übertritt zum Protestantismus unterließ, blieben seine Maßregeln schwankend und häuften den Zündstoff für spätere Zeiten. [Ranke, sämtl. W., Bd. 7 u. in s. hist. Ztschr., Bd. I; Maurenbrecher, Hist. Ztschr., Bd. 7 u. 32; Reimann, Hist. Ztschr., Bd. 15; Reitzes 70; Schmid, Dtsch. Kaiserwahl u. d. röm. Kur. 1558—1620, Hist. Jb. d. G. Gs., Bd. 5—6; Koch, Quellen z. Gesch. - 57ff.] **3.** - I. Jf, Kurfürst v. Bayern° 1799—06, König 06—25, * $^{27}/_{5}$ 1756 zu Schwetzingen, freisinniger Gegner des Ultramontanismus°, ebenso wie sein Minister Montgelas°. 01 wurde auch Protestanten die Erwerbung des Heimatrechtes ermöglicht, 02 erfolgte Aufhebung der Klöster und Säkularisation der Domstifter, 03 wurde allen christlichen Konfessionen Gleichberechtigung zugesprochen, die Leitung der Schulen der Geistlichkeit entzogen, die Bildung des Klerus staatlich beaufsichtigt u. s. w. Der dadurch entstandene Mangel an Bischöfen bewog - nach Montgelas' Entlassung 17 zu einem Konkordat, worin er dem Papste entgegenkam; 2 Erzbistümer und 7 Bistümer wurden eingerichtet, mehrere Klöster wieder hergestellt, die Leitung des Schulwesens der Kirche zugesprochen. Die Konstitution vom $^{26}/_{5}$ 18 jedoch gewährte wiederum Gewissensfreiheit u. Gleichberechtigung der Konfessionen. Der zutage liegende Widerspruch erregte die Unzufriedenheit der Katholiken, bis - Sept. 21 zu Tegernsee erklärte, daß sich die Staatsverfassung nur auf bürgerliche Rechte beziehe. Doch fuhr er in der Unterdrückung des Ultramontanismus bis zu seinem Tode $^{13}/_{10}$ 25 fort. [Söltl 37; v. Lerchenfeld 54; v. Sicherer, Staat und Kirche in Bayern 1799—21, 73.] **4.** - II. Jf, König von Bayern, 48 bis $^{10}/_{3}$ 64, ließ dem Katholizismus und Protestantismus Gerechtigkeit widerfahren, indem er die Staatsverfassung° von 18 bestehen ließ. Der Würzburger Bischofskongreß° bewog ihn jedoch zu einem gegen den Ultramontanismus° nachgiebigen Reskript, das 54 noch erweitert wurde. [Söltl, 2. A. 67; Bodenstedt 79.] **5.** - III. Jf, Kurfürst von Bayern, 1745—1777, * $^{28}/_{3}$ 1727, Reformator des Kirchen-, Kloster- und Schulwesens, suchte vor allem der auswärtigen Hierarchie (die bayerische Kirche hatte noch keine eignen Bischöfe, unterstand vielmehr auswärtigen Bischofssitzen) gegenüber die Landeshoheit zu wahren. Streng kath., hob er doch den Jesuitenorden in seinem Lande auf u. gestattete den Protestanten auch in München die Ausübung ihres Gottesdienstes. Seine Erfolge reichten nicht über sein Grab hinaus, † $^{30}/_{12}$ 1777. [Lipowski 33; Schmid, Gesch. d. kath. K. Dtschl. v. d. Mitte d. 18. Jhdts. bis zur Jetztz. 82.] **6.** - Fd Jf, Erzherzog von Österreich, Kaiser von Mejico°, * $^{6}/_{7}$ 32, Sohn des Erzh. Fz K, Bruder des Kais. Fz Jf, nahm 64 auf Veranlassung Napoleons III. die Wahl zum Kaiser von Mejico an, obgleich noch mehr als die Hälfte des Landes nicht unterworfen war. Sein rebl. Streben, die innere Ordnung herzustellen, fand unüberwindl. Hindernisse an den zerrütteten finanziellen Zuständen, besonders aber an der Unvereinbarkeit der Ansprüche der ultramontanen und der liberalen, der kaiserlichen u. der republikanischen Partei. Die nordamerikan. Union erkannte nur die Republik an u. verlangte den Abzug der frz. Truppen, der 65 erfolgte. Nun stürzte das Kaiserreich zusammen. - fiel $^{15}/_{5}$ 67 zu Queretaro durch Verrat in die Hände des republik. Generals und wurde $^{19}/_{6}$ 67 nach dem Urteil eines Kriegsgerichts erschossen. [Montlong 68; Basch 68; Lefèvre, Brüssel 69; v. Hellwald, Wien 69; Prinz zu Salm-Salm, 2. A. 69.] **7.** -, Erzherzog von Österreich, † 62, Hoch- u. Deutschmeister, begründete seit 37 dem Deutsch-Herrnorden aus eignen Mitteln wieder Spitäler mit barmherzigen Schwestern. [Stöger 66.] **8.** -, Fz Xaver Jf, (letzter) Kurfürst von Köln, seit 1784, Bruder Kaiser Jfs II., * $^{8}/_{12}$ 1756, trefflicher Regent seines Landes, der den Anmaßungen der rKurie gegenüber seine Rechte behauptete. - stand auf seiten des Erzbisch. von Salzburg, Graf Coloredo, der 1782 einen Hirtenbrief gegen die leere äußere Pracht des Gottesdienstes u. zweckmäßige Vorschriften dagegen erließ; † $^{27}/_{7}$ 01. [Seida 03.] **9.** -, St., soll als Erzbisch. v. Lorch in seiner Vaterstadt Cilly 284 als Märtyrer † sein, weil er sich weigerte, dem Mars zu opfern; - wird in Bayern und Steiermark verehrt.

Maximiliansstil, ein von König Maximilian° II. von Bayern erdachter Baustil, welcher als eine Verschmelzung der Gotik mit griechischer Antike der Kultur der Gegenwart entsprechen sollte. Gebaut sind in diesem Stil vom Architekten Bürklein Regierungsgebäude, Maximilianeum, Nationalmuseum in der Maximiliansstraße in München u. a. [180; s. Montanismus.

Maximilla, montanistische Prophetin, † um

Maximinus, **1.** Daza, Cäsar im Orient, tötete 313 sich selbst, nachdem er von Licinius bei Adrianopel geschlagen war. Ein Christenfeind, untersagte er den Kirchenbau, strafte Christen an Gut, Ehre, Leib und Leben und ließ das die schändlichsten Verleumdungen der Leidensgeschichte Christi enthaltende heidnische Pseudepigraphon Acta Pilati in Abschriften verbreiten und zum Leseunterricht in die Volksschulen einführen. **2.** - Thrax, römischer Kaiser 235—238, Mörder des Alexander Severus, wandte sich in seinen Christenverfolgungen° nur gegen die Vorsteher der Gemeinden als die eigentl. Ursache der Verbreitung christl. Lehren; vielleicht ein bedeutsamer Anlauf zu einem systemat. Vorgehen gegen die in ihrer Bedeutung erkannte Hierarchie. In Rom wurde der Bisch. Pontianus u. der Presb. Hippolytus nach Sardinien verbannt. [Görres, ZwTh 73 u. 76; Harnack, ThLz 77, 167; RE.]

Maximus, **1.** -, später Confessor zubenannt, der letzte Neuplatoniker unter den griech. Kirchenlehrer°n, Hauptgegner des Monotheletismus°, * ca. 580. Lange Zeit Geheimschreiber des Kaisers Heraclius, zog er sich ca. 630, seiner Neigung zum beschaulichen Leben folgend, in das bei Byzanz gelegene Kloster Chrysopolis zurück, wo er bald die Würde des Abtes erhielt. Seit ca. 640 lebte er in Nordafrika in eifriger Thätigkeit gegen den byzantin. (monothel.) Hof, seit ca. 645 in Rom, wo er den Kampf gegen den Monotheletismus fortsetzte, bis er ca. 655 des Hochverrats (Auslieferung Ägyptens an die Sarazenen) angeklagt, als Gefangener nach Konstantinopel gebracht u. nach standhafter Erduldung vielfacher Qualen 656 nach Kolchis verbannt wurde, wo er 662 starb. Durch Innigkeit des Gemütslebens und eine phantasiereiche Natur zum Mystiker prädestiniert, war er ein Verehrer des Areopagiten, in dessen Geist mehrere seiner Werke, besonders die *Μυσταγωγία* (Darstellung der symbolisch-mystischen Bedeutung der kirchl. Kultushandlungen) geschrieben sind. Außer der eben genannten gehören zu den wichtigsten seiner zahlreichen, meist im Kampfe gegen den Monotheletismus u. Monophysitismus entstandenen Schriften (von denen ca. 50 auf uns gekommen sind), die Scholia in opp. S. Dionysii, die Quaestiones ad Thalassium in locos scripturae difficiles (mit vielen willkürlichen Allegorieen), die *Κεφάλαια* (dogmat.-polemische Thesen), die Acta disputationis cum Pyrrho (Hauptqu. s. d. Gesch. d. Monotheletenstr.). Werke ed. Combefisius, Par. 1675, dazu Anecdota ed. Öhler 57; Migne, Bd. 90 f. [Steitz, JdTh 66; Weser, M. C. de incarnatione et deificatione doctrina 69; RE.] **2.** -, Magnus Clemens, röm. Kaiser 383—388, ließ 385 auf Anraten des Bisch. Ithacius° den Priscillian° zu Trier hinrichten und viele Priscillianisten foltern. **3.** - von Madaura, heidnischer Grammatiker, bekannt durch seinen Brief an Augustin über die Berechtigung des philos.-heidnischen Monotheismus und die Verwerflichkeit des Christentums u. Augustins Antwort. **4.** -, St., Bisch. von Nola, flüchtete sich nach der Legende bei einer Christenverfolgung. Sein Diakon, Felix° v. Nola, der statt seiner gefangen genommen, dann aber wieder freigelassen wurde, fand ihn in einer Wüste halbverschmachtet auf und belebte ihn durch die Frucht des Weinstock°s, die sich hier auf einem Dornstrauch fand. - wird dargestellt mit einem Weinstock, an dem eine Traube hängt. **5.** - Philosophus, Lehrer Julians des Abtrünnigen, veranlaßte seinen Schüler, 351 förmlich zum Heidentum überzutreten. **6.** - Planudes, Mönch in Konstantinopel ca. 1340, beteiligte sich an dem Streite über die Lehre vom h. Geist. **7.** -, Bisch. v. Turin, † etwa 465, tüchtiger Homilet. Seine 118 Homilieen sind kulturhistorisch interessant, da er in ihnen weit verbreitete Unsitten geißelt. Außerdem Bs. von 116 Sermones und 6 Traktaten, Migne, Bd.

May = Majus°. [57. [RE]

Maya, „die Illusion", **1.** in der brahmanischen Spekulation° das zweite Weltprinzip neben Atman°, s. Kosmologie, Seele; **2.** nach der Buddhalegende° Name der Mutter Buddha°s, Gemahlin des Sakya°-Königs Suddhod(h)ana, die, von den vier göttlichen Herrschern und deren Frauen in eine Höhle im Himalajagebirge versetzt, in herrlichen Träumen die Empfängnis des Buddha verspürte und ihn im Lumbinibusch unter einem Baum gebar. [Plongeon, Sacred mysteries among the -, Brooklyn 86.]

Mayer, **1.** Ant., Historienmaler, * 43 zu Wien, schuf u. a.: Verkündigung der Geburt Christi; Zerstörung des Tempels in Jerusalem. **2.** Gg K, * 11 in Aschbach (Oberfranken), † $^{22}/_{7}$ 68 in Bamberg, 37 rP, 38 Domkaplan, 42 Prof. am Lyceum, 62 Domkapitular in Bamberg, kath. Dogmatiker. Bf.: Wesen u. Fortpflanzung d. Erbsünde 38; D. Mensch nach der Glaubenslehre d. alten Kirche und im spekulat. System Günthers, 5 Abtlgn., 54—56; ferner A.- u. NTl. Kommentare. **3.** Hänsel = Major°, J, † 1654. **4.** J, D., * in Ansbach, † 83 als Präsident des bayer. OConsistoriums zu München. [EK 83, 152.] **5.** J Fch, seit 1701 GS von Pommern, CP und Prof. d. Theol. zu Greifswald, * $^{6}/_{13}$ 1650 zu Leipzig, 1686 P in Hamburg, † $^{30}/_{5}$ 1712 in Stettin, wohin er sich wegen der Kriegsunruhen begeben. Anfänglich ein Verehrer Speners, wurde - bald ein leidenschaftlicher Gegner des Pietismus°, trat in Hamburg gegen die Konventikelerrichtung von Speners Schwiegersohn Horb° und dessen gleichgesinnte Kollegen auf. [RE] **6.** J Gg, D., eP in Lyon, * 15 in Deckenpfronn, † $^{6}/_{9}$ 87 in Basel. [NEK 71, 127; LK 87, 911.] **7.** J Jb, * $^{24}/_{5}$ 1769 in Biberach, † $^{6}/_{9}$ 44 als eDe in Ulm, einer der gefährlichsten Kirchenlied-„Verbesserer" und selbst geistlicher Versmacher; Hsg. des Gsgb.

s. d. Reichsstadt Biberach: Christliche Religionsgesänge 02 (v. 933 Liedern 130 alte in neuer Form, 9 od. 10 eigene, die übrigen auch von neueren „Dichtern"); außerdem: Andachtsbuch f. Schwangere, Gebärende und Mütter aller Konfessionen. 8. K Fch Au, eAD in Wittenberg, * 20/11 07, † 19/9 80. [Zum Andenken -s 80.]

9. Lg, Historienmaler, * 34 zu Kaniow in Galizien, schuf u. a.: den h. Martin; Christus im Hause des Lazarus; den Karton: Jerusalem nach dem Tod Christi; Christus 80. [1642.

Mayfart = Meyfart°, Kirchenliederdichter, †

Mayhew, rfJndianermissionarfamilie, die vom 17. bis ins 19. Jhdt. unermüdlich unter den Indianern wirkte.

Maynooth-College, Priesterseminar d. röm. Kirche in Irland, bekannt durch die heftigen Kämpfe im engl. Parlament über die jährlichen Staatsbeiträge zur Erhaltung dieses Instituts; durch die Bemühung des Ministeriums Peel erhielt es 45 eine feste, reiche Dotation, die jedoch durch Gesetz v. 20/7 69 aufgehört hat (72). [RE]

Mayr, J Simon, Opernkomponist, seit 05 Kompositionslehrer an dem Musikinstitut zu Bergamo, * 14/6 1763 zu Mendorf (Bayern), † 2/12 45 in Bergamo. Komp. u. a.: Messen, Requiem, Psalmen, 1 Passion; Jacob a Labano fugiens, Sisara, Tobiae matrimonium, Davide, Il sacrificio di Jefte (Oratorien).

Mazarin, Jules, seit 1643 frz. Minister, seit 1641 rKardinal, * 14/7 1602 zu Pescina (Abruzzen), 1625 päpstl. Hauptmann, trat 1632 in den geistl. Stand, floh 1649 mit Lg XIV. vor den Feindseligkeiten des Parlaments, 1653 wieder in Paris, † 9/3 1661 in Vincennes. [Priorato, Amsterd. 1671; Bazin, Paris 42; Chéruel, Par. 82; Masson. Lond. 86.] [dâo°.

Mazda, einfachere Bezeichnung d. Ahura maz-

Mazdaismus, die iranische° Religion als Verehrung des Ahura mazdâo.

Mazdayaçnan, Verehrer des Ahura mazdâo°.

Mazenod, Eugen von, Bisch. von Marseille, Stifter der Oblati° der h. Jungfrau.

Mazerolle, Alexis Jf, frz. Maler, * 26 zu Paris. Hauptwerk: D. Liebesmahle d. erst. Christen.

Mazolini aus Prierio = Sylvester Prierias°, Dominikaner, Magister° sacri palatii.

Mazurier, P, einer der Schüler Fabers, die Bisch. Briçonnet zu seiner Unterstützung nach

Mazzarella, s. Freikirche. [Meaux berief.

Mazzeboth [מַצֵּבוֹת], Säulen des Baal°, Ex 34, 13. Dt 7, 5; 12, 3. 1 Kö 14, 23. 2 Kö 17, 10; 23, 14. 2 Chr 14, 2; 31, 1; s. Aschera.

Mazzini, Giuseppe, italien. Republikaner, Gegner Pius' IX., † 72.

Mazzocchi, Domenico, ital. Komponist, ca. 1630, * zu Civita Castellana. Komp. u. a. Motetten. [Witter°.

Mban, die Grundlage der Schriftsprache der

Mbweni, Station der An. (mit Schulen) auf Sansibar°. [and South).

ME. = Methodist Episcopal Church (North

Mea [מְאָה], ein Turm in Jerusalem, Nh 3, 1; 12, 39.

Meara [מְעָרָה], Jos 13, 4 Höhle der Sidonier, vielleicht die Cavea de Tyro, heute der Höhlenkomplex bei Gezzin auf dem Libanon. [Ritter, Erdkunde XVII, 99 f.]

Meaux, Stadt Frankreichs, ausgezeichnet durch eine prächtige, ursprünglich fünfschiffige Kathedrale aus dem 12. und 13. Jhdt., Bischofssitz seit 375. Die Reformation gewann hier trotz der Verfolgungen (1546 60 Prot. verbrannt, andere verbannt) rasch Eingang. - war bis 1593 ein Hauptwaffenplatz der Liguisten. Die wichtigsten Bischöfe sind: Briçonnet° (1516 bis 1534) und Bossuet° (1681—1704). [Carro, Hist. de -, - 65.]

Mebunai [מְבֻנַּי], Held Davids, 2 Sa 23, 27.

Mecherinus = Beccafumi°, Maler, † 1551.

Mechanaim, s. David (1).

Mechanik der Orgel° umfaßt alle einzelnen Teile und Teilchen, welche in Bewegung gesetzt werden müssen, um die Orgelpfeifen durch den einströmenden Wind zum Erklingen zu bringen.

Mechanismus, diejenige Weltanschauung, welche die Welt von Gott loslöst u. nach ihren Notwendigkeitsgesetzen ablaufen läßt.

Mecheln, Stadt Belgiens, Erzbischofssitz seit 1559, mit der Kathedrale St. Romuald, gegen Ende des 12. Jhdts. begonnen, 1312 vollendet, nach einem Brand in gotischem Stil erneut, welche das Altarbild „Christus am Kreuz" von van Dyck 1627, einen Cyklus von Bildern aus d. Leben der Kirchenheiligen von Ml Coxie enthält. Bilder von Rubens finden sich in der Johanniskirche und der Fischzug° Petri von demselben in der spätgotischen Frauenkirche.

Mechiltha [מכילתא], halachischer Midrasch° zu Ex 12, 1—23, 19; 31, 12—17; 35, 1—3. Ausg.: Wilna 44; Wien (ed. Weiß) 65; Wien (ed. Friedmann) 70. [Frankel, Monatsschr. f. Gesch. u. W. d. Judent. 53 u. 54; Güdemann, ebendas. 70; Pick, Ztschr. f. AtI. W. 86 (Textvarianten), dazu Derenbourg, ebendas. 87.]

Mechitar (Melchitar) da Petro, Stifter der Mechitaristen°-Kongregation, * 7/9 1676 zu Sebaste, † 27/4 1749 auf der Insel S. Lazaro bei Venedig, übersetzte die Bibel und viele abendländ. gute Schriften. [Kiuver, Ven. 10.]

Mechitaristen-Kongregation, Vereinigung armenische°r Christen zur Förderung religiöser und wissenschaftlicher Bildung, gegründet 1701 zu Konstantinopel von dem Armenier Mechitar° (Tröster), 1712 vom Papst bestätigt (mit einer den Benediktiner°n entlehnten Regel), seit 1717 (infolge d. venet.-türk. Krieges) auf der Insel St. Lazaro, wo sie armenische Wissenschaft mit abendländischer vereinigten. Seit 10 besteht ein Mechitaristen-Kollegium in Wien, um die Erziehung der Jugend sehr verdient. [Boré, St. Lazaire, Par. 37; Langlois, St. Laz., Par. 63; Windischmann, ThQ 35 u. 46; RE.]

Mechthild, 1. Gräfin v. Andechs, † 1160, Äbtissin des Klosters Diessen in Bayern, reformierte auf bischöfl. Befehl das Kloster Edelstetten (Gedächtnistag 10/4). **2.** - von Hackeborn,

Benediktinernonne zu Helfta bei Eisleben, * c. 1240, † nach 1310. Bfin: Liber spiritualis gratiae, hsg. v. d. Benediktinern zu Solesmes u. d. T.: Revelationes Gertrud°ianae et -ianae, Par. 75 ff. [Strauch, Zschr. f. dtsch. Altert., Bd. 27; Preger, Gesch. d. dtsch. Mystik I; RE.] **3.** - von Magdeburg, eine Beghine, * c. 1214, † 1277 im Benediktinerinnenkloster Helfta bei Eisleben. In ihren Visionen von Joachim° von Floris beeinflußt, blieb sie selbst nicht ohne Einfluß auf Dantes „Divina commedia" durch ihre apokalypt.-myst. Schrift „Das fließende Licht der Gottheit", hsg. von Morel 69. [Strauch, Ztf. f. dtsch Altt., Bd. 27; Böhmer, Jb. d. dtsch. Dantegesellsch III, 134; Lubin, La Matelda di Dante Allighieri, Graz 60; Preger, Sitzber. d. Münch. Ak. d. Wiss. 69; Derf. Dantes Matelda 73; Derf. Gesch d. dtsch. Myst. I; RE.] **4.** - vom h. Sakrament = Kath. de Bar°.

Mecklenburg, von Hamburg-Bremen aus christianisiert zur Zeit Karls d. Gr., mit dem sich die in - wohnhaften Obotriten gegen die benachbarten Wiltzen verbanden, zur Zeit der letzten Karolinger wieder dem Christentum wie der Germanisierung verloren, denn nach Besiegung durch Heinrich I. bei Lenzen 931 wieder dem Evangelium gewonnen (Bischofssitz Aldenburg 968). Der Druck der Herzöge von Sachsen rief eine Empörung unter Mistewoi 983 hervor. Durch Adalbert° v. Bremen unter dem Obotritenfürsten Gottschalk° seit 1043 aufs neue christianisiert und unter die Bistümer Ratzeburg und Mecklenburg (bei Wismar) gestellt, wurde das Land infolge von Erbstreitigkeiten nach Ermordung Gottschalks der Schauplatz wechselnder Kriege zwischen Deutschen (Christen) und Wenden (Heiden), die erst nach dem Fall des heidnischen Fürsten Niclot von Ratock 1160 Heinrich der Löwe beendet. Die luth. Lehre wurde 1549 von den Ständen als Landesreligion anerkannt. Gegenwärtig ist -Schwerin eine Hochburg strengen Luthertum°s unter Kliefoth°s Kirchenregiment seit 48, was das Vorgehen gegen den katholisch gewordenen Kammerherrn v. Kettenburg° 52, die Amtsentlassung des Professors Mi Baumgarten° in Rostock und das Verbot des Rostocker Magistrates 83, eine kathol. Kirche mit Turm und Glocken zu erbauen, beweist. [Lesker, D. ersten Glaubensboten in -; Katholik 86; Wiggers, KG -s 40.

Mecun, Fch = Myconius°.

Medad [מֵידָד], Ältester in Israel, Nu 11, 26 f.

Medan [מָדָן], Sohn Abrahams u. der Ketura, Ge 25, 2. 1 Chr 1, 32.

Medardus, seit 530 Bisch. von Noyon u. seit 532 von Tournay, * c. 465 zu Beromandum (Picardie), † 545 (Gedächtnistag $^8/_6$). Sein Heiligenattribut° ist eine Taube°, welche aus seinem Sarge aufgeflogen und mit zwei anderen Tauben gen Himmel geflogen sein soll. Er wird auch als Bischof dargestellt mit einem Adler, welcher ihn im Regen beschützt. Als Patron der Fruchtbarkeit° gilt er, weil sein Gedächtnistag die Witterung der nächsten sieben Wochen bestimmt. [RE]

Med(e)ba [מֵידְבָא], Stadt im St. Ruben, Nu 21, 30. Jos 13, 9. 16. 1 Chr 19, 7. Jes 15, 2. 1 Mcc 9, 36.

Media gratiae = Media salutis = Gnadenmittel°.

Mediator, s. Mittler.

Mediceer, berühmtes Kaufmannsgeschlecht, seit Ende des 13. Jhdts. in Florenz ansässig, schwang sich seit dem 15. Jhdt. fast unbemerkt zu fürstl. Ehren empor, erlosch 1737; s. Medici.

Medici, de', 1. Catarina -, Enkelin v. 8, Gemahlin Heinrich°s II. von Frankreich, † 1589, s. Katharina. [Zeller, - et les protestants, Par. 87.] **2.** Cosimo -, Sohn des Volksprotektors Giovanni - († 1428), unter republikanischen Formen Alleinherrscher von Florenz 1434—1464. „pater patriae populique", * 1389, eifriger Beförderer der Künste (Brunellesco°, Donatello°, Filippo Lippi°) und Wissenschaften, gründete (mit Plethо°) 1440 die platonische Akademie° (Vereinigung gebildeter, strebender Männer zum Studium des Plato) und die mediceische Bibliothek, nahm nach dem Fall Konstantinopels 1453 viele gelehrte Griechen bei sich auf, † $^1/_8$ 1464. [Fabroni, Pisa 1780.] **3.** Giovanni, Sohn von 6 = Leo° X., † 1521. **4.** Giuliano, Sohn von 8, Bruder und Mitregent von 6, „principe", wurde in der Verschwörung der Pazzi Ostersonntag 1478 im Dom zu Florenz während der Elevation durch einen Priester ermordet. **5.** Giulio, illeg. Sohn von 4, = Clemens° VII., † 1534. **6.** Lorenzo -, il Magnifico, Sohn von 8, Bruder und Mitregent von 6, 1469—1492, * $^1/_1$ 1449, übertraf seinen Großvater noch an Einfluß auf alle Parteien Italiens, so daß er (wie sein Bruder) in öffentlicher Versammlung als „principe" anerkannt wurde (ohne eigentliche Regierungsgewalt zu erhalten), erhob durch die freigebigste Beschützung von Künsten und Wissenschaften Florenz zu einem „2. Athen" und mehr und mehr zu einem Sammelplatz von Gelehrten und Künstlern (Demetrios Chalkondylas, Angelo Poliziano, Christoforo Landini, Pico von Mirandola, Granacci, Teraglani, Michelangelo), wurde, nachdem er 1478 der Verschwörung der Pazzi entronnen, von Sixtus° IV. gebannt, von Savonarola als „Tyrann" angegriffen; † $^8/_4$ 1492. [v. Reumont 74.] **7.** Maria -, Gemahlin Hchs IV. von Frankreich. **8.** Piero I., Sohn u. Nachfolger von 2, * 1416, reg. 1464 — † $^3/_{12}$ 1469. **9.** Piro II., Sohn und Nachfolger von 6, * $^{15}/_2$ 1471, 1492—1494 an der Spitze der florent. Republik, ward, weil er dem in Italien einfallenden Karl VIII. von Frankreich mehrere feste Plätze einräumte, vom Volk vertrieben, worauf Savonarola° das Haupt der demokratischen Partei wurde; † $^{28}/_{12}$ 1503; s. Mediceer.

Medici, Angelo, aus einer mailändischen, den Mediceer°n nicht verwandten Familie, = Pius° IV., † 1564.

Medicin, bei den Israeliten s. Arzneikunst.

Medicinal-Polizei°, hat für Sanitätsverhältnisse durch prophylaktische Maßregeln zu sorgen, das Heilwesen zu überwachen u. a.

Medien [מָדַי, ἡ Μηδία], Gebirgsland südlich vom Kaspischen Meere (Hptst. Ekbatana°), dessen Bewohner [מָדַי Dt 11, 1] nach Ge 10, 2 zur arischen Völkerfamilie gehören. Ihre Religion war Sterndienst, ihre Priester (Magier°) bildeten einen abgesonderten Stand. Durch Ninus dem assyr. Reich unterworfen, gewannen die Meder durch Dejoces (708—655) ihre Freiheit wieder. Seinem Sohn Phraortes gelang es c. 640, ganz - unter seine Herrschaft zu bringen. Kyaxares vollendete, nachdem die Skythen besiegt waren, das Werk des Vaters und zerstörte 606 im Bunde mit Babylon Ninive. Schon unter seinem Sohn Astyages (593—558) brach der medische Thron zusammen, und der Achämenide Cyrus° wurde das Haupt des neuen Weltreichs. Von medischen Königen werden in der Bibel erwähnt: Arphaxad°, Jdt. 1, 1; Darius°, Dt 11, 1; Arsaces°, 1 Mcc 14, 2. [Lenormant, Par. 71; Oppert, das. 71; Ragozin, Lond. 89; RE.]

Medina (Medinet en Nebi, „Stadt des Propheten"), arab. Stadt mit berühmter Moschee, die angeblich das Grab Mohammeds enthalten soll; zu ihm wallfahrten die gläubigen Mohammedaner alljährlich in großer Anzahl.

Medingen, seit 81 Station der Bn. in Transvaal, geweiht durch das Martyrium des Häuptlings Khaschane und seines Knechts David.

Mediolanum = Mailand°. [11/10

Meditrinalia, Jupiter°s Most- oder Heilefest

Medler, Nk, seit 1551 S in Bernburg, * 1502 zu Hof (O.-Franken), Schüler Luthers, 1531 D in Wittenberg, 1536 S in Naumburg, 1546 S in Braunschweig, † 1551 in Bernburg. Briefe Melanchthons an - hsg. v. Danz 25. [RE]

Medressen, die mit den großen Moscheeen verbundenen islämischen öffentlichen Schulen od. Seminare, die Bildungsstätten der Ulémas°.

Medschid = Moschee°.

Medschusi (Götzendiener, Feueranbeter), arab. Bezeichnung der Ungläubigen, die sich zu keinem der vom Koran anerkannten drei heil. Schriften Thora, Psalmen oder Evang. bekennen.

Medschusil, s. Sembat.

Medulla theologiae, ein scharf gezeichnetes, orthodoxes Lehrsystem von Amesius°, in einen dogmatischen und einen moralischen Teil zerlegt, um die vernachlässigte moralisch-praktische Seite der Theol. nachzuholen.

Meduſa, eine der Gorgonen°, mit der Poseidon° den Chrysaor° und Pegasos° zeugte, die, als ihr von (dem Sonnenheros) Perseus das Haupt abgeschlagen ward, aus dem Blut entsprangen; das Haupt erhielt Athene und setzte es an ihren Schild oder Brustharnisch; n. a. wurde es zu Athen auf dem Markt begraben; - ist Personifikation des grauenhaften Dunkels der Nacht.

Meer [יָם, poet. תְּהוֹם], nach hebr. Vorstellung tiefer liegend als das Festland gedacht und als unterster Teil der Erde° gen. (Ex 20, 4. Dt 4, 18; 5, 8). Der hebr. Ausdruck für Sich-einschiffen bedeutet „ins - hinabsteigen" (Jes 42, 10. Ps. 107, 23; bei Luther „auf dem - fahren"). Aus dem „Wasser unter der Erde" (Ps 96, 11) steigen die Wassermengen empor, die als Regen auf die Erde niederfallen (Am 5, 8), und die zu Flüssen gesammelt wiederum in das - fließen (Prd 1, 7. Sir 40, 11). Die unter dem - befindliche Hölle° bildet das Totenreich. - ⌂ Der das - bewegt, daß seine Wellen brausen; Herr Zebaoth ist sein Name, Jer 31, 35. vgl. Ps 33, 7. Prd 1, 7. Jer 5, 22. — s. Schiffahrt. -, A. ehernes יָם הַמַּוְשֶׁכֶת], ein großes, im inneren Vorhof des salomonischen Tempels südlich vom Brandopferaltar aufgestelltes Wassergefäß, bestehend aus dem Bassin selbst und einem kunstreich gearbeiteten Fußgestell. Das Bassin war rund, von der Form einer noch nicht ganz erschlossenen Lilie, faßte 2000 Bath = c. 402 hl (n. a. = 787 hl) Wasser und hatte unterhalb des Randes coloquintenförmige Verzierungen (1 Kö 7, 23—26. 2 Chr 4, 2—5). Das Gestell war aus 12 ehernen, wohl lebensgroßen Rindern gebildet, von denen je 3, die Köpfe nach außen, nach einer der 4 Himmelsgegenden schauten. Die Wahl von Rindern erklärt sich daraus, daß sie Hauptopfertiere des israelitischen Volkes waren; ihre Zwölfzahl ergiebt sich aus der Zahl der Stämme Israels. Das eherne - war Waschgefäß für die Priester vor dem Zutritt in das Heilige oder zum Altar (2 Chr 4, 6), vielleicht auch Reservoir, aus dem die 10 im Vorhof stehenden Becken gefüllt wurden. Nach 2 Kö 16, 17 wurden die ehernen Rinder durch einen steinernen Untersatz ersetzt, nach 2 Kö 25, 13. 16. Jer 52, 17. 20 brachten Chaldäer Stücke des Beckens nach Babel. In der Kunst wird das eherne - häufig als ein von 12 Stieren getragenes Taufbecken dargestellt. B. -, Adriatisches, s. Adriatisches -. -, Galiläisches, s. Galiläisches -. -, Mittelländisches, s. Mittelländisches -. -, Rotes, s. Rotes -. -, Totes, s. Totes -. - von Tiberias, s. Galiläisches -.

Meer-: -drache, s. Leviathan°. -wunder, Jac 3, 7 = alle Seetiere.

Meffreth, P zu Meißen, † c. 1476, verfaßte eine Reihe lateinischer Predigten „Hortulus reginae" (i. e. ecclesiae), überreich an Allegorieen, Notizen aus der Welt- und der Naturgeschichte, Citaten aus den Klassikern u. den Kirchenvätern.

Megander, 1. (Großmann), Kaspar, Mitarbeiter Zwinglis°, * 1495 in Zürich, dort 1518 Kaplan, dann Leutpriester, 1528 Prof. in Bern, 1537 wegen Widerspruchs gegen die Vermittelungsversuche Bucers abgesetzt, † 1545 als AD in Zürich. **2.** Veit Lg, Kirchenliederdichter, * zu Schweinitz im sächs. Kurkreise, † als herzogl. sächs. Sekretär u. Amtsinspektor in seiner Vaterstadt 1709. (Hymn. Bl. 86, 176; 88, 140.)

Megära, die Verargende, eine der Erinnyen°.

Megenberg, Kd von, Domherr zu Regensburg anfangs des 14. Jhdts., schrieb zur Verteidigung des Papsttums gegenüber den Machtansprüchen des Staates die (nur fragmentarisch erhaltenen) Schriften: „planctus ecclesiae in Germania" und „de translatione imperii".

Megerditsch, Bisch., Gründer einer bischöfl. Gemeinde in Amtab°.

Megerle, Ul = Abraham° a Sta. Clara.

Megiddo [מְגִדּוֹ], Stadt im westlichsten Teil der Ebene Jesreel°, ehemals kanaanitische Königsstadt, Jos 17, 11. Ri 1, 27. 1 Kö 4, 12; 9, 15. 2 Kö 9, 27; 23, 29 ff. Sach 12, 11. 2 Chr 35, 22. מֵי מְגִדּוֹ, Ri 5, 19 ist der Kison°. Der Berg von - heißt Off 16, 16 Harmageddon°. [Robinson, NBF 152; Brugsch, Gesch. Aeg. 294 ff.; Fch Delitzsch, Wo lag d. Parad. 87.]

Megilla [מְגִלָּה], 10. Abschnitt des 2. Seder der Mischna°, betr. das Vorlesen der „Rolle" (= Buch Esther) und die Purim-Feier.

Megingiard, Thörr°s Machtgürtel, aus der grauen Wetterwolke gewunden.

Meglia, Pt Fz, seit 79 rKardinal, * 2/11 10 in San Stefano, 65 Nuntius in München, 74 in Paris, † 31/3 83 in Rom, äußerte bei Beginn des Kulturkampf°es 68 dem württemb. Geschäftsträger gegenüber die Ansicht, daß nur Revolution der kath. Kirche zu ihrem Recht verhelfen könne. [LK 83, 382 f.]

Megni, Sohn Thörr°s = Magin°.

Megunim, Nh 7, 52, = Meunim°.

Me-Hajarkon = Mejarkon°.

Mehetabeel [מְהֵיטַבְאֵל], 1. Großvater des Semaja, Nh 6, 10. 2. Weib des Edomiterfürsten Hadar, Ge 36, 39. 1 Chr 1, 50.

Mehida [מְחִידָא], Familie des Nethinim°, Esr 2, 52. Nh 7, 54.

Mehir [מְחִיר], Nachkomme Judas, 1 Chr 4, 11.

Mehler, Lg, rP, * 7/8 16 in Tirschenreuth (Oberpfalz), † 10/7 72 als Dechant in Regensburg, wo er seit 40 war. Bf.: Beispiele zur gesamten christkath. Lehre nach dem Katech. v. Canisius, 5 Bde. 48, 6. A. 6 Bde. 72; Katechet. Hdb., 3 Tle. 54, 3. A. 66; Christkath. Haus- u. Familienb. 57, 3. A. 67. Hsg.: Prediger u. Katechet (Mtschr. seit 51).

Mehlhardt, eP und seit 89 KR in Muchow (Mecklenburg), * 23/7 18 in Klütz.

Mehlhorn (Melhorn), 1. J Cu, * 12/12 1698 in Chemnitz, 1743 eS in Weide, 1751 S, Ober-P u. Schuldir. in Delitzsch, † 14/8 1760. Hsg.: D. Gelenausche Gsgb., n. A. 1744, hymnologisch wertvoll; auch selbst Dichter geistlicher Lieder. 2. Pl, Lic. Dr., * 3/1 51 in Gauern (S.-Altenb.), 75 Relig.-Lehrer am Nikolaigymn. in Dresden, 81 Prof. am Gymn. in Heidelberg, seit 83 am dort. theol. Seminar mit beschäftigt. Bf.: D. Bibel, ihr Inhalt u. gesch. Boden, 3. A. 89; Leitfaden z. Kirchengesch., 3. A. 89; Grundriß der prot. Religionslehre, 2. A. 87.

Mehliß, Hn, seit 84 eS in Bassum (Hannover). Bf.: Katechetische Entwürfe, 4. A. 89; Volksschulkunde 82—84.

Mehmel, Fch Au, Orgelbauer zu Stralsund, * 8/12 27 zu Allstedt, Erfinder einer pneumatischen Traktur ohne Winkel, Wellen u. Abstrakten.

Mehola [מְחוֹלָה], Elisas Heimat, Ri 7, 22. 1 Kö 4, 12; 19, 16.

Meholathiter [מְחֹלָתִי], Volk, aus welchem Sauls Schwiegersohn Adriel° stammte, 1 Sa 18, 19.

Mehring, 1. -, Dl, GReg.- und Prov.-Schul-R in Posen, * 02 in Berlin, † 14/8 71; war zuerst P in Berlin, dann Oberlehrer u. P in Stettin, daselbst CR. 2. -, Fz, eP zu Papendorf bei Pasewalk, † 3/6 79. Bf.: D. Sündenregister im Römerbriefe 54; D. Brief Pauli an d. Rö 58.

Mehr zu preisen sind die Weisen, B. 13 v. [Gott will's machen.

Mehtar, s. Budaon.

Mehuman [מְהוּמָן], ein Kämmerer des Xerxes, Est 1, 10.

Mehusal [מְאוּזָל], Ez 27, 19.

Mejamin [מְיָמִן], 1. Nachkomme Aarons, 1 Chr 24, 9. 2. Levit, Esr 10, 25. Nh 10, 7; 12, 5.

Mejarkon [מֵי הַיַּרְקוֹן], Ort im St. Dan, [nahe bei Joppe, Jos 19, 46.

Meier, 1. E Hch, * 17/5 15 in Rusbend (Schaumb.-Lippe), 41 Priv.-Doz. in Tübingen, 48 aoProf., † 3/5 66. Bf.: Komm. zu Joel 41; zu Jes 1—23 50; Poetische Bücher d. ATs 50; Form d. hebr. Poesie 53; Gesch. d. poet. Nationallitt. der Hebräer 56 u. v. a. 2. E Js, D. Dr., OCR und (seit 90) OHof-P in Dresden, * 7/9 28 in Zwickau, 64 eP u. S in Lößnitz b. Schneeberg, 67 in Dresden. Bf.: Leben v. Rt Amsdorf 63; 3 Predigtsammlungen 71—86; Feststunden brüderlicher Gemeinschaft; Stunden d. Weihe. 3. Fch K, seit 36 oProf der eTheol. in Gießen, * 11/8 08, 35 aoProf. in Jena, † 13/2 41 zu Gießen. Bf.: Gesch. d. Transsubstantiationslehre 31; Savonarola 36; Komm. z. Eph 35; Lehrbuch der DGesch. 40, 2. A v. Baur 54. 4. G. F., ev., in seiner Schrift „Gedanken vom philosophischen Predigen" 1754 den Einfluß der Wolffschen Philosophie auf die Predigt vom biblischen Standpunkt aus bekämpfender Homiletiker. 5. Gg, = Major°. 6. J Dv, Kirchenliederdichter, Senior in Schwäbisch-Hall. 7. Pt, Ratsmusikus zu Hamburg im 17. Jhdt., Kirchenliederkomponist.

Meier, 1. J Dv, Ratsherr zu Ulm. Komp.: 52 Melodieen Hsg.: Geistl. Seelenfreud' 1692. 2. (sprich: Meier), O Al Gg, D. Dr., seit 85 Präsident des Landeskonsistoriums in Hannover, * 29/5 18 in Zellerfeld im Harz, Prof. d. Kirchenrechts 47 in Königsberg, 50 in Greifswald, 51 in Rostock, 74 in Göttingen. Bf.: Lehrb. d. Kirchenrechts, 3. A. 69; Rechtsleben d. deutschen Landeskirchen 89; Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht 52 f.; D. Grundlagen d. luth. Kirchenregiments 64; Z. Gesch. d. deutsch-röm. Frage 71 f.

Meignanapuram, durch Missionar Thomas 37 gegründete Station d. CM. in Tinneweli°, mit der schönsten Kirche und 18180 Christen.

Mejiko, nur zum fünften Teil von Weißen, sonst von Indianern und Mischlingen bewohnt, legt noch in großartigen Bauwerken, Skulpturen von Götterbildern und Resten von Städten Zeugnis von der Kultur und Religion der Ureinwohner ab, wenn auch noch zweifelhaft ist,

ob man diese den Vorfahren der Maya-Indianer in Yukatan oder den Tolteken oder Azteken° zuzuschreiben hat. Die ev. Mission unter den Indianern wurde, nachdem Präsident Juarez 57 Religionsfreiheit und Volksunterricht eingeführt, Kaiser Maximilian° die Bibeleinfuhr erlaubt hatte und daher schon viele Bibeln verbreitet worden waren, durch einen in Irland bekehrten Priester Hickey begonnen; ein anderer Priester Aguilar sammelte unter vielen Verfolgungen durch die Katholiken eine Gemeinde, deren Leitung 69 der Episkopale Riley übernahm, der später Bischof über 60 Gemeinden (3500 Seelen) wurde, aber 83 abtreten mußte. Im ganzen sind über 400 Protestanten durch Volksaufläufe ꝛc. dem Priesterhaß zum Opfer gefallen. Seit 73 wirkt die ME. auf 7 Stationen, ferner die ASP., ARP., CuP., der AB. u. a., im ganzen 14 amerikanische Gesellschaften mit 16500 Kirchengliedern in 264 Gemeinden. Die Jesuiten sind verbannt u. schon viele röm Kirchen den Protestanten eingeräumt, das Evangelium des Lucas ist ins Mejikanische übersetzt.

Meil [קְיִיל], ein langes, ärmelloses, von (insbes. vornehmen) Männern u. Frauen über dem Leibrock° getragenes Obergewand, Hiob 1, 20; 2, 12. 1Sa 18, 4; 24, 5. 12. Speziell gehörte ein purpurblauer, mit Granatäpfeln u. goldenen Glöckchen besetzter - zur Amtstracht des Hohenpriesters (Luther: Seidenrock), Ex 28, 31; 39, 22. [RE]

Mella [קְיִילָה], 8. Teil des 5. Seder der Mischna°, handelnd von der Veruntreuung gottgeweihter Dinge, Nu 5, 6—8.

Meiland, Jb, Kontrapunktist, Hofkapellmeister zu Celle, * 1545 zu Senftenberg (Oberlausitz), † 1577 in Celle. Komp.: u. a. Cantiones sacrae; 34 Motetten.

Meile, römisches Wegmaß, in der Bibel nur Mt 5, 41 erwähnt, = 1000 röm. Doppelschritte = 5000 röm. Fuß = c. 8 griech. Stadien (nach d. Rabbinen 7½) = 0,2 geogr. -n = 1478,7 m, wurde in Palästina mit der röm. Herrschaft eingeführt; die - liegt auch den Distanzangaben in Eusebius, Hieronymus und den älteren Itinerarien zugrunde. [RE]

Meilensteine wurden z. Z. der Römerherrschaft in Palästina an den Heerstraßen errichtet; einige derselben haben sich bis heute erhalten.

Meinardus, Lg Siegfried, Komponist u. Musikschriftsteller, seit 62 großherzogl.-oldenburg. Musikdirektor, * 17/9 27 zu Hooksiel (Oldenburg). Komp.: Simon Petrus, Gideon, König Salomo, Luther in Worms, Emmaus (Oratorien), Deutsche Meßgesänge, Vesperhymne; Versikel.

Mein Auge: -n stehn verdrossen, B. 7 v. Nun ruhen alle Wälder. - schauet, was Gott gebauet, B. 2 v. Die güld'ne Sonne. - sieht, wohin es blickt, B. 2 v. Wenn ich, o Schöpfer.

Mein Bräutigam, komm her zu mir, B. 7 v. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ.

Meine: - **Hoffnung** stehet feste, L. v. Neander° 1679. M.: d' cis' d' e' f' f' e' a, vom Dichter als „bekannt" bezeichnet. - kranke und bedürft'ge Seele, B. 3 v. Marter Gottes, wer kann

Meineid (v. mhd. mein = falsch, also Falscheid, periurium), eine Aussage wider besseres Wissen, zu welcher man die Anrufung Gottes mißbraucht. Der - wurde nach dem mosaischen Gesetz (Lv 6, 5 f.) als Religionsvergehen behandelt und forderte ein Schuldopfer; nach dem kanonischen und dem älteren deutschen Recht (Carolina) wurde er als Religionsverbrechen mit Abhauen der Schwurfinger, 7 j. öffentl. Kirchenbuße und lebenslängl. Infamie geahndet; nach dem deutschen RStGB. § 153 wird er als Verbrechen gegen öffentl. Treue und Glauben mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft. Schutzpatron gegen Schaden durch - sind Felix von Nola und Pancratius°. ☞ Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes; denn ich bin der Herr, Lv 19, 12. vgl. 1Kö 8, 31 f. Mal 3, 5. 1Ti 1, 10. Vorhaltung über -: Wie soll ich dir denn gnädig sein? weil mich deine Kinder verlassen und schwören bei dem, der nicht Gott ist, Jer 5, 7; s. Eid.

Meineke, K, Organist zu Oldenburg. Hg: Choralbuch zu dem 1791 im Herzogtum Oldenburg eingeführten Gesangbuche.

Meinel, Cn Sam, eKR und De in Feuchtwangen, † 1/12 77. [EK 78, 62.]

Meine Lebenszeit verstreicht, L. v. Gellert°; M.: Jesus meine Zuversicht.

Meinen: - **Durst** und Hunger stille, B. 17 v. Wer sind die vor Gottes. - Jesum laß ich nicht, weil er sich, L. nach Ge 32, 16 v. Kemmann° 1658. M.: d b as g f f es zuerst 1668. - Leib und meine Seele, B. 6 v. Gott des Himmels. - Leib wird man begraben, B. 10 v. Lasset uns den Herren preisen.

Meiner Seelen Wohlergehen, B. 5 v. Soll' ich meinem Gott.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, L. v. Gellert° 1757. M.: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

Meine: - **Saat,** die ich gesäet, B. 2 v. Meine Sorgen, Angst und Plagen. - Schuld kann mich nicht drücken, B. 13 v. Fröhlich soll mein Herze - Seele grämt sich nicht, B. 4 v. Meine Seele senket sich. - Seele hanget, B. 2 v. Meine Seel' ist stille. - Seel', ermuntre dich, L. v. Schade° 1699 (?). M.: Liebster Jesu, wir sind hier. - Seele klaget nicht, B. 5 v. Meine Seele senket sich. - Seele lebt in mir, B. 10 v. Schwing dich auf zu deinem Gott. - Seele murret nicht, B. 2 v. Meine Seele senket sich. - Seele sehen mag, B. 2 v. Jesu, deine Passion. - Seele senket sich, L. v. Winckler° 1703. M.: Jesus meine Zuversicht. - Seele senket, B. 5 v. Meine Seel' ist stille. - Seele sorget nicht, B. 3 v. Meine Seele senket sich. - Seel' ist still zu Gott, B. 6 v. Meine Seele senket sich. - Seel' ist stille, L. nach Ps 62, 2 v. Schade° 1690. M.: Jesu meine Freude.

Meines: - **Glaubens** Lust, B. 4 v. Seelen-Bräutigam. - Lebens beste Freude, L. v. Liscow° 1672. M.: Gott d. Himmels u. der Erden.

Meine: - Sorgen, Angst und Plagen, L. Bf. unbekannt. M.: Freu dich sehr o meine Seele. - sündliche Begier, B. 5 v. Jesu! meiner Seele Licht. - Tage geh'n geschwinde, B. 2 v. Ach, mein Jesu, sieh ich trete. - Wunden sind der Jammer, B. 2 v. Warum willst du draußen stehen.

Mein: - Freund, der mir sein Herze giebet, B. 5 v. Der beste Freund ist in. - Freund ist mein, und ich bin sein, L. v. Neunherz° 1717. M.: Ach Gott u. Herr. - Friedefürst [urspr. Salomo], dein freundliches Regieren, L. v. Richter°. M.: eigene. - Gewissen beißt mich nicht, B. 7 v. Jesus nimmt die Sünder. - Glaub' an Jesum tilgt die Sünd', B. 6 v. Lebt Christus, was bin ich. - Glaube hält an diesem Segen, B. 6 v. So ist die Woche nun geschlossen. - Glück in dieser neuen Woche soll nur in deinem Namen blühn, B. 4 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben. - Gott, das Herz ich bringe dir, L. nach Spr 23, 26 von Schade° 1692. M.: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. - Gott, ich bin vor dir erschienen, B. 3 v. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. - Gott, ich bitt' durch Christi Blut, B. 5 v. Das walt' Gott Vater und Gott Sohn. - Gott, ich klopf' an deine Pforte, L. v. Schmolck°, M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, B. 2; - Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, B. 3; - Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, B. 4 v.: - Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe, L. v. Schmolck° um 1700. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. - Gott, öffne mir die Pforten, B. 8 v. Weg, mein Herz, mit den Gedanken. - Gott, o meine Liebe, B. 3 v. Durch Trauern und durch Plagen. - Gott und Schirmer, steh mir bei, B. 3 v. Auf dich hab' ich gehoffet. - Gott weiß alles wohl zu machen, B. 2 v. Ich halte Gott in allem. -' gute Werk', die galten nicht, B. 3 v. Nun freut euch, lieben Christen.

Meinhart, Mönch aus dem Augustinerkloster Segeberg (Holstein), † 1196, reiste mit einem Gefährten (Dietrich°) unter dem Schutze des Erzbischofs Hartwig II. von Bremen als Missionar nach den Ostseeprovinzen° und gründete 1184 die Kirche zu Yekskola (Üxküll) a. d. Düna; Bisch. daselbst 1186—1196.

Mein: - Heiland, du bist mir zu Lieb', B. 5 v. O Jesu Christ, mein. - Heiland nimmt die Sünder an, L. nach Lc 15, 2 v. Lehr° 1733. M.: es' b c' b a s g f es zuerst 1744. - Heimat ist dort oben, B. 9 (7) v. Ich bin ein Gast.

Mein Herz: - begreif dich nun, B. 11 v. Erleucht mich, Herr, mein Licht! - bleibt ergeben, B. 5 v. Schatz über alle Schätze. - darf nicht entsetzen sich, B. 18 (10) v. Frühmorgens, da die Sonn'. - du darfst nicht erschrecken, B. 9 v. Jesu, komm mit deinem Vater, - geht in Sprüngen, B. 15 (11) v. Ist Gott für mich. - gieb dich zufrieden, L. v. Freilinghausen°. M.: O Welt ich muß dich lassen. - -ens-Jesu, meine Lust, L. v. Lange° 1695. M.: Es ist gewißlich an der Zeit. - ist voll Demütigkeit, B. 3 v. Mir nach, spricht Christus. - sich dir zum Abendopfer schenket, B. 8 v. Der Abend kommt.

Meinhold, 1. Js, * 12/8 61 in Kammin, Sohn von 2, seit aoProf. in Bonn. Bf.: Komm. zu Daniel 89. **2.** K, D., S u. Domprediger in Kammin, * 21/6 13 zu Linpen auf Usedom, † 20/7 88 in Kammin. [Gedenkbüchlein an -, Gütersloh 88; PR 88, 727; ER 88, 656. 680. 697; 89, 2. 29. 74. 84. 105.]

Mein Hort! ich bin wohlzufrieden, B. 7 v. O du allersüßte Freude!

Mein: - Jesu, dem die Seraphinen, L. v. Deßler° 1692. M.: d e fis g a h a g g, zuerst 1704. - Jesu, der du vor dem Scheiden, L. v. Rambach°. M.: d' es' d' c' b g g fis g g, zuerst 1704. - Jesu! schmücke mich, B. 6 v. O Jesu, süßes Licht. - Jesus hat gelöschet, B. 5 v. Ist Gott für mich. - Jesus hat mein Herz so teuer, B. 5 v. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen. - Jesus ist, der mich erfreut, B. 3 v. Was mich auf dieser Welt betrübt. - Jesus ist ein treuer Hirt, B. 3 v. Das ist ein teuer wertes Wort. - Jesus ist mein' Ehre, B. 4 v. Ist Gott für mich. - Jesus lebt u. schützet mich, B. 2 v. Lebt Christus, was bin ich. - Jesus nimmt die Kranken an, B. 2 v. Das ist ein teuer wertes Wort. - Joch ist süß, mein Bürd' ist g'ring, B. 2 v. Kommt her zu mir, spricht. - ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde, B. 5 v. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - Kreuz und meine Plagen, B. 6 v. Wenn meine Sünd'.

Mein: - Leben ist ein Pilgrimstand, L. v. Lampe° 1726. M.: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht. - Leben, Sitten, Sinn und Pflicht, B. 11 v. O Jesu, du mein Bräutigam. - Leben und mein Sterben ruht, B. 6 v. O König, dessen Majestät. - Lebetage will ich dich, B. 5 (4) v. Ein Lämmlein geht. - lieben Gott von Angesicht, B. 16; - lieber, fromm'r, getreuer Gott, B. 15 v. Ich hab' mein' Sach'. - liebstes Gut auf Erden, B. 3 v. Die Sünden sind vergeben.

Mein'n Füßen ist dein heiges Wort, B. 9 v. Durch Adams Fall.

Meinrad, St., Sohn eines Grafen v. Zollern, Einsiedler° in der Schweiz, wurde 21/2 861 von Räubern ermordet. Aus seiner Klause erwuchs die Benediktinerabtei Mariä-Einsiedeln°. Künstlerisch dargestellt ist - auf älteren Holzschnitten und neuerdings in einem Cyklus von Mücke, für den Fürsten von Hohenzollern gemalt. [Leben u. Wirken d. h. -, Einsiedeln 61.]

Mein: - Salomo, dein freundliches Regieren, L. v. Richter° 1698. M.: So ist denn nun die Hütte aufgebauet. - Schöpfer! Mensch und Vieh, B. 3 v. Du dreimal großer Gott. - Schöpfer! steh mir kräftig bei, B. 4; -' Seel', Leib, Ehr' u. Gut bewahr, B. 2 v. O heilige Dreifaltigkeit. -' Seel', mein Leib, mein Leben, B. 4 v. Aus meines Herzens Grunde. -'s Herzens Kron' mein Freudensonn', B. 4 v. Such wer da will. -' Sünd' mich werden kränken sehr, B. 2 v. Wenn mein Stündlein.

[Mein:] -' Sünd' sind schwer und übergroß, V. 2 v. Allein zu dir, Herr Jesu. - treuer Gott, auf deiner Seite, V. 4 v. Ich bin getauft auf deinen. - treufter Jesu, sei gepriesen, V. 7 v. O, daß ich tausend Zungen. - Trost, mein Schatz, mein Licht, mein Heil, V. 10 v. O Jesu Christ, mein schönstes.

Meinung, Hom.: Mt 16, 13—17: Von den mannigfaltigen -en der Menschen. Die 1. Fragen, 2. Antworten (Saurin, dtsch. 7, 201).

Mein: - Vater, schaue Jesum an, V. 4 v. O König, dessen Majestät. - verderbter Eigenwille, V. 4 v. Wer das Kleinod will erlangen. - wallend Herz ist gegen dich, V. 2. v. Mein Herzens-Jesu, meine Lust. - Weg geht jetzt vorüber, V. 3 v. Ich hab' mich Gott.

Meinwerk, Bisch. von Paderborn 1009 bis 1036, ca. 1001 bei Otto I. Kaplan, begleitete 1013 Heinrich II. und 1026 Konrad II. nach Italien; reformierte 1017 das Kloster Alt-Corvey, bereicherte sein Bistum durch eigene u. fremde Schenkungen, † 5/6 1036; kanonisiert 1376. [RE]

Mein: -' Zeit ist nun vollendet, V. 3 v. O Welt, ich muß dich lassen. -' Zeit und Stund' ist, wann Gott will, V. 2 v. Ich hab' mein' Sach'.

Meiose, auf den Redner bezogene Litotes°.

Meir, Samuel ben, Rabbi, Schüler Akiba°s, berühmter jüdischer Schrifterklärer im 2. Jhdt. n. Chr. [Lévy, Un Tanah. Étude sur la vie et enseignement d'un docteur juif du IIe siècle, Par. 73; Rosin, - als Schrifterkl. 80.]

Meire, Gerard van der, Maler der van Eyckschen Richtung, 2. Hälfte des 15. Jhdts. Schuf u. a.: Heimsuchung, Anbetung d. Könige.

Meisner, Gf, Kirchenliederdichter, * 12/11 1618 zu Wittenberg, † 3/8 1690 als S zu Großenhayn.

Meißen, Stadt im Kgr. Sachsen, wurde als Suffraganbistum von Magdeburg durch Otto I. 967 gegründet. Die Bischöfe waren Reichsfürsten und erstritten ihre Exemtion von der Gerichtsbarkeit der Erzbischöfe von Magdeburg; unter ihnen ist Benno° (1066—1106), Gegner Heinrichs IV., der bekannteste; unter Johann v. Schleinitz (1518—37) fand die Reformation Eingang; der letzte Bisch. Johann v. Haugwitz legte 1587 sein Amt nieder und trat zum Protestantismus über. Der Administrator des Stifts wurde fortan stets aus dem kursächsischen Hause gewählt. Diesem wurde 1666 vom Domkapitel ein erbliches Recht an der Administration zugestanden, wodurch das Stift vollständig in Sachsen einverleibt wurde. [Gersdorf, Urkundenbuch des Hochstifts -, 64 ff.; Wiesike 71; Oswald Schmidt, Blicke in d. KG. d. St. - 79; Machatschek, Gesch. d. Bisch. d. Hochstifts - 84.] - besitzt im Dome eine schöne Hallenkirche gotischen Stils, deren treffliches, die Kreuzigung darstellendes Altarbild ein Werk des Lukas Cranach° ist. [Schwechten, Dom zu - 23; ChrK 88, 69. 179.]

Meißer, Lh, * 03 in Davos, † als eP in Graubünden.

Meißnisches Interim, früherer Name für die erste Form des Leipziger Interim°s.

Meister, A. nennt man in der Kunstgeschichte solche Künstler, deren Namen man nicht sicher weiß, und die nur aus einem bestimmten Kupferstich oder Gemälde oder aus ihrem Monogramm bekannt sind, so der „maitre aux banderoles" (- mit den Schriftbändern) von 1464, der - von Liesborn°, der - - der Lyversbergischen Passion (1463—1490 in Köln), von welchem die aus acht Bildern bestehende Passion Christi im Museum zu Köln herstammt ꝛc. **B.** ✆ Ein guter - macht ein Ding recht; aber wer einen Hümpler dinget, dem wird es verdorben, Spr 26, 10: - s. Meisterschaft. **C. 1.** Chf Gg Lg, Kirchenliederdichter, * 12/8 1738 zu Halle, † als Pastor prim. an U. L. Fr. und theol. Prof. am Gymnasium zu Bremen 26/8 11. **2.** - Eckart, s. Eckart. **3.** J Gg, seit 22 Stadtorganist u. Lehrer der Musik am herzogl. Lehrerseminar zu Hildburghausen, * 30/8 1793 zu Gellersbausen (Meiningen), † 2/9 70 zu Hildburghausen. Komp. v. Kantaten, Orgelstücken, Weihnachtsgesängen ꝛc. Bf.: Über Verbesserung des Choralgesangs mit Begleitung der Orgel 44. **4.** K Severin, seit 51 Musiklehrer am Seminar zu Montabaur, * 23/10 18 zu Königstein am Taunus, † 30/8 81 zu Montabaur. Bf.: Das kath. dtsche. Kirchenlied in seinen Singweisen von den frühesten bis gegen Ende d. 17. Jhdts. 62 (unvollendet). Komp. v. Präludien, Orgelstücken u. a.

Meister-: -gesang, die aus dem mittelalterl. Minnegesang in Deutschland hervorgegangene Lyrik, die vom 14.—16. Jhdt. fast ausschließlich in den Kreisen des Handwerkerstandes gepflegt wurde. Die -sänger des 16. Jhdts. waren zumeist der Reformation zugethan. -schaft, ✆ Der Jünger ist nicht über seinen -; wenn der Jünger ist wie sein -, so ist er vollkommen. Lc 6, 40; s. Jesus Christus.

Mekalle, nach talmudischer Vorstellung ein Engel° des Verderbens.

Mekhitar = Mechitar°, Stifter der Mechitaristen°, † 1749.

Mekka, arab. Stadt mit berühmter Moschee, mit dem Nationalheiligtum der Araber, der Kaaba°; in der Nähe von - liegt der Berg Arafat°.

Mel, Kd, rfP und Rektor zu Hersfeld, * 14/4 1666 in Gudensberg, † 3/5 1733. Bf.: D. Lust der Heiligen an Jehovah.

Melancholie, ✆ s. Schwermut.

Melancholisch, Bezeichnung eines Temperament°es, das, bei innerer Stetigkeit der Empfindung „von wechselnden Eindrücken der Außenwelt wenig erregbar, die einmal empfangenen um so tiefer in sich selbst zur inneren Welt des Gemüts und der Phantasie verarbeitet" (Pfleiderer); seine Tugend ist „Tiefe, Idealität, Ernst, Würde", seine Schwäche „Selbstgenugsamkeit und Selbstbespiegelung, Trübsinn und Menschenverachtung".

Melanchthon [schrieb sich seit 1531 selbst Melanthon, ursprünglich Schwarzerd (oder Schwarzert? Strauß, Kl. Schrr. 62, 408)], Philipp, Luthers treuester Gehilfe beim Werke der Reformation. **1.** Leben und Wirken. * 16/2 1497 zu Bretten (Großhzgt. Baden) als der Sohn des Waffenschmiedes Gg - († 1507) und der Barbara, geb. Reuter. 1507 kam - auf die lat.

Schule nach Pforzheim, wo er im Hause seiner Großmutter Elisabeth, einer Schwester Reuchlins, wohnte; im Okt. 1509 bezog er die Universität Heidelberg; 1511 Baccalaureus; seit 17/9 1512 auf der Universität Tübingen, um hier das ganze Gebiet der gesamten Fakultätswissenschaften zu durchmessen, gab daselbst 1513 eine griech. Grammatik heraus (die 200 Jahre lang in Deutschland herrschend war) und erlangte 1514 die Magisterwürde; seit 25/8 1518 auf Reuchlins Empfehlung Prof. der hebr. und griech. Sprache an der Universität Wittenberg, wo er bald ebenso sehr durch gegenseitige Zuneigung als durch gleiche Studien (h. Schrift) mit Luther verbunden wurde, jedoch zunächst nur ganz indirekt, durch philos. u. philol. Lehrvorträge, für die Reformation wirkte. Bei der Leipziger° Disputation 1519 blieb er stiller Zuhörer, nur zuweilen, zu Ecks großem Verdruß, die Streitenden mit einem wohlüberlegten Worte zügelnd. Doch wurde auch er bald durch Ecks Leidenschaftlichkeit in den Streit gezogen. - erstattete seinem Freunde Ökolampadius° einen unparteiischen Bericht über die Disputation, den Eck sehr übel aufnahm. Dagegen schrieb - eine Defensio adv. Eccianam inculpationem, in welcher er zum erstenmale die Grundsätze gesunder prot. Exegese° entwickelte. Am 19/9 1519 wurde - Baccalaureus der Theol. Luther war es gewesen, der ihn bewogen hatte, diesen Schritt in die Theologie hinüberzuthun, wie er ihn denn mit aller Macht dieser Wissenschaft ganz zuzueignen bemüht war. Luther hat ihm auch, dem damals 23jährigen, 1520 die Braut gesucht, u. in Katharina Krapp, des Bürgermeisters von Wittenberg Tochter, so gefunden, daß der glückliche Ehemann bekannte, „wie er sich keine bessere vom Himmel habe wünschen können". Während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg war - das Haupt der Reformation in Wittenberg, freilich dem Treiben der Zwickauer Schwarmgeister° gegenüber zu schwach und ratlos. Überhaupt hat - bei allen die Reformation betreffenden Ereignissen mitgewirkt; so nahm er mit Luther teil an der Kirchen- und Schulvisitation in Sachsen 1527—1529 und an dem Werk der Bibelübersetzung, am Marburger° Kolloquium 1529, an den Reichstagen zu Speier° 1529 und Augsburg° 1530, an den Konventen zu Schmalkalden° 1537 und 1539, zu Frankfurt a. M.° 1540, den Kolloquien zu Kassel 1534 bis 1535, zu Wittenberg° 1536, zu Hagenau° 1540, zu Worms° 1541, zu Regensburg° 1541, zu Worms 1557. Besonnen und weitherzig, friedliebend und wissenschaftlich hoch gebildet, mußte er in jener in religiöser und politischer Beziehung aufgeregten Zeit als der geeignete Mann erscheinen, die scharfen Gegensätze zu vermitteln und auszugleichen. Vielfach deshalb auch nach anderen Städten, nach Nürnberg, Leipzig, Jena, Tübingen und Frankfurt berufen, konnte er sich doch nicht entschließen, Wittenberg dauernd zu verlassen. Seine unermüdlichen Ausgleichungsversuche zwischen Evangelischen und Katholischen (im interimistischen° Streit) sowie zwischen Lutherischen und Reformierten (wodurch die adiaphoristischen°, synergistischen°, majoristischen°, osiandrischen° Streitigkeiten zwischen den Gnesiolutheranern und den Freunden u. Schülern -s entstanden) haben ihm namentlich nach Luthers Tode bittere Feinde und schwere Zeiten geschaffen. Er selbst sagt von sich: aliis inserviendo consumor; von Gram, Kränkungen und Mißerfolgen gebeugt, sehnte er sich nach der Zeit, in welcher er werde „in das Licht kommen, Gottes Sohn anschauen, von der Sünde ablassen, von allen Mühseligkeiten befreit werden und von der Zanksucht der Theologen". Er starb „sein still und gelind" 19/4 1560 zu Wittenberg. Weich und mild von Natur, besonders in der Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit den Katholiken gegenüber bisweilen zu weit gehend und manchmal von schwankendem Charakter, bedurfte - recht der Anlehnung an den starken, unerschütterlichen Luther. - war vor allem Humanist und Gelehrter; er ergriff das Evang., weil er es als Wahrheit erkannte, während Luther mehr ein Mann des Willens und des Gemütes war. In gesegnetem Austausch und förderlichster Wechselwirkung ergänzten sich die beiden Männer der Reformation aufs glücklichste. Durch die Sache des Evangeliums sind sie unauflöslich verbunden gewesen; ihr persönliches Verhältnis hat, nach K Imm. Nitzsch' treffendem Ausdruck, den Wechsel der Jahreszeiten erfahren. Denn die ersten vier oder sechs Jahre, die gefahrvollsten für Luther und die Reformation, gaben einen rechten Frühling von Blüten inniger Gemeinschaft her. Aber der Engel dieser Freundschaft hat seit der ausgebrochenen Heftigkeit Luthers gegen Erasmus u. a. einige Züge der Wehmut. Denn seit den Tagen des Augsburger Bekenntnisses, da - selbständiger wird in theologischer Lehrart und als Mittler auftritt, giebt es wohl schmerzliche Spannungen; gegenseitige Klage und Beschwerde spricht sich in Briefen an Dritte aus; Zwischenträger wiegeln Luther auf. Aber keiner hat den anderen aufgegeben. War Luthers Augenmerk in pädagogischer Hinsicht vorzüglich auf die Errichtung von Volksschulen gerichtet, so ward - der Praeceptor Germaniae vor allem durch die Organisation des höheren Schulwesens. Derselbe hat im Verein mit seinen Schülern und Freunden Val. Trotzendorf, Rektor zu Goldberg in Schlesien († 1556), J. Sturm, Rektor in Straßburg († 1589), und Ml Neander, Rektor der Klosterschule zu Ilfeld am Harz († 1595) die prot. Gymnasien auf eine Höhe gebracht, daß sie lange ebenso den Neid der kath. Welt erregten, wie sie der Stolz der Protestanten waren. 1528 gab - sein „Visitationsbüchlein" heraus, das einen vollständigen Schulplan für Lateinschulen enthielt. In diesem Plane warnte - vor dem „Zuvielauseinmal" und „Zuvielerlei", namentlich in den Sprachen, und giebt eine vollständige Organisation nach Klassen, Pensen und Stunden. Die Kinder sollen in drei Haufen geteilt werden und in dem ersten aus Luthers Fibel lesen lernen, Donat und Kato lesen und Vokabeln und Schreiben lernen, in dem zweiten lateinische Grammatik, Lektüre und Interpretation leichter Klassiker betreiben und Psalmen auswendig lernen, in dem dritten Vergil, Ovid und Cicero lesen und Rhetorik, Metrik u. Dialektik trei-

ben. Musik und Gesang wurden allen drei Hausen empfohlen; s. Erziehung. Durch seine, von der klassischen Rhetorik stark beeinflußten 1519 (und in der Folgezeit öfter) gedruckten libri III de rhetorica wie durch die Schrift de officiis concionatoris 1535 erwarb sich - um die formelle, wie durch die loci communes u. die annotationes in evangelia um die materielle Homiletik ein, aber oft überschätztes (Krauß, Steinmeyer), Verdienst. Durch ihn kam die synthetische Predigtmethode bei den Protestanten in Aufnahme. **2.** Lehre. In der Lehre stand - mit Luther auf dem gleichen Boden bis in die ersten Jahre nach dem Augsb. Bekenntnis. Seit dieser Zeit jedoch hatte sich -s Anschauung von der Luthers namentlich in drei Punkten getrennt: a) - hatte, und zwar zum Teil schon seit 1527 (Komm. z. Kol.), entscheidend seit 1532 (Komm. z. Rö), die Prädestinationslehre aufgegeben (vgl. Loci 1535 Corp. Ref. 21, 372: nec invehenda sunt deliramenta de Stoico fato), lehrte als bei der Bekehrung verbunden has causas: verbum, spiritum sanctum, voluntatem (Loci 1535 p. 376; ib.: viderimus, ne repugnemus — *βουλόμενον ἕλκει*. — Streit mit Cordatus° 1537 über die These nostra contritio et noster conatus sunt causae iustificationis sine quibus non, C. R. 3, 350); b) in der Rechtfertigungslehre hatte er den Terminus der forensischen Rechtfertigung acceptiert und hatte von der iustificatio forensis die nun nicht mehr primär religiös, sondern ethisch verstandene, vom spiritus sanctus hergeleitete Wiedergeburt (C. R. 21, 428) als ein gleichzeitig erfolgendes Zweites unterschieden: Hebraeis est iustificare forense verbum, ut si dicam populus romanus iustificavit Scipionem accusatum i. e. absolvit seu iustum pronuntiavit . . . Cumque deus remittit peccata, simul donat nobis spiritum sanctum, qui novas virtutes in piis efficit (Loci 1535, C. R. 21, 421). Die an sich gut lutherische, auch Apol. 109, 131 gelehrte These: bona opera necessaria sunt ad vitam aeternam, quia sequi reconciliationem necessario debent (Loci 1535, p. 429. Gal 5, 21, S. 432) schob daher faktisch die fides, die nuda fiducia misericordiae dei (Luther, Weim. Ausg. I, 357, 3), aus ihrer alles umfassenden, zentralen Stellung hinaus; c) seit 1531 hatte sich - von der bis dahin unsicher von ihm gebilligten Abendmahlslehre Luthers abgewandt: seit 1531 (Brief an Blaurer bei Bindseil, -is epp., p. 85) ließ er die Ubiquitätslehre fallen, etwas später das in pane, seit 1535 endlich sympathisierte er mit der symbol. Deutung des est (C. R. 2, 284. $^{9}/_{4}$ 1535: *ὁρῶ πολλὰς τῶν παλαιῶν μαρτυρίας εἶναι, αἳ ἑρμηνεύουσι τὸ μυστήριον τροπικῶς, ἐναντίαι ἢ νεώτεραι ἢ νόθοι σκεπτέον δὲ καὶ ὑμῖν εἰ παλαιὰς γνώμης ὑπεραπίζετε*); Luthers Instruktion für das Kasseler Gespräch 1534 machte ihn bereits zu einem nuntius alienae sententiae (Brief an Camerarius Jan. 1535, C. R. 2, 822). Die wirkliche Gegenwart des lebendigen Christus hielt - dabei fest, nahm auch an dem Genuß der Ungläubigen keinen Anstoß. Seine Meinung war nun: Paulus inquit: panis est communicatio corporis etc. Itaque datis his rebus pane et vino exhibentur nobis corpus et sanguis Christi. Et Christus vere adest sacramento suo et efficax est in nobis (Loc. 1535, C. R. 21, 479). Die Variata von 1540 (C. R. 26, 349 ff.) bietet nun im zehnten Art. folgende Änderungen: de coena domini docent, quod cum pane et vino exhibeantur (statt distribuantur) corpus et sanguis Chr. vescentibus in coena domini. Den Schluß: improbant secus docentes ließ - mit Rücksicht auf die Schweizer weg. (Vgl. Loofs, Dogmengesch. 264 ff.) **3.** Werke. Unter -s zahlreichen Schriften, welche sich in fünf Klassen teilen lassen, ragen folgende hervor: a) Exegetische zum AT.: Adnotationes ad capita sel. Geneseos; Comm. in Dan., Psalm., Prov., Eccl.; — zum NT.: Comm. in Matth., Jo., Rom., Cor., Col., Phil., Tim. I. II.; b) Dogmatische: Loci communes rerum theologicarum seu Hypotyposes theologicae, erste systematische Darstellung der Lehre der erneuerten Kirche, hervorgegangen aus 1520 über den Rö gehaltenen Vorlesungen, erschienen 1521 (ed. Augusti 21; Plitt 64, 2. A. v. Kolde 90; Corp. Ref. XXI); Luther: „Liber invictus, non solum immortalitate sed et canone dignus"; bis 1560 in 80 deutschen und lateinischen Ausgg. verbreitet (darunter 17 auf Grund des Textes v. 1521, 14 v. 1535, 34 v. 1543), bis 1600 in c. 150 Aufl. „Nach dem Vorbild des Rö geht die Darstellung aus von dem Zustand des Verderbens im natürlichen Menschen, zeigt dann das Unvermögen des Gesetzes, die Sünde zu heben, um dem Evang. den Weg zu bahnen, dessen Kern der Glaube ist, welcher den Menschen gerecht macht ohne die Werke des Gesetzes, sich aber thätig erzeigt in der Liebe und der Hoffnung in dem Maße, als der neue Mensch im heil. Geiste den alten überwindet. Auf dem Standpunkt des NTl. Glaubens ist das Gesetz aufgehoben, die Sakramente aber, Zeichen der göttlichen Gnade, haben nur Kraft durch den Glauben" (Kahnis). Während in der 1. Ausg. (1521) die Mysterien (Trinität, Menschwerdung) weggelassen sind und die Unfreiheit des Willens behauptet wird, sind erstere in die späteren Hauptüberarbeitungen (1535 u. 1543) eingereiht, ferner ist die Lehre von der Freiheit dem Synergismus, vom Abendmahl dem Calvinismus zugeneigt; s. Kryptocalvinismus. Durch die Epitome doctrinae christ. ad illustrissimum principem Hessorum ward Philipp von Hessen gewonnen; c) Polemische (symbolische): Die Ep. ad Oecolampadium de disputatione Lipsiensi 1519 sowie die durch Ecks Entgegnung veranlaßte (bereits erwähnte) Defensio adv. Eccianam inculpationem. Im Mai und Juni 1530 redigierte - auf Grund der Torgauer° Artikel die Confessio Augustana°, deren Apologia° anfangs 1531 folgte. 1537 fügte der bis zum äußersten nachgiebige - den Schmalkaldische°n Artikeln einen besonderen Tractatus de potestate et primatu papae bei, in welchem er ausführte, daß die Kirchenleitung dem Papste wenigstens nach menschlichem Rechte um des Friedens und der Einigkeit willen zugestanden werden

könne, wenn er nur die Predigt des Evang. zulassen wolle. Die Repetitio Conf. Aug. sive Confessio saxonica wurde 1551 ausgearbeitet aus Anlaß beabsichtigter Teilnahme der Protestanten am Konzil von Trient; d) Pädagogische: De corrigendis adolescentiae studiis (Antrittsrede in Wittenberg 1518); Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum Sachsen, lat. entworfen 1527 (deutsch erschienen 1528) für die von Johann dem Beständigen angeordnete allg. Kirchen- u. Schulvisitation, in 18 Kapiteln die Hauptstücke des Glaubens enthaltend, welche die Prediger der Gemeinde vortragen sollten, war die erste, auch für andere Länder vorbildlich gewordene sächs. Kirchen- u. Schulordnung; Brevis ratio discendae theologiae 1530; Catechesis puerilis sive institutio puerorum in sacris 1532; e) Philologische u. philosophische: De rhetorica libri III 1519; De dialectica l. IV 1521; Prolegomena in Ciceronis de officiis 1525: Enarrationes in ll. othicorum Aristotelis 1529; Epitome philos. moralis 1539; Comm. de anima 1545; Ethicae doctrinae elementa sive de virtutibus 1550. — Die aus dem 16. Jhdt. stammenden Gesamtausgaben von -s Werken sind durchaus unvollständig (Basel 1541, 2 Bde.; von Peucer, Wittenb. 1562—1564, 4 Bde.), ebenso die Briefsammlungen; Köthe, Auswahl von -s Schriften 30. Erste und einzige vollständige Ausgabe von Bretschneider im Corpus Reformatorum 34—62, 28 Bde. (v. Bd. 16 an v. Bindseil hsg.). Als Nachlese zu den im Hauptw. enthaltenen Briefen: -is Epistolae ed. Bindseil 74; Baxmann, -is epp. tres 60; Derf., Dtsch. Ztf. f. chr. Wiss. 60 (2 Brr. -s). Reuther, -s Briefwechsel mit d. Magistraten deutscher Städte 78; Krause, Melanthoniana. Regesten u. Briefe ü. d. Bezieh. -s zu Anhalt u. dessen Fürsten 85; Scheler, D. Apparatus -ianus d. Löwener Prof. van de Velde. Nebst 37 uned. Briefen -s (Separatabdr. a. d. „Serapeum") 67; Weißenborn, -s Briefwechsel ü. d. Gründung d. Univ. Jena 48. [Zu -s Leben u. Wirken: Camerarius 1566; Niemeyer 17; Facius 32; Matthes 41; Ledderhose 47; Burdach 57; Wohlfahrt 58; Pressel 59; Czerwenka 60: Beyschlag 60; Heppe 60; Vollbeding 60; Meurer 60, 2. A. 69; Gedächtnisreden auf -, gehalten und erschienen 60: Frank, Gaß, Genthe (Gymn. in Eisleben), Dorner in JdTh, Kahnis, Keil, Ritschl, Rothe, Sauppe in JdTh, Schenkel; K Imm. Nitzsch, Üb. Ph. -, ein Vortrag 55 (Dtsch. Zsr. f. chr. W. 55); Planck 60; Schmidt 61 (am besten); Knauth 65; Thiersch 77; Westhoff, Amsterd. 88; Förstemann, Über -s Geschlecht, StKr 30; Heyd, - u. Tübingen 39; Georgii, Z. Charakteristik -s, Tüb. hist. Ztf. 43; Spieker, - u. Augsburg. ZhTh 45; Koch, -s Schola privata 59; Neubert, - u. Dresden 60; Classen, - u. Frankfurt a. M. 60; Erblam, -s Verhältn. z. Herz. Albrecht v. Preußen u. zur Königsberger Univ. 60; Reinthaler, Tria carmina -is 60; Schlottmann, De Ph. -e reipublicae litterariae reformatore 60; Geiger, Üb. -s oratio continens historiam Capnionis 68; Tollin, - u. Servet 76; Spieß, Urspr. v. Veit Winsheims Nachr. üb. d. Thätigk. -s als Korrektor i. Tübingen, Forsch. z. dtsch. Gesch. 86; Birck, -s polit. Stellung auf d. Reichst. z. Augsb. 1530, ZKG 87; Unruh, -s Verdienste um d. Schulwesen, Ev. Monatsbl. f. d. dtsch. Schule 88. Zu -s Theologie: Delbrück, - d. Glaubenslehrer 26; Galle, Z. Charakteristik -s als Theol. 40; Schwarz, -s loci nach ihrer weiteren Entwickelung, StKr 53. 55. 57; Eberhard, De concordi discordia -is et Calvini 56; Schian, Ratio quae intercesserit inter -em et Lutherum explicatur et quid ille attribuerit ad eccl. evang. constituendam exponitur, Gött. Diss. 55; Schwalb, Étude comparat. des doctrines de -, Zwingle et Calvin, Straßb. 59; Thilo, - im Dienste d. h. Schrift 60; Mücke, Dissertatio de Ph. -is doctrina de coena domini 67; Flotow, De synergismo -is, Bresl. Diss. 68; Ratz, Was hat Luther durch - gewonnen? Hist.-theol. Ztf. 70; Dieckelmann, D. letzte Unterredung Luthers mit - üb. d. Abendmahlsstr. 74; Kirmß, D. Verhältn. d. Moral z. Religion b. -, Jen. Diss. 74; Labes, Comparantur inter se Ph. -is loci theol. et J Calvini institutio rel. christ., Rostocker Gymn.-Progr. 77 u. 79; Herrlinger, D. Theol. -s 78; Luthardt, -s Arbeiten im Gebiet d. Moral 84; Riemann, -is studia philos. quam rationem et quid momenti ad eius theologiam habuerint, quaeritur, Hall. Diss. 85; Hartfelder, D. Aberglaube -s, Hist. Taschenb. 89; RE.]

Melanchthonische Schule = Philippisten°.

Melanchthonismus, 1. = Kryptocalvinismus°. [Calinich, Kampf u. Untergang des - in Kursachsen 1570—74, 66.] **2.** Das Bestreben der Gegenwart°, Calvinismus und Luthertum zu identifizieren (Ebrard°, Heppe°, Schenkel°), von Schweizer° wissenschaftlich zurückgewiesen.

Melanesien, die dem Festlande Australien zunächst gelegenen, dasselbe in weitem Bogen umspannenden 7 Archipele: Neuguinea°, Neubritannien°, Salomons°-Inseln, St. Cruz°-Gruppe, Neuhebriden°, Neukaledonien°, Fidschiinseln°; s. Melanesier.

Melanesier, ein aus Polynesiern u. Papuas gemischtes Volk, haben die Religion jener der Hauptsache nach behalten, aber selbständig weiter entwickelt. Ihr höchster Gott Ndengei ist nur eine anders geartetete Gestaltung des polynes. Tangaloa; s. Naturreligion.

Melanesische Mission (MM.) auf Neuseeland, begründet von Bisch. Selwyn 49; 55—71 wirkte Bisch. Patteson°, jetzt Bisch. Selwyn jun. mit Schul- und Gemeindearbeit. Die - unterhält Beziehungen zur ritualistischen Society° for the Propagation of the Gospel. Einnahme 84: 171 057 Mk. [Gundert 5.]

Melania, St., die ältere u. die jüngere machten sich im 4. Jhdt. n. Chr. durch Liebeswerke bekannt, s. Innere Mission (13); die letztere war die Freundin des Hieronymus und der Marcella°. [Vita S. -e Junioris in Analecta Bollandiana VIII.]

Melanius, Bisch. von Rennes, wird bildlich dargestellt, indem er Besessene heilt.

Melathja [מְלַטְיָה], Nh 3, 7.

Melchers, 1. Fz Arn, D., * 24/10 1765 in Herne (Westfal.), † 18/5, 51 als Weihbischof u. Generalvikar in Münster. Bf.: Nationalkonzil in Paris im Jahre 1811, mit authent. Aktenstücken 14; Verteidigung d. freien Religionsübung. 07. **2.** Paulus, 66—76 Erzb. von Köln, * 6/7 13 zu Münster, 51 Generalvikar daselbst, 57 Bischof von Osnabrück. Während er das Infallibilitätsdogma ohne weiteres anerkannte, leistete er den Maigesetzen Widerstand, weshalb er von der Regierung seines Amtes entsetzt ward. Seitdem lebte er in Holland (nicht ohne daß er durch einen Geheimdelegierten seine Amtsthätigkeit fortzusetzen suchte), bis er 84 sich nach Rom begab, wo er 85 zum Kardinalpriester ernannt wurde. Bf.: D. kath. Lehre von d. Kirche, 4. A. 81.

Melchiades (Melciades, Miltiades), Papst 310—314, präsidierte 313 auf den Wunsch Konstantins d. Gr. einer geistl. Untersuchungskommission in Sachen der Donatisten; das Fasten am Donnerstag u. Sonntag verbot er als heidnische Sitte. Sein Leben beschrieb der h. Bernhard. [RE]

Melchiel, Nu 26, 45 = Malchiel. -iter, Nachkommen -s, ebd.

Melchioris Johannes, * 6/8 1646 in Solingen, † 15/10 1689 in Herborn, 1672 rfP in Kaldenkirchen, 1677 in Düsseldorf, 1682 Prof. d. Theol. in Herborn, bedeutender Kanzelredner u. Dogmatiker. Bf.: Christlicher Glaubensgrund 1671; Schoresch dabar s. fundamenta theologiae didacticae 1685 u. ö.; Opera omnia, ed. Gfr Jüngst 1693, 2 Bde. 4°.

Melchioriten, Wiedertäufer in Nordwestdeutschland, genannt nach ihren Aposteln Melchior Hoffmann und Melchior Ring.

Melchisedek [מַלְכִּי־צֶדֶק], kanaanit. König und Priester zu Salem, Freund Abrahams, Ge 14, 18; galt dem Vf. des Hbr (nach Ps 110, 4) als Vorbild Christi, 7, 23; 5, 6. - wird bildlich dargestellt, indem er Abraham Brot und Wein reicht. [Nagel, StKr, 42; Auberlen, ebd. 57; Milligan, Expositor, 88; RE.]

Melchisedekiten, Anhänger des Theodotos ὁ τραπεζίτης.

Melchiten, 1. Klosterbrüder in Syrien und Ägypten, die nach der Regel des heil. Basilius lebten und griech. Kultus hatten. **2.** = Jakobiten, die Katholiken in den von den Arabern eroberten Provinzen des röm. Reiches, im Gegensatz zu den Monophysiten, so genannt wegen ihrer Verbindung mit dem Reiche (מֶלֶךְ); s. Ägypten. [RE] [† 314.

Melciades = Melchiades, Bisch. v. Rom,

Melde [מִלּוּחַ], atriplex halimus L., eine weiße, dem Stechdorn ähnliche an den Ufern des Mittel- u. des Toten Meeres wachsende Staude mit kleinen fleischigen, angenehm säuerlich schmeckenden Blättern, die vom armen Volk gern gegessen werden (Hiob 30, 4 Luther: Nessel).

Meldenius, Rupertus, nach Lücke der in ersten Hälfte des 17. Jhdts. lebende, zu den Kreisen J Arnds gehörige, sonst unbekannte Urheber des kirchl. Friedensspruches: in necessariis unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas (früher Augustin zugeschrieben). Bf.: Paraenesis votiva pro pace ecclesiae ad theologos Augustanae confessionis. [Lücke, Üb. d. Alter, d. Vf., die urspr. Form u. d. wahren Sinn d. kirchl. Friedensspr. 2c. 50; Dorf., StKr, 51; Briggs, Presbyterian Review, 88; RE.]

Meldorf, Stadt in Ditmarschen, wo der Augustiner Hch Moller 1524 verbrannt wurde.

Melech [מֶלֶךְ], Benjaminit, 1 Chr 9 (8), 35; 10 (9), 41. [Musen.

Melete, Nachdenken, eine der drei älteren

Meletius, Schisma des - in Ägypten (306—325), hervorgerufen durch die Eingriffe (unbefugte Ordinationen 2c.) des Bischofs - von Lykopolis in der Thebais, eines Vertreters der rigoristischen Bußdisziplin, in die Metropolitanrechte des Bischofs Petrus v. Alexandrien, eines Vertreters der milden Praxis, unter dessen Vorsitz eine alexandrinische Synode den - exkommunizierte und absetzte. Das Konzil zu Nicäa 325 bestätigte im 6. Kanon dem alex. Bischof die üblichen Suprematsrechte und sicherte den meletianischen Bischöfen Nachfolge beim Tode des betreffenden kath. Gegenbischofs zu. Doch hielten viele am Schisma fest und schlugen sich aus Opposition gegen den strengen Bisch. Athanasius zu den Arianern. [Hefele, Konziliengeschichte I, 343 ff.; RE.]

Melfi, Synode zu -, 1089 von Urban II. berufen, faßte Beschlüsse gegen die Laieninvestitur, Simonie, Ehen der Kleriker 2c.

Melin, Jf, frz. Maler, * um 15 zu Paris, schuf u. a. „Christus heilt einen Blinden".

Mélingue, Th Gg Gaston, frz. Maler, * 20/7 40 zu Paris, schuf u. a. Der ewige Jude.

Mellifiander = Bienemann, † 1591.

Melite [*Μελίτη*], die Insel Malta im Mittelländischen Meere, Apg 28, 1.

Melito, Bisch. v. Sardes 150—170, Vf. einer Apologie, die bis auf Fragmente in des Eusebius KG., ebenso wie seine übrigen Werke, verloren gegangen ist. In seinen sechs Büchern Eklogen führte er aus dem AT. Zeugnisse für die Wahrheit Christi und des Christentums an unter Zugrundelegung des hebr. Kanons. Cureton führt in seinen Spicileg. Syr. (Lond. 53), dtsch. von Welte (ThQ 62), die syrische Übersetzung einer Rede - s vor Antoninus Cäsar an, die mit der Apologie an Antoninus Pius nicht identisch ist, da die von Eusebius mitgeteilten drei Fragmente derselben sich in dieser Rede nicht vorfinden. Die in Pitras Spicileg. als „Clavis Melitonis" erschienene Anleitung zu mystischer Schriftdeutung gehört dem lateinischen Mittelalter an; s. Marc Aurel. [Piper, StKr, 38; Steitz, ebd. 56 u. 57; Nöldeke, JpTh 87; Krüger, ZwTh 88; Otto, Corp. apol. gr., Bd. 9; RE.]

Melk, der Moloch der Phönizier.

Melkarth, „Stadtkönig", besondere Form des Baal, besonders in Tyrus, Karthago, Gades u. Thasos als Nationalgott der Phönizier unter dem Bilde v. Säulen (Darstellung der Sonnen-

strahlen) oder mit strahlenumkränztem Haupte od. auch (in Gades) als heil. Feuer verehrt (Silius 3, 30); seine Tempel besaßen, da er Gott der Freiheit war, Asylrecht (Herod. 2, 30). Nach Menand. bei Jos., Ant. 8, 5. 3 gab es von ihm auch ein Bild mit Fesseln, die am Tage der Sonnenwende gelöst wurden. Sein Mythus beeinflußte die Simsonsage; die Griechen nennen ihn Herakles°; s. Adonis, Feuergottheiten.

Mellifluus = Laurentius° v. Novara.

Mellin, Gg Samuel At, * 11/8 1755 in Halle a. S., 04 CR in Magdeburg, † 14/2 25 das., Kantischer Theologe. Bf.: Unterricht in der Lehre Jesu 63.

Melodi(e)a, eine offene Flötenstimme der Orgel mit Holzkörper, im Tone dem Flauto dolce ähnlich.

Melodiumorgel = Alexandre°orgel.

Melorane, Station der H. (mit 246 Bakhatlachristen) in Transvaal.

Melpomene, Muse° d. Tragödie, m. Heroenmaske, Keule und Schwert.

Meltau, Luthers Übersetzung für מַטַּר סֹחֵף (Regen, der fortschwemmt, Spr 28, 3) und צֵב טַל (Thaugewölk, Jes 18, 4).

Melvill, Henry, eP u. Hof-P in London, † 71, Vertreter der Low Church, dessen früher vielgerühmte Predigten sich durch begeisterte, blühende Sprache auszeichnen.

Melville, Andrew, schott. Presbyterianer, * 1/8 1545 zu Baldovy, Schüler Bezas, Prinzipal der Univ. Glasgow, 1580 Rektor von St. Andrews, von Jakob I. v. England 1611 nach Frankreich vertrieben, † 1622 als Prof. zu Sedan, ist von Bedeutung als Fortführer v. Knox' reformatorischen Ordnungen. Als Homilet zeichnete sich - durch klassische, oft sarkastische Sprache aus. Bf.: The second Book of Discipline 1578; Confessio negativa s. Scotica altera 1581; Komm. z. Rö, Hbr 2c. [M'Crie, Life of -, 2. ed. 24; RE.]

Melzar [מֶלְצַר], Bezeichnung eines Nebenamtes am babylonischen Hof (Dl 1, 11. 16), vielleicht = Obermundschenk (Hitzig: Erzieher), nicht Eigenname (Luther).

Membrana = Pergament°.

Memento mori, „gedenke des Todes", Wahlspruch einiger Mönchsorden (zB. Kamaldulenser, Väter des Todes). [bei den Nestorianer°n.

Memikan, Hauptstützpunkt d. amerikan. Mission

Memling (Memlinc), H, früher fälschlich Hemling genannt, Maler der altniederländischen Schule, * vor 1430 wahrscheinlich in Deutschland, † vor dem 10/12 1495 zu Brügge. Ihm wird das Jüngste Gericht in der Marienkirche zu Danzig° zugeschrieben; sicher stammen von ihm die herrl. Bilder im Johannesbospital zu Brügge°, worunter namentlich die Vermählung der h. Katharina, ferner das Triptychon mit der Anbetung der Könige und der berühmte Reliquienschrein der h. Ursula, die beiden Tafeln mit den sieben Freuden der Maria und den sieben Leiden derselben und der große Flügelaltar im Dom zu Lübeck° mit der Passion Christi. [Weale, Brügge 71; Michiels, Peintres 83.]

Memmi = Martino°.

Memnon, Bisch. = Johannes°, Bisch.

Memoria, in der alten Kirche eine über dem Grabe eines Märtyrers erbaute Kirche; s. Zentralbau.

Memphis [מֹף], die alte Hptst. Unterägyptens, Jes 19, 13. Jer 2, 16; 46, 14. Ez 30, 13. 16. Hos 9, 6, mit einem Tempel des Ptah und des Apis, in der Nähe die Pyramiden.

Memphitische Bibelübersetzung [Bouriant, Fragments memphitiques de divers livres inédits de l'Ecriture et des instructions pastorales des Pères de l'église copte, Recueil de trav. rel. à la philol. et à l'archéol. égypt. et assyr., 86], = Koptische° Bibelübersetzung.

Memra [מֵימְרָא], nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung das von Gott offenbarte selbständig gewordene Wort, die zwischen Gott und Menschheit vermittelnde Hypostase°. In den Targumen dient es dazu, die Anthropomorphismen° u. Anthropopathieen Gottes zu umschreiben, ja oft wird es als selbständiges Wesen gedacht und mit Gott identifiziert. Doch wird es von dem Engel° des Angesichts u. dem Messias° unterschieden; s. Dibbur, Gottesbegriff, Schechina.

Memuchan [מְמוּכָן], einer der sieben Fürsten des Xerxes, Est 1, 14. 16. 21.

Menachoth [מְנָחוֹת], zweite Abteilung des fünften Seder der Mischna°, handelnd von den Speiseopfer°n.

Menahem [מְנַחֵם], König in Israel, 771 bis 760 nach gew. Rechnung, 740—738 nach Kamphausen, 742—738 nach Riehm, ein Sohn Gadis, aus Thirza°, tötete Sallum° und raubte ihm den Thron. Unter ihm tritt die völlige Zerrüttung des Reiches zutage, Mangel an Ordnung im Innern, an Sicherheit nach außen. Die nördlichen Städte mit Aroer fallen den Syrern zur Beute, im SW. plündern die Philister; da erkauft, während Hosea° Rettung allein durch Jahve verkündet, - die Freundschaft Phul°s von Assyrien u. schickt reiche Geschenke auch nach Ägypten, 2 Kö 15, 16 ff. [Ewald, Gesch. III, 305; RE.]

Menaia, bei den Griechen diejenigen Kirchenbücher, welche neben den für jeden Fest- u. Heiligentag bestimmten Gebeten und Hymnen kurze Heiligenbiographieen enthalten. [RE] [3, 31.

Menam [*Μενάμ, Μαϊνάν*], Vorfahr Jesu, Lc

Menander, einer der samaritanischen Häresiarchen°, nach Justin Schüler Simon°s d. Magiers, Lehrer Saturnin°s, der sich als den von jenem gesandten Messias ausgab und seinen Getauften ewige Jugend ohne Tod versprach. [RE]

Menandrianisten = Adrianisten°.

Menche. 1. C Ed Ph, seit 75 eP in Frankenberg (Hessen), Missionsfreund, * 21/7 23 in Biermünden, † 11/1 86. **2.** Hch Gl, D., 47 bis 82 Metropolitan der luth. Pfarreiklasse Frankenberg, 51—82 eP in Röddenau, * 24/4 09 in Kirchhain, † 21/6 84 in Münden.

Mencius = Meng-tse°, chin. Philosoph.

Mencke(n), Lüder, Kirchenliederdichter, * 14/12 1658 zu Oldenburg, † 29/6 1726 als Prof. d. Rechte in Leipzig. [im Morgenland.

Mendäer = Mandäer°, christusfeindliche Sekte

Mende, Neger der Westküste Afrikas. Die -mission von Menzies begonnen, von Freimethodisten (64 resp. 93 Kirchenglieder), besonders jedoch von der Miss.-Association zuerst durch weiße, 78 durch farbige Missionare gefördert, 83 den unierten Brüdern übergeben, hat nicht unbedeutende Erfolge.

Mendel, J Jb, Organist d. Rinckschen Schule, seit 59 Privatdozent f. Harmonielehre, Theorie u. Praxis des Orgelspiels an der Berner Universität, * 09 zu Darmstadt, † 22/12 81 in Bern, stellte in Verbindung mit einer Kommission den musikalischen Teil des Berner Gesangbuchs v. 53 her. Komp. von Orgelstücken, Orgelpräludien ꝛc.

Mendelssohn, Moses, deutscher Popularphilosoph, * 6/9 1729 in Dessau, 1743 in Berlin, wo er nach hartem Kampf ums Dasein zuerst Hauslehrer, dann Geschäftsteilhaber des Seidenfabrikanten Bernhard wurde, seit 1755 in freundschaftlichen Beziehungen zu Lessing, † 4/1 1786 zu Berlin. Wf.: Phädon od. üb. d. Unsterblichkeit d. Seele 1767; Jerusalem od. über die relig. Macht u. Judentum 1783; Morgenstunden 1785 u. a. Werke: hsg. v. (s. Enkel) Gg Benj. -, 43 ff., Schriften zur Philos., Ästhet. u. Apologetik, hsg. v. Brasch 80. [Kayserling, -s Leben u. Wirken, 2. A. 87; Derselbe, Ungedrucktes u. Unbekanntes von u. üb. -, 82; Goldhammer, D. Psychologie -s, Wien 86; Ritter, - u. Lessing, 2. A. 86; Arenfeld, - im Verhältn. z. Christent. 67; Pr. Mon. 69, 32; PK 58, 1060.]

Mendelssohn-Bartholdy, Jb Lg Felix, einer der hervorragendsten deutschen Komponisten seit 42 kgl. Generalmusikdirektor in Berlin, * 3/2 09 in Hamburg, † 4/11 47 in Leipzig. Komp. u. a.: „Paulus" u. „Elias" (Oratorien), 3 Präludien u. Fugen f. Orgel (Op. 37); 6 Orgelsonaten (Op. 65); 6 „Sprüche" f. 8 st. Chor (Op. 79); 8 Psalmen (d. 2., 22., 42., 43., 95., 98., 114., 115.) f. Soli, Chor und Orchester; Motetten (Op. 23) f. Solo, Chor u. Orgel; 3 Motetten f. Frauenchor u. Orgel (Op. 39); Kyrie eleison f. Doppelchor (Op. 69); Laudia Sion m. Orchester (Op. 73); Hymne f. Solo, Chor und Orchester (Orgel) (Op. 96); „Tu es Petrus", 5 st. m. Orchester (Op. 111) u. a. Kirchengesänge, sowie Fragmente eines Oratoriums „Christus". [Lampadius 86.]

Mendelssohnianum argumentum für das Dasein Gottes, Modifikation des ontolog.° Beweises: Das ens perfectum ist independens. Ein solches ist oder ist nicht. Ist es nicht, so muß ein Grund seines Nichtseins da sein. Dieser Grund liegt im Deus independens selbst oder außer ihm. Außer ihm kann er nicht liegen, sonst wäre er nicht independens, in ihm nicht, denn im Begriff eines ens indep. liegt keine logische Unmöglichkeit. Sonach ist kein Grund des Nichtseins vorhanden, also ist es.

Mendez, Alfonso, 1626 katholischer Patriarch in Abessinien.

Mendicantes fratres = Bettelbrüder°.

Mendikantenorden = Bettelorden°.

Mendog = Mindowe°, Großfürst v. Litauen.

Mendoza, 1. Card., Erzb. v. Sevilla, führte die Inquisition in Castilien u. Aragonien überall da ein, wo sie sich noch nicht fand, † 1495. — 2. Don Antonio de -, * 1590 zu Burgos, † 1644, Commandeur des Calatravaordens, Sch. Sekretär König Philipps IV., Mitglied des Inquisitionsgerichtes.

Menelaos, angeblich Sohn des Hohenpriesters Onias, Parteigenosse d. Jason°, eifriger Förderer des Hellenismus in Judäa. Er vertrieb Jason aus Jerusalem und wurde von Antiochus° IV. Epiphanes gegen das Versprechen erhöhten Tributes zum Hohenpriester ernannt, 2 Mcc 4, 23 f.

Mene, mene, tekel upharsin [מְנֵא מְנֵא תְּקֵל וּפַרְסִין], „gezählt, gezählt, gewogen u. geteilt", nach Dl 5, 25 von Geisterhand an die Wand geschriebene Worte, als der König Belsazar v. Babylon die aus dem Tempel von Jerusalem geraubten Gefäße bei einem Gastmahl entweihte, worauf von den eindringenden Persern er ermordet und sein Reich zerstört wurde (538). [Nöldeke, -, Ztschr. f. Assyriologie 86.]

Mengden, Gv v., Kirchenliederdichter, Livländer, † als Landrat und Generalmajor in der schwed. Armee 1688, 63 J. alt. [Hymn. Bl. 85, 147. 182].

Mengelberg, O, Maler, * 17 zu Düsseldorf, schuf u. a.: Tod des Moses; Judith; Erzengel Michael (Apostelkirche in Köln); Der verlorene Sohn; Auferstehung Christi (Kirche zu Gütersloh); Christus und die Jünger zu Emmaus; Christus in Gethsemane (Kirche zu Hirschberg i. Schl.); Der Gang des Knaben Jesus nach Jerusalem.

Mengering, Arn, S in Halle, Kirchenliederdichter, * 1/9 1596 zu Halle, daselbst † 19/1 1647. Als Homilet war - ein Strafprediger von evang.-temperiertem Eliasfeuer (Christlieb).

Mengs, Ant Raphael, berühmter Historienmaler, * 12/5 1728 zu Aussig in Böhmen, † 29/6 1779 in Rom, schuf u. a. die Himmelfahrt Christi in der Hofkirche zu Dresden.

Meng-tse (Mencius), chinesischer Philosoph (371—288 v. Chr.), der Hauptvertreter d. Lehre Kong-tse°s, bei dem aber das religiöse Element noch mehr zurücktritt als bei jenem. Seine Gespräche, in sieben Büchern gesammelt, sind unter die Shu° aufgenommen. [Legge, The life and works of Mencius, Lond. 74; Faber, Lehrbegriff d. Philos. Mencius, 77.]

Meni, Jes 65, 11 [מְנִי], Name eines Idols, das die von Kanaan her abgöttischen Erulanten in Babylonien anbeteten, wahrscheinlich der Planet Venus; Jer 51, 27 [מִנִּי] = Armenien.

Menius, Justus (Jodocus Menig), * 18/12 1499 zu Fulda, 1515 P in Erfurt, 1519 in Wittenberg, 1529 S in Eisenach, führte 1539 die Reformation in Thüringen ein, legte 1554 sein Amt nieder infolge der Osiandrischen und Majoristischen Streitigkeiten, † 11/8 1558 als P zu Leipzig. [Schmidt, -, D. Reformator Thüringens, 67; NEK 68, 63; RE.]

Menken, Gf, D., rfTheolog, * 29/5 1768 zu Bremen, 1796 P zu Wetzlar, 02 an St. Pauli in Bremen, 11 an St. Martini daselbst, 25 emeritiert; † 1/6 31; Anhänger von Collenbusch°, bedeutender Homilet. Unter dem Einfluß

Bengels stehend, sah - die Bibel als ein organisches Ganzes an, das am besten durch sich selbst erklärt werde. Das Schriftwort zu erklären, die Hörer immer tiefer in das Wort Gottes hineinzuführen, sah - als die Hauptaufgabe des Homileten an. Demgemäß suchte er vor allem den reichen, so oft nicht genügend beachteten Inhalt des ATs. durch seine Beziehung zu dem des NTs. ins rechte Licht zu setzen; nach seite der Weisagung und Erfüllung behandelte er seine Texte so erschöpfend, daß die praktische Anwendung oft sehr stark zurücktrat. Gegenüber der rationalistischen Verflüchtigung der Schriftbegriffe betonte - auf das entschiedenste ihre Realität, hob er immer wieder die histor. Offenbarung Gottes hervor, wobei er oft sehr glücklich die Harmonie zwischen dem Heilsplan und der psychologischen Veranlagung der heilsgeschichtlichen Personen nachwies. Überhaupt war eine ungemein geschickte u. treue Deutung des Textes die Spezialität -s, in der ihm nicht leicht ein anderer gleichkommt. Da - auf dieselbe so großes Gewicht legte, erschien ihm die synthetische Methode als „ein Hauptstreich Satans gegen Gottes Reich"; er beschränkte sich fast stets auf die schlichte, durch ihn wieder zu Ehren gebrachte Homilie. Bf.: Christl. Homilieen 1798, neue Sammlung 02; Homilieen üb. d. Gesch. d. Pr. Elias 04; Monarchienbild (Dl 2) 02, 09; Üb. d. eherne Schlange 12; D. Messias ist gekommen 09, 29; Betrachtgn. üb. d. Ev. Mt 09, 22; Leitf. z. Unterr. f. Konfirmanden 17; Pred. üb. Hbr 8, 21; Homilieen über Hbr 9, 10; 12, 31; 28 Pred. 25; Blicke in d. Leb. d. Ap. Paulus u. d. erste Christengem. 28; Ges. Werke, 7 Bde., 58 ff. [Gildemeister, Leb. u. Wirken des -, 60; Osiander, Tüb. Ztschr. 32; Hollenberg, Dtsch. Ztschr. f. chr. Wiss. 59; Sack, Briefe des -, EMR 61; ER 61, 361; NER

Mennas, Patriarch; s. Agapet I. [68; RE.]

Mennig [שָׁשֵׁר], ein aus einem feurig gelblichroten Bleioxyd bereiteter, bei den Hebräern wegen der Prachtfarbe berühmter roter Farbstoff (Jer 22, 14. Ez 23, 14. Luther: rot, rote Farbe).

Menno, Simons (Simonis), Stifter der Mennoniten°, * 1492 zu Witmarsum (Friesland), 1516 rP; seit 1531 wiedertäuferisch gesinnt, trat er 1536 aus der rKirche aus, ließ sich nochmals taufen und wirkte als Reise-P für die Reorganisation der zerstreuten Reste der Wiedertäufer°; † 13/1 1559 nach vielen Verfolgungen und Leiden zu Oldesloe. Bf.: Fondamentboek 1556; Klaare beandwording over eene Schrift van Gellius Faber. (Beste Ausgabe seiner holländisch abgefaßten) Werke, Amsterd. 1681. [Cramer, Amsterd. 37; Harder 46; Roosen 48; Browne, Philad. 57; RE.]

Mennoniten (Taufgesinnte, niederländ. Doopgezinden), die Reste der Täufergemeinden°, von Menno° Simons gesammelt und reorganisiert, deren Lehrbegriff, enthalten in Mennos „Fondamentboek", sich in den Hauptsachen an den der rKirche anschloß. Nur verwarfen sie die Kindertaufe, stellten den Begriff der Kirche als „die Gemeinschaft wahrer Heiligen" fest, verboten Staats- und Kriegsdienste, Eid, Ehescheidung (außer im Fall des Ehebruchs) und hielten auf strenge Kirchenzucht. Sie spalteten sich bald, 1554, je nach dem Grade der anzuwendenden Kirchenzucht in „grobe" (Waterländer am Pampus in Nordholland und bei Franeker) und „feine" (Sonnisten und alte Flaminger°), die letzteren wieder in Ukewallisten (Anhänger Uke Walles' aus Groningen, † 1653), Dompelers° (Untertaucher), Janjakobschristen (Anhänger Johann Jakobs). Auch die groben - trennten sich 1664 unter dem Einfluß des Arminianismus in zwei Parteien (Apostooler° und Galenisten° oder Lammisten°), verbanden sich aber wieder 1800. 11 vereinigten sich alle - durch die Errichtung der Allgemeinen Taufgesinnten Societät in Amsterdam. Seitdem nennen sie sich mit Vorliebe „Taufgesinnte" (Doopsgezinden). Die - zeichnen sich aus durch innere Mission, gemeinnützige Stiftungen (die maatschappij tot nut van hot algemeen, de Kwekschool voor de Zevaart, die Taylersche theologische Gesellschaft in Haarlem u. s. w.), auch äußere Mission zB. in Java. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig in Nordamerika c. 200000, in Holland c. 50000, in Rußland c. 40000, im Deutschen Reich (meist in Westpreußen) c. 18000 Seelen. Hier erlangten sie 02 Befreiung vom Soldateneid, 27 vom Amts- und Zeugeneid; 67 jedoch wurde ihre Militärfreiheit von der norddeutschen Bundesverfassung aufgehoben. Neuerdings wanderten zahlreiche - aus Preußen nach Rußland aus. Die Zahl der in ihren Lehrmeinungen manche Differenz aufweisenden mennonit. Konfession°en ist ziemlich groß, doch hat keine symbol. Ansehen erlangt. Die wichtigsten sind: Korte Belydenisse des Geloofs u. s. w., lat.: Praecipuorum christ. fidei articulorum brevis Confessio, aufgesetzt um 1580 von J Ris und Lubbert Gerardi. — Evangelisches Glaubensbekenntnis der Taufgesinnten von Gerhardt Roosen 1702 verfaßt; — Glaubenslehre der wahren Mennoniten, 1763—1765 von Cornelius Ris ausgearbeitet. [Schyn, Historiae Mennonitarum plenior deductio, Amstel. 1729; Reiswitz u. Wadzek, Glaubensbel. der - u. Nachricht von ihren Kolonieen 24; Hunzinger, D. Religions-, Kirchen- u. Schulwesen d. - 30; Wiggers, ZhTh 48; (Frau Brons), Urspr., Entw. u. Schicksale d. Taufges. 84; Schön, D. -tum in Westpreußen 86; Müller, D. - in Ostfriesland, Amsterd. 87; Mennonit. Blätter, begr. v. Mannhardt 54 ff.; Mannhardt, Jahrb. d. altevang. Taufgesinnten oder -gemeinden 88; RE.]

Menochius, J Steph., Jesuit aus Mailand, † 1655, berühmter Exeget.

Menologion, kirchliches Verzeichnis der Heiligen u. Gedächtnistage des griech. Kirchenjahres, mit kurzen Lebensnachrichten der Heiligen sowie den dazu gehörigen Evangelienabschnitten. [RE]

Menos, Ed, CR, seit 64 oProf. d. eTheol. in Breslau, * 10/1 17 in Rathenow. Bf.: In parabolam Jesu Christi de oeconomo injusto commentatio 57; Leben u. Frucht d. ev. Pfarrhauses 77; D. Weihnachtsfest u. d. Kunst, 2. A. 76.

Menot, Michel, Minorit, Prof. in Tours, † c. 1518, profanierte in seinen (frz.) Predigt°en die biblische Geschichte durch derb humoristische oder romanhafte Wiedergabe. [Engelhardt 24.]

Menrfa, eine etruskische Göttin, als Jungfrau verehrt; zu Falerii wurden ihr zu Ehren im März die Quinquatrus gefeiert; von dort kam ihr Dienst nach Rom, wo man ihr Pallas Athene° substituierte und auf solche Weise die Minerva° ausbildete.

Mensa: - **capitularis** hieß im Ggs. dazu der für die Kapitularen bestimmte, in verschiedene Präbenden zerfallende Teil des Stiftsvermögens. - episcopalis, Name der bischöfl. Tafelgüter, nachdem im 12. Jhdt. das dem Bisch. und den Kapitularen gemeinsame Stiftsvermögen geteilt war. - pauperum, der von der - episc.° u. - capitularis° für die Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten bestimmte Teil. - sacra, der hölzerne Abendmahlstisch, stand bei den alten Christen in dem nur den Geistlichen zugänglichen Teile der Kirche, dem Sitze des Bisch. gegenüber, und zwar auf allen Seiten frei, so daß man um ihn herumgehen konnte, nach Ps 26, 6.

Mensch, 1. der -, die Krone der Natur, gehört in seiner schöpfungsmäßigen Beschaffenheit zwei verschiedenen Gebieten an. Als geistleibliches Naturwesen gehört er der Welt an und stellt sich durch die einem jeden anhaftenden Eigentümlichkeiten als ein Individuum dar; als sittliches Personenwesen gehört er in formaler Freiheit° sich selbst an, aber nur, um in realer Freiheit Gott anzugehören. Zur physischen Betrachtung des -en s. Schöpfung, Körper, Leib, Fleisch, Abstammung des -engeschlechts (Mono- oder Polygenismus), Anthropologie; zur psychischen s. Präexistentianismus, Kreatianismus, Traducianismus, Seele (Dichotomie, Trichotomie), Geist, Herz, Gewissen, Status integritatis (Ebenbild Gottes), Status corruptionis (Sünde). **2.** Nach altprot. Dogmatik das „Animal rationale, constans anima rationali et corpore organico, a Deo conditum, ipsiusque imagine in prima creatione condecoratum, ad Creatorem sincere colendum, vitam pie traducendam et aeternam beatitatem consequendam", entstehend durch die Creatio mediata per omnipotentiam ordinatam, im Gegensatz zu der Schöpfung Adams als der Creatio immediata per omnipotentiam absolutam. **3.** Nach der nachkanonischen jüdischen Anschauung° ist der - nicht nach Gottes, sondern der Engel° Bilde geschaffen, was dem transcendenten Gottesbegriff° der Targume entspricht (Bereschith rabba 8; Tanch. Emor 15 ꝛc.). Sein Körper° ist von Staub gebildet, die Seele° stammt von oben. Der Urzustand des -en, des Adam°, ist rein, selig und herrlich und unsterblich. Erst der Sündenfall° raubt ihm diese Vorzüge; der Jezer°, der Trieb zum Bösen, die Macht des Satan°s und der Dämonen° verleiten ihn fortwährend zur Sünde°, und Übel° und Tod° sind sein Los als Strafe für seine Schuld°. Nur das An-sich-reißen der Thora° vermag ihn dem Verderben zu entreißen. **4.** ▷ Herr über die Natur: Gott sprach: Lasset uns -en machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, Ge 1, 26; vgl. 9, 2. Ps 8, 7 ff. Hbr 2, 7. Jac 3, 7. Des -en Ohnmacht vor Gott: Ist es ans Gott, so könnet ihr es nicht dämpfen. Apg 5, 39. vgl. Hiob 7, 17. Ps 33, 16. Spr 21, 30. Würde des -en: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? 1 Ko 3, 16. vgl. Hiob 35, 11. **5.** Hom.: Ohne Text: Sei, was du bist! Sei -, Bürger, Christ! 1. Sei -: bilde Geist u. Herz! 2. Sei Bürger auch: brauche Kopf und Hand! 3. Sei endlich Christ: vortrefflich als - und als Bürger, kundig und voll eines höheren Lebens (Harms). Mt 11, 2—10: Der Herr treibt sein Werk durch gebrechliche -en. Darum 1. stoßt euch nicht an ihrer Schwachheit; 2. achtet aber wohl auf die Gnade, die ihnen gegeben ist (Wucherer). Mt 19, 20: Die Frage: Was fehlt mir noch? Nach der Art, wie diese Frage gethan wird, lassen sich vier Klassen von -en unterscheiden, solche, die sie 1. im falschen Sinne thun und daher auch keine Antwort erhalten; 2. die sie wohl richtig thun und gleichwohl nicht die Antwort erhalten; 3. die zwar etwas von der Antwort erhalten, aber nicht die vollkommene; 4. die auf die richtig verstandene Frage die ganze volle Antwort erhalten (Rothe, nachgel. Prd. 24). 26, 36—46: Christus und die Jünger am Ölberge. Das Verhalten der -en gegen den Herrn und ihr dreifaches Unrecht: 1. der Herr hat für uns gebüßt, und wir sind unbußfertig; 2. er wacht für uns, und wir schlafen; 3. er liebt uns, und wir lieben ihn nicht (Theremin, Prd. 8, 91). Lc 9, 51 bis 56: Welches Geistes Kinder sind wir? Der Inhalt dieser Frage ist ein doppelter: 1. Eine Zurückweisung auf die geistigen Güter u. Gaben, die wir empfingen; 2. ein Vorwurf, daß dem Geiste nicht nachgelebt worden, dessen Kinder wir sind. Auf ihren Inhalt gründet sich ihre hohe Bedeutsamkeit für das Leben. Sie muß uns anregen zu einem ernsten Nachdenken über uns selbst und führt zu einem freudigen Selbstgefühle, zu einer wohlthuenden Beruhigung (Schwabe). 17, 20—21: Der Grund unserer Hoffnung auf einen besseren Zustand der -en auf Erden: 1. daß diese Hoffnung nicht auf äußerlichen Begebenheiten ruht; 2. daß die Erfüllung derselben bloß von einer inneren Verbesserung der -en abhängt (Schleiermacher 7, 302). Apg 10, 34—41: Den die -en getötet haben, den hat Gott auferweckt: 1. Was die -en verworfen, das hat Gott erwählt: 2. was die -en beunruhigt, darin giebt Gott Frieden; 3. was den -en wehe thut, darin schickt Gott die Rettung; 4. was die -en verachten, darin hat Gott sich geoffenbaret (Rothmaler). 17, 10—12: Der göttliche Adel des -en: worin er sich 1. äußert, 2. bewährt (Achelis 2, 60). 22—31: Die Würde des -en: 1. das Wesen, 2. der Fall des -en (Müller, Zeugn. 1). Apg 10, 42—48: Die Vereinigung der Juden und Heiden zu einer Kirche im Vorbild der am Ende der Tage eintretenden vollkommenen Einheit des -engeschlechts: 1. die Thatsachen, die jene Einheit der Juden und Heiden bewirkt haben, damit wir

erkennen, daß Gott ſelbſt dieſelbe gewollt und eingeleitet hat; 2. wie im Chriſtentume eine noch viel großartigere Einheit der -heit vorbereitet wird (Kinkel). Lc 7, 11—17: Der Jüngling zu Nain ſei uns ein Bild der -enwelt: 1. wie ſie in ihrer Jugend dahinſtarb; 2. wie der Herr ſie auferweckte und ſie der ewigen Mutter, der ewigen Liebe wiedergab; 3. wie auch die Umſtehenden, Chriſten und Nichtchriſten rufen: Es iſt ein großer Prophet unter uns auferſtanden! (Beyer). 1 Ko 15, 47—49: Elend und Hoheit des -en. 1. Das Bild des erſten, des irdiſchen Menſchen (der nicht an den Erlöſer glaubt): ein Bild voller Elend und Schmach. 2. das des andern, des himmliſchen, das Bild Chriſti, tragen diejenigen, die an ihn glauben: ein erhabenes und göttliches Bild (Theremin 24, 67). [Göſchel 56; Rudloff 63; Ulrici, Gott u. -, 2. A. 74; Thrandorff 53; Keerl 66; Richards, Luth. Quarterly 86; Herſey, Rew. Andover 88; Weitbrecht, Anf. u. Ende d. -heit auf Erden 88; RE.]

Menſchen-: **-feind** ↗ ſ. Feind. **-freſſerei** (Kannibalismus, Anthropophagie) findet ſich heutzutage noch bei den Batta°s auf Sumatra, bei den Neger°n der afrikaniſchen Weſtküſte von Sierra Leone bis zur Nigermündung, bei den Schwarzen des auſtraliſchen Kontinents, bei den Melaneſier°n u. Polyneſier°n. **-freund Jeſu, dich lieb' ich, dich will ich erheben,** V. 8 v. Jauchzet ihr Himmel. **-freund, Immanuel,** V. 4 v. Liebſter Heiland, nahe dich. **-freundlichkeit** ↗ ſ. Almoſen. **-furcht** ↗ Vor Menſchen ſich ſcheuen, bringet zu Fall, wer ſich aber auf den Herrn verläßt, wird beſchützet. Spr 29, 25. vgl. Dt 1, 17. Mt 10, 28. Beiſpiel von -furcht: Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde. Jo 19, 16. vgl. Ge 26, 7. Jo 18, 17. Ga 2, 12. **-gefälligkeit** ↗ Felix wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen, u. ließ Paulum hinter ſich gefangen. Apg 24, 27. vgl. 25, 9. Ga 6, 12. ſ. Dienſtfertigkeit. **-gunſt** ↗ Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jeſu Chriſto, u. den auserwählten Engeln, daß du ſolches halteſt ohne eigen Gutdünkel, u. nichts thuſt nach Gunſt. 1 Ti 5, 21; ſ. Fürſtengunſt. **-kenntnis** ↗ Der Rat im Herzen eines Mannes iſt wie tiefe Waſſer; aber ein Verſtändiger kann es merken, was er meinet. Spr 20, 5. vgl. Hiob 21, 27. Jo 2, 24 f.; 6, 64. **-liebe, allgemeine,** eine nur potentielle Liebe°, „die Bereitwilligkeit, mit jedem bei gegebener Gelegenheit ſittliche Gemeinſchaft einzugehen" (Pfleiderer); ſ. Armenpflege. **-opfer** (Anthropothyſie), ein in hohes Altertum hinaufreichendes Opfer°, an das auch die chineſiſche und die indiſche, ſowie die altteſtamentliche Religion noch Reminiscenzen erhalten haben. Manche Geſchichten ſprechen von einer Reaktion gegen die alte Sitte, wie bei den Griechen die von Atreus und Thyeſtes und die von Iphigenie, im AT die vom Opfer Abrahams. Aber dennoch ſind die Spuren u. Überbleibſel davon nicht vertoiſcht. Auch bei den alten Germanen wurden - geopfert. ſ. Aſante, Babyl.-aſſ. Religion, Dahome, Erdgottheiten, Feuergottheiten, Kanaka, Neger, Nias, Oriſſa, Kotguru. ↗ [Die Heiden] haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern. Dt 12, 31. vgl. 2 Kö 3, 27. Jer 7, 31. Ez 20, 31. Mch 6, 7. **-ſcheu** ↗ ſ. Menſchenfurcht. **-ſchlächterei,** ſ. -freſſerei, -opfer. **-ſohn,** [*ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*], die häufigſte Selbſtbezeichnung Jeſu° in ſeinem Selbſtzeugnis; für ſeine Zeitgenoſſen war die beſtimmte Bezeichnung „der -ſohn" berechnet, mit dem er ſich den einzigartigen, über alle hervorragenden - nennt; nicht will er damit andeuten, daß er ein Menſch wie alle anderen geweſen ſei (Baur); auch verknüpft er damit keine philoſophiſchen Begriffe, etwa den eines Urmenſchen = Urbildes der Menſchheit (Beyſchlag); ſondern das *ὁ* deutet auf einen beſtimmten, zu einem einzigartigen Berufe erwählten -, den Meſſias° hin. Er gebrauchte dieſe Meſſiasbezeichnung, die Dl 7, 13 angewandt iſt, deswegen, weil ſie ſeinen Zeitgenoſſen nicht geläufig war, wie er überhaupt damit zurückhielt, ſeine Meſſiaswürde öffentlich zu verkünden. Daß er ſich mit dieſem nicht gangbaren Namen wirklich als den Meſſias bezeichnet, geht daraus hervor, daß er ihn dann anwendet, wenn er die von den Propheten dem Meſſias° zugeſchriebene Wirkſamkeit und Stellung betont, ſeine Vollmacht, Sünden zu vergeben, über die Erfüllung des Sabbatgebotes zu entſcheiden (Mt 9, 6; 12, 8), ſeine Heimatloſigkeit (8, 20); die Sünde wider den -ſohn iſt die ſchwerſte unter denen, die vergeben werden können (12, 32); dem -ſohn ſind Leiden beſtimmt (Mc 8, 31; 9, 12 u. 31; 10, 33; 14, 21 u. 41); dem -ſohn geht Johannes als Elia voraus (Mt 11, 9—14). Daß er die Bezeichnung -ſohn aus der Danielweisſagung genommen, geht aus den wörtlichen Anklängen ſeiner Wiederkunftsverkündigung (Mt 24, 30. Mc 14, 62) unverkennbar hervor. Darum wird auch häufig in den Wiederkunftsreden der Name -ſohn angewandt (Mc 8, 38. Mt 24, 44. Lc 17, 22—30). Erſt dieſes konnte den älteſten Jüngern das Verſtändnis eröffnen, daß er ſich mit dem Namen -ſohn als das vom Himmel gekommene, von Daniel verheißene Weſen bezeichne. Beſonders oft bezeichnet Jo Jeſum als den -ſohn, d. h. den einzigartigen -ſohn, der Gottesſohn° iſt und wie kein anderer urſprünglich im Himmel geweſen iſt (3, 13), wohin er wieder zurückkehren wird (6, 62). Auf Erden beſitzt er zwar noch nicht die vollkommene Herrlichkeit Gottes (13, 31), ſondern wird ihrer erſt nach ſeiner Erhöhung (17, 5) teilhaftig werden, doch iſt er ſtets der Hilfe Gottes bei ſeiner Wunder°thätigkeit gewiß. In ſeinem irdiſch-geſchichtlichen Sein iſt er wie jeder andere -ſohn unter das göttliche Gebot geſtellt (8, 55; 10, 17—18; 14, 31; 15, 10), der Vater iſt ſein Gott (20, 17), auf deſſen Befehl er warten muß (2, 4—10; 11, 6); er redet nur, wie Gott es ihm befiehlt, und was er ihm ſagt (5, 30; 8, 26—28 u. 40; 12, 49—50; 15, 15; 17, 8), er ehrt ihn (8, 49), betet ihn an (4, 22; 12, 17; 17, 1 ff.; 6, 11; 11, 41—42), bezeichnet ihn als den größeren (14, 28). [Gaß, De utroque Jesu Chr. nomine in NT obvio 50; Nebe 60; Baur, ZwTh 60; Wünſche 60; Holtzmann, ZwTh 60; Schulze 67; Rösgen 69;

Brückner, JpTh 86; Ufteri, Th. Ztſ. a. d. Schweiz 86; Wright, Biblioth. sacra 87.]

[Menſchen-:] -ſtimme = vox° humana, Orgelregiſter. **-vergötterung**: Hom.: Apg 14, 11—18: Laßt uns mit dem Apoſtel ſtreiten gegen die -vergötterung: 1. Wie unſere Zeit ſo voll iſt von -vergötterung; 2. welche Waffen wir gegen dieſelbe zu brauchen haben (Ahlfeld, Zeugn. 1, 295). [Schwalb, -verehrung u. -vergötterung 89.] **-weisheit** ☞ ſ. Blindheit. **-werk** ☞ ſ. Werk. **-wort** ☞ Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philoſophie und loſe Verführung nach der Menſchen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Chriſto. Kol 2, 8. vgl. Hoſ 5, 11. Mt 15, 9. Eph 5, 6.

Menſchliche: - Natur ☞ Jeſu°: Er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth u. war ihnen unterthan, Lc 2, 51. vgl. Mc 4, 38. Rö 8, 3. Hbr 5, 7. — ſ. Todesangſt. Über die Kirchenlehre von der -n Natur Jeſu, ſ. Jeſus Chriſtus. **- Seite der h. Schrift**, die angeblichen Unrichtigkeiten und Differenzen in Zahlen, Namen und ähnlichen Angaben; ſ. Schrift, heilige. **-s Weſen, was iſt's?** Geweſen! V. 7 v. Die güldne Sonne.

Menſchwerdung Jeſu Chriſti, die, **1.** hat ihren Grund in dem Eintritt der Sünde in die Welt (nicht etwa nur in der Idee Gottes oder der Menſchheit), d. i. in der beabſichtigten Erlöſung des gefallenen Menſchengeſchlechts, vgl. Jo 3, 16; 12, 47. Lc 19, 10. 2 Ko 5, 19 ꝛc. Daß die Notwendigkeit einer - Jeſu auch ohne die Sünde vorhanden war, lehrten von verſchiedenem Standpunkt aus: Irenäus, Rupprecht v. Deutz, J Weſſel, Duns Scotus, Ag Oſiander, die Socinianer, neueſtens die Philoſophen Steffens, Göſchel, Chalybäus, K Phil. Fiſcher, Hamberger und die Theologen Nitzſch, Martenſen, Liebner, Lange, Rothe, Dorner, Ebrard, Ewald, van Oosterzee (letztere meiſt, indem ſie nach Schleiermacher Chriſtus als den zweiten Adam und Vollender der Schöpfung betrachten). Die - Gottes darf nach Schleiermacher° nicht empiriſch als einzelnes Ereignis in der Zeit angeſehen werden. So hat ſie keinen Sinn, da Gott außer aller Zeit iſt; ſondern ſie iſt eine - von Ewigkeit, die in Chriſtus zwar ihren Gipfel und damit wieder den Anfang ihrer vollen Realiſierung hat, die aber die volle geſchichtliche Begreifl.keit der Entſtehung des Chriſtentums wie der geſchichtlichen Perſon Jeſu keineswegs ausſchließt. Die - des Logos iſt nach Schelling° nicht ein Anderswerden, ſondern nur ein Sichtbarwerden des Göttlichen, welches ſich ſelbſt materialiſiert, um vom Weibe geboren zu werden. Dem menſchgewordenen oder vielmehr Menſch ſeienden Gott kommt nach Feuerbach° als weſentliche Beſtimmung das Leiden zu, denn die Liebe bewährt ſich durch Leiden. Dachte die heidniſche Philoſophie Gott als actus purus, ſo das chriſtliche Herz als passio pura. Denn dem in ſich gekehrten, weltſcheuen Herzen, dem kranken Gemüt, entſpricht eben das Leiden; es iſt ihm die wohlthätige, ſubjektive Selbſtnegation; daher die Anſchauung eines leidenden Gottes als die höchſte Selbſtbejahung die Wolluſt des leidenden Herzens iſt. „Gott leidet" heißt: das Leiden, die Empfindung iſt göttlichen Weſens. Gott iſt dem Menſchen das Kollektaneenbuch ſeiner höchſten Gedanken u. Empfindungen, das Stammbuch, in welches er die Namen der ihm teuerſten, heiligſten Weſen einträgt. Erſt ſchafft der Menſch Gott nach ſeinem Bilde und dann erſt ſchafft wieder dieſer Gott den Menſchen nach ſeinem Bilde. **2.** ☞ Das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade u. Wahrheit, Jo 1, 14. vgl. Phl 2, 7. 1 Ti 3, 16. Hbr 2, 14. **3.** Hom. Mt 21, 1—9: Von der hiſtoriſchen Zukunft des Herrn oder von der einmaligen wirklichen - des Sohnes Gottes nach 1. ihrer Wahrheit, 2. Wichtigkeit, 3. ihrem Verhältniſſe beides zu der gläubigen und zu der richterlichen Zukunft (Harms, Winterpoſtille 1). Lc 2, 1—14: Die Zeit der - Jeſu, die herrlichſte Zeit, welche die Erde jemals ſah. Denn ſie iſt die Zeit 1. der wunderbarſten Gemeinſchaft zwiſchen Himmel und Erde, 2. der Sammlung vieler heiligen Menſchen um einen, der mehr als Menſch war, und 3. der Öffnung eines Brunnens, der ſeitdem in Strömen des ewigen Lebens ſich über die Erde ergießt (Gilbert). Jo 1, 14—16: Die - Gottes in Chriſto Jeſu°: 1. daß Gott Menſch werden mußte, 2. daß er es in Jeſu worden iſt, damit der Menſch durch Chriſtum Jeſum göttlich werde (Riehe). - Buddhas, ſ. Avatara.

Menſch, willſt du leben ſeliglich, L. über die 10 Gebote v. Luther° 1524. M.: Dies ſind die heil'gen zehn Gebot'.

Menses papales, apoſt. oder päpſtl. Monate, nach dem Recht, welches Kaiſer Friedrich III. dem Papſt eingeräumt, in beſtimmten Monaten (Januar, März, Mai, Juli, September, November) die erledigten geiſtl. Pfründen in Deutſchland neu zu beſetzen. [RE]

Menſing, Js, D., 1514 theol. Dozent in Ulm, 1530 Hof-P Joachims I. v. Brandenburg, 1538 Weihbiſchof in Halberſtadt, 1541 beim Wormſ°er Kolloquium; heftiger Gegner der Reformation.

Menſur, 1. der Orgelpfeifen iſt bei den Labialpfeife°n das Verhältnis der Länge zur Weite des Pfeifenkörpers. Bei den Zungenpfeifen kommen die Länge der Zungen einerſeits und die Breite und Dicke derſelben anderſeits in Betracht. **2.** Die verſchiedene Geltung der Notenwerte in der -almuſik°. Bei der Mensura perfecta (der dreiteiligen, analog der Trinität, bezeichnet durch o) galt eine longa 3, bei der M. imperfecta (zweiteilig, bezeichnet durch c) 2 breves.

Menſural-: -muſik, 1. eigentlich alle Muſik mit beſtimmten Notenworten; **2.** ſpeziell die Muſik in der Periode ſeit Erfindung der -note° bis zur Einführung des Taktſtriches u. zum Verſchwinden der Ligaturen°. Ihre Hauptvertreter ſind die Niederländer°. **-note**, die um den Anfang des 12. Jhdts. erfundene Note von beſtimmter Zeitdauer, die mit dem Entſtehen der Mehrſtimmigkeit der nur für den einſtimmigen Geſang brauchbaren Choralnote° zur Seite treten mußte. Bis

um 1300 gab es nur die maxima oder duplex longa ▬ longa ▪, brevis ▪ und semibrevis ◆, dann traten dazu die minima ◆ und semiminima ◆. Seit Anfang des 15. Jhdts. wurden die Köpfe hohl gemacht, so daß zB. die minima jetzt ◆ geschrieben wurde (daher unsere heutige halbe Note), während mit vollen Köpfen ausgeschrieben wurden die semiminima ◆ und die neu hinzutretende fusa ◆ und semifusa ◆, die größeren Notenwerke aber nur, um durch den Color anzudeuten, daß die bisher perfekte Mensur imperfekt werden solle.

Menfurius, Bisch. von Karthago, lieferte, um sich und seine Gemeinde der Verfolgung zu entziehen, in der diokletian. Verfolgung 303 häretische Schriften statt der Bibel den heidnischen Behörden aus, weshalb ihm von dem Bischof Secundus von Tigisis, Primas der numidischen Kirche, auf der Synode zu Cirta 305 eine Erklärung hierüber abgefordert wurde. Weil sich jedoch fast alle anwesenden Bischöfe des gleichen Vergehens schuldig gemacht hatten, wurde die Angelegenheit nicht weiter verfolgt. Gleichwohl wurde - in Rom verklagt und zur Verantwortung dahin citiert. Er leistete Folge und scheint sich gerechtfertigt zu haben, starb indes auf der Rückreise 311. Der gewohnten Ordnung gemäß wurde der dem - gleichgesinnte Archi-D Cäcilianus sein Nachfolger, fand aber bei den Gegnern des - keine Anerkennung. Die Folge des sich hieraus entspinnenden Zwistes waren die Donatist°ischen Streitigkeiten.

Mental-Reservation (reservatio mentalis), Gedankenvorbehalt bei der Eid°esleistung, indem man seinen Worten in Gedanken eine andere, als ihre natürliche, Auslegung giebt; nach der jesuitischen Moraltheorie zulässig.

Mentana, ital. Dorf, wo Garibaldi $^{3}/_{11}$ 67 von dem päpstl. Heere geschlagen wurde.

Menthon, Bernhard von, s. Bernhard v. -, † 1007 (* 923, nicht 1081, wie I, 223 zu lesen ist).

Mentis, s. babylonisch-assyrische Religion.

Mentzer (Meuzer), **1.** Balthasar I., 1596 Prof. der lTheol. zu Marburg, 1605 in Gießen, 1625 in Marburg, * $^{27}/_{2}$ 1565 zu Allendorf (Hessen), † $^{9}/_{1}$ 1627 in Marburg. - veranlaßte (mit Feuerborn°) durch den Satz; Christus habe die göttlichen Eigenschaften nur in einzelnen Fällen gebraucht, den Streit der Gießener (Kenotiker°) und Tübinger (Kryptiker°) Theologen. [RE] **2.** Balthasar II., Sohn von 1, 1640 Prof. in Marburg, 1648 in Rinteln, 1652 in Gießen, 1652 OHof-P und S in Darmstadt, eifriger Kämpfer gegen Zwinglianismus und Pietismus, * $^{14}/_{6}$ 1614 zu Gießen, † $^{29}/_{7}$ 1679. [RE] **3.** Balthasar III., Sohn von 2, Prof. der Mathematik in Gießen, in die pietist. Streitigkeiten verwickelt. **4.** Balthasar IV., Enkel von 2, lP in London, * $^{12}/_{1}$ 1679 in Gießen, † als GS von Hannover $^{21}/_{12}$ 1741, Dichter geistlicher Lieder (Wer bin ich, was ist mein Leben?) und Mithsg. des hannöv. Gsgb. v. 1740. **5.** J = Fischart, lSatiriker, † 1589. **6.** J, Kirchenliederdichter, * zu Jahmen (Oberlausitz) $^{27}/_{7}$ 1658, † als P in Kemnitz b. Bernstadt $^{24}/_{7}$ 1734. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: O daß ich tausend Zungen hätte; Wer das Kleinod will erlangen.

Menurfa, etruskische Gottheit, s. Etruskische Religion.

Menz, Max v., Historienmaler, * 24 zu München, schuf u. a.: Die Christnacht; Ruth u. Naemi; Die Altäre der Heiligen Benno u. Korbinian in der Frauenkirche.

Menzel, 1. Adolf Erdmann, Historienmaler, seit 56 kgl. Prof., * $^{8}/_{12}$ 15 zu Breslau, schuf u. a.: Christus als Knabe im Tempel; Christus vertreibt die Wechsler; Adam und Eva (drei Transparentbilder für die Weihnachtsausstellungen im Berliner Akademiegebäude). [Wessely 73; Jordan u. Dohme 85.] **2.** Aß, D., seit 74 oProf. der rTheol. in Bonn, * $^{26}/_{11}$ 15 in Mehlsack, 53 oProf. der Dogmatik in Braunsberg, 71 fuspendiert, dann altkath., † $^{4}/_{8}$ 86. Bf.: Über d. Wesen des Gewissens (52); Traducianismus und Creatianismus (56). **3.** Hieronymus, lS in Eisleben, † 1590, tüchtiger Homilet. **4.** K Ad, Historiker, * $^{7}/_{12}$ 1784 zu Grünberg (Niederschlesien), seit 24 CR u. Schulrat zu Breslau, † $^{13}/_{2}$ 55 zu Grünberg. Bf.: Neuere Gesch. d. Dtsch. von d. Reform. b. z. Bundesakte 26—48, 12 Bde. **5.** Wolfgang, Kritiker und Historiker, 26—48 Redakteur des Litteraturblatts zum „Morgenblatt", * $^{21}/_{6}$ 1798 zu Waldenburg (Schlesien), † $^{23}/_{4}$ 73 in Stuttgart. Bf.: Roms Unrecht 71; Gesch. d. neuesten Jesuitenumtriebe i. Dtschl. 73; Christl. Symbolik 54, 2 Bde.; D. Naturkunde im christl. Geiste aufgefaßt 56, 3 Bde.; Kritik des modernen Zeitbewußtseins 69, 2. A. 73; D. vorchristl. Unsterblichkeitslehre 69, 2 Bde. u. a.

Menzer = Mentzer°. [Scherbero°.

Menzies, Missionar bei den Mende° und auf

Meonothai [עֶיפְרָה], Nachkomme Juda°s, 1 Chr 4, 14.

Mephaath [מֵיפַעַת], Levitenstadt im St. Ruben, später im Besitz der Moabiter, 1 Chr 7, 79 (6, 64).

Mephannahel, nach talmudischer Vorstellung d. Engel°, welcher über die kriechenden Tiere gesetzt ist.

Mephiboseth [מְפִיבֹשֶׁת], **1.** Sohn Jonathan°s, 2 Sa 4, 4, wird von David° verschont u. erhält die Besitzung Saul°s, 9, 6, = מְרִי-בַּעַל, 1 Chr 9, 40; **2.** ein Sohn Sauls von der Rizpa, 2 Sa 21, 8, wird von David° den Gibeoniten ausgeliefert.

Meppen, Stadt im preuß. Rgsbz. Osnabrück, gehörte seit dem 14. Jhdt. zum Hochstift Münster, nach dessen Säkularisation - 02 an den Herzog von Arenberg kam, 15 an Hannover und 66 zu Preußen. [Diepenbrock, Gesch. d. vormal. münsterschen Amtes -, 2. A. 85.]

Merab [מֵרַב], ältere Tochter Saul°s, dem David versprochen, 1 Sa 14, 49; 18, 17. 19.

Merajoth [מְרָיוֹת], **1.** Sohn Serajas, 1 Chr 7, 6. **2.** Sohn Ahitobs, 1 Chr 10, 11.

Meran, Stadt in Tirol, in der erst 75 ein österr. Reichsgesetz die Bildung einer eGemeinde gestattete.

Merari [מְרָרִי], Levis dritter Sohn, Judiths Vater, Stammvater der -ter, Ge 46, 11. Nu 3, 17. 1Chr 8, 1.

Merbecke, John, Organist d. St. Georgskapelle in Windsor, † 1585. Komp. u. a.: 1 3st. Hymne; 1 Messe. Bf.: Book of common prayer noted (d. ersten anglik. Gesangbuchs) 1550.

Mercadante, Giuseppe Saverio Raffaele, ital. Opernkomp., seit 40 Direktor der kgl. Musikschule zu Neapel, getauft $^{17}/_{9}$ 1795 (also wohl kurz vorher *) zu Altamura (Bari), † $^{13}/_{12}$ 70 in Neapel. Komp. u. a.: Le sette parole f. 4 Solost., Chor u. Streichquartett. Psalmen, Motetten, 2 Tantum ergo 5st. m. Orchester u. a. Kirchenstücke.

Mercadé, Benito, span. Historienmaler, * zu Barcelona, schuf u. a.: Überführung der Leiche d. hl. Franziskus von Assisi; D. hl. Thereſe.

Mercator, Marius, gelehrter afrikanischer Laie in Konstantinopel, † wahrscheinlich zwischen 449 u. 451. In seinen Schriften (ed. Baluzius, Par. 1685; Migne, Bd. 48) kämpfte er gegen Pelagianismus u. Nestorianismus. Aus der Art ihrer Abfassung schließt man, daß er ein offizieller Agent der ihm befreundeten röm. Bischöfe Cölestin I. und Sixtus III. gewesen sei. [RE]

Mercedarier (B. Mariae Virg. de Mercede pro Redemptione Captivorum), spanischer von Pt Nolasque° 1228 gestifteter, 1230 von Gregor IX. bestätigter, den Loskauf christlicher Gefangenen erstrebender, ritterlicher Orden, der für diesen Zweck nicht nur Habe, sondern selbst Freiheit und Leben zu opfern verpflichtete, sich seit 1317 zum Mönchsorden, seit 1600 zum Bettelorden umwandelte und als solcher, von Benedikt XIII. 1725 bestätigt und mit den bezüglichen Privilegien ausgestattet, in Spanien, Frankreich, Italien und im spanischen Amerika wirkte.

Mercersburg, Stadt in Nordamerika, seit 38 Sitz einer von dem sächsischen P Mn Stephan° begründeten luther. Separatistengemeinde. [Wehse, D. Stephansche Auswanderung 40; Schneck, D. -er Theologie unvereinbar mit evang. u. rfLehre, Philad. 75.]

Mercerus, J., rfTheolog des 16. Jhdts., tüchtiger Exeget.

Mercié, Marius Jules, frz. Bildhauer, * $^{30}/_{10}$ 45 zu Toulouse, schuf u. a.: Delila; David.

Merckel, Mt, Kirchenliederdichter, * zu Schmalkalden, daſ. als prakt. Arzt † $^{4}/_{1}$ 1705.

Mercurius, röm. Handelsgott, später = Hermes°, Apg 14, 2.

Mercy, Wh, * $^{9}/_{2}$ 1753 in Überlingen, † Juni 25 in Genf, 1777 rP, 1787 württemb. Hof-P, 1798 P in Genf b. Haigerloch. Bf.: Grundsätze der Beredsamkeit 16; An die künftigen Bischöfe 22.

Merena, größte Insel der mittleren Neuhebriden°-Gruppe, noch wenig christianisiert.

Merensky, Al, 58—82 Missionar der Bn., seit 67 S, * $^{6}/_{9}$ 37 in Panten b. Liegnitz; nach einem vergeblichen Missionsversuch beim Nord-Basuto°-Häuptling Maleo in Gerlachshoop° (60) und bei Sekukuni°, gründete - Botschabelo („Zuflucht") 65 in Transvaal°, kehrte 82 nach Deutschland zurück, 83 Inspektor der Berliner Stadtmission, 86 wieder im Dienst der Bn. in Berlin. Bf.: Beiträge z. Kenntnis Südafrikas 75; Wie erzieht man am besten den Neger zur Plantagenarbeit? 86; Erinnerungen aus dem Missionsleben 88; Original Map of South-Africa, 4. A.

Meres [מֶרֶס], ein Vornehmer am Hofe des Ahasveros, Est 1, 14.

Mergentheim, württemb. Stadt, seit 1219 Sitz des deutschen Ordens bis zu dessen Aufhebung 19; im Schloß wird noch das Archiv des Ordens gezeigt.

Mergner, Fch, seit 80 lP zu Kloster Heilsbronn (Ansbach), * $^{10}/_{10}$ 18 zu Regensburg. Komp.: Paul Gerhardts geistliche Lieder in neuen Weisen 76; Choralbuch, zunächst zu dem Gesangbuche der ev.-luth. Kirche in Bayern ꝛc. (worunter 22 Melodieen von -); D. h. Passionswoche; 50 geistl. Lieder. Bf.: Offener Brief an J Fch Heinisch. Eine Kritik des Satzes, daß es in der eKirche zu keiner Zeit rhythmischen Gesang gegeben habe 49; Giebt es eine eKirchenmusik u. wodurch charakterisiert sich dieselbe? 85.

Meriba [מְרִיבָה], Name zweier Orte auf dem Zuge Israels durch die Wüste: a. - mit dem Beinamen Massa°, in Raphidim, vorletzte Wüstenstation. Ex 17, 7; b. - bei Kadesch, Nu 20, 1 ff., Ort des Haders. [RE]

Meribaal [מְרִיב־בַּעַל], 1Chr 9, 40 = Mephiboseth°.

Merici, Angela, Stifterin der Ursulinerinnen° (1537), * $^{21}/_{3}$ 1470 zu Desenzano am Gardasee, † 1540 in Brescia, zog sich früh in die Einsamkeit zurück, um sich einer beschaulichen Andacht zu widmen. Dann begann sie, in den Tertiarierorden der Franziskaner eingetreten, mit großem Erfolg junge Mädchen zu unterrichten und stiftete zu diesem Zwecke, von einer Wallfahrt von Palästina heimgekehrt, den erwähnten Orden. - wurde $^{30}/_{4}$ 1768 selig, 07 heilig gesprochen. [Leben d. h. -, Augsburg 11; Sintzel 42; At, Par. 85.]

Merigarto, althochdeutsches°, kosmographisches Gedicht aus dem 12. Jhdt.

Merindol vertilgte in Gemeinschaft mit Cabrières 1545 durch ein Blutbad die waldensischen Gemeinden in der Provence.

Meritum: - de condigno, nach (Thomas Aqu., bzw.) symbolischer Lehre der römischen Kirche das durch die in den Bekehrten einwohnende göttliche Gnade (gratia cooperans) gewirkte höhere Verdienst, welches wirklich Anspruch auf den Lohn der Seligkeit erteilt. - de congruo, nach (Thomas Aqu., bzw.) symbolischer Lehre der römischen Kirche von der praeparatio° justificationis dasjenige Verdienst niederen Grades, welches der Mensch durch seine Selbstbekehrung unter Unterstützung der gratia° praeveniens sich erwirbt, und auf Grund dessen Gott dem Menschen die Gerechtigkeit einflößt, bei Kindern und Neubekehrten durch die Taufe°, bei sündigen Getauften durch das Sakrament der Buße°.

[Meritum:] - superabundans (supererogatorium): nach symbolischer Lehre der römischen Kirche können die Gerechtfertigten außer einer vollkommenen Heiligung durch vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz sich noch ein - superabundans erwerben, wenn auch in dem einzelnen Gerechten peccata venialia° vorhanden sind, falls sie nicht ex speciali Dei privilegio, wie bei der Jungfrau Maria, vermieden werden können. Die Begehung dieser Sünden, die zu beichten zwar nützlich, aber nicht absolut notwendig ist, beeinträchtigt keineswegs eine vollkommene Gesetzeserfüllung, da es Gerechte giebt, die der Buße nicht bedürftig sind. Die evangelische Lehre leugnet die Möglichkeit des - superabundans. Die reformierte Lehre differiert mit der lutherischen darin, daß sie mehr die successive Entwickelung des christlichen Lebens und die Annäherung an eine vollkommene Gesetzeserfüllung betont, während die lutherische Kirche zwar die Übung christlicher Tugenden als eine Wirkung des h. Geistes in den Gerechtfertigten zugiebt, aber doch hauptsächlich das Sich-getrösten mit der Rechtfertigung im Glauben urgiert. Nach lutherischer Lehre kann die gratia justificationis verloren gehen, aber auch wieder gewonnen werden, nach reformierter verbleibt sie in den Erwählten vermöge des donum perseverantiae perpetuierlich. - superabundans Christi: nach symbolischer Lehre der römischen Kirche von der satisfactio° könnte sich das Verdienst Christi auf unendlich viele Menschen erstrecken. Da es jedoch einer großen Menge derselben nicht zustatten kommt, so bleibt ein Überfluß desselben übrig (superest multum illius pretii, quod semper applicari possit), welches mit den überschüssigen Verdiensten der Heiligen den Schatz bildet, aus dem die den Einzelnen von zeitlichen Strafen (hier und im Fegefeuer°) befreienden Indulgenzen und Ablässe geschöpft werden. - Christi ist nach den altprotest. Dogmatikern summa eorum, quibus Christus de nobis salvandis unice promeritus est; quod appellatur: 1. unicum, quatenus aliud aequale neque est, neque opus est, 2. perenne, quatenus nunquam infringetur; 3. universale, quatenus ad omnes omnium temporum homines pertinet.

Merk, Gv, Musiklehrer am Seminar zu Drossen (Prov. Brandenburg), * 20/2 49 zu Goschütz (Schlesien). Komp. f. Orgel: 30 kurze und leichte Vorspiele, 24 Vorspiele, 50 leicht ausführbare Vorspiele, 20 Vorspiele.

Merk auf, mein Herz und sieh dorthin, B. 7 v. Vom Himmel hoch.

Merkel, 1. Gv, Orgelkomponist, seit 64 Hoforganist in Dresden, * 12/11 27 zu Oberoderwitz b. Zittau (sächs. Lausitz), † 29/10 85 in Dresden. Komp. von Orgelsonaten, Orgelphantasieen, Choralvorspielen, Fugen ꝛc. **2.** J, Bürgermeister von Nürnberg. [Lebensbild von Roth, Pr. Mon. 53, 241.] **3.** O Ph, D. Dr., seit 43 eP prim. am Dom in Bremen, † 21/9 74. - schloß sich dem Proteste gegen die radikalen Auslassungen des Dr. Schwalb an und trat entschieden auf Seite der Gegner desselben.

Merkle, Matthias, * 24/2 16 in Bedernau b. Mindelheim, † 10/11 81 in Wörishofen (Bayern), 40 rP, 44 Prof. am Lyceum in Dillingen, 74 Prof. der Moraltheologie in Passau.

Merklin, Jf, bedeutender frz. Orgelbauer, * 18/1 19 zu Oberhausen in Baden.

Merkur = Hermes°.

Merlau, Johanna Eleonore v. -, Gemahlin des S. zu Lüneburg Dr. J Wh Petersen zu Anf. d. 18. Jhdts., chiliastische Schwärmerin, die sich göttlicher Offenbarungen rühmte.

Merle d'Aubigné, Jean Henri, D., seit 31 Prof. d. hist. Theol. u. De d. Écolo libre de théologie in Genf, dort * 16/8 1794, † 21/10 72; wurde 18 P an der franz. rfKirche zu Hamburg, 23 in Brüssel. Bf.: Histoire de la réformation du 16. siècle, Par. 35—53, 5 Bde., n. A. 77 f., dtsch. 2. A. 61 ff.; Histoire de la réformation en Europe au temps de Calvin, Par. 62—78, 8 Bde.; dtsch. 64 ff.; Le protecteur, ou la république d'Angleterre aux jours de Cromwell 48, dtsch. 58; Trois siècles de luttes en Écosse 49, dtsch. 50. [RER 72, 203; LK 72, 874; Bonnet, Par. 74.]

Mermillod, Kaspar, rP in Genf°, seit 64 Hilfsbischof für Genf, 72 im Genfer° Kirchenkonflikte seiner Pfarrstelle vom Staatsrat entsetzt, 73 durch den Papst zum apostolischen Vikar ernannt, aber vom Bundesrat ausgewiesen, 83 Bischof von Lausanne.

Merob [מֵרַב], Sauls Tochter, Gemahlin Adriel°s, 1 Sa 14, 49; 18, 17—19.

Merodach [מְרֹדַךְ], [RE] **1.** Name eines babylonischen Idols, des Planeten Juppiter, Jer 50, 2. **2.** - Baladan [מְרֹדַךְ בַּלְאֲדָן], Name eines babylonischen Königs, der Gesandte an Hiskia nach dessen Krankheit und Genesung schickte, Jer 39, 1. (Inkorrekt ist die Schreibung Brodach°.]

Meroë, altäthiop. Reich, mit der gleichnamigen Hauptstadt mit einem Tempel des Ammon, stand unter Priesterherrschaft, die unter Ptolemäos Philadelphos vom Häuptling Ergamenes gestürzt wurde.

Merom-See [מֵרוֹם], Schilfsee des Jordan°, von Reland nach Jos 11, 5. 7 genannt, wo aber Quelle und Bach von Meirôn, 2 Std. westlich von Safed gemeint ist, liegt 83 m ü. M., ist 7 km lang u. 5 km breit; jetzt Bahr el Hule.

Meropius, Philosoph, christl. Gelehrter aus Tyrus, wurde unter Konstantin auf einer Entdeckungsreise an der Küste von Abessinien mit seiner ganzen Mannschaft getötet; nur zwei seiner Verwandten wurden wegen ihrer Jugend verschont.

Meros [מֵרוֹז], galiläische Stadt, Ri 5, 23.

Merowinger, Beherrscher des Frankenreichs 481—751; s. Chlodwig. [Thierry, Recits de temps mérovingiens n. A., Par. 82; Bornhak, Gesch. der Frank. unter d. -n 63; Richter, Annalen d. frk. Reichs unter d. -n 73; Pertz, Gesch. d. merow. Hausmeier 79; Zeumer, Formulae Merovingici et Carolini (Mon. Germ. V) 86.]

Merseburg, Stadt in der preuß. Provinz Sachsen, besitzt in dem 1517 geweihten Dome eine interessante Hallenkirche des namentlich in

den Detailformen phantaſtiſchen und entarteten ſpätgotiſchen Stils, die reich an kirchlichen Prachtgeräten iſt, zB. ein Taufſtein von 1198, das eherne Grabmal des Biſchofs Siegmund von Lindenau († 1544) von Hans Viſcher ꝛc.

Merſen, Vertrag v., wo Karl d. Kahle 870 bei Teilung des fränk. Reiches den romaniſchen Teil erhielt.

Merſon, Luc. Olivier, frz. Hiſtorienmaler, * 21/5 46 zu Paris, ſchuf u. a.: Der Märtyrer König Edmund von England; D. h. Iſidorus der Ackersmann; D. h. Michael; D. h. Franz; D. h. Iſidor; D. Flucht nach Ägypten.

Merswin, Rulmann, Kaufmann in Straßburg, Myſtiker, * 1308, † 1382, der Erfinder der Figur „des Gottesfreundes im Oberland". Bſ.: Das Buch von den 9 Felſen; ſ. Gottesfreunde.

Merſy, Fz Lg, * 29/11 1785 in Weingarten b. Durlach, † 18/5 43 in Offenburg, 10 rP, 13 P, 19 De in Erſingen, 25 geiſtl. Rat in Bruchſal, 30 P in Offenburg. Hsg. (mit dem eP Rinck): Badiſches Kirchenblatt ſeit 33 (ſeit 39 u. d. T.: Bad. Kirchen- u. Schulblatt, ſeit 44 Ev. Kirchenblatt).

Mertens, Jſ, belg. Komponiſt, Violinlehrer am Konſervatorium zu Antwerpen, * 17/3 34 daſ. Komp. u. a.: Angelus (Oratorium).

Merula, Angelus (Engel Willemsze de Merle), * 1482, 1511 P, 1530 rP bei Löwen, eröffnete lebhafte reformatoriſche Wirkſamkeit, 1553 von der Inquiſition eingekerkert, ſollte 26/7 1557 verbrannt werden, ſtarb unterwegs.

Merulo, Claudio, (auch da Correggio genannt), berühmter Komponiſt und Organiſt, ſeit 1586 Hoforganiſt des Herzogs von Parma, * April 1533 zu Correggio, † 4/5 1604 in Parma. Komp. u. a.: 2 Bücher 5 ſt. Motetten (Sacrae cantiones); 3 Bücher 6 ſt. Motetten, ſowie die Hauptwerke: Toccate d'intavolatura d'organo, 2 Bücher, Ricercari d'intavolatura d'organo.

Merx, E O Adalbert, Orientaliſt, ſeit 75 oProf. der eTheol. in Heidelberg, * 9/11 38 zu Bleicherode b. Nordhauſen, 69 aoProf. zu Jena, 69 oProf. zu Tübingen (in d. philoſ. Fak.), 73 Prof. d. Theol. zu Gießen. Bſ.: D. Gedicht vom Hiob 71; D. Prophetie d. Joel u. ihre Ausleger 79; Eine Rede vom Auslegen, insbeſ. d. ATs 79; Grammatica Syriaca 67—70; Chrestom. Targumica 87 (dazu Landauer, Ztſchr. f. Aſſyriol. 88); Bardeſanes v. Edeſſa 63.

Merz, At, eP, † 16/10 87 in Oberentfelden. [PR 87, 1045.]

Meſa, 1. [מֵישָׁע], König der Moabiter° Anf. des 9. Jhdts., fiel nach dem Tode Ahab°s von Israel ab. Von Joram° und Joſaphat° in Kir-Hareſeth° belagert, vollzog er ein Kindesopfer u. veranlaßte dadurch die Israeliten zum Abzug, 2Kö 3, 27. Die nach - benannte, 34zeilige Inſchrift, in der er über ſeine Kämpfe mit Israel (2Kö 3, 4 ff.), ſeine Bauten ꝛc. berichtet, das älteſte Denkmal in Buchſtabenſchrift (Nöldeke), wurde zuerſt im Aug. 68 bei Dibon° von dem deutſchen Miſſionar Klein geſehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, ſo daß nur eine unvollſtändige Kopie der Inſchrift hergeſtellt werden konnte. Sie wurde zuerſt veröffentlicht von dem damaligen Kanzler des franz. Konſulats in Jeruſalem Clermont-Ganneau in der Schrift La stèle de - roi de Moab, Par. 70 und in der Rev. archéol. 70. Der größte Teil der Bruchſtücke befindet ſich gegenwärtig im Louvre zu Paris. [Schlottmann, D. Siegesſäule -s, 70 u. ZDMG, Bd. XXIV u. XXV; Nöldeke, D. Inſchrift des K. - 70; Abhandlungen von Deutſch, Ginsburg, Neubauer, Renan, Derenbourg, Frankel, Harkavy, Geiger, Hitzig, W. Wright (The North British Review), Kämpf, Himpel (Tüb. ThQ), ſämtlich aus d. Jahre 70; Dieſtel, JDTh 71; „Ausland" 74, 951 (Z. Geſch. d. Auffindung u. z. Litt. üb. d. Stein); Caſtelli, Giorn. della soc. asiatica ital. 87, 99 bis 103.] **2.** [מֵישָׁע], Sohn Kalebs, 1 Chr 2, 42. **3.** [מִיכָא], Benjaminit, 1 Chr 9 (8), 9.

Meſach [מֵישַׁךְ], Leidensgenoſſe Daniels, Dl 1, 7.

Meſahab [מֵי זָהָב], Ge 36, 39.

Meſcha = Meſa°.

Meſchabber, nach talmudiſcher Vorſtellung ein Engel° des Verderbens.

Meſchhed-Ali (Nedſchef), Stadt in der aſiat. Türkei, mit der Grabmoſchee Alis, Wallfahrtsort der Schiiten.

Meſech [מֶשֶׁךְ], Sohn Japheth°s (Ge 10, 2). = öſtlich vom Schwarzen Meer. [RE]

Meſelemja [מְשֶׁלֶמְיָה], Thürhüter im Tempel, 1 Chr 10, 21.

Meshov, Arn, * 1591 in Lippſtadt, † 29/4 1667 in Köln, rTheologe. Bſ.: Historiae anabaptisticae l. VII. 1617; Historia Hermanni de Weda 1620; De vita Caspari Ulenbergii 1638 (noch heute wertvoll).

Meſmer, Fch Ant, Arzt, Erfinder der Lehre vom tieriſchen Magnetismus, * 23/5 1734 zu Iznang am Bodenſee, † 5/3 15 in Meersburg.

Mesner = Meßdiener°.

Meſopotamien [אֲרַם־נַהֲרַיִם], das Land zwiſchen Euphrat u. Tigris (Ge 24, 10. Dt 23, 4. Ri 3, 8), auch die „Ebene Aram" genannt (Ge 25, 20; 31, 18), jetzt el Dicheſireh, die Inſel. Die natürl. Beſchaffenheit -s iſt ſehr verſchieden: im Norden iſt es hügelig, terraſſenförmig, größtenteils äußerſt fruchtbar; weiter hinab wird es zur grasreichen Steppe, deren ſchönes Frühlingsgrün im Sommer zu Staub zerfällt; im Süden herrſcht die Wüſte vor. Eine politiſche Bedeutung hat - nie gehabt; es iſt immer nur ein Teil der Weltreiche geweſen, die in der Nähe aufgerichtet wurden. [Sachau, Reiſe in Syrien und - 83.]

Mesrob (Mesrop) [RE] = Maſchtbor°.

Meſſalianer, [RE], **1.** = Euchiten°, häretiſche Mönche. **2.** = Euphemiten°.

Meſſalla Corvinus, Marcus Valerius, römiſcher Statthalter von Syrien u. Paläſtina 29 v. Chr., verteilte die Gladiatoren, die Didius° am Zuge nach Ägypten verhindert hatte, nach verſchiedenen Orten hin u. ließ ſie gelegentlich töten.

Meß-: -altar, ein für Abhaltung von Privatmessen bestimmter Seitenaltar. **-applikation**, die Absicht des messelesenden Priesters, die Frucht der Messe einer bestimmten Person zuzuwenden. **-buch** = Missale°. **-diener** heißt derjenige, welcher die zur Messe nötigen Vorkehrungen besorgt und während derselben die erforderliche Hilfe leistet.

Messe [Missa, entstanden aus dem Wort des Priesters: Ite, missa est (seil. concio), womit der erste Teil des Gottesdienstes, an dem auch Ungetaufte (missa° catechumenorum) teilnahmen, beendigt war, und der zweite Teil, bei dem nur Getaufte (missa° fidelium) anwesend sein durften, begann], **1.** ursprünglich der Teil des Gottesdienstes, in welchem der Priester das Officium (Konsekration der Abendmahlssubstanzen) vornahm. Später verstand man in der rKirche unter - das bei der Feier des Abendmahls übliche Offertorium (Gebet vor dem Altar) und besonders das Meßopfer°. Die Ordnung der - ist an feste Gesetze gebunden; s. Liturgie. Eingeteilt werden die ordentlichen -n 1. in öffentliche, 2. in Privatmessen. Erstere zerfallen wieder in niedere oder stille und hohe -n. Bei den außerordentl. -n unterscheidet man je nach dem Gegenstand: Hochzeits-, Weih-, Vorbitte-, H. Geist-, Toten- und Seelen-n. Die - ist ein wesentliches Stück bei jeder feierlichen kath. Kirchenhandlung; sie kann abgehalten werden nur in lat. Sprache u. nur an einem Altare, der vom Bischof geweiht und mit Reliquien versehen ist; ferner ist Vorschrift, daß der -lesende seit Mitternacht gefastet hat. Die - hat allmählich alle andern abendländischen Liturgie'en verdrängt. Ihre Anfänge verlieren sich freilich in undurchdringliches Dunkel; nur aus einem 416 abgefaßten Briefe Innocenz' I. an Decentius von Eugubium ersehen wir, daß der Meßkanon° auf den Ap. Petrus zurückgeführt u. daher die Verbindlichkeit der ganzen Christenheit abgeleitet wird, sich an diese Liturgie zu halten. Die ersten sichern Nachrichten führen auf Leo° d. Gr., Gelasius° u. Gregor° d. Gr., welche sich um die Ordnung u. Form der gegenwärtigen - sehr bemüht haben. Die ersten offiziellen Sammlungen der vollständigen - wurden unter Innocenz° III. vorgenommen. Um die vorhandenen Differenzen derselben zu beseitigen, beschloß das Tridentinum die Herstellung eines gereinigten Meßbuchs. Demzufolge erschien 1570 das Missale° Romanum. [Mone, Lat. u. griech. -n 49; Brambach in d. Samml. bibliothek-wiss. Arbb. von Diatzko 87; RE] **2.** ✠ **a.** - als Seelenmesse, Meßopfer. α. Anlaß zu einer -: Ein Vater, so er über seinen Sohn, der ihm allzu früh dahingenommen ward, Leid u. Schmerzen trug. . . . stiftete für die Seinen einen Gottesdienst und Opfer. Wsh 14, 15. β. Beweis gegen die - im Sinn der römischen Kirche: Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Hbr 10, 14. **b.** - im Sinne des Handels: Du hast deinen Handel auf dem Meer gehabt, und allerlei Ware, Silber, Eisen, Zinn und Blei auf deine Märkte gebracht. Ez 27, 12. vgl. V. 23 ff. **3.** Ein während des Hochamt°s auszuführendes geistliches Tonstück, bestehend aus 6 Abteilungen: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei. Als hervorragende Komponisten von -n sind bemerkenswert: Seb. Bach°, Becker°, Beethoven°, Bruckner°, Cherubini°, Eybler°, Haßler°, Hauptmann°, Haydn°, Hummel°, Kiel°, Orl. di Lasso, Mozart°, Naumann°, Palestrina°, Rossini°, Seyfried°, Tomaschek°, Vogler°, Winter° u. a. **4.** - von Bolsena, Darstellung des 1263 in Bolsena geschehenen Wunders, das Fließen von Blut aus der Hostie, wodurch ein zweifelnder Priester von der Wahrheit der Transsubstantiation überzeugt wurde. Künstlerische Darstellungen der - in Reliefs an dem silbernen Tabernakel (1337) des Domes zu Orvieto und in dem bekannten Bild Raffaels in der Stanza d'Eliodoro im Vatikan (1512). **5.** Öffentlicher Verkauf von Lebensmitteln und Waren, anfangs durch den starken Zufluß von Menschen zur Feier der - veranlaßt. [Graduale Romanum 72.]

Messemaker, Engelbert (Cultrifex), * um 1430 in Nimwegen, Dominikaner, 1466 erster Prior in Zwolle, † 1492. Bf.: Manuale confessorum metricum 1496; Specalum verae religionis u. a.

Messer, von den Hebräern anfangs aus Stein, später aus Eisen verfertigt. Es wurde gebraucht: zum Zerstücken und Zerlegen der Tiere (Ge 22, 6. 10. Ri 19, 29), der Speisen (Spr 30, 14, die Zähne bildlich = Messer) [מַאֲכֶלֶת]; zum Beschneiden der Vorhaut (Jos 5, 2), zum Bearbeiten der Steine (Ex 20, 25), zum Scheren (Nu 6, 5. Ez 5, 1) [חֶרֶב]; zum Zuspitzen des Schreibrohrs (Jer 36, 23) [תַּעַר הַסֹּפֵר]; zum Schlachten der Opfertiere [מַחֲלָת, Esr 1, 9 מְזַמְּרוֹת 2 Kö 25, 14 (letzteres Wort auch Bezeichnung für die zum Lichtputzen und zum Beschneiden des Weinstocks dienenden -)]; endlich als Waffe [שִׁכִּין Spr 32, 2]. Ein - hat zum Heiligenattribut° die h. Christina°.

Meßgewänder, je nach den kirchlichen Zeiten und Festen verschiedenfarbig. Zu den -n gehören: Humerale°, Alba°, Cingulum°, Manipel°, Stola°, Kasel°.

Messiade, s. Klopstock.

Messianische: - Hoffnung. Daß die - Hoffnung mit der ATlichen Prophetie erstorben u. erst durch die christliche Bewegung wieder erweckt sei, ist zwar wiederholt (v. Bauer, Volkmar, Holtzmann) behauptet worden, aber im Widerspruch sowohl mit der evangelischen Geschichte, nach welcher dieselbe ohne Zuthun Jesu im Volke überall lebendig war (vgl. bes. Mt 11, 3; 16, 13 ff. Me 8, 27 ff. Le 7, 19 f.; 9, 18 ff.), wie mit den nachkanonischen jüdischen Quellen. Selbst in den doch vorwiegend geschichtlichen oder didaktischen Apokryphen° fehlt sie nicht (Si 32, 18 f.; 33, 1 ff. 11; 37, 25; 44, 13; 47, 11; 50, 24 f.; Jdt 16, 17; 1 Mcc 2, 57. 2 Mcc 2, 18; 14, 15. Bar 2, 27 ff.; 4, 36 f.; 5, 5 ff.; Tob 13, 11 ff.; 14, 6 f.; Wsh 3, 8; 5, 1), tritt etwa 140 v. Chr. lebendig hervor in den ältesten Sibyllinen°

(3, 652 ff.), weniger etwa 120 in der Grundschrift des Buches Henoch° (90, 16 ff.), in reicher Ausführung z. B. des Pompejus im Psalterium Salomonis (Ps 11 u. 17; 3, 16; 14, 2 ff.; 18, 6 ff.), kurz aber bestimmt z. B. des Antonius in Sibyll. 3, 46 ff., ohne Erwähnung des Messias selbst z. B. Jesu in der Assumptio° Mosis (10) und im 1. Jhdt. u. Chr. im Buch der Jubiläen°. Auch Philo° weiß von dem Manne, welcher nach Nu 24, 7 „zu Felde zieht u. Krieg führt u. große u. volkreiche Nationen bezwingen wird" (de praem. et poenis § 15, vgl. J. G. Müller, Die messianischen Erwartungen des Juden Philo, Basel 70). So war schon vor Jesu und ohne sein Zuthun die - Hoffnung lebendig. Sein Auftreten wird allerdings wesentlich zu ihrer Steigerung beigetragen haben. Zahlreiche politisch-religiöse Volksbewegungen z. B. der Prokuratoren° beweisen wenigstens eine ungemeine Stärke der -n Hoffnung in dem Menschenalter nach Jesu Wirksamkeit, und der große Aufstand gegen Rom ist, wie selbst Josephus bezeugt (B. J. 6, 5, 4), hauptsächlich durch die (von ihm freilich in heuchlerischer Schmeichelei und ihm nach von Tacitus, Hist. 5, 13 und Sueton Vesp. 4 auf Vespasian gedeutete) - Hoffnung verursacht. Durch die Zerstörung Jerusalems° wurde die - Hoffnung unter den Juden nicht unterdrückt, sondern in den ersten Jahrzehnten danach nur doppelt angefacht. Zeugnisse sind die Apokalypse des Baruch (29, 5 ff. 30; 39, 7 ff.; 40, 1 ff.; 44, 15; 50—51; 70, 2 ff.; 72, 2 ff.), das 4. Buch Esra° (5, 1 ff.; 6, 1 ff.; 7, 26 ff.; 9, 1 ff.; 12, 31 ff.; 13, 25 ff.) und das Schmone° Esra (10 f.; 14 f.; 17). Auch die alte rabbinische Litteratur enthält die - Hoffnung als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Lehre. In ihrem Bilde von der Endzeit° unterscheidet sich die nachkanonische - Hoffnung der Juden, trotz aller Anlehnung an die ATliche Weissagung, von dieser sowohl nach Form wie Inhalt. Die ATliche Bildersprache wird wörtlich verstanden und dogmatisiert, wenn auch nicht mit so verbindlicher Gültigkeit wie die Dogmatik des Gesetzes; dazu werden durch die Kunst midrasischer Exegese° die fernliegendsten Stellen zur Ausmalung der Eschatologie herangezogen. Inhaltlich bleibt zwar auch in dieser nachkanonischen -n Hoffnung die Grundlage die alte Hoffnung auf eine herrliche Zukunft des Volkes Gottes, aber dieselbe wird ausgebaut zu einer Eschatologie 1. für die ganze Welt: Das Gericht° ist Weltgericht, der Messias° Weltkönig; 2. zugänglich dem Individuum: durch Auferstehung° gelangen auch die Verstorbenen zur Teilnahme am Reich°e Gottes; 3. seinem Charakter nach transcendent: Mit der -n Zeit beginnt eine ganz neue Weltzeit°, deren Güter (bes. der Messias und das neue Jerusalem°), im Himmel jetzt schon präexistent°, von dort auf die durch die Welterneuerung° für das - Reich zugerichtete Erde herabkommen; aber auch diese neue Erde — wenigstens nach der späteren Anschauung — ist nicht das letzte, sondern ihr folgt in einem absoluten Verklärungszustande im Himmel die ewige Seligkeit°; s. Messias.

[Messianische:] - Zeit (Tage des Messias) [יְמוֹת הַמָּשִׁיחַ], nach nachkanonischer jüdischer Lehre der Teil der Endzeit von der Parusie bis zur Zeit des Reiches Gottes, die Parusie°, den Widerstand der feindlichen Mächte unter dem Antichrist°, das Gericht° über diese, die Erneuerung Jerusalem°s, die Wiederbringung der Zerstreuung° und die Aufrichtung und Leitung des (irdischen) Reich°es Gottes umfassend. Sie bildet die Grenze der beiden Weltzeiten°.

Messias [מָשִׁיחַ], im NT *μεσσίας* nur Jo 1, 41 u. 4, 25, sonst *χριστός*, häufig mit Art. = der Gesalbte, seil. Jahves; im AT Ehrentitel des Hohenpriesters, des theokratischen° Königs (1 Sa 2, 10), der Könige überhaupt (Jes 45, 1. Dl 9, 25 f.); erst in der nachkanonischen Zeit Bezeichnung für -]. Das königliche Haupt des messianischen Zukunftsreiches. **1. AT**: fehlt bei Joel°, tritt bei Hosea° und Amos° (vgl. Nu 24, 17) einfach und allgemein gehalten im Gegensatz zu den dynastischen Wirren in Ephraim° hervor und erscheint in höchstem Glanz in der assyrischen Zeit bei Jesaja°, Micha° und Sacharja° 9—11; vgl. Jes 32, 1; 33, 17; 9, 5 f.; Ew. § 135e; der Sohn Davids°, auf dessen Schulter „die Herrschaft", d. h. die Herrschaft im Gottesreich, ruht, ist ein ewiger König, ein Wunder von einem Ratgeber, ein in Gottes Kraft auftretender Krieger, der seinem Volk Sieg u. Beute verschafft und durch Siegeskraft den Frieden erringt, vgl. Mch 5, 4 שָׁלוֹם. Jes 11, 1—5 knüpft an das edle Reis aus Davids Stamm ein Friedensreich in Menschheit und Natur; denn auf ihm ruht, d. h. läßt sich dauernd nieder der Geist Gottes in sechsfacher für das Königtum° wichtiger Bedeutung. Weniger persönlich konzentriert ist der messianische Gedanke Jes 28, 6. 16: 32, 1—8. Jes 4, 2 redet nur von der geistigen Frucht des Landes, 7, 14 ff. giebt ein Zeichen, ein Wunder° nach altest. Sprachgebrauch, aus dem Familienkreis des Propheten, vgl. 8, 3. 18: 20, 3. Nach Mich 5, 1 ff. soll der - als Davidssohn aus der uralten Davidsstadt Bethlehem° stammen und in Gottes Kraft sein Volk als Friedebringer beherrschen. Bei Sach 9—11 erscheint neben Gott als Retter seines Volkes, 9, 10—16, der - als ein neuer Salomo, ein Friedensfürst, der Wagen, Rosse und Bogen nicht braucht, da er den Heiden Frieden spricht, 9, 10. In der babylonischen Zeit sind Gerechtigkeit u. sittliche Tüchtigkeit die besonderen Eigenschaften des -; sein Bild tritt weniger für sich hervor; die messianische Idee ist nur ein Zug in dem Hoffnungsbilde des Volkes. Bei Jeremia 30, 9. vgl. 33, 15. 17 ff.; 23, 5 f. wird mehr das Davidische Königtum als die Person eines einzelnen Königs betont; nach Sach 12—14 soll die Rettung vom Landvolk Judas ausgehen, 12, 4—8, im letzten Kampf aber das Davidshaus wie Gott, wie Gottes Engel die Scharen des heiligen Volks führen; doch wird hier auf Versöhnung, Buße und reuige Gesinnungsänderung des stolzen Davidshauses die göttliche Herrlichkeit gegründet, 12, 10. Ezechiel erwartet, daß Gott nach Zedekias

(der Weinranke) Beseitigung, also bald, aus Jojachins Linie einen Herrscher erwecken werde, der beide Reiche vereint, im Geiste Davids (als Dynastie vgl. 48, 21; 45, 7; 46, 16. 18) ewig regiert, wie das neue Jerusalem ewig ist (17, 22 ff.; 21, 32; 29, 21; 34, 23 ff.; 37, 22 ff.) und priesterliche Würde genießt (44, 3; 45, 9. 16 f.; 46, 4. 8. In der persischen Zeit tritt der Davidskönig zunächst ganz zurück, der Knecht° Gottes in den Vordergrund; als - erscheint (Jes 45, 1) sogar Cyrus, der historische David (Jes 55, 3 f., vgl. Ps 18, 44 f.), nur Vergleichungspunkt für die Israel zugesagte Herrlichkeit. Mit Serubabel° tritt dann nach dem Exil der -könig wieder hervor (Hag 2, 23 f. vgl. Sach 3, 8; 6, 12 f). Maleachi redet 3, 1; vgl. 2, 7 nicht von einem menschlichen Heiland, sondern von Gott u. im Parallelismus dazu vom Bundesengel, der selbst Gott ist. [Schultz, ATl. Theol., 78, 722 bis 745.] **2.** Die NTliche Lehre stimmt überein in der Überzeugung, daß der verheißene - in der Person Jesu°, der deshalb Christus° genannt wird, gekommen ist, ja diese Überzeugung bildet den Herzpunkt der ganzen NTlichen Lehre. Sie ist der Kern des Selbstbewußtseins Jesu°. Jedoch hat er sich erst in der letzten Zeit seines Auftretens öffentlich als - bekannt. Die -vorstellung der ATlichen Weissagung° hat er nicht (wie Baur will) umgedeutet; er sieht in seinem Schicksal erfüllt, was geschrieben steht (Mc 14, 21; 42. vgl. Mt 13, 17). Als - kennzeichnen Jesum die aus dem AT stammenden Benennungen Gottessohn°, Christus°, Davidsohn° ganz offenbar, Menschensohn° mehr indirekt. Jesus ist nach seiner eigenen Lehre nichts weiter als der von den Propheten verheißene -. So antwortet er dem Täufer, der ihn fragen läßt, ob er der Erwartete sei, mit der Schriftstelle Jes 35, 5 u. 6, deren geweissagte Zeichen er erfülle (Mt 11, 3—5; 16, 2; 3. Lc 7, 19—22; 12, 54—56). Mit der Überwindung der gottwiderstrebenden Mächte, der Dämonen°, stellt er das Gottesreich° her, wie er den Pharisäern auseinandersetzt (Mt 12, 28. Lc 11, 20); somit ist der -, wenn er auch der populären Erwartung nicht entspricht (Mt 11, 6), der gottgesandte Prophet (10, 40; 15, 24; 21, 34 u. 37; 22, 3 u. 4. Mc 6, 4). Doch da mit Johannes die Zeit der Prophetie abgelaufen ist (Mt 3, 11; 11, 13. Lc 16, 16), so ist er der letzte und größte Prophet, der verheißene - und der Täufer sein Mal 3, 1 geweissagter Gottesbote Elia°, der ihm den Weg bereitet (Mt 11, 10. Lc 7, 27. Mc 9, 12 u. 13; 11, 28 bis 33). Dennoch verbot er den ihn als - erkennenden Dämonen (Mc 1, 25 u. 34; 3, 12) und den Jüngern (8, 30), seine Würde öffentlich zu verkündigen, um nicht mit der Geneigtheit des Volkes zu kollidieren, durch einen Aufstand das erwartete Reich° des - herzustellen. Erst bei bevorstehender Katastrophe erklärte er frei seine Sendung (Mc 10, 47; 11, 8—10; 12, 10 u. 11; 14, 27 u. 62; 15, 2. Mt 21, 44). s. Menschensohn. Auch war Jesus selbst davon überzeugt, daß er der -=Idee der Propheten entspreche und sie erfülle (Mc 12, 10 u. 11; 14, 21—49). Als solcher ist er der Gottessohn°, der vom Geiste Gottes Gesalbte°, der Davidsohn°, wie aus seinem Selbstzeugnis erhellt, und thut Wunder° zur Errettung des Volkes; nicht ist er mit Allmacht°, Allwissenheit° und Gottes Herrlichkeit° ausgestattet, wenn er auch als der - Propheten und Könige überragt an Würde und Macht. Erst durch sein Leiden° und seinen Tod°, errettet aus der Hölle°, wird er von Gott erhöht und verherrlicht werden mit gottgleicher Herrlichkeit, Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit und das Weltgericht° ausüben. Die Wirksamkeit des - besteht in der Realisierung des Reich°es Gottes. Der Glauben° an seine Gottessendung ergiebt sich nur denjenigen, welche bereits durch seine Berufung° für das Gottesreich geworben sind, seinen Jünger°n. — Die urapostolische Lehre, wie sie uns in der Apostelgeschichte° erhalten ist, besteht gleichfalls in der Verkündigung, daß Jesus der - ist (3, 22; 7, 36), als solcher erwiesen durch seine Machtthaten (2, 22; 10, 38), der Gesalbte vom h. Geist (4, 27—30) und als solcher der h. Knecht, der Heilige Gottes (2, 27), der Verkündigung der Propheten gemäß (7, 52; 22, 14). Auch sein schmählicher Tod° gilt als Erfüllung der Weissagung, die durch Gottes Ratschluß herbeigeführt sei (1, 16—20; 2, 23; 3, 18; 4, 11 u. 25—28; 8, 34 u. 35). Als entscheidender Beweis für seine Würde wird seine Auferweckung° von den Toten hingestellt, s. Erhöhung. — Nach dem 1. Petrusbrief ist Jesus als der Erlöser von Anbeginn an in Gottes Heilsratschluß vorher erkannt worden (1, 11—21) und in der Zeit der Erfüllung von Gott erwählt und den Menschen kund gemacht. Doch ist damit nicht die Präexistenz° Jesu als Person gelehrt. Nach seiner Auferweckung° und Erhöhung° gelangt er erst zu gottgleicher Herrlichkeit und zu seiner vollen Würdestellung als -. Dadurch ist die Hoffnung auf seine Wiederkunft° und die Endvollendung° begründet. Nach dem Jakobusbrief ist der Inhalt des den Menschen wiedergebärenden Wort°es der Wahrheit Jesu gottgleiche Würdestellung nach seiner Erhöhung (2, 14—26). Nach Hebr ist der - Gottessohn° und Hoheprieste°r des Neuen Bund°es. Nach Johannes ist Christus als der - der Bringer des ewigen Leben°s, der vollkommenen Erkenntnis° und der Errettung° der Welt; seinem Wesen nach ist er der eingeborne Gottessohn°, der Menschensohn° κατ' ἐξοχήν, der fleischgewordene Logos°; s. Wunder. Nach der Vollendung des Werkes Christi sendet Gott den h. Geist°, um das begonnene Werk an den Gläubigen fortzusetzen. Nach der Off hat der - durch sein unschuldiges Leiden und Sterben die Menschheit von der Sündenschuld gereinigt (5, 6 u. 12; 13, 8; 7, 18; 22, 14) und von der Macht des Satan°s erlöst (5, 9; 14, 3—4). Wieder auferstanden wurde er zu Gott erhöht (3, 21; 22, 1—3), seitdem ist er der Gottessohn (2, 18), der Gesalbte (11, 15; 12, 10), der Heilige (3, 7), der Herrscher der Gläubigen (11, 8; 14, 13; 22, 20—21) ꝛc. Er richtet die Heiden (2, 27; 12, 5; 19, 15), ein zweischneidiges Schwert im Munde (1, 16; 2, 12 u. 16; 19,

15), mit Füßen von glühendem Erz (1, 15; 2, 18); ſ. Wiederkunft, Vollendung. Ausdrücklicher als ſonſt wird in der Apok. die Gottheit° Jeſu gelehrt. **3.** Nach talmudiſch-midraſiſcher Lehre iſt der Name des - vor der Welt geſchaffen (Bereſchith rabba) und ein weſentlicher Beſtandteil des göttlichen Heilsratſchluſſ°es, welcher die Vollendung der Weltgeſchichte und die Erlöſung° Israels zuſtande bringt. Die Ankunft° desſelben iſt durch Buße°, gute Werke°, Thoraerfüllung° u. Thoraſtudium° bedingt (Sanhedrin 97b, Peſikta 103b, Bereſchith rabba 2, Wajjikra rabba 3, Schabbath 118b), und Anzeichen° derſelben ſind Krieg, Seuchen und Zerrüttung des Familienlebens. Dann wird Elia° als Vorläufer kommen und dem - den Weg bereiten. Über die Präexiſtenz° des - giebt es verſchiedene Anſichten. Seine Abſtammung° von David und Geburt° gilt als eine rein menſchliche; aus fremdem, unbekanntem Orte geht er hervor, wo er ſich in aller Stille für ſein Erlöſungswerk vorbereitet. Wie Moſe° in Pharaos Hauſe aufwuchs, ohne daß dieſer wußte, daß es den künftigen Rächer Israels berge, ſo wird auch der -, der an Edom° (Rom) Vergeltung üben ſoll, in der Hauptſtadt des römiſchen Reiches wohnen, ohne daß dieſe etwas davon weiß (Schemoth rabba 1). Hier in der Stille ſchöpft er aus der Tiefe des Herzens, aus ſich ſelbſt heraus die Erkenntnis Gottes, gleich Abraham°, Hiob° und Hiskia° (Bammidbar rabba 14). Beſonders widmet er ſich der Thora°, nach Sanhedrin 93b iſt er voll von Mizwoth° wie eine Mühle; auch muß er Leiden° erdulden, um vollkommen gerecht° und heilig° zu werden; an den Thoren Roms ſitzt er unter Armen, Kranken, Verwundeten; er dient ihnen, indem er ſie verbindet (Sanh. 98a). Sein Berufsname iſt Erlöſer, Goël°, als welcher er die Erlöſung° des Volks, die Heimführung desſelben in das Land Israel° bewerkſtelligt und Jeruſalem° und den Tempel° wieder aufbaut. Von der Stellvertretung° ſeines Leidens und Todes iſt nicht die Rede; dagegen wird ein ihm untergeordneter - angenommen, der Abſtammung° nach Sohn Joſephs, oder Ephraims, welcher die Sünden des Volkes auf ſich nimmt u. im Dienſt des eigentlichen - ſteht. Nach der körperlichen Erlöſung folgt die Auferſtehung° der Toten, welcher ſich das meſſianiſche° Zeitalter anſchließt. Da iſt die ganze Erde das Reich° des -; die Heidenwelt° dient ihm, und unzählige kommen als Proſelyten°, von dem Glanze ſeiner Macht angezogen. Dieſer Weltherrſchaft des - droht ein letzter Angriff von Gog° und Magog, nach deſſen Überwältigung das jüngſte Gericht°, die Erneuerung° des Himmel°s und der Erde° ſtattfindet und der Olam° habba beginnt. [Bertholdt, Christologia Judaeorum 11; Stähelin, D. meſſ. Weisſ. d. ATs 47; Gottheil, D. - Israels u. aller Völker Verlangen 53; Hengſtenberg, Chriſtol. d. ATs, 2. A. 54 ff.; Richter, D. -begriff 55; Braſelmann, D. meſſ. Stammbaum 55; Auberlen, D. meſſ. Weisſ. d. moſ. Zt., JDTh 58; Reinke, D. meſſ. Weisſ. bei d. Proph. d. ATs 59 ff.; Bertheau, D. ATl. Weisſ. v. Israels Reichsherrlicht., JDTh 59; Gg K Mayer, D. patriarch. Verheiß. u. d. meſſ. Pſ. 59; Colani, Jésus-Chr. et les croyances messianiques de son temps 64; Neumann, Geſch. d. meſſ. Weisſ. 65; Holtzmann, D. -idee zur Zeit Jeſu, JDTh 67; Hilgenfeld, - Judaeorum 69; Wünſche, D. Leiden d. - 70; Anger, Vorleſ. üb. d. Geſch. d. meſſ. Idee, hsg. v. Krenkel 73; Schöneſeld, Üb. d. meſſ. Hoffnung von 200 v. Chr. bis geg. 50 n. Chr., Jen. Diſſ. 75; Caſtelli, Il - secondo gli Ebrei, Flor. 74; Bernes, Hist. des idées messianiques dep. Alex. jusqu'à l'emp. Hadrien, Par. 74; Müller, Parallelen z. d. meſſ. Weisſ. u. Typen d. ATs a. d. hellen. Altert. 75; Drummond, The Jewish -, Lond. 77; Hitzig, Vorleſſ. üb. bibl. Th. u. d. meſſ. Weisſ. d. ATs, hsg. v. Kneucker 80; Fz Delitzſch, Messianic Prophecies (von Curtiß überſ. Vorleſſ.), Edinb. 80; Elliot, The mess. Kingdom, Presb. Rev. 82; Böhl, Chriſtol. d. ATs 82; Withers, The-King, Lond. 82; Orelli, D. ATl. Weisſ. u. die Vollend. des Gottesreiches 82; Riehm, Z. Reviſ. d. Lutherbibel. Üb. d. meſſ. Stellen d. ATs 82; Derſ., D. meſſ. Weisſ., 2. A. 85; Briggs, Mess. prophecy 86; Stanton, The jewish and the christ. - 86; Marx, D. leid. u. ſterb. - d. Judent., Nathanael 87; Baldenſperger, D. Selbſtbewußtſein Jeſu im Licht der meſſ. Hoffn. ſ. Zt. 88; Pinches, The mess. idea among the early Babylonians and Ass., Academy 88; Scott, Hist. development of the mess. idea, Old Test. Stud. 88; Dalman, Der leid. u. ſterb. - nach d. Lehre der Synagoge im 1. nachchr. Jhdt., Leipz. Diſſ. 88; Pick, Old Test. Passages mess. applied by the Anc. Synag., Hebraica 88; Fz Delitzſch, D. meſſ. Weisſ. 90; RE] **4.** -, Sohn Joſeph°s [משיח בן יוסף], auch - Sohn Ephraim°s, heißt im babyloniſchen Talmud ein untergeordneter -, der die gottwidrigen Mächte in der Endzeit° bekämpft, während der „- Sohn Davids" das Reich der Herrlichkeit aufrichtet. [Lit. bei Schürer 2, 451.]

Meſſina, Stadt in Sicilien mit zahlreichen Kirchen, unter denen die bedeutendſten: der Dom, 1098 begonnen, vielfach umgebaut u. reſtauriert, viele Kunſtwerke (Marmoraltäre der zwölf Kapellen v. Montorſoli 1547 ꝛc.) enthaltend. San Gregorio 1542; San Niccolò, aus d. 16. Jhdt.; San Francesco 1626, mit vielen Gemälden.

Meſſing, Metallegierung aus 70 Teilen Kupfer und 30 Teilen Zink, wird im Orgelbau ſehr viel als Material gebraucht. -regal, eine Zungenſtimme an älteren Orgeln mit kleinen meſſingenen Schallbechern, wovon ihr Name.

Meß-: -kanne, der Krug, aus welchem der Wein durch den Sub-D in ein -kännchen oder die -polle gegoſſen wurde, um nachher von dem D durch den Seiher in den Abendmahlskelch gegoſſen zu werden. -kanon, der unwandelbare Hauptbeſtandteil der je nach Umſtänden veränderlichen -ordnung°, die Gebete vor der Wandlung, die Konſekrationsformel und die Gebete nach der Wandlung umfaſſend.

Meßmer, 1. Aloys, * 11/11 22 in Naſſereuth (Tirol), † 24/8 57, rTheologe. Bf. vieler Kommentare: Jo 60; 1 Ko 62; Gal 62; Kol 63;

Jak 63 u. a. **2.** Jſ Ant, Dr., ſeit 65 aoProf. d. chriſtl. Archäologie u. Kunſtgeſch. zu München, * 17/10 29 zu Röhrenbach (Niederbayern), 12/12 71 wegen Proteſtes gegen das Unfehlbarkeitsdogma exkommuniziert, ſeitdem Seelſorger f. d. Altkatholiz., † 27/12 79 zu München. Bſ.: Üb. d. Urſpr., d. Geſch. u. Bedeutg. der Baſilika i. d. chr. Baukunſt 54. Hſg.: Deutſcher Merkur.

Meßner, A. & Fd Hn, D., ſeit 60 aoProf. d. Th. in Berlin, * 25/10 24 in Öbisfelde (Altmark), † 7/11 86. Bſ.: Die Lehre der Apoſtel 56. Hſg.: De Wettes Korintherbr., 3. A. 55; Deſſen Ev. Mt, 4. A. 57; Neue ev. K.-Ztg. (ſeit 59). [NEK 86, 721.] **B.** - = Mesner, Meßdiener°.

Meß-: -opfer, 1. Symboliſches: **a.** Die Lehre vom -opfer ſteht nach römiſch-katholiſcher Lehre im engſten Zuſammenhang mit der vom Sakrament des Altars; denn erſteres vollzieht ſich in letzterem u. iſt mit ihm durch den Akt der Konſekration verknüpft. Dennoch ſind beide nicht ſchlechthin identiſch, weder in ihren Akten noch in ihren Wirkungen (Trid. s. XXII; Cat. Rom. II, 4). Die Bedeutung des -opfers reicht noch weiter als die des Abendmahls, und man kann ſagen, daß das -opfer als wirkliche Feier das eigentliche Herz des Katholizismus ausmacht, den Mittelpunkt des kath. Kultus und der kath. Frömmigkeit. α. Das -opfer iſt ſeinem Weſen nach nach dem Trid. s. XXII, c. 1 die immerwährende Abbildung, Repräſentation u. Wiederholung des blutigen Opfers Chriſti am Kreuz (visibile sacrificium, quo cruentum illud repraesentaretur). Dieſes Opfer hat Chriſtus ſchon in und mit der Stiftung des Abendmahls dargebracht und als fortwährend zu vollziehenden Akt für ſeine Kirche eingeſetzt, damit aber zugleich das Prieſtertum geſtiftet und die Apoſtel zu Verwaltern desſelben beſtellt, durch welche die oblatio fortwährend geſchehen ſollte. Es iſt demnach derſelbe Chriſtus, der ſich einſt am Kreuz geopfert hat, u. der noch immerdar Gott geopfert wird in der Meſſe durch den Dienſt des Prieſters, oder vielmehr durch dieſen ſich ſelbſt aufopfert; nur daß das, was dort geſchah mit Blut, hier ohne Blut vollzogen wird, alſo mit dem einzigen Unterſchied in der Form der Opferung, nicht im Opfer ſelbſt. β. Die Wirkung betreffend, hat zwar das Trid. unentſchieden gelaſſen, ob das -opfer ein sacrificium expiatorium zu nennen ſei; es bezeichnet dasſelbe nur als sacrif. propitiatorium (s. XXII, c. 2), leitet aber doch dieſelben Wirkungen davon ab; denn es wird damit keineswegs bloß das Andenken an den Kreuzestod Chriſti erhalten, es wird auch nicht bloß der Segen desſelben appliciert, ſondern das -opfer hat auch verſöhnende Kraft, weil es die Kontinuierung des Kreuzestodes iſt. Es verſöhnt daher immer aufs neue mit Gott, es wirkt Vergebung der täglichen Sünden und erwirkt das göttliche Wohlgefallen zur Erlangung jeder erlaubten Bitte, ſowohl für die ganze Chriſtenheit als für die einzelnen Gläubigen. γ. Eben hieraus erklärt ſich nun erſt die Bedeutung des -opfers. Weil dasſelbe nämlich ſchon ſeine ganze Kraft in ſich ſelbſt hat, ſo iſt, um die Wirkung desſelben zu erfahren, die Kommunion, der Genuß der Hoſtie, nicht notwendig, ſondern es genügt die bloße Anweſenheit der Gemeinde. Das Trid. erklärt es zwar für wünſchenswert, daß bei jedem -opfer eine wirkliche Kommunion ſtattfinde, billigt und empfiehlt jedoch auch ſolche, wo das nicht geſchieht, wenn nur anders der celebrierende Prieſter kommuniziert, was allerdings zur Vollſtändigkeit der Meſſe mitgehört. Als Grund giebt der Cat. Rom. 2, 4 an, daß doch das Volk geiſtigerweiſe mit kommuniziere, und daß der Prieſter das Opfer, wenn er es allein genießt, doch immer auch für die übrigen Gläubigen celebriere. Ja, von hier aus ſcheint ſelbſt die Teilnahme der Gemeinde unnötig, und wenn ſich gleich das Trid. ſo anſtellt, als wüßte es nichts von Privatmeſſen°, ſo ſind dieſelben doch kirchlich allgemein gebilligt u. auch durch das Dogma ſelbſt gerechtfertigt; denn da dieſes Opfer nicht bloß zur Vergebung der Sünden dient, ſondern auch zur Erlangung jedes erlaubten Wunſches oder auch zur Abwehr irgendeiner Gefahr für die Geſamtheit oder die einzelnen, ſo kann es für alle dieſe Fälle gebraucht werden; für Abweſende und Entfernte, für Lebendige und Tote können Meſſen geleſen werden, wozu natürlich perſönliche Anweſenheit nicht erforderlich iſt (Trid. s. XXII, c. 2). δ. Daher giebt es verſchiedene Arten von Meſſen; ſ. Meſſe. ε. Was die Feier betrifft, ſo iſt dieſe in dem Missale° Romanum zu einem wahren Kunſtwerk, zu einer plaſtiſchen Darſtellung des von Chriſto für die Jünger gehaltenen Abendmahls und damit zugleich ſeines Opfertodes ausgebildet; ſ. Liturgie. ζ. Die Gründe, auf welche das Trid. die Lehre vom -opfer baſiert, ſind 1. das ewige Prieſtertum Chriſti, welches nur in einer ewigen Aufopferung Realität haben könne; 2. das Vorbild der ATl. Opfer, beſ. die Paſſahfeier; 3. das Vorbild des Melchiſedek u. die Stelle Mal 1, 11. **b.** Die evangeliſche Kirche verwirft das ganze Dogma vom -opfer, weil es die Bedeutung des einmaligen Verſöhnungstodes Chriſti und ſeiner erſprießlichen Mittlerſchaft ſchmälert, überdies der h. Schrift widerſpricht. Dafür erkennt ſie das Wahre an der bibl. Lehre vom Opfer vollkommen an, unterſcheidet aber zwiſchen dem Sühnopfer, mit welchem Gott genug gethan wird, welches der Mittler in ſeinem Tod gebracht hat, und dem Dankopfer, welches nicht erſt Verſöhnung erwirkt, ſondern die willige Hingabe der bereits Verſöhnten iſt, inwendig mit dem Herzen, auswendig mit Werken der Gerechtigkeit. Conf. Aug. XXIII; Apol. 250. 269; Art. Sm. 305; Form. C. 602; Conf. Helv. II, 21; Heidelb. Kat. Fr. 80. **c.** Die griechiſche Kirche ſtimmt mit der röm. in der Auffaſſung des -opfers als der wiederholten unblutigen Opferung (*ἀναίμακτος θυσία*) überein. **d.** Die arminianiſche und ſocinianiſche Lehre verwirft das -opfer; ſ. Meſſe.

2. Geſchichtliches: **a.** Die durch Cyprian in gewiſſem Sinne vorbereitete Vorſtellung des -opfers (Vice Christi fungitur [sc. der Prieſter], id quod Christus fecit imitatur et sacrificium verum et plenum offert in ecclesia Deo Patri),

wurde durch Gregor d. Gr. weiter ausgebildet. Er ſprach den Gedanken aus, daß in dem ſich täglich wiederholenden -opfer Chriſtus abermals den Opfertod erleide (pro nobis iterum in hoc mysterio sacrae oblationis immolatur). **b.** In der Zeit der Scholaſtik wurde im Zuſammenhange mit der in die römiſch-katholiſche Kirche eingedrungenen Transſubſtantiationslehre° das -opfer mehr und mehr der Zentralpunkt des ganzen Kultus u. diente zur Verherrlichung des Prieſterſtandes. Wenngleich durch die materialiſtiſche Vorſtellung des Abendmahl°es das religiös-ethiſche Moment auf ein Geringes reduziert wurde, ſo fanden doch viele fromme Gemüter in dem Gedanken an den ſich täglich für uns opfernden Erlöſer u. an die myſtiſche Verbindung mit demſelben bei der Kommunion Anregung, das von den Scholaſtikern in den Kreis des Irdiſchen Herabgezogene durch eine tiefe Innerlichkeit ins Himmliſche zu verklären. (Weſſel: „Das Brot, das vorgeſetzt wird, iſt der reinſte und höchſte Spiegel der Liebe, erhöhet auf den Bergen, daß alle ihn ſehen und niemand ſich verberge vor ſeinem erwärmenden Strahl"). **c.** In der Zeit der Reformation wurde das -opfer von den Reformatoren wegen des ſich an dasſelbe knüpfenden Aberglaubens auf das heftigſte bekämpft. Luther und ſeine Anhänger wandten gegen die Meſſe an und für ſich nichts ein, ſondern nur gegen den mit ihr verbundenen Opferbegriff. „Keinen Teil des katholiſchen Kirchenglaubens haben die Reformatoren heftiger bekämpft als dieſen, und in den Symbolen beider proteſtantiſchen Kirchen wird die Meſſe in den beſtimmteſten Ausdrücken, ja mit Abſcheu, verworfen" (Heidelb. Katech. Fr. 80: ... „Und iſt alſo die Meſſe im Grund nichts anderes denn eine Verleugnung des einigen Opfers Chriſti u. eine vermaledeyte Abgötterei").

[Meß-:] -ordnung, ſ. Liturgie. **-pfründner**, in der rKirche der Inhaber eines beneficium non curatum (einer nicht mit Seelſorge verbundenen Pfründe), der die Verpflichtung hat, in einer beſtimmten Kirche jährl. eine gewiſſe Anzahl Meſſen zu leſen. **-ſtipendium** heißt in der rKirche die Summe, welche derjenige zu entrichten hat, der zu einem beſtimmten Zwecke eine Meſſe ſtiftet.

Meſſys = Maſſys°.

Meſtrezat, 1. J. rſP in Charenton, eine der Hauptſtützen des frz. Proteſtantismus, * 1592 zu Genf, präſidierte 1631 der Nationalſynode zu Charenton°, † 1657. Als Homilet leiſtete - auf virtuoſe Technik und Form Verzicht zugunſten eines reichen, ſtreng bibel- und textgemäßen Gedankengehaltes. Wſ.: Exposition de l'ép. aux Hébreux, Genf 1655; De la communion à J. Chr. au Sacr. de l'Euchar., Sedan 1624 f. [RE] **2.** Philipp, Prof. d. Theol. zu Genf, Vertreter der Saumur°ſchen Richtung, † 1690.

Meſtwerdt, Gg Fch, ſeit 62 eS in Verden, † ¹⁰/₆ 83.

Meſu = Moſe°.

Meſulam [מְשֻׁלָּם], a. ein Schreiber, 2 Kö 22, 3. b. Sohn Serubabels, 1 Chr 3, 19 u. ö.

Meſullemeth [מְשֻׁלֶּמֶת], Weib Manaſſes, Mutter Amons, 2 Kö 21, 19.

Meſurado, Bezirk der Liberia°-Republik.

Meſuſa [מְזוּזָה], für die nachkanon. Juden Erinnerungsmittel an die Thora° und Anregung zur Frömmigkeit°, ähnlich wie die Zizith° und Teffilin°; ſie iſt ein Käſtchen, darin Pergamentröllchen liegen, die mit Dt 6, 4—9 u. 11, 13 bis 21 beſchrieben ſind, an Haus u. Stubenthüre befeſtigt, beim Ein- und Ausgehen angeſehen und ehrfurchtsvoll berührt. Nach Bereſchith rabba 35 dient ſie zur Bewahrung des Hauſes. „Gott iſt ein König, der, anders als die irdiſchen Könige, ſeine Unterthanen im Hauſe ſitzen läßt und ſelber draußen ſteht und wacht" (Menachoth 33 b); ſ Denkzeichen, Zaubermittel.

Metall, 1. in der Orgel, ſ. Orgelmetall: **2.** in der Bibel werden erwähnt: Gold°, Silber°, Erz° oder Kupfer°, Eiſen°, Zinn°, Blei°, Spießglanz°. [RE]

Metallarbeiter, im bibliſchen Altertume in drei Klaſſen geſondert: Gold- und Silberſchmiede (Ri 17, 4. Jeſ 41, 7. Apg 19, 24), Schmiede in Erz (1 Kö 7, 14. 2 Ti 4, 14) oder Rotgießer (Wsh 15, 9) und Eiſenſchmiede (Jeſ 44, 12. 2 Chr 24, 12). - in modernem Sinne exiſtierten bei den Israeliten nicht.

Metanoia, ſ. Buße [Walden, R.-Y. 82.]

Metapher, ſachlicher Tropus°, die Vertauſchung zweier Wörter miteinander auf Grund eines den beiden dadurch bezeichneten Begriffen gemeinſamen Merkmals (Krauß). Metaphoriſch ſind zB. die Bezeichnungen: Salz der Erde, Licht der Welt, Hitze der Anfechtung. [Brinkmann 78.]

Metaphraſtes, Simeon, byzantiniſcher Schriftſteller d. 10. Jhdts., Verfaſſer, bzw. Überarbeiter von (122) Vitae sanctorum (kritiklos u. bombaſtiſch). [RE]

Metaphyſik, Lehre von den Dingen im allg., gehört nach Ritſchl (L. v. d. Rechtf. u. Verſ., 2. A. III, 15 ff.) nicht in die Theologie. Von dieſem Standpunkt aus leugnet er zB. den Urſtand, die Erbſünde, die Präexiſtenz u. weſentl. Gottheit Chriſti ꝛc. als „metaphyſiſch" oder als „neuplatoniſches Chriſtentum". Denn wir haben und erkennen das Wirkende nur in ſeinen Wirkungen, u. die Theologie hat es nur mit „Werturteilen" zu thun. Aber der logiſch notwendige regressus ab effectu ad causam führt zur Erkenntnis des zugrunde Liegenden, und die Werturteile fordern entſprechende Seinsurteile. Seinem Lehrer folgend, ſchließt auch Wh Herrmann° (D. - in d. Theol., 76) die - als Welterkennen aus der Theol. aus, weil die Religion u. der Glaube es mit ſittlicher Gewißheit zu thun haben. [Luthardt, ZWK 81; Ritſchl, Theol. u. - 81; Frick, - und Dogm. 82.] -, Buddhiſtiſche, ſ. Prajnaparamita.

Metaphyſiſcher Beweis für die Unſterblichkeit der Seele: Die Seele iſt immateriell, daher einfach und unauflösbar. Alle Zerſtörung iſt Auflöſung eines Objekts in ſeine Beſtandteile. Daher iſt die Seele unzerſtörbar. Dagegen iſt einzuwenden: Der Tod iſt nicht Auflöſung in ſeine Teile, ſondern Aufhören des Bewußtſeins, die Subſtanz mag fortdauern oder vernichtet werden.

Metatron [מיטטרון, von unsicherer Etymologie (Levy, Wörterbuch II, 31), wahrscheinlich Fremdwort aus dem Griechischen = *μετάθρονος* oder *μετατύραννος*], der Gott zunächst stehende dienstbare Geist nach altjüdischer Vorstellung, eine zwischen Gott und Menschheit vermittelnde Hypostase°, oft mit Engel°n zusammen genannt (Targ. jer. I Dt 34, 6; Jalk. Schim. Beresch. 44), auch Fürst des Angesicht°es oder der große Schreiber, Sekretär Gottes genannt (Chagiga 15a). Er ist Vertreter Gottes (Sanhedrin 38b), Lehrer der Kinder im Gesetz (Aboda sara 3b) und vertritt vor allem Israel, um Gott zu versöhnen (Bammidbar rabba 12); ja er ist sogar Tröster Gottes z.B. über den Tod Mose°s (Tanch. Waethchannan 6); Wohnung. [in Syrien°.

Metawileh, eine Abart schiitischer Moslems

Metellus (Quintus Caecilius - Pius Scipio), Schwiegervater des Pompejus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 49—48 v. Chr., ließ den Makkabäer Alexander° II. enthaupten.

Meteorologie, ✆ [Ich weiß,] wie der Wind so stürmet, Wsh 4, 20. [M'Leod, Scripture, Meteorology and Modern Science, Glasgow 67.]

Meth, Ezechiel, sektierender Schwärmer, trieb mit seinem Oheim Ef. Stiefel° in Thüringen sein Wesen, bis die dortige luther. Geistlichkeit ihn bekehrte, † $^{20}/_{10}$ 1640. [RE]

Methanja [מַתַּנְיָה], eigentl. Name des Zedekia°, 2 Kö 24, 17.

Methodismus, **1.** d. h. das Handeln nach einer bestimmten Methode, war anfangs ein Spottname der Anhänger Wesley°s und Whitefield°s in England, weil sie die Frömmigkeit nach einer bestimmten Methode betrieben, und entstand infolge der Erstarrung des kirchlichen Lebens in der aKirche (s. Pietismus). Bei den Predigt°en der Methodisten, die meistens auf freiem Felde vor Tausenden von Zuhörern gehalten wurden, wurde ein Hauptgewicht gelegt auf den Bußkampf° und den darauf folgenden Durchbruch der Gnade bei den Sündern. Der Inhalt der Predigt° war ausschließlich die Sünde des Menschen, das Gesetz, die Schrecken der ewigen Verdammnis, die Gnade in Christo. Rasch breitete sich der - aus, fand durch die mit Whitefield befreundete calvinistisch gerichtete Gräfin Huntingdon° Eingang bei Hofe, nachdem 1741 zwischen Wesley u. Whitefield eine Spaltung infolge ihrer verschiedenen Anschauung von der Gnadenwahl eingetreten war. Da dem - jedoch die Kirchen verschlossen wurden, so war er, trotzdem daß er nur innerhalb der Kirche als geistlicher Sauerteig wirken wollte, gezwungen, sich selbständig zu organisieren. In United-Societies und Band-Societies unter besonderen Verwaltern geteilt, bildeten mehrere Vereine einen Bezirk unter einem Superintendenten und mehreren Reisepredigern. Seit 1744 tritt jährlich eine Generalkonferenz° zusammen; Gebetsgottesdienste sorgen für die methodistische Erbauung. Als 1784 die nordamerikanischen Methodisten (s. Amerika) zu einer besonderen Kirche (Methodist Episcopal° church) zusammentraten unter Thomas Coke als Bischof, brachen auch die englischen mit der Mutterkirche und stellten ein eigenes Glaubensbekenntnis mit 25 Artikel°n auf. Nach Wesleys Tode (1791) ging die Verwaltung auf die durch die Deedof Declaration 1784 festgesetzte Konferenz von 100 Mitgliedern über. In den Vereinigten Staaten üben die Methodisten großen Einfluß auf das religiöse Leben aus durch zahlreiche Revivals (Erweckungsversammlungen in Städten) und Campmeetings (öffentliche Lagerversammlungen im Freien, wo reisende Methodisten predigen). Seit 47 teilten sie sich in ein südliches Lager, das die Sklaverei duldete, und ein nördliches, das aus Abolitionisten bestand. In Europa wie in Amerika fanden vorher und nachher beständige Separationen innerhalb der Sekte statt (Dresbach, D. prot. Sekten d. Ggw. 88, S. 185 f.). Die Gesamtzahl der Methodisten beträgt gegenwärtig ca. fünf Millionen (nach anderen Schätzungen bedeutend mehr). Als bizarrer Auswuchs des - ist die von dem ehemaligen Methodisten Booth° organisierte Heilsarmee° anzusehen. **2.** Infolge seiner vorwiegend praktischen Richtung bietet der - kein durchgeführtes Lehrsystem dar; um so mehr aber erscheint seine kirchliche Verfassung und sein Kultusleben in jeder Hinsicht systemat. u. sorgfältig entwickelt. **3.** Die Missionsarbeit der britischen Methodisten besorgen 1. die Wesleyan° Missionary Society; 2. die Welth Calvinist Methodist Society (abgekürzt WCM.), 40 gegründet, arbeitet unter den Khasi in Assam (ca. 70 Gemeinden), 3. die Primitive Mothodist Missionary Society (abgekürzt PM.), die Mission eines 20 abgelösten Kirchenzweiges, arbeitet seit 43 in Australien, Neuseeland und Südafrika an Heiden und Christen; 4. die United Methodist Free Churches' Home and foreign Missions (abgekürzt UM.), gegr. 57, arbeitet in Ostafrika, Jamaika, China, Neuseeland und Westafrika mit ca. 60 Missionaren; 5. die Mothodist new Connexion Foreign Mission (abgekürzt MNC.) gestiftet 60, arbeitet seit 61 in China. In Amerika ist auf dem Missionsgebiete thätig 1. die Methodist Episcopal Church (North) (abgekürzt ME.), die unter den Indianern (seit 19), in Liberia (seit 32), Nordindien (seit 56), Japan (seit 72), Südindien (72), außerdem in Bulgarien und Deutschland, Schweiz, Schweden, Norwegen ꝛc. arbeitet. Organ: The gospel in all lands. 2. Von geringerer Bedeutung sind die Missionen der Mothodist Episcopal Church (South) unter Indianern und in China, 3. Woman's Miss. Society of the Meth. Ep. Ch. (South), 4. Methodist Church of Canada, seit 24 unter den Indianern, auf Bermuda und Japan; 5. Evangelical Association (Albrechtsbrüder), seit 76 in Japan. [Burkhard, Gesch. d. - 1795; Baum, D. -, Zürich 38; Jackson, Gesch. d. - 40; Jacoby, Handb. d. -, 2. A. 55; Derſ., Gesch. d. - 71; Porter, Compendium of -, New.-Y. 75; Derſ., Hist. of -, Cincinn. 76; Stevens, Meth. episc. church of the U. St. of America, Lond. 72; Derſ., Hist. of -, n. A. 78; Holden, Hist. of -, Lond. 77; Jüngst, D. - in Dtchld., 2. A. 77; Lecky, Ent-

stehungsgesch. u. Charakteristik d. -, a. d. Engl. v. Löwe 80; Sulzberger, Erkl. d. Glbnsart. u. Hauptlehren d. Meth.-Kirche 80; Williams, The constitution and polity of Wesl. -, Lond. 81; Gorrie, Hist. of the meth. episc. church in the U. St. and Canada, N.-Y. 81; Cooshane, The - in Ireland, Lond. 85 ff.; Atkinson, Centennial hist. of Amoric. -, N.-Y. 85; Kolde, D. - u. s. Bekämpfg. 86; Doherty, Representative methodists, N.-Y. 89; Quick, Method.: a parallel, Lond. 89; RE.]

Methodius, 1. Bisch. v. Tyrus, früher von Olympus u. Patara in Lycien, alexandrin. Kirchenlehrer, † 311 als Märtyrer zu Chalcis in Syrien. Bf.: *Συμπόσιον τῶν δέκα παρθένων ἢ περὶ ἁγνείας* (ein Platos Sympofion nachahmender u. bekämpfender Dialog über die Vorzüge der Virginität); *Περὶ αὐτεξουσίου καὶ πόθεν τὰ κακά* (gegen die origenistische Lehre von der Willensfreiheit); *Περὶ τῶν γεννητῶν* (gegen die origenistische Schöpfungslehre); *Περὶ ἀναστάσεως* (gegen die origenistische Auferstehungslehre). Fragmente der drei letzten Schriften (bei Epiph. u. Photius) hsg. v. Jahn 65; bei Migne Bd. 18. Die Polemik gegen Porphyrius ist verloren gegangen. [Pankow, Katholik 87; RE.] **2.** Älterer Bruder des Cyrill° und wie dieser als Apostel der Slaven° gefeiert, hatte zuerst in Byzanz hohe Staatsämter bekleidet, dann aber nach Niederlegung derselben sich ins Kloster Polychron, wo er Abt wurde, zurückgezogen u. ging 863 mit Cyrill zu den Slaven. Er wurde von Papst Hadrian° II. zum Erzbischof für die ganze mährisch-pannonische Kirche geweiht, für welche er slavische Predigt u. Liturgie durchsetzte, u. die er so von der deutschen Kirche unabhängig machte. Deswegen von der deutschen Partei gehaßt, wurde er 871 auf Betreiben des Erzb. v. Salzburg als Irrlehrer u. Fälscher der Liturgie zur Verbannung nach Schwaben verurteilt, jedoch 874 auf Befehl des Papstes Johann VIII. zurückgerufen. Die Anweisung desselben, die slavische Messe abzuschaffen, machte er auf einer zweiten Romreise 880 völlig rückgängig, verteidigte sich daselbst auch mit glänzendem Erfolge gegen die Anklagen seiner Feinde, erhielt aber doch auf Swatopluk°s besonderen Wunsch einen ihm feindlich gesinnten Schwaben Wiching als erzbischöflichen Gehilfen beigeordnet. Schließlich wurde er auf Betreiben der deutschen Partei von Stephan IV. gebannt und der Gottesdienst in slavischer Sprache verboten; s. Nikolaus I. † 6/4 885. Sein Heiligenattribut° sind Barbaren als Symbol des Missionseifers. [Litteratur b. Cyrill.]

Methodologie der Theologie, Anweisung zur methodischen und zweckmäßigen Einrichtung des theol. Studiums, in den Vorlesungen und Lehrbüchern gew. mit Encyklopädie° verbunden.

Methone, Nikolaus von -, s. Nikolaus.

Methusael [מְתוּשָׁאֵל], Lamechs Vater, Ge 4, 18.

Methusala [מְתוּשֶׁלַח], Enochs Sohn, der älteste der Menschen, Ge 5, 21.

Metis, Geist, eine der Okeaniden°, unterstützt Zeus gegen Kronos, nach Hesiod. Theog. 886 ff. erste Gemahlin des Zeus; s. Athene.

Metlakahtla, Missionsstation in Columbia°, von Duncan° für die Tsimscheer gegründet mit der kirchlichen Außenstation Kitkatla und drei ins Tsimsche übersetzten Evangelien.

Metonymie, sachlicher Tropus°, Umnennung eines Begriffs, Namenvertauschung; die - nennt einen Begriff, um dadurch die Vorstellung eines zweiten, mit jenem unzertrennlich verbundenen im Hörer wachzurufen. Um den Redner zu verstehen, muß man zu dem genannten noch einen korrelativen Begriff sich bilden. Die beiden so verbundenen Ideen stehen zueinander im Verhältnis von: 1. Zeit bzw. Raum ausfüllend; 2. Ursache und Wirkung; 3. Sache u. Symbol; 4. Stoff und daraus Gemachtem. -en sind z.B. ad 1 das ganze Jerusalem Mt 2, 3; ad 2 geschmeckt haben das gütige Wort Gottes Hbr 6, 5; ad 3 Krone ihres Mannes Spr 12, 4; ad 4 baute ein Haus vom Walde Libanon 1 Kö 7, 2. Abarten der - sind Euphemismus°, Ironie° und Synekdoche°.

Metrophanes, 1. Patriarch von Konstantinopel, Nachfolger des Joasaph, erklärte sich für die Union und wurde in einem Synodalschreiben 1443 von den Patriarchen von Alexandrien, Antiochien u. Jerusalem als Häretiker erklärt; s. Schisma. **2.** - Kritopulos, griech. Theolog, * zu Berrhöa (Macedonien), wurde von Cyrillus° Lukaris 1616 zu seiner theol. Ausbildung nach Oxford geschickt, wo er mehrere Jahre verweilte. Hierauf studierte er an verschiedenen deutsch-prot. Universitäten, zuletzt in Helmstädt, wo er auf Veranlassung der Helmst. Theol. 1625 in griech. Sprache ein (Privat-) Glaubensbekenntnis der grKirche (*ὁμολογία τῆς ἀνατολικῆς ἐκκλησίας τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς*) abfaßte, das J Hornejus mit lat. Übersetzung 1661 herausgab. (Rev. Ausg. v. Weißenborn in dem Append. libr. symb. eccl. orient. 50). - kehrte nach mehrjährigem Aufenthalt als Lehrer des Griech. in Venedig in sein Vaterland zurück und † nach 1640 als Patriarch von Alexandrien. [Dietelmaier, de M. C., 1769; RE.]

Metropolit (Erzbischof°), **1.** Im germanischen Kirchen- und Staatstum war der - der Repräsentant der landeskirchlichen Einheit und zugleich ein mächtiger Reichsstand. Eine bedeutende politische Rolle spielten die -en gegen Ende der Karolinger. Da übernahmen sie den von Ludwig d. Fr. aufgegebenen Gedanken der Einheit des fränkischen Reiches (Ebo° v. Rheims). Als dies aber unausführbar geworden war, vertraten sie gegen die hierarchischen Bestrebungen der Päpste die Freiheit der Landeskirche (Hinkmar° von Rheims, Hatto° I. von Mainz). **2.** In England war dieser Kampf schon früher entbrannt, als der Papst dem Erzbischof v. Canterbury den Abt Wilfrid° als Erzbischof von York zur Seite setzen wollte. **3.** In Italien strebten die -en ebenfalls nach Unabhängigkeit (Sergius° von Ravenna, Ansbert° von Mailand). Überall aber unterlagen sie, am längsten hielt sich noch der deutsche Primas von Mainz. Die bedeutendsten

-anstühle im Ausgang der Karolinger waren in Deutschland: Mainz, Salzburg, Köln, Trier, Hamburg(=Bremen), in Frankreich: Rheims, in England: Canterbury, York, in Italien: Ravenna, Mailand, Aquileja. [Schmitz, -anverf. u. Provinzialsyn. d. 5. Jhdts., Arch. f. ktb. K. R. 87.]

Metropolitan-: -gericht, zweite Instanz der rKirchendisciplin. **-kirche,** Kirche eines Erzbistums. **-provinz** = Erzdiöcese°. **-verbände,** Kirchenprovinzen, zu Synoden unter Leitung des Erzbischof°s verbunden; s. Kirchenverfassung. [Konsistorium.

Metropolitieum, erzbischöfl. Ordinariat und

Metrum giebt es in der hebräischen Poesie nicht, nur hier und da scheint eine gleiche Zahl der betonten Silben beabsichtigt. [Lowth, De sacra poesi Hebraeorum, Oxford 1753, n. A. v. Rosenmüller 15; Ley, D. metr. Formen d. hbr. Poesie, 66; Derf., Grundz. d. Rythmus, des Vers- u. Strophenbaues in der hbr. P., 75; Derf., Leitf. d. Metrik der hbr. P., 87; Bickell, Metrices bibl. reg. 79 u. Carm. VTi metrice 82 (dazu Ecker, B.s Carm. etc. beleuchtet 83); Gietmann, De re metr. Hebr., 80; Neteler 80.]

Metsys = Massys°. [s. Dichtung (1).

Mette (aus matutina, sc. hora), der in der rKirche am Abend oder in der Nacht vor einem hohen Feste abgehaltene Gottesdienst; eine feierliche - geht jetzt nur dem Weihnachtsfest voraus (Christmette°), während sonst die - vom Priester in der Stille gebetet wird.

Mettenleiter, J Gg, kath. Kirchenkomponist, Chorregent und Organist an der Stiftskirche in Regensburg, * 5/5 12 zu St. Ulrich (Ulm), † 9/10 58 in Regensburg. Komp.: Messen, Hymnen ꝛc. Hsg.: Enchiridion chorale, sive selectus locupletissimus cantionum liturgicarum juxta ritum S. Romanae ecclesiae etc. 53; Manuale breve cantionum ac precum 52, beide m. Orgelbegleitung.

Mettetal, Fch, Mitglied d. rKonsistoriums zu Paris, dort † 19/4 79; Kämpfer für die synodale Organisation seiner Kirche.

Mettner, K, seit 60 kgl. Musikdirektor zu Münsterberg, * 5/6 20 zu Buchwald (Schlesien). Komp. u. a.: Liturgische Chöre; „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken" (Festkantate); Motette f. 4st. Chor u. Blasinstr.; „Vernimm, Herr, mein Gebet" (Motette); „Herr, deine Lieb' und Treu'" (Motette); 2 Gesänge vor u. nach der Trauung s. Mstn.; Variationen üb. „Mache dich, mein Geist, bereit".

Mettrie, Julien Offray de la -, erzentrischer Materialist, Vorleser Friedrichs d. Gr., * 23/12 1709, † 11/11 1751 in Berlin. Bf.: L'homme machine.

Metz, A. 1. Cn, Mitglied einer der Wetterauer Inspirationsgemeinden°, Schreiner, * 1792 zu Neuwied. **2.** Ph K J, Metropolitan, seit 65 ePf in Floh, * 19/2 30 in Marburg. **B.** Stadt in Lothringen, mit der in gotischem Stil ausgeführten prachtvollen Kathedrale St. Stephan, deren Bau im 13. Jhdt. begonnen, dann unterbrochen und 1330 wieder aufgenommen, 1503 bis 1519 u. 1764 verändert wurde und die gute Glasmalerei von 1526 enthält (Chr. K. 84) und der gleichfalls got. Kirche St. Vincent, 1248 begonnen, 1376 vollendet mit einer Renaissancefassade. — - war seit ältester Zeit Sitz von Bischöfen. Die wichtigsten sind: Arnulf°, Chrodegang°, Angilram°, Drogo°. Eine 863 in dem Ehescheidungsprozeß Lothar°s II. zu - abgehaltene Synode war diesem infolge Bestechung der päpstl. Legaten günstig. — Der Versuch eines Teiles der Bürgerschaft, mit Hilfe Farel°s die Reformation in - 1543 einzuführen, scheiterte an dem Widerstand des Kardinals v. Lothringen sowie an dem kaiserl. Verbot. [Wegele, Gesch. d. Stadt - 75 ff.; Tube, Bilder a. d. -er KG.; Döring, Beitr. z. ält. Gesch. d. Bist. -, Gießener Diss. 85; Dietsch, D. eKirche v. -, 88.]

Meuchelmord, ☞ Da sie aber mitten in die Stadt kamen, ermordete sie Israel, der Sohn Nethanja, und die Männer, so bei ihm waren, bei dem Brunnen, Jer 41, 7. vgl. Ri 4, 21. 2Sa 3, 27; 20, 9 f. Absicht des -s: Und Saul trachtete David mit dem Spieß an die Wand zu spießen ꝛc., 1Sa 19, 10; vgl. 26, 8. Strafe des -s: Wo jemand an seinem Nächsten frevelt, und ihn mit List erwürget, so sollst du denselben von meinem Altar nehmen, daß man ihn töte, Ex 21, 14. vgl. Dt 27, 24. 1Kö 2, 34.

Meunier, Cst, belg. Maler, * 31 zu Brüssel, schuf u. a.: Das Martyrium des h. Stephan, Fresken in der Josephskirche zu Löwen; Pietà.

Meunim [מְעוּנִים], Esr 2, 50 = Maoniter.

Meurer, Mz, Lic., seit 41 ePf zu Kallenberg bei Waldenburg, * 8/9 06 zu Pretzsch (a. d. Elbe); 34 D zu Waldenburg, 35 AD daselbst, † 10/5 77. Bf.: Luthers Leben 70, 3. A. 78; Kath. Luther 73; Das Leben der Altväter der lKirche 61—64; Altarschmuck 67; D. Kirchenbau v. Standp. u. nach d. Brauche der lKirche. Hsg.: Pilger aus Sachsen; Sächs. Kirchen- u. Schulblatt. [LK 77, 595.]

Meusel, K Hch, Dr., eS in Rochlitz (Sachsen), * 37 in Wiederau, † 1/9 89. Hsg.: Kirchliches Handlexikon.

Meuselwitz (Sachsen-Altenburg), Rettungshaus° „Georgen- u. Marienhaus" für 24 Knaben und 14 Mädchen (Familienprinzip) zunächst aus Altenburg vom 6.—14. Jahre. 1852 gegründet, Anstaltsunterricht, Kostgeld 150 Mk., 50 Mk. Aufnahmegeld, 60 Mk. Ausstattungsgeld bei der Entlassung.

Meußz, Ed, seit 64 oProf. d. Theol. u. seit 81 CR in Breslau, * 19/1 17 zu Rathenow, 47 Hilfs-P in Berlin, 52 Schloß-P in Köpenick, 54 Univers.-P u. aoProf. d. Theol. in Breslau. Bf.: In parab. Christi de oeconomo iniusto commentatio 57; Leben u. Frucht des ePfarrhauses 77; D. Weihnachtsf. u. d. Kunst, 2. A. 76; Lebensbild des ePfarrhauses, 2. A. 84.

Mëussim = Mausim°.

Meußlin, Wolfg., Kirchenliederdichter, * 8/9 1497 zu Dieuze (Lothringen), † 30/8 1562 als Prof. d. Theol. zu Bern. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Christe, der du bist Tag und Licht.

Mewlewi, Derwisch°orden, gestiftet 1273 von Dschelaleddin Rumi°, berühmt durch seine poetische Mystik, angesehen als die bürgerliche Brüderschaft der Herren von der Feder, d. i. der Esendi oder Kanzleien. Der General der - (Schelabieddin) residiert noch jetzt zu Konia in einem Kloster mit 500 Zellen u. 500 Mönchen, von denen stets 400 auf Missionsreisen sich befinden; sein Ehrenamt ist es, dem neuen Sultan den Säbel Osmans umzugürten.

Mewlud, Fest der Geburt Mohammed°s.

Mexiko (Mejico°), Bundesrepublik in Nordamerika, von Cortez 1519 erobert. Die ersten Missionsversuche unter den Indianern machten die Franziskaner 1522; ihnen folgten 1526 die Dominikaner, 1572 die Jesuiten. Unter der fast 300jähr. spanischen Herrschaft wuchs die Macht und der Reichtum des Klerus ebenso sehr als die Bedrückung der Bewohner durch hohe kirchliche Abgaben ꝛc. Die seit 08 fortgesetzten Revolutionen gegen die Spanier hatten indes zur Folge, daß sich - 23 als Bundesrepublik konstituieren konnte. Aber auch jetzt hörten die Bürgerkriege, in denen stets der Klerus eine wichtige Rolle spielte, nicht auf. Als es 59 der Vizepräsident der Republik Juarez wagte, sich von der Geistlichkeit zu emanzipieren (Einziehung des Kirchengutes, Religionsfreiheit, Aufhebung der Klöster, Zivilehe, Vertreibung der widerstrebenden Bischöfe sowie des päpstl. Nuntius), suchte und fand die klerikale Partei Hilfe bei Frankreich (61). Nach mehreren frz. Siegen ließ sich der österr. Erzherzog Maximilian° bewegen, Kaiser von - zu werden. Nachdem der Kaiser 67 kriegsrechtlich erschossen war, behauptete sich Juarez bis zu seinem Tode (72) als Präsident der Republik, mit starker Hand die früheren antiklerikalen Neuerungen schützend. 73 gab ihnen der Kongreß gesetzmäßige Geltung. — Die Evangelisation, begründet durch Francisco Aguilar (ehemals rP) u. Manuel Aguas (früher Dominikaner) macht langsame Fortschritte. Gegenwärtig giebt es 71 eGemeinden, seit 69 unter dem Bischof Riley (angl.-bischöfl. P in Newyork) stehend. Die rKirche besitzt drei Erzbistümer (-, Morelia, Guadalajara) u. zehn Bistümer. [Dtsch. Rundsch. 83; RE.]

Mextli, Kriegsgott der Azteken°, = Huitzilopoxtli.

Meyendorff, Gg v., Oberhofstallmeister, General d. Kavallerie und Generaladjutant, * $^{25}/_{5}$ 1794, † $^{9}/_{11}$ 79 in Petersburg; seit 09 im Staatsdienste, von Kaiser Nikolaus an die Spitze der eKirche Rußlands als Präsident des lGeneralkonsistoriums berufen, Präsident des Hauptkomitees der evang. Bibelgesellschaft.

Meyer, 1. Au, seit 83 lS in Willershausen (Hannover), * $^{29}/_{9}$ 32 in Hannover. Bf.: Ohrenbeichte oder Beichte? 62; D. Büchlein vom chr. Ehestande 75; Kirchengewalt, Kirchenregiment u. Kirchenhoheit 87. Hrsg.: Hannov. Pastoralkorrespondenz (seit 84). **2.** Cn Wollesen, P zu Ruchheim. [AK 60, 121.] **3.** Ed, GO-Justizrat, seit 68 Senats(vize)-P des Oberlandesgerichts in Celle, * $^{1}/_{6}$ 17 in Hannover, seit 69 Mitglied des Landessynodalausschusses und des preuß. Herrenhauses. **4.** Ed, eS 79 in Baruth, seit 87 in Belzig, * $^{15}/_{2}$ 45 in Bornum b. Seesen. **5.** Fz Hch Chf, Gegner der Kirchenkantate, seit 1734 Organist an der Schloßkirche zu Hannover, * $^{8}/_{5}$ 1705, † $^{17}/_{9}$ 1767 daselbst. Komp.: u. a. 20—23 Melodieen f. d. Vermehrte Hannöversche Kirchen-Gigb. 1740. **6.** Gg K Cn, * $^{9}/_{11}$ 1730 in Destedt (Braunschweig), † $^{18}/_{4}$ 18 als lP in Evessen. Bf.: Gesänge üb. d. Evangelien u. Episteln des ganzen Jahres 1787 (besser als die meisten gleichzeitigen Sachen). **7.** Gottlob Wh, * $^{29}/_{11}$ 1768 in Lübeck, 05 Prof. in Altorf, 13 in Erlangen, † daf. $^{9}/_{5}$ 16. Bf.: Commentatio de notione orci apud Hebraeos 1793; Grammatik des ATs, 2 Bde 1799 ff.; Gesch. d. Schrifterklärung, 5 Bde 02—09. **8.** Hch Au Wh, D., seit 61 eOCR in Hannover, * $^{10}/_{4}$ 1800 in Gotha, † $^{21}/_{9}$ 73, wurde 23 P in Osthausen, 30 in Harste, 37 S in Hoya, 41 S u. CR in Hannover, 61 OCR, 65 emeritiert. Bf.: D. symbol. Bücher d. luth. K. (lat.) 30; Krit.-exeg. Komm. z. NT, 32 begonnen, 16 Bde. [LK 73, 498; EK 74, 337; NEK 74, 821; RE] **9.** J Fch v., Kirchenliederdichter, * zu Frankfurt a. M. $^{12}/_{9}$ 1772, Schriftforscher, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt u. Bundestagsgesandter der vier freien Reichsstädte $^{26}/_{11}$ 49. Bf.: Luthers Übersetzung, verbessert und mit fortlaufenden erklärenden Anm. versehen 19, 3. A. 55; Blätter für höhere Wahrheit 19—32; Theosophische und apokalyptische Studien. [RE] **10.** J Hch, Maler und Kunstschriftsteller, * $^{16}/_{3}$ 1759 zu Stäfa am Züricher See, † $^{11}/_{10}$ 32 in Weimar, schrieb u. a.: Ueber die Altargemälde von Lukas Cranach in der Stadtkirche zu Weimar 13. **11.** J Matth. v., D., seit 79 eOCPräsident u. Reichsrat in München, * $^{28}/_{6}$ 14 in Ansbach, 44 P in Nördlingen, 49 De in München, † $^{15}/_{2}$ 82. [LK 82, 967; EK 83, 152.] **12.** J Wh, * $^{19}/_{9}$ 1690 in Schaffhausen, † daf. $^{27}/_{10}$ 1767, Dichter geistlicher Lieder. Bf.: Die singende Seele 1790. **13.** Joachim, Dr., Prof. der Musik, später auch der Rechte und Geschichte in Göttingen, * $^{10}/_{8}$ 1661 zu Perleberg (Brandenburg), † $^{2}/_{4}$ 1732 in Göttingen. Bf.: Unvorgreifliche Gedanken über d. neulich eingerissene theatralische Kirchenmusik 1726 (gegen die damals aufkommenden Kirchenkantaten). **14.** Joach. Bartbol., Kirchenliederdichter, herzogl. Gothaischer Bibliothekar zum Friedenstein um 1700. **15.** K Fch, D., seit 58 eGS, OHof-P, OCR u. OP in Koburg, Ref. f. Kirchen- u. Schulw. im Staatsminist. und Religionslehrer am herzogl. Gymn., * $^{28}/_{9}$ 05 in Apelern (Schaumburg), † $^{22}/_{3}$ 70; zuerst Rektor in Apelern, dann in Grove-Rodenberg, 39 P an der lKirche in Kassel, 48 erst. P u. CR, 51 aus dem Konsistorium entlassen, - war Mitbegründer des Protestantenvereins. [LK 70, 292; Thür. Kirchenztg. 70, Nr. 1—3.] **16.** Ls, seit 37 lP in Paris, † 67. [AK 67, 672. 688; Reichard, MJM 81, 1. 49. 97; Kuhn, Par. 86; Gallienne, Le Chrétien évang. 86.] **17.** Sebastian, Dr., * 1465 in Neuenburg a. Rh., Lesemeister der Franziskaner, wirkte seit 1518 als politischer und religiöser Reformator im Sinne Zwinglis in Bern, † 1545 in Straß-

burg. **18.** Simon Chf, * 29/1 1730 in Langensalza, Mitglied der Brüdergemeine, Dichter geistl. Lieder; am bekanntesten: Wenn es sollt' der Welt nach gehen. **19.** Th Gv, eS 79 in Zellerfeld, seit 83 in Burgdorf, † 7/9 32 in Uelzen. **20.** Wolfgang, s. Waser.

Meyerbeer, Giacomo (eigentl. Jb Liebmann Beer), Opernkomponist, seit 42 Generalmusikdirektor durch Fch Wh IV., * 5/9 1791 zu Berlin, † 2/5 64 in Paris. Komp.: u. a. Gott u. die Natur (Oratorium); An Gott (Hymne); 7 geistl. Oden v. Klopstock (4 st. a cappella); D. 91. Psalm (8 st. f. Berliner Domchor); 1 Paternoster (4 st. m. Orgel); sowie (ungedruckt) 12 doppelchör. Psalmen, je 1 Miserere, Stabat, Tedeum ꝛc. [Mendel 68; Schucht 69.]

Meyfart (Mayfart), **1.** Hch, Kirchenliederdichter, Bruder von (2), 1627—1635 D zu Waltershausen (Gotha). **2.** J Matthäus, Kirchenliederdichter, Bruder von (1), * zu Jena 9/12 1590, † als Prof. der Theol. und P an der Predigerkirche in Erfurt 26/1 1642. Als Homilet mystischer Richtung bekämpfte er die unfruchtbare Scholastik energisch; daneben ist er Meister in der plastischen und doch biblischen Schilderung des himmlischen Jerusalem (tuba novissima). In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Jerusalem, du hochgebaute Stadt. [Hymn. Bl. 87, 115. 143. 188; RE]

Meyland = Meiland°.

Meynier, Jl Jf, frz. Historienmaler, * zu Paris, schuf u. a.: Die ersten Christen im Gebet am Eingang einer Krypta 67; Mariä Heimsuchung.

Mez, K, bekannter christl. Fabrikbesitzer in Freiburg i. B., * 20/4 08 in Kandern, † 28/5 77 in Freiburg, sehr thätig in der Inneren Mission.

Mezger, 1. J Jt, D., KR, Antistes, seit 50 rfP in Neuhausen (Ktn. Schaffhausen), * 10/11 17 in Siblingen (Ktn. Schaffhausen), begründete 56 den histor. antiquar. Verein in Schaffhausen. Bf.: Rüger, Chronist v. Schaffhausen 59; Gesch. d. dtschn. Bibelübersetzungen in der ref. Schweiz 76 u. a. **2.** K L. F., Dr., seit 68 Ephorus am ev.-theol. Seminar in Schöuthal, * 16/9 10 in Schorndorf, † 16/10 85 in Stuttgart. Bf.: Hilfsbuch z. Verständnis d. Bibel 79 ff.; Hebr. Übungsbuch, 3. A. 78 ꝛc.

Mezobaja [מְצֹבָיָה], Ort, sonst unbekannt, 1 Chr 12 (11), 47.

Mezzabarba, 1720 Legat Clemens' XI. in China; s. Mission in China.

Mezzofanti, Giuseppe, Sprachkenner, seit 38 Card., * 17/9 1774 zu Bologna, † 14/3 49 zu Neapel, verstand und sprach 58 Sprachen. [Malavit, Par. 53; Russel, Lond. 58; Bellesheim 80.] [Südafrika.

Mganga, Bezeichnung der Schamanen° in

Mgwamba, Volksstamm in Südafrika, zu den Tonga° gehörig.

Mhar, niedere Kaste in den Zentralprovinzen Ostindiens, missioniert von der Station Tschanda°.

Mia, der japanische Tempel, stets geöffnet, stets in reizender Umgebung von ehrwürdigen Bäumen überschattet, nie ohne ein den Reinigungen dienendes Wasserbassin. Der einzige Schmuck außer dem Mikosi° ist ein auf dem Altar liegender Metallspiegel, der Mittelpunkt des Kami°-kultus, sofern er an Isanagi° und Isanami° erinnert, und vor ihm liegt wohl noch auf einer der Altarstufen der Weihwedel, ein Stäbchen aus Zedernholz mit einem Büschel geweihter Papierstreifen. Am Eingange befinden sich bisweilen zwei Bronzegestalten, Koma-inu° und Kiri°, die jedoch, wie die bunten Laternen, Wohlgerüche u. Blumen, wohl späteren Ursprungs sind. Erhalten wurden die - vom Feudalherrn der Landschaft, in der sie liegen; erst später, als jüngere Söhne mit der Bewachung betraut wurden, bildete sich ein Priesterstand, aus dem dann die Brüderschaften der Kanusis°, der Jomambo° und Bu-Setzus° hervorgingen. [Somasker°.

Miani = Ämilianus° (Emiliani), Stifter der

Miao, Tempel der Chinesen°.

Miaut, wilder Bergstamm in China°.

Mibehar [מִבְחָר], einer der Helden Davids, 1 Chr 12 (11), 38.

Mibsam [מִבְשָׂם], **1.** Sohn Ismaels, Ge 25, 13. **2.** Enkel Sauls, 1 Chr 4, 25.

Mibzar [מִבְצָר], ein Fürst der Edomiter, Ge 36, 42. 1 Chr 1, 53.

Micha [מִיכָה, *Μιχαίας*, Michaeas], **1.** der Mch 1, 1. Jer 26, 18 nach seinem Geburtsort Moreschet Gath (bei Bêt Dschibrîn [Eleutheropolis]) in Judäa הַמֹּרַשְׁתִּי genannte Prophet. Das Buch - steht im ATlichen Kanon unter den zwölf kleinen Propheten an sechster Stelle. Inhalt: Weissagungen über Samarien u. Jerusalem. 1. Kap. 1—2: Verkündigung des zunächst über Samarien, dann aber auch über Juda hereinbrechenden Gerichtes im Anschluß an die Rüge der hauptsächlichsten Volkssünden; erst der Schluß bringt eine kurze Verheißung. 2. Kap. 3—5: Jerusalem wird zerstört werden wegen der verderbten Sitten der Oberen des Volkes — besonders die räuberischen Angesehenen, ihre Blutschulden und Bestechlichkeit, wie die falschen Propheten und schlechten Priester werden scharf getadelt —; dann aber wird Jahves Gnade wieder zurückkehren und sich in der Aufrichtung eines „herrlichen messianischen Friedensreiches" unter Leitung eines „von uralten Geschlecht (wie David) aus Bethlehem hervorgehenden neuen Herrschers" als ein Segen für Israel und alle Völker beweisen. 3. Kap. 6—7: Mahnungen zur Buße und drohende Strafreden, unterbrochen von reuiger Klage, wenden zum Schluß den Blick auf das künftige Heil. Geschichtliche Verhältnisse: Nach 1, 1 wirkte - unter Jotham, Ahas, Hiskia; nach Jer 26, 18 unter Hiskia; die erstere (nach Bleek ungenaue) Angabe bezieht sich wohl auf die ganze Zeit von -s prophetischer Thätigkeit, nicht auf die Zeit, der die Aussprüche seines (übrigens in poetischer, oft abgerissener u. schwer verständlicher Sprache geschriebenen) Buches angehören, nämlich die Hiskias. Nach Caspari, Keil, Delitzsch hat Jesaja in Kap. 2, 2—4 die Stelle Mch 4, 1—4 als Vorlage benutzt; nach Hitzig, Ewald, Strack

schöpften beide Propheten aus einer älteren Vorlage. Integrität: Nach Ewald ist Kap. 6 u. 7 z. B. Manasses von einem anderen Propheten verfaßt. Nach Wellhausen klafft zwischen Mch Kap. 7, 6 u. 7, 7—20 etwa ein Jahrhundert. Nach Stade gehören nur Kap. 1—3 (ohne 2, 12. 13) dem - an. Cornill schreibt Kap. 4 u. 5 einem späteren Verfasser zu. Kommentare (abgesehen von den in den Gesamtkomm. enthaltenen Erklärungen): Hartmann 1800; Justi 20; Roorda, Leiden 69; Reinke (kath.) 74; Cheyne, Cambridge 82. [Caspari, Üb. - den Morasthiten u. s. proph. Schr., Christiania 52; Rysel, Untersuch. üb. d. Textgest. u. d. Echtb. 87; Meier, Zellers ThJb I; Stade, Ztschr. f. ATl. W. I. III; Cornill, ebd. IV.] **2.** ein Ephraimit, richtet einen Sonderkult mit Theraphim° u. Ephod° ein, Ri 17. **3.** Sohn Jimlas, Prophet in Israel z. Z. Ahabs; zum Unterschied von (1) auch der ältere gen., 1 Kö 22, 8 ff. **4.** Sohn Mephiboths, 2 Sa 9, 12.

Michael, A. 1. [מִיכָאֵל], „wer ist wie Gott", **a.** nach der nachkanonischen jüdischen Anschauung König der Engel° (Kohel. rabba 79c); er steht zur Rechten Gottes (Targ. zu Hiob 25, 2), ist der große Fürst, das Haupt der Geisterwelt (Jalk. Schim. Beresch. 132) und als solches der König Israels bis ans Ende der Welt. Nach Bammidbar rabba 12 ist er auch über den Schnee gesetzt. **b.** Nach Dt 10, 13—21; 12, 1. Off 12, 7. Jud 9 ist - der Vertreter des Volkes Israel, nach Off 12, 7 der Sieger über den Drachen, weshalb ihn die Christen später häufig zum Schutzpatron ihrer Kirchen machten. Gedächtnistag $^{29}/_{8}$, angeordnet auf dem Konzil zu Mainz 813, auch „Engelweihe" gen. (zum Andenken an die 493 zu Rom dem Erzengel geweihte Kirche), später als Fest der Engel überhaupt gefeiert. — Nach Origenes ist - Engel des Gebets. **c.** In künstlerischen Darstellungen erscheint - entweder als Anführer der himmlischen Heerscharen oder als Führer der abgeschiedenen Seelen (Seelenwäger, daher die -skapellen auf den Friedhöfen) oder als Schutzpatron der streitenden Kirche, geflügelt, mit Scepter oder kreuzbekrönter Lanze, zuweilen den Fuß auf den Drachen als den Fürsten der Finsternis setzend, auch als Ritter, zB. auf den Bildern von Andrea del Sarto (Akademie in Florenz), Raffael (Louvre), Signorelli (Sixtinische Kapelle). Als Seelenwäger gewöhnlich mit einer Wage dargestellt, in deren Schalen die nackten Seelen sitzen, so auf Bildern des Jüngsten Gerichts zB. in Danzig. [Häberlin, Helmst. 1758 (Fest u. Kultus); Wiegand, D. Erzeng. - i. d. bild. Kunst 86; ChrK 88, 25; RE] **2.** Jethurs Vater, Nu 13, 13 u. ö.

B. 3. - II. Balbus (der Stammler), byzantin. Kaiser, 820—829, aus niederem Stande, gemäßigt gegen die Ikonodulen verfahrender Ikonoklast, † $^{1}/_{10}$ 829. **4.** - III., der Trunkenbold, byzantin. Kaiser, 842—867, Sohn der Theodora, Enkel von 3, * 839. Während seiner Minderjährigkeit führte sein Oheim Bardas° die Regierung, der den Patriarchen Ignatius° 857 zugunsten des Photius° entsetzte und verbannte. 862 schickte - Cyrillus° und Methodius° als Missionare nach Großmähren. Von seinem Günstling Basilius aufgereizt, genehmigte er 866 die Ermordung des Bardas u. erhob Basilius° zum Mitkaiser, wurde aber von diesem, trunken im Bette liegend, $^{24}/_{9}$ 867 ermordet; s. Schwarz. **5.** - VIII. Palãologos, Kaiser von Nicäa, dann von Konstantinopel, 1260—1282, * 1224, kräftiger, kluger Regent, machte $^{25}/_{7}$ 1261 durch die Eroberung Konstantinopels dem lateinischen Kaisertum in Konstantinopel ein Ende, versuchte die griech. Kirche wieder mit der röm. zu vereinigen und erkannte 1274 den röm. Stuhl als höchste Instanz in Glaubenssachen an. Doch wurde diese Union wegen des Widerstandes des griech. Volkes und Klerus schon 1280 wieder rückgängig gemacht. - † $^{11}/_{12}$ 1282.

C. 6. - Akominatus, Erzb. v. Athen, † nach 1215, s. Akominatus. [Werke ed. Lampros, Athen 80, Elissen 46.] **7.** - von Bradacz, Organisator der böhm.°-mähr. Brüderunität, s. Bradacz. **8.** - Cärularius, Patriarch von Konstantinopel, † 1059, s. Cärularius. **9.** - von Cesena, Franziskaner°, † 1342, s. Cesena. **10.** - von Deutschbrod, P zu St. Albert in Prag, heftiger Gegner des Hus° auf dem Kostnitzer Konzil, schleuderte als päpstlicher Procurator de causis fidei zusammen mit Stephan v. Palecz° die schwersten Anklagen gegen den Reformator. **11.** - Raboza, Metropolit von Kiew, unterwarf sich auf der Synode zu Brzesc 1596 mit einem Teil seines Klerus dem Papste, um die Vorteile des rKlerus zu teilen und die orthodoxe Kirche vor dem Abfall, der bei dem Adel begonnen hatte, zu retten. **12.** Scotus, Scholastiker des 13. Jhdts., * zu Durham (Engl.), u. a. zu Balwearn (Schottl.), ausgezeichnet durch Kenntnisse in der hebr., griech. u. arab. Sprache sowie in der Mathematik und Alchimie, deshalb von Kaiser Fch II. hochgeschätzt (dagegen von Dante in den Inferno versetzt), ging 1290 als Gesandter nach Norwegen, † bald darauf.

D. 13. -, Rogier, seit 1587 kurfürstl. sächs. Kapellmeister zu Dresden, * vermutlich um 1550 zu Bergen (Mons im Hennegau), † wahrscheinlich um 1620 in Dresden. Komp.: u. a. 53 4st. Tonsätze über ebenso viele seiner Melodieen; die Gebrauchlichsten vnd vornembsten Gesenge D. Mn Luthers u. andrer frommen Christen. **14.** -, Tb, Sohn von (13), seit 1631 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig, * $^{19}/_{3}$ 1592 zu Dresden, † $^{26}/_{6}$ 1657 in Leipzig. Komp.: Musikalische Seelen-Lust. **15.** -, Max, Genremaler, seit 75 Prof. an der Akademie in Berlin, * $^{22}/_{3}$ 23 zu Hamburg; schuf u. a.: Hiob mit seinen Freunden disputierend 80.

Michaelis [RE], **1.** Cn Benedikt, Neffe von (3), seit 1731 oProf. der Theol., seit 1738 auch der griech. und oriental. Sprachen zu Halle, * $^{26}/_{1}$ 1680 zu Ellrich (Grfsch. Hohenstein), 1713 ao, 1714 oProf. der Philos., † $^{22}/_{1}$ 1764. Sj: Tractatus crit. de var. lectionibus NTi etc. 1749. **2.** J Dv, Sohn v. (1), rationalistischer Theol. der Aufklärungsperiode, seit 1750 oProf.

der oriental. Sprachen in Göttingen, * 27/8 1717 zu Halle, 1746 Prof. der Philos. zu Göttingen, † 22/8 1791. Bf.: Übers. d. ATs 1769—1786; Ueberf. d. NTs 1790; Supplementa ad lexica hebr. 1786; Mosaisches Recht 1770, 2. A. 1775 (auch j. noch beachtenswert); Compend. theol. dogm. 1760, dtsch. 1787; Moral, hsg. v. Ständlin 1792; Einleitg. in d. NT 1750, 4. A. 1788; Einleitg. i. d. AT 1787 (unvoll.). Hsg.: Orientat. u. exeg. Biblioth., seit 1771; Lowths Schrift De sacra poesi Hebr. 1758, 2. A. 1768. [Selbstbiogr. hsg. v. Hassenkamp 1793; Briefwechsel hsg. v. Buhle 1794 ff.] **3.** Joh, Oheim von (1), eines der Häupter des Pietismus, seit 1709 oProf. der Theol. zu Halle, * 20/7 1668 zu Klettenberg (Grfsch. Hohenstein), 1699 aoProf. der oriental. Sprachen zu Halle, richtete im Verein mit Au Hn Francke das Collegium orientale theologicum ein, dessen Inspektor - 1732 wurde, † 10/3 1738. Hsg.: Biblia Hebraica 1720 (krit. Handausg. mit Vergleichung von 5 Erfurter (jetzt Berliner) Hdschrr. und 10 ungedr. Ausgg., wertvoll durch die Sammlung von Parallelstellen).

Michaelisbrüderschaft, rkath. Verein° zum Zweck der Erhöhung des Peterspfennigs, 71 gegründet.

Michaelisfest, s. Michael (t).

Michaja [מִיכָיָה], **1.** Enkel Asaphs, Nh 12, 35. **2.** ein Priester, Nh 11, 41. **3.** Priester unter Josia°, 2 Kö 22, 12. **4.** [מִיכָיָהוּ], Oberster unter Josaphat. **5.** [מִיכָיָהוּ], Jer 36, 11. 13, = Micha°. **6.** [מִיכָיָהוּ], Mutter Abia°s, 2 Chr 13, 2.

Michal [מִיכַל], Tochter Sauls, Weib David°s, 1 Sa 14, 49; 18, 20. 27 f.; 19, 11 ff.; 25, 44. 2 Sa 3, 13 f.; 6, 16 ff.; 21, 8. 1 Chr 15, 29.

Michaud, 1. Abbé zu Paris, Anhänger des Altkatholizismus, exkommuniziert, hierauf Prof. an der christkath. Fakultät zu Bern. **2.** Joh François, frz. Geschichtschreiber, * 19/6 1767 zu Albens (Savoyen), † 30/9 39 in Passy. Bf.: Histoire des croisades, Par. 12, dtsch. 27 ff.; Bibliothèque des croisades, Par. 22, 2. A. 29.

Mich: - den Zweifelnden, den Schwachen, B. 3 v. Jesu, Freund der Menschenkinder. - dünkt, da lieg' ich schon vor mir, B. 3 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

Michel, A. der deutsche -, Bezeichnung der deutschen Nation, die auf die Sympathieen zurückzuführen ist, welche die Germanen für den Erzengel Michael°, den Besieger des großen Drachen (Dt 12, 1. Jud 9. Off 12, 7 ff.), hegten. **B. 1.** Cn, Führer der Antonianer° 38 in Gsteig b. Interlaken, 40 verurteilt. **2.** E Barthélémy, franz. Historienmaler, * 31/7 33 zu Montpellier, schuf u. a.: Die Mildthätigkeit des h. Martinus.

Michelangelo, eigentlich Buonarroti, das universalste Genie der Renaissancekunst, gleich groß als Maler, Bildhauer und Baumeister (auch Ingenieur und Dichter), * 6/3 1475 zu Caprese bei Florenz, † 18/2 1564 in Rom; - gehörte der Florentiner Schule an (s. Florenz). Seine großartigsten Werke auf dem Gebiete der Bildnerei° sind: die Gruppe der Pietà in der Peterskirche zu Rom° (1499), der jugendliche David im Hof der Akademie der Künste in Florenz, das nur teilweise zur Ausführung gelangte Mausoleum des Papstes Julius II. in Rom mit den Gestalten der Rahel und Lea und der berühmten Kolossalgestalt des zürnenden Moses, ein auferstandener Christus in S. Maria sopra Minerva zu Rom, die Grabmäler des Giuliano und Lorenzo de' Medici in der Kirche S. Lorenzo zu Florenz°, begonnen 1529, sowie ebendaselbst eine leider unvollendete sitzende Madonna (1522). Auf dem Gebiet der Malerei° ist sein großartigstes Werk die Ausmalung der Sixtinischen Kapelle von 1508 bis 1512, welchem Cyklus er 1534—1541 das Jüngste Gericht an der Altarwand der Kapelle hinzufügte; ferner stammen aus dieser Zeit Freskobilder in der Cappella Paolina des Vatikans. Ferner finden sich Gemälde -s in den Uffizien und im Dom zu Florenz° und in London°. In der Architektur sind seine bedeutendsten Werke: die Grabkapelle der Mediceer in S. Lorenzo zu Florenz°, die später stark veränderte S. Maria degli Angeli und sein architektonisches Meisterstück: der Ausbau der Kuppel der St. Peterskirche, seit 1546. [Condivi, Vita di -, Rom 1553, dtsch. von Valdeck u. Jley, Wieu 74; Grimm, Leben -s, 5. A. 79; Gotti, Vita di -, Florenz 75; Springer, Raffael u. -, 2. A. 83; Lang, - als Dichter 61; ChrK 86, 99; Burckhardt, Cicerone, 5. A. 84 (s. d. krit. Würdigung v. -s Werken)].

Michelet, Jules, franz. Geschichtschreiber, Gegner der Jesuiten, * 21/8 1798 zu Paris, † 9/2 74 zu Hyères. Bf.: Histoire de France, Par. 33—66, n. A. 79, 19 Bde.; Histoire de la révolution franç., Par. 47—53, n. A. 79, 9 Bde.; Memoires de Luther 45; Des Jésuites (mit Quinet) 43, dtsch. Baf. 43; Le prêtre, la femme et la famille 45, dtsch. 45 ꝛc. [Monod, Par. 75; Noël, daf. 78; Corréard, daf. 86.]

Micheli, Romano, Kontrapunktist, Kapellmeister der franz. Ludwigskirche in Rom, * um 1575, † nicht vor 1655 daselbst. Hsg. u. a.: La potestà pontifica diritta della sanctissima trinità (nur teilw. gedruckt); 6 st. Kompletorien; 4 st. Psalmen; 4 st. Messen; 5 st. Responsorien.

Michelianer (= Michel-Hahner), chiliastisch-apokatastasianische Sekte in Württemberg, von der Landeskirche äußerlich nicht getrennt, gegründet von dem Metzger Mi Hahn° († 19), einem Hauptschüler Ötinger°s. [Haug, Stud. d. eGeistl. Württemb. XI.]

Michelis, 1. Ed, * 6/3 13 in St. Mauritz bei Münster, † 9/6 55 in Luxemburg als Prof. der kath. Dogmatik. Bf.: Die Völker der Südsee u. Gesch. d. protest. u. kath. Missionen unter denselben 47. **2.** Fch, Dr., seit 74 altkath.° P in Freiburg i. Br., * 31/7 15 in Münster, 53 Direktor des Collegium Borromaeum in Paderborn, 54 P in Albachten (Münster), 64 Prof. d. Philosophie am Lyceum in Braunsberg, wegen Bekämpfung des Unfehlbarkeitsdogmas suspendiert u. Okt. 71 exkommuniziert, † 28/3 86. Bf.: D. Philos. Platons in ihren inneren Bzbg. z. geoffenb. Whrht.

59 f.; Kirche oder Partei, e. freies Wort an d. dtsch. Epist. 64; Fünfzig Thesen üb. d. Gestaltg. d. kirchl. Verhältn. d. Ggw., 2. A. 68; Gesch. d. Philos. 65; Antidarwinistische Beobacht. 77; D. Philos. d. Bewußtl. 77; Kath. Dogm. 81; D. Gesamtergebnis d. Naturforschg. denkend erfaßt 85; D. kath. Reformbewegg. u. d. vatik. Konz. 87.

Michelozzi (Michelozzo di Bartolommeo), Baumeister und Bildhauer zu Florenz, * 1396, † 1479, baute u. a. von 1462—1466 die Kapelle S. Pietro Martire der Sant' Eustorgio in Mailand und schuf an Skulpturen die tanzenden Kinder an der Kanzel des Doms zu Prato, in S. Angelo a Nilo zu Neapel das Grabmal des Kardinals Rinaldo di Brancacci, mit Luca della Robbia die Bronzethür der Sakristei des Doms zu Florenz und allein die Gestalt des Glaubens am Grabmal Johanns XXIII. im Baptisterium zu Florenz.

Michelsdorf (Schles.), Rettungshaus° für Knaben und Mädchen, 56 gegründet, für 90 Kinder berechnet, Anstaltsunterricht, jährl. Pflegegeld 90 Mark (16 Freistellen). Meldungen und Sendungen an: „Die Verwaltung des Rettungshauses -, Inspektor Rüger in - bei Liebau".

Michelsen, 1. Al, eP an St. Jakobi in Lübeck, 67—72 Inspektor des Paulinum°s in Berlin, dann als Emeritus in Lübeck, † das. 86, verdient als Übersetzer aus dem Dänischen, zB. Martensens. **2.** As Lg Jb, Dr., GJustiz-R, seit 67 in Schleswig privatisierend, * 31/5 01 zu Satrup (Sundewitt), 29 Prof. der Gesch. in Kiel, 42—61 Prof. des Staatsrechts in Jena, Erforscher der schleswig-holsteinischen Landes- und KGesch., † 31/3 81 in Schleswig. Hsg.: Archiv f. Staats- u. KG. der Herzogtümer mit J. Asmussen 53—40, 4 Bde.; Jensens Schleswigholst. KG. 73—81, 4 Bde. **3.** (Mikkelsen), H, zuerst Bürgermeister zu Malmö, dann Geheimsekr. des Königs Christian° II. von Dänemark, der -s Übers. des NTs 1524 auf seine Kosten drucken ließ.

Mich: - **hast** du auf Adlersflügeln, B. 11 v. Womit soll ich dich wohl loben. - **hat** auf meinen Wegen, B. 3 v. Ich bin ein Gast.

Michl, Mn, Wunderarzt aus Baden; s. Wunderheilungen.

Michmas [מִכְמָשׁ, מִכְמָס], Ort im St. Benjamin, Esr 2, 27. Nh 7, 31; 11, 31. 1 Sa 13, 2 u. ö.; 14, 5. 31. Jes. 10, 28; noch heute das Dorf Michmâs, nördlich vom Wadi Suwênit, bei Rama.

Michmethath [מִכְמְתָת]. Ort auf der Grenze zwischen Ephraim u. Manasse, Jos 16, 6; 17, 7.

Michri [מִכְרִי], Benjaminit, 1 Chr 10 (9), 8.

Mich: - **selbst** zu schützen ohne Macht, B. 2 v. Mein erst Gefühl. - **soll** nichts von Jesu scheiden, B. 7 v. Jesus ist u. bleibt mein Leben. - **verlangt** von ganzem Herzen, B. 3 v. Wer das Kleinod will erlangen. - **zu** erneu'n, B. 7 v. Gott ist mein Hort.

Mickwaoth [מִקְוָאוֹת], 6. Teil des 6. Seder der Mischna°, betreffend das zum Waschen und Baden geeignete Wasser.

Microcosmi novissima, nach altprotest. Dogmatik quae obtingunt homini circa eius excessum: 1. mors. 2. resurrectio. 3. iudicium. 4. mora aeterna a) piorum in coelo, b) damnatorum in inferno.

Mictlanteuctli, bei den Azteken° Gott der Unterwelt, im traurigen Reich der Schatten; nur die Seelen der auf dem Kriegspfad oder als Gefangene auf den Altären gestorbenen Männer wie diejenigen der im Kindbett verschiedenen Frauen gelangten in den Sonnenpalast des Teotl°, um unter Gesang und Tanz am Lauf der Sonne teilzunehmen, bis sie sich in Wolken, buntfarbige Vögel, Löwen und Jaguare verkörperten; in eine andere himmlische Wohnung gelangten die Seelen der dem Tlaloc° geopferten Kinder.

Middeldorpf, Prof. der Theol., Dr., OCR. [Nekrolog AK 61, 187.]

Middin [מִדִּין], Stadt in der Wüste Juda, Jos 15, 61.

Middleton, Conyers, seit 1717 Prof. der Theol. und erster Bibliothekar zu Cambridge, * 1683 zu Richmond, † 1760, führte einen resultatlos verlaufenen Streit über das Vorhandensein wunderthätiger Kräfte in der christl. Kirche mit dem Bisch. von Gloucester, Warburton; durch seine heftige Polemik hielt er Bentley° von der beabsichtigten Veröffentlichung einer krit. Ausg. des NTs ab (1721). Werke, Lond. 1752—1757.

Middoth [מִדּוֹת], 10. Teil des 5. Seder der Mischna°, betreffend die Maße und Einrichtungen des Tempels.

Midhgard, „Mittelraum", in der germanischen° Mythologie die mittelste der Welten, auch Mannheim, „Menschenwelt", gen., von der -schlange° Jormungandr° umschlossen und gegen den Einbruch der Riesen° und des Meeres durch einen Wall aus Ymir°s Augenbrauen geschützt.

Midhgardschlange, eine Tochter Loki°s und der Angurbodha°, ursprünglich der Platzregen, dann ein Ungeheuer, das von den Asen° ins Meer geschleudert wird und hier zur erdumgürtenden Schlange Jörmungandr heranwächst, die Ebbe u. Flut erzeugt, bei der Götterdämmerung° aus dem Abgrund heraufsteigt u. gegen die Götter kämpft. Thôrr° erlegt sie, wird aber von ihrem Geifer vergiftet.

Midian [מִדְיָן], **1.** Stadt und Landschaft in Arabia Petræa, Ex 2, 15. 16; 3, 1; 18, 1. **2.** Moabiterstadt, Nu 22, 36. **3.** Abrams vierter Sohn von der Ketura, Stammvater der -iter°, Ge 25, 2. 4. Ex 2, 15. Nu 31, 2 u. ö. -iter [מִדְיָנִי, מִדְיָנִים], semit. Volksstamm in Nordarabien zu beiden Seiten des Meerbusens von Akaba nomadisierend, Nachkommen Midian°s (3); Joseph° wurde an - verkauft, zu ihnen floh Mose°; später bedrängten sie das Volk Israel, bis Gideon° sie mit Hilfe des Stammes Manasse° besiegte. Darauf verschwinden sie aus der Geschichte. [RE]

Midnapur, 1. zu Bengalen° gehöriger Distrikt, von Missionaren der FB. besetzt, die 36

durch Dr. Sutton von Amerika herübergebracht wurden. **2.** Station der Nord-Urija-Mission, mit Zenana-Mission und theologischem Seminar.

Midrasch [מִדְרָשׁ, Forschung, Schriftforschung], pl. Midraschim, jüdische exeget. Auslegungsschriften zum AT, beinahe sämtliche Bücher desselben umfassend, meist aus dem 4.—12. Jhdt. stammend. Die bedeutendsten sind: Mechilta°, Siphra° zu Lv, Nu u. Dt, - rabboth, Pesikttha°, Lekach° tob, Thanchuma°, Jalkut° 2c. Sammlungen: Jellinek, Bet ha-Midrasch 53 spp.; Horowitz, Samml. kleinerer -im 81. — Dtsche Übers.: Bibliotheca rabbinica, od. Wünsche 80 ff. — Saadja, Arab. - zu d. 10 Geb., hebr. u. dtsch. hsg. v. Eisenstädter, Wien 68. [Jastrow, Jellinek, Kroner, Gebhardt, sämtl. i. Jüd. Lit.-Bl. 82; RE]

Mieczyslaw (Miesko) I., Herzog von Polen 962—992, führte, von seiner achten Gemahlin Dubrawka° bekehrt (966), das Christentum in Polen° ein u. gründete das Bistum Posen. [RE]

Mieg, Lg Cn, * 10/8 1668 in Heidelberg, † 19/1 1740 daf., 1691 rfP in Rinteln, 1697 D. u. Ordinarius d. Theol. in Marburg, 1705 in Heidelberg. Hsg.: Monumenta pietatis 1701.

Michl, Ant, seit 1799 Prof. des rKirchenrechts in Landshut, * zu Ebersberg (Bayern), † 13. Bf.: Kirchenrecht f. Kath. u. Prot. 09 (D. Kirche e. vom Staat abhängige Gesellschaft). [s. Jakob.

Mies, Jb von, Anhänger Hussi°ens, † 1429,

Miesko, Herzog v. Polen, † 992, s. Mieczyslaw.

Miesrob (Miesrop), armen. Bibelübers., † 441, = Maschtoz.

Miething, Os, seit 89 eS in Beelitz, * 12/7 53 in Wildau b. Dahme.

Mietling ⊘ Ein -, der nicht Hirt ist, des die Schafe nicht eigen sind, . . . achtet der Schafe nicht, Jo 10, 12 f.

Migdal: [מִגְדַּל] - **eder** [עֵדֶר], Luther: Turm Eder, Turm bei Bethlehem, Ge 35, 21, dann für Bethlehem selbst oder mit Anspielung darauf, Mch 4, 8. - el [-אֵל], feste Stadt im Stamme Naphthali, Jos 19, 38, wahrscheinlich = Magdala (Mt 15, 39), jetzt el-Medschdel unweit Tiberias. -gad [-גָּד], Ort im St. Juda, Jos 15, 37. - Hattannurim [הַתַּנּוּרִים], Luther: Turm bei dem Ofen, ein Turm bei den Mauern Jerusalems, Nh 3, 11; 12, 38.

Migdol [מִגְדֹּל u. (Jer 46, 14) מִגְדּוֹל], befestigte Stadt an der nordöstl. Grenze Ägyptens, Ex 14, 2. Nu 33, 7. Jer 44, 1; 46, 14. Ez 29, 10; 30, 6.

Migetius, spanischer Häretiker, gab durch seine Irrlehre die nächste Veranlassung zum adoptianisch°en Streit. Elipandus, Erzb. von Toledo, trat ihm auf einer Synode 782 mit seinem ganzen Klerus erfolgreich entgegen.

Mignard, Pierre (gen. le Romain), frz. Historienmaler, * im November 1610 zu Troyes, † 13/5 1695 zu Paris, schuf an Fresken hauptsächlich die Bilder in der Kuppel der Kirche Val de Grâce zu Paris.

Migne, Jacques Paul, franz. Abbé, * 25/10 1800 zu St.-Flour, † 24/10 75 in Paris. Hsg.: Cursus patrologiae completus s. Bibliotheca universalis ss. patrum et scriptorum eccl., Par. 44 ff., 375 Bde. (in krit. Bzhg. vielfach mangelhaft, aber reichhaltig, relativ vollständig — zerfällt in eine Series graeca, seit 57 162 Bde., bis z. Florent. Konz. 1440 reichend, und eine Series latina, seit 44 217 Bde., 2. A. 78, bis auf Innocenz III. gehend, nebst Registerbdn.); Encyclopédie théologique 44—75 (99 verschiedene Lexika in 168 Bdn.); L'Univers religieux u. La Vérité (Journale, seit 33).

Migron [מִגְרוֹן], Stadt in Benjamin, 1 Sa 14, 2. Jes 10, 28, nördlich von Michmas°, bei den Ruinen von Makrûn.

Mih(-tse) oder **Mihteih**, chinesischer° Philosoph und Gegner Kongtses, wohl im 5. Jhdt. v. Chr., der als Prinzip der Staatswohlfahrt die allgemeine Menschenliebe lehrte.

Mikado, der japanische° Regent, „geheiligte Majestät", Despot und Hierarch zugleich, vom Sonnen-Kami° abstammend, das Haupt einer von ihm ins Leben gerufenen, seiner Familie angehörenden Geistlichkeit, hochheilig und daher dem Volk unnahbar, verlor im 12. Jhdt. seine weltliche Macht an den Schugun (Siogun, chinesisch taikun) oder Reichsoberfeldherrn, erhielt dieselbe 67 zurück, öffnete sein Land europäischem Einfluß und gab 89 eine Konstitution.

Mikoshi, in den japanischen° Mias° ein kostbarer Schrein, in welchem man die Reliquien der vergötterten Helden, der Kamis°, aufbewahrte; der - wurde jährlich am Gedenktage des Kamis von Priestern unter Prozessionen im Flusse gewaschen, während große Feuer die bösen Dämonen fernhielten.

Mikrokosmus, „die kleine Welt", wurde der Mensch von den Naturphilosophen des MAs. (bes. Raimund von Sabunde, Picus von Mirandula, Paracelsus) gen. als eine Welt im kleinen, als Abbild des (u. im Ggs. zum) Makrokosmus°.

Mikron (Micronius), Mn, * c. 1523 zu Gent, Arzt, 1550 mit 3 von Lasco Organisator u. Leiter der „Pilgergemeinde" in London (franz., ital., niederländ. und niederdtsche Reformierte, welche sich den span. Verfolgungen durch die Flucht nach England entzogen); wurde mit seiner Gemeinde 1553 durch die kathol. Maria aus England vertrieben, hierauf P in Emden; eiferte in Schrift und Wort gegen die mennonitische Anschauung von der Menschwerdung Christi sowie gegen die Abendmahlslehre Westphals (Disputation zu Hamburg 1554). Bf. von 2 Katechismen (1592).

Mikronesien, das nordwestliche Ozeanien, zerfällt in drei Archipele: einen östlichen, aus den Gilbert°- und Marschall°-Inseln bestehend, westlich davon die Karolinen°, nördlich von diesen die Ladronen°. Die Mikronesier, in ihrer physischen Bildung den Polynesiern gleichend, haben etwa neun anscheinend weit getrennte Sprachen. Die Religion beschränkt sich auf eine unklare Geisterverehrung; das Tapu herrscht auch hier. Seit 52 sind von der HGA. 45 Kirchen gegründet worden mit etwa 4000 Kirchengl., abgesehen von 1000 Kgl. der LM.

Milalai [מִילָלַי] Sänger, Nh 12, 36.

Milca [מִלְכָּה], **1.** Tochter Harans, Weib Nahors, Ge 11, 29; 22, 20. 23; 24, 15. 24. 47. **2.** Gileaditerin, Nu 26, 33; 27, 1; 36, 11. Jos 17, 3.

Milch, 1. bei den Israeliten als Nahrungsmittel im unveränderten Zustande genossen oder zu Käse verarbeitet. **2.** ✍ Sein Melkfaß ist voll -. Hiob 21, 24. In uneigentlichem Sinne: - habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht; auch könnet ihr noch jetzt nicht, 1Ko 3, 2. vgl. Jes 55, 1. Hbr 5, 13. [Siegfried, - und Honig, PR 87, 343.]

Milde, 1. diejenige Seite der Besonnenheit oder Demut, welche im rücksichtsvollen „Geltendmachen der eigenen Persönlichkeit" Menschen gegenüber besteht; sie ist ein Beweis der Treue und Beharrlichkeit in der Liebe „gegenüber den zur Lieblosigkeit reizenden Fehlern und Verfehlungen des Nächsten" (Pfleiderer). **2.** ✍ Gottes: Wenn er eine Missethat thut, will ich ihn mit Menschenruten u. mit der Menschenkinder Schlägen strafen, 2Sa 7, 14. vgl. Wsh 12, 2. - Jesu: Jesus sprach zu ihm: Juda, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Lc 22, 48. vgl. Jes 42, 3. Lc 9, 56. Jo 8, 7. - eines Menschen: Absalom, 2Sa 18, 5. vgl. Lc 15, 28. 2Ko 13, 10. Phm 8f.

Mildthätigkeit, 1. ✍ s. Wohlthätigkeit. **2.** Hom.: Ro 9, 6—15: Das christliche Wohlverhalten bei vervielfältigten Ansprüchen an unsere -: 1. gerechte und gläubige Prüfung, 2. daß wir nie einseitig und bloß um die geistigen Bedürfnisse und nie bloß um die leiblichen allein uns bemühen, sondern immer das eine in das andere mit einschließen, 3. das Maß unseres Vermögens: ältere allgemeine Verpflichtungen haben den Vorrang (Nitzsch 1, 305).

Milec von Kremsier, = Milicz, † 1374.

Miles, methodistischer Bischof, s. Union.

Miletus [*Μίλητος*], kleinasiatische Stadt, Apg 20, 15. 17. 2Ti 4, 20.

Mileve, Stadt in Numidien; die Synode zu - 402 bestimmte den Rang der Bischöfe nach dem Datum der Weihe; die Synode von 416 verwarf den Pelagianismus.

Milicz [Milec, Militsch], Milicius; nach Lechler ist - tschechischer Taufname = carissimus, u. a. Familienname und J Taufname] aus Kremsier (Mähren), AD u. Domherr zu Prag, Vorläufer der hussitischen Bewegung, legte 1363 seine geistl. Ämter nieder, um völlig arm den Armen das Evang. zu verkündigen. Hierzu zum erstenmal der tschechischen Sprache sich bedienend, erzielte er mit seinen feurigen Bußpredigten einen derartigen Erfolg, daß er manchen Sonntag fünfmal predigen mußte (s. Predigt). Die großartigste Frucht seiner Wirksamkeit war indes die sittliche Reformation Prags, indem er einen ganzen Stadtteil, der von liederlichen Frauenzimmern bewohnt war, säuberte und über 200 derselben bewog, ihr bisheriges Leben zu verlassen. Um sich wegen dieses Erfolges zu demütigen, gab - eine Zeit lang das Predigen auf und lebte dem Bibelstudium, aus dem seine Schrift De Antichristo hervorwuchs, die in dem Satz gipfelt, daß der Antichrist bereits gegenwärtig sei. Von diesen Gedanken getrieben, reiste - 1367 nach Rom, wo er in Abwesenheit Urbans V. den Versuch wagte, seine Lehre in der Peterskirche zu verkünden. Der eben in Rom angekommene Papst rettete ihn aus den Händen der Inquisition. Nach Prag zurückgekehrt, wurde - 1369 P an der Teynkirche, wo er täglich deutsch predigte. Von dem über seine scharfen Rügen erbitterten Klerus aufs neue verketzert, ging er zu seiner Verantwortung zu Gregor XI. nach Avignon, wo er, nachdem er sich völlig gerechtfertigt, 29/6 1374 starb. Seine Schriften ließ der Erzb. Sbynko 1410 verbrennen. [Jordan, D. Vorläufer d. Hussitentums 46; Krummel, Gesch. d. böhm. Reform. 66; Palacky, D. Vorläufer d. Hussitismus in Böhmen; Lechler, Wiclif u. d. Vorgesch. d. Reform. 73; Zitte, Lebensbeschr. d. 3 Vorläufer des J Hus, Prag 76; RE.] s. Böhmen.

Milik, der Moloch der Phönizier.

Militär-: -geistliche heißen im deutschen Heere diejenigen Geistlichen, welche die Seelsorge und die damit verbundenen Amtshandlungen auszuüben haben. Ein evang. u. ein kath. Feldpropst, dem Kriegs- und Kultusministerium untergeordnet, stehen an der Spitze der -geistlichen beider Konfessionen. Jedes Armeecorps hat einen -oberpfarrer, jede Division einen Divisionspfarrer, jede größere Garnison einen Garnisongeistlichen. Im Kriegsfalle werden besondere Feldprediger (kath.: Feldkapläne) aufgestellt. -gemeinde schließt in sich alle -personen des aktiven Heeres, die -beamten sowie Frauen und Kinder derselben. Die -gemeinde hat ein eigenes Gesangbuch, jedoch die landeskirchliche Agende. -kirchenordnung besteht für Preußen seit 32. -personen heißen alle zur Armee oder Marine gehörigen Personen, auch des Beurlaubtenstandes. Sie bedürfen zur Wählbarkeit für ein Kirchenamt des Konsenses ihrer Vorgesetzten. -pflicht, s. Wehrpflicht, Landeskirchentum. -waisenhäuser, deutsche, bestehen in Preußen zu Potsdam und Schloß Pretzsch (Rgbz. Merseburg). Aufgenommen werden gesunde eltern- oder vaterlose Söhne und Töchter verstorbener -s im Alter von 6—12 Jahren, die Knaben evang. und kath. Konf. in Potsdam, die evang. Mädchen in Pretzsch, die kath. in Anstalten oder Privathäusern. Über die Aufnahme entscheidet das „Direktorium des Potsdamer -waisenhauses zu Berlin".

Milites de Militia Christi, A. eine zum Schutz des Glaubens und der Güter der Kirche und der Witwen und Waisen vom h. Dominikus 1209 zu Toulouse gestiftete Genossenschaft verheirateter Männer und Frauen, die, auch nach Italien verpflanzt, von den Päpsten mit denselben Privilegien ausgestattet wie die Bußbruderschaften, bald mit diesen verschmolz; s. Dominikaner (2). **B.** Bei den ersten Christen war Militia Christi Name des alltäglichen Lebens nach Eph 6, 10ff., weil sie es als eine Wache, einen Kampf für Christus betrachteten. Als Wachtage (dies stationum) galten Mittwoch u. Freitag.

Militsch [RE], s. Milicz.

Milka = Milca°.

Milkom [מִלְכֹּם] = Malchom, der Moloch° der Ammoniter, 1 Kö 11, 5. 33. 2 Kö 23, 13.

Mill, 1. John, engl. Theolog, D., † 1707 zu Oxford. Hsg.: NT graecum, Oxf. 1707, verbessert von Küster, Amsterd. 1710, Lpz. 1723. (Uebertrifft alle früheren Ausgaben, e. 3000 Varianten auf Grund europäischer, asiat. u. nordafr. Handschr. und Übers., Citaten der KVV. mit trefflichen Einleitungen). **2.** John Stuart, Philosoph und Nationalökonom, * 20/5 06 zu London, wurde Anhänger Benthams, stiftete eine „utilitarische Gesellschaft", Schüler Comtes, † 8/5 73 in Avignon. - erneuerte den Empirismus eines Locke und Hobbes und den Skepticismus eines Hume. All' unser Denken wird auch von -, wie von jenen Vorgängern, zurückgeführt auf die Verknüpfung von Empfindungen, welche wir in uns vorfinden und von welchen wir, ohne zu wissen warum, voraussetzen, daß sie von äußeren Ursachen, Körper genannt, herrühren. Die Association dieser Empfindungen zu Begriffen und Urteilen geschieht nach der Ähnlichkeit gewisser Empfindungen miteinander u. nach der häufigen Wahrnehmung der Verbindung und Aufeinanderfolge bestimmter Vorstellungen. Doch bleibt nach ihm die Realität des Vorgestellten, der Welt wie der eigenen Seele, völlig problematisch, da mit der Beschränkung der Kausalität auf die bloße Association bewußtseinsimmanenter Empfindungen, mit der Leugnung also ihrer transsubjektiven Beziehung die Berechtigung zur Annahme äußerer Ursachen grundlos geworden ist. In seinem „System of logic" spricht er der Vernunft alle autonome und produktive Selbstthätigkeit in Bildung unserer Erkenntnisse ab und degradiert sie zur bloßen Association der Empfindungen. In seinem „Utilitarianismus" leugnet er die autonome Gesetzgebung der Vernunft und substituiert derselben die Motive des rechtverstandenen Interesses. Der Grundsatz seiner Moral ist der wohlbekannte Satz der Epikuräer, daß Glückseligkeit der einzige um seiner selbst willen begehrenswerte Zweck sei. Wie er nun in Logik u. Moral die objektive Wahrheit und Vernunftnotwendigkeit auflöste in zufällige Verbindungen subjektiver Empfindungen und Begehrungen, ebenso kam ihm auch bei der Religion anfänglich nicht ihre Wahrheit in Betracht, sondern nur ihr Nutzen, ihr Wert für das soziale und individuelle Leben. Schließlich aber deutet er einen gewissen Kompromiß zwischen seiner positivistischen Humanitätsreligion und dem alten theistischen Glauben. Verzichtet man, sagt -, unwiderruflich auf die Idee eines allmächtigen Schöpfers, und betrachtet man die Welt als Produkt des Kampfes göttlicher Weisheit und Güte mit einem untraktablen Stoff, wie Plato und die Manichäer gethan, betrachtet man ferner den endlichen Triumph des Guten über das Übel als das von dem Plan der Vorsehung gesteckte Ziel, zu dessen Erreichung wir selbst mitzuwirken berufen seien, so lasse sich gegen die moralische Tendenz eines solchen Glaubens keinerlei Einwand erheben. Freilich sei die Evidenz eines solchen Glaubens zu verschwommen und seine Aussichten seien zu ungewiß, als daß er zum bleibenden Ersatz der Humanitätsreligion dienen könnte; wohl aber ließen sich beide verbunden denken in der Art, daß es dem an das Humanitätsideal Glaubenden freistände, sich auch zugleich des freundlichen und ermutigenden Gedankens zu erfreuen, daß die Wahrheit jenes modifizierten Gottesglaubens möglich sei. Denn nichts hindere den Skeptiker, das weite Gebiet der Imagination mit Möglichkeiten anzupflanzen, mit Hypothesen, deren Unrichtigkeit nicht zu erweisen ist, und zu deren Gunsten manche Analogieen der Natur zu sprechen scheinen, die vollends durch ihre günstige Wirkung auf die Gefühle einen berechtigten Anspruch auf Duldung erwerben, die jedoch trotzdem von eigentlicher Überzeugung weit abliegen. Bf.: A System of Logic, rationative and inductive, Lond. 43, 9. A. 75, 2 Bde., dtsch. v. Schiel, 4. A. 77; Auguste Comte and the positivism, Lond. 65, 3. A. 82; dtsch. v. Elise Gomperz 74 (vernichtende Kritik des Comteschen Positivismus, bes. wegen s. hierarchischen Tendenzen). Werke, dtsch. hsg. v. Th. Gomperz u. a. 73—80, 12 Bde. [Taine, Le positiv. angl., étude sur -, Par. 64; Lange, -s Ansichten üb. d. soz. Fr. 66; Littré, Comte et -, Par. 66; Courtney, The metaphysics of -, Lond. 79; Bain, -, Lond. 82; Lauret, Philosophie de -, Par. 85.]

Millais, John Everett, engl. Maler, * 8/8 29 zu Southampton, schuf u. a.: Der Stamm Benjamins, der die Töchter Siloahs ergreift; Jesus als Kind im Hause seiner Eltern 50; Jephta; Die Pilger nach St. Paul; Moses in der Schlacht gegen Amalek. [mus.

Millennium, das 1000jähr. Reich, s. Chiliasm.

Miller, William, Stifter der Sekte der Adventisten°, verkündete c. 33 die Wiederkunft des Herrn auf den 23/10 47.

Milleville, Francesco, Kapellmeister zu Volterra und Chioggia, * um 1565 zu Ferrara. Komp. u. a.: 7 Bücher 2—6st. Motetten; 1 8st. Messe; je 1 Domine, Dixit, Magnificat, 1 9st. Motette; 1 4st. u. 2 8st. Messen; 3st. Messen u. Psalmen; Litaneien; Concerto spirituali; Gemme spirituale.

Millo [מִלּוֹא], **1.** Teil der Festungswerke an der Burg zu Jerusalem, 2 Sa 5, 9. 1 Kö 9, 15. 24; 11, 27. 1 Chr 11, 8. 2 Chr 32, 5. **2.** Kastell in Sichem, Ri 9, 6. 20.

Milman, Henry Hart, Dr., eDechant in London, Dichter u. Kirchenhistoriker, * 10/2 1791, † 24/9 68.

Milne, eMissionar in Nguna°.

Milner [ŔE], **1.** Jos, anglik. Kirchenhistoriker, Bruder von (2), * 2/1 1744 zu Leeds, 1767 Rektor der lat. Schule und Vesper-P zu Hull, lehrte und predigte seit 1770 nach methodistischen Grundsätzen, ohne selbst Methodist zu sein, 1797 Ober-P daselbst, † 15/1 1797. Bf.: The History of the church of Christ 1794 (von - bis zum 13. Jhdt. bearbeitet, „ein schwaches Buch, voll einseitigen Urteils, ohne eigne Einsicht in die Denkmale der Vorzeit", Hase); Some remarkable passages in the life of W. Howard 1785;

Gibbons account of Christianity considered; Essays on the influence of the Holy Spirit 1789; Predigten 1800, 08 (daselbst auch e. Lebensskizze). **2.** Isaak, Kirchenhistoriker, Bruder von (1), D., * 11/1 1750 zu Leeds, 1783 Prof. der Naturwissensch. in Cambridge, 1798 Prof. der Math. daselbst, seit 1791 daneben Domdechant von Carlisle, † 1/4 20 in London. Bf.: Fortsetzung der von - (1) begonnenen K. G., 2. A. (des ganzen Werks) 16, 3. A. (bes. v. Grantham) 47, dtsch. v. Mortimer 03 ff., 2. A. 49. [M. -, Life of Js. - 42.]

Miltiades, 1. von Athen, Rhetor und Apologet° des Christentums gegen Montanisten, Heiden und Juden, Vf. einer Mark° Aurel (161 bis 180) überreichten Apologie. Seine Schriften sind verloren gegangen. **2.** Bisch. von Rom 310—314 = Melchiades.

Miltitz, K von, * c. 1490 im Sächsischen, erst Kanonikus in Mainz, Trier und Meißen, 1515 päpstl. Kammerherr, 1518 vom Papste als Nuntius nach Sachsen geschickt, um auf gütlichem Wege Luther zum Schweigen zu veranlassen. - hatte im Jan. 1519 zu Altenburg eine Unterredung mit Luther, in demselben Jahre eine zweite in Liebenwerda u. eine dritte zu Lichtenberg 12/10 1520, wobei Luther versprach zu schweigen, wenn seine Gegner auch schwiegen. - ertrank auf der Rückreise nach Rom im Main bei Steinau. [Seidemann, -, eine chronol. Untersuchung 44; Apel, Quae C. M. c. Luth. Altenb. egerit 52 (Progr.)]; s. Ablaßstreit.

Milton, 1. John, englischer Dichter u. Politiker, hervorragender Puritaner, * 9/12 1608 zu London, kehrte reich gebildet 1640 beim Ausbruch der Wirren in England aus Italien zurück, widmete sich, seit 1648 Geheimschreiber des Staatsrats, ganz dem Kampf gegen Presbyterianismus und Episkopalismus, 1652 unheilbar erblindet, † 8/11 1674 zu Bunhill bei London. Bf.: Prelatical episcopacy 1641, Reason of church 1642 (beide Schr. gegen den Episkopalismus); 4 Schr. zur Verteidigung der Ehescheidung 1643—1645; (die Trennung der Ehe ist dem Gewissen des Mannes zu überlassen), dtsch. v. Holtzendorff 55; Üb. d. Erziehung 1644 (Notwendigkeit einer Reform des engl. Universitätswesens); Areopagitica 1644 (Verteidigg. d. Preßfreih.); The tenure of Kings and magistrates 1649 („Diejenigen, welche im Besitz der Macht sind, haben das Recht, pflichtvergessene Könige zur Rechenschaft zu ziehen" — eine unbedingte Rechtfertigg. d. Hinrichtung Karls I.); *Εἰκονοκλάστης* 1649 (geg. die angebliche Schrift Karls I. *Εἰκὼν βασιλική*); Defensio pro populo anglicano 1651 (gegen Claudius Salmasius in Leiden; „Die Freiheit ist ein angebornes Recht der Völker; jede Nation hat das Recht, einen verräter. Tyrannen zu richten u. zu strafen"); Paradise lost, vollendet 1665, hsg. 1667 (12 Gesänge in reimlosen Jamben, den Sündenfall des 1. Menschenpaares episch darstellend); Paradise regained 1671 (dem vorhergehenden an Fülle poet. Schönheit wesentlich nachstehend); — De doctrina christiana, nach -s Tod erschienen (eine rein bibl. Theologie mit arianischen und arminianischen Resultaten). Complete works, engl. hsg. v. Fletcher 34 ff., 6 Bde.; von Milford 51, 8 Bde. n. A. 62; Poetical works, engl. hsg. v. Masson 74, 3 Bde., von Milford 73, 2 Bde., dtsch. v. Böttger, 5. A. 78; Paradise lost, dtsch. v. Schuhmann, 2. A. 77; Politische Hauptschriften, hsg. v. Bernhardi 71 ff., 3 Bde. [-s Leben v. Knightley, Lond. 59; Masson, Lond. 59—79, 6 Bde.; Pattison, das. 80; Liebert, - u. s. Zt. 60; Stern, - u. s. Zt. 77, 2 Bde.; Treitschke, Hist. u. polit. Aufs., 5. A. 86, Bd. I; Eibach, -s Theologie in StKr 79; RE.] **2.** John, Komponist, † 1646 (1647?). Komp.: Motetten, Psalmenmelodieen.

Mimansa, unter die 6 Schulen der indischen Philosophie° gerechnete, aber nur in systematischer Form die Veden° mit ihren Theoremen, ihrer Opferpraxis und ihrer Ethik einschärfende praktische (daher auch Karma-° genannte) Schule. Sie heißt auch ältere (Purva-) - im Unterschiede von der Vedanta°. Ihr Hauptvertreter war Kumarila Bhatta etwa im 9. Jhdt. n. Chr.

Mimir, ein weiser Riese, Wächter an der Quelle der Weisheit, dem Odhinn° ein Auge zum Pfand ließ, um aus dem Born trinken zu dürfen; seitdem leuchtet uns dasselbe (die Sonne) aus der Flut entgegen. Nachmals erscheint - als Lehrmeister Siegfrieds. [2. s. Minim.

Min, 1. - Chem, ägypt.° Gott des Ackerbaues.

Minäer = Minim°.

Minahasa, vulkanisches Ländchen auf der nordöstlichsten Landzunge von Celebes°, bewohnt von den Alifuren°. Die regelmäßige Missionsarbeit wurde 26 durch Hellendoorn begonnen und gewann 31 einen hohen Aufschwung, besonders durch Schwarz° u. Riedel°. In einem von Graafland° geleiteten Seminar werden Lehrer, von Wilken in einer Evangelistenschule Predigtgehilfen ausgebildet. 78 gingen die Missionare, da Geldmangel die Unterhaltung von Missionsschulen nicht zuließ, in den Kirchendienst des Staates über. Stationen: Manado°, Tondano°, Langowan, Tomohon°, Tanawanko°, Gorontalo°.

Minalfa, s. Wiedertäufer.

Minaret, „Leuchtturm", heißen die schlanken, meist mit einem Balkon versehenen, auf der Spitze mit Halbmonden verzierten Türme der Moscheen°, da sie an hohen Festen und bei öffentlichen Feierlichkeiten mit Lampen erleuchtet werden. Von ihnen herab wird das Volk durch den Muedd'in° zu den 5 täglichen Gebeten gerufen.

Minas (Mynas), Minoides (Minoides), neugriechischer Gelehrter, fand 42 in einer Athoshandschrift die *Φιλοσοφούμενα* des Hippolytus° auf.

Minber, die für den Chatib° bestimmte Bühne oder kleinere Kanzel in den Moscheen°.

Minden, Hptst. des gleichnamigen Rgbzs. der pr. Provinz Westfalen, ausgezeichnet durch seinen aus dem 13. Jhdt. stammenden Dom, eine schöne Hallenkirche gotischen Stils. — Das Bistum - wurde nach der Tradition 780 gestiftet, in Wahrheit wohl erst 803. Die Reformation wurde 1529 eingeführt.

Minderbrüder = Franziskaner°.

Minderlein, Schneider, bayerischer Chiliast°, unternahm es, im Juni 78 mit seiner Familie und 19 andern Personen nach Südrußland auszuwandern, um sich dort zu bergen während der noch bevorstehenden antichristlichen Zeit; doch starb er auf der Reise.

Mindowe (Mendog), Großfürst von Litauen, zog sich durch seine Eroberungsgelüste eine Niederlage durch den deutschen Orden zu, infolge deren er die Taufe annahm (1252). Im Herzen jedoch blieb er Heide und erneuerte daher 1260 den Krieg mit dem Orden.

Minerva, römische° Göttin, aus der etruskischen Menrfa° unter Substituierung der Pallas° entwickelt, daher als weissagende, besonders aber in technischen Dingen und im Kriegswesen erfahrene Jungfrau (auf dem Kapitol neben Jupiter° und Juno°) verehrt. So erfindet sie einerseits das Spinnen und Weben, anderseits die Tuba; s. Baumkultus.

Minevia, s. Liber Davidis.

Ming-Dynastie der Chinesen°, 1368—1644.

Minjamin [מִנְיָמִין], Levit, 2 Chr 31, 15.

Miniaturen (minium = Mennige, rote Farbe, mit der die Rubriken und Initialen der Handschriften und Bücher geschrieben und gemalt wurden), zum Schmuck und zur Illustration von Handschriften dienende, schon in der Antike gebrauchte, von der christlichen Kunst, namentlich in der altchristlichen Zeit und im Mittelalter, besonders gern geübte Malereien. Die den ersten Zeiten der altchristlichen Epoche entstammenden - zu Rom und Wien zeigen noch eine sehr starke Nachahmung der Antike, während die uns in Trier, Paris und Rom enthaltenen fränkischen - aus der Schlußzeit dieser Epoche sich zwar auch an Muster der Antike anlehnen, aber zugleich von dem Sinken der künstlerischen Fähigkeit und von byzantinischem Einfluß zeugen. Aus den gleichzeitigen, meist der Bibliothek zu Paris und Rom angehörigen byzantinischen selbst spricht dagegen eine große, der Antike nahe kommende Frische u. Lebendigkeit der Darstellung. Eine eigentümliche, der Antike ganz fremde, in wunderlichen Schnörkeln und Bandverschlingungen sich erschöpfende Phantastik kennzeichnet die irischen -, die uns heute noch hauptsächlich die Bibliotheken zu London, St. Gallen und Paris aufbewahrt haben, und macht sich auch in der Ornamentik der sonst byzantinischen Mustern folgenden angelsächsischen - geltend. In der romanischen Zeit sehen wir anfangs eine rohe Nachahmung der Antike, dann aber, nach dem Eindringen zahlreicher byzantinischer Werke dieser Art, eine technisch gewandtere und feinere Ausbildung, die sich namentlich auch in der reicheren und freieren, doch nicht durch eine angestrebte Übereinstimmung mit der Natur, sondern nur das dem Einzelnen gut dünkende Verhältnis zum Gesamteindruck bestimmte Anwendung der Farbe äußert, so in den - der Bibliotheken zu Trier, Bamberg, München, Straßburg und Stuttgart. Die gotische Epoche brachte, namentlich in Frankreich, die hier sehr viel und mit großem Geschick geübte Kunst der -malerei zu hoher Blüte, wie sie der Psalter der Pariser Bibliothek zeigt, verlieh aber auch den von gotischen Architekturformen umrahmten - in Deutschland einen durch humoristische u. phantastische, flüchtige Zeichnungen erhöhten, lebendige Frische der Empfindung atmenden, anmutenden Zauber, so in den Werken der Bibliotheken zu Stuttgart und Prag und des Museums zu Berlin°. [Comte de Bastard, Peintures et ornaments des manuscrits, Par. 35 ff.; Westwood, Fac-Similes of the min. and ornaments of Anglo-Saxon and Irish manuse., Lond. 68; Sammlg. d. schönsten - d. MAs., Wien 72 (70 Blätter); Salazaro, L'arte della min. nel sec. XIV, Neapel 77; Springer, D. Psalterillustr. im frühen MA. 80; Kondakoff, Gesch. d. byzant. Kunst mit bes. Rücksicht auf d. - 76 (russ.; frz. Par. 87 ff.); Propert, Hist. of min. art, Lond. 87; Lecoy de la Marche, Les manuscr. et la Min., Par. 87; Woltmann, D. Gesch. d. byzant. Malerei in d. -, Im neuen Reich 77; Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Malerei 79, I, 181 ff.]

Minim (sing. Min), Judenchristen, erfuhren von den altsynagogalen Juden heftige Angriffe wegen ihres Glaubens an die Gottessohnschaft° Jesu. s. Ungavier.

Minima, Mensuralnote°, die heutige Halbe.

Minimen (Minimi fratres), ein von dem calabresischen Einsiedler Franciscus° de Paula unter dem Namen „Eremiten des h. Franciskus", 1436 gestifteter, „als eine superlativische Steigerung der Minoriten°" zu beständiger vita quadragesimalis (Enthaltung von animalischer Nahrung) verpflichteter Bettelorden, 1474 von Sixtus IV. bestätigt, 1502 von Alexander VI. -orden genannt. In Frankreich, wo sie seit 1483 Eingang fanden, hießen sie „Les bons hommes", in Deutschland Paulíner (Paulaner), in Spanien „Patres de victoria" (weil ihrem Gebete die Eroberung Granadas durch Fd d. Kath. 1487 zugeschrieben wurde). In der Mitte des 18. Jhdts. in hoher Blüte, sind sie jetzt bis auf wenige Häuser zusammengeschmolzen. Ordenstracht ist ein Gewand aus schwarzem, ungefärbtem Wollstoff, von einem Strick mit 2 Knoten gehalten. Die -nonnen (Minimae sorores), seit 1495 besonders in Spanien, an Zahl noch geringer als die -mönche, tragen eine weiße Wimpel u. einen schwarzen, weißgefütterten Weihel. Hervorragende Heilige: Franciscus° de Paula, Euphrasia°.

Minisini, Luigi, ital. Bildhauer, * 27/5 17 zu San Daniele in Friaul, schuf u. a.: der schlafende Jesusknabe sowie Statuen und Denkmäler für den Dom in Pavia und die Kathedrale von Udine.

Minister generalis, Name des Leiters und Vorstehers (General°s) des Franziskaner°- u. Trinitarier°ordens. [Amt.

Ministerium ecclesiasticum = Geistliches°

Ministrant = Meßdiener°, daher ministrieren = die Funktionen des -en versehen.

Minium (Mennige), s. Miniaturen.

Minnesänger heißen die deutschen Lyriker des 12. u. 13. Jhdts. in ihrer Gesamtheit mit besonderer Hervorhebung des von ihnen in unmittel-

barer Beziehung auf den Marienkultus behandelten poetischen Stoffes.

Minnicke, Hch, Propst in Goslar, von Bisch. Kd von Hildesheim 1220 als Ketzer verbrannt.

Minnith [מִנִּית], ammonitischer Ort, Ri 11, 33. Ez 27, 17.

Minoja, Ambrogio, Komponist und Gesanglehrer, Kapellmeister d. Scalaklosters u. Studieninspektor des Konservatoriums in Mailand, * 21/10 1752 zu Ochpitaletto (Lodi), † 5/6 25 in Mailand. Komp. u. a.: 1 Veni creator u. Tedeum zur Krönung Napoleons I. mit der eisernen Krone u. v. a.

Minor, Jb, seit 88 Prof. in Wien, dort * 15/1 55. Bf.: C. F. Weiße 80; J. G. Hamann 82.

Minorennität, ⌀ f. Unmündigkeit.

Minoriſten heißen diejenigen jüngeren Kleriker, welche die (4) ordines minores empfangen haben.

Minoriten [R Müller, D. Anfänge d. -ordens u. der Bußbrüderschaften 85; Dagegen: Ehrle, Kontroversen üb. d. Anf. d. -ordens, Z. kath. Th. 87 u. 88] = Franziskaner°.

Minos, myth. König von Kreta, mit Äakos° und Rhadamanthys° Richter in der Unterwelt.

Minotauros, Symbol des Zeus° Asterios auf Kreta, dargestellt mit menschlichem Körper u. Stierkopf, in der Mythe ein Sohn der Pasiphaë° und des dem Minos von Kreta durch Poseidon° gesandten weißen Stieres.

Mintrop, Th, Historienmaler, * 4/4 14 bei Werden a. d. Ruhr, † 30/6 70 in Düsseldorf, schuf u. a.: Maria mit Jesus und Johannes 52 (Kunsthalle in Düsseldorf); Maria mit St. Ludgerus u. Benedictus 56—59 (Kirche in Werden); D. Engelständchen; Einzug Christi; Christus mit Johannes, von Engeln umringt 52; D. Bergpredigt 61; Darstellung d. h. Passion.

Minucius, 1. - Felix, seiner Herkunft nach ein Afrikaner (oder Römer?), Sachwalter in Rom, Verfasser des geistvollen Dialogs Octavius, der mit Tertullians Apologeticum inhaltlich u. sprachlich vielfach übereinstimmt. **a.** Über das gegenseitige Verhältnis der beiden Schriften existieren dreierlei Annahmen: 1. Nach den älteren Forschern, sowie noch nach Kurtz, B. Schultze u. Massebieau ist der Octavius entstanden auf Grund des Apologet., und zwar im 1. Viertel des 3. Jhdts. 2. Nach den meisten neueren Forschern (Meier, Gieseler, Hase, Ebert, Keim, Hauck, Bonwetsch ꝛc.) ist dem Octavius die Priorität zuzuerkennen und seine Entstehungszeit in die Jahre 180—190 zu setzen. 3. Nach Hartel, Wilhelm und Weingarten flossen beide Schriften aus einer gemeinsamen Quelle, einer verloren gegangenen lat. christl. Apologie aus der 2. Hälfte d. 2. Jhdts. Am meisten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit hat die 2. Annahme, weil das an mehreren Stellen des Oct. erwähnte Doppelkaisertum am füglichsten aus der Doppelregierung des Mark Aurel zusammen mit seinem Sohne Commodus sich erklären läßt. **b.** Die Schrift bildet ein Gespräch zwischen zwei Freunden des -, von welchen Octavius Christ, Cäcilius aber Heide ist. - soll bei ihrer Disputation der Schiedsrichter sein. Zuerst entwickelt Cäcilius seine Bedenken gegen das Christentum und seine Argumente zugunsten des Heidentums. Die Religion der Römer ist ihm eine altehrwürdige, heilige; sie hat Rom groß gemacht, hat es bewahrt und gerettet in allen Gefahren. Das Christentum ist eine geringe, dürftige Religion; seine Anhänger gehören dem niedrigsten Volke an, sie haben abscheuliche, unsittliche Zeremonieen (Kindermord); ein gekreuzigter Böswicht ist Gegenstand ihrer Verehrung, ihre Glaubenssätze sind thöricht; so die Lehre von einem Gott, von Auferstehung und Endgericht u. s. w. Kurz, wenn das Christentum noch weiter um sich greift, so muß alle Religion zugrunde gehen (Kap. 5—13). Im 2. Teil bildet den Hauptinhalt die Gegenrede des Oct. (Kap. 17—38), der den christl. Monotheismus verteidigt, die Falschheit u. Thorheit des Götterglaubens, die Unsittlichkeit seines Kultus nachweist, das scheinbar für den Götterglauben sprechende Eintreffen mancher Orakel als vielmehr aus dem Betrug der Dämonen herrührend erklärt. Auf die Dämonen werden auch alle die Lügen zurückgeführt, welche im Volke über die Christen verbreitet seien. Die Anklagen auf Menschenopfer, Unzucht ꝛc. bei den Christen seien vielmehr gegen den heidnischen Kultus zu erheben. Die Glaubenssätze der Christen seien nicht thöricht und sinnlos, sondern enthalten Wahrheiten, von welchen bei den besten Heiden wenigstens Ahnungen sich finden u. s. w. — Der Heide Cäcilius erklärt sich durch diese Widerlegung für besiegt, bittet um weitere Belehrung und will zum Christentum übertreten; - spricht seine Freude aus, daß nun sein Schiedsrichteramt überflüssig geworden sei." Ausgaben: Sabäus, Rom 1543 (ed. princ.); Halm, Corp. script. eccl. lat. vol. II, Wien 67; Cornelissen, Leiden 82; Bährens 86; dtsch. v. Lübkert 36; Dombart, 2. A. 81. [Ebert, Lit.s Verhältn. z. - 68; Behr, D. Oct. d. - in s. Verh. z. Cic. De nat. deor. 70; Faber, De M. F. comment. 72; de Félice, Etudes etc., Blois 80; B. Schultze, D. Abfassgszt. ꝛc., JpTh 81; Kühn, D. Oct. d. - 82; Loesche, -' Verh. z. Athenag., JpTh 82; Schwenke, Üb. d. Zt. d. -, ebd. 83; Görres, JpTh 84; Beck, ThQ 86; Wilhelm, De M. F. Oct. et Tert. Apolog. 87; Massebieau, Rev. de l'hist. d. religions 87; Grillenberger, D. Oct. d. - kleine heidn.-philos. Auffassg. d. Christent., Jb. f. philos. u. spek. Th. 88; Vliet, Ad M. F., Mnemosyne 89; RE.] **2.** - Fundanus, Prokonsul von Kleinasien, an welchen Hadrian ein Reskript erließ, demzufolge gegen die Christen nur Anklagen in gesetzlicher Form anzunehmen, tumultuarische Forderungen des Volkes im Verfahren gegen die Christen aber abzuweisen seien. [Gegen die Echtheit des Reskripts Baur, Hase, Keim (ThJb 56), Aubé, Overbeck, Hausrath; für dieselbe Wieseler, Funk (ThQ 79), Gregorovius, Ranke, Arnold (Theol. St. u. Skizz. a. Westpr. 87).]

Minuskeln, (Bibel-)Handschriften°, die in kleiner Schrift (Kursiv) geschrieben sind. Die früheste datierte Minuskel ist ein Evangeliencodex von 835.

Minze, eine in Palästina sowohl im wilden wie im zahmen Zustande vorkommende, zur Familie der Lippenpflanzen gehörige und von den alten Israeliten als Gewürz und als Arzneimittel benutzte Pflanze von würzigem Geschmack und Geruch [daher τὸ ἡδύοσμον], welche verzehntet werden mußte (Mt 23, 23. Lc 11, 42). Sie hat viereckige, ästige Stengel, blüht mit blaßroter Blüte und erreicht eine Höhe von 1—2 Fuß.

Miölnir, der Hammer Thôrrs, ein Werk kunstreicher Zwerge, der, geschleudert, sein Ziel nie fehlt, stets von selbst zurückkehrt, wird dem Gott alljährlich von den Frostriesen gestohlen und 7 Monate in deren Berg versteckt gehalten, dann aber im Frühling von Thôrr wiedergeholt.

Miplezeth [מִפְלֶצֶת], scheußlicher Abgott, 1 Kö 15, 13. 2 Chr 15, 16.

Mirabeau, Victor Riquetti, Marquis v., eifriger Verteidiger des physiokrat. Systems, * $^{5}/_{10}$ 1715 zu Pertuis (Provence), † $^{13}/_{7}$ 1789 in Argenteuil. Bf.: Ami des hommes; la philosophie rurale.

Mirabilia, nach altprot. Dogmatik insoliti artis et naturae effectus, qui admirationem sive stuporem spectantibus movent. Haec - diabolus et angeli permittente Deo facere possunt; s. Wunder. - mundi = Otto° III.

Miracula (s. Wunder), sind nach altprot. Dogmatik eventus, quorum ratio e viribus naturalibus omnino repeti nequit. Haec - Dous solus facere potest. - gratiae, geschehen nach altprot. Dogmatik per Deum in hominis animo (in regno gratiae) ad ipsum salvandum; - naturae, per Deum in rerum natura sensibus subiecta (in regno naturae) ad propagandum regnum divinum. - potentiae sind nach altprot. Dogmatik verae in regno naturae vel gratiae mutationes, per divinam omnipotentiam; - praescientiae, perspicuae rerum futurarum earumquo contingentium praedictiones, quibus eventus respondit, per divinum omniscientiam. - restitutionis = Ausgleichungswunder, nach scholastischer (Thom. Aqu.) u. altprot. Lehre zur Wiederherstellung der durch die -° suspensionis gestörten Naturordnung; - suspensionis, Wunder, bestehend in der Sistierung gewisser Naturgesetze, um dem Wunder selbst den Weg zu bahnen.

Miraflores, Kartause b. Burgos°, s. Bildnerei.

Miramionen, die 1661 für Armenversorgung, Krankenpflege und Mädchenunterricht von der Witwe Maria de Miramion geb. Bonneau gestiftete klösterliche Vereinigung der „h. Familie", seit 1665 mit den Genovevanerinnen° verschmolzen.

Mirandola, 1. Giovanni Pico Graf von, ital. Gelehrter, der universalste und idealste Geist seiner Zeit, * $^{24}/_{2}$ 1463, † $^{14}/_{10}$ 1494 zu Florenz. Der Grundgedanke seines Strebens war Versöhnung der Religion mit der Philosophie u. Verschmelzung der platonischen und aristotelischen Philosophie. In seinen letzten Lebensjahren entsagte er den profanen Wissenschaften ganz, um sich ausschließlich dem Schriftstudium zu widmen. Durch seine Schriften übte - einen bedeutenden Einfluß auf den theologischen Ideengang Zwinglis. Bf.: Conclusiones philosophicae, cabalisticae et theologicae 1486 (900 Thesen aus sämtl. Gebieten des Wissens für eine in Aussicht genommene Disputation mit allen Gelehrten Europas); De ente et uno (Versuch einer Vereinigg. der platon. u. aristot. Philos.); Heptaplus (Versuch mittels eines 7 fachen Schriftsinns alle Weisheit der Welt aus Ge 1 zu entwickeln); Adv. astrologos ll. XII. [Dreydorff, D. System d. - 58.] **2.** Giovanni Francesco P. Graf von, Neffe von (1), * 1469, † $^{15}/_{10}$ 1533. Bf.: Vita Patris H. Savonarolae 1530, ed. Quétif, Par. 1674. Hsg.: Pici utrinsque opera, Basil. 1573 bis 1601 (m. vorausgehender Lebensbeschr. von [1]).

Mirath, Station der CM. im Duab° in Vorderindien, welche die Zahl der schon seit 15 von Kaplanen getauften 200 Christen auf 800 gebracht hat.

Miräus, Aubertus (Aubert le Mire), seit 1624 Domdechant zu Antwerpen, * $^{10}/_{11}$ 1573 zu Brüssel, 1598 Hof-P und Bibliothekar des Erzherzogs Albert von Österreich, † $^{20}/_{10}$ 1640. Bf.: Bibl. eccl. 1639—49, ed. Fabricius, Hamb. 1718; De statu relig. christ. 1613 u. a. Ges. Werke, Brüssel 1733. [Bull. d. Kgl. Akad. v. Belgien 56.]

Mirbt, K, seit 89 aoProf. d. Theol. in Göttingen, * $^{31}/_{7}$ 60 in Gnadenfrei. Bf.: D. Stellung Augustins in der Publicistik des gregorianischen Kirchenstreites 88; D. Absetzung Hchs IV. durch Gregor VII. 90. [finstern Sorgen.

Mir den Erben schenken, B. 5 v. Weicht, ihr

Mirer, J Pt, * $^{2}/_{10}$ 1778 in Obersaxen (Graubünden), † $^{30}/_{8}$ 62 in St. Gallen als rBisch., seit 36 apostol. Vikar das., seit 46 Bisch.

Mir hat: - die Welt oft zugericht (trüglich gericht), B. 5 v. In dich hab' ich gehoffet. - gar oft die böse Welt, B. 5 v. Auf dich hab' ich gehoffet.

Mirjam [מִרְיָם], Schwester Mose°s und Aaron°s, einige Jahr älter als diese, Ex 2, 4, Prophetin, 15, 20, singt dem Herrn ein Danklied, murrt wider Mose, wird aussätzig u. wieder rein, Ex 12, stirbt zu Kades°, Nu 20, 1. — Der Tod der - galt bei den nachkanonischen Juden als stellvertretendes Leiden° (Moëd katon 28a).

Mir ist Erbarmung widerfahren, L. nach 1 Tt 1, 13 v. Hiller° 1667. M.: O, daß ich tausend Zungen hätte.

Miritz, Melchior (Myritzsch, Mirisch, Myricius, v. d. Heyde), D., Augustiner, * in Dresden, 1519 Prior in Dresden, 1522 rP in Magdeburg, 1524 zum Luthertum übergetreten, 1525 verheiratet, Todesjahr unbekannt.

Mir: - mangelt zwar sehr viel, B. 7 v. Wo soll ich fliehen hin. - nach, spricht Christus unser Held, L. v. Scheffler° 1668. M.: Mach's mit mir, Gott.

Mirus, Mn, * 1532 in Weida, 1569 D in Jena, 1572 eP in Kahla, 1573 S u. Prof. in Jena, 1574 erster eHof-P in Dresden, am Konkordienwerk stark beteiligt, 1588 als strenger Lutheraner abgesetzt, 1591 Dom-P in Halber-

stadt, in demselben Jahre nach Dresden zurückberufen, † das. 14/8 1593.

Mirzapur, seit 38 Station der LM. in Benares° in Vorderindien, mit 24 Kirchengliedern, 88 Namenchristen, höherer Schule und der von Mather, Schürmann und anderen vollendeten Hindustanibibel. [† 1429, s. Jakob.

Misa (Mies°), Jb von, Anhänger Huss°ens.

Misael [מִישָׁאֵל], **1.** Vetter Aarons, Ex 6, 22. Lv 10, 4. **2.** Gefährte Daniel°s, Dl 1, 6f. 11. 19; 2, 17 (später Mesach gen.); **3.** Assistent Esras zur Linken, Nh 8, 4.

Mischehe. A. Historisch-Kirchenrechtliches. 1. – zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen. 2. – zwischen Christen u. Nichtchristen. 3. Religiöse Erziehung der Kinder aus einer –. B. NT. C. Ethisches.

A. 1. Ehe° zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen, schon im 4. Jhdt. verboten, nach dem Tridentinum Katholiken mit Protestanten unter Dispens von dem als aufschiebendes betrachteten Ehehindernisse° unter gewissen Bedingungen (meist: Versprechen katholischer Kindererziehung) gestattet, aber unter Forderung der Tridentiner Form der Eheschließung. Von letzterer sah zuerst 1741 Benedikt XIV. ab; in Deutschland gestattete man im 18. Jhdt. sogar z. T. die – ohne Dispensation. Anfang des 19. Jhdts. suchten die Bischöfe die strengere Praxis wieder durchzuführen, was Preußen 03 durch die Verordnung beantwortete, bei verschiedener Ansicht der Eltern über die religiöse Erziehung ihrer Kinder sollten die Kinder der Konfession des Vaters folgen. Bei Ausdehnung dieses Gesetzes auf Rheinland und Westfalen 25 gestand Pius VIII. in einem Breve vom 25/3 30 nur die Assistentia° passiva, nicht die Einsegnung, für den Fall zu, daß das Brautpaar nicht die katholische Erziehung aller Kinder verspräche. Dies führte den Kölner° Kirchenkonflikt herbei, der prinzipiell erst durch Einführung der Zivilehe° beendigt ist. Katholischerseits ist aber wiederholt noch die Geduld der eKirche auf harte Proben gestellt, obwohl eine an den hannoverschen Episkopat gerichtete päpstliche Instruktion vom 17/2 64 gestattet hatte, daß ein gemischtes Paar seinen Ehekonsens sowohl vor dem kath., wie dem ev. Geistlichen erklären könne. [Reinerding 53; Schulte 62; v. Scheurl 82; Hübler 83; Sartorius, Erlg. Diss. 88; Leinz 88; Roskovany 42—82, 7 Bde., mit Supplem. 87 f., 4 Bde.] **2.** Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Religionen (Christen und Nichtchristen), von der Kirche von Anfang an gemißbilligt (vgl. 1 Ko 7, 14). In der rKirche gilt das Impedimentum disparitatis cultus noch jetzt für ehetrennend; Luther selbst hatte es als solches nicht gebilligt („Babyl. Gef. d. Kirche"); die eKirche dagegen hat diese – verworfen, bis staatlicherseits seit Einführung der obligatorischen Zivilehe° 5/2 75 die Religionsverschiedenheit kein Ehehindernis mehr bildet. Eine derartige –, rechtsgültig geschlossen, kann seitdem ihrer Grundstellung nach auch von der eKirche nicht mehr als ungültig angesehen werden. [Wiesehahn 65; Scheurl, Samml. kirchenr. Abh. 73.] Über d. talmud.-midraſ. Vorschriften s. Ehe C. **3.** Bei –n fordert die kath. Kirche, daß alle Kinder ausschließlich ihr zufallen sollen. Eventuell diesbezügliche Versprechungen des einen Ehteils unterliegen jedoch in Preußen (Kirchenzuchtordnung vom 20/7 80) und Hessen (Ges. v. 17/11 83) den Disziplinarmitteln der Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts für Ämter der Gemeindeorgane, event. auch des Patenrechtes. In Preußen, Elsaß-Lothringen, Baden, Braunschweig, Oldenburg u. Weimar sind Verträge der Ehegatten über die religiöse Erziehung der Kinder verboten, in den übrigen deutschen Staaten gestattet. In Preußen (ausgenommen Hessen-Nassau) und Baden entscheidet der Wille des Vaters oder Vormundes, in Hessen-Nassau, Weimar und Braunschweig die Konfession des Vaters; letztere ist auch in Sachsen, Württemberg, Hessen, Waldeck und Lippe mangels Vertrages der Eltern maßgebend, während mangels Vertrages in Bayern, Mecklenburg-Schwerin, Koburg-Gotha u. Österreich die Töchter in der Religion der Mutter zu erziehen sind. Bei thatsächlicher Einigung der Eltern über die religiöse Erziehung der Kinder darf sie in Preußen niemand hindern. Den Kindern aus –n steht jedenfalls nach Eintritt des Unterscheidungsjahr°es ein selbständiges Diskretionsrecht zu; s. Religionsunterricht, Kirche u. Staat.

B. Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib, und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig. 1 Ko 7, 14. Die ATl. Stellen s. Ehe A 3.

C. Die –n sind bedenklich, erstens wegen der Voraussetzung kirchlichen Indifferentismus, zweitens wegen der Schwierigkeiten in der Kindererziehung, doch nicht zu verwerfen „als indirektes Missionsmittel zur Milderung u. Aufhebung der Konfessionsgegensätze, und zugunsten der höheren Glaubensweise" (Pfleiderer).

Mischke, J, Kirchenliederdichter, * 1679 zu Rawitsch in Großpolen, † 29/10 1734 als Inspektor der deutschen Schulen des Waisenhauses zu Halle.

Mischna [מִשְׁנָה], eigentl. Lehre, traditionelles Gesetz, dann besonders die von R. Juda Hanaſi 189 n. Chr. veranstaltete, in hebräischer Sprache abgefaßte kanonische Sammlung bisher mündlich überlieferter Gesetze und Gebräuche (Halachoth, הֲלָכָה). Sie besteht aus sechs Ordnungen (die zusammen in 63 Traktate zerfallen), סְדָרִים, 1. זְרָעִים, Ackergesetze, 2. מוֹעֵד, Feste, 3. נָשִׁים, Ehegesetze, 4. נְזִיקִין, Zivil- und Strafrecht, 5. קָדָשִׁים, Opfer- und Speisegesetze, 6. טְהָרוֹת, Reinheitsgesetze. Sie bildet den 1. Teil des Talmud°; s. Gemara. Ausg. v. Surenhus, Amsterd. 1698—1703, 6 Bde., hebr. u. dtsch. v. Sammet 86 ff. [Rabbinovicz, Variae lect. in –m 68 sqq.; Oppenheim, Wien 82.]

Miserere, der unzähligemal komponierte Anfang des 51. Psalms. In dem Tenebrae-Officium am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Karwoche werden in der Sixtinischen Kapelle nur die – von Allegri°, Baj° u. Baini° gesungen. [RE]

Misericordias domini, zweiter Sonntag nach Ostern, gen. nach dem Introitus Ps 89, 1.

Mispar [מִסְפָּר], ein Führer der aus der Gefangenschaft heimkehrenden Juden, Esr 2, 2.

Missa = Messe°. - catechumenorum, derjenige Gottesdienst d. alt. K., dem hauptsächlich die Schriftverlesung zugrunde lag, die von den Lektoren besorgt wurde; daran schloß sich ein erklärender Vortrag und zum Schlusse die Gebete der Gemeinde. - fidelium, die eigentl. Abendmahlsfeier in d. alt. K. - papae Marcelli, komponiert von Palestrina°. - pro defunctis, Totenmesse. - pro sponsis, Brautmesse, ein besonderer Wochengottesdienst im 4.—7. Jhdt., dessen Gewährung eine Ehre, aber nicht notwendig zur Gültigkeit der Ehe war; erst K. d. Gr. im Abendland und Leo VI. im Morgenland machten - obligat. - solitaria, Privatmesse, die hauptsächlich als Seelenmesse seit dem 5. Jhdt. Eingang fand, bei welcher der Priester allein das Abendmahl genoß; beim regelmäßigen Gottesdienst verschwand der Mitgenuß der Gemeinde bald ganz u. beschränkte sich nur noch auf die Festzeiten.

Missale, Meßbuch, enthält die vollständige Ordnung der rLiturgie° für den Hauptgottesdienst und hat in sich die früher getrennten Sammlungen: Sacramentarium°, Lectionarium°, Graduale° aufgenommen. [Sauerland, E. Bamberger - a. d. Anf. d. 11. Jhdts. im Trierer Domschatze, Hist. Jb. 87; Hennen, D. - d. trierischen Erzdiöcese im 15. u. 16. Jhdt. 87.] Das - Gothicum bietet wohl die Liturgie° des fränkischen Galliens am Schluß des 5. Jhdts. Dem Übergange von der gallischen zur römischen Liturgie näher steht das - Francorum und - Gallicanum vetus (alle drei 1680 von Thomasius herausgegeben, abgedruckt bei Muratori, Lit. Rom. vet. 1747 sqq.). Das - Romanum von 1570 bietet die röm. Liturgie auch noch für die Gegenwart. [Propst, D. gallik. Messe v. 4.—8. Jhdt., Katholik 86; Derf., D. spanische Messe v. ihren Anfängen b. z. 8. Jhdt., ZkathTh 88.]

Mißbrauch der Amtsgewalt, der Versuch durch das Ansehen des geistl. Amtes das Ansehen der Staatsgesetze u. -einrichtungen zu verringern oder zu vernichten. Gegen derartige geistl. Übergriffe suchte der Staat Schutz in dem sogen. Appel° comme d'abus. Unter den Titel des -s fällt auch jede Vornahme amtl. Handlungen mit bürgerlichen Folgen (Trauung, Beerdigung) ohne Beobachtung der zivilgesetzlichen Vorbedingungen; s. Amtsgewalt.

Mißernte ☞ Ankündigung einer -: Du sollst säen, und nicht ernten. Mch 6, 15. vgl. Ge 45, 6. Jes 5, 10; 18, 5. Klage über -: Der Same ist unter der Erde verfaulet, die Kornhäuser stehen wüst, die Scheuern zerfallen; denn das Getreide ist verdorben. Joel 1, 17. vgl. Jer 48, 32. Joel 1, 10 f. s. Mißwachs.

Missethat, Hiob 35, 6. Bekenntnis der -: 2 Sa 24, 17. Jer 14, 7. Ps 65, 4. Klgl 4, 6. Strafe: Ex 20, 5. Hos 14, 2. 1 Chr 11, 13. Ps 90, 8. s. Versöhnung.

Missethäter ☞ s. Bösewicht.

Mißfallen ☞ Gottes: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Ps 5, 5. vgl. Mal 1, 10. Rö 8, 8. 1 The 2, 15. Beispiele: vgl. Nu 11, 1. 1 Chr 22, 7. Am 6, 8. 1 Ko 10, 5.

Mißheirat, eine durch zu große Alters-, Standes- und Bildungsverschiedenheit unglücklich gewordene Ehe°. [RE]

Missi dominici (m. regales), Sendgrafen, Reichsbeamte, die in besonderem Auftrag des fränkischen Königs in die Provinzen reisten zur Beaufsichtigung der geistl. u. weltl. Verwaltung der Grafen u. Bischöfe. Die Einrichtung der - bestand bis zu Ende des 9. Jhdts. [Waitz, Dtsch. Verfassgsgesch. 3, 371 ff.]

Mission, äußere, die Christianisierung der Heiden und Mohammedaner.

Übersicht: A. Geschichte. I. Bis zur Reformation. 1. Alte Kirche. 2. Mittelalter. II. Protestant. -. 1. 16. Jhdt. 2. 17. Jhdt. a. deutsche, b. niederländische, c. englische, d. dänische -. 3. 18. Jhdt. a. dänisch-hallesche -, b. Brüdergemeinde, c. Holland u. England. 4. 19. Jhdt. a. England, b. Schottland, c. Amerika, d. Deutschland, e. Holland, f. Frankreich, g. Skandinavien, h. Rußland. 5. Statistik. III. Römisch-katholische -. B. Prinzipielles. 1. Pflicht u. Recht. 2. Organisation. a. kath., b. ev. C. Homiletisches.

A. Geschichte. I. Bis zur Reformation. 1. Alte Kirche. Christi ausdrücklicher Befehl (Mt 28, 19) und der dem Christentum einwohnende Universalitätsgedanke legten schon den ersten Gemeinden die Missionsthätigkeit nahe. Nachdem sich in Antiochien° die erste christliche Gemeinde aus Heidenchristen gesammelt hatte, verkündigte Paulus° auf drei großen Missionsreisen das Evang. in Syrien, Kleinasien, Macedonien, Griechenland u. als Gefangener in Rom. Am Ende des 1. Jhdts. bestanden christliche Gemeinden in allen drei bekannten Weltteilen. In Asien breitete sich das Christentum im 2. Jhdt. immer mehr aus in ganz Kleinasien, Syrien, Mesopotamien (Edessa°), Persien, Medien, Baktrien, Parthien. Das „Indien", wohin ca. 190 der alexandr. Katechet Pantänus° gezogen sein soll, um das Evangelium zu verkünden, scheint das südliche Arabien gewesen zu sein. Im 4. Jhdt. predigt in Ostindien Theophilus° v. Diu (der Inder); Cosmas°, der Indienfahrer fand (vor 535) christliche Gemeinden auf drei Küstenpunkten Ostindiens. In Armenien° war Gregorius° Illuminator für die Ausbreitung des Christentums thätig. In Afrika finden wir dasselbe frühe in Alexandria°, dessen Katechetenschule mittelst Ausbildung von Evangelisten auf die Bekehrung der Nachbarländer (besonders auf Kyrenaika° u. Arabien°) von bedeutendem Einfluß gewesen zu sein scheint. Das prokonsularische Afrika wurde wahrscheinlich von Rom aus evangelisiert; Mitte des 3. Jhdts. waren auf einer zu Karthago° abgehaltenen Synode schon 87 Bischöfe versammelt. Nach Äthiopien° und Abessinien° kam das Christentum ca. 316 durch zwei Schiffbrüchige Frumentius° und

Ädeſius°. Zu einem Fürſten des glücklichen Arabien° ſandte Kaiſer Konſtantius den Theophilus° v. Diu als -ar. Nach Europa haben die Apoſtel, namentlich Paulus°, das Evangelium gebracht. Dort faßte es in Griechenland°, Rom° u. vielleicht auch Spanien° Wurzel. Nach dem ſüdlichen Gallien° kam eine -skolonie von Kleinaſien aus, um ſich in der Gegend von Lyon° und Vienne° niederzulaſſen (ſ. Pothinus, Irenäus). Nach Gregor von Tours miſſionierten um die Mitte des 3. Jhdts. ſieben chriſtl. Lehrer in Gallien, unter ihnen Dionyſius°, der erſte Biſchof von Paris. In die Rhein- u. Donaugegenden gelangte das Chriſtentum durch die chriſtlichen Soldaten in den Heeren des Kaiſers Probus. Seit Ausgang des 2. Jhdts. hatte das Chriſtentum im römiſchen Britanien Bekenner gefunden. Eine miſſionierende Wirkſamkeit im größeren Umfange geſtattete erſt die Erhebung des Chriſtentums zur Staatsreligion 313. Nach der Berechnung B. Schulzes zählte das römiſche Reich damals 10—16 Millionen Chriſten (nach Chaſtel ca. 10 Mill., nach Keim ca. 16 Mill.). **2.** Die -sgeſchichte des Mittelalters beginnt mit der Chriſtianiſierung der Germanen°, deren Religion und Volkstum dem Chriſtentum zwar manche (freilich von der Kirche großenteils verkannte und erſt in den ſpäteren Reformbeſtrebungen hervortretende) Anknüpfungspunkte bot, die aber doch weſentlich durch äußere Mittel gewonnen wurden, und deren Bekehrung die ganze Zeit des Mittelalters ausfüllt. Von Britannien aus war Irland chriſtianiſiert durch Patrik° (432). Die Pikten und Skoten in Schottland° wurden erſt ſeit 563 durch den Iriänder Kolumba° mit dauerndem Erfolg dem Chriſtentum gewonnen. Zur Bekehrung der Angelſachſen° entſandte Gregor° I. 596 den röm. Abt Auguſtin°. Die meiſten germaniſchen Völker nahmen zuerſt den Arianismus° und erſt ſpäter das kath. Chriſtentum an, ſo die Weſtgoten° (kath. 589), Oſtgoten°, Vandalen°, Burgunder° (kath. 517), Sueven°, Rugier°, Langobarden° (kath. ſeit Aribert°, † 663). Die Franken° fielen gleich zu Anfang dem Katholizismus zu und wurden deſſen Hauptſtütze. Weſentlich mit Hilfe der Frankenherrſcher ſiegte die kath. Kirche über die in der Heidenmiſſion in England und Deutſchland mit ihr wetteifernde u. anfangs ſogar ſie weit übertreffende altbritiſche° oder katholiſche° Kirche. So war ſie die alleinige Trägerin der - in Weſteuropa. Nachdem im eigentlichen Deutſchland (Rhein- und Donaugegend) das Chriſtentum durch die Stürme der Völkerwanderung wieder vernichtet worden war, brachten Iriänder und Angelſachſen aufs neue das Evangelium, viele, untereinander wenig oder gar nicht in Verbindung ſtehende -sſtationen gründend. So miſſionierten am Oberrhein Columbanus° (589), Gallus° (646); in Bayern Emmeram († 715) und Corbinianus° († 730); in Thüringen Kilian° († 689); am Mittelrhein Goar° († 558), in Weſtfalen° Suidbert° († 713); unter den Frieſen Wilfrid° († 709) und Willibrord° († 739); der römiſch-kirchliche Organiſator der deutſchen Kirche iſt Bonifatius° († 755). Die Chriſtianiſierung der Sachſen° geſchah durch die Sachſenkriege Karl's des Großen (772—803). Dänemark° erhielt das Evangelium durch Ebbo° v. Rheims (823). Als eigentlicher Apoſtel des Nordens gilt Ansgar° († 865), der in Schleswig°, Dänemark u. Schweden° für die Ausbreitung des Chriſtentums wirkte. Es wurde jedoch in Dänemark erſt 1014 durch Knut° d. Gr. zur herrſchenden Religion erhoben; in Schweden war Olaf Skautkonung (1008—1024) der erſte chriſtliche König; in Norwegen° war ſchon Hakon° der Gute (934—961) Chriſt, aber erſt ſeit Olaf Trygvaſon (995—1000) gelangte das Chriſtentum zum ſiegreichen Durchbruch. Durch ihn wurden -are nach Island° und von da nach Grönland° geſandt. — Unter den ſlaviſchen Völkern wurden zunächſt die ſüdlich wohnenden dem Evangelium zugeführt. Schon ca. 750 wurde ein ſlaviſcher Fürſt in Kärnten° getauft, ca. 800 wurde von Salzburg aus unter den Avaren° miſſioniert; Mähren° erhielt 863 durch Cyrill° und Methodius° das Chriſtentum, von da kam es nach Böhmen° (Fürſt Borziwoj° 871 getauft), von Böhmen nach Polen° (Fürſt Mieciſlaw° 966 getauft). Unter den Wenden° (Obotriten, Heveller, Wilzen, Sorben) miſſionierten Heinrich° I. und Otto° I. „im blutigen Erobererſtil Karl's d. Gr." (Errichtung d. Bistümer Havelberg 946, Brandenburg 949, das Erzbistum Magdeburg 968), ohne jedoch das großwendiſche Obotritenreich im Norden, das unter Mſtewoi 983 zum Heidentum wieder abfiel, bewältigen zu können. In Rußland° war 955 die Großfürſtin Olga° zum gr. Chriſtentum übergetreten; dasſelbe wurde aber erſt unter ihrem Enkel Wladimir° dem Apoſtelgleichen zur herrſchenden Religion. Der Apoſtel Pommern's war Biſch. Otto° von Bamberg, der in zwei Miſſionsreiſen (1124 u. 1128) die pommerſche Kirche begründete. Am längſten (bis 1168) erhielt ſich das ſlav. Heidentum auf Rügen. Für die Bekehrung der Magyaren° (Ungarn) wirkte Biſchof Piligrim von Paſſau ca. 970. Den unterworfenen Finnen° nötigte Erich IX. von Schweden 1157 das Chriſtentum auf. Die Lappen° ſuchte ca. 1330 Erzb. Hemming° von Upſala zu bekehren. Unter den Liven° verkündete der Kanonikus Meinhard° 1186 das Evangelium. Die Kurländer° verpflichteten ſich 1230 zur Annahme des Chriſtentums. Den Preußen° brachten zuerſt Adalbert° von Prag († 997) die Botſchaft von Chriſto, ſpäter andere -are, die alle den Märtyrertod erlitten. Alle ferneren Bekehrungsverſuche waren vergeblich, bis Herzog Konrad° von Maſovien 1226 den Deutſchen° Orden zuhilfe rief, welcher die Bekehrung 1228 bis 1283 mit dem Schwerte erzwang. Unter den Litauer°n fand das Chriſtentum Eingang, nachdem ihr Großfürſt Jagello° ſich römiſch hatte taufen laſſen. Nur die Samojeden in Rußland blieben noch längere Zeit das einzige heidniſche Volk in Europa. — Die Miſſionsthätigkeit in Aſien Mitte des 13. Jhdts. (in der Tar-

tarei°, Mongolei°, China° u. in Afrika (Ägypten, Tunis), war nicht besonders bedeutend und ohne dauernden Erfolg. Im 13. und 14. Jhdt. war das Christentum derart veräußerlicht, daß die Mission völlig stille stand. Der Hauptteil Europas war christlich; Heidentum gab es nur noch in Lappland, während der Mohammedanismus nicht nur Teile von Westasien und Nordafrika den Christen abgewonnen hatte, sondern auch im Südosten Europas sich ausbreitete. Neue Anregungen zur Mission empfing man durch die Entdeckungen des 15. Jhdts.; schon Erasmus° entfachte in seinem Ecclesiastes aufs neue den Eifer (Kalkar I, 53 ff.); besonders aber mußte die Reformation je länger desto mehr das Missionsinteresse wecken. Auffallend könnte es sein, daß Luther und Calvin fast gar keinen Missionssinn zeigen: diese Thatsache erklärt sich nicht genügend aus der Kampfesstellung des Protestantismus gegenüber den „Heiden, Türken und Juden" innerhalb der Christenheit, vielmehr sind dafür entscheidend die eschatologischen Anschauungen der Reformatoren, nach denen die Welt ihrem Ende nahe war und anderseits der Mangel an Beziehungen zur Heidenwelt. Hauptsächlich weil solche Ausblicke in die Heidenwelt im Gesichtskreise der spanischen Stifter des Jesuitenorden°s lagen, konnte die kath. Kirche auch in der Zeit ihres ärgsten Verfalls Mission treiben, nicht aber die damals so lebendige eKirche.

II. Protestantische. 1. 16. Jhdt.: Der Missionsversuch Gustav° Wasas, 1559 die Lappen° zu christianisieren, blieb erfolglos, und die Gründung einer frz.-rf. Kolonie durch den Abenteurer Durand de Villegaignon in Brasilien, 1555 und 1556, trug allen Beteiligten infolge der Treulosigkeit Villegaignons nur die größten Mühen ein. 2. Das 17. Jhdt., das Zeitalter des 30j. Krieges und der Orthodoxie, war u. in Deutschland ebenfalls der Mission ungünstig. Als erster evang. Missionar wirkte Peter Heiling°, einer von den Lübecker Juristen, die wohl auf Hugo Grotius'° Anregung sich zur Missionierung des Orients verbanden, seit 1634 bis 1635 in Abessinien, wo er sogar das NT ins Amharische übersetzte [Pauli, in Allg. M.-Z. 76, 206 ff.]. Die Gesandtschaften des Gothaischen Hofes nach Abessinien 1663 und des Gottorfschen Hofes (mit Paul Flemming°) nach Persien 1635 waren bedeutungslos. Aber desto kraftvoller erhob 1664 d. österr. Freiherr Justinianus E von Weltz° seine Stimme für die Ausbreitung des Evangeliums. Der Widerspruch der Theologen erschütterte ihn nicht; in einer „wiederholten, treuherzigen und ernsthaften Erinnerung und Vermahnung, die Bekehrung ungläubiger Völker vorzunehmen", verlangte er bereits ein eigenes, von der Obrigkeit eingerichtetes collegium de propaganda fide, in welchem drei professores als directores dieses Werks die Studenten unterweisen sollten 1. in den orientalischen Sprachen, 2. in allerlei Weisen und Manieren, wie man die ungläubigen Völker bekehren könne, 3. in Geographie, dabei auch nicht übel stände historia ecclesiastica und vitae patrum, auch die Reisen Pauli, Severini Frumentii, Ausgarii. Da auch diesmal sein Mahnruf unberücksichtigt blieb, ging er selbst als geweihter Heidenapostel nach Holländisch-Guiana. Seitens der lutherischen Orthodoxie hatte J Hch Ursinus° aus Regensburg die Weltzschen Gedanken als „Träumerei" verworfen und dafür die Bekehrung der Heiden und Juden im eigenen Lande gefordert. Die „wilden Leute" bezeichnete er als „Hunde und Säue, denen man Gottes Heiligtum nicht vorwerfen dürfte". Ähnlichem Unverständnis seitens der kirchlichen Kreise ihrer Zeit begegneten Mich. Hawemann (Christianismi Luminaria Magna, p. 588), J Kd Dannhauer° (Lac catechetieum VIII, p. 120), Cn Scrivor° (Geistl. Seelenschatz VIII, 15, § 25), auch Spener° (Auserl. Pred. üb. Sonn- u. Festtagsepp. I, 846). Zu Ende des 17. Jhdts. hatte Leibnitz° das Projekt, China durch luth. Kandidaten missionieren zu lassen. b. Außerhalb Deutschlands waren es von den protest. Staaten zuerst die Niederländer, welche auf Grund ihrer überseeischen Handelsverbindungen auch der Mission ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Schon 1602 betrachtete die ostindische Handelsmaatschappij die Ausbreitung des reformierten Glaubens in den überseeischen Eroberungen als ihre Pflicht. Freilich begnügte man sich mit äußeren Massenerfolgen: wer nur das Vaterunser und die zehn Gebote konnte, wurde getauft, so auf Ceylon bis 1722 über 400 000, auf Java über 100 000, auf Amboina bis 1683 gegen 30 000. Mit der holländ. Herrschaft vergingen auch diese holländ. Missionen. So konnten auch die ernsteren Bemühungen von Männern wie Prof. Waläus° in Leiden und Hoverbeek° in Utrecht, welche tüchtige Missionare bildeten und durch Schriften für die Heiden- und Judenmission wirkten, ebenso die Missionsarbeit von Junius° auf Formosa, Baldäus° auf Ceylon u. a., schließlich nicht von nachhaltigem Erfolge sein. Nicht viel besser erging es den Niederländern in Brasilien, wo die sogen. Westindische Compagnie seit 1621, beraten von dem Deutschen Johann° Moritz v. Nassau-Siegen, das Handels- mit dem Missionsinteresse vereinigte. Letzterer, seit 1636 Generalgouverneur von Fernambuco, suchte im Vereine mit acht Geistlichen besonders auf die Jugend einzuwirken. Aber schon 1644 dankte er ab, und 1667 wurde auch die Kolonie und damit die Mission daselbst aufgegeben. c. Von England aus wurde im Gefolge der politisch-religiösen Streitigkeiten des 17. Jhdts. durch die nach Amerika ausgewanderten Puritaner die Indianermission° begonnen. John Elliot° und Thomas Mayhew° sind die ersten evangelischen Missionare welche, nach gründlichem Unterricht in den eigenen Sprachen der Indianer fest organisierte Gemeinden heranzubilden suchten. Bis 1680 waren 14 solcher Gemeinden mit 1100 Indianerchristen entstanden, an die sich außerdem noch 2500 Pfleglinge schlossen. (Gleichzeitig missionierten auch die Schweden am Delaware unter den Indianern.) Infolge einer Petition von 70 engl. und verschiedenen schott. Geistlichen an das „lange Par-

lament", „für die Ausbreitung des Evangeliums in Amerika und Westindien" thätig zu sein, erging 1648 vom Parlament aus die Aufforderung, in allen Kirchen für die Mission zu sammeln. Die Beiträge wurden zur Bildung einer (im übrigen unbekannten) Society for the Propagation of the Gospel in New England, der ersten Missionsgesellschaft, verwendet. Warneck (Abriß 25) vermutet, daß aus ihr die große Soc. for the Prop. of the Gospel in for. parts mit Einschluß der 1698 gestifteten Society for promoting christian knowledge hervorgegangen sei. Zunächst trat aber auch bei diesen Gesellschaften das Interesse für die Heiden hinter das für die Kolonisten zurück. Cromwells° Missionsgedanken, wonach eine eigene congregatio de propaganda fide mit 7 Direktoren und 4 Sekretären die 4 Missionsprovinzen der Erde leiten sollte, bewiesen nur, daß die - allmählich zu einem bedeutenden Faktor wurde; praktisch blieben sie ebenso resultatlos wie die Anregungen des puritanischen Geistlichen John Oxenbridge°, der 1662 nach Suriname ging, und des Dean v. Norwich, Humphrey Prideaux°, welcher vom Erzbischofe von Canterbury die Errichtung eines Missionsseminars verlangte. d. Die dänische Kirche endlich war, ähnlich wie die deutsche, zu sehr in ihre orthodoxen Lehr- und Streitfragen vertieft, als daß sie für die Missionierung der dän. Kolonieen in Ost- und Westindien und an der Goldküste hätte sorgen mögen. 3. Ein Umschwung trat ein im 18. Jhdt., und zwar a. knüpft er sich an den Namen Friedrich's IV. von Dänemark, auf dessen Befehl Hofprediger Lütkens°, vorher Propst in Berlin, 1705 die pietistischen Kandidaten Bartholomäus Ziegenbalg° und Heinrich Plütschau° für den Missionsdienst der dänischen Kirche gewann; Ende November 1705 gingen sie nach Trankebar°. Von Dänemark aus erhielt diese Mission zwar ihre stete Förderung und Unterstützung (jährlich 6000, später 9000 Mk.), gleichwohl war der eigentliche Leiter An Hn Francke°, von welchem der Gedanke eines Seminarium universale stammte. Auch gingen Schüler von ihm nach Rußland und Konstantinopel, um den dortigen erstarrten Kirchen neue Lebenskraft zuzuführen. Der Pietismus also wurde der eigentliche Schöpfer der evang. Mission. Aus diesen Kreisen ist auch später das erste wirkliche Missionslied hervorgegangen, Bogatzky's „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen". Die dänisch-hallesche Trankebar°-Mission hielt sich bis in den Anfang unseres Jhdts. hinein, worauf sie dann Anschluß an England und die deutschen Gesellschaften fand. Gleichzeitig arbeiteten in Lappland der dän. Schulmeister Isaac Olsen und besonders Ts von Westen, und in Grönland der treue H Egède° seit 1721. b. Die Grönländer Mission wurde weitergeführt durch Matth und En Stach (seit Jan. 1733) mit den schon im August 1732 nach St. Thomas entsendeten Lhd Dober° u. Dv Nitschmann, den ersten Glaubensboten der Brüdergemeinde°, die von vornherein ein thatkräftiges Missionsinteresse zeigte. 1733 zogen ihre Missionare nach St. Croix, 1735 nach Suriname, 1737 nach der Guineaküste und dem Kaplande, 1740 zu den Indianern Nordamerikas, 1754 nach Jamaika, 1756 nach Antigua. Hier zuerst wurden unstudierte Heidenboten ausgesendet. Die Brüdergemeinde und die kleinen pietistischen Kreise trugen den Missionsgedanken durch die inhaltsleeren Zeiten des Rationalismus, bis um die Wende des Jhdts. der christliche Glaubensgeist sich wieder zu regen begann. c. Auch die außerdeutschen Missionen lähmte der Rationalismus. In Holland begünstigte man aus Politik den Islam, und in England beschränkte sich bei dem geringen Interesse an der Sache die seit 1701 bestehende Society for the Propagation of the Gospel in foreign parts auf wenig bedeutende Versuche unter den Indianern und Negern Amerikas. Etwas besser erging es der mit der dänisch-hallischen Mission in Verbindung stehenden Society for promoting christian knowledge, der selbst Georg I. sein Interesse bezeugte. Indianermission betrieb auch die Society in Scotland for propagating christian knowledge (seit 1709) und die Corporation for the Propagation of the Gospel in New-England, hier wie dort wenig erfolgreich. Dasselbe gilt von den Bemühungen Doddridge's († 1751) in Northampton, Indianermissionare auszubilden. 4. Erst der Schluß des 18. Jhdts. und das 19. Jhdt. trieb wieder kräftiger die -, und zwar zunächst a. in England Wesley° und Whitefield°. Schon 1783 ging das engl. Parlament gegen die offenbare Mißwirtschaft der Ostind. Handelscompagnie vor; 1793 forderte es (natürlich unter dem heftigsten Widerspruch der Compagnie), Maßnahmen, welche „stufenmäßig zur Verbreitung heilsamer Kenntnisse und zur Hebung des sittlichen und religiösen Zustandes jener Völker beitrugen". Regierungskapläne (H. Martyn, D. Brown, Cl. Buchanan u. a.) wurden nach Indien entsendet, endlich, nach harten Kämpfen, wurde 13 die Missionsarbeit vom Parlament gestattet. Es entstanden in England als die 5 bedeutendsten Gesellschaften die Baptist° Society for propagating the gospel amongst the heathen 1792, die London° Missionary Society 1795, die Church° Missionary Society 1799, die neubelebte Society° for the Propagation of the Gospel in foreign parts, zu der teilweise die Universities° Mission, die Melanesische° Mission, die Oxford° Mission und Mackenzie° Memorial Fund in Beziehung stehen, u. endlich die Wesleyan° Missionary Society. Daneben nennen wir von den weiteren, fast unzähligen Gesellschaften: die South° American M. S. (seit 44), die Moslem.° M. S. (seit 61); mit methodistischem Charakter die Welsh Calvinist Methodist Society (seit 40), die Primitive Methodist M. S. (seit 43 in Australien, Neuseeland und Südafrika), die United Methodist Free Churches' Home and foreign Missions (seit 57 in Ostafrika, Jamaika, China, Neuseeland und Westafrika), die Methodist new Connexion Foreign Mission (seit 60 in China) und die Colonial Missionary

Society (unterstützt die Kanada- und Neuseeland-Mission). Die Presbyterian Church in England Foreign Mission wirkt seit 65 in Indien und China, ebenda bereits seit 40 die Irish Presbyt. For. M. Die China° Inland Mission (seit 65) und die Congo° Inland Mission sind indenominationell; die Quäker (Friends' foreign Mission) arbeiten seit 67 in Indien, Madagaskar, Syrien und Palästina. Engl. Missionshilfsgesellschaften sind: die Society for promoting Christian knowledge, die britische u. ausländische Bibelgesellschaft° (seit 04), die religiöse Traktat°-Gesellschaft, die Turkish Missions Aid Society; Lebanou Schools Society; Christian vernacular education Society for India; Society for promoting female education in the East; Indian female Normal school Society; the Native African Missions Aid Association; Zenana and Medical Mission Home and Training school for Ladies; London Medical Missionary Association u. a. b. In Schottland treibt die Staatskirche (Established° Church) wie die Freikirche (Free° Church of Scotland Mission) überaus eifrige Missionsarbeit, beide angeregt durch Dr. A. Duff°. Daneben tritt die United° Presbyterian Church sehr wirksam für die Mission ein. Die Gesamtbeiträge der britischen Christen für die - berechnet Gundert im Jahre 84 auf 24 330 700 Mk. (1 216 535 Pf. St.), während nach einer Berechnung Grundemanns 24 protest. Gesellschaften 16 830 385 Mk. ausgaben. c. In Amerika konstituierte sich am $^{29}/_{6}$ 10 der American° Board of Commissioners for foreign missions mit kongregationalistischem Charakter, der in Boston seinen Sitz hat. Daran schließt sich the Woman's board of Mission, 69 gegründet. Auch die American° Missionary° Association, mit der eine Woman's Home Mission-Association verbunden ist, trägt kongregationalistisches Gepräge. Unter den baptistischen Vereinigungen steht an erster Stelle die American° Baptist Missionary Union seit 14; neben ihr arbeiten die Freewill° Baptists (33; Orissa), die Foreign Missions of the Southern Baptist Convention (45; China, Afrika, Mexiko), die Seventh day Baptists (42, China), die Baptist foreign Missionary Society of Ontario and Quebec (66) 2c. Von den presbyterianischen Vereinen tritt der Board° of Foreign Missions of the Presbyt. Church in the United States of America (North) besonders hervor, der 37 durch Loslösung von dem A. B. C. F. M. entstand. Die methodistischen Denominationen wirken vorzugsweise durch ihre home missions; - treiben: die Methodist Episcopal Church (North) seit 19 unter den Indianern, in Liberia (32), China (47), Nordindien (56), Japan (72); die Methodist Episcopal Church (South), 45 durch die Sklavenfrage veranlaßt, unter Indianern und Chinesen (beiden Vereinigungen stehen Frauenvereine zur Seite); die Methodist Church of Canada, seit 24, unter Indianern, auf Bermudas u. Japan; die Evangelical Association, seit 76 in Japan; die Methodist Protestant Church, seit 80 in Yokohama 2c. Streng kirchlich arbeitet der Board of Mission of the Prot. Episc. Church in the U. S. of A. seit 35 in Westafrika, China, Japan und Haiti; daneben bestehen domestic missions für die Indianer. Die lutherischen Kirchen Nordamerikas treiben verhältnismäßig wenig Mission. Neben der Gauturmission (mit Frauenverein) im Telugulande seit 42 besteht eine solche seitens der luth. Generalsynode auch auf Liberia; auch die Missionare des strenglutherischen Generalkonzils arbeiten im Telugulande. Daneben finden sich in Amerika noch zahlreiche kleinere Gesellschaften und „freie" Missionen verschiedensten Gepräges. d. In Deutschland wurde, wie schon erwähnt, durch die Brüdergemeine° der Missionsgedanke auch in der glaubensarmen, rationalistischen Zeit gepflegt; seit 41 nahm das Missionswerk der Brüdergemeine wieder einen kräftigen Aufschwung. Jänicke°s Missionsschule seit 1800 hat den engl. und niederländ. Gesellschaften manchen tüchtigen Missionar gestellt; mit Jänickes Tode 27 ging sie ein, da es an energischer Leitung mangelte. Nach Jänickes Vorbild gründeten 15 Spittler°, Steinkopf° und Blumhardt° zu Basel, wo durch Urlsperger° der Boden bereitet war, die Baseler Missionsschule, aus der 22 die Baseler° Missionsgesellschaft hervorging. In Verbindung mit Basel stand seit 19 ein evang.-luth. Missionsverein zu Dresden, der mit starker Betonung des konfessionellen Charakters 32 eine eigene Missionsvorschule gründete, welche Grundlage wurde für das Missionsseminar und die Evangelisch°-Lutherische Missionsgesellschaft (36) mit dem Sitz zu Dresden, dann zu Leipzig. Die Berliner° Missionsgesellschaft begann 34 ihre Arbeit in Südafrika. Aus einer Vereinigung der Missionsvereine zu Elberfeld (1799), Barmen (15 durch Blumhardt gestiftet), Köln und Wesel entstand 28 die Rheinische° Missionsgesellschaft. Ebenfalls aus einer Reihe kleinerer Vereine ging 36 die Norddeutsche° (oder Bremer) Missionsgesellschaft hervor, die 37 in Hamburg eine Missionsschule gründete. Die Goßnersche° Mission verdankt ihre Entstehung dem Austritt des 63 jähr. Goßner aus der Berliner Gesellschaft 36, wozu ihm der konfessionelle Charakter jener Mission u. ihre höheren Bildungsansprüche an die Missionare Anlaß gaben. Im Zusammenhang mit der Goßnerschen steht die Ostfriesische° Missionsgesellschaft, als Hilfsgesellschaft 34 v. P Fischer gestiftet. Die Hermannsburger° Mission, eng verknüpft mit dem Wirken des P Lg Harms°, begann ihre Arbeit 49. Daneben bestehen: die Pilgermission° auf St. Chrischona bei Basel, 48 durch Spittler° begründet; der Jerusalem°-Verein, 52 auf Anregung des Bischofs Gobat° gestiftet; die Schleswig°-Holsteinische oder Brecklumer Missionsgesellschaft seit 76; die Neukircher° Missionsanstalt des P L. Doll, die Mission in Neuendettelsau° seit 43 u. der Allgemeine° ev.-protestantische Missionsverein, in Frankfurt von Mitgliedern des Protestantenvereins am $^{11}/_{4}$ 83 begründet. Frauenvereine sind: der Knak°sche Frauenmissionsverein° für China (50); der

Frauenverein° für Bildung des weiblichen Geſchlechts im Morgenland ſeit $^{10}/_{11}$ 42, und die Kaiſerswerth°er Diakoniſſenanſtalt für Kranken- und Waiſenhäuſer ſeit 51. Grundemann zählt im ganzen als Leiſtungen der deutſchen Miſſion 517 Miſſionare, 2564 eingeborene Gehilfen, 193975 Getaufte (72706 Kommunikanten), wofür als Einnahme v. 13 Vereinen u. einem Freimiſſionar 2707218 Mk. (mit Einſchluß freilich v. 308000 Mk. aus England, Nordamerika, Holland, Rußland, Schweden ꝛc.) zugebote ſtehen. e. Von den holländiſchen Geſellſchaften ragt hervor die ſchon 1797 in Rotterdam durch van der Kemp nach dem Muſter der London° M. S. begründete Nederlandsche° Zendelinggenootschap vor voortplanting en bevordering van het christendom biyzonder onder de heidenen. Dazu treten: die ſeit 40 in Java und Sumatra mit drei Miſſionaren arbeitende doopsgezinde Vereeniging tot bevordering van Evangelieverbreiding; Het Java Comité, für äußere und innere Miſſion, ſeit 51 in Batavia; De Ermelosche Zending des P Witteveen († 84) ſeit 46 auf Java; De Nederl. Zendingvereenigung, 58—59 entſtanden, mit 9 Miſſionaren in Weſtjava unter den Sundaneſen, im Preanger- u. Cheribon-Kreis; De Utrechtsche Zendingsvereeniging, deren Mitſtifter 59 P Heldring († 74) war, mit 10 bibliſchfrommen Miſſionaren, daneben auch Laien (Chriſten-werklieden) auf Almaheira und Neu-Guinea; De Nederl. gereformeerde Zendingsvereeniging ſeit 60, mit 5 (ſtreng konfeſſionellen) Miſſionaren im mittleren Java; De Zending der christelyk gereformeerde kerk, ſeit 39, in Batavia und Surabaya; Het Zendinggenootschap der Broedergemeende te Zeist, ein Zweigverein der Herrnhuter Brüdergemeinde; die Ev. luth. Genootschap vor Inen Uitwendige Zending mit dem Sitz in Amſterdam, ſeit 82 auf Sumatra, und das Depoter Nationalgehilfen-Seminar auf Java, unter Aufſicht des Java- und Zentralkomitees, ſeit 72. Die Geſamteinnahme der holländiſchen Geſellſchaften wurde 84 auf 540000 Mk. angegeben. f. Franzöſiſcherſeits arbeitet ſeit 23 die Pariſer Société° des missions évangéliques, erſt unter P Gallaud, dann unter Grandpierre, u. die Mission° Romande, die freikirchliche Miſſion der frz. Schweiz. g. Von den Skandinaviſchen Geſellſchaften endlich nennen wir: die Danske° Missions Selskap für Dänemark, 21 begründet: die Miſſion der ſchwediſche°n Staatskirche, ſeit 74; Evangeliska° Fosterlands Stiftelsen des P Landsborg 56; den durch die Waldenſtröm°ſche Bewegung hervorgerufenen Schwediſchen Miſſionsbund, der am $^{2}/_{8}$ 78 in Kriſtinehamn ein Seminar mit 8 Mitgliedern eröffnete und Lappland- und Kongo-Miſſion zu treiben beabſichtigt; Hilfsgeſellſchaften ſind: der Frauenverein für die Miſſion in China, ſeit 50, und der Jönköpinger-Verein, ſeit 53, der andere Geſellſchaften, beſonders die Vaterlandsſtiftung, Brüdergemeinde, Goßneriſche Miſſion, Pariſer, ſchottiſche Freikirche und Waldenſer mit je 2000 Mk. unterſtützt. In Norwegen iſt Zentrum für das Miſſionsintereſſe die Norske° Missions Selskap, ſeit 42. h. Eine Finska Missions Sällskapet (finnländiſche Miſſion), ſeit 59, hat nach mühevoller 13jähriger Arbeit ihrer 4 Miſſionare im Ovamboland 83 ihre Erſtlinge getauft. Die lutheriſch-ruſſiſche Miſſion hat, nachdem ſie ſich vorher auf Unterſtützung der Goßnerſchen, Rheiniſchen, Hermannsburger, Leipziger u. Basler Geſellſchaften beſchränkt hatte, 82 in Reval eine eigene Miſſionsſchule, zunächſt freilich für innere Miſſion, eröffnet. 5. Über den gegenwärtigen Stand der -ethätigkeit des Proteſtantismus giebt Grundemann (D. Entw. d. ev. - im letzten Jahrzehnt [78—88] 90) folgende Daten: A. Amerika. 1. Grönland: 1551 Kirchenglieder, 757 Kommunikanten; Labrador: 1242 Kgl. 472 K. 2. Indianer: a. Vereinigte St.: 80- bis 90000 Kgl.; b. Britiſch Nordamerika: α. Nordweſt-Amerika: 13682 Kgl., 1628 K., β. ältere Provinzen von Kanada: 1934 Kgl., γ. Britiſch Columbia: ca. 1300 Kgl.; c. Alaska: ohne beſt. Ang.; d. Guyana: 10000 Kgl.; e. Moskitoküſte: 3294 Kgl.; f. Feuerland: ca. 300 Kgl. 3. Neger in Weſtindien u. Südamerika: a. Weſtindien: 342494 Kgl., 112943 K.; b. Südamerika: α. Surinam: 26262 Kgl., 8313 K., β. Britiſch Guyana: 1800 Kgl. — B. Afrika. 1. Weſtafrika: a. Senegambien: 720 Kgl.; b. Sierra Leone u. Umgebung: 50000 Kgl.; c. Liberia: 5000 K.; d. Goldküſte: 33395 Kgl., 8423 K.; e. Sklavenküſte: 12041 Kgl., 4541 K.; f. Niger-°: 4497 Chr., 844 K.; g. Alt-Kalabar°: 269 Chr.; h. Kamerun°: ca. 250 Chr.; i. Gabun° u. Korisko°: 688 K.; k. Kongo-°: ohne genauere Ang. 2. Südafrika: a. Kapland°: ca. 60000 Kgl.; b. Deutſch Südweſtafrika: α. Namaland°: 4127 Kgl., 1629 K., β. Hereroland°: 2073 Kgl., 713 K., γ. Ovamboland°: ca. 150 Kgl.; c. Kafer-°: α. Britiſch Kaferland: ca. 75000 Kgl., ca. 20000 K., β. Natal° u. Sulnland°: 13518 Kgl., 4579 K.; d. Betſchuana: α. Baſuto°: 6000 Kgl., β. Oranje°-Freiſtaat u. Transvaal°: 61468 Kgl., 21988 K., γ. Weſtgriqua°- u. Betſchuana°land: 9400 Kgl., 2508 K. 3. Oſtafrika: a. Feſtland: 4337 Kgl., 1038 K.; b. Die oſtafrikan. Inſeln: α. Madagaskar°: 327459 Kgl., 63955 K., β. Mauritius (nebſt den Seychellen): 2088 Kgl., 421 K. C. Aſien. 1. Vorderindien: a. nördl. Vorderindien: 134838 Kgl., 51207 K.; b. ſüdl. Vorderindien: 285837 Kgl., 97290 K.; c. Ceylon: 30839 Kgl., 8579 K. 2. Hinterindien: a. Barma: ca. 80000 Kgl., ca. 30000 K.; b. Siam: 393 K., Lao- oder Schanſtaaten: 432 K.; c. Malaka°: ca. 400 Kgl. 3. Der indiſche Archipel: a. Java: 12560 Kgl.; b. Sumatra u. Nias: 14261 Kgl.; c. Borneo: 4323 Kgl., 1739 K.; d. Celebes u. die Sangiinſeln: ca. 120000 Kgl.; e. Molukken u. holländiſch Neu-Guinea: ca. 3800 Kgl. 4. China: 120000 Kgl., 35252 K. 5. Japan: 23546 K. — D. Südſee. I. Mikroneſien, Polyneſien u. Neuſeeland: 1. Karolinen-, Marſchall- u. Gilbertinſeln: 4644 Kgl.; 2. Hawaiiinſeln: ca. 40000 Kgl.; 3. Geſellſchaftsinſeln: 1236 K.; 4. Hervepinſeln u. Niue: 4529 Kgl.; 5. Samoainſeln: 11689 Kgl.;

6. Tongainseln: 11 000 Kgl., 5000 K.; 7. Neuseeland: 2562 K. II. Melanesien. 1. Witiinseln: 27 140 Kgl.; 2. Loyaltinseln: 4359 Kgl.; 3. Neu-Hebriden (1884): 1400 Kgl.; 4. Die melanesische -; a. Nordöstl. Neu-Hebriden: 90 Kgl., b. Banksinseln°: 36 Schulen, 789 Schüler, c. Torresinseln: 1 Schule, 40 Schüler, d. Salomoinseln: 21 Schulen, 853 Schüler; 5. Bismarckinseln: 1800 Kgl.; 6. Neu-Guinea: a. Kaiser Wilhelmsland: ohne best. Ang., b. Die Londoner - auf der Südküste: 2000 Kgl., 304 K.; 7. Das Festland Australien: a. D. - der Brüdergemeinde: 112 Kgl., 31 K., b. D. Hermannsburger -: ca. 50 Kgl., c. D luth. Immanuelssynode u. Neuendettelsau: 41 Kgl., d. Andere -sversuche (presbyt. Generalsynode, anglikan. -): ohne best. Ang., e. D. Chinesen in Australien: 152 Kgl.

III. Römisch-katholische -. Im Zeitalter der Gegenreformation begann die röm. Kirche das Werk der - mit Macht in die Hand zu nehmen, freilich mit einer vom Papste selbst verschiedentlich abgelehnten weitgehenden, sich nur mit dem äußerlichsten begnügenden Accomodationspraxis°. Der röm. - leisteten besonders die Mönchsorden wichtige Dienste, mehr als alle aber die Jesuiten°, von denen mancher von einem ernstlich christlichen Eifer für die -sache beseelt war. In solch' christlichem Geiste wirkte namentlich Xaver°, welcher seit 1542 in Ostindien und auf Ceylon viele zu Christen machte (er forderte von den Täuflingen bloß das Vaterunser und das Sym. apost.), die aber durch das Wüten der 1560 daselbst erschienenen Inquisition wieder zerstreut wurde, bis 1606 der Jesuit Nobili° unter der Larve eines Brahminen das Christentum im heidnischen Gewande einschmuggelte. Seit dem Ende des 17. Jhdts. brach zwischen Jesuiten u. Dominikanern der sogen. Accomodationsstreit° aus, den Clemens XI. durch seinen Legaten K Js von Tournon vergeblich beizulegen suchte. Durch der Jesuiten unkluges Benehmen brach um diese Zeit (1701) eine heftige Christenverfolgung aus; und als Benedikt XIV. die Vermischung des Christentums mit heidnischen Sitten hinderte (1742), endete das Gedeihen der Mission; erst in diesem Jhdt faßte der Katholizismus wieder in Ostindien Wurzel. In China machten die Jesuiten wegen des Hochmuts des in uralter Zivilisation erstarrten Volkes und wegen der strengen polizeilichen Aufsicht lange vergebliche -sversuche. Günstigen Erfolg hatten sie erst seit 1582 durch Ricci°, der, an eine portugiesische Gesandtschaft sich anschließend, nach siebenjährigem Aufenthalte im Lande mit den Sitten dieses Volkes vertraut, als chinesischer viele für das Christentum gewann. Nach seinem Tode (1610) setzten andere jesuitische -are (Adam Schall aus Köln seit 1628 u. a.) das Werk fort. Das Land war voll Kirchen, unzählige Vornehme bekannten sich zum Christentum. Da kamen 1631 die Dominikaner nach China; ihnen war die Vermischung des Heiden- und Christentums ein Greuel, und es entspannen sich nun zwischen Jesuiten u. Dominikanern heftige Streitigkeiten. Die Schlauheit der Jesuiten siegte bei Alexander VI., und Ludwig XIV. errichtete 1663 in Paris ein -skolleg für China u. sandte jesuitische gelehrte Mathematiker ab. Infolge der auch hierher verlegten Wirksamkeit Tournons und Benedikts XIV. wurden die Christen heftig verfolgt; aber die - erhielt sich, ja sie fing aufs neue an zu blühen, als die -are durch eigene Schuld 06 eine weitere blutige Verfolgung erregten. Von nun an wechselte Duldung und Verfolgung (15 † Dufresne als Märtyrer, 24 abermalige Verfolgung), bis der Friede zu Tientsin (58) freie Religionsübung ermöglichte. Seit 86 befindet sich in Peking ein päpstl. Nuntius. Jesuitischer List verdankte auch Japan durch Xaver und seine Genossen die ersten Spuren christlicher Bildung. Weil aber die Holländer, um die Spanier von hier zu verdrängen die -are verdächtigten, entstand 1590 eine heftige Verfolgung. Trotzdem breitete sich das Christentum mehr und mehr in Japan aus, auch durch neue Verfolgungen (1596 und 1612) nicht unterdrückt. Als aber ein Franziskaner gegen das Verbot öffentlich predigte, stieg 1616 die Wut der Verfolgung aufs höchste; Christenblut floß in Strömen, Kirchen wurden niedergerissen. In der Mitte des 17. Jhdts. waren alle Spuren des Christentums in Japan ausgetilgt. Erst seit 58 gewann der Katholizismus allmählich wieder Boden. In Amerika fing man die - damit an, daß man mit Gewalt die Götzentempel zerstörte und die heidnischen Einwohner zwang, die röm. Zeremonieen mitzumachen. Daher hatte sie nur geringen Erfolg, zumal der Spanier viehische Lasterhaftigkeit wieder einriß, was einzelne fromme Mönche aufgebaut hatten. Als die Jesuiten Philipp III. von Spanien die Augen öffneten, erteilte er ihnen (die schon in Peru, Mejico, Brasilien, Chili ꝛc. Kollegien hatten) 1610 die Vollmacht, wem sie wollten das Eindringen in Paraguay zu wehren. Die segensreiche Frucht ihres Wirkens war ein patriarchalischer Staat, der die milden Formen des Christentums in röm. Weise zeigte. 1753 wurde diese jesuitische Schöpfung vernichtet, als sich die Eingeborenen der Realisierung eines zwischen Spanien und Portugal 1750 geschlossenen Tauschvertrags widersetzten. Ganz Südamerika (span. u. portug. Kolonieen) ist der rKirche zugethan. Mit Glück sucht sie sich in Westindien und Nordamerika zu verbreiten (44 blutiger Aufstand in Philadelphia, durch irische Katholiken hervorgerufen). In Cochin-China gründeten die Jesuiten -sniederlassungen, welche in der Folge kräftig zunahmen, aber 33 eine heftige Verfolgung erlitten. Doch erhielt sich hier und in Siam, namentlich in den Seestädten, die röm. Kirche. In Korea floß 42 Christenblut: der ap. Vikar, zwei -are nebst vielen anderen Christen wurden hingerichtet. In Tibet predigten seit 1707 Kapuziner, denen ein Hospiz zu bauen erlaubt wurde. Aber der Dienst des Dalai Lama ist zu sehr gesteigertes Papsttum als daß dort eine röm. Verkündigung Christi aufkommen

könnte (-station in Bonga). In Afrika trachtet die rKirche besonders nach Äthiopien und nach der Südwestküste. Neuerdings sind auch ihre Wünsche bezüglich der deutsch-afrik. Kolonieen erfüllt worden, und auf Madagaskar wirken die röm. -are unter französ. Schutz unbeschränkt; ebenso in Algier. In Polynesien wurde durch franz. Waffen der röm. - der Weg bereitet. **2. Missionsgesellschaften.** Um der röm. - einen festeren Stützpunkt zu gewähren, errichtete Gregor XV. 1622 die Congregatio de propaganda fide catholica und Urban VIII. 1627 ein Seminarium, das unter der Leitung derselben aus den Eingeborenen heidnischer Länder -are erzog. Seit 22 besteht zu Lyon der Verein zur Verbreitung des Glaubens. Um die gleiche Zeit entstand in Bayern der Ludwigs-verein zur Unterstützung der - in Amerika; dem gleichen Zweck dient der Leopoldinenverein in Österreich. Auch die Pius- und Bonifatiusverein°e gehören hierher, weil die rKirche keinen Unterschied macht zwischen der - unter Nichtkatholiken u. Nichtchristen. **3.** Von dem gegenwärtigen Stand der röm. - ein zutreffendes Bild zu geben, ist bei der Parteilichkeit der röm. Berichte u. den unzureichenden Angaben nicht möglich.

B. Prinzipielles. **1.** Pflicht und Recht der Christianisierung der Heiden beruht auf dem Befehl Christi und dem Charakter des Christentums als Weltreligion. Die Frage kann nur sein, ob unsere heutige Missionspraxis der rechte Weg zur Gewinnung des Heidentums für das Evangelium ist. Allerseits wird zugegeben werden müssen, daß jede -, von Leuten betrieben, die als Fremde zu Fremden kommen, nichts mehr als ein Notwerk sein kann. Das Urbild eines Missionars, Paulus, war zwar Jude nach Abstammung und Bildung, aber er war mitten unter Heiden aufgewachsen, kannte ihre Art, Sitte, Religion ꝛc, kam also mit seiner Predigt nicht als Fremdling, sondern als Volksgenosse. So wird von einer ganze Völker ergreifenden christlichen Bewegung im allgemeinen erst dann die Rede sein können, wenn vom Evangelium durchdrungene Volksgenossen für dasselbe ihrem Volke Zeugnis ablegen. Aber bis dahin ist der Dienst der fremden christlichen Missionare nicht zu entbehren; er ist ein Vorbereitungsdienst, bei dem man nicht gleich besondere Erfolge erwarten darf, der aber auch dann nicht nutzlos und unnötig ist, wenn selbst Jahrzehnte ohne sichtbare Resultate vergehen sollten. **2.** Organisation. **a.** Nach der Auffassung des katholischen Kirchenrechts liegt die -, d. h. die Verbreitung der katholischen Lehre, der Seelsorge und des Kirchenregimentes in denjenigen Ländern, welche dem ordentlichen kathol. Kirchenregiment noch nicht oder nicht mehr unterworfen sind, dem Papste als Stellvertreter Gottes und kirchl. Oberhaupt des ganzen Erdkreises ob. 1. Welches die -s-länder sind, ist allerdings bestritten; jedenfalls gehören dahin außer den heidnischen Gebieten Asiens u Afrikas und den Ländern des Islam auch Australien, die nordamerikanische Union, Schottland, England nebst Provinzen, Niederlande, Luxemburg, Skandinavien, Rußland, das altprotestantische Nord- und Nordwestdeutschland. 2. Zentralbehörde für die - ist die Propaganda°, die mit umfassenden Vorrechten und Mitteln ausgerüstet ist. 3. Die - wird provisorisch durch folgende Organe in nachstehender Stufenfolge durchgeführt: Missionare°, Präfekten und apostolische Vikare°. Ihre Amtsgewalt° und die ihnen unterstellten Gebiete entsprechen im allgemeinen denjenigen der Pfarrer, bzw. Erzpriester bzw. Bischöfe, doch kann die Propaganda ihnen im Bedürfnisfalle auch höhere Amtsgewalt übertragen. 4. Sobald die - genügend vorgeschritten ist, um die endgültige Einführung der Episkopalverfassung zu gestatten, werden Bischöfe° bzw. Erzbischöfe° ernannt, die aber stets der Propaganda unterworfen sind, denen häufig kein Domkapitel° zur Seite steht und die auf Grund eines in den einzelnen Ländern verschiedenen Vorverfahrens vom Papste auf Vorschlag der Propaganda ernannt werden. 5. In denjenigen Ländern, in welchen die Episkopalverfassung bereits vollkommen eingerichtet ist, aber ein erheblicher Teil der christlichen Bevölkerung andersgläubig (zB. protestantisch) ist, namentlich in Deutschland und der Schweiz, sind die Bischöfe die ordentlichen Organe der -. Sie empfangen von der Propaganda unter päpstlicher Autorität besondere, alle 5 Jahre zu erneuernde „Quinquennalfakultäten", in welchen das allgemeine Recht behufs intensiverer -arbeit nach Bedürfnis modifiziert ist. 6. Soweit deutsches Gebiet nicht in ordentliche Diöcesen° eingeteilt ist, bestehen als besondere -sorgane das nordische, sächsische und anhaltische Vikariat° und die zwei preußischen Delegaturen°. 7. Endlich haben auch die Nuntiaturen zugleich für die - zu sorgen. **b.** Evangelischerseits ist die Organisation der - eine höchst mannigfaltige. Teils sind Freimissionare, d. h. Einzelpersonen, zur Bekehrung ausgezogen (so der Missionar der Maoris Marsden, † 38, der Begründer der chinesischen Mission Gutzlaff°, † 51); gewöhnlich betreiben Missionsgesellschaften, freie Vereinigungen mit selbständiger Stellung gegenüber ihrer Kirchengemeinschaft, das Werk. Aber auch vom Staatskirchenregiment wurden -en unternommen. So rief Friedrich° IV. von Dänemark die Ostindische und Grönländische - ins Leben, und die Brüdergemeine°, die presbyterianischen Kirchen Schottlands und z. T. die Methodisten betreiben die - als Gemeinde- bzw. Kirchensache. Im Zusammenhange mit dem zur Ausbildung des kirchlichen Gemeindelebens treibenden Zuge der Zeit ist neuerdings auch in Deutschland wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die - nicht statt von freien Gesellschaften vielmehr von der Kirche als solcher betrieben werden solle. Wahrscheinlich würde damit die - nicht bloß eine materiell gefestigtere Grundlage haben, auch die persönlichen Kräfte würden ihr in größerer Zahl und mit größeren geistigen Gaben zur Verfügung stehen, indem (wie in der Brüdergemeine) die Missionare sich aus

den Geistlichen der Heimat ergänzen und nach entsprechender Dienstzeit als Geistliche in die Heimat wieder zurückkehren würden, auch die von seinem Ursprunge an dem Missionswerk anhaftende pietistische Enge würde an einem weiteren Horizonte aufgehen; dazu würde, wie das Beispiel der Brüdergemeine zeigt, die Missionsthätigkeit draußen einen frischen, peaktischen Zug in das heimische Christentum bringen. Aber anderseits trägt man doch ernste Bedenken, das freie Beweglichkeit erfordernde Missionswerk in die büreaukratische Schnürbrust des Staatskirchentums einzuzwängen. Jedenfalls dürfte eine Eingliederung der - in die Kirche in Deutschland nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie sich eher auf die synodalen als auf die konsistorialen Glieder der Kirchenverfassung stützt. Im kleinen müßte mit Aussicht auf die besten Erfolge eine Annäherung der - an die heimische Gemeinde zu erreichen sein, wenn eine Einzelgemeinde bzw. eine Ephorie die Unterstützung bzw. alleinige Unterhaltung einer bestimmten einzelnen Missionsstation übernähme und mit dem Missionar derselben, der Missionaesfrau, etwa auch getauften Heiden ꝛc. in direkten Verkehr (Briefwechsel, Geschenksendungen ꝛc.) träte. — Das Ziel der Missionsthätigkeit, letztlich die Bekehrung des ganzen Volks, ist als unmittelbare Aufgabe der -en nur selten so gefaßt (so die Hermannsburger Mission); gewöhnlich geht man nicht auf Völker-, sondern auf Einzelbekehrung aus. Großen Erfolg hat die Brüdergemeinde gehabt, indem sie, das Kolonisationsprinzip mit der - verbindend, ihree Mission Handwerker und Gewerbetreibende beiordnet, die sofoet den Grundstock für eine der Muttergemeinde entsprechende Organisation in Chöre'n ꝛc. bilden. Da aber eine derartige Eingliederung der Bekehrten in eine ganz neue fremdartige und doch fertige Gemeinschaftsfoem nicht möglich ist, ohne daß die Bekehrten ganz aus ihren bisherigen geschichtlichen Verhältnissen heeausteeten, dürfte eine derartige Peaxis nur bei Naturvölkern anwendbae sein. -- Die - geht mehe oder weniger Hand in Hand mit andern Thätigkeiten und Interessen. Die englische und ameeikanische - schließt sich grundsätzlich eng an die Handelsinteressen ihrer Mutterländer an; sie findet darum so reiche Unterstützung seitens der heimischen Handelskreise, weil sie diesen die Wege zur Aufschließung neuer Gewinnquellen bahnt, und wird als die Pioniereabeit für die englischen bzw. amerikanischen Kolonisationsbestrebungen gewertet nnd verwertet. Die deutschen -en haben, da bis in die Gegenwart Deutschland überhaupt keine Kolonieen hatte, in dieser Weise nicht Hilfsdienste leisten können und auch wohl nicht wollen und sich auf die Beeicherung des Wissens in der Natur-, Völker- und Speachkunde beschränkt.

C. Hom.: **1.** ☞ Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Jo 20, 21. vgl. Ge 29, 7. Mt 28, 19 f. Rö 10, 14 f. So sei es euch kund gethan, daß den Heiden gesandt ist dies Heil Gottes; und sie werden es hören. Apg 28, 28. vgl. 1 Chr 17, 24. Mt 12, 21. f. -fest. **2.** Jes 49, 4—6: Die gerechte Freude der eKieche an dem oft verkannten Weeke der -. Das Werk ist 1. bei aller befremdlichen Neuheit des Herrn alte Sache und wahees Amt, dazu ee seinen Knecht vom Mutterleibe an bereitet hat; 2. ungeachtet seiner Richtung nach außen und ins Weite der Völkee, mit dem inneren Aufbau der Stämme, mit der Wiederbringung des Verwahrlosten unter uns innig verwandt; 3. bei aller scheinbaren Vergeblichkeit „herrlich vor dem Heren" und kann, da „Gott seine Stärke ist", nicht fallen (Nitzsch 1, 248). 53, 3—5: Dee Einzug Christi in ein heidnisches Land: 1. sein Ruf wied dort laut; 2. das Volk begreift, daß es einen besseren Zustand geben müsse als den seinigen; 3. es unterwirft sich dee Herrschaft des Herrn; 4. es preiset laut die Gnade, die ihm widerfahren ist (Steinhäuser). 60, 1—6: Der Wandel der Heiden im Lichte in 1. seinen ersten Anfängen, 2. seinem weiteren Verlaufe, 3. seinem dermaligen Bestand und Wesen (Horn). Der Beruf der christlichen Welt gegenübee der Heidenwelt ist: Licht zu 1. haben, 2. werden, 3. geben (Keim). Mt 7, 12: Die eigentümliche Beschaffenheit der Vorscheift des Herrn, alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: 1. wie diese Vorschrift des Eelösers ganz nichtig sei und leer, wenn man sie nicht in Beziehung bringt mit der, daß wir nur nach dem Reiche Gottes trachten sollen, 2. Erwägung derselben von allen Seiten in Beziehung auf jene (Schleiermacher 3, 80). 24, 14: „Es wied gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugnisse über alle Völker; und dann wird das Ende kommen." Was mögen wir von diesem Worte des Herrn zu unseree Stärkung nehmen? 1. Die Versicherung, daß die Hoffnung, es werde von dem Evangelium Jesu Christi die ganze Welt durchsäuert werden, keine veegebliche ist; 2. die Mahnung, daß diese Hoffnung in gewissen Schranken gehalten werden muß; 3. die Übeezeugung, daß wir, mit solcher Hoffnung im Herzen, getrost dem Ende entgegengehen können (Hunnius). 28, 16—20: Wie viele Ursache die Freunde des -swerkes haben, ihre Aebeit in demselben mit einem freudigen und getrosten Mute soetzusetzen. Denn 1. sie arbeiten ja an dem Werke auf den Befehl, 2. untee dem Beistande, 3. mit dem Segen des Herrn, der alle Gewalt im Himmel und auf Eeden gegeben ist (Küchler). 18—20: Das Gebot Jesu Christi: das Evangelium in alle Welt zu verkündigen. 1. Grund u. Wahrheit dieses Satzes; 2. wie das Gebot zur Ausführung kommen und die Verbeeitung und Verkündigung des Evangeliums in der Welt; 3. der Erfolg der Predigt des Evangeliums in aller Welt (Schiemer, Feieetage 337). Lc 5, 1—11: Ich will euch zu Menschenschiffern machen! 1. Zu welch heiligem Beruf wie damit aufs neue berufen werden; 2. an welche Bedingungen seine Erfüllung geknüpft ist; 3. Teost über die betrübenden Erfaheungen bei seiner Ausübung

(Ehlers). 4. „Fahre auf die Höhe", ein -ruf des Herrn an sein Volk und an jeden Einzelnen in unserer Mitte. In diesem „Fahre auf" liegt ein „Fahre fort", ein „Vorwärts" und zwar mit 1. dem Herzen in die Höhe; 2. der Arbeit in die Tiefe; 3. der Hoffnung in die Weite (Bleck). 19, 4—48: -spredigt: Wie der im Evangelium berichtete Einzug des Herrn in seine Stadt und seinen Tempel sich in der heiligen - je und je wiederholt: 1. die Erfolge der -; 2. die Art und Weise, wie der Herr dabei die Seelen anfaßt; 3. das Opfer, das sie kostet (Carus). Apg 15, 6—12: Von der allgemeinen Verbreitung des Christentums. 1. Soll das Christentum zur allgemeinen Weltreligion passen und dazu angenommen werden, so bedarf es als notwendige Bedingung der möglichsten Einfachheit und Freiheit in den Gebräuchen, den Lebensregeln u. Glaubenslehren; 2. die Vorteile einer solchen Verbreitung sind a. Beförderung der Menschenliebe, b. erleichterte Erkenntnis der Wahrheit, c. größere Festigkeit und Erbaulichkeit des Glaubens (Volkhausen). Rö 1, 14: Wir sind das Evangelium aller Welt schuldig, 1. sie braucht, 2. wir haben es (Luthardt). 15, 14 bis 33: Der Dienst an der -. Bei ihm sind die 1. Heiden das Opfer, 2. Christen die Priester (Kögel, Römerbr. 361). Tit 3, 3—8: Heiden und Christen. 1. Was wir Christen waren, das sind die Heiden noch; 2. was wir Christen sind, das sollen die Heiden werden; 3. sollen's die Heiden werden, so müssen wir's zuvor geworden sein (Uhlhorn).

[Blumhardt, Hdb. d. -sgesch., 3. A. 63; Plitt, Kurze Gesch. luth. - 71; Warneck, Abr. e. Gesch. d. prot. -en, 2. A. 83; Derf., - in d. Schule, 5. A. 89; Kalkar, Gesch d. christl. - 79; Christlieb, D. gegenw. Stand d. Heiden-, 4. A. 80; Grundemann, Kl. -satlas 84; Derf., -sschulwandkarte, Calw; Derf., D. Entw. d. ev. - 78 bis 88, 90; Löhe, D. - unt. d. Heid., 2 Gespr. 43; Buß, D. chr. -, ihre Berechtigung u. Durchführung, Leid. 76; Derf., D. - einst u. jetzt 83; Christlieb, D. -sberuf d. ev. Dtschl. 76; Gaß, D. Werden u. Wachsen d. Chstnht., Pr. Mon. 69; Ostertag, D. Univ. in ihr. Verhältn. z. -, Bas. 58; Warneck, D. Stud. d. - auf d. Univ. 77; Hodenberg, D. Werk d. Heiden- u. s. Bdtg. f. d. heutigen Aufg. d. Kirche 82; Büttner, D. Kirche u. d. Heiden- 83; Herdieckerhoff, Äußere u. inn. -, ihr gegens. Verh. u. ihre Bedtg. f. d. eK. 88; Warneck, D. gegens. Bzhgn. zw. mod. - u. Kultur 79; Krücke, D. AT u. d. - RfKZtg. 88; Müller, D. christl -ar in s. Bzhgn. z. and. Relig., Ztschr. f. -skde. 88; Nippold, Kirchengesch. Rückbl. auf d. ev. -sgesch. d. 19. Jhdts., ebd. 88; Starbuck, A general view of -s, Rev. And. 88; F. M. Zahn, Kirchen- od. freie -, KMonatsschr. 88; Warneck, D. Stellg. d. ev. - z. Sklavenfr. 89; Germann, Kirchenreg. u. -sthätigk., Allg. -sztg. 89; Kolmodin, Reformation och -, Stockh. 89; Merensky, Koloniſ. u. - 89; Derf., Europ. Kultur u. Christent. gegenüber d. südafr. Heident. 89; Wiegand, -sprobl. u. -serfahrgn., ZWL 89; — Mitchell, Foreign -s of Prot. churches, N.-Y. 88; Liggins, The great value and succ. of for. -s; Taylor, -ary finance, Fortnightly Rev. 88 u. The church -ary society, ebd. (dagegen: Warneck, E. thörichte Rechnung, Allg. -sztschr. 89; Storrow, Pop. objections to for -s, Lond. 89); — Jb. d. sächs. -skonf. 89; Johnston, Report of the Centenary Conf. in the Prot. -s 88; Merensky, D. allg. -skonf. in London v. 9.—19/6 88, 89; Schreiber, Berichte d. rhein. -sges. 89; Asschenfeldt-Hansen, -en i. Nord, Kopenh. 89; Logstrup, Nordisk -shaandbog, Kopenh. 89; — Allg -sztschr, hsg. v. Warneck seit 74; Ztschr. f. -skde. u. Rel.-Wiss., hsg. v. Buß, Arndt u. Appel (seit 86); Basler -smag., hsg. v. Ostertag, Gundert u. Hesse (s. 16); Calwer -sblatt (s. 27); Calwer Monatsblätter f. öffentl. -sstdn. (s. 39); Kirchl. Mitteil. aus u. üb. NAmerika, hsg v. Löhe u. Wucherer (s. 43); Nürnberger -sblatt (s. 44); Ev.-luth. -sblatt, hsg. v. Graul u. Besser (s. 46), fortges. (s. 60) v. Hardeland, später v. Conder; Church -ary Intelligencer and Record, London; Gracey, The -ary year-book for 89—90, N.-Y. u. Chicago 89; — Hesse, D. - auf d. Kanzel 89; Schlier, -sstunden 65 ff.; Burckhardt, Kl. -sbibl., fortges. v. Grundemann, 2. A. 75; Warneck u. Grundemann, -sstunden 84 ff., 3. A. 88; Dietel, -sstunden 85 ff; Frick, Gesch. u. Bilder a. d. - 81 ff. — Hahn, Gesch. d. röm.-luth. - 61; Kalkar, Gesch. d. röm.-kth. - 67; Werner, Kath. -satlas, 2. A. 85; -es cath. ritus latini, Rom 86; Pfotenhauer, D kath. Congo-, Allg. -sztschr. 89; Warneck, Prot. Beleuchtung d. röm. Angr. auf d. ev. Heiden- 84; Arndt, Kath. u. prot. -en, Ztschr. f. -skde. 89; RE.]

Mission, gestiefelte, = Dragonade°.

Mission, innere, s. Innere Mission.

Mission, Priester der, ein von Vincentius° de Paula 1624 gestifteter Orden für die innere Mission in Frankreich.

Mission unter Israel (Judenmission). 1. Geschichtliches. Die Thatsache, daß das Heil, das von den Juden kam, nicht auch zu ihnen einen annähernd gleichen Eingang fand, charakterisiert die - von Anbeginn an. Der eine Heidenapostel Paulus hat nach seinem eigenen Zeugnis (1 Ko 15) mehr Erfolg gehabt als die 12 Judenapostel zusammen; in dem tiefsinnigen Abschnitte Rö 9—11 giebt er eine theologische Begründung dieses wunderbaren Verhältnisses. Die nationale und religiöse Abschließung der Juden führte schon im 2. Jhdt. dazu, daß an Stelle der - vielmehr die Polemik trat. (Justinus M., Dialogus cum Tryphone Judaeos; Tertullian, contra Judaeos etc.) Das ganze Mittelalter waren die Juden° teils als Eindringlinge in ein ihnen fremdes und fremdbleibendes Volkstum, teils als die privilegierten Geldverleiher u. Wucherer, teils als das Volk, das den Heiland getötet hatte, der Gegenstand von Antipathieen, die oftmals in Bedrückungen und Verfolgungen Ausdruck fanden. Bekehrungen von Juden werden nur sporadisch gemeldet (vgl. die Autobiographie Hermanns von Kappenberg, 12. Jhdt.). Eine eigentliche - besteht erst seit dem 17. Jhdt., wo

Edzardus° die deutsche - begann. Ihm folgte A. H. Francke° und Callenberg. Als um die - besonders verdient sind zu nennen Stephan Schultz°, Samuel Lieberkühn°, Cn Fch Frey (23), Fd Cn Ewald († 74), Joseph Pl Stern († 73), J Leopold Lichtenstein († 82). Eine eigentümliche judenchristliche Bewegung ist unter den Juden selbst in Südrußland unter Rabinowitsch° ausgegangen, wie denn Delitzsch's Übersetzung des NTs ins Hebräische eine fruchtbare Aussaat zu sein scheint. [Delitzsch, Neue Dok. 87; Venetianer 88.] **2.** Statistisches. Jährlich werden durchschnittlich 1000 Juden getauft, davon etwa $^1/_4$ im evang. Kirchengebiete und die Hälfte von diesen durch die Arbeit der -. Die regste Thätigkeit entfaltet England (13 Gesellschaften mit 1½ Millionen Mark Jahresbeiträgen). Die deutschen Gesellschaften (zusammen 64 000 Mark Jahresbeiträge) sind: die Edzard-Stiftung in Hamburg, die Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden, der Berliner Verein für Proselytenpflege, Zentralverein (Verbindung des Sächsischen, Bayerischen und Norwegischen), der Verein von Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Rheinland u. Westfalen, Straßburg, Lübeck. Instituta Judaica befördern an einigen Universitäten das Verständnis u. das Interesse für die -. Zeitschriften: Saat auf Hoffnung (begr. von Delitzsch); Nathanael (ed. Strack); Missionsblatt des Rheinisch-Westfälischen Vereins; Le réveil d'Israël: The Jewish Herald; De Hope Israels. **3.** Hom.: Jo 3, 16—21: Was ist die Christenheit dem unglücklichen Hause Israel schuldig, wenn sie den Namen einer Erleuchtung führen will? 1. Dem Unglücke Achtung, 2. dem Menschen Liebe; 3. dem Glauben Duldung; 4. dem Aufstreben Beförderung (Frank).

Missionar ⌂ Da fasteten sie, und beteten, und legten die Hände auf sie [Barnabas und Saulus], und ließen sie gehen. Apg 13, 3. vgl. 2 Kö 17, 28. 2 Ko 2, 14; s. Missionspriester.

Missionary Leaves Association, kleinere, 79 gegründete, englische Missionsgesellschaft, die im Anschluß an die Church° Missionary Society für Schulen und Schulbildung sorgt. 84: 203 052 Mark Einnahme. Organ: Missionary Leaves. [Gundert 7.]

Mission Romande (Wd), freikirchliche Mission der französischen Schweiz, aus der Mission der Waadtländischen Freikirche (seit $^{28}/_5$ 74) hervorgegangen durch Vereinigung derselben mit den freien Kirchen von Genf u. Neuchatel 81. E. Creux und P. Berthoud arbeiteten im Dienst der freien Kirche seit 72 unter den Magwamba in Nord-Transvaal, wo die Station Valdesia erstand. Günstiger entwickelte sich das 79 begründete Waterfall (dann Valdesia Waterfall, jetzt Elim genannt). Valdesia u. Elim haben 6 Missionare, 7 Evangelisten und 250 Getaufte. Einnahme 82: 43000 Mark. Organ: Bulletin Missionaire.

Mission'sfest, 1. ⌂ Festfreude: Lobet den Herrn, alle Heiden, preiset ihn, alle Völker. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja. Ps 117; vgl. 68, 32f; 118, 22 ff. Apg 13, 48 f. Heidenbekehrung: Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache. Darum verkündigt sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. Ge 3, 8. vgl. Jes 60, 3. Mt 4, 16. Jo 10, 16. Predigt: Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. Apg 4, 20. vgl. Mt 9, 37 f. Mc 13, 10; 16, 15. Standhaftigkeit: Sehet, die Männer, die ihr in das Gefängnis geworfen habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk. Apg 5, 25. vgl. V. 29. 41 f.; 11, 23. Hbr 13, 13. Wirksamkeit: Also werden viele Völker und die Heiden mit Haufen kommen, zu suchen den Herrn Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem Herrn. Sach 8, 22. vgl. Jes 2, 2 f. Mal 1, 11. Off 7, 9 f. s. Mission. **2.** Die Festpredigt° am - hat nicht das Werk einzelner Menschen bzw. Gesellschaften, sondern eine Gnadenthat Gottes an der ganzen Menschheit zu feiern; s. Homiletik, Predigt.

Missionspriester im technischen Sinne der rKirche sind die zum Dienste in der provisorischen Mission bestimmten Kleriker, welche zumeist einem Orden, namentlich dem der Franziskaner° oder Jesuiten° angehören; doch werden in den Unterrichtsanstalten der Propaganda° auch besondere - ausgebildet und auf den Titel der Mission ordiniert. Mehrere - werden einem Präfekten° unterstellt.

Missouri-Synode [Synodal-Handbuch 88], s. Vereinigte° Staaten.

Mißwachs, ⌂ Dt 8, 3. Rö 12, 11. Off 3, 19; 14, 7. — 2 Chr 6, 30. Ps 50, 15; 77, 10 ff. — Hiob 5, 19 f. Ps 33, 18 f. Jer 32, 42. Joel 2, 21. — Jes 58, 7. Mt 4, 4. Hbr 13, 5. Jac 2, 15 f. — Ge 41, 36. 56 f. Jo 6, 12. 2 Ko 8, 14.

Mist [פֶּרֶשׁ], von den Hebräern weniger zum Düngen (Jes 25, 11. Jer 25, 33) als zum Brennen und Backen (Ez 4, 12. 15) verwandt. Luther übersetzt oft statt - mildernd Kot (Esr 6, 11. Dl 2, 5).

Misterien [aus Ministeria korrumpiert], geistl. Schauspiele° geschichtlichen Inhalts, s. Moralitäten.

Mistewoi, Fürst der Obotriten°, vernichtete die deutsche Herrschaft und den Einfluß des Christentums in seinem Volk 983.

Mitältester nennt sich Petrus 1 Pt 5, 1, stellt sich also den übrigen Ältesten gleich.

Mitau, Diakonissenhaus mit 9 Schwestern, gestiftet 65.

Mit: - dankendem Gemüte, V. 2 v. Herr, der du mir das Leben. - Dank will ich dich loben, V. 2 v. Ich dank' dir, lieber Herre! - deiner Hilfe tröste mich, V. 5 v. Schaff in mir, Gott. - deiner rechten Hand, V. 7 v. Herzallerliebster Gott. - der Welt sich lustig machen, V. 6 v. Schaffet, schaffet, Menschenkinder. - dir will ich zu Bette gehn, V. 5 v. Der lieben Sonnen. - einem Wort: er ist die Pfort', V. 14 v. O Jesu Christ! dein Kripplein ist. - Engeln und mit Seraphim, V. 8 v. Erinnre dich, mein Geist, erfreut. - Ernst, o Menschenkinder, Lied nach Lc 3, 4—5 von Thilo I, über-

arbeitet von Thilo II 1642, nochmals von unbekanntem Verf. 1659. M.: Von Gott will ich nicht lassen.

[Mit:] - **Ernst und** frohen Mutes, B. 6 v. Auf Gott nur will. - Freud' fahr' ich von dannen, B. 2 v. Christus, der ist mein Leben. - Fried' u. Freud' fahr' ich dahin, a. L. nach Lc 2, 29—32 von Luther° 1524. M.: ehhae' d' eis' h 1524. b. B. 2 v. In Christi Wunden.

Mit=: -gabe, f. Morgengabe, Ehe. -gefühl, dasjenige Prinzip des Sensualismus°, „in welchem die Allgemeinheit nur als sympathetischer Naturinstinkt oder sittliche Potenz enthalten ist, aus welchem sich daher weder bestimmte noch umfassende sittliche Normen ableiten lassen (zB. Hutcheson, Schopenhauer)" (Pfleiderer). In Wahrheit ist das - nur ein natürlicher Trieb, auf welchem die christliche Liebe° beruht.

Mit Gott und allen Seligen, B. 22 v. Auf, Seele, auf und säume.

Mithobius (v. Mithofen), Hektor, D., * 27/8 1600 in Hannover, 1625 lauenburg. Hof-P, 1627 S in Böblingen (Württemb.), 1634 unter schwed. Verwaltung KR u. GS in Halberstadt, 1641 S u. erster Dom-P in Ratzeburg, † daf. 7/9 1655. Bf.: Prophet Jonas in 132 Predigten 1639, n. A. 1654; Methodus catechezandi simplices 1650 u. a.

Mithra, einer von den aus der arischen Mythologie entlehnten Yazata°, eine Personifikation der Sonne, dann Gott des Lichts, der nach Tagesanbruch „als der erste himmlische Yazata über die Berge steigt", Yt 10, 13; der Herr der Länder, Vd 19, 52, 92; Vsp 1, 24; 2, 26; Yç 22, 25; 1, 35; 2, 49; 6, 36, erscheint aber auch als Krieger auf seinem Wagen, den leuchtende Rosse nach himmlischem Willen dahinziehen, hilft den Mazdayaçnas° im Kampfe gegen das Böse und verleiht ihnen Ausdauer, Sieg, Reichtum und allerlei Gaben. Er ist Beschützer der Eide und Verträge, und darum schuf ihn Ahura so verehrungswürdig als sich selbst und ehrte ihn durch Opfer. Nachmals trat in den Mithramysterien -, der mit 1000 Augen über die ganze Erde waltet, an die Stelle Dahmâns°, so daß jetzt im Dienste -s der heilige Haoma°trank und die ungesäuerten Brote der Darunsfeier° als Sakrament mit Bezug auf die Unsterblichkeit genossen wurden. Seit Pompejus bürgerten sich diese Mysterien auch im römischen Reich ein. [Lajard 47 f.; Windischmann 57.]

Mithridates, Name parthischer Könige, unter denen - V. der Große (Eupator) 121—64 v. Chr. der berühmteste ist.

Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, B. 8 v. Jerusalem, du hochgebaute.

Mitleid, ↔ Lc 19, 41 f. Jo 11, 33 f. Hbr 4, 15. — Lc 23, 27. Jo 19, 29. Hbr 10, 36. — 2 Kö 9, 34. 1 Ptr 3, 8. Hom.: Mt 15, 21 bis 28: Wie wichtig es ist, daß wir bei den Empfindungen des -s zugleich von der Kraft des Glaubens erfüllt werden. So nur wird es 1. edel in seiner Quelle, 2. weise in seiner Wirksamkeit, 3. ausdauernd in seiner schwersten Probe (Rupstein). Lc 23, 27—31: Wie der Erlöser das -, dessen Gegenstand er geworden, in die Zucht der Wahrheit nimmt; wie er 1. es ablehnt, 2. jenem - eine andere Richtung, eine wahrhaft heilsame zu geben sucht, 3. auch Unglück und Wehe weissagend, doch Gnade predigt und erweist (Nitzsch 6, 16). 12, 15: - und Mitfreude. 1. Was heißt das: mit den Fröhlichen fröhlich sein, 2. mit den Weinenden weinen? 3. welche der beiden Weisungen ist schwerer zu erfüllen (Kögel, Römerbr. 275). [ein solcher Gott wie du.

Mitleidender Immanuel, B. 5 v. Wo ist

Mito, im chinesischen Buddhismus° der Herr des westlichen Paradieses. Seine Verehrung mit Gebetsmaschinen° lohnt er durch Einführung in jenes.

Mitra, 1. (Insula, altheidn. Name), die hohe, der Kopfbedeckung der jüdischen Hohenpriester nachgebildete, mit Seide oder Sammet bezogene und mit Gold und Edelsteinen besetzte Bischofsmütze, die im karoling. Zeitalter zu Ring und Stab als bischöfl. Insignien hinzutam; seit dem 11. Jhdt. mit 2 Hörnern als symbolische Andeutung der beiden Testamente. **2.** Vedischer°, schon der Religion der Arier° angehöriger Lichtgott, einer der Aditya°, der in der vedischen Zeit meist mit Varuna° verbunden (nach indischen Kommentaren als Tag und Nacht) vorkommt. [Hillebrandt 77.]

Mitschuld. Hom.: Mt 23, 34—35: Von der - an fremder Sünde. Es giebt eine Anrechnung fremder Schuld 1. nach Gerechtigkeit, 2. aus freiwilliger Liebe (Hoffmann).

Mit: - Segen mich beschütte, B. 10 v. Wach auf, mein Herz. - Sorgen und mit Zagen, B. 2 v. Mein Herz, gieb dich zufrieden.

Mittag, in der Lutherischen Bibel nicht nur Bezeichnung einer Tageszeit und einer Weltgegend (Süden), sondern auch des südlichsten Landstriches Kanaans, speziell Judäas (= -sland; Ge 12, 9. Nu 13, 18. 1 Sa 27, 10 ꝛc.). -släuten wie das Morgen- u. Abendläuten° höchstens seit dem 13. Jhdt. gebräuchlich; erst Calixt III. soll es seit 1457 wegen der Türkennot überall angeordnet haben; daher hieß die -sglocke die Türkenglocke.

Mittel heißt in der lutherischen Bibel soviel wie Mitte. Jer 12, 14. Apg 27, 21.

Mittelalter. Allgemein. **1.** - nennt man den historischen Zeitraum, der zwischen dem Altertum und der neuen Zeit liegt, 476—1517. Den Charakter des -s auf eine Formel zurückzubringen, ist sehr schwierig. Charakteristisch ist aber dem - der Zusammenbruch der antiken Welt und das Entstehen zweier neuen Weltmächte, der germanischen im Abendland und der arabischen im Morgenland, sowie die Entwickelung und Ausbreitung zweier neuen Weltreligionen, des Christentum°s und des Islam°. Das religiöse Leben des -s weist ein starkes Überwiegen von Autoritäts- und Aberglauben, Weltflucht und Gesetzlichkeit auf; das Staatsleben wird durch Monarchie°, Feudalismus und Lehnswesen gekennzeichnet, das Familienleben zeigt auf Grundlage der Religiosität und einer der Antiken fremden Achtung des Weibes große Innigkeit, die Wissenschaft ist mehr reproduktiv als schöpferisch, dagegen die Kunst nach allen Seiten hin bedeutsam. Das - ist das Zeitalter der Beharrung, des Konservatismus ge-

wesen. Dies hatte schließlich im 15. Jhdt. Versumpfung und Verknöcherung, ja Entsittlichung zur Folge, welche die Reformation auf allen Gebieten unvermeidlich machte. **2.** Die Volksbildung wurde im - von der scholastischen Gelehrsamkeit vernachlässigt, und die religiösen Bedürfnisse besorgten Bußprediger, besonders Katharer° und Waldenser°, gegen deren Irrlehren Dominikus° seine Schüler aussandte. Bibelübersetzungen° wurden wegen der Auslegung der Katharer und Waldenser im Konzil zu Toulouse 1229 für Laien verboten. Dagegen waren volkstümliche Bearbeitungen der Bibel gestattet (Reimbibel° von Jakob v. Maerlandt, Reimlegenden°), welche wandernde Sänger und Erzähler vortrugen. Auch geistliche Schauspiele°, eigentliche Dramen für alle Feste, geschichtliche (Mysterien°) und allegorisch-moralische (Moralitäten), sowie Bilder, Mosaiken und Reliefs in den Kirchen erzählten dem Volke biblische u. Heiligengeschichten. **3.** Das häretisch-reformatorische Streben in kirchlicher Beziehung, welches das ganze - durchzieht, machte sich vielfach in verschieden gearteten Sekten bemerkbar. Bald sind dieselben radikaldualistisch, wie die Katharer°, bald prophetisch-apokalyptisch (Joachiten°, Pastorelle°, Apostelbrüder°), bald pantheistisch (Amalrikaner°, David v. Dinanto°), bald sozial-politisch-revolutionär (Arnold v. Brescia°, Petrobrusianer°, Henricianer°), bald ebionitisch (Pasagier), bald kämpfen sie gegen den sittlichen Verfall der Kirche und erstreben die Einfachheit des apostolischen Zeitalters in Lebensweise, Kultus u. Kirchenverfassung (Waldenser°). Alle diese Sekten bildeten für die Kirche eine große Gefahr, welche diese mit größter Energie zu überwinden suchte. Nur wenige waren für ein mildes Vorgehen durch Predigt und Ermahnung (Wazo, Bisch. v. Lüttich, † 1048, im 12. Jhdt. Petrus Venerabilis, Rupert v. Deutz, die heilige Hildegard, Bernhard v. Clairvaux); im allgemeinen suchte man die Ketzer ohne Unterschied der Sekten durch Scheiterhaufen u. Schwert zu unterdrücken, was auch gelang (Albigenserkreuzzug°, Inquisitionstribunale°). **4.** Das Volksleben des späteren -s ist ein Gemisch seltsamer Gegensätze, an deren Ausgleich die Kirche arbeitete, ohne selbst über sie erhaben zu sein. Derbe Lust selbst im Heiligtum (wie Narren°- u. Eselsfest°, Ostergelächter°), Genußsucht selbst in religiöser Genossenschaft (den Kalanden°) steht neben der bewundernswertesten Entsagungsfreudigkeit u. Liebesgröße (vgl. die h. Elisabeth° und Hedwig°), toller Aberglaube° neben Aufklärung und Volksbildung° und einer zu höchster Blüte sich entfaltenden Nationallitteratur. (In diese Zeit fallen die Minnesänger, Walter von der Vogelweide, Wolfram v. Eschenbach, Gottfried v. Straßburg, das Nibelungenlied, in Frankreich die Troubadours, in Spanien Gonzalo.) [Pr. Mtsbl. 83, 169 ff.; 57, 239 ff.; J Pt Lange 58; Hauch 67; Seeberg in ZWK 88, 91 ff.; Zahn in N. Christologie 88.]

Mittel-: -amerika ist stark von Negern bevölkert, die, nachdem die Urbevölkerung schon wenige Jahrzehnte nach der Entdeckung der Bahama-Inseln durch Colombo 1492 durch die Grausamkeit der Spanier fast ganz ausgerottet war, von allen europäischen Staaten hier eingeführt wurden. Seitdem dieser Menschenhandel abgeschafft wurde, ist er durch ein Einwanderungssystem ersetzt worden, durch welches Hindus und chinesische Kulis auf den Inseln und Küsten angesiedelt werden. Die Neger der britischen Kolonieen erlangten 38 ihre Freiheit; auch auf den französischen, dänischen und holländischen wurde sie nach und nach eingeführt. Die weiße Bevölkerung besteht aus Spaniern, Engländern, Holländern, Dänen ꝛc., die das Christentum, kath. wie prot., überall eingeführt haben. Die evangelisierten Teile hören allmählich auf, Missionsgebiet zu sein. Die wesleyanischen Kirchen konstituieren sich zu einer Konferenz und weisen 43 317 Kirchengl. und 1807 Probegl. auf; auch die 6 Bischöfe der anglikanischen Kirche haben sich 83 in Jamaika zu einer Synode vereinigt. s. Amerika.

-dinge = Adiaphora°. **-hochdeutsch** = mitteloberdeutsch, die Sprache der klassischen Dichtung des deutschen -alters. **-deutsch** die Sprache -deutschlands, durch Luthers Bibelübersetzung zur Schriftsprache geworden. **-hof** s. Tempel. **-partei** in der evang. Landeskirche Preußens, die in der Mitte zwischen der konfessionellen bzw. unierten Rechten und der kirchlichen Linken stehende Partei unier Führung von Beyschlag°. **-zustände** = Zwischenzustände°.

Mitten, in der Bibel nicht bloß örtlich, sondern auch zeitlich und bildlich gebraucht. Ez 5, 5. Mt 24, 22.

Mitten: - in dem Tod anficht, V. 2, **- in** der Höllen Angst, V. 3 v. **- wir** im Leben sind, L. nach der Antiphone: Media vita in morte sumus 5. Jhdt. v. Luther° 1524.

Mittermaier, Lg, einer der bedeutendsten Glasmaler des 19. Jhdts., * 24/1 27 u. † 22/2 64 in Lauingen.

Mitternacht, J Sebastian, * 30/3 1613 in Hardisleben (Thür.), 1638 eP in Teutleben, 1667 Hof-P in Zeitz, † das. 25/7 1679. Bf. mehrerer geistl. Lieder, zuerst gedr. im Goth. Gsgb. 1715.

Mittit ad virginem, der „Hymnus Petri Abaelardi in annunciatione beatae Mariae virginis", ging von der mittelalterl. Kirche in die evang. über, verschwand in der kath.; Ml Weiße bearbeitete ihn deutsch als Gemeindegesang der böhm. Brüder 1531, J Crüger als Gemeindechoral für Berlin 1640.

Mittler, in der christl. Theologie Bezeichnung Christi als dessen, der die Gotteskindschaft im neuen Bunde vermittelt.

Mittwoch, mhd. mittawecha, früher Wuotanes tac entsprechend dem lat. Dies Mercurii, noch heute in Westfalen Godenstag, um Aachen Gouestag genannt. Den - und Freitag feierten die alten Christen zum Andenken an das Leiden Christi mit Gebetsversammlungen und Fasten bis 3 Uhr nachmittags.

Mit: - unsrer Macht ist nichts gethan, V. 2 v. Ein' feste Burg. **- Weinen** war ich erst geboren, V. 5 v. Nun lieg' ich armes Würmelein.

Mitylene [*Μυτιλήνη*], Hauptstadt der Insel Lesbos, Apg 20, 14.

Mitzlaff, Eugenia v., Vorsitzende d. Frauenvereins f. chr. Bildung des weibl. Geschlechts im Morgenlande, * 15/6 30 in Daubitz, † 24/6 81 in Berlin. Bf.: Gott ist mein Heil; Durch Kreuz zur Krone; Das irdische u. das himml. Erbe.

Mixolydisch (Authentus totartus), die Kirchentonart° mit g als Grundton.

Mixtur, gemischte Stimme, eine in der Verbindung von 3—6 Pfeifen von verschiedener Tonhöhe auf einem Tone bestehende Füllstimme° der Orgel, die durch Hervorhebung der Obertöne (mit Taste C zB. läßt die dreifache - gewöhnlich die Obertöne c' g' c'' erklingen) dem vollen Werk besonderen Glanz verleiht.

Mizpa [מִצְפָּה], **1.** Ort in Gilead, jenseits des Jordan, daher auch מִצְפֵּה־גִלְעָד, Ri 10, 17; 11, 11. 34; 11, 29. Ge 31, 49; s. Mizpe 4. **2.** Ort in Benjamin, von Assa° als Grenzfestung gegen Israel angelegt, Sitz des Gedalja°, Ri 10, 1; 21, 1. 1Sa 7, 5; 10, 17. 1Kö 15, 22. 2Chr 16, 6. Jer 40, 6. Neh 3, 7. 19. 1Mcc 3, 46; s. Jos 18, 26; jetzt Nebi Samwil, 1/2 Stunde vom Grund bei Gibeon°. (s. Mizpe 5.)

Mizpe [מִצְפֶּה], **1.** das heutige Dorf Mutelle (Knobel), auf einem ca. 200' hohen Hügel gelegen, mit herrlicher Aussicht auf den Hule-(Merom-)See° [Robinf. Pal. III, 888]; dabei die Ebene von -, Jos 11, 8 vgl. 3, die sich am Jordan abwärts bis zum Meromsee erstreckt. **2.** Stadt in der Ebene Juda, Jos 15, 38, nordöstl. von Gath°, nördl. von Eleutheropolis. **3.** Stadt in Moab, 1Sa 22, 3. **4.** Stadt in Gad, Ri 11, 29, sonst Mizpa 1, auch Ramoth Mizpa, Jos 13, 26, Ramoth Gilead, Jos 20, 8, und Rama 2Kö 8, 28. **5.** Stadt in Benjamin, Jos 18, 26, sonst Mizpa° (2).

Mizraim [מִצְרַיִם], Hams 2. Sohn, Personifikation Ägyptens, Ge 10, 6. 13.

M'kullo, jetzt einzige Station der SM., unter Abessiniern, Galla, Agau, Kunama in der Mission Abessinien's.

MM., Melanesische° Mission.

Mnason, alter Christ in Jerusalem, aus Cypern stammend, Apg 21, 16.

MNC. = Methodist New Connexion.

Mneme, Gedächtnis, eine d. 3 älteren Musen°.

Mnemosyne, eine Titanide°, Göttin des Gedächtnisses, von Zeus°, bei dem sie 9 Nächte in Piërien weilte, Mutter der Musen°. Hauptsitz ihres Kultes war Eleutherä u. Thespiä in Böotien.

Mnevis, heiliger (gelber) Stier in Heliopolis, entsprechend dem memphitischen Apis°; s. Tierkultus.

Moab [מוֹאָב], Sohn Lots u. dessen Tochter, Stammvater der Israel feindlichen Moabiter, Ge 19, 37. Dt 23, 3. 2Kö 1, 1. **-iter** [מוֹאָב, בְּנֵי מוֹאָב erst 2Chr 20, 1 ff.], semit. Volksstamm im nördl. Arabien, südöstl. vom Toten Meer, Nachkommen Moabs, des Sohnes Lot's. Das Land ist gebirgig, aber gut bewässert, seine Hauptstadt Ar oder Rabbath Moab. Der Richter Ehud° befreite Israel von den -itern, David° unterjochte sie und machte sie zinsbar, bei der Teilung des Reiches fielen sie an Israel; doch wußte sich ihr König Mescha° dem Tribut zu entziehen, bis Jerobeam° II. sie aufs neue unterwarf. Um 600 unterjochte sie Nebukadnezar°; nach dem Exil widersetzten sie sich mit den Ammoniter'n dem Bau der Mauern Jerusalems. **-itische Altertümer,** Falsifikate, deren Unechtheit Socin° und Kautzsch° 76 unwiderleglich nachwiesen.

Moadja = Maasia°.

Mobeds, die Meister unter den Magier°n.

Moberly, Bisch. v. Salisbury, beteiligt an der neuesten Revision der engl. Bibel, Mai 70.

Möbius, 1. Pl, Dr., OSchulrat in Gotha, Pädagog, * 31/5 25 in Leipzig, † 89. Bf. u. a.: Erinnerungen eines Schulmannes 78. **2.** Rch, seit 61 eP in Bönstedt (Wetterau), * 12/5 17 in Schotten (Großhzgt. Hessen). Bf.: D. freie dtsche. ev. Nationalkirche; D. materialistischen Ideen in d. modernen Volkserziehung 70; D. chr. Schule 74.

Mochona [מָכוֹנָה], Stadt im St. Juda, Nh 11, 28.

Möcht' ich wie das Rund der Erden, B. 2 v. Hüter, wird die Nacht.

Möck, Cn, seit 1781 Organist an der Stiftskirche zu Ansbach, * 16/9 1737 zu Tham a. d. Altmühl, † 11/4 18.

Möckel, J Fch, Kirchenliederdichter, * 16/4 1661 zu Kulmbach, † 19/4 1729 als P zu Steinpach im Bayreuthischen.

Modalität ist nach philosophischem Sprachgebrauch eine Bestimmung der Urteile, durch welche ihr Verhältnis zu dem urteilenden Subjekt bezeichnet wird, je nachdem ein Urteil bloß für möglich oder für wirklich gültig oder für notwendig erklärt wird. [Oranje.

Modderport, seit 69 Station der SPG. in

Mode; gegen die Verirrungen der - wenden sich die Kleiderordnungen früherer Zeit, auch manche Prediger, wie Andr. Musculus°.

Moded, Hn, = Strycker°, calv. Theol., † Anf. d. 17. Jhdts.

Modena, Stadt Norditaliens, wichtig durch bedeutende Denkmale der Architektur u. Bildnerei. Von Werken der ersteren ist namentlich zu nennen der 1099 von Langfrancus begonnene, erst 1184 geweihte, dreischiffige, innen durch abwechselnde Säulen und Pfeiler und trisorienartige Anlagen an den Obermauern, außen durch offene Galerieen, Radfenster und durch drei schön ausgestattete Portale reich gegliederte Dom, ein mit großer Krypta versehenes, in drei Apsiden endendes Langhaus romanischen Stils. Denkmale der Bildnerei des 15. Jhdts. hat uns die Kirche S. Giovanni Decollato besonders in einem die Madonna mit dem von den Seinen beklagten Leichnam Christi darstellenden Werk Mazzonis, solche des 16. Jhdts., meist der Hand Begarelli's entstammend, haben die Kirchen S. Maria pomposa (Beklagung des Leichnams Christi), S. Francesco (die Kreuzabnahme), S. Pietro (Klage über den Leichnam des Herrn) und S. Domenico (Christus zwischen Maria und Martha) erhalten. [land°s.

Moderates, kirchl. Vermittlungspartei Schott-

Moderateur, bei den Waldenſern Name des Präſidenten einer Table, = Synode. [Weiß, RVerfaſſung der Waldenſer, 44.]

Moderatismus, eine Richtung der ſchottiſchen Geiſtlichkeit im 17. Jhdt., welche die Schärfen des Presbyterianismus° zu vermeiden ſuchte und ſich dabei grundſätzlich auf das Staatskirchentum ſtützte. Ihre Gegner wurden Wilde genannt.

Moderne, Jacques, = Modernus°.

Modernen, die, theol. Partei Scholten°s in Holland.

Modernes Zeitbewußtſein, der Inbegriff der herrſchenden Tagesmeinungen über Religion, Sittlichkeit, Kultur u. ſ. w. [Menzel, Kritik des -, 73.]

Modernus, Jb (eigentlich Jacques Moderne, auch Grand Jacques od. Jacobus - de Pinguento), Kapellmeiſter v. Notre Dame in Paris. Komp.: Motetten u. a.

Modeſtus, 1. Patriarch von Jeruſalem, 616—626, baute die 616 von den Perſern unter Chosroes II. zerſtörte Grabeskirche wieder auf. **2.** Apoſtel Kärnthens, auf Anſuchen des Herzogs Chettomer von Biſchof Virgilius von Salzburg° (745—784) dorthin geſandt u. nach kurzer Wirkſamkeit dort geſtorben.

Modet, Hn, um 1570 hochbedeutender ev. Volksprediger in Oudenarde (Niederlande).

Modhi, „Mut", Sohn Thôrr°s, Bruder Magin°s.

Modi: - perpetui, nach altproteſtantiſcher Dogmatik als die der anderen Natur Chriſti mitgeteilten Idiomata° die „perpetua praedicata accidentialia interna". - revelationis, ſ. Offenbarung.

Modin, Heimat und Begräbnisort der Familie der Makkabäer (1 Mcc 2, 1; 2, 70; 9, 19; 13, 25 ff.), nach Hitzig el Burdſch an der Straße von Jafa nach Jeruſalem, n. and. el Medîye, 1 M. nördl. von el Burdſch, 2½ St. öſtl. von Lod°. [Guérin, Samarie II, 55 ff. 404 ff.]

Modjowarno, Station auf Jawa° mit ärztl. Miſſion.

Moed katan [מוֹעֵד קָטָן], 11. Traktat des 2. Seder der Miſchna°, betreffend die zwiſchen dem erſten und letzten Feiertage der großen Feſte liegenden Zwiſchenfeiertage.

Modon = Methone, Nt° v.

Moffat, Rt, D., * 1795, † 9/8 83 in Leigh, ausgezeichneter Miſſionar (21—70) der LM. in Südafrika, brachte die Miſſion am Kurumau°-Fluß zu großer Blüte und ließ die von ihm gefertigte Bibelüberſetzung in die Tſchuana-Sprache in London drucken 57. Berühmt iſt ſein Schwiegerſohn Livingſtone. [Miſſionsarbeit u. Scenen in Südafrika von -.]

Mogador, ſeit 44 Station in Marokko in Nordafrika° zur Bekehrung der Juden (21 Getaufte) und Kabylen von Grattan Guinneß begründet.

Mogilas, Pt, * etwa 1597, rumäniſcher Abkunft, ſeit 1632 Metropolit von Kiew, verfaßte um die Mitte des 17. Jhdts. in einer Zeit, wo das orthodoxe Bekenntnis von katholiſcher und proteſtantiſcher Union hart gefährdet wurde, ein neues Glaubensbekenntnis für die orthodoxe Kirche, welches 1643 von allen orthodoxen Patriarchen als „*Ορθόδοξος ὁμολογία τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς*" anerkannt wurde. [RE; Gaß, Symbolik der griechiſchen Kirche, 72.]

Mögling, Hn Fch, Dr., * 20/5 11 in Brackenheim (Schwaben), † 10/5 81 in Eßlingen, ſeit 36 Miſſionar in Dharwar, 38—52 in Mangalur, ſehr verdient um die kanareſiſche Sprache u. Bibelüberſ., begann 52 auf eigene Fauſt die Miſſion der Kurgs (58 von Baſel übernommen), 60 nach Europa zurück, 63—69 in Untergruppenbach b. Heilbronn, 69 emeritiert. [Gundert, - 82.]

Mogtaſilah (die ſich Waſchenden) werden die Sabier von den mittelalterl.-arab. Schriftſtellern genannt, als deren Stifter ſie Elchaſaich nennen, der zwei Prinzipien (männlich und weiblich) gelehrt habe.

Mohales Hoek, Stat. der Anglikaner unter den Baſuto.

Mohammed, 1. der „Geprieſene", Stifter des Islam°, eigentlich Abû'l-Kâſim ben Abdallah, * 20/4 571 zu Mekka aus dem einflußreichen Stamm der Kuraiſchiten°, aber der unbemittelten Linie der Haſchimiten, früh verwaiſt, von ſeinem Oheim Abû Tâlib erzogen, trat, durch Viſionen, die er anfangs für dämoniſche Beſeſſenheit hielt, berufen, in ſeinem 40. Jahr als Prophet und Religionsſtifter auf, nachdem er von Waraka°, dem Vetter ſeiner Gemahlin Chadidſchah, in der Lehre der Hanife° unterwieſen und durch Juden- und Chriſtentum genauer mit der Lehre von einem Gott (Allâh°), vom Meſſias° (Rahman°) und Parakleten°, von der Vergeltung ſowie mit der Idee einer Offenbarung und einer ſittlichen Weltordnung bekannt geworden war. Er nahm eine fortſchreitende Manifeſtation Gottes in der Welt in ſechs Stufenfolgen an, deren Propheten ihm Adam, Noah, Abraham, Moſes, Chriſtus und endlich er ſelbſt ſind, der als Kreditiv das Schwert erhielt, um den Unglauben auszurotten. Von den um das Anſehen der Kaaba° beſorgten Kuraiſchiten bedrängt, floh er 622 (Hedſchra°) zu ſeinen Anhängern in Jathrib, das jetzt Medina, die „Stadt", sc. des Propheten, genannt ward. Hier vermählte er ſich mit Aiſcha°, der Tochter Abûbekrs°, und fortan wuchs ſein Harem mit ſeiner äußeren Macht, obgleich - im übrigen einfach und mäßig lebte. Zur Hinwegräumung jedes durch ſeinen Despotismus erzeugten Ärgerniſſes dienten ihm gerade rechtzeitig empfangene Offenbarungen. Schon 624 ſchlug er die Mekkaner bei Bedr, erlitt 625 eine Niederlage am Berg Ohod (Uhud), wurde ſelbſt verwundet, rettete jedoch Medina. Sodann demütigte und dezimierte er die jüdiſchen Stämme, die ſich ihm nicht anſchließen wollten, und unternahm 628 mit bewaffneten Scharen eine Pilgerfahrt nach Mekka. Am Betreten des heil. Gebietes gehindert, ſchloß er einen zehnjährigen Waffenſtillſtand, pilgerte 629 im März wirklich nach Mekka, forderte die Fürſten, ſelbſt den röm. Kaiſer und den König von Perſien, zur Unterwerfung auf, eilte dann einem verbündeten Stamme, den die Mekkaner angriffen, mit 10000 Mann zuhilfe, überrumpelte ſeine Vaterſtadt, zertrümmerte

630 die Götzen der Kaaba und unterwarf ganz Arabien dem Islām. Nachdem er im März 632 noch eine große Wallfahrt nach Mekka unternommen, an der sich zum erstenmale weder Juden noch Christen beteiligen durften, starb er, mit Rüstungen gegen Byzanz beschäftigt, am $^{8}/_{6}$ 632 in der festen Hoffnung auf Unsterblichkeit. Sein Grab befindet sich an der Stelle, wo er den Geist aufgab, innerhalb der erweiterten Moschee in Medina. In ihm paarte sich glühender Enthusiasmus mit weltkluger Vorsicht und Schlauheit, Opferfreudigkeit für einen höheren Zweck mit niedriger, ja schmutziger Selbstsucht, Nachgiebigkeit mit Zähigkeit und Hinterlist, selbstlose Hingebung mit feigem Verrat, und diese Gegensätze in seinem Wesen erklären die Widersprüche in seiner Lehre. [Weil 43; Irving 50; Muir 58—61, 2. A. 77; Sprenger 61—65; Nöldeke 63; Syed Ameer Ali 73; Delaporte 74; Bosworth Smith 76; Wellhausen 82; Krehl 84; Muir 87; Dods 87.] **2.** -, letzter Almohadenherrscher in Spanien°, suchte mit Hilfe von $^{1}/_{2}$ Million Afrikaner in einem letzten Entscheidungskampfe bei Tolosa 1212 die Halbinsel dem Islam° zu unterwerfen, was an der Tapferkeit der Kastilianer unter Alfons VIII. scheiterte. **3.** - II., Sultan, dem Gennadius seine Professio fidei widmete. **4.** - Aben Alamar, Begründer des maurischen Königreichs Granada 1238 und einer blühenden arabischen Kultur daselbst. **5.** -, Stifter und erster Bab° der Babi°, † 49.

Mohammedaner (Moslemim), Anhänger des von Mohammed° gestifteten Islam°. Da ihnen Ausbreitung der Religion zur Pflicht gemacht war, entrissen sie der christlichen Kirche eine Provinz nach der anderen, eroberten 633—651 Syrien, Palästina, Ägypten und Persien (drei Patriarchate, Antiochia, Jerusalem u. Alexandria gingen verloren), 707 Nordafrika, 711 Spanien. Ihre zweimalige Belagerung Konstantinopels 669 bis 676 und 717—718 war jedoch erfolglos, u. ihre Absicht, von Spanien aus den ganzen Westen zu überschwemmen, vereitelte Karl Martell bei Tours 732. Im eigenen Lager spalteten sich die - in Sunniten° u. Schiiten°. Der Gegensatz zwischen beiden hat seinen Grund in der Nichtanerkennung der drei ersten Chalifen und der nur durch sie bezeugten Aussprüche des Propheten durch die Schiiten. Die welt- und kulturgeschichtliche Bedeutung der - beruht darin, daß sie eine Masse roher Völker in Asien und Afrika vom sittenlosesten Götzendienst zur Verehrung eines Gottes gebracht und auf eine höhere Kulturstufe erhoben haben. Aber auch für die mittelalterliche Christenheit waren sie, wenn auch nur vorübergehend, anspornende Vorbilder und Vermittler wissenschaftlichen Strebens, indem die abbasidischen Chalifen zu Bagdad seit 750 und die ommaijadischen zu Cordova seit 756 die klassische griech. Litteratur pflegten und sich wissenschaftlicher Studien befleißigten, durch deren Herübernahme das lateinische Mittelalter auf seine wissenschaftliche Bildungshöhe gehoben wurde. Und auch die Wiederaufnahme der klassischen Studien seitens des byzantinischen Mittelalters ist wesentlich den Moslemim in Bagdad zu verdanken. [Kremer 75; Muir, London 58; Mühleisen-Arnold, London 74, deutsch. Gütersl. 78; Scholl, Paris 74; Dozy, Leiden 79; Döllinger 38; Möhler 39; Müller 85; Goldziher in Revue de l'hist. des rel. 87, 157 sqq.; Decourdemanche ebenda 87, 101 ff.; Goldziher 88.]

Mohammedanische Ära, bei Türken, Arabern u. Persern in Gebrauch, rechnet nach Mondjahren (33 Mondjahre = 32 Sonnenjahre), und beginnt mit der Hedschra° $^{16}/_{7}$ 622 n. Chr.

Mohammedanismus = Islam°.

Moharrem, die zehn ersten Tage des ersten Monats, die von den Schiiten° zum Andenken an die Ermordung der Söhne Ali°s, Hasan und Husain, als Trauerfest gefeiert werden.

Möhler, J Adam, bedeutendster kath. Theologe° der Neuzeit, Prof. in München, * $^{6}/_{5}$ 1796 in Igersheim (Württemb.), † $^{12}/_{4}$ 38, durch drei Schriften, namentlich Schleiermacher°s gebildet, durch gewaltige Geistesgaben ausgezeichnet, machte er beides sich zum Kampfe gegen die eKirche dienstbar, gegen welche er verfaßte: Die Einheit der Kirche oder das Prinzip des Katholicismus 25; Athanasius der Große und die Kirche seiner Zeit, Symbolik 32, seine bedeutendste Schrift, welche von prot. Seite Entgegnungen von Nitzsch, Baur u. a. hervorrief. [RE]

Mohn, A. Symbol des Schlafes und Todes bei den klassischen Völkern des Altertums. **B. 1.** Fd, * $^{25}/_{1}$ 1762 in Velbert (Berg), 03 lP in Maastricht, später S in Duisburg, † daj. 30; vf. eine Anzahl geistl. Lieder. **2.** Gottlob Sam., einer der ersten unter den neueren deutschen Glasmalern, * $^{4}/_{11}$ 1789 in Weißenfels, † $^{2}/_{11}$ 25 in Laxenburg. Seine bedeutendsten Arbeiten in den Kapellen zu Ludwigslust u. Laxenburg. **3.** Wilibald, seit 60 eP in Dierdorf, * $^{16}/_{2}$ 22 in Duisburg. Wf.: D. Morgenrot des Heils 69; Traktat gegen den Separatismus.

Mohnike, Gb Cn Fch, Dr., verdienter Hymnologe, eKR. Schul-R, S der Kirchen u. Schulen und Präses d. Kons. von Stralsund, * $^{6}/_{3}$ 1781 zu Grimmen (Neu-Vorpommern), † $^{6}/_{7}$ 41 in Stralsund. Wf.: Hymnologische Forschungen 30; Gesch. d. Kirchengesangs in Neu-Vorpommern x. 31; Des Johannes Frederus Leben u. geistl. Gesänge 40; Neue hymnolog. Forschungen 40.

Mohr, 1. Cn, Bildhauer, Prof., * 23 zu Andernach. Hauptwerke: für den Dom zu Köln: die 59 knieenden u. sitzenden Engel, die Statuen des Petrus u. acht anderer Heiligen, die Passionsgeschichte und in der Johanniskapelle des Doms die Figuren am Sarkophag des Erzbischofs Konrad von Hochstaden. **2.** Jf, Kirchenliederdichter, * 1792 in Salzburg, rP, † 48 als Vikar zu Wagrein im Salzkammergut. **3.** K Au Fch, OP in Colditz, Erbauungsschriftsteller und Historiker, * 1797 in Rabenau, † 53. **4.** eP in Nammburg, † 1553, im Streit mit Medler° des Amtes entlassen. **5.** 39 Jahre Negermissionar der BM. unter den Asante.

Möhra bei Salzungen, Stammort der Familie Luther°, wo den Namen heute noch fünf Familien führen. [oder Kusch°.

Mohrenland, luth. Ausdruck für Äthiopien°

Möhring, Fd, Komp. v. Männerchorgesängen, seit 45 Musikdirektor und Gesanglehrer am Gymnasium in Altruppin, * 18/1 16 daselbst, † 1/5 87 in Wiesbaden. Komp. u. a.: der 117. Psalm f. 4 Mstn.; 3 Psalmen (54., 137., 126.) f. Solostn. Op. 32; 12 Motetten f. gem. Chor nach Worten d. h. Schrift Op. 29 u. 61; deutsche Chorgesänge z. Gebr. f. d. Chorklassen d. Gymnasien, Realschulen u. höheren Bürgerschulen (I. 30 Choräle, II. 12 bibl. Sprüche, III. 8 Motetten, IV. 4 Psalmen); 7 Hymnen f. gem. Chor ꝛc. Op. 78. Hgg.: 40 Choräle v. J Seb. Bach f. gem. Chor ꝛc.

Moibanus, Ambros., Kirchenliederdichter, * 4/4 1494 zu Breslau, erster eLehrer in seiner Vaterstadt, † 16/1 1554.

Moira, bei Homer Personifikation des den Menschen bei der Geburt beschiedenen Geschicks; s. Möreno.

Mokṣ(c)ha, im Brahmanismus° die volle Erlösung° von den Banden der individuellen Existenz, bestehend in der Einsicht in die Einheit seines Selbst mit dem ewigen, weder handelnden, noch leidenden Brahma°. „Erkenne nur das Selbst und hinweg mit allem anderen! es ist allein die Brücke zur Unsterblichkeit"; s. Lebensideal, Nirvana.

Mokuli, Station der kapischen Synode unter **Mol,** De, = Demol°, * 25. [den Bakhatla.

Molada [מוֹלָדָה], eine Stadt im Süden Palästinas, zwei Meilen östlich von Beersaba° am Tell Milh = Tell Melach [Palmer, Schaupl. d. Wüstenw. 311 ff.] Jos 15, 26; 19, 2. 1 Chr 4, 28. Nh 11, 26, bei Josephus das (idumäische) Malatha.

Molanus, Grh Wt, Kirchenliederdichter * zu Hameln 22/10 1633, † als Abt des Klosters Loccum zu Hannover 7/9 1722. Er wirkte für eine Einigung der Konfessionen, um die Einheit der Kirche herzustellen. [NE; Hering, Gesch. d. kirchl. Unionsversuche 36.]

Molay, Jb Bnh v., letzter Großmeister des Templerorden°s, stammte aus edlem burgundischen Geschlechte, war 1265 in den Orden eingetreten und seit 1297 dessen Großmeister. 1307 lockte ihn Philipp der Schöne aus Cypern nach Frankreich, behandelte ihn anfangs freundlich, stellte ihn dann aber vor ein Gericht von Geistlichen, welches ihn 11/3 1314 nach grausamen Martern zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte und, als er seine Geständnisse widerrief, am selben Tag auf einer Seeinsel verbrannte. [Döllinger 90.]

Molch, luth. Ausdruck für Dornechse, Lv 3, 11. 30.

Molck, J Hch Kd, Schulrektor u. Organist in Hannover, * 24/4 1798 zu Hoheneggelsen (Fürst. Hildesheim), † 70 in Hannover. Hgg.: Choralmelodieen, die in d. ev. Gemeinden des Kngr. Hannover gebräuchlich sind ꝛc. 36, 38; 3. Aufl. 57 mit 50 Chorälen vermehrt, als: Fünfzig Melodieen in ihren urspr. Tönen und Rhythmen ꝛc.; Choralmelodieen f. d. Hannöversche, Lüneburg., Hildesheim., Braunschweig. u. Harz.-G.-B. z. Gebr. in Kirchen u. Schulen ꝛc. 36, 38; ferner: „Danket dem Herrn", Psalm f. Männerchor Op. 10; Hymnus an den Welterlöser, Op. 11; D. 150. Psalm f. 4 Mstn., Op. 14; Hymne „Gottes Größe", f. 4 Mstn.

Moldau, s. Rumänien.

Moldenhawer (Moldenhauer), J Hch Dl, D., * 29/10 1709 in Halle a. S., 1737 eP in Königsberg i. Pr., 1744 ao, 1764 oProf. d. Theologie, 1765 P am Dom in Hamburg, † daf. 9/4 1790. Übers. die ganze Bibel neu.

Molech (Moloch), Götze, = Malcom°, Lv 18, 21; 20, 2. 3. 1 Kö 11, 17. 2 Kö 23, 10. Jer 32, 35. Apg 7, 43; s. Saturn.

Molechet [מוֹלֶכֶת], 1 Chr 8 (7), 18.

Molek = Moloch°.

Molepolole, seit 66 Station der LM. unter den Bakwena.

Moleschott, Jb, * 9/8 22 in Herzogenbusch, Physiologe, seit 78 Prof. in Rom, Vertreter des neueren Materialismus°, dessen Weisheit in dem Satze gipfelt: „Der Mensch ist die Summe von Eltern u. Amme, Luft u. Wetter, Kost u. Kleidung."

Moletse, seit 77 Station der Bn. mit 88 Getauften in Transvaal.

Molfetta, Ort Unteritaliens, ausgezeichnet durch eine Kathedrale in dem dort eigentümlichen romanischen Stil. [1 Chr 2, 29.

Molid [מוֹלִיד], Mann aus dem St. Juda,

Molina, Luis, Jesuit, Lehrer der Theol. zu Evora, * 1535 zu Cuenca in Neukastilien, † 12/10 1601 in Madrid. Bf.: Liberi arbitrii cum gratiae donis etc. concordia, worin er lehrte, daß die göttl. Heilsabsichten durch die Rücksicht auf den vorausgewußten Willen des Menschen bedingt werden. Die Anhänger dieser Lehre, die von den Dominikanern bestritten wurde, hießen Molinisten. [Schröckh, KG seit d. Ref., Bd. 4.]

Molinäus = Dumoulin°, † 1658.

Molinisten, Anhänger des Molina°.

Molinos, Michael, schwärmerischer Mystiker, * 21/12 1640 zu Patacina bei Saragossa. Seit 1669 als Beichtvater in Rom hochbeliebt, schrieb er den „Geistlichen Wegweiser", in welchem er eine extreme kontemplative Mystik predigte. Das Buch fand in ganz Europa Verbreitung und erregte überall Begeisterung, sodaß die Jesuiten auf den Einfluß des Mystikers eifersüchtig wurden. 1681 trat der Jesuit Segneri in einer Schrift gegen ihn auf und brandmarkte seine Lehren als ketzerisch. Doch trat jetzt der Oratorianer Petrucci für ihn ein, und Segneri wurde mit seiner Klage von der Inquisition abgewiesen. Nunmehr jedoch steckten sich die Jesuiten hinter Ludwig XIV. von Frankreich (dessen Beichtvater Lachaise selbst ihrem Orden angehörte), und dieser bewog den schwachen Papst Innocenz XI., den Gegnern -s freies Spiel zu lassen, die nun durch unerhörte Verdrehungen und Verleumdungen 1687 es durchsetzten, daß die Inquisition ihn als Ketzer zum Widerruf seiner Lehren und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilte; † im Kerker wahrscheinlich 29/12 1697. [Lettres écrites de Rome, touchants - 1696; Arnold, K. u. Ketzergesch. 3; Scharling, Ztf. f. hist. Th. 54, 55.]

Molique, Wh Bnh, berühmter Violinist und Komponist, 26—49 Hofkonzertmeister zu Stutt-

gart, * 7/10 03 zu Nürnberg, † 10/8 69 in Kannstadt. Komp. u. a.: „Abraham" (Oratorium) 60; 2 Messen.

Molitor, Wh, D., seit 57 rDomkapitular in Speier, * 24/8 19 in Zweibrücken, † 11/1 80. Bf.: Domlieder 46; Vorträge über geistl. Beredsamkeit 60; Gesch. d. Vatikanums 74; Übersetzung d. dogmatisch. Konstitutionen d. Vatikanums 79.

Mölk, s. Melk, berühmte Abtei in Oberösterreich. [Keiblinger 51.]

Moll, 1. J Willem, D., seit 46 Prof. der Theol. in Amsterdam, * 18/9 12 in Dordrecht, † 16/8 79 in Amsterdam, zuerst P zu de Bunrsche (Prov. Utrecht), dann P in Arnheim. Bf. (übersetzt): Geschichte d. kirchl. Lebens d. ersten Christen während der ersten sechs Jahrhunderte; Angelus Merula, ein Reformator u. Märtyrer d. Glaubens 51; Joh. Brugmann u. d. relig. Leben unserer Väter im 15. Jhdt. 45; Kirchengesch. Niederlands bis zur Reformation. Hsg.: Kirchenhistor. Archiv; Bibl. Wörterbuch. [RK 79, 826.] **2.** K Buh, D., seit 60 eGS von Ost- und Westpr., * 20/11 06 in Wolgast, † 17/8 78; wurde 34 P in Löknitz bei Stettin, 45 erst. P in Stettin, 50 oProf. der Theol. in Halle, 53 Ober-P daselbst. Bf.: Brief an d. Hebr. 61. [PrK 79, 797.]

Molla, bei den Persern die dem geistlichen Stande angehörigen Koräugelehrten (Ulemas°), deren Höchstgestellte wie Heilige verehrt werden; die Oberprediger in den großen Städten heißen Imäm° Dschuma, die Geistlichen Muschtahid, Glaubensverteidiger. Sie bilden einen vom Staat unabhängigen Stand.

Möllenhof, Cn Rk, * 4/4 1698 in Lübeck, 1728 dän. Gesandtschafts-P in Wien, 1735 P. prim. in Delmenhorst, † daf. 10/12 1748. Bf.: Kern geistl. lieblicher Lieder 1732, 4. A. 1748.

Mollenhök, Führer der Opposition gegen die Wiedertäufer° in Münster, † 1534.

Moller, 1. (Molre, Molitor), Bartold, † 12/8 1530 als kath. Rektor der Universität Rostock, 1516 auch päpstl. Ablaßkommissar, ein milder, aber entschiedener Gegner der Reformation. **2.** Gg, Architekt, * 21/1 1784 zu Diepholz (Hannover), † 12/8 52 in Darmstadt, erbaute u. a. zu Darmstadt die katholische Kirche 22—27. **3.** Hch, gewöhnlich Hch v. Zütphen gen., einer der ersten prot. Märtyrer°. * 1488 in der Grafschaft Zütphen, wurde er 1504 Augustiner, studierte 1515 in Wittenberg, wo er sich an Luther anschloß, wurde 1516 trotz seiner Jugend Augustinerprior in Dordrecht, versuchte zu reformieren, mußte aber wegen der Anfeindungen vonseiten seiner Ordensgenossen fliehen, lebte 1521 und 1522 wieder in Wittenberg, wirkte dann noch einmal in den Niederlanden, war seit 1524 evang. Pfarrer in Bremen, ging im November d. J. trotz der Abmahnung seiner Freunde nach Meldorf in Dithmarschen, um daselbst das Evangelium zu predigen, wurde aber gefangen genommen und als Ketzer zum Scheiterhaufen verurteilt. Ein trunkener Pöbelhaufe führte ihn unter furchtbaren Mißhandlungen den 11/10 1524 zum Tode. Auf dem Kirchhof zu Meldorf ward ihm 30 ein Denkmal errichtet. **4.** J, landgräfl. Hoforganist zu Darmstadt Anf. d. 17. Jhdts. Hsg.: Teutsche Motetten zu 5, 6, 8 Stimmen 1611. **5.** Mt, Kirchenliederdichter, * 9/11 1547 zu Kropstedt bei Wittenberg, † als P. primar. in Görlitz 9/8 1606. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Ach Gott, wie manches Herzeleid; Nimm von uns, Herr, du treuer Gott. Bf.: Praxis evangeliorum 1601 ff., 4 Bde.; Meditationes sacrae 1584 u. ö.; Manuale de praeparatione ad mortem 1593 u. ö.; Thesaurus precationum 1602.

Möller, 1. Aru Wh, Dr., CR in Münster, Schwager Fch Ad Krummachers, † 46. Bf.: Für christl. Erbauung 32; Bibl. Schatzkästlein 31; Tabor u. Sinai 34; Bibelfragen 34; Katechism. der bibl. Geschichte 36; Fch Ad Kr. 49; Hülfsbüchlein für den liturgischen Teil des ev. Gottesdienstes 51 f. Hsg.: Kirchenfreund für das nördl. Deutschland 37. **2.** Cn, Führer der Bornholmer° in Dänemark, früher Schmied in Rönne, dann, von Trandberg° ausgebildet, Laienprediger, der sich von diesem 66 mit seinem Blatt „Botschaft aus dem Reich der Gnade" lossagte, mit seinen Anhängern in die Landeskirche zurücktrat, aber die heiligungslose Lehre der Bornholmer weiter verkündet. **3.** E J Melchior, seit 88 eS in Mücheln, * 18/12 47 in Lissen. **4.** E Wh, D. Dr., seit 73 oProf. d. eTheol. in Kiel, * 1/10 27 in Erfurt, 63 eP in Grumbach, 69 in Oppin. Bf.: Gregorii Nyss. doctrina de hominis natura 54; Gesch. d. Kosmologie in der grKirche bis auf Origenes 60; As Osianders Leben u. ausgew. Schriften 70; Lehrb. d. Kirchengesch. 89 f. **5.** Jens, ll.-Prof. in Kopenhagen, dänischer Theolog und Historiker, * 1779 in Kopenhagen, † 33, Vertreter eines gemäßigten Supranaturalismus, ungemein fleißiger Schriftsteller. **6.** J, ev. Bisch. v. Gotland, † 05. Tüchtiger Hemiet, doch völlig in seicht rationalist. Utilitarismus versunken. **7.** J Fch, D., * 12/11 1789 in Erfurt, 14 Katechet, 15 D, 29 P der Barfüßerkirche, 31 Senior d. geistl. Minist., 32 CR daf., 43 als Nachf. Dräsele's GS d. Prov. Sachsen u. P am Dom in Magdeburg, † daf. 20/4 61, vertrat einen posit.-ev. Standpunkt; geistl. Dichter. Bf.: Christenglück u. Christenwandel in rel. Gesängen 16; D. christl. Glaube u. d. christl. Haus (Lieder) 22. [RE; PrK 61, 435.] **8.** Seb. Hch, * 6/4 1752 in Gotha, 1784 eP in Gierstedt bei Gotha, † daf. 18/8 27. Bf.: Kritik des Komm. üb. das NT von Dr. Paulus 04 (scharfsinnige Arbeit); Neue Ansichten schwieriger Stellen aus d. 4 Evv. 19.

Mollio, Giovanni, Prof. in Bologna, predigte das paulinische Evangelium und † 1553 als eMärtyrer.

Molnar, Dl, eS in Prag, † 18/8 89.

Moloch, Molech, Molek [מֹלֶךְ, nur 1 Kö 11, 7 ohne Art.], kanaanitische Gottheit, deren Dienst besonders seit Ahas° auch in Israel Eingang fand (2 Kö 16, 3. vgl. 2 Chr 28, 3. 2 Kö 21, 6. Jer 32, 35. Dt 18, 10. Zeph 1, 5

[Malkam°]. Lv 18, 21. 2Kö 17, 17. Ez 23, 37); Josia° machte demselben in Jerusalem ein Ende (2Kö 23, 10). Die Phönizier nannten ihn inschriftlich מלך, Melk, Milk oder Milik; nach Tiele, Rel.-Gesch (80), 98 ist er der alte akkadische Feuergott, der in Assur teils mit Anu°, teils mit Adar° zusammenschmolz, nach Preiß, Rel.-Gesch. (88) 203 das himmlische Feuer, in der Weise des Çiva° gedacht, schöpferisch hervorbringend, aber auch auflösend und heiligend. Man diente ihm mit Kindesopfern, die abgöttischen Juden besonders am Thopheth° im Thale ben-Hinnom bei Jerusalem (2Kö 17, 17; 23, 10. Jer 7, 31. Ez 16, 20 ff.; 23, 39. vgl. Jes 57, 5; Ps 106, 37 f.). Nachmals wurde - mit Baal° identifiziert (vgl. Jer 19, 5; 32, 35).

Molokanen, d. h. Milchesser, russ. Sekte, die von Alexander I. geduldet wurde, und deren Ursprung aus dem Bekanntwerden mit luth. Schriften abgeleitet wird; gleich den Duchoborzen lehnen sie alle sakramentlichen Medien ab.

Molther, 1. Ph Hch, seit 1775 Bischof der Brüdergemeine, * $^{29}/_{12}$ 1714 zu Imsheim im Elsaß, † $^{9}/_{9}$ 1780 zu Bedford. Komp. wahrscheinlich die Melodieen „Heilige dir deine Leute“ um 1750 u. „Schlaf, liebes Kind, mit der Gemeine Jesu Segen“ um 1750 (in dem 1757 zustande gekommenen „Originalchoralbuch der Brüdergemeinde“). **2.** Reform. gesinnter Theolog zu Marburg unter Landgraf Ludwig II. von Hessen.

Molukken, die mittleren und südlichen. Die Bewohner der - wurden schnell reformiert, als 1605 die Holländer hinkamen; dann aber ward wenig für ihren Unterricht gethan, sodaß sich in der Neuzeit unter den Einw. von Banda und Amboina viele Namenchristen fanden, die sich wenig von Heiden und Moslims unterschieden, bis von Kam° 15—33 eine belebende Thätigkeit entfaltete. 65 ging das Werk der Mission in die Hände der Staatskirche über und wird von zwei Predigern und acht Hilfspredigern versehen, die in den 82 Gemeinden herumreisen, so auf Ceram°, Ambon°, Banda°, Saparua°, Aru°. Unter den Südwestinseln, die seit 41 verlassen stehen, sind zu merken: Babber, Kisser°, Letti u. a.

Molwitz, Gv, Dr., Pf und seit 81 Rektor des Diakonissenhaus°es zu Dresden, * $^{29}/_{6}$ 49 in Treuen.

Mombasa, Inselchen im Norden von Sansibar, Ausgangspunkt der Wanika°mission.

Mombera, Station der FC. in Ostafrika am Westufer des Njassa.

Mömerie (Mummerei) bezeichnet in der Schweiz dasselbe, was im deutschen Pietismus heißt, s. Mömiers.

Mömiers (Mummerei treibende = Heuchler), Spottnamen der orthodoxen kalvin. Gemeinden in Genf° im 19. Jhdt. Zuerst unter dem Einfluß der Frau v. Krüdener° stehend, wurden sie geleitet von den Genfer Geistlichen Empaytaz, Malan, Gaussen, Bost u. Galland. Aus ihnen ging 31 die Evangelische Gesellschaft in Genf, 48 die église libre hervor. [Goltz, D. rfKirche Genfs 62.]

Momma, Fz, reformierter Dogmatiker des 17. Jhdts., Anhänger des Coccejus°, * 1642 in Hamburg, † $^{9}/_{9}$ 1677 in Delft.

Mommers, J Mos., Voetianer, ein 80jähr. Pred., schlichtete durch seine 1738 veröffentlichte Schrift „Eubulus“, worin er nachwies, daß Coccejus und seine Anhänger im wesentlichen von dem Glauben der rfKirche nicht abgewichen seien, und man sich deshalb mit ihnen versöhnen solle, den Kampf zwischen Voetianern und Coccejanern.

Mommsen, Th, Dr., U.-Prof. in Berlin, Historiker, * $^{30}/_{11}$ 17 in Garding. Bf. u. a.: Römische Geschichte 54 ff.

Mömpelgard, Religionsgespräch zu -, 1586 veranstaltet vom Grafen Friedrich von Württemberg, um eine Abendmahlsgemeinschaft für die geflüchteten franz. Calvinisten zu ermöglichen.

Mona, im W. von Britannien, heilige Insel der Kelten.

Monaden [μονάς], nach Leibniz° philosophischem System die Voraussetzung aller wahrhaften Substanzen, besondere, ursprünglich unterschiedene Einheiten, die nicht Modi eines allgem. Seins, sondern selbstthätige Kräfte, Ursachen ihrer Veränderungen, Lebensprinzipien, Seelen sind. Die einfachen Wesen sind die Grundbestandteile alles Zusammengesetzten, die Elemente der Welt. Diese einfachen Wesen sind lebendig wirksam, da nur so die Veränderungen, sowie der Inhalt unseres eigenen Lebens erklärt werden können. Die Thätigkeit der - besteht in den Vorstellungen (perceptions), sowie im Streben (appétition) oder in der Tendenz zur Veränderung der Vorstellungen. Sie ist ein stetiger lückenloser Zusammenhang von Zuständen, deren jeder schon das Künftige in sich trägt. Es giebt - untersten Ranges, die der Pflanzen und Mineralien; sie sind gleichsam schlafende - mit unbewußten Vorstellungen. Die höheren -, die der Tierwelt, haben Empfindung und Gedächtnis. Die menschlichen Seelen, - mit klaren und deutlichen Vorstellungen, haben als Vernunftwesen das Bewußtsein ihrer selbst und Gottes. Zwischen den einzelnen - besteht nur ein idealer Zusammenhang, eine Korrespondenz des selbstthätigen Verhaltens einer jeden mit allen, nicht aber eine reale Wechselwirkung; ihre Harmonie ist eine prästabilierte°. [Frohschammer - u. Weltphantasie 79.] Neben Leibniz ist Herbart° Vertreter der -lehre.

Monaldi, Bonfiglio, betrieb die Stiftung des Serviten°ordens.

Monarcha theologorum, Beiname des Alexander° (37) Halesius.

Monarchia Sicula, Sicilianische Monarchie, das durch eine Bulle Urban°s II. 1098 garantierte Vorrecht der sicilianischen Könige, in Sicilien die geistliche Gerichtsbarkeit auszuüben, angegriffen von Baronius°, im Konkordat v. Terracina 18 beschränkt.

Monarchianismus, eine am Ende des 2. Jhdts. hervortretende Richtung, welche die abstrakte Einheit der Gottesidee, die μοναρχία Gottes, festhaltend, teils die Gottheit Christi leugnete und wie die Ebioniten° in ihm einen bloßen (ψιλός) Menschen sah, in dem das Göttliche nicht persönlich (hypostatisch), sondern nur als Kraft

(dynamisch), ebenso wie in den Propheten, nur in ungleich höherem Maße, gewaltet habe (ebionisierender oder dynamistischer -), teils den Sohn mit dem Vater identifizierte und den Unterschied beider nur darin sah, daß Gott als Vater schlechthin Geist, in der in Jesu sich darstellenden Phase seiner Sohnschaft aber Geist u. Fleisch sei (patripassianischer od. modalistischer -). Ersteren vertraten Theodotus° ὁ σκυτεύς, Theodotus° ὁ τραπεζίτης und Artemon° um 200, auch Paulus° von Samosata um 250, letzteren Praxeas° um 200, Noëtus mit seinen Schülern Epigonus und Kleomenes, Beryllus° von Bostra u. Sabellius°. Bekämpft wurde der - besonders von Hippolytus°, Tertullian° und Origenes°, welche an dem Hypostasianismus°, der persönlichen Selbständigkeit des Logos, festhielten. [Lange, Gesch. d. Unitarier (Beiträge z. KG II) 31 u. ZhTh 32 u. 33; Gieseler, StKr 33; Nölter, ThSt aus W. 82, 199 ff.]

Monarchie, A. eine Form der Verfassung° eines Staat°es, **1.** reine (absolute) -, wenn die Obrigkeit° ausschließlich in den Händen des Fürsten liegt; **2.** beschränkte (konstitutionelle) -, entweder ständische (Kombination von - und Aristokratie), oder repräsentative (Kombination von - und Demokratie) oder zugleich ständische und repräsentative (Kombination von -, Aristokratie u. Demokratie). [Lederstegen 89.] **B.** Alleinherrschaft, d. h. abstrakte Einheit Gottes behaupteten die Antitrinitarier, von Tertullian darum Monarchianer° genannt. **C.** ☞ Sie sollen allesamt einen einigen König haben, Ez 37, 22. vgl. 2 Chr 21, 3; s. König. **D.** -nbild Daniel°s in Kap. 7 d. Buches Daniel. [Hengstenberg, LZschr. 41; Auberlen 57.]

Monasterium = Münster°, urspr. gemeinsame Wohnung der Kleriker einer Kathedralkirche.

Monat, 1. die hebräischen -e waren Mondmonate und begannen mit dem Neumond, d. h. nach bibl. Begriff mit dem neuen Sichtbarwerden des Mondes u. hatten bald 29, bald 30 Tage. Der Unterschied zwischen dem Mondjahr und Sonnenjahr ward, wenn nötig, durch einen 13. - ausgeglichen. Bis zum Exil hatten die -e keine Namen, sondern wurden gezählt; doch finden sich die Namen Ähren- (Ex 13, 4), Blüten- (1 Kö 6, 1), Fluten- (1 Kö 8, 2), Regen- (1 Kö 6, 38). Die späteren, zu Christi Zeit üblichen -snamen 1. Nisan (April), 2. Jjar, 3. Sivan, 4. Tammus, 5. Ab, 6. Elul, 7. Tisri, 8. Marchesvan, 9. Kislev, 10. Tebet, 11. Sebat, 12. Adar, bez. im Schaltjahr als 13. Vedar. **2.** Unsere -snamen stammen von den Römern, die das Jahr mit dem - März anfingen (daher Sept. für unseren 9. -). Deutsche -snamen schlug Karl d. Gr. vor: 1. Wintarmânôth = Januar, 2. Hornung = Februar, 3. Lenzinmânôth, 4. Ostarmânôth, 5. Wunnimânôth, 6. Brâchmânôth, 7. Hewimânôth (Heu-), 8. Aranmânôth (Ernte-), 9. Widemânôth (Gäte-), 10. Windumemânôth (Weinlese-), 11. Herbistmânôth, 12. Heilagmânôth. Sie bürgerten sich ebenso wenig ein wie 1000 Jahre später die von der französischen Revolution eingeführten französischen -snamen, zB. Brumaire u. s. w.; s. Kalender. **3.** Päpstliche -e (Menses papales), die ungeraden -e, in denen erledigte Pfründen nach den Bestimmungen des Konstanzer Konzils und des Wiener Konkordats (1448) der Papst zu besetzen das Recht hatte.

Monatliche Reinigung der Frauen schloß bei den Israeliten vom Erscheinen vor Gott und von religiösen Handlungen aus.

Monats-: -blätter, protestantische Zeitschrift für innere Zeitgeschichte von Hch Gelzer 53—70 in 36 Bden. hsg. -schrift, allgemeine konservative, für das christliche Deutschland, 78 gegründetes Organ der Lutheraner° innerhalb der Union, redigiert von Rathusius°.

Mönch, aus dem lat. monachus, bezeichnet einen solchen, der fern von der Welt in Einsamkeit lebt u. dadurch, sowie durch fromme Übungen Gott zu dienen meint; s. Mönchtum.

Monchablon, Xavier Alphonse, franz. Historienmaler, * zu Avillers (Vogesen), schuf u. a.: Eine heil. Familie; Die Bestattung des Moses 69; Die vier Evangelisten 74.

Mönchs-: -chor, in Klosterkirchen s. v. w. Oberchor, oder auch an der Westseite der Kirche befindliche Sängerbühne für die Mönche, dann auch -empore genannt. -gang, ein schmaler Gang, der, auf einem Mauerabsatz angelegt oder in den Mauern des Mittelschiffs einer Kirche ausgespart, in die oberen Teile des Gebäudes führt. -gelübde, Gehorsam, Keuschheit, Armut; die ersten -gelübde waren nicht unauflöslich; Benedikt in seiner -regel 529 giebt die -gelübde an; die Brüder° des gemeinsamen Lebens erweichten ihre Härte, die Reformation verwarf sie auf Grund der Schrift. -kongregation°; die wichtigste -kongregation des Mittelalters waren neben den Franziskaner°n die Dominikaner°. -latein, schlechtes, korrumpiertes Latein. Deutschlatein, wie es von den Mönchen des Mittelalters gesprochen ward, s. epistolae° obsc. vir. -orden, -regeln, s. Mönchtum. -schrift, die gotische Schrift der Mönche seit dem 14. Jhdt., s. Schreibkunst. -wesen, s. Kloster; Mönchtum.

Mönchtum, A. Im Buddhismus. Schon hier hatte das - eine ausgedehnte Verbreitung; hier gilt der Mönch (Bikshu) als der eigentliche Heilige°, Nonnenorden° dagegen treten ganz zurück. Als Schüler (Sramanara) kann man schon mit sieben Jahren eintreten, die Ordination° aber erst mit 20 Jahren empfangen. Der Austritt ist jederzeit gestattet. Ausgestoßen wird, wer sich des Coitus, Diebstahls, Mordes oder der falschen Anmaßung der Arhat°würde schuldig gemacht hat. Eine hierarchische Organisation existiert nicht, die Gemeinschaft ist vielmehr eine Art Theokratie°. Die Wohnung soll bestimmungsgemäß der freie Himmel sein, aber in Wirklichkeit ist sie regelmäßig ein reich ausgestattetes Kloster (Vihara, Samgharama). Die Kleidung ist einfach, ebenso die Ausrüstung und Nahrung. Seinen Unterhalt (aber nicht Geld) erbettelt sich der Bikshu; seine Arbeit ist Kontemplation und Abschreiben und Lesen der heil. Bücher. Für die am Voll- und am Neumondstag stattfindende Versammlung

der einander nahe wohnenden Mönche gilt die Pretimokshaformel, die diese, wie die jährl. Hauptversammlung (Pavarana) zu einer Art Beichte° machte. Als Laienbruder (Upasaka-Verehrer, Upasika-Verehrerin), denen die fünf Hauptgebote des Dekalog°s empfohlen wurden — Zwang kennt der Buddhismus nicht —, gilt jeder Wohlthäter einer mönchischen Kongregation. „Das Verhältnis zwischen Mönchen und Laien ist eine der schönen Seiten des Buddhismus. Den Mönch, der innerlich der Welt entsagt hat, führt sein Almosengang regelmäßig in die Häuser der Weltleute, und für diese ist seine Erscheinung eine lebendige Predigt und Aufforderung zum höheren Leben. Freilich ist der Maßstab für die Laienfrömmigkeit, welche ausschließlich nach der Freigebigkeit gegen die Kongregation gemessen wird, keineswegs erhaben" (Chantepie de la Saussaye); s. Theokratie: Jainismus, Lamaismus.

B. Im Judentum, s. Essäer.

C. Im Christentum. **1.** Weltüberdruß und die dem orientalischen Charakter eigene Neigung zum beschaulichen Leben zog schon frühe zahlreiche Asketen in Wüsten und Einöden, wo sie als Anachoreten (*ἐρημῖται, μοναχοί, μονάζοντες*) unter Gebet, Arbeit, Selbstkasteiung Heiligung des Lebens erstrebten. Das Vaterland solcher Asketen war wahrscheinlich seit dem 3. Jhdt. die Thebais in Oberägypten. Der heilige Antonius° zog durch sein Beispiel viele gleichgesinnte Männer herbei, die sich auf abgesonderten Wohnplätzen (*λαῦραι*) in seiner Nähe ansiedelten. Damit war der Übergang vom einsamen Anachoretenzum gemeinsamen Cönobitenleben gegeben, den Pachomius° vollendete, indem er die zerstreut wohnenden Einsiedler seiner Umgebung in eine gemeinsame Wohnung zu gemeinsamer Askese in Gebet und Arbeit sammelte. Diese Einrichtung fand im Orient den größten Beifall. Ammonius°, Makarius° d. Ältere, Hilarion°, Basilius° der Große, Gregor° von Nazianz, Eustathius° von Sebaste, Isidorus° Pelusiota, die Akoimeten° pflegten und veredelten das orientalische -. Seit 370 c. fing sich auch das Abendland an mit Klöstern zu übersäen. Martin° von Tours, Honoratus°, Johannes Cassianus° sind als Klostergründer zu merken. Die Idee des Klosterlebens ergriff auch das Frauengeschlecht begierig (erstes Frauenkloster gegründet von Pachomius). Die Patronin des weibl. -s im Abendlande wurde die h. Paula°. Eine Ausgeburt des orientalischen -s bilden die Styliten od. Säulenheilige, Symeon° Stylites, Daniel°, der jüngere Symeon°. Neben dem geregelten - gab es auch Eremitenvereine (Sarabaiten°, Remoboth°, Gyrovagis°), die durch keine Regel gebunden sein wollten, und solche, die einen ketzerischen und schismatischen Charakter annahmen (Euchiten°, Eustathianer°, Abeliten°). Das nach der Völkerwanderung entartete - des Abendlandes wurde vor gänzlichem Verfall gerettet durch die Organisation des Benedikt° von Nursia 529, im Frankenreich durch Benedikt° von Aniane. Auch nahm es immer mehr klerikalen Charakter an, wie der Klerus mönchischen. **2.** Im späteren Mittelalter (10.—13. Jhdt.) gelangte das - zur vollsten Entfaltung infolge eines rapiden Emporwachsens von Mönchsorden an allen Orten, die teils reformierte Abzweigungen des Benediktinerordens, teils völlige Neubildungen waren und, vom Papste, Kaiser, Fürst und Volk in jeder Beziehung begünstigt, sehr bald zu einer das ganze religiöse, soziale und politische Leben der abendländischen Welt in der mannigfachsten Weise beeinflussenden Macht wurden. Wenn sie zunächst auch meist in den Dienst des Papsttums und seiner hierarchischen Ideen traten (wie die Kluniazenser°-, Kamaldulenser°-, Cisterzienser°-, Franziskaner°-, Dominikanerorden." u. a.), so haben sie doch als Träger von asketischer Sittlichkeit, Wissenschaft, Kunst und durch die infolge der Kreuzzüge entstandene Vereinigung des -s und Rittertums in den geistlichen Ritterorden° eine weit darüber hinausgehende Bedeutung. [Mangold 52; Montalembert 67; Weingarten 77; Harnack 81; Gauly la controverse 87, 112 ff.] **3.** Das griechische -, welches während des Bildersturms der Isaurier mit völligem Untergange bedroht gewesen war, gewann nach demselben wieder mehr Ansehen, doch versank es bald in Entartung, da ihm mit dem weltgeschichtlichen Beruf, die Geister der Barbaren für das Christentum zu gewinnen, auch der Trieb der Selbsterhaltung und Veredelung fehlte. Der Hauptsitz des -s war der Berg Athos, wo sich sehr viele Klöster befanden. Auch in der Askese gelangten die Mönche bald zu den wunderbarsten Entartungen. [Pischon, Mönchsrepubl. d. B. Athos, 60; Gast, Athoskloster 65; Langlois, Mont Ath., Par. 67; Neyrat, l'Ath., Par. 81.] **4.** Die Reformation hat sich auf das schärfste gegen das - erklärt; ohne die Kulturwohlthaten zu verkennen, welche die Welt dem - von Kolumban u. Bonifatius an bis zu den Cistercienserm verdankt, hält es die ganze eKirche, welche eine Gerechtigkeit aus den Werken nicht kennt, mit dem Worte der AC. art. XXVII: „Diejenigen, die da lehren, daß wir durch Möncherei können Vergebung der Sünden verdienen, treten das h. Evangelium u. die Verheißung von Christo mit Füßen". [Hase, Polemik, 3. A. 278 ff.]

D. Im Mohammedanismus, s. Derwische.

Möncke berg, K., D., seit 37 eP in Hamburg, dort * 3/8 07, † 12/8 86; regte die Revision der luth. Bibelübersetzung an. Bf.: Claudius 69; Gesch. d. freien u. Hansestadt Hamburg 85. [PK 86, 278.]

Mond, 1. [יָרֵחַ, *σελήνη*], Zeitmesser für die alten Hebräer, wonach das Mondenjahr mit den Monaten, Neumondstagen und Monatsfesten, sowie die Festtermine bestimmt wurden (Ge 1, 14. Ps 104, 19. Sir 43, 6—8). Die Annahme eines Einflusses des -es auf die organische Welt tritt wohl im Gegensatz zu den Naturreligionen in der Bibel fast völlig zurück (Hos 5, 7. Ps 121, 6. Mt 4, 24; 17, 15: *σεληνιαζόμενοι*). Als Abbild verschiedener Phasen des Menschenlebens ist der - in Sir 27, 12; 39, 16; 50, 6. Hiob 31, 26. Hl 6, 9 gebraucht. **2.** ⊘ Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der -. 1 Ko 15, 41. vgl. Ge 1, 16. Jos 10, 12. Ps 104, 19.

3. In der christlichen Kunst Symbol der Nacht, mit Sonne und Sternen zusammen Sinnbild der Schöpferkraft Gottes, endlich als -sichel Bezeichnung der unbefleckten Empfängnis Mariä. **4.** -finsternis ⌂ s. Sonne. **5.** -götter, bei den Ägyptern Thot°, bei den Babyloniern Sin°, bei den Griechen Selene°, bei den Römern Luna°.

Mondonville, Jean Jf Cassanea, Violinist und Komponist, 1755—1762 Dirigent der Concerts spirituels in Versailles, * 25/12 1711 zu Narbonne, † 8/10 1772 auf seinem Landhaus Belleville (Paris). Komp. u. a.: Motetten und [Oratorien.

Mondschi = Korisko°.

Mond-: -sucht, eine Krankheit, mit dem Zustande der Besessenen° verwandt. -süchtige, der (Mt 17, 14—21. Mc 9, 17 ff.), künstlerisch dargestellt gewöhnlich vor Christus und den Aposteln, zuweilen mit Stricken gebunden, während sein Vater Christum auf den Knieen anfleht; am bekanntesten ist die Darstellung von Raffael° auf seinem letzten Bilde der Verklärung.

Moneta, Beiname der Juno°. - von Cremona, mittelalterl. Polemiker gegen die Katharer°.

Mongair, seit 60 Station der EB. in Bihar°.

Möngal, gen. Marcellus, irischer Mönch in St. Gallen, Freund des Gallus°.

Mongolen. Seit der Zeit Dschingis-Khans waren die - dem Christentum, dem Islam° und dem Buddhismus° gleich günstig. Nachdem die Gefahr, welche ihr Erscheinen in Europa 1240 bis 1241 hervorrief, vorüber war, suchten Innocenz IV. 1245 durch zwei Gesandtschaften (unter Nikolaus° Ascelinus und Johann° von Piano-Carpini) und ebenso König Ludwig IX. von Frankreich durch zwei Gesandtschaften (1249 und 1253, an der Spitze der letzteren stand Wilhelm von Ruysbroek) vergeblich eine christliche Mission unter ihnen einzuleiten. Die letzte Gesandtschaft schickte der Großkhan Mangu° mit einer Drohung heim. Nach Mangus Tode 1257 spaltete sich das -reich in China° (unter Kublai-Khan°) und Persien° (unter Hulagu-Khan°). In China wurde die -herrschaft 1370 gestürzt, in Persien errichtete Tamerlan° auf den Trümmern des alten ein neues mohammedanisches -reich (1387). Persien aber ging mit seinem Tode (1405) an die Turkomanen über. [De Guignes 1756; M. d'Avezac, Recueil de voyages et mémoires publiés par la Société géogr. IV 38; Abel Rémusat in Mémoires de l'Instit. royal de France VI—VII 22. 24; D'Ohsson 24; Mosheim 1741; Külb 60; Heyd, ZhTh 58, II.]

Mongus, Pt, s. Monophysiten.

Monheim, Js, Freund des Erasmus°, Pädagog der Reformationszeit, seit 1545 Rektor in Düsseldorf, * 1509 in Clausen bei Elberfeld, † 8/9 1564. Bl.: Katechismus 1560, neu hsg. mit Einleitung von Sack 47.

Monica, d. hl., * 322 in Afrika, † 387 in Ostia, bekehrte ihren Mann, Patricius v. Tagaste, und ihren Sohn Augustinus° zum Christentum.

Monismus, ein philosophischer Ausdruck, welcher eine Weltanschauung bezeichnet, die alles aus einem Prinzip ableitet, daher meist so viel wie Materialismus.

Monita secreta Soc. J. wurden zuerst 1612 in Krakau veröffentlicht; sie wurden dem fünften Ordensgeneral Aquaviva° zugeschrieben, sind aber wahrscheinlich Pasquill eines ausgestoßenen Exjesuiten, der Rache nehmen wollte. [- 89.]

Moniuszko, Stanislaw, poln. Komponist, Prof. am Warschauer Konservatorium, * 5/6 19 zu Ubiel in Minsl (Litauen), † 4/6 72 in Warschau. Komp. u. a.: „Ostrobamer Litanei"; Messen 2c.

Monk, 1. Edwin George, Organist und Musikdirektor der Kathedrale von York, * 12/12 19 zu Frome (Somerset). Hsg.: Anglican chant. book; Anglican choral service book; Anglican hymn. book; Psalter and canticles pointed for chanting; Anglican psalter chants (mit Ouseley), sowie eigene kirchl. Kompositionen. **2.** William Henry, seit 78 Lehrer am Bedford College, * 23 zu London. Hsg.: Parish choir (kirchl. Gesänge). Mithsg.: Hymns ancient and modern.

Monner, Basilius, Jurist der Reformationszeit, † 1566.

Monobazus, König von Adiabene°.

Monod, 1. Ad, rfTheolog, * 02 zu Kopenhagen, studierte in Genf, 25—27 P zu Neapel, 28 in Lyon, 36 Prof. in Montauban, 49 P zu Paris, † 6/4 56, „einer der größten Homileten aller Zeiten" (Christlieb). Wie im übrigen ein leuchtendes Beispiel seltenster Pflichttreue, so hat auch als Homilet - sich sein Amt sehr sauer werden lassen. Oft meditierte, konzipierte und verwarf er die ganze Woche hindurch unaufhörlich, dafür wurden seine Predigten dann auch Meisterstücke. An berückender Schönheit, majestätischer Erhabenheit und tief ergreifender Kraft wie an Wohllaut der Sprache, an Ebenmaß der Struktur stehen die Predigten -s denen der franz. Prunkredner nicht nach; auch als hervorragender Psychologe und Dialektiker kommt er ihnen gleich; wie sie, bietet er eine Fülle origineller, frappanter Gedanken in rednerisch zweckmäßigster Form und Folge, aber das hat - vor jenen voraus, daß seine Predigt nicht auf den Beifall der Hörer berechnet ist, sondern der ganze Ernst, die aufrichtige Demut einer wahrhaft geistgesalbten Persönlichkeit aus ihr spricht. Zudem zeigt - einen bewundernswerten Adel der Gesinnung und eine eminente Feinfühligkeit auf ethischem Gebiet. - ward von rationalistischen Vorgesetzten seines Pfarramtes in Lyon „als Methodist" entsetzt, weil er immer entschiedener die freie Gnade Gottes gegenüber der sündigen Menschheit zu predigen begann. [-, sermons, 4 Bde., Paris 55 ff., deutsch Oldenburg 65, ed. Seinecke 69; RfK 56, 216 ff.; RE 62, 690; PrMon. 57, 369 ff.; Reichard 77.] **2.** Frédéric Joël Jean Gérard, Bruder von 1, rfP in Paris, * 17/5 1794 in Monnaz in Wallis, † 30/12 63, 49 Stifter einer freien eKirche. Hsg.: Archive du Christianisme. [Hellmar, ZhTh 51.]

Mono-: -gamie, einfache Ehe, im AT nicht ausdrücklich geboten, aber aus der sittlich-religiösen Entwickelung des Volks sich von selbst ergebend. Ihre Notwendigkeit für Christen folgt aus der von Paulus entwickelten Idee der Ehe. -genismus, s. Abstammung.

[Mono-:] **-gramm Christi** nennt man den gewöhnlich aus den beiden ersten Buchstaben (X u. P) zusammengesetzte Namenszug des Heilands. Andere Formen sind IC, XC, IHS (= in hoc signo), XPS u. a. Das -gramm erscheint häufig in Bibelhandschriften, Denkmälern, Bildwerken, Münzen. Dem -gramm ähnliche Sinnbilder sind Fisch°, Lamm° u. a. Überdies trägt der Jesuitenorden seit 1541 das -gramm mit dem Kreuz verbunden (IhS) im Siegel. [Münter, Sinnbilder 25; Piper, Myth. u. Symb. 2, 47.] Das -gramm des dreieinigen Gottes ist ein Dreieck. **-graphie**, wissenschaftliche erschöpfende Schrift über einen Gegenstand. **-lith**, eine Säule aus einem Stück gehauen. **-logen**, Schrift Schleiermacher°s. — **-logium**, Schrift Anselm°s von Canterbury, in welcher er eine metaphysische Untersuchung über Gottes Wesen und Eigenschaften anstellt, welche in den Erweis der Notwendigkeit der Trinität ausläuft. **-machus**, Kaiser, suchte vergebens eine Ausöhnung zwischen der röm. und griech. Kirche zustande zu bringen. **-physitismus**. War nach Verdammung des Nestorianismus° die Trennung der beiden Naturen in Christo, der göttlichen und menschlichen, aufgehoben, so wurde die Einheit beider Naturen von dem Archimandriten Eutyches auf die Spitze getrieben. Eutyches lehrte, in Christo sei nur eine Natur gewesen: *μίαν φύσιν προσκυνεῖν καὶ ταύτην σαρκωθέντος καὶ ἐνανθρωπήσαντος*. Von seinen Gegnern hart bedrängt, gab er zwar die Homousie des Leibes Christi mit dem unsrigen zu, behauptete jedoch trotzdem: zwei Naturen seien nur *πρὸ τῆς ἑνώσεως* gewesen und von da an nur eine. Nachdem Dioskur den -physitismus vergeblich mit Gewalt in die Kirche einzuführen versucht hatte, wurde derselbe auf der Synode von Chalcedon 451 kirchlich verdammt und zur Abwendung fernerer Irrtümer eine Formel aufgesetzt, symbolische Kraft haben sollte. Dieselbe bekennt *ἐκ δύο φύσεων ἐν δύο φύσεσιν ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως γνωριζόμενον*. Innerhalb des späteren -physitismus entstanden die verschiedenen einander bekämpfenden Parteien der Aphthartodoketen°, Phthartolatrer°, Agnoeten°. [RE; Krüger 84.] **-tessaron**, ein häufig gebrauchter Büchertitel für Evangelienharmonie°. **-theismus**, die Ausschließung der Anerkennung und Verehrung irgendeines Gottes neben dem Einen im Volke Israel, ist zunächst wesentlich praktisch, sofern (levitisch) betont wird, nicht daß es nur einen Gott° giebt, sondern daß Israel nur einen Gott haben soll; vgl. Ri 10, 7—14; 11, 24. 1 Sa 26, 19. Rt 1, 15 f., erst später gelangen die Propheten° allmählich zu dem *εἷς καὶ μόνος θεός*, Am 2, 4. Hos 8, 6. Jes 2, 20. vgl. Jer 2, 27 ff.; 10, 3—14; Dt 4, 28. 1 Kö 18, 27 ff. 2 Kö 19, 18. Jes 46, 1 ff.; 57, 13 f., zu einer ausschließlichen Einheit, vor der die Götter fremder Völker stumme Götzen sind, Hab 2, 18 ff., und erst nach dem Exil gelangt der Mosaismus° zum Abschluß, indem der geläuterte, auch theoretisch voll und klar ausgeprägte -theismus allgemeine Volksreligion wird, alle anderen göttlichen Mächte aber als relative, als widerstandslos gegenüber dem Einen, Höchsten, aufgefaßt werden, vgl. Ex 4, 19 f. 28; 28, 36. 64; 32, 8 ff. Jes 24, 21. 2 Chr 28, 23. ↗ f. Einheit, Dreieinigkeit. [H Schultz, Alttest. Theol. (78), 442 ff.; Popper 79; Könnecke 79; Fritz 86; König, ZWL 89, 113 ff.] **-theleten**. Die Anhänger des -physitismus° bestritten die kirchliche Anschauung von zwei Willen° in Christo und lehrten, daß in Christo nur *ἓν θέλημα καὶ μία ἐνέργεια*, oder eine *ἐνέργεια θεανδρική* gewesen sei (Cyrus von Alexandrien und seine Anhänger). Die Versuche des Kaisers Heraklius, die -theleten mit der allgemeinen Kirchenlehre auszusöhnen, waren von keinem Erfolge begleitet. Auf der sechsten ökumenischen Synode zu Konstantinopel 680 wurde über die -theleten das Anathema gesprochen (s. Maroniten°).

Monrad, **1.** Ditlev Gh, D., * $^{24}/_{11}$ 11 in Kopenhagen, nach längerer liberal-publizistischer Thätigkeit 46 eP in Wester-Uslev (Laaland), 48 Unterrichtsminister des „Kasinoministeriums", 49 Bisch. von Laaland-Falster, 55 Oberdirektor der dänischen Bürger- und Volksschulen, 58 Direktor im Kultusministerium, 59 Kultusminister, $^{21}/_{11}$ 63—$^{6}/_{1}$ 64 Ministerpräsident, infolge des unglücklichen Krieges pensioniert. 65 gründete er in Neuseeland eine Musterwirtschaft; 69 Land-P bei Kopenhagen, seit 71 wieder Bisch. von Laaland-Falster in Nykjöbing und als liberaler Reichstagsabgeordneter thätig, † $^{28}/_{3}$ 87. Wf.: Aus der Welt des Gebetes; Glaube u. Vergebung; Festklänge; Laurentius Valla u. das Konzil zu Florenz (diese sämtlich ins Deutsche übersetzt); Der erste Streit über die Entstehung des apost. Glaubensbekenntnisses (75); Beiträge zur Geschichte des apost. Glaubensbekenntnisses; Die fünfte Bitte u. ihr Leben in der Kirche bis zu Luther (83); Ordinationsreden u. Predigten. [Brandt 87; Graae, Nykjöbing 87; LK 87, 411; EK 87, 398.] **2.** Norwegischer Philosoph, schrieb: Kritische Rundschau über die Denkrichtungen der neueren Zeit und stellt sich darin auf den Standpunkt der Hegelschen Philosophie.

Monreale, Ort Siciliens, wichtig durch die überaus großartige und herrliche, 1174 von Wilhelm II. gegründete, mit schönen, antiken Säulen, trefflichen, von Barisanus gegossenen Erzpforten und prächtigen Werken romanischer Mosaikmalerei allenthalben überaus reich ausgestattete Klosterkirche, eine dreischiffige, mit einem Querraum und einem in drei Apsiden schließenden Chor versehene Basilika romanischen Stils. [Duca di Serradifalco del Duomo di -, Pal. 38.]

Monrovia, Hauptstadt der Negerrepublik Liberia°, 22 durch Ansiedelung von befreiten Negersklaven gegründet.

Mons, **A.** Philippe de, = Monte°, Philippus de. **B.** Stadt Belgiens, ausgezeichnet durch eine 1540 begonnene, 1589 vollendete Kathedrale spätgotischen Stils.

Mons: - pietatis s. Montes p. **- serenus** hieß der Lauterberg oder Petersberg bei Halle mit einem 1127 gestifteten, 1540 säkularisierten Augustinerkloster, dessen Chronik eine wichtige Geschichtsquelle ist.

Monstranz, vor dem durch Papst Urban 1264 gestifteten Fronleichnamsfeste ein tragbares Gefäß, worin die hinter Glas und Kristall aufbewahrten Reliquien dem Volke gezeigt wurden, später aus Gold, Silber oder Messing geformt, zum Vorzeigen der bis dahin im Ciborium verwahrten Eucharistie oder geweihten Hostie, bestehend aus Fuß, Schaft, Knauf u. darüber stehendem Kristall-Cylinder zur Aufnahme der Hostie, die auf einem Auge oder Mönchen (lunula) gen. Halter ruht. Im Domschatz zu Essen, in der Pfarrkirche zu Hall (Tirol) ꝛc. finden sich noch viele -en aus dem 14. und 15. Jhdt.

Monsura, seit 66 Station der UP. in Ägypten°.

Montag (ahd. manintac, mhd. mantac) nach dem Lateinischen Dies lunae.

Montagny, Etienne, franz. Bildhauer, * 17/6 16 zu St. Etienne, schuf u. a.: D. hl. Ludwig u. Franziskus v. Assisi (in der Kirche St. Louis d'Antin); St. Ludwig von Gonzaga; D. hl. Ludwig v. Frankreich mit der Krone des Erlösers; Christus am Kreuz; Madonnenstatuen ꝛc.

Montague, Station der holländ.-rfKirche im Kapland°e.

Montaigne, Michel de, skeptischer Philosoph, * 28/2 1533 auf Schloß -, † 13/9 1591 ebenda, auf dem Gebiete der Erziehung durch die in dem 24. und 25. Kapitel seiner „Essais" niedergelegten Erziehungsansichten als Vorläufer Rousseaus zu betrachten, dessen Emil in gewisser Hinsicht eine weitere Ausführung derselben ist. - ist ein Feind aller Bücherweisheit, will lebendiges Lernen im Umgang mit Menschen u. der Natur, sachliche Bildung, tüchtige Leibesübungen ꝛc. [Bodel 793.]

Montalembert, Charles Forbes, Graf, Pair v. Frankreich, anfangs ultramontan, später Wortführer einer freieren Anschauung im Katholicismus, * 15/4 10 in Paris, † 12/3 70. Bf. u. a.: Les moines d'occident 60—62. [RE]

Montalte, Louis de, Pseudonym für Paskal°, unter dem dieser seine Lettres provinciales gegen die Jesuiten herausgab.

Montalto, Card., = Sixtus° V.

Montandon, rfP in Paris, Präs. d. Paris. Kirchenvorstandes, † 20/12 76.

Montanismus, eine von Phrygien in der zweiten Hälfte des 2. Jhdts. ausgehende reformatorische Bewegung, die von schwärmerischem Geist getragen gegen das verweltlichte Leben und die laxe Bußdisziplin der Kirche gerichtet war.

1. Ursprung und Geschichte. Hervorgerufen wurde der - von Montanus, der um 170 [Völter, Ursprungsjahr d. -, ZwTh 84, I] zu Pepuza in Phrygien als Prophet und Organ des Parakleten auftrat, in bewußtloser Ekstase die nahe Parusie Christi verkündete und eine rigoristische Bußdisziplin forderte. Viele ernste Christen wurden von dieser gewaltigen Bewegung mit fortgerissen, aber schon um 180 wurde durch mehrere Synoden der - aus der Kirche ausgeschieden. Nun organisierte Montan eine selbständige Gemeinde, und alsbald wurden die Aussprüche der montanistischen Propheten gesammelt u. als heil. Schrift verbreitet. Als Gegner des - traten neben den Apologeten Claudius Apollinarius, Miltiades u. Melito besonders die Aloger° auf. Von den späteren gehässigen Polemikern finden wir bei Eusebius außer einem Anonymus einen Apollonius u. Serapion erwähnt. Um die Mitte d. 3. Jhdts. wurde auf einer Synode zu Ikonium die Taufe der Montanisten unter Zustimmung des anwesenden Firmilian von Cäsarea gleich der Ketzertaufe für ungültig erklärt u. auf den Konzilien zu Nicäa 325 und Konstantinopel 381, wo die ordnungsmäßig erteilte Ketzertaufe für gültig erklärt wurde, schloß man doch die Montanistentaufe davon aus, da der Paraklet des - nicht der heilige Geist der Kirche sei. Nachdem den Montanisten schon von Konstantin dem Großen alle gottesdienstlichen Versammlungen untersagt und alle gottesdienstlichen Gebäude genommen waren, verfolgten die späteren Kaiser sie noch heftiger, bis sie schließlich am Anfang des 6. Jhdts. verschwinden. Die montanistische Bewegung hatte sich auch in das Abendland gleich anfangs fortgepflanzt. Doch wurde auch hier der - verdammt. Nach dem prokonsularen Afrika kam der - wahrscheinlich von Rom aus, gelangte hier aber erst zu Bedeutung, als Tertullian°, um 201 od. 202 von Rom nach Karthago zurückgekehrt, für ihn eintrat. Obwohl damals die Montanisten in Afrika noch innerhalb des kathol. Gemeindeverbandes standen, so kam es doch etwa seit 206 zum Bruch, den der sogen. Verschleierungsstreit vorbereitete. In diesem verlangte Tertullian mit der rigoristisch-montanistischen Partei, daß die Jungfrauen gemäß der griechischen Sitte nur verschleiert am Gottesdienste teilnähmen, während die zahlreichere Gegenpartei die Verpflichtung hierzu nach römischer Sitte auf die verheirateten Frauen beschränkt wissen wollte. So schieden erstere von der Gemeinde aus, und Tertullian wurde sowohl der Leiter ihrer gesonderten Gottesdienste als auch der leidenschaftliche Apologet ihres Rigorismus u. Prophetismus. Doch galt diese Richtung im Abendlande nicht, wie im Orient, für eine häretische, was das hohe Ansehen der Schriften Tertullians im Abendlande bezeugt, sondern nur „als eine separatistische Überspannung kirchlich berechtigter Anschauungen", zumal da das ekstatisch-visionäre Prophetentum hier bald erlosch. Noch im 5. Jhdt. gab es in Karthago eine kleine Gemeinde von „Tertullianisten", die Augustin zur Rückkehr in die kath. Kirche bewog. **2.** System. Der Grundgedanke des - ist die Anschauung von einer stufenweise sich entwickelnden, göttlich-erziehenden Offenbarung, die im Zeitalter des Parakleten, das mit Montan beginnt, die höchste Stufe erreicht. Auf das Kindesalter des Reiches Gottes z. B. des Alten Bundes folgte das Jünglingsalter z. B. Christi, und im - gelangte es zum Mannesalter. Zur absoluten Vollendung kommt es aber erst in dem durch die nahe Parusie eingeleiteten Millennium, wenn das himmlische Jerusalem sich in Pepuza niederläßt. Die Montanisten bekämpften nicht den christl. Glaubensinhalt, der schon z. B. Christi definitiv offenbart sei, sondern das christliche Leben und die kirchliche Disziplin u. verlangten die Beseitigung der Mißbräuche durch die Mandata des Para-

leten. So verwarfen ſie die zweite Ehe, empfahlen die Eheloſigkeit, die Aufſuchung des Martyrium, verlangten ſtrenges Faſten und lebenslängliches Verbleiben der Exkommunizierten im status poenitentiae. Die Jungfrauen mußten beim Gottesdienſt verſchleiert erſcheinen u. ebenſo wie die Frauen jedem Putz und Schmuck entſagen; weltliche Kunſt und Wiſſenſchaft, alle irdiſchen Freuden galten als ſündlich. Trotz ſeines antihierarchiſchen Charakters konnte der - nach ſeiner Trennung von der Großkirche einer gemeindeamtlichen Organiſation nicht entraten, die ſogar in einem zu Pepuza reſidierenden Patriarchen eine Spitze gehabt haben, und in der auch Frauen der Zugang zu kirchlichen Ämtern offen geweſen ſein ſoll (Ga 3, 28). In ihrem Gottesdienſte traten weisſagende Propheten und Prophetinnen auf, beſonders ſieben weißgekleidete Jungfrauen mit Fackeln. Sie ſollen ſogar Tote getauft haben und, wie Epiphanius berichtet, das Abendmahl mit Brot und Käſe gefeiert haben (Artotyriten). **3.** Stellung zur Kirche. Mit der Kirche geriet der - nicht auf dogmatiſchem, ſondern auf dem praktiſchen Gebiete des chriſtlichen Lebens u. der kirchlichen Verfaſſung, Zucht und Sitte in Konflikt. Doch trat er nicht als eine „iſolierte abſonderliche Schwärmerei“ auf, ſondern wuchs hervor aus der Überſpannung von Grundſätzen, die von Anfang an in der Kirche anerkannt waren, aber je mehr ſich das Chriſtentum ausbreitete u. ſich dem Kulturleben accommodierte, immer mehr in den Hintergrund traten. Hiergegen reagierte eben der -. Glaubte die Kirche die urchriſtliche Hoffnung auf die Nähe der Paruſie hintanſetzen zu müſſen, ſo ſteigerte der - dieſe Hoffnung zur ſicherſten Gewißheit auf Grund vermeintlicher göttlicher Offenbarungen. Auch inbetreff der wieder auflebenden Prophetie in ſeiner Mitte konnte der - auf die geſchichtliche Überlieferung (Apg 11, 27 f.; 21, 9 ff. ꝛc.) hinweiſen. Indem er aber ſeine Prophetenanſprüche auf ſein Parakletentum gründete und ſo eine neue die NTliche überragende Offenbarungsſtufe darzuſtellen ſich anmaßte, wurde er allmählich in die Stellung einer Häreſie gedrängt und aus der Kirche ausgeſchloſſen. Hierzu trug auch der geiſtliche Hochmut bei, mit dem die Montaniſten ſich als *Πνευματικοί*, Spirituales, über die Katholiker als *Ψυχικοί*, Carnales, und ihre Prophetie über die Autorität der kath. Biſchöfe ſtellten. Die Ausſchließung des - war notwendig, da ſein Sieg die weltgeſchichtliche Aufgabe des Chriſtentums, wie ein Sauerteig die Welt zu durchdringen, zerſtört hätte. Jetzt konnte ſich die Kirche „zu einer allen Intereſſen des damaligen Kulturlebens mehr und mehr ſich öffnenden Weltkirche“ um- und ausgeſtalten, was ſie freilich oft in die Gefahr der Verweltlichung brachte. Der Ausgangspunkt des - iſt weder mit Schwegler im Ebionitismus zu ſuchen, wogegen ſchon die montaniſtiſche Grundanſchauung von einer über Moſes und die Propheten, ſowie über den Meſſias und ſeine Apoſtel hinausgehenden höheren Offenbarungsſtufe ſpricht, noch mit Neander in dem durch enthuſiaſtiſch-exaltierten Kybeledienſt eigentümlich beſtimmten Volkscharakter der Phrygier. Vielmehr liegt er lediglich „in den ſpezifiſch-kath. Zuſtänden und Gegenſätzen innerhalb der damals vor allen anderen geiſtig ſo regſamen kleinaſiatiſchen Gemeinde“. Andere Bezeichnungen der Montaniſten ſind: Kataphrygier u. Pepuzianer (urſprüngliche Namen), Quintilliani°, Priscillianiſten°, Artotyriten°, Tascodrugiten°. [Euſebius, H. ecc. V; Epiphanius, Haer. 48 f., Tertullians Schriften. Wernsdorf 1751; Müner 29; Kirchner 32; Schwegler 41; Baur, ThJ 41; Lipſius, ZwTh 65 u. 66; Ströhlin 70; de Soyres, Cambr. 78; Bonwetſch 81; Belck 83.]

Montanus, **1.** Stifter des Montanismus°. **2.** Benedikt (Arias), Herausgeber der Antwerpener Polyglotte, * 1527, † 1598 als Komtur v. St. Jago. - ſtammte aus Eſtremadura, war Mitglied des Ordens von San Jago und wurde wegen ſeiner Sprachkenntniſſe von Philipp II. mit der Herausgabe der erwähnten Polyglotte betraut. Weil er dabei den hebräiſchen Text über die Vulgata geſtellt, auch die Targumim aufgenommen, wurde er in Rom der Fälſchung des Bibeltextes und der Hinneigung zum Judentum angeklagt, aber freigeſprochen. Ein ihm angebotenes Bistum lehnte er ab.

Montauban, Stadt Frankreichs, bemerkenswert durch ein in der Sakriſtei der Kathedrale befindliches Hauptbild von Ingres: Das Gelübde Ludwigs XIII. - iſt Sitz einer rfAkademie. [Sardinoux 89.]

Monte, **1.** del, ſ. Julius III. **2.** Philippus de (Filippo de -, Philippe de Mons), berühmter Kontrapunktiſt d. 16. Jhdts., zuletzt Kapellmeiſter Rudolfs II., * 1521 zu Mons (Hennegau) od. Mecheln, † 4/1 1603 in Wien. Komp. u. a.: 1 Bch. 5—8 ſt. Meſſen 1557; „Benedicta es“ (Meſſe), 6 ſt. 1580; 1 Bch. 4—5 ſt. Meſſen 1588; 6 Bücher 5—6 ſt. Motetten 1569—1574 (auch 1572—1576), das 6. Bch. 1584; 2 Bücher 6—12 ſt. Motetten 1585, 1587, ſowie einzelne Motetten in Sammelwerken.

Monte: - Caſſino, bei dem alten Castrum Casinum in Kampanien von Benedikt° von Nurſia 529 gegründetes Kloſter, 580 von Langobarden zerſtört, 720 auf Gregors II. Befehl wieder aufgebaut. Es beſitzt in den 1076 nach byzantiniſchem Muſter hergeſtellten Erzportalen intereſſante Werke der damaligen romaniſchen Bildnerei. - Corvino, Franziskaner, der erſte erfolgreiche Miſſionar in China 1291—1328, war bis 1303 ganz allein thätig, erbaute in Kambalu (Peking), zu deſſen Erzb. ihn Clemens V. 1307 ernannte, zwei Kirchen, taufte ca. 6000 Mongolen und überſetzte den Pſalter und das NT. ins Mongoliſche. - Falco, Ort Italiens in der Nähe von Foligno, ausgezeichnet durch mehrere Fresken Gozzolis in der dortigen Kirche, treffliche Werke der Malerei des 15. Jhdts. - Forte, bei Turin; hier traten ca. 1030 Irrlehrer auf, die ihren Tod durch Enthauptung oder auf dem Scheiterhaufen fanden.

Montenſes, Bezeichnung der Donatiſten und Novatianer, die von ihrer Teilnahme an dem Wüſtenleben der Circumcellionen herrührt.

Monte: - Oliveto, Kloſter Italiens bei Siena, beſitzt in den Darſtellungen aus dem Leben des h. Benedikt von Signorelli und Bazzi intereſſante Werke der Malerei des 15. u. 16. Jhdts. - Pulciano, Stadt Italiens, bemerkenswert durch die von Ant. da Sangallo 1518 erbaute Kirche Madonna di San Biagio, einen Kuppelbau auf griechiſchem Kreuz.

Montes pietatis (monte de pietà, table de prêt), kirchliche Anſtalten, um Arme durch Gewährung von Darlehen vor Wucher zu ſchützen, ſpäter rein weltliche Unternehmungen, unſere heutigen Leihhäuſer. Das erſte 1464 von dem Minoriten Barnabas in Perugia geſtiftet und von Paul° III. beſtätigt, das erſte deutſche 1498 in Nürnberg geſtiftet. [RE]

Montesquieu, Charles de Sécondat, geiſtreicher Philoſoph, Vertreter des Naturalismus° in Frankreich, † 10/2 1755, geißelte in ſeinen Schriften (Esprit des lois, Lettres persanes) die Übelſtände ſeiner Zeit.

Montesquiou-Fezenſac, François Xavier Marc Antoine, Herz. von -, * 1757 auf Schloß Marſan bei Auch, Abbé und Generalagent des Klerus, 1789 Deputierter der Geiſtlichkeit von Paris bei den Generalſtaaten, 1790 Präſident in der konſtituierenden Verſammlung, widerſetzte ſich der Aufhebung der Orden und der Einführung der Zivilkonſtitution des Klerus, emigrierte 10/8 1792, kehrte unter dem Direktorium zurück, wurde von Bonaparte verbannt; vom 12/6 14 bis zu Napoleons I. Rückkehr Miniſter d. Innern, 15 Pair, 21 Herzog, † 4/2 32 auf Schloß Cirey.

Monteverde, Claudio, von großer Bedeutung für die Entſtehung des modernen Muſikſtils, ſeit 1613 Kirchenkapellmeiſter in Venedig, * 1568 zu Cremona, † 1643 in Venedig. Komp. u. a.: 16 ſt. Meſſe nebſt mehreren Veſpern und Motetten 1610; „Selva morale e spirituale" (Meſſen, Pſalmen, Hymnen, Magnificats, Motetten, Salve u. 1 Lamento, 1—8 ſt. m. Violinen) 1623; 4 ſt. Meſſen; 1—8 ſt. Pſalmen nebſt Marienlitaneien 1650.

Montfaucon, Bnh de, Mauriner, berühmteſter Altertumsforſcher Frankreichs, * 1655 bei Narbonne, zuerſt Soldat, 1676 Maurinermönch zu Toulouſe, bereiſte 1698 Italien, † 1741 in der Abtei St. Germain, zeichnete ſich in jener litterariſch vollſtändig erſtorbenen Zeit durch ſeine über klaſſiſches und chriſtliches Altertum handelnden Schriften (Palaeographia Graeca, Analecta Graeca, Diarium Italicum etc.), ſowie durch die vortrefflichen Ausgaben des Athanaſius, Chryſoſtomus, der Hexapla des Origenes und die collectio nova Patrum aus.

Montferrand, Auguſtin Ricard de, frz. Architekt, * 24/1 1786 zu Chaillot, † 10/7 54 in Petersburg, Erbauer der Iſaakskirche daſelbſt, die er 18 begann.

Montfort, Simon IV., Graf v. -, * 1160, machte 1199—1200 den Kreuzzug nach Paläſtina mit, Befehlshaber des Krieges 1208 gegen die Albigenſer, die er aufs grauſamſte verfolgte; 1213 ſchlug er bei Murat König Peter II. von Aragonien, der in der Schlacht fiel, und Raimund VI., Grafen von Toulouſe, mit deſſen Beſitzungen er von Innocenz III. belehnt wurde, † 25/6 1218 bei der Belagerung von Toulouſe.

Montgelas, Maxim. Jſ, Graf, ſeit 1799 Miniſter Maximilian°s I. von Bayern, * 12/9 1759, † 13/6 38, Gegner des Ultramontanismus, 17 entlaſſen.

Montgeron, de, Parlamentsrat, erſt ein frivoler Spötter, erlag 1731 der anſteckenden Gewalt der Konvulſionen, trat von da an als eifriger Verteidiger der damaligen fanat. Schwärmerei auf. Bſ.: La vérité des miracles opérés par l'intercession de François de Paris 1737.

Monti, Raffaelle, ital. Bildhauer, * 18 zu Mailand, † 17/10 81 in London, ſchuf u. a.: Eva nach dem Sündenfall.

Montlosier, François Dominique Reynand, Graf, Feind der Jeſuiten, * 10/4 1755 in Clermont, † 8/12 38.

Montluc, ſ. Marrilac.

Mont Majeur, Abtei im ſüdlichen Frankreich, beſitzt eine Kloſterkirche in romaniſchem Stil, mit einer aus dem 11. Jhdt. ſtammenden Krypta in Form eines lateiniſchen Kreuzes.

Montmorency, ſ. René v. Guiſe.

Montpellianer, eine 1723 zu Montpellier entſtandene Sekte, die ſich ſelbſt das neue Zion nannte, aber unter dem Deckmantel der Religion nächtliche Orgien feierte und bald kläglich endete. [Huth, Verſuch einer K.-Geſch. 1.]

Montpellier, A. das Konzil v. - 1195, von einem päpſtlichen Legaten gegen die Katharer verſammelt, hatte keine Wirkung. B. Th Alexis Jſ de, ſeit 52 rBiſch. von Lüttich, * 24/6 07 zu Vebrin, † 24/8 79.

Montre, das im Proſpekt der Orgel ſtehende Prinzipal, gewöhnlich Prinzipal 8'.

Montſerrat, zu den Leeward(Antillen°)-Inſeln gehörig, v. der WM., SPG. u. EB. beſetzt.

Monument (Denkmal), jedes als Erinnerungszeichen dienende, in den verſchiedenſten Formen auftretende Werk der Baukunſt oder der Plaſtik, wie die Pyramiden und Obelisken, die Votivtempel der Griechen u. Römer, wie die ſpäteren chriſtlichen Votivkirchen, die Stupas oder Topes der Buddhiſten, die Mauſoleen, Triumphbogen und Siegesſäulen, die griech. choragiſchen Denkmäler, die Votivſäulen, Grabdenkmäler, Statuen oder Büſten zur Verherrlichung einzelner Perſonen, Betſäulen und Wegkreuze im Mittelalter, Votivbrunnen und Siegesſäulen in der Neuzeit. -a werden auch litter. Denkmale alter Zeit genannt. [Tiſchendorf, Monumenta sacra inedita 46.]

Monumentale Theologie, die Wiſſenſchaft von den kirchl. Kunſtdenkmälern und Inſchriften, deren namhafteſter Vertreter in neueſter Zeit Piper° war. [RE]

Monza, Stadt Oberitaliens, ausgezeichnet durch einen anfangs des 14. Jhdts. erbauten, in der zweiten Hälfte desſelben mit einer aus hellem u. dunklem Marmor beſtehenden Faſſade verſehenen noch gotiſchen, aber durch Modernisierung entſtellten Dom, welcher die berühmte eiſerne Krone, mit welcher 36 lombardiſche Könige gekrönt wur-

den, sowie bedeutende Kunstwerke (Diptychen, das Kreuz der alten langobardischen Könige ꝛc.) enthält u. die Kirche S. Maria in Istrada 1327.

Moody, L., D., * 37 in Northfield, Neuengland, Kongregationalist, an der Oxforder Heiligungsbewegung beteiligt, z. B. Reiseprediger in seinem Vaterlande. Mit besonderem Scharfblick weiß er die erbaulichen u. applikativen Momente des Textes zu verwenden und aus dem Schatz seiner reichen Erfahrung trefflich zu illustrieren.

Moose-Fort, von Bischof Horden gegründete Station in Moosonee°, mit Presse und jetzt mit sechs Geistlichen.

Moosonee, nordöstl. Diöcese von Hudsonia° unter Bischof Horden, der in Moose-Fort° die erste Station daselbst bildete u. nun 6000 Seelen aus vier Völkern in Pflege hat: den Kris°, den Odschibwai (Station Matawakumma), den Eskimos am Klein Wal-Fluß und den Tschippewai° im W. (mit den Stationen York u. Albany).

Moph [מֹף], Memphis, Hauptstadt Ägyptens, Hos 9, 6; s. Noph.

Mopsuestia, s. Theodor.

Mora, Angelo Herrero de, Gründer der eGemeinde in Lissabon, ein zum Protestantismus übergetretener Spanier, trat in die Dienste der engl. Bibelgesellschaft, für die er eine Revision der spanischen Bibel besorgte, lebte als amerikanischer Bürger in Newyork.

Moradabad, Station der ME. in Rohilkandh° mit vielen Außenstationen, frauenärztlicher Mission, Sitz des S Thomas.

Moraht, Ad, seit 46 eP in Mölln, * $^{28}/_{11}$ 05 in Hamburg, † $^{6}/_{12}$ 84. Bf.: Versuch einer Methodik des Religionsunterrichts, 2. A. 33; Harfenklänge 40; Predigten; Leben des K. F.

Moral = Ethik°. [W. Catenhusen 61.

Morales, 1. Cristoforo, berühmter span. Kontrapunktist d. 16. Jhdts., um 1540 päpstlicher Kapellsänger in Rom, * zu Sevilla. Hzg.: 2 Bücher Messen 1544, 1546; 4 st. Magnifikats 1541 u. ö.; 2 Bücher 4 st. Motetten 1543 bis 1546; 5 st. Motetten 1543; 4—6 st. Lamentationen 1564, außerdem vieles in Sammelwerken. **2.** Luis de, gen. el Divino, span. Maler, * 1509 zu Badajoz, † 1586 daselbst, schuf u. a. mehrere Bilder aus der Passion Christi, von denen viele sich im Museum del Prado zu Madrid befinden, ein Ecce homo auch im Museum zu Dresden.

Moral-: -gesetz, von der altprotestantischen Dogmatik dem Naturgesetz° gegenübergestellt und als im Dekalog° enthalten betrachtet. **-ischer (praktischer) Beweis**, einer der Beweise für das Dasein Gottes, geht vom Sittengesetz im menschlichen Selbstbewußtsein aus und schließt auf einen höchsten Gesetzgeber und Vergelter, ist aber gleichfalls theoretisch, da behufs des Beweises das praktische Element in die Sphäre des Denkens erhoben werden muß. Praktisch beweist man Gottes Dasein durch gute Thaten und ein ihm wohlgefälliges Verhalten. Alle jene Beweise haben keine Bedeutung für ein transscendentes, wohl aber für ein immanentes geistiges Prinzip, das sich der Menschheit offenbart und ihr sein Wesen mitteilt, ungeachtet der Schranken der menschlichen Natur. Der **-ische Vernunftglaube** sagt uns nach Kant°: „Handle so, als ob es einen unendl. Fortschritt der Vollkommenheit u. einen heil. Richter u. Regenten der Welt gäbe, der zur Glückwürdigkeit die Glückseligkeit hinzufügen würde!“ Derselbe ist also ein heilsames Mittel für praktische Zwecke, aber ohne alle Bedeutung für die theoretische Welterkenntnis. Der Begriff Gottes gehört nach Kant nur der Moral an. **-ismus** nennt man die gesetzliche Form der Sittlichkeit°, die zwar mit Recht das Gesetz als objektives und als „verpflichtende Autorität gegenüber der subjektiven Freiheit“ (Pfleiderer) hinstellt, aber in der unvollkommenen Gestalt der „unfreien Gesetzlichkeit oder Unterwerfung unter das Pflichtgebot“ haften bleibt unter den Motiven der Furcht (Eudämonismus) oder der Achtung (unfreier Autoritätsgehorsam). — Der **Kantsche -ismus** behauptet dem Eudämonismus gegenüber „Unbedingtheit u. Allgemeingültigkeit des Sittengesetzes“ und der einseitigen Heteronomie des -ismus gegenüber seinen „autonomen Vernunftursprung“; doch sein Fehler besteht in der reinen Formalität des „von jeder inhaltlichen Bestimmung abstrahierten Gesetzes“ (kategorischer Imperativ), der daraus entspringenden „Inkonsequenz und Willkür bei der Ableitung der inhaltlichen Bestimmungen des Sittlichen“ und der Statuierung eines „absoluten und unüberwindlichen Dualismus zwischen Pflicht u. Neigung“ (Pfleiderer). — Die **nachkantische** Philosophie sucht den „abstrakten Gegensatz zwischen Vernunft und Sinnlichkeit, Pflicht u. Neigung“ zu versöhnen (Sittlichkeit des subjektiven Idealismus° und der objektiven Vernunftmoral°), beseitigt aber nur teilweise die Einseitigkeiten des heteronomen -ismus, des Sensualismus° u. des Eudämonismus°. Die Einseitigkeiten des -ismus hebt das **christlich-sittliche** Prinzip der Gotteskindschaft° und des Gottesreiches auf. [Spir 78; Wace 87.] **-itäten (Misterien°)**, geistliche Schauspiele° des Mittelalters, ethischen Inhalts, in welchen die Tugenden u. Laster als handelnde Personen auftraten. **-philosophie**, s. Ethik. **-predigten** in der Zeit der Aufklärung° vorherrschend. **-statistik**, eine Hilfswissenschaft der Ethik, welche die Statistik behufs Untersuchung des Zustandes der Sittlichkeit und deren Hebung benutzt. [Öttingen, - 73.]

Morata, Fulvia Olympia, eine durch Gelehrsamkeit u. dichterische Begabung ausgezeichnete Frau, hielt in ihrer Vaterstadt Ferrara als 16 jähr. Mädchen Lehrvorträge, trat in Beziehung zur Herzogin Renata v. Ferrara°, wurde Frau eines deutschen Arztes (Gundler) und in dessen Heimat Schweinfurt evangelisch; † 1555 in Heidelberg. [Bonnet, Par. 50, dtsch. v. Merschmann, Hamb. 60.]

Mord, 1. nach **hebräischer** Anschauung diejenige Tötung eines Menschen, bei der man sich dazu geeigneter gefährlicher Waffen und Instrumente bedient, und zu der man schon vorher die bestimmte Absicht gefaßt hatte. Dagegen als **Totschlag** (unfreiwillige Tötung) wurde gerechnet: 1. das Erschlagen eines in flagranti er-

tappten Diebes in der Nacht (Ex 22, 2f.). 2. Die durch einen stößigen Stier veranlaßte Tötung eines Menschen. 3. Die den nicht sofortigen Tod (Ex 21, 20) veranlassende Züchtigung eines Sklaven. - wie Totschlag waren durch Blutrache° zu sühnen. **2.** Nach talmudisch-midrasischer Lehre ist vorsätzlicher - eine Todsünde°, die das Gehinnom° verdient (Pesikta 176a). Doch giebt es auch Ansichten, nach welchen er durch Thorastudium° gesühnt werden kann. **3.** Nach christlicher Anschauung gehört der - zu den schwersten Verbrechen; nach Christi Lehre ist schon tödliche Beleidigung oder Kränkung in Wort und That als - anzusehen, Mt 5, 21 ff. **4.** ☞ Du sollst nicht stehen wider deines Nächsten Blut; denn ich bin der Herr, Lv 19, 16. vgl. Ex 20, 13. 1 Pt 4, 15. **-anschlag:** Es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen, Mt 2, 13. vgl. Ge 37, 18. Jo 12, 10. **Strafe des -es:** So jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden, Off 13, 10. vgl. Ge 9, 5f.

Mördergrube = Ort, wo sich Mörder aufhalten, Räuberhöhle, Jer 7, 11. Mt 21, 13.

More, A. [מוֹרֶה], erster Aufenthaltsort Abrahams in Kanaan (אֵלוֹן מוֹרֶה wohl Orakeleiche), Ge 12, 6. Dt 11, 30, wahrscheinlich nach dem Besitzer, einem Kanaaniter dieses Namens, genannt. **B.** Hauptvertreter der platonisierenden Schule in Cambridge, Ende des 17. Jhdts.

Moreau, 1. Gv, frz. Historienmaler, * 7/4 26 zu Paris, schuf u. a.: Salome; Jakob und der Engel; David; Aussetzung des Knaben Moses. **2.** Mathurin, frz. Bildhauer, * um 22 zu Dijon, schuf u. a.: Gregor d. Gr. u. Hieronymus für die Dreifaltigkeitskirche in Paris 65; die Reliefs am Hauptportal der Kirche St. Augustin. **3.** - Vauthier Augustin J, frz. Bildhauer, * zu Paris, schuf u. a.: D. h. Genovefa; Bathseba.

Morel, 1. Gg, aus Freyssinières im Delphinat, P in Merindol in der Provence, wurde mit Pt Masson von den frz. Waldensern nach Deutschland u. der Schweiz geschickt, um die Reformatoren über die Dinge, die ihnen unklar waren, auszufragen; im Mai 1559 präsidierte er der Synode zu Paris. **2.** s. Bassy.

Morelli, Domenico, eigentl. D. Soliero, ital. Historienmaler, * 26 zu Neapel, schuf: Christl. Märtyrer, Himmelfahrt Mariä (Deckenbild im Schloß zu Neapel); Madonna mit dem Kind; Versuchung des h. Antonius; Christus wandelt auf dem Meer; zwei Madonnen.

Morelschiki, fanat. russ. Sekte im 17. Jhdt., deren Anhänger sich durch Selbstverbrennung die Feuertaufe gaben.

Mören, griech. Schicksalsgöttinen, s. Moira°; bei Hesiod spinnt Klotho° den Lebensfaden, Lachesis° bestimmt seine Länge, Atropos° schneidet ihn ab; s. Parzen°.

Moreno, Don Gabriel Garcia, Präsident von Ecuador°.

Moresby, Fort, Missionsgebiet der LM. auf Neuguinea° mit kleinem Kolleg.

Moreschеth Gath [מוֹרֶשֶׁת גַּת], Ort in der judäischen Niederung, etwas nördlich von Marescha°, Mich 1, 14.

Moretto (eigentlich Alessandro Bonvicino), Maler der venezianischen Schule, * um 1498 zu Rovato bei Brescia, † 1560. Die meisten und schönsten seiner Bilder befinden sich in Brescia°, außerdem zwei herrliche thronende Madonnen im Städelschen Institut zu Frankfurt°, eine h. Justina im Belvedere zu Wien° und im Berlin°er Museum eine Glorie der Maria und Elisabeth von 1541 und eine Anbetung der Hirten.

Morf, ein Schuster, Anhänger der Margarete Peter° im Dorfe Wildenspuch im Kant. Zürich.

Morgan, 1. = Pelagius°, Urheber des Pelagianismus. **2.** Th, engl. Deist°, Nonkonformistenprediger, dann Arzt, † 1743, folgt den Ansichten Chubbs; in seinem Moralphilosopher zeigt er, daß die Entstellung des Christentums vom Judentum ausgegangen sei; die Idee der Versöhnung nannte er eine jüdische, die Christen gemeinhin Judenchristen. [Lechler, Deisten 41.] **3.** W, Freund Wesley°s, fastete so übertrieben, daß er bald † 1732; s. Kirtham.

Morganatische Ehe (matrimonium ad morganaticam), d. h. ad morgengabicam, Ehe, bei der sich die Frau und ihre Kinder mit der Morgengabe, d. h. dem ihr vom Manne nach der Brautnacht gebrachten Geschenk, begnügen müssen), eine nur Gliedern aus Fürstenhäusern und dem vormals reichsständischen Adel gestattete, übrigens vollgültige Ehe mit nicht ebenbürtiger Gattin (bzw. Gatten), bei dem letztere für sich und ihre Kinder auf Stand und Succession des Gatten verzichtet.

Morgen-: -gabe, in 2 Mcc 1, 14 Bezeichnung der eingebrachten Mitgift der Ehefrau (s. Ehe°). In gleicher Bedeutung von Luther in Si 41, 26 gebraucht, obwohl im Grundtexte von Mitgift nicht die Rede ist. **-gebet, -gottesdienst.** Bei den Juden bestand der tägliche -gottesdienst im Opfer eines Lammes mit dem dazu gehörigen Speise- und Trankopfer und dem Anzünden des Rauchopfers im Tempel (Lv 28, 2—8), in der Synagoge bloß in Gebeten und Vorlesungen aus dem Gesetz. Bei dem -gottesdienst der altchristl. Kirche betete man u. sang Ps 62 u. 50, betete wieder und feierte das h. Abendmahl. Der -gottesdienst der r Kirche besteht aus Gebet und Messe. **-glanz** der Ewigkeit, L. v. Rosenroth° 1684. M.: g es b c' as g g zuerst 1704. **-land,** s. Abendland, Orient, Palästina. **-ländische Kirche** trennte sich 1054 von der abendländische°n Kirche. **-läuten,** s. Mittagsläuten. **-** (u. Abend-)**opfer,** im israelitischen Gottesdienste das sich täglich wiederholende, zu der Gattung der Brandopfer gehörende, grundlegende Opfer. Es bestand aus je einem einjährigen Lamme mit dem dazu gehörigen Speise- und Trankopfer, am Sabbate aus zwei Lämmern. Neben dem Lammopfer war das tägliche Räucheropfer (Ex 30, 8) auf den Altar des Heiligen ein zweiter Bestandteil des - u. Abendgottesdienstes, und mit dem Lammopfer,

welches Gemeindeopfer war, verband sich im Anschluß an das Speiseopfer nach der Praxis des zweiten Tempels das Pfanngebäckopfer des derzeitigen Hohenpriesters als Ausdruck des Dankes für sein Amt und der Bitte um Segen für seine Amtsführung (Riehm).

[Morgen-:] -röte, Göttin der -röte bei den Griechen Eos°, bei den Römern Aurora°. - soll der Anfang sein, B. 2 v. Fang dein Werk. **-segen**, ⚓ Des Morgens vor Tage stand er auf und ging hinaus. Und Jesus ging in eine wüste Stätte, und betete daselbst, Mc 1, 35. vgl. Spr 7, 15.

Morgenstern, A. ⚓ Kannst du den - hervorbringen zu seiner Zeit? Hiob 38, 32. **B. 1. Benedikt**, * 1525 in Stolp, erst P in Pr.-Eylau, dann in Danzig, 1560 vertrieben, darauf in Thorn bis 1568, 1569 P in Königsberg bis 1588, zuletzt bis 1598 in Graudenz, † 11/4 1599 in Königsberg. - war einer der streitbarsten Theologen, auch Anstifter des Streites zwischen Hesbus u. Wigand über „abstrakt" und „konkret". **2. Lina**, * 26/11 30 zu Breslau, 54 verheiratet mit Th -stern, Schriftstellerin, bethätigte sich erfolgreich auf dem Gebiete der Kindererziehung und Frauenfrage, gründete zu diesem Zwecke verschiedene Vereine, seit 74 Hsg.: „Deutsche Hausfrauenzeitung"; Bf.: Der Beruf des Weibes; Die Frauen d. 19. Jhdts. u. a.

Morgenwache, die letzte der 3 (od. 4) Nachtwachen°, Ps 130, 6.

Morgiten, mohammedanische Sekte, die schon im 1. Jhdt. n. d. Hedschra entstand u. hinsichtlich der Einheitslehre von Gott mit den Orthodoxen übereinstimmt, aber mit ihnen über den Glauben (ymân), die Gottlosigkeit (kosuk) und die Strafe nach dem Tode (wa'yd) in Differenz geriet, indem sie der finsteren Weltanschauung des Islam° und der düsteren Vorstellung von Allah° entgegentrat, auf die Gesinnung, den reinen, sich hingebenden Glauben sehen lehrte u. das innerlich religiöse Leben, welches von der Hölle Pein befreie, höher anschlug als alles äußerliche Verhalten, vgl. Fikh alakbar; Shahrastâny 1, 156 f. 160. 164.

Morich, L. Th Lor., seit 66 eP in Wackersleben, † 17/1 76; er war P in Fürstenberg, dann S in Otterstein. Bf.: D. freie Gemeinde u. ihr vermeintl. Recht 72; D. nation. Schule 72; D. h. Apostels Petrus Leben u. Lehre. [LK 76, 169.]

Morija, 1. [מוֹרִיָּה], a. Berg von Jerusalem, Ort der Glaubensprüfung Abrahams, Ge 22, 1. 2 Chr 3, 1, auf welchem später der Tempel gebaut ward. b. Das nach ihm benannte Land. [King, Hebraica 86, 93 ff.] **2.** Seit 33 Station der P. bei den Basuto° mit 853 Kirchengliedern, Normalschule u. theologischer Klasse.

Mörike, Ed, deutscher Dichter, * 8/9 04 in Ludwigsburg, † 4/6 75 in Stuttgart.

Möriloser, J Kaspar, D., * 11/10 1799 in Frauenfeld, 31 Rektor das., 51 eP in Gottlieben, legte 69 das Pfarramt nieder, zog nach Winterthur, † 17/10 77 in Zürich, bekannt als Historiker. Bf.: Bilder aus dem kirchl. Leben d. Schweiz 64; Ulrich Zwingli, 2 Bde. 67 u. 69; Breitinger u. Zürich 74; Gesch. d. ev. Flüchtlinge in der Schweiz 76.

Morin, Simon, Schwärmer, * 1623 in Richemont, in Paris aufhältlich, 1640, 1644, 1648 eingekerkert, 1663 verbrannt; seine Anhänger endeten auf den Galeeren. Er nannte sich Menschensohn, den verkörperten Christus, mit dem das wirkliche Reich des h. Geistes angebrochen sei, erklärte die Sünde als heilsam, weil sie den Stolz demütige, und nannte die rKirche den Antichrist. Bf.: Témoignage 1641; Pensées 1647; Requête 1647; Rétractations 1649. [Arnold, Ketzergeschichte 3; Biographie univ. 3.]

Möring, Ml, Kantor zu Coburg, Kirchenkomponist, * 11/10 1677 zu Hildburghausen; Todesjahr unbekannt.

Morinus, Js, Konvertit, * 1591 von ref. Eltern in Blois, seit 1618 Katholik und Oratorianer°, † 1659 in Paris. Bf. von Schriften zur Textkritik der Bibel u. Kirchengesch., Hauptwerk Exercitationes 1669, nach seinem Tode erschienen Antiquitates 1682 mit Biographie von Richard Simon.

Moriscos, getaufte Mauren. Sie wurden als dem Staate gefährlich 1609 von Philipp III. aus Spanien° vertrieben, gingen meist nach Afrika u. bekannten sich wieder zum Islam. [Rochau 53.]

Moritz, 1. von Sachsen, * 21/3 1521 in Freiberg, Sohn Heinrich°s des Frommen, 1539 Protestant, 1541 Herzog, 1547 Kurfürst von Sachsen, † 11/7 1553 in der Schlacht bei Sieversshausen. Anfangs dem Protestantismus scheinbar weniger geneigt, ist - durch sein Auftreten gegen Karl V., dem er den Passauer Vertrag 1552 abzwang, der Retter des Evang. in Deutschland geworden. [v. Langenn 2, 40; Ranke, Deutsche Gesch. im ZA. d. Ref. 4 u. 5.] **2.** Landgraf v. Hessen, † 14/2 1632, gestaltete die hessische Landeskirche in ref. Sinne um. Hsg.: 2 Gesangbücher: 1. „Psalmen Davids, nach Frantzösischer Melodey vnd Reymen art in Teutsche reymen artig gebracht ꝛc." 2. Christlich Gesangbuch, Von allerhandt Geistlichen Psalmen, Gesängen vnd Liedern ꝛc. **3.** von Oranien, Enkel v. 1, bedeutender Feldherr u. Befreier der Niederlande von spanischer Herrschaft, * 14/11 1567 in Dillenburg, † 23/4 1625 im Haag. **4.** Herzog von Sachsen-Zeitz, * 29/3 1629, † 4/12 1681, Stifter dieser Nebenlinie, die in mehreren Gliedern zur rKirche übertrat und ausstarb. **5.** - Adolf, Herzog v. Sachsen-Zeitz, Enkel v. 4, letzter Sproß dieser Nebenlinie des Kurhauses, * 1/12 1702, trat 29/3 1716 zur rKirche über, † 23/6 1759 als Bischof v. Königgrätz und Leitmeritz. **6.** - Wilhelm, Herzog von Sachsen-Zeitz, Sohn v. 4, * 19/3 1664, † 10/11 1718, trat 1715 heimlich, 1717 öffentlich zur rKirche über, aber 1718 wieder zur lKirche zurück. [Buder 1720.]

Mörl, Maria v., die Jungfrau v. Kaltern in Tirol, * 11, † 68, erregte 34 großes Aufsehen, weil sich bei ihr an Händen, Füßen und Stirn die Stigmata, d. h. die Wundenmale des Herrn zeigten. Später zog sie sich in das Franziskanerkloster zu Kaltern zurück.

Morlacchi, Francesco, Komponist, seit 10 Kapellmeister der ital. Oper in Dresden, * 14/8 1784 in Perugia, † 20/10 41 in Innsbruck. Komp. u. a.: 1 16st. Miserere; 10 gr. Messen m. Orchester; 1 Requiem f. d. König v. Sachsen 27; 1 Passionsoratorium; die Oratorien „Isaacco" u. „La morte d'Abelo", sowie a. Kirchenstücke.

Morland, Lord, wurde von Cromwell zu den bedrängten Waldensern zur Linderung ihrer Leiden geschickt.

Mörlin, 1. Joachim, Theolog, 1537 D, 1539 P in Eisleben, 40 D. u. S in Arnstadt, 1544 in Göttingen, 50 in Königsberg, 1554 in Braunschweig, dann in Königsberg, * 9/4 1514 in Wittenberg, † 20/5 1571 in Königsberg, in die adiaphoristischen, Osiandrischen u. Flacianischen Streitigkeiten verwickelt, als Homilet oft zu dogmatisch und polemisch. Bf.: Historia Prutenica, Corpus doctrinae Prutenicum (mit Chemnitz). [RE; Adami, Vitae theol. germ. 457 ff.; Möller, Osiander 69.] **2.** Maximilian, Bruder von 1, 1544 Hof-P, 1546 S in Coburg, * 14/10 1516 in Wittenberg, † 20/4 1584, Gegner des Flacius°. Bf.: Lazarus resuscitatus 1572. [RE; Beck, Joh. Fch d. Mittlere.]

Mormolyken, von Hekate° gesandte Nachtgespenster.

Mormon, Book of -, veröffentlicht 30 von Joseph Smith°, enthält die sagenhafte Geschichte der Ureinwohner Amerikas. Nach dem - sind die Israeliten des Zehnstämmereichs unter ihrem Feldherrn Lehi nach Amerika ausgewandert, wo sie sich in zwei Völker, die frommen Nephiten u. gottlosen Lamaniten (die Rothäute) gespalten haben. Jene hielten fest an den altisraelitischen Geschichten u. Weissagungen u. erhielten auch unter Wunderzeichen an Himmel und Erde Kunde von der inzwischen erfolgten Geburt Christi. Ende des 4. Jhdts. n. Chr. brach ein furchtbarer Krieg der Lamaniten gegen die Nephiten aus, infolge dessen die letzteren sämtlich bis auf den Propheten Mormon und dessen Sohn Moroni ausgerottet wurden. Mormon verzeichnete seine Offenbarungen auf Goldtafeln und verbarg dieselben zum dereinstigen Zeugnisse für die Heiligen der letzten Tage. Smith hält sich nun für berufen, auf Grund dieser Urkunden und der ihm selbst gewordenen Offenbarungen die Kirche der Latter-Day-Saints zu gründen. [The book of Mormon 30.]

Mormonen od. die Heiligen der letzten Tage, eine von Joseph Smith° 25 auf Grund gefundener Urkunden, die er als Book of Mormon° herausgab, gestiftete Sekte, sollten, da die letzte Zeit bevorstände, noch allein eine wahre Kirche bilden. Zu einer solchen gehörten Offenbarungen, Dämonenaustreibungen, Wundergaben, Prophetei, Patriarchen, Apostel ꝛc. 31 ließen sie sich zu Kirtland im Staate Ohio nieder, von wo sie aber wegen des Hasses des Volkes freiwillig auswanderten und in Illinois 40 sich ansiedelten, wo sie die Stadt Nauvoo mit einem herrlichen Tempel erbauten. Aber auch hier verfolgte sie der Haß des Pöbels, sodaß sich Joseph Smith und sein Bruder Hiram Smith° aus freiem Antriebe einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen u. sich ins Gefängnis setzen ließen. Das Gefängnis wurde erstürmt, Smith u. sein Bruder erschossen, die Stadt Nauvoo zerstört. Unter Brigham Young° zogen 15000 - aus, wanderten zwei volle Jahre u. gründeten dann 47 in dem großen Salzseebassin des Landes Utah als Hauptstadt ihres Wüstenstaates Deseret die Saltlakecity oder Neujerusalem. Hier gelangten sie durch fleißige Arbeit bald zu einem blühenden Gemeinwesen. Das Book of Mormon trat in den Hintergrund, die Weissagungen ihrer Gelehrten dagegen in den Vordergrund. Parly Pratt° breitete die Sekte aus und Orson Pratt°, einer ihrer Apostel, bildete ihr Religionssystem aus. Vielweiberei wurde als religiöse Pflicht eingeführt, weil nur diejenigen Frauen, die einem Heiligen der letzten Tage angesiegelt sind, an der Seligkeit des ewigen Lebens teilnehmen. Die Verfassung wurde theokratisch, Prophet, Patriarch u. Priesterkönig wurde der Präsident Brigham Young°, dem zur Seite ein Hoher Rat von 70 Gliedern stand; aber Propheten und Apostel, Bischöfe und Älteste sind alle Organe des allumfassenden Willens des Präsidenten. Mission treiben die - mit vielem Erfolge in Schottland, England und in den skandinavischen Ländern, aber auch in Nordwestdeutschland und in der Schweiz. 50 erlangten die - auf Antrag bei einem Kongresse der Union 49 die Konstituierung eines Territoriums und die Ernennung Youngs zum Gouverneur desselben. Seit 74 schreitet die Regierung streng gegen die Vielweiberei ein, doch richtet sie wenig aus. Neuerdings haben sich die - gespalten in Salzsee-° u. Kirtland-°; letztere verwerfen die Vielweiberei u. halten unter ihrem Führer Joseph Smith°, dem Sohne des Stifters, an dem Ursprünglichen fest. [Th. Olshausen, Gesch. d. M. Gttg., 56; M. Busch, Gesch. d. M. nebst Darstellg. ihr. Glaub. ꝛc., Lpz. 70; R. v. Schlagintweit, D. M. von ihrer Entsteh. bis z. Ggwt., Lpz. 74; Mrs. Stenhouse, An English woman in Utah, the Story of a Life's Experience in Mormonism., Lond. 80; J. W. Gunnison, The Mormons, Newyork 84; Schaff, Amerika, kirchl. Zust., Berl. 54; E. Dixon, Amerika, dtsch. 68; Mann in RE; Eells, Presb. Rev. 86, 358 ff.; Leonard, Rev. And. 88, 249 ff.; Kennedy 88.]

Mornay, Philippe -, Seigneur du Plessis-Marly, frz. Staatsmann, Apologet, * 5/11 1549 zu Buhy i. d. Normandie, sollte kath. P werden, trat aber nach seines Vaters Tode zur rfKirche über 1560; Gründer der protest. Akademie zu Saumur, † 11/11 1623 zu Lasorêt sur Sèvre. Bf.: De l'institution de l'eucharistie u. a.

Morone, Giovanni de, Card., mehrfach päpstlicher Legat in Deutschland, opponierte besonders 1555 zu Augsburg gegen den vorigen, unbedingten Religionsfrieden. Bei aller Anhänglichkeit an die Kurie hielt er sich den durch die Reformation verbreiteten evangelischen Gedanken offen; er predigte in seinem Bistum Modena die Rechtfertigung durch den Glauben und half zur Verbreitung des Büchleins von der Wohlthat Christi. Deswegen wurde er 1557 von Paul IV. eingekerkert, aber von Pius IV. 1559

befreit und vollen Vertrauens gewürdigt. - † 1/12 1580 als Kardinalbisch. von Ostia.

Morris, Ph Rd, engl. Maler, * 4/12 38 zu Devonport (Devonshire), schuf u. a.: Den barmherzigen Samariter; Die Ernte der Witwe 60; Wie sie ihn kreuzigten 64; Jesus Salvator; Die erste Abendmahlsfeier 78.

Morrison, Rt, Missionar der LM., * 5/1 1782 in Morpoth in Northumberland, begann die Mission in China°, erlernte zuerst, zurückgezogen in Makao u. Kanton lebend, die schwere Sprache und übersetzte dann die Bibel ins Chinesische, die 23 fertig wurde; † 1/8 34 in Kanton.

Mörs (Meurs), Ort u. Grafschaft im Rgsbz. Düsseldorf, verdankt die Reformation dem Grafen Hermann v. - († 1579), von Reformierten bewohnt, Geburtsort Tersteegen°s. [Birck 88.]

Mors, s. Tod. - Christi vicaria, s. Jesus, Erlösung.

Mörser, Faß, Rad, Strick, Stein als Heiligenattribute°, sind, außer bei Willigis°, meist Märtyrerzeichen, so der Mörser bei Victorinus°; das Faß bei Antonia°; das Rad bei Katharina°, Euphemia°, Donatus°; der Strick bei Beatrix°, Sira°, Desiderius°, Godolena°; der Stein, als Zeichen der Steinigung oder der Ertränkung (Mühlstein) bei Stephanus°, Barnabas°, Calixtus° I., Quirinus°, Florian°, Viktor° v. Marseille, Severianus°, Emerentiana°, Christina° u. Eusebius°. Seltnerere Märtyrerwerkzeuge finden sich bei Erasmus° (Winde), Blasius° (Hechel), Felix° in Pincis (Griffel), Fortunatis° (Schere), Leodegarius° (Bohrer), Pamphilius° (Rasiermesser), Thuthael (Säge), Vitus (Ölkessel).

Mors Pilati, apokryphische Schrift, nach welcher Pilatus schließlich im Selbstmord endet. [Tischendorf, Acta Pilati 432 f.]

Mortara-Angelegenheit 58, gewaltsame Entführung des 8jährigen Sohnes des Juden Mortara aus Bologna durch die Häscher des S. Uffizio nach Rom, wo er christlich erzogen wurde, weil seine Wärterin erklärte, ihm bei einer Krankheit die Nottaufe erteilt zu haben.

Mortonville (Hickory), Station der EB. in der Kamerun°mission mit 64 Kirchengliedern, jetzt zerstört.

Mortimer, Pt, der erste neuere Forscher auf dem Gebiete des prot. Chorals der Reformationszeit, * 5/12 1750 zu Puttenham (Grafsch. Surrey in England), † 5/1 28 zu Herrnhut. Bf.: Der Choralgesang zur Zeit der Reformation, oder Versuch, die Frage zu beantworten: Woher kommt es, daß in den Choralmelodieen der Alten etwas ist, was heutzutage nicht mehr erreicht wird? 21.

Mortuarium, s. Tote Hand.

Mortuus, on vivo = Tot und doch lebendig, Losungswort Bienemann°s.

Morunger, Th, rP in Hof, predigte bereits 1489 gegen den Ablaß und ward deshalb 9 Jahre lang in Cadolzburg gefangen gehalten.

Morus, 1. Al, * 1616 in Castres (Languedoc), 1639 eP u. Prof. d. Theol. in Genf, 1648 daselbe in Middelburg, 1651 Prof. d. Gesch. in Amsterdam, † 1670 in Paris. Bf.: De gratia et libero arbitrio; Commentarius in Jes. 53 u. a. **2.** M., Nachfolger Spanheims, machte sich in Genf der Heterodoxie verdächtig; er mußte 1649 eine Reihe von Artikeln, welche sich auf die Erbsünde, die Gnadenwahl u. a. bezogen, unterschreiben. **3.** Sam Fch Nathanael, supranaturalistischer Theolog der Aufklärungsperiode in Leipzig, * 30/11 1736 in Lauban, verfaßte eine Epitome theologiae christianae, † 11/11 1792. [RE] **4.** Ts, engl. Humanist, Reichskanzler Heinrichs VIII. nach Wolseys Sturze 1529. Er suchte seine im Verkehr mit den Humanisten Erasmus und Colet ausgebildeten Reformideen mehr in politisch-sozialem als kirchlich-religiösem Sinne zu verwirklichen, besonders in seinem satirischen Buch „De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia", in welchem das engl. Staatswesen einer Kritik unterzogen und Religionsfreiheit sowie Gleichheit der Rechte und Pflichten gefordert werden. Doch trat - als strenger Katholik sowohl gegen den mit seinem König streitenden Luther und gegen jede antikatholische Bewegung, als auch gegen die vom König gewünschte Ehescheidung auf, legte nach Losreißung der englischen Kirche vom Papsttum 1532 seine Ämter nieder und wurde infolge seiner beharrlichen Weigerung, die königliche Suprematie über die engl. Kirche anzuerkennen, nach langer Gefangenschaft 6/7 1535 enthauptet. [Rudhardt 29; Walter, Lond. 40; Mackingtosh, 2. ed. Lond. 44; Thommes 47; Baumstark 79; Vallat, Par. 86.]

Mosaik, eine in der engen Zusammenfügung kleiner, verschiedenfarbiger, in weiche Kitt- oder Mörtelmassen eingedrückter Stein- oder Glasstückchen zu einem Ganzen bestehende Art der Malerei, die schon in der Antike meist zur Verzierung der Fußböden, von der christlichen Kunst aber zur Ausstattung der weiten Kirchen-Wände und -Gewölbe, hauptsächlich in der altchristlichen und romanischen Epoche angewandt wurde. Ihr Charakter spricht sich aus in einer schon durch die Art der Technik bedingten Schwerfälligkeit, Unbehilflichkeit u. Bewegungslosigkeit, aber auch in einer mächtig wirkenden, durch die glänzende Pracht und Kostbarkeit der dazu verwandten Stoffe noch erhöhten feierlichen Würde, stillen Größe und ruhigen Erhabenheit. Die zweite Periode der altchristlichen Zeit (bis Justinian I.) zeigt uns in den Kirchen zu Rom und Ravenna zahlreiche, durch Anlehnung an die Antike, besonders in der Gewandung und Haltung der sich vom blauen Grunde scharf abhebenden oder auch auf Wolken schwebenden Gestalten und durch den beschränkten Darstellungskreis (Christus, Heilige, Apostel, Älteste der Apokalypse, Madonna und das Kind; Symbole wie das Lamm, die Palme, das Kreuz u. a.) gekennzeichnete -bilder. In der dritten Periode aber machten sich allenthalben mit gewaltiger, der damaligen Armut des Abendlandes an künstlerischem Vermögen geradezu unwiderstehlicher Macht die Einflüsse der durch die glänzendste Pracht, aber auch durch die strengste, zur Bildung starrer Typen nötigende Beschränkung seitens der kirchlichen Tradition charakterisierten,

damals auf der Höhe ihrer Macht stehenden byzantinischen Kunst geltend. So wurden in dieser Zeit, besonders nach der Ausstattung der Sophienkirche zu Konstantinopel mit reichen -en, zahlreiche Kirchen zu Rom, Ravenna, Mailand, aber auch zu Aachen, Ingelheim mit prächtigen -werken verziert, bei denen Tracht (buntes, von überreichem Schmuck überladenes Hofkostüm), Haltung, Anordnung und Ausdruck (ernst und würdig, oft aber auch düster, mürrisch und greisenhaft) deutlich byzantinische Manier verrieten. Diese spricht sich auch noch in den -en der frühen romanischen Epoche, besonders in Italien aus, so in Venedig, Palermo und Monreale, und erst seit dem 12. Jahrh. ist hier ein selbständigeres Leben erkennbar, so in den Ausschmückungen einiger Kirchen in Rom, in Florenz und Parenzo. Ein bekannter hervorragender Kenner der -en der Gegenwart ist Salviati°.

Mosaische: - Gesetze, s. Mosaismus, Moses. **-s Recht**, der Inbegriff aller Rechtsinstitutionen im Pentateuch, beruhend auf dem Bundesverhältnis Israels mit Gott. [Michaelis 1770 ff.; Saalschütz 53; Riehm 54.]

Mosaismus, die in Israel° durch Mose° begründete Volksreligion, setzt für die Urzeit° als vormosaische Religion eine einfachere Religion der Semiten° voraus; denn da das AT Abraham° als Stammvater Israels und Edoms sowie anderer arabischer Stämme kennt, Ammon° und Moab° aber von gleicher Kultur und Religion sein läßt, kann die gemeinsame Religion dieser Stämme nur eine und nur eine solche gewesen sein, aus der einerseits die Religion der vormosaischen Hebräer, anderseits die jener anderen Stämme zu erklären ist. Sobald sich nämlich dem Gotte des Stammes gegenüber eine besondere Frömmigkeit regte, wurde er praktisch zu dem einigen Gott, vor dem die anderen Götter zu dienenden oder ohnmächtig widerstrebenden Mächten herabsanken, sei jene alte Stammesgottheit nun Saturn° (Kewan°), Moloch° oder El° gewesen. Dennoch aber ist es eine besondere That der Offenbarung oder Manifestation Gottes, daß in Israel auf der altsemitischen Basis eine höhere Religion aufging, die Religion des Bund°es, wobei der Hauptzug im Gottesbegriff die verzehrende Heiligkeit Gottes und seine unbeschränkte Macht war. Den anfangs auf bestimmte Kreise beschränkten Monotheismus erhob Mose zuerst zur Volksreligion, indem er gleichzeitig die bildlose (geistige) Verehrung Jahves forderte, ohne freilich sofort mit dieser Forderung durchzudringen; es erhielten sich nicht nur die Stierbilder°, die Theraphim°, die heiligen Bäume° (die Therebinthen von Hebron° und Bethel° und die Palme der Debora°) und Steine° als Wohnstätten des einen Gottes, sondern die Naturreligion brach immer wieder hervor oder von außen herein, bis endlich nach dem Exil der reine Monotheismus° für das Volk des Heils die allgemeine Volksreligion wurde; aber freilich kann sich für ein Volk das Heil zunächst nur als heilige Form ausprägen, nicht in dem Leben des Einzelnen innerlich Gestalt gewinnen, es tritt nur äußerlich als Gesetz hervor, und darum greift die neutestamentliche Heilspredigt, indem sie auf das innere Leben des Herzens abzielt, so oft über Mose auf Abraham zurück. Wenn aber auch nur der Sabbath°, der Name Jahve für den Volksgott und eine reinere Opferform auf Mose zurückzuführen sein sollten, so gab er ihnen doch erst eine Bedeutung von wahrhaft religiösem Wert, nämlich das Volk Gottes zu einer heiligen, in fester Sitte ausgeprägten Gemeinde zu machen, in der sich das Leben ihres Gottes entfalten konnte. [Riggenbach 62; Watkins 67; Pr. Jahrb. 86, 339 ff.; Gibson 87.] Die Abhängigkeit des - von ägyptischen Einflüssen ist wiederholt behauptet worden; doch ist nicht nur bestimmt nachzuweisen, daß Begriff und Name Jahve° nicht aus Ägypten stammen, sondern überhaupt gegen alle Entlehnung, trotzdem Mose in der ägyptischen Weisheit erzogen ist, spricht die das ganze Denken und Leben Israels seit dem Auszuge beherrschende Feindschaft gegen ägyptisches Wesen. [Brill 57; Ebers 68. 72; Chabas 73.]

Mosche, Gabriel Chf Benjamin, * 22/3 1723 in Großen-Ehrich, 1749 D in Erfurt, 1759 CR in Arnstadt, 1753 Senior d. geistl. Ministeriums in Frankfurt a. M., † das. 5/3 1791. Hzg.: 1770—79 Bibelfreund, 6 Tle.

Moschaneng, Station der WM. unter den Bangwakatse (mit 200 Kirchengliedern).

Moschee, mesdschid, Anbetungsort, ital. moschéa, das mohammedanische Gotteshaus. Die -n sind teils einfache, oft nur aus Holz errichtete, höchstens mit einem Turm versehene und für den gewöhnlichen Gottesdienst an Wochentagen bestimmte Bethäuser, teils größere, gewöhnlich mit zwei Minareten° gezierte Gebäude (Dschamis und Kullijjets), in denen am Freitag der Hauptgottesdienst abgehalten und in der Türkei das öffentliche Gebet für den Sultan (chutbeh) gesprochen wird. Die Grundgestalt der mit metallenen, meist bleiernen Dächern und Kuppeln überwölbten - ist die eines regelmäßigen Vierecks, nach außen wird das eigentliche Gotteshaus durch Vorhöfe und Mauern abgeschlossen, deren mit Ketten verwahrte Eingänge niedrig und nur in gebückter Haltung zu durchschreiten sind. Das Innere ist äußerst einfach; die Wände sind weiß getüncht und nur mit Koränversen geschmückt; der Fußboden ist mit Teppichen belegt, Tische und Bänke fehlen. Nach SO befindet sich eine Art Kanzel (minber) für den Imäm° und Chatib°, in der Richtung nach Mekka die Kibla°. [05, † 21/6 79.

Moschel, Ph Fch G., eCR in Speier, *

Moscherosch (Musenrosh), J Michael, CPräsident in Hanau, Satiriker, * 5/3 1601 zu Willstedt i. Elsaß, † 4/4 1669. Bf.: Philander von Sittewald.

Moschesch, Gründer des Basutoreiches, das er nach glücklichen Kämpfen gegen die Engländer (52) und den Oranje-Freistaat (58) doch, nach Abtretung eines großen Gebiets an den 68 siegreichen Freistaat, als Basuto unter den Schutz der Engländer stellen mußte, begünstigte die

Miſſion, wenn auch aus eigennützigen Gründen, und † 70 kurz vor ſeiner Taufe.

Moſchus, Js, Erbauungsſchriftſteller des 6. Jhdts, † 619 od. 620 in Rom.

Moſel, Ignaz Fz, Edler v., geſchätzter Muſikſchriftſteller, ſeit 29 Cuſtos der Hofbibliothek zu Wien, * 1/4 1772, † 9/4 44 daſ. Bſ. u. a.: Über die Originalpartitur des Requiems v. W. A. Mozart 29.

Moſellanus, Pt (Schade, Protegenſis), gelehrter Humaniſt, * 1493 zu Beuttig a. d. Moſel, ſeit 1517 Prof. d. griech. u. lat. Sprache zu Leipzig, wo er 19/4 1524 †, nahm keinen thätigen Anteil an der Reformation.

Moſengeil, Fch, * 26/6 1776 in Schönau (Gotha), 16 ER, † 9/6 39 in Meiningen. Bſ.: Gottgeweihte Morgen- u. Abendſtunden 21.

Moſengel, Jſ Joſua, Orgelbauer zu Königsberg i. Pr. zu Ende des 17. Jhdts.

Moſer, 1. Aloys, berühmter Orgelbauer, * 27/6 1770 zu Freiburg i. d. Schweiz, dort † 29/10 39. 2. Cn Gottlob, M., ſeit 69 emeritierter Prälat u. GS von Hall, * 26/6 1799 in Stuttgart, † 9/12 86 daſ. 3. Fch K, Frhr. v., Kirchenliederdichter, Sohn von 3, * 10/10 1723 zu Stuttgart, heſſen-darmſtädt. Miniſter und Kanzler, † 10/12 1798 als Privatmann in Ludwigsburg. 4. J Jb, lErbauungsſchriftſteller und Liederdichter, Staatsrechtslehrer und Publiziſt, * 15/12 1701 in Stuttgart, erlitt Verfolgung und 1759—1764 Gefängnis auf dem Hohentwiel, ſammelte 1751 ein Regiſter von 50000 geiſtl. Liedern, † 30/6 1785 zu Stuttgart. [Wächter 85.] 5. K. Adt Jl, Bildhauer, * 14/6 32 zu Berlin, ſchuf u. a.: Segnender Chriſtus (Dreifaltigkeitskirche in Berlin).

Möſer, Juſtus, Geh. Juſtizrat in Osnabrück, chriſtlich-konſervativer Staatsmann und Publiziſt, * 14/12 1720 in Osnabrück, † 8/1 1794. Bſ.: Osnabrück. Geſch. 1768; Patriot. Phantaſien 1775—1786. [Kreyßig 57; Blanckmeiſter, - als Apologet des Chr. 85.]

Moſern, ſeit 75 Station der Anglikaner unter den Baſuto.

Moſeroth [מֹסֵרוֹת u. מֹסֵרֹת], Lagerſtätte der Israeliten in der Wüſte, Nu 33, 30 f.; Dt 10, 6

Moſe(s), 1. [מֹשֶׁה, ägypt. mesu, Kind = extractus sc. ex utero], der Befreier Israel's aus Ägypten, Sohn des Amram und der Jochebed (Ex 6, 20), aus dem Stamme Levi', wurde nach wunderbarer Errettung aus dem ägyptiſchen Kindermord am Hofe Pharaos (Ramſes II. Miamun) erzogen, mußte aber, da er gewaltthätig für ſeine Landsleute Partei nahm (Ex 2, 11 ff.), vor dem Zorn des Königs nach Midian' fliehen, wo er ſich mit der Tochter Reguels (2, 18) oder Jethro's, der Zippora, vermählte, die ihm 2 Söhne, Gerſon (Ex 2, 22) u. Elieſer (18, 4) gebar. Der Wüſtenaufenthalt bei den Herden Jethros kam der Entwickelung ſeines prophetiſch-Charakters zugute; nachdem der ſelbſtbewußte Trotz ſeiner Jugend gewichen, offenbarte ſich ihm der Herr am Sinai' im heiligen Feuer und befahl ihm, Israel aus Ägypten zu führen. Nach langem Widerſtreben gehorchte - und trat, 80 Jahre alt (Ex 7, 7), vor Pharao (Mineptah II.), um die Entlaſſung des Volkes zu fordern. Von ſeinem Bruder Aaron' unterſtützt, nötigte er dem durch Plagen von Gott eingeſchüchterten König, der endlich ſogar die Erſtgeburt ſeines Landes ſterben ſah, die Erlaubnis zum Auszug ab. [Kurtz, Geſch. II. 85 ff.; Köhler, Geſch. I. 187 ff.] Von Tanis aus (Brugſch, Köhler) begann derſelbe am 15. Abib, nachdem das erſte Paſſah' gefeiert war, mit 600000 Mann (Ex 12, 37), d. i. 2 Millionen Seelen. Von der Wolken- und Feuerſäule, d. h. dem heil. Feuer, geleitet, gelangte Israel ans Schilfmeer (n. Brugſch, Geſch. 585; Sayce, Academy v. 19/4 80 p. 270 an den Sirbonisſee); da jagte Pharao, den die Entlaſſung reute, ihm nach, fand aber mit Roſſen und Wagen in den Fluten ſeinen Untergang, während Israel trockenen Fußes das öſtliche Ufer erreichte. Durch die Wüſte Schur zog man nun nach Mara' und Elim' und gelangte endlich, von Gott mit Manna' geſpeiſt, an den Sinai', wo durch -' Vermittelung Jahve ſeinen Bund mit Israel ſchloß. Der Dekalog' ward gegeben. Doch wie das Volk hier ſchon zum Bilderdienſt abfiel, was - ſühnte, indem er ſich ſelbſt zum Opfer anbot (Ex 32, 30 ff. vgl. Rö 9, 3), ſo wiederholte ſich der Ungehorſam, als man nach einjährigem Aufenthalt (Nu 10, 11. 29 ff.) vom Sinai aufgebrochen war, bis endlich das Volk auf den Bericht der Kundſchafter (Nu 13 u. 14) ſich weigerte, nach Kanaan' vorzudringen und Gott zur Strafe das ganze Geſchlecht als unwert des gelobten Landes verwarf. 40 Jahre weilte nun Israel in der Wüſte, eroberte in 2 Schlachten gegen Sihon' u. Og' das Oſtjordanland, dann wiederholt ihm - auf den Gefilden Moabs das Geſetz, und nun war deſſen Thätigkeit beendet; auch er gelangte nicht nach Kanaan (Nu 20, 10 ff.). Nachdem er Joſua' zum Nachfolger eingeſetzt, überſchaute er vom Berg Nebo' das Land der Verheißung und ſtarb. Sein Grab ward nie gefunden. Nach der chr. Überlieferung war - mit Elias bei der Verklärung des Herrn. Unter - Namen gehen der Pentateuch' u. Pſ 90. [Bilhuber 1744; Schumann 26; Riehm 54; Volkmar 67; Kate 68; Lauth 69; Smend 75; Schultze, Ausland 75; Palmer, Wüſtenwanderung 76; Roderich 80; Motais 82; Kimms 82; Guthe, Lexikon 83; Green 83; Campbell 86; Weill 86; Rawlinſon 87; Löwy 87; Sayce, Academy 88; Collins, Academy 88; Wiedemann, Proceedings 88.] An die Geſtalt des - knüpfen ſich viele heidniſche Sagen u. Fabeln. Nach talmudiſch-midraſiſcher Anſchauung iſt - von vollkommener Sündloſigkeit'; oft wird er dem Meſſias' paralleliſiert. Über ſeinen Tod' vergoß Gott Thränen. Abgebildet wird - neben dem brennenden Buſch (Ex 3, 2), hindeutend auf Maria, die Mutter und doch Jungfrau war; mit dem Stabe Waſſer aus dem Felſen ſchlagend, typologiſch für die wunderbare Geburt Chriſti; die eherne Schlange emporrichtend (Nu 21, 8. 9), ein Sinnbild des Kreuzes-

todes (Jo 3, 14). Der zweite - ward Gregorius° Thaumaturgus genannt. Auch verglich man den Gotenbischof Ulfilas° mit -. Apokalypse -, eine griechische, die Geschichte des Lebens u. Todes Adams berichtende Schrift eines christl. Verfassers. [ed. Tischendorf 66; id. StKr 51.] Hom.: Dt 18, 18—19: - ein leuchtendes Vorbild auf Jesum Christum: in 1. seiner Person, 2. seinem Amte. (Ahlfeld, Zeugn. 2, 14.) **2.** Patriarch, Begründer der Ära der Armenier°. **3.** Chorenensis, „der Vater d. Dichter und Gelehrten", armenischer Theolog des 5. Jhdts., ward 120 Jahre alt, Vf. von Hymnen u. geschichtl. geographischen, rhetorischen Schriften. Gesamtausg. Venedig 43. [RE] **4.** Maimonides, jüdischer Arzt u. Philosoph, * $^{30}/_{3}$ 1135 in Cordova, † $^{13}/_{12}$ 1204.

Mosetla, Station der H. (mit 435 Bakhatla-Christen) in Transvaal.

Mosewius, J Th, Förderer der Tonkunst u. gründlicher Bachkenner, seit 32 Musikdirektor der Universität Breslau, * $^{25}/_{9}$ 1788 zu Königsberg, † $^{15}/_{9}$ 58 zu Schaffhausen. Vf.: J Seb. Bach in seinen Kirchenkantaten u. Choralgesängen 45; J Seb. Bachs Matthäus-Passion, musikalisch-ästhetisch dargest.; D. Breslauische Singakademie in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens 57.

Mosheim, 1. J Lorenz v., Theolog, * $^{9}/_{10}$ 1694 zu Lübeck, studierte in Kiel, wo er 1719 Beisitzer der philos. Fak. wurde, 1723 Prof. d. Theol. in Helmstedt, 1726 KR u. Abt zu Marienthal, 1727 zu Michaelstein, 1747 erster Prof. d. Theol. u. Kanzler der Univ. Göttingen; † $^{9}/_{9}$ 1755, Begründer der neueren Kirchengeschichte. Als vielgefeierter Homilet ward - mit Recht Tillotson, ja einem Saurin gleichgestellt; Anlaß dazu bot vor allem seine elegante, gefällige, stilistisch vollendete Diktion und seine gewandte, zwingende Argumentation. - nämlich wendet sich zunächst an den Verstand seiner Hörer (freilich ohne ihr Gefühl leer ausgehen zu lassen), er will sie durch nüchterne Beweisführung von der Wahrheit seiner Behauptungen überzeugen, vor allem durch Rückschlüsse von den sittlichen Erfolgen des Christentums auf seine göttliche Herkunft. Sehr zu statten kam dabei - seine gründliche historische Bildung sowie sein psychologischer und pädagogischer Scharfblick. Seine trotz ihres bedeutenden Umfanges infolge klarer Gliederung doch immer noch überschaulichen Predigten sind gehaltvoll, textgemäß, die Themen frappant, hier und da zu verschwommen. Seine homiletischen Anschauungen hat - niedergelegt in seiner erst 1763 hsg. Anweisung erbaulich zu predigen, worin er auf die Bedeutung der Geschichte der Predigt für deren Theorie hinwies. Vf.: Institutiones hist. ecclesiast. 1755, dtsch. 1769 ff. 9 Bde. u. 1786 ff. 7 Bde.; Institutiones historiae christianae majores I. 2. A. 73; I e rebus Christianorum ante Constantinum M. Commentarii 1753; Dissertationes ad hist. eccl. pertinentes, u. A. 1767; Sittenlehre d. h. Schrift 4. A. 1753 ff., fortgef. v. Miller; Versuch einer unparteiischen u. gründlichen Ketzergesch. 1746 ff., 2 Bde. 1762 ff.; Heilige Reden 4. A. 1765, 3 Bde. [RE; Ehrenfeuchter, Göttinger Professoren 72.] **2.** (Mosham) Ruprecht v., Irenik er und Unionist, seit 1522 Domdechant von Passau, * $^{24}/_{9}$ 1493, † 1543, wollte die Kirchen und Sekten durch Zurückgehen auf Christus zu einer Kirche vereinen, ward wegen seiner strengen Kritik römischer Sittenlosigkeit in den Kerker geworfen. Vf.: De monarchia et renascentia Christ. fidei.

Mosilekatsi, Matebele°fürst, durch Moffat für die Mission gewonnen, † 68.

Mösinger, Gg, D., * $^{29}/_{9}$ in Langkampfen (Tirol), † $^{6}/_{1}$ 78 in Kirchbühel, 54 rP, 66 oProf. der ATl. Exegese. Vf.: Monumenta syriaca, 2 Bde. 69 u. 78 u. a.

Moskau, die alte Hauptstadt von Rußland, zeigt in ihren Bauten, welche sich zum großen Teil innerhalb des gewaltigen Kreml befinden, wie keine andere Stadt den spezifisch russischen Typus, wie in der Kathedrale der Himmelfahrt Mariä (Krönungskirche, Uspenskische Kathedrale) 1475—1479, in ihrer architektonischen Ausführung Gemisch der verschiedensten Formen, innen reich an Kostbarkeiten und Kuriositäten, die aber von geringem künstlerischen Wert sind; die Kathedrale des Erzengels Michael, zum großen Teil von dem Mailänder Alevisio Novia, 16. Jhdt., erbaut; die Kathedrale der Verkündigung Mariä 1554 erbaut, mit neun vergoldeten Kuppeln; die „Erlöserkirche hinter den goldenen Gittern", 17. Jhdt. mit 12 Kuppeln; die Kathedrale des h. Basilius, 1554 begonnen, aus elf kleinen mit zwölf Kuppeltürmen bedeckten Kapellen in den verschiedensten Farben und Formen aufs reichste dekoriert; ferner die in reinerem byzantinischen Stil gebaute Erlöserkirche, 39 von dem Architekten Thon begonnen, 81 eingeweiht, in Form eines griech. Kreuzes mit fünf vergoldeten Kuppeln, Gemälde russ. Meister enthaltend.

Mosko, Bewohner der Moskitoküste in Zentralamerika°, Mischlinge von Indianern u. Schwarzen.

Moslem Missionary Society (Mo), kleine englische Missionsgesellschaft für den Islam (erst in Java, dann im Kapland), 61 von Dr. Mühleisen-Arnold († 81) gestiftet. Einn. ca. 8000 Mk.

Moslemin, Moslim, Bekenner des Islām°, „Gläubige", die allen Befehlen Gottes blindlings gehorchen.

Mosmdorf, K, Historienmaler, * zu Altenburg, schuf die heil. Elisabeth 71.

Mosselbay, Nebenstation von Riversdale°.

Most, bei den Israeliten aus den sofort nach der Weinlese in die Kelter getragenen Trauben gewonnen (s. Wein und Weinbau) und aus der Kelterkufe in Schläuche (Hiob 23, 19. Mt 9, 17) oder in große irdene Krüge gefüllt. In diesen Behältern ließ man ihn gähren und eine Zeit hindurch auf den Hefen liegen (Zph 1, 12), wodurch der Wein mehr Farbe und Stärke erhielt. Hierauf wurde der Wein nochmals umgefüllt, um durch längeres Lagern milder zu werden (Lc 5).

Mosul, Station des AB. (41—44) in der Osttürkei, von dieser beim Eindringen einer amerikanisch-bischöflichen Mission aufgegeben, 49 wieder erneuert, hat gegenüber der starken röm. Mission nicht viel Erfolg.

Motaziliten, die Rationalisten des Islam°, suchten, von fremdländischen Ideen befruchtet, den Offenbarungsglauben, besonders den Gottesbegriff (s. Allah°), mit der Vernunft auszugleichen und durch sie zu begründen. Die Sekte der - wurde um 730 von dem morgitisch° gesinnten Wâsil Ibn 'Atâ° gestiftet. Einer ihrer bedeutendsten Lehrer war Nazzam°, und da auch Aschary°, der den Orthodoxen zum Siege verhalf, aus ihrem Kreise hervorgegangen war, wurde nachmals die streng anthropomorphische Vorstellung von Gott durch motazilitischen Einfluß doch vielfach gemildert. [Steiner, -.]

Motette, mehrst. meistens lat. Kirchengesang mit bibl. Text ohne Instrumentalbegleitung; die schönsten -n sind vs. v. Palestrina°, Orlando° di Lasso u. evang. -n von Seb. Bach°, der dazu den Choral verwandte.

Mothe, la, Barnabitensuperior zu Paris, Stiefbruder und Gegner der Frau v. Guyon°.

Mothes, Os, Dr., Architekt u. Kunstschriftsteller, * $^{27}/_{12}$ 28 zu Leipzig, seit 70 kgl. Baurat, baute zahlreiche Kirchen und Kapellen in Sachsen, die evang. Kirche in Karlsbad ꝛc. Bf. u. a.: Die Basilikenform bei den Christen der ersten Jahrhunderte 65 u. a.

Mothibi, Fürst der Batlaping, 42 getauft.

Motito, seit 33 Nebenstation der LM. von Kuruman unter den Batlaping.

Motte [רָקָב, עָשׁ, σής], als Kleider- (tinea) in Palästina in verschiedenen Arten vorkommend und als Raupe Zerstörerin von Kleidervorräten, daher in der Bibel vielgebrauchtes Bild des Verderbenden, Zerstörenden Mt 6, 19 f. Lc 12, 33 u. a.; in Hiob 13, 28. Ps 39, 12. Jes 50, 9; 51, 8 das von -n zerfressene Kleid ein Bild der Vergänglichkeit.

Mottez, V Ls, frz. Monumentalmaler, * $^{17}/_{2}$ 09 zu Lille, schuf u. a.: die Malereien auf Goldgrund in der Vorhalle von St. Germain l'Auxerrois (Kreuzigung, Bergpredigt, Ölberg, Tempellehre, Ausgießung des h. Geistes); das Freskobild des h. Martinus in der Kapelle der Kirche St. Sulpice und die Ölbilder: Episode aus der Auferstehung u. die beiden Marien.

Motz, Gg, seit 1682 Kantor in Tilsit, * 1653 zu Augsburg, † nach 1724. Bf.: Die verteidigte Kirchenmusik ꝛc. 1705; Abgenötigte Fortsetzung der verteidigten Kirchenmusik ꝛc. 1708; Erwiderungen auf Schriften des Pastor Gerber zu Lahwitz (Dresden); sowie (im Manuskript) Von der großen, unbegreiflichen Weisheit Gottes, in dem Gnadengeschenke der geistlichen Sing- und Klingkunst.

Moufang, Chs, ultramontaner Theolog und Politiker, * $^{12}/_{12}$ 17 in Mainz, dort † $^{27}/_{3}$ 90. [LK 90, 239.]

Moulin, Pierre du, rfProf. in Sedan, † 1658. Als Homilet erwarb sich - großen Ruf durch seine schlichte, prägnante, packende Diktion, die auch da maßvoll blieb, wo er offen gegen Rom sich wandte. [Reimbibel.

Moulins, Guyar des, Verf. einer franz.

Mouls, s. Junqua.

Mount, 1. Kap, seit 78 Hauptsitz der PE. in Liberia°. 2. -=Arthur, Station der WM. (mit 1008 Tembu) in der Kafirmission. 3. -=Cole, seit 37 Station der WM. (mit Presse) in der Kafir°mission.

Mouton, Jean (de Hollingue gen.), berühmter Kontrapunktist des 16. Jhdt., zuletzt Kanonikus in St. Quentin, * wahrsch. zu Holling (Metz), † $^{30}/_{10}$ 1522 in St. Quentin. Komp.: Messen u. Psalmen.

Mouzin, Pierre Nicolas, seit 71 Lehrer am Konservatorium zu Paris, * $^{19}/_{7}$ 22 zu Metz. Komp. u. a. viele Kirchenwerke.

Movers, Fz K, Dr., Prof. d. kath. Theol. zu Breslau, * $^{17}/_{7}$ 06 in Coesfeld, † $^{29}/_{6}$ 56, bekannt durch seine kritisch-freisinnigen Forschgn. üb. Gesch. u. Spr. d. Phönizier. Bf.: Die Phönizier 40—56; Phönizische Texte 45—47.

Möwes, Hch, * $^{25}/_{2}$ 1793 in Magdeburg, 18 eP in Angern, 22 in Altenhausen, 30 krankheitshalber emeritiert, † $^{14}/_{10}$ 34 in Altenhausen; Dichter geistl. Lieder; Werke 4. A. 43.

Moza [מוֹצָא], 1. Stadt im Stamm Benjamin, Jos 18, 26. 2. Sohn Calebs, 1 Chr 2, 46.

Mozaraber (Mostaraber, Arabi Mustaraba = arabisierte Araber im Gegensatze zu den eigentlichen Arabern) hießen die spanischen Christen unter der Herrschaft der Ommaijaden. Sie durften trotz einzelner Verfolgungen in manchen Städten, namentlich in Toledo und Leon, ihren Gottesdienst halten.

Mozarabische Liturgie, die in einzelnen von den Sarazenen verschonten Gemeinden Toledos längere Zeit erhalten gebliebene altspanische Liturgie°.

Mozart, 1. J Gg Ld, seit 1762 Vizekapellmeister und Hofkomponist des Erzbischofs von Salzburg, * $^{14}/_{11}$ 1719 zu Augsburg, † $^{28}/_{5}$ 1787 in Salzburg. Komp.: 12 Oratorien und viele andere Kirchensachen u. a. 2. J Chrysostomus Wolfgang Amadeus (eigentl. Js Chrysostomus Wolfgangus Theophilus), einer der größten deutschen Komponisten aller Zeiten, * $^{27}/_{1}$ 1756 zu Salzburg, † $^{5}/_{12}$ 1791 in Wien. Komp. u. a.: 15 Messen, 4 Litaneien; je 1 Dixit u. Magnificat; 4 Kyrie; 1 Madrigal; 1 Veni sancte; 1 Miserere; 1 Antiphone; 3 Regina coeli; 1 Tedeum; 2 Tantum ergo; 2 deutsche Kirchenlieder; 9 Offertorien; 1 De profundis; 1 Arie; 1 Motette f. Sopransolo; eine 4st. Motette; 1 Graduale; 2 Hymnen; Grabmusik (Passionskantate); Davidde penitente (Kantate), 2 Freimaurerkantaten. [Holmes 45.]

Mozley, James Bowling, eP in Oxford, † 78, Hochkirchler. Seine gehaltvollen Predigten verraten den denkgeübten Professor der systematischen Theologie.

Mphome, seit 78 Station der Bn. (mit 425 Christen, Seminar und Superintendenten (Knothe)-Sitz in Transvaal.

Mpiala, Station der CM. am Südufer des Ukerewe°.

Mtesa, König von Uganda, am Ukerewe°-See, bat 75 um Missionare, † 84 als Heide.

Muad-dsin = Mueddsin°.

Mucianus, Beiname d. Statthalters Licinius°.

Muck, Fch Johann Albrecht, Komponist u. musikal. Schriftsteller, eDe u. Haupt-P zu Rothenburg ob der Tauber, * 24/4 1763 zu Forchheim (im Öttingenschen), † 4/11 39. Bf.: Liturgische Versuche; Beitrag zur liturgischen Musik; Biographische Notizen über die Komponisten d. Choralmelodieen im bayerischen neuen Choralbuche von 20 u. 23.

Mücke, 1. Aug Ph, eGOKR u. (seit 05) eP in Accum, * 20/5 1783, † 17/7 82. **2.** K Hch Ant, Historienmaler, seit 48 Professor an der Düsseldorfer Akademie, * 5/4 06 zu Breslau, schuf u. a.: den von Engeln nach dem Sinai getragenen Leichnam der h. Katharina v. Alexandrien 36; der h. Ambrosius weist den Kaiser Theodosius von der Kirchthür zurück 38; die h. Elisabeth als Almosenspenderin 41; Abschied der h. Elisabeth von ihrem Gemahl 41; den Freskofries im Rathaus zu Elberfeld mit der Einführung d. Christentums im Wupperthal 42; die Erstürmung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon 44; die Krönung der Maria nebst Seitenbildern 47; d. h. Adalbert 51 (Altarbild in Frauenburg); Cyklus aus dem Leben d. h. Meinrad für den Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen; der gute Hirt (Altarbild in Kaiserswerth); Christus am Kreuz (Altarbild in Marienbad); Ecce homo.

Mucken, ⌀ Ex 11, 7 = etwas zuleide thun, eigentl. die Zunge spitzen.

Mucker, Spottname für Anhänger einer ungesunden, exklusiven Frömmigkeit, zuerst gegenüber den Anhängern Schönherr°s und Ebel°s gebraucht.

Müde, die, der Arbeit Menge, V. 2 v. Du, [o schönes Weltgebäude.

Mudelur, („erste Stadt"), älteste Station d. SPG. in Tinneweli°.

Muderri, höherer Rang der Ulêmas°.

Mudre, J Fch, Kirchenliederdichter, * zu Lübben in der Niederlausitz 20/12 1736, † als emerit. P von Mittelsaida b. Freiberg 20/5 10 zu Marienberg.

Mueddsin, Muaddsin, der mohammedanische Gebetausrufer, den Mohammed° zu Jathrib (Medina) bereits einsetzte, als er nach dem Bruch mit den Juden nicht mehr durch die Trompete zur Andacht zusammenrufen ließ.

Muffat, Aug Gb, 1717—1764 kaiserl. Hoforganist in Wien, * April 1690, † 10/12 1770 in Wien. Komp. u. a.: 72 Motetten oder Fugen samt 12 Tollaten° 1726 (s. Orgel).

Mufti, mohammedanischer Geistlicher, dem Kadhi° untergeordnet, erteilt diesem nach dem Scher'i-scherif° über alle das häusliche, sittliche und Rechtsleben betreffenden Stellen des Korân° Aufschluß, so daß nach seinem Rechtsspruch (fetwa) der Kadhi den seinigen abgiebt. Jedes Mechtemeh (Tribunal) besitzt daher seinen -; aus der Sammlung der Fetwas dieser - setzt sich das türkische Gewohnheitsrecht zusammen.

Müglich, J K, * 22/9 1793 in Königsbrück (Oberlausitz), † 20/10 62 in Jenlosen b. Landshut, eP in Hundshübel, 37 abgesetzt, 39 konvertiert, 43 rP, 54 Benefiziat in Jenlosen. Bf.: Kleine Postille f. d. ganze Kirchenjahr, 2 Bde. 39.

Muhâdschirûn, die 622 nach Medina „ausgewanderten" Stammesgenossen Mohammed°s.

Muhammed, s. Mohammed.

Muhammedanismus, s. Mohammedaner.

Muharrik, al -, vorislamische Gottheit der Araber, die Sonne als verderbenbringende Macht, besonders vom Stamme Bakr bin Wâil und den übrigen Stämmen der Rabia verehrt.

Mühe, A. ⌀ Es ist alles Thun so voll -, daß niemand ausreden kann. Prd. 1, 8. vgl. P 55, 11. Ez 13, 6. Beispiel der -: [Paulus ist gewesen] in - u. Arbeit. 2 Ko 11, 27. vgl. Lc 10, 41. Rö 16, 6. Vergebliche -: Den Bösen hilft nichts, wenn sie auch alle Hände zusammen thäten. Spr 11, 21. vgl. Spr 23, 9. Hag 1, 6. **B. E,** eP seit 89 am Dom in Naumburg (S.), früher in Derben, * 29/12 31. Bf.: Leidensgesch. Christi 68; Kirchl. Anstand 73; 12 Fragen üb. d. Zivilehe 74 u. ö.; D. enthüllte Geheimnis d. Zukunft 78 u. ö.; ATl. Evv. aus Moses Leben 83.

Mühlau, Hch Fd, seit 71 oProf. d. eTheol. in Dorpat, * 20/6 39 in Dresden. Bf.: De proverbiorum quae dicuntur Aguri et Lemuelis origine atque indole 69. Hg.: Liber geneseos sine punctis (mit Kautzsch); Gesenius' Wörterbuch 8.—11. A. (mit Volck); Böttchers Neue exeg.-krit. Ährenlese (65) u. Ausführl. Lehrb. d. hebr. Sprache 66 ff.

Mühlberg a. d. Elbe; in der Schlacht v. -, während des Schmallald. Krieges, wurde 24/4 1547 der Kurfürst J Fch v. Sachsen von K V. überrascht, vollkommen geschlagen u. gefangen.

Mühlen, schon in der Wüste gebräuchlich, aus 2 Steinen, einem festen und einem drehbaren bestehend, von Frauen oder Mägden bedient, von Männern nur als Strafe. Lv 11, 8. Hiob 41, 16. Mt 24, 41. Lc 17, 35. Zu Christi Zeiten durch Esel getrieben, Mt 16, 6. ⌀ Die Stimme der - soll nicht mehr in dir gehört werden. Off 18, 22. vgl. Jes 47, 2. Zph 1, 11.

Mühlenberg, A. Hch Melchior, D., * 1711 in Eimbeck, ein Schüler Francke°s, vom halleschen Waisenhause nach Nordamerika gesandt zur Organisation der dortigen deutschen Gemeinden, † 1781 in Philadelphia. [Selbstbiogr. von 1711—1743, Halle 82; Mann 87; Wolff, Lutheran Quart 88, 254 ff.] **B.** seit 60 Hauptsitz der Mission der luther. Generalsynode.

Mühler, 1. Hch v., Dr., 62—72 preuß. Kultusminister, * 4/11 13 in Brieg (Schlesien), † 5/4 74 in Potsdam; seit 36 im prakt. Justizdienst beschäftigt, 40 im Kultusministerium, 49 in der Abteilg. für die inneren evang. Kirchensachen, darauf im OKR. Politisch und kirchl. streng konservativ u. auf dem Gebiete der inneren Mission thätig. Bf.: Gesch. d. eKirchenverf. in Brandenburg 46; Grundlehren einer Philos. d. Staats- u. Rechtslehren nach evang. Prinzipien; Vortr. über d. Ehescheidung 57. [RK 74, 315.] **2.** J Mn, seit 82 Haupt-P in Burg a. F. u. Kirchenpropst der Propstei Fehmarn, * 10/4 34 in Grömitz (Kr. Oldenburg i. H.). Bf.: Kirchl. Statistik der ev.-luth. Kirche d. Prov. Schleswig-Holstein 86 f.

Mühlhausen, 1. am Neckar, ausgezeichnet durch zahlreiche gotische Wand-Malereien. [ChrK 81, 41.] **2.** in Thüringen, Rettungshaus° für Knaben vom 5. bis 13. Jahre, 64 gegründet,

Unterricht in der städtischen Volksschule; Pflegegeld 78 Mk. (Freistellen); gegen Zahlung von 152,60 Mk. jährl. wird von der Abtretung der Elternrechte an den Hausvater abgesehen. - besitzt in der fünfschiffigen Marienkirche eine mächtige Hallenkirche gotischen Stils.

Mühlhäußer, K Au, D., seit 61 OKR u. seit 64 eP in Wilferdingen, Vorkämpfer für die evang. u. konservative Sache in Baden, * 25/9 25 in Kleinkems, 54 eP in Sulzfeld, Gründer der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission, † 30/1 81. Bf.: D. chr. Weltanschauung 76; D. Zukunft d. Menschheit 81. Hsg.: Zeitfragen d. chr. Volkslebens (mit Geffcken). [Zum Gedächtn. an - 81; LK 81, 96; EK 81, 181; MJM 81, 276; NEK 81, 85; PrK 81, 105.]

Mühling, 1. Au, seit 23 Organist an St. Ulrich und Musikdirektor in Magdeburg, * 1782 zu Raguhn (Anhalt-Dessau), † 7/3 47 in Magdeburg. Komp. u. a.: Motetten ohne Fugen f. Singchöre u. Singinstitute, Op. 11; Choralbuch, in welchem die gebräuchlichsten Choralmelodieen sowohl mit Rücksicht auf Orgel- u. Klavierspiel, als auf Chorgesang 4 st. bearbeitet ꝛc. 42, Op. 60; Orgelkompositionen in allen Formen u. Gattungen; 12 Nachspiele u. andere Orgelstücke. 2. Hch Au Jl, seit 44 Organist a. d. Ulrichskirche, * 7/7 10 zu Nordhausen, † 22/2 80 in Magdeburg. Komp. u. a.: Präludien u. Phantasieen für Orgel, Op. 1 u. 3; Orgelkompositionen, Op. 5; d. 24. Psalm f. Männerchor u. Orch., Op. 12; Motette f. 4 st. Mchor, Orgel u. 4 Posaunen, Op. 13.

Mühlmann, Js, Kirchenliederdichter, * 28/7 1573 zu Pegau, † 14/11 1613 als Prof. d. Theol. und AD an St. Nikolai in Leipzig. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Dank sei Gott in der Höhe.

Muhme, von Luther auch Base genannt, Ex 6, 20. Lv 18, 14 = Tante.

Muis, Station der WM. in Oranje.

Mukden, Hauptstadt von Schingking[o], Station der UP. (Roß[o]) mit NT. im Koreanischen u. in der Mandschu-Sprache.

Mukimbungu, seit 82 Station der KJ., seit 84 der ASB. in der Kongofreistaatmission[o].

Mukimwika, seit 82 Station der KJ., seit 84 der ASB. in der Kongofreistaatmission[o].

Muktedir, s. Ibn-Foßlan.

Mulazim, mohammedan. Kandidat, unterster Grad der Ulêmas[o].

Mulciber, Beiname des Vulcanus[o].

Mulge, Gemahl der Ninge[o], akkadischer Typus des babylonisch-assyrischen Gottes Bel[o].

Mülhausen i. Els., Mägdeherberge Klarag. 17.

Mülheim a. d. Ruhr, Hospiz für Reisende der gebildeten Klassen, Friedrichstraße 15.

Mullens, Js, Dr., seit 68 Sekretär der LM., * 7/9 20, † 10/7 79 in Mpwapwa bei Regelung der Verhältnisse in der Tanganjita[o]mission. Seine Frau organisierte die Zenana-Mission in Kalkutta. [LK 79, 936.]

Müllensiefen, J, Dr., eP in Berlin, Erbauungsschriftsteller. Bf.: Zeugnisse von Christo; Weg des Friedens 71.

Müller, A. 1. Adam Hch, Publizist, * 30/6 1779 zu Berlin, † 7/1 29 in Wien, trat 05 zur kath. Kirche über; romantische Poesie und romantische Staatsauffassung waren die Motive. [Räß 66; Rosenthal 66.] **2.** As, Prof. d. kirchl. Kunst an der Akademie in München, Historienmaler, * 30 in Stephansrettenberg im Allgäu; schuf u. a.: Fresken in der Kirche zu Weißenhorn: Auferweckung des Lazarus, Kreuzigung Christi u. s. w. **3.** As Fch Leon K v., KP in Stade, † 14/2 85 in Bückeburg. **4.** As J Jb Hch, Historienmaler der älteren Düsseldorfer Schule, Prof. an der dortigen Akademie, * 7/2 11 zu Kassel, schuf u. a.: Die beiden Fresken in der Apollinariskirche b. Remagen (Darstellungen aus dem Leben des hl. Apollinaris; David u. d. hl. Cäcilie); Madonna mit Heiligen; Verkündigung und vier Evangelisten; Reliquienschrein mit Scenen aus dem Leiden Christi; eine hl. Barbara. **5.** Bnh, der unter dem Namen Proli in Offenbach eine Zeit lang als ein zur Gründung einer geistl. Weltmonarchie berufener Prophet eine glänzende Rolle gespielt und dann dem Gerichte sich durch die Flucht nach Amerika entzogen hatte, erschien unter den Harmoniten[o] als Graf Maximilian von Leon 31 in Economy und machte einen Teil der Gemeinde durch Agitation für Wiedereinführung der Ehe und weltlicher Vergnügung abtrünnig, mit welchem er nach Philippsburg übersiedelte. Der neue Patriarch der nunmehrigen Neujerusalemsgemeinde[o] wirtschaftete aber sehr liederlich, floh daher 33 und starb dann an der Cholera. [C. v. Bonnhorst, Der Abenteurer Proli, 34.] **6.** Bth, eKR und S in Wandersleben, * 11/11 09 in Ruhla, † 26/1 86. [LK 86, 96.] **7.** Cam J = Regiomontanus[o]. **8.** Charles Louis, frz. Maler, seit 64 Mitglied der Académie des beaux-arts, * 22/12 15 zu Paris, schuf u. a.: Der Tag nach Weihnachten 37; Martyrium des hl. Bartholomäus 38; Der hl. Hieronymus in Ekstase 39; Die Versuchung Christi. **9.** Chf Ant, Kirchenliederdichter, stud. theol. um 1746. **10.** Chf Pl, seit 81 CR u. Haupt-P in Bayreuth, * 25/4 23 in Schweinfurt, dort 59 eP. **11.** Cn Rf, Kirchenliederdichter, * zu Flensburg, seit 1691 deutscher Hof-P, seit 1705 Bisch. in Fünen, † um 1714. **12.** Fd, Bildhauer, * 15 zu Meiningen, schuf u. a.: Engel (Grabkapelle zu Meiningen); Christus bei Maria und Martha (Relief). **13.** Fz, Historienmaler, * 43 zu Düsseldorf; schuf u. a.: Johannes der Täufer; Christus; eine hl. Familie ꝛc. **14.** Fch Theodosius, * 19/9 1716 in Ilmenau, 1739 Magister in Jena, 1742 D daf., 1755 D., 1761 Prof. d. Theol., † daf. 1766, eifriger Vertreter des Offenbarungsglaubens. **15.** Gg, in Bristol, der „Au Hn Francke Englands", Gründer der großen Waisenhäuser in Bristol mit über 2000 Zöglingen, * 27/9 05 in Kroppenstedt b. Halberstadt. [Prt Mon 59, 474; Stähelin 74; LK 77, 398; EG 77, 77; EK 77, 441; Claus 81; MJM 82, 385.] **16.** Gottlob v., D., OKR, seit 53 Garnison-P in Stuttgart, zugleich seit 68 württ. Feldpropst, * 7/6 16 in Winnenden, 45 De in Hohenlohe-Langenburg. **17.** Gv E

Cn Th, D., eLandes-Bisch. des Herzogt. Nassau, † 37. [AR 37, 16.] **18.** Hch, Erbauungsschriftsteller und Kirchenliederdichter, * 18/10 1631 zu Lübeck, Prof. der Theol. und S zu Rostock, † 17/9 1675. Bf.: Himmlischer Liebeskuß; Geistl. Erquickstunden; Schlußkette u. Kraftkern. Als Homilet zeichnet sich - durch Gedankenfülle, Wärme, Klarheit, Prägnanz des Ausdrucks und seelsorgerischen Ernst aus; seine reichen psychologischen Erfahrungen weiß er zur Weckung geistlich Toter sehr praktisch zu verwerten. -s Predigten (Herzensspiegel, der leidende Jesus u. s. w.) leiden freilich oft an exegetischen Künsteleien, Fehlen der organischen Einheit u. geschmackloser emblematischer Manier. [RE; Witte, Memoria theol. 1684; Krabbe 66; EK 69, 945 ff.] **19.** Hch, Architekt, seit 74 ordentl. Mitglied der Akademie zu Berlin, * 2/2 19 zu Bremen, baute u. a.: die gotische Kirche zu Oberneuland (Bremen) 60, die Rembertikirche in Bremen 71 u. a. **20.** Hch, * 25/2 1759 in Jörl (Kr. Flensburg), 1789 aoProf. d. Theol. in Kiel, später oProf. d. Philosophie, † 5/2 14. Bf.: Lehrb. d. Katechetik 16, 2. A. 23. **21.** Hch - v. Zütphen, Kirchenliederdichter, evang. Märtyrer, 1524 verbrannt. s. Moller 2. **22.** Jb Aurelius, * 1741 in Hermannstadt, 1785 eP in Hammersdorf, 1792 P in Birthälm u. S der eLandeskirche Siebenbürgens, † 7/10 06, sehr verdient um die eKirche das. **23.** J, um 1730 eP in Gotha, unter dem Namen Jochanan Kimchi für die Judenmission thätig. Bf.: Licht zur Abendzeit. **24.** J Dl, Konzertmusikdirektor zu Frankfurt a. M. Hsg.: Vollständiges Hessen-Hanauisches Choralbuch 2c. 1754. **25.** J Eman, seit 11 Kantor u. Schulkollege der Kaufmannskirche u. Musikdirektor am Gymnasium u. Seminar zu Erfurt, * 1/1 1774 im Dorfe Schloß-Vippach (Erfurt), † 22/4 39 zu Erfurt. Komp.: 6 Messen, 30 Kantaten, Hymnen, Psalmen, Motetten, sowie Orgelkompositionen 2c. **26.** J Gg, Kirchenliederdichter, * zu Jauer in Schlesien April 1651, † als P in Schölen bei Naumburg 2/2 1745. **27.** J Gg, supranaturalistischer Prof. in der Aufklärungsperiode zu Schaffhausen, * 1759, † 29/11 19, verfaßte in apologetischem Interesse Theophil u. s. w.; vom Glauben der Christen; u. a. [RE; PrMBl 61, 35 ff.] **28.** J Gg, Dr., seit 47 rBisch. von Münster, * 15/10 1798 zu Ehrenbreitstein, † 18/1 70. Er war zuerst Vikar in Ehrenbreitstein, später Lehrer in Koblenz, dann in Trier, 36 Domkapitular und geistl. R, 42 Generalvikar, 45 Weih-Bisch. von Trier; gründl. Kenner d. chr. Kunstgesch. Bf.: Über d. Echtheit d. 2 erst. Kap. d. Ev. nach Matth. 30; D. bildl. Darstellg. im Sanktuar. d. chr. Kirchen v. 5.—14. Jhdt. 35. **29.** J Gg, * 6/6 1800 in Basel, † 31/8 75 als Prof. d. eTheol. Bf.: Gesch. d. ameril. Urreligionen 54; Semiten in ihrem Verh. zu Chamiten u. Japhetiten 72, u. a. **30.** J Gg, Baumeister und Dichter, * 15/9 22 in St. Gallen, † 2/5 49 in Wien, nach dessen Entwurf die Altlerchenfelder Kirche erbaut wurde. **31.** J Gottwerth, fruchtbarer Romanschriftsteller, * 17/5 1743 zu Hamburg, † 28/8 28 zu Itzehoe. **32.** J Ml, Musikdirektor, Organist u. Präzeptor zu Hanau, * 1683 zu Schmalkalden. Hsg.: Neu aufgesetztes, vollständiges Psalm- u. Choralbuch 2c. 1719, 1735, 1736; Erster Teil variierter Choräle u. Psalmen 2c. 1735; Des variierten Psalm- und Choralbuchs zweiter Teil 2c. 1737. **33.** Js v., deutscher Historiker, welcher in Herder's Geist Christus als den Mittelpunkt aller Geschichte nachzuweisen wußte, * 3/1 1752 in Schaffhausen, † 29/5 09 als Staatsrat in Kassel. Bf.: 24 Bücher allgem. Gesch. 03—11; Schweizergeschichte 80 ff.; Werke, 40 Bde. 31—35. [Heeren 09; Wachler 09; Waltmann 10; Roth 11; Thiersch 81.] **34.** Js, seit 70 Gymnasiallehrer in Berlin, * 29/4 45 in Frankensörde b. Luckenwalde. Bf.: Luthers reform. Verdienste um Schule u. Unterricht 83. **35.** Js Ed, Bildhauer, * 5/6 28 zu Hildburghausen; schuf u. a.: Eva mit den Kindern 77; Glaube, Liebe, Hoffnung. **36.** Js Th Jm, eDekan u. KR in Fürth, † 10/6 84. Hsg.: Symb. Bb. d. ev.-luth. K. **37.** Jl, D., eCR, seit 39 oProf. d. Theol. zu Halle, * 10/4 01 zu Brieg, † 27/9 78; 25 wurde er P zu Schönbrunn, 31 zweiter Universitäts-P in Göttingen, 34 aoProf., 35 oProf. in Marburg. Er war ein eifriger Vertreter d. positiven Union. Begründer der Deutschen Zeitschrift für chr. Wissenschaft u. chr. Leben (50) und bot als Homilet vorwiegend überzeugende Didaskalie, die zu eigener Denkarbeit anregte. Bf.: Zur Beurteilung der Schrift: Die kath. Kirche Schlesiens 26: D. chr. Leben 34; D. chr. Lehre von der Sünde, 6. A. 78; Die erste Generalsynode der ev. Landeskirche Preußens u. die kirchl. Bekenntnisse 47; Die ev. Union 54; Dogm. Abhandlungen 70. [Beweisstellen zur Dogmatik -s 63; DEBl 79, 666; LK 78, 959; NEK 75, 326; PrK 78, 837; Köhler 79.] **38.** Justus Balthasar, * 24/6 1738 in Gießen, später das. eStadt-P, S u. KR, † 15/9 24; Bf. geistlicher Lieder. **39.** K, Historienmaler, Prof. an der Düsseldorfer Akademie, * 18 zu Darmstadt; schuf u. a.: Mariä Heimsuchung 37; Tobias mit dem Engel 38; Scenen aus dem Leben der Maria u. die Anbetung des Lammes (Fresken der Apollinariskirche) 44; Maria mit dem Jesuskind; Verkündigung 52; Madonna mit den Heiligen Heinrich u. Hedwig; Die Jünger zu Emmaus; Das hl. Abendmahl; Vision der hl. Hedwig; Rosenwunder d. heil. Elisabeth. **40.** K Ed, Propst, seit 64 Haupt-P in Hadersleben, dort * 29/5 12. **41.** K Hubert Maria, Bildhauer, * 15/5 44 zu Remagen a. Rh.; schuf u. a.: Die Austreibung der ersten Menschen aus dem Paradies; Figuren u. Reliefs eines Altars in Nonnenwerth. **42.** Kaspar, geistl. Liederdichter des 16. Jhdts., vf. poetische Psalmenbearbeitungen 1550. **43.** Max, berühmter Orientalist in Oxford, * 6/12 23 in Dessau. Bf. relig.-philosoph. Schriften. **44.** Ml, Kirchenliederdichter, * 1673 zu Blankenburg am Harz, † 19/9 1704 als Kandidat der Theol. und Hauslehrer zu Schaubeck in Württemberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm folgende Lieder behandelt: Auf, Seele, auf, und säume nicht; Sieh, wie lieblich und wie fein. [Hymn.

Bl. 86, 146.] **45.** O, Bearbeiter des musikal. Teils des Gsgbs. der schweiz. Kantone Glarus, Graubünden u. Thurgau (auch Vierörtiges Gsgb.), seit 75 Pfarrer zu Oberhelfenschwil (Toggenburg), * 25 zu Tägerweilen (Thurgau). Komp.: Die Melodieen: Es glänzet der Christen inwendiges Leben; In der Angst der Welt will ich nicht klagen; Mag auch die Liebe weinen. **46.** Pl, Sohn von 37, seit 85 lP der Auswanderermission in Hamburg, * $^{23}/_{1}$ 35 in Göttingen, 62 P in Paris, 69 in Moringen in Hannover, dort wegen Bekämpfung der Änderung der Trauungsliturgie nach Einführung des Civilakts verabschiedet. **47.** Polykarp, 1723—38 Gymnasialrektor in Zittau, seit 1740 Bisch. der Brüdergemeine in Herrnhut, verdienter Pädagog, * $^{14}/_{6}$ 1684 in Stolberg i. E., † $^{17}/_{6}$ 1747 in Neusalz a. O. **48.** Pt Erasmus, dänischer Theolog, seit 30 eBisch. v. Seeland, * $^{29}/_{5}$ 1776 in Kopenhagen, † 34. Bf. von moralischen u. hist. Schriften. **49.** Reinhold, seit 89 eS in Waltershausen, * $^{30}/_{4}$ 43 in Ruhla. **50.** Rf, Historienmaler, * $^{28}/_{12}$ 16 zu Reichenberg (Böhmen); schuf u. a.: Die Grundsteinlegung der Karolinenthaler Kirche in Prag; Gefangennehmung Christi; Der ungläubige Thomas; St. Martinus; D. erste Kommunion; D. hl. Wenzel; Rückkehr des hl. Adalbert nach Böhmen; D. hl. Joseph; D. hl. Anna mit St. Simon u. Judas Thaddäus; D. hl. Nepomuk in seiner Hauskapelle betend ꝛc. **51.** Selmar, Organist und Musikdirektor in Wolfenbüttel, * $^{4}/_{11}$ 19 zu Elbingerode (Harz), † Mai 88 in Wolfenbüttel. Hsg.: Neues Choralbuch f. d. Hrzgt. Braunschweig 66 (120 vierst. Choräle m. Zwischensp. u. einem liturg. Anhang); Choralmelodieen z. Braunschw. Gsgb. f. Kirche, Schule u. Haus; 36 Vorspiele zu gebräuchlichen Choralmelodieen ꝛc., Op. 13. **52.** Th, seit 85 eS in Siegen, * $^{27}/_{4}$ 24 Versmold (Rgbz. Minden), Mitglied des Generalsynodalvorstandes. Bf.: Heidelberger Katechism. f. d. Syn. Tecklenburg; Rh.-Westf. Kirchenordn. von 1835; Gesetze u. Verordnungen f. d. Volksschule u. ihre Lehrer bes. im Rgbz. Arnsberg; Heidelb. Katech. f. d. Kreissynode Siegen; Leben u. Gedichte des P Banning zu Unterbarmen. **53.** Wh, eP in Sauken (Kurland), † $^{10}/_{5}$ 70. Hsg.: Mitteilg. u. Nachrichten für d. ev. K. in Rußl. [Mitt. u. Nachr. f. d. eK. in R. 70, Mai u. Juli.] **54.** Wh Ad, Kantor an der Stadtkirche und Lehrer an der Knabenschule zu Borna bei Leipzig, * 1793 zu Dresden, † 59. Hsg. u. a.: Sammlung verschiedener Kirchenmusik ꝛc., Op. 30; 2 Motetten f. 4 Singst., Op. 36; Das Gebet des Herrn als 4 st. Motette bearbeitet, Op. 50; Vierst. Chorgesang m. Orgel z. 300jähr. Jubiläum d. Übergabe d. Augsburg. Konfession, Op. 60; 12 leichte Gesänge m. Orgel f. 3 Sopr. eingerichtet, z. Gebrauch b. Gottesdienst statt der Kirchenmusik; Harfenklänge im Hause des Herrn (2 Kirchenkantaten a. d. Ernte u. Reformationsfest); 6 ausgesetzte Choräle m. zweckmäß. Vor- u. Zwischenspielen f. Orgel; 112 der gebräuchl. Choräle nach d. Hillerschen Choralbuch ꝛc.; 110 der gebräuchlichsten Choralmelodieen ꝛc. (120 2 und 3 st. Choräle); 25 der gewöhnlichsten Choralmelodieen ꝛc.; Verschiedene Orgelstücke, Op. 5; Phantasie u. Fuge f. d. Orgel, Op. 57; Nachspiele f. d. Orgel, Op. 86; Der Lehrmeister im Orgelspiel beim öffentl. Gottesdienst, Op. 22; Die Orgel ꝛc. 22, 23, 30; Orgellexikon oder die Orgel, ihre Einrichtung u. Beschaffenheit ꝛc.

B. rSchutzpatron der - ist Arnold°.

Müller-Hartung, K, seit 65 Kirchenmusikdirektor in Weimar, * $^{19}/_{5}$ 34 zu Stadt-Sulza (Weimar). Komp.: u. a. Drei Sonaten f. Orgel über d. Choräle: Aus tiefer Not schrei' ich zu dir, Wer nur den lieben Gott läßt walten u. Ein' feste Burg ist unser Gott; Psalm 42 u. 95 für Sopransolo, gem. Chor u. Orgel; Psalm 84 f. Baritonsolo, Männerchor u. Orgel; Psalm 96 f. 6 st. gem. Chor, Harfe u. Orgel; Choralbuch zu dem Gsgb. f. d. ev. Landeskirche im Großh. Sachsen (180 Choräle); Zweist. Fuge C-moll f. Orgel; Liturg. Chöre zur Feier der Wartburggottesdienste.

Müllner, Amadeus Gf Ad, deutscher Dichter, Vertreter der „Schicksalstragödie", * $^{16}/_{10}$ 1774 in Langendorf, † $^{11}/_{6}$ 29 in Weißensels. Dramat. Werke, 7 Bde. 28.

Mullois, Abbé, rBeichtvater Napoleons III., † $^{5}/_{1}$ 70 in Paris.

Multan, Station der CM. im Pandschab°, [mit tüchtiger Schule.

Multa praeclare, Bulle Gregor°s XIV. 38, durch die er die Mission in Vorderindien zu regeln suchte.

Multer, J Cn, * $^{20}/_{6}$ 1768 in Förde (Westfalen), 1793 rP, 19 Gehilfe Lgs van Eß° in Marburg, 22 dessen Nachfolger, † $^{24}/_{12}$ 38 das. Bf.: Rechtfertigung der gemischten Ehen 21.

Multipräsenz oder **Multivolipräsenz**, eine Modifikation der Ubiquität°, von Martin Chemnitz aufgestellt.

Mulzer, Ignaz, * $^{14}/_{6}$ 1726 in Bamberg, 1746 Jesuit, 1759 Prof. d. Philos., 1763 des Kirchenrechts in Bamberg † das. $^{23}/_{9}$ 1772. Bf.: Praecognita in jurisprudentiam eccl. posit. germanorum 1770; Historia legum eccl. posit., quibus in Germ. utimur 1772.

Mummenschanz, Maskeraden zur Fastnacht sollen zuerst 1393 am französischen Hofe unter Karl VI. aufgekommen sein bei der Hochzeit des Ritters de Vermandois mit einer Hofdame. Sie kamen rasch in allgemeine Aufnahme.

Mummereitreibende (Heuchler) = Mömiers°.

Mümpelgardt = Mömpelgardt°.

Munacius, Lucius Plancus, röm. Statthalter von Syrien und Palästina 35 v. Chr., einer der vertrautesten Freunde des Antonius°, der trotzdem bei Ausbruch des Krieges zwischen Octavian° und Antonius zu ersterem überging, 32 v. Chr.

Muncey, Station der MCC. und SPG. in Ober-Kanada°; letztere taufte und ordinierte den Häuptling der Odschibwä, Pahtahquahong Chase, der drei Gemeinden pflegte und Geld für Kirchen und Predigerseminar sammelte. J. Sunday, gleichfalls ehemaliger Odschibwä-Häuptling, † 75 nach 40jähr. Thätigkeit als Missionar der WM.

Münch, Fch Au, eKR, De u. Haupt-P in Rothenburg a. T., † 40. [AK 40, 769.]

München, Hauptstadt Bayerns mit dem h. Benno° als Schutzpatron, Sitz einer päpstlichen Nunciatur und einer Universität mit kath. Fakultät, Schauplatz der 1. Altkatholikenversammlung 71. - ist eine an Schätzen der kirchlichen Kunst reiche Stadt. Zunächst tritt uns die 1468—1488 von Backsteinen erbaute, durch den edlen Grabstein des Königs Ludwig des Bayern, ein Werk der Bildnerei des 15. Jhdts. (nach 1468), ausgezeichnete Frauenkirche entgegen als eine stattliche Hallenkirche gotischen Stils. Denkmale der romantischen Richtung der Architektur des 19. Jhdts. sind die prächtige, mit herrlichen Werken der Glasmalerei des 19. Jhdts. geschmückte, von Ohlmüller in Anlehnung an den gotischen Stil erbaute Aukirche, die treffliche, mit den Fresken des Heinrich Heß ausgestattete, von Ziebland nach romanischem Stil aufgeführte Basilika und die schöne, von Gärtner in gleichem Stil errichtete Ludwigskirche, welche in den herrlichen, großartigen und tiefsinnigen Fresken aus der gesamten christlichen Lehre von der Weltschöpfung bis zum jüngsten Gericht von Cornelius höchst bedeutende Schöpfungen der Malerei des 19. Jhdts. besitzt. Derselben Periode gehören noch die trefflichen Fresken des Heinrich Heß in der Hofkapelle an. Von anderen hervorragenden Werken der Malerei finden wir in der Galerie der alten Pinakothek aus dem 15. Jhdt. eine sehr anmutsvolle „Madonna im Rosenhag" von Francia, einen „heil. Johannes" von Hugo van der Goes († 1472), zwei Flügelbilder von dem großartigen Altarbild Stuerbouts, die „Mannalese" und „Abraham bei Melchisedek" (1467), eine edle „Anbetung der Könige" von Rogier van der Weyden, die tief empfundenen und herrlich ausgeführten „sieben Freuden der Maria" von Memling, aus dem 16. Jhdt. eine köstliche, die knieenden und dem Spiel des Jesuskindleins fröhlich zuschauenden Gestalten Marias und Elisabeths und dahinter Joseph darstellende „h. Familie", sodann die „Madonna aus dem Hause Tempi" und die „Madonna della tenda" von Rafael, eine „Madonna" von Lucas von Leyden, vier durch innige Empfindung, treffliche Anordnung u. schöne Durchführung ausgezeichnete Tafeln mit der Verkündigung, Darstellung im Tempel, Ausgießung des h. Geistes und dem Tode Mariä von Schaffner aus dem Jahre 1524, ein Teil des wundervollen Gemäldes „der Marter des h. Sebastian" von Hans Holbein°, die überaus herrlichen, scharf charakterisierten „vier Kirchenstützen", Johannes und Petrus, Paulus und Markus, von Dürer° und ein großartiges, leidenschaftlich bewegtes „jüngstes Gericht" Rubens° aus dem 17. Jhdt. Ferner birgt die Bibliothek zahlreiche farbenprächtige Miniaturen aus romanischer Zeit (Anfang des 11. Jhdts.) und die originellen Randzeichnungen Dürers im Gebetbuch Maximilians I. aus dem Jahre 1515. [ChrK 82, 177.] - hat ein Diakonissenhaus°, 67 begründet, jetzt geleitet von P Frenz und der Oberin Frl. Kienlein; dazu gehört ein Krankenhaus, ein Pensionat für bejahrte Frauen sowie eine Mägde°schule (Arcisstraße 15) mit einer Lehrzeit von 1—3 Jahren und 120 Mk. jährl. Kostgeld, das bei guter Führung nach dem ersten Jahr ermäßigt werden kann. Die aufzunehmenden Mädchen müssen konfirmiert und dürfen nicht unter 13, nicht über 16 Jahre alt sein. Hospiz für Reisende der gebildeten Klassen Landwehrstraße 13. Durch das Konkordat 17 ward das seit 03 erledigte Bistum Freising zum Erzbistum erhoben und der Sitz nach - verlegt. Daher die Bezeichn. -=Freising. Der jetzige Erzb. Thoma wurde $^{21}/_{4}$ 90 inthronisiert.

München-Gladbach besitzt eine Herberge für Fabrikmädchen unter Leitung Kaiserswerther Diakonissen, eine Anstalt für blöde und schwachsinnige Kinder „Hephata" (Vorsteher C. Berthold, Arzt Dr. Wolf). Aufgenommen werden a. in die Heil-Abteilung Kinder beiderlei Geschlechts und aller Bekenntnisse von 5—15 Jahren, deren Zustand die Möglichkeit einer Weiterbildung hoffen läßt (taubstumme und epileptische ausgeschlossen); b. in die Pflege-Abteilung Kinder aus der Heil-Abteilung, bei denen die Bildungsversuche erfolglos blieben; c. in das Asyl resp. die Beschäftigungs-Abteilung ältere Zöglinge männlichen Geschlechts aus der Heil-Abteilung, die für das öffentliche Leben nicht reif geworden sind. Anmeldungen an den Vorsteher unter Beifügung einer möglichst genauen Beantwortung des von der Anstalt zu beziehenden Fragebogens. Von dem Zögling mitzubringen ist a. Geburts- oder Taufschein, b. Impfschein, c. schriftliche Erklärung des zur Zahlung Verpflichteten, daß er sich den Aufnahmebedingungen unterwerfe. Jährl. Kostgeld: 1. in der Heil-Abteilung: a. für Arme evang. Bekenntnisses 216 Mk., beim Eintritt 45 Mk. Kleidergelder; b. für Bemittelte I. Kl. 900—1350 Mk., II. Kl. 540—750 Mk., III. Kl. 360 Mk.; 2. in der Pflege-Abteilung: a. für Arme 270 Mk., b. für Bemittelte 540 Mk.; 3. im Asyl: a. für Arme 300 Mk., b. für Bemittelte I. Kl. 1200—1500 Mk., II. Kl. 750 Mk., III. Kl. 450 Mk. Für Kinder anderen als evang. Bekenntnisses, und Angehörige anderer als der beiden westl. Provinzen beträgt der niedrigste Pflegesatz 450 Mk. Die 5 ganzen und 3 halben Freistellen der Anstalt werden an Kinder solcher Eltern vergeben, die nicht in der Lage sind, selbst das Pflegegeld zu tragen, aber keinen Anspruch auf Armenunterstützung haben. Das Pflegegeld wird vierteljährl. vorausbezahlt. Der Austritt eines Zöglings ist gegenseitig ein Vierteljahr vorher anzumelden. Die Anstalt reicht dem Zögling Wohnung, Kost, Bett, den beglaubigt Armen auch Bekleidung, sorgt für Unterricht, ärztl. Behandlung, Arzenei, überhaupt für alles, was zur Heilung, Erziehung u. Pflege nötig ist. Am Sonnabend, sowie an Sonn- u. Feiertagen findet keine Aufnahme neuer Zöglinge statt. Ferner hat - ein Hospiz für Reisende und einen Verein junger Kaufleute.

Münchmeyer, Au Fch, OCR und S in Buer, [Theolog, † $^{7}/_{11}$ 82. Bf.: Gedenkbuch f. Konfirmanden (12. A. 82) u. v. a. [LK 82, 1134.]

Münckner, Cu Au, * $^{19}/_{12}$ 1788 in Grimma, † $^{30}/_{9}$ 64 in Strehlen, 12 Katechet an d. Peterskirche in Leipzig, 17 P in Limbach, 25 Ober-P in Strehlen a. d. Elbe, Dichter geistl. Lieder. Bf.:

Morgen- u. Abendlieder f. d. erwachsene Jugend 22; Himmelsleiter 46; Lieder v. Jenseits 56.

Mund ✆ Wes das Herz voll ist, des gehet der - über, Mt 12, 34. vgl. Ps 141, 3. Spr 18, 20. Böser -: Aus einem -e gehet Loben u. Fluchen. Es soll nicht, liebe Brüder, also sein Jac 3, 10. vgl. Mt 15, 18. Rö 3, 14. Des Weisen -: Mein - soll von Weisheit reden, und mein Herz von Verstand sagen, Ps 49, 4. vgl. Spr 10, 11. Prd 10, 12.

Mundakajam, Station der Arajer°-Mission.

Mundari, Zweig der Kols°.

Mündel ✆ Esther that nach dem Wort Mardachai, gleich als da er ihr Vormund war, Est 2, 20.

Münden, Cn, * 19/9 1684 in Burg auf Fehmarn, 1727 oProf. der rTheol. in Helmstedt, 1730 Frankfurt a. M., 1732 Senior des Predigerministeriums, † 9/9 1741 das.; sehr tüchtiger Homilet, thätig für Judenmission. Bf.: Selectae theses theologiae 1730.

Mündig waren nach germanischem Recht die Knaben mit 15, die Mädchen mit 12 Jahren. Zum vollen Recht gelangt jedoch der Mann erst mit 20, das Weib mit 15 Jahren. Heute werden beide Geschlechter mit 21 Jahren -.

Mund-: -loch, die runde -öffnung einiger Flötenstimmen der Orgel und die Öffnung in der festliegenden Balgplatte an den Blasbälgen. -stück einer Zungenpfeife umfaßt alle zur Tonerzeugung erforderlichen Teile, als: den Kopf°, den Schnabel°, die Zunge, die Krücke° und den Keil° und ist eingelassen in den Stiefel°.

Munera Christi, s. Ämter.

Münter, Ulrich, * 19/9 1698 in Aschaffenburg, 1716 Jesuit, 1744 Prof. der rTheol. in Molsheim, † 9/4 1759, hervorragender Dogmatiker. Bf.: Theses theol. de poenitentia 1745; Theses de angelis 1747; Disquisitio theol. de jurejurando 1748 u. a.

Munin, „Erinnerung", einer der beiden Raben Odhinn°s.

Munione da Zamorra, 7. General des Dominikanerordens, gab 1285 den Bußbruderschaft°en eine Regel.

Munk, Salomon, Orientalist in Paris, * 14/5 05 in Glogau, † 9/2 67. Bf.: Réflexions sur le culte des anciens Hébreux 33; Palestine 45, dtsch. 71 u. a. [Jellinek 65.]

Munkacsy, Michael, eig. Lieb, ungar. Genremaler, seit 72 in Paris, * 10/10 46 zu Munkács, schuf u. a.: Verurteilung Christi vor Pilatus 82; Kreuzigung Christi.

Münkel, K. K., eP in Oiste bei Verden, früher Gymnasiallehrer in Hannover, * 10/4 09 zu Hameln, † 9/4 88 in Hannover. Seine textgemäßen und festlichen Predigten passen sich der Denk- und Sprachweise der Bauern meisterhaft an.

Munoz. 1. Agedius, z. Z. des großen Schisma°s (1378—1417) Kanonikus von Barcelona, als Papst Clemens° VIII. **2.** Don Fernando, Herz. von Rianzares, * 4/5 08 zu Tarramon, mit dem sich, als er Leibgardist war, Königin Maria Christine 29/12 33, 3 Mon. nach dem Tode Ferd. VII. heimlich vermählte, 10/10 44 öffentlich, † 12/8 73.

Münscher, Wh, D., CR und Prof. der eTheologie in Marburg, * 15/8 1766 in Hersfeld, † 26/7 14, Dogmenhistoriker, um das Volksschulwesen Hessens verdient. Bf.: Handbuch d. Dogmengesch. 4, 1797 ff. [RE]

Münster, A. [monasterium], ursprünglich die gemeinsame Wohnung der Kleriker einer Kathedralkirche, ebenso wie Dom°, später die Kathedralkirche selbst. **B.** Hauptstadt von Westfalen, war seit 1531 durch Bnh Rothmann für die Lehre Luthers gewonnen, vertrieb 1532 den kath. Rat und Klerus und erzwang 1533 vom Bisch. Franz v. Waldeck die Anerkennung voller Religionsfreiheit. -ische Rotte und -ische Unruhen, s. Wiedertäufer. [Woker, D. Katholil 88, 141.] - besitzt in dem 1225—1261 neu errichteten, mit weiten Gewölben, zwei Querschiffen u. einem polygonen, oben mit einem Triforium, unten mit einem Umgang versehenen Chor ausgestatteten Dom ein Denkmal des romanischen Übergangs-, in der stattlichen Liebfrauen- und Lambertikirche zwei Hallenkirchen des gotischen Stils. Provinzial-Augenklinik in -, täglich 1—1,25 Mark, für Unbemittelte weniger; Aufnahme-Gesuche von den Gemeindevorständen schriftlich an den Landesdirektor in -. **C.** Seb., Gelehrter aus dem Reformationszeitalter, * 1489 zu Ingelheim, wurde Franziskaner, trat 1519 zur rfKirche über, war Lehrer des Hebr. und der Theol. zu Heidelberg und seit 1536 der Mathematik zu Basel, wo er 20/8 1552 †; Hsg. der ersten hebr. Bibel in

Munt, ägyptischer° Kriegsgott. [Deutschland.

Münter, 1. Balth., Kirchenliederdichter, * zu Lübeck 24/8 1735, † als P an der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen 5/10 1793. [Fog 67.] **2.** Fch Cn K Hch, Sohn von 1, Theol. und Altertumsforscher, * 14/10 1761 zu Gotha, fand 1784 in der Corsinischen Bibliothek zu Rom die Statuten der Tempelherren auf, 1788 Prof. der Theol. in Kopenhagen, 08 Bisch. von Seeland, † 9/4 30. Bf.: Magazin für Kirchengesch. und Kirchenrecht des Nordens; Handbuch der älteren Dogmengesch.; Die Religion der Karthager; Kirchengesch. von Dänemark und Norwegen; Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen; Der Stern der Weisen, Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi; Religion d. Babylonier. [RE]

Müntzer, M., Kirchenliederdichter, um 1550.

Munz, Gg Chf, Kirchenliederdichter, eS zu Gräfenthal in Franken, * 19/9 1691 in Nürnberg, † 19/8 1768. Bf.: Ev. Sterbe- u. Todespsalmen, 2 Tle. 1764 u. 65.

Münzen. Die jüdischen - z. Z. des Krieges 66—70 und 132—135 lassen sich nicht alle den hasmonäischen Fürsten von Hyrkan bis Antigonus zuschreiben. Die hier nicht unterzubringenden teilen sich in zwei Klassen: die einen tragen die Umschrift: „Sekel Israels" od. „Ein halber Sekel" und die Jahreszahlen ℵ, ב, ג, ד (I, II, III, IV), auf der anderen Seite die Worte „Jeruš. d. Heilige" oder auch „Der Befreiung Zions". Die andere Klasse teilt sich in mehrere Gruppen: 1. Eleasar-. 2. Einfache Simons-. 3. - des Fürsten Simon. 4. Simons-, welche auf röm. Kaiser- aufgeprägt sind. Diese letzten zeigen unter

dem hebr. Gepräge noch die Namen oder Bildnisse von Vespasian, Titus, Domitian, Trajan. Die erste Klasse gehört in die Zeit des Vespasianischen Krieges 66—70, die zweite in die Zeit des Barkochba-Aufstandes. So will mit Recht Ewald (Götting. Nachr. 55). Andere schreiben die erste Klasse Simon dem Makkabäer zu, doch sind die sicheren Makkabäer- ganz anderer Art; die zweite Klasse verteilen sie auf den vespasianischen und hadrianischen Krieg. Wenn de Saulcy die erste Klasse in die Zeit Alexanders d. Gr. setzt, so ist zu bemerken, daß damals die Juden das Münzrecht nicht hatten. [De Saulcy: Revue numismatique 65; Madden, Numismatic chronicle 66.] Sonst herrschte zur Römerzeit auch in Palästina wesentlich das röm. Münzsystem: Goldmünze ist der aureus (in der Mischna דינר זהוב) = 25 Denare; Silberm. der denarius, δηνάριον, דינר od. זוז; Kupferm. der as, ἀσσάριον, אסר = 1/10 Denar, sowie der Doppelas, dupondius, סנדרין, der Viertelas, quadrans, κοδράντης und (nicht römisch), der Achtelas פרוטה, λεπτόν. Daneben liefen auch phönizische, besonders syrische - um, deren δραχμή etwas leichter war als der Denar. Die in Palästina selbst geprägten - blieben ohne Bild des Kaisers. [Hager 68; ChrK 83, 9; Reinach, Revue des études juives 87, 181.]

Münzer, Th, Schwärmer der Reformationszeit, * um 1490 zu Stolberg am Harz, Wiedertäufer, 1520 eP in Zwickau, wegen Verbindung mit einer schwärmerischen Brüderschaft 1521 abgesetzt, 1523 P in Allstedt (Thür.), 1524 in Mühlhausen, von den Wiedertäufern daselbst berufen, Anführer der aufständischen Bauern in Thüringen, 15/5 1525 bei Frankenhausen geschlagen und gefangen, gefoltert und 30/5 zu Mühlhausen enthauptet. Bf.: Hochverursachte Schutzrede und Antwort wider das geistlose, sanftlebende Fleisch zu Wittenberg. [Melanchthon, D. Historie von Thom. Müntzer 1525; Strobel 1795; Seidemann 42; RE]

Münzling, W, Dr., bis 72 oProf d. eTheol. in Groningen, † 9/12 82 im Haag. Bf.: Prakt. Theol. (2. A. 80).

Munzinger Wt, Prof. in Bern, * 12/6 30 in Olten, sprach auf den allgemeinen Kirchenversammlungen zu Solothurn und Olten gegen das Unfehlbarkeitsdogma und schlug Prof. Herzog, der an die altkath. Gemeinde in Krefeld ging, zum P v. Olten vor, † 28/4 73 in Bern.

Münzkunde, s. Münzen u. Numismatik.

Mupim [מופים], Nachkommen Benjamins, Ge 46, 21. [ton 76.]

Muralt, Js v., rfP in Petersburg. [Dal-

Murano, kl. Stadt auf der gleichnam. Insel bei Venedig, ausgezeichnet durch seinen Dom, eine architektonisch interessante Basilika aus dem 12. Jhdt. und die im Renaissancestil 1474—1509 erbaute Kirche San Pietro Martire, mit dem berühmten Bilde Giov. Bellinis: Madonna mit St. Augustin und St. Markus und d. Dogen Agostino Barbarigo 1488.

Muratori, A. Ludovico Antonio, berühmter ital. Historiker, Konservator der Bibliothek in Mailand, später in Modena, * 21/10 1672 in Vignola, † 23/1 1750. Hsg. u. a.: Rerum Ital. scriptores 28 Vol. 1723—1751; Antiquitates italicae 6 Vol. 1738—1742. Gesamtausg. seiner Werke 36 Vol. 1767—1780 u. 48 Vol. 1790 bis 10. [- 1756; Gaschet, Mémoires d' histoire 6, 1756.] **B.** -(ani)scher Kanon, ein von L. - in Mailand aufgefundenes und zuerst (Antiquitates italicae 3, 851 sqq. 1740) veröffentlichtes Fragment eines Verzeichnisses der Schriften des NTlichen Kanon's (B, S) aus der 2. Hälfte des 2. Jhdts., in verstümmeltem Latein erhalten. Es ist der erste uns bekannte Versuch einer Kanonbildung in der Kirche und nennt bzw. läßt erschließen die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die paulinischen Briefe und zwar zuerst die an die sieben die ganze Christenheit vertretenden Gemeinden gerichteten (in dieser Reihenfolge: Ko, Eph, Ph, Kol, Ga, Th, Rö), dann (als sanctificatae für die ecclesiastica disciplina) die vier Briefe an Einzelpersonen (Philem., Titus, 2 an Timoth.). Eine ep. ad Laodicenses (vgl. Kol 4, 16 f.) und eine ad Alexandrinos werden ausgeschlossen, denn „fel cum melle misceri non congruit". Der Hebräerbrief fehlt als nichtapostolisch, der Judas-, 2. und 3. Johannisbrief gelten mehr als Anhang. Eine Notiz über den 1. Petrusbrief ist vielleicht mit dem Abschnitt über das von alter Tradition auf Petrus zurückgeführte Marcusevangelium verloren gegangen. Neben der Apokalypse des Johannes ist die des Petrus aufgenommen, die nicht-apostolische des Hermas aber verworfen. [Hesse 73; Wieseler in StKr 47. 56.]

Murbach, Ort in Deutschland bei Gebweiler, ausgezeichnet durch seine mit zwei Türmen an der Ostseite und einem geradlinig abschließenden Chor versehene schöne Abteikirche, ein Werk romanischen Stils aus dem Anfang des 12. Jhdts.

Murbeck, Pt, eP in Bleking, Schweden, † 1768, tüchtiger pietistisch gerichteter Homilet.

Murcus, Beiname d. Statthalters Statius.

Mure, Meister Kd v., Chorherr u. Kantor am Großmünsterstift in Zürich, † 29/6 (nicht 30/7) 1281. Seine zahlreichen geistlichen Kompositionen zählt G. v. Wyß auf in der Allg. D. Biogr. XXIII, 57 f.

Muret, Marc Antoine (lat. Muretus), berühmter Humanist, * 12/4 1526 zu - bei Limoges, hielt seit 1563, vom Kardinal Hippolyt v. Este nach Rom eingeladen, dort öffentliche Vorträge über griech. und lat. Klassiker und das bürgerliche Recht, wurde 1576 P, † 4/6 1585; Hsg. verschiedener röm. Klassiker.

Muri, Benediktinerabtei im Kanton Aargau, 1026 gegründet, 41 aufgehoben. [Kiem 89.]

Murillo, Bartolomé Estéban, berühmter span. Maler, * 1617 zu Sevilla, † 3/4 1682 daselbst, schuf in der ersten Periode seiner Thätigkeit die in Dresden befindliche Madonna, in der zweiten größere Bilder religiösen Inhalts, wie die berühmte Vision des heil. Antonius von Padua, Kathedrale in Sevilla und ähnlich im Museum zu Berlin, die acht Werke der Barmherzigkeit, gemalt für die Kirche des Hospitals de la

Caridad zu Sevilla; ferner die Madonna in schwärmerischer Verzückung in den Bildern der sogen. unbefleckten Empfängnis (das schönste derselben im Louvre), den jugendlichen Johannes den Täufer im Museum zu Madrid, das 46 Bilder von ihm besitzt; im Museum zu Sevilla den hl. Thomas von Villanueva, den hl. Franciskus zu den Füßen des Kreuzes u. s. w.

Murner, Thomas, bedeutender Satiriker in Straßburg, später Luzern, † um 1536, der in seiner Narrenbeschwörung 1509 u. Schelmenzunft die Verkehrtheiten des geistlichen Standes gegeißelt hatte, gegen Luther aber leidenschaftlich auftrat, namentlich mit der derb-witzigen Satire: Von dem großen Lutherischen Narren, wie ihn Dr. - beschworen hat 1522 (ed. Kurz 48). [Waldau 1775; Lappenberg 54.]

Murray-Insel, Mittelpunkt des westl. Distrikts des Missionsgebietes der LM. auf Neuguinea°, welcher zwölf Stationen umfaßt, mit Seminar, das zugleich Industrieschule ist.

Murren, auch murmeln, Ausdruck der Unzufriedenheit mit Gott und mit Menschen, zB. Ex 15. 16. 17. ☞ Thut alles ohne - und ohne Zweifel, Phl 2, 14. vgl. Klgl 3, 39. Jud 16. - wider Gott: Mose sprach zu dem Herrn: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die ganze Last dieses ganzen Volkes auf mich legest? Nu 11, 11. vgl. Ex 16, 12. Nu 14, 28 ff. - wider Jesum: Da murreten die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist, Jo 6, 41. vgl. Lc 15, 2. Jo 6, 61. - wider Menschen: Da sie den [Groschen] empfingen, murreten sie wider den Hausvater, Mt 20, 11.

Murschhauser, Fz Xaver Ant, Kapellmeister an der Frauenkirche zu München, * um 1670 zu Zabern (Straßburg), † 1733 daselbst. Komp.: Octitonum novum organum (Orgelst. in d. 8 Kirchentönen) 1696; Vespertinum latriae et hyperduliae cultum 1700; Prototypon longebreve organicum; Fundamentalische Anleitung sowohl zur Figural- als Choralmusik 1707; Opus organicum tripartitum 1712, 1714.

Musa, Ant, 1538—1544 eS in Rochlitz, Reformationsprediger, † 1547 als Stifts-S in Merseburg.

Musaenius, O (Moyse), 1581 lPräpositus in Lüchow (Mecklenb.), † vor 28/6 1613. Bf.: Christliche Gesange vor de yungen Kinder vnde Godtfelige Christen 1613. [Pandschab°.

Musaffarnagar, seit 67 Station der AP. im

Musaffarpur, mit dem Filial Moriaro, Station der GM. in Bihar°.

Musagetes, Beiname des Apollon°.

Musaph-Gebete, die Gebete der Juden, welche das spezielle Opfer des Tages vertreten sollen, zB. Morgengebet an Stelle des Morgenopfers.

Musäus, 1. J, lTheolog, 1642 oProf. der Gesch., 1646 der Theol. in Jena, * 1/2 1613 in Langewiesen, † 4/5 1681, gelehrter Dogmatiker, mußte 1680, weil er die Unterschrift von Calovs Consensus repetitus fidei vere Lutheranae verweigert hatte, jeden Synkretismus abschwören. Bf.: De coena sacra; Tractatus de ecclesia; Introductio in theologiam. [RE] 2. J K Au, Schriftsteller, * 29/3 1735 zu Jena, wo er Theol. studierte, wurde 1763 Pagenhofmeister zu Weimar, 1770 dort Gymnasialprof., † 28/10 1787 daselbst. Bf.: Volksmärchen der Deutschen. 3. Pt, Bruder von 1, lTheolog, Prof. in Kiel, * 1/2 1620, † 20/12 1671, von ähnlicher Richtung wie J -. [RE] 4. Sim., 1558—62 Prof. u. S in Jena, † 11/7 1582. Homilet, bekämpfte in bilderreicher Sprache die sozialen und religiösen Mißstände seiner Zeit. [RE; Buck 62.]

Müsch, Leo, Bildhauer, * 20/2 46 zu Düsseldorf, schuf u. a.: einen kreuztragenden Christus; Madonna u. d. hl. Joseph; Christus und der Engel mit dem Kelch des Leidens ꝛc.

Muschtahid, Glaubensverteidiger, Titel der oberen Geistlichen in Persien (s. Molla°).

Muschtari, al-, der Planet Jupiter°, besonders von den arab. Stämmen Lahm u. Gudam als „das große Glück" verehrt.

Musculus, 1. Abraham, Sohn von 4, rfP und De in Bern, † 1591, Teilnehmer am Mömpelgarter Religionsgespräch, Gegner Sam. Huber°s. 2. (Meusel), As, lTheolog, Hof-P und oProf. in Frankfurt a. O., * 1514 in Schneeberg, † 21/9 1581, eifriger Polemiker u. derber Volksprediger. Bf.: Hosenteufel. [Spieker 58.] 3. Balth., Tonsetzer nach ital. Mustern, Schulmeister zu Ziegenrück (Saale), 16.—17. Jhdt., 5 Tonsätze von - finden sich in des Laurentius Erhardi Harm. Chor- und Figural-Gsgb. Augsburg-Confession" 1659. Hsg.: XXXV kurtze catholische Gesänglein mit vier Stimmen vnd im Druck verfertiget ꝛc. 1576; XI geistliche Lieder von vier Stimmen ꝛc. 1597, 1602, 1617; Auserlesene schöne, mit geistlichen Texten gestellte vnd colligirte Gesänglein ꝛc. 1622; „Balth. -, Hor. Vecchi, Jac. Mailand, Sacra cithara d. i. 80 schöne Geistliche Gesänge mit 4 u. 5 Stimmen, vor die Jugend zusammengetragen" 1625. 4. (Müßlin oder Meußlin), Wolfgang, rfTheolg, seit 1549 oProf. in Bern, * 8/9 1497 in Dieuse (Lothringen), † 30/8 1563. Bf.: Loci communes 1560. [Grote 55.]

Musen, in der griech.° Mythol. Nymphen° begeisternder Quellen, seit alters in Pierien am Olymp verehrt, daher Pieriden und Olympiaden, auch Pimpleïden nach der Quelle Pimpla in Pierien, oder Aganippiden nach der Aganippe im Helikon, Libethriden nach einer Berggegend in Böotien (Pierien), Töchter des Uranos° und der Gäa°, bei Homer des Zeus°, bei Hesiod des Zeus und der Mnemosyne°; ihre Zahl steigt von 3 bis 9. Als die 3 ältesten werden Melete (Nachdenken), Mneme (Gedächtnis) und Aode (Gesang) gen.; Aratos kennt 4 als Töchter des Zeus und der Plusia, Hesiod nennt 9 als Vorsteherinnen der Künste und Wissenschaften: Klio°, Euterpe°, Thalia°, Melpomene°, Terpsichore°, Erato°, Polyhymnia°, Urania°, Kalliope°. Nach Theokrit kam noch Arethusa° in Aufnahme. Ihr Führer ist Apollon° Musagetes.

Museo cristiano, Kunstsammlung im Lateran, von Pius IX. 54 angelegt.

Muſette (Sackpfeife, Dudelſack), Zungenſtimme der Orgel.

Muſi [מוּשִׁי], Sohn Meraris, Levit, Ex 6, 19. Nu 3, 20 u. ö.

Muſiciergedackt (Muſikgedakt), ein Gedackt 8' in älteren Orgeln, welcher ſo intoniert war, daß er zur Begleitung der Kirchenmuſik gebraucht werden konnte; er hieß auch Stillgedackt, Gelinde-, Human-, und, wenn er im Kammerton geſtimmt war, Kammergedackt.

Muſik. 1. Die - im Tempel zu Jeruſalem lag den Sänger°n ob. Sie begleiteten den Geſang beſonders mit der 1. Cymbel (מְצִלְתַּיִם, κύμβαλα), ein Schlaginſtrument wie das Lärmbecken (צלצל), beſtehend aus zwei ehernen Becken, die zuſammengeſchlagen wurden. 2. Pſalter (Luther für: נֵבֶל, νάβλα), zwölfſaitiges Inſtrument, das mit der Hand angeſchlagen wurde. 3. Harfe (Luther für: כִּנּוֹר, κινύρα), zehnſaitiges Inſtrument, das mit dem Plektrum angeſchlagen wurde. Das letztere war das melodieführende Inſtrument, das νάβλα diente wohl nur zur Begleitung. Bei den großen Jahresfeſten kamen noch Rohrpfeifen (חֲלִילִים) zur Anwendung. Das Blaſen mit Trompeten (חֲצֹצְרוֹת) war Sache der Prieſter und geſchah beim Brandopfer, Anbruch des Sabbats und beſonderen feſtlichen Gelegenheiten. **2.** - der Kirche ſ. Kirchenmuſik.

Muſiker, 1. ☞ Von dem [Jubal] ſind hergekommen die Geiger und Pfeifer. Ge 4, 21. — [Eliſa ſprach:] Bringet mir einen Spielmann. Und da der Spielmann auf den Saiten ſpielte, kam die Hand des Herrn auf ihn. 2 Kö 3, 15. vgl. Pſ 150, 3 ff. 1 Sa 16, 23. — ſ. Geſang u. Muſik. **2.** rSchutzpatronin der - iſt Cäcilia°.

Muſin = Furlanetto°.

Muſiter [מוּשִׁי], Nachkomme Muſi°s, Nu 3.

Muskolgi = Krik°. [33; 26, 58.

Müslin, Dv, letzter Sproß des Geſchlechts Musculus 4, rPf in Bern, * 19/11 1747, † 29/11 21, tüchtiger Homiletc. Seine Predigten ſind kurz, klar gegliedert, maßvoll, faßlich; ihr reicher, anregender Inhalt iſt durchaus textgemäß, die Sprache eindringlich und warm. Die Objektivität der Heilsgeſchichte ſteht ihm völlig feſt; bei der Lehre von der Heilsaneignung aber zieht er dem menſchlichen Wirken zu weite, dem göttlichen alſo zu enge Grenzen.

Muſpelheim, die ſüdliche Flammenwelt in der [germ. Mythol., ſ. Ymir.

Muspilli, ahd. fragmentariſches Gedicht vom Ende der Welt und dem jüngſten Gericht mit faſt unübertroffenen Schilderungen.

Müſſen ſchon allhier die Thränen, V. 4 v. Zion! gieb dich nur zufrieden.

Muß: - ich an meinen beſten Werken, V. 8 v. Ich habe nun den Grund. - ich dulden Hohn und Spott, V. 7 v. Jeſu, meiner Seelen Ruh'. - ich in das Elend fort, V. 6 v. Jeſu meiner Seelen Ruh'.

Muſſini, Luigi, ital. Hiſtorienmaler, Direktor der Kunſtakademie in Siena, * 13 zu Florenz; ſchuf u. a.: Die heilige Muſik; Chriſtliche Märtyrer; Die Reinigung des Tempels.

Muß man hier doch wie im Kerker leben, V. 2 v. O wie ſelig ſeid ihr doch.

Muſſo, Biſch. v. Bitonto, der „italieniſche Demoſthenes", P des Konzils zu Trident, † 1574.

Müßiggang ☞ Wer - nachgehet, wird Armuts genug haben. Spr 28, 19; vgl. 12, 11. 2 The 3, 11.

Mut, 1. = Modhi°. **2.** ☞ Darum bin ich gutes -s in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängſten, um Chriſti willen. 2 Ko 12, 10. vgl. Nu 13, 31. Apg 27, 36. -loſigkeit: Wenn das Herz bekümmert iſt, ſo fällt auch der -. Spr 15, 13. vgl. Pſ 76, 13.

Muth, Kd = Mutian°. [Spr 18, 14.

Müthel, J Gf, der letzte Schüler Seb. Bachs, * 1729 zu Mölln; 1748 Schloßorganiſt zu Schwerin, 1755 Organiſt am Dom; in Riga einer der größten Orgel- und Klavierſpieler ſeiner Zeit.

Muther, Rch, Dr., Kunſthiſtoriker in München, * 25/2 60 in Ohrdruff. Bf.: Die älteſten deutſchen Bilderbibeln 83.

Muthmann, J, Kirchenliederdichter, * zu Reimersdorf im Fürſtentum Brieg 28/6 1685, † als P zu Pösneck 29/9 1747.

Mutian (Muth) Rufus, Kd, Humaniſt und Kanoniker, Anhänger des Maternus Piſtorius u. der von ihm geleiteten „Poeten", übernahm ſeit 1504 deſſen Führerſtelle, wurde in Gotha Leiter des ſich durch Haß gegen Hierarchie u. Scholaſtik auszeichnenden mutianiſchen Bundes (ordo Mutianus), verhielt ſich aber gegen Luther ablehnend, weil er in der Reformation einen Rückfall in die Barbarei vorauszuſehen glaubte. Seine letzten Lebensjahre widmete er dem Studium der heil. Schrift und kam zu dem Bekenntnis: Multa scit rusticus, quae philosophus ignorat; Christus vero pro nobis mortuus est, qui est vita nostra, quod certissime credo. [Krauſe 85.]

Mutius, ſ. Mantius.

Mutſchelle, Sebaſtian, * 18/1 1749 in Allershauſen (Bez.-A. Freiſingen), 1765 Jeſuit, 1779 Kanonikus u. geiſtl. Rat in Freiſing, 1793 rP in Baumkirchen bei München, 1799 Prof. d. Moraltheol. u. Homil. in München, † daſ. 28/11 1800. Bf.: Üb. d. ſittlich Gute 1788; Üb. kantiſche Philoſ., 4 Hefte 1799—1800; Geſch. Jeſu 1784; Handb. der ſonntäglichen Evv. 1788 u. a.

Mutter, 1. = Mammas°. **2.** ☞ Ein jeglicher fürchte ſeine - und ſeinen Vater. Lv 19, 3. vgl. Ex 20, 12. Spr 23, 22. -angſt: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Lc 2, 35. -liebe: . . . Ich kann nicht zuſehen des Knaben Sterben. Und ſie ſetzte ſich gegenüber, und hob ihre Stimme auf und weinete. Ge 21, 16. vgl. 1 Kö 3, 26. [Philip, Mother of Scripture 67.] **3.** Hom.: Mt 15, 21—28: Das -herz iſt 1. rein im Lieben, 2. zart im Fühlen, 3. treu im Sorgen, 4. ſtark im Dulden und Aufopfern (Sachſe). Lc 1, 39—56: Die hohe Würde einer frommen - 1. beſteht u. äußert ſich in dem wohlthätigen Einfluſſe ihres religiöſen Sinnes auf die Bildung, Veredelung und Wohlfahrt ihrer Kinder; 2. dieſer Einfluß iſt zwar ſtill und geräuſchlos, aber tiefwirkend u. bleibend und darum im hohen Grade verdienſtlich (Köler).

2, 41—49: Maria ein Bild der christlichen Weibe, der Weiblichkeit in der Gestalt der Mütterlichkeit und ein Vorbild für alle Mütter, inbezug auf 1. ihren frommen, liebevollen, einfältigen Sinn, 2. ihre Wahrung der frommen Sitte ihres Hauses, 3. die heilsame Gemeinschaft, in der sie lebte (Wilmsen).

Mütterchen, Scheibchen aus Sohlleder oder Hartholz, welche die Orgelbauer als Schraubenmüttern bei den Messingdrahtschrauben der Abstrakturen in der Orgel gebrauchen.

Mutter-: -gotteserscheinungen durch den Ultramontanismus° des 19. Jhdts. hervorgerufene Offenbarungen der hl. Jungfrau, fanden sich in Frankreich (Lourdes°, La Salette°), besonders häufig jedoch in Elsaß-Lothringen 72 (Gereuth°), wo sie, zu deutsch-feindlichen Kundgebungen benutzt, bis 74 andauerten (Schricker, Ztschr. im N. Reiche 74, N. 14—21). Während des Kulturkampfes fanden sich die -gotteserscheinungen auch in Deutschland, von großem Erfolg begleitet, in Marpingen° und Dittrichswalde°. **-kirche,** die von einem Apostel gegr. Gemeinde, in der Folge die älteste Landeskirche oder die Hauptkirche eines Kirchspiels, der die Tochterkirchen (Filial°kirchen) unterstehen. **-leib** ⌂ oft in der Wendung: von -leibe = von Kindheit an zB. Ga 1, 15.

Mutwille, ⌂ Wieviel sie sich herrlich gemacht, und ihren -n gehabt hat, soviel schenket ihr Qual und Leid ein. Off 18, 7. vgl. Ps 37, 7. Spr 10, 23. — s. Bosheit.

Mutyalapad, Stat. der SPG im Süd-Telugu°lande.

Mutzenbecher, Gv Wh, GStaatsR, Vorstand des Departements d. Justiz u. d. Kirche u. Schule im Staatsministerium, * 32, † 5/1 78. [LK 78, 90.]

Mwanga, König von Uganda in Zentralafrika, ließ 50 auf die grausamste Art den MissionsBisch. Hannington° ermorden.

Mwapwa, seit 76 Station der CM. (mit Presse, die Kigogoschriften druckt) am Ulerewe°.

Mwiniwanda, seit 83 Station der FC. (unter Tschungu, mit 10 Kommunikanten, 500 Schülern) am Njassa.

Myconius, 1. Fch (Mekum), Kirchenreform., * 26/12 1491 zu Lichtenfels in Oberfr., seit 1504 Schüler in Annaberg i. Sachsen, 1510 Franziskaner, 1512 im Kloster zu Weimar, dann eP zu Gotha, 1539 zu Leipzig, führte die Reformation in Thüringen und in Leipzig ein, beteiligte sich 1529 am Marburger Religionsgespräch, 1540 am Hagenauer, † 7/4 1546. Bf.: Historia reformationis, erst 1715 gedruckt. [Cyprian 1715; Ledderhose 54.] **2.** Oswald (Geißhäsler), schweizerischer Reformator, * 1488 zu Luzern, studierte zu Rottweil, Bern und Basel, wurde Lehrer in Basel, dann in Zürich, Luzern, Einsiedeln, endlich wiederum in Zürich, wo er Zwinglis Mitarbeiter wurde; übernahm nach Ökolampads Tod 1532 dessen Pfarramt u. eine Professur in Basel, beteiligte sich an der 1. Baseler Konfession und war Mitarbeiter an der Confessio° Helv. prior, † 14/10 1552. [Hagenbach 59; Kirchhofer 13.]

Myesrab, = Maschthor°.

Mylau im Vogtland, Immanuel-Stiftung, Rettungshaus° für Knaben und Mädchen in -, 55 gegründet, Aufenthalt frei.

Mylitta = Bilit, s. v. a. Istar°, Beltis° und Baaltis°.

Mylius, 1. Gg, lTheolog, Prof. in Wittenberg, * 1548 zu Augsburg, † 30/5 1603, Gegner des Gregorian. Kalenders, eifriger Polemiker. Bf. exeget. und dogmatischer Schriften. [Adami vitae theol. germ. 1620.] **2.** Gg, Kirchenliederdichter, * 1613 zu Königsberg, † als P zu Brandenburg b. Königsberg (Pr.) 10/10 1640. **3.** -, rPropst im Telugu°lande.

Myndus, Hafenstadt in Karien, 1 Mcc 15, 23.

Mynster, Jb Pt, eBisch. von Seeland, königlicher Beichtvater, * 5/11 1775, † 30/1 54, sehr bedeutender Homilet. Ein Theologe u. Psychologe von gediegenster Durchbildung, hat - durch seine schlichten, gehaltvollen, texttreuen Predigten sehr viel zur Beseitigung des Rationalismus in Dänemark beigetragen. Seine Diktion ist edel, ihre klassische Ruhe wie ihr heiliger Ernst verleihen ihr besonderen Nachdruck. [Martensen 55.]

Myra, Stadt in Lycien, Apg 27, 5.

Myrrhe [מוֹר, לוֹט, *σμύρνα*], ein von den Israeliten wohlgekanntes und geschätztes wohlriechendes Harz, das aus dem im südl. Arabien und in dem gegenüberliegenden afrikanischen Küstenlande wachsenden Baume Balsamodendron Myrrha teils von selbst (: *σταχτή*, das beste), teils infolge von Einschnitten ausfließt und durch arabischen Karawanenhandel nach Palästina kam. Die - diente den Israeliten als kostbare Salbe (HL 5, 5. 13), als Parfum (HL 1, 13), zum Parfümieren von Kleidern (Ps 45, 9) u. Betten (Spr 7, 17), zur Würze des Weines (Mc 15, 23), zum Räuchern in und außer dem Gottesdienste (HL 3, 6), zum Einbalsamieren (Jo 19, 39) und bildete einen Hauptbestandteil des heil. Salböls (Ex 30, 23) und des heil. Räucherwerkes (Ex 30, 34).

Myrrhophoren, die Spezereien zum Grabe Jesu tragenden Frauen Maria Magdalena, Maria Jakobi und Maria Salome, in der christlichen Kunst so dargestellt, daß der Engel auf dem offenen Grabe sitzt zB. von Duccio in seiner Passion im Dom zu Siena.

Myrte [הֲדַס], ein in allen Gegenden Palästinas teils in Gärten, teils wild (Nh 8, 15) an feuchten Orten wachsender, schon früh von den Israeliten geschätzter (Jes 41, 19; 55, 13. Sach 1, 8 u. 10; nach Est 2, 7 der jüdische Name Esthers = „Hadassa") Strauch, Myrtus communis L., mit immergrünen, glänzenden, eiförmigen Blättern, zierlichen, rötlichweißen Blüten und schwarzbraunen, im Orient im Januar zur Reife kommenden Beeren. Zur Herstellung der Laubhütten wurden auch Zweige der - verwandt.

Mysia [*Μυσία*], kleinasiatische Landschaft, Apg 16, 7. 8.

Myslenta, Cölestin, polnischer Theolog, * 27/9 1588 in Kutten (Masuren), seit 1616 oProf. in Königsberg, † 30/4 1653. Führer der

oſtpreußiſchen Lutheraner gegen Unionsverſuche des großen Kurfürſten.

Myſos, Demetrius, D v. Konſtantinopel, hielt ſich 1559 einige Zeit bei Melanchthon in Wittenberg auf, und nahm eine griech. Überſ. der Augsburg. Konfeſſion mit.

Myſtagogie, der katechetiſche Unterricht über das h. Abendmahl an ſolche, welche den Anfangsunterricht über die Grundwahrheiten des Chriſtentums hinter ſich hatten. Myſtagogiſche Katecheſen heißen die fünf Reden Cyrill°s von Jeruſalem an Neugetaufte.

Myſterien, **1.** Weihanſtalten (nicht Geheimlehren), hatten die Griechen beſonders als ſamothrakiſche und mit dieſen verbundene lemniſche Feier, vor allem aber als - von Eleuſis°, die in den September fielen, und für welche die im Februar zu Agra am Iliſſos gefeierten - eine religiöſe Vorbereitung waren. In Eleuſis knüpften die - an den Kult der Demeter° und des Dionyſos° oder Bakchos, indem man jene als allgebärende Erde, dieſen als Gott des Lebens, beide als wohlthätige Gottheiten auffaßte, mit der Idee eines allgemeinen Lebensprozeſſes zugleich die Unvergänglichkeit des Lebens auch durch den Tod hindurch ergriff und ſich die Zuſammengehörigkeit mit der Gottheit durch den ſakramentalen Genuß von Brot und Wein ſicherte. ſ. Opfer (7). Dionyſos° hieß hier als Repräſentant der ſterbenden Natur Zagreus und wurde als ſolcher zu Agra gefeiert; er iſt aber auch der Lichtknabe Jakchos, deſſen Bildſäule nach Weihungen, Sühnungen und Opfern im September unter Geſang und Jauchzen von Athen nach Eleuſis getragen wurde. [Peterſen 1700—1710; Muth, Üb. d. M. d. Alten 42; H Delff, Grundz. d. Entwicklgsgeſch. d. Rel. (83) 202 ff.; Johnſon, Monthly Interpr. 86, 231.] **2.** In der iraniſchen Religion° gingen aus der Darûnsfeier° die Mithra°- hervor. **3.** fälſchlich für Miſterien°.

Myſticismus, **Myſtik**. **A.** Allgemein. Diejenige Erſcheinungsweiſe der Frömmigkeit, in welcher der ſittliche Faktor derſelben ungebührlich hinter den religiöſen zurücktritt, ſo daß ein religiöſes Innenleben ohne praktiſche Bethätigung entſteht, welches leicht zu Einſeitigkeiten und pantheiſtiſchen Verirrungen führt. Der - überſchätzt die religiöſen Gefühle und unterſchätzt die religiöſe Erkenntnis, iſt gleichgültig gegen Kirche, Dogma, Staat, bürgerliches Leben und zieht ſich in ſich ſelbſt zurück. Er iſt keineswegs dem Chriſtentum eigentümlich, ſondern zeigt ſich auch im Heidentum (Buddhismus), Judentum (Eſſenismus und Kabbalismus) und Islam; zur Blüte gelangte er allerdings erſt innerhalb des Chriſtentums. Myſtiſche Richtungen und Sekten ſind die Montaniſten°, Meſſalianer°, Euchiten°, Katharer°, dem - wenigſtens geneigt die Franziskaner. Der theologiſche - des Mittelalters ſchließt ſich an Dionyſius° Areopagita an, bildet den Gegenſatz zur Scholaſtik und iſt vertreten durch Bernhard°, die Viktoriner Hugo°, Richard° und Bonaventura°. Gerſon° ſuchte eine Einigung der - und Scholaſtik anzubahnen. Daneben blüht in Deutſchland eine mehr volkstümliche „deutſche“ -, vertreten durch Ruprecht° von Deutz, Eckart°, Tauler°, Suſa° u. a., ſowie die von Luther herausgegebene „Deutſche° Theologie“. Der Vater der neueren deutſchen - iſt Jakob Böhme°, welchem Weigel°, Ötinger°, z. T. auch Arnold° u. a. folgen. **B.** Die ſpaniſche -, eine durch die Reformation bewirkte Erneuerung des inneren Lebens in der kath. Kirche, ſuchte, ohne die Kirchenlehre anzugreifen, durch einen ſogenannten „inneren Weg“, durch Gebet u. Kontemplation mit gänzlicher Hingabe an Gott zu einer höheren Stufe der Erkenntnis und des Chriſtentums zu gelangen; ihr Grund wurde gelegt von Petrus von Alkantara°, auf ihren Höhepunkt geführt wurde ſie von der h. Thereſia° von Jeſu und von Johannes° vom Kreuze, welche anfänglich vom Klerus angefochten, ſpäter unter Laien und Geiſtlichen allgemeine Anerkennung fanden; als ſektiereriſche Bewegung ſchloß ſich die - der Alumbrados an. [Heppe 75; Wilkens, ZwTh 62.] **C.** Der röm. - im 17. Jhdt. ausgehend von Franz von Sales, fand ſpäter in den Jeſuiten ſeine heftigſten Gegner, beſonders als Molinos, Frau von Guyon und Fenelon als Vertreter desſelben auftraten. Mit ſchwärmeriſcher Theoſophie u. phantaſtiſchem Pantheismus wurde der - gemiſcht durch Antoinette Bourignon und Angelus Sileſius. Indem die neuere Theologie den Chriſtus in uns hervorhebt, hat ſie den weſentlichen Gedanken der - in ſich aufgenommen. [RE; Duttenhofer 1787; Tholuck, Sufismus 21; Borger 26; Stange 27; Höfling 32; Theremin 33; Fritzſche 32; Wullen 38; Helfferich 42; Valentiner 54; Hamberger 57; Pfeiffer 45—57; Preger 75 ff.; Hering, - Luthers 79; Strauch 82; Splittgerber 83; Reiſchle 86; Joſtes, Germania 86, 1 ff.; Denifle, Archiv f. S. u. Kult.-G. 86. 3 u. 4; Frothingham 87; Schmidt 87; Vaughan 88.]

Mythologie, Sammlung, Syſtematiſierung und Deutung der Mythen°, die trotz mancher Verſchiedenheiten auf eine Urform zurückgehen. Die - jedes Volkes zeigt, wie die eine religiöſe Idee gemäß dem Charakter desſelben ſich geſtaltet. Am wichtigſten ſind die -en der alten Kulturvölker, und der Germanen. Eine Art chriſtliche - erzeugte der Aberglaube, ſofern er heidniſche Überlieferungen mit chriſtlichen Glaubensſätzen verband. [Creuzer 10—12; Baur 24; Eckermann 45—47; Preller 57 u. 61; Welcker 57—61; Stoll 61; Grimm, 3. A. 54; Simrock, 3. A. 69; Mannhardt 60; PrM 69, 166 ff.; Cruſius 86; Reville, Revue de l'hist. des rel. 86, 169 sqq.]

Mythus, die von der dichtenden Phantaſie geſchaffene Einkleidung einer religiöſen Idee in das Gewand einer geſchichtlichen Erzählung, ein Unterſchied von Sage d. h. einer Erzählung mit Anknüpfung an eine Begebenheit. Der - iſt jeder heidniſchen Religion eigen; Spuren desſelben finden ſich ſogar in der hebräiſchen Offenbarungsreligion. Frei von - iſt die chriſtliche Religion, deren Heilsgeſchichte in - aufzulöſen David Friedrich Strauß in ſeinem Leben Jeſu ſich bemühte. [Schultz, Altteſt. Theologie 1; George, - u. Sage 57; Ullmann, Hiſt. od. mythiſch? 38; Frick, - u. Evangelium 79.]

N.

Naama [נַעֲמָה], **A. 1.** Mutter Rehabeam°s, 1 Kö 14, 21. 31. vgl. 2 Sa 10, 1. **2.** Tochter Lamechs, Ge 4, 22. **B.** Stadt in Juda, Jos 15, 41. vgl. Hiob 2, 11.

Naaman = Naeman°.

Naamann, Ludolf, letzter Mönch in Schleswig-Holstein, * 1498 im Schleswigschen, zeitlebens heftiger Gegner der Reformation, † 1575 als Einsiedler in Flensburg. Schriften 4 Bde. Mstr. in der Gymn.-Bibl. Flensburg.

Naara [נַעֲרָה, Jos 16, 7, bei Euseb. Naaratha = נַעֲרָתָה], Stadt auf der Grenze Ephraims zwischen Jericho und Atharoth, 1 Chr 8 (7) 28 נַעֲרָן, Jos, Ant. XVII, 13, 1 *Νεαρά*.

Naaran = Naara°.

Naaratha = Naara°.

Naassener = Barbelioten°, Ophiten.

Nabal [נָבָל], erster Gemahl der Abigail°, 1 Sa 25.

Nabatäer [נְבָיוֹת], semitischer Stamm im peträischen Arabien, lebte von Raub und Handel, verdrängte seit etwa 300 v. Chr. die Midianiter°, Amalekiter° und Edomiter° und dehnte sich bis in den S der arab. Halbinsel aus, führte mit den Syrern und Makkabäer°n Krieg, wurde von Pompejus 63 v. Chr. gedemütigt. Antonius verlieh einen Teil des Landes der Kleopatra, u. der Nabatäer Malchus II. kämpfte daher nur gezwungen für jenen gegen Oktavian. Aretas V., obgleich Schwiegervater des Herodes Antipas°, verheerte Galiläa. Trajan machte 105 n. Chr. dem Reich ein Ende.

Nablus (Flavia Neapolis), das alte Sichem°, Geburtsort Justins d. Märtyrers, * anfangs d. 2. Jhdts., seit 76 Missionsstation in Palästina°.

Nabo (Nabu) = Nebo°, babyl.-assyr. Lichtgott.

Nabonassar, assyr. Statthalter in Babylon; nach ihm ist die mit dem $^{26}/_{2}$ 747 beginnende Ära° des - genannt, deren Jahr das bewegliche Sonnenjahr von 365 Tagen ist.

Nabonet(os) (Nabunahid), letzter König von Babylon, wurde nach Ermordung des Königs Labosoarchad 555 auf den Thron gehoben, 538 von Cyrus besiegt und bei der Eroberung Babels getötet; sein Sohn ist Belsazar°. [Latrille, Der Nabonidcylinder V RAWL. 64, 85.]

Nabopolassar, chaldäischer Fürst, machte sich um 625 mehr oder weniger selbständig, verband sich mit den Medern unter Cyaxares u. mit den Lydern und eroberte 608 oder 607 Ninive; ihm folgte sein Sohn Nebukadnezar°.

Naboth [נָבוֹת], ein Jesreeliter (1 Kö 21), wurde von Isebel°, als Ahab° Jesreel zur Residenz auszubauen beabsichtigte, auf schändliche Weise um sein Eigentum und ums Leben gebracht.

Nabu = Nabo°.

Nachahmung. Hom.: Lc 6, 31: Alle - anderer ist verwerflich, weil sie uns 1. irreführt; 2. erschlafft; 3. vernichtet (Dräsele 5, 449); s. Nachfolge.

Nachapostolisches Zeitalter, der zweite Abschnitt der ältesten Periode der Kirchengeschichte, zwischen apostolischem und altkatholischem Zeitalter, etwa 70—170. [Schwegler 46; Hausrath 77; Lechler 3. A. 85; Heron, Church of the subapostolic age, Lond. 88.]

Nachdem du hingegangen bist, V. 6 v. O Lehrer, dem kein andrer gleich.

Nachdenken, ☞ s. Überlegung.

Nach: - diesem Kleinod Herr, laß mich, V. 6 v. Nach meiner Seelen Seligkeit. - dir soll ich mich schicken, V. 4 v. Durch Trauern und durch Plagen. - einer Prüfung kurzer Tage. L. v. Gellert°; M.: g g e c' h a g f e, von Schicht 19.

Nachfolge, 1. ☞ Gottes: Nu 14, 24. Eph 5, 1. Jesu: Mt 4, 19. Jo 10, 27; 13, 36. — Mt 10, 38; 16, 24. Jo 12, 26. — Mt 4, 22. Mc 2, 15. 1 The 1, 6. — Mt 19, 28. Jo 8, 12. - eines Menschen: 1 Kö 19, 21. Apg 16, 17. 1 The 2, 14. Hom.: Mt 8, 19 f.: Die Heimatlosigkeit des -rs Jesu Christi: 1. der weite Umfang; 2. die mildere Begrenzung derselben (Steinmeyer 1, 67). Lc 5, 1—11: Wie Jesus selbst die Jünger in seine - einführt. Er führt sie ein in 1. die Gemeinde des Volkes Gottes; 2. ihren zeitlichen Beruf; 3. die Heilserfahrung durch das Ergreifen Jesu Christi; 4. seine bleibende - (Moll, Zeugn. 80). 9, 57—62: Warum die - Jesu so schwer ist. Sie 1. setzt die volle Entschiedenheit für seine Person voraus; 2. schließt die unbedingte Ergebung an ihn ein; 3. fordert die rücksichtslose Wirksamkeit für sein Reich (Derf. 126). Jo 1, 35—51: Wie wird die - Jesu eine Lebensgemeinschaft mit dem Herrn? Die Jünger haben 1. sich von Johannes in die - Jesu weisen lassen; 2. nichts anderes gesucht, als Jesum selbst, da sie ihm nachgingen; 3. wie Jesu die Gemeinschaft mit Gott selbst begehret; 4. sich nicht eher beruhigt, als bis sie von Jesu das Zeugnis empfangen haben, daß sie angenommen sind (Derf. 109). 6, 66—69: Konfirmationsrede: 1. Die - Christi erfordert völlige Hingabe zu seinem Dienste; 2. Er hat Worte des ewigen Lebens (Müllensiefen, Zeugn. 2, 198). Eph 5, 1—9: Das Gebot der - Gottes: seine 1. Notwendigkeit und sein Inhalt: 2. Anwendbarkeit auf die Verhältnisse dieses irdischen Lebens (Rothe, 1, 344). - Christi = Imitatio° Christi.

Nachgiebigkeit, ☞ Mt 5, 38 ff. 1 Ko 6, 7. — Prd 10, 4. 1 Kö 12, 7; s. Verträglichkeit.

Nachheulen, s. Heulen.

Nachkommenschaft (☞ Dt 7, 12 f.), männliche, verleiht als rSchutzpatronin Felicitas°.

Nachman, 1. - b. Jakob, jüd. Gesetzeslehrer, 245—320. **2.** - b. Jizchak, jüd. Gesetzeslehrer, 280—356.

Nachmani [נחמני] = Abaji°, 280–338.

Nach meiner Seelen Seligkeit. L. v. Dieterich°. M.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Nach-: -ruhm, ☞ Spr 10, 7; s. Vergessenheit. **-satz,** ältere Bezeichnung eines hinten auf der Windlade aufgestellten Teiles des Pfeifenwerks der Orgel, s. Mixtur, Nasat. **-sicht, 1.** ☞ Den Schwachen im Glauben nehmet auf, u. verwirret die Gewissen nicht. Rö 14, 1. vgl. 2Ko 11, 1. Eph 4, 2; s. Schonung. Hom.: 1Ko 13, 7: Die Grenzen der -sicht gehen 1. auf das Urteil über die Menschen; 2. auf unser Betragen gegen sie (Schleiermacher 1, 140). **-spiel** (Postludium), dasjenige Orgelstück, womit in der eKirche der Organist den Gottesdienst beschließt. **-stellung,** ☞ Spr 26, 27. Ps 119, 95; 141, 9.

Nächstenliebe, s. Liebe. Hom.: Mt 22, 35 bis 40: Die - nach der Vorschrift Gottes: 1. was es heißt: seinen Nächsten lieben als sich selbst; 2. durch diese Regel wird uns in jedem Falle sehr deutlich gezeigt, was wir zu thun haben (Schleiermacher 7, 354).

Nächster, ☞ Lc 10, 36.

Nacht (☞ s. Finsternis). Hom.: Jo 13, 30: Der dreifache Fluch der -: 1. wilde Zerstreuung; 2. lichtscheuer Frevel; 3. das böse Gewissen. Der dreifache Segen der -: 1. der liebende Hauskreis; 2. das weihevolle Gemüt; 3. der sternhelle Himmel (Dräseke). Apg 12, 1—11: Eine christliche Betrachtung der -: 1. ihr hoher Ernst; 2. der Sternenhimmel; 3. der Schlaf; 4. die Gottesmacht (Waltber).

Nachtenhöfer, Kaspar Fch, Kirchenliederdichter, * 5/3 1624 zu Halle a. S., † 23/11 1685 als P u. Subsenior an St. Moritz in Koburg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Dies ist die Nacht, da mir erschienen; Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter. [Hymn. Bl. 85, 115.]

Nachthorn, ein meist gedecktes Flötenwerk von verschiedener Tongröße° im Manual und Pedal von angenehmer Intonation°. [s. Vogelgesang.

Nachtigal, ein Registerzug in alten Orgeln,

Nacht-: -mahl = Abendmahl°. **-mahlsbulle** = In° coena Domini. **-stücke,** solche Zeichnungen oder Gemälde, auf denen die Gegenstände nicht vom Tageslichte, sondern vom Monde oder künstlichem Lichte beleuchtet erscheinen, so am berühmtesten Correggios heilige Nacht. **-wache,** bei den Israeliten ein Drittel (Klgl 2, 19. Ri 7, 19. Ex 14, 24. 1Sa 11, 11), später nach der römischen Zählung ein Viertel (Mc 13, 35. Lc 12, 38. Mt 14, 25. Mc 6, 48) der -, die zur Sicherung gegen Gefahren durch regelmäßig sich ablösende Wachtposten in eine Anzahl gleicher Teile zerlegt werden mußte.

Nach: - Vaters Art und Treuen, V. 5 v. Helft mir Gottes. **- vielem** Reichtum, Gut u. Geld, V. 6 v. Ach, höchster Gott, verleihe mir.

Nackend lag ich auf dem Boden, V. 2 v. Warum sollt' ich mich.

Nacus (νεκύς), eine der Drujas°, Leichendämon.

Nadab [נָדָב], **1.** Sohn Aaron°s, brachte mit seinem Bruder Abihu bald nach ihrer Weihe u. ihrem ersten Opfer fremdes, d. h. nicht von Brandopferaltar entlehntes Feuer vor den Herrn und wurde vom Feuer des Herrn verzehrt (3Mo 10). **2.** Sohn Jerobeam°s I. (1Kö 15, 25), wurde nach zweijähriger Regierung durch Baesa° ermordet, während er die Philister zu Gibbethon° belagerte.

Nadasdy, Ts, „der große Palatin" von Ungarn, * 1498, † 2/6 1562, ein eifriger Anhänger der Reformation.

Nadelöhr, eine dem Verkehr nach Schluß der Thore dienende kleine Nebenpforte.

Nadija-Distrikt, nördlich von Kalkutta, mit der Hauptstadt Krischnagarh, erstreckt sich vom Hugly bis zum Ganges. Die Mission, 31 vom Missionar Dürr begonnen, wurde durch die 38 eintretende Überschwemmung, nach welcher die Missionare durch milde Gaben der Not zu steuern suchten, sehr gefördert, dann aber durch Kastenwesen und das Eingreifen der Jesuiten erschwert. Die nördlichste Station Dschoginda, vereinzelte Stationen in der Nähe: Bardwan°, Bankura, Kalna, Katwa, Berhampur°, Suri, Dinadschpur°, Rangpur, Dardschiling°.

Naema [נַעֲמָה] = Naama°.

Naeman [נַעֲמָן], Heeroberster des Königs von Syrien, wird durch Elisa° vom Aussatz geheilt, 2Kö 5.

Naemi [נָעֳמִי], Elimelechs Weib, Rt 1, 2. 19. 22.

Naga (Kopfabhauer), raub- und mordlustiges Bergvolk in Assam°.

Nagapatnam, im Tamil°-Lande, neben luth. Gemeinde auch seit 20 die WM. mit Kolleg.

Nagarjuna, * c. 100 n. Chr., Stifter der Madhyamika°.

Nagarkoil. Missionsstation in Travankor° mit Seminar, Presse und Frauenmission.

Nagasaki, Hafen auf der Insel Kiuschiu (Japan°), Station der ARC., ME., CM. (mit Kolleg), mit den Außenstationen Kagoschima und Kumamoto.

Nagel, A. Heiligenattribut, s. Hammer. **B. 1.** K Au Wh, * 14/12 05 in Halle a. S., 42 eP in Bremen (Rembertik), † das. 26/10 64, freisinniger Theologe von bedeutender Begabung. Bf.: Sammlg. ausgewählter Predigten 33; Thabor (Pred.) 38; Zur Fortbildg. d. Christentums (Pred.) 45; Erbauungsstunden 46 u. a. **2.** Ld Jl, eP. S und KR in Breslau, * 09 in Stecklin, † 17/1 84. [KR 84, 247.] **3.** Luis Constant, P, Präsident der nationalkirchlichen Synode u. Prof. der prakt. Theologie an der Akademie zu Neuenburg, dort † 17/6 88. **4.** Pl, Chiliast in der ersten Hälfte des 17. Jhdts., eiferte gegen die sündl. Verstocktheit aller Menschen, von den Theologen heftig angefeindet, † nach 1621.

Nägeli, Hs Gg, Komp. von Chorgesängen u. volksmäßigen Liedern, * 27/5 1773 zu Wetzikon (Zürich), † 26/12 36 in Zürich. Hsg.: Christliches Gsgb. f. öffentl. Gottesdienst und häusl. Erbauung. Ein neues Choralwerk 28 (100 Choräle). [Schneebeli 73.]

Nägelsbach, 1. K Fch, D., Dr., berühmter Pädagog und Dozent, * 26/8 06 in Wöhrd bei

Nürnberg, † 21/4 59 als oProf. in Erlangen. Bf.: Homerische Theologie 40. **2.** K Wh Ed, Dr., seit 78 eDe in Gunzenhausen, † 9/2 80. Bf.: Der Prophet Jeremias u. Babylon 50; Der Gottmensch 53; Der Prophet Jesaia 77.

Naglfar, in der germ.° Mythologie das Totenschiff, aus den Fingernägeln derer erbaut, die man beerdigte, ohne ihnen nach heiligem Brauch die Nägel zu beschneiden.

Nagpur, freischottische Station in d. Zentralprovinzen°, 45 von Hislop gegründet, mit Kolleg und Zenana-Arbeit, außerdem hier u. in Bhandara seit 76 amerik. Meth. und seit 70 die An mit 154 Christen und Bischofsschule.

Nahalol [נַהֲלֹל], Stadt in Sebulon, Sitz der Kanaaniter, Ri 1, 30. [23, 37.

Naharai [נַחְרַי], Waffenträger Joab°s, 2 Sa

Nahas [נָחָשׁ], **A. 1.** Kg. v. Ammon, bedrängt Jabesch° und wird von Saul° geschlagen, 1 Sa 11. **2.** 2 Sa 17, 25. 1 Chr 2, 17. **B.** 1 Chr 4, 12 = Irnachasch in Juda, vielleicht Deir Nahhaz östl. v. Beit Dschibrün. Robinf. Pal. III. 865. [vater Aaron°s, Ex 6, 23.

Nahasson [נַחְשׁוֹן], Vater der Elisseba, Schwieger-

Nähe (& Kol 2, 5). Hom.: Jac 4, 8: Das Hinzunahen zu Gott: 1. was wir von der - Gottes zu halten haben; 2. ob sie für uns wirklich durch unser Hinzunahen zu Gott bedingt sei; 3. worin dieses bestehe (Rothe, nachgel. Prd. 13). Off 3, 20: Siehe, ich stehe vor der Thüre. 1. Wie der Herr jedem sein Nahesein verkündigt; 2. was er von ihm begehrt; 3. welche Gnaden er für den bereit hält, der die Thür seines Herzens ihm aufthut (Müllensiefen, Zeugn. 4, 1).

Nahe dich dem lautern Strom, V. 10 v. Seele, was ermüdst.

Nahor [נָחוֹר, armen. nachord = Vorfahr?], Großvater Abraham°s, Enkel Ebers, Vater Therachs; unter ihm zieht der Hebräerstamm nach Ur Kasdim°. Ein jüngerer Nahor, e. Bruder Abrahams (Ge 11, 26), wird durch seine Nichte Milka Vater von acht, durch sein Kebsweib Reuma von vier Söhnen, ist also Stammvater der zwölf aramäischen Stämme. Unter jenen ist Bethuel Vater der Rebekka°. Als Abram fortzog, blieb - in Charan° (Carrä). Ge 11, 22. 24. 26; 24, 10; 27, 43; 31, 53.

Nähre du die heil'ge Flamme, V. 4 v. Vater, kröne du mit Segen.

Nahrung giebt er dem Leibe, V. 3 v. Nun laßt uns Gott den Herren.

Nähschulen, vielfach zur Förderung der Gemeindepflege° eingerichtet.

Nahum [נַחוּם, *Ναούμ*], **1.** hebr. Prophet aus Elkosch [הָאֶלְקֹשִׁי, Eusebius: *Ἐλκεσέ*; Hieronymus: Helcesei], einem Dörfchen in Galiläa („vielleicht das heutige El Kauzeh bei Rama in Naphthali" Strack; falsch: J. D. Michaelis, Eichhorn, Ewald u. a.: Alkosch am Tigris b. Mosul). Das Buch - ist im hebr. Kanon das siebente der zwölf kleinen Propheten° und enthält in poetischer und lebhafter Darstellung eine Weissagung gegen die Blutstadt (3, 1) Ninive und ihren König, denen Verderben und Untergang angedroht wird für ihre Feindschaft gegen Jahve, sein Volk und seine Stadt. Geschichtliche Verhältnisse: Da mit der 3, 8 ff. erwähnten Eroberung von No-Ammon (Theben) in Ägypten wohl die durch Assurbanipal 664 oder 663 v. Chr. vollzogene Zerstörung dieser Stadt gemeint ist, so wird die Abfassung der Schrift um 660 anzusetzen sein. Kommentare: O. Strauß 53; Reinke 67. **2.** Vorfahr Jesu, Lc 3, 25.

Najaden, Flußnymphen der Griechen.

Naib, Stellvertreter des Chatib°.

Naila, „die Küssende", Liebesgöttin der vorislamischen Araber, identisch mit al-Halasah°.

Nain, 1. [*Naΐν*, נָאִין = Trift od. נְעִים = Anmut], Stadt in Galiläa, 1¼ M. SSO von Nazareth, am nördlichen Fuß des kl. Hermon°, Lc 7, 11 ff. **2.** Hauptstat. d. Bg. in Labrador°.

Nainital, seit 58 Hauptstation der ME. in Kamaon°. [1 Sa 19, 18; 20, 2.

Najoth [נָיוֹת], Stadt im Gefilde Ramath,

Nairyô Çanha, einer der aus der arischen Mythologie entlehnten Yazata°, der Feuergott.

Naitan II., Pictenkönig im Anfang des 8. Jhdts., führte auf den Rat Keolfrids das röm. Bekenntnis in seinem Reiche mit Gewalt durch u. verjagte die widerspenstigen keltischen Priester.

Nakib, mohammed. „Bischöfe", standen ihrer zwölf, von Mohammed° gewählt, den Ansfär° vor.

Nakschbendi, Derwisch°orden, gestiftet 1319 unter Osman I.

Nama-(Namaqua-)Land, dürrer, doch durch Kupferminen ausgezeichneter, seit 83/84 unter deutschem Schutz stehender Landstrich im NW. der Kapkolonie, bewohnt von dem gespensterscheuen, herdenreichen, teilweise von den Orlam (geflüchteten Bastard-Hottentotten) 1800 unterworfenen Hottentottenstamm der Nama. Die -mission von der LM. 05 durch die Brüder Albrecht, Schmelen begonnen und durch die WM. unterstützt (Steinkopf°, Khamiesberg°, Okiep°), 40 der Rh. übergeben, zählt trotz der zahlreichen, ihr äußerst schädlichen Kämpfe der - mit den benachbarten Herero doch 3654 Christen auf den Hauptstationen: Bethanien°, Berseba°, Hoachanas°, Gobalis°, Gibeon°, Kentmannshoop°, Warmbad°, Grootfontein°, Rehoboth°, Walfischbai°. (Seit 83 die Bibel von Krönlein° ins Nama übersetzt.)

Name, 1. & Jesu: Apg 4, 12. Kol 3, 17. eines Menschen: Ge 32, 28. Jo 1, 42. — 1 Chr 23, 9. Lc 1, 13. **2.** Hom.: Mt 6, 9: Geheiligt werde dein -! Das heißt 1. zunächst nichts anderes, als: es werde auf Erden die Erkenntnis allgemein, daß dein - gegenwärtig ist in deiner Welt, daß er auf allen deinen Kreaturen steht; 2. daß dein Wort nichts anderes ist, als dein -, ausgeschüttet, wie eine Salbe voll Wohlgeruchs, zu Trost uns armen, vom Elend der Welt fast verzehrten Leuten; 3. Geheiligt, als dein wesenhafter, lebendiger ewiger -, werde dein Kind, unser Herr, Jesus Christus! (Löhe). Apg 11, 26: Woran uns unser Christen- erinnert. An 1. unsere Christenwürde, 2. unseren -beruf, 3. unsere -hoffnung

(Nitzelmann). 19, 13—17: Der Mißbrauch des -ns Jesu: 1. was auch noch in unseren Zeiten diesen -n verdient; 2. wie dieser Frevel sich auch jetzt noch ebenso wie damals bestraft (Schleiermacher 7, 538). - Gottes, 1. im AT das göttl. Wesen in seiner Offenbarung°, nach außen hin Ausdruck gewinnend (Ps 8, 2; 20, 2. Spr 18, 10); denn der Name selbst gilt als Ausdruck des „besonderen persönlichen Wesens gerade dieser Persönlichkeit" (H Schultz), daher fast gleichbedeutend mit Ehre (Lv 24, 11. vgl. Ex 20, 7) und Herrlichkeit (Jes 24, 15; 26, 10. Mch 5, 3. Mal 2, 2); und Gottes - wohnt in seinem Heiligtum (2 Sa 7, 13. 1 Kö 8, 29), da Gottes Offenbarung in seinen Heiligtümern bleibenden Ausdruck gewinnt. Die Einzelnamen sind Offenbarungsentfaltungen seines Wesens, deshalb für die Menschen bestimmte, offenbare Namen (Oehler), die zu verborgenen zu machen, ein Zeichen von Aberglauben ist. Es sind Elohim°, El°, Adonaj° als Offenbarung des Herrn der Natur und seiner über das Irdische, Vergängliche hinausreichenden Machtsphäre, El eljon, El schaddai als Bezeichnung des höchsten Machtwesens; er heißt Gott der Väter (Ge 24, 12. 27; 26, 24; 28, 13 u. ö.), Gott Sems (Ge 9, 26), Gott der Hebräer (Ex 3, 18; 5, 3; 15, 2), Gott von Bethel (Ge 31, 13), Furcht Isaaks (Ge 31, 42. 53), Gott des Schauens (Ge 16, 13), Gott Israels (Ge 33, 20 u. ö.) nach seinem besonderen Verhältnis zum Volk des Bund°es, seit Mose יהוה, Jahve°, seit Samuel häufig Gott der Heerscharen, יהוה אלהי־צבאות, ungenau יהוה צבאות, LXX Σαβαώθ, Zebaoth°. Für die Kritik des Pentateuch°s war die Verschiedenheit im Gebrauch der Gottesnamen die erste Veranlassung, bestimmte Quellen oder Rezensionen zu unterscheiden. [H Schultz, Alttest. Theol. (78) 470 ff.; W Vatke, Einleitg. ins AT (86) 275 ff.] 2. nach altluth. Dogmatik nicht bloß äußeres Unterscheidungszeichen von anderen seinesgleichen, sondern Bezeichnungen seiner als des Einzigen Höchsten, meist hergenommen von bestimmten Merkmalen seines Wesens; oft eingeteilt in 1. essentialia und 2. personalia oder in 1. essentialia, 2. sumpta ab attributis, 3. sumpta ab effectis. 3. ✍ Du, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von altersher ist das dein -. Jes 63, 16. vgl. Spr 18, 10. Mt 6, 9.

Namens-: -fest Jesu anfangs mit Neujahr als dem Fest der Beschneidung gefeiert. Bernardin von Siena bahnte eine besondere Feier an, Bernardinus de Busis schrieb für die Franziskaner ein eigenes Officium zu Ehren des -festes Jesu Clemens VII. bestätigte es, und Innocenz XIII. führte es 1721 allgemein ein u. legte es auf den 2. Sonntag nach Neujahr. -patron, der Schutzheilige, dessen Namen ein Christ in der Taufe empfing. -tag, der Tag, der im Kalender dem Heiligen, dessen Namen man trägt, gewidmet ist, wird gefeiert inbezug auf die Taufe als eine neue Geburt, in der rKirche an Stelle des Geburtstages, bei den grKatholiken als eines der größten Feste. -veränderung kam bei den Juden häufig vor im Verkehr mit den Heiden, indem man entweder den Namen ins Griech. übertrug oder einen ähnlich klingenden wählte (Saulus, Paulus). Die -veränderung der Päpste führte Johann XII. ein, allgemein wurde sie seit Sergius IV. [Krebs 1719; Massarelli in Ang. Maji Spicileg. eccles. IX, 518.]

Namo, Stat. d. ASB. im Kongogebiet°.

Namszanowski, Bisch. i. p., rFeldpropst der preuß. Armee, wurde Mai 72 seines Amtes entsetzt, weil er nach eingeholter päpstl. Entscheidung dem kath. Divisions-P Lünnemann in Köln bei Strafe des Bannes befohlen hatte, den Militärgottesdienst in der von der Militärbehörde auch den Altkatholiken eingeräumten Garnisonkirche einzustellen.

Namur, Stadt Belgiens, ausgezeichnet durch eine von Pizzoni 1771—1772 erbaute Kathedrale im Renaissancestil.

Nanaimo, Stat. d. WM. in Columbia°.

Nanak, * 1469, Stifter der Sikh°. [Trumpp 76.]

Nana Sahib, Seele des Aufstandes von 57 im brit. Ostindien, * 25, Sohn eines Brahmanen in Dekhan und Adoptivsohn von Baschi-Rao, dem letzten Peischwa der Maratben, ließ als Oberbefehlshaber der rebellischen Sipahi-Soldaten viele Europäer, besonders auch Missionare, erschießen, bis er endlich nach Nepal zurückgeworfen wurde.

Nancy, Hauptstadt von Lothringen, besitzt eine schöne gotische Kirche, St. Epvre, 64—75 von Morey erbaut, mit Glasmalereien und Ornamenten reich geschmückt.

Nange [*Nayyal*], Vorfahr Jesu, Lc 3, 25.

Nangis, Wh v. (de Nangiaco), Benediktiner zu St. Denis um 1300. Bf. einer Chronik von Beginn der Welt bis 1300, der Gesten Lgs IX. und Phs III.

Nangking, Station der JE. in Kiangsu°; außerdem sind hier AP., ASP. u. ME. thätig.

Nänia, röm. Todesgöttin.

Nanini, 1. Giovanni Bernardino, Bruder von 2, Kapellmeister an San Lorenzo, * um 1560 zu Vallerano, † 1624 in Rom. Komp.: Motetten, Psalmen u. a. **2.** Giovanni Maria, berühmter Komp. der röm. Schule, seit 1577 päpstl. Kapellsänger, * 1540 zu Vallerano, † 11/3 1607 in Rom. Komp.: Motetten, Psalmen u. v. a.

Nannar = Sin°, babyl.-assyr. Mondgott.

Nantes, Hauptstadt des franz. Dpt. Nicderloire, ausgezeichnet durch die herrliche, von Lassus 44 im Stil der Frühgotik erbaute Kirche St. Nicolas, sowie durch das in der Kathedrale befindliche Hauptwerk des Bildhauers Michel Colomb: Grabmal Franz' II., Herzogs der Bretagne. Das Edikt° von - gab den Hugenotten freie Religionsübung. [PM 39, 413; Koch 85; Regge 85; Calas 86; Sander 86; Puaux u. Sabatier 86; Pilatte 86; Weiß, Bull. du prot. franç. 86; Genelli, Stimmen a. Maria-Laach 86; L'edict de -, Neuchâtel, Attinger 89.]

Naogeorgus, Ts (Kirchmeier), * 1511 zu Straubing, 1536 P zu Salza, 1541 zu Kahla (Thür.), Feld-P beim Schmalkald. Bundesheer, 1546 P in Kaufbeuren, dann in Kempten und Stuttgart, hier als Zwinglianer abgesetzt, P in Eßlingen, abermals abgesetzt, † 1563 zu Wiesloch. Bf.: Regnum papisticum u. a. Satiren.

Näonghaithya, einer der Daevas° der Iranier°, auch Näsatya gen., Prototyp der vedischen Açvins°, Gegner der Çpenta-ârmaiti°.

Naÿäen, Hainnymphen der Griechen.

Naphes (Naphis) [נַפִּישׁ], Sohn Ismaels, Ge 25, 15.

Naphet = Nepheth°.

Naphoth Dor [נָפוֹת דּוֹר und נָפַת דּוֹר], die Höhen, auf denen die Ortschaften von Dor° (Tantura), (Jos 17, 11; vgl. 11, 2; 12, 23. 1 Kö 4, 11) lagen, nur die Hügel östlich von - nach dem Karmel° hin wurden wirklich besetzt, gaben aber der ganzen Küste den Namen (Nasat).

Naphthali [נַפְתָּלִי], Sohn Jakob°s von der Bilha, Ge 49, 21 seiner Redegewandtheit halber mit der flüchtigen Hindin verglichen. Sein Stamm saß im äußersten NO. diesseits des Jordans am Westufer des Galiläischen Meeres u. des Meromsees u. zählte Nu 1, 43 noch 53 400, Nu 26, 50 nur 45 400 Mann. Wegen der starken Mischung mit Heiden hieß N. גְּלִיל הַגּוֹיִם oder bloß גְּלִיל, Jos 20, 7; 21, 32. Jes 8, 23; doch nahm der Stamm regen Anteil an der Bekämpfung der Kanaaniter und Midianiter und gab dem Lande den Feldherrn Barak°. [ℓ Stade, Gesch. I, 168.] Das Gebirge - begrenzt die obere Jordanniederung bis zum See Genezareth, heißt jetzt nach der 2800′ hoch nordwestl. vom See gelegenen Stadt Safed Dschebel Safed u. sendet nach NW. und W. einzelne Berge und Hügelketten aus, die südlich von Tyrus mit dem steilen Vorgebirge Râs el-Abyad (promontorium album) und en-Nakura (tyrische Leiter) abschließen, und weiter im S. bis zur Ebene von Akka eine fruchtbare, waldreiche Hügellandschaft bilden.

Naphthuchim [נַפְתֻּחִים], Nachkommen Mizraims, Ge 10, 13 = Mittelägypten.

Napoleon, s. Frankreich.

Narajan Scheschadri, von den Freischotten bekehrter Brahmane, begann im O. von Puna° eine erfolgreiche Evangelisierung, war besonders in Indapur°, Dschalna° und Umgegend thätig.

Narbonne, Stadt im franz. Dpt. Aude, bemerkenswert wegen des stattlichen, im gotischen Stil erbauten Chores der dortigen Kathedrale.

Narcissus, 1. Freund des Apostels Paulus, Rö 16, 11, nach der Legende einer der 70 Sendboten nnd Bisch. von Paträ oder von Athen. **2.** Bisch. von Jerusalem, † 216, Tag $^{29}/_{10}$. In bildlichen Darstellungen wird seine Seele von Engeln gen Himmel getragen.

Narde [נֵרְדְּ], ein von den Israeliten geschätztes, wohlriechendes, aus der Wurzel u. den untersten Stengelteilen des in Indien heimischen Strauches Valeriana Gatamansi gewonnenes Salböl (Hℓ 1, 12. Mc 14, 3 ff. Jo 12, 3 ff.).

Nares, James, engl. Komp., 1757—1780 Master of children der Chapel Royal, * 1715 zu Stanwell (Middleton), † $^{10}/_{2}$ 1783 in London. Komp.: Orgelfugen; Anthems ꝛc.

Narkissos, Geliebter der Echo°, die aus Sehnsucht nach ihm bis auf die Stimme dahinschwand; s. Narcissus.

Narr ⊘ Spr 18, 2. Prd 10, 3. Jes 32, 6. Spr 6, 32; 12, 11; 20, 3. Spr 13, 20. Prd 7, 10. -enfest, um Neujahr im Mittelalter° besonders in Frankreich gepflegte bzw. geduldete Nachäffung der geistlichen Funktionen in der Kirche, am festum innocentum° (anderswo am $^{13}/_{1}$, dem Schulfeste) sogar durch Schulkinder unter einem aus ihrer Mitte gewählten „Äpfelbischof" (episcopus puerorum) gebräuchlich. [Du Tilliot, Kauf. 1741.] -enhäuschen, ein im Mittelalter zuweilen an die Kirche angebautes kleines Zimmer mit offener, aber vergitterter Vorderseite, das für bestimmte Vergehungen als eine Art kirchlichen Prangers diente.

Narsapur, im Telugu°-Lande von zwei baptistischen Handwerkern evangelisiert, die besonders unter den Tschakli (Lederarbeitern) im Delta der Godawari segensreich wirkten und mehrere Nachfolger im Werke anzogen.

Narses, Feldherr Justinian°s, vernichtete 554 das Ostgotenreich in Italien und damit den Arianismus daselbst. [den Zentralprovinz°en.

Narsingpur, seit 78 Station der SM. in

Narsius, Js, * 1570 in Dordrecht, 1605 eP in Growe (Gelderland), 1619 wegen Unterzeichnung der Conf. orthod. des Kd Dorstins° abgesetzt, studierte dann Medizin.

Narthex, Vorhalle an der altkirchl. Basilika, Raum für die Katechumenen und Büßer.

Nasat, eine angenehme gedakte Flötenstimme zu 4 und 2 Fußton, häufig als Quintregister° angewandt. Die Pfeifenkörper sind nach oben spitz zulaufend. Der Ton ist etwas näselnd.

Näsatya = Näonghaithya°.

Nasen, die vorspringenden Spitzen an Rippen des Maßwerks und Bogen im gotischen Stil, zB. am Dreipaß (s. Fig.). -besetzter Bogen, ein Bogen° mit nach innen gehenden, symmetrisch angeordneten -. -bogen = runder Kleebogen°.

Dreipaß mit Nasen.

Nasi, der Vorsitzende des Sanhedrin° in Jerusalem.

Nasik, Stat. in Dekhan° mit ausgedehnter Frauenmission.

Nasiu Dambo (Schweinsinsel) = Madagaskar°.

Nasir [נָזִיר]. 4. Teil des 3. Seder der Mischna°, das Nasiräer°tum behandelnd.

Nasiräer [נָזִיר, נְזִירוּת, נְזִירוּת אֱלֹהִים = פְּרִישׁוּת], Verlobte des Herrn, hebr. Asketen, Nu 6, 1—21, welche sich für die Dauer ihres Gelübdes (ἡ μεγάλη εὐχή, Philo de ebriet. § 1) alles dessen, was vom Weinstock kommt, zu enthalten, das Haar frei wachsen zu lassen haben und sich an keiner Leiche verunreinigen dürfen. Die kürzeste Dauer des Nasiräats betrug später (Mischna Nasir 1, 3) 30 Tage; doch gab es auch lebenslängliche - (Am 2, 11 ff.), נְזִירֵי עוֹלָם, im Gegensatz zu den נְזִירֵי יָמִים oder נְזִירֵי זְמַן קָצִיב, so Simson°, Samuel°, Johannes° der Täufer. [Köhler, Gesch. I, 419 ff.; Keil, Archäol. (76).]

Nasmith, Dv, * 1799 in Glasgow, † 39, Bahnbrecher der englischen und damit der Stadtmission° überhaupt, indem er eine solche 26 in Glasgow mit acht Stadtmissionaren begründete. Die Stadtmissionare waren Laien, welche, mit der Bibel in der Hand, Haus für Haus besuchten, mit geistlichem Zuspruch, Ermahnung, Tröstung zum Herrn hinführend. Durch Reisen nach Irland, Schottland, Nordamerika suchte - mit Erfolg der Sache Freunde zu werben.

Nasrani = Nestorianer°.

Nassau A. wurde von Goar° missioniert, von Bonifatius kirchlich geordnet und der Mainzer u. Trierer Diöcese eingefügt. Kirchen entstanden in Dietkirchen (nach der Sage von Lubentius, † 350, gestiftet), in Limburg (909), in Weilburg (912), in Heiger (913), ferner die Klöster Seligenstadt auf dem Westerwald (933), Schönau bei Bacharach (1132), Arnstein a. d. Lahn (1138) u. a.; die Schule des Landes wurde von Kd I. im Weilburger Walpurgisstift gegründet. Die Reformation fand früh Eingang. In -=Weilburg rief Graf Ph III. 1526 Eberh. Schnepf° von Heidelberg, der 1528 nach Marburg ging, ließ 1536 eine Visitation abhalten und seit 1546 von Kaspar Goltwurm° als S das Kirchenwesen ordnen; 1555 wurde das Walpurgisstift, die letzte Stütze des Katholicismus, aufgehoben. In -=Dillenburg berief Graf Wh d. Reiche (1516 bis 1559) die eP Heilmann von Krombach nach Dillenburg u. Ph Mogner nach Siegen, die 1531 eine Kirchenordnung abfaßten, freilich aber die Messe noch bestehen ließen. 1534 trat Wh in den Schmalkaldischen Bund und nahm die Nürnberger Kirchenordnung an; 1538 berief er Erasm. Sarcerius als S, unter dessen Leitung die Schulen zu Dillenburg, Herborn°, Siegen und Hadamar gestiftet wurden. Das Interim ließ der Graf notgedrungen verkündigen, schützte aber seine eGeistlichen; nur Sarcerius mußte weichen. Unter Whs Sohn Johann VI. († 1606) wurde 1570 Mörlin Hof=P und GS, der eine streng lVisitationsordnung gab, nach seinem Weggang (1572) dagegen leitete Coban Geldenhauer° die Kirche -s zum Melanchthonianismus und Calvinismus über, u. schon 1581 wurde der Heidelberger Katechismus eingeführt. 1582 wurde unter Olevianus' Beirat zu Herborn eine rf theol. Akademie gegründet, die unter Ursinus und Piscator bald emporblühte, dann auch die von Olevian verfaßte Herborner streng presbyteriale niederländ. Kirchenordnung angenommen. Nur in der Grafschaft Hadamar kam es unter dem Grafen Lg, der 1629 in Wien von den Jesuiten gewonnen war, zu einer Gegenreformation. Als 16 die -ischen Länder unter einen Herzog kamen, beschloß die eKirche $^{8}/_{8}$ 17 auf der Synode zu Idstein eine Union; eine im Dorfe Steeden bei Runkel a. d. Lahn entstandene altluth. Gemeinde fand 48 gesetzliche Duldung. 66 kam - an Preußen. [Stenbing, Gesch. d. Ref. in -=Dillenburg 04; Eichhorn, Gesch. d. Ref. in -=Weilburg; Ullrich, KG v. - 63.] Für die Katholiken wurde 16 das zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörige Bistum Limburg gegründet. **B.** -, Dr., begründete die Mission im Ogowe°=Flußgebiet.

Nasse, Partei der Quäker°. [Lc 21, 25.

Näße ⌓ Ge 7, 19. Jes 24, 4. Ez 26, 19.

Natal (890 Q.=M.), Landstrich an der südostafrikanischen Küste zwischen dem Tugela= und dem Umzimkulu=Fluß, 40 in den Kämpfen auswandernder Boers mit dem Zuluhäuptling Undiegane vom Zulu°lande losgerissen und zur Republik erklärt, 42 zu einer britischen Kolonie gemacht, wurde mit 25000 weißen, 362000 schwarzen Einwohnern und 19000 zur Arbeit aus Indien herübergeholten Kulis besiedelt. Die -mission, vorübergehend von Gardiner°, dauernd durch Dr. Adam und Grout 36 von der AB. (die nun auf sieben Stationen: Umzumbi, Umtwalumi, Amanzimtote, Inanda, Umsumduzi, Umwoti, Mapumulo unter ordinierten schwarzen Bischöfen in 16 Kirchen 729 Christen und die Bibel in der Zulusprache besitzt) begründet, von der WM. (mit nun 2500 Kirchengliedern auf den Stationen: Maritzburg, d'Urban, Edendale, Indaleni, Verulam, Ladysmith, Harrysmith, Umzimkulu, Stewartstown) wesentlich gefördert und von der Rg., besonders von Schreuder, dem Begründer von Umpumulo und Untumjambili, unterstützt, hat seit 47 an der Bn. (mit nun 1301 Getauften in Emmaus, Stendal, Emangweni, Hoffenthal, Königsberg, Christianenburg) und der H. (in Hermannsburg mit 350 Kaffernchristen u. Schulen, in Emakabeleni, Ehlanzeni, Etembeni°, Müden, Bethesda°, Empangweni, Entombeni, Nazareth°, Bethel°, Ekuhlengeni, Hebron, Endumeni mit zusammen 400 Getauften, im Alfredia=Kreis mit 100 Christen auf: Ebenezer, Marburg, Elim und im Umpongolo=Kreis mit 190 Getauften auf: Goede Hoop, Ekombela, Entombe) treue Helfer gefunden. Daneben wirken hier noch die Anglikaner unter dem Bischof von Maritzburg (in St. Albans, Springvale, Ladysmith, Highflats, Durban, Ekukajeni und in Umzimto unter den indischen Kulis mit zusammen 1600 Kirchengliedern), die FC. (in Maritzburg, Impolweni, Gordons Mal mit 365 Kirchengliedern) und SM. seit 78 (in Oskarsberg, Aangeleken, Amoibie).

Natale, Pompeo, Komponist der röm. Schule, Kapellsänger an Santa Maria Maggiore in Rom. Hsg.: Madrigali e canzoni spirituali 1662.

Natales (sc. dies), Geburtstage, im übertragenen Sinne: episcoporum, Gedächtnistage der bischl. Ordination, wurden im 4.—7. Jhdt. oft festlich begangen. - Sanctorum, Gedächtnistage der Heiligen; seit dem 2. Jhdt. werden als - die Todestage derselben gefeiert.

Natalis, A. (Noel) Al, * $^{12}/_{1}$ 1639 zu Rouen, 1655 Dominikaner, 1675 D., 1706 Ordensprovinzial, † $^{21}/_{8}$ 1724 zu Paris. Bf.: Selecta historiae ecclesiasticae capita etc., Par. 1677 bis 1686, 24 Bde. (in gallikan. Sinne, daher 1684 von Innocenz XI. verboten, in der durch Roncaglia 1734 veranstalteten Ausg. dem Index enthoben); Gesch. d. ATs, 6 Bde.; Komm. z. den Evv. u. Epp., dogmat. u. homilet. Werke.

B. - solis invicti, röm. Fest der Wintersonnenwende, gab Veranlassung zur Feier des - (sc. dies) Christi invicti, d. h. des Weihnachtsfestes am $^{25}/_{12}$.

Natalitia, Geburtstagsfeiern, s. Natales u. Natalis (B).

Natalius, ein schwachsinniger Konfessor, den die Melchisedekianer zum Bisch. erwählten, der aber den Bisch. Zephyrinus fußfällig um Wiederaufnahme bat.

Natete, Station der CM. am Ukerewe° unter [den Uganda.

Nathan [נָתָן], **1.** ein Sohn David°s von der Bathseba°, zu Jerusalem geboren, 2 Sa 5, 14. vgl. Lc 6, 31. **2.** ein Prophet, dessen Großvater, wenn נְבוּד 1 Kö 4, 5 = נֵזֶר, 1 Chr 2, 36 ein Sohn desselben ist, ein ägyptischer Sklave war, der eine Judäerin geheiratet hatte, stand bei David° in hohem Ansehen, rügte denselben wegen seines Ehebruchs mit Bathseba°, brachte ihn von dem durch ihn selbst anfangs gebilligten Tempelbau ab und verkündete ihm die Ewigkeit seines Fürstentums, c. 7. Auch Salomo°s Erzieher scheint er gewesen zu sein (2 Sa 12, 25), und bewirkte dessen Salbung durch Zadok°. [Ewald, Gesch. II, 592. 633; III, 7 ff. 106.] **3.** jüd. Rabbi im 2. Jhdt. n. Chr.

Nathanael [*Ναθαναήλ*], **1.** Jünger aus Kana zuerst des Johannes, dann Jesu, Jo 21, 2; 1, 47. Hom.: Jo 1, 45—51: - ein Vorbild, wie man ein Jünger des Herrn wird. Denn er 1. sagt uns, was dazu gehört, ein Jünger des Herrn werden zu können; 2. zeigt uns, wie die Jüngerschaft wirklich zustande kommt; 3. deutet zuletzt darauf, was eines Jüngers Verheißung und Lohn ist (Ehrenfeuchter). V. 47 f.: Der -sinn: 1. seine Schönheit und Lieblichkeit; 2. sein Segen und Lohn (Steinmeyer, Btr. 51). V. 47—50: Wie sich das Verhältnis zwischen dem Erlöser und seinem Jünger - gestaltete: 1. Art und Weise der Anknüpfung; 2. Art und Weise der Bedingung der Befestigung (Schleiermacher 3, 156). **2.** getaufter Kora, Dolmetscher u. Mitarbeiter an der Bibelübersetzung in Bethanien°.

Nathusius, 1. Marie, geb. Scheele, * 10/3 17 in Berlin, † 22/12 57 in Neinstedt; berühmte christliche Novellistin. Bf.: Tagebuch e. armen Fräuleins; Elisabeth u. a. Ges. W. 11 Bde. 1860 u. ö. **2.** Mnvon, D., Sohn von 3, oProf. der eTheol. in Greifswald, Begründer der „Allgem. konservat. Monatsschr.“. **3.** Phegbd v., * 5/11 15 zu Althaldensleben, † 10/8 72 zu Luzern; Gründer des Knabenrettungs- und Brüderhauses „Lindenhof“. Bf.: Zur Verständigung über Union. Hsg.: Volksbl. für Stadt u. Land (seit 50). **4.** Phegbd v., Sohn von 3, * 4/8 42; 72—78 Chefredakteur der Kreuzzeitung, wegen Beleidigung des Oberkirchenrats mit sechswöchiger Festungsstrafe belegt, seit 85 Hsg. der „Deutschen Encyklopädie“.

Nationalhaß ⌂ Lc 9, 53. Jo 4, 9.

Nationalität, die Zugehörigkeit zu einem nach Abstammung und Geburt, Sitte und Sprache zusammengehörenden Teil der Menschheit.

National-: -kirche, im Gegensatz zur päpstl. Universalkirche wie zu den mehr oder weniger vom Landesfürsten abhängigen Landeskirchen von dem Gesichtspunkt aus gefordert, daß das Christentum das ganze nach der Nationalität° verschieden gestaltete Kulturleben zu durchdringen habe u. daher in Kultus, Dogma u. Verfassung die Verschiedenartigkeit der Nationalität auch widerspiegeln müsse. Versuche, zu -kirchen zu gelangen, sind der Gallikanismus°, für Deutschland die Emser Punktationen, auf eSeite das Wirken des deutschen Protestantenvereins. Im 19. Jhdt. bildeten sich -kirchen besonders anläßlich der Revolutionen in Frankreich durch Abbé Chatel°, in Belgien durch Abbé Helfen°, in Deutschland durch Johannes Ronge° und Johann Czerski°. Wie in Paris eine gallikanische durch Père Hyacinthe°, so entstand selbst in Italien eine national-italienische Kirche. Sie wurde 62 nach dem Sturz der Bourbonen zu Neapel gegründet und schuf sich in dem Emancipatore cattolico ein Organ, welches lebhaft gegen den Hierarchismus der rKirche protestierte; an ihrer Spitze stand Luigi Prota Giurleo. Unter vielen Anfechtungen vonseiten des rKlerus sowie unter der unzuverlässigen Freundschaft der italienischen Regierung erhielt sie 70 durch das vatikanische Konzil neue Anhänger, 75 wurde für sie ein dogmatisch-disziplinares Statut entworfen, welches neben der heil. Schrift und den Beschlüssen der Gesamtkirche nur die sieben ersten ökumenischen Konzilien anerkennt. Mit Ausnahme einiger Dörfer bei Mantua hat sich die -kirche nur in Süd-Italien verbreitet. [Witte 78.] Es war teils die Macht der rKirche zu groß, teils ihre eigene Ohnmacht zu bedeutend, als daß die -kirchen es zu einem blühenden Zustande hätten bringen können. **-kongregationen,** zuerst auf dem Konzil zu Konstanz° eingeführte Gruppierung der Mitglieder nach den 4 großen Nationen: italienische, deutsche (zu der auch die Ungarn, Polen, Dänen und Skandinavier gehörten), französische und englische, zu denen nach der Absetzung Benedikts XIII. die spanische als fünfte trat. Jede Kongregation beriet für sich und entschied nach Stimmenmehrheit; in den Konzilssitzungen wurde dann nach Nationen abgestimmt, um auf solche Weise das Übergewicht der ital. Bischöfe zu brechen. **-konzilien,** innerhalb bestimmter Nationen abgehaltene Kirchenversammlungen. Das erste -konzil wurde vom Majordomus Karlmann 742 auf deutschem Boden berufen und sowohl von Geistlichen (servi Dei) als von Laien (Optimates) besucht. Es unterstellte sich auf Veranlassung seines Urhebers Bonifatius° der rKurie; seine Beschlüsse (Capitularia) über Kultus u. Kirchenzucht wurden zu Lestines° (Liptinä) bestätigt. **-synode** = Generalsynode°. **-versammlung** zur Regelung der Religionsangelegenheiten wurde in Deutschland zuerst vom Nürnberger Reichstag 1524 in Aussicht genommen, von Karl V. als crimen laesae majestatis bezeichnet und verboten, 1529 von den Protestanten wieder gefordert.

Nativität, das angeblich durch den Stand der Gestirne zur Geburtszeit eines Menschen bedingte Geburtsverhängnis. - **stellen,** jemandes Geschick aus dem Stande der Gestirne zur Geburtszeit bestimmen; s. Astrologie; Horoskop.

Natorp, 1. Au, eP und CR in Düsseldorf, Präf. des rheinischen Hauptver. der Gust.-Ad.-Stiftung. **2.** Bnh Cn Lg, seit 19 P zu Mün-

ſter, OCR u. GS der dortigen Diöceſe, * 12/11 1774 zu Werden a. d. Ruhr, † 8/2 46. Bſ.: Über den Geſang in den Kirchen der Proteſtanten 17; Einiges zur Verbeſſerung des Geſangs in Kirchen u. Schulen 17; Melodieenbuch f. d. Gemeindegeſang in d. evang. Kirchen 22; Über Zweck, Einrichtung und Gebr. des Melodieenbuchs 22; Choralbuch f. evang. Kirchen 29 (223 Choräle) u. a.

Natur, 1. ☞ Auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienſt des vergänglichen Weſens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, Rö 8, 21. Die Himmel werden, Herr, deine Wunder preiſen und deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen, Pſ 89, 6. vgl. Hiob 12, 7 f. Pſ 19, 2 ff. Die Berge zittern vor ihm und die Hügel zergehen; das Erdreich bebet vor ihm dazu der Weltkreis, und alle, die darin wohnen, Nah 1, 5. vgl. Jeſ 51, 15. Hab 3, 10 f. **2.** Hom.: Rö 1, 19: Chriſtliche -betrachtung. Die Werke der Schöpfung erinnern uns an 1. Gott; 2. ſein Reich; 3. ſeinen Himmel (Theremin, Prd. 9, 215). 8, 18—23: Die Unvollkommenheiten der -. 1. Das Sehnen der -; 2. die Knechtſchaft, der ſie unterworfen iſt; 3. eine künftige Erlöſung, darauf ſie hoffet und harret (Graue). - Chriſti (Natura, φύσις, οὐσία), nach altluth. Dogmatik die „substantia vel divinitatis vel humanitatis". Hom.: 2 Pt 1, 3. 4: Über unſere Teilnahme an der göttlichen -: 1. worin dieſelbe beſteht; 2. an welche Bedingungen ſie geknüpft iſt (Schleiermacher 4, 473). 4: Von der Teilnahme an der göttlichen -. Durch Chriſtus erhält ſie 1. der einzelne; 2. die Familie; 3. das Menſchengeſchlecht (Theremin 3, 21).

Naturalismus, von Frankreich ausgehend, eine Verzerrung des engl. Deismus, erreichte ſeine Höhe am Ende des 18. Jhdts., nachdem das verderbte Zeitalter Ludwigs XIV. ihm vorgebaut hatte. Es war eine Philoſophie des Esprit, die keine ſittlichen Ideale mehr kannte, deren Vertreter (Diderot°, d'Alembert°, Montesquieu°, Helvetius°, Voltaire° und Rouſſeau°) ſich in Cynismus und Verſpottung alles wirklich Hohen und Edlen überboten. [Naack, Bern 54; Hettner 65; Lange, Materialism.]

Naturalverpflegungsſtationen, zur Unterſtützung der Arbeiterkolonie°en 80 von Huzel in Württemberg eingeführt, bieten wandernden Arbeitern Nachtquartier und Speiſung u. verlangen dagegen eine entſprechende Arbeitsleiſtung. Auch muß mit den - eine Nachweiſungsſtelle für dauernde Arbeit verbunden ſein. Einen eigenartigen Charakter trägt die Anſtalt in Berlin (Reinickendorferſtraße 36).

Naturbeſchreibung in der Volksſchule. **1.** Pädag. Bedeutung. Nicht nur das Anſchauungs-, ſondern auch das Denkvermögen, nicht nur die äſthetiſche, ſondern auch die religiöſe Bildung wird durch den Unterricht in der - zweckentſprechend gefördert. Dabei liegt es in der Natur der Sache, daß die - auch material in ganz hervorragender Weiſe bildet, und daß, da ſich unſer äußeres Leben auf die Natur gründet, dieſelbe auch für das praktiſche Leben von hoher Bedeutung iſt. **2.** Lehrgang. **a.** Grundſätze α) für die Auswahl des Stoffes ſind: 1. Wähle die Stoffe aus allen Gebieten der -; 2. berückſichtige in erſter Reihe die Forderung: vom Konkreten zum Abſtrakten; 3. aus der Syſtemkunde iſt nur ſo viel heranzuziehen, als ſich aus den Einzelbeſchreibungen ergeben hat; 4. den Vorrang haben die Gegenſtände der Heimat; 5. non multa, sed multum! Grundſätze β) für Anordnung des Lehrſtoffes: 1. verfahre ſynthetiſch; 2. richte dich nach den Jahreszeiten: (Sommer: Pflanzen und Tiere; Winter: Menſchenkunde und Mineralogie); 3. vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren; 4. für den Unterricht in den aufſteigenden Klaſſen iſt konzentriſche Erweiterung der Penſa zu empfehlen. **b.** Verteilung auf die drei Stufen: Auf der Unterſtufe verbindet ſich dieſer Unterrichtszweig aufs engſte mit dem Anſchauungsunterricht. Auf der Mittel- und Oberſtufe tritt derſelbe ſelbſtändig auf. Für einfache Schulverhältniſſe empfiehlt ſich ſtatt der ſynthetiſchen die monographiſch-gruppierende Methode, d. h. man ſchließe jedesmal an die Beſchreibung ausgewählter Repräſentanten kurze Beſchreibung der wichtigſten verwandten Arten derſelben Gruppe. **3.** Methodiſches. Man zeige die Gegenſtände vor, gehe alſo überall von der Anſchauung aus, folge einer klaren Dispoſition, unterrichte erotematiſch-akroamatiſch, berückſichtige den pädagogiſchen Zweck des Unterrichtes und wiederhole fleißig. **4.** Lehrmittel: Sammlungen von einheimiſchen Pflanzen, Käfern und Schmetterlingen lege der Lehrer ſelbſt an. Ausgeſtopfte Tiere liefert Schneider in Leipzig, Heſtermann in Hamburg, ſowie Schaufoß in Dresden in der kunſtgewerblichen Unterrichtsanſtalt in Karlsruhe; Plaſtiſche Nachbildungen in Papiermaſſe bezieht man von Sonneberg in Meiningen, Pilzmodelle von Griebens Buchhandlung in Berlin, Abbildungen von Schreiber in Eßlingen. Schriften: Lüben, Anweiſung; Bänitz, Der naturk. U. in Bürger-, Mittel- und Höh. Töchterſchulen; Bopp, Organiſation des naturk. U. in der württemb. Volksſch.; Bösel, Der naturgeſchichtliche Unterricht in der Volksſchule; Eckardt, Über Plan u. Technik d. Naturgeſchichtsunterrichts an Volks- u. Bürgerſchulen; Lüben, Leitfaden; Grünewald, Leitfaden; Hummel, Methodiſcher Leidfaden; Rothe, Naturgeſchichte für die ob. Klaſſen der Volksſch.; Polorny, Naturgeſch. für Bürger- und Volksſchule; Lettau, Naturgeſchichte, ein Wiederholungs- u. Übungsbüchlein; Polack, Bilder aus der -.

Natur-: -dienſt, ſ. Naturreligionen. **-geſchichte** = beſchreibung°. **-geſetz**, nach altluth. Dogmatik auch ein allgemeines, wenn auch unvollkommenes Sittengeſetz, ſ. Geſetz; -geſetz und die göttl. Freiheit, ſ. Wunder.

Naturismus, ſeit Reville Bezeichnung für die von der ſpekulativen Religionswiſſenſchaft° (z.B. auch der Evolutionstheorie°) als die urſprünglichſte Form der Religion angenommene Verehrung der beſeelt gedachten Natur; ſ. Henotheismus.

Natur-: -kräfte in nachkan. jüd. Vorſt. geleitet gedacht von Engel°n. **-kunde** ☞ 1 Kö 4, 33. Wsh 7, 20. Die -kunde als Lehrgegenſtand der Volksſchule umfaßt -beſchreibung° (-geſchichte) und -lehre. **-lehre** (Phyſik) in der Volksſchule. **1.** Bedeutung. -geſchichte iſt eine

beschreibende, -lehre eine erklärende Wissenlchaft, also schwerer faßbar. Wird sie richtig behandelt, übt sie gleichwohl einen außerordentlich bildenden Einfluß auf die Schüler aus; denn sie schärft nicht minder als die - die Beobachtung wichtiger Naturerscheinungen, vermittelt verständige Auffassung, beseitigt abergläubische Vorstellungen, lehrt die Größe des Schöpfers und führt uns Kenntnisse zu, welche dem praktischen Volksleben von unausſprechlichem Nutzen sind. **2.** Lehrgang. **a.** Grundsätze *α*) für die Auswahl der Stoffe: 1. die elementaren Stoffe sind allen Gebieten der Naturlehre zu entnehmen; 2. am meisten werden die im Leben am häufigsten vorkommenden Erscheinungen zu berücksichtigen sein. Grundsätze *β*) für die Anordnung des Lehrstoffes: 1. in der Regel ordne man nach den verschiedenen physikalischen Gruppen (Wärme, Licht, Schall, Schwere u. s. f.); 2. bei mehreren Kursen hat sich der Stoff in konzentrischen Kreisen zu erweitern. **B.** Das Unterrichtsverfahren hat folgende allgemeine Regeln zu beachten: a. jedes Pensum für eine Lehrstunde sei fest umgrenzt und leicht absolvierbar; b. man verfahre entwickelnd (induktiv), nicht wissenschaftlich; c. der Unterricht gebe stets von der Anschauung aus: Abbildungen, Wandtafelzeichnungen, Apparate, Modelle u. die Erscheinung an sich in natura oder in Experimenten. Aber auch die übrigen für die Naturgeschichte° angeführten Regeln u. Unterrichtsgrundsätze sind hier wohl zu beachten. **4.** Lehrmittel. An Apparaten wird sich der Lehrer, was er sich selbst beschaffen kann (wie Lineal, Glas, Kugel, Wage, Pendel, Hebel, Springbrunnen), im Interesse des Unterrichts gern besorgen. Auf Kosten der Gemeinde sind anzuschaffen: Thermometer, Barometer, Kompaß u. s. w. Lehrmittel-Handlungen von Bopp in Stuttgart, Kleist in Leipzig, Vetter in Hamburg, Erhard in Bensheim sind zu empfehlen. Abbildungen: Viel kann sich der Lehrer selbst fertigen, andere sind im Buchhandel zu haben, zB. Schulte und Grote, Die Experimentalphysik, 28 lith. Tafeln mit Text; E. Bopp, Wandtafeln für Physik. Mit Text. Schriften: Crüger, Physik i. d. Volksschule; Derselbe, Naturlehre für den Unterricht in Elementarschulen; Dr. Bänitz, Physik für Volksschulen; Derselbe, Chemie und Mineralogie f. gehobene Elementar- und höhere Mädchenschulen; Derselbe, Chemie für Volksschulen; Wäber, Leitfaden für den u. s. w. Wiederholungsbücher für die Schüler: Letten, Naturlehre; Polack, Bilder aus der -. Hilfsmittel für den Lehrer: Crüger, Die Schule der Physik; E. Postel, Naturlehre; Lettau, Naturlehre, Handbuch f. Lehrer an Volksschulen; Dr. Sumpf, Schulphysik (2. A.), à 2 Lehrkursen; Sprockhoff, Grundzüge der Physik.

Natürliche Religion, im Gegensatz zur geoffenbarten Religion° das nur auf der sittlichen Natur des Menschen beruhende religiöse Verhalten desselben, nicht zu verwechseln mit dem Naturalismus. [Strachan, Theol. Rev. 87; M. Müller, Natural Religion, Lond. u. N.Y. 89.]

Natürlich kann ein Mensch doch nicht, V. 2 v. Ich will von meiner Missetat.

Natur-: -religion, die Religion des natürlichen Menschen, des *ἄνθρωπος ψυχικός*, der noch *κατὰ σάρκα* (1 Ko 2, 14. vgl. Rö 8, 1 ff.), dessen Selbstbewußtsein gleichsam noch innerhalb der natürlichen Sphäre versteckt ist, wo die freie Willkür, aber noch keine Durchbildung der Naturbasis und des Geistes gesetzt ist, kennt die Gottheit nur als Natur- und Geistermacht, die nach Analogie des menschlichen Selbstbewußtseins vorgestellt wird; das innere Leben aber erscheint als Begierdeleben, das Denken als noch getrübte Imagination, und da der theoretischen die praktische Seite entspricht, so begegnet uns hier durchweg der Glaube an übernatürliche Kräfte in einzelnen Dingen und Menschen, die Religion des Geisterglaubens u. der Zauberei°, der Fetischismus°, das Schamanentum°. Einerseits herrscht Furcht vor den bösen Geistern, gegen die man sich schützt, indem man einen mächtigeren Geist in seinen Dienst nimmt, anderseits Schlauheit, List u. kecker Egoismus, der wünschend sich zugleich als befehlende Macht faßt. Träume bilden Motive im Leben, ethische Momente fehlen noch gänzlich; der Kult besteht in Zauberformeln, Tänzen und Gaben, oft Menschenopfern. Verschieden ist die -religion je nach der Natur des Landes, nach Klima und Bodenbeschaffenheit, wie nach der Lebensweise der Völker. Am tiefsten steht die Religion der wurzelgrabenden Australier und der Buschmänner, weich u. mild ist die der viehzüchtenden Koikoin oder Hottentotten und der Kaffern°, blutig und grausam die der kriegerischen Negerstämme, menschlicher die derjenigen Neger, welche neben Ackerbau und Viehzucht Handel und Industrie treiben, ferner die der fischenden Polynesier wie der aus Polynesiern u. Papuas gemischten Melanesier°, während sich die Religion der finster ernsten Amerikaner wieder durch strenge Selbstpeinigungen und blutige Zeremonien auszeichnet. Bei den Feuerländern im Süden, einzelnen wilden Stämmen in Brasilien, den Pampas-Indianern, den Botokuden u. Otomaken, den Schoschonis und Comanchen in Nord-Amerika finden sich nur Spuren einer Götterverehrung oder Geisterfurcht; höher stehen bereits die Stämme im NW. von Nord-Amerika, im Norden des Erdteils die Eskimos° und die Karaiben in Zentral-Amerika, dann die Stämme östlich vom Missouri und im Süden von Kanada, die alle einen großen Geist als Schöpfer des Alls verehren, und bei den Natches am Zusammenfluß des Mississippi und Red-River herrschte sogar eine auf Sonnenkult gegründete Theokratie; die höchste Stufe erreichten unter den Amerikanern die hochkultivierten Azteken° in Mexiko und die Inkaperuaner°, und auch die Religion der Finnen° kennt doch, obgleich bei ihnen durchweg Zauberei herrscht, einen höchsten Geist, Namens Ukko. [Baur 24 f.; Th. Waitz, Anthrop. d. Naturvölker, fortgesetzt von Gerland, 2. A. 77 ff.; M A Castren, Vorles. üb. d. Finn. Mythol., übers. v. Schiefner 53; Ders., Kleinere Schriften, hsg. v. Schiefner 62; G Fritsch, Die Eingebor. Südafrikas 72.] **-stand** als dogmatischer Kunstausdruck der sittliche Zustand des natürlichen Menschen, ohne Zuthun der Gnade. Die **-wissenschaft** des 19. Jhdts. hatte in Steffens°, Schubert°, Davy, Cuvier

Männer, die in der Natur die göttliche Offenbarung sahen. Die berühmten „Bridgewaterbücher" sind religiös-naturwissenschaftliche Werke. In Deutschland trennte sich die -wissenschaft von der Religion, sodaß Schleiermacher (Sendschr. an Lücke) die Zertrümmerung der christlichen Weltanschauung durch die Resultate der -wissenschaft befürchtete, Bretschneider für schon eingetreten erklärte. Bei Darwin° gipfelt die Entfremdung von -wissenschaft und Religion, während Vogt° (der Gedanke eine Sekretion des Gehirns), Moleschott° (das Leben nur Stoffwechsel), Feuerbach° (der Mensch ist, was er ißt), Büchner° (Kraft u. Stoff) den wissenschaftlichen Atheismus geschaffen haben. Oerstedt°, der Entdecker des Elektromagnetismus, sucht den „Geist in der Natur"; aber der gefundene ist nicht der biblische. Humboldt° findet keine christlichen Ideen in seinem „harmonischen Kosmos".

Nauclerus, Jos, * zu Justingen in Schwaben, Kanzler der Univ. Tübingen, † um 1510. Bf. einer von Melanchthon revidierten Chronik.

Naudäus, Ph, rfTheolog, * 1654 zu Metz, flüchtete 1687 nach Berlin.

Naue, J Fch, seit 13 Universitätsmusikdirektor und -organist zu Halle a. S., * 17/11 1787, † 19/8 58 das. Hsg.: Versuch einer musikalischen Agende 18 (von Fch Wh III. eingeführt); Allgemeines evangel. Choralbuch mit Melodieen, großenteils aus den Urquellen berichtigt, mit vierst. Harmonieen 29; Motetten, Hymnen, Responsorien ꝛc.

Nauenburg, Gv, * 20/5 03 zu Halle a. S. Bf.: Ideen zu einer Reform der christl. Kirchenmusik 45.

Naugang, Missionsstation in Asam° mit Normalschule.

Nauheim, Badeort in Oberhessen, hat am Elisabethhaus eine Kinderheilanstalt°. Vorst.: P Watz, Arzt: Dr. Abée. Diakonissenpflege. Arme Kinder, für welche die Anstalt in erster Linie bestimmt ist, zahlen für 5 Wochen 25 Mk., bemittelte 60 Mk.

Naum, Jodocus, * um 1560 in Sinsheim (Pfalz), † 1597 in Hanau, 1584 in Herborn, von da als ref. Ober-P nach Burbach, seit 1594 zur Wiedereinführung des ref. Bekenntnisses in Hanau-Münzenberg. Bf.: Pred. üb. den Römerbrief 1602; Pred. üb. Daniel 1607; Conciones in omnia Evangelia 1600. 1603. 1609.

Naumann, 1. Em, Dr., Enkel von 2, Musikschriftsteller, seit 73 Lehrer am Konservatorium in Dresden, * 9/9 27 zu Berlin, † 23/6 88. Hsg.: Psalmen auf alle Sonn- u. Festtage des evang. Kirchenjahrs. Komp.: Liturgie Op. 16; Dank- u. Jubelkantate Op. 30; Christus, der Friedensbote (Oratorium); D. Zerstörung Jerusalems (Kantate). Bf.: Die Einführung des Psalmengesangs in d. ev. Kirche 56; Über das Alter des Psalmengesangs; Über ein bisher unbekanntes Stilgesetz im Aufbau des klassischen Fugenthemas 78. **2.** J Gb, Komponist, seit 1786 Oberkapellmeister in Dresden, * 17/4 1741 zu Blasewitz (Dresden), † 22/10 01 in Dresden. Komp.: 11 Oratorien (darunter „Davidde in Torebinto"), Psalmen, Messen u. kleinere Kirchensachen.

Naumburg an der Saale, besitzt in dem 1247 geweihten stattlichen u. schönen, durch zwei Chöre und vier Türme außen, durch einen herrlichen Lettner romanischer u. reiche Werke gotischer Bildnerei° innen ausgezeichneten Dom ein Denkmal des romanischen Übergangsstiles. Das Bistum -Zeitz, 968 zur Christianisierung der Slawen gestiftet, hatte seinen Bischofssitz bis 1029 in Zeitz. Die luth. Lehre drang bereits 1520 ein. Als das kath. Domkapitel 1541 Julius v. Pflugk zum Bischof wählte, bestätigte der Kurfürst diese Wahl nicht, sondern setzte vielmehr den Superintendenten von Magdeburg, Nik. v. Amsdorf, als luth. Bischof ein. 1547 ward dieser indes vertrieben und Pflugk eingesetzt; aber nach dessen Tode 1564 wurde das Domkapitel lutherisch. [Philipp 1800; Lepsius 35.] -er Fürstentag, abgehalten 1561 auf Anregung des Herzogs Christoph von Württemberg und des Kurfürsten August von Sachsen, um unter den deutschen Protestanten eine Einigung zu schaffen und besonders um ein Exemplar der in verschiedenen Ausgaben erschienenen Augsburg. Konfession zur allgemeinen Geltung zu bringen. Die Majorität der Anwesenden kam überein, die älteste Ausgabe von 1530 für allgemein gültig anzunehmen. In einer Vorrede aber, die man dem recipierten Exemplar voranstellte, zeigte sich doch wieder die innere Haltlosigkeit und Zerrissenheit darin, daß man ausdrücklich bemerkte, von der späteren Ausgabe 1540 nicht abweichen zu wollen. Der Kurfürst J Fch von Sachsen, damit nicht zufrieden, forderte eine Verdammung der (calvinisierenden) Sakramentierer. Ein heftiger Streit entstand, und der Herzog zog sich ganz von der Sache zurück, während die übrigen an ihren Beschlüssen festhielten. [Hönn 1704; Gelbke 1793; Calinich 70.]

Nauplia, die Synode zu - 33, befreite die griech. Landeskirche von der Oberherrschaft des Patriarchen zu Konstantinopel.

Nauruz, eine Art Neujahrsfest der Schiiten°, an der Frühlings-Tag- und -Nachtgleiche gefeiert und noch aus der Zeit herrührend, wo die Araber das Sonnenjahr hatten.

Nausea, Fch, 1541—1552 rBisch. v. Wien, Gegner lutherischer Lehre, jedoch nicht jeglicher Reformation, 1526 Stadt-P in Frankfurt a. M., Teilnehmer am Konzil zu Trient [Mayer in Hist. Jahrb. 87, 1 ff.], dort † 1552.

Nauvoo, Stadt in Illinois, 40 von den Mormonen° gegründet.

Nava, Totenwelt in der slawisch°en Mythologie.

Nava Bidhan = Brahma°-Samaj.

Navarra, Hch v. = Heinrich° IV. v. Frankreich.

Nave [*Navē*], Name Josuas, Sk 46, 1.

Navez, François Jf, belg. Maler, * 16/11 1787 zu Charleroi, † 19/10 69 in Brüssel, schuf u. a. ein Altarbild in der Kirche zu Charleroi, Hagar u. Ismael 20; Begegnung zwischen Isaak u. Rebekka 26, beide im Museum zu Brüssel ꝛc.

Naville, J Andrien, Präsident der Genfer „ev. Gesellschaft" u. Mitglied der „ev. Allianz°, * 28/8 16, † 5/12 80 in Genf.

Naylor, James, Apostel der Quäker° um 1650.

Nazaräer [נְזִרִים], **1.** = Nasiräer°. **2.** Ursprünglich Gesamtname der Christen (Epiph. haer. 29, 1), später die milderen Judenchristen, die im Unterschiede von den Ebioniten° die Gesetze zwar für sich beobachteten, aber die Beobachtung derselben nicht auch von den Heiden forderten und die jungfräuliche Geburt Christi annahmen. Als Häretiker bezeichnet sie erst Epiphanius. **3.** (Nasiräer), Nachfolger Christi, wie sie sich selbst nennen, eine ungarische Sekte, begründet durch Ludwig Hencsey° in den vierziger Jahren. Sie leben streng asketisch, verwerfen Eid und Kriegsdienst und halten nachtpuritanischen Gottesdienst, in dem jeder durch den h. Geist Erleuchtete predigen darf. Sie gliedern sich in schwache und starke Freunde, sowie in schwache und starke Brüder. Durch die Taufe treten die starken Freunde in die Klasse der schwachen Brüder, u. diese treten nach dem Abendmahlsgenuß in die Reihe der starken Brüder. Die Gemeindeleitung gliedert sich in Sänger, Lehrer, Evangelisten, Älteste und Bischöfe. **4.** = Sabäer°, persische Sekte.

Nazarener, in der neueren religiösen Malerei Vertreter derjenigen Richtung, welche nach der Weise der Quattricentisten, besonders des Fiesole, strebt, u. welcher auch die Präraffaeliten folgten. Begründer derselben ist Overbeck°; weitere Anhänger, die ihr aber nicht ganz treu blieben, sind Schadow°, Veit° und Schnorr°.

Nazareth, 1. *Nαζαρέθ*, später *Nαζαρά*, Flecken in Galiläa°, im alten Stammgebiet Sebulon, auf einem Hügel zwischen der Ebene Jesreel° im S. und der Ebene Battauf (Sebulons) im N., ziemlich in gleicher Breite mit dem Südende des galiläischen Sees, 7—8 Stunden von Tiberias°, Wohnort der Eltern Jesu (Mt 2, 23. Lc 1, 26; 2, 4. 39. 51. vgl. Mt 13, 54. Mc 6, 1. Lc 4, 23), jetzt en-Nasira am Dschebel es-Sich, mit 5—6000 Einwohnern. [Tobler 68; Baring-Gould, Lond. 86.] Seit 52 ist - evangelische Missionsstation (450 Protest.). **2.** Station der H. (mit 136 Christen) in Transvaal. **3.** Stat. der SPG. in Tinneweli° mit Waisenhaus und ärztlicher Mission. 55 entstand hier die Secession von 2000 Nationalen (Nattar), von denen aber manche schon wieder zur Kirche zurückgekehrt sind.

Nazzam, angesehener Motazilit°, ordnete um 835 dem Moralgesetz auch die Gottheit unter, indem er lehrte, Allah° dürfe Lohn und Strafe im Jenseits nicht willkürlich festsetzen, müsse vielmehr bei seiner Gerechtigkeit den Maßstab des Sittengesetzes anlegen.

Nd. = Norddeutsche° Missionsgesellschaft.

Ndengei, höchster Gott der Melanesier°.

Nea [נְעָה], Stadt im Stamme Sebulon, vielleicht am östl. Abhange d. Karmel (Jos 19, 13).

Neander, 1. Chs Fch, Kirchenliederdichter, * 10/12 1724 zu Eckau in Kurland, † 25/7 02 als Propst der Doblenschen Diöcese zu Gränzhof in Kurland. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Am Kreuz erblaßt, der Marter Last; Nicht um ein flüchtig Gut. **2.** Dl Amadeus, D., seit 30 eBisch., * 17/11 1775 in Lengefeld, † 17/11 69; 05 P in Flemmingen bei Naumburg a. S., 17 Stifts-S in Merseburg, 25 OCR u. GS, Propst in Cöln a. d. Spree und P zu St. Petri. Bf.: Pred. üb. auserles. Stell. d. h. Schr. 28. Hsg.: Journal f. Prediger 23—41; Gsgb. zum gottesdienstl. Gebrauch f. evang. Gemeinden 30. [NEK 70, 147 ff.; PrK 70, Nr. 2.] **3.** Joach. (eig. Nigemann), * in Wismar, 2. luth. Superattendent in Stade, † 1556. **4.** Joach., Kirchenliederdichter, * 1650 (?) zu Bremen, † 31/5 1680 als P an St. Martini daselbst. Er ist der bedeutendste Dichter der rfKirche, und seine Lieder, voll hinreißender religiöser Begeisterung, erlangten eine seltene Popularität und allgemeine Anerkennung. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind behandelt: Abermal ein Jahr verflossen; Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe; Großer Prophete, mein Herze begehret; Himmel, Erde, Luft und Meer; Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Meine Hoffnung stehet feste; Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig; Unser Herrscher, unser König; Wie fleucht dahin der Menschen Zeit; Wunderbarer König. Komp.: Glaub- und Liebes-Übung: auffgemuntert durch einfältige Bundeslieder u. Dankpsalmen ꝛc. 1679. [Ikn 80.] **5.** J Au Wh (David Mendel), * 10/1 1789 zu Göttingen, trat als Israelit 06 zum Christentum über, berühmter Kirchenhistoriker, 12 aoProf. in Heidelberg, dann in Berlin oProf., OCR, † 14/7 50 das. Bf.: Über d. Kaiser Julianus u. s. Zeitalter 12, 2. A. 67; D. h. Bernhard u. s. Zeitalter 13, 3. A. 65; Genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme 18; D. h. Joh. Chrysostomus 21 f., 2 Bde., 3. A. 49; Denkwürdigkeiten a. d. Gesch. d. Christent. 22 bis 24, 3 Bde., 4. A. 66; Antignosticus, Geist des Tertullian 26, 2. A. 49; Allg. Gesch. d. christl. Rel. u. Kirche 25—52, 6 Bde., 4 A. 63—65, 9 Bde.; Gesch. d. Pflanzung u. Leitung der christl. Kirche durch die Apostel 32 f., 2 Bde., 5. A. 62; Das Leben Jesu 37, 7. A. 73; Christl. Dogmengesch ed. Jacobi 57, 2 Bde.; Komm. z. Ko ed. Beyschlag 59; Vorlesungen üb. Katholizismus u. Protest. ed. Meßner 63; Gesch. d. christl. Ethik, ed. Meßner 64; Werke 63 ff. [Zum Gedächtnis -s 50; Krabbe 52; Rauch 65; Schaff 86; Harnack 89; H(ermens) 89; Otte 89; Wiegand 89; AK 50, 998. 1001; DZschrW u. L. 51. 52. 53. 55; Mon. ev. KKh 50, 125; Pr. Mon. 56, 213; Kirchenbl. f. d. rf Schweiz 67; Wiegand, Pred. d. Gegenw., 69.] **6.** Michael, Humanist, * 1525 zu Sorau, Schüler Melanchthons, Lehrer in Nordhausen, 1559 Rektor an der Klosterschule zu Ilfeld, † 26/4 1595 das., war für die Erziehung sowohl durch seine pädagogischen Werke, als auch dadurch, daß er besonderes Gewicht auf die Realien (hauptsächlich das Schönschreiben) legte, von Bedeutung.

Neapel, durch Denkmale der gesamten profanen, aber auch kirchlichen Kunst ausgezeichnete Stadt Mittelitaliens. Von Werken der Architektur sind besonders erwähnenswert die der altchristlichen Kunst entstammenden, bisher besonders unter den Kirchen S. Gennaro de' poveri, S. Maria della Sanità und S. Maria della Vita aufgefundenen

Katakombeu°. Besonders wichtig sind die hier befindlichen Denkmale der Bildnerei Italiens, u. zwar finden wir solche aus gotischer Zeit (meist treffliche Grabmäler der Fürsten von Anjou), namentlich in S. Chiara und S. Giovanni a Carbonara, solche aus dem 15. Jhdt. in ebenderselben Kirche (so das Grabmal des Königs Ladislaus von Ciccione, das mit Gestalten der königlichen Familie, Personifikationen von Tugenden und mit dem würdevollen, etwas feierlichen Reiterbild des Königs geschmückt ist), ferner in Monte Oliveto (so mehrere edle Grabmäler Rosellinis, eine von Mazzoni ausgeführte sehr bewegte Gruppe, die Madonna mit dem von den Seinen beklagten Leichnam Christi) und im Dom (so die eigentümlicherweise an der Decke der Krypta als Medaillons befindlichen die Madonna, Engel und Heilige darstellenden, etwas schroff und realistisch gehaltenen Bildwerke Malvitos). Ausgezeichnete Werke der Malerei sind uns erhalten in S. Maria incoronata (so die überaus herrlichen, von feiner Auffassung, trefflicher Anordnung und glänzender Ausführung zeugenden die sieben Sakramente und die Kirche allegorisch zur Darstellung bringenden Wand- und Gewölbebilder eines unbekannten Schülers Giottos), sodann in S. Domenico maggiore (so eine „Kreuztragung" wohl von Solario), ferner in S. Severino (so die demselben Meister zugeschriebenen, höchst anmutsvollen u. liebreizenden, besonders durch ihre landschaftlichen Schönheiten ausgezeichneten das Leben des hl. Benediktus traulich darstellenden Fresken des Klosterhofes), weiter in S. Martino (so die wertvolle „Kreuzesabnahme" Spagnolettos) und besonders in der Gemäldegalerie (so eine Madonna mit Heiligen wohl von Solario, eine für uns heute sehr wertvolle kleine Kopie des jüngsten Gerichts Michelangelos, einige tüchtige Bilder Sabbatinis, eine naiv anmutende Darstellung der Vermählung des Jesusknaben mit der heil. Katharina und ein die Rast auf der Flucht nach Ägypten schilderndes Gemälde, „Zingarell" genannt, von Correggio).

Neapolis [*Νεάπολις*], **1.** Seestadt am Ägäischen Meere, Apg 16, 11. **2.** Flavia-, wurde an Stelle des im jüdischen Kriege zerstörten Sichem gebaut. [3, 23.

Nearja [נְעַרְיָה], Vater Asrikams, 1 Chr

Nebajoth [נְבָיוֹת], **1.** Ismaels Erstgeborener, Ge 25, 13. **2.** Arabien, benannt nach 1, Esr 60, 7.

Neballat, heute Nebâla, 6 km nordöstlich von Lydd, Ny 4, 34f. [11, 26.

Nebat [נְבָט], Vater Jerobeams° I., 1 Kö

Nebe, 1. Au, * 14/8 26 in Koblenz, P und Prof. am Predigerseminar in Herborn, seit 70 P in Roßleben. Bf.: Ev. Perikopen des Kirchenj., 3 Bde. 69 u. 70, 2. A. 75; Epistol. Perikopen, 3 Bde. 75, 2. A. 83; Dispositionen zu den epistol. Perikopen 76; Zur Gesch. der Predigt, 3 Bde. 79; Leidensgesch. 81; Auferstehungsgesch. 82; Luther als Seelsorger 83. **2.** Fch Fd Gv, D., seit 83 GS der Provinz Westfalen, * 21/9 35 zu Roßleben a. d. Unstrut, 62 P in Uichteritz, 68 OP u. S in Weißenfels, 74 ODom-P u. S in Halberstadt. Bf.: Kirchenvisitationen des Bist. Halberstadt 1564 u. 1589, 80; Zeugnisse des NTs. in der Hoffnung 88 u. a. **3.** J Au, * 23/4 1775 in Halle, Insp. am Franckeschen Waisenhause das., 02 eP in Crumpa b. Merseburg, 14 S in Frauenprießnitz, 16 Ober-P, GS und OCR in Eisenach, † 1/7 53 in Karlsbad. Bf.: Bibl.-katechet. Handb. f. Schullehrer, 2. A. 20—21.

Neben-: -apsiden, in den Kreuzarmen der Kirche und an der Verlängerung der Nebenschiffe angebracht, dienten zur Aufnahme von -altären oder als Kapellen. -gottesdienste, die am Sonntag außer dem Hauptgottesdienst gehaltenen Früh-, Nachmittags- und Abendgottesdienste sowie die Wochengottesdienste. -kanäle, empfangen den Orgelwind° aus dem Hauptkanale° und führen ihn den verschiedenen Werken zu. -manuale, die beiden zum Unterwerk oder Rückpositiv und zum Oberwerk oder Schwerk gehörenden Manuale im Gegensatz zum Hauptmanual°. -register = -züge°. -stimmen = Füllstimmen° in der Orgel. -töne = Obertöne°. -werke einer Orgel°, diejenigen Manuale, mit denen die sanfteren Stimmen der Orgel verbunden sind. -züge an einer Orgel sind die Züge, welche nicht den Gebrauch der einzelnen Stimmen vermitteln, sondern anderen Zwecken dienen, wie die Koppel°züge, Schweller°, Sperrventil°, Kalkantenglocke° ꝛc.

Nebiim [נְבִיאִים, pl. v. נָבִיא], Propheten°.

Nebo, A. [נְבוֹ], **1.** ein Berg in Moab, im Abarimgebirge°, Todesstätte Mose°s (Dt 32, 48; 34, 1), 714 m über dem Meere, und eine demselben benachbarte Stadt (Nu 32, 3. 38. Je 15, 2), [Reland, Pal. 496; Kurtz, Gesch. d. A. B. II, 441], jetzt Nebâ. **2.** Eine von den heimkehrenden Exulanten in Juda angelegte Stadt, Esr 2, 29; 10, 43. Ny 7, 33. **B.** (Nabo, Nabu), babylonisch°-assyrischer Gott des Lichts und der Kultur, der Schrift u. der Offenbarung, Sohn des Marduk°; der Name ist semitischen Ursprungs (vgl. נבא), Jes 46, 1. [welt.

Nebtha = Nephthys°, ägypt.° Göttin d. Unter-

Nebukadnezar, König von Babel, 605—561, machte Jojakim° tributär, belagerte, als dieser sich den Ägyptern anschloß, Jerusalem, nahm die Stadt unter Jojachin° und führte 597 im ganzen 10023 Juden ins Exil, während er Zedekia° zum Vasallen über das ausgeplünderte Land setzte. Als auch dieser zu den Ägyptern abfiel, wurde Jerusalem nach 17monatlicher Belagerung im Juli 586 erobert und zerstört. (Jer 27, 6; 36, 1. 2 Kö 24, 1. 7; 25, 1. Dt 3, 1; 34.) Nach talmudisch-midraschischer Vorstellung führte Gott selber gegen - Krieg (Bammidbar rabba 14). [Sayce, Academy 82, S. 340; Brunengo, Rom 88.]

Nebusaradan [נְבוּזַרְאֲדָן], Nebukadnezars Oberfeldherr, zerstörte Jerusalem, 2 Kö 25, 8.

Necessitas Scripturae S., nach altlutherischer Dogmatik eine infolge des Aufhörens der Inspiration° und der Unvollkommenheit der Tradition° behauptete affectio° der h. Schrift, „qua revelatio absque Scriptura S. usque ad nostra tempora integre propagari non potuit".

Necho II., König von Ägypten, folgte 610 seinem Vater Psammetich, verband sich mit Nabopolassar° gegen Ninive°, landete am Karmel°, schlug Josia°, der ihn hindern wollte, sich in Karchemisch festzusetzen, 608 bei Megiddo°, besetzte ganz Syrien, mußte aber, von dem chaldäischen Prinzen Nebuladnezar° bei Karchemisch besiegt, alle seine Eroberungen bis auf Gaza° aufgeben. (2 Kö

Nechpar = Nephtar°. [23, 29 ff.)

Nechunja ben Hakana, jüd. Gesetzeslehrer i. 1. Jhdt. u. Chr. [Saron°.

Neck, Korahäuptling, förderte die Mission in

Nedarim [נְדָרִים], 3. Abteilung des 3. Seder der Mischna, die Gelübde betreffend.

Nederlandsche - Zendelinggenootschap vor voortplanting en bevordering van het christendom bijzonderen onder de heidenen (abgekürzt NZ), „niederländische Missionsgenossenschaft", ursprünglich pietistischer, dann stark liberaler Richtung, am $^{19}/_{12}$ 1797 zu Rotterdam durch Dr. Th van der Kemp begründet. Nachdem van der Kemp, Kicherer u. a. zunächst im Dienst anderer Missionen gearbeitet hatten, ging nach Begründung des Seminars zu Berkel (10, 21 wurde es nach Rotterdam verlegt) Joseph Kamm, „der Apostel der Molukken", 13 nach Amboina, wo er seit 15 wirkte. 20 nahm man Indien, 22 für kurze Zeit Surinam in Arbeit. Missionare aus Jänicke's Institut u. aus Basel missionierten in der Minahassa (Celebes), auf Amboina und Java. Die Minahassa-Mission ging aus Geldmangel zum größten Teil an die Staatskirche über. Einnahme: ca. 120 000 Mk. Organ: Maandberigten und Medodeelingen v. N. Z. Inspektor: Neurdenburg. Daneben wirkt eine Reihe anderer holländischer Gesellschaften für die Heidenmission°. - Zending vereeniging (abgekürzt ZV.), 58 f. im Gegensatz zu der liberalisierenden Richtung der NZ. entstandene Missionsgesellschaft, die mit 9 Missionaren in West-Java arbeitet. Organ: Orgaan der -.

Neelsen, Hans Fch, * $^4/_5$ 21 in Borgdorf (Kr. Rendsburg), Juni 49 bis Mai 50 Feld-P der schlesw.-holst. Armee, 50 P in Ütersen, später in Plön, 75 Haupt-P und Propst in Ottensen. Bf.: Klaus Harms 40.

Neercassel, J van, * 1623 in Gorinchem, 1652 rKaplan in Rotterdam, 1663 apostol. Vikar in den Niederlanden, fromm, maßvoll, Patriot, † $^6/_6$ 1686 in Zwolle. Bf.: Bevestiging in 't geloof en troost in vervolging 1670; Tractatus de lectione scripturarum 1677; Amor poenitens 1683.

Negaim [נְגָעִים], 3. Abteilung des 6. Seder der Mischna°, handelnd vom Aussatz.

Negelein, Joach., * $^9/_6$ 1675 in Nürnberg, † daf. $^{24}/_6$ 1749, 1702 lP in Nürnberg, 1724 auch Prof. Bf.: Augspurgischer Confessions-Jubel-Katechismus 1730.

Neger, heidnische, dunkelfarbige, kräftige, geistig nicht unbeanlagte Menschenrasse Mittel-Afrikas mit düsteren, von Aberglauben und Furcht beherrschten religiösen Vorstellungen (ein der Welt ganz fernstehender „oberster Gott", feindliche, nur durch Opfer, auch Menschenopfer und Amulette zu versöhnende Untergötter und Geister), mit unentwickelten politischen (kleine, meist machtlose Fürsten) und rohen sozialen Zuständen (Haussklaverei, Gottesgerichte, Zauberei, ja oft noch Menschenfresserei), seit dem 19. Jhdt. Gegenstand eifriger Mission.

Negiel [נְגִיאֵל], = Nea°, Jos 19, 27.

Negritos, Urbewohner des indischen Archipel°s, auf den meisten Inseln schon ausgerottet od. mit späteren Ankömmlingen vermischt.

Nehardea [*Νάαρδα*], feste Stadt am Euphrat, Hauptwohnsitz der Juden der babylonischen Diaspora° und Schatzkammer für die Tempelabgaben.

Nehemia [נְחֶמְיָה, *Νεεμίας*]. Sohn des Chakalja (Nh 1, 1), aus priesterlichem Geschlecht (2 Mcc 1, 21. Vulg.), nach andern von königlicher Abstammung, Mundschenk Artaxerxes' I., begab sich mit Erlaubnis des Königs 445 als פֶּחָה (12, 26, Pascha) oder תִּרְשָׁתָא (8, 9; 10, 2; vgl. 7, 65; 70. Esr 2, 63 = Exzellenz) nach Jerusalem und wurde hier für das bürgerliche und politische Leben seines Volkes, was Esra° für das religiöse damals bereits war. 433 kehrte er auf kurze Zeit an den Hof zurück (13, 6); dann scheint er in Palästina geblieben zu sein, vgl. Jos., Ant. 11, 5; 8.

Neher, Bnh, Maler, 54—79 Direktor der Kunstschule in Stuttgart, * $^{16}/_1$ 06 zu Biberach (Württemberg), † $^{17}/_1$ 86 in Stuttgart. Er schuf u. a. den Karton: Joseph wird von seinen Brüdern erkannt; von Ölbildern: Jüngling von Nain; Kreuzigung 50; Kreuzabnahme; Noahs Dankopfer 61; Christus segnet die Kinder; Abrahams Fürbitte für die Gerechten in Sodom 72; außerdem die Kartons zu Glasmalereien: Fenster der Stiftskirche in Stuttgart, der Leonhardskirche, der Schloßkapelle und der neuen Johanniskirche. [Chr. K. 81, 1; 83, 6.]

Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, V. 11 v. Ich steh' an deiner Krippen.

Nehring, J Cn, Kirchenliederdichter, * $^{29}/_{12}$ 1671 zu Gotha, Inspektor am Waisenhause in Halle, † $^{29}/_4$ 1736 als P zu Morl bei Halle. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. [24, 8.

Nehusta [נְחֻשְׁתָּא], Mutter Jojachins, 2 Kö

Nehusthan [נְחֻשְׁתָּן], ein Schlangenbild, von Mose° in der Wüste gegen den Biß feuriger Schlangen (Guineawurm?) zur Aufrichtung des Glaubensmutes oder als Symbol der Naturheilkraft aufgestellt (Nu 21, 4—9), dann als Idol benutzt und von Hiskia° erst aus dem Tempel entfernt, 2 Kö 18, 4.

Neid, ✆ Ihr hasset u. neidet, u. gewinnet damit nichts. Jac 4, 2. vgl. Ps 37, 1. Jac 3, 14. Beispiel: Ge 26, 14; 37, 11. Mt 20, 12. Mc 15, 10. Apg 13, 45; 17, 5.

Neigungsehe, eine Ehe°, den Vernunftgründen zuwider, ist gewagter als bloße Vernunftehe°. Normaler Weise fällt Vernunft und Neigung bei der Wahl des Ehegatten zusammen.

Neil, Hugh Mac, eP in Liverpool, † 79,

Vertreter der Low Church. Ein besonders reich begabter Homilet überragte - seiner Zeit die meisten englischen Prediger; seine bilderreiche Sprache war ungemein packend, seine Phantasie außerordentlich rege. Auf der Kanzel benutzte er kein anderes Hilfsmittel als die Schrift.

Nein: -, **ach** nein, nur einer, B. 3 v. Meine Seel' ist stille. -, er wird mich kleiden, B. 11 v. Weicht, ihr finstern Sorgen. -, es ist Seelenpein, B. 4 v. Erleucht' mich Herr, mein Licht! -, fürwahr, wahrhaftig nein, B. 7 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

Nein, nein: -, **er** trägt sein Haupt empor, B. 3 v. Sei fröhlich alles weit und breit. -, ich weiß gewiß, B. 7 v. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

Neinstedt am Harz, hat am „Lindenhof" eine Diakonenanstalt°, 50 von Phil. Nathusius gegründet, jetzt geleitet von P Kobelt. Eintrittsbedingungen gleich denen des Rauhe°n Hauses, dazu noch: 1. Aufnahme findet Ostern und Michaelis statt, 2. der Aufzunehmende muß evangelisch-lutherisch sein, 3. das erste Vierteljahr ist Probezeit, 4. Beim Eintritt ist an Kleidung und Wäsche mitzubringen a. ein schwarzer Anzug, b. ein Winteranzug, c. ein Sommeranzug, d. 6 Hemden, 12 Paar Strümpfe, 6 Taschentücher, 2 Paar neue Stiefel, 2 Arbeitsschürzen, 5. Die Wahl der Ehefrau steht frei, bedarf aber der Einwilligung der Anstalt, an der sich der Bruder befindet, 6. Berufung zu selbständigen Stellen geschieht durch Vermittelung des Bruderhauses. 7. Jeder Bruder zahlt nach seiner Entsendung einen bestimmten Beitrag an die für das Haus bestehenden Brüderwitwen- und Brüderinvalidenkasse. 8. Austritt nach vierteljähriger Kündigung. 9. Es werden nicht Volksschullehrer oder Missionare, sondern nur Diakonen ausgebildet. Der Lindenhof ist verbunden mit einem Rettungshaus° für Knaben; 100 Kinder (10—15 eine Familie) haben Raum, Anstaltsunterricht; jährl. Pflegegeld 300 Mk. (Ermäßigung); die Ausstattung beim Eintritt übernimmt auch die Anstalt für 75 M; sie fordert für die Ausstattung bei der Entlassung 75 Mk. Entlassung erfolgt mit dem 15. Jahre (3. Osterfeiertag) nach der Konfirmation (vorherige Entlassung nur auf vierteljährige Kündigung). Idioten°anstalten in - sind: das Erziehungshaus für Knaben „Elisabethstift"; das Pflegehaus für männl. Blödsinnige „Asyl Gottesforge", Zweiganstalten des Diakonenhauses daselbst. Arzt: Dr. Schrader. Über die Lindenhofskirche s. Chr. K. 87, 26.

Nein, Vernunft, die muß hier weichen, B. 6 v. Schmücke dich, o liebe Seele.

Neisser, Augustin und Jb, Gebrüder aus Söhle (Mähren), wanderten 1722 nach der Lausitz aus u. wurden die ersten Ansiedler von Herrnhut.

Neith, ägyptische° Göttin von Sais, die jungfräuliche Mutter des Ra°. Ihr Tempel trug die Inschrift: „Ich bin, was da ist, was da sein wird und was gewesen ist."

Neithardt, Aug Hch, Gründer des Berliner Domchors, * 10/9 1793 zu Schleiz, † 18/4 61 in Berlin. Hsg.: Musica sacra, Sammlung religiöser Gesänge älterer u. neuerer Zeit. Samml. lit. Chorgesänge zu den lit. Andachten 86. Komp.: Pf 66, 24. 47, 11, 44, 54, 67, 72; Motetten.

Nekromanten = Totenbeschwörer°.

Nektarius, 1. Patriarch v. Jerusalem ca. 1660—1672, schrieb zur Konfession des Mogilas eine Vorrede und bekämpfte in κατὰ τῆς ἀρχῆς τοῦ παπᾶ, 1702, den Primat des Papstes; vgl. Acta Erudit. 1703, p. 292 sq.; Fabricius bibl. graec. ed. Harl. IX, 310. — **2.** Patriarch v. Konstantinopel 381 bis 398, Nachfolger Gregors v. Nazianz, aus Tarsus, als noch ungetaufter Senator von Theodosius auf Vorschlag Diodors von Tarsus 381 während des Konzils auf den bischöfl. Stuhl erhoben, gehörte zu den Nicänern, erlangte die Anerkennung seiner Würde als der nächsten nach der römischen und schaffte 391 die unter den Novatianischen Unruhen eingesetzten Beichtpriester ab; † 398.

Nellessen, Bnh Aloys Jf, D., * 1/1 1783 in Aachen, 08 rP, 17 Vikar an St. Nikolas in Aachen, † das. 18/5 59. Strenger Ultramontaner. Bf.: Was ist Katholicismus?

Nellur, 1. ein Hauptort des Hinduismus, seit 18 Zentrum der CM. in Jaffna°. **2.** Stat. der Telugu°mission, auch Frauenmission.

Nemeen, nemeische Spiele° der Griechen, zu Nemea (Argolis), wo Zeus° ein Heiligtum hatte, in jedem 2. Jahre (Nemeade) u. zwar im Frühling des 2. und im Herbst des 4. Jahrs jeder Olympiade gefeiert. Der Siegeskranz bestand aus Eppich. Die Zählung der - beginnt 576 v. Chr., die Sage führt sie auf die Sieben gegen Theben oder auf Herakles° zurück, der hier den nemeischen Löwen überwand.

Nemesis, griech.° Göttin des Gleichmaßes, welche das Gleichgewicht der göttlichen Weltordnung überwacht und Glück u. Unglück nach Gebühr austeilt, daher dann Rächerin des Frevels und Tochter der Nyx.

Nemesius, philosophischer Kirchenlehrer° der neualexandrinischen Schule, Bischof vom phönizischen Emēsa (Emisa) in der ersten Hälfte des 5. Jhdts. Er schrieb ein Buch Περὶ φύσεως ἀνθρώπου ed. Fell, Oxon. 1671, Krabinger 35, Migne Bd. 40. Trotz Anerkennung der orientalischen Dogmatik vertritt er die Lehre von der ewigen Weltschöpfung, der Präexistenz der Seele, der Seelenwanderung und der völligen menschlichen Willensfreiheit.

Nemorimontius, Gelmer, P in Rostock, übersetzte um 1575 die Confutatio Conf. Aug. ins Deutsche.

Nemours, Traktat von -, 7/7 1585 von Heinrich° III. erlassen, verbot die evangelische Religion in Frankreich.

Nengenenge, Stat. des Gabun°-Flußgebiets.

Nennius, Abt zu Bangor, Geschichtschreiber der Britten, bearbeitete um 850 die zwischen 822 bis 831 entstandene Schrift „Eulogium Britanniae s. hist. Britonum", ed. Gunn, Lond. 19.

Neo-: -logie, Neuerungssucht; s. Schöberlein in StKr 47; Schröder, D. Idee der Entwickelung u. deren Bedeutung f. d. prKirche 48.

[Neo-:] -logismus, Stil°fehler, Gebrauch von neu (besonders von sprachwidrig) gebildeten Worten. Der Homilet°, sofern er nicht geborner Redner u. Stilist ist, hat den - zu vermeiden. **-menien** = Neumonde°. **-phyten** (Neugepflanzte), **1.** in einen Geheimbund, zB. in die Mysterien Neuaufgenommene. **2.** in der alten Kirche Neugetaufte, die nach der meist um Ostern vollzogenen Taufe bis Quasimodogeniti weiße Kleider trugen. Im 6. Jhdt. schon mußte zwischen Taufe und Weihe mindestens ein Jahr liegen, damit - nicht zu früh in kirchl. Ämter gelangten. **3.** in einen Mönchsorden Neuaufgenommene. **-platonismus, -pythagoreismus**, s. Neuplatonismus ꝛc.

Neostadiensium admonitio christiana de libro concordiae, quem vocant, 1581, die im Namen der rfAkademie Neustadt a. d. Hardt von Ursinus verf. Kritik der Konkordienformel und des zum Symbol erhobenen Konkordienbuchs.

Nepheth [נָפַת], die Dreilandschaft, aus den Städten Endor, Thaanach u. Megiddo bestehend, Jos 17, 11.

Nephilim [הַנְּפִלִים], Ge 6, 4, Heroen, die Abkömmlinge der Gottessöhne, welche sich mit Menschentöchtern vermischten.

Nephthar, 2Mcc 1, 13, Naphtha, vom Vf. wohl in der Bedeutung Reinigung gefaßt.

Nephthoa [נֶפְתֹּחַ], Ort an der Grenze Judas u. Benjamins (Jos 15, 9), jetzt Lifta.

Nephthys (Nebtha), ägyptische° Göttin der Unterwelt. s. Abbildung.

Nephthys.

Nephusim = Naphis°.

Nepomuk, J v., s. Johannes (56).

Nepos, Bisch. v. Arsinoë, ägypt. Chiliast, Mitte des 3. Jhdts., schrieb gegen Clemens und Origenes einen *ἔλεγχος τῶν ἀλληγοριστῶν*; nach seinem Tod trennten sich seine Anhänger unter dem Presbyter Korakion von der alexandr. Kirche. Dionysius d. Gr. eilte nach Arsinoë und bewog die Stimmführer der Partei zum Widerruf.

Nepotismus, Begünstigung von Verwandten, wie sie die Päpste von Innocenz VIII. an übten, indem sie ihren Verwandten durch Verleihung kirchlicher Würden und Einkünfte zu Ansehen und Reichtum verhalfen.

Neptualia, röm. Schifferfest, $^{23}/_{7}$.

Neptunus, der römische°, von den Etrusker°n entlehnte Gott des Meeres, der besonders bei diesen, einem bedeutenden Handelsvolk zur See, in hohem Ansehen stand; später = Poseidon°.

Ner, 1. [נֵר], Vater des Kis° (1Chr 8, 33), sonst Abiel°. **2.** Vater Abner°s, 1Sa 14, 50.

Nereïden, Meernymphen der Griechen, 50 Töchter des Nereus°.

Nereus, 1. in der griech.° Mythol. Sohn des Pontos° und der Gäa°, ein weissagender Meergreis, von der Okeanide Doris Vater der Nereïden°. **2.** [*Νηρεύς*], Gläubiger zu Rom, Rö 16, 15.

Nergal (Nirgal), wie Adar° babylonisch°-assyrischer Gott der Jagd und des Streites, akkadischen Ursprungs.

Neri, Ph, Stifter der Priester des Oratoriums°s (1548), aus Florenz, dort * $^{22}/_{7}$ 1515. Eine ihm von einem Verwandten angebotene reiche Erbschaft schlug er aus, ging 1533 nach Rom, wo er bei den Augustinern studierte, wurde 1551 Priester und † $^{26}/_{5}$ 1595 als Generalsuperior seiner Stiftung. Den Kardinalshut schlug er mehrmals aus. 1622 wurde er kanonisiert und sein Todestag seit 1726 gebotener Feiertag. [Reiching 59; Capecelatro 79; Posl 47.]

Neriah (Nerija) [נְרִיָּה], Vater des Baruch, Jer 32, 12; 36, 4. 14. Bar 1, 1.

Nerio, Göttin der Sabiner, Gemahlin des Mars°, Schützerin der Ehe, sowohl Kriegs- als Liebesgöttin, daher bei den Römern bald mit Minerva°, bald mit Venus° identificiert.

Nero, römischer Kaiser 54—68. Um die Schuld der Rom im Jahre 64 neun Tage lang verwüstenden, wohl von ihm selbst verursachten Feuersbrunst von sich abzuwälzen, veranstaltete er eine so grausame Christenverfolgung° [Arnold 88], daß sich unter den Christen nach seinem Tode die Sage bildete, er sei nicht gestorben, sondern habe sich hinter den Euphrat zurückgezogen, um als Antichrist° wiederzukommen. [Lehmann 59; Raabe 72; Schiller 72; Hilgenfeld, ZwTh 69; Hochart, Par. 85; Wiedemeister 75.]

Nerreter, D v, Kirchenliederdichter, * $^{9}/_{3}$ 1649 zu Nürnberg, † $^{5}/_{7}$ 1726 als GS des Herzogtums Hinterpommern und des Fürstentums Kammin zu Stargard. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.

Nerses, 1. der Große, Urenkel des Gregor Photistes, armenischer Patriarch, machte sich um Kirchenzucht und Armenwesen verdient, wohnte dem 2. ökumenischen Konzil zu Konstantinopel 381 bei, † 384 an Gift. **2.** Klajensis IV. (der Gnadenreiche), Katholikos von Armenien, strebte eine Einigung der romanischen und griechischen Kirche an, † 1173, bevor er sie zustande bringen konnte. **3.** - v. Lambron (Lambronensis), ursprünglich Lembat, * 1133, seit 1179 Erzbischof von Tarsus und Lambron, † 1192, wichtig für die Litteratur der Armenische°n Kirche. Vf.: Erklärung der kirchlichen Einrichtungen und der Liturgie der Messe; Biographieen der Väter; Kommentare; Reden u. Homilieen. [Neumann, Vers. einer Gesch. der arm. Lit. 36.]

Nerthus, germ Erdgöttin, = Nirdu°.

Nerva, Coccejus, röm. Kaiser 96—98, rief die unter Domitian° exilierten Christen zurück und wies christenfeindliche Anklagen ab; aber das Christentum blieb religio illicita. [Volkmar, ThJb 56, 306 ff.]

Nesselmann, Roderich, Lic., eP in Elbing, * $^{27}/_{4}$ 15 in Fürstenau b. Elbing, † $^{12}/_{6}$ 81 in Elbing. Vf.: Kern d. h. Schrift 45; D. eGlaube,

dargest. u. verteid., 4. A. 68; Luthers Katechismus für Schule und Haus ausgelegt, 8. A. 84; Buch der Predigten 58 u. v. a. [LR 81, 598 f.]

Nestor, Mönch aus dem Höhlenkloster in Kiew, der älteste russische Geschichtschreiber, * um 1056, † 1116 (ed. Schlözer 02–05).

Nestorianer, Anhänger des Nestorius° in der Zweinaturenlehre. **1.** Hatte man auch nach der Verwerfung des Apollinarismus° in der Person Christi zwei Naturen, eine göttliche und eine vollkommen menschliche, angenommen, so blieb doch noch immer die Frage offen, ob die Erzählungen der h. Schrift über Geburt, Leiden und Tod Christi sich nur auf die Menschheit, oder auch mit auf die Gottheit, und inwiefern auf beide beziehen. Die schon bestehenden Gegensätze der antiochenischen Theologen (Diodor von Tarsus u. Theodor von Mopsvestia), welche die beiden Naturen in Christo als einander koordiniert ansahen, und der alexandrinischen, welche die Einheit beider Naturen betonten, kamen zum offenen Ausbruche, als der Patriarch von Konstantinopel Nestorius° den für die Maria üblich gewordenen Ausdruck *θεοτόκος* (Gottesmutter) beanstandete, da Maria nicht Gott, sondern Christum geboren habe. (Non peperit creatora creatorem, sed peperit hominem, Deitatis instrumentum.) Nestorius nahm zwei getrennte selbständige Naturen in Christo an, bezeichnete das Verhältnis beider zueinander nur als *συνάφεια* und nahm nur eine *ἐνοίκησις* der Gottheit in dem Menschen Jesu an. Die Gegner der -(Cyrill von Alexandrien u. andere) nahmen eine vollkommene Durchdringung und Vereinigung der beiden Naturen an (*φυσικὴ ἕνωσις*). Der Nestorianismus wurde kirchlich auf der Synode von Ephesus verdammt, die Streitigkeiten über das Verhältnis beider Naturen jedoch nicht beseitigt. **2.** Die heutigen -(Nasrani), eine in Unwissenheit und Unsittlichkeit versunkne Sekte, sind auf die Grenzen von Persien° und Kurdistan, auf das Gebiet zwischen Orumia- u. Wan-See beschränkt. Die Mission unter den -n wurde seit 35 in Orumia von Perkins u. Grant durch Lehre in der von diesen in Schrift gefaßten neusyrischen Sprache, durch Verbreitung des bis 52 übersetzten NTs, durch Schulen, Seminarien und Presse (seit 39) trotz der Feindseligkeit der scheelsüchtigen Jesuiten namentlich unter der Jugend, aber auch unter den Priestern so erfolgreich betrieben, daß der Bischof Johanan nach einer Reise nach Amerika (40) sich 60 zur Heirat entschloß, ohne daß doch eine neue Kirchenform eingeführt worden wäre. Als aber jüngere Missionare der AP. und der AB., die 71 ihre Mission an jene übertrug, die Reformation der ganzen Kirche aufgebend, Einzelgemeinden zu bilden versuchten, wurden viele Anhänger, insbesondere viele der stolzen Bergnasrani, abgeschreckt durch die allzu strengen Regeln (völlige Enthaltsamkeit vom Wein seitens der Kommunikanten, Verbot der Taufe an Kindern Nichtgläubiger, Ordination der Priester durch Priester, nicht durch die Bischöfe), die erst 79, nachdem sich der Patriarch Simeon u. selbst Johanan deswegen an die hilfsbereite anglikanische Kirche gewandt hatte, einigermaßen gemildert wurden, der alten und der katholischen Kirche wieder zugeführt. Trotzdem besitzt die amerikanische Mission jetzt 25 organisierte, 10 000 Mt. beisteuernde Gemeinden, von denen 5 sich selbst unterhalten, 81 Außenstationen mit 30 ordinierten Predigern, 1800 Kommunikanten, 4500 Anhänger und die Hauptstützpunkte: Orumia°, Seir°, Memikan°, Diss°, Bohtan°; die An. aber werden wohl nach ihrem ziemlich mißglückten Versuch (Wahl mußte von Kotschanes [seit 80], dem Patriarchensitz Simeons, nach Orumia fliehen 84 und wurde später von den persischen Behörden des Landes verwiesen) die Mission erfolgreicher wieder aufnehmen. [Badger 52; German 77.] [25, 23.

Nethanja [נְתַנְיָה], Vater Ismaels, 2 Kö 25

Nethenus, 1. Matth, * $^{27}/_{10}$ 1618 in Süchteln (Jülich), 1653 Prof. der Theol. in Utrecht, 1662 abgesetzt, bald darauf Prof. in Herborn u. Kirchen- und Schulinsp. von Nassau-Dillenburg, † $^{23}/_{10}$ 1686 in Herborn. Bf.: De dubitatione 1681; De transsubstantiatione 1666. **2.** Samuel, Bruder von 1, * $^{10}/_{5}$ 1628 in Rees, † um 1700 in Amsterdam, 1690 Hof-P in Birstein, 1697 abgesetzt. Bahnbrecher des Konventikelwesens in der rfKirche am Niederrhein.

Nethinim [נְתִינִים], traditi sc. zum Dienst der Leviten (Esr 8, 20. vgl. Nu 8, 19. Jos 9, 21 ff.), Tempelknechte für die niedrigsten Handreichungen beim Heiligtum. Sie waren zum Halten des Gesetzes verpflichtet und wohl auch beschnitten, abgabenfrei, günstiger gestellt als Privatsklaven und hatten bestimmte Wohnplätze. [Jacobs in Babylon. and Oriental Rec. II, 66 ff.]

Netopha [נְטֹפָה], Ort bei Bethlehem°, 2 Kö 25, 23. 1 Chr 2, 54. Esr 2, 22.

Netter (Ts von Walden, Ts Waldensis), Scholastiker, * zu Walden in Essex, Provinzialprior der Karmeliter in London, Beichtvater und Geheimschreiber Heinrichs V. von England, † 1431 in Rouen. Bf.: Doctrinale antiquitatum fidei eccles. cathol. 1521, 4. A. 1757. [ZhTh 53, 559 ff.]

Nettesheim, Agrippa° v. -, † 1535.

Netzgewölbe, eine spätere Ausartung des Sterngewölbe°s.

Neu. Hom.: Jo 21, 1—14: Wie den Bürgern des Himmelreichs das Alte - geworden ist durch den Glauben. Noch ist's 1. die alte Heimat, und dennoch eine -e durch die christliche Gemeinschaft; 2. die alte Arbeit und dennoch eine andere durch die Nähe des Herrn; 3. die alte Not und dennoch gehoben durch den Segen Gottes; 4. die alte Weise und dennoch die Weise -er Menschen; 5. das alte Brot und dennoch ein Wunderbrot in der Gemeinschaft des Wunder-

Neubarmen = Otwikango°. [baren (Lange).

Neuber, Fritz, Bildhauer, * 37 zu Köln, schuf u. a.: Matthäus u. a. Statuen für die Nikolaikirche in Hamburg; Findung d. Moses u.

Neuberger, Theophil, * $^{5}/_{5}$ 1593 in Jena, 1620 ref. Hof-P in Heidelberg, 1628 in Kassel, † das. $^{9}/_{1}$ 1656. Bf.: Neues Trostbüchlein f. alle bedrängte Christen, n. A. 1686; Neues Betbuch, sehr oft gedr., zuletzt 1793.

Neubrandenburg in Mecklenburg hat an Bethanien ein Rettungshaus° für Knaben aus dem Herzogt. Mecklenburg und Fürstent. Ratzeburg, verbunden mit Lehrerseminar (für Landesangehörige), daher Anstaltsunterricht. 51 gegründet, Überwachung der Zöglinge bis zur Volljährigkeit, Kostgeld 100 Mk. (halbjährl. praenumerando); 15 Mk. jährlich Kleidergeld; Meldungen an Präpositus Milarch, Geldsendungen an Kassierer Paetow in -. Die Elternrechte werden abgetreten bis zur Volljährigkeit; etwaige Krankenkosten tragen die Angehörigen. Die dort notwendigen Gehilfen werden zu Volksschullehrern mit Aussicht auf Anstellung ausgebildet.

Neu-Braunschweig, von Indianern bewohnt, die durch den bapt. Missionar Rand teilweise evangelisiert sind und auch das NT von ihm erhalten haben.

Neubrigensis, William (gen. Petit, Parvus), engl. Geschichtschreiber, * 1136 zu Bridlington in York, Kanonikus der Augustinerabtei Newburgh. Bf.: Historia rerum Anglicarum (für die Zeit 1066—1197, ed. Hamilton 56).

Neubritannien (seit 78 Bismarck-Archipel), der zweite Archipel von Melanesien°, zum Teil von menschenfressenden, teils auch von friedlichen Stämmen bewohnt, seit 75 von der WM. bearbeitet. Nach Ermordung einiger Missionare und Kriegen mit den Eingebornen nimmt die Mission einen guten Fortgang; die Schulen sind sehr besucht, Ev. Markus und andere Bibeltexte übersetzt.

Neuburg, Kloster -, Ort bei Wien, berühmt wegen des sogenannten Verduner Altars, der 1181 von Meister Nikolaus aus 51 vergoldeten Erztafeln gearbeitet, in buntfarbiger Gravierung lebensvolle Darstellungen aus dem AT zeigt. [Camesina und Arneth, D. Niello-Antependium zu - 56.]

Neu-Calabar, Station der Nigermission, durch einen Krieg mit Bonny geschwächt.

Neucäsarea in Pontus, wo Gregorius 244 bis 270 Bischof war.

Neudecker, Jℭn Gotthold, Schuldirektor u. Kirchenhistoriker, * 10/4 07 zu Gotha, † 21/7 66. Bf.: Allgemeines Lexikon der Religions- u. Kirchengeschichte für alle Konfessionen 34—37; Urkunden aus der Reformationszeit 36; Neue Beiträge zur Gesch. d. Ref. 41, 2 Bde.; Lehrb. d. hist. krit. Einl. ins NT 41; Gesch. der deutschen Reformation von 1517—1532, 42; Gesch. des ev. Protestantismus in Deutschland 44; Die Hauptversuche z. Pazifikation der ev.-prot. Kirche Deutschlands 46.

Neuendettelsau, Dorf in Bayern, hat ein Diakonissenhaus° mit 252 Schwestern, 54 gegründet von Löhe°, jetzt geleitet von P Meyer und der Oberin Therese Stählin. Mit ihr sind verbunden ein Krankenhaus, Anstalten für Blödsinnige u. Epileptische, Magdalenium, Industrieschule, Mädchenpensionat, Rettungshaus für Mädchen, Hospiz für Reisende und auch ein Predigerseminar (Adresse: An die Leitung der Diakonissenanstalt zu - in Bayern). Zu den gewöhnlichen Aufnahmebedingungen jedes Diakonissenhauses treten noch folgende hinzu: 1. Jede Eintretende gehört zunächst 1/2 oder 1 Jahr der sog. „blauen Schule" an (die Schülerinnen tragen ein blaues Band am schwarzen Kleide), nach dessen Ablauf sie Probeschwester werden kann. 2. Der Eintritt findet Ostern statt (Montag nach Quasimodo) u. 1/10. 3. Während der Probezeit von 6 Wochen sind alle Bedürfnisse selbst zu decken, dazu Einzahlung von 32 Mk. nötig. 4. Nach Ablauf der 6 Wochen tritt sie in die „blaue Schule" ein, in welcher sie ein halbjähriges Schulgeld von 130 Mk. (vierteljährlich voraus zu erlegen) zahlt; für Arme werden auch Freistellen bewilligt. 5. Jede Eintretende zahlt zum Diakonissen-Grundstock 2 Mk., zur Kantorei 1,80 Mk., zur Büchersammlung 1,80 Mk., für den Arzt 3,45 M. 6. Während der Probezeit sind Kleider nach eigner Wahl gestattet, nach der Aufnahme müssen sie vorschriftsmäßig sein. Mit dem Diakonissenhaus in - steht eine Erziehungsanstalt für Mädchen von 8 Jahren an in Verbindung. Die Bedingungen zur Aufnahme und die dabei nötigen Papiere sind dieselben wie bei der Aufnahme ins Diakonissenhaus°. Die Erziehungsanstalt zerfällt in 2 Teile, die „rote und die grüne Schule", nach den Abzeichen, welche die Schülerinnen tragen; die erste nimmt Kinder von 8—14 Jahren auf, die andere solche, die über 14 Jahre sind. Das Kostgeld beträgt inkl. Wäsche 500 Mk. jährlich, bei vierteljährlicher Vorauszahlung. Bei unzeitigem Austritt wird nichts zurückgezahlt. Der Unterricht in Französisch, Englisch, Musik ist fakultativ und wird besonders mit 2 Mk. monatlich bezahlt. Jede Schülerin erlegt außerdem beim Eintritt 2 Mk. zum Diakonissen-Grundstock, 1,80 Mk. zur Kantorei, 1,80 Mk. zur Bücherei u. 3,45 Mk. für den Arzt. Musik- und Zeichnenunterricht wird nur an befähigte Schülerinnen erteilt. Dem Handarbeitsunterricht u. den häuslichen Verrichtungen darf sich keine Schülerin entziehen. Die Tracht ist möglichst einfach und für alle in gleichmäßiger Weise vorgeschrieben. Ferienzeiten: 14 Tage im Frühjahr, den ganzen September; die Weihnachtstage sind in der Anstalt zu verleben. Das Rettungshaus° in - für 15 Mädchen vom 5. Jahre an ist 61 gegründet; Anstaltsunterricht; Austritt nach der Konfirmation; 150 Mk. Pflegegeld. Die Anstalten für Epileptische° sind Zweiganstalten des Diakonissenhauses in - und stehen in Verbindung mit Idioten°anstalten, welche dieselben Aufnahmebedingungen haben. Arzt: Dr. Dietlen. Anstalt für weibliche Kranke in Polzingen bei Öttingen, für männliche Kranke in Ries. Kostgeld: für beglaubigt arme Kinder unter 12 Jahren 150, über 12 Jahre 250 Mk., für beglaubigt arme Erwachsene vom 20. Jahre ab 300 Mk.; diese haben beim Eintritt 30 Mk. Kleidergeld zu hinterlegen. Bei Wohlhabenden wird das Pflegegeld in jedem Falle besonders vereinbart; der Kleiderbedarf wird nach Rechnung vierteljährlich ersetzt. Für den Todesfall müssen sich die ernährungspflichtigen Unterbringer zu allen ortsüblichen Beerdigungskosten verpflichten. Die Aufnahme wird abhängig gemacht von der vorhergegangenen Einsendung: a. eines amtsärztlich beglaubigten ärztlichen Zeug-

nisses über den Zustand des Kranken bzw. einer von einem staatlich anerkannten Arzte verfaßten und von dem zuständigen Amtsarzt auf Grund persönlicher Wahrnehmung bestätigten Krankengeschichte; b. des Tauf- und Heimatscheines oder eines von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Zeugnisses über Heimat, Familien- und Vermögensverhältnisse, Alter, Religion und Beruf; c. Impfschein. Beglaubigten Armen reicht die Anstalt Betten mit Zubehör. Wohlhabende zahlen jährl. für Betten ohne Matratzen 12 Mk., mit solchen 24 Mk. Anmeldungen an die Leitung der Diakonissenanstalt in -. Das Magdalenium° in - hat als Vorstand die Leitung des Diakonissenhauses. Kostgeld: Wenn ein Magdalenenverein oder die Heimatbehörde Zahlung leisten, jährl. 150 Mk., sonst unentgeltliche Aufnahme. Die Diakonenanstalt zu -, 42 von Löhe, resp. 46 von Fr. Bauer gegründet, jetzt von Inspektor Deinzer geleitet, bildet Prediger für Amerika und Australien aus. ſ. -er Missionsanstalt.

Neuendettelsauer Missionsanstalt (BL.), zur Ausbildung von Predigern für die Deutschen Amerika's und Australiens; auch unter den Eingeborenen wird gearbeitet. Insp.: J. Deinzer.

Neuendorff, J Jſ Wh. * $^{27}/_{10}$ 1786 in Brandenburg a. H., 23 AD daſ., † $^{8}/_{7}$ 37. Vf. vieler geistl. Lieder (Auswahl nebſt Biogr. 39).

Neuenhaus, Sam., D., eCR, P in Halle a. S., † $^{23}/_{5}$ 79.

Neu-Erkerode, Idioten°anstalt bei Braunschweig. Vorst. Propst Palmer. Kostgeld: für Angehörige des Herzogt. Braunschweig (die bei der Aufnahme in erster Linie berücksichtigt werden) 300—450 Mk., für dieselben, falls sie aus öffentl. Mitteln unterhalten werden, 275, für Angehörige anderer Landesteile 450—600 Mk. jährl. Die vierteljährlich vorauszubezahlenden Pflegegelder sind an den Rechnungsführer der Idioten°anstalt (F. Rollwage in -) zu senden. Aufnahmegesuche an den Vorsteher. Mitzubringen: Geburts- oder Taufschein u. Heimatsschein, bzw. Nachweis des Unterstützungswohnsitzes. Gegenseitige vierteljährliche Aufkündigung findet statt. Sonnabend und Sonntag dürfen keine Pfleglinge eingeliefert werden. — Die Anstalt nimmt ausnahmsweise auch Epileptische° aus dem Lande Braunschweig unter denselben Bedingungen wie Idioten auf.

Neues Testament, ſ. Testament.

Neu-Fairfield, älteste Station in Kanada°, von der Bg. angelegt, die dort noch etwa 175 Delawaren pflegt.

Neugeboren, Dl Gg, * $^{21}/_{9}$ 1759 in Hermannstadt, † $^{1}/_{2}$ 22 in Birthälm als Bisch. der ev. Landesk. A. C. in Siebenbürgen, um Schule, Wissenschaft u. Kirche seiner Heimat sehr verdient.

Neuguinea (Tana Papua, Koilongo, „das große Land"), die Hauptmasse des ersten Archipels von Melanesien°, war früher durch eine Brücke mit Australien verbunden. Die Einwohner wohnen in Pfahlbauten und führen ein träges, mörderisches Leben. Die nordwestliche Halbinsel Wonim steht unter niederländ. Oberhoheit; die Nordküste ist seit 84 unter dem Namen Kaiser Wilhelmsland für deutsch erklärt, während die Südküste britisch ist. Die Mission wurde in der Bucht Dore in der Geelvink-Bai, der das Eiland Manaswari vorliegt, von Ottow und Geißler, Missionaren der GM., begonnen u. nach Ottows Tode von der UZ. durch Predigt und Schulunterricht fortgesetzt auf den Stationen Mansinam°, Andai, Insel Rboon. Die Evangelien, Apg und Ge sind ins Nufor'sche übersetzt. In Kaiser-Wilhelmsland hat sich ein Missionar der deutschen Immanuelssynode niedergelassen. Bessere Erfolge werden auf dem entgegengesetzten Ende von - durch die LM. erzielt. Murray wirkte besonders unter den helleren Polynesiern, Macfarlane unter den Kannibalen des Golfes. Trotz des ungesunden Klimas, dem viele Lehrer erliegen, sind gute Resultate zu verzeichnen; Lawes hat vier Evangelien in die Motusprache übertragen und gedruckt. Folgende drei Gebiete werden von der Mission bearbeitet: Murray°insel, Fort Moresby° und der östliche Distrikt (in dem Kannibalismus herrscht), jetzt mit 16 Predigern besetzt; die bevorzugte Station desselben ist die Insel Samarai am Ostkap.

Neuhaldensleben hat im Asyl Kreuzhilfe eine Anstalt für weibliche Idioten° jeden Alters in Haus Detzel bei -, Zweiganstalt des Diakonenhauses in Neuſtedt°. Arzt: Dr. Zernial.

Neu-Halle, seit 69 Station der Bu. (mit 429 Getauften) in Transvaal.

Neuhebriden, die -, zu Melanesien° gehörig, zerfallen in drei Gruppen vulkanischer Inseln, von etwa 90000, über 20 Sprachen sprechenden Melanesiern bewohnt. 10 Sprachen sind geschrieben u. Bibelteile darin gedruckt. Die nördlichste Gruppe heißt die Banks°inseln; die mittlere (Merena°, Araga°, Opa°, Tongoa° u. a.) wird von der MM. und PMs. bearbeitet. Die südlichen - (Aneitwum°, Aniwa°, Futuna°, Tana°, Eromanga°, Efate°, Aguna°) werden von der PMs. bedient. Nachdem 6—7 Missionare von den Kannibalen erschlagen worden waren, wandte die Mission diesen Inseln ihre besondere Aufmerksamkeit zu, sodaß jetzt überall christl. Schulen und Gottesdienste bestehen.

Neuherrnhut, Station der Bg. auf Grönland° mit Lehrerseminar.

Neujahr, **1.** nach römischem Kalender auf den 1. Januar fallend, feierte die alte Kirche als Buß- u. Fasttag, im Gegensatz zu der schwelgerischen -sfeier der Heiden. Die Verlegung des Weihnachtsfestes auf den $^{25}/_{12}$ machte -, die Oktave desselben, zum Beschneidungsfest, auf das allein sich die Lektionen und die älteren kirchlichen Gebete beziehen; als Jahresanfang galt bis ins Mittelalter Weihnacht. **2.** Nach nachkanonischer jüdischer Vorstellung ist der -stag der Gerichtstag Gottes. Doch gewährt der Barmherzige Aufschub bis zum Versöhnungstage°. **3.** Die Festpredigt° am -sfest kann die Beschneidung Christi, ein Faktum voll reiner Passivität, im evangelischen Sinn nur soweit verwerten, als durch dasselbe der Heiland dem Gesetz unterstellt ward. Deshalb betonen die neueren Homileten vorwiegend die von Luther° noch so energisch bekämpfte Beziehung auf den Jahresanfang. **4.** ☉ Ein Tag

vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag, 2 Pt 3, 8. vgl. Dt 32, 7. 1 Chr 30, 15. 2 Ti 2, 19. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, u. dein Aufsehen bewahrt meinen Odem, Hiob 10, 12. vgl. Ge 32, 10. Ps 106, 1. 1 Ti 2, 1 ff. Gebet: Rh 13, 31. Ps 28, 9; 39, 13; 90, 2 ff. Gottvertrauen: Jes 40, 31. Ps 121, 2 ff. 1 Jo 2, 17. Jac 4, 13 ff. — Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit, Ps 121, 8. vgl. Ge 32, 26. Dt 26, 15. Ps 122, 6 ff. Verhaltung: Hiob 5, 17. Jer 8, 7. Mt 26, 41. Hbr 13, 5. Jac 4, 8. **5. Hom.**: Ge 16, 7—8: Der Engel des Herrn stellt auch an uns an der Schwelle des neuen Jahres die Frage: 1. Woher kommst du? 2. wohin gehst du? (Lobstein). 1 Sa 7, 12: Bis hierher hat der Herr geholfen: 1. Der Ausruf einer dankbaren Erkenntnis: der Herr hat es gethan; 2. der Kleinmut einer verzagten Seele: aber wird er es ferner thun? 3. der Zuspruch des Gottvertrauens: ja, er wird auch ferner es thun (Harms, Winterpostille 106). Ps 103, 15—22: Gottes dankbare Lobpreisung als des neuen Jahres erster, geheiligter Morgengruß. Er nimmt eine dreifache Richtung: 1. rückwärts auf die Vergangenheit — und da wird er Dank; 2. vorwärts auf die Zukunft — und da wird er Wunsch; 3. aufwärts zu Gott — und da wird er Gebet (Facius). Prd 1, 8 f.: Die Ähnlichkeit der Zukunft mit der Vergangenheit. Die Stimmung, welche nichts Neues unter der Sonne findet, ist ganz im Geiste der Religion, denn 1. sie enthält diejenige Ansicht der Welt, die einem auf Gott gerichteten Herzen natürlich ist; 2. darin liegen ganz die Gesinnungen, durch welche sich die Frommen überall auszeichnen (Schleiermacher 1, 15). Mt 13, 52: Altes und Neues im neuen Jahre. Im neuen Jahre 1. der alte Glaube, 2. die alte Liebe, 3. die alte Hoffnung. Aber dazu ein dreifaches Neues 1. zu dem alten Glauben eine neue Gewißheit; 2. zu der alten Liebe eine neue Kraft; 3. durch die alte Hoffnung eine neue Beseligung (Schenk). 16, 24—26: Der gute Rat des Herrn am -smorgen lautet: 1. Geld gewonnen, ist wenig od. nichts gewonnen! 2. Kraft gewonnen, ist viel gewonnen! 3. Frieden gewonnen aber ist alles gewonnen (Beyer). 28, 20: Siehe, ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende! Ein Blick in 1. die Vergangenheit, der uns zum Danke, 2. unser Herz, der uns zur Buße; 3. die Zukunft, der uns zum fröhlichen Glauben erwecken möge (Müllensiefen, Zeugn. 3, 73). Mc 13, 33—37: Ich werde vielleicht in diesem Jahre sterben! Man kann das neue Jahr nicht 1. vernünftiger, 2. ernsthafter, 3. heiliger, 4. wohlthätiger für die Menschheit, 5. ehrerbietiger gegen Gott; 6. aufgelegter zur Freude beginnen, als mit diesem Gedanken (Dräseke 3, 208). Lc 2, 21: Wie wir das neue Jahr im Namen Jesu beginnen sollen und welch ein Segen damit verbunden ist: 1. warum dieser Anfang geschehen soll; 2. was wir dazu thun sollen (Schirmer, Feiertage 65). Warum begrüßt uns die Kirche mit dem Namen Jesu bei dem Eingange in das neue Jahr? Er soll uns sein 1. eine Erinnerung an alle empfangenen Gaben u. Gnaden; 2. unser Licht auf allen unseren Wegen; 3. unser Leben in unserem Sterben (Hofmann). Im Namen Jesu treten wir getrost ins neue Jahr, um 1. der Veranlassung, bei der er gegeben, 2. des Sinnes, in welchem er gegeben, 3. des Zieles willen, da er zuerst genannt ward (Ehrenfeuchter). Wie Gottes Kinder im Namen Jesu das neue Jahr beginnen: 1. in der Zuversicht, daß er alles wohl machen werde um seines Namens willen; 2. mit dem Gelübde, daß sie allezeit leben wollen zu seines Namens Ehre (Crüger). Wohl uns, daß Gott die Zeiten schafft und ordnet. So 1. wird die jedesmalige Gegenwart eine Vorbereitung auf eine bessere Zukunft; 2. bringt das neue Jahr neues Vergnügen und mildert das alte Leid; 3. wendet sich mit der Zeit unser Herz Gott u. der Ewigkeit zu! (Blüthner). Wodurch erhalten unsere -swünsche Gewähr der Erhörung? 1. Nicht durch das Vertrauen auf unser Glück, denn das ist wandelbar; 2. unsere Kraft, denn die ist hinfällig; sondern 3. allein auf den, des Name genannt ward Jesus (Kliefoth). Sein Name ward Jesus. In ihm wollen wir 1. leben, 2. leiden, 3. sterben (Harms). 12, 5—9: Die Kunst, sich ein glückliches Jahr zu bereiten, besteht darin, sich 1. bescheidene Genügsamkeit; 2. gottesfürchtige Scheu vor allem Bösen; 3. mutiges Vertrauen bei unerwünschten Schicksalen und 4. treuen Eifer in Ausübung aller christlichen Tugenden anzueignen (Fischer). Der Eintritt in ein neues Jahr, eine Probe unseres Christenmutes. Es ist's 1. nicht allein bei der völligen Ungewißheit über unsere künftigen Schicksale, 2. sondern auch bei der ernsten Sorge um das Heil unserer Seele, das von vielfachen Gefahren und Hindernissen des Guten bedroht wird, und 3. bei dem unabweisbaren Gedanken an die Hinfälligkeit unseres Lebens (Steinert). 6—22: Gedenke zu leben. 1. Leben heißt: Zunehmen an Weisheit und Gnade; 2. weder der flüchtige, noch der langsame Gang der Zeit können an solchem Leben hindern (Martensen, Prd 30). Jo 4, 36—38: Der Christ am -smorgen: Er 1. denkt, 2. beichtet, 3. bittet (Ahlfeld, Zeugn. 2, 35). Rö 5, 1—5: Daß wir am Frieden Gottes genug haben zu einem glückseligen Jahre: 1. was uns der Friede zum neuen Jahre giebt; 2. wie wir ihn suchen u. bewahren (Lange). 8, 24—28: Der Einfluß eines lebendigen Christentums auf die Wünsche und Hoffnungen des Menschen bei dem Eintritt in ein neues Jahr offenbart sich darin, 1. daß es die unheiligen Hoffnungen u. Wünsche erstickt; 2. die unweisen beschränkt, 3. die ungeduldigen beschwichtigt, 4. die unthätigen beschäftigt (Küchler). Gott rüste dich aus zum neuen Jahre! Er bescheere dir: 1. den Aufgang der Seligkeit in dem Wechsel, 2. die Hilfe des Geistes in der Schwachheit, 3. den Segen der heiligen Liebe in allen Erfahrungen des Lebens (Brückner). 14, 7 f.: Der Ausspruch, daß wir dem Herrn leben oder sterben, betrachtet als ein Wahlspruch bei dem Eintritte in dieses neue Jahr unseres Lebens in Beziehung auf das, was 1. uns begegnen kann in

diesem neuen Abschnitte unseres Lebens, 2. uns vorhanden kommt zu thun (Schleiermacher 3, 143). Ga 3, 23—29: Wir wünschen uns und unsern Mitchristen 1. neuen Glauben an die Gnade, deren Erscheinung und Anbietung für uns nun schon so lange her ist; 2. neue Liebe zu den Brüdern, mit denen wir jetzt zusammenleben; 3. neue Hoffnung auf das, was uns allen in der Zukunft verheißen ist (Stier). Ph 3, 13: 1. Was läßt der Christ beim Antritte des neuen Jahres zurück? Seine a. Fehler, b. Klagen, c. Sorgen. 2. Was nimmt er mit sich herüber? Seine a. Vorsätze, b. Thätigkeit, c. Hoffnung (Johannsen). 4, 5f.: Christen feiern des Jahres Erstlingstag mit 1. herzlich dankendem, 2. bußfertig gelobendem, 3. kindlich zuversichtlichem Gebete (Koeler). Hbr 10, 24: Anweisung, das Gute unter uns immer vollkommener zu gestalten: 1. das wahre Bedürfnis für uns in dem jetzt beginnenden Jahre; 2. die Art, wie dasselbe allein befriedigt werden könne (Schleiermacher 2, 357).

Neujerusalemsgemeinde, Zweig der Secte der Harmoniten°, von denen sie sich auf Antrieb des „Grafen Maximilian v. Leon" (Bnh Müller°) getrennt hatte, siedelte nach Philippsburg unter diesem als Patriarchen über. Derselbe verwirtschaftete jedoch ihr Geld und entfloh 33. Nun nahm sich der - der aus Preußen eingewanderte Mystiker Dr. Keil an, der sie nach Rapps kommunistischen Grundsätzen reorganisierte, jedoch die Ehe gestattete. Zwei von diesem neu begründete Kolonieen Bethel im Staate Missouri u. Aurora im Staate Oregon befinden sich in glänzendem Wohlstande.

Neu-Israeliten (Sabbatarier), seit 01 eine von Johanna Southcote° gegründete Secte, die streng das ATliche Sabbatgesetz beobachtete und in London eine besondere Kapelle für ihren Gottesdienst hatte.

Neukaledonien, zu Melanesien° gehöriger, zwischen Norfolk und den Neuhebriden gelegener Archipel, aus einer großen Insel und den gegen NO. vorgelagerten Loyalitätsinsel°n bestehend. Auf der von den Menschenfressern bewohnten Hauptinsel arbeitet seit 80 ein Missionar der SPG. — Auch Lifu°- u. Uwea°-Christen missionieren das.

Neukantianismus, eine Richtung, die Kants Philosophie erneuern will. Es ist aber nur die empiristische und skeptische Seite der Kantschen Philosophie, woran sich der - hält, und zwar so, daß bald mehr der Empirismus, bald mehr der Skepticismus überwiegt, meist aber so, daß ihnen das eine, wie es ja auch in der Natur der Sache liegt, unmittelbar in das andere übergeht. Was der - hingegen überall beiseite läßt, ist das eigentliche Prinzip der Kantschen Philosophie, das rationalistische Element. Durch das Ignorieren dessen, was thatsächlich die eigentliche Seele der Kantschen Philosophie gewesen ist, wird aber der - zu etwas ganz anderem, als was jene historisch war. Der philosophische - geht nicht sowohl auf Kant, als vielmehr über Kant zurück auf den Locke-Humeschen empiristisch-skeptischen Standpunkt. Mit ihm hat der theologische - das Negative gemein, die Antipathie gegen die Spekulation, daher auch die Beseitigung des rationalistischen und die Bevorzugung des skeptischen u. empiristischen Elements an der Kantschen Erkenntnistheorie. Im übrigen scheiden sich die Wege: denn die Empirie, an welcher die Theologen Interesse haben, ist nicht die der sinnlichen, sondern der übersinnlichen, der religiös-sittlichen Erfahrung. Sie legen daher das Schwergewicht auf die praktische Seite der Kantschen Philosophie, auf den moralischen Vernunftglauben, der bei dem philosophischen - gerade als die schwächste Seite derselben gilt.

Neukircher Missionsanstalt, von P L. Doll († 23/5 83) in Neukirchen bei Mörs „auf dem Boden der Allianz bei wesentlich reformierter Grundlage" begründet. Aus einem am 27/6 82 eingeweihten Missionshause gehen Sendlinge nach Java. Organ: Missions- u. Heidenbote. Inspektor: J. Stursberg. †1909.

Neukomm, Sigismund, 16—21 Hofkapellmeister des Kaisers von Brasilien, * 10/7 1778 zu Salzburg, † 3/4 58 in Paris. Komp.: 5 deutsche und 2 engl. Oratorien; 15 Messen, 5 Tedeums, 5 Kirchenlantaten; 1 vollst. Morgen- und Abendservice (f. London); 17 deutsche, 10 engl., 7 ital. u. 4 latein. Psalmen f. 1 St., 10 latein., 2 russ. u. 48 engl. mehrst. Psalmen; viele kleinere Kirchenwerke.

Neumann, 1. Gf, Kirchenliederdichter, * um 1688, † als brMitglied 1782. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons ist von ihm behandelt: Ei, wie so selig schläfest du. **2.** J Gg, * 1/8 1661 in Mörz bei Belzig, † 5/9 1709 als Prof. der Theol. in Witteuberg, heftiger Gegner Speners. Bf.: Theologia aphoristica, zuletzt 1763, v. J A. Ernesti lange seinen Vorlesungen zugrunde gelegt. **3.** Kaspar, Kirchenliederdichter, * 14/9 1648 zu Breslau, dort † 27/1 1715 als Kircheninspektor und P prim. an St. Elisabeth daselbst. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Großer Gott, von alten Zeiten; Herr, du hast für alle Sünder; Herr, es ist ein Tag erschienen; Herr, es ist von meinem Leben; Lieber Gott, wann werd' ich sterben; Nun bricht die finstre Nacht herein; O Gott, von dem wir alles haben. Seine Predigten zeichnen sich durch knappe, ungekünstelte Diktion aus. **4.** Rt, seit 86 Fürstl. Schwarzb. CR zu Arnstadt, * 1/12 39 zu Großting bei Liegnitz, 70 P in Trebnitz, 73 OP u. S in Gehren, 80 KR, 83 AD in Arnstadt. Bf.: Religionsbuch für evang. Kinder 88. **3.** Ad Wh, Dr., oProf. d. Th. an der Akademie in Neuenburg, * 29/1 22 in Küstrin, † 2/12 84 in Colombier (Kanton Neuenburg). Bf.: Jeremias v. Anathoth, 2 Bde. 56—58; Die Weisjagungen des Sakharjah 60; Gesch. d. messian. Weisjagg. 65.

Neumark, Gg, Kirchenliederdichter, * 16/3 1621 zu Mühlhausen in Thüringen, † 8/5 1681 als Bibliothekar und Archivsekretär zu Weimar. Seine Lieder, die voll Gottvertrauen und Gottergebenheit sind, tragen, wie die Dichtungen der meisten Dichter damaliger Zeit, mehr den Charakter persönlicher Andacht und subjektiver Betrachtung, als daß sie wahre Kirchenlieder wären. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind

behandelt: Es hat uns heißen treten; Wer nur den lieben Gott läßt walten. Bf. u. Komp.: Neuscher Liebesspiegel 1649; Poetisches Lustwäldlein 1632; Fortgepflanzter Lustwald 1657; Geistliche Arien 1675.

Neumeister, Erdmann, der bedeutendste Textdichter der neueren eKirchenkantate und einer der fruchtbarsten Liederdichter der eKirche, seit 1715 Haupt-P a. d. Jakobikirche zu Hamburg, * 17/5 1671 zu Uechtritz bei Weißenfels, † 18/8 1756 in Hamburg. Wenn seine Lieder auch des rechten poetischen Schwunges entbehren, findet sich doch auch manches Wertvolle darunter. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind behandelt: Der du mich als Vater liebst; Höchster Gott, durch deinen Segen; Jesu, großer Wunderstern; Jesus nimmt die Sünder an; So ist die Woche nun geschlossen. Bf.: Zugang zum Gnadenstuhl 1705; Fünffache Kirchenandachten 1717 u. a.

Neumen (nota romana), die älteste Notenschrift, der Stenographie ähnlich, vom 10. Jhdt. an mit Benutzung einer, bald darauf zweier die Tonhöhe andeutenden Linien geschrieben, nach der Reform Guido°s v. Arezzo durch die Choralnote° ersetzt. Die durch Lambillotte, Coussemaker, Schubiger, Raillard, Riemann u. a. versuchte Entzifferung der - wird wohl immer unsicher bleiben, weil die - überhaupt keine genaue Tonschrift, sondern nur ein Hilfsmittel für das Gedächtnis waren, das nur einer gebrauchen konnte, der das Tonstück schon kannte.

Neumonde (Neomenien) feierte Israel gleich anderen Völkern seit uralter Zeit; an der Festmahlzeit darf nur teilnehmen, wer rein ist (1 Sa 20, 5. 18. 24. 26. vgl. Nu 10, 10. Jes 1, 13); besonders aber stellen der Neumond des 1. Monats (Nisan) u. der des 7. (Tischri), welcher vorzugsweise den Namen יוֹם תְּרוּעָה, Tag des Trompetengeschmetters, führt, heilige Zeiten dar, an denen man sich wie am Sabbat° mit Vorliebe um Gottesworte und Weissagung° an die Propheten° wandte, Am 5, 21; 8, 5 f. 2 Kö 4, 23; 11, 9.

Neunherz, J., Kirchenliederdichter, * 10/8 1653 zu Waltersdorf b. Kupferberg in Schlesien, † 26/11 1737 als Oberpfarrer zu Hirschberg. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Mein Freund ist mein, und ich bin sein; Zween der Jünger geh'n mit Sehnen.

Neu-Ödernitz, Rettungshaus° für Mädchen bei Riesky (Schles.), 59 gegründet, 16 Zöglinge haben Raum; nur Freistellen; Meldungen an den Vorsitzenden des Verwaltungsrates: Göbel.

Neuplatonismus, ein letzter Versuch der Selbstbehauptung und Selbsterneuerung seitens des sinkenden klassischen Heidentum°s seit Anfang des 3. Jhdts., entwickelt in drei Schulen. Die alexandrinisch-römische wurde begründet von Ammonius° Sakkas und ausgebildet in der Evolutionslehre des Plotinos°, nach welcher aus dem Ursein (τὸ ἕν, τὸ ἀγαθόν) die Idealwelt (νοῦς, κόσμος νοητός), aus dieser die Weltseele (ψυχή) und aus dieser die Erscheinungswelt hervorgegangen sei, sowie durch Porphyrius°. Die syrische, durch orientalische Mythologie u. Theurgie ausgeputzte Schule begründete Jamblichus°; das Haupt der athenischen, mehr gelehrten Schule war Proklus°. Der - war der Versuch einer „Weltretigion, in welcher Glauben und Wissen, Philosophie und Theologie, Theorie und Praxis vollkommen versöhnt und geeint und allen religiösen Bedürfnissen völlig Genüge geleistet sei, mit einer Fülle und einem Reichtum, dem gegenüber das Christentum, seine Gnosis, wie seine Pistis, sein Gottesdienst und seine Mysterien, einseitig, armselig und mangelhaft erscheinen müssen" (Kurz). Als System von kurzer Dauer, war er doch von Einfluß auf die Dogmenbildung sowie auf die mittelalterliche Mystik. [Fichte 18; Vogt 36; Richter 64 ff.]

Neupythagoreer, Erneuerer des Pythagoreismus, als deren ersten Cicero den P. Nigidius Figulus nennt, der in der ersten Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr. in Alexandrien gelebt zu haben scheint. Zur Zeit des Augustus entstanden mehrere älteren Pythagoreern untergeschobene Schriften, die neupythagoreische Ansichten enthalten. Um dieselbe Zeit lebte in Alexandrien Sotion, der Schüler des pythagoreisierenden Eklektikers Sextius. Hauptvertreter des Neupythagoreismus sind Apollonius° v. Tyana, der unter Nero, Moderatus v. Gades, der gleichfalls zur Zeit Neros, und Nikomachus aus Gerasa, der zur Zeit der Antoninen lebte. Auch Secundus von Athen (unter Hadrian) scheint hierher zu gehören.

Neurer = Silvan°.

Neu-Rom, nach dem Konzil von Nicäa Konstantinopel° gen., wurde von Kaiser Konstantin begründet; auf dem Konzil zu Chalcedon wurden den Bischöfen von - gleiche Rechte wie dem Bisch. von Rom eingeräumt.

Neuseeland, eine der großen zu Ozeanien gehörigen Inselgruppen im Stillen Meer, bestehend aus zwei großen und vielen kleineren Inseln, deren bedeutendste Kaliura ist, bewohnt von weißen Kolonisten, Maoris° und Chinesen. Die Mission wurde 14 von der CM. begonnen, der 22 die WM. folgte, beide unter den Maoris° erfolgreich thätig, die auch 40 einen der Königin von England die Oberherrschaft sichernden Vertrag mit dem Gouverneur Hobson schlossen. Dann aber führte die Ländergier der Kolonisten zu verheerenden Kriegen, welche die Erfolge der Mission wieder in Frage stellten. Seit 43 breitete sich die Nd. im Lande aus (Bibelübersetzung durch Williams u. Maunsell); auch die MM. unter Bisch. Selwyn fing zu wirken an. Nach einem 60 ausgebrochenen, vier Jahre dauernden Kriege zwischen Briten u. Maoris fielen jedoch die letzteren wieder vollständig in Heidentum und Kannibalismus zurück, verbrannten die Bibel, hoben die Ehe auf und vertrieben die Fremden. Danach aber nahm sowohl die CM. als auch die WM. ihr Werk auf den Inseln wieder auf, so daß sich jetzt etwa 40000 Maoris zur christlichen Kirche bekennen; daneben bestehen noch einige neugebildete Sekten, die aber schon überall abnehmen. — Die drei Bischöfe der Nordinsel leiten die Mission mit drei Geistlichen und zwei Laien; seit 83 besteht in

Gisborne ein theologisches Seminar unter Leitung des Bischofs von Waiapu. In Foxton sind Presbyterianer thätig, seit 76 Missionare der H. in Reureu, Waitotara und Opunake, an der NW.-Küste die WM. Auf der Mittelinsel sorgen Presbyterianer für die zerstreuten christlichen Maoris, besonders in der größten Stadt Dunedin; das Eiland Ruapuki ist von einem Norddeutschen, Wohlers, völlig christianisiert worden; auf der Chatham-Insel hat die GM. erfolglose Versuche gemacht.

Neufer, Adam, rfP in Heidelberg, Anhänger der Lehre des Erastus° vom Recht der Exkommunikation und Kirchengewalt, unitarischer Häretiker, floh um 1570, weil seine Verbindung mit siebenbürgischen Unitariern offenbar geworden war und man ihm den Tod drohte, nach Siebenbürgen und trat später zum Islam über, † 1576.

Neuß, A. Stadt Rheinpreußens, mit der 1209 durch den Baumeister Wolbero begonnenen, gegen Ende des 13. Jhdts. vollendeten spätromanischen Quirinskirche, welche Wandgemälde von Ittenbach enthält. **B.** Hch Gg, Dichter und Sänger von Kirchenliedern, seit 1696 Hauptpastor, S u. CR in Wernigerode, * 11/3 1654 zu Elbingerode (Harz), † 30/9 1716 in Wernigerode. Hsg.: Hebopfer zum Bau der Hütten Gottes, das ist: Geistliche Lieder 1692. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Das ist ein teuer wertes Wort; Ein reines Herz, Herr, schaff in mir.

Neustätter, Cn Ad (Nystadensis), Kirchenliederdichter, um 1542.

Neu-Südwales, 1788 als Verbrecherkolonie in Australien angelegt. Auf den von Viktoria aus gegebenen Anstoß wurde 75 auch hier die Mission begonnen im Magola° u. Warangesda°.

Neutestamentlicher Kanon, s. Kanon.

Neu-Torney, s. Torney.

Neuweiler, Dorf im Elsaß, ausgezeichnet durch eine aus dem 11. Jhdt. stammende romanische Doppelkapelle, deren unterer Raum kryptenartig ist, während der obere eine flachgedeckte Basilika bildet.

Neuwestminster, Sitz eines aBischofs, sowie der WM. und CP. in Columbia°. [hochzeit°.

Nevers, einer der Veranstalter der Blut-

Nevin, J. Williamson, Dr., oProf. der rfTheol. am Marshall College in Lancaster, Gründer der Mercersburger Schule, * 20/2 03 in Franklin County, Penns., † 6/8 86. [LK 86, 750. 51.]

Newman, 1. Francis William, Bruder von 2, engl. Schriftsteller, * 05, 40 Prof. in Manchester, 46—65 Prof. d. röm. Litt. in London. Bf.: The soul, its sorrows and her aspirations 49, 8. A. 68; Phases of faith 49; Theism, or didactic religious utterances 58 u. a. **2.** John Henry, hervorragender Homilet, * 21/2 01, seit 28 aP in Oxford, Haupt der Traktarianer°, erklärte in der 90. Abhandlung der Tracts for the Times, daß die 39 Artikel sich so umdeuten ließen, daß man sie noch unterschreiben könne, wenn man auch schon auf römisch-kath. Standpunkte stehe. Die Universität erklärte diese Anwendung für unzulässig, und der Bisch. D. Bagot untersagte die Traktate. 45 trat zur kath. Kirche über. 52 Rektor der neugestifteten röm.-kath. Universität; 59 Leiter einer Erziehungsanstalt für den kath. Adel bei Birmingham; 79 von Leo XIII. zum Card. ernannt, siedelte er nach Rom über. Bf.: Discourses addressed to mixed congregations 50; Apologia pro vita sua 64; History of my religious opinions 69. Werke 70—79. [Buddensieg, ZKG 81; Jennings, Lond. 82.]

Newton, 1. Missionar im Pandschab°, Übersetzer der Bibel ins Pandschabi°. **2.** John, erst Seemann, seit 1779 P in London, dort * 24/7 1725, veranlaßte Wilberforce zum Kampf gegen den Sklavenhandel, † 07. Bf.: Cardiphonia (Briefe) 1781; Lettres to a wife 1793, Selbstbiographie: Narrative 1764. **3.** Rt, früher hochgefeierter methodistischer Homilet in England, † 54. **4.** Ts, seit 1761 aBisch. von Bristol, * 1/1 1704 zu Litchfield, 1768 Domdechant von St. Pauli in London, † 1782. Bf.: Dissertations on prophecies. Hsg.: Miltons Paradise lost. Werke mit Selbstbiographie 1782.

New-York, bevölkertste Stadt in den Vereinigten Staaten, größte Handelsstadt der Neuen Welt. Die bedeutendste und älteste Gesellschaft für Auswanderermission° ist die „Deutsche Gesellschaft" in - mit einem Arbeitsnachweisungsbureau und einer Sparbank. Seit 47 besteht hier auch eine vom Staate eingesetzte Einwandererkommission für Zwischendeckspassagiere in Castle-Garden. Am wichtigsten ist das deutsche Emigrantenhaus, das zu den billigsten Preisen Kost und Wohnung, sowie durch den Hausvater und Missionar P Berkemeier (State-Street 16) Auskunft und Hilfeleistung bietet, und das lutherische Pilgerhaus (State-Street 8, P Keyl).

Ney, Gg Lg, eKR und P zu Mutterstadt (Pfalz), * 02, † 30/12 78.

Neyyur, Stat. in Travankor° mit ärztlicher Mission und Spital.

Ng = Norske° Missions Selskap.

Nganhwei, Provinz in China°, in der die Mission, obgleich noch im Beginn, doch schon mit großem Erfolge wirkt. Die CJ. hat Ngangking, Hweitschau, Thaipingfu, Wuhu besetzt.

Nguna, zur südlichen Hebriden°gruppe gehörige vulkanische Insel mit Dämonen verehrenden, kannibalischen Einwohnern, von Milne evangelisiert.

Njandscha ja Njinjesi = Njassa°.

Nias, der Westküste Sumatra°s vorliegende Insel, bewohnt von einem gesang- und tanzlustigen, heidnischen (Anbetung von Holz- und Lehmgötzen, Menschenopfer) Völkchen, das sich von Häuptlingen und Priestern leiten läßt. Die Mission wird seit 65 von der Rh. (Denninger) auf den Stationen: Gunung Sitoli°, Ombolata, Dahana, Telok Dalam betrieben, die durch ein Missionsschifflein „Denninger" in Verbindung stehen. Das NT wird von Sundermann übersetzt.

Njassa (eig. Njandscha ja Njinjesi, „See der Sterne"). -Gebiet, das Land um den Njassa in Ostafrika. Die -mission zum Andenken an ihren Landsmann Livingstone von den vereinigten schottischen Kirchen zum Schrecken der dortigen

Sklavenhändler 75 in dem ungesunden Livingstonia begonnen und nach Errichtung von Schulen und Übersetzung der heil. Schriften (Mt, Lc ins Tschijao; das NT seit 83 ins Tschinjandscha von Dr. Laws) erfolgreich betrieben, besitzt in Blantyre, Zomba, Domasi (der EC. gehörig), in Bandawe, Mombera, Maclear, Mwiniwanda (der FC. gehörig) ihre Hauptstationen.

Nib(e)has [נִבְחַז], Götze der Aväer mit drei Köpfen, 2 Kö 17, 31. [Ilen, Diss. phil. theol. (1749) I, 145.]

Nibschan [נִבְשָׁן], Stadt in der Wüste Juda, [Jos 15, 62.

Nicäa, Stadt in Bithynien; s. Nicaenum.

Nicäner, eine eigene Partei der fanatischen Anhänger des Nicänum°s, gestiftet von Bisch. Lucifer, erhielten sich bis ins 5. Jhdt.

Nicänisch-konstantinopolitan. Glaubensbekenntnis, s. Konstantinopolitanisches Symbol.

Nicanor [*Νικάνωρ*], **1.** Sohn des Patroclus, 1 Mcc 3, 38; 7, 34. 47. 2 Mcc 8, 9. **2.** ein Diakon, Apg 6, 5.

Nicaenum, Konzil zu Nicäa, 1. 325, von ca. 320 Bischöfen besucht, erstes ökumenisches Konzil, erkannte dem röm. Bischof die geistliche Oberhoheit über die (10) suburbikarischen Provinzen zu, d. h. über Mittel- und Unteritalien nebst den Inseln Sardinien, Corsica und Sicilien, beschäftigte sich mit dem meletianische°n Schisma, ordnete die Osterstreitigkeit°en im Sinne der röm. Praxis, u. suchte im arianischen Streit der Mehrzahl nach, die beiden Eusebius von Cäsarea und von Nikomedien an der Spitze, zu vermitteln. Die Homousianer waren in entschiedener Minorität; aber dennoch verschaffte das Feuer des jungen Diakonen Athanasius, den Alexander mitgebracht hatte, und die Gunst des Kaisers ihrer Ansicht den vollen Sieg. Die homousianischen Formeln: *ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρός, γεννηθεὶς οὐ ποιηθείς, ὁμοούσιος τῷ πατρί* wurden ins Glaubensbekenntnis aufgenommen, Arius exkommuniziert u. seine Schriften zur Verbrennung verurteilt. Acta bei Mansi II. **2.** 787, siebentes ökumenisches Konzil, von Irene und dem von ihr eingesetzten Patriarchen Tarasius v. Konstantinopel veranstaltet, um den Bilderdienst° in der griech. Kirche wiedereinzuführen u. das Schisma zwischen Orientalen und Occidentalen aufzuheben, ursprünglich 786 in Konstantinopel zusammenberufen, auch von Hadrian I. von Rom beschickt, aber von der kaiserlichen Leibwache, die den Sitzungssaal stürmte, gesprengt, dann 787 in Nicäa erneuert. Die achte (letzte) Sitzung wurde, nachdem die Leibwache entwaffnet worden war, im kaiserl. Palast zu Konstantinopel gehalten. Das Konzil annullierte die Beschlüsse der ökumen. Synode zu Konstantinopel von 754 und sanktionierte die Bilderverehrung, indem es das Verbeugen und Niederwerfen vor den Bildern (*τιμητικὴ προσκύνησις*) als ein Zeichen der Liebe u. Verehrung, die dem Original gelte, und die nicht mit der allein Gott gebührenden Anbetung (*λατρεία*) zu verwechseln sei, billigte. Acta bei Mansi XII. [Hefele, Konziliengesch.]

Nicasius, Bisch. von Rheims u. Schutzpatron von Rouen, † 430 als Märtyrer (Tag $^{14}/_{12}$), dargestellt mit der oberen Hälfte seines abgehauenen Kopfes in der Hand.

Niccolini, 1. Giovanni, seit 53 Prof. am Waldenser-Kollegium in Latour, * $^{5}/_{7}$ 24 in Toscana, † $^{16}/_{10}$ 87. **2.** Giuseppe, ital. Operntonponiſt, seit 19 Domkapellmeister zu Piacenza, * April 1763, † April 43 das. Komp.: 30 Messen, 2 Requiems, 100 Psalmen ꝛc.

Nicephorus = Nikephorus°.

Niceron, Jean Pierre, Litterarhistoriker, Benediktiner, * 1685 in Paris. Bſ.: Mémoires pour servir à l'histoire des hommes illustres, 44 Bde., dtsch. v. Baumgarten 1749—1777.

Nicetas = Niketas°.

Nicht: - bitt' ich, mir zu geben, V. 3 v. Es hat uns heißen treten. - der Mond, nicht mehr die Sonne, V. 3 v. Selig sind des Himmels Erben.

Nichtintrusionisten, s. Schottland.

Nicht: - mehr als nur drei Tage lang, V. 3 (2) v. Frühmorgens, da die Sonn'. - möglich war dieselbig' Art, V. 4 v. Es ist das Heil. - nach Welt, nach Himmel nicht, V. 5 v. Meinen Jesum laß ich nicht.

Nichts: - als nur des Bräutgams Stimme, V. 5 v. Herz u. Herz vereint. - Betrübters ist auf Erden, L. v. Hunold°, M.: Zion klagt mit Angst u. Schmerzen. - hilft mir die Gerechtigkeit, V. 5 v. Wenn dein herzliebster Sohn.

Nichts ist: -, das mich von Jesu scheide, V. 8 (7) v. Wer weiß, wie nahe mir. - es spät und frühe, V. 2 v. In allen meinen Thaten. - hier, denn lauter Weinen, V. 5 v. Welt, ade! ich bin dein müde. - mir auf dieser Erden, V. 3 v. Jesus ist und bleibt mein Leben.

Nichts: - kann ich vor Gott ja bringen, V. 6 v. Eins ist not. - Liebers meine Zunge singt, V. 6 v. Nun lieg' ich armes Würmelein.

Nichts, nichts: - hat dich getrieben, V. 5 v. Wie soll ich dich empfangen. - ist mein, V. 10 v. Gott ist mein Lied. - kann mich verdammen, V. 6 v. Ist Gott für mich.

Nicht so traurig, nicht so sehr, L. v. Gerhardt° 1648. M.: gagdgah v. Ebeling° 1666.

Nichts: - soll mir am Herzen kleben, V. 4 v. Unter Lilien jener Freuden. - wird sonst von dir geliebet, V. 3 v. Gott, vor dessen Angesichte.

Nicht: - Übel ihr um Übel gebt, V. 12 v. Kommt her zu mir, spricht. - um ein flüchtig Gut, L. v. Neander°; M.: Lobt Gott ihr Christen allzugleich. - um Güter dieser Erden, V. 2 v. Urquell aller Seligkeiten. - von des Mannes Kraft noch Lieb', V. 2 v. Komm, Heidenheiland. - von Mannsblut noch von Fleisch, V. 2 v. Nun komm der Heidenheiland. - wie ich hab' verschuldet, lohne, V. 6 v. Ich armer Mensch. - wir haben dich erwählet, V. 2 v. Einer ist's, an dem wir hangen.

Nickel, Mark. Adam, D., rDomkapitular, Officialats- u. geistl. R in Mainz, das. * $^{9}/_{6}$ 1800, † $^{31}/_{10}$ 69; 30 Prof. d. Theol. im bisch. Sem. u. Dir. spiritualis u. 35 Regens. Bſ.: D. heil. Zeiten u. Feste nach ihrer Gesch. u. Feier in d. kath. Kirche 35—36; D. Br. d. h.

Ap. Paulus harm. geord. 43; Beredsamkeit d. Kirchenväter 44–45; Das NT 46—47; Röm. Brevier (Übers.) 42; Meßbuch (Übers.) 44–45; Rituale (Übers.) 39; Pontificale (Übers.) 38.

Nicles, Js Pt (Pater Lector Anselmo), * 5/8 25 zu Forst b. Aachen, † 5/2 66 in der Benediktinerabtei St. Paul in Rom. Hsg.: D. Akten des florentinischen Konzils (65). Bf.: De Estherae libro et ad eum quae pertinent vaticiniis et psalmis libri tres 56–58.

Niclaes, Hch, religiöser Schwärmer, * 1501 oder 1502 in Münster, 1530 wegen Ketzerei nach Amsterdam geflohen, 1540 in Emden, 1560 in Köln, 1565 in England. [Rippold, Hch - und das Haus der Liebe in ZhTh 62, III.]

Nicol, englischer Kaplan in Bathurst°, wo sich die Kapelle des 80 von ihm gestifteten Missionsvereins der 700 Anglikaner der Macarthyinsel befindet, Schwiegersohn Crowthers.

Nicola Pisano, † 1274, der erste große Meister der Plastik in Italien; s. Pisano.

Nicolai, **1.** Ad, * 20/8 05 in Radeberg, Tapezierer, später Ziegeleibesitzer, † 21/1 72; Dichter vortrefflicher geistl. Lieder. Bf.: Lebensklänge aus Gottes Wort 55. **2.** Chf Fch, Schriftsteller, durch seine „Allgem. deutsche Bibliothek" (1765—92, 106 Bde.) ein einflußreicher, schließlich aber dem Spott anheimfallender Vertreter der Aufklärung°, * 18/3 1733 u. † 8/1 11 in Berlin. Bf.: Leben und Meinungen des M. Sebaldus Nothanker, 4. A. 1799 (satirischer Roman gegen Orthodoxie u. Pietismus). [Göckingk 20.] **3.** Dv Traugott, seit 1755 Organist in Görlitz, * 24/8 1733, † 20/12 1799. **4.** F Gg, Stadtorganist zu Rudolstadt, † 1790 daselbst. Hsg.: Choralbuch über die Fürstl. Schwarzb.-Rudolstädtischen Kirchengesänge 1765; Choralvorspiele f. d. Jugend 1770 ꝛc. **5.** (Niclaes) Hch, Stifter der mystischen Sekte der Familisten°. * 1501 (1502) zu Münster, genoß - eine streng katholische Erziehung, wurde Kaufmann in seiner Vaterstadt, mußte dieselbe aber wegen seines Verkehrs mit Lutheranern verlassen, ging nach Amsterdam, 1540 nach Emden und wirkte in beiden Orten auf dem Boden der rKirche stehend für seine Ideen. Deswegen verfolgt, ging er nach Köln, Kampen, Utrecht, auch nach England. Über seinen Tod ist nichts bekannt. Bf.: Ev. des Ryks; Van des minschen Heerlichkeit im Anvangh ꝛc. [Rippold, ZhTh 62.] **6.** Jerem., Kirchenliederdichter, Bruder von 7, * 16/7 1558 zu Mengeringhausen in Waldeck, † 2/12 1632 als S daselbst. **7.** J Dv, D., * 20/2 1742 in Hamburg, 1781 vierter P am Dom in Bremen bis 25, † 3/4 25 daf., von großem Ansehen und Einfluß. [D. -sche Kirchenstreit, v. Kühtmann in Brem. Jb. XI, 58 ff.] **8.** Melchior, * 14(12?)/12 1578 in Schorndorf (Württemberg), 1625 Prälat in Lorch, 1631 oProf. in Tübingen, 1649 CR und Propst in Stuttgart, † daf. 17/8 1659; polem. Schriftsteller. Bf.: Consideratio 4 quaestionum controv. de κενώσει Dom. Jes. Christi 1622 u. v. a. **9.** O, seit 47 Dirigent d. Domchors u. Hofopernkapellmeister in Berlin, * 3/6 10 zu Königsberg, † 11/4 49. Komp.: 1 Messe 43, 1 Tedeum, 1 Requiem. **10.** O Fch Ch, D., Geh. KR, seit 75 Mitglied des Großh. KR zu Weimar, seit 77 S zu Allstedt, * 17/4 32 zu Ollendorf, Mitredakteur des neuen Weimar. Gsgb., Bf. des Weimar. Landeskatechism., 5. A. 89; Christenlehre 89. **11.** Ph, * 10/6 1556 zu Mengeringhausen in Waldeck, 1587 Hof-P in Wildungen, 1596 P in Unna, 1601 Hauptpastor und Senior an St. Katharinen in Hamburg, † 26/10 1608. Er ist der erste Dichter, der in den Jesusliedern die neue Art geistlicher Liebeslyrik in das Kirchenlied einführte, die später von den Mystikern bis zur Überschwenglichkeit nachgeahmt wurde. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind von ihm behandelt: Wachet auf, ruft uns die Stimme; Wie schön leucht' uns der Morgenstern; beide hat - wahrscheinlich auch komponiert, das letzte nach einem Volkslied. Als Homilet suchte - die ihm sonst eignende schroffe Polemik (- war leidenschaftlicher Gegner des Calvinismus) zu vermeiden. Seine durch klare Gliederung und zahlreiche Bilder anschaulichen Predigten (20 Reden über Off 1—5) halten sich thunlichst auf dem Schriftgrund. Bf.: Freudenspiegel des ewigen Lebens 1598; Werke 1617, 5 Bde. [Curtze 59; Wendt 59; Rocholl 60.]

Nicolas, Michel, Prof. d. eTheol. in Montauban. [Rabaud, Par. 88.] [Jerusalem.

Nicolayson, Missionar, wirkte seit 26 in

Nicole, Pierre, * 19/10 1625 zu Chartres, anfänglich mit den Jansenisten° verbunden, seit 1671 in Portroyal, klagte die Jesuitenmoral 1676 beim Papste an, floh 1679 in die Niederlande und trennte sich von den Jansenisten, kehrte 1683 nach Paris zurück, dort † 1695. Bf.: La perpetuité de la foi de l'église catholique touchant l'eucharistie (gegen die Reformierten); Essai de morale (dtsch. 1776).

Nicolo di Malherbi, s. ital. Bibel.

Nidana, im Buddhismus die Formel, die die Ursachen der Existenz und damit des Leidens° deduciert. An die Spitze derselben wird teils die Unwissenheit, teils die Begierde gestellt.

Nidda [נִדָּה], 7. Abschnitt des 6. Seder der Mischna°, handelnd von den Verunreinigungen im Geschlechtsleben der Weiber.

Nider, Js, Dominikanerprior in Wien, † 1438, hinterließ sermones aurei totius anni, voller Allegorieen, Citate, aber auch fruchtbarer Gedanken. Sein formicarius bietet Beispiele aus dem Ameisenstaat für homiletische Zwecke.

Niebuhr, Barthold Gg, Historiker, * 27/8 1776 in Kopenhagen, 06 Geh. Staatsrat in Berlin. Als Unterhändler des preuß. Staates 16 nach Rom gesandt, führte - die Verhandlungen über die im Wiener° Kongreß zu Preußen neu hinzugekommenen Gebiete zum Abschluß. Durch stille Beobachtung der dem Bayerische°n Konkordat vorausgehenden Machinationen erkannte er, daß sich mit Rom über Prinzipienfragen nur zum Nachteil des Staates verhandeln lasse. Er beschränkte sich deshalb auf äußere Ordnung der Diöcesan- und Parochialverhält-

nisse, wie der Staat sie unbeschadet seiner Hoheitsrechte zugestehen konnte. Nach Empfang seiner Instruktion stellte er 20 sein Ultimatum an die Kurie, worauf der Papst in der Bulle De Salute Animarum ohne Beziehung auf das kanonische Recht oder die vigens et adprobata ecclesiae disciplina die Circumskription und Dotation der Diöcesen ordnete. „Vermöge seiner Majestätsrechte" und „diesen Rechten wie auch allen seinen Unterthanen evangelischer Religion und evangelischer Kirche des Landes unbeschadet" veröffentlichte der König die Bulle am $^{23}/_{8}$ 21 als Staatsgesetz. Ein päpstliches Spezialbreve („Quod de fidelium") an die Domkapitel° betreffs der Bischofswahl, ebenfalls unter Wahrung der Staatsrechte, wurde nicht als Gesetz publiziert. Das Urteil über den politischen Wert der Abmachungen lautet übrigens verschieden. Daß sie dem Ultramontanismus günstig waren, wird jedoch nicht geleugnet werden können. † $^{2}/_{8}$ 31 in Bonn. s. Kirche und Staat. [Claſſen 76; Eyßenhardt 86; Meier, Biograph. 86, S. 58 ff.]

Rieden, Fch, D., seit 77 eGS der Rheinprovinz, * $^{25}/_{11}$ 12 bei Mettmann, 39—66 eP in Friemersheim b. Mörs, 66 erster P in Koblenz u. Schloßkaplan von Stolzenfels, daneben 67—66 S der Diözese Mörs, 64—77 Präses der rhein. Prov.-Syn., 73—77 Mitglied des Gerichtshofes f. kirchl. Angelegenheiten, von 79 an Mitglied des Gen.-Syn.-Rates, † $^{10}/_{3}$ 83 in Koblenz. [PK 83, 297; NEK 83, 201; Kirchl. Monatsschr. 83, Heft 8—10.]

Niederlage, ⌀ Pſ 44, 10; 89, 44. Klgl 1, 7. Dt 28, 7. Pſ 89, 24. Jer 20, 11. 1 Sa 4, 2.

Niederlande waren frühzeitig der Schauplatz reformatorischer Bewegung, die von der Brüderschaft des gemeinſ. Lebens ausging. J Pupper von Goch im Cleveschen († 1475), J Ruchrath von Wesel († 1481), J Wessel († 1489) hatten Luther vorgearbeitet, dessen Schriften bald Eingang fanden; die ersten Märtyrer des evang. Glaubens, Hch Voes u. J Esch, starben 1523 zu Antwerpen auf dem Scheiterhaufen. Verbindung mit Frankreich und der Schweiz brachten aber bald das rfBekenntnis zur Herrschaft. Karl V., der die - als Erbteil seiner Großmutter Maria von Burgund besaß, ließ das Wormſer Edikt in aller Strenge handhaben, und Tausende starben damals als Märtyrer. Fürchterlicher noch wütete die Inquisition unter Karls Sohn u. Nachfolger Philipp II. seit 1555. In der Confessio Belgica wurde 1562 ein calviniſtiſches Bekenntnis aufgestellt, das Kompromiß von 1566, ein Adelsbund zur Abwehr spanischer Tyrannei, der den von den Spaniern ihm beigelegten Spottnamen Geusen (gueux = Bettler) als Ehrennamen adoptierte, wuchs täglich, u. bald wurden von dem wutentbrannten Volk Kirchen, Bilder und Altäre zerstört. Da die Statthalterin Margarete v. Parma trotz des ihr aufgedrungenen Blutrates den Aufstand nicht zu bewältigen vermochte (1567), wurde Herzog Alba in die - gesandt, der durch beispiellose Grausamkeit vorläufig die Ruhe herstellte. Doch 1579 vereinigten sich die sieben nördlichen Provinzen in der Utrechter Union, und Wh v. Oranien, dann nach dessen Ermordung (1584) sein Sohn Mz errangen im blutigen Kampf die bürgerliche u. religiöse Freiheit der nördlichen - (die südlichen, belgischen Provinzen erhielt Alexander von Parma in span. Gehorsam u. im kath. Glauben). Einen leidenschaftlichen Streit rief in den -n des Dogma von der absoluten Prädestination hervor; s. Arminianismus. Im Laufe der Zeit aber verwischten, vielleicht infolge der erbitterten Streitigkeiten, Rationalismus und latitudinarischer Supranaturalismus die kirchlichen Gegensätze zwischen Reformierten, Remonstranten, Mennoniten und Lutheranern in dem Maße, daß Geistliche der einen Partei unbeanstandet zur Predigt in den Kirchen der anderen zugelassen wurden. Erst Bilderdijk° trat wieder für dordracenische Rechtgläubigkeit auf, wurde aber, während die Landeskirche in ihrer latitudinarischen Tendenz beharrte, zur Separation gedrängt; s. Belgien. [Hoop-Scheffer, dtsch. 86; Wetboek, Groningen 88; Feringa, Amſterd. 88; Gunning 89.]

Niederländische Tonschule: -n haben sich ein besonderes Verdienst um die Einführung und Verbreitung des mehrstimmigen (polyphonen) Kirchengesang°es erworben. **1.** Die erſte - ist gestiftet von Dufay († 1432), welcher dem figuralgesange den Weg in die päpstliche Kapelle bahnte, obwohl vor kaum hundert Jahren Johann XXII. auf die polyphone Vortragsweise in der Kirche die Bannstrafe gesetzt hatte. Außer Dufay sind als Meister dieser Schule zu nennen Binchois, Faugues ꝛc. **2.** Die zweite - wurde von Ockenheim° († 1512) gegen Ende des 15. Jhdts. gestiftet. Dieser Schule gehören an der geniale Josquin° de Près, der gemütreiche Hch Isaac°, der Begründer der venetianischen Schule Hadrian Willaert° und Orlandus° Lassus. In dieser Schule liegen bereits die Keime zu der später einreißenden musikalischen Entartung in der römischen Kirche.

Nieder-Leipa in Schlesien (Kr. Jauer), hat ein Trinkerasyl° mit 8 Stellen. Vorstand: P Göbel in Bienowitz b. Liegnitz. Anmeldungen an P Hahn in -, Geldsendungen an P Hoffmann in Liegnitz, evang. Vereinshaus. Wichtigste Hausregeln. Ein- und Austritt erfolgt freiwillig, letzterer jedoch erst nach 48 Stunden früher erfolgter Erklärung. Jeder Eintretende verpflichtet sich zum willigſten Gehorsam gegen den Hausvater; wer sich dieser Zucht nicht fügt, ist zu entlassen. Die Grundzüge der Hausordnung sind gegeben durch Kol 3, 12—17. An den nach dem Frühstück und nach dem Abendessen stattfindenden Hausandachten nimmt jeder Pflegling teil. Die Tagesstunden gehören der Arbeit, die Abendstunden nach dem Essen dem Zwiegespräch und der Unterhaltung an. Über Ausgänge und Besuche hat der Hausvater zu bestimmen. Geldbesitz ist den Hausgenossen nicht gestattet. Geistige Getränke sind verboten, Tabakrauchen in den Mußestunden gestattet. Sonntag wird der Gottesdienst besucht. Aufnahme-Bedingungen. Ein Zeugnis der Ortsbehörde über die Ortsangehörigkeit ist dem Vorstand einzu-

reichen oder eine Abmeldebescheinigung mitzubringen. Das jährliche (vierteljährlich vorauszuzahlende) Pflegegeld von durchschnittlich 250 Mk. kann bis auf 120 Mk. ermäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Hausordnung ist die Anstalt zur Entlassung des Pfleglings berechtigt. Wer innerhalb des Vierteljahres ausscheidet oder seine Entlassung veranlaßt, hat keinen Anspruch auf Zurückzahlung des Pflegegeldes.

Niederlößnitz b. Dresden hat an Bethesda eine Anstalt für Epileptische° mit 11 Freistellen; dieselbe steht in Verbindung mit einer Anstalt für Nervenkranke, Schwermütige und Sieche, nimmt auch verkrüppelte Kinder auf. Vorsteher P Wagner. ſ. Erziehungsanstalten.

Niedermeyer, Ls, Komponist in Paris, * 27/4 02 zu Nyon am Genfer-See, † 14/3 61 in Paris. Komp.: Messen, Motetten, Orgelstücke ꝛc.

Nieder-Syrien = Cölesyrien°.

Niedling, J, Kirchenliederdichter, von 1638 bis 1655 Lehrer an dem Gymnasium zu Altenburg. [Hymn. Bl. 85, 56. 75; 86, 38.]

Niedner, Cn Wh, D., CR, Kirchenhistoriker, seit 59 Prof. d. Theol. in Berlin, * 9/8 1797 in Oberwinkel bei Waldenburg, 29 Prof. in Leipzig, 50—59 privatisierend in Wittenberg, † 12/8 65. Bf.: Gesch. d. chr. K., 2. A. 66. Hsg.: ZhTh.

Niedt, Nk, Kirchenkomponist, Stadtorganist u. Kanzlist in Sondershausen, † 19/8 1700 daselbst. Komp.: Musikal. Sonn- u. Festtags-Lust 1698 (Kantatenjahrg.).

Nieheim, Dietrich° v., † 1417. [Finke in Hist. Jahrb. 87, 284 ff.; Gebhardt in Preuß. Jahrbb. 88, 379 ff.; Bernhardi in Hist. Ztschr. 89, 425 ff.]

Nie komm' es mir aus meinem Sinn, V. 9 v. Erinnre dich, mein Geist, erfreut.

Niello, Gravierung in Silber, welche mit schwarzem Schmelz ausgefüllt ist.

Nielsen, 1. Nikolaus J E, D., eGOKR in Oldenburg, * 19/4 06 in Rendsburg, 53—79 OHof-P in Oldenburg, † 20/1 83. [LK 83, 272; NEK 83, 98.] **2.** Rasmus, 41—82 Prof. d. Philosophie in Kopenhagen, * 09 auf Fünen, † 30/9 84. - betrachtet Glauben und Wissen als zwei gleich absolute, aber voneinander ganz unabhängige Erkenntnisprinzipien, deren Versöhnung nicht in ihrer inneren Vermittlung, sondern in ihrer gänzlichen Scheidung zu suchen sei. Bf.: Vorles. über philosoph. Propädeutik; Die Logik der Grundideen; Religionsphilosophie; Allgem. Wissenschaftslehre in ihren Grundzügen 80. [LK 84, 1001; Scharling, Reitzel 67.]

Niem, Theodorich v. = Dietrich° (3) v. Nieheim, † 1417.

Niemals vergiß deines Gottes, o Seele! V. 13 v. Du bist's, dem Ruhm und dem Ehre gebühret.

Niemand: - kann mir Rettung senden, V. 5 v. Jesus ist mein Freuden-Leben. - kann zu Salem thronen, V. 5 v. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen. - sag', ich sei umkommen, V. 4 v. Lasset ab, ihr meine Lieben. - will fast seinen Preis, V. 5 v. Siehe, mein getreuer Knecht.

Niemann, 1. Ed, Dr., eOCR in Hannover, * 20/2 04 in Neuenkirchen, 28 eP in Hannover, 32—57 Hof-P, dann GS u. OCR, † 12/8 84 in Wildungen. Bf.: Predigtsammlungen 37 u. 43; Die 10 Gebote in Zeitpredigten 50; Altes u. Neues 78; Lektionar. Hsg.: Segen d. ev. Kirche 45—47 (mit L. A. Petri). [EK 84, 825; LK 75, 1102 f. 84, 800; NEK 75, 766. 84, 579.] **2.** K, CR in Münster. Bf.: Üb. wahre und falsche Bildung 77.

Niemeier, Hn Barthold, * 24/6 1644 in St. Andreasberg, 1698 Prof. der Theol. in Helmstedt, † daf. 8/5 1708. Bf.: Theologia moralis 1696, 2. A. 1704; Theologia dogmatum fidei 1702.

Niemeyer, 1. Au Hn, OCR, rationalistischer Theol. der Aufklärungsperiode, Pädagog u. Kirchenliederdichter, * 1/9 1754 zu Halle, 1784 oProf. d. Theol., 1799 Direktor d. Franckeschen Stiftungen daselbst, 07 als Patriot nach Paris deportiert, wo er für Wiederherstellung der 06 aufgehobenen Universität Halle wirkte, 08 Kanzler und Rektor der Universität, † 7/7 28. Für die Erziehung war - durch seine pädagogischen Werke, in denen die Lehren Pestalozzi°s, Basedow°s, Rousseau°s und Rochow°s weiter ausgeführt werden, von Bedeutung. Nach - besteht das Wesen und die Aufgabe der Erziehung in der „absichtlichen, nach Zwecken unternommenen physischen und geistigen Einwirkung auf den Menschen zur Beförderung seiner Bildung nach allen Anlagen und Kräften". Bf.: Grundsätze d. Erziehung u. d. Unterrichts, 9. A. 34—39, n. A. 78; Charakteristik d. Bibel, 2. A. 30; Handb. f. chr. Religionslehre, 7. A. 29; Leitfaden d. Pädagogik u. Didaktik 02; Lehrb. d. Rel. f. die oberen Klassen in gelehrten Schulen, 18. A. 43; Relig. Gedichte 14. [Jacobs u. Gruber 31.] **2.** Hn Agathon, Sohn v. 1, prot. Theol., seit 29 Direktor der Franckeschen Stiftungen, * 5/1 02 zu Halle, † 6/12 51. Hsg.: Collectio confessionum in eccl. ref. publicatarum 40; Krit. Ausg. d. luth. Bibelübersetzung 40 ff. **3.** K Wh, Lehrer am Waisenhaus zu Halle, * 1780, † 39. Hsg.: Dreistimmiges Choralmelodieenbuch in Ziffern 17; Choräle in den alten Kirchentonarten 31.

Niemo, Station auf Java°, mit einer von dem Missionar der Erm. von Boer geleiteten Gemeinde.

Nienhangli, in Kwangtung°, Station der Hakka-Mission, die 58, durch einen Gehilfen Tschonghin angeregt, massenhaft übertraten.

Nieper, Lg, seit 71 Direktor der Kunstakademie zu Leipzig, * 12/7 26 zu Braunschweig, schuf u. a.: Abschied des Apostels Paulus von Ephesus 64; Kartons zu den Fenstern d. Kirche in Gohlis (Leipzig); Christus am Kreuz (für eine Kirche bei Riga).

Nieremberg, J Eusebius, span. Jesuit, * 1595 in Madrid, dort † 1658. Bf.: De la diferencia entre lo temporal y eterno; Opera parthenica (begründet u. a. die unbefleckte Empfängnis Mariä).

Niese, K Ed, seit 65 eP in Bahrendorf,

* $^{21}/_{10}$ 04, 39 geistlicher Inspektor an der Landesschule Pforta, † $^{14}/_{10}$ 82.

Niesky, Herrenhuterkolonie im Rgbz. Liegnitz, hat ein Pädagogium, eine Missionsschule und das Diakonissenhaus° der Brüdergemeinde, geleitet von Prof. D. Plitt.

Nieffen, Js, Maler, Mitglied der Akademie in Wien, * 21 zu Köln, schuf u. a.: Herodias mit dem Haupt Johannis des Täufers.

Niethammer, Fch Immanuel, * $^{6}/_{8}$ 1766 in Beilstein bei Heilbronn, 03 Prof. der Theol. in Würzburg, 08 Zentralschulrat und OKR in München, † das. $^{1}/_{4}$ 48. Hzg.: Luthers Predigt. 30.

Nietschmann, Hn O, Volksschriftsteller (Pseudonym: Armin Stein), seit 67 eP in Halle (Saale), * $^{11}/_{1}$ 40 in Neutz bei Wettin. Bf. Mn Luther u. Graf Erbach 79; Kath. v. Bora, 3. A. 86; A Hn Franke 80; Js Falk 81; Aus d. Leben Fchs des Großmütigen 86; D. Buch von Doktor Luther 88 u. a.

Nifanius, Cn, Kirchenliederdichter, * $^{21}/_{8}$ 1629 zu Lelingen in Dithmarschen, P zu Bielefeld und S der Grafschaft Ravensberg, † $^{5}/_{6}$ 1689.

Nifelheim, das finstere Nebelheim, die nördl. Eiswelt in der germ. Myth., s. Ymir.

Niger [*Νίγερ*], Simons Beiname, Apg 13, 1.

Niger-Gebiet, seit 30 von der englischen Regierung (durch Lander) genauer erforschter, vom mächtigen Kwara durchströmter Landstrich Westafrikas. Die -mission 41 zugleich mit englischen Erforschungsreisen begonnen (Crowther, Schön, Müller), seit 57 hauptsächlich von dem 64 zum Bisch. des außerbritischen Westafrika gewählten, durch schwarze Prediger und den Missionsdampfer „Henry Venn" unterstützten, in Lagos residierenden Crowther trotz mancher Schwierigkeiten bedeutend gefördert, zählt nun 2220 Getaufte (875 Kommunikanten) auf den 11 Hauptstationen: Akasa°, Braß°, Neu-Calabar°, Bonny°, Osamare°, Alenso°, Onitscha°, Asaba°, Lokodscha°, Gbebe°, Kipo°.

Nightingale, Miß Florence, bekannt durch ihre philanthropischen Bestrebungen, * Mai 20 zu Florenz, durchreiste England u. Deutschland, um wohlthätige Anstalten zu besuchen, u. wirkte durch ihr Vermögen u. ihre Verwendung nur für dieselben. Bf.: Hints on hospitals, Lond. 59. 63; Notes on nursing, das. 58 u. ö. (dtsch. v. Niemeyer, Ratgeber f. Gesundheits- u. Krankenpflege, Leipz. 78); Observations on the sanitary state of the army in India 63; Life or death in India 73.

Nigrinus, Gg, = Schwartz°.

Nihil, **1.** das Nichts, aus welchem die Schöpfung geschaffen ist, von Scholastikern und altkirchlichen Dogmatikern unterschieden als - negativum, das Nichtsein überhaupt (negatio omnis entitatis) u. - privativum, des Chaos (materia inhabilis et rudis). **2.** (Exaudire, Noli me tangere), blinde Registerknöpfe an älteren Orgeln.

Nihilianismus. Die Meinung des Petrus° Lombardus, daß der Sohn Gottes, indem er Mensch geworden, nichts geworden sei (weil Gott unveränderlich ist), wurde fälschlich dahin umgedeutet, als ob Christus nichts geworden sei. Der Satz: „Deus non factus est aliquid" wurde von Alexander III. auf der Synode zu Tours 1163 verworfen.

Nihilismus, eine in Rußland weitverbreitete Weltanschauung, anfangs nur eine philosophisch-litterarische Bewegung. Der - wollte sich zunächst von allen religiösen Institutionen lossagen, nahm dann die Emanzipation des Weibes auf, bildete sich aber bald zum politisch-revolutionären Sozialismus aus. Alle Schichten der Bevölkerung wurden von der Bewegung ergriffen. Nun schritt die Regierung energisch ein, und viele Anhänger des - wurden nach Sibirien verbannt. Mord, Dolch, Brand, Dynamit ꝛc. wurde jetzt das Kampfgeschrei der Bedrängten. Ein Exekutivkomitee sprach das Todesurteil gegen einzelne Feinde des -; das Los bestimmte den Ausrichter desselben, der aber selbst dem Tode verfiel, wenn er mit der Ausführung zögerte. Mehrere versuchte Attentate auf Kaiser Alexander II. mißlangen, bis ihn schließlich eine Bombe tötete. Noch arbeitet der - immer an neuen grauenvollen Plänen. [Lubomirski, Le Nihilism. en R., Par. 79; Nik. Karlowitsch, Die Entwickl. d. -, Brl. 80; Stepniak, La Russia sotteranea., Mailand 83; A. Thun, Gesch. d. revol. Beweg. in R., Lpz. 83; Gv Kupczanko, Der russ. -, Lpz. 84.]

Nihus(ius) (Neuhaus), Bth, * 1607 zu Wolpe, trat, am Weimarschen Hof angestellt, 1642 zu Köln zur rKirche über; † 1657 als Weihbisch. v. Mainz.

Niigata in Japan°, 75 von dem schottischen Missionsarzt Palm besetzt, der 83 sein Werk dem AB. übertrug. Ärztliche Mission.

Njika = Wanika°.

Nikanor, syr. Feldherr, den Judas Mac. bei Mizpa schlug (1 Mcc 4, 14); 161 besetzte - unter Demetrius Jerusalem, wurde zu Kapharsalem geschlagen und fiel bei Asada (1 Mcc 7, 43. vgl. 2 Mcc 14, 12). Der Tag seiner Niederlage wurde von Judas als Fest (Nikanorfest) gefeiert (2 Mcc 15, 36).

Nikephorus, **1.** Blemmydes, Abt, wies die Konkubine des Kaisers J Ducas 1240 aus seiner Kirche. **2.** Callistus, Mönch in Konstantinopel um 1330. Bf. einer unkritischen Kirchengeschichte (bis 611) in 18 Büchern (ed. Ducäus 1630). [Stäudlin, Gesch. u. Litt. d. KG, S. 111 ff.] **3.** - Gregoras = Gregor Akindynos°, 14. Jhdt. **4.** seit 806 Patriarch von Konstantinopel, als Bilderfreund 815 abgesetzt, † 828. Bf.: Breviarium historicum (von 602—770) ed. Petavius 1616 (Bremer Ausgabe der Byzantiner 37); Chronologia tripartita (bis 800). **5.** -, Kaiser, s. Tzimisces.

Niketas, **1.** St., Märtyrer der griechischen Kirche, Patron der Goten, † 372 (Gedächtnistag $^{15}/_{9}$) durch Athanarich. Sein Heiligenattribut° ist ein Scheiterhaufen (s. Fackeln). **2.** Choniates, Akominatos° (2), † 1206. **3.** Do - Paphlago, um 880 angeblich Bischof in Paphlagonien, Bf. einer parteiischen Lebensbeschreibung des Patriarchen Ignatius (ed. Harduin, Act. concil. V, 955). **4.** Erzbisch. v.

Nikomedien, hatte 1235 mit Anselm, Bisch. v. Havelberg, Gesandten des Kaisers Lothar in Konstantinopel, ein Gespräch über die Kontroverspunkte der griech. u. lat. Kirche, das er auf Befehl des Papstes Eugen III. niederschrieb. **5.** - Pectoratus (ὁ στηθατός), Mönch und Presbyter aus dem Kloster Studion bei Konstantinopel, schrieb bei Trennung des Patriarchen Mi Cärularius von Rom 1053 eine Schrift gegen die Lateiner (gegen den Gebrauch des ungesäuerten Brotes und den Priester-Cölibat, bei Canis, Lect. antiqu. ed. Basnage III, 308), die er nach lateinischen Quellen widerrufen u.

Nikita = Nilon°. [verbrannt haben soll.

Nikla(e)s = Nicolai° (4).

Niklas, Bauer, Stifter der Adamiten° 1312.

Niklot, heidnischer Fürst der Obotriten° († 1161), der nach dem Verfall des Wendenreiches noch allein seine Selbständigkeit und die väterliche Religion bewahrte.

Nikobarengruppe, von einem wilden Malayenstamm bewohnt, wurde 1768—87 von der Br. bearbeitet. Eine von dieser bewirkte Übersetzung des Matthäus ins Nikobarische veranlaßte den Dänen Roepstorff° zu einem erneuerten Missionsversuch.

Nikodemiten = Temporiseurs°.

Nikodemus [Νικόδημος], ehrlicher Pharisäer (Jo 3, 1. 4; 7, 50; 19, 39). Nach der Ueberlieferung sei er später von Petrus getauft, deshalb aus dem Synedrium gestoßen und aus Jerusalem verbannt. Hom.: Jo 3, 1—15: Ein dreifacher Ruf an die Seelen: 1. Komm zu Jesu! 2. Laß dich's nicht wundern, wenn er dir sagt, du müssest von neuem geboren werden! 3. Glaube an den auch für dich erhöhten Menschensohn! (Luger). — Das apokryphe° Evangelium Nicodemi zerfällt in die Acta° Pilati und den Descensus° ad inferos.

Nikolai, s. Nicolai.

Nikolaistift, Rettungshaus in Alsterdorf°.

Nikolaiten, 1. Ausläufer der alexandrinischen Gnosis mit antinomistischen Tendenzen. Wahrscheinlich standen sie weder mit dem Armenpfleger Nikolaus° (Apg 6, 5), auf den sie ihren Ursprung zurückführten, noch mit den - der Apokalypse in Zusammenhang. **2.** = Adamiten°. **3.** = Familisten°.

Nikolaus, 1. [Νικόλαος], einer der sieben Diakonen nach Apg 6, 5, nach der Tradition Stifter der Nikolaiten° (1), der gelehrt hat, das Fleisch zu mißbrauchen (παραχρῆσθαι). **2.** St., von Bari, Patron v. Rußland, † 326 (Gedächtnistag $^6/_{12}$), Schutzpatron der Schiffer. Das Schiff°, das er auf Abbildungen neben sich hat, ist vielleicht nur Symbol der Kirche, die er als Bischof von Myra zur Zeit der Arianischen Unruhen mit weiser Umsicht geleitet hat; doch findet man auch darin Hindeutung auf die Legende, daß er einst Schiffern in der Not erschienen sei und ihnen geholfen habe, glücklich den Hafen zu erreichen. Außerdem hat er auch noch als Heiligenattribute° einen Anker° und ein Kirchenmodell, letzteres als Symbol der Beförderung des kirchlichen Gottesdienstes. In künstlerischen Darstellungen erscheint - gewöhnlich als Bischof mit kurzem grauen Bart, häufig auch mit den drei Kindern, die er nach der Legende wieder zum Leben erweckt haben soll, zB. von Moretto in der Madonna bei Miracoli zu Brescia, wo er die Kinder dem Schutz der Madonna empfiehlt. Sonstige Darstellungen aus seinem Leben sind die 24 Bilder auf einer Capsula des 13. Jhdts. zu St. Paul in Kärnthen, Fresken v. Giottino (14. Jhdt.) in der Kapelle del Sacramento der Unterkirche zu Assisi, Bilder v. Fiesole auf einer Predella in der Pinakothek zu Perugia, 10 Bilder eines Reliefs am Portal seiner Kirche zu Bari, 8 Bilder in S. Niccolo zu Messina, 12 auf einem Altarbild der Marienkirche zu Mühlhausen u. 18 auf einem Altarwerk der Marienkirche zu Danzig (1525). — Päpste: **3.** - I., 858—$^{13}/_{11}$ 867; der mächtigste Papst zwischen Gregor I. und Gregor VII., von seiner Zeit als zweiter Elias gepriesen. Ein Streiter für Recht und Wahrheit, verband er damit das Streben nach päpstlicher Allmacht. Drei große Kämpfe erfüllen sein Pontifikat, gegen Photius°, gegen Lothar° II. von Lothringen und gegen Hinkmar° v. Rheims. Von Photius war er um seine Zustimmung zu der Absetzung des Ignatius gebeten worden und hatte zur Untersuchung der Sache zwei Legaten Rhodoald von Porto u. Zacharias von Anagni entsandt. Diese traten, von Photius bestochen, auf dem Konzil zu Konstantinopel für diesen ein; dafür exkommunicierte er sie u. wurde infolge dessen selbst von einem Konzil zu Konstantinopel (867) gebannt und abgesetzt, wozu noch der Anschluß der bulgar. Kirche an Rom besondere Veranlassung gegeben hatte. - rechtfertigte sich vor dem fränkischen Klerus, erlebte aber das Ende des Streites nicht mehr. — In dem Ehescheidungsprozeß Lothars II. zwang er diesen durch seinen Legaten Arsenius zur Wiederannahme seiner rechtmäßigen Gemahlin Thietberga. — Im Streite mit Hinkmar siegte er, indem er die Wiedereinsetzung des Bischofs Rothad° von Soissons durchsetzte (865). Durch Einladung der Slavenapostel Cyrillus° u. Methodius° veranlaßte er deren Anschluß an die rKirche (s. Ratramnus). [Thiel 59.] **4.** - II., 1058—61 (vorher Gerhard, Bisch. v. Florenz), stand ganz unter der Leitung Hildebrands, der ihn auch der Kaiserin Agnes vorgeschlagen hatte. Wichtig ist sein Pontif. at 1. durch Belehnung des Normannenherzogs R. Guiscard mit Unteritalien auf der Synode zu Melfi 1069, wodurch dem Papsttum eine Stütze gegen die deutschen Kaiser geschaffen wurde, 2. durch die Neuordnung der Papstwahl auf einer Lateransynode zu Rom 1059, welche dadurch allein den Kardinalklerikern übertragen wurde. - wurde deshalb von einer durch die Kaiserin berufenen Versammlung deutscher Bischöfe 1061 abgesetzt und starb bald darauf. [Waitz, Forschgg. z. dtsch. Gesch. IV; v. Hefele, ThQ 78 II; Scheffer-Boichorst 79; Grauert, HJG, B. 1; Delarc in Rev. des quest. hist. 86, 341 ff.] **5.** - III., 1277—80, kräftiger, aber verschwenderischer, sittenloser Papst, machte Rudolf von Habsburg gegen Rückgabe der Romagna und der Pentapolis zum Reichsstatthalter von Toskana. Er plante die Losreißung Italiens von französischer Herrschaft, starb aber

während dessen. 1279 stellte er eine Milderung der Regel der Franziskaner auf, gegen welche sich J Olivi († 1297) erklärte. **6.** - IV., 1288—92, suchte vergeblich einen Kreuzzug gegen den Islam anzuregen u. die Ketzer zu unterdrücken. [Langlois, Les registres de -, Par. 87 f.] **7.** - V. (a), Gegenpapst Johanns XXII.; 1328 auf Betreiben Ludwigs d. Bayern gewählt, mußte er sich noch nach dem unglücklichen Ausgange des Römerzuges Ludwigs zu Avignon vor Johann demütigen und starb 1333 als dessen Gefangener; er wird in der Reihe der Päpste nicht gezählt. **8.** - V. (b), 1447—55, gelehrter Humanist und Begründer der vatikanischen Bibliothek. Sein Gegenpapst Felix V. unterwarf sich ihm 1449. Mit Friedrich III. hatte er 1448 das Aschaffenburger Konkordat geschlossen und krönte ihn 1452 zum Kaiser. Nach der Eroberung Konstantinopels 1453 ließ er den Kreuzzug gegen die Türken predigen, doch ohne Erfolg. [Kayser in Hist. Jbrb. 87, 609 ff.] **9.** Ascelinus, Führer der von Innocenz IV. an den Oberfeldherrn der Mongolen, Batschu°, geschickten Dominikanergesandtschaft (1245). **10.** - v. Basel, s. Gottesfreunde. **11.** - v. Clemanges, s. Clemanges. **12.** - v. Cusa, s. Cusa. **13.** - Damascenus, griech. Gelehrter am Hofe des Herodes°. **14.** - von der Flue°, † 1487. **15.** - v. Hontheim, Weihbischof von Trier († 1790), trat gegen die hierarchischen Anmaßungen des Papstes (Clemens° XIII.) auf und schrieb zur Verteidigung der Freiheit der Bischöfe und Autorität der Konzilien unter dem Pseudonym Just. Febronius sein „De statu ecclesiae et legit. etc." betiteltes Buch (ersch. 1763 u. 1777 ff.), welches, bald in alle lebenden Weltsprachen übersetzt, großes Aufsehn erregte. Clemens XIII. vermochte nichts dagegen; erst Pius VI. preßte ihm einen Widerruf ab. [v. Meier, Z. Gesch. d. röm.-dtsch. Frage I, 71; ebendf. Febronius ꝛc. 80; Woker 75.] **16.** -, Burggraf v. Hus (Hussinecz), wiegelte die Hussiten auf, veranstaltete $^{22}/_{6}$ 1419 eine Versammlung auf Tabor, die von 42000 Menschen besucht war. **17.** - Kabasilas, Erzb. v. Thessalonich (Nachfolger des Gregorius Palamas), griech. Kirchenlehrer°. Als Hauptrepräsentant der orientalischen Mystik verteidigte er die Hesychasten° und bewies die der griechischen Mystik eigene Vorliebe für die Liturgie in der Expositio missae. Seine Hauptschrift *Περὶ τῆς ἐν Χριστῷ ζωῆς* hat Gaß veröffentlicht. Auch er war Gegner der Union zwischen Orient und Occident. Opp. bei Migne, T. 150. **18.** - v. Landau, Mönch um 1340, hinterließ eine Sammlung deutscher Predigten rein scholastischer Art; Exordium und Partition sind lateinisch. **19.** - v. Leitomischl, Böhme, lebte im 14. Jhdt., Anhänger der realistischen Anschauung, wie sie in jener Zeit durch Wiclif°s philosophische Schriften in Böhmen verbreitet war. (Stephan v. Palecz°, Staniśl. v. Znaim°.) **20.** - v. Lyra, s. Lyra (2). Als Homilet wirkte - anregend durch seine postilla moralis über die Perikopen. **21.** - v. Methone (Modon) in Messenien, um die Mitte des 12. Jhdts. Bischof, griechischer Kirchenlehrer°. Seine *Ἀνατύπωσις τῆς θεολογικῆς στοιχειώσεως Πρόκλου* (ed. Boemel 25) ist eine Widerlegung der gegen das Christentum gerichteten Angriffe des Neuplatonikers Proclus. Er bildete die Lehre von der Menschwerdung und dem Sühntode Christi bestimmter aus. Auch gegen die Lateiner polemisierte er in mehreren Schriften. [Ullmann, StKr 33; Dräseke in ZKR 87 f.] **22.** - v. Myra, (der Wunderthäter), * zu Patara in Lycien, Bisch. zu Myra in Lycien, Hl., dessen Gedächtnistag $^{6}/_{12}$ ein großes Kinderfest ist. **23.** - Mystieus, Patriarch von Konstantinopel seit ca. 900, weigerte sich, die 4. Ehe Leos VI. des Weisen einzusegnen und verfiel deshalb dem Bann, sodaß es, da Leo den Euthymius zum Patriarchen machte, zu einem Schisma kam, das erst 920 aufgehoben wurde, indem ein Konzil eine 4. Ehe für unerlaubt erklärte. [Gieseler, KG II, 1, 382.] **24.** - v. Pisa, s. Pisano. **25.** - v. Straßburg, älterer deutscher Mystiker, Dominikaner in Köln, 1326 mit der Aufsicht über den Orden in Deutschland betraut. Seine erbaulichen Predigten bieten neben mystischen auch echt evangelische Gedanken. **26.** - v. Tolentino, Augustinermönch, † 1308. Seine Heiligenattribute° sind eine Schale mit Geld, ein Lilienstengel und ein Stern, bisweilen auch musizierende Engel. Die Schale mit Geld ist ein Symbol seiner Mildthätigkeit gegen Arme, der Stern soll über seinem Geburtsort St. Angelo aufgegangen und nach Tolentino gezogen sein, wo - Kanonikus wurde. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben in dem ihm geweihten Dom zu Tolentino.

Nikomedes, P und Märtyrer (Gedächtnistag $^{15}/_{9}$). Sein Heiligenattribut° ist eine Keule°.

Nikomedia, schon seit 46 Station des AB. in Kleinasien° mit einer höheren Schule.

Nikomedien, Hauptstadt Bithyniens, kaiserl. Residenz, erster Schauplatz der diokletianischen Christenverfolgung, die $^{23}/_{2}$ 303 mit Zerstörung der Hauptkirche -s begann.

Nikon (Nikita), Patriarch von Rußland, * 1605, fiel wegen seiner Unbeugsamkeit beim Zaren in Ungnade, wurde 1666 seiner Würde entsetzt, † $^{17}/_{8}$ 1681 in Jaroslaw, ließ die slawischen Kirchenbücher nach den griechischen Originalen berichtigen, was den Abfall der Raskolniken herbeiführte, und führte die Kirchenmusik ein. Die -sche Chronik (Petersb. 1767 - 97) ist nicht sein Werk. [Backmeister, Riga 1788; Makarios (russisch), Moskau 81.]

Nikopolis (Actia), die von Augustus gegr. Hauptstadt von Epirus (Tt 3, 12) mit einem Tempel des Neptun, in welcher zu Ehren des Apollon feierliche Kampfspiele abgehalten wurden und deren Ruinen jetzt Paleoprevenza heißen.

Nil [נְהַר־], Hauptfluß Ägyptens, personificiert als Gott Hapi°.

Nilagiri (blaue Berge), wellenförmiges Tafelland, welches das Plateau des Dekhan° abschließt, bewohnt von den Urbewohnern, den Tuda und den vor etwa drei Jahrhunderten eingewanderten Badagar°; daneben finden sich Kotar°, Kurumbar° und Iruler°.

Nilpferd, von den Ägyptern göttlich verehrt. Der Behemoth (Hiob 40, 15ff.) ist das -.

Nilus, 1. (der ältere), Kirchenlehrer° der antiochenischen Schule; gebürtig aus Konstantinopel, † ca. 450. Er legte seine Stelle als Exarch nieder und zog sich mit seinem Sohne Theodul zu den Einsiedlern des Berges Sinai zurück, von wo aus er viel zur Hebung des ägypt. Mönchtum°s beitrug. Asketische Schriften u. zahlreiche Fragmente seiner Briefe (ca. 1000) legen Zeugnis ab von seinem edlen Geiste. Den durch Sarazenen ausgeführten Raub seines Sohnes, welchen ein arab. Bischof loskaufte, beschrieb er in den Narrationes de caede monachorum et captivitate Theoduli. Künstlerische Darstellungen aus seinem Leben sind die berühmten Fresken von Domenichino in seiner Kapelle des Klosters Grotta Ferrata bei Frascati. Werke ed. Possidius, Par. 1639; Suaresius, Rom 1673; Migne, Bd. 79. [Lucius, ZRG VII.] **2.** - der Archimandrit (Doxopatrias), schrieb auf Befehl Königs Roger von Sicilien 1143 das Syntagma de quinque patriarchalibus thronis, das die Fünfzahl der Patriarchen zu begründen suchte u. den römischen Primat bekämpfte. **3.** - Cabasilas, Erzb. v. Thessalonich um 1340, Gegner des Papsttums, schrieb über den Primat und die Ursachen des Schismas (ed. Salmasius 1605 u. a.). **4.** - Damila, Mönch auf Creta um ca. 1400, beteiligte sich an dem Streite der röm. u. griech. Kirche über die Lehre vom Ausgang des heiligen Geistes. **5.** - Rossanensis (der Jüngere), Einsiedler und Bußprediger, erwirkte durch seine Bitten bei Otto III. die Begnadigung des Gegenpapstes Johann XIV., † 1005. Vita in Acta Sanct. Bd. 26.

Nimbus (eigentl. Wolke, in welcher die Götter auf Erden den Dichtern zu erscheinen pflegten), der Heiligenschein, später bei den röm. Schriftstellern der als Zeichen der Heiligkeit den Kopf überirdischer Gestalten umgebende Lichtkreis, bei Gott Vater drei- oder sechseckig, bei Christus in Kreuzform (Kreuz-), den auch die symbolischen Darstellungen Christi (Lamm, Guter Hirt ꝛc.) erhalten. Bei Engeln und Heiligen als einfacher Kreis ums Haupt, bei der Maria als Kreis mit zwölf Sternen, Diadem u. Sternenkrone gedacht, wird der - in der Malerei teils golden (bei Aposteln, Märtyrern u. Bekennern), teils silbern (bei Propheten und Patriarchen) dargestellt.

Nimes (Nismes), jetzt Hauptstadt des frz. Departements Gard, von den Kelten Nemansus (Heiligtum, Tempel) gen., im 16. Jhdt. eine Hauptstadt der Hugenotten u. seitdem der Schauplatz eines feindlichen, oft zu blutigen Kämpfen und Verfolgungen der Protestanten (1791, 15, 30) führenden Verhältnisses der kath. u. protest. Einwohner, Sitz eines Bischofs und eines ref. Kollegiums mit vielen Denkmälern aus d. röm. Altertum, wie die sogen. Maison carrée, ein Tempel aus der Zeit des Augustus ꝛc., von neueren Bauwerken: die Kathedrale St. Castor, die Kirche St. Paul im roman. Stil 40—50; die gotische Kirche St. Perpétue, d. 70—75 erbaute gleichfalls gotische Kirche St. Baudile, die große protest. Kirche und sechs ev. Bethäuser ꝛc. [Ménard, Nismes 75; Perrot, das. 56; Durand 69—72, 70—76 das.; Pieyre 84.] Im Edikt von - sicherte Richelieu den Hugenotten 1629 ihre religiösen Rechte zu.

Nimm: - **das** Gold des Glaubens hin, B 2; - den Weihrauch des Gebets, B. 3; - die Myrrhen bittrer Reu, B. 4 v. Jesu, großer Wunderstern.

Nimmermehr geh' falsch im Handeln, B. 6 v. In dem Leben hier auf Erden.

Nimm: - **gar**, o Gott, zum Tempel ein, B. 20 v. Mein Gott, das Herz. - jetzt die Vernunft gefangen, B. 4 v. Herr, du hast für alle Sünder. - meines Lebens gnädig wahr, B. 8 v. Mein erst Gefühl. - mich dort in Ehren an, B. 3 v. Dennoch bleib' ich stets an dir. - mit Furcht ja deiner Seele, B. 7 v. Ringe recht, wenn Gottes. - nicht zu Herzen, was die Rotten, B. 10 v. Gieb dich zufrieden. - nur alles von mir hin, B. 5 v. Jesu, komm doch selbst. - von uns, Herr, du treuer Gott, L. nach „aufer immensam Deus" v. Moller° 1584. M.: Vater unser im Himmelreich. - wahr, mein Herz, doch deiner Sach', B. 9 v. Auf, Seele, auf und säume.

Nimrim [נִמְרִים], Ort im südlichsten Moab, Jes 15, 6. Jer 48, 34.

Nimrod [נִמְרֹד], nach Ge 10, 8 Sohn des Kusch und Gründer des assyr.-babyl. Reiches, ein gewaltiger Herrscher und Jäger, nach Josephus identisch mit dem Erbauer des babyl. Turms (Turm von Borsippa, Birs-Nimrud), dessen Ruine auf der westlichen Seite des Euphrat liegt, nach Ktesias identisch mit Ninos°, sonst auch wohl mit Izdubar° identifiziert. Nach nachkanonischer jüd. Vorstellung ist - ein Heiliger°, der einzig Gerechte° seiner Zeit. Nach der Sage stirbt er durch die Hand Esau°s (Pseudojonathan 1 M 25—27).

Nimsi [נִמְשִׁי], Großvater Jehus, 2 Kö 9, 2.

Nimwegen, Stadt in Holland, in welcher noch die Chornische der Kirche aus einem ehemal. Palast Karls d. Gr. erhalten ist, ferner ein altes 799 geweihtes, 16eckiges Baptisterium und die 1272 begonnene Kirche St. Stephan, eine got. Basilika.

Nink, K Wh Th, * 28/8 34 in Staffel, seit 72 eP an der Anscharkapelle in Hamburg, gründete auf dem Anscharplatze das Diakonissenheim Bethlehem und ein Diakonissenhaus, auf der Anscharhöhe das Siechenhaus Emmaus, das Emilienstift, ein Erholungs- und Feierabendhaus, in Eppendorf das Luisenstift (Versorgungshaus für Schwangere und Wöchnerinnen), in St. Pauli ein Seemannsheim; † 17/9 87. Hrg.: Der Nachbar (chr. Volksblatt); Deutsche Kinderfreund. Sk.: Auf biblischen Pfaden.

Nindar, akkadischer Gott d. Zeugung, = Adar°.

Ninge (akkadisch, chaldäisch mit Belit tiharti übersetzt), babylonisch°-assyrische Göttin der Unterwelt, Mulge°s Gattin, = Istar°.

Ningpo, Handelsstadt in Tschekiang° mit 300(000) Einw. Die Mission wurde von der APB. begonnen (mit Predigerseminar), von der

GB. (Hudson) und ABp. fortgeführt, wie auch von der CM. (mit einem theologischen Seminar unter Bisch. Moule) und Freimethodisten. Seit 66 setzte sich auch die CJ. in - fest und besetzte von hier aus allmählich 30 Stationen.

Ninian (Nynias), Apostel der Südpikten nach Beda Hist. eccl. III, 3; soll 370 nach Rom gekommen, 394 geweiht und zu den Pikten° gesandt, 432 † sein.

Ninib (Ninip), akkad. Gott = Adar°.

Ninive [נִינְוֵה], Hauptstadt des assyr. Reiches (Ge 10, 11 f. Jo 1, 2; 3, 3), der Sage nach von Ninos° oder von Nimrod° gegründet, lag auf der östlichen Seite des Tigris, dem heutigen Mosul gegenüber, und hatte nach Strabos übertriebenem Bericht 480 Stadien (104 km) im Umfang. Die Stadt wurde zuerst von Phraortes vergebens belagert, c. 607 durch Cyaxares von Medien und Nabopolassar° erobert. [Präšek in Sitzungsber. der böhm. Ges. d. Wiss. 88, 33 ff. (böhmisch).] Der Engländer Rich fand zuerst 20 in den Trümmern am linken Tigrisufer einige Inschriften; wirkliche assyr. Monumente aber entdeckte erst Botta 43. [Layard, dtsch. 54; Smith, Assyr. discov., 7. A. Lond. 83.]

Ninos, nach Ktesias Gründer des assyrischen Reiches und angeblich Erbauer Ninive°s, unterwarf sich der Sage nach die Völker Asiens außer den Indern und Baktrern, die er erst durch den klugen Rat der Semiramis, seiner nachherigen Gemahlin, bewältigte. In der That hat nie ein - über Assyrien geherrscht.

Niobiten, monophysitische Partei, gen. nach dem alexandr. Philos. Stephanus Niobus, welcher lehrte, es seien entweder mit den Chalcedoniern zwei Naturen oder völlige Einheit in Christo anzunehmen, ging, von den Alexandrinern und Antiochenern sowie von der Synode zu Guba in Mesopotamien verworfen, zu den Chalcedoniern über.

Njord, altnord. Gottheit, s. Njördhr.

Njördhr, Haupt der Vanen°, in der germanischen Mythologie der mächtige Wind- und Wogenherr, kam mit seinen Kindern Freyr° und Freya als Geisel und um an der Weltregierung teilzunehmen, zu den Asen°, als diese den Kampf gegen die Vanen beilegten. Als Meergott wird er mit der Thursin° Skadhi° verbunden, ein Wintermythus.

Nipigonsee. Am - besteht seit 80 eine Station der SPG. in Ober-Kanada°.

Nipfon, **1.** Patr. von Konstant., beendigte 1312 die Arsenische° Spaltung. **2.** griechischer Mönch, verfolgte mit Chrysomalus° reformatorische Absichten.

Nippold, Fch Wb Fz, oProf. d. Theol. in Jena, * 10/9 38 in Emmerich, seit 67 ao, 71 oProf. in Bern. Bf.: Handb. d. neusten Kirchengesch. 67, 2. A. 68; Welche Wege führen nach Rom? 70; D. altkath. Kirche des Erzbist. Utrecht 72; D. röm.-kath. Kirche im Königr. d. Niederlande 77; Richard Rothe, 2 Bde. 2. A. 77/78; Zur geschichtl. Würdigung d. Religion Jesu (Predigten) 84; Katholisch oder jesuitisch? 88.

Nirban bei den Sikh° = Nirvana°.

Nirdu, Nerthus (fälschlich Hertha), Gemahlin Odhinn°s als Göttin der Erde, zugleich Wolkenfrau, die mit weißer Haube und lang herabwallendem Mantel über die Erde dahinjagt, daher die nährende, segnende Wolke selbst, dann aber auch Himmelskönigin mit dem leuchtenden Halsschmuck Brosingamene, Herrin des Schicksals, Segenspenderin in Feld und Haus. Sie ist identisch mit Freya°, entsprechend got. Fraujô, Herrin; s. Tacit., Germ. 40.

Nirgal = Nergal°, babyl.-assyr. Gott.

Nirgrantha, nackte Jaina°-Mönche.

Nirvana, „Verlöschen", im Buddhismus° die Erlösung vom Leiden° und überhaupt vom Elend der Existenz, im wesentlichen identisch mit der Moksha° des Brahmanismus°, besteht im Erlöschen des Bewußtseins und wird unterschieden 1. als prinzipielles Abgestorbensein für das Karma° u. die durch dasselbe hervorgerufene Seelenwanderung°, „nicht irgendwelches im Tode erst zu erreichendes Ziel, sondern die schon in der Gegenwart sich innerhalb des Bewußtseins vollziehende Lösung des Ich von allem Begehren, Wünschen, Hoffen, Fürchten und Leiden, der Zustand der Affektlosigkeit, der dem Buddhisten zugleich als der der Heiligkeit und Seligkeit gilt" (Pfleiderer) (Upadisesha) und 2. als völlige Vernichtung im Tode (Anupadisesha).

Nisan [נִיסָן] = Abib°.

Nisard, Th, Pseudonym des Abbé Théodule Eléazar Xavier Normand, seit 42 zweiter Kapellmeister und Organist an St. Germain in Paris, * 27/1 12 zu Quarageon bei Mons (Hennegau). Hsg.: Dictionnaire liturgique, historique et pratique du plain-chant et de musique d'église au moyen-âge et dans les temps modernes (mit d'Ortigue) 54; Les vrais principes de l'accompagnement du plain-chant sur l'orgue d'après les maitres du XV et XVI siècles 60.

Nischada = Dravidavölker°.

Nische, Vertiefung in einer Mauer oder als Vorsprung einer Mauer, halbrund oder polygon, von größerem Umfang in den Kirchen Apsis, Koncha gen., kleiner Mauerblende oder Bilderblende. So auch die in Halbkreisform in die Orgelfront° einspringende Aufstellung einer Gruppe von Prospektpfeifen.

Nisibis, feste Stadt im Stromgebiet des Euphrat, ein Hauptplatz der mesopotamischen jüdischen Diaspora°, Schatzkammer für die Tempelabgaben.

Nisroch [נִסְרֹךְ], Götze Sanheribs zu Ninive, 2 Kö 19, 37. Jes 37, 38, entweder der „gütige Spender" = Asur, od. von נֶשֶׁר, assyr. nasru, eine Adlergottheit, vielleicht d. adlergestaltige Asur.

Nissen, J, * 31/12 03 in Kellinghausen (Holstein), 30 eLehrer in Neumünster, 46 in Glückstadt, † 10/10 57. Bf.: Unterredungen üb. d. bibl. Gesch. A u. NTs, 2 Bde. 42, 14. A. 83; Unterredungen üb. Luthers kleinen Katechismus, 2 Bde. 52. 10. A. 80.

Nissi [נִסִּי], Name des Altars, den Mose zur Erinnerung an den Sieg über Amalek aufrichtete, Ex 17, 15.

Nithard, Enkel Karl d. Gr., Abt von Centula (St. Riquier), schrieb die Geschichte Ludwigs

des Frommen und der Kriege seiner Söhne, „um den kommenden Geschlechtern die Wahrheit zu überliefern“ (ed. Pertz, Mon. Germ. hist. II, 649 ff.). [Berlière in Theol. Stud. a. d. Benediktinerorden 87, 175 ff.]

Nitsch, 1. Gg, eGS in Gotha, * 15/9 1663 in Altstrelitz (Mecklenb.), † 20/11 1729 in Gotha, tüchtiger Homilet. Seine wortreichen, aber stets anziehenden Predigten sind geist- und humorvoll, streng biblischen Gehaltes, betonen den praktisch erbaulichen Gehalt des Textes oft in mustergültiger Weise; die Sprache ist offen, packend, pointiert und von edler Einfachheit. Auch war er asketischer Schriftsteller. Bf.: Theologisches Sendschreiben. **2.** Pl Fch Achat, * 5/8 1754 in Glauchau, † 19/9 1794 als eP in Bibra. Bf.: D. Theologie der Neuern 1790; Anweisung z. Pastoralklugheit 1791; Hdb. z. Erklärung der Schr. ATs 1793.

Nitsche, J K Gottfried, seit 37 Lehrer an der Stadtschule u. Organist zu Sprottau, * 25/10 08 zu See b. Niesky (Lausitz), † 29/7 81. Hsg.: Allgemeines Choralbuch f. ev. Kirchen u. Schulen ꝛc. 37; Choralbuch f. Schulen ꝛc.; 12 Begräbnisgesänge

Nitschmann, 1. Anna, Kirchenliederdichterin, zweite Gattin des Grafen Nik. Lg v. Zinzendorf, * 24/11 1715 zu Kunewalde in Mähren, † 31/8 1760 zu Herrnhut. **2.** Dv, * 27/12 1696 in Zauchtnethal, † 5/10 1772 in Bethlehem, Missionar und erster Bisch. der Brüderkirche. **3.** J, Bruder v. 1, * 25/9 1712 in Kunewalde (Mähren), Geheimschreiber Zinzendorf's, 1745 D der Brüdergemeine, 1750 in Herrnhut, 1758 Bisch., 1766 in Sarepta a. d. Wolga, † 20/8 1783 das.

Nitzsch, 1. Cölestin, seit 77 eS in Straßburg (U. M.), Sohn von 3, * 25/8 34 in Bonn. Bf.: D. ev. Bewegung in Italien. **2.** Fch Aug Bth, D., Sohn von 3, * 15/9 32 in Bonn, 68 oProf. der Theol. in Gießen, 72 in Kiel. Bf.: Das System des Boethius 60; Augustins Lehre vom Wunder 65; Grundriß der christl. Dogmengeschichte I, 70; Luther u. Aristoteles 83; Dogmatik I, 90. **3.** K Jm, D., eOCR, seit 47 oProf. der Theol. in Berlin, seit 55 Propst an der Nikolaik. das., * 31/8 1787 in Borna, † 31/8 68; II D in Wittenberg, 12 Privatdozent das., 17 Prof. der Theol., 20 Propst in Lemberg, 22 oProf. der Theol. und Universitäts-P in Bonn. Vertreter der Vermittelungstheologie. Zur Homiletik lieferte - in seiner „praktischen Theologie“ einen sehr schätzbaren Beitrag, der sich durch konzentrierte, oft zu prägnante Sprache, klare, praktische Anlage u. geistvollen, entwickeltes homiletisches Feingefühl bekundenden Gehalt auszeichnet. Da -, ähnlich wie die Reformatoren, die Predigt vorwiegend als eine auf Belehrung abzielende Rede auffaßte, konnte er die Homiletik mit der Katechetik als der zweiten, den Dienst am Wort behandelnden Disziplin, in nahe Beziehung setzen. Als Homilet zeigt sich - sichtlich von Schleiermacher beeinflußt; wie bei diesem, so erscheint auch bei - der Inhalt der Predigt als eine innige Verschmelzung der Religion und der Ethik. Auf die formelle Ausgestaltung seiner Reden verwandte - weniger Sorgfalt; seine Diktion hat bisweilen ein fremdartiges Gepräge, da er sich in seiner Jugend meistens des Lateinischen hatte bedienen müssen. Seine Sprache ist knapp, kernig, prägnant, oft zu gedankenschwer, um völlig klar zu sein, weshalb - als Prediger nur von einem gebildeten, keineswegs sehr zahlreichen Publikum recht gewürdigt ward. Seine durchaus textreuen Predigten bieten eben vorwiegend Didaktik, regen den Hörer zu energischer, eigener Gedankenarbeit an; ihre majestätische Ruhe berührt ungemein sympathisch; man fühlt, daß - die Sache völlig beherrscht, man erkennt den theol. Klassiker und erfahrenen Psychologen. Schon durch die Themen weiß - zu fesseln; er gliedert sie einfach und klar. Bf.: System d. chr. Lehre, 6. A. 51; Praktische Theologie, 2. A. 63—68; Gesammelte Abhandlungen 70; Urkundenbuch der ev. Union 53; Akademische Vorträge üb. chr. Glaubenslehre 58; Predigten (mehrere Sammlungen). [Beyschlag 72; Hermens 86; Hoffmann 68; AK 69, 824; Halte was du hast 87, 289; Dtsch. Ztschr. f. chr. Wiss. 60, 185; NEK 60, 369; 68, 769. 793. 808; PrK 68, 833; 72, 1057; Pastoralbl. 70, Nr. 13 f.; Ev. Gemeindebl. 72, 221 ff.] **4.** K Lg, Vater von 3, * 5/8 1751 zu Wittenberg, dort 1790 GS und Prof., seit 13 Direktor des Predigerseminars, † 5/12 31. Bf.: De revelatione religionis externa eademque publica 08; De discrimine revelationis imperatoriae et didacticae 30. [Hoppe 32.]

Niue, die im O. der Tonga°-Inseln gelegene „Wildeninsel“, mit einen tonganischen Dialekt redenden Bewohnern, trotz des Widerstrebens gegen das Eindringen Fremder doch seit 49 von dem samoanischen Evangelisten Paulo und seit 61 von der LM. (Lawes) missioniert. 66 ist das NT. gedruckt worden.

Nikitschwang, erste Station der UP., dann auch der JP. in Schingking°.

Nivers, Guillaume Gabriel, Kapellorganist und Musiklehrer der Königin v. Frankreich, * 1617 zu Melun, † nach 1700 in Paris. Bf.: Méthode pour apprendre le plain-chant d'église 1667; Dissertation sur le chant grégorien 1683. Hsg.: Graduale; Antiphonarium; Livre d'orgue (Orgelstücke) u. a.

No [נֹא, Ez 30, 14 ff. Jer 46, 25; נֹא־אָמוֹן Nh 3, 8], Theben, die uralte Hauptstadt Oberägyptens, Diospolis bei den Griechen.

Noachische Gebote, die dem Noah° Ge 9, 1 ff. gegebenen Vorschriften, ohne die der Israelit sich Frömmigkeit nicht denken kann, zu deren Beobachtung daher auch die Proselyten des Thors verpflichtet waren. Ähnlich (aber nicht dasselbe) sind die Vorschriften Apg 15, 29.

Noack, 1. Au, Historienmaler, * 27/8 22 zu Bessungen (Darmstadt), schuf u. a.: Das Religionsgespräch zu Marburg 70; das jüngste Gericht; Paulus vor dem hohen Rat in Jerusalem; Gefangennehmung Christi ꝛc. **2.** Lg, * 4/12 19 in Bessungen b. Darmstadt, 42 ePfarrgehilfe u. Relig.-Lehrer am Gymn. in Worms, 49 Repet., 55 ao, 73 oProf. in Gießen, † 15/8 85, Bf. zahlreicher theol. u. rel.-philos. Schriften.

Noah [נֹחַ], Sohn des Lamech (Ge 5, 28) nach der hebräischen Volkssage, in welcher er den chaldäischen Hasisadra (Xisuthros), den indischen Prithu, den griechischen Deukalion vertritt, nach der großen Flut Stammvater eines neuen Menschengeschlechts durch seine Söhne Sem°, Ham° u. Japheth°. Er zuerst trieb Weinbau und erhielt die noachische°n Gebote, s. Sintflut. Die pseudepigraphische Litteratur schiebt - unter: die -prophetie, eine Interpolation im Buche Henoch° und -s Testament, ein von Dillmann in Ewalds Jahrbb. 53 herausgegebenes Pseudepigraph. Nach talmudisch-midrasischer Vorstellung ist - durch sein und das rückwirkende Verdienst° der späteren Heiligen° gerettet worden. Denn „nur nach seiner Zeit war er ein gerechter Mann, aber nicht wäre er es in den Tagen Abrahams gewesen" (Midr. r. Ge 30). In der altchristlichen Kunst [ChrK 85, 108; 86, 139] erscheint - in jugendlicher, idealer Gestalt in der Arche, dem Symbol der Kirche Christi, die Hand nach der Taube mit dem Ölzweig ausstreckend. Darstellungen aus seinem Leben: von Raffael Bau der Arche (Loggien des Vatikans), Befehl Gottes zu demselben (Stanza d'Eliodoro im Vatikan) und die Sintflut, die am häufigsten dargestellt; von Michelangelo gleichfalls die Sintflut in der Sixtinischen Kapelle und -s Dankopfer, von di Puccio (um 1390) der Bau der Arche im Campo santo zu Pisa, von Uccello in Santa Maria Novella in Florenz die Sintflut, von Domenichino dieselbe im Museum zu Berlin, von Gozzoli im Campo santo zu Pisa -s Trunkenheit, letztere sowie -s Dankopfer auch von Ghiberti am Baptisterium zu Florenz, endlich aus neuerer Zeit von Karl Schorn die Sintflut in der neuen Pinakothek zu München.

Noailles, Louis Antoine de, * $^{27}/_{8}$ 1651, 1679 Bisch. v. Cahors, 1680 v. Chalons, 1695 Erzbischof von Paris, 1700 Card., † $^{4}/_{5}$ 1729. Vertreter des Jansenismus° im 18. Jhdt., schloß sich besonders an das von P. Quesnel° mit Anmerkungen herausgegebene NT an und führte einen energischen Kampf gegen Jesuiten, Papsttum und Parlament, bis er 1728, allzu hart bedrängt, zu bedingungsloser Unterwerfung genötigt wurde. Sein Appellationsinstrument gab Heinecius mit Anmerkungen heraus (1718). [Barthélemy 87.]

Noatun, in der germ.° Mythologie von Midhgard° aus die 11. der Himmelsburgen in Asgard°, „Schiffsstätte", Njördhrs Wohnung.

Nob [נֹבָה], Priesterstadt in Juda (1 Sa 22, 19), wo unter Saul° die Stiftshütte stand (1 Sa 21, 1 ff. vgl. Ne 11, 32), nicht das 5—6 Std. von Jerusalem entfernte Bêt Nuba, sondern in nächster Nähe östlich von Jerusalem, südwestlich von Isawiye auf dem jetzt Sadr genannten Hügel gelegen, vgl. Jes 10, 32.

Nobah [נֹבַח], aus dem Stamm Manasse (Nu 32, 42), eroberte Kenath°.

Noble Leyczon, das bedeutendste religiöse Lehrgedicht der Waldenser.

Nobreya, Eman., stand an der Spitze der vom König von Portugal 3 III. 1549 nach Brasilien geschickten Jesuitenmission.

Nobunaja, militärischer Gewalthaber in Japan im 16. Jhdt., begünstigte die Mission der Jesuiten.

Nocera, Stadt in Unteritalien (Prov. Salerno) in deren Nähe sich ein wahrscheinlich aus dem 5. Jhdt. stammendes, architektonisch interessantes altchristl. Baptisterium in Santa Maria Maggiore befindet.

Noch: - dennoch mußt du drum nicht ganz, L. von Gerhardt° 1656. M.: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl. - eins, Herr, will ich bitten dich, V. 4 v. Was mein Gott will. - immer traf dies Wort auch ein, V. 2 v. Es baut, o Herr, auf dein Geheiß. - mußt' das G'setz erfüllet sein, V. 5 v. Es ist das Heil.

Nochri, nach talmud.-midras. Sprachgebrauch = Heide, Götzendiener.

Nocturnum (*μεσονύκτιον*), 12 Uhr nachts, eine der in der katholischen Kirche streng eingehaltenen horae°. Die Nocturngebete werden jedoch gewöhnlich am Abend vorher verrichtet.

Nod [נוֹד], Wohnort Kains, Ge 4, 16.

Nodab [נוֹדָב], Ismaelit, 1 Chr 6, 19.

Nodotus, röm.° Genius der Knotenbildung am Getreide.

Noëtus von Smyrna, ein Vertreter des patripassianischen Monarchianismus°, der die Theorie des Praxeas konsequent durchführte. Seine christologische Anschauung gipfelt in dem Satze, daß der eine Gott sein eigner Sohn würde, nicht eines anderen. 230 wurde er in Smyrna durch die Presbyter exkommuniziert. Hippolyt (Philos. IX, 9 ff.) leitet seine Lehre von dem Philosophen Heraklit ab. Epigonus°, sein Schüler, verbreitete die Lehre des - z. B. des Bischofs Zephyrinus (199—217) in Rom, wo Kleomenes° u. der faktiose Bischof Callistus (217—222) die Häupter der noëtianischen Partei wurden, der auch Sabellius, um 215 nach Rom gekommen, sich anschloß. Ihr eifriger Gegner war der gelehrte römische Presbyter Hippolytus°.

Noga [נֹגַהּ], Sohn Davids, 1 Chr 3, 7.

Nogaret, Wh, seit 1307 Kanzler u. Siegelbewahrer Philipps des Schönen, früher Professor in Montpellier, verfocht die königliche Machtvollkommenheit gegenüber Bonifaz° VIII., trat als dessen Ankläger vor dem Staatsrate auf u. nahm ihn 1303 in Anagni gefangen. Deswegen wurde - v. Benedikt XI. gebannt, aber v. Clemens VI. freigesprochen, † $^{11}/_{10}$ 1303.

Nohrborg, As, eHof-P in Stockholm, † 1767, heute noch in pietistischen Kreisen hochgeschätzter Homilet, verrät hier und da den Einfluß Bengels; seine Methode ist z. T. scholastisch geartet; im übrigen ist er gut orthodox.

Nola, Stadt in Campanien, wo zuerst zu Anfang des 7. Jhdts. die Glocken° aufkamen.

Nolasque (Nolascus), Pt, Stifter des Mercedarier°ordens ($^{10}/_{8}$ 1218); * 1189 in Languedoc aus edlem Geschlechte, folgte - dem Simon von Monfort zum Albigenserkreuzzuge, wurde Erzieher des Sohnes Peters II. von Aragonien, † 1256.

Nöldechen, Wh, D., Wirkl. OCR und CP von Sachsen, * 05, † 7/12 85 in Magdeburg. [LK 85, 1228.]

Nöldeke, 1. Gg Fch, eS, † 39. [ADB 39, 1143.] **2.** Th, * 2/3 36 zu Harburg, seit 72 Prof. der orient. Sprachen in Straßburg. Bf.: Gesch. des Korans 60; Das Leben Mohammeds 63; Üb. die Amalekiter 64; Die ATliche Litteratur 68; Untersuchungen zur Kritik des ATs 69; D. Inschrift des Königs Mesa 74 u. a.

Noli me tangere oder Christus als Gärtner, künstlerische Darstellung des auferstandenen Christus, der die Worte - zu Maria Magdalena spricht, schon im 10. und 11. Jhdt. von Duccio in seiner Passion zu Siena behandelt, ferner von Giotto in der Arena zu Padua, von Fiesole (wo Christus den Spaten trägt), von Dürer (mit Spaten und Auferstehungskreuz), von Lorenzo di Credi (Uffizien), Correggio (Museum in Madrid), Tizian (Nationalgalerie in London) ꝛc.

Nollius, Hch, Schwärmer, * in Ziegenhain, 1616 Prof. am Gymnasium in Steinfurt, entlassen, als er zu den Rosenkreuzen übergetreten war, erregte in Gießen Streitigkeiten, wurde von dort 1623 vertrieben. [Hochhuth in ZhTh 63.]

Nominalexcerptus, die Sitte, in der Predigt° gegen eine Sünde zu eifern, indem man gleichzeitig den Sünder namhaft macht. Der vom homiletischen wie evangelischen Standpunkt aus gleich verwerfliche - war namentlich bei den auch auf der Kanzel vorwiegend Polemik treibenden protestantischen Scholastikern des 17. Jhdts. sehr beliebt.

Nominalismus, philos. Ansicht, wonach die allgemeinen Begriffe nur Produkte der Abstraktion (nomina rerum, flatus vocis) sind. ↓ Realismus.

Nominatio regia, Ernennung des Bischofs durch den König, galt, unter den Merowingern üblich geworden, im Frankenreich und unter den ersten Kaisern als unbestrittenes Recht. Im Investiturstreit° errang die Kirche freie Bischofswahl durch die Kapitel, doch erhielten die kath. Fürsten durch besondere Konkordat°e (Frankreich 1516, 01, 11, 17; Portugal Ende des 15. Jhdts.; Spanien 1753, Bayern 17, Österreich 55) die -, während den evang. Fürsten nur beschränkter Einfluß auf die Wahl einer persona grata verblieb.

Nomismus. Der jüdische -, zur Herrschaft gelangt in der nachkanonischen Nomokratie°, sieht in der Thora° das höchste Gut° und die einzige Norm. „Die prophetische Heilsverkündigung, die Glauben° fordert, tritt im religiösen Bewußtsein des Volkes zurück hinter der gesetzlichen Leistung, welche Gottes Erbarmen erwirkt. Die אֱמוּנָה ist zur אֱמֶת (Vertrag) geworden, auf welcher die Gottesgemeinschaft° nunmehr beruht" (Weber). Auf drei Dingen steht ihm die Welt, auf der Thora, dem Gottesdienst° und auf der Wohlthätigkeit (Pirke aboth 1, 2); erstere ist das entscheidende (vgl. dagegen 1Ko 13, 13). Das Wesen des - besteht darin, die Thora° in engerem Sinne, das Gesetz°, zum Mittelpunkt der Religion zu stempeln, ihr alle Heil°sbedeutung zuzuschreiben, kurz, dieselbe zur Zentralsonne der Welt zu machen. Selbst der Gottesbegriff° wird durch diesen - umgestaltet. Auch in der Kosmologie°, Anthropologie°, Soteriologie° und Eschatologie° erweist sich sein Einfluß.

Nomokanon, in der griech. Kirche eine systematische Zusammenstellung der kirchlichen Kanones mit den weltlichen Gesetzen (νόμος), die kirchliche Dinge betreffen. Hohes Ansehn hat der - des Photius von 883, hsg. im Spicilegium roman. 42 u. Athen 52, ferner der des Matthäus Blastares um 1335 u. der 1561 verfaßte - des Manuel Malaxus in Theben.

Nomokratie, d. h. allseitige Herrschaft des Nomismus°, ist an die Stelle der ATlichen Theokratie° seit der Rückkehr der Exulanten aus Babylon, besonders durch Esra°s Eifer um Wiederaufrichtung des Gesetzes getreten. Eingepflanzt durch die Einrichtung von Synagogen° u. geistlichen Gerichten° sowie die Einführung der Schriftlesung° im Kultus u. bald so erstarkt, daß Maleachi°s Protest der Prophetie gegen den Nomismus wirkungslos verhallte, wurde sie durch die Schriftgelehrten° gefördert, im Kampfe der Makkabäer° behauptet, durch die Pharisäer° konsequent und siegreich durchgeführt. Durch die - ist das Judentum aus einer Nation eine „internationale Sekte" geworden.

Nona, 1. 3 Uhr nachmittags, eine der horae°. **2.** Der 9. Teil des Ertrags nach Abzug des Zehnten, wurde vom Staat seit der durch Karl Martell oder Pipin ins Werk gesetzten Säkularisation der Kirchengüter (743) zum Besten der Kirche von jenem erhoben.

Nonadorantismus, Bekämpfung der übernatürlichen Empfängnis u. der Anbetung Christi.

Nonae, bei den Römern zu den Dies netasti gehörend, im März, Mai, Juli u. Oktober der siebente, in den übrigen Monaten der fünfte Tag nach den Kalenden.

Nonantula, Benediktinerkloster, 752 im heutigen Modena v. Anselmus v. Torojulium gestiftet.

Nonjurors (Nichtschwörer), die Partei Lauds nach ihrem und der Stuarts Sturze.

Nonkonformisten, Dissidenten, = Puritaner°.

Nonna, Mutter Gregors v. Nazianz, bekehrte ihren Gatten zum Christentum.

Nonne A. (a. d. Koptischen) = Ordensschwester. Gottgeweihte, der Ehe entsagende Jungfrauen kannte schon das 2. Jhdt. Da die Schranken ihres Geschlechts ihnen das Anachoretenleben versagten, widmeten sie sich dem Klosterleben. Der h. Antonius legte den Grund dazu, indem er für seine Schwester einen Verein geweihter Jungfrauen zu Koma stiftete; Pachomius gründete das erste -n-kloster mit fester Regel. Die -norden des Buddhismus° hatten, seiner Geringstellung des Weibes gemäß, keine Ausdehnung und Bedeutung. „Die acht hohen Ordnungen, welche für sie galten, schärfen vor allem die Ehrfurcht ein, welche sie den Mönchen schuldig sind" (Chantepie de la Saussaye), ↓ Mönchtum. **B. K** Lg, * 9/12 1785 in Hildburghausen, 08 Schulrat das., 19 eHof-P, † 17/7 53 das. Reformator des Hildburghäuser Schulwesens.

Nonnenchor, eine in Nonnenklosterkirchen meistens quer über dem Mittelschiff befindliche Em-

pore, welche mitunter, sich weiter erstreckend, das ganze Langhaus in zwei (für Nonnen u. Laien bestimmte) Geschosse teilt, wie zB. in den Kirchen d. Cisterzienserinnen u. d. Prämonstratenserinnen.

Nonnenweier (Baden), Mutterhaus zur Ausbildung von Kinderlehrerinnen°; es besteht seit 75. Der Lehrgang beträgt 1½ Jahre u. kostet 200 Mk., wovon 50 Mk. beim Eintritt zu zahlen sind. Mit dem Mutterhaus in - ist ein Feierabendhaus für dienstunfähige Schwestern zu Neuenheim verbunden.

Nonnus, A. im MA. Ehrentitel in der Anrede an die Vorgesetzten im Kloster oder der jüngern Mönche an ältere. **B.** v. Panopolis, schrieb ca. 400 eine *Παράφρασις ἐπικὴ τοῦ Εὐαγγελίου κατὰ Ἰωάννην* (ed. Scheindler 81, übersetzt Winkler 38). [Ludwich 73.] [2 ff.

Noomi [נָעֳמִי], Schwiegermutter Ruts, Rt 1,

Noph [נֹף], Memphis, ägyptische Hauptstadt, = Moph°, Jes 19, 13. Jer 2, 16.

Nophach [נֹפַח], moabitische Stadt jenseit des Jordans, Nu 21, 30.

Norbert, 1. d. H., aus edlem Geschlechte, Stifter des Prämonstratenserordens°, † 1134; von seinem weltlichen Treiben als reicher Kanonikus zu Xanten bekehrt (1115), widmete sich - der Bußpredigt in Frankreich und den Niederlanden, zog sich 1120 in das Thal Prémontré zurück, erschien 1126 als Bußprediger auf dem Reichstag zu Speier, wo er ein Kloster gründete (Ausgangspunkt der Prämonstratenser) u. wurde dort zum Erzbischof von Magdeburg gewählt. Als solcher vermochte er den Kaiser Lothar zur Anerkennung Innocenz' II. und zur Verwerfung Anaklets II. Als Homilet „ein zweiter Johannes der Täufer" (Christlieb), eiferte - besonders gegen die bedenklichen Folgen des opus operatum mit reichstem Erfolg (Tag $^6/_6$). In künstlerischen Darstellungen erscheint - gewöhnlich in der Tracht seines Ordens, mit dem Abendmahlskelch in der Hand, darüber eine giftige Spinne, oder mit einer Monstranz oder mit einem gefesselten Teufel zu seinen Füßen. In einem in der Pinakothek zu München befindlichen altniederländischen Bilde ist er gegen einen Ketzer predigend dargestellt. [Bernheim, Hist. Ztschr. 35; Rosenmund 74; Ploen in Geschichtsbl. f. Magdeb. 86, 329 ff.] **2.** Kapuzinerpater des 18. Jhdts., wurde von seinem Orden nach Rom geschickt, um über einen neuen Missionsstreit in Malabar Klage zu führen, worauf Benedikt XIV. in der Bulle Omnium sollicitudinum ein Edikt gegen die malabarischen Gebräuche erließ; - gab 1742 seine Mémoires historiques sur les affaires des Jésuits avec le saint siége heraus, die ihm den Haß der Jesuiten zuzogen, sodaß er sich mit Erlaubnis Benedikts XIV. in weltlichen Kleidern verbarg u. sich in protestantischen Ländern und zuletzt in Portugal bis zur Vertreibung der Jesuiten aufhielt.

Norblin, Sébastien Louis Guillaume, frz. Maler, * $^{24}/_2$ 1796 zu Warschau, schuf u. a.: Vorbereitungen zum Opfer; Christus heilt den Gichtbrüchigen; Christus am Oelberg; Paulus predigt in Athen; Enthauptung des Johannes; Martyrium d. h. Laurentius; Christus segnet die Kinder; St. Paulus bekehrt die Lydia.

Nordafrika, einst christianisiert, seit der Eroberung durch die Araber dem Islam unterworfen, umfaßt die von Arabern (in den Ebenen), von Berbern (Kabylen oder Amasigh, im Gebirg), von Mauren (in den Städten) und von zerstreut lebenden Juden in den 4 Staaten Tripolis (unter einem türkischen Pascha), Marokko (unter einem Sultan), Algier und Tunis (beide unter französischem Schutz) bewohnt und war bis 30 Sitz eines gewaltigen Sklavenhandels. Die Mission in -, seit 68 von der durch Kardinal Lavigerie, den Erzbischof von Algier, seit 67 gegründeten Missionsgesellschaft betrieben, ist protestantischerseits seit 31 meist unter den Juden (so in Mogador, Algier, Oran, Tunis), seit 80 auch unter den Kabylen durch Pearse° in Dschema Sahridsch u. Tlemsen, durch Baldwin in Tanger°, durch Grattan Guinneß in Tanger und Mogador in Angriff genommen worden und hat die Evv. Lukas (83) und Johannes (84) übersetzen und drucken lassen.

Nordafrikanische Kirche, der Tradition nach am Ende des 1. Jhdts. von Rom aus gegründet und im Kampf mit dem Heidentum rasch erstarkend, hielt unter Bischof Agrippinus, dem Nachfolger des Optatus von Karthago (ca. 202) bereits ein Konzil ab, auf dem 70 numidische Bischöfe erschienen (August. de baptis. 2, 13); auf dem Konzil unter Cyprian 256 waren bereits 85 Bischöfe anwesend. Verfolgungen erlebte die - unter Septimius Severus, Decius, Gallus, Valerian und Diokletian; s. Donatisten. Seit 429 unterdrückten die arianischen Vandalen° als Herren des Landes die kath. Kirche, nach ihrer Besiegung durch Belisar 534 hatte die - unter byzantinischer Herrschaft Ruhe, doch gegen die Mitte d. 7. Jhdts. begannen die Eroberungen der Araber, welche die - so gut wie ausrotteten. [Menden, Progr. Münstereifel 78; Rattinger, Z. kath. Th. 86.]

Nordalbinger, Zweig der Sachsen°, bewohnten Holstein und Schleswig; hier verbreitete Ansgar Anf. d. 9. Jhdts. das Evangelium.

Nordamerika. Amerika°, sich 2000 Meilen lang von N. nach S. erstreckend, besteht aus zwei Dreiecken, einem breiten nördlichen und einem zugespitzten südlichen, die durch eine Landenge und ein von Inseln umgürtetes Binnenmeer verbunden sind. - wurde frühzeitig von Island aus durch Normannen entdeckt, welche 982 auf Grönland eine Kolonie gründeten, die um das Jahr 1000 christianisiert wurde. Nachdem Amerika 1492 von Colombo entdeckt worden war, setzten sich Spanier, Franzosen, Engländer ꝛc. an den Küsten fest, und schließlich wurde - von den Briten u. ihrem Tochtervolke in der „Union" in Besitz genommen. Ferner steht unter britischem Scepter die Dominion (Herrschaft) von Kanada samt Neufundland, 8301 503 qkm mit 4,3 Mill. E. umfassend, während zur Republik der Union 9331 360 qkm mit 52 Mill. E. gehören. Letztere bestehen aus Abkömmlingen von Europäern (namentlich germanischer Stämme), aus

eingeführten Afrikanern und deren Nachkommen, etwa 110000 Chinesen und der Urbevölkerung.

Norddeutsche (Bremer) **Missionsgesellschaft** (Nd.), 36 unter mancherlei Schwierigkeiten aus sieben norddeutschen Vereinen (darunter Bremen) in Hamburg entstanden. Aus der 37 begründeten Hamburger Missionsschule gingen die ersten Boten 42 nach Neuseeland (Süd-Stewarts-Insel), wo heute die Mission beendet ist. Die Arbeit in Indien (43 Telugu) mußte 48 an die amerikanisch-lutherische Mission abgetreten werden. 47 begann die überaus schwierige, aber gesegnete Arbeit in Westafrika unter dem Ewe-Volk (53 Keta, 55 Waya, 57 Anyako, 59 Wegbe oder Ho). Stammeskriege waren 64—74 vielfach hinderlich; auch das Klima fordert viele Opfer. 84 arbeiteten auf vier Stationen acht Missionare, 18 eingeborene Gehilfen an 350 Christen, darunter 150 Kommunikanten. Einnahme 80710 Mk. Organ: Monatsblatt d. N. M.-G. Inspektor: F. M. Zahn. Sitz der Gesellschaft ist jetzt Bremen. Die Missionsschule ist aufgegeben; die meisten Missionare stellt Basel. [Zahn, Arbeit d. N. M.-G.; Von der Elbe bis zum Volta; Vier Freistätten im Sklavenlande ꝛc.]

Norderney, Insel an der ostfriesischen Küste, berühmtes Seebad, hat an Wohlthätigkeitsanstalten: 1. Kinderheilstätte°, Zweiganstalt der Diakonissenhauses in Hannover zu -. Kostgeld für Unbemittelte: 30 Mk. monatl., für Bemittelte 50 Mk. 2. Hospiz des Vereins f. Kinderheilstätten°. Arzt: Dr. Lorent. Die Pflege geschieht durch Schwestern des Viktoriahauses in Berlin. a. Für Kinder aus minderbegüterten Volksklassen. Kinder von 4—14 Jahren werden aufgenommen. Ausgeschlossen sind bettlägerig Kranke, sowie Kinder, welche an ansteckenden Hautkrankheiten, granulöser Augenentzündung, Idiotie, Epilepsie od. Schwindsucht in vorgerücktem Falle leiden, sowie auch solche aus Familien, in denen während der letzten sechs Wochen vor der Aufnahme ansteckende Krankheiten vorgekommen. Die vom 15. April bis 15. Mai erfolgende Anmeldung muß von einem ärztlichen Zeugnis begleitet sein, welches einem auf Verlangen von der Verwaltung zu übersendenden Schema entspricht. Die Verpflegungskosten betragen 10 Mk., für bemitteltere Kinder 15 Mk. wöchentlich. Die erste sechswöchentliche Kurzeit beginnt am 1. Juni; die zweite dauert vom 14. Juli bis zum 25. August, die dritte vom 26. August bis zum 7. Oktober. Anmeldungen für Winterkuren° sind bis zum 1. September zu machen. b. Pensionat des Seehospizes zu -, nimmt junge Leute männlichen Geschlechts der wohlhabenden Klasse auf. Dieselben erhalten außer Wohnung und Beköstigung ärztliche Pflege, sowie eine derartige Beaufsichtigung und Fürsorge, daß sie ohne weitere Begleitung eine Seebade- oder Luftkur gebrauchen können. Der Verpflegungssatz bei vierzehntägiger Kündigung für die Zimmer mit einem Bett täglich 6 Mk., für die Zimmer mit drei Betten täglich 4,50 Mk. für jedes Bett. Anmeldungen bis zum 15. Mai.

Nordhausen, Stadt im Rgbz. Erfurt, wurde 1522—1525 reformiert. [Perschmann in Neujahrsblätter V, 81.]

Nördlingen, A. Stadt in Bayern, trat der Protestation zu Speyer bei 1529; Billican führte dort die Reformation ein 1522—1535. Die Stadt ist ausgezeichnet durch die 1427 begonnene Georgskirche (Hallenbau) in spätgotischem Stil, welche innen die Bilder: Ecce homo von Zeiblom 1468 und die Kreuzabnahme von Hans Schäufelein 1521 enthält. [Chr. Mayer 77 ff.] B. Hch von, s. Heinrich (68).

Nordwestprovinzen, Vizepräsidentschaft des englischen Vorderindiens, um den oberen und mittleren Lauf des Ganges gelegen, Hauptsitz des Hinduismus, bei einer die Größe Italiens noch nicht erreichenden Fläche von 6 Millionen Mohammedanern, aber 38 Mill. Hindus (darunter 4,6 Millionen Brahmanen) bewohnt, die alle, das Hindi oder einen seiner Dialekte wie das Hindustani oder Urdu redend, sowohl dem Islam als dem Christentum noch immer hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. — Trotzdem umfaßt die Mission in den -, von der CM., LM., SPG., AP., EB., An., ME., WM., AB. und andern eifrig betrieben, in den Bezirken: Garhwâl°, Kamâon°, Duab°, Rohilkhand°, Audh°, Benares° u. Bandelkhand° außer 26613 Europäern und 7726 Mischlingen 12699 eingeborene evangelische (5021 Kommunikanten) u. nur 1782 katholische Christen und zwar: 4606 Anglikaner, 2071 Methodisten, 1247 Presbyterianer, 475 Lutheraner, 276 Baptisten, 91 Kongregationaner, 2708 Protestanten bei 77 fremden, 35 eingeborenen Missionaren und 209 Laienpredigern.

Nordwind, in Palästina meist um die Herbstäquinoktialgleiche wehend und eine empfindliche Kälte oft noch im Frühjahre verursachend (vgl. Si 43, 22 [20]).

Norestraint-System, Heilverfahren ohne Anwendung von Zwang; s. Irrenhaus.

Norfolk, A. im O. von dem Kontinent Australien° gelegene Insel, Heimat der 49 von Bischof Selwyn gegründeten Melanesischen Mission, mit der Station St. Barnabas mit 7—8 Missionaren, die in der Motusprache unterrichten, Schulbücher abfassen und drucken lassen u. durch den Dampfer „Das südliche Kreuz" mit allen Stationen und Lehrern der nördlichen Inseln in Verbindung stehen. B. Th Howard, Herzog v., * 1474, seit 1524 Lordschatzmeister, Günstling Hchs VIII., besonders seit Wolseys Sturz (1529) mächtig; eifriger Katholik, suchte er Hchs Bruch mit Rom zu verhindern, unterstützte aber doch dessen Vermählung mit seiner Nichte Anna Boleyn, über die er nachmals, da sie ihm ihrer Hinneigung zur Reformation wegen verhaßt wurde, als Präsident der Gerichtskommission das Todesurteil sprach. Beim Ausbruch der kath. Unruhen in den nördlichen Provinzen focht er gegen seine Glaubensgenossen, bewegte aber Hch zu einer Amnestie; als jedoch die Fanatiker 1537 Carlisle belagerten, überfiel er sie und ließ 70 Anführer aufknüpfen. Die Aufstellung der dem Katholicismus sich zuneigenden 6 Glaubensartikel (Blutartikel) 1539 u. die Vermählung Hchs mit seiner

Nichte Katharina Howard gaben ihm Gelegenheit zur Verfolgung der Reformierten. 1546 ließ ihn Hch jedoch, ſeine Macht fürchtend, als Hochverräter in den Tower werfen, ſtarb aber vor der Vollſtreckung des Urteils, und - gelangte unter Maria, deren Vermählung mit Philipp er betrieb, zu neuem Einfluß; † 25/8 1554.

Noricum, das heutige Niederöſterreich, durch Severin 453—482 chriſtianiſiert.

Noris, Hch, ſeit 1695 Card., * 1631 zu Rimini aus einer irländ. Familie, Auguſtiner-Eremit, Lehrer in Piſa, 1692 Bibliothekar am Vatikan, † 1704. Bſ.: Historia Pelagiana 1673. Paraenesis ad Patrem Hardonium (gegen die Jeſuiten). Werke, Verona 1729 ff.

Normaljahr = annus° decretorius.

Normannen (Wikinger°), ſkandinaviſche Völkerſchaft, welche im 9. u. 10. Jhdt. die Küſten von Europa durch ihre Plünderungszüge unſicher machte. Sie kamen dadurch mit dem Chriſtentum in Berührung und verpflanzten es in ihre Heimat. 912 gründete ein Teil derſelben unter Rollo° die Normandie. Auch die nördliche Hälfte von England eroberten ſie und bekehrten ſich zum Chriſtentum. Seit 1017 ſiedelten ſie ſich in Unteritalien an und gründeten daſelbſt unter Rt Guiscard ein eigenes Reich, welches ſie, die ſarazeniſchen Seeräuber verdrängend, auch über Sizilien° und 1139 über Neapel ausdehnten.

Normanniſcher Bauſtil, eine zuerſt von den Normannen° in Frankreich, England, Sizilien u. Unteritalien ausgeübte Abzweigung d. ſpätromaniſchen Stils, zuſammengeſetzt aus dem frühromaniſchen, byzantiniſchen, arabiſchen und ſpätromaniſchen, erſcheint in Sizilien namentlich v. 1080 bis um 1260 (Dom von Monreale), in England vielfach modifiziert (anglonormanniſche Bauart).

Normatage, in kath. Ländern die höchſten Feiertage, an denen öffentl. Luſtbarkeiten unterſagt ſind.

Normativus usus legis = didacticus° us. leg.

Nornen, die drei Schickſalsgöttinnen der Germanen: Urdhr, die Gewordene, Verdhandi, die Werdende, und Skuld, die Zukünftige, beſtimmen am Brunnen der Urdhr unter der Weltesche Yggdraſill°, die ſie vorm Verdorren ſchützen, das Los der Götter und Menſchen.

Norske Missions Selskap (Ng.), „Norwegiſche Miſſionsgeſellſchaft" in Stavanger, aus mehreren Vereinen (ſeit 27) 8/8 42 beſonders durch die Bemühungen des 71jährigen Färbers Jan Hougvalſtad erwachſen. Die Miſſionen unter den Zulus (und in China), 44 von Schreuder und Thommeſen begonnen, ſchritten anfangs wenig fort; erſt 50 wurde Umpumulo u. a. Stationen im Zululande begründet, 56 die erſte Taufe vollzogen. Seit 66 iſt Schreuder Miſſionsbiſchof. 67 begann die Miſſion auf Madagaskar, erſt unter den Howas, ſeit 70 auch im Weſten unter den Sakalawas. 84 zählte man auf Madagaskar 35000 Kirchgänger, 30000 Schüler, während im Zulu- und Natalland 14 Miſſionare arbeiten, ſeit 78 durch Krieg und Unruhen vielfach behindert. Einnahme 84: 375750 Mk. Organ: Norsk Missionstidende. Inſpektor: O. Gjerlöw.

Northumbrien (Northumberland), das mächtigſte der ſieben angelſächſiſchen Königreiche, wurde von Abt Auguſtin° miſſioniert.

Nortia, etruskiſche Schickſalsgöttin, an deren Tempel zu Volſinii an den Iden des September je ein Nagel eingeſchlagen wurde, um die Zahl der Jahre zu bezeichnen.

Norton, Miſſionare im Malajalam°land, in Alapula° und in Elitſchpur°.

Norway-Haus, Station der MCC. am Winnipegſee in Hudſonia°; hier wurden die meiſten Indianer chriſtianiſiert und iſt von Evans die Silbenſchrift für die Kris° erfunden.

Norwegen, **1.** wurde mit dem Chriſtentum bekannt durch heimkehrende Vikinger°, chriſtliche Gefangene u. durch Verkehr mit ſeinen Kolonieen in England und der Normandie. Miſſionare werden nicht genannt. Die Chriſtianiſierung des Volkes unternahmen die Könige, u. zwar Hakon° der Gute (934—961) durch Güte, Olaf° Tryggvaſon durch Güte und Gewalt, Olaf° Haraldſon (auch der Dicke oder Heilige) durch Grauſamkeit. Er fiel in einer Empörung, und das Land unterjochten die Dänen. Doch unter dem harten Druck derſelben erwachte eine nationale Begeiſterung, welche die Proklamation Olafs des Dicken zum Nationalheiligen und die Vertreibung der Dänen durch Magnus° den Guten (1035) zur Folge hatte. Zugleich damit hatte ſich die Bekehrung -s zu dem früher verhaßten Chriſtentum vollzogen. Quelle: Snorro° Sturleſon. [Münter 23; Maurer 56; Zorn 75.] **2.** Die Reformation wurde durch den Reichstag von Odenſe 1529 in - eingeführt. Der Erzbiſchof von Drontheim, Olaus Engelbrechtſen, floh mit den Kirchenſchätzen nach den Niederlanden. **3.** Gegen den zu Anfang des 19. Jhdts. herrſchenden Rationalismus trat Hauge° auf, deſſen Wirkſamkeit noch wahrnehmbar iſt. Das Geſetz, welches Laien das Predigen verbot, wurde 42 aufgehoben und 45 die Sektenbildung geſtattet; 51 wurde auch den Juden das Niederlaſſungsrecht und die Zuſicherung der ſtaatsbürgerlichen Rechte zuerkannt. Die kathol. Kirche machte langſame Fortſchritte.

Norwich, Hauptſtadt der engliſchen Grafſchaft Norfolk, beſitzt in der 411′ langen, nur 31′ breiten, mächtigen, mit Querſchiff, Chor nebſt Umgängen und zwei Kapellen von eigentümlicher Anlage ausgeſtatteten Kathedrale einen ſtattlichen Bau des dortigen ſpäteren romaniſchen Stils.

Noſairis, Sekte im Libanon, ſ. Syrien.

Nösgen, K Fch, ſeit 83 oProf. d. Theol., † 21/8 35 zu Halberſtadt, dann Geiſtlicher in Graudenz, 73—83 in Klein-Furra bei Nordhauſen. Bſ.: Chriſtus, d. Gottes- u. Menſchenſohn 69; Komm. zu Apg 82; zu Mt, Mc und Lc 86.

Noſſairier, d. h. Halbchriſten, auch Kesbiner, Bergbewohner, mohammed. Sekte von der Partei der Schiiten°, am Libanon, entſtanden 892. Ihre Religion iſt ein Gemiſch von mohammed. und chriſtl. Gnoſtizismus mit Elementen des altſyriſchen Naturdienſtes.

Nöſſelt, J Au, GS, ſupranaturaliſtiſcher Theolog in der Aufklärung°speriode zu Halle,

dort * 2/5 1734, ſeit 1764 oProf. d. Theol., 1779 Direktor d. theol. Seminars, † 11/5 07. Bf.: Kleine alab. Schr. 1771 ff. [Niemeyer 09.]

Roſſiophagus (Külenbieter, Neoſſophagus), Joach., 1537—1540 1P in Norden, 1540 in Schwerin, 1552 Dom-P, 1559 S in Neubrandenburg, † daſ. 1565. Bf.: Kirchenordnung für Mecklenburg 1552.

Not, 1. ⊘ Wenn die - hergeht, ſprechen ſie: Auf, und hilf uns, Jer 2, 27. vgl. Hiob 15, 24. Lc 21, 23. Er iſt ein Erlöſer u. -helfer, Dt 6, 27. vgl. Spr 11, 8. Jer 14, 8. Der iſt nicht ſtark, der in der - nicht feſt iſt, Spr 24, 10. vgl. 2Ko 6, 4. **2.** Hom.: Mt 8, 1—13: Für wen der Troſt ſei: wenn die - am größten, u. ſ. w. Für den, 1. der wirklich in - iſt und in unverſchuldeter, 2. der wirklichen Glauben hat u. leinen - gedrungenen (Harms, Winterpoſtille 176). 24, 15—20: Auserwählten werden die Tage ihr verkürzt durch 1. ihren kräftigen Sinn; 2. ihre weiſe Ergebung; 3. richtiges Urteil; 4. ihre pflichtmäßige Thätigkeit; 5. ihre teilnehmende Umſicht; 6. ihren Blick auf das Ewige (Dräſeke). Mc 8, 1—9: Chriſtus, der Helfer in der -. Denn er 1. giebt den Geiſt der Barmherzigkeit, 2. lehrt uns ſein göttlich Wort, 3. weiſet uns an zur Ordnung und Sparſamkeit, 4. ſegnet das Kleine und Geringe (Ehrenfeuchter). Jo 2, 1—11: Wenn die - am größten, ſo iſt Gott am nächſten! Ein herrliches Wort, wer es annehmen darf (nicht jeder), denn es macht 1. einen geduldigen Geiſt in, 2. freudigen nach, 3. ſtillen vor der - (Harms, Winterpoſtille 159). 4, 46 bis 53: Die Entſtehung und das Wachstum des Glaubens an Gott und Jeſus vermittelſt gottgeſandter - und Hilfe. Es zeigt ſich hier: der Glaube werde 1. geboren unter mancherlei - u. Angſt des Herzens; 2. mächtig durch das lebenſchaffende Wort des Herrn; 3. befeſtigt u. verbreitet durch eine angeſtellte Forſchung (Sack). Apg 27, 27—38: Pauli Schiffahrt: der Kampf mit den Widerwärtigkeiten: 1. Die - machet der den Grund unſerer Herzen offenbar, 2. führt zu Gott (Müllenſiefen, Zeugn. 3, 147). 1Ko 16, 13 f.: Die Aufgabe der Diener Chriſti in ſchwerer Zeit. Wir ſollen 1. feſt, wie Männer, der ernſten Zukunft entgegengehen und 2. treu, wie Brüder, in allen Dingen zuſammenſtehen (Schapper). **3.** rSchutzpatrone in der - ſind die 14 -helfer: Achatius°, Ägidius°, Barbara°, Blaſius°, Chriſtophorus°, Cyriacus°, Dionyſius°, Erasmus°, Euſtachius°, Georg°, Katharina°, Margaretha°, Pantaleon° und Vitus°.

Notae characteristicae, die den character° hypostaticus ausmachenden Merkmale, „quibus singulae personae divinae realiter a se invicem discernuntur".

Nota personalis = character° hypostaticus.

Notarii, Kirchenbeamte bei den erſten Chriſten, führten bei den kirchl. Verhandlungen das Protokoll.

Notburga (Notpargis, Nuppurga), d. H., * 1265 zu Rottenburg a. Inn in Tirol, † 1313 (Tag 14/9). Ihr Heiligenattribut iſt die Sichel, weil ſie, am Sonntag zu arbeiten ſich weigernd, die Sichel in der leeren Luft wie an einem Nagel aufhing. Gewöhnlich wird ſie dargeſtellt von neun Kindern umgeben oder acht auf dem Arme, das neunte tot zu ihren Füßen. Aus einer ſchott. Königsfamilie ſtammend, aber nach dem Tode ihres Gemahls von Haus u. Hof vertrieben, ſei ſie am Rhein mit neun Kindern niedergekommen, zu deren Nottaufe ſofort ein Quell aus der Erde hervorſprudelte. Sie wird als Schutzpatronin glücklicher Geburten verehrt.

Notdurft, Verrichtung der -, von religiöſer Bedeutung für die Eſſäer°, die ängſtliche religiöſe Vorſicht beobachteten.

Notfeuer (Wildfeuer), durch Reiben zweier Hölzer erzeugtes Feuer zu religiöſem Gebrauch und für Heilzwecke, im alten Indien, bei Griechen u. Römern u. im alten Germanien gebräuchlich, aber bis in die Mitte dieſes Jhdts. in Mitteldeutſchland erhalten, zB. noch 42 in Thüringen vom Ortsſchulzen amtlich angeordnet, um die Schweine gegen Milzbrand zu ſchützen.

Notger, St., Graf von Öttingen, 972 bis 1008 Biſch. von Lüttich.

Nothelfer, die vierzehn (ſ. Not [3]). Künſtleriſche Darſtellungen aus der Legende der - in Freslen von dem Münchener Maler Palme (50) in der 1743—72 neu aufgeführten Kloſterkirche im nördlichen Bayern. [Uhrig in ThQ 88, 72 ff.]

Nötigung, ⊘ Mt 5, 41. Lc 14, 23.

Notiologiſche Exegeſe, die vom Rationalismus geforderte und gepflegte Exegeſe° „des geſunden Menſchenverſtandes", die die Apoſtel ſelbſt unter die Denlgläubigen reihte.

Notker, 1. d. ältere, gen. Balbulus, * um 850 zu Heiligau, Benediktinermönch u. Vorſteher der Kloſterſchule in St. Gallen, † 6/4 912; Förderer des gregorianiſchen Geſanges, Hymnendichter [bei Canis, Lect. ant. II. 3, 201 ff.], angeblich Dichter des Media vita in morte sumus, dichtete viele Sequenzen (laudes prosae) [bei Pez Thes. anecdot. I, 1, 15 ff.], die den textloſen Melodieen des Halleluja untergelegt wurden. [Bartſch, D. lat. Sequ. 68.] **2.** - Labeo Teutonicus, Vorſteher der Kloſterſchule von Sanct Gallen, hervorragender Gelehrter, der bibliſche (Pſalmen ed. Heinze und Scherer 76) u. andere Werke des Altertums ins Deutſche überſetzte und deutſch erklärte, † 29/6 1022; Schriften ed. Piper in Holders Germ. Bücherſchatz 83 f. [Meyer v. Knonau 77; Henrici 78.] **3.** - Phyſikus, Schüler des h. Norbert, Abt zu St. Gallen, † 12/11 975, gen. piperis granum (Pfefferkorn) wegen ſeiner Strenge, kirchlicher Maler.

Notlüge, ſ. Lüge.

Notos, Südwind, Sohn der Eos°.

Notre-Dame, franz. Benennung der Jungfrau Maria; auch Name mehrerer Kirchen, zB. - de Paris.

Nottaufe, die im Notfall von jeglichem ſeiner Vernunft mächtigen Laien ohne Unterſchied des Geſchlechts vollziehbare Taufe°, der reformierten ebenſo wie der älteſten Kirche unbekannt. Sie erlangte Anerkennung und Verbreitung erſt ſeit Auguſtin. Doch durfte ſie ſchon nach Tertullians Anſchauung von Laien mit Ausnahme der Weiber

verrichtet werden. In der Zeit der Scholastik war die - in Notfällen (instante necessitate) auch den Laien gestattet (quod etiam laicis fidelibus permittitur).

Nottbeck, K, * 9/1 1713 in Reval, 1740 Mitglied der Brüdergemeine, 1745—1748 in Algier als geistl. Beistand der gefangenen Christensklaven, † 17/1 1783 in Nisky°.

Notwehr, sittlich berechtigt als Selbsterhaltung° u. Schutz des Leib°es gegen Angriff. Darauf gründet sich das Recht des Krieg°es und das Strafrecht°.

Nourry, Nicolas Le, * 1647 zu Dieppe, † 1724, trat 1665 in den Orden der Mauriner ein. Bf.: Apparatus ad Bibl. Patr. max.; 1694 u. 1703 ff.

Novalis, Kirchenliederdichter = Hardenberg°.

Novatian (bei den Griechen meist Novatus gen.), Presbyter in Rom, Urheber des novatianisch°en Schismas. 251 Gegenbischof gegen Cornelius, durch eine Synode in Rom exkommuniziert. Bf.: Liber de Trinitate sive de Regula fidei (Verteidigung der subordinatianisch aufgefaßten Trinität gegen die Monarchianer); Epistola de cibis Judaicis (Ungültigkeit der ATlichen Speisegesetze für die Christen); Epistola Cleri Romani (in Cyprians epp. 30: milde Grundsätze über Bußdisziplin); Fragmente bei Migne. [RE]

Novatianisches Schisma zugunsten presbyterialer Interessen und rigoristischer Grundsätze inbetreff der Bußdisziplin°. Hervorgerufen wurde es durch den ehrgeizigen und gelehrten Presbyter Novatian° (Eus. VI, 43), der, bei der Bischofswahl durchgefallen, die milde Kirchenzucht des gewählten Bischofs Cornelius (251—253) bekämpfte und von der rigoristischen Partei zum Gegenbischof gewählt wurde, nachdem der in Karthago exkommunizierte Presbyter Novatus°, welcher vorher die milde Praxis vertreten, sich ihr angeschlossen. Cyprian (Ep. 41—52) wie Dionysius von Alexandrien (Eus. VI, 45; VII, 8) eiferten auf seiten des Cornelius gegen die rigoristische Bußdisziplin der Novatianer, die sogar verlangten, daß die Kirche als eine Gemeinschaft von lauter Reinen keinen Unreinen in ihrer Mitte dulde und keinen Exkommunizierten auch nach vollbrachter Kirchenbuße wieder aufnehme. Sie selbst nannten sich daher *Καθαροί* und erkannten auch die kath. Taufe nicht an. Ihre Gemeinden verbreiteten sich fast über das ganze röm. Reich, und auch gegnerische Bischöfe lobten ihren sittlichen Ernst. Im arianischen Streite kämpften sie für die nicänische Rechtgläubigkeit, wurden aber später als Ketzer verfolgt. Doch erhielten sie sich bis ins 6. Jhdt.

Novatus, Presbyter in Karthago, wo er im Schisma des Felicissimus° (230—253) letzteren, dessen milde Grundsätze über die Behandlung der Lapsi er teilte, eigenmächtig in Abwesenheit des Bischofs Cyprian zum Diakon weihte und die presbyterialen Anschauungen über die Rechte der Gemeinde gegen die monarchische Theorie Cyprians geltend machte. 251 exkommuniziert, ging er nach Rom, wo er sich im novatianische°n Schisma den Novatianern anschloß, obwohl diese die von ihm früher bekämpften rigoristischen Grundsätze inbetreff der Bußdisziplin vertraten.

Novellen, novellae leges, Verordnungen Justinians, die nach Abschluß seiner Gesetzessammlung erschienen.

Novello, Vincent, 40—43 Organist der kath. Kirchen zu Moorfields, * 6/9 1781 zu London, † 9/8 61 in Nizza. Komp.: Messen, Motetten, Kantaten. [denhauer°.

Noviomagus, Gerh. Cobanus, = Gel-

Noviziat, die Probezeit derjenigen, die in einen geistlichen Orden eintreten wollen. Sie beginnt mit der Einkleidung und dauert nach den Bestimmungen des Tridentinum°s mindestens ein Jahr. Während des -es steht dem Novizen der Rücktritt frei, und das Kloster hat keinen Anspruch auf sein Vermögen. Es endigt entweder mit der professio expressa, d. h. der feierlichen Ablegung des Klostergelübdes, oder mit der professio tacita, wenn der Novize durch Handlungen seinen Willen zum Eintritt ins Kloster deutlich darthut. Das kanonische Alter zum - ist nach der 2. trullanischen Synode das 10. Jahr, nach den Bestimmungen des Basilius das 16., nach der 2. arelatischen Synode das 25., nach Gregor d. Gr. das 18. Jahr. ſ. votum sollemne.

Nowack, Wilh Gust Hn, * 9/8 50 in Berlin, 80 aoProf. d. Theol. das., 81 oProf. in Straßburg. Bf.: Bedeutg. des Hieronymus f. d. ATl. Kritik 75; Prophet Hosea 80.

Nowawes, Dorf b. Potsdam, hat am Oberlinhaus ein Diakonissenhaus° mit 102 Schwestern, 73 gegründet vom Oberlinverein, jetzt geleitet von P Hopp und der Oberin Th. v. Saldern. Mit dem Oberlinhaus steht eine Anstalt für Ausbildung von Kinderlehrerinnen° in Verbindung. Es findet hier, ebenso wie in Kaiserswerth°, eine Ausbildung zur Lehrdiakonisse und zur Kinderlehrerin statt. Für erstere gelten die Bedingungen des Diakonissenhaus°es; letztere hat während des 6 monatlichen Unterrichts 50 Mk. monatliches Kostgeld vorauszuzahlen. Der Meldung zur Aufnahme ist in beiden Fällen die schriftliche Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes außer den sonstigen Papieren beizufügen. — Das Oberlinhaus ist das erste Unternehmen des über ganz Deutschland verbreiteten Oberlinvereins, der in Berlin seinen Sitz hat, und dessen Aufgabe es ist, Mutterhäuser für Kleinkinderlehrerinnen zu gründen und zu unterhalten. (Alle Beträge für den Verein sind an den Kassierer des Oberlinvereins, Geh. Rechnungs-Revisor Krämer, Potsdam, Waldemarstr. 10 zu schicken.)

Nowgorod, Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, bekannt wegen der sogen. Korssunschen Erzthür der dortigen Kathedrale, ein interessantes Werk romanischer Bildnerei.

Noyes, John Humphry, anfänglich Gehilfe eines Advokaten, wandte sich 31, als ein Erweckungssturm ganz Nordamerika durchbrauste, dem Studium der Bibel zu und stiftete eine neue Sekte, die sogen. Bibelkommunisten° oder Perfektionisten zu Lenox am Oneidabach. Er lehrte, daß die verheißene Wiederkunft Christi im Geiste bald nach der Zerstörung Jerusalems stattgefunden habe. Die offiziellen Kirchen wären nur Staatskirchen, die wahre Kirche halte sich zerstreut in den

Herzen einzelner Heiligen, bis er sie sammele u. zu einer Bibelfamilie organisiere. Für sie gebe es kein Gesetz mehr; denn Gesetze seien nur für den Sünder da, und die Heiligen sündigen nicht mehr. Jeder Heilige könne thun und lassen, wozu der Geist Gottes ihn treibt. Alle Glieder der Gemeinde bilden eine Familie, wohnen, essen, arbeiten zusammen. Güter, Weiber und Kinder sind gemeinsam; jeder Frau steht es frei, das Entgegenkommen eines Mannes anzunehmen oder abzuweisen.

Noyon, Stadt in Frankreich (Oise), mit einer im Übergangsstil erbauten, 1131 nach einem Brand erneuerten Kathedrale, welche, wie in Limburg a. d. Lahn, über dem Langhaus ein Triforium von rundbogigen kleinen Arkaden hat.

Ntamo, Station der ASB. in der Kongofreistaatmission°.

Nuber, Veit, Abt v. Seiselstein, dann ev. geworden, Hof-P des Herz. Wolfgang in Amberg, 16. Jhdt. [aus christianisiert.

Nubien, wurde unter Justinian von Ägypten

Nüchternheit, ☞ Lasset uns nicht schlafen wie die andern; sondern lasset uns wachen u. nüchtern sein. 1 Thc 5, 6. vgl. 2 Ti 4, 5. 1 Pt 5, 8.

Nüenar, rheinisches Grafengeschlecht, das sich um die Einführung der Reformation verdient machte. Hn v. - († 1531), Dompropst zu Köln, Gegner Hoogstraten°s, Gönner Reuchlins, unterstützte mit seinem Bruder Wh, Grafen v. Mörs (1519—1553), den Erzb. Hn I. bei Einführung der Kölner Reformation. Wilhelms Sohn, Hn († 1579) reformierte Mörs. Sein Schwager Adolf v. - († 1589), Statthalter von Geldern, ließ 1582 auf seinem Hofe Mechtern bei Köln evangelisch predigen und gab dadurch den Anstoß zur Bildung der Kölner Gemeinde.

Numenius [*Νουμήνιος*], **1.** 1 Mcc 12, 16. **2.** Pythagoreer und Platoniker (gegen Ende des 2. Jhdts. n. Chr.), Kenner der h. Schriften der Juden. Er soll Plato einen *Μωυσῆς ἀττικίζων* gen. haben (Clem. Alex. Strom. I, 22, 150), was für eine Interpolation der jüdischen Propaganda° gehalten wurde.

Numeri, das 4. Buch Mose, s. Pentateuch.

Numerus = Wohlklang des Stil°s.

Nummertafeln wurden mit den Landesgesangbüchern gegen Ende d. 17. Jhdts. eingeführt.

Nun [נוּן], Josuas Vater, = Nave, Ex 33, 11. Si 46, 1.

Nun: - aber, wenn du die Gefahr, B. 5 v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - auf diesen heil'gen Grund, B. 12 v. Schwing dich auf zu deinem Gott. - bin ich losgezählet, B. 10 v. O Jesu, meine Wonne. - bitten wir den h. Geist, L. nach einer Pfingststrophe des 12. Jhdts. von Luther° 1524. M.: g a a g g e d e g g 1524. - bricht die finst're Nacht herein, L. v. Neumann°. M.: Nun sich der Tag geendet hat.

Nunc dimittis, das oft mehrstimmig gesetzte Canticum° Simeonis, Lc 2, 29.

Nun danket all: -e Gott, L. gedichtet in Erwartung des Friedens von 1648 v. Rinkart° 1643 oder 1644. M.: c' c' c' d' d' c' von Crüger° 1649. - und bringet Ehr', L. nach Si 50, 24—26 von Gerhardt° 1648. M.: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Nun: - darf mein Herz, B. 6 v. Gott ist mein Hort. - das erkennet meine Seele, B. 3 v. Ein neuer Tag, ein neues Leben. - denn, so soll auch mein Alles erklingen, B. 4 v. Großer Prophete, mein Herze begehret. - denn, so will ich auch immer und ewiglich hassen, B. 7 v. Christe mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben.

Nun, du: - bist hier, da liegest du, B. 6 v. Wir singen dir, Immanuel. - hast ein süßes Leben, B. 9 v. Warum willst du draußen. -, mein Vater, nimm es an, B. 3 v. Mein Gott, das Herz. - wolleſt hie verbleiben, B. 9 v. Werde Licht, du Stadt.

Nun: - ergreif' ich dich, B. 10 v. Seelenbräutigam. - er liegt in seiner Krippen, B. 7 v. Fröhlich soll mein Herze. - er thut es herzlich gern, B. 10 v. Siehe, mein getreuer Knecht. - es wird dennoch geschehen, B. 6 v. Welt, ade! ich bin dein müde.

Nunez de Arce, Gaspar, span. Dichter, * 4/9 34 in Valladolid. Bf.: Vision de Fray Martin 80 (dtsch. v. Fastenrath: Luther im Spiegel der span. Poesie 81, stellt Luther in besseres Licht bei den Spaniern, welche die Reformation sonst nur auf seine Heiratslust zurückführen).

Nun findet man in seinem Schoß, B. 3 v. Mein Heiland nimmt die.

Nun freut: - euch, Gottes Kinder, all', L. v. Alberus° 1549. M.: Vom Himmel hoch, da komm' ich her. - euch, lieben Christen g'mein, L. v. Luther° 1523. M.: g g d g e h a g 1523. - sich alle Christenheit, B. 2 v. Wir danken dir, Herr J. Chr., daß du gen.

Nun: - geht ihr matten Glieder, B. 6 v. Nun ruhen alle Wälder. - geht uns fröhlich wieder auf, B. 3 v. O auferstandner Siegesfürst. -, Gott sei Dank, der uns den Sieg, B. 7 v. Sei fröhlich alles weit und breit. - hab' ich überwunden, B. 3 v. Christus, der ist mein Leben. - halt' ich mich mit festem Sinn, B. 5 v. Dein Wort, o Herr, ist milder Tau.

Nun, Herr: - du giebst uns reichlich, B. 12 (10) v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. -, du wirst erfüllen, B. 12 v. Herr, höre! Herr, erhöre. -, ich fühle Durst, B. 4 v. Der Gnadenbrunn fließt noch. - Jesu, all' mein Sach', B. 5 v. Fang dein Werk. - Jesu, meine Freude, B. 15 v. Warum willst du doch für morgen. -, laß dir's wohlgefallen, B. 14 v. Jesu! allerliebster Bruder! - und Vater aller Güt', B. 16 v. Gott Vater, sende deinen Geist. -, verleih mir Stärke, B. 7 v. Herr Jesu, Gnadensonne. -, was soll man erst bedenken? B. 5 v. O Gott, von dem wir alles haben.

Nun: - hilf uns, Herr, den Dienern dein, B. 4 v. Herr Gott, dich loben. - hört, ihr frechen Sünder, B. 4 v. Auf, auf, ihr Reichsgenossen. [Iberier zum Christentum.

Nunia, armen. Sklavin, bekehrte 326 die

Nun jauchzet all', ihr Frommen, L. nach Mt 21, 1—9 von Schirmer° 1640. M.: g b a h c i s' d' h v. Schein° 1627.

Nun, ich: - **danke** dir von Herzen, B. 8 v. Jesu, meines Lebens Leben. - kann nicht viel geben, B. 10 (9) v. O Welt, sieh hier dein Leben. - komme mit Verlangen, B. 5 v. Ach, mein Jesu, sieh ich trete. - warte mit Geduld, B. 9 v. Jesu, komm doch selbst. - weiß, du wirst mir stillen, B. 11 v. Jesu, der du meine Seele. - weiß noch was für dich, B. 6 v. Seele, geh auf Golgatha. - weiß, worauf ich bau', B. 9 v. Jesu! meiner Seele Licht.

Nun, Jesu,: - **komm** und bleib bei mir, B. 7 v. In Gottes Namen fang' ich an. -, mein Vergnügen, B. 7 v. Schatz über alle Schätze.

Nun ist: - **dieses** dein Geschäfte, B. 3 v. Großer Mittler, der zur Rechten. - erfüllt, was g'schrieben ist, B. 3 v. Gen Himmel aufgefahren. - es alles wohl gemacht, L. nach Jo 19, 30 v. Laurenti° 1700. M.: Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt. - es wahr, es steht uns hier, B. 7 v. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht.

Nun kann: - **ich** nicht verderben, B. 14 v. O Jesu, meine Wonne. - mir kein Feind schaden mehr, B. 5 v. Heut' triumphieret Gottes.

Nun: - **kehrt** zu mir mein Ephraim, B. 7 v. Ist Ephraim nicht meine Kron'. - komm, der Heiden Heiland, L. nach Ambrosii Hymnus: Veni redemptor gentium v. Luther° 1524. M.: g g f b a g a g 1524. - kommt das neue Kirchenjahr, L. v. Olearius° 1671. M.: Erschienen ist der herrlich' Tag. -, laß deine Macht mich merken, B. 6 v. Jesus ist mein Freudenleben. - lassen wir ihn hier schlafen, B. 7 v. Nun laßt uns den Leib.

Nun laßt uns: - **den** Leib begraben, L. v. Weiße° 1531, überarbeitet v. Luther° 1540. M.: f g f e f g a f 1544. - gehn und treten, L. aus der Kriegsnot 1618—1648 v. Gerhardt° 1653. M.: Nun laßt uns Gott dem Herren. - Gott dem Herren, L. v. Helmbold° 1575. M.: b b a g b c' b v. Selnecker° (?) 1587.

Nun, liebster: - **Gott,** wenn ich ja sterbe, B. 5 v. Mein Gott, ich weiß wohl. - Jesu, liebstes Leben, B. 9 v. Heiligster Jesu.

Nun: - **lieget** alles unter dir, B. 4 v. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. - lieg ich armes Würmelein, L. v. Schirmer° 1648. M.: Nun laßt uns den Leib begraben. - lob', mein' Seel', den Herren, L. nach Ps 103 v. Gramann° 1540. M.: b b a g f b c' d' bei (von?) Kugelmann° 1540. -, matter Leib, schick dich zur Ruh', B. 9 v. Der lieben Sonnen.

Nunmehr ist der Tag erschienen, B. 8 v. Unerschaffne Lebenssonne.

Nun, mein teurer Heiland, wache, B. 7 v. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete.

Nun muß ich: - **Sünder** von der Welt, B. 3 v. Was mein Gott will. - von euch scheiden, B. 9 v. So hab' ich nun vollendet.

Nunoz, Ägidius, = Clemens° (VIII.) 1424—1429.

Nun: - **preiset** alle Gottes Barmherzigkeit, L. und M. (f f g a f) v. Apelles v. Löwenstern° 1644. - ruhen alle Wälder, L. v. Gerhardt° 1648. (Lieblingslied Schillers.) M.: O Welt, ich muß dich lassen. - seid ihr wohl gerochen, B. 4 v. Ihr Christen auserkoren. - sei es ja und bleib also, B. 12 v. Du bist zwar mein u. bleibest mein.

Nun sich der Tag geendet: - **hat,** L. v. Herzog° 1680 (?). M.: d' g a b' c' c' d' v. Krieger° 1667. -, mein, L. v. Tersteegen°. M.: O Welt, ich muß dich lassen.

Nun: - **siehe** doch, wie viel und oft, B. 10 v. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl. - sind nicht mehr die Kinder, B. 3 v. Der heil'ge Christ ist kommen. - sind sein' Erben unf're Kind, B. 3 v. Wo Gott zum Hauf' nicht giebt sein' Gunst. - singet und sei froh, L. nach dem Weihnachtsgesang: In dulci jubilo, 1648. M.: f f a b c' d' c' 1535. - sitzt beim Herren Davids Herr, B. 4 v. Gen Himmel aufgefahren.

Nun, so: - **bleibe** stets mein Licht, B. 6 v. Christe, wahres Seelenlicht. - bleibt es fest dabei, B. 12 v. Meine Seel', ermunt're dich. - gehe in den Grund, B. 9 v. Nicht so traurig. - gieb, daß meine Seele, B. 7 v. Eins ist not. - lang ich in der Welt, B. 7 v. Auf den Nebel folgt die Sonn'. - lasset ihn nicht dorten, B. 2 v. Früh am Morgen Jesus gehet.

Nun: - **sollt'** ich mich erzeigen, B. 7 v. Keinen hat Gott. - soll weder Angst noch Leiden, B. 11 v. Jesu, komm mit deinem Vater.

Nun, so: - **nimm** dich meiner an, B. 4 v. Liebster Vater, ich dein Kind. - sei der Bund erneuet, B. 5 v. Jesu, Freund der Menschenkinder. - soll mein ganz Vertrauen, B. 8 v. Weicht, ihr Berge. - sorg vor andern allen, B. 5 v. In dem Leben hier auf Erden. - trage deine Plage, B. 14 v. Gott will's machen. - wachet, kämpfet, ringet, B. 6 v. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen. - weicht, ihr finstern Sorgen, B. 12 v. Weicht, ihr finstern Sorgen.

Nun: - **sprichst** du, Seelenbischof, dort, B. 2 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast. - such' ich deinen Gnadenthron, B. 5 v. Nun bricht die finstre Nacht herein.

Nuntiaturen, päpstliche, ursprünglich nicht sowohl päpstliche Gesandtschaften, als antiprotestantische Missionszentren. In diesem Sinne wurden nahe den Hauptgebieten des Protestantismus 1581 zu Wien, 1582 zu Köln, 1589 zu Luzern und Brüssel - errichtet. Katholisches Zentrum dieser Missionsarbeit wurde seit 1622 die Propaganda° in Rom. Weder beim Reiche noch bei den Erzbischöfen erfreuten sich die - großer Beliebtheit. Besonders die Jurisdiktion der Nuntien veranlaßte das Reich wiederholt zum Einschreiten, so seit 1654 in einem Artikel der kaiserlichen Wahlkapitulation. Der Protest der episkopalistischen Erzbischöfe gelegentlich der Errichtung einer neuen Nuntiatur zu München veranlaßte die sogen. Emser° Punktationen 1786. Die - in Köln und Luzern sind aufgehoben worden; in England sind - gesetzlich verboten: in Deutschland besteht jetzt nur noch die Münchener; [. Kurie, Gesandtschaftsrecht.

Nuntius, päpstl. Abgesandter, früher die sog. Legati° missi, heutzutage die diplomatischen Ver-

treter des Papstes an weltlichen Höfen, stets Gesandte erster Klasse; s. Nuntiaturen.

Nun: -, was du, Herr, erduldet, V. 4 (3) v. O Haupt voll Blut. - weine keiner mehr allhie, V. 6 v. Ich sag' es jedem, daß er lebt. - weiß und glaub' ich feste, V. 2 v. Ist Gott für mich. - werd' ich gleich in deinem Reich, V. 6 v. Mein Freund ist mein. - will auch dem befehlen, V. 9 v. Lasset ab, ihr meine Lieben. - will ich dran denken, V. 2 v. Jesu, meine Liebe. - will ich mich ganz wenden, V. 10 v. Herzlich thut mich. -, wir legen an dein Herz, V. 7 v. Liebster Jesu, wir sind hier.

Nun wohlan, ich: - bleib' im Leiden, V. 8 v. Sei getreu bis an das Ende. - thue, V. 6 v. Hirte deiner Schafe.

Nuppurga = Notburga°.

Nur: - allein, daß du mich stärkest, V. 9 v. O du allersüßste Freude. - auf Christi Blut gewaget, V. 3 v. Auf, ihr Christen, Christi.

Nurbachschi, die „Lichtschenkenden", Derwisch°orden, gestiftet vom Scheich Schehabeddin Sührwerdi († 1205); aus ihm gingen Dschelaleddin Rumi, der Dichter der Lichtlehre, hervor, der 1273 den Orden der Mewlewi° stiftete, und Hadschi Beiram, † 1471, der Stifter der Beirami.

Nur: - daß ihr den Geist erhebt, V. 10 v. Jesus, meine Zuversicht. - die Decke vor den Augen, V. 8 v. Hüter, wird die Nacht. - du, Jehovah, bleibest mir, V. 3 v. Wie fleugt dahin. - du, mein Gott, hast keine Rast, V. 2 v. Nun sich der Tag geendet hat. - eines bitt' ich über alles, V. 4 v. So ist die Woche nun geschlossen. - eines ist, was mich empfindlich quälet, V. 3 v. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe. - ein Herz, das Jesum liebt, V. 3 v. Meine Lebenszeit verstreicht. - ich bin sündig, V. 3 v. Ich hab' von ferne, Herr.

Nürnberg, zweite Hauptstadt Bayerns, ehemalige deutsche Reichsstadt, 1517—1528 reformiert (erster evangelischer Prediger war Andr. Osiander° 1522—1542 an der Lorenzkirche [Roth 85]), hat eine Mägde°schule, geleitet von Diakonissen aus Neuendettelsau, die durch Verbindung mit einer Krippe Gelegenheit zur Ausbildung als Kindermädchen bietet. Die Stadt ist durch treffliche Denkmale der gesamten Kunst ausgezeichnet. Von Werken der Architektur ist zunächst die 1355—1361 errichtete, mit herrlicher Fassade geschmückte Frauenkirche [ChrK 82, 132] zu erwähnen, eine stattliche Hallenkirche gotischen Stils, die uns namentlich in den plastischen, das Leben Mariä zum Mittelpunkt ihrer Darstellung habenden Arbeiten an der Vorhalle und dem Hauptportale ein tüchtiges Werk gotischer Bildnerei, in dem 1385 geschaffenen Altarbild mit der Verkündigung, Kreuzigung, Auferstehung, Geburt Christi und den Gestalten der beiden Apostelfürsten ein solches gotischer Malerei erhalten hat. Bedeutende Denkmale der Bildnerei verschiedener Epochen zeigt uns noch heute S. Lorenz, dessen stattliches, mit prächtiger Fassade ausgestattetes Schiff noch aus dem 13. Jhdt. stammt, dessen polygoner, 1439—1477 nach Art der Hallenkirchen mit gleich hohem Umgange erbauter Chor dem gotischen Stile angehört, so die trefflichen Statuen der Madonna, der Apostel und Propheten, die Darstellungen des Lebens und Leidens Christi u. des Weltgerichts aus der gotischen Periode, den 1518 von Veit Stoß aus Holz gebildeten sogen. „Rosenkranz", ein höchstinteressantes, in der Mitte die Madonna und den Engel der Verkündigung, ringsum in freigeschnitzten, eine Art Rosenkranz bildenden Medaillons die sieben Freuden Mariä (Verkündigung, Heimsuchung, Christi Geburt, Anbetung der Könige, Auferstehung, Ausgießung des Geistes und Krönung der Jungfrau) sinnig darstellendes Werk des 16. Jhdts., und das ausgezeichnete, 64' hohe, in einer rundgebogenen Spitze endende, auf drei knieenden, den Meister und zwei Gehilfen darstellenden Gestalten ruhende und mit Statuetten und Reliefs reich ausgestattete Sakramentsgehäuse des Adam Krafft aus den Jahren 1496—1500; derselben Kirche gehört noch der mit Darstellungen aus dem Leben des heiligen Theolar u. Christi geschmückte Volkamersche Altar an, ein Werk des 15. Jhdts. Der Malerei derselben Epoche entstammt das den gekreuzigten Christus inmitten der Gestalten Marias, Johannis und vieler Heiligen darstellende Hallersche Altarbild in der dieselbe Chor-Anlage wie S. Lorenz zeigenden Sebaldkirche, die zugleich die herrlichsten Erzeugnisse der gotischen und namentlich der Bildnerei des 15. und 16. Jhdts. aufbewahrt: so die Skulpturen an dem südlichen und nördlichen Portal (der „Brauthür") aus dem 14. Jhdt., so ein mächtiger, 1526 von Stoß aus Holz gebildeter Christus am Kreuz nebst Maria und Johannes, so die ergreifenden Passionsdarstellungen in den 1492 hergestellten Reliefs Adam Krafft's, so endlich das überaus herrliche, schon 1488 von dem genialen -er Meister Peter Vischer ursprünglich nach althergebrachtem gotischen Stil entworfene, dann aber 1508—1519 von ihm selbst und seinen fünf Söhnen nach anderem Plan ausgeführte Sebaldusgrab. — In der Burg zu finden wir noch den mit dem Bilde der Krönung Mariä geschmückten, früher der Lorenzkirche angehörenden Imhoffschen Altar aus gotischer Zeit, in der Ägidienkirche ein wunderbar schönes, wohl von Peter Vischer selbst 1522 ausgeführtes Relief mit dem Christusleichnam, und auf dem Wege zum Johannikirchhof die sogen. „sieben Stationen", tief und mächtig wirkende, das siebenmalige Niederfallen des Herrn unter der Last des Kreuzes zur Darstellung bringende Reliefs. [Rettberg, Kunstleben -s 54; Voigt 62.]

Nürnberg-Brandenburgische Kirchenordnung, im Auftrag von Nürnberg und Gg von Brandenburg 1530—1532 von Osiander u. Brenz verfaßt, 1533 eingeführt.

Nürnberger: - Bund = h. Ligue° 1538. - Katechismus, verf. v. As Althamer (Brentius), D an St. Sebald in Nürnberg, weit, auch 1548—1552 in England, gebraucht, ed. Hartmann, Älteste katechet. Denkmale der eKirche (44), S. 49 ff. - Konvent, eine Versammlung der Evangelischen in Nürnberg nach dem Speierer Reichstage 1529, der Gesandte an den Kaiser abzusenden beschloß.

[Nürnberger:] - Normalbücher (libri normales Norinb., Dodecas scriptorum theol. tum veterum tum recentium), eine durch Übereinkunft aller ePrediger Nürnbergs und Ansbachs Jan. 1573 festgestellte, durch den Rat $^{30}/_{3}$ 1573 bestätigte, 1646 (n. A. 1721) zusammen gedruckte Zusammenstellung symbolischer Schriften, „wonach sie sich als Norm der Lehre und des Urteils richten sollen und wollen", enthaltend: die 3 alten Symbole, Luthers Katechismen, „die Augsburgische Konfession und sonderlich neben der letzteren die erste Edition, lateinisch und deutsch, so zu Naumburgk anno 61 von Chur- und Fürsten ratificiert und unterschrieben worden", die Apologie, die Schmalkaldischen Artikel, die Conf. Saxonica, Melanchthons loci communes, examen ordinandorum und defluctiones appellationum, responsio ad impios articulos Bavaricos, responsio de controv. Stancari, die brandenburgisch-Kirchenordnung. - **Reichstage: 1.** 1522 bis 1523, vom Reichsregiment° unter Vorsitz des Erzherzogs Ferdinand berufen. Die Forderung des vom Legaten Chiergato überbrachten Breves Hadrians VI.: Ausführung des Wormser Edikts vor Inangriffnahme der Reformation an Haupt und Gliedern, die verheißen wird, lehnt der Reichstag ab und fordert ein allgemeines Konzil in Deutschland, gestattet bis dahin evang. Predigt. **2.** Auf dem Reichstage $^{14}/_{1}$—$^{18}/_{4}$ 1524 wurde das Reichsregiment von seinen Gegnern in Deutschland, unterstützt durch Campegius°, den Legaten des reformfeindlichen Clemens° VII., gestürzt, die Ausführung des Wormser Edikts beschlossen (dem auch die Evangelischen „so viel als möglich" nachzukommen versprachen), aber auch eine deutsche Nationalversammlung° zu Speier zur Ordnung der religiösen Angelegenheiten für den November d. J. festgesetzt. [Richter 88.] **3.** $^{21}/_{1}$ 1543, veranlaßt durch die Not des Kaisers, in die er durch Frankreich und Soliman geriet. Die Protestanten verlangten Aufnahme der Regensburger Deklaration in den Reichstagsabschied u. Auflösung des Kammergerichts; da ihnen dies nicht bewilligt wurde, verweigerten sie jede Hilfe. - **Religionsfriede,** $^{23}/_{7}$ 1532 zwischen den Protestanten u. Ferdinand, dem Bruder und Vertreter Karls V., abgeschlossen. Durch die drohende Stellung Solimans erschreckt, sah Ferdinand sich veranlaßt, entweder die Protestanten zu versöhnen oder mit dem Sultan Frieden zu schließen. Da ihm das erstere ratsamer schien, so verhandelte er mit den Evangelischen nach der gleichzeitig verfügten Aufhebung aller infolge des Wormser Edikts vom Kammergericht angestrengten Prozesse auf dem von seinem Bruder ausgeschriebenen Reichstage von Regensburg 1532, ließ aber auch nach der für die Katholiken glücklichen Schlacht bei Kappel dem Sultan Friedensanerbietungen machen, welche jedoch schnöde zurückgewiesen wurden. So sah Ferdinand sich genötigt, den - Religionsfrieden abzuschließen, in welchem die Protestanten Frieden in Sachen der Religion, Annullierung aller dieselbe betreffenden Prozesse und die Berufung eines allgemeinen, nur nach Gottes Wort entscheidenden Konzils forderten. Die Niederschlagung der Prozesse ward jedoch erst durch den Frieden von Kadan, welcher Württemberg von Österreich frei machte, erzwungen.

Nursia, jetzt Norcia in Umbrien, Geburtsort des h. Benedict° von -.

Nuß (Kopf), ein Teil der Zungenpfeife.

Nußbaum [אֱגוֹז], ein aus Persien nach Palästina eingeführter Fruchtbaum, Juglans regia, nur in HL 6, 10 erwähnt.

Nußlin, Au, Wirkl. GR, 60—81 eOKRP in Karlsruhe, † $^{17}/_{10}$ 87. Bf.: Rel. Weltanschauung (83). [PK 87, 1023 f.]

Nuter, ägyptische° Bezeichnung für Gott, meist als „der sich selbst erzeugende", durch Le Page Renouf jedoch als „stark" (vgl. *ἱερός*, brahman, el) erklärt.

Nutzen ⌀ s. Gewinn.

Nutzlosigkeit ⌀ Was Nutzen hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst, oder beschädigte sich selbst? Lc 9, 25. vgl. 1 Ko 13, 3.

Nuwara Elia, das Sanatorium der Weißen auf Ceylon°, Station der SPG.

Nyaka, Zauberarzt der Tschuana.

Nyaya, eine wesentlich die Logik behandelnde Schule der altindischen Philosophie° (Haupt: Gotama), wegen ihrer Anerkennung der Veden° für orthodox gerechnet.

Nyländer, Missionar der Sierra Leone-Kolonisten, † 25; s. Bullom.

Nymphagetes, Beiname des Poseidon°.

Nymphas [*Νυμφᾶς*], Gläubiger zu Laodicea, Kol 4, 15.

Nymphen, in der griech.° Mythol. Personifikationen wohlthätiger Naturkräfte, selbständig wirkend oder in Begleitung des Dionysos°, der Artemis°, Aphrodite° u. a. Gottheiten, Erzieherinnen des Zeus°, Bacchos° und Apollon°. Es gab Najaden, Krenäen, Limnaden (Wasser-), Dryaden, Hamadryaden (Baum-), Oreaden (Berg-), Leimoniaden (Wiesen-), Napäen (Hain-), Nereiden und Okeaniden (Meer-), außerdem lokal benannte -, wie zB. die Peliaden, die - des Pelion. Die Melischen- sind Göttinnen des mordenden Kampfes. [Krause, Die Musen, Grazien, Horen und - 71; Lehrs, Populäre Aufsätze, 2. A. 76.]

Nynias = Ninian°, ein Brite.

Nyſ(ſ)a = Skythopolis°, Station der Dekapolis°; s. Greger v. -.

Nyſtadenſis = Neustätter°.

Nyx, griechische° Personifikation der Nacht, bei Homer eine mächtige, Götter und Menschen durch den Schlaf bezwingende Göttin, bei Hesiod Tochter des Chaos°, Schwester und Gattin des Erebos°, dem sie den Tag und den Äther gebar, während sie aus sich selbst das Schicksal (Moira°), das Verhängnis (Ker°), den Tod (Thanatos), den Neid, die Mühseligkeiten, den Hunger und die Furcht, die Mören° oder Parzen°, die Nemesis°, das Alter, die Zwietracht (Eris°), die Unbesonnenheit (Ate°) und den Eid, aber auch Schlaf und Träume hervorbrachte.

NZ. = Nederlandsche° Zendelinggenootschap.

O.

O, Sancta Maria de la -, Fest der Verkündigung Mariä, $^{8}/_{12}$, in der mozarabischen Liturgie, gen. nach dem sehnsüchtigen - am Schluß der Feier.

O Abgrund, welcher alle Sünden, V. 4 v. Ich habe nun den Grund.

Oakeley, Sir Herbert Stanley, seit 65 Prof. der Musik an der Universität zu Edinburg, * $^{22}/_{7}$ 30 in Ealing. Komp. u. a.: Anthems, 1 Morgen- u. Abendservice ꝛc.

O allerliebster Vater, V. 5 v. Die Ernt' ist nun zu Ende.

Oannes = Hea°, babyl.-assyr. Wassergott.

Oates, Titus, engl. Abenteurer, * 1619, † $^{12}/_{7}$ 1705 in London, Sohn eines Bandwebers, erst Baptistenprediger, darauf Vikar der aKirche, dann kath. und wieder prot. geworden, wurde wegen Angabe eines von ihm erdichteten Komplotts gegen das Leben des Königs u. der engl. Protestanten reich belohnt, von Jb II. aber verurteilt und erst nach dessen Flucht frei gelassen.

O: - auferstandner Siegesfürst, L. von Böhmer° 1704. M.: Was Gott thut, das ist wohlgethan. - **Auge**, das nicht Trug noch Heucheln leidet, V. 10 v. So führst du doch recht selig.

Obadja, 1. [עֹבַדְיָה, LXX *Ὀβδίας*], nur aus seiner Schrift bekannter Prophet aus Juda z. Z. der babylonischen Gefangenschaft, nach V. 20 vielleicht unter den Exulanten. Das **Buch** - ist im ATlichen Kanon das vierte unter den kleinen Propheten°. **a.** Inhalt: Es enthält eine drohende Weissagung gegen die Edomiter° (V. 1 bis 9) wegen der schadenfrohen Feindseligkeiten derselben gegen ihren im Felde geschlagenen und aus Jerusalem vertriebenen „Bruder Jakob" (V. 10—14); an dem schon nahen Tage Jahves werden alle Heiden, besonders das „falsche Brudervolk" Edoms, vertilgt werden (V. 15. 16); aber die Flüchtigen Israels, zu ihren Besitzungen zurückgekehrt, werden auf dem Berge Zion gerettet (V. 17—21). **b.** Geschichtliche Verhältnisse: Nach den meisten ist mit dem Unglück der Juden der Untergang Jerusalems durch Nebukadnezar gemeint (Jahn: Einnahme Jerusalems unter Jojachin 599 v. Chr.; Hitzig: in Ägypten verfaßt nach Alexander), so daß - bald (nach Hitzig erst unter Alexander in Ägypten) darauf (nach Hävernick, Caspari, Hengstenberg schon unter Usia als Weissagung auf die erst bevorstehende Zerstörung) geschrieben hat (vgl. Ps 137, 7). Dann hätten - in V. 1—9 und Jeremia in Kap. 49, 7—22 (welche Stellen z. T. wörtlich übereinstimmen) beide dieselbe ältere, gegen Edom sich richtende Weissagung als Vorlage benutzt (so Esr; dagegen Caspari). Denn dagegen, daß Jeremia das von - benutzte Original gewesen (so Berthold, Knobel, Bleek, Reuß u. a.) sei, spricht, daß der Zusammenhang bei - ein besserer ist als bei Jeremia (Strack). Ist aber die ganze Prophetie -s älter als die Jeremias, so könnte sie in die Zeit Jorams gesetzt werden, in der Edom von Juda abfiel (2 Kö 8, 20—22. 2 Chr 21, 8 bis 10) und Jerusalem durch die Philister und Araber erobert wurde (2 Chr 21, 16. 17), worauf dann - V. 11 ginge. Dafür wird das Fehlen jeder Beziehung auf Assyrien oder Babel und das Verhältnis von Joel zu - (bes. 3, 5. vgl. Ob. V. 17) angeführt; aber dagegen spricht, daß Jeremia die Schrift -s von V. 10 an nicht gekannt zu haben scheint. [Graf, Jeremia, S. 559 ff.] Jedenfalls steht die Schrift im Kanon in chronologischer Hinsicht an unrichtiger Stelle; der Sammler fügte sie an Amos an, als Ausführung des Am 9, 12 nur kurz Angedeuteten [Schnurrer, Dissertt. phil. crit. Goth. 1790, p. 383 sq.]. Kommentar: Caspari 42; Johannes 85. [Seydel 69; Weidner, Luth. Church Rev. 86 f.] Bildlich dargestellt wird - mit einem Wasserkrug und Broten, indem hier eine Identifizierung des Propheten - mit dem Haushofmeister - des Ahab (1 Kö 18, 3 ff.) vorliegt. **2.** [עֹבַדְיָהוּ], Hausmeister Ahab's, rettete 100 Propheten vor Isebel, 1 Kö 18, 3.

Ob bei uns ist der Sünden viel, V. 5 v. Aus tiefer Not.

Obed [עוֹבֵד], Sohn Boas', Rt 4, 21. Mt 1, 5.

Obed-Edom [עֹבֵד־אֱדֹם], Sohn Jedithuns, 2 Sa 6, 10. 1 Chr 14, 13 f.; 16, 18. 24; 17, 5; 27, 4 ff.; 15. [leuchtender und schöner.

O bedenke und erwäge, V. 8 v. Wandle

Obedientia, Gehorsam, s. Oboedientia.

Obelisel, angeblich nur privatim auf Verlangen des Bisch. von Eichstätt 1518 verfaßte Schrift Eck's, in der er Luthers Thesen mit aristotelischer Scholastik bekämpfte.

Obelisken, im Grundriß quadratische, hohe, nach oben sich verjüngende, mit einer stumpfen Pyramide abschließende Pfeiler, stets Monolithe, mit Inschriften versehen, standen in Ägypten vor den Tempeleingängen. [Zoëga, De orig. et usu obeliscor., Rom 1797.]

Obelos (griech. Bratspieß), älteres Zeichen der für unrichtig gehaltenen Stellen; daher **Obelismus** Andeutung der Unechtheit einer Stelle.

Oberammergau, oberbayerisches Dorf, berühmt durch das alle 10 Jahre an jedem Sonntag im Sommer zur Erinnerung an die Pest von 1634 stattfindende **Passionsspiel**, eine Darstellung der Passionsgeschichte mit typischen Geschichten des ATs, die ein Chor erklärt. Die Dorfbewohner beteiligen sich mit Geschick an den Aufführungen, deren berühmteste die letzte von 1890 ist. Eine Nachahmung fand 1883 in dem Tyroler Städtchen Brixlegg statt. [Dubbers 72; Wyl 80.]

Ober-: -flächlichkeit, ☞ Etliches fiel in des Steinichte, da es nicht viel Erde hatte ꝛc., Mt 13, 5; vgl. 25, 3. **-fronvogt**, der über die kanaanitischen sowie israelitischen Fronarbeiter zur Zeit Davids und Salomos gesetzte Beamte.

[Ober-:] -gemach [עֲלִיָּה], ein auf dem flachen Dache des hebräischen Hauses liegender, wohl geschützter und beliebter Wohnraum, ein auf der Mitte des Daches stehendes Einzelhäuschen, das häufig als Wohn- und Schlafzimmer diente (1 Kö 17, 19. 2 Kö 4, 10); Luther hat auch wohl dafür die Ausdrücke: Sommerhaus° (Dt 6, 10), Sommerlaube (Ri 3, 20).

Obergorbitz, Diakonenanstalt° bei Dresden, 73 gegründet, jetzt geleitet von P Höhne. Sie ist verbunden mit einem Rettungshause für Knaben und Mädchen. Eintrittsbedingungen wie beim Rauhe°n Haus, dazu noch: 1. der Anmeldung ist ein Heimatschein beizulegen; 2. der Eintretende muß evangelisch-lutherisch sein; 3. er muß auf ein Jahr mit Kleidung und Wäsche versehen sein; 4. Austritt ist 4 Wochen vorher anzuzeigen, und in diesem Falle sind die Kosten für den bisherigen Aufenthalt zurückzuerstatten. Eingerichtet für 3 Knabenfamilien à 12, 2 Mädchenfamilien à 14 Kinder zwischen 8—12 Jahren; Anstaltsunterricht; 100 Mk. Pflegegeld (Ermäßigung). Besondere Bestimmungen: Besuche der Eltern jeden ersten Sonntag im Monat nur mit Erlaubnis des Vorstehers gestattet; gutgezogene Kinder können auf Wunsch der Eltern beurlaubt werden, um diese zu besuchen: sie erhalten einen Erlaubnisschein, den sie nach der Rückkehr mit der Unterschrift der Eltern vorlegen.

Oberhauptmann [στρατοπεδάρχης, χιλίαρχος], bei Luther für Chiliarchen, sonst auch schlechtweg Hauptleute° geheißen (Jo 18, 12. Apg 21, 31; 22, 26 f.; 23, 10 f.). **-hoheit**, Roms kirchliche, s. Papsttum. [vgl. Wyneken, Hannov. Past. Korresp. 86.]

Oberin, Titel der Leiterin eines Beghinen-, dann auch eines Diakonissenhauses.

Ober-: -kirchenkollegium, Bresl., s. Separation. **-kirchenrat**, Bestandteil der Konsistorialverfassung° und Zentralstelle für das landesherrliche Kirchenregiment° über den Provinzialkonsistorien° in Preußen durch Gesetz vom $^{5}/_{6}$ 50 eingerichtet und in seinen Amtsrechten durch Gesetz vom $^{3}/_{6}$ 76 geregelt. Der -kirchenrat besteht aus einem weltlichen Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von geistlichen und weltlichen Räten, welche der König als Summepiskopus° unter Staatsgenehmigung, die in der Gegenzeichnung des Kultusministers ihren Ausdruck findet, ernennt. Dem -kirchenrat gebührt die oberste Leitung und Verwaltung der Landeskirche, soweit nicht einzelne Bestandteile des landesherrlichen Kirchenregiment°s dem Landesherrn selbst reserviert sind oder eine Mitwirkung der synodalen Organe eintritt. Der -kirchenrat ist Beschwerdeinstanz in allen den Provinzialkonsistorien° zustehenden Angelegenheiten und hat ein Vorschlagsrecht bei Ernennung von Superintendenten° und Generalsuperintendent°en, in Baden und Hessen das Recht der Bestätigung von Superintendenten. In einigen Angelegenheiten muß der -kirchenrat den Generalsynodalvorstand° zuziehen. Ein -kirchenrat besteht seit 49 auch in Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und Baden. s. Kirche und Staat, Kollekten, Landesgemeinde, Landesherrliche Verleihung, Landeskirchl. Gesetze, Ordination, Parochie, Präsentationsrecht, Gesetze, provinzialkirchl., Provinzialsynodalvorstand, Prov.-Synode, Prüfung, Staatsaufsicht, Urlaub, Wahl. **-kleid** [מְעִיל und כְּתֹנֶת, χιτών], ein über dem Unterkleid°e getragenes, zur Nationaltracht der Hebräer gehöriges Kleid°ungsstück (Ex 12, 34. 35. Nu 15, 38), bestand aus einem großen viereckigen Stück Zeug, dessen 4 Zipfel mit Quasten geziert waren (Mt 9, 20; 23, 5), und konnte zu mannigfachen Diensten verwandt werden (1 Sa 21, 10. Ex 12, 34). Dem Armen und Hirten diente das -kleid nachts als Bettdecke und war somit ein unentbehrlicher Besitz, dessen Mangel gänzliche Herabgekommenheit andeutete (Jes 3, 6 f. 1 Kö 22, 10. Esr 3, 10). Bei irgendeiner Arbeit, bei welcher man den Arm frei brauchte, warf man es ab (Jes 52, 10. Ez 4, 7); so zur Steinigung eines Missethäters (Apg 7, 58; 22, 23), während das Ausbreiten des -kleides auf dem Boden eine hohe Ehrenbezeugung war (2 Kö 9, 13. Mt 21, 7—8). Luther setzt für -kleid oft ungenau Mantel oder Tücher. **-konsistorium**, s. Konsistorialverfassung. **-helfer**, 2. Geistlicher an großen württemberg. Gemeinden. **-labium**, Oberlippe an den Pfeifen der Labialstimmen der Orgel.

Oberlin, 1. Jerem. Jb, Archäolog, * $^{8}/_{8}$ 1735 zu Straßburg, 1755 das. Gymnasialprof., 1763 Privatdozent, 1770 oProf., 1782 zugleich Gymnasiarch, rettete während der Revolution viele Klosterbibliotheken und hielt 03 die Einweihungsrede bei Eröffnung der protest. Akademie von Straßburg; † $^{10}/_{10}$ 06 das. **2.** J Fch, * $^{31}/_{8}$ 1740 zu Straßburg, Bruder von 1, berühmt als Muster eines prot. Pfarrers, entfaltete in der Pfarrei Waldersbach im Elsasser Steinthal seit 1767 eine patriarchalische Wirksamkeit (Vater -), durch welche er bei seinem Tode $^{1}/_{6}$ 26 seine arme und verwilderte Gemeinde, indem er dieselbe innerlich und äußerlich zu fördern suchte, Handwerke einführte, Viehzucht und Feldbau hob, Sparkassen einrichtete, für regelmäßige Schulbildung der Kinder sorgte und als treuer Seelsorger in Häusern und an Krankenbetten wirkte, in einen blühenden und gesitteten Zustand erhoben hatte; er ist auch Urheber der Kleinkinderschule, deren erste (salle d'asile) seine Magd Luise Scheppler dirigierte. Seine einfachen, mit ihrem mild väterlichen Ton zu Herzen dringenden Predigten sind durchaus populär gehalten und von echt evang. Geist durchweht. Schriften, hsg. von Burkhardt 43, 4 Bde. [Stöber 31; Schubert, 9. A. 55; Spach, Straßb. 65; Bodemann, 3. A. 79.] Der **-verein** gründete 75 das **-haus** (Diakonissenhaus) zu Nowawes°.

Obermanual = Oberwerk°.

Ober-Peilau mit Moria, Rettungshaus° für Knaben zu - (Schles.), 57 gegründet, für 27 Kinder berechnet, jährl. Pflegegeld 90 Mk. Vorstand P Krüger.

Oberplatte, die hölzerne Platte am Spanbalg der Orgel.

Oberrauch Herculanus, * $^{5}/_{12}$ 1728 in Sarethal (Tirol), 1766—1782 Prof. d. röm. Moraltheol. in Innsbruck, † $^{22}/_{10}$ 08 im Kloster

Schwaz. Bf.: Institutiones justitiae chr. s. theologia moralis 1744—1775, 4 Bde.

Oberrauth, Ant Al., * 5/12 1728 im Sarnthale, gelehrter Franziskanermönch (Herkulan), † 08 im Kloster Schwaz. Bf.: theologia moralis, 8 Bde., verm. A. 1796, kam 1797 auf den Index.

Oberrheinische Kirchenprovinz, errichtet bzw. neu begrenzt durch die Bullen „Provida° sollersque" und „Ad° dominicae etc." (Freiburg für Baden und Hohenzollern, Mainz für Hessen-Darmstadt, Fulda für Hessen-Kassel, Rottenburg für Württemberg, Limburg für Nassau und Frankfurt). Die liberalen Zugeständnisse wurden 30 von den Fürsten bis zur Unterstellung der Geistlichkeit unter die weltlichen Behörden, Forderung geistlicher Universitätsbildung und Gleichstellung von Protestanten und Katholiken erhöht trotz eines päpstlichen Breves, welches nur von dem Bischof von Fulda befolgt wurde, indem er die kath.-theologische Fakultät zu Marburg auflöste. Erst die Beschlüsse des Würzburger Bischofskonzil°s verschafften dem Ultramontanismus° wieder Oberwasser. [Brück 68; Longner 63; Golther 74; Friedberg 74; Laubis 79; Wänker 80.]

Oberrock, hoherpriesterlicher [כְּתֹנֶת], ein über dem Priesterrock getragenes, den Hohenpriester als einen Fürsten im Hause Gottes bezeichnendes Gewand, das einen Teil der hohenpriesterlichen Amtstracht° ausmachte, war purpurblau wie der Himmel und am untern Rande mit einem Saume verziert, auf dem gewirkte Granatäpfel° und Glöckchen aus reinem Golde abwechselten. (Ex 28, 35. Si 45, 11. Ex 28, 31 f.; 39, 22 f.). ſ. -kleid.

Oberſter, Luthers Übersetzung im AT für שַׂר (= Befehlshaber), רֹאשׁ (= Haupt), נָשִׂיא (= Fürst), סְגָנִים (= Präfekten), חֹרִים (= Adelige), im NT für ἄρχων (= Synagogenvorsteher, Synedriumsmitglied, Parteihaupt der Pharisäer), μεγιστᾶνες (= Magnaten), πρῶτος (= Magistrats- od. Verwaltungsbeamter). - der Schule = Archisynagog°.

Oberthür, 1. Fz, Dr., Prof., * 9/8 1745 in Würzburg, daſ. 1773 Vikariats- und CR, 1774 Prof. der Dogmatik, 1782 Geistl. Rat, † 31. Bf.: Ausgabe der polemischen Schriften der Kirchenväter (unvollendet); Encyklopädie der Theologie. Ruland schreibt in seiner Biographie: maxime est gavisus laudari ab iis, qui erant alienae confessionis. **2.** K, Komp. und Harfenvirtuose, * 9/8 19 zu München. Komp. u. a.: St. Philipp v. Neri (Messe mit Harfe).

Obertus = Hobrecht°.

Oberwerk, das über dem Hauptwerk° gelegene Manual einer Orgel° mit den dazu gehörigen, meist schwächeren Stimmen.

Oberweſel, Stadt im preuß. Rgsbz. Koblenz, berühmt durch die 1312 erbaute got. Stiftskirche.

O beſſre Zions wüste Stege, V. 8 v. Wach auf, du Geist.

Ob ich auch hinterlasse, V. 7 v. Herzlich thut mich verlangen.

Oblaten, 1. das Brot im Abendmahl. **2.** Kinder, welche von ihren Eltern dem Kloster dargebracht und nicht mehr entlassen wurden. **3.** Leute, die ihr Vermögen dem Kloster vermacht hatten u. dafür das Ordenskleid anlegen durften. **4.** - della torre de specchi, eine von Franziska° Romana 1433 gestiftete Kongregation von adeligen Frauen, welche nach der Regel der Olivetaner° der Krankenpflege leben, ihr Vermögen behalten und nur der Präsidentin zu Gehorsam verpflichtet sind. **5.** ein von K Jf Eugen von Mazenod gestifteter Orden, erhielt von Pius IX. 50 wegen seiner Verdienste um die Mission den Namen: Missionarii oblati beatissimae Virginis Mariae.

Oblatio = Anaphora° (2). -narium = Rüst°tisch. -narius, der Diakon, welcher dem Bisch. bei der Messe Brot und Wein reicht.

Oblationen, auch Opfer, sacrificia, in der altchristl. Zeit aus Brot und Wein bestehende Gaben der Gläubigen für die gemeinsam genossenen Agapen wie zum Unterhalte des Klerus u. zur Unterstützung der Armen (Hbr 13, 16). Die Bezeichnung sacrificium gab Anlaß zur Ausbildung des rMeßopfers; ſ. Oblationes.

Oblationes: - pro defunctis, in der alten Kirche die zum Gedächtnis Verstorbener in deren Namen dargebrachten Geschenke, an die sich eine commemoratio anschloß, d. h. es wurden die Namen des nominellen u. des eigentlichen Gebers genannt und ihrer durch den Priester im Gebet gedacht. - pro martyribus, Gedächtnisfeier, die die alten Christen an dem Todestag der Märtyrer auf deren Gräbern mit Verlesung der Erzählungen ihres Märtyrertums und Abendmahl bis zur Zeit Augustins feierten.

Oblei, Obley, vom lat. oblata, ehemals Bezeichnung sämtlicher Einkünfte der ordentlichen Präbende eines Domherrn oder Kapitels. -vogt führte über diese Einkünfte Rechnung.

Ob mich: - auch will die Welt verfolgen, hassen, V. 5 v. Liebster Immanuel, Herzog der Frommen. - der Tod nimmt hin, V. 3 v. Auf meinen lieben Gott. - die Welt auch reizet, V. 5 v. Herzlich thut mich verlangen. - gleich hat betrogen, V. 3 v. O Welt, ich muß dich lassen. - mein' Sünd' anficht, V. 2 v. Auf meinen lieben Gott.

Ob mir: - gleich Leib u. Seel' verschmacht, V. 5 v. Ach Gott, wie manches. - schon die Augen brechen, V. 8 v. Freu dich sehr, o meine.

Oboe (Hoboe), ein sehr angenehm klingendes Rohrwerk von 8 Fußton, mit cylindrischen oder engen trichterförmigen Schallkörpern von Zinn, Metall oder Holz. Gewöhnlich geht die - nur durch die oberen Oktaven; die Fortsetzung nach unten bildet das ähnlich klingende Fagott°. - d'amore, eine ganz veraltete Form der -, welche eine kleine Terz tiefer stand als diese u. sich von der gleichgestimmten - bassa durch einen kugelförmigen, mit enger Öffnung versehenen Schalltrichter unterschied, welcher den Klang dämpfte.

Oboedientia, blinder Gehorsam gegen die Oberen, nach ſymboliſcher Lehre der röm. Kirche über die opera° supererogationis, das dritte der consilia° evangelica; ſ. Obödienz.

[Oboedientia:] - activa, nach symbolischer Lehre der luth. Kirche von der satisfactio vollkommene Erfüllung Christi des durch das Gesetz geforderten thätigen Gehorsams, sofern es Offenbarung des göttlichen Willens ist. Die Stellvertretung dieser - liegt darin, daß Christus, ohne dem Gesetze unterworfen zu sein (dominus legis), doch dasselbe erfüllt hat. Das Gesamtleben Christi ist nicht nur ein Vorbild (Anselm), sondern ein für uns genugthuender Opfergang, durch den all unser Ungehorsam getilgt wird. Es war objektiv notwendig, daß die göttliche, im Gesetz ausgesprochene Idee des Menschen von Christus für uns verwirklicht wurde. Die Arminianer und Socinianer verwerfen die genugthuende Bedeutung der -. Christus war gezwungen, das Gesetz lediglich für seine Person zu erfüllen. - passiva, Genugthuung (satisfactio°) Christi bezüglich der durch das Gesetz über die menschliche Sünde verhängten Strafe. Die symbolische Lehre der luth. Kirche kongruiert mit der anselmischen darin, daß aus der Verbindung der göttlichen Natur mit der menschlichen die Möglichkeit u. aus der Verbindung der menschlichen Natur mit der göttlichen die Vollkommenheit der satisfactio° geleistet wird, divergiert vor allem aber darin, daß das Leiden und Sterben Christi nicht eine „anstatt der Strafe" Gott dargebrachte That, sondern ein stellvertretendes, freiwilliges Strafleiden (sufficientissima poenarum, quae nos manebant persolutio) ist. Christi Leistung ist nicht sowohl zum Besten der Menschheit geschehen (Anselm), sondern Christus ist wirklicher Stellvertreter der unter dem Strafbann seufzenden Menschheit und Träger ihrer Not. Sie ist nicht allein ein äußerliches Todesleiden, sondern das Erfahren der den Menschen peinigenden terrores conscientiae und der Todesfurcht und bezieht sich auf das ganze Leben Christi, wenn sie auch ihren Gipfelpunkt in dem Leiden und Sterben erreicht. Sie ist gewissermaßen nur eine andere Seite der oboedientia activa°.

Obödienz, 1. Gehorsam, in der kath. Kirche (oboedientia canonica) das Abhängigkeitsverhältnis der Untergebenen (minores, oboedientiarii) zu ihren Oberen (maiores), also des Geistlichen zum Bisch., des Bischofs zum Metropoliten oder Papste, durch den -eid beschworen, dessen nach einem alten Lehnseid vom Bisch. Fulbert von Chartres verfaßte Formel Gregor VII. 1079 allgemein vorschrieb; vgl. Richter, KRecht § 131. Dem evKRecht ist der -eid unbekannt. **2.** Das von einer geistl. Behörde einem Untergebenen übertragene Amt und Einkommen, daher eine von einem Mönch verwaltete Pfarrei = Obödientiarpfarre. **3.** Der durch das Klostergelübde (votum oboedientiae) versprochene unbedingte Gehorsam, daher litterae oboedientiales: ohne Angabe der Motive gegebene Befehle eines Ordensoberen. **4.** Anerkennung der Papstgewalt über weltliche Herrscher,; das Zeichen dieser - ist der Pantoffelkuß und das Steigbügelhalten; daher -gesandtschaften, die Gesandtschaften von Heinrich V. bis Leopold I. (1657), welche die Anerkennung kirchenpolitischer Unterwürfigkeit aussprachen.

Obotriten (Abotriten), eine mächtige, zu den Wenden° gehörige Völkerschaft im heutigen Mecklenburg und Holstein. Von Heinrich I. unterworfen, mußten sie sich zur Annahme des Christentums bequemen, für welches seit 834 Missionare aus dem Kloster Corvei° gewirkt hatten. Anfangs zum Sprengel Hamburg-Bremen gehörend, wurden sie 968 dem von Otto I. gegründeten Bistum Oldenburg zugeteilt. 983 erhoben sie sich gegen das ihnen aufgedrängte Deutsch- und Christentum, anfangs siegreich; ihr Fürst Mistewoi führte das Heidentum wieder ein; aber bald wurde er von neuem unterworfen. Sein Sohn und Nachfolger Uto mußte sich wieder zum Christentum halten u. seinen Sohn Gottschalk als Geisel im Michaeliskloster zu Lüneburg erziehen lassen. Dieser begann nach des Vaters Ermordung durch einen Sachsen 1032 einen Rachekrieg gegen die Deutschen, in welchem er jedoch besiegt und gefangen genommen wurde. Er kehrte nun zum Christentum zurück und wirkte durch Stiftung von Kirchen u. Klöstern sowie der Bistümer Ratzeburg und Mecklenburg eifrig für dasselbe. Deswegen wurde er in einem Volksaufstande 1066 erschlagen u. das Christentum auf ein Menschenalter wieder ausgerottet. Niklot, der - heidnischer Fürst, unternahm sogar Raubzüge in das deutsche Gebiet, infolge deren 1147 ein Kreuzzug Heinrichs des Löwen u. a. stattfand. Die Wenden versprachen nun, das Christentum anzunehmen; aber 1159 erhob sich ein neuer Aufstand, in dem Niklot 1160 fiel. Sein Sohn Pribislav wurde unterworfen, ward 1164 Christ und erhielt einen Teil seines Reiches von Heinrich dem Löwen als Lehen. Unter ihm missionierte Vicelinus°, Bisch. von Oldenburg. [Wiggers 40; Giesebrecht 43; Winter 65.]

Obrecht, = Hobrecht°.

Obrigkeit, Zentralgewalt eines Volk°es, welches dadurch, daß die natürliche Sitte desselben zum vernünftigen Willen des Ganzen, zum Recht°, erhoben und von der - auf Grund von Gesetze°n durchgesetzt wird, von einer nur natürlichen Gemeinschaft° zu einer wirklich-sittlichen umgestaltet wird, d. i. zu einem Staat°e. **1.** Natürliche Lehre. Die - ist „eine dem Grund und Recht ihres Daseins nach göttliche, aber der geschichtlichen Form und Vermittelung ihres jeweiligen Bestandes nach menschliche Einrichtung" (Pfleiderer), deren Zweck die „Aufrechterhaltung der äußeren Rechtsordnung", überhaupt „des Guten als des göttlichen Zwecks der Menschheit im weitesten Umfang" ist (1 Pt 2, 13 u. 17. Rö 13, 1 ff. 1 Ti 2, 1 f. Jo 19, 11. Mt 22, 21). Sie gilt also als „Dienerin Gottes", beansprucht den Gehorsam aller, dessen Grenze das „Gebiet der innerlichen Gewissensüberzeugung oder des religiösen Glaubens" ist (Apg 4, 19; 5, 29 und Rö 13, 5. 1 Pt 2, 13). **2.** Kathol. Lehre. Die weltliche - ist der geistlichen Hierarchie° untergeordnet (Thomas), da sie „ein bloß natürliches Erzeugnis der Menschen, sei es der Gewalt und teuflischen Herrschsucht oder des gesellschaftlichen Vertrages" (Pfleiderer) sei. Sie darf nur dann Gehorsam beanspruchen, wenn sie mit dem kirchlichen Willen übereinstimmt; in Konfliktfällen geht

das geiſtliche Gebot dem bürgerlichen Geſetze vor. **3.** Reformatoriſche Anſchauung. Die Würde der - „als eines von Gott geordneten Gliedes des chriſtlichen Körpers (des Reiches Gottes) und geiſtlichen Standes im Dienſte der höchſten göttlichen Zwecke“ wird wiederhergeſtellt. Die Aufgabe der - beſteht in der „Wahrung der äußeren Rechtsordnung“ u. der „unmittelbaren Förderung chriſtlicher Frömmigkeit“, nicht aber in der „Beherrſchung der Gewiſſen durch Zwang in Glaubensſachen“. Über die Grenze der Macht der - gingen Luther und Zwingli auseinander; Luther ſtellte die Pflicht „unbegrenzten paſſiven Gehorſams“ hin, die Reformierten hielten es für Pflicht des Volkes, „einer ungerechten, alſo gottwidrigen - ſich zu entledigen“. **4.** Neuere Theorieen leiteten den Urſprung und das Recht der - aus einem „freiwilligen Vertrag zu gegenſeitigem Rechtsſchutz“ ab (Hugo Grotius, Spinoza, Locke, Rouſſeau, Puſendorf, Thomaſius, Wolff). Kant vertiefte dieſelben in der Theorie des „Rechtsſtaat°es“. Hegel ſtellte den Staat hin als die „objektive Verwirklichung der praktiſchen Vernunft“, „der poſitiven und univerſellen ſittlichen Beſtimmung der Menſchheit“, eine Theorie, von welcher einzelne (A. Müller, v. Haller, Stahl) den theokratiſchen Abſolutismus ableiten wollten, die indes von der gegenwärtigen ſozialethiſchen Rechtsphiloſophie (Krauſeſche Schule) „durch Beziehung des Staates auf die mannigfachen konkreten Zwecke der ‚Geſellſchaft‘ ſo modifiziert“ wurde, „daß das Recht des Allgemeinen u. das Wohl (die Zweckerfüllung) des Beſonderen eine praktiſche Vermittelung im Kulturſtaat°“ findet. **5.** Chriſtliche Idee der -. „Der antiken Vergötterung des Staats auf Koſten der freien Perſönlichkeit u. der univerſellen Menſchlichkeit hat das Chriſtentum entgegengeſetzt die perſönliche Würde und allgemeine Bruderliebe der Gotteskinder. Der modern-rationaliſtiſchen Vergötterung der Individuen auf Koſten der Gemeinſchaft ſetzt das Chriſtentum entgegen die gottgeordnete Geltung der objektiven Autoritäten und Zwecke der volkstümlichen Gemeinſchaftskreiſe als der Organe des abſoluten göttlichen Weltzwecks, des Reiches Gottes“ (Pfleiderer). Die - als Trägerin der Geſamtmacht eines Volkes ſchützt und fördert „die Erfüllung der mannigfaltigen ſittlichen Lebenszwecke“ desſelben. Göttlich iſt ſie als „das unbedingt notwendige Mittel zur Erfüllung der göttlichen Beſtimmung der Menſchheit“, menſchlich inſofern, als ſie „den in der menſchlichen Natur angelegten Zwecken zu dienen hat“, und die Urſachen ihrer Entſtehung ſtets „menſchliche Kräfte und Thätigkeiten“ ſind. **6.** Entſtehung der -: a. friedlich, indem ein Volk durch eine ſchon anerkannte Autorität (Stammeshaupt, Kriegsheld, Prophet) organiſiert wird; b. gewaltſam durch aufgedrungene Autorität eines Uſurpators oder Eroberers; c. freiwillig durch Vertrag, unmittelbar oder durch Vertreter (zB. Bundesſtaat). **7.** Form der - oder Verfaſſung°: a. Monarchie° (reine, konſtitutionelle, ſtändiſche, repräſentative); b. Ariſtokratie; c. Demokratie°. „Eine unmittelbare religiöſe Begründung einer beſtimmten Staatsform giebt es nach chriſtlichen Prinzipien nicht“ (Pfleiderer). **8.** Thätigkeiten der - ſind Geſetzgebung° und Verwaltung°. **9.** Unbedingter Gehorſam gegen die - iſt Unterthanenpflicht° jedes Bürgers. Ihre Grenze findet ſie bei Mißbrauch der Gewalt von ſeiten der -. Tritt durch Umwälzungen an Stelle der alten eine neue -, ſo iſt dieſe „als berechtigte Autorität pflichtmäßig anzuerkennen“ (Pfleiderer). - in nachkan. jüd. Vorſtellung ſ. Heidenwelt. **10.** ✆ Schaffet her weiſe, verſtändige und erfahrene Leute unter euren Stämmen, die will ich über euch zu Häuptern ſetzen, Dt 1, 13. vgl. Ex 18, 21. Pflichten gegen die -: Erinnere ſie, daß ſie den Fürſten u. der - unterthan u. gehorſam ſeien, Tt 3, 1. vgl. Ex 22, 28. Rö 13, 5. Würde der -: Es iſt keine -, ohne von Gott; wo aber - iſt, die iſt von Gott verordnet, Rö 13, 1. vgl. Pſ 82, 6. Rö 13, 4 — ſ. König. **11.** Hom.: Paſſionslektion: „Da nahm Pilatus Jeſum und geißelte ihn — Jeſus aber, gegeißelt und verſpottet, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuzigt würde.“ — Heilig ſoll die menſchliche Macht geachtet werden. Denn ſie iſt den Menſchen von Gott gegeben und ſoll ſowohl von dem ſelbſt, welcher ſie hat, als auch von dem, welcher ihr unterworfen iſt, heilig geachtet werden (Kübner). Rö 13, 1—5: Das rechte Verhältnis des Chriſten zu ſeiner -: 1. wie ganz unanſtändig es ihm iſt, nur der Strafe willen unterthan zu ſein; 2. wie es ihm natürlich und notwendig iſt, ſich um des Gewiſſens willen zu unterwerfen (Schleiermacher 4, 1). 1—7: Keine - ohne von Gott. Hierin ruht 1. die Vollmacht der -; 2. die Pflicht der Unterthanen (Kögel, Römerbr. 294).

Ob ſchon die Augen ſchlafen ein, W. 3 v. Chriſt, der du biſt der helle.

Obsequium, 1. der Gehorſam, zu dem Nonnen und Mönche ihr Gelübde verbindet. **2.** das Gefängnis, in dem ſie den Ungehorſam büßen; **3.** das Toten- oder Seelenamt für Verſtorbene, manchmal auch das feierliche Leichenbegängnis.

Obſervanten, 1. von den Franziskaner°n ſich abzweigende Brüderſchaften, welche gegenüber der milderen Partei der Konventualen die ſtrengſte Befolgung der Regel ſich zur Aufgabe machten; ſolche Kongregationen waren: die Clareniner, v. dem Cöleſtinereremiten Angelus in Ancona 1302—1317, u. von Johann de Valles 1336 in Bruliano bei Foligno, u. die Soccolanti (Sandalenträger), 1368 von Paoluccio v. Foligni geſtiftet. Den Mitgliedern war völlige Eigentumsloſigkeit und Obſervanz in Klauſur, Askeſe u. Kleidung geboten. Der Name - wurde erſt auf dem Konſtanzer Konzil beſtätigt, auf welchem ihnen auch ein eigener Generalvikar gewährt wurde. Seitdem breiteten ſie ſich ſchnell aus und erlangten eine großartige Macht, als Eugen IV. den Konventualen den Übertritt zu den - geſtattete, das Umgekehrte aber verbot. Ende des 16. Jhdts. beſaßen die - 1400 Klöſter. Im 16. u. 17. Jhdt. ſpalteten ſie ſich wieder nach der Strenge der Obſervanz in regulierte (Cordeliers, d. h. Strickträger oder Soccolanten oder Obſervatiner, die noch jetzt in Frankreich, Italien, Schweiz und Amerika beſtehen), ſtrenge

(Barfüßer° in Spanien, Portugal u. Amerika, Reformati oder Verbesserte, Colettaner und Colettanerinnen in Italien, Recollecten in Frankreich) und strengste (Alcantariner in Italien und Spanien). 2. Die Mitglieder der nach dem Konstanzer Konzil im Orden der Augustiner° entstandenen reformatorischen Richtung, welche durch Zelter°, ihren ersten Vikar, begründet, sich unter dessen Nachfolger Proles mächtig ausbreitete. [Helyot, Gesch. d. Mönchsorden, Bd. 7.]

Observanz, Herkommen, durch längere Übung anerkannt und deshalb auch fernerhin verbindlich, ein Teil des Gewohnheitsrechtes.

Ob: - **sich's** anließ, als wollt' er nicht, B. 12 v. Es ist das Heil. - sich's bisweilen schon anließ, B. 5 v. Frisch auf mein' Seel', verzage nicht. - sie gleich zeitlich sterben, B. 4 v. Lasset die Kindlein kommen.

Obsignation = Versiegelung°.

Ob: - **wir** solch's hab'n genommen, B. 2 v. Herr Gott! nun sei gepreiset. - zwar schweres Kreuz u. Leiden, B. 3 v. Ach, was soll ich Sünder.

Occam, Wh von, Scholastiker, Doctor invincibilis u. singularis gen., Schüler des Duns Scotus, * zu Occam in der Grafschaft Surrey, † ¼ 1347 in München. Er gehörte dem Franziskanerorden an u. hielt sich zu den Spiritualen. In dem Streite Philipps des Schönen mit Bonifatius VIII. stand er auf des ersteren Seite und behauptete litterarisch die Irrtumsfähigkeit des Papstes u. die Selbständigkeit des Staates. In Sachen seines Ordens ließ er gegen Johann XXII. eine heftige Invektive los, dosensorium gen., derentwegen er zur Verantwortung nach Avignon gefordert wurde. Doch er floh 1328 zu Ludwig dem Bayern nach Pisa; darauf mit dem Banne belegt und seiner Ämter entsetzt, verfaßte er im kaiserlichen Interesse seinen Dialogus, die Octo quaestionum decisiones und den Tractatus de iurisdictione imperatoris in causis matrimonialibus, worin er dem Kaiser das Recht zugesteht, den Papst zu entsetzen, sowie er des letzteren und der Konzilien Unfehlbarkeit bestreitet. In der Philosophie ist - der Erneuerer des Nominalismus°. Bf.: Quaestiones super IV libros sententiarum, Lyon 1495; Centiloquium theologicum, das. 1496. [Dorner, StKr 85 IV; Rettberg, daselbst 39; Riezler, Widersacher der Päpste ꝛc. 74; Marcour 74; C. Müller 79 bis 80: Preger, Abhdl. d. hist. Kl. d. bayer. Akad. d. Wiss. 79.]

Occasionalismus, nach altprotestantischer Theol. das „systema causarum occasionalium, quo asseritur, unam esse veramque causam Deum, res autem creatas occasionem tantummodo hoc vel illud agendi praebere, indo causarum occasionalium nomine insignitas", besonders weitergebildet von Cartesius, Malebranche und Bayle.

Occidentalen, s. abendländische Kirche; die - bewahrten besonders die heidnische Sitte bei der Passahfeier; fiel der 14. Nisan auf einen Freitag, so feierten sie an demselben die Passion; fiel er aber auf einen anderen Wochentag, so wurde Passah an dem Freitag derselben Woche gefeiert.

Occurrenz der Feiertage, das Zusammenfallen mehrerer Feste auf einen Tag, von denen dann nur eins gefeiert, das andere aber transferiert oder kommemoriert, d. h. liturgisch in Erinnerung gebracht wird.

Ochino, Bernardino, ital. Reformator, * 1487 zu Siena, wurde erst Franziskanermönch, trat aber, da ihm der Orden nicht streng genug war, in den neu gestifteten Kapuzinerorden, dessen General er 1538 wurde. Wegen seiner freien Predigten, in denen er sich seit 1542 zu Venedig offen zur Reformation bekannte, nach Rom citiert, verließ er Italien, ging erst nach der Schweiz (Genf, Basel), dann nach Augsburg und 1547 über Straßburg an die neugestiftete italienische Gemeinde in London; 1553 nach der Schweiz (Zürich) zurückgekehrt, erregte er den Argwohn der strengen Calvinisten und wurde verbannt; † 1564 zu Schladow in Mähren an der Pest. Als sehr populärer Homilet zeichnete sich - aus durch Feuer, Innigkeit, bilderreiche, hinreißende Sprache, der oft freilich Prägnanz und Formvollendung fehlt. Dennoch urteilte Karl V. über -: dieser Mensch könnte Steine rühren. [Hase in JprTh 75; Benrath 75.]

O Christe, Osterlamm, B. 7 v. Christus ist erstanden.

Ochse, bei Luther = אַבִּיר, אַלּוּף, בָּקָר, שׁוֹר. - bezeichnet das männliche Rind im allgemeinen. -n in modernem Sinne gab es bei den Hebräern nicht, da es verboten war, Tiere jeder Art zu kastrieren. In der altchristlichen Kunst ist der - entweder Symbol der willigen Arbeit und als solches Versinnbildlichung der Apostel als williger Arbeiter in der Verbreitung des Evangeliums, oder auch der Habgier u. Bestechlichkeit.

Ochsenhausen, Pfarrdorf im württemb. Donaukreis; die ehemalige reichsfreie Benediktinerabtei, deren Codex die Bestimmungen enthalten haben soll, die Columban in seiner Regel den Klöstern gegeben hat, wurde 1100 als Priorat gestiftet, 1391 von Bonifatius IX. zur Abtei erhoben; der nach und nach mit großen Privilegien ausgestattete Abt wurde 1746 Reichsfürst und führte den Vorsitz beim schwäb. Reichsprälatenkollegium. 03 kam die Abtei teils an den Fürsten v. Metternich, teils (Thannheim) an den Grafen v. Schüsberg; letzteres Gebiet kam 06, ersteres 25 an Württemberg.

Ochsenkhun, Seb ast., Kirchenliederdichter, 1558 zu Heidelberg.

O'Connell, Dl, politischer Agitator in Irland°, * ⅝ 1775 zu Carhen bei Cahirciveen, Grafschaft Kerry, † ¹⁵/₅ 47 in Genua. [Moriarty 43; John -, Dubl. 46—47, 2 Bde.; Cusack, Lond. 72; Dubl. 75.]

Oeconomica opera, in der altluther. Dogmatik als die erste Klasse der in der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit° aufgestellten Notae exte.nae die „opera, quae Deus facit ad reparandam generis humani salutem aeternam".

Oeconomicus status, nach altluther. Dogmatik als der dritte der sogen. hierarchische°n

Stände die „Societas hominum, unam domum vel familiam constituentium, divisus in societatem conjugalem, paternam et herilem".

Octapla, s. Hexapla.

Octava, 1. = Octavarium°. **2.** im mittelalterlichen Latein = die ewige Ruhe; s. Acht (2).

Octavarium, in der altchristl. Kirche eine Zeit von acht Tagen, an denen Festgottesdienst stattfand, und welche mit einem Festtag beginnt, außerdem der letzte Tag dieser Zeit.

Octavian, Sohn Alberichs II., als Papst Jo-
Octavianus, s. Augustus°. hann° XII.

Octavius des Minucius Felix, vgl. Corpus scriptor. ecclesiast. II; Behr 72; Kühn 82.

Oculi, der dritte Fastensonntag (quadragesima tertia), gen. nach dem Introitus Ps 25, 15, auch dominica scrutinii von der ersten Prüfung der Katechumenen, bei den Griechen „Verehrung des h. Kreuzes".

Oecumenius, Bisch. v. Tricca in Thessalien, griech. Kirchenlehrer° gegen Ende des 10. Jhdts., schrieb Katenen zu Apg u. den NTlichen Briefen. (ed. Morellus, Paris 1631; bei Migne, Bd. 118. 19.)

Oecus, Bezeichnung des Mittelschiffs einer altchristlichen Basilika.

O dann laß dich nicht bedecken, V. 5 v. Wandle leuchtender und schöner.

O, das ist sich'res Gehen, V. 5 v. Das Jahr geht still zu Ende. [v. Wach auf, du Geist.

O daß dein Feuer doch bald brennte, V. 2

O daß doch: - bald dein Feuer brennte, L. v. Fricker°; M.: Die Tugend wird durch's Kreuz. - der Abend käme, V. 7 v. Unerschaffne Lebenssonne. - meine Stimme schallte, V. 2 v. O daß ich tausend Zungen. - so ein lieber Stern, V. 10 v. Ich steh' an deiner Krippen.

O daß: - du selber kämest bald! V. 4 v. Gottlob, ein Schritt. - frei von Erdebürden, V. 2 v. Zeige dich uns ohne Hülle.

O daß ich: - auch im Kleinsten merke, V. 4 v. O Vaterherz, o Licht, o Leben. - dieses hohe Gut, V. 4 v. O Jesu Christ, mein schönstes. - tausend Zungen hätte, L. v. Mentzer° 1704. M.: c' a c' d' c' b a g f bei (von?) König° 1738. - wie ein kleines Kind, V. 8 v. O Jesu Christ, mein schönstes.

O daß mein Herze offen stünd, V. 7 v. O Jesu Christ, mein.

O daß wir: - diesen teuren Sieg, V. 5 v. O auferstand'ner Siegesfürst. - Gott möchten finden, V. 6 v. O der alles hätt' verloren. - solche Seligkeit, V. 4 v. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank.

Ode, eine einen ekstatischen Gemütszustand ausdrückende Dichtungsart von stets erhabenem Charakter. Die ersten geistlichen -n sind bei den Hebräern die Psalmen, im christl. Altertum die Klementin. Hymnen, im Mittelalter sodann „Stabat mater" v. Jacopone da Todi, „Dies irae" von Ts v. Celano, „Lauda Sion" von Ts v. Aquino; in Italien wird die - zuerst im 16. Jhdt. v. Bernardo Tasso, Luigi Alamanni, Gabriello Chiabrera, in Frankreich v. J. B. Rousseau gepflegt. Von neueren -ndichtern sind erwähnenswert: Chénier, Victor Hugo, A. de Musset, Lamartine ꝛc., in Deutschland Klopstock, Ramler, Gärtner, Cramer, Ebert, Uz, Voß, Hölty, Stolberg, Gleim, Schubart ꝛc. [2 Chr 15, 1.

Oded [עֹדֵד], Vater des Propheten Asarja.

Odense, dän. Amt, Reichstage zu - 1527 und 1539; der erstere legte den Grund zur Reformation Dänemarks durch Beschränkung der bischöfl. Jurisdiktion, Proklamation allgemeiner Religionsfreiheit und Gestattung der Priesterehe, der zweite bestätigte Bugenhagens Kirchenordnung (an Stelle der Bischöfe wurden luth. Superintendenten eingesetzt, die Augsb. Konfess. als Lehrnorm anerkannt).

Odenwald, Th, seit 82 Gymnasialgesanglehrer und Kantor zu Hamburg, * 2/5 38 zu Frankenthal b. Gera (Fürst. Reuß). Komp.: Choräle u. Grabgesänge, Psalmen, Chorlieder.

Ode Onde, Außenstation von Lagos°, auf einer Landzunge, mit 80 Christen.

O der alles: - hätt' vergessen, V. 2 v. O der alles hätt'. - hätt' verloren, L. v. Arnold° (?) 1703. M.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade. - könnte lassen, V. 4 v. O der alles hätt' verloren.

Oderborn, Pl, Kirchenliederdichter, P in Riga zu Ende des 16. Jhdts.

Odericus = Orderich. [gemeinde, heil'ge.

O der unerkannten Macht, V. 6 v. Be-

O des Tags der Herrlichkeit, V. 6 v. Eine Herde und ein Hirt.

Odescalchi, Card., 1676 als Innocenz XI. Papst, ein begeisterter Anhänger Molinos, dem er einen päpstl. Palast als Wohnung einräumte.

Odhinn, nord., südgerm. Wôdan, oberd. Wuotan, fries. Woda, sächs. Wode, fränk. Godan u. Gudan, langobard. Gwodan, der höchste aller germanischen Götter, der stürmisch Schreitende, der alles durchdringende Geist und Odem der in Wind und Regenschauern wirkenden Natur, die höchste organische Kraft u. Quelle alles höheren Lebens in seiner mannigfachsten Erscheinung, der vernichtende Sturmgott und Herr aller Dinge. Ursprünglich bald als Roß, bald als Adler gedacht, ist er nachmals Allvater, Vater der Götter und Menschen, der von Hlidskialf° sinnend auf das Thun der Sterblichen herabblickt, Leiter und Lenker der Schlachten; zwei weiße Raben, Hugin° und Munin°, erzählen ihm, was sie auf ihrem Flug allerorten erspäht, zwei blitzäugige Wölfe, Geri° und Freki°, seine Jagdhunde, harren seines Aufbruchs. -s himmelblauer Mantel, mit goldenen Sternen, der morgens und abends von Purpurglut umleuchtet wird, ist der Himmel und umschließt deshalb auch, tief herabwallend, des Gottes Gattin Nirdu°; oft aber erscheint der Gott auch im grauen Windmantel, den grauen Breithut tief ins Gesicht gedrückt, und das ist das Gewölk, das ihn umschattet, wenn er auf Sleipnir° durch die Luftregion jagt. - hat nur ein Auge, d. i. die Sonne; das andere ließ er Mimir° zum Pfand, um aus dem Quell der Weisheit trinken zu dürfen; von diesem Trank gab er seinen Lieblingen auf Erden; wie er aber Verleiher geistiger Gaben und selbst Erfinder der

Runenschrift ist, so spendet er auch den Segen des Feldes, die Frucht der Bäume und das Gedeihen der Herden. Anderseits ist er als der im Winter in Schlaf versinkende Naturgeist zugleich Totengott, der im Berge (Wolkenberge) des Erwachens harrt (Barbarossa); besonders aber läßt er die Einherjar° durch die Walküren° nach Walhalla führen.

Odilia = Ottilia°.

Odilo, 1. seit 737 Herzog von Bayern, anfangs mehr römisch (Bonifatius°), später mehr keltisch gesinnt. **2.** St. -, fünfter Abt v. Clugny, 994—1049, * um 962 in Clermont, Haupt der kirchl. Reformpartei in Deutschland, Gregor VI. befreundet, verbreitete die Regel seines Ordens fast über alle Klöster Frankreichs, Italiens und Spaniens, stiftete das Fest Allerseelen und soll die erste Anregung zum Gottesfrieden (treuga dei) gegeben haben; † 1049 in Sauvigny, 1345 kanonisiert. Als Homilet wies - alle z. Z. verbreiteten Fehler auf. Die vierzehn noch vorhandenen Reden zeigen hohles Pathos, wirres Durcheinander; sie bewegen sich statt auf praktischem, nur auf dogmatischem Gebiet. [Riegholz 85.] Bildlich wird er als Abt dargestellt mit einem Krummstab als Heiligenattribut°, bisweilen auch mit einem Feuer oder einem Schlund, aus welchem weiße Tauben auffliegen.

Odin = Odhinn°.

Odo, 1. zweiter Abt von Clugny, das er zum Haupt der Cluniazenserkongregation° machte (927—942), wurde wiederholt nach Rom berufen, um zwischen Fürsten u. Päpsten zu schlichten und Klöster zu reformieren. - ist auch als Hymnendichter und Prediger bekannt (bei Migne Bd. 133). - soll ein tüchtiger Homilet gewesen sein; doch scheint dies Urteil, nach den vier erhaltenen Reden zu schließen, mehr auf den Vortrag als den Inhalt seiner Predigten sich zu beziehen. **2.** - von Ostia, Bischof, als Papst Urban° II.

Odoaker, ein Skyre°, zerstörte 476 das weströmische Reich und wurde unter der Oberherrlichkeit des Ostreichs König von Italien mit dem Titel patricius. Nachdem er 487 das Rugierreich° vernichtet, wurde er $^{5}/_{3}$ 493 von Theoderich°, der ihn besiegt hatte und $^{27}/_{2}$ 493 in Ravenna eingezogen war, beim Trinkgelage erschlagen. Obwohl Arianer, schädigte er die röm. Kirche nicht, beanspruchte jedoch das Recht, die Bischofswahl in Rom zu bestätigen. [Dahn, Könige d. Germ. 61.]

Odollam [עֲדֻלָּם], Städtlein im Stamm [Juda, Ge 38, 1.

Odrau, Stadt in Österr.-Schlesien. [Haase, Aktenst. z. Gesch. d. Reform. in -, Jahrb. d. Ges. f. Gesch. d. Prot. in Österr. 86.]

O du: - Abgrund aller Güte, B. 8 v. O der alles hätt' verloren. - allersüßste (beste) Freude, L. v. Gerhard°; M.: Freu dich sehr o meine Seele. - dreieinig Wesen, B. 3 v. Der Sabbat ist vergangen. - Geist der Kraft und Stärke, B. 7 v. Komm, o komm, du Geist. - Geist der reinen Liebe, B. 6 v. Unter allen großen Gütern. - Glanz der Herrlichkeit, B. 3 v. Liebster Jesu, wir sind hier, dich. - großer Gott erhöre, B. 12 v. Werde munter, mein Gemüte. - Hirt erkaufter Seelen, B. 4 v. Vor dir, Todesüberwinder.

Odulfus, 806 P in Utrecht (Nordbrabant), 82 oKanoniker, bekämpfte 828—838 sabellianische und arianische Häresieen unter den Friesen, † in Utrecht. Tag: $^{12}/_{6}$.

O du: - Licht der frommen Seelen, B. 7 v. Werde munter, mein Gemüte. - Liebe meiner Liebe, L. 1697, Vf. unbekannt. M.: a h c' e' a d' c' h a 1684.

Odumase, Station der B. Asante°mission mit einer Mädchenanstalt, zählt trotz der schon 56 erfolgten Taufe zweier Königssöhne erst 461 Kirchenglieder.

O du meine Seele, B. 3 v. Wunderbarer König.

O Durchbrecher aller Bande, L. v. Arnold° 1697; M.: f g a f a h c' c' 1704.

O du: - verfluchtes Menschenkind, B. 11 v. O Ewigkeit, du Donnerwort. - wunderbarer Rat, B. 4 v. Jesu! meiner Seele Licht. - Zuflucht der Elenden, B. 3 v. Heiland, deine Menschenliebe.

Oecolampadius = Ökolampadius.

Oeconomia salutis, Heilsordnung°.

O: - Ehrenburg, nun sei gegrüßet mir, B. 4 v. Jerusalem, du hochgebaute. - ein Ratschluß voll Erbarmen, B. 3 v. Ew'ge Liebe, mein Gemüte.

Oer, Theobald v., Maler, Prof. u. Ehrenmitgl. d. Akademie in Dresden, * $^{9}/_{10}$ 07 auf d. Rittergut Nottbeck bei Sternberg (Westfalen), schuf u. a.: Tod der h. Elisabeth.

Oeuvres, Name des großen röm.-kath. Bundes in Frankreich, der die vielen von den Bischöfen und dem Klerus geleiteten Vereine° seit 70 umfaßt, zB. Oeuvre de Jésus-Ouvrier, Verein zur Fürsorge für Arbeiter; Oeuvre du voeu national, zur Wiederherstellung des kath. Glaubens in Frankreich; Oeuvre pontifical, zu Sammlungen für den Peterspfennig und für vertriebene Priester.

O Ewigkeit, du: - Donnerwort, L. v. Rist° 1652. M.: d fis g a a h cis' d' v. Crüger° 1653, B. 12 (8) mit gleich. Aufg. - machst mir bang, B. 3 v. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Offelsmeyer, Fch Wh, * in Herford, 10 eHof- u. Garnison-P in Potsdam, bald darauf Feldprobst, erhielt 13 d. eiserne Kreuz f. Kombattanten, † Aug. 34.

Offenbarung, revelatio. **1.** Begriff. Alle Religionen gehen davon aus, daß den Gläubigen, d. h. den Menschen, die dieser bestimmten Religionssphäre angehören, das Dasein der Götter durch die Götter selbst, d. h. eben durch - mitgeteilt sei, auf den untersten Stufen durch Träume, Orakel, Prodigien, dann in mythologischen Göttererscheinungen, himmlischen Stimmen u. Ekstasen, also gegeneinander abgegrenzten -sformen, während das NT seiner Anschauung von der Person Christi den Begriff einer stetigen, in der Entwickelung eines normalen religiösen Bewußtseins sich vollziehenden - zugrunde legt. [Romberg, PrK 56, 43; W. Herrmann 87; Weir, Boston 89.] **2.** Im AT ist - eine durch Gott°es

Selbstmitteilung [Harris, Edinb. 87; Hyde, Andov. Rev. 87; Wynn, Luth. Quart. 88] gewirkte, vom Menschen durch inneres Erleben angeeignete (יָדַע) Gotteserkenntnis, die demnach auf sittlicher Grundlage beruht, vgl. 1 Sa 2, 12; denn Gottesfurcht° ist der Anfang der Weisheit°, welche Erkenntnis Gottes und göttliche Anschauung der Welt in sich schließt, so daß Gott, seinem Wesen nach dem Menschen unerfaßbar (verborgen, Jes 45, 15), in seiner - wirklich erfaßt wird und für die Menschen Namen° gewinnt (H. Schultz). Die Offenbarungsseite Gottes kommt zum Ausdruck in seinem Namen, Angesicht und seiner Herrlichkeit (Öhler), Ex 33, 20 ff. Darum ist die - Gottes überall sinnbildlich an heilige Formen gebunden; Gottes ganze Fülle kann kein Mensch schauen, Ex 33, 20; vgl. 24, 11. Jes 6, 3 ff. 1 Sa 6, 19 ff. 2 Sa 6, 7, und selbst der Hohepriester° darf dem Allerheiligsten, der Stätte der Gottesgegenwart, nur einmal jährlich mit Opferblut im Weihrauchdunste nahen, Ex 28, 35; 30, 21. Lv 16, 2. 13. Die Propheten°, welche Gotteserkenntnis als Gnade° empfangen haben, sind Gottes Zeugen, daß der verborgene Gott sich offenbaren will, Jes 45, 1. [Schultz, -sreligion auf vorchristl. Entwickelungsstufe 78; König 82.] **3.** Im NT ist in der Lehre Jesu die - des ATs anerkannt, welche in dem verkündeten Willen Gottes besteht und der Verheißung, daß aus Erfüllung desselben das höchste Heil entsprieße: Jesus verkündet nur dies Neue, daß die Verwirklichung dieses Ideals eines Reich°es Gottes herangekommen sei. Diese frohe Botschaft setzt freilich eine Gottesthat voraus, in der sich Gott aufs neue seinem Volk offenbart. Er thut dies durch den Messias° und dessen Wort und That und erweist sich dadurch als den Gott der Liebe°, den Vater° des Gottesvolkes. [Kennedy, Self-revelation of Jes. Ch. 87.] Nach Jo bringt Jesus in seiner Person einen spezifisch neuen Inhalt der Gottes-, nämlich den, daß Gott der Gott der Liebe° ist (1 Jo 4, 8—19; 2, 1 u. 13—16). Aber auch das AT enthält eine positive - (Ev. 4, 22; 5, 37; 6, 46; 12, 38; 13, 18; 15, 25), die von Bedeutung ist, sofern sie zum Glauben° an den Sohn Gottes führen soll (1, 20—50; 6, 14—42; 10, 24 u. 36; 11, 27; 12, 13; 13, 18; 15, 25; 17, 12; 18, 37; 19, 19—22). Auch das Gesetz° wird keineswegs verworfen. **4.** Dem nachkanonischen Judentum gilt als absolute - das Gesetz°. Präexistent°, Abbild° und Sohn° Gottes, ist es eine vollkommene und abschließende - („nichts von ihr ist im Himmel übrig geblieben"), allen Völkern bestimmt und darum in allen Sprache°n am Sinai verkündet, aber freilich nur von Israel° aufgenommen, und in Ewigkeit bleibend, während die übrigen ATlichen Schriften später verschwinden werden. **5.** Dogmatisches. - ist vor Augustin die Erscheinung des Göttlichen in der Welt überhaupt, nach ihm in eine übernatürliche (supernaturalis) und eine natürliche (naturalis) geschieden und von der altprotestantischen Dogmatik definiert als ein „Principium Theologiae, quod accipitur vel sensu formali pro actu revelationis divinae, vel objectivo pro eo, quod revelatum est. Revelatio formalis est vel generalis seu naturalis, qua Deus se patefecit tum per lumen naturae insitum tum per effecta in regno naturae conspicua; vel specialis seu supernaturalis, id est actus Dei externus, quo sese humano generi per verbum patefecit ad salutarem eiusdem informationem. Haec quidem revelatio Prophetis et Apostolis immediata (primitiva), eorumque ministerio mediata (derivata) nobis successit." Meist nur im Sinne der übernatürlichen, über der Vernunft, dem Organe der natürlichen -, stehenden - gebraucht, wird ihr oft umstrittenes und vom Supranaturalismus° und Rationalismus° verschieden gefaßtes Verhältnis von den altkirchlichen Dogmatikern so bestimmt: Probamus usum rationis organicum (instrumentalem, formalem), qui, eruditionis subsidiis accinctus, revelationem e Sacra Scriptura explicat; improbamus usum normativum (iudicialem, materialem), qui fidei articulos ex suis principiis conatituere vel iudicare conatur" und von der neueren Dogmatik ihre Möglichkeit, Notwendigkeit und Wirklichkeit zu erweisen gesucht. **6.** Philosophisches. Die - im traditionellen Sinn als übernatürliche Mitteilung von Lehren ist nach Leibniz° beschränkt, deshalb, weil sie nicht im Widerspruch zu einer klaren Vernunfterkenntnis stehen darf. Leibniz unterscheidet die ursprüngliche Offenbarung, welche in einem unmittelbaren Eindruck Gottes auf den Geist beruht, von der überlieferten, die uns auf dem Weg der Mitteilung zukommt. Quelle der letzteren ist die h. Schrift. Sie muß erst vor dem Tribunal der Vernunft geprüft werden, ehe die Vernunft sich ihr unterwerfen kann. Die übernatürliche - ist nach Locke° möglich und im Christentum verwirklicht; doch betont er, daß dieselbe in keinem Widerspruch mit der Vernunft stehen darf. Denn diese ist uns unmittelbar gewiß und Grundlage aller unserer Erkenntnis. Die - ist nach Herbart° eine doppelte, eine innere und eine äußere. Die erstere besteht in der stillschweigenden Andeutung Gottes im Menschen durch die Sehnsucht nach einem ewigen Leben und seligeren Zustand. Die letztere hat sich kundgethan in dem großen Werke der Welt, in welchem nur der Unverstand ein Werk höchster Vernunft verkennen kann. Lessing° unterscheidet verschiedene Stufen der -. Die Urmenschen konnten den Begriff eines einzigen Gottes nicht festhalten; da wählte sich Gott zur besonderen Erziehung das Volk Israel. Dieses gewöhnte er an den Begriff des einigen Gottes; aber als Motive seiner Moral gab er ihm zunächst nur irdische Verheißungen u. Drohungen; für den Begriff einer jenseitigen Vergeltung war es noch nicht empfänglich. Den beim Licht ihrer eigenen Vernunft entwickelten Völkern war es aber nicht durchaus überlegen. Von diesen mußte es erst den Begriff des unendlichen Weltgottes und die Unsterblichkeit der Seele kennen lernen. Als nun der Zögling der - edlere und würdigere Beweggründe seines sittlichen Verhaltens zu empfangen fähig und bedürftig war, da kam der bessere Pädagog in Christus, der der erste

zuverlässige praktische Lehrer der Unsterblichkeit wurde. Die Schriften seiner Jünger, das NT, wurden das zweite bessere Elementarbuch für das Menschengeschlecht. Jedes Volk soll dieses Erziehungsbuch der Menschheit eine Zeit lang für das non plus ultra aller seiner Erkenntnis halten. Die übernatürliche - wird von Wolff° aufrecht erhalten, weil sie Dinge enthält, welche dem Menschen zu wissen notwendig sind, und welche er auf andere (natürliche) Art nicht erfahren kann. Der Inhalt der göttlichen - darf aber nicht dem Wirklichen und Notwendigen widersprechen, da Gott irrtumslos ist. Sie kann auch nicht wider die Vernunft sein, wohl aber Dinge enthalten, die sich nicht aus den Prinzipien der Vernunft beweisen oder erklären lassen. Aber die Worte, die Form der -, müssen derartig sein, daß der Hörer den Sinn des redenden Gottes zweifellos versteht. - ist nach Herder° einfach die providentielle Leitung der menschlichen Geistesentwickelung durch die teleologisch zusammenwirkenden Motive der Natur- und Geschichtserfahrung der einzelnen u. der Völker. Eben deswegen aber, weil sie sich durch Geschichte° vermittelt, ist sie auch nicht von Anfang und überall dieselbe, wie der abstrakte, geschichtslose Rationalismus von der übernatürlichen - meinte, sondern sie ist nach Orten und Zeiten, nach Völkern u. Personen höchst mannigfaltig und fortschreitend. Gott bedient sich gewisser Völker und gewisser Zeiten in besonderer Weise. - ist nach Fichte° Ankündigung des Sittengesetzes in einer übernatürlichen Kundmachung Gottes. Der Inhalt einer solchen - kann aber nie etwas anderes sein, als was schon in der vernünftigen Natur des Menschen angelegt ist, nämlich das allgemeine sittlich-religiöse Bewußtsein von Gesetzen des Guten und von Gott als heiligem Gesetzgeber. - ist nach Schelling° nicht ein notwendiges Ereignis, sondern die Manifestation des allerfreisten, ja persönlichsten Willens der Gottheit. Die Hauptsache der - ist nicht bloße Belehrung; sondern persönliches Leben u. freies sittliches Handeln bestimmter geistesgewaltiger Persönlichkeiten; sie ist nach ihm das Prinzip der höheren Religionen, zumeist der christlichen, und eben in diesen geschichtlichen Grundthatsachen und grundlegenden Thaten besteht die Hauptsache der -. Krause° unterscheidet eine allgemeine - im gottebenbildlichen Wesen des Menschen überhaupt und eine individuelle -, in welcher Gott sich den Menschen im Zeitverlauf der Geschichte der Menschheit und der einzelnen auf besondere Weise je nach dem Maße der Entfaltung ihrer geistigen Kräfte offenbart. Da diese - ein Werk der freien Liebe Gottes ist, so kann kein endlicher Geist das Maß der göttlichen Erbarmungen bestimmen, wonach es Gott gefällt, dem Menschen in Geist, Gemüt und Wollen gegenwärtig zu sein; nur soviel ist klar zu erkennen, daß keine individuelle - Gottes, welche den Vernunftwesen in der Zeit erteilt wird, streiten kann mit der ewigen - Gottes in Geist und Gemüt, daß sie vielmehr im Einklang sein muß mit den Gesetzen der Entfaltung des endlichen Vernunftwesens, weil ein Widerspruch der zeitlichen - Gottes mit der ewigen einen Zwiespalt in Gott selber voraussetzen würde. Nach Herrmann° wird die - ein Ereignis genannt, in welchem wir die Kundgebung des auf unsere Seligkeit gerichteten göttlichen Willens erkannt haben. Die Quelle der religiösen Erkenntnis ist für uns weder unsere Sittlichkeit noch irgendwelche Metaphysik, sondern die -. Nach Biedermann° ist die - das Sich-aufschließen Gottes für den Menschen innerhalb der Sphäre des menschlichen Geisteslebens; Subjekt und Objekt derselben ist Gott selbst; sie ist übernatürlich, wenn unter Natur die sinnliche Naturbestimmtheit des Menschen im Gegensatz zu seiner Geistesbestimmung verstanden wird, ebenso aber auch natürlich, wenn unter Natur das im Wesen Liegende verstanden wird; als unmittelbarer Akt Gottes ist sie doch immer durch die allgemeine Natur und die individuelle Beschaffenheit des Menschen vermittelt. Entsprechend dem dreifachen Verhältnis zwischen göttlichem und menschlichem Geist: Wesenseinheit, Subsistenzgegensatz und Lebensgemeinschaft beider unterscheidet sich auch die unmittelbare - in die drei Momente: Gott offenbart sich als unendlichen Grund des menschlichen Geisteslebens in Form seines Vernunfttriebes, als unendliche Norm desselben im Gewissen und als unendliche Kraft in der religiösen Freiheit des mit seinem Gesetz versöhnten Menschen. 7. ✆ Allgemein: Das alles wird offenbar, wenn es vom Lichte gestraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Eph 5, 13. vgl. Mt 10, 26. Von Gott und Jesu gebraucht: Mir ist kundgeworden dieses Geheimnis durch -. Eph 3, 3. vgl. Jes 45, 19. 1Ko 2, 9 f. 1Ti 3, 16. a. Ankündigung: [Ich] will ihm zeigen mein Heil. Ps 91, 16. vgl. Jes 40, 5. Jer 33, 3. Ez 39, 7. b. Bedingung der -: Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Jo 14, 21. vgl. Ps 25, 14. Von Menschen gebraucht: Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. Ge 49, 1. vgl. 1Ko 2, 7. 8. Hom.: Ps 104, 24—32: Wie offenbart sich Gott in der Natur? Als 1. den Allmächtigen, der allem sein Ziel u. seine Grenzen setzt; 2. beständigen und treuen Gott; 3. einen Gott des Lebens (Schott). Mt 11, 25—30: Wie es Gott mit seinem Ratschlusse zur Seligkeit halte. 1. Er verbirgt ihn den Weisen und Klugen und offenbart ihn den Unmündigen; 2. er offenbart ihn nur durch den Sohn und darum muß zum Sohne kommen, wer selig werden will (Sabel). Lc 16, 27—31: Von der Zulänglichkeit der -. Gott hat 1. der - alle Kennzeichen der Wahrheit gegeben, die vermögend sind, jeden vernünftigen Menschen zu überzeugen, der sich nur die Mühe nehmen will, sie zu untersuchen; 2. die Ermahnungen zur Tugend mit all den Bewegungsgründen unterstützt, die nur vermögend sind, uns zu derselben anzutreiben (Saurin, dtsch. 1, 355). Jo 3, 16 bis 21: Wie sich Gott in der Geschichte offenbart: als 1. versorgender, 2. erziehender, 3. richtender Vater (Walther). 9, 35—38: Wie durch unsern Herrn und Erlöser die Werke Gottes an

dem Blindgeborenen sind offenbar geworden: 1. der Anschein des Zufälligen, welcher auf dieser ganzen Begebenheit ruht; 2. wie denn nun in eben dieser Beziehung, nämlich der Richtung auf das Geistige, dieser beschaffen war, an den sich der Erlöser hernach demungeachtet noch auf so besondere Weise wendet; 3. wie kam es dahin, daß der Erlöser sich an denselben noch einmal wendete und noch einmal den ersten Schritt that, ein Verhältnis mit ihm anzuknüpfen? (Schleiermacher 3, 18.) Apg 17, 16—28: Die - Gottes giebt die einfachste Lösung der großen menschlichen Hauptfragen. Sie giebt uns 1. die klarste Kunde über den lebendigen Gott; 2. die einfachste über den Ursprung der Welt und unseres Geschlechts; 3. die seligste über unsere Zeit (Ahlfeld, Zeugn. 1, 320). 1 Pt 1, 10—12: Das Zeugnis der alttestamentlichen Propheten von der Heils-. Sie bezeugen uns die 1. Einheit, 2. Zukünftigkeit, 3. Herrlichkeit der Heils- (Krauß). [Fritzsche 28; Haneberg 49; Krauß 68; Chadwick in Christ. Ref. 87.]

Offenbarung Johannis (Apokalypse), die einzige prophetische Schrift des NTlichen Kanons, herkömmlich an dessen Schluß stehend. **1.** Von dem erbaulichen Standpunkte aus, der ein geschichtliches Verständnis biblischer Schriften überall schwer gewinnt, ist besonders bei der - die geschichtliche Auffassung schwer. Darum hat man Jahrhunderte hindurch in der - ein Weissagungsbuch gesehen, das je nachdem entweder die Ereignisse, die zum Teil oder ganz in der Kirchengeschichte sich bereits abgespielt hätten (kirchengeschichtliche Auslegung, in Deutschland neuerdings noch von Hengstenberg° u. a. vertreten), oder doch die treibenden Faktoren der Weltgeschichte (reichsgeschichtliche Auslegung Auberlen°s) oder endlich das für uns Heutige noch zukünftige jüngste Gericht (endgeschichtliche Methode Kliefoth°s) weissage. Neuerdings (seit Lücke° 32) hat man durch Vergleichung anderer analoger Erzeugnisse der Apokalyptik° auch die - geschichtlich als ein schriftstellerisches Erzeugnis schwerer Angstzeit begreifen gelernt. **2.** Nachdem so der frühere Streit über die historische oder die kirchen-, reichs- und endgeschichtliche Auslegung der - zugunsten der historischen Auffassung so ziemlich ausgetragen ist, ist für die Gegenwart das Hauptproblem der - die Einheitlichkeit des Werkes. Dieselbe hatte schon Grotius° geleugnet und mehrere Nachfolger darin gefunden. In Anlehnung an Weizsäcker hat dann erst Völter 82 wieder die Behauptung aufgestellt, die - sei aus verschiedenen Schriften zusammengesetzt. In verschiedenen Variationen hat er lebhafte Nachfolge gefunden. **a.** Weizsäcker und Völter halten die - für eine christliche Schrift, die aus verschiedenen Bruchstücken christlicher Verfasser kompiliert sei (nach Völter durch Ergänzung des Grundstockes aus 4 bis 5 neuen Schriften bis zur Mitte des 2. Jhdts.). **b.** Vischer und Harnack (86): die - bestehe aus einer ursprünglich hebräisch geschriebenen jüdischen Grundschrift, die von einem christlichen Redaktor ins Griechische übersetzt und mit christlichen Zusätzen vermehrt sei. **c.** Weyland (holländisch 86) behauptet dasselbe; nur habe der Redaktor zwei von einander unabhängige jüdische Quellen benutzt. **d.** Sabatier und Schoen (87): der Grundstock sei christlich; in seinen ursprünglichen Plan habe der Vf. Stücke jüdischen Ursprungs eingeschoben. **e.** Spitta (89): die - ist ein christliches Buch, von Johannes Marcus zwischen 57—61 geschrieben, das durch einen späteren Redaktor mit eigenen Zusätzen und mit langen Excerpten aus zwei älteren jüdischen Apokryphen (aus der Zeit des Pompejus und aus der des Caligula) in der Zeit Domitians oder Trajans versehen wurde. — Ausgegangen ist die neuere Kritik von der Ansicht, daß sich die den Ausführungen zugrunde liegende theologische Anschauung sowie die Zeitlage nicht als eine einheitliche begreifen lasse. **3.** Bei der Voraussetzung der Einheitlichkeit ist die Frage, ob die einzelnen Visionen (es sind deren 3×7 Gruppen: Siegel, Posaunen und Zornschalen) eine geradlinige Reihe darstellen sollen (so Bleek, Ewald, Düsterdieck, Kliefoth), oder ob die einzelnen Gesichte ohne inneren Zusammenhang im Grunde nur immer wieder dasselbe darstellen („rekapitulierender Parallelismus"; so besonders Vitringa und danach Hofmann, Ebrard, Hengstenberg). Nach Eichhorn ist die - ein Drama mit Vorspiel (Kap. 4—8) und drei Akten (die Überwindung des Judentums, des Heidentums und des himmlischen Jerusalem). Nach Weiß sondern sich 7 Gesichte ab, die nur nicht zusammenhanglos neben einander stehen, sondern deren „jedes in kunstvoller Steigerung an irgendeinem Punkte die Erwartung auf das folgende spannt, das immer je ein neues Moment in der Entwickelung bis zum Ende hin bringt und allerdings jedesmal bis wirklich ans Ende führt, aber dies selbst fortschreitend immer klarer und genauer enthüllt". Bei der Verwerfung der Einheit ist die Frage, ob die 3×7 Gesichte aus einer einzigen Quelle stammen (so gewöhnlich) oder aus drei verschiedenen Quellen, die Form der siebenfachen Vision also eine traditionelle gewesen sei (so Spitta). **4.** Bezeichnend für die Zeitlage ist die verschieden gedeutete apokryphische° Zahl 666 in Off 13, 18. **5.** Inbezug auf die Verfasserschaft ist streitig, ob eine apostolische Herkunft möglich sei oder nicht. Für dieselbe wird geltend gemacht: „1. die Tradition seit Justin, 2. die Sicherheit, womit der Vf. das Gewicht seines Namens in die Wagschale wirft, 3. der dem ‚Donnerssohn' (Mc 3, 17) angemessene Inhalt des Werkes." Gegen dieselbe wird angeführt: „1. die zwölf Apostel sind dem Vf. eine ganz objektive Größe (21, 14), ja, sie scheinen 18, 20 (vgl. 24) als Märtyrer im Himmel vorausgesetzt; 2. der Vf., der Andern den Apostelnamen abspricht (2, 2), nennt sich selbst aber δοῦλος Χριστοῦ, d. h. nach den Parallelen Prophet; 3. vom geschichtlichen Jesus existiert kein scharfes Bild mehr." So wird von Vielen, bes. von der Tübinger Schule, als Vf. der Apostel Johannes° angenommen, von Andern Js Markus° (so Hitzig und für die Grundschrift Spitta°), der Presbyter Johannes (Bleek, Düsterdieck, Wittichen, Keim ꝛc.). Komm.: Tinius 39;

Ebrard 53; de Wette 54, 3. A. v. Möller 62; Gräber 57; Hengstenberg 61, 2. A. 62; Luthardt 61; Sabel 61; Ewald 62; Kemmler 62; Volkmar 62; Bleek 62; Jessin 64; Düsterdieck, 2. A. 65; Diedrich 65; Lisle, Toulouse 67; Riemann 68; Rougemont, hsg. v. Merschmann 69; Gärtner 72; Kliefoth 74; Hiller 74; Harms, 2. A. 74; Füller 74; Dächsel 75; Bard 76; Burger 77; Huntingford 81; Madsen 88. Einzelnes: Dannemann 41; Röbbelen 61; Lammert 62; Spurgeon 62; Krauffold 63; Böhmer 66; Bengel 67; Christie 67; Dods 67; Rinck 68; Christiani 69 u. 75; Gebhardt 73; Fischer 77; Baxter 77; Wölbling 77; Krüger 80; Beck, hsg. v. Lindenmeyer 83; Völter 85 u. Theol. Tidjs. 86; Vischer 86; Riedel 87; Newberry 87; Mc Ilvaine, NY 87; Schön 88; Quandt 88; Gibson Monthl. Interp. 86; Thoma, PrK 86; ZATW 87; Rückert, ThQ 87; Simcox, Expos. 87; Sabatier, Rev. de théol. et ph. 87; Ménégoz, das. 87; Bovon, das. 87; Bruston, das. 88; Briggs, Presb. Rev. 88.

Offene Pfeifen einer Orgel sind die, deren oberer Teil (Pfeifenkörper°) am obern Ende offen ist.

Offenflöte ist eine offene Flötenstimme° von Holz zu 8 u. 4 Fußton, welche einen matten stumpfen Ton hat.

Öffentlichkeit. Hom.: Jo 11, 7—10: Christentum und -. Es gilt für uns, Tagewandler mit Christus, nicht Nachtwandler zu sein oder einer rechtschaffenen Liebe und Zuversicht zur - des Thuns und Lebens nachzugeben. 1. Der volle und wahre Begriff vom Wandeln im Licht; 2. was für Eigenschaft und Wesen des stillen u. verborgenen Lebens dazu gehören (Nitzsch 5, 185).

Offerre ohne hinzugefügten Accusativ drückte bei Tertullian und Cyprian die ganze priesterliche Verrichtung bei dem Abendmahle, besonders auch die Distribution aus.

Offertorium, 1. in der kath. Kirche erster Hauptteil der Messe, worin der Priester unter Gebeten und Zeremonieen die Hostie und den Kelch zur Konsekration vorbereitet. **2.** Das zwischen dem Credo und dem Sanctus eingeschaltete Musikstück.

Officiarius, Officiatus, = Offizial°.

Officium, im Kirchenwesen **1.** Dienst am Heiligen, Liturgie; **2.** Behörde, Verwaltung eines Amts nach Personal und Lokal. - advocatiae, Pflicht des Staats, Religion u. Religionsgesellschaften zu schützen, ehemals also: Ketzer zu bestrafen und den Besitzstand der Kirche mit dem Schwert zu schützen, vom Kaiser bei der Krönung beschworen. [Pertz, Mon. Germ. 4, 205. 216. 224. 231; vgl. C. A., Art. 1, § 1.] - defunctorum, Gebete für die Verstorbenen. - divinum, Brevier, daher - diurnum sämtliche für die kanonischen Stunden verordneten Lektionen und Gebete. - gothicum (- Isidorum, - Toledanum od. mozarabicum), span. Liturgie, 633 auf dem Konzil von Toledo angenommen und von einigen Gemeinden, wie Toledo und Leon, selbst beibehalten, als das Konzil zu Jaca 1063 den röm. Ritus auch für die span. Kirche annahm. - propheticum, prophetisch°es Amt Christi. - protectionis = - advocatiae. - regium, königl. Amt Christi. - sanctum = Inquisition. - Toledanum = - gothicum.

Offizial (Officiarius, Officiatus), etwa seit dem 12. Jhdt. Name der von den Bischöfen angestellten Beamten, welche seit ungefähr 1300 als -es principiales od. speciales die Jurisdiktion des Bischofs ausübten und ihn in seiner Abwesenheit vertraten.

Offizialat, die einen Teil des bischöfl. Ordinariats bildende Gerichtsbehörde, welche seit dem Tridentinum° unter Ausschluß der päpstlichen Gerichtsbarkeit Klagesachen, besonders über Ehestreitigkeiten, in erster Instanz behandelt.

Öffne: - deine Gnadenschätze, V. 5 v. Unsre müden Augenlider. - mir die grünen Auen, V. 7 v. Thut mir auf die schöne Pforte. - mir die Perlenthore, L. v. Deßler° 1692. M.: Sollt' ich meinem Gott nicht singen.

Öffn' uns die Ohren und das Herz, V. 5 v. Wir Menschen sind zu dem.

O frommer und getreuer Gott, L. nach einem älteren L. „Ich armer Mensch, mein Herr und Gott" (1611), zuerst 1643, Vf. unbekannt. M.: Wenn wir in höchsten Nöten sein.

Oft: - denkt der Mensch in seinem Mut, V. 3 v. Ich weiß, mein Gott. - ist das Herz auch dornenvoll, V. 6 v. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt.

Oftmals lässet er mit Schrecken, V. 7 v. Wunderanfang, herrlich Ende.

Oft muß ich bitter weinen, V. 2 v. Wenn alle untreu werden.

Og [עוֹג], König der Rephaim°, gründete das Königreich Basan°, Nu 21, 33. Dt 3, 11. Ps 135, 11, und wurde nach der Niederwerfung Sihon°s von Israel bei Edrei geschlagen, Nu 22, 21 ff. Dt 3, 1 ff.

Ogbomoso, Station der CM. und ASB. unter den Joruba°.

O geht hinaus auf allen Wegen, V. 4 v. Was wär' ich ohne dich gewesen.

Oggione, Marco d', ital. Maler, * 1460 zu Oggiono, † 1530, schuf u. a. die drei Erzengel in der Brera zu Mailand.

O gieb, daß meine Seele, V. 11 v. O Jesu, meine Wonne.

Ogive, Rippe eines spitzbogigen Gewölbes, daher Ogivalstil.

O Glaube, der das Herz erhöht! V. 4 v. Erinnre dich, mein Geist, erfreut.

Ogon, Feuergott der Slawen°, ved. Agni entsprechend.

O Gott, der du: - aus Herzensgrund, L. v. Gesenius° 1646. M.: Es ist das Heil uns kommen her. - du den Erdenkreis, V. 7 v. Heut' ist des Herren Ruhetag.

O Gott, du: - bist an jedem Ort, V. 5 v. O meine Seel', erhebe dich. - frommer Gott, L. v. Heermann° 1630. M.: g g fis g a zuerst 1698, angeblich von Drese°. - großer Gott, V. 8 v. Was kann ich doch für Dank. - großer Herr der Welt, V. 2 v. Nun bricht die finstre Nacht herein.

O Gottes: - Lamm, B. 4 v. Fünf Brünnlein sind. - Lamm, dein treuer Sinn, B. 4 v. Wo ist ein solcher Gott wie du. - Sohn, Herr Jesu Christ, L. v. Denicke° 1657. M.: Nun freut euch, lieben Christen, gmein.

O Gott: - laß deine Güt' und Liebe, B. 6 v. Wie groß ist des Allmächt'gen. -, von dem wir alles haben, L. v. Neumann° 1700. M.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. -, was will ich mehr begehren? B. 9 v. Mein Gott, ich klopf' an deine Pforte.

Ogowe-Fluß-Gebiet an der Westafrikaküste südlich vom Äquator. Die -mission, seit 76 von den Presbyterianern durch Dr. Nassau begründet, hat in Kangwi° u. Talalugu° ihre Hauptstationen.

O große: - Gnad' und Gütigkeit, B. 3 v. Lob sei dem allmächtigen Gott. - Lieb', o Lieb ohn' alle Maße, B. 7 v. Herzliebster Jesu, was. - Not, der Herr liegt tot, B. 2 v. O Traurigkeit.

O großer Gott, wie konnt' es sein, B. 3 v. Ermuntre dich, mein.

O großes Werk, o Wundermacht, B. 6 v. Ermuntre dich, mein.

Ogyges, Ogygos, nach griech. Mythus ein böot. Autochthon, u. a. Sohn des Böotos oder Poseidon, rettete sich mit nur wenigen aus der Ogygischen Flut.

Oholoth [אֳהָלוֹת], 2. Abschnitt des 6. Seder der Mischna°, betreffend die Verunreinigung der Häuser besonders durch Tote.

O Haupt voll Blut und Wunden, L. nach des h. Bernhard „Salve caput cruentatum", von Gerhardt° 1656. M.: Herzlich thut mich verlangen.

O heil'ger Geist: -, du höchstes (größtes) Gut, B. 3 v. Allein Gott in der Höh'. -, du wahrer Gott und, B. 16 v. Nun freut euch, Gotteskinder, all'. -, du wahres Licht, B. 5 v. O Vater der Barmherzigkeit. -, kehr bei uns ein, L. von Schirmer° 1640. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. -, laß uns dein Wort, B. 11 v. Heut' ist des Herren Ruhetag. -, o heiliger Gott, L. zuerst 1655, Vf. unbekannt. M. O Jesulein süß, o Jesulein mild, B. 1—6 mit gleichem Anfang.

O heilige: - Dreieinigkeit, B. 4 v. Gott Vater, höre unsre Bitt'. - Dreifaltigkeit, L. nach einem älteren „O du heilige Dreifaltigkeit" von Behm° 1593, umgearbeitet 1608, nochmals von unbekanntem Verf. 1659. M.: O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

O heiligste Dreifaltigkeit, L. von Gesenius° 1646. M.: Es ist das Heil uns kommen her.

Oheim = Ehem°, † 1592.

O Herr: -, gieb mir in Todespein, B. 7 v. Herr Jesu Christ, ich weiß. -, gieb uns ein fruchtbar Jahr, B. 5 v. Bescher uns, Herr, das täglich Brot. - Gott, heil'ger Geist, B. 7 v. Du dreimal großer Gott. - Jesu, Ehrenkönig, B. 3 v. Einer ist's, an dem wir hangen. - Jesu, Gottes Sohn, B. 5 v. Sieh, wie lieblich und wie fein. -, mein Gott! du bist ein Geist, B. 3 v. O meine Seel', erhebe dich. -, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, B. 6 v. Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken. -, so mehre doch, B. 12 v. Versuchet euch doch selbst. -, thu auf dein' milde Hand, B. 2 v. Bescheer uns, Herr, das täglich Brot. - von großer Huld und Treue, B. 5 v. Dein König kommt in niedren Hüllen. -, wo willst du dich hinwenden, B. 12 v. Wach auf, du Geist.

O Herrlichkeit der Erden, B. 6 v. Schau über alle Schätze.

O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, B. 6 v. So führst du doch recht.

O hilf, Christe, Gottes Sohn, oft selbständig gebrauchte Schlußstrophe von Christus°, der uns selig macht.

Ohim [אֹחִים], Jes 13, 21 nach den Rabbinen und Abulwalid Marder, u. a. Uhu.

Ohl, H. L. D., seit 81 CR und Oberhofprediger in Neustrelitz, * 05, † 28/10 85. [NEK 85, 742.]

Öhlenschläger, Adam Gottlob, dän. Dichter, * 14/11 1779 in Vesterbro, * 20/1 50 als dän. Konferenzrat zu Kopenhagen, verf. u. a. das religiöse Gedicht Jesu Kristi gentagne liv i den aarlige natur, ersch. in Poetiske Skrifter 05. [Arentzen, Baggesen og -, Kopenh. 76.]

Öhler, 1. Gv Fch, D. Dr., seit 52 oProf. d. eTheol. und Ephorus am Stift zu Tübingen, * 10/8 12 zu Ebingen (auf der schwäb. Alb), † 19/3 72; wurde 37 Repet. am Seminar zu Tübingen, 40 Prof. d. nied. Seminars zu Kloster Schönthal, 45 Prof. d. Theol. in Breslau. Er war als altteſt. Theol. von ausgesprochen positiver Stellung. Bſ.: Prolegomena zur Theol. d. ATs 45; Vet. testamenti sententia de rebus post mort. fut. 46; D. Grundl. d. altteſt. Weisheit 54; Über d. Verh. d. altteſt. Prophetie zur heidn. Mystik 61. [RK 72, 174; NEK 72, 358 ff.; PrK 72, 187 ff.] **2.** Th Fch, seit 84 Missionsinspektor in Basel, * 8/6 50 in Breslau, 75 bis 78 Repetent am eSeminar in Tübingen, 78—84 D in Leonberg, führte Sept. 88 bis Juni 89 eine Inspektionsreise nach den Baseler Missionsgebieten in China und Indien aus.

Ohlmüller, Dl Jf, Architekt, * 16/1 1791 zu Bamberg, † 22/4 39 in München, vertrat in der kirchlichen Architektur° die romantische Richtung; sein Hauptwerk ist die Mariahilfkirche in München°, seit der Wiedergeburt der deutschen Kunst das erste bedeutende Werk der Gotik.

Ohly, 1. Au, CR, De und eP in Wiesbaden, * 5/1 27 in Niedermeilingen, † 17/3 84. **2.** Em, eP im Großh. Hessen. Hsg.: Mancherlei Gaben und ein Geist; zahlreiche Sammlungen von Kasualreden u. v. a.

Ohne: - dich, herzliebster Jesu, B. 4 v. Ach, was sind wir ohne Jesum. - Jesum muß ich sterben, B. 2 v. Jesus ist mein Freudenleben. - Licht sieht mán kein Licht, B. 3 v. Christe, wahres Seelenlicht.

Ohn' Gott nichts glückt und seine Gunst, B. 10 v. Das walte Gott, der helfen kann.

Ohnmacht Mariä, künstlerische Darstellung der Mutter des Herrn, wie sie am Kreuze Christi dem Johannes und den beiden Marien ohnmächtig in die Arme sinkt.

O höchster Fürst, dem Vater gleich, V. 6 (5) v. Komm, Heidenheiland.

Oholiab [אָהֳלִיאָב], ein Danit, Gehilfe Bezaleel°s, Ex 31, 6 u. ö.

Oholibama [אָהֳלִיבָמָה], **1.** Tochter Anas, des Heviters, Esau°s Weib, Ge 36, 2. **2.** Ein edomit. Fürst, 36, 41.

Ohrenbeichte, confessio oris, in der rKirche das als Teil der Buße vor Empfang des Abendmahls geforderte Bekenntnis aller begangenen Sünden vor dem Priester. Leo I. forderte zuerst Privatbeichte für geheime Sünden; unter den Scholastikern lehrte Ts v. Aquino die Notwendigkeit der -, und das 4. lateranische Konzil setzte 1215 (can. 21) fest: Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata confiteatur fideliter, saltem semel in anno, proprio sacerdoti. Das Tridentinum (Sessio XIV, c. 5) forderte nur Aufzählung der Todsünden; in Wahrheit wird aber vornehmlich auch das Bekenntnis aller Gedankensünden verlangt. Wieliff schon griff die - an, die Reformatoren verwarfen sie; s. Beichte. [Beierus, Leipz. 1707; Chiniqui, dtsch. v. Schwarzbach 89.]

Ohrringe, im Orient unter Frauen (Ex 32, 2. Ez 16, 12. Jdt 10, 4) und Kindern allgemein, wurden bei den Hebräern mit unter dem Wort נֶזֶם (Ge 35, 4) und עָגִיל (Ez 16, 2) befaßt u. waren Ringe aus Horn, Knochen oder Metall; doch werden auch נְטִיפוֹת, Tröpfchen, d. h. Ohrgehänge mit Glöckchen, namentl. Perlen (Ri 8, 26. Jes 3, 19) genannt; כִּימָז ist wohl Arm- oder Halsring. In älterer Zeit galten sie als Amulette (Ge 35, 4; Maimon. idolol. 7, 10; Augustin. ep. 73).

Ohrt, Gg Cn, Dr., Prof., seit 43 eP der Angelnschen Gemeinde (Schlesw.-Holst.), früher Religionslehrer in Glückstadt, dann in Altona, † Mai 51. [AK 51, 766.]

O ich Sünder, ich Verdammter, V. 5 v. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.

O Jerusalem, du schöne, V. 6 v. Alle Menschen müssen sterben.

O Jesu, bis zum Scheiden, V. 4 v. Es ist ein Ros' entsprungen.

O Jesu Christ: -, **dein** Kripplein ist, L. v. Gerhardt° 1656. M.: Wir Christenleut'. -, du machst es lang', V. 7 v. Es ist gewißlich an der.

O Jesu Christe: -, **der** du hast, V. 3 v. O Vater der Barmherzigkeit. -, Gottes Sohn, V. 3 v. Herr Jesu Christ, dein teures, und V. 17 v. Ich hab' mein Sach'.

O Jesu: - **Christ! erhöre** mich, V. 4 v. Die Seele Christi heil'ge mich. - Christe! stärke mich, V. 12 v. Nun ist es alles wohlgemacht. - Christe, wahres Licht, L. v. Heermann° 1630. M.: Jesu Christ, meins Lebens Licht. - Christ, mein schönstes Licht, L. nach dem Gebet Nr. 5 im II. Teil in Arndts „Paradiesgärtlein" von Gerhardt° 1656. M.: Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ. - Christ, Sohn eingeborn, V. 3 v. Allein Gott in der Höh'. -, daß dein Name bliebe, V. 6 v. Ich bete an die Macht der Liebe. -, deine Lieb' ist groß, V. 5 v. Ihr armen Sünder kommt zu Hauf. -, der du mir erworben, V. 9 v. Die Tugend wird durchs. -, du mein Bräutigam, L. v. Heermann° 1630. M.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott. -, du, mein Hilf' und Ruh', V. 8 (7) v. O Traurigkeit, o. -, Gottes Lämmelein, L. zuerst 1596. Verf. unbekannt. M.: O Jesu Christ, mein's Lebens Licht. -, Herr der Herrlichkeit, L. von Bickel°. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. -, hilf zur selben Zeit, V. 5 v. Es ist gewißlich an der. -, höchster Schatz, V. 3 v. Ach Jesu! dessen Treu'! -, Jesu, Gottes Sohn, L. nach des Verf.s Wahlspruch: „Mihi omnia Jesus" von Heermann° 1630. M.: Wie schön leuchtet der Morgenstern. -, laß mich anerstehn, V. 9 v. Ach Gott, mich drückt. -, laß mich in dir bleiben, V. 7 v. Ich weiß von keinem andern Grunde. -, mach uns selbst bereit, V. 2 v. Herr Jesu Christ, du. -, meine Seele ist, V. 12 v. Gottlob, ein Schritt. -, meine Wonne, L. von Rist° 1654. M.: Nun laßt uns Gott dem Herren, und V. 10 v. Ermuntert euch, ihr Frommen. -, süßes Licht, L. von Lange° 1697. M.: O Gott, du frommer Gott. - süß, wer dein gedenkt, L. nach Bernhard° v. Clairvaux „Jesu dulcis memoria", zuerst 1612. Verf. unbekannt. -, verborgenes Leben, der Seelen, V. 8 v. Es glänzet der Christen. -, voller Gnad', V. 2 v. Wo soll ich fliehen hin.

Oischinger, J Nepomuk Pl, * 12/5 17 in Wittmannsberg (Bayern), 41 rP, † 11/12 76 in München. Bf.: System d. christl. Philosophie 52; System d. christl. Glaubenslehre 52; D. spekulative Theologie des h. Thomas von Aquino (auf den Index gesetzt); D. Güntherische Philosophie 52.

Okahandya, Station der Rh. in der Heeromission°, mit 280 Christen, zu denen auch der Oberhäuptling Kamaharero mit Familie gehört.

Okajama, Station des AB. in Japan°, der in Imabari seine größte Gemeinde hat.

Okeaniden, griech. Gottheiten der unterirdischen Wasseradern, Töchter des Okeanos°.

Okeanos, einer der Titanen°, von seiner Schwester Thetys Vater der 3000 Okeaniden°, nahm am Kampf der Brüder gegen Uranos° nicht teil und ward daher auch nicht in den Tartaros° geworfen.

Okeghem (Ockenheim, Okelem, Okenghem, sogar Okergan), Altmeister der zweiten niederländ. Schule, Js, 1484 erster kgl. Kapellsänger zu Tours, * wahrscheinlich nicht früher als 1430 zu Termande (?), † zwischen 1512 und 1525. Komp.: Messen u. Motetten.

O keuscher Jesu, all dein Wesen, V. 7 v. Heiligster Jesu.

Okina [*Ὄκινα*], Seestadt in Phönizien oder Palästina, Jdt 2, 28.

Okiuz, Station der WM. in der Namamission°.

Okkam, Wh v., † 7/4 1347, = Occam°.

Okkultismus, s. Theosophismus.

Ökolampadius, Jb, eigentlich Hußgen (Heußgen), dann in Rückübersetzung des griech. - Hausschein (Husschyn), Reformator, * 1482

zu Weinsberg, studierte in Bologna die Rechte, seit 1499 in Heidelberg Theologie u. Humaniora (1501 Baccalaurens), seit 1512 in Tübingen u. Stuttgart, seit 1514 in Heidelberg Griechisch und Hebräisch, wurde 1515 durch Vermittelung Capitos Dom-P in Basel, wo er sich an Erasmus' Ausgabe des NTs beteiligte, kehrte 1516 nach Weinsberg zurück, wurde D. in Basel, 1518 P in Augsburg, trat 1520 ins Brigittenkloster Altenmünster bei Augsburg, bekämpfte in kleineren Schriften Eck und die rKehre von der Beichte sowie den Marienkult und wurde 1522 aus dem Kloster entlassen, führte als Schloßkaplan Sickingens auf der Ebernburg die Neuerung ein, Ev. und Ep. während der Messe deutsch zu lesen, kam noch in demselben Jahre als Pfarrvikar an St. Martin nach Basel und wurde 1523 vom Rat zum Lektor der h. Schrift ernannt. Mit Zwingli eng befreundet, förderte er durch seine Disputationen zu Baden 1526 und Bern 1528 die Einführung der Reformation auch in Basel, wo er 1529 als Münster-P an die Spitze des Kirchenwesens trat. 1531 wurde er mit Bucer und Blarer zur Durchführung der Reformation nach Ulm gerufen; auch Memmingen, Biberach, Mülhausen und Solothurn folgten seinem Rat, wie schon 1530 die Waldenser, durch ihn bewogen, vollends mit der rKirche gebrochen hatten. Im Abendmahlsstreit trat er mit De genuina verborum Domini „hoc est corpus meum" interpretatione, 1525, auf Zwinglis Seite, lehnte aber ab, dessen Nachfolger in Zürich zu werden; † $^{23}/_{11}$ 1531. Seine Witwe (- hatte 1528 geheiratet) war später mit Capito, dann mit Bucer vermählt. [Heß 1793; Herzog 43; Hagenbach 59.]

Okombahe, seit 70 Station der Rh. in der Herero°mission, 83 nach einem Verfall erneuert.

O König: - aller Ehren, L. v. Behm° 1606. M.: Herzlich thut mich verlangen. -, dessen Majestät, L. v. Löscher°. M.: An Wasserflüssen Babylon.

Ökonomen, seit dem 4. Jhdt. aus der Mitte der Presbyter gewählte Verwalter des Kirchenvermögens.

Okopondye, Station der Rh. in der Herero°mission mit 285 Christen, Kirche und Schule.

Okrika, Nebenstation der Nigermission, seit 80 mit eigener Kirche.

Oktai, Großkhan der Mongolen mit der Residenz in Karakorum, Dschingis-Khans Nachfolger, wurde von Innocenz IV. durch eine Franziskanergesandtschaft unter Johann° von Piano-Carpini vergeblich zur Bekehrung aufgefordert (1245).

Oktavbaß, ein um eine Oktave höherer Baß als der, zu welchem er nach Bauart und Klangfarbe gehört, zB. Subbaß° 16′, - 8′ u. s. w.

Oktave, 1. gemäß der symbolischen Bedeutung der Zahl acht° wurde die - von Festzeiten verschiedentlich besonders heilig gehalten und trug besondere Namen (bei den Juden Azeret°, in der griechischen Kirche Apodosis°). **2.** ein in allen Orgeln anzutreffendes offenes Labial°register mit derselben Mensur wie das Prinzipal°, zu welchem es gehört, eine - höher klingend als dieses.

Oktoberversammlung, Berliner, 71, versuchte vergeblich, orthodoxe Lutheraner und Protestantenverein dem Evangel. Kirchentag°e geneigt zu machen.

Ökumenisch (griech., von *οἰκουμένη*, Erdkreis), allgemein, daher -e Patriarchen (Titel der Patriarchen von Konstantinopel). [Gelzer, JprTh. 87.] -e Symbole s. Symbol.° Bücher. -e Synoden s. Konzil.

Okuvölker = Joruba°.

Öl, 1. [שֶׁמֶן u. יִצְהָר a rad. צהר, glänzen] ein den Orientalen unentbehrliches Lebensbedürfnis (2 Kö 4, 2. 7. Hos 2, 8. Joel 2, 19. 24. Sir 39, 31. Off 6, 6. vgl. Am 4, 9. Hab 3, 17), gewonnen aus den nicht ganz reifen Früchten des -baum°s durch Stoßen derselben im Mörser (Ex 27, 20; 29, 40. Nu 28, 5) od. durch Keltern (Mich 6, 15. Hiob 24, 11); der Talmud erst kennt -pressen und -mühlen. Gebraucht wurde - **a.** zur Bereitung der Speisen (1 Kö 17, 12 ff. Ez 16, 13. Jud 10, 6), daher auch beim Speisopfer° (Lv 5, 11. Nu 5, 15), indem man das Opfermehl mit - mengte (Ex 29, 40. Lv 14, 10. Nu 8, 8) oder - auf das Mehl oder die Körner goß (Lv 2, 1. 14 f.) oder Kuchen mit oder in - gebacken darbrachte (Ex 29, 2. Lv 2, 4 ff.; 6, 21; 7, 12. Nu 6, 15). Der Ritus des Sprengens mit Opfer- kommt vor Lv 14, 12. 15 ff. 24 ff.; und Denkmäler (heilige Steine°) wurden mit - gesalbt (vgl. Mich 6, 7). Beim Heiligtum befand sich daher stets ein -vorrat (1 Chr 9, 29. Esr 6, 9. vgl. Jos., B. J. 5, 13. 6), zu dem Abgaben erhoben wurden (Nu 18, 12. Dt 18, 4), und der beim zweiten Tempel in der südwestlichen Ecke des Vorhofs lag. Auch zu den Reichtümern der Könige gehörte ein -schatz (2 Kö 20, 13. vgl. 2 Chr 32, 28). **b.** zum Brennen in der Lampe, zB. dem h. Leuchter (Ex 25, 6. Mt 25, 3 ff.). **c.** als Arzneimittel äußerlich (Mc 6, 13. Jac 5, 14) zum Salben kranker Glieder (M. Schabb. 14, 4. vgl. Dio Cass. 53, 29; Curt. 9, 10. 1; Lightfoot, Hor. heb., p. 304) und Bestreichen offener Schäden (Jes 1, 6. Lc 10, 34). -bäder kennt Jos., Ant. 17, 6. 5; B. J. 1, 33. 5. vgl. Plin. 15, 7. **d.** oft, mit Wohlgerüchen vermischt, zum Salben des Haupt- und Barthaares sowie des Körpers (Dt 28, 40. Ps 23, 5; 92, 11. Ez 16, 9. Mt 6, 17. Lc 7, 46), zur Weihung der Könige (1 Sa 10, 1), der Priester (Ex 24, 7), der Stiftshütte und h. Geräte (Ex 30, 26) sowie bei einigen Reinigungszeremonieen (Lv 14, 12. 17 ff.). Aufbewahrt wurde es in Krügen u. Hörnern (1 Sa 16, 13. 1 Kö 1, 39; 17, 14. 16. 2 Kö 4, 2), auch in Schläuchen (M. Chelim 17, 12). Als Handelsartikel ging - nach Ägypten (Jes 57, 9. Hos 12, 2) und Phönizien (Ez 27, 17. Esr 3, 7); es diente auch als Zahlmittel (1 Kö 5, 11. 2 Chr 2, 11). Der Preis des -s war in ATlicher Zeit sehr gering. Zur Zeit des Geschichtschreibers Josephus betrug der - für 80 Sextarien° (= 43,776 Liter), oder nach anderer Angabe für vier Amphoren° (= 105 Liter) vier Drachmen. Der Marktpreis in Cäsarea war allerdings 8—10mal so hoch. Über Zehnten- u. Erstlingsgabe von - s. Dt 12, 17; 18, 4. 2 Chr

31, 5. Ph 10, 37. 39; 13, 12. Seinen Eigenschaften gemäß ist es Symbol für Licht, Wahrheit, Recht, Frieden, Freude (Ps 45, 8. Jes 61, 3), Weisheit und Gaben des Geistes (1 Sa 16, 13. Sach 4, 3. Jes 61, 1. Apg 10, 38. 2 Ko 1, 21. Off 11, 4). **2.** Die kath. Kirche braucht Oliven- zB. bei der Taufe und letzten Ölung, auch mit Balsam vermischtes -, s. Chrisma.

Olaf. Könige von Norwegen. **1.** - I., Tryggvason od. Trygvesen (995—1000), auf seiner letzten Vikingerfahrt in England bekehrt, suchte mit Güte und Gewalt sein Land zu christianisieren. Nach Island sandte er zwei förmliche Bekehrungsexpeditionen mit Stefnir° und Dankbrand° an der Spitze (996 und 997—999). Auch in Grönland leitete er die Mission ein. Er fiel im Kampfe gegen die Dänen. **2.** - II., Haraldson, der Dicke oder der Heilige, 1014 bis 31/8 1029, * 995, suchte mit Gewalt das Land zu christianisieren und erregte dadurch eine hochverräterische Verschwörung der Häuptlinge, welche seinen Untergang und die Eroberung Norwegens durch den Dänenkönig Knut zur Folge hatte. Das drückende Joch der Dänen aber wandelte den Haß gegen den unglücklichen König in allseitige Verehrung, so daß er schon 1031 zum Nationalheiligen proklamiert wurde. In Island schaffte er durch eine Gesandtschaft (1016) die Reste des Heidentums ab. — Könige von Schweden, **3.** -, von Ansgar° um 852 durch Geschenke und ein splendides Gastmahl der christlichen Mission in seinem Lande günstig gestimmt. **4.** -, Schoßkönig, erster christlicher König von Schweden († 1024), förderte die englische Mission in seinem Lande.

Olam habba, die nach vollendetem jüngsten Gericht° und Zeitalter° des Messias° durch Erneuerung° von Gott verklärte Welt°, der zukünftige Himmel und Erde nach talmudischer und midraschischer Lehre; der - gehört neben Thora° und Land Israel ausschließlich den Juden (Mechilta 79 b), und zwar Mündigen und Unmündigen, wenn sie beschnitten sind (Sanhedrin 110 b). Selbst das in der Wüste abgefallene Geschlecht hat Anteil an dem - (Bammidbar rabba 16. 19); die Heidenwelt° ist ausgeschlossen, denn sie hat diese Welt und ihre Freuden empfangen (Jalk. Schim. Ber. 111 zu Ge 25, 31). — Über die Lebensweise im - giebt es zweierlei Vorstellungen; die eine ist spiritualistisch (Jall. a. a. O.). In ihm findet nicht Essen und Trinken, nicht Zeugung, nicht Handel statt; man eifert, hasset, zanket nicht, sondern die Gerechten sitzen da, Kronen auf ihrem Haupt tragend und genießen vom Glanze der Schechina (Berachoth 17 a). Die andere Anschauung ist mehr materialistisch: Zeugung, Genuß von Speisen, die aus dem Fleische des Leviathan° bestehen, bleibt (Tanch. Chajjé Sara 8; Pesikta 188 b, Baba battra 74 b). Nach Aboda sara 65 a sind dort sinnliche Freuden zu erwarten, nach Tanch. Schemini 4 wird selbst die Sünde nicht ausgestorben sein; freilich wird sie ohne Opfer sofort vergeben werden. — Diese entgegengesetzten Auffassungen sind daraus zu erklären, daß die Vorstellungen vom Zeitalter des Messias u. dem - oft ineinander fließen. Beide stimmen darin überein, daß dort die Summe aller Seligkeit den Menschen erwartet; ewiger Sabbat, ewige Ruhe, Wonne und Herrlichkeit umgeben die Seligen; die Schechina° wird nie mehr von ihnen genommen und verklärt das Angesicht der sieben Hausen der Gerechten, so daß es gleicht der Sonne und dem Monde, dem Firmament und den Sternen, den Blitzen und den Lilien und dem reinen Leuchter, welcher im Heiligtume ist (Wajjikra rabba 30). Der Grad der Seligkeit und Herrlichkeit ist je nach der Würde verschieden. Jeder Gerechte° hat sein besonderes Eden im Gan Eden° (Pesikta 75 a ꝛc.). Von der Haut des Leviathan wird der Heilige für die Gerechten Zelte machen, für die Würdigsten סכוכות, für die Nächsten גילגל (Gürtel), für die Dritten עגב (Halsketten), für die Letzten קמיע (Amulette) (Baba battra 75 a).

O Lamm Gottes: - **ohne** Schuld, B. 3 v. Seele, geh auf Golgatha. -, unschuldig, L. nach dem Meßgesang: „Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis" von Decius° 1531. M.: f a b c′ c′ d′ c′ in der Braunschweig-Lüneburger Kirchenordnung 1542. B. 1—3 m. gl. Anfg.

Olari, Petrus. [Hymn. Bl. 87, 34.]

O laß dein Licht auf Erden siegen, B. 6 v. Dein König kommt in niedern Hüllen.

Öl-: -baum [זַיִת שֶׁמֶן und זַיִת Dt 8, 8], eins der Hauptprodukte Palästinas (Ex 23, 11. Dt 6, 11; 8, 8; 28, 39 f. Jos 24, 13. 2 Kö 5, 26; 18, 32. Mich 6, 15. vgl. Dt 24, 20), in -gärten [גַּת וְזַיִת] kultiviert, besonders auf Höhen in Peräa, in Galiläa, namentlich am See Genezareth und bei Thekoa. Der wilde -baum [ἀγριέλαιος Rö 11, 17. 24, sonst κότινος, oleaster) hat sehr große Früchte, aber geringeres Öl; seine Zweige, dem edeln -baum aufgepfropft, bringen edle Frucht. Der -baum wird sehr alt, daher sein bildlicher Gebrauch Ps. 52, 10; 92, 14. Sein festes, gebliches, duftendes und dem Insektenfraß nicht ausgesetztes Holz diente als Baumaterial u. zu Schnitzereien (1 Kö 6, 23. 30). Die immergrünen Zweige sind Symbol des Heils (Ge 8, 11) und des Friedens (2 Mcc 14, 4. vgl. Ne 8, 15). Bei den Griechen wurde die Kultur des -baums auf Athene° zurückgeführt, das Gewächs daher als ihr heilig betrachtet (Diod. Sic. 1, 17. Plin. 12, 2). Ueber die Verbreitung des -baums s. Ritter, Erdk. 11, 516; er wuchs auch in Armenien, Strabo 11, 528. vgl. Ge 8, 11. -berg [הַר הַזֵּיתִים Sach 14, 4; טור מישחא Jonath., Ge 8, 11; הר המשחה Mischna Parah 3, 6; ὄρος τῶν ἐλαιῶν oder τοῦ ἐλαιῶνος], der Berg, der vor Jerusalem liegt (1 Kö 11, 7), Berg des Verderbens (2 Kö 23, 2. 13) wegen des von Salomo dort eingerichteten Götzendienstes, von den Arabern Dschebel ez Zaitun oder Schebel Tur Zaita gen., liegt einen Sabbatweg (Apg 1, 12), nach Josephus (Ant. 20, 8. 6 vgl. B. J. 5, 2. 3) 6 od. 5 Stadien = 1/4 Stunde nordöstlich von der Stadt, nur durch das Kidronthal davon getrennt, besteht aus Kalkstein und hat drei Spitzen, von denen die mittelste, der -berg im engeren Sinne, die höchste ist, wohin die Sage daher die Himmel-

fahrt verlegt; der südliche Gipfel, bei den Arabern Batn el Haua, ist der Berg des Ärgernisses (הַר הַמַּשְׁחִית vgl. 2 Kö 23, 13), der christlichen Legende. Etwa 500 Schritte nördl. vom mittleren liegt der 3. Gipfel, Karem es Sejad, an der Westseite des Berges die Meierei Gethsemane, ihm gegenüber die Gräber der Propheten, weiter südlich, im Thal Josaphat, die Gräber des Josaphat, Absalom, Jakob und Zacharias, am Westabhang das Dorf Siloam, auf der Ostseite Bethanien. Jetzt befindet sich auf ihm eine christliche Kirche, die von Konstantin und der h. Helena an der Auffahrtstelle errichtet sein soll, und eine türkische Moschee (früher christl. Kapelle).

Olcoth, Haupt der Theosophical° Society.

Oldcastle, John, = Cobham°, † 1417.

Oldenbarnevelt (Barneveld), J v., Ratspensionär von Holland, * 25/8 1547 zu Amersfort (Utrecht), † 13/5 1619 im Haag; trat den religiösen Streitigkeiten der Arminianer und Gomaristen mit Strenge entgegen, verfeindete sich, als er eine Synode in dieser Sache ablehnte, mit den Generalstaaten und der Volksmeinung und wurde vor ein Gericht von erbitterten Feinden gestellt, welches ihn wegen Störung der Religion verurteilte und enthaupten ließ.

Oldenberg, Fch, eP in Berlin, Sekretär des Zentralausschusses f. Inn. Mission. Bf.: J Hch Wichern 82—84.

Oldenburg, **1.** Großherzogtum. Ursprünglich von Chauken u. Friesen bewohnt, empfing das Land im 8. u. 9. Jhdt. das Christentum von Bremen und Osnabrück aus. Als erste Grafen von - erscheinen urkundlich Elimar I. und II. (1088—1108), doch blieb die Macht der Kirche stets eine beschränkte, und der gegen Frone und Zehnten gerichtete Aufstand der Stedinger konnte 1234 nur durch ein Kreuzheer unterdrückt werden. Die Reformation, von Umme Ulrich Ilkfen vorbereitet, fand Förderung besonders durch Graf Anton I., 1529—1573, der die Klöster aufhob und die geistlichen Güter einzog. Den Calvinismus beseitigte die von Hu Hamelmann unter Johann XVI. verfaßte, 1573 veröffentlichte Kirchenordnung. 49 erhielt - eine aus Urwahlen hervorgegangene konstituierende Synode mit einer vom Staat völlig abgetrennten demokratischen Kirchenverfassung, ließ sich aber 11/4 53 ein „revidiertes Verfassungsgesetz der ev.-luth. Kirche des Großherzogtums -" aufdrängen, welches das landesherrliche Summepiskopat wiederherstellte, die Verwaltung einem Oberkirchenrat und die kirchliche Gesetzgebung der Landessynode (12 geistliche, 17 weltliche Glieder, die von den Kreissynoden gewählt werden, und 5 vom Großherzog ernannte Glieder) übertrug. **2.** Hauptstadt des Großherzogtums -, ausgezeichnet durch die ursprünglich gotische Lambertikirche, die im Anfang dieses Jhdts. zu einer Rotunde mit einer auf 12 Säulen ruhenden Kuppel umgebaut wurde, zu der aber der später erbaute got. Turm wenig paßt. **3.** (Aldenburg), Kreisstadt in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein. 948—1163 Sitz eines von da ab nach Lübeck verlegten Bistums.

Oldendorp, Cn Gg As, * 5/8 1721 in Gr.-Lafferde bei Hildesheim, 1743 Mitglied der Brüdergem., 1762 Lehrer in Niesky, 1766—1769 auf den caraibischen Inseln, 1769 P in Marienborn, † 5/8 1787 in Ebersdorf. Bf. geistlicher Lieder.

Oldesloe, Stadt in der preußischen Provinz Schleswig-Holstein mit Kinderheilanstalt°. Zweiganstalt des Diakonissenhauses in Altona. Anmeldungen nebst Angabe über Vor- u. Zuname, Alter, Heimat und einem ärztlichen Zeugnis, welches besagt, daß das betr. Kind an Skrophulose leidet, nicht an einer anderen ansteckenden Krankheit, sind an die Oberin der Diakonissenanstalt, E. von dem Busche-Kessell, Altona, Steinstr. 48 zu richten. Das vorauszubezahlende Kostgeld beträgt für arme Kinder und für solche, welche durch Gemeinden oder durch Vermittelung von Wohlthätern gesandt werden, für eine vierwöchentliche Kurzeit 30 Mk., für bemittelte 45 M., inkl. Wohnung, Beköstigung, Pflege, Arzt, Arznei und Bäder. Kinder unter 5 Jahren und bettlägerig Kranke sind ausgeschlossen.

Olearius, **1.** Gf, Sohn von 3, * 1604 zu Halle, 1633 D an der Stadtkirche in Wittenberg, 1634 P zu St. Ulrich in Halle, 1635 D., 1647 S und OP an U. L. Frauen in Halle, † 20/9 1685. Bf.: Aphorismi homiletici 1658 u. a. Hsg.: Acta eruditorum (mit seinem Sohn Js - 4). **2.** Gf, Sohn von 3, * 23/7 1672 zu Leipzig, 1707 D., 1710 Universitäts-P, Domherr zu Meißen, 1714 Mitglied des Konsist., † 10/11 1715. Hsg.: Opera Philostratorum quae supersunt omnia; Observationes in Evang. Matthaei 1714; Jesus, der wahre Messias 1714; Collegium pastorale 1718. **3.** Js (Koppermann, Kupfermann), eifriger Gnesiolutheraner, * 11/9 1546 zu Wesel, 1574 Rektor des mit der Universität verbundenen Gymnasiums zu Königsberg, 1577 Prof. des Hebr., folgte Heßhusius°, als dieser vertrieben wurde, nach Helmstedt, wurde hier Prof. der Theol., 1581 S und OP in Halle, † 26/1 1623. **4.** Js, Sohn von 1, * 5/8 1639 zu Halle, 1664 Prof. des Hebr. und Griech., 1677 Prof. der Theol. in Leipzig, Domherr zu Zeitz, † 6/8 1713 zu Leipzig. Bf.: De stylo N. Test. 1673; Synopsis controversiarum cum Pontificiis, Calvinistis etc. 1688. **5.** Js, Kirchenliederdichter, Bruder von 1, * 17/9 1611 zu Halle, war daselbst GS und OHof-P Herzogs August von Sachsen, der als Administrator des Erzstifts Magdeburg zu Halle residierte, 1680 GS in Weißenfels, † 24/4 1684 daselbst. In der Liederkonkordanz des vorliegenden Lexikons sind folgende seiner Lieder behandelt: Gelobet sei der Herr; Gott Lob, mein Jesus macht mich rein; Herr Jesu Christ, dein teures Blut; Herr, öffne mir die Herzensthür; Nun kommt das neue Kirchenjahr; Tröstet, tröstet, meine Lieben; Wunderbarer Gnadenthron. Bf.: Methodus studii theol. 1664, Oratoria sacra 1655; Bibl. Erklärungen 1678 bis 1681; Geistl. Singekunst 1671. **6.** J As, Sohn von 5, * 1639 zu Querfurt, 1663 Hof-P in Halle. 1666 D., ging 1680 als Vize-GS mit seinem Vater nach Weißenfels, 1684 OHof-P u.

GS, † 1685. **7.** J Au, Sohn v. 5, * 1644 zu Halle, 1672 S in Sachsenhausen, nach seines Bruders (6) Tode OHof-P und Mitglied des Konsist. zu Weißenfels, † 1711. **8.** J Cn, Kirchenliederdichter, Sohn von 5, * 22/6 1646 zu Halle, 1672 S und OP in Querfurt, 1681 P an St. Moritz in Halle, 1685 OP und S an U. L. Frauen, u. CR, das. † 9/12 1699. **9.** J Chf, * 17/3 1668 zu Halle, 1736 OP u. GS zu Arnstadt, berühmter Numismatiker, † 31/3 1747. Bf.: „Jubilierende Liederfreude und Nachricht von den ältesten luth. Gesangbüchern 1717", als der Anfang einer Geschichte des Kirchenliedes. **10.** J Fch, Sohn von 5, * 1661 zu Halle, 1685 S zu Sangerhausen, 1689 zu Langensalza, † 1691. **11.** J Gf, Sohn von 1, Kirchenliederdichter, * 25/9 1635 zu Halle, 1658 Adjunkt seines Vaters, 1662 D, 1685 S zu Halle, 1688 P, S und CR in Arnstadt, † 21/8 1711 das. Bf.: Abacus Patrologicus; Geistl. Singeluft 1697. **12.** J Gf, Sohn von 5, * 1641 zu Halle, 1664 Prof. der Theol. am Augusteum in Weißenfels, 1666 OP und S in Burg, † 1675. **13.** J Gf, Sohn von 7, * 1681 zu Langeshausen, dort S u. Mitglied des Weißenfelsischen Konsist., † 1765.

O: - **Lebensfürst,** ich weiß, du wirst, B. 4 v. So ruhest du, o meine. - Lehrer, dem kein andrer (Lehrer) gleicht, L. von Rambach°. M.: Vater unser im Himmelreich.

Öler, Lg, Kirchenliederdichter, lebte um 1530 als Kanonikus am St. Thomasstift in Straßburg.

Olevianus, Kasp., * 10/3 1536 zu Trier, Schüler Calvins in Genf, predigte 1559 die Lehre desselben in Trier, seit 1560 Hof-P Fchs III., verfaßte 1561 mit Ursinus den Heidelberger° Katechismus, 1576 durch den luth. gesinnten Lg VI. abgesetzt, wirkte er in Berleburg, zuletzt in Herborn, † 15/3 1587. [Sudhoff 57; Cuno 87.]

Olga, St., Bäuerin aus der Gegend von Pskow, Gemahlin des Großfürsten Igor v. Kiew, ließ sich, nachdem sie 946—955 für ihren minderjährigen Sohn Swjätoslaw die Regierung geführt hatte, in Konstantinopel taufen u. nannte sich Helena; † 968, Tag 11/7, in der rKirche 24/7.

Olgerd, heidnischer Großfürst von Litauen, trat für eine kurze Zeit zur griech. Kirche über.

O: - **Licht,** das ewig brennet, B. 5 v. Ein Tröpflein von den Reben. - Liebe, die den Himmel hat zerrissen, L. von Richter° 1698. M.: Mein Freund zerschmilzt aus Lieb' in seinem Blute. - lieber Heiland! habe Dank, B. 11 v. Ich komm' jetzt als ein armer Gast. - liebes Kind, o süßer Knab', B. 7 v. Ermuntre dich, mein. - lieblich Bild, schön, zart und mild, B. 6 v. O Traurigkeit. - Liebsten, laßt das Weinen, B. 6 v. So hab' ich nun vollendet. - liebster Heiland Jesu Christ, B. 9 v. Heut' ist des Herren Ruhetag.

Olier, Jean Jacques, Gründer der Kongregation von St. Sulpice in Paris, deren Schüler auch Fénélon war und von der aus noch andere Seminarien in Frankreich, eins auch zu Montreal in Kanada gegründet wurden, * 1608 zu Paris, dort † 2/4 1657.

Olischer, J Balth., Kirchenliederdichter, * 1685 zu Reichenbach im Voigtlande, seit 1720 P daselbst.

Oliva, A. Marktflecken bei Danzig mit einer im Übergangsstil (1235—1239) erbauten, im 14. Jhdt. in gotischem Stil veränderten, 1582 mit einem spätgotischen Netzgewölbe und schließlich einem teils in antiker, teils mittelalterlicher Form erbauten Refektorium versehenen ehemal. Cisterzienserkirche, welche 61 restauriert wurde. **B. 1.** J Pt, seit 1664 Jesuitengeneral, berühmter P, * 1600 zu Genua, † 1681, unterstützte den Nepotismus unter Alexander VII.; Verf. einer Sammlung Conciones u. von Kommentaren über verschiedene Teile der h. Schrift. **2.** Pt J v. -, * zu Sérignan in Languedoc, Führer der Spirituales°, † 1297. [Ehrle, Archiv f. Litt. u. KG. d. MA. 88.]

Olivétan, Pt Rt, * zu Noyon, Verwandter des Calvin, bearbeitete die erste franz.-protestant. Bibelübersetzung, 1535 zu Neuchâtel erschienen; † 1538 zu Ferrara.

Olivetaner, eine Anfang des 14. Jhdts. gestiftete, von J XXII. 1319 bestätigte Abzweigung des Benediktinerordens; Tolomei° stiftete in dem von ihm auf dem Monte Oliveto bei Siena erbauten Kloster die „Kongregation der heiligsten Jungfrau von Monte Oliveto". Die - lebten nach der Benediktinerregel, wählten alle 3 Jahre ihren General und ihre Äbte; Marienkultus, Enthaltsamkeit und Pflege der Wissenschaft erhielt sich lange in ihren Klöstern.

Olivi = Pt J von Oliva°, † 1297.

Olivier, Woldemar Fch, Maler, * 23/4 1791 zu Dessau, † 5/9 59 das., schuf u. a. Christus mit dem Zinsgroschen im Dom zu Naumburg.

Olkott, Henry, amerikanischer Oberst aus Newyork, hatte schon 22 Jahre in spiritistischen Kreisen verkehrt, als er 74 Frau Helene Blavatzky° kennen lernte und sich 78 mit ihr in Madras niederließ, wo sie den Theosophismus° als die Religion der Zukunft predigten. Ermutigt durch die Erfolge, reiste er, um weitere Propaganda zu machen, mit Frau Blavatzky nach Europa, und namentlich in Elberfeld soll - zahlreiche Anhänger gewonnen haben. [Miss. Frohnmeyer, Ein kräftiger Irrtum ꝛc., Bas. Missionsmag. 85, H. 7. 8.]

Ölmalerei, um 1410 von Jan van Eyck od. seinem Bruder Hubert erfunden (oder zuerst angewandt), von Antonello von Messina nach Italien verbreitet, seit dem 16. Jhdt. in Deutschland ausgeübt und bisher noch von keiner andern Technik übertroffen, wobei die Farben mit Öl angerieben werden, dadurch nicht ineinander fließen und außerdem eine bedeutend kräftigere, vollere Wirkung und vielfachere Licht- u. Schattentöne erzielen, besonders da verwendbar, wo Naturwirklichkeit erzielt werden soll. Die aus Oxyden, Erden und Pflanzenstoffen bestehenden Farben werden durch Öl, Terpentin oder Trockenfirnis verdünnt oder aufgelöst und mit dem Pinsel entweder auf eine Platte von Kupfer, Holz, mit Leim getränktem und grundiertem Kartonpapier oder die in einen Rahmen gespannte grundierte Malerleinwand aufgetragen. S. Malerei.

Olmütz, (946) 1073 gegr. Bistum, seit 1777 Erzbistum, dessen Erzbischof der einzige in Österreich ist, dessen Wahl vom Domkapitel abhängt, zu dessen Mitgliedschaft bis vor kurzem noch hohe Geburt gehörte. — Die Stadt, kirchliche Metropole von Mähren, deren Gründung gewöhnlich irrtümlich dem Kaiser Julius Maximus zugeschrieben wird, im 9. Jhdt. zuerst erwähnt, kämpfte 1421—1438 gegen die Hussiten und an der Spitze des kathol. Bundes der Deutschstädte Mährens gegen Georg Podiebrad, wurde 1524 protestantisch, verfiel 1625 der kathol. Restauration und ist jetzt Sitz des Fürsterzbischofs und des Domkapitels. Bemerkenswert sind: unter den Kirchen -s die gotische Metropolitankirche zum h. Wenzel aus dem 14. Jhdt., die Garnison- und ehemal. Jesuitenkirche Maria-Schnee, die aus dem 11. Jhdt. stammende Mauritiuskirche, die Dominikaner- u. die Michaelskirche, ferner das erzbischöfl. Residenzschloß, ein Dominikaner-, ein Kapuziner- u. ein Ursulinerinnenkloster, eine k. kgl. theol. Fakultät, ein erzbischöfl. Klerikalseminar ꝛc., sowie auf dem Oberring die Dreieinigkeitssäule u. auf dem Niederring die Mariensäule. [Fischer 08—11.]

Oloff, Fch Wh Hn, seit 79 S in Heydekrug, * 17/12 37 in Stewnitz (Westpr.).

Olpius, J Chf, Kirchenliederdichter, unbekannt.

Olreich, Bnh, * 5/4 1626 in Itzehoe, 1665 D. und eHof-P in Stockholm, sehr verdient um Errichtung der Univ. Lund und erster Kanzler derselben 1668, 1673 S von Bremen, † 30/8 1686 daselbst.

Olshausen, 1. Detlev J Wh, Kanzelredner und theol. Schriftsteller, * 30/3 1766 in Northeim, † 14/1 23 als CR zu Eutin. **2.** Hn, eTheolog, * 21/8 1796 zu Oldesloe, Sohn von 1, 21 ao, 27 oProf. d. Theol. in Königsberg, 34 in Erlangen, GRR, † 4/6 39. Bf.: Bibl. Komm. üb. d. Schriften des NTs. **3.** Justus, Dr., Bruder von 2, seit 58 Geh. Reg.-R und vortragender Rat im Kultusministerium in Berlin, * 9/5 1800 in Hohenfelde (Holstein), 53—58 OBibliothekar und Prof. der oriental. Sprachen in Königsberg, † 28/12 82. Bf.: Emendationen zum AT 26; Erklärg. d. Psalmen 53; Lehrb. d. hebr. Sprache 61.

Oltard, As, * 12/12 1611 in Heltau (Siebenbürgen), 1638 D, 1648 eP in Hermannstadt, † 9/10 1560 das., wiederholt Dechant des Hermannstädter Kapitels, vf. die erste gedruckte Geschichte d. Reformation Siebenbürgens.

Olter, Wh, Kirchenliederdichter, um 1650. [Hymn. Bl. 89, 71. 91.]

Olukonda, Stat. der FM. in der Owambomission° im Reich Ondonga°.

Ölung, das 5. d. rkath. Sakramente, s. Letzte° -.

Olwan, Stifter des Derwisch°ordens Olwani,

Olymp = Olympos°. [† 766.

Olympas [Ὀλύμπας], Gläubiger zu Rom, Rö 16, 15.

Olympiaden, 1. Beiname d. Musen°, **2.** Zeitabschnitt von 4 Jahren; s. Olympien.

Olympias, Diakonissin, Freundin des Chrysostomus.

Olympien, die berühmtesten Festspiele der Griechen, dem Zeus° zu Ehren in Olympia (Elis) alle 4 Jahre (daher die Zeitrechnung der Olympiaden°, beginnend mit dem Jahre 776 v. Chr.) in der Vollmondszeit nach der Sommersonnenwende mit gymnastischen und ritterlichen Wettkämpfen gefeiert; der Kranz wurde aus Zweigen des heiligen wilden Ölbaum°s geflochten; daneben wurde auch die Palme gereicht. [Krause, Olympia 38; Curtius, Olympia 52.]

Olympius [Ὀλύμπιος], Epitheton des Jupiter, 2 Mcc 6, 2.

Olympos, A. (Olymp), Gebirge in Griechenland, welches im Altertum für den Sitz der homerischen Götter galt; als derselbe später in die äußerste Himmelssphäre verlegt wurde, wurde diese - genannt. **B.** Heidnischer Philosoph, mahnte die heidnischen Scharen, die sich mit ihm unter Theodosius in einem Tempel des Serapis bei Alexandrien eingeschlossen hatten, für ihre väterliche Religion, wenn es nötig wäre, zu sterben.

Ölze, Werner, seit 84 S und Kreisschulinspektor in Anderbeck, * 3/11 32 in Zichtau.

Ölzweig, Symbol für den ewigen Frieden. So erscheint der - schon auf den ältesten christlichen Gräbern, wo er, gleich der Palme°, auch auf den Sieg über Tod und Grab hindeutet, an welchem die Verstorbenen, als Streiter Christi, Anteil haben. Der - kann auch als Zeichen glücklicher Landung für diejenigen aufgefaßt werden, welche in der symbolischen Arche (der Kirche Christi) die Fahrt durch das Meer des Lebens machten.

Om, heiliges Trigramm (a u m) zur Bezeichnung der drei Veden°; die Meditation darüber ist einer der Wege der indischen Spekulation°, zum Atman zu kommen. s. Gayatri. - mani padme hum, magische Inschrift auf lamaistischen Gebetsflaggen, s. Gebetsmaschine.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere, V. 2 v. Dein König kommt in niedern Hüllen.

Omajjaden, herrschten im 7. Jhdt. in Spanien; ursprünglich Feinde Mohammeds, kamen sie nach der Ermordung Alis 661 auf den Thron der Kalifen; 750 wurden sie von den Abassiden gestürzt und viele getötet; einer der überlebenden, Abderrhaman, flüchtete nach Afrika, gründete aber 755, nachdem ihm eine Anzahl arab. Häuptlinge die Herrschaft über Spanien angetragen hatten, ein gesondertes Kalifat zu Cordova, das nie mehr mit dem arab. Reiche vereinigt wurde; nach dem Sturze der - 1037 löste sich das Kalifat von Cordova in ll. Fürstent. u. Königr. auf.

Omandonga, Station der FM. in der Owambomission°, im Reiche Ondonga°.

Omar, 1. [אֹמָר], Sohn Eliphas', Ge 36, 11. 15. **2.** 2. Kalif, * um 592 zu Mekka, schloß sich schon 618 Mohammed° an, floh mit ihm nach Medina, zeichnete sich durch Tapferkeit besonders 625 am Berge Obod aus, bewirkte 632 Abû° Bekrs Wahl zum Kalifen und ward von diesem zum Nachfolger bestimmt. Demütig, fromm, sittenrein, pflichtgetreu, einsichtig und thatkräftig, überwachte er streng die Innehaltung

der Gesetze des Islam° und lebte selbst, die Verwaltung des Kalifenreichs organisierend, am Grabe des Propheten von Gerstenbrot, Datteln oder Oliven und Wasser, während seine Feldherren Chalid und Amru Syrien, Persien u. Ägypten eroberten. 637 zog er in Jerusalem ein, wo er die nach ihm genannte Moschee bauen ließ. Hart gegen Juden und Christen, wurde er am $^{3}/_{11}$ 644 von einem christlichen Handwerker aus Kusa Firuz, dem er die Bitte um Steuernachlaß abschlug, ermordet.

Omburo, seit 76 Station der Rh. in der Hereromission° mit 50 Christen.

Omcken (Omke, Omeke, Omich[ius]), Gerdt, * 1485 in Kamen (Westfalen), lernte in Rostock Luthers Schriften kennen, ging nach Wittenberg, Soest (Bearbeitg. der dort. Kirchenordnung, 1540 Propst von Dannenberg, 1547 in Schwerin, bald darauf Propst von Güstrow, begründete 1553 die dortige Domschule, † $^{25}/_{8}$

Omejjaden = Omajjaden°. [1562 daselbst.

O meine: - Perl und werte Kron', V. 2 v. Wie schön leuchtet. - Seel', erhebe dich, L. von Denicke° 1652. M.: Es woll' uns Gott genädig sein. [zu deinem Grabe.

O meines Lebens Leben, V. 6 v. Ich geh'

O mein: - Gott, sprich selber Amen, V. 5 v. Großer Gott von alten Zeiten. - Gott, vor den ich trete, V. 3 v. Treuer Gott, ich muß dir klagen. - Herr Jesu Christ, V. 4 v. Auf meinen lieben Gott.

Omeis, Magnus Dl, Kirchenliederdichter, * $^{6}/_{9}$ 1646 zu Nürnberg, † $^{22}/_{11}$ 1708 als Prof. der Poesie zu Altdorf.

Omen, bei den Römern besondere Art der Vorzeichen, namentlich jedes bei bestimmter Gelegenheit gesprochene Wort, sofern es als Vorzeichen der Zukunft angesehen werden kann.

O: - Menschenkind, nur deine Sünd', V. 3 v. O Traurigkeit. - Mensch, wie daß du's nicht verstehst, V. 8 v. Lob sei dem allmächtigen Gott. - Mensch, wie ist dein Herz bestellt, L. nach Lc 8, 4 ff. von Laurenti° 1700. M.: Es ist das Heil uns kommen her.

Omer, A. nach Lv 23, 15 f. die feierliche, mit Gebet verbundene Zählung der Tage von Ostern bis Pfingsten bei den Juden. **B.** Gf de St. -, Stifter des Templer°ordens.

Omler, 1. En Wh, * $^{20}/_{6}$ 1728 in Denstedt b. Weimar, 1755 eP das., 1766 AD, 1776 Ober-P u. S in Jena, † $^{2}/_{6}$ 02 das., positiver Theologe. Vf. vieler prakt.-theol. Schriften. **2.** Georgius Amilius, Kirchenliederdichter, Schwager Luthers, * $^{26}/_{6}$ 1517 in Mansfeld, † $^{22}/_{8}$ 1569 als S zu Stolberg am Harz.

Omnipotentia (absoluta und ordinata) = Allmacht°.

Omnipraesentia operativa (relativa, adessentia actualis, *ἐνέργεια*), eine spezielle Seite der göttlichen Allgegenwart°, attributum, quo Deus nullis spatii limitibus coercitus vi et efficacia sua omnia fert et movet.

Omnium sollicitudinum, Titel einer Bulle Benedikts XIV., welche die sogen. malabarischen Gebräuche den neu Bekehrten dieser Insel im Gegensatz zu der Laxheit der dort missionierenden Jesuiten streng verbot. [dem kein König.

O Monarch in dreien Reichen, V. 5 v. König,

Omophorium, kirchl. Kleidungsstück der griech.-kath. Geistlichen, entspricht dem Pallium der abendländischen Geistlichen.

Omphale, in der griech. Mythologie Königin von Lydien, welcher Herkules drei Jahre diente.

Omphalopsychiten (*ὀμφαλόψυχοι*, Nabelseelen), s. Hesychasten.

Omri [עָמְרִי], 1. König in Israel, vom Heer zu Gibbethon° gegen den Thronräuber Simri° ausgerufen, hatte mit Thibni° um die Herrschaft zu kämpfen und verlegte nach dessen Tode die Hauptstadt nach dem neuerbauten Samaria°, 1 Kö 16, 23. Mit Benhadad° schloß er Frieden. Ihm folgte nach 12jähriger Regierung sein Sohn Ahab°. [mission° im Ondonga°reich.

Omulonga, Station der FM. in der Owambo-

On [אוֹן], **A.** ein Rubenit, Genosse Dathan°s, Nu 16, 1. **B. 1.** - oder An = Heliopolis°, ägypt. Stadt. **2.** = Onion.

Onam [אוֹנָם], Sohn Sobas, Ge 36, 23.

Onan [אוֹנָן], Sohn Judas, Ge 38, 8.

Oncken, J Grh, Kaufmann in Hamburg, 34 Begründer der Baptistengemeinden in Deutschland, * $^{27}/_{1}$ 1800 in Varel, † $^{2}/_{1}$ 84 in Zürich.

Ondonga, seit 70 Hauptgebiet der FM. in der Owambomission° mit 3 Stationen: Onandongo, Olukonda, Omulonga; besonders nach dem Tode seines Königs Tjilongo unter dessen Nachfolgern Kamboude und Jitana reich an Erfolgen.

Onesimus [*Ὀνήσιμος*], **1.** Philemons Sklave (Phm 10, 11. Kol 4, 9); nach Späteren freigelassen (Canon. apost. 73) u. von Paulus zum Bisch. von Beröa ordiniert (Constitut. apost. 7, 46), dann Märtyrer in Rom. **2.** Bisch. von Ephesus, vgl. Ignatii op. ad Eph. 1.

Onesiphorus [*Ὀνησίφορος*], Gläubiger zu Ephesus, 2 Ti 1, 16; 4, 19.

Ongol, Station der AB. im südl. Telugu°lande, die um - die größten Erfolge errungen haben. Die Mission, 42 in Nellur begonnen, wurde durch die Hungerjahre (Missionar Clough°) so gefördert, daß - jetzt 23 Prediger für 14 632 Kirchenglieder hat und eine Normalschule, die für die zudringenden Massen (Downie taufte 84 an einem Tage 2222 Telugus) Lehrer und Lehrerinnen ausbildet.

Onias, 1 Mcc 12, 20 im griech. und syr. Text (vgl. V. 7) König von Sparta. Nach Michaelis entstanden aus *Ὀνίᾳ· Λακεδαιμόνιος.*

Onias, 1. - I., Si 50, 1 Hoherpriester um 310, Vater des Hohenpriesters Simon I.; **2.** - II., Sohn des Simon des Gerechten, Hoherpriester 250—219 unter Antiochus dem Gr., Jos. Ant. 12, 4, 1 u. 10. **3.** - III., Hoherpriester, 2 Mcc 3 f., 199—175, Sohn des Hohenpriesters Simon II., wurde durch seinen Bruder Jason der Hohenpriesterwürde beraubt und auf Anlaß des Hohenpriesters Menelaus durch den Statthalter Andronikus im Daphne-Hain bei Antiochien ermordet. **4.** - IV., Sohn -' III., erbaute 152

aus einem ihm von Philometor überlassenen Tempel der Bubastis im Nildelta einen jüdischen Tempel.

O nicht so fest und eng verschließ, V. 3 v. Christ, wenn die Armen auch einmal.

Önicke, Clara Wilhelmine, Malerin, * 26/7 18 zu Berlin, schuf u. a.: D. h. Elisabeth; Hausandacht Luthers; Christus als guter Hirt; Christus am Ölberg; Christus am Kreuz.

Onion, die von Juden unter Onias um den jüd. Tempel zu Leontopolis° angelegte Stadt.

Onitscha, Station der Nigermission° seit 57, mit 200 Christen, entwickelt sich trotz mancher durch Kriege und die Untreue eines Lehrers herbeigeführter Mißstände gut.

Onkelos (aram.; griech. Aylas), angeblicher Verfasser der ältesten chaldäischen Übersetzung der fünf Bücher Moses (Targum°), welche nicht vor dem 3. Jhdt. entstanden ist.

Ono [בְּקְעַת אוֹנוֹ], die östlich an den Ajalongrund° anschließende Ebene von Bêt-Ruba (Nh 6, 2), mitten zwischen Lydd und Jerusalem, bei der Ruinenstätte Kafir (vgl. 1 Chr 8, 12. Esr 2, 33. Nh 7, 37; 11, 35), sendet ihre Wasser zum Audsche°; mit gleichnam. Stadt.

Onochoetes [vielleicht ὄνου χοιτής, Eselspriester], wurde der Deus Christianorum genannt in der Unterschrift zu einem öffentlich ausgestellten Bilde zu Tertullians Zeiten, auf dem Christus mit Eselsohren und Eselshuf (zum Spott der „Asinarii“°) dargestellt war.

Ontologie, Lehre vom Sein und Seienden, Teil der Philosophie, der sich mit der begrifflichen Entwickelung dessen beschäftigt, was den Erscheinungen zugrunde liegt.

Ontologischer Beweis, einer der Beweise° für das Dasein Gottes, geht aus von dem Gedanken oder dem Begriff des denkbar höchsten, vollkommensten, allerrealsten Wesens und folgert aus diesem Begriff das Dasein als ein Moment des Begriffes. Gott ist das allervollkommenste, realste Wesen; das Sein bildet eine Realität; das allerrealste Wesen muß daher nicht bloß in unserm Gedanken, sondern auch unabhängig davon sein, oder, wie Anselm° von Canterbury sagt: Id quo maius cogitari nequit, non potest esse in intellectu solo. Der Fehlschluß war schon Anselms Zeitgenossen nicht verborgen, wie denn im Kloster Marmoutier der Mönch Gaunilo° in seinem anonymen Liber pro insipiente darthat, daß das esse nur ein Verhältnis des Objekts zum Denkenden ausdrücke, aber keine Bestimmung der Vollkommenheit selbst sei. Cartesius° wiederholte ihn in den Meditationes de prima philosophia, ebenso Moses Mendelssohn, worauf Kant die Unhaltbarkeit des Arguments nachwies, indem er zeigte, daß ein Schluß aus dem Denken, dem Begriff, auf die Existenz ein Paralogismus sei. Leibniz will den – durch den Beweis ergänzt wissen, daß die Idee des vollkommenen Wesens möglich sei und keinen Widerspruch einschließe. Denn die Möglichkeit des Gottesbegriffs vorausgesetzt, folge dann allerdings aus ihm — aber nur dieser Begriff habe dieses Vorrecht — die wirkliche Existenz. Doch giebt Leibniz selbst zu, daß diesem Beweis die Strenge einer mathematischen Evidenz fehle. Noch weniger Beweiskraft findet er in dem Schluß des Cartesius aus dem Dasein der Gottesidee in uns auf die Existenz Gottes als ihre Quelle. Denn die logische Möglichkeit dieser Idee muß erst bewiesen werden, da wir ja auch manche unwahre Ideeen haben, denen keine Realität entspricht. Ferner ist damit nicht erwiesen, daß die Gottesidee, wenn wir sie haben, vom Original herkommen muß. Denn sie ist, wie alle andern Ideeen, nur als Anlage da, die wir erst aus dem Grunde unseres Erkenntnisvermögens hervorziehen und zum Gegenstande unseres Wissens machen müssen. Freilich hat Leibniz durch den Schluß, daß den ewigen Wahrheiten als den notwendigen Elementen unseres Denkens Realität im schöpferischen Verstand Gottes zukommt, dem ontologischen Argument eine tiefere Wendung gegeben, durch welche dasselbe in der neueren spekulativen Religionsphilosophie eine kardinale Bedeutung behauptet. Nach Wolff ist unter dem vollkommensten Wesen ein solches zu verstehen, welchem alle kompossiblen Realitäten im allerhöchsten Grade zukommen, in welchem es also keine Schranke, noch Unvollkommenheit noch Veränderung giebt. Weil nun das Schranken- und Mangellose auch keinen Widerspruch einschließen kann, so ist das vollkommenste Wesen oder Gott möglich. Nun ist aber die notwendige Existenz eine Realität höchsten Grades, gehört also unter die kompossiblen Realitäten des als möglich zu setzenden vollkommensten Wesens. Sonach kommt diesem Wesen oder Gott notwendige Existenz zu, oder die Existenz gehört zu seinem Wesen, er ist das Ens a se. Kant° weist nach, daß der – eine Illusion sei. Denn zuerst wird die bloß logische Möglichkeit des Begriffs eines ens realissimum in reale Möglichkeit verwandelt und sodann die Wirklichkeit als eine der in ihm enthaltenen Realitäten analytisch aus dem Begriff erschlossen, während doch die Wirklichkeit gar nicht zum Inhalt eines Begriffs als eine seiner Bestimmungen gehört, sondern nur ein Verhältnis desselben zu unserer Erfahrung bezeichnet, also nie aus den bloßen Begriffen, sondern nur aus dem Wahrnehmen des Gegenstandes in einer Erfahrung erkannt werden kann. [Döderlein, ZfPh. 86.]

Onuphrius, Einsiedler in Ägypten (Tag 11/6), wird entweder mit Blättern oder Fellen bekleidet oder ganz behaart dargestellt, auf allen Vieren gehend, einem wilden Tiere gleich von Jägern und Hunden verfolgt.

Onus ecclesiae, anonym 1524 zu Landshut erschienene Schrift des Bischofs Pirstinger°, die eine durchgreifende Reformation, aber (unter Ablehnung der Wege Luthers) durch die Organe der Kirche forderte. Die Grundanschauungen der Schrift, in der die Oppositionsgedanken des 15. Jhdts. vertreten werden, sind apokalyptisch gefärbt und ruhen auf Joachim von Floris.

Onyx [שֹׁהַם] Ex 39, 11. Ez 28, 13, Edelstein, eine Art Chalcedon (Luth. mit einigen Rabb.: Demant).

Oosterzee. J Jb van, D., seit 62 oProf. d. Th. in Utrecht, Hauptvertreter der ethisch-ireniſchen Richtung in der rfKirche der Niederlande, * 1/4 17, † 29/7 82 in Wiesbaden. Wf.: D. Ev. nach Lucas; Die Paſtoralbriefe und d. Philemonbr.; Jac.-Br. [dieſe 3 in Langes theol.-homil. Bibelwerk]; Die Theol. d. NTs. 69; Prakt. Theol., 2 Bde. 78—79. [Lk 82, 810.] Die Predigten -s zeichnen ſich durch oratoriſchen Glanz und anregenden Inhalt aus. Zur Homiletik lieferte - in ſeiner praktiſchen Theologie einen ſchätzbaren Beitrag; vor allem behandelt er die Geſchichte der Homiletik und der (beſonders holländiſchen) Predigt ſehr eingehend.

Opa (Ausſatzinſel), zu den mittleren Neuhebriden° gehörig, von Miſſionar Bice bearbeitet, mit in die Sprache der Einwohner überſetzten Pſalmen und Markusevang.

Opalia, röm. Feſt der Ops° u. des Saturnus.

Open-Communion-Baptists, Art von Baptiſten°.

Opera supererogationis, nach ſymboliſcher Lehre der kath. Kirche die das meritum° superabundans begründenden guten Werke der Gerechtfertigten. Nach römiſchem Sittenbegriffe bezieht ſich die Tugend teils auf die praecepta°, deren Erfüllung abſolute Pflicht iſt, teils auf die consilia° evangelica, deren Erfüllung aus freiem Antriebe geſchieht und darum ein größeres Verdienſt und eine höhere Vollkommenheit in ſich ſchließt. Die proteſtantiſche Lehre leugnet nicht nur die -, ſondern bezeichnet ſie ſogar als eine Gefahr für wahre Moralität. Da das Sittengeſetz den geſamten heiligen Willen Gottes enthält und niemand über dieſen hinaus etwas leiſten kann, ſo führt die Lehre von den - zu geiſtigem Hochmut u. Vernachläſſigung der eigentlichen Berufspflicht. Man hat die - opera superarrogationis genannt.

Opfer, die Darbringung von Gaben für die Gottheit, eine der allgemeinſten und wichtigſten Kultus°handlungen.

I. Allgemeines. 1. Weſen: Alle -, ſo verſchieden ſie ſonſt ſein mögen, ſind ein von den Menſchen im Intereſſe der von ihnen verehrten Gottheit vollzogenes Thun. Der Zweck kann dabei ein doppelter ſein: entweder man giebt der Gottheit, um von derſelben wieder zu empfangen bzw. aus Dank für empfangene Wohlthat — hier wäre ein Kontrakts- od. Bundesverhältnis zwiſchen Gott und Menſch vorausgeſetzt; oder man teilt der Gottheit von dem Seinigen mit lediglich aus Pietät und zur Vollziehung der Lebensgemeinſchaft mit ihr — hier iſt das - Tiſchgemeinſchaft zwiſchen Menſch und Gott u. Ausdruck der Liebe und Ehrfurcht des Menſchen gegen ſeinen Gott. Je nach der verſchiedenen Auffaſſung vom Weſen der Religion° ſetzt man den einen oder den andern dieſer beiden Zwecke als den urſprünglichen voraus. Es bleibt aber die Frage, ob nicht, wie noch heutzutage im kultiſchen Handeln je nach der individuellen Verſchiedenheit und ſelbſt der jedesmaligen Geſtimmtheit der den Gottesdienſt vollziehenden Perſonen beide Vorſtellungen nebeneinander hergehen, ſo ſchon urſprünglich das - bald als ein reiner Huldigungsakt, bald als die Erfüllung einer Vertragspflicht aufgefaßt worden iſt. Die Vorausſetzung iſt überall, daß das - der Gottheit wert iſt, wobei erſt bei höherer ſittlicher Entwickelung von dem -material ſelbſt ganz abgeſehen und der Wert in der zugrunde liegenden Geſinnung geſucht wird. „Im allgemeinen herrſcht aber die Vorſtellung, daß das - Speiſe und Trank der Götter ſei. Es wird ihnen hingeſtellt, auf ihren Altar oder Tiſch, bei ihren Bildern oder ſonſtwo; die Art aber, wie es ihnen übermittelt wird, iſt ſehr verſchieden. Den Vorgang denkt man ſich oft grob materiell: ſo halten die meiſten Wilden dafür, daß die Götter die Subſtanz des -s ſelbſt verzehren. Man ſieht, wie die Elemente die - verſchlingen, zB. was man als - ins Waſſer wirft. Ebenſo genießen die Tiere, die man religiös verehrt, materiell die Gaben, die man ihnen bringt, und auch das, was man anderen Göttern hinſtellt, wird von den ſie vertretenden Prieſtern gegeſſen, oder die Idole werden damit eingerieben. Es giebt aber auch geiſtigere Vorſtellungen von dem Hergang der Sache. Die Götter belecken das - nur, das übrigens unverſehrt bleibt; oder auch nicht das Geopferte ſelbſt, ſondern nur die feineren Elemente davon, gleichſam deſſen Seele, gelangen zu den Göttern. Dieſe Vorſtellung thut ſich in mehreren Formen des -s kund: im Rauch°-, wobei den Göttern nur ein Dampf, Wohlgeruch dargebracht wird (dazu gehört auch das Tabakrauchen der Rothäute); im Feuer°-, indem das Feuer die -materie vergeiſtigt den Göttern überbringt; im Blut°-, da das Blut als Sitz der Seele gilt. Dieſer Vorſtellung einer Speiſung der Götter reiht ſich der Gedanke einer Tiſchgemeinſchaft zwiſchen Göttern und Menſchen an, entweder ſo, daß die Toten, Ahnen, Götter am Mahl des Menſchen teilnehmen, oder ſo, daß beim -mahl ein Teil des Ganzen, das geopfert, alſo aus dem Beſitz des Menſchen in den des Gottes übertragen wird, wieder dem Opfernden zum Genuß zurückgegeben wird, ſo daß dieſer alſo der Gaſt des Gottes iſt“ (Chantepie de la Sauſſaye). **2.** Anlaß: Wie aller Kultus iſt das - teils ein das ganze Leben des Frommen begleitendes, in mehr oder weniger regelmäßigen Zwiſchenräumen ohne beſondere einzelne Veranlaſſung dargebrachtes, teils eine durch beſondere Ereigniſſe in Natur- und Menſchenleben veranlaßte einzelne Handlung. Im erſteren Falle iſt das - Form oder Beſtandteil des regelmäßigen Kultus°, deſſen regelmäßige Abwartung als Vorausſetzung der ungeſtörten Gemeinſchaft zwiſchen Gottheit und Menſch gilt, und deſſen Verſäumnis durch beſondere Sühn°- wieder gut gemacht werden muß. Im übrigen opferte man „bei den verſchiedenen Völkern bei allerlei Gelegenheiten: zu den Jahreszeiten, zur Sonnenwende, zum neuen Jahr, zum Neu- und zum Vollmond, zur Ausſaat und zur Ernte, bei Hungersnot und ſchlechter Witterung, zur Viehzucht u. bei Seuchen. Man opferte bei Krieg und Frieden, vor der Feldſchlacht und bei Schließung von Bündniſſen. Geburt, Heirat oder Tod erheiſchten -, aber auch bei Krankheiten und Gefahr, bei dem Bau eines

Hauses oder dem Antritt einer Reise, bei dem Empfang einer guten Nachricht und bei jeglichem Unternehmen wurden - gebracht, ja, es giebt Völker, bei denen an jeder Mahlzeit eine Spende für die Götter vergossen wurde. Besonders heben wir noch hervor die Lustrations-(Reinigung°s-)-zur Reinigung von Lokalitäten, Geräten, Personen, die mantischen -, die Gelübde." (Chantepie de la Saussaye.) **3.** Material: Dem Gegenstand der Darbringung nach unterscheidet man blutige (Tier- u. Menschen-°) und unblutige -. Welche von beiden Arten die ursprüngliche ist, ist nicht zu erweisen. Thatsache ist nur, daß vielfach wenigstens das Menschen- in späterer Zeit aufgehört hat und durch andere - ersetzt ist. Namentlich *symbolische* - treten für dieselben ein, d. h. entweder die Stellvertretung des Menschen-s durch ein Tier- (vgl. Ge 22), oder die Darbring-ung von Bildern statt der Person (zB. die Verbrennung oder Ertränkung von Puppen, s. Judas), oder endlich die Darbringung eines Körperteils statt des ganzen Körpers, zB. die bei vielen Wilden gebräuchlichen Verstümmelungen, wie das häufige Finger- (auch die Beschneidung°, die Kastration° und die Tattuierung° gehört wohl hierher). Im übrigen wird den Göttern geopfert, was irgend als ihnen wertvoll gedacht wird, und die rituellen Vorschriften sind z. T. peinlich genau in der Bestimmung der Eigenschaften, die das rechte -material haben müsse, ohne daß es noch möglich wäre, den Grund dieser Aufstellungen im einzelnen nachzuweisen. Man kann nur sagen, daß entweder, was der Gottheit lieb oder was ihr verhaßt (s. Cherem) ist, ihr dargebracht wird.

II. *Geschichtliches.* **1.** Tiefste Stufe. Selbst die Queensländer opfern bei ihren in längeren Zeiträumen wiederkehrenden Stammesversammlungen junge Mädchen, lassen, wenn sie Honig oder anderes einsammeln, etwas von der Ernte für Budyah (Buddai) zurück und opfern auch den Seelen der Verstorbenen. Die Dajaken auf Borneo bringen dem entfliehenden Reisgeist bei anhaltender Dürre Nahrungsmittel, die Indianer dem großen Geist (Manitu) Tabak und andere Kostbarkeiten dar, und die Chinesen versöhnen wie die himmlischen Geister so selbst die Seelen der Aussätzigen und Bettler, um nicht von ihnen gequält zu werden, durch Speis- u. Verbrennung von papiernem Geld. Die alten Azteken° brachten ihren Götzen blutige Menschen-, welche die älteren - an Blumen und Früchten, wie sie in Anahuac vor dem Eindringen der Azteken üblich waren, bald fast ganz verdrängten, während letztere in Peru vorherrschend blieben. **2.** Eine ganz eigentümliche Auffassung des -s bietet die *indische Religion* bereits auf der vedische°n Stufe, dann ausgebildet im Brahmanismus° (hier freilich, wie sehr auch diese -theorie seine Hierarchie° stützte, doch auch teilweise ignoriert, teils umgedeutet durch die einen andern Heilsweg eröffnende Spekulation°), aber gänzlich aufgegeben im Buddhismus°. Von den drei -elementen, dem -feuer, der -gabe und dem begleitenden Gebet ist das erste und beim Soma°- auch das zweite schon in der vedischen Religion selber vergöttert: Der Feuergott Agni° wird erzeugt dadurch, daß der Priester beim - durch Reiben von Holzstücken Feuer erzeugt; ebenso wird der Saft der Somapflanze, der durch seine berauschende Wirkung sich als göttliche Kraft offenbar macht, beim - durch Auspressen hergestellt. Daher die Vorstellung, daß das - die Götter selbst erzeugt, die, verstärkt durch die Identifizierung von - und Göttern-ahrung — das - erst muß Indra° im Kampfe stärken — sich mit der andern, daß das - den Göttern dargebracht wird, zunächst kreuzt und dann diese letztere so völlig in den Hintergrund drängt, daß im Brahmanismus das - selbst als der eigentliche Gott erscheint, und das dritte -element, das Gebet (Brahma°) alle übrigen Götter in Schatten stellt. „Agni, Soma und andere Gottheiten werden freilich genannt und zum - eingeladen; auch den Voreltern werden Gaben gebracht; aber die Frucht des -s wird nicht von der Gunst der Götter, sondern vom -werk selbst erwartet, dessen alles bewirkende Kraft immer mehr die Götter selbst beseitigt. Das - sichert alle Güter zu, Glück und Reichtum, Nachkommenschaft, Eintritt in den Himmel, aber es gilt genau alle Vorschriften ohne Fehler befolgen; deshalb versichert man sich eines Priesters, um die Zeremonie untadelig zu vollbringen." (Ch 1, 364.) Dieses wichtigste religiöse Fundament ihres Einflusses beuteten die Brahmanen° so sehr aus, daß nicht nur im Laufe der Zeit als die Hauptsache beim - die Gabe an den Priester angesehen und die Freigebigkeit als höchste Pflicht eingeschärft, sondern daß der das göttliche - erzeugende Brahmane schließlich selber vergöttert wurde. Nach der -gabe unterschied man Ishti° (Lebensmittel-), Pasu° (Tier-) und Soma°-. Die ursprünglichen Menschen- sind schon in der vedischen Zeit durch bloß symbolischen Vollzug, die Tier- im späteren Brahmanismus durch Ersetzung mit Frucht-n beseitigt. Zu *-stätten* galt jeder Ort für geeignet, sobald er mit heiligem Spruch geweiht war; *-zeiten* waren durch den Naturlauf (Morgen und Abend, Neu- u. Vollmond, die Jahreszeiten und Sonnenwenden) und durch die wichtigsten Lebensabschnitte (Geburt, Hochzeit, Tod) gegeben. Die wichtigsten öffentlichen -, die bei ihrem zusammengesetzten Ritual eine große Anzahl von Brahmanen erforderten, waren Königsweihe, Pferde-, Menschen- und All-. Häusliche - durfte jeder Hausvater selbst darbringen, aber jeder Opfernde mußte sich vorher einer oft mehrtägigen Weihe durch Baden, Salben, Fasten, Kleiderwechsel u. dgl. unterziehen. s. Heiligung, Kasten, Schrift. **3.** In der *iranischen Religion* sind die vom Magier° an den heiligen Feuerstätten dargebrachten Opfer nicht mehr, wie in den Vedas° Speise für die Götter, sondern die Tiere wurden zu Ehren der Gottheit geschlachtet und von den Opfernden zuhause verzehrt. Nur reine Tiere wurden dem Ahuramazda, den Ameśa çpentas, der Sonne (hvare), dem Auge des höchsten Gottes, dem Monde (Mão), der Erde, den Winden, dem Wasser und besonders dem heiligen Feuer, dem Sohne Ahuras dargebracht. Haoma° erhielt den Kopf, damit die Lebenskraft

des Tieres der guten Schöpfung erhalten bliebe. Aber auch Milch, Früchte, Blumen und Rauchwerk brachte man zu Ehren der Gottheit an die Feuerstätte. Eine eigentümliche Sitte waren die Sühngaben zur Tilgung der Sünden, um den Höllenstrafen zu entgehen, nicht eigentliche Opfer, sondern Geschenke an die Priester (Mörser, Bareçma, Schalen u. a.), Krieger (Waffen) u. Ackerbauer (Gerät, Zugtiere). Aber auch Ackerbau, rüstige Arbeit und das Aufziehen von Haustieren gilt als verdienstlich, namentlich von Hunden, die als besonders heilig angesehen werden und durch ihren Blick selbst Leichen von den Daevas° befreien. **4.** Die altsemitischen Religionen hatten außer den Keuschheits-n und gelegentlichen Menschen-n Trank- und Speis- in großartigem Maßstabe. Dem Bel zB. wurden, wie das Buch vom Bel u. Drachen zu Babel erzählt, täglich 12 Malter Weißmehl, 40 Schafe und 6 Eimer Wein dargebracht, und nach Herodot wurde am Feste des Bel für 1000 Talente Weihrauch verbrannt; vgl. Jes. 57 init. und 65 init. In der phönizisch-kanaanitischen Religion fielen dem Moloch° und verwandten Göttern, in Moab dem Kamos zahllose Menschen- und andere Schlachtopfer, und solche sowie Waffen, Kleider und Geräte brachten auch die südlichen Semiten dar. **5.** Im alten Ägypten werden Menschenopfer nur unsicher im Dienste des Typhon (vielleicht semit. Brauch) erwähnt; sonst waren die Prozessionen mit Libationen, der Dienst der befruchtenden Gottheiten mit geheimen, oft in Ausschweifung übergehenden Weihen verbunden, die man als - betrachtete. **6.** Im alten Europa brachten die Kelten außer anderen -n besonders dem Taran und Esus Menschen-, vornehmlich Kriegsgefangene, dar; die Germanen opferten außer diesen namentlich Stiere und heilige Rosse; doch ließ man den Göttern auch ein Büschel Ähren im Felde stehen, bekränzte die heiligen Bäume u. stellte den Hausgöttern, den dienstfertigen Zwergen, einen Teil von der Mahlzeit hin. Menschen- kannten auch die alten Slawen und Preußen, daneben - von Schafen, Rindern und Feldfrüchten. **7.** Bei den Griechen, die allmählich das Menschen- als götterfeindlich und unheilig betrachten lernten und daher auch dem Substitut (dem Tier ꝛc.) eine höhere Bedeutung beilegen mußten, dienten die - dazu, „die religiöse Gemeinschaft der Menschen mit den Göttern zu vermitteln, insofern die -nden einmütig von demselben Fleisch, von welchem die Erstlinge der Gottheit verbrannt, und von demselben Brot, dessen Bestandteile geopfert wurden, aßen und von demselben Wein tranken, wovon man den Unsterblichen libierte. Sie waren also Gäste an dem Tische der Götter, aßen u. tranken und redeten mit ihnen, und das -mahl hieß ein Göttermahl. . . . Ein allgemeines -fest war eine Kommunion, wo die Kirchenglieder sowohl ihrer eigenen Verbrüderung inne wurden als ihren Bund mit der Gottheit erneuten." (Rinck.) **8.** Bei den Römern erinnern die Gladiatorenspiele° noch an die älteren Menschen-. Man opferte außer den Göttern, den Seelen der Verstorbenen (Cic. de leg. 2, 22) und den Penaten, denen man auf einem Tisch einen Teller mit Salz und den verschiedenen Speisen vorsetzte. Trotz aller Priesterschaften wurde auch bei den Römern das Verhältnis der Menschen zu den Göttern als ein rein persönliches aufgefaßt; jeder konnte daher selbst sein Opfer darbringen, wie es der Rex sacrificulus für die Gemeinde, der Curio für die Kurie, die Obersten für die Ritterschaft brachten; aber da es bei dem abergläubischen Zeremoniendienst der Römer schwer war, das - dem Ritus gemäß und mit nötiger Vorsicht ohne jeden Verstoß darzubringen, so wandte man sich in besonderen Fällen stets an kundige, im Verkehr mit den Unsterblichen gewandte Männer, die den Willen der Götter wohl auch durch List zu wenden verstanden (Augurn und Pontifices). **9.** Im Judentum nicht auf rein monotheistischem Boden erwachsen, wurden die - vom AT als symbolisch der Gottheit angenehme Gaben als Ausdruck religiöser Bitte, Buße und Freude beibehalten. Großes Gewicht legt besonders die älteste Zeit auf das - an Kultusstätten°, vgl. 1 Sa 2, 12 ff., auch David° und Salomo° verbanden mit ihrem Heiligtum einen regelmäßigen -kult; aber eine eingehende Gesetzgebung über das - stellte erst die priesterliche Redaktion des Pentateuch°s auf; vor Ezechiel kennt man weder ein Sündopfer, noch gar ein besonderes Schuldopfer neben demselben. Der weiteste Name für - ist קָרְבָּן, Darbringung; sie umfaßt das - an lebendigen Wesen, זֶבַח, die Schlachtung, und an vegetabilischen Nahrungsmitteln, מִנְחָה, die Gabe, mit dem Gußopfer, נֶסֶךְ. Nur selten kommt die Minchah selbständig vor, Lv 2, 1 ff.; 5, 11. Nu 5, 15. 25, gewöhnlich als Beigabe des Sebach; ihre gewöhnlichen Bestandteile sind Weizenmehl mit Öl und dem Salz des Bund°es, Lv 2, 13, das bei keinem - fehlt, und stets (außer beim Sündopfer°) wird Weihrauch dazu gegeben, so daß das Rauchopfer, קְטֹרֶת, das auch für sich erscheint, Ex 30, 34 f., ein Teil der Minchah ist. Honig und Sauerteig dürfen als Förderungsmittel der Verwesung nicht in ihr sein, Lv 2, 11, sind nur als Erstlinge zulässig; wohl aber sind alle geernteten Früchte angenehm; einen Teil nimmt Gott als Duftteil, אַזְכָּרָה, der Rest gehört dem Priester, falls dieser das - nicht selbst bringt, Lv 2, 3, 10; 6, 9 f.; 7, 9 f.; 10, 12; vgl. 6, 14 ff. Das eigentlich wertvolle - ist das Schlacht-, vgl. Ge 4, 3 ff., die Minchah nur Beigabe zur Feuerspeise, אִשֶּׁה, gleich der Zukost zum Fleisch. Nach Bedeutung und Zweck unterscheiden sich Brand-°, Dank-°, Sünd°- und Schuld-°. Wo wirkliche sittliche Schuld vorliegt, der Bund° zerrissen ist und der Tod des Sünders der Gerechtigkeit° entspräche, wird die Versöhnung° des Zornes Gottes, falls nicht der Bann° eintritt, nicht durch -, sondern durch Gebet° der Gottesmänner, Ex 32, 11, durch stellvertretende Genugthuung, Ex 32, 30. Jes 53; vgl. Nu 25, 11 ff. erworben; denn der Tod des -s ist kein stellvertretendes Sterben, sondern Handauflegung und Tötung nur Mittel, die geforderte Gabe Gott zu bringen, um Gnade°

zu erlangen, d. h. mit dem Blut „bedeckt" zu werden (כִּפֶּר). Die regelmäßige Entfaltung des Opferdienstes zeigt uns Nu 28, 3 ff.: vgl. 7, 14 ff.; 6, 10 ff.; der gesamte Kreis heiliger Handlungen° schließt sich zusammen am Versöhnungstag°e. [H Schultz, Alttest. Theol. (78), 395 bis 439.] Menschen- sind dem AT nicht fremd; Jephta°s Tochter fällt als Brandopfer nach dem Gelübde ihres Vaters; die dem Bann verfallenen Feinde werden „vor Gott" getötet, die Kinder Saul°s aus Holz gehängt dem Jahve, damit der Fluch, den Saul auf Israel geladen, getilgt werde, Ri 11, 35 f. 2 Sa 21, 6 ff. vgl. 1 Sa 15, 33 und Ge 22, 1—12. Ex 13, 12 ff. Hos 13, 2; daher der Eindruck, den 2 Kö 3, 27 das - Mesas, die Hingabe des Teuersten, auf Israel macht. **10.** Im Christentum bringt sich Jesus° am Kreuze als - für die Erlösung° der Menschheit dar. Die kath. Kirche faßt die Messe° (s. offerre) unter den Begriff des -s. [Ferrier, Sacrifice a necessity, Loud. 88.]

11. ✆ Ich habe Lust an der Liebe, u. nicht am -; und an Erkenntnis Gottes, und nicht am Brand-. Hos 6, 6. vgl. Ps 51, 19; 69, 32. Hbr 13, 16. Es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen. Hbr 10, 4. vgl. Jer 6, 20. 1 Ko 10, 20. **12.** Hom.: 1 Sa 15, 20—23: - oder Gehorsam? 1. Ein -, bei dem der Gehorsam fehlt, ist ein Greuel vor Gott. 2. Wo der Gehorsam des Herzens ist, da ist auch das rechte, Gotte wohlgefällige - (Disselhoff). Ps 50, 14—17: Nur in ein opferndes Herz giebt Gott seine Gnade. Und dies opfert: 1. Dank, 2. Gelübde, 3. Bitten (Ahlfeld, Zeugn. 2, 372). Rö 12, 1—6: Die sich Gotte geopfert haben, stehen zusammen als lebendige Glieder an dem Leibe Christi: 1. Bringt euch Gott zum - dar; 2. steiget in die Demut nieder; 3. tragt u. stärkt euch treu und wahr als des Einen Leibes Glieder (vers. 1, 58). Eph 10, 12: Das vollendete - Christi: 1. wie es zu verstehen sei, daß die, die da geheiligt werden, durch das - Christi vollendet sind; 2. was für Folgen notwendig entstehen müssen, wenn man neben diesem - noch andere - in das Gebäude des neuen Glaubens einführt (Schleiermacher 2, 666).

Opfer-: -brot = Oblate°. **-dienst**, Aboda, mit Barmherzigkeitsübung neben der Thora° ursprünglich Heiligungsmittel nach Simon° des Gerechten Lehre, wird von der nachkanonischen jüdischen Theologie° mit der Zeit immer mehr der letzteren untergeordnet; Thorastudium° und Gesetzesgelehrter gelten mehr als -dienst u. Priester (Schir rabba 20c, Echa rabba 52a, Tosefta zu Horajoth c. 2); der Priester wurde von dem Gesetzesgelehrten unterwiesen (Tosefta Succa c. 4, Bammidbar rabba c. 11, Joma 18. 19). Die Propheten° als Gesetzesgelehrte beaufsichtigten die Priester (Schabbath 110b, Pesachim 16). -dienst wurde durch Gesetzesdienst vollständig ersetzt; Gesetzestum galt mehr als Priestertum und alles andere (jer. Schabbath 107a, Sifre 40a, Schemoth rabba c. 34, Sifra 13b, jer. Berafchoth III.); ja der -dienst wurde überflüssig durch Gesetzesstudium und -erfüllung (Megilla 4, Pesikta des Rab Kahana 60b). Neben dem Gesetzesdienst ersetzte der Gebetsdienst° den -dienst, ebenso Leiden, Buße und Kasteiung. Diese Substitutionstheorie° soll schon von den Erzvätern verordnet worden sein. **-fleisch**, von den Heiden auf den Markt gebracht, wurde vielfach von Heidenchristen gekauft, was bei den Judaisten Anstoß erregte. Paulus hat gegen den Genuß von -fleisch nichts einzuwenden, will aber, daß event. um der „Schwachen" willen davon Abstand genommen werde (Apg 15, 20, 29; 21, 25. vgl. 1 Ko 9 u. 10). **-geld**, eine ursprünglich freiwillige, später fixierte kirchliche Abgabe° zur Besoldung der Kirchendiener (s. Fabrik), entrichtet auch bei Taufen, bei Aussegnungen, Abläßen und in der Messe beim Umzug um den Altar. **-geräte** waren beim israel. Heiligtum, aus Erz gegossen: 1. Schaufeln, יָעִים, und Aschentöpfe, סִירוֹת; 2. Schalen, מִזְרָקוֹת, zum Auffangen u. Sprengen des Bluts; 3. מִזְלָגוֹת, Gabeln, Fleischgabeln; 4. Kohlenpfannen, מַחְתּוֹת; die ehernen מַחֲתֹת (Jer 52, 18) sind -messer, sonst מַחֲלָתַיִם gen. Die 1 Kö 7, 50 angeführten goldenen Gefäße waren wohl für den Dienst im Heiligen bestimmt. **-kasten** [שׁוֹפָרוֹת] oben enge, unten sich erweiternde, gewundene Gefäße, 13 an Zahl im westlichen Thor des Weibervorhofs aufgestellt (2 Kö 12, 9), dienten als Sammelbehälter für die teils gesetzlich bestimmten, teils freiwilligen Gaben des Volks. Je nach seiner Aufschrift hatte ein jeder seine besondere Bestimmung: in den einen flossen die Tempelsteuern, in den andern die Zuschüsse zum Ankauf von Weihrauch, Altarfeuerholz u. s. w. Keiner aber hatte den Zweck, Unterstützungen für die Armen, Witwen und Waisen aufzunehmen, weshalb Jesus Veranlassung nahm, an dem Standorte der -kasten den Jüngern Aufschlüsse über richtige Wertschätzung der -gaben zu geben. (Mc 12, 41. Lc 21, 1 ff). s. -stock. **-mahlzeiten** waren bei verschiedenen Völkern mit den -n verbunden. **-stock**, auch Armenstock gen., ein aus Holz oder Stein bestehender, zur Aufnahme von Almosen dienender, an den Thüren v. Kirchen u. Hospitälern befestigter verschließbarer Kasten, häufig mit künstlerischen Verzierungen, wie in der Nikolaikirche zu Jüterbogk.

Opferung Mariä, s. Mariä° Opferung.

Ophanim, nach der nachkanonischen jüdischen Vorstellung Engel° von bestimmter Würde.

Ophel [עֹפֶל], Fest in Jerusalem, 2 Chr 27, 3. Nh 3, 26. [nome°.

Ophion, einer der Titanen°, Gemahl d. Eury-

Ophir [אוֹפִיר], Sohn Joktan°s, Ge 10, 29. also Repräsentant eines arabischen Stammes, nach 1 Kö 9, 28; 10, 11. 2 Chr 8, 18; 9, 10 eine Gegend, aus der Salomos Schiffe Gold (vgl. 1 Chr 29, 4. Hiob 28, 16; 22, 24. Ps 45, 10. Jes 13, 12), Elfenbein, Sandelholz, Affen und Pfauen holten, nicht in Ostafrika, nicht in Südarabien oder Ostindien, sondern die Insel Urpe im erythräischen Meer, jetzt Diu Zocatara, beim Kap Guardafui, vgl. Eupolem. bei Euseb. praep. evang. 9, 30; Diod. Sic. 3, 47.

Ophiten [Ὀφῖται, Schlangenbrüder], eine gnostische Sekte; nach Hippolyt mit saturninisch-dualistischer und valentinianischer Färbung. Aus dem Urgrund (βυθός) oder „dem ersten Menschen" emaniert der Menschensohn oder „der zweite Mensch" und aus diesem „der heilige Geist", die Mutter des Lebens, welche ihrerseits den Ano-Christos und die Sophia geboren hat. Diese stürzt, um sich eine eigene Welt zu schaffen, in das Chaos und gebiert den Demiurgen Jaldabaoth (יַלְדָּא בָּהוּת = Sohn des Chaos), den Judengott, der mit seinen Planetengeistern den Menschen bildet. Da hierbei in den Menschen pneumatische Elemente strömen, verbietet Jaldabaoth ihm vom Baume der Erkenntnis zu essen, damit er nicht zum Gottesbewußtsein komme. Aber die Sophia verleitet den Menschen durch den Ophiomorphos oder Satan, die verkörperte Leidenschaft des Jaldabaoth, zur Übertretung des Verbotes, und so ist der Sündenfall gerade ein Durchbruch zur wahren Würde und sittlichen Freiheit. Zwar verstößt Jaldabaoth den Menschen in die irdische Welt, aber die Sophia erhält das Lichtprinzip in der Menschheit, indem sie die Propheten des Jaldabaoth zu ihren Werkzeugen macht, bis der Ano-Christos sich mit dem Messias verbindet, den er, nachdem er den unbekannten Vater verkündigt, vor dem Kreuzestode verläßt. Dem Jaldabaoth und seinen Engeln entzieht er alle Lichtelemente, während er die Sophia mit ihren pneumatischen Menschen ins Pleroma zurückführt. Den - verwandt sind die Naassener°, Sethianer°, Peraten°, Kainiten° und Justinus°, deren Systeme aus der Verschmelzung syrochaldäischer Mythen mit hellenisch- und hellenistisch-gnostischen Anschauungen hervorgegangen sind. [Mosheim 1748; Fuldner 34; Lipsius, Gruber 64; ZwTh 65; Girard, Par. 84.]

Ophni [עָפְנִי], Stadt in Benjamin, Jos 18, 24.

Ophra [עָפְרָה], **1.** Ortschaft in Benjamin, Jos 18, 23. 1 Sa 13, 17. Mch 1, 10 בֵּית לְעַפְרָה, eine Meile nordöstl. von Bethel°, jetzt et Tayybe [Guérin, Judée III, 45], nach einigen identisch mit Ephraim (2 Sa 13, 23); Ephron (2 Chr 13, 19) und Ephrem (Jos 11, 53 ff.) = Apherima. **2.** Stadt in Manasse (Jos 12, 7); Heimat Gideons (Ri 6, 11. 24; 8, 27), wohl an der Südgrenze und am Fuße des Berglandes.

Opisthodomos, in einigen griech. Tempeln, zB. im Parthenon, durch eine Querwand von der das Götterbild enthaltenden Cella geschiedener Hinterraum, diente zur Aufbewahrung des von Staatsbeamten verwalteten Staatsschatzes.

Opitz, 1. Josua, * 1542, Theologe, 1571 Ober-P u. S in Regensburg, wegen flacianischer Lehre 1574 abgesetzt, ebenso in Wien 1578, später P in Büdingen, † das. 1585. **2.** Mn (v. Boberfeld), Kirchenliederdichter, der Begründer der ersten schlesischen Dichterschule, * 23/12 1597 in Bunzlau, † 20/8 1639 als kgl. polnischer Rat in Danzig. Die Bemühungen dieses Dichters um Reinigung und Veredelung der Sprache und die Grundsätze, die er auf dem Gebiet der Metrik zur Geltung brachte, kamen, da die meisten Dichter der schlesischen Schule auch dem Kirchenliede ihre Kräfte widmeten, auch diesem zustatten, und die regelrechte Kunstdichtung trat von da ab an die Stelle der regellosen Volksdichtung.

Opmeer, Pt, * 12/9 1526 in Amsterdam, Jurist, † 4/11 1594 in Delft, eifriger Apologet des Katholicismus. Bf.: Officium missae, Antw. 1570.

Oporin, Joach., D., * 12/9 1695 in Neumünster, 1733 aoProf. d. eTheol. in Kiel, 1735 oProf. in Göttingen, † das. 5/9 1753. Bf.: Historia crit. de immortalitate mortalium 1735. In vielen Schriften behandelt er die mess. Weissagungen des ATs.

Oppach, Rettungshaus° für Knaben, 53 gegründet, 75 Mt. Pflegegeld.

Oppenheim, A. Stadt in der hess. Prov. Rheinhessen, ausgezeichnet durch die 1262—1317 in edlem gotischem Stil erbaute, innen u. außen reich verzierte Katharinenkirche mit herrlichen Glasgemälden, Werken got. Glasmalerei. [H. Müller, Katharinenkirche zu - 23.] **B.** Mz, Maler, * 01 zu Hanau, † 20/2 82 in Frankfurt a. M., schuf u. a.: Rückkehr des jungen Tobias; Susanna im Bad; Noah u. seine Familie ꝛc.

Oppert, Jl, Orientalist, * 9/7 25 zu Hamburg, 48 Prof. in Laval, 50 in Rheims, nahm 52—54 teil an der wissenschaftl. Expedition nach Mesopotamien, 57 Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft in Paris. Bf.: Etudes assyriennes 57; Expédition scientifique et artistique en Mésopotamie 57—64, 2 Bde.; L'Arianisme 66; Histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie 66 u. v. a.

Ops, römische° Göttin der Ernte, Gemahlin des Saturnus°. Ihr und dem Consus° wurden nach vollbrachtem Schnitt am 21. u. 25. Aug. die Consualia und Opiconsiva, am 15. u. 19. Dez. die zweiten Consualia und die Opalia gefeiert.

Opsopäus (Kock), Js, * 1583 in Hamburg, 1608 rP in Geesthacht, † 1666 in Marschacht. Bf.: 16 Bde. niederdeutscher Predigten u. d. Komödie „Elias".

Optatus, St., Bisch. v. Mileve, occidentalischer Kirchenlehrer°. Seine ca. 370 als katholische Antwort auf Parmenian°s Invektivepistel gegen Tychonius verfaßte Polemik De schismate Donatistarum trägt einen versöhnlichen Charakter [Hsg. Dupin, Par. 1700].

Optimismus, philos. Lehre, daß diese Welt als die beste unter den möglichen erschaffen sei, so Ge l, in neuester Zeit bes. von Leibniz in der Theodicee vertreten. Als praktischer - ist - die Illusion, die die Zustände für besser ansieht, als sie sind; s. Pessimismus. [E. v. Prantl, Die Berechtigg. des -.]

Optimus maximus, Beiname Jupiters.

Opus operatum, eine Handlung ohne moralischen Gehalt, welche nur für den äußeren Schein berechnet ist, wie zB. Wallfahrten, Fasten, gedankenloses Beten ꝛc.; s. Opera.

Opzoomer, Karel Willem, niederländ. Philosoph, Vertreter des rationalen Empirismus, seit 61 Präsident der kgl. Akademie der Wissen-

schaften, * 20/9 21 zu Rotterdam. Bf. u. a.: De weg der wetenschap, Utr. 51, deutsch v. Schmidt 62 das.; Het wezen der Kennis, Amst. 67; Oratio de philosophiae natura, Utr. 52; Konservatismus und Reform, das. 52; De godsdienst, Amst. 64, deutsch v. Mook Elberf. 68; Scheidung van kerk en staat, Amst. 75 ꝛc.

Orakel (oraculum), als bes. Offenbarung°en eines Gottes, an bestimmtem Ort dem Fragenden gewöhnlich durch den Priester des Gottes gegeben (responsum), ein Hauptteil der Divination, eins der Mittel, wodurch die Götterwelt mit den Menschen in unmittelbare Wechselbeziehung treten sollte, verschieden nach der Art, wie die Gottheit ihren Willen kundgab, als Traum-, Spruch- u. Zeichen-, durch den Priestereinfluß in der Geschichte aller alten Völker ein bedeutendes Moment. Bei den Babyloniern war das ganze öffentliche u. private Leben abhängig vom Sternen-; die vorislamischen Araber warfen vor den Götterbildern (ähnlich den Chinesen) Pfeile, um das Los zu ziehen, oder bedienten sich zur Erforschung der Zukunft der Priester und Priesterinnen; eine -stimme wurde zB. im Tempel der „al-Uzza“ genannten Göttin vernommen, wie denn hier wie überall -wesen u. Baumkult enge zusammenhing. Neben der Eiche zu Sichem befand sich noch zu Josuas Zeiten das israelitische Nationalheiligtum, die Lade des Bundes, mit ihrem -apparat, dessen Rest die Urim und Thummim sind. Bei den Ägyptern hatten Ammon und die Mondgöttin Buto weltberühmte -, von denen die des ersteren nach gewissen Erscheinungen an dem aus Edelsteinen zusammengesetzten Bilde des Gottes gegeben wurden, und beim Heiligtum des Ptah zu Memphis erteilte der Apis° seine -. Bei den Kelten, die namentlich Inseln für den Göttern geweihte und von ihnen bewohnte Stätten ansahen, gab es bedeutende - auf Sena an der Küste der Osismier, auf Mona im Westen von Britannien und auf Silura. Die Germanen empfingen ihre - von Priestern und heiligen Frauen, den Alrunen, die aus dem Wiehern der Rosse, aus geworfenen Losen und Runenstäben, aus dem Rauschen der Blätter wie aus dem Gemurmel des Quells weissagten. Bei den Slawen erteilten die Priester - aus dem Wiehern des dem Gott Swatowit heiligen Rosses, und die alten Preußen unternahmen nichts, ohne zuvor den Willen der Götter durchs heilige Los zu erforschen. In dem berühmtesten aller griechischen -, zu Delphi°, erregte ein aus einem Schlund aufsteigender Dampf die Begeisterung der Pythia, in Dodona ward aus dem Rauschen der heil. Eiche, aus dem Ton der aufgestellten Erzbecken, aus dem Murmeln der Quelle auf den Willen der Gottheit geschlossen, in Delos beobachtete man das Rauschen des Lorbeers. Bei den sibyllinischen -n schlug man auf Befehl des römischen Senats und in Gegenwart hoher Beamten die von den Sibyllen herstammenden Bücher auf. Beim - des Amphiaraos mußte der Fragende nach dreitägiger Enthaltsamkeit vom Wein und eintägigem Fasten im Heiligtume schlafen und empfing dann die göttliche Weisung im Traum (Inkubation). [F. A. Wolf in Verm. Schriften 02; Clavier, Par. 19; Wiskemann 35; König 71; Döhler 72.]

Oramazes = Ormuzd°.

Oran, seit 50 Station in Algier in Nordafrika zur Bekehrung der Juden.

Orange, 1. Stadt im frz. Dpt. Vaucluse, das alte Arausio, mit vielen Denkmälern aus der Römerzeit und einer alten romanischen Kathedrale. Die Synode zu -, 529, verdammte den Semipelagianismus und verkündete einen gemilderten Augustinismus. [Woods, London 82.] — **2.** Stadt in New-Jersey, Nordamerika, mit einem kathol. Kolleg.

Oranje-Freistaat, von ausgewanderten Boers 54 begründete Republik Südafrikas zwischen Oranje und Vaal mit 133518 Einwohnern (Weiße und Farbige besonders Tschuana) unter dem Präsidenten Brandt. Die -mission wird von der Bn. (Bethanien°, Adamshoop°, Bloemfontein°), der WM. (Thaba° Ntschu, Bloemfontein, Fauresmith, Jagersfontein, Muis, Wieburg, Smithfield, Kronstadt, Colesberg, Wittebergen, Bensonvale mit 3000 Getauften), von der SPG. (Bloemfontein, Smithfield, Fauresmith, Thaba Ntschu, Modderport, Phokoane, Dewetsdorp mit über 700 Christen), von der anglikanischen und kapischen Gesellschaft (Witfieldbeck) eifrig betrieben.

Oranien, Wh v., Graf von Nassau, Prinz von - und Statthalter über die holländischen Provinzen; * 14/4 1533 auf Dillenburg, seit 1568 als Anhänger des Protestantismus flüchtig und geächtet, stellte er sich an die Spitze des unter Philipp II. ausgebrochenen Aufstandes, einigte in der Pacifikation von Gent°, Nov. 1576, fast alle Provinzen, Katholiken und Protestanten zu gemeinsamem Widerstand und gegenseitiger Toleranz, wurde 10/7 1584 von einem durch die Jesuiten gedungenen Katholiken ermordet (führte den Beinamen: „der Schweiger“). [Gachard 47 bis 66, 6 Bde.; Klose 64; Juste, Guill. le Taciturne, Brüssel 72.]

Ora pro nobis, „bitte für uns“, in der katholischen Kirche Formel beim Anruf der Heiligen.

Orarium, ehemals ein langes, leinenes, zur Priesterkleidung gehöriges Gewand, Symbol des Joches Christi, zu Laodicea (um 361) den Geistlichen vom Subdiakonen abwärts verboten; später wurde es durch die Tunica entbehrlich gemacht; doch behielt man die Einfassung bei, aus der die heutige Stola entstand.

Oratio, Rede, dann auch Gebet; - dominica [= Vaterunser.

Oratorianer, urspr. Brüderschaft der h. Dreieinigkeit, dann Priester vom Oratorium°, in Italien gewöhnlich Philippiner genannt, 1548 von Filippo Neri in Rom gestiftet, mit dem Zwecke, hilfsbedürftige Pilger zu unterstützen, 1574 von Gregor XIII. bestätigt. Mehrere Kardinäle und Schriftsteller wie Baronius sind Mitglieder der -. Die Ordenstracht war ein schwarzer Weltpriesterrock mit einem Schlitz auf der Brust, ein schmaler Heindragen, ein schwarzer Mantel und ein Biarett. In Frankreich stiftete Peter von

Berulle eine Kongregation der Priester des Oratoriums Jesu, von Paul V. 1613 bestätigt. Ihr Zweck war, das Ansehen des geistlichen Standes durch Veredelung desselben zu heben. Unter den Mitgliedern haben sich Richard Simon, Malebranche, Thomassin, Massillon einen Namen erworben. [Marciano 1693; Herbst, Theol. Quartalschr. 35; Reuchlin, ZhTh 59.]

Oratorio, ital. = Oratorium°, Betsaal.

Oratorisch, der Rede angemessen. Über den Unterschied des oratorischen vom rhetorischen Stil vgl. Hastings, Presb. Rev. 89.

Oratorium, 1. (ital. oratorio), Betsaal, sowie jedes mit einem Kruzifix, Altar ꝛc. versehene Zimmer; s. Oratorianer; daher: - der göttl. Liebe, ein in Rom am Anfang des 16. Jhdts. ins Leben gerufener Verein zur gegenseitigen religiösen Förderung aus 50—60 Männern, meist Geistlichen, bestehend. Mitglieder desselben waren Gasp. Contarini, † 1542, Reginald Polus, Sadoletus, Caraffa° u. a. 1527 durch den Sacco di Roma zerstreut, verbreitete sich derselbe bald nach allen Richtungen und förderte die Reformation. Orden der Väter des -s Jesu, ein von Peter v. Berulle 1611 durch Errichtung eines -s in Paris gestifteter Orden, der sich besonders durch Pflege der Gelehrsamkeit auszeichnete. [Reychlin, ZhTh 59, I.] **2.** Eine aus der Vereinigung der Vokal- und Instrumentalmusik entstandene Kunstform, das musikalische Drama mit meist biblischem Stoffe, aber zur bloß musikalischen, nicht theatralischen Aufführung bestimmt. Es wurde vorzugsweise in der von Philipp° v. Neri gegründeten Musikschule seines -s gepflegt, woher auch der Name stammt. Diese neue Richtung, bei der es zunächst auf ein genaues Anschließen des Gesanges an das Wort und musikalische Deklamation ankam, verdrängte in ihrer Anwendung für unmittelbare kirchl. Zwecke den Canto formo mit seiner kontrapunktischen Stimmenverwebung und setzte an seine Stelle das geistliche Konzert. Hier gelangte der Sologesang und das Recitativ zu häufiger Anwendung und größerer Vervollkommnung. Die Chromatik sollte die Mittel darbieten, die dem Worttexte entsprechende Bewegung in dem Gemüte des Hörers hervorzurufen; der Generalbaß als Grundstimme, die zugleich durch die beigefügten Signaturen den Harmoniegang des ganzen Stückes anzeigte, sollte die freieste Bewegung und selbständigste Ausbildung der einzelnen Stimmen offen lassen, und endlich sollte durch Verbindung einer selbständigen Instrumentalmusik mit dem Gesange die lebendigste Mannigfaltigkeit und Fülle hervorgerufen werden. Diese neue Kirchenmusik verweltlichte und verweichlichte indes immer mehr und ging allmählich im weltlichen Opernstil unter.

Orb (Prov. Hessen-Nassau), Kinderheilanstalt mit Soolbad°.

Orbais, Kloster im Kirchensprengel v. Soissons, in welches Gottschalk im 9. Jhdt. eintrat.

Orbin, Dr., seit 80 Bisch. v. Freiburg, dessen Wahl und Anerkennung den Kulturkampf° in Baden° beendigte.

Orcagna, Andrea, eigentlich Andrea di Cione oder Arcagnolo, ital. Bildhauer, Maler u. Architekt, * um 1329, † um 1368 oder 1376. In der Bildnerei° ist sein Hauptwerk das berühmte Tabernakel in Or San Michele zu Florenz°, in der Malerei° die herrlichen Fresken und Tafelbilder in der Kapelle Strozzi von S. Maria Novella in Florenz°, sowie auch im Dom und in S. Croce daselbst.

Oreus (lat.), die Unterwelt, das Reich des Pluto; auch der Gott der Unterwelt selbst. [Speijer, Lanx satura, Amst. 86.]

Ordalien = Gottesurteile°.

Orden sind „päpstlich approbierte Vereinigungen, deren Mitglieder sich durch feierliche Gelübde (votum° solomne) verpflichten zu persönlicher Armut, ehelofer Keuschheit, unbedingtem Gehorsam, sowie zur Erfüllung der durch die besondere -sregel auferlegten Pflichten". 1. Die - sind Fortbildungen des kath. Klosterwesen°s, die Mitglieder heißen regulares und, wenn sie die Ordination° empfangen haben, patres im Gegensatze zu den Laienmitgliedern (fratres conversi). 2. Die Zwecke der einzelnen - sind verschiedene, insbesondere Askese, beschauliches Leben, Unterricht, Aushilfe in der Seelsorge, christliche Liebesthätigkeit und Krankenpflege. Die neuere preußische Gesetzgebung (Ges. v. $^{31}/_{5}$ 75, $^{14}/_{7}$ 80, $^{21}/_{5}$ 86, $^{29}/_{4}$ 87) ist sehr schwankend und anfangs sehr strenge gewesen; sie verbietet auch jetzt noch die Mission° als selbständigen -szweck und Erziehung und Unterricht der männlichen Jugend, gestattet aber Ausbildung von Missionare°n für den Dienst im Ausland. 3. Die Korporationseigenschaft der - ist in Österreich, Bayern, Württemberg, Baden und Preußen (hier in Gesetzesform) an Staatsgenehmigung gebunden, der Vermögenserwerb an die für Zuwendungen° an Kirchen erlassenen Vorschriften. 4. Aufhebung von - darf nach Kirchenrecht nur durch den Papst, nach preußischem Recht (Ges. v. $^{31}/_{5}$ 75) auch durch königliche Verordnung erfolgen. 5. Die - sind in Skandinavien, einigen Schweizer Kantonen, Sachsen (mit Ausnahme zweier alter Klöster in der Lausitz) generell verboten, Deutschland (Reichsgesetz vom $^{4}/_{7}$ 72) und die ganze Schweiz (Eidgen. Verf. Art. 51) verbieten den Jesuiten - und die ihm verwandten - und Kongregationen. 6. Für neue - u. -sniederlassungen verlangen Österreich, Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen Staatsgenehmigung, Preußen (Ges. v. $^{14}/_{7}$ 80, $^{29}/_{4}$ 87) Erklärungen der Minister des Innern und des Kultus, daß die staatlich anerkannten -szwecke (s. oben unter 2) vorliegen. 7. Die staatliche Aufsicht über die - ist partikularrechtlich verschieden normiert. 8. Die einzelnen Niederlassungen sind die Klöster°, in seiner Gesamtheit aber steht der - unter einem General, dem ein Generalkapitel beratend beigeordnet ist. Die Oberaufsicht hat die Kardinalskongregation° super negotiis episcoporum et regularium. [Bonix 57; Schuppe 68; Hinschius 74; Dürrschmidt 73, sowie Richter-Dove §§ 293—296.] 9. Für Kongregationen° gelten im allgemeinen dieselben Rechtsgrundsätze wie für die -. [Schmid, StKr a. d. Benedikt. - 87.]

- von Monte Senario = Servitenorden°, Bettelorden im 13. Jhdt. - von St. Majolus = Somasker°. - von der Verkündigung Mariä = Annunziatenorden°, Nonnenorden d. 16. Jhdts.

Ordens-: -bischof, in Schweden seit 1783 neben den Stiftsbischöfen vom König gewählt, führt die Aufsicht über die Geistlichen an Waisenhäusern, Spitälern und Lazaretten. -gelübde = votum° sollemne. -generäle, stehen den verschiedenen Orden vor, haben ihren Sitz in Rom, stehen direkt unter dem Papst und haben Sitz und Stimme bei den allgemeinen Konzilien. -gewand (Hauptbestandteile tunica u. cuculla), die übliche Mönchstracht. -klerus, s. Klerus. -obere sind zunächst die Generalsuperioren oder -generäle; unter ihnen stehen als Provinzialobere die -provinzialen, denen wieder die Vorsteher der einzelnen Klöster u. Konvente der -provinz untergeben sind: s. Definitoren. Alle nicht besonders eximierten Klöster unterstehen der Aufsicht des Diöcesanbischofs. -profeß, feierliche Ablegung der -gelübde. -provinzial, s. -obere. -regel, Inbegriff der einem Orden gegebenen Vorschriften und Gesetze. -sachen sind im Kirchenregiment° dem Landesherrn vorbehalten. -usurpation, Ausübung eines nicht rechtmäßig empfangenen kirchlichen ordo, zieht die Strafe der Irregularität ipso facto nach sich; in der Usurpation vollzogene Amtshandlungen sind nichtig; zur Usurpation gehört auch Annahme eines per saltum, d. h. ohne Empfang der kirchenrechtlich geforderten niederen Weihen, angenommenen höheren ordo.

Orderich, Vitalis, * 1075 zu Attengesham in England, Mönch. Bf.: Historia ecclesiastica in 13 Büchern.

Ordinariat (bischöfliches Konsistorium°), eine zur Unterstützung des Bischofs im Kirchenregiment° dienende Kollegialbehörde für die ihr vom Bischof zugewiesenen Angelegenheiten, zusammengesetzt aus dem Generalvikar als Vorsitzendem und den vom Bischof° ernannten Mitgliedern (auch Laien), s. Kurie.

Ordinarius, jeder in seiner Diöcese die ordnungsmäßige Jurisdiktion ausübende Bischof sowie jeder ordnungsmäßige Richter in geistlichen Sachen. [Ordensusurpation.

Ordinatio = Ordination°; - per saltum, s.

Ordination, in der kathol. Kirche die sakramentliche Weihe zum Priester°. Die alte Kirche [Achelis in Halte w. d. hast 88] verlangte als Voraussetzungen°: Taufe, männliches Geschlecht, sittliche Reinheit, Freiheit, körperliche und geistige Gesundheit und für die eigentliche Weihe zum Priester° Alter von dreißig Jahren (Can. Apost., Kap. 20—23, 61; Conc. Nicaen. Kap. 9, 10.) Wiederholung der - war ebenso wie Austritt aus dem geistlichen Stande verboten. Verletzung der -svorschriften durch die ordinierenden Bischöfe führte zum Verlust des -srechts. Für das Bischofsamt war ein Alter von 35 Jahren erforderlich; die Bischofsweihe (Konsekration°) vollzogen noch im 4. Jhdt. die Komprovinzialbischöfe. Im Frankenreiche vollzog nach vorausgegangener Prüfung unentgeltlich der Bischof die -. Außer dem Alter von 30 Jahren war persönliche Freiheit, auch Kenntnis des Lesens und Schreibens erforderlich. Geltendes Recht: **1.** Während die kath. Kirche an dem Erfordernis der - als eines Sakraments zur Aufnahme in den geistlichen Stand festgehalten und hier eine genaue Stufenfolge von verschiedenen Graden° und sowohl in der Person des Ordinierenden wie des Ordinanden detaillierte Voraussetzungen° aufgestellt hat, ist die - im evangelischen Kirchenrecht, welches den Unterschied zwischen dem Klerus° und einem Laienstande nicht kennt, kein besonderes Sakrament, sondern nur „die ordnungsmäßige Berufung zum geistlichen Amte, durch welche die allgemeine Befugnis zur Verrichtung der geistlichen Funktionen verliehen wird", und „die feierliche Bestätigung der Kirche, daß der Berufene fähig und würdig zum Dienst des göttlichen Wortes sei". Sie wird vollzogen durch Mitglieder des Kirchenregiment°s (in den 7 alten preuß. Provinzen durch den Generalsuperintendenten°, in Rheinprovinz und Westfalen durch den Superintendenten°, in Sachsen, Bayern und Hannover durch einen geistlichen Konsistorialrat) mittels Handauflegung unter Ablegung des Glaubensbekenntnisses mit Vermahnung und Gebet. Ihre Wirkung erlischt durch Amtsentsetzung° oder Austritt aus dem Amte. Beschwerdeinstanz in Sachen der - ist der Oberkirchenrat° [Küß 88.] **2.** In der katholischen Kirche sind der Papst° u. die Bischöfe° zur Vollziehung der - eines Priesters befugt; sie wird durch Erteilung der Tonsur° u. durch die Skrutinien° vorbereitet, darf nur vor versammeltem Domkapitel° während des Meßopfers an den Sonnabenden vor Quatemberfasten, Judica und Ostern (zu den niederen Weihen an allen Sonn- und Festtagen) stattfinden, erfolgt unter gleichzeitiger Ableistung des Obödienzeid°es und wird durch das vom Bischof ausgestellte Celebret nachgewiesen. Die - hat den character° indelebilis und die klerikalen Standesrechte° und -pflichten° zur Folge. s. Emeriti, Hilfsgeistliche, Landeskirchl. Gesetze, Pfarramt, kath., Vorsitz, Wehrpflicht. **3.** Bei den altsynagogalen palästinischen Juden wurde man durch - od. Handauflegung° in den Stand der Weisen° aufgenommen, ebenso in den der Chaberim°; auch wird der h. Geist° durch - übermittelt. **4.** Eine - (Upasampada) findet man auch im Mönchswesen° des Buddhismus. Sie besteht aber vielmehr in einer einfachen Einführung des Mönchs-Kandidaten in die mönchische Gemeinschaft. „In einer Versammlung von wenigstens 10 Mitgliedern werden dem Kandidaten die feststehenden Fragen vorgelegt, und nachdem diese befriedigend beantwortet sind, und falls keiner der Anwesenden Einsprache erhebt, wird er von einem älteren Mönch eingeführt und von der Versammlung angenommen." (Chantepie de la Saussaye). ☞ s. Einführung. -srede, liturgische Rede°, die der ordinierende höhere Geistliche hält. Die -srede hat, ohne viel auf persönliche Einzelheiten einzugehen und so die Aufmerksamkeit von dem Akt der - auf die Person des Ordinanden abzulenken, vielmehr die Pflichten eines treuen Dieners Christi und die seiner harrende Verheißung zu betrachten.

Ordines, die kirchlichen Weihen der kathol. Geistlichkeit (s. Ordination, Grade).

Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang, B. 4 v. Jesu geh voran.

Ordnung, ✆ [Ich] sehe eure -. Kol 2, 5. vgl. 1 Ko 14, 40; 15, 23. 2 The 3, 7.

Ordo, s. Orden, Ordines. - Angelorum, eine von der altprotestantischen Dogmatik bestimmt angenommene, wenn auch unbekannte Rangordnung unter den Engel°n („Differre Angelos inter se certis ordinibus dubium non est [Jes 6, 2. Kol 1, 16. Eph 1, 21. 1 The 4, 16]; an autem specie et essentia differant, non liquet", Baier). - Cluniacensis, Kongregation von Clugny°. - defensorum immaculatae conceptionis Mariae, bestand seit 1725 in München. - Florensis, von Joachim v. Floris° gegründete Vereinigung. - Romanus, s. röm. Liturgie°. - S. Trinitatis de redemptione captivorum = Trinitarier°.

Oreaden, Bergnymphen der Griechen.

Orealla (Neuhope am Corentyn), Station der SPG. in Britisch Guayana°, wo Prediger Benez Hunderte von Hakka-Chinesen pflegt. Die Arawak sind hier fast alle christlich.

Oreb [עוֹרֵב], midianit. Fürst, von Ephraim gefangen, Ri 7, 25; 8, 3. Ps 83, 12.

Örebro, Reichstag zu - 1529 und 1537, s. Schweden.

Oregon, von der ME. und dem AB. missioniert, wurde von der Hudsonsbay-Compagnie sowie von katholischen Bischöfen den Yankees streitig gemacht; doch wurde die Preisgebung von - an die Briten durch Dr. Whitmann verhindert, der 43 die ersten Kolonisten hier einführte.

O reiche Lebensquelle, B. 4 v. Schatz über alle Schätze.

Orelli, 1. Hans Rd, * $^{25}/_{1}$ 46 in Zürich, 69 rfP am Waisenhause das., 71 habilitiert, 73 ao, 81 oProf. in Basel. Bs.: D. hebr. Synonyma d. Zeit u. Ewigkeit 71; Durchs heil. Land, 3. A. 84; D. ATl. Weisſagung v. d. Vollendg. des Gottesreichs 82. **2.** J Kaspar, * $^{13}/_{2}$ 1787 in Zürich, 07—14 rfP in Bergamo, widmete sich später ganz und gar der klassischen Philologie, † $^{6}/_{1}$ 49 in Zürich.

Orfei, Enrico, rKardinal u. Erzb. von Ravenna, * $^{23}/_{10}$ 1800 zu Orvieto, † $^{22}/_{12}$ 70.

Organische Artikel, 02 in Frankreich°.

Orgel (✆ s. Einweihung), musikal. Tonwerkzeug, anzusehen als eine Vereinigung vieler Blasinstrumente.

Übersicht: A. Geschichtliches. B. Struktur. I. Gehäuse. II. Bälgekammer. III. Inneres. 1. Windwerk: a. Bälge; b. Kanäle. 2. Windladen: a. Schleiflade; b. Kegellade; c. Kastenlade; d. Pneumatische Kastenlade. 3. Mechanik: a. Spielmechanik; b. Registriermechanik. 4. Pfeifenwerk (s. -pfeifen). C. Winke für den Neubau. D. Behandlung der -. 1. -spiel. II. Instandhaltung.

A. Geschichtliches.

Die - wird dem Ursprung nach auf die Wasserzurückgeführt, als deren Erfinder Tertullian den Archimedes, Vitruv wohl richtiger den Ktesibius nennt. Die erste Wind- kam als Geschenk des Konstantin Kopronymus an Pipin 757 nach dem Abendland, eine zweite sandte Kaiser Michael an Karl d. Gr. (Aachen 812). Allgemeiner kam die - erst im 14. Jhdt. in kirchl. Gebrauch; das vielleicht früher schon bekannte Pedal führte Bernhard d. Deutsche 1479 in Venedig ein. Die schaufelförmigen Tasten wurden mit den Fäusten geschlagen und mit den Ellenbogen niedergedrückt, erst im 16. u. 17. Jhdt. fanden die Verbesserungen statt, welche die -n auf ihre jetzige Höhe erhoben. [Sponsel, -historie 1771; Antony 32; Wangemann, Gesch. d. -baus; Ritter, Gesch. d. -spiels; Töpfer, Lehrb. d. -baukunst 55.]

B. Struktur.

I. Das Gehäuse umschließt schützend den kunstvollen Bau des -werkes, stützt und trägt einzelne Teile desselben und verleiht dem ganzen Werke ein kirchlich würdiges Aussehen. Es besteht aus einem Bau von Bohlenstücken und Brettern, deren Stärke der Größe der - entspricht. Thüren und Füllungen vollenden den völligen Schluß des Gehäuses, Säulen, Simse, Vergoldung, Schnitzwerk und andere, dem Baustil der Kirche entsprechend gewählte architektonische Verzierungen machen die - zu einem Schmuck der Kirche. In der dem Innern der Kirche zugewendeten Seite, der -front, dem Prospekt oder der Fassade, sind die schön polierten Prospektpfeifen aufgestellt in geschmackvollen Gruppen. Nach der Form der Aufstellung der ungeradzahligen Pfeifengruppen nennt man dieselbe Brüstung°, Türme°, Nischen°, Felder° od. Flachfelder°. Die größeren der Prospektpfeifen sind mit aufgeworfenen Labien° versehen, auch bilden ihre Ausschnitt°e oft geschmackvoll gebogene Linien. (Stumme Prospektpfeifen sind nicht zu empfehlen.) In der Mitte der -front befindet sich meist der Klavierschrank° mit verschließbare° Thüren, welcher die Manualklaviaturen°, die Manubrien° und das Notenpult enthält. Unter demselben liegt das Pedal°. Bei kleineren -n oder bei mangelndem Raum wird der Klavierschrank wohl auch an der Seite der - angebracht, was jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zu empfehlen ist. Bei großen -n legt man zuweilen die Manuale ꝛc. in einen besonderen Spieltisch° vor der -, sodaß der Organist das Innere der Kirche übersehen kann. Diese sonst ganz vorteilhafte Einrichtung vermehrt aber den Spielmechanismus u. veranlaßt dadurch leicht Störungen.

II. Die Bälgekammer, ein abgeschlossener Raum, liegt am besten in möglichster Nähe der - innerhalb der Kirche. Vorhandener Raummangel verweist die Bälge° oft in die Türme der Kirchen, wo sie alsdann aber vor Feuchtigkeit und anderen Witterungsverhältnissen gehörig geschützt werden müssen. Bei kleineren Werken werden die Bälge meist im Gehäuse mit untergebracht.

III. Das Innere der - läßt vier Gruppen zusammengehöriger -teile oder Systeme unterscheiden: 1. das Windwerk, 2. die Windladen, 3. die Mechanik und 4. das Pfeifenwerk. Diese vier Systeme stehen in folgender Wechselwirkung. Das Windwerk bereitet den -wind° und führt

denselben nach den Windladen. Die Windladen nehmen den zugeführten Wind auf und ermöglichen durch ihre Einrichtung die Verteilung desselben an die verschiedenen Pfeifen nach dem Willen des Organisten. Die Mechanik bewirkt diese spezielle Verteilung an die verschiedenen Pfeifen nach der Idee des Organisten. Die Pfeifen endlich empfangen diesen Wind und erklingen.

1. Das Windwerk bereitet den -wind durch die **a.** Bälge°, welche atmosphärische Luft aufnehmen und entsprechend verdichten. Man unterscheidet nach Art ihrer Konstruktion: Spannbälge°, Kastenbälge° und Luftpumpen°. Bei allen diesen Winderzeugern wird durch entsprechende Bewegung eines Teiles derselben ein luftverdünnter Hohlraum hervorgebracht, in welchen durch das Schöpfventil° atmosphärische Luft einströmt, die alsdann nach gehöriger Verdichtung mittelst der Balggewichte° durch das Kropfventil° in den Windkanal° eintritt u. zur Windlade° sich weiter bewegt. *α.* Der Span(n)balg besteht aus einer auf dem Balggerüst festliegenden Unterplatte und einer beweglichen Oberplatte. Die luftdichte Verbindung beider Platten wurde früher durch Leder bewirkt (Faltenbälge°), seit dem 16. Jhdt. durch mit Leder verbundene Holzspäne (Faltenbretter), die nur eine Falte geben. Drei Arten von Spannbälgen sind im Gebrauch: 1. der Keilbalg°, bei welchem beide Platten an der Vorderseite miteinander verbunden sind. 2. Der Parallelbalg°, bei welchem sich die Oberplatte in horizontaler Lage (parallel mit der Unterplatte) hebt und senkt. Bei beschränktem Raum sind die Parallelbälge vorzuziehen, da sie nur halb so groß zu sein brauchen, als Keilbälge, um gleichen Wind zu geben. 3. Der Magazinbalg, welcher nach Art eines Parallelbalges konstruiert ist, nur mit doppelten Falten (einer nach innen u. einer nach außen schlagend), der eigentl. nur ein Windsammler ist, indem kleinere, darunter angebrachte Schöpfbälge den Wind aufnehmen und dem Behälter zuführen. Dieser Balg ist darum von besonderer Wichtigkeit, da er bei kleineren -n ins Innere des Werkes gelegt werden kann. *β.* Der Kastenbalg°, aus zwei ineinander versenkbaren Kasten bestehend, bedarf ebenfalls wenig Raum und entspricht in seiner Wirkung dem gleichgroßen Parallelbalge. *γ.* Der Stempelbalg ist eine Abart des vorigen, bei welchem statt des inneren, versenkbaren Kastens ein gehörig beschwerter Stempel auf und nieder bewegt wird. *δ.* Die Luftpumpe wirkt als ein doppelter Stempelbalg, insofern nämlich ein Stempel oder Kolben sich im Innern eines Cylinders oder eines vierseitigen Hohlraumes auf und nieder bewegt und auf seinen beiden Seiten -wind erzeugt. — **b.** Der durch die Bälge erzeugte -wind wird durch den Hauptkanal° aus dem Kropf° aufgenommen und an die Nebenkanäle° abgegeben, die ihn alsdann den Windladen zuführen. Die Kanäle müssen die entsprechende Weite haben, wenn die - einen gleichmäßigen kraftvollen Ton erzeugen soll. Die Kraft des -tones hängt außerdem aber wesentlich ab von der Dichte° des -windes. Das zur Bestimmung derselben erforderliche Instrument ist die von Förnes (Organist in Wettin bei Halle) 1677 oder die von Töpfer° konstruierte Windwage. In beiden treibt der in den Apparat geleitete -wind Wasser in einer Glasröhre in die Höhe. An einer mit dieser Röhre in Verbindung gebrachten Skala ist die Größe des Luftdruckes ersichtlich. Jede - wird nach einer bestimmten Winddichte intoniert und eingestimmt. Es ist darum nötig, daß bei einer neuen - diese vorausgesetzte Dichtigkeit im Innern an irgendeiner Stelle bemerkt, und daß an den Balggewichten keine Veränderung von unberufener Hand vorgenommen werde.

2. Die Windladen sind der wichtigste Teil der -. Sie haben den ihnen zugeführten -wind aufzunehmen und denselben nach dem durch die Mechanik kundgegebenen Willen des Organisten den entsprechenden Pfeifen zuzuführen. **a.** Gegenwärtig sind drei Ladensysteme im Gebrauche, welche sich durch den Luftraum, aus welchem die einzelnen Pfeifen ihren Wind empfangen, wesentlich voneinander unterscheiden: 1. Die Schleiflade, aus dem 16. Jhdt. stammend; 2. die Kegellade, in den 40er Jahren des gegenwärtigen Jhdts. erfunden, und 3. die Kastenlade, welche in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Formen gebaut wird. Die beiden ersten Laden bestehen aus rechteckigen Rahmen, aus Eichenholz gefertigt. In die Längsseiten des Rahmens werden in ungleichen Abständen Leisten eingeleimt, die so viel Räume (Kanzellen) zwischen sich bilden, als die Klaviatur Tasten hat. Der also bereitete Rahmen bildet das Gitterwerk der Schleiflade. Die Kanzellen werden unten u. oben (bis auf entsprechende Öffnungen) durch Spünde geschlossen. Die einzelnen Kanzellen empfangen den Wind aus dem unter der Lade liegenden und mit ihr verleimten Windkasten, sobald ein mit der Taste verbundenes Ventil (Spielventil°) den Eintritt gestattet. Über dem oberen Kanzellenspunde stehen die zu ein und demselben Tone gehörenden Pfeifen sämtlicher Register°, welche auf dieser Lade stehen. Zwischen den Pfeifenfüßen° und den oberen Kanzellenspünden können entsprechend durchbohrte Längsschieber, Schleifen°, in der Längsrichtung der Lade hin und her bewegt werden. Der Organist ist nun imstande, durch die mit den Manubrien° im Spielschranke° in Verbindung stehenden Schleifen die über der betreffenden Schleife stehenden Register verstummen oder ertönen zu lassen. **b.** Bei der Kegellade ist jener Rahmen durch Schiede in so viel Längsräume, Röhren°, geteilt, als Register auf der Lade stehen. Eine jede Pfeife hat ihr besonderes Ventil im Boden dieser (Register-)Röhre. Bei jedem Tastenniederdruck heben sich sämtliche kegelförmigen Ventile (Kegel°) des betreffenden Tones aller Registerröhren. Es erklingen jedoch immer nur die Pfeifen des Registers, in dessen Röhre der -wind eingelassen worden ist. **c.** Die Kastenlade bildet einen einzigen Kasten für sämtliche Register, welche darauf stehen. Aus diesem Kasten strömt der -wind° in eine jede der darauf stehenden Pfeifen, zu welcher durch einen eigentüm-

lichen Mechanismus der Zugang geöffnet wird. Diese Mechanik muß so eingerichtet sein, daß zur Öffnung des Ventiles zwei Bewegungen erforderlich sind, die eine von der Taste, die andere vom Registerzuge ausgehend. In der Ausführungsart dieser Doppelbewegung sind in den 80er Jahren von verschiedenen -baumeistern mehrere glückliche Versuche gemacht. Sie führen von jedem Pfeifenfuße aus eine Röhre in den gemeinsamen Windkasten, welche durch ein Ventil geschlossen ist. Die Ventile dieser Röhren werden durch allerlei Mittelmaschinen (Hebel, Winkel, Stecher, Abstrakten 2c.) von der Klaviatur und vom Regierwerk aus geöffnet oder geschlossen. **d.** Originell ist die pneumatische Kastenlade, wie sie von den -baumeistern Röver u. Sander konstruiert werden. Nur die erste soll kurze Besprechung erfahren. Bei der Röverschen Ladenkonstruktion sind zwei verschiedengroße Windkasten zu unterscheiden, welche miteinander durch Röhren verbunden sind. Der kleinere derselben steht mit den Klaviaturen und mit dem Regierwerk in Verbindung, u. auf dem größeren steht das Pfeifenwerk. Im letzteren sind unter den Füßen sämtlicher Pfeifen kleine Bälge (Spielbälge) angebracht, die mit ihrer Oberplatte die Pfeifenlöcher verschließen, sobald sie mit -wind (aus dem Windkasten der Klaviatur kommend) gefüllt sind. Durch Niederdruck einer Taste entleert sich das Windrohr derselben, desgleichen auch alle zu dieser Taste gehörenden Spielbälge. Ihre Oberplatten senken sich und lassen den Wind aus dem Windkasten in die Pfeifen einströmen. Um aber die verschiedenen Register nach Belieben erklingen od. schweigen lassen zu können, sind am Boden des Windkastens ähnliche Bälge angebracht, die durch Stecher die Bewegung der Oberplatten der Spielbälge so lange verhindern, als sie mit Wind aus dem Klaviaturkasten angefüllt sind. Werden diese Registerbälge durch den Registerzug entleert, dann wird jenes Hemmnis aufgehoben, und die Spielbälge folgen nun der Einwirkung der Tasten. Beim Schleifladensysteme empfangen alle Pfeifen desselben Tones aus der kleinen Kanzelle, beim Kegelladensysteme erhalten alle Pfeifen eines Registers ihren Wind aus der größeren Registerröhre. Beim Kastenladensysteme werden alle Pfeifen aus dem gemeinsamen großen Kasten mit -wind versorgt. Das ist entschieden das günstigste Verhältnis.

3. Die Mechanik umfaßt alle die Teile einer -, welche in Bewegung gesetzt werden müssen, um den -wind aus dem Windbehälter (Laden oder Kasten) in die betreffenden Pfeifen zu führen. Je nach dem vorhandenen Ladensysteme ist die Einrichtung der Mechanik eine verschiedene. Immer aber hat sie einen doppelten Zweck zu erfüllen. Sie hat entweder einen einzelnen Ton oder ein ganzes Register zum Erklingen zu bringen. Im ersten Falle heißt sie Spielmechanik (Traktur), im anderen Falle Regier- oder Registriermechanik. **a.** Die Spielmechanik umfaßt die Klaviaturen°, die Mittelmaschinen, als Wellen°, Winkel°, Stößer°, Stecher°, Abstrakten°, Drähte°, Spielventile° mit ihren Federn°. Bei dem Schleifladensysteme nimmt die horizontal über dem inneren Teile der Klaviatur liegende Welle an dem einen ihrer Arme die Tastenbewegung mittelst einer Abstrakte senkrecht auf und führt sie durch den zweiten Arm mittelst einer Abstrakte dem Spielventil senkrecht zu. Stehen die Pfeifen in chromatischer Folge auf ihrer Lade, dann können Wellenbrett° (Wellenrahmen°) und Wellen fortfallen. Die Tastenbewegung wird alsdann mittelst einer Abstrakte von einem Messingwinkel aufgenommen, durch eine zweite Abstrakte schräg weiter geführt bis zu einem zweiten Winkel unter dem Spielventil. Bei dem Kegelladensysteme werden alle Kegel, welche zu demselben Tone gehören, durch eine gemeinsame Abstrakte (Zugstange) gleichzeitig gehoben. Natürlich erklingen nur immer die Pfeifen des Registers, dessen Röhre mit -wind gefüllt ist. Beim pneumatischen Kastensysteme fehlt die Traktur gänzlich. Die Entleerung und Füllung der Arbeitsbälge geschieht durch die Leitungsröhren u. wird im Klaviaturkasten veranlaßt. **b.** Die Registriermechanik besteht aus den Manubrien°, den Leitstangen und Winkeln, welche die Bewegung der Manubrien fortzuleiten u. beim Schleifladensystem die Schleifen in die gehörige Stellung und beim Kegelladensysteme die Registerröhrenventile zu öffnen oder zu schließen haben. Beim pneumatischen Kastensysteme veranlaßt das Manubrium nur die Füllung und Entleerung der Registerbälge. Bei größeren -werken erfordert der Spiel-, wie der Registriermechanismus bedeutende Kraftaufwendung. Um beides zu erleichtern, hat man seit einigen Jahrzehnten den pneumatischen Hebel mit Vorteil in Anwendung gebracht. Bei dieser Einrichtung braucht der Organist durch die Taste und durch den Registerzug das Ventil zu einem Balge zu öffnen, dessen bewegliche Oberplatte alsdann das Oeffnen der Spielventile oder bei Schleifladen die Verschiebung der Schleifen bewirkt. Seit einer Reihe von Jahren haben verschiedene Meister des In- und Auslandes Versuche gemacht, statt der Mittelmaschinen den Elektro-Magnetismus zu verwenden, doch hat diese elektrische Traktur noch keine allgemeine Verwertung erfahren. Die Registriermechanik enthält neben den Zügen, welche das Erklingen der verschiedenen Register vermitteln, auch noch andere, welche mit dem Ertönen der -pfeifen direkt nichts zu thun haben. Man nennt dieselben Nebenzüge. Diese sind: der Kalkantenruf°, der Windablasser° (Evacuant), die Sperrventile°, die Kollektivzüge°, der Schweller° u. die Koppeln°. Die veralteten Züge: Glockenspiel, Cymbelstern u. Tremulant sind nicht in Gebrauch.

4. Das Pfeifenwerk umfaßt die -pfeifen°.

C. Winke für den Neubau einer -.

Die hohe Bedeutung der - zu gottesdienstlichen Zwecken läßt es angemessen erscheinen, daß die Anregung zu einem Neubau einer solchen in erster Linie ausgehen muß von den kirchlichen Beamten, denen die Pflege des Gesanges im Gotteshause, wie die religiöse Erbauung der Gemeinde überhaupt anvertraut sind, also vom Geistlichen und vom Kantor der betreffenden Kirche. Ist bei den beteiligten Gemeinden erst das Interesse für den

Bau geweckt, dann lassen sich auch Mittel und Wege finden zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel. Sobald die Beteiligung der Kirchenkassen für diesen Zweck wünschenswert ist, muß auch die vorgesetzte Kirchenbehörde rechtzeitig für den Plan gewonnen werden, damit nicht hinterher durch eine Menge von Weitläufigkeiten den Unternehmern die ganze Angelegenheit verleidet werde. Es kann nicht ausbleiben, daß dem Antrage auf einen -neubau sofort die Frage entgegengehalten wird: „Von welchem Umfange etwa würde die - sein müssen u. wieviel würde sie dann kosten?“ Bei kleineren Kirchen ist zugleich noch die andere Frage von Bedeutung: Läßt sich eine - aufstellen? findet sie einen geeigneten Platz? Am sichersten würde man ja diese Fragen beantwortet erhalten, wenn ein -baumeister zur gutachtlichen Äußerung darüber aufgefordert würde. Allein man scheut sich in der Regel, schon von vornherein ein sachkundiges Gutachten einzuholen, bevor man den Ausgang der Angelegenheit kennt. Es dürfte sich daher empfehlen, über die aufgeworfenen Fragen sich im voraus selbst erst, wenn auch nur im allgemeinen, zu orientieren. Zimmers „Kantor und Organist“ (Quedlinburg) S. 197 giebt folgende Gesichtspunkte. Die Größe einer Kirchen- wird bedingt 1. durch die Größe des inneren Kirchenraumes, 2. durch die Größe der Kirchengemeinde, sowie deren Sangesfreudigkeit. Das für die Akustik günstigste Verhältnis der drei kubischen Ausdehnungen ist: Länge 8, Breite 4, Höhe 5. Nach diesem Verhältnis folgende Zusammenstellung:

a. Bei	10 m	Kirchenlänge	6— 8	Stimmen.
„	15 „	„	10—12	„
„	20 „	„	15—20	„
„	30 „	„	20—25	„
„	40 „	„	30—36	„
„	60 „	„	40—50	„

Bei verhältnismäßig geringerer Länge können weniger, bei größerer Länge müssen mehr und kräftige Stimmen disponiert werden.

b. 1 Kirchengem. v.	50—100	Pers.	erfordert	6— 8	Reg.
„ „ „	100—200	„	„	8—12	„
„ „ „	200—300	„	„	12—16	„
„ „ „	400—600	„	„	18—22	„

Der Wert eines -werkes richtet sich nach der Zahl der Stimmen. Bei 5—10 Stimmen pro Stimme etwa 300 Mk., bei mehr Stimmen etwas weniger.

c. Frontspielige -n, kleinere Werke, erfordern, den Sitzplatz des Organisten mitgerechnet u. den Balg im Innern: bei 2,50—3 m Höhe 2,24 bis 3 m Tiefe und mindestens 2 m Breite; bei 3,50 bis 4 m Höhe 2—2,60 m Tiefe und mindestens 2 m Breite.

Kann der Balg herausgelegt werden, dann vermindert sich die Tiefe um ca. 1 m.

Seitenspielige -n bedürfen eine um ca. 1 m geringere Tiefe, aber eine ebenso viel größere Breite.

Der günstigste Platz zur Aufstellung der - ist die Wand der Kirche dem Altar gegenüber. Fehlt die entsprechende Empore, so kann die - auf ein 1—3 m hohes Podium gestellt werden.

Nach günstigem Befund der bezeichneten Verhältnisse wird von einem bewährten -baumeister den lokalen Verhältnissen entsprechend ein Kostenanschlag gefertigt. Derselbe werde zu beiderseitiger Sicherheit einem musikalischen Sachverständigen und die Zeichnung des Gehäuses einem Baumeister zur Prüfung vorgelegt.

D. Behandlung der -.

Die Behandlung der - umschließt für den Organisten eine Doppelaufgabe: 1. den würdigen Gebrauch derselben im Gottesdienste und 2. ihre Instandhaltung.

I. Der kirchlich-würdige Gebrauch der - erfordert in erster Linie kirchlich-religiösen Sinn, dauernde Berufswilligkeit, Berufsfreudigkeit und Berufstreue. Die dazu gleichfalls erforderliche Gewandtheit im -spiel, sowie eine veredelte Geschmacksbildung ist Aufgabe des fortgehenden Studiums. Zur vollen Ausnutzung aller in einem nicht allzu kleinem -werke vorhandenen Stimmen gehört eine besondere Kunst, nämlich die geschmackvolle Vermischung der -stimmen zu einer zweckmäßigen, wohlthuenden, ja effektvollen Klangwirkung, d. i. die Registrierung. Diese Kunst muß bei vorhandenem Kunstgeschmacke auf dem Wege der Anschauung, der Vergleichung und der Übung allmählich erworben werden. Für die Registrierung lassen sich nur allgemeine Andeutungen und Grundregeln geben. Dieselbe ist abhängig: 1. Von der Zeit des Kirchenjahres. Tage ernster Trauer erfordern eine dunkle Klangfarbe, wie sie etwa Hohlflöte, Flautotravers, Gedakt, Doppelflöte, Bordun ꝛc. erzeugen. Tage freudigfestlicher Stimmung erfordern helle, frische Farbe, wie sie etwa die Prinzipale, Gemshorn, Spitzflöte, Klarinette und im vollen Werke die Füll- und gemischten Stimmen liefern. Zarte Lieblichkeit, etwa an besonderen Gebetstagen, verleihen: Geigenprinzipal, Viola di Gamba, Salicional, Flauto dolce und amabile u. a. 2. Vom Inhalte des zu begleitenden Gesanges und bei selbständigen Produktionen vom Charakter des vorzutragenden Tonstückes. Stimmenauswahl ad 1. 3. Von der Tonstärke der singenden Gemeinde, des Chores oder des Liturgen. In keinem Falle darf die - den Gesang übertönen und ertöten. Soll überdem der -ton erhebend und erbauend wirken, dann muß die Zusammensetzung der Stimmen eine einheitliche, in sich geschlossene Tonmasse bilden. Es dürfen keine Stimmen unangenehm vorschreien oder der Mangel des Mittelgliedes sich fühlbar machen. Zu diesem Zwecke ist folgendes zu beachten: 1. Der Kern der Tonmasse muß von den Grundstimmen gebildet werden. Die Füll- und gemischten Stimmen dürfen nur bei gehöriger Deckung u. dann hinzutreten, wenn sonst der Ton des Werkes der nötigen Klarheit und Frische ermangeln würde. 2. Im Manual müssen die 8füßigen u. im Pedal die 16füßigen Grundstimmen vorherrschen. 3. 8füßige Stimmen müssen (je nach ihrer Klangfarbe) zwei-, drei- auch viermal so viele verwendet werden als vierfüßige. 4. Zungenstimmen können nur bei genügender Deckung durch gleichgroße Labialstimmen zur Anwendung kommen. 5. Schwer an-

sprechende Stimmen sind mit leicht ansprechenden von gleicher Tongröße zu verbinden. Im alleinigen Gebrauche können sie nur zu langsamen, getragenen Sätzen zur Verwendung kommen. 6. Beim Übergange aus einer Tonstärke in die andere durch Anziehen und Abstoßen der Register beobachte man die richtige Folge der Stimmen nach ihrer Tongröße. Zum Aufbau: Im Manual 8′, 4′, 16′, 2′, Füll- u. gemischte Stimmen; im Pedal 16′, 8′, 32′, 4′, Füll- und gemischte Stimmen. Zum Abbau umgekehrte Folge.

II. Die Instandhaltung der - erfordert eine mehrfache Thätigkeit seitens des Organisten: Verhütung von Schaden, periodische Nachhilfen, Beseitigung momentaner Störungen und rechtzeitige Veranlassung unabweislicher Reparaturen. **1.** Verhütung von Beschädigungen, welche herbeigeführt werden können: 1. durch unberufene, böswillige Hände, — 2. durch Staub und Schmutz in der -, namentlich in der Bälgekammer, — 3. durch schädliche Temperatureinflüsse (Feuchtigkeit, Nässe, Zugluft, Sonnenstrahlen und Hitze), — 4. durch schädliche Tiere (Mäuse, Fledermäuse, Spinnen ꝛc.), — 5. durch ungeschicktes Windmachen, sowie durch ungestümes, wildes Aufschlagen auf die Tasten beim -spiel. **2.** Periodische Nachhilfen. Als solche sind zu nennen: 1. Das Geraderichten der Klaviaturen, sobald die Tasten nicht mehr völlig gleichhohe Lage haben. Dies geschieht an den Stellschrauben der betreffenden Tasten. 2. Erneuerung der Schraubenmütterchen, falls die Gewinde abgenutzt sind. 3. Ergänzung schadhaft gewordener Spielfedern od. Pedalfedern. 4. Reinigung der Kernspalten namentlich bei Holzpfeifen vom Staub. 5. Nachstimmen einzelner unrein gewordener Pfeifen. 6. Durchstimmen der Zungenregister vor dem jedesmaligen Gebrauche. — Das eigentliche Stimmen der - ist Sache des -bauers, mit welchem seitens der Kirchengemeinde ein Abkommen über regelmäßige Stimmung getroffen werden muß. **3.** Beseitigung momentaner Störungen. Solche können vorkommen a. an den Bälgen und den Kanälen. 1. Quietschen, Knarren beim Niedertreten der Balgklavis (durch Einölen der Pfannen am Bolzen zu beseitigen). 2. Schadhaft gewordene Belederung der Falten (mit weißgahrem Katbsleder zu überleimen). 3. Undichtwerden einzelner Stellen an den Kanälen (durch Überleimung zu beseitigen). b. Ferner können Fehler eintreten in den Windladen und in der Mechanik. 1. Heulen eines Tones entsteht nur durch nicht völligen Schluß des betreffenden Spielventils. Die Ursache davon muß von der Taste ausgehend bis zum Spielventile hin aufgesucht und beseitigt werden. Im Pedal wird dieser Fehler häufig erzeugt durch die unbrauchbar gewordene Stützfeder unter der betreffenden Taste, welche alsdann durch eine neue zu ersetzen ist. 2. Das Niederfallen einer Manualtaste ohne Heulen ist durch eine ausgehängte Abstrakte veranlaßt. 3. Der träge Aufgang gespielter Tasten mit Heulen hat seine Ursache (wenn in der Mechanik keine Reibung vorhanden ist) bei der Schleiflade in der mattgewordenen Feder. Dieselbe ist herauszunehmen, und ihre Schenkel sind am Federauge[o] ein wenig nach außen zu biegen. 4. Lassen sich die Schleifen der Schleiflade schwer oder gar nicht bewegen, dann sind sie angequollen. Ein geringes Lockern der Pfeifenstöcke, wenn sie nur angeschroben sind, beseitigt diesen Fehler. 5. Tritt ein Registerzug weiter, als gewöhnlich, aus dem Klavierschrank heraus, dann fehlt an irgendeiner Stelle der Hemm- oder der Verbindungsstift. c. Fehler am Pfeifenwerk. Die undeutliche Ansprache einer Labialpfeife hat häufig ihren Grund im unrichtigen Stande im Pfeifenstocke oder in der Verstaubung der Kernspalte. Das Zischen, Schnarren, Säuseln einzelner Pfeifen hat häufig seinen Grund in ihrer zu engen Stellung zur Nachbarpfeife. Zuweilen wird es auch veranlaßt durch das Erzittern eines anderen Körpers, der mit der - gar nicht in Verbindung steht. Dicht gestellte oder angelehnte Holzpfeifen lassen zuweilen ähnliche Erscheinungen wahrnehmen. Durch angeleimte Lederstreifen ist der Übelstand sofort beseitigt. Es ist unmöglich, alle an einem -werke etwa vorkommenden Störungen im voraus zu bezeichnen. Bei einiger Kenntnis der -struktur werden sich die Ursachen derselben finden und beseitigen lassen. Nur mache der Organist sich das zum Grundsatz, niemals zu schneiden, zu hobeln oder zu bohren; derartige Abhilfen können nur vom Orgelbauer geschehen. **4.** Rechtzeitige Veranlassung unvermeidbarer Reparaturen. Durch Beseitigung kleiner Fehler verhütet man kostspielige Reparaturen. Eine Menge unbedeutend scheinender und nicht fern zu haltender Ursachen, wie Feuchtigkeit, Hitze, Würmer, Staub ꝛc. setzen zwar langsam, aber mit sicherem Erfolge ihr Zerstörungswerk fort bis zur Vollendung. Diesen sicheren Verfall des Werkes in möglichst weite Ferne zu rücken, giebt es nur ein Mittel, das ist: Abtragen des Pfeifenwerkes von seinem Stock, gründliche Reinigung aller einzelnen Teilchen, Beseitigung aller kleinen Mängel, Ergänzung unbrauchbar gewordener Teile u. s. w. Bei solcher Gelegenheit lassen sich auch manche Verbesserungen an alten -werken ausführen, zB. Stimmen auswechseln, die Chorstimmung in Kammerstimmung verwandeln u. s. w. Unnötige Zuthaten der alten Zeit, wie Cymbelstern, wandelnde Sonnen, Trompetenengel, Tremulant ꝛc. müssen beseitigt werden. Ist jedoch das Unbrauchbare zu viel geworden, dann kann nur ein Umbau (bei welchem zu Altem Neues zugefügt wird), oder ein Neubau vorgenommen werden. Bei der Entscheidung über die Frage, ob Reparatur, Um- oder Neubau, empfiehlt es sich, einen musikalischen Sachverständigen und einen -baumeister zuzuziehen, um vor irrigem Unternehmen möglichst geschützt zu sein. [Zimmer, D. Wissensnötige üb. Struktur, Neubau u. Behandlung einer Kirchen-, Quedlinburg; Gräßner, Hilfsbuch für den im Seminar zu erteilenden Unterricht über Bau und Pflege der -, Leipzig; Seidel, Die - und ihr Bau, 4. A. v. Rothe, Leipzig; Die -, Zweck und Beschaffenheit ihrer Teile ꝛc., 43.]

Orgel-: -bühne (-chor), Empore für die - und den Sängerchor, auch Oratorium genannt, zuerst als Balkon an der Nordseite des hohen Chors, später am Westende der Kirche angebracht. -choral (fugierter Choral), die fugenartige Durcharbeitung eines Choral[s] für die -, meisterhaft besonders von J. S. Bach gepflegt. -front = Prospekt[o]. -metall, eine Mischung von Zinn und Blei. Nach der Zahl der Gewichtsteile an Zinn unter 16 Gewichtsteilen der Masse wird die Güte des Metalls bestimmt. 12lötig Metall heißt: unter 16 Gewichtsteilen sind 12 Teile Zinn u. s. w. Je weniger Zinn in der Mischung ist, desto weicher ist das Metall. Geringeres als 10lötig wird fast nie verwendet. -pfeifen, die tonangebenden Teile der -[o]. Sie werden gearbeitet aus reinem Zinn, -metall[o] (Zinn und Blei gemischt) und aus Holz. Zink eignet sich nicht als Pfeifenmaterial. Die gewöhnlich vorkommenden Pfeifenformen sind: der Cylinder, das vierkantige Prisma, der Kegel und die vierseitige Pyramide. Die Pfeifen sind entweder oben offen, oder gedeckt[o]. Die Deckung geschieht bei Metallpfeifen durch einen Hut[o], bei prismatischen Holzpfeifen durch einen Stöpsel od. Spund. Die Deckung bewirkt einen um eine Oktave tieferen Ton. Die Zinn- oder Metallpfeifen stehen als Prospektpfeife[n] in symmetrisch geordneten Gruppen in der -front[o] und sind an entsprechend ausgehöhlten Pfeifenlehnen mittelst Stift u. Öle befestigt. Auf der Windlade stehen sie in Registerreihen hintereinander. Bei Raummangel werden auch einzelne Pfeifen abseits der Lade auf besondere Bänke gestellt. Für den vorhandenen Höheraum zu lange Pfeifen legt man zuweilen oder köpft[o] sie. Alle nicht auf der Lade stehenden Pfeifen erhalten ihren Wind aus der Lade durch Metallröhren, Kondukten. Nach der Art der Tonerzeugung unterscheidet man Flöten[o], oder Labialpfeifen[o] u. Rohr[o]- od. Zungenpfeifen[o]. Die Lippenpfeifen bestehen aus dem Pfeifenfuße, dem Kern[o], den beiden Labien[o] und dem Pfeifenkörper[o]. Der aus der Kernspalte ausströmende -wind bricht sich am oberen Labium u. der nach innen fließende Strom bringt die Luftsäule im Pfeifenkörper in Schwingung. Von der Länge der Luftsäule hängt die Höhe des Tones ab. Wenn auch bei der -pfeife das eigentlich Tönende die Luftsäule ist, so ist doch das Pfeifenmaterial nicht ohne Einfluß auf den Tonchar[a]kter. Die Zungenpfeifen bestehen aus dem Stiefel, dem Mundstück[o] (bestehend aus Kopf[o], Schnabel[o], Krücke[o], Keil[o]) u. dem Aufsatz[o] od. Schallkörper[o]. Der aus dem Stiefel durch den Schnabel in den Schallkörper eintretende -wind bringt die freischwebende Zunge in zitternde Bewegung, wodurch der Ton erzeugt wird, der im Schallkörper zu einem musikalisch brauchbaren sich gestaltet. Aufschlagende[o] Zungen geben einen etwas schnarrenden (daher der Name Schnarrwerk für Rohrwerk), durchschlagende[o] dagegen einen etwas milderen Ton. Die in chromatischer Folge fortschreitende Reihe Pfeifen gleicher Konstruktion u. darum auch gleicher Klangfarbe heißt Stimme od. Register. Die Register werden nach ihrer Tonhöhe oder Tongröße[o] in 32-, 16-, 8-, 4- u. 2f. Stimmen eingeteilt. Diese Bezeichnung ist hergenommen von der ungefähren Länge der größten Pfeife einer Labialstimme. Man verbindet damit aber noch eine andere Bedeutung. In einem 8f. Register giebt eine jede Pfeife genau den Ton, welcher der Note entspricht. Bei Angabe der Taste c′ erklingt auch c′; im 16f. dagegen erklingt c, im 32f. C, im 4f. c″ und im 2f. c‴. Die Bezeichnung des Registers überträgt man auch auf die Tonhöhe desselben, und so hat das eine Register Achtfußton, ein anderes Vierfußton ꝛc. Die Register werden ferner unterschieden in Grundstimmen, wenn sie den notierten Ton (abgesehen von der Höhe) angeben, in Hilfs- oder Füllstimmen, wenn sie einen anderen als den notierten Ton angeben (etwa die Quinte oder die Terz desselben) und gemischte Stimmen, Mixturen, wenn sie für jede Taste zwei oder mehrere Töne angeben. Die Anlage der Füll- und der gemischten Stimmen gründet sich auf das Vorhandensein der Aliquottöne[o]. Sie sollen dem -tone nur Klarheit, Frische, Fülle und Glanz verleihen. Nur ihre Wirkung soll empfunden, sie selbst aber dürfen nicht heraus gehört werden. Deshalb erfordern sie genügende Grundstimmen. Die gemischten Stimmen erfordern eine Repetition[o] der Gruppen, da ihre Pfeifen in der Höhe zu klein ausfallen würden. Die Register werden ferner gruppiert nach ihrem Klangcharakter in Prinzipalchor, Geigenchor, Flötenchor, Gedaktchor und Zungenwerke. Die bekanntesten Register dieser Gruppen sind folgende: A. Prinzipalchor. Prinzipal[o] 16′, 8′, 4′ u. 2′ (die letztere gewöhnlich Oktave genannt), Quinte[o], Mixturen[o], unter ihnen besonders Rauschquinte[o], Sesquialter[o], Kornett[o], Scharf[o]. B. Geigenchor. Geigenprinzipal[o], Viola di Gamba[o], Viola[o], Gemshorn[o], Flachflöte[o], Fugara[o], Saticional[o], Violine[o], Violoncell[o]. C. Flötenchor. Flauto[o] traverso, Flauto[o] dolce od. fl. amabile, Flöte[o], Hohlflöte[o], Portunal[o], Spitzflöte[o], Zartflöte[o], Rassat[o], Waldflöte[o]. D. Gedaktchor. Untersatz[o], Subbaß[o], Großgedakt[o], Gedakt[o], Kleingedakt[o] 4′, Doppelflöte[o], Rohrflöte[o], Quintatön[o]. E. Die Zungenstimmen. Äoline[o], Oboe[o], Fagott[o], Klarinette[o], Physharmonika[o], Trompete[o], Posaune. -punkt, aushaltende Kadenz, Corona, im allgemeinen ein zu mehreren Harmonieen nach -art, d. h. in einer dem Fortklingen der - entsprechenden Weise beibehaltener Baßgrundton, dann eine Stelle am Schluß meist kirchl. Tonstücke, wo die oberen Stimmen zum Schluß sich fortbewegen, während der Baß den Schlußton bereits festhält, zuweilen (Bachs Matthäuspassion) auch am Anfang eines größeren Tonwerkes angewandt. -register, -stimme, bilden alle -pfeifen[o] von gleichem Baue u. von gleicher Klangfarbe. -spiel s. Orgel D I. -temperatur, die Einstimmung einer einzelnen -stimme, insonderheit der eingestrichenen Oktave derselben, bis zu dem Grade, daß ein jeder Ton zu jedem Intervallverhältnis brauchbar ist. Um dies zu erreichen, müssen zB. die Quinten stumpf, die Quarten scharf, Einklänge und Oktaven dagegen ganz rein gestimmt werden ꝛc.

Digitized by Google

[Orgel-:] -wind, die durch die Bälge° aufgenommene und verdichtete atmosphärische Luft, welche, in die -pfeifen übergeführt, dieselben zur Ansprache bringt. -wolf nannte man früher die zwölfte Quinte, die nach 11 mathematisch rein gestimmten Quinten so unrein wird, daß sie das Ohr beleidigt. Durch Einführung der gleichschwebenden Temperatur ist der -wolf beseitigt.

Orgien, ausschweifende Kulte, waren in mehreren Naturreligionen mit dem Dienst der lebenspendenden Gottheiten verbunden, so mit dem Dienst der Sakti, der Beltis u. a.

Orientalen = Sarazenen, früher Bezeichnung der Griechen, dann der Araber, später der Mohammedaner.

Orientalisch-christliche Gesellschaft in Rom, 55 von dem Griechen Pitzipios° gestiftet zur Herstellung einer römisch-oriental. Union.

Orientalische Kirche, s. Griechische Kirche.

Orientierung (Ostung), in den ältesten christl. Kirchen die Richtung der Längenachse von Osten nach Westen nach dem Vorbild des Tempels zu Jerusalem, die h. Linie, wie zB. die Basiliken Roms: San Giovanni in Laterano, Santa Maria in Dominica, Santa Maria in Trastevera, San Pietro in Montario ꝛc., erst von 420 umgeändert, wie sie auch noch heute, freilich mit vielen Abweichungen aus dem 17. u. 18. Jhdt., beibehalten ist.

Origenes, wegen seines Fleißes Ἀδαμάντιος oder χαλκέντερος genannt, der größte, der alexandrinischen Schule angehörige, altkatholische° Kirchenlehrer, * ca. 185 zu Alexandria (sein Vater Leonidas † 202 als Märtyrer unter Septimius Severus), gebildet von Pantänus, Clemens und auch von Ammonius Sakkas wurde 203 durch Bischof Demetrius zum Lehrer an die Katechetenschule berufen. In diese Zeit fällt seine Selbstentmannung auf Grund der mißverstandenen Stelle Mt 19, 12. 211 hielt er sich besuchsweise in Rom auf, missionierte 215 unter den Arabern, wurde 218 durch Julia Mammäa nach Antiochia berufen und unternahm 230 eine Reise über Palästina, wo ihn die Bischöfe von Cäsarea und Jerusalem zum Verdruß seines Diöcesanbischofs zum Presbyter weihten, nach Griechenland. Auf zwei alexandrinischen Synoden 231 u. 232 von Bischof Demetrius wegen Irrlehre, Selbstverstümmelung und Verachtung der Kirchengesetze exkommuniziert, begab er sich nach Cäsarea und gründete mit Unterstützung des ihn verehrenden Kaisers Philippus Arabs eine Theologenschule. † 254 in der Decischen Verfolgung. Von seinen Schriften (2000 nach Hieronymus, 6000 nach Epiphanius) ist zu nennen die Hexapla in 50 Bänden, das Werk 27jähriger Arbeit, in der Bibliothek zu Cäsarea zur Einsicht aufgestellt, 653 durch die Araber (?) vernichtet, eine Nebeneinanderstellung des ATlichen hebräischen Textes (1. in hebräischen, 2. in griechischen Lettern), der vorhandenen griechischen und bei einigen Büchern sogar anonymer Übersetzungen. [Fragmente von Montfaucon und Field gesammelt, bei Migne Bd. 15, 16.] Alle Abweichungen und Unterschiede waren am Rande durch kritische Zeichen vermerkt. In allegorischer Schriftauslegung gab er σημειώσεις (scholia: kurze Erklärung schwieriger Stellen), τόμοι (Kommentare) und ὁμιλίαι (paränetische Lehrvorträge), zudem an jeder Schriftstelle (als σῶμα, ψυχή, πνεῦμα) einen dreifachen Sinn, einen buchstäblichen, tropischen oder moralischen und pneumatisch-mystischen. Die ganze Bibel mit Einschluß der LXX° Zusatzbücher galt ihm für inspiriert (das NT in höherem Grade als das AT). Seine dogmatischen Ansichten hat er niedergelegt in der Schrift: Περὶ ἀρχῶν (De principiis, 4 Bücher, in lateinischer Übersetzung von Rufin frei überarbeitet. Originalfragmente bei Basilius d. Gr. und Gregor v. Nazianz). Inhalt: - unterscheidet eine doppelte Offenbarung, eine Gewissens- (aus ihr schöpfen auch die Heiden die σπέρματα ἀληθείας) und Schriftoffenbarung. Die religiöse Erkenntnis schreitet in drei Stufen vorwärts: die niedrigste ist die ψιλὴ πίστις, Fürwahrhalten ohne Gründe, unmittelbar von Gott gewirkt; es folgt die γνῶσις (ἐπιστήμη), intellektuelle Durchdringung der Schriftoffenbarung, endlich die σοφία (θεωρία), Anschauen Gottes im ewigen Leben. Die Trinität faßt er subordinatianisch auf und lehrt, der Sohn sei die stete Selbstbethätigung des Vaters (ἀεὶ γεννᾷ τὸν υἱόν). Die Folge platonisch-gnostisierenden Denkens war die Lehre von der Ewigkeit der Schöpfung, vom vorzeitlichen Sündenfall, von der Verbannung der Seelen in irdische Leiber, der Nichtauferstehung des Leibes und der Herstellung der Geister zu vorsündlicher Reinheit (ἀποκατάστασις τῶν πάντων). Die Στρωματεῖς, 10 Bücher, ein Versuch zur Einigung von Christentum und Philosophie, sind verloren gegangen. Die Apologie: Contra Celsum, 8 Bücher, ist vollständig erhalten, desgleichen die Abhandlung Περὶ εὐχῆς (mit Erklärung des Herrngebetes), der Λόγος προτρεπτικὸς εἰς μαρτύριον, die Epistola ad Julium Africanum (Verteidigung der Wahrheit der Geschichte von der Susanna). Die Φιλοκαλία Basilius' d. Gr. und Gregors v. Nazianz, ein Auszug der Schriften des - ed. Tarinus, Paris 1618; odd. de la Rue od. Ruaeus, Par. 1733; v. Lommatzsch 31 bei Migne. Auf Grund der 196 von ihm erhaltenen Predigten (über Texte fast des ganzen ATs und des Lc) muß - als der Vater der Homilie gelten. Durch ihn ist dieselbe erst in der griechischen Kirche als stehende Institution eingebürgert. Von - an gilt es als Zweck der Predigt, den lehrhaften Gehalt des Textes zu entwickeln und zu erklären, sowie allgemeine Nutzanwendungen daraus zu ziehen. Die Schrift erschien - und nach ihm den Alexandrinern überhaupt als eine organische Einheit, die nichts Überflüssiges enthalte, aber oft nur durch methodische Anwendung der Allegorie° recht gedeutet werden könne. Der Gang der Predigt schließt sich bei - dem des Textes eng an; ihr Charakter ist zunächst lehrhaft, - totus est in docendo (Erasmus). Übrigens bekundet die Predigt des - schon den Einfluß der Arkandisziplin°. [Thomasius 37; Redepenning 46; Rothe, Nebe, Christlieb, Gesch. d. Prd.; Paniel, Pragm. Gesch. d. geistl. Beredsamk.; Freppel, Par. 75; Schultz, JprTh 75; Denis, Par. 84; Zahn, ZKG 87.]

Origeniſten, Anhänger des Origenes°.

Origeniſtiſche Streitigkeiten begannen in Ägypten, wo die Mönche der ſketiſchen Wüſte mit ihrem Haupte Pachomius die Spekulation des Origenes als Urquell aller Ketzerei hinſtellten. Dieſe ſtachelten Epiphanius° von Salamis gegen die Paläſtinenſer auf, unter denen beſonders Johannes° von Jeruſalem und die beiden dort ſich aufhaltenden Lateiner Hieronymus° und Rufinus Verehrer des Origenes waren. 394 erſchien Epiphanius in Jeruſalem und forderte die Verdammung des Origenismus; Johannes weigerte ſich, während Hieronymus, um ſeinen orthodoxen Ruf beſorgt, willfahrtete. Mit dieſem und den bethlehemitiſchen Mönchen im Verein hob darauf Epiphanius die Kirchengemeinſchaft mit Johannes und Rufinus auf; es entſpann ſich, da Johannes durch Weihung eines Presbyters für die bethlehem. Mönche ſich auch Eingriffe in die biſchöfl. Rechte des Epiphanius erlaubte, ein erbitterter Streit, den Theophilus von Alex. durch den Presbyter Iſidor mit Mühe beilegte. Hieronymus und Rufinus verſöhnten ſich 396 am Altar. Ins Abendland zurückgekehrt, überſetzte Rufinus mit Beſeitigung der anſtößigſten Stellen die Schrift des Origenes *περὶ ἀρχῶν* und ließ in der Vorrede merken, daß auch Hieronymus ein Verehrer des Origenes ſei. Sofort begann jener nun eine heftige Polemik gegen den Origenismus u. den Jugendfreund; der röm. Biſch. Siricius nahm Rufinus in Schutz; ſein Nachfolger Anaſtaſius jedoch verdammte ihn 399 wegen origeniſtiſcher Ketzerei Um dieſe Zeit, 401, ſchleuderte auch Theophilus° von Alex. ein wütendes Manifeſt gegen die Origeniſten. Die Mönche der nitriſchen Wüſte, eifrige Anhänger des Origenes, wurden mit Militärgewalt auseinandergejagt und flohen zu Johannes Chryſoſtomus nach Konſtantinopel, deſſen Fürſprache Theophilus zurückwies, worauf es zu einem erbitterten perſönlichen Streit zwiſchen den beiden Kirchenfürſten kam. Der 520 unter den Mönchen in Paläſtina ausgebrochene Konflikt iſt nur eine Epiſode der monophyſitiſchen Streitigkeiten.

Orion [כְּסִיל], Sternbild, oft Jakobsſtab gen., Hiob 9, 9; 38, 31. Esr 13, 10. Am 5, 8.

Oriſſa, z. T. von wilden Stämmen (Khond, Sabar, Santal ꝛc.) bewohnte Provinz mit dem Hauptfluſſe Mahanadi, 03 von den Briten den Maratthen entriſſen. Die Unſitte der Menſchenopfer wurde ſeit 63 von der Regierung eifrig bekämpft. Die Miſſion wird von der GB. (Bampton, Peggs) ſeit 22 wirkſam betrieben.

Orkney- und Shetland-Inſeln ſollen vom h. Servanus um 450 miſſioniert ſein, doch ging das Chriſtentum unter den Normannenſtürmen zugrunde; erſt Olaf Trygvaſon zwang 955 den Jarl Sigurd, die Taufe anzunehmen. Der erſte Biſch. der -, Wilhelm I., 1102—1168, ſtand unter dem Erzb. von York. Der Biſchofsſitz, anfangs in Birgisberad auf Hroſſey, kam ſpäter nach Kirkjuwogr auf Kirkwall. 1468 kamen die - an Schottland. In der Reformationszeit trat Biſch. Adam Hepburn zum Proteſtantismus über. [Münter, KG. v. Dänemark I, 23; Maurer, Bekehrg. des norweg. Stammes 55 ff.]

Orla [עֲרֵלָה], der 10. Abſchnitt des 1. Seder der Miſchna°, den Genuß von Früchten neugepflanzter Bäume in den drei erſten Jahren verbietend (Lv 19, 23).

Orlandini, Nk., Jeſuit, * 1556 zu Florenz, † 1606 zu Rom. Bf.: Historia Societatis Jesu.

Orléans. A. 1. Hauptſtadt des frz. Dpt. Loiret, ausgezeichnet durch die teilweis aus dem 13 und 14. Jhdt. ſtammende, teils aber unter Hch IV. erbaute Kathedrale (Ste. Croix), die in ihrem fünfſchiffigen Innern mehrere ſchöne Gemälde und hochgeſchätzte Reliquien beſitzt, die Kirche St. Aignan aus dem 15. Jhdt., die Kirchen St Euverte u. St. Pierre le Puellier (12. Jhdt.), ſowie durch die 55 aufgeſtellte bronzene Reiterſtatue der Jeanne d'Arc (von Foyatier). - wurde 1309 Univerſität, 1428 von den Engländern unter dem Regenten Herzog von Bedford belagert, $^{8}/_{5}$ 1429 durch Jeanne d'Arc entſetzt. Während der Hugenottenkriege wurden 1560 bis 1561 die Generalſtaaten in - abgehalten und Juli 1561 das Edikt von - erlaſſen, das den Hugenotten eine Amneſtie bewilligte; 1562 machten es dieſe zu ihrem Hauptquartier, 1563 wurde es durch Fz von Guiſe° belagert, der vor der Stadt ermordet wurde. [Cuniſſard, Evêques d'- 87.] **2.** Jungfrau von -, ſ. Jeanne d'Arc. **B.** Name mehrerer Zweige des franz. Königshauſes. **1.** Lg, Herzog von -, Graf von Valois, * $^{13}/_{8}$ 1372, Reichsverweſer Ks VI., Hauptſtütze Benedikts VIII. in Frankreich, † $^{23}/_{11}$ 1407, zu Paris ermordet. **2.** Margareta von -, Beſchützerin des Humaniſten Faber°, Schweſter Franz' I., Gemahlin des Königs von Navarra. [Lotheiſſen 85.]

Orley, Barend van, niederländ. Maler, * um 1488 oder 1490 zu Brüſſel, † $^{6}/_{7}$ 1542 daſelbſt, ſchuf u. a. das große Altarwerk mit Doppelflügeln in der Marienkirche zu Lübeck.

Ormuzd, Ormazd, ſpätere perſ. Form des Namens Ahura° mazdão.

Ornan = Arefna°.

Ornat (ornatus), Kleidung der Geiſtlichen bei ihren Amtsverrichtungen, in der kath. Kirche verſchieden nach den Rangſtufen, einfacher und für alle Grade gleich in der rf. und lKirche.

Oromasdes = Ormuzd°.

Oroſius, Paulus, Presbyter zu Tarragona, * um 390 in Spanien, beſuchte in Sachen der Priscillianiſt°en 415 Auguſtin, dann Hieronymus, wurde in Jeruſalem in die pelagianiſchen Streitigkeiten verwickelt u. von den Pelagianern der Ketzerei beſchuldigt (dagegen ſein liber apologeticus de libertate arbitrii). Bf.: Historiarum libri VII adversus paganos (Geſchichtswerk, in welchem - bewies, daß der Verfall des röm. Reiches nicht den Chriſten zuzuſchreiben ſei), hsg. v. Haverkamp, Leid. 1738, Thorn 76; Zangemeiſter, Wien 82. [Mörner, De Orosii vita ejusque hist. lib. VII, 44.]

Orotal [Feuer Gottes], höchſte männliche Gottheit der vorislamiſchen Araber°, der Sonnen-

gott, nach Herod. 3, 8 Dionysos°, vgl. Arrian. exped. Alex. 7, 20; Strabo, ed. Meineke, 1033, c. 741, dem Iläh° identisch. Sein Kult war mit heiterem, oft ausschweifendem Lebensgenuß verknüpft, wo er als lebenspendende Macht erschien, mit düsteren Bräuchen, wo er als zerstörender Gurundal° auftrat. Nach Herod. standen um die Idole des - und der Alilat° 7 Steine, die man salbte, vielleicht Symbole der Plejaden° oder der Planeten. [4. 14.

Orpa [עָרְפָּה], Schwägerin der Ruth, Rt 1,

Orphaniten (Waisen), mehr nationale als religiöse Hussitenpartei, die nach dem Tode Ziskas eine Mittelstellung zwischen den Taboriten und Kalixtinern einnahm.

Orpheus, dem thrakischen Sänger, legte Aristobulus 180 v. Chr. das Lob Abrahams, der 10 Gebote, des Sabbaths in den Mund, da die alexandrinischen Juden die Erfahrung gemacht hatten, daß direkte Schutzschriften für ihren Glauben bei den Heiden keinen Eingang fanden. Alexander Severus hatte in seiner Hauskapelle die Büste des - neben der Abrahams, Christi und berühmter und weiser Männer aufgestellt. In der altchristlichen Kunst stellt - Christum dar, da sein Herabsteigen in die Unterwelt als Vorbild für Christi Höllenfahrt galt und auch die Verwandtschaft mit dem „guten Hirten" nahe lag, so in den Katakomben° von S. Calisto zwischen Lämmern, und in denen der Domitilla, wo er mit der Leier Löwen, Kamele und Vögel anlockt.

Orphiten = Naassener°.

Orsi, Js Augustin, seit 1759 Card., * 9/5 1692 zu Florenz, 1708 Dominikaner zu Fiesolae, 1732 Sekretär bei der Kongregation des Index, 1749 Magister sacri palatii, † 1761; verteidigte die Unfehlbarkeit des Papstes in seinem Werke: De irreformabili Rom. Pontif. in defin. fidei controvers. judicio, Rom 1739; Vs. einer Kirchengeschichte in 21 Bdn. bis zum Jahr 600, 1747 ff.; 1754 ff.; die folg. 29 Bde. schrieb der Dominikaner Becchette.

Orsini, Hyacinth = Cölestin° III., † 1198.

Oersted, H Cn, Naturforscher, seit 29 Direktor der polytechn. Lehranstalt zu Kopenhagen, * 14/8 1777 zu Rudkjöbing (Langeland), † 9/3 51. Vf. u. a.: Aanden in Naturen, Kopenh. 49—50 (deutsch: „Geist in d. Natur", Leipz. 74); Die Naturwissenschaft in ihrem Verhältnis zu Dichtkunst u Religion, deutsch Leipz. 50 ꝛc

Ortel, 1. Eucharius Fd Cn, * 13/5 1765 in Streitberg bei Ansbach, 1795—27 Gymn.-Lehrer das., † 10/5 50, Rationalist. Vf.: Philos. Bibelerklärung (Römerbr.) 1793; Johannisbriefe u. -ev., bebraismenfrei. [Selbstbiographie 40.] **2.** Fch Wh Ph, * 15/8 1798 in Horn, 22 eP in Manubach, 35—63 P u. S in Sobernheim, † 14/10 67 in Wiesbaden. - ist besonders als Volksschriftsteller bekannt unter dem Pseud. W. O. v. Horn: Spinnstube, Aus der Maje, Friedel, Des alten Schmied-Jakobs Geschichten u. v. a. — alles noch heute wertvoll u. neu aufgelegt von Geibel in Altenburg.

Orth, 1. Au, Architekt, * 25/7 28 in Windhausen bei Gittelde, Baurat in Berlin, Mitgl. d. Akademie d. Künste, schuf die Zionskirche u. die Dankeskirche in Berlin. Bf.: Die Akustik großer Räume 72. **2.** Wigand, * 1537 in Wetter, 1560 Prof. d. hebr. Sprache in Marburg, 1564 D. theol., † 20/4 1566. Bf.: Theses de conditione et lapsu hominis deque ejusdem per Christum restitutione 1562.

Orthia, Orthosia, Beiname der Artemis°.

Orthodoxa Confessio, Symbol der griech. Kirche in Katechismusform, vom Metropoliten von Kiew, Petr. Mogilas, zunächst nur für die russ. Kirche aufgesetzt: *Ὀρθόδοξος ὁμολογία τῆς πίστεως τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς.* 1643 wurde dieselbe von den 4 übrigen orientalischen Patriarchen unterschrieben und 1672 nochmals von einer Synode zu Jerusalem sanktioniert. [Ausgaben v. Panagiota, Amsterdam 1662; Normann 1695; Hofmann 1751; Steiner, Haarlem 1722; Frisch 1724.] Wichtig für die Symbolik der griech. Kirche sind ferner die Beschlüsse einer unter dem Patriarchen Kallinikos 1691 in Konstantinopel gehaltenen Synode, welche gegenüber calvinisierenden Ansichten des Caryophilus unter Adoption des Ausdruckes Transsubstantiation das rechtgläubige Bekenntnis vom Abendmahl promulgierte.

Orthodoxiae examen, Glaubensexamen, wird zuweilen noch das Examen pro ministerio gen., sofern es nicht nur den Wissens-, sondern auch den Bekenntnis-Stand des Geprüften offenbaren solle.

Orthodoxie (griech. Rechtgläubigkeit), die mit dem in den Symbolen der Kirche aufgestellten Lehrbegriff übereinstimmende Glaubenslehre im Gegensatz zu Häresie° oder Heterodoxie (Ketzerei), seit den Konzilen zu Nicäa°, Konstantinopel° u. Chalcedon nach den dort aufgestellten Formeln hauptsächlich die Festhaltung der Lehre von der Trinität und der Gottheit Christi. Während des Bilderstreites galten die Bilderfreunde für orthodox, und die alljährliche Feier des Sieges derselben 842 hieß das Fest der Orthodoxen. Seit der feindlichen Stellung der occidentalischen und orientalischen Kirche nennt sich die letztere die orthodoxe; dasselbe thut die rKirche den Protestanten gegenüber, u. diese letzteren wenden den Begriff inbezug auf die interkonfessionellen Unterscheidungslehren an, s. Ketzer.

Orthosias [*Ὀρθωσιάς*], Seestadt in Phönicien, südl. von der Mündung des Eleutherus, 1 Mcc 15, 37. vgl. Plin. 5, 17; Strabo 16, 753 f., phönic. wohl אֹרַח תּוֹשִׁיָּה.

Ortigue, Js d', Musikschriftsteller, 58—60 Redakteur der von - u. Niedermeyer 57 gegr. Kirchenmusikzeitung „La Maitrise", die - 62 wieder aufnahm als: „Journal des Maitrises, revue du chant liturgique et de la musique religieuse" (nur 1 Jahrg.), * 22/8 02 zu Cavaillon (Vaucluse), † 20/11 66 in Paris, Vf. mehrerer Schriften über gregorianischen Gesang.

Ortity, Francisco, Franziskaner, beliebter Prediger und fruchtbarer Schriftsteller Anf. des

16. Jhdt. in Spanien; befreundet mit Franziska Hernandez, deren Verhaftung durch die Inquisition er in einer Predigt als ungerecht bezeichnete, worauf er selbst gefangen genommen wurde; er mußte 1532 63 Retraktationsartikel abschwören, † 1546 im Kloster; Franziskas Ende ist unbekannt.

Ortlieb, Stifter der Ortlieber°.

Ortlieber, Ortlibarier, eine pantheistische, mit der Amalrich°s von Bena verwandte Sekte im 13. Jhdt., gen. nach ihrem Stifter Ortlieb von Straßburg. Gott und die Welt sind nach ihrem Glauben identisch, da sich Gott in der Welt offenbare. Der Einzelne ist nichts anderes als eine nur kurze Zeit dauernde Inkarnierung eines Teils der göttlichen Substanz. Die alttestamentlichen Erzählungen von dem Sündenfall, der Arche Noah („der göttlichen Heilsanstalt"), die neutestamentlichen von Christus, dem sündigen Sohn Marias und Josephs, das Dogma der Trinität, sind alle nicht im gewöhnlichen, sondern in einem von der Sekte zurechtgelegten spiritualistisch-moralischen Sinne zu fassen. Nach K. Müller sind die - nur eine Abzweigung der Waldenser°, von denen sie sich durch ihren Pantheismus unterscheiden. [Engelhardt 32; Jundt, Paris 75; Preger, Reuter 77; Müller.]

Ortloh, K, Kirchenliederdichter, * 17/1 1628 zu Oels, Hofpred. und CR das., † 17/8 1678 als D an St. Elisabeth in Breslau.

Orto, Giovanni de, eig. Jean Dujardin, lat. de horto, Kontrapunktist um die Wende des 15 — 16. Jhdts., * in Belgien (?). Komp.: Messen, Motetten ꝛc.

Ortuinus Gratius, eigentl. Graes, Lehrer zu Köln, † 1542, Anhänger der Brüder des gemeinsamen Lebens, Hauptverfasser der „Lamentationes obscurorum virorum" (Colon. 1518), als Gegenschrift gegen die zunächst gegen ihn, den Repräsentanten des Obscurantismus, gerichteten „Epistolae° obscurorum virorum". [Reichling 85.]

Ortzen, Iman, Reformat.-P bes. in Wesel, * 1505 in Holland, † 1/6 1571 in Wesel.

Orvieto, Stadt in der ital. Prov. Perugia, besitzt in dem seit 1290 von Maitani erbauten stattlichen Dom ein im Innern auf die alte Anlage einer flachgedeckten Basilika wieder zurückgreifendes Bauwerk gotischen Stils. Das Äußere, namentlich die mit großartigen, von Giovanni Pisano geschaffenen malerischen, die ganze Kirchenlehre (vom Sündenfall bis zur Erlösung u. zum jüngsten Gericht) lebendig dramatisch darstellenden Reliefs geschmückte Façade ist reich entwickelt. Der Dom enthält an berühmten Gemälden den von liebreizenden Engelchören und edlen Prophetengestalten umgebenen Christus eines da Fiesole am Gewölbe der Kapelle der Madonna di S. Brizio, großartige, den Antichrist, die Auferstehung der Toten, die Hölle und das Paradies energisch, zuweilen dämonisch zur Darstellung bringende Fresken Signorellis in derselben Kapelle.

Osaka, große Handelsstadt in Japan°, Station des AB. mit ärztlicher Mission und Frauenhochschule, der CM. mit theologischem Kolleg, der Cu. und P, AP u. a.

Osamare, Stützpunkt der Niger°mission seit 73, trotz zahlreicher Menschenopfer einige Getaufte.

Osarsiph, identisch mit Moses bei Manetho°.

Osbaldeston und Prynn wurden mit abgeschnittenen Ohren an den Pranger gestellt, weil sie gegen Laud° geschrieben hatten.

Oscha, A. altjüdischer Rabbi und Zauberer (Sanhedrin 65b). B. Dschebel -, nach einem auf ihm erbauten Weli des - (Hosea) gen., südl. vom Jabbok°, im Dschebel Dscheläd (Gilead).

Oschophorien, Vorfeier der Weinlese, im Pyanepsion (Oktober), dem Dionysos° und der Athene° zu Ehren begangen.

O schöner Tag u noch viel schön're Stund', V. 2 v. Jerusalem, du hochgebaute.

O schönes Bild, ein Herz zu schauen, V. 7 v. O süßer Stand, o selig.

Oschwald, J H, Stifter der Sekte der -iten°. [J Ulr. -, - 67.]

Oschwalditen, eine Sekte der kath. Kirche, in der 2. Hälfte des 18. Jhdts. gegründet von dem badischen Beneficiaten Oschwald° aus Ballenberg, in Amerika u. Süddeutschland vertreten.

Oseulatorium, Friedenskuß.

Oseulum pacis, Friedenskuß, den Kardinälen von dem neuerwählten Papst gegeben.

O: - Seelenfreund, wie wohl ist dem Gemüte, V. 3 v. Mein Friedefürst, dein freundliches Regieren. - segne, was wir fleh'n, V. 6 v. Preis, Ehr' und Lob sei dir.

Oesel, russ. Insel in der Ostsee, von Albert° von Buxhöwden christianisiert.

O selig: - Haus, wo man dich aufgenommen, L. v. Spitta°. M.: So führst du doch recht selig, Herr; Verse mit gl. Anfg. - ist zu aller Frist, V. 7 (6) v. O Traurigkeit. -, wer in dieser Welt, V. 15 v. Gott Vater, sende deinen Geist. -! willst du mir, V. 6 v. Der Gnadenbrunn fließt noch.

Osenbrügge, Js, bis 1517 Prämonstratenser in Stade, 1520 in Wittenberg, 1524 erster Reformations-P in Hamburg, eingekerkert, dann in Riga, später erster IS in Stade.

O sende bald von Ort zu Ort, V. 7 v. Dein Wort, o Herr, ist milder Tau.

Öser, Rf, * 31/10 07, † 12/10 59, P zu Lindheim, zeichnet als Volksschriftsteller (Schriftstellername O. Glaubrecht) mit großem sittlichen Ernst und poetischem Hauch die Licht- und Schattenseiten des Volkslebens in Dorf und Stadt seines Hessenlandes. [Nekrolog AK 60, 46; AK 61, 1420. 1430.]

Osiander, 1. As, eig. Hosemann, eTheolog, * 19/12 1498 zu Gunzenhausen, wirkte seit 1522 als P für die Reformation in Nürnberg, rief, von Herzog Albrecht als Prof. nach Königsberg berufen, seit 1549 den -schen Streit hervor, der erst nach seinem Tode 17/10 1552 beendigt wurde; s. Osiandrismus. [Grau 60.] Als Homilet enthielt sich - thunlichst der Polemik, predigte lehrhaft, aber doch warm und erbaulich. **2.** En Nathanael, * 15/1 1781, 42 Pralat in Ulm,

† daſ. 12/4 55. **3.** J, eTheolog, Großneffe von 6, * 22/4 1657, 1686 Prof. des Hebr., Griech. und P an der Stadtkirche in Tübingen, erwirkte 1688 die Schonung der Stadt von Turenne, erhielt infolge deſſen verſchiedene diplomat. Aufträge, wurde ſchwed. KR, 1697 Prälat zu Königsbronn, 1699 zu Hirſau, 1708 Direktor des Landeskonſiſtoriums, 1713 GehR, † 15/10 1727 in Tübingen. **4.** J E, D., ſeit 40 eDe und Stadt-P in Göppingen, * 23/6 1792 in Stuttgart, † 3/4 70; er war 17 Repet. im Stift zu Tübingen, 20 D in Metzingen, 24 Prof. am Seminar zu Kloſter Maulbronn. Er zeichnete ſich aus durch ebenſo hohe Gelehrſamkeit wie raſtloſen Eifer für das prakt. Amt. Bſ.: Ph. Melanchthon 30; Zum Andenken Dr. G. Menkens 32; Apologie des Lebens Jeſu 37; Lehrb. zum chr. Religionsunterricht 39; Komm. üb. d. 1. u. 2. Br. an die Kor. 49 und 58. [LK 70, 328.] **5.** Lukas (I.), Sohn von 1, ſeit 1567 prot. Abt zu Adelberg (Württemberg), * 10/12 1534 zu Nürnberg, D in Göppingen, 1557 P und De in Blaubeuren, 1560 zu Stuttgart, 1567 Hof-P und CR, wurde, da er der Zulaſſung der Juden im Lande widerſtrebte, abgeſetzt, P zu Eßlingen, † 17/9 1604 in Stuttgart. Hſg.: Geiſtliche Lieder und Pſalmen m. 4 St. auf kontrapunktiſche Weiſe 1586. Seine „Bauernpoſtille“ bietet erbauliche, bibliſche Predigten in der von - ſelbſt in ſeiner ratio concionandi 1584 geforderten ſchlichten, knappen Sprache; nur durch Kleinmalerei wirken die Reden -s oft draſtiſch. **6.** Lukas (II.), * 6/5 1571 in Stuttgart, 1591 D in Göppingen, 1612 Abt von Bebenhauſen, 1616 von Maulbronn, 1619 Prof. u. S des Seminars in Tübingen, 1620 Propſt der Stiftskirche und Kanzler in Tübingen, † daſ. 10/8 1638. Als Homilet zeichnete ſich - nur durch die maßloſe Schroffheit ſeiner Polemik aus; ſ. Kryptiker.

Oſiandrismus, die von Oſiander° vertretene Lehre von der realen Wirkung der Rechtfertigung. Im Gegenſatz zu Luther, der die Rechtfertigung als That Gottes für den Menſchen von der Heiligung als That Gottes im Menſchen unterſchied, lehrte Oſiander, indem er Heiligung und Rechtfertigung konfundierte, letztere ſei nicht eine Gerechterklärung (ein gerichtlicher Akt von ſeiten Gottes), ſondern eine Gerechtmachung, jedoch feſthaltend an dem ſeine Lehre von der katholiſchen unterſcheidenden sola fide. Die Rechtfertigung beruhe nicht auf dem Opfertode Chriſti, ſondern auf der Menſchwerdung Gottes in Chriſto und ſei nicht auf die menſchliche, ſondern auf die göttliche Natur in Chriſto zurückzuführen. Der dieſerhalb entbrennende Streit wurde heftig und erweckte zahlreiche Anhänger (Joh. Brenz, J. Funk), wie eifrige Gegner (Mart. Chemnitz, Joach. Mörlin). Oſianders Tod 1552 machte dem Streit keineswegs ein Ende. Erſt mit dem Tode Funks als Nachfolger Oſianders († auf dem Blutgerüſt) wurde derſelbe beigelegt, die Oſiandriſten 1566 verjagt und durch das corpus doctrinae Pruthenicum Einheit der Lehre geſchaffen. [Acta Osiandristica 1553; Mörlin 1554; Funcii wahrh. Bericht 1554; Baur 31; Lehnerdt 35; Wilken I, 44; Heberle, StKr 44; Ritſchl, JdTh Bd. 2, H. 4 u. Lehre von d. Rechtf I.; Möller 70; Haſe 79.] [Jdt 6, 10.

Oſias [*Ὀζίας*], Kriegsoberſter in Bethulia,

Oſiris, ägyptiſch°er Sonnen- und Totengott, Sohn des Erdgottes Seb und der Himmelsgöttin Nut, Gattin ſeiner Schweſter Hathor° (Iſis), von ſeinem Bruder Set° getötet, von ſeinem Sohn Horus° gerächt, in der Unterwelt Richter der Toten, der Spender des Glücks. Seine Reiſe in die Unterwelt machen die Verſtorbenen mit, die deshalb ſelbſt als „- NN.“ bezeichnet wurden; ſ. Auferſtehung, Apis. [Plutarch, de Is. et Os. ed. Parthy 50 und dazu Leſébure 74; Dümichen 82.]

Osma, alter Biſchofsſitz in der ſpan. Prov. Soria, Geburtsort des Dominikus.

Osman, Othman, 3. Kalif, Mohammed°s Schwiegerſohn und einer der erſten Anhänger des Propheten, wurde nach Omar°s Tode, alt und ſchwach, Kalif, ließ einen korrekten Text des Korân° herſtellen, erregte aber durch ſeine Günſtlingswirtſchaft Unwillen und wurde 656 von einem aufſtändiſchen Statthalter, Mohammed, in Medina ermordet.

Osnabrück, Stadt in der preußiſchen Provinz Hannover, wahrſcheinlich das älteſte der von Karl d. Gr. im Sachſenlande geſtifteten Bistümer; es gehörte zum Erzbistum Köln, und als erſter Biſch. wird Wiho 803 gen.; 845 bis 860 war Gauzbert° Biſch. von -; als erſter vom Kapitel (nicht vom Kaiſer) erwählter Biſch. wird 1118 Dethard gen. Die eLehre verkündigten in - zuerſt der Auguſtinerprovinzial Gerhard Hecker, Luthers Lehrer in Erfurt, der Dominikanerlektor Lukas von Horſten, ſeit 1525 auch Ad. Clarenbach, doch wurden 1532 die ePrediger vertrieben. Als der der Reformation günſtige Biſch. Fz von Waldeck (1532—1553) 1543 die von dem aus Lübeck berufenen S Hn Bonn verfaßte Kirchenordnung beſtätigte, wurde die Stadt 1547 in die Acht gethan, doch blieb eine Gegenreformation ſo erfolglos wie die ſpäteren auf eine ſolche abzielenden Verſuche der Biſchöfe Eitel Friedrich von Hohenzollern (1574 bis 1625) und Fz Wh von Wartenberg (1625 bis 1634). Seit 1648 wurde - abwechſelnd durch einen vom Kapitel erwählten kath. Biſch. und einen evang. Adminiſtrator aus dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg regiert; 03 wurde das Bistum aufgehoben, durch Konkordat von 22 die Diöceſe dem Bistum Hildesheim einverleibt, das ſie durch einen Suffraganbiſchof verwalten laſſen ſollte; 57 erhielt - wieder einen ſelbſtändigen, direkt unter dem Papſt ſtehenden Biſch., der als apoſtol. Vikar des Nordens auch die rGemeinden in den Elbherzogtümern und den drei ſkandinaviſchen Reichen erhielt. [Stüve 53.] - iſt kunſtgeſchichtlich bemerkenswert wegen des im 13. Jhdt. umgebauten, mit weiten Gewölben, zwei Querſchiffen und einem von einem Umgang umſchloſſenen polygonen Chor verſehenen Domes romaniſchen Stils, der in einem erzgegoſſenen, die Taufe Chriſti originell und naturfriſch dar-

stellenden Werke des Meisters Gerhard und in den kostbaren, mit Arabesken und Edelsteinen reich verzierten Reliquiacien der hh. Crispinus u. Crispinianus Denkmale der romanischen Bildnerei und dekorativen Kunst aufbewahrt. Bei - ist das Rettungshaus Hünenburg°.

Osnappar [אסנפר] = Asnaphar.

O, so: - betet alle drauf, B. 7 v. Betgemeinde, heil'ge dich. - **denke** drauf im Herzen, B. 2 v. In dem Leben hier auf Erden. - **komm** denn, süßes Herz, B. 8 v. Jesu kommt doch selbst.

O solltest du sein Herze sehen, B. 5 v. Mein Heiland nimmt die.

O sollt' ich dich nicht ewig lieben, B. 12 v. Geht hin, ihr gläubigen.

Osorius, Hieronymus, Bisch. zu Sylves in Algarvien, * 1506 zu Lissabon, Prof. zu Coimbra, der „portug. Cicero", vf. Kommentare und Paraphrasen z. h. Schrift.

Osroene, s. Edessa.

Ossa, in der griech. Mythol. Personifikation des schweifenden Gerüchts, das ohne bestimmten Anlaß entsteht, bei Homer Botin des Zeus, nach Sophokles Tochter der Hoffnung, hatte in Athen einen Altar; röm. = Fama.

Ossäer = Essäer.

Ossarium, Beinhaus auf Kirchhöfen.

Ossat, Arn d', seit 1599 Card., * 1536 zu Cassaguabere bei Cluche, studierte seit 1562 zu Paris und Bourges, begleitete Pl de Foix, Erzb. von Toulouse, als Gesandtschaftssekretär nach Rom und vertrat nach dessen Tode die franz. Interessen am päpstl. Hof, bewirkte bei Clemens VIII. die Absolution Hchs IV., bei diesem die Wiederaufnahme der Jesuiten. Briefe ed. Houssaie, Par. 1732. [Henke, KG III, 202.]

Ossinger, J Felix, Prior im Augustinerkloster in München, zweimal Provinzial d. bayr. Provinz, zuletzt Generalassistent des Ordens, † $^{6}/_{10}$ 1767. Bf.: Bibl. Augustiniana hist., crit. et chron. (wertvoll). [der Kinder fest.

Ossipaga, röm. Genius°, macht die Knochen

Ossolinski, Jerzy (Georg), poln. Staatsmann, * 1595, † Aug. 1650, seit 1643 Kongreßkanzler, präsidierte 1645 dem Religionsgespräch zu Thorn° zwischen Kathol. und Protest.

Ostafrika, ein hochgelegenes, seeenreiches (Nyassa, Tanganjika, Mwutan, Ukerewe) Becken, erst seit 48 durch Deutsche (Krapf und Rebmann), besonders aber durch Livingstone und Stanley immer mehr erschlossen, im Innern von zahlreichen, nicht unbegabten heidnischen Bantustämmen, bis vor kurzem meist Opfern eines erst seit 73 durch einen Vertrag Englands mit dem Imam von Sansibar beschränkten, scheußlichen Sklavenhandels, bewohnt, in den Küstenstrichen von kathol. Portugiesen (so seit 1506 Mosambik von der Delagoabai bis zum Kap Delgado) und von arab. Mohammedanern (vom Kap Delgado nordwärts) besetzt, bildet nunmehr das opferreichste und interessanteste Missionsgebiet Afrikas.

Ostarâ, Thörr°s Schwester, bei den Germanen° Göttin des jungen Frühlings u. des leuchtenden Morgens.

O starker Held und Lebenshort, B. 5 v. O heil'ger Geist, kehr.

Osten, Hedwig v. d., geistl. Liederdichterin, * 1613 in Woldenberg, † 1676. Bf.: Geistl. Trostbrunnen 1667, 2. A. 1754; 12 geistl. Aufmunterungen 68

Oster, P der Altlutheraner°, ging als Gegner der „dürr juristischen" Form der Synodalbeschlüsse mit einem Teil seiner Gemeinde nach Australien.

Oster-: -berechnung geschah nach dem -cyklus; da -n am Sonntag nach dem 14. Nisan gefeiert werden sollte, galt es, das Mondsdatum (14. Nisan) mit dem Sonnenjahr in Verbindung zu beingen, um nicht jährlich neue astronomische Berechnungen nötig zu haben, und da nach einer Reihe von Jahren der Vollmond stets wieder auf denselben Monats- und Wochentag fällt, folgt auch eine Periodizität für den - tag, den nun der -cyklus für eine Reihe von Jahren bestimmt. **a.** Der älteste -cyklus wurde am Sockel der Statue des Bisch. Hippolytus in Rom gefunden, für 222 aufgestellt; er nimmt als Frühlingsäquinoktium $^{18}/_{3}$, ist nach 16jähr. Turnus geordnet und bestimmt (latein.), daß, wenn der -vollmond auf den Sonnabend fällt, -n nicht tags darauf, sondern erst am zweitnächsten Sonntag gefeiert werden soll. **b.** Der 8jährige -cyklus des Dionysius v. Alex. nahm als Äquinoktium $^{21}/_{3}$. **c.** Anatolius von Laodicea benutzte um 270 einen 19jährigen -cyklus mit $^{19}/_{3}$ als Äquinoktialtag und setzte die früheste -grenze auf $^{20}/_{3}$, den ersten Neumond seines Cyklus auf $^{22}/_{3}$. **d.** Wahrscheinlich durch Eusebius von Alex. modifiziert, wurde dieser Cyklus der herrschende. Eusebius setzte das Äquinoktium auf den $^{21}/_{3}$, -n auf den Sonntag nach dem Vollmond nach dem Äquinoktium. **e.** Das Nicänum übertrug die -berechnung den Alexandrinern, im Occident sollte dann Rom den Termin bekannt machen. Da aber trotzdem Rom das Äquinoktium auf den $^{18}/_{3}$, die -grenze vom $^{19}/_{3}$—$^{21}/_{4}$ ansetzte und einen 84jährigen Cyklus zugrunde legte, feierten zB. 387 die Lateiner -n am $^{21}/_{3}$, die Alexandriner am $^{25}/_{4}$. **f.** Theodosius ließ daher durch Theophilus von Alex. eine 100- u. eine 418jährige -tafel anfertigen; letztere reduzierte, da neue Differenzen eintraten, Cyrill von Alex. auf eine 95jährige Periode. **g.** Auf Veranlassung des Papstes Hilarius stellte Victorinus von Aquitanien eine neue Tafel auf, die sich noch lange in Gallien erhielt, als Rom sie bereits aufgegeben hatte, da die latein. und alexand Termine wiederholt um eine Woche auseinander fielen. **h.** Übereinstimmung zwischen Orient und Occident führte erst der röm. Abt Dionysius Exiguus († 556) herbei, indem er Cyrills Tafel passend modifizierte. Diese (von Felix Gillitanus, Isidor von Sevilla und Beda bis 1063 fortgesetzte) dionysisch-alexandrinische Berechnung blieb in der ganzen Kirche herrschend, bis ihre Mängel durch den verbesserten Gregorianischen Kalender° gehoben wurden. -n ist danach stets am 1. Sonntag nach dem 1 Vollmond nach der Frühlingstagundnachtgleiche, das

nicänische Verbot, -n mit dem Passah an einem Tag zu feiern, fällt fort. Der -tag selbst wird nach der goldenen Zahl, die die Stellung des bezüglichen Jahres im 19jähr. Cyklus angiebt, und den Epakten° bestimmt. [Ideler, Handb. d. Chronol. II, 301 ff.]

[Oster-:] -ei, Symbol des erwachenden Naturlebens, dann der Auferstehung. **-feier, -fest, -n,** im Missale dominica resurrectionis, Sonntag der Auferstehung, gen. nach der germ. Göttin Ostara; eins der drei hohen Feste der eKirche, ursprünglich Feier des Todes Christi, mit der jedoch schon Justin die der Auferstehung verbindet (*πάσχα σταυρώσιμον* und *π. ἀναστάσιμον*, pascha dominicae passionis und p. resurrectionis), seit Ende des 4. Jhdts. allein letzterer gewidmet. Demgemäß war die Feier ursprünglich eine nächtliche, die der -vigilien. Die Nacht wurde in gemeinsamem Gebet verbracht, mit dem Hahnenschrei das Abendmahl gefeiert, das Fasten beendet: Freude und Jubel trat an die Stelle des Schmerzes; die Katechumenen, die am Palmsonntag das apostolische Symbolum empfangen und am Gründonnerstag öffentlich abgelegt hatten, wurden getauft, die -kerze° und das neue Feuer geweiht, mit dem die Lichter der Kirche neu angezündet wurden. Da die nächtliche Feier zu Ungebührlichkeiten Anlaß gab, verbot schon die Synode von Elvira (305) den Frauen die Teilnahme daran; später wurde sie in der rKirche auf den Morgen des Karsonnabends zurückverlegt; nur in den Klöstern ist sie noch im Gebrauch. Nach röm. Ritual ist die -feier folgende: Vor der Kirche wird mit Stahl und Stein Feuer angezündet; nachdem es gesegnet, werden mit ihm drei Kerzen, je eine am Eingang, in der Mitte der Kirche und am Altar angezündet; das Meßbuch wird auf den neubekleideten Altar gebracht und der Hymnus Exultet iam angelica turba gesungen, worauf der Priester fünf geweihte Weihrauchkörner in die -kerze° legt, mit der sämtliche Lichter außer den Altarkerzen angezündet werden. Dann werden die zwölf prophetiae sine titulo, ATliche Abschnitte, gesungen, das Taufwasser wird geweiht, die Altarkerzen werden angezündet, und ohne Introitus beginnt die Messe unter dem Geläut der Glocken, die zwei Tage lang geschwiegen haben. Den Gottesdienst zeichnet die Sequenz Victimae paschali laudes und das nach jeder Oration dreimal wiederholte Halleluja aus. Von der Kommunion durfte sich seit Innocenz III. und dem Laterankonzil von 1215 niemand ausschließen (jetzt ist nur eine Kommunion innerhalb der österlichen° Zeit religiöse Pflicht). Die Kirche der ersten Jhdte feierte die ganze auf -n folgende Woche, das Mittelalter beschränkte die Feier, die rfKirche begeht nur den -sonntag, die luth. den zweiten, hier und da mit der kathol. Kirche auch den dritten Feiertag. Die altkirchl. Sitten haben sich mit dem nächtlichen Gottesdienst in der griech. Kirche erhalten. [Lange, D. lat. -feiern 87.] s. -cyclus, -grenze. Die **Festpredigt°** am -fest hat zunächst die Bestätigung der Person und des Werkes Christi durch den Vater, den Sieg des Heilandes über Sünde u. Tod zu betonen; daneben mag das -fest auch als Anfang des Natur- und Geistesfrühlings betrachtet werden. Das jüd. -fest, s. Passah. ✧ Auferstehung: Den hat Gott auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden, Apg 2, 24. vgl. Mc 16, 6. Apg 10, 40 f.; 13, 30 ff. Christus, der Herr: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat, Apg 2, 36. vgl. Lc 24, 26. Rö 1, 4; 14, 9. Erlösung: Denn wir haben auch ein -lamm, das ist Christus, für uns geopfert, 1 Ko 5, 7. vgl. Hiob 19, 25 f. Rö 4, 25. 2 Ti 1, 9 f. Hoffnung: Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, 2 Ti 2, 11. vgl. Rö 6, 8 f. 1 Ptr 1, 3 f. Off 1, 17 f. Nachfolge: Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben u. auferstanden ist, 2 Ko 5, 15. vgl. Phl 3, 20 f. Kol 3, 1 ff Hbr 13, 20 f. Hom.: Mc 16, 1—8: Welchen -segen uns der auferstandene Jesus bringt. Er 1. nimmt alle Sorgensteine von unserem Herzen; 2. versetzt uns in die Gemeinschaft des Himmels u. seiner Bewohner, der Engel; 3. wird auch unsere sterblichen Leiber einst auferwecken und verklären, daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe (Harms). -n ein dreifaches Lebensfest. Es ist das Fest 1. des Wiedererwachens der Natur; 2. des Sieges über Grab u. Tod u. 3. unserer eigenen Unsterblichkeit: und darum unserer Auferstehung aus dem Grab der Sünde (Wohlfahrt). Die freundlichen Umstände, unter welchen der Heiland das Grab verließ: daß er 1. am Morgen aus dem Grabe hervorging; 2. in dem Garten seines Freundes ins neue Leben hervorging; 3. von seinen treuen Freunden u. Jüngern empfangen ward (Facius). Auch für uns ist das Auferstehungsfest Jesu Christi ein Fest unserer geistigen Erneuerung in Beziehung auf 1. unsern Glauben; 2. unser Leben; 3. unsere Hoffnungen (Friedrich). Der Stein vom Grabe — ein Stein von unserem Herzen, nämlich der Stein 1. unserer armseligen Natur; 2. dieses armseligen Lebens (Westerneyer). -fest ein Fest der Liebe. Dazu macht es uns die Liebe 1. der Menschen, die Jesus ehren; 2. des Engels, der die tiefbewegten Freundinnen beruhigt; 3. Gottes, die den Heiligen von den Toten erweckt; 4. des Auferstandenen, welche Vergebung übt (Fischer). Weltabend und -morgen. 1. Der Abend mit der Sorgenfrage: Wer wälzt uns den Stein ab? 2. Der Morgen mit der Jubelantwort: Jesus Christus von Nazareth, der Auferstandene (Lang). Lasset uns in die Gemeinschaft der allerersten Auferstehungszeugen treten. Da finden wir aber in ihnen ein dreifaches: eine 1. Liebe; 2. Sorge; 3. große, unaussprechliche Freude, die wir auch haben müssen (Liebner). Durch den Tod zum Leben! 1. Die Quelle, in der diese Worte ihren rechten Ursprung haben; 2. der Tod, von dem wir; 3. das Leben, zu dem wir erlöst worden

sind (Martensen). 1—18: Die herrliche -that des hochgelobten Gottes! 1. Eine -that ist bei Jerusalem geschehen; 2. die zweite wird durch die ganze Geschichte der Kirche gehen; 3. die dritte wird einst an ihrem Schlusse stehen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 199). 5 und 6: Jesus lebt! Das ist 1. ein Freude erregendes; 2. zur Tugend erweckendes; 3. ein Hoffnung belebendes Wort (Stephani). Lc 24, 1—10: Wie sich gläubige Bürger dieser Welt und selige Bürger der zukünftigen Welt am Grabe unseres auferstandenen Heilandes begegnen. 1. Wie sie aussehen; 2 was sie bewegt; 3. was sie sich sagen; 4. wie sie voneinander scheiden (Lange). 24, 1—9: Nur wer den Gekreuzigten sucht, findet den Auferstandenen. So am Grabe 1. im Garten Josephs von Arimathia; 2. in dem inwendigen Menschen; 3. auf dem Gottesacker (Ahlfeld, Zeugn. 2, 163). Lc 24, 5: Die göttliche -frage an die Suchenden als die Belebung ihres Glaubens weist uns 1. darauf, wo wir den Auferstandenen zu finden haben, u. damit will sie den Glauben erwecken; 2. wie wir ihn zu suchen haben, und damit will sie den erweckten Glauben befestigen (Schulze). Christliche -freude: Mc 16, 1: Betrachtung derselben ihrer Natur nach: 1. ihr Gegenstand; 2. ihre Eigenschaften (Dräseke 1, 335). Lc 24, 13—35: Die christliche -freude nach ihren Wirkungen. Sie 1. verstärkt unsere Anhänglichkeit an Gott; 2. entflammt unsern Eifer für die Tugend; 3. erheitert unsern Blick in jenes Leben (Ders. 1, 352). Lc 24, 13—35: Unser -gang mit dem Herrn. 1. Wir sind bei ihm im Geist; 2. er wandelt mit uns im Wort; 3. er kehrt ein und bleibt bei uns im Sakrament (Büttner). Lc 24, 36 bis 40: „Friede sei mit euch!" Der -gruß unter den Gräbern ist 1. eine Mahnung an die noch Verbundenen, daß sie in Liebe und Frieden den gemeinsamen Weg wandeln; 2. ein Wort des Trostes an die Trauernden, daß sie den Frieden der Hoffnung in ihren Herzen gründen; 3. ein Wort des Segens über die Entschlafenen, daß der Friede des Himmels ihre Seelen beglücke (Klemm). 1 Ko 15, 17—20: Wie wichtig ist die -geschichte. 1. Wäre sie nicht wahr: was verlören wir? 2. Da sie wahr ist, was besitzen wir? (Hoffmann.) 1 Ko 15, 54 bis 58: Die -feier eine Siegesfeier. Ein Sieg 1. des Lichtes über die Finsternis; 2. des Glaubens über den Unglauben; 3. der Heiligung über die Sünde; 4. der Hoffnung und des Friedens über die Bekümmernisse der Zeit und der Zukunft (Ruperti).

[Oster-:] -feuer, mit Feuersteinen angezündet bei den Germanen zur Feier des neu erwachenden Naturlebens, ein Brauch, den die Kirche adoptierte, s. -feier. **-gelächter**, das noch z. B. der Reformation von kathol. Homileten, besonders Bettelmönchen, durch ihre -predigt bei den Hörern absichtlich hervorgerufene Gelächter. Um das Volk in etwas für die Entbehrungen der langen Fastenzeit schadlos zu halten, würzte man nämlich die Predigt am -fest° oft mit den derbsten Witzen und tollsten Possen; s. -märlein. [Oekolampadius, de risu paschali 1518.] **-geschenke**, Hom.: Lc 24, 1—9: Das -geschenk gläubiger Seelen. 1. Sie sehen das offene Grab; 2. hören, daß der Herr auferstanden ist; 3. bekommen den Befehl, diese Botschaft weiter zu tragen (Ahlfeld, Zeugn. 3, 161). **-grenze**, terminus paschalis, teils der Frühlingsvollmond, teils die Zeit, innerhalb deren -n fallen kann, $^{22}/_{3}$—$^{25}/_{4}$. **-kerze**, in der -vigilie geweiht (benedictio cerei paschalis), zuerst von Gregor d. Gr. erwähnt, aber sicherlich älter; sie erhielt später fünf nägelartige Eindrücke zur Erinnerung an die Wundenmale Christi; außerdem schrieb man hier und dort den -cyklus und dergleichen darauf, da in manchen Ländern mit -n das kirchl. Jahr begann. **-kuß**, in der alten und jetzt noch in der griech. Kirche üblich; man begrüßte sich am -sonntag mit einem Kuß und dem Ruf: Surrexit, worauf der andere Vere surrexit antwortete. **-lamm**, s. Passah. **-leuchter**, Standleuchter mit der -kerze, wie sie sich in ital. Kirchen häufig in großer Schönheit finden, zB. aus Pavonazetto in S. Domenico Maggiore zu Neapel (14. Jhdt.), in den Kathedralen zu Salerno und Benevent, in der Cappella palatina zu Palermo, der bronzene -leuchter von Andrea Briosco in Sant Antonio zu Padua; in Deutschland u. a. in Königslutter aus rotem Sandstein, in Regensburg ꝛc.

Österley, 1. Hn, Dr., Schriftsteller, der sich um das Wesen der musikalischen Liturgie der evangel. Kirche verdient machte. Bf.: Handbuch der musikalischen Liturgik in der deutschen evangel. Kirche 63; Der Gottesdienst der englischen und deutschen Kirche 63. **2.** K Wh Fch, Maler, * $^{20}/_{6}$ 05 zu Göttingen, seit 42 Prof. der Kunstgeschichte daselbst, malte hauptsächlich Bilder religiösen Inhalts.

Österliche Zeit verlangt nach dem Laterankonzil von 1215, dessen Bestimmung das Tridentinum s. 14 c. 5 vgl. s. 13 c. 9 erneuerte, die mindestens einmal jährliche Kommunion jedes rChristen, falls er nicht der kirchl. Segnungen verlustig gehen will. Sie umfaßt die Zeit von Palmarum bis Quasimodogeniti, ist aber nicht überall gleich umgrenzt, in Deutschland meist die Zeit von Beginn der Fasten bis Trinitatis.

Oster-: -märlein, Schwänke zur Entschädigung für die lange Fastenzeit, welche die Prediger im späteren Mittelalter° zum Besten gaben, und auf die das Volk mit dem -gelächter antwortete. **-morgen.** Hom.: Lc 24, 1—9: Wir betrachten den -morgen. 1. wie er erst so trübe ist; 2. wie die Sonne aufgeht; 3. wie die Wolken sie verhüllen (Mallet).

Ostern s. Osterfeier.

Oster-: -oktave, der Sonntag nach -n, Quasimodogeniti oder Dominica in albis. **-praxis** wich in der altbritischen Kirche bis auf Adamnanus° von der röm. ab, indem -n zwar auch an einem Sonntage gefeiert wurde, der aber nicht wie in der röm. Kirche nach dem 19jährigen, sondern 84jähr. -cyklus° bestimmt wurde; s. -streitigkeiten.

Österreich, das alte Noricum, empfing das Christentum durch den Handelsverkehr etwa im 4. Jhdt.; doch die Stürme der Völkerwanderung, die Hunnen und Avaren vernichteten die kleinen Anfänge der Gemeindebildung. Erst als Karl d. Gr. die Ostmark errichtete, begann die eigentliche Christianisierung des Landes von Salzburg aus. Die Waldenser, die hussitische Bewegung und einzelne evang. gesinnte Männer arbeiteten der Reformation in den Städten u. beim Adel -s vor. In Wien wurden Luthers Schriften schon 1520 eifrig gelesen, und Pl Speratus kam von Salzburg dorthin; schon 1528 war trotz der Gegnerschaft Fds I. die Hälfte des Adels evangelisch, viele Klöster lösten sich auf, und auch in Kärnthen, Krain und Steiermark entstanden eGemeinden, so daß die Stände 1542 zu Innsbruck, 1548 zu Augsburg und 1556 zu Wien freie Religionsübung forderten und der Bischof von Wien sein Amt niederlegen wollte, da die Regierung, weit entfernt der Reformation Einhalt thun zu können, selbst die Besetzung der Lehrstühle mit Lutheranern dulden mußte. Da rief, als alle Maßregeln nichts halfen, Fd 1551 die Jesuiten nach Wien; aber trotz ihrer Thätigkeit gestalteten sich unter Maximilian II. die Verhältnisse den Protestanten noch günstiger. Er gestattete 1568 und 1571 dem Herren- und Ritterstande beider - innerhalb ihrer Schlösser, Städte, Dörfer das Recht zur Begründung eines Kirchensystems nach der Augsburger Konfession, worauf in diesen Landschaften wie in Steiermark die Kirchen- und Schulordnung nach luth. Grundsätzen aufgerichtet wurden. Nieder- schien gänzlich der reinen Lehre gewonnen zu sein. Aber das Verderbliche der erbitterten dogmatischen Streitigkeiten und der Spaltung in Anhänger des luth. und ref. Bekenntnisses steigerte sich seit Maximilians Tode (1576) durch die beginnende Herrschaft der Jesuiten. Rudolf II., nur für die kirchlichen Übungen voll Eifers, beschränkte nach dem Rat seiner jesuitischen Beichtväter das Recht evang. Gottesdienstes in allen Erbstaaten auf den Adel, und als der Erzherzog Fd, ein Zögling der Jesuiten, die Ketzer, deren Duldung er als Hochverrat an Gott wie am Staate verabscheute, 1598 mit Glück aus Steiermark, Kärnthen und Krain vertrieb, eröffnete der Kaiser dasselbe Gewaltverfahren seit 1599 in Ober- u. Unter- (seit 1604 auch in Ungarn°). Auf den protest. Gottesdienst stand Todesstrafe; Jesuiten und Kapuziner befestigten die „katholische Reformation". Die Erfolge des tapfern Magnaten Stephan Botskai nötigten die Habsburger Politik aber 1606 zum Frieden zu Wien mit dem Versprechen freier Religionsübung, ohne daß freilich die Umtriebe der Jesuiten aufhörten; und da ein Zwiespalt zwischen dem Kaiser und seinem Bruder, dem Erzherzog Matthias, die Folge jenes Wiener Friedens, 1608 zu einer Teilung der österreich. Regierungsgewalt führte, bei welcher Matthias Ungarn, - und Mähren erhielt, forderten die österreich. Stände, mit deren Hilfe diese Usurpation geglückt war, als Preis die Rückgabe ihrer unter Maximilian besessenen Religionsfreiheit, die ihnen durch die Kapitulations-Resolution vom $^9/_5$ 1609 erneuert wurde. Schon 1610 mußte Matthias die Gleichberechtigung der Kirchen anerkennen. Aber nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) schützte man den Vorwurf der Auflehnung vor, um 1624 alle eLehrer und Prediger aus Ober- zu vertreiben; ein Bauernaufstand gab 1626 den erwünschten Anlaß zu schärferem Vorgehen, und unter dem Vorwand, sie seien Calvinisten, nahm man nun auch den Ständen Nieder-s das ihnen gewährleistete Religionsrecht; binnen acht Tagen sollten Prediger und Lehrer das Land verlassen; trotzdem war die reine Lehre in - nicht auszurotten, und 1734 u. 1735 wurde nach langen Quälereien den Evangelischen in - ob der Ens durch Vermittelung des Corpus Evangelicorum gestattet, nach Siebenbürgen auszuwandern. Schon unter Maria Theresia trat Graf Kaunitz dem übermächtigen Einfluß des Klerus entgegen, Joseph II. setzte diesen Kampf fort, und wenn auch seine Reformversuche zum Teil 1790 an den von einem Teil der Geistlichkeit geschürten Unruhen in Belgien°, Tirol°, Böhmen und Ungarn scheiterten, so blieb doch das Toleranzedikt von 1781 bestehen. Im 19. Jhdt. bewahrte die Regierung bis 48 einigermaßen ihre Selbständigkeit gegenüber der Hierarchie und erwies auch den Protestanten, die 48 Erlaubnis zu Türmen und Glocken für ihre Gotteshäuser erhielten, Duldung. Mit der Reaktion, und als der wankende Staat seine Stütze an der kath. Hierarchie suchte, hörte dies auf. Zweigvereine des Gustav-Adolf-Vereins wurden verboten; auch übergetretene kath. Geistliche durften nicht heiraten. Erst nach dem unglückl Kriege von 59, der die Regierung zur Durchführung liberaler Ideen nötigte, wurde der kath. Präses der beiden prot. Konsistorien durch einen Protestanten ersetzt, wurden Sammlungen für den Gustav-Adolf-Verein gestattet u. dem Kultusministerium drei evang. Räte beigefügt. Der Amtsantritt des Ministers Schmerling brachte ($^8/_4$ 61) ein kais. Patent, wodurch den Protestanten Glaubensfreiheit und Selbstverwaltung ihrer Anstalten, freie Wahl der Geistlichen u. Gleichberechtigung mit den Katholiken zugesichert wurde. Der durch das Ministerium Belcredi beschränkte evang. Oberkirchenrat wurde 68 neuorganisiert. Trotzdem litt die eKirche in Einzelfällen viel von der Willkür der Behörden und des Klerus. Das Universitätswesen reorganisierte der Kultusminister Stremayr (72). Die den Erzbischöfen von Prag und Wien zustehende Kanzlerwürde wurde auf die theol. Fakultät beschränkt; die Erlangung akademischer Würden wurde unabhängig vom Bekenntnis; der Staat sollte alle Dozenten ernennen. Der Entwurf wurde 73 Gesetz. In Innsbruck wurde gegen die Rektorwahl der theolog. (jesuit.) Fakultät protestiert (72), und die Wahl dem ganzen Professorenkollegium zugesprochen (vorher hatten die Fakultäten abwechselnd gewählt). Eine kaiserliche Entscheidung entzog dem Jesuitengeneral das Recht der Ernennung der theol. Professoren.

Die evang. theol. Fakultät in Wien erhielt das Recht zur Promotion; ihre Eingliederung in die Universität verhinderte der Widerstand der Theologen; s. österreichische Kirchengesetze. [Raupach, D. e- 1732 ff.; Waldau, Gesch. d. Prot. in - 1784; Klein, Gesch. d. Christent. in - 40 ff.; Helfert, Rechte u. Verf. der Altkath. im österr. Kaiserstaat, 3. A. 43; Beidtel, Unterf. üb. d. kirchl. Zustände 49; Sturm 63; Lemme, Die Evang. in Böhmen 77; Lange, Gesch. d. Ref. in -, Jahrb. d. Ges. f. Gesch. d. Prot. in - 89.]

Österreicher, Gg, Kirchenliederdichter, seit 1621 Kantor in Windsheim, * 1576, † 1633. Hzg.: Österreichers Kantor-Büchlein 1615.

Österreichische Kirchengesetze, 1874 ff. I. Das Konkordat ist auch legislatorisch aufgehoben. Alle Kundgebungen der Bischöfe sind (nicht vor, sondern) bei der Proklamation der Landesregierung vorzulegen; Amtserledigung und Neubesetzung sind derselben anzuzeigen. Der Kultusminister entscheidet dabei über Zulässigkeit des Kandidaten. Gerichtliche Amtsentsetzung zieht Erledigung der Pfründe nach sich. Die Polizei kann kirchliche Demonstrationen inhibieren. II. Das Einkommen der Klöster und Pfründen wird zugunsten des niedern Klerus besteuert. III. Neue Religionsgenossenschaften erhalten die staatliche Anerkennung nur, wenn sie nichts Gesetzwidriges oder andere Konfessionen Verletzendes enthalten. IV. Geistliche Orden und kirchliche Genossenschaften bedürfen staatlicher Genehmigung. Legate für dieselben über 3000 Gulden bedürfen staatl. Genehmigung. Der Austritt aus dem Orden steht jedem Gliede frei. Personalveränderungen und Strafen sind alljährlich zu berichten. Die Staatsbehörde kann jederzeit Visitationen vornehmen. — Die ersten drei Punkte wurden Mai 74 vom Kaiser bestätigt. Der vierte war vom Herrenhause beanstandet, wurde aber Jan. 76 noch mit Verschärfungen angenommen, die jetzt der Kaiser verwarf. Die Bischöfe remonstrierten (Rubigier°), doch hielten sie sich reserviert. Die gleichzeitig verhandelte Ehegesetznovelle (über Ehehindernisse) kam auch nicht zum Austrage.

Oster-: -spiele, ursprünglich heidnische kriegerische Schwerttänze, dann christl. dramatische Darstellungen der Passion und Auferstehung. -streitigkeiten entstanden im 2. Jhdt. Die Kleinasiaten wie die ganze judenchristl. Kirche beobachteten auf Grund einer alten Tradition die Gewohnheit, alljährlich am 14. Nisan, gleichviel auf welchen Wochentag derselbe traf, das -lamm als Sinnbild des Opfertodes Christi u. als Gedächtnis der Einsetzung des Abendmahls zu essen, tags darauf den Todestag und am dritten Tag die Auferstehung des Heilandes zu feiern, gaben also der Beibehaltung der jüdischen Passahfeier bloß einen christl. Inhalt. Die Römer dagegen und mit ihnen die Kirchen v. Gallien, Korinth, Pontus, Tyrus, Cäsarea u. Alexandrien, indem sie die -feier von vornherein ganz in christl. Sinne gestalteten und den Cyklus der Wochentage zum Vorbild für die Chronologie der Karwoche nahmen, begingen die Feier der Auferstehung fast regelmäßig am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond und den Freitag vorher des Erlösers Todestag ohne Genuß des Passahlammes. Dieser -streit erweiterte sich, nachdem man ihn lange ohne Störung der Eintracht in Schriften und auf Synoden verhandelt hatte, plötzlich zum Kirchenbruch, als der hierarchische Bischof Victor I. von Rom um 190 allen Kirchen den röm. Festgebrauch aufzudringen versuchte. Erst das Nicänum beendete 325 den Zwiespalt durch Bestätigung der als rein christl. anerkannten röm. Festsitte, während die Anhänger des kleinasiatischen Herkommens als judaisierende Quartodecimaner von der Kirche ausgestoßen wurden. [Weitzel 48; Steitz in StKr 56.]

Ostertag, 1. K, seit 75 P, seit 88 Vereinsgeistlicher in München, * 7/8 49 zu Streitau in Oberfranken. Bf.: Zinzendorf 88; Helene v. Orléans 89; Helfen u. Heilen 90. **2. Pl At**, Dr., * 18/4 10 in Stuttgart, langjähr. Lehrer am Basel. Missionshause, † 17/2 71 in Basel. Bf.: D. Bibel u. ihre Gesch. (3. A. 57); Züge aus d. Werke der Bibelverbreit. 57; Übersichtl. Gesch. d. prot. Missionen v. d. Reformat. bis zur Gegenwart 58; Entstehungsgesch. d. ev. Missionsgesellsch. zu Basel 65. Hzg.: Bibel-Blätter. [REK 71, 301.]

Oster-: -termin, s. -cyklus, -grenze. -vigilie, in der alten christl. Kirche der Nachtgottesdienst am -sonnabend, welcher bis zum -morgen dauerte; s. -feier.

Osterwald, J Fch, rfTheolog, * 1663 in Neufchatel, 1686 D, 1699 P das.; Gegner der starren Orthodoxie, betonte er namentlich die ethische Seite und die praktischen Aufgaben des Christentums, weshalb sein Katechismus (1702) vielfach und besonders von der Berner Geistlichkeit angegriffen wurde; † 14/4 1747.

Ostfalen, Zweig der Sachsen°.

Ostfriesische Missionsgesellschaft, kleinere Mission, 34 von P Fischer begründet, hauptsächlich zur Unterstützung größerer Gesellschaften, seit 77 besonders der Goßner°schen Mission. Einnahme 84: 15—18000 Mk. [Gundert 30.]

Ostfriesland, ehemaliges Fürstentum im nordwestl. Winkel von Deutschland; Graf Edzard II. († 1528) wendete sich der luther. Lehre zu. 7/8 1744 kam - an Preußen, 07 an Holland, 10 na Frankreich, 17/11 13 an Preußen, 15 an Hannover. s. Friesen. [Cornelius, Anteil -s an der Ref. 52.]

Ostgoten, ein Zweig der arianischen Goten°, gründeten unter Theoderich° 489 das -reich in Italien, das aber Narses° schon 554 vernichtete. Quellen: Procopius°, Jornandes°, Cassiodorus° [Manso 27].

Ostiarius, in der alten christl. Kirche der auf der niedrigsten Stufe stehende Geistliche, Thürhüter, Sakristan, Glöckner, später Kirchner.

O stiller Jesu, wie dein Wille, V. 2 v. Heiligster Jesu.

Ostinato (ital., beharrlich), bezeichnet bei kontrapunktisch bearbeiteten Tonstücken das stetige Fortführen einer angenommenen Figur in einer oder in allen Stimmen.

Ostindische Kirche. Theophilus von Diu förderte die seit dem 4. Jhdt. unter den Indern begonnene Mission°. Im 6. Jhdt. fand Kosmas Indikopleustes noch drei christl. ostindische Gemeinden vor.

Ostseeprovinzen, s. Esthland, Finnland, Kurland, Livland, bewohnt von finischen (Esthen, Liven, Kuren) und lettischen (Letten, Lettgallen, Semgallen, Wenden) Völkern, wurden von Schweden und Dänemark aus zuerst missioniert. 1048 erbauten christliche Kaufleute unter dem Dänenkönig Swen III. Estritson eine Kirche in Kurland. Durch Handelsverbindungen von Bremer und Lübecker Kaufleuten kamen deutsche Missionare (Meinhart°, Dietrich°, Berthold° von Lokkum, Albert° von Buxhöwden) in diese Gegend; es wurden die Bistümer Üxküll° u. Riga°, ferner der Schwertbrüderorden° zur Stütze der dortigen Mission gegründet, und die Dänen vermochten trotz ihrer Anstrengung nicht, die Deutschen zu vertreiben, vollends nicht nach der Verbindung von Schwertbrüdern und Deutschherren in Preußen (1237). Die Stiftung des Erzbistums zu Riga (1255) bildet den Abschluß der Missionsarbeit in diesen Gebieten. Quellen: Heinrich° d. Lette, Ditleb°. Livland nahm unter der Herrschaft des Deutschen Ordens u Leitung des Heermeisters Walter v. Plettenberg° (seit 1521 deutscher Reichsfürst), von As Knöpken° 1521 in Riga, Sylo-Tegetmaier° aus Rostock und J Briesmann° belehrt, die Reformation an, für deren Ausbreitung in Stadt und Land der Stadtschreiber Joh. Lohmüller° eifrig bemüht war. Das Stift Ösel wurde ohne Widerstand evangelisch. Riga trat 1538 dem Schmalkald. Bunde bei, und 1539 bekannte sich ganz Livland und Esthland unter dem evangelisch gesinnten Wilhelm v. Brandenburg zur evang. Lehre. Zwar mußte der letzte Heermeister Gotthard Kettler° Livland an Sigismund von Polen abtreten 1561, aber es wurde doch der evang. Glaube durch das Privilegium Sigismundi° sicher gestellt. Kurland und Semgallen, das er als polnisches Lehn behielt, organisierte er evangelisch mit Hilfe des Stephan Bülau. Nach mannigfachen harten Prüfungen seitens des in Riga seit 1584 entstandenen Jesuitenkollegiums unter Leitung des Jesuiten Possewin° behielt die evang. Lehre Oberhand, besonders seit 1629, wo Livland (wie Esthland schon früher) schwedisch wurde. [Brachmann, Ref. in Livland, Riga 49; Helmsing, Ref.-Gesch. Livl., Riga 68; Ripke, Einf. d. Ref. in die balt. Provzz. und Luthers Beziehh. zu dens., Reval 84; Bienemann, Aus Livlands Luthertagen, Reval 84; Schienemann, Reval 84; Tetsch, Kurl. Kchist., Riga 767 ff.; Kallmeyer, Begrdg. d. Ref. in Kurl., Riga 68; G. Dehio 75; Gadebusch 1780; Kienitz, Dorpat 47; A. v. Richter 57; A. v. Rutenberg 59; Kröger, Petersburg 68; K. v. Schlözer 50; Kallmeyer, Riga 59; Schwartz 75; Pabst, Reval 47. 49; Hausmann, Allg. dtsch. Biogr. I, 196.]

Osttürkei, asiatisches, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien und Pontus umfassendes Gebiet, mit 7—8 Millionen Einwohnern und zwar hauptsächlich Armeniern und Kurden, im Süden Arabern, in Pontus Griechen u. Türken. Die Mission in der -, gleichzeitig in Armenien und in Trebisonde begonnen, wird von der amerik. Mission, hauptsächlich von der AB. und AP. (die im türkischen Reich durch Bildung von 250 Gemeinschaften mit 26000 Protestanten, durch über 300 niedere, zahlreiche höhere Knaben- und Mädchenschulen und durch ärztliche Mission segensreich gewirkt haben) nicht nur an Armeniern, sondern auch an Jakobiten, Nestorianern, Chaldäern, Kurden (ja selbst an Jezidis und Lichtauslöschern) eifrig betrieben und zählt bei 12433 Protestanten 2217 Kirchenglieder in 36 Kirchen, die mehr als 45000 Mk. jährlichen Beitrag zahlen, auf den Stationen: Erzerum°, Trebisonde°, Wan°, Charput° (mit den Filialen Arabkir, Malatia, Schepik, Redwan), Diarbekr°, Mardin°, Mosul° und Bagdad°.

Ostwinde, in Palästina mit Ausnahme der Monate Juli, August u. September sehr häufig wehend, besonders Ende Oktober, im November, März u. der zweiten Hälfte des Monats Mai. Von der syrisch-arabischen Wüste herkommend, verursachen die - klaren Himmel und wärmere Temperatur. Zur Frühjahrszeit verursachen diese heißen Winde den Saaten und Bäumen bei längerem Anhalten großen Schaden (Ge 41, 6. Ez 17, 10 ꝛc). Verstärken sich die unregelmäßig und stoßweise wehenden - zum Sturme, so sind dieselben außerordentlich gefährlich, reißen alles mit sich fort (Hiob 15, 2; 27, 21. Jes 27, 8), entwurzeln Bäume, stürzen Häuser um (Hiob 1, 19) und zertrümmern Schiffe (Ps 48, 8. Ez 27, 26). Heute werden diese - scharkija genannt. Es sind jedoch nicht an allen Stellen der Bibel, wo von -n die Rede ist, diese allein gemeint, sondern es werden darunter auch oft die Süd- gefaßt (zB. Ge 41, 6 ꝛc.).

Osu = Christiansburg° (Asante).

O süßer: - Freund, wie wohl ist dem Gemüte, V. 3 v. Mein Salomo! dein freundliches Regieren. - Herre Jesu Christ, V. 3 v. Heut' triumphieret Gottes. - Mund, o Glaubensgrund, V. 5 v. O Traurigkeit. - Rat, o schönes Wort, V. 5 v. Du bist zwar mein und bleibest mein. - Stand, o selig Leben, L. v. Winckler° 1714. M.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

Oswald, A. St, König von Northumbrien (635—$^5/_8$ 42), von den Mönchen in Hy christlich erzogen, stellte mit Hilfe Aidan°s, eines Mönches aus Hy, das Christentum in Northumbrien wieder her, gründete auf der Insel Lindisfarn ein Bistum und fiel im Kampf gegen Penda° in der Schlacht auf dem Macerfeld. Die Legende hat ihn zum christianisierten Wodan gemacht. (Tag $^5/_8$.) Seine Heiligenattribut°e sind Krone° und ein Rabe mit einem Ringe, weil ein solcher einen Freiersbrief von ihm überbracht hatte. [Ettmüller 15; Zingerle 56.] **B.** Der heilige -, Spielmannsdichtung des 12. Jhdts., ed. Ettmüller 35; Pfeiffer in Haupts Z. f. dtsch. Altert., Bd. 2. [Bartsch in Pfeiffers Germania, Bd. 5; Strobl 70; Edzardi 76.]

Oswy (Oswin), König von Northumbrien mit der Würde eines Bretwalda° um die Mitte des 7. Jhdts., Bruder u. Nachfolger Oswald°s, verhalf unter Beihilfe des Abtes Wilfrid° und auf Anraten seiner Gemahlin Eanfled°, Edwin°s Tochter, auf der Generalsynode im Frauenkloster Streaneshalch° dem röm. Bekenntnis in den 7 Reichen zum Siege (664).

Otaheiti, s. Tahiti.

O teures Lamm, so edle Gaben, V. 8 v. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden.

Otfried, Mönch zu Weißenburg um 860, ein Franke, in Fulda von Rabanus Maurus und in St. Gallen gebildet, ist Dichter der mehr Kunst- als Volkspoesie atmenden Evangelienharmonie „Krist°“, die sich dem Stoff nach an das gleichartige Werk des Viktor von Capua, in der Behandlung an Gregor den Großen, Augustin und Hieronymus anschließt.

Otgar (Autgar), Erzb. v. Mainz († 847), Mitverschworener in der Empörung der Söhne gegen Ludwig d. Fr.

Othfar, Cn, Kirchenliederdichter, * 1609 zu Trebitz in Meißen, † 1660 als prakt. Arzt zu Rostock. [Leben des Bonifatius° um 1060.

Othlo, Regensburger Mönch, beschrieb das

Othman, Kalif, † 656, = Osman.

Othmar s. Otmar. [26, 4. 6. 7.

Othni [עָתְנִי], Erstgeborner Schemaejas, 1Chr

Othniel [עָתְנִיאֵל, LXX *Γοθονιήλ*], **1.** Richter° Israels, Bruder Kaleb°s, erobert Debir° und befreit Israel von dem mesopotam. König Kuschan Rischathaim, Ri 3; darauf hat das Land 40 Jahr Ruhe. **2.** Nach talmudisch-midraschischer Überlieferung ein Haupt des Sanhedrin° und hervorragender Gesetzesgelehrter.

Otho von Ariano, Einsiedler um 1120. Sein Heiligenattribut° ist eine Einsiedlerhütte, auf deren Dach ein Falke sitzt. Dieser hatte sich dahin geflüchtet, u. sein Verfolger konnte seiner erst mit Erlaubnis des Heiligen wieder habhaft werden.

Ötinger, Fch Chf, württemberg. Mystiker, „Magus des Südens“, * 10/5 1702 in Göppingen, Schüler Bengels, Verehrer Jb Böhmes und Swedenborgs, 1743 P in Schnaitheim, 1746 in Walddorf b. Tübingen, 1752 De in Weinsberg, 1759 in Herrenberg, 1765 Prälat zu Murrhard, † 10/2 1782, wurde bei seinem biblischen Realismus trotz aller theosophischen Absonderlichkeiten dem luth. kirchlichen Bewußtsein nicht entfremdet. Bf.: Theologia ex idea vitae deducta; Etwas Ganzes vom Evangelio; Biblisch-emblemat Wörterbuch u. a. Auch als Homilet verleugnet - seine mystisch gerichtete Eigenart nicht, er erscheint auch auf der Kanzel als der Apostel einer christlichen Metaphysik. Bis zu welchem Stadium er mit dieser seiner Aufgabe gerade gelangt ist, das läßt sich aus seinen Predigten je und je erkennen; in ihnen tönt wider, was - zuvor am Studiertisch beschäftigt hat. Daher sind ihre Gegenstände oft kaum in Beziehung zum Text zu setzen, die Entwickelung beschäftigt sich in unstetem Sprung mit den heterogensten Stoffen, die Partition wie die ganze Vorbereitung wird obenhin behandelt, der Text wird typologisch hie und da vergewaltigt; die Diktion schwankt zwischen sublimster Höhe und niederer Derbheit, ja gelegentlich wird der Magus des Südens bewußtermaßen seinen Hörern einfach unverständlich, zumal er gern abstrakte termini technici anwendet u. auch die zahlreichen Citate oft störend wirken. Daneben fehlen aber auch praktisch erbauliche Momente voll Salbung und packender Wirkung nicht und vor allem: -s Predigten regen mit ihrer Fülle tiefer Gedanken, denen nur die zielbewußte, logisch und oratorisch zweckmäßige Ordnung fehlt, die Hörer mächtig an. [Auberlen 48; Ehmann 59; Wächter 85; Bernard 86.]

Otmar (Audemar, Automarus), St., 720 Abt von St. Gallen, wehrte sich aufs entschiedenste gegen die Angriffe des Bischofs von Konstanz auf die Klostergüter und Freiheiten St. Gallens, wurde aber von ihm falsch angeklagt und gefangen genommen; † 16/11 759 im Gefängnis; im 9. Jhdt. heilig gesprochen. [Pertz, Mon. Germ. II.]

O Tod,: - vor dir fürcht' ich mich nicht, V. 7 v. Lebt Christus, was bin. - wo ist dein Stachel nun, L. nach 1Ko 15, 55 zuerst 1657, Bf. unbekannt. M.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. V. 10 (8) mit gl. Anf.

Otranto, Stadt Unteritaliens, hat unter der Metropolitankirche eine vermutlich aus dem 11. Jhdt. stammende großartige Unterkirche von vier Reihen frei stehender Säulen, deren Kapitäle in der Form an diejenigen der Sophienkirche in Konstantinopel erinnern.

O Traurigkeit, o Herzeleid, L. v. Rist° 1641. M.: d' b b a 1641 (katholisch 1602?)

Ott, Kd, Wohlthäter, * 27/8 12, Weber, † 6/1 90 in Fürth, Begründer des dortigen ev. Arbeitervereins.

Otta, **1.** Station der CM. unter den Joruba°. **2.** Außenstation von Lagos°, auf dem Festlande.

Ottakamand, Station mit über 500 Tamil°-Christen, jetzt nur von einem Baptisten besetzt, auch Nebenstation von Madras u. Koimbatur.

Otte, Hch, Kunstschriftsteller und Ehrendoktor der Theologie, * 24/8 08 in Berlin. Bf.: Zeitschrift f. christl. Archäologie und Kunst 56—58; Handbuch der christl. Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters 83 ꝛc.

Otter, s. Schlange.

Otter, Fch Wh, * 7/2 1754 in Linden (Mittelfranken), 1789 lP u. De in Markt Erlbach, † daf. 11/11 24. Hrg.: Marienlieder Wernhers v. Tegernsee 02.

Otterbein, Gg Gf, * 14/6 1731 in Frohnhausen b. Dillenburg, † 10/5 1800 in Duisburg, wo er seit 1762 eP war. Gegner der Aufklärung. Bf.: Geist d. wahren Christentums (üb. Rö 12) 1792; Unterweis. in d. chr. Rel. 1786.

Ottheinrich = Otto° (11) Heinrich.

Otther, Jb, eP, * zu Lautenberg im Elsaß, gab als Anhänger Luthers schon 1522 als P

zu Kenzingen das Abendmahl unter beiden Gestalten und las die Meſſe deutſch. Von Erzherzog Ferdinand mit 150 Bürgern vertrieben, kam er 1532 nach Eßlingen, wo er für die von Ambroſius Blaurer° eingeführte Reformation eifrig wirkte. † 1547.

Ottilia, d. Hl., * 650, † $^{13}/_{12}$ 720, Stifterin des Kloſters Hohenburg im Elſaß; wurde blind geboren und deshalb von ihrem Vater, dem Alamannenherzog Ethiko verſtoßen, erhielt bei ihrer Taufe im Kloſter das Augenlicht wieder. – iſt Patronin von Elſaß und Straßburg (Tag $^{13}/_{12}$), wird als ſchwarz gekleidete Äbtiſſin dargeſtellt mit einem Buche als Heiligenattribut°, auf deſſen Blättern ſich zwei Augen befinden, und wird als Schutzpatronin gegen Augenübel verehrt. [Rettberg, KG Deutſchls. II, 75 ff.]

Ötting (Altötting), berühmter Wallfahrtsort in Oberbayern, wo ein altes hölzernes Marienbild verehrt wird; in der Kapelle werden ſeit Kurfürſt Maximilian I. die Herzen der bayr. Fürſten aufbewahrt.

Öttingen, A. Stadt im bayr. Rgsbz. Schwaben, mit Johannes-Penſionat für Gymnaſiaſten, welche eTheologie od. Philologie ſtudieren wollen. Anmeldungen an die Inſpektion des Penſionats bis Mitte Juli, Aufnahmetermin Ende September. Bedingungen: Einſendung von Tauf- und Impfſchein, Geſundheits-, Schul- u. Sittenzeugnis; die Eltern dürfen keine Eßwaren ſenden; Höhe des Taſchengeldes beſtimmt der Vorſteher; der Zögling hat mitzubringen vollſtändige Bettausrüſtung, 3 Anzüge, Wäſche, Putzzeug u. ſ. w.; für ärztliche Pflege im Hauſe jährl. 2 Mk., im Krankenhauſe 3 Mk.; die Zöglinge beſuchen die Lateinſchule in –; der Austritt eines Kindes iſt bis Ende Juni anzuzeigen. Koſtgeld: 350 Mk. jährl. (viertelj. praenum.), Ermäßigung kann eintreten; von bemittelten Eltern ein jährl. Beitrag zur Freiſtellenkaſſe; 3 Mk. Eintrittsgeld, 3 Mk. zu Weihnachten für die Dienſtboten, 2 Mk. monatl. Schulgeld, 20 Mk. jährl. Vorſchuß zu ſonſtigen Ausgaben; Wäſche wird für weit Entfernte billig im Hauſe beſorgt. **B. Al** v., ſeit 57 oProf. d. Theol. in Dorpat, * $^{24}/_{12}$ 27 in Livland, begründete die „Dorpater Ztſchr. f. Theol. u. Kirche" 57. Bſ.: Die Moralſtatiſtik in ihrer Bedeutung f. eine Sozialethik 69—74, 82; Antiultramontana 76; Wahre u. falſche Autorität m. Rückſicht auf d. gegenwärtigen Zeitverhältniſſe 78; Zur Inſpirationsfrage 78; Obligator. u ſakultative Zivilehe 81; Über akuten u. chron. Selbſtmord 81; Chriſtl. Religionslehre auf reichsgeſchichtl. Grundlage 85; Was heißt chriſtl.-ſozial 86.

Ottmarsheim, Stadt im Elſaß, beſitzt in der im 11. Jhdt. in romaniſchem Stil erbauten gewölbten Baſilikakirche eine treffliche, ſehr wichtige Nachahmung des Münſters Karls d. Gr. zu Achen.

Otto, A. 1. – der Heilige, Biſch. v. Bamberg, Apoſtel der Pommern; * um 1069 in der Grafſchaft Bregenz, kam er früh nach Polen, war Kaplan des Königs Wladislaus Hermann, dann Kanzler Heinrichs IV., von dem er 1102 zum Biſch. von Bamberg gemacht wurde. Mit der Erlaubnis des Papſtes und eingeladen von Boleslaw° III. zog er 1124 mit großem Gefolge als Miſſionar nach Pommern; er hatte Erfolg, konnte in Pyritz bei Stargard 7000 Heiden taufen, gewann Kammin, endlich auch Stettin und Julin auf Wollin und kehrte 1125 wieder nach Bamberg zurück. Auf der zweiten Miſſionsreiſe 1128 erreichte er, daß die Weſtpommern auf dem Landtage zu Uſedom einſtimmig die Annahme des Chriſtentums beſchloſſen und in Wolgaſt und Gutzkow die Götzentempel zerſtörten. Wieder nach Bamberg zurückgekehrt, förderte er von dort aus fortwährend ſein Werk. † $^{30}/_{6}$ 1139 in Bamberg; 1189 kanoniſiert, Tag $^{2}/_{7}$. Er ließ die Pfeile, die er als Kriegsmunition erhalten, zu Kirchendachnägeln umſchmieden, weshalb er entweder Nägel ſchmiedend oder mit Pfeil°en als Heiligenattribut°en abgebildet wird. Quelle: Vitae Ottonis v. Ebo u. Herbord in Mon. Germ. 14 u. Bibl. rer. Germ. 5. [Zagler 62; Sulzbeck 66; Zimmermann 75; Wieſener in Forſch. z. deutſch. Geſch. 86; Loosborn 88.] **2.** – v. St. Blaſien, Benediktinermönch in St. Blaſien im Schwarzwald, ſeit 1222 Abt, † $^{23}/_{7}$ 1223, Geſchichtſchreiber, vſ. die Fortſetzung des Geſchichtswerkes von Otto von Freiſing. **3.** – von Freiſing, Chroniſt des Mittelalters. Nach dem Willen ſeines Vaters, des Markgrafen Leopold von Öſterreich, ſtudierte er in Paris unter Abälard Theologie, wurde 1130 Abt des Ciſterzienſerkloſters Morimont und 1136 Biſch. von Freiſing. Er war politiſch in den Händeln zwiſchen Kaiſer und Papſt erfolgreich thätig, † $^{22}/_{9}$ 1158 zu Morimont. Bſ.: Gesta Friderici, für die deutſche Geſchichte wichtig; Chronica (bis 1146) auch De duabus civitatibus oder von ihm ſelbſt De mutatione rerum genannt. Inhalt: Von Anfang bis auf Chriſtus exiſtierten zwei Reiche, ein irdiſches und ein himmliſches; die beiden kämpften miteinander bis Theodoſius, dann ſiegte das letztere; es wird aber erſt am Weltende, das nahe bevorſteht, vollſtändig triumphieren. [Huber 47; Wiedemann 49; Lang 53.] **4.** – von Paſſau, Franziskanermönch zu Baſel, gehörte zu den „Gottesfreunden", für die er ein ſehr geſuchtes und beliebtes Erbauungsbuch ſchrieb. **5.** – v. Wittelsbach, Pfalzgraf v. Bayern, geriet auf der Fürſtenverſammlung zu Beſançon 1157 in ſolche Wut über die Äußerung des päpſtl. Legaten, Card. Roland, „von wem denn der Kaiſer das Reich habe, wenn nicht vom Papſte", daß nur Fchs I. Dazwiſchenkunft dem Legaten das Leben rettete.

B. Römiſch-deutſche Kaiſer. 6. – I., d. Große, 936—$^{7}/_{5}$ 973, Sohn Hchs I., * $^{22}/_{11}$ 912, durch Beſiegung der Dänen°, Böhmen°, Ungarn° und Wenden°, ſowie durch Gründung des Erzbistums Magdeburg 968 ein mächtiger Förderer der deutſchen Miſſion. Dem Papſt Johann XII., der ihn 961 zuhilfe rief und $^{2}/_{2}$ 962 krönte, beſtätigte er die Schenkungen der früheren Kaiſer und fügte noch einige Städte

hinzu (Privilegium Ottonis). Als derselbe aber mit seinen Feinden (Adalbert, Ungarn, Byzanz) konspirierte, setzte er ihn auf der Synode zu Rom 963 ab und Leo VIII. (963—965) ein, indem er zugleich die Römer eidlich verpflichtete, fortan nur mit kaiserlicher Erlaubnis einen Papst zu wählen. Bald aber wurde Leo vertrieben, und Johann kehrte zurück. Den nach Johanns Tode (964) gewählten Benedikt V. zwang - zu schimpflicher Buße und setzte Johann XIII. (965—972) ein. Wieder empörten sich die Römer, und nun eilte - zu strengem Strafgericht herbei und ließ seinen Sohn - II. zum röm. König krönen (967). [Behse 35; Köpke u. Dümmler 76; Maurenbrecher, Hist. Z. B. 5.] **7.** - II., der Rote, 973—$^{7}/_{12}$ 983, * 955, hielt in Rom sein Ansehen gegenüber den Adelsparteien durch Einsetzung des deutschfreundlichen Papstes Johann XIV. aufrecht (983), obgleich er in Unteritalien von den Sarazenen besiegt war (982). Er starb zu Rom, nachdem er seinen dreijährigen Sohn auf dem Reichstage zu Verona zum König von Deutschland u. Italien hatte krönen lassen. **8.** - III., das Wunder der Welt, 983—$^{23}/_{1}$ 1002), * 980, setzte den ersten deutschen Papst Gregor° V. (seinen Vetter) ein und ließ sich von diesem krönen. Als dieser vor Crescentius° nach Pavia fliehen mußte, ließ der Kaiser den Empörer enthaupten. Nach Gregors Tode erhob - seinen Lehrer Gerbert als Sylvester II. auf den päpstlichen Stuhl, der aber als Papst ebenso wie sein Vorgänger seine frühere kaiserfreundliche Gesinnung mit der hierarchischen vertauschte. Trotzdem blieb ihm die Freundschaft des Kaisers, ja dieser, ganz in den Traum der Erneuerung der röm. Weltherrschaft verloren, kam ihm unbewußt entgegen, indem er Polen° (durch Erhebung Gnesens zum Erzbistum bei einer Wallfahrt zum Grabe seines Freundes Adalbert) kirchlich und bald auch politisch von Deutschland unabhängig machte und duldete, daß Sylvester die Kirche Ungarn's (durch Stiftung des Erzbistums Gran°) von den deutschen Erzbistümern Passau und Salzburg loslöste. Den weltlichen Besitz des Papstes vermehrte er um acht Grafschaften. Nachdem er so die Gunst der deutschen Fürsten und des deutschen Klerus verscherzt, mußte er noch erleben, daß sich seine geliebten Römer empörten. Da starb er 1002 in Italien. [Wilmanns 40; Dondorff 86.] **9.** - IV., 1198—$^{10}/_{5}$ 1218, Sohn Hchs d. Löwen, * 1174, zunächst von Innocenz° III. unterstützt, dann bekämpft und gebannt. [Langerfeldt 72; Winkelmann, Phil. und Otto 73.]

C. 10. - Colonna, s. Pt d'Ailli. **11.** - Heinrich (Ottheinrich), Kurfürst v. d. Pfalz, * $^{10}/_{2}$ 1502, † $^{12}/_{2}$ 1559, verlor durch seinen Übertritt zum Luthertum 1543 im Schmalkaldischen Kriege sein Land, das er erst 1552 wieder erhielt.

D. 12. E 31, Männergesangskomponist, Musikdirektor der evang. Hauptkirchen und Dirigent der Liedertafel in Dresden, * $^{1}/_{9}$ 04 zu Königstein (Sachsen), † $^{5}/_{3}$ 77 in Dresden. Komp. u. a.: Des Heilands letzte Worte; Die Feier der Erlösten am Grabe Jesu; Hiob (Oratorien); Motetten, Festkantaten, Messen, 1 Tedeum. **13.** 3 K Th v., D., seit 51 oProf. d. eTheol. in Wien, * $^{4}/_{10}$ 16 in Jena. Bf.: De Justini Martyris scriptis et doctrina 41. Hsg.: Corpus apologetarum (3. Aufl. 76 ff., 9 Bde.) [PK 87, 1092.] **14.** K, Historienmaler, * 30 zu Osterode im Harz, schuf u. a.: Hus im Kerker; Gastmahl des Belsazar; Die ersten Christen in Rom. **15.** K Wh, D., CR, * $^{2}/_{7}$ 12 in Konitz, 39—55 Führer der konfessionellen Lutheraner in Pommern, 55—80 S in Glauchau. **16.** Ld Mt, D., seit 49 eP in Warschau, * $^{2}/_{11}$ 19 daselbst, 66—75 eP in Teschen, † $^{22}/_{9}$ 82. Bf.: Bekenntnisse des ev.-augsbg. Glaubens 52; Vater Unser 68 u. a. Hsg.: Zwiastun ewangelieczny.

Ottokar, 1. - II., Przemysl, König von Böhmen (1248) 1253—$^{26}/_{8}$ 1278, Sohn Königs Wenzel I., unternahm 1254 in Gemeinschaft mit den deutschen Rittern und dem Markgrafen Otto von Brandenburg einen erfolgreichen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen und ließ 1255 am Pregel den Grund zur Stadt Königsberg legen. 1257 erbat er sich vom Papst Inquisitoren zur Ausrottung der Ketzer in seinem Lande und war von 1267—1268 abermals in Preußen. - fiel im Kampfe gegen Österreich in der Schlacht auf dem Marchfeld. **2.** - von Steiermark (irrtümlich auch - v. Horneck gen.). Bf.: Steirische Reimchronik ed. Pez in Scriptores rerum Austriacar., Bd. 3, 1745. [Jacobi 39.]

Ottow, begann, von Geißler unterstützt, die Mission in Neuguinea°.

Otyikango (Neubarmen), Station der Rh. in der Herero°mission, durch die Kriege Jonkers verödet.

Otyimbingue, seit 49 Station der Hereromission° mit Seminar (in dem deutsch, holländisch u. englisch gelehrt wird) und 325 Christen.

Otyizewa, seit 74 Station der Rh. in der Herero°mission mit 168 Christen, verarmt.

Otyosapu, seit 72 Station der Rh. in der Hereromission° mit 266 Christen.

Oudin, Kasimir, eigentl. Remi, * 1638 zu Mézières, seit 1656 Prämonstratensermönch, trat 1640 zur rfKirche über u. wurde Universitätsbibliothekar in Leiden, † 1717. Hsg.: Supplementum de scriptoribus vel scriptis ecclesiasticis a Bellarmino omissis 1683, nach seinem Tode neu erschienen unter dem Titel: Commentarius de script. eccl. antiq. illorumque scriptis adhuc exstant. in celebrioribus Europae bibliothecis.

Oudiné, Eugène André, frz. Bildhauer u. Medailleur, * $^{1}/_{3}$ 10 zu Paris, schuf u. a.: Bathseba; Die vier Evangelisten in der Kirche St. Gervais 45 ꝛc.

Oudinot, frz. Glasmaler, * $^{6}/_{4}$ 27 zu Alençon (Orne), führte Glasgemälde aus für Paris in St. Clotilde, St. Jacques du Haut Pas, St. Leu, St. Germain l'Auxerrois, St. Augustin und im Chor der Dreifaltigkeitskirche, in der Kathedrale von Limoges, in St. Pierre daselbst, in

Argenteuil, in St. Benigne, in der Kathedrale von Beauvais, der Kirche St. Croix zu Lüttich in Belgien ꝛc.

Oudtshoorn, seit 52 Station der LM. in der Kaplandmission° mit 3300 Seelen.

O Ursprung des Lebens, L. v. Koitsch° 1704. M.: O fröhliche Stunden, o herrliche Zeit.

Ouseley, Sir Frederick Arthur Gore, Baronet, seit 55 Prof. d. Musik zu Oxford u. Präcentor a. d. Kathedrale zu Herford, * $^{12}/_{8}$ 25 zu London. Komp. u. a.: 11 Services, 70 Authems, Fugen, Präludien u. a. f. Orgel, die Oratorien „St. Polykarp" u. „Hagar".

O Vater: - **aller** Frommen, Vaterunserstrophe, zuerst 1653, Vf. unbekannt. M.: Herr Christ, der einig Gott's Sohn, u. V. 4 v. Herr Gott! nun sei gepreiset. - der Barmherzigkeit, ich falle ꝛc., L. v. Denicke° 1648. M.: Aus tiefer Not schrei' ich zu dir. - herz, o Licht, o Leben, L. v. Bogatzky°. M.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. -, unser Gott, es ist unmöglich, L. zuerst 1657, Vf. unbekannt. M.: Es ist gewißlich an der Zeit. -, wend in Gnaden, V. 7 v. Herr, höre! Herr, erhöre!

Overbeck, **1.** Fz Camillo, seit 70 oProf. d. Theol. in Basel, * $^{16}/_{11}$ 37 zu Petersburg, habilitierte sich 64 in Jena. Vf.: Üb. die Christlichkeit unserer heutigen Theologie; Studien zur Geschichte der alten Kirche; Über die Auffassung des Streites des Paulus mit Petrus in Antiochien bei den Kirchenvätern; Zur Geschichte des Kanons. **2.** J Fch, Maler der religiösen Historie, * $^{4}/_{7}$ 1789 zu Lübeck, † $^{12}/_{11}$ 69 in Rom, schuf u. a. den Einzug Christi in Jerusalem (Marienkirche zu Lübeck°), das Freskobild der Indulgenz des h. Franziskus in der Kirche Santa Maria degli Angeli bei Assisi° (29), Christus am Ölberg (Krankenhaus zu Hamburg) und das 40 vollendete große Bild des Städelschen Instituts in Frankfurt°: der Bund der Kirche mit den Künsten, endlich die erst 45 für die Marienkirche von Lübeck° vollendete Grablegung Christi. Ebenso bedeutend sind seine Zeichnungen: zu den Evangelien, die 40 Stationen des Leidens Christi, der Karton zum Glasfenster in der Katharinenkirche zu Hamburg und die Zeichnungen der sieben Sakramente (Nationalgalerie in Berlin°).

Overberg, Bnh, kath. Lehrer, * $^{1}/_{5}$ 1754 zu Voltlage, seit 16 Konsistorial- u. Schulrat, Ehrenmitglied des Münsterschen Domkapitels; † $^{9}/_{11}$ 26. Ihm verdankt das Münsterland seine musterhaften Schulverordnungen. Hsg.: Anweisung zum Schulunterricht (noch heute in Gebrauch); Die bibl. Geschichte des A u. NTs; Religionshandbuch; Katechismen für große u. kl. Kinder (ins Holl. u. Franz. übers.).

Overdyk, Rettungshaus, verbunden mit Düsselthal°.

Oviedo, Hptstdt. der span. Prov. Asturien, besitzt eine der bedeutendsten Kathedralen des Landes von 1380 mit einem prachtvollen erst 1528 hinzugefügten, von kleineren Türmen flankierten Hauptturm.

Owaherero, Zweig d. Bantu° in Südafrika.

Owambo, schöner, aber ungesunder Landstrich der Westküste Südafrikas. Die -mission 70 von der FM. in Ondonga unter König Tsikongo begonnen, unter Kamboude und Jitana weiter betrieben, besitzt zwar erst wenig Getaufte auf Omandongo°, Olukonda° und Omulonga°, aber schon Luthers Katechismus (übersetzt von Tolonen) und die biblische Geschichte (übersetzt von Stoglund) in der Landessprache.

O wär': - **ich** da, o stünd ich schon, V. 11 v. Geh aus, mein Herz. - unser Aug' der Seelen, V. 7; - unser Herz entnommen, V. 5 v. O der alles hätt' verloren.

O weh: - **demselben**, welcher hat, V. 4 v. Es ist gewißlich an der. - dem Volk, das ich veracht't, V. 7 v. Lob sei dem allmächtigen Gott.

Oweis, traditioneller Stifter des mohammedanischen Mönchtums, aus Karn in Jemen gebürtig. Im 37. Jahr der Hedschra° befahl ihm der Erzengel Gabriel, die Welt zu fliehen und ein Leben der Askese und Kontemplation zu führen; - gehorchte, ließ sich, da der Prophet am Tage von Obod zwei Zähne verloren hatte, alle ausziehen und forderte von seinen Jüngern dasselbe Opfer.

O welch ein unvergleichlich Gut, L. nach 1 Jo 5, 6—8 v. Rist° 1654. M.: Christ, unser Herr zum Jordan kam.

O Welt: -, **ich** muß dich lassen, L. nach dem Volkslied: „Insbruck, ich muß dich lassen", zuerst 1555, Vf. unbekannt. M.: g g a h d' c' h bei (von) Hch Isaak 1536. -, sieh hier dein Leben, L. v. Gerhardt° 1648. M.: -, ich muß dich lassen.

Owen, Rt, Sozialist, * $^{14}/_{5}$ 1771 zu Newtown, Fabrikbesitzer, hatte an seinen Arbeitern seine sozialistischen Verbesserungspläne erprobt u. wollte in Harmony in Indiana, welches er von den Harmoniten gekauft hatte, 23 ein kommunistisches Gemeinwesen fern von allen religiösen u. staatlichen Fesseln gründen. Allein das Geld ging ihm aus, und er kehrte 26 nach England zurück, um auch hier mit einer neuen Sozialistenassociation zu scheitern; † $^{17}/_{11}$ 58. [Sargent, Rob. - and his Social Philosophy., Lond. 60.]

O wer: - **doch** gar wär' ertrunken, V. 3 v. O der alles hätt' verloren. - nur dahin gelanget, V. 7 v. Welt ade! ich bin dein müde. - nur immer bei Tag und Nacht, V. 3 v. Ach mein Herr Jesu, dein.

O wie: - **bald** kannst du es machen, V. 5 v. Unter Lilien jener Freuden. - groß ist meine Habe, V. 12 v. Jesu! allerliebster Bruder. - groß wird sein die Wonne, V. 18 (14) v. Wer sind die vor Gottes Throne. - hast du meine Seele, V. 6 v. Womit soll ich dich wohl. - hoch stieg dein Erbarmen, V. 5 v. Heiland, deine Menschenliebe. - selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod ꝛc., L. nach Off 14, 13—14 v. Dach° 1639. M.: g o' b g as g f es f es v. J Krüger° 1649.

O wir armen Sünder, L. v. Bonn° 1542. M. die des wohl aus einem alten Osterspiele stammenden „Judasliedes" (O du armer Judas, was hast du gethan) b b b b c' b, as g g f es.

O wohl: - **auch** dieſem Kinde, V. 5 v. Wenn kleine Himmelserben. - dem Land, o wohl der Stadt, V. 3 v. Macht hoch die Thür. **O Wunder:** -, **da** kein Menſch verſteht, V. 3 (2) v. Komm, Heidenheiland. - groß, o ſtarker Held, V. 12 (6) v. Frühmorgens, da die Sonn'. - ohne Maßen, V. 2 v. Wenn meine Sünd'. [Seele, auf und ſäume.

O wunderbare Süßigkeit, V. 15 v. Auf, **O Wunderliebe,** die mich wählte, V. 4 v. Geht hin, ihr gläubigen.

Oxenſtierna, Axel, Graf von, ſchwed. Staatsmann, * 16/6 1583 zu Fanö in Upland, † 28/8 1654.

Oxford, Sitz der älteſten Hochſchule Englands, deren bedeutendſtes Kollegium, das Christ Church College, nachdem Card. Wolſey den erſten Grund dazu gelegt hatte, von Heinrich VIII. 1546 glänzend ausgeſtattet wurde, indem er ſtiftungsmäßige Mittel für einen Vorſteher (dean), 8 Kanoniker, 101 Fellows, 8 Kapläne, einen Organiſten, 8 Clercs, einen Schulmeiſter und einen Gehilfen anwies. Das Bistum zu - wurde 1541 gegründet. [Huber, Geſch. d. engl. Univerſ. 39 f.; Arnold, - and Cambridge 73; Brodrick, Hist. of the Univ. - 87.]

Oxforder: - **Eſſays,** Essays and Reviews, Lond. 60, ſieben voneinander unabhängige Abhandlungen von ſieben verſchiedenen Verfaſſern, heftig angegriffen als Programm einer wiſſenſchaftlich anſehnlichen Partei, deren Tendenz es ſei, allen Glauben umzuſtoßen und die Autorität der h. Schrift zu untergraben. - Heiligungsbewegung wurde hervorgerufen durch die nordamerikaniſchen Methodiſten. Bei der 100jährigen Gedächtnisfeier der erſten methodiſtiſchen Gemeindeſtiftung in Newyork (66) bildete ſich ein großartiges Erweckungs- und Heiligungskomitee. Der 71 erweckte Fabrikherr Pearſall Smith aus Philadelphia veranſtaltete 74 zu Oxford ein großes Erweckungsmeeting, womit die - Heiligungsbewegung ihren Anfang nahm. Smith wandte ſich nach Deutſchland und drang von Berlin aus bis in die Schweiz. Der Kern ſeiner Lehre war: völlige Heiligung und Darſtellung vollkommener Heiligkeit, nicht erſt im Vollendungsſtadium, ſondern jetzt! jetzt! jetzt! mit dem beſtändigen Refrain: „Jesus saves me now"; nicht Sündenverſöhnung mittels der Rechtfertigung durch den Glauben an die verſöhnende Kraft des Blutes Chriſti, ſondern ſofortige Sündenvernichtung durch den Chriſtus in uns, ſich erweiſend in lebendiger, felſenfeſter, innerer, perſönl. Erfahrung ꝛc. In England machten zur Erweckung der Volksmaſſen Sankey u. Moody eine Rundreiſe. Im Juni 75 wurde ein großes, internationales u. interkonfeſſionelles, 10tägiges Meeting zu Brighton in England abgehalten. [J Jüngſt, Amerik. Method. in Dtſchld. u. P. Smith 77; Fr. Reiff u. J Heſſe, Die Oxf. B., Baſ. 75; W. Baur, P. Smith in Berlin 75; G. Warneck, Die Verſammlung zu Brighton 76; Wangemann, P. Smith u. die Verſ. zu Br. 76; Th. Chriſtlieb, Zur method. Frage in Dtſchl.; dgg.: J Pt Lange 82.]

Oxford Miſſion, ſtark katholiſierende Heidenmiſſionsgeſellſchaft, im Anſchluß an die Society° for the Propagation of the Gospel. 1881 erhielt in Kalkutta das Miſſionshaus der „Brüderſchaft des h. Paulus" die biſchöfliche Weihe. Die Oxford brotherhood of the Epiphany, am 6/1 82 von drei Miſſionaren begründet, verpflichtete ſich zur Eheloſigkeit. Die Tradition wird der h. Schrift gleichgeſtellt, das Leſen der letzteren den Laien erſchwert. [Gundert 5; Warneck 52.]

Oxymoron, ſprachliche Figur°, die zu einem Hauptwort ein ſcheinbar ganz unpaſſendes Adjektiv ſetzt und ſo den Hörer nötigt, einen neuen komplexen Begriff ſich zu bilden, bzw. den Inhalt des Hauptwortes zu verändern, zB. sancta simplicitas. Vom - iſt wohl zu unterſcheiden die Antitheſe°.

Oyen, Jf, D., ſeit 58 Prof. d. Philoſ. an d. theol. Lehranſt. zu Hildesheim, * 32, † 6/2 70: wurde 55 rP.

Oynhauſen, Stadt im preuß. Rgsbz. Minden, mit Johanniterhoſpital für Erwachſene und Kinder, Soolbad°. Koſtgeld: 0,75—1,50 Mk. täglich. [57 Chriſten.

Oyo, Miſſionsſtation unter den Joruba° mit

Ozanam, Ant Fch, frz. Geſchichtſchreiber u. kath. Phil., * 23/4 13 zu Marſeille, † 8/9 53 daſelbſt; Mitſtifter des Ordens d. h. Vinzenz von Paula. Wf.: Dante et la philosophie catholique au XIII siècle; u. a.

Ozar [אוֹצָר], das Vorratshaus, worin nach talmudiſch-midraſiſcher Vorſtellung die präexiſtenten Seelen aufbewahrt werden.

Ozeanien (Auſtralien), als Miſſionsgebiet umfaßt den Kontinent Auſtralien, Melaneſien, Neuſeeland, Polyneſien, Mikroneſien.

Ozem [אֶצֶם], **1.** Sohn Iſais, 1 Chr 2, 15. **2.** 1 Chr 2, 25.

Oznienſis, J, armen. Patr. im 8. Jhdt., unter dem die litterar. Thätigkeit in d. armen. K. ihren Höhepunkt erreichte.

BR
Stanford University Libraries
3 6105 004 901 992
V.2

DATE DUE			

NOV 1993

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004